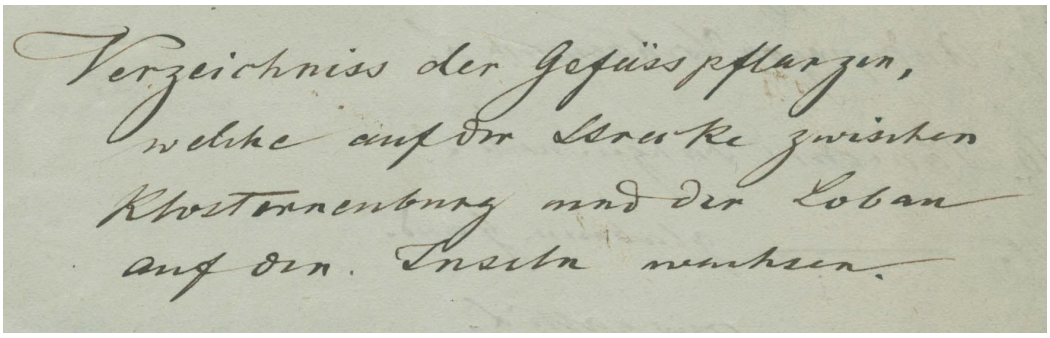


Nationalpark Donau Auen
FREIER FLUSS. WILDER WALD.
nhm naturhistorisches museum wien
universität wien

Transkript des am Naturhistorischen Museum Wien befindlichen um 1860 handschriftlich verfassten Manuskripts von Siegfried REISSEK zu Flora und Vegetation der österreichischen Donauauen zwischen der östlichen Wachau und Wolfsthal[1]

(verfasst von Doris Rotter)

Bei der hier vorliegenden Transkription des REISSEK-Manuskripts handelt es sich nicht (!) um die publizierbare Endfassung, da noch finale Recherchen und Arbeiten am Manuskript notwendig sind, insbesondere die Überprüfung der Ortsangaben, Literatur- und Autorenangaben. Durch eine möglichst bildgetreue Abbildung des Originaltextes soll ein schnelles Auffinden von Textpassagen und somit eine schnellere weitere Bearbeitung ermöglicht werden können.

Nach folgenden Regeln wurde vorgegangen:

-) Transkription des gesamten Textes inklusive von REISSEK gestrichener Textpassagen

-) keine Korrektur vorhandener Schreibfehler

-) Darstellung in roter Farbe bedeutet: wurde eingehend kontrolliert und tatsächlich so von REISSEK geschrieben

-) nicht lesbarer bzw. nicht eindeutig korrekt transkribierte Wortteile bzw. Wörter werden durch § bzw. §§ ersetzt bzw. gelb hinterlegt

-) Artnamen in Kursivschrift (im Original in lateinischer Schreibschrift)

-) Autorennamen in Kapitälchen (im Original meist in lateinischer Schreibschrift)

-) „sz" wird mit „ß" transkribiert

-) „schlampig" geschriebene Textpassagen auf den Klebezetteln wurden durch vollständige Wörter ersetzt, ausgenommen es handelte sich eindeutig um Abkürzungen

-) von REISSEK umklammerte Textpassagen werden mit eckigen Klammern umklammert und mit der vom Autor beigefügten Nummerierung versehen

-) von REISSEK am Seitenrand notierte Textpassagen werden in den Haupttext integriert und von diesem mit 2 Tabulatoren getrennt. Das von REISSEK verwendete Einfügungszeichen (verkehrtes F) wird durch „F" ersetzt

-) Notizen, die nicht in den Fließtext passen, sich aber direkt an einen Satz angefügt sind, werden mit 2 Tabulatoren vom Haupttext abgetrennt

-) auf Klebezetteln hinzugefügte Textpassagen werden „eingerückt" dargestellt

-) Da großes und kleines T/t und F/f bei Reissek zum Teil verwechselbar ähnlich geschrieben werden, wird im Zweifelsfall die richtige Schreibweise gewählt

Das anschließende **Inhaltsverzeichnis** wurde ergänzt und nicht von REISSEK verfasst. Um zu ermöglichen, dass es alle von Reissek für sein Untersuchungsgebiet erwähnten Arten beinhaltet, wurden im Transkript zu den fehlenden Arten an passender Stelle Überschriften ergänzt. Auf diese Ergänzungen wird an den entsprechenden Stellen im Text hingewiesen.

Noch in Arbeit sind eine Liste der erwähnten **Fundortsangaben,** eine zu rekonstruierende **Liste** der von Reissek erwähnten **Literatur**, sowie ein **Glossar**.

Anmerkungen zu REISSEKS Rechtschreibung:

Uneinheitlichkeit herrscht beim Schreiben von ß/s. Folgende Varianten kommen vor:

größte, grösste, größe, grösse, grosse, große

schießt, schiesst, schießen, schiessen

-flusse, -fluße (meist steht -flusse)

Angeflösst, angeflößt

Schliessen, schließen, schliesst, schließt, ausschließlich, ausschlisslich

Lässt, läßt

Weiße, weisse

Verhältniss wird 5 mal geschrieben, ansonsten Verhältniß

Sonstige Unregelmäßigkeiten:

Anderen, andern

Beistrich vor „als” wird nicht immer gesetzt

Seiten-Bogen 132 + 134
folieren 23/3 62
Fitz

I. Dicotyledoneae.

1. Ranunculaceae.

1. Clematis recta L.

In Laubwäldern, in Hecken, auf Felsen. Gemein im östlichen Gebirgsland und in Oberösterreich angegeben. Blühzeit: Juni, Juli, in höheren Lagen bis August.

Die Abgrenzung dieser Art gegen die nächstverwandten ist keine leichte. Man hat sie entweder in Arten, oder Arten in die Reihe über. Den besten Fall kann man in Oberösterreich beobachten, wo sie in Gesellschaft unter Viola sylvestris, Primulaceae officinalis, Arum maculatum, Convallaria latifolia, majalis, Brachypodium sylvaticum wächst. Mehr gemäßigt für diese Abänderung Aufgenommen bis seine Pflanze in den Gärten, und es fallen bis dem Laub die gezähnten Blätter in ihre Umgebung ein. Ein selbstständiges Abweichen in der Form ist nicht zu bemerken. Einen unregelmäßigen Rand hat sie in Gärten. Die Behaarung verschwindet in den Gärten und Hecken vollständig und zeichnet sich in den Früchten bei Mauerwerk. Der Kelch ist in diesem Falle [illegible] Ausbreitung, und auch in Folge von Übergängen und den nächstgegebenen Gegenden aufgenommen. Die Behaarung bis in Gärten auf die Dauer, wenn der Boden bearbeitet bleibt. In der oberen Lage wird sie fein und da von Silene inflata, Dorycnium suffruticosum, Trifolium medium, Sesleria coerulea, Asplenium fabianum, Campanula pseudopatula u. a., in Hügelland das Gras vorzüglich verunreinigen.

Clematis recta [illegible] Laubwälder, Hecken, Felsen, [illegible] Juni, Juli, in höheren Lagen bis August [illegible]

Clematis recta [illegible] Gebirge [illegible] Laubwäldern [illegible]

Clematis recta L.

In Laubwäldern, in Hecken, auf Felsen. Gemein im östlichen Gebirgsland und in Oberösterreich angegeben. Blühzeit: Juni, Juli, in höheren Lagen bis August.

Die Abgrenzung dieser Art gegen die nächstverwandten ist keine leichte. Man hat sie entweder in Arten, oder Arten in die Reihe über. Den besten Fall kann man in Oberösterreich beobachten, wo sie in Gesellschaft unter Viola sylvestris, Primulaceae officinalis, Arum maculatum, Convallaria latifolia, majalis, Brachypodium sylvaticum wächst. Mehr gemäßigt für diese Abänderung Aufgenommen bis seine Pflanze in den Gärten, und es fallen bis dem Laub die gezähnten Blätter in ihre Umgebung ein. Ein selbstständiges Abweichen in der Form ist nicht zu bemerken. Einen unregelmäßigen Rand hat sie in Gärten. Die Behaarung verschwindet in den Gärten und Hecken vollständig und zeichnet sich in den Früchten bei Mauerwerk. Der Kelch ist in diesem Falle [illegible] Ausbreitung, und auch in Folge von Übergängen und den nächstgegebenen Gegenden aufgenommen. Die Behaarung bis in Gärten auf die Dauer, wenn der Boden bearbeitet bleibt. In der oberen Lage wird sie fein und da von Silene inflata, Dorycnium suffruticosum, Trifolium medium, Sesleria coerulea, Asplenium fabianum, Campanula pseudopatula u. a., in Hügelland das Gras vorzüglich verunreinigen.

I. Dicotyledonae

1. Ranunculaceae.

1. *Clematis recta* L.

An Waldrändern, in Hecken, auf Wiesen. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Allgemein an den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen.

> *Clematis recta* Mautern, Krems, Theiss)(. bis herab in diese Gegenden sehr häufig in u. ausserhalb des Waldes
>
> *Clematis recta* obwohl häufig oberste Theil des Gebietes auch i d Föhrenwald eine kurze Strecke zu finden

Das Vegetationszentrum +) dieser Art liegt im trockenen, licht bebuschten Boden. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, anderseits in die Wiesen über. Den ersten Fall kann man im Überschwemmungslande der unteren Bucht beobachten, wo sie im Eichenwalde unter *Viola sylvestris, Pulmonaria officinalis, Arum maculatum, Convallaria latifolia, majalis, Brachypodium sylvaticum* wächst. Meist geräth sie durch Überwaldung ursprünglich freier Plätze in den Schatten, und es stellen sich dann bald die genannten Arten in ihrer Umgebung ein. Ein selbstständiges Vordringen in den Wald ist nirgends zu bemerken. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht. Sie kommt darin strichweise in der unteren Bucht mit Reben und Hopfen vergesellschaftet vor; am zahlreichsten in der Poigenau von Mannswörth. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprunges, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen aufgetreten. Sie behauptet sich im Röhricht auf die Dauer, wenn der Boden trocken bleibt. In der oberen Bucht wird sie hier und da von *Silene nutans, Dorycnium suffruticosum, Trifolium medium, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia* u. a., im Hügellande der Ufer vorzugsweise verbreiteten Arten begleitet. Schlank§ Walde

Seiten = Bogen 132 + 134
fehlen 23/3 62
Fitz

I. Dicotyledoneae.

1. Ranunculaceae.

1. Clematis recta L.

An Waldrändern, in Hecken, auf Wiesen. Sporadisch im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete. Allgemein an den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen.

Das Vegetationscentrum*) dieser Art liegt im trockenen, licht bebuschten Boden. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, anderseits in die Wiese über. Den ersten Fall kann man im Überschwemmungslande der unteren Bucht beobachten, wo sie im Eichenwalde unter Viola sylvestris, Pulmonaria officinalis, Arum maculatum, Convallaria latifolia, majalis, Brachypodium sylvaticum wächst. Meist geräth sie durch Überwaldung ursprünglich freier Plätze in den Schatten, und es stellen sich dann bald die genannten Arten in ihrer Umgebung ein. Ein selbstständiges Vordringen in den Wald ist nirgends zu bemerken. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht. Sie kommt darin strichweise in der unteren Bucht ~~mit~~ Reben und Hopfen vergesellschaftet vor; am zahlreichsten in der Poigenau bei Mannswörth. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprunges, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen aufgetreten. Sie behauptet sich im Röhricht auf die Dauer, wenn der Boden trocken bleibt. In der oberen Bucht wird sie hier und da von Silene nutans, Dorycnium suffruticosum, Trifolium medium, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia u. a., im Hügellande der Ufer vorzugsweise verbreiteten Arten begleitet.

Schlanke Wälder

[illegible] im Donautal allgemein.

I. Dicotyledonae

1. Ranunculaceae.

1. *Clematis recta* L.

An Waldrändern, in Hecken, auf Wiesen. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Allgemein an den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen.

> *Clematis recta* Mautern, Krems, Theiss)(. bis herab in diese Gegenden sehr häufig in u. ausserhalb des Waldes
>
> *Clematis recta* obwohl häufig oberste Theil des Gebietes auch i d Föhrenwald eine kurze Strecke zu finden

Das Vegetationszentrum +) dieser Art liegt im trockenen, licht bebuschten Boden. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, anderseits in die Wiesen über. Den ersten Fall kann man im Überschwemmungslande der unteren Bucht beobachten, wo sie im Eichenwalde unter *Viola sylvestris, Pulmonaria officinalis, Arum maculatum, Convallaria latifolia, majalis, Brachypodium sylvaticum* wächst. Meist geräth sie durch Überwaldung ursprünglich freier Plätze in den Schatten, und es stellen sich dann bald die genannten Arten in ihrer Umgebung ein. Ein selbstständiges Vordringen in den Wald ist nirgends zu bemerken. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht. Sie kommt darin strichweise in der unteren Bucht mit Reben und Hopfen vergesellschaftet vor; am zahlreichsten in der Poigenau von Mannswörth. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprunges, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen aufgetreten. Sie behauptet sich im Röhricht auf die Dauer, wenn der Boden trocken bleibt. In der oberen Bucht wird sie hier und da von *Silene nutans, Dorycnium suffruticosum, Trifolium medium, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia* u. a., im Hügellande der Ufer vorzugsweise verbreiteten Arten begleitet. Schlank§ Walde

2. Clematis Vitalba L.

Im Gebüsch, Hecken, an Zäunen, Dämmen, auf Schuttabladeplätzen, Ufern. Stellenweise, häufig, insbesondere in der Ebene.

Eine der verbreitetsten Holzpflanzen. Die kommt besonders im Hügelland in Menge vor, und wird hier auf öfters als in Überschwemmungsgebieten in der Nähe der Ortschaften angetroffen. Die zeigt sich zeitig zu Beginn der ersten Wärmeperiode, auf Lehmböden im Januar. Diese fallen zunächst für sich in meinen Gebieten an. In den höheren Lagen kommt sie an Häufigkeit zu. Dass genaue Datum für sich an Gebüschen fest. Die übrige Art Clematis hat nur seine Verbreitung in Gebüschen von Rubus caesius, Lonicera Xylosteum und Prunus spinosa, welche mit Schwarzdorngallschlechtungen bepflanzt werden sind, teils in Gemisch von Schlehen- und Holzpflanzen auf, wird begünstigt sich bei Erhaltung des Schutzes auf den Stöcken. In Pflanzungen zeigt sie sich insbesondere in den Einzelpflanzungen und Einzelanlagen dar. Am besten kommt sie in windigen, luftigen Gebüsch und an Schutzwänden fort. Die erreicht eine Höhe von 20 Fuß und bildet oft Lauben, die zuweilen selten weiße mit ihren der ersten Blüte verschaffen. Windigen Gebüsch überschreitet sie oft 20 Fuß, steht ab in Gebüschen zu wenig bleibt oder selbst eingeht. In der Nähe schattiger Schutzes bleibt sie weit und einzeln, da sie die Räume nicht mehr zu erklimmen vermag, am Boden hingestreckt sind, wächst Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Urtica dioica etc., oder sie bildet, sich ganz spärlich kräftig und verschwindend, niedrige Hecken. In Lücken Schirmen verpflanzt sie oft, und verändert ihre Rasen ganz oder zum Teile. In der Pflanzung mit Schutz hält sie eine wichtige Stelle. Sie bildet, wo sie gepflanzt wächst, und in Lücken sich ansetzt, einen warmen dichten Schutzverband schaffen. Im Laufe der Jahre wird man ihre Triebe, wenn den Räumen eng gepflanzten Gehölzen überall aus den Räumen jünger Laubhölzer und Sträucher hervorgehen verschwinden. Später verschwinden die Gehölze

2. *Clematis vitalba* L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, Dämmen, auf Schotterbänken, Brachen. Allgemein, häufig, insbesondere in der unteren Bucht.

Eine der verbreitetsten Waldpflanzen. Sie kommt besonders im Insellande in Mengen vor, und wird hier auch öfter als im Überschwemmungsgebiete in der Tiefe der Waldung angetroffen. Sie zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, auf Blössen im Gesträuch. Nicht selten siedelt sie sich in reinem Schotter an. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Sehr gerne setzt sie sich an Schotterdämmen fest. Sie überspinnt dieselben bald nach ihrer Errichtung, in Gesellschaft von *Rubus caesius.* Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bei Erhebung des Waldes auf die Dauer. In Schlägen zeigt sie sich insbesondere im durchwühlten und ausgetretenen Boden. Am besten kommt sie im niedrigen, lichten Gehölz und an Waldrändern fort. Sie erreicht eine Höhe von 20 Fuß und bildet oft Lauben, die ~~zuweilen~~ stellenweise mit jenen der echten Rebe wechseln. Niedriges Gebüsch überspinnt sie oft so dicht, daß es im Wachstum[1] zurückbleibt oder selbst eingeht. In der Tiefe hochstämmiger Wälder bleibt sie ~~meist~~ steril und kriecht, da sie die Stämme nicht mehr zu erklimmen vermag, am Boden hingestreckt fort, unter *Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Urtica dioica* etc., oder sie bildet, sich gegenseitig stützend und verschränkend, niedrige Hecken. In kalten Wintern erfriert sie oft, und verliert ihre Krone ganz oder zum Theile. In der Physiognomie des Waldes spielt sie eine wichtige Rolle. Sie bildet, wo sie gesellig wächst, und in Lauben sich erhebt, einen wesentlichen Characterzug desselben. Im Frühlinge sieht man ihre kahlen, von den Stürmen arg zerrauften Gewinde überall aus den Kronen junger Grauerlen und Schwarzpappeln herabhängen. Später verschwinden die Gewinde [2]

(Footnotes)

[1] Normalereweise „Wachsthum"

[2] die Seite wurde hier abgerissen

3. Clematis integrifolia L.

Auf nassen Wiesen, in Hecken. Im Überschwemmungslande an der Mündung der March, stellenweise häufig. Ehemals auch bei Nussdorf nächst Wien.

Tritt oft gesellig, doch meist im ungeschlossenen Bestande auf. Sie erhält sich [illegible]

[illegible]

. Thalictrum Jacquinianum Koch.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete; häufiger in der unteren Bucht, insbesondere im Überschwemmungslande des Marchfeldes und bei Heinburg. Bei Wien im Prater; zwischen den Brücken; bei Simmering; Stadlau; Kaiser-Ebersdorf.

Tritt am häufigsten auf bebuschten Grasplätzen und auf Wiesen, die von Wäldern umgeben sind, auf. Die gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Auf Wiesen, die früher Schur unterliegen, verliert es sich mit der Zeit, da es an der Fruchtbildung gehindert, keinen Nachwuchs erzeugen kann. In seiner Begleitung finden sich meist Arten der ursprünglichen Flora, worunter zahlreich solche, die im umliegenden Gebiete nur dem Hügellande angehören. Verbindungen mit Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Peucedanum alsaticum, Cervaria, Libanotis montana, Cynanchum Vincetoxicum, Stachys recta kommen im Insel- und Überschwemmungsgebiete vor. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenpflanzen ist durch Triticum canicum und Brachypodium sylvaticum bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen nur bei Linz: Duftschmid. Bemerkenswerth ist sein Vorkommen in Baiern, wo es nach Sendtner nur im Gebirge in der Höhe von 4100 – 5655 Fuß verbreitet ist, und der Ebene fehlt. Bei uns fehlt es hingegen dem Gebirge, geht aber in der Ebene bis 400 Fuß, in Ungarn noch tiefer herab. Der umgekehrte Fall tritt bei T. minus ein. Dieses ist bei

3. *Clematis integrifolia* L.

Auf nassen Wiesen, in Hecken. Im Überschwemmungsland an der Mündung der March, stellenweise häufig. Ehemals auch bei Nussdorf[1] nächst Wien.

Tritt oft gesellig, doch meist in ungeschlossenem Bestande auf. Sie erhält sich unter dem Einfluße der Schur auf die Dauer, und verliert sich nur dann, wenn sie von geschlossenem, stämmigen Gehölze überwachsen wird. In Gebüschen erzeugt sie im Streben nach Luft eine schlankstenglige Form. Neuansiedlungen treten auf nassen in Vertriftung begriffenen Böden, besonders zwischen zerstreutem Gebüsch auf. In der näheren Umgebung Wiens, wo sie ehemals an mehreren Orten vorgekommen zu sein scheint, hat sie in Folge der Austrocknung der Standorte sich verloren.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren sporadisch.

4. *Thalictrum Jacquinianum* Koch.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete; häufiger in der unteren Bucht, insbesondere im Überschwemmungslande des Marchfeldes und bei Hainburg. Bei Wien im Prater; zwischen den Brücken; bei Simmering; Stadlau; Kaiser-Ebersdorf.

> Kremser Au
> *Thalictr. Jacquin* bis in lichten Pappelwalde dünn u §§ geworden u August blühend.
>
> *Thalictrum Jacquin.* Wiesen bei Theiss, Grafenwörth ebenso häufig im Gebüsch & Walde. Scheint mit *Th. flavum* dch Spätlage dieses §§ begünstigt Bestand zu bilden, denn gemeiniglich blüht sie später als *Th. flavum*

Tritt am häufigsten auf bebuschten Grasplätzen und auf Wiesen, die von Wäldern umgeben sind, auf. Die gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Auf Wiesen, die früher Schur unterliegen, verliert es sich mit der Zeit, da es an der Fortbildung gehindert, keinen Nachwuchs erzeugen kann. In seiner Begleitung finden sich meist Arten der ursprünglichen Flora, worunter zahlreich solche, die im umliegenden Gebiete nur dem Hügellande angehören. Verbindungen mit *Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Peucedanum alsaticum, Cervaria, Libanotis montana, Cynanchum Vincetoxicum, Stachys recta* kommen im Insel- und Überschwemmungsgebiete vor. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenpflanzen ist durch *Triticum caninum* und *Brachypodium sylvaticum* bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen nur bei Linz: Duftschmid. Bemerkenswerth ist sein Vorkommen in Baiern, wo es nach Sendtner nur im Gebirge in der Höhe von 4100-5655 Fuß verbreitet ist, und der Ebene fehlt. ~~wo~~ Bei uns fehlt es hingegen dem Gebirge, geht aber in der Ebene bis 400 Fuß, in Ungarn noch tiefer herab. Der umgekehrte Fall tritt bei *T. minus* ein. Dieses ist bei

(Footnotes)
[1] Ansonsten „Nußdorf"

3. Clematis integrifolia L.

[illegible] Standorten. Im Übergangsgebiete an der Mündung der Traun, stellenweise häufig. Sonst auf der Hochebene selten.

Tritt oft gesellig, oft meist in ausgedehnten Beständen auf. Die Anzahl der Arten, die sich unter dem Einflusse der Höhe auf die Standorte, und modificirt sich oft dann, wenn sie von gesellschaftlichen Gewächsen überwuchert werden. In Gebüschen erzeugt sie in Bastarden mit Lilie eine pflanzenstengelige Form. Modificationen lassen sich machen in Modificirung der Blätter, besonders zwischen gestrauchartigem Habitus auf. In der nächsten Umgebung Linz, wo sie sporadisch an manchen Orten vorkommen zu sein scheint, ist sie in Folge der Entwaldung [illegible] Standorte sie verloren.

Im ebenen Donaugebiete häufig, im östlichen Hügelgebiete. [illegible] bei Pöstlingberg; Pfenning; Reichenstein.

Unter den häufigsten und charakteristischen Gesellschaften und mit Arten, die von denselben begleitet sind, sind die vorherrschenden Bestände Übergangsformen abgrenzbare Bestandbildungen. Mit Arten, die [illegible] Standorte, modificirt es sich mit der Zeit, so auf den Standort gefunden hat, seinen Charakter verlieren kann. In seiner Verbreitung finden sich meist [illegible] Arten, die [illegible] Übergangsgebiete Flora, vereinzelt gesellig [illegible], die im östlichen Gebiete mit dem hügelländischen vorherrschen, Gesellschaften mit Dorycnium [illegible] sassonticosum, Clematis recta, Peucedanum alsaticum, Cervaria, Libanotis montana, Cynanchum Vincetoxicum, Stachys recta kommen im Hügel- und Übergangsgebiete vor. Das Getreide in der Verbindung mit Hyssopgestrauch ist durch Triticum caninum und Brachypodium sylvaticum begleitet.

Im östlichen Gebiet und im östlichen Donauthal sporadisch; in ebenen nur bei Linz: Dietschmid. Seine Verbreitung ist sein Verbreitungsgebiet in Baiern, wo sie nach Sendtner nur in Gebirgen von 4100 – 5655 Fuss beobachtet ist, und den Ebenen fehlt. Bei uns [illegible] hingegen den Gebirgen, hoch über in den Thälern bis 400 Fuss, in Ungarn noch tiefer herab. Der umgekehrte Fall tritt bei D. minus ein. Dieses ist bei

3. *Clematis integrifolia* L.

Auf nassen Wiesen, in Hecken. Im Überschwemmungsland an der Mündung der March, stellenweise häufig. Ehemals auch bei Nussdorf[1] nächst Wien.

Tritt oft gesellig, doch meist in ungeschlossenem Bestande auf. Sie erhält sich unter dem Einfluße der Schur auf die Dauer, und verliert sich nur dann, wenn sie von geschlossenem, stämmigen Gehölze überwachsen wird. In Gebüschen erzeugt sie im Streben nach Luft eine schlankstenglige Form. Neuansiedlungen treten auf nassen in Vertriftung begriffenen Böden, besonders zwischen zerstreutem Gebüsch auf. In der näheren Umgebung Wiens, wo sie ehemals an mehreren Orten vorgekommen zu sein scheint, hat sie in Folge der Austrocknung der Standorte sich verloren.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren sporadisch.

4. *Thalictrum Jacquinianum* Koch.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete; häufiger in der unteren Bucht, insbesondere im Überschwemmungslande des Marchfeldes und bei Hainburg. Bei Wien im Prater; zwischen den Brücken; bei Simmering; Stadlau; Kaiser-Ebersdorf.

> Kremser Au
> *Thalictr. Jacquin* bis in lichten Pappelwalde dünn u §§ geworden u August blühend.
>
> *Thalictrum Jacquin.* Wiesen bei Theiss, Grafenwörth ebenso häufig im Gebüsch & Walde. Scheint mit *Th. flavum* dch Spätlage dieses §§ begünstigt Bestand zu bilden, denn gemeiniglich blüht sie später als *Th. flavum*

Tritt am häufigsten auf bebuschten Grasplätzen und auf Wiesen, die von Wäldern umgeben sind, auf. Die gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Auf Wiesen, die früher Schur unterliegen, verliert es sich mit der Zeit, da es an der Fortbildung gehindert, keinen Nachwuchs erzeugen kann. In seiner Begleitung finden sich meist Arten der ursprünglichen Flora, worunter zahlreich solche, die im umliegenden Gebiete nur dem Hügellande angehören. Verbindungen mit *Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Peucedanum alsaticum, Cervaria, Libanotis montana, Cynanchum Vincetoxicum, Stachys recta* kommen im Insel- und Überschwemmungsgebiete vor. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenpflanzen ist durch *Triticum caninum* und *Brachypodium sylvaticum* bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen nur bei Linz: Duftschmid. Bemerkenswerth ist sein Vorkommen in Baiern, wo es nach Sendtner nur im Gebirge in der Höhe von 4100-5655 Fuß verbreitet ist, und der Ebene fehlt. ~~wo~~ Bei uns fehlt es hingegen dem Gebirge, geht aber in der Ebene bis 400 Fuß, in Ungarn noch tiefer herab. Der umgekehrte Fall tritt bei *T. minus* ein. Dieses ist bei

(Footnotes)
[1] Ansonsten „Nußdorf"

Auf nun Lagerstätten, die der Flora fehlt; in Europa kommt es dazu
zu uns Seidner über in den Flamm ver.

5. Halictrum angustifolium L.

Buf nasse oder torfigen Wiesen, in Gärten. Gemein in
jungen Gebirgen, insbesondere in Überschwemmungsbezirk, geht
weiter in der Ebene hinab, besonders in Mergelgebiet und zwischen
Feldberg und Adelheid.
Typisch ein Hygrobiont, sind jüngere oder nasse Stämme. Der
kommt es bei uns nur in tieferen Lagen vor, wo eine üppige
und Grasgrün etwas fortsetzt. Es liebt dann gerne
den Schutz benachbarter Gehölze, es begünstigt sie in Gebirge,
wo es nicht in tieferen Lagen gesetzt wird. Im Hügel-
und Überschwemmungsbezirk zwischen Feldberg und Adelheid
kommt es in der begleitenden Vegetation von Libanotis
montana, Secali coloratum, Pimpinella Saxifraga, Peuce-
danum Oreoselinum, Trifolium montanum, Dianthus
Carthusianorum, Senecio Jacobaea, Aristolochia Clema-
tis, Andropogon Ischaemum usw.

(Forts.

6. —— flavum L.

Auf Sand- und Schlammboden, Wiesen, Triften, Gewässer,
in Überschwemmungsbezirken, unbewachsenen Dämmen, an Ufern,
in Gräben, Gärten, Äckern. Allgemein auf der Ebene,
insbesondere den Ufern, und im Überschwemmungsgebiete.

Die häufigste Form, in der es bei uns auftritt, ist
die Übergangsform S. nigricans. Häufig kommen
Formen, die eine starke Hinneigung zu S. angustifolium
zeigen, vor. Der Übergang der Gestalt ist durch die ganze 2
Ausdehnungsart der Standorte. Im Rheintal
zeichnet sich Formen ein andauernd Gebiet, wo gleiche
Formen angetroffen werden. Es gehört zu
den häufigsten verbreiteten Gewächsen. Man sieht es be-
reits im niedrigen Gebüsch der ersten Geländeerhebungen
beim Auftreten. Es geht bis hier an
in Bäume eben Pflanze fast. Meist pflanzt es sich vom
Ufer aus fort. Gerne wachsen
Ufer entlang, Gräben an. Zu seinem
Standort und gleichzeitig begleitenden Vegetation in
jüngere Gesellschaft gehören: Rubus caesius, Senecio sa-
racenicus, Tanacetum vulgare, Asparagus officinalis,
Calamagrostis littorea, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.
In unbewachsenen Dämmen findet es sich bei Lützig

uns eine Bergpflanze, die der Ebene fehlt; in Baiern kommt es dagegen nach SENDTNER nur in der Ebene vor.

5. *Thalictrum angustifolium* L.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete, insbesonders im Überschwemmungslande, zahlreicher in der unteren Bucht, besonders im Marchfelde und zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Typisch ein Vegetationsglied feuchter oder nasser Fluren. Doch kommt es bei uns auch an trockenen Orten vor, wo eine durchaus xerophile Flora herrscht. ~~§§ ist~~. Es sucht dann gerne den Schutz schattender Hecken auf. Es behauptet sich im Gehölze, so lange, als es nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal kommt es in der herrschenden Begleitung von *Libanotis montana, Seseli coloratum, Pimpinella Saxifraga, Peucedanum Oreoselinum, Trifolium montanum, Dianthus Carthusianorum, Senecio Jacobaea, Aristolochia Clematitis, Andropogon Ischaemum* vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Ingolstadt: SCHRANK; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Weltenburg: SCHRANK; Linz: DUFTSCHMID; Pressburg; Pest.

6. — — *flavum* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Wiesen, Triften, Brachen, in Wasserdurchbrüchen, austrocknenden Sümpfen, an Ufern, in Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

> *Thalictrum flavum.* Mautern Krems, Weinzierl dch Überschwemgen verschleppt u i Aufkommen begünstigt ~~bei Mautern~~ in mit Laubholz gemischten licht Kiefernwald mit *Tunica*[1], *Astragalus Onobrychis Cicer, Otites, Oreoselinum*[2] *Pimp. Saxifr.*[3] *Seseli color.*[4] *Andropogon*[5])(. einerseits u *Carex alba, Melica nutans, Anemone ranuncul.*[6] *Symphyt. tuber.*[7] *Majanth.*[8] *Convall. majalis*[9] anderseits.

[2] Die häufigste Form, in der es bei uns erscheint, ist die Varietät *ß. nigricans.* Ausserdem kommen ~~auch noch~~ Formen, die eine starke Hinneigung zu *T. angustifolium* zeigen, vor. Der Wechsel der Gestalt ~~ist~~ erklärt sich durch die grosse Verschiedenheit der Standorte. ~~erklärlich~~ In dieser Beziehung findet sich kaum ein anderes Gebiet, wo gleiche Extreme ~~obwalten~~ angetroffen werden. Es gehört zu den frühest auftretenden Gewächsen junger Inseln. Man sieht es bereits im niedrigen Gebüsch der ersten Waldgeneration erscheinen. Es setzt sich hier an ~~des lichteren Stellen des Gebüsches~~ licht bebuschten Stellen im Sande oder im Schotter fest. Meist schießt es aus vom Wasser verschleppten Rhizomen an. Zu seinen vorherrschenden und gleichzeitig auftretenden Begleitern im jungen Insellande gehören: *Rubus caesius, Senecio saracenicus, Tanacetum vulgare, Asparagus officinalis, Calamagrostis littorea, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.* In austrocknenden Sümpfen siedelt es sich bei Rückzug

(Footnotes)
[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Pimpinella Saxifraga*
[4] = *Seseli coloratum*
[5] = *Andropogon Ischaemum*
[6] = *Anemone ranunculoides*
[7] = *Symphytum tuberosum*
[8] = *Majanthemum bifolium*
[9] = *Convallaria majalis*

Auch eine Bergpflanze, die der Ebene fehlt; in Tirol kommt sie sehr
gem auf Felsen nur in der Ebene vor.

5. Thalictrum angustifolium L.

Auf nassen oder feuchten Wiesen, in Hecken. Gemein im
jungen Gebirge, insbesondere im Überschwemmungsbereich, gesellig.
weniger in der Ebene häufig, besonders in Mergelgebieten und feuchten
Gebüschen und Waldschlägen.

Typische Exemplare sind schlanker und weniger steif. Das
kommt ab bei uns auf trockenem Boden vor, wo eine kürz-
und graugrüne Form vorherrscht. Es fehlt dann ganz
[illegible]

Im östlichen Gebiet und im Donaugebiet gemein. Bei
Augsburg: Schwaik; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf:
Reiss; Waldsassen: Schwaik; Linz: Duftschmid; Innsbruck:
Pfaff.

6. ——— flavum L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Wiesen, Triften, Lechufer,
in Verlandungsbuchten, auf kalkreichen Böschungen, an Ufern,
in Wäldern, Hecken, Gebüschen. Allgemein auf den Schotter-
inseln besonders der Ebene, und im Voralpenland

Die häufigste Form, in der wir bei uns
die Varietät β. nigricans. Häufig kommt
kommen, die eine scharfe Hinneigung
zeigen, wie. Der Aufbau der Grundachse
Verschiedenheit der Randnerven.
Gestaltung findet sich Form wie andrerseits
Extreme
Im Frühjahr
weist im niedrigen Gebüsch der
Form
im Herbst oder Winter fast. Meist
Ebene
Stengel
Hecken
jüngere Gebirgsbäche
Ebene
Ebene
Ebene

uns eine Bergpflanze, die der Ebene fehlt; in Baiern kommt es dagegen nach SENDTNER nur in der Ebene vor.

5. *Thalictrum angustifolium* L.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete, insbesonders im Überschwemmungslande, zahlreicher in der unteren Bucht, besonders im Marchfelde und zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Typisch ein Vegetationsglied feuchter oder nasser Fluren. Doch kommt es bei uns auch an trockenen Orten vor, wo eine durchaus xerophile Flora herrscht. ~~§§ ist~~. Es sucht dann gerne den Schutz schattender Hecken auf. Es behauptet sich im Gehölze, so lange, als es nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal kommt es in der herrschenden Begleitung von *Libanotis montana, Seseli coloratum, Pimpinella Saxifraga, Peucedanum Oreoselinum, Trifolium montanum, Dianthus Carthusianorum, Senecio Jacobaea, Aristolochia Clematitis, Andropogon Ischaemum* vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Ingolstadt: SCHRANK; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Weltenburg: SCHRANK; Linz: DUFTSCHMID; Pressburg; Pest.

6. — — *flavum* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Wiesen, Triften, Brachen, in Wasserdurchbrüchen, austrocknenden Sümpfen, an Ufern, in Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

> *Thalictrum flavum.* Mautern Krems, Weinzierl dch Überschwemgen verschleppt u i Aufkommen begünstigt ~~bei Mautern~~ in mit Laubholz gemischten licht Kiefernwald mit *Tunica*[1], *Astragalus Onobrychis Cicer, Otites, Oreoselinum*[2] *Pimp. Saxifr.*[3] *Seseli color.*[4] *Andropogon*[5])(. einerseits u *Carex alba, Melica nutans, Anemone ranuncul.*[6] *Symphyt. tuber.*[7] *Majanth.*[8] *Convall. majalis*[9] anderseits.

[2] Die häufigste Form, in der es bei uns erscheint, ist die Varietät *ß. nigricans.* Ausserdem kommen ~~auch noch~~ Formen, die eine starke Hinneigung zu *T. angustifolium* zeigen, vor. Der Wechsel der Gestalt ~~ist~~ erklärt sich durch die grosse Verschiedenheit der Standorte. ~~erklärlich~~ In dieser Beziehung findet sich kaum ein anderes Gebiet, wo gleiche Extreme ~~obwalten~~ angetroffen werden. Es gehört zu den frühest auftretenden Gewächsen junger Inseln. Man sieht es bereits im niedrigen Gebüsch der ersten Waldgeneration erscheinen. Es setzt sich hier an ~~des lichteren Stellen des Gebüsches~~ licht bebuschten Stellen im Sande oder im Schotter fest. Meist schießt es aus vom Wasser verschleppten Rhizomen an. Zu seinen vorherrschenden und gleichzeitig auftretenden Begleitern im jungen Insellande gehören: *Rubus caesius, Senecio saracenicus, Tanacetum vulgare, Asparagus officinalis, Calamagrostis littorea, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.* In austrocknenden Sümpfen siedelt es sich bei Rückzug

(Footnotes)
[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Pimpinella Saxifraga*
[4] = *Seseli coloratum*
[5] = *Andropogon Ischaemum*
[6] = *Anemone ranunculoides*
[7] = *Symphytum tuberosum*
[8] = *Majanthemum bifolium*
[9] = *Convallaria majalis*

das Lehmen und Kiesgrabe, ~~zugeführt~~ gleichzeitig mit Aira caespitosa und Sod fertilis an. Bei Erlangung der Küsse wissen und Kinder in Büschgruppenweise angepflanzt als sich ein- gefunden hat. In Folge dieser Kulturmethode kommt es wenn es auf Erlangung massenhaften in den Wäldern, die schnell wachsende waren, an. Auf Lehmen in Kombination mit das weiße Salix in zweiten oder dritten Jahre wie, wenn ihre kräftige Pflanzen zu stehen wenn gegen gen sind. Auf Kartoffel- oder Maisäckern, die mit Schwarzgegabelt Stecklingen bepflanzt werden sind, bietet es im Gemisch von Stecklingen- und Setzlingspflanzen auf, und bepflanzt sich bei Abwinden der angebauten noch einige Zeit in den schädlich gewordenen Kulturen. In gepflegten Kulturbeständen ist es in den meisten Fällen Abwechsel einer heimischen Weidenart. Wie die Setzlinge jünger Jahre und die Stecklinge der Ufer wachsen, ~~stehen~~ eine Uebersicht. Hier ist es gewöhnlich angepflanzt. Auf Feldwegen wach- sen es sich bei Pflanzung Abfegung. Auf Böschungen Wiesen es noch das Ufer häufig wieder. Misstaten wird es mehr als manche ~~Weide~~ und nutzt eine große Abgängigkeit im Laube. In den ebenen Lehm- gebiet ist massenhaft Pflanzenformen anzutreffen, die in der Größe der Entwicklung der übrigen Clematis recta gleichkommen, in der Breite dasselbe sie etwa bedeutend übertreffen. Lemnabend verlaß ist nun selbstständig da ~~wenn~~ mit eigne Stecklinge, ~~wenn sie~~ Clematis einmal. Man findet sie in Büschwaldungen jüngere Gebiete. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten spricht eine gewisse Mannigfaltigkeit. Man beliebt Combina- tionen mit den Gliedern alter Formationen an. Das Ufer in der Verbindung mit Hydrophilen wird lang steife und Bürgstrauch begünstigt, jenes mit langgliedrigen dünn die vegetativen Glieder sie- gen gegen. In der Pflanzung des Ufers ~~gegen~~ findet man Verbindungen mit alten Stammen- stöcken, jedoch nur selten mit jenen des ~~Ufers~~ Mischwuchs. ~~Die Mischwuchs die Pflanzen~~ ~~Ufer~~ Mischwuchs. In einzelnen Gebiet und in Gemüsel allgemein.

des Rohres und Riedgrases gleichzeitig mit *Aira caespitosa* und *Poa fertilis* an. Bei Übergang der Röhrichte und Riede in Süßgraswiesen erhält es sich ungeschwächt fort. In Folge dieser Ansiedlungsart trifft man es auf Wiesen meistentheils in den Mulden, die ehemals versumpft waren, an. Auf Brachen in Waldesnähe stellt es sich im zweiten oder dritten Jahre ein, wenn ihm bereits zahlreiche Perenne am Platze vorangegangen sind. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bei Schwinden der ersteren noch einige Zeit in dem stämmig gewordenen Walde. In geschlossenen Waldbeständen ist es in den meisten Fällen Überbleibsel einer früheren Triftvegetation. Nur die Wäldchen junger Inseln und die Waldsäume der Ufer machen davon eine Ausnahme. Hier ist es gewöhnlich angeschwemmt. Auf Hutweiden verliert es sich bei stärkerem Viehgang. [4] [Auf Wiesen blüht es nach der Schur häufig wieder.] [3] [Mitunter wird es mehr als mannshoch, ~~In den~~ und erlangt eine grosse Üppigkeit im Laube. In der oberen Bucht habe ich mehrmals Schattenformen angetroffen, die in der Grösse der Blattlappen der üppigsten *Clematis recta* gleichkommen, in der Breite derselben sie aber bedeutend übertrafen. Bemerkenswerth ist eine halbklimmende Schattenform~~, welche durch ihren~~ mit rankigen Blattstielen, ~~an die~~ welche an jene der Clematisarten erinnern. Man findet sie in Buschwaldungen junger Inseln.] [1] [In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Man trifft Combinationen mit den Gliedern aller Formationen an. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen wird durch Rohr und Sumpfcarices bezeichnet, jenes mit Xerophilen durch die exquisitesten Glieder dieser Gruppe. In der Richtung des Waldes ~~geht es~~ findet man Verbindungen mit allen Elementen] desselben, jedoch nur selten mit jenen des ursprünglichen ~~Flora.~~ Mischwaldes. ~~des Mischwaldes in den späteren Perioden des Mischwaldes~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

7. Anemone pratensis L.

Auf Sandboden selten. Blüht in den Mon. April: Kalbrunner.

Im östlichen Gebiete und im östlichen Donaugebiete bis Klagenfurt im Hügellande [illegible]

Anemone pratensis Mittlere Lagen bis in die Ebene sehr

8. ——— sylvestris L.

In lichten Wäldern, auf Felsboden. Gemein in der ebenen Lage im ganzen Gebiete und im Übergangsgebiete: [illegible]

Anemone sylv. [illegible] Wälder Abhänge Felsen Hügelland Gebirge Bäume Gebüsche Quercetum Fagetum Abies alba Carpinetum Pinetum Castanetum Corylus Alnetum Salicetum Populetum Ruderalstellen Triften Wiesen Rupicolae Arvenses Hecken Gärten Ödland N.

Langenlois: Duft; Jedlersee.

Im gemischten Laubwalde sind [illegible] mehrere Arten in Gebiete gemein, und ist am Fuße [illegible] Hügeln den angepflanzten, wo diese Höhen [illegible] den Rasen bezeugen. Im Gebirgswalde ist [illegible] Ostrau Berg die Culturen verdrängt worden. Mit den Gräsern dies auf den Gebirgen gesehen. In Folge der [illegible] ist [illegible] Boden natürlich, so auf den [illegible] Lücken, wo [illegible] Gebüsche) wachsen [illegible] diesen, neu [illegible] Mischwaldbestandene ist. [illegible] Neuansiedlungen [illegible] nur hier und da in den Lücken des [illegible] Orte. Im [illegible] Begleitern auf dem Boden der ursprünglichen Flora [illegible] Clematis recta, Silene antans, [illegible] Campanula persicifolia, Betonica [illegible] Victoria. Das Gebiet in der Nachbildung [illegible] Anemone nemorosa mit A. ranunculoides [illegible] Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Thalictrum [illegible], Cardamine [illegible] multiflora.

Anemone nemorosa Wälder A. S. häufig in A. [illegible] (Rauscher)

Im östlichen Gebiet allgemein. Im [illegible] bei Klagenfurt; im östlichen bei Hadersdorf; Endlicher; Hirt: Sadler.

9. ——— ranunculoides L.

In Wäldern. Gemein im ganzen Gebiet, im gemischten Laubwalde der Ebene und im Übergangsgebirge; [illegible] Hügeln; häufiger in der östlichen Hälfte. Bei [illegible] Pankau; bei Krieau-Hardegg; Mannersdorf.

Anemone ranunculoides Wälder Laubwald Hügel

7. *Anemone pratensis* L.
Auf trockenen Wiesen. Bisher nur in den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Anemone pratensis Mautern haidenartige Au mit *Pinus sylv*[1]

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal ziemlich allgemein im ~~den Hügelgegenden~~ Hügellande; im oberen fehlend.

8. — — *sylvestris* L.
In lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in der oberen Bucht im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Tulln; Stockerau; Langenenzersdorf; Jedlersee.

Anemone sylv. Sehr häufig Mautern Mischwald aus Föhren & Laubholz mit *Oreoselinum*[2] *Primula elatior Carex alba, Majanthemum*[3] *Seseli color.*[4] *Bupleurum falcat.*[5] *Convallaria Polygonat.*[6] *Hierac. umbellat.*[7])(.

Ihre gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Sie hat sich von den Uferhöhen in das Gebiet herabgezogen, und ist am häufigsten dort anzutreffen, wo diese Höhen /[2] unmittelbar/ /den [1] Strom/ begrenzen. Im Uferlande ist sie an den meisten Orten durch die Cultur verdrängt worden. Mit der Zeit dürfte dies auch auf den Inseln geschehen. In Folge der herrschenden Waldwirtschaft hat sie an manchen Stellen ~~Orten~~ bereits einen anomalen Stand erlangt, so auf der schwarzen Lacke, wo sie im geschlossenen, hochstämmigen Schwarzpappelwalde, vorkommt, welcher an die Stelle des ursprünglichen, von Grasflecken durchsetzten Mischwaldes getreten ist. ~~drängt hat, vorkommt.~~ Neuansiedlungen bemerkt man hier und da in den Lücken der Grasflur bebuschter Orte. Zu ihren häufigsten Begleitern aus dem Bestande der ursprünglichen Flora gehören *Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia, Betonica officinalis, Serratula tinctoria.* Das Extrem in der Verbindung mit Schattenkräutern bilden *Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria majalis, latifolia, multiflora.*

Anemone nemorosa mit *A. ranuncul.* häufig Au bei Mautern, Traismauer, ehemals Augarten

?*Anemone nemorosa* Mautern I. G. Auwald mit *A. ~~ʃʃ~~ ranuncul.* (KERNER)

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Regensburg: FÜRNROHR; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

9. — — *ranunculoides* L.
In Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiet, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht. Bei Wien im Augarten; Prater; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Anemone ranuncul. Mautern Auwald sehr häufig

Ehemals wahrscheinlich von zusammenhängendem Vorkommen; hat sie gegenwärtig, in Folge der Ausrottung des primitiven Waldes an Häufigkeit abgenommen sparsamer geworden, und ist nur mehr inselartig vertheilt anzutreffen. Auch die gegenwärtigen noch vorhandenen Bestände gehen mehr und mehr ihrem Schwinden entgegen. Zu den Ursachen ihres Eingehens gehören vornehmlich Ausrottung des Unterholzes, Ersatz des Mischwaldes durch einförmiges Weiden- oder Pappelgehölz und Vergrasung des Bodens. Die Wo eine daher von diesen drei Ursachen wirkt, bemerkt man, auch in sonst ziemlich

(Footnotes)
[1] = *Pinus sylvestris*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Seseli coloratum*
[5] = *Bupleurum falcatum*
[6] = *Convallaria Polygonatum*
[7] = *Hieracium umbellatum*

7. Anemone pratensis L.

Auf Torfwiesen selten. Blüht nur in den Jahren des Brands: Kalbrunner.

Im östlichen Gebiete und im östlichen Hügelland; im oberen Hügelland.

8. ——— sylvestris L.

In lichten Gebüschen, auf Felsabhängen. Allgemein in der oberen Lage in schattigen Laubwäldern der Gesteine und im Überschwemmungsgebiete: bei Zell, Rorbas etc.; Lägernabhang bei Dielsdorf; Hochwacht.

Ihre gegenwärtigen Standorte sind offenbar nur spärliche Überbleibsel. Sie hat sich von den Abhängen in die Gebüsche zurückgezogen, und ist nur selten zu finden, weil sie die Nähe der Äcker, wo diese Pflanze häufig vorkommt, (den Raps) begrenzen. Im Allgemeinen ist sie in den Ebenen durch die Kultur verdrängt worden. Bis ins Jahr 1850 fand sie sich auf den Abhängen gegen Affoltern. In Folge der fortschreitenden Bewirthschaftung hat sich ihr Areal bedeutend reduzirt, so daß sie gegenwärtig nur noch an wenigen Orten, wo sie in geschlossenen, geschützten Gebüschgruppen vorkommt, (namentlich in den Wäldern) wachsen kann. Diese Verminderung, von Jahr zu Jahr fortschreitend, ist eine Folge der Entwässerungen, welche in den letzten Jahrzehnten vorgenommen worden sind. Diese Pflanze kommt nur spärlich und da in den Lücken des Gebüsches an trockenen Orten. In ihren Standorten begleiten und bestimmen sie die Arten der Gesteine: Clematis recta, Silene antans, Asplenium fabrianum, Campanula persicifolia, Betonica officinalis, Serratula tinctoria. Das Ganze in der Verbindung mit Orchideen bilden Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Melampyrum nemorosum, Cephalanthera grandiflora, multiflora.

Im östlichen Gebiet allgemein. Im oberen Gebiet bei Regensberg; Türlersee; im unteren bei Faahrbrunn; Endlicher; Hasli: Sadler.

9. ——— ranunculoides L.

In Gebüschen. Gemein im ganzen Gebiet, in schattigen Laubwäldern der Gesteine und im Überschwemmungsgebiete; häufiger in der unteren Lage. Bei Stein im Kirchenthal; Pfannen; bei Reisen-Steinbrunn; Mammernthal.

7. *Anemone pratensis* L.
Auf trockenen Wiesen. Bisher nur in den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Anemone pratensis Mautern haidenartige Au mit *Pinus sylv*[1]

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal ziemlich allgemein im ~~den Hügelgegenden~~ Hügellande; im oberen fehlend.

8. — — *sylvestris* L.
In lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in der oberen Bucht im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Tulln; Stockerau; Langenenzersdorf; Jedlersee.

Anemone sylv. Sehr häufig Mautern Mischwald aus Föhren & Laubholz mit *Oreoselinum*[2] *Primula elatior Carex alba, Majanthemum*[3] *Seseli color.*[4] *Bupleurum falcat.*[5] *Convallaria Polygonat.*[6] *Hierac. umbellat.*[7])(.

Ihre gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Sie hat sich von den Uferhöhen in das Gebiet herabgezogen, und ist am häufigsten dort anzutreffen, wo diese Höhen /[2] unmittelbar/ /den [1] Strom/ begrenzen. Im Uferlande ist sie an den meisten Orten durch die Cultur verdrängt worden. Mit der Zeit dürfte dies auch auf den Inseln geschehen. In Folge der herrschenden Waldwirtschaft hat sie an manchen Stellen ~~Orten~~ bereits einen anomalen Stand erlangt, so auf der schwarzen Lacke, wo sie im geschlossenen, hochstämmigen Schwarzpappelwalde, vorkommt, welcher an die Stelle des ursprünglichen, von Grasflecken durchsetzten Mischwaldes getreten ist. ~~drängt hat, vorkommt.~~ Neuansiedlungen bemerkt man hier und da in den Lücken der Grasflur bebuschter Orte. Zu ihren häufigsten Begleitern aus dem Bestande der ursprünglichen Flora gehören *Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia, Betonica officinalis, Serratula tinctoria.* Das Extrem in der Verbindung mit Schattenkräutern bilden *Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria majalis, latifolia, multiflora.*

Anemone nemorosa mit *A. ranuncul.* häufig Au bei Mautern, Traismauer, ehemals Augarten

?*Anemone nemorosa* Mautern I. G. Auwald mit *A. ~~§§~~ ranuncul.* (KERNER)

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Regensburg: FÜRNROHR; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

9. — — *ranunculoides* L.
In Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiet, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht. Bei Wien im Augarten; Prater; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Anemone ranuncul. Mautern Auwald sehr häufig

Ehemals wahrscheinlich von zusammenhängendem Vorkommen; hat sie gegenwärtig, in Folge der Ausrottung des primitiven Waldes an Häufigkeit abgenommen sparsamer geworden, und ist nur mehr inselartig vertheilt anzutreffen. Auch die gegenwärtigen noch vorhandenen Bestände gehen mehr und mehr ihrem Schwinden entgegen. Zu den Ursachen ihres Eingehens gehören vornehmlich Ausrottung des Unterholzes, Ersatz des Mischwaldes durch einförmiges Weiden- oder Pappelgehölz und Vergrasung des Bodens. Die Wo eine daher von diesen drei Ursachen wirkt, bemerkt man, auch in sonst ziemlich

(Footnotes)
[1] = *Pinus sylvestris*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Seseli coloratum*
[5] = *Bupleurum falcatum*
[6] = *Convallaria Polygonatum*
[7] = *Hieracium umbellatum*

Gemeinschaftlich mit zusammensetzung anderen Arten
kommen; ~~sie sind~~ gegenwärtig in Folge der Kultur-
ausdehnung der gemeinschaftlichen Heimat ~~sehr~~ ~~gefährdet~~,
~~sind~~ nur noch inselartig verbreitet angetroffen.
Auch die ~~gemeinschaftlichen~~ Bestände gehen mehr und mehr
ihrem Schwinden entgegen. Zu den Ursachen dieser Er-
scheinung gehören namentlich Entwässerung der Untergrün-
de, Ersatz des Mischwaldes durch einförmigen Nadelwald
oder Flugsandgebiet und Ausrottung der Laubholz. Die
Orte wie ~~Lage~~ wo diese drei Momente wirken, be-
merkt man, daß in sonst ziemlich spezifizirten Verzeich-
nissen, ihre Abwesenheit. Namentlich wird die durch ver-
tiefte Gräben bewirkte Entwässerung ~~sich~~ ~~sehr~~ ~~nachtheilig~~
~~geltend~~ machen. Die ~~sichere~~ Ausrottung ~~sehr~~ ~~nachtheilig~~
den Holzes und Schließen für in ein Netz, und wahrend
sie nicht lange wieder anbekommt. Zuweilen wird sie
von einer breitblättrigen Lathraea Squamaria
umgegraben und zum Verkaufen des Stockes gezwun-
gen. Ein Abschälen der Rinde, sei sie, insbesondere
in trockenen Sandboden, heißt ein, oder mehrere Jahre
nur ~~sehr~~ langsam in den Wiederausschlagenden
Stöcken. Bei diesem ausgewiesenen Mangel ~~sie~~ ~~sie~~
bleibt sie für Sommerzeit, wenn ~~sie~~ die Schichten ab-
gewalzt sind, grössere Flächen, wenn alle Jahre
Bäume keimen. Diese Flächen sind eine Heimat
ärmerer, stets in steiler werdenden Arten
so daß Verdrängung wird. Zu ihnen gehören
dann gehören Ranunculus ficaria, Viola sylvestris, Aego-
podium Podagraria, Convallaria latifolia, majalis, Ga-
lanthus nivalis, Brachypodium sylvaticum. Immer ist
die ~~auf den~~ stellenweise vorkommende Verbindung mit
Parietaria erecta und Euphorbia Esula.

Fund wert um-
den dem Ein-
fluß der
Wasserm. mit-
standen,

In einzelnen wenigen Gebiet und in Verbindung alleg-
mein, in ebenen sporadisch, in abwechselnd fehlend.

70. Adonis aestivalis L.

70. —— flammea Jacq.

Unter den Saaten, in Klatschmohn, auf Brachen, Schutt-
plätzen. In mittleren und unteren Lagen der Gebirge hin-
und da, besonders ins Abwechselnd eingestreut, selten auf
den Gebirgen.

schattigen Wäldern, ihre Abnahme. Namentlich wird sie durch rasige Gräser beeinträchtigt. Die ~~dichten~~ Wurzelgeflechte ~~dieser~~ derselben verlegen ihren Rhizomen den Weg und schließen sie in ein Netz, aus welchem sie nicht leicht wieder entkommt. Zuweilen wird sie von einer breitnestigen *Lathraea Squamaria* emporgehoben und zum Verlassen des Platzes gezwungen. Bei Ausholzen des Waldes geht sie, insbesondere im trockenen Sandboden, leicht ein, oder erholt sich nur ~~sehr~~ langsam in dem wiederaufschiessenden Buschwerke. Bei dichtem truppweisen Stande hinterläßt sie zur Sommerzeit, wenn ~~sie~~ die Schäfte abgewelkt sind, grössere Blössen, worauf allerhand Kräuter keimen. Diese Blössen sind eine Hauptursache, daß sie in stärker verstaudeten Wäldern so leicht verdrängt wird. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören *Ranunculus Ficaria, Viola sylvestris, Aegopodium Podagraria, Convallaria latifolia, majalis, Galanthus nivalis, Brachypodium sylvaticum.* Anomal, Ƒ Ƒ und erst unter dem Einfluß des Menschen entstanden, ist die ~~auf den~~ stellenweise vorkommende Verbindung mit *Parietaria erecta* und *Euphorbia Esula.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch; in Oberösterreich fehlend.

10. *Adonis aestivalis* L.

11. — — *flammea* Jacq.

Unter den Saaten, in Kleefeldern, auf Brachen, Schuttstellen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes hier und da, besonders im Überschwemmungslande, selten auf den Inseln.

Beide Arten sind aus den Canalinen ringsherum
und an sie in Menschenmengen gebunden. Nur unbewusst
weise wandern sie sich ab in Richtung und weiter
Strecke, wie sie mit Ranunculus arvensis, Delphinium
Consolida, Sinapis arvensis u. s. Feldunkräutern vorkommen. Die Arten sind also auf diesen Standorten nur
durch eine, höchstens zwei Generationen, wenn nicht mittelbarerweise weiter zurück verfolgt. Immer aber verschwinden sie schnell, wenn der Boden sich verändert.

Im östlichen andern Gebiet und im östlichen Vorwüchsel
allgemeine. Im übrigen Vorwüchsel ist ~~A. glauca~~ ~~A. acutiloba~~ A. acetabulis von Thüringen bis Hessen verbreitet, bis A. glauca von Linz angefangen schon verbreitet, und fehlt dem übrigen Rheinlande.

Cerat. orthoceras &c.

An der Grenze des Übergangsgebietes bei Sömmering.

Beide sind ursprünglich in Thüringen sehr gebietsweise. Er ist von Österreich
ursprünglich durch den Rhein gekommen, und ~~hat~~ wächst bis
jetzt nur auf Weinbergen. ~~Seine~~ Seine Fortpflanzung
fällt in die ersten Frühlingsmonate dieses Jahrhunderts. Die übrigen
Arten Colonien kennen sie nicht. Wenn Ackerländer,
wie sie jetzt in Menge vorkommen, fallen, dann nimmt
andere Gewächse, und kennen sie sehr deshalb nicht
beschränkt sein. Ranunculus und Myosurus, wie sie in den
Gärten unterschieden wächst. Ranunculus sonnt wenn
Vorübergehend sonst sie sich hinzu an altmodisch Gewächs-
en Hau- und Pflanzungen, und wird mit Hilfe des
hinzu verschlagen. Er ist dann unterdrückend und zwingt an
den Rändern zum Wachsen gekommen. Aus der Ackergegend ist er mit den städtischen Märkten gewandert. Man sah sein Erscheinen stets zuerst mit den
Anfängen der Eisenbahnen und der Umgebung derselben be-
obachtet. Der Ort ist er unterschiedlich stark öfter zwischen
Mühlsteinen Gerste ringsherum verschlagen worden. Bei Linz ist
er gesellschaftlich angepflanzt worden.

Ranunculus aquatilis L.

Der C. foliatus ist in der Ackerner Gegend nicht selten.
Häufig wird und sah sich auf denselben Acker, jedoch sonst
als C. orthoceras ~~und selten~~ ringsherum und jedoch
Ranunculus divaricatus Schrank.
13. —— ——
In schattigen und tiefen Gewässern. Allgemein
auf den Inseln und im Übergangsgebiet, da zwischen

F. Gestalt, wenn nicht Blüthen oder Blätter,

Beide Arten sind mit den Cerealien eingewandert und an sie im Vorkommen gebunden. Nur ausnahmsweise verirren sie sich ~~auf~~ auf Schuttstellen und wüste Plätze, wo sie mit *Ranunculus arvensis, Delphinium Consolida, Sinapis arvensis* u. a. Feldunkräutern erscheinen. Sie erhalten sich aber auf diesem Standorte nur durch eine, höchstens zwei Generationen, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt. Immer aber verschwinden sie schnell, wenn der Boden sich vergrast.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist ~~*A. flammea* continuirlich *A. aest*~~ *A. aestivalis* vom Ursprunge bis Passau continuirlich, *A. flammea* von Linz angefangen sporadisch verbreitet, und fehlt dem oberen Stromlaufe.

Ceratocephalus orthoceras DC.

An der Grenze des Überschwemmungsgebietes bei Simmering.

Wird sich vermuthlich in kurzer Zeit im Gebiete, dem er ganz nahe gerückt ist, ~~verbreiten~~ einbürgern. Er ist nach Österreich ursprünglich durch den Verkehr gekommen, und ~~kommt bis~~ ~~ist~~ wächst bis jetzt auch nur auf Verkehrsplätzen. ~~vor~~ Seine Einwanderung fällt in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Die älteren Wiener Botaniker kannten ihn nicht. Manche Localitäten, wo er jetzt in Mengen vorkommt, hatten ehedem eine andere Ƒ Ƒ Gestalt, waren meist Wiesen oder Wälder, ~~Character~~, und konnten ihn schon deßhalb nicht beherbergt haben. Er stammt aus Ungarn, wo er in den Pusten massenhaft wächst. Vermöge seiner rauhen Fruchtköpfchen hängt er sich leicht an allerhand Geräth, an Heu- und Strohladungen, und wird auf diese Art leicht verschleppt. Er ist dem entsprechend auch zuerst an den Strassen zum Vorschein gekommen. Aus der Wiener Gegend ist er nach dem südlichen Mähren gewandert. Man hat sein Erscheinen dort zuerst nach der Anlage der Eisenbahnen und in der Umgebung derselben beobachtet. Bei Ulm ist er wahrscheinlich durch österreichische Militärtransporte eingeschleppt worden. Bei Prag ist er geflissentlich angesäet worden.

Auch ***C. falcatus*** ist in der Wiener Gegend nicht ursprünglich wild und hat sich auf dieselbe Weise, jedoch früher als ~~*C. falc*~~ *C. orthoceras* ~~verbreitet und vollkommen~~ eingebürgert, wird jedoch auch nur durch den Menschen im Fortbestand erhalten.

12. *Ranunculus aquatilis* L.

13. — — *divaricatus* Schrank.

In stehenden und träg fliessenden Gewässern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet; die zweite

hat seltener.

Die Gattung findet sich im tieferen Bergland an offenen oder lichte bewaldeten Stellen an. Die Hauptblütezeit fällt in den zweiten Hälfte Juni und Anfang Juli und dauert bis Ende August oder Anfang September. Die Pflanzen sind wenn das Wasser im Sommer auf längere Zeit zurückweicht, und der Boden so stark austrocknet, daß es Risse bekommt. R. aquatilis lebt nur dann einige Zeit in der Wasserfläche selbst, und geht bei zunehmendem Wasserzufluß auch wieder in die Uferregion über. Binsen, Seggen und andere Sumpfpflanzen, Typha, Schilf, Equisetum und Polygonum werden sie verdrängt, insbesondere wenn sich diese mit einander Schilfmatten in ihrem Bestand bilden. Selbst Myosotis palustris kommt, wo sie sich gemeinsig und kräftig, zu ihrer Verdrängung bei. In tiefen stehenden Seen und Schilf sind sie beständig. Die wechselnden sich am häufigsten mit Myriophyllum und Potamogetonen. Der Eintritt der Blütezeit hängt vom Wasserstande ab, ist daher sehr ungleich. In tiefen Wasser blühen sie nur im Sommer.

In übrigen Gebiet und im Hügelland allgemein.

14. Ranunculus flammula L.

In Sümpfen, an Bächen. Diese auch in Überschwemmungsteichen in östlichen Teile des Marchfeldes.

Scheint bei uns wegen Mangel einer hinlänglichen, besonders Feuchtigkeit, welche sie augenscheinlich liebt, in Verkümmerung begriffen zu sein. Es kommt meist gesellig, in selbigen oft herrschend auf. Es beginnt sich bis zu Ende Juni Blattentwicklung oder Blattentfaltung der Grundblätter. Den Sommer hindurch kommt und Herbst wachsen sie nur sehr wenig, so daß sie kaum wieder erkannt werden. In der Regel.

Blütezeit beginnen im Anfang Juni und dauert bis Ende Juli mit Unterbrechungen mit Unterbrechungen fort.

In übrigen Gebiete und im ganzen Hügelland.

gemein, in Oberösterreich sehr selten.

16. ——— Ficaria L.

In Gebüschen, Hecken, an Zäunen, in Obstgärten, auf Wiesen, in Auen, in Laubwäldern. Allgemein, häufig auch im älteren Schotter und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Schotter meist fehlend.

Art seltener.

Beide Arten siedeln sich im tieferen Wasser an offenen oder leicht bewaldeten Stellen an. Sie erscheinen oft schon im ersten oder zweiten Jahr nach Eröffnung des ~~Localität,~~ Platzes, und überziehen ~~den Platz~~ denselben bald trupp- oder heerdenweise. Sie verlieren sich, wenn das Wasser im Sommer auf längere Zeit zurücktritt und der Boden so stark austrocknet, daß er Risse bekommt. *R. aquatilis* lebt vor dem Eingehen noch einige Zeit in der terrestrischen Form fort, und geht bei erneuertem Wasserzufluß auch wieder in die Normalform über. Durch Rohr und andere Hochgräser, durch Schilf, Binsen und Seggen werden sie verdrängt, insbesondere wenn sich diese mit kriechenden Rhizomen in ihren Bestand legen. Selbst *Myosotis palustris* trägt, wo sie sich polsterartig ausbreitet, zu ihrer Verdrängung bei. Im locker stehenden Rohr und Schilf sind sie beständig. Sie verbinden sich am häufigsten mit Myriophyllen und Potatmogetonen. Der Eintritt der Blütezeit hängt vom Wasserstande ab, ist daher sehr ungleich. Im tieferen Wasser blühen sie noch im September.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

14. — — *Flammula* L.

In Sumpfgräben, an Pfützen. Bisher nur im Überschwemmungslande im östlichen Theile des Marchfeldes.

Scheint bei uns wegen Mangel eines zähgründigen, lehmigen Bodens, welchen er vorzugsweise liebt, im Vorkommen beschränkt zu sein. Er tritt meist gesellig, im hablgeschlossenen Bestande auf. Er behauptet sich bis zu stärkerer Vergrasung oder Verstaudung des Standortes. Dem Andrange buschiger Cyperaceen und Juncaceen vermag er auf die Dauer nicht zu widerstehen. In der Vergesellschaftung kommen im austrocknenden Boden nicht selten Berührungen mit Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

15. ~~15.~~ *Ranunculus Lingua* L.

Im Röhricht an den Ufern stehender Gewässer. Theiss. Bei Grafenegg: Kalbruner; Ƒ Ƒ Langenenzersdorf und in der Lobau: Neilreich; ehemals auch im Prater bei Wien nach Crantz.

Erhält sich auf die Dauer nur in tiefem, nicht versumpfendem Wasser. Da die stagnirenden Gewässer unseres Gebietes regelmässig in Sümpfe und später in Wiesenland übergehen, so ist er aus diesem Gunde meist nur vorübergehend ~~an einem Standor~~ anzutreffen. Auf diese Art ist er in Prater, wo ihn Crantz angiebt, längst verschwunden.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal sporadisch, im Oberösterreich sehr selten.

16. — — *Ficaria* L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen, auf Wiesen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Art seltener.

Beide Arten siedeln sich im tieferen Wasser an offenen oder licht bewaldeten Stellen an. Sie erscheinen oft schon im ersten oder zweiten Jahre nach Eröffnung des ~~Localitäts~~ Platzes, und überziehen ~~den Platz~~ denselben bald trupp- oder heerdenweise. Sie verlieren sich, wenn das Wasser im Sommer auf längere Zeit zurücktritt, und der Boden so stark austrocknet, daß er Risse bekommt. R. aquatilis lebt vor dem Eingehen noch einige Zeit in der terrestrischen Form fort, und geht bei erneuertem Wasserzufluß auch wieder in die Normalform über. Durch Rohr und andere Hochgräser, durch Schilf, Binsen und Seggen werden sie verdrängt, insbesondere wenn sich diese mit kriechenden Rhizomen in ihren Bestand legen. Selbst Myosotis palustris trägt, wo sie sich polsterartig ausbreitet, zu ihrer Verdrängung bei. Im locker stehenden Rohr und Schilf sind sie beständig. Sie verbinden sich am häufigsten mit Myriophyllen und Potamogetonen. Der Eintritt der Blütezeit hängt vom Wasserstande ab, ist daher sehr ungleich. Im tieferen Wasser blühen sie noch im September.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

5. ~~15.~~ Ranunculus Lingua L.

Im Röhricht an den Ufern stehender Gewässer. Bei Grafenegg: Kalbrunner; ehemals auch im Prater bei Wien nach Crantz.

Erhält sich auf die Dauer nur in tiefem, nicht versumpfendem Wasser. Da die stagnirenden Gewässer unseres Gebietes regelmässig in Sümpfe und später in Wiesenland übergehen, so ist er aus diesem Grunde meist nur vorübergehend ~~an einem Standort~~ anzutreffen. Auf diese Art ist er im Prater, wo ihn Crantz angiebt, längst verschwunden.

Langenenzersdorf und in der Lobau: Neilreich;

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal sporadisch, in Oberösterreich sehr selten.

16. ——— Ficaria L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen, auf Wiesen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Art seltener.

Beide Arten siedeln sich im tieferen Wasser an offenen oder leicht bewaldeten Stellen an. Sie erscheinen oft schon im ersten oder zweiten Jahr nach Eröffnung des ~~Localität,~~ Platzes, und überziehen ~~den Platz~~ denselben bald trupp- oder heerdenweise. Sie verlieren sich, wenn das Wasser im Sommer auf längere Zeit zurücktritt und der Boden so stark austrocknet, daß er Risse bekommt. *R. aquatilis* lebt vor dem Eingehen noch einige Zeit in der terrestrischen Form fort, und geht bei erneuertem Wasserzufluß auch wieder in die Normalform über. Durch Rohr und andere Hochgräser, durch Schilf, Binsen und Seggen werden sie verdrängt, insbesondere wenn sich diese mit kriechenden Rhizomen in ihren Bestand legen. Selbst *Myosotis palustris* trägt, wo sie sich polsterartig ausbreitet, zu ihrer Verdrängung bei. Im locker stehenden Rohr und Schilf sind sie beständig. Sie verbinden sich am häufigsten mit Myriophyllen und Potatmogetonen. Der Eintritt der Blütezeit hängt vom Wasserstande ab, ist daher sehr ungleich. Im tieferen Wasser blühen sie noch im September.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

14. — — *Flammula* L.
In Sumpfgräben, an Pfützen. Bisher nur im Überschwemmungslande im östlichen Theile des Marchfeldes.

Scheint bei uns wegen Mangel eines zähgründigen, lehmigen Bodens, welchen er vorzugsweise liebt, im Vorkommen beschränkt zu sein. Er tritt meist gesellig, im hablgeschlossenen Bestande auf. Er behauptet sich bis zu stärkerer Vergrasung oder Verstaudung des Standortes. Dem Andrange buschiger Cyperaceen und Juncaceen vermag er auf die Dauer nicht zu widerstehen. In der Vergesellschaftung kommen im austrocknenden Boden nicht selten Berührungen mit Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

15. ~~15.~~ *Ranunculus Lingua* L.
Im Röhricht an den Ufern stehender Gewässer. Theiss. Bei Grafenegg: Kalbruner; F F Langenenzersdorf und in der Lobau: Neilreich; ehemals auch im Prater bei Wien nach Crantz.

Erhält sich auf die Dauer nur in tiefem, nicht versumpfendem Wasser. Da die stagnirenden Gewässer unseres Gebietes regelmässig in Sümpfe und später in Wiesenland übergehen, so ist er aus diesem Gunde meist nur vorübergehend ~~an einem Standor~~ anzutreffen. Auf diese Art ist er in Prater, wo ihn Crantz angiebt, längst verschwunden.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal sporadisch, im Oberösterreich sehr selten.

16. — — *Ficaria* L.
In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen, auf Wiesen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Mit geringer Unterbrechung über alles feuchte, licht bewaldete, von Grasplätzen durchschnittene Land der älteren Inseln und des Überschwemmungsgebietes verbreitet. Neuansiedlungen treten im nackten oder wenig begrasten Boden auf. Mit Vorliebe bezieht er Einsenkungen und Mulden. In austrocknenden Sümpfen tritt er bei stärkerem Schwinden des Rohres und Riedgrases auf, wenn Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Lysimachia ~~Nummularia~~ vulgaris, Galium palustre sich zurückzuziehen beginnen. Seine gleichzeitig auftretenden Begleiter sind Potentilla reptans, Lysimachia Nummularia, Prunella vulgaris und Glechoma hederacea. Vornahme der Schur erleichtert seine Ansiedlung auf solchen Plätzen wesentlich. An sumpfigen Waldrändern setzt er sich bei Austrocknung des Bodens gewöhnlich in Gesellschaft von Senecio saracenicus, Convolvulus sepium, Humulus Lupulus fest. Bei Übergang der Sumpfplätze in Süßgraswiesen erhält er sich auf die Dauer, wenn er von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Geschlossene Trupps bildet er nur im Walde, ~~und~~ an Waldrändern und in Schlägen. Auf Wiesen kommt er ~~fast~~ nur zerstreut vor. Die Form mit ungefleckten Blättern ist die herrschende.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

17. Ranunculus auricomus L.

In feuchten Wäldern. Bisher nur im ehemaligen Festlandsboden der Inseln bei Stockerau.

Kommt truppweise im Mischwald aus Schwarz- und Weißpappeln, Maßholder, Ulmen, Eschen, Ahlkirschen Haseln, Schneeball u. a. Hölzern vor. ~~Auf die Wiese tritt er nicht heraus~~ Seine herrschenden Begleiter sind ~~Cardamine~~ Cardamine impatiens, Sisymbrium Alliaria, Viola odorata, Glechoma hederacea, Asarum europaeum, Galanthus nivalis, Convallaria latifolia, majalis, Melica nutans.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

18 ——— acris L.

Auf offenen und bewaldeten Wiesen, Hutweiden, feuchten Sandbänken, an Sümpfen, Pfützen, in Straßengräben. Allgemein, häufig, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Mit geringer Unterbrechung~~en~~ über alles feuchte, leicht bewaldete, von Grasplätzen durchschnittene Land der älteren Inseln und des Überschwemmungsgebietes verbreitet. Neuansiedlungen treten im nackten oder wenig begrasten Boden auf. Mit Vorliebe bezieht er Einsenkungen und Mulden. In austrocknenden Sümpfen tritt er bei stärkerem Schwinden des Rohres und Riedgrases auf, wenn *Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Lysimachia ~~Nummularia~~, vulgaris, Galium palustre* sich zurückzuziehen beginnen. Seine gleichzeitig auftretenden Begleiter sind *Potentilla reptans, Lysimachia Nummularia, Prunella vulgaris* und *Glechoma hederacea.* Vornahme der Schur erleichtert seine Ansiedlung auf solchen Plätzen wesentlich. An sumpfigen Waldrändern setzt er sich bei Austrocknung des Bodens gewöhnlich in Gesellschaft von *Senecio saracenicus, Convolvulus sepium, Humulus Lupulus* fest. Bei Übergang der Sumpfplätze in Süßgraswiesen erhält er sich auf die Dauer, wenn er von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Geschlossene Trupps bildet er nur im Walde, ~~und~~ an Waldrändern und in Schlägen. Auf Wiesen kommt er ~~fast~~ nur zerstreut vor. Die Form mit ungefleckten Blättern ist die herrschende.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

17. *Ranunculus auricomus* L.

In feuchten Wäldern. Bisher nur im ehemaligen Festlandsboden der Inseln bei Stockerau.

Kommt truppweise im Mischwald aus Schwarz- und Weißpappeln, Maßholder[1], Ulmen, Eschen, Ahlkirschen[2], Haseln, Schneball u a. Hölzern vor. ~~Auf die Wiesen tritt er nicht hinaus.~~ Seine herrschenden Begleiter sind ~~*Cardamin*~~ *Cardamine impatiens, Sisymbrium Alliaria, Viola odorata, Glechoma hederacea, Asarum europaeum, Galanthus nivalis, Convallaria latifolia, majalis, Melica nutans.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

18. — — *acris* L.

Auf offenen und bewaldeten Wiesen, Hutweiden, feuchten Sandbänken, an Sümpfen, Pfützen, in Strassengräben. Allgemein, häufig, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

(Footnotes)

[1] = *Acer campestre*

[2] = *Prunus padus*

Das nächstliegende Assimilationsmittel, das wird insbesondere auch wichtig für unsere Arbeiten in Mayen angesehen. Die Anpflanzungsversuche für die Wiederherstellung des R. bulbosus und R. repens, die angestellt, obgleich hervorragen, beweisen bereits in den ersten Anfängen, wie wichtig [illegible] sind, und wissen Sie bestimmt. Bei Übergang [illegible] Flächen in Ackerland erhält er sich als bestandbildend der Pflanzen Thymus, bei Überwucherung desselben geht er ein. In unterbrochenen Düngern tritt er in der Pflanzen Schwingrasen des Lehmes und Kiesgrases auf, wenn sich bereits Lücken in bestandenen desselben gebildet haben. Es begleiten ihn dann, als gleichzeitig aufstehende [illegible] Tetragonolobus siliquosus, Viola pratensis, Polygala amara, Lathyrus pratensis, Ranella vulgaris, Equisetum arvense u. a. Hypnogypsum. Bei Eintritt der Pflanzen verschwindet er an seinen Orten schnell und gänzlich. In unterbrochenen Anpflanzungsübungen sollte er sich auf der Probe von R. repens ausbreiten, in Lehmmischungen, Thonmischungen, Kalkzusatz sorgt er zur Bildung der Vegetationsdecke wesentlich bei. In die Gesetze dieses an besonders bei zerstörender Pflanze, Ordnung der Lagerstätte niedergelegen sind. Diese Lücken und zerstreuten, unbefestigten Stellen sind zu Keimen [illegible] über [illegible] und verschwinden, sie sich ausbreiten, in kürzer Zeit. Auf Abhängen ist es bei Pflanzen Unterbrechung der Lehne oder abzugrünenden Lateralen des Lehmes ein, abwechselnd wenn er neue bereitzeitigen Gräsern überwuchert wird. Auf diesen erhält er Hülsenden beigefügten er bis zu lange, als R. repens [illegible] [illegible] [illegible]

Der verbreitetste Wiesenranunkel. Er wird insbesondere auf mässig feuchten Wiesen in Menge angetroffen. Sein Vegetationsbereich hält die Mitte zwischen jenem des *R. bulbosus* und *R. repens.* Er erscheint, obgleich sparsamer, bereits in der ersten Waldgeneration, auf nassen Sandbänken, die ~~sich~~ mit Gräsern, Cyperaceen und Juncaceen ~~beziehen~~ sich bekleiden. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen erhält er sich als Bestandtheil der späteren Flora, bei Überwaldung derselben geht er ~~wieder~~ ein. In austrocknenden Sümpfen tritt er in der späteren Schwindperiode des Rohres und Riedgrases auf, wenn sich bereits Blössen im Bestande desselben gebildet haben. Es begleiten ihn dann, als gleichzeitig auftretende ~~Vegetationsglieder gemeiniglich~~ Arten, *Tetragonolobus siliquosus, Viola pratensis, Polygala amara, Lathyrus pratensis, Prunella vulgaris, Equisetum arvense* u. a. Hygrophilen. ~~Arten.~~ Bei Eintritt der Schur erscheint er an solchen Orten früher und zahlreicher. In austrocknenden Strassengräben siedelt er sich ~~meist~~ meist an der Seite von *R. repens* an. Auf feuchten Brachen, in Rasenstichen, Wasserdurchbrüchen, Schlägen trägt er zur Bidlung der Vegetationsdecke wesentlich bei. In die Gehölze dringt er besonders bei stattfindender Schur, wodurch das Hochgestäude niedergehalten wird. ~~ein.~~ Dichtes Buschwerk und geschlossener, unterholzreicher Wald sind jedoch seinem Aufkommen ~~jedoch entgegen~~ überall hinderlich, und verdrängen ihn, wo sie erscheinen, in kurzer Zeit. Auf Wiesen geht er bei stärkerer Austrocknung des Bodens oder allzuhäufigem Betreten des Rasens ein, ebenso wenn er von breitrasigen Gräsern überwuchert wird. Auf ~~Wiesen erhält er~~ Hutweiden behauptet er sich so lange, als *R. repens* Ƒ ~~Ƒ sich in §§ §§ hält Ƒ sich im guten Gedeihen erhält welcher §gleich feuchteren Boden liebt liebend, doch vermöge seines Wachsthumsweise durch die Art seines Wachstumes zu grösserer Ausdauer befähigt, ist. Ƒ~~ Ƒ noch ein ziemliches Gedeihen zeigt. Dieser letztere wird durch seine Wachsthumsweise zu grösserer Ausdauer befähigt. Nach der Schur blüht er zum zweiten, in günstigen Jahren ~~sogar~~ nach der Spätschur sogar zum dritten Male. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung

mit hygrophilen sind nur Caltha palustris, Senm la-
tifolium, Iris Pseudacorus, Carex acuta, paludosa, He-
leocharis palustris, Phragmites communis gebildet, je-
nach in die Verbindung mit Ranunculus Flammula, Viola hirta, Pimpinella Saxi-
fraga, Galium verum, Knautia arvensis, Carex praecox, Koeleria cristata, Festuca ovina u. a.

Im Untersuchungsgebiet sind in Frage kommende Gesellschaften.

19. Ranunculus polyanthemos L.

Auf Wiesen, Viehweiden, Triften, in Hecken, Gebüschen, Wäldern, an Rainen; Juni bis August.

Kommt massenhaft auf Grasplätzen, die noch Gebüsch und Baumgruppen beigesellt sind, vor. Wiederum häufig ist die in den Gesellschaften der Glatthaferwiesen vorkommende Form, welche man in kürzeren, büschelförmigen Rasen. Grundform besitzt er Rasenplatz- oder Weidepflanzen, die mit Obergrasgesellschaften begrenzt, in Mond übergehen. Er erstreckt sich hier bis in die Rispengesellschaften des Gebirges. Seine Verbreitung beschränkt sich nicht ganz auf die Gebiete des Arrhenatherum und die allgemein verbreiteten Pflanzen und Gesellschaften begleitenden ist Centaurea Jacea, Jacquiniana, Dorycnium suffruticosum, Teseli bicoloratum, Libanotis montana, Bupleurum falcatum, Serratula tinctoria, Senecio erucifolius, Cineraria campestris u. a.

Im Untersuchungsgebiet sind in Gebieten Gesellschaften allgemein, in oberen Grenzen.

20. Rumex ——— ——— repens L.

Auf nassen Rand- und Grabenböschungen, feuchten Plätzen, Lehmgruben, Straßenrändern, auf Schutt, Hügelwänden, in Feldern, Gärten, Gräben, in nassen Gebüschen, Ufern, Wegen, in allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Ufer.

Gesellschaftsbildend

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenschutz wichtigsten Arten. Die Gabelung ist auf die Wiesen beschränkt, in welchen sie vorkommt, in den Ufergebüschen, Gräben, Wegen, Gärten, Feldern, Gebüschen, Hecken, Rainen, Gesellschaften, Gebüschen, Gräben, Ufern

mit Hygrophilen wird von *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Carex acuta, paludosa, Heleocharis palustris, Phragmites communis* gebildet, jenes in der Verbindung mit Xerophilen von *Viola hirta, Pimpinella Saxifraga, Galium verum, Knautia arvensis, Carex praecox, Koeleria cristata, Festuca ovina* u. a. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

19. *Ranunculus polyanthemos* L.

Auf Wiesen, bewaldeten Brachen, in Hecken. Sporadisch ziemlich selten im Gebiete: bei Bärndorf; Stockerau; Hainburg.

Kommt zerstreut auf Grasplätzen, die von Gebüsch und Baumgruppen durchsetzt sind, vor. Mitunter dringt er bis in den Bestand der Schattenflora. ~~ein.~~ Neuansiedlungen trifft man im lückenhaften, aufgelockerten Rasen. ~~an.~~ Zuweilen bezieht er Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, in Wald übergehen. Er erhält sich hier bis in die Stämmigkeitsperiode des Gehölzes. Seine Begleitung besteht aus einem Gemisch von Arten der ursprünglichen Flora und der allgemein verbreiteten Wiesen- und Buschwaldvegetation. Aus dem Complexe der ersteren begleiten ihn ~~zahlreich oft~~ *Thalictrum Jacquinianum, Dorycnium suffruticosum, Seseli coloratum, Libanotis montana, Bupleurum falcatum, Serratula tinctoria, Senecio erucifolius, Cineraria campestris* u. a. A.

§§ Robinie verwildert zahlreich *Ranunc. polyanth.*[1] Wiesen Kremser Au, Weinzierl)(

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

20. ~~19.~~ — — *repens* L.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, wüsten Plätzen, Brachen, Kleefeldern, auf Wiesen, Hutweiden, in Sümpfen, Pfützen, Gräben, in nassen Gehölzen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. W§dgsglied d Strassen & Landflora

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenhaushalt d~~er~~s ~~Inseln~~ Gebietes wichtigsten Arten. Sie erhebt sich durch die Massenhaftigkeit, in welcher sie namentlich in den Umgebungen der Sümpfe und Gewässer erscheint, ~~auftritt,~~ zu einer entschiedenen Characterpflanze desselben. Ihre Verbreitung ist so allgemein, daß es mit Ausnahme der tieferen Gewässer und ~~sehr trockenen steinigen Orte~~ der trockensten, sterilsten Plätze kaum eine Localität giebt, in welcher sie nicht wenigstens vorübergehend aufträte. Auf feuchten Plätzen, ~~für diese~~

(Footnotes)
[1] = *Ranunculus polyanthemos*

mit Hypnophilum und von Caltha palustris, Senm la-
tifolium, Iris Pseudacorus, Carex acuta, paludosa, He-
leocharis palustris, Phragmites communis gebildet, je-
nach in der Verbindung mit Ranunculus und Viola hirta, Pimpinella Saxi-
fraga, Galium verum, Knautia arvensis, Carex prae-
cox, Koeleria cristata, Festuca ovina u. a.

Im östlichen Gebiet und im Donaudelta allgemein.

19. Ranunculus polyanthemos L.

Auf Wiesen, Bergwiesen, in Gärten. Gemein durch
das ganze Gebiet bis Bessarabien; Krim.

Gemein zusammen mit Gratiola, die auch Gebüsche und
Laubwälder bevorzugt sind, wo Ranunculus dringt an
sich in den Bestand der Halbkulturen. Gemein
gern besucht man im Küstenschotter, Sandgebieten, Steppen.
Gemeine begleite er Kartoffel- oder Maisbauten, die mit
Obstanlagen gegen Ostwinde bepflanzt, in Ackerbau.
Er
erstreckt sich hier bis in die Dünnigkeitsgebiete des Ge-
birges. Seine Begleitung besteht aus einem Gemisch von
Arten der Ruderalgesellschaften und der allgemein ver-
breiteten Acker- und Kulturwildgesellschaften. Aus den
Umgebungen der erstgenannten begleiten ihn Phalaetum
Tuguriannae, Dorycnium suffruticosum, Seseli coloratum,
Libanotis montana, Bupleurum falcatum, Serratula
tinctoria, Senecio erucifolius, Cineraria campestris u. a.

Im östlichen Gebiet und im Kubanen Donaudelta
allgemein, im übrigen gemein.

20. ——— ——— repens L.

Auf nassen Rand- und Obstraßbänken, weißen Stätten,
Lehmen, Ackerfeldern, auf Acker, Hügeln, in Gär-
ten, Gräben, in nassen Gehölzen, Gebüschen,
allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Ufer-
gebiet und gebirgig.

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenschutz
sehr der gefährlichsten Arten. Die Ausdehnung in der
die Wurzeln geht, ist erstaunlich. Sie vermehrt sich in den
Ackerbau- und Gartenbau, zu
ist allgemein, daß es mit Hacken der einfachen
Gartenbau und Gartenbau bekämpfen. Ihre Wachstumsart
eine Lebensdauer gibt, in welcher sie eine wenig stand
vermehrung erreicht. Auf feuchten Stätten,

mit Hygrophilen wird von *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Carex acuta, paludosa, Heleocharis palustris, Phragmites communis* gebildet, jenes in der Verbindung mit Xerophilen von *Viola hirta, Pimpinella Saxifraga, Galium verum, Knautia arvensis, Carex praecox, Koeleria cristata, Festuca ovina* u. a. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

19. *Ranunculus polyanthemos* L.

Auf Wiesen, bewaldeten Brachen, in Hecken. Sporadisch ziemlich selten im Gebiete: bei Bärndorf; Stockerau; Hainburg.

Kommt zerstreut auf Grasplätzen, die von Gebüsch und Baumgruppen durchsetzt sind, vor. Mitunter dringt er bis in den Bestand der Schattenflora. ~~ein.~~ Neuansiedlungen trifft man im lückenhaften, aufgelockerten Rasen. ~~an.~~ Zuweilen bezieht er Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, in Wald übergehen. Er erhält sich hier bis in die Stämmigkeitsperiode des Gehölzes. Seine Begleitung besteht aus einem Gemisch von Arten der ursprünglichen Flora und der allgemein verbreiteten Wiesen- und Buschwaldvegetation. Aus dem Complexe der ersteren begleiten ihn ~~zahlreich oft~~ *Thalictrum Jacquinianum, Dorycnium suffruticosum, Seseli coloratum, Libanotis montana, Bupleurum falcatum, Serratula tinctoria, Senecio erucifolius, Cineraria campestris* u. a. A.

§§ Robinie verwildert zahlreich *Ranunc. polyanth.*[1] Wiesen Kremser Au, Weinzierl)(

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

20. ~~19.~~ — — *repens* L.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, wüsten Plätzen, Brachen, Kleefeldern, auf Wiesen, Hutweiden, in Sümpfen, Pfützen, Gräben, in nassen Gehölzen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. W§dgsglied d Strassen & Landflora

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenhaushalt d~~er~~s ~~Inseln~~ Gebietes wichtigsten Arten. Sie erhebt sich durch die Massenhaftigkeit, in welcher sie namentlich in den Umgebungen der Sümpfe und Gewässer erscheint, ~~auftritt,~~ zu einer entschiedenen Characterpflanze desselben. Ihre Verbreitung ist so allgemein, daß es mit Ausnahme der tieferen Gewässer und ~~sehr trockenen steinigen Orte~~ der trockensten, sterilsten Plätze kaum eine Localität giebt, in welcher sie nicht wenigstens vorübergehend aufträte. Auf feuchten Plätzen, ~~für diese~~

(Footnotes)
[1] = *Ranunculus polyanthemos*

in wenig mehr oder weniger, offen oder bewaldet sein, fasst sie aber niemals, wenn sie gleich zwischen geschlossenen Wänden und in geschlossenen Städten oft und mannigfach angetroffen wird. Die gehört zu den häufigsten Unkräutern. Man findet sie allgemein über den Aeckern und Gärten auf den Höfen junger Ansiedlungen, in den neuen Land oder Forsten überhaupt. Sie wird sie überschwemmt und verdrängt, wo sie sich selbst in ihrem wilden Leben [illegible] auf den [illegible] Landstriche sich angebaut. In den Wäldern junger [illegible] gemein mit sie sich den dauernden zu geselligen Rasen. Es wie sie, wenn den Stellen wo. stehen, sich überall in Land und Forsten des Rheinbeckens, so setzt sie sich auf in den Ritzen der Rheinwände des Elsass fast; sind gewöhnlich in Gesellschaft von Lythrum Salicaria, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Rumex obtusifolius, conglomeratus, Calamagrostis littorea, Agrostis stolonifera. In üppigen Ansiedlungen und in Überschwemmungsgebieten, sind man sie häufig in Begleitung mit Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, Polygonum Persicaria, Lapathifolium, Juncus lamprocarpus, compressus Gesellschaften bilden. Sie verdrängt sind wird sie [illegible] und Conium sie bei eindringender Überschwemmung [illegible] Stellen, so dass sie [illegible] Zeit [illegible] Gesellschaft [illegible] Sie [illegible] gelangt sie [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible]

sie mögen nackt oder begrast, offen oder bewaldet sein, fehlt sie aber nirgends, wenn sie gleich zwischen hochwüchsigen Stauden und im geschlossenen Walde oft nur vereinzelt angetroffen wird. Sie gehört zu den frühesten Inselpflanzen. Man sieht sie allgemein schon vor den Weiden und Pappeln auf der Sohle junger Inselböden sich ~~einfinden,~~ einstellen und den nackten Sand oder Schotter überspinnen. Häufig wird sie hier übersandet und erstickt; ~~in welchem Fall sie von~~ doch erhebt sie sich alsbald vom Neuen auf dem ~~abgelagerten Sandschicht sich erhebt~~ erhöhten Boden. In den Mulden junger ~~Inselböden~~ Inseln vereinigt sie sich am frühesten zu geselligem Stande. So wie sie, von den Fluten verschleppt, sich überall im Sande und Schotter des Strombettes, so setzt sie sich auch in den Ritzen der Steinwände des Ufers fest; hier gewöhnlich in Gesellschaft von *Lythrum Salicaria, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Rumex obtusifolius, conglomeratus, Calamagrostis littorea, Agrostis stolonifera.* Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete, sieht man sie häufig in Regenpfützen oder durch Überschwemmungswasser gebildeten Lacken mit *Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, Polygonum Persicaria, lapathifolium, Juncus lamprocarpus, compressus* Ansiedlungen bilden. Sie verdrängt hier bald die anfänglich ~~in vorherrschender Anzahl erscheinenden Polygonumarten~~ in überwingender Zahl erscheinenden Polygonen, und breitet sich bei wiederholter Überschwemmung immer stärker aus, so daß sie zulezt zur herrschenden Pflanze wird. ~~bald zur §§ §§ ver§ später den Hauptbestandtheil der Vegetation bildet zur verwaltenden Pflanze am Standorte sich erhebt zulezt den Hauptebstandtheil der Vegetation bildet.~~ In Gräben treten bei andauernder Überschwemmung bald eigentliche Hydrophyten, wie Myriophyllen, Potamogetonen, batrachische Ranunkeln in ihren Bestand. In die Gesellschaft derselben geräth sie auch im tieferen, stagnirenden Wasser, wenn sie die Stellen, wo die Wasserflora vorübergehend ins Trockne gesetzt ist, ~~besetzt.~~ besiedelt. Im durch Überschwemmungs- oder Regenwasser gelockerten oder theilweise ausgetränkten Rasen siedelt sie sich massenhaft auf den Blössen an. Zeitweilig wiederkehrende Überschwemmungen kräftigen sie auf diesem Standorte, ~~hier~~ so daß sie sich auf die Dauer zu behaupten und den andrängenden Gräsern einen ~~kräftigen~~ erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen ~~in Stande ist.~~ vermag. In Rohrsümpfen und Rieden

vorkommt die gleichzeitig mit Lythrum Salicaria und Myosotis palustris. Bei Verbreitung des Baues, Spreitung des Stengels und Übergang des Blattes in eine Niederblattform nimmt die ursprünglich am Halse zu, vermindert sich aber [illegible] und verschwindet sie in den Knospen, als die Knospen zu Ausbreitung gelangen. Die Bildung [illegible] ist dieselbe, wie sie bei Nebenblattbildung [illegible] und auch diese [illegible] [illegible] [illegible]. In seinem Verlaufe kommt sie manchmal zum Vorschein, nimmt bei Entfaltung des Laubes wieder ab, und scheint bald völlig bis auf [illegible] Überreste [illegible]. In alten Rasen und Lägerrasenflächen begleitet sie die Blüthen, und vergesellschaftet dieselben im Bunde mit R. Philonotis, Potentilla reptans, Taraxacum officinale, Glechoma hederacea, Prunella vulgaris, denen sich [illegible] bald gesellen. Jüngere [illegible] [illegible] [illegible]

erscheint sie gleichzeitig mit *Lythrum Salicaria* und *Myosotis palustris.* Bei Austrocknung des Bodens, Schwinden des Rohres und Übergang des Platzes in eine Süßgraswiese nimmt sie anfänglich an Zahl zu, vermindert sich aber ~~später bedeutend~~ bald, und verschmächtigt sich in dem Grade, als die Gräser an Ausbreitung gewinnen. Sie wird durch dieselben hauptsächlich in der Stolonenbildung ~~gehindert~~ ~~beschränkt,~~ gehindert, und auf diese Art ~~indirekt unterdrückt.~~ eingeschränkt. ~~während Wucherungen des Grasrasens sie direkt verdrängen.~~ In feuchten Schlägen kommt sie massenhaft zum Vorschein, nimmt bei Erhebung des Waldes wieder ab, und schwindet zuletzt bis auf geringe Überreste. ~~ÜberReste.~~ In alten Klee- und Luzernefeldern bezieht sie die Blössen, und vertriftet dieselben im Bunde mit *R. Philonotis, Potentilla reptans, Taraxacum officinale, Glechoma hederacea, Prunella vulgaris,* denen sich ~~nach Schwinden der anfänglich erscheinenden *Poa annua*~~ bald perennirende Gräser ~~beigesellen.~~ anschliessen. In stark ausgetrocknetem Boden geht sie, ~~mit der Zeit~~ selbst bei geringer Beeinträchtigung durch perennirende Gräser mit der Zeit ein, doch lebt sie vor ihrem völligen ~~Ver~~ Schwinden noch eine geraume Zeit im sterilen Zustande fort. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten zeigt sich die größte Mannigfaltigkeit, und sie wird hierin von keiner anderen Pflanze des Gebietes übertroffen. Das Extrem in der Verbindug mit Hydrophyten bilden Myriophyllen, Potamogetonen, batrachische Ranunkeln, *Hippuris vulgaris, Najas minor* u. dgl. A.; das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen *Carduus nutans, Erigeron canadense, Verbascum phlomoides, Echium vulgare, Anchusa officinalis, Plantago lanceolata, Cynodon Dactylon, Festuca ovina* u. a. A. dieser Reihe. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen kommen solche mit den exquisitesten Gliedern dieser Gruppe vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

21. *Ranunculus bulbosus* L.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden, wüsten Plätzen, an Rainen, Dämmen, in lichten Gehölzen. Allgemein im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

kommt meist geschlossen, oft mannigfach ver-
schiedengen bemerkt man auf wüsten, übrigen nackten
Plätzen, in Steinritzen, an künstlich entstandenen
Dämmen und auf Brachen. Es stellt sich meist in gro-
ßen Herden nach Eröffnung dieses Standorts ein. Be-
günstigt ist es vorzugsweise von Ackerungen begleitet,
später befindet es sich gemeinsam zu einer Begleit-
vegetationsform zusammen. Auf Hütweiden rapidt es
sich auf die Dauer. Es scheint sich auf verwandte Arten
Bastarde zu erzeugen nachweisen zu lassen. Der Geselz
schaft an nur an dichten Rasen und in geringen
mannigfachen Lagen sind. Gegen Nässe ist es sehr empfindlich,
und es gedeiht sich diese eigentümliche Vergesellschaf-
tung auf trockenen Boden. In jenen selte-
nen Fällen, wo es mit Hygrophilen beisammen steht,
sind es sich immer nach Austrocknung des Bodens-
sehr zu sterilisierend gestalt.

Im östlichen Gebiet und im östlichen Bereich
Hügel allgemein, im übrigen nicht häufig, stellenweise
fehlend.

22 Ranunculus Philonotis Ehrh.

Auf feuchten, sumpfigen, morastigen Grabgestützen, an Dämmen, Hecken, Bächen. Sporadisch auf den Inseln und im Elbeschwemmgebiete der östlichen Hälfte, in der westlichen Hälfte viel seltener, auf größeren Flächen fehlend.

Wegen seiner Boden- und Wasserbedürfnisse an-
gepaßt, für welche es eine mittleren Ansprüchen
genügt. Wo unsere Gräben im sandigen oder lehmi-
gen tiefgründigen Boden auf. Es bevorzugt sich bis zur
Wildung eines geschlossenen Gras- oder Gebüsches.
Im Lückenpflanzen Kleide ist es ziemlich beständig.
Es kommt meist geschlossen, oft massenhaft vor. In
den Vergesellschaftungen kommt man häufig Combinati-
onen mit Hygrophilen und Subhygrophilen, wie Na-
sturtium sylvestre, palustre, Potentilla reptans, ano-
rina, Lysimachia Nummularia, Glechoma hederacea, Po-
lygonum Persicaria.

Im östlichen Gebiet und im östlichen Bereich
Hügel allgemein, im übrigen bei Steigerung: Fürstenberg,
Lüneburg: Dusterschmid.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Neuansiedlungen bemerkt man auf wüsten, unvergrasten Plätzen, in Rasenausstichen, an ~~künstlich errichteten~~ Dämmen und auf Brachen. Er stellt sich meist im zweiten Jahre nach Eröffnung dieser Standorte ein. Anfänglich ist ~~rd~~ er vorherrschend von Monocarpen begleitet, später schliesst er mit Perennen zu einer ständigen Vegetationsdecke zusammen. Auf Hutweiden erhält er sich auf die Dauer. Er schiesst hier auf verrotteten ~~Kuhtf~~ Kuhfladen gerne ~~zuweilen~~ nestweise an. Im Gehölz tritt er nur an lichten Stellen und in ~~sonnigen~~ warmen Lagen auf. Gegen Nässe ist er sehr empfindlich, und es prägt sich diese Eigenschaft in ~~der~~ seiner Vergesellschaftung ~~mit anderen Arten~~ deutlich aus. In jenen seltenen Fällen, wo er mit Hygrophilen beisammen steht, hat er sich immer erst nach Austrocknung des Standortes ~~eingefunden.~~ zu denselben gesellt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen minder häufig, strichweise fehlend.

22. *Ranunculus Philonotis* Ehrh.

Auf Äckern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Dämmen, Pfützen, Sümpfen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; in der oberen Bucht viel seltener, auf grösseren Strecken fehlend.

Vorzugsweise der Cultur- und Verkehrssphäre angehörig, für welche er eine entschiedene Vorliebe zeigt. Neuansiedlungen treten im nackten oder spärlich begrasten Boden auf. Er behauptet sich bis zur Bildung einer geschlossenen Gras- oder Gehölzdecke. ~~Auf~~ Im lückenhaften Rasen ist er ziemlich beständig. Er kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. In der Vergesellschaftung bemerkt man häufig Combinationen mit Hygrophilen und Subhygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, palustre, Potentilla reptans, anserina, Lysimachia Nummularia, Glechoma hederacea, Ploygonum Persicaria.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

23. Ranunculus sceleratus L.

In Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. In ganz Galizien, insbesondere in Überschwemmungsgründen, seltener auf den Inseln.

Eine sehr giftige, jährige Pflanze auf feuchten, wasserreichen Standorten. In diesen erscheint sie [illegible] einmal schneeweiß. Im Sande des Rabenbaches fängt sie Farbstoffe aus dem Untergrunde ab. In Form und enthält den Untergrund [illegible] auf Kalkboden Standorte fast ganz. Es findet sich meist die ähnlich gestaltete Form, die bezüglich der Blätter variiert, so daß sie bald oder weniger sich aus einzelne in den Formen des Grundes. Grundtypen. Die Stellung der Laubblätter [illegible] Sümpfe- und Auenpflanzen [illegible] zu diesen Nasturtium sylvestre, Bidens cernua, Veronica Anagallis, Beccabunga, Limosella, agnatica, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, [illegible] Caltha palustris, Sium latifolium, Faio Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, paludosa, riparia, Phragmites communis, Glyceria spectabilis [illegible] Sie [illegible] Sumpf- und Wasserpflanzen, mit den letzteren in Sümpfen vergesellschaftet vor.

Im übrigen Gebiet und im Inundationsgebiet allgemein.

24. [illegible] arvensis L.

Auf Äckern, Saaten, Brachfeldern, Düngerstätten. Gemein in Galizien, insbesondere in der östlichen Hälfte. Auf den Inseln selten, auf den jüngeren Kalkbänken fehlend.

Mit den Culturen [illegible] eingeschleppt. Eine Varietät, die Caltha- und Sumpfpflanzen [illegible] kommen in ihrer Häufigkeit vor. Auf Brachfeldern und Düngerstätten, wo es zuweilen massenhaft [illegible] vorkommt, erhält es sich selten länger als [illegible] Jahre. Auf Saaten [illegible] Düngerstätten. Auf Saaten wird es durch Verdrängung seines Standortes [illegible] bei [illegible] Saaten selten.

Im übrigen Gebiet und im Inundationsgebiet allgemein.

25. Caltha palustris L.

In Sümpfen, Wassergräben auf nassen Wiesen, in Gebüschen. Gemein, nicht häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Wenigstens eine Lieblingsart der Vegetation nasser Niederungen, vorzüglich mit Scirpus caespitosus, Molinia, Juncus [illegible]

23. *Ranunculus sceleratus* L.

In Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Im ganzen Gebiet, insbesondere im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln.

Liebt schmutzige, jauchige Pfützen und Gräben, welche schlammigen Grund besitzen. Im klaren Wasser mit sandigem Grunde wird er seltener angetroffen. Er bleibt hier ~~auch immer~~ auch viel schmächtiger. Im Sande des Strombettes hängt sein Erscheinen vom Wasserstande ab. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande fehlt er auf diesem Standorte fast ganz. Er siedelt sich meist an unvergrasten Orten an. Bei Vergrasung des Platzes verliert er sich bald oder ~~zeigt~~ erhält sich nur einzeln in den Lücken der ~~Grasflur.~~ Grasdecke. ~~Seine Stellung~~ In ~~Bestande~~ der Sumpf- und Wasserflora ~~befindet sich einerseits~~ nimmt er den Stand zwischen *Nasturtium sylvestre, Bidens cernua, Veronica Anagallis, Beccabunga, Limosella aquatica, Juncus bufonius, Cyperus fuscus* ~~§§ anderseits~~ einerseits und *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, paludosa, riparia, Phragmites communis, Glyceria spectabilis*~~. Mit den ersteren von den~~ anderseits ~~S~~ ein. Mit den erstgenannten Arten kommt er auf Sandbänken, mit den letzteren in Sümpfen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

24. — — *arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, Schuttstellen, Düngerstätten. Sporadisch im Gebiete, insbesondere in der unteren Bucht. Auf den Inseln seltener, auf den jüngeren derselben fehlend.

Mit den Cerealien ~~anbau~~ eingeführt. Beide Varietäten, die stachel- und die warzenfrüchtige ~~Varietät~~ kommen in gleicher Häufigkeit vor. Auf Schuttstellen und Düngerstätten, wo er zuweilen verschleppt ~~vorkommt, wird,~~ ~~§tzt sich findet,~~ vorkommt, erhält er sich selten länger als durch eine Generation. ~~wenn kein neuer Zuzug erfolgt.~~ Auf Brachen verliert er sich bei ~~Eintritt der Vergrasung~~ Bildung einer Grasdecke.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

25. ~~4~~ *Caltha palustris* L.

In Sümpfen, Wassergräben auf nassen Wiesen, in feuchten Gehölzen. Sporadisch, nicht häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Vorzugsweise ein Bestandtheil der Vegetation versumpfter, zeitweilig mit Wasser erfüllten Mulden des Inundations

~~an den Hauptufer~~ gebietes. Sie siedelt sich meist im Schutze anderer Pflanzen an. Bei Rückzug des Wassers und Umwandlung des Standortes in eine Wiese erhält sie sich so lange, als der Boden feucht bleibt. Sie nimmt ab und schwindet, wenn Ranunculus acris, Viola pratensis, Tetragonolobus siliquosus, Festuca arundinacea, Alopecurus ~~zahlreicher~~ pratensis zahlreicher aufzutreten beginnen. Vor ihrem Eingehen blüht sie geraume Zeit hindurch nicht mehr. Bei anhaltend niedrigem Wasserstande zur Sommerszeit rückt sie an die vom Wasser verlassenen ~~Stellen~~ tieferen Stellen vor, und steht dann in darauffolgenden nassen Jahren oft so tief im Wasser, daß sie nicht zur Blüte gelangt. In den Wald dringt sie so weit ein, als Cardamine pratensis, Myosotis palustris und Valeriana dioica, ihre häufigen Begleiter sich erstrecken. ~~reichen~~ Nach der Schur blüht sie zuweilen zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

26. Nigella arvensis L.

27. Delphinium Consolida L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen. Die erste Art sporadisch, die zweite allgemein in der Culturspähre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Mit den Cerealien eingewandert. Ausserhalb des Saatfeldes zeigen sie sich vereinzelt auf Schuttstellen und an Wegen, wohin sie gemeiniglich mit andern Feldunkräutern verschleppt werden. Sie erhalten sich auf diesem Standorte ohne neuen Zuzug selten länger als durch eine Generation.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im oberen Stromlauf ist die erste Art sporadisch, die zweite allgemein verbreitet.

2. Berberideae.

28. Berberis vulgaris L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein im ~~Insel~~ und im Überschwemmungsgebiete; zahlreicher in ~~der~~ unteren Bucht.

~~an dem Hauptufer~~ gebietes. Sie siedelt sich meist im Schutze anderer Pflanzen an. Bei Rückzug des Wassers und Umwandlung des Standortes in eine Wiese erhält sie sich so lange, als der Boden feucht bleibt. Sie nimmt ab und schwindet, wenn *Ranunculus acris, Viola pratensis, Tetragonolobus siliquosus, Festuca arundinacea, Alopecurus* ~~zahlreicher~~ *pratensis* zahlreicher aufzutreten beginnen. Vor ihrem Eingehen blüht sie geraume Zeit hindurch nicht mehr. Bei anhaltend niedrigem Wasserstande zur Sommerszeit rückt sie an die vom Wasser verlassenen ~~Stellen~~ tieferen Stellen vor, und steht dann in darauffolgenden nassen Jahren oft so tief im Wasser, daß sie nicht zur Blüte gelangt. In den Wald dringt sie so weit ein, als *Cardamine pratensis, Myosotis palustris* und *Valeriana dioica,* ihre häufigsten Begleiter, ~~reichen.~~ sich erstrecken. Nach der Schur blüht sie zuweilen zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

26. *Nigella arvensis* L.

27. *Delphinium Consolida* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen. Die erste Art sporadisch, die zweite allgemein in der Cultursphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Mit den Cerealien eingewandert. Ausserhalb des Saatfeldes zeigen sie sich vereinzelt auf Schuttstellen und an Wegen, wohin sie gemeiniglich mit andern Feldunkräutern verschleppt werden. Sie erhalten sich auf diesem Standorte ohne neuen Zuzug selten länger als durch eine Generation.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im oberen Stromlauf ist die erste Arte sporadisch, die zweite allgemein verbreitet.

2. Berberideae

28. *Berberis vulgaris* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein im Insel- und Überschwemmungsgebiete; zahlreicher in der unteren Bucht.

für waldmäßigen Unterholz bezeichnen, dieses Gehölz der
ganz. Im geschlossenen Gehölz kommt sie geschlossen an
Waldrändern und Gruppenweise vor. Die Zeit in der
zweiten oder dritten, selten schon in der ersten Gehölz
generation auf, und passt sich, an Häufigkeit zu nehmend
in der späteren Gehölzgeneration. Auf älteren Flächen
verwendet man ~~zur Ausbesserungen~~ die Pflanzungen in
Pflanzen, auf Lücken, in Schlag Dünnung Pflanzung Pflanzen
zu dünnen und auf Gruppenpflanzen in der
des Gehölzes. Im Pflanzen kommt sie in Form der Sträucher
meist in Gesellschaft von Crataegus monogyna, Rosa canina,
rubiginosa, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica,
Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Clematis Vitalba
und Vitis vinifera. In den Jahren ab der Gehölz an Höhe
und Dichtigkeit gewinnen, verschwindet sie und stirbt
ab. Im Übrigen begnügt sie sich in Gehölzen- und
Gruppenpflanzungen, welche nur mäßige Lichtung gewähren
ganz Pflanzen ausbreiten. Auf älteren Gehölzen sieht
man sie in Schlagdünnungen und auf Waldabgrenzungen
gen, die Gehölzen und Hecken entlang, sowie Lücken sowie
als alter ausdauernd Gehölz sich ansiedelt. Auf Moor- und
Bruchgehölzen, die mit Abzugsgräben durchzogen
begrenzt wurden, passt sie ein Gemisch von Erlen,
sen- und Weidengattungen, und bildet in dem sonnigen
den Unterholz der Unterholz. Die zum Randschutz, und
besonderen Pflanzen oft in Schlagen ~~zu~~ ungewendet oder
zu Hütewälden benützt werden, so bleibt sie mit
Gatter als Gehölz dauernd ~~gesund~~ und bildet Horsten
ins Gemisch mit Rosa canina, Evonymus spinosa, Crataegus
monogyna, Ligustrum vulgare u. s. Ausgang. In einem
einen Höhe von 9–10 Fuß und einen Durchmesser von zwei Zoll,
Die starken Stämmchen sind indess eine Seltenheit. Zuweilen
neigen sie zu ihre besonderen Lebensweise von öfteligen
Gestalt, wie man sie bei der Baldachinen findet.

Im niedrigeren Gebirge und in Vorwiegend alluvialen.

3. Nymphaeaceae.

29. Nuphar luteum Sm.

In stehenden Gewässern. Gemein in Lehmgewässern
wenig gebirgig und zog den größeren und tieferen Gewäs-
sern. Heißt bei Neuwiegen: Kalbenner; bei Groß-Lichtenhagen:

Bestreis der Pflanzen a. Ufer
zu schützen wurden.

Berberis zws Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern.

Ein verbreitetes Unterholz trockener, lichter Waldungen. Im geschlossenen Walde kommt sie zerstreut, an Waldrändern auch gruppenweise vor. Sie tritt in der zweiten oder dritten, selten schon in der ersten Waldgeneration auf, und erhält sich, an Häufigkeit zunehmend, in den späteren Waldgenerationen. Auf älteren Inseln bemerkt man ~~ihre Neusiedlungen~~ die Neuansiedlungen in Schlägen, auf Brachen, in Wasserdurchbrüchen, seltener an Dämmen und auf Grasplätzen in der Nachbarschaft des Waldes. In Schlägen keimt sie im Schutze der Stauden meist in Gesellschaft von *Crataegus monogyna, Rosa canina, rubiginosa, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Clematis Vitalba* und *Vitis vinifera.* In dem Grade als der Wald an Höhe und Dichtigkeit zunimmt, verkümmert sie und stirbt ab. Am längsten behauptet sie sich in Weiden- und Grauerlengehölzen, welche vermöge ihrer Belaubung gerne, gerne Schatten verbreiten. Auf älteren Inselböden sieht man sie in Wasserdurchbrüchen und auf Sandablagerungen, die Weiden und Pappeln ausgenommen, früher als alles andere Gehölz sich ansiedeln. Ƒ §§ §§ Auf Mais- und Kartoffelbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet in dem erwachsenden Walde das Unterholz. Da ihre Standplätze, insbesondere Schläge oft in Wiesen § umgewandelt oder zu Hutweiden benützt wurden, so bleibt sie nicht selten als Gestrüpp darauf ~~zurück~~ stehen, und bildet Hecken im Gemisch mit Rosa *canina, Prunus spinosa, Crataegus monogyna, Ligustrum vulgare* u. a. Sträuchern. Sie erreicht eine Höhe von 9-10 Fuß und eine Dicke von nahezu zwei Zoll. So starke Stämmchen sind indeß eine Seltenheit. Zuweilen erzeugen sich an ihr besenartige Auswüchse von ähnlicher Gestalt, wie man sie bei den Feldulmen findet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

3. Nymphaeaceae.

29. *Nuphar luteum* Sm.

In stagnirenden Gewässern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiet und auf den größeren und älteren Inseln.

Von Theiß bis Neuaigen: Kalbruner; bei Groß-Enzersdorf;

ein natürliches Unterholz bezeichnen, dessen Bestandteile
von den geschlossenen Beständen sich gesellig zu
Strauchformen und Gruppen vereinigen. Sie treten in der
zweiten oder dritten, selten schon in der ersten Bestand-
genossenschaft auf, und passen sich, an Häufigkeit abnehmend,
in den folgenden Bestandgenossenschaften. Auf älteren Inseln
kommen nun ~~in Waldungen~~ die Baumpflanzungen in
Betracht, und zwar, in Absicht der Baumsträucher, selbige
in Dämmen und auf Grabstätten in der Nachbarschaft
des Bestandes. In Betracht kommt sie in Hinsicht der Baum-
arten in Gestalt eines Crataegus monogyna, Rosa canina,
rubiginosa, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica,
Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Clematis Vitalba
und Vitis vinifera. In dem Grade als der Bestand an Höhe
und Dichtigkeit zunimmt, verdämmert sie und stirbt
ab. Im Übergange begreifet sie sich in Bestandes- und
Randabgangspflanzen, welche nun mehr ihren Lebensgang gegen
jenen Bestand verbreiten. Auf älteren Inselbeeten pflegt
man sie in Absperrungsbeeten und auf Randabgrenzun-
gen, die Bestandes- und Saggels einzunehmen, [illegible]
als selbst andere Gehölze sich ansiedeln. Auf Moor- und
Bruchpflanzungen, die mit Abzugsgräben durchschnitten
sind, passen sie ein Gemisch von Salix-
pen- und Betulasträuchern, und bilden in dem zweiten
den Anteil des Unterholz. Die zum Randschutz, oder
besonderen Pflege oft in Betracht ~~ist~~ kommenden Holzarten
zu Hecken benutzt werden, so bleibt sie nicht
selten als Gestrüpp darauf ~~stehen~~ und bildet Hecken
aus Gemisch mit Rosa canina, Evonymus europaea, Crataegus
monogyna, Ligustrum vulgare u. s. Randpflanzen. Ein anderes
eine Höhe von 9–10 Fuß und einen Durchmesser von gegen 3 Zoll,
die starken Dämmen sind indeß eine Seltenheit. In Hinsicht
regen sie an ihre besonderen Bedürfnisse und örtliche
Gestalt, wie man sie bei der Baldachinen findet.

Im nächstfolgenden Jahre und in demnächst allgemein.

3. Nymphaeaceae.

29. Nuphar luteum Sm.

In stehenden Gewässern. Gemein in Ostpreußen.
Mai–Juli. Auf den Seen um Angerburg; bei Groß-Lasdehnen;
um Heiligenbeil: Kalbrenner; bei Groß-Lindenau;

Ein verbreitetes Unterholz trockener, lichter Waldungen. Im geschlossenen Walde kommt sie zerstreut, an Waldrändern auch gruppenweise vor. Sie tritt in der zweiten oder dritten, selten schon in der ersten Waldgeneration auf, und erhält sich, an Häufigkeit zunehmend, in den späteren Waldgenerationen. Auf älteren Inseln bemerkt man ~~ihre Neusiedlungen~~ die Neuansiedlungen in Schlägen, auf Brachen, in Wasserdurchbrüchen, seltener an Dämmen und auf Grasplätzen in der Nachbarschaft des Waldes. In Schlägen keimt sie im Schutze der Stauden meist in Gesellschaft von *Crataegus monogyna, Rosa canina, rubiginosa, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Clematis Vitalba* und *Vitis vinifera.* In dem Grade als der Wald an Höhe und Dichtigkeit zunimmt, verkümmert sie und stirbt ab. Am längsten behauptet sie sich in Weiden- und Grauerlengehölzen, welche vermöge ihrer Belaubung gerne, gerne Schatten verbreiten. Auf älteren Inselböden sieht man sie in Wasserdurchbrüchen und auf Sandablagerungen, die Weiden und Pappeln ausgenommen, früher als alles andere Gehölz sich ansiedeln. Ƒ §§ §§ Auf Mais- und Kartoffelbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet in dem erwachsenden Walde das Unterholz. Da ihre Standplätze, insbesondere Schläge oft in Wiesen § umgewandelt oder zu Hutweiden benützt wurden, so bleibt sie nicht selten als Gestrüpp darauf ~~zurück~~ stehen, und bildet Hecken im Gemisch mit Rosa *canina, Prunus spinosa, Crataegus monogyna, Ligustrum vulgare* u. a. Sträuchern. Sie erreicht eine Höhe von 9-10 Fuß und eine Dicke von nahezu zwei Zoll. So starke Stämmchen sind indeß eine Seltenheit. Zuweilen erzeugen sich an ihr besenartige Auswüchse von ähnlicher Gestalt, wie man sie bei den Feldulmen findet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

3. Nymphaeaceae.

29. *Nuphar luteum* Sm.

In stagnirenden Gewässern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiet und auf den größeren und älteren Inseln.

Von Theiß bis Neuaigen: Kalbruner; bei Groß-Enzersdorf;

Mühlleiten; in der Lobau.

Gesellig im tieferen, schlammigen Wasser. Bei kräftigem Wachsthum wird sie nicht leicht von irgend einer Wasserpflanze verdrängt. Wenn sie jedoch kränkelt, gewinnen Schilf und Rohr bald über sie die Oberhand. Dies ist insbesondere im seichteren Wasser der Fall. Wenn sich das Wasser zur Sommerszeit ganz verliert, stirbt sie leicht ab, oder erhält sich nur sehr allmälich.

Sporadisch im umliegenden Gebiet und im Donauthale.

4. Papaveraceae.

30. Papaver Rhoeas L.

Unter den Saaten, auf wüsten Plätzen, Schotterbänken, an Wegen. Im Überschwemmungsgebiet allgemein; auf den Inseln sporadisch, seltener.

Mit den Cerealien eingewandert. Ausserhalb des Saatfeldes kommt er zufällig und vorübergehend an stärker begangenen Orten in der Umgebung der Wohnplätze und Schiffsmühlen vor. Er erhält sich hier indeß ohne neuen Zuzug nicht länger, als durch eine oder zwei Generationen. Gewöhnlich ist schon die erste Generation der Saatflüchtlinge zwergig und mager, der Stengel einblütig, die Blüte selbst dreimal kleiner als an den ~~Pflanzen, die~~ Exemplaren, welche unter den Saaten wachsen. Mit gefüllten Blüten, wie ~~es~~ im Kies der Bergbäche des umliegenden Gebietes ~~der Fall ist~~, kommt er ~~habe ich~~ ihn bei uns nicht angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

—— somniferum L.

Auf Schuttstellen, an Gartenzäunen. Hier und da verwildert, insbesondere in der unteren Bucht.

Behauptet sich, gleich der vorigen Art, nicht länger als durch eine oder zwei Generationen am Platze. Wo er mehrere Jahre hindurch vorkommt, hat ~~[illegible]~~ in der Zwischenzeit neuer Zuzug stattgefunden.

31. Glaucium corniculatum Curt.

Auf Brachen, steinigen, wüsten Plätzen, an Strassen. Im Überschwemmungsgebiete bei Wien, selten.

Mühlleiten; in der Lobau.

Gesellig im tieferen, schlammigen Wasser. Bei kräftigen Wachsthum wird sie nicht leicht von irgend einer Wasserpflanze verdrängt. Wenn sie jedoch kränkelt, gewinnen Schilf und Rohr bald über sie die Oberhand. Dies ist insbesondere im seichteren Wasser der Fall. Wenn sich das Wasser zur Sommerszeit ganz verliert, stirbt sie leicht ab, oder erholt sich nur sehr allmälich.

Sporadisch im umliegenden Gebiet und im Donauthale.

4. Papaveraceae

30. *Papaver Rhoeas* L.

Unter den Saaten, auf wüsten Plätzen, Schotterbänken, an Wegen. Im Überschwemmungsgebiet allgemein; auf den Inseln sporadisch, seltener.

Mit den Cerealien eingewandert. Ausserhalb des Saatfeldes kommt es zufällig und vorübergehend an stärker begangenen Orten in der Umgebung der Wohnplätze und Schiffsmühlen vor. Er erhält sich hier indeß ohne neuen Zuzug nicht länger, als durch eine oder zwei Generationen. Gewöhnlich ist schon die erste Generation der Saatflüchtlinge zwergig und mager, der Stengel einblütig, die Blüte selbst dreimal kleiner als an den ~~Pflanzen, In~~ Exemplaren, welche unter den Saaten wachsen. Mit gefüllten Blüten, wie ~~es~~ im Ries der Bergbäche des umliegenden Gebietes ~~der Fall ist~~, kommt er ~~habe ich ihn~~ bei uns nicht angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— — *somniferum* L.

Auf Schuttstellen, an Gartenzäunen. Hier und da verwildert, insbesondere in der unteren Bucht.

Behauptet sich gleich der vorigen Art nicht länger als durch eine oder zwei Generationen am Platze. Wo er mehrere Jahre hindurch vorkommt, hat ~~es meist~~ in der Zwischenzeit neuer Zuzug stattgefunden.

31. *Glaucium corniculatum* Curt.

Auf Brachen, steinigen, wüsten Plätzen, an Strassen. Im Überschwemmungsgebiete bei Wien, selten.

eine unbeständige Pflanze, welche jetzt die Rundbeete verstellt, und sich nur an feuchten beschatteten Plätzen und auf Mauern länger hält. In einem Gebiet verschwindet sie in den Umgebungen Athens wieder und verunreinigt in Begleitung von Unkrautpflanzen. Auf allen Plätzen, wo sie nur Gelegenheit findet, vermehrt sie sich schnell.

Im vorliegenden Gebiet und im ganzen Peloponnes gemein; im übrigen Europa.

32. Chelidonium majus L.

An Mauern, Zäunen, Wegen, auf Schuttplätzen, in lichten Gebüschen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Übergangsgebiete.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Pflanze, die erst in Gefolge der Menschen eingewandert ist. Sie kommt an einzelnen auf selbstständigen Pflanzen vor. Häufiger ist ihre Verbreitung in Gestalt kümmerlicher Form. Sie dringt in dumpfen wie auf die Inselgebirge Plätze ~~in Gebirgsthäler~~ vor, wo Anagallis sylvestris, Ranunculus repens, Circaea lutetiana, Cardamine crispa, Ajuga reptans, Poa trivialis wachsen. Inmitten dieser Gesellschaft wird sie in diesem Falle oft von Chrysanthemum Parthenium und Nepeta Cataria begleitet. ~~Sie wächst hier~~ Im Peloponnes in Gärten, wo sie auch bei Anpflanzung des Pflanzenmaterials hin kommt.

Im vorliegenden Gebiet und im ganzen Peloponnes allgemein.

5. Fumariaceae.

33. Corydalis cava Schweigg. et Koerte.

In Wäldern, im Unterholz der Inseln an den Meeren des Übergangsgebietes. Stellenweise häufig auf Unterholz des Athos.

Im vorliegenden Gebiete und im ~~ganzen~~ ganzen Peloponnes.

~~verstellen sich~~ und bis zur Anpflanzung des Gartens. D. capnoides kommt mit der Zeit in Mittelbeeten wegen der feinfiedrigen Blätter wieder. Im Athos und im übrigen Peloponnes ist sie selten. Beide Arten sind ~~nur hier~~ in ihrem Vorkommen nur hier wenig verbreitet. Zu Gesners Zeiten war C. officinalis in mittleren Lagen auf einer großen Talebene. Olivier (Voyage p. 242) fand sie in Ostthrazien und Thessalien

Eine unbeständige Pflanze, welche sehr die Standorte wechselt, und sich nur an stärker begangenen Plätzen und auf Mauern längere Zeit hindurch erhält. In unserem Gebiet erscheint sie in den Umgebungen Wiens einzeln und vorübergehend in Begleitung von Ruderalpflanzen. Auf allen Plätzen, wo sich eine Grasdecke bildet, verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

32. *Chelidonium majus* L.

An Mauern, Zäunen, Wegen, auf Schuttstellen, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Pflanze, die erst im Gefolge des Menschen in dasselbe eingewandert ist. Sie kommt am liebsten auf halbschattigen Schuttstellen vor. Ausserdem ist ihre Verbreitung im Walde bemerkenswerth. Sie dringt in denselben bis auf die feuchteren Plätze ~~in denselben~~ vor, wo *Angelica sylvestris, Ranunculus repens, Circaea lutetiana, Carduus crispus, Ajuga reptans, Poa trivialis* wachsen. Gerne zieht sie den Heerden in das Gehölz nach. Sie wird in diesem Falle oft von *Chrysanthemum Parthenium* und *Nepeta Cataria* begleitet. ~~Sie verliert sich~~ Im festgetretenen Boden, wie auch bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

5. Fumariaceae.

33. *Corydalis cava* Schweigg. et Koerte.

In Wäldern. Am Ausfluß der Traisen an den Marken des Überschwemmungsgebietes. Ehemals wahrscheinlich auch am Ausfluß der Wien.

Im umliegenden Gebiete und im ~~Donauthale~~ ganzen Donauthale.

34. *Fumaria officinalis* L.

35. — — *Vaillantii* Lois.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiet, insbesondere in der unteren Bucht.

Am häufigsten in Gemüsegärten. Auf Schuttstellen erhalten sich beide bis zur Vergrasung des Bodens. *F. Vaillantii* dürfte mit der Zeit in Mitteleuropa die häufigere Art werden. Im Wiener und im oberungarischen Becken ist sie es bereits. Beide Arten sind ~~erst spät~~ in unseren Ländern erst spät einheimisch geworden. Zu GESNER's Zeiten war *F. officinalis* im mittleren Europa noch eine grosse Seltenheit. CLUSIUS (Stirp. Pann. p. 242) hat sie in Österreich und Ungarn

Eine unbeständige Pflanze, welche sehr die Standorte wechselt, und sich nur an stärker begangenen Plätzen und auf Mauern längere Zeit hindurch erhält. In unserem Gebiet erscheint sie in den Umgebungen Wiens einzeln und vorübergehend in Begleitung von Ruderalpflanzen. Auf allen Plätzen, wo sich eine Grasdecke bildet, verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

32. Chelidonium majus L.

An Mauern, Zäunen, Wegen, auf Schuttstellen, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Pflanze, die erst im Gefolge des Menschen in dasselbe eingewandert ist. Sie kommt am liebsten auf halbschattigen Schuttstellen vor. Ausserdem ist ihre Verbreitung im Walde bemerkenswerth. Sie dringt in demselben bis auf die feuchteren Plätze ~~in demselben~~ vor, wo Angelica sylvestris, Ranunculus repens, Circaea lutetiana, Carduus crispus, Ajuga reptans, Poa trivialis wachsen. Gerne zieht sie den Heerden in das Gehölz nach. Sie wird in diesem Falle oft von Chrysanthemum Parthenium und Nepeta Cataria begleitet. ~~Sie verliert sich~~ Im festgetretenen Boden, wie auch bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

5. Fumariaceae.

34. Fumaria officinalis L.
35. —— Vaillantii Lois.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiet, insbesondere in der unteren Bucht.

Am häufigsten in Gemüsegärten. Auf Schuttstellen erhalten sich ~~beide~~ bis zur Vergrasung des Bodens. F. Vaillantii dürfte mit der Zeit in Mitteleuropa die häufigere Art werden. Im Wiener und im oberungarischen Becken ist sie es bereits. Beide Arten sind ~~erst spät~~ in unseren Ländern erst spät einheimisch geworden. Zu Gesner's Zeiten war F. officinalis im mittleren Europa noch eine grosse Seltenheit. Clusius (Stirp. Pann. p. 242) hat sie in Österreich und Ungarn.

Eine unbeständige Pflanze, welche sehr die Standorte wechselt, und sich nur an stärker begangenen Plätzen und auf Mauern längere Zeit hindurch erhält. In unserem Gebiet erscheint sie in den Umgebungen Wiens einzeln und vorübergehend in Begleitung von Ruderalpflanzen. Auf allen Plätzen, wo sich eine Grasdecke bildet, verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

32. *Chelidonium majus* L.

An Mauern, Zäunen, Wegen, auf Schuttstellen, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Pflanze, die erst im Gefolge des Menschen in dasselbe eingewandert ist. Sie kommt am liebsten auf halbschattigen Schuttstellen vor. Ausserdem ist ihre Verbreitung im Walde bemerkenswerth. Sie dringt in denselben bis auf die feuchteren Plätze ~~in denselben~~ vor, wo *Angelica sylvestris, Ranunculus repens, Circaea lutetiana, Carduus crispus, Ajuga reptans, Poa trivialis* wachsen. Gerne zieht sie den Heerden in das Gehölz nach. Sie wird in diesem Falle oft von *Chrysanthemum Parthenium* und *Nepeta Cataria* begleitet. ~~Sie verliert sich~~ Im festgetretenen Boden, wie auch bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

5. Fumariaceae.

34. *Fumaria officinalis* L.

35. — — *Vaillantii* Lois.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiet, insbesondere in der unteren Bucht.

Am häufigsten in Gemüsegärten. Auf Schuttstellen erhalten sich beide bis zur Vergrasung des Bodens. *F. Vaillantii* dürfte mit der Zeit in Mitteleuropa die häufigere Art werden. Im Wiener und im oberungarischen Becken ist sie es bereits. Beide Arten sind ~~erst spät~~ in unseren Ländern erst spät einheimisch geworden. Zu GESNER's Zeiten war *F. officinalis* im mittleren Europa noch eine grosse Seltenheit. CLUSIUS (Stirp. Pann. p. 242) hat sie in Österreich und Ungarn

niz und gefunden.

F. officinalis [illegible] Donaugebiet allgemein; F. Vaillantii besonders bei Ulm: Caflisch; Oberschwaben und der Adelegg: Dagtschmid; Malk und Rauhe: Kerner; im übrigen Donaugebiet allgemein.

6. Cruciferae.

36. Nasturtium officinale R. Br.

In Schwingräben, Bächen. Lieben nur an Bachufer der Tallinie, an den Ufern des Überschwemmungsgebietes

In übrigen Gebieten und im Donaugebiet zerstreut allgemein.

Nasturtium auftreten in Form Gattung (451) in die Zeit Pflanzen wie Brassicaceae.

Pollen, verdoppelt in den letzten Jahrt über. Im [illegible] wächst und [illegible] in das Nässe der Ufer. Es wenn dort mit den Blütenstände [illegible] wenn [illegible] den meisten Stützen, wo es wächst, [illegible] Mitunter [illegible] trägt der Wasser zu seiner Verbreitung bei. Es bei Entleerung von Dämmen, wie die Abwasserbäche auf den Bachbetten mit den Pflanzen umgegrabenen wurden, ferner finden von Polygonum amphibium, Phragmites communis, Calamagrostis littorea. An tiefen Dämmen entfalten es sich fast üppig, und wandernächst stehen sie fast [illegible] Pflanzen. Wo sie spärlich [illegible] gesetzt sind, sind selbst [illegible], [illegible] den wirft in Rand, es gut [illegible] [illegible] zu gegen sie seine Verbreitungen meist in den [illegible] [illegible] Mulden, wo sie [illegible] [illegible] [illegible]

nirgends gefunden.

F. officinalis im Donauthal allgemein; *F. Vaillantii* sporadisch bei Ulm: Caflisch; Oberösterreich auf der Welserhaide: Duftschmid; Melk und Krems: Kerner; im unteren Donauthal allgemein.

6. Cruciferae.

36. *Nasturtium officinale* R. Br.

In Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur am Ausfluß der Traisen, an den Marken des Überschwemmungsgebietes

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale ziemlich allgemein.

37. — — *austriacum* Crantz.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Schotterfeldern, an Dämmen, Strassen, Ufern, Hecken. In der oberen Bucht sporadisch, selten; in der unteren allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Nasturtium austriacum Am §§ & unterhalb Krems (ego) in §§ Theil des Gebietes viel sparsamer.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~den~~ feuchten Triften und bebuschten Grasplätzen. Von hier aus greift es einerseits an trockene, unbegraste, schotterige ~~Orte,~~ Stellen, anderseits in den lichten Wald über. Am häufigsten wächst es ~~längs der Ufer~~. in der Nähe der Ufer. Es wandert mit der Flut, und ist §§ von derselben auf den meisten Plätzen, wo es wächst, ~~ursprünglich~~ abgesetzt worden. ~~Ien~~ Mitunter trägt der Mensch zu seiner Verschleppung bei. So bei Anlegung von Dämmen, wo die Wurzelstöcke aus dem Strombette mit dem Schotter emporgehoben werden, gleich jener von *Polygonum amphibium, Phragmites communis, Calamagrostis littorea.* An solchen Dämmen entfaltet es sich sehr üppig, und verdrängt stellenweise jede andere Pflanze. Wo es sich gesellig festgesetzt hat, sind selbst starkbestockte, hochwüchsige Stauden nicht im Stande, es zu verdrängen. ʃ ʃ Unter Verhältnissen, die seiner Vegetation günstig sind, verdrängt es aber jede andere sich ihm entgegenstellende krautartige Pflanze. Auf Wiesen zeigen sich seine Neuansiedlungen meist in den ~~ehemals~~ ehemals versumpften Mulden, wo es bei Überschwemmungen abgesetzt wurden. Es vermindert sich und geht ein, wenn der Platz sich mit dichter Waldung bedeckt oder wenn er ~~dicht bewaldet oder~~ häufig begangen wird. ~~Auf Hutweiden schwindet es bei stärkerem Viehgang~~. Da es sehr selten reife Samen hervorbringt, so ist es in der Vermehrung ~~meist~~ fast nur auf die Wurzelbrut angewiesen. Hieraus erklärt sich auch der truppweise Stand, den es in der Regel einnimmt. Wo es vereinzelt wächst, ist es in den meisten Fällen entweder erst vor Kurzem eingewandert, oder

nicht und gefunden.

F. officinalis [illegible] Dennstedt allgemein; F. Vaillantii [illegible] bei Ulm: Caspisch; Oberschwaben auf der Alb. Im Ries: Ingelschmid; Malk und Rauhe: Kerner; in [illegible] Donautal allgemein.

6. Cruciferae.

37. ~~Nasturtium~~ **austriacum** Crantz.

Auf Äckern, Feldern, Hügeln, Schuttplätzen, an Dämmen, Rainen, Ufern, Hecken. In der ganzen Region, [illegible] in der unteren allgemein, auf der mittleren [illegible] und im Überschwemmungsgebiete; auf der jüngeren Region nicht festgestellt.

Verbreitet sich in Nordamerika auf den [illegible] Inseln und Südeuropa. Von hier aus geht es einerseits in Südasien, Nordafrika, [illegible] andererseits in den [illegible] Norden. Im [illegible] Nisse der Nase: Es wenn [illegible] mit den Blütenstände [illegible] wenn [illegible] den reifen Früchten, wo es wächst, [illegible] wenden. Es trägt der Mensch zu seiner Verbreitung bei. Es bei Anlegung von Dämmen, wo die Böschungen aus dem Boden mit den Pflanzen umgegraben wurden, gleich zum von Polygonum amphibium, Phragmites communis, Calamagrostis littorea. An Orten, wo [illegible] [illegible] sehr üppig, und wandert [illegible] sonstige [illegible] Pflanzen. Wo sie [illegible] gesetzt sind, sind selbst [illegible] [illegible] der nicht in Rasen, wo [illegible] und [illegible] zeigen sich seine Verbreitungen meist in den [illegible] [illegible] Mulden, wo sie in Überschwemmungen abgesetzt werden. [illegible] [illegible] [illegible]

nirgends gefunden.

F. officinalis im Donauthal allgemein; *F. Vaillantii* sporadisch bei Ulm: Caflisch; Oberösterreich auf der Welserhaide: Duftschmid; Melk und Krems: Kerner; im unteren Donauthal allgemein.

6. Cruciferae.

36. *Nasturtium officinale* R. Br.

In Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur am Ausfluß der Traisen, an den Marken des Überschwemmungsgebietes

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale ziemlich allgemein.

37. — — *austriacum* Crantz.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Schotterfeldern, an Dämmen, Strassen, Ufern, Hecken. In der oberen Bucht sporadisch, selten; in der unteren allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Nasturtium austriacum Am §§ & unterhalb Krems (ego) in §§ Theil des Gebietes viel sparsamer.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~den~~ feuchten Triften und bebuschten Grasplätzen. Von hier aus greift es einerseits an trockene, unbegraste, schotterige ~~Orte,~~ Stellen, anderseits in den lichten Wald über. Am häufigsten wächst es ~~längs der Ufer~~. in der Nähe der Ufer. Es wandert mit der Flut, und ist §§ von derselben auf den meisten Plätzen, wo es wächst, ~~ursprünglich~~ abgesetzt worden. ~~Ien~~ Mitunter trägt der Mensch zu seiner Verschleppung bei. So bei Anlegung von Dämmen, wo die Wurzelstöcke aus dem Strombette mit dem Schotter emporgehoben werden, gleich jener von *Polygonum amphibium, Phragmites communis, Calamagrostis littorea.* An solchen Dämmen entfaltet es sich sehr üppig, und verdrängt stellenweise jede andere Pflanze. Wo es sich gesellig festgesetzt hat, sind selbst starkbestockte, hochwüchsige Stauden nicht im Stande, es zu verdrängen. Ƒ Ƒ Unter Verhältnissen, die seiner Vegetation günstig sind, verdrängt es aber jede andere sich ihm entgegenstellende krautartige Pflanze. Auf Wiesen zeigen sich seine Neuansiedlungen meist in den ~~ehemals~~ ehemals versumpften Mulden, wo es bei Überschwemmungen abgesetzt wurden. Es vermindert sich und geht ein, wenn der Platz sich mit dichter Waldung bedeckt oder wenn er ~~dicht bewaldet oder~~ häufig begangen wird. ~~Auf Hutweiden schwindet es bei stärkerem Viehgang~~. Da es sehr selten reife Samen hervorbringt, so ist es in der Vermehrung ~~meist~~ fast nur auf die Wurzelbrut angewiesen. Hieraus erklärt sich auch der truppweise Stand, den es in der Regel einnimmt. Wo es vereinzelt wächst, ist es in den meisten Fällen entweder erst vor Kurzem eingewandert, oder

bereits im Schwinden begriffen. In seiner Begleitung herrschen Wiesen- und Halbsumpfpflanzen vor. An Dämmen verbindet es sich auch mit Ruderalkräutern. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches sich ~~meist~~ an Schotterdämmen und Steinwänden der Ufer findet, wird durch die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen fehlend. In Oberösterreich ist es durch das verwandte N. armoracioides vertreten.

38. Nasturtium amphibium R. Br.

In Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Krems; ⊤ Kalbrunner; Stockerau; Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth; Wolfsthal.

Kommt truppweise in tieferen Sümpfen vor. Gewöhnlich entwickeln sich die Bestände aus einzelnen von der Blut verschleppten Rhizomen. In der unteren Lucht sind Callitriche verna, Myosotis palustris, Rumex hydrolapathum, Glyceria spectabilis, Phragmites communis seine häufigsten Begleiter.

⊤ Theiß; Grafenegg; Neuaigen:

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal ziemlich allgemein.

39. ——— anceps Reichb.

In Sümpfen, an Gräben, auf überschwemmten Plätzen. Bisher nur in den Auen bei Krems: Kalbrunner.

Im umliegenden Gebiet sporadisch selten; im übrigen Donauthal zweifelhaft.

40. ——— sylvestre R. Br.

Auf überschwemmten Plätzen, nassen Sand- und Schotterbänken, in Sümpfen, Gräben, Pfützen, an Ufern, auf feuchten Triften, Hutweiden, Äckern, Schuttstellen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt am häufigsten auf ~~nackten~~ nassen, unbegrasten oder dünngrasigen, im Frühjahr überschwemmten Plätzen vor. In der größten Menge besetzt ~~sie~~ es die Ufer stagnirender Gewässer, sowie Strassengräben und Pfützen. Auf feuchten Äckern kommt es unter der Saat, in Kartoffel-, Runkelrüben- und Maisfeldern vor. Auf feuchten Schuttstellen und an Zäunen erscheint es auf modernden

bereits im Schwinden begriffen. In seiner Begleitung herrschen Wiesen- und Halbsumpfpflanzen vor. An Dämmen verbindet es sich auch mit Ruderalkräutern. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches sich ~~meist~~ an Schotterdämmen und Steinwänden der Ufer findet, wird durch die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen fehlend. In Oberösterreich ist es durch das verwandte *N. armoracioides* vertreten.

38. *Nasturtium amphibium* R. Br.

In Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Krems; Ƒ Ƒ Theiß, Grafenegg; Neuaigen: Kalbruner; Stockerau; Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth; Wolfsthal.

Kommt truppweise in tieferen Sümpfen vor. Gewöhnlich entwickeln sich die Bestände aus einzelnen von der Flut verschleppten Rhizomen. In der unteren Bucht sind *Callitriche verna, Myosotis palustris, Rumex Hydrolapathum, Glyceria spectabilis, Phragmites communis* seine häufigsten Begleiter.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal ziemlich allgemein.

39. — — *anceps* Reichb.

In Sümpfen, an Gräben, auf überschwemmten Plätzen. Bisher nur in den Auen bei Krems: Kalbruner.

Im umliegenden Gebiet sporadisch, selten; im übrigen Donauthal zweifelhaft.

40. — — *sylvestre* R. Br.

Auf überschwemmten Plätzen, nassen Sand- und Schotterbänken, in Sümpfen, Gräben, Pfützen, an Ufern, auf feuchten Triften, Hutweiden, Äckern, Schuttstellen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt am häufigsten auf ~~nackten~~ nassen, unbegrasten oder dünngrasigen, im Frühjahr überschwemmten Plätzen vor. In der grössten Menge besetzt ~~sie~~ es die Ufer stagnirender Gewässer, so wie Strassengräben und Pfützen. Auf feuchten Äckern kommt es unter der Saat, in Kartoffel-, Runkelrüben-[1] und Maisfeldern vor. Auf feuchten Schuttstellen und an Zäunen erscheint es auf modernden

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

Lehmann, Bach, Dünger, Zimmerschützen und andern bekannten und Bürgern, so benützt sich bis zur Lichtung einer dichten Grabdecke. Und schützen, wo es erforderlich die Mutter, welche schon als wertvolle erkannt, als Lichtabschluß über Dünger-Anpflanzungen ausstreicht, wo niederes es sich bis jetzige zahlreiche Arten. Auf Felsweiden angepflanzt es bis auf die Steine, die es den Lichtverhältnissen besten Raum und Stütze zur Ansiedlung findet. Gestalten wo, wenigst es ziemlich gut. Der Düngerstein Dünger es bis fand an den Lagerrand der pflanzlichen Arten gewachsen, anpflanzen, Pflanzstellen und Beimischungen der nachstehenden es bis in den Umgebungen von Siegenbrück Calamagrostis, Sophia, Reseda lutea, Sedum acre, sexangulare, Convolvulus arvensis, Thymus serpyllum, Echinospermum Lappula, Plantago lanceolata, Bromus sterilis u. dgl. a. diese bildet günstig den Eintritt einer Vergesellschaftung mit Hypnum Xanthogilum.

Im östlichen anderen Gebiet und in Tannenwäldern allgemein.

41. 38. **Nasturtium palustre DC.**

Auf nassen Rand- und Böschungsbänken, an Bächen, Gräben. Häufig in ganzen Gebieten.

Kommt selbständig als die wenige Art und wird meist in größeren Mengen auf einem Platze vor. In den meisten Fällen, wenn es als Leitpflanze der verborgenen Stand, welche häufig Platz auf dem Abhang des Grabens überkleidet. Bei Vergesellschaftung der Pflanzen, der Pflanzen als Herrn. In den Bestand der Düngerstein dringt es nicht so weit ein, als N. sylvestre. Mit Xanthogilum kommt es stellenweise an nassen Böschungen vergesellschaftet vor.

Im östlichen anderen Gebiet und in Tannenwäldern allgemein.

42. 39. **Barbarea vulgaris R. Br.**

Auf Rand- und Böschungsbänken, feuchten Grabgründen, auf Dämmen, in Gärten. Allgemein, wo es gepflanzt und angesiedelt auf den Gebieten und in Ortschaften vorkommt gebildet.

Kommt es sich in Wiesenmoor auf feuchten, Vergesellschaftung begleitenden Stützen der Pflanzen. Ein Rand, Pflanzung der Lichtes nimmt sie an Fest als. Im Rand und Rain Stämmen, wo sie gewöhnlich im Bestande von Xanthogilum innigen einen ausgesprochen Charakter verleiht, ist sie meist Übergangsform einer feuchten [illegible] in [illegible] vergesellschaftet auf Xanthogilum [illegible] gebildeten Vegetationen.

Holzspänen, Stroh, Dünger, Ziegelschutt und anderen Abfällen und Auswürfen §§. Es behauptet sich bis zur Bildung einer dichten Grasdecke. Auf Wiesen, wo es vorzüglich die Mulden, welche ehemals versumpft waren, als Überbleibsel der frü Sumpfvegetation auskleidet, vermindert es sich bei fortgesetzter häufiger Schur. Auf Hutweiden erhält es sich auf die Dauer, da es in dem lückenhaften Rasen stets neue Plätze zur Ansiedlung findet. Schotter verträgt es ziemlich gut. In Sümpfen dringt es bis hart an den Bestand der submersen Wasserflora vor; auf trockenen Plätzen, Schuttstellen und Steinwänden der Ufer reicht es bis unter *Sisymbrium* in den Complex von *Sisymbrium Columnae, Sophia, Reseda lutea, Sedum acre, sexangulare, Convolvulus arvensis, Thymus Serpyllum, Echinospermum Lappula, Plantago lanceolata, Bromus tectorum* u. dgl. A. Diese bilden zugleich das Extrem seiner Vergesellschaftung mit Hygro Xerophilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

41. 38. *Nasturtium palustre* DC.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, an Pfützen, Gräben. Sporadisch im ganzen Gebiete.

Kommt §§ seltener als die vorige Art und nicht leicht in größerer Menge auf einem Platze vor. In den meisten Fällen tritt es als Bestandtheil der monocarpischen Flora auf, welche sandige Plätze nach dem Ablauf des Wassers überkleidet. auf. Bei Vergrasung des Standortes schwindet es schnell. In den Bestand der Sumpfflora dringt es nicht so weit ein, als *N. sylvestre.* Mit Xerophilen kommt es bisweilen an erhöhten Ufern vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

42. 39. *Barbarea vulgaris* R. Br.

Auf Sand- und Schotterbänken, feuchten Grasplätzen, auf Brachen, in Hecken, an Dämmen, in Hecken. Allgemein, doch oft zerstreut und vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen auf feuchten, in Vergrasung begriffenen Plätzen der Ufer. Bei Austrocknung des Bodens nimmt sie an Zahl ab. An Kies- und Steindämmen, wo sie zuweilen in Bestand von Xerophilen inmitten einer ausschliesslich xerophilen Flora wächst, ist sie meist Überbleibsel einer früheren, §§, in welcher Hygrophilen am Platze vorherrschend Vegetation§§ vorherrschend aus Hygrophilen bestanden. gebildeten Vegetation.

~~massa~~. Die Saat kommt zu Anfang des neuen Jahrh. gemahlen auf. Bei anhaltend hohen Temperaturen, ~~wenn~~ kommt die ~~Bäume~~ auf Land- und Gartenarbeiten, die nicht zur Ernährung gehören, die Hefe dann übereinander bleiben, ~~die~~ Die Hefe dieser in ~~einander~~ gehen, dann Hefe Niederschläge erzeugen (Gährungshefe). Sie werden bis die Bildung einer dichten Grabscholle oder Bodenkruste, wie auch die Verwendung der Pflanze. Im dichten Boden befördert sie bis auf die Dauer. Unter den Stickstoffdüngern ~~sind~~ sind ~~die~~ kommerziell wertvollsten, ~~die~~ die auf einem Gemisch von Salpeter, Dünger- und Ammoniakverbindungen beruhen. Man findet hierselben in verschiedenen Formen.

Im übrigen ~~wurden~~ Gebiete sind in Deutschland allgemein.

43. Turritis glabra L.

In Gärten. Diese war in der Brigittenau bei Wien, in ~~einzelnen Exemplaren~~ häufig als Adventiv

Tiroler glabra Kamm. bei (Flora)

Manchmal aber ganz gegenwärtig in wiederholt

Jahren erscheint. Die Liebe einen Überrest der in früheren Zeit auf den Bauernhof gebrachten Wintersaaten. Und dem Umgang diese Pflanze, welche durch die hingestellte der Bäume bereits zum größten Teil ~~gerade~~ ~~verschwunden~~ ist, begleiten sie ganz regelmäßig auf Clematis recta und Lathyrus latifolius. Bei Lichtung eines Grabscholle ~~scheint~~ sie, sich rasch wiederherzustellen, in früher Zeit. ~~der Stadt~~

Im übrigen ~~wurden~~ Gebiete sind in ganzen Donaugebiete, doch nur in den Bezirken.

44. Arabis sagittata DC.

Auf trockenen, steinigen Grasplätzen. Diese nur in den Alpen bei Raxalp: Kalkalpen.

Im übrigen Gebiet sporadisch in Galizien. Im ebenen Donaugebiet fehlend, im niederen bei Hainburg.

45. ——— hirsuta Scop.

Auf Äckern, Hainen, trockenen Plätzen, Grasplätzen, in lichten Gebüschen, Abhängen. Ziemlich allgemein auf in Galizien; in der ebenen Lage und auf den älteren Gesteinen häufiger.

——— Diese Art, welche zweifelos wegen ihres Vorkommens, der Menge nur auf den Äckern häufig gefunden, erinnert Andreas sehr an die Arabis pumila gänzlich fehlend beobachteten, ~~Exemplaren~~ manchmal Exemplaren fehlend.

gewöhnlich,

~~waren.~~ Sie tritt bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration auf. Bei anhaltend hohem Wasserstande, ~~wird~~ kann sie ~~durch ihre Keimung~~ auf Sand- und Schotterbänken, die dann überschwemmt bleiben, ~~verhindert,~~ nicht zur Keimung gelangen. Sie fehlt daher in ~~manchen~~ Jahren, denen hohe Wasserstände vorangegangen sind, auf diesem Standorte größtentheils. Sie verliert sich bei Bildung einer dichten Grasdecke oder Staudenflur, wie auch bei Überwaldung des Platzes. Im lichten Gehölze behauptet sie sich auf die Dauer. Unter den Vergesellschaftungen ~~sind~~ sind jene am bemerkenswerthesten, §§ die aus einem Gemisch von Wald-, Sumpf- und Wiesenpflanzen bestehen. Man findet dieselben an bewaldeten Ufern.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

43. *Turritis glabra* L.[1]

In Hecken. Bisher nur im oberen Theile der Brigittenau bei Wien, ~~im obersten Theile derselben~~ längs des Wiener Canales.

Turritis glabra Kremser Au (THOMANN)

Vereinzelt oder gruppenweise in niedrigen Crataegushecken wachsend. Sie bildet einen Überrest der in früherer Zeit auf den Standort herabgestiegenen Montanflora. Aus dem Complex dieser Flora, welche durch die Eingriffe der Cultur bereits zum grössten Theil ~~§§ §§~~ zerstört ist, begleiten sie gegenwärtig noch *Clematis recta* und *Lathyrus latifolius.* Bei Bildung einer Grasdecke schwindet ~~liert~~ sie, sich stark verschmächtigend, in kurzer Zeit. ~~den Platz~~.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale, doch nur in den Berggegenden.

44. *Arabis sagittata* DC.

Auf trockenen, buschigen Grasplätzen. Bisher nur in den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Im umliegenden Gebiet sporadisch im Gebirge. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pressburg.

45. — — *hirsuta* Scop.

Auf Wiesen, Brachen, wüsten Plätzen, Schotterbänken, in lichten Wäldern, Schlägen. Ziemlich allgemein ~~auf~~ im Gebiete; in der oberen Bucht und auf den älteren Inseln häufiger.

Diese Art, welche früher wegen ihres Vorkommens, das Manche nur auf die Wiese beschränkt glaubten, während Andere sie als der Wiesenformation gänzlich fremd betrachteten, ~~Controversen~~ mancherlei Controversen hervorgerufen hat,

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

[illegible]. Die Saat kann [illegible] zu Anfang des neuen Jahres
genommen werden. Bei anhaltend [illegible] Frost, [illegible] kann sie
[illegible] auf Land- und Gartenbeeten, die
[illegible] nicht zur Keimung gelangen. Die Pflege dieser
in [illegible] Jahren, kann [illegible] Schutzstangen (Spalierstangen) [illegible]
[illegible] sind, auf diesen Bandstöcken. Im ersten Jahre bis die Bildung
einer dicken Grundachse oder Wurzelstock, wie auch die
Überwinterung ist Glashaus. Im zweiten Jahre beginnt sie
sich die Ranken. Unter den Anzuchtspflanzen sind
sind [illegible] bemerkenswerthesten, [illegible] die mit einem Ge-
misch von Laub-, Düngs- und Lehmerde bestehen.
den. Man findet Exemplare an bemerkenswerthen Orten.

Im nördlichen Gebiete und im Bernstorf allgemein.

43. Tenuitis glabra L.

Im Garten. Dieser nur in [illegible] Gebirgsthäler bei Libau, in
[illegible] [illegible] [illegible] häufig als Libauna Cameral.

Anzeigen oder [illegible] in niederen Lagen 96.
stehen empfohlen. Die Liebe einen Standort der in feuchten
Gras auf den Rändern [illegible] Wintergetreide-
feld den Sommer Etwas, etwa [illegible] die Eingriffe
der Kälte bereits zum [illegible] Theil [illegible] [illegible]
ist, begleiten sie [illegible] Clematis recta und
Lathyrus latifolius. Bei Lieferung einer Gartenart [illegible]
[illegible] sie, die Saat [illegible], in [illegible].
[illegible]

Im nördlichen Gebiete und im ganzen Lemsalschen,
doch nur in den Sandgegenden.

44. Arabis sagittata DC.

Auf [illegible], [illegible] Gebirgen. Diese nur in
den Alpen bei Ramul: Kalbrunner.

Im nördlichen Gebiete [illegible] in Gebirgen. Im
oberen Dünagebiet [illegible], im [illegible] bei Jakobstadt.

45. ——— hirsuta Scop.

Auf Wiesen, Rainen, wüsten Plätzen, Gebüschen,
in lichten Gebüschen, Gräben. Ziemlich allgemein [illegible]
in Gebirgen; in den oberen Lagen und auf den [illegible]
Inseln häufiger.

——— Diese Art, welche [illegible] wegen ihrer Artenmenge, der
Menge nur auf den Wiesen häufig gefunden, [illegible]
Arten sind als die Wiesen [illegible] [illegible]
bezeichneten, [illegible] mannigfach Centralgegenden [illegible].

[illegible]

~~waren.~~ Sie tritt bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration auf. Bei anhaltend hohem Wasserstande, ~~wird~~ kann sie ~~durch ihre Keimung~~ auf Sand- und Schotterbänken, die dann überschwemmt bleiben, ~~verhindert;~~ nicht zur Keimung gelangen. Sie fehlt daher in ~~manchen~~ Jahren, denen hohe Wasserstände vorangegangen sind, auf diesem Standorte größtentheils. Sie verliert sich bei Bildung einer dichten Grasdecke oder Staudenflur, wie auch bei Überwaldung des Platzes. Im lichten Gehölze behauptet sie sich auf die Dauer. Unter den Vergesellschaftungen ~~sind~~ sind jene am bemerkenswerthesten, ~~§§~~ die aus einem Gemisch von Wald-, Sumpf- und Wiesenpflanzen bestehen. Man findet dieselben an bewaldeten Ufern.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

43. *Turritis glabra* L.[1]

In Hecken. Bisher nur im oberen Theile der Brigittenau bei Wien, ~~im obersten Theile derselben~~ längs des Wiener Canales.

Vereinzelt oder gruppenweise in niedrigen Crataegushecken wachsend. Sie bildet einen Überrest der in früherer Zeit auf den Standort herabgestiegenen Montanflora. Aus dem Complex dieser Flora, welche durch die Eingriffe der Cultur bereits zum grössten Theil ~~§§ §§~~ zerstört ist, begleiten sie gegenwärtig noch *Clematis recta* und *Lathyrus latifolius.* Bei Bildung einer Grasdecke schwindet ~~liert~~ sie, sich stark verschmächtigend, in kurzer Zeit. ~~den Platz~~.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale, doch nur in den Berggegenden.

44. *Arabis sagittata* DC.

Auf trockenen, buschigen Grasplätzen. Bisher nur in den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Im umliegenden Gebiet sporadisch im Gebirge. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pressburg.

45. — — *hirsuta* Scop.

Auf Wiesen, Brachen, wüsten Plätzen, Schotterbänken, in lichten Wäldern, Schlägen. Ziemlich allgemein ~~auf~~ im Gebiete; in der oberen Bucht und auf den älteren Inseln häufiger.

Diese Art, welche früher wegen ihres Vorkommens, das Manche nur auf die Wiese beschränkt glaubten, während Andere sie als der Wiesenformation gänzlich fremd betrachteten, ~~Controversen~~ mancherlei Controversen hervorgerufen hat,

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

ist bei uns auf den verschiedenartigsten Standorten ~~ausgebreitet~~, wenn sie ~~in~~ gleich ihren Hauptsitz auf die in der Ebene verbreitet. Sie ist in allen Formen der Ausbildung vorhanden, und nimmt in dem Grade an Häufigkeit zu, als die Arten ihre Vollendung erreichen, wenn sie also mindestens bis zu ihren ~~jüngsten Individuen~~ Jugendformen und Blatt- und Blattstellungen, die meisten Arten in der geschlechtlichen Form. Die Anzahl der Individuen ist in den Hochgebirgen, wo sie mit der Zeit [illegible] ~~wird sie mit der Zeit [illegible]~~, weil sie am häufigsten den Einflüssen ausgesetzt ~~wird~~ sind, Schnee- und Wasserströmungen, welche mit Schwarzgrasbestandtheilen gemischt werden, kalk sie in Gemisch von Schnee- und Staubpflanzen auf, und befördert sich hier in die Räumlichkeiten des Gebirges und bis zum Absatzverhältnis der Spaltungsflächen. Die wüste Gestaltung oder Einförmigkeit des Landes im ~~ungestörten~~ Zustande.

Im östlichen Gebiet und im Innern sehr allgemein.

46. Arabis arenosa Scop.

Auf Sand- und Felsabhängen, Triften, an Hecken, in Gärten, bisher selten. Im mittleren und östlichen Theil des Gebietes, wie überhaupt auf dem Gebirge, seltener im übrigen Flachlande.

Blüthezeit: mit den Tulpen und dem Goldlack gleichzeitig, ~~und fast die ganze Zeit hindurch~~ ununterbrochen. Die wüste Gestaltung an Ufern, in Gärten, Hecken gesät zu finden. Die Saat ist allgemein ~~in~~ in jüngeren Gegenden auf sandigen oder felsigen Plätzen, wie überhaupt selbst gewisse früheren Gegenden. Bei dieser Verwandlung der Gestalt oder Bildung einer früheren ungünstigen Zweck- oder Raumverhältnisse verliert sie die Fähigkeit, in ihrer, wenn den Tulpen vorgezogen, auf fett- reichem Boden einzelne Form Wurzeln bewurzelt, bleibt sie einzeln und unbedeutend. Hier finden sich auch Gestaltungen der ganzen Pflanze über in Tulpen, Hyazinthen, mit welchen sie verwechselt werden kann. Vollständig ist, begreifen sie in Beziehungen der Form auf Hyazinthen, denn Tulpen, Lilien, Narcissen, Cytisus, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Phragmites communis, Phalaris arundinacea ~~[illegible]~~ und begriffen ist.

ist bei uns auf den verschiedenartigsten Standorten ~~verbreitet,~~ anzutreffen, wenn sie ~~sich~~ gleich ihrer Hauptmasse nach sich in der Wiese concentrirt. Sie ist in allen Perioden der Wiesenbildung vorhanden, und nimmt in dem Grade an Häufigkeit zu, als die Wiese ihrer Vollendung zuschreitet, von da ab vermindert sie sich wieder. Man sieht sie bereits im ~~früher Zeit~~ jungen Insellande auf Sand- und Schotterblössen auftreten. In nassen Schotter erscheint sie meist in der glattblättrigen Form. Bei Vergrasung des Bodens erhält sie sich in den Rasenlücken. Auf Wiesen, welche einer frühen Schur unterliegen, ~~vermindert sie sich mit der Zeit, wird sie mit der Zeit~~ wird sie mit der Zeit sparsamer, weil sie am Ausreifen der Früchte gehindert, keinen Nachwuchs erzeugen kann. ~~wird.~~ Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich hier in die Stämmigkeitsperiode des Waldes und bis zum Überhandnehmen der Schattpflanzen. Sie wächst zerstreut oder truppweise, doch stets im ungeschlossenen Bestande.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

46. *Arabis arenosa* Scop.

Auf Sand- und Schotterbänken, Triften, an Ufern, in Hecken, lichten Wäldern. Im oberen, mittleren und unteren Theil des Gebietes hier und da, insbesondere auf den Inseln, sparsamer im Überschwemmungslande.

Ürsprünglich mit den Fluten aus dem Gebirge herabgekommen, ~~jezt seit den ältesten Zeiten~~ und seit dieser Zeit einheimisch geworden. Sie wächst hauptsächlich an Ufern; im Binnenlande gehört sie zu den Seltenheiten. Sie tritt allgemein schon im jüngsten Insellande auf sandigen oder schottrigen Plätzen, mitunter selbst zwischen faustgroßen Geschieben auf. Bei dichter Überwaldung des Platzes oder Bildung einer zusammenhängenden Gras- oder Staudendecke verliert sie sich. Im Gehölz, wo sie, von den Fluten verschleppt, auf halbnacktem Boden einzeln zum Vorschein kommt, bleibt sie mager und armblütig. Hier finden sich auch Spätlinge den ganzen Sommer über in Blüte. Ausser Xerophilen, mit welchen sie vorherrschend vergesellschaftet ist, begleiten sie an Steinwänden der Ufer auch hygrophile Arten, deren Extrem durch *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Phragmites communis, Phalaris arundinacea* ~~bezeichnet wird~~ bezeichnet ist.

Im übrigen ganzen Gebiet auf 46 Beobachtungen bestätigt, nur in geschlossener Bestandesform von Juncketen im Rhonedelta wieder aufgehoben. Im Jahresmittel ziemlich allgemein.

47. Cardamine impatiens L.

In Gebüschen, Hecken, an schattigen Orten, in unbebauenden Düngern, allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren und in Uebergangsformen gebildet.

Kommt sich in Gesellschaft auf mässig feuchten, humosen Lehmböden. Begleitet die Gesellschaft kommt sie mit folgenden Gesellschaften, Phragmitetum communis, Caricetum gracilis, Caricetum paludosae, Caricetum ripariae, Caricetum vesicariae

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt, erst in grösserer Entfernung von demselben im Kiese der Alpenbäche wieder auftauchend. Im Donauthal ziemlich allgemein.

47. *Cardamine impatiens* L.

In Wäldern, Hecken, an schattigen Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen auf mässig feuchten, ~~bescha~~ halbnackten Waldböden. Ausserhalb des Waldes kommt sie nur zwischen hochwüchsigen, frühantreibenden Stauden vor. Sie liebt lockeren, humusreichen Grund. Gerne setzt sie sich auf moderndem Holze fest. Neuansiedlungen trifft man unter den angedeuteten Verhältnissen überall. In austrocknenden Waldsümpfen dringt sie in den schwindenden Bestand von *Lythrum Salicaria, Valeriana dioica, Scutellaria galericulata, Mentha aquatica, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa* ein, gemeiniglich in Begleitung von *Rubus caesius, Chaerophyllum temulum, Galeopsis versicolor,* denen sich oft Keimlinge von *Crataegus monogyna, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Ulmus campestris* beigesellen. Im nackten Waldboden geht sie mit *Moehringia trinervia, Stellaria media, Galeopsis versicolor* und *Tetrahit* den perennirenden Arten voran. Sie verliert sich, wenn der Gras- oder Staudenwuchs so dicht wird, daß sie nicht mehr hinreichenden Raum zur Ausbreitung der Wurzelblätter findet. Im fruchtbaren Boden wird sie mehrstenglig und bis ellenhoch. Die Ausstreuung der Samen erfolgt zu Ende des Juli. Einen Monat später bemerkt man überall schon den neuen Anflug, der im nächsten Jahr zur Blüte kommt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

48. — — *pratensis* L.

Auf nassen Wiesen, Hutweiden, in Sümpfen, auf Schotterbänken, in feuchten Hecken und Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Kommt am häufigsten in versumpften Betten des Stromes, welche im Übergange zu Wiesen begriffen sind, und in austrocknenden Pfützen vor. Auf dem ersten

Standorte erscheint sie bei zeitweiligem, länger anhaltendem Rückzug des Wassers, wenn der Bestand des Schilfes, Rohres oder Riedgrases sich zu lockern ~~und abzunehmen~~ beginnt. Häufig geht ihr hier Caltha palustris ~~am Standorte~~ am Platze voran, und sie besäumt die in das Innere des Sumpfes vorrückenden Bestände derselben von der Landseite. Auf Sand- und Schotterbänken, welche zeitweilig überschwemmt sind und ~~sich~~ mit einem Anfluge von Agrostis stolonifera und Juncus lamprocarpus ~~bedecken siedelt sie sich zerstreut~~ sich bekleiden, tritt sie zerstreut auf, und erhält sich bei Festigung der Grasdecke als Glied der späteren Flora. Häufig wird sie jedoch auf diesem Standorte wieder verdrängt ~~und durch~~ indem sich Ablagerungen von Schotter oder Sand bilden und sie ersticken. ~~erstickt~~ Fest in späterer Zeit, wenn der Boden mittlerweile sich ~~sehr stärker~~ erhöht hat, vermag sie sich dauernd in demselben festzusetzen. Im nassen, unvergrasten Waldboden siedelt sie sich ~~Bunde~~ mit Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia, Valeriana dioica, Galium uliginosum an. In seltenen Fällen dringt sie bis in den Bestand von Lathraea Squamaria. Sie behauptet sich auf Wiesen bis zum Überhandnehmen Europäischer Gräser, im Walde bis zur Überwucherung von breitlaubigen Hochstauden. Auf Hutweiden schwindet sie bei stärkerem Viehgang. Zuweilen wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. ~~In der Ungestüm steht sie den Individuen, welche~~ Sie ist bei uns viel schmächtiger, als im Berg- und Hügellande des Nachbargebietes. ~~wachsen, bedeutend noch.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Cardamine sylvatica Link.

An lichten Waldstellen im Prater bei Wien.

Wurde von mir ein einziges Mal in wenigen Exemplaren auf einer halbvergrasten ~~Platze im~~ Waldstelle im Mittelprater angetroffen, wo sie in Gesellschaft von Gnaphalium sylvaticum vorkam. Sie ist seitdem auf diesem Standorte, gleich ihrem Begleiter wieder ~~zu~~ verschwunden.

Standorte erscheint sie bei zeitweiligem, länger anhaltendem Rückzug des Wassers, wenn der Bestand des Schilfes, Rohres und Riedgrases sich zu lockern ~~und abzunehmen~~ beginnt. Häufig geht ihr §§ hier *Caltha palustris* ~~am Standorte~~ am Platze voran, und sie besäumt die § in das Innere des Sumpfes vorrückenden Bestände derselben von der Landseite. Auf Sand- und Schotterbänken, welche zeitweilig überschwemmt sind und ~~sich~~ mit einem Anfluge von *Agrostis stolonifera* und *Juncus lamprocarpus* ~~bedecken siedelt sie sich~~ §§ sich bekleiden, tritt sie zerstreut auf, und erhält sich bei Festigung der Grasdecke als Glied der späteren Flora. Häufig wird sie jedoch auf diesem Standorte wieder verdrängt ~~und durch~~ indem sich Ablagerungen von Schotter oder Sand ~~erstickt.~~ bilden und sie ersticken. Erst in späterer Zeit, wenn der Boden mittlerweile sich ~~sich stärker mehr~~ erhöht hat, vermag sie sich dauernd in § demselben festzusetzen. Im nassen, unvergrasten Waldboden siedelt sie sich ~~im Bunde~~ mit *Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia, Valeriana dioica, Galium uliginosum* an. In seltenen Fällen dringt sie bis in den Bestand von *Lathraea Squamaria.* Sie behauptet sich auf Wiesen bis zum Überhandnehmen xerophiler Gräser, im Wald bis zur Überwucherung von breitlaubigen Holzstauden. Auf Hutweiden schwindet sie bei stärkerem Viehgang. Zuweilen wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. ~~In der Üppigkeit steht sie den Individuen, welche~~ Sie ist bei uns viel schmächtiger, als im Berg- und Hügellande des Nachbargebietes. ~~wachsen, bedeutend nach~~.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Cardamine sylvatica Link.

An dichten Waldstellen im Prater bei Wien.

Wurde von mir ein einziges Mal in wenigen Exemplaren auf einer halbvergrasten ~~Platze im~~ Waldstelle im Mittelprater angetroffen, wo sie in Gesellschaft von *Gnaphalium sylvaticum* vorkam. Sie ist seitdem auf diesem Standorte, gleich ihrem Begleiter wieder §§ verschwunden.

49. *Hesperis tristis* L.

Auf trockenen, bebuschten Grasplätzen. An den Marken des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Simmering am Neugebäude; im Marchfelde.

Setzt sich an dünngrasigen, trockenen Stellen, wo *Festuca ovina, Bromus erectus, Koeleria cristata, Poa pratensis* § den Graswuchs bilden, fest. Sie behauptet sich auch im geschlossenen Gestrüpp, wenn dieses niedrig bleibt. Sie ist daher im niedrig gehaltenen Eichen- und Weißdorngebüsch der Jagdremisen auf die Dauer anzutreffen. Umwandlung ihrer Standplätze in Wiesen verträgt sie nicht, weil sie unter dem Einfluß der Schur, durch den dichten Zusammenschluß des Rasens, die Ansiedlungsstätten für den Nachwuchs einbüsst, auch unter diesen Umständen wegen Vereitlung der Samenbildung auf den Zuzug aus der weiteren Umgebung angewiesen ist.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen fehlend.

[illegible] Agrostis stolonifera [illegible] bis be-
stehen, weiß sie festzuhalten auf, und nachdem sie
bei Befestigung der Grabstätte als Glied der schützen-
den Decke. Häufig wird sie jedoch auf diesen Rand-
streifen unerwünscht [illegible] Letzteren oder Rand
besetzen oder [illegible] fast in schädlicher Weise,
wenn der [illegible] nachgesät hat, namentlich
sie sich ausdauernd in [illegible] selben festzusetzen. Zu
weiteren, unerwünschten Ansiedlern findet sie sich
ein Myosotis palustris, Lysimachia Nummu-
laria, Valeriana dioica, Galium uliginosum u. a. In
feuchteren Lagen dringt sie bis in den Bestand
von Lathraea squamaria. Die begünstigt sie auf
Inseln bis zum Übersandungen, sowohl in
Inseln, in Inseln bis zur Überwachsung von benach-
barten Horstrasen. Auch Hügelrändern schwindet
sie bei stärkerem Einfluss. Die weitere wichtige
Eigenschaft, ein ungeschlechtliches [illegible] Die ist bei uns [illegible]
[illegible] und Hügelrand [illegible].

Zu untersuchenden Insekt sind im Dünengebiet allgemein.

Cardamine sylvatica Link.

Im hiesigen Inselgebiet im Gegensatz zu Rügen.
Scheint nur ein sehr einziges Mal in einigen Exem-
plaren auf einer [illegible] Inselgruppe [illegible] Inselgebiet
im Mittelgebirge, wo sie in Gesellschaft von Gagea saxatilis
Cytisus nigricans vorkommt. Die ist [illegible] auf diesen Rand-
streifen, genau jenen Begleiter wieder [illegible] vorzufinden.

49. Hesperis tristis L.

Auf sandigem, lehmfreiem Grabgitzen. In den Mulden des
Überschwemmungsgebietes der äußeren Düne bei Vitte-
ning am Neugebäude; im Mauerfelde.

Trotz sie an Düngerstätten, Sandigen Ruderal-
stellen, wie Lepidium ruderale, Rudera-
ria, Bromus erectus, Koeleria cristata, Poa pratensis u.
der Grabenrand bilden, fehlt. Die begünstigt sie auf im gesam-
ten Gebietsgebiet, wenn dieses niedrig bleibt. Die ist sehr in
niedrig gelegenen feuchten- und Abrissböschungsgebiete der Dünen
wiesen auf die Dauer angewiesen. Eine Abweichung ihrer Rand-
stellen in diesen natürlich sie nicht, weil sie unter den ein-
flüssen der Düne, durch den diesen Gesamtcharakter des schützend,
die Ansiedlungsstellen für den Menschen einbüßt, auf unter
diesen Umständen wegen Bearbeitung der Dünenbildung auf
den Zügen und der weiteren Umgebung angewiesen ist.

Zu untersuchenden Gebiete des äußeren Gebiets sind im äußeren Dü-
nengebiet [illegible], im oberen fehlend.

Standorte erscheint sie bei zeitweiligem, länger anhaltendem Rückzug des Wassers, wenn der Bestand des Schilfes, Rohres und Riedgrases sich zu lockern ~~und abzunehmen~~ beginnt. Häufig geht ihr §§ hier *Caltha palustris* ~~am Standorte~~ am Platze voran, und sie besäumt die § in das Innere des Sumpfes vorrückenden Bestände derselben von der Landseite. Auf Sand- und Schotterbänken, welche zeitweilig überschwemmt sind und ~~sich~~ mit einem Anfluge von *Agrostis stolonifera* und *Juncus lamprocarpus* ~~bedecken siedelt sie sich §§~~ sich bekleiden, tritt sie zerstreut auf, und erhält sich bei Festigung der Grasdecke als Glied der späteren Flora. Häufig wird sie jedoch auf diesem Standorte wieder verdrängt ~~und durch~~ indem sich Ablagerungen von Schotter oder Sand ~~erstickt.~~ bilden und sie ersticken. Erst in späterer Zeit, wenn der Boden mittlerweile sich ~~sich stärker mehr~~ erhöht hat, vermag sie sich dauernd in § demselben festzusetzen. Im nassen, unvergrasten Waldboden siedelt sie sich ~~im Bunde~~ mit *Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia, Valeriana dioica, Galium uliginosum* an. In seltenen Fällen dringt sie bis in den Bestand von *Lathraea Squamaria.* Sie behauptet sich auf Wiesen bis zum Überhandnehmen xerophiler Gräser, im Wald bis zur Überwucherung von breitlaubigen Holzstauden. Auf Hutweiden schwindet sie bei stärkerem Viehgang. Zuweilen wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. ~~In der Üppigkeit steht sie den Individuen, welche~~ Sie ist bei uns viel schmächtiger, als im Berg- und Hügellande des Nachbargebietes. ~~wachsen, bedeutend nach~~.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Cardamine sylvatica Link.

An dichten Waldstellen im Prater bei Wien.

Wurde von mir ein einziges Mal in wenigen Exemplaren auf einer halbvergrasten ~~Platze im~~ Waldstelle im Mittelprater angetroffen, wo sie in Gesellschaft von *Gnaphalium sylvaticum* vorkam. Sie ist seitdem auf diesem Standorte, gleich ihrem Begleiter wieder §§ verschwunden.

49. *Hesperis tristis* L.

Auf trockenen, bebuschten Grasplätzen. An den Marken des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Simmering am Neugebäude; im Marchfelde.

Setzt sich an dünngrasigen, trockenen Stellen, wo *Festuca ovina, Bromus erectus, Koeleria cristata, Poa pratensis* § den Graswuchs bilden, fest. Sie behauptet sich auch im geschlossenen Gestrüpp, wenn dieses niedrig bleibt. Sie ist daher im niedrig gehaltenen Eichen- und Weißdorngebüsch der Jagdremisen auf die Dauer anzutreffen. Umwandlung ihrer Standplätze in Wiesen verträgt sie nicht, weil sie unter dem Einfluß der Schur, durch den dichten Zusammenschluß des Rasens, die Ansiedlungsstätten für den Nachwuchs einbüsst, auch unter diesen Umständen wegen Vereitlung der Samenbildung auf den Zuzug aus der weiteren Umgebung angewiesen ist.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen fehlend.

50. ~~46.~~ *Sisymbrium officinale* Scop.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, an Zäunen, Dämmen, Rainen, in Ortschaften. Im ganzen Gebiet, doch nicht in der Bodenseegegend, auf den Inseln fehlend.

Im Frühjahre an geschützten Orten in der Nähe der Ortschaften der Ortschaften, Gärten und Rainen. Mit Vorliebe setzt es sich an Düngerstätten und ~~auf~~ in Gärten fest. Es verschmäht es auch nicht die bearbeiteten, bewässerten Plätze mit ~~zu~~ viel Vorkommen in Obstgärten. Dämmen bewässert. Im jüngeren, ~~und~~ ausgewachsenen ~~Zu~~ Leben ~~ist~~ nimmt es eine gewaltige Größe und eine dunkelgrüne Färbung an. Die Wegpflanze oder Verunreinigung des Platzes veranlasst es sich in Gärten. In den Gärten, welche am meisten zu seiner Verbreitung beitragen, gesellt ~~sich~~ Urtica dioica. Zuweilen kommt es durchgreifend vor.

Im übrigen Gebiet und im Frühjahr allgemein.

51. ~~47.~~ ——— *Loeselii* L.

Auf Mauern, Schuttstellen, an Dämmen, Rainen. Auf den bewässerten Inseln und in Obstgärten der übrigen Seite spärlich, nicht häufig.

Es scheint ~~sich~~ wenig oder gar nicht; an Plätzen auf Mauern und an steinigen, sonnigen Orten. Hier passte es sich den Umgebungen, während es in bebauungsfähigen Lagen, welche dicht in Bewässerung stehen, in Gärten Zeit schwindet. Seine Lebensweise ist eine Jahresgenossen, Gärten bewässerte Form, welche in der Umgebung Constanz ~~ab~~ Mauern mit Turritis saxifraga verkommt. Diese ~~Art~~ ist Gärtnern mit Mauerpflanzen von S. Zeio, welchen sie ~~sich~~ auf in Düngerstätten der Obstbäume gleichkommt.

Im übrigen Gebiet der äußeren Seite und im äußeren Bodenseegebiet allgemein; in oberen bei Lagern. Name: Reiss,

52. ~~48.~~ ——— *Calumnae* Jacq.

Auf Schuttstellen, wüsten, Plätzen, Sandstellen, Mauern, an Dämmen, Rainen. Auf den bewässerten Inseln und in Obstgärten der äußeren Seite, am Fuße ~~zu~~ Gebirgsbergen von Constanz.

Gleich S. Sophia und S. Loeselii in Gesellschaft des Menschen in das Gebiet eingewandert, und massenweise geschieden.

50. ~~46.~~ *Sisymbrium officinale* Scop.
Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, an Zäunen, Dämmen, Strassen, in Vorhölzern. Im ganzen Gebiet, doch nur in der Verkehrssphäre; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Am häufigsten an halbschattigen Orten in der Nachbarschaft der Wohnungen, Gärten und Strassen. Mit Vorliebe setzt es sich an Düngerstätten und ~~Pfü~~ jauchigen Pfützen fest. Doch verschmäht es ~~anderseits~~ auch die trockensten, sterilsten Plätze nicht ganz, wie sein Vorkommen an Schotterdämmen beweist. Im sonnigen, ~~und~~ unfruchtbaren §§ Boden ~~ist~~ nimmt es eine zwergige Gestalt und eine dunkelviolette Färbung an. Bei Vergrasung oder Verstaudung des Platzes verliert es sich in kurzer Zeit. Zu den Stauden, welche am meisten zu seiner Verdrängung beitragen, gehört *Urtica dioica.* Zuweilen kommt es truppweise vor.

Im umliegenden Gebiet und in Donauthal allgemein.

51. ~~47.~~ — — *Loeselii* L.
Auf Mauern, Schuttstellen, an Dämmen, Strassen. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht sporadisch, nicht häufig. Krems häufig

Im Gefolge des Menschen eingewandert Erscheint einzeln oder gruppenweise; am liebsten auf Mauern und an steinigen, sonnigen Orten. Hier erhält es sich auch am längsten, während es im lockergründigen Boden, welcher bald in Vergrasung übergeht, in kurzer Zeit schwindet. Bemerkenswerth ist eine gedrungene, stärker behaarte Form, welche in der Leopoldstadt Wiens auf Mauern mit *Tunica Saxifraga* vorkommt. Diese ~~Sie~~ hat Ähnlichkeit mit Mediterranformen von *S. Irio,* welchem sie ~~sich~~ auch im Längenverhältniß der Schoten gleichkommt.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Deggendorf: Keiss.

52. ~~48.~~ — — *Columnae* Jacq.
Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Mauern, an Dämmen, Strassen. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

Gleich *S. Sophia* und *S. Loeselii* im Gefolge des Menschen in das Gebiet eingewandert, und wahrscheinlich gleichzeitig

mit diesen Arten einzeln gemischt werden. Es kommt am meisten auf Sümpfen vor. Hier bildet es, die Äste nach unten, mit selten dichten Zweigen. Vom nächsten Pferdeschwanz [illegible] Art übergeht es gleich in den ersten Jahren in großen Mengen. Es verträgt sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Im Allgemeinen begnügt es sich jedoch mit kurzgrasigen Triften als die anderen Equisetum. Verschiedenen verträgt es weit, in dichteren Beständen geht es nie. Im Herbst wird es von Kaninchen, gerne gefressen. Die Pferdeschwänze und Riedgräser der Alpen vergesellschaftet es sich mit Eriophorum, welche nur Weide und Streu abgeben. Die Blätter sind [illegible] Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Festuca arundinacea, Bromus caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.

Im übrigen Gebiete der übrigen Liste und in übrigen Bergwiesen, in etwas weniger bis etwas stärkerem.

53. Sisymbrium pannonicum L.

In Rainwiesen und Pferdeschwänzen der Alpen, in Straßen Sisymbrium parvicum beibehalten bei Meidern (Thomann) sie Hügel [illegible] (Thomann)

Gemischt in den Ebenen, auf den bewässerten Überschwemmungsgebieten. In der Bergzone, in Entwässerungen; bei Endbay; Simmering.

Schwerpunkt liegt in unseren Zeit [illegible] eingewandert. Schwerpunkt liegt die Bergzone, und ist an mittleren Orten, wo es in Menge vorkommt, oft [illegible] nur einzelne Jahre nicht mehr zu finden. Verjüngung oder Verstärkung des Bestandes [illegible] in der Zeit sein Gedeihen [illegible]. Mit Vorliebe geht es in Riedgesellschaften und in [illegible] Pferdeschwänzen der Alpen fort, die es gewissen [illegible] übertrifft. In jenen Orten vergesellschaftet es sich mit Eriophorum, mit Nasturtium sylvestre, Bidens tripartita, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Verschwindet es mit den [illegible] Arten, weg der Ausbreitung des Bodens in [illegible].

Im übrigen anderen Gebiete und in übrigen Grünfest gemischt.

mit diesen Arten einheimisch geworden. Es kommt am massenhaftesten an Dämmen vor. Hier bildet es, die Äste verschränkend, nicht selten dichte Gruppen. Neu errichtete Schotterdämme längs der Ufer überzieht es gleich im ersten Jahre in großer Menge. Es verliert sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Im Allgemeinen behauptet es sich jedoch auf Grasplätzen länger als die anderen Sisymbrien. Streifschatten verträgt es wohl, im tieferen Schatten geht es ein. In der Regel wird es von Xerophilen, worunter ~~die~~ ruderale ~~ten~~ Arten vorherrschen, begleitet. An Schotterdämmen und Steinwänden der Ufer vergesellschaftet es sich auch mit Hygrophilen, welche nach Ablauf des Wassers ins Trockne gesetzt worden sind; am gewöhnlichsten mit *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Festuca arundinacea, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale allgemein, im oberen westlich bis Oberösterreich.

53. ~~49.~~ *Sisymbrium pannonicum* L.

Sisymbrium pannonicum Brückendamm bei Mautern (THOMANN) |: Hierher wohl dch Schffszüge verschleppt von unten aus :| (THOMANN)

An Steinwänden und Schotterdämmen der Ufer, an Strassen, Rainen. Sporadisch um Wien, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In der Brigittenau; im Unterprater; bei Erdberg; Simmering.

Wahrscheinlich erst in neuerer Zeit ~~in das Gebiet~~ eingewandert. Wechselt sehr die Standplätze, und ist an manchen Orten, wo es in Mengen vorkommt, oft schon nach wenigen Jahren nicht mehr zu finden. Vergrasung oder Verstaudung des Bodens führen in kurzer Zeit sein Schwinden herbei. Mit Vorliebe setzt es sich im Steinpflaster und an ~~den~~ Schotterdämmen der Ufer fest, die es zuweilen heerdenweise überkleidet. An solchen Orten vergesellschaftet es sich auch mit Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Bidens tripartita*[1]*, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Doch kommt es mit diesen Arten erst nach Austrocknung des Bodens in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal sporadisch.

(Footnotes)

[1] Undeutlich geschrieben, sieht wie *„Tripartita"* aus

mit diesen Arten einheimisch geworden sein. Es kommt am mittleren Rhein vor. Hier liebt es die Ufer naßgründiger, nicht selten diese Gräben. Von neuesten in Hessen-Nassau längs der Nahe übergeht es gleich in ersten Jahren in großen Mengen. Es verbreitet sich bei Erhöhung eines gespannten Grundwassers. Im Allgemeinen begnügt es sich jedoch mit feuchteren Böden als die anderen Sisymbrium. Nasturtium verträgt es weit, in tieferen Lagen geht es nie. Im Main-Kinzig-Kreis ist es von Xanten, verwilderte Hanf- und Leinsaat, eingeschleppt, beginnt die Uferrandsümpfe und Rieselwiesen der Nahe vorzugsweise ist sich mit Hypnoiden, welche eine Uebergang der Sumpfpflanzen mit Landpflanzen gebildet werden, am zahlreichsten mit Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Festuca arundinacea, Bidens caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.

Im übrigen Gebiete der unteren Lahn und im unteren Dillgebiete, im oberen vereinzelt bis Oberursel.

53. Sisymbrium pannonicum L.

Im Rheinwiesen und Uferrandsümpfen der Nahe, im Rheingau, Taunus. Gemein im Main, auf den kalkhaltigen Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In der Wetterau; im Lahngebiete; bei Limburg; Diemeringen.

Wahrscheinlich nur in unseren Zeit eingewandert.

In unmittelbarer Nähe der Rheingau, und ist an manchen Orten, wo es in Menge vorkommt, aus diesen nur wenigen Jahren nicht mehr zu finden. Verbreitung oder Verschleppung der Samen scheinen in kurzer Zeit sein Gebiet sehr erweitert. Mit Vorliebe sitzt es sich in Rheinwiesen und an Uferrandsümpfen der Nahe fest, die es gewaltig massenhaft überwuchert hat. In seinen Orten vergesellschaftet es sich mit Hypnoiden, wie Nasturtium sylvestre, Bidens tripartita, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Dies kommt es mit diesen Arten, weil eine Ausbreitung des Samens in Lahnthale.

Im übrigen Gebiete und im unteren Dillgebiete gemein.

mit diesen Arten einheimisch geworden. Es kommt am massenhaftesten an Dämmen vor. Hier bildet es, die Äste verschränkend, nicht selten dichte Gruppen. Neu errichtete Schotterdämme längs der Ufer überzieht es gleich im ersten Jahre in großer Menge. Es verliert sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Im Allgemeinen behauptet es sich jedoch auf Grasplätzen länger als die anderen Sisymbrien. Streifschatten verträgt es wohl, im tieferen Schatten geht es ein. In der Regel wird es von Xerophilen, worunter ~~die~~ ruderale ~~ten~~ Arten vorherrschen, begleitet. An Schotterdämmen und Steinwänden der Ufer vergesellschaftet es sich auch mit Hygrophilen, welche nach Ablauf des Wassers ins Trockne gesetzt worden sind; am gewöhnlichsten mit *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Festuca arundinacea, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale allgemein, im oberen westlich bis Oberösterreich.

53. ~~49.~~ *Sisymbrium pannonicum* L.

An Steinwänden und Schotterdämmen der Ufer, an Strassen, Rainen. Sporadisch um Wien, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In der Brigittenau; im Unterprater; bei Erdberg; Simmering.

Wahrscheinlich erst in neuerer Zeit ~~in das Gebiet~~ eingewandert. Wechselt sehr die Standplätze, und ist an manchen Orten, wo es in Mengen vorkommt, oft schon nach wenigen Jahren nicht mehr zu finden. Vergrasung oder Verstaudung des Bodens führen in kurzer Zeit sein Schwinden herbei. Mit Vorliebe setzt es sich im Steinpflaster und an ~~den~~ Schotterdämmen der Ufer fest, die es zuweilen heerdenweise überkleidet. An solchen Orten vergesellschaftet es sich auch mit Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Bidens tripartita*[1]*, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Doch kommt es mit diesen Arten erst nach Austrocknung des Bodens in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal sporadisch.

(Footnotes)

[1] Undeutlich geschrieben, sieht wie *„Tripartita"* aus

54. Sisymbrium Sophia L.

bis wüsten Plätzen, Schuttstellen, Dorfstraßen, Höfen, Zäunen, Hundstrassen, mageren Grasplätzen, an Rasen, Dämmen, auf Mauern. Allgemein in den Städten und Marktflecken des Gebietes; in den oberen Höhen minder häufig.

Der Gebrauch des Krautes ist empfohlen. Im offenen Lande gehört es zu den ersten Pflanzen, welche neu Menschen besiedeln, beziehen. In anderen Gegenden hat man die selbe [illegible] beobachtet*). Die Individuen sind gemein sie in vielen Lagen des vorkommen hat; in Rainpflanzen und Hecken des Thal in viel gemeinere [illegible] Individuen, als im Land oder im Hügelland. Arten-Verbreitung bis Asia- und Europäischen Inseln ab in Verbindung mit Stellaria media, Capsella Bursa pastoris, Poa annua, Taraxacum officinale, Achillea Millefolium, Glechoma hederacea, Prunella vulgaris, Plantago lanceolata gelegen, die Verbreitung der Pflanzen nimmt [illegible] zu, [illegible] gemeinschaftlich. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert es sich allmählig in kurzer Zeit. Nur wenig starke dagegen neue Gewächse, denen Raum bekannt ist, verdrängt es sich, in schneller Gestalt, Einigen Zeit findung zu beseitigen. In der Größe variirt es sehr. Auch Mundart ist ab [illegible] nur geringe; im [illegible] Boden kommt Boden [illegible] vor. Im [illegible] Boden kommt es nicht [illegible] oder [illegible] vor. In seiner Entwickelung [illegible] finden sich meist [illegible] Exemplare. Mit Hygrophilen vergesellschaftet es sich in [illegible] Raum. Man trifft es in Verbindung mit Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre. Auch hatten sich der Ebene in dieser Vergesellschaftung mit Hygrophilen übergeht.

In übrigen Gebiet und in Gemeinschaft allgemein.

*) Im Altai fand Ledebour (Reise I. p. 236) die Pflanze, wo sie damals Kulturen [illegible] [illegible] [illegible]

54. *Sisymbrium Sophia* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern, Brachen, Sandfeldern, mageren Grasplätzen, an Strassen, Dämmen, auf Mauern. Allgemein in der Cultur- und Verkehrssphäre des Gebietes; in der oberen Bucht minder häufig.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Im offenen Land gehört es zu den ersten Pflanzen, welche von Menschen besuchte Plätze beziehen. In anderen Gegenden hat man dieselbe ~~Erfah~~ Beobachtung gemacht *). Neuansiedlungen zeigen sich im nackten Boden der verschiedensten Art; im Steinpflaster und Schotter der Ufer in nicht geringerer Ausdehnung, als im Sande oder im fruchtbaren Ackerlande. ~~boden~~ Auf Klee- und Luzernefeldern leitet es in Verbindung mit ~~St~~ *Stellaria media, Capsella Bursa pastoris, Poa annua,* denen bald *Taraxacum officinale, Achillea Millefolium, Glechoma hederacea, Prunella vulgaris, Plantago lanceolata* folgen, die Vertriftung der Blössen ein. ~~mit Bei Zunahme der perennirenden Arten zieht es sich allmälich zurück§ichend~~. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert es sich überall in kurzer Zeit. Nur auf stark begangenen Grasböden, deren Rasen lückenhaft ist, vermag es sich, in schmächtiger Gestalt, längere Zeit hindurch zu behaupten. In der Grösse varirt es sehr. Auf Mauern ist es oft nur fingerlang; im fruchtbaren, lockergründigen Boden dagegen mannshoch. Im unvergrastem Boden kommt es meist trupp- oder heerdenweise vor. In seiner Begleitung ~~her~~ finden sich meist ~~ausschließ~~lich xerophile Arten. Mit Hygrophilen vergesellschaftet es sich an steinigen ~~Boden der~~ Ufern. Man trifft es hier in Verbindung mit *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* an. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen überhaupt.

*) Im Altai fand LEDEBOUR (Reise I. p. 236) die Stellen, wo ehemals Kalmückenjurten standen, schon von Weitem durch den mannshohen Kräuterwuchs erkennbar, der fast nur aus *S. Sophia* bestand, und von der umgebenden niedrigen Vegetation sehr abstach.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

55. Sisymbrium Alliaria Scop.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und in Gehölzen, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis. In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Antholysen und carpische Entartungen, welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blätter bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

56. —— —— Thalianum Gay.

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch, ziemlich selten im Inundationsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bisher nur in der Freudenau bei Wien.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, wie der Character seiner Standorte es beweist. Sein ursprünglicher Standort scheint Felsenschutt und Geröll zu sein, in welchem es gegenwärtig noch im umliegenden Gebiete angetroffen wird. Es erhält sich nur vorübergehend am Platze und verlässt denselben bei eintretender stärkerer Vergrasung.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

dung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

55. *Sisymbrium Alliaria* Scop.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und Gehölze, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von *Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis.* In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Autholysen und carpische Entartungen; welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blättern bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

~~*Thalianum* Gay~~
~~Im gebauten Lande, an Wegen. Am Lusthause im Prater: Patzelt (Thalamifl. p. 38.).~~

56. — — *Thalianum* Gay.

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch, ziemlich selten im Inundationsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bisher nur in der Freudenau bei Wien.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, wie der Character seiner Standorte es beweist. Sein ursprünglicher Standort scheint Felsenschutt und Geröll zu sein, in welchem es gegenwärtig noch im umliegenden Gebiete angetroffen wird. Erhält sich nur vorübergehend am Platze und verlässt denselben bei eintretender stärkerer Vergrasung.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

57. *Erysimum cheiranthoides* L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, Dämmen, Ufern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Erysimum cheiranth. Haideartiger Wald Mautern an lichteren Stellen

Am häufigsten in der Nähe der Ufer vorkommend. Es erscheint meist vereinzelt, selten in grösserer Anzahl beisammen. Neuansiedlungen bemerkt man im unvergrasten oder spärlich vergrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

55. Sisymbrium Alliaria Scop.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und in Gehölzen, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis. In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Antholysen und carpische Entartungen, welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blätter bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

~~— — Thalianum Dey.~~

~~Im gebauten Lande, an Wegen. Am Lusthause im Prater: Putzelt (Thalamifl. p. 38).~~

57. Erysimum cheiranthoides L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, Dämmen, Ufern, auf Brachen, [illegible] Plätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, [illegible] Inseln und im Überschwemmungslande. [illegible] in der Nähe der Ufer vorkommend. Es erscheint meist vereinzelt, selten in grösserer Anzahl beisammen. Neuansiedlungen bemerkt man im unvergrasten oder spärlich vergrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Erysim. cheiranth. Hoch-ortige Wald-mauern an lichteren Stellen

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

55. *Sisymbrium Alliaria* Scop.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und Gehölze, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von *Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis.* In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Autholysen und carpische Entartungen; welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blättern bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

~~*Thalianum* Gay~~
~~Im gebauten Lande, an Wegen. Am Lusthause im Prater: Patzelt (Thalamifl. p. 38.).~~

56. — — *Thalianum* Gay.

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch, ziemlich selten im Inundationsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bisher nur in der Freudenau bei Wien.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, wie der Character seiner Standorte es beweist. Sein ursprünglicher Standort scheint Felsenschutt und Geröll zu sein, in welchem es gegenwärtig noch im umliegenden Gebiete angetroffen wird. Erhält sich nur vorübergehend am Platze und verlässt denselben bei eintretender stärkerer Vergrasung.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

57. *Erysimum cheiranthoides* L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, Dämmen, Ufern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Erysimum cheiranth. Haideartiger Wald Mautern an lichteren Stellen

Am häufigsten in der Nähe der Ufer vorkommend. Es erscheint meist vereinzelt, selten in grösserer Anzahl beisammen. Neuansiedlungen bemerkt man im unvergrasten oder spärlich vergrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

55. Sisymbrium Alliaria Scop.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und in Gehölzen, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis. In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Antholysen und carpische Entartungen, welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blätter bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

~~Thalianum Seg.~~

~~Im gebauten Lande, an Wegen. Am Lusthause im Prater: Putzelt (Thalamifl. p. 38).~~

57. Erysimum cheiranthoides L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, Dämmen, Ufern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Am häufigsten in der Nähe der Ufer vorkommend. Es erscheint meist vereinzelt, selten in grösserer Anzahl beisammen. Neuansiedlungen bemerkt man im unvergrasten oder spärlich vergrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

55. *Sisymbrium Alliaria* Scop.
In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Am häufigsten im Vorwalde und Gehölze, welche in der Verkehrssphäre liegen. Man sieht es die Blössen im perennirenden Staudenbestande aufsuchen, und sich darauf bis zur Vergrasung des Bodens behaupten. In Schlägen schießt es in den ersten zwei Jahren massenhaft auf, verliert sich aber schnell bei Verbuschung derselben. Mitunter steigt es bis in die Tiefe austrocknender Waldsümpfe, dann gemeiniglich begleitet von *Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Lapsana communis.* In der Mischflur des Waldes bildet es bis in den Juni die Oberschicht, später wird es von anderen Kräutern überholt und vergilbt im Schatten derselben. In nassen Jahren bildet es nicht selten Autholysen und carpische Entartungen; welche unter andern durch das häufige Auswachsen der Samenknospen in Blättern bemerkenswerth sind. ~~Eine~~ Ich habe eine Analyse dieser Verbildungen bereits früher mitgetheilt (Linnaea 1843 mit Abbild.).

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

~~*Thalianum* Gay~~
~~Im gebauten Lande, an Wegen. Am Lusthause im Prater: Patzelt (Thalamifl. p. 38.).~~

56. — — *Thalianum* Gay.
Auf Äckern, Brachen. Sporadisch, ziemlich selten im Inundationsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bisher nur in der Freudenau bei Wien.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, wie der Character seiner Standorte es beweist. Sein ursprünglicher Standort scheint Felsenschutt und Geröll zu sein, in welchem es gegenwärtig noch im umliegenden Gebiete angetroffen wird. Erhält sich nur vorübergehend am Platze und verlässt denselben bei eintretender stärkerer Vergrasung.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

57. *Erysimum cheiranthoides* L.
In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, Dämmen, Ufern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Erysimum cheiranth. Haideartiger Wald Mautern an lichteren Stellen

Am häufigsten in der Nähe der Ufer vorkommend. Es erscheint meist vereinzelt, selten in grösserer Anzahl beisammen. Neuansiedlungen bemerkt man im unvergrasten oder spärlich vergrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Staudenflur verliert es sich. Seine Begleitung besteht meist aus einem Gemisch von Schutt-, Wiesen- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

~~57. Erysimum virgatum Roth.~~

~~bei Oberdürnau. Blüht von Mitte Juni bis in den~~
~~August hinein, ziemlich selten.~~

~~Kommt in der Lebensweise mit der folgenden fast~~
~~überein.~~

~~In ebenen Getreidefeldern, in ebenen Gegenden.~~

58. Erysimum strictum Fl. Wett.

Auf kalkhaltigen Sandfeldern, in lichten Getreidefeldern, Pflanzungen, an Hecken, Dämmen, auf Schuttplätzen, Bahndämmen, selten. Blüht meist schon früh auf den älteren Zweigen und im Blattwinkel, ungegabelte.

Kommt an günstigen an beweideten Orten vor. Bei ungünstigen findet man im warmen, kalkhaltigen Boden. Die Pflanze setzt ~~sich~~ ab sie an Höhe kommen ~~oder~~ Kniestöcken der Hose fast. Handige Haare, Schuppenhaare und Kiemenhaare ~~beginnt~~ ab in der Knospenlage, wie Monocarpen, und erhält sie ~~während~~ ~~die ganze Zeit der Blüte~~ an Zahl abnehmend, bis zur Bildung einer geschlossenen Schuppendecke oder ~~völlig~~ ~~Schwinden der Schuppen~~. Im ~~Frühjahr~~ beginnt sie sich an Schattenpflanzen, bei Blattvermehrungen gewöhnlich ~~zu~~ Stattfand bedeutend. In seiner Entwickelung gehemmt Zwergform bleiben. Mit Hypogäen verbindet sich die Pflanze, ~~wie~~ Kein Kommen ~~und~~ ~~die~~ ~~Verbindung~~ Blatten der Pflanze, ~~wie~~ Eltern dieser Verbindung ~~sind~~ Nasturtium sylvestre, palustre, Lycopus europaeus, Rumex crispus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea, Carex cespitosa, Equisetum palustre. Mischverbindungen ~~sind~~ mit Arten — und Artbastarden finden sich ~~in~~ besonders auf Brachen, wahrscheinlich in Feld übergehen.

Im östlichen Gebiet und im östlichen ebenen, Hügel gewöhnlich; im übrigen die Verbreitung, verstreuten Fundstellen.

59. ——— repandum L.

Auf Äckern, Brachen, unbebauten Plätzen, an Dämmen. Gewöhnlich im Übergangsgebiete der östlichen Hügel, selten auf den Inseln.

Im Gegensatz der Mauerpflanzen einjährig. Es bleibt selten auch seine Cotyledonen- und Anakotyledonenblätter. Ursprünglich ~~einfach~~ ~~ist~~ wird ~~es~~ Der Bildung einer Laubknospe, ~~wodurch~~ Grundstock ~~entsteht~~ sich schnell. Mit Beginn der Blüte und Frucht beginnen

53. *Erysimum virgatum* Roth.[1]

An Uferdämmen. Bisher nur bei Nußdorf und in der oberen Brigittenau, ziemlich selten.
Stimmt in der Lebensweise mit der folgenden Art überein.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren sporadisch.

58. *Erysimum strictum* Fl.Wett.
Auf bebuschten Sandfeldern, in lichten Waldungen, Schlägen, an Ufern, Dämmen, auf Schuttstellen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt am häufigsten an bewaldeten Ufern vor. Neuansiedlungen begegnet findet man im nackten, insbesondere steinigen Boden. Mit Vorliebe setzt sie si es sich an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer fest. Sandige Brachen, Wasserdurchbrüche und Kiesanhäufungen bezieht es in der kürzesten Zeit, in Gesellschaft von Monocarpen, und erhält sich darauf , noch einige Zeit nachdem der grösste Theil derselben, an Zahl abnehmend, bis zur Bildung einer geschlossenen Rasendecke oder Überwaldung des Platzes. eines dichten Buschwaldes. Am längsten behauptet es sich an lichtbewaldeten, bei Überschwemmungen zeitweilig von Wellsand bedeckten Stellen. In seiner Begleitung herrschen xerophile Arten vor. Mit Hygrophilen verbindet es sich an Geröll- und Steindämmen und § oder schotterigen Stellen der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bezeichnen *Nasturtium sylvestre, palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa, Equisetum palustre.* Mischverbindungen aus mit Wiesen- und Waldpflanzen finden sich insbesondere auf Brachen, welche in Wald übergehen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen bis Oberösterreich, westlicher fehlend.

59. — — *repandum* L.
Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, an Dämmen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; selten auf den Inseln.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Es tritt selten aus der Cultur- und Verkehrssphäre heraus. Ursprünglich tritt es zeigt es sich im nackten Boden. auf. Bei Bildung einer perennirenden Grasdecke verliert es sich schnell. Nur längs der Strassen und auf stark begangenen

(Footnotes)
[1] Diese Art kommt im gesamten Text sonst nicht vor; es handelt sich eventuell um eine von REISSEK erkannte Fehlbestimmung

Grasplätzen, wo der Rasen größere Lücken aufzuweisen hat, behauptet es sich längere Zeit hindurch. Doch ist es an solchen Orten viel schmächtiger. In den Floren wird es als einjährig angegeben, was unrichtig ist. Es ist gleich den übrigen monocarpischen Erysimen zweijährig.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; nicht ursprünglich wild. Bei Regensburg wurde es nach einer neueren Angabe Fürnrohr's (Flora 1854 p. 611) in der letzten Zeit nicht wieder gefunden.

60. ~~56.~~ Erysimum canescens Roth.

Auf mageren Grasplätzen, an Dämmen, Rainen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bis jetzt nur ~~zwischen den Bau~~ in der Zwischenbrückenau und oberen Brigittenau bei Wien.

stellenweise häufig

Auf den Inseln hat es sich erst in neuerer Zeit eingebürgert. Gegenwärtig ist es hier in stärkerer Ausbreitung begriffen, und wird sich mit den Jahren wahrscheinlich allgemeiner an Dämmen und begrasten Erdgehängen, seinem liebsten Standorte, ansiedeln. Ursprünglich setzt es sich im nackten Boden fest. Bei Vergrasung desselben behauptet es sich in den Rasenlücken so lange, als diese nicht vollständig sich ausfüllen. Es ist in dieser Beziehung dauerhafter, als die übrigen Erysima. Wo es ungehindert sich ausbreiten kann, besetzt es immer gesellig den Platz. Zu seinen gewöhnlichsten Begleitern gehören Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Veronica prostrata, Thymus Serpyllum, Galium verum, Euphrobia Cyparissias, Gerardiana, Koeleria cristata, Festuca ovina.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen fehlend.

61. ~~57.~~ —— —— orientale R. Br.

Auf Äckern, wüsten Plätzen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; selten auf den Inseln.

Mit den Cerealien eingewandert; von dem ~~Baue~~ Cultur derselben im ~~der Erhaltung~~ Fortbestande abhängig. Als Seltenheit findet man es vereinzelt ausserhalb der Culturspähre, wo es wüste Plätze in Gemeinschaft anderer Feldunkräuter bezieht. Es erhält sich an solchen Orten ohne

Grasplätzen, wo der Rasen grössere Lücken aufzuweisen hat, behauptet es sich längere Zeit hindurch. Doch ist es an solchen Orten viel schmächtiger. In den Floren wird es als einjährig angegeben, was unrichtig ist. Es ist gleich den übrigen monocarpischen Erysimen zweijährig.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; nicht ursprünglich wild. Bei Regensburg wurde es nach einer neueren Angabe FÜRNROHR's (Flora 1854 p. 611) in der letzten Zeit nicht wieder gefunden.

60. ~~56.~~ *Erysimum canescens* Roth.

Auf mageren Grasplätzen, an Dämmen, Rainen. Sporadisch, Ƒ Ƒ stellenweise häufig im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes; auf den Inseln bis jetzt nur ~~zwischen den Bru~~ in der Zwischenbrückenau und oberen Brigittenau bei Wien.

Auf den Inseln hat es sich erst in unserer Zeit eingebürgert. Gegenwärtig ist es hier in stärkerer Ausbreitung begriffen, und wird sich mit den Jahren wahrscheinlich allgemeiner an Dämmen und begrasten Erdhängen, seinem liebsten Standorte, ansiedeln. Ursprünglich setzt es sich im nackten Boden fest. Bei Vergrasung desselben behauptet es sich in den Rasenlücken so lange, als diese nicht vollständig sich ausfüllen. Es ist in dieser Beziehung dauerhafter als die übrigen Erysima. Wo es ungehindert sich ausbreiten kann, besetzt es immer gesellig den Platz. Zu seinen gewöhnlichsten Begleitern gehören *Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Veronica prostrata, Thymus Serpyllum, Galium verum, Euphorbia Cyparissias, Gerardiana, Koeleria cristata, Festuca ovina.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen fehlend.

61. ~~57.~~ — — *orientale* R. Br.

Auf Äckern, wüsten Plätzen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; selten auf den Inseln.

Mit den Cerealien eingewandert; vor der §§ Cultur derselben im ~~der Erhaltung~~ Fortbestande abhängig. Als Seltenheit findet man es vereinzelt ausserhalb der Culturspähre, wo es wüste Plätze in Gemeinschaft anderer Feldunkräuter bezieht. Es erhält sich an solchen Orten ohne

neuen Zuzug nicht länger, als durch eine, höchstens zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis Oberösterreich sporadisch. Bei Regensburg, wo es ehedem vorkam, hat es sich wieder verloren.

Brassica oleracea L.

Auf Äckern und in Gemüsegärten in verschiedenen Spielarten gebaut.

——— Rapa L.

Auf Äckern hier und da gebaut.

62. ——— Napus L.

Auf Äckern, Schuttstellen, Schotterfeldern, an Dämmen, Strassen, Ufern. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete, besonders der untern Bucht, ziemlich verbreitet. Auf Äckern und in Gemüsegärten auch stellenweise gebaut.

Eine in neuerer Zeit unter dem Einfluss des Verkehres einheimisch gewordene Pflanze. Gegenwärtig ist sie steigender Ausbreitung begriffen, und scheint ein ständiges Unkraut der Saatfelder werden zu wollen. Bei Pest ist sie es nach Sadler bereits seit längerer Zeit. In Südbaiern kommt sie nach Seedtner allgemein auf Äckern, Brachen und in Neubrüchen vor; in Nordbaiern ist sie nach Schnizlein und Frickhinger gleichfalls ein verbreitetes Feldunkraut. Auch in den Alpenthälern ist sie hier und da häufig geworden, so nach Pernhoffer (Verhandl. d. zool. bot. Verein. z. Wien 1856. I.) im Salzburgischen. Ausserhalb des Saatfeldes kommt sie bei uns am häufigsten an ~~Dämmen~~ Strassen, Dämmen und an Steinwänden der Ufer vor. Auf dem letzteren Standorte begleiten sie, neben einzelnen Feldunkräutern, nicht selten Hygrophilen, wie Lycopus europaeus, Senecio aquaticus, Iris Pseudacorus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Auf wüsten Plätzen und Schuttstellen verliert sie sich, ohne fortgesetzten Zuzug ~~von Aussen her~~ aus der Umgebung, schon nach kurzer Zeit, immer aber bei Bildung einer Grasdecke.

Im umliegenden Gebiet allgemein, besonders in den tieferen Gegenden; im Donauthal sporadisch eingebürgert.

neuen Zuzug nicht länger, als durch eine, längstens zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis Oberösterreich sporadisch. Bei Regensburg, wo es ehedem vorkam, hat es sich wieder verloren.

***Brassica oleracea* L.**
Auf Äckern und in Gemüsegärten in verschiedenen Spielarten gebaut.

— — *Rapa* L.
Auf Äckern hier und da gebaut.

62. — — *Napus* L.
Auf Äckern, Schuttstellen, Schotterfeldern, an Dämmen, Strassen, Ufern. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete, besonders der untern Bucht, ziemlich verbreitet. Auf Äckern und in Gemüsegärten auch stellenweise gebaut.

Eine in neuerer Zeit unter dem Einfluß des Verkehrs einheimisch gewordene Pflanze. Gegenwärtig ist sie steigender Ausbreitung begriffen, und scheint ein ständiges Unkraut der Saatfelder werden zu wollen. Bei Pest ist sie es nach SADLER bereits seit längerer Zeit. In Südbaiern kommt sie nach SENDTNER allgemein auf Äckern, Brachen und in Neubrüchen vor; in Nordbaiern ist sie nach SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER gleichfalls ein verbreitetes Feldunkraut. Auch in den Alpenthälern ist sie hier und da häufig geworden, so nach PERNHOFFER (Verhandl. d. zool. bot. Verein. z. Wien 1856. I.) im Salzburgischen. Ausserhalb des Saatfeldes kommt sie bei uns am häufigsten an ~~Dämmen~~ Strassen, Dämmen und an Steinwänden der Ufer vor. Auf dem lezteren Standorte begleiten sie, neben einzelnen Feldunkräutern, nicht selten Hygrophilen, wie *Lycopus europaeus, Senecio aquaticus, Iris Pseudacorus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Auf § wüsten Plätzen und Schuttstellen verliert sie sich, ohne fortgesetzten Zuzug ~~von Außen her,~~ aus der Umgebung, schon nach kurzer Zeit, immer aber bei Bildung einer Grasdecke.

Im umliegenden Gebiet allgemein, besonders in den tieferen Gegenden; im Donauthal sporadisch eingebürgert.

63. Sinapis arvensis L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, Schuttplätzen, Bord- und Dossier-
[illegible] an Dämmen, Zäunen. Allgemein, mit Ausnahme der
südlichen und nördlichsten Inseln.

Als Gemüse wird verwendet, wenn der Trieb derselben
noch im Knospenstande abgängig. Besonders der Blüthenstand
kommt [illegible] Kurz Nachlese zu einem Gemüse und
auch Gemüse zum Verkaufe. Gemüsig
begleiten sie dem andern Getreide, wie Papaver Rhoeas, Bassica Napus, Agrostemma Githago, Centaurea Cyanus, Scherardia arvensis, Bromus secalinus, Lolium temulentum. In der Regel erhält sie sich an jenen Orten wie
Getreide als eine oder zwei Generationen fortdauernd. In
Weinreben und Obstanpflanzungen der Nähe kommt
sie gemeinen mit Hyoscyamus, mit Nasturtium sylvestre
Stachys palustris, Senecio erucifolius, Polygonum lapa-
thifolium, Juncus compressus, Poa serotina, Cirsium caespitosum,
Phalaris canadensis, Equisetum palustre in Gesellschaft.
Ein günstiger Fortschritt dürfte sie oft eine gewisse
Gemeinheit, welche aber nicht die Fruchtreife gelangt.

In niedrigen und Gebirgen wird sie allgemein.

64. —— alba L.

Auf Äckern, Zäunen, wüsten Plätzen. Ziemlich allgemein, am
häufigsten in Übergangsgebirgen der östlichen Hälfte;
auf den entlegenen Inseln fehlend.

Kommt von Juni zu Juni zu Häufigkeit zu-
weilen auch in der vorangehenden Art beigemischt
als Gemüse. In der Zeit wird sie wie die
vorhin essen.

In niedrigen und Gebirgen allgemein; [illegible]
[illegible] in einem Übergange
noch ersteinzelig nachweisbar; [illegible]
[illegible]

65. Erucastrum Pollichii Schimp. et [illegible]

Auf Land- und [illegible] Äckern, Äcken, Zäunen, wü-
sten Plätzen, wegen Triften, an Dämmen, Ufern.
Allgemein auf den Inseln und in Übergangsgebirgen.

Am häufigsten längs der Hügelzüge. [illegible]
sich in Weinbergen auf Landwegen, Äckern, wüsten Plätzen.
Mauergebäuden, Dämmen, Zäunen in unseren Gegenden, Stras-
senkunstbrücke, Bombücken übergehend ist sie in Gebüschen.

Der Mensch.

63. ~~59.~~ *Sinapis arvensis* L.
Auf Äckern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Wegen. Allgemein, mit Ausschluß der unbebauten und unbewohnten Inseln.

Mit den Cerealien eingewandert, von dem Baue derselben im Fortbestande abhängig. Ausserhalb der Cultursphäre kommt es durch Verschleppung einzeln an Strassen und auf Schuttstellen ~~vor. Gewöhnlich~~ zum Vorschein. Gewöhnlich begleiten sie dann andere Feldunkräuter, wie *Papaver Rhoeas, Brassica Napus, Agrostemma Githago, Centaurea Cyanus, Sherardia arvensis, Bromus secalinus, Lolium temulentum.*[1] In der Regel erhält sie sich an solchen Orten nicht länger als eine oder zwei Generationen hindurch. An Steinwänden und Schotteranhäufungen der Ufer kommt sie zuweilen mit Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* in Berührung. Bei günstiger Herbstwitterung bildet sie oft eine zweite Generation, welche aber nicht zur Fruchtreife gelangt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

64. — — *alba* L.
Auf Äckern, Brachen, wüsten Platzen. Ziemlich allgemein, am häufigsten im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; auf den unbewohnten Inseln fehlend.

~~Eine von~~ Nimmt von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Stellenweise hält sie der vorhergehenden Art bereits das Gleichgewicht. In der Lebensweise stimmt sie mit derselben überein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; ~~Im Donauthal westlich bis Oberösterreich verbre.~~ im oberen bis Oberösterreich continuirlich verbreitet; sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

65. *Erucastrum Pollichii* Schimp. et ~~Spenn.~~ Spenn.
Auf Sand- und ~~Shott~~ Schotterfeldern, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, mageren Triften, an Dämmen, Ufern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Am häufigsten längs der Hauptufer. Es concentrirt sich im Vorkommen auf sandigen, unbegrasten Plätzen. Neuangelegte Dämme, Brachen im ersten Jahre, Wasserdurchbrüche, Sandbänke überzieht es oft in bedeutender Menge.

(Footnotes)
[1] Sieht wie *„Temulentum"* aus, undeutlich

In der Tiefe des Strombettes wird es nicht selten nach dem Aufkeimen übersandet und erstickt, oder es geht bei Anschwemmung von Sumpfpflanzen zu Grunde. Bei Vergrasung des Bodens verliert es sich in kurzer Zeit, oder erhält sich nur an den Stellen, wo grössere Rasenlücken zurückbleiben. Auf Sandablagerungen, welche bei Überschwemmungen im Wiesenlande sich bilden, tritt es vereinzelt auf, und schwindet wieder, wenn der Boden sich vertriftet.

In seiner Gesellschaft herrschen Xerophilen vor, obgleich Verbindungen mit Hygrophilen häufig sind. Man findet die letzteren insbesondere auf Sandbänken und an Steinwänden der Ufer. Die Blütezeit erstreckt sich von Sommeranbeginn bis tief in den Herbst. Ursache davon ist die successive Entwicklung der Individuen auf den von Wasser verlassenen Plätzen, die insbesondere auf Sandbänken überall zu bemerken ist.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal allgemein.

66. Diplotaxis tenuifolia Dc.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, in Kleefeldern, an Dämmen, Rainen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im letzteren an vielen Orten häufig.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Art, die aber seit langer Zeit sich eingebürgert hat. Sie ist insbesondere in der Verkehrssphäre und in der unmittelbaren Nachbarschaft derselben verbreitet. Am massenhaftesten kommt sie an Dämmen und Erdgehängen vor. Im jungen Inselland fehlt sie. Sie erscheint in den späteren Waldgenerationen auf Blössen im Sande, Schotter oder im feuchtbaren, lockergründigen Boden. Aus dem Nachwuchs einzelner Individuen entwickeln sich nach wenigen Jahren ansehnliche, Dammböschungen und Erdeinschnitte dicht überkleidende Bestände. Sie erhält sich so lange am Standorte, als sie von breitrasigen Gräsern, welche dem Nachwuchse den Platz entziehen, nicht beeinträchtigt wird. Unter dem Einfluss der Schur, welche einerseits der Ausbreitung des Rasens Vorschub leistet, anderseits sie an der Fruchtbildung hindert, verliert sie sich schneller. Sehr beständig ist sie auf Hutweiden. Sie treibt hier, wenn sie auch wiederholt bis auf den Wurzelkopf

In ~~Sande~~ der Tiefe des Strombettes wird es nicht selten nach dem Aufkeimen übersandet und erstickt, oder es geht bei Anschwemmung von Sumpfpflanzen ~~ein. Bestande~~ zu Grunde. Bei Vergrasung des Bodens verliert es sich in kurzer Zeit oder ~~und~~ erhält sich nur ~~dort~~ an den Stellen, wo grössere Rasenlücken zurückbleiben. Auf Sandablagerungen, welche bei Überschwemmungen im Wiesenlande sich bilden, tritt es vereinzelt auf, und schwindet wieder, wenn der ~~Rasen nachrückt.~~ Boden sich vertriftet. In seiner ~~Ver~~Gesellschaft~~ung~~ herrschen Xerophile vor, obgleich Verbindungen mit Hygrophilen häufig sind. Man findet die letzteren insbesondere auf Sandbänken und an Steinwänden der Ufer. Die Blütezeit erstreckt sich von Sommeranbeginn bis tief in den Herbst. Ursache daran ist die successive Entwicklung der ~~Pflanzen, die insbesondere~~ Individuen auf den von Wasser verlassenen Plätzen, die insbesondere auf Sandbänken überall ~~deutlich~~ zu bemerken ist.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal allgemein.

66. *Diplotaxis tenuifolia* DC.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, §§ in Kleefeldern, an Dämmen, Rainen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im lezteren an vielen Orten häufig.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Art, die aber seit langer Zeit sich eingebürgert hat. Sie ist insbesondere in der Verkehrssphäre und in der unmittelbaren Nachbarschaft derselben verbreitet. Am massenhaftesten kommt sie an Dämmen und Erdgehängen § vor. Im jungen Insellande fehlt sie. ~~und zeigt~~ Sie erscheint in den späteren Waldgenerationen auf Blössen im Sande, Schotter oder im fruchtbaren, lockergründigen Boden. Aus dem Nachwuchs einzelner Individuen entwickeln sich nach wenigen Jahren ~~ei~~ ansehnliche, Dammböschungen und Erdeinschnitte dicht überkleidende Bestände. Sie erhält sich so lange am Standorte, als sie ~~nicht~~ von breitrasigen Gräsern, welche ~~durch ihre Zusammen~~ dem Nachwuchse den Platz entziehen, nicht beeinträchtigt wird. Unter dem Einfluß der Schur, welche einerseits der Ausbreitung des ~~Rasenpflanzen~~ ~~Graswuchses~~ Rasens Vorschub leistet, anderseits sie an der Fruchtbildung hindert, verliert sie sich schneller. Sehr beständig §§ ist sie auf Hutweiden. Sie treibt hier, wenn sie auch wiederholt bis auf den Wurzelkopf

abgenagt wird, doch immer wieder nach. Wo sie in größerer Menge vorkommt, ist sie eine entschiedene Charakterpflanze. ~~des Standortes~~.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürerohr, wo sie indeß in neuester Zeit nicht wieder gefunden wurde, und wahrscheinlich, wie am ersteren Orte, vor nicht langer Zeit eingeführt ~~worden~~ ist.

67. Diplotaxis muralis DC.

Auf Mauern, Schuttstellen, Sandfeldern, Äckern, an Dämmen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im letzteren, besonders in der oberen Bucht, stellenweise sehr häufig.

Siedelt sich ursprünglich im nackten oder dünnbegrasten Boden an, und erhält sich darin bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. Am längsten behauptet sie sich auf Mauern und an Steindämmen. Auf Äckern erscheint sie sowohl unter der Saat, als unter Hackfrüchten. In größter Menge überzieht sie ~~[illegible]~~ strichweise die Stoppelfelder. Häufig findet man sie im feuchten Boden, so z. B. in Runkelrübenfeldern in Gesellschaft von ~~mit~~ Polygonum lapathifolium und Persicaria. ~~vergesellschaftet~~. An ~~Ufer~~ Dämmen und im Steinpflaster der Ufer verbindet sie sich nach dem Ablauf des Wassers mit den hier angeschwemmten Hygrophilen, worunter vorherrschend Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bis Oberösterreich continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Regensburg: Fürerohr; Neuulm: Valet.

68. ~~[illegible]~~ Alyssum calycinum L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Mauern, an Dämmen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Folgt der Cultur und dem Verkehr, und siedelt sich am zahlreichsten im gebauten Lande an. Ausserdem

abgenagt wird, doch immer wieder nach. Wo sie in grösserer Menge vorkommt, ist sie eine entschiedene Characterpflanze. ~~des Standortes.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Deggendorf: KEISS; Regensburg: FÜRNROHR, wo sie indeß in neuester Zeit nicht wieder gefunden wurde, und wahrscheinlich, wie am ersteren Orte, vor nicht langer Zeit eingeführt ~~worden~~ ist.

67. *Diplotaxis muralis* DC.

Auf Mauern, Schuttstellen, Sandfeldern, Äckern, an Dämmen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im lezteren, besonders in der oberen Bucht, stellenweise sehr häufig.

Siedelt sich ursprünglich im nackten oder dünnbegrasten Boden an, und erhält sich darin bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. Am häufigsten behauptet sie sich auf Mauern und an Steindämmen. Auf Äckern erscheint sie sowohl unter der Saat, als unter Hackfrüchten. In größter Menge überzieht sie ~~zuweilen~~ strichweise die Stoppelfelder. Häufig findet man sie im feuchten Boden, so z. B. in Runkelrübenfeldern[1] ~~mit~~ in Gesellschaft von *Polygonum lapathifolium* und ~~R~~ *Persicaria.* ~~vergesellschaftet.~~ An ~~Ufern~~Dämmen und im Steinpflaster der Ufer verbindet sie sich nach dem Ablauf des Wassers mit den hier angeschwemmten Hygrophilen, worunter vorherrschend *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.*

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bis Oberösterreich continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Regensburg: FÜRNROHR; Neuulm: VALET.

68. ~~6§.~~ *Alyssum calycinum* L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Mauern, an Dämmen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Folgt der Cultur und dem Verkehr, und siedelt sich am zahlreichsten im gebauten Lande an. Ausserdem

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

bemerkt man ~~ihre~~ seine Ansiedlungen auf kiesigen oder sandigen Blössen und im lückenhaften Rasen. ~~an stei-niger Orten längs der Ufer~~ Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert es sich allmälig. ~~verliert es sich schwindet es zieht es sich zurück~~ Auf stark begangenen, am Zusammenschluss des Rasens gehinderten Grasplätzen ~~erhält~~ es sich ~~es sich~~ im lockeren Grunde auf die Dauer. Im zähen, festgetretenen Boden schwindet es dagegen in kurzer Zeit. Häufig kommt es truppweise vor. Zu seinen häufigsten Begleitern im lückenhaften Rasen gehören Draba verna, Cerastium semidecandrum, Arenaria serpyllifolia, Holosteum umbellatum, Erodium cicutarium, Crepis foetida, Echium vulgare, Calamintha Acinos, Salsola Kali.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

69. Farsetia incana R. Br.

An Steindämmen, ~~Schotterfe~~ Strassen, Rainen, auf Schotterfeldern, mageren Grasplätzen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; am häufigsten in der Umgebung von Wien.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie kommt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre vor. Erdabhänge und Steindämme bekleidet sie in der grössten Menge. Sie erhält sich bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder perennirenden Staudenflur, zuletzt vereinzelt die Lücken derselben einnehmend. Im lückenhaften Rasen längs der Strassen ist sie beständig. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im tieferen Schatten geht sie ein. Sie steht bis spät in den Herbst in Blüte, und blüht bei milder Witterung auch im Winter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

70. ~~66~~. Draba verna L.

Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, Brachen, Gartenwegen, Strassen, an Dämmen. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät β. praecox häufig in Sandgruben und an trockenen Dämmen.

Wechselt sehr die ~~Plätze~~ Standorte, und erscheint ~~überdies~~ in

bemerkt man ~~ihre Neu~~ seine Ansiedlungen auf kiesigen oder sandigen Blössen und im lückenhaften Rasen. ~~an steinigen Orten längs der Ufer.~~ Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke ~~verliert es sich schwindet es~~ verliert es sich allmälich. ~~zieht es sich zurück.~~ Auf stark begangenen, am Zusammenschluß des Rasens gehinderten Grasplätzen erhält es sich ~~es sich~~ im lockeren Grunde auf die Dauer. Im zähen, festgetretenen Boden schwindet es dagegen in kurzer Zeit. Häufig kommt es truppweise vor. Zu seinen häufigsten Begleitern im lückenhaften Rasen gehören *Draba verna, Cerastium semidecandrum, Arenaria serpyllifolia, Holosteum umbellatum, Erodium cicutarium, Crepis foetida, Echium vulgare, Calamintha Acinos, Salsola Kali.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

69. *Farsetia incana* R. Br.

An Steindämmen, ~~Schotterfe~~ Strassen, Rainen, auf Schotterfeldern, mageren Grasplätzen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; am häufigsten in der Umgebung von Wien.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie kommt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre vor. Erdabhänge und Steindämme bekleidet sie in der grössten Menge. Sie erhält sich bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder perennirenden Staudenflur, zuletzt vereinzelt die Lücken derselben einnehmend. Im lückenhaften Rasen längs der Strassen ist sie beständig. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im tieferen Schatten geht sie ein. Sie steht bis spät in den Herbst in Blüte, und blüht bei milder Witterung auch im Winter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

70. ~~66.~~ *Draba verna* L.

Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, Brachen, Gartenwegen, Strassen, an Dämmen. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. praecox* häufig in Sandgruben und an trockenen Dämmen.

Wechselt häufig die ~~Plätze,~~ Standorte, und erscheint ~~überdies~~ in

[illegible] Jahren in Mainz, in welchem Jahre oder
[illegible] Tage nicht. Die übrigens besonders dürftig waren, [illegible]
[illegible] Stoffen durchsetzten Leben, Gedankenarm, mit
[illegible] und Leuten. Die Natur hat sich bei
[illegible] Gesichtes das Gedächtnis eben Verfinsterung das Ver-
[illegible] In der Hast das Leben finden sich alle Über-
[illegible] von der wirklichen zur begrifflichen und
[illegible] Hast. Sie ist zweifelhaft und unterbricht
[illegible] Leben in Hastigkeit. Auf nicht lange dauer-
[illegible] Hastzeit, verdrängt sie in der Erinnerung ge-
[illegible] ist, fasst sie in verschwindenden Umrissen.
[illegible] auffallend, dass sie die letzte Ursache der Zeit-
[illegible] so lange angesehen kannte, der dass ein
[illegible] Leben uns die Umgebung [illegible]
[illegible] genügt, um gesetzt vorzusehen, dass diese unmög-
[illegible] in diesem Hasse und Namen sie unterschätzt
haben könnte, indem die Abgeschlossenheit dazu einst so
[illegible] ist. Sie Raub von Lebensgütern, und so
[illegible] sie verkommen, dann immer mit der Absicht
[illegible] einer bürgerlichen Rechtsforderung sein. Das
[illegible] Fest Leute bei vielen andern Entschlossenen
[illegible], die neuen Lücken für wichtig gehaltenes. Wenn
[illegible] mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit alle Lasten, welche
[illegible] Lebens Abschluss besitzen, und schon leicht in
[illegible] Lösen können, für gewöhnlich angesehen. Die einzig wirksamen
[illegible] Mittel gegen Abhärtung in Betracht. Dass sie bei
allen [illegible] Abhärtung und Abstumpfung
[illegible] finden, liegt in der Natur der
Gegenstand wird immer kaum wichtig-
[illegible], weil die Dinge Abgestumpf-
[illegible] Erinnerung übersieht. Und dem
[illegible] ist in den wenigsten. Selten
[illegible] sich auf die Dauer zu fassen, weil
[illegible] beständig wiederholt, und
[illegible] Fülle, gleich in Tausche gesetzt,
[illegible] Tausende in Lumpellen Summen ge-
[illegible], während sie in wirklich gesundem immer ganz in greifen Lage
[illegible] Den einzig wirksamen Gebrauch und in Summe Gelegenheiten.

Armeraria maritima Sl. Wett.

Im Frühlingsgebiete als Vorläufer weit verbreitet; in
den niederen Lagen auf Felsen weniger auf den Gipfeln
und Kämmen der Gebirge.

Zu Drabe verne D.T. Wett
[illegible]

manchen Jahren in Menge, in anderen sparsam oder gar nicht. Sie überzieht besondes dünnbegrasten, zahlreiche Blössen darbietenden Boden, Gartenwege, neuangelegte Erddämme und Brachen. Sie verliert sich bei Zusammenschluß der Grasdecke oder Verstaudung des Bodens. In der Gestalt der Früchte finden sich alle Übergänge von von der rundlichen zur lanzettlichen und langgezogenen Gestalt. Sie ist zweijährig und entwickelt sich immer schon im Herbste. Nach anhaltend trockener Herstzeit, wodurch sie an der Keimung gehindert ist, fehlt sie im darauffolgenden Frühjahr. Es ist auffallend, daß sich die Ansicht über ihre ~~Zwei~~ Einjährigkeit so lange erhalten konnte, da doch ~~schon~~ ein flüchtiger Blick auf die blühende §§ Pflanze genügt, um sofort darzutun, daß diese unmöglich schon in diesem Jahr aus Samen sich entwickelt haben konnte, indem die Vegetationszeit dazu viel zu kurz ist. Ein Kreis von Wurzelblättern, wie er bei ihr vorkommt, kann immer nur das Resultat einer längeren Wachstumsperiode[1] sein. Der gleiche Fall tritt bei vielen andern Cruciferen ein, die man bisher für einjährig gehalten. Man kann mit ziemlicher Verlässlichkeit alle Arten, welche zahlreiche Wurzelblätter besitzen, und schon zeitig im Jahre blühen, für zweijährig ansehen. Die einjährigen Arten schiessen dagegen alsbald in Stengel. Daß ~~sich~~ bei Arten von allgemeinerer Verbreitung auch Abweichungen in der Dauer sich finden, liegt in der Natur der Sache. In wärmeren Gegenden wird manche sonst einjährige Art zur zweijährigen, weil die längere Vegetationszeit im Herbst die Keimung unterstützt. Aus dem Verhalten im Garten ist in den wenigsten Fällen ein verlässlicher Schluß auf die Dauer zu ziehen, weil hier die Saatzeit oft bestimmend einwirkt, und manche zweijährige Pflanze, zeitig im Frühjahr gesäet, ~~doch~~ noch zur Fruchtreife in demselben Sommer gelangen kann, während sie im wilden Zustand immer erst im zweiten Jahr blüht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

> Zu *Draba verna* D.J. Note
> Die zweijährigen Compositen sind bekanntlich besonders ~~zal~~ zahlreich in d§ 2 in §§ ~~ge~~ am §§ §§ §§ d Cynareae & Cichoriaceae, in den wärmsten Ländern §§ keine, weil die Gleichheit d Temperatur auf Unterdrückung d §§ hinwirkt, auch keine in dem kältesten, weil zweijährige Pflanzen zu zärtlich sind um d Kälte zu §§ DC Collect. O. Memoir. X memore statistique de la §§ composées.

Armoracia rusticana Fl. Wett.

Im Inundationsgebiet als Seltenheit angepflanzt; in der unteren Bucht auch stellenweise verwildert auf den Inseln und längs der Hauptufer.

(Footnotes)

[1] Normalerweise „Wachsthum"

manchen Jahren in Menge, in anderen sparsam oder gar nicht. Sie überzieht besondes dünnbegrasten, zahlreiche Blössen darbietenden Boden, Gartenwege, neuangelegte Erddämme und Brachen. Sie verliert sich bei Zusammenschluß der Grasdecke oder Verstaudung des Bodens. In der Gestalt der Früchte finden sich alle Übergänge von von der rundlichen zur lanzettlichen und langgezogenen Gestalt. Sie ist zweijährig und entwickelt sich immer schon im Herbste. Nach anhaltend trockener Herstzeit, wodurch sie an der Keimung gehindert ist, fehlt sie im darauffolgenden Frühjahr. Es ist auffallend, daß sich die Ansicht über ihre ~~Zwei~~ Einjährigkeit so lange erhalten konnte, da doch ~~schon~~ ein flüchtiger Blick auf die blühende ~~§§~~ Pflanze genügt, um sofort darzutun, daß diese unmöglich schon in diesem Jahr aus Samen sich entwickelt haben konnte, indem die Vegetationszeit dazu viel zu kurz ist. Ein Kreis von Wurzelblättern, wie er bei ihr vorkommt, kann immer nur das Resultat einer längeren Wachstumsperiode[1] sein. Der gleiche Fall tritt bei vielen andern Cruciferen ein, die man bisher für einjährig gehalten. Man kann mit ziemlicher Verlässlichkeit alle Arten, welche zahlreiche Wurzelblätter besitzen, und schon zeitig im Jahre blühen, für zweijährig ansehen. Die einjährigen Arten schiessen dagegen alsbald in Stengel. Daß ~~sich~~ bei Arten von allgemeinerer Verbreitung auch Abweichungen in der Dauer sich finden, liegt in der Natur der Sache. In wärmeren Gegenden wird manche sonst einjährige Art zur zweijährigen, weil die längere Vegetationszeit im Herbst die Keimung unterstützt. Aus dem Verhalten im Garten ist in den wenigsten Fällen ein verlässlicher Schluß auf die Dauer zu ziehen, weil hier die Saatzeit oft bestimmend einwirkt, und manche zweijährige Pflanze, zeitig im Frühjahr gesäet, ~~doch~~ noch zur Fruchtreife in demselben Sommer gelangen kann, während sie im wilden Zustand immer erst im zweiten Jahr blüht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Armoracia rusticana Fl. Wett.

Im Inundationsgebiet als Seltenheit angepflanzt; in der unteren Bucht auch stellenweise verwildert auf den Inseln und längs der Hauptufer.

(Footnotes)

[1] Normalerweise „Wachsthum"

Dringt im verwilderten Zustande bis in den Wald unter Rubus caesius, Angelica sylvestris, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Scrophularia nodosa, Humulus Lupulus, Brachypodium pinnatum ein. Sie erhält sich in Gesellschaft dieser Arten auf die Dauer, und läßt sich ~~und ist~~ nicht leicht durch irgend eine ~~andere~~ krautartige Pflanze zu verdrängen.

71. Camelina sativa Crantz.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, Dächern, Mauern, an Dämmen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien ~~eingeführt~~. Ausserhalb des Saatfeldes siedelt sie sich mitunter an Dämmen und auf Mauern in Gesellschaft von ~~Echinospermum Lappula~~ Alyssum calycinum, Echinospermum Lappula, Echium vulgare, Lithospermum ~~officinale~~ arvense, Erigeron canadense u. a. Monocarpen. Bei Vergrasung des Bodens verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein

72. ~~68.~~ Thlaspi arvense L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen. Auf den Inseln sehr selten, im Überschwemmungsgebiet hier und da, nicht häufig.

Liebt zähgründigen Boden und scheint wegen Abgang eines solchen bei uns seltener zu sein, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Ausserhalb des bebauten Landes kommt es vereinzelt auf Schuttstellen, an Wegen und Zäunen vor. Es erhält sich hier ohne Zuzug nicht länger als durch eine oder zwei Generationen. In Jahren, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, scheint es bei uns ganz zu fehlen; wenigstens habe ich es in solchen Jahren vergebens gesucht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

[illegible] perfoliatum L.

Berührt die Grenze des Überschwemmungsgebietes an den Abhängen, welche dasselbe begrenzen. Mit der Zeit wird es sich wahrscheinlich ~~im Gebiet~~ in demselben einbürgern. Auf den Inseln kommt es erst bei Pressburg vor.

Iberis amara L.

Auf Schuttstellen. Verwildert, meist einzeln, im Überschwemmungsgebiete und auf den bewohnten Inseln der unteren Bucht.

Dringt im verwilderten Zustande bis in den Wald unter *Rubus caesius, Angelica sylvestris, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Scrophularia nodosa, Humulus Lupulus, Brachypodium pinnatum* ein. Sie erhält sich in Gesellschaft dieser Arten auf die Dauer, und läßt sich ~~und ist~~ nicht leicht durch irgendeine ~~andere~~ krautartige Pflanze ~~zu~~ verdrängen.

71. *Camelina sativa* Crantz.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, Dächern, Mauern, an Dämmen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien eingeführt. Ausserhalb des Saatfeldes siedelt sie sich mitunter an Dämmen und auf Mauern in Gesellschaft ~~Alys~~ von ~~*Echinospermum Lappula*~~ *Alyssum calycinum, Echinospermum Lappula, Echium vulgare, Lithospermum ~~officinale~~ arvense, Erigeron canadense* u. a. Monocarpen an. Bei Vergrasung des Bodens verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein

72. ~~68.~~ *Thlaspi arvense* L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen. Auf den Inseln sehr selten, im Überschwemmungsgebiet hier und da, nicht häufig.

Liebt zähgründigen Boden und scheint wegen Abgang eines solchen bei uns seltener zu sein, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Ausserhalb des bebauten Landes kommt es vereinzelt auf Schuttstellen, an Wegen und Zäunen vor. Es erhält sich hier ohne Zuzug nicht länger als durch eine oder zwei Generationen. In Jahren, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, scheint es bei uns ganz zu fehlen; wenigstens habe ich es in solchen Jahren vergebens gesucht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

— — *perfoliatum* L.

Berührt die Grenze des Überschwemmungsgebietes an den Abhängen, welche dasselbe begrenzen. Mit der Zeit wird es sich wahrscheinlich ~~im Gebiet~~ in demselben einbürgern. Auf den Inseln kommt es erst bei Pressburg vor.

Iberis amara L.

Auf Schuttstellen. Verwildert, meist einzeln, im Überschwemmungsgebiete und auf den bewohnten Inseln der unteren Bucht.

In der neuesten Zeit eingewandert. Mit den Jahren dürfte sie häufiger werden. Im umliegenden Gebiet kommt sie im Schotter der Bergbäche ~~häufig vor. Bei uns~~ hier und da in Menge vor. Bei uns hat sie die Umgebung der Wohnungen und Gärten noch nicht verlassen. Gemeiniglich erhält sie sich, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt, nur ~~zwei~~ durch zwei bis drei Jahre ~~am Platze~~ am Platze.

73. ~~69.~~ Lepidium Draba L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Äckern, Brachen, an Rainen, Strassen, Dämmen, ~~Zäu~~ Ufern, Zäunen. Allgemein, sehr häufig in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht; in der oberen Bucht sporadisch, minder häufig. (Kreuzschluß)

Eine der geselligsten Arten, welche selten anders als trupp- oder heerdenweise vorkommt. In der Ruderalflora des Frühlinges bildet sie das wichtigste physiognomische Element. Sie besiedelt trockene Blössen und erhält sich darauf bis zur Bildung einer Grasdecke. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen durchwühlten Grasplätzen in der Nachbarschaft der Strassen ist sie dauernd zu finden. Unter den Saaten tritt sie nur in der Nähe der Ortschaften und an stärker befahrenen Strassen auf. Mit besonderer Vorliebe setzt sie sich an neuangelegten Dämmen und in trockenen Strassengräben fest. Tieferen Schatten vermeidet sie; im Streifschatten kommt sie leidlich fort. Sie nimmt darin ein helleres Grün an. Durch ihre Laubfarbe passt sie wie wenige andere Pflanzen für den Standort an den Strassen, wo sie beständig dem Staube ausgesetzt ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein westlich bis Oberösterreich: Duftschmid, wo sie zuletzt nur im Granitpflaster der Ufer auftritt.

74. ——— campestre R. Br.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Strassen, Ufern. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie zieht gerne den Heerden nach, und ist ursprünglich wahrscheinlich

In der neuesten Zeit eingewandert. Mit den Jahren dürfte sie häufiger werden. Im umliegenden Gebiet kommt sie im Schotter der Bergbäche ~~häufig vor. Bei uns~~ hier und da in Menge vor. Bei uns hat sie die Umgebung der Wohnungen und Gärten noch nicht verlassen. Gemeiniglich erhält sie sich, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt, nur ~~zwei~~ durch zwei bis drei Jahre~~. am Platze.~~ am Platze.

73. ~~69.~~ *Lepidium Draba* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Äckern, Brachen, an Rainen, Strassen, Dämmen, ~~Zäu~~ Ufern, Zäunen. Allgemein, sehr häufig in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht; in der oberen Bucht sporadisch, minder häufig. (Krems sehr häufig

Eine der geselligsten Arten, welche selten anders als trupp- oder heerdenweise vorkommt. In der Ruderalflora des Frühlinges bildet sie das wichigste physiognomische Element. Sie besiedelt trockene Blössen und erhält sich darauf bis zur Bildung einer Grasdecke. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen durchwühlten Grasplätzen in der Nachbarschaft der Strassen ist sie dauernd zu finden. Unter den Saaten tritt sie nur in der Nähe der Ortschaften und an stärker befahrenen Strassen auf. Mit besonderer Vorliebe setzt sie sich an neuangelegten Dämmen und in trockenen Strassengräben fest. Tieferen Schatten vermeidet sie; im Streifschatten kommt sie leidlich fort. Sie nimmt darin ein helleres Grün an. Durch ihre Laubfarbe passt sie wie wenige andere Pflanzen für den Standort an den Strassen, wo sie beständig dem Staube ausgesetzt ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; westlich bis Oberösterreich: Duftschmid, wo sie zulezt nur im Granitpflaster der Ufer auftritt.

74. — — *campestre* R. Br.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Strassen, Ufern. Sporadisch im mittleren unteren Theil des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie zieht gerne den Heerden nach, und ist ursprünglich wahrscheinlich

durch die Pollen im Gebiete verbreitet werden. Die Insekten
nirgends in grossen Mengen auf, wahrscheinlich, weil sie
als Thau und Regen liebende Pflanze bei uns keine gün-
stige Unterlage findet. Verunreinigungen kommen nun
auf die Narben oder Fruchtknoten, an Fruchtträgern
und in Narbenausschnitten. Bei Bildung eines geschlossenen
Fruchtes verklebt sich dieser im Längsschnitte
rasch die Ränder. Die Frucht in dieser Be-
ziehung eine grössere Beständigkeit als L. Draba.
Trockene Kapseln verträgt sie nicht, in Kreuzspinnen
kommt sie gut fort.

Im übrigen andern Gebiete gemeinsch; in Arenosa-Zone.
bis alluvionen.

75. Lepidium perfoliatum L.

In Weingärten, Dämmen, auf Schuttplätzen, mageren Grasplätzen. In den östlichen Lagen, gemeinsch: [illegible]
in Gesellschaft der Sisymbrium-Arten; bis Simmering; Acker-Standort.
Kommt in sehr grosser Menge in den tiefsten Lagen vor, wenigen
Gartenunkraut
wenig verbreitete Pflanze, die Gegend wenig in Gesellschaft,
andern Unkräutern vergesellschaftet. Nur die selten
an manchen Orten, wo sie häufig aufgetreten, sich aus den Samen
wieder nachziehen, kann nicht [illegible] werden.
Durch ihren Habitus weist Lepidium gemeinsch. Pflanze auf
gute mineralische Lepidium gemeinsch, ähnlich Draba, zu sein,
gekennzeichnet, [illegible] durch Gartenunkraut oder Feld
Unkrautpflanzen Boden. Die sprossende Achse, wenn sie
eine geschlossene Fruchtähre bildet, [illegible] diese dann fest
im anliegenden Gebiet
für sich an einigen Orten, wo sie die Kulturen stö-
rend Lockerheit verursachen, wieder nachwuchs. Der
ist sie durch geschlossene aufrechten Früchte, besonders
wenn der nach innen gekrümmte Stengel zum Abpflanzen gekommen
breitästigen verzweigten Aeste gegen Trockenheit verhältnismässig
zu trocken, wird sie sich mit der Zeit verhältnismässig in
der oberen Lage und in Oberösterreich einbürgern.
Gegenwärtig ist in tieferen Lagen und als Gar-
tenunkraut, überhaupt auf mehr zu bestätigende
Weise nur auf der Schuttplätze bekannt. Bei
ist zu bemerken, dass sie in manchen Jahren üppig
gedeihen, grün Samen kommen, oder selbst fehlen. Das

durch dieselben im Gebiete verbreitet worden. Sie tritt nirgends in grösserer Menge auf, wahrscheinlich, weil sie als Thon und Lehm liebende Pflanze bei uns keine günstige Unterlage findet. Neuansiedlungen bemerkt man auf kiesigen oder sandigen Blössen, an Erdaufwürfen und in Rasenausstichen. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich; im lückenhaften Rasen erhält sie sich auf die Dauer. Sie zeigt in dieser Beziehung eine grössere Beständigkeit als *L. Draba.* Tieferen Schatten verträgt sie nicht, im Streifschatten kommt sie gut fort.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale ziemlich allgemein.

75. *Lepidium perfoliatum* L.

An Wegen, Dämmen, auf Schuttstellen, mageren Grasplätzen. In der unteren Bucht, sporadisch: ~~ziemlich selten nicht häufig~~ im Prater an der Schwimmschule; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf.

Eine in das Gebiet, allem Anscheine nach, erst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts eingewanderte Pflanze. ~~die~~ Gegenwärtig ist sie in fortschreitender Ausbreitung begriffen. ~~ist.~~ Daß sie dabei an manchen Orten, wo sie häufig aufgetreten, sich mit den Jahren wieder verliert, kann ~~nicht Wunder nehmen, wenn~~ bei ihrer Lebensweise ~~berücksichtigt.~~ nicht befremden. Gleich den übrigen monocarpischen Lepidien verlangt sie, um fortzukommen, ~~und sich zu erhalten,~~ unbegrasten oder stark lückenrasigen Boden. Sie schwindet daher, wenn sich eine geschlossene Grasdecke bildet. Auf diese Art hat sie sich im umliegenden Gebiet an manchen Orten, wo sie die älteren Wiener Botaniker sammelten, wieder verloren. Doch ist sie desto zahlreicher auf anderen Plätzen, besonders längs der nach Ungarn führenden Strassen ~~welche man~~ zum Vorschein gekommen. Bei ihrer ausgesprochenen Tendenz westlich vorzurücken, wird sie sich mit der Zeit wahrscheinlich in der oberen Bucht und in Oberösterreich einbürgern. Gegenwärtig ist im lezteren Lande nur das vereinzelte, übrigens auch noch näher zu bestätigende Vorkommen auf der Welserhaide bekannt. Noch ist zu bemerken, daß sie in manchen Jahren äusserst sparsam zum Vorschein komme, oder selbst fehle. Dies

verbreitet in Europa, Asien, Nordamerika, Südamerika, Australien, ist, wo sie an der Meeresküste wächst, [illegible] ist, wächst sie an der Meeresküste, wächst, niedrig.

Im östlichen Deutschland bei Landsberg in Ungarn und Italien; selten häufig bei Prost: Sadler. In der [illegible]

Marya am Pinder Berg, wo sie nur selten häufig ist. Im Sommer gegend sie [illegible]

76. Lepidium ruderale L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Mauern, Wand- und Pflastersteinen, Wegen, Hecken, Zäunen, Straßen, Dämmen, Grünen, Ackerrainen, besonders in der östlichen Lage, auf den basaltischen Inseln und in Überschwemmungsgebieten, auf den jüngeren, vulkanischen Inseln stehend.

Im Gesetze der Menschen eingewandert. Eine eigentliche Schuttpflanze, welche [illegible] mit Dünger, Besenreis [illegible] bedeckt. Pflanze [illegible] mit Schutt, Steinen, [illegible] Dünger, [illegible] Die [illegible] Schutt [illegible] Dünger, [illegible] Auf Schuttplätzen, Steinigen [illegible] Pflanze. Die niemals ab und schwindet, wenn [illegible] einen [illegible] Nachbarn oder gar [illegible] Raubanbau sie bildet.

geschieht in Jahren, denen ein trockener Herbst vorangegangen § ist, wodurch sie an der Keimung gehindert wurde. ~~vorangegangen ist.~~ Sie ist nämlich zweijährig, und nicht, wie angegeben wird, einjährig.

Im unteren Donauthale bei Pressburg im Ufer- und Insellande; sehr häufig bei Pest: SADLER. In der grössten Ƒ Ƒ Menge am Neusiedler See, woher auch hauptsächlich ihre Verschleppung in die Wiener Gegend sich herschreibt.

76. *Lepidium ruderale* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, Äckern, Brachen, mageren Triften, an Strassen, Dämmen, Zäunen. Allgemein, besonders in der unteren Bucht, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren, uncultivirten Inseln fehlend.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Eine eigentliche Schuttpflanze, welche unreine, mit Dünger, Kehricht ~~und anderen Auswürfen~~ oder Schutt bedeckte Plätze ~~allen anderen vorzieht am meisten liebt.~~ allen anderen vorzieht. Doch verschmäht sie dabei auch nicht sterile, steinige ~~Plätze, nicht~~ Orte. ~~nicht, wie ihr häufiges Auftreten an solchen Stellen beweist.~~ Sie erscheint auf denselben insbesondere längs der Ufer. Auf festgetretenen, feinkiesigen Fußwegen ist sie oft die erste und einzig darauf ~~erscheinende~~ sich festsetzende Pflanze. Sie nimmt ab und schwindet, wenn ~~bei Anzug~~ eine geschlossene Grasdecke oder perennirende Staudenflur sich bildet. Auf stark begangenen Grasplätzen erhält sie sich in den Rasenlücken auf die Dauer. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im tieferen Schatten geht sie ein. In ihrer Begleitung herrschen xerophile Ruderalpflanzen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich zuweilen im Steinpflaster der Ufer. ~~wo die angeschwemmte Flora ins Trockne gesetzt ist.~~ Vorherrschend in dieser Verbindung sind *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.*

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

77. *Capsella Bursa pastoris* L.

Im gebauten Lande, auf Schuttstellen, Düngerstätten, Schotterfeldern, mageren Wiesen, Triften, an Mauern, Zäunen, Strassen, Dämmen, um die Wildscheunen, an

Pflanzen, Gräsern, Schaum. Allgemein, wenn häufig auf den be-
weideten Flächen und im Übergangsmoorgebiete, auf
den jüngeren, anbenutzten Flächen stehend oder fehlend.

Eine der charakteristischen Arten, welche den Gebirgs- und,
stellenweise bis fehlend, jetzt stark tonger Zeit sich ausgebreitet hat,
und auch in Gegenden der Ebene zu Hause zu sein scheint,
wird. Die auszurotten sich in Wiesen und Weiden
oder Düngungsarten bedient. Bei Lichtung einer geschlossenen
Fläche oder geschlossenen Bestandes, [illegible] bis
[illegible] In lichtungsarten Stellen begnügt
sie sich auf die Dauer, besonders an nässeren feuchten
Orten, [illegible] ist sie beständiger, als viele andere
Pflanzen, wenigen Stellen in Lichtung ausgenommen Wiesen
angaben. Allgemein sagen die Gebirgsbäche und Gebirgsbäche
das Vorhandensein von Moorboden oder Moorbäche bei
einem Lichtungsarten [illegible] Wasser. Die Pflanzen mit
guter Entwässerung wenig, auf Gebirgsbäche, Holzwie-
sen, Wald, [illegible] Wiesen, Moore, Rasenmoore, Hügel-
und Bergwiesen, Heidegründen u. dgl. kommt sie in gro-
ßer Häufigkeit vor. Die [illegible] Pflanze ist im
Vorgebirge mageren, steinigen Böden. Bei uns kommt
hierher häufig an Böschungen oder von Pflanzen
Straßenränder Wiesen und wenigstens Pflanzen Bäumen
in den Alpen vor. Die Tiere mit ungeschützten Blüt-
ten an Stöcke in Gärten, Steinigen Boden, Wiesen,
denn mit feinen Wiesen Bäume in Gärten, Gärtnereien,
mäßig feuchten Boden sich bildet. Diese Pflanze und zu
Pflanzung Zierbandreinigung gegen gute Pflanzen,
Boden durch die Gärten und den Einfluß der Städten
zu finden auf Cardamine graminea, findet
man auf feuchten Düngerstätten. In Übergangsbo-
den Boden, wo sie sich ungehindert ausbreiten kann,
wächst sie niedrig Büsch- oder Strauchwerk. In der
Vorgebirgsregion zeigt sich eine große Mannigfaltig-
keit. Hier halten wachsende in sich mit Hygro-
philen, verwandten Pflanzen Übergangsformen.
Büsch feuchten Gebüschen und in Gebirgsbächen dringt
sie bis in den Bereich von Cardamine pratensis
pratensis, Malachium aquaticum, Myosotis palustris,

Pfützen, Gräben, Ufern. Allgemein, sehr häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren, unbewohnten Inseln sparsam oder fehlend.

Eine der verbreitetsten Arten, welche dem Gebiete ursprünglich fehlend, jezt seit langer Zeit sich eingebürgert hat, und mit der Zunahme der Cultur von Jahr zu Jahr häufiger wird. Sie concentrirt sich im ~~Vorkommen auf~~ nackten oder dünnbegrasten Boden. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder perennirenden Staudenflur verliert sie sich. ~~lässt sie den Platz.~~ Im lückenhaften Rasen behauptet sie sich auf die Dauer, besonders an mässig feuchten Orten. Sie ist hier beständiger, als viele andere kleinere und weniger Raum in Anspruch nehmende Monocarpen. Öfteres Begehen der Grasplätze und Zerstörung des Rasens durch Maulwürfe oder Mäuse leisten ihrem Auftreten mächtigen Vorschub. Sie nimmt mit jeder Unterlage vorlieb; auf Gartenauswürfen, Holzmoder, Sand, §§ Schotter, Dünger, Stroh, Kuhmist, Ziegel- und Kalkschutt, Hornspänen u. dgl. Auswürfen und Abfällen kommt sie in gleicher Häufigkeit vor. Die §§ apetale Form ist ein Erzeugniß magerer, trockener Böden. Bei uns kommt dieselbe häufig an ausgetretenen oder von Kaninchen durchwühlten Stellen um vereinzelt stehende Bäume in den Wiesen vor. Die Form mit ungetheilten Blättern entsteht im sterilen, steinigen Boden, während jene mit fiederlappigem Laube im lockeren, humösen, mässig feuchtem Boden sich bildet. Sehr üppige und zu excessiver Laubentwicklung gesteigerte Formen, welche durch die Grösse und den Umriß der Blätter an jene von *Carduus acanthoides* erinnern, findet man auf jauchigen Düngerstätten. Im unvergrasten Boden, wo sie sich ungehindert ausbreiten kann, wächst sie meist trupp- oder heerdenweise. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine grosse Mannigfaltigkeit. Nicht selten verbindet sie sich mit Hygrophilen, worunter entschiedenen Sumpfpflanzen. Auf feuchten Hutweiden und in Wiesenmulden dringt sie bis in den Bestand von *Cardamine* ~~*pratensis*~~ *pratensis, Malachium aquaticum, Myosotis palustris,*

Carex vulpina, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris. ~~ein~~ Im Steinpflaster der Ufer verbindet sie sich mit Nasturtium sylvestre, palustre, Potentilla supina, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Calamagrostis littorea, Equisetum palustre. Mit Poa annua und Stellaria media gehört sie zu den Pflanzen, welche ihre Generationen in fortlaufender, selbst durch den Winter ~~kaum~~ nicht unterbrochener Folge entfalten. Diesem Umstande und dem Vermögen, auch in ungünstigen Climaten mit kurzer Vegetationsperiode wenigstens eine Generation im Jahre bilden zu können, verdankt sie ~~auch~~ zumeist ihre Verbreitung in allen Zonen und Erdtheilen. H. Hoffmann (Pflanzenverbr. u. Pflanzenwand. p. 9) erblickt, wie mir scheint mit Unrecht, die Ursache dieser Verbreitung in den grossen ~~[illegible]~~ Spatien der Blüte- und Fruchtzeit. ~~[illegible]~~ Denn solche Spatien finden ~~sich~~ bei einer ziemlichen Anzahl von Arten, die nichts desto weniger, eine nur beschränkte Verbreitung besitzen, und auch kaum Aussicht haben, je eine grössere zu erlangen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

78. Senebiera Coronopus Poir.

Auf überschwemmten Plätzen, feuchten Hutweiden, an Pfützen. Im Überschwemmungslande des Marchfeldes von Kagran bis zur Marchmündung, stellenweise häufig.

Setzt sich im nackten Boden, der im Frühjahre oder zeitweilig auch im Sommer von stagnirendem Wasser bedeckt ist, feste Ihres niedergestreckten Wuchses halber macht sie grössere Raumansprüche, und zieht sich schnell zurück, wenn Graswuchs am Platze erscheint. Bei Berührung mit demselben verkümmert sie zusehends. Bei Austrocknung des Bodens verzwergt sie sich ~~gleichfalls~~ in hohem Grade. In trockenen Jahren tritt sie hier und da mit Xerophilen Monocarpen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht besonders im Marche ~~und im unteren Donauthale ziemlich allgemein verbreitet, im oberen~~ felde häufig. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pest: Sadler.

Carex vulpina, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris. ein. Im Steinpflaster der Ufer verbindet sie sich mit *Nasturtium sylvestre, palustre, Potentilla supina, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Calamagrostis littorea, Equisetum palustre.* Mit *Poa annua* und *Stellaria media* gehört sie zu den Pflanzen, welche ihre Generationen in fortlaufender, selbst durch den Winter ~~kaum~~ nicht unterbrochener Folge entfalten. Diesem Umstande und dem Vermögen, auch in ungünstigen Climaten mit kurzer Vegetationsperiode wenigstens eine Generation im Jahre bilden zu können, verdankt sie ~~auch~~ zumeist ihre Verbreitung in allen Zonen und Erdtheilen. H. HOFFMANN (Pflanzenverbr. und Pflanzenwand. p. 9) erblickt, wie mir scheint mit Unrecht, die Ursache dieser Verbreitung in den grossen Spatien der Blüte- und Fruchtzeit. ~~Denn solche Man findet im Gegentheile~~ Denn solche Spatien finden sich bei einer ziemlichen Anzahl von Arten, die nichts destoweniger, eine nur beschränkte Verbreitung besitzen, und auch kaum Aussicht haben, je eine grössere zu erlangen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

78. *Senebiera Coronopus* Poir.

Auf überschwemmten Plätzen, feuchten Hutweiden, an Pfützen. Im Überschwemmungslande des Marchfeldes von Kagran bis zur Marchmündung, stellenweise häufig.

Setzt sich im nackten Boden, der im Frühjahre oder zeitweilig auch im Sommer von stagnirendem Wasser bedeckt ist, fest. Ihres niedergestreckten Wuchses halber macht sie grössere Raumansprüche, und zieht sich schnell zurück, wenn Graswuchs am Platze erscheint. Bei Bewucherung mit denselben verkümmert sie zusehends. Bei Austrocknung des Bodens verzwergt sie sich ~~gleichfalls~~ in hohem Grade. In trockenen Jahren tritt sie hier und da mit xerophilen Monocarpen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete ~~und im unteren Donauthale ziemlich allgemein verbreitet, im oberen~~ der unteren Bucht besonders im Marchfelde häufig. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pest: SADLER.

Carex vulpina, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris.
Im Kniggraben bei Ilsenburg sind Arabis hirsuta, Asplenium ruta muraria, Asplenium trichomanes, Asplenium viride, Asplenium septentrionale, Asplenium adiantum nigrum, Asplenium ceterach, Asplenium fontanum, Asplenium germanicum, Asplenium lanceolatum, Asplenium ramosum

Carex vulpina, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris. ein. Im Steinpflaster der Ufer verbindet sie sich mit *Nasturtium sylvestre, palustre, Potentilla supina, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Calamagrostis littorea, Equisetum palustre.* Mit *Poa annua* und *Stellaria media* gehört sie zu den Pflanzen, welche ihre Generationen in fortlaufender, selbst durch den Winter ~~kaum~~ nicht unterbrochener Folge entfalten. Diesem Umstande und dem Vermögen, auch in ungünstigen Climaten mit kurzer Vegetationsperiode wenigstens eine Generation im Jahre bilden zu können, verdankt sie ~~auch~~ zumeist ihre Verbreitung in allen Zonen und Erdtheilen. H. HOFFMANN (Pflanzenverbr. und Pflanzenwand. p. 9) erblickt, wie mir scheint mit Unrecht, die Ursache dieser Verbreitung in den grossen Spatien der Blüte- und Fruchtzeit. ~~Denn solche Man findet im Gegentheile~~ Denn solche Spatien finden sich bei einer ziemlichen Anzahl von Arten, die nichts destoweniger, eine nur beschränkte Verbreitung besitzen, und auch kaum Aussicht haben, je eine grössere zu erlangen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

79. *Euclidium syriacum* R. Br.

Auf Schuttstellen, Holzlägerstätten. Bisher nur in der Brigittenau bei Wien.

Ist aus dem ~~umliegenden~~ benachbarten Gebiete, wohin es ursprünglich aus Ungarn gekommen, eingewandert. Im Wiener Becken ist es nirgensd ursprünglich wild. Gegenwärtig ist es hier aber in zunehmender Ausbreitung begriffen, und bezieht auch schon, was anfänglich nicht der Fall ~~gewesen,~~ war, magere Grasplätze und Hutweiden. Seine Verschleppung wird durch die Rauhigkeit der ~~ganzen Pflanze~~ Stengel und insbesondere der Fruchtspindeln, welche sich leicht an fremde Körper hängen, sehr begünstigt. Bei uns kommt es an den Lagerstätten des Brennholzes auf nacktem oder dünnbegrastem Boden vor. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert es sich. Es könnte demnach bei

Verbreitung des Rendertal in Südtirol ~~ist~~ bisher wieder nachgewiesen. In seiner Verbreitung parallel Asplenium Trichomanes, wenn aber die Gebirgswälder östliche Asperugo procumbens etc.

In südlicher gelegenen Gebieten der untersten Stufe sporadisch. In oberen Bergwaldgebiet, in unteren allgemein.

80. ~~Fr.~~ Isatis tinctoria L.

Unter den Pflanzen, wie Bunias, Spitzkohl, an Straßen, Rainen. In der untersten Stufe, insbesondere in Übergemengen des Mergelbodens, selten wie in der oberen Stufe.

Obwohl in Rainen selten ursprünglich wild, ~~so~~ jedenfalls als Nutzpflanze eingeführt ~~worden~~ zu sein. In unserem Gebiet ist sie ziemlich selten und in geringer Zahl einheimisch geworden. Ehemalig cultiviert, wie in anderen Gegenden, auch bei uns zu Färbezwecken beigezogen. Innerhalb des Bereiches ist sie stets den Wegen entlang verschleppt worden. Die rasch sich auf die Brache wie an ungepflegten oder düngerigen Orten. Bei Bildung einer geschlossenen Gesellschaft sie sich. In Brennen und Rainen, welche selten begangen, und in Zusammenschluß der Saaten gefunden sind, beobachtet sie sich zu einer Zeit findung.

In südlicher Gebiet und in unteren Bergwald allgemein, in oberen bisher nur bei Astfaltenberg: Sendtner, und zwischen Jenig und Brennenstein: Reibreich.

81. ~~Fr.~~ Neslia paniculata Desv.

Unter den Pflanzen, an Rainen, wie Spitzkohl. Gegenwärtig in mittleren und unteren Zone der Gebirgs, insbesondere in Übergemengen, selten auf den Gipfeln.

Innerhalb des Bereiches scheint sie zu weilen etwas Schutz mit anderen Gebirgspflanzen. Sie scheint sich dann, wenn nicht genügend Schutz besteht, und der Bestand (wie) genügend dicht bleibt, einen Winter oder Jahre oder zwei Generationen. ~~findauf~~.

In südlicher Gebiet und in Bergwald allgemein.

82. ~~Fr.~~ Bunias Erucago L.

In Brennen, Brixen. Gegenwärtig ziemlich selten: bei Tschöfs: Forch. von Widerspach; in der unteren Gebirgsstufe bei Afing; im Pustertal bei Reisach-Stegenwirt (1854).

Veränderung des Standortes in Zukunft ~~auch~~ leicht wieder verschwinden. In seiner Begleitung herrschen Ruderalpflanzen, worunter die habituell ähnliche *Asperugo procumbens* vor.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

80. ~~75.~~ *Isatis tinctoria* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen, an Strassen, Rainen. In der unteren Bucht, insbesondere im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes, stellenweise häufig; sparsamer in der oberen Bucht.

Scheint im Wiener Becken nicht ursprünglich wild, ~~zu~~ sondern aus Ungarn eingeführt ~~worden~~ zu sein. In unserem Gebiet ist sie unzweifelhaft erst in späterer Zeit einheimisch geworden. Ehemalige Culturen haben, ~~so~~ wie in andern Gegenden, so auch bei uns zu ihrer Ausbreitung beigetragen. Ausserhalb des Saatfeldes ist sie durch den Verkehr verschleppt worden. Sie erhält sich auf die Dauer nur an unvergrasten oder dünngrasigen Orten. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich. An Dämmen und Rainen, welche stärker begangen, und im Zusammenschluß des Rasens gehindert sind, behauptet sie sich geraume Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bisher nur bei Weltenburg: Sendtner, und zwischen Gneixendorf und Dürrenstein: Neilreich.

81. ~~76.~~ *Neslia paniculata* Desv.

Unter den Saaten, an Rainen, auf Schuttstellen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, insbesondere im Überschwemmungslande, selten auf den Inseln.

Ausserhalb des Saatfeldes erscheint sie zuweilen verschleppt mit anderen Feldunkräutern. Sie erhält sich dann, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt, und der Boden nicht unvergrast bleibt, kaum länger als durch eine oder zwei Generationen. ~~hindurch.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

82. ~~77.~~ *Bunias Erucago* L.

An Dämmen, Strassen. Sporadisch ziemlich selten: bei Theiß: Freih. von Widerspach; in der oberen Brigittenau bei Wien; im Prater; bei Kaiser-Ebersdorf (1854).

In unserem Gebiet so wie im ganzen Wiener Becken nirgends ursprünglich wild. Sie wird durch den Verkehr verbreitet, taucht hier und da auf, erhält sich durch einige Jahre, und schwindet wieder, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Gemeiniglich wird ihr der Platz nach kurzer Zeit durch perennirende Gräser oder Stauden entzogen. Alle Fundortsangabe gelten demnach nur für eine beschränkte Anzahl von Jahren.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. ~~und zeiten~~ Im oberen Donauthal auf ~~der~~ Welserheide; ~~unter Aspe: Duftschmid~~; häufig von Enns bis Steyer, Hall und Kremsmünster besonders unter Kartoffeln; im unteren Donauthal ~~unteren~~ zweifelhaft; bei ~~Fest~~ Fest nur B. orientalis: Sadler; welche westlich erst wieder zwischen München und Freising auftritt: Sendtner.

83. ~~78.~~ Rapistrum perenne all.

Auf Triften, Hutweiden, wüsten Plätzen, selten auf Wiesen; an Rainen, Dämmen, Straßen, in Klee- und Getreidefeldern. ~~Allgemein in der unteren Bucht~~ [illegible] Bucht sporadisch durch das ganze Tullner [illegible] unteren allgemein, insbesondere im Über[illegible]gebiete des Marchfeldes. Im Inselland bisher nur im Prater und bei Schönau; häufig über den Grenzen des Gebietes auf den Inseln bei Pressburg.

Rapistrum perenne b. Thuch, d. wahre Wohlschmeck bis in d. Vorkrauer bis gestaut verbreitet —

Eine seit dem Ausholzen der Wälder und Bildung von Wiese und Ackerland im Gebiete einheimisch gewordene Pflanze. Gegenwärtig ist sie in zunehmender Ausbreitung und in entschiedenem Vorrücken gegen Westen begriffen. Der äußerste Punkt, welchen sie im oberen Donauthal erreicht hat, ist die Welserheide. Der Zeitpunkt ihres Erscheinens an diesem Orte kann nicht genau bestimmt werden, ~~vielleicht~~ möglicher Weise datirt er aus früheren Jahrhunderten, vielleicht aus der Periode der Ungarzüge. Auf der Zwischenstrecke beginnt sie an Orten, wo sie bisher fehlte, hauptsächlich in Folge der Verschleppung durch Schiffszüge sich einzustellen. Ihre Fruchtstengel und Bruchstücke davon hängen sich leicht an allerhand Schiffsgeräth, an Pferdegeschirre und Taue, und werden solchergestalt weitergebracht. Man sieht daher die Pflanze auf ihrer Wanderung meist zuerst an den Ufern sich festsetzen und von hier aus weiter sich verbreiten. Eine andere Art der

In unserem Gebiet so wie im ganzen Wiener Becken nirgends ursprünglich wild. Sie wird durch den Verkehr verbreitet, taucht hier und da auf, erhält sich durch einige Jahre, und schwindet wieder, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Gemeiniglich wird ihr der Platz nach kurzer Zeit durch perennirende Gräser oder Stauden entzogen. Alle Fundortsangabe gelten demnach nur für eine beschränkte Anzahl von Jahren.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. ~~und zeitw~~ Im oberen Donauthal auf der Welserhaide; ~~unter §§: Duftschmid;~~ häufig von Krems bis Steyer, Hall und Kremsmünster, besonders unter Kartoffeln; im unteren Donauthale ~~unteren~~ zweifelhaft; bei ~~Pesth~~ Pest nur *B. orientalis:* Sadler; welche westlich erst wieder zwischen München und Freising auftritt: Sendtner.

83. ~~78.~~ *Rapistrum perenne* All.

Rapistrum perenne bei Theiss, u von hier wahrscheinlich bis in d Stockerauer Au zerstreut verbreitet

Auf Triften, Hutweiden, wüsten Plätzen, selten auf Wiesen; an Rainen, Dämmen, Strassen, in Klee- und Getreidefeldern. ~~Allgemein in der unteren Bucht~~ In der oberen Bucht sporadisch durch das ganze Tullnerfeld; in der unteren allgemein, insbesondere im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes. Im Insellande bisher nur im Prater und bei Schönau; häufig über den Grenzen des Gebietes auf den Inseln bei Pressburg.

Eine mit dem Ausholzen der Wälder und Bildung von Wiesen und Ackerland im Gebiete einheimisch gewordene Pflanze. Gegenwärtig ist sie in zunehmender Ausbreitung und in entschiedenem Vorrücken gegen Westen begriffen. Der äusserste Punkt, welchen sie im oberen Donauthal erreicht hat, ist die Welserhaide. Der Zeitpunkt ihres Erscheinens an diesem Orte kann nicht genau bestimmt werden, ~~vielleicht~~ möglicher Weise datirt er aus früheren Jahrhunderten, vielleicht aus der Periode der Ungarzüge. Auf der Zwischenstrecke beginnt sie an Orten, wo sie bisher selten, hauptsächlich in Folge der Verschleppung durch Schiffszüge sich einzustellen. Ihre Fruchtstengel und Bruchstücke davon hängen sich leicht an allerhand Schiffsgeräth, an Pferdegeschirre und Taue, und werden solchergestalt weitergebracht. Man sieht daher die Pflanze auf ihrer Wanderung meist zuerst an den Ufern sich festsetzen und von hier aus weiter sich verbreiten. Eine andere Art der

Im ursprünglichen Gebiet ist sie in ganzen Ländern [illegible] verbreitet, [illegible] sind sie nicht, sondern [illegible] einige Jahre, und sporadisch wieder, wenn nicht [illegible] zugezogen. Gemeinlich wird sie [illegible] mit [illegible] Zeit durch [illegible] Gärten oder Beeten angezogen. Alle Standortsangaben [illegible] nur für eine [illegible] angesehen.

Im [illegible] Gebiet [illegible] ~~und gaillo~~ Im [illegible] Norden [illegible] Adlerfarn; ~~unter~~ ~~der~~ ~~B. Dryopteris~~, [illegible] Polypo, Hall- und Buchenwäldern [illegible] Bergwälder, im [illegible] Dunkle Gebirgswälder ~~und Felsen~~ [illegible] selten; bei ~~Forst~~ [illegible] oder B. orientalis: Sadler; [illegible] Wälder [illegible] München und Innsbruck: Sendtner.

83. ~~78.~~ Rapistrum perenne All.

Auf Äckern, Schuttplätzen, wüsten Plätzen, selten auf Schutt; in Böhmen, Mähren, Österreich, Ungarn, in Ober- und Unteritalien. ~~Allgemein in der östlichen Hälfte~~ In der [illegible] Hälfte [illegible] nur als ganz Zufällige Gast; in der [illegible] allgemein, in besonders in Übergangsgebieten der Mergelgebiete. Im Gebirge [illegible] nur in Graben und bei Hecken; [illegible] Grenzen des Gebietes auf den Inseln bei Graz.

Sturm.

Einen [illegible] den Aufstehen der Blätter und Lebung von Wasser und Wasserdampf im Gebiete [illegible] Pflanzen. Gegenwärtig ist sie in [illegible] Ausbreitung und in [illegible] Vermehrung gegen [illegible] begriffen. Der [illegible] Feind, welchen sie in [illegible] Gebiet [illegible] hat, ist die Adlerfarnseide. Das Heimatgebiet [illegible] kann [illegible] Weise [illegible] genau bestimmt werden, ~~wahrscheinlich~~ [illegible] Asien [illegible] an [illegible] Grenzen [illegible] Vorgebirge. Auf der [illegible] Wanderung [illegible] sie an Orten, wo sie [illegible] fehlte, [illegible] in Folge der [illegible] durch Schiffe [illegible] eingeschleppt. [illegible] Hafenplätze und [illegible] Ufer [illegible] Häfen [illegible] von allerhand Schiffsgeräth, an [illegible] und Tauen, und wurden [illegible] verschleppt. Wenn [illegible] diese die Pflanze auf [illegible] Verbreitung [illegible] so [illegible] an den Ufern [illegible] festsetzen und von [illegible] aus weiter [illegible] verbreiten. [illegible]

andern [illegible]

In unserem Gebiet so wie im ganzen Wiener Becken nirgends ursprünglich wild. Sie wird durch den Verkehr verbreitet, taucht hier und da auf, erhält sich durch einige Jahre, und schwindet wieder, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Gemeiniglich wird ihr der Platz nach kurzer Zeit durch perennirende Gräser oder Stauden entzogen. Alle Fundortsangabe gelten demnach nur für eine beschränkte Anzahl von Jahren.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. ~~und zeitw~~ Im oberen Donauthal auf der Welserhaide; ~~unter §§: Duftschmid;~~ häufig von Krems bis Steyer, Hall und Kremsmünster, besonders unter Kartoffeln; im unteren Donauthale ~~unteren~~ zweifelhaft; bei ~~Pesth~~ Pest nur *B. orientalis:* Sadler; welche westlich erst wieder zwischen München und Freising auftritt: Sendtner.

83. ~~78.~~ *Rapistrum perenne* All.

Rapistrum perenne bei Theiss, u von hier wahrscheinlich bis in d Stockerauer Au zerstreut verbreitet

Auf Triften, Hutweiden, wüsten Plätzen, selten auf Wiesen; an Rainen, Dämmen, Strassen, in Klee- und Getreidefeldern. ~~Allgemein in der unteren Bucht~~ In der oberen Bucht sporadisch durch das ganze Tullnerfeld; in der unteren allgemein, insbesondere im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes. Im Insellande bisher nur im Prater und bei Schönau; häufig über den Grenzen des Gebietes auf den Inseln bei Pressburg.

Eine mit dem Ausholzen der Wälder und Bildung von Wiesen und Ackerland im Gebiete einheimisch gewordene Pflanze. Gegenwärtig ist sie in zunehmender Ausbreitung und in entschiedenem Vorrücken gegen Westen begriffen. Der äusserste Punkt, welchen sie im oberen Donauthal erreicht hat, ist die Welserhaide. Der Zeitpunkt ihres Erscheinens an diesem Orte kann nicht genau bestimmt werden, ~~vielleicht~~ möglicher Weise datirt er aus früheren Jahrhunderten, vielleicht aus der Periode der Ungarzüge. Auf der Zwischenstrecke beginnt sie an Orten, wo sie bisher selten, hauptsächlich in Folge der Verschleppung durch Schiffszüge sich einzustellen. Ihre Fruchtstengel und Bruchstücke davon hängen sich leicht an allerhand Schiffsgeräth, an Pferdegeschirre und Taue, und werden solchergestalt weitergebracht. Man sieht daher die Pflanze auf ihrer Wanderung meist zuerst an den Ufern sich festsetzen und von hier aus weiter sich verbreiten. Eine andere Art der

Verbreitung erstreckt sich auf Bäume, welche die warmen, trockenen, kalkhaltigen Buschgehölze auf den Höhen durchwachsen und die Bäume absterben. Die jüngsten und meist gesellig auftretenden [illegible] an Steinen und Felsen wird wenig durch Landvolk verunreinigt. Diese reinigt mehr die Buschflechten auf den Bäumen, und benutzt sie [illegible] an den Steinen auf, um sie schützen, wenn sie trocken geworden sind, so verbrennen. Bei dieser Gelegenheit fallen die Bäume in Menge ab, und geben so Veranlassung zu den gesellig auftretenden Arten der Flechten auf den gedrückten Orten. Mit einzelnen [illegible] Bäumen [illegible] in Gärten oder wenig begrabten Boden auf. Mit Vorliebe setzt sie sich an [illegible] Obstbaumstämme fest. Sie wird [illegible] durch einigen Besen oft zum parasitischen Flechten. In alten Rinden- und Holzwandungen besetzt sie sich [illegible] Stämme. [illegible] setzt sich Flechten vorherrschend in Gemeinschaft von Gräsern, und erhält sich als ständige Flechten auf denselben. Auf Steinen scheint sie mit der Zeit, wo sie durch die Flechten den Verwitterungen der Gesteine gefördert, keinen Nachwuchs zu erzeugen vermag, und die Steine bleiben [illegible] Verwitterung zurück. Die Fruchtbarkeit [illegible] und ist so den Platz zur Ansiedlung für den Lung nachfolgenden. Auf Felsenwänden erscheint sie sich nur bei stärkerer Nässung. Auf trockenen, kurzgrasigen, [illegible] Grasplätzen [illegible] sie eine entschiedene Charaktergestaltung [illegible] bis zur Übergang [illegible] Form [illegible]. [illegible] Ihre Begleitung besteht vorherrschend aus Krautflechten. In den [illegible] Begleitern [illegible] Im nördlichen Teile [illegible] Farakarium verotinum.

Im östlichen Gebiet der östlichen Teile und im nördlichen Deutschland [illegible] allgemein.

84. [illegible] Raphanus Raphanistrum L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Straßen. Allgemein in der Ebene, besonders der Hügel und der Vorgebirge.

Blüht in der Lebensweise mit Sinapis arvensis, in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vorherrschend, überall.

Im östlichen Gebiet und im Norden allgemein.

Verbreitung erfolgt durch Stürme, welche die vertrockneten, breitkuppeligen Fruchtstengel auf den Flächen fortwälzen und die Samen abstreifen. Das häufige und meist gesellige Auftreten ~~der Pflanze~~ an Rainen und Wegen wird vornehmlich durch das Landvolk veranlasst. Dieses rauft nämlich die Fruchtstengel aus den Saaten und breitet sie ~~haufenweise~~ an den Rainen aus, um sie später, wenn sie trocken geworden sind, zu verbrennen. Bei dieser Gelegenheit fallen die Samen in Menge aus, und geben so Veranlassung zu dem geselligen Auftreten der Pflanze an den gedachten Orten. Neuansiedlungen treten ~~meist~~ am häufigsten im nackten oder wenig begrasten Boden auf. Mit Vorliebe setzt sie sich an neuangelegten Schotterdämmen fest. Sie wird hier nach wenigen Jahren oft zur herrschenden Pflanze. In alten Klee- und Luzernefeldern besetzt sie ~~sich auf~~ die Blössen. ~~fest.~~ Wüste Plätze vertriftet sie in Gemeinschaft von Gräsern, und erhält sich als ständige Pflanze auf denselben. Auf Wiesen schwindet sie mit der Zeit, da sie durch die Schur am Ausbreiten der Früchte gehindert, keinen Nachwuchs zu erzeugen vermag, auch die Rasenlücken sich redlich schliessen und ihr den Platz zur Ansiedlung für den ~~§§~~ Nachwuchs entziehen. Auf Hutweiden verliert sie sich erst bei stärkerem Viehgang. Auf trockenen, kurzhalmigen Grasplätzen ist sie eine entschiedene Characterpflanze, und macht ~~die~~ sich zur Blütezeit schon von Ferne bemerkbar. ~~macht.~~ Ihre Begleitung besteht ausschliesslich aus Xerophilen. Zu den characteristischen Begleitern auf trockenen Grasplätzen der unteren Bucht gehört *Taraxacum serotinum*.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal ziemlich allgemein.

84. ~~79.~~ *Raphanus Raphanistrum* L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Strassen. Allgemein in der Culturspähre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Stimmt in der Lebensweise mit *Sinapis arvensis,* in dessen ~~mit welchem er auch~~ Gesellschaft er auch gewöhnlich vorkommt, überein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Raphanus sativus L.

Hier und da gebaut, ~~auf~~ Schuttstellen und an Zäunen zuweilen auch verwildert.

7. Cistineae.

85. Helianthemum vulgare Gärtn.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen zweifelhaft; auf den Inseln meist nur im ehemaligen Festlandsboden. Allgemein und häufig erst über den Grenzen des Gebietes im Hügellande.

An Stellen, wo es gesellig und in grösserer Menge auftritt, ist es Überbleibsel der ursprünglichen Flora. Es wird in diesem Falle von anderen Arten ~~dieselben~~ Flora, wie Dorycnium suffruticosum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Hypochaeris maculata, Betonica officinalis, [illegible] ~~[illegible]~~ begleitet. Angeschwemmt kommt [illegible] selten vor. Im lichten Walde erhält es [illegible] Schatten geht es ein.

[illegible] gegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Helianthemum Hadewald ist Lichtlager [illegible] Leibsatz [illegible] Stellen [illegible] Grasplätzen [illegible] Halbschattenpflanze [illegible] Verbreitung [illegible].

8. Violarieae.

86. Viola hirta L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~der~~ trockenen Wiesen. Ursprünglich auftreten sieht man sie an dünnbegrasten Stellen, oder wo bei dichterem Graswuchs der Rasen Lücken aufzuweisen hat. Gerne setzt sie sich in Rasenausstichen, auf Brachen und Dämmen, welche in Vertriftung stehen und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungswasser aufgelockert und übersandet worden sind, fest. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie nicht von perennirenden Hochstauden überwuchert oder in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Kartoffel- und

Raphanus sativus L.
Hier und da gebaut, auf Schuttstellen und an Dämmen zuweilen auch verwilderrt.

7. Cistineae.

85. *Helianthemum vulgare* Gärtn.[1]
Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen zweifelhaft; auf den Inseln meist nur im ehemaligen Festlandsboden. Allgemein und häufig erst über den Grenzen des Gebietes im Hügellande.

An Stellen, wo es gesellig und in grösserer Menge auftritt, ist es Überbleibsel der ursprünglichen Flora. Es wird in diesem Falle von anderen Arten dieser Flora, wie *Dorycnium suffruticosum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Hypochaeris maculata, Betonica officinalis, Melica nutans,* u. a. begleitet. Angeschwemmt kommt es nur sehr selten vor. Im lichten Walde erhält es sich auf die Dauer, im tieferen Schatten geht es ein.

> *Helianthemum*[2] Haidewald mit Lichtungen aus Föhren & Laubholz zusamgesetzt stellenweise auf den Grasplätzen mit Halbschattenpflanzen in Berührung tretend.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

8. Violarieae.

86. *Viola hirta* L.
Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~der~~ trockene Wiesen. Ursprünglich auftreten sieht man sie an dünnbegrasten Stellen, oder wo bei dichterem Graswuchs der Rasen Lücken aufzuweisen hat. Gerne setzt sie sich in Rasenausstichen, auf Brachen und Dämmen, welche in Vertriftung stehen und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungswasser aufgelockert und übersandet worden sind, fest. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie nicht von perennirenden Hochstauden überwuchert oder in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Kartoffel- und

(Footnotes)
[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)
[2] = *Helianthemum vulgare*

Raphanus sativus L.
Hier und da gebaut, ~~auf~~ Schuttstellen und an Zäunen zuweilen auch verwildert.

7. Cistineae.

85. Helianthemum vulgare Gärtn.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen zweifelhaft; auf den Inseln meist nur im ehemaligen Festlandsboden. Allgemein und häufig erst über den Grenzen des Gebietes im Hügellande.

An Stellen, wo es gesellig und in grösserer Menge auftritt, ist es Überbleibsel der ursprünglichen Flora. Es wird in diesem Falle von anderen Arten ~~dieselben~~ Flora, wie Dorycnium suffruticosum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Hypochaeris maculata, Betonica officinalis, Melica nutans ~~u. a.~~ begleitet. Angeschwemmt kommt es nur sehr selten vor. Im lichten Walde erhält es sich auf die Dauer, im tieferen Schatten geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donautale allgemein.

8. Violarieae.

86. Viola hirta L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~der~~ trockenen Wiesen. Ursprünglich auftreten sieht man sie an dünnbegrasten Stellen, oder wo bei dichterem Graswuchs der Rasen Lücken aufzuweisen hat. Gerne setzt sie sich in Rasenausstichen, auf Brachen und Dämmen, welche in Vertriftung stehen und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungswasser aufgelockert und übersandet worden sind, fest. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie nicht von perennirenden Hochstauden überwuchert oder in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Kartoffel- und

Raphanus sativus L.
Hier und da gebaut, auf Schuttstellen und an Dämmen zuweilen auch verwilderrt.

7. Cistineae.

85. *Helianthemum vulgare* Gärtn.[1]
Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen zweifelhaft; auf den Inseln meist nur im ehemaligen Festlandsboden. Allgemein und häufig erst über den Grenzen des Gebietes im Hügellande.

An Stellen, wo es gesellig und in grösserer Menge auftritt, ist es Überbleibsel der ursprünglichen Flora. Es wird in diesem Falle von anderen Arten dieser Flora, wie *Dorycnium suffruticosum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Hypochaeris maculata, Betonica officinalis, Melica nutans,* u. a. begleitet. Angeschwemmt kommt es nur sehr selten vor. Im lichten Walde erhält es sich auf die Dauer, im tieferen Schatten geht es ein.

> *Helianthemum*[2] Haidewald mit Lichtungen aus Föhren & Laubholz zusamgesetzt stellenweise auf den Grasplätzen mit Halbschattenpflanzen in Berührung tretend.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

8. Violarieae.

86. *Viola hirta* L.
Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich im Vorkommen auf ~~der~~ trockene Wiesen. Ursprünglich auftreten sieht man sie an dünnbegrasten Stellen, oder wo bei dichterem Graswuchs der Rasen Lücken aufzuweisen hat. Gerne setzt sie sich in Rasenausstichen, auf Brachen und Dämmen, welche in Vertriftung stehen und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungswasser aufgelockert und übersandet worden sind, fest. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie nicht von perennirenden Hochstauden überwuchert oder in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Kartoffel- und

(Footnotes)
[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)
[2] = *Helianthemum vulgare*

Mischbestände, welche mit Sphagnum stark durchsetzt sind, ~~erfüllt sie dicht~~ und auf welchen sie im Gemisch mit Heide- und Waldpflanzen die Vegetation, ~~erfüllt~~ sie sich bis in die Bäumigkeit. Gemeinde des Nordens, Südwestdeutschland bis Spanien. Unter den ~~Verbindungen~~ Verbindungen mit anderen Arten ~~Vergesellschaftungen~~ Gesellschaften kommt sie mit Pflanzengesellschaften vor. Wo Quellen in den Wald, dringt mit Quellenvegetation wie Lathraea Squamaria, Salvia glutinosa, Asarum europaeum, Paris quadrifolia, Convallaria majalis, multiflora, latifolia. Immer ist die Verbindung mit Moos. Sie kommt in Bestand selbst in Überschwemmungsgebiete der unteren Lippe vor. Der Moos ist in diesen Fällen Sphagnum und mit von der Flut angeschwemmten Pflanzen an Platze aufgetreten. Für den Standort ist sie neben Euphorbia Cyparissias die wichtigste Charakterpflanze. Sie wächst mit weißen und violettem Blumen.

In übrigen anderen Gebieten und in Deutschland allgemein.

87. Viola odorata L.

In lichten Gebüschen, Hecken, Zäunen, auf Waldwiesen. Allgemein auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsgebieten; am häufigsten in den Umgebungen Rhaus.

Vegetationsbedingungen ist der lichte Wald und die Gebüsche desselben. Als Begleiter sind sie [illegible] gebunden, gleichmäßig gegangenen Boden sind. Die Pflanze an diesen Orten weniger reichlich als im Gebüsch, wo sie im dichten Schatten oft Raum findet. In die Wälder dringt sie selten weiter ein, ~~sie meidet~~ als die Charakterpflanzen des Gebüsches, wenigen Überschwemmungen bemerkt man gelegentlich auf Wiesen in Gebüsch und im ~~Gebüsch~~ Unterholzen. Rhus — besonders an Orten. Auf nackten Boden im Unterholz größeren Räumen findet sie sich gerne kümmerlich an. In entgegengesetzten Gebüsch. Hier ist sie ~~vergesellschaftet~~ mit Ranunculus ficaria, Cardamine impatiens, Rubus caesius, Ranunculus Lupulus, ~~Ranunculus~~ Ranunculus repens, Aegopodium Podagraria und Brachypodium sylvaticum. Hier schwächliche, starke, kräftige Pflanzen und breitblättrige Formen wird sie ~~wenig~~ selten. Unter den Gesellschaftsgenossen begleitet

Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, ~~erhält sie sich be~~ und auf welchen sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich angesiedelt hat, erhält sie sich bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes. Auf Hutweiden schwindet sie schnell. Unter den ~~Vergesellschaftungen~~ Verbindungen mit anderen Arten herrschen jene mit xerophilen Wiesenpflanzen vor. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenpflanzen bilden *Lathraea Squamaria, Salvia glutinosa, Asarum europaeum, Paris quadrifolia, Convallaria majalis, multiflora, latifolia.* Anomal ist die Verbindung mit Rohr. Sie kommt im Bestande desselben im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht vor. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprunges und aus von der Flut verschleppten Rhizomen am Platze aufgetreten. In der Frühlingswiese ist sie neben *Euphorbia Cyparissias* die wichtigste Characterpflanze. Sie varirt mit weißer und violetter Blume.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

87. *Viola odorata* L.

In lichten Wäldern, Hecken, Zäunen, auf Waldwiesen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in den Umgebungen Wiens.

Vegetationscentrum ist der lichte Wald und die Ausgänge desselben. Mit Vorliebe setzt sie sich an bebuschten, zeitweilig begangenen Stellen fest. Sie blüht an diesen Orten auch reichlicher als im Walde, wo sie im tiefen Schatten oft steril bleibt. In die Wiese ~~tritt~~ dringt sie selten weiter ein, ~~§§ heraus,~~ als die Streifschatten des Waldes reichen. Neuansiedlungen bemerkt man zahlreich auf Blössen des Waldes und im ~~halb aufgerissenen~~ lückenhaften Rasen ~~an~~ beschatteter Orte. Auf nacktem Boden im Umkreise grösserer Stämme siedelt sie sich gerne truppweise an. In ausgetrocknete Waldsümpfe zieht sie unmittelbar nach *Ranunculus Ficaria, Cardamine impatiens, Rubus caesius, Humulus Lupulus* ein, gemeiniglich begleitet von *Aegopodium Podagraria* und *Brachypodium sylvaticum.* Durch hochwüchsige, starkbestockte Stauden und breitrasige Gräser wird sie verdrängt. Unter den Gattungsgesnossen begleitet

sie am häufigsten V. sylvestris, dieser zunächst V. hirta, sel-
tener V. elatior, am seltensten V. mirabilis. Zu ihrer Gün-
stigkeit im Garten bei Bonn, dessen Gehölze sie in Menge
einige mit weißen, blauen, [illegible] und Roth
[illegible] zweifelhaft Abneigung zeigten.
Ihre Bastarde wurden dadurch fortwährend aufgefun-
den und dem Verfasser Gelegenheit zur Untersuchung verschafft,
wodurch zugleich die Wahrnehmung des Verfassers gefördert
ist. Die Orten, die wenig beachtet wurden, und wo der
Standort sich ungefähr angeben kann, werden
die sich nirgends in Gehölzen finden.

Im dünkelgrünen Gebirge und im Sauerlande allgemein;
im untern Rheinthale häufiger.

Viola collina Bess.

In der Umgebung bei Bonn: Dolliner; wenn hingegen die wo
der Bestätigung bedarf. Ich habe sie im Gebirge bis jetzt
nicht gefunden. Im Hügellande der Ufer kommt sie
vereinzelt auf Kalk vor.

88. —— alba Bess.

In Gärten, Hecken. Abgewildert [illegible] im Übergangsgebirge.
[illegible] Inseln: bei Honnef;

Viola alba Mauerna [illegible] mit [illegible] einzige [illegible] Viola sylv. & hirta ab [illegible]

[illegible] wachsen.
[illegible] der [illegible] Flora; gegenwär-
tig nur noch in geringen Übergangsorten vorfindlich. Sie
liebt die Umgegend der Ortschaft und [illegible] Orten,
[illegible] Hecken, wo sie beim Hindurchgehen [illegible]
durch [illegible] Nahrung findet. Im Herbste [illegible]
hirat sie sich mit der Zeit. In ihrer Vergleichung finden
sich Spielarten mit [illegible] der gemeinsten Form.

Im dünkelgrünen Gebirge allgemein; im übrigen D.
mittelbirg übergehend: Drachenfels, im untern
Gebirge.

[illegible] aria DC.

Viola arenar. [illegible] Bisher noch [illegible] Viola [illegible] nicht Bisher [illegible] J. G. Weitenweber [illegible]

[illegible] Hecken, besonders Laubgebüschen, Lau-
[illegible] Abhängen. Vorzüglich im Gebirge, nicht
[illegible] in der [illegible] Ebene, auf den [illegible] Inseln
und im Übergangsgebirge.

Findet sich [illegible] häufig auf sandigen Stellen an,
und scheint sich bei Abnahme [illegible] auf die
Dauer. Auf Bäumen [illegible] sich bei [illegible]
bung einer [illegible] Form. Auf [illegible] [illegible]

sie am häufigsten *V. sylvestris,* dieser zunächst *V. hirta,* seltener *V. elatior,* am seltensten *V. mirabilis.* Zu ihrer Häufigkeit im Prater bei Wien, dessen Gehölze sie im Frühling mit einem blauen Bande umgürtet, hat das fleissige Sammeln der Blumen ~~Blüten~~ von Jung und Alt zunächst Veranlassung gegeben. Ihre Standorte werden dadurch fortwährend ausgetreten und dem Nachwuchs Plätze zur Ansiedlung eröffnet, während zugleich die Vergrasung des Bodens gehindert ist. An Orten, die wenig begangen werden, und wo der Graswuchs sich ungehindert ausbreiten kann, erhält sie sich nirgends in solcher Anzahl.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; im unteren Stromlaufe häufiger.

Viola collina Bess.

In der Brigittenau bei Wien: Dolliner; eine Angabe die noch der Bestätigung bedarf. Ich habe sie im Gebiete bis jetzt nicht ~~ends~~ gefunden. Im Hügellande der Ufer kommt sie stellenweise auf Kalk vor.

88. — — *alba* Bess.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch, selten im Überschwemmungsgebiet und auf den älteren Inseln: bei Zwentendorf; Bärndorf; im Oberprater.

Viola alba Mauterner Auwald, Theiss mit Art d§ primitiven Waldflora §§ u *Viola sylv. & hirta* §§.

Vegetationsglied der ursprünglichen Flora; gegenwärtig nur mehr in geringen Überresten vorhanden. Sie liebt die Ausgänge des Waldes und unverstaudeten, unvergrasten Boden, wo sie kein Hinderniß zur Ausbreitung ihrer Stolonen findet. Im Hochgestäude verliert sie sich mit der Zeit. In ihrer Begleitung finden sich theilweise noch Arten der primitiven Flora.

Im umliegenden Gebiete allgemein; im oberen Donauthale bis Oberösterreich: Duftschmid; im unteren zweifelhaft.

89. — — *arenaria*; DC.

Auf Wiesen, sandigen Triften, bebuschten Grasplätzen, Brachen, an Rainen, in Schlägen. Sporadisch im Gebiete, insbesondere in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Viola arenar. ~~Foh~~ Kiefernwald mit Laubholz gemischt Lichtungen darbietend I. G. Mauterner Au

Siedelt sich ursprünglich auf sandigen Blössen an, und erhält sich bei Vertriftung derselben auf Dauer. Auf Wiesen vermindert sie sich bei Entwicklung eines dichten ~~Gras~~ Rasens. Auf Hutweiden schwindet

sie am häufigsten V. sylvestris, dieser zunächst V. hirta, sel-
tener V. stagnina, am seltensten V. mirabilis. In ihrer Häu-
figkeit im Garten bei Celle, dessen Gesträuch sie in Menge
einzig mit einem, ~~blauen~~ Veilchen, ~~Veilchen~~ Veilchen und Veil-
chen ~~Veilchen~~ zuerst Bekanntschaft gegeben.
Ihre Standorte wechseln sehr, sowohl in Gebüschen
wie auf den Wegränden Gehölze zur Unterstützung aufsucht,
wenn zugleich die Wasserhaltung des Bodens gestattet
ist. In Gärten, die wenig begangen werden, und wo der
Standort sie ungestört entwickeln kann, nascht
sie sich niemand in seltene Einzelne.
Im Linnéischen Gebiete sind im Vorherbst allgemein,
in unserm Raumkreise spärlicher.

Viola collina Bess.

In der Umgebung bei Celle: Collmer; wenn Ungarn die wo
der Beschreibung bedarf. Ich sehe sie im Gebiete bis jetzt
nicht ~~sah~~ gefunden. Im Hügellande der Oker kommt sie
stellenweise auf Kalk vor.

88. —— —— alba Bess.

In schattigen Gärten. Gewöhnlich in Übergangsformen
tritt mir sie von ~~alten~~ Gesichte: der Frühlingsform;
Sommerform; im Übergange.
Ungestaltungen sind der ursprünglichen Form gegenüber
sie nur wenig in geringem Übergangsform vorkommen. Sie
liebt die Übergänge des Schattens und ungestörten,
ungedüngten Bodens, wo sie beim Hindurchgehen der Be-
leuchtung ihren Nahrung findet. Im Herbstwinde war
hier sie sich mit der Zeit. In ihrer Entwickelung finden
sie spätestens mit Ende des gemäßigten Sommers.
Im Linnéischen Gebiete allgemein; in ebenen D.
mäßigen Übergangsform: Dietzenschmid; in östlichen
gewöhnlich.

89. —— —— arenaria DC.

Auf Äckern, sandigen Triften, bebauten Gartenbeeten, Lan-
den, an Steinen, in Pflanzen. Gewöhnlich im Gebiete, sind
sandigen in der östlichen Lage, mit den östlichen Gegen-
und im Übergangsformen vorkommend.
Findet sich ursprünglich auf sandigen Lehmen an,
und scheint sich bei Urbarmachung derselben auf die
Dauer. Auf Äckern annimmt sie sich bei gestörter
Düngung einen ~~sandigen~~ sandigen Standort. Auf Feldern schwindet

sie am häufigsten *V. sylvestris,* dieser zunächst *V. hirta,* seltener *V. elatior,* am seltensten *V. mirabilis.* Zu ihrer Häufigkeit im Prater bei Wien, dessen Gehölze sie im Frühling mit einem blauen Bande umgürtet, hat das fleissige Sammeln der Blumen ~~Blüten~~ von Jung und Alt zunächst Veranlassung gegeben. Ihre Standorte werden dadurch fortwährend ausgetreten und dem Nachwuchs Plätze zur Ansiedlung eröffnet, während zugleich die Vergrasung des Bodens gehindert ist. An Orten, die wenig begangen werden, und wo der Graswuchs sich ungehindert ausbreiten kann, erhält sie sich nirgends in solcher Anzahl.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; im unteren Stromlaufe häufiger.

Viola collina Bess.

In der Brigittenau bei Wien: Dolliner; eine Angabe die noch der Bestätigung bedarf. Ich habe sie im Gebiete bis jetzt nicht ~~ends~~ gefunden. Im Hügellande der Ufer kommt sie stellenweise auf Kalk vor.

88. — — *alba* Bess.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch, selten im Überschwemmungsgebiet und auf den älteren Inseln: bei Zwentendorf; Bärndorf; im Oberprater.

Viola alba Mauterner Auwald, Theiss mit Art d§ primitiven Waldflora §§ u *Viola sylv.* & *hirta* §§.

Vegetationsglied der ursprünglichen Flora; gegenwärtig nur mehr in geringen Überresten vorhanden. Sie liebt die Ausgänge des Waldes und unverstaudeten, unvergrasten Boden, wo sie kein Hinderniß zur Ausbreitung ihrer Stolonen findet. Im Hochgestäude verliert sie sich mit der Zeit. In ihrer Begleitung finden sich theilweise noch Arten der primitiven Flora.

Im umliegenden Gebiete allgemein; im oberen Donauthale bis Oberösterreich: Duftschmid; im unteren zweifelhaft.

89. — — *arenaria*; DC.

Auf Wiesen, sandigen Triften, bebuschten Grasplätzen, Brachen, an Rainen, in Schlägen. Sporadisch im Gebiete, insbesondere in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Viola arenar. ~~Foh~~ Kiefernwald mit Laubholz gemischt Lichtungen darbietend I. G. Mauterner Au

Siedelt sich ursprünglich auf sandigen Blössen an, und erhält sich bei Vertriftung derselben auf Dauer. Auf Wiesen vermindert sie sich bei Entwicklung eines dichten ~~Gras~~ Rasens. Auf Hutweiden schwindet

bis spinal. Im hessen gebiet in ~~[illegible]~~ Saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilo. sella, Asperula cynanchica, Thymus Serpyllum, Veronica prostrata in Gesellschaft der Amygdalinen bilden. In be. sonders dürren Orten wird sie kleiner, aufrechter und geht [illegible] Mittelformen, die [illegible] als besonders unge. sprochen werden können, in V. sylvestris über.

Im östlichen Gebiete und in östlichen Bezirken allgemein; im übrigen bis Oberösterreich zerstreut; [illegible] Angabe: Dürrnohr.

90. Viola sylvestris Lam.

In schattigen Hecken, Gebüschen, an Dämmen, allgemein, häufig auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsgebieten; auf den Inseln jüngerer Entstehung meist fehlend.

Eine der variabelsten Pflanzengestalten. Die Größe in den dichten oder einzeln stehenden, selten [illegible] Horsten [illegible]. Ausgewachsen [illegible] in nassen oder wenig austrocknenden Orten. Bei Entwicklung eines geschlossenen, ästigen, beblätterten Stengels [illegible] Rasen. [illegible] variiert sie sehr. In ausgetrockneten Gebüschen [illegible] fällt sie sehr etwas [illegible] als V. odorata, und gewöhnlich [illegible] mit Empetrum nobi tangere, Hockringia [illegible] Circaea lutetiana. [illegible]. Im Frühjahr [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

sie schnell. Am besten gedeiht sie ~~und findet sich zugleich in der größten Anzahl~~ an Stellen, wo *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Thymus Serpyllum, Veronica prostrata* die Hauptmasse der Vegetation bilden. An bewaldeten Orten wird sie grösser, aufrechter und geht durch Mittelformen, die keineswegs als Bastarde angesprochen werden können, in *V. sylvestris* über.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bis Oberösterreich continuirlich verbreitet, weiterhin sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

90. *Viola sylvestris* Lam.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und Überschwemmungsgebiete; auf den Inseln jüngeren Ursprunges meist fehlend.

Eine der verbreitetsten Schattenpflanzen. Sie tritt in der dritten oder vierten Waldgeneration, selten schon früher auf. Ursprünglich bezieht sie nackten oder wenig verstaudeten Boden. Bei Entwicklung einer geschlossenen, insbesondere hochwüchsigen ~~Sch~~ Staudenflur verliert sie sich. In ausgetrockneten Waldsümpfen stellt sie sich etwas früher ein, als *V. odorata,* und gewöhnlich gleichzeitig mit *Impatiens noli tangere, Moehringia trinervia* und *Circaea lutetiana.* ~~ein.~~ Gerne steigt sie auf modernde Baumstämme, was die anderen Veilchen nicht thun. Im Spätsommer blüht sie zuweilen zum zweiten Male, mit verkürzten Kronen, welche nur die Länge des Kelches erreichen. Trotz ihrer Häufigkeit ~~st~~ kommt sie doch ~~kaum~~ § nirgends eigentlich gesellig~~e Pflanze.~~ vor.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg: KORNHUBER.

91. ~~86.~~ — — *canina* L.

Auf buschigen Wiesen. ~~Sporadi~~ Bisher nur in der unteren Bucht auf der Schönauer Insel.

Bestandtheil der primitiven Flora. Sie kommt in der Varietät *ß. Ruppii* mit *Peucedanum alsaticum, Cervaria, Selinum Carvifolia, Serratula tinctoria, Cynanchum Vincetoxicum* u. a. A. dieser Flora vor.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im ganzen Donauthal, doch strichweise fehlend, §§ nach DUFTSCHMID in Oberösterreich.

14

92. ~~87.~~ *Viola pratensis* Mert. et Koch.

Auf feuchten Wiesen, Triften, an Bächen. Allgemein auf der östlichen Insel und im Übergangsgebiete; auf der jüngeren Insel fehlend.

Sie variiert sehr in ihren Blattformen, welche auf Düngung sehr reagieren sind. Zuweilen verbreitet sie sich über die Ränder der Wälder in die benachbarte Wiesenflur. Durch beiden Inseln wird sie in ihren Beständen in Düngflächen begünstigt, durch welche Inseln dagegen oft wieder von den bereits eingenommenen Partien verdrängt. Die gewöhnliche Lagerform, die mittlere Größe gleichmäßig ~~entwickelt~~ mit ihr entfernt und gleichmäßig aber wenig Blüten hervorbringt, ist Tetragonolobus silvaticus. Im Gegensatz dazu ist bei stärkerer Düngung und Lichtentwickelung der Blüte begünstigt auf, der nur bei genügender Höhe, welche das Gedeihen findet. Diejenige Pflanze, welche die gelbblühenden Arten kennt sie ziemlich gut sonst. Auf Wiesen begünstigt sie sich so lange, als der Boden nicht allzu sehr ausgetrocknet und von Graswuchs allzu sehr überwuchert wird. Auf Inseln wechselt sie in kürzerer Zeit. Der Formen in der Verbindung mit Begleitpflanzen bilden: Caltha palustris, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea, Phragmites communis; ganz in der Verbindung mit Kennpflanzen: Fragaria collina, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asparagus officinalis, Galium verum, Poa pratensis, Bromus erectus, inermis, Brachypodium pinnatum u. dgl. m.

Im östlichen andere Gebietsformen, im östlichen Inselgebiete: Hegetschweil: Strehler; Klingnau: Zinniker; Kaiserstuhl: Sendtner; Oberrheinebene: Wirtgen, Schmid.

93. ~~88.~~ —— —— *elatior* Fries.

Viola pratensis Mert. et Koch (ego) Wirtgen Herbarium exsicc. in Schweiz. Botanik in d. Schweiz. Alpen- u. Voralpen- in Deutschland Rheinprovinz, Westphalen, Nassau, Provinz Sachsen u.

, in Hecken, Allgemein, der östlichen Insel Inseln und im Übergangsgebiete.

~~wenig verbreitet~~, als ursprünglich nur ~~einzelne~~ ~~Gebirgsformen~~ längs der Rheinufer, insbesondere um Basel, Kaiserstuhl, Rheinebene, in der Gegend der Alpen. Bewässerungen

92. ~~87.~~ *Viola pratensis* Mert. et Koch.
Auf feuchten Wiesen, Triften, an Sumpfrändern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich in feuchten Wiesenmulden, welche aus Sümpfen hervorgegangen sind. Zuweilen verbreitet sie sich über die Ränder der Mulden in das trockene Wiesenland. Durch trockene Jahre wird sie in ihrem Vorschreiten im Sumpflande begünstigt, durch nasse Jahre dagegen oft wieder von den bereits eingenommenen Stellen verdrängt. Ihr gewöhnlicher Begleiter, der meisentheils gleichzeitig ~~erscheint~~ mit ihr erscheint und gleichzeitig oder wenig später sich verliert, ist *Tetragonolobus siliquosus.* Im Rohrfelde tritt sie bei stärkerer Lichtung und Blössenbildung des Rohrbestandes auf, doch nur bei stattfindender Schur, welche das Gestäude niederhält. Tieferen Schatten vermeidet sie, an halbschattigen Orten kommt sie ziemlich gut fort. Auf Wiesen behauptet sie sich so lange, als der Boden nicht allzu sehr austrocknet und von xerophilen Gräsern massenhaft überwuchert wird. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden: *Caltha palustris, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea, Phragmites communis;* jenes in der Verbindung mit Xerophilen: *Fragaria collina, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Galium verum, Poa pratensis, Bromus erectus, inermis, Brachypodium pinnatum* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Passau: Sendtner; Oberösterreich: Duftschmid.

93. ~~88.~~ — — *elatior* Fries.
An Waldrändern, in Hecken. Allgemein, doch selten häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> ***Viola persicifol.***[1] Mautern (ego) Theiss Grafenwörth.
> bei Theiss etwas in d kleinen Wäldchen und Schattenfluren eindringend *Majanthemum,*[2] *Convall. multifl.*[3] *Galanthus*[4] *Melica nutans, Primula elatior*)(.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie wechselt ~~nach einem oder zwei Jahrzehnten~~ häufig den Standort, insbesondere an stärker bewaldeten Orten, in der Entfernung der Ufer. Neuansiedlungen

(Footnotes)
[1] = *Viola persicifolia*
[2] = *Majanthemum bifolium*
[3] = *Convallaria multiflora*
[4] = *Galanthus nivalis*

92. ~~87.~~ Viola pratensis Mert. et Koch.

Auf feuchten Wiesen, Triften, an Sumpfrändern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich in feuchten Wiesenmulden, welche aus Sümpfen hervorgegangen sind. Zuweilen verbreitet sie sich über die Ränder der Mulden in das trockene Wiesenland. Durch trockene Jahre wird sie in ihrem Vorschreiten im Sumpflande begünstigt, durch nasse Jahre dagegen oft wieder von den bereits eingenommenen Stellen verdrängt. Ihr gewöhnlicher Begleiter, der meistentheils gleichzeitig ~~erscheint~~ mit ihr erscheint und gleichzeitig oder wenig später sich verliert, ist Tetragonolobus siliquosus. Im Rohrfelde tritt sie bei stärkerer Lichtung und Blössenbildung des Rohrbestandes auf, doch nur bei stattfindender Schur, welche das Gestäude niederhält. Tieferen Schatten vermeidet sie, an halbschattigen Orten kommt sie ziemlich gut fort. Auf Wiesen behauptet sie sich so lange, als der Boden nicht allzu sehr austrocknet und von Xerophilen Gräsern massenhaft überwuchert wird. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden: Caltha palustris, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea, Phragmites communis; jenes in der Verbindung mit Xerophilen: Fragaria collina, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Galium verum, Poa pratensis, Bromus erectus, inermis, Brachypodium pinnatum u. dgl. a.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Passau: Sendtner; Oberösterreich: Duftschmid.

93. ~~88.~~ —— —— elatior Fries.

An Waldrändern, in Hecken. Allgemein, doch selten häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie wechselt ~~nach einem oder zwei Jahrzehenden~~ häufig den Standort, insbesondere an stärker bewaldeten Orten, in der Entfernung der Ufer. Neuansiedlungen

92. ~~87.~~ *Viola pratensis* Mert. et Koch.
Auf feuchten Wiesen, Triften, an Sumpfrändern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Concentrirt sich in feuchten Wiesenmulden, welche aus Sümpfen hervorgegangen sind. Zuweilen verbreitet sie sich über die Ränder der Mulden in das trockene Wiesenland. Durch trockene Jahre wird sie in ihrem Vorschreiten im Sumpflande begünstigt, durch nasse Jahre dagegen oft wieder von den bereits eingenommenen Stellen verdrängt. Ihr gewöhnlicher Begleiter, der meisentheils gleichzeitig ~~erscheint~~ mit ihr erscheint und gleichzeitig oder wenig später sich verliert, ist *Tetragonolobus siliquosus.* Im Rohrfelde tritt sie bei stärkerer Lichtung und Blössenbildung des Rohrbestandes auf, doch nur bei stattfindender Schur, welche das Gestäude niederhält. Tieferen Schatten vermeidet sie, an halbschattigen Orten kommt sie ziemlich gut fort. Auf Wiesen behauptet sie sich so lange, als der Boden nicht allzu sehr austrocknet und von xerophilen Gräsern massenhaft überwuchert wird. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden: *Caltha palustris, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea, Phragmites communis;* jenes in der Verbindung mit Xerophilen: *Fragaria collina, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Galium verum, Poa pratensis, Bromus erectus, inermis, Brachypodium pinnatum* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Passau: Sendtner; Oberösterreich: Duftschmid.

93. ~~88.~~ — — *elatior* Fries.
An Waldrändern, in Hecken. Allgemein, doch selten häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> ***Viola persicifol.***[1] Mautern (ego) Theiss Grafenwörth.
> bei Theiss etwas in d kleinen Wäldchen und Schattenfluren eindringend *Majanthemum,*[2] *Convall. multifl.*[3] *Galanthus*[4] *Melica nutans, Primula elatior*)(.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie wechselt ~~nach einem oder zwei Jahrzehnten~~ häufig den Standort, insbesondere an stärker bewaldeten Orten, in der Entfernung der Ufer. Neuansiedlungen

(Footnotes)
[1] = *Viola persicifolia*
[2] = *Majanthemum bifolium*
[3] = *Convallaria multiflora*
[4] = *Galanthus nivalis*

kommt nun auf Farben, selbe nun Zweifarbige Blüten. Das Letztere ~~tritt~~ zeigt sich auf Beeten, wo Kartoffeln oder Mais, wenn sie mit Spritzgeschirr oder Gießkannen begossen werden. Sie verlangt sehr in Gemisch von Schlamm- und Holzaschenguß, und bewegt sich so lange, als keine geschlossene, verwüstige Bodendecke ~~entsteht~~ entsteht. In der Vergesellschaftung finden sich meist Verunkrautungen mit Schlamm- und Holzaschenguß. Valeriana kommt sie in Mattenwiesen, welche verfaulend und trocken der gemeinen Esparsette etwas beistehen, vor.

Im übrigen andere Habitatsgrade sich. Im oberen Donautale bei Ulm: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Bürgermeister; Oberpfalz, nur in Burgweinting: Deglerschmid. Im unteren Donautale auf den Inseln bei Straubing häufig; bei Passau nur in Hügellund: Sadler.

94. ~~Sy.~~ *Viola mirabilis* L.

In Laubwäldern. In der unteren Lage in Übergangsmischgebirgs- und in oberen Lagen Bergwaldgebirgsgrade sich: bei Reisach-Straubing; Mamburg; Regensburg; Ortl.

Lebensdauer der zweijährigen Form. Sporenfrucht ~~keimfähig~~ wenn sie unbehindert, seit dem ~~Juli~~ Herbst keimfähig bis ~~Juli~~ Herbst des zweiten Jahres ~~abgenommen~~. In bisher mit Anemone ranunculoides, Sanicula europaea, Lycopodium tabe- Viola mirabilis weiter (Thomas) sporum, purpureo-coeruleum, Convallaria latifolia, majalis, Paris quadrifolia, ~~Maj~~anthemum bifolium ein Glied in der Gesellschaft der Bergwälder, der Mischwälder, Laubwälder, Nadelwälder, Misch-Büsche, Laub- und Nadelbäumen mit Unterholz von Haseln, Buchbäumen, ~~Fich~~ Spreuabfall, Humusrinde, Sand- und Steinboden beobachtet.

Gesellschaftsgrade Habitatsgrade sind die allgemeine. Im oberen Donautale ein Standortsbestandteil und in Bergwald, ~~Mischwald~~ Laubwald im Übergangsmischgebirgsgrade; im unteren Donautale ~~gemein~~ Bestandteil.

95. ~~——~~ *tricolor* L.

Auf Äckern, Saaten, Brachfeldern, in Hecken, Gebüschen, an Rainen, Dämmen. Allgemein in Übergangsmischgebirgsgrade, selten in Bergwald, in Laubwäldern der jüngeren, typischen Mischwaldgebirgsgrade in der Varietät *V. arvensis*. Im Hügelland selten in Bergwaldgebirgsgrade auf Äckern. Auf Brachfeldern ist sie in den ersten Jahren sehr gesellig anzutreffen,

bemerkt man auf feuchten, seltener auf trockenen Blössen. Das Letztere ~~Fall~~ zeigt sich auf Brachen, nach Kartoffeln oder Mais, wenn sie mit Schwarzpappeln oder Grauerlen bepflanzt worden sind. Sie erscheint hier im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich so lange, als keine geschlossene, hochwüchsige Staudenflur ~~sich bildet.~~ entsteht. In der Vergesellschaftung finden sich meist Mischverbindungen mit Wiesen- und Waldpflanzen. Seltener kommt sie in Verbindungen, welche vorherrschend aus Arten der primitiven Flora bestehen, vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ulm: VALET; Ingolstadt: STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich, nur in Bergwäldern: DUFTSCHMID. Im unteren Donauthal auf den Inseln bei Pressburg häufig; bei Pest nur im Hüglelland: SADLER.

94. ~~89.~~ *Viola mirabilis* L.

In Wäldern. In der unteren Bucht im Überschwemmungsgebiete und im ehemaligen Festlandsboden der Inseln sporadisch: bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth; Schönau; Orth.

Viola mirabilis Mautern (THOMANN)

Bestandtheil der primitiven Flora. Ehemals war sie verbreiteter, seit der ~~häufiger, hat sie nach~~ Ausrottung des primitiven ~~Misch~~Waldes hat sie an ~~Menge~~ Häufigkeit abgenommen. Sie bildet mit *Anemone ranunculoides, Sanicula europaea, Symphytum tuberosum, Lithospermum purpureo-coeruleum, Convallaria latifolia, majalis, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium* ein Glied in der Schattenflur des Mischwaldes, der aus Eichen, Maßholder,[1] Steinlinden,[2] Ulmen, Weißbuchen,[3] Birn- und Apfelbäumen mit Unterholz von Haseln, Faulbäumen, ~~Schneb~~ Schneeball, Hartriegel, Cornellen und Beinholz[4] besteht.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein. Im oberen Donauthale im Würtembergischen und in Baiern; ~~allgemein,~~ in Oberösterreich sporadisch; im unteren Donauthale fehlend.

95. — — *tricolor* L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, in lichten Gehölzen, an Rainen, Dämmen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln, insbesondere den jüngeren.

Erscheint meistentheils in der Varietät *ß. arvensis.* Am häufigsten tritt sie im Stoppelfelde auf. Auf Brachen ist sie im ersten Jahr noch zahlreich anzutreffen,

(Footnotes)

[1] = *Acer campestre*
[2] = *Tila cordata* ?
[3] = *Carpinus Betulus*
[4] = *Lonicera xylosteum*

bemerkt nun auf Feldern, Aeckern und Brachen Kleppe. das Labkraut [illegible] zeigt sich auf Bergen, wo Kartoffeln oder Korn, wenn sie mit Obergetreide oder Gemüsen bepflanzt werden sind. Die rapsfeinde sind in Gemüse- und Feldpflanzungen, und besorgt sich so lange, als keine geschossen, schwärmige Raupenfeinde [illegible]. In der Vorgartenanlage finden sich meist Mischpflanzungen von Blumen- und Waldpflanzen. Vollends kommt sie in Anlagen, welche vorherrschend aus bunten Laubgehölzen bestehen, vor.

In einigen anderen Gebirgsgegenden. In oberen Vorwäldern bis Ulm: Valet; Jagstgebiet: Strehler; Augsburg: Fürst; Oberschwaben, nur in Bayerischen: Degenschmid. In unteren Vorwäldern auf den Inseln bei Friedberg häufig; bei Hase nur in Hügelland: Sadler.

94. Viola mirabilis L.

In Laubwäldern. In der unteren Lage in Übergangsgebirgen und in abgelegenen Waldthälern der Inseln häufig: bei Kaiser-Steinbruch; Mannsberg; Degenau; Orb.

Lebensdauer der Laubblätter. Stengel, [illegible] wenn sie mehrmals, seit dem [illegible] Fruchtreife Überwinterung der Laubblätter hat sie im Herbst abgenommen. In Gebüsch mit Anemone ranunculoides, Saxifraga europaea, Gymnotheum tuberosum, Lithospermum purpureo-coeruleum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium und Gras in den Gebirgswäldern der Nadelwälder, wie Fichten, Weißtannen, Rainfarnen, Ulmen, Ahornbäumen, Linden- und Eichenbäumen mit Unterholz von Haseln, Faulbäumen, Hartriegel, Schneeball, Heckenkirsch, Seidelbast, Weinrebe [illegible].

Die übrigen Gebirgsgegenden. In oberen Vorwäldern und Alpenthälern häufig und in Bergwäldern; in unteren Gegenden im Obergebirge häufig; im unteren Gebirge.

95. —— tricolor L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, in Hecken, an Zäunen, Rainen. Allgemein in Übergangsgebirgen, Gebirgen, selten auf den Inseln, insbesondere den jüngeren.

Kommt zwischen Gerste in der Varietät B. arvensis: dem häufigsten Falle in in Roggenfeldern auf. Auf Brachen ist sie in vielen Jahren weg gestanzig angetroffen,

bemerkt man auf feuchten, seltener auf trockenen Blössen. Das Letztere ~~Fall~~ zeigt sich auf Brachen, nach Kartoffeln oder Mais, wenn sie mit Schwarzpappeln oder Grauerlen bepflanzt worden sind. Sie erscheint hier im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich so lange, als keine geschlossene, hochwüchsige Staudenflur ~~sich bildet.~~ entsteht. In der Vergesellschaftung finden sich meist Mischverbindungen mit Wiesen- und Waldpflanzen. Seltener kommt sie in Verbindungen, welche vorherrschend aus Arten der primitiven Flora bestehen, vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ulm: VALET; Ingolstadt: STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich, nur in Bergwäldern: DUFTSCHMID. Im unteren Donauthal auf den Inseln bei Pressburg häufig; bei Pest nur im Hüglelland: SADLER.

94. ~~89.~~ *Viola mirabilis* L.

In Wäldern. In der unteren Bucht im Überschwemmungsgebiete und im ehemaligen Festlandsboden der Inseln sporadisch: bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth; Schönau; Orth.

Viola mirabilis Mautern (THOMANN)

Bestandtheil der primitiven Flora. Ehemals war sie verbreiteter, seit der ~~häufiger, hat sie nach~~ Ausrottung des primitiven ~~Misch~~Waldes hat sie an ~~Menge~~ Häufigkeit abgenommen. Sie bildet mit *Anemone ranunculoides, Sanicula europaea, Symphytum tuberosum, Lithospermum purpureo-coeruleum, Convallaria latifolia, majalis, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium* ein Glied in der Schattenflur des Mischwaldes, der aus Eichen, Maßholder,[1] Steinlinden,[2] Ulmen, Weißbuchen,[3] Birn- und Apfelbäumen mit Unterholz von Haseln, Faulbäumen, ~~Schneb~~ Schneeball, Hartriegel, Cornellen und Beinholz[4] besteht.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein. Im oberen Donauthale im Würtembergischen und in Baiern; ~~allgemein,~~ in Oberösterreich sporadisch; im unteren Donauthale fehlend.

95. — — *tricolor* L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, in lichten Gehölzen, an Rainen, Dämmen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln, insbesondere den jüngeren.

Erscheint meistentheils in der Varietät *ß. arvensis.* Am häufigsten tritt sie im Stoppelfelde auf. Auf Brachen ist sie im ersten Jahr noch zahlreich anzutreffen,

(Footnotes)

[1] = *Acer campestre*
[2] = *Tila cordata* ?
[3] = *Carpinus Betulus*
[4] = *Lonicera xylosteum*

im zweiten und dritten Jahr, bei Vergrasung des Bodens, schwindet sie fast ganz. Auf sandigen Waldtriften in der Nähe der Ufer erscheint sie oft nach Überschwemmungen. An stärker begangenen Dämmen, wo der Rasen lückenhaft bleibt, ist sie ziemlich beständig. In der Vergesellschaftung herrscht einige Mannigfaltigkeit, insbesondere an bewaldeten Ufern, wo sie mit Wiesen-, Wald- und Halbsumpfpflanzen sich verbindet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

9. Resedaceae

96. Reseda Phyteuma L.

Unter der Saat, auf Brachen, Rainen. Sporadisch im Überschwemmungslande der unteren Bucht, bei Simmering; Jedlersee; Kagran; Stadlau.

Im Gefolge der Cerealiencultur eingewandert, in unserem Gebiete einzig von der Fortdauer derselben im Bestande abhängig. Auf Brachen erhält sie sich nur im ersten Jahre, so lange der Boden unvertreten ist; bei Anrücken von geremirenden Gräsern oder Kräutern räumt sie alsbald den Platz.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht ziemlich verbreitet; im unteren Donauthale sporadisch, bei Pest häufig: Sadler; im oberen fehlend.

ihrer Wurzelblätter [illegible] plätzen findet. In Übereinstimmung damit herrscht R. luteola in Steinrissen, Rasenausstichen, an Erdaufwürfen, auf Schuttstellen, Holzlagerstätten, Schotterplätzen, R. lutea auf mageren Grasplätzen und an begrasten Dämmen vor. Bei gemeinschaftlichem Vorkommen ist anfänglich R. luteola, später R. lutea häufiger am Standorte vertreten. Beide Arten sind ursprünglich durch den Verkehr in das Gebiet gekommen. Sie verlassen auch die Verkehrssphäre nur in seltenen Fällen. Auf jungen Inseln kommen sie nur ausnahmsweise vor. Gegen Schatten sind sie ziemlich empfindlich; bei Überwaldung des Standortes schwinden sie in der kürzesten Zeit. In ihrer Begleitung herrschen Xerophile Ruderalpflanzen vor. An Steinbuhnen und im Pflaster der

im zweiten und dritten Jahr, bei Vergrasung des Bodens, schwindet sie fast ganz. Auf sandigen Waldtriften in der Nähe der Ufer erscheint sie oft nach Überschwemmungen. An stärker begangenen Dämmen, wo der Rasen lückenhaft bleibt, ist sie ziemlich beständig. In der Vergesellschaftung herrscht ~~ziemliche~~ einige Mannigfaltigkeit, insbesondere an bewaldeten Ufern, wo sie mit Wiesen-, Wald- und Halbsumpfpflanzen sich verbindet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

9. Resedaceae.

96. *Reseda Phyteuma* L.

Unter der Saat, auf Brachen, Rainen. Sporadisch im Überschwemmungslande der unteren Bucht, bei Simmering; Jedlersee; Kagran; Stadlau.

Im Gefolge der Cerealiencultur eingewandert, in unserem Gebiete einzig von der Fortdauer derselben im ~~Fort~~Bestande abhängig. Auf Brachen erhält sie sich nur im ersten Jahr, so lange ~~derselbe an~~ der Boden unvertriftet ist; ~~bt~~ bei Anrücken von perennirenden Gräsern oder Kräutern räumt sie alsbald den Platz.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht ziemlich verbreitet; im unteren Donauthale sporadisch, bei Pest häufig: SADLER; im oberen fehlend.

97. *Reseda lutea* L.

98. — — *luteola* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, in Sandgruben, auf mageren Grasplätzen, in Kleefeldern, an Strassen, Rainen, Dämmen. Allgemein in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes, insbesondere in der unteren Bucht.

Beide Arten besitzen im Wesentlichen dieselbe Lebensweise. Ein Unterschied zeigt sich nur darin, daß *R. luteola* nackten Boden bevorzugt, während *R. lutea* auch an stärker vergrasten Orten sich zahlreich ansiedelt. Die Ursache davon ist, daß *R. luteola* eines größeren Raumes zur unbehinderten Ausbreitung ihrer Wurzelblätter bedarf, als sie ihn auf Grasplätzen findet. ~~kann.~~ In Übereinstimmung damit herrscht *R. luteola* in Neurissen, Rasenausstichen, an Erdaufwürfen, auf Schuttstellen, Holzlagerstätten, Schotterplätzen, *R. lutea* auf mageren Grasplätzen und an begrasten Dämmen vor. ~~Steinwällen~~ Bei gemeinschaftlichem Vorkommen ist anfänglich *R. luteola,* später *R. lutea* häufiger am Standorte vertreten. Beide Arten sind ursprünglich durch den Verkehr in das Gebiet gekommen. Sie verlassen ~~auch jezt noch~~ die Verkehrssphäre auch nur in seltenen § Fällen. Auf jungen Inseln kommen sie nur ausnahmsweise vor. Gegen Schatten sind sie ziemlich empfindlich; bei Überwaldung ~~ih~~des Standortes schwinden sie in der kürzesten Zeit. ~~schnell.~~ In ihrer Begleitung herrschen xerophile Ruderalpflanzen vor. An ~~Auf~~ Steinbuhnen und im Pflaster der

im zweiten und dritten Jahr, bei Vergrasung des Bodens, schwindet sie fast ganz. Auf sandigen Waldtriften in der Nähe der Ufer erscheint sie oft nach Überschwemmungen. An stärker begangenen Dämmen, wo der Rasen lückenhaft bleibt, ist sie ziemlich beständig. In der Vergesellschaftung herrscht einige Mannigfaltigkeit, insbesondere an bewaldeten Ufern, wo sie mit Wiesen-, Wald- und Halbsumpfpflanzen sich verbindet.

Im umliegenden Gebiete und im Donautale allgemein.

9. Resedaceae

97. Reseda lutea L.

98. —— luteola L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, in Sandgruben, auf mageren Grasplätzen, in Kleefeldern, an Strassen, Rainen, Dämmen. Allgemein in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes, insbesondere in der unteren Bucht.

Beide Arten besitzen im Wesentlichen dieselbe Lebensweise. Ein Unterschied zeigt sich nur darin, daß R. luteola nackten Boden bevorzugt, während R. lutea auch an stärker vergrasten Orten sich zahlreich ansiedelt. Die Ursache davon ist, daß R. luteola einen größeren Raum zur unbehinderten Ausbreitung ihrer Wurzelblätter bedarf, als sie ihn auf Grasplätzen findet. In Übereinstimmung damit herrscht R. luteola in Steurissen, Rasenausstichen, an Erdaufwürfen, auf Schuttstellen, Holzlagerstätten, Schotterplätzen, R. lutea auf mageren Grasplätzen und an begrasten Dämmen vor. Bei gemeinschaftlichem Vorkommen ist anfänglich R. luteola, später R. lutea häufiger am Standorte vertreten. Beide Arten sind ursprünglich durch den Verkehr in das Gebiet gekommen. Sie verlassen auch die Verkehrssphäre nur in seltenen Fällen. Auf jungen Inseln kommen sie nur ausnahmsweise vor. Gegen Schatten sind sie ziemlich empfindlich; bei Überwaldung des Standortes schwinden sie in der kürzesten Zeit. In ihrer Begleitung herrschen Xerophile Ruderalpflanzen vor. An Steinbuhnen und im Pflaster der

im zweiten und dritten Jahr, bei Vergrasung des Bodens, schwindet sie fast ganz. Auf sandigen Waldtriften in der Nähe der Ufer erscheint sie oft nach Überschwemmungen. An stärker begangenen Dämmen, wo der Rasen lückenhaft bleibt, ist sie ziemlich beständig. In der Vergesellschaftung herrscht ~~ziemliche~~ einige Mannigfaltigkeit, insbesondere an bewaldeten Ufern, wo sie mit Wiesen-, Wald- und Halbsumpfpflanzen sich verbindet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

9. Resedaceae.

96. *Reseda Phyteuma* L.

Unter der Saat, auf Brachen, Rainen. Sporadisch im Überschwemmungslande der unteren Bucht, bei Simmering; Jedlersee; Kagran; Stadlau.

Im Gefolge der Cerealiencultur eingewandert, in unserem Gebiete einzig von der Fortdauer derselben im ~~Fort~~Bestande abhängig. Auf Brachen erhält sie sich nur im ersten Jahr, so lange ~~derselbe an~~ der Boden unvertriftet ist; ~~bt~~ bei Anrücken von perennirenden Gräsern oder Kräutern räumt sie alsbald den Platz.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht ziemlich verbreitet; im unteren Donauthale sporadisch, bei Pest häufig: SADLER; im oberen fehlend.

97. *Reseda lutea* L.

98. — — *luteola* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, in Sandgruben, auf mageren Grasplätzen, in Kleefeldern, an Strassen, Rainen, Dämmen. Allgemein in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes, insbesondere in der unteren Bucht.

Beide Arten besitzen im Wesentlichen dieselbe Lebensweise. Ein Unterschied zeigt sich nur darin, daß *R. luteola* nackten Boden bevorzugt, während *R. lutea* auch an stärker vergrasten Orten sich zahlreich ansiedelt. Die Ursache davon ist, daß *R. luteola* eines größeren Raumes zur unbehinderten Ausbreitung ihrer Wurzelblätter bedarf, als sie ihn auf Grasplätzen findet. ~~kann.~~ In Übereinstimmung damit herrscht *R. luteola* in Neurissen, Rasenausstichen, an Erdaufwürfen, auf Schuttstellen, Holzlagerstätten, Schotterplätzen, *R. lutea* auf mageren Grasplätzen und an begrasten Dämmen vor. ~~Steinwällen~~ Bei gemeinschaftlichem Vorkommen ist anfänglich *R. luteola,* später *R. lutea* häufiger am Standorte vertreten. Beide Arten sind ursprünglich durch den Verkehr in das Gebiet gekommen. Sie verlassen ~~auch jezt noch~~ die Verkehrssphäre auch nur in seltenen § Fällen. Auf jungen Inseln kommen sie nur ausnahmsweise vor. Gegen Schatten sind sie ziemlich empfindlich; bei Überwaldung ~~ih~~des Standortes schwinden sie in der kürzesten Zeit. ~~schnell.~~ In ihrer Begleitung herrschen xerophile Ruderalpflanzen vor. An ~~Auf~~ Steinbuhnen und im Pflaster der

Ufer verbinden sie sich bisweilen mit den hier ange-
schwemmten, nach Rückzug des Wassers ins Trocken
gesetzten Hygrophilen, wie Nasturtium sylvestre, Ma-
lachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europae-
us, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Poa
fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phrag-
mites communis. Diese Arten bilden zugleich das Extrem
in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Bemer-
kenswerth sind die Mischverbindungen mit Wald-,
Sumpf- und Schuttpflanzen. Man findet dieselben an
Schotterdämmen bewaldeter Ufer, wo der Boden anfänglich
~~sprünglich~~ feucht, die Ansiedlung von Hygrophilen begünstigte, später
austrocknend, ~~jene~~ den Xerophilen zugänglich wurde ~~begünstigt~~, die Schat-
tenpflanzen aber unter der Herrschaft des benachbar-
ten Waldes, der seine Streifschatten bis auf den
Standort herübersendet, sich ansiedelten. Für die ~~Zusam-~~
Charakterisirung ~~mensetzung~~ solcher Mischbestände mag die Anführung
von Polygonum lapathifolium, Phragmites commu-
nis, Cucubalus bacciferus, Rubus caesius, Sedum
acre, sexangulare, Salsola Kali, Amarantus retroflex-
us, welche alle zahlreich darin vertreten sind, genü-
gen. ~~Mitunter kommen sie gesellig vor.~~ R. luteola
erreicht im feuchten Schotter eine bedeutende ~~Größe~~
~~und~~ Höhe, und giebt hierin den Verbasken, aus
der Gruppe des V. phlomoides, wenig nach.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

10. Droseraceae.

99. Parnassia palustris L.

Auf feuchten Wiesen. In den Auen unterhalb Krems:
Kalbrunner; bei Traismauer, Thalern

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale; im
unteren seltener. Bei Pressburg auf den Inseln.

11. Polygaleae.

100. ~~94.~~ Polygala vulgaris L.

Auf Wiesen, Triften. Allgemein, häufig auf den älteren
Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jünge-
ren Inseln selten, oft fehlend.

Eine der beständigsten Pflanzen der Grasflur. Sie
verlässt dieselbe unter keinerlei Verhältnissen, und

Ufer verbinden sie sich bisweilen mit den hier angeschwemmten, nach Rückzug des Wassers ins Trockne gesetzten Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Bemerkenswerth sind die Mischverbindungen mit Wald-, Sumpf- und Schuttpflanzen. Man findet dieselben an Schotterdämmen bewaldeter Ufer, wo der Boden anfänglich ~~sprünglich~~ feucht, die Ansiedlung von Hygrophilen begünstigte, später austrocknend, ~~jene~~ den Xerophilen ~~begünstigt,~~ zugänglich wurde, die Schattenpflanzen aber unter der Herrschaft des benachbarten Waldes, der seine Streifschatten bis auf den Standort herübersendet, sich ansiedeln. Für die ~~Zusammensetzng~~ Characterisirung solcher Mischbestande mag die Anführung von *Polygonum lapathifolium, Phragmites communis, Cucubalus bacciferus, Rubus caesius, Sedum acre, sexangulare, Salsola Kali, Amarantus retroflexus,* welche alle zahlreich darin vertreten sind, genügen. ~~Mitunter kommen sie gesellig vor.~~ *R. luteola* erreicht im feuchten Schotter eine bedeutende ~~Grösse und~~ Höhe, und giebt hierin den Verbasken, aus der Gruppe des *V. phlomoides,*[1] wenig nach.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

10. Droseraceae.

99. *Parnassia palustris* L.

Auf feuchten Wiesen. In den Auen unterhalb Krems: KALBRUNER; bei Traismauer, §§

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale; im unteren seltener. Bei Pressburg auf den Inseln.

11. Polygaleae.

100. ~~94.~~ *Polygala vulgaris* L.

Auf Wiesen, Triften. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln selten, oft fehlend.

Eine der beständigsten Pflanzen der Grasflur. Sie verlässt dieselbe unter keinerlei Verhältnissen, und

Zwingt selbst nicht in den höchsten Gebirgen, was sie sonst in Laubwäldern zu suchen gewohnt ist. Ihre Formenmannigfaltigkeit ist eine so bemerkenswerthe, daß mir keinen näheren Zweck über Aufzählung der selben in einer Skizze wie diese, wie sie jetzt nicht vorgenommen scheint. Mir sind einige Formen, die in Gesellschaft Arten, in abweichenden Höhen und an Standorten, die zu den Hauptformen gehören, sind, durch Farben

dringt selbst nicht in den lichten Wald ein, was sie sonst im Berglande so häufig thut. Ihre Formationsbeständigkeit ist um so bemerkenswerther, als viele Arten unserer Flora den Standort ~~im Bereich derselben~~ in einer Weise wechseln, wie es sonst nicht vorzukommen pflegt. Neuansiedlungen finden sich in Rasenausstichen, auf Brachen, die in Vertriftung stehen, in austrocknenden Pfützen und an Sumpfrändern. Sie zeigt sich immer erst dann am Platze, wenn ihr bereits zahlreiche, perennirende Kräuter vorangegangen sind. Auf stark begangenen Wiesen vermindert sie sich; auf Hutweiden schwindet sie schnell. In günstigen Jahren blüht sie nach der Schur reichlich wieder, bis in den November. Am häufigsten kommt sie mit blauen Blüten vor. Die weißblühende Form tritt ~~hier und da~~ im Überschwemmungsgebiete hier und da zahlreich auf, und scheint am meisten Feuchtigkeit vertragen zu können, wie die ~~Verbindu~~ Vergesellschaftung mit *Orchis latifolia, incarnata, Juncus lamprocarpus, Carex glauca, tomentosa* beweisen. ~~Dieses Erscheinung scheint Verhältniß ist insofern bemerkenswerth, als diese weißblühende Spielart sonst vorzugsweise trockene §§ liebt, und §§ im Berglande häufig in den dürrsten Nadelwäldern wächst auftritt.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

101. ~~98.~~ *Polygala amara* L.[1]

Auf trockenen und nassen Wiesen, Triften, Brachen, an Sümpfen, in lichten Gebüschen und Wäldern. In der Varietät *ß. austriaca* allgemein und häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Stammform sehr selten, bisher nur auf der Zwischenbrückeninsel bei Wien. Eine Mittelform zwischen dieser und der obigen Vrietät bei Mannswörth an der Mündung des kalten Ganges.

> *Polygala amara* Stamform[2] Donau Auen bei Krems & Mautern (THOMANN)
>
> *Polygala austriaca* Krems, Mautern)(.

Concentrirt sich im Vorkommen in der feuchten Wiese; doch ist sie auch auf trockenen Grasplätzen nicht selten. Sie setzt sich insbesondere in den ehemals versumpften Mulden der Wiesen fest. In austrocknende Sümpfe rückt sie schrittweise vor, und besetzt die Blössen im Bestande des Rohres und Riedgrases. Ihre Ansiedlung wird hier durch die Schur wesentlich gefördert, ~~erleichtert~~ und ist in vielen Fällen nur unter

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

[2] über “m” ein “-” notiert

bringt selbst nicht in den besten Jahren, was sie jetzt
im dauernd so prächtig thut. Ihre Formenmannigfaltigkeit ist um so bemerkenswerther, als sich trotzdem
unseren Thieren über Rundvieh in Europa dergleichen
in einer Weise ausspricht, wie sie jetzt nicht mehr vorkommen pflegt. Mündungen finden sich in den
Formenkreisen, mit Ausnahme, die in Verbreitung stehen,
in anerkennenden Grössen und in Dimorphismen.
Die zeigt sich immer erst dann auf Flächen, wenn ihre
bisherige festere Begrenzung durch Nachbarn verändert
sind. Auf steile begrenzen Orten wird sie
dünn; auf fruchtbaren Gebieten dick. In günstigen Jahren bleibt sie weg der Ochse weisslich wieder,
bis in den Regenmonaten. Dem jüngsten Kennt sie
mit blauen Blüten an. Die weissblühende Form
heisst ~~pinnata~~ im Überschwemmungsgebiete sind
die gelbweiss auf, und scheint im meisten Dürftigkeit
vorkommen zu können, wie die ~~Matricaria~~ Maregalli.
Gesellschaften mit Orchis latifolia, incarnata, Juncus
lamprocarpus, Carex glauca, tomentosa Anemone
~~Die Hochgebirgsform scheint in Form kurzrasiger,~~
~~schneeweissblühender Pflanze fast ausschliesslich~~
~~den kalkarmen Heideboden bis~~ ~~zu~~ ~~Ende~~ ~~Juli~~
~~und fruchtet in den Thälern~~ ~~Anfang~~ ~~August~~.

Im niederungarischen Gebiete und in Dalmatien allgemein.

101. ~~95.~~ Polygala amara L.

Auf kalkarmen und nassen Wiesen, Triften, Hainen, an
Dämmen, in lichten Gebüschen und Wäldern. In der Varietät
β. austriaca allgemein und häufig auf den ältesten
Gesteinen und im Überschwemmungsgebiete. Die Stammform
fehlt selten, auf den zwischenliegenden Höhen (bis 1000 Meter)
zwischen diesen und der obigen Varietät bei Mannswörth
an der Mündung des Kalten Ganges.

Concentrirt sich in Verkennung auf die feineren
Artmerkmale; doch ist sie uns auf kalkarmen Grasplätzen
nicht selten. Die Farbe ist wechselnd von in den schmalen
wenigstens Nüancen des Weissen fast. In Verbreitung
wandt Dürre wirkt sie zwergartig ein, und beschränkt
sie Blüten in den Stand der Stengel und Blattgrösse.
Ihre Verbreitung wird durch die Ochse wesentlich
gefördert, ~~verbreitet~~ und ist in weiten Fällen nur untere

dringt selbst nicht in den lichten Wald ein, was sie sonst im Berglande so häufig thut. Ihre Formationsbeständigkeit ist um so bemerkenswerther, als viele Arten unserer Flora den Standort ~~im Bereich derselben~~ in einer Weise wechseln, wie es sonst nicht vorzukommen pflegt. Neuansiedlungen finden sich in Rasenausstichen, auf Brachen, die in Vertriftung stehen, in austrocknenden Pfützen und an Sumpfrändern. Sie zeigt sich immer erst dann am Platze, wenn ihr bereits zahlreiche, perennirende Kräuter vorangegangen sind. Auf stark begangenen Wiesen vermindert sie sich; auf Hutweiden schwindet sie schnell. In günstigen Jahren blüht sie nach der Schur reichlich wieder, bis in den November. Am häufigsten kommt sie mit blauen Blüten vor. Die weißblühende Form tritt ~~hier und da~~ im Überschwemmungsgebiete hier und da zahlreich auf, und scheint am meisten Feuchtigkeit vertragen zu können, wie die ~~Verbindu~~ Vergesellschaftung mit *Orchis latifolia, incarnata, Juncus lamprocarpus, Carex glauca, tomentosa* beweisen. ~~Dieses Erscheinung scheint Verhältniß ist insofern bemerkenswerth, als diese weißblühende Spielart sonst vorzugsweise trockene §§ liebt, und §§ im Berglande häufig in den dürrsten Nadelwäldern wächst auftritt.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

101. ~~98.~~ *Polygala amara* L.[1]

Auf trockenen und nassen Wiesen, Triften, Brachen, an Sümpfen, in lichten Gebüschen und Wäldern. In der Varietät *ß. austriaca* allgemein und häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Stammform sehr selten, bisher nur auf der Zwischenbrückeninsel bei Wien. Eine Mittelform zwischen dieser und der obigen Vrietät bei Mannswörth an der Mündung des kalten Ganges.

Polygala amara Stamform[2] Donau Auen bei Krems & Mautern (THOMANN)

Polygala austriaca Krems, Mautern)(.

Concentrirt sich im Vorkommen in der feuchten Wiese; doch ist sie auch auf trockenen Grasplätzen nicht selten. Sie setzt sich insbesondere in den ehemals versumpften Mulden der Wiesen fest. In austrocknende Sümpfe rückt sie schrittwiese vor, und besetzt die Blössen im Bestande des Rohres und Riedgrases. Ihre Ansiedlung wird hier durch die Schur wesentlich gefördert, ~~erleichtert~~ und ist in vielen Fällen nur unter

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

[2] über “m” ein “-” notiert

zum Einschluß der Kapselhaut nötig, indem sonst verschiedene Räuber den Stock übersteigen und die Einsiedlerinnen [illegible] hindern. Auf sonnigen Lagen und in steinigen Felsspalten bildet sie sich in kurzer Zeit aus. Die ist sehr empfindlich und widerstandsfähig, wenn Gärtner mißhandelt sie aber bald, wenn Gärtner mißhandelt sie aber bald, wenn Gärtner mißhandelt sie aber bald

dem Einfluß derselben möglich, indem sonst hochwüchsige Kräuter den Platz überwuchern und ~~ihr~~ sie am Aufkommen ~~ver~~hindern. Auf feuchten Brachen und in Rasenausstichen stellt sie sich in kurzer Zeit ein. Sie ist hier anfangs buschig und vielstenglig, verschmächtigt sich aber bald, wenn Gräser massenhaft auftreten. In Schlägen erscheint sie an den Stellen, wo sich Anflüge von Gräsern bilden. Bei Erhebung von Buschwerk wird sie ~~hier~~ wieder unterdrückt. Auf Hutweiden ist sie ~~ziemlich beständig~~ im nassen Boden ziemlich beständig. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Sumpfpflanzen bilden: *Galium palustre, Mentha aquatica, Gratiola officinalis, Myosotis palustris, Pulicaria dysenterica, Juncus compressus, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale; in Oberösterreich sporadisch.

12. Sileneae.

102. ~~96.~~ *Tunica Saxifraga* Scop.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Mauern, ~~auf~~ Brachen, Wiesen, Triften, bebuschten Grasplätzen, an Dämmen, Ufern. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. §§ Haidewalde Mautern, Krems

Eine der ausgesprochensten xerophilen Sandpflanzen. Ihr Vegetationscentrum fällt in den nackten oder dünnbegrasten Boden offener, sonniger Plätze. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande auf Sand- und Schotterstellen. Bei Vertriftung derselben erhält sie sich, stengelarmer und aufrechter ~~im Wuchse~~ werdend, bis zur Überwucherung von breitrasigen Gräsern oder stark bestockten, hochwüchsigen Kräutern. Aus diesem ~~demselben~~ Grunde ist sie auf Wiesen nur im lückenhaften Rasen anzutreffen, und schwindet bei Zusammenschluß desselben. Doch zeigt sie sich alsbald wieder, wenn der Rasen gelockert oder bei Überschwemmungen von Vollsand bedeckt wird. Ihre characteristischen Begleiter sind im letzteren Falle: *Potentilla verna, Lotus corniculatus, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Echium vulgare, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Cynodon*

Dactylon, Bunias orientalis und an Rainrändern
der Aare bilden diese Arten ganze Teile der
Vegetation. Der Eleocharis in der Verlandungszone mit
eingewanderten findet sich im Röhrichtgürtel der Ufer
der Aare, und besonders auch Nasturtium sylvestre, Ma-
lachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglo-
meratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus,
Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phrag-
mites communis. Die Insel in der Bucht dieser Ver-
sandung ist gegenwärtig gleich, weil ausgedehnte
Bäumepflanzungen und Verdichtung des Bodens. Mächtige
Pappeln in Baumgruppen, im Vegetationsbestand. Im
weiteren Verlauf wird die Vegetation, teilweise ge-
wiss auch gepflanzte Bäume, auf der Insel bleibt ein
wichtiges wieder.

Im anliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Drittel
stehen die Bäume zum Teil ziemlich, weil dort die Verwaldung
verbreitet. Im unteren Drittel bei Fraubrunnen
noch spärlich, bei Hegi selten. Auf Sandig kommt die
in der Umgebung häufigere Rotz nur in geschützter
Lage in den Vorgebauten vor. Wenn die Ver-
gabung der Bäume alle wichtig sind, so fällt die
Zone ihrer größten Häufigkeit in den unteren
unteren Gebiet.

83. Dianthus Carthusianorum L.

Auf trockenen, sonnigen, kalkhaltigen Grasplätzen, in Gebü-
schen, allgemein, stellenweise sehr häufig auf den ältesten
Gesteinen und im Übergangsgebiet auf den jün-
geren Gesteinen festend.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen. Die
Pflanze ist weder dem Feuchtigkeit des Bodens empfindlich
scheint. Bei eintretender Düngung verschwindet sie
sich. Verschiedene Düngung verschwindet sie überall auf
Lehmboden, weniger, in Abhängigkeit von Exposition
Lehm. Die Pflanze braucht auch einige der we-
sentlichen Faktoren. In Kombination mit diesen
Verhältnissen reagiert sie sich stark durch Ge-
büsch und Verbuschung. In Pflanzungen sieht sie
an Rändern, die von Hochstauden frei sind, auch. In
der Regel verbindet sie sich mit Xerophilen. Mit

Dactylon. Auch auf Schotterbänken und an Steindämmen der Ufer bilden diese Arten zum großen Theil ihre Begleitung. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen findet sich im Steinpflaster oder Schotter der Ufer, und besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Sie tritt in den Bestand dieser Arten als secundäres Glied, nach vorangegangener stärkerer Austrocknung des Bodens. Mitunter steht sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. Im nackten Schotter bildet sie vielstenglige, tellerförmig ausgebreitete ~~§§.~~ Büsche. Nach der Schur blüht sie reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale bis zum Inn continuirlich, weiterhin sporadisch verbreitet. Im unteren Donauthal bei Pressburg noch häufig, bis Pest selten. Nach SADLER kommt sie in der Umgebung letzterer Stadt nur in grösserer Entfernung in den Theißebenen vor. Wenn die Angaben der Floristen alle richtig sind, so fällt die Zone ihrer größten Häufigkeit im Donauthale in unser Gebiet.

103. ~~97.~~ *Dianthus Carthusianorum* L.

Auf Wiesen, Triften, bebuschten Grasplätzen, in Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Eine der dauerhaftesten Wiesenpflanzen. Sie erhält sich unter dem Einfluß der Schur ungeschwächt fort. Bei eintretender Düngung vermindert sie sich. Neuansiedlungen findet man überall auf trockenem, nacktem, in Vertriftung begriffenem Boden. Sie erscheint darauf nach Einzug der ersten perennirenden Gräser. In Rasenausstichen trockener Wiesen ergänzt sie sich bald durch Zuzug aus der Umgebung. In Schlägen tritt sie an Stellen, die von Hochstauden frei sind, auf. In der Regel verbindet sie sich mit Xerophilen. Mit

Hygrophilen tritt sie nur im trockenen Boden in Verbindung. Es sind zumeist ~~nur~~ Viola pratensis, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre, mit welchen sie auf diese Art ~~sich~~ vergesellschaftet ~~vorkommt~~ ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

104. ~~98.~~ Dianthus superbus L.

Auf feuchten Wiesen. In der oberen Bucht ziemlich verbreitet, ~~im Überschwem~~ stellenweise häufig, insbesondere am Ausfluß der Traisen; in der unteren Bucht sporadisch, selten.

Vegetationscentrum ist die feuchte Wiese. Er erscheint jedoch auch häufig auf trockenen in Gesellschaft einer exclusiv Xerophilen blüht auf diesem Standorte reichlich, selbst den trockensten Jahren, wenn manche Xerophile Art verkümmert. In Sümpfen stellt er sich bei Schwinden des Rohres und Riedgrases und ~~Erscheinen von Wiesengräsern ein~~ Übergang des Platzes in Wiese ein. Auf stärker begangenen oder beweideten Plätzen verliert er sich in kurzer Zeit.

Dianthus superbus Wiese bei Schiff Verhältnisse zog wie gegenüber bei Mittersfeld.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

105. ~~99.~~ Saponaria Vaccaria L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Scholterfeldern. Auf den Inseln sporadisch, selten, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien eingewandert, von dem Baue derselben im Fortbestand abhängig. Ausserhalb des Saatfeldes kommt sie bisweilen mit anderen Feldunkräutern, wie Sinapis arvensis, Papaver Rhoeas, Agrostemma Githago, Sherardia arvensis, Bromus secalinus verschleppt vor, gewöhnlich (in der Umgebung der Ortschaften und Schiffsmühlen) (auf schotterigem Boden). Sie erhält sich in diesem Falle ~~gewöhnlich~~ nur eine oder zwei Generationen hindurch. Auf Brachen behauptet sie sich durch zwei ~~oder~~ drei Jahre, bis zur Verkrüftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: ~~Schübler~~ Schübler und Martens; Valet; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid.

Hygrophilen tritt sie nur im trockenen Boden in Verbindung. Es sind zumeist ~~nur~~ *Viola pratensis, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre,* mit welchen sie auf diese Art ~~sich~~ vergesellschaftet ~~vorkommt.~~ ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

104. ~~98.~~ *Dianthus superbus* L.

Auf feuchten Wiesen. In der oberen Bucht ziemlich verbreitet, ~~im Uberschwem~~ stellenweise häufig, insbesondere am Ausfluß der Traisen; in der unteren Bucht sporadisch, selten.

Dianthus superbus Wiesen bei Theiss §§ §§ §§ §§ bei §§

Vegetationscentrum ist die feuchte Wiese. ~~Sie~~ Er erscheint jedoch auch häufig auf trockenen Wiesen, in Gesellschaft einer exclusiv xerophilen Flora, und blüht auf diesem Standorte reichlich, selbst in ~~trockenen~~ den trockensten Jahren, wenn manche xerophile Art verkümmert. In Sümpfen stellt er sich bei Schwinden des Rohres und Riedgrases und ~~Erscheinen von Wiesengräsern~~ Übergang des Platzes in Wiese ein. Auf stärker begangenen oder beweideten Plätzen verliert er sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

105. ~~99.~~ *Saponaria Vaccaria* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schotterfeldern. Auf den Inseln sporadisch, selten, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien eingewandert, von dem Baue derselben im Fortbestand abhängig. Ausserhalb des Saatfeldes kommt sie bisweilen mit anderen Feldunkräutern, wie *Sinapis arvensis, Papaver Rhoeas, Agrostemma Githago, Sherardia arvensis, Bromus secalinus* verschleppt vor, gewöhnlich (in der [2] Umgebung der Ortschaften und Schiffsmühlen)(auf [1] schotterigem Boden). Sie erhält sich in diesem Falle ~~gewöhnlich~~ nur eine oder zwei Generationen hindurch. Auf Brachen behauptet sie sich durch zwei §§ drei Jahre, bis zur Vertriftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: ~~Schübler~~ Schübler und Martens; Valet; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid.

Hygrophilen Zeit sie nur in Rasenmoor Lechen in Ver-
breitung. Es sind zunächst Viola pratensis, Polygonum
amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites commu-
nis, Equisetum palustre, mit welchen sie nach Diese
Art ~~sie~~ vergesellschaftet ~~auftreten~~ ist.

Im übrigen den Gebiet, und im Donaumoos allgemein.

104. ~~98~~. Dianthus superbus L.

Auf feuchten Wiesen. In der oberen Lage ziemlich verbreitet,
~~in Oberschwaben~~ stellenweise häufig, übergehend an Arten
stufe der Caricion, in den unteren Lagen schon selten.

Vergesellschaftung ist die feuchte Wiese. ~~Sie~~
Er erscheint jedoch nur spärlich auf Borstgras Wiesen,
in Gesellschaft einer spärlichen Carex Form, und
bleibt auf diesen Standorten vereinzelt, selbst in ~~den~~
den trockensten Jahren, wenn manche Gramineen ver-
schwinden. In günstigen Falle tritt er sich bei Abnahme
der Moosdecke und Niedergehen und ~~Aufkommen von Arten~~
~~zurückgehen~~ Übergang des Borstgras in Wiesen um.
Auch stärker begangene oder bewässerte Flächen
werden in kurzer Zeit.

Im übrigen den Gebiet und im Donaumoos allgemein.

105. ~~99~~. Saponaria Vaccaria L.

Unter den Saaten, auf Aecker, Böschungsfeldern, auf
den Inseln spradisch, selten, allgemeiner in Übergangs-
mündungsgebiete.

Mit den Cerealien eingewandert, von dem Grade
der selben im Bestandschluß abhängig. Hauptsächlich der Acker-
falsche kommt sie häufiger mit anderen Ackerunkräu-
tern, wie Sinapis arvensis, Papaver Rhoeas, Agro-
stemma Githago, Skeranthia arvensis, Bromus secalinus
~~verschleppt~~ vor, gemeinschaftlich in der Umgebung der Ort-
schaften und Hofstätten, ~~auf~~ bestehende Lücken.
Die erhält sich in diesen Falle ~~gemeinschaftlich~~ nur eine oder zwei
Generationen lang. Auf Saaten begleitet sie sich
durch zwei ~~oder~~ drei Jahre, bis zur Anreicherung des Bodens.

Im übrigen den Gebiet und im ~~unteren~~ Donau-
moos allgemein, im oberen Donautal bei Ulm: ~~Schnitzler~~
Schübler und Martens; Valet; Steinabrünn: Dürnroht;
Obermarchtal: Duttenschmid.

Hygrophilen tritt sie nur im trockenen Boden in Verbindung. Es sind zumeist ~~nur~~ *Viola pratensis, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre,* mit welchen sie auf diese Art ~~sich~~ vergesellschaftet ~~vorkommt.~~ ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

104. ~~98.~~ *Dianthus superbus* L.

Auf feuchten Wiesen. In der oberen Bucht ziemlich verbreitet, ~~im Uberschwem~~ stellenweise häufig, insbesondere am Ausfluß der Traisen; in der unteren Bucht sporadisch, selten.

Dianthus superbus Wiesen bei Theiss §§ §§ §§ §§ bei §§

Vegetationscentrum ist die feuchte Wiese. ~~Sie~~ Er erscheint jedoch auch häufig auf trockenen Wiesen, in Gesellschaft einer exclusiv xerophilen Flora, und blüht auf diesem Standorte reichlich, selbst in ~~trockenen~~ den trockensten Jahren, wenn manche xerophile Art verkümmert. In Sümpfen stellt er sich bei Schwinden des Rohres und Riedgrases und ~~Erscheinen von Wiesengräsern~~ Übergang des Platzes in Wiese ein. Auf stärker begangenen oder beweideten Plätzen verliert er sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

105. ~~99.~~ *Saponaria Vaccaria* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schotterfeldern. Auf den Inseln sporadisch, selten, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien eingewandert, von dem Baue derselben im Fortbestand abhängig. Ausserhalb des Saatfeldes kommt sie bisweilen mit anderen Feldunkräutern, wie *Sinapis arvensis, Papaver Rhoeas, Agrostemma Githago, Sherardia arvensis, Bromus secalinus* verschleppt vor, gewöhnlich (in der [2] Umgebung der Ortschaften und Schiffsmühlen)(auf [1] schotterigem Boden). Sie erhält sich in diesem Falle ~~gewöhnlich~~ nur eine oder zwei Generationen hindurch. Auf Brachen behauptet sie sich durch zwei §§ drei Jahre, bis zur Vertriftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: ~~Schübler~~ Schübler und Martens; Valet; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid.

16

106. Saponaria officinalis L.

Bis Juni- und Julibrüchen, an Rainhämmen, auf Gerbstätten längs des Neckars, in Hecken, bisweilen stellenweise häufig auf den Inseln und im Übergangsmuschelkalk.

Kommt sich in Gesellschaften an [illegible] Stellen im Neckarbette und an steinigen oder sandigen Ufern häufig vor. Sie gedeiht in an Nährstoffen [illegible] Boden, [illegible] in den [illegible] Wald über. Wegen ihrer Genügsamkeit [illegible] sie sich [illegible] Verbreitung des Strauchwerks [illegible] Befestigung im [illegible] Gedeihen, und [illegible] sich erst, wenn der Strauch [illegible] dicht und schattig geworden. Man hat sie [illegible] Gelegenheit zu beobachten, wie sie sich Bodenarten, [illegible] nährstoffreich [illegible] mit Tussilago Farfara, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana [illegible] und [illegible] Übergangsstufen [illegible] mit Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus baccifera, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium [illegible] Kalkbrüchen. [illegible] Verbindung [illegible] Bodens [illegible] mit Hypnum [illegible] und im Ringgebiete des Neckars [illegible] das Steinsamkraut derselben begleite wie Malachium, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex [illegible], Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, [illegible] Sparganium simplex etc.

Im [illegible] Gebiete und im Muschelkalk allgemein.

Tunica Saxifraga, Gypsophila Vaccaria

Saponaria officinalis L. [illegible] Übergangsmuschelkalk [illegible] Cucubalus baccifera L. [illegible] Polygonum dumetorum [illegible] Brachypodium [illegible] Hypnum [illegible] Tussilago Farfara, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana, Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex [illegible], Juncus lamprocarpus, Sparganium simplex etc.

107. Cucubalus baccifera L.

In Weinbergen, Hecken, an Mauern, Dämmen allgemein, [illegible] häufig auf den Inseln und im Übergangsmuschelkalk, [illegible] den Muschelkalkbergen. Man findet [illegible] nicht [illegible] Für [illegible] Gesellschaften [illegible] Verein für [illegible] Bodenarten, und nimmt [illegible] in [illegible] Strauchgenossenschaften [illegible] Strauchgenossenschaften an Häufigkeit zu. [illegible] Gebüschen, [illegible] und dieses Vorzugsweise, wo sie einen Stütz-

Cucubalus baccifera [illegible] Übergangsmuschelkalk [illegible] Gebüschen

106. *Saponaria officinalis* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, an Steindämmen, auf Grasplätzen längs der Ufer, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen an schotterigen Stellen im Strombette und an steinigen oder sandigen Ufern. Häufig greift sie an bebuschte Orte, seltener in den geschlossenen Wald über. Vermöge ihrer Dauerhaftigkeit erhält sie sich bei Überwaldung des ~~Platzes~~ Standortes noch Jahrzehntelang im ziemlichen Gedeihen, und verliert sich erst, wenn der Wald sehr dicht und schattig geworden. Man hat oft~~mals~~ Gelegenheit zu beobachten, daß Ƒ Ƒ dieselben Exemplare die auf Sandfeldern, ~~wo sie~~ ursprünglich ~~aufgetreten,~~ mit *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana* vergesellschaftet sind, ~~und~~ nach Überwaldung des Platzes ~~und Schwinden dieser Arten~~ mit *Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus bacciferus, Stachys sylvatica Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium sylvaticum* u. a. Schattenkräutern ~~sich~~ in Verbindung treten. ~~Und dabei sind es dieselben Individuen, welche bis in die §§ einen ausgebildeten Schattenflur sich erhalten§; Nachwuchs bildet sich §§ einmal eine stärkere Beschattung des Bodens eingetreten ist, nicht mehr~~ Verbindugen mit Hygrophilen kommen auf Schotterbänken und im Steinpflaster der Ufer vor. ~~und bestehen aus~~ Das Extrem derselben besteht aus *Malachium aquaticum, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex conglomeratus, Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea* etc.

> *Saponaria* durch Überschwemmung verschleppt u im Aufkommen begünstigt auftretend in mit Laubholz gemischten Föhrenwald bei Mautern an der ~~§§~~ Seite von *Campanula rotundif.*[1] *Tunica,*[2] *Otites,*[3] *Onobrychis,*[4] *Oreoselinum,*[5] *Trifolium mont*[6] *Astragalus Cicer, Onobrychis*[7])(. einerseits u *Convall.*[8] *Polgonat. majalis,*[9] *Carex alba, Melica nutans, Majanthemum,*[10] *Anemone ranuncul.*[11])(anderseits.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

107. *Cucubalus bacciferus* L.

In Wäldern, Hecken, an Ufern, Dämmen. Allgemein, ~~oft~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Cucubalus* Auen bei Krems, Mautern viel sparsamer als im unteren Theil des Gebietes

Eine der verbreitetsten Schattenpflanzen. Man findet selten ein Gehölz Ƒ Ƒ aus Weiden Pappeln oder Grauerlen, worin sie nicht vorkommt. nicht vertreten ist. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Waldgenerationen an Häufigkeit zu. Sie bevorzugt unterholzreiche Waldungen, bebuschte Waldränder und dichtes Ufergebüsch, wo sie eine Stütze

(Footnotes)

[1] = *Campanula rotundifolia*
[2] = *Tunica Saxifraga*
[3] = *Silene Otites*
[4] = *Astragalus Onobrychis,* wohl kaum *Onobrychis sativa*
[5] = *Peucedanum Oreoselinum*
[6] = *Trifolium montanum*
[7] doppelt erwähnt
[8] = *Convallaria majalis*
[9] = *Polygonatum majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*

16

106. Saponaria officinalis L.

Auf Sand- und Steinabhängen, an Rainhämmen, auf Geschütten längs der Aare, in Hecken, bisweilen stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sie wächst in Straßengräben an feuchteren Stellen im Schutte und an steinigen oder sandigen Ufern. Hier gewinnt sie an üppiger Form, indem sie den ganzen Rasen überwuchert. Wegen ihrer Verwendbarkeit zur Herstellung des Saponins wurde sie gelegentlich der Untersuchung im ziemlichen Quantum, und zwar in der Weise gesammelt, daß der Stock fest mit der Hand gefaßt und scharf abgeschnitten wurde. Man hat sich vor Verwechslung mit Tunica saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana wohl zu hüten. Ihre Vergesellschaftung ist eine sehr mannigfaltige; sie wächst mit Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus baccifer, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium sylvaticum u. s. w. Spätestens Anfangs Juli steht sie in Blüthe. Und dabei sind es diejenigen Individuen, welche sich in die Form einer niedergedrückten Rosette fügen müssen; wo sich die Blüthenstengel schon entwickelt haben, da ist es zu spät. Blattwärzchen mit Hypogynschuppen kommen auf Straßengräben und in Ringstetten der Aare vor, und besitzen auch Tunica saxifraga, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex conglomeratus, Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea etc.

Im Juli und August.

107. Cucubalus baccifer L.

In Weidwasen, Hecken, an Ufern, Dämmen, allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sie wächst an Straßengräben, Hecken, an Ufern, Dämmen, allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Für die Naturalsammlung ist es wünschenswerth, daß sich ein Gesuch für Tunica saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana, Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus baccifer, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium sylvaticum u. s. w. Spätestens Anfangs Juli steht sie in Blüthe. Und dabei sind es diejenigen Individuen, welche sich in die Form einer niedergedrückten Rosette fügen müssen; wo sich die Blüthenstengel schon entwickelt haben, da ist es zu spät. Blattwärzchen mit Hypogynschuppen kommen auf Straßengräben und in Ringstetten der Aare vor, und besitzen auch Tunica saxifraga, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex conglomeratus, Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea etc.

Im Juli und August.

107. Cucubalus baccifer L.

In Weidwasen, Hecken, an Ufern, Dämmen, allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Für die Naturaliensammlung ist es wünschenswerth, daß sich ein Gesuch für Tunica saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana, Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus baccifer, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium sylvaticum u. s. w. Spätestens Anfangs Juli steht sie in Blüthe. Und dabei sind es diejenigen Individuen, welche sich in die Form einer niedergedrückten Rosette fügen müssen; wo sich die Blüthenstengel schon entwickelt haben, da ist es zu spät. Blattwärzchen mit Hypogynschuppen kommen auf Straßengräben und in Ringstetten der Aare vor, und besitzen auch Tunica saxifraga, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex conglomeratus, Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea etc.

Im Juli und August.

106. *Saponaria officinalis* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, an Steindämmen, auf Grasplätzen längs der Ufer, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen an schotterigen Stellen im Strombette und an steinigen oder sandigen Ufern. Häufig greift sie an bebuschte Orte, seltener in den geschlossenen Wald über. Vermöge ihrer Dauerhaftigkeit erhält sie sich bei Überwaldung des ~~Platzes~~ Standortes noch Jahrzehntelang im ziemlichen Gedeihen, und verliert sich erst, wenn der Wald sehr dicht und schattig geworden. Man hat oft~~mals~~ Gelegenheit zu beobachten, daß Ƒ Ƒ dieselben Exemplare die auf Sandfeldern, ~~wo sie~~ ursprünglich ~~aufgetreten,~~ mit *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Euphorbia Gerardiana* vergesellschaftet sind, ~~und~~ nach Überwaldung des Platzes ~~und Schwinden dieser Arten~~ mit *Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Cucubalus bacciferus, Stachys sylvatica Galeopsis versicolor, Polygonum dumetorum, Brachypodium sylvaticum* u. a. Schattenkräutern ~~sich~~ in Verbindung treten. ~~Und dabei sind es dieselben Individuen, welche bis in die §§ einen ausgebildeten Schattenflur sich erhalten§; Nachwuchs bildet sich §§ einmal eine stärkere Beschattung des Bodens eingetreten ist, nicht mehr~~ Verbindugen mit Hygrophilen kommen auf Schotterbänken und im Steinpflaster der Ufer vor. ~~und bestehen aus~~ Das Extrem derselben besteht aus *Malachium aquaticum, Veronica Anagallis, Beccabunga, Rumex conglomeratus, Polygonum mite, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea* etc.

> *Saponaria* durch Überschwemmung verschleppt u im Aufkommen begünstigt auftretend in mit Laubholz gemischten Föhrenwald bei Mautern an der ~~§§~~ Seite von *Campanula rotundif.*[1] *Tunica,*[2] *Otites,*[3] *Onobrychis,*[4] *Oreoselinum,*[5] *Trifolium mont*[6] *Astragalus Cicer, Onobrychis*[7])(. einerseits u *Convall.*[8] *Polgonat. majalis,*[9] *Carex alba, Melica nutans, Majanthemum,*[10] *Anemone ranuncul.*[11])(anderseits.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

107. *Cucubalus bacciferus* L.

In Wäldern, Hecken, an Ufern, Dämmen. Allgemein, ~~oft~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Cucubalus* Auen bei Krems, Mautern viel sparsamer als im unteren Theil des Gebietes

Eine der verbreitetsten Schattenpflanzen. Man findet selten ein Gehölz Ƒ Ƒ aus Weiden Pappeln oder Grauerlen, worin sie nicht vorkommt. nicht vertreten ist. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Waldgenerationen an Häufigkeit zu. Sie bevorzugt unterholzreiche Waldungen, bebuschte Waldränder und dichtes Ufergebüsch, wo sie eine Stütze

(Footnotes)

[1] = *Campanula rotundifolia*
[2] = *Tunica Saxifraga*
[3] = *Silene Otites*
[4] = *Astragalus Onobrychis,* wohl kaum *Onobrychis sativa*
[5] = *Peucedanum Oreoselinum*
[6] = *Trifolium montanum*
[7] doppelt erwähnt
[8] = *Convallaria majalis*
[9] = *Polygonatum majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*

[illegible] Bergen, die bis zu Klafterhöhe sich erheben, finden. In geringen Orten tritt sie nur in der Umgebung [illegible] des Meeres auf. Sie beginnt sich dann in die Höhe zu entwickeln. In mittleren Gebirgen [illegible] Sie [illegible] Centauren zu den Pflanzen individuen gehören. Diese Gebirge [illegible] gehören sie [illegible] Pflanzen in einer ganzen Gruppe auf. In den [illegible] Gebirgen sind: Rubus caesius, Galeopsis versicolor, Tetrahit, Scrophularia nodosa, Stachys sylvatica, Vicia cracca, Vicia dumetorum, Brachypodium sylvaticum; zu den [illegible] Gebirgen gehören: Vicia Cracca, Convolvulus sepium und Solanum Dulcamara. Diese [illegible] sind [illegible] Pflanzen, die [illegible] Gebirgen [illegible] Stachys [illegible] und Brachypodium sylvaticum [illegible] Gebirgen [illegible] Vicia [illegible] Convolvulus [illegible] Solanum [illegible] Gebirgen [illegible] Rubus [illegible] Stachys

unterholzreiche Waldungen, bebuschte Waldränder und dichtes Ufergebüsch, wo sie eine Stütze

für ihre schlaffen Stengel, die bis zu Klafterhöhe sich erheben, findet. An sonnigen Orten tritt sie nur in der unmittelbaren Nachbarschaft des Waldes, und meist von seinem Schatten gestreift auf. Sie begiebt sich dann gern in den Schutz hochwüchsiger Stauden. Im nackten Schotter an sonnigen Orten bildet sie dichte hellgrüne Polster, welche habituell in auffallendem Contraste zu den Schattenindividuen stehen. Solche Polster ~~Polster~~ zeichnen sich durch ihre Fruchtfülle in nicht geringem Grade aus. Zu den herrschenden Begleitern im Schatten gehören: *Rubus caesius, Galeopsis versicolor, Tetrahit, Scrophularia nodosa, Stachys sylvatica, Urtica dioica, Brachypodium sylvaticum;* zu den gewöhnlichsten Begleitern im Ufergebüsch *Vicia Cracca, Convolvulus sepium* und *Solanum Dulcamara.* Mischverbindungen aus Elementen der Wiesen-, Schutt-, Wald- und Sumpfflora im bunten Gemenge findet man an Schotterdämmen bewaldeter Ufer. Zur Characterisirung dieser Verbindugen genüge die ~~Nahmhaften~~ Anführung von *Malachium aquaticum, Phragmites communis, Sisymbrium Sophia, Amarantus retroflexus, Dactylis glomerata, Sedum acre, Carduus crispus, Rubus caesius,* welche mehr oder weniger darin vorherrschen. Meist schwindet sie in dieser Umgebung nach kurzer Zeit, wenn nicht Gesträuch ~~am Platze sich erhebt~~ nachrückt und sie in seinen Schutz nimmt.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im unteren Donauthale allgemein, im oberen ~~sporadisch~~ bei Straubing: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; Marxheim: Schnizlein und Frickhinger; Linz: Duftschmid. In den Nebenthälern von der March angefangen allgemein; doch auch schon an der Würnitz ziemlich weit aufwärts reichend: Schnizlein und Frickhinger.

108. *Silene nutans* L.

In Hecken, lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Stockerau; Jedlersee; Wien; Schönau; Hainburg. Allgemein an den Abhängen, welche das Überschwemmungsland begrenzen.

Überbleibsel der ursprünglichen Flora. Sie hat sich im Bestande derselben von den Uferhöhen in das Gebiet herabgezogen. Gegenwärtig ist sie in grösserer Menge nur

in der Nordsee bis ungefähr. Die befindet Thiere
in diesem Gebiete und im Mittelmeer. Bei Übergang der
Nordsee in Atlantic scheint sie sich so lange, als sie nicht
von basischen Gesteinen abgeschnitten wird. In sol-
chen Fällen [illegible] sie einzeln verschleppt von Ost-
landmeer und im Ringkanal der Nordsee vor. In
diesem Gebiete verbindet sie sich vielfach mit Hydr.
verbreitet
bürgeri, welche ihre ungefähr[illegible] Umrisse
der begleitenden Natur der vorherrschenden Steine finden
sich Clematis recta, Anemone sylvestris, Dorycnium suffruti-
cosum, Serradella victoria, Campanula persicifolia, Iuncus
ensifolia, Asperula victoria, Convallaria latifolia, Carex
alba u. a. O.

Im übrigen auf Gebiete und im Ostseebecken allgemein.

— — Lebens Stiles L.

Otides Martens Fischwerkzeug
[illegible] Schwerd. d. Ch.
[illegible] Tauben Augenlid Lache. Ostsee
[illegible] Campanula [illegible]
[illegible]

[illegible] Thiere, Sandfeldern, Ostseeballen. Strand-
[illegible] Übergangsformen gebracht: bei Ranum, Kal-
[illegible] Dänemark; Misdroy. Auf den Inseln
[illegible] einzeln und häufig.

[illegible] Stellen Lokalrassen, sonnigen Gebo-
[illegible] Thiere vorkommend sie sich mit der Zeit,
[illegible] sie die Ostsee in der [illegible] und
[illegible] Meeresteile gefunden ist. Auf Ostseeballen
[illegible] einzeln vorkommt, und sowohl sie einige
[illegible]

Im übrigen Gebiete und im östlichen Ostseebecken
allgemein; im obersten Strandsee, um Rügen, Usedom, Ha-
[illegible]: Schnizlein und Frickhinger; bei Ungarn häufig:
Hünerkopf; auf der Insel Sylt: Duftschmid.

110. [illegible] — — — inflata Sm.

Auf Ostseeballen, Steinen, Sandfeldern, Seegras, weichen
[illegible], Seetang, Algen, in Buchten,
allgemein, sonst häufig auf den älteren
Gesteinen und in Übergangsformen häufig.

Eine der häufigsten Ostseepflanzen. Sie nimmt
in besonders tückischen Gebieten in Besitz. Auf
Ostseeballen, welche aus Muschelgrus, Gerölle, Steine,
[illegible] Sand, Schlick sind, ist sie an geschützten Stellen
[illegible] bemerkt man allgemein im [illegible]
aus Grus, Steinen, Sandbänken und grobkörnigen
Lehmen, auf Seegras, Sandfeldern, in flachen Buchten,
an Klippen, wachsen Ufern. Ausserdem auf Meeresgrund

Lehme in stets [illegible] Ostseeballen
[illegible] Individuen [illegible]

in der Stockerauer Au anzutreffen. Sie besiedelt Blössen im lichten Gebüsch und im Vorwalde. Bei Übergang des Standortes in Wiese erhält sie sich so lange, als sie nicht von breitrasigen Gräsern überwuchert wird. In seltenen Fällen tritt sie einzeln verschleppt an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer auf. In diesen Fällen verbindet sie sich auch einzig mit Sumpfkräutern, welche hier angeschwemmt vorkommen. ~~sind. sind.~~ Unter den begleitenden Arten der ursprünglichen Flora finden sich *Clematis recta, Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Serratula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia, Carex alba* u. a. A.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

109. *Silene Otites* L.

Auf trockenen Wiesen, Sandfeldern, Schuttstellen. Sporadisch, selten im ~~Insel~~ Überschwemmungsgebiet: bei Krems: KALBRUNER; Wien; Simmering; Mühlleiten. Auf den Inseln verschleppt, vereinzelt und zufällig.

> *Otites* Mautern Haidewaldes Föhren- & Laubholzwald mit Lichtungen od Halblichtungen zerstreut mit §pflanzen wie *Helianthemum*[1] *Tunica*[2] *Pimpinella Saxifr.*[3] *Astragalus Cicer Onobrych*[4] *Andropog*[5] *Campanula rotundif* [6]§ sich ~~§§~~ mischend.
>
> Ebenso Krems auftretend auf gefestigten Boden wo noch Gesträuch des Pflanzenwuchses wied di[7] erste Waldgeneration sich eingestellt u Grasflecken im Geholz zurückgeblieben sind mit Haidepflanzen als begleiterinnen.

Eine ständige Pflanze trockener, sonniger Grasplätze. Auf Wiesen vermindert sie sich mit der Zeit, weil sie durch die Schur an der ~~§§ der Früchte und zeitigen Reife~~ Bildung eines Nachwuchses gehindert ist. Auf Schuttstellen zeigt sie sich einzeln verschleppt, und erhält sich einige Jahre hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch, am ~~den~~ Ausfluß der Würnitz: SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER; bei Regensburg: FÜRNROHR; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

110. ~~104.~~ — — inflata Sm.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Silene inflata* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern

Eine der häufigsten Wiesenpflanzen. Sie nimmt insbesondere lückenrasige Grasböden in Besitz. Auf Wiesen, welche von Maulwürfen, Erdzieseln, Kaninchen stark durchwühlt sind, ist sie am zahlreichsten. Neuansiedlungen bemerkt man allgemein im fruchtbaren sowohl, als im sterilen, sandigen und grobschotterigen Boden, auf Brachen, Sandfeldern, in Rasenausstichen, an Dämmen, nackten Ufern. Anfangs mit Monocarpen

(Footnotes)

[1] = *Helianthemum vulgare*
[2] = *Tunica Saxifraga*
[3] = *Pimpinella Saxifraga*
[4] = *Astragalus Onobrychis*
[5] = *Andropogon Ischaemum*
[6] = *Campanula rotundifolia*
[7] = wieder die

in der Nordamerika bis ungefähr. Die [illegible] Schlesien. in diesem Gebüsch und im Steinwald. Bei Übergang der Rundveld in Adinst erreicht sie sich so lange, als sie nicht von benachbarten Gräsern überwuchert wird. In solchen Fällen [illegible] sie einzeln verschlagen an Hecken und im Buschgehölz der Nähe nicht. In diesen Fällen verbindet sie sich [illegible] mit [illegible] Gräsern, welche ihre ungefähr [illegible] Umfang der kriechenden Natur der vorgenannten Pflanzen sind sie Clematis recta, Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Serratula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Asperula tinctoria, Cervaria latifolia, Carex alba u. a. O.

Im umliegenden Gebiete und im Donaugebiete allgemein.

109. Silene Otites L.

Auf trockenen Wiesen, Sandfeldern, Grasplätzen. Vereinzelt [illegible] Übergangsgebiet: bei Ranna; Kalbenner; Aschau; Pimmering; Mühldorf. Auf den Grasplätzen verschlagen, vereinzelt und zerstreut.

Eine schöne Pflanze trockener, sonniger Gebüsche. Auf Wiesen unvermindert sie sich mit der Zeit, weil sie durch die Pflug in der [illegible] und Lichtung einen Nutzgrund gefunden ist. Auf Grasplätzen zieht sie sich einzeln verschlagen, und verfällt sich einige Jahre [illegible].

Im umliegenden Gebiete und im östlichen Donaugebiete allgemein; im oberen Isargebiete, um Kufstein, Schwaz: Schnizlein und Frickhinger; bei Augsburg: Hünerbein; auf der Schwäbischen Alb: Deffschmid.

110. [illegible]. —— inflata Sm.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Rainen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Steinen, Mauern, in Gärten, diesem Gebiete allgemein, fast häufig auf den älteren Gebieten und im Übergangsgebiete.

Eine der häufigsten Pflanzen. Sie nimmt in besonders kultivierten Gegenden in Besitz Wiesen, welche an Mauerwänden, Hecken, Bäume, ihre Samen [illegible] sind, fast in den [illegible] Jahren bemerkt man allgemein in [illegible] an Feldern, als Steinen, Hecken und Gebüschen, auf Rainen, Dämmen, in [illegible] an Mauern, wachsen [illegible] mit Moos [illegible]

in der Stockerauer Au anzutreffen. Sie besiedelt Blössen im lichten Gebüsch und im Vorwalde. Bei Übergang des Standortes in Wiese erhält sie sich so lange, als sie nicht von breitrasigen Gräsern überwuchert wird. In seltenen Fällen tritt sie einzeln verschleppt an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer auf. In diesen Fällen verbindet sie sich auch einzig mit Sumpfkräutern, welche hier angeschwemmt vorkommen. ~~sind. sind.~~ Unter den begleitenden Arten der ursprünglichen Flora finden sich *Clematis recta, Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Serratula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia, Carex alba* u. a. A.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

109. *Silene Otites* L.

Auf trockenen Wiesen, Sandfeldern, Schuttstellen. Sporadisch, selten im ~~Insel~~ Überschwemmungsgebiet: bei Krems: KALBRUNER; Wien; Simmering; Mühlleiten. Auf den Inseln verschleppt, vereinzelt und zufällig.

> *Otites* Mautern Haidewaldes Föhren- & Laubholzwald mit Lichtungen od Halblichtungen zerstreut mit §pflanzen wie *Helianthemum*[1] *Tunica*[2] *Pimpinella Saxifr.*[3] *Astragalus Cicer Onobrych*[4] *Andropog*[5] *Campanula rotundif* [6]§ sich ~~§§~~ mischend.
>
> Ebenso Krems auftretend auf gefestigten Boden wo noch Gesträuch des Pflanzenwuchses wied di[7] erste Waldgeneration sich eingestellt u Grasflecken im Geholz zurückgeblieben sind mit Haidepflanzen als begleiterinnen.

Eine ständige Pflanze trockener, sonniger Grasplätze. Auf Wiesen vermindert sie sich mit der Zeit, weil sie durch die Schur an der ~~§§ der Früchte und zeitigen Reife~~ Bildung eines Nachwuchses gehindert ist. Auf Schuttstellen zeigt sie sich einzeln verschleppt, und erhält sich einige Jahre hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch, am ~~den~~ Ausfluß der Würnitz: SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER; bei Regensburg: FÜRNROHR; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

110. ~~104.~~ — — inflata Sm.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Silene inflata* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern

Eine der häufigsten Wiesenpflanzen. Sie nimmt insbesondere lückenrasige Grasböden in Besitz. Auf Wiesen, welche von Maulwürfen, Erdzieseln, Kaninchen stark durchwühlt sind, ist sie am zahlreichsten. Neuansiedlungen bemerkt man allgemein im fruchtbaren sowohl, als im sterilen, sandigen und grobschotterigen Boden, auf Brachen, Sandfeldern, in Rasenausstichen, an Dämmen, nackten Ufern. Anfangs mit Monocarpen

(Footnotes)
[1] = *Helianthemum vulgare*
[2] = *Tunica Saxifraga*
[3] = *Pimpinella Saxifraga*
[4] = *Astragalus Onobrychis*
[5] = *Andropogon Ischaemum*
[6] = *Campanula rotundifolia*
[7] = wieder die

vergesellschaftet, schließt sie später mit Perennen zu einer ~~Trift~~ ~~Vertriftung des Platzes~~ Rasendecke zusammen. Auf fruchtbaren Brachen bildet sie im zweiten Jahre bereits kräftige, reichblühende Stöcke. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, schießt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich bis zum Überhandnehmen hochwüchsiger Schattenstauden. Auf fruchtbaren Wiesen wird sie sehr buschig, im Sandfelde treibt sie oft nur einzelne, schmächtige Stengel. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen. Mit Hygrophilen tritt sie zuweilen im Steinpflaster der Ufer in Berührung. Beispiele für die herrschenden Verbindungen und Schichtungen sind die folgenden.

Wiese.

Asparagus officinalis.
Rumex Acetosa.
Dactylis glomerata.
Festuca elatior.
Cichorium Intybus.
Equisetum arvense.
Silene inflata.
Pimpinella Saxifraga.
Galium verum.
" Mollugo.
Plantago media.
Trifolium pratense.
Polygala vulgaris.
Lotus corniculatus.
Carex praecox.
Viola hirta.

Wiese.

Calamagrostis Epigeios.
Pastinaca sativa.
Daucus Carota.
Silene inflata.
Galium Mollugo.
Lolium perenne.
Achillea Millefolium.
Plantago lanceolata.
Cynodon Dactylon.
Carex hirta.

Verlassener Werkplatz.

Dactylis glomerata.
Polygonum lapathifolium.
Linaria vulgaris.
Silene inflata.
Lolium perenne.
Plantago lanceolata.
Poa annua.
Eragrostis poaeoides.
[illegible]um aviculare.

Sandfeld.

Populus nigra 4'–8'.
Verbascum phlomoides.
Triticum repens.
Cynoglossum officinale.
Oenothera biennis.
Artemisia scoparia.
Silene inflata.
Euphorbia Gerardiana.
Tunica Saxifraga.
Sedum sexangulare.

Silene conica Kaisermühle am Damm 1854. Jurasky

Im umliegenden [illegible] Allgemein.

vergesellschaftet, schließt sie später mit Perennen zu einer ~~Trift Vertriftung des Platzes~~ Rasendecke zusammen. Auf fruchtbaren Brachen bildet sie im zweiten Jahre bereits kräftige, reichblühende Stöcke. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, schießt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich bis zum Überhandnehmen hochwüchsiger Schattenstauden. Auf fruchtbaren Wiesen wird sie sehr buschig, im Sandfelde treibt sie oft nur einzelne, schmächtige Stengel. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen. Mit Hygrophilen tritt sie zuweilen im Steinpflaster der Ufer in Berührung. Beispiele für die herrschenden Verbindungen und Schichtungen sind die folgenden.

Wiese	Wiese
Asparagus officinalis.	*Calamagrostis Epigeios.*
Rumex Acetosa.	*Pastinaca sativa.*
Dactylis glomerata.	*Daucus Carota.*
Festuca elatior.	*Silene inflata.*
Cichorium Intybus.	*Galium Mollugo.*
Equisetum arvense.	*Lolium perenne.*
Silene inflata.	*Achillea Millefolium.*
Pimpinella Saxifraga.	*Plantago lanceolata.*
Galium verum.	*Cynodon Dactylon.*
,, *Mollugo.*	*Carex hirta.*
Plantago media.	
Trifolium pratense.	
Lotus corniculatus.	
Carex praecox.	
Viola hirta.	
Verlassener Werkplatz.	Sandfeld.
Dactylis glomerata.	*Populus nigra* 4’-8’.
Polygonum lapathifolium.	*Verbascum phlomoides.*
Linaria vulgaris.	*Triticum repens.*
Silene inflata.	*Cynoglossum officinale.*
Lolium perenne.	*Oenothera biennis.*
Plantago lanceolata.	*Artemisia scoparia.*
Poa annua.	*Silene inflata.*
Eragrostis poaeoides.	*Euphorbia Gerardiana.*
Polygonum aviculare.	*Tunica Saxifraga.*
Trifolium repens. *Medicago lupulina.*	*Sedum sexangulare.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Silene conica; Kaisermühlen am Damme ~~Damm~~ 1839. §§

vergesellschaftet, schließt sie später mit Perennen zu einer ~~Trift~~ ~~Vertriftung des Platzes~~ Rasendecke zusammen. Auf fruchtbaren Brachen bildet sie im zweiten Jahre bereits kräftige, reichblühende Stöcke. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, schießt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich bis zum Überhandnehmen hochwüchsiger Schattenstauden. Auf fruchtbaren Wiesen wird sie sehr buschig, im Sandfelde treibt sie oft nur einzelne, schmächtige Stengel. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen. Mit Hygrophilen tritt sie zuweilen im Steinpflaster der Ufer in Berührung. Beispiele für die herrschenden Verbindungen und Schichtungen sind die folgenden.

Wiese.

Asparagus officinalis.
Rumex Acetosa.
Dactylis glomerata.
Festuca elatior.
Cichorium Intybus.
Equisetum arvense.
Silene inflata.
Pimpinella Saxifraga.
Galium verum.
" Mollugo.
Plantago media.
Trifolium pratense.
Polygala vulgaris.
Lotus corniculatus.
Carex praecox.
Viola hirta.

Wiese.

Calamagrostis Epigeios.
Pastinaca sativa.
Daucus Carota.
Silene inflata.
Galium Mollugo.
Lolium perenne.
Achillea Millefolium.
Plantago lanceolata.
Cynodon Dactylon.
Carex hirta.

Verlassener Werkplatz.

Dactylis glomerata.
Polygonum lapathifolium.
Linaria vulgaris.
Silene inflata.
Lolium perenne.
Plantago lanceolata.
Poa annua.
Eragrostis poaeoides.
Polygonum aviculare.
Trifolium repens.
Medicago lupulina.

Sandfeld.

Populus nigra 4'–8'.
Verbascum phlomoides.
Triticum repens.
Cynoglossum officinale.
Oenothera biennis.
Artemisia scoparia.
Silene inflata.
Euphorbia Gerardiana.
Tunica Saxifraga.
Sedum sexangulare.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

vergesellschaftet, schließt sie später mit Perennen zu einer ~~Trift Vertriftung des Platzes~~ Rasendecke zusammen. Auf fruchtbaren Brachen bildet sie im zweiten Jahre bereits kräftige, reichblühende Stöcke. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, schießt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich bis zum Überhandnehmen hochwüchsiger Schattenstauden. Auf fruchtbaren Wiesen wird sie sehr buschig, im Sandfelde treibt sie oft nur einzelne, schmächtige Stengel. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen. Mit Hygrophilen tritt sie zuweilen im Steinpflaster der Ufer in Berührung. Beispiele für die herrschenden Verbindungen und Schichtungen sind die folgenden.

Wiese	Wiese
Asparagus officinalis.	*Calamagrostis Epigeios.*
Rumex Acetosa.	*Pastinaca sativa.*
Dactylis glomerata.	*Daucus Carota.*
Festuca elatior.	*Silene inflata.*
Cichorium Intybus.	*Galium Mollugo.*
Equisetum arvense.	*Lolium perenne.*
Silene inflata.	*Achillea Millefolium.*
Pimpinella Saxifraga.	*Plantago lanceolata.*
Galium verum.	*Cynodon Dactylon.*
„ *Mollugo.*	*Carex hirta.*
Plantago media.	
Trifolium pratense.	
Lotus corniculatus.	
Carex praecox.	
Viola hirta.	
Verlassener Werkplatz.	Sandfeld.
Dactylis glomerata.	*Populus nigra* 4’-8’.
Polygonum lapathifolium.	*Verbascum phlomoides.*
Linaria vulgaris.	*Triticum repens.*
Silene inflata.	*Cynoglossum officinale.*
Lolium perenne.	*Oenothera biennis.*
Plantago lanceolata.	*Artemisia scoparia.*
Poa annua.	*Silene inflata.*
Eragrostis poaeoides.	*Euphorbia Gerardiana.*
Polygonum aviculare.	*Tunica Saxifraga.*
Trifolium repens. *Medicago lupulina.*	*Sedum sexangulare.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Silene conica; Kaisermühlen am Damme ~~Damm~~ 1839. §§

111. ~~115.~~ Silene noctiflora L.

In den Roggaten, auf Lehmen, Mergelboden. Gemein, selten in Überschwemmungsgebieten. Juni – August.

Wechselt sehr die Blüte, und erscheint fast ährig zusammengezogen. In manchen Jahren kommt sie überhaupt gar nicht zum Vorschein. Die variiert sehr, wenn einige Jahre, so immer der bei Vermehrung der Bodens.

In niedrigeren Gebieten und im Unterland Gemeinschaft allgemein; im oberen Gemeinschaft bei Tüllingen, Hingau: Schübler und Martens; Ulm; Ennetwängi: Valet; Hayingen: Ehrenacher; Hayyandorf: Keiss; Lieg: Hofstetter.

——— Armeria L.

Auf Hochtriften, Raingrasen, selten. In der Heiligenau und im Hartholz bei Ulm.

Eine im niedrigeren Gebiet selten recht fast einzelne Pflanze. Bei uns ist sie in der letzten Zeit aufgetaucht; erscheint aber bis jetzt nur einzeln und vereinzelt. Die Pflanze bei Vermehrung des Bodens.

In oberen Gemeinschaft stehend; im Unterland bei Festigung wirklich wird.

112. ~~116.~~ Lychnis Flos cuculi L.

Auf nassen Wiesen. Gemein in Sumpf- und Überschwemmungsgebieten. Bisher nur an Einzelstellen der Donau und bei Ulm.

Lychnis flos cuculi kommt nicht in Betracht

Kommt gesellig in den Einsenkungen der Wiesen vor. In geschlossenen Beständen ist sie auf die Mitten, wahrscheinlich ursprüngliche Wuchse, beschränkt. Es begleiten sie hier die aus der Düngungsgebiet in größeren oder geringeren Mengen zu rückgebliebenen Arten, als: Lythrum Salicaria, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, disticha, paludosa. Die Zeit im Bestand verschwinden übrigens gleichzeitig mit Cardamine pratensis usw. Die erhält sich so bis zur vollständigen Verdrängung der Eingesessenen; ~~Pflanze, der Standort~~ sie in dem Einzelnen Gebiet ~~nur~~ selten und Einzelnen vorkommen.

In niedrigeren Gebieten und im Unterland allgemein.

113. ~~117.~~ ——— vespertina Sibth.

Auf ~~Hochtriften~~ Wiesen, Hecken, Waldplätzen, Ödplätzen, Eingesäumen, an Dämmen, Wegen, Bahnen,

111. ~~105.~~ *Silene noctiflora* L.
In den Stoppeln, auf Brachen, Sandfeldern. Sporadisch, selten im Überschwemmungsgebiete.

Wechselt sehr die Plätze, und erscheint fast überall nur zeitweilig und vorübergehend. In manchen Jahren kommt sie überdies gar nicht zum Vorschein. Sie verliert sich, wenn nicht früher, so immer doch bei Vertriftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch bei Tuttlingen, Ehingen: Schübler und Martens; Ulm; Donauwörth: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

— — *Armeria* L.
Auf Schotterplätzen, vereinzelt, selten. In der Brigittenau und im Prater bei Wien.

Eine im umliegenden Gebiete stellenweise fast eingebürgerte Pflanze. Bei uns ist sie in der letzten Zeit aufgetreten; erscheint aber bis jetzt nur einzeln und vorübergehend. Sie schwindet bei Vergrasung des Bodens.

Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pest ~~burg~~ wirklich wild.

112. ~~106.~~ *Lychnis Flos cuculi* L.
Auf nassen Wiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bisher nur am Ausfluß der Traisen und in der Brigittenau bei Wien.

Lychnis Flos cuculi Auwiese unterhalb Krems.

Kommt gewöhnlich in den Einsenkungen der Wiesen vor. Im Insellande ist sie auf die Mulden, welche ehemals versumpft waren, beschränkt. Es begleiten sie hier die aus der Sumpfvegetation in grösserer oder geringerer ~~Resten~~ Individuenzahl zurückgebliebenen Arten, als: *Lythrum Salicaria, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, disticha, paludosa.* Sie tritt im Bestande derselben ungefähr gleichzeitig mit *Cardamine pratensis* auf. Sie erhält sich bis § zur vollständigen Verdrängung der Hygrophilen; ~~am Platze, doch bleibt~~ doch ist sie in der letzten Zeit ~~nur~~ nur mehr schmächtig und blütenarm anzutreffen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

113. ~~107.~~ — — *vespertina* Sibth.
Auf ~~trockenen~~ Wiesen, Brachen, Kleefeldern, Schuttstellen, Lagerplätzen, an Dämmen, Rainen, Strassen,

111. ~~105.~~ Silene noctiflora L.

In den Stoppeln, auf Brachen, Sandfeldern. Sporadisch, selten im Überschwemmungsgebiete.

Wechselt sehr die Plätze, und erscheint fast überall nur zeitweilig und vorübergehend. In manchen Jahren kommt sie überdies gar nicht zum Vorschein. Sie verliert sich, wenn nicht früher, so immer doch bei Vertriftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch bei Tuttlingen, Ehingen: Schübler und Martens; Ulm; Donauwörth: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

——— Armeria L.

Auf Schotterplätzen, vereinzelt, selten. In der Brigittenau und im Prater bei Wien.

Eine im umliegenden Gebiet stellenweise fast eingebürgerte Pflanze. Bei uns ist sie in der letzten Zeit aufgetreten; erscheint aber bis jetzt nur einzeln und vorübergehend. Sie schwindet bei Vergrasung des Bodens.

Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pest~~burg~~ wirklich wild.

112. ~~106.~~ Lychnis Flos cuculi L.

Auf nassen Wiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bisher nur am Ausfluß der Traisen und in der Brigittenau bei Wien.

Kommt gewöhnlich in den Einsenkungen der Wiesen vor. Im Inselland ist sie auf die Mulden, welche ehemals versumpft waren, beschränkt. Es begleiten sie hier die aus der Sumpfvegetation in größerer oder geringerer Individuenzahl ~~Resten~~ zurückgebliebenen Arten, als: Lythrum Salicaria, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, disticha, paludosa. Sie tritt im Bestande derselben ungefähr gleichzeitig mit Cardamine pratensis auf. Sie erhält sich bis zur vollständigen Verdrängung der Hygrophilen; ~~am Platze, doch bleibt~~ doch ist sie in der letzten Zeit ~~nur~~ nur mehr schmächtig und blütenarm anzutreffen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

113. ~~107.~~ ——— vespertina Sibth.

Auf ~~trockenen~~ Wiesen, Brachen, Kleefeldern, Schuttstellen, Lagerplätzen, an Dämmen, Rainen, Strassen,

111. ~~105.~~ *Silene noctiflora* L.
In den Stoppeln, auf Brachen, Sandfeldern. Sporadisch, selten im Überschwemmungsgebiete.

Wechselt sehr die Plätze, und erscheint fast überall nur zeitweilig und vorübergehend. In manchen Jahren kommt sie überdies gar nicht zum Vorschein. Sie verliert sich, wenn nicht früher, so immer doch bei Vertriftung des Bodens.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch bei Tuttlingen, Ehingen: Schübler und Martens; Ulm; Donauwörth: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

— — *Armeria* L.
Auf Schotterplätzen, vereinzelt, selten. In der Brigittenau und im Prater bei Wien.

Eine im umliegenden Gebiete stellenweise fast eingebürgerte Pflanze. Bei uns ist sie in der letzten Zeit aufgetreten; erscheint aber bis jetzt nur einzeln und vorübergehend. Sie schwindet bei Vergrasung des Bodens.

Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pest ~~burg~~ wirklich wild.

112. ~~106.~~ *Lychnis Flos cuculi* L.
Auf nassen Wiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bisher nur am Ausfluß der Traisen und in der Brigittenau bei Wien.

Lychnis Flos cuculi Auwiese unterhalb Krems.

Kommt gewöhnlich in den Einsenkungen der Wiesen vor. Im Insellande ist sie auf die Mulden, welche ehemals versumpft waren, beschränkt. Es begleiten sie hier die aus der Sumpfvegetation in grösserer oder geringerer ~~Resten~~ Individuenzahl zurückgebliebenen Arten, als: *Lythrum Salicaria, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex acuta, disticha, paludosa.* Sie tritt im Bestande derselben ungefähr gleichzeitig mit *Cardamine pratensis* auf. Sie erhält sich bis § zur vollständigen Verdrängung der Hygrophilen; ~~am Platze, doch bleibt~~ doch ist sie in der letzten Zeit ~~nur~~ nur mehr schmächtig und blütenarm anzutreffen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

113. ~~107.~~ — — *vespertina* Sibth.
Auf ~~trockenen~~ Wiesen, Brachen, Kleefeldern, Schuttstellen, Lagerplätzen, an Dämmen, Rainen, Strassen,

Zürnau, in Gebüschen, bisher. Schlüchtern, Oberhessen. allgemein, häufig auf den höheren Gipfeln und in Nordhessen vorherrschend gebirgig, insbesondere in der Umgebung von Rhina.

Eine äußerst ~~etwas~~ wenig veränderliche Art, die gegen Nässe unter den Einflüssen des Standortes ~~sich~~ allgemein ~~sich~~ variabel ist. Die Variabilität ist auf mageren Standorten. Bei Feuchtigkeit einer geschlossenen Standorte ~~schmälert~~ variiert sie sich; in den Schneelöchern ~~erhält~~ sie sich auf die Dauer. Auf Standorten, die von Kaninchen, Maulwürfen und Mäusen stärker durchwühlt sind, ist sie beständig, besonders in der Nähe der Baue. ~~und bei nicht allzugroßer Feuchtigkeit.~~ In Klauenwaldungen gehört sie zu den ersten Pflanzen, welche ~~sich~~ auf den Blößen sich festsetzen. In Gesellschaft wächst sie bis an stärker besetzte, dann aber, der andrängt sie sich nicht weit von den Rasen und Standortabzeichen. In ~~schlechten~~ mehrjährigen Pflanzungen wächst sie bis in den Bestand von Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Mentha arvensis, Stachys palustris, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Diese Arten bilden zusammen die Grundlage der Vegetationsdecke und hindern das Aufkommen der Holzgewächse. Auf Kahlschlägen wächst sie in kurzer Zeit. In jüngeren Beständen bleibt sie noch der Hauptallgemein wieder auf den Waldrändern.

In niederen Gebirgen und in Thüringen allgemein.

114. ~~115.~~ Lychnis dioica Sibth.

In lichten Laubwäldern, Schlägen, auf Waldwiesen. Liebt nur in den oberen Bergwäldern bis; hier häufig.

Meist gesellig in Mischbeständen von Wald- und Heckensträuchern. Bevorzugt warmen und trockenen Boden. In offenen Lagen ist sie meist von kürzerer Blütenfärbung als in Schatten.

In niederen Gebirgen der ~~niederen~~ oberen Lagen ~~fehlend~~, ~~in Buchenwäldern~~ häufig. In oberen Gebirgslagen allgemein, in unteren bei Beobachtung und Pflege häufig nur in Gebirgen.

115. ~~116.~~ Agrostemma Githago L.

Unter der Saat, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, allgemein in der Ebene, Hügeln und der Bergregion, Gebirgen häufig.

Zäunen, in Gebüschen, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere in den Umgebungen von Wien.

Eine unserer Flora nicht ursprünglich angehörige Art, die gegenwärtig unter dem Einfluß des Verkehrs ~~sich~~ allgemein sich verbreitet hat. Sie concentrirt sich auf mageren Grasplätzen. Bei Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke ~~schwindet~~ verliert sie sich; in den Rasenlücken erhält sie sich auf die Dauer. Auf Grasplätzen, die von Kaninchen, Maulwürfen und Mäusen stärker durchwühlt sind, ist sie beständig, besonders in der Nähe der Strassen. ~~und bei nicht allzufrüher Schur.~~ In Kleefeldern gehört sie zu den ersten Pflanzen, welche ~~sich~~ auf den Blössen sich festsetzen. Im Gehölz dringt sie bis an stärker beschattete Orte, doch entfernt sie sich nicht weit von den Strassen und Verkehrsplätzen. In ~~austrockne~~ ausgetrockneten Sümpfen dringt sie bis in den Bestand von *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Mentha arvensis, Stachys palustris, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* vor. Diese Arten bilden zugleich das Extrem ihrer Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit. In günstigen Jahren blüht sie nach der Schur allgemein wieder aus den Seitentrieben.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

114. ~~108.~~ *Lychnis diurna* Sibth.

In lichten Wäldern, Schlägen, auf Waldwiesen. Bisher nur in der oberen Stockerauer Au; hier häufig.

Meist gesellig im Mischbestande von Wald- und Wiesenpflanzen. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen der Staudenflur. An offenen Stellen ist sie meist von lichterer Blütenfärbung als im Schatten.

Im umliegenden Gebiete der ~~unteren~~ oberen Bucht ~~fehlend, in der oberen~~ sporadisch. Im oberen: Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg und Pest; doch nur im Gebirge.

115. ~~109.~~ *Agrostemma Githago* L.

Unter der Saat, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen. Allgemein in der Cultursphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Mit den Caroliner einzuverleiben, wenn Lust dazu selbst im Frühjahr abhängig. Ausserdem der Verfasser zahlreiche in verschiedenen Klüften, meist in der Nähe der Ortschaften und Dörfer wachsen. Jedesmal beginnen sie ihren andern Standort. Die erhebt sich an vielen Orten nicht höher, als Tang eine oder zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

13. Alsineae.

116. Sagina procumbens L.

Auf feuchten Sandboden, Äckern, Wegen, Felsen und Dächern gemein, meist

[illegible] und wird für die Wiesenmoore, in welchen Jahren [illegible] meist festsitzende hat. Die kleine spitzige und behaarige Form, findet sich in unserem Gebiete nicht die entsprechende Unterlage zum Gedeihen. Die beiden feuchten Klüfte, und begnügt sich auch damit, bis zur Austrocknung des Bodens. Im Bach des Vereinsthales wächst sie mit jedem Jahre den Bachsatz. Die

vergesellschaftet sich dann [illegible] mit Hypnum-Arten, als Veronica Anagallis, Bidens tripartita, Limosella aquatica, Rhynchospora glaucum, Polygonum Persicaria, mite, Juncus bufonius, lamprocarpus, Cyperus fuscus.

Im umliegenden Gebiete und im [illegible] Donaugebiete allgemein, in höheren Gebirgen fehlend, weiter abwärts fehlend.

——— nodosa E. Mey.

Sagina nodosa [illegible] bis jetzt selten zwischen den Felsen

Gebirgen, obgleich sie in den angrenzenden Urgebirgen [illegible] bis [illegible] ist. Die Pflanze verträgt sich mit den Felsen und den Felsen gut, [illegible] zu sein. Es kommt in ihrem Vorkommen drei Fälle an, wie bei Scleranthus verticillatus, Cardamine hirsuta, Sagina procumbens u. s. w., welche an einigen Punkten des Gebietes in geringer Anzahl vorkommen, bis einige Zeit günstig vorhalten, dann wieder verschwinden, und [illegible] ganz, um Zeit [illegible] Gebiete festen, bis sie ein günstiges Jahr fast überall [illegible].

Im umliegenden Gebiete nur in den Moorgau angegeben. Im oberen Donaugebiete bei Sulzbingen: Schübler und Martens; Regensburg: Reiss; Regenstauf: Treviranus; im ganzen fehlend.

Mit den Cerealien eingewandert, vom Bau derselben im Fortbestande abhängig. Ausserhalb des Saatfeldes erscheint sie vereinzelt auf wüsten Plätzen, meist in der Nähe der Ortschaften und Schiffsmühlen. Gewöhnlich begleiten sie dann andere Feldunkräuter. Sie erhält sich an solchen Orten nicht länger, als durch eine oder zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

13. Alsineae.

116. *Sagina procumbens* L.

Auf nassen Sandbänken, Äckern, Strassen. Selten und sehr zerstreut, meist[1]

Eine bei uns nur spärlich vorkommende, in trockenen Jahren meist fehlende Art. Sie liebt thonigen und lehmigen Boden, findet daher in unserem Gebiete nicht die entsprechende Unterlage zum Gedeihen. Sie bezieht feuchte Blössen, und behauptet sich auf denselben bis zur Vertriftung des Bodens. Im Sande des Strombettes wechselt sie mit jedem Jahre den Standplatz. Sie vergesellschaftet sich hier vorherrschend mit Hygrophilen, als *Veronica Anagallis, Bidens tripartita, Limosella aquatica, Blitum glaucum, Polygonum Persicaria, mite, Juncus bufonius, lamprocarpus, Cyperus fuscus.*

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein, im unteren zunächst selten, weiter abwärts fehlend.

— — *nodosa* E. Mey.

Spergula[2] *nodosa* Auen bei Krems: Erdinger

Auf nassen Sandbänken. Bis jezt bloß zwischen den Brücken bei Wien.

Keine stationäre Art des Gebietes, obgleich sie in der angegebenen Localität nun schon seit Jahrzehnten sich forterhält. Sie scheint ursprünglich mit den Fluten aus dem Gebirge herabgekommen zu sein. Es tritt in ihrem Vorkommen derselbe Fall ein, wie bei *Trifolium ochroleucum, Cardamine sylvatica, Gnaphalium sylvaticum* u. a. A., welche an einzelnen Punkten des Gebietes in geringer Anzahl erscheinen, sich einige Zeit hindurch erhalten und dann wieder verschwinden, und ~~durch den~~ geraume Zeit ~~wieder~~ dem Gebiete fehlen, bis sie ein glücklicher Zufall abermals herbeiführt.

Im umliegenden Gebiete erst in den Voralpen auftretend. Im oberen Donauthale bei Tuttlingen: Schübler und Martens; Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr; im unteren fehlend.

(Footnotes)

[1] weiterer Text mit einem Zettel, der die nächsten vier Sätze enthält, überklebt.

[2] wohl *Sagina* gemeint

Mit den Carolinen eingewandert, wenn Euch das selbst im Treibhause abhängig. Ausserdem der Verfasser zahlreiche in verschiedenen Gärten, meist in der Nähe der Ortschaften und Dörfer wachsende. Ge. wöhnlich begleiten sie dem andern Unkräuter. Die arktische bis zu polaren Orten nicht hinaus, als dass eine oder zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiete und im Donaubecken allgemein.

13. Alsineae.

116. Sagina procumbens L.

Auf feuchten Sandböden, Äckern, Rasen. Selten und selten gesellig, meist

[illegible] bei uns nur sehr selten vorkommend, in Bayern ziemlich gemein. Die kleinen Sprossen und behaarten Kelche, sowie das in diesem Gebiete nicht die entsprechende Entwicklung zum Ge. deihen. Die beiden ersten Blüthen, und begünstigt sich durch. dies bis zur Unterdrückung des Kelches. Im Bereiche des Verein. gebietes verhält sie wie in jedem Jahre den Standorte. Die

vorgeschobenen sich ihre ärmeren Stand mit Hygrophilen, als Veronica Anagallis, Bidens tripartita, Limosella aquatica, Rumex glaucum, Polygonum Persicaria, mite, hirsutum, lamprocarpum, Cyperus fuscus.

Im umliegenden Gebiete und im Donaubecken allgemein, in Ufern gerne selten, weiter abwärts fehlend.

——— nodosa E. Mey.

Auf feuchten Sandböden. Bis jetzt blos zwischen den Dämmen bei Ingolstadt.

Beim Sortieren aus der Gebirgs, obwohl sie in den vorgebirgigen Localitäten nur stets zerstreut bis selten vorkommt. Die Spreu verschwindet mit den Blüthen und den getrockneten Pflanzentheilen zu feinem. Es kommt in seinem Vorkommen der selben Fall an, wie bei Trifolium ochroleucum, Cardamine sylvatica, Gna. phalium sylvaticum u. a. m., welche an einigen Plätzen des Ge. bietes in geringer Anzahl vorkommen, bis einige Zeit hindurch verschwinden, wieder erscheinen, und ~~dann~~ dann zum Theile ~~wieder~~ fehlen, bis sie ein glücklicher Zufall abermals [illegible].

Im umliegenden Gebiete nur in den Vorbergen selten. Im oberen Donaubecken bei Tüssling: Schübler und Martens; Deggendorf: Reiss; Regensburg: Emmerich; in den unteren fehlend.

Mit den Cerealien eingewandert, vom Bau derselben im Fortbestande abhängig. Ausserhalb des Saatfeldes erscheint sie vereinzelt auf wüsten Plätzen, meist in der Nähe der Ortschaften und Schiffsmühlen. Gewöhnlich begleiten sie dann andere Feldunkräuter. Sie erhält sich an solchen Orten nicht länger, als durch eine oder zwei Generationen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

13. Alsineae.

116. *Sagina procumbens* L.

Auf nassen Sandbänken, Äckern, Strassen. Selten und sehr zerstreut, meist[1]

Eine bei uns nur spärlich vorkommende, in trockenen Jahren meist fehlende Art. Sie liebt thonigen und lehmigen Boden, findet daher in unserem Gebiete nicht die entsprechende Unterlage zum Gedeihen. Sie bezieht feuchte Blössen, und behauptet sich auf denselben bis zur Vertriftung des Bodens. Im Sande des Strombettes wechselt sie mit jedem Jahre den Standplatz. Sie vergesellschaftet sich hier vorherrschend mit Hygrophilen, als *Veronica Anagallis, Bidens tripartita, Limosella aquatica, Blitum glaucum, Polygonum Persicaria, mite, Juncus bufonius, lamprocarpus, Cyperus fuscus.*

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein, im unteren zunächst selten, weiter abwärts fehlend.

— — *nodosa* E. Mey.

Spergula[2] *nodosa* Auen bei Krems: ERDINGER

Auf nassen Sandbänken. Bis jezt bloß zwischen den Brücken bei Wien.

Keine stationäre Art des Gebietes, obgleich sie in der angegebenen Localität nun schon seit Jahrzehnten sich forterhält. Sie scheint ursprünglich mit den Fluten aus dem Gebirge herabgekommen zu sein. Es tritt in ihrem Vorkommen derselbe Fall ein, wie bei *Trifolium ochroleucum, Cardamine sylvatica, Gnaphalium sylvaticum* u. a. A., welche an einzelnen Punkten des Gebietes in geringer Anzahl erscheinen, sich einige Zeit hindurch erhalten und dann wieder verschwinden, und ~~durch den~~ geraume Zeit ~~wieder~~ dem Gebiete fehlen, bis sie ein glücklicher Zufall abermals herbeiführt.

Im umliegenden Gebiete erst in den Voralpen auftretend. Im oberen Donauthale bei Tuttlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Deggendorf: KEISS; Regensburg: FÜRNROHR; im unteren fehlend.

(Footnotes)

[1] weiterer Text mit einem Zettel, der die nächsten vier Sätze enthält, überklebt.

[2] wohl *Sagina* gemeint.

117. Spergula arvensis L.

Lang Sand- und Roggenfeldrain, Triften, Schuttstellen, an Dämmen. Gemein, meist häufig und in Übergängen.

Eine durch die Kultur eingeführte gewordene Pflanze, die jedenfalls bereits seit sehr alten Zeiten im Menschfelde vor. Lang Schuttstellen und an Dämmen zeigt sie sich in der Nähe der Dörfer und Höfe, und erstreckt sich [illegible] bis zur Umgrenzung der Feldmark; gelegentlich auch einzelne Exemplare in Gärten.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Hügelland gemein, im oberen Bergland.

——— pentandra L.

In der benachbarten Dolliner. Gegenwärtig scheint sie dort nicht mehr vorzukommen. Die Art scheint nur sehr zufällig und vorübergehend, und variirt sich schnell wieder, so daß sie [illegible] Änderung nicht angegeben werden kann.

118. Lepigonum rubrum Fries.

Lang Feld- und Gartenstufen, an Ufern. Im Übergangsgebiet [illegible] Rübenfeld, und im östlichen Teile des Mengfeldes.

~~Die Pflanze [illegible] Lang Ufer [illegible]~~

~~Verhält sich gegen die Lebensbedingungen [illegible]~~

~~Gedeiht [illegible] Rübenfeld, [illegible] Lang Ufer

117. *Spergula arvensis* L.
Auf Sand- und Schotterfeldern, Äckern, Schuttstellen, an Dämmen. Sporadisch, nicht häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine durch den Verkehr einheimisch gewordene Pflanze. Am geselligsten kommt sie hier und da auf Äckern im Marchfelde vor. Auf Schuttstellen und an Dämmen zeigt sie sich in der Nähe der Ortschaften und Strassen, und erhält sich hier ~~darauf~~ bis zur Vergrasung des Bodens; zuletzt verschmächtigt die Rasenlücken einnehmend.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, im oberen häufiger.

— — *pentandra* L.
In der Brigittenau: Dolliner. Gegenwärtig scheint sie dort nicht mehr vorzukommen. Sie erscheint nur sehr zufällig und vereinzelt, und verliert sich schnell wieder, so daß ein verlässlicher Fundort nicht angegeben werden kann.

118. *Lepigonum rubrum* Fries.
Auf sandigen Grasplätzen, an Wegen. Im Überschwemmungsgebiete bei Nußdorf, und im östlichen Theile des Marchfeldes.

~~Nicht ursprünglich einheimisch; durch den Verkehr eingeführt.~~ Siedelt sich gerne auf Blössen mit hartgetretenen an. Boden, ~~der mit zerstreuten Rasenbüschen besezt ist, an.~~ Es § erhält sich darauf bis ~~zum Zusammenschluß der~~ zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf stärker begangenen Plätzen behauptet es sich auf die Dauer. Seine Begleitung besteht vorherrschend aus Arten der mageren Grasdrift und der Ruderalflora.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Brandheim im Donaumoor: Sendtner; Linz: Duftschmid. Im unteren Donauthal bei Pressburg, auf den Inseln: Endlicher; Pest: Sadler.

119. — — *medium* Wahlb.
Auf feuchten Weideplätzen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Simmering: Neilreich.

Im oberen Donauthale fehlend im unteren sporadisch.

120. *Moehringia Trinervia* Clairv.[1]
In Wäldern, austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Siedelt sich mit Vorliebe im hochstämmigen Walde um die Stämme und an Baumwurzeln an. Gerne steigt sie ~~auch~~ auf modernde Baumstrünke. Neuansiedlungen trifft man in den späteren Waldgenerationen ~~allgemein auf~~ im nackten, mässig feuchten ~~Wald~~Boden. ~~Indem von den Schäften der *Lathraea Squamaria* emporgehobenen lockeren Erdreich keimt sie oft gesellig, und die Mitte des April. Plätze, wo das Erdreich Boden aufgelockert wurden, bezieht sie alsbald, in Gesellschaft von Moncarpen. Auf~~

(Footnotes)
[1] Ansonsten *Moehringia trinervia*

117. Spergula arvensis L.

Auf Sand- und Kiesäckern, Brachen, Hügeln, an Dämmen. Gemein, meist häufig auf den Inseln und in Übergängen.

Eine durch die Menge einzeln nicht gewundene Pflanze. Im Juli kommt sie hier und da auf Äckern im Marchfelde vor. Auf Schotterbänken und an Dämmen geht sie tief in die Reihe der Wiesenpflanzen und Gräser, und erhält sich selbst bis zur Vergrasung der Dämme; gänzlich verschwindet sie in den Wiesenstücken niemand.

Im übrigen ganzen Gebiete und im Donaugebiete gemein, in Ebenen häufig.

——— pentandra L.

In der Leopoldsau: Dolliner. Gegenwärtig scheint sie dort nicht mehr vorzukommen. Die erscheint nur sehr spärlich und vereinzelt, und verliert sich schnell wieder, so daß sie in gar keinem Buche mehr angegeben werden kann.

118. Lepigonum rubrum Fries.

Auf feuchten Sandgefilden, an Lachen. Im Übergangsgebiete [illegible] Marchfeld, und im östlichen Teile des Marchfeldes.

[illegible] Findet sich gerne auf Schotter mit spärlicher Vegetation an. Ende [illegible] Juli [illegible] Entwickelung [illegible] 66 A reift sie schon bis [illegible] Ende Juli. Auf feuchten Lagerungen [illegible] sie auf die Inseln. Diese Gesellschaft besteht vorherrschend aus Arten der vorigen Gesellschaft und der Sandgesellschaft.

Im übrigen Gebiete gemein. In einem Sumpfe bei Ebendorf: Valet; Stangenberg: Zimmeter; Deutsch-Kreutz; Traunstein im Innkreise: Sendtner; Linz: Duftschmid. Im östlichen Donaugebiete bei Haslberg, auf den Inseln: Endlicher; Gaya: Sadler.

120. Mochringia trinervia Clairv.

In schattigen, ausdauernden Laubwäldern, selten auch auf den älteren Inseln und in Übergangsgebieten.

Findet sich mit Vorliebe in feuchten Wäldern um die Dämme und an Grabenrändern. Ganz gleich sie auf andere Art verbreitet. Mit Grabenaushub [illegible] man in den Wiesen. Selbst gewann [illegible] markten, und sie [illegible] [illegible] den Pflanzen der Laubwälder [illegible] [illegible] [illegible]

117. *Spergula arvensis* L.
Auf Sand- und Schotterfeldern, Äckern, Schuttstellen, an Dämmen. Sporadisch, nicht häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine durch den Verkehr einheimisch gewordene Pflanze. Am geselligsten kommt sie hier und da auf Äckern im Marchfelde vor. Auf Schuttstellen und an Dämmen zeigt sie sich in der Nähe der Ortschaften und Strassen, und erhält sich hier ~~darauf~~ bis zur Vergrasung des Bodens; zuletzt verschmächtigt die Rasenlücken einnehmend.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, im oberen häufiger.

— — *pentandra* L.
In der Brigittenau: Dolliner. Gegenwärtig scheint sie dort nicht mehr vorzukommen. Sie erscheint nur sehr zufällig und vereinzelt, und verliert sich schnell wieder, so daß ein verlässlicher Fundort nicht angegeben werden kann.

118. *Lepigonum rubrum* Fries.
Auf sandigen Grasplätzen, an Wegen. Im Überschwemmungsgebiete bei Nußdorf, und im östlichen Theile des Marchfeldes.

~~Nicht ursprünglich einheimisch; durch den Verkehr eingeführt.~~ Siedelt sich gerne auf Blössen mit hartgetretenen an. Boden, ~~der mit zerstreuten Rasenbüschen besezt ist, an.~~ Es § erhält sich darauf bis ~~zum Zusammenschluß der~~ zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf stärker begangenen Plätzen behauptet es sich auf die Dauer. Seine Begleitung besteht vorherrschend aus Arten der mageren Grasdrift und der Ruderalflora.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Brandheim im Donaumoor: Sendtner; Linz: Duftschmid. Im unteren Donauthal bei Pressburg, auf den Inseln: Endlicher; Pest: Sadler.

119. — — *medium* Wahlb.
Auf feuchten Weideplätzen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Simmering: Neilreich.

Im oberen Donauthale fehlend im unteren sporadisch.

120. *Moehringia Trinervia* Clairv.[1]
In Wäldern, austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Siedelt sich mit Vorliebe im hochstämmigen Walde um die Stämme und an Baumwurzeln an. Gerne steigt sie ~~auch~~ auf modernde Baumstrünke. Neuansiedlungen trifft man in den späteren Waldgenerationen ~~allgemein auf~~ im nackten, mässig feuchten ~~Wald~~Boden. ~~Indem von den Schäften der *Lathraea Squamaria* emporgehobenen lockeren Erdreich keimt sie oft gesellig, und die Mitte des April. Plätze, wo das Erdreich Boden aufgelockert wurden, bezieht sie alsbald, in Gesellschaft von Moncarpen. Auf~~

(Footnotes)
[1] Ansonsten *Moehringia trinervia*

Diese ganze Gruppe ist in der Form bekannt, von den Thüringischen Lathraea Squamaria ungezwungenen Formen. Auf Hecken, wenige wie bisher Arten sich tummeln, wuchert sie in den Hainbuchen Gebüschen um die Orte, wenn dann Viola hirta, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Euphorbia Cyparissias, Poa pratensis u. a. Liliengewächse weg gefressen und abgeschnitten sind. In Hügeln wird sie mehr in Wälder Orte und Gebüsche übergehen und gradweise. In den bekannten Waldformen finde sie bereits an, wenn dann Lychnis Jahiaria, Galium palustre, Valeriana dioica, Iris Pseudacorus, Carex paludosa und zahlreich vorkommen sind. Von gleichgültig unbekannten Begleitern sind dann gewöhnlich Cardamine impatiens, Rubus caesius, Circaea lutetiana, Galeopsis versicolor. Nachfolgende Arten gradweise sie indess auf diesen Standorten fürchten, bis es ihr gelingt sich des Platzes dauernd zu bemächtigen. In Laubwäldern ist sie gewöhnlich, in den Nadelwäldern, wenn die Lichtungen über wiegen und im ersten Jahre zum zweiten Mal blühen.

Im übrigen Gebiete und im Voralpenhügelland allgemein.

121. ~~###~~. Arenaria serpyllifolia L.

Auf Sand- und Kalkäckern, Kalktriften, Mauern, in Dörfern, Höfen, auf wüsten Flächen, in gebirgigen Lande allgemein, häufig auf den Inseln und im Voralpenhügelland.

Eine in jeniger, stationär Lebens fast überall wachsen, wandelbar. Da hat sich mit dem Lebensraum der Pflanze und der Wachsraum bedeutend an Ausbreitung gewonnen. Die gehört zu den ersten Pflanzen, (Sand- Kalk- Felsenpflanzen) die sich auf Schutthalden, Kies, Sand, Mauern, Dächern, bis zur Bildung einer Humusdecke ansiedeln. ~~Und sich bis zur Vernichtung des spärlichen Grabens.~~

~~Sie~~ Die Kalkpflanze wächst in sich, bleibt aber niedrig, wenn sie ~~spät~~ gebrannt oder mit Sand oder Kalk bedeckt wird. In den Kalkgebirgen, dann Kalken dürftigen, Sand bleibt sie sich gleich. In Dünen, Sand bleibt sie Kalkpflanzen in Gesellschaft von Cerastium triviale, semidecandrum, Holosteum umbellatum, Capsella Bursa pastoris, Erodium cicutarium, Veronica arvensis, Poa annua usw. Auf feuchten Standorten wird sie blühend bedeutend ganzjährig. Sie kommt im Sommer und Oktober und überwintert in ziemlich entwickelten Exemplaren.

Im übrigen Gebiete und im Voralpenhügelland allgemein.

Sehr gerne keimt sie in dem lockeren, von den Blütenschäften der *Lathraea Squamaria* emporgehobenen Erdreiche. Auf Grasplätzen, welche mit lichtem Wald sich bekleiden, erscheint sie in den Rasenlücken bereits um die Zeit, wenn darauf *Viola hirta, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Euphorbia Cyparissias, Poa pratensis* u. a. Lichtpflanzen noch zahlreich vertreten sind. In Schlägen wird sie meist in kurzer Zeit vom Gestäude überwuchert und verdrängt. In austrocknenden Waldsümpfen zieht sie bereits ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Valeriana dioica, Iris Pseudacorus, Carex paludosa* noch zahlreich vertreten sind. Ihre gleichzeitig auftretenden Begleiter sind dann gewöhnlich *Cardamine impatiens, Rubus caesius, Circaea lutetiana, Galeopsis versicolor.* Nachfolgende feuchte Jahre verdrängen sie indeß auf diesem Standorte häufig wieder, bis es ihr gelingt sich des Platzes dauernd zu bemächtigen. In seltenen Fällen ist sie zweijährig, in der Weise, daß die Pflanzen überwintern und im nächsten Jahre zum zweiten Mal blühen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

121. ~~114.~~ *Arenaria serpyllifolia* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Mauern, an Dämmen, Ufern, auf mageren Grasplätzen, im gebauten Lande. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine im sonnigen, sterilen Boden fast überall vorkommende Art. Sie hat seit dem Bestande der Cultur und des Verkehrs bedeutend an Ausbreitung gewonnen. Sie gehört zu den ersten Pflanzen, welche nackten Sand- oder Schotterboden ~~Böden~~ beziehen. ~~und sich bis zur Vertriftung derselben erhalten.~~ Sie behauptet sich auf demselben bis zur Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke. Im geschlossenen Rasen verliert sie sich, kehrt aber alsbald ~~wieder,~~ zurück, wenn er ~~rselbe~~ gelockert oder mit Sand oder Schotter bedeckt wird. ~~I~~ An stark begangenen Dämmen, deren Rasen lückenhaft bleibt, erhält sie sich auf die Dauer. Sie kleidet hier die Rasenlücken in Gesellschaft von *Cerastium triviale, semidecandrum, Holosteum umbellatum, Capsella Bursa pastoris, Erodium cicutarium, Veronica arvensis, Poa annua* aus. Auf feuchten Sandbänken wird ihre Blüte ~~tezeit~~ bedeutend verzögert. Sie keimt im September und October und überwintert in ziemlich entwickeltem Zustande.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

115. Holosteum umbellatum L.

Auf mageren Grasplätzen, Kalkfeldern, Felsenhalden, Äckern, Lehmen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Abgängen in Obstpflanzungen gebirgsfrendig auf dem Jenzig, auf den jüngeren weiße Felsen.

Charakteristik: rasige Perenne oder Staude in den Grasplätzen und wächst sich traurig bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens entwickelt. Auf felsigen Abgängen aber von Mauerritzen und Mörtel dürftigen und dürftig im Zusammenschluß des starken Grasgeflechtes Grasplätzen wächst sie sich auf den Dämmen, Raine sind an solchen Orten gewöhnlich Draba verna, Capsella Bursa pastoris, Myosurus caluinum, Medicago lupulina, Erodium cicutarium, Cerastium semidecandrum, Trifolium, Veronica arvensis, agrestis. Auf Kalkfelsen des Randes vereint sie sich in der Größe, sie abhängig [illegible] Vegetationsgestalt in sehr bunter Zusammensetzung. Die Blüte des Mai ist [illegible] sie häufig sehr vergibt und verkommt.

Im Jenzig auch Gebirgsrand im Januar gesammelt.

Stellaria viscida M. Bieb.

Auf wüsten Plätzen, an Holzlagern. Sporadisch in der Umgegend [illegible] Rudolstadt, wieder eingeführt. Sie ist ursprünglich aus Ungarn eingewandert. Auf im Jenzig an Gebirgsrand gezeigt sie sich eine vorübergehend und verschwindet sich wieder bei Vernichtung des Gebüsches.

122.
116. ——— nemorum L.

In feuchten Wäldern, Gebüschen, Hecken, an schattigen Plätzen, in niedrigen Bergen. Ziemlich verbreitet in mittleren und östlichen Teile des Gebietes auf den östlichen Bergen und in Obstpflanzungsstande, auf den jüngeren Felsen fehlend.

Charakterisiert mit kriechender schattiger Stock und die Ausgabelung der Blüten und stehenden Laubblätter. Gerne sich sie sich zwischen Gebüschen, insbesondere in Gesellschaft von Senecio sarracenicus an. Ihr Blütenreich fällt in die spätesten Frühlingsmonate, wenn der Laubwuchs bereits einigen Gehalt an Feuchtigkeit besitzt. Die kleinen, auf langen Stielen der Blüten und Früchte [illegible] Stengel gegenweise und stehen [illegible] Blätter, diese stehende Kanten und wenige Haare weist sie wie der Gesamtwuchs. Zu ihren [illegible] Begleitern gehören Malachium aquaticum, Arenaria caesia, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere,

115. *Holosteum umbellatum* L.
Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, Schuttstellen, Äckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, sporadisch auf den Inseln; auf den jüngeren meist fehlend.

Überkleidet nackte Böden oder Blössen in der Grasflur und erhält sich darauf bis zur Bildung einer geschlossenen Vegetationsdecke. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten und dadurch am Zusammenschluß des Rasens gehinderten Grasplätzen erhält sie sich auf die Dauer. Seine ~~Es~~ Begleiter sind an solchen Orten gewöhnlich *Draba verna, Capsella Bursa pastoris, Alyssum calycinum, Medicago lupulina, Erodium cicutarium, Cerastium semidecandrum, triviale, Veronica arvensis, agrestis.* Nach Verschiedenheit des Standortes varirt es sehr in der Grösse. Es absolvirt seinen Vegetationscyclus in sehr kurzer Zeit. Gegen die Mitte des Mai ist ~~sind seine~~ es häufig schon vergilbt und entsamt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Stellaria viscida* M. Bieb.**
Auf wüsten Plätzen, an Holzlagern. Ehemals in der Brigittenau bei Wien.

Ist gegenwärtig, wahrscheinlich in Folge der Vergrasung ~~hier~~ ihres Standortes, wieder eingegangen. Sie ist ursprünglich aus Ungarn eingewandert. Auch im umliegenden Gebiete zeigt sie sich nur vorübergehend und verliert sich wieder bei Vergrasung des Platzes.

122. ~~116.~~ — — *nemorum* L.
In feuchten Wäldern, Gebüschen, Schlägen, an schattigen Ufern, in ausgetrockneten Sümpfen. Ziemlich verbreitet im mittlerer und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, auf den jüngeren Inseln fehlend.

Besetzt mit Vorliebe schattige Ufer und die Umgebung der Sümpfe und stehenden Gewässer. Gerne siedelt sie sich zwischen Hochstauden, insbesondere im Bestande von *Senecio saracenicus* an. Ihr Auftreten fällt in die späteren Waldgenerationen, wenn der Boden bereits einigen Gehalt an Humus besitzt. Sie keimt auf feuchten Blössen der Staudenflur und breitet sich darauf gerne gruppenweise aus. Durch starkbestockte, dicht stehende Stauden und rasige Gräser wird sie mit der Zeit verdrängt. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören *Malachium aquaticum, Rubus caesius, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere,*

Physalis alkekengi; Symphytum officinale, Carduus crispus; Laminm purpureum, Galeopsis versicolor, Humulus Lupulus, Festuca gigantea, Triticum caninum.

In üppigwuchernden Gebüschen Hemerobius. In altem Heuschober und in den Heuhaufen; in älteren bei Forchheim auf den Hopfenstangen: Endlicher; bei Kalk festmida ~~Sadler~~

123. ##. Stellaria media Vill.

In gutgedüngten Land, besonders in Gemüsegärten und auf Schuttplätzen, Acker- und Weinbergen, auf angebauten Grabstätten, Feldrainen, Schuttstätten, Düngerstätten, an Zäunen, Mauern, Dämmen, Wegen, in unbebauenden Düngern, Gebüschen, Hecken und Hügeln allgemein, häufig, insbesondere in den Gärtnereien der Hopfen und der Weinbergmündungsgebiete; auf den jüngeren Hopfenmist fressend.

Die ursprünglichen Standorte dieser Art scheinen feuchte Gebüsche gewesen zu sein. Sie ist dann mit zunehmender Kultur in gutgedüngte Gärten, auf Schuttplätze in Dörfern und Städten, auf Misthaufen

Physalis Alkekengi, Symphytum officinale, Carduus crispus, Lamium purpureum, Galeopsis versicolor, Humulus Lupulus, Festuca gigantea, Triticum caninum.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale nur in den Berggegenden; im unteren bei Pressburg auf den Inseln: ENDLICHER; bei Pest fehlend. ~~SADLER.~~

123. ~~117.~~ *Stellaria media* Vill.

Im gebauten Lande, besonders in Gemüsegärten und auf Runkelrüben-,[1] Klee- und Maisfeldern, auf mageren Grasplätzen, Hutweiden, Schuttstellen, Düngerstätten, an Wegen, Zäunen, Mauern, Dämmen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Gebüschen, Wäldern und Schlägen. Allgemein, häufig, insbesondere in der Culturspähre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes; auf den jungen Inseln meist fehlend.

Die ursprünglichen Standorte dieser Art scheinen feuchte Gehölze gewesen zu sein. Sie ist darin noch gegenwärtig vertreten, wenngleich nicht in solcher Menge, wie im gebauten Lande. Sie siedelt sich im Gehölze auf ~~den~~ Blössen im lockeren Erdreich ~~fest,~~ an, und erhält sich darauf bis zum Anzug einer geschlossenen Staudenflur. Mit Vorliebe besetzt sie die mit ~~Moder~~ Holzmoder bedeckten Stellen. Auf alten Stämmen steigt sie bis in die modererfüllten Ritzen und Astlöcher. Im unbebauten Boden bildet sie regelmässig nur eine Generation im Jahre; im gebauten Lande dagegen schließt sich Generation an Generation in unmittelbarer, selbst durch den Winter kaum unterbrochener Folge an. Diesem Umstande einerseits, und anderseits dem häufigen~~en~~ Fruchtansatze, ist die grosse Verbreitung zuzuschreiben, welche sie im Culturlande ~~gewonnen~~ erlangt hat. Nebstdem beruht ~~der~~ diese Verbreitung so wie ihr Einheimischwerden in allen Erdtheilen und Zonen auch auf ihrer Fähigkeit ~~jede Bodenart §§ §§ zu vertragen in jedem Boden fortzukommen.~~ alle Bodenarten gleich gut zu vertragen. Sie gehört in dieser Beziehung zu den indifferentesten Pflanzen. Auch gegen Nässe ist sie nichts weniger als empfindlich. In austrocknenden Sümpfen und in feuchten Wiesenmulden dringt sie bis in den Bestand von *Cardamine pratensis, Myosotis palustris, Galium palustre, Juncus lamprocarpus, Carex paludosa, Scirpus sylvaticus* u. a. Sumpfpflanzen, ein, und vegitirt ziemlich üppig ~~im Bestande derselben.~~ unter denselben. An feuchten Stellen

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

ist sie in Menge, sodaß man Gelegenheit hat, sie zu beobachten. ~~Diese Erscheinung dauert, wie mir scheint, mit der Bildung [illegible] und dem [illegible] bis [illegible]~~

Im östlichen Gebiete und in Oberschlesien allgemein.

124. Stellaria glauca With.

In nassen Niederungen. Im Übergangsgebirge der oberen Oder: bei Grunddorf: Kalbrunner; Langenbielau: Winkler bei Neilbreich.

Im östlichen Gebiete selten. Im Oberschlesien bei Oels: Valet; Steinau: Zimmer; Tarnowitz: Reiss; ~~im~~ Oberschlesien: Duftschmid; Grabstein auf den Gipsen: Endlicher; Pleß: Sadler.

125. —— graminea L.

Auf nassen, feuchten, an Quellen, in Gebüschen, lichten Wäldern. Im jungen Gebirge wie älteren Gipsen und im Übergangsgebirge, dort meist nur wenig häufig.

Reiss in der Regel in den Gräben Niederschlesiens, oben auf. Nur wiesenartige Vorkommen in Niederschlesien, wo viel Salpeter verhanden, wie bei Neumarkt und auf Schlossen im ~~[illegible]~~ Grünberger Kreise. Bei Verwandlung der Pflanze und Übergang derselben in eine Art, welche sich als ein glattes Gras, bei Übergabe derselben gegen die Luft, und zwar um so schneller, je stärker die Gefäße sind. Auf Felswänden verändert sie sich zu schmalen Riegen, bei Quellen bleibt sie massenhafte Form. Auf nassen ~~[illegible]~~ Standorten ist sie nur in den Gebirgen, welche dieselben durchziehen, und sie in seinen Spitzen zu erreichen sind, selten. In der Regel nasse Felsspalten sind sie mit Arten- und Gattungsgenossen. Unter den Abänderungen mit Zygnogiten bilden die

~~[illegible]~~ mit Malachium aquaticum, Nasturtium sylvestre, Juncus compressus, glaucus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre der Ebene.

Im östlichen Gebiete und in Oberschlesien allgemein.

126. Malachium aquaticum Fries.

Auf nassen Wiesen, Triften, Hütewiesen, Sandbänken, in Bächen, Gräben, Teichen, an Quellen, Dämmen, in Gebüschen, Wäldern, Hecken. Allgemein, häufig auf den Gipsen und im Übergangsgebirge.

ist sie im Stande, dichteren Graswuchs zu vertragen, als im trockenen Boden. ~~Diese Erscheinung hängt, wie mir scheint, mit der Bildung längerer Internodien und dem aufrech mehr aufrechten Wuchse im feuchten Boden überhaupt zusammen.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

124. *Stellaria glauca* With.

In nassen Waldungen. Im Überschwemmungsgebiet der oberen Bucht: bei Grunddorf: Kalbruner; Langenenzersdorf: Winkler bei Neilreich.

Im umliegenden Gebiet sehr selten. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; ~~im~~ Oberösterreich: Duftschmid; Pressburg auf den Inseln: Endlicher; Pest: Sadler.

125. — — *graminea* L.

Auf Wiesen, Triften, an Ufern, in Gebüschen, lichten Wäldern. Im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, doch meist nur wenig zahlreich.

Tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Neuansiedlungen bemerkt man in Wasserdurchbrüchen, an mit Wellsand bedeckten, dünnbegrasten Stellen und auf Blössen ~~zwischen~~ im Buschwerke. Bei Vergrasung des Platzes und Übergang desselben in eine Wiese erhält sie sich als ein Glied der späteren Flora, bei Überwaldung desselben geht sie ein, und zwar um so schneller, je stärker die Schatten sind. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang, bei schwächerem bleibt sie massenhaft stehen. Auf vielen ~~seit vielen Jahren bestehenden~~ Weideplätzen ist sie nur in dem Gestrüpp, welches dieselben durchsetzt, und sie in seinen Schutz genommen hat, stehen geblieben. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Wiesen- und Halbwaldpflanzen. Unter den Verbindungen mit Hygrophilen bilden die ~~jene~~ mit *Malachium aquaticum, Nasturtium sylvestre, Juncus compressus, glaucus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* das Extrem.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

126. *Malachium aquaticum* Fries.

Auf nassen Wiesen, Triften, Hutweiden, Sandbänken, in Sümpfen, Gräben, Pfützen, an Ufern, Dämmen, in Gebüschen, Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Die wahrscheinlichste Entwicklung der Infektion ist, daß die Bakterien in den Blutkreislauf, auf Blutungsflächen und in Körperräume, deren Lymphbahn, in welche sie nicht vorher vordringen können, wuchern. Die Infektion braucht ein junges Gewebe, auf unserer Haut- oder Schleimhäute. Die Empfänglichkeit sinkt, wenn sie nicht überhaupt aber in höheren Graden gesetzt wird, mit der Dauer. In der größten Menge sind nur die Jungfrauen, in Übergängen für Reize basischer Stoffe die empfindlichen. Die Gefahr sind für gleichgültig oder wenig schädlich als Mentha aquatica, Galium palustre, Rumex conglomeratus auf. Bei Lösung der Säure- und Alkalinität Niederschläge, welche jene Stoffe übergießt, beginnt sie sich vorher. weiß auf den entsprechenden Stoffen auf. Unter Einwirkung der Säure geht sie sich an jenen Orten fort. fort und gedeihen, Im Gegensatz stellen, wo der Alkalinität jene Stoffe ist, vermindert die Säure einzig die Empfindlichkeit jener Einwirkung. Die Bakterien, welche Lösungen, welche neue Absonderungen bestimmt werden, wirkt sie, die Empfindlichkeit des Säureinstinkt, vermindert, Gedeihen in der Jugend wird. In Lösungen Lösungen, wie sie sich den organischen Leben jüngerer Gewebe sich finden, Bakterien sie nur wenig angelockt wird, und verliert sich in kürzerer Zeit, wieder, und besonders in starkem Säuregrade, wenn der Boden Flüssigkeit wird. Auf allen in Stoffen übergehenden Jungfrauen beschränkt sie sich so lange, als sie nicht neue Lösungen übergossen wird. Im Körper angreift sie sich, und vergrößert sich auf diese wieder bei Berührung gesunder Membranen, in Körperräumen, wo Lösungen der Körper und den Gewebe entstammen. Deren den Einfluß der Lösung eines Stoffes findet, verliert sie und der Lösung eines Stoffes findet, verliert sie sich in kürzerer Zeit. Die verliert Gewebe Gewebe und erhält sich dann auf die Dauer, wenn sie einen Gewebe, unbegrenzten Raum hat.

Der Mensch ist in den Gefäßen Gewebe und Körperräume. Die Entwicklung der Bakterien ist eine allgemeine Gefahr, sie Bakterien in Körper zu bekämpfen. In der Blutgefäßbildung

Die verbreitetste Caryophyllee des Gebietes. Es giebt, mit Ausnahme der Standorte im trockensten Wiesenlande, auf Culturplätzen und im tieferen stagnirenden Wasser, kaum eine Localität, in welcher sie nicht wenigstens vorübergehend ~~auftreten zu finden~~ anzutreffen wäre. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande, auf nassen Sand- oder Schotterbänken. Sie behauptet sich hier, wenn sie nicht übersandet oder in tieferen Schatten gesetzt wird, auf die Dauer. In der größten Menge sieht man sie auf sumpfigen, im Übergange zur Wiese befindlichen Plätzen sich ansiedeln. Sie ~~erscheint~~ tritt hier gleichzeitig oder wenig später als *Mentha aquatica, Galium palustre, Rumex conglomeratus* auf. Bei Lichtung des Rohr- und ~~Riedgras~~ Riedgrasbestandes, welcher solche Plätze überzieht, breitet sie sich nesterweise auf den entstehenden Blössen aus. Unter Einwirkung der Schur zeigt sie sich an solchen Orten früher und zahlreicher. ~~In manchen Fällen,~~ Auf Plätzen, wo der Pflanzenwuchs sehr dicht ist, vermittelt die Schur einzig die Möglichkeit ihrer Ansiedlung. ~~auf denselben~~ In stagnirenden Wassern, welche von Rohrstreifen ~~eingefasst~~ ~~begleitet sind,~~ besäumt werden, rückt sie, die Landseite des Röhrichtes ~~besäumend,~~ einnehmend, schrittweise in das Innere vor. In ~~trockenen~~ Landröhrichten, wie ~~derglei~~ sie auf dem erhöhten Boden junger Inseln sich finden, kommt sie nur vereinzelt vor, und verliert sich in kurzer Zeit wieder, insbesondere in trockenen Sommern, wenn der Boden flugsandig wird. Auf allen in Wiese übergehenden Sumpfplätzen behauptet sie sich so lange, als sie nicht von xerophilen Gräsern überwuchert wird. Am längsten erhält sie sich, und ergänzt sich auch nicht wieder bei stattgefundener Verdrängung, in Wiesenmulden, wo zeitweilig ~~die~~ Regenwasser stagniren und den Rasen austränken. Unter dem Einfluß fortgesetzter Schur, welche sie am Samenansatze und der Bildung eines Nachwuchses hindert, verliert sie sich in kürzerer Zeit. Sie verträgt ~~stärkeren~~ tieferen Schatten und erhält sich darin auf die Dauer, wenn sie einen ~~freien~~ vom Hochgestäude unbeengten Stand hat. Doch bleibt sie im Schatten schmächtiger und stengelarmer. Bei Ausholzung der Wälder hat man allgemein Gelegenheit ihr Wiedererstarken im Lichte zu beobachten. In der Vergesellschaftung zeigt

[illegible] durch den Pflug [illegible] so bleibt sie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Bei Bearbeitung des [illegible] Bodens tritt die Eigenschaft
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu verbergen. In der Vergesellschaftung zeigt
sie eine große Mannigfaltigkeit. Die Association ist mit
vielen allen Formationen. Der Eichwald in der Umgebung mit Krautpflanzen, vorzüglich im Weingebirge und an Hecken und Zäunen, wo Hecken angetroffen wird, besonders mit Reseda lutea, lutcola, Sedum acre, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Echium vulgare, Echinospermum Lappula, Erigeron canadense, Rumex Acetosella, Bromus tectorum, Sterilis u. dgl. m. an und zu gelegen, wo ursprünglich Hecken, jetzt verschwunden sind, ist in einer Mischung von Wald-, Unkraut-, Ruderalpflanzen und Schuttpflanzen vor. Der Charakter dieser Flora bezeichnen: Cucubalus baccifera, Carduus crispus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Polygonum lapathifolium, Verbascum phlomoides, Anchusa officinalis, Salsola Kali, Amarantus retroflexus, Dactylis glomerata, Poa pratensis. In dieser Verbindung erhält sie sich jedoch nicht länger, als dem Boden eine gewisse, indem [illegible] die Flora bald einen [illegible] Formationscharakter annimmt. Ihre Existenz erstreckt sich in günstigen Jahren bis in den Monat Juni. Nach der Ernte blüht sie bei günstiger Witterung häufig zum zweiten Male.

Im Weinberg und Garten und in Gemüsefeldern allgemein.

127. Cerastium semidecandrum L.

128. ——— ——— glutinosum Fries.

Auf Rand- und Brachfeldern, Triften, Hügeln, an Dämmen, Straßen. Allgemein im mittleren und nördlichen Theile des Gebietes auf den Inseln und im Litoralgebiete.

Beide Arten halten sich auf sandigen, [illegible] Stellen. Die erstere ist bei der Bildung einer geschlossenen Formation. Auf [illegible] begegnen oder von Moos- und Flechtenpolstern, wie sie in den [illegible] Steppen [illegible] Vegetation finden, sind sie immer beständig. Im [illegible] Boden zeigt sich C. semidecandrum, in

Ich über diese Existenz [illegible] möglich [illegible].

Cerastium semidecandrum kommt, am [illegible] Orte 9 a Zeugen

~~indessen auch den Schatten verträgt, so bleibt sie doch in demselben unter seinem Einfluß schmächtiger unter dem Einfluß desselben und blütenärmer. Bei Ausholzung des Waldes und Wiedereintritt des Lichtes hat man allgemein Gelegenheit ihr schnelles Wiedererstarken bei Eintritt des Lichtes zu beobachten. In der Vergesellschaftung zeigt~~ sich eine grosse Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Arten aller Formationen. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches im Steinpflaster und an Schotterdämmen der Ufer angetroffen wird, besteht aus *Reseda lutea, luteola, Sedum acre, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Echium vulgare, Echinospermum Lappula, Erigeron canadense, Rumex Acetosella, Bromus tectorum, sterilis* u. dgl. A. An neuangelegten, ursprünglich feuchten, später trockenen Schotterdämmen kommt sie in einer Mischflora aus Wald-, Sumpf-, xerophilen Wiesen- und Ruderalpflanzen vor. Den Character dieser Flora ~~repräsentiren:~~ bezeichnen: *Cucubalus bacciferus, Carduus crispus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Polygonum lapathifolium, Verbascum phlomoides, Anchusa officinalis, Salsola Kali, Amarantus retroflexus, Dactylis glomerata, Poa pratensis.* In dieser Verbindung erhält sie sich jedoch nicht länger, als drei bis vier Jahre, indem ~~dies~~ die Flora bald einen ~~geläuterten~~ bestimmten Formationscharacter annimmt, Ƒ Ƒ der ihre Existenz unmöglich macht. Ihre Blütezeit erstreckt sich in günstigen Jahren bis in den November. Nach der Schur blüht sie bei feuchter Witterung häufig zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

127. *Cerastium semidecandrum* L.

128. — — *glutinosum* Fries.

Auf Sand- und Kiesfeldern, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen. Allgemein im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Cerastium semidecandrum Krems, Au haideartigen Boden & an Wegen

Beide concentriren sich auf sandigen, dünngegrasten Plätzen. Sie erhalten sich bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Grasplätzen, wo sie in den Rasenlücken ~~dauernd~~ unausgesetzt Platz zur Ansiedlung finden, sind sie ziemlich beständig. An sumpfigen Orten zeigt sich zuweilen ~~sich nur ausnahmsweise, insbesondere~~ *C. semidecandrum,* in

[illegible] nach den Pflanzen [illegible] so bleibt sie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

~~indessen auch den Schatten verträgt, so bleibt sie doch in demselben unter seinem Einfluß schmächtiger unter dem Einfluß desselben und blütenärmer. Bei Ausholzung des Waldes und Wiedereintritt des Lichtes hat man allgemein Gelegenheit ihr schnelles Wiedererstarken bei Eintritt des Lichtes zu beobachten. In der Vergesellschaftung zeigt~~ sich eine grosse Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Arten aller Formationen. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches im Steinpflaster und an Schotterdämmen der Ufer angetroffen wird, besteht aus *Reseda lutea, luteola, Sedum acre, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Echium vulgare, Echinospermum Lappula, Erigeron canadense, Rumex Acetosella, Bromus tectorum, sterilis* u. dgl. A. An neuangelegten, ursprünglich feuchten, später trockenen Schotterdämmen kommt sie in einer Mischflora aus Wald-, Sumpf-, xerophilen Wiesen- und Ruderalpflanzen vor. Den Character dieser Flora ~~repräsentiren:~~ bezeichnen: *Cucubalus bacciferus, Carduus crispus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Polygonum lapathifolium, Verbascum phlomoides, Anchusa officinalis, Salsola Kali, Amarantus retroflexus, Dactylis glomerata, Poa pratensis.* In dieser Verbindung erhält sie sich jedoch nicht länger, als drei bis vier Jahre, indem ~~dies~~ die Flora bald einen ~~geläuterten~~ bestimmten Formationscharacter annimmt, Ƒ Ƒ der ihre Existenz unmöglich macht. Ihre Blütezeit erstreckt sich in günstigen Jahren bis in den November. Nach der Schur blüht sie bei feuchter Witterung häufig zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

127. *Cerastium semidecandrum* L.

128. — — *glutinosum* Fries.

Auf Sand- und Kiesfeldern, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen. Allgemein im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Cerastium semidecandrum Krems, Au haideartigen Boden & an Wegen

Beide concentriren sich auf sandigen, dünngegrasten Plätzen. Sie erhalten sich bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Grasplätzen, wo sie in den Rasenlücken ~~dauernd~~ unausgesetzt Platz zur Ansiedlung finden, sind sie ziemlich beständig. An sumpfigen Orten zeigt sich zuweilen ~~sich nur ausnahmsweise, insbesondere~~ *C. semidecandrum,* in

Diese Art wird auf jeden Fall in Gesellschaft von Festuca glaucus, Camprocalpus, Scirpus setaceus, Heleocharis palustris und gross. Exemplare kümmerlich, sodann in üppiger, [illegible] Form der umgebenden Grasrasen [illegible] [illegible]. Die genügsamsten Begleiter in lückenhaften Stellen der Dünen und spärlich Triften sind: Alyssum calycinum, Draba verna, Holosteum umbellatum, Arenaria serpyllifolia, Erodium cicutarium, Medicago lupulina, Veronica arvensis, Calamintha Acinos u. s. w. Menge.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im ganzen Verzeichnis in den [illegible] oberen Regionen Brandis.

129. Cerastium Triviale Link.

Auf Aeckern, Triften, Grünraiden, Lawinen, Blaikenen, auf Schuttstellen, Lagergütern, Holzschlägen, an Strassen, Rainen, Dämmen, Ufern, in ackerbaulichen Düngern, Gärten, Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im übrigen verbreitet.

Eine der verbreitetsten, formenreichsten Pflanzen. Die Exemplare der geschützteren in der Krummholzregion gegen das lückenreichere Tiefland, wenn sie ihr Wachsthum constatiren soll, zeigt sie häufig an halbschattigen Orten und in den Gräben über. In den grösseren Mengen übergiesst sie mässig feuchte, von Lagergräben durchzogene Grasplätze. In entlegenen Düngern rasenbildend sie in den Gärten. Im Schwingrasen des Arvenwald, und ist an Rollen, wo sie die Höhe den Platz gänzlich meide, oft sehr gesellig angetroffen, wenn Lythrum Salicaria, Gentiana palustre, Myosotis palustris, Scutellaria galericulata, Rumex conglomeratus, Juncus Pseudacorus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea [illegible] mit in grösseren Gebirgen Rasen. den Rainbäumen, die den jedem höheren Alterszustand übrigens warmen sind, findet sie sich in den Gesträuchgebirgen mit Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera an. Die Pest sie oft massenhaft in Gesellschaft, einen Schatten zu bilden. Im Walde halte sie sich auf den Strassen den Rändern in lockeren, feuchten, humusreichen Boden.

---

*) Die gewöhnlichen Cerastien scheinen in Bünden und oberen Engadin überhaupt nicht selten auf trockenen Stellen hinüberzutreten. Das sonst den wärmeren Lagen bevorzugende C. brachypetalum kommt in Graubünden nur Friedrichsthal in Gris. Spicil. Fl. rum. I. p. 209 gleichfalls in höheren Lagen vor.

~~dieses Art wird auf solchen Plätzen in~~ Gesellschaft von *Juncus glaucus, lamprocarpus, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris* und zwar keineswegs kümmerlich, sondern in üppigen, ~~fußhohen,~~ durch den umgebenden Graswuchs ~~schlank~~ fußhoch emporgetriebenen Exemplaren *). ~~angetroffen *).~~ Die gewöhnlichsten Begleiter im lückenhaften Rasen der Dämme und sterilen Triften sind: *Alyssum calycinum, Draba verna, Holosteum umbellatum, Arenaria serpyllifolia, Erodium cicutarium, Medicago lupulina, Veronica arvensis, Calamintha Acinos* u. a. Monocarpen.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im ganzen Donauthale; in den ~~ost~~ oberen Gegenden sporadisch.

129. *Cerastium triviale* Link.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Kleefeldern, ~~auf~~ Schuttstellen, Lagerplätzen, Schotterbänken, an Strassen, Rainen, Dämmen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Gebüschen, Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der verbreitetsten, formationsvagesten Pflanzen. Sie kommt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre vor. Aus der lückenrasigen Trift, worin sie ihr Vegetationscentrum hat, greift sie häufig an halbsumpfige Orte und in ~~das~~ Gehölze über. In der größten Menge überzieht sie mässig feuchte, von Regenpfützen durchsetzte Grasplätze. In austrocknenden Sümpfen erscheint sie in den späteren Schwindperioden des Rohres, und ist an Stellen, wo ihr die Schur den Platz zugänglicher macht, oft schon zahlreich anzutreffen, wenn *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Myosotis palustris, Scutellaria galericulata, Rumex conglomeratus, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* darauf noch im guten Gedeihen stehen. An Steinbuhnen, die bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind, siedelt sie sich in den Gesteinsritzen mit *Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera* an. Sie steht hier oft wochenlang im Wasser, ohne Schaden zu nehmen. Im Walde setzt sie sich auf den Blössen der Staudenflur im trockenen Erdreiche fest. Auf Kartoffel- und

---

*) die xerophilen Cerastien scheinen im Süden und Osten Europas überhaupt nicht selten auf feuchte Plätze hinüberzutreten. Das sonst den dürrsten Boden bewohnende *C. brachypetalum* kommt in Serbien nach FRIEDRICHSTHAL in Gris. Spicil. Fl. rum. I .p. 209 gleichfalls im feuchten Boden vor.

und Moosbauern, welche mit Thonerde abgetheilte Klingen
angefüllt wurden, theils sie in Gemisch von Schnee- und
Erdschichten auf, und bewegten sie bis zum Übersandwerden des
Pflanzenwuchses. Die Pflanzen kommen ihre Entwicklungen allgemein auf Pflanzenfeldern, Brachen,
Schuttfeldern, an verwachsenen Dämmen, in Kalkmauerritzen, Kalkspaltungen etc. Die Vermehrung ist durch Wurzel
sie an sich ab, und vermehrt sich jährlich bei fortwährender
einmal geschlossener Decke. In der Regel ist sie zweijährig.
Ihre Blüten pflanzen sich, wie zuerst Franz beobachtet hat, und
wie auch ich bestätigen kann, wechselseitig durch die Antheren, selbst
bei ganz verschlossenen Blumen.
In einzelnen anderen Gebirgen und in Deutschland allgemein.

139. *Cerastium arvense L.*

Auf Äckern, Triften, Feld- und Holzschlagflächen, an Dämmen, Rainen, Waldrändern. Gemein, meist häufig auf den älteren Felsen, allgemein im Kalkgebirge.

Pflanzt sich mit Vorliebe an Felsspalten und Dämmen. Ursprünglich scheint es auf nackten Boden und in einfachster Laubbedeckung leicht zu keimen, selbst Moose. Die Überwucherung von Gräsern hält es nicht in Grabscheid. Caricineen, Gräser wie Andropogon Ischaemum und Cynodon Dactylon sind mit den Felsen innig Rande so nicht dem Pflanzen zu verdrängen. Den Kalkspaltern kommt es jedenfalls gut zugut, in geschützten Lagen Wurzeln fest an.

In einzelnen anderen Gebirgen und in ebenen Gegenden allgemein; in Ostpreußen bei Gumbinnen selten; bei Basel gemein.

14. Linaceae.

140. *Linum perenne L.*

Auf Äckern, an begrasten Hängen. Gemein [illegible]
häufig in der ebenen Lage von Kamen [illegible]

Setzt sich gewöhnlich in Form kleiner [illegible]
gestreckten ist es auf Felsgesteinen mit Form [illegible]
Decke angetroffen. Vermehrung findet auf [illegible]
Stellen, die in Vertiefung stehen bleibt, und [illegible]
Grad in der Nachbarschaft der Pflanze. Ob es [illegible]
es für Schafe giftig genannt [illegible]
L. austriacum. In den Alpenländern von [illegible]
des Mantels und der Schleuderfrüchte. In Schluchten [illegible]
sich bis in die [illegible]
austriacum) [illegible]
Nach der Blüte [illegible]

Linum perenne [illegible]
[illegible] Vermehrung [illegible]
[illegible] Gebirgen [illegible]

Linum perenne [illegible]
[illegible] Gebirgen [illegible]

Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. Ausserdem ~~§§ Plätzen~~ kommen ihre ~~die ihre~~ Neuansiedlungen allgemein auf Schotterfeldern, ~~Brachen,~~ Schuttstellen, an neuangelegten Dämmen, in Rasenausstichen, Strassengräben vor. Bei Vertriftung des Bodens nimmt sie an Zahl ab, und verliert sich zuletzt bei Entwicklung eines geschlossenen Rasens. In der Regel ist sie zweijährig. Zuweilen perenniert sie, wie zuerst FENZL beobachtet hat, und wie man ~~hier~~ es bei uns, namentlich nach milden Wintern, ~~es findet.~~ oft bemerken kann.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

130. *Cerastium arvense* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Waldrändern. Ursprünglich meist häufig auf den älteren Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Erscheint mit Vorliebe an Erdgehängen und Dämmen. Ursprünglich schießt es auf nacktem Boden an. Bei ungehinderter Ausbreitung bildet es breite, geschlossene Rasen. Bei Überwucherung von Gräsern löst es ~~mit der Zeit~~ seine Rasen auf, und vertheilt die Stengel zwischen den ~~im~~ Grashalmen. Breitrasige Gräser wie *Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* sind ~~mit den Jahr~~ im Stande es mit den Jahren zu verdrängen. Im Streifschatten kommt es ziemlich gut fort, im geschlossenen Walde geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg bereits selten; bei Pest fehlend.

14. Lineae.

131. *Linum perenne* L.

Auf Wiesen, an begrasten Ufern. Sporadisch, stellenweise häufig in der oberen Bucht von Krems bis Stockerau.

> *Linum perenne* blüht ~~Wiese bei Theiss~~ regelmässig auch in d trockensten Sommern nach der Schur zum zweiten Male, §§ §§ diese §§ §§ §§ §§ §§ §§ später
>
> *Linum perenne* ~~Donaufe~~ Donauufer vo Mautern bis Thalern, Theiss Grafenwörth Bierbaum)(.

Setzt sich vornehmlich im stark sandigen Boden fest. Am zahlreichsten ist es auf Grasplätzen mit stark lückenhaftem Rasen anzutreffen. Neuansiedlungen finden auf sandigen Blössen, die in Vertriftung stehen, statt, und zeigen sich besonders in der Nachbarschaft der Ufer. Wo es häufig wächst, wird es zur ~~Ch~~ physiognomischen Characterpflanze, gleich dem verwandten *L. austriacum.* Zu den Unterschieden von demselben gehört auch das Merkmal ~~aus~~ der Blütendauer. Die Blüten erhalten sich nämlich bis in die späteren Nachmittagstunden, während ~~die~~ bei *L. austriacum* die Kronen schon um Mittagszeit ~~die Krone~~ abfallen. ~~§§.~~ Nach der Schur blüht es reichlich zum zweiten Male.

und Wiesbrachen, welche mit Thonerde-Kalkhaltigen
Gesteinen wechseln, teils in ein Gemisch von Schiefer- und
Grauwackenpflanzen auf, und erstreckt sich bis zum Übergangsgebirge.
Die Pflanzen kommen in
Wasserniederungen allgemein auf Torfgründen, Quellen,
Bachufern, an wasserhaltigen Dämmen, in Graswegen,
Weiden, Grasgärten. Die Verbreitung ist bedingt nimmt
hier an Höhe ab, und verschwindet sich gänzlich bei fortwährender
einmal geschlossener Kultur. In der Regel ist sie gesellig.
Im ersten Frühjahr sie, wie zuerst Farne hervorsteht, und
wie neue [illegible] wenigstens nicht wieder abstirbt, ist
bemerkbar.
In allen anderen Gebirgen und in Norddeutschland allgemein.

130. Cerastium arvense L.

Auf Äckern, Feldern, Hand- und Obstgärten, an Dämmen,
Rainen, Waldrändern. Gemein, nicht gesellig auf
den älteren Gesteinen, allgemeiner im Übergangsgebirge.

Kommt mit Vorliebe an Hohlwegen und Dämmen.
Ursprünglich scheint es auf trockenen Boden und in ein-
gefriedeter Kultur selten zu sein, geschützte
Lagen. Die Übergangsform von Gesteinen bildet es mit
der Zeit seine Lagen auf, und verdrängt die Normal [illegible] in
Grabscheid. Carinthisch, Gemisch von Andrzejow
Schachenwald und Cynodon Dactylon sind mit den Gesteinen
im Stande es mit den Gesteinen zu verdrängen. Den
Standpflanzen kommt es ziemlich gut fort, in geschützter
Lage selten gesellig auf.

Im übrigen anderen Gebirgen und in ebenen Gegenden
allgemein; in unteren die Kultur bereits selten,
bei Gesellschaft.

14. Linum.

131. Linum perenne L.

Auf Äckern, an begrasten Hängen. Gemein, stellenweise
gesellig in der ebenen Lage von Kamm bis Bachrand.

Lage sich ungemein in Kraut spendigen Boden fest. Im
geschnittenen ist es auf Grabgärten mit Kraut bürgerlichen
Lagen angetroffen. Wiesenniederungen finden auf spendigen
Lagen, die in Wasserspülung stehen, selten, und zeigen sich besser
Lage in der Nachbarschaft der Ufer. Als gesellig wächst, wird
es für [illegible] geschlossenen Gemeinschaftlichen, gleich dem verwandten
L. austriacum. In den Niederungen von Lemberg gesellt sich
der Mohnkraut [illegible] der Schlemmdämme. In Schluchten verfallen sich wenn
sich in [illegible] Wasserniederungsstrecken, verfallend [illegible] bei L.
austriacum) [illegible] in Mischgesellschaft [illegible] abstatten. [illegible]
Nach der Ernte blüht es wenigstens zum zweiten Male.

Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. Ausserdem §§ Plätzen kommen ihre die ihre Neuansiedlungen allgemein auf Schotterfeldern, Brachen, Schuttstellen, an neuangelegten Dämmen, in Rasenausstichen, Strassengräben vor. Bei Vertriftung des Bodens nimmt sie an Zahl ab, und verliert sich zuletzt bei Entwicklung eines geschlossenen Rasens. In der Regel ist sie zweijährig. Zuweilen perenniert sie, wie zuerst FENZL beobachtet hat, und wie man hier es bei uns, namentlich nach milden Wintern, es findet. oft bemerken kann.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

130. *Cerastium arvense* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Waldrändern. Ursprünglich meist häufig auf den älteren Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Erscheint mit Vorliebe an Erdgehängen und Dämmen. Ursprünglich schießt es auf nacktem Boden an. Bei ungehinderter Ausbreitung bildet es breite, geschlossene Rasen. Bei Überwucherung von Gräsern löst es mit der Zeit seine Rasen auf, und vertheilt die Stengel zwischen den im Grashalmen. Breitrasige Gräser wie *Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* sind mit den Jahr im Stande es mit den Jahren zu verdrängen. Im Streifschatten kommt es ziemlich gut fort, im geschlossenen Walde geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg bereits selten; bei Pest fehlend.

14. Lineae.

131. *Linum perenne* L.

Auf Wiesen, an begrasten Ufern. Sporadisch, stellenweise häufig in der oberen Bucht von Krems bis Stockerau.

> *Linum perenne* blüht Wiese bei Theiss regelmässig auch in d trockensten Sommern nach der Schur zum zweiten Male, §§ §§ diese §§ §§ §§ §§ §§ §§ später
>
> *Linum perenne* Donaufe Donauufer vo Mautern bis Thalern, Theiss Grafenwörth Bierbaum)(.

Setzt sich vornehmlich im stark sandigen Boden fest. Am zahlreichsten ist es auf Grasplätzen mit stark lückenhaftem Rasen anzutreffen. Neuansiedlungen finden auf sandigen Blössen, die in Vertriftung stehen, statt, und zeigen sich besonders in der Nachbarschaft der Ufer. Wo es häufig wächst, wird es zur Ch physiognomischen Characterpflanze, gleich dem verwandten *L. austriacum.* Zu den Unterschieden von demselben gehört auch das Merkmal aus der Blütendauer. Die Blüten erhalten sich nämlich bis in die späteren Nachmittagstunden, während die bei *L. austriacum* die Kronen schon um Mittagszeit die Krone abfallen. §§. Nach der Schur blüht es reichlich zum zweiten Male.

~~aus dem mediterranen Florengebiet eingeführt und als Lein~~
~~pflanze in allen Ländern, welche bis in die Südbayerischen~~
~~Alpenthäler reichen, angebaut. Auch in Nordamerika~~
~~und Australien, sowie in Neuseeland ist der Baumwollstaude~~
~~gefährlicher Feind. Im Banat, in Mähren, Böhmen, Ungarn, Galizien~~
~~und Siebenbürgen wird der Flachs in großer Menge gebaut.~~

Im einheimischen Gebiete fehlend. Im ebenen Donaugebiete gemein in Feld- und Wegstauden bei Regensburg: Dürnrohr; Deggendorf, Plattling: Sendtner; Linz: Inststhmid; im östlichen Donaugebiete häufig bei Hofe: Sendtner.

132. ~~126.~~ *Linum austriacum L.*

Buschartiges Gabelästchen, mit dünnem, steifem, oberwärts in Rispenzweige gabeligen Stengel, ineinander im Maiblatte.

Hat ausgebreitete Verbreitung in Nordamerika, also im einheimischen Gebiete zu wandern. Gegenwärtig ist es nur eine Pflanze des Südens, welche wegen ihr ursprünglich allein in Nordamerika bekannten einen Stiel- und Blattstellung genannt. Es erhält sich in den Gärten so lange, als sie nicht von benachbarten Pflanzen überwuchert oder durch die Pflege in der Pflanzung der Pflanze und Bildung eines Mutterstockes gehindert wird. Mitunter kommt es ausgebreitet, ~~dass man~~ wie.

Im einheimischen Gebiete und im östlichen Donaugebiete allgemein; im oberen Donaugebiete bis Oberösterreich, weiter fehlend.

133. ~~127.~~ *Linum catharticum L.*

Buschartiges Aestchen, Zweigen, kahlen Blättchen, kahlen, in abstehenden Dünnstengeln, Gärten. Allgemein, häufig auf den Gebirgen, in besonderen in Alpen und im Übergangsgebirgen.

~~Die~~ Vegetationsraum ist die ganze Pflanze. Buschartiges Aestchen ist so gross und allgemein, dass in gewissen Monaten ungeblattet. Blattlos ist der Gestalt findet es auch in diesen Gebieten, wenn seine andere mannigfache Stellung einnehmen, statt zu Entfaltung. Blüte selbst der Pflanze findet auch die Entwicklung, meist selten auf Pflanzen, Blättchen und Früchten beachten, welche in Wiesen, Pflanzen, an Bergabhängen, in abstehenden Gärten

n. d. Gebirgsf. d. andern Ländern
Baumwollstaude

~~von dem verwandten *L. austriacum* gehört auch das lange Offensein der Blüten, welche sich bis in die späteren Nachmittagsstunden erhalten, während *L. austriacum* ehe sie Kronenblätter fallen lassen. seine Kronen schon um Mittagzeit abwirft. *L. austriacum* hingegen wirft sine Petalen schon um Mittagszeit ab.~~

Im umliegenden Gebiete fehlend. Im oberen Donauthale sporadisch im Ufer- und Insellande bei Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf, Passau: SENDTNER; Linz: DUFTSCHMID; im unteren Donauthal häufig bei Pest: SENDTNER.

132. ~~126.~~ *Linum austriacum* L.

Auf trockenen Grasplätzen, an Dämmen, Rainen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde.

Hat vorzugsweise dem Verkehr seine Verbreitung in unserem sowohl, als im umliegenden Gebiete zu verdanken. Gegenwärtig ist es aus einer Pflanze trockener Triften worauf es ursprünglich allein ~~vorhanden war,~~ vorkam, bereits eine Schutt- und Wegpflanze geworden. Es erhält sich in der Grasflur so lange, als es nicht von breitrasigen Gräsern überwuchert oder durch die Schur an der Zeitigung der Früchte und Bildung eines Nachwuchses gehindert wird. Mitunter kommt es truppweise~~, doch nur §§ §§~~ vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch bis Oberösterreich, westlicher fehlend.

133. ~~127.~~ *Linum catharticum* L.

Auf nassen und trockenen Wiesen, Triften, begrasten Schotterbänken, Brachen, in austrocknenden Sümpfen, Gräben. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungsgebiete.
§ d Gebusche & Weiden eindringend Krems autern[1]

~~Sch~~ Vegetationscentrum ist die feuchte Wiese. Auf trockenen Wiesen ist es zwar auch allgemein, doch in geringerer Menge anzutreffen. Vermöge seiner Zartheit findet es auch in dichten Grasrasen, worin keine andere monocarpische Pflanze aufzukommen vermag, Platz zur Ansiedlung. Ausserhalb der Wiese findet man die Ansiedlungen nicht selten auf Schotterbänken und feuchten Brachen, welche in Vergrasung stehen, an Sümpfrändern, in austrocknenden Gräben

und Pfützen. In Rasenausstichen feuchter Wiesen ergänzt es sich bald durch Zuzug aus der Umgebung. Lichten Schatten verträgt es ziemlich gut, ~~bei stärkerer Beschattung geht es ein. Auf Hutweiden verliert es sich mit bei der Zeit~~ im tieferen Schatten geht es ein. Auf Hutweiden verliert es sich bei stärkerem Viehgang. Nicht selten bildet es eine zweite Generation im Jahre. Die erste Generation reift in der zweiten Junihälfte ihre Samen, und aus denselben erhebt sich bald die neue Brut, welche bis in den Herbst blüht. Auch die geschorenen Stengel treiben bald nach, und blühen im Spätsommer zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

15. Malvaceae.

134. ~~128.~~ Malva sylvestris L.

135. ~~129.~~ —— rotundifolia L.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, Hutweiden, um die Wildscheunen, auf Sand- und Kiesfeldern, Kleeäckern, an Mauern, Strassen, Zäunen. Allgemein in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Beide Arten sind im Gefolge des Menschen in das Gebiet eingewandert. Sie siedeln sich im nackten oder dünnbegrasten ~~Stellen~~ Boden an, und erhalten sich darin bis zur Bildung einer dichten Grasdecke. Auf stärker begangenen Grasplätzen und auf Hutweiden, wo sie in den Rasenlücken fortwährend Platz zur Ansiedlung finden, sind sie ziemlich beständig. Auf stärker begangenen Plätzen ist übrigens M. rotundifolia die häufigere Art, da sie vermöge ihres niedergestreckten Wuchses leichter unter den Tritten zu vegetiren vermag. ~~im Stande ist.~~ Auf Sand- und Kiesfeldern treten sie nur in der Nachbarschaft der Wohnungen auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

136. Althaea officinalis L.

Auf sumpfigen Grasplätzen an Gräben, in Sumpfgebüschen. Sporadisch in der unteren Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Im Prater bei Wien; bei Stadlau; Aspern; Orth, Stopfenreith.

und Pfützen. In Rasenausstichen feuchter Wiesen ergänzt es ~~si~~ sich ~~als~~bald durch Zuzug aus der Umgebung. Lichten Schatten verträgt es ziemlich gut, ~~bei stärkerer Beschattung geht es ein. Auf Hutweiden verliert es sich mit §§ der Zeit~~ im tieferen Schatten geht es ein. Auf Hutweiden verliert es sich bei stärkerem Viehgang. Nicht selten bildet es eine zweite Generation im Jahre. Die erste Generation reift in der zweiten Junihälfte ihre Samen, und aus denselben erhebt sich bald die neue Brut, welche bis in den Herbst blüht. Auch die geschorenen Stengel treiben bald nach, und blühen im Spätsommer zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

15. Malvaceae.

134. ~~128.~~ *Malva sylvestris* L.

135. ~~129.~~ — — *rotundifolia* L.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, Hutweiden, um die Wildscheunen, auf Sand- und Kiesfeldern, Kleeäckern, an Mauern, Strassen, Zäunen. Allgemein in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Beide Arten sind im Gefolge des Menschen in das Gebiet eingewandert. Sie siedeln sich im nackten oder dünnbegrasten ~~Stellen~~ Boden an, und erhalten sich darin bis zur Bildung einer dichten Grasdecke. Auf stärker begangenen Grasplätzen und auf Hutweiden, wo sie in den Rasenlücken fortwährend Platz zur Ansiedlung finden, sind sie ziemlich beständig. Auf stärker begangenen Plätzen ist übrigens *M. rotundifolia* die häufigere Art, da sie vermöge ihres niedergestreckten Wuchses leichter unten den Tritten zu vegetiren vermag. ~~im Stande ist.~~ Auf Sand- und Kiesfeldern treten sie nur in der Nachbarschaft der Wohnungen auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

136. *Althaea officinalis* L.

Auf sumpfigen Grasplätzen an Gräben, in Sumpfgebüschen. Sporadisch in der unteren Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Im Prater bei Wien; bei Stadlau; Aspern; Orth, Stopfenreith.

In unserem Gebiete, wie im ganzen Lande überall, wo Obstbau getrieben wird, ist die Kultur der Zwetschke, Pflaume, Spilling, Hauszwetschke, Hauspflaume, Hauspflaumenbaum, Hauszwetschkenbaum, Hauszwetschkenbaum, Hauszwetschk

In unserem Gebiete, wie im Wiener Becken überhaupt, nur als Vorposten ~~seiner~~ ihrer im tieferen Donaugelände massenhaften Schaaren auftretend. Daher ist ihr Vorkommen oft nur vereinzelt und ephemer, namentlich wo sie durch Überschwemmungswasser verschleppt ~~ist.~~ wurde. Sie erhält sich bei uns an den meisten Orten nicht länger, als durch ein Jahrzehnt, weil sie gewöhnlich ~~von Gebüsch überwachsen~~ in kurzer Zeit von Gebüsch überwuchert und erstickt wird. Auf Wiesen, wo sie sich gesellig festgesetzt hat, vermag sie sich auf die Dauer zu behaupten, und steht hier noch im guten Gedeihen, wenn die Flora bereits einen durchaus xerophilen Character angenommen hat. Ein Vorkommen, wie das leztere ist mir indeß in unserem Gebiete ~~bis jezt~~ nicht bekannt. Ƒ Ƒ Im nördlicheren Marchfelde und ~~geworden.~~ Ƒ am Neusiedler See kann man es allgemein beobachten.

Im oberen Donauthale bei Linz in neuerer Zeit einheimisch geworden: DUFTSCHMID; im unteren bei Pressburg auf den Inseln; bei Pest sehr häufig: SADLER.

Hibiscus Trionum L.

Auf Schuttstellen, Gartenauswürfen. ~~In der Brigittenau~~ Bei Wien in der Brigittenau §§ §§ im Prater und bei Simmering.

Sch§ d §§ Generation meist auf Schutt Erscheint zeitweilig und vorübergehend, meist in wenigen Exemplaren, sch§ §§ i d und ist bei uns wie im umliegenden Gebiete noch nicht als eingebürgert zu betrachten. Wirklich wild ist er im oberungarischen Becken, wo er auch häufig auf Äckern wächst. Am Ostrande des Marchfeldes beginnt er gegenwärtig sich einzubürgern.

16. Tiliaceae.

137. *Tilia grandifolia* Ehrh.

In Wäldern. Sporadisch, vereinzelt in der unteren Bucht auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Wien auf der schwarzen Lacke und im Unterprater, bei Hainburg; Wolfsthal.

Überrest der ursprünglichen Mischwaldvegetation. ~~des Gebietes.~~ Sie gehört mit *Prunus avium* und *Sorbus torminalis* zu den seltensten Hölzern ~~desselben.~~ des Gebietes. Der älteste Stamm befindet sich am Ufer der schwarzen Lacke, Nußdorf gegenüber. Er mißt 12 Fuß im Umfange. Obgleich untypisch, vegetirt er noch kräftig.

Cultivirt kommt sie hier und da als Alleebaum vor.

Im umliegenden Gebiete, in Gebirge, stellenweise häufig. Im ~~[illegible]~~ Donauthale sporadisch; bei Preßburg auch auf den Inseln.

138. Tilia parvifolia Ehrh.

In Wäldern. Sporadisch an vielen Orten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, a[illegible] in der unteren Bucht.

Tilia parvif. Schönhöfe [illegible] Mailerner [illegible] mit [illegible] schwindend

Hatte ehemals ein zusammenhängendes Vorkommen, [illegible] bildete einen wesentlichen Bestandtheil des primitiven Waldes; gegenwärtig ist sie nur mehr in Überresten vorhanden, die von Jahr zu Jahr ~~[illegible]~~ sparsamer werden. In Gruppen und kleinen Beständen kommt sie noch ~~bei~~ Bärndorf, in der Lobau, bei Mannswörth, Schönau und Orth vor. Sie würde sich bei ungestörter Vegetation ohne Zweifel bald wieder erholen und ihre frühere Verbreitung wieder gewinnen: dafür sprechen die spontanen Ansiedlungen die man hier und da im Mischwalde findet. Doch ist das gegenwärtige System der Niederwaldwirthschaft ihrem Aufkommen entgegen. In ihrer Gesellschaft findet sich die größte Mannigfaltigkeit des Holzwuchses, die bei uns überhaupt vorkommt. Alte Stämme von ansehnlichem Umfange ~~[illegible]~~ sind nicht mehr vorhanden, die stärksten Stämme welche ich gemessen hielten ~~[illegible]~~ 5 Fuß im Umfange. Im Prater bei Wien sind zwar noch stärkere Stämme anzutreffen, es bleibt aber zweifelhaft ob sie wirklich wild sind.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein; im oberen Donauthale sporadisch, in Baiern sehr selten; im unteren bei Preßburg; Pest: Sadler.

17. Hypericineae.

139. Hypericum perforatum L.

Auf sonnigen Grasplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Ufern, Dämmen, Rainen, Waldrändern, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Die breitblättrige Varietät sporadisch im feuchten Gebüschen im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Cultivirt kommt sie hier und da als Alleebaum vor.

Im umliegenden Gebiete im Gebirge, stellenweise häufig. Im §§ Donauthale sporadisch; bei Pressburg auch auf den Inseln.

138. *Tilia parvifolia* Ehrh.

In Wäldern. Sporadisch, an vielen Orten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten in der unteren Bucht.

Tilia parvif. sehr häufig in d I. G. Mauterner Au, mit Föhren sich mischend

Hatte ehemals ein zusammenhängendes Vorkommen, und bildete einen wesentlichen Bestandtheil des primitiven Waldes; gegenwärtig ist sie nur mehr in Überresten vorhanden, die von Jahr zu Jahr sparsamer werden. In Gruppen und kleinen Beständen kommt sie noch bei Bärndorf, in der Lobau, bei Mannswörth, Schönau und Orth vor. Sie würde sich bei ungestörter Vegetation ohne Zweifel bald wieder erholen und ihre frühere Verbreitung wieder gewinnen: dafür sprechen die spontanen Ansiedlungen die man hier und da im Mischwalde findet. Doch ist das gegenwärtige System der Niederwaldwirtschaft ihrem Aufkommen entgegen. In ihrer Gesellschaft findet sich die größte Mannigfaltigkeit des Holzwaldes, die bei uns überhaupt vorkommt. Alte Stämme von ansehnlichem Umfange ~~fehlen~~ sind nicht mehr vorhanden, die stärksten Stämme welche ich gemessen hielten ~~fünf~~ 5 Fuß im Umfange. Im Prater bei Wien sind zwar noch stärkere Stämme anzutreffen, es bleibt aber zweifelhaft ob sie wirklich wild sind.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch, in Baiern sehr selten; im unteren bei Pressburg; Pest: SADLER.

17. Hypericineae.

139. *Hypericum perforatum* L.

Auf sonnigen Grasplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Ufern, Dämmen, Rainen, Waldrändern, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Die breitblättrige Varietät sporadisch im feuchten Gebüschen im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Cultivirt kommt sie hier und da als Alleebaum vor.

Im umliegenden Gebiete in Gebirge, stellenweise häufig. Im ~~[illegible]~~ Donauthale sporadisch; bei Preßburg auch auf den Inseln.

138. Tilia parvifolia Ehrh.

In Wäldern. Sporadisch an vielen Orten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten in der unteren Bucht.

Hatte ehemals ein zusammenhängendes Vorkommen, und bildete einen wesentlichen Bestandtheil des primitiven Waldes; gegenwärtig ist sie nur mehr in Überresten vorhanden, die von Jahr zu Jahr sparsamer werden. In Gruppen und kleinen Beständen kommt sie noch ~~bei~~ Bärndorf, in der Lobau, bei Mannswörth, Schönau und Orth vor. Sie würde sich bei ungestörter Vegetation ohne Zweifel bald wieder erholen und ihre frühere Verbreitung wieder gewinnen: dafür sprechen die spontanen Ansiedlungen die man hier und da im Mischwalde findet. Doch ist das gegenwärtige System der Niederwaldwirthschaft ihrem Aufkommen entgegen. In ihrer Gesellschaft findet sich die größte Mannigfaltigkeit des Holzwuchses, die bei uns überhaupt vorkommt. Alte Stämme von ansehnlichem Umfange ~~fehlen~~ sind nicht mehr vorhanden, die stärksten Stämme welche ich gemessen hielten ~~fünf~~ 5 Fuß im Umfange. Im Prater bei Wien sind zwar noch stärkere Stämme anzutreffen, es bleibt aber zweifelhaft ob sie wirklich wild sind.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein; Im oberen Donauthale sporadisch, in Baiern sehr selten; im unteren bei Preßburg; Pest: Sadler.

17. Hypericineae.

139. Hypericum perforatum L.

Auf sonnigen Grasplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Ufern, Dämmen, Rainen, Waldrändern, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Die breitblättrige Varietät sporadisch im feuchten Gebüschen im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Cultivirt kommt sie hier und da als Alleebaum vor.

Im umliegenden Gebiete im Gebirge, stellenweise häufig. Im §§ Donauthale sporadisch; bei Pressburg auch auf den Inseln.

138. *Tilia parvifolia* Ehrh.

In Wäldern. Sporadisch, an vielen Orten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten in der unteren Bucht.

Tilia parvif. sehr häufig in d I. G. Mauterner Au, mit Föhren sich mischend

Hatte ehemals ein zusammenhängendes Vorkommen, und bildete einen wesentlichen Bestandtheil des primitiven Waldes; gegenwärtig ist sie nur mehr in Überresten vorhanden, die von Jahr zu Jahr sparsamer werden. In Gruppen und kleinen Beständen kommt sie noch bei Bärndorf, in der Lobau, bei Mannswörth, Schönau und Orth vor. Sie würde sich bei ungestörter Vegetation ohne Zweifel bald wieder erholen und ihre frühere Verbreitung wieder gewinnen: dafür sprechen die spontanen Ansiedlungen die man hier und da im Mischwalde findet. Doch ist das gegenwärtige System der Niederwaldwirtschaft ihrem Aufkommen entgegen. In ihrer Gesellschaft findet sich die größte Mannigfaltigkeit des Holzwaldes, die bei uns überhaupt vorkommt. Alte Stämme von ansehnlichem Umfange ~~fehlen~~ sind nicht mehr vorhanden, die stärksten Stämme welche ich gemessen hielten ~~fünf~~ 5 Fuß im Umfange. Im Prater bei Wien sind zwar noch stärkere Stämme anzutreffen, es bleibt aber zweifelhaft ob sie wirklich wild sind.

Im umliegenden Gebiete ziemlich allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch, in Baiern sehr selten; im unteren bei Pressburg; Pest: SADLER.

17. Hypericineae.

139. *Hypericum perforatum* L.

Auf sonnigen Grasplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Ufern, Dämmen, Rainen, Waldrändern, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Die breitblättrige Varietät sporadisch im feuchten Gebüschen im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Cenanthe ist in Wiesen an Bächen häufig.

Sium, Sonchus und Apium Carum in der Nähe des Hauses.

Die Entwicklung eines dichten Grases oder Heuschreckenplatzes geht oft mit der Zeit ein, wenn in der Bildung der Bodenfläche, keine Vorsorge getroffen wird, keine Verwüstung zu befürchten ist, und auf den Dämmen nicht durch ~~Anpflanzung~~ Bepflanzung ~~ist~~ sie ergänzen kann. In diesen Fällen kommt es gut fort, in diesem Falle geht es nicht, aus seinen ~~Wurzeln~~ Knöllchen oft neu Gras hervor in Streifen. Jährend fortzugrabend. Der grösste Theil des Bodens ist es meist überrest einer früheren Feldflora. Bei Einsendungen kommen meist häufig nur Ufer- und Sandpflanzen, wie Typha, Phragmites, Carex, Juncus, in Wasserlöchern, in Waldbrüchen, in Gräben. ~~Die gewöhnlichen Carices~~ Die Ufer- und Gräben ~~und Potentilla~~ enthalten meist Potentilla Sagittifolia, Se. Sium latifolium, Sc. angustifolia, Potentilla reptans, Hieracium Pilosella, Koeleria cristata, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum fast, und meist mit denselben wie Platz. Auf Brachen sind es bereits in zweiten Jahre häufig. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Phosphorsäure-Kalidüngung bepflanzt wurden, erscheint es im Gemisch von Distel- und Kartoffelpflanzen, und erhält sich bis zum Übergewachsen der Pflanzen. Bei seiner Vertilgung sind Hackpflug und Hackfüsse von. Mit Hackpflug umbricht es sich meist selbst zu Haufen, wie besonders in Rainen, Gräben beobachtet. Als Begleiter dieser Unkräuter bezeichnen Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Poa pratensis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Bei feuchten Böden bleibt es in feuchten Jahren unsichtig wieder.

Im Umfange von Gabiet, und in Gemüsefeld allgemein.

140. ~~135.~~ Hypericum tetrapterum Fries.

In Hecken, Zäunen, Hecken, auf Dammböschungen, in nassen Gräben. Allgemein, doch meist gestreut, oft massenhaft auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist vereinzelt vor, als sind da [illegible]

Concentrirt sich im Vorkommen an spärlich begrasten, sandigen oder schotterigen Orten in der Nachbarschaft des Waldes. Bei Entwicklung einer dichten Grasdecke oder Hochstaudenflur geht es mit der Zeit ein, da es in der Bildung von Stocksprossen gehindert, keinen Nachwuchs zu erzeugen vermag, und auch aus Samen nicht leicht ~~aufkommen kann. sich~~ sich ergänzen kann. Im lichten Schatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein, vor seinem ~~Ausgehen~~ Aussterben oft noch Jahre lang im sterilen Zustande fortvegetirend. Im geschlossenen Walde ist es meist Überrest einer früheren Triftflora. Neuansiedlungen bemerkt man häufig auf ~~nackten~~ Schotter- und ~~Sald~~ Sandfeldern, an Dämmen, Ufern, ~~bc~~ auf Brachen, in Rasenausstichen, an Waldrändern, in Schlägen. ~~Ihre gewöhnlichen Begleiter~~ Im Sande und Schotter ~~sind *Poterium Sanguis*~~ setzt es sich gleichzeitig mit *Poterium Sanguisorba, Sedum acre, sexangulare, Potentilla verna, Hieracium Pilosella, Koeleria cristata, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum* fest, und vertriftet mit denselben den Platz. Auf Brachen tritt es bereits im zweiten Jahre auf. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt wurden, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. In seiner Begleitung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet es sich nicht selten an Ufern, insbesondere im Steinpflaster derselben. Das Extrem dieser Verbindung bezeichnen *Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Nach füher Schur blüht es in günstigen Jahren reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

140. ~~134.~~ *Hypericum tetrapterum* Fries.

An Sümpfen, Gräben, Ufern, auf Sandbänken, in nassen Gehölzen. Allgemein, doch meist zerstreut, oft vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist vorübergehend, als Glied der späteren

Sumpfflora vor, und verliert sich bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese. Im jungen Inselland gehört es zu den frühesten Pflanzen, welche nasse Sandbänke überziehen, und die Vertriftung derselben einleiten. Hier hat es indeß einen sehr ungesicherten Stand, und wird von den Fluten häufig wieder fortgeschwemmt oder mit Sand und Kies bedeckt und erstickt. Unter dem Einfluß der Schur verliert es sich früher; doch ist es im Allgemeinen im Gräskoppich beständiger, als H. perforatum.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

141. Hypericum hirsutum L.

In lichten Wäldern, Hecken, auf Grasplätzen. Ziemlich allgemein, doch nirgends häufig, meist nur vereinzelt auf den ~~älteren~~ Inseln und im Überschwemmungslande. ~~auf den jüngeren Inseln fehlend.~~

~~Hat ein doppeltes Vorkommen,~~ und erscheint entweder als Glied der primitiven Flora oder als Bestandtheil der angeschwemmten Mischflora junger Inselböden. Im ersteren Falle, ~~welcher zugleich die häufigere ist,~~ ist es zahlreicher anzutreffen. Bei Vergrasung des Bodens erhält es sich auf die Dauer, wenn es der Schur nicht unterworfen ist. Auf Wiesen, worauf es, wenn diese aus Schlägen entstanden sind, zuweilen einen Bestandtheil der Flora bildet, verkümmert es unter dem Einfluß der Schur zusehends. In seiner Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Es nehmen daran Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen theil.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

18. Acerineae.

Negundo aceroides Mönch.

Verwildert als Unterholz in den Auen bei Klosterneuburg. Angepflanzt im Prater bei Wien.

142. Acer Pseudoplatanus L.

In Wäldern. Sporadisch, nicht häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Stockerau; im Prater bei Wien; bei Schönau. Hier und da auch angepflanzt.

Bildet einen selteneren Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Am zahlreichsten ist er Auen bei Stockerau, in Wäldern, worin Ulmen, Pappeln und Ahlkirschen vorherrschen. Im Prater bei Wien befindet sich nur

Sumpfflora vor, und verliert sich bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese. Im jungen Insellande gehört es zu den frühesten Pflanzen, welche nasse Sandbänke überziehen, und die Vertriftung derselben einleiten. Hier hat es indeß einen sehr ungesicherten Stand, und wird von den Fluten häufig wieder fortgeschwemmt oder mit Sand und Kies bedeckt und erstickt. Unter dem Einfluß der Schur verliert es sich früher; doch ist es im Allgemeinen im Grasteppich beständiger, als *H. perforatum.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

141. *Hypericum hirsutum* L.

In lichten Wäldern, Hecken, auf Grasplätzen. Ziemlich allgemein, doch nirgends häufig, meist nur vereinzelt auf den ~~älteren~~ Inseln und im Überschwemmungslande. ~~,auf den jüngeren Inseln fehlend.~~

~~Hat ein doppeltes Vorkommen, und~~ Erscheint entweder als Glied der primitiven Flora oder als Bestandtheil der angeschwemmten Mischflora junger Inselböden. Im ersteren Falle~~, welcher zugleich der häufigere ist, §~~ ist ~~si~~es zahlreicher anzutreffen. Bei Vergrasung des Bodens erhält es sich auf die Dauer, wenn es der Schur nicht unterworfen ist. Auf Wiesen, worauf es, wenn diese aus Schlägen entstanden sind, zuweilen einen Bestandtheil der Flora bildet, verkümmert es unter dem Einfluß der Schur zusehends. In seiner Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Es nehmen daran Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen theil.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

18. Acerineae.

Negundo aceroides Mönch.

Verwildert als Unterholz in den Auen bei Klosterneuburg. Angepflanzt im Prater bei Wien.

142. ~~6.~~ *Acer Pseudoplatanus* L.

In Wäldern. Sporadisch, nicht häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Stockerau; im Prater bei Wien; bei Schönau. Hier und da auch angepflanzt.

Bildet einen selteneren Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Am zahlreichsten ist er Auen bei Stockerau, in Wäldern, worin Ulmen, Pappeln und Ahlkirschen[1] vorherrschen. Im Prater bei Wien befindet sich nur

(Footnotes)

[1] = *Prunus padus*

meist ein einzig weibl. Exemplar, ~~welches~~ in der Nähe des Rastenstages, welches ~~sie~~ durch seine Röhrchenblüthen sich auszeichnet. Manche alte Bäumen, welche hier und der Burgruine gestanden, sind ~~seitdem~~ den Bäumen und Sträuchern zum Opfer gefallen. ~~Einheimische~~ ~~einheimische~~ angepflanzte Bäume wie die Kastanie und viele fremde Arten wurden.

Im nächstgelegenen Gebiete und im Brenzthale allgemein.

143. ~~137.~~ Aster platanoides L.

In Anlagen. Sporadisch in der nächsten Umgebung, auf den Inseln und in Uferanpflanzungen angegeben: Im Hartau; bei Kaiser-Friedrichsruh; Hohenbrunn; Reinbek.

Ist nur wenig in Gärten und Anlagen verwildert, und dürfte mit der Zeit ganz aus dem Gebiete verschwinden. Die graufarbige Rindenoberfläche zeichnet sie nicht für die Anpflanzung besonders aus. Ebenfalls bemerkt man an einzelnen Orten ein Kränkeln. Im geschlossenen Hain ist sie bei Reinbek-Friedrichsruh angetroffen. Die stärksten Bäume, welche bis ungefähr 10 Fuß im Umfange hatten, ~~finden~~ sich und Überbleibsel des ursprünglichen Bestandes sind, befinden sich unweit des Kastanienhofes im Hartau. ~~bei Reinbek~~

Im nächstgelegenen Gebiete und im Brenzthale gemein, ~~sie~~, in Oberschlesien häufig.

144. ~~138.~~ —— —— campestre L.

Acer campestre Ahorn Büsche Hainer

~~ist~~ eingeführt, selten ganz einheimisch. Vereinzelt ~~sporadisch~~ in verschiedenen Laubholzbeständen der Inseln und in Uferanpflanzungen; am geschlossensten in der nächsten Umgebung, bis zum jüngsten Inseln stehend.

Leider nimmt Baumschulenwirthschaft die gemeinigen Wildlinge. Es hat sich überall, wo dieses Gehölz angepflanzt sind, in großer Anzahl eingefunden. Besonders ist es an manchen Orten, und besonders im Hartau bei Reinbek, bei Beobachtung des ursprünglichen Bestandes und Abgrenzung des Platzes in diesen schon gebildeten, und dürfte sich ganz entfernen, wenn solche genauen Räumen die Schösslinge würden. Bei der Einfachheit seiner Anpflanzung dürfte die gastfreundlichen Inseln, wenn es schon Zweifel des Anbaues, an Ufergehölzen in Kurzem sich wieder ganz einfinden, wenn die

mehr ein einziges wildes Exemplar, ~~,welches §§ durch seine~~ in der Nähe des Kettensteges, welches ~~sich~~ durch seine Stärke sich auszeichnet. Mehrere alte Stämme, welche hier noch vor Kurzem gestanden, sind ~~seitdem~~ den Stürmen und Insecten zum Opfer gefallen. ~~Künstliche, bestandweise~~ Anpflanzungen kommen nur als Seltenheit und von geringem Umfange vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

143. ~~137.~~ *Acer platanoides* L.

In Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete: Im Prater; bei Kaiser-Ebersdorf; Hainburg; Wolfsthal.

Ist nur mehr in spärlichen Überresten vorhanden, und dürfte mit der Zeit ganz aus dem Gebiete verschwinden. Die herrschende Niederwaldwirtschaft eignet sich nicht für sein Aufkommen. Spontane Anflüge bemerkt man an unverstaudeten Orten im Mischwalde. Am zahlreichsten habe ich sie bei Kaiser-Ebersdorf angetroffen. Die stärksten Stämme, welche bis nahezu 10 Fuß im Umfange hatten, ~~finden sich~~ und Überbleibsel des ursprünglichen Waldes sind, befinden sich unweit des Kettensteges im Prater. ~~bei Wien.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, in Oberösterreich fehlend.

Acer rubrum[1]

Acer tataricum[2]

144. ~~138.~~ — — *campestre* L.

In Wäldern, meist eingesprengt, selten gruppenweise. Allgemein, häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am zahlreichsten in der unteren Bucht. Auf den jüngsten Inseln fehlend.

Acer campestre Obere Bucht sparsamer

Bildet einen Hauptbestandtheil des primitiven Mischwaldes. Er hat sich überall, wo Reste dieses Waldes vorhanden sind, in grösserer Anzahl erhalten. Ausserdem ist er an manchen Orten, insbesondere im Prater bei Wien, bei Ausholzung des ursprünglichen Waldes und Umwandlung des Platzes in Wiese stehen geblieben, und durchsetzt jetzt in zerstreuten, meist sehr starken Stämmen die Wiesengründe. Bei der Leichtigkeit seiner Verbreitung durch die geflügelten Früchte, würde er ohne Zweifel das verlorene Terrain in kurzer Zeit wieder gewinnen, wenn die

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Viscum album* erwähnt

[2] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Viscum album* erwähnt

...mehr ein einzig weiblich Hauptes, welches [illegible] in der Nähe des Rückenstrangs, welches [illegible] durch seine Rückenschuppen geschieht. Manche alte Bäume, welche hier und da Baumgruppen bestanden, sind [illegible] den Bäumen und Gesträuchen zum Opfer gefallen. [illegible] angepflanzt worden. Bäume wie die Platanen und [illegible] Nussbaum wie.

Im nördlichen Gebiete und im Frühjahr allgemein.

143. [illegible] Acer platanoides L.

In Schlesien. Gemein in der nördlichen Hälfte, auf den Inseln und in Oberschlesien angegeben: Im Kreise Kreis-Strehlitz; Heinrichau; Neuhofchen.

Ist nur wenig in schönen Übergängen vorkommen, und dürfte mit der Zeit ganz aus den Gebieten verschwinden. Die [illegible] Niederwaldwirtschaft eignet sich nicht für seine Erhaltung. Gegenwärtig bemerkt man es in einzelnen Orten in Mischwald. Am geschlossensten habe ich sie bei Kreis-Strehlitz angetroffen. Die stärksten Bäume, welche bis [illegible] 10 Fuß im Umfange hatten, [illegible] und Übereinstimmung der [illegible] befinden sich [illegible] Kreis-Strehlitz. [illegible]

Im nördlichen Gebiete und im Frühjahr [illegible] dicht, in Oberschlesien häufig.

144. [illegible] —— campestre L.

In Schlesien, meist eingepflanzt, selten gemein. Allgemein, häufig in sämtlichen Laubholzbeständen der Inseln und in Übergangsmischgebieten; am häufigsten in der nördlichen Hälfte, bis [illegible] jüngsten Inseln fehlend.

Leider nimmt Häufigkeit der gemeinigen Art ab. Es hat sich überall, wo [illegible] dieses Gehölz wachsen sind, in großem Umfange [illegible]. Besonders ist es in manchen Orten, wo besonders in Kreis bei Leobschütz, bei Kreis, [illegible] des ursprünglichen Gehölzes und Umwandlung des Bodens in Äcker [illegible] gebrochen, und [illegible] [illegible] ganz [illegible], wenige [illegible] Bäumen die Äcker [illegible] gewonnen. Bei der Einfachheit seiner Vermehrung [illegible] die [illegible] Früchte, wenn es [illegible] Zweifel des [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] wieder [illegible], wenn [illegible]

mehr ein einziges wildes Exemplar, ~~,welches §§ durch seine~~ in der Nähe des Kettensteges, welches ~~sich~~ durch seine Stärke sich auszeichnet. Mehrere alte Stämme, welche hier noch vor Kurzem gestanden, sind ~~seitdem~~ den Stürmen und Insecten zum Opfer gefallen. ~~Künstliche, bestandweise~~ Anpflanzungen kommen nur als Seltenheit und von geringem Umfange vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

143. ~~137.~~ *Acer platanoides* L.

In Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete: Im Prater; bei Kaiser-Ebersdorf; Hainburg; Wolfsthal.

Ist nur mehr in spärlichen Überresten vorhanden, und dürfte mit der Zeit ganz aus dem Gebiete verschwinden. Die herrschende Niederwaldwirtschaft eignet sich nicht für sein Aufkommen. Spontane Anflüge bemerkt man an unverstaudeten Orten im Mischwalde. Am zahlreichsten habe ich sie bei Kaiser-Ebersdorf angetroffen. Die stärksten Stämme, welche bis nahezu 10 Fuß im Umfange hatten, ~~finden sich~~ und Überbleibsel des ursprünglichen Waldes sind, befinden sich unweit des Kettensteges im Prater. ~~bei Wien.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, in Oberösterreich fehlend.

Acer rubrum[1]

Acer tataricum[2]

144. ~~138.~~ — — *campestre* L.

In Wäldern, meist eingesprengt, selten gruppenweise. Allgemein, häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am zahlreichsten in der unteren Bucht. Auf den jüngsten Inseln fehlend.

Acer campestre Obere Bucht sparsamer

Bildet einen Hauptbestandtheil des primitiven Mischwaldes. Er hat sich überall, wo Reste dieses Waldes vorhanden sind, in grösserer Anzahl erhalten. Ausserdem ist er an manchen Orten, insbesondere im Prater bei Wien, bei Ausholzung des ursprünglichen Waldes und Umwandlung des Platzes in Wiese stehen geblieben, und durchsetzt jetzt in zerstreuten, meist sehr starken Stämmen die Wiesengründe. Bei der Leichtigkeit seiner Verbreitung durch die geflügelten Früchte, würde er ohne Zweifel das verlorene Terrain in kurzer Zeit wieder gewinnen, wenn die

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Viscum album* erwähnt

[2] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Viscum album* erwähnt

bestehend Laubwaldgesellschaft ihre Verbreitung gefunden hat.
In manchen Gegenden, wo ein starker Rehbestand sich findet,
dürfte diese wie jede andere Anpflanzung bei, indem der
Verbiß die empfindlichen Bäumchen, besonders in kurzer
Zeit tötet. Die Hainbuche [illegible] empfindet weniger lästig
wie Eschen die ihr innewohnende Kraft, das abgebissene
Gipfeltrieb gesunden wieder zu ersetzen, anbekommen. Man
beobachtet die Tätigkeit mancherlei auf Blättern der Hecken,
Sträucher und der Bäume, wie die Bäume wieder dicht stehen.
Diese selben suchen sie in unbeobachteten Augenblicken
und Augenblicken auf. Auch auf den Bäumen zeigen sie
sich gefährlich, insbesondere in den Wipfeln. Im Winter bis zur
Blüte sie sich mit Raupen von Crataegus monogyna,
Pyrus Padus, Evonymus europaeus, Rhamnus catharticus,
Cornus sanguinea, Ulmus campestris und effusa. Im Früh-
jahr Anfang bis Mitte, anfangs bis der Maßholder, wenn sie
Laub gefressen wird, dann Abraupen. Die Fraßzeit
beginnt an den Orten nicht wieder als beendigt
war, und ist überhaupt als Raupe in jungen Jahren
eine große Gefräßigkeit. Die jungen Bäume, wie sie
[illegible] bis auf [illegible] in den ersten
Lebensjahren bis [illegible] sind auch [illegible]
[illegible] den älteren und [illegible] Bäumen [illegible]
[illegible] Raupen bei ihnen in seinen [illegible] Spitzen auf-
zureißen. Man findet hier gefräßige Raupen, die 12–14
Tage in Anspruch nehmen. [illegible] Alter
der stärksten Bäume beträgt 250–300 Jahre.
Alte Bäume sind meist ausgefault und fest oder hohl
und dürr meist in Innern. In einer Hauptstärke beträgt
die Mistel, welche in manchen Revieren sehr zu fürchten,
wenigstens [illegible] Laubholz bisher, Birkel bei. Es ist wieder
[illegible] bei Beseitigung das Abschneiden der Mistel
der Hand angelegen, [illegible] welchem dieser Parasit
so lästig [illegible] in den Revieren des Mayschelbach sich ansiedelt.
[illegible]. Die Reinigung gehen starken Besitz-
verschiedenheiten, den meist lästig Raumes, der mit den jüngeren
Baumarten bildet. Demnächst wenig sind die lästigen
Baumarten, welche diese Bäume [illegible] finden
ninzahlen. Die [illegible] [illegible] den selben Hauptbaum
zu wählen [illegible] und erschienen sich bei [illegible] die Hauptbäume.

bestehende Waldwirtschaft sein Aufkommen gestattete. In manchen Gegenden, wo ein starker Wildstand sich findet, trägt dieser mit zu seiner Unterdrückung bei, indem das Großwild die aufschiessenden Stämmchen benagt und in kurzer Zeit tödtet. Die Häufigkeit ~~und seiner~~ neuer, spontaner Ansiedlungen lässt am besten die ihm inwohnende Kraft, das ursprünglich in Besitz gehabte Terrain wieder zu gewinnen, erkennen. Man bemerkt die Sämlinge massenhaft auf Blössen der Schattenflur und an Stellen, wo die Stauden minder dicht stehen. Nicht selten treten sie in austrocknenden Waldsümpfen und Waldpfützen auf. Auch auf ~~den~~ Wiesen zeigen sie sich zahlreich, insbesondere in den Mulden. Gemeiniglich verbinden sie sich mit Keimlingen von *Crataegus monogyna, Prunus Padus, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Ulmus campestris* und *effusa.* Anfänglich Unterholz bildend, erhebt sich der Maßholder,[1] wenn der Wald gelichtet wird, bald zum Oberholze. Bei freier Entwicklung kommt er bei uns nicht anders als baumartig vor, und ist überhaupt als Strauch im ganzen Gebiete eine grosse Seltenheit. So starke Stämme, wie sie ~~unser I~~ bei uns ~~mit wenig Ausnahm~~ in den meisten Localitäten ~~vorkommen~~ sich finden, sind andenwärts ~~kaum anzutreffen. Seltenheit. eine seltene Erscheinung. heit.~~ eine grosse Seltenheit. Die ältesten und umfangreichsten Stämme hat die Lobau und ~~der~~ der Prater bei Wien in seinen unteren Theilen aufzuweisen. Man findet hier zahlreiche Stämme, die 12-14 Fuß im Umfange messen. ~~Ihr Alter beträgt~~ Das Alter der stärksten Stämme beträgt 250-300 Jahre. Alte Stämme sind meist entgipfelt und hohl oder durch und durch morsch im Innern. Zu ihrer Zerstörung trägt die Mistel, welche in manchen Kronen fast ein zusammenhängendes Laubdach bildet, Vieles bei. Es ist weiter unten bei Schilderung des Vorkommens der Mistel der Grund angegeben, ~~worden,~~ warum dieser Parasit so häufig ~~auf den Ma~~ in den Kronen des Maßholders[2] sich ansiedle. ~~angetroffen werde.~~ Die Stümpfe geben starken Stockausschlag, der wohl häufig Stämme, doch nur von geringem Durchmesser bildet. Bemerkenswerth sind die häufigen Verwachsungen, welche diese Stämme unter einander eingehen. Sie ~~§§ sich~~ finden an demselben Exemplaren zuweilen ~~auf 8-10,~~ an acht bis zehn Punkten statt, und erstrecken sich bis auf die Hauptäste.

(Footnotes)

[1] = *Acer campestre*

[2] = *Acer campestre*

Häufig kommen Verwachsungen mit andern Hölzern vor. Ich habe bis jetzt solche mit Pyrus communis, Malus, Crataegus monogyna, Vitis vinifera, Cornus mas, Alnus incana, Ulmus campestris, effusa und Populus alba angetroffen. Insbesondere häufig findet man Verwachsungen mit Crataegus monogyna.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Hippocastaneae.

Aesculus
In der Bergregion immer mehr um sich greifend z.B. Dornbach (Sandstein) wenn man an der Gottweiger Seite des Wetterkreuz besteigt findet man die Roßkastanie überall eingesprengt in Mischwalde von Fichten, Föhren, Eichen, Espen, Weißbuchen, Mehlbeeren, Elsbeeren. (Kalk)

[illegible]stanum L.

[illegible]angt, am häufigsten im Prater bei [illegible] an den Rändern der Gehölze im In[illegible]ammungsgebiete bei Wien.

[illegible]ten in ~~geschützter~~ halbgeschützter Lage, bei östlicher [illegible]ut bei Expositionen gegen Süden oder [illegible], wie auch bei freiem Stande. Seine Samen werden häufig verschleppt und die Keimlinge erscheinen zerstreut im wilden Gehölz. Doch verlieren sie sich meist wieder in kurzer Zeit, da sie den Nachstellungen des Hochwildes stark ausgesetzt sind. Nur hier und da bemerkt man an den Rändern der wilden Gehölze einzelne erwachsene, ältere Stämme, die gewöhnlich aus ~~früher~~ ehemaligen eingefriedeten Remisen herstammen. Auf gleiche Weise, wie bei uns, verwildert die Roßkastanie im Inselland bei Pressburg. Zu den merkwürdigsten Verwachsungen mit anderen Hölzern, die in unserem Gebiete gefunden werden, gehört eine dergleichen mit Populus nigra, wo sich die Stämme der Roßkastanie und Pappel sowohl am Grunde als höher oben an den Haupästen innig verbunden hatten.

Berglande des umliegenden Gebietes bestehen schon hier und da ferne von den Rohrgläsern im Walde verwilderte Exemplare, die wie es scheint mit den Jahren an Häufigkeit zunehmen werden.

—— —— rubicunda &c.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

19. Ampelideae.

145. ~~139.~~ Vitis vinifera L.

Vitis Theiß in Mischwalde, Grosenwäth

[illegible]ken. Im ganzen Gebiete auf den älteren [illegible]hwemmungslande. In der oberen Bucht spreadisch, seltener, in der unteren allgemein und häufig. In der größten Menge und schönsten Entwicklung im Unterprater; in der Poigenau; ~~Markt~~ Marktschüttelau; Lobau; bei Hainburg; Wolfsthal.

Häufig kommen Verwachsungen mit andern Hölzern vor. Ich habe bis jezt solche mit *Pyrus communis, Malus,*[1] *Crataegus monogyna, Vitis vinifera, Cornus mas, Alnus incana, Ulmus campestris, effusa* und *Populus alba* angetroffen. Insbesondere häufig findet man Verwachsungen mit *Crataegus monogyna.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Hippocastanaceae.

Aesculus Hippocastanum L.

Hier und da angepflanzt, am häufigsten im Prater bei Wien. Verwildernd an den Rändern der Gehölze im Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Wien.

> *Aesculus*
> In d Berggegenden immer mehr um sich greifend zb. Dornbach (Sandstein) Wenn man von d Gottweiger Seite ds Wetterkreuz besteigt findet man d Roßkastanien überall eingepflanzt in Mischwalde wo feste Föhren Eichen Espen, Waldbuchen, Mehlbeeren, Elsbeeren. (Kalk)

Gedeiht am besten in ~~geschützter~~ halbgeschützter Lage, bei östlicher Exposition, minder gut bei Exposition gegen Süden oder Westen, wie auch bei freiem Stande. Seine Samen werden häufig verschleppt und die Keimlinge erscheinen zerstreut im wilden Gehölz. Doch verlieren sie sich meist wieder in kurzer Zeit, da sie den Nachstellungen des Hochwildes stark ausgesetzt sind. Nur hier und da bemerkt man an den Rändern der wilden Gehölze einzelne erwachsene, ältere Stämme, die gewöhnlich aus ~~früher~~ ehemaligen eingefriedeten Remisen herstammen. Auf gleiche Weise, wie bei uns, verwildert die Roßkastanie im Insellande bei Pressburg. ƒ ƒ Auch im Berglande des umliegenden Gebietes bemerkt man schon hier und da ferne von den Wohnplätzen im Walde verwilderte Exemplare, die wie es scheint mit den Jahren an Häufigkeit zunehmen werden. Zu den merkwürdigsten Verwachsungen mit anderen Hölzern, die in unserem Gebiete gefunden werden, gehört eine dergleichen mit *Populus nigra,* wo sich die Stämme der Roßkastanie und Pappel sowohl am Grunde als höher oben an den Haupästen innig verbunden hatten.

— — *rubicunda* DC.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

19. Ampelideae.

145. ~~139.~~ *Vitis vinifera* L.

In Wäldern, Hecken. Im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. In der oberen Bucht sporadisch, seltener, in der unteren allgemein und häufig. In der größten Menge und schönsten Entwicklung im Unterprater; in der Poigenau; ~~Marksch~~ Marktschüttelau; Lobau; bei Hainburg; Wolfsthal.

> *Vitis* Theiss im Mischwalde, Grafenwörth

(Footnotes)
[1] = *Pyrus Malus*

Häufig kommen Verwachsungen mit andern Hölzern vor. Ich habe bis jetzt solche mit Pyrus communis, Malus, Crataegus monogyna, Vitis vinifera, Cornus mas, Alnus incana, Ulmus campestris, effusa und Populus alba angetroffen. Insbesondere häufig findet man Verwachsungen mit Crataegus monogyna.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Hippocastaneae.

Aesculus Hippocastanum L.

Hier und da angepflanzt, am häufigsten im Prater bei Wien. Verwildernd an den Rändern der Gehölze im Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Wien.

Gedeiht am besten in halbgeschützter ~~geschützter~~ Lage, bei östlicher Exposition, minder gut bei Expositionen gegen Süden oder Westen, wie auch bei freiem Stande. Seine Samen werden häufig verschleppt und die Keimlinge erscheinen zerstreut im wilden Gehölz. Doch verlieren sie sich ~~meist~~ wieder in kurzer Zeit, da sie den Nachstellungen des Hochwildes stark ausgesetzt sind. Nur hier und da bemerkt man an den Rändern der wilden Gehölze einzelne erwachsene, ältere Stämme, die gewöhnlich aus ~~früher~~ ehemaligen eingefriedeten Remisen herstammen. Auf gleiche Weise, wie bei uns, verwildert die Roßkastanie im Inselland bei Pressburg.⁊ Zu den merkwürdigsten Verwachsungen mit anderen Hölzern, die in unserem Gebiete gefunden werden, gehört eine dergleichen mit Populus nigra, wo sich die Stämme der Roßkastanie und Pappel sowohl am Grunde als höher oben an den Haupästen innig verbunden hatten.

—— —— rubicunda &c.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

19. Ampelideae.

145. ~~139.~~ Vitis vinifera L.

In Wäldern, Hecken. Im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. In der oberen Bucht sporadisch, seltener, in der unteren allgemein und häufig. In der größten Menge und schönsten Entwicklung im Unterprater; in der Poigenau; ~~Marktsch~~ Marktschüttelau; Lobau; bei Hainburg; Wolfsthal.

⁊ Auch im Vorgelande des umliegenden Gebietes bemerkt man schon hier und da ferne von den Wohnplätzen im Walde verwilderte Exemplare, die wie es scheint mit den Jahren an Häufigkeit zunehmen werden.

Häufig kommen Verwachsungen mit andern Hölzern vor. Ich habe bis jezt solche mit *Pyrus communis, Malus,*[1] *Crataegus monogyna, Vitis vinifera, Cornus mas, Alnus incana, Ulmus campestris, effusa* und *Populus alba* angetroffen. Insbesondere häufig findet man Verwachsungen mit *Crataegus monogyna.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Hippocastanaceae.

Aesculus Hippocastanum L.

Hier und da angepflanzt, am häufigsten im Prater bei Wien. Verwildernd an den Rändern der Gehölze im Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Wien.

> *Aesculus*
> In d Berggegenden immer mehr um sich greifend zb. Dornbach (Sandstein) Wenn man von d Gottweiger Seite ds Wetterkreuz besteigt findet man d Roßkastanien überall eingepflanzt in Mischwalde wo feste Föhren Eichen Espen, Waldbuchen, Mehlbeeren, Elsbeeren. (Kalk)

Gedeiht am besten in ~~geschützter~~ halbgeschützter Lage, bei östlicher Exposition, minder gut bei Exposition gegen Süden oder Westen, wie auch bei freiem Stande. Seine Samen werden häufig verschleppt und die Keimlinge erscheinen zerstreut im wilden Gehölz. Doch verlieren sie sich meist wieder in kurzer Zeit, da sie den Nachstellungen des Hochwildes stark ausgesetzt sind. Nur hier und da bemerkt man an den Rändern der wilden Gehölze einzelne erwachsene, ältere Stämme, die gewöhnlich aus ~~früher~~ ehemaligen eingefriedeten Remisen herstammen. Auf gleiche Weise, wie bei uns, verwildert die Roßkastanie im Insellande bei Pressburg. ʃ ʃ Auch im Berglande des umliegenden Gebietes bemerkt man schon hier und da ferne von den Wohnplätzen im Walde verwilderte Exemplare, die wie es scheint mit den Jahren an Häufigkeit zunehmen werden. Zu den merkwürdigsten Verwachsungen mit anderen Hölzern, die in unserem Gebiete gefunden werden, gehört eine dergleichen mit *Populus nigra,* wo sich die Stämme der Roßkastanie und Pappel sowohl am Grunde als höher oben an den Haupästen innig verbunden hatten.

— — *rubicunda* DC.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

19. Ampelideae.

145. ~~139.~~ *Vitis vinifera* L.

In Wäldern, Hecken. Im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. In der oberen Bucht sporadisch, seltener, in der unteren allgemein und häufig. In der größten Menge und schönsten Entwicklung im Unterprater; in der Poigenau; ~~Marksch~~ Marktschüttelau; Lobau; bei Hainburg; Wolfsthal.

> *Vitis* Theiss im Mischwalde, Grafenwörth

(Footnotes)
[1] = *Pyrus Malus*

Das Einsetzen der Stäbe bildet einen Hauptbestandteil der Pflanzarbeit. Es darf nicht in Hast und Eile geschehen, sondern muß mit der größten Sorgfalt ausgeführt werden. Auf den ersten Blick könnte es leicht scheinen, als ob die Stäbe bei uns überflüssig geworden wären, und in Wirklichkeit ist wohl auch mancherorts eine gewisse Übersättigung an Stäben eingetreten. Hier sind die Stäbe tatsächlich unentbehrlich geworden, und zwar sowohl in den einmaligen Anpflanzungen, als auch in den Nachbesserungen, die stets neu gepflanzten Gebüsch mit seinen Ecken und Lücken sind. Die richtige Lagerung der Pflanzen in den Gräben ist die Hauptsache, und hierfür ist die Stabsetzung maßgebend. Sie bildet die Richtschnur, nach der sich der Pflanzende zu richten hat.

Das Einsetzen der Stäbe bildet einen Hauptbestandteil der Pflanzarbeit, und gerade ihr sollte die größte Sorgfalt zugewendet werden. Auf den ersten Blick könnte es leicht scheinen, als ob die Stäbe bei uns, wo man mancherorts eine gewisse Übersättigung an Stäben eingetreten ist, und in Wirklichkeit nicht wohl auch in den einmaligen Anpflanzungen, als auch in den Nachbesserungen, die stets neu gepflanzten Gebüsch mit seinen Ecken und Lücken sind. Die richtige Lagerung der Pflanzen in den Gräben ist die Hauptsache, und hierfür ist die Stabsetzung maßgebend. Sie bildet die Richtschnur, nach der sich der Pflanzende zu richten hat.

Das Einsetzen der Stäbe bildet einen Hauptbestandteil der Pflanzarbeit, und gerade ihr sollte die größte Sorgfalt zugewendet werden. Auf den ersten Blick könnte es leicht scheinen, als ob die Stäbe bei uns, wo man mancherorts eine gewisse Übersättigung an Stäben eingetreten ist, und in Wirklichkeit nicht wohl auch in den einmaligen Anpflanzungen, als auch in den Nachbesserungen, die stets neu gepflanzten Gebüsch mit seinen Ecken und Lücken sind. Die richtige Lagerung der Pflanzen in den Gräben ist die Hauptsache, und hierfür ist die Stabsetzung maßgebend. Sie bildet die Richtschnur, nach der sich der Pflanzende zu richten hat. Hier sollte daher mancherorts eine gewisse Übersättigung an Stäben eingetreten sein, und besonders da, wo diese aus gepflanztem Gebüsch mit seinen Ecken und Lücken entnommen sind. Eine richtige Lagerung läßt sich nicht leicht durch den Augenschein in beiderseitigen Gräben und die selbständige Pflanzung, welche die Stäbe in Reihen gebracht sein wollen, erkennen. Die Anweisungen zu den Pflanzen und auf den Gesetzen des Raumes stehen nicht allein über jeder Verwendung mit den künstlichen Anpflanzungen, sondern sie verlangen sich auch ausgesprochen stets, während die Anpflanzungen in den Saatgärten, bei Anlagen der Pflanzungen, in denen Ackerbestellt sie stehen, und den Raum sie abstammen, allmählich eingehen. Die Stäbe in Reihen sind somit ein Hauptbestandteil einer gesetzmäßigen und selbständigen

~~Das Auftreten der Rebe bildet einen characteristischen Zug in der Vegetation unseres Gebietes, der freilich kein ursprünglicher, sondern unter dem Einfluß des Menschen angeeigneter Zug ist. Auf den ersten Blick könnte es leicht scheinen, als ob die Rebe bei uns überhaupt nur verwildert sei, und ihr Vorkommen sich nicht wesentlich von jenen unterscheide, wie man es im Hügellande des umliegenden Gebietes antrifft. Hier findet sich die Rebe häufig verwildert in der unmittelbaren Nachbarschaft der Anpflanzu §§ W Pflanzungen, insbesondere, wo diese von zerstreutem Gebüsch auf steinigem Boden umgeben sind. Bei näherer Betrachtung stellt sich indessen bald der Unterschied im Vorkommen heraus, und lässt sich die selbstständige Stellung welche die Rebe im Stromgelände sich errungen, deutlich erkennen.~~ [1]

Das Auftreten der Rebe bildet einen characteristischen Zug in der Vegetation unseres Gebietes, und gehört auch in historischer Beziehung zu den interessantesten Erscheinungen, welche ~~sich~~ dem Forscher sich darbieten. Auf den ersten Blick könnte es leicht scheinen, als ob die Rebe bei uns nur verwildert vorkomme, ~~sei~~ und ihr ~~Vorkommen~~ Auftreten sich nicht wesentlich von jenem unterscheide, wie man es im Hügellande des umliegenden Gebietes ~~antrifft.~~ beobachtet. Hier ~~findet~~ trifft man nämlich häufig verwilderte Exemplare in der unmittelbaren Nachbarschaft der Pflanzungen an, ~~insbe~~ besonders wo diese von zerstreutem Gebüsch auf steinigem Boden umgeben sind. Eine nähere Betrachtung läßt jedoch bald den Unterschied im beiderseitigen Vorkommen und die selbstständige Stellung, welche ~~sich~~ die Rebe im Stromgelände sich errungen hat, erkennen. Die Ansiedlungen an den Ufern und auf den Inseln des Stromes stehen nicht allein ausser jeder Berührung mit den künstlichen Anpflanzungen, sondern sie erhalten sich auch ungeschwächt fort, während die Anflüge in den Berggengenden, bei Auflassen der Pflanzungen, in deren Nachbarschaft sie stehen, und von denen sie abstammen, allmälich eingehen. Die Rebe im Stromgelände ist demnach als eine bereits eingebürgerte und stationär

(Footnotes)

[1] der gesamte Absatz ist mit mehreren Strichen von oben nach unten durchgestrichen

verwendeten Pflanze zu betrachten. Jeder Vergleich zweier Pflanzen geht auf die wechselnden die Pflanze bildenden Theile, welche sie [illegible] sind, nacheinander. Die beiden einem Gemeinschaftlichen Lebensprincip der Pflanze Verschiedenen Entwicklungsstufen der Pflanze. Bei Entstehung neuer Bildungen bleibt die ganze innere Organisation, wenn sie [illegible] wird, wo der Boden nicht allzu fremd ist, wenig verändert ist, fast immer als integrirender Bestandtheil der Pflanze erhalten.

Auf jungen Pflanzen, deren Holzwuchs bloß auf Blättern, Zweigen und Jahrestrieben besteht, kommt die Knospe nicht vor. Es scheint ihr für die Lebensthätigkeit der Pflanze, welche der Sommer bewirkt, eine übergeordnete Bedeutung zu sein. Die Zeit bis zur Entwicklung der Knospen ist in den Gärten sehr verschieden, [illegible] Knospen [illegible] Knospen [illegible] Knospen

gewordene Pflanze zu betrachten. Ihre Vegetationsgeschichte zeigt auch auf das entschiedenste die selbstständige Stellung, welche sie ~~sich~~ hier errungen hat.[1] Sie bildet einen characteristischen Bestandtheil älterer Waldungen und ~~§§~~ der späteren Waldgenerationen der Inseln. Bei Entstehung von Neuwald schiesst sie gleich anderem Gehölz an, und wird, wo der Boden nicht allzu feucht oder wenig gefestigt ist, fast immer als integrirender Bestandtheil der Waldung angetroffen.

Auf jungen Inseln, deren Holzwuchs bloß aus Weiden, Pappeln und Grauerlen besteht, kommt die Rebe nicht vor. Es scheint ihr hier die Beschaffenheit des Bodens, welcher der Dammerde baar, nur aus ungefestigtem Sande oder Schotter besteht, entgegen zu sein. Sie zeigt sich erst in den späteren Waldgenerationen, wenn im Weiden- und Pappelbestande Ulmen, Eschen, Maßholder,[2] Weißdorn, Kreuzdorn, Berberitzen, Schlehen, Liguster, Hollunder und andere Hölzer aufzutreten beginnen. Mit Vorliebe und ~~in~~ entschieden ~~größerer Anzahl~~ häufiger erscheint sie in den Waldungen, welche den ursprünglichen ~~Bestand der Inseln und aus ehemaligenFestlandsboden ge älterer Pflanzen §§~~ Bestand älterer Inseln und des Überschwemmungsgebietes ~~ausmachen~~ bilden. Man trifft ~~die neuen~~ ihre spontanen Anflüge allgemein an schattigen sowohl, als an lichten Stellen dieser Wälder, ausserdem auf Brachen, die mit Gehölz bepflanzt worden sind. Sie keimt hier mit allerhand Hölzern insbesondere Sträuchern. ~~welche später Unterholz bilden~~ auf. Am häufigsten befinden sich darunter ~~Keimlinge von~~ *Berberis vulgaris, Rosa canina, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare* und *Sambucus nigra.* Zuweilen betritt sie austrocknendes Sumpfland, worin ~~sich~~ bereits Waldpflanzen sich festgesetzt haben. Sie reicht hier bis in den Bestand von *Lythrum Salicaria, Thalictrum flavum, Lysimachia vulgaris, Epipactis palustris.* ~~*Phragmites communis.*~~ In der Brigittenau bei Wien kann

(Footnotes)

[1] „hat" ist nachträglich eingefügt und kaum lesbar

[2] = *Acer campestre*

man dergleichen ~~Verbindungen~~ Vorkommnisse beobachten. Nicht selten tritt sie im Röhrichte auf, ~~und zwar entweder im~~ an Stellen, wo dasselbe aus einer früheren Sumpfperiode ~~vegetation~~ herestammt, und seinen Bestand bereits stark gelichtet hat, oder wo das Rohr ~~aus von der Flut~~ ~~ver~~ nach allgemeinen Überschwemmungen aus von der Flut verschleppten Rhizomen aufgeschossen ist. ~~am Platze sich angesiedelt hat. aufgeschossen ist. aufgetreten ist.~~ In der Poigenau bei Mannswörth wächst sie im Hochröhricht, das auf diese ~~leztere~~ Art sich gebildet hat, und eine Höhe von 8 bis 10 Fuß erreicht.

Sie schießt im zweiten Jahre bereits ellenhoch auf, und erhebt sich schnell über das umgebende Hochgestäude. In Schlägen findet sie bald Gesträuch zur Stütze, und rankt, wenn dieses sich baumartig erhoben hat, an den Stämmen empor. Je nach Alter und Zusammensetzung des Waldes und der Stellung im wilden oder hablcultivirten Gehölz ergeben sich mannigfaltige physiognomische Ansichten. Bald sieht man sie in Gruppen dem Dickicht entsteigen, und mit starkem Arm in die höchsten Kronen sich aufschwingen, bald umfangreiche Lauben von Stamm zu Stamm, von Busch zu Busch wölben, bald über Gesträuch und geschlossene Hecken wandartig abfallend, zu weitläufigen Zeilen sich aufbauen. Hier tritt sie aus dem Dunkelgrün der Eiche, deren Kronen von zahlreichen Loranthusbüschen durchstickt sind, dort aus dem Silberweiß der Pappel oder dem Graugrün des Rohres dem Beschauer entgegen. Hier spannt sie für sich üppige Gewinde von Ast zu Ast, dort wieder ist sie manngifaltig verschlungen mit Waldreben, Hopfen und Zaunrüben.

Nicht selten zeigt sie im Wuchs Anklänge ~~zu je~~ an jene tropischen Lianen, deren Stämme wie Taue zwischen den Baumkronen und der Erde ausgespannt sind. Dies geschieht meist an Stellen, wo sie anfänglich im Gebüsch sich erhebend, später durch Ausholzen oder Eingehen desselben einen freien Stand erlangt, oder wo das Gebüsch selbst baumartig wird und seine unteren Äste abstösst. Ihre finger- bis armdicken Stämme spannen ~~spannen~~ sich dann tauartig

auf eine Länge von 30 bis 40 Fuß zwischen der Erde und den Kronen aus, bald straff angezogen, bald schlaffer, schwankender, leicht bewegt vom Winde, und wenn sie im Zuge desselben mit andern Stämmen zusammenstossen, ein klopfendes Geräusch verbreitend.

Häufig zeigen die Stämme, besonders an den unteren Theilen, bogenartige Verkrümmungen und schlangenartige Windungen. Diese entstehen meistentheils dann, wenn sie, unter Stauden anschiessend, erst später eine Stütze, an der sie emporranken können, finden. Zuweilen ziehen ansehnliche Stämme schräg durch die Kronen von stärkerem Unterholz, ehe sie zur Höhe sich schwingen. Im unterholzlosen Walde fallen die Schlangenstämme schon von Weitem auf, und man wird durch sie oft allein aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Pflanze, die, dem Auge entrückt, hoch in den Wipfeln ihr Laubdach ausbreitet.

Im Alter spaltet sich die dann schwärzlich werdende Rinde in zahlreiche Lagen, und löst sich, bastartig zerfasert, ab.

Ältere Stämme blühen und fructificiren reichlich. Sie sind, wie es Al. Braun an den wilden Reben des Rheines gleichfalls beobachtet, immer zweihäusig. Die Fruchttrispen sind meist nur halbfingerlang, die Beeren erbsengroß. Sie haben eine blaue Farbe, sind derbschalig, grobkernig, von anfänglich herbem, sauerem, nach Einwirkung der Fröste jedoch ziemlich süssem Geschmacke. In letzterer Beziehung verhalten sie sich wie an den wilden Reben, welche in den rauheren Gegenden des Pontus Euxinus wachsen, und deren Früchte erst im Frühjahre, wenn ihnen der Winterfrost den herben Geschmack benommen, von den Eingebornen aufgesammelt werden.

Bei anhaltend heiterer, lauer Herbstwitterung gewährt das Farbenspiel des Laubdaches der Rebe einen großen Reiz. Es durchläuft dann alle Tinten bis ins dunkle Purpurroth. Die gelben Schattirungen treten schon ziemlich früh hervor,

auf eine Länge von 30 bis 40 Fuß zwischen der Erde und den Kronen aus, bald straff angezogen, bald schlaffer, schwankender, leicht bewegt vom Winde, und wenn sie im Zuge desselben mit andern Stämmen zusammenstossen, ein klopfendes Geräusch ~~verbreitend.~~ verbreitend.

Häufig zeigen die Stämme, besonders an den unteren Theilen, bogenartige Verkrümmungen und schlangenartige Windungen. Diese entstehen meistentheils dann, wenn sie, unter Stauden anschiessend, erst später eine Stütze, an der sie emporranken ~~können, erreichen.~~ können, finden. Zuweilen ziehen ansehnliche Stämme schräg durch die Kronen von stärkerem Unterholz, ehe sie zur Höhe sich schwingen. Im unterholzlosen Walde fallen die Schlangenstämme schon von Weitem auf, und man wird durch ~~dieselben~~ sie oft allein aufmerksam gemacht auf das Vorkommen ~~§§~~ der Pflanze, die, dem Auge entrückt, hoch in den Wipfeln ihr Laubdach ausbreitet.

Im Alter spaltet sich die dann schwärzlich werdende Rinde in zahlreiche Lagen, und löst sich, bastartig zerfasert, ab.

Ältere Stämme blühen und fructificiren reichlich. Sie sind, wie es AL. BRAUN an den wilden Reben des Rheines gleichfalls beobachtet, immer zweihäusig. Die Fruchtrispen sind meist nur halbfingerlang, die Beeren erbsengroß. Sie haben eine blaue Farbe, § sind derbschalig, grobkernig, von anfänglich herbem, sauerem, nach Einwirkung der Fröste jedoch ziemlich süssem Geschmacke. In letzterer Beziehung verhalten sie sich wie an den wilden Reben, welche in den rauheren Gegenden des Pontus Euxinus wachsen, und deren Früchte erst im Frühjahre, wenn ihnen der Winterfrost den herben Geschmack benommen, von den Eingeborene aufgesammelt werden.

Bei anhaltend heiterer, ~~lau~~ lauer Herbstwitterung gewährt das Farbenspiel des Laubdaches der Rebe einen großen Reiz. Es durchläuft dann ~~vollständig~~ alle Tinten bis ins dunkle Purpurroth. Die gelben Schattirungen treten schon ziemlich früh hervor,

und contrastiren am lebhaftesten im Dunkelgrün des Eichenwaldes. Die Rebengewinde steigen hier gleich Feuergarben in ruhiger, stiller Grösse empor. In niedrigen, dichten Mischwalde, wo die Rebe noch nicht bis zu den Gipfeln sich erhoben, taucht sie nach vorangegangenem heißem Frühsommer ihre Gewinde schon in der zweiten Hälfte des Juli oder zu Anfang des August in ein gesättigtes Roth, zuweilen in ein tiefes Blutroth. Sie sticht dann von der ringsum noch frisch grünenden Waldung sehr bemerklich ab.

Die stärksten Stämme erreichen Schenkeldicke. Man findet dergleichen im Prater, bei Mannswörth und auf den Inseln bei Pressburg. Sie haben ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Aus vorhandenen Resten ist zu schliessen, daß die Stämme in früherer Zeit eine noch bedeutendere Stärke erreichten.

Bei der Wachsthumsweise der Rebe kann es nicht befremden, daß die Stämme entunter Verwachsungen mit andern Hölzern eingehen. Solche Verwachsungen kommen insbesondere im Vorwalde, welcher dem Andrange der Stürme, die die Stämme an einander reiben, stärker ausgesetzt ist, vor. Ich habe bis jetzt Verwachsungen mit Weißdorn, Maßholder, Feldulmen, Birn- und Apfelbäumen beobachtet. Am häufigsten kommen solche mit Weißdorn vor, wie es scheint, wegen des dichten Gezweiges dieser Pflanze, in welchem die Rebe weniger Platz zur ungehinderten Ausbreitung ihrer Äste findet.

Wo die Rebe kein anderes, als niedriges Gesträuch zur Stütze ~~antrifft~~ findet, umspinnt sie dasselbe oft so dicht, daß es unter ihrer Last zu Grunde geht. Vereinzelt stehende Weißdorngesträuche sind nicht selten das Opfer ihrer Umarmungen. Nach dem Absterben und Sinken der Stütze bleibt sie als verschränktes, verflochtenes, zuweilen sehr seltsam und abenteuerlich gestaltetes Gerüst stehen, welches in offenen Lagen leicht von den Stürmen umgestürzt wird.

und contrastiren am lebhaftesten im Dunkelgrün des Eichenwaldes. Die Rebengewinde steigen hier gleich Feuergarben in ruhiger, stiller Grösse empor. Im niedrigen, dichten Mischwalde, wo die Rebe noch nicht bis zu den Gipfeln sich erhoben, taucht sie nach vorangegangenem heißem Frühsommer ihre Gewinde schon in der zweiten Hälfte des Juli oder zu Anfang des August in ein gesättigtes Roth, zuweilen in ein tiefes Blutroth. Sie sticht dann von der ringsum noch frisch grünenden Waldung sehr bemerklich ab.

Die stärksten Stämme erreichen Schenkeldicke. Man findet dergleichen im Prater, bei Mannswörth und auf den Inseln bei Pressburg. Sie haben ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Aus vorhandenen Resten ist zu schliessen, daß die Stämme in früherer Zeit eine noch bedeutendere Stärke erreichten.

Bei der Wachsthumsweise der Rebe kann es nicht befremden, daß die Stämme mitunter Verwachsungen mit andern Hölzern eingehen. Solche Verwachsungen kommen insbesondere im Vorwalde, welcher dem Andrange der Stürme, die die Stämme an einander reiben, stärker ausgesetzt ist, vor. Ich habe bis jetzt Verwachsungen mit Weißdorn, Maßholder,[1] Feldulmen, Birn- und Apfelbäumen beobachtet. Am häufigsten kommen solche mit Weißdorn vor, wie es scheint, wegen des dichten Gezweiges dieser Pflanze, in welchem die Rebe weniger Platz zur ungehinderten Ausbreitung ihrer Äste findet.

Wo die Rebe kein anderes, als niedriges Gesträuch zur Stütze ~~antrifft,~~ findet, umspinnt sie dasselbe oft so dicht, daß es unter ihrer Last zu Grunde geht. Vereinzelt stehende Weißdorngesträuche sind nicht selten das Opfer ihrer Umarmungen. Nach dem Absterben und Sinken der Stütze bleibt sie als verschränktes, verflochtenes, zuweilen sehr seltsam und abenteuerlich gestaltetes Gerüst stehen, welches in offenen Lagen leicht von den Stürmen umgestürzt wird.

(Footnotes)
[1] = *Acer campestre*

Zu den Hauptursachen der Häufigkeit und des guten Gedeihens der Rebe im Stromgelände gehört ihre große Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit. Sie steht in dieser Beziehung vor mancher einheimischen Pflanze, z. B. der gemeinen Waldrebe. Während diese in strengen Wintern einen großen Theil ihrer Krone einbüßt, erfriert die Rebe nur an den Spitzen, deren Holz nicht ausgereift ist. ~~die kein ausgereiftes Holz besitzen~~. Ihre Widerstandsfähigkeit wird zum Theil auch aus dem Verhalten in der Cultur ersichtlich. Denn, wenn, wie es hier der Fall ist, eine ~~Waldpflanze~~ ursprüngliche Waldpflanze, welche tiefer liegende Gegenden liebt und hochstämmig sich zu erheben gewohnt ist, in der Cultur an sonnigen Höhen, ohne die geringste Beschattung gut fortkommt, selbst wenn sie zu einem ellenhohen Krüppel zurückgeschnitten wird, so muß man ihr wohl einen bedeutenden Grad von Zähigkeit zuerkennen.

Zur Verbreitung der Rebe im Stromgelände tragen die Drosseln, welche den Beeren begierig nachgehen, vieles bei. Dadurch erklärt sich zugleich das häufige Erscheinen der jungen Pflanzen an von den Culturplätzen entfernten Orten und in der Tiefe der Waldung. Die Drosseln, als scheue Vögel, suchen nämlich diese Plätze vor allem auf, tragen daher auch hier am meisten zur Verschleppung der Samen bei.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Rebe bei uns, wie am Rhein, bald nach der Einführung durch die Römer sich eingebürgert. Daß ihre Einbürgerung jedenfalls nicht in der Steuzeit stattgefunden, beweist einerseits das Vorhandensein sehr alter Stammreste, anderseits das allgemeine und häufige Vorkommen im ursprünglichen Walde. Bei den ihrer Vegetation so günstigen Verhältnissen im Stromgelände, steht zu erwarten, daß sie ~~sich~~ hier auf die Dauer sich erhalten und auch

Zu den Hauptursachen der Häufigkeit und des guten Gedeihens der Rebe im Stromgelände gehört ihre große Zähigkeit und Widerstandfähigkeit. Sie steht in dieser Beziehung vor mancher einheimischen Pflanze, z. B. der gemeinen Waldrebe. Während diese in strengen Wintern einen großen Theil ihrer Krone einbüsst, erfriet die Rebe nur an den Spitzen, ~~die kein ausgereiftes Holz besitzen.~~ deren Holz nicht ausgereift ist. Ihre Widerstandsfähigkeit wird zum Theil auch aus §dem Verhalten in der Cultur ersichtlich. Denn, wenn, wie es hier der Fall ist, eine ~~Waldpflanze,~~ ursprüngliche Waldpflanze, welche tiefer liegende Gegenden liebt und hochstämmig sich zu erheben gewohnt ist, in der Cultur an sonnigen Höhen, ohne die geringste Beschattung gut fortkommt, selbst wenn sie zu einem ellenhohen Krüppel zurückgeschnitten wird, so muß man ihr wohl einen bedeutenden Grad von Zähigkeit zuerkennen.

Zur Verbreitung der Rebe im Stromgelände tragen die Drosseln, welche den Beeren begierig nachgehen, Vieles bei. Dadurch erklärt sich zugleich das häufige Erscheinen der jungen Pflanzen an von den Culturplätzen entfernten Orten und in der Tiefe der Waldung. Die Drosseln, als scheue Vögel, suchen nämlich diese Plätze vor Allem auf, tragen daher auch hier am meisten zur Verschleppung der Samen bei.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Rebe bei uns, wie am Rhein, bald nach der Einführung durch die Römer sich eingebürgert. Daß ihre Einbürgerung jedenfalls nicht in der Neuzeit stattgefunden, beweist einerseits das Vorhandensein sehr alter Stammreste, anderseits das allgemeine und häufige Vorkommen im ursprünglichen Walde. Bei den ihrer Vegetation so günstigen Verhältnissen im Stromgelände[1], steht zu erwarten, daß sie ~~sich~~ hier auf die Dauer sich erhalten und auch

(Footnotes)

[1] Das „e" ist im Manuskript nicht ersichtlich

nicht leicht vermindern werde, selbst wenn die bestehende Waldwirthschaft eine Änderung erfahren sollte. Viel eher als sie, wird eine Anzahl anderer Hölzer, wie Linden, Hainbuchen, Haseln, Cornellen aus dem Gebiete verschwinden. Diese Arten ergänzen sich ~~überhaupt~~ nach Zerstörung des ursprünglichen Waldes überhaupt nicht leicht wieder. Im tieferen Stromlande dürfte sich mit der Zeit eine andere Ampeliden mit der Rebe in die Herrschaft über die Schlingpflanzen des Waldes theilen, die nordamerikanische Ampelopsis hederacea nämlich. Auf der Margarethen-Insel bei Pest ist diese Art bereits wild geworden, und bildet bis 3 Zoll dicke Stämme, welche in die Kronen der höchsten Weißpappeln sich aufschwingen.

Die Verbreitung der Rebe im wild gewordenen Zustande erstreckt sich im oberen Donauthale bis zur Grenze unseres Gebietes, welche zugleich die Grenze ~~des Anbaues~~ der Rebencultur im Donauthale überhaupt ist. Es kommen zwar noch einige Meilen höher am Strome Rebenpflanzungen vor, welche aber nur sehr kümmerlich sind, und selten einen lohnenden Ertrag liefern. Im unteren Donauthale ist die Verbreitung ~~eine allgemeine~~ der wild gewordenen Rebe eine allgemeine und reicht bis an die Mündungen des Stromes. An den Nebenflüssen tritt sie zuerst an der March ~~auf unter Verhältnissen, die jenen bei uns gleichen~~ und zwar unter denselben Verhältnissen wie bei uns auf. Sie erstreckt sich hier, wie an allen östlichen Zuflüssen der Donau so weit, als die Thalsohle eine grössere Ausdehnung besitzt. Das Vorkommen an der Donau stimmt mit jenem an den südrussischen Strömen überein, wo sie gleichfalls nicht ursprünglich wild ist. Im Gebirge des Donaugebietes geht sie im wild gewordenen Zustande am nördlichsten in der Moldau (Edel Verhandl. zool. bot. Ver. z. Wien 1853) im Banat (Wierzbicki in Flora 1841), Slavonien, Croatien und von hier über die Grenzen des Donaugebietes nach Istrien (Tommasini Oesterr. bot. Wochenbl. 1851). Sie ist in allen diesen Ländern eine verbreitete Pflanze. Von ausgezeichneter Grösse und Schönheit kommt sie in den Eichenwäldern Croatiens und Slavoniens vor. Auf der

nicht leicht vermindern werde, selbst wenn die bestehende Waldwirtschaft eine Änderung erfahren sollte. Viel eher als sie, wird eine Anzahl anderer Hölzer, wie Linden, Hainbuchen, Haseln, Cornellen aus dem Gebiete verschwinden. Diese Arten ergänzen sich ~~überhaupt~~ nach Zerstörung des ursprünglichen Waldes überhaupt nicht leicht wieder. Im tieferen Stromlande dürfte sich mit der Zeit eine andere Ampelidee mit der Rebe die Herrschaft über die Schlingpflanzen des Waldes theilen, die nordamerikanische *Ampelopsis hederacea* nämlich. Auf der Margarethen-Insel bei Pest ist diese Art bereits wild geworden, und bildet bis 3 Zoll dicke Stämme, welche in die Kronen der höchsten Weißpappeln sich aufschwingen.

Die Verbreitung der Rebe im wild gewordenen Zustande erstreckt sich im oberen Donauthale bis zur Grenze unseres Gebietes, welche zugleich die Grenze ~~des Anbaues~~ der Rebencultur im Donauthale überhaupt ist. Es kommen zwar noch einige Meilen höher am Strome Rebenpflanzungen vor, welche aber nur sehr kümmerlich sind, und selten einen lohnenden Ertrag liefern. Im unteren Donauthale ist die Verbreitung ~~eine allgemeine~~ der wild gewordenen Rebe eine allgemeine und reicht bis an die Mündungen des Stromes. An den Nebenflüssen tritt sie zuerst an der March ~~auf unter Verhältnissen, die jenen bei uns gleichen~~ und zwar unter denselben Verhältnissen wie bei uns auf. Sie erstreckt sich hier, wie an allen östlichen Zuflüssen der Donau so weit, als die Thalsohle eine grössere Ausdehnung besitzt. Das Vorkommen an der Donau stimmt mit jenem an den südrussischen Strömen überein, wo sie gleichfalls nicht ursprünglich wild ist. Im Gebirge des Donaugebietes geht sie im wild gewordenen Zustande am nördlichsten in der Moldau (Edel Verhandl. zool. bot. Ver. z. Wien 1853) im Banat (Wierzbicki in Flora 1845[1]), Slavonien, Croatien und von hier über die Grenzen des Donaugebietes nach Istrien (Tommasini Oesterr. bot. Wochenbl. 1851). Sie ist in allen diesen Ländern eine verbreitete Pflanze. Von ausgezeichneter Grösse und Schönheit kommt sie in den Eichenwäldern Croatiens und Slavoniens vor. Auf der

(Footnotes)
[1] Wie 1841 geschrieben,?

land- und forstwirthschaftlichen Beschaffung zu Astrau, im Jahre 1857, wurden auf beiden Versuchsfeldern weitere Saaten ausgestellt, welche theils über einjährigen allgemeinen Bewässerung unterzogen. Im einfachen Boden ist sie in größeren Theile von Festuca und in den niederen Partien der wiesenartigen Agrostis. Sendtner (Ausland 1849. p. 672) sagt sie selten in Lehmen an, in Gegenden, welche jährl. starken Niederschlägen besonders Schnee sehr günstig. In Thüringen und Mecklenburg fand sie Griesebach (Reise in Rumel. I. p. 117; III. p. 85, 117, und Spicil. flor. rumel. p. 153) an nicht den Orten einer Leitpflanzigkeit der Ackerung bilden. Es fällt sie hier für ausgezeichnet wild. Vorzugsweise ist sie auf in diesen Ländern noch [illegible] eingetragen, auch bei ihrer sorgfältig betriebenen Cultur so wenig gesehen kann, als der Klima ihrem Gedeihen ungünstig zu sein, und ihre Wachsthumsverhältnisse, die Standorte, diese Gegenden nur Wurden sein, sämtlich in gewissen Grenzen beschränken. Die Zeit ihrer vollkommen Entwickelung scheint mehr in Osten des Gebietes früher zu beginnen, und den Süden mögen sie die Gräser allgemeiner und stärker [illegible]

Vgl.
Mey Candrea in Oester. bot. Zeitsch. 1857. p. 331 in Gemeinschaft [illegible] Bäsen, dass wie Lud. opaca [illegible] Kärnten vorkommt.

Vgl.
J. Pinard Morane in Botanique [illegible] Bäsen ist latia viscosa, Neri. um Oleander, Pistacia Lentiscus [illegible] Rubus [illegible] M. Bieberstein (Bot. Zeit. 1846. p. 56.

20. Geraniaceae.

146. Geranium pratense L.

Lang Asien: Ziemlich in ganzen Gebiete auf den höheren Gebirgen und im Waldregionen.

Anbauversuch sie ein Wiesenraum in den meisten Gegenden. Wurzelbildungen bemerkt man auf Stöcken, die in Vegetation stehen, und in entwickelnden Pflanzen. Auf den ersteren erscheint es um die Zeit, wenn bereits [illegible] Pflanzen sich eingestellt haben, und erhält sie bei Übergang des Stengels in Blüthe als [illegible] Bestandtheil der [illegible] Flora. In entwickelnden Pflanzen wird es gleichzeitig mit den ersten [illegible] Gräsern, wie Dactylis glomerata, Poa pratensis, Avena flavescens etc. Sie selten müsse es sind in den [illegible] Bestand von Carex paludosa, acuta, distichia, Phalaris arundinacea, Phragmites communis sein, wenn nicht Reihen [illegible] in [illegible] Zustande sie befinden. Seine Entwickelung in Blüthe [illegible] wächst sie meistens Gleich und der Übergang zu [illegible]

land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung zu Wien, im Jahre 1857, waren aus beiden Ländern Stammstücke wilder Reben ausgestellt, welche durch ihre Dimensionen allgemeine Bewunderung erregten. Im tieferen Süden ist sie im größten Theile von Italien und in den meisten Strichen der europäisch-türkischen Halbinsel eine verbreitete Pflanze. SENDTNER (Ausland 1849. p. 672) traf sie selbst noch in Bosnien an, in Gegenden, welche ihres rauhen Klimas halber keinen lohnenden Weinbau mehr zulassen. In Thracien und Macedonien fand sie GRISEBACH (Reise in Rumel. I. p. 117; ~~III~~ II. p 85, 117,[1] und Spicil. Flor. rumel. p 153) an vielen Orten einen Bestandtheil der Waldung bilden. Er hält sie hier für ursprünglich wild. Wahrscheinlich ~~§~~ hat sie aber auch in diesen Ländern erst ~~später~~ in historischer Zeit sich eingebürgert, was bei ihrer frühzeitig betriebenen Cultur um so leichter geschehen konnte, als das Klima ihrem Gedeihen ungewöhnlich zusagt, und ihre Verbreiterinnen, die Drosseln, diese Gegenden von Norden her, jährlich in grossen Scharen besuchen. Die Zone ihrer spontanen Verbreitung scheint erst im Osten des Pontus Euxinus zu beginnen, und von hier mögen sie die Griechen ursprünglich nach Europa herübergebracht haben. Wenn sie aber im Südosten Europas kaum irgendwo als spontan angesehen werden dürfte, so ist dies ~~noch weniger~~ im mittleren und westlichen Europa noch weniger der Fall. Die Ansicht BRONNER'S, die dieser über die im Marschlande des Rhein's wachsenden Reben, welche er für ursprünglich wild hält, bei der Naturforscherversammlungen zu Bonn, im Jahre 1857 entwickelte (vergl. Bot. Zeit. 1857 p. 754), hat von Seite der dort versammelten Botaniker wenig Zustimmung gefunden, und dürfte in der That auch schwer zu begründen sein.

Vitis
Nach LANDERER in Oester. bot Zeitsch. 1859. p. 331 in Griechenland überall an Bächen, §§ §§ §§. §§ §§ §§ aus d Culturen verschleppt.

Vitis.
In der Sierra Nevada in Südspanien an d Ufern & Bäche mit *Salix cinerea, Nerium oleander, Pistacia Lentiscus* u Rubusarten M. WILLKOMM (Bot. Zeit. 1846. p. 56.

20. Geraniaceae.

146. *Geranium pratense* L.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Concentrirt sich im Vorkommen in den mässig feuchten Wiesen. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen, die in Vertriftung stehen, und in austrocknenden Sümpfen. Auf den ersteren erscheint es um die Zeit, wenn bereits zahlreiche Perennen sich eingestellt haben, und erhält sich bei Übergang des Platzes in Wiese als dauernder Bestandtheil der späteren Flora. In austrocknenden Sümpfen tritt es gleichzeitig mit den ersten xerophilen Gräsern, wie *Dactylis glomerata, Poa pratensis, Avena flavescens* auf. Nicht selten rückt es hier in den schwindenden Bestand von *Carex paludosa, acuta, disticha, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* ein, wenn viele Stöcke desselben noch in fruchtbarem Zustande sich befinden. Seine Ansiedlung in Wiesen~~lande~~ mulden schreibt sich meistentheils aus der Übergangsperiode

(Footnotes)
[1] In dem Werk Reise durch Rumelien befinden sich die Angaben zu Vitis vinifera auf Seite 84 und 147 (nicht 85 und 117)

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zu Stettin, im Jahre 1857, wo, wenn uns beiden Ländern Rennthiere wilder Arten vorgestellt, welche durch ihre Dimensionen allgemeine Bewunderung erregten. In diesem Lande ist sie in größter Zahl von Lappland und in den meisten Theilen des nördlich-sibirischen Continents verbreitet. Sendtner (Ausland 1849. p. 672) sagt sie selten in Lappland an, in Gegenden, welche jenes edlen Thieres selbst keinen besonderen Schutz mehr gewähren. In Ehstland und Livland fand sie Gebsack (Reise in Russl. I. p. 117, III. p. 85, 117, und Spicil. flor. russ. p. 153) an vielen Orten einen Lieblingsaufenthalt der Rudeltiere bilden. Es fällt sie hier für Jagdzwecke wieder ausschließlich ~~in~~ auf die in diesen Ländern rasch ~~fortgeschr~~ sich eingebürgernde, auch bei ihrer furchtsamen Natur in offenen Gegenden so wenig gescheue Art, als das Rennthier seinen Gebrauch ungemein schnell zu lernen, die Stimme, diese Gegenden neu bewohnenden, jagdlich in gewissen Grenzen beschränken. Die Zeit ihrer gewöhnlichen Wanderung scheint nach im Osten des Landes früher zu beginnen, und den Jägern mögen sie die Gelegenheit ausgedehnter und längere Jagdvergnügen geben. Indem sie aber in südlichen Gegenden bereits eingewanderte oder stehen angetroffen werden können, so ist dies ~~auf einigen~~ in mittleren und westlichen Ländern noch wenigstens der Fall. Die Ansicht Brenner's, die dieser über die in Mecklenburg und Pommern wandernden Thiere, welche man für ursprünglich wild hält, bei der Natur-Forscher-Versammlung zu Lübeck, im Jahre 1857 entwickelten (vergl. Bot. Zeit. 1857 p. 754), daß man diese dort angesiedelten Thiere wenig zusammengesetzt, und dürften in der That auch schwer zu begründen sein.

20. Geraniaceae.

146. Geranium pratense L.

Kraut schärflich: Stengel niederliegend in ganzen Gabeln auf den älteren Internodien und im Blattwinkelbüschel.

Anwachsend sich in Waldungen in den mäßig feuchten Schluchten. Merkwürdigerweise kommt man auf Stellen, die in Verbindung stehen, und in Laubwaldungen. Auf den ersteren vorherrschend ist es die Zeit, wenn kaum die ersten Pflanzen sich eingestellt haben, und endlich sich bei Abgang des Strauchs in Schluß als stärkende Lagerdecke des Bodens. In Laubwaldungen beide es gemeinschaftlich mit den ersten grünenden Gräsern, wie Dactylis glomerata, Poa pratensis, Avena flavescens auf. Viele selten wüste ab sind in den sporadischen Lagern von Carex paludosa, acuta, disticha, Phalaris arundinacea, Phragmites communis sie, denn nicht Viele scheinen auf in Frühjahrsbestande sich befinden. Beim Entwickeln in Schluß mit den ~~Laub~~ Schritt sie wenigstens Spitz und der Pflanze nicht gänzlich

land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung zu Wien, im Jahre 1857, waren aus beiden Ländern Stammstücke wilder Reben ausgestellt, welche durch ihre Dimensionen allgemeine Bewunderung erregten. Im tieferen Süden ist sie im größten Theile von Italien und in den meisten Strichen der europäisch-türkischen Halbinsel eine verbreitete Pflanze. SENDTNER (Ausland 1849. p. 672) traf sie selbst noch in Bosnien an, in Gegenden, welche ihres rauhen Klimas halber keinen lohnenden Weinbau mehr zulassen. In Thracien und Macedonien fand sie GRISEBACH (Reise in Rumel. I. p. 117; ~~II~~ II. p 85, 117,[1] und Spicil. Flor. rumel. p 153) an vielen Orten einen Bestandtheil der Waldung bilden. Er hält sie hier für ursprünglich wild. Wahrscheinlich ~~§~~ hat sie aber auch in diesen Ländern erst ~~später~~ in historischer Zeit sich eingebürgert, was bei ihrer frühzeitig betriebenen Cultur um so leichter geschehen konnte, als das Klima ihrem Gedeihen ungewöhnlich zusagt, und ihre Verbreiterinnen, die Drosseln, diese Gegenden von Norden her, jährlich in grossen Scharen besuchen. Die Zone ihrer spontanen Verbreitung scheint erst im Osten des Pontus Euxinus zu beginnen, und von hier mögen sie die Griechen ursprünglich nach Europa herübergebracht haben. Wenn sie aber im Südosten Europas kaum irgendwo als spontan angesehen werden dürfte, so ist dies ~~noch weniger~~ im mittleren und westlichen Europa noch weniger der Fall. Die Ansicht BRONNER'S, die dieser über die im Marschlande des Rhein's wachsenden Reben, welche er für ursprünglich wild hält, bei der Naturforscherversammlungen zu Bonn, im Jahre 1857 entwickelte (vergl. Bot. Zeit. 1857 p. 754), hat von Seite der dort versammelten Botaniker wenig Zustimmung gefunden, und dürfte in der That auch schwer zu begründen sein.

Vitis
Nach LANDERER in Oester. bot Zeitsch. 1859. p. 331 in Griechenland überall an Bächen, §§ §§ §§. §§ §§ §§ aus d Culturen verschleppt.

Vitis.
In der Sierra Nevada in Südspanien an d Ufern & Bäche mit *Salix cinerea, Nerium oleander, Pistacia Lentiscus* u Rubusarten M. WILLKOMM (Bot. Zeit. 1846. p. 56.

20. Geraniaceae.

146. *Geranium pratense* L.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Concentrirt sich im Vorkommen in den mässig feuchten Wiesen. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen, die in Vertriftung stehen, und in austrocknenden Sümpfen. Auf den ersteren erscheint es um die Zeit, wenn bereits zahlreiche Perennen sich eingestellt haben, und erhält sich bei Übergang des Platzes in Wiese als dauernder Bestandtheil der späteren Flora. In austrocknenden Sümpfen tritt es gleichzeitig mit den ersten xerophilen Gräsern, wie *Dactylis glomerata, Poa pratensis, Avena flavescens* auf. Nicht selten rückt es hier in den schwindenden Bestand von *Carex paludosa, acuta, disticha, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* ein, wenn viele Stöcke desselben noch in fruchtbarem Zustande sich befinden. Seine Ansiedlung in Wiesen~~lande~~ mulden schreibt sich meistentheils aus der Übergangsperiode

(Footnotes)
[1] In dem Werk Reise durch Rumelien befinden sich die Angaben zu Vitis vinifera auf Seite 84 und 147 (nicht 85 und 117)

derselben zu gefestigten Wiesen her. Im Walde verbreitet es sich nur soweit, als die Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke noch möglich ist. Auf Hutweiden geht es in kurzer Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

147. Geranium pyrenaicum L.

Auf Grasplätzen. Bisher nur im Augarten und in der Brigittenau bei Wien.

Eine in neuester Zeit eingewanderte Pflanze. Gegenwärtig ist sie, wie im umliegenden Gebiete, wo sie gleichfalls nicht ursprünglich wild vorkommt, bereits als eingebürgert zu betrachten. Sie würde sich indeß ohne Unterstützung des Menschen mit der Zeit wahrscheinlich wieder verlieren. Auf dünnbegrasten, ~~insbesondere streifschattigen~~ Plätzen, insbesondere solchen, die im Bereich der Streifschatten liegen, vermehrt sie sich ziemlich stark. In trockenen Jahren kommt sie spärlicher zum Vorschein. Mitunter wächst sie truppweise. Nach der Schur blüht sie bei feuchter Witterung häufig zum zweiten Male.

Im oberen Donauthale bei Regensburg: Fürwohr; häufiger an den Nebenflüssen, dem Lech, der Isar, Salzach. Im unteren Donauthale fehlend.

148. —— —— pusillum L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, mageren Grasplätzen, um die Wildscheunen, an Strassen, Rainen, Dämmen, ~~lichten~~ Hecken, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in zunehmender Ausbreitung begriffen. Nächst dem Menschen trägt der Hirsch und das Rind zu seiner Verschleppung bei. Am üppigsten vegetirt es im Gartenlande, an Düngerstätten, Zäunen und Hecken. Auf Grasplätzen ist es nur ein lückenrasigen, stärker begangenen Boden anzu-

derselben zu gefestigten Wiesen her. Im Walde verbreitet es sich nur soweit, als die Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke noch möglich ist. Auf Hutweiden geht es in kurzer Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

147. *Geranium pyrenaicum* L.

Auf Grasplätzen. Bisher nur im Augarten und in der Brigittenau bei Wien.

Eine in neuester Zeit eingewanderte Pflanze. Gegenwärtig ist sie, wie im umliegenden Gebiete, wo sie gleichfalls nicht ursprünglich wild vorkommt, bereits als eingebürgert zu betrachten. Sie würde sich indeß ohne Unterstützung des Menschen mit der Zeit wahrscheinlich wieder verlieren. Auf dünnbegrasten, ~~– insbesondere streifschattigen~~ Plätzen, insbesondere solchen, die im Bereich der Streifschatten liegen, vermehrt sie sich ziemlich stark. In trockenen Jahren kommt sie spärlicher zum Vorschein. Mitunter wächst sie truppweise. Nach der Schur blüht sie bei feuchter Witterung häufig zum zweiten Male.

Im oberen Donauthale bei Regensburg: FÜRNROHR; häufiger an den Nebenflüssen, dem Lech, der Isar, Salzach. Im unteren Donauthale fehlend.

148. — — *pusillum* L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, mageren Grasplätzen, um die Wildscheunen, an Strassen, Rainen, Dämmen, ~~lichten~~ Hecken, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in zunehmender Ausbreitung begriffen. Nächst dem Menschen trägt der Hirsch und das Rind zu seiner Verschleppung bei. Am üppigsten vegetirt es im Gartenlande, an Düngerstätten, Zäunen und Hecken. Auf Grasplätzen ist es nur im lückenrasigen, stärker begangenen Boden anzu

treffen. Um die Wildscheunen ist ~~es~~ in dem verkümmerten, vom Harn und Auswurf der Hirsche und Kaninchen corrodirten Rasen eine der häufigsten und beständigsten Pflanzen. Auf Schuttstellen siedelt ~~es~~ sich auf den Ablagerungen von Kehricht, Stroh, Spänen, Hornabfällen, Ziegel-, Kalkschutt u. dgl. an. In Schlägen und an Waldrändern erscheint ~~es~~ im aufgerissenen oder ausgetretenen Boden, und verlässt ihn wieder, wenn Hochstauden nachrücken. In der Grösse der Individuen zeigen sich so bedeutende Unterschiede, wie bei wenig anderen Monocarpen. Es gleicht hierin seinem häufigen Begleiter dem Erodium cicutarium.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

149. Geranium columbinum L.

Auf Äckern, an Strassen, Zäunen. Im Überschwemmungsgebiete sporadisch, selten.

Meist verschleppt aus dem umliegenden Gebiete, wo ~~wenn~~ es eine häufige, allgemein verbreitete Pflanze ist. Es wechselt stark die Plätze, und verliert sich, wenn nicht früher, doch immer bei Bildung einer ~~dünnen~~ Grasdecke. Gerne siedelt es sich an Erdaufwürfen und um die Gemüsegärten an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

150. —— —— Robertianum L.

In Wäldern, Schlägen, an Zäunen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Siedelt sich mit Vorliebe in der Nachbarschaft der Strassen und ~~in~~ stärker begangenen Gehölzen an. ~~Sie besetzt machten mässig feuchten Boden~~ Es erhält sich auf die Dauer nur an unvergrasten, unverstaudeten Stellen. Bei Anzug von Hochstauden verlässt es in der kürzesten Zeit den Platz. ~~Es ist daher bei~~ Man trifft es daher bei uns, wo die Schattenflur eine dichtere und ausgebreitetere ist, verhältnißmässig sparsamer, als im Hügellande des umgebenden Gebietes. An Zäunen und Waldausgängen

treffen. Um die Wildscheunen ist es in dem verkümmerten, vom Harn und Auswurf der Hirsche und Kaninchen corrodirten Rasen eine der häufigsten und beständigsten Pflanzen. Auf Schuttstellen siedelt es sich auf den Ablagerungen von Kehricht, Stroh, Spänen, Hornabfällen, Ziegel-, Kalkschutt, u. dgl. an. In Schlägen und an Waldrändern erscheint es im aufgerissenen oder ausgetretenen Boden, und verlässt ihn wieder, wenn Holzstauden nachrücken. In der Grösse der Individuen zeigen sich so bedeutende Unterschiede, wie bei wenig anderen Monocarpen. Es gleicht hierin seinem häufigen Begleiter dem *Erodium cicutarium.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

149. *Geranium columbinum* L.

Auf Äckern, an Strassen, Zäunen. Im Überschwemmungsgebiete sporadisch, selten.

Meist verschleppt aus dem umliegenden Gebiete, wo ~~worin~~ es eine häufige, allgemein verbreitete Pflanze ist. Es wechselt stark die Plätze, und verliert sich, wenn nicht früher, doch immer bei Bildung einer ~~dünnen~~ Grasdecke. Gerne siedelt es sich an Erdaufwürfen und um die Gemüsegärten an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

150. — — *Robertianum* L.

In Wäldern, Schlägen, an Zäunen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Siedelt sich mit Vorliebe in der Nachbarschaft der Strassen und in stärker begangenen Gehölzen an. ~~Sie besetzt nackten mässig feuchten Boden~~ Es erhält sich auf die Dauer nur an unvergrasten, unverstaudeten Stellen. Bei Anzug von Hochstauden verlässt es in der kürzesten Zeit den Platz. ~~Es ist daher bei~~ Man trifft es daher bei uns, wo die Schattenflur eine dichtere und ausgebreitetere ist, verhältnißmässig sparsamer, als im Hügellande des umgebenden Gebietes. An Zäunen und Waldausgängen

kommt es oft mit der Ruderalflora in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

151. Erodium cicutarium L'Herit.

Auf mageren Wiesen, Hutweiden, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, in Gemüsegärten, auf Äckern, Brachen, um die Wildscheunen, an Dämmen, Strassen, Rainen. Allgemein, häufig, insbesondere in der unteren Bucht und in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Concentrirt sich im Vorkommen auf nackten, unvergrasten Boden. In der Grasflur erscheint es nur bei stärkerer Lückenhaftigkeit des Rasens, und schwindet bei Zusammenschluß desselben; stellt sich aber alsbald wieder ein, wenn die Grasdecke gelockert oder mit Sand überdeckt wird. Zu seiner Verbreitung tragen Menschen und Thiere ~~[illegible]~~ nicht unwesentlich bei. Auf Wiesen wird es insbesondere vom Hochwild verschleppt. Aus dieser Ursache ist es auch um die Wildscheunen häufig. Es nimmt hier den ausgetretenen Rasen im Bunde mit Geranium pusillum und Chenopodium Vulvaria in Besitz. Gehölze und Sümpfe vermeidet es, doch verbindet es sich zuweilen mit Sumpfpflanzen, wie Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre. Man findet diese Verbindung im Schotter und Steinpflaster der Ufer. ~~Sie bilden dieselbe~~ bildet ~~zugleich~~ das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Im gebauten Lande und im Sande oder Schotter ist es zuweilen truppweise anzutreffen. In der Regel ist es zweijährig. In der Größe variirt es sehr, je nach Beschaffenheit des Standortes. Die Zwergindividuen ~~[illegible]~~ absolviren ihren Cyclus in viel kürzerer Zeit, und sind oft schon ganz vertrocknet und entsamt, wenn die mit ihnen gleichzeitig aufgekeimten, ~~mastigen~~ Individuen im fruchtbaren ~~Fetten~~ Boden noch reichlich blühen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

kommt es oft mit der Ruderalflora in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

151. *Erodium cicutarium* L'Herit.

Auf mageren Wiesen, Hutweiden, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, in Gemüsegärten, auf Äckern, Brachen, um die Wildscheunen, an Dämmen, Strassen, Rainen. Allgemein, häufig, insbesondere in der unteren Bucht und in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Concentrirt sich im Vorkommen im nackten, unvergrasten Boden. In der Grasflur erscheint es nur bei stärkerer Lückenhaftigkeit des Rasens, und schwindet bei Zusammenschluß desselben, stellt sich aber alsbald wieder ein, wenn die Grasdecke gelockert oder mit Sand überdeckt wird. Zu seiner Verbreitung tragen Menschen und Thiere ~~§§~~ nicht unwesentlich bei. Auf Wiesen wird es insbesondere vom Hochwild verschleppt. Aus dieser Ursache ist es auch um die Wildscheunen häufig. Es nimmt hier den ausgetretenen Rasen im Bunde mit *Geranium pusillum* und *Chenopodium Vulvaria* in Besitz. Gehölze und Sümpfe vermeidet es, doch verbindet es sich zuweilen mit Sumpfpflanzen, wie *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.* Man findet diese Verbindung im Schotter und Steinpflaster der Ufer. Sie ~~bald dieselbe~~ bildet ~~zugleich~~ das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Im gebauten Lande und im Sande oder Schotter ist es zuweilen truppweise anzutreffen. In der Regel ist es zweijährig. In der Grösse varirt es sehr, je nach Beschaffenheit des Standortes. Die Zwergindividuen ~~steriler Böden~~ absolviren ihren Cyclus in viel kürzerer Zeit, und sind oft schon ganz vertrocknet und entsamt, wenn die mit ihnen gleichzeitig aufgekeimten, ~~mastigen~~ Individuen im fruchtbaren ~~fetten~~ Boden noch reichlich blühen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

21. Balsamineae.

152. ~~146.~~ Impatiens noli tangere L.

In feuchten Wäldern. ~~Sporadisch~~ In der oberen Bucht, sporadisch, ~~allgemein~~ in der unteren allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine zwar verbreitete, doch minder massenhaft als im Berglande des umliegenden Gebietes auftretende Pflanze. Sie zeigt sich ~~erst~~ in den späteren Waldgenerationen, an ~~mehr~~ feuchtbaren, lockergründigen Stellen. Gerne nimmt sie die Mulden, worin das Schneewasser ~~kurze Zeit~~ vorübergehend stagnirt, ein. Früh antreibende Hochstauden, insbesondere ~~[illegible]~~ Senecio saracenicus, ersetzen ihr den Wald, und sie kommt im Bestande derselben in der Nachbarschaft des Gehölzes nicht selten vor. Der gesellige Stand ~~ist~~ durch die Art der Aussaat bedingt, und tritt in geschützter Lage und bei ungestörter Vegetation fast immer ~~in der Regel~~ ein. Vereinzelt stehende Individuen deuten auf eine Verschleppung durch Überschwemmungswasser ~~oder sonst ein anderes Agens hin~~. Nur an vergrösten oder verstaudeten Stellen, wo die Pflanzen wenig Platz zur Ansiedlung finden, tritt dieser Stand auch von freien Stücken ein. Bei Entwicklung einer geschlossenen, perennirenden Staudenflur verliert sie sich ~~überall~~ in kurzer Zeit. In der Vergesellschaftung zeigen sich nicht selten Verbindungen mit Sumpfpflanzen, wie Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Carex paludosa, acuta, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis. Man ~~findet~~ diese ~~Ver~~ Verbindungen in ausgetrockneten Waldsümpfen, welche von der Schattenflora bezogen werden. Die ~~durchschnittliche~~ Reinungszeit fällt in die Mitte des April. Im Sommer wird sie zuweilen von einer Schnecke (Helix circinata) kahl gefressen, wodurch ganze Bestände vor der Zeit absterben.

oder durch ~~oder~~ Thiere, welche die Samen zuweilen in ihrem Pelze ~~[illegible]~~ fortragen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

22. Oxalideae.

153. ~~147.~~ Oxalis Acetosella L.

In Wäldern. Sporadisch im ~~mittleren und unteren~~ oberen und mittleren Theile des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsbande: bei Krems; Stockerau; Langenenzersdorf; im Augarten und Prater bei Wien.

21. Balsamineae.

152. ~~146.~~ *Impatiens noli tangere* L.

In feuchten Wäldern. ~~Sporadisch~~ In der oberen Bucht, ~~allgemein~~ sporadisch, in der unteren allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine zwar verbreitete, doch minder massenhaft als im Berglande des umliegenden Gebietes auftretende Pflanze. Sie zeigt sich ~~erst~~ in den späteren Waldgenerationen, an §§ fruchtbaren, lockergründigen Stellen. Gerne nimmt sie die Mulden, worin das Schneewasser ~~kurze Zeit~~ vorübergehend stagnirt, ein. Frühantreibende Hochstauden, ~~hauptsächlich~~ insbesondere *Senecio saracenicus,* ersetzen ihr den Wald, und sie kommt im Bestande derselben in der Nachbarschaft der Gehölze nicht selten vor. Der gesellige Stand ist durch die Art der Aussaat bedingt, und tritt in geschützter Lage und bei ungestörter Vegetation ~~in der Regel~~ fast immer ein. Vereinzelt stehende Individuen deuten auf eine Verschleppung durch Überschwemmungswasser Ƒ Ƒ ~~oder~~ oder durch Thiere, welche den Samen zuweilen in ihrem Pelze ~~eine Strecke weit~~ forttragen. ~~oder sonst ein anderes §§ hin.~~ Nur an vergrasten oder verstaudeten Stellen, wo die Pflanzen wenig Platz zur Ansiedlung finden, tritt dieser Stand auch von freien Stücken ein. Bei Entwicklung einer geschlossenen, perennirenden Staudenflur verliert sie sich ~~überall~~ in kurzer Zeit. In der Vergesellschaftung zeigen sich nicht selten Verbindungen mit Sumpfpflanzen, wie *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Carex paludosa, acuta, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis.* Mand findet diese §§ Verbindungen in ausgetrockneten Waldsümpfen, welche von der Schattenflora bezogen werden. Die ~~durchschnittliche~~ Keimungszeit fällt in die Mitte des April. Im Sommer wird sie zuweilen von einer Schnecke *(Helix circinata)* kahl gefressen, wodurch ganze Bestände vor der Zeit absterben.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

22. Oxalideae.

153. ~~147.~~ *Oxalis Acetosella* L.

In Wäldern. Sporadisch im ~~mittleren und unteren~~ oberen und mittleren Theile des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Stockerau; Langenenzersdorf; im Augarten und Prater bei Wien.

Überrest der gemeinigen Form. Blattwerk, wie in den Arten ~~bei uns~~ bei Langenzungenbrot, sind sie weg in ~~in großen Mengen aufgetan, besteht sie aus prächtigen Blüten wie auf der Liste angeführt aufgeführte Blüten wie diese angeführt übergießt~~ kultivierte Mengen aufgetan, und übergieße größere Blüten, wie diese angeführt. Die nachher sich bei Anzeichnung ~~d~~ oder Anordnung der Arten, indem sie allmählich den Boden bedeckt, und dadurch in wenigstens gesund Jahren, die endlich auf Beet bleiben, aufhört. In Absicht geschieht es, wenn nicht bald Gegenwirkung angewendet und sie in Schutz nimmt. Denn ausländische Arten gewöhnlich nur an den Orten, wo sie nur sonstige ~~wachsend~~ wachsend, steht.

Die übrigen der Gattung sind in diesem Gehalt allgemein.

154. ~~116.~~ Oxalis stricta L.

Die gebauten Land, in besonderen Gemüsegärten [illegible] Oxalis esculenta, unter in Hülsenfrüchten.
Jungarten. Obwohl sie auf den bewegten [illegible]
übersehen unbegabten.

Gestalt setzt die Pflanze, und zeigt sie überall nur die Bildung einer breiten Garbe oder Rauchenden. Bei uns spricht sie wegen Mangel an Sonn- und Lichtgehalt, [illegible] und wächst nur wenig, als ob sonst wesentlich der Stoff fehlen würde.

Die übrigen der Gattung sind in diesem Gehalt allgemein, die übrigen selten, bei Forst nicht angegeben.

23. Celastrineae.

155. ~~119.~~ Staphylea pinnata L.

Die Blüten, Farben. Die Kapsel- und Übergewächse gehören der übrigen Größe zwischen Zwetsche und Apfel.

Standort der gemeinigen Form. Die ist von den kommerzierten Höhen, wo sie massenhaft wächst, und wie überall ausschließlich die Hecken bildet, in Gesellschaft von Corylus avium, Tilia parvifolia, grandifolia, Hedera Helix und anderen Hölzern in der Gabinet [illegible] Bei einander selten. Standort der Arten [illegible] mit der Zeit
dürfen sich schwerden. Häufiger als ~~in einzelnen gebirgten Orten~~ in einzelnen gebirgten
kommt sie in Laubwäldern [illegible] bei Hausberg vor.

Die übrigen der Gattung sind in diesem Gehalt allgemein, die übrigen gemeinig bei Zellingen: Rösler,

Überrest der primitiven Flora. Stellenweise, wie in den Auen ~~bei §§~~ bei Langenenzersdorf, hat sie sich noch in ~~in grosser grosser Menge erhalten, so daß sie auf grösserer Fläche wie auf das dichteste §§ erscheint bedeutende Flächen wie dicht angesäet überzieht.~~ bedeutender Menge erhalten, und überzieht grössere Flächen, wie dicht angesäet. Sie verliert sich bei Vergrasung ~~des~~ oder Verstaudung des Bodens, indem sie allmälich den Bestand lockert und zuletzt in vereinzelt stehende Individuen, die endlich auch steril bleiben, auflöst. In Schlägen schwindet sie, wenn nicht bald Gesträuch nachkommt und sie in Schutz nimmt. Neuansiedlungen finden gegenwärtig nur an den Orten, wo sie noch häufiger vorkommt, statt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

154. ~~148.~~ *Oxalis stricta* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten, an Strassengräben. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Oxalis stricta. §§ bei Theiss, Grafenwörth.

Wechselt sehr die Plätze, und erhält sich überall nur bis zur Bildung einer leichten Gras- oder Staudendecke. Bei uns scheint sie wegen Mangel an Thon- und Lehmboden, welchen sie besonders liebt, minder verbreitet zu sein, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale ziemlich allgemein, im unteren selten, bei Pest nicht angegeben.

23. Celastrineae.

155. ~~149.~~ *Staphylea pinnata* L.

In Wäldern, Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Überbleibsel der primitiven Flora. Sie ist von den benachbarten Höhen, wo sie massenahft wächst und mitunter ausschliesslich die Hecken bildet, in Gesellschaft von *Prunus avium, Tilia parvifolia, grandifolia, Hedera Helix* und anderen Hölzern in das Gebiet herabgestiegen. ~~Mit der Zeit und~~ Bei wiederholtem Wechsel des Waldes dürfte sie mit der Zeit schwinden. Häufiger als ~~an angeführten Orten~~ in unserem Gebiete kommt sie im benachbarten Insellande bei Pressburg vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Tuttlingen: Rösler;

Übersicht der gefiederten Arten. Bastardweise, wie in den drei ~~beiden~~ bis Langenmarzendorf, sind sie sehr in ~~in ganzen Massen anpflanzen, besonders die grösseren Arten~~ ~~wie auch der Lichtseite angehörig bedeutende Flächen wie diese angehörig übersiehen~~ bedeutende Massen anpflanzen, und übersieht grössere Flächen, wie diese angehörig. Die nächste sich bei Neuzeugung oder Ausstockung der Letzteren, indem sie allmählig den Boden bedecken, und dadurch in wenig Jahren geschlossene, die endlich auch Steil Abhänge, aufhöhen. In Pflanzungen schneidet sie, wenn nicht recht Gebrauch gemacht und sie in Pflanzung nicht Raum ausdehnen können, gewöhnlich nur an den Orten, wo sie zu häufig wachsend, stark.

In einigen der Gebirgs und in den Donauthal-Gegenden.

154. ~~145.~~ *Oxalis stricta* L.

In gebauten Land, in Hopfengärten, in Baumgärten. Gemein auf den bewegten Boden und in Blumentöpfen gebräuchlich.

Im Herbst setzt die Pflanze, und zeigt sich überall wie bei der Lichtung einen dichten Boden oder Rasenboden. Sie ist auch sehr in wegen Mangel der Spreu- und Laubdecke, welche sie besonders liebt, oder angebaut zu sein, gleichfalls sehr verbreitet in der Stadt sein wünde.

In einigen der Gebirgs und in den Donauthal-Gegenden bis allgemein, in einigen selten, bei Horst nicht angegeben.

23. Celastrineae.

155. ~~149.~~ *Staphylea pinnata* L.

In Auwäldern, Hecken. In Hopfen- und Obstgärten ~~wird~~ gebaut. Der ~~ächten~~ Buche zwischen Hainburg und Adlerhorst.

Charakteristisch der gefiederten Blume. Die ist von den baumartigen Büschen, wo sie massenhaft wächst und mit ~~ächten~~ ~~ächtheimlich~~ die Hecken bildet, in Gesellschaft von Cornus arium, Tilia parvifolia, grandifolia, Hedera Helix und anderen Büschen in der Gebirgs Laubgegenden. ~~mit der Buche~~ und bei einigen selten. Charakter der Gebirgs Büschen sie schneiden. Häufiger als ~~in einigen gebirgs~~ in einigen Gebirgs Gegenden, wo sie ein baumartiges Gesträuch bei Hecken bildet.

In einigen Gebirgs und in einigen Donauthal allgemein, in einigen gemein bei Zwettlingen: Rösler;

Überrest der primitiven Flora. Stellenweise, wie in den Auen ~~bei §§~~ bei Langenenzersdorf, hat sie sich noch in ~~in grosser grosser Menge erhalten, so daß sie auf grösserer Fläche wie auf das dichteste §§ erscheint bedeutende Flächen wie dicht angesäet überzieht.~~ bedeutender Menge erhalten, und überzieht grössere Flächen, wie dicht angesäet. Sie verliert sich bei Vergrasung ~~des~~ oder Verstaudung des Bodens, indem sie allmälich den Bestand lockert und zuletzt in vereinzelt stehende Individuen, die endlich auch steril bleiben, auflöst. In Schlägen schwindet sie, wenn nicht bald Gesträuch nachkommt und sie in Schutz nimmt. Neuansiedlungen finden gegenwärtig nur an den Orten, wo sie noch häufiger vorkommt, statt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

154. ~~148.~~ *Oxalis stricta* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten, an Strassengräben. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Oxalis stricta. §§ bei Theiss, Grafenwörth.

Wechselt sehr die Plätze, und erhält sich überall nur bis zur Bildung einer leichten Gras- oder Staudendecke. Bei uns scheint sie wegen Mangel an Thon- und Lehmboden, welchen sie besonders liebt, minder verbreitet zu sein, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale ziemlich allgemein, im unteren selten, bei Pest nicht angegeben.

23. Celastrineae.

155. ~~149.~~ *Staphylea pinnata* L.

In Wäldern, Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Überbleibsel der primitiven Flora. Sie ist von den benachbarten Höhen, wo sie massenahft wächst und mitunter ausschliesslich die Hecken bildet, in Gesellschaft von *Prunus avium, Tilia parvifolia, grandifolia, Hedera Helix* und anderen Hölzern in das Gebiet herabgestiegen. ~~Mit der Zeit und~~ Bei wiederholtem Wechsel des Waldes dürfte sie mit der Zeit schwinden. Häufiger als ~~an angeführten Orten~~ in unserem Gebiete kommt sie im benachbarten Insellande bei Pressburg vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Tuttlingen: Rösler;

Ulm, in den Rasenräumen: Vales; Haynsterung: Dürnroht; Haynendorf: Keiss; Mühlung: Schrank; Lenz: Dorfschmid.

156. Evonymus europaeus L.

In Wäldern, Hecken, Gärten, Alleen, stellenweise häufig auf der Alb und im Donautal und in Oberschwaben noch gebirgig; auf den jüngsten Formationen fehlend.

Leicht zu erkennender Bestandstrauch der Laubholzhaine, Gebüsche, Mischwälder, sowie in Hecken- und Gartenanlagen, verbreitet an die Alb hinaufgehend bis 700 m. Der Strauch ist häufig. Er erreicht selten mehr als 18–20 Fuß Höhe, oder bildet einen baumartigen Strauch. Als niedriger Strauch, wie man ihn oft an Wegen und Gräben findet, kommt er bei uns nicht vor. Mannigfaltigen Schmuck gewährt im Herbst an Laubholzpflanzungen, Hecken, Gebüschen, Waldrändern, Felsen, Abhängen, Ruinen, Bahndämmen. Den häufigsten Anlaß für sich in den Laubholzpflanzungen findet der Strauch in Gebüschen und Hecken. Gemeinschaftlich wachsen sich die Laubholzarten mit denen der Berberis vulgaris, Rhamnus catharticus, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Sambucus nigra und andern, Unterholz bildenden Arten. Unter den einzelnen Bäumen, mit welchen er gemischt in Gärten gepflanzt, Anlagen gebraucht, begegnen Acer campestre, Prunus Padus, Ulmus effusa und campestris usw. Mitunter trifft er in unterbrochenen Gürteln, in Anpflanzungsbüschen, im Gebüsche, Hecken auf. In Anpflanzungen und als Gruppen dienen Ziergesträuche an Gebäude ernst er einen Patentstil repräsentans, ancorina, Lycomarchia Nummularia, Carragomatosa, glauca usw. Im Gebüsche trifft er in den unterbrochenen Lücken, in den unterbrochenen Gebüschen, in den Laubholzpflanzungen, Hecken, Gebüschen, Waldrändern auf den angrenzenden Gebüschen und Laubholzpflanzungen einzustellen beginnen usw. In Verbindung mit Laubholzsträuchern ist er mitunter gemischt, der Strauch aber gemein, und auch in Form von Laubholzpflanzungen auf den angepflanzten Abhängen angepflanzt. In unterbrochenen, wenn Hecken, Gebüschen, Laubholzpflanzungen, vereint C. palmodendrophyllus, trifft er gewöhnlich in Gebüschen. Auf Abhängen findet er sich hier und da in mannigfach gestaltenden Formen an, wird aber

Ulm, in den Stromauen: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Neuburg: SCHRANK; Linz: DUFTSCHMID.

156. *Evonymus europaeus* L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes ~~im~~ im primitiven Mischwalde, so wie im ~~den~~ Pappel- und ~~Ulmenwäldern~~ Ulmengehölze, welches an die Stelle desselben getreten ist. ~~D.~~ Im Mischwald ist er häufiger. Er erhebt sich oft baumartig, zu 18-20 Fuß Höhe, oder bildet einen breitkronigen Holzstrauch. Als niedriger Strauch, wie man ihn ~~sonst~~ anderwärts an Bächen und Zäunen findet, kommt er bei uns nicht vor. Neuansiedlungen bemerkt man zahlreich an trockenen oder feuchten, ~~schattigen~~ bewaldeten oder offenen Stellen. Am häufigsten zeigen sie sich in der Staudenflur feuchter Waldungen und Schläge. Gemeiniglich verbinden ~~sie sich mit~~ sich die Anflüge mit jenen von *Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare, Sambucus nigra* und anderen, Unterholz bildenden Arten. Unter dem ~~Keimlingen von~~ Bäumen, mit welchen er gleichzeitig aufkeimt ~~zum Vorschein kommt~~, herrschen ~~jene von~~ *Acer campestre, Prunus Padus, Ulmus effusa* und *campestris* vor. Mitunter tritt er in austrocknenden Sümpfen, in Wasserdurchbrüchen, im Röhrichte oder Riede auf. In Wasserdurchbrüchen und auf Blössen feuchter Tiefplätze am Walde ~~schiesst~~ keimt er unter *Potentilla reptans, anserina, Lysimachia ~~Nu~~ Nummularia, Carex tomentosa, glauca* auf. Im Röhricht tritt er den letzten Schwindperioden des Rohres, wenn sich ~~geş Schattenkräuter auf den austrocknenden Boden~~ in dem austrocknenden Boden zahlreichere Schattenkräuter einzustellen beginnen, auf. In trockenen Landröhrichten ist er mitunter ~~primitiv~~ primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen ~~aufgetreten.~~ angeschossen. In austrocknenden, von Grauerlen beschatteten Rieden, worin *C. paludosa*[1] vorherrscht, ~~tritt~~ keimt er zuweilen massenhaft. ~~auf.~~ Auf Wiesen siedelt er sich hier und da um vereinzelt stehende Bäume an, wird aber ~~von~~

(Footnotes)

[1] = *Carex paludosa*

durch die Schur niedergehalten, und entwickelt sich höchstens zu einem krüppelhaften Strauche. Dasselbe Schicksal trifft ihn in Röhrichten, die in Wiese übergehen und gleichfalls ~~unter~~ in der Schur stehen. Bemerkenswerth sind die häufigen Verschlingungen und Windungen, welche sich an seinen Ästen zeigen, wenn er im geschlossenen Walde zu einem ~~hohen~~ hohen Strauche oder einem Bäumchen erwachsen ist. Man wird dadurch an den Wuchs der halbklimmenden Evonymusarten der indischen Flora erinnert. Verwachsungen mit andern Hölzern kommen hier und da vor. Ich habe bisher solche mit Crataegus monogyna, Populus alba und Alnus incana beobachtet.

~~angetroffen~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein

Evonymus verrucosus Scop.

Bildete ehemals wahrscheinlich einen Bestandtheil unserer Flora. Gegenwärtig findet er sich nur auf den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen, insbesondere bei Mannswörth und Heinburg.

24. Rhamneae.

157. Rhamnus cathartica L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln meist fehlend.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes älterer Mischwälder. In der Lebensweise zeigt sie eine ~~eine~~ ziemliche Übereinstimmung mit Evonymus europaeus. Man sieht sie selten ~~früher~~ als in der dritten Waldgeneration auftreten. Sie kommt im geschlossenen Walde oder in Schlägen, zuweilen im dichtesten Staudenbestande. Gemeiniglich verbinden sich ihre Anflüge mit jenen anderer Unterhölzer, wie Berberis vulgaris, Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Rosa canina, Cornus sanguinea, Sambucus nigra, Ligustrum vulgare. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie sich im Gemisch von ~~mit~~ Wiesen und Waldpflanzen an, und bildet später

durch die Schur niedergehalten, und entwickelt sich höchstens zu einem krüppelhaften Strauche. Dasselbe Schicksal trifft ihn in Röhrichten, die in Wiese übergehen und gleichfalls ~~unter~~ in der Schur stehen. Bemerkenswerth sind die häufigen Verschlingungen und Windungen, welche sich an seinen Ästen zeigen, wenn er im geschlossenen Walde zu einem ~~hohen~~ hohen Strauche oder einem Bäumchen erwachsen ist. Man wird dadurch an den Wuchs der halbklimmenden Evonymusarten der indischen Flora erinnert. Verwachsungen mit anderen Hölzern kommen hier und da vor. Ich habe bisher solche mit *Crataegus monogyna, Populus alba* und *Alnus incana* beobachtet.

~~angetroffen.~~[1]

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein

Evonymus verrucosus Scop.

Bildete ehemals wahrscheinlich einen Bestandtheil unserer Flora. Gegenwärtig findet er sich nur an den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen, insbesondere bei Mannswörth und Hainburg.

24. Rhamneae.

157. *Rhamnus cathartica* L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln meist fehlend.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes älterer Mischwälder. In der Lebensweise zeigt sich eine ~~eine~~ ziemliche Übereinstimmung mit *Evonymus europaeus.* Man sieht sie selten früher als in der dritten Waldgeneration auftreten. Sie keimt im geschlossenen Walde oder in Schlägen, zuweilen im dichtesten Staudenbestande. Gemeiniglich verbinden sich ihre Anflüge mit jenen anderer Unterhölzer, wie *Berberis vulgaris, Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Rosa canina, Cornus sanguinea, Sambucus nigra, Ligustrum vulgare.* Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie sich im Gemisch von ~~mit~~ Wiesen und Waldpflanzen an, und bildet später

(Footnotes)

[1] hier wurde Text überklebt, dieses Wort aber nicht

...der Untergrund ... Gesteinsunterlage. ... wiederkehrende Artbestand ... in den gelichteten Bestand von Alnus oder Betula, ... Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea ... noch ... Farnen ... Übergängen ... Alnus incana, Populus alba, nigra und Salix alba. ... Stamm ... stark und ragt ... Kronen ... Rinde ... Kronenbau, wie ... Alnus ... Die Blätter ... Früchte ... 30 Fuß und darüber.

... Gattung ... Gattung ...

158. Rhamnus frangula L.

... Gebüschen, Hecken. ... Gesträuch ... Hecken ... Ufergehölz ... Laubwald ... Stamm ... Rinde ... Blätter ... Blüten ... Früchte ... Stamm ... Rinde ... Blüten ... Früchte ... Blüten ... Früchte ... Blüten ... Früchte

das Unterholz des emporkommenden Waldes. ~~in dem erwachsenden Pappelwalde.~~ In austrocknende Waldsümpfe zieht sie in den gelichteten Bestand von Rohr oder Riedgras, ~~bereits~~ ein, ~~ein,~~ wenn darin *Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* ~~darin~~ noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Es begleiten sie dann neben den oben genannten Hölzern, oft noch *Alnus incana, Populus alba, nigra* und *Salix alba.* Im tieferen Schatten bleibt sie steril und erzeugt stärker zugespitzte Blätter. Sie verjüngt sich dann auch nicht durch Stammloden, wie an offenen Stellen. Die stärker vorkommenden Stämme haben Schenkeldicke. Nicht selten erreicht sie eine Höhe von 30 Fuß und darüber.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

158. *Rhamnus Frangula* L.

In Wäldern, Hecken. Ziemlich verbreitet im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; häufiger in der oberen Bucht.

> *Frangula* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern
>
> *Frangula* Mauterner Au § mit Föhren & Fichten wie ~~es in~~ dies in Oberösterreich §§ der Fall ist §§ unterstand häufig

Bestandtheil ~~der Flora~~ der Flora des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich an den meisten Orten erhalten, wo größere Reste ~~dieses Waldes~~ dieses Waldes vorhanden sind. ~~erhalten.~~ Nur an Stellen, wo der primitive Wald ausgerottet worden, fehlt sie, so z. B. in der näheren Umgebung Wiens. Sie kommt bei uns in so hoher Entwicklung vor, wie es sonst nirgends beobachtet worden ist. In der Stockerauer Au und bei Mannswörth erhebt sie sich zu armdicken, schlanken Stämmen, von 30-35 Fuß Höhe, die sich durch breite, buschige Kronen auszeichnen, und in der Fülle und Schönheit des Laubdaches von keinem anderen einhemischen Baume übertroffen werden. Ƒ Ƒ Diese Stämme mit ihren erst im oberen Drittheil beginnenden Kronen, bieten einen frappanten Anblick dar. Mitunter tritt sie gesellig auf. Neuansiedlungen trifft man im geschlossenen Walde und in Schlägen, seltener auf Waldwiesen. Ihre Anflüge zeigen sich meist im Schutze der Staudenflur, in Verbindung mit jenen von *Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Prunus Padus, Cornus sanguinea, Viburnum Opulus, Lonicera Xylosteum, Sambucus nigra* u. a. Hölzer. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit

des ungekommenen Waldes.
des Unterholzes ~~in dem angepflanzten Gehölz~~. Im
wüchsigen Laubholzgürtel zieht sich in den gelich-
teten Bestand von Strauch- oder Niedrigholz,
wie, ~~wie~~ dann Lythrum Salicaria, Myosotis palustris,
Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex pani-
culata, Phalaris arundinacea ~~wie~~ weg in jenen tiefen
Gebüschen stehen. Die begleitenden Bäume, neben den
oben genannten Sträuchern, sind vor Allem Populus
Populus alba, nigra und Salix alba. Im dichteren Gebüsch
bleibt sie stark und vermag stärkere Beschattung
zu ertragen. Die verjüngt sich dann auch nicht durch
Samenbildung, wie in offenen Beständen. Die statt-
von weniger zusagenden Bäumen selten Gesträuchen.
Nur selten erreicht sie eine Höhe von 30 Fuß und
darüber.

Im übrigen werden Gebüsche und im Vorfrühjahr all-
gemein.

158. Rhamnus frangula L.

In Gebüschen, Hecken. Ziemlich verbreitet im schattigen
Buschunterholz der Gehölze und in Übergangsformen zu Hoch-
beständen; jüngere in der oberen Stufe.

Der Standort ~~der Strauch~~ der gemischten Niederwälder.
Die fast die ~~Strauch~~ weniger dichten, trockenen, ~~Hochwälder~~
~~Hochwälder~~ ~~Hochwälder~~ ~~Hochwälder~~

das Unterholz des emporkommenden Waldes. ~~in dem erwachsenden Pappelwalde.~~ In austrocknende Waldsümpfe zieht sie in den gelichteten Bestand von Rohr oder Riedgras, ~~bereits~~ ein, ~~ein,~~ wenn darin *Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* ~~darin~~ noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Es begleiten sie dann neben den oben genannten Hölzern, oft noch *Alnus incana, Populus alba, nigra* und *Salix alba.* Im tieferen Schatten bleibt sie steril und erzeugt stärker zugespitzte Blätter. Sie verjüngt sich dann auch nicht durch Stammloden, wie an offenen Stellen. Die stärker vorkommenden Stämme haben Schenkeldicke. Nicht selten erreicht sie eine Höhe von 30 Fuß und darüber.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

158. *Rhamnus Frangula* L.

In Wäldern, Hecken. Ziemlich verbreitet im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; häufiger in der oberen Bucht.

> *Frangula* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern
>
> *Frangula* Mauterner Au § mit Föhren & Fichten wie ~~es in~~ dies in Oberösterreich §§ der Fall ist §§ unterstand häufig

Bestandtheil ~~der Flora~~ der Flora des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich an den meisten Orten erhalten, wo größere Reste ~~dieses Waldes~~ dieses Waldes vorhanden sind. ~~erhalten.~~ Nur an Stellen, wo der primitive Wald ausgerottet worden, fehlt sie, so z. B. in der näheren Umgebung Wiens. Sie kommt bei uns in so hoher Entwicklung vor, wie es sonst nirgends beobachtet worden ist. In der Stockerauer Au und bei Mannswörth erhebt sie sich zu armdicken, schlanken Stämmen, von 30-35 Fuß Höhe, die sich durch breite, buschige Kronen auszeichnen, und in der Fülle und Schönheit des Laubdaches von keinem anderen einhemischen Baume übertroffen werden. Ƒ Ƒ Diese Stämme mit ihren erst im oberen Drittheil beginnenden Kronen, bieten einen frappanten Anblick dar. Mitunter tritt sie gesellig auf. Neuansiedlungen trifft man im geschlossenen Walde und in Schlägen, seltener auf Waldwiesen. Ihre Anflüge zeigen sich meist im Schutze der Staudenflur, in Verbindung mit jenen von *Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Prunus Padus, Cornus sanguinea, Viburnum Opulus, Lonicera Xylosteum, Sambucus nigra* u. a. Hölzer. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit

Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, keimt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und bildet in dem erwachsenden Walde das Unterholz. Wo sie in die Niederwaldwirthschaft einbezogen ~~worden~~ worden ist, giebt sie aus den Stümpfen ~~nach~~ ~~lange Zeit~~ starken Stockausschlag, der sich ~~dann~~ aber nicht mehr baumartig zu erheben ~~im Stande ist~~ vermag.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

25. Papilionaceae.

159. Genista tinctoria L.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur im Inselgebiete bei Stockerau.

Gruppen- oder truppweise auf von [illegible] Grasplätzen, in Gesellschaft von Anemone sylvestris, Cle[illegible] um herbaceum, Trifolium montanum, Senecio erucifolius, Betonica offic[illegible] primitiven Flora vorkommend. [illegible] barten Höhen, wo sie in Gesellschaft ab[illegible] wächst, in das Gebiet herabgestiegen. Sie erhält [illegible] dichten Überwaldung des Platzes. Unter dem [illegible] Schur geht sie mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale [illegible]

Genista tinctor. [illegible] Grasplätzen [illegible] Genista tinctor. [illegible] Hauptsächlich [illegible] Inseln.

Cytisus austriacus L.

In der unteren Bucht, an den Gehängen ~~welche das Überschwemmungsgebiet~~ des rechten Ufers, bis hart an die Grenzen des Überschwemmungsgebietes reichend.

160. Ononis spinosa L.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Wegen, Ufern, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiet, sparsamer im jüngeren Inselland; auf den jüngsten, vom Verkehr unberührten Inseln fehlend.

Hat ihre gegenwärtige allgemeine Verbreitung erst unter dem Einfluß des Menschen erlangt. Sie zieht insbesondere den Heerden ~~nach mit Vorliebe~~ nach. Auf Hutweiden und auf Wiesen, welche im Herbst zeitweilig vom Vieh begangen werden, ist sie deshalb auch am häufigsten anzutreffen. Sie erscheint in vereinzelten Exemplaren bereits in der ersten Waldgeneration, doch nur an Stellen, welche vom Verkehr berührt oder von den Heerden begangen werden. Ursprünglich tritt sie im nackten

Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, keimt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und bildet in dem erwachsenden Walde das Unterholz. Wo sie in die Niederwaldwirtschaft einbezogen ~~wornen~~ worden ist, giebt sie aus den Stümpfen ~~noch lange Zeit~~ starken Stockausschlag, der sich ~~dann~~ aber nicht mehr baumartig zu erheben ~~im Stande ist.~~ vermag.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

25. Papilionaceae.

159. *Genista tinctoria* L.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur im Inselgebiete bei Stockerau.

> *Genista tinctor.* Auf §§ §§ u §§ §§ §§ §§ auf §§ §§ §§ *Populus nigra* herrscht im §§ mit *Triticum glaucum Tunica*[1] *Festuca ovina Centaurea §§ Hieracium piloselloides, Saponaria,*[2] *Poa compressa Sedum sexangulare, Asparagus*[3] *Hypericum perfor*[4])(. ~~§§~~
>
> *Genista tinctor.* Haideartiger Boden §§ Wa§ Fohren mit Laubholz, in den Lichtungen §§ auftretend unterhalb Krems auf den Inseln.

Gruppen- oder truppweise auf von Gebüsch durchsetzten Grasplätzen, in Gesellschaft von *Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium herbaceum, Trifolium montanum, Seseli coloratum, Senecio erucifolius, Betonica officinalis* u. a. A. der primitiven Flora vorkommend. Sie ist von den benachbarten Höhen, wo sie in Gesellschaft ebenderselben Pflanzen wächst, in das Gebiet herabgestiegen. Sie erhält sich bis zur dichten Überwaldung des Platzes. Unter dem Einfluß der Schur geht sie mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Cytisus austriacus L.

In der unteren Bucht, an den Gehängen ~~welche das Überschwemmungsgebiet~~ des rechten Ufers, bis fort an die Grenzen des Überschwemmungsgebietes reichend.

160. *Ononis spinosa* L.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Wegen, Ufern, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiet, sparsamer im jüngeren Insellande; auf den jüngsten, vom Verkehr unberührten Inseln fehlend.

Hat ihre gegenwärtige, allgemeine Verbreitung erst unter dem Einfluß des Menschen erlangt. Sie zieht insbesondere den Heerden ~~§§ mit Vorliebe~~ nach. Auf Hutweiden und auf Wiesen, welche im Herbst zeitweilig von Vieh begangen werden, ist sie deßhalb am häufigsten anzutreffen. Sie erscheint in vereinzelten Exemplaren bereits in der ersten Waldgeneration, doch nur an Stellen, welche vom Verkehr berührt oder von den Heerden begangen werden. Ursprünglich tritt sie im nackten

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Saponaria officinalis*
[3] = *Asparagus officinalis*
[4] = *Hypericum perforatum*

Pflanzengesellschaften beschrieben werden sind, kommt sie in Gemisch von Adiantum- und Asplenium-Pflanzen, und beides in dem warmen Gebiete des Ursprungs. Sie ist in die Kultur verschiedentlich eingeführt worden, ist, wie die Pflanzen auch, sehr leicht zu vermehren, da sie aber nicht sehr ornamental ist, findet sie nur in botanischen Gärten allgemein.

Das übrige wenden Gebiete sind im Ganzen schon allgemein.

25. Papilionaceae.

159. Genista tinctoria L.

Auf trockenen Grasplätzen. Lieber nur im Inselgebiete bei Berkum.

Häufiger aber dauernd auf von Natur dürftigen Grasplätzen, in Gesellschaft von Clematis recta, Dorycnium herbaceum, Trifolium montanum, Scleranthus coloratum, Senecio erucifolius, Betonica officinalis u. s. w. die gemeinsam etwas markenmoor sind. Sie ist von der tauernden Feuchtigkeit sie in Gesellschaft ohne dasselbe Pflanzen wächst, in das Gebiet ganz ausgeschlossen. Sie erfüllt sich hier für diesen Übergangsteil des Flachen. Hinter dem Hügel der Stein geht sie nicht ins Gebiet über.

Das übrige wenden Gebiete sind im Ganzen schon allgemein.

Cytisus austriacus L.

In den östlichen Teile, wo die Gesteine ~~schon~~ ~~Gebiet~~ des nahen Gebirges, hier fast an die Grenze des Übergangsgebietes reichend.

160. Ononis spinosa L.

Auf trockenen, sonnigen, an dürren, steinigen, in kühlen Gesteinen. Allgemein auf den ältesten Gesteinen Gebiete und im Übergangsgebiete, hier häufiger im jüngeren Gebiete, auf den jüngsten, wenn Muschel einbauende Gesteine fehlend.

Bei ihrer gegenwärtigen allgemeinen Verbreitung verdienen die Einflüsse des Menschen nähere. Die Gründe insbesondere der Gemeinde ~~auf die Muschel~~ auf. Auf Feldwegen und auch Äckern, wenn sie im Herbst gründlich nicht tief gepflügt werden, ist sie deshalb auf den jüngsten angepflanzt. Sie verbreitet in mannigfaltigen Formen sich, meist in der ersten Entwicklung, bis sie an Wegen, wenn sie Muschel benutzt oder von den Gemeinden begangen werden. Dann geht sie in niedrige

Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, keimt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und bildet in dem erwachsenden Walde das Unterholz. Wo sie in die Niederwaldwirtschaft einbezogen ~~wornen~~ worden ist, giebt sie aus den Stümpfen ~~noch lange Zeit~~ starken Stockausschlag, der sich ~~dann~~ aber nicht mehr baumartig zu erheben ~~im Stande ist.~~ vermag.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

25. Papilionaceae.

159. *Genista tinctoria* L.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur im Inselgebiete bei Stockerau.

> *Genista tinctor.* Auf §§ §§ u §§ §§ §§ §§ auf §§ §§ §§ *Populus nigra* herrscht im §§ mit *Triticum glaucum Tunica*[1] *Festuca ovina Centaurea §§ Hieracium piloselloides, Saponaria,*[2] *Poa compressa Sedum sexangulare, Asparagus*[3] *Hypericum perfor*[4])(. ~~§§~~
>
> *Genista tinctor.* Haideartiger Boden §§ Wa§ Fohren mit Laubholz, in den Lichtungen §§ auftretend unterhalb Krems auf den Inseln.

Gruppen- oder truppweise auf von Gebüsch durchsetzten Grasplätzen, in Gesellschaft von *Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium herbaceum, Trifolium montanum, Seseli coloratum, Senecio erucifolius, Betonica officinalis* u. a. A. der primitiven Flora vorkommend. Sie ist von den benachbarten Höhen, wo sie in Gesellschaft ebenderselben Pflanzen wächst, in das Gebiet herabgestiegen. Sie erhält sich bis zur dichten Überwaldung des Platzes. Unter dem Einfluß der Schur geht sie mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Cytisus austriacus L.

In der unteren Bucht, an den Gehängen ~~welche das Überschwemmungsgebiet~~ des rechten Ufers, bis fort an die Grenzen des Überschwemmungsgebietes reichend.

160. *Ononis spinosa* L.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Wegen, Ufern, in lichten Gehölzen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiet, sparsamer im jüngeren Insellande; auf den jüngsten, vom Verkehr unberührten Inseln fehlend.

Hat ihre gegenwärtige, allgemeine Verbreitung erst unter dem Einfluß des Menschen erlangt. Sie zieht insbesondere den Heerden ~~§§ mit Vorliebe~~ nach. Auf Hutweiden und auf Wiesen, welche im Herbst zeitweilig von Vieh begangen werden, ist sie deßhalb am häufigsten anzutreffen. Sie erscheint in vereinzelten Exemplaren bereits in der ersten Waldgeneration, doch nur an Stellen, welche vom Verkehr berührt oder von den Heerden begangen werden. Ursprünglich tritt sie im nackten

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Saponaria officinalis*
[3] = *Asparagus officinalis*
[4] = *Hypericum perforatum*

Lehm auf. Das Vorkommen desselben erstreckt sich in die Nähe. Die ist in dieser Gegend eine der häufigsten Pflanzen. Im ersten Jahre, ehe sie Blüthenstengel treibt, bildet sie eine Rosette, und treibt im zweiten Jahre mit den Blüthenstengel, die bis über 1 Meter hoch werden, Rauhhaarige, schmalgeflügelte Stengelblätter und Blüthenköpfe. Auf feuchten Wiesen, Triften, Rainen, an Wegen und Gräben, auf feuchten Aeckern, in Gebüschen und Hecken, in Wäldern und Gebirgen, überall in Europa, Asien und Nordamerika. Die Blüthezeit fällt in den Juli und August. Die Blüthenköpfe sind von dachziegelig gestellten Hüllschuppen umgeben, welche mit einem Drüsenhaar besetzt sind. Die Blüthen sind purpurroth, selten weiß. Die Blüthenköpfe sind von Insekten, Käfern und Bienen, sehr gesucht. Die Früchte sind mit einem Haarkranze versehen. Die Pflanze enthält Gerbstoff, Bitterstoff, Harz, Gummi, Salze, ätherisches Oel und Kieselerde. Sie wird als Heilmittel gegen Durchfall, Ruhr, Blutspeien, Blutharnen, Blutgeschwüre, Wunden, Geschwüre, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Wassersucht, Hautkrankheiten, Krämpfe, Lähmungen, Epilepsie, Veitstanz, Hysterie, Hypochondrie, Schwindel, Kopfschmerz, Migräne, Nervenschwäche, Nervenfieber, Typhus, Faulfieber, Scharlach, Masern, Pocken, Frieselfieber, Gelbfieber, Wechselfieber, Gicht, Rheumatismus, Hüftweh, Ischias, Lähmungen, Krämpfe, Zuck

Boden auf. Bei Vertriftung desselben erhält sie sich auf die Dauer. Sie ist in dieser Beziehung eine der beständigsten Pflanzen. Im lückenhaften Rasen findet sie ~~in den Lücken~~ fortwährend Platz zu ~~Ansiedlung;~~ Neuansiedlungen, sie breitet sich daher auf stärker begangenen oder von Mäusen, Maulwürfen, Kaninchen durchwühlten Grasplätzen mit der Zeit § sehr aus, ~~daß sie~~ und verdrängt stellenweise allen Graswuchs. ~~verdrängt.~~ Auf Hutweiden bildet sie ~~mit den Jahren~~ zuweilen, nach Eingehen der meisten zärtlicheren Pflanzen, mit oft kaum einem Dutzend ~~anderer~~ von Arten ausschließlich die Vegetation. In der ~~Verbindung mit anderen Pflanzen~~ Vergesellschaftung zeigen sich ~~zuweilen Combinationen mit~~ nicht selten Mischverbindungen mit ~~Wiesen-, Wald- und hygrophilen Sandpflanzen im bunten Gemische~~ Elementen der Wiesen-, Wald- und Sandflora. ~~im bunten Gemisch.~~ Insbesondere findet man dergleichen Combinationen im jungen Insellande. Sie bestehen aus *Myricaria germanica, Salix purpurea, Alnus incana, Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Asparagus officinalis, Tanacetum vulgare, Rubus caesius, Vicia Cracca, Euphorbia Cyparissias, Calamagrostis littorea, Aira caespitosa, Poa pratensis, Festuca rubra* u. a. A. ~~In physiognomischer Beziehung~~ Diese Combination nimmt später einen bestimmten Formationscharacter an, in Folge dessen sie sich ~~entweder~~ ~~behauptet,~~ ~~oder den Platz verlässt.~~ zuweilen wieder verliert.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

161. *Anthyllis Vulneraria* L.

Auf Wiesen, an Wegen, Rainen, auf Schotterfeldern. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemeiner und häufiger im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen auf trockenen, ~~mit~~ ~~mit~~ mit niedrigen Gräsern bestandenen ~~Platze~~ Wiesen. ~~plätzen~~ Neuansiedlungen bemerkt man in den späteren Waldgeneration auf ~~trockenem,~~ nacktem, in Vertriftung ~~begriffenem~~ stehendem Boden. Sie erscheint darauf mit den ersten Perennen. Mitunter setzt sie sich auf Schotterfeldern, die in Vergrasung stehen und in den Ritzen steinener Uferwälle fest. Auf Wiesen gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. Im lichten Gehölz behauptet sie, sich, im dichteren Walde geht sie ein. In der Vergesellschaftung herrschen

Arten pflanzen wir. Gewöhnlich wachsen sie mit Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea u. s. Hygrophyten, an Ufern, wo diese nie aus Gewässern bleiben.

Im übrigen sind Gebirgsrinder in Ernährung allgemein.

167. Medicago sativa L.

Hier und da gebaut, insbesondere in Überschwemmungsgebieten. Heu wird gewonnen und verfüttert an Rinder, Pferde.

Findet sich, bei Verschleppung aus den Kulturländern, meist massenhaft an begrasten Orten an. Die Aufgabe ist gut, wenn sie der Pflege nicht unterworfen ist und [illegible] kann, auch da dauer. In den Kulturen verdrängt sie bald den Bestand, und nimmt [illegible] Pflanzen in den Bestand auf, um [illegible]. Taraxacum officinale, welches die Wiesen geradezu charakterisiert. Andere massenhaft Gräser, welche den Pflug vertragen, [illegible] auf welchen sie gedeiht nur in vereinzelten Rasen angetroffen wird.

Im übrigen sind Gebirgsrinder in Ernährung [illegible] vorwiegend oder ausschließlich verwendet.

163. —— —— Salvata L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Rasenplätzen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Äcker, in Hecken, bisher selten. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den übrigen Gebieten und in Überschwemmungsgebieten.

Sind meist in früherer Zeit ausschließlich verwendet. Gegenwärtig ist die in geringerem Maße [illegible] [illegible] [illegible]

Wiesenpflanzen vor. Zuweilen verbindet sie sich mit *Polygonum ~~vivip~~ amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea* u. a. Hygrophilen, an Stellen, wo diese im ausgetrockneten Boden stehen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

162. ~~§6.~~ *Medicago sativa* L.

Hier und da gebaut, insbesondere im Überschwemmungsgebiete. Verwildert und wild geworden an Rainen, Strassen.

Siedelt sich, bei Verschleppung aus dem Culturlande, ~~meist~~ vereinzelt an begrasten Orten an. Sie erhält sich hier, wenn sie der Schur nicht ausgesetzt ist und ~~Nachwuchs erzeugen~~ sich reichlich besamen kann, auf die Dauer. In der Cultur lockert sie bald den Bestand, und nimmt fremde Elemente in denselben auf, am häufigsten *Taraxacum officinale,* welches die Blössen gesellig überkleidet. Später erscheinen Gräser, welche den Platz vertriften, ~~worauf~~ auf welchem sie zuletzt nur in vereinzelten Stöcken angetroffen wird.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale ~~wil~~ verwildert oder einheimisch geworden.

163. ~~157.~~ — — *falcata* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern; in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine bei uns erst in späterer Zeit einheimisch gewordene Art. Gegenwärtig ist sie in zunehmender Ausbreitung begriffen. ~~und verbr wandert siedelt sich überall hin, wo Wiesen an der Stelle des Waldes entstehen,~~ ~~F~~ ~~J~~ ~~oder aus Sandfeldern sich bilden.~~ ~~Ihr Vegetati~~ Ihr Vegetationscentrum liegt im sonnigen, dünnbegrasten Boden. Neuansiedlungen bemerkt man auf wüsten Plätzen, abgeräumten Lagerstätten, Brachen, an neuerrichteten Dämmen, in Rasenausstichen, an sandigen Ufern, in Wasserdurchbrüchen und auf Sandflächen, welche in Vertriftung stehen. Sie bezieht diese Orte gemeiniglich unmittelbar nach ihrer Eröffnung, und setzt sich gleich im Anfang gruppenweise darauf fest. Sandige Ufer und Landungsplätze überzieht sie am öftesten

truppweise. Auf Wiesen gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. Sie vermindert sich hier nur bei massenhaftem Erscheinen breitrasiger Gräser, wie Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, wodurch ihrem Nachwuchs der Platz entzogen wird. Dagegen vermehrt sie sich um so stärker auf häufig begangenen oder von Maulwürfen durchwühlten Wiesen, deren Rasen ungeschlossen bleibt, und ihr in den Lücken fortwährend Platz zur Ansiedlung bietet. Auf Hutweiden gehört sie gleichfalls zu den dauerhaftesten Pflanzen, und geht in dieser Beziehung selbst dem so beständigen weissen Klee voran. Sie wird auf Hutweiden unter den Familiengenossen an Dauerhaftigkeit nur von Ononis spinosa übertroffen. Im lichten Schatten kommt sie ~~auf~~ gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Im Gebüsch und zwischen Hochstauden treibt sie oft mehr als ellenhohe Stengel. Die Varietät β. versicolor, deren Bastardnatur zweifelhaft ist, kommt in manchen Jahren sehr zahlreich ~~vor~~ vor, in andern fehlt sie fast ganz, was in Anbetracht ihrer Mehrjährigkeit befremdend ist. Nach der Schur blüht sowohl die Stammform als die Varietät in günstigen Jahren zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

164. ~~158.~~ Medicago minima L.

Auf Sandfeldern, sonnigen, dünnbegrasten Wiesen. Sporadisch im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete bei Wien.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte, jetzt in fortschreitender Ausbreitung begriffene Pflanze. Doch dürfte bis zu ihrer allgemeineren Ausbreitung noch längere Zeit verstreichen. Zu ihrer Verschleppung tragen Menschen und Thiere bei. Sie bezieht Blössen und stark lückenhafte Grasböden, und erhält sich darauf bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. Da sie vermöge ihrer Legestengel mehr Raum in Anspruch nimmt, als andere Monocarpen, so verliert sie sich bei Vergrasung des Bodens auch früher als diese. Auf Wiesen, worauf sie, z. B. im Prater bei Wien und in der

truppweise. Auf Wiesen gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. Sie vermindert sich hier nur bei massenhaftem Erscheinen breitrasiger Gräser, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina,* wodurch ihrem Nachwuchs der Platz entzogen wird. Dagegen vermehrt sie sich um so stärker auf häufig begangenen oder von Maulwürfen durchwühlten Wiesen, deren Rasen ungeschlossen bleibt, und ihn in den Lücken fortwährend Platz zur Ansiedlung bietet. Auf Hutweiden gehört sie gleichfalls zu den dauerhaftesten Pflanzen, und geht in dieser Beziehung selbst dem so beständigen weissen Klee voran. Sie wird auf Hutweiden unter den Familiengenossen an Dauerhaftigkeit nur von *Ononis spinosa* übertroffen. Im lichten Schatten kommt sie ~~auf~~ gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Im Gebüsch und zwischen Hochstauden treibt sie oft mehr als ellenhohe Stengel. Die Varietät *ß. versicolor,* deren Bastardnatur zweifelhaft ist, kommt in manchen Jahren sehr zahlreich ~~zum~~ vor, in anderen fehlt sie fast ganz, was in Anbetracht ihrer Mehrjährigkeit befremdend ist. Nach der Schur blüht sowohl die Stammform als die Varietät in günstigen Jahren zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

164. ~~158.~~ *Medicago minima* L.

Auf Sandfeldern, sonnigen, dünnbegrasten Wiesen. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bei Wien.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte, jetzt in fortschreitender Ausbreitung begriffene Pflanze. Doch dürfte bis zu ihrer allgemeinen Ausbreitung noch längere Zeit verstreichen. Zu ihrer Verschleppung tragen Menschen und Thiere bei. Sie bezieht Blössen und stark lückenhafte Grasböden, und erhält sich darauf bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. Da sie vermöge ihrer Legestengel mehr Raum in Anspruch nimmt, als andere Monocarpen, so verliert sie sich bei Vergrasung des Bodens auch früher als diese. Auf Wiesen, worauf sie, z. B. im Prater bei Wien und in der

Gesellschaft kommt nachgesetzt, sind Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Erysimum canescens, Asperula cynanchica, Hieracium Pilosella, Festuca ovina, Koeleria cristata usw. gewöhnlichsten Begleiter.

Im übrigen ist Gebiet und in Letzterem Lemnetzeln ziemlich verbreitet; in oberen bei Steyrdorf: Fürst, Roth; Weyergraf: Sendner; Linz: Hofschmid.

165. 159. Medicago hispida L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Eisenbahndämmen, Schuttplätzen, Straßen- und Wegrändern, Hecken, Zäunen, an Steinen, Dämmen, Rasen, in unbebauten Gärten, Gartenbeeten, Gärten, Pflanzungen. Allgemein häufig auf den Inseln und in Strauchgemeinschaften, von Gesellschaften in der Ebene- und Bergregion.

Eine alte Kulturpflanze und im Gebiete ~~adventiv~~ ist sie ursprünglich einheimische Pflanze, welche ganz unverändert unter dem Einfluß des Menschen zu ihrer jetzigen Verbreitung gelangt ist. Ihr Vorkommen konnten wir in den Ebenen, Tälern, Hügeln ~~beginnen~~ beobachten. Die Früchte von hier einerseits in den Boden, andererseits in die Luft und in umherstreifende Tiere über. Die meisten ihrer Standorte in Gärten, wie in Feldern und Wiesen, verdanken sie für den letzteren, wie auch für ~~die~~ verschiedenen Pflanzen einige Verbreitung. Auf vorübergehenden Schutt- und Kiesplätzen erscheint sie nur in einzelnen Exemplaren, wo wenigstens keine Pflanzen weiter angepflanzt ist. Im übrigen verschwindet sie bis auf ~~einzelne~~ spärliche Exemplare, wo sie ihre Bedingungen ~~nicht mehr findet~~ die Pflanze stirbt. Auf Gartenbeeten erhält sie sich bis zum vollständigen Zusammenschluß des Bestandes. Da hier diese Lücken bleibt, da Lücken wenig oder so überhandnehmend sind, ~~daß sie~~ sonst dann. Sie ist in dieser Beziehung beständiger, als die meisten anderen Begleiter an den Gartenbeeten, selbst zum ~~Teil~~ nicht ~~übernommen~~ einheimischen, wächst einfache, niederen Rasen, ~~Gartenbeeten~~ und Gartenbeeten, wo sie sich in Folge des geschlossenen Bestandes des Rasens nicht halten, erscheint sie alsbald wieder,

Zwischenbrückenau erscheint, sind *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Asperula cynanchica, Hieracium Pilosella, Festuca ovina, Koeleria cristata* ihre gewöhnlichsten Begleiter.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale ziemlich verbreitet; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Sendtner; Linz: Duftschmid.

165. ~~159.~~ *Medicago lupulina* L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Lagerstätten, Schuttstellen, Schotter- und Sandbänken, Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, Strassen, in austrocknenden Sümpfen, Gebüschen, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am zahlreichsten in der Cultur- und Verkehrssphäre.

Eine aller Wahrscheinlichkeit nach im Gebiete ~~ursprünglich~~ nicht ursprünglich einheimische Pflanze, welche gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen zu allgemeiner Ausbreitung gelangt ist. Ihr Vegetationscentrum fällt in das offene, trockene, spärlich begraste Land. Sie greift von hier einerseits in den Wald, anderseits in die Wiese und in austrocknende Sümpfe über. Sie wächst ohne Unterschied im sterilen, wie im fruchtbaren Boden, doch hegt sie für den letzteren, wie auch für ~~§§~~ animalischen Dünger einige Vorliebe. Auf verschlepptem Roß- und Rindsmist erscheint sie noch im tieferen Walde, wo ringsum keine Spur von ihr anzutreffen ist. Am üppigsten entfaltet sie sich auf nacktem, festgetretenem Boden, wo sie ihre Stengel, ~~der Unterlage eng angedrückt,~~ unbehindert im Kreise auslegen kann. Auf Grasplätzen erhält sie sich bis zum vollständigen Zusammenschluß des Rasens. So lange dieser lückenhaft bleibt, kommt sie, die Lücken mögen noch so unbedeutend sein, ~~kommt sie~~ häufig darin vor. Sie ist in dieser Beziehung beständiger, als die meisten andern Monocarpen der Grasflur, selbst jene ~~jene~~ nicht ausgenommen, welche einfache, aufrechte Stengel ~~besitzen.~~ bilden. Auf Grasplätzen, wo sie sich in Folge des Zusammenschlusses des Rasens verloren, erscheint sie alsbald wieder,

wenn derselbe gelockert, oder, was nach Überschwemmungen oft der Fall ist, von Sand oder Kies überdeckt wird. In austrocknenden Röhrichten und Rieden tritt sie bei Lockerung der Rohr- und Riedgrasbestände auf, zur Zeit wenn darin Myosotis palustris, Galium palustre, ~~Scirpus sylvaticus, Iris Pseud~~ Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, acuta, disticha, Heleocharis palustris noch massenhaft vertreten sind. Auf nassen ~~Rieden~~ Sand- und Kiesbänken kann sie nur durch sehr oberflächliche Bewurzelung die Nachtheile des Standortes überwinden; sie verkümmert daher auf diesem Standorte um so leichter, je öfteren Überschwemmungen derselbe ausgesetzt ist. Doch zeigt sie sich in trockenen Jahren in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf denselben. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. In der Verbindung mit Xerophilen finden häufige Combinationen mit den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, sowohl in der Ruderal- als Wiesenflora statt. Mitunter bildet sie eine zweite Generation im Jahre, welche wenn sie zeitig ~~aufgeschossen~~ hervorgekommen ist, fruchtbar wird, wenn sie dagegen spät sich entwickelt, überwintert, um im nächsten Frühjahr zu blühen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

166. Melilotus dentata Pers.

An Wegen, Ufern, auf feuchten Triften, Wiesen, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln; bei Kammern und Neuaigen: Neilreich; im Marchfelde bei Stadlau; Orth; Eckartsau; in der Lobau; bei Simmering; Mannswörth; Hainburg.

167. —— —— macrorrhiza Pers.

Auf feuchten Grasplätzen, an Ufern, in Gebüschen. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; bei Jedlersee; Aspern; Simmering; Wolfsthal.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise überein mit dem Unterschiede, daß M. dentata häufiger als M. macrorrhiza an trockenere Orte heraustritt. Sie siedeln sich meist auf dünnbegrastem Boden in der Umgebung stagnirender oder versumpfender Gewässer an. Sie verlieren sich bei dichter Vergrasung des Platzes und unter der Einwirkung

wenn derselbe gelockert oder, was nach Überschwemmungen oft der Fall ist, von Sand oder Kies überdeckt wird. In austrocknenden Röhrichten und Rieden tritt sie bei Lockerung der Rohr- und Riedgrasbestände auf, zur Zeit wenn darin *Myosotis palustris, Galium palustre, ~~Scirpus sylvaticus, Iris Pseud~~ Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, acuta, disticha, Heleocharis palustris* noch massenhaft vertr~~chand~~ten sind. Auf nassen ~~Sand-~~ Sand- und Kiesbänken kann sie nur durch sehr oberflächliche Bewurzelung die Nachtheile des Standortes überwinden; sie verkümmert daher auf diesem Standorte um so leichter, je öfteren Überschwemmungen ~~sie~~ derselbe ausgesetzt ist. Doch zeigt sie sich in trockenen Jahren in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf demselben. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. In der Verbindung mit Xerophilen finden häufige Combinationen mit den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, sowohl in der Ruderal- als Wiesenflora statt. Mitunter bildet sie eine zweite Generation im Jahre, welche wenn sie zeitig ~~aufgesprosst~~ hervorgekommen ist, fruchtbar wird, wenn sie dagegen spät sich entwickelt, überwintert, um im nächsten Frühjahr zu blühen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

166. *Melilotus dentata* Pers.

An Wegen, Ufern, auf feuchten Triften, Wiesen, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln; bei Kammern und Neuaigen: Neilreich; im Marchfelde bei Stadlau; Orth; Eckartsau; in der Lobau; bei Simmering; Mannswörth; Hainburg.

167. — — *macrorrhiza* Pers.

Auf feuchten Grasplätzen, an Ufern, in Gebüschen. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; bei Jedlersee; Aspern; Simmering; Wolfsthal.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise überein mit dem Unterschiede, daß *M. dentata* häufiger als *M. macrorrhiza* an trockenene Orte heraustritt. Sie siedeln sich meist auf dünnbegrastem Boden in der Umgebung stagnirender oder versumpfender Gewässer an. Sie verlieren sich bei dichter Vergrasung des Platzes und unter der Einwirkung fortgesetzter Schur. Ebenso gehen sie ein, wenn sie von Gebüsch oder Hochstauden überwuchert werden. In der Vergesellschaftung herrschen die Hygrophilen zeitweilig überschwemmter Plätze vor. Hier und da treten sie auch mit Ruderalpflanzen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete ~~spor ist~~ sind beide Arten sporadisch. Im oberen Donauthale ist *M. macrorrhiza* nur an den Nebenflüssen gefunden worden, an der Iller: Büchele; am Lech: Caflisch; an der Isar: Sendtner; an der Traun: Duftschmid; im ~~Im~~ unteren Donauthale bei Pest: Sadler. *M. dentata* ist im unteren Donauthale ziemlich allgemein, im oberen fehlt sie.

kümmert daher auf diesem Standorte um so leichter, je öfteren Überschwemmungen derselbe ausgesetzt ist. Doch zeigt sie sich in trockenen Jahren in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf denselben. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. In der Verbindung mit Xerophilen finden häufige Combinationen mit den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, sowohl in der Ruderal- als Wiesenflora statt. Mitunter bildet sie eine zweite Generation im Jahre, welche wenn sie zeitig hervorgekommen ist, fruchtbar wird, wenn sie dagegen spät sich entwickelt, überwintert, um im nächsten Frühjahr zu blühen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

166. Melilotus dentata Pers.

An Wegen, Ufern, auf feuchten Triften, Wiesen, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln; bei Kammern und Neuaigen: Neilreich; im Marchfelde bei Stadlau; Orth; Eckartsau; in der Lobau; bei Simmering; Mannswörth; Hainburg.

167. —— —— macrorrhiza Pers.

Auf feuchten Grasplätzen, an Ufern, in Gebüschen. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; bei Jedlersee; Aspern; Simmering; Wolfsthal.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise überein mit dem Unterschiede, daß M. dentata häufiger als M. macrorrhiza an trockenere Orte heraustritt. Sie siedeln sich meist auf dünnbegrastem Boden in der Umgebung stagnirender oder versumpfender Gewässer an. Sie verlieren sich bei dichter Vergrasung des Platzes und unter der Einwirkung fortgesetzter Schur. Ebenso gehen sie ein, wenn sie von Gebüsch oder Hochstauden überwuchert werden. In der Vergesellschaftung herrschen die Hygrophilen zeitweilig überschwemmter Plätze vor. Hier und da treten sie auch mit Ruderalpflanzen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete sind beide Arten sporadisch. Im oberen Donauthale ist M. macrorrhiza nur an den Nebenflüssen gefunden worden, an der Iller: Büchele; am Lech: Caflisch; an der Isar: Sendtner; an der Traun: Duftschmid; im unteren Donauthale bei Pest: Sadler. M. dentata ist im unteren Donauthale ziemlich allgemein, im oberen fehlt sie.

wenn derselbe gelockert oder, was nach Überschwemmungen oft der Fall ist, von Sand oder Kies überdeckt wird. In austrocknenden Röhrichten und Rieden tritt sie bei Lockerung der Rohr- und Riedgrasbestände auf, zur Zeit wenn darin *Myosotis palustris, Galium palustre, ~~Scirpus sylvaticus, Iris Pseud~~ Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, acuta, disticha, Heleocharis palustris* noch massenhaft vert~~rehand~~ten sind. Auf nassen ~~Sand-~~ Sand- und Kiesbänken kann sie nur durch sehr oberflächliche Bewurzelung die Nachtheile des Standortes überwinden; sie verkümmert daher auf diesem Standorte um so leichter, je öfteren Überschwemmungen ~~sie~~ derselbe ausgesetzt ist. Doch zeigt sie sich in trockenen Jahren in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf demselben. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. In der Verbindung mit Xerophilen finden häufige Combinationen mit den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, sowohl in der Ruderal- als Wiesenflora statt. Mitunter bildet sie eine zweite Generation im Jahre, welche wenn sie zeitig ~~aufgesprosst~~ hervorgekommen ist, fruchtbar wird, wenn sie dagegen spät sich entwickelt, überwintert, um im nächsten Frühjahr zu blühen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

166. *Melilotus dentata* Pers.

An Wegen, Ufern, auf feuchten Triften, Wiesen, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, seltener auf den Inseln; bei Kammern und Neuaigen: Neilreich; im Marchfelde bei Stadlau; Orth; Eckartsau; in der Lobau; bei Simmering; Mannswörth; Hainburg.

167. — — *macrorrhiza* Pers.

Auf feuchten Grasplätzen, an Ufern, in Gebüschen. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; bei Jedlersee; Aspern; Simmering; Wolfsthal.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise überein mit dem Unterschiede, daß *M. dentata* häufiger als *M. macrorrhiza* an trockenene Orte heraustritt. Sie siedeln sich meist auf dünnbegrastem Boden in der Umgebung stagnirender oder versumpfender Gewässer an. Sie verlieren sich bei dichter Vergrasung des Platzes und unter der Einwirkung fortgesetzter Schur. Ebenso gehen sie ein, wenn sie von Gebüsch oder Hochstauden überwuchert werden. In der Vergesellschaftung herrschen die Hygrophilen zeitweilig überschwemmter Plätze vor. Hier und da treten sie auch mit Ruderalpflanzen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete ~~spor ist~~ sind beide Arten sporadisch. Im oberen Donauthale ist *M. macrorrhiza* nur an den Nebenflüssen gefunden worden, an der Iller: Büchele; am Lech: Caflisch; an der Isar: Sendtner; an der Traun: Duftschmid; im ~~Im~~ unteren Donauthale bei Pest: Sadler. *M. dentata* ist im unteren Donauthale ziemlich allgemein, im oberen fehlt sie.

~~Scabiosa, an der Tenne Dorfbachmühl. Im Unterwasser dermühl~~
~~Hort bei Hofst. Sadler.~~

168. Melilotus officinalis Desrouss.

169. —— —— alba Desrouss.

Auf Sand- und Kiesfeldern, Schuttstellen, neuen Straßen, Triften, Hecken, an grasigen Rainen, an Zäunen, Mauern, Ufern, in Gebüschen, lichten Wäldern. Allgemein, jährig und der Samen in Absatzwasser nistend.

Beide Arten sind als ~~Futterkräuter~~ zu häufig zu empfehlen, weil sie gedeihen, wo andere Futterkräuter versagen. Straßenwärter und größere Bauern benützen M. officinalis meist häufiger in die Garben- und Futterhäufen mit, während M. alba mit Vorliebe auf neuen Schuttfeldern sich einfindet. Beide erscheinen bereits im jüngsten Schutt, an erhöhten, trockenen oder sonnigen Stellen. Die Verbreitung der Samen nachlässig sie sich in Körben. Die Entfernung oder Verminderung der Steine, durch Übereinanderlegen, verschaffen ihnen Raum in denselben. Auch zerbröckelnden Boden, wenn die Pflanzen vor der Reife, vor die Ernte ~~der~~ Samen ausfallen, reifen sie sich selbst, verbreiten sie sich am längsten in ungestörten Beständen. Auf Bauten, welche längere Zeit ruhen und mit Gras wachsen sich belaufen, verschwinden sie bereits nach zwei Jahren, je weniger fest und gewalzt dieß Erdreich angestampft, desto leichter erscheinen auch Pflanzen, die sich meist unter der Erde, am häufigsten in der Nachbarschaft der Ufer und Straßen. Im Hallerwald kommen sie gute Jahre und wachsen dann nicht selten ~~die ungewöhnliche Höhe von einem Klafter~~. Zu den charakteristischen Vergesellschaftungen in jüngern Schuttfeldern gehören die Verbindungen mit Centaurea biennis, Calamagrostis littorea und Agrostis stolonifera, welche im Innern des dichten Gebüsches von Myricaria, Weiden, Grauerlen und Schwarzerlen hervorstehen. Der Saum in der Verbindung mit Lysimachia, welche im Innern der Ufer nach erfolgter Austrocknung der Sandbänke, Lotus Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea,

~~Sendtner; an der Traun: Durftschmid. Im unteren Donauthal bei Pest: Sadler.~~

168. *Melilotus officinalis* Desrouss.

169. — — *alba* Desrouss.

Auf Sand- und Kiesfeldern, Schuttstellen, wüsten Plätzen, Äckern, Brachen, mageren Triften, an Rainen, Dämmen, Ufern, in Gebüschen, lichten Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Beide Arten Arten siedeln sich ~~siedeln siedeln sich~~ am häufigsten an erhöhten, licht bebuschten Ufern an, ~~an,~~ welche sie zuweilen streifenweise auf grössere Strecken besäumen. *M. officinalis* tritt häufiger in die Verkehrs- und Cultursphäre ein, während *M. alba* mit Vorliebe auf wüsten Sandfeldern sich ~~verbreitet.~~ ansiedelt. Beide erscheinen bereits im jüngsten Insellande, an erhöhten, sandigen oder schotterigen Stellen. Bei Vertriftung des Bodens verlieren sie sich in kurzer Zeit. Bei Auflockerung oder Versandung des Rasens, durch Überschwemmungswasser, erscheinen sie aufs Neue in demselben. Auf grobschotterigem Boden, sowie im Steinpflaster der Ufer, wo die Vergrasung ~~nur~~ des Bodens nur langsam vor sich geht, erhalten sie sich am längsten im ungestörten Bestande. Auf Brachen, welche längere Zeit ruhen und mit Graswuchs sich bekleiden, verlieren sie sich bereits nach zwei Jahren, so massenhaft und zuweilen wie dicht angesäet sie ~~auch~~ anfänglich darauf erschienen waren. Auf Äckern zeigen sie sich meist unter der Saat, am häufigsten in der Nachbarschaft der Ufer und Strassen. Im Halbwalde kommen sie gut fort und erreichen hier nicht selten Klafterhöhe. ~~die ungewöhnliche Höhe von einer Klafter.~~ Zu den characteristischen Vergesellschaftungen im jungen Insellande gehören die Verbindungen mit *Oenothera biennis, Calamagrostis littorea* und *Agrostis stolonifera,* welche im Sandfelde das lichte Buschwerk von Myricarien, Purpurweiden und Schwarzpappeln durchsetzen. Das Extrem in der Verbindung mit ~~Xerophilen~~ Hygrophilen, welches ~~sich~~ im Steinpflaster der Ufer nach erfolgter Austrocknung des Bodens sich findet, bilden *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea,*

Poa pratensis communis, Aira caespitosa, Equisetum palustre
u. dgl. a.

In übrigen waren Gräser und in Menge alle gemein;
die erste war häufiger.

170. ~~169.~~ Trifolium pratense L.

Auf Äckern, Triften, Rand- und Schuttgebauen, wüsten
Plätzen, Wegstellen, an Zäunen, Rainen, Dämmen,
in Gebüschen, Hecken, Gebüschen, hohen Gräben,
Hecken. Allgemein auf der Insel und in Gärten cultivirt;
in Lappland nur selten.

Es entsteht sich in Betreff seines auf Inselboden,
wenig häufigen Auftretens, wenn die Angabe Eisenbardt
Recht hat, ab und zu. Bei Vergleich von Triften in Cöln,
Düsseldorf, nimmt es auf einer Einöde Insel an Häufig-
keit zu. Man findet es allgemein einen gewöhnlichen, Lasten,
Gemüt der Kulturpflanzen bilden, die Triften mag auf Hecken,
auf Gebüschen, Hecken, Triften oder wüsten Plätzen
~~sich stark verbreitet haben~~. Abweichungen, wie jenen bei
Münster, wo es nur Eisenbardt (A. a. O. p. 247) eine gute
Gegend Gedeihende nicht dem Vieh geben soll, wenn dieses
durch Düngung oder Bewässerung in Cöln eine Umge-
wandlung werden ist, sind bei uns nicht aufzufassen. Es
heißt in jüngern Gemüt Gemüt für Anbau der
besten Kulturpflanzen auf. Es beginnt sich niedrigen,
trockenen Gebüsch, ~~Gegen~~ ~~besonders auf Kalkboden~~ zu
Hecken Hallen, ~~in~~. Bei Wiesen erscheint es in
jüngern Gemüt Gemüt und Gemüt, ~~Es~~ in Folge
der dem ~~Gemüt~~ Gemüt Gemüt Gemüt auf die Kultur-
pflanzen. ~~Es~~ Gemüt in der Gegend von T. repens
und T. fragiferum, die für den Wiesenbau begünstigend
sind. Vielleicht ist es in beiden Arten weit in
besseren jüngeren Gemüt. ~~Es~~ Auf älteren Gemüt und
in Weinbergen nur gelegentlich bemerkt von seinen Wan-
derungen vorzüglich auf Kulturpflanzen, wüsten
in Verbindung begleitet von Plätzen und an weniger
begangenen Dämmen. Es heißt an diesen Orten beide
wenig dem Gemüt von den rasen gemeinsamen Gräsern
und Gemüt auf, und deutet die Verbindung der Gemüt

Durch dem Gemüt wenig
wenig Gemüt
Gemüt sind.

Phragmites communis, Aira caespitosa, Equisetum palustre u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; die erste Art häufiger.

170. ~~163.~~ *Trifolium pratense* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Rainen, Strassen, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, Gebüschen, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Inundationsgebiete; im letzteren auch gebaut.

Concentrirt sich im Vorkommen auf fruchtbaren, ~~feu~~ mässig feuchten Wiesen, deren dauernden Vegetationsbestandtheil es ausmacht. Bei Übergang von Triften in Culturwiesen, nimmt es auch ohne künstliche Ansaat an Häufigkeit zu. Man sieht es allgemein einen primitiven Bestandtheil der Wiesenflora bilden, die Wiese mag aus Schlägen, austrocknenden Sümpfen, Brachen oder wüsten Plätzen ~~sich hervorgebildet haben.~~ hervorgegangen sein. Vorkomnisse, wie jenes bei München, wo es nach EISENBARTH (A. a. O. p. 247) im grasigen Haidelande erst dann sich zeigen soll, wenn dieses durch Düngung oder Bewässerung in Culturwiese umgewandelt worden ist, sind bei uns nicht anzutreffen. Es tritt ~~be~~ im jüngeren Insellande bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration auf. Es bezieht hier niedriges, lichtes Gebüsch, ~~Gerne~~ besonders an ~~auch die §§~~ geschützteren Stellen, Ƒ Ƒ welche dem Wasserandrange weniger ausgesetzt sind. ~~ein.~~ ~~ein.~~ Bei Viehgang erscheint es im jungen Insellande früher und zahlreicher, ~~dur~~ in Folge der dann leichter stattfindenden Verschleppung durch die Weidethiere. Es siedelt sich dann gewöhnlich in der Begleitung von *T. repens* und *T. fragiferum,* die für das Weideland bezeichnend sind, an. Seltener als im losen Sande trift man es im Schotter junger Inselböden. ~~§.~~ Auf älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete bemerkt man seine Neuansiedlungen vorzugsweise auf Kartoffelbrachen, wüsten in Vertriftung begriffenen Plätzen und an neuangelegten Dämmen. Es tritt an diesen Orten bald nach dem Erscheinen der ersten perennirenden Kräuter und Gräser auf, und trägt zur Vertriftung des Bodens

wasa oder vaniyara bei. In Lappenbüschen und in
feuchten Sandgruben, selten. Juli. Jetzt ist sie meist
in Gesellschaft von Thalictrum flavum, Pimpinella magna,
Valeriana exaltata, Lysimachia Nummularia, Glechoma
hederacea, Symphytum officinale, Asparagus officinalis,
Carex amicata, glauca, tomentosa fast. buschenweise,
in Übergang zu kleinen langgestreckten Dünge. beginnt sie
in den letzten Sommertagen das Stengel und Kindgassel,
die Zeit, wann Rhin Abgeordnete prätensis und Festuca
elatior als Streifpflanze der Heidegrenze bis zu ihren
Ursprung. Nach die Ohr, welche der eindringende Herbst
Feinde wiederfährt, wird seine Hauptblätter auf Rücken Randes
wesentlich begünstigt. Das gefiederten kleinen Fiederblatt
dagegen [illegible] die Ohr, wenn sie zu Hause in Jahr Fuss.
findet seine Entwicklung, weil sie keine Nahrung zu
hoffe. In diesen Gegenden kommt es ganz sehr selten, im
Einzelnen Fällen gar ein. Das spätere begonnenen Heb.
werden natürlich es sich gleichfalls. In seinen Falle wachsen
seine gewöhnlich d. regens und zeigt seinen den Stock nie. [illegible]
sich. Ein Exemplar (Farben Cultur) bekam es bemerkt in jede.
den Jahr seinen Bestand, und nimmt gestanzte andern
Arten in Anspruch, wenn aber am günstigsten Tara-
xacum officinale. Die ungünstige Entwicklung geht in
Vegetation auf beiden Stengeln nur 4–5 Jahren in einen
ständige Dreispitzen über, in welchen Taraxacum officinale
andern Gegenden die praegnante Pflanze ist. In der Art
der Vergesellschaftung passt viele Mannigfaltigkeit.
Verbindungen mit Eryngium und Asperula cynanchica sind
nicht selten. Das Essen der ersteren bilden Calluna pa-
lustris, Linum catharticum, Gnaphalium Pseudarenaria, Scirpus
setaceus, Heleocharis palustris, Carex districha,
pulchrosa, vulpina, Phragmites communis, Phalaris
arundinacea. Man trifft diese an [illegible] Vorderbindung
halten, die in Reihen und übergehen, an. Nach der Ohr
bleibt es in günstigen Jahren allgemein wieder, und par-
ticipat auf einfach zum zweiten Male.

In Umgebungen Gabriels und in Dünen Spelz allgemein.

171. Tripolium medium L.

In diesen Gesellschaften, an Salzwiesen. Leider nur in einem
Exemplar: in der Verbindung bei, bei Langen angen.
dorf; in der Heiligenau bei Rhin.

mehr oder weniger bei. In Wasserdurchbrüchen und in feuchten Sandgruben älterer Inseln setzt es sich meist in Gesellschaft von *Thalictrum flavum, Pimpinella magna, Valeriana exaltata, Lysimachia Nummularia, Glechoma hederacea, Symphytum officinale, Asparagus officinalis, Carex muricata, glauca, tomentosa* fest. Austrocknende, im Übergang zu Wiesen begriffene Sümpfe bezieht es in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases, zur Zeit, wenn darin *Alopecurus pratensis* und *Festuca elatior* als Vorläufer der Wiesengräser sich zu zeigen anfangen. Durch die Schur, welche das eindringende Hochgestäude niederhält, wird seine ~~Vegetation~~ Ansiedlung auf ~~solchen Orten~~ diesem Standorte wesentlich begünstigt. Auf gefestigten Wiesen hindert dagegen ~~frühe~~ die Schur, wenn sie zu frühe im Jahre stattfindet seine Ausbreitung, weil sie keine Samenreife zulässt. In lichten Gehölzen kommt es ziemlich gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Auf stärker begangenen Hutweiden verliert es sich gleichfalls. An seiner Stelle nehmen dann gewöhnlich *T. repens* und *fragiferum* den Platz ein. ~~Besitz.~~ Bei felderweisem Anbau ~~Cultur~~ lockert es bereits im zweiten Jahr seinen Bestand, und nimmt zahlreiche andere Arten in denselben auf, worunter am häufigsten *Taraxacum officinale.* Bei ungestörter Fortbildung geht die Vegetation auf solchen Plätzen nach 4-5 Jahren in eine ständige Triftflora über, in welcher *Taraxacum officinale* neben Gräsern die herrschende Pflanze ist. In der Art der Vergesellschaftung herrscht viele Mannigfaltigkeit. Verbindungen mit Hygrophilen und Schattenkräutern sind nicht selten. Das Extrem der ersteren bilden *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Heleocharis palustris, Carex disticha, paludosa, vulpina, Phragmites communis, Phalaris arundinacea.* Man trifft diese Verbindung in austrocknenden Sumpfbetten, die in Wiesenland übergehen, an. Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren allgemein wieder, und fructificirt auch reichlich zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

171. ~~64.~~ *Trifolium medium* L.

In lichten Gehölzen, an Waldrändern. Bisher nur im älteren Insellande: in der Stockerauer Au; bei Langenenzersdorf; in der Brigittenau bei Wien.

Leider einen Überrest der [illegible] Steine [illegible] [illegible] [illegible]

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, ~~die auf den Standplätzen, wo es erscheint mehr oder weniger sich verloren hat.~~ in dessen mehr oder weniger veränderten Bestande es sich truppweise erhalten hat. Aus dem Complex dieser Flora begleiten ~~sies~~ ~~hauptsächlich~~ *Clematis recta, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia, Hieracium boreale, Senecio erucifolius* u. a. A. Mitunter greift es in Weiden- und Pappelgehölze, worin die Schattenflora junger Inselböden sich festgesetzt hat, über. Neuansiedlungen kommen gegenwärtig nur mehr spärlich vor. ~~und greifen nicht über den Kreis der Standplätze, welche es inne hat über.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Trifolium ochroleucum L.

An Ufern, Strassen. Sporadisch, selten und vereinzelt auf den grösseren bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt nur durch Verschleppung, insbesondere mit Heu, an einzelnen Stellen zum Vorschein, und verliert sich bald wieder. Es zeigt keine Tendenz zur Einbürgerung.

172. ~~165.~~ — — *arvense* L.

Auf Sandfeldern, Brachen, wüsten Plätzen. Sporadisch selten im Insellande und im Inundationsgebiete.

Kommt ~~gewöhnlich~~ meist nur vereinzelt oder in wenigen Exemplaren ~~an einem Orte~~ beisammen vor. In manchen Jahren sucht man es überdies auf grösseren Strecken vergebens. ~~Bei~~ Bei Vergrasung des Bodens verliert es sich ~~überall schnell.~~ in der kürzesten Zeit. Ausserhalb der Cultursphäre kommt es zuweilen verschleppt an den Schiffsmühlen oder Landungsplätzen der Schiffe vor. Gemeiniglich wird es dann von andern Feldunkräutern, wie *Sinapis arvensis, Papaver Rhoeas, Saponaria Vaccaria, Agrostemma Githago, Centaurea Cyanus, Bromus secalinus* begleitet. Meist verlässt es in der zweiten Generation wieder ~~solche Plätze,~~ den Platz, wenn es nicht neuen Zuzug erhält.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

173. ~~166.~~ — — *fragiferum* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, feuchten Sand- und Schotterbänken, an Wegen, Gräben, Pfützen, in lichten Gebüschen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am zahlreichsten in der Verkehrssphäre.

Kommt in der Lebensweise dem gemeinen Ehrenpreis nahe. T. repens übertrifft sie durch ihre [illegible] Wuchskraft, [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

Stimmt in der Lebensweise zum grössten Theil mit *T. repens* überein, mit dem es auch häufig gesellig vorkommt. Doch liebt es ein größeres Maß von Feuchtigkeit, ~~als besagte Art, ist daher~~ und wächst aus dieser Ursache häufiger als die letzere Art in der Umgebung der Gewässer und Sümpfe. ~~anzutreffen.~~ Am massenhaftesten zeigt es sich auf nassen Hutweiden, welche es streckenweise ausschliesslich, oder in Verbindung mit *Potentilla reptans* und *anserina* überkleidet. Zu Neuansiedlungen sucht es meistentheils nackten Boden auf. Anfänglich schießt es darauf vereinzelt an, später rückt es gesellig zusammen. ~~Man bemerkt wie es hier seine §§ mit jedem Jahre erweitert und endlich zu geschlossenen §§ §§ sich entwickelt.~~ Auf feuchten Schotterböden greift es kräftig mit seinen Legestengeln aus, ebenso im Steinpflaster der Ufer, wo es ~~zu~~ breite Rasen bildet. ~~st.~~ Im Schatten verschmächtigt es sich sehr bald, und wird steril. Zu seinen characteristischen und selten fehlenden Begleitern gehören nebst den oben genannten beiden Potentillen, *Lysimachia Nummularia, Verbena officinalis, Plantago major* und *Agrostis stolonifera.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

174. *Trifolium repens* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Kleefeldern, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterbänken, an Rainen, Dämmen, Strassen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen, Gebüschen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ƒ Festgetretener, zäher Boden, welcher der Ansiedlung der meisten andern Kräuter ungünstig ist, bereitet ihrem Auftreten keine Schwierigkeit.[1]

Der Vegetationskreis dieser Art ist sehr ausgedehnt und sie sucht ihn überall, wo ihr der Wald oder Sumpf nicht unübersteigliche Hindernisse bietet, massenhaft auszufüllen. Unstreitig war sie in früherer Zeit viel weniger verbreitet als gegenwärtig, wo ~~ihr~~ Menschen und Thiere so vielfach zu ihrer Verschleppung beitragen und ihr zahlreichere Standorte zur Ansiedlung offen stehen. Sie wird durch ihre Lebensweise mehr als die meisten andern gesellig wachsenden Kräuter zu massenhafter Ausbreitung befähigt. Ihre Unempfindlichkeit gegen Tritte erlaubt ihr sich auch auf stark begangenen Plätzen, wo die meisten andern Kräuter verkümmern müssen, ~~sich~~ festzusetzen und zu behaupten. Bei Ansiedlung im

(Footnotes)

[1] dieser Satzteil ist am Seitenrand notiert ohne Textbezug

~~Auf~~ wirklichen Torfboden gehört sie den meisten anderen Moosen gegenüber ~~Bruchwald~~ nicht selten, und verbreitet sich besonders in Hochmoor Heide den Platz. Die Pflanze wächst schon im zeitigen Frühjahr nach Entfernung des Schneedeckens, in Begleitung von Marchantia, Lebermoosen, Birken, einzelnen Büsch ~~Lärchen~~ Kiefern, Carex canescens, Carex limosa, Polytrichum, welche später die vorherrschend einen Teppich über den Torfboden bilden. Das Vorkommen dieses Mooses ist ~~auf~~ an das Stehenbleiben des nach Entfernung des Schnees gebildeten Schneewassers zur Befeuchtung und Befestigung des Bodens sehr unentbehrlich. In ~~den~~ abgetrockneten Frühjahren gewinnt die Pflanze so wichtig den Boden für die ~~ungetrübte~~ Tritt- oder Schneeschuhe, und verschwindet ~~dann~~ ~~sie~~, wenn sie ~~sich einmal~~ dürftig ausgebreitet hat, nicht leicht wieder, ~~wenn sie einmal zerstört ist~~ selbst ~~wenn sie wiederholt vom Boden entfernt wird~~ durch ~~Hineingehen~~ Hineingehen nicht ~~zerstört~~ zerstört werden will.

~~Durch~~ Durch ~~Vermischung~~ Vermischung mit ihr ~~Sphagnum~~ Sphagnum ~~Sphagnum~~ Sphagnum ~~Sphagnum~~ Sphagnum

~~auf~~ nacktem Boden geht sie den meisten andern perennirenden ~~Arten, mit welchen~~ Kräutern voran, und vertriftet mit denselben in späterer Zeit den Platz. Sie zeigt sich meist schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes, in Begleitung von Monocarpen. Aus einzelnen Stöcken erwachsen durch ~~§§~~ Ansatz neuer Brut bald Nester, welche später sich verbindend einen Teppich über den Boden breiten. Auf Sandbänken trägt sie durch das Auffangen des von der Flut herbeigeführten Sandes zur Erhöhung und Festigung des Bodens nicht unwesentlich bei. In austrocknenden Pfützen gewinnt sie häufig den Boden für das umgebende Trift- oder Wiesenland, und verlässt ~~diese~~ ihn, wenn sie ~~sich einmal~~ darin massenhaft sich festgesetzt hat, nicht leicht wieder, selbst ~~bei länger anhaltender und öfter wiederkehrender~~ wenn sie ~~von~~ wiederholt von Überschwemmungen heimgesucht werden sollte. Ihre characteristischen und gleichzeitig mit ihr auftretenden Begleiter sind hier *Potentilla reptans, anserina, Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Juncus compressus, Carex hirta.* In austrocknenden Rohrsümpfen zeigt sie sich in der letzten Schwindperiode des Rohres, doch nur in dem Falle, als ~~sie~~ überstaudete ~~Blössen darin~~ Stellen ~~antrifft,~~ vorhanden sind; bei stärkerer Verstaudung des Bodens wartet sie den Eintritt der Schur ab, welche ihr den Platz zugänglich macht. Im Halbschatten kommt sie ziemlich gut fort; im tieferen Schatten geht sie ein. Bei stärkerer ~~Zunahme des Schattens~~ Inschattensetzung lockert sie allmälich ihre Rasen und ~~reducirt dieselben auf~~ löst sie in einzelne Stengel auf, die ~~sich immer mehr verkürzen und~~ zuletzt auch steril bleiben. Bei Andrang breitrasiger Gräser, dem sie auf fruchtbaren Wiesen am ~~stärksten~~ meisten ausgesetzt ist, lockert sie gleichfalls ~~in~~ die Rasen und vertheilt die Stengel im Graswuchse. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit xerophilen und hygrophilen Lichtpflanzen, und nicht selten ~~auch~~ mit Schattenkräutern, wie *Circaea lutetiana, Geum urbanum, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* u. a. A. Das Extrem in der Verbindung mit Sumpfpflanzen, welches an Ufern angetroffen wird,

besteht aus Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia ~~Nummularia~~, vulgaris, Myosotis palustris, Juncus glaucus, compressus, lamprocarpus, Carex paludosa, riparia, Phalaris arundinacea, Phragmites communis u. s. w. ~~[illegible]~~

Aus der Begleitung lässt sich in vielen Fällen auf das Alter der Ansiedlungen und auf ihren ursprünglichen Character so wie auf die frühere Beschaffenheit des Standortes ein Schluß ziehen. So bezeichnet z. B. ein bandartiger Streifen, den sie im Wiesenlande mit Plantago major und Poa annua bildet, meist die Stelle eines früheren stärker begangenen Pfades. Bei Zusammenstehen mit Potentilla reptans und anserina kann man mit ziemlicher Verlässlichkeit auf eine ursprünglich feuchte Beschaffenheit des Standortes schliessen, wenn derselbe später auch ganz trocken sein sollte. Die Verbindung mit Plantago lanceolata deutet dagegen auf einen gleich anfangs trockenen Standort hin. In den Grössenverhältnissen kommen bedeutende Abweichungen vor. Die luxurirenden Formen verhalten sich zu den Zwergformen wie 7 oder 8 : 1. Die extremste zwergige Form kommt stellenweise auf Gänseweiden vor. Ihre Blättchen messen in der Länge nur zwei bis drei Linien.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

175. ~~168~~. Trifolium montanum L.

Auf Wiesen, Triften, in lichten Gehölzen, Schlägen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes, an Inseln und im Überschwemmungslande; an Inseln meist fehlend.

Trifol. mont. Haidewald in Haidegehölze bei Neutern, Wiesen bei Thüss, Kronsd. etc. bis in d. lichten Wald an anderen Orten in der Schottenfeld übergreifend.

Tritt am häufigsten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und an jenen Stellen des Überschwemmungsgebietes auf, wo noch grössere Reste der ursprünglichen Flora sich erhalten haben. ~~Zu~~ Angeschwemmt ~~[illegible]~~ ~~kommt sie nur selten und~~ in vereinzelten Exemplaren vor. Neuansiedlungen zeigen sich im markten, in Vertriftung begriffenen Boden. Im Wiesenlande gehört es zu den dauerhaftesten Gewächsen. Auf Hutweiden verliert es sich in kurzer Zeit, wenn es nicht ~~[illegible]~~

Zuweilen kommt es auch

besteht aus *Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia ~~Nummularia,~~ vulgaris, Myosotis palustris, Juncus glaucus, compressus, lamprocarpus, Carex paludosa, riparia, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* u. a. A. ~~Bemerkenswerth~~ Aus der Begleitung lässt sich in vielen Fällen auf das Alter der Ansiedlungen und auf ihren ursprünglichen Character so wie auf die frühere Beschaffenheit des Standortes ein Schluß ziehen. So bezeichnet z. B. ein bandartiger Streifen, den sie im Wiesenlande mit *Plantago major* und *Poa annua* bildet, meist die Stelle eines früheren stärker begangenen Pfades. Bei Zusammenstehen mit *Potentilla reptans* und *anserina* kann man mit ziemlicher Verlässlichkeit auf eine ursprünglich feuchte Beschaffenheit des Standortes schliessen, wenn derselbe später auch ganz trocken sein sollte. Die Verbindung mit *Plantago lanceolata* deutet dagegen auf einen gleich anfangs trockenen Standort hin. In den Grössenverhältnissen kommen bedeutende Abweichungen vor. Die luxurirenden Formen verhalten sich zu den Zwergformen wie 7 oder 8:1. Die extremste zwergige Form kommt stellenweise auf Gänseweiden vor. Ihre Blättchen messen in der Länge nur zwei bis drei Linien.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

175. ~~168.~~ *Trifolium montanum* L.

Auf Wiesen, Triften, in lichten Gehölzen, Schlägen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

> *Trifol mont.* Haidewald u Haideplätze bei Mautern, Wiesen bei Theiss, Krems etc. bis in d lichten Wald am ersteren Orte in d Schotterflur übergreifend.

Tritt am häufigsten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und an jenen Stellen des Überschwemmungsgebietes auf, wo noch grössere Reste der ursprünglichen Flora sich erhalten haben. ƒ ƒ Zuweilen kommt es auch ~~In~~ angeschwemmt~~en Zustande kommt es nur selten und~~ in vereinzelten Exemplaren vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden. Im Wiesenlande gehört es zu den dauerhaftesten Gewächsen. Auf Hutweiden verliert es sich in kurzer Zeit, wenn es nicht ~~etwa~~

Cardamine pratensis, Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia ~~Nummularia~~, vulgaris, Myosotis palustris, Geum rivale, Glaucum, compressus, Lam. procarpus, Carex paludosa, riparia, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. etc. ~~Leersiana~~

Die Umgebung bietet sich in vielen Fällen als der Ufer der Quellen und als jener ursprünglichen Gewässer, wie sie die früheren Beschaffenheit des Bodens bietet. Es begünstigt z. B. ein bestimmter Name, den sie in Verbindung mit Plantago major und Potentilla anserina bildet, meist die Nähe einer früheren Quelle oder begrenzenden Sumpfes. Bei Zusammentreffen mit Potentilla reptans und anserina kann man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf einen ursprünglich feuchten Beschaffenheit des Bodens schließen, wenn der selbe jetzt auch ganz trocken sein sollte. Die Verbindung mit Plantago lanceolata deutet dagegen auf einen gleich ursprünglich trockenen Boden hin. In den Grenzverhältnissen können beide Arten Übergänge vor. Die Übergänge finden sich

gelten. Sie ist den ganzen Sommer über 8:1. Die ausgebildeten Früchte ganzen Sommer hindurch auf Grünen werden. Man findet Exemplare in der Länge von zwei bis drei Linien.

Im östlichen Gebiete und im Vorübergehen Abgenommen.

175. ~~168~~. Trifolium montanum L.

Auf Abhängen, Triften, in lichten Gehölzen, Hügeln, Hügeln und Ebenen Theile des Gebiets, auf den älteren Inseln und in Übergangsformen; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Tritt am häufigsten im ganzigen Festlandsboden der Inseln und als jenen Pflanze der Übergangsformen gebildet auf, es war häufiger, wenn der ursprünglichen Boden sich erhalten haben. ~~Es~~ Dagegen ~~wird~~ ~~kommt sie nur selten vor~~ in neuangelegten Gärten, Grasen vor. Man findet Übergänge zwischen in Abhängigkeit begriffenen Boden. Im östlichen Gebiete gehört es zu den häufigsten Gewächsen. Auf Juist wächst es in einzelnen Gruppen, wenn es nicht ~~etwa~~ ausdauert es sich in einzelnen Jahr, wenn es nicht

Zu vertilgen kommt es auf

besteht aus *Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia ~~Nummularia,~~ vulgaris, Myosotis palustris, Juncus glaucus, compressus, lamprocarpus, Carex paludosa, riparia, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* u. a. A. ~~Bemerkenswerth~~ Aus der Begleitung lässt sich in vielen Fällen auf das Alter der Ansiedlungen und auf ihren ursprünglichen Character so wie auf die frühere Beschaffenheit des Standortes ein Schluß ziehen. So bezeichnet z. B. ein bandartiger Streifen, den sie im Wiesenlande mit *Plantago major* und *Poa annua* bildet, meist die Stelle eines früheren stärker begangenen Pfades. Bei Zusammenstehen mit *Potentilla reptans* und *anserina* kann man mit ziemlicher Verlässlichkeit auf eine ursprünglich feuchte Beschaffenheit des Standortes schliessen, wenn derselbe später auch ganz trocken sein sollte. Die Verbindung mit *Plantago lanceolata* deutet dagegen auf einen gleich anfangs trockenen Standort hin. In den Grössenverhältnissen kommen bedeutende Abweichungen vor. Die luxurirenden Formen verhalten sich zu den Zwergformen wie 7 oder 8:1. Die extremste zwergige Form kommt stellenweise auf Gänseweiden vor. Ihre Blättchen messen in der Länge nur zwei bis drei Linien.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

175. ~~168.~~ *Trifolium montanum* L.

Auf Wiesen, Triften, in lichten Gehölzen, Schlägen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

> *Trifol mont.* Haidewald u Haideplätze bei Mautern, Wiesen bei Theiss, Krems etc. bis in d lichten Wald am ersteren Orte in d Schotterflur übergreifend.

Tritt am häufigsten im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und an jenen Stellen des Überschwemmungsgebietes auf, wo noch grössere Reste der ursprünglichen Flora sich erhalten haben. ƒ ƒ Zuweilen kommt es auch ~~In~~ angeschwemmt~~en Zustande kommt es nur selten und~~ in vereinzelten Exemplaren vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden. Im Wiesenlande gehört es zu den dauerhaftesten Gewächsen. Auf Hutweiden verliert es sich in kurzer Zeit, wenn es nicht ~~etwa~~

durch Gestrüpp geschützt ist. Im Halbschatten kommt es ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht es ein. Zu seinen Begleitern gehören ~~zählt es~~ vorherrschend die Xerophilen Arten der Wiese und des lichten Buschwaldes. Mit Hygrophilen verbindet es sich nur selten, und einzig auf Plätzen, wo diese bereits seit einiger Zeit im Trocknen stehen und ~~zusehends~~ im Schwinden begriffen sind. Doch kommen bisweilen selbst Verbindungen mit ~~[illegible]~~ Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, Phragmites communis vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

176. ~~169~~. —— —— hybridum L.

Auf nassen Wiesen, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen Gräben, Pfützen, in feuchten Gebüschen. Allgemein, doch selten zahlreich, oft nur vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sein Vegetationscentrum liegt im feuchten, dünnbegrasten Boden. Von hier greift es einerseits in die Wiese, anderseits auf Sand- und Schotterbänke über. Es erscheint bereits im jüngsten Inselland, an offenen oder licht bewaldeten Stellen, im sandigen oder schotterigen Grunde. Anfänglich mit Monocarpen vergesellschaftet, schliesst es nach Schwinden derselben mit Perennen zu einer Trift zusammen. Nicht selten wird es im Sande oder Schotter durch nachfolgende Sandablagerungen wieder erstickt. An Pfützen und Gräben im älteren Inselland siedelt es sich gemeiniglich mit Nasturtium sylvestre und Poa annua an. Sumpfige Mulden, welche im Übergange zu Wiesen ~~stehen~~ begriffen sind, bezieht es in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases. ~~Durch~~ Unter dem Einflusse der Schur erfolgt seine Ansiedlung auf diesem Standorte schneller und zahlreicher. Durch breitrasige Gräser wird es mit der Zeit verdrängt. ~~Daher~~ Man trifft es daher an dicht begrasten Orten nur spärlich an. Im Halbschatten kommt es nothdürftig fort, im tieferen Schatten verliert es sich schnell. Zuweilen bildet es Trupps, die jedoch immer ungeschlossen sind. Unter den Vergesellschaftungen mit Xerophilen bilden ~~Erucast~~ Diplotaxis muralis, Reseda lutea, Hieracium Pilosella, Galium verum, Campanula rotundifolia, Echium vulgare, Echinospermum

durch Gestrüpp geschützt ist. Im Halbschatten kommt es ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht es ein. Zu seinen Begleitern ~~zählt es~~ gehören vorherrschend die xerophilen Arten der Wiese und des lichten Buschwaldes. Mit Hygrophilen verbindet es sich nur selten, und einzig auf Plätzen, wo diese bereits seit einiger Zeit im Trockenen stehen und ~~zuschends~~ im Schwinden begriffen sind. Doch kommen ~~darunter selbst Arten vor~~ bisweilen selbst Verbindungen mit *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, Phragmites communis* vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

176. ~~169.~~ — — *hybridum* L.

Auf nassen Wiesen, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen Gräben, Pfützen, in feuchten Gebüschen. Allgemein, doch selten zahlreich, oft nur vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sein Vegetationscentrum liegt im feuchten, dünnbegrasten Boden. Von hier greift es einerseits in die Wiese, anderseits auf Sand- und Schotterbänke über. Es erscheint bereits im jüngsten Insellande, an offenen oder licht bewaldeten Stellen, im sandigen oder schotterigen Grunde. Anfänglich mit Monocarpen vergesellschaftet, schliesst es nach Schwinden derselben mit Perennen zu einer Trift zusammen. Nicht selten wird es im Sande oder Schotter durch nachfolgende Sandablagerungen wieder erstickt. An Pfützen und Gräben im älteren Insellande siedelt es sich gemeinigleich mit *Nasturtium sylvestre* und *Poa annua* an. Sumpfige Mulden, welche im Übergange zu Wiesen ~~stehen~~ begriffen sind, bezieht es in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases. ~~Durch~~ Unter dem Einfluß der Schur erfolgt seine Ansiedlung auf diesem Standorte schneller und ~~leichter.~~ zahlreicher. Durch breitrasige Gräser wird es mit der Zeit verdrängt. ~~daher~~ Man trifft es daher an dicht begrasten Orten nur spärlich an. Im Halbschatten kommt es nothdürftig fort, im tieferen Schatten verliert es sich schnell. Zuweilen bildet es Trupps, die jedoch immer ungeschlossen sind. Unter den Vergesellschaftungen mit Xerophilen bilden ~~*Erucass*~~ *Diplotaxis muralis; Reseda lutea, Hieracium Pilosella, Galium verum, Campanula rotundifolia, Echium vulgare, Echinospermum*

Lagopus, Brachypodium pinnatum u. Syl. h. des Herum.
Man findet dasselbe diese Abarbeitung meist selten auf
Land- und Hohlwegrainen, welche ursprünglich durch
gras waren, und so die Einrichtung von Hygrographien be-
günstigen, stören aber andererseits, und den Anwe-
senden einen Abwechslung bieten. Auch das Ohr klärt
ab in manchen Lagen wichtig zum genauen Orten unsicher werden.

In einigen andern Gebieten sind im Vorwärtsgehen, wenn
Charakter noch ungenügen, wenig wichtig, wesentliche Hinder-
nisse vorhanden.

177. Trifolium agrarium L.
An Feldrändern, in Äckern, auf sandigen kahlen
Triften. Gemein in der ebenen Stufe.

Kommt bei uns viel schwächer und zerstreuter
vor, als im Tiefland des Oberburgaviertels. Es erscheint
meist in älteren Gesellschaften an feuchteren Orten. Bei
Bedrängung von geschlossenem Gesicht oder Hungerstände wird
es rasch ab sie. Es scheint dann bei Abschluß des
Feldbaus auf einigen oder einzelnen Jahr, bis günstige an
Verhältnisse wieder sein [illegible]

In einigen andern Gebieten sind in jungen Vorwärtsgehen,
in den ebenen Lagen deshalb gemein.

178. —— —— procumbens L.
An Rainen auf Äckern, Triften, Lehnen, wüsten
Plätzen, abgeräumten Holzlagerplätzen, auf Land- und
Hohlwegböschungen, in Hecken, Gärten. An Gebirgs 3. mimus
auf frischen Grasgärten, in Gräben, Wiesen
sonnen allgemein im Gesellschaft und Übergang
lichter; die Pflanze gemein, selten.

Tafel. kleinere Form an Felsen.
an einem [illegible] Felsen
Wände in Spitz.

An Rainen, welche weniger und nicht
selten ausgesetzt [illegible], zeigt sie [illegible] in
jüngeren Gesellschaft, im feuchten oder schattigen Orten.
Sie findet sich hier äußerlich mit Übergängen, wer-
dürfen häufig hygrographischen Charakter an. In älteren Gesell-
schaft erscheint sie auf [illegible] Land- und Hohlwegböschungen
einigen der dort gesellschaftlichen wenig in ungeschlossenen
Rasen der Raine und Triften. In [illegible] Gesellschaft
der Rasen verliert sie sich, teils aber absolut werden
auf, wenn [illegible] durch Übergrasung ausgesetzt auf-
gebrochen oder mit Hand übergraben wird. Man findet

Lappula, Brachypodium pinnatum u. dgl. A. das Extrem. Man findet ~~dasselbe~~ diese Verbindung nicht selten auf Sand- und Schotterstellen, welche anfänglich feucht belegene waren, und so die Ansiedlung von Hygrophilen begünstigten, später aber austrockneten, und den Xerophilen eine Wohnstätte boten. Nach der Schur blüht es in feuchten Jahren ~~reichlich~~ zum zweiten Male reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet.

177. *Trifolium agrarium* L.

An Waldrändern, in Schlägen, auf sandigen bebuschten Triften. Sporadisch in der oberen Bucht.

Kommt bei uns viel sparsamer und zerstreuter vor, als im Berglande des Nachbargebietes. Es erscheint meist im älteren Insellande an halbwaldigen Orten. Bei Andrang von geschlossenem Gehölz oder Hochgestäude ~~wird es~~ verliert es sich. Es schwindet daher bei Wechsel des Waldes auf längere oder kürzere Zeit, bis günstigere Verhältnisse wieder sein ~~Empor Aufkommen erlauben.~~ Erscheinen herbeiführen.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale, in den oberen Theilen desselben sporadisch.

178. — — *procumbens* L.

Die Stammform auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, abgeräumten Holzlagerstätten, auf Sand- und Schotterbänken, in Hecken, Schlägen. Die Spielart *ß. minus* auf feuchten Grasplätzen, an Gräben, Ufern. Die Stammform allgemein im Insellande und Überschwemmungsgebiete; die Spielart sporadisch, seltener.

> *Trifol.* kleinere Form an fil§ erinnernd ~~§§ §§~~ Wiesen bei Theiss.

Die Stammform, welche weitaus vorwiegt und nicht selten massenhaft ~~vorkommt,~~ auftritt, zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, an sandigen oder schotterigen Orten. Sie siedelt sich hier ursprünglich mit Monocarpen, worunter häufig hygrophilen Arten an. Im älteren Insellande erscheint sie auf ~~den~~ Sand- und Schotterablagerungen der Ufer; zahlreicher noch im ungeschlossenen Rasen der Wiesen und Triften. Bei Zusammenschluß des Rasens verliert sie sich, tritt aber alsbald wieder auf, wenn ~~dersel~~ er durch Überschwemmungswasser aufgelockert oder mit Sand überdeckt wird. Man sieht

Lappula, Brachypodium pinnatum u. syl. b. das Gebiet.
Man findet dasselbe diese Gruppierung meist selten auf
Hand- und Hohlwegsrainen, welche ursprünglich durch
Pflug waren, und so die Ansiedlung von Hygrophilen be-
günstigten, später aber austrocknen, und den Xero-
philen mehr Gelegenheit bieten. Auch der Pflug übt
ab in solchen Lagen wichtig genug, um [illegible] wichtig werden.
In einzelnen Gebieten sind in Bezug auf
Charakter mehr ungünstig, eventuell, mehrfach Gren-
zen gebraucht.

178. Trifolium agrarium L.
An Feldrändern, in Äckern, auf sandigen bebauten
Flächen. Gemein in der oberen Stufe.
Gemein bei uns mit Gebüschen und Hecken
wie, als im Laubwald der Montanregion. Es erscheint
meist im älteren Gestrüpp und feuchteren Orten. Ein
Eindringen von geschlossenem Gebüsch oder Hochgebüsch wird
es nachher ab sein. Es scheint dann Schutz das
Gestrüpp auf längere oder kürzere Zeit, bis günstige an
Verhältnisse wieder sein [illegible].
In einzelnen Gebieten sind in ganzen Bergen,
in den oberen Zonen daselbst gemein.

178. —— —— procumbens L.
Die Formen auf Äckern, Triften, Hecken, wüsten
Plätzen, abgeräumten Holzlagerstellen, auf Hand- und
Hohlwegböschungen, in Hecken, Gebüschen. Die Gebiete z. B. mehr
auf frischen Grasplätzen, an Gräben, Wegen; die Formen
kommen allgemein in Gestrüpp und Hochgestrüpp vor.
bieten; die Gebiete gemein, selten.
Die Formen, welche weniger und nicht
selten aufrechte Äste, gehen sich besonders in
jüngeren Gestrüpp, in feuchten oder schattigen Orten.
Sie findet sich hier ausgezeichnet mit Übergängen, wenn
Äcker später hygrophilen Charakter an. In älteren Gestrüpp
bunde erscheint sie auf den Hand- und Hohlwegböschungen,
zungen der oberen gemäßigten mehr in ungeschlossenen,
Rasen der Äckern und Triften. Es [illegible] Übergänge
der Rasen verbindet sie sich, teils aber scharf wieder
auf, wenn [illegible] der Hochgestrüpp ungeschlossen auf-
getreten oder mit Hand übergeht wird. Man findet

Lappula, Brachypodium pinnatum u. dgl. A. das Extrem. Man findet ~~dasselbe~~ diese Verbindung nicht selten auf Sand- und Schotterstellen, welche anfänglich feucht belegene waren, und so die Ansiedlung von Hygrophilen begünstigten, später aber austrockneten, und den Xerophilen eine Wohnstätte boten. Nach der Schur blüht es in feuchten Jahren ~~reichlich~~ zum zweiten Male reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet.

177. *Trifolium agrarium* L.

An Waldrändern, in Schlägen, auf sandigen bebuschten Triften. Sporadisch in der oberen Bucht.

Kommt bei uns viel sparsamer und zerstreuter vor, als im Berglande des Nachbargebietes. Es erscheint meist im älteren Insellande an halbwaldigen Orten. Bei Andrang von geschlossenem Gehölz oder Hochgestäude ~~wird es~~ verliert es sich. Es schwindet daher bei Wechsel des Waldes auf längere oder kürzere Zeit, bis günstigere Verhältnisse wieder sein ~~Empor Aufkommen erlauben.~~ Erscheinen herbeiführen.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale, in den oberen Theilen desselben sporadisch.

178. — — *procumbens* L.

Die Stammform auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, abgeräumten Holzlagerstätten, auf Sand- und Schotterbänken, in Hecken, Schlägen. Die Spielart *ß. minus* auf feuchten Grasplätzen, an Gräben, Ufern. Die Stammform allgemein im Insellande und Überschwemmungsgebiete; die Spielart sporadisch, seltener.

> *Trifol.* kleinere Form an fil§ erinnernd ~~§§ §§~~ Wiesen bei Theiss.

Die Stammform, welche weitaus vorwiegt und nicht selten massenhaft ~~vorkommt,~~ auftritt, zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, an sandigen oder schotterigen Orten. Sie siedelt sich hier ursprünglich mit Monocarpen, worunter häufig hygrophilen Arten an. Im älteren Insellande erscheint sie auf ~~den~~ Sand- und Schotterablagerungen der Ufer; zahlreicher noch im ungeschlossenen Rasen der Wiesen und Triften. Bei Zusammenschluß des Rasens verliert sie sich, tritt aber alsbald wieder auf, wenn ~~dersel~~ er durch Überschwemmungswasser aufgelockert oder mit Sand überdeckt wird. Man sieht

sie daher häufig an ~~den~~ Orten, wo die Wasser bei allgemeinen Überschwemmungen ihren Zug durch das Wiesenland genommen haben. In Schlägen tritt sie im ersten Jahre nach Lichtung des Gehölzes zahlreich auf, verliert sich aber schon im zweiten Jahre, wenn das Hochgestäude überhand nimmt. Auf Sandbänken findet man sie, der successiven Entwicklung ~~welcher der Individuen sämmtlichen~~ ~~verlassenen Stellen~~ entsprechend, noch im Herbst in Blüte. Auf Wiesen ist dagegen nach der Schur keine Spur mehr von ihr ~~zu~~ anzutreffen. Die Spielart β. minus besiedelt in grösseren oder kleineren Gesellschaften die Ufer stagnirender und versumpfender Gewässer, wie auch feuchte, im Frühlinge ~~oft~~ pfützenführende Waldstellen, besonders an ~~den~~ Orten, wo ~~auch~~ Poa annua in dem von perennirendem Kräuter- und Graswuchse entblößten Boden eine Wohnstätte findet. ~~Diese Form~~ Diese Form kommt, abweichend von der Stammform, meist erst im Nachsommer zur Blüte.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

179. Dorycnium suffruticosum Vill.

Auf Wiesen, an Waldrändern. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Stockerau; im Prater; bei Schönau; Hainburg.

Durchsetzt bebuschtes, trockenes Grasland in Gemeinschaft mit Arten der ursprünglichen Flora, wie Clematis recta, Thalictrum Jacquinianum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia, Senecio erucifolius etc. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nur mehr selten sich zu bilden. Unter dem Einflusse der Schur erhält es sich auf die Dauer, doch bleibt es dann krautartig und ~~zwe~~ zwergsaft.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen fehlend, nur an den grösseren Nebenflüssen in Baiern sporadisch.

180. ~~179.~~ Lotus corniculatus L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sand- und Kiesbänken, Brachen, an Ufern, Rainen, Wegen, Dämmen, in lichten

sie daher häufig an ~~den~~ Orten, wo die Wasser bei allgemeinen Überschwemmungen ihren Zug durch das Wiesenland genommen haben. In Schlägen tritt sie im ersten Jahre nach Lichtung des Gehölzes zahlreich auf, verliert sich aber schon im zweiten Jahre, wenn §§ Hochgestäude überhand nimmt. Auf Sandbänken findet man sie, der successiven Entwicklung ~~welche der Inidividuen häufig nehmen,~~ auf den vom Wasser verlassenen Stellen entsprechend, noch im Herbst in Blüte. Auf Wiesen ist dagegen nach der Schur keine Spur mehr von ihr ~~zu~~ anzutreffen. Die Spielart *ß. minus* besiedelt in grösseren oder kleineren Gesellschaften die Ufer stagnirender und versumpfender Gewässer, wie auch feuchte, im Frühlinge ~~oft~~ pfützenführende Waldstellen, besonders an ~~den~~ Orten, wo §§ *Poa annua* in dem von perennirenden Kräuter- und Graswuchse entblössten Boden eine Wohnstätte findet. ~~Diese Sie~~ Diese Form kommt, abweichend von der Stammform, meist erst im Nachsommer zur Blüte.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

179. *Dorycnium suffruticosum* Vill.

Auf Wiesen, an Waldrändern. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Stockerau; im Prater; bei Schönau; Hainburg.

Durchsetzt bebuschtes, trockenes Grasland in Gemeinschaft mit Arten der ursprünglichen Flora, wie *Clematis recta, Thalictrum Jacquinianum, Genista tinctoria, Trifolium medium, Seseli coloratum, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia, Senecio erucifolius* etc. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nur mehr selten sich zu bilden. Unter dem Einfluße der Schur erhält es sich auf die Dauer, doch bleibt es dann krautartig und ~~von~~ zwerghaft.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen fehlend; nur an den grösseren Nebenflüssen in Baiern sporadisch.

Dorycnium herbaceum[1]

180. ~~173.~~ *Lotus corniculatus* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sand- und Kiesbänken, Brachen, an Ufern, Rainen, Wegen, Dämmen, in lichten

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Genista tinctoria* erwähnt

Gehölzen, Obstbäumen, Weingärten, häufig auf den Hügeln und in Thalgründen.

Zwischen Wasserpflanzen in den tiefsten Gewässern; die Form wird sehr selten. Sein Vorkommen in Laubwäldern, Hecken und Zäunen, gut besonders den angepflanzten Pflanzen zu gehören. Seine Verbreitung in Laubgebüschen ist eine allgemeine, und kommt in diesen gleichmäßig durch mehr oder weniger Bäumen vor. Man vermisst sie, mit Ausnahme höherer Berge, keinen irgendwo, wo sie sich genügend gut gebildet hat. Es zeigt sich bereits zu Anfang der warmen Jahreszeit, in Hecken und Zäunen, an Bächen oder Flüssen, an Laubwäldern oder endlich fruchtbaren Bergen. Die Pflanzen, welche man an den Mündungsstellen an weißen Orten, auf Feldern, Weingärten, Hügelgebüschen, in Wäldern und in Gärten gepflanzt hat, sind in Laubwäldern gehäuft zu finden. Das Laubholz gehört zu den frühesten Laubbäumen, frühzeitigen, frühzeitigen. Das Laubholz ist in Laubwäldern, in Gärten und in Gärten gepflanzt

Gehölzen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt vorherrschend in der kahlen Varietät auf; die haarige Form ist sehr selten. Sein Vegetationscentrum liegt in der trockenen Wiese und Trift, zu deren dauerhafteren Pflanzen er gehört. Seine Verbreitung im Grasgelände ist eine allgemeine, und kommt in dieser Gleichmässigkeit nur bei wenigen andern Kräutern vor. Man vermisst ihn, mit Ausnahme sumpfiger Stellen, kaum irgendwo, wo ~~sich die~~ sich ein Grasfleck ~~sich~~ gebildet hat. Er zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im Sande oder Schotter, an trockenen oder mässig feuchten Stellen. Im älteren Insellande begegnet man den Neuansiedlungen an wüsten Orten, auf Brachen, abgeräumten Lagerstätten, in Rasenausstichen, an Dämmen und im Steinpflaster der Ufer. Auf Brachen gehört er zu den am frühesten auftretenden, perennirenden Arten. Auf Kartoffelbrachen ist er im zweiten Jahre bereits in üppigen, reichblühenden Exemplaren anzutreffen. Auf Mais- oder Kartoffelbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt er im Gemisch von Licht- und Schattenpflanzen auf, und behauptet sich darauf bis zur Entwicklung eines stämmigen Waldes und Überhandnehmen der Schattenkräuter ~~pflanzen~~. Auf Wiesen wird er durch dichtrasige Gräser, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina* verdrängt, oder wenigstens eingeschränkt, so daß er seine Stengel nicht mehr im Kreise auslegen kann, in welchem Falle diese schmächtiger und armblütiger ~~weniger zahlreich~~ werden. Auf Hutweiden verliert er sich nach einiger Zeit. Die ~~S~~ haarige Spielart ist in dieser Beziehung beständiger, und behauptet sich auch auf stärker begangenen Weideplätzen, wie man es im Hügellande des umliegenden Gebietes allgemein beobachten kann. In der Vergesellschaftung herrscht die xerophile Flora vor. Mit Hygrophilen verbindet er sich auf feuchten Sandbänken und im Steinpflaster der Ufer, welches zeitweilig überschwemmt ist. Das Extrem dieser Verbindung bilden

Nasturtium sylvestre, palustre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre. Er kommt meist zerstreut, seltener trüppweise im ungeschlossenen Bestande vor. Nach der Schur blüht er reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allg~~emein~~.

181. ~~174.~~ Lotus uliginosus Schk.

In sumpfigen Gebüschen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Klosterneuburg.

Steht meistentheils im Weidengebüsch, das aus Salix purpurea, alba, incana zusammengesetzt ist, in Gesellschaft von Phalaris arundinacea, Phragmites communis, zuweilen auch von Typha minima. Bei stärkerer Erhebung ~~[illegible]~~ des Buschwerkes verliert er sich mit der Zeit, ebenso, wenn der Standort durch Vorlagerung von Sand- oder Schotterbänken ~~der Platz~~ vom Wasser abgeschnitten wird.

Im umliegenden Gebiete und im ~~unteren~~ oberen Donauthale sporadisch, im ~~ober~~ unteren zweifelhaft.

182. ~~175.~~ Tetragonolobus siliquosus Roth.

Auf Wiesen, Hutweiden, nassen Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben, Pfützen, in nassen Gebüschen. Allgemein, stellenweise häufig im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen seltener.

Sein Vegetationscentrum liegt in der feuchten Grasflur. Von hier greift er einerseits ~~bis~~ auf trockene Wiesen, anderseits auf Sand- und Schotterstellen und in lichtes Gebüsch über. Am häufigsten und geselligsten, zuweilen heerdenweise, tritt er in ehemals versumpften Wiesenmulden auf. Man sieht ihn bereits in der ersten Waldgeneration junger Inselböden an licht bebuschten Orten im feuchten Sande oder Schotter sich ansiedeln. Anfänglich steht er hier längere Zeit hindurch nur in vereinzelten Exemplaren, und rückt ~~erst~~ allmälich zu geselligem Stande zusammen. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete bemerkt man seine Neuansiedlungen allgemein in austrocknenden Wasserdurchbrüchen, durch Überschwemmungswasser aufgelockerten Rasenflächen, in feuchten Rasenausstichen und an von Pfützen durchsetzten Orten. In

Nasturtium sylvestre, palustre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre. Er kommt meist zerstreut, seltener truppweise im ungeschlossenen Bestande vor. Nach der Schur blüht er reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

181. ~~174.~~ *Lotus uliginosus* Schk.

In sumpfigen Gebüschen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Klosterneuburg.

Steht meistentheils im Weidengebüsch, das aus *Salix purpurea, alba, incana* zusammmengesetzt ist, in Gesellschaft von *Phalaris arundinacea, Phragmites communis;* zuweilen auch von *Typha minima.* Bei stärkerer Erhebung ~~desselben~~ des Buschwerkes verliert er sich mit der Zeit, ebenso, wenn der Standort durch Verlagerung von Sand- oder Schotterbänken ~~der Platz~~ vom Wasser abgeschnitten wird.

Im umliegenden Gebiete und im ~~unteren~~ oberen Donauthale sporadisch, im ~~ober~~ unteren zweifelhaft.

182. ~~175.~~ *Tetragonolobus siliquosus* Roth.

Auf Wiesen, Hutweiden, nassen Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben, Pfützen, in nassen Gebüschen. Allgemein, stellenweise häufig im mittleren und unteren Theile des Gebietes, im oberen seltener.

Sein Vegetationscentrum liegt in der feuchten Grasflur. Von hier greift er einerseits ~~bis~~ auf trockene Wiesen, anderseits auf Sand- und Schotterstellen und in lichtes Gebüsch über. Am häufigsten und geselligsten, zuweilen heerdenweise, tritt er in ehemals versumpften Wiesenmulden auf. Man sieht ihn bereits in der ersten Waldgeneration junger Inselböden an licht bebuschten Orten im feuchten Sande oder Schotter sich ansiedeln. Anfänglich steht er hier längere Zeit hindurch nur in vereinzelten Exemplaren, und rückt erst allmälich zu geselligem Stande zusammen. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bemerkt man seine Neuansiedlungen allgemein in austrocknenden Wasserdurchbrüchen, durch Überschwemmungswasser aufgelockerten Rasenlücken, in feuchten Rasenausstichen und an von Pfützen durchsetzten Orten. In

jüngsten Stadien, welche in Betracht kommen, zeigt es sich in den letzten Spreizgraden der Äste und Kindgarbe. ~~ist~~ an den von den Hauptachsen weitesten Ästen, unter dem Einfluss des Lichtes, welche der Hauptast ~~und~~ der Hauptgipfel nicht hält, entfernt er auf diesen Bedingungen seine und festreicher. In wenigen Fällen wenn die Äste eng einzig sein können wenn möglich, so verliert sich die Krautentwicklung einen dichten, geschlossenen Abschluss. Im Mischungsbestand, welches wo in der Umgebung der Bäume fördert günstig beeinflusst wird er äußerst, schönen Wuchs von Stämmen. In der Wagerechtstellung schreitet seine Unempfindlichkeit. Als Ersatz kapseln wird eine seits von Schlag-, Schneidgräsern und Binsen, andere seits von den ausgesprochenen Kraftgräsern gebildet. In der Ebene ist er zu finden bei und in Gruppenwälder eine Generalgesellschaft. Er übergipfelt dichtes mit einem ~~Laubholz~~ halten und ~~schattenden~~ Laubholzabgang Schneidenden. ~~Mischen Laubes~~ Auch der Schaft bleibt er in günstigen Lagen günstig ~~wieder~~ zum zweiten Male.

Im übrigen nördlichen Gebiet wird in östlichen Verbreitung allgemein, in westlichen Gebiet gruppenweise; in Oberschlesien fehlend.

Robinia Pseudoacacia L.

Im Gebirge, an Abhängen, Hügeln. Hauptsächlich auf den silikatischen Gesteinen und in Übergangsmischungsbereichen; fehlt in den Kalkgebieten.

Ist gegenwärtig in der Einbürgerung begriffen. Ihre Früchte werden durch Vögel, Überschwemmungen ~~den~~ durch den Menschen weg allen Richtungen und die jüngeren Pflanzen kommen in Kahlschlägen den Lichtungen der Laubwälder und in Pflanzungen, hierbei, jedoch lockerschlossene Lagen gern vorziehen. Bei günstigen jungen Gehalt erreicht sie sich und ihren günstigen Höhe. In den Ursprungsgebieten der Robinien soll sie nach 30–40 Jahre schon schwachholzig werden. Sie wird im Mischwald durch Pflegen und Schneiden auf. Die Äste sind in jungen Jahren schlank, schließlich der Verbreitung ist sie ziemlich unempfindlich, und dann in den Schneiden, gegen einigen Boden frost. Auch leidet sie durch den Schnee. In Ebenen leidet sie auch den vom Wasser Bäumen.

Robinie Pseudoacacia
Braucht die mannigfaltigsten Bodenarten — Bevorzugt gedeiht [illegible]
an d Ufer

sumpfigen Mulden, welche in Wiese übergehen, zeigt er sich in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases. ~~auf den~~ an den von ~~den Hochgräsern~~ denselben verlassenen Stellen. Unter dem Einfluß der Schur, welche das Hochgras ~~und~~ oder Hochgestäude niederhält, erscheint er auf diesem Standorte früher und zahlreicher. In manchen Fällen macht die Schur auch einzig sein Aufkommen möglich. Er verliert sich bei Hervorbildung einer dichten, geschlossenen Rasendecke. Im Weidengebüsch, welches er in der Umgebung der Sümpfe häufig ~~durchsetzt,~~ bezieht, bildet er aufrechte, schlanke Stengel von Fußlänge. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem derselben wird einerseits von Schilf, Hochriedgräsern und Binsen, anderseits von den ausgesprochensten Xerophilen gebildet. In der Wiese ist er zu Ende des Mai und im Juni strichweise eine Characterpflanze. Er überzieht dieselbe mit einer ~~bunten aus~~ gelben und isabellfarbigen wechselnden Blumendecke. ~~bildeten Decke.~~ Nach der Schur blüht er in günstigen Jahren häufig ~~wieder~~ zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch; in Oberösterreich fehlend.

Robinia Pseudoacacia L.

In Gehölzen, an Ufern, Zäunen. Zerstreut auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; hier und da auch angepflanzt.

> *Robinia Pseudoaca*
> Kremser Au verwildernd schon gruppenweise im Kampthal zahlreich u gruppenweise hier u da an d Abhängen

Ist gegenwärtig in der Einbürgerung begriffen. Ihre Hülsen werden durch Stürme, Überschwemmungswasser und ~~oder~~ durch den Verkehr nach allen Richtung verschleppt, und die jungen Pflanzen kommen insbesondere an den Ausgängen der Wälder und in Schlägen in ziemlicher, zuweilen beträchtlicher Anzahl zum Vorschein. Bei Anwachsen junger Gehölze erhebt sie sich mit ihnen zu ansehnlicher Höhe. In den Augehölzen bei Stockerau tritt sie als 30-40 Fuß hohes schlankstämmiges Unterholz im Mischwalde aus Pappeln und Weiden auf. Sie steht hier in ziemlich nassem Boden. Rücksichtlich der Unterlage ist sie ziemlich indifferent, und kommt auch im sterilen, grobsteinigen Boden fort. Doch bildet sie dann nur unansehnliche Stämme. An Ufern treibt sie aus den vom

jüngsten Stadien, welche in Betracht kommen, zeigt es sich in den letzten Entwicklungsstadien des Keimes und Keimlings. ~~ist~~ es an den von den Cotyledonen umschlossenen Radicular, unter dem Einfluss des Lichtes, welches das Hypocotyl und die Cotyledonen trifft, verstärkt es auf diesem Wachsthum und Festigkeit. In einigen Fällen wenn die Pflanze auch einzig sein Aufgabe war möglich, so verlängert sich die Hauptwurzel einen dicken, festen Pfahl. Im Allgemeinen Verhältnis wo in der Umgebung der Pflanze günstig Nahrung bietet es ausgiebig, schnelles Wachsthum. In den Wasserculturversuchen sowohl zeigte sich die Fähigkeit, das Gewicht des Wurzelsystems zu vermehren. Es ist ein Pfahl-, Herzwurzelsystem und dieses, wie schon von den ausgesprochensten Typen gebildet. In der Natur ist es ein Tiefwurzler und im Juni sehr reich an Seitenwurzeln. Es übertrifft hierbei mit einem ~~Laubbaum~~ gleichen und ist ~~in Bezug~~ Laubbaum. ~~Bezug~~ Auch der Stock bleibt es in jüngsten Jahren ~~noch~~ ein breiten Wurzelsystem.

Im übrigen wurde Gabriel und in Nordamerika Demonstration, in Europa Frankreich, in Oberösterreich festgestellt.

Robinia Pseudoacacia L.

Im Gebirge, an Abhängen, Felsen. Hauptsächlich auf den silurischen Schichten und im Übergangsgebirge, sowie auf Basalt.

Die Gegenwärtig in der Fortpflanzung begriffen. Ihre Früchte werden durch Bienen, Übergangsgebirge und durch den Menschen weg allen Richtungen verbreitet, und die jüngsten Pflanzen kommen hauptsächlich an den Abhängen der Felsen und in Gebüschen in grösserer, geweilen bedeutender Anzahl zum Vorschein. Bei günstigen jungen Pflanze wächst sie sich mit einem ~~zu~~ ausserordentlichen Tempo. In den ersten Jahren der Pflanzen erreicht sie oft 30–40 Fuss Höhe. Sie ist ~~sehr~~ sehr ausgezeichnet in Beziehung auf Pflanzen und Schneiden aus. Die Rinde ist in jüngeren Jahren dunkel. Schliesslich der Unterlage ist sie ziemlich ~~ausgezeichnet~~, und dann ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

sumpfigen Mulden, welche in Wiese übergehen, zeigt er sich in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases. ~~auf den~~ an den von ~~den Hochgräsern~~ denselben verlassenen Stellen. Unter dem Einfluß der Schur, welche das Hochgras ~~und~~ oder Hochgestäude niederhält, erscheint er auf diesem Standorte früher und zahlreicher. In manchen Fällen macht die Schur auch einzig sein Aufkommen möglich. Er verliert sich bei Hervorbildung einer dichten, geschlossenen Rasendecke. Im Weidengebüsch, welches er in der Umgebung der Sümpfe häufig ~~durchsetzt,~~ bezieht, bildet er aufrechte, schlanke Stengel von Fußlänge. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem derselben wird einerseits von Schilf, Hochriedgräsern und Binsen, anderseits von den ausgesprochensten Xerophilen gebildet. In der Wiese ist er zu Ende des Mai und im Juni strichweise eine Characterpflanze. Er überzieht dieselbe mit einer ~~bunten aus~~ gelben und isabellfarbigen wechselnden Blumendecke. ~~bildeten Decke.~~ Nach der Schur blüht er in günstigen Jahren häufig ~~wieder~~ zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch; in Oberösterreich fehlend.

***Robinia Pseudoacacia* L.**

In Gehölzen, an Ufern, Zäunen. Zerstreut auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; hier und da auch angepflanzt.

> *Robinia Pseudoaca*
> Kremser Au verwildernd schon gruppenweise im Kampthal zahlreich u gruppenweise hier u da an d Abhängen

Ist gegenwärtig in der Einbürgerung begriffen. Ihre Hülsen werden durch Stürme, Überschwemmungswasser und ~~oder~~ durch den Verkehr nach allen Richtung verschleppt, und die jungen Pflanzen kommen insbesondere an den Ausgängen der Wälder und in Schlägen in ziemlicher, zuweilen beträchtlicher Anzahl zum Vorschein. Bei Anwachsen junger Gehölze erhebt sie sich mit ihnen zu ansehnlicher Höhe. In den Augehölzen bei Stockerau tritt sie als 30-40 Fuß hohes schlankstämmiges Unterholz im Mischwalde aus Pappeln und Weiden auf. Sie steht hier in ziemlich nassem Boden. Rücksichtlich der Unterlage ist sie ziemlich indifferent, und kommt auch im sterilen, grobsteinigen Boden fort. Doch bildet sie dann nur unansehnliche Stämme. An Ufern treibt sie aus den vom

Wasser entblößten Wurzeln selbst in der Entfernung mehrerer Fuß vom Stamme häufig Schossen. Cultivirt erreicht sie bei uns ~~[illegible]~~ nirgends eine solche Stärke wie im Nachbargebiete, wo Stämme von ~~[illegible]~~ zwei Fuß im Durchmesser und 60–65 Fuß Höhe angetroffen werden.

183. ~~176~~. Astragalus Onobrychis L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemein und häufig im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

Astragalus Onobrych. sehr häufig bei Mauthern J. G. Lichtungen in Laubholz sich an Schotterpflanzen anlehnend

[illegible]ungsweise dem Verkehr seine Verbreitung [illegible]llreichsten, und nicht selten truppweise, ist [illegible] in der Umgebung der Strassen zu fin[illegible]gen bilden sich auf nacktem, in Vertrif[illegible]tung stehendem Boden, auf wüsten Plätzen, abgeräumten Lagerstätten, Schotterfeldern, Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen. Er behauptet sich auf seinem Standorte auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schotten geräth. Im nackten Schottergrunde wird er schmächtig und kleinblättrig, und erlangt fast das Aussehen von A. austriacus. Unter seinen Begleitern herrschen ~~die~~ Xerophilen vor; den Bestand von Hygrophilen berührt er nur an Stellen, ~~[illegible]~~ wo diese, im ausgetrockneten Boden, bereits im Schwinden begriffen sind.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen nur auf der Welserheide: Duftschmid.

184. ~~177~~. —— —— austriacus L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, an Rainen. Sporadisch in der unteren Bucht. Auf den Inseln bis jetzt nur in der Freudenau im ehemaligen Festlandsboden; im Überschwemmungsgebiete bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Hainburg; stellenweise häufig.

Ein stationäres Vegetationsglied trockener, kurzgrasiger Wiesen. Hier und da greift er aus dem Bereich der Wiese an Dämme und Raine über. In das Inselgebiet ist er erst ~~seit~~ vor wenigen Jahrzehnten durch Anlage des Wiener Donaukanales einbezogen worden; früher gehörte der Standort dem Überschwemmungsgebiete an. Er behauptet sich auch auf stärker begangenen und beweideten

Wasser entblössten Wurzeln selbst in der Entfernung mehrerer Fuß vom Stamme häufig Schossen. Cultivirt erreicht sie bei uns~~erem Gebiete~~ nirgends eine solche Stärke wie im Nachbargebiete, wo Stämme von ~~dritthalb~~ zwei Fuß im Durchmesser und 60-65 Fuß Höhe angetroffen werden.

183. ~~176.~~ *Astragalus Onobrychis* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemein und häufig im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

> *Astragalus Onobrych.* sehr häufig bei Mautern I. G. Lichtungen im haideartigen Walde aus Kiefern u Laubholz sich §§ Schattenpflanzen §§

Verdankt vorzugsweise dem Verkehr seine Verbreitung im Gebiete. Am zahlreichsten, und nicht selten truppweise, ist er auf Grasplätzen in der Umgebung der Strassen zu finden. Neuansiedlungen bilden sich auf nacktem, in Vertriftung stehendem Boden, auf wüsten Plätzen, abgeräumten Lagerstätten, Schotterfeldern, Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen. Er behauptet sich auf seinem Standorte auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schatten geräth. Im nackten Schottergrunde wird er schmächtig und kleinblättrig, und erlangt fast das Aussehen von *A. austriacus.* Unter seinen Begleitern herrschen ~~die~~ Xerophilen vor; ~~worunter Wicken und Kleearten häufig vertreten sind.~~ den Bestand von Hygrophilen berührt er nur an Stellen, wo diese im ausgetrocknetem Boden bereits im Schwinden begriffen sind.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen nur auf der Welserhaide: Duftschmid.

184. ~~177.~~ — — *austriacus* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, an Rainen. Sporadisch in der unteren Bucht. Auf den Inseln bis jezt nur in der Freudenau im ehemaligen Festlandsboden; im Überschwemmungsgebiete bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Hainburg; stellenweise häufig.

Ein stationäres Vegetationsglied trockener, kurzgrasiger Wiesen. Hier und da greift er aus dem Bereich der Wiese an Dämme und Raine über. In das Inselgebiet ist er erst ~~seit~~ vor wenigen Jahrzehnten durch Anlage des Wiener Donaukanales einbezogen worden; früher gehörte der Standort dem Überschwemmungsgebiete an. Er behauptet sich auch auf stärker begangenen und beweideten

Kelche ausgebildeten Deckblätter an der Blüthenaxe zerstreut, kurz gestielt, eirund, Kahnförmig, spitzig. Blüthen erscheinen bei uns im Gebirge vorzüglich einzeln oder zu zwei, selten mehrere in Büschel vereinigt, vor Blumen am Tage geöffnet, Nachts und bei trübem Wetter geschlossen. Sie stehen auf 60–65 Fuß hohen ungebauten Bergen.

183. 1776. **Astragalus Onobrychis L.**

Auf Kalk, Basalt, Lava, in Bergen, Steinbrüchen, Waldungen. Gemein bei uns im Gebirge, auf den Kalkbergen vorzüglich in der Gegend von Hammelburg, Kissingen, Bischofsheim, Neustadt, Münnerstadt, Bad Kissingen, Bad Brückenau, Bad Königshofen, Bad Bocklet

Wasser entblössten Wurzeln selbst in der Entfernung mehrerer Fuß vom Stamme häufig Schossen. Cultivirt erreicht sie bei uns~~erem Gebiete~~ nirgends eine solche Stärke wie im Nachbargebiete, wo Stämme von ~~dritthalb~~ zwei Fuß im Durchmesser und 60-65 Fuß Höhe angetroffen werden.

183. ~~176.~~ *Astragalus Onobrychis* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemein und häufig im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

> *Astragalus Onobrych.* sehr häufig bei Mautern I. G. Lichtungen im haideartigen Walde aus Kiefern u Laubholz sich §§ Schattenpflanzen §§

Verdankt vorzugsweise dem Verkehr seine Verbreitung im Gebiete. Am zahlreichsten, und nicht selten truppweise, ist er auf Grasplätzen in der Umgebung der Strassen zu finden. Neuansiedlungen bilden sich auf nacktem, in Vertriftung stehendem Boden, auf wüsten Plätzen, abgeräumten Lagerstätten, Schotterfeldern, Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen. Er behauptet sich auf seinem Standorte auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schatten geräth. Im nackten Schottergrunde wird er schmächtig und kleinblättrig, und erlangt fast das Aussehen von *A. austriacus.* Unter seinen Begleitern herrschen ~~die~~ Xerophilen vor; ~~worunter Wicken und Kleearten häufig vertreten sind.~~ den Bestand von Hygrophilen berührt er nur an Stellen, wo diese im ausgetrocknetem Boden bereits im Schwinden begriffen sind.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen nur auf der Welserhaide: Duftschmid.

184. ~~177.~~ — — *austriacus* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, an Rainen. Sporadisch in der unteren Bucht. Auf den Inseln bis jezt nur in der Freudenau im ehemaligen Festlandsboden; im Überschwemmungsgebiete bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Hainburg; stellenweise häufig.

Ein stationäres Vegetationsglied trockener, kurzgrasiger Wiesen. Hier und da greift er aus dem Bereich der Wiese an Dämme und Raine über. In das Inselgebiet ist er erst ~~seit~~ vor wenigen Jahrzehnten durch Anlage des Wiener Donaukanales einbezogen worden; früher gehörte der Standort dem Überschwemmungsgebiete an. Er behauptet sich auch auf stärker begangenen und beweideten

stehend, und ist in dieser Beziehung verwechselbar mit ~~dem linken~~ A. Onobrychis und Cicer. Mitunter kommt er gänzlich weiß vor. In Thüringen findet man ihn in geringer Verbreitung eine Gesellschaft bildend mit Thymus Serpyllum. Die gewöhnlichsten Begleiter sind außer diesen und den genannten beiden Astragalus: Viola hirta, Rapistrum perenne, Potentilla verna, Nonnea pulla, Veronica prostrata, Taraxacum scrotinum, Euphorbia Gerardiana, Festuca ovina.

Im östlichen Gebiete der östlichen Hälfte ~~gemein~~ häufig. Im übrigen Deutschland zerstreut, im übrigen allgemein.

185. Astragalus Cicer L.

Astragal. Cicer ist Wiesenpflanze in hohen feuchten Wiesen

Astragalus Cicer ist häufig Wiesen Triftpflanze in sandartigen Boden auf hohen Lehmboden

Auf Kalkboden, Triften, Bergabhängen, an Dämmen in hügeligen Gegenden. Allgemein, stellenweise häufig, übrigen Deutschland und im übrigen Europa mäßig verbreitet.

Die Pflanzen waren in geeinigten Jahren [illegible] Heuer nur sehr beschränkt; gegenwärtig [illegible] allgemeinen Abnahme begriffen. Es sind nur die kräftigsten Pflanzen, welche ihre Blüthen und Früchte zur Entwickelung bring

Plätzen, und ist in dieser Beziehung dauerhafter als ~~§§ die beiden andern~~ *A. Onobrychis* und *Cicer.* Mitunter kommt er gruppenweise vor. Im Blütenzustande hat er schon in geringer Entfernung eine täuschende Ähnlichkeit mit *Thymus Serpyllum.* Seine gewöhnlichsten Begleiter sind nebst diesem und den genannten beiden Astragalusarten *Viola hirta, Rapistrum perenne, Potentilla verna, Nonnea pulla, Veronica prostrata, Taraxacum serotinum, Euphorbia Gerardiana, Thesium intermedium, Ornithogalum umbellatum, Muscari racemosum, Koeleria cristata, Festuca ovina.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht ~~ziemlich allge~~ sporadisch. Im oberen Donauthale fehelnd, im unteren allgemein.

185. *Astragalus Cicer* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, an Dämmen, Strassen, in lichten Gehölzen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Astragal. Cicer* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern
>
> *Astragalus Cicer* sehr häufig Mautern Lichtungen in haideartigem Walde aus Föhren und Laubholz

Sein Vorkommen war im primitiven Zustande unserer Flora ein sehr beschränktes; gegenwärtig hat er eine allgemeine Verbreitung erlangt. Es hat dazu der Einfluß des Menschen, welcher ihm überall neue Standorte zur Ansiedlung öffnete, wesentlich beigetragen. Er fehlt nur im jüngsten Insellande, oder ist darin bloß vereinzelt an Stellen, welche vom Verkehr stärker berührt werden, anzutreffen. Er liebt unter den einheimischen Astragalusarten am meisten den Sandboden, und sucht diesen selbst im Gehölze auf, welches er bei anderer Bodenbeschaffenheit meidet. Zu den Orten, an welchen Neuansiedlungen am gewöhnlichsten anzutreffen sind, gehören abgeräumte Holzlagerstätten, Brachen, Rasenausstiche und Dämme. Er vertriftet hier in Gemeinschaft mit andern Perennen nach 4-5 Jahren den Boden. Er behauptet sich in ungeschwächtem Bestande, wenn er von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Er schwindet zwar bei Andrang derselben selten ganz, lockert jedoch seinen Bestand und verschmächtigt sich, wenn er ~~von~~ von ihnen stark bedrängt wird. Auf stärker begangenen Hutweiden verliert er sich. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit xerophilen Wiesen- und Ruderalpflanzen vor. Verbindungen mit Hygrophilen trifft man an ~~den~~ Steinböschungen der Ufer. Das Extrem

pflanzen, und ist in dieser Beziehung verwandt mit ~~die beiden andern~~ A. Onobrychis und Cicer. Mit ihnen kommt er gewöhnlich vor. In Luzernäckern findet man ihn in geringer Verbreitung eine Genossenschaft mit Thymus Serpyllum. Seine gewöhnlichsten Begleiter sind nebst diesen und den genannten beiden Astragalus arten Viola hirta, Rapistrum perenne, Potentilla verna, Nonnea pulla, Veronica prostrata, Taraxacum scrotinum, Euphorbia Gerardiana, Thesium intermedium, Ornithogalum umbellatum, Muscari racemosum, Koeleria cristata, Festuca ovina.

In östlicheren Gebieten der östlichen Hälfte ~~gemischt mit~~ Gerardi. In oberen Bergwäldern, in östlichen allgemein.

185. Astragalus Cicer L.

Auf Wiesen, Triften, Bergabhängen, an Dämmen, Rasen, in lichten Gehölzen. Allgemein, stellenweise häufig auf den tieferen Gebirgen und im Oberrheingebiet mangelnd.

Die Verbreitung war in geschichtlichen Zeiten östlich etwas eine andere; gegenwärtig hat er eine allgemeinere Verbreitung erlangt. Es hat sich der Einfluß der Menschen, welcher ihm überall neue Standorte zur Ansiedlung öffnete, wesentlich beigesellen. Er pflegt nun in jüngeren Gesellschaften, aber ist dann stets vereinzelt an Stellen, welche ~~dem~~ Menschen Störung erfahren, angetroffen. Er hält unter den einheimischen Astragalen am wenigsten den Standorten, und fehlt daher selten in Gegenden, wo er bei anderen Standorten spärlich wächst. In den Saaten, die vielen Veränderungen am gewöhnlichsten ausgesetzt sind, gehören abgeräumte Holzlagerplätzen, Triften, Straßenböschungen und Dämmen. Er verkriecht sich in Gemeinschaft mit anderen Pflanzen nur 4–5 Jahren den Boden. Er bevorzugt sich in ungedüngtem Lehmboden, wenn er von kräftigen Gräsern nicht überwuchert wird. In Gemeinschaft gewann bei Anbauung dagegen sollen ganze Bestände jährlich seinen Bestand und nachzuwachsen sich, wenn er ~~von~~ von seinen Feinden bedrängt wird. Auf Wiesen begegnen Hülsenfrüchten vielfach an sich. In der Regel Gesellschaften die Verbindungen mit Graspflanzen und Kräuterpflanzen eine. Verbindungen mit Kräuterpflanzen treffen man an ~~den~~ Einfassungen der Äcker. Auf Ebenen

Plätzen, und ist in dieser Beziehung dauerhafter als ~~§§ die beiden andern~~ *A. Onobrychis* und *Cicer.* Mitunter kommt er gruppenweise vor. Im Blütenzustande hat er schon in geringer Entfernung eine täuschende Ähnlichkeit mit *Thymus Serpyllum.* Seine gewöhnlichsten Begleiter sind nebst diesem und den genannten beiden Astragalusarten *Viola hirta, Rapistrum perenne, Potentilla verna, Nonnea pulla, Veronica prostrata, Taraxacum serotinum, Euphorbia Gerardiana, Thesium intermedium, Ornithogalum umbellatum, Muscari racemosum, Koeleria cristata, Festuca ovina.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht ~~ziemlich allge~~ sporadisch. Im oberen Donauthale fehelnd, im unteren allgemein.

185. *Astragalus Cicer* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, an Dämmen, Strassen, in lichten Gehölzen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Astragal. Cicer* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern
>
> *Astragalus Cicer* sehr häufig Mautern Lichtungen in haideartigem Walde aus Föhren und Laubholz

Sein Vorkommen war im primitiven Zustande unserer Flora ein sehr beschränktes; gegenwärtig hat er eine allgemeine Verbreitung erlangt. Es hat dazu der Einfluß des Menschen, welcher ihm überall neue Standorte zur Ansiedlung öffnete, wesentlich beigetragen. Er fehlt nur im jüngsten Insellande, oder ist darin bloß vereinzelt an Stellen, welche vom Verkehr stärker berührt werden, anzutreffen. Er liebt unter den einheimischen Astragalusarten am meisten den Sandboden, und sucht diesen selbst im Gehölze auf, welches er bei anderer Bodenbeschaffenheit meidet. Zu den Orten, an welchen Neuansiedlungen am gewöhnlichsten anzutreffen sind, gehören abgeräumte Holzlagerstätten, Brachen, Rasenausstiche und Dämme. Er vertriftet hier in Gemeinschaft mit andern Perennen nach 4-5 Jahren den Boden. Er behauptet sich in ungeschwächtem Bestande, wenn er von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Er schwindet zwar bei Andrang derselben selten ganz, lockert jedoch seinen Bestand und verschmächtigt sich, wenn er ~~von~~ von ihnen stark bedrängt wird. Auf stärker begangenen Hutweiden verliert er sich. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit xerophilen Wiesen- und Ruderalpflanzen vor. Verbindungen mit Hygrophilen trifft man an ~~den~~ Steinböschungen der Ufer. Das Extrem

derselben besteht aus Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: Fürerohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserheide: Duftschmid. In Baiern auch stellenweise an den Nebenflüssen.

186. ~~179~~. Astragalus glyciphyllos L.

Auf Waldtriften, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern, auf [illegible], wüsten Plätzen. Allgemein, doch meist zerstreut, [illegible] den älteren Inseln und im Über-

Astragalus glyciphyll. [illegible] Hai-
[illegible] Wald [illegible] Thiere, besonders in [illegible]
[illegible] Eisenmischwand [illegible]
[illegible] Wollen

[illegible] als im umliegenden Gebiete vor, wo [illegible] Gehölzen zu den herrschenden Pflanzen gehört. Sein Vegetationscentrum fällt in die strauchbewachsenen Ausgänge des Waldes. In die Tiefe geschlossener Waldungen dringt er nicht ein. Ebenso vermeidet er bei Neuansiedlungen offene, buschlose Grasplätze. Wo er dennoch auf denselben sich findet, ist er in der Regel ~~meist~~ Überbleibsel einer früheren Waldvegetation. Seine Anflüge erscheinen im nackten oder dünnverstaudeten Boden, der von Buschwerk oder Baumgruppen durchsetzt ist. Mit Vorliebe bezieht er Schläge und abgeräumte Holzlagerstätten im Walde. Er stellt sich gemeiniglich schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes ein. Mitunter besiedelt er mässig feuchtes Kartoffelbrachland, worauf Thalictrum flavum, Symphytum officinale, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa und andere Hygrophilen sich festsetzen. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung nach dieser Richtung hin. Hier und da verbindet er sich mit Elementen der ursprünglichen Flora, wie Anemone sylvestris, Inula ensifolia, Campanula persicifolia, Melampyrum cristatum, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

187. Coronilla varia L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Strassen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

derselben besteht aus *Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserhaide: Duftschmid. In Baiern auch stellenweise an den Nebenflüssen.

186. ~~179.~~ *Astragalus glyciphyllos* L.

Auf Waldtriften, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Allgemein, doch meist zerstreut, oft vereinzelt auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Astragalus glyciphyll.* Mautern Haidewald, selbst unter Föhren, dann Walde bei Theiss, besonders im primitiven Eichenmischwald an etwas lichteren Stellen

Kommt bei uns sparsamer als im umliegenden Gebiete vor, wo er in lichten Gehölzen zu den herrschenden Pflanzen gehört. Sein Vegetationscentrum fällt in die strauchbewachsenen Ausgänge des Waldes. In die Tiefe geschlossener Waldungen dringt er nicht ein. Ebenso vermeidet er bei Neuansiedlungen offene, buschlose Grasplätze. Wo er dennoch auf denselben sich findet, ist er ~~meist~~ in der Regel Überbleibsel einer früheren Waldgeneration. Seine Anflüge erscheinen im nackten oder dünnverstaudeten Boden, der von Buschwerk oder Baumgruppen durchsetzt ist. Mit Vorliebe bezieht er Schläge und abgeräumte Holzlagerstätten i~~a~~m Walde. Er stellt sich gemeinigleich schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes ein. Mitunter besiedelt er mässig feuchtes Kartoffelbrachland, worauf *Thalictrum flavum, Symphytum officinale, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa* und andere Hygrophilen sich festsetzen. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung nach dieser Richtung hin. Hier und da verbindet er sich mit Elementen der ursprünglichen Flora, wie *Anemona sylvestris, Inula ensifolia, Campanula persicifolia, Melampyrum cristatum, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

187. *Coronilla varia* L.

Auf Wiesen, Triften Brachen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Strassen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

derselben besteht aus Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: Fürerohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserheide: Duftschmid. In Baiern auch stellenweise an den Nebenflüssen.

186. ~~179~~. Astragalus glyciphyllos L.

Auf Waldtriften, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Allgemein, doch meist zerstreut, oft vereinzelt auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt bei uns sparsamer als im umliegenden Gebiete vor, wo er in lichten Gehölzen zu den herrschenden Pflanzen gehört. Sein Vegetationscentrum fällt in die strauchbewachsenen Ausgänge des Waldes. In die Tiefe geschlossener Waldungen dringt er nicht ein. Ebenso vermeidet er bei Neuansiedlungen offene, buschlose Grasplätze. Wo er dennoch auf denselben sich findet, ist er in der Regel ~~meist~~ Überbleibsel einer früheren Waldvegetation. Seine Anflüge erscheinen im nackten oder dünnverstaudeten Boden, der von Buschwerk oder Baumgruppen durchsetzt ist. Mit Vorliebe bezieht er Schläge und abgeräumte Holzlagerstätten im Walde. Er stellt sich gemeiniglich schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes ein. Mitunter besiedelt er mässig feuchtes Kartoffelbrachland, worauf Thalictrum flavum, Symphytum officinale, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa und andere Hygrophilen sich festsetzen. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung nach dieser Richtung hin. Hier und da verbindet er sich mit Elementen der ursprünglichen Flora, wie Anemone sylvestris, Inula ensifolia, Campanula persicifolia, Melampyrum cristatum, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

187. Coronilla varia L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Strassen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

derselben besteht aus *Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserhaide: Duftschmid. In Baiern auch stellenweise an den Nebenflüssen.

186. ~~179.~~ *Astragalus glyciphyllos* L.

Auf Waldtriften, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern, auf Brachen, wüsten Plätzen. Allgemein, doch meist zerstreut, oft vereinzelt auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Astragalus glyciphyll.* Mautern Haidewald, selbst unter Föhren, dann Walde bei Theiss, besonders im primitiven Eichenmischwald an etwas lichteren Stellen

Kommt bei uns sparsamer als im umliegenden Gebiete vor, wo er in lichten Gehölzen zu den herrschenden Pflanzen gehört. Sein Vegetationscentrum fällt in die strauchbewachsenen Ausgänge des Waldes. In die Tiefe geschlossener Waldungen dringt er nicht ein. Ebenso vermeidet er bei Neuansiedlungen offene, buschlose Grasplätze. Wo er dennoch auf denselben sich findet, ist er ~~meist~~ in der Regel Überbleibsel einer früheren Waldgeneration. Seine Anflüge erscheinen im nackten oder dünnverstaudeten Boden, der von Buschwerk oder Baumgruppen durchsetzt ist. Mit Vorliebe bezieht er Schläge und abgeräumte Holzlagerstätten i~~a~~m Walde. Er stellt sich gemeinigleich schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes ein. Mitunter besiedelt er mässig feuchtes Kartoffelbrachland, worauf *Thalictrum flavum, Symphytum officinale, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa* und andere Hygrophilen sich festsetzen. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung nach dieser Richtung hin. Hier und da verbindet er sich mit Elementen der ursprünglichen Flora, wie *Anemona sylvestris, Inula ensifolia, Campanula persicifolia, Melampyrum cristatum, Asperula tinctoria, Convallaria latifolia* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

187. *Coronilla varia* L.

Auf Wiesen, Triften Brachen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Strassen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Zeit meist genügend oder ausgewachsen in der Gebirgsregion, an Orten wo der Schnee nicht allzu lange liegt. Dann folgt sie sich an den neu entstandenen, grünen und reichen Blattgewächsen, Blüten und Früchten. Sie kommt auch auf höheren Orten auf Wiesen und Triften, auf Bergen, an Felsen und in Felsenritzen. Die Zeit ihrer Entwicklung nach Fruchtreife des Samens ist. Ihre Blüte ist [illegible] mit Unterbrechungen vorhanden, [illegible] Sommer; von den Früchten [illegible] sie mit Anfang [illegible] einen Teil fruchtreif. Die Verbreitung ist so lange, als sie von den [illegible] Gebirgen nicht überschritten wird. Im Riesengebirge geht sie [illegible]; im Hochgebirge kommt sie [illegible]. Ihre Hauptblüte erreicht sie in [illegible] Zeit.

Die [illegible] und im [illegible]

Hypochoeris uniflora [illegible] Vorkommen [illegible] ist [illegible] Fries [illegible] Standort [illegible] Hochgebirge [illegible] Standort [illegible] Hochgebirge [illegible] Standort [illegible] Hochgebirge

Tritt meist gruppen- oder truppweise in der Grasflur auf, an Orten wo der Rasen nicht allzu dicht ist. Gerne setzt sie sich an den von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen durchwühlten Wiesenstellen fest. Neuansiedlungen bemerkt man ausser diesen Orten ~~noch~~ auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Dämmen und in Rasenausstichen. Sie tritt hier unmittelbar nach Eröffnung des Standortes auf. Anfänglich ist sie ~~hier~~ mit Monocarpen vergesellschaftet, nach dem Schwinden derselben ~~st~~ schliesst sie mit Perennen zu~~r Bildung~~ einer Trift zusammen. Sie behauptet sich so lange, als sie von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Im tieferen Schatten geht sie ein, im Halbschatten kommt sie gut fort. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Stellung?

Hippocrepis comosa In d Donauauen bei Krems ~~vereinzelt~~ gleich Tunica §§ vereinzelt aufgefunden, (THOMANN) erhält sich nicht auf die Dauer-Standort grasige waldige Plätze.

188. *Onobrychis sativa* Lam.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht; in der unteren Bucht sporadisch viel seltener.

Onobrychis sativa Mautern I. G. häufig auf d ~~Graspl~~ haideartigen Grasplätzen in mit Laubholz gemischten Föhrenwalde mit Xerophilen d Trift.

Ist an den meisten Orten erst durch den Menschen eingeführt worden. In der oberen Bucht nimmt sie gegenwärtig von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Im Insellande der unteren Bucht ist sie nur sehr sparsam und vereinzelt anzutreffen, obgleich sie als kalkliebende Pflanze hier ~~recht wohl~~ alle Bedingungen zum Fortkommen findet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

189. *Vicia dumetorum* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch, nicht häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Jedlersee; in der Brigittenau und Zwischenbrückenau bei Wien; bei Hainburg; Wolfsthal.

Sie setzt sich im dünnbestandenen Boden der Schläge und lichten Gebüsche fest, und erhält sich darin bis zur Bildung einer geschlosssenen dichten Waldung. Vor ihrem Eingehen lebt sie oft noch Jahre lang im sterilen Zustande fort. Sie vergesellschaftet sich meist mit Arten der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Silene nutans, Asperula odorata, tinctoria, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia*[1], *Melica nutans.*

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale

(Footnotes)

[1] Sieht wie *„Latifolia"* aus

Zeitl meist genügsam oder Baumgebüsche in der Gebirgsregion, an Orten wo der Schnee nicht allzu hoch ist. Dann geht sie bis an den oberen Baumwuchs, Alpen und Rasenhänge, bevorzugt alpine Schuttgehänge. Gemeinsam kommt sie an diesen Orten mit Rhododendron hirsutum, Daphne, Sempervivum und in Steinschuttgesellschaften. Die Zeit ihrer Entwicklung nach Verbreitung der Samen, Keimung ist ein Vorgang, der sich über mehrere Jahre erstreckt; nach Beginn der Blütezeit dauert es noch 3 Jahre, bis die Pflanze ihre Entwicklung vollendet hat. Die Lebensdauer ist mehrjährig. Sie ist eine Hemikryptophyte. Sie bevorzugt die Kalkböden. Im Gebiete ist sie selten; im Südosten kommt sie häufig vor. Sie blüht im Juni und Juli.

Im Unterengadin Gebiete und im Vereinsgebiete allgemein.

188. Onobrychis sativa Lam.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen. Sie ist verbreitet auf der ganzen Talsohle und im Übergangsgebiete der oberen Stufe; in der unteren Stufe spärlich viel seltener.

Sie an den meisten Orten fast durch den Menschen eingeführt worden. In der oberen Stufe wurde sie gelegentlich von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Im Gebiete der unteren Stufe ist sie nur sehr sporadisch und vereinzelt angetroffen, obgleich sie als Futterpflanze ihre Bedingungen zum Gedeihen wohl findet.

Im Unterengadin Gebiete und im Vereinsgebiete allgemein.

189. Vicia dumetorum L.

In Hecken, bei den Häusern. Sporadisch, nicht häufig im schattigen Gebüsch der Talsohle und im Übergangsgebiete: bei Sur Clozza; in der Val Gallizzun und Val Sinestra; bei Ardetzen; bei Remüs; bei Scuol.

Sie geht in den subalpinen Lagen der Berge und bis in die Waldregion, wo sie Gebüsche bildet, und erreicht sie dortein bis zur Baumgrenze. Ihre Lebensdauer ist mehrjährig. Sie ist eine Hemikryptophyte. Sie vergesellschaftet sich meist mit Arten der subalpinen Stufe, wie Anemone sylvestris, Silene nutans, Asperula odorata, Lactuca, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia, Melica nutans.

Im Unterengadin Gebiete allgemein. In oberen Vereinsgebiete

Tritt meist gruppen- oder truppweise in der Grasflur auf, an Orten wo der Rasen nicht allzu dicht ist. Gerne setzt sie sich an den von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen durchwühlten Wiesenstellen fest. Neuansiedlungen bemerkt man ausser diesen Orten ~~noch~~ auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Dämmen und in Rasenausstichen. Sie tritt hier unmittelbar nach Eröffnung des Standortes auf. Anfänglich ist sie ~~hier~~ mit Monocarpen vergesellschaftet, nach dem Schwinden derselben ~~st~~ schliesst sie mit Perennen zu~~r Bildung~~ einer Trift zusammen. Sie behauptet sich so lange, als sie von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Im tieferen Schatten geht sie ein, im Halbschatten kommt sie gut fort. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Stellung?

Hippocrepis comosa In d Donauauen bei Krems ~~vereinzelt~~ gleich Tunica §§ vereinzelt aufgefunden, (THOMANN) erhält sich nicht auf die Dauer-Standort grasige waldige Plätze.

188. *Onobrychis sativa* Lam.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht; in der unteren Bucht sporadisch viel seltener.

Onobrychis sativa Mautern I. G. häufig auf d ~~Graspl~~ haideartigen Grasplätzen in mit Laubholz gemischten Föhrenwalde mit Xerophilen d Trift.

Ist an den meisten Orten erst durch den Menschen eingeführt worden. In der oberen Bucht nimmt sie gegenwärtig von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Im Insellande der unteren Bucht ist sie nur sehr sparsam und vereinzelt anzutreffen, obgleich sie als kalkliebende Pflanze hier ~~recht wohl~~ alle Bedingungen zum Fortkommen findet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

189. *Vicia dumetorum* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch, nicht häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Jedlersee; in der Brigittenau und Zwischenbrückenau bei Wien; bei Hainburg; Wolfsthal.

Sie setzt sich im dünnbestandenen Boden der Schläge und lichten Gebüsche fest, und erhält sich darin bis zur Bildung einer geschlosssenen dichten Waldung. Vor ihrem Eingehen lebt sie oft noch Jahre lang im sterilen Zustande fort. Sie vergesellschaftet sich meist mit Arten der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Silene nutans, Asperula odorata, tinctoria, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia*[1], *Melica nutans.*

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale

(Footnotes)

[1] Sieht wie *„Latifolia"* aus

bei Zusslingen, Hirsau: Schübler und Martens; Ehlen: Valet; Jagstfeldt, Neuenbürg: Schrank; Heggenweier: Keiss; Lorch: Dept. Schmid; im Unterau, Steinwiesthal bei Neuenbürg: Endlicher; Kaps: Sadler.

90. Vicia Cracca L.

In Hecken, bisen Abhängen, Buschwerk, Gebüschen, auf Wiesen, Triften, Äckern, Feld- und Rainbäumen, an Steinen, Dämmen. Allgemein, häufig, in Gesellschaft der jüngeren Pflanzen und von den hohen älteren überragt.

Gehört zu den am häufigsten auftretenden Gesellschaften. Sie zeigt sich besonders mannigfache in Übergang der ungemein Abänderungen an benachbarten oder scheinbaren Arten. Stamm häufig rauhhaarig bis an den Grund älteren Gesellschaften, wo die Haarbildung jüngere Individuen sich wiederspiegelt. Blüthe Charakteren beginnt neue Haare beschränkungen in Zimmer. Kultur. Die Behaarung Stiele weichen oder, und Kelchen oder Kelchzahnhaare, neu angelegte Stämme, Kelchzähne, Äderung und Kelchen. Mit Kraichtal Jahr sie in Kelchzahnhaaren, welche bei allgemeinen Übergangsformen ~~sie~~ in A Kelchen- oder Kelchzähne sich bilden, Jahr. In Kelchen. neue Kelchzähnen, ein Kelchzähnen als Charakteren ~~Kelch~~ der Kelch. zahne. einbuchten Kelchzähnen Kelchzähnen sich zeigen, Kelchzähne sich gestaltung auch. Gewöhnlich ist sie in Kelchen Kelchen gewöhnlich, als Kelchzähne Kelchzähnen, und erst in Kelchzähnen neue Kelchzähnen Kelchzähnen auf den ungestielten Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen. Auf Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen ~~Kelchzähnen~~ Kelchzähnen Kelchzähnen, auf. Auf Kelchzähnen Kelchzähnen sich Kelchzähnen, als sie Kelchzähnen Kelchzähnen, Kelchzähne zum Kelchzähnen Kelchzähnen. Auf Kelchzähnen, die Kelchzähnen auf Kelchzähnen Kelchzähnen sind, Kelchzähnen Kelchzähnen sie in Kelchzähnen. Auf Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen sich auf Kelchzähnen, welche Kelchzähnen Kelchzähnen. Bei Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen Kelchzähnen

bei Tuttlingen, Ehingen: Schubler und Martens; Ulm: Valet; Ingolstadt, Neuburg: Schrank; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid; im unteren Donauthal bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

190. *Vicia Cracca* L.

In Hecken, lichten Wäldern, trockenen Röhrichten, auf Wiesen, Triften, Äckern, Sand- und Kiesbänken, an Rainen, Dämmen. Allgemein, häufig, insbesondere auf den jüngeren ~~DS~~ Inseln und an den Ufern älterer Eilande.

Gehört zu den am frühesten auftretenden Inselpflanzen. Sie zeigt sich bereits massenhaft im Buschwerk der ersten Waldgeneration an trockenen, sandigen oder schotterigen Stellen. Ebenso häufig erscheint sie an den Ufern älterer Inseln, wo die Verhältnisse junger Inselböden sich wiederholen. ~~Viel~~ Sparsamer begegnet man ihren Ansiedlungen im Binnenlande. Sie besiedelt hier wüste Orte, austrocknende Wasserdurchbrüche, neuangelegte Dämme, Rasenausstiche, Äcker und Brachen. Mit Vorliebe setzt sie in Wasserdurchbrüchen, welche bei allgemeinen Überschwemmungen ~~hier und da~~ im § Wiesen- oder Waldlande sich bilden, fest. In trockenen Röhrichten, wie dergleichen als Ufersaum oder als Vegetationsdecke steriler Sandböden sich zeigen, tritt sie zahlreich auf. Zuweilen ist sie an diesen Orten primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den angeflössten Rhizomen hervorgegangen. Auf Äckern tritt sie unter denselben Verhältnissen, wie ~~man es sonst allgemein beobachtet~~ in anderen Gegenden, auf. Auf Grasplätzen behauptet sie sich so lange, als sie eine genügende Stütze zum Emporranken findet. Auf Rasenplätzen, die ausschliesslich aus Gräsern zusammengesetzt sind, verkümmert sie in kurzer Zeit. Auf Hutweiden verliert sie sich bald, und erhält sich nur in dem Gestrüpp, welches dieselben durchsetzt. Bei Bildung eines geschlossenen Waldes lebt sie noch längere Zeit steril im Schatten desselben fort und treibt dann, im Streben nach Licht, mehr als klafterlange Stengel. In der Vergesellschaftung mit andern Arten trifft man Combinationen mit Wald-, Sumpf-, Feld-, Wiesen- und Schuttpflanzen an. Das Extrem in der Verbindung mit Sumpfpflanzen bilden: *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus,*

compressus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre
u. sylv. a. Im Schilfwald jüngere Bestände gepflanzt die älteren
weniger hohen Pflanzenexemplare. Die äußerste Zone des Ge-
büsches bis zu Klafterhöhe und fußbreit im Wasser und am
steilen Ufer, ~~über dasselbe~~, dessen Böschung man noch
in der Krone bemerkt. So gibt eine Bepflanzung noch
für den einzigen Zweck einen Uferschutz des Ufers
bildet.

Im östlichen anderen Gebiete und in den nördlichen allgemein.

191. Vicia villosa Roth.

Unter den Saaten, auf Brachfeldern, Kleefeldern, an Raine,
Dämmen. Gemein auf den Inseln; häufiger in Obersteyer-
mühlbande.

Die Stimme in der Lebensweise mit V. Cracca übereinstimmend, bey
ihr Vegetationsverhältnisse eine viel kosmopolitischere, indem
sie weder den Schutz, noch den Dünger benötigt. Ihre Stärke
dürfte liege in ihrem gemeinsamen Bodenverbesserungsvermö-
gen für den Boden und wuchernden Rankens. Als Kampfpflan-
ze dem Getreide spricht sie auf Feldern dieselben Charaktere
als V. Cracca.

Im östlichen anderen Gebiete und in östlichen Donaugebiete allge-
mein; in oberen allmählig abnehmend, zuletzt auf Heideflächen
bei Steyrdorf und Kastenau. Sendtner.

192 —— sepium L.

In hohen Gräsern, Hecken, Gebüschen, an Zäunen, in niederen
Holzgehegen, allgemein, in besonderen auf den tieferen Gründen
und in Obersteyermühlbande.

Boche sie am höchsten in Gräsern, welche zum gemeinen Lieblin-
gen ~~Kraftfutter~~ Thiere gehören sind, fast. Den Pflanzen Kraftfutter besitzt sie
ist genügsam- oder anspruchslos. In der Blüte der Krautung wird
sie nicht gerne bis und mag gern angetroffen. Die Blüte sind ~~gemein~~
~~Kraftfutter~~ Kraftfutter oder ~~es~~ verdauungsfähig Kraftfutter.
pflanzenartig. In Gebüschen geht sie sich im Laufen und windet
sich in hohen Bäumen und größeren Gebüschen, wachsend
sich oben spitzig, wenn Gebüschen und Baumgruppen verbinden.
In niederen Gründen, welche am Rande der Gebüschen
liegen, geht sie bereits ein, wenn dann noch mehrere
Pflanzen von Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris
Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vulpina,
Phragmites communis vorkommen sind. Es begleiten sie in
diesem Fall meist andere Schattenpflanzen, wie Cardamine
impatiens, Chaerophyllum temulum, Carduus crispus, Ga-
leopsis versicolor. Unter dem Einfluß der Düngung und der
Mangelhaftigkeit des Grundes verliert sie sich in Einzelne Zeit.

compressus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre u. dgl. A. Im Buschwalde junger Inseln gehört sie zu den vorzüglichsten Characterpflanzen. Sie umflicht hier das Gebüsch bis zu Klafterhöhe und hüllt es im Sommer in ein blaues Netz, ~~über dasselbe,~~ dessen Wirkung man noch in der Ferne bemerkt. Es giebt viele Inseln, wo ~~welche~~ sie den einzigen hervortretenden Blütenschmuck des Jahres bildet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

191. *Vicia villosa* Roth.

Unter den Saaten, auf Sandfeldern, Wiesen, an Rainen, Dämmen. Sporadisch auf den Inseln; häufiger im Überschwemmungslande.

Sie stimmt in der Lebensweise mit *V. Cracca* überein, doch ist ihre Vegetationssphäre eine viel beschränktere, indem sie weder den Wald, noch den Sumpf berührt. Die Ursache davon liegt in ihrem geringeren Accomodationsvermögen für der Natur nach verschiedene Standorte. Aus demselben Grunde schwindet sie auch bei Formationswechseln schneller als *V. Cracca.*

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen allmälich abnehmend, zuletzt noch sporadisch bei Deggendorf und Kehlheim: Sendtner.

192 — — *sepium* L.

In lichten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Setzt sich am liebsten in Wäldern, welche von zahlreichen Lichtungen ~~durchsetzt~~ durchzogen sind, fest. Am Saume derselben steht sie oft gruppen- oder truppweise. In der Tiefe der Waldung wird sie nur spärlich und vereinzelt angetroffen. Sie sucht hier ~~gerne insbesondere den Stand an~~ gerne den Stand an Baumwurzeln oder ~~auf~~ modernden Baumstämmen auf. In Schlägen zeigt sie sich im ersten und zweiten Jahr in bedeutender Menge und großer Üppigkeit, verliert sich aber schnell, wenn Hochstauden und Strauchwerk nachrücken. In austrocknende Sümpfe, welche am Saume der Waldungen liegen, zieht sie bereits ein, wenn darin noch massenhafte Überreste von *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vulpina, Phragmites communis* vorhanden sind. Es begleiten sie in diesem Fall meist andere Schattenkräuter wie *Cardamine impatiens, Chaerophyllum temulum, Carduus crispus, Galeopsis versicolor.* Unter dem Einfluß der Schur und bei Vergrasung des Bodens verliert sie sich in kurzer Zeit.

Im übrigen das Gebiet und die Vorkommnisse allgemein.

193. Vicia sativa L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Rainen, Rändern, Hecken, selten auf Wiesen. Das Kraut im ganzen Gebiete, in Thüringen, dann in Oberfranken häufig; auf den Inseln selten. Hier und da auf Gebreit.

Die Pflanze hat Menschen eingewandert, gelegentlich in grösserer Verbreitung beobachtet. Die Stimmt in der Lebensweise mit der folgenden fast überein, gewisse jedoch seltenere Art tritt auf Hackfruchtäcker und in unbebauten Düngerhaufen über.

Im übrigen das Gebiet und die Vorkommnisse allgemein.

194. —— —— angustifolia Roth.

Auf Äckern, Triften, Feldern, wüsten Plätzen, an Rainen, Rändern, in Hecken, Gebüschen, unbebauten Düngerhaufen. Allgemein auf den Inseln und im Oberfrankenjura.

Kommt meist in der Gesellschaft v. Vicia sativa vor. Pflanzen, Fruchtfelder zeigen sich in mehreren, in Gesellschaft vorherrschend Leben, am häufigsten auf wüsten Plätzen, in der Nachbarschaft der Dörfer, auf Feldern, an Straßenrändern. In unbebauten Düngerhaufen zeigt sie sich bei starkem Verkommen der Kräuterwelt auf den Schutthaufen, ~~in Gesellschaft mit der ersten gewöhnlich Kräuterpflanzen~~. Die Vorkommnisse sind Randvorkommnisse des Hauptvorkommnisses der Pflanze. Auf Feldern, Äckern, Triften, Wiesen mit lückenhaftem Rasen ist sie häufig. In dieser Vergesellschaftung konnten Pflanzen vorkommen. Die Pflanze in der Vergesellschaftung mit andern Pflanzen, vorallem einerseits mit Getreide, andererseits mit Hackfruchtpflanzen gebildet.

Im übrigen das Gebiet und die Vorkommnisse allgemein.

195. —— —— lathyroides L.

Auf sandigen, lichtbebauten Hackfrüchten. Lässt sich in Oberfranken bei Kitzingen.

Wünscht vorzugsweise die Sandböden ~~mager bepflanzter~~ mageren Hackfrüchte. Die erhält sich auf den Äcker wie an gelegentlich bepflanzten Beeten, oder wo Maulwürfe und Mäuse den Boden derart aufwühlten. Bei Vergesellschaftung der Hackfrüchte gruppiert sie sich. In dieser Vergesellschaftung kommen gesellschaftliche Vorkommnisse, vorallem der Gebiete pedemontanum, Valerianella olitoria, Medicago minima vor.

Im übrigen das Gebiet gemeinlich, ziemlich selten. Im übrigen Vorkommnisse fehlend; in Oberfranken bei Kitzingen Endlicher; Prof. Sadler.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

193. ~~186.~~ *Vicia sativa* L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, Hecken, selten auf Wiesen. Zerstreut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande; auf den Inseln oft fehlend. Hier und da auch gebaut.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie stimmt in der Lebensweise mit der folgenden Art überein, greift jedoch seltener als diese auf Grasplätze und in austrocknende Sümpfe über.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

194. ~~187.~~ — — *angustifolia* Roth.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, in Hecken, Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist in der Varietät *ß. Bobartii* vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden, am häufigsten auf wüsten Plätzen in der Nachbarschaft der Strassen, auf Brachen, an Waldrändern. In austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich bei stärkerer Lockerung des Röhrichtes auf den Blössen. ~~im Verein mit den ersten xerophilen Wiesenpflanzen.~~ Sie behauptet sich auf ihrem Standorte bis zum Zusammenschluß des Rasens. Auf trockenen, sandigen ~~Wiehen~~ Wiesen mit lückenhaften Rasen ist sie beständig. In ihrer Begleitung herrschen Wiesenxerophilen vor. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit andern Arten, werden einerseits von Ruderal-, anderseits von Sumpfpflanzen gebildet.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

195. — — *Lathyroides* L.

Auf sandigen, lichtbebuschten Grasplätzen. Bisher nur im Oberprater bei Wien.

Durchsetzt zerstreut die Rasenlücken ~~mager begraster~~ magerer Grasplätze. Sie erhält sich auf die Dauer nur an zeitweilig begangenen Stellen, oder wo Maulwürfe und Mäuse den ~~Boden~~ Rasen aufwühlen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich. In ihrer Begleitung kommen zahlreiche Monocarpen, worunter *Galium pedemontanum, Valerianella olitoria, Medicago minima* vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, ziemlich selten. Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

196. *Ervum hirsutum* L.

197. — — *tetraspermum* L.

Auf Wiesen, unter den Saaten, in Hecken, Vorhölzern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; seltener auf den jüngeren Inseln.

Das Vegetationscentrum beider Arten fällt in die dünngrasige, lichtbebuschte Trift. Auf Äckern kommen sie seltener vor. Auf Wiesen sind sie besonders an Stellen,

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

193. ~~186~~. Vicia sativa L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, Hecken, selten auf Wiesen. Zerstreut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande; auf den Inseln oft fehlend. Hier und da auch gebaut.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie stimmt in der Lebensweise mit der folgenden Art überein, greift jedoch seltener als diese auf Grosplätze und in austrocknende Sümpfe über.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

194. ~~187~~. —— angustifolia Roth.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, in Hecken, Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist in der Varietät β. Bobartii vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden, am häufigsten auf wüsten Plätzen, in der Nachbarschaft der Strassen, auf Brachen, an Waldrändern. In austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich bei stärkerer Lockerung des Röhrichtes auf den Blössen, ~~in Verein mit den ersten Xerophilen Wiesenpflanzen~~. Sie behauptet sich auf ihren Standorten bis zum Zusammenschluss des Rasens. Auf trockenen, sandigen ~~Wiesen~~ Wiesen mit lückenhaften Rasen ist sie beständig. In ihrer Begleitung herrschen Wiesenxerophilen vor. Die Extreme in der Vergesellschaftung mit andern Arten, werden einerseits von Ruderale, anderseits von Sumpfpflanzen gebildet.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

196. Ervum hirsutum L.

197. —— tetraspermum L.

Auf Wiesen, unter den Saaten, in Hecken, Vorhölzern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; seltener auf jüngeren Inseln.

Das Vegetationscentrum beider Arten fällt in die dünngrasige, lichtbebuschte Trift. Auf Äckern kommen sie seltener vor. Auf Wiesen sind sie besonders an Stellen,

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

193. ~~186.~~ *Vicia sativa* L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, Hecken, selten auf Wiesen. Zerstreut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande; auf den Inseln oft fehlend. Hier und da auch gebaut.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie stimmt in der Lebensweise mit der folgenden Art überein, greift jedoch seltener als diese auf Grasplätze und in austrocknende Sümpfe über.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

194. ~~187.~~ — — *angustifolia* Roth.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, an Rainen, Strassen, in Hecken, Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist in der Varietät *ß. Bobartii* vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden, am häufigsten auf wüsten Plätzen in der Nachbarschaft der Strassen, auf Brachen, an Waldrändern. In austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich bei stärkerer Lockerung des Röhrichtes auf den Blössen. ~~im Verein mit den ersten xerophilen Wiesenpflanzen.~~ Sie behauptet sich auf ihrem Standorte bis zum Zusammenschluß des Rasens. Auf trockenen, sandigen ~~Wiehen~~ Wiesen mit lückenhaften Rasen ist sie beständig. In ihrer Begleitung herrschen Wiesenxerophilen vor. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit andern Arten, werden einerseits von Ruderal-, anderseits von Sumpfpflanzen gebildet.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

195. — — *Lathyroides* L.

Auf sandigen, lichtbebuschten Grasplätzen. Bisher nur im Oberprater bei Wien.

Durchsetzt zerstreut die Rasenlücken ~~mager begraster~~ magerer Grasplätze. Sie erhält sich auf die Dauer nur an zeitweilig begangenen Stellen, oder wo Maulwürfe und Mäuse den ~~Boden~~ Rasen aufwühlen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich. In ihrer Begleitung kommen zahlreiche Monocarpen, worunter *Galium pedemontanum, Valerianella olitoria, Medicago minima* vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, ziemlich selten. Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

196. *Ervum hirsutum* L.

197. — — *tetraspermum* L.

Auf Wiesen, unter den Saaten, in Hecken, Vorhölzern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; seltener auf den jüngeren Inseln.

Das Vegetationscentrum beider Arten fällt in die dünngrasige, lichtbebuschte Trift. Auf Äckern kommen sie seltener vor. Auf Wiesen sind sie besonders an Stellen,

wo der Rasen durch Überschwemmungen versandet oder stärker aufgelockert ist, zu finden. Gewöhnlich nehmen sie dann die Stellen, wo Trifolium procumbens sich festgesetzt hat, ein. Sie behaupten sich bis zum Zusammenschluß der Grasdecke. Ihre Begleitung besteht häufig aus einem Gemisch von Wiesen-, Sand-, Halbsumpf- und Halbwaldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Ervum Lens L.

Im Überschwemmungslande hier und da gebaut und unter der Sommersaat verwildert.

Pisum arvense L.

— — sativum L.

In Gemüsegärten, seltener auf Äckern gebaut. Unter den Saaten hier und da verwildernd.

— Lathyrus palustris L.?

In Sümpfen. ~~[illegible]~~ [illegible] Wurde an angeführten Orten nur in einem einzigen Exemplar gefunden. Wahrscheinlich ist – sie ist da selten aufgelockert worden. Ein einziges Exemplar [illegible] – Gebiete ist nicht bekannt.

198. Lathyrus tuberosus L.

Auf Äckern, Brachen, Wiesen, Triften, an Hecken, Ufern. Sporadisch, besonders in der unteren Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Mit den Cerealien eingewandert. Er greift aus dem Saatfelde, worin sein Vegetationscentrum liegt, nicht selten auf Triften und in lichtes Gebüsch, insbesondere der Ufer über. Auf Brachen erhält er sich bei Vertriftung des Bodens geraume Zeit hindurch. Er vergesellschaftet sich hier auch mitunter mit Hygrophilen, ~~[illegible]~~ wie Thalictrum flavum, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen in Würtemberg ziemlich verbreitet, weiter östlich sporadisch bei Ingolstadt: Schrank; Deggendorf: Keiss; von Oberösterreich angefangen allgemein.

199. — — pratensis L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, an Ufern, Gräben, in austrocknenden Sümpfen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine im Inselland sehr formationsvage, im Überschwemmungsgebiete dagegen formationsstetere, und hier auf Wiesen vorzugsweise verbreitete ~~Pflanze~~. Sie tritt bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im niedrigen Weidengebüsch

wo der Rasen durch Überschwemmungen versandet oder stärker aufgelockert ist, zu finden. Gewöhnlich nehmen sie dann die Stellen, wo *Trifolium procumbens* sich festgesetzt hat, ein. Sie behaupten sich bis zum Zusammenschluß der Grasdecke. Ihre Begleitung besteht häufig aus einem Gemisch von Wiesen-, Sand-, Halbsumpf- und Halbwaldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Ervum Lens* L.**
Im Überschwemmungslande hier und da gebaut und unter der Sommersaat verwildert.

***Pisum arvense* L.**

— — *sativum* L.
In Gemüsegärten, seltener auf Äckern gebaut. Unter den Saaten hier und da verwildernd.

***Lathyrus palustris* L.?** [1]

In Sümpfen. §§ §§ §§ bei b Wien Z§ i d §§ N §§ §§ sehr selten: §§.
Ufern §§ §§ §§ Wurde an §§ Orten §§ in ein§ einziges Exemplar gefunden. Wahrscheinlich ist sie dch §§ verschleppt worden. §§ §§ Vorkommen §§ Gebiete ist nicht bekannt.

198. *Lathyrus tuberosus* L.
Auf Äckern, Brachen, Wiesen, Triften, an Hecken, Ufern. Sporadisch, besonders in der unteren Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Mit den Cerealien eingewandert. Er greift aus dem Saatfelde, worin sein Vegetationscentrum liegt, nicht selten auf Triften und in lichtes Gebüsch, insbesondere der Ufer über. Auf Brachen erhält er sich bei Vertriftung des Bodens geraume Zeit hindurch. Er vergesellschaftet sich hier auch mitunter mit Hygrophilen, ~~das Extrem~~ wie *Thalictrum flavum, Mentha arvensis, sylvestris, Senecio aquaticus, Aira caespitosa.*

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen in Würtemberg ziemlich verbreitet, weiter östlich sporadisch bei Ingolstadt: Schrank; Deggendorf: Keiss; von Oberösterreich angefangen allgemein.

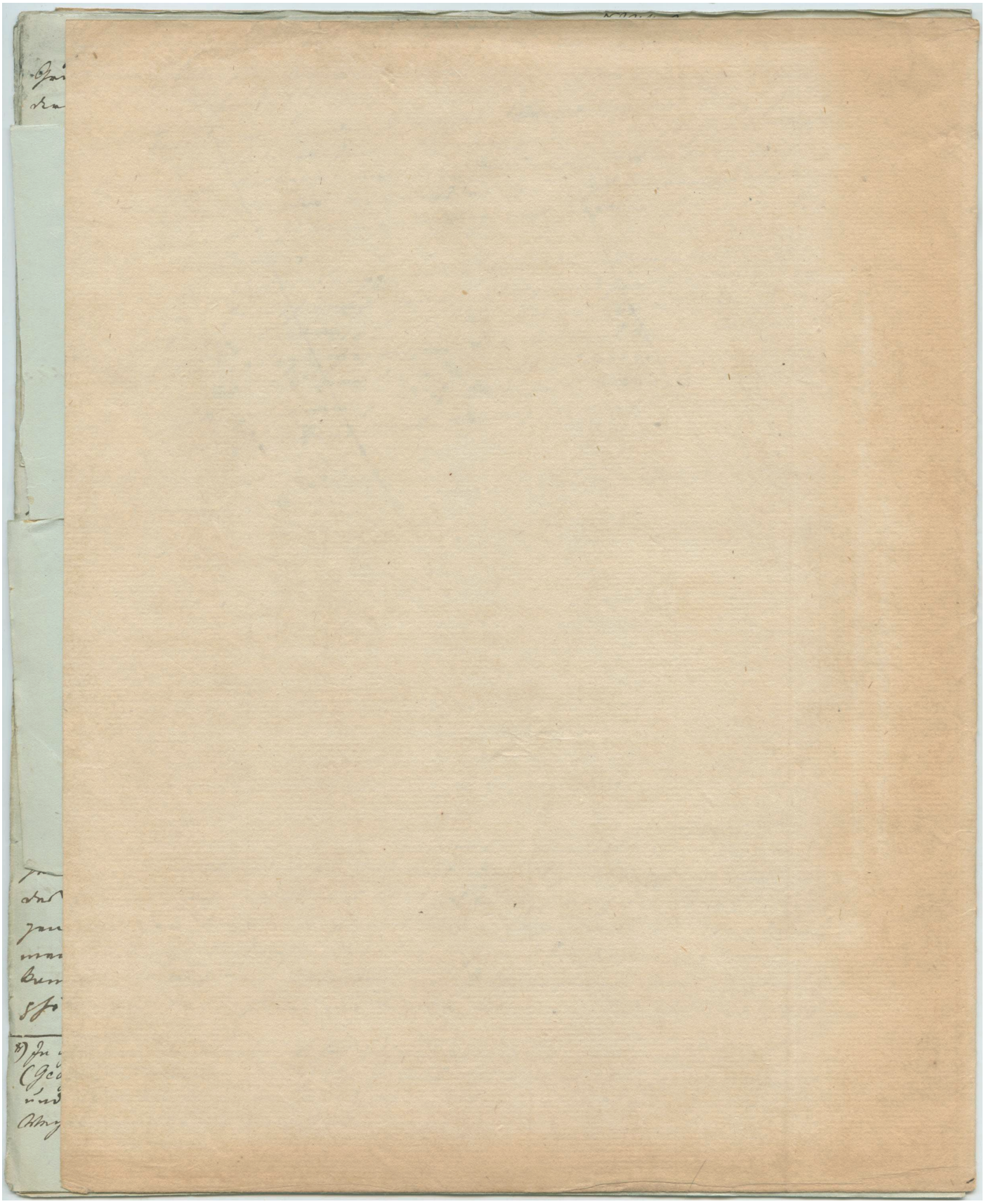
199. — — *pratensis* L.
Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, an Ufern, Gräben, in austrocknenden Sümpfen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine im Insellande sehr formationsvage, im Überschwemmungsgebiete dagegen formationsstetere, und hier auf Wiesen vorzugsweise verbreitete Pflanze. Sie tritt bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im niedrigen Weidengebüsch

(Footnotes)
[1] diese Art ist am Seitenrand hinzugefügt. Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

und, und besteht sich, wenn sie nicht in diesen Gebieten gesetzt wird, auf die Dauer. Auf den silbrigen Gesetz und in Übergangsmoorgebiet bemerkt man ihre Standorte bringen in Gesellschaften, und bestehen mit Drosera, auf nassen Stellen, Eriophorum vaginatum, Carex stricta, Juncus das Carex- und Scheuchzeria, auf Sandsee und in Schlenken. Da lange der Boden nur schwach oder ungenügend ist, kommt sie sich mit ihren beschriebenen Skizzen mäßig dem und bildet in enger Zeit Gesellschaften. In mit Sphagnum und an flachen Stellen schwimmenden Gewässer tritt sie in der Schwingmoore des Schlenk und Sandgrasmoor auf, in die Zeit, wenn Myosotis palustris, Menyanthes agrostica, Rhizoma Plantago zu vorherrschen sich anfangen. Bemerkung der Scheuchzeria ist in diesen Fällen des häufigsten. Bei Übergang der Drosera in kleinere ausfüllt sie sich, in Hügel bildet zurückgehend, als schwimmender Torfmoor mit der größeren Stand. Sie wachsenmoor an den Gehängen der Abflussmoore bezeichnet die Bulten, wo sie vorherrschend niedere Sträucher und Sandgras sich vergesellschaftet fallen. In Landschaften ist sie wieder gesetzmäßig. Zuweilen sich sie sehr gemein, und das Moor verändert, und weist in Folge von Übergangsmoorgebiet auf Standort vorhergehenden Skizzen ausgeschlossen. Auf weiten Flächen und Sandgras vorherrscht sie bei beginnender Verlandung des Sees, und zwar in so geschlossener, so dichter der Filz ist. Auf Bruchwald- oder Waldmoor, welche mit Sphagnetum-Schlenken begrenzt sind werden sind, findet sie sich in Gemisch von Skizzen und Schlenken an, und reicht sich bis in die Übergangsform, gewinnt das Moor und bis zur Übergangsform von Standortsmoor. In Skizzen besiedelt sie in besonderen die Einsenkungen des Moores. Bei Verschwinden einer dichten Decke geht sie wieder ein, bei grasreichem kräftig entwickelten besiedelt sie sich auf die Dauer. Auf Skizzen wird sie Verdrängung und Zersetzung durch die Sphagnum vorherrschend gefördert, in dem diese den Wasserstand in der Skizzen günstig drängt, und eine schützende Schutzdecke bietet. Durch Absterben verändert sie auf Übergangsform sich auf Standortsmoor, wenn neue Skizzen sich bilden in diesen Übergang. Ihre

auf, und behauptet sich, wenn sie nicht in tiefen Schatten gesetzt wird, auf die Dauer. Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande bemerkt man ihre Neuansiedlungen in Wasserdurchbrüchen, austrocknenden Sümpfen, auf wüsten Plätzen, abgeräumten Lagerstätten, besonders des Brenn- und Bauholzes, auf Brachen und in Schlägen. So lange der Boden noch unverstaudet oder unvergrast ist, breitet sie sich mit ihren kriechenden Rhizomen mächtig darin aus, und bildet in kurzer Zeit Gruppen. In austrocknenden Sümpfen und an flachen Ufern stagnirender Gewässer tritt sie in der Schwindperiode des Rohres und Riedgrases auf, um die Zeit, wenn *Myosotis palustris, Mentha aquatica, Alisma Plantago* zu verlieren sich anfangen. Vornahmen der Schur erleichtert ihr in diesem Falle das Auftreten. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich, an Häufigkeit zunehmend, als dauernder Bestandtheil der späteren Flora. Ihr Vorkommen an den Gehängen der Wiesenmulden bezeichnet die Stellen, wo sie ursprünglich unter Rohr und Riedgras sich angesiedelt hatte. In Landröhrichten erscheint sie minder zahlreich. Zuweilen ist sie hier primär, und das Rohr secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~Platze aufgetreten.~~ verschleppten Rhizomen aufgeschossen. Auf wüsten Plätzen und Brachen erscheint sie bei beginnender Vergrasung des Bodens, und zwar um so zahlreicher, je feuchter der Platz ist. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt ~~sind~~ worden sind, siedelt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen an, und erhält sich bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes und bis zur Überwucherung von starkbestockten Schattenkräutern. In Schlägen besiedelt sie insbesondere die ~~Einsenkungen des Bodens.~~ tieferen Stellen. Bei Nachrücken eines dichten Waldes geht sie hier wieder ein, bei zerstreutem Anflug desselben behauptet sie sich auf die Dauer. Auf Wiesen wird ihre Ausbreitung und gesellige Vereinigung durch die Schur wesentlich gefördert, indem diese den Vegetationstrieb in das Rhizom zurückdrängt, und eine stärkere Bestockung veranlasst. Diesem Umstande verdankt sie auch vorzüglich ihre ~~Er~~ Dauerhaftigkeit auf trockenen Wiesen, denn von Natur aus liebt sie diesen Standort keineswegs. Ihre



Begleitung ist sehr mannigfaltig, und die Extreme der Vergesellschaftung mit andern Arten in verschiedenen Formationen sehr groß. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in ihrer Beständigkeit bei Formationswechseln, dergemäß sie auf demselben Platze nach und nach mit in der Lebensweise sehr abweichenden Arten sich verbinden kann. In der Richtung der trockenen Wiese bilden die ausgesprochensten Xerophilen das Extrem in der Vergesellschaftung, in der Richtung des Sumpfes die oben angeführten Arten mit welchen sie auf Sumpfböden die in Austrocknung begriffen sind in Berührung tritt. Nicht selten kommt sie als Element gemischter, bestehender Verbindungen aus Wiesen-, Wald-, Sumpf- und Ruderalpflanzen vor. Am öftesten trifft man solche Mischverbindungen an bebuschten Steinwänden der Ufer an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

200. Lathyrus latifolius L.

In Hecken-Bisher nur im oberen Theile der Brigittenau bei Wien, ziemlich selten.

Durchflicht (krüppeliges, zu Boden[1] gedrücktes Crataegusgestrüpp) (mit seinen[2] strahlig auseinandertretenden Stengeln. Er bildet einen Überrest der Montanflora, welche ehemals den Standort reichlicher bedeckte, und von den benachbarten Höhen sich herabgezogen hatte. Aus dem Complexe dieser Flora haben sich gegenwärtig nur mehr Tuoritis glabra, Clematis recta und Silene nutans als seine Begleiter erhalten.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein.

Phaseolus vulgaris L.

Auf Äckern und in Gemüsegärten in verschiedenen Spielarten gebaut.

Caesalpinieae.

Gleditschia triacanthos L.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

Begleitung ist sehr mannigfaltig, und die Extreme der Vergesellschaftung mit andern Arten in verschiedenen Formationen sehr groß. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in ihrer Beständigkeit bei Formationswechseln, demgemäß sie auf demselben Platze nach und nach mit in der Lebensweise sehr abweichenden Arten sich verbinden kann. In der Richtung der trockenen Wiese bilden die ausgesprochensten Xerophilen das Extrem in der Vergesellschaftung, in der Richtung des Sumpfes die oben angeführten Arten ~~austrocknender Sümpfe~~ mit welchen sie auf Sumpfböden die in Austrocknung begriffen sind ~~Sumpfböden.~~ in Berührung tritt. Nicht selten kommt sie als Element gemischter, ~~Verbindungen~~ aus Wiesen-, Wald-, Sumpf- und Ruderalpflanzen bestehender Verbindungen vor. Am öftesten trifft man solche Mischverbindungen an bebuschten Steinwänden der Ufer an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

200. *Lathyrus latifolius* L.

In Hecken. Bisher nur im oberen Theile der Brigittenau bei Wien, ziemlich selten.

Durchflicht (krüppeliges, zu Boden [1] gedrücktes Crataegusgestrüpp) (mit seinen [2] strahlig auseinandertretenden Stengeln. Er ~~ist~~ bildet einen Überrest der Montanflora, welche ehemals den Standort reichlicher bedeckte, und von den benachbarten Höhen ~~auf denselben~~ sich herabgezogen hatte. Aus dem Complex dieser Flora haben sich gegenwärtig nur mehr *Turritis glabra, Clematis recta* und *Silene nutans* als seine Begleiter erhalten.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein.

Phaseolus vulgaris L.

Auf Äckern und in Gemüsegärten in verschiedene Spielarten gebaut.

Caesalpinieae.

Gleditschia triacanthos L.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

26. Amygdaleae.

202. Prunus spinosa L.

In Gebüschen, Hecken, an Abhängen, allgemein auf den älteren Juraten und im Übergangsmuschelkalk.

Bildet ein Ausgangsstrauch der jüngeren Schlehgenossenschaften. Die Samen entweder als Vorläufer, oder als Folge an Orten der Schlehbildung vor. Hier und da ist sie ab Übergangsbüsch einer ganzen Schlehgenossenschaft in Hecken, Gebüschen und an Abhängen, selten [illegible] angetroffen. Die Bildung von Schlehgebüschen ist in der Regel gemeinschaftig mit anderen Rauh- oder niedrigen Sträuchern auf, wie Evonymus europaeus, Rhamnus catharticus, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea, Berberis vulgaris, Sambucus nigra, Ligustrum vulgare. Einen ausgesprochenen Rand hat sie in Abhängen, in welchen sie stellenweise in Übergangsmuschelkalk den älteren Büsch verdrängt. Die gerade in Gebüschen auf Übergangsmuschelkalk, wo sie Abhänge des Thales am Fluss abgesetzt werden, die später aufkommen und einen Vorstand bilden. Als Strauch wird sie fünfzig [illegible] bis [illegible] Meter, selten [illegible] die stärksten Exemplare, welche das Maximum erreicht hat, besitzen bei Schlehbüschen der Bäume eine Höhe von 25–28 Fuß. Häufig finden die Bäume Abweichungen [illegible], selten kommen sie mit anderen Hölzern vor. Ich sehe bis jetzt Abweichungen mit Crataegus monogyna und Populus alba angetroffen.

In [illegible] und im Vorwalde allgemein.

202. ——— avium L.

In Gebüschen. Gemischt, selten auf den älteren Juraten und im Übergangsmuschelkalk. Diese nur bei Rockenau und [illegible] Hainbuch und Schlehgebüsch. Einzeln wachsend [illegible] in Hecken und Gebüschen bei Lehen.

Bildet einen Vorstand der gemischten Strauchgebüsche, und besonders [illegible] Hölzern sie gehört. Die sie sich vor an Rotten, wo die Hainbuch anfangen der ursprünglichen Schlehbüsch geringe Bäume aufkommen sind, erscheinen. Sie dringt in und [illegible] Hölzer [illegible] und den Gebüschen vor, [illegible] wenn sie [illegible] nicht vollkommen weiter durch Verdrängung sich ausdehnt.

26. Amygdaleae.

201. ~~190.~~ *Prunus spinosa* L.

In Wäldern, Hecken, an Wegen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Bildet ein Vegetationsglied der späteren Waldgenerationen. Sie kommt entweder als Unterholz, oder als ~~Gebüsch~~ Hecke am Saum der Waldungen vor. Hier und da, Ƒ Ƒ insbesondere auf Hutweiden und an Wegen, ist sie als Überbleibsel einer früheren Waldgeneration in verkrüppelter Form ~~auf Weideplätzen und an Wegen~~ anzutreffen. Bei Bildung von Unterholz keimt sie in der Schattenflur gemeinschaftlich mit anderm Strauch- oder niedrigem Baumwerk auf, wie *Evonymus europaeus, Rhamnus catharticus, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea, Berberis vulgaris, Sambucus nigra, Ligustrum vulgare.* Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht, in welchem sie stellenweise im Überschwemmungslande der unteren Bucht vorkommt. Sie geräth in dasselbe nach Überschwemmungen, wodurch Rhizome des Rohres am Platze abgesetzt werden, die später aufkeimen und einen Bestand bilden. Als Unterholz ~~wächst~~ wird sie häufig ~~zu einem §§~~ baumartig. Die stärksten ~~dergleichen~~ Exemplare, welche der Prater aufzuweisen hat, besitzen bei Schenkeldicke der Stämme eine Höhe von 25-28 Fuß. Häufig zeigen die Stämme Verwachsungen untereinander; seltener kommen solche mit andern Hölzern vor. Ich habe bis jetzt Verwachsungen ~~mit Verwachsungen~~ mit *Crataegus monogyna* und *Populus alba* angetroffen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

202. ~~194.~~ — — *avium* L.

In Wäldern. Sporadisch, selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Bisher nur bei Stockerau und zwischen Hainburg und Wolfsthal. Einzeln verwildert ~~bei~~ im Prater und Augarten bei Wien.

Bildet einen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes, zu dessen seltensten Hölzern sie gehört. Sie hat sich nur an Stellen, wo die Zusammensetzung des ursprünglichen Waldes geringe Störungen erlitten hat, erhalten. Sie dürfte eines der ersten ~~Hölzer seine, welche~~ aus dem Gebiete verschwindenden Hölzer sein, wenn ihr Bestand nicht mittlerweile durch Verwilderung sich ergänzt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, im tieferen Stromgelände gleichfalls auf den Inseln, im ~~höheren~~ oberen Stromlaufe nur im Hügel- und Berglande.

Prunus Cerasus L.

Verwildert im Weiden- und Pappelgehölz der Ufer auf der Augärteninsel zwischen Hainburg und Theben.

203. ~~11.~~ —— Padus L.

In Wäldern, an Ufern, Sümpfen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngsten Inseln meist fehlend.

Kommt in den späteren Waldgenerationen zum Vorschein. Auf jungen, mit Weidengesträuch bedeckten Inseln ist sie nur zufällig und niemals als integrirender Bestandtheil der Waldung anzutreffen. Ausserhalb des Waldes ist sie meist Überbleibsel früherer geschlossener Gehölze. Neuansiedlungen findet man zahlreich auf feuchten Blössen der Schattenflur. Nicht selten keimt sie im morastigen Boden ~~der~~ zeitweilig unter Wasser gesetzter Waldmulden, ~~wo sie unter~~ zwischen Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Galium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, mite, Glyceria fluitans etc. ~~Um~~ ~~An~~ Waldkolken setzt sich ihr ~~junge~~ Anflug oft massenhaft fest. Ihr Gedeihen als Unterholz ist in dem frühen Eintritt der Blütezeit, vor der Belaubung des Waldes, begründet. Sie erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke. Die stärksten von mir gemessenen Stämme hatten fast anderthalb Fuß im Durchmesser. Sie giebt starken Stockausschlag, und nicht selten erheben sich aus einem Stumpfe mehrere, bis zu Fußdicke anwachsende Stämme.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

27. Rosaceae.

204. ~~16.~~ Spiraea Ulmaria L.

In nassen Gebüschen und Wäldern, auf Waldwiesen, an Sümpfen. Allgemein, doch selten zahlreich beisammen, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt ausschließlich in der Form mit beiderseits kahlen Blättern vor. Sie tritt bei uns nur als Schatten- oder Halbschattenpflanze auf, in offenen vom Gehölze entfernten Wiesen fehlt sie. Mit Vorliebe siedelt sie sich in Weiden- und Grauerlenhainen an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, im tieferen Stromgelände gleichfalls auf den Inseln, im ~~höheren~~ oberen Stromlaufe nur im Hügel- und Berglande.

***Prunus Cerasus* L.**
Verwildert im Weiden- und Pappelgehölz der Ufer auf der Augärteninsel zwischen Hainburg und Theben.

203. ~~95.~~ — — *Padus* L.
In Wäldern, an Ufern, Sümpfen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngsten Inseln meist fehlend.

Kommt in den späteren Waldgenerationen zum Vorschein. Auf jungen, mit Weidengesträuch bedeckten Inseln ist sie nur zufällig und niemals als integrirender Bestandtheil der Waldung anzutreffen. Ausserhalb des Waldes ist sie meist Überbleibsel früherer geschlossener Gehölze. Neuansiedlungen findet man zahlreich auf feuchten Blössen der Schattenflur. Nicht selten keimt sie im morastigen Boden ~~der~~ zeitweilig unter Wasser gesetzter Waldungen~~, vor §§~~ unter *Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Galium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, mite, Glyceria fluitans* etc. ~~Um~~ An Waldkolken setzt sich ihr ~~junge~~ Anflug oft massenhaft fest. Ihr Gedeihen als Unterholz ist in dem frühen Eintritt der Blütezeit, vor der Belaubung des Waldes, begründet. Sie erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke. Die stärksten von mir gemessenen Stämme hatten fast anderthalb Fuß im Durchmesser. Sie giebt starken Stockausschlag, und nicht selten erheben sich aus einem Stümpfe mehrere, bis zu Fußdicke anwachsende Stämme.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Prunus Mahaleb*[1]**
***Prunus Chamaecerasus*[2]**

27. Rosaceae.

204. ~~96.~~ *Spiraea Ulmaria* L.
In nassen Gebüschen und Wäldern, auf Waldwiesen, an Sümpfen. Allgemein, doch selten zahlreich beisammen, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt ausschliesslich in der Form mit beiderseits kahlen Blättern vor. Sie tritt bei uns nur als Schatten- oder Halbschattenpflanze auf, in offenen vom Gehölze entfernten Wiesen fehlt sie. Mit Vorliebe siedelt sie sich in Weiden- und Grauerlenhainen an.

(Footnotes)
[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Viscum album*
[2] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Rumex scutatus*

Ihre Anfänge reichen ins ~~Tertiär~~ Quartär oder gar ins Pliocän, sind wahrscheinlich, an ihren Ufern Bewohner Europas, in Skandinavien und Sibirien. In Europa, westlichen Ufern, welche von Pflanzen bewachsen sind, finden sich in die gemischte mit Ranunculus ficaria, Oxyria digyna, Veronica Beccabunga, Montia rivularis, Galeopsis versicolor an. Im Skandinavien und Sibirien reichen sie bei Ausdehnung des Randes auf den Steppen, in Gesellschaft von Cardamine pratensis, Valeriana exaltata, Scutellaria galericulata, etc. Gemeinschaft gehen sie dem Caltha palustris und Lycopus Salicaria an Flüssen voran. Bei Erhöhung der Ufer in Skandinavien bevölkert sie sich nach einiger Zeit mit den Sträuchern der Wälder und Niederungen, wenn bereits gesellschaftlich Strauchpflanzen und selbst Bäume aufgetreten, wie Salix major, Cirsium arvense, Carex vulgaris sich eingestellt haben. Oft verdrängt sie in diesem Falle bald die Wasserpflanzen des Ufers und seine Gemeinschaften, so dass Gebüsche durch Hochwasser gehen sie bereits ein.

Im übrigen Gebiete und in Deutschland allgemein.

205. ~~Tab.~~ Spiraea filipendula L.

Auf Wiesen, in lichten Hainen. Vereinzelt im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsbereiche.

Kommt meist gesellschaftlich, oft sehr massenhaft vor. Die Pflanze tritt in mannigfache Gestalt auf; der Habitus ist stets ziemlich gleich und wiederkehrend, wenn sie auf Licht stärker entwickelt wird. Standortsformen lassen sich in Wiesenformen, Hainformen, Ufer- und Steppenformen unterscheiden.

Im übrigen Gebiete und in Deutschland allgemein.

—— —— opentiformis L.

In feuchten Gebüschen. Vereinzelt in Überschwemmungsgebieten, da der östlichen Luft, bei Spiraea filipendula vor Spiraea den ganzen Raum.

206. ~~Tab.~~ Geum urbanum L.

In Gebüschen, Hainen, Steppen, auf Waldwiesen. Allgemein, häufig, besonders auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihre Anflüge erscheinen im ~~nassen und~~ nackten oder ~~nur~~ dünnbestaudeten, nassen Boden, am häufigsten in Wasserdurchbrüchen, an flachen Ufern stagnirender Gewässer, in Röhrichten und Rieden. An flachen, waldigen Ufern, welche von Pfützen durchsetzt sind, siedelt sie sich gleichzeitig mit *Ranunculus Ficaria, Lysimachia Nummularia, Prunella vulgaris, Galeopsis versicolor* an. Im Röhrichte und Riede erscheint sie bei Lichtung des Bestandes auf den Blössen, in Gesellschaft von *Cardamine pratensis, Valeriana exaltata, Scutellaria galericulata,* etc. Gewöhnlich geht ihr dann *Caltha palustris* und *Lythrum Salicaria* am Platze voran. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen behauptet sie sich noch einige Zeit nach dem Schwinden des Rohres und Riedgrases, wenn bereits zahlreiche Xerophilen und selbst Ruderalpflanzen, wie *Lappa major, Cirsium arvense, Carduus nutans* sich eingestellt haben. Doch verlangt sie in diesem Falle stets die Nachbarschaft des Waldes und seine Streifschatten. ~~an vom Walde~~ Auf Hutweiden geht sie bald ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

205. ~~197.~~ *Spiraea Filipendula* L.

Auf Wiesen, in lichten Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt meist zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Sie dringt bis in mannshohes Gebüsch ein; doch bleibt sie dann schmächtiger und verkümmtert leicht, wenn ihr das Licht stärker entzogen wird. Neuansiedlungen trifft man im lückenhaften Rasen, zuweilen auch auf Blössen, die in Vertriftung stehen an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

— — *opulifolia* L.

In feuchten Gebüschen. Verwildert im Überschwemmungslande der unteren Bucht, bei Kaiser-Ebersdorf am Ufer der grossen Donau.

206. ~~198.~~ *Geum urbanum* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, auf Waldwiesen. Allgemein, häufig, besonders auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Briefe an Freunde in fremden Missionsgebieten, aus Schriften, Tage-
büchern und Berichten. Dem geneigten Leser wird
es gefallen, daß ich es mir ganz besonders angelegen
sein lasse, das in den Briefen niedergelegte
Freundschaftsverhältnis zu pflegen. Man wünsche es gefallen
suchen, als in den Briefen Schriftgemeinschaften erscheinen. Mit-
theilungen biographischer Art über das Verhältnis
dem geneigten Leser in den nächsten Heften nach Ent-
stehung der Briefe. ~~Wenn wir über jüngst Brief sich erhebt.~~
Auch Gedichte, die in Bezug der Briefschreiber des Brief-
der Einzelnen, theils als bei Briefe bildungsfähigen Stoffen in ver-
schiedenen Briefen als Briefbeilagen, oder Briefbeilagen,
die mit Bleistiftzeichnungen begleitet werden sind,
passiert als ein Mittelpunkt von Schriften- und Schriftstellern,
und beschäftigt sich mit dem Schreiben der einzelnen und
die Dauer in dem Stämmig gewordenen Schrift. In der Ver-
schiedenheit wie anderen Briefen sowohl ~~die~~ Briefschreiben
von. Briefbeilagen mit Zeichnungen können nun in
Briefbeilagen Briefen, wo diese bereits in Briefen be-
schrieben sind, von.

Der Briefbeilagen Gedichte und in Briefbeilagen allgemein.

207. Jenni vivale L.

Die Briefe Gedichte. Diese war in den Briefen bei Rannb: Veil-
reich.

Briefe der Briefbeilagen des Briefen Briefbeilagen Briefbeilagen, von-
einzelt Briefbeilagen. Mit der Zeit Briefen es auf dem Gedichten
ganz verschwinden

Der Briefbeilagen Briefen Gedichte, in Briefbeilagen Briefbeilagen allge-
mein. Der Briefbeilagen Briefbeilagen Briefbeilagen Briefbeilagen, dass in
den Briefbeilagen Briefbeilagen, in Briefbeilagen Briefbeilagen.

und verschwinden aus den jüngeren Briefen, während sie
aus den älteren Briefen und in Briefbeilagen Briefbeilagen.

Einen der wesentlichsten Bestandteile des Gedichtes
die Briefbeilagen immer gesellig auf, häufig in Briefbeilagen,
die Briefbeilagen verschwindenden Briefbeilagen. Die Briefbeilagen bis be-
weist zu Briefbeilagen der neuen Briefbeilagen, in vie-
lerlei Briefbeilagen- oder Briefbeilagen. Die ist eine alte Briefbeilagen
Briefbeilagen Briefbeilagen. Wieder Briefbeilagen Briefbeilagen sie in eine
offenen Briefbeilagen auf. Eine Briefbeilagen Briefbeilagen und Briefbeilagen
oder von

Tritt am häufigsten im lichten Mischwalde, der aus Weiden, Pappeln und Ulmen besteht, auf. Im primitiven Eichenmischwalde war es seltener, und ist es noch gegenwärtig überall, wo Reste dieses Waldes sich erhalten haben. Man ȿsieht es selten früher, als in der dritten Waldgeneration erscheinen. Neuansiedlungen begegnet man auf Blössen der Schattenflur. Am häufigsten zeigen sie sich in den ersten Jahren nach Ausholzung der Wälder. ~~,wenn wieder junges Wald sich ersteht.~~ Auf Grasplätzen, die im Bereich der Streifschatten des Waldes liegen, tritt es bei stark lückenhaftem Rasen in vereinzelten Stöcken auf. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Mischanflug von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich nach dem Schwinden der ersteren auf die Dauer in dem stämmig gewordenen Walde. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen ~~die~~ Xerophilen vor. Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur in ausgetrocknetem Boden, wo diese bereits im Schwinden begriffen sind, vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

207. *Geum rivale* L.

In nassen Gebüschen. Bisher nur in den Auen bei Krems: NEILREICH.

Aus der Bergregion des linken Stromufers herabgestiegen, vereinzelt und selten. Mit der Zeit dürfte es aus dem Gebiete ganz verschwinden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im höheren Gebirge allgemein. Im oberen Donauthale continuirlich verbreitet, bis an den Strom herabsteigend, im unteren fehlend.

Rubus Idaeus L.

In Hecken. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Kaiser-Ebersdorf am Überschwemmungsdamme verwildert, selten.

208. *Rubus caesius* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, Brachen, an Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, Röhrichten und Rieden. Allgemein, sehr häufig und massenhaft auf den jüngeren Inseln, minder häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine der verbreitetsten Pflanzen des Gebietes. Sie tritt immer gesellig auf, häufig in ausgedehnten, die Waldgründe erfüllenden Fluren. Sie zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weiden- oder Pappelgebüsch. Sie ist hier oft die herrschende Pflanze. Minder zahlreich scheint sie an ganz offenen Stellen junger Inselböden auf. Ihre Anflüge entstehen aus Samen oder von

Tritt am häufigsten im lichten Mischwalde, der aus Weiden, Pappeln und Ulmen besteht, auf. Im primitiven Eichenmischwalde war es seltener, und ist es noch gegenwärtig überall, wo Reste dieses Waldes sich erhalten haben. Man sieht es selten früher, als in der dritten Waldgeneration erscheinen. Neuansiedlungen begegnet man auf Blössen der Schattenflur. Am häufigsten zeigen sich in den ersten Jahren nach Ausholzung der Wälder. ~~wenn wieder junges Wald sich erhebt.~~ Auf Grasplätzen, die im Bereich der Streifschatten des Waldes liegen, tritt es bei stark lückenhaftem Rasen in vereinzelten Stöcken auf. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Mischanflug von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich nach dem Schwinden der ersteren auf die Dauer in dem stämmig gewordenen Walde. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen die Xerophilen vor. Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur in ausgetrocknetem Boden, wo diese bereits im Schwinden begriffen sind, vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Rubus Idaeus L.

In Hecken. Im Überschwemmungsgebiete der untern Bucht bei Kaiser-Ebersdorf an Überschwemmungsdämmen verwildert, selten.

208. —— caesius L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, Brachen, an Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, Röhrichten und Rieden. Allgemein, sehr häufig und massenhaft auf den jüngeren Inseln, minder häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine der verbreitetsten Pflanzen des Gebietes. Sie tritt immer gesellig auf, häufig in ausgedehnten, die Waldgründe erfüllenden Fluren. Sie zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weiden- oder Pappelgebüsch. Sie ist hier oft die herrschende Pflanze. Minder zahlreich schiesst sie an ganz offenen Stellen junger Inselböden auf. Ihre Anflüge entstehen aus Samen oder von

Tritt am häufigsten im lichten Mischwalde, der aus Weiden, Pappeln und Ulmen besteht, auf. Im primitiven Eichenmischwalde war es seltener, und ist es noch gegenwärtig überall, wo Reste dieses Waldes sich erhalten haben. Man §sieht es selten früher, als in der dritten Waldgeneration erscheinen. Neuansiedlungen begegnet man auf Blössen der Schattenflur. Am häufigsten zeigen sie sich in den ersten Jahren nach Ausholzung der Wälder. ~~,wenn wieder junges Wald sich ersteht.~~ Auf Grasplätzen, die im Bereich der Streifschatten des Waldes liegen, tritt es bei stark lückenhaftem Rasen in vereinzelten Stöcken auf. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Mischanflug von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich nach dem Schwinden der ersteren auf die Dauer in dem stämmig gewordenen Walde. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen ~~die~~ Xerophilen vor. Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur in ausgetrocknetem Boden, wo diese bereits im Schwinden begriffen sind, vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

207. *Geum rivale* L.

In nassen Gebüschen. Bisher nur in den Auen bei Krems: Neilreich.

Aus der Bergregion des linken Stromufers herabgestiegen, vereinzelt und selten. Mit der Zeit dürfte es aus dem Gebiete ganz verschwinden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im höheren Gebirge allgemein. Im oberen Donauthale continuirlich verbreitet, bis an den Strom herabsteigend, im unteren fehlend.

Rubus Idaeus L.

In Hecken. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Kaiser-Ebersdorf am Überschwemmungsdamme verwildert, selten.

208. *Rubus caesius* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, Brachen, an Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, Röhrichten und Rieden. Allgemein, sehr häufig und massenhaft auf den jüngeren Inseln, minder häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine der verbreitetsten Pflanzen des Gebietes. Sie tritt immer gesellig auf, häufig in ausgedehnten, die Waldgründe erfüllenden Fluren. Sie zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weiden- oder Pappelgebüsch. Sie ist hier oft die herrschende Pflanze. Minder zahlreich scheint sie an ganz offenen Stellen junger Inselböden auf. Ihre Anflüge entstehen aus Samen oder von

der Flut verschleppten Stammstücken, welche, wenn sie nicht allzutief eingesandet sind, üppig aufkeimen, und das Gebüsch mit ihren Schossen durchflechten. Ihre Vegetationskraft ~~[illegible]~~ ist unverwüstlich, und scheint, so paradox es klingen mag, mit der Sterilität des Bodens ~~[illegible]~~ wachsen. Wenigstens bemerkt man im nackten Schotter die üppigsten, bis 12 Fuß langen Stengel, wie man dergleichen im fruchtbaren, gleichfalls nackten Boden, wo sie doch hinlänglich Raum zur Ausbreitung hätte, niemals antrifft. Ihr ganzes Streben ist auf Erzeugung langer Internodien gerichtet, um so viel als möglich des nackten Bodens zu umspannen. Blüten- und Fruchtbildung sind dabei untergeordnet, ~~[illegible]~~, und kommen erst bei Beschränkung des äusseren Wachsthumes zu grösserer Geltung. Wo diese Beschränkung eingetreten ist, blüht und fructificirt sie reichlich, und speichert mit den Jahren eine grosse Menge von Samen ~~um sich~~ auf, welche bei allgemeinen Überschwemmungen ihre Verbreitung durch die Flut finden. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete siedelt sie sich zahlreich auf Brachen, Schotterdämmen, und in austrocknenden Sümpfen an. Am Schotterdämmen erscheint sie unmittelbar nach Errichtung derselben und überzieht sie in kurzer Zeit gesellig ~~in~~ mit einem dichtem Gewirr ihrer Legestengel. Auf ~~[illegible]~~ Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, ~~[illegible]~~ und erhält sich auf die Dauer in dem emporkommenden, stämmig werdenden Walde. In austrocknenden Sümpfen zieht sie bei stärkerer Lichtung des Rohr- und Seggenbestandes ein, das Terrain mit den Stengelspitzen sondirend, und sich einen Weg bahnend. Ihre Begleiter sind hier gemeiniglich Senecio saracenicus, Carduus crispus, Convolvulus sepium, Humulus Lupulus, Urtica dioica, Festuca gigantea Im trockenen

der Flut verschleppten Stammstücken, welche, wenn sie nicht allzutief eingesandet sind, üppig aufkeimen, und das Gebüsch mit ihren Schossen durchflechten. Ihre Vegetationskraft ~~dieser Brombeerart~~ ist unverwüstlich, und scheint, so paradox es klingen mag, mit der Sterilität des Bodens noch zu wachsen. Wenigstens bemerkt man im nackten Schotter die üppigsten, bis 12 Fuß langen Stengel, wie man dergleichen im fruchtbaren, gleichfalls nackten Boden, wo sie doch hinlänglich Raum zur Ausbreitung hätte, niemals antrifft. Ihr ganzes Streben ist auf Erzeugung langer Internodien gerichtet, um so viel als möglich des nackten Bodens zu umspannen. Blüten- und Fruchtbildung sind dabei untergeordnet, ~~§§,~~ und kommen erst bei Beschränkung des äusseren Wachsthumes zu grösserer Geltung. Wo diese Beschränkung eingetreten ist, blüht und fructificirt sie reichlich, und speichert mit den Jahren eine grosse Menge von Samen ~~um sich~~ auf, welche bei allgemeinen Überschwemmungen ihre Verbreitung durch die Flut finden. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete siedelt sie sich zahlreich auf Brachen, Schotterdämmen, und in austrocknenden Sümpfen an. An Schotterdämmen erscheint sie unmittelbar nach Errichtung derselben und überzieht sie in kurzer Zeit gesellig ~~in~~ mit einem dichtem Gewirr ihrer Legestengel. Auf ~~unwaldeten~~ Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, ~~Auf den~~ und erhält sich auf die Dauer in dem emporkommenden, stämmig werdenden Walde. In austrocknenden Sümpfen zieht sie bei stärkerer Lichtung des Rohr- und Seggenbestandes ein, das Terrain mit den Stengelspitzen sondirend, und sich einen Weg bahnend. Ihre Begleiter sind hier gemeiniglich *Senecio saracenicus, Carduus crispus, Convolvulus sepium, Humulus Lupulus, Urtica dioica, Festuca gigantea* Im trockenen

Landwirthe jüngere Gehalten, wo sie wissen dem
Leben Bestandtheile Stoffe oft beim andern ihr entzog,
gemischtes Pflanze findet, ab wechselt bis sich Pflan-
schenbild. Bei Übergang der Kräuter und Stoffe in Wein.
Jene wachsen sie sich schnell in einer Zeit. In Landwirthen Pflanzungen
da übereinstimmt und verdrängt sie [illegible] Jahr und Jahr
die meisten Arten einzelnen Bestandtheile. Wenn kann dies
von Pflanzen an Pflanzenfamilien der Natur beobachten.
Die Landwirthe hier eine wesentliche Lage von verschiedenen
Kräuter und verschiedenen Pflanzen über den Boden, welche,
jährlich verlangen sind, alle ihren entsprechenden Bestandtheilen
aus dem Boden Stoffe entnehmen, und selbst
Kräuter Pflanzen, wie Artemisia vulgaris, Tanacetum
vulgare, Lappa major nicht immer jährlich beobachtet werden.
Ich habe in Pflanzenfamilien Pflanzen gesehen, wie sie nur
drei Jahren den Bestand von Saponaria officinalis,
Solanum Dulcamara, Scrophularia nodosa, Achillea
Millefolium, Tanacetum vulgare, Tabamagrostis Epigeios,
Arrhenatherum elatius [illegible] Bestandtheile ver-
schwinden. Die wandernde Kräuter sind in Bezug
in ihren Gesellschaften [illegible] zu erhalten, weil [illegible] sie
mit ihren Pflanzen überall Lücke einen Verbindung finden.
Von diesen wächst [illegible] regelmäßig Stemmlus Lupulus und
Convolvulus sepium [illegible] in ihren Gesellschaften. Im
Frühjahrsregen Acker bekommen ihre Bestände [illegible] mit
Beginn der Entwicklung der Judenpflanzen, [illegible] besonders ab [illegible]
wenn der Boden ist von Natur schwer zu regen seine
Gesellschaften wird. Auf jüngste Gesellschaften schreitet die [illegible] bei
Entwicklung des Gesellschaft, in dessen Besitz die Pflanze, und
bei [illegible] Einsetzung. Die Pflanze kann nur in dem
[illegible] Gesellschaft, [illegible] der Pflanze [illegible] Pflanze.
Einige Pflanzen schreitet die in Pflanzen, welche in Pflanzen [illegible]
wandelt werden, in der [illegible] Zeit. Gegen die Pflanze
ist die Pflanze angepflanzt, und [illegible] [illegible] niemals
Pflanzen als [illegible] zwei oder drei Jahren zu [illegible]
wiederkommen. Die verbreitet sich bis Pflanzen auf den zweiten
Pflanzen vollständig, besonders in Gesellschaften der Pflanzen,
die in Übergang zu Pflanzen gehören. In der Vergesellschaftung

Landröhrichte junger Inselböden, wo sie ausser dem ~~Roh~~ locker bestandenen Rohr oft keine andere[1] ihr entgegentretende Pflanze findet, ~~ver~~breitet sie sich sehr schnell aus. Bei Übergang der Röhrichte und Riede in Wiesen verliert sie sich ~~schnell~~ in kurzer Zeit Im trockenen Schottergrunde überwuchert und verdrängt sie ~~nach kurzer Zeit die~~ ~~nach §§ Jahren~~ schon nach zwei bis drei Jahren die meisten darin angesiedelten Kräuter. Man kann dies am besten an Schotterdämmen der Ufer beobachten. Sie breitet hier eine mehrfache Lage von verschränkten und verflochtenen Stengeln über den Boden, welche, jährlich weitergreifend, alle ihnen entgegenstehenden Kräuter von zarterem Wuchse unterdrücken, und selbst kräftige Stauden, wie *Artemisia vulgaris, Tanacetum vulgare, Lappa major* nicht unwesentlich beeinträchtigen. Ich habe an Schotterdämmen Stellen gesehen, wo sie nach drei Jahren den Mischbestand von *Saponaria officinalis, Solanum Dulcamara, Scrophularia nodosa, Achillea Millefolium, Tanacetum vulgare, Calamagrostis Epigeios, Arrhenatherum elatius* ~~größthen~~ größtentheils unterdrückt hatte. Nur windende Kräuter sind im Stande in ihrer Gesellschaft ungefährdet sich zu erhalten, weil ~~diese~~ sie mit ihren Stengeln überall leicht einen Durchgang finden. Von diesen wächst ~~ver~~ vornehmlich *Humulus Lupulus* und *Convolvulus sepium* ~~häufig~~ oft in ihrer Gesellschaft. Im hochstämmigen Walde lockern sich ihre Bestände ~~sich~~ mit Zeit durch Erschöpfung der Individuen, ~~ins~~besonders ~~dann~~ wenn der Standort oft von Überschwemmungen heimgesucht wird. Auf jungen Inseln schwindet sie ~~allmälich~~ bei Beseitigung des Gebüsches, in dessen Schutz sie steht, und bei stärkerem Viehgang. Sie bleibt dann nur in dem ~~zerstreuten~~ Gestrüpp, welches hier und da den Platz durchsetzt, zurück. Ebenso schwindet sie in Schlägen, welche in Wiesen umgewandelt werden, in der kürzesten Zeit. Gegen die Schur ist sie sehr empfindlich, und vermag ~~derselb~~ihr niemals länger als durch zwei oder drei Jahre zu ~~wieder~~ widerstehen. Oft verliert sie sich schon nach der zweiten Schur vollständig, besonders im Rohrbestande der Mulden, die im Übergange zu Wiesen stehen. In der Vergesellschaftung

(Footnotes)

[1] Undeutlich, sieht wie „andre" aus

Grasse eine beträchtliche Mannigfaltigkeit. Die Vegetation ist mit Elementen der Wald-, Wiesen-, Busch-, Sumpf- und Felsenflora. Das Clima in der Vegetation mit Xerophyten bilden die ansehnlichen Glieder dieser Gruppe, wie Reseda luteola, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Artemisia scoparia, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Bromus mollis, tectorum etc. Das Clima in der Vegetation mit Hygrophyten besteht aus Lysimachia Satiraria, Galium palustre, Mentha aquatica, Scrophularia Ehrharti, Rumex conglomeratus, Scrophularia. Iris Pseudacorus, Juncus compressus, glaucus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Mischvegetationen aus Pflanzen verschiedener Formationen finden wir an Ufergebüschen der Bäche. In den Gebirgen zeigen sich uns überraschende Vegetationen, und ist die Vegetation mit besten Blicken die einzig wahrnehmbare. Die Blütezeit erstreckt sich bis tief in den Oktober. Die Blütenfülle tritt in frühen, spätigen Gebilden und im Übrigen nach der Lage des Ortes ein.

Im übrigen Gebiete und im Steinschafe allgemein.

209. Fragaria vesca L.

210. —— —— collina Ehrh.

Auf Äckern, Raisten, bebauten Landgebauen, in lichten Gebüschen, Hügeln, an Ufern, Dämmen. Die vesca hat gewöhnlich, die gemeine allgemeine Verbreitung, der einzelne vorkommt, oft wie vereinzelt, auf den höheren Gipfeln und im Übergangsgebiete, insbesondere im mittleren und unteren Teile des Gebietes.

Der Vegetationscharakter beider Arten liegt in Halbwelten und lichtem Gebüsche. Bei uns gehören sie häufig in die Reihe und selbst bis an die Ränder des Waldes. Die vesca, vereinzelt selten, bevorzugt mehr Busch- oder Felsenbänken jüngere Gebiete, und besonders die Form b lanceolata ist nicht in diesem Gebiete gesetzt worden. Gesellschaftlich findet man sie in schönen Gebüschen und Hecken, wo sie in Hügeln, an Rain- oder Felsenbänken und in felsigen ~~Gebirgen~~ Mischvegetationen bilden. In schattigen Gebirgsgegenden wächst sie bis an

herrscht eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Elementen der Wald-, Wiesen-, Sumpf-, Ruderal- und Ackerflora. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die entschiedensten Glieder dieser Gruppe, wie *Reseda luteola, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Artemisia scoparia, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Bromus mollis, tectorum* etc. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen besteht aus *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Mentha aquatica, Scrophularia Ehrharti, Rumex conglomeratus, ~~Scrophula~~ Iris Pseudacorus, Juncus compressus, glaucus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Mischverbindungen aus Pflanzen verschiedener Formationen findet man an Schotterdämmen der Ufer. In der Gestalt zeigen sich nur unbedeutende Variationen, und ist die Spielart mit kahlen Blättern die einzig vorkommende. Die Blütezeit erstreckt sich von Juni bis tief in den October. Die Blütenfülle tritt in feuchten, schattigen Wäldern und im Röhricht erst zu Anfang des August ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

209. *Fragaria vesca* L.

210. — — *collina* Ehrh.

Auf Wiesen, Triften, bebuschten Sandfeldern, in lichten Wäldern, Schlägen, an Ufern, Dämmen. Die erste Art sporadisch, die zweite allgemeiner verbreitet, doch nirgends massenhaft, oft nur vereinzelt, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Das Vegetationscentrum beider Arten liegt im Halbwalde und lichten Gebüsche. Bei uns greifen sie häufig in die Wiese und selbst bis an die Ränder der Sümpfe über. Sie erscheinen, wenngleich selten, bereits auf bebuschten Sand- oder Schotterbänken junger Inseln, und behaupten sich hier so lange als sie nicht in tieferen Schatten gesetzt werden. Zahlreicher sieht man sie im älteren Insellande auftreten, wo sie in Schlägen, an Stein- oder Schotterdämmen und in Erdaufrissen ~~grasiger Gelände~~ Neuansiedlungen bilden. In ehemals versumpften Wiesenmulden rücken sie bis an

die Rollen, wo [illegible] über den Düngungsversuchen noch zahlreiche stehen Carex pallescens, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis sich erhalten haben. Diese bilden gemeinsam mit Equisetum eine Vegetationsformation mit Hygrophilen. Zerstreute Gesträucher begrenzen das Gebüsch in den Mulden, wenn Gräben wandungen sie wieder vom Platze. Auf Hügelrücken wachsen sie sich bei stärkerem Windgange. Im Saume des östlichen Gebietes, wo die Bodenfeuchtigkeit eines Gebüsches und der Exposition günstiger sind, beginnen sie sich auf Hügelrücken Bürgern Zeit finden, und bilden die Wandungen auf Spalten wieder grünen Abhängen. ~~in diesem Gebiete~~ (im östlichen Gebiete und im ebenen Gebiete allgemein.

Convolvulus sepium L.

Schlingt um den älteren Stengeln des Gebüsches in die Höhe und bildet dichtes Gewirr, ~~das~~ dem Gebüsch ~~das~~ Aussehen einer undurchdringlichen Hecke gibt. Sonst unbedeutend, da es im Gebiete niemals zu Massenvorkommen gelangt, weil es als Wurzelpflanze einem mehrjährigen Standort findet.

211. Potentilla anserina L.

Tritt zerstreut in den Rasen der Wiesen- und Weidenbäume, Gräben, Wegen, Gräben, Schützen. Allgemein auf den Gebieten und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt nur auf wenig gedüngten Wiesen dürftig in geringer Anzahl auf; ~~in~~ ist in Gräben und wird dann selbst auf Äckern, wo sie durch in Menge wächst, massig. Sie findet sich mit Alopecurus in Beständen an. Im Oktober ist sie ~~gelb~~ und wird schmächtiger. Sie beschränkt sich auf einen Standort bis zur Bildung einer dichten Grasnarbe, in der tatzen Zeit ausdauernde die Lücken der Rasen einnehmend. Ihre Entwicklung beginnt wenig vorher auf ~~Hauptsitzen~~ Hygrophilen. Das Gedeihen in der Vergesellschaftung mit Xerophilen, welche in Reinbeständen der Regel ausgeschlossen wird, beweist auch Sisymbrium Sophia, Reseda lutea, Turritis Saxifraga, Artemisia campestris, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Rumex Acetosella u. a. m.

Im östlichen Gebiete wird sie weniger charakteristisch allgemein; im ebenen bei Thymusbildung: Feuchtigkeit.

die Stellen, wo sich aus der Sumpfvegetation noch zahlreiche Reste von *Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis* sich erhalten haben. Diese Arten bilden zugleich das Extrem ihrer Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Trockene Jahrgänge befördern das Auftreten in den Mulden, nasse Jahre verdrängen sie wieder vom Platze. Auf Hutweiden verlieren sie sich bei stärkerem Viehgange. Im Berglande des umliegenden Gebietes, wo die Verhältnisse ihrem Auftreten und der Erhaltung günstiger sind, behaupten sie sich auf Hutweiden längere Zeit hindurch, und kehren bei Verdrängung auch schneller wieder zurück als bei uns. ~~in unseren Gebiete.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Comarum palustre L.

Wird von den älteren Floristen Wiens als in der Brigittenau und bei Fischament wachsend angegeben. Gegenwärtig kommt es dort nicht mehr vor. Man wird überhaupt versucht zu zweifeln, daß es im Gebiete jemals vorgekommen sei, weil es als Moorpflanze nirgends einen entsprechenden Standort findet.

211. *Potentilla supina* L.

Auf zweitweilig überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, feuchten Triften, Gänseweiden, an Ufern, Gräben, Pfützen. Allgemein §§ auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt nur nach vorangegangenem nassen Frühjahr in grösserer Anzahl auf; ~~widrigenfalls~~ in trockenen Jahren ist sie selten und wird dann selbst auf Plätzen, wo sie sonst in Menge wächst, vermisst. Sie siedelt sich mit Vorliebe im Sandboden an. Im Schotter ist sie ~~sparsamer~~ seltener und viel schmächtiger. Sie behauptet sich auf ihrem Standorte bis zur Bildung einer leichten Grasdecke, in der letzten Zeit vereinzelt die Lücken derselben einnehmend. Ihre Begleitung besteht vorherrschend aus ~~Xerophilen~~ Hygrophilen. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, besteht aus *Sisymbrium Sophia, Reseda lutea, Tunica Saxifraga, Artemisia scoparia, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Rumex Acetosella* u. a. A.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr.

212. Potentilla anserina L.

Auf Rand- und Wegdämmen, an feuchten Abhängen, Gräben, Lehmen, wüsten Plätzen, Lagerplätzen, an Ufern, Dämmen, in Salzgräben, Pfützen, ausdörrenden Tümpeln, in feuchten Gehölzen, Hügeln. Allgemein, doch häufig im Hügel- und Vorgebirge.

Kommt in der Lebensweise in den meisten Punkten mit P. reptans überein, so daß ich bei jener Gesagtes auch für diese anwende. Zu den Lebensbedingungen, welche sie in ihren Standorten vorfindet, gehört vorzüglich ihre Verbreitung durch Ausläufer in der Umgebung des Mutterstockes, und ihre animalischen Düngung. Man findet sie oft in Wegen, auf Triften, an Gräben, Rainen, auf Grabenrändern und Steinhaufen des Weges, insbesondere des Weges, gesellschaftlich, geselligere vorkommen, als P. reptans. Dagegen ist sie als hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen selbstständiger in einzelnen Arten, und ihrer fülligeren Entwicklung selbst, die sie größere Raumansprüche machen läßt, in dichten Rasenbeete ausdauernden. Auch scheinen Nässe sehr sie wie in geschlossenen Gräben, in welchen P. reptans mit ihren dünnfädigen, steinkriechenden Ausläufern leicht ertrinken einzudringen in Rande ist. Ihr gefiederten Blätter und Stiele ist sie dagegen massenhaft angetroffen. Die entsprechende Nässe in jüngsten Gehölzen, in Wiesen oder Gräben, wiederum an Rainen, die neu durchgegrabenen Gehölzen vorkommt sind. Ihr Wurzelstock ist kurz, dicht faserig und kriechend. Die Blätter sind lang, und dünnen dem nur kurzen, wenigzeiligen Stiele, während sie wiederholten Verzweigung des ungeteilten Stiels wirksamer Vermehrung der Rand- und Fiederblätter. Stiele erhält sie sich als Grund der schwachen Stengel, bei Überwucherung dagegen geht sie leichter ein; Fiederblätter sind sie ansehnlich größer, als bei P. reptans. Die Blüten. Sie ist ausdauernd, doch ist sie in den Gräben, Hügeln, Rainen, Wiesen, Gehölzen und in den angegebenen Vorgebirgen nicht selten. Sie ist in den Gräben, Hügeln, Rainen, Wiesen, Gehölzen und in den angegebenen Vorgebirgen nicht selten.

212. *Potentilla anserina* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, feuchten Wiesen, Hutweiden, Brachen, wüsten Plätzen, Lagerstätten, an Wegen, Dämmen, in Strassengräben, Pfützen, austrocknenden Sümpfen, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise in den meisten Stücken mit *P. reptans* überein, so daß das bei jener Gesagte auch auf sie Anwendung findet. In den Abweichungen, welche sich in ~~ihrem~~ Vorkommen darbieten, gehört zuvörderst ihre Vorliebe für Standorte in der Umgebung des Menschen, und für animalischen Dünger. Man findet sie daher in Dörfern, auf Angern, an Zäunen, Strassen, auf Hutweiden und Rastplätzen des Viehes, insbesondere des Wassergeflügels, zahlreicher vertreten, als *P. reptans.* Dagegen ist sie als lichtbedürftigere Pflanze seltener im tieferen Walde, und ihrer fülligeren Belaubung halber, die sie grössere Raumansprüche machen lässt, im dichten Staudenbestande anzutreffen. Aus derselben Ursache fehlt sie auch im geschlossenen Röhricht, in welches *P. reptans* mit ihren dünnfädigen, kleinblättrigen Ausläufern leicht ~~einzu~~ einzudringen im Stande ist. Im gelichteten Röhrichte und Riede ist sie dagegen massenhaft anzutreffen. Sie erscheint bereits zahlreich im jüngsten Insellande, im Sande oder Schotter, mitunter an Stellen, die von faustgrossen Geschieben bedeckt sind. Je unfruchtbarer der Boden ist, desto weiter greift sie mit ihren Stolonen aus. Nicht selten werden diese mehrere Fuß lang, und treiben dann nur kurze, wenigpaarige Blätter, während bei unterdrückter Stolonenbildung das umgekehrte ~~Fall~~ Verhältniß eintritt. Bei Vertriftung der Sand- und Schotterplätze erhält sie sich als Glied der späteren Flora, bei Überwaldung derselben geht sie wieder ein; doch ~~nicht, ohne~~ behauptet sie sich verschmächtigt noch geraume Zeit am Platze. ~~zu erhalten behaupten.~~ Je früher starkbestocktes Hochgestäude auftritt, desto ~~früher wird sie verdrängt.~~ schneller verliert sie sich. Auf älteren Inselböden und im Überschwemmungsgebiete erscheint sie auf nacktem Boden jeder Art. ~~auf.~~ Ich habe sie auf frischen Ablagerungen von

Bestäubung und Befruchtung durch die alten [illegible]
selbst mancherlei Bräuche [illegible] gehören. Das
Naturvolk sieht, welche der Entwicklung der nächsten andern
andern Pflanzen Hindernisse bietet, [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] einen Vorteil zu verschaffen. Die typische Be-
fruchtung unserer Gattungen in Hospitalpflanzen wie P. cristata, P.
Ramentacea repens, Glechoma hederacea, Lysimachia
Nummularia. Am öftesten entspricht die selbe
Erscheinung, sogenannte Zwitterblüten sind in der Natur,
der Mischung in der einzelnen Blüte selbst oft stark
verb. In der Erscheinung weniger die nach Maßgabe der
Vorteile bis zum Rudiment und Verschwinden eines Teiles
weiß bis zum höchsten Grade (der einzelnen Geschlechter), der Regel
die weiblichen Teile nur selten [illegible] [illegible] [illegible]

Kalkschutt und Steinkohlenasche früher als alle andern, selbst monocarpische Kräuter ~~auftreten~~ aufschiessen gesehen. Festgetretener Boden, welcher der Ansiedlung der meisten andern ~~andern~~ Kräuter Hindernisse bietet, ~~hinderlich ist, bietet~~ ~~ihrem Aufkommen~~ ~~Auftreten~~ bereitet ihr keine Schwierigkeit. Sie bezieht denselben meistentheils in Gesellschaft von *P. reptans,* ~~*Gle*~~ *Ranunculus repens, Glechoma hederacea, Lysimachia Nummularia.* Am üppigsten entfaltet sie sich an halbschattigen, stagnirenden Gewässern und in austrocknenden Mulden, in der unmittelbaren Nachbarschaft des Waldes. In der Behaarung varirt sie nach Maßgabe der Feuchtigkeit am Standorte, und durchläuft vom Silberweiß bis zum lichten Grün der Blätter alle Zwischenstufen; doch kommt die reingrüne Form nur selten ~~nicht~~ vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

213. *Potentilla argentea* L.

Auf mageren Grasplätzen, an Dämmen, auf Schotterstellen, Mauern. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, am zahlreichsten in der Umgebung von Wien.

Eine dem Gebiete nicht ursprünglich angehörige~~de~~ Art. Sie ist erst im Gefolge des Menschen eingewandert, und gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Doch kommt sie ~~noch~~ bis jetzt nirgends in bedeutender Menge vor. Neuansiedlungen treten im nackten, sterilen, insbesondere schotterigen Boden auf. Gerne bezieht sie Schotter- und Steindämme. Auf Grasplätzen setzt sie sich im stärker lückenhaften Rasen fest. Sie gehört zu den dauerhaftesten Kräutern, und behauptet sich auch bei Entwicklung einer dichten Grasdecke, ungeschwächt fort, wenn sie von der Schur verschont bleibt. Bei Überwaldung geht sie, sich stark verschmächtigend, allmälich ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

214. — — *reptans* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Triften, Wiesen, Brachen, Kleefeldern, wüsten Plätzen, Lagerstätten, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Pfützen, in Strassengräben, austrocknenden Sümpfen, Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein

äusserst häufig auf den Inseln und im Inundationsgebiete.

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenhaushalt des Gebietes wichtigsten Arten. Sie wird mit Ausnahme von Agrostis stolonifera von keiner andern Art desselben an Häufigkeit übertroffen. Ihre Vegetationssphäre ist sehr ausgedehnt und begreift, die Standorte auf Mauern und Dächern abgerechnet, alle übrigen Standörtlichkeiten des Gebietes. Als Vegetationscentrum ist der dünn und lückenhaft begraste oder bestaudete Boden feuchter, zeitweilig überschwemmter Plätze anzusehen. Sie bildet hier die umfangreichsten und üppigsten Bestände. Trotz ihrer Vorliebe für feuchten Boden, weiß sie sich jedoch auch auf sehr trockenen Plätzen massenhaft festzusetzen und auf die Dauer zu behaupten. Durch rasige Gräser wird sie nur, wenn diese übermächtig auftreten, verdrängt. Durch Düngung des Bodens, Viehgang und Vornahme der Schur wird sie nur in geringem Grade beeinträchtigt, und erholt sich schnell wieder bei Aufhören dieser Einflüsse. Sie breitet sich überall wo sie durch andern Krauterwuchs nicht eingeengt ist, teppichartig aus. Wie eine Spinne die Hauptfäden ihres Netzes, so spannt sie zuvörderst lange Stolonen über den Boden, welche den Grund für den weiteren Bau abgeben. Im nassen Sande erreichen die Stolonen zuweilen mehr als Klafterlänge. Abweichend von den meisten, im älteren Inselland und im Inundationsgebiete allgemein vorkommenden Arten, ist sie auch schon im jüngsten Inselland häufig und bleibt es in allen folgenden Perioden. Sie erscheint auf jungen Inseln bereits zahlreich, wenn sich erst die Anfänge des Gehölzes zu zeigen beginnen. Nachfolgende Überschwemmungen verdrängen sie hier häufig wieder, indem sie sie durch Sandablagerungen erstickten; doch siedelt sie nach dem Rückzug des Wassers alsbald wieder an und besetzt den erhöhten Boden. Bei Sinken des Wassers zur Herbstzeit dringt sie in die Tiefe der Betten von den Ufern aus vor, und legt mit Agrostis stolo-

äusserst häufig auf den Inseln und im Inundationsgebiete.

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenhaushalt des Gebietes wichtigsten Arten. Sie wird mit Ausnahme von *Agrostis stolonifera* von keiner andern Art desselben an Häufigkeit übertroffen. Ihre Vegetationssphäre ist sehr ausgedehnt und begreift, die Standorte auf Mauern und Dächern abgerechnet, alle übrigen Standörtlichkeiten des Gebietes. Als Vegetationscentrum ist der dünn und lückenhaft begraste oder bestaudete Boden feuchter, zeitweilig überschwemmter Plätze anzusehen. Sie bildet hier die umfangreichsten und üppigsten Bestände. Trotz ihrer Vorliebe für feuchten Boden, weiß sie sich ~~jedoch~~ jedoch auch auf sehr trockenen~~, sterilen~~ Plätzen massenhaft festzusetzen und auf die Dauer zu behaupten. Durch rasige Gräser wird sie nur, wenn diese übermächtig auftreten, verdrängt. Durch Düngung des Bodens, Viehgang und Vornahme der Schur wird sie nur in geringem Grade beeinträchtigt, und erholt sich schnell wieder bei Aufhören dieser Einflüsse. Sie breitet sich überall wo sie durch andern Krautwuchs nicht eingeengt ist, teppichartig aus. Wie eine Spinne die Hauptfäden ihres Netzes, so spannt sie zuvörderst lange Stolonen über den Boden, welche den Grund für den weiteren Bau abgeben. Im nassen Sande erreichen die Stolonen zuweilen mehr als Klafterlänge. Abweichend von den meisten, im älteren Insellande und im Inundationsgebiete allgemein vorkommenden Arten, ist sie auch schon im jüngsten Insellande häufig und bleibt es in allen folgenden Perioden. ~~desselben.~~ Sie erscheint auf jungen Inseln bereits zahlreich, wenn sich erst die Anfänge des Gehölzes ~~fluges~~ zu zeigen beginnen. Nachfolgende Überschwemmungen verdrängen sie hier häufig wieder, indem sie sie durch Sandablagerungen ersticken; doch ~~taucht~~ siedelt sie nach dem Rückzug des Wassers alsbald wieder ~~auf, §§~~ an und besetzt den erhöhten Boden. Bei Sinken des Wassers zur Herbstzeit dringt sie in die Tiefe der Betten ~~schrittweise~~ von den Ufern aus vor, und legt mit *Agrostis stolo*

vispera und Ranunculus repens drein den Grund zu einer
gemeinsamen, die Entwickelung des Lebens einheitlichen
Vegetationsdecke. Diese beginnt sich, wenn das Wasser mehr
weniger fruchtbaren, sich für die Folge. Da spendig sich für
sich ansiedelt, so dauert sie so lange, wie sie einmal
diesen angestammten ist und so feuchten sich entwickelt hat,
der Torfbildung das Leben mehr einzelnen sich bei. Auch
genügt sie die Ansiedlung gesteinischer einzelner Ar-
ten, indem sie Steinchen oder Sanden bedecken,
die mit der Zeit festeingekommen sind, in ihren Lücken
festhält, wo sie später einem und die Vegetationsdecke
vergrößern helfen. Auf älteren Inseln und in Grund-
vegetation finde man ihre Vermehrungen in vielen
Teilen jedes Ufer ausschließlich auf Entfernung des Torfes
zurückzuführen. Mit Vorliebe setzt sie sich auf den festgelegten
Sandbänken abgestorbenen Schilfgrasstöcken, auf Steinen be-
sonders Blöcken und in Kiesgruben fest. Die
beiden sich oder mehr in Entwicklung einander ein-
zelnen Bestände sind Ranunculus repens, Potentilla
anserina, Hydrocharis Nymphaea, Glyceria fluitans.
Auf Sandgründen, die zeitweilig von Wasser bedeckt und
Schlamm in Fäulnis übergehen und mehr oder weniger
entblößt werden, setzt sie sich in den Strandbuchten fest. In
niedrigeren Partien finde sie in die Tiefe und
enge dann mit Ranunculus repens, Potentilla anserina
Nasturtium sylvestre u. a. den Grund zu einer Rasen-
decke. In niederen nicht Dünen, die an Höhe mehr zu
Inseln stehen, gesellt sie sich zu den wichtigsten Ansiedlern
der Festungen. Sie findet sich eine nur einzelnen Verbreitung
der Hoch- oder Niedergrasbestände an, wenn Lychnis
Flos cuculi, Galium palustre, Stellaria galericulata, Myo-
sotis palustris, Rumex conglomeratus nur zufällig vertreten
sind, und einmal sich auf den nur den Dünenfestungen nur.
Lappenen Boden auf. Wenn die Seen wird sie sich kräftiger
und an hohen Ufern vorherrschend entwickeln. Auch Binsen,
welche auf Dünenfest gewonnen sind, treiben sie einem
Zurückstandsheit der Vegetation, so lange sie nicht durch
wachsen, Caricesfelsen Grünen mehr überwuchert werden.
Sie häufig sich breitenweise in den Binsen und den Schilfes
sich auf den Flächen der Dünen- oder

nifera und *Ranunculus repens* darin den Grund einer perennirenden, die Austrocknung des Bodens einleitenden Vegetationsdecke. Diese behauptet sich, wenn das Wasser nicht dauernd zurückkehrt, ~~sich~~ für die Folge. So schwächlich sie auch anfänglich erscheint, so trägt sie doch, wo sie einmal dichter angeflogen ist und zu Polstern sich entwickelt hat, zur Festigung des Bodens nicht unwesentlich bei. Auch veranlasst sie die Ansiedlung zahlreicher anderer Arten, indem sie Wurzelkiele oder Samen derselben, die mit der Flut herbeigekommen sind, in ihren Rasen festhält, wo sie später keimen und die Vegetationsdecke verstärken helfen. Auf älteren Inseln und im Inundationsgebiete sieht man ihre Neuansiedlungen im nackten Boden jeder Art unmittelbar nach Eröffnung des Platzes hervorkommen. Mit Vorliebe setzt sie sich auf ~~den festgetretenen Boden~~ abgeräumten Holzlagerstätten, ~~auf~~ stärker begangenen Wiesenpfaden und in Rasenausstichen fest. Sie bezieht diese Orte meist in Begleitung anderer kriechender Kräuter wie *Ranunculus repens, Potentilla anserina, Lysimachia Nummularia, Glechoma hederacea.* Auf Grasplätzen, die zeitweilig von Pfützen bedeckt und dadurch im Graswuchse gelockert und mehr oder weniger ausgetränkt werden, setzt sie sich in den Rasenlücken fest. In austrocknenden Strassengräben steigt sie in die Tiefe und legt darin mit *Ranunculus repens, Potentilla anserina Nasturtium sylvestre* u. a. A. den Grund zu einer Kräuterdecke. In austrocknenden Sümpfen, die im Übergang zu Wiesen stehen, gehört sie zu den wichtigsten rasenbildenden Pflanzen. Sie siedelt sich hier nach eingetretener Lockerung der Rohr- oder Riedgrasbestände an, wenn *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Myosotis palustris, Rumex conglomeratus* noch zahlreich vertreten sind, und breitet sich auf den von den Sumpfpflanzen verlassenen Boden aus. Durch die Schur wird ihr das Auftreten an solchen Stelten wesentlich erleichtert. Auf Wiesen, welche aus Sümpfen hervorgegangen sind, bildet sie einen Hauptbestandtheil der Vegetation, so lange sie von breitrasigen, xerophilen Gräsern nicht überwuchert wird. Ihr häufiges Vorkommen in den Wiesenmulden schreibt sich aus der Periode der Sumpf- oder ~~§§~~

Pfützenbildung in denselben her. In Waldpfützen, welche ausschließlich ~~von~~ Polygonum Hydropiper und Persicaria eingenommen sind, benützt sie die Zeit des Wasserrückzuges im Herbste zum Vordringen im Bestande und verdrängt die Polygonen auf diese Weise noch zwei bis drei Jahren vollständig. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sie eine große Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Gliedern aller Formationen, wenn auch häufig nur vorübergehend. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden neben den oben genannten Arten viele der entschiedensten Pflanzen dieser Gruppe. Ein Gleiches gilt von den Verbindungen mit ~~Hygro~~ Xerophilen. Häufig trifft man sie in Mischverbindungen an, die aus Elementen der Wiesen-, Sumpf- und Waldflora bestehen. Bei üppigem Wuchs im dichten Grase richtet sie nicht selten die Stengel fußhoch empor. Man trifft diese Vegetation besonders in nassen Jahren ~~nicht selten~~ an. Auf Sand- und Kiesbänken, wie auch im Röhricht bleibt sie oft steril. In trockenen Jahren blüht sie auf steilen Wiesen fast gar nicht, ebenso in nassen Jahren an Sumpfrändern und stagnirenden Wassern, wo sie ~~ff~~ öfter überschwemmt wird.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

215. Potentilla verna L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Rainen, Dämmen, Ufern, in lichten Gehölzen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Tritt nur in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration auf. Sie bezieht dann erhöhte Schotterstellen junger Inseln. Zahlreicher und stellenweise sehr massenhaft erscheint sie in der späteren Zeit. Neuansiedlungen findet man auf Sandfeldern, Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen und Steinwällen der Ufer. In Sandfelde und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungen

Pfützenbildung in denselben her. In Waldpfützen, welche ausschliesslich von *Polygonum Hydropiper* und *Persicaria* eingenommen sind, benützt sie die Zeit des Wasserrückzuges im Herbste zum Vordringen im Bestande und verdrängt die Polygonen auf diese Weise nach zwei bis drei Jahren vollständig. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sie eine große Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Gliedern aller Formationen, wenn auch häufig nur vorübergehend. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden neben den oben genanntn Arten viele der entschiedensten Pflanzen dieser Gruppe. Ein Gleiches gilt von den Verbindungen mit ~~Hygr~~ Xerophilen. Häufig trifft man sie in Mischverbindungen an, die aus Elementen der Wiesen-, Sumpf- und Waldflora bestehen. Bei üppigem Wuchs im dichten Grase richtet sie nicht selten die Stengel fußhoch empor. Man trifft diese Vegetation besonders in nassen Jahren ~~nicht selten~~ an. Auf Sand- und Kiesbänken, wie auch im Röhricht bleibt sie oft steril. In trockenen Jahren blüht sie auf sterilen Wiesen fast gar nicht, ebenso in nassen Jahren an Sumpfrändern und stagnirenden Wassern, wo sie §§ öfter überschwemmt wird.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

215. *Potentilla verna* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Rainen, Dämmen, Ufern, in lichten Gehölzen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Tritt nur in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration auf. Sie bezieht dann erhöhte Schotterstellen junger Inseln. Zahlreicher und stellenweise sehr massenhaft erscheint sie in der späteren Zeit. Neuansiedlungen findet man auf Sandfeldern, Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen und Steinwällen der Ufer. In Sandfelde und auf Grasplätzen, welche durch Überschwemmungen

mit Band bestockt werden sind, findet sie sich in der typischen Begleitung von Tunica saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Euphorbia Cyparissias, Gerardiana, Festuca ovina, Koeleria cristata, Cynodon Dactylon an. Mit typischen, xerophilen Arten und Arten der Felsen gehört sie zu den Xerophytenen. Da reinen und kurzrasigen Gräser und perennierende Kräuter und Halbsträucher vorherrschen. Sie ist meist gesellig auftretend, was sich wenig über die Hälfte der Felsenheide gehört sie gleichfalls zu den Xerophytenen. Im diesen Pflanzen erfüllt sie sich, bei günstiger Lage fast ein. Als Ersatz in der Vegetationsformation wird typischen, welche Felsen zu klein, wo die vorherrschenden Formationen ins Innere gesetzt werden ist, angetroffen wird, besteht aus Asperula cynanchica, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Prunella conglomerata, Aira caespitosa, Poa pertitis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. dgl. a.

Im übrigen auch Gebiete und in Vegetationsformationen bis in die Region von Fagus, wo statt jener P. ~~arborescens~~ cinerea auftritt.

216. Agrimonia Eupatoria L.

Agrimonia Eup. ist typisch [illegible] gemischten Gesellschaften [illegible] vielmehr Arten, deren [illegible] Arten [illegible] ist.

Auf ~~Felsen~~ Felsenheiden, Steinen, an Dämmen und Hecken. Ziemlich verbreitet auf den älteren in Übergangsformationen.

Tritt als Begleitpflanze bei uns nicht in seiner Häufigkeit auf, wie dies in anderen Gegenden, welche diese Unterschiede ~~aufweisen~~ besitzen, der Fall ist. Sie ~~xerophytische~~ ist nur in ~~xerophytischen~~ Gesellschaften. Anzutreffen ~~ist~~ sie in ~~xerophytischen~~ xerophytischen Lebensgemeinschaften, ~~in~~ und in den Lücken der Buschformationen ~~bevorzugten~~ bevorzugten Orten. Manchmal ist sie häufig in Gesellschaft. Die ~~Gesellschaft~~ Gesellschaft, in welcher sie in Übergangsformationen der ~~xerophytischen~~ xerophytischen Felsenheide vorkommt, ist ~~in diesem Falle~~ meist ~~xerophytisch~~ xerophytisch, und erst in Folge von Übergangsformationen und ~~Xerophytischen~~ xerophytischen Pflanzen ~~der Felsen~~ aufgenommen. In der Gesellschaft gehört sie zu den Xerophytenen. Sie ~~ist~~ erfüllt sich nur auf Felsenheiden kurze Zeit, weil sie ~~sie~~ mangelnde ihre ~~xerophytischen~~ Eigenschaften

mit Sand bedeckt worden sind, siedelt sie sich in der typischen Begleitung von *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Euphorbia Cyparissias, Gerardiana, Festuca ovina, Koeleria cristata, Cynodon Dactylon* an. ~~Mit Hy~~ Auf sonnigen, kurzgrasigen Wiesen und Triften gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie wird hier nur durch breitrasige Gräser und starkbestockte Hochstauden ~~mit der Zeit~~ verdrängt. Wo sie sich indeß gesellig ausgebreitet hat, vermögen auch diese wenig über sie. Auf Hutweiden gehört sie gleichfalls zu den dauerhaftesten Pflanzen. Im lichten Schatten erhält sie sich, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welches ~~stellenweise~~ an Ufern, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist, angetroffen wird, besteht aus *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Rumex conglomeratus, Aira caespitosa, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, bis in die Gegend von Pest, wo statt ihrer *P. ~~subacaulis~~ cinerea* auftritt.

216. *Agrimonia Eupatoria* L.

Auf bebuschten Triften, Wiesen, an Dämmen, Rainen, in Hecken. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Agrimonia*[1] Wiese bei Theiss Mautern mit §§ Wiesenpflanzen u auch Arten wie *Senecio Doria, Linum perenne* §inia *Oreoselinum*[2] sich mischend.

Tritt als thonliebende Pflanze bei uns nicht in jener Häufigkeit auf, wie dies in anderen Gegenden, welche diese Unterlage ~~entsprechenden Boden~~ besitzen, der Fall ist. Ihr Vegetationscentrum liegt im bebuschten Graslande. Neuansiedlungen trifft man im ~~neu~~ aufgerissenen, sich vergrasenden Boden, ~~§§ auf Rasenausstichen~~ und in den Lücken der Staudenflur bebuschter Orte an. Anomal ist ihr Auftreten im Röhricht. Sie kommt darin stellenweise im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht vor. Das Rohr ist in ~~In~~ diesem Falle ~~ist das Rohr~~ meist secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~den~~ verschleppten Rhizomen ~~am Platze~~ aufgetreten. In der Grasflur gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie erhält sich auch auf Hutweiden lange Zeit, weil sie ~~sich~~ vermöge ihrer borstigen Früchte

(Footnotes)
[1] = *Agrimonia Eupatoria*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*

wie Sand bedeckt werden sind, findet sie sich in der typischen Begleitung von Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Erysimum campestre, Hieracium Pilosella, Aspergula cynanchica, Euphorbia Cyparissias, Geranium, Festuca ovina, Koeleria tristata, Cynodon Dactylon an. Mit typischen wenigen, bezeichnenden Arten und Beispielen gehört sie zu den Steppenpflanzen. Da reicht nur kurz charakterisiert Gräser und Pflanzbestände Hervorheben und Andeutungen. Erst in sie endet gesellig aufgetreten, Aster, wenigen auf diesen wenig über sie. Auch Felsenheide gehört sie thatsächlich zu den Steppenpflanzen. Im diesen Pflanzen erfüllt sie sich, bei genauer Betrachtung fast sie ein. Als Beispiel in der Vergesellschaftung mit Erysimum, welches Felsenheide an stehen, wo die ungeschwemmte Verwitterung ins Freien gesetzt worden ist, angetroffen wird, begleitet auf Asperula cynanchica, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Rumex conglomeratus, Aira caespitosa, Poa pertitis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. dgl. m.

Im dürftigen und Gebirge Felsenheide wird in Verbindung mit Asperula cynanchis, in die Gegend von Graz, wo statt ihrer P. [illegible] cinerea auftritt.

216. Agrimonia Eupatoria L.

Auf Schuttplätzen, Wegen, an Dämmen, Ackern, in Hecken. Ziemlich verbreitet auf den östlichen Hügeln und in Obstgärten gemein.

Tritt als Charakterpflanze bei uns nicht in jenen Häufigkeit auf, wie sie in anderen Gegenden, welche diese Verbreitung [illegible] besitzen, der Fall ist. Sie [illegible] ist nur in Schuttplätzen. Anpflanzungen [illegible] auf [illegible] neuangelegten Dämmen [illegible] und in den Gärten der Bauernhäuser [illegible] Oft [illegible] vereinzelt ist sie [illegible] in Häufigkeit. Die [illegible] Verbreitung [illegible] Obstgärten der östlichen Hügel [illegible] Die Pflanze ist in diesen Fällen [illegible] meist [illegible] und erst in Folge von Verunreinigungen durch [illegible] angepflanzten Obstbäumen [illegible] eingeschleppt. In den Gärten gehört sie zu den Steppenpflanzen. Die Pflanze ist sich auf Felsenheide lange Zeit, weil sie [illegible] wenig [illegible] Dünger

mit Sand bedeckt worden sind, siedelt sie sich in der typischen Begleitung von *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Euphorbia Cyparissias, Gerardiana, Festuca ovina, Koeleria cristata, Cynodon Dactylon* an. ~~Mit Hy~~ Auf sonnigen, kurzgrasigen Wiesen und Triften gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie wird hier nur durch breitrasige Gräser und starkbestockte Hochstauden ~~mit der Zeit~~ verdrängt. Wo sie sich indeß gesellig ausgebreitet hat, vermögen auch diese wenig über sie. Auf Hutweiden gehört sie gleichfalls zu den dauerhaftesten Pflanzen. Im lichten Schatten erhält sie sich, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welches ~~stellenweise~~ an Ufern, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist, angetroffen wird, besteht aus *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Rumex conglomeratus, Aira caespitosa, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, bis in die Gegend von Pest, wo statt ihrer *P. ~~subacaulis~~ cinerea* auftritt.

216. *Agrimonia Eupatoria* L.

Auf bebuschten Triften, Wiesen, an Dämmen, Rainen, in Hecken. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Agrimonia*[1] Wiese bei Theiss Mautern mit §§ Wiesenpflanzen u auch Arten wie *Senecio Doria, Linum perenne* §inia *Oreoselinum*[2] sich mischend.

Tritt als thonliebende Pflanze bei uns nicht in jener Häufigkeit auf, wie dies in anderen Gegenden, welche diese Unterlage ~~entsprechenden Boden~~ besitzen, der Fall ist. Ihr Vegetationscentrum liegt im bebuschten Graslande. Neuansiedlungen trifft man im ~~neu~~ aufgerissenen, sich vergrasenden Boden, ~~§§ auf Rasenausstichen~~ und in den Lücken der Staudenflur bebuschter Orte an. Anomal ist ihr Auftreten im Röhricht. Sie kommt darin stellenweise im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht vor. Das Rohr ist in ~~In~~ diesem Falle ~~ist das Rohr~~ meist secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~den~~ verschleppten Rhizomen ~~am Platze~~ aufgetreten. In der Grasflur gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie erhält sich auch auf Hutweiden lange Zeit, weil sie ~~sich~~ vermöge ihrer borstigen Früchte

(Footnotes)
[1] = *Agrimonia Eupatoria*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*

vom Vieh leicht verschleppt wird, und in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung begegnet man in selteneren Fällen auch Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit Thalictrum flavum, Lythrum Salicaria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, tomentosa. Man trifft diese an ehemals versumpften Wiesenstellen an. Häufiger treten Vergesellschaftungen mit Sand- und Schattenkräutern auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

217. Rosa cinnamomea L.

An bebuschten Ufern. Bisher nur an der Mündung des Kamps: [illegible]ich.

Rosa turbinata Brückendamm bei Mautern (Thomann)

Kommt am gedachten Orte mit einfachen Blüten vor, während sie sonst ~~in Deutschland immer nur~~ halbgefüllte Blüten trägt. Ich halte sie für einen Abkömmling ~~der Gar~~ von Gartenexemplaren. Einen typischen Bestandtheil der Flora bildet sie nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, überall nur verwildert.

der Axt verschont, mit anderem Gesträuch ~~verbunden~~ als Hecke stehen geblieben. Sie tritt mitunter bereits in der ersten Waldgeneration auf; zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Generationen des Waldes. Im jungen Inselbande begegnet man die neuen Ansiedlungen auf Sand- oder Schotterflächen, die in Bebuschung mit Weiden oder Pappeln begriffen sind. Sie behauptet sich hier, wenn das Gehölz nicht allzu dicht wird, auf die Dauer. Meistentheils jedoch erstickt sie der emporkommende Wald. Auf älteren Inselböden dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre in die Röhrichte und Riede ein, und nimmt mit Grauerlen und Purpurweiden, die erhöhten Stellen in denselben ein. Nicht selten keimt sie im Steinpflaster der Ufer. Sie erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke. Die stärksten Stämmchen, welche ich gemessen, hatten am Grunde fast zwei Zoll im Durchmesser.

Nasse Jahre verdrängen sie hier indeß wieder vom Platze.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

219. ~~[illegible]~~ rubiginosa L.

Auf bebuschten Sandfeldern, Hutweiden, in lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

vom Vieh leicht verschleppt wird, und in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung begegnet man in selteneren Fällen auch Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Thalictrum flavum, Lythrum Salicaria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, tomentosa.* Man trifft diese an ehemals versumpften Wiesenstellen an. Häufiger treten Vergesellschaftungen mit Sand- und Schattenkräutern auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

217. *Rosa cinnamomea* L.

An bebuschten Ufern. Bisher nur an der Mündung des Kamps: FENZL BEI NEILREICH.

Kommt am gedachten Orte mit einfachen Blüten vor, während sie sonst ~~in Deutschland immer nur~~ halbgefüllte Blüten trägt. Ich halte sie für einen Abkömmling ~~der Gar~~ von Gartenexemplaren. Einen typischen Bestandtheil der Flora bildet sie nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, überall nur verwildert.

Rosa turbinata Brückendam[1] bei Mautern (THOMANN)

218. — — *canina* L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Ufern, Wegen, auf Sand- und Schotterfeldern. Ziemlich verbreitet im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Rosa canina Mauterner Au auch mit *Pinus sylv.*[2] in berührung

Bildet ursprünglich das Unterholz gemischter Waldungen, und kommt typisch nicht anders als im Waldverbande vor. Bei den häufigen Einschränkungen, die der Wald erlitten, und bei der stattgefundenen Umwandlung seiner Bodenfläche in Wiesen und Hutweiden, ist sie an vielen Orten, von der Axt verschont, mit anderm Gesträuch ~~verbunden~~ als Hecke stehen geblieben. Sie tritt mitunter bereits in der ersten Waldgeneration auf; zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Generationen des Waldes. Im jungen Insellande begegnet man ~~den~~ die neuen Ansiedlungen auf Sand- oder Schotterflächen, die in Bebuschung mit Weiden oder Pappeln begriffen sind. Sie behauptet sich hier, wenn das Gehölz nicht allzu dicht wird, auf die Dauer. Meistentheils jedoch erstickt sie der emporkommende Wald. Auf älteren Inselböden dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre in die Röhrichte und Riede ein, und nimmt mit Grauerlen und Purpurweiden, die erhöhten Stellen in denselben ein. Ƒ Ƒ Nasse Jahre verdrängen sie hier indeß wieder vom Platze. Nicht selten keimt sie im Steinpflaster der Ufer. Sie erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke. Die stärksten Stämmchen, welche ich gemessen, hatten am Grunde fast zwei Zoll im Durchmesser.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

219. — — *rubiginosa* L.

Auf bebuschten Sandfeldern, Hutweiden, in lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

(Footnotes)

[1] über "m" ein "-" notiert

[2] = *Pinus sylvestris*

[illegible] wird, und in den Rasenbeeten einen geschützten Platz für Entwicklung findet. In der Gesellschaft trifft man in schattigen Wäldern auf Waldungen mit Hypnum, und Thuidium flavum, Hylocomium Sabicaria, Polygonum amphibium, Serpyllum Helvetiorum, Carex paludosa, tomentosa. Man heißt die Gesellschaft auf [illegible] Hügeln, Felsen, Felsen und Felsen [illegible] mit Band- und Flechtenbäumen auf.

Die übrigen andern Gebiete sind im Vorübergehen allgemein.

217. Rosa cinnamomea L.

In schattigen Auen. Diese sind an der Mündung des Rempts: Tegel bei Neubreich.

Kommt an geschützten Orten mit einfachen Zweigen vor, wächst und sie sind [illegible] selbige fällt Schatten [illegible]. Ich fand sie für einen Abkömmling der [illegible] von Gewächsen, einen typischen Bastard der Rosa [illegible].

Die übrigen andern Gebiete sind im Vorübergehen gemein, [illegible] allgemein verbreitet.

der Art verschafft, mit anderen Gesträuch [illegible] der Rosa Rubiginosa haben. Die Zeit [illegible] ist in der ersten Lebensperiode [illegible], [illegible] sie sich in der Früheren Jahreszeiten des Gebirges. Die übrigen Gesellschaften sind [illegible] Wald- oder Felsenpflanzen, die in Gebüschen [illegible] oder Hecken [illegible] sind. Die bevorzugt sich [illegible], wenn der Boden nicht allzu [illegible] ist, und die Dauer. Mit [illegible] jeder exponierte [illegible] Gesellschaft [illegible] Felsen in die Schlucht und stirbt ein, und wir [illegible] Farnkräuter und Flechtengewächse, die [illegible] Felsen in Besitz ein. Nicht selten kommt sie in Kompagnie der Moose. Die [illegible] eine ziemliche Höhe und Breite, die schönsten Bäumchen, welche ich [illegible] an Felsen [illegible] Felsen im Gebirge.

Die übrigen andern Gebiete sind im Vorübergehen allgemein.

219. Rosa rubiginosa L.

Auf [illegible] Waldwiesen, Felsenwiesen, in [illegible] Gebüschen. Gemein ist sie im mittleren und unteren Teile des Gebirges, auf den Felsen und im Übergangsgebirge.

Wenn [illegible] Pflanzen [illegible] sind [illegible] wieder neue [illegible].

vom Vieh leicht verschleppt wird, und in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung begegnet man in selteneren Fällen auch Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Thalictrum flavum, Lythrum Salicaria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, tomentosa.* Man trifft diese an ehemals versumpften Wiesenstellen an. Häufiger treten Vergesellschaftungen mit Sand- und Schattenkräutern auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

217. *Rosa cinnamomea* L.

An bebuschten Ufern. Bisher nur an der Mündung des Kamps: FENZL BEI NEILREICH.

Kommt am gedachten Orte mit einfachen Blüten vor, während sie sonst ~~in Deutschland immer nur~~ halbgefüllte Blüten trägt. Ich halte sie für einen Abkömmling ~~der Gar~~ von Gartenexemplaren. Einen typischen Bestandtheil der Flora bildet sie nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, überall nur verwildert.

Rosa turbinata Brückendam[1] bei Mautern (THOMANN)

218. — — *canina* L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Ufern, Wegen, auf Sand- und Schotterfeldern. Ziemlich verbreitet im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Rosa canina Mauterner Au auch mit *Pinus sylv.*[2] in berührung

Bildet ursprünglich das Unterholz gemischter Waldungen, und kommt typisch nicht anders als im Waldverbande vor. Bei den häufigen Einschränkungen, die der Wald erlitten, und bei der stattgefundenen Umwandlung seiner Bodenfläche in Wiesen und Hutweiden, ist sie an vielen Orten, von der Axt verschont, mit anderm Gesträuch ~~verbunden~~ als Hecke stehen geblieben. Sie tritt mitunter bereits in der ersten Waldgeneration auf; zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Generationen des Waldes. Im jungen Insellande begegnet man ~~den~~ die neuen Ansiedlungen auf Sand- oder Schotterflächen, die in Bebuschung mit Weiden oder Pappeln begriffen sind. Sie behauptet sich hier, wenn das Gehölz nicht allzu dicht wird, auf die Dauer. Meistentheils jedoch erstickt sie der emporkommende Wald. Auf älteren Inselböden dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre in die Röhrichte und Riede ein, und nimmt mit Grauerlen und Purpurweiden, die erhöhten Stellen in denselben ein. Ƒ Ƒ Nasse Jahre verdrängen sie hier indeß wieder vom Platze. Nicht selten keimt sie im Steinpflaster der Ufer. Sie erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke. Die stärksten Stämmchen, welche ich gemessen, hatten am Grunde fast zwei Zoll im Durchmesser.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

219. — — *rubiginosa* L.

Auf bebuschten Sandfeldern, Hutweiden, in lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

(Footnotes)

[1] über "m" ein "-" notiert

[2] = *Pinus sylvestris*

wenn Dies trifft verpflegt wird, und in den Rasenbeeten
einen gesetzte Pflanzen für Einfassung findet. In der Zu-
sammenstellung trägt man in Felsenpartien Pflanzen mit
Pflanzenbüschen mit Hypnum, und Thuidium flavum,
Hylocomium Sabicaria, Polytrichum amphibium, Sirpus
Hystrichoides, Carex pahudosa, tomentosa. Man trifft die
so zusammengestellten Pflanzen gut an. Hübsch sind
den Wasserpflanzungen mit Sand- und Kalkfelsen einfassen
auch.

Im dritten Gebiete sind im Tannenschatten allgemein.

238. ~~Lonicera~~ canina L.

In Hecken, bösen Gebüschen, an Rasen, Felsen, auf Sand-
und Kalkgebirgen. Häufig wachsend in Hecken- und
Gebüschzusammensetzungen, an geschützten in mittleren und
[illegible] Lage.

[illegible] Entwicklung gemischten Gebüschen,
und kommt häufig mehr einzeln als in Gebüschen vor.
Bei den jährigen Triebentwicklungen, die das Gebüsch ausbilden, und
bei der jährigen Erneuerung seines Laubschmuckes
in Blüten und Früchten, ist sie in einem Garten, wenn
der Platz vorhanden, mit anderen Gebüschen ~~verbunden~~ als
Hecke behandelt zu haben. Die Triebe wachsen kräftig in der
ersten Entwicklungsperiode auf; gestreckter gewinnt sie sich in
den folgenden Jahren der Entwicklung. Im jährigen Ge-
fallen sind sie mit ~~Blüten~~ Früchten und Blatt- oder
Blütenknospen, die in Gebüschen durch schönen oder
seltenen bezeichnet sind. Die beschneidet sie sehr, wenn der
Platz nicht allzu sehr viel, und die Hecke. Mit jährlich
jeder empfiehlt sie das ~~unfreiwillige~~ Entfernen ~~Entfernen~~ älteren
Gebüschen Triebe zu ~~Blüten~~ Verjüngung starkwüchsiger
Triebe in die Höhe und stärker ein, und in einer mit
Formschere und Heckenmesser, die ersteren Partien in
Ordnung ein. Diese fallen bringt sie in Reinigkeiten
der Hecke. Die wachsen eine ziemliche Höhe und Breite.
Als schönsten Blütenstrauch, welche sie gemeinschaftlich an
Gruppen stehen soll in Blütenstrauch.

Im dritten Gebiete sind im Tannenschatten allgemein.

219. ~~Lonicera~~ nigra L.

Auf bebüschten Bergabhängen, Felsenrücken, in bösen Gebüschen.
Gemein in mittleren und östlichen Theile des Gebietes, auf
den Inseln und im Gebirgszusammensetzungen.

Wenn diese Pflanzen in einen nicht
wieder neue Platz.

vom Vieh leicht verschleppt wird, und in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung begegnet man in selteneren Fällen auch Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Thalictrum flavum, Lythrum Salicaria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, tomentosa.* Man trifft diese an ehemals versumpften Wiesenstellen an. Häufiger treten Vergesellschaftungen mit Sand- und Schattenkräutern auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

217. *Rosa cinnamomea* L.

An bebuschten Ufern. Bisher nur an der Mündung des Kamps: Fenzl bei Neilreich.

Kommt am gedachten Orte mit einfachen Blüten vor, während sie sonst ~~in Deutschland immer nur~~ halbgefüllte Blüten trägt. Ich halte sie für einen Abkömmling ~~der Gar~~ von Gartenexemplaren. Einen typischen Bestandtheil der Flora bildet sie nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, überall nur verwildert.

Rosa turbinata Brückendam[1] bei Mautern (Thomann)

218. — — *canina* L.

In Hecken, lichten Wäldern, an Ufern, Wegen, auf Sand- und Schotterfeldern. Ziemlich verbreitet im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Rosa canina Mauterner Au auch mit *Pinus syly.*[2] in berührung

Bildet ursprünglich das Unterholz gemischter Waldungen, und kommt typisch nicht anders als im Waldverbande vor. Bei den häufigen Einschränkungen, die der Wald erlitten, und bei der stattgefundenen Umwandlung seiner Bodenfläche in Wiesen und Hutweiden, ist sie an vielen Orten, von der Axt verschont, mit anderm Gesträuch ~~verbunden~~ als Hecke stehen geblieben. Sie tritt mitunter bereits in der ersten Waldgeneration auf; zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Generationen des Waldes. Im jungen Insellande begegnet man ~~den~~ die neuen Ansiedlungen auf Sand- oder Schotterflächen, die in Bebuschung mit Weiden oder Pappeln begriffen sind. Sie behauptet sich hier, wenn das Gehölz nicht allzu dicht wird, auf die Dauer. Meistentheils jedoch erstickt sie der emporkommende Wald. Auf älteren Inselböden dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre in die Röhrichte und Riede ein, und nimmt mit Grauerlen und Purpurweiden, die erhöhten Stellen in denselben ein. Ƒ Ƒ Nasse Jahre verdrängen sie hier indeß wieder vom Platze. Nicht selten keimt sie im Steinpflaster der Ufer. Sie erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke. Die stärksten Stämmchen, welche ich gemessen, hatten am Grunde fast zwei Zoll im Durchmesser.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

219. — — *rubiginosa* L.

Auf bebuschten Sandfeldern, Hutweiden, in lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

(Footnotes)
[1] über “m” ein “-” notiert
[2] = *Pinus sylvestris*

[illegible] wird, und in den Nachmittagen einen geschützten Platz zur Empfindung findet. In der Gesellschaft trägt man in Feldmann Fällen [illegible] Verbindungen mit Hyacinthen, und Tabernaemontanum flavum, Hyeranum Sabicaria, Polygonum amphibium, Serpens Helvetiorum, Carex paludosa, tomentosa. Man lasse die Zu- sammenkünfte [illegible] Zuschauer [illegible] Mayapflanzungen mit Band- und Pflanzenbündeln aus.

Im dritten Gebiete und im Frauenschaft allgemein.

218. [illegible] canina L.

In Hecken, bisher Wäldern, an Ufern, Bächen, auf Bänken und Pflanzplätzen. Ziemlich unabweichlich in Hecken- und Strauchsammlungsbeeten, am geschützten in mittlerem und unterem Teile des Gebietes.

Selbst wässerig ist der Unterschied zwischen Schattenpflanzen, und kommt typisch nicht anders als in Schattenbeeten vor. Bei den jüngsten Entwickelungen, die das Beet enthalten, und bei der steten Befeuchtung seiner Erdmischung in Achsen und Früchten, ist die in einem Falle, wenn der Ast verpflanzt, mit anderem Gestrüpp [illegible] der Farbe Pflanzen gehalten. Die Zeit mittlerer Kraft in der ersten Schattenanlage und, festen wir sie in den Frühjahr Januarabsinken des Schattens. Im jüngsten Jahrgang [illegible] Entwickelungen und Blatt- oder Pflanzenpflanzen, die in Schattenbeeten [illegible] Beeten oder Beeten [illegible] sind. Die Beschränkung ist, wenn der Schatten nicht allzu dicht wird, und die Pflanzen. Mit Ausnahme jedoch empfiehlt sich das [illegible] Auf allzu Schattenbeeten [illegible] Entwickelung [illegible] Jahren in die Schatten und streben ein, und wir [illegible] Pflanzen und Blattentwickelungen, die [illegible] Beeten in Verschattung ein. Diese Pflanzen kommt sie in Reinschatten der Nähe. Die [illegible] eine [illegible] Höhe und Breite. Die schönsten Blumen, welche [illegible] Pflanzen an Gründe stehen, sind [illegible] Schattenpflanzen.

Im dritten Gebiete und im Frauenschaft allgemein.

219. [illegible] rubiginosa L.

Auf schattigen Pflanzplätzen, Hecken, in dichten Wäldern. Gemein ist im mittleren und unteren Teile des Gebietes, auf den Inseln und in Strauchsammlungsbeeten.

Pflanzen [illegible] Entwickelungen [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen.

vom Vieh leicht verschleppt wird, und in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung begegnet man in selteneren Fällen auch Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Thalictrum flavum, Lythrum Salicaria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Carex paludosa, tomentosa.* Man trifft diese an ehemals versumpften Wiesenstellen an. Häufiger treten Vergesellschaftungen mit Sand- und Schattenkräutern auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

217. *Rosa cinnamomea* L.

An bebuschten Ufern. Bisher nur an der Mündung des Kamps: FENZL BEI NEILREICH.

Kommt am gedachten Orte mit einfachen Blüten vor, während sie sonst ~~in Deutschland immer nur~~ halbgefüllte Blüten trägt. Ich halte sie für einen Abkömmling ~~der Gar~~ von Gartenexemplaren. Einen typischen Bestandtheil der Flora bildet sie nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, überall nur verwildert.

Rosa turbinata Brückendam[1] bei Mautern (THOMANN)

218. — — *canina* L.
In Hecken, lichten Wäldern, an Ufern, Wegen, auf Sand- und Schotterfeldern. Ziemlich verbreitet im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

Rosa canina Mauterner Au auch mit *Pinus sylv.*[2] in berührung

Bildet ursprünglich das Unterholz gemischter Waldungen, und kommt typisch nicht anders als im Waldverbande vor. Bei den häufigen Einschränkungen, die der Wald erlitten, und bei der stattgefundenen Umwandlung seiner Bodenfläche in Wiesen und Hutweiden, ist sie an vielen Orten, von der Axt verschont, mit anderm Gesträuch ~~verbunden~~ als Hecke stehen geblieben. Sie tritt mitunter bereits in der ersten Waldgeneration auf; zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Generationen des Waldes. Im jungen Insellande begegnet man ~~den~~ die neuen Ansiedlungen auf Sand- oder Schotterflächen, die in Bebuschung mit Weiden oder Pappeln begriffen sind. Sie behauptet sich hier, wenn das Gehölz nicht allzu dicht wird, auf die Dauer. Meistentheils jedoch erstickt sie der emporkommende Wald. Auf älteren Inselböden dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre in die Röhrichte und Riede ein, und nimmt mit Grauerlen und Purpurweiden, die erhöhten Stellen in denselben ein. Ƒ Ƒ Nasse Jahre verdrängen sie hier indeß wieder vom Platze. Nicht selten keimt sie im Steinpflaster der Ufer. Sie erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke. Die stärksten Stämmchen, welche ich gemessen, hatten am Grunde fast zwei Zoll im Durchmesser.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

219. — — *rubiginosa* L.
Auf bebuschten Sandfeldern, Hutweiden, in lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

(Footnotes)
[1] über "m" ein "-" notiert
[2] = *Pinus sylvestris*

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein, doch vermeidet sie sorgfältiger als diese ~~sorgfältig~~ feuchte Orte. Sie ist daher weder im Sumpf- und Ufergebüsch, noch im Röhricht anzutreffen. Am liebsten kommt sie auf Sandfeldern und mageren Grasplätzen ~~der Inseln~~ vor, die von zerstreut stehenden Schwarzpappeln besetzt sind. Sie erreicht bei uns eine größere Stärke, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. Hier und da bildet sie umfangreiche Gebüsche von 8–9 Fuß Höhe.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale ziemlich allgemein.

28. Sanguisorbeae.

220. Sanguisorba officinalis L.

Auf feuchten Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht im Tullnerfelde, stellenweise äusserst häufig.

Sanguisorba äusserst häufig – Thiss. Gar [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Eine Charakterpflanze der Spätsommerwiesen, durch die Massenhaftigkeit der Blüten einen schwärzlich-rothen Anstrich verleiht. Sie vergesellschaftet sich meist mit ~~subhygrophilen~~ Arten. Ihre häufigen Begleiter an feuchteren Orten sind Cirsium canum und Dianthus superbus.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

221. Poterium Sanguisorba L.

An Sand- und Schotterstellen, auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt selten in grösserer ~~Menge~~ Anzahl beisammen auf, meistentheils kommt es nur zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Am zahlreichsten ist es im Schotter und Sande, an Steindämmen und im Steinpflaster der Ufer. Neuansiedlungen zeigen sich im unbegrasten Boden oder auf Grasplätzen, wo die Rasendecke durch Überschwemmungen aufgelockert oder mit Sand bedeckt wurde. Seine characteristischen Begleiter sind in beiden Fällen neben Monocarpen, worunter die Asperifolien vorherrschen, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica,

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein, doch vermeidet sie ~~sorgfältig~~ sorgfältiger als diese feuchte Orte. Sie ist daher weder im Sumpf- und Ufergebüsch, noch im Röhricht anzutreffen. Am liebsten kommt sie auf Sandfeldern und mageren Grasplätzen ~~der Inseln~~ vor, die von zerstreut stehenden Schwarpappeln besetzt sind. Sie erreicht bei uns eine größere Stärke, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. Hier und da bildet sie umfangreiche Gebüsche von 8-9 Fuß Höhe.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale ziemlich allgemein.

28. Sanguisorbeae.

220. *Sanguisorba officinalis* L.

Auf feuchten Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht im Tullnerfelde, stellenweise äusserst häufig.

> *Sanguisorba*[1] äusserst häufig. Theiss Grafenwörth)(. §§ §§ mit ge§ Wiesenpflanzen

Eine Characterpflanze der Spätsommerwiese, welcher sie durch die Massenhaftigkeit der Blüten einen schwärzlich-rothen Anstrich verleiht. Sie vergesellschaftet sich meist mit subhygrophilen Arten. Ihre häufigen Begleiter an feuchteren Orten sind *Cirsium canum* und *Dianthus superbus.*

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

221. *Poterium Sanguisorba* L.

An Sand- und Schotterstellen, auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt selten in grösserer ~~Menge~~ Anzahl beisammen auf, meistentheils kommt es nur zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Am zahlreichsten ist es im Schotter und Sande, an Steindämmen und im Steinpflaster der Ufer. Neuansiedlungen zeigen sich im unbegrasten Boden oder auf Grasplätzen, wo die Rasendecke durch Überschwemmungen aufgelockert oder mit Sand bedeckt wurde. Seine characteristischen Begleiter sind in beiden Fällen neben Monocarpen, worunter die Asperifolien vorherrschen, *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica,*

(Footnotes)

[1] = *Sanguisorba officinalis*

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein, doch vermeidet sie sorgfältiger als diese feuchte Orte. Sie ist daher weder im Sumpf- und Ufergebüsch, noch im Röhricht anzutreffen. Am liebsten kommt sie auf Sandfeldern und mageren Grasplätzen vor, die von zerstreut stehenden Schwarzpappeln besetzt sind. Sie erreicht bei uns eine größere Stärke, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. Hier und da bildet sie umfangreiche Gebüsche von 8–9 Fuß Höhe.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale ziemlich allgemein.

28. Sanguisorbeae.

220. Sanguisorba officinalis L.

Auf feuchten Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht im Tullnerfelde, stellenweise äußerst häufig.

Eine Charakterpflanze der Spätsommerwiese, welcher sie durch die Massenhaftigkeit der Blüten einen schwärzlich-rothen Anstrich verleiht. Sie vergesellschaftet sich meist mit subhygrophilen Arten. Ihre häufigen Begleiter an feuchteren Orten sind Cirsium canum und Dianthus superbus.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

221. Poterium Sanguisorba L.

An Sand- und Schotterstellen, auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt selten in größerer Anzahl beisammen auf, meistentheils kommt es nur zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Am zahlreichsten ist es im Schotter und Sande, an Steindämmen und im Steinpflaster der Ufer. Neuansiedlungen zeigen sich im unbegrasten Boden oder auf Grasplätzen, wo die Rasendecke durch Überschwemmungen aufgelockert oder mit Sand bedeckt wurde. Seine charakteristischen Begleiter sind in beiden Fällen neben Monocarpen, worunter die Asperifolien vorherrschen, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica,

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein, doch vermeidet sie ~~sorgfältig~~ sorgfältiger als diese feuchte Orte. Sie ist daher weder im Sumpf- und Ufergebüsch, noch im Röhricht anzutreffen. Am liebsten kommt sie auf Sandfeldern und mageren Grasplätzen ~~der Inseln~~ vor, die von zerstreut stehenden Schwarpappeln besetzt sind. Sie erreicht bei uns eine größere Stärke, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. Hier und da bildet sie umfangreiche Gebüsche von 8-9 Fuß Höhe.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale ziemlich allgemein.

28. Sanguisorbeae.

220. *Sanguisorba officinalis* L.

Auf feuchten Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht im Tullnerfelde, stellenweise äusserst häufig.

> *Sanguisorba*[1] äusserst häufig. Theiss Grafenwörth)(. §§ §§ mit ge§ Wiesenpflanzen

Eine Characterpflanze der Spätsommerwiese, welcher sie durch die Massenhaftigkeit der Blüten einen schwärzlich-rothen Anstrich verleiht. Sie vergesellschaftet sich meist mit subhygrophilen Arten. Ihre häufigen Begleiter an feuchteren Orten sind *Cirsium canum* und *Dianthus superbus.*

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im Donauthale allgemein.

221. *Poterium Sanguisorba* L.

An Sand- und Schotterstellen, auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt selten in grösserer ~~Menge~~ Anzahl beisammen auf, meistentheils kommt es nur zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Am zahlreichsten ist es im Schotter und Sande, an Steindämmen und im Steinpflaster der Ufer. Neuansiedlungen zeigen sich im unbegrasten Boden oder auf Grasplätzen, wo die Rasendecke durch Überschwemmungen aufgelockert oder mit Sand bedeckt wurde. Seine characteristischen Begleiter sind in beiden Fällen neben Monocarpen, worunter die Asperifolien vorherrschen, *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica,*

(Footnotes)

[1] = *Sanguisorba officinalis*

Thymus Serpyllum, Festuca ovina, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum. Auf kalkarmen Böden wächst es bis auf die Dünen, wenn es von kalkliebenden Gräsern nicht allzusehr bedrängt wird. Im hiesigen Gebiete, wo es mitunter Dünencharakter annimmt, kommt es gut fort, im kalkreicheren Westen fast nie vor.

Die übrigen Arten sind im Allgemeinen

29. Pomaceae.

222. Crataegus monogyna Jacq.

Crataegus monogyna Jacq. [illegible] Allgemein, häufig auf den [illegible], verbastardiert mit Oxyacantha, und im Übergangsgebiete, am Zusammenfluß, und im Oxyacantha-Gebiete.

Seine [illegible] allgemein verbreiteten und meisten Arten häufige, das selbst [illegible] verbreitetste Gebüsch. Die Gegend bis an das äußerste Ende des Gebietes. Ohne Zweifel würde sie [illegible] häufiger sein, wenn sie in der Jugend nicht von den Weidenarten des Gebüsches, die breiten Blätter, welche die Räumlichkeit benutzt und [illegible] Gebüsch. Die verbreitete bis dicht in geschlossenen Beständen, wo sie, wie [illegible] geschützt ist, und Sträucher, und wilde Hecken selber in Menge beisammen gefunden. Die passende Hecke als Einfriedung im hiesigen Gebiete. Daß sie an offenen Orten sich findet, ist die meist Übereinstimmung einer ursprünglichen Anpflanzung. Man benutzte sie in diesen Gegenden als Hecke oder Zaun häufig auf den Gütern, Gärtnereien und an den Straßen an. Sie benutzte jetzt sie bis in Obstgärten und Obstgartenhecken fast. Man benutzte zuerst sie in jetzigen Fällen bereits in der ersten Ansiedlungszeit. Sie [illegible] ist besonders an neue Wohnsitze benutzten Orten, allgemein und häufig Orten sie in den jetzigen Ansiedlungen auf. Sie wachsen nun jetzt [illegible] der Stadt nahegelegenen Gärten. Die Beeren in Gärten gewöhnlich als in wilden Gebüschen. Den östlichen Grenze wurden die Beeren in Spätzeit der Früchte [illegible] Gebüschen oder ausgesetzten Gebüschen an, [illegible] gemeinschaftlich in Begleitung von Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra,

Thymus Serpyllum, Festuca ovina, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum. Auf trockenen Wiesen erhält es sich auf die Dauer, wenn es von breitrasigen Gräsern nicht allzusehr bedrängt wird. Im lichten Walde, wo es mitunter Sonnenblicke erhält, kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

29. Pomaceae.

222. *Crataegus monogyna* Jacq.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete, am zahlreichsten in der unteren Bucht.

Crataegus monogyna obere Bucht minder häufig

Eine ~~sehr~~ sehr allgemein verbreitete an vielen Orten häufige, doch selten~~er~~ massenhaft vorkommende Art. Sie zeigt sich am zahlreichsten im mittleren Theile des Gebietes. Ohne Zweifel würde sie hier noch häufiger sein, wenn sie in der Jugend nicht von den Nachstellungen des Hochwildes zu leiden hätte, welches die Stämmchen benagt und ~~tödtet.~~ zu Grunde richtet. Sie entwickelt sich daher in geschlossenen Remisen, wo sie vor ~~demselben~~ den Angriffen desselben geschützt ist, viel zahlreicher und kräftiger, und rückt hier auch nicht selten in kleine Bestände zusammen. Sie erscheint typisch als Unterholz im lichten Walde. Wo sie an offenen Orten sich ~~be~~findet, ist sie meist Überbleibsel eines ehemaligen Waldbestandes. Man trifft sie in diesem Zustande als Hecke oder Baum häufig auf ~~den~~ Wiesen, Hutweiden und an ~~den~~ Strassen an. Mit Vorliebe setzt sie sich im Ulmen- und Schwarzpappelwalde fest. Ihre Anflüge zeigen sich in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln, dann~~ insbesondere an vom Verkehr berührten Orten, allgemein und typisch treten sie in den späteren Waldgenerationen auf. Sie entstehen meistentheils aus von der Flut verschleppten Samen. Sie keimt im trockenen sowohl als im nassen Boden. Am öftesten trifft man die Keimlinge im Schutze der Staudenflur bebuschter oder ausgeholzter Waldstellen an, ~~und~~ gewöhnlich in Begleitung von *Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra,*

Thymus Serpyllum, Festuca ovina, Cynodon Dactylon, An-
dropogon Ischaemum. Auf kalkarmen Böden wächst es
bis auf die Dünen, wenn es von benachbarten Gräsern
nicht allzusehr bedrängt wird. Im dichten Rasen, wo es
mit vielen Pflanzen wächst, kommt es gut fort,
im dürftigen Rasen gar nie.

Die übrigen weiter Gebiete sind im Allgemeinen.

29. Pomaceae.

222. Crataegus monogyna Jacq.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen. Allgemein, häufig auf den
Grasplätzen, insbesondere an den Ränder, und in den Gebüschen
gebirgs, am gesellschaftlichen in den Ränder Lösse.

Eine sehr allgemein verbreitete und wichtige Heckenpflanze, die selbst
auf Kalkboden wächst. Die
größte sie an gesellschaftlichen Orten bei Gabri-
ele. Ohne Zweifel würde sie eine noch häufigere sein, wenn
sie in der Jugend nicht von den Weidetieren sehr
wichtig für Hecken hätten, weshalb die Bäumchen kümmert und
gedrückt wächst. Die männliche sie selten in geschlossenen Beständen,
wo sie, wie die Eichen gepflanzt ist, mit Eschen, und wächst
sehr wenig selten in Ebene Laubwälder gefunden. Die rasch
eggisch als Unterholz im dichten Gebüsch. Wo sie an offenen
Orten sie stehende, ist sie meist Überbleibsel eines ehe-
maligen Heckenbestandes. Man benutzt sie in diesen Gegenden
als Hecke oder Zäune häufig auf den Weiden, Hütewiesen
und an den Rainen an. Sie verträgt selbst sie bis ins
Alpenvorland und Hochgebirge fast. Ihre kultivierte Zwerg-
sie in seltenen Fällen baumartig in den ersten Gebirgswäldern.
Sie ist besonders an vom Wasser
durchfeuchteten Orten, allgemein und eigentlich Bachufer sie in den
südlichen Gebirgswäldern auf. Sie verlangt vorzugsweise
Boden der Stickstoffhaltigen Humus. Die Blüte in
Laubwäldern gewöhnlich als in nassen Lagen. Den östlichen
Grenze unter die Rainweiden im Gebiet der Rauhen Alpen
Laubwälder oder Nadelwälder an, und gemeinsam
in Gesellschaft von Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica,
Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra,

Thymus Serpyllum, Festuca ovina, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum. Auf trockenen Wiesen erhält es sich auf die Dauer, wenn es von breitrasigen Gräsern nicht allzusehr bedrängt wird. Im lichten Walde, wo es mitunter Sonnenblicke erhält, kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

29. Pomaceae.

222. *Crataegus monogyna* Jacq.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete, am zahlreichsten in der unteren Bucht.

Crataegus monogyna obere Bucht minder häufig

Eine ~~sehr~~ sehr allgemein verbreitete an vielen Orten häufige, doch selten~~er~~ massenhaft vorkommende Art. Sie zeigt sich am zahlreichsten im mittleren Theile des Gebietes. Ohne Zweifel würde sie hier noch häufiger sein, wenn sie in der Jugend nicht von den Nachstellungen des Hochwildes zu leiden hätte, welches die Stämmchen benagt und ~~tödtet.~~ zu Grunde richtet. Sie entwickelt sich daher in geschlossenen Remisen, wo sie vor ~~demselben~~ den Angriffen desselben geschützt ist, viel zahlreicher und kräftiger, und rückt hier auch nicht selten in kleine Bestände zusammen. Sie erscheint typisch als Unterholz im lichten Walde. Wo sie an offenen Orten sich ~~be~~findet, ist sie meist Überbleibsel eines ehemaligen Waldbestandes. Man trifft sie in diesem Zustande als Hecke oder Baum häufig auf ~~den~~ Wiesen, Hutweiden und an ~~den~~ Strassen an. Mit Vorliebe setzt sie sich im Ulmen- und Schwarzpappelwalde fest. Ihre Anflüge zeigen sich in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln, dann~~ insbesondere an vom Verkehr berührten Orten, allgemein und typisch treten sie in den späteren Waldgenerationen auf. Sie entstehen meistentheils aus von der Flut verschleppten Samen. Sie keimt im trockenen sowohl als im nassen Boden. Am öftesten trifft man die Keimlinge im Schutze der Staudenflur bebuschter oder ausgeholzter Waldstellen an, ~~und~~ gewöhnlich in Begleitung von *Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra,*

die mit ihr später das Unterholz der Waldung bilden. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, und bildet später gleichfalls das Unterholz des erwachsenden Waldes. Auf Wiesen, in der Nachbarschaft des Waldes, kommt sie oft in bedeutender Anzahl, wird aber durch die Schur niedergehalten, so daß sie höchstens zu einem verkrüppelten, fußhohen Strauch sich entwickeln kann. In austrocknenden Waldsümpfen siedelt sie im schwindenden Rohr- oder Seggenbestande bereits früh sich an, wenn darin Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia vulgaris, Iris Pseudacorus, Phalaris arundinacea noch im ziemlichen Gedeihen sich befinden. Es begleiten sie dann gewöhnlich die Vorläufer der Schattenflora und einzelne andere Unterhölzer, wie Evonymus europaeus, Prunus Padus, Cornus sanguinea. Ich habe sie in Rieden aus Carex paludosa, welche von Alnus incana überwachsen waren, zahlreich keimen gesehen. Zuweilen ist sie im Röhricht primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten. Bei ungestörter Entwickelung wird sie bei uns nicht anders als baumartig angetroffen. Die stärksten Stämme haben am Grunde fast einen Fuß im Durchmesser, und erheben sich zu 18–24 Fuß Höhe. Mitunter trifft man Stämme von anderthalb Fuß im Durchmesser an, so insbesondere im Peater; diese sind aber durch Verwachsung zweier oder dreier Individuen entstanden. Zu Verwachsungen inclinirt sie überhaupt in hohem Grade. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich bisher solche mit Acer campestre, Evonymus europaeus, Vitis vinifera, Ulmus campestris und Populus alba angetroffen. Die ältesten noch vorhandenen Stämme, deren Zahl aber von Jahr zu Jahr abnimmt, haben ein Alter von 100–120 Jahren. Sehr häufig nistet die Mistel in den Kronen alter Stämme sich ein, und verursacht ihr vorzeitiges Absterben. Auch die Gewinde der Rebe sind den Kronen schädlich, weil sie bei dichter Überspinnung derselben

die mit ihr später das Unterholz der Waldung bilden. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, und bildet später gleichfalls das Unterholz des erwachsenden Waldes. Auf Wiesen, in der Nachbarschaft des Waldes, keimt sie oft in bedeutender Anzahl, wird aber durch die Schur niedergehalten, so daß sie ~~nur~~ höchstens zu einem verkrüppelten, ~~oft kaum spannen~~ fußhohen Strauch sich entwickeln kann. In austrocknenden Waldsümpfen siedelt sie im schwindenden Rohr- oder Seggenbestande bereits früher sich an, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lysimachia vulgaris, Iris Pseudacorus, Phalaris arundinacea* noch im ziemlichen Gedeihen sich befinden. Es begleiten sie dann gewöhnlich die Vorläufer der Schattenflora und ~~einzelner~~ Keimlinge anderer Unterhölzer, wie *Evonymus europaeus, Prunus Padus, Cornus sanguinea.* Ich habe sie in Rieden aus ~~dichtgeschaarter~~ *Carex paludosa,* welche von *Alnus incana* überwachsen waren, zahlreich keimen gesehen. Zuweilen ist sie im Röhricht primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~den~~ verschleppten Rhizomen aufgetreten. Bei ungestörter Entwicklung wird sie bei uns nicht anders als baumartig angetroffen. Die stärksten Stämme haben am Grunde fast einen Fuß im Durchmesser, und erheben sich zu 18-24 Fuß Höhe. Mitunter trifft man Stämme von anderthalb Fuß im Durchmesser an, ~~sbesond~~ so insbesondere im Prater; diese sind aber durch Verwachsung zweier oder dreier Individuen ~~gebildet.~~ entstanden. Zu Verwachsungen inclinirt sie überhaupt in hohem Grade. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich bisher solche mit *Acer campestre, Evonymus europaeus, Vitis vinifera, Ulmus campestris* und *Populus alba* angetroffen. Die ältesten noch vorhandenen Stämme, deren Zahl aber von Jahr zu Jahr ~~mehr beschränkt wird,~~ abnimmt, haben ein Alter von ~~mindest~~ 100-120 Jahren. Sehr häufig nistet ~~sich~~ die Mistel in den Kronen ~~der~~ alter Stämme sich ein, und verursacht ihr vorzeitiges Absterben. Auch die Gewinde der Rebe sind den Kronen schädlich, weil sie bei dichter Überspinnung derselben ~~die~~

Pflanze nicht allein das Absterben verhindern, sondern die Pflanze kräftig zum Treiben bringen soll.

Ihre Schädlichkeit ist für einen aufmerksamen Gärtner leicht zu entdecken. Die Pflanze, wie in den Treibbeeten bei Bohnen, kommt sie mit weißlich ungestreiften Blättern vor.

Im Winter werden Gallmücken in Treibhäusern allgemein.

Cydonia vulgaris Pers.

Wenig bekannt in Hinsicht ihrer Pflanzung und Pflege, wenn nicht auf Anpflanzungen von ihr besonders

223. Pyrus communis L.

In Wäldern, auf Triften, Hügeln, Bergen, Alleen, wenig häufig auf den älteren Inseln und im Abgehenden, ungleich das mittlere und östliche Theile des Gebietes.

Bildet einen hohen Baum, Baumstamm, Stamm, Stamm, St

~~Pflanze~~ nicht allein das Wachsthum ~~aufhalten,~~ beeinträchtigen, sondern die Pflanze durch ihre Last zuweilen selbst erdrücken. Zur Blütezeit ist sie eine entschiedene Characterpflanze der Waldung. ~~Strichweise, wie~~ Stellenweise, wie in der Brigittenau bei Wien, kommt sie mit röthlich angehauchten Blüten vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Cydonia vulgaris Pers.

Verwildert im Inselgebiete zwischen Hainburg und Theben, wo ehemals auch Anpflanzungen von ihr bestanden.

223. *Pyrus communis* L.

In Wäldern, auf Triften, Hutweiden. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande des mittleren und unteren Theiles des Gebietes.

Bildet einen typischen ~~Veget~~ Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie ist ~~bei ungestörter Vegetation~~ ursprünglich stets nur im Gehölze anzutreffen. An ~~den~~ Stellen, wo sie, wie es gegenwärtig häufig der Fall ist, ausserhalb des Gehölzes, auf Wiesen, Triften, oder an Strassen sich ~~be~~findet, ist sie ein Überbleibsel eines früheren Waldbestandes. Sie wird bei Ausholzung der Wälder, wie man dies auch in vielen andern Theilen von Österreich *) findet, von den Forst- und Landleuten gerne stehen gelassen, und daher datirt sich ihr Vorkommen an Orten, welche von der Waldung oft weit entfernt liegen. In Waldbeständen, deren ursprüngliche Zusammensetzung sich ziemlich unverändert erhalten hat, ist sie an manchen Stellen sehr zahlreich anzutreffen, und bildet ein Dritttheil, ja selbst die Hälfte des Bestandes. Ihre Ansiedlung erfolgt typisch nicht früher als in der vierten Waldgeneration, wenn bereits Eichen am Platze erschienen sind. Zu ihrer Verbreitung trägt nebst den Fluten das Hochwild vieles bei. Dieses geht den Früchten begierig nach. Ihre Anflüge, oft gesellig zusammengeschaart, treten häufig in nichts weniger als trockenem Boden auf, und zeigen sich hier und da auch im Röhricht. Doch werden sie in demselben durch

---

*) So namentlich in Oberösterreich. Die Obstbaumpflanzungen haben in diesem Lande ~~überall~~ ihren Ursprung von den Vogelkirschen-, Holzbirnen- und Holzapfelstämmen des primitiven Mischwaldes, welcher zusammenhängend das Land bedeckte, genommen. ~~und~~ Noch gegenwärtig bestehen die Obstbaumpflanzungen an vielen Orten aus kaum merklich veredelten Stämmem ~~dieser Art.~~ oder reinen Wildlingen. Im Schutze dieser §§ Wildlinge hat ~~sich~~ auch die Schattenflur des primitiven Waldes ~~noch~~ in zahlreichen Überresten sich erhalten. ~~und ist §§ keineswegs das Product §§späterer Einwanderung.~~ Untersuchungen an Ort und Stelle haben mir gezeigt, daß bei Auflassen der Obstbaumpflanzungen der aus ihnen hervorgehende Wald schon nach zwei Generationen ~~seines Bestandes~~ §§ die ursprüngliche Beschaffenheit ~~vollkommen~~ wieder erlange.[1]

(Footnotes)

[1] Der ganze Absatz ist am Seitenende und Seitenrand hinzugefügt

nachfolgende Überschwemmungen meist wieder unter-
drückt. Gemeiniglich verbinden ~~sich~~ sie sich mit Keim-
lingen ~~anderer Unterhölzer zahlreicher Ober und~~ zahlreicher anderer Hölzer,
~~Unterhölzer~~ wie Pyrus Malus, Acer campestre, Ulmus
campestris, Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica,
Evonymus europaeus, Prunus Padus, Cornus sanguinea,
Sambucus nigra. Die höchsten Stämme kommen
im geschlossenen Walde, die dicksten an offenen Stellen vor.
Die ersteren erreichen 60–65 Fuß in der Höhe. Man
findet dergleichen im Unterpreter bei Wien und in
der Poigenau bei Mannswörth. Die dicksten Stämme,
welche auf den grösseren Inseln und im Überschwemmungs-
gebiete der unteren Bucht angetroffen werden, messen
9–10 Fuß im Umfange. Noch stärkere Stämme von
13–14 Fuß in der Peripherie, ~~sind wie sie hier und da~~
~~vorkommen~~, sind durch Verwachsung zweier oder mehrerer
Individuen entstanden. Solche Verwachsungen
sind oft sehr innig, und die verbundenen Stämme wun-
den sich mit den Jahren so vollkommen zu einem einzigen
Stamme ab, daß ~~man~~ oft Mühe hat die Verwachsung
zu erkennen. Ausgezeichnet durch ~~ihr~~ Alter und Stärke
~~grosse Dimension~~ sind einige ~~zu~~ vereinzelt stehende
Stämme, welche das Schlachtfeld von Aspern schmücken.
Einer derselben, welcher den Operationspunkt Napo-
leons in der Schlacht am gedachten Orte bildete, ist
gegenwärtig mit einer blechernen Gedenktafel
versehen. Die alten Stämme verfallen von Jahr
zu Jahr mehr, und es dürften, da kein Ersatz ~~kommt~~,
~~kommt~~ nach einigen Jahrzehenten nur mehr wenige
derselben vorhanden sein. Mancher Stamm, welchen
die Axt bis jetzt verschont, sinkt morsch und von
Insecten durchlöchert den Stürmen zum Opfer. Am
meisten leiden die aus mehreren verwachsenen
Stämme, weil sie gemeiniglich frühe schon einen schad-
haften ~~F~~ Kern haben. Hier und da geht der Birnbaum
auch mit andern Hölzern ~~eine~~ Verwachsungen ein. Ich

nachfolgende Überschwemmungen meist wieder unterdrückt. Gemeiniglich verbinden ~~sich~~ sie sich mit Keimlingen ~~anderer Unterhölzer zahlreicher Ober- und Unterhölzer,~~ zahlreicher anderer Hölzer, wie *Pyrus Malus, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Prunus Padus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra.* Die höchsten Stämme kommen im geschlossenen Walde, die dicksten an offenen Stellen vor. Die ersteren erreichen 60-65 Fuß in der Höhe. Man findet dergleichen im Unterprater bei Wien und in der Poigenau bei Mannswörth. Die dicksten Stämme, welche auf den grösseren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht angetroffen werden, messen 9-10 Fuß im Umfange. Noch stärkere Stämme von 13-14 Fuß in der Peripherie, ~~sind wie sie hier und da vorkommen,~~ sind durch Verwachsung zweier oder mehrerer Individuen entstanden. Solche Verwachsungen sind oft sehr innig, und die verbundenen Stämme runden sich mit den Jahren so vollkommen zu einem einzigen Stamme ab, daß man oft Mühe hat die Verwachsung zu erkennen. Ausgezeichnet durch ~~ihr~~ Alter und Stärke ~~grosse Dimension~~ sind einige §§ vereinzelt stehende Stämme, welche das Schlachtfeld von Aspern schmücken. Einer derselben, welcher den Operationspunkt Napoleons in der Schlacht am gedachten Orte bildete, ist gegenwärtig mit einer blechernen Gedenktafel versehen. Die alten Stämme verfallen von Jahr zu Jahr mehr, und es dürften, da kein Ersatz kommt ~~kommt~~ nach einigen Jahrzehnten nur mehr wenige derselben vorhanden sein. Mancher Stamm, welchen die Axt bis jetzt verschont, sinkt morsch und von Insekten durchlöchert den Stürmen zum Opfer. Am meisten leiden die aus mehreren verwachsenen Stämmen, weil sie gemeiniglich früher schon einen schadhaften § Kern haben. Hier und da geht der Birnbaum auch mit andern Hölzern ~~eine~~ Verwachsungen ein. Ich

[illegible] bis jetzt [illegible] mit Vitis vinifera, aber campestre und Ulmus campestris [illegible]. In der Hoffnung, das [illegible] Feuchtigkeit [illegible] zur Schützung [illegible] eine wichtige Stelle. In analoger Anpflanzung [illegible] einmal ein, [illegible] größer Zierde [illegible] als in nördlicheren Gebieten, wo es bei weitem nicht so gefährdet angetroffen wird.

In nördlicheren Gebieten und im Tieflandschaft allgemein.

224. Pyrus Malus L.

In Gebüschen, auf Triften. Auf den älteren Inseln und in Uferaufschwemmungsgebiete, doch weniger zerstreut als die vorherige Art.

Vielfach [illegible] Zeile über gleiche Verhältnisse, wie P. communis in den höheren Ostseegebieten auf. Die Liebe mit der genannten Art einen Spiel der Artenabsetzer gemischter Ansiedlungen. Den gefiederten Kelch und in den Verzweigungen der Ästchen. Die Narbe eine ziemlich Blüte, deren Spitze in einer [illegible] den Kelchröhren (die Kelchröhren) gemessen. Blüten stehen 4-5 Tage in Anspruch. Die intensive Farbe zu Verwechslungen mit anderen Holzarten. Die wird [illegible] durch die Farbe der Blüte, welche [illegible] Blüten besonders [illegible] wird, begünstigt. Verwechslungen kommen mit der campestre, minder [illegible] mit Vitis vinifera vor. Aber der Obstbaum wird [illegible] Farbe [illegible] als [illegible] der Laubblätter, [illegible] [illegible] die [illegible] Farbe [illegible] [illegible] [illegible]

habe bis jetzt solche mit *Vitis vinifera, Acer campestre* und *Ulmus campestris* beobachtet. In der Physiognomie des Waldes spielt der ~~Blüh~~ Birnbaum, ~~vermöge seiner Häufigkeit und bedeutenden Höhe~~ zur Blütezeit eine wichtige Rolle. Er verleiht der Frühlingswaldung ~~bei uns~~ eine ungleich ~~schöneren Schmuck~~ grössere Zierde als im umliegenden Gebiete, wo er bei weitem nicht so zahlreich angetroffen wird.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

224. *Pyrus Malus* L.

In Wäldern, auf Triften. Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, doch minder zahlreich als die vorhergehende Art.

~~Siedelt sich~~ Tritt unter gleichen Verhältnissen, wie *P. communis* in den späteren Waldgenerationen auf. Sie bildet mit der genannten Art einen Theil des Unterholzes gemischter Waldungen. Am zahlreichsten trifft man sie an den Ausgängen der Waldung an. Sie erreicht eine ziemliche Stärke, doch steht sie hierin gegen den Birnbaum zurück. Die dicksten von mir gemessenen Stämme hielten 4-5 Fuß im Umfange. Sie inclinirt sehr zu Verwachsungen mit andern Hölzern. Sie wird hierin durch die Glätte der Rinde, welche fremden Stämmen besser sich anschmiegt, und wegen ihrer Zartheit leichter verletzt wird, begünstigt. Ausgezeichnete Verwachsungen kommen mit *Acer campestre,* minder ausgezeichnete mit *Vitis vinifera* vor. Von der Mistel wird sie stärker heimgesucht als ~~die P. communis,~~ der Birnbaum, woran ~~ebeben~~ ebenfalls die glatte Beschaffenheit der Rinde an welcher die Mistel leichter keimen kann, Schuld ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

225. *Sorbus torminalis* Crantz.

In Gehölzen, an Waldrändern. Sehr selten, auf den ältesten Inseln der unteren Bucht. Bisher nur im Prater und zwischen Hainburg und Theben.

Ich habe nur wenige unzweifelhaft wilde Exemplare angetroffen. In der erstgedachten Localität befindet sich ein einzelnes Exemplar, unweit des Sophien

beiden Seiten, welches auf dem ~~rechtsseitigen~~ Mittelfelde, der dicht Reihe fünfen entdeckte, stehend, und sich etwas gegen Rücken niedergesenkt, indem es am Grunde 8 Fuß im Umfange misst. Im Hauptstamm ~~ununterbrochen~~ Verästelung beginnt sie, von der benachbarten Höhe, wo sie häufig anzutreffen ist, herabzusteigen, im Mittelfelde zu, in welchen Tilia grandifolia, parvifolia, Pomonarium, Staphylea pinnata, Hedera Helix einen fortwachsenden Theil der Unterlaubung bilden.

Im östlichen Gebirge und im nördlichen Theile Hügelland allgemein, im übrigen spärlich. Im Laubwald auf Sandboden als Laubholz nur an der Donau, in andern Gegenden seltener.

30. Onagrarieae.

226. Epilobium Dodonaei Vill.

Auf Alluvionen, an steinigen Orten. Gemein im Hochgebirge bis Gaisberg und Almsee-Umgebung.

Ist in der Hochgebirgsregion wegen seiner ~~Wurzel~~ Wurzel sehr, wo ab in den Steinbrüchen verkommt, ~~eingewendet~~. Gegen Winter hat es auf nun nicht bedeutende ~~Verbreitung~~ Verbreitung. Es überzieht gewöhnlich den ungeheuren Grund oder Schutt jüngerer Gebirgsbildungen. Bei Lösung von Lüftgrund spricht ab. Im dürftigen erhält es sich in Myricaria-Gebüsch, ~~welches~~ der Kies einen geschlossenen Rasen bildet, und wenig schattet. In der Hauptverbreitung finden sich meist Mischformen von var. Kerneri und hypochlorum.

Im östlichen Gebirge gemein. Im Voralpenland an geschlossenen Standorten, in den entfernteren Vorbergthälern sehr und so verbreitet.

227. ——— hirsutum L.

Im Hügel-, Bergland gemein. Gemein, meist häufig, im Alpen. Hauptstamm und im Übergangsgebiete: bei Ranna: Kalbrunner; an der Mündung der Traisen; zwischen den Teichen bei Ybbs; bei Mauerbach.

Kommt bei uns ~~vollständig~~ ~~Form~~ ~~Form~~ viel seltener vor, als in ganzen östlichen Gebirgen, wo es die häufigsten Standorte gebildet. ~~Es~~ ~~ist~~ geht ~~es~~ sich gerne mit Vorliebe in den Bestand von Oenanthe Phellandrium, Sium latifolium,

kettensteges, welches aus dem ~~ursprünglichen~~ Mischwalde, der die Stelle früher bedeckte, stammt, und sich durch seine Stärke auszeichnet, indem es am Grunde 8 Fuß im Umfange misst. Im Insellande unterhalb Hainburg kommt sie, von den benachbarten Höhen, wo sie zahlreich vertreten ist, herabgestiegen, im Mischwalde vor, in welchem *Tilia grandifolia, parvifolia, Prunus avium, Staphylea pinnata, Hedera Helix* einen hervorstechenden Theil der Vegetation bilden.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch. In Baiern nach SENDTNER als Baum nur an der Donau, in andern Gegenden strauchartig.

30. Onagrarieae.

226. *Epilobium Dodonaei* Vill.

Auf Sandfeldern, an steinigen Ufern. Sporadisch im Inselgebiete bei Greifenstein und Klosterneuburg.

Ist in das Inselgebiet wahrscheinlich vom benachbarten rechten ~~rechten~~ Ufer her, wo es in ~~den~~ Steinbrüchen vorkommt, eingewandert. Gegenwärtig hat es auch nur eine beschränkte ~~Vorkommen~~ Verbreitung. Es überzieht gesellig den angehäuften Sand oder Schotter jüngerer Inselböden. Bei Erhebung von Buschwerk schwindet es. Am längsten erhält es sich im Myricariengebüsch, ~~welches~~ da dieses keinen geschlossenen Bestand bildet, und wenig schattet. In der Vergesellschaftung finden sich meist Mischverbindungen von Xerophilen und Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale am Hauptstrome fehlend, in den entfernteren Seitenthälern hier und da verbreitet.

227. — — *hirsutum* L.

An Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Sporadisch, nicht häufig, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems: KALBRUNER; an der Mündung der Traisen; zwischen den Brücken bei Wien; bei Mannswörth.

Kommt bei uns ~~auffallender Weihe Weise~~ viel seltener vor, als im ganzen umliegenden Gebiete, wo es zu den häufigsten Pflanzen gehört. Es ~~aus~~ zeigt ~~es~~ sich gerne am stagnirenden Wasser, wo es zuweilen bis in den Bestand von *Oenanthe Phellandrium, Sium latifolium,*

Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Typha latifolia, Glyceria spectabilis eindringt. Bei Vergrasung des Standortes schwindet es in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

228. Epilobium montanum L.

In Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im mittleren und unteren Theile der Flora. Bei Bärndorf; Langenenzersdorf; im Augarten bei Wien; bei Schönau; Orth; Mannswörth.

Hatte ehedem eine grössere Verbreitung; gegenwärtig sind nur Überreste der früheren reicheren Bestände vorhanden. Sie finden sich an Orten, wo der ursprüngliche Wald ~~stand~~ noch theilweise erhalten ist. Von den charakteristischen Begleitern der primitiven Vegetation ~~fin-~~ ~~den sich~~ trifft man gegenwärtig ~~noch~~ in seiner Gesellschaft noch Viola mirabilis, Vicia dumetorum, Senecio nemorensis, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Paris quadrifolia u. dgl. A. an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

229. —— parviflorum Reichd.

Auf nassen Sandbänken, an Sümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch, selten, meist vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Tritt meist an Stellen auf, die im Frühjahre überschwemmt sind. Es behauptet sich selten längere Zeit hindurch am Platze. Häufig schwindet es schon nach zwei bis drei Jahren. Mitunter dringt es in den Bestand von Sium latifolium, Typha latifolia, Glyceria spectabilis ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

230. Oenothera biennis L.

Auf Sand- oder Kiesfeldern, mageren Triften, Brachen, an Oenothera Hadratzer Wald u. Lichtungen angelegte d. Cosmo Teppich [illegible] Kreuz Mauthen Jr.

Schlägen. Allgemein, häufig auf den [illegible]ungsgebiete; am zahlreichsten im jungen Inselland.

Eine sehr allgemein verbreitete und in günstigen Jahren massenhaft auftretende Pflanze. In ungünstigen Jahren dagegen, als welche solche, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, und die selbst trocken sind, gelten, fehlt sie an den meisten Orten, wo sie

Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Typha latifolia, Glyceria spectabilis eindringt. Bei Vergrasung des Standortes schwindet es in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

228. *Epilobium montanum* L.

In Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im mittleren und unteren Theile der Flora. Bei Bärndorf; Langenenzersdorf; im Augarten bei Wien; bei Schönau; Orth; Mannswörth.

Hatte ehedem eine grössere Verbreitung; gegenwärtig sind nur Überreste der früheren reicheren Bestände vorhanden. Sie finden sich an Orten, wo der ursprüngliche Wald ~~stand~~ noch theilweise erhalten ist. Von den characteristischen Begleitern der primitiven Vegetation ~~finden sich~~ trifft man gegenwärtig ~~auch~~ in seiner Gesellschaft noch *Viola mirabilis, Vicia dumetorum, Senecio nemorensis, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Paris quadrifolia* u. dgl. A. an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

229. — — *parviflorum* Reichd.

Auf nassen Sandbänken, an Sümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch, selten, meist vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Tritt meist an Stellen auf, die im Frühjahr überschwemmt sind. Es behauptet sich selten längere Zeit hindurch am Platze. Häufig schwindet es schon nach zwei bis drei Jahren. Mitunter dringt es in den Bestand von *Sium latifolium, Typha latifolia, Glyceria spectabilis* ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

230. *Oenothera biennis* L.

Auf Sand- oder Kiesfeldern, mageren Triften, Brachen, an Dämmen, in Ufergebüschen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am zahlreichsten im jungen Insellande.

Oenothera §§ Wald in d Lichtungen §§ d losen Teppich §§ Krems Mautern)(.

Eine sehr allgemein verbreitete und in günstigen Jahren massenhaft auftretende Pflanze. In ungünstigen Jahren dagegen, als welche Jahre, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, und die selbst trocken sind, gelten, fehlt sie an den meisten Orten, wo sie

Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Typha latifolia, Glyceria spectabilis eindringt. Bei Vergrasung des Standortes schwindet es in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

228. Epilobium montanum L.

In Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im mittleren und unteren Theile der Flora. Bei Bärndorf; Langenenzersdorf; im Augarten bei Wien; bei Schönau; Orth; Mannswörth.

Hatte ehedem eine grössere Verbreitung; gegenwärtig sind nur Überreste der früheren reicheren Bestände vorhanden. Sie finden sich an Orten, wo der ursprüngliche Wald ~~stand~~ noch theilweise erhalten ist. Von den charakteristischen Begleitern der primitiven Vegetation ~~finden sich~~ trifft man gegenwärtig ~~noch~~ in seiner Gesellschaft noch Viola mirabilis, Vicia dumetorum, Senecio nemorensis, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Paris quadrifolia u. dgl. A. an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

229. —— parviflorum Reichd.

Auf nassen Sandbänken, an Sümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch, selten, meist vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Tritt meist an Stellen auf, die im Frühjahre überschwemmt sind. Es behauptet sich selten längere Zeit hindurch am Platze. Häufig schwindet es schon nach zwei bis drei Jahren. Mitunter dringt es in den Bestand von Sium latifolium, Typha latifolia, Glyceria spectabilis ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

230. Oenothera biennis L.

Auf Sand- oder Kiesfeldern, mageren Triften, Brachen, an Dämmen, in Ufergebüschen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am zahlreichsten im jungen Inselland.

Eine sehr allgemein verbreitete und in günstigen Jahren massenhaft auftretende Pflanze. In ungünstigen Jahren dagegen, als welche solche, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, und die selbst trocken sind, gelten, fehlt sie an den meisten Orten, wo sie

Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Typha latifolia, Glyceria spectabilis eindringt. Bei Vergrasung des Standortes schwindet es in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

228. *Epilobium montanum* L.

In Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, im mittleren und unteren Theile der Flora. Bei Bärndorf; Langenenzersdorf; im Augarten bei Wien; bei Schönau; Orth; Mannswörth.

Hatte ehedem eine grössere Verbreitung; gegenwärtig sind nur Überreste der früheren reicheren Bestände vorhanden. Sie finden sich an Orten, wo der ursprüngliche Wald ~~stand~~ noch theilweise erhalten ist. Von den characteristischen Begleitern der primitiven Vegetation ~~finden sich~~ trifft man gegenwärtig ~~auch~~ in seiner Gesellschaft noch *Viola mirabilis, Vicia dumetorum, Senecio nemorensis, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Paris quadrifolia* u. dgl. A. an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

229. — — *parviflorum* Reichd.

Auf nassen Sandbänken, an Sümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch, selten, meist vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Tritt meist an Stellen auf, die im Frühjahr überschwemmt sind. Es behauptet sich selten längere Zeit hindurch am Platze. Häufig schwindet es schon nach zwei bis drei Jahren. Mitunter dringt es in den Bestand von *Sium latifolium, Typha latifolia, Glyceria spectabilis* ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

230. *Oenothera biennis* L.

Auf Sand- oder Kiesfeldern, mageren Triften, Brachen, an Dämmen, in Ufergebüschen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am zahlreichsten im jungen Insellande.

Oenothera §§ Wald in d Lichtungen §§ d losen Teppich §§ Krems Mautern)(.

Eine sehr allgemein verbreitete und in günstigen Jahren massenhaft auftretende Pflanze. In ungünstigen Jahren dagegen, als welche Jahre, denen ein trockener Herbst vorangegangen ist, und die selbst trocken sind, gelten, fehlt sie an den meisten Orten, wo sie

sonst günstig ist, ~~der nach~~ und wird selbst auf weite Strecken
~~hin~~ die Wasserscheide, ~~den Hauptkamm~~ in welchen sie in verschiedenen Höhen
verschieden
~~verlegt~~ erreicht sie in unseren Gebirgen zwischen den
Höhen von 600 und 1600 Meter. Die Tiefe der Verbreitung ist
sehr abhängig in hohem Maße von der Neigung, und ent-
fernt sich nicht weit von dem Abhange der Gebirge.
Die Vegetation beginnt mit dem Frühjahr, rasch und
kräftig, meistens Ende April oder Anfangs Mai. Die Blüthe fällt
in die Monate Juni und Juli, der Samen ist in der Regel
Ende Juli reif. Die Pflanze ist ein Sommergewächs, und ver-
trocknet dann ganz. Sie wächst auf trockenen, sandigen Stellen,
besonders auf Brachfeldern, an Wegen, auf Schutthaufen,
an Zäunen

sonst häufig ist, ~~oder wird selbst in ganzen Strichen~~ und wird selbst auf weite Strecken vermisst. Durch ~~ihre Häufigkeit,~~ die Massenhaftigkeit, in welcher sie in normalen Jahren ~~sich zeigt~~ auftritt, ersetzt sie unserem Gebiete gewissermassen den Ausfall der verwandten Epilobien. In ~~Bereich~~ den Nachbarfloren ist sie dagegen in weit geringerer Menge anzutreffen, und entfernt sich hier auch nicht leicht aus dem Ufergebüsch der grösseren Bäche. Ihr Vegetationscentrum liegt im licht und zerstreut bebuschten, nackten Sand- oder Schotterboden. Sie bildet hier oft so dichte Anflüge, daß der Bestand im sterilen Zustande in einiger Entfernung das Ansehen eines Lattichfeldes erhält. Im Binnenlande ist sie minder häufig, als längs der Ufer; am zahlreichsten erscheint sie in demselben auf Brachen und in Schlägen. Sie zeigt sich ~~hier~~ dann meist unmittelbar nach Eröffnung des Platzes. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, ~~erscheint~~ siedelt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen an, und erhält sich drei bis fünf Jahre hindurch, bis die Schattenkräuter überhandnehmen. Auf Wiesen und Triften setzt sie sich nach vorangegangenen Überschwemmungen fest, durch welche der Rasen aufgewühlt, oder mit Sand überlagert worden. Sie erhält sich hier nur sehr vorübergehend, und schwindet bei Zusammenschluss~~en~~ des Rasens sogleich wieder. ~~Da sie größere Raumansprüche zur unbehinderten Ausbreitung ihrer Wurzelblätter §§ so schwindet sie bei Vergrasung des Bodens überhaupt in der kürzesten Zeit.~~ Sie dringt bis in den geschlossenen Wald ein, erhält sich darin jedoch nur durch eine Generation, wenn nicht etwa fortgesetzter Zuzug von außen her erfolgt. In ~~§~~der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Man trifft Combinationen mit Pflanzen aller Formationen, die Wasserflora ausgenommen, ~~geschlossen,~~ an. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen besteht aus *Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. Man findet dergleichen Verbindungen im Steinpflaster der Ufer und im feuchten Ufergebüsch. Unter den Xerophilen, die mit ihr eine Verbindung eingehen,

herrschen die sandliebenden Monocarpen vor. Eine charakteristische, und für das Sandfeld jüngerer Inselböden bezeichnende Verbindung ist jene mit Calamagrostis littorea und Epigeios. Sie bildet mit diesen ~~beiden~~ Arten vermischt oft ausgedehnte Fluren. In mässig feuchten Schlägen erreichen die Stengel eine sehr bedeutende Höhe. Ich habe Exemplare von mehr als 7 Fuß Höhe gemessen. Auf sonnigen, steilen Plätzen nimmt sie eine blutrothe Winterfärbung an; im feuchten Gebüsch ~~behält sie unverändert die grüne Farbe über den Winter.~~ bleibt sie den Winter über grün. Mitunter perennirt sie, und zwar am öftesten im Sandfelde, wo sich der Sand um die Wurzelköpfe anhäuft, und sie zu erneuerter Sproßbildung veranlasst.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

231. Circaea lutetiana L.

In Wäldern, Schlägen; an bebuschten Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Bildet einen Vegetationsbestandtheil der späteren Waldgenerationen. Am häufigsten kommt sie im Mischwalde vor. Sie verlässt den Wald nur in seltenen Fällen, und findet sich ausserhalb desselben bloß an Stellen, wo sie von früh antreibenden Hochstauden, wie Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Urtica dioica beschattet wird, oder wo ihr abhängige Ufer einen Schutz gegen die Sonne bieten. Doch ist sie auch in diesem Falle selten in grösserer Entfernung vom Gehölze anzutreffen. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbestaudeten, feuchten Boden auf. Wo sie Blössen vorfindet, schiesst sie gerne Laupweise an. ~~Zuweilen bezieht sie~~ Austrocknende Waldsümpfe bezieht sie hier und da in geschützteren Lagen. Sie findet sich darin bereits um die Zeit ein, wenn Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Stachys palustris, Carex paludosa, Phalaris arundinacea u. a. Sumpfpflanzen noch zahlreich vorhanden sind. Gemeiniglich gesellt sich hier zu ihr der Vortrab der Schattenflora, welche aus dem benachbarten Walde eine Erweiterung ihres Gebietes anstrebt. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

herrschen die sandliebenden Monocarpen vor. Eine characteristische, und für das Sandfeld jüngerer Inselböden bezeichnende Verbindung ist jene mit *Calamagrostis littorea* und *Epigeios.* Sie bildet mit diesen ~~beiden~~ Arten vermischt oft ausgedehnte Fluren. In mässig feuchten Schlägen erreichen die Stengel eine sehr bedeutende Höhe. Ich habe Exemplare von mehr als 7 Fuß Höhe gemessen. Auf sonnigen, sterilen Plätzen nimmt sie eine blutrothe Winterfärbung an; im feuchten Gebüsch ~~behält sie unverändert die grüne Farbe über den Winter.~~ bleibt sie den Winter über grün. Mitunter perennirt sie, und zwar am öftesten im Sandfelde, wo sich der Sand um die Wurzelköpfe anhängt, und sie zu erneuerter Sproßbildung veranlasst.

231. *Circaea lutetiana* L.

In Wäldern, Schlägen; an bebuschten Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Bildet einen Vegetationsbestandtheil der späteren Waldgenerationen. Am häufigsten kommt sie im Mischwalde vor. Sie verlässt den Wald nur in seltenen Fällen, und findet sich ausserhalb desselben bloß an Stellen, wo sie von frühantreibenden Hochstauden, wie *Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Urtica dioica* beschattet wird, oder wo ihr abhängige Ufer einen Schutz gegen die Sonne bieten. Doch ist sie auch in diesem Falle selten in grösserer Entfernung vom Gehölze anzutreffen. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbestaudeten, feuchten Boden auf. Wo sie Blössen vorfindet, schiesst sie gerne truppweise an. ~~Zuweilen bezieht sie~~ Austrocknende Waldsümpfe bezieht sie hier und da in geschützteren Lagen. Sie findet sich darin bereits um die Zeit ein, wenn *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, Stachys palustris, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* u. a. Sumpfpflanzen noch gesellig vorhanden sind. Gemeinigleich gesellt sich hier zu ihr der Vortrab der Schattenflora, welche aus dem benachbarten Walde eine Erweiterung ihres Gebietes anstrebt. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein

31. Halorageae.

232. Myriophyllum verticillatum L.
233. ——— ——— spicatum L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Pfützen, Waldlachen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; besonders die zweite Art sehr verbreitet.

Beide Arten haben die gleiche Lebensweise, und bieten nur ~~[illegible]~~ insofern einen Unterschied, ~~dass~~ als M. verticillatum seichteres, M. spicatum tieferes Wasser vorzieht. In Folge dessen wird M. verticillatum auch häufiger als terrestre Form angetroffen, und erhält sich als solche längere Zeit hindurch, während M. spicatum, wenn sein Standort vom Wasser verlassen wird, alsbald bis auf den ~~Wurzel~~ Wurzelstock abstirbt. Neuansiedlungen trifft man in ~~allen~~ Armen des Stromes, wo das Wasser einen trägen Lauf angenommen hat, und der Versumpfung entgegengeht, so wie in Pfützen und Lachen, welche dauernd mit Wasser erfüllt sind. Sie setzen sich zuweilen selbst im reinen Schottergrunde fest; gemeiniglich aber erst, wenn eine ~~[illegible]~~ Sandlage ~~auf~~ über dem Schotter sich gebildet hat. Anfänglich ~~ist ihr Stand~~ stehen sie zerstreut, mit den Jahren rücken sie gesellig zusammen. Sie behaupten sich so lange ungeschwächt, als sie nicht von Schilf, Rohr, Hochseggen, Stratiotes aloides oder Callitrichen überwuchert werden. Rohr, Schilf und Carices untergraben ~~sie~~ durch ihre kriechenden Rhizome den Bestand, und zwingen sie dadurch zum Verlassen des Platzes, während die Callitrichen durch ~~ihr~~ die dichten Polster, welche sie das ganze Jahr über ausgespannt halten, den Bestand unterdrücken. Zu ihren typischen, ~~fast in keiner Localität fehlenden~~ Begleitern gehören die batrachischen Ranunkeln und die Potamogetonen.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im Donauthale ist M. spicatum continuirlich, M. verticillatum sporadisch verbreitet.

31. Haloragеae.

232. *Myriophyllum verticillatum* L.

233. — — *spicatum* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Pfützen, Waldlachen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; besonders die zweite Art sehr verbreitet.

Beide Arten haben die gleiche Lebensweise, und bieten nur ~~darin~~ insofern einen Unterschied, ~~dar,~~ als *M. verticillatum* seichteres, *M. spicatum* tieferes Wasser vorzieht. In Folge dessen wird *M. verticillatum* auch häufiger als terrestre Form angetroffen, und erhält sich als solche längere Zeit hindurch, während *M. spicatum,* wenn sein Standort vom Wasser verlassen wird, alsbald bis auf den ~~Wurzel~~ Wurzelstock abstirbt. Neuansiedlungen trifft man in ~~allen~~ Armen des Stromes, wo das Wasser einen trägen Lauf angenommen hat, und der Versumpfung entgegengeht, so wie in Pfützen und Lachen, welche dauernd mit Wasser erfüllt sind. Sie setzen sich zuweilen selbst im reinen Schottergrunde fest; gemeinigleich aber erst, wenn eine~~, sei es auch nur dünne~~ Sandlage ~~auf~~ über dem Schotter sich gebildet hat. Anfänglich ~~ist ihr Stand~~ stehen sie zerstreut, mit den Jahren rücken sie gesellig zusammen. Sie behaupten sich so lange ungeschwächt, als sie nicht von Schilf, Rohr, Hochseggen, *Stratiotes aloides* oder Callitrichen überwuchert werden. Rohr, Schilf und Carices untergraben ~~sie~~ durch ihre kriechenden Rhizome den Bestand, und zwingen sie dadurch zum Verlassen des Platzes, während die Callitrichen durch ~~ih~~die dichten Polster, welche sie das ganze Jahr über ausgespannt halten, den Bestand unterdrücken. Zu ihren typischen~~, fast in keiner Localität fehlenden~~ Begleitern gehören die batrachischen Ranunkeln und die Potamogetonen.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im Donauthale ist *M. spicatum* continuirlich, *M. verticillatum* sporadisch verbreitet.

Myriophyllum pectinatum DC.[1]

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber in Reisseks Artenliste angeführt

32. Hippurideae.

234. Hippuris vulgaris L.

In stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässern, Gräben, auf überschwemmten Wiesen. Allgemein, häufig auf den Gebirgen und in Oberschwaben nachgewiesen.

Gehört zu denen wenigen Arten der höheren Gewächse, welche auch auf Gräben, die nur zeitweilig überschwemmt sind, hinübergreifen. Die Laubblätter haben zweierlei Gestalt, entweder in Wasserblätter, die Schwimmblätter entwickeln. Die letzteren sind lineal-lanzettlich, ganzrandig, stumpf, 1–2 cm lang, 2–3 mm breit, lederartig, glänzend, mit 3 Nerven. Die eigentlichen Wasserblätter sind linealisch, ganzrandig, spitz, 2–4 cm lang, 1–2 mm breit, dünn, mit 1 Nerven. Die Blüten sitzen in den Blattachseln, sind sehr klein, grünlich, ohne Blütenhülle. Der Kelch ist undeutlich, kaum sichtbar. Die Blumenkrone besteht aus einem Staubgefäß, das mit dem Fruchtknoten verwachsen ist. Der Staubbeutel ist 2fächerig, die Fächer sind durch ein Querband getrennt. Der Griffel ist fadenförmig, die Narbe kopfig. Die Frucht ist eine Steinfrucht, die mit dem Kelch gekrönt ist. Der Same ist länglich, gerade, mit dünnem Eiweiß. Blütezeit Juni, Juli. Die Pflanze wird als Futterkraut empfohlen, ist aber nicht sehr beliebt. Sie enthält Gerbstoff und Kieselsäure. Sie wird als Heilmittel gegen Durchfall, Ruhr, Blutungen, Lungenleiden, Wassersucht, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Geschwüre, Wunden, Verletzungen, Quetschungen, Verstauchungen, Knochenbrüche, Verrenkungen, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Krämpfe, Epilepsie, Veitstanz, Hysterie, Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Augenleiden, Entzündungen

32. Hippurideae.

234. *Hippuris vulgaris* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Gehört zu ~~je~~den wenigen Arten der submersen Wasserflora, welche auch auf Plätze, die nur zeitweilig überschwemmt sind, hinübergreifen. Sie tritt stets gesellig auf, zuweilen in ausgedehnten, die Wassergründe erfüllenden Fluren. Sie bezieht mit Vorliebe schlammigen Boden. In reinem Sand oder Schotter findet man sie nur selten. Sie zeigt sich übrigens bereits zahlreich, wenn über dem Schotter eine nur zolldicke Schlammschicht sich gebildet hat. Bei Rückzug des Wassers ~~von Standorte~~ wird sie zwergig, erlangt aber bei erneuertem Wasserzuschuss wieder ihre frühere Grösse. In trockenen Jahren findet man ~~daher~~ die Zwergform in grosser Anzahl, in nassen Jahren fehlt sie fast ganz. Man kann diese ~~ergigen~~ Form daher ~~diesem Grunde~~ auch nicht für eine Spielart ansehen, wie es ~~noch häufig~~ geschehen ist. Ein vollständiges Eingehen nach dem Rückzug des Wassers erfolgt nur dann, wenn der Boden in der Sommerhitze so stark austrocknet, daß er tiefe Risse bekommt. Von Rohr, Schilf oder Hochbinsen unter den letzteren insbesondere von *Scirpus lacustris* wird sie in kurzer Zeit verdrängt; von *Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia* und *Butomus umbellatus* wird sie in geringerem Grade beeinträchtigt. Der Rohrbestand verdrängt sie gemeiniglich durch Anrücken von der Landseite her; *Scirpus lacustris* dagegen durch Anrücken von der Wasserseite und durch Ausbreitung der Gruppen, welche er mitten in den Betten gebildet hat. Zu ihren gewöhnlichsten Begleitern gehören Myriophyllen, Potamogetonen und batrachische Ranunkeln. Bei anhaltend hohem Wasserstande kommt sie ~~oft~~ nicht zur Blüte, oder blüht erst im Spätsommer, wenn das Wasser niedriger geworden. ~~In physiognomischer Beziehung verdient die verschiedene Gestalt bemerkt zu werden, welche die fruchtbaren, §§ und die unfruchtbaren untergetauchten Stengel §§ §§ ist nicht ihne Einfluß auf das §§ der Wasserflur.~~

im niedrigeren Gebirge und in der Ebene gemein.

33. Callitrichineae.

235. Callitriche vernal.

In stehenden oder sehr schwach fließenden Gewässern, Wassergräben, auf überschwemmten Landstellen. Blüht bis spät in den Herbst und ist überwinternd; auch den ganzen Winter als Laubpflanze da.

Die in unserem Gebiete vorkommenden Callitrichen wurden von fast allen Botanikern unter Linné's Callitriche vereinigt, weil sie, in das Wasser gebracht, eine sehr große Veränderung ihrer Gestalt erfahren, ihre Früchte gegenüber gestielt, und sich die in meinem Herbarium aufgestellten Arten gänzlich zurückgebildet. In der Lebensweise stimmen sie vollkommen überein. Die Blätter schwimmend, gestielt, ganzrandig, ausgerandet, oder zweispaltig, in den verschiedenen, von Linné gegebenen Abänderungen, welche in Betracht kommen, und in einander übergehen mit feinen, kleinen Adern durchzogen. Die Blüthen, deren Früchte ausgebildet sind, wachsen sie nur in geringer Anzahl, wo ein Pflanzen gesellig vorkommt, sehr spärlich hervor. Die Früchte, welche in Betracht kommen, sind

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

33. Callitrichineae.

235. *Callitriche verna* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Waldpfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln nur als terrestre Form.

Die in unserem Gebiete vorkommenden Callitrichen werden hier unter dem LINNÉ'schen Collectivnamen zusammengefaßt, weil sie, in der Regel ~~stri~~ steril, mir nicht Gelegenheit boten, ihre Früchte genau zu untersuchen, und sie auf die in neuerer Zeit aufgestellten Arten zurückzuführen. In der Lebensweise stimmen sie vollkommen überein. Sie lieben halbschattiges, quelliges, kühles Wasser, ~~und~~ sind daher vorzugsweise, in den bachartigen, von Seihewasser gespeisten Rinnsalen, welche im Walde verlaufen, und in tieferen Waldkolken mit frischem, klarem Wasser anzutreffen. In offenen, der Sonne stärker ausgesetzten Wassergründen wachsen sie nur in grösserer Tiefe, wo im Sommer eine niedrigere Temperatur herrscht. Auch siedeln sie dann vorzugsweise an erhöhten Ufern sich an. Ursprünglich schiessen sie zerstreut auf; rücken aber bald gesellig zusammen, und bilden grosse, mehrere Klafter breite, fußhohe Polster. In tieferen Waldkolken überziehen sie zuweilen mit überraschender Schnelligkeit binnen Jahresfrist den Boden. An flachen Ufern werden sie bei Rückzug des Wassers oft ins Trockne gesetzt, in welchem Falle sie zur Zwergestalt einschrumpfen und schmalblättrig werden. Von diesen Formen zu unterscheiden ist die eigentliche Landform, welche immer nur vereinzelt, von der Flut verschleppt, auftritt, im nassen Sande oder Schotter wurzelt, und selten länger als einen Sommer hindurch am Platze sich erhält, indem sie bei Wiedereintritt von Hochwässern neuerdings fortgeschwemmt

oder übersandet wird. Die Wasserform treibt zu Anfang des Frühlings, einige Zeit bevor die trübe Winterfärbung des Laubes der hellen Frühlingsfarbe gewichen, an den Knoten einzelne lange Fadenwurzeln, mittelst welcher die Stengel im Umkreise wurzeln und so die Ausbreitung der Polster über größere Flächen veranlassen. In der Physiognomie der Wassergründe ist den Callitrichen keine unwichtige Rolle zugedacht. Sie ~~au~~ wirken vorzugsweise durch ihr ~~[illegible]~~ helles, geschlossenes Grün, im Gegensatze zu dem schwärzlichen, ~~[illegible]~~ versplitterten Grün der übrigen submersen, Wasserflora. In gestaltlicher Beziehung bemerkenswerth sind die Contraste, welche sie in Berührung mit Rohr erzeugen. Oft bilden sie Teppiche am Fusse der Rohrwände, oder umspannen ~~ein~~ Gruppen von Rohrhalmen, von Glyceria spectabilis oder Carex acuta. Im ~~[illegible]~~ Sommer decken sie mit ihrem Laube oft die Wasserflächen und verhüllen den Bestand von Ranunculus aquatilis oder divaricatus, der über ihrem hellen Grün seinen weissen Blumenflor entfaltet. In der Vergesellschaftung mit Landpflanzen bilden die Arten, welche nasse Sandbänke überkleiden, das Extrem der Verbindung.

Die Angaben über das Vorkommen der Callitrichen im Donauthale sind sehr mangelhaft. In Baiern scheint nach Sendtner (Vegetationsverh. p. 772) und Fürnrohr (Flora 1854 p. 614) nur C. cophocarpa zu wachsen. In Oberösterreich soll nach Duftschmid C. vernalis, autumnalis und platycarpa vorkommen. Bei Pressburg und Pest geben Endlicher und Sadler nur C. verna an; für den ersteren Ort neuerlich Kornhuber auch C. stagnalis.

34. Ceratophylleae.

236. Ceratophyllum demersum L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In oben Theil d. Gebiets selten

oder übersandet wird. Die Wasserform treibt zu Anfang des Frühlings, einige Zeit bevor die trübe Winterfärbung des Laubes der hellen Frühlingsfarbe gewichen, an den Knoten einzelne lange Fadenwurzeln, mittelst welcher die Stengel im Umkreise wurzeln und so die Ausbreitung der Polster über grössere Flächen veranlassen. In der Physiognomie der Wassergründe ist den Callitrichen keine unwichtige Rolle zugedacht. Sie §§ wirken vorzugsweise durch ihr §§ helles, geschlossenes Grün, im Gegensatze zu dem schwärzlichen, verspl versplitterten Grün der übrigen submersen, Wasserflora. In gestaltlicher Beziehung bemerkenswerth sind die Contraste, welche sie in Berührung mit Rohr erzeugen. Oft bilden sie Teppiche am Fusse der Rohrwände, oder umspannen eine Gruppen von Rohrhalmen, von *Glyceria spectabilis* oder *Carex acuta.* Im Spätsom Sommer decken sie mit ihrem Laube oft die Wasserflächen und verhüllen den Bestand von *Ranunculus § aquatilis* oder *divaricatus,* der über ihrem hellen Grün seinen weissen Blumenflor entfaltet. In der Vergesellschaftung mit Landpflanzen bilden die Arten, welche nasse Sandbänke überkleiden, das Extrem der Verbindung.

Die Angaben über das Vorkommen der Callitrichen im Donauthale sind sehr mangelhaft. In Baiern scheint nach Sendtner (Vegetationsverh. p. 772) und Fürnrohr (Flora 1854 p. 614) nur *C. cophocarpa* zu wachsen. In Oberösterreich soll nach Duftschmid *C. vernalis, autumnalis* und *platycarpa* vorkommen. Bei Pressburg und Pest geben Endlicher und Sadler nur *C. verna* an; für den ersteren Ort neuerlich Kornhuber auch *C. stagnalis.*

34. Ceratophylleae.

236. *Ceratophyllum demersum* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Im oberen Theil des Gebietes selten

gestellig verschmolzen, der Kelch zu überschauen, meist als fünfzipfig ausgebildet, Blumenblätter, Staubgefäße, Fruchtknoten, Griffel und Narbe vorhanden ist. Durch Kelch, Blüte, Fruchtknoten oder Kapsel wird es man-
cherlei, wenn diese in gestielten Formen auftreten. Bei ver-
schiedenen Arten verschieden erhält es sich auf die Dauer.

Die wichtigeren Gattungen und ihre Unterschiede übersichtlich.

35. Lythrariae.

237. Lythrum Salicaria L.

In Sümpfen, Gräben, Flüssen, auf nassen Rand- oder Ödland-
flächen, Dämmen, Deichen in Gesellschaft, selten Alleinstand, allgemein,
häufig auf den Inseln und im Unterlande allgemein.

Die Vegetationsorgane liegen in Sümpfen, wasser-
stellen oder tiefe verlandeten Gräben. Entsprechend sind
sie der Rand in tiefen, nicht zu starken Schlammschicht zu. Breite
Fruchtzweige treten in nackten oder flachen Lagerbeten Lo-
ren, auf der zeitweilig überschwemmt ist, auf. Man findet es
vereinzelt in Lagern der ersten Besiedlungsformen in nassen
Rand- oder Ödland auftreten. Im älteren Entwicklungs-
lagerate es am häufigsten die starken alten Vegetationsformen, wenn
Lagerungsformen Gewässer. Die wie jahreszeitlich auftretenden
Arten sind an selten Arten Myosotis palustris, Mentha
aquatica, Scirpus setaceus, Polygonum, Carex paludosa,
Phalaris arundinacea. Im Vorgelände der Insel fehlt
sie, wenn der Schilf vorherrscht, in den tieferen Lagen.
Die Blüte- und Blütezeit erstreckt sich bei jahreszeitlichen Schwan-
kungen des Wasserstandes auf Juni bis Juli. Eine Verlängerung
der Blütezeit nimmt es, besonders unter der Ein-
wirkung der Nässe, bald ab. Bei Absenkung des Wasser-
spiegels setzt es die Früchte meist in Trockenrissen,
wenn sie trocken. Die Blüte wird durch die
selbständige Selbstbefruchtung der Antheren auf
Narben gewährleistet. Die Früchte werden einer
Verbreitung durch Wasser, Tiere und Menschen
anheimgegeben, auch Früchten zeitweilige Überschwemmungen
nichts Seltenes. Man kann sie in Schlammwässern

Gesellig wachsend, doch leicht zu übersehen, weil es häufig unter Myriophyllen, Potamogetonen, *Hippuris* oder Wasserranunkeln versteckt ist. Durch Rohr, Schilf, Hochseggen oder Binsen wird es verdrängt, wenn diese im geschlossenen Bestande anrücken. Bei zerstreutem Stande derselben erhält es sich auf die Dauer.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

35. Lythrarieae.

237. *Lythrum Salicaria* L.

In Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf nassen Sand- oder Schotterbänken, feuchten Wiesen in Gebüschen, lichten Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sein Vegetationscentrum liegt im sumpfigen, verschilften oder leicht verbuschten Gelände. Insbesondere sagt ihm der Stand im lichten, niedrigen Weidengebüsch zu. Neuansiedlungen treten im nackten oder spärlich begrasten Boden, ~~auf~~ der zeitweilig überschwemmt ist, auf. Man sieht es bereits im Beginn der ersten Waldgeneration im nassen Sande oder Schotter ~~erschc~~ aufkeimen. Im älteren Insellande bezieht es am häufigsten die flachen Ufer stagnirender, versumpfender Gewässer. Die mit ihm gleichzeitig auftretenden Arten sind an solchen Stellen *Myosotis palustris, Mentha aquatica, Scirpus sylvaticus, triqueter, Carex paludosa, Phalaris arundinacea.* Im Steinpflaster der Ufer setzt es sich, von der Flut verschleppt, in den Ritzen fest. In Rohr- und Schilfsümpfen erscheint es bei zeitweiligem Rückzug des Wassers zur Sommer- oder Herbstzeit. Bei stärkerer Lockerung des Röhrichtes und fortschreitender Austrocknung des Bodens nimmt es, besonders unter der Einwirkung der Schur, bald ab. Bei Übergang des Platzes in Wiese ~~land~~ erhält es sich zuletzt nur in kümmerlichen, steril bleibenden ~~Über~~Resten. Doch sieht man es auch bei vollständiger Austrocknung des Bodens und Auftreten einer durchaus xerophilen Flora erst sehr spät ~~§§ §§ §§~~ sich gänzlich verlieren; auch führen zeitweilige Überschwemmungen wieder sein Erstarken herbei. Man kann dies in Wiesenmulden

wenn es ein Übergangsstadium der Düngergewinnung darstellen soll, allgemein bekannten. Im Acker kann es höchstens so lange, als es nicht in einzelnen Pflanzen gesetzt wird. In seiner Wanderfähigkeit große Gefahr. Auf Ödland in der Wanderung bildet einzelnes die Pionierpflanze, andererseits die ungesetzmäßigste Gesellschaft. Häufig kommen Mischvarietäten vor, wenn alle am Fundorte Verbindungen mit Dünger- und Abfallstoffen.

Im übrigen ganzen Gebiete und im Herbstaspekt allgemein.

238. Lythrum virgatum L.

In Düngern, Gräben. Bei Mustau: Kerner, Wolfs. und seltener in Überschwemmungsgebiete des Mergelbs.

Lythrum virgatum zwischen Lythrum

Lythrum virgatum L. Lebensweise wie L. Salicaria überaus; der Pflanze nach, und bringt uns nicht Vorteil in geschlossenen Reihen viele Hilfsbestände nur. Nutz Unbrauchbarkeit des Landes, soweit es sich nicht zu Land Zeit, wird dann aber schwer gemäht als L. Salicaria.

Im übrigen ganzen Gebiete der Ostmark häufig. Im oberen Donaugebiete fehlend, im östlichen allgemein. Bei Beobachtung fällt sie auf den Gesamtton, wo sie zu große Flächen [illegible] verleiht sie [illegible] die Jacquin'sche Angabe [illegible] das Randgebiet auf den Donauinseln Wichs.

239. —— Hyssopifolia L.

In Gräben, auf überschwemmten Wiesenstellen. Leicht zu übersehen. Überschwemmungsgebiete bei Steinbergkirch; Radkersburg; Bregenz; Hohenems.

Gesellschaft auf Flächen, die in Donauauen überschwemmt sind, in Gesellschaft von Bidens tripartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, minus, Gnaphalium uliginosum, Cyperus fuscus etc. In seltenen Fällen kommt es zu reinen Beständen. Es eignet sich zu Randsaat und bei Bildung eines dichten Saatbettes.

Im übrigen ganzen Gebiete der Ostmark häufig. Im oberen Donaugebiete bei Regenstauf: Emmerich; Linz: Pfefferschmidt; im östlichen bei Gaadten: Endlicher; Hainburg: Sadler.

240. Peplis Portula L.

Auf überschwemmten Wiesenböden, in Gräben. Gemein, selten und unregelmäßig auf den Inseln und im überschwemmungsgebiete.

worin es ein Überbleibsel aus der Sumpfperiode derselben ist, allgemein beobachten. Im Walde behauptet es sich so lange, als es nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. In seiner Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung bildet einerseits die submerse Wasserflora, anderseits die ausgesprochenste xerophile Wiesenvegetation. Häufig kommen Mischverbindungen vor, worunter am häufigsten ~~die~~ Combinationen mit Sumpf- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

238. *Lythrum virgatum* L.

An Sümpfen, Gräben. Bei Mautern: KERNER; bei Wolfsthal und stellenweise im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes.

Lythrum virgatum Mautern (THOMANN)

Stimmt in der Lebensweise mit *L. Salicaria* überein; doch zieht es offenere Plätze vor, und dringt auch nicht leicht ~~wie dieses~~ in geschlossene Rohr- oder Schilfbestände ein. Nach Austrocknung des Bodens erhält es sich noch geraume Zeit, wird dann aber früher steril als *L. Salicaria.* A d Rändern trockener Wiesen u an Hecken an d Thaiamündung hier dch d Flut abgesetzt, §§ vegetirend u reichlich blühend. mit *Euphorb. palustr.*[1]

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein. Bei Pressburg häufig auf den Inseln, wo es zuerst CLUSIUS ~~angiebt,~~ fand, und worauf sich ~~auch~~ die JACQUIN'SCHE Angabe ~~stützt.~~ des Standortes auf den Donauinseln stützt.

239. — — *Hyssopifolia* L.

In Gruben, auf überschwemmten Sandstellen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Floridsdorf; ~~und~~ Stadlau; Stopfenreith; Theben.

Erscheint auf Plätzen, die im Frühjahr überschwemmt sind, in Begleitung von *Bidens tripartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, minus, Juncus bufonius, Cyperus fuscus* etc. In trockenen Jahren kommt es zuweilen nicht zum Vorschein. Es erhält sich am Standorte nur bis zur Bildung einer leichten Grasdecke.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

240. *Peplis Portula* L.

Auf überschwemmten Sandbänken, in Pfützen. Sporadisch, selten und vorübergehend auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

(Footnotes)

[1] = *Euphorbia palustris*

worin es ein Lieblingsort der Bürgergewächse darstellen ist, allgemein bekannten. Im Herbst hat es sich so lange, als es nicht in tiefere Stellen gesetzt wird. In seiner Wanzenfallsgattung [illegible] Mannigfaltigkeit. Der Stamm in der Wandbindung bildet einander die [illegible] Stengelpaare, und spitzt die aufgesetzten Blätter ungefähr. Häufig kommen Mißnaubildungen vor, wenn alle am Stengel [illegible] Verbindungen mit Dünger- und Astblattungen.

Im Lieblingsorte Gabiata und im Herbst allgemein.

238. Lythrum virgatum L.

In Bürgern, Gräben. Bei Mutzau: Kerner; [illegible] Wolfs. und seltener [illegible] Ufer [illegible] in Lieblingsorte des Mannigfaltigkeit.

Nimmt in der Lebensweise mit L. Salicaria überein; doch [illegible] es offenbar Pflanze vor, und [illegible] uns nicht [illegible] in [illegible] Hilfsbastarde [illegible] Zeit, wird dann aber [illegible] L. Salicaria.

Im Lieblingsorte Gabiata der Ostsee [illegible]. Im Herbst Herbstfärbung, im Ostsee allgemein. Bei Frankenberg, häufig auf den Inseln, wo ab zuweilen Ebene [illegible] vereint sich [illegible] die Jacquin'sche Angabe [illegible] das Vorkommen auf den Inseln [illegible].

239. —— Hyssopifolia L.

In Gräben, auf überschwemmten Wiesen. Liebt nur an überschwemmt Lieblingsorte bei Stremsdorf, [illegible] Radtau; Bergfannitz; Zoben.

Kommt auf Pflanzen, die in Sumpfe überschwemmt sind, in Gesellschaft von Bidens tripartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, minus, Juncus bufonius, Cyperus fuscus etc. Im Herbst kommt es [illegible] nicht zum Vorschein. Es variirt bis zu Radiata nur bis zur Bildung einer [illegible] Form hin.

Im Lieblingsorte Gabiata der Ostsee [illegible]. Im Herbst Herbstfärbung: Schwarzer; Lingbergschmidt; im Ostsee bei Frankenberg: Endlicher; Forst: Sadler.

240. Peplis Portula L.

Bis überschwemmten Wiesenböden, in Gräben. Gemein, selten und unregelmäßig auf den Inseln und im Ostseegebiete.

worin es ein Überbleibsel aus der Sumpfperiode derselben ist, allgemein beobachten. Im Walde behauptet es sich so lange, als es nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. In seiner Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung bildet einerseits die submerse Wasserflora, anderseits die ausgesprochenste xerophile Wiesenvegetation. Häufig kommen Mischverbindungen vor, worunter am häufigsten ~~die~~ Combinationen mit Sumpf- und Waldpflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

238. *Lythrum virgatum* L.

An Sümpfen, Gräben. Bei Mautern: KERNER; bei Wolfsthal und stellenweise im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes.

Lythrum virgatum Mautern (THOMANN)

Stimmt in der Lebensweise mit *L. Salicaria* überein; doch zieht es offenere Plätze vor, und dringt auch nicht leicht ~~wie dieses~~ in geschlossene Rohr- oder Schilfbestände ein. Nach Austrocknung des Bodens erhält es sich noch geraume Zeit, wird dann aber früher steril als *L. Salicaria.* A d Rändern trockener Wiesen u an Hecken an d Thaiamündung hier dch d Flut abgesetzt, §§ vegetirend u reichlich blühend. mit *Euphorb. palustr.*[1]

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein. Bei Pressburg häufig auf den Inseln, wo es zuerst CLUSIUS ~~angiebt,~~ fand, und worauf sich ~~auch~~ die JACQUIN'SCHE Angabe ~~stützt.~~ des Standortes auf den Donauinseln stützt.

239. — — *Hyssopifolia* L.

In Gruben, auf überschwemmten Sandstellen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Floridsdorf; ~~und~~ Stadlau; Stopfenreith; Theben.

Erscheint auf Plätzen, die im Frühjahr überschwemmt sind, in Begleitung von *Bidens tripartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, minus, Juncus bufonius, Cyperus fuscus* etc. In trockenen Jahren kommt es zuweilen nicht zum Vorschein. Es erhält sich am Standorte nur bis zur Bildung einer leichten Grasdecke.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

240. *Peplis Portula* L.

Auf überschwemmten Sandbänken, in Pfützen. Sporadisch, selten und vorübergehend auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

(Footnotes)

[1] = *Euphorbia palustris*

auf den feuchten oder überschwemmten Standort; gewöhnlich und nur oder gar keine Früchte zu einem Stocke ausgebracht, denn wieder für wenige Zeit festsitzend. Die Pflanze, wenn den Stöcken nachsteht, in nassen Sand mit Limosella aquatica, Veronica Anagallis, Beccabunga, Gnaphalium uliginosum, Polygonum Hydropiper, Persicaria, Junous bufonius, Cyperus fuscus, Alopecurus fulvus u. s. f.

In Böhmen wird sie von Hüttenleuten oder Bindgräsern nicht unterschieden.

Im übrigen wenden Gabriel Preudhomme. Im Donaustrudel bei Wiedlingen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Neuenburg: Tennecker; Augsburg: Keiss; Linz: Duftschmid; Grabenburg: Endlicher; Pest: Sadler.

36. Tamariscineae.

241. Myricaria germanica Desv.

Auf Sand- und Kiesanschwemmungen, an Gebüschen Tamarix gallica L. Deutschl. ... in Gräben, an Dämmen. Allgemein, selten ... auf den jüngeren Inseln; auf den älteren und im Uferschwemmungsgebiete nur durch den Pflug und an gut gewässerten überschwemmten Stellen im Sommerstande.

Eine Gesellschaftspflanze jüngerer Inselbildungen und der nassen Uferabschwemmungen der Inseln. Im älteren Inselboden und in Uferschwemmungsgebiete kommt sie nur an Stellen, wo sich in Folge neuer Uferschwemmungen ~~Inselbildungen~~ Inselboden gebildet haben, oder Sand- und Kiesanschwemmungen ~~aufgelagert sind~~, vor. Es tauchen dann in ihrer Gesellschaft auf die übrigen charakteristischen Pflanzen jüngerer Inselbildungen. Ihre Anwesenheit ~~aufgelagert~~, namentlich der jüngeren ~~Inselbildungen~~ Inseln, mit großer Sicherheit, und ist ~~ein~~ ganz gewöhnlich meist begleitend, als ein ~~ständiges~~ stetiges Gesellschaftsglied. Zwar, ~~wo~~ wo diese Inseln und das ganze Land bedeckt. In günstigen Lagen sind einzelne Büsche in Bäumen) weitläufige Sträucher, ihren Standort ~~gut~~ zu bezeichnen. Die Aufeinanderfolge auf Sand- und Kiesanschwemmungen gleichzeitig mit den ersten Ansiedlern. Im Grund wird sie jährig wieder ~~durch~~ überschwemmt, wenn Sträucher eine tiefere Lage bildet, durch welche sie sich ~~nicht~~ ~~durch~~ ~~Ausläufer~~ bis auf die ~~aufgelagerten~~ Schotterschichte) in den Fällen wieder ausbreiten

Auf den Inseln ohne bleibenden Standort; zuweilen nur ein oder zwei Jahre hindurch an einem Platze anzutreffen, dann wieder für lange Zeit fehlend. Sie setzt sich, von den Fluten verschleppt, im nassen Sande mit *Limosella aquatica, Veronica Anagallis, Beccabunga, Gnaphalium uliginosum, Polygonum Hydropiper, Persicaria, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Alopecurus fulvus* u. a. A. fest. In Pfützen wird sie von buschigen Gräsern oder Riedgräsern leicht verdrängt.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale bei Riedlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Linz: DUFTSCHMID; Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

36. Tamariscineae.

241. *Myricaria germanica* Desv.

Auf Sand- und Schotterplätzen, in Gebüschen, Wäldern, in Gräben, an Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den jüngeren Inseln; auf den älteren und im Überschwemmungsgebiete nur längs der Ufer und an zeitweilig überschwemmten Stellen im Binnenlande.

> ***Tamarix*** Inseln bei Krems gleich am Sporn ego.[1]

Eine Characterpflanze junger Inselböden und der ersten Waldgeneration der Inseln. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete kommt sie nur an Stellen, wo sich in Folge von Überschwemmungen ~~Entblössungen des Bodens zeigen~~ Blössen oder Sand- und Schotterablagerungen ~~erfolgt sind,~~ gebildet haben, vor. Es treten dann in ihrer Gesellschaft auch die übrigen characteristischen Pflanzen junger Inselböden auf. Ihre Verbreitung erfolgt, vermöge der fedrigen ~~Beschaffenheit der~~ Samen, mit grosser Leichtigkeit, und ist gegenwärtig mehr begünstigt, als im ursprünglichen Zustande unserer Flora, wo ~~als~~ dichter Wald das ganze Land bedeckte. In günstiger Lage sind einzelne Büsche im Stande, in kurzer Zeit weitläufige Flächen ihrer Nachbarschaft zu besamen. Sie erscheint auf Sand- und Schotterbänken gleichzeitig mit den ersten Weiden. Im Sande wird sie häufig wieder fortgeschwemmt, wenn dieser § eine dicke Lage bildet, durch welche sie sich nicht ~~solbald mit ihrer Wurzel~~ bis auf die unterliegende Schotterschicht, die ihr Halt giebt, durchzuarbeiten

(Footnotes)

[1] Entweder ist die Zierpflanze *Tamarix sp.* gemeint oder REISSEK verwendet hier diesen Namen für *Myricaria*

Auf den Inseln ohne bleibenden Standort; zuweilen nur ein oder zwei Jahre hindurch an einem Platze anzutreffen, dann wieder für lange Zeit fehlend. Sie setzt sich, von den Fluten verschleppt, im nassen Sande mit Limosella aquatica, Veronica Anagallis, Beccabunga, Gnaphalium uliginosum, Polygonum Hydropiper, Persicaria, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Alopecurus fulvus u. a. A. fest. In Pfützen wird sie von buschigen Gräsern oder Riedgräsern leicht verdrängt.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale bei Riedlingen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

36. Tamariscineae.

241. Myricaria germanica Desv.

Auf Sand- und Schotterplätzen, in Gebüschen, Wäldern, in Gräben, an Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den jüngeren Inseln; auf den älteren und im Überschwemmungsgebiete nur längs der Ufer und an zeitweilig überschwemmten Stellen im Binnenlande.

Eine Characterpflanze junger Inselböden und der ersten Waldgeneration der Inseln. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete kommt sie nur an Stellen, wo sich in Folge von Überschwemmungen ~~Entblößungen des Bodens zeigen~~ Blößen oder Sand- und Schotterablagerungen ~~erfolgt sind~~ gebildet haben, vor. Es treten dann in ihrer Gesellschaft auch die übrigen characteristischen Pflanzen junger Inselböden nur auf. Ihre Verbreitung erfolgt, vermöge der federigen ~~Beschaffenheit der~~ Samen, mit grosser Leichtigkeit, und ist gegenwärtig mehr begünstigt, als im ursprünglichen Zustande unserer Flora, wo ~~als~~ dichter Wald das ganze Land bedeckte. In günstiger Lage sind einzelne Büsche im Stande, in kurzer Zeit weitläufige Flächen ihrer Nachbarschaft zu besamen. Sie erscheint auf Sand- und Schotterbänken gleichzeitig mit den ersten Weiden. Im Sande wird sie häufig wieder fortgeschwemmt, wenn dieser eine dicke Lage bildet, durch welche sie sich nicht ~~[illegible]~~ ~~Wurzel~~ bis auf die unterliegende Schotterschicht, die ihr Halt giebt, durchzuarbeiten

Auf den Inseln ohne bleibenden Standort; zuweilen nur ein oder zwei Jahre hindurch an einem Platze anzutreffen, dann wieder für lange Zeit fehlend. Sie setzt sich, von den Fluten verschleppt, im nassen Sande mit *Limosella aquatica, Veronica Anagallis, Beccabunga, Gnaphalium uliginosum, Polygonum Hydropiper, Persicaria, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Alopecurus fulvus* u. a. A. fest. In Pfützen wird sie von buschigen Gräsern oder Riedgräsern leicht verdrängt.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale bei Riedlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Linz: DUFTSCHMID; Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

36. Tamariscineae.

241. *Myricaria germanica* Desv.

Auf Sand- und Schotterplätzen, in Gebüschen, Wäldern, in Gräben, an Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den jüngeren Inseln; auf den älteren und im Überschwemmungsgebiete nur längs der Ufer und an zeitweilig überschwemmten Stellen im Binnenlande.

> ***Tamarix*** Inseln bei Krems gleich am Sporn ego.[1]

Eine Characterpflanze junger Inselböden und der ersten Waldgeneration der Inseln. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete kommt sie nur an Stellen, wo sich in Folge von Überschwemmungen ~~Entblössungen des Bodens zeigen~~ Blössen oder Sand- und Schotterablagerungen ~~erfolgt sind,~~ gebildet haben, vor. Es treten dann in ihrer Gesellschaft auch die übrigen characteristischen Pflanzen junger Inselböden auf. Ihre Verbreitung erfolgt, vermöge der fedrigen ~~Beschaffenheit der~~ Samen, mit grosser Leichtigkeit, und ist gegenwärtig mehr begünstigt, als im ursprünglichen Zustande unserer Flora, wo ~~als~~ dichter Wald das ganze Land bedeckte. In günstiger Lage sind einzelne Büsche im Stande, in kurzer Zeit weitläufige Flächen ihrer Nachbarschaft zu besamen. Sie erscheint auf Sand- und Schotterbänken gleichzeitig mit den ersten Weiden. Im Sande wird sie häufig wieder fortgeschwemmt, wenn dieser § eine dicke Lage bildet, durch welche sie sich nicht ~~solbald mit ihrer Wurzel~~ bis auf die unterliegende Schotterschicht, die ihr Halt giebt, durchzuarbeiten

(Footnotes)

[1] Entweder ist die Zierpflanze *Tamarix sp.* gemeint oder REISSEK verwendet hier diesen Namen für *Myricaria*

vermag. In reinem Schotter~~boden~~ befestigt sie sich dagegen in der kürzesten Zeit, so daß sie dem Andrange der Flut ebenso gut zu widerstehen vermag, wie die Weiden oder Pappeln. Durch Hochwässer wird sie häufig umgelegt, und von ~~den~~ Rollsteinen an den Spitzen ~~abgestossen, was sie zu zu bu~~ beschädigt, wodurch sie ~~dichter~~ buschiger wird. ~~sthum veranlasst.~~ Durch Auffangen und Festhalten des Sandes in ihrem Gezweige trägt sie wie die Weiden zur Erhöhung des Bodens und zur Inselbildung bei. Wo sie mit Weiden und Pappeln im Gemische angeschossen ist, vegetirt sie nur wenige Jahre ungeschwächt fort, und verkümmert bald, wenn diese ~~genannten~~ Hölzer sich stämmig über sie erheben. Man findet in den Gehölzen junger Inseln ganz allgemein ihre abgestorbenen, ~~Exemplare von ihr in dem aufschiessenden Pappel- oder Ele Erlenwalde mit den vertrockneten und morsch gewordenen Buschwerk der~~ stückweise zerfallenden ~~Stämme~~ Stämme an der Seite der gleichfalls abgestorbenen *Salix purpurea.* ~~untermischt. an.~~ Auf älteren Inseln und im Überschwemmungslande erscheint sie in feuchten ~~schotteri~~ Rasenausstichen auf schotteriger Unterlage, ~~ferner~~ ebenso in zeitweilig unter Wasser gesetzten Gräben, insbesondere längs der Eisenbahnen. Sie behauptet sich hier bei ungestörter Vegetation längere Zeit hindurch, bildet aber, wenn der Boden sich vergrast, keinen Nachwuchs mehr. Sie verträgt vorübergehende Nässe und selbst wochenlange Überschwemmungen sehr gut, doch muß sie dann ~~der Boden~~ wenigstens zur Sommerszeit ~~der Boden~~ für einige Zeit ~~vollständig~~ vollkommen im Trockenen stehen. Wo dies nicht der Fall ist, bildet sie zwar oft Anflüge; ~~diese gehen aber~~ diese gehen aber bald wieder ein, oder werden, wenn sie nothdürftig sich erhalten könnten, von Gräsen, ~~und~~ ~~Cyperaceen oder Juncеen~~ und Binsen überwuchert und erstickt. Nicht ohne Interesse ist der Character der sie begleitenden und mit ihr gleichzeitig aufschiessenden Vegetation, weil sich daraus in den meisten Fällen auf den späteren Zustand der Ansiedlungen ein Schluß ziehen lässt. Im Folgenden gebe ich eine Anzahl von Durchschnitten aus verschiedenen Localitäten und aus verschiedenen Altersstufen der ~~Ansiedlungen~~ Bestände, welche das Gesagte klar machen werden.

I. Schotterbank einer jungen Insel. Durchschnitt von 10°

Salix purpurea	Individ.	15	Höhe 1½'
" alba	"	6	
" incana	"	4	
Myricaria germanica	"	9	(Anmerkung)

II. Nasse Sandbank. Durchschnitt von 2°

Typha minima	Individ.	47	
Juncus tamprocarpus	"	6	
Nasturtium sylvestre	"	3	
Myricaria germanica	"	22	(Anmerkung)

III. Austrocknender Eisenbahngraben. Durchschnitt von 3°

Typha Latifolia	Individ.	2	
" angustifolia	"	8	
Lythrum Salicaria	"	3	
Polygonum Persicaria	"	7	
Myricaria germanica	"	17	(Anmerkung)

IV. Sandbank. Durchschnitt von 3°

Cirsium arvense	Individ.	4	
Myricaria germanica	"	35	(Anmerkung)
Agrostis stolonifera	"	3	
Juncus bufonius	"	2	
Potentilla anserina	"	2	

V. Sandfeld. Durchschnitt von 4°

Myricaria germanica	Individ.	6	Höhe 5'
Erucastrum Pollichii	"	2	
Corispermum nitidum	"	8	
Salsola Kali	"	1	
Carex hirta	"	2	
Sedum acre	"	3	

I. Schotterbank einer jungen Insel. Durchschnitt von 10°.			
Salix purpurea	Indiv.	15	Höhe 1 ½‘
„ *alba*	„	6	
„ *incana*	„	4	
Myricaria germanica .	„	9	(Keimlinge)
II. Nasse Sandbank. Durchschnitt von 2°.			
Typha minima	Indiv.	47	
Juncus lamprocarpus	„	6	
Nasturtium sylvestre	„	3	
Myricaria germanica	„	22	(Keimlinge)
III. Austrocknender Eisenbahngraben. Durchschnitt von 3°.			
Typha latifolia	Indiv.	2	
„ *angustifolia*	„	8	
Lythrum Salicaria	„	3	
Polygonum Persicaria . .	„	7	
Myricaria germanica . .	„	17	(Keimlinge)
IV. Sandbank. Durchschnitt von 3°.			
Cirsium arvense	Indiv.	4	
Myricaria germanica .	„	35	(Keimlinge)
Agrostis stolonifera	„	3	
Juncus bufonius	„	2	
Potentilla supina	„	2	
V. Sandfeld. Durchschnitt von 4°.			
Myricaria germanica . .	Indiv.	6	Höhe 5‘
Erucastrum Pollichii . .	„	2	
Corispermum nitidum .	„	8	
Salsola Kali	„	1	
Carex hirta	„	2	
Sedum acre	„	3	

VI. Sandfeld. Durchschnitt von 10°

Myricaria germanica	Indiv.	16	Höhe 4'
Verbascum phlomoides	"	2	
Calamagrostis littorea	"	7	
Cirsium arvense	"	4	
Artemisia Absinthium	"	1	
Tanacetum vulgare	"	2	
Artemisia scoparia	"	2	
Erigeron canadense	"	14	
Arabis arenosa	"	5	
Carex hirta	"	3	
Herniaria glabra	"	1	

VII. Sandfeld. Durchschnitt von 5°

Myricaria germanica	Indiv.	3	Höhe 4'
Calamagrostis littorea	"	64	
Cirsium arvense	"	2	
Equisetum arvense	"	1	
Agrostis stolonifera	"	1	

VIII. Schotterfeld. Durchschnitt von 4°

Myricaria germanica	Indiv.	18	Höhe 3'–4'
Tanacetum vulgare	"	1	
Triticum repens	"	2	
Artemisia scoparia	"	2	
Achillea Millefolium	"	4	
Agrostis stolonifera	"	8	
Leontodon hastilis	"	1	
Cerastium triviale	"	3	
Herniaria glabra	"	2	

VI. Sandfeld. Durchschnitt von 10°.			
Myricaria germanica . . .	Indiv.	16	Höhe 4’
Verbascum phlomoides .	„	2	
Calamagrostis littorea . .	„	7	
Cirsium arvense	„	4	
Artemisia Absinthium . .	„	1	
Tanacetum vulgare	„	2	
Artemisia scoparia	„	2	
Erigeron canadense	„	14	
Arabis arenosa	„	5	
Carex hirta	„	3	
Herniaria glabra	„	1	
VII. Sandfeld. Durchschnitt von 5°.			
Myricaria germanica . . .	Indiv.	3	Höhe 4’
Calamagrostis littorea . .	„	64	
Cirsium arvense	„	2	
Equisetum arvense	„	1	
Agrostis stolonifera	„	1	
VIII. Schotterfeld. Durchschnitt von 4°.			
Myricaria germanica . . .	Indiv.	18	Höhe 3‘-4‘
Tanacetum vulgare	„	1	
Triticum repens	„	2	
Artemisia scoparia	„	2	
Achillea Millefolium . . .	„	4	
Agrostis stolonifera	„	8	
Leontodon hastilis	„	1	
Cerastium triviale	„	3	
Herniaria glabra	„	2	

IX. Nasse Schotterbank. Durchschnitt von 4.°

Alnus incana	Jndiv.	1	Höhe 6'	
Salix alba	"	3		
" purpurea	"	2		
Myricaria germanica	"	8	" 3'	
Populus nigra	"	2		
Lycopus europaeus	"	1		
Agrostis stolonifera	"	3		
Leontodon autumnalis	"	1		
Mentha arvensis	"	2		
Prunella vulgaris	"	9		
Taraxacum officinale	"	4		
Tussilago Farfara	"	3		
Trifolium repens	"	1		
Potentilla anserina	"	4		

X. Röhricht einer jungen Insel. Durchschnitt von 3.°

Phragmites communis	Jndiv.	27
Salix purpurea	"	1
Myricaria germanica	"	4
Calamagrostis littorea	"	2
Mentha aquatica	"	2
Alnus incana	"	15
Potentilla reptans	"	1

XI. Ufergebüsch einer jungen Insel. Durchschnitt von 4.°

Salix purpurea	Jndiv.	3	Höhe 6'	
Convolvulus sepium	"	2		
Myricaria germanica	"	5		
Senecio sarracenicus	"	2		
Eupatorium cannabinum	"	1		
Ranunculus repens	"	2		

XII. Junger Inselwald. Durchschnitt von 4.°

Populus alba	Jndiv.	7	Höhe 30'	
Salix purpurea	"	2		
Myricaria germanica	"	6	" 7'	
Asparagus officinalis	"	1		
Hippophaë rhamnoides	"	1		
Rubus caesius	"	4		
Cornus sanguinea	"	1		

IX. Nasse Schotterbank. Durchschnitt von 4°.			
Alnus incana	Indiv	1	Höhe 6’
Salix alba	„	3	
Salix purpurea	„	2	
Myricaria germanica . . .	„	8	“ 3’
Populus nigra	„	2	
Lycopus europaeus	„	1	
Agrostis stolonifera	„	3	
Leontodon autumnalis . .	„	1	
Mentha arvensis	„	2	
Prunella vulgaris	„	9	
Taraxacum officinale . . .	„	4	
Tussilago Farfara	„	3	
Trifolium repens	„	1	
Potentilla anserina	„	4	
X. Röhricht einer jungen Insel. Durchschnitt von 3°.			
Phragmites communis . .	Indiv.	27	
Salix purpurea	„	1	
Myricaria germanica . . .	„	4	
Calamagrostis littorea . .	„	2	
Mentha aquatica	„	2	
Alnus incana	„	11	
Potentilla reptans	„	1	
XI. Ufergebüsch einer jungen Insel. Durchschnitt von 4°.			
Salix purpurea	Indiv.	3	Höhe 6’
Convolvulus sepium	„	2	
Myricaria germanica	„	5	
Senecio saracenicus	„	2	
Eupatorium cannabinum . .	„	1	
Ranunculus repens	„	2	
XII. Junger Inselwald. Durchschnitt von 4°.			
Populus alba	Indiv	7	Höhe 30‘
Salix purpurea	„	2	
Myricaria germanica . . .	„	6	„ 7‘
Asparagus officinalis	„	1	
Hippophaë rhamnoides . .	„	1	
Rubus caesius	„	4	
Cornus sanguinea	„	1	

Anzeichnet wenn diese Abweichungen, so empfehle sich auch den früheren Gesetzen, daß die Abgeordneten nur über die Gegenstände, wie sie in Nro IV, V, VI, VII, VIII [illegible] aufgenommen sind, die Berathung [illegible] Gutachten. Hier haben sie nämlich weiter die Bedeutung des Wortes zu prüfen, was sind sie, die Abweichungen von Hochgebäuden, wie sie sich in diesen neuen Gesetzen, der Abweichungen von Hochgebäuden und Gesetzbücher aufgestellt. Abgegen müssen sie in Nro I und II, wo sie bereits aufgenommen, wieder sich vorlie-
gen, weil die aufgestellte Skizze der Lehrsätze beschreiben. Warum sie nicht, auf in I abweichen der in Abschnitten be-
zeichneten Gebäude die Höhe [illegible] überwiegt werde. Ebenso müssen sie in Nro IX und XII, durch die angehefteten Risse, welche sie vorzeigt haben, in Klarheit schreiten, weil das ein-
gehende Gesetz die angiebt. Ein von Abschnitt abgesonder-
tes Gesetz ist auf Nro XI [illegible] Hier wer-
den sie auch die Abweichungen sich aufstellen, wenn der Lehrer
aufmerksam, und [illegible] in Folge dessen der Schüler sich
zurückgiebt, müssen dagegen schreiten, wenn ein bestimmten
Abweichungen einkommen und der Schüler die Lehre
sind gewiß nicht [illegible]

Warum die angehende Abgeordnete sind,

[illegible] Zu den eigentümlichen [illegible] Abgeordneten gehören in ihrer Abgeordnete Schneid. In diesen Räume diese eigentümliche unterscheiden sie sich von allen übrigen Höhen jüngere Gesetze. Zunächst die Lehrsätze sind in wissenschaftlich von ge-
wissen Ursprung, das Gesetz von [illegible] und [illegible] von [illegible] Schülern [illegible] Schülern in [illegible] der Lehrer den Abweichungen wie anderen Gesetz ist die [illegible] Abgeordnete [illegible] Zu den [illegible] Abgeordneten wie Pteris aquilina, Senecio sa-
racenicus, und Rubus caesius. Diese [illegible] ist die Combination wie Pteris aquilina, wie welche die Abgeordneten [illegible] [illegible] [illegible] Diese [illegible] Gesetz [illegible] Calamagrostis litorea, Typha minima, Senecio sa-
racenicus, und Rubus caesius. Diese [illegible] ist die Combination wie Pteris aquilina, wie welche die Abgeordneten [illegible] [illegible] [illegible] Diese [illegible] Gesetz [illegible] Calamagrostis litorea

Vergleicht man diese Durchschnitte, so ergiebt sich nach dem früher Gesagten, daß die Myricarien nur unter Verhältnissen, wie sie in N^{rn} IV, V, VI, VII, VIII vorkommen, auf die Dauer sich werden behaupten können. Hier haben sie nämlich weder den Andrang des Waldes zu fürchten, noch sind sie, ~~der Überwucherung von Hochgestäude~~ wo sie erst im Aufkeimen sich befinden, der Überwucherung von ~~Hochgrä~~ Gras und Gestäude ausgesetzt. Dagegen müssen sie in N^{n} I und II, wo sie keimend auftreten, wieder sich verlieren, weil die anhaltende Nässe des Bodens Ƒ Ƒ worauf die umgebende Vegetation hindeutet, ihr Aufkommen hindert, und in I obendrein der im Aufkeimen begriffene Wald sie für die Folge ~~sie~~ unmöglich macht. Ebenso müssen sie in N^{rn} IX und XII, trotz der ansehnlichen Stärke, welche sie erreicht haben, in Kürze schwinden, weil das umgebende Gehölz sie erstickt. Ein vom Wasserstande abhängiges Verhalten ist aus N^{rn} XI herauszulesen. Hier werden sie auf die Dauer sich erhalten, wenn der Boden austrocknet, und ~~das Rohr~~ in Folge dessen das Rohr sich zurückzieht, müssen dagegen schwinden, wenn wiederholte Überschwemmungen eintreten und das Rohr die Oberhand gewinnen lassen.

~~Das Characteristische~~ Zu den Eigenthümlichkeiten reiner Myricarienbestände gehört in ihrer Ungeschlossenheit. ~~In dieser~~ Durch diese Eigenschaft unterscheiden sie sich von allen übrigen Hölzern junger Inseln. ~~Zuweilen~~ Die Bestände sind meistentheils von geringem Umfange, doch trifft man sie hier und da auch ~~welche~~ von mehreren hundert Schritten in ~~Durchmesser~~ der Breite an. Unter den Verbindungen mit anderm Gehölz ist die contrastirendste jene mit Erlen. Zu den physiognomisch characteristischen Verbindungen mit krautartigen Gewächsen gehören ~~je~~die mit *Phragmites communis, Calamagrostis littorea, Typha minima, Senecio saracenicus* und *Rubus caesius.* Sehr ausgezeichnet ist die Combination mit *Phragmites,* mit welcher die Myricarien entweder gruppenweise wechseln, oder in deren Bestande sie eingesprengt vorkommen. Im hochwüchsigen Rohr entziehen sie sich ~~zur Sommerszeit dem Auge~~ zur Sommerszeit fast ganz dem Auge. Sehr eigenthümlich stechen sie aus den Fluren der *Calamagrostis littorea*

[illegible] meine Karte [illegible] der Verbreitungsgrenzen jünger[illegible] [illegible] Joseph bedarf [illegible] der Centaurea [illegible] Zahlenzahl, wenn der Hutmorcha vorgibt, ein [illegible] [illegible] [illegible]

hervor, welche gleich ~~einem Saatfeldern~~ einer Saat die Sandblösen jüngerer Inseln bedeckt. ~~§§~~ Der Contrast ist hier besonders zur Herbstzeit, wenn das Halmwerk vergilbt, ein auffallender. ~~Im Bestande von *Typha minima* contrastirt besonders der eingestreute junge Anflug in bemerkenswerther Weise~~ Die Verbindung mit *Rubus caesius* ist meist ~~ns~~ von der Art, daß das Brombeerwuchs platt auf dem Boden sich ausbreitet, und das Myricariengebüsch Kuppeln darüber bildet. In den meisten Fällen ist ~~dann~~ der Brombeeranflug ~~secundär~~ viel jünger, und auf ~~den~~ Sandlagern ~~ablagerungen~~ entstanden, welche die Flut um das ~~fast~~ im Schottergrunde wurzelnde Myricariengebüsch angehäuft hat.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im unteren Donauthale fehlend, im oberen strichweise. ~~selten zusammenhängend auf grössere Strecken verbreitet.~~ Sie scheint ursprünglich überall mit den Flüssen aus dem Gebirge herabgekommen zu sein.

37. Cucurbitaceae.

Cucurbita Pepo L.

Cucumis sativa L.

Auf Äckern und in Gemüsegärten gebaut.

Bryonia alba Brückendamm bei Mautern (THOMANN)

242. *Bryonia dioica* L.

An Hecken, Waldrändern, in Schlägen. Sporadisch auf den Inseln im mittleren und unteren Theile des Gebietes, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Erscheint als Bestandtheil der späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen treten insbesondere in Schlägen im halbaufgerissenen Boden auf. Im niedrigen, lichten Gehölz erhält sie sich auf die Dauer, im hochstämmigen Walde geht sie ein. Bei Lichtung des Waldes kommt sie an Stellen, wo sie längst verschwunden, sehr bald wieder zum Vorschein. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich häufig Combinationen mit *Clematis Vitalba, Humulus Lupulus* und *Convolvulus sepium.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch; im unteren fehlend, von *B. alba* ersetzt. Diese erscheint bereits allgemein im tieferen Marchfelde und bei Pressburg; ebenso vertritt sie an der westlichen Grenze unseres Gebietes bei Krems und Mautern die dort fehlenden *B. dioica.*

[illegible] meine Park [illegible] die Bemerkungen jüngerer Forscher bestätigt. [illegible] der Umstand ist bemerkenswert, dass die Gattung Ranunculus, wenn sie [illegible] auftritt, ein [illegible] Unkraut. [illegible] [illegible] [illegible]

hervor, welche gleich ~~einem Saatfeldern~~ einer Saat die Sandblösen jüngerer Inseln bedeckt. ~~§§~~ Der Contrast ist hier besonders zur Herbstzeit, wenn das Halmwerk vergilbt, ein auffallender. ~~Im Bestande von *Typha minima* contrastirt besonders der eingestreute junge Anflug in bemerkenswerther Weise~~ Die Verbindung mit *Rubus caesius* ist meist ~~ns~~ von der Art, daß das Brombeerwuchs platt auf dem Boden sich ausbreitet, und das Myricariengebüsch Kuppeln darüber bildet. In den meisten Fällen ist ~~dann~~ der Brombeeranflug ~~secundär~~ viel jünger, und auf ~~den~~ Sandlagern ~~ablagerungen~~ entstanden, welche die Flut um das ~~fast~~ im Schottergrunde wurzelnde Myricariengebüsch angehäuft hat.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im unteren Donauthale fehlend, im oberen strichweise. ~~selten zusammenhängend auf grössere Strecken verbreitet.~~ Sie scheint ursprünglich überall mit den Flüssen aus dem Gebirge herabgekommen zu sein.

37. Cucurbitaceae.

Cucurbita Pepo L.

Cucumis sativa L.

Auf Äckern und in Gemüsegärten gebaut.

Bryonia alba Brückendamm bei Mautern (THOMANN)

242. *Bryonia dioica* L.

An Hecken, Waldrändern, in Schlägen. Sporadisch auf den Inseln im mittleren und unteren Theile des Gebietes, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Erscheint als Bestandtheil der späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen treten insbesondere in Schlägen im halbaufgerissenen Boden auf. Im niedrigen, lichten Gehölz erhält sie sich auf die Dauer, im hochstämmigen Walde geht sie ein. Bei Lichtung des Waldes kommt sie an Stellen, wo sie längst verschwunden, sehr bald wieder zum Vorschein. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich häufig Combinationen mit *Clematis Vitalba, Humulus Lupulus* und *Convolvulus sepium.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch; im unteren fehlend, von *B. alba* ersetzt. Diese erscheint bereits allgemein im tieferen Marchfelde und bei Pressburg; ebenso vertritt sie an der westlichen Grenze unseres Gebietes bei Krems und Mautern die dort fehlenden *B. dioica.*

Sicyos angulata L.

Bei Mautern, an der Donaubrücke, im Weidengebüsch, nach Kerner (Verhandl. d. z. b. Ver. 1852) seit fünf Jahren beobachtet. In der neuesten Zeit scheint sie dort wieder verschwunden zu sein.

Im tieferen Ungarn einheimisch, wahrscheinlich von dorther durch Schiffe eingeschleppt. Ihre rauhen Kapseln hängen sich leicht an fremde Gegenstände, ~~mit denen~~ und werden auf diese Art weitergebracht. Ihr bisheriges vorübergehendes Auftreten wird ~~wahrscheinlich~~ mit der Zeit wahrscheinlich ~~ihre~~ eine dauernde Ansiedlung zur Folge haben.

38. Portulaceae.

243. Portulaca oleracea L.

In Gemüsegärten, auf Sand- und Schuttstellen, mageren Grasplätzen, Mauern. In der unteren Bucht, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete, hier und da, besonders in den Umgebungen von Wien.

~~Wurde~~ ehemals häufig cultivirt, und ist seit dieser Zeit einheimisch geworden. Sie tritt nicht leicht aus der Verkehrssphäre heraus. Sie gedeiht am besten in ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Boden, wo ~~[illegible]~~ sie ihre Stengel, die dann eine ~~[illegible]~~ bedeutende Länge erreichen, bequem im Kreise auslegen kann. Auf Grasplätzen ist sie nur in sehr lückenhaften, wenigstens handbreite, kahle Stellen aufweisenden Rasen anzutreffen. Mitunter ~~[illegible]~~ steigt sie auf Mauern, zahlreicher siedelt sie ~~sich~~ am Fuße derselben, insbesondere in ~~[illegible]~~ Strassen sich an. Streifschatten verträgt sie ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale ziemlich verbreitet; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Straubing: Schrank; Linz: Duftschmid.

39. Paronychieae.

244. Herniaria glabra L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Brachen, mageren Triften, Gänseweiden. Allgemein, doch selten häufig und massenhaft, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

hervor, welche gleich ~~einem Saatfeldern~~ einer Saat die Sandblösen jüngerer Inseln bedeckt. ~~§§~~ Der Contrast ist hier besonders zur Herbstzeit, wenn das Halmwerk vergilbt, ein auffallender. ~~Im Bestande von *Typha minima* contrastirt besonders der eingestreute junge Anflug in bemerkenswerther Weise~~ Die Verbindung mit *Rubus caesius* ist meist ~~ns~~ von der Art, daß das Brombeerwuchs platt auf dem Boden sich ausbreitet, und das Myricariengebüsch Kuppeln darüber bildet. In den meisten Fällen ist ~~dann~~ der Brombeeranflug ~~secundär~~ viel jünger, und auf ~~den~~ Sandlagern ~~ablagerungen~~ entstanden, welche die Flut um das ~~fast~~ im Schottergrunde wurzelnde Myricariengebüsch angehäuft hat.

Im umliegenden Gebiete sporadisch; im unteren Donauthale fehlend, im oberen strichweise. ~~selten zusammenhängend auf grössere Strecken verbreitet.~~ Sie scheint ursprünglich überall mit den Flüssen aus dem Gebirge herabgekommen zu sein.

37. Cucurbitaceae.

Cucurbita Pepo L.

Cucumis sativa L.
Auf Äckern und in Gemüsegärten gebaut.

Bryonia alba Brückendamm bei Mautern (THOMANN)

242. *Bryonia dioica* L.
An Hecken, Waldrändern, in Schlägen. Sporadisch auf den Inseln im mittleren und unteren Theile des Gebietes, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Erscheint als Bestandtheil der späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen treten insbesondere in Schlägen im halbaufgerissenen Boden auf. Im niedrigen, lichten Gehölz erhält sie sich auf die Dauer, im hochstämmigen Walde geht sie ein. Bei Lichtung des Waldes kommt sie an Stellen, wo sie längst verschwunden, sehr bald wieder zum Vorschein. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich häufig Combinationen mit *Clematis Vitalba, Humulus Lupulus* und *Convolvulus sepium.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch; im unteren fehlend, von *B. alba* ersetzt. Diese erscheint bereits allgemein im tieferen Marchfelde und bei Pressburg; ebenso vertritt sie an der westlichen Grenze unseres Gebietes bei Krems und Mautern die dort fehlenden *B. dioica.*

Bezieht am häufigsten nackte oder dünnbegraste, flache Sandufer, welche im Frühlinge auf kurze Zeit überschwemmt sind. Sie erscheint bereits im jüngsten Inselland an offenen Stellen oder im lichten, niedrigen Weidengesträuch, und erhält sich hier so lange, als sie ~~nicht~~ von rasigen Gräsern oder Hochstauden nicht überwuchert wird. Am längsten vermag sie sich im Schottergrunde, welcher der Vergrasung Hindernisse bereitet, zu behaupten. Auf sandigen Brachen zeigt sie sich besonders nach Kartoffeln und erhält sich ebenfalls bis zur Vergrasung oder ~~[illegible]~~ Verstaudung des Platzes. In der Vergesellschaftung ~~[illegible]~~ andern Arten bemerkt man ebenso oft Verbindungen mit Xerophilen, als mit Hygrophilen. Zu den letzteren gehören meistentheils die Arten, welche den ersten Anflug junger Inselböden bilden.

~~[illegible]~~

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch; im unteren bei Pressburg. Bei Pest fehlt sie, und wird durch H. incana ersetzt. In den Nebenthälern steigt sie ziemlich hoch in das Gebirge.

40. Scleranthea.

245. Scleranthus annuus L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, mageren Grasplätzen, an Dämmen. Auf den Inseln selten und vorübergehend, zahlreicher hier und da im Überschwemmungsgebiete, besonders im Tullnerfelde; bei Korneuburg und im Marchfelde.

Erscheint am öftesten in den Stoppeln. Auf Sandfeldern und an Dämmen ist ~~[illegible]~~ er meist vereinzelt anzutreffen. Im Sande des Strombettes, wo er nach Ablauf des Wassers keimt, ~~erst spät zur Keimung~~ gelangt, ~~kommt~~ er oft nur bis zur Blütenbildung.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

41. Crassulaceae.

246. Sedum album L.

Auf Mauern, Ziegel- und Schindeldächern. Sporadisch auf der bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete,

Bezieht am häufigsten nackte oder dünnbegraste, flache Sandufer, welche im Frühlinge auf kurze Zeit überschwemmt sind. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande an offenen Stellen oder im lichten, niedrigen Weidengesträuch, und erhält sich hier so lange, als sie ~~nicht~~ von rasigen Gräsern oder Hochstauden nicht überwuchert wird. Am längsten vermag sie sich im Schottergrunde, welcher der Vergrasung Hindernisse bereitet, zu behaupten. Auf sandigen Brachen zeigt sie sich besonders nach Kartoffeln und erhält sich ebenfalls bis zu Vergrasung oder ~~dichten~~ Verstaudung des Platzes. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bemerkt man ebenso oft Verbindungen mit Xerophilen, als mit Hygrophilen. Zu den letzteren gehören meistentheils die Arten, welche den ersten Anflug junger Inselböden bilden.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch; im unteren bei Pressburg. Bei Pest fehlt sie, und wird durch *H. incana* ersetzt. In den Nebenthälern steigt sie ziemlich hoch in das Gebirge.

40. Scleranthеae.

245. Scleranthus annuus L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, mageren Grasplätzen, an Dämmen. Auf den Inseln selten und vorübergehend, zahlreicher hier und da im Überschwemmungsgebiete, besonders im Tullnerfelde; bei Korneuburg und im Marchfelde.

Erscheint am öftesten in den Stoppeln. Auf Sandfeldern und an Dämmen ist ~~sie~~ er meist vereinzelt anzutreffen. Im Sande des Strombettes, wo er nach Ablauf des Wassers ~~erst spät zur Keimung~~ keimt, gelangt~~, kommt~~ er oft nur bis zur Blütenbildung.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

41. Crassulaceae.

246. Sedum album L.

Auf Mauern, Ziegel- und Schindeldächern. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete,

am häufigsten in den Straßengräben um Bonn und in ihrer nächsten Umgebung.

Wird durch Bäume, welche die Luft [illegible] verdunkeln, in die Lüfte schießen, und auf Wiesen und Weiden absterben, verdorrt. Im häufigsten, und wie selten gesellig auftritt es auf Brachen und Einzäunungen. Auf Hügelwiesen findet es sich nur einzeln gesellschaftlich um Bonn, Godesberg, Poppelsdorf, Kessenich, Endenich, Dransdorf, Duisdorf, Lessenich, Meckenheim, Rheinbach, Hardtberg, Kottenforst, Venusberg, Kreuzberg, Annaberg, Rosenburg, Wolkenburg, Drachenfels, Wolkenburg, Löwenburg, Petersberg, Ennert, Siebengebirge, Rolandseck, Remagen, Apollinarisberg, Linz, Honnef, Rheinbreitbach, Asbach, Hammerstein, Neuwied, Engers, Sayn, Bendorf, Sebastianberg, Arenfels, Vallendar, Ehrenbreitstein, Horchheim, Pfaffendorf, Coblenz, Metternich, Winningen, Cochem, Alf, Bullay, Traben, Trarbach, Bernkastel, Wittlich, Manderscheid, Daun, Gerolstein, Prüm, Bitburg, Trier, Saarburg, Merzig, Saarlouis, Saarbrücken, Zweibrücken, Pirmasens, Landau, Neustadt, Dürkheim, Frankenthal, Worms, Mainz, Bingen, Kreuznach, Simmern, Kirn, Meisenheim, Kusel, Lauterecken, Kaiserslautern, Grünstadt, Dürkheim, Neustadt, Landau, Germersheim, Speyer, Frankenthal, Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Wiesloch, Sinsheim, Eppingen, Bretten, Durlach, Karlsruhe, Rastatt, Baden, Offenburg, Lahr, Kehl, Freiburg, Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Endingen, Waldkirch, Elzach, Triberg, Villingen, Donaueschingen, Hüfingen, Bonndorf, Lenzkirch, Neustadt, Titisee, Hinterzarten, Freiburg, Staufen, Müllheim, Schopfheim, Lörrach, Basel, Rheinfelden, Säckingen, Waldshut, Tiengen, Jestetten, Schaffhausen, Stockach, Radolfzell, Konstanz, Meersburg, Überlingen, Salem, Pfullendorf, Ravensburg, Weingarten, Waldsee, Biberach, Ehingen, Ulm, Leipheim, Günzburg, Dillingen, Lauingen, Gundelfingen, Höchstädt, Donauwörth, Rain, Neuburg, Ingolstadt, Eichstätt, Kelheim, Regensburg, Straubing, Deggendorf, Passau, Vilshofen, Griesbach, Landau, Dingolfing, Landshut, Moosburg, Freising, München, Starnberg, Weilheim, Schongau, Landsberg, Füssen, Kempten, Immenstadt, Sonthofen, Oberstdorf, Hindelang, Mittenwald, Partenkirchen, Garmisch, Murnau, Kochel, Tölz, Wolfratshausen, Miesbach, Tegernsee, Rosenheim, Traunstein, Berchtesgaden, Reichenhall, Laufen, Tittmoning, Altötting, Mühldorf, Wasserburg, Ebersberg, Erding, Moosburg, Landshut, Dingolfing, Landau, Griesbach, Vilshofen, Passau, Deggendorf, Straubing, Regensburg, Kelheim, Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg, Rain, Donauwörth, Höchstädt, Gundelfingen, Dillingen, Günzburg, Leipheim, Ulm, Ehingen, Biberach, Waldsee, Weingarten, Ravensburg, Pfullendorf, Salem, Überlingen, Meersburg, Konstanz, Radolfzell, Stockach, Schaffhausen, Jestetten, Tiengen, Waldshut, Säckingen, Rheinfelden, Basel, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Staufen, Freiburg, Hinterzarten, Titisee, Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf, Hüfingen, Donaueschingen, Villingen, Triberg, Elzach, Waldkirch, Endingen, Breisach, Kenzingen, Emmendingen, Freiburg, Lahr, Offenburg, Baden, Rastatt, Karlsruhe, Durlach, Bretten, Eppingen, Sinsheim, Wiesloch, Schwetzingen, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal, Dürkheim, Neustadt, Landau, Germersheim, Speyer, Frankenthal, Grünstadt, Dürkheim, Neustadt, Landau

am häufigsten in den Vorstädten von Wien und in dessen nächster Umgebung.

Wird durch Stürme, welche die ~~stark~~ vertrockneten Fruchtstengel in die Lüfte führen, und auf Mauern und Dächern absetzen, verbreitet. Am häufigsten, und nicht selten gesellig, erscheint es auf ~~Mauern und~~ Ziegeldächern. Auf Schindeldächern siedelt es sich nach Entwicklung grösserer Polster von *Bryum argenteum* und *B. caespititium* an. Auf Mauern trägt es durch Auffangen des Staubes zur Bildung einer Erdlage wesentlich bei. In späterer Zeit sind die Stämmchen in diese Erdlage eingebettet, und ~~ragen nur mit den Spitzen hervor. Der Boden gewi~~ verleihen ihr ein rasentorfähnliches Gefüge; nur die grünen Spitzen ~~sth~~ schauen daraus hervor. Wenn die Erdlage sich zu bilden beginnt, treten bald *Sisymbrium Sophia, Loeselii, Podospermum laciniatum, Erigeron canadense, Echium vulgare, Chenopodium album* u. a. Ruderalmonocarpen darin auf; später erscheinen *Poa pratensis* und *Festuca ovina,* und erzeugen einen Rasen ~~ächc~~. Auf Holzdächern, wo sich die Feuchtigkeit, besonders an der ~~die Unterlage wegen Auffangung des Feuchtigkeit Regens durch das morsche Holz und dies Moospolster, eine feuchter ist, tre~~ Nordseite, länger hält, treten gewöhnlich *Taraxacum officinale, Sonchus oleraceus, Achillea Millefolium, ~~Erigeron~~ Chenopodium album, Poa annua* als seine Begleiter ~~des *Sedum*~~ auf.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

247. *Sedum acre* L

248. — — *sexangulare* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Wiesen, Triften, Brachen, an Rainen, Dämmen, Ufern, auf Mauern, in lichten Gehölzen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise, ~~unerhebliche Abweichun~~ geringe Unterschiede abgerechnet, überein. Diese beziehen sich hauptsächlich auf ihr Verhalten gegen Feuchtigkeit. *S. acre* ist im Stande ein ~~mit~~ grösseres Maß derselben zu vertragen, als *S. sexangulare.* Man findet es selbst auf nassen Kiesbänken, im Bestande einer vorherrschend hygrophilen Flora, während *S. sexangulare* solche Plätze meidet, und in ~~j~~eden seltenen Fällen, wo es mit Hygrophilen

vergesellschaftet ist, erst nach Austrocknung des Bodens darunter sich angesiedelt hat. S. acre verträgt ferner leichter den Schotten, als S. sexangulare. Neuansiedlungen beider Arten, entweder für sich, oder im Gemische, findet man im nackten Sand- oder Schotterboden, auf Blössen im Rasen, auf Brachen, insbesondere nach Kartoffeln, an Dämmen, Ufern, auf wüsten Plätzen und Mauern. Im jungen Inselland treten sie auf stark erhöhten Schotterbänken auf, besonders wo künstlich Anhäufungen von Schotter vorgenommen worden sind. Sie bilden hier bisweilen durch ein oder zwei Jahre den einzigen Kräuterwuchs. Zur Befestigung des losen Sandbodens tragen sie nicht unwesentlich bei, indem sie den Sand zwischen ihren Stämmchen festhalten. Es erzeugen sich auf diese Art Sandhügelchen um ihre Stöcke. Zuweilen sieht man sie nur mit den ~~äussersten~~ Spitzen aus dem Sande hervorschauen, während die Stengel finger- bis spannenlang darin vergraben sind. Auf Grasplätzen verlieren sie sich mit der ~~Zeit~~ Jahren, wenn der Boden nicht von Zeit zu Zeit durch allgemeine Überschwemmungen mit Wellsand bedeckt und der Zusammenschluß des Rasens hintangehalten wird. Ihrem Eingehen ~~auf Wiesen~~ geht dann eine Auflockerung der Stöcke und ein Vertheilen der Stengel ~~[illegible]~~ in dem umgebenden Graswuchse voraus. Die Schur beschleunigt das Eingehen, besonders wenn sie sehr knapp ist und die Stengelspitzen stark beschädigt. In der Verbindung mit andern Arten herrschen die Combinationen mit Wiesen-, Sand- und Ruderalpflanzen vor; doch bemerkt man auch solche mit Wald- und Sumpfkräutern. Von den letzteren bilden das Extrem in der Vergesellschaftung: Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. Man findet dergleichen Verbindungen an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer. Aus der Beschaffenheit der begleitenden Xerophilen Vegetation lässt sich in vielen Fällen ein Schluß auf das Alter der Ansiedlungen ~~von~~ beider Arten ziehen. Im Folgenden sind einige Beispiele dafür gegeben.

vergesellschaftet ist, erst nach Austrocknung des Bodens darunter sich angesiedelt hat. *S. acre* verträgt ferner leichter den Schatten, als *S. sexangulare.* Neuansiedlungen beider Arten, entweder für sich, oder im Gemische, findet man im nackten Sand- oder Schotterboden, auf Blössen im Rasen, auf Brachen, insbesondere nach Kartoffeln, an Dämmen, Ufern, auf wüsten Plätzen und Mauern. Im jungen Inselande treten sie auf stark erhöhten Schotterbänken auf, besonders wo künstlich Anhäufungen von Schotter vorgenommen worden sind. Sie bilden hier bisweilen durch ein oder zwei Jahre den einzigen Kräuterwuchs. Zur Befestigung des losen Sandbodens tragen sie nicht unwesentlich bei, indem sie den Sand zwischen ihren Stämmchen festhalten. Es erzeugen sich § auf diese Art Sandfügelchen um ihre Stöcke. Zuweilen sieht man sie nur mit ~~ih~~den ~~äussersten~~ Spitzen aus dem Sande hervorschauen, während die Stengel finger- bis spannenlang darin vergraben sind. Auf Grasplätzen verlieren sie sich mit den ~~Zeit,~~ Jahren, wenn der Boden nicht von Zeit zu Zeit durch allgemeine Überschwemmungen mit Wellsand bedeckt und der Zusammenschluß des Rasens hintangehalten wird. Ihrem Eingehen ~~auf Wiesen~~ geht dann eine Auflockerung der Stöcke und ein Vertheilen der Stengel ~~zwischen~~ dem umgebenden Graswuchse voraus. Die Schur beschleunigt das Eingehen, besonders wenn sie sehr knapp ist und die Stengelspitzen stark beschädigt. In der Verbindung mit andern Arten herrschen die Combinationen mit Wiesen-, Sand- und Ruderalpflanzen vor; doch bemerkt man auch solche mit Wald- und Sumpfkräutern. Von den letzteren bilden das Extrem in der Vergesellschaftung: *Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. Man findet dergleichen Verbindungen an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer. Aus der Beschaffenheit der begleitenden xerophilen Vegetation lässt sich in vielen Fällen ein Schluß auf das Alter der Ansiedlungen ~~von~~ beider Arten ziehen. Im Folgenden sind einige Beispiele dafür gegeben.

I. Junge Ansiedlung.

Verbascum phlomoides
Carduus nutans
Artemisia scoparia
Oenothera biennis
Cynoglossum officinale
Echium vulgare
Echinospermum Lappula
Erigeron canadense
Salsola Kali
Panicum sanguinale
Calamintha Acinos
Alyssum calycinum
Sedum acre
" sexangulare.

II. Ältere Ansiedlung.

Calamagrostis littorea
Artemisia scoparia
Chondrilla juncea
Triticum repens
Saponaria officinalis
Silene inflata
Euphorbia Gerardiana
Echium vulgare
Crepis foetida
Eryngium campestre
Achillea Millefolium
Tunica Saxifraga
Asperula cynanchica
Hieracium Pilosella
Sedum acre
" sexangulare.

III. Älteste Ansiedlung.

Bromus erectus
Andropogon Ischaemum
Festuca rubra
Triticum repens
Festuca ovina
Achillea Millefolium
Cynodon Dactylon
Lotus ~~corni~~ corniculatus
Thymus Serpyllum
Sedum acre
" sexangulare.

Im umliegenden Gebirt, und im Donauthal, allgemein.

I. Junge Ansiedlung.
Verbascum phlomoides
Carduus nutans
Artemisia scoparia
Oenothera biennis
Cynoglossum officinale
Echium vulgare
Echinospermum Lappula
Erigeron canadense
Salsola Kali
Panicum sanguinale
Calamintha Acinos
Alyssum calycinum
Sedum acre
" *sexangulare*.

II. Ältere Ansiedlung.
Calamagrostis littorea
Artemisia scoparia
Chondrilla juncea
Triticum repens
Saponaria officinalis
Silene inflata
Euphorbia Gerardiana
Echium vulgare
Crepis foetida
Eryngium campestre
Achillea Millefolium
Tunica Saxifraga
Asperula cynanchica
Hieracium Pilosella
Sedum acre
" *sexangulare*.

III. Älteste Ansiedlung.
Bromus erectus
Andropogon Ischaemum
Festuca rubra
Triticum repens
Festuca ovina
Achillea Millefolium
Cynodon Dactylon
Lotus ~~corni~~ corniculatus
Thymus Serpyllum
Sedum acre
" *sexangulare*.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Sempervivum tectorum L.

hier Mauern, Dächern. Im Übergangsgebirge selten, weiter ungepflanzt oder verwildert.

Grossularieae.

Ribes Grossularia L.

In Zäunen, Waldbüschen. Verwildert selten, auf den älteren Gesteinen und im Übergangsgebirge der östlichen Lehne.

—— rubrum L.

In Zäunen. Sporadisch verwildert auf den älteren Gesteinen und im Übergangsgebirge bei Schönau.

Saxifraga Cotyledon L. Saxifraga umbrosa L. Saxifraga Aizoon Jacq. Saxifraga mutata L. Saxifraga aizoides L. Saxifraga oppositifolia L.

Saxifraga Cotyledon L. und S. umbrosa L. in den Felsen, welche außerhalb der Übergangsgebirge liegen, wie. Cotyledon wächst auch in einer tief beschatteten Lehne östlich Schönau und Falkau auf. Saxifraga mutata L. findet sich nur in felsigen Tälern; in der Regel ist Saxifraga Aizoon und die Cotyledon- und Muscoides-Arten vorherrschend, wenn Saxifragen überhaupt fehlen.

42. Umbelliferae.

249. Sanicula europaea L.

In Schluchten. Sporadisch in älteren Gesteinen und im Übergangsgebirge der östlichen Lehne: zwischen Windberg und Schönau; bei Neuhäusle.

Einen Übergang der gemischten Thone. Die sich nur an Stellen, wo der neue Aufgrabungsschutt verschwunden ist, ansetzen. Ihre gewöhnliche Begleitung bilden: Viola mirabilis, Pulmonaria officinalis, Lycopsis Tuberosum, Acer montanum, Paris quadrifolia, Convallaria majalis, latifolia, multiflora, Majanthemum bifolium.

In östlichen Gebirgen und in Schwarzwald, allgemein, West(nur in Übergangsgebirgen) grösseren Ostgrenze) in Übergangsgebirgen meist fehlend.

250. Astrantia major L.

In Schluchten, auf Schuttboden. Hier nur im Übergangsgebirge, im Buchstock der Lehne.

Bemerkt zwischen verschiedenen Orten. Eine Reihe hieher Thatsachen spricht, Ranunculus acris, Heracleum Sphondylium, Cirsium oleraceum, Levatodon hastilis, Carlina vulgaris, Picris hieracioides verschwindet der Begleitung.

In östlichen Gebirgen und in übergangs Schwarzwald, bis allgemein in Übergangsgebirgen, in östlichen sporadisch.

***Sempervivum Tectorum* L.**
Auf Mauern, Dächern. Im Überschwemmungsgebiete stellenweise angepflanzt oder verwildert.

Grossularieae.

***Ribes Grossularia* L.**
An Zäunen, Waldrändern. Verwildert, selten, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

***— — rubrum* L.**
In Wäldern. Sporadisch verwildert auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete bei Wien.

Dringt hier und da in die Gehölze, welche ausserhalb der Verkehrssphäre liegen, ein. Es tritt darin mitunter in ziemlich feuchten Boden unter Weiden und Erlen auf. Spontanen Nachwuchs bildet es nur in seltenen Fällen; in der Regel ist §§ Zuzug aus der Cultur- und Verkehrssphäre erforderlich, wenn Neuansiedlungen entstehen sollen.

42. Umbelliferae.

249. *Sanicula europaea* L.
In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: zwischen Mühlleiten und Schönau; bei Mannswörth.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora. Sie hat sich nur an Stellen, wo ~~der~~ noch ursprünglicher Wald vorhanden ist, erhalten. Ihre gewöhnliche Begleitung bilden: *Viola mirabilis, Pulmonaria officinalis, Symphytum tuberosum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Convallaria majalis, latifolia, multiflora, Majanthemum bifolium.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, doch (nur [2] in Berggegenden) (in [1] grösserer Menge), im Stromgelände meist fehlend.

250. *Astrantia major* L.
In Wäldern, auf Waldwiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete, am Ausfluß der Traisen.

Kommt ~~meist~~ gewöhnlich nesterweise vor. Auf Wiesen bilden *Thalictrum flavum, Ranunculus acris, Heracleum Sphondylium, Cirsium oleraceum, Leontodon hastilis, Orchis militaris, Aira caespitosa* vorherrschend ihre Begleitung.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale ziemlich allgemein in den Berggegenden, im unteren sporadisch

251. Eryngium campestre L.

Auf Äckern, Triften, Hügeln, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Land- und Wegerändern, an Dämmen, Rainen, Zäunen, in diesem Gebiete. Allgemein, in mittleren und östlichen Teilen des Gebiets, auf den Inseln und im Küstengebiete, wenig häufig, am häufigsten in der Umgebung von Rinn.

Sein Standort wechselt in der Hauptsache, wie seine Zucht. Auf Äckern kommt es nur in geringer Anzahl vor, dagegen an Rainen oder von Mäuselöchern und Mäusen durchwühlten Stellen häufig vor. Auf Hügeln ist es eine der beständigsten, und mit der Zeit [illegible] geworden. Den Pflanzen, indem es, wenn Platz vorhanden, sich ausbreiten kann, und in den Rasenlücken überall Platz für den Wurzelstock findet. Auf Äckern ist es nur bei oberflächiger Bearbeitung des Bodens in größerer Menge anzutreffen. [illegible] ist es auf Äckern, Triften, Hügeln, Rainen, Brachen, wüsten Plätzen, Land- und Wegerändern, an Dämmen, Zäunen, in Gebüschen, Hecken, Rainen und Ödungen [illegible] Mäuselöchern und Mäusen durchwühlten Stellen häufig vor. Auf Hügeln ist es eine der beständigsten, und mit der Zeit [illegible] geworden. Den Pflanzen, indem es, wenn Platz vorhanden, sich ausbreiten kann, und in den Rasenlücken überall Platz für den Wurzelstock findet. Auf Äckern ist es nur bei oberflächiger Bearbeitung des Bodens in größerer Menge anzutreffen. [illegible] ist es auf Äckern, Triften, Hügeln, Rainen, Brachen, wüsten Plätzen, Land- und Wegerändern, an Dämmen, Zäunen, in Gebüschen, Hecken, Rainen und Ödungen [illegible] Mäuselöchern und Mäusen durchwühlten Stellen häufig vor. Auf Hügeln ist es eine der beständigsten, und mit der Zeit [illegible] geworden. Den Pflanzen, indem es, wenn Platz vorhanden, sich ausbreiten kann, und in den Rasenlücken überall Platz für den Wurzelstock findet. Auf Äckern ist es nur bei oberflächiger Bearbeitung des Bodens in größerer Menge anzutreffen. Vergesellschaftungen kommt

251. *Eryngium campestre* L

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, in lichten Gebüschen. Allgemein, im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande, am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

Sein Vegetationscentrum ist die dünnbegraste, lückenrasige Trift. Auf Wiesen kommt es in grösserer Anzahl nur an stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Stellen ~~häufig~~ vor. Auf Hutweiden ist es eine der beständigsten, ~~und~~ mit den ~~Zeit an~~ Jahren §§ an Häufigkeit zunehmenden Pflanzen, indem es, vom Vieh verschont, sich reichlich besamen kann, und in den Rasenlücken überall Platz für den Nachwuchs findet. Auf Äckern ist es nur bei nachlässiger Bearbeitung des Bodens in grösserer Menge anzutreffen. ~~Neuansiedlungen bemerkt man häufig auf Sand- oder Shote Schotterblössen.~~ Es zeigt sich übrigens ~~ohne Unterschied unter den Saaten, auf Saatäckern, in Kartoffel-, Runkelrüben-, Klee- und Luzernefeldern.~~ ebensowohl unter Körner-, wie unter Hack- und Futterfrüchten. Neuansiedlungen ~~trifft man~~ findet man am häufigsten im nackten Sande oder Schotter, zuweilen schon im jüngsten Insellande; an Menge aber zunehmend im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Die characteristischen, ~~mit ihm~~ auf Sand- und Schotterblössen mit ihm gleichzeitig auftretenden Arten sind: *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Thymus Serpyllum, Echium vulgare, Asperula cynanchica, Veronica prostrata, Euphorbia Cyparissias, Festuca ovina, Koeleria cristata.* Mit diesen ~~und mit nachfolgenden zahlreichen Grasarten,~~ ~~Gräsern,~~ ~~worunter *Andropogon Ischaemum Festuca ovina* und *Festuca ovina Cynodon Dactylon* vorherrschen die vorzüglichsten sind,~~ vertriftet es in der späteren Zeit den Boden. Im Halbschatten behauptet es sich, bei stärkerer Beschattung geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

252. — — *planum* L.

Eryngium planum

Auf Wiesen §§ §§ §§ Vorkommen ~~häufig~~ §§ in kleinen Gruppen Es steht hier im Mischbestand von Xerophilen & Hygrophilen, ~~unter welch §§ §§ §§ *Inula britannica*~~

Wiesenrander & Wegrander Weinzierl. Theiss, Grafenwörth *Eryngium planum,* häufig

Auf Wiesen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Wegen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete beider Buchten, doch bis jetzt nur

251. Eryngium campestre L.

Auf Triften, Raine, Hügeln, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Land- und Straßenrändern, an Dämmen, Scheunen, Zäunen, in diesem Gebiete, allgemein, im mittleren und östlichen Teile des Gebietes, auf den Inseln und im Übergangsmoorgelände, am häufigsten in den Umgebungen von Lehm.

Sein Vorkommen beschränkt sich hier hauptsächlich auf die in geschlossener Vegetation [illegible] Triften. Auf Äckern kommt es nur in Pflanzengesellschaften oder von Menschen und Tieren stark verletzten Stellen häufig vor. Auf Heideweiden ist es eine der beständigsten, und mit der Zeit [illegible] in Häufigkeit [illegible] Pflanzen, indem es, wenn Vieh nachgetrieben wird, sich zwischen Gras, und in den Rasenlücken überall Platz für den Wurzelstock findet. Auf Äckern ist es nur bei sorgfältiger Bearbeitung des Bodens in größerer Menge anzutreffen. [illegible] häufig auf Äcker oder [illegible] Heideäckern [illegible] es zeigt sich übrigens [illegible] nicht [illegible] auf Brachäckern, in Rasenlücken, [illegible] Wegrändern, [illegible] Dämmen, Scheunen, Zäunen, [illegible] findet nun am häufigsten Wegränder [illegible] und an wüsten Land oder Straßen, [illegible] in jüngeren Gesellschaften, in Mengen [illegible] und in älteren Gesellschaften und in Übergangsmoorgebieten. Die Eryngienassoziationen, [illegible] auf Land- und Straßenböschungen mit ihm gleichzeitig auftretenden Arten sind: Sedum acre, Sedum sexangulare, Teesdalia nudicaulis, Hieracium Pilosella, Thymus Serpyllum, Echium vulgare, Asperula cynanchica, Veronica prostrata, Euphorbia Cyparissias, Festuca ovina, Koeleria cristata. Mit diesen [illegible] Gesellschaften, [illegible] Straßen, [illegible] Straßenböschungen, [illegible] Straßenrändern [illegible] sind, charakteristisch ist in den [illegible] Zeit den Boden. Die Hütchenform [illegible] sich, bei [illegible] Beschattung [illegible] ein.

In einigen anderen Gebieten und in anderen Vergesellschaftungen; in einem bei Thyrow: Turnerhof; Linz: Dorfschmied.

252. ——— ——— planum L.

Auf Triften, Feldrainen, Äckern, Scheunen, Zäunen, Gartenzäunen; Vorkommen im übrigen [illegible] Gebiete [illegible] Bedeutung, da sich jetzt nur

251. *Eryngium campestre* L

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, in lichten Gebüschen. Allgemein, im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande, am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

Sein Vegetationscentrum ist die dünnbegraste, lückenrasige Trift. Auf Wiesen kommt es in grösserer Anzahl nur an stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Stellen ~~häufig~~ vor. Auf Hutweiden ist es eine der beständigsten, ~~und~~ mit den ~~Zeit an~~ Jahren §§ an Häufigkeit zunehmenden Pflanzen, indem es, vom Vieh verschont, sich reichlich besamen kann, und in den Rasenlücken überall Platz für den Nachwuchs findet. Auf Äckern ist es nur bei nachlässiger Bearbeitung des Bodens in grösserer Menge anzutreffen. ~~Neuansiedlungen bemerkt man häufig auf Sand- oder Shote Schotterblössen.~~ Es zeigt sich übrigens ~~ohne Unterschied unter den Saaten, auf Saatäckern, in Kartoffel-, Runkelrüben-, Klee- und Luzernefeldern.~~ ebensowohl unter Körner-, wie unter Hack- und Futterfrüchten. Neuansiedlungen ~~trifft man~~ findet man am häufigsten im nackten Sande oder Schotter, zuweilen schon im jüngsten Insellande; an Menge aber zunehmend im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Die characteristischen, ~~mit ihm~~ auf Sand- und Schotterblössen mit ihm gleichzeitig auftretenden Arten sind: *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Thymus Serpyllum, Echium vulgare, Asperula cynanchica, Veronica prostrata, Euphorbia Cyparissias, Festuca ovina, Koeleria cristata.* Mit diesen ~~und mit nachfolgenden zahlreichen Grasarten,~~ ~~Gräsern,~~ ~~worunter *Andropogon Ischaemum Festuca ovina* und *Festuca ovina Cynodon Dactylon*~~ ~~vorherrschen~~ ~~die vorzüglichsten sind,~~ vertriftet es in der späteren Zeit den Boden. Im Halbschatten behauptet es sich, bei stärkerer Beschattung geht es ein.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

252. — — *planum* L.

Eryngium planum

Auf Wiesen §§ §§ §§ Vorkommen ~~häufig~~ §§ in kleinen Gruppen Es steht hier im Mischbestand von Xerophilen & Hygrophilen, ~~unter welch §§ §§ §§ *Inula britannica*~~

Wiesenrander & Wegrander Weinzierl. Theiss, Grafenwörth *Eryngium planum,* häufig

Auf Wiesen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Wegen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete beider Buchten, doch bis jetzt nur

am linken Ufer des Stromes. Von Rohrendorf bis Neuaigen: Kalbrunner; bei Schmida; Korneuburg; von Floridsdorf bis an die Mündung der March an vielen Orten; häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde. Am rechten Ufer an der östlichen Grenze des Gebietes bei Wolfsthal auftretend.

Stimmt in der Lebensweise mit E. campestre überein; doch berührt es auch feuchte Plätze, welche von diesem gemieden werden.

Im umliegenden Gebiete auf das Stromgelände und die dasselbe begleitenden Flächen beschränkt. Im unteren Donauthale ziemlich allgemein; von Pressburg angefangen auch im Inselland verbreitet. In den Nebenthälern zuerst an der March auftretend.

Apium graveolens L.

Petroselinum sativum Hoffm.

In Gemüsegärten gebaut. Die zweite Art hier und da verwildert, an Zäunen und auf Schuttstellen, besonders in der Gegend von Wien.

Im ganzen Donauthale gebaut; bei Pest beide Arten in grösserer Anzahl verwildert: Sadler.

253. Trinia vulgaris DC.

Auf trockenen Wiesen, an Dämmen. In der unteren Bucht, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: in der Freudenau bei Wien; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf.

In der characteristischen Begleitung von Rapistrum perenne, Astragalus austriacus, Taraxacum serotinum, Euphorbia Gerardiana vorkommend. Ihr Nachwuchs, der jetzt, wegen Umwandlung ihrer Standplätze in Wiesen von Jahr zu Jahr sparsamer wird, setzt sich in den Rasenlücken fest. Zuweilen steigt sie auf Dämme, wo sie gleichfalls in den Rasenlücken sich ansiedelt.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

254. Helosciadium repens Koch.

Auf überschwemmten Sandbänken, an Pfützen, Sumpfrändern, auf nassen Hutweiden. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete: Um

am linken Ufer ~~gefunden.~~ des Stromes. Von Rohrendorf bis Neuaigen: KALBRUNER; bei Schmida; Korneuburg; von Floridsdorf ~~bis Orth stellenweise; seltener~~ bis an die Mündung der March an vielen Orten; häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde. Am rechten Ufer an der östlichen Grenze des Gebietes bei Wolfsthal auftretend.

Stimmt in der Lebensweise mit *E. campestre* überein; doch berührt es auch feuchte Plätze, welche von ~~je~~ diesem gemieden werden.

Im umliegenden Gebiete auf das Stromgelände und die dasselbe begleitenden Flächen beschränkt. Im unteren Donauthale ziemlich allgemein; von Pressburg angefangen auch im Inselande verbreitet. In den Nebenthälern zuerst an der March auftretend.

Apium graveolens L.

Petroselinum sativum Hoffm.

In Gemüsegärten gebaut. Die zweite Art hier und da verwildert, an Zäunen und auf Schuttstellen, besonders in der Gegend von Wien.

Im ganzen Donauthale gebaut; bei Pest beide Arten in grösserer Anzahl verwildert: SADLER.

253. *Trinia vulgaris* DC.

Auf trockenen Wiesen, an Dämmen. In der unteren Bucht, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: in der Freudenau bei Wien; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf.

In der characteristischen Begleitung von *Rapistrum perenne, Astragalus austriacus, Taraxacum serotinum, Euphorbia Gerardiana* vorkommend. Ihr Nachwuchs, der jetzt, wegen Umwandlung ~~§~~ihrer Standplätze in Wiesen ~~sich~~ von Jahr zu Jahr sparsamer wird, setzt sich in den Rasenlücken fest. Zuweilen steigt sie auf Dämme, wo sie gleichfalls in den Rasenlücken sich ~~festsetzt.~~ ansiedelt.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

254. *Helosciadium repens* Koch.

Auf überschwemmten Sandbänken, an Pfützen, ~~und~~ Sumpfrändern, auf nassen Hutweiden. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete: Um

Oberlausitz und Thüringen: Bot. Zeitg. v. Widenpath; auf den Feldern bei Dürrenhain und am Hainberge bei Leipzig; Hübner; Wiesen bei Pillnitz; Rabenau; Tharandt; Oberau; Meißen; Wurzen; Grimma; Colditz; Penig; Zwickau; Werdau; Reichenbach; Plauen; Adorf; Oelsnitz; Auerbach; Falkenstein; Markneukirchen; Klingenthal; Schneeberg; Annaberg; Buchholz; Geyer; Ehrenfriedersdorf; Marienberg; Zschopau; Flöha; Frankenberg; Hainichen; Freiberg; Dippoldiswalde; Pirna; Dresden; Radeberg; Bautzen; Kamenz; Görlitz; Zittau; Rumburg; Schandau; Sebnitz; Neustadt; Bischofswerda; Großenhain; Riesa; Oschatz; Torgau; Eilenburg; Wurzen; Grimma; Leisnig; Döbeln; Meißen; Dresden; Pirna; Freiberg; Chemnitz; Zwickau; Plauen; Oelsnitz; Adorf

Schlickendorf und Theiß: ~~Bar~~ Freih. v. Widerspach; auf der Zwischenbrückeninsel und am Gänsehaufen bei Wien; häufiger im Überschwemmungslande bei Simmering; Albern; Mannswörth; Stadlau; Aspern; Orth; Stopfenreith.

Zeigt in der Lebensweise, die geringere Zähigkeit und die beschränktere Vegetationssphäre abgerechnet, die meiste Übereinstimmung mit *Ranunculus repens* und *Potentilla reptans.* Mit diesen Arten kommt es auch gewöhnlich vergesellschaftet vor. Neuansiedlungen finden sich an nassen, unvergrasten Stellen in der Umgebung stagnirender Gewässer und an Sümpfen. Mit Vorliebe setzt es sich auf zeitweilig überschwemmten Plätzen fest. Da es meist im lockeren, sandigen Boden steht und nur sehr oberflächlich ~~§§~~ bewurzelt ist, so wird es oft wieder fortgeschwemmt. In geschützter, von den Fluten gesicherter Lage behauptet es sich so lange, als es nicht von hochwüchsigen ~~Gr~~ Stauden oder rasigen Gräsern überwuchert wird. Da es vermöge seines Wuchses unter den Tritten leidlich fortzuvegetiren vermag, so findet man es auch an öfter begangenen Stellen im ziemlichen Fortkommen. Aus diesem Grunde behauptet es sich an Viehschwemmen auf die Dauer. Bei stärkerer Beschattung geht es ein.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; häufiger in den Nebenthälern, vom Lech bis zum Inn; im unteren Donauthale bei Pressburg: Kornhuber.

255. *Falcaria Rivini* Host.

Auf mageren Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Äckern, an Rainen, Wegen, in lichten Gehölzen. Allgemein und häufig, insbesondere im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den cultivirten Inseln und im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie kommt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre vor. Auf Wiesen zeigt sie sich insbesondere längs der Strassen. Auf Äckern ist sie strichweise ein herrschendes Unkraut. Neuansiedlungen

bemerkt man in nassen oder sumpfigen Orten. Die Pflanze ist hier zur Bildung einer dichten Grasdecke [illegible] brauchbar. Auf Grasböden, wo sie sich ansäen, bildet sie bei rationeller Bewirtschaftung des Bodens geschlossene Bestände. Im Futterzustande kommt sie fast gar nicht in Betracht.

Im Untergrunde Gebirgs- und im Sandboden überhaupt, in diesem Bodenarten übrigens.

256. Aegopodium Podagraria L.

Im Schatten, Garten, Hecken, an Zäunen. Allgemein [illegible] häufig und massenhaft auf den Gehöften, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Die weithin kriechende Wurzelstange [illegible] und einen der massenhaftesten Unkräuter. Sie ist eine ausdauernde Pflanze, und bildet massenhaft Laubtriebe oder grünes Laubwerk, die nicht selten das Gehen, wenn einem Ende zum andern [illegible] erschweren. Die Pflanze sich so massenhaft, so sehr die Verbreitung der Pflanze [illegible] und [illegible] den Bestand in der Bewässerung der Pflanze [illegible] die Bildung von Schutzmaßregeln. [illegible] Die Pflanze zeigt sich in [illegible] grün Gartenbau [illegible] Beeten des Tages über verschiedene Raupenarten, wie sie [illegible] Hecken, oder zwischen [illegible] Bäumen sind. Unter den letzteren [illegible] Senecio saracenicus, der sie in seinem Bestand [illegible] Man kann den Einfluß des Pflanzen auf [illegible] Boden, wo absolut Gartenbau- oder Raupenwerk [illegible] ist, [illegible] Pflanze gut [illegible]. Die Pflanze, daß sich sehr stark über den Boden ausbreitet, daß man [illegible] Pflanzen, [illegible] [illegible] [illegible]

bemerkt man im nackten oder dünnbegrasten, stark ~~lucken rasenlü~~ lückenrasigen Boden. Sie erhält sich bis zur Bildung einer dichten Grasdecke ~~und Überwucherung von breitrasigen Gräsern.~~ Auf Grasböden, wo sie sich verloren, tritt sie bei erneuerter Lockerung des Rasens zahlreich wieder auf. Im Halbschatten kommt sie gut fort; im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, im tieferen Stromlaufe überall häufiger.

256. *Aegopodium Podagraria* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein, sehr häufig und massenhaft auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete. §§ §§ §§ §§ §§ §§ §§ §§ besonders wenn zugleich Überschwemmungen folgen

Die weitaus häufigste Doldenpflanze unseres ~~Flora,~~ Gebietes, und eine der verbreitetsten und massenhaftest auftretenden Waldpflanzen überhaupt. Sie ist eine ausgesprochen gesellige Pflanze, und bildet meistentheils Trupps oder grössere Bestände, die nicht selten das Gehölz von einem Ende zum andern ~~im geschlossenen Stande erfüllen.~~ durchziehen. Sie entfaltet sich um so massenhafter, je mehr sie durch die Lockerheit des ~~San~~Bodens in der Wucherung des Rhizomes ~~unterstützt wird,~~ begünstigt ist, und opfert dem ~~künftigeren~~ Wurzeltriebe häufig die Bildung von Blütenstengeln. Reichlicheren Blütenansatz zeigt sie im gefestigteren Boden, wo der Wurzeltrieb beschränkt ist. Sie verlangt zum Gedeihen unbedingt Schatten, wenigstens mehrere Stunden des Tages über währenden Streifschatten, wie sie ihn an Zäunen und Hecken, oder zwischen höherwüchsigen, frühantreibenden Stauden findet. Unter den letzteren ist es am häufigsten *Senecio saracenicus,* der sie in seinen Bestand aufnimmt. Man kann den Einfluß des Schattens auf ihr Erscheinen ~~und~~ an offenen Stellen, wo Reisig, Sparren- oder Stangenwerk aufgehäuft ist, ~~§§~~ sehr gut beobachten. Sie siedelt sich hier alsbald unter dem Holzwerk an, doch nur so weit, als die Streifschatten desselben reichen. ~~Auf jungen Inseln erscheint sie~~ Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration bei Erhebung eines dichten, geschlossenen Buschwerkes. In der zweiten Waldgeneration nimmt sie an Häufigkeit zu, und bleibt von nun an so lange massenhaft vorhanden, ~~als nicht bis~~ als nicht Eichenwald sich bildet, und die denselben begleitende Schattenflora sich einstellt. Sie schwindet in diesem Falle oft spurlos wieder.

~~Schattenflora erscheint. in welchem Falle sie §§ spurlos wieder schwindet~~ Bei der gegenwärtig herrschenden Waldwirthschaft tritt dieser ~~letztere~~ Fall aber ~~fast nicht~~ kaum mehr ein; im Gegentheil gewinnt sie überall um so ~~mehr an~~ grössere Ausbreitung, je ~~ausgedehnter~~ mehr die Cultur von Pappel- und Weidengehölz ~~betrieben wird.~~ überhand nimmt. In Kahlschlägen tritt sie in den ersten Jahren zurück, erhält sich aber schnell wieder, wenn Geträuch ~~nachkommt. sich erhebt.~~ nachfolgt. Nur bei Umwandlung der Schläge in Wiesen verliert sie sich in kurzer Zeit. Nicht selten steigt sie in austrocknende, von Walde §§ begrenzte Sümpfe herab, dann gemeiniglich in Verbindung mit andern Schattenpflanzen, ~~verbunden,~~ worunter hochwüchsigen Stauden, wie *Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, ~~Urtica dioi~~ Carduus crispus, Urtica dioica* ~~nicht fehlen.~~ häufig sind. An solchen Orten vergesellschaftet sie sich oft mit Hygrophilen. Auch im Buschwalde junger Inseln sind Verbindungen mit denselben nicht selten. Eine häufig vorkommende Combination ist ~~je~~die mit *Phragmites communis.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

257. *Carum Carvi* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Strassengräben. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine stationäre Pflanze der Wiese und Trift. Sie liebt fruchtbaren, mässig feuchten Boden. §§ Auf gedüngten Wiesen ist sie viel zahlreicher. Aus demselben Grunde folgt sie auch den Heerden auf Hutweiden nach, die sie sonst, wegen der häufigen Störungen, welche ihre Vegetation darauf erleidet, nicht geradezu liebt. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten Boden wüster Plätze, welche in ~~Ver~~ Triften übergehen, auf Brachen, an neuangelegten Dämmen, in frisch ausgeworfenen, nicht allzu feuchten Gräben, in Rasenausstichen und auf Blössen ~~von~~ der Klee- und Luzernefelder. Im Streifschatten kommt sie §§ ~~halbwegs zur Noth~~ ziemlich gut fort; bei ~~tieferer~~ stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein

258. Pimpinella magna L.

In Wäldern, Gebüschen, Hecken und Zäunen, Gebüschen, Gebüschen, auf feuchten Wiesen, gemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und in Überschwemmungsgebieten.

Compiette negre Grünlandwiesen, Feldränder, Wegränder, Hecken, Gebüsche, Wälder, Parks, Friedhöfen, Siedlungsgebiete, Gärten, Obstwiesen

Kommt am häufigsten als Begleiter in Wiesen- und Weidengesellschaften vor, welche regelmäßig auf den Inseln und in Überschwemmungsgebieten gedeihen. Auf Lichtungen, in lichten Hecken, an Waldrändern, auf Brachen, in Gärten, Obstwiesen, Weiden, Parks, Friedhöfen, Siedlungsgebieten, Wäldern, Parks, Friedhöfen, Siedlungsgebieten,

258. *Pimpinella magna* L.

In Wäldern, Gebüschen, Schlägen, auf Wiesen, Brachen, an schattigen Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Pimpinella magna* Grauerlenwälder §§ wo einzeln Ulmen & Eichen §§ mit *Heracleum,*[1] *Paris,*[2] §§ *Viol. sylv.*[3])(häufig bei Theiss.

Erscheint am häufigsten als Schattenpflanze, im Weiden- und Pappelgehölze, welches vermöge seiner Beblätterung das Licht nicht in solchem Grade absperrt, wie anderes Gehölz. ~~Hölzer.~~ Im tieferen Schatten der Eichen, Ahorne, Ulmen kommt sie nicht, oder doch viel sparsamer vor. Auf Wiesen ist sie gewöhnlich ~~nicht primär, sonder secundär, und als~~ Überbleibsel einer früher vorhandenen Waldvegetation. ~~Eine Ausnahme davon machen Wiesen §§, die aus Kartoffelbrachland entstanden sind.~~ Am massenhaftesten, und oft im dicht gedrängten Bestande, kleidet sie den niedrigen Wald eingefriedeter Remisen aus. Sie tritt mitunter schon in der ersten Waldgeneration auf, in welchem Falle sie meist eine Begleiterin von *Aegopodium Podagraria* ist; zahlreicher und beständiger zeigt sie ~~ist~~ sich in den späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen treten auf Blössen lichter Staudenbestände oder in ganz nacktem Boden auf. Insbesondere zahlreich zeigt sich ~~der junge~~ ihr Anflug auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, und sich mit einem Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen beziehen. In austrocknende Waldsümpfe § dringt sie in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases ein, wenn ihr ~~§§~~ bereits zahlreiche Schattenpflanzen am Platze vorangegangen sind. Hier finden sich auch gewöhnlich Verbindungen mit Hygrophilen, ~~statt,~~ die auf andern Standorten nur selten vorkommen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

259. — — *Saxifraga* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, in Sandgruben, auf Brachen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

> *Pimpinella Saxifr.* Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Im Gegensatz zu *P. magna,* welche die Nachbarschaft des Menschen wenig liebt, hält diese gern in der ~~Umgebung~~ Nähe desselben sich auf. Ihr Vegetationscentrum fällt in

(Footnotes)

[1] = *Heracleum Sphondylium*
[2] = *Paris quadrifolia*
[3] = *Viola sylvestris*

258. Pimpinella magna L.

In Wäldern, Gebüschen, Hecken und Auen, besonders, wo Kalk vorherrscht, in Thälern und Bergschluchten. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Erscheint am häufigsten als Hochstaudenpflanze, in dichten- und Riesengestalt, welche namentlich feuchte Gebüsche und Lichtungen des Waldes bekleidet, wie andererseits häufig, besonders an steinigen Orten der Felsen, Mauern, Ruinen kommt sie minder, oder gar nicht vor. Auch selten ist sie gewöhnlich ~~nicht gemein, sondern vorherrschend~~ als Charakterpflanze einer ganzen Reihe verschiedener Association, ~~die eine Hochstaudenformation bilden~~, die sich ~~theils~~ theils in den schattigen Waldgenossenschaften, theils in den sonnigen Gesellschaften der Wiesen und Triften vorfinden. Namentlich in den ersteren ist sie meist eine charakteristische neue Begleitpflanze, während sie in den letzteren nur ~~selten~~ gelegentlich auftritt. Vorherrschend in den Gesellschaften der Wiesen und Triften, wo sie ganz vereinzelt auf Kalkboden, in Gesellschaft mit Bergpflanzen, wie ~~Laserpitium~~ Laserpitium latifolium, Gentiana ciliata, Gentiana asclepiadea, Aconitum Napellus, Aconitum Lycoctonum, Aconitum Anthora, Cirsium rivulare, Cirsium heterophyllum, Cirsium oleraceum, Cirsium Erisithales, Centaurea montana, Centaurea Jacea, Centaurea phrygia, Phyteuma spicatum, Phyteuma orbiculare, Phyteuma Scheuchzeri, Campanula Trachelium, Campanula rotundifolia, Campanula glomerata, Campanula Cervicaria, Campanula persicifolia, Campanula Rapunculoides, Campanula patula, Campanula Rapunculus, Campanula Bononiensis, Campanula pyramidalis, Campanula Carpatica, Campanula Scheuchzeri, Campanula Thyrsoidea, Campanula Cochlearifolia, Campanula pusilla, Campanula Hostiana, Campanula barbata, Campanula Rhomboidalis

258. *Pimpinella magna* L.
In Wäldern, Gebüschen, Schlägen, auf Wiesen, Brachen, an schattigen Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Pimpinella magna* Grauerlenwälder §§ wo einzeln Ulmen & Eichen §§ mit *Heracleum,*[1] *Paris,*[2] §§ *Viol. sylv.*[3])(häufig bei Theiss.

Erscheint am häufigsten als Schattenpflanze, im Weiden- und Pappelgehölze, welches vermöge seiner Beblätterung das Licht nicht in solchem Grade absperrt, wie anderes Gehölz. ~~Hölzer.~~ Im tieferen Schatten der Eichen, Ahorne, Ulmen kommt sie nicht, oder doch viel sparsamer vor. Auf Wiesen ist sie gewöhnlich ~~nicht primär, sonder secundär, und als~~ Überbleibsel einer früher vorhandenen Waldvegetation. ~~Eine Ausnahme davon machen Wiesen §§, die aus Kartoffelbrachland entstanden sind.~~ Am massenhaftesten, und oft im dicht gedrängten Bestande, kleidet sie den niedrigen Wald eingefriedeter Remisen aus. Sie tritt mitunter schon in der ersten Waldgeneration auf, in welchem Falle sie meist eine Begleiterin von *Aegopodium Podagraria* ist; zahlreicher und beständiger zeigt sie ~~ist~~ sich in den späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen treten auf Blössen lichter Staudenbestände oder in ganz nacktem Boden auf. Insbesondere zahlreich zeigt sich ~~der junge~~ ihr Anflug auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, und sich mit einem Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen beziehen. In austrocknende Waldsümpfe ~~§~~ dringt sie in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases ein, wenn ihr ~~§§~~ bereits zahlreiche Schattenpflanzen am Platze vorangegangen sind. Hier finden sich auch gewöhnlich Verbindungen mit Hygrophilen, ~~statt,~~ die auf andern Standorten nur selten vorkommen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

259. — — *Saxifraga* L.
Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, in Sandgruben, auf Brachen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

> *Pimpinella Saxifr.* Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Im Gegensatz zu *P. magna,* welche die Nachbarschaft des Menschen wenig liebt, hält diese gern in der ~~Umgebung~~ Nähe desselben sich auf. Ihr Vegetationscentrum fällt in

(Footnotes)
[1] = *Heracleum Sphondylium*
[2] = *Paris quadrifolia*
[3] = *Viola sylvestris*

die bekannte Arten. Durch Mühlen im Rheinthale bei Ziegelhausen in bekannter Gesellschaft, in welcher hatte sie sich hier und da in den Gräben von Carex vesicaria, Scirpus cyperinus, Typhoides communis, Equisetum palustre u. s. w. Hygrophilen wissen, welche als Übergänge einer kurzen Durchgangsstation von Pflanzen sich anfinden lassen. Naturschönheiten zeigen sich besonders in jungen Anpflanzungen, in Busch- oder Holzanpflanzungen, in denjenigen von Oasen, die vom Menschen bewirkt werden. Im ältesten Anpflanzungen folgt sie den Menschen überall hin, wo er Anspruch des Bedürfnis macht, Bäumen nachgeht, später in Wäldern entsteht, aber Laubstand der Baumpflanzung übertrifft. Die Arten sich [illegible] welche nachdem die ersten Pflanzen eingegangen sind, fast. Die gehört zu den Anpflanzungen Arten. Durch die Pflanzung ist sie fast beständig, und nimmt in dieser Zeitfolge [illegible] Pflanzungen [illegible] ein. Im Herbst geht sie ein, oder erhält sich dann nur in Gärten, durch sorgfältige Pflanzung. In den Pflanzungen wird sie häufig unter Daucus Carota und Pastinaca sativa zu den Pflanzungen.

Im übrigen ändert Gebiet und in Deutschland allgemein.

268. Berula angustifolia Koch.

In Pflanzungen oder durch stehenden Gewässern [illegible] Pflanzen. Gemeinsam mit den übrigen Arten und in übrigen Pflanzungsgebieten.

Liebt Schlamm, Moorerde und fettige Humusarten, die Übereinkunft mit den Arten der Pflanzung selten, wenn sie sonst vorkommt. Die Arten sich in [illegible] Gärten, durch den Pflanzen oder Pflanzen [illegible] von Pflanzen vorkommen, [illegible] nur nicht in dem vorigen und in Pflanzungen oder Pflanzen. Die [illegible] sich [illegible] und [illegible] Pflanzen [illegible] in [illegible] Pflanzen, [illegible] in [illegible] Pflanzen, [illegible] in [illegible] Pflanzen,

die trockene Wiese. Feuchte Mulden im Wiesenlande bezieht sie nur in trockenen Jahren, in welchem Falle sie sich hier und da in den Bestand von *Carex vulpina, Scirpus sylvaticus, Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. a. Hygrophilen mischt, welche als Überreste einer früheren Sumpfvegetation am Platze sich erhalten haben. Neuansiedlungen zeigen sich bereits im jüngsten Insellande, an Sand- oder Schotterstellen, insbesondere an Orten, die vom Verkehr berührt werden. Im älteren Insellande folgt sie dem Menschen überall hin, wo er Aufrisse des Bodens vornimmt, Dämme errichtet, Pfade im Rasen austritt, oder Brachland der Vertriftung überlässt. Sie setzt sich ~~hier~~ auf diesen Standorten bald nachdem die ersten Perennen eingezogen sind, fest. Sie gehört zu den dauerhaftesten Wiesenpflanzen. Auch auf Hutweiden ist sie sehr beständig, und nimmt in dieser Beziehung unter ihren Familiengenossen ~~die erste Stelle~~ die erste Stelle nach *Eryngium campestre* ~~d§ erste§ §§~~ ein.
Im Schatten geht sie ein, oder erhält sich darin nur in sterilem, stark verschmächtigtem Zustande.
In der Spätsommerwiese gehört sie strichweise neben *Daucus Carota* und *Pastinaca sativa* zu den Characterpflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

260. *Berula angustifolia* Koch.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Waldpfützen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt kühles, klares Wasser und halbschattige Rinnsale, die Ähnlichkeit mit den Betten der Bergbäche haben, worin sie sonst vorkommt. Sie erhält sich in gutem Gedeihen, auch wenn der Standort ~~zur~~ im Sommer oder Herbst ~~auch auf längere Zeit~~ vom Wasser verlassen wird, ~~doch verlangt sie dann~~ nur muß sie dann wenigstens im Frühjahr unter Wasser § stehen. Sie verliert sich bei Erhöhung des Bodens ~~und Seichterwerden des Wassers~~ durch fortgesetzte Sand- und Schlammabsätze, und zwar um so schneller, ~~wenn sich zu gleicher Zeit~~ je mehr sie gleichzeitig dem Andrange von Rohr, Schilf oder Hochseggen ausgesetzt

ist. Gewöhnlich setzt sie weiß- oder kurzgewirkt. In Wiesen und trockenen bis feuchten und ungedüngten Magerrasen, ~~durch ganz Europa~~ In der Vergesellschaftung mit anderen Arten bilden einerseits die Festuca-Arten, Anthoxanthum odoratum, die Hypochoeris radicata, Leontodon autumnalis, Crepis biennis, Poa annua und Plantago lanceolata, Ranunculus acris, Poa annua und Alopecurus pratensis, anderseits die Hypochoeris radicata, Leontodon autumnalis, Crepis biennis, Poa annua und Plantago lanceolata, Cerastium triviale, Senecio Jacobaea, Rumex obtusifolius, crispus, Poa annua und Alopecurus pratensis, anderseits die Hypochoeris radicata, Leontodon autumnalis, Crepis biennis, Poa annua und Plantago lanceolata, Cerastium triviale, Senecio Jacobaea, Rumex obtusifolius, crispus, Poa annua und Alopecurus pratensis, Lathyrus pratensis, Vicia cracca, Cirsium arvense, Lathyrus silvestris, Cichorium Intybus und andere Kennpflanzen wer. Wiesen

In üppigwüchsigen Gebieten und in Gemeinschaft mit anderen Obergräsern, wie sie Fettwiesen vorkommen, allgemein.

261. Linum catharticum L.

In ganz einzelnen oder ganz kleinen Gemeinschaften, Fettwiesen, auf mageren Weiden, ziemlich allgemein in Gesellschaften. Linum catharticum gehört

Die Vegetationsorgane bilden Rosetten, in der Jugendzeit und Winterruhe befindl. Gemeinschaften, wenn Typha latifolia und Glyceria spectabilis Charakterpflanzen sind. Bei Überhandnehmen dieser Arten, so wie der Schilf und der Grasbestand, wird es wenig zahlreich, und verschwindet sich allmählich, indem es bloß in der Leitung von Bestandeslücken gefunden ist. Durch starke Düngung, welche den Schilf- und Riedgras-Bestand fördern und Unkräuter zurückdrängen, wird es wieder ~~gänzlich~~ vollständig, so daß es dann ~~den Bedingungen~~ ~~des Standortes~~ ~~nicht mehr~~ ~~entspricht~~ ~~und~~ ~~verschwindet~~.

In der Vergesellschaftung mit anderen Arten bilden in der Nähe der Typha latifolia Cirsium oleraceum, Rumex obtusifolius, crispus, Poa pratensis, Dactylis glomerata u. Hyl. a. das Untergras. In den meisten Fällen findet man es, wenn diese Arten am Rande des Bestandes erscheinen, oder mehr gemischt.

Im Folgenden gebe ich einige Vegetationsbilder, welche die Vergesellschaftung mit der Typha latifolia, wie sie am häufigsten vorkommen, ~~begleitenden~~ Arten veranschaulichen.

ist. Gewöhnlich steht sie nest- oder truppweise. Die Nester entwickeln sich häufig aus einzelnen Wurzelkielen. ~~durch fortgesetzte Sprossung.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden einerseits die submersen Wasserpflanzen, anderseits die Hygrophilen des mässig feuchten Bodens, wie *Cerastium triviale, Inula Britanica, Rumex obtusifolius, crispus, Poa annua* das Extrem. In trockenen Jahren kommen vorübergehend sogar Verbindungen mit *Cirsium arvense, Lactuca Scariola, Cichorium Intybus* und andern Xerophilen vor. ~~Von den~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, mit Ausnahme Oberösterreichs, wo sie sporadisch vorkommt, allgemein.

261. *Sium latifolium* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, auf nassen Wiesen. Ziemlich allgemein im Überschwemmungslande der unteren Bucht; seltener in der oberen Bucht.

Silaus[1] unterhalb Mautern)(.

Sein Vegetationscentrum bilden stagnirende, in Versumpfung und Verschilfung stehende Gewässer, worin *Typha latifolia* und *Glyceria spectabilis* Characterpflanzen sind. Bei Überhandnehmen dieser Arten, so wie des Rohres und der Hochseggen, wird es eingeschränkt, und vermindert sich allmälich, indem es durch sie in der Bildung von Stocksprossen gehindert ist. Durch starke Überschwemmungen, welche den Schilf- und Seggenbestand lockern, wird es wieder ~~gekräftigt, so daß es der andringenden~~ freier und kräftigt sich in der Vegetation ~~dem Andrange desselben des letzteren für einige Zeit abermals abermals Widerstand zu leisten zu widerstehen~~ vermag. ~~Stande ist.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden in der Richtung der ~~Wiese~~ Wiesenformation ~~sie~~ *Trifolium pratense, Cirsium canum, Rumex obtusifolius, crispus, Poa pratensis, Dactylis glomerata* u. dgl. A. das Extrem. In den meisten Fällen findet man es, wenn diese Arten am Standorte erschienen sind, nur mehr steril vor. ~~Beispiel~~ Im Folgenden gebe ich einige Durchschnitte, welche die Vergesellschaftung, ~~F~~ ~~F das numerische Verhältniss der begleitenden Arten~~ und die Schichtung, ~~der Vege~~ wie sie am häufigsten vorzukommen ~~pflegen, bezeich~~ pflegen, erläutern.

(Footnotes)

[1] = *Silaum pratensis,* der Klebezettel gehört wohl zu *Silaum pratensis;* bei *Silaum pratensis* befindet sich ein Klebezettel zu *Sium latifolium*

ist. Gewöhnlich stehe sie reihen- oder truppweise. In Mischbeständen bis fünfzig und einzelnen Exemplaren. ~~Durch Festigkeit der Pflanzung~~ In der Vergesellschaftung mit anderen Arten bilden einzelne die höheren Schichten, ~~pflanzen~~, andere die Zwischenschichten des mittleren Laubholzes, wie Cerastium triviale, Senecio Fuchsii, Rumex obtusifolius, crispus, Poa annua und Holcus. In Buchenhochwäldern vorübergehend sogar Massenvegetation mit Cirsium arvense, Lactuca Scariola, Cichorium Intybus und anderen Kulturpflanzen vor. ~~Arten~~

In einzelnen Gebieten und in Gemeinschaft mit anderen Charakterpflanzen, wie die Gesellschaft, allgemein.

201. Sium latifolium L.

In Bruchwäldern oder ganz flachgründigen Gewässern, Bächen, auf nassen Wiesen, ziemlich allgemein im Vorgebirgsgebiet, das übrige Land; selten in der oberen Stufe.

~~Die Vegetation~~ Auf ~~Bruchwäldern~~ bildet Bruchwälder, in Verbindung und Gesellschaft Gewässer, wenn Typha latifolia und Glyceria spectabilis Charakterpflanzen sind. Bei Überhandnehmen dieser Arten, so wie das Schatten und das Hochwasser, wird es ganz zurückgedrängt, und verschwindet sich allmählich, indem es durch sie in der Bildung von Bestandteilen gehindert ist. Einige feuchte Übergangswiesen, welche den Bäche und Gräben begleiten, wird es wieder ~~gewöhnlich~~ häufiger, so daß es dann ~~in~~ ~~Gesellschaft~~ ~~dem Bestande~~ ~~beigesellt~~ ~~für einige Zeit~~ ~~Charakterpflanze~~ ~~zu sein~~ ~~scheint~~, ~~warum~~ ~~Bruch~~ ist. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten bilden in der Gesellschaft der ~~Bäche~~ Sium latifolium, Cirsium canum, Rumex obtusifolius, crispus, Poa ~~Hydrocharis~~ palustris, Dactylis glomerata u. Hyl. b. der Holcus. In den meisten Fällen findet man es, wenn diese Arten am Rande des Bestandes auftreten, oder mehr selten vor. ~~Endlich~~ Im Folgenden gebe ich einige Beispiele, welche die Vergesellschaftung und die Verbreitung, ~~der Art~~ ~~Gesellschaft~~, wie sie am häufigsten vorzukommen ~~pflegt~~, ~~begleitet~~ ~~Arten~~ ~~begleitet~~.

~~Helosciadium~~ ~~Hydrocharis~~ ~~in Gesellschaft~~ ~~Arten~~

ist. Gewöhnlich steht sie nest- oder truppweise. Die Nester entwickeln sich häufig aus einzelnen Wurzelkielen. ~~durch fortgesetzte Sprossung.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden einerseits die submersen Wasserpflanzen, anderseits die Hygrophilen des mässig feuchten Bodens, wie *Cerastium triviale, Inula Britanica, Rumex obtusifolius, crispus, Poa annua* das Extrem. In trockenen Jahren kommen vorübergehend sogar Verbindungen mit *Cirsium arvense, Lactuca Scariola, Cichorium Intybus* und andern Xerophilen vor. ~~Von den~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, mit Ausnahme Oberösterreichs, wo sie sporadisch vorkommt, allgemein.

261. *Sium latifolium* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, auf nassen Wiesen. Ziemlich allgemein im Überschwemmungslande der unteren Bucht; seltener in der oberen Bucht.

Silaus[1] unterhalb Mautern)(.

Sein Vegetationscentrum bilden stagnirende, in Versumpfung und Verschilfung stehende Gewässer, worin *Typha latifolia* und *Glyceria spectabilis* Characterpflanzen sind. Bei Überhandnehmen dieser Arten, so wie des Rohres und der Hochseggen, wird es eingeschränkt, und vermindert sich allmälich, indem es durch sie in der Bildung von Stocksprossen gehindert ist. Durch starke Überschwemmungen, welche den Schilf- und Seggenbestand lockern, wird es wieder ~~gekräftigt, so daß es der andringenden~~ freier und kräftigt sich in der Vegetation ~~dem Andrange desselben des letzteren für einige Zeit abermals abermals Widerstand zu leisten zu widerstehen~~ vermag. ~~Stande ist.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden in der Richtung der ~~Wiese~~ Wiesenformation ~~sie~~ *Trifolium pratense, Cirsium canum, Rumex obtusifolius, crispus, Poa pratensis, Dactylis glomerata* u. dgl. A. das Extrem. In den meisten Fällen findet man es, wenn diese Arten am Standorte erschienen sind, nur mehr steril vor. ~~Beispiel~~ Im Folgenden gebe ich einige Durchschnitte, welche die Vergesellschaftung, ~~F~~ ~~F das numerische Verhältniss der begleitenden Arten~~ und die Schichtung, ~~der Vege~~ wie sie am häufigsten vorzukommen ~~pflegen, bezeich~~ pflegen, erläutern.

(Footnotes)

[1] = *Silaum pratensis,* der Klebezettel gehört wohl zu *Silaum pratensis;* bei *Silaum pratensis* befindet sich ein Klebezettel zu *Sium latifolium*

I. Durchschnitt von 2°

Sium latifolium	Individ.	4
Oenanthe Phellandrium	"	3
Utricularia vulgaris	"	3
Hydrocharis Morsus ranae	"	12
Stratiotes aloides	"	2

II. Durchschnitt von 2°

Phragmites communis	Individ.	23
Typha angustifolia	"	4
Sium latifolium	"	7
Iris Pseudacorus	"	2

III. Durchschnitt von 2°

Typha latifolia	Individ.	17
Sium latifolium	"	6
Sparganium ramosum	"	4
Oenanthe Phellandrium	"	2
Sagittaria sagittifolia	"	5
Alisma Plantago	"	2
Lemna minor	"	∞

IV. Durchschnitt von 2°

Glyceria spectabilis	Individ.	45
Rumex crispus	"	2
Sium latifolium	"	6

V. Durchschnitt von 3°

Sium latifolium	Individ.	9
Lythrum Salicaria	"	3
Butomus umbellatus	"	6
Carex vesicaria	"	4
Mentha aquatica	"	1
Veronica Anagallis	"	3
Myosotis palustris	"	∞

VI. Durchschnitt von 2°

Glyceria spectabilis	Individ.	3
Sium latifolium	"	8
Carex riparia	"	6
" paludosa	"	31
Calla palustris	"	3
Galium palustre	"	6
Hypnum riparium	"	∞

I. Durchschnitt von 2°.		
Sium latifolium	Indiv.	4
Oenanthe Phellandrium	„	3
Utricularia vulgaris	„	3
Hydrocharis Morsus ranae . .	„	12
Stratiotes aloides	„	2
II. Durchschnitt von 2°.		
Phragmites communis	Indiv.	23
Typha angustifolia	„	4
Sium latifolium	„	7
Iris Pseudacorus	„	2
III. Durchschnitt von 2°.		
Typha latifolia	Indiv.	17
Sium latifolium	„	6
Sparganium ramosum	„	4
Oenanthe Phellandrium	„	2
Sagittaria sagittifolia	„	5
Alisma Plantago	„	2
Lemna minor	„	∞
IV. Durchschnitt von 2°.		
Glyceria spectabilis	Indiv.	41
Rumex crispus	„	2
Sium latifolium	„	6
V. Durchschnitt von 3°.		
Sium latifolium	Indiv.	9
Lythrum Salicaria	„	3
Butomus umbellatus	„	6
Carex vesicaria	„	4
Mentha aquatica	„	1
Veronica Anagallis	„	3
Myosotis palustris	„	∞
VI. Durchschnitt von 2°.		
Glyceria spectabilis	Indiv.	3
Sium latifolium	„	8
Carex riparia	„	6
Carex paludosa	„	31
Caltha palustris	„	3
Galium palustre	„	6
Hypnum riparium	„	∞

VII. Durchschnitt von 2°

Sium Latifolium	Indiv.	4
Alopecurus pratensis	"	6
Carex paludosa	"	10
Baeothis glomerata	"	1
Iris Pseudacorus	"	2
Carex disticha	"	18
Agrostis stolonifera	"	15
Festucetum hybridum	"	2
" pratense	"	7

Im übrigen meist Gattinger Formation. Die Schneeschale zieht sich allgemein, von Haarbrück ausgehend und südlich auf den Forsten.

262. Blechnum Spicatum L.

Buchenwälder, Tannen- und Waldmischwälder, in der Regel, selten meist häufig, auf den älteren Kalkformationen [illegible] Übergangsmuschelkalk und den oberen Lias.

Blechnum fehlt. Allg. Buchen Tannen, Hügel- u. Buchen Gebirge, Lias, Dog. Wälder [illegible] häufig auftretend. Im [illegible] Muschelkalk wie im Buntsandstein fehlend.

Aber im nassen ungleichen Gesteine nur [illegible] Gattungsformen. Gegen Süden [illegible] Lehm [illegible] Nordrand, häufig auf [illegible] auch hier in den Lagern [illegible] allgemeinen [illegible]. Diese zeigen sich in [illegible] Schneebrüchen und ganzen [illegible] auf den [illegible] Sand- oder Sandsteinboden. Die [illegible] sich in der Regel als [illegible] Bestandtheil der Flora, der [illegible] hier [illegible] Einfluß [illegible] Flora [illegible] schädig und [illegible]. Individuen von [illegible] Blöcke, wie man sie in [illegible], [illegible] oder felsigen Hügelwände bei [illegible] findet, kommen hier [illegible] vor. In der [illegible] ist sie meist auf die [illegible] und [illegible] beschränkt. Im Süden [illegible] hier [illegible] und da in [illegible] mit Lecchi hippomarathrum.

Im übrigen meiden Gattinger und im Schneeschale [illegible] allgemein.

263. —— —— robertianum L.

Einzeln [illegible], auf Lehmen, meistens Felsen. Im [illegible] Gattinger Gebiete selten, gesellschaftlicher im Übergangsmuschelkalk.

Ist mit den Canadian eingewandert, und findet in Verbindung von den Städten [illegible]. Man findet es [illegible] selten auf den Städtischen auf [illegible], steinig Felsen

VII. Durchschnitt von 2°.		
Sium latifolium	Indiv.	4
Alopecurus pratensis	„	6
Carex paludosa	„	10
Dactylis glomerata	„	1
Iris Pseudacorus	„	2
Carex disticha	„	18
Agrostis stolonifera	„	15
Trifolium hybridum	„	2
Trifolium pratense	„	7

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale ziemlich allgemein, von Pressburg angefangen auch häufig auf den Inseln.

262. *Bupleurum falcatum* L.

Auf Wiesen, Brachen, an Waldrändern, in lichten Hecken. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Bupleurum falcat.* Allg. Mautern Krems, Theiss. bei Mautern Haidewald besonders an lichteren Stellen, §§ doch auch mit untersten sich mischend. Hier unter ähnlichen Verhältnissen wie bei Stockerau auftretend.
>
> Kremser Aue
> *Bupleurum falcatum* Ackerränder Kremser Au
>
> *Bupleurum falcat.* Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora typisch eine Halbwaldpflanze. Gegenwärtig ist sie, in Folge der Entholzung ihrer Standorte, häufig auf Wiesen anzutreffen; auch bildet sie im Bereich derselben allgemein Neuansiedlungen. Diese zeigen sich in ~~den~~ Rasenlücken und greifen mitunter auch auf kahle Sand- oder Schotterplätze über. Sie erhält sich in der Wiese als dauernder Bestandtheil der Flora, doch bleibt sie unter dem Einfluß fortgesetzter Schur nur schmächtig und blütenarm. Individuen von solcher Stärke, wie man sie im buschigen, steinigen oder felsigen Hügellande des umliegenden Gebietes findet, kommen bei uns nirgends vor. In der Begleitung ist sie meist auf die gewöhnlichen Wiesen- und Halbwaldpflanzen beschränkt. Im Tullnerboden bekleidet sie hier und da die Schotteranhäufungen vorherrschend mit *Seseli Hippomarathrum.*

263. — — *rotundifolium* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, wüsten Plätzen. Im Inselgebiete selten, zahlreicher im Überschwemmungslande.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und hängt im Fortbestande von der Cultur derselben ab. Man sieht es nur selten aus der Culturspähre auf wüste, steinige Plätze

VII. Durchschnitt von 2°.

Sium latifolium	Indiv.	4
Alopecurus pratensis	"	6
Carex paludosa	"	10
Dactylis glomerata	"	1
Iris Pseudacorus	"	2
Carex disticha	"	18
Agrostis stolonifera	"	15
Trifolium hybridum	"	2
" pratense	"	7

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale ziemlich allgemein, von Pressburg angefangen auch häufig auf den Inseln.

262. Bupleurum falcatum L.

Auf Wiesen, Brachen, und Waldrändern, in lichten Hecken. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der oberen Bucht.

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora typisch eine Halbwaldpflanze. Gegenwärtig ist sie, in Folge der Entholzung ihrer Standorte, häufig auf Wiesen anzutreffen; auch bildet sie im Bereich derselben allgemein Neuansiedlungen. Diese zeigen sich in Rasenlücken und greifen mitunter auch auf kahle Sand- oder Schotterplätze über. Sie erhält sich in der Wiese als dauernder Bestandtheil der Flora, doch bleibt sie unter dem Einfluß fortgesetzter Schur nur schmächtig und blütenarm. Individuen von solcher Stärke, wie man sie im buschigen, steinigen oder felsigen Hügellande des umliegenden Gebietes findet, kommen bei uns nirgends vor. In der Begleitung ist sie meist auf die gewöhnlichen Wiesen- und Halbwaldpflanzen beschränkt. Im Tullnerboden bekleidet sie hier und da die Schotteranhäufungen vorherrschend mit Seseli Hippomarathrum.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale von Oberösterreich angefangen allgemein.

263. ——— rotundifolium L.

Unter den Saaten, auf Brachen, wüsten Plätzen. Im Inselgebiete selten, zahlreicher im Überschwemmungslande.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und hängt im Fortbestande von der Cultur derselben ab. Man sieht es nur selten aus der Cultursphäre auf wüste, steinige Plätze

VII. Durchschnitt von 2°.		
Sium latifolium	Indiv.	4
Alopecurus pratensis	„	6
Carex paludosa	„	10
Dactylis glomerata	„	1
Iris Pseudacorus	„	2
Carex disticha	„	18
Agrostis stolonifera	„	15
Trifolium hybridum	„	2
Trifolium pratense	„	7

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale ziemlich allgemein, von Pressburg angefangen auch häufig auf den Inseln.

262. *Bupleurum falcatum* L.

Auf Wiesen, Brachen, an Waldrändern, in lichten Hecken. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Bupleurum falcat.* Allg. Mautern Krems, Theiss. bei Mautern Haidewald besonders an lichteren Stellen, §§ doch auch mit untersten sich mischend. Hier unter ähnlichen Verhältnissen wie bei Stockerau auftretend.
>
> Kremser Aue
> *Bupleurum falcatum* Ackerränder Kremser Au
>
> *Bupleurum falcat.* Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora typisch eine Halbwaldpflanze. Gegenwärtig ist sie, in Folge der Entholzung ihrer Standorte, häufig auf Wiesen anzutreffen; auch bildet sie im Bereich derselben allgemein Neuansiedlungen. Diese zeigen sich in ~~den~~ Rasenlücken und greifen mitunter auch auf kahle Sand- oder Schotterplätze über. Sie erhält sich in der Wiese als dauernder Bestandtheil der Flora, doch bleibt sie unter dem Einfluß fortgesetzter Schur nur schmächtig und blütenarm. Individuen von solcher Stärke, wie man sie im buschigen, steinigen oder felsigen Hügellande des umliegenden Gebietes findet, kommen bei uns nirgends vor. In der Begleitung ist sie meist auf die gewöhnlichen Wiesen- und Halbwaldpflanzen beschränkt. Im Tullnerboden bekleidet sie hier und da die Schotteranhäufungen vorherrschend mit *Seseli Hippomarathrum.*

263. — — *rotundifolium* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, wüsten Plätzen. Im Inselgebiete selten, zahlreicher im Überschwemmungslande.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und hängt im Fortbestande von der Cultur derselben ab. Man sieht es nur selten aus der Culturspähre auf wüste, steinige Plätze

feuchtesten. Es wächst bis in diesen Halla auch mehr lückig als eine geschlossene Findung am Platze. Gewöhnlich vergesellschaftet sie sich in den Gräben mit Apium nodiflorum, Sium Angelica silvestris, Aegopodium Podagraria, Stachys sylvatica, Cardamine crispus, Brachypodium sylvaticum, Poa trivialis. Auch sind wächst sie in der nächsten Formation unter den Platz.

Im übrigen Gebiete und im östlichen Deutschland, im ebenen bis Alm: Valet; Augustenburg: Fürstenrohr.

264. Oenanthe Phellandrium Lam.

In stehenden oder langsam fließenden Gewässern, auf nassen Sandböden. Graskamp in ganzen Gebiete auf den älteren Gesteinen und im Übergangsmuschelkalk, selten auf [illegible] Lehm.

Phellandrium Gesellschaft.

[illegible] Gebiete [illegible] Verbreitung des Gebietes dem [illegible] Diese [illegible] in der Ebene vor. In Gräben mit ziemlich tiefem Wasserstande kommt sie dagegen nicht zur Blüte, etwa blüht sie auf im Grabe, wenn die Gräben zum Teile ausgetrocknet sind. Gewöhnlich vergesellschaftet sie sich mit den Sumpf- und Wasserpflanzen, wie Typhoides arundinacea, Sparganium ramosum, Equisetum limosum, Glyceria aquatica, Phalaris arundinacea, Poa trivialis, Alisma Plantago, Sium latifolium, Rorippa amphibia, Veronica Beccabunga, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Lysimachia vulgaris, Lythrum Salicaria, Epilobium hirsutum, Lycopus europaeus, Galium palustre, Solanum Dulcamara, Cuscuta Epilinum, Lemna minor, Spirodela polyrrhiza, Hydrocharis Morsus ranae, Potamogeton natans, Sparganium simplex, Sagittaria sagittifolia, Alisma Plantago, Typhoides arundinacea, Phragmites communis, Glyceria aquatica, Phalaris arundinacea, Poa trivialis, Carex riparia, Carex gracilis, Carex vesicaria, Carex paniculata, Carex acutiformis, Carex Pseudocyperus, Carex stricta, Carex elongata, Carex Pseudocyperus, Carex stricta, Carex elongata, Carex Pseudocyperus, Carex stricta, Carex elongata

heraustreten. Es erhält sich in diesem Falle auch nicht länger als eine Generation hindurch am Platze. Zuweilen verirrt es sich in den Vorwald, wo es unter Schattenkräutern, wie *Angelica sylvestris, Aegopodium Podagraria, Stachys sylvatica, Carduus crispus, Brachypodium sylvaticum* auftritt. Auch hier verlässt es in der nächsten Generation wieder den Platz.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR.

264. *Oenanthe Phellandrium* Lam.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, auf nassen Sandbänken. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der unteren Bucht.

Phellandrium Theiss)(.

Unter den hydrophytischen Umbelliferen des Gebietes ~~drn~~ dringt diese Art am tiefsten in das Wasser ein. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande kommt sie deßhalb oft nicht zur Blüte, oder blüht erst im Herbste, wenn die Wasser zum Theile sich verlaufen haben. Zuweilen erscheint sie, von den Fluten verschleppt, auf Sand- oder Schotterbänken, wo *Diplotaxis muralis, Echium vulgare, Erigeron canadense, Salsola Kali, Setaria viridis* u. a. Xerophilen sich angesiedelt haben. Sie sticht dann aus dem Bestande dieser Arten sehr fremdartig hervor. ~~und dies ist um so mehr, der Fall als die Stöcke, wenn sie kräftig sind, häufig blühen.~~ Im Wasser wird sie von Schilf, Rohr und Hochseggen eingeengt und häufig verdrängt, wenn diese im ~~dicht~~ geschlossenen Bestande anrücken, bei ~~lockeren Complex~~ zerstreuter Stellung derselben erhält sie sich ungeschwächt fort. ~~Gemeiniglich bildet sie die Mittelschicht im Bestande der hydrophytischen Vegetation. die Mittelschicht~~

Im umliegenden Gebiete vorzugsweise in den Ebenen der unteren Bucht. Im Donauthale bei Ehingen, Riedlingen, Ulm: SCHÜBLER UND MARTENS; Donauwörth: SENDTNER; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; von Oberösterreich bis Pest allgemein.

265. *Aethusa Cynapium* L.

Im gebauten Lande, auf Schuttstellen, an Zäunen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern, austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

heraustreten. Es erhält sich in diesem Falle auch nicht länger als eine Generation hindurch am Platze. Zuweilen verirrt es sich in den Vorwald, wo es unter Schattenkräutern, wie Angelica sylvestris, Aegopodium Podagraria, Stachys sylvatica, Carduus crispus, Brachypodium sylvaticum auftritt. Auch hier verläßt es in der nächsten Generation wieder den Platz.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr.

264. Oenanthe Phellandrium Lam.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, auf nassen Sandbänken. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der unteren Bucht.

Unter den hydrophytischen Umbelliferen des Gebietes dringt diese Art am tiefsten in das Wasser ein. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande kommt sie deßhalb oft nicht zur Blüte, oder blüht erst im Herbste, wenn die Wasser zum Theile sich verlaufen haben. Zuweilen erscheint sie, von den Fluten verschleppt, auf Sand- ~~oder~~ Schotterbänken, wo Diplotaxis muralis, Echium vulgare, Erigeron canadense, Salsola Kali, Setaria viridis u. a. Xerophilen sich angesiedelt haben. Sie sticht dann aus dem Bestande dieser Arten sehr fremdartig hervor. ~~Und dieß ist um so mehr, der Fall als die Stöcke, wenn sie kräftig sind, häufig blühen.~~ Im Wasser wird sie von Schilf, Rohr und Hochseggen eingeengt und häufig verdrängt, wenn diese im ~~dicht~~ geschlossenen Bestande anrücken, bei ~~lockerem Complex~~ derselben erhält sie sich ungeschwächt fort. ~~Gemeiniglich bildet sie die Mittelschicht im Bestande der hydrophytischen Vegetation die Mittelschicht~~

Im umliegenden Gebiete vorzugsweise in den Ebenen der unteren Bucht. Im Donauthale bei Ehingen, Riedlingen, Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Sendtner; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; von Oberösterreich bis Pest allgemein.

265. Aethusa Cynapium L.

Im gebauten Lande, auf Schuttstellen, an Zäunen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern, austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

heraustreten. Es erhält sich in diesem Falle auch nicht länger als eine Generation hindurch am Platze. Zuweilen verirrt es sich in den Vorwald, wo es unter Schattenkräutern, wie *Angelica sylvestris, Aegopodium Podagraria, Stachys sylvatica, Carduus crispus, Brachypodium sylvaticum* auftritt. Auch hier verlässt es in der nächsten Generation wieder den Platz.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR.

264. *Oenanthe Phellandrium* Lam.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, auf nassen Sandbänken. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der unteren Bucht.

Phellandrium Theiss)(.

Unter den hydrophytischen Umbelliferen des Gebietes ~~drn~~ dringt diese Art am tiefsten in das Wasser ein. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande kommt sie deßhalb oft nicht zur Blüte, oder blüht erst im Herbste, wenn die Wasser zum Theile sich verlaufen haben. Zuweilen erscheint sie, von den Fluten verschleppt, auf Sand- oder Schotterbänken, wo *Diplotaxis muralis, Echium vulgare, Erigeron canadense, Salsola Kali, Setaria viridis* u. a. Xerophilen sich angesiedelt haben. Sie sticht dann aus dem Bestande dieser Arten sehr fremdartig hervor. ~~und dies ist um so mehr, der Fall als die Stöcke, wenn sie kräftig sind, häufig blühen.~~ Im Wasser wird sie von Schilf, Rohr und Hochseggen eingeengt und häufig verdrängt, wenn diese im ~~dicht~~ geschlossenen Bestande anrücken, bei ~~lockeren Complex~~ zerstreuter Stellung derselben erhält sie sich ungeschwächt fort. ~~Gemeiniglich bildet sie die Mittelschicht im Bestande der hydrophytischen Vegetation. die Mittelschicht~~

Im umliegenden Gebiete vorzugsweise in den Ebenen der unteren Bucht. Im Donauthale bei Ehingen, Riedlingen, Ulm: SCHÜBLER UND MARTENS; Donauwörth: SENDTNER; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; von Oberösterreich bis Pest allgemein.

265. *Aethusa Cynapium* L.

Im gebauten Lande, auf Schuttstellen, an Zäunen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern, austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ist im Gebiete des Menschen eingewandert, und verbreitet sich jetzt jährlich zunehmend über Europa. Die Verbreitung ist ~~[illegible]~~ in den Küsten- und Uferschilfsümpfen. Häufig findet sie sich in den Übergängen der Ackerbau-, in der Wiesenregion der Bergwiesen und Bergsümpfen an. Im Hügellande scheint sie nur vereinzelt auf, an Bahnhöfen, wo der Verkehr stärker ist, und dem Bahnbau folgend. Sie wandert in den letzten Jahren jedenfalls zu, ist aber in der ersten und zweiten Hälfte jedenfalls zu beobachten, hätte vielleicht sie sich in dem Garten, als ~~sie~~ Zierpflanze, Beeten oder Blumenstrauß ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ aufgenommen. In südbayerischen Verbreitungsgebieten verbreitet sie sich von Ufer der Wasserläufen hin, wenn dessen Lythrum Salicaria, Galeopsis palustre, Mentha aquatica, Polygonum Persicaria, mite, Carex pseudocyperus und ein ziemlichen Gedeihen stehen. Diese haben beiden Zug der Elemente in der Vergesellschaftung mit Eingewanderten.

In Unterfranken Gebiete und in Oberbayern allgemein.

Taraxacum officinale Web.

In Gemüsegärten gebaut, an Wegrändern und Ackern, besonders in der Umgebung von Städten hier und da verwildert.

266. Seseli Hippomarathrum L.

Auf Hügel- und Bergabhängen. Selten nur im Übergangsmuschelkalkgebiete des Taubergrundes, von Tauberbischofsheim bis Tilda, selten weiter.

Besonders meidet Hügel oder Bergabhänge, und vorzüglich sie bei Verbreitung derselben auf die Höhen, wenn sie den Höhenzug ~~[illegible]~~ und von dort ~~[illegible]~~ gegen Gärten ~~[illegible]~~ überschreitet wird. Gerne setzt sie sich in sonnigen ~~[illegible]~~ Hügeln fest. In seiner Begleitung [illegible] Tunica Saxifraga, Bupleurum [illegible] Scherm acre, rectangulare, Artemisia campestris, [illegible] ovina, Koeleria cristata vor.

In Unterfranken Gebiete und Verbreitung. Im ehemaligen Herzogthume Franken, im Übrigen bei Verbreitung: Endlicher; Flora: Sadler.

[illegible] und bei Würzburg (Thomann)

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, und verdankt demselben auch ihre jährlich zunehmende Ausbreitung. Sie concentrirt sich ~~im Vorkommen~~ in der Cultur- und Verkehrssphäre. Häufig siedelt sie sich an den Ausgängen der Wälder, in der Nachbarschaft der Strassen und Ortschaften an. Im geschlossenen Walde tritt sie nur vereinzelt auf, an Stellen, ~~auf,~~ wo der Boden humusreich ist, und der Staudenbestand Blössen darbietet. Auf neueröffneten Plätzen ist sie im ersten und zweiten Jahr zahlreich anzutreffen, später verliert sie sich in dem Grade, als ~~ihr~~ Gräser, Stauden oder Buschwerk ~~den Platz entziehen. Raum~~ nachrücken und ihr den Platz entziehen. In austrocknende Waldsümpfe wandert sie mit dem Vortrab der Schattenflora ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Mentha aquatica, Polygonum Persicaria, mite, Carex paludosa* noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Diese Arten bilden ~~zug~~auch das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Foeniculum officinale* L.**
In Gemüsegärten gebaut, an Schuttstellen und Wegen, besonders in der Umgebung von Wien hier und da verwildert.

266. *Seseli Hippomarathrum* L.
Auf Sand- und Schotterplätzen. Bisher nur im Überschwemmungslande des Tullnerfeldes, von Traismauer bis Tulln, stellenweise.

Besiedelt nackte Sand- oder Schotterstellen, und erhält sich bei Vertriftung derselben auf die Dauer, wenn es der Schur nicht ausgesetzt ist und von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Gerne setzt es sich in sandigen ~~in Sand- und Schotter~~Gruben fest. In seiner Begleitung herrschen *Tunica Saxifraga, Bupleurum falcatum, Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Festuca ovina, Koeleria cristata* vor.

Im umliegenden Gebiete im Kalkgebirge. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

Seseli varium Au bei Mautern (Thomann)

Ist ein Gespalt des Menschen eingenommen, und wachsen
Sumpfpflanzen auf ihm üppig zusammen. Die
Vegetation ist ~~in den Sumpfen~~ in den Sümpfen- und
Wasserpflanzen. Häufig findet sie sich an den Ufergängen
die Ufer, in den Wassergräben der Wiesen und Ackerfel-
den an. Im geschlossenen Bestande tritt sie nur vereinzelt auf,
an Stellen, ~~auf~~ wo der Boden feuchter ist, und den
Bestandbildenden Pflanzen Platz bietet. Auf vom Wasser
Pflanzen ist sie in ersten und zweiten Jahre gestattig zu-
rückgehen, später verdrängt sie sich in den Gräben, ab
~~sie~~ Gräben, Bäumen oder Hecken ~~den Platz~~ verschwindet und in den Platz
~~den~~ aufgenommen. In nicht bewachsenden Bestandlücken
tritt sie mit dem Auftreten der Pflanzengesellschaften ein,
wenn dann Lythrum Salicaria, Galium palustre,
Mentha aquatica, Polygonum Persicaria, mite, Carex
pilulifera usw. eine günstigere Gedeihen stehen. Diese
haben selben ~~Zweig~~ des Absterben in der Vegetat-
tionsperiode mit Hygrophilen.
In dünnbewachsenden Gebieten sind in demselben allgemein.

Taraxacum officinale Web.
In Gemüsegärten getötet, an Wegrändern und Ackern, be-
sonders in der Umgebung von Heim sind die Ver-
breitet.

266. Seseli Hippomarathrum L.
Auf Sand- und Kalkabgrabungen. Selten nur in Ackerfurchen.
Im Gebiet des Tullnerfeldes, von Tarsdorf bis
Zülln, selten weiter.

Vorzugsweise meidet Sand- oder Kalkabgrabungen, und zu-
gute ist sie bei Wasserfüllung derselben auf die Sohle,
wenn sie den Boden nicht ausgefüllt ist und von benachbar-
ten Gärten nicht überschwemmt wird. Gerne setzt sie sich in sandigen
~~in Sand- und Kalkgruben~~ Gruben fest. In seiner Begleitung
treffen Tunica Saxifraga, Bupleurum falcatum,
Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Festuca
ovina, Koeleria cristata usw.

In dünnbewachsenden Gebieten und Rohbrachen. Im ersteren
Sandboden fassend, in letzteren bei Verdrängung: Erdlichen;
Fest: Sadler.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, und verdankt demselben auch ihre jährlich zunehmende Ausbreitung. Sie concentrirt sich ~~im Vorkommen~~ in der Cultur- und Verkehrssphäre. Häufig siedelt sie sich an den Ausgängen der Wälder, in der Nachbarschaft der Strassen und Ortschaften an. Im geschlossenen Walde tritt sie nur vereinzelt auf, an Stellen, ~~auf,~~ wo der Boden humusreich ist, und der Staudenbestand Blössen darbietet. Auf neueröffneten Plätzen ist sie im ersten und zweiten Jahr zahlreich anzutreffen, später verliert sie sich in dem Grade, als ~~ihr~~ Gräser, Stauden oder Buschwerk ~~den Platz entziehen. Raum~~ nachrücken und ihr den Platz entziehen. In austrocknende Waldsümpfe wandert sie mit dem Vortrab der Schattenflora ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Mentha aquatica, Polygonum Persicaria, mite, Carex paludosa* noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Diese Arten bilden ~~zug~~auch das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Foeniculum officinale* L.**
In Gemüsegärten gebaut, an Schuttstellen und Wegen, besonders in der Umgebung von Wien hier und da verwildert.

266. *Seseli Hippomarathrum* L.
Auf Sand- und Schotterplätzen. Bisher nur im Überschwemmungslande des Tullnerfeldes, von Traismauer bis Tulln, stellenweise.

Besiedelt nackte Sand- oder Schotterstellen, und erhält sich bei Vertriftung derselben auf die Dauer, wenn es der Schur nicht ausgesetzt ist und von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Gerne setzt es sich in sandigen ~~in Sand- und Schotter~~Gruben fest. In seiner Begleitung herrschen *Tunica Saxifraga, Bupleurum falcatum, Sedum acre, sexangulare, Artemisia campestris, Festuca ovina, Koeleria cristata* vor.

Im umliegenden Gebiete im Kalkgebirge. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

Seseli varium Au bei Mautern (Thomann)

267. Senecio coloratum Ehrh.

Auf Äckern, in Hecken. Gemein auf den östlichen Inseln und [illegible] in den Umgebungen [illegible]

[illegible] kommt der Schmuckstrauch, im milden und [illegible] bis wie baum vorgeschritten ist, die im [illegible] Jahre [illegible] einen prächtigen Strauch.

Im Gebüsch [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible]

267. *Seseli coloratum* Ehrh.

Auf Wiesen, in Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am seltensten in den näheren Umgebungen ~~Wiens am seltensten.~~ von Wien.

> *Seseli* §§ ~~äusserst~~ häufig §§ bei Krems, Mautern, Theiss, Grafenwörth, Weinzierl)(. trockene Wiese, Haidewälder geht bis in d geschlossenen Wald u ist dort 2-3 mal §§ schlanker breiter blättrig. §§ zuweilen von benachbarten Orten sich herüberziehend schon in d §§ Waldgeneration bei §§ §§ §§ an offenen Stellen mit §gehölz u Nadelbäumen auf.

Ein stationäres Element der Wiesenflora, inmitten welcher es gemeiniglich mit Arten vergesellschaftet ist, die im ursprünglichen Zustande der ~~Gebietes~~ Flora einer grösseren Verbreitung genossen. Im Gebüsche dringt es nur so weit ein, als Wiesenpflanzen darin noch ~~gesellig~~ häufig vorkommen. Im unteren Theile des Gebietes durchsetzt es (zahlreich [2] den Bestand von *Senecio Doria.*) ~~mit welcher es~~ (in [1] Begleitung von *Libanotis montana* und *Peucedanum Oreoselinum*) ~~auf Wiesenboden vorkommt, deren Graswuchs vorherrschen aus *Andropogon Ischaemum* und *Molinia coerulea* besteht.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; auf der Welserhaide: Duftschmid.

268. *Libanotis montana* All.

Auf trockenen Wiesen, in Hecken. Sehr häufig an der östlichen Grenze des Gebietes, im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Libanotis* Mauterner Au die ~~§§~~ Marken des I. G. berührend in §§ Wiese wie bei Hainburg §§ §§ §§ §§, wo es äusserst häufig

Ist aus dem Hügellande des rechten Ufers in das Gebiet ~~herabgestiegen~~ eingewandert, und man kann den Weg, welchen sie dabei genommen, noch gegenwärtig gut verfolgen. Ursprünglich bildete sie einen Bestandtheil gemischter Buschwaldungen. In Folge der Ausholzung ihrer Standorte ist sie gegenwärtig an vielen Stellen eine Wiesenpflanze geworden. Sie dringt bis in den lichten Rohrstand der Ufersäume und Wiesenmulden ein. Neuansiedlungen findet man überall, wo die Rasendecke ungeschlossen ist, oder bei Überschwemmungen Sandanhäufungen auf den Wiesen sich gebildet haben. Hier und da wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. Ihre häufigsten Begleiter auf offenen Plätzen sind: *Thalictrum Jacquinianum, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Trifolium montanum, Agrimonia Eupatoria, Stachys recta, Galium verum, Molinia coerulea, Andropogon Ischaemum.* Fremdartig ist die Verbindung mit *Senecio Doria.*

267. Seseli coloratum Ehrh.

Auf Wiesen, in Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am seltensten in den näheren Umgebungen ~~Wiens am seltensten~~ von Wien.

Ein stationäres Element der Wiesenflora, inmitten welcher es gemeiniglich mit Arten vergesellschaftet ist, die im ursprünglichen Zustande der ~~Gebietes~~ Flora einer grösseren Verbreitung genossen. Im Gebüsche dringt es nur so weit ein, als Wiesenpflanzen darin noch ~~zahlreich~~ häufig vorkommen. Im untersten Theile des Gebietes durchsetzt es (zahlreich den Bestand von Senecio Doria.) ~~mit welchem es~~ (in Begleitung von Libanotis montana und Peucedanum Oreoselinum) ~~auf Wiesenlande vorkommt, dessen Grasbuchs vorherrschend aus Andropogon Ischaemum und Molinia coerulea besteht.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; auf der Welserheide: Duftschmid.

268. Libanotis montana All.

Auf trockenen Wiesen, in Hecken. Sehr häufig an der östlichen Grenze des Gebietes, im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Ist aus dem Hügellande des rechten Ufers in das Gebiet ~~[illegible]~~ eingewandert, und man kann den Weg, welchen sie dabei genommen, noch gegenwärtig gut verfolgen. Ursprünglich bildete sie einen Bestandtheil gemischter Buschwaldungen. In Folge der Ausholzung ihrer Standorte ist sie gegenwärtig an vielen Stellen eine Wiesenpflanze geworden. Sie dringt bis in den lichten Rohrbestand der Ufersäume und Wiesenmulden ein. Neuansiedlungen findet man überall, wo die Rasendecke ungeschlossen ist, oder bei Überschwemmungen Sandanhäufungen auf den Wiesen sich gebildet haben. Hier und da wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. Ihre häufigsten Begleiter auf offenen Plätzen sind: Thalictrum Jacquinianum, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Trifolium montanum, Agrimonia Eupatoria, Stachys recta, Galium verum, Molinia coerulea, Andropogon Ischaemum. Fremdartig ist die Verbindung mit Senecio Doria.

267. *Seseli coloratum* Ehrh.

Auf Wiesen, in Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am seltensten in den näheren Umgebungen ~~Wiens am seltensten.~~ von Wien.

> *Seseli* §§ ~~äusserst~~ häufig §§ bei Krems, Mautern, Theiss, Grafenwörth, Weinzierl)(. trockene Wiese, Haidewälder geht bis in d geschlossenen Wald u ist dort 2-3 mal §§ schlanker breiter blättrig. §§ zuweilen von benachbarten Orten sich herüberziehend schon in d §§ Waldgeneration bei §§ §§ §§ an offenen Stellen mit §gehölz u Nadelbäumen auf.

Ein stationäres Element der Wiesenflora, inmitten welcher es gemeiniglich mit Arten vergesellschaftet ist, die im ursprünglichen Zustande der ~~Gebietes~~ Flora einer grösseren Verbreitung genossen. Im Gebüsche dringt es nur so weit ein, als Wiesenpflanzen darin noch ~~gesellig~~ häufig vorkommen. Im unteren Theile des Gebietes durchsetzt es (zahlreich [2] den Bestand von *Senecio Doria.*) ~~mit welcher es~~ (in [1] Begleitung von *Libanotis montana* und *Peucedanum Oreoselinum*) ~~auf Wiesenboden vorkommt, deren Graswuchs vorherrschen aus *Andropogon Ischaemum* und *Molinia coerulea* besteht.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; auf der Welserhaide: Duftschmid.

268. *Libanotis montana* All.

Auf trockenen Wiesen, in Hecken. Sehr häufig an der östlichen Grenze des Gebietes, im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Libanotis* Mauterner Au die ~~§§~~ Marken des I. G. berührend in §§ Wiese wie bei Hainburg §§ §§ §§ §§, wo es äusserst häufig

Ist aus dem Hügellande des rechten Ufers in das Gebiet ~~herabgestiegen~~ eingewandert, und man kann den Weg, welchen sie dabei genommen, noch gegenwärtig gut verfolgen. Ursprünglich bildete sie einen Bestandtheil gemischter Buschwaldungen. In Folge der Ausholzung ihrer Standorte ist sie gegenwärtig an vielen Stellen eine Wiesenpflanze geworden. Sie dringt bis in den lichten Rohrstand der Ufersäume und Wiesenmulden ein. Neuansiedlungen findet man überall, wo die Rasendecke ungeschlossen ist, oder bei Überschwemmungen Sandanhäufungen auf den Wiesen sich gebildet haben. Hier und da wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande. Ihre häufigsten Begleiter auf offenen Plätzen sind: *Thalictrum Jacquinianum, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Trifolium montanum, Agrimonia Eupatoria, Stachys recta, Galium verum, Molinia coerulea, Andropogon Ischaemum.* Fremdartig ist die Verbindung mit *Senecio Doria.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale verbreitet; im oberen meist in größerer Entfernung vom Strome; in der Nachbarschaft desselben bei Regensburg: Fürnrohr; Weltenburg: Sendtner.

269. Silaus pratensis Bess.

Auf Wiesen, in feuchten Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln; allgemeiner im Überschwemmungslande.

Kommt im umliegenden Gebiete massenhaft auf ~~den~~ Wiesen vor; bei uns ist sie dagegen nur Linum latifol. Thiss u. ganz vereinzelt darauf anzutreffen. Namentlich fällt dieses Verhältniss in der unteren Bucht auf. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich in lückenrasigen, seltener im ganz nackten Boden. Bei Bildung eines geschlossenen Rasens erhält sie sich ungeschwächt fort. Hier und da erscheint sie in ~~den~~ ehemals versumpften Wiesenmulden, in welchem Falle sie oft in den schwindenden Bestand von Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis sich mischt. Im Weiden- und Erlengebüsch um die Sümpfe, welches sie, von den benachbarten Wiesen ausgehend, in Besitz nimmt, erreicht sie Mannshöhe. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

270. Selinum Carvifolia L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln; auf den jüngeren derselben fehlend. Ziemlich häufig bei St. Georgen; Bärndorf; Zwentendorf; Krems; Grafenwörth; Mühlleiten, Orth.

Bildet einen Bestandtheil der primitiven Mischwaldsflora. Es kommt hier und da noch vorherrschend mit Arten derselben vergesellschaftet vor; an andern Orten hat die ~~allgemeine~~ Vegetation des Culturwaldes sich eingestellt. Auf ~~den~~ Wiesen erhält es sich in halbschattiger Lage als Dauerpflanze; an offenen Stellen geht es mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale verbreitet; im oberen meist in grösserer Entfernung vom Strome; in der Nachbarschaft desselben bei Regensburg: FÜRNROHR; Weltenburg: SENDTNER.

269. *Silaus pratensis* Bess.

Auf Wiesen, in feuchten Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln; allgemeiner im Überschwemmungslande.

Sium latifol.[1] Theiss)(.

Kommt im umliegenden Gebiete massenhaft auf ~~den~~ Wiesen vor; bei uns ist sie dagegen nur zerstreut und oft ganz vereinzelt darauf anzutreffen. Namentlich fällt dieses Verhältniss in der unteren Bucht auf. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich im lückenrasigen, seltener im ganz nackten Boden. Bei Bildung eines geschlossenen Rasens erhält sie sich ungeschwächt fort. Hier und da erscheint sie in ~~den~~ ehemals versumpften Wiesenmulden, in welchem Falle sie oft in den schwindenden Bestande von *Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis* sich mischt. Im Weiden- und Erlengebüsch um die Sümpfe, welches sie, von den benachbarten Wiesen ausgehend, in Besitz nimmt, erreicht sie Mannshöhe. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

270. *Selinum Carvifolia* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln; auf den jüngeren derselben fehlend. Ziemlich häufig bei St. Georgen; Bärndorf; Zwentendorf; Krems; Grafenwörth; Mühlleiten, Orth.

Bildet einen Bestandtheil der primitiven Mischwaldsflora: Es kommt hier und da noch vorherrschend mit Arten derselben vergesellschaftet vor; an andern Orten hat die ~~allgemein~~ Vegetation des Culturwaldes sich eingestellt. Auf ~~den~~ Wiesen erhält es sich in halbschattiger Lage als Dauerpflanze; an offenen Stellen geht es mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

(Footnotes)

[1] = *Sium latifolium;* Klebezettel vertauscht, gehört zu *Sium latifolium*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale verbreitet; im oberen meist in größerer Entfernung vom Strome; in der Nachbarschaft desselben bei Regensburg: Fürnrohr; Weltenburg: Sendtner.

269. Silaus pratensis Bess.

Auf Wiesen, in feuchten Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln; allgemeiner im Überschwemmungslande.

Kommt im umliegenden Gebiete massenhaft auf ~~den~~ Wiesen vor; bei uns ist sie dagegen nur zerstreut und oft ganz vereinzelt darauf anzutreffen. Namentlich fällt dieses Verhältniß in der unteren Bucht auf. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich in lückenrasigen, seltener im ganz nackten Boden. Bei Bildung eines geschlossenen Rasens erhält sie sich ungeschwächt fort. Hier und da erscheint sie in ~~den~~ ehemals versumpften Wiesenmulden, in welchem Falle sie oft in den schwindenden Bestand von Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis sich mischt. Im Weiden- und Erlengebüsch um die Sümpfe, welches sie, von den benachbarten Wiesen ausgehend, in Besitz nimmt, erreicht sie Mannshöhe. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

270. Selinum Carvifolia L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln; auf den jüngeren derselben fehlend. Ziemlich häufig bei St. Georgen; Bärndorf; Zwentendorf; Krems; Grafenwörth; Mühlleiten, Orth.

Bildet einen Bestandtheil der primitiven Mischwaldsflora. Es kommt hier und da noch vorherrschend mit Arten derselben vergesellschaftet vor; an andern Orten hat die ~~allgemeine~~ Vegetation des Culturwaldes sich eingestellt. Auf ~~den~~ Wiesen erhält es sich in halbschattiger Lage als Dauerpflanze; an offenen Stellen geht es mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale verbreitet; im oberen meist in grösserer Entfernung vom Strome; in der Nachbarschaft desselben bei Regensburg: FÜRNROHR; Weltenburg: SENDTNER.

269. *Silaus pratensis* Bess.

Auf Wiesen, in feuchten Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln; allgemeiner im Überschwemmungslande.

Sium latifol.[1] Theiss)(.

Kommt im umliegenden Gebiete massenhaft auf ~~den~~ Wiesen vor; bei uns ist sie dagegen nur zerstreut und oft ganz vereinzelt darauf anzutreffen. Namentlich fällt dieses Verhältniss in der unteren Bucht auf. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich im lückenrasigen, seltener im ganz nackten Boden. Bei Bildung eines geschlossenen Rasens erhält sie sich ungeschwächt fort. Hier und da erscheint sie in ~~den~~ ehemals versumpften Wiesenmulden, in welchem Falle sie oft in den schwindenden Bestande von *Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis* sich mischt. Im Weiden- und Erlengebüsch um die Sümpfe, welches sie, von den benachbarten Wiesen ausgehend, in Besitz nimmt, erreicht sie Mannshöhe. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

270. *Selinum Carvifolia* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch im ganzen Gebiete im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln; auf den jüngeren derselben fehlend. Ziemlich häufig bei St. Georgen; Bärndorf; Zwentendorf; Krems; Grafenwörth; Mühlleiten, Orth.

Bildet einen Bestandtheil der primitiven Mischwaldsflora: Es kommt hier und da noch vorherrschend mit Arten derselben vergesellschaftet vor; an andern Orten hat die ~~allgemein~~ Vegetation des Culturwaldes sich eingestellt. Auf ~~den~~ Wiesen erhält es sich in halbschattiger Lage als Dauerpflanze; an offenen Stellen geht es mit der Zeit ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

(Footnotes)

[1] = *Sium latifolium;* Klebezettel vertauscht, gehört zu *Sium latifolium*

271. Angelica sylvestris L.

In lichten [illegible], Gebüschen, Schlägen, auf feuchten [illegible] Sümpfen, Ufern. Allgemein, häufig auf den [illegible] Überschwemmungsgebiete.

Angelica Ist Sumpfpflanze & Ufer [illegible] schwächlich, [illegible]

Sie concentrirt sich ~~in Vorkommen in~~ im lichten Walde, insbesondere im Weiden- und Pappelgehölze. Im offenen Wiesenlande kommt sie bei uns nur selten vor. Dem Eichenmischwalde fehlt sie; bei Entwickelung eines solchen wird sie allmälich unterdrückt. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration junger Inseln, wenn diese zu einiger Höhe über den Wasserspiegel sich erhoben haben, und einen geschlossenen Buschwald aufweisen. Sie schießt hier zerstreut an, gemeiniglich in den Einsenkungen, und verbindet sich meistentheils mit den Anflügen von Thalictrum flavum, Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Asparagus officinalis. Seltener ~~tritt~~ erscheint sie im Rohr- oder Calamagrostisbestande. ~~junger Inselböden auf.~~ Bei Stämmigwerden des Buschwaldes verliert sie sich, ~~wieder~~ und tritt erst später wieder auf, wenn derselbe gelichtet wird, dann aber in größerer Anzahl. Dieselbe Erscheinung zeigt sich im älteren Inselland, wo sie bei Lichtung des Waldes immer kräftiger das Haupt erhebt. ~~In feuchten Schlägen wird sie zuweilen für einige Jahre zur herrschenden Pflanze.~~ Neuansiedlungen im älteren, gefestigten Boden treten immer nur an ~~Plätzen~~ Orten auf, wo zahlreiche Blössen und Lücken im Stauden- oder Grasbestande vorhanden sind. In austrocknende Sümpfe zieht sie ~~aus dem Grunde erst~~ bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- und Riedgrasbestandes ein. Bei Übergang der Sumpfstellen in Wiesen nimmt sie allmälich ab, und schwindet, wenn Exophile Süßgräser massenhaft anrücken. Zu den extremen Vorkommnissen gehört jenes im Steinpflaster der Ufer, wo sie angeschwemmt, in den Ritzen sich festsetzt. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Häufig finden sich ~~[illegible]~~ Verbindungen mit Arten verschiedener Formationen im bunten Gemische vor. In niedrigem Weidengesträuch der Ufer trifft man sie ~~[illegible]~~ mit Sumpf-, Wald-,

271. *Angelica sylvestris* L.

In lichten Wäldern, Gebüschen Schlägen, auf feuchten Waldwiesen, an Sümpfen, Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Angelica Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend schmächtig, Mautern

Sie concentrirt sich ~~im Vorkommen im~~ im lichten Walde, insbesondere im Weiden- und Pappelgehölze. Im offenen Wiesenlande kommt sie bei uns nur selten vor. Dem Eichenmischwalde fehlt sie; bei Entwicklung eines solchen wird sie allmälich unterdrückt. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration junger Inseln, wenn diese zu einer Höhe über den Wasserspiegel sich erhoben haben, und einen geschlossenen Buschwald aufweisen. Sie schließt hier zerstreut an, gemeiniglich in den Einsenkungen, und verbindet sich meistentheils mit den Anflügen von *Thalictrum flavum, Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Asparagus officinalis.* Seltener ~~tritt~~ erscheint sie im Rohr- oder Calamagrostisbestand. ~~junger Inselböden auf.~~ Bei Stämmigwerden des Buschwaldes verliert sie sich, ~~wieder~~ und tritt erst später wieder auf, wenn derselbe gelichtet wird, dann aber in grösserer Anzahl. Dieselbe Erscheinung zeigt sich im älteren Insellande, wo sie bei Lichtung des Waldes immer kräftiger das Haupt erhebt. ~~In feuchten Schlägen wird sie zuweilen für einige Jahre zur herrschenden Pflanze.~~ Neuansiedlungen im älteren, gefestigten Boden treten immer nur an ~~Plätzen~~ Orten auf, wo zahlreiche Blössen und Lücken im Stauden- oder Grasbestande vorhanden sind. In austrocknende Sümpfe zieht sie a~~us dem Grunde~~ §§ bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- und Riedgrasbestandes ein. Bei Übergang der Sumpfstellen in Wiesen nimmt sie allmälich ab, und schwindet, wenn xerophile Süssgräser massenhaft anrücken. Zu den extremen Vorkomnissen gehört jenes im Steinpflaster der Ufer, wo sie angeschwemmt, in den Ritzen sich festsetzt. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Häufig finden sich ~~Misch~~Verbindungen mit Arten verschiedener Formationen im bunten Gemische vor. In niedrigem Weidengesträuch der Ufer trifft man sie § mit Sumpf-, Wald-,

48

271. Angelica sylvestris L.

In hiesiger Gegend, Gebüschen, Hecken, auf feuchten Wiesen, an Bächen, Ufern, Wegrainen, häufig auf den Inseln und im Werdersumpfe.

Die Pflanze kommt im ersten Jahre, insbesondere im Herbste und Frühjahre. Ihr ästiger Wurzelstock treibt bei uns mit seinen vielen Nebenwurzeln sehr tief; bei Verletzung muss selbe wieder für allmälig ersetzt werden. Die Zeit ist daselbe in den ersten Vegetationsmonaten jährige Pflanze, wenn diese 3 Fuss über den Wasserspiegel sich erheben, und einen festen Stengel entwickeln. Die Blätter sind zusammengesetzt, gefiedert in den ersten Monaten, und verändert sich unmittelbar mit den Blättern von Thalictrum flavum, Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Asparagus officinalis. Vielleicht ist sie in Torf- oder Lehmgrube beständig. ~~Im Frühjahre~~ Bei Räumung wenden die Fischer daß meistens ~~sie~~ sie bis, ~~wieder~~ und dabei erst später weiter auf, wenn der Platz gänzlich wird, dann aber in größerer Menge. Diese Pflanze fängt zeitig im Frühjahre an, sich zu entwickeln, so daß sie bei Lieferung des Materials immer bemerkbar ist. ~~Im Frühjahre Pflanze wird sie zuweilen für einige Jahre ganz verschwindend.~~ Wie verschiedenen in ihrem ältesten, gesättigten Leben treten immer wie die Blüthen auf, so gesellig Stengel und Blätter in Bündeln oder Gabelästen vereinigt sind. In Blüthe kommt sie ~~in dem Garten~~ bei hiesiger Lebensart und Lieferung des Torf- und Rindgrabens nie. Bei Abgang der Pflanzentheile in Wasser nimmt sie allmälig ab, und schwindet, wenn gewisse Pflanzentheile verfaulen. In den eigentlichen Wasserpflanzen gehört sie zu den Pflanzen, welche in den Wasser sich befestigt. In der Vergesellschaftung mit andern Pflanzen zeigt sie eine gewisse Mannigfaltigkeit. Häufig finden sie Verbindungen mit allen vorhandenen Formen, sowohl im tiefen, ganz [illegible] den niedrigen Wiesen-gesellschaften der Ufer treffe man sie mit Rumex-, Rhodo-,

271. *Angelica sylvestris* L.

In lichten Wäldern, Gebüschen Schlägen, auf feuchten Waldwiesen, an Sümpfen, Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Angelica Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend schmächtig, Mautern

Sie concentrirt sich ~~im Vorkommen im~~ im lichten Walde, insbesondere im Weiden- und Pappelgehölze. Im offenen Wiesenlande kommt sie bei uns nur selten vor. Dem Eichenmischwalde fehlt sie; bei Entwicklung eines solchen wird sie allmälich unterdrückt. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration junger Inseln, wenn diese zu einer Höhe über den Wasserspiegel sich erhoben haben, und einen geschlossenen Buschwald aufweisen. Sie schließt hier zerstreut an, gemeiniglich in den Einsenkungen, und verbindet sich meistentheils mit den Anflügen von *Thalictrum flavum, Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Asparagus officinalis.* Seltener ~~tritt~~ erscheint sie im Rohr- oder Calamagrostisbestand. ~~junger Inselböden auf.~~ Bei Stämmigwerden des Buschwaldes verliert sie sich, ~~wieder~~ und tritt erst später wieder auf, wenn derselbe gelichtet wird, dann aber in grösserer Anzahl. Dieselbe Erscheinung zeigt sich im älteren Insellande, wo sie bei Lichtung des Waldes immer kräftiger das Haupt erhebt. ~~In feuchten Schlägen wird sie zuweilen für einige Jahre zur herrschenden Pflanze.~~ Neuansiedlungen im älteren, gefestigten Boden treten immer nur an ~~Plätzen~~ Orten auf, wo zahlreiche Blössen und Lücken im Stauden- oder Grasbestande vorhanden sind. In austrocknende Sümpfe zieht sie a~~us dem Grunde~~ §§ bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- und Riedgrasbestandes ein. Bei Übergang der Sumpfstellen in Wiesen nimmt sie allmälich ab, und schwindet, wenn xerophile Süssgräser massenhaft anrücken. Zu den extremen Vorkomnissen gehört jenes im Steinpflaster der Ufer, wo sie angeschwemmt, in den Ritzen sich festsetzt. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Häufig finden sich ~~Misch~~Verbindungen mit Arten verschiedener Formationen im bunten Gemische vor. In niedrigem Weidengesträuch der Ufer trifft man sie § mit Sumpf-, Wald-,

Schluss- und Randbepflanzungen an. Sonnenbrand ist sie
Charakterpflanze für Senecio saracenicus, [illegible] (Lüftpflanze seiner Verstände.
~~in Gesellschaft ist. Als sie Einfriedungen zu bilden verpflanzt,~~
~~ist Senecio saracenicus immer auf sehr in benachbarte~~
~~Lagen [illegible]. In Gesellschaft Lagerung ist sie vielleicht~~
~~geschnitten~~ (Sea Abgrenzungsmann, im vorgespannten
Wachstum in Gesellschaften. Im Garten Schutz-
gebüsch wird sie nicht selten recht unangenehm. Im besten,
üppigsten Wuchs junger Gesellschaften schützt sie Ungezieferfrei
~~nicht selten~~ genug.

Im östlichen Gebiet und in Ostpreußen Allgemein.

272. Peucedanum Oreoselinum Mönch.

Auf Schluss, Schutzpflanzen. Sporadisch, stellenweise
ganzen Gebiete, auf den älteren Gesellschaften und
Schonungsgebieten. Bei Ramus; Hellmühlen;
in der Umgebung bei Stein; bei Heidenburg;

Tritt mitunter gesellig, in ausgedehnteren
Linie und in Reihen ab in Schutz- und Rand
Da lange diese niedrig bleiben, entfalten sie sich
wenn sie Sämlinge werden und diese zu
gehen ab wie. Verbreitungsmittel gelangen sie an
von zusammen Stoffen durchsetzten Rainen, wo geringe
Leben. Auf Schluss setzt es sich gegen eine Übergangsform,
einigen, welche den Typus vermissen lassen, fehlt. Seine
Begleitung besteht vorwiegend aus Grasgesellschaften.
sen- und Halbwegpflanzen. Im Gesellschaft bei Heide-
berg wächst es auf Schluss in Gesellschaft von Libanotis
montana, Seseli coloratum, Thalictrum Jacquinianum,
Ononis spinosa, Trifolium montanum, Senecio Doria,
Euphrasia brica, Stachys recta, Galium verum, Andro-
pogon Ischaemum etc., auf sandige Rain stellenweise
mit Libanotis montana vor. Eine Verbindung mit Gly-
ceria Schwedt bei Stein vor.

Im östlichen Gebiet sporadisch. Im Vorgebirge, mit
Unterbrechungen im ebenen Gelände, allgemein.

273. —— —— Cervaria Lap.

Im Garten, an Schutzwänden. Sporadisch in Gesell- und
Übergangsformen: bei Ramus; Rosenau; Hönow.

Oreoselinum in gesellige Bestände in
Schutz- bei Marienburg, Stuhm
bei Elbing, in Schutz Gesellschaften
Stuhm Stein in Gesellschaft Schutz
Rain Schutz- und Schutz
ist [illegible] Schutz
Gesellschaft [illegible] auf Schutz
Gesellschaft [illegible] in
Gesellschaft [illegible] Schutz
in Gesellschaft

Oreoselinum Schutzpflanze in Stein Gesellschaft
Schutz Marienburg

Wiesen- und Ruderalpflanzen vergesellschaftet an. Bemerkenswerth ist ihr Verhältniss zu *Senecio saracenicus.* ~~dessen~~ Sie ist im jungen Insellande die Leitpflanze seiner Bestände. ~~im Insellande ist. Wie sie Ansiedlungen zu bilden anfängt, ist *Senecio saracenicus* immer auch schon im Anrücken begriffen. In physiognomischer Beziehung ist sie eine Repräsentantin~~ Physiognomisch wiederholt sie die Angopodienform, im vergrösserten Maßstabe im Spätsommerwalde. Im feuchten Weidengebüsch wird sie nicht selten mehr als mannshoch. Im losen, unfruchtbaren Sande junger Inselböden bleibt sie dagegen oft ~~nicht selten~~ zwergig.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

272. *Peucedanum Oreoselinum* Mönch.

Auf Wiesen, Waldtriften. Sporadisch, stellenweise häufig, im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: Bei Krems; Hollenburg; Theiß; Tulln; in der Brigittenau bei Wien; bei Hainburg; Theben.

> *Oreoselinum* in grosser Menge in d Auen bei Mautern, §§ Krems, Theiss hier allg. in d Wald gehend. Erscheint schon in d zweiten Waldgeneration an Orten wo d Wald ~~§§~~ licht ist u breitet sich noch stärker aus.
> Ebenso erscheint es auf Wiesen d aus Wald hervorgegangen sind im obersten Theil des Gebietes ebenso wie bei Hainburg.
>
> *Oreoselinum* Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Tritt meistentheils gesellig, im ungeschlossenen Bestand auf. Hier und da dringt es in Weiden- und Pappelgehölze ein. So lange diese niedrig bleiben, erhält es sich ziemlich gut, wenn sie stämmiger werden und dichter zusammenschliessen, geht es ein. Neuansiedlungen zeigen sich an dünnbegrasten, von zahlreichen Blössen durchsetzten Stellen im sandigen Boden. Auf Wiesen setzt es sich gerne nach Überschwemmungen, welche den Rasen versandet haben, fest. Seine Begleitung besteht vorherrschend aus xerophilen Wiesen- und Halbwaldpflanzen. Im Insellande bei Hainburg wächst es auf Wiesen im Bestande von *Libanotis montana, Seseli coloratum, Thalictrum Jacquinianum, Ononis spinosa, Trifolium montanum, Senecio Doria, Euphrasia lutea, Stachys recta, Galium verum, Andropogon Ischaemum* etc., und herrscht darin stellenweise mit *Libanotis montana* vor. Eine Varietät mit blaßgelben Blumen kommt ~~in~~ vereinzelt in der Brigittenau bei Wien vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale, mit Ausnahme der obersten Gegenden, allgemein.

273. — — *Cervaria* Lap.

In Hecken, an Waldrändern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete: bei Krems; Stockerau; Schönau.

Schirm- und Rückenpflanzen an. Sonnenbrand ist sie
Abneigung zu Senecio saracenicus, [illegible] Lichtpflanze seinen Lebensb.
~~im Gebirge ist. Als sie Lichtpflanzen zu bilden ursprünglich~~
~~ist Senecio saracenicus immer auf Hügel in braunen~~
~~Lagen [illegible]. Im Gebirge [illegible] Lagen ist sie viel selt.~~
~~[illegible]~~ Der Abneigung, im [illegible]
Nachbarn in Gesellschaft. Im [illegible]
gebüsch wird sie nicht selten recht [illegible]. Im [illegible],
[illegible] Rande [illegible] [illegible] sie dagegen ist
~~nicht selten~~ [illegible].

Im [illegible] Gebirge und in Bergwäldern allgemein.

272. Peucedanum Oreoselinum Mönch.

Auf Schutt, Felsblöcken. Zerstreut, stellenweise häufig, im
ganzen Gebiete, auf den älteren Gesteinen und in der
Thalsohle allgemein verbreitet. In Rauns; Hellenberg; Thiess; Zullen;
in der Leiglitzerau bei Stein; bei Feinberg; Zuben.

Tritt einzeln gesellig, in dichteren Beständen auf.
Zeigt auf Kalk ein abweichendes Verhalten. Da durch diese wenig
geschützt, ist es sehr häufig, wenn sie [illegible] wurden und diesen [illegible],
fast ab. Verwüstungen zeigen sich an Bergrabten,
von festeren Stoffen durchsetzten Halden und [illegible]
Orten. Auf Schutt sieht es sich gern auf Übergangs-
gebirge, welche den Boden [illegible] haben, fort. Seine
Begleitung besteht vorherrschend aus Gebirgspflan-
zen- und Halbwaldpflanzen. Im Gesellschaft bei Hein-
berg wächst es auf Schutt in Gesellschaft von Libanotis
montana, Seseli colloratum, Thalictrum Jacquinianum,
Orobus spinosa, Trifolium montanum, Senecio Doria,
Euphrasia brica, Stachys recta, Galium verum, Andro-
pogon Ischaemum etc., und [illegible] dann stellenweise
mit Libanotis montana vor. Sein Vorkommen mit blos-
gelben Blumen kommt [illegible] in der Leiglitz-
au bei Stein vor.

Im [illegible] Gebirge [illegible]. Im Gebirge, mit
Ausnahme der [illegible] Gegenden, allgemein.

273. ——— Cervaria Rup.

In Hecken, an Waldrändern. Zerstreut in Gesell- und
Thalsohlenwaldgebüschen: bei Rauns; Nordenau; Schönau.

Wiesen- und Ruderalpflanzen vergesellschaftet an. Bemerkenswerth ist ihr Verhältniss zu *Senecio saracenicus.* ~~dessen~~ Sie ist im jungen Insellande die Leitpflanze seiner Bestände. ~~im Insellande ist. Wie sie Ansiedlungen zu bilden anfängt, ist *Senecio saracenicus* immer auch schon im Anrücken begriffen. In physiognomischer Beziehung ist sie eine Repräsentantin~~ Physiognomisch wiederholt sie die Angopodienform, im vergrösserten Maßstabe im Spätsommerwalde. Im feuchten Weidengebüsch wird sie nicht selten mehr als mannshoch. Im losen, unfruchtbaren Sande junger Inselböden bleibt sie dagegen oft ~~nicht selten~~ zwergig.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

272. *Peucedanum Oreoselinum* Mönch.

Auf Wiesen, Waldtriften. Sporadisch, stellenweise häufig, im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: Bei Krems; Hollenburg; Theiß; Tulln; in der Brigittenau bei Wien; bei Hainburg; Theben.

> *Oreoselinum* in grosser Menge in d Auen bei Mautern, §§ Krems, Theiss hier allg. in d Wald gehend. Erscheint schon in d zweiten Waldgeneration an Orten wo d Wald ~~§§~~ licht ist u breitet sich noch stärker aus.
> Ebenso erscheint es auf Wiesen d aus Wald hervorgegangen sind im obersten Theil des Gebietes ebenso wie bei Hainburg.
>
> *Oreoselinum* Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Tritt meistentheils gesellig, im ungeschlossenen Bestand auf. Hier und da dringt es in Weiden- und Pappelgehölze ein. So lange diese niedrig bleiben, erhält es sich ziemlich gut, wenn sie stämmiger werden und dichter zusammenschliessen, geht es ein. Neuansiedlungen zeigen sich an dünnbegrasten, von zahlreichen Blössen durchsetzten Stellen im sandigen Boden. Auf Wiesen setzt es sich gerne nach Überschwemmungen, welche den Rasen versandet haben, fest. Seine Begleitung besteht vorherrschend aus xerophilen Wiesen- und Halbwaldpflanzen. Im Insellande bei Hainburg wächst es auf Wiesen im Bestande von *Libanotis montana, Seseli coloratum, Thalictrum Jacquinianum, Ononis spinosa, Trifolium montanum, Senecio Doria, Euphrasia lutea, Stachys recta, Galium verum, Andropogon Ischaemum* etc., und herrscht darin stellenweise mit *Libanotis montana* vor. Eine Varietät mit blaßgelben Blumen kommt ~~in~~ vereinzelt in der Brigittenau bei Wien vor.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale, mit Ausnahme der obersten Gegenden, allgemein.

273. — — *Cervaria* Lap.

In Hecken, an Waldrändern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete: bei Krems; Stockerau; Schönau.

Gesät zu den stammenden der gemeinsten Arten, und findet sich eine meist in [illegible] [illegible] [illegible] vermischt mit Peucedanum officinale, Thalictrum flavum, Valeriana officinalis, Daucus carota, Scrophularia tinctoria, Cynanchum Vincetoxicum, [illegible] [illegible] [illegible]

Gehört zu den Elementen der primitiven Flora, und findet sich nur mehr in ~~geringen~~ Überresten früherer reicherer Bestände vor. Es kommt gewöhnlich mit *Peucedanum alsaticum, Thalictrum Jacquinianum, Dorycnium suffruticosum, Serratula tinctoria, Cynanchum Vincetoxicum* vergesellschaftet vor. Neuansiedlungen bilden sich ~~nur mehr sporadisch vor.~~ gegenwärtig nur noch selten.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

274. *Peucedanum alsaticum* L.

In Hecken, an Waldrändern. Bisher nur in der unteren Bucht im Inselgebiete und Überschwemmungslande bei Mühlleiten; Schönau; Orth.

Gleich dem vorhergehenden, ein Bestandtheil der primitiven Flora. In der Vergesellschaftung mit andern Arten stimmt es mit demselben überein. Hier und da bildet es, aus dem Buschwerk heraustretend, Ansiedlungen auf trockenen Wiesen, erhält sich hier jedoch nicht auf die Dauer, wenn es wiederholter, knapper Schur ausgesetzt ist.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

Anethum graveolens L.

In Gemüsegärten gebaut; in der Nachbarschaft derselben an Zäunen und Schuttstellen verwildert.

Erhält sich im verwilderten Zustande selten länger als eine Generation hindurch am Platze, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt und der Boden seine Lockerheit bewahrt. Bei Anzug einer Rasendecke verliert es sich aber stets in kurzer Zeit.

Im ganzen Donauthale ~~allgemein~~ gebaut; bei Pest fast einheimisch geworden: Sadler.

275. *Pastinaca sativa* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterfeldern, an Ufern, Dämmen, Rainen, Wegen, in Schlägen. Allgemein, strichweise sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte, jetzt in fortschreitender Ausbreitung begriffene Pflanze. Sie ist eine treue Gefährtin des ~~Menschen~~ Europäers, und begleitet denselben überall hin, wo er in den gemässigten Strichen Ansiedlungen gründet. Nach Kalm (Reise III. p. 260, 358)

Jahre ist in den Niederlanden und in Canada den Engländern übergeben in die Botanik, und nimmt sie von da Colonie vorläufig Platz in Besitz. Im Gegensatz zu Staudinger fehlt sie mir Eisenbarth (Flora 1854. p. 248) noch nun sie zeigen, wenn diese Düngung oder Düngung in Colonien übergeht wird. Hier Kräfte indess einfach der Natur so folgen lassen sie Engländer natürlich, und der Verwilderung und Düngung sein Kraut freilich Dünger gibt. Aber diese jedoch nicht massgebend für die Colonien sind, bewirkt Dünger bei uns und in alten östlichen Ländern. Hindern die Lichtung fremdartige Einflüsse auf den einzelnen, charakteristischen Land- und Wasserpflanzen. Ich habe Jahre lang die auf jüngere Jahre auf nur an festen Orten wo. Die ganz höchste kommt in den ersten Acclimatisationen, an offenen, sonnigen oder mässig feuchten Stellen, und ist ausdauernd für in Gemeinschaft mit andern Pflanzen. Im ältesten Jahrhundert und in Übergangsgegenden kommt man die Düngungen häufig auf Lehmen, abgeräumten Lagerstätten, in sonnigen Gärten und so mit Wasserpflanzen bedeckten Ufern. Auf dem Land sind sie schon im nassen Jahre gestanden. Auf Bahnhof- oder Wegböschungen, die mit Heuzeggalschaft hingen begrenzt werden sind, kommt sie in Gemisch mit Schutt- und Abfallpflanzen auf, und begünstigt sie bis in die Dünnigkeitsgrenze des Bestandes, und die jüngsten Absonderungen der Pflanzenkünstler. In aufgestreuten Sandgruben, selbst im Übergang zu Wiesen pflanzen, erscheint sie in den tiefsten Einsenkungen des Terrains, wenn Schutt und neue Bearbeitung Gelegenheit gab, mit andern Kampfpflanzen. In Torfgruben erscheint sie bis auf die Wände, bei Pflanzung Besiedelung geht sie nun. In jener Lagerstätten jungen Kampfpflanzen war. Mit Hypnumpflanzen zusammen, das sie bis nicht fehlen an Moos und in andern Wasserpflanzen. Mit Glauen dieser Verbindung bilden Malachium aquaticum, Nasturtium sylvestre, Scutellaria galericulata, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Glaucus, Phalaris arundinacea,

folgt sie in den ~~Ut~~ Unionsstaaten und in Canada den Ansiedlungen ~~überall hin~~ in die Wildniß, und nimmt die von der Cultur verlassenen Plätze in Besitz. Im Haidelande von Oberbaiern soll sie nach EISENBARTH (Flora 1854. p. 248) erst dann sich zeigen, wenn dieses durch Bewässerung oder Düngung in Culturwiese ~~überführt~~ umgewandelt wird. Hier dürfte indeß einfach der Verkehr ~~an solchen Orten~~ ihr Auftreten erklären, und der Bewässerung und Düngung kein directer Einfluß darauf §§ zuzuschreiben sein. Daß diese jedenfalls nicht maßgebend für ihr Erscheinen sind, beweist ~~beweis~~ bei uns und in allen östlichen Donauländern die Bildung spontaner Ansiedlungen auf den dürrsten, sterilen Sand- und Schotterplätzen. ~~und auch wüsten Plätzen anderer Art.~~ In unserem Gebiete kommt sie auf jungen Inseln ~~auch~~ nur an solchen Orten vor. Sie zeigt sich hier bereits in der ersten Waldgeneration, an offenen, trockenen oder mässig feuchten Stellen, und ~~trägt~~ vertriftet sie ~~elben~~ in Gemeinschaft mit andern Perennen. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bemerkt man die Neuansiedlungen häufig auf Brachen, abgeräumten Lagerstätten, in trockenen Schlägen und an mit Wellsand bedeckten Ufern. Auf Brachen erscheint sie schon im ersten Jahre zahlreich. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes, und bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. In ausgetrockneten Rohrsümpfen, welche im Übergange zu Wiesen stehen, erscheint sie in den letzten Schwindperioden des Rohres, wenn dasselbe nur mehr sparsame blühende Halme producirt, mit andern Xerophilen. Im ~~tiefe~~ Halbschatten erhält sie sich auf die Dauer, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In ihrer Begleitung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich nicht selten an Ufern und in austrocknenden Sümpfen. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Malachium aquaticum, Nasturtium sylvestre, Scutellaria galericulata, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea,*

Equisetum palustre L. z. B. Im der Brühkammer reift bestimmt die Sporenreife den Generation, wenn die Fülle ihres Lebensraumes. Bei günstiger Ernährung bildet sie ~~da gewisse~~ neue der Brühsporen, ~~an der Spitze~~ im Oktober ~~Zapfen~~ ~~der oberen Blüten~~ grüne zweiten Male.

Im übrigen wachsen Gebirge und im Herbstfeld allgemein.

276. Heracleum Sphondylium L.

Auf Wiesen, an Wegrändern, Hecken, in Wäldern, [illegible] Grünen. Allgemein auf den älteren Kalkgebirgen; selten auf den jüngeren Inseln.

Heracleum Stiel: fünfte Saison. Kammförmiges Blatt

Erscheint bei uns, wenig Angelica sylvestris, festonieren in Gärten und auf Kalkfelsen, ~~als auf offenen~~ Wiesen, als in den offenen Gebüschen. Die Saat wächst bereits in den ersten, ~~festen~~ feuchten in den späten, an Abteilungsarbeiten auf, an feuchten Rasen im Erlengebüsch und Wäldern oder Hecken, im dichten, üppigen Gebüsch geht sie mit der Zeit ein, erhebt sich aber ~~wenig~~ durch Verzweigung ~~der Stiele~~ in kürzer Zeit wieder sehr kräftig. Im Aufbereitungsraum Düngte sie bei Bürgermeister Schneider der Schnee und Kindyanschlag, jährlich bis in Entwicklung von Angelica sylvestris ein. Sie kommt auf in jüngeren Pflanzen und ~~ihren~~ jüngeren Brachgebüschen, in welchen unsere Aegopodium Podagraria keine andere Decke zu ~~finden~~ machen, gut fort. In der Vergesellschaftung fanden sich Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit Wald-, Dünger- und Wiesenpflanzen. Unter den Verbindungen mit letzteren kommen sie den ausgesprochenen Xerophilen vor.

Im übrigen Gebirge und im Herbstfeld allgemein.

277. Daucus Carota L.

Auf Wiesen, Triften, Rainen, Rand- und Brachfeldern, Schuttplätzen, an Straßen, Wegen, Dämmen, Hecken, in Gärten, bisher Weinberg, Pflanzen. Allgemein, stellenweise sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine ganz wichtig mit allgemeinen und mannigfaltigen als in seinem Bestand überaus ~~verbreitete~~ Art. Der Vegetationsvorgang liegt in der Entwicklung, dem ganzen Trieb. Die wächst gerne auf die Brachfelder und in

Equisetum palustre u. a. A. In der Spätsommerwiese bestimmt sie strichweise den Character, durch die Fülle ihrer Blütenstengel. Bei günstiger Witterung blüht sie ~~in der zweiten~~ nach der Spätschur, ~~in der zweiten Hälfte des October bisweilen~~ im October zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

276. *Heracleum Sphondylium* L.

Auf Wiesen, an Sumpfrändern, Ufern, in Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den jüngeren Inseln.

Heracleum Theiss in feuchten Grauerlenwäldern häufig

Erscheint bei uns, gleich *Angelica sylvestris,* zahlreicher in Gehölzen und auf beschatteten~~, als auf offenen~~ Wiesen, als in der offenen Grasflur. Sie tritt mitunter ~~schon~~ bereits in der ersten, ~~zahlreicher aber~~ häufiger in den späteren Waldgenerationen auf, an feuchten Stellen im Buschwerke von Weiden oder Pappeln. Im dichten, unterholzreichen Walde geht sie mit der Zeit ein, erhebt sich aber nach Ausholzung ~~des Waldes~~ desselben in kurzer Zeit wieder sehr kräftig. In austrocknende Sümpfe zieht sie bei stärkerem Schwinden des Rohres und Riedgrases, gemeiniglich in Begleitung von *Angelica sylvestris* ein. Sie kommt auch an jauchigen Pfützen und ~~sehr schmutzigen~~ Dorfabflüssen, an welchen ausser *Aegopodium Podagraria* keine andere Dolde zu ~~gedeihen~~ vegetiren vermag, gut fort. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit, Wald-, Sumpf- und Wiesenpflanzen. Unter den Verbindungen mit letzteren kommen solche mit den extremsten Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

277. *Daucus Carota* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Kiesfeldern, Schuttstellen, an Wegen, Rainen, Dämmen, Ufern, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine gegenwärtig viel allgemeiner und massenhafter als im primitiven Zustande unserer Flora verbreitete Art. Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen, dünngrasigen Trift. Sie wächst zwar auch im Sandfelde und im

Equisetum palustre L. s. d. Im der Brühlwiese wächst beständig in Menge das Equisetum, wenig die Folge ihres Schattenwuchs. Bei günstiger Witterung blüht sie ~~in~~ ~~der Mitte~~ mit der Brühlwiese, ~~an den gras~~ im oberen ~~Hügel des Obstbaumes~~ früh zweitem Male.

Im übrigen wie Gebiet und im Vorwüchsig allgemein.

276. Heracleum Sphondylium L.

Auf Wiesen, an Grabenrändern, Hecken, in Weidbüschen, Hecken, Hecken, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den jüngeren Inseln.

Typisch bei uns, wenig Angelica sylvestris, festanliegen in Gesellschaft und auf Kopfweiden, ~~die auf offenen~~ Wiesen, oft in der offenen Gesellschaft. Die Tracht wechselt ~~bei~~ in den ersten, ~~gefleckten~~ jüngeren Blüten in den späteren Blütenständen auf, an feuchten Ratten im Grabenrande und Wiesen oder Pappeln, im dichten, üppigen Bestande geht sie mit der Zeit ein, erhält sich aber ~~durch~~ durch Verbreitung ~~der Samen~~ in kürzer Zeit wieder sehr kräftig. Im ~~Wiesen~~ verdrängende Düngung zieht sie bei stärkerem Wachsen der Gräser und Kräuter ab, ~~verschwindet~~ ist in Lichtung von Angelica sylvestris nie. Die kommt auf in jüngeren Pflanzen und ~~ganz~~ ~~jüngeren~~ Grasbeständen, in welchen unsere Regenwiesen Podagraria einen anderen Beleg zu ~~finden~~ ~~nennen~~, gibt. In der Vergesellschaftung fraglich ziemliche Mannigfaltigkeit. Die verbindet sich mit Wald-, Dünger- und Kräuterpflanzen. Unter den Verbindungen mit letzteren kommen sehr die Cynanchum Xanthifolium vor.

Im übrigen wie Gebiet und im Vorwüchsig allgemein.

277. Daucus Carota L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Rand- und Rainstreifen, Böschungen, an Straßen, Wegen, Dämmen, Hecken, in Gärten, Triften Weidbüschen, Hecken. Allgemein, gesellschaftlich, sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine ganz wenig mit allgemeinen und mehr gesperrten als in seinem Bestand ändern etwas ~~verschieden~~ hat. Die Vergesellschaftung taucht in den Randsaaten, Düngepflanzen Tracht. Die wechselt zwar auf die Wiesen und in

Equisetum palustre u. a. A. In der Spätsommerwiese bestimmt sie strichweise den Character, durch die Fülle ihrer Blütenstengel. Bei günstiger Witterung blüht sie ~~in der zweiten~~ nach der Spätschur, ~~in der zweiten Hälfte des October bisweilen~~ im October zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

276. *Heracleum Sphondylium* L.

Auf Wiesen, an Sumpfrändern, Ufern, in Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den jüngeren Inseln.

Heracleum Theiss in feuchten Grauerlenwäldern häufig

Erscheint bei uns, gleich *Angelica sylvestris,* zahlreicher in Gehölzen und auf beschatteten~~, als auf offenen~~ Wiesen, als in der offenen Grasflur. Sie tritt mitunter ~~schon~~ bereits in der ersten, ~~zahlreicher aber~~ häufiger in den späteren Waldgenerationen auf, an feuchten Stellen im Buschwerke von Weiden oder Pappeln. Im dichten, unterholzreichen Walde geht sie mit der Zeit ein, erhebt sich aber nach Ausholzung ~~des Waldes~~ desselben in kurzer Zeit wieder sehr kräftig. In austrocknende Sümpfe zieht sie bei stärkerem Schwinden des Rohres und Riedgrases, gemeiniglich in Begleitung von *Angelica sylvestris* ein. Sie kommt auch an jauchigen Pfützen und ~~sehr schmutzigen~~ Dorfabflüssen, an welchen ausser *Aegopodium Podagraria* keine andere Dolde zu ~~gedeihen~~ vegetiren vermag, gut fort. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit, Wald-, Sumpf- und Wiesenpflanzen. Unter den Verbindungen mit letzteren kommen solche mit den extremsten Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

277. *Daucus Carota* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Kiesfeldern, Schuttstellen, an Wegen, Rainen, Dämmen, Ufern, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine gegenwärtig viel allgemeiner und massenhafter als im primitiven Zustande unserer Flora verbreitete Art. Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen, dünngrasigen Trift. Sie wächst zwar auch im Sandfelde und im

geschlossenen Wiesenrasen in großer Anzahl, und anscheinend ~~unter~~ ebenso ~~günstigen Verhältnissen,~~ gut gedeihend; doch erhält sie sich, wie ~~fortgesetzte~~ die Beobachtung lehrt, ~~hier niemals~~ im ungeschwächten Bestande hier niemals so lange, als in der Trift, welche eine nur dünne ~~und lückenhafte~~ Grasnarbe besitzt.

In trockenen Jahren meist massenhafter in d Wiesenmulden als an d höheren Stellen

Sie tritt bereits in der ersten Waldgeneration, an offenen ~~Stellen~~ oder ~~in §§ Gebüsch im §§ Sande oder Schotter~~ licht bebuschten Stellen, im Sande oder Schotter auf. Nicht selten bezieht sie feuchte Sand- und Schotterbänke, welche vorherrschend ~~von von Sumpfpflanzen bestanden sind bewachsen sind mit~~ mit Sumpfpflanzen bestanden sind. Bei anhaltender Nässe und wiederholter Überschwemmung verlässt sie indeß solche Plätze bald wieder. Im älteren Insellande treten ihre Neuansiedlungen im trockenen Boden jeder Art auf, am zahlreichsten auf Brachen, in Rasenausstichen, an neuangelegten Schotterdämmen, ~~und~~ an mit Wellsand bedeckten Ufern und in Schlägen. In der letzteren entfaltet sie sich um so massenhafter und üppiger, je weniger sie von Hochstauden ~~eingenommen sind.~~ eingeengt ist. In lichten Vorhölzern kommt sie auf schotterigen Boden ebenfalls massenhaft zum Vorschein. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich, an Zahl abnehmend, bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes und bis zum Überhandnehmen der Schattenpflanzen. Auf Wiesen steigt sie in trockenen Jahren in die Mulden herab, worin sich aus der früheren Sumpfvegetation noch Reste von *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Scirpus sylvaticus, Carex vulpina, paludosa, Phragmites communis* erhalten haben. Diese Arten und die ähnliche Vegetation auf feuchten Sandbänken und im Steinpflaster der Ufer bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Auf Wiesen leisten Zerstörungen des Rasens durch Mäuse, Maulwürfe und Kaninchen ihrer ~~Auftreten~~ Erhaltung mächtigen Vorschub. Auf Hutweiden ~~erhält~~ behauptet sie sich bei nicht allzustarkem Viehgang auf die Dauer. Nach der Schur blüht sie allgemein wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

278. Carex davoides L.

Unter den Pflanzen, mit Laubsaat, Pflückpflanzen. Vorzüglich in Überschwemmungsgebieten, und selten auf den Inseln.

Zwischen Inselbrunnen, wegen der geringen Wasser-, Burg der Braunkohlenbrand in Kempfthal, und Inseln auf. Im Überschwemmungsgebiete, in vielen für insbesondere in Talsandgebiet und in Tälern- und in Moorgebiete ~~wächst~~ verbreitet, jedoch für die ganze zu Rammenthal arten. Sie. Bei Wasserlegung auf Pflückpflanzen selten für die, wenn eine neuen Zeitig verpflegt, selten Dünger als eine oder zwei Jahre einen Finden.

Im Untergrunde Gebiete und in Moorgebiete Sumpfgebiete allgemein; in ebenen Gebiete, in Thüringerberg; Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Augenblüng: Braunschw; Linz: Bischoff.

279. —— —— muricata Bisch.

Unter den Pflanzen. Im Übergangsgebiete des Moorgebiets bei Augsburg; Bayern; Hohenheim.

Nimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art, dem Vorkommen sie vorherrschend ist, überein.

Im Untergrunde Gebiete gemein. Im Sumpfgebiete auf Inseln der Ostsee und Küste nicht beobachtet, dort vorherrschend in Moorgebiete. Ravenbüsch verbreitet.

[illegible] Forel.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Gebüschen auf Böschungsabhängen, Bergen. Ziemlich allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Nimmt in der Lebensweise mit Chaerophyllum temulum, mit welchem sie oft gemeinschaftlich vorkommt, überein; doch dringt sie nicht so tief wie diese in den Wald ein, und geht auch mehr allgemein auf Höhen über, welche Chaerophyllum temulum nicht mehr bezogen werden. Nur einzelne Exemplare zeigen sich auf Lichtungen der Gebüsche, im ausgetretenen Lehm der Wege, an Zäunen, auf Gräben und Wiesen und in offenen Sumpfgebieten Orten. In ausgetrockneten Torfgruben dringt sie in Gesellschaft der Gebüschpflanzen ein, zum Teil, wenn dann Lychnis Jabiscria, Galium palustre, uliginosum, Rumex crispus, Cirsium oleraceum, Phalaris arundinacea etc. mit in größere Gesellschaften. Sie erhält sich bis zum

278. *Caucalis daucoides* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, viel seltener auf den Inseln.

Tritt im Insellande, wegen der geringen Verbreitung des Cerealienbaues in demselben, nur selten auf. Im Überschwemmungsgebiete, in welchem sie insbesondere im ~~Tullnerfelde und im~~ Tullner- und Marchfelde ~~wächst~~ vorkommt, gesellt sie sich gerne zu *Ranunculus arvensis.* Bei Verschleppung auf Schuttstellen erhält sie sich, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt, selten länger als eine oder zwei Generationen hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch, in Würtemberg: Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

279. — — *muricata* Bisch.

Unter den Saaten. Im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes bei Kagran; Stadlau; Aspern.

Stimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art, deren Varietät sie wahrscheinlich ist, überein.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale ausserhalb des Wiener Beckens bisher nicht beobachtet, doch wahrscheinlich im unteren Stromlaufe verbreitet.

Turgenia latifolia Hoffm.

Auf wüsten Plätzen. Im Prater bei Wien, am Kettenstege (1852): Ortmann.

Bei uns, wie im Wiener Becken überhaupt, nur vorübergehend, durch Verschleppung aus Ungarn auftretend. Sie verliert sich meist schon in der zweiten Generation, immer aber bei Vergrasung §des Standortes.

280. *Torilis Anthriscus* Gmel.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen auf Stoppelfeldern, Brachen. Ziemlich allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise mit *Chaerophyllum temulum,* mit welchem sie oft gemeinschaftlich vorkommt, überein; doch dringt sie nicht so tief wie dieses in den Wald ein, und greift anderseits allgemein auf Äcker über, welche von *Chaerophyllum temulum* niemals bezogen werden. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen der Schotterflur, im ausgetrockneten Boden der Schläge, an Zäunen, auf Gartenauswürfen und im Schutt halbschattiger Orte. In ausgetrocknete Waldsümpfe dringt sie in Gesellschaft der Schattenflora ein, zur Zeit, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, uliginosum, Rumex conglomeratus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea* etc. noch im guten Gedeihen stehen. Sie erhält sich bis zur

278. Caucalis daucoides L.

Ufer der Bäche, auf Lehm, Kalkschotter. Vereinzelt in Überschwemmungsgebieten, sehr selten auf den Inseln.

Tritt in Gesellschaft, wegen der geringen Konkurrenz, häufig bei Braunkohlenasche in Kempfenhausen, wo selten auf Inseln überschwemmungsgebietes, in welchen sie individuenreich in Juli-August und in Zollhaus- und im Mooshofer Moos auftritt, gesellt sie sich gerne zu Ranunculus aconitifolius. Bei Durchgehung auf Kalkschotter scheint sie sich, wenn eine neue Zufuhr unterbleibt, selten länger als ein oder zwei Jahre einem Platze zu halten.

In Südbayern, Gebiet, und im nördlichen Oberschwaben allgemein; in ebenen Gegenden, in Württemberg: Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Augsburg: Ehrenpfort; Linz: Duftschmid.

Torilis latifolia Thuill.

Auf nassen Stellen. In Baden bei Lörrach, am Kaiserstuhl (1852): Doell.

Bei uns, wie in Lörrach beobachtet, nur wenig häufig, durch Durchgehung des Areales unterdrückt. Die Pflanze tritt meist schon in der zweiten Generation, immer aber bei Braunkohlenasche Standort.

280. Torilis Anthriscus Gmel.

In Gebüschen, Hecken, an Zäunen, in Schluchten und Bergschluchten, Wäldern. Ziemlich allgemein auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsgebieten.

Kommt in der Lebensweise mit Chaerophyllum temulum, mit welchem sie oft gesellschaftlich vorkommt, überein; doch dringt sie nicht so tief wie dieses in den Wald hinein, und geht auch etwas allgemeiner auf höhere über, welche Chaerophyllum temulum nicht mehr besitzen vermögen. Nur auf sehr üppigen Lagen zeigen sie auf Lichtungen der Hochwaldungen, im ausgetretenen Innern der Schluchten, an Zäunen, auf Gärten und Wiesen und in Hecken fast gleichgesellig. In ausgetrockneten Bachschluchten dringt sie in Gesellschaft des Hochwaldes ein, zum Beispiel, wenn dann Lychnis Sabiatia, Galium palustre, uliginosum, Rumex crassinervis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea etc. auch in größere Gesellschaften stehen. Sie erhält sich bis zum

278. *Caucalis daucoides* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, viel seltener auf den Inseln.

Tritt im Insellande, wegen der geringen Verbreitung des Cerealienbaues in demselben, nur selten auf. Im Überschwemmungsgebiete, in welchem sie insbesondere im ~~Tullnerfelde und im~~ Tullner- und Marchfelde ~~wächst~~ vorkommt, gesellt sie sich gerne zu *Ranunculus arvensis.* Bei Verschleppung auf Schuttstellen erhält sie sich, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt, selten länger als eine oder zwei Generationen hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein; im oberen sporadisch, in Würtemberg: Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

279. — — *muricata* Bisch.

Unter den Saaten. Im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes bei Kagran; Stadlau; Aspern.

Stimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art, deren Varietät sie wahrscheinlich ist, überein.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im Donauthale ausserhalb des Wiener Beckens bisher nicht beobachtet, doch wahrscheinlich im unteren Stromlaufe verbreitet.

Turgenia latifolia Hoffm.

Auf wüsten Plätzen. Im Prater bei Wien, am Kettenstege (1852): Ortmann.

Bei uns, wie im Wiener Becken überhaupt, nur vorübergehend, durch Verschleppung aus Ungarn auftretend. Sie verliert sich meist schon in der zweiten Generation, immer aber bei Vergrasung §des Standortes.

280. *Torilis Anthriscus* Gmel.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen auf Stoppelfeldern, Brachen. Ziemlich allgemein, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise mit *Chaerophyllum temulum,* mit welchem sie oft gemeinschaftlich vorkommt, überein; doch dringt sie nicht so tief wie dieses in den Wald ein, und greift anderseits allgemein auf Äcker über, welche von *Chaerophyllum temulum* niemals bezogen werden. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen der Schotterflur, im ausgetrockneten Boden der Schläge, an Zäunen, auf Gartenauswürfen und im Schutt halbschattiger Orte. In ausgetrocknete Waldsümpfe dringt sie in Gesellschaft der Schattenflora ein, zur Zeit, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, uliginosum, Rumex conglomeratus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea* etc. noch im guten Gedeihen stehen. Sie erhält sich bis zur

Entwickelung einer geschlossenen, geronnirenden Staudenflur oder Grasdecke. An Waldausgängen und in Schlägen trifft man sie am öftesten gesellig an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

281. Anthriscus sylvestris Hoffm.

In Hecken, Wäldern, an Zäunen, auf Waldwiesen. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der oberen Bucht.

Kommt bei uns in viel geringerer Menge, als im Hügellande des umliegenden Gebietes vor. Ihr Vegetationscentrum sind fallschattige, dünnbegraste Orte. Sie siedelt sich hier in zerstreuten ~~Böcken~~ Exemplaren an. Nicht selten dringt sie in geschlossene Gehölze ein, in den Bestand von Salvia glutinosa, Galeobdolon luteum, Symphytum tuberosum, Asarum europaeum, Convallaria latifolia, majalis u. a. A. ~~[illegible]~~ der primitiven Flora, oder sie ~~den Staudenbestand~~ bezieht niedriges Buschwerk, worin Angelica sylvestris, Cirsium oleraceum, Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Lappa major etc. vorherrschen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

282 —— —— trichosperma R. et Sch.

283. —— —— Cerefolium Hoffm.

284. —— —— vulgaris Pers.

An Zäunen, Hecken, in Dorfgässen. Im Überschwemmungsgebiete des ~~nach unteren~~ rechten Ufers der unteren Bucht von Wien bis Hainburg.

Sämmtlich im Gefolge der Cultur eingewandert und einheimisch geworden. Sie würden sich indeß bei Aufhören derselben wahrscheinlich bald ~~der Zeit~~ wieder verlieren. Auch gegenwärtig verstärkt sich A. Cerefolium und A. vulgaris unzweifelhaft noch durch Zuzug aus der Cultursphäre. Sie erhalten sich nur bis zur ~~leichten~~ Bildung einer leichten Grasdecke. ~~am Platze.~~ Im Schutze von Buschwerk behaupten sie sich längere Zeit.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale mit geringen Unterbrechungen verbreitet. Im oberen Donauthal ist A. Cerefolium sporadisch verwildert; A. trichosperma bei Regensburg: Fürerohr.

Entwicklung einer geschlossenen, perennirenden Staudenflur oder Grasdecke. An Waldausgängen und in Schlägen trifft man sie am öftesten gesellig an.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

281. *Anthriscus sylvestris* Hoffm.

In Hecken, Wäldern, an Zäunen, auf Waldwiesen. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der oberen Bucht.

Kommt bei uns in viel geringerer Menge, als im Hügellande des umliegenden Gebietes vor. Ihr Vegetationscentrum sind halbschattige, dünnbegraste Orte. Sie siedelt sich hier in zerstreuten ~~Stöcken~~ Exemplaren an. Nicht selten dringt sie in geschlossene Gehölze ein, in den Bestand von *Salvia glutinosa, Galeobdolon luteum, Symphytum tuberosum, Asarum europaeum, Convallaria latifolia, majalis* u. a. A. ~~des §§ Mischwaldes~~ der primitiven Flora, oder sie ~~den Staudenbestand~~ bezieht niedriges Buschwerk, worin *Angelica sylvestris, Cirsium oleraceum, Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Lappa major* etc. vorherrschen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

282. — — *trichosperma* R. et Sch.

283. — — *Cerefolium* Hoffm.

284. — — *vulgaris* Pers.

An Zäunen, Hecken, in Dorfgässen. Im Überschwemmungsgebiete des ~~rech untere~~ rechten Ufers der unteren Bucht von Wien bis Hainburg.

Sämmtlich im Gefolge der Cultur eingewandert und einheimisch geworden. Sie würden sich indeß bei Aufhören derselben wahrscheinlich bald ~~der Zeit~~ wieder verlieren. Auch gegenwärtig verstärkt sich *A. Cerefolium* und *A. vulgaris* unzweifelhaft noch durch Zuzug aus der Culturspähre. Sie erhalten sich nur bis zur ~~leichten~~ Bildung einer leichten Grasdecke. ~~am Platze.~~ Im Schutze von Buschwerk behaupten sie sich längere Zeit.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale mit geringen Unterbrechungen verbreitet. Im oberen Donauthal ist *A. Cerefolium* sporadisch verwildert; *A. trichosperma* bei Regensburg: Fürnrohr.

50

285. Chaerophyllum temulum L.

In Wäldern, Hecken, Schluchten, an Zäunen, auf Schuttstellen, in unbebauenden Düngern. Allgemein, stellenweise häufig auf dem Jorsake, insbesondere den östlichen, und im Rheinthale mangelnd bis.

Auf Aegopodium Podagraria die häufigste Schmarotzerin. Ihre Amylose-Reaktion ist den hiesigen Stock, auf welchem sie vorkommt, auf Schuttplätzen, und speziell in unbebauten, den Düngern oft übergewachsen. Manche Stöcke zeigen bis auf Stoffen in Raubschuttstellen, fast ganz nur den Boden. Die Haferpflanze bis 1 Meter, als sie nicht von fortwährenden Raubstellen oder nahegen Gärten übergewachsen wird. In Schluchten wachsen sie über den zwei ersten Jahren häufig als Zwerge; [illegible] Stöcke Raubstellen — und Raubschuttstellen standen wurde. In unbebauten Düngern sind sie mit dem Abstand der Schuttstellen, welche gewöhnlich aus Cardamine impatiens, Mochringia trinervia, Vicia sepium, Circaea lutetiana, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor bestehen, bewirkt ein Zurückbleiben, wenn dann Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, acuta, Phalaris arundinacea mehr in größeren Gruppen stehen. Auf Schuttstellen wandernden sie sich wenigstens wieder, [illegible] bis sie sich gänzlich bis der Raubstelle bewandt zu bemerken.

In Schluchten wurden Gebiete und im Schmarotzer allgemein; in Chaerophyllum bravadisch.

286. Conium maculatum L.

In Hecken, Zäunen, auf Schuttstellen. Stravadisch, mässig, in Rheinthalen angegeben: bei Bonn: Kalkbanner; Zülpich; Simmering; Rumbrenk; Adolfseck.

Sein in Gestalt des Menschen eingewanderten hat. Die findet sich nur in Bonn in der Nähe der Kirchhofstraße, auf spezielleren Untergrund bewegt sie bis in feuchte Hecken und an Düngerhaufen vor, wo sie selbst [illegible] gewissen [illegible]. Bei Lichtung einer geschlossenen Gebüschhecke spreizt sie; in lückenhaften Hecken erfüllt sie sich nachgewiesen bringen Jahre hindurch.

In Schluchten wurden Gebiete und im ganzen Schmarotzer stravadisch; [illegible] an Rainbaumbüschen in Zäunen, an Felsenstellen in Rheinthalen.

285. *Chaerophyllum temulum* L.[1]

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, auf Schuttstellen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Nach *Aegopodium Podagraria* die häufigste Schattendolde. Ihr Vegetationscentrum ist der lichte Wald, aus welchem sie einerseits auf Schuttplätze, anderseits in austrocknende Sümpfe § übergreift. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen im Staudenbestande, seltener im ganz nackten Boden. Sie behauptet sich so lange, als sie nicht von hochwüchsigen Kräutern oder rasigen Gräsern überwuchert wird. In Schlägen erhebt sie in den zwei ersten Jahren kräftig das Haupt; ~~wird aber bald~~ später wird sie durch Stauden- und Strauchwerk unterdrückt. In austrocknende Sümpfe zieht sie mit dem Vortrab der Schattenflora, welcher gewöhnlich aus *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Vicia sepium, Circaea lutetiana, Stachys sylvatica, Galeopsis versicolor* besteht, bereits um die Zeit ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, acuta, Phalaris arundinacea* noch im guten Gedeihen stehen. Nasse Jahre verdrängen sie hier momentan wieder, ~~vom Platze,~~ bis es ihr gelingt sich des Standortes dauernd zu bemächtigen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

286. *Conium maculatum* L.

An Hecken, Zäunen, auf Schuttstellen. Sporadisch, nicht häufig, im Überschwemmungsgebiete: Bei Krems: Kalbruner; Tulln; Simmering; Mannswörth; Wolfsthal.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie findet sich nur im Bereich der Ruderalflora. Auf schotteriger Unterlage dringt sie bis in feuchte ~~H~~ Hecken und an Sumpfränder vor, wo theilweise Hygrophilen ~~vorkommen.~~ wachsen. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke schwindet sie; im lückenhaften Rasen erhält ~~sich~~ sie sich verschmächtigt längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale sporadisch; ~~in Baiern~~ am § verbreitetsten in Baiern, am seltensten in Oberösterreich.

(Footnotes)

[1] Sehr undeutliches kleines *„t"*, eventuell auch *„Temulum"*; im ganzen Text sonst *„temulum"*

43. Araliaceae.

287. Hedera Helix L.

In Wäldern. Gemein im älteren Gebirgsland ~~bis~~ und in Übergangsgebieten: Lei Jadebusen; zwischen Heidenburg und Wolfsbehl.

Unterschied der europäischen Wasserlinse. Die ist sich nur an den Rollen, wo die Zusammensetzung deselben ~~auf einem~~ mehr übereinander liegenden Blättern besteht, und nicht einander gegenüberstehenden haben, verschieden. Der auffälligste ist einzelne ziemlich Blätter. Im Zusammenhang der Heidenburg wird sie von Staphylea pinnata, Tilia grandifolia, parvifolia, Ulmus vitifera, Ulmus montana und Ulmus glabra begleitet. Lei Jadebusen das gegenüberliegende Wattenufer dürfte sie mit der Zeit ganz verschwinden.

Im übrigen Gebiete und im Binnenlande allgemein.

44. Cornaceae.

288. Cornus sanguinea L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in abstehenden Büschen. Allgemein, stellenweise überaus häufig auf den Geesten, in Hecken, an den Ufern, und in Übergangsgebieten.

Lebensdauer des Unterschieds gleichartiger [illegible] Cornus sanguinea und stolonifera. Die ist in Wäldern bei ungestörter Entwicklung [illegible] wenn [illegible] begünstigen, und bildet nicht selten [illegible] Sträucher von 20–25 Fuß Höhe, während sie ~~ausgesetzt in Hecken~~ kümmert. In weiten Gräben wird sie in kleinen Exemplaren und Büschen, wo sie den Sturmwinden nicht [illegible] Dichtigkeit erlangen. Die Zeit, die ineinander greifenden Ästen und Zweigen [illegible] Unterschieden zu [illegible] ist. Die Entwicklung zeigt sich darauf in Blattgestalt Laubwerk der ersten Entwicklungsstufen. In den höheren Gebirgsgegenden des Harzes nimmt sie an Häufigkeit zu, und bevorzugt sich, insbesondere an [illegible] Orten, wo ihre Höhe und Entwicklungen für Ansiedlung offene Flächen, wenigstens auf. Man bemerkt den größten Anteil in Höhe der Buchenstufe, gemeinsam bis in [illegible] mit [illegible] Arten anderen Höhen, wie Berberis vulgaris, Rhamnus catharticus, Evonymus europaeus, Prunus Padus, Sambucus nigra, Acer

43. Araliaceae.

287. *Hedera Helix* L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande ~~: bisher~~ und im Überschwemmungsgebiete: Bei Jedlersee; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Bestandtheil des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich nur an ~~den~~ Stellen, wo die Zusammmensetzung desselben ~~noch wenig ver~~ noch unverändert ist, und nicht wiederholte Aussatzungen stattgefunden haben, erhalten. Doch erreicht sie nirgends eine grössere Stärke. Im Inselgebiete bei Hainburg wird sie von *Staphylea pinnata, Tilia grandifolia, parvifolia, Prunus avium* und massenhafter ~~Rebenwuchs~~ *Vitis vinifera* begleitet. Bei Fortbestand der gegenwärtigen Waldwirtschaft dürfte sie mit der Zeit ganz verschwinden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

44. Corneae.

288. Cornus sanguinea L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, stellenweise äusserst häufig auf den Inseln, insbesondere den jüngeren, und im Überschwemmungsgebiete.

Cornus sanguinea obere Bucht minder zahlreich

Bestandtheil des Unterholzes gleichartiger oder gemischter Wälder. Sie ist im Walde bei ungestörter Entwicklung immer ~~stämmig~~ baumartig anzutreffen, und bildet nicht selten arm- bis schenkeldicke Stämme, die eine Höhe von 20-25 Fuß ~~Höhe. während sie ausserhalb desselben ausserhalb des Waldes strauchig bleibt.~~ erreichen. Zuweilen ~~bildet~~ kommt sie in kleinen Beständen ~~und Dickichten,~~ vor. In den Remisen ~~wohl~~ werden diese auch künstlich erzogen. ~~werden.~~ Sie tritt, die inselbildenden Weiden und Pappeln ausgenommen, unter allen Arten des Unterholzes§ am häufigsten auf. Ihr Anflug zeigt sich bereits im klafterhohen Buschwerk der ersten Waldgeneration. In den späteren Generationen des Waldes nimmt sie an Häufigkeit zu, und breitet sich, insbesondere an ~~den~~ Orten, wo ihr Schläge und Waldlichtungen zur Ansiedlung offen stehen, massenhaft aus. Man bemerkt den jungen Anflug im Schutz der Staudenflur, gemeiniglich ~~verbunden~~ in Verbindung mit ~~den~~ Keimlingen anderer Hölzer, wie *Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Prunus Padus, Sambucus nigra, Acer*

43. Araliaceae.

287. Hedera Helix L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Inselland ~~bisher~~ und im Überschwemmungsgebiete: bei Jedlersee; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Bestandtheil des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich nur an ~~den~~ Stellen, wo die Zusammensetzung desselben ~~noch wenig ver-~~ noch unverändert ist, und nicht wiederholte Aushatzungen stattgefunden haben, erhalten. Doch erreicht sie nirgends eine grössere Stärke. Im Inselgebiete bei Hainburg wird sie von Staphylea pinnata, Tilia grandifolia, parvifolia, Prunus avium und massenhaften Vitis vinifera ~~Rebenwuchs~~ begleitet. Bei Fortbestand der gegenwärtigen Waldwirthschaft dürfte sie mit der Zeit ganz verschwinden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

44. Corneae.

288. Cornus sanguinea L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, stellenweise äusserst häufig auf den Inseln, insbesondere den jüngeren, und im Überschwemmungsgebiete.

Bestandtheil des Unterholzes gleichartiger oder gemischter Wälder. Sie ist im Walde bei ungestörter Entwicklung immer ~~stämmig~~ baumartig anzutreffen, und bildet nicht selten arm- bis schenkeldicke Stämme, die eine Höhe von 20–25 Fuß ~~Höhe, während sie ausserhalb des Waldes~~ erreichen. ~~ausserhalb des Waldes~~ ~~stauchig bleibt~~. Zuweilen kommt ~~bildet~~ sie in kleinen Beständen ~~und Dickichte~~ vor. In den Remisen werden diese ~~nicht~~ auch künstlich erzogen. ~~werden~~ Sie tritt, die inselbildenden Weiden und Pappeln ausgenommen, unter allen Arten des Unterholzes am frühesten auf. Ihr Anflug zeigt sich bereits im klafterhohen Buschwerk der ersten Waldgeneration. In den späteren Generationen des Waldes nimmt sie an Häufigkeit zu, und breitet sich, insbesondere an ~~den~~ Orten, wo ihr Schläge und Waldlichtungen zur Ansiedlung offen stehen, massenhaft aus. Man bemerkt den jungen Anflug im Schutz der Staudenflur, gemeiniglich ~~verbunden~~ in Verbindung mit ~~den~~ Keimlingen anderer Hölzer, wie Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Prunus Padus, Sambucus nigra, Acer

43. Araliaceae.

287. *Hedera Helix* L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande ~~: bisher~~ und im Überschwemmungsgebiete: Bei Jedlersee; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Bestandtheil des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich nur an ~~den~~ Stellen, wo die Zusammmensetzung desselben ~~noch wenig ver~~ noch unverändert ist, und nicht wiederholte Aussatzungen stattgefunden haben, erhalten. Doch erreicht sie nirgends eine grössere Stärke. Im Inselgebiete bei Hainburg wird sie von *Staphylea pinnata, Tilia grandifolia, parvifolia, Prunus avium* und massenhafter ~~Rebenwuchs~~ *Vitis vinifera* begleitet. Bei Fortbestand der gegenwärtigen Waldwirtschaft dürfte sie mit der Zeit ganz verschwinden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

44. Corneae.

288. Cornus sanguinea L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, stellenweise äusserst häufig auf den Inseln, insbesondere den jüngeren, und im Überschwemmungsgebiete.

Cornus sanguinea obere Bucht minder zahlreich

Bestandtheil des Unterholzes gleichartiger oder gemischter Wälder. Sie ist im Walde bei ungestörter Entwicklung immer ~~stämmig~~ baumartig anzutreffen, und bildet nicht selten arm- bis schenkeldicke Stämme, die eine Höhe von 20-25 Fuß ~~Höhe. während sie ausserhalb desselben~~ ~~ausserhalb des Waldes~~ ~~strauchig bleibt.~~ erreichen. Zuweilen ~~bildet~~ kommt sie in kleinen Beständen ~~und Dickichten,~~ vor. In den Remisen ~~wohl~~ werden diese auch künstlich erzogen. ~~werden.~~ Sie tritt, die inselbildenden Weiden und Pappeln ausgenommen, unter allen Arten des Unterholzes§ am häufigsten auf. Ihr Anflug zeigt sich bereits im klafterhohen Buschwerk der ersten Waldgeneration. In den späteren Generationen des Waldes nimmt sie an Häufigkeit zu, und breitet sich, insbesondere an ~~den~~ Orten, wo ihr Schläge und Waldlichtungen zur Ansiedlung offen stehen, massenhaft aus. Man bemerkt den jungen Anflug im Schutz der Staudenflur, gemeiniglich ~~verbunden~~ in Verbindung mit ~~den~~ Keimlingen anderer Hölzer, wie *Berberis vulgaris, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Prunus Padus, Sambucus nigra, Acer*

campestre, Fraxinus excelsior, Ulmus campestris etc. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie sehr bald auf, und bildet später das Unterholz des ~~in dem erwachsenden~~ Waldes. ~~später das Unterholz~~. In austrocknenden Röhrichten und Rieden zieht sie in den schwindenden Bestand der Sumpfvegetation bereits ~~um die Zeit~~ ein, wenn darin Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Galium palustre, Valeriana dioica, Iris Pseudacorus u. dgl. A. noch in ziemlichen Gedeihen stehen. Es begleiten sie dann, im Vortrabe der krautigen Schattenflora, oftmals Keimlinge von Crataegus monogyna, Prunus Padus, Alnus incana, Ulmus effusa. Zuweilen ist sie im Röhricht ~~auf~~ secundären Ursprunges, und ~~dieses~~ das Rohr erst in Folge von Überschwemmungen aus den angeflößten Rhizomen am Platze aufgetreten. In Wasserdurchbrüchen älterer Inseln setzt sie sich an manchen Stellen in so dichten Anflügen fest, daß sie die Verteiftung des Boden vollständig hemmt. Verwachsungen mit andern Hölzern geht sie nur selten ein. Ich habe bis jetzt nur solche mit Acer campestre beobachtet. Im Bestande des Unterholzes bildet sie ~~mit~~ die Mittelschicht, in ~~Bunde mit~~ Gemeinschaft mit Rhamnus catharsica, Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Sambucus nigra. Im Folgenden sind einige Beispiele für die Vergesellschaftung und Schichtung in Beständen und auf Inselböden verschiedenen Alters gegeben.

I. Buschwald der ersten Waldgeneration.

Salix purpurea — Höhe 8'
" incana
Myricaria germanica " 3'
Calamagrostis littorea
Tanacetum vulgare
Symphytum officinale
Rubus caesius
Cornus sanguinea (Keimlinge).

campestre, Fraxinus excelsior, Ulmus campestris etc. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie sehr bald auf, und bildet später das Unterholz des ~~in dem verwachsenden~~ Waldes. ~~später das Unterholz.~~ In austrocknenden Röhrichten und Rieden zieht sie in den schwindenden Bestand der Sumpfvegetation bereits um die Zeit ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Galium palustre, Valeriana dioica, Iris Pseudacorus* u. dgl. A. noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Es begleiten sie dann, im Vortrabe der krautigen Schattenflora, oftmals Keimlinge von *Crataegus monogyna, Prunus Padus, Alnus incana, Ulmus effusa.* Zuweilen ist sie im Röhricht ~~auch~~ secundären Ursprungs, und ~~dieses~~ das Rohr erst in Folge von Überschwemmungen aus den angeflösten Rhizomen am Platze aufgetreten. In Wasserdurchbrüchen älterer Inseln setzt sie sich an manchen Stellen in so dichten Anflügen fest, daß sie die Vertriftung des Boden vollständig hemmt. Verwachsungen mit andern Hölzern geht sie nur selten ein. Ich habe bis jetzt nur solche mit *Acer campestre* beobachtet. Im Bestande des Unterholzes bildet sie §§ die Mittelschicht, in ~~Bunde mit~~ Gemeinschaft mit *Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Crataegus monogyna, Sambucus nigra.* Im Folgenden sind einige Beispiele für die Vergesellschaftung und Schichtung in Beständen und auf Inselböden verschiedenen Alters gegeben.

I. Buschwald der ersten Waldgeneration.	
Salix purpurea	Höhe 8‘
„ *incana*	
Myricaria germanica	„ 3‘
Calamagrostis littorea	
Tanacetum vulgare	
Symphytum officinale	
Rubus caesius	
Cornus sanguinea	(Keimlinge).

II. Hochstämmiger Mischwald auf älterem Inselboden.

Populus alba
Ulmus campestris
Vitis vinifera
Crataegus monogyna
Cornus sanguinea
Senecio saracenicus
Eupatorium cannabinum
Urtica dioica
Stachys sylvatica
Brachypodium sylvaticum.

III. Reiner Bestand ~~auf~~ im jüngeren Insellande.

Cornus sanguinea
Thalictrum flavum
Aegopodium Podagraria
Rubus caesius.

IV. Reiner Bestand im Überschwemmungslande.

Cornus sanguinea
Polygonum dumetorum
Listera ovata
Arum maculatum
Convallaria latifolia
" majalis
Paris quadrifolia.
Viola sylvestris
Anemone ranunculoides
Galanthus nivalis
Lathraea Squamaria.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

289. Cornus mas L.

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Ziemlich verbreitet im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

Bestandtheil des primitiven Mischwaldes, in dessen Bestande sie sich hier und da, insbesondere auf den grösseren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht ~~[illegible]~~ zahlreich erhalten hat. In der Lobau bildet sie im Vorwalde noch Gruppen, die mit Birn- und Apfelbäumen wechseln. ~~Einen~~ Einen anomalen Stand hat sie stellenweise im Überschwemmungslande der unteren Bucht, wo sie im Röhricht auftritt. Sie ist darin meist primär, das Rohr aber secundär und ~~erst~~ in Folge von Überschwemmungen aus ~~[illegible]~~

II. Hochstämmiger Mischwald auf älterem Inselboden.	
Populus alba	
Ulmus campestris	
Vitis vinifera	
Crataegus monogyna	
Cornus sanguinea	
Senecio saracenicus	
Eupatorium cannabinum	
Urtica dioica	
Stachys sylvatica	
Brachypodium sylvaticum.	
III. Reiner Bestand ~~auf~~ im jüngeren Insellande.	
Cornus sanguinea	
Thalictrum flavum	
Aegopodium Podagraria	
Rubus caesius.	
IV. Reiner Bestand im Überschwemmungslande.	
Cornus sanguinea	
Polygonum dumetorum	
Listera ovata	
Arum maculatum	
Convallaria latifolia	
Convallaria majalis	
Paris quadrifolia	
Viola sylvestris	
Anemone ranunculoides	
Galanthus nivalis	
Lathraea Squamaria.	

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

289. *Cornus mas* L.

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Ziemlich verbreitet im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

Bestandtheil des primitiven Mischwaldes, in dessen Bestande sie sich hier und da, insbesondere auf den grösseren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht ~~noch~~ zahlreich erhalten hat. In der Lobau bildet sie im Vorwalde noch Gruppen, die mit Birn- und Apfelbäumen wechseln. ~~Eine an~~ Einen anomalen Stand hat sie stellenweise im Überschwemmungslande der unteren Bucht, wo sie im Röhricht auftritt. Sie ist darin meist primär, das Rohr aber secundär und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~ver~~

ausgeschlossen. Ausnahmsweise kommt man an sumpfigen Orten ~~auch~~ in Verbindung, selbständig, meistens Lachen, namentlich der Abdachungen und Ufer. Bis ins jüngste bis als Unterholz so lange in Beschattung, als der Stand nicht allzu schlecht wird. Bei ungehinderter Entwicklung kommt sie immer baumartig vor. Die Bäume erreichen einen bedeutenden Umfang und ein hohes Alter. Die stärksten von mir gemessenen Exemplare hatten mehr als einen Fuß im Durchmesser, und standen ein Alter von 160–200 Jahren. Alle Bäume, die noch wachsend sind, weisen ein sehr hohes Alter auf. Die Bäume zeichnen sich ausgezeichnet durch eine wenig Fuß über dem Boden in ziemlich gleicher Höhe ausgehende Verästelung aus. Die besitzen ein altes nur dürftig belaubtes Astgerüst. Unter den Mischungen mit andern Hölzern sind eine höchst selten mit Acer campestre nachgewiesen. In der Beschaffenheit des Bodens bevorzugt die Art nährstoffreiche, tiefgründige Böden, besonders an den Abhängen der Hügel.

Das umliegende Gebiet wird in Bezug auf die Oberflächenform nur wenig [illegible] allgemein, westlich [illegible] flach, [illegible], östlich Buchheim und Schildenberg: Tümpelhof.

45. Loranthaceae.

290. Viscum album L.

In den Ästen der meisten Laubbäume und [illegible] Nadelhölzer des Gebietes schmarotzend; am häufigsten in der Krone an Birke, in der oberen Region, seltener. Auf den jüngeren Zweigen [illegible].

Die Mistel kommt auf [illegible] 24 Arten von Holzgewächsen und 9 verschiedenen Familien vor, und zwar auf Acer campestre, platanoides, Pseudoplatanus, rubrum (Forsten), tataricum (Forsten), Aesculus Hippocastanum (Forsten), Tilia parvifolia (Anlagen), Robinia Pseudacacia (Forsten), Prunus spinosa, Padus, Mahaleb (Forsten), Crataegus monogyna, Pyrus communis, Malus, Sorbus torminalis, Carpinus Betulus (Obergemarken), Populus alba, canescens, nigra, pyramidalis, Salix alba, fragilis, Betula alba (Forsten) und Alnus incana (Forsten, sehr häufig). Häufig schmarotzt sie nur auf jungen Pflanzen. Den häufigsten

verschleppten Rhizomen angeschossen. Neuansiedlungen trifft man an dünnbestaudeten Orten~~, insbesondere~~ im lockeren, halbaufgerissenen Boden, namentlich der Waldlichtungen und Schläge an. Sie behauptet sich als Unterholz so lange im kräftigen Wachsthum, als der Wald nicht allzu schattig wird. Bei ungestörter Entwicklung kommt sie immer baumartig vor. Die Stämme erreichen einen bedeutenden Umfang und ein hohes Alter. Die stärksten von mir gemessenen Exemplare hielten mehr als einen Fuß im Durchmesser, und hatten ein Alter von 160-200 Jahren. Alte Stubben, die noch vorhanden sind, weisen ein noch höheres Alter aus. Die Stämme zeichnen sich insgesammt durch eine wenige Fuß über dem Boden in ziemlich gleicher Höhe ausgehende Verästung aus. Sie besitzen im Alter ein kräftig hervortretendes Wurzelgerüst. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern sind mir bisher solche mit *Acer campestre* mehrfach vorgekommen.
In der Physiognomie des Frühlingswaldes spielt die Cornelle keine unwichtige Rolle, besonders an den Ausgängen der Gehölze.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale von Oberösterreich angefangen ~~sporadisch~~ allgemein, westlicher sporadisch, selten zwischen Kehlheim und Weltenburg: FÜRNROHR.

45. Loranthaceae.

290. *Viscum album* L.

In den Kronen der meisten Baumarten und grösseren Sträucher des Gebietes schmarotzend; am häufigsten in der unteren Bucht, in der oberen sporadisch, viel seltener. an vielen Orten fehlend Auf den jüngeren Inseln ~~fehlend.~~ ebenfalls nicht vorhanden

Die Mistel kommt bei uns auf 24 Arten von Holzgewächsen aus 9 verschiednen Familien vor, und zwar auf *Acer campestre, platanoides, Pseudoplatanus,*[1] *rubrum* (Prater), *tataricum* (Prater), *Aesculus Hippocastanum* (Prater), *Tilia parvifolia* (Augarten), *Robinia Pseudoacacia* (Prater), *Prunus spinosa, Padus, Mahaleb* (Prater), *Crataegus monogyna, Pyrus communis, Malus, Sorbus torminalis, Carpinus Betulus* (Oberprater), *Populus alba, canescens, nigra, pyramidalis, Salix alba, fragilis, Betula alba* (Prater) und *Alnus incana* (Prater, sehr häufig). Nächstdem schmarotzt sie auch auf ihres Gleichen. Am häufigsten

(Footnotes)
[1] = *Acer Pseudoplatanus*

wachsend die Acer campestre, Crataegus monogyna, Populus nigra und Salix alba. Auf den beiden letzteren Arten bildet sie jährlich die üppigsten und kräftigsten Triebe. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung muß in den beiden kahlgewordenen Holzarten gesucht werden, da alle sonstigen Umstände dieselben sind. Diese Thatsache zu bringen, erscheint um so mehr wünschenswerth, als gerade diese Pflanze in der Vegetation unterdrückt wird. Diese Thatsache, daß Acer campestre und Crataegus monogyna die den Einfluß der Verdunstung dieser beiden Holzarten zu verhindern, indem Talg von diesen Bäumen hinsetzen in Gruben den Pflanzen Nahrung bieten. Die massenhaften Verdunstungen in Gärten bei Sturm, wie wenn es in Wäldern diesen Bäumen kann nur verderblich einwirken, wenn sie durch Nässe, verbreitet sich auf den Wiesen und ganz besonders Pflanzen mächtigen Bäumen, wenn die Niederschläge auf diesen Bäumen verdunsten. Es kommt selten vor, daß in den Niederschlag in einem Tage für mehr Monate lang verwendet werden. In Talg dessen sind auf die Bäume so überdeckt mit Wasser überzogen, daß sie oft in verschiedenen Verdunstungen und in Folge dessen oft beim einen Tage Feuchtigkeit in der Vegetation aufnehmen können. Der Verdunstungsgrad der Niederschlag liegt nicht immer an der Oberfläche der Äste, sondern sehr oft mächtig, so sind auch an der Unterseite der Zweige. Diese Wahrnehmung verdient sich besonders, daß die Bäume, welche von den Niederschlägen vollständig durchnässt oder dann bei Nacht Tropfen bilden, an den Enden des jüngsten Triebes, welches sie vorzüglich in Verdunstung bringt, und dann der Wind, welcher die Tropfen in Bewegung setzt an die Unterseite der Zweige angedrückt werden, wo sie Stoffe bilden und trocknen *). Gewöhnlich sind die Bäume mit Tropfen mit den aufgenommenen Stoffen. Diese nicht ein großer Theil der Bäume zu Grunde und gingen auf diese Art zu Grunde, die Niederschläge nicht so häufig, daß sie als schädlich ist, in den Bäumen vorkommen.

*) Schacht (Beiträge zur Anat. u. Physiol. p. 172) hebt diese Wahrnehmung und den Abgang des Überschusses der Niederschläge, an welchen die Bäume leiden, zu verhindern. Er erklärt sich daraus auch die schädliche Wirkung. Übrigens wird Schacht nur einen geringen Theil der Bäume an ihren Blättern verbrannt gefunden haben, die häufigsten getrocknet in den angegebenen Zeiten.

erscheint sie auf *Acer campestre, Crataegus monogyna, Populus nigra* und *Salix alba.* Auf den beiden letzteren Arten bildet sie zugleich die umfangreichsten und kräftigsten Büsche. Der Grund ihres vorzüglichen Gedeihens auf den beiden letztgenannten Holzarten scheint in der zeitig § eintretenden Saftfülle derselben zu liegen, wodurch sie als früh antreibende Pflanze selbst wieder in der Vegetation unterstützt wird. Ihre Häufigkeit auf *Acer campestre* und *Crataegus monogyna* ist der dichten Verästlung dieser beiden Holzarten zuzuschreiben, in Folge welcher §§ ihre Samen leichter im Geäste ~~derselben~~ hängen bleiben. Ihr massenhaftes Auftreten im Prater bei Wien, wie man es in ~~solchen~~ diesem Grade kaum noch anderswo ~~in Europa~~ antreffen dürfte, erklärt sich aus dem Vorhandensein zerstreut stehender ~~umfangreiche~~ mächtiger Stämme, welche die Misteldrosseln auf ihrem Striche von Weitem anlocken. Es kommt selten ein Winter vor, in dem die Misteldrossel in kleinen Flügen hier nicht Monate lang verweilen würde. In Folge dessen sind auch die Bäume so überladen mit Mistelbüschen, daß sie oft im Wachsthum zurückbleiben und in Jahrzehnten oft kaum einen ~~merkbaren~~ Fortschritt in der Vegetation erkennen lassen. Der Anheftungspunkt der Mistelpflanze liegt nicht immer an der Oberseite der Äste, sondern sehr oft seitlich, ja häufig auch an der Unterseite der Zweige. Diese Stellung erklärt sich daraus, daß die Samen, welche von den Drosseln als Gewöll ausgeworfen oder durch den Darmkanal ausgeschieden werden, an den Fäden des zähen Schleimes, welcher sie umhüllt im Astwerke hängen bleiben, und durch den Wind, welcher die Fäden in Bewegung setzt an die Unterseite der Zweige angedrückt werden, wo sie kleben bleiben und keimen *). Zuweilen sind die Kronen voll solcher Schleimfäden mit den anhängenden Samen. Fiele nicht ein großer Theil der Samen zur Erde und ginge auf diese Art zu Grunde, die Mistel müsste noch häufiger, ~~sein,~~ als sie es schon jetzt ist, in den Kronen vorkommen.

---

*) Schacht (Beiträge zur Anat. u. Physiol. p. 172) sucht diese Stellung aus dem Abstreifen des Schnabels der Misteldrossel, an welchem die Samen haften, zu erklären. Doch erklärt sich daraus nur die seitliche Stellung. Übrigens wird dadurch nur eine geringe Menge von Samen an ihren Keimungsort gebracht, die Hauptmasse gelangt dahin in der angegebenen Weise. ~~auf die Keimungsstätte.~~

In der Regel nennt das Winterquartier fünf bis sechs Monate, in denen es für sie nichts zu suchen gibt. Die ersten Tage, wenn sie sich in einem Zustande befinden, der Ruhe genannt werden muß, sind wenig mehr als Erinnerungen. Im Sommer gewährt sie ihre Thätigkeit, und bietet uns an erfreulichen, selbst begeisternden Momenten vielfache Gelegenheit dar. Hier sieht man uns allgemein die abstammenden geflügelten sich umherbewegenden Individuen in den Gärten. Die ganze Zeit ihrer Entwickelung, die Nahrungsaufnahme, die Begattung, ihre Eierlegung, ihr Leben und Treiben, alles ist uns, wenigstens unter den Tropen, noch sehr unbekannt, keine eingehenden Beobachtungen darüber vorhanden. Hinreichend ist jedoch wenigstens so viel zu erkennen, daß die Thiere sehr alt werden müssen, um sie der eigenen Beobachtung zu Gebote stehen. Mit der Zeit schafft die Natur, um sie die fünfzig [illegible] alten an Stimme Individuen sorgen sorgt, immer bei Absterben des Individuums sorgt. Diese Thatsache ist so auffällig, daß sie Beachtung verdient, wenn sie nicht [illegible] mit einem [illegible] Individuenbestande gleichen [illegible] werden könnte *).

Monographien der Pflanzen gewährt die Natur schwerlich, wenn man von Decandolle, Zuccarini, Unger zählen. Es sind jedoch in diesen Monographien die Angaben [illegible] älteren Autoren [illegible] die [illegible] von Clusius übersehen worden. Im Folgenden habe ich die Monographie der bis jetzt als Pflanzen der Natur bekannten Gewächse. Da sich die Natur selbst auf 24 Holzarten, welche sie bisher nicht gefunden wurden, beschränkt habe, so bin ich in Stande, diese Monographie vollständig zu vervollständigen, als von mir beobachteten. Zahlen beziehen sich zunächst auf das Innere- Aber- und Umfangsgebiet. Auf den Monographien, die angeführt worden sind, habe ich die Natur vorzugsweise in das Gegend von Rhine angetroffen. Als Monographien der Natur wurden bisher beobachtet:

Tilia parvifolia (DC. Wimm. Hagen etc.)
" grandifolia (DC. Reiss.)
" argentea
Acer campestre (Vill. Bess: Host. Koch. et Arn. etc.)
" platanoides
" Pseudoplatanus (Schmidt. et Fickh. Reiss.)
" rubrum
" eriocarpum

*) Schnase in Oesterr. bot. Wochenbl. 1854 p. 331.

In der Physiognomie des Winterwaldes spielt die Mistel, in den Strichen wo sie häufig ist, keine unwichtige Rolle. Sie ersetzt dem Walde, freilich in einer Weise die er theuer genug bezahlen muß, das mangelnde Coniferengrün. Im Sommer verliert sich ihre Wirkung, und tritt nur an entgipfelten, halbabgestorbenen Stämmen bemerkbar hervor. Hier sieht man auch allgemein die absterbenden goldgelb sich verfärbenden Mistelbüsche in den Kronen. Sie gehen durch Entkräftung der Nährpflanze zu Grunde; durch eigene Erschöpfung sterben sie nicht leicht; es sind mir wenigstens unter den Tausenden von Fällen, welche ich beobachtet habe, keine ausgesprochenen Anzeichen dazu vorgekommen. Hieraus ist ~~jedenfalls~~ wenigstens so viel zu schliessen, daß die Büsche sehr alt werden müssen, ehe sie durch eigene Erschöpfung zu Grunde gehen. Mit der Zeit führt die Mistel, wo sie sich häufig ~~ze~~ oder an kleinen Zweigen festgesetzt hat, immer das Absterben des Zweiges herbei. Diese Thatsache ist so auffällig, daß es Wunder nehmen muß, wie sie noch ~~vor nicht langer~~ in der neuesten Zeit von einem eifrigen Mistelbeobachter geläugnet werden konnte *).

Verzeichnisse der ~~Miste~~ Pflanzen worauf die Mistel schmarotzt, wurden von DECANDOLLE, ZUCCARINI, UNGER gegeben. Es sind jedoch in diesen Verzeichnissen die Angaben mehrerer älteren Autoren worunter die interessanten von CLUSIUS übersehen worden. Im Folgenden gebe ich ein Verzeichniß der bis jetzt als Nährpflanzen der Mistel beobachteten Gewächse. Da ich die Mistel selbst auf 24 Holzarten, worauf sie bisher nicht gefunden wurde, beobachtet habe, so bin ich im Stande, diese Verzeichnisse bedeutend zu erweitern. Die von mir beobachteten Fälle beziehen sich grösstentheils auf das Donau- Oder und Weichselgebiet. Auf den aussereuropäischen Hölzern, die angeführt worden sind, habe ich die Mistel meistentheils in der Gegend von Wien angetroffen. Als Nährpflanzen der Mistel wurden bisher beobachtet:

Tilia parvifolia (DC. Wimm. Hagen etc.)
" *grandifolia* (DC. Reiss.)
" *argentea*
Acer campestre (Vill. Bess. Hook. et Arn. etc.)
" *platanoides*
" *Pseudoplatanus* (Schnizl. et Frickh. Reiss.)
" *rubrum*
" *eriocarpum*

---

*) SCHNAASE in Osterr. bot. Wochenbl. 1854 p. 335

Acer striatum (Bayer)
" tataricum
" obtusatum
Aesculus Hippocastanum
Ailantus glandulosa
Vitis vinifera (Brassav. Endl.)
Pistacia Therebinthus (Plin.)
Robinia Pseudoacacia (DC. Hook. et Arn. etc.)
Amygdalus communis (DC. Pallas)
Prunus domestica (DC. ~~Pallas~~ Pallas. etc.)
" insititia (DC. Reiss.)
" spinosa
" avium (Zuccar. Reiss.)
" Padus
" Mahaleb
Rosa canina (Hemal ap. Clus.)
Pyrus communis (Dodon. Fuchs. Trag. ect.)
" Malus (Dodon. Fuchs. Trag. etc.)
Sorbus aucuparia (DC. Reiss.)
" Aria (Vill. DC. etc.)
" torminalis
Crataegus Oxyacantha (DC. Rohr.)
" monogyna
" coccinea
Mespilus germanica (DC.)
Cornus mas (DC. Reiss.)
Loranthus europaeus (Pallas.)
Fraxinus excelsior DC. Reiss.)
Ulmus campestris (DC. Endl. Schnizl. etc.)
Juglans regia (DC. Pancic)
" nigra
" cinerea
Quercus sessiliflora (Lobel. DC. Gaud. etc.)
" pedunculata (Lumn. Endl. etc.)
Fagus sylvatica (Wahlenb. Hopp. Gaud.)
Castanea vesca (Hemal ap. Clus.)
Carpinus Betulus
Morus alba
Broussonetia papyrifera

Acer striatum (Bayer)
" *tataricum*
" *obtusatum*
Aesculus Hippocastanum
" *flava*
Ailanthus glandulosa
Vitis vinifera (Brassav. Endl.)
Pistacia Therebinthus (Plin.)
Robinia Pseudoacacia (DC. Hook. et Arn. etc.)
Amygdalus communis (DC. Pollin.)
Prunus domestica (DC. ~~Pollin.)~~ Pollin. etc.)
" *institutia* (DC. Reiss.)
" *spinosa*
" *avium* (Luccar. Reiss.)
" *Padus*
" *Mahaleb*
Rosa canina (Hemal ap. Clus.)
Pyrus communis (Dodon. Fuchs. Trag. etc.)
" *Malus* (Dodon. Fuchs. Trag. etc.)
Sorbus aucuparia (DC. Reiss.)
" *Aria* (Vill. DC. etc.)
" *torminalis*
Crataegus Oxyacantha (DC. Rohr.)
" *monogyna*
" *coccinea*
Mespilus germanica (DC.)
Cornus mas (DC. Reiss.)
Loranthus europaeus (Pollin.)
Fraxinus excelsior DC. Reiss.)
Ulmus campestris (DC. Endl. Schnizl. etc.)
Juglans regia (DC. Pancic)
" *nigra*
" *cinerea*
Quercus sessiliflora (Lobel. DC. Gand. etc.)
" *pedunculata* (Lumn. Endl. etc.)
Fagus sylvatica (Wahenb. Hopp. Gand.)
Castanea vesca (Hemal ap. Clus.)
Carpinus Betulus
Morus alba
Broussonetia papyrifera

Salix alba (Clus. Vill. Dl. etc.)
" fragilis
Populus nigra (Dl. Rochel etc.)
" pyramidalis (Ser. Reiss.)
" tremula (Schweizl. et Strickh. Schnaase)
" alba (Pall. Reiss.)
" canescens
" americana (Reicht, Reiss.)
Betula alba (Linnear. Eichw. Falk etc.)
Alnus incana
Abies excelsa (Dl. Hagen etc.)
" pectinata (Sibth. Reichs etc.)
" cilicica (Kotschy)
Larix europaea (Sibth. Leichs)
Pinus sylvestris (Pallas. Lapeyr. Koppe)
" Laricio (Neilr. Reiss.) *)
Juniperus communis.

Die Mistel wird also auf 65 Holzarten und 20 verschiedene Familien schmarotzend angetroffen. Vergleicht man damit die Liste der Familien, worauf die Loranthaceen überhaupt schmarotzen, welche Liste sich bei Korthals (Verhandel. over de op Java verzam. Loranthac. p. 27) auf 38, mit einigen Zusammenstellungen aber auf 64 Familien in der Endlicher'schen Anordnung derselben beläuft, so entfällt auf die Mistel nahezu die Hälfte der Familien. Diese Liste beweist uns die Mistel (Loranthus) für jeden Botaniker und Anordnungsliebenden (Loranthus) Baum von einem ihnen [illegible] Standpunkte überraschen werden. Die Schmarotzer auf Pflanzen der verschiedensten Familien Europa's, Amerika's, Asien's und Australien's dürften für uns allen einzelnen Holzgewächsen gleichen. Ich war [illegible] bestrebt für jeden selbe durch Beispiele, [illegible] und die verwandten Loranthus europaeus. Demnach bemerkt ist es übrigens, dass sie gewissermassen auf den meisten Holzarten, vorzüglich in den dem Boden zunächst befindlichen Theilen [illegible] zu finden ist. Da dürfte man sie bei uns z. B. niemals auf Ahorn an, die dazu zu sonnig sind, während sie auf in den obersten und äussersten Aesten gegen den [illegible] zu finden ist. Bei den Nadelhölzern, dass sie in mehreren Gegenden Europa's, die ihre [illegible] gemeinschaftlich, [illegible] einen ganz neuen Angabe einer Krankheitsform in den Lorantheen.

*) Auf diesen Bäumen ist die Mistel die allbekannte Schmarotzer der die Früchte [illegible] als auf anderen Holzarten.

Salix alba (Clus. Vill. DC. etc.)
" *fragilis*
Populus nigra (DC. Rochel etc.)
" *pyramidalis* (Ser. Reiss.)
" *tremula* (Schnizl. et Frickh. Schnaase)
" *alba* (Pall. Reiss.)
" *canescens*
" *americana* (Leight, Reiss.)
Betula alba (Zuccar. Eichw. Falk etc.)
Alnus incana
Abies excelsa (DC. Hagen etc.)
" *pectinata* (Sibth. Leigth etc.)
" *cilicica* (Kotschy)
Larix europaea (Sibth. Leight)
Pinus sylvestris (Pall. Lapeyr. Hoppe)
" *Laricio* (Neilr. Reiss.) *)
Juniperus communis.

Die Mistel wird also auf 65 Holzarten aus 20 verschiedenen Familien schmarotzend angetroffen. Vergleicht man damit die Zahl der Familien, worauf die Loranthaceen überhaupt schmarotzen, welche Zahl sich nach KORTHALS (Verhandel. over de op Java verzam. Loranthac. p. 27) auf 38, nach meinen neueren Zusammenstellungen aber auf 64 Familien in der ENDLICHER'schen Umgrenzung derselben beläuft, so entfällt auf die Mistel nahezu ein Drittel der Familien. Diese Zahl spricht am besten für ~~ih~~die Zähigkeit und Unverwüstlichkeit der Mistel. Sie dürfte in dieser Beziehung auch kaum von einer ihrer ~~tropischen~~ Schwestern übertroffen werden. Sie schmarotzt auf Pflanzen der verschiedenartigsten chemischen Constitution. Nach meiner Ansicht dürfte sie auf allen europäischen Holzgewächsen ~~vorkom~~ gedeihen. Das non plus ultra leistet sie jedenfalls durch Aussaugen ihres eigenen Geschlechtes und des verwandten *Loranthus europaeus.* Bemerkenswerth ist es übrigens, daß sie strichwiese auf Baumarten fehlt, worauf sie in andern Gegenden häufig ist. So trifft man sie bei uns z. B. niemals auf Ulmen an, die doch so häufig sind, während sie darauf in den oberen und unteren Donaugegenden ~~darauf vorkommt. Anderseits aber~~ zu finden ist. Bei dem Umstande, daß sie in manchen Gegenden Bäume, die ihr sonst zusagen vermeidet, wäre eine genauere Angabe ihres Vorkommnes in den Localfloren

---

*) Auf diesem Baume ist die Mistel in allen Theilen um die Hälfte kleiner als auf andern Holzarten.

~~[illegible]~~ zu wünschen. Bisher ist darauf wenig Rücksicht genommen worden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

291. Loranthus europaeus Jacq.

Schmarotzend auf Quercus pedunculata. Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Grafenwörth; Sebarn; Kalbruner; im Tullnerfelde; in der Lobau; Poigenau; bei Schönau. An den Grenzen des Gebietes im Inselland bei Pressburg auch auf Quercus Cerris.

Seine Verbreitung erfolgt wie bei der Mistel durch Drosseln. Da er aber schneller abfallende Beeren hat, als die Mistel und nur auf Eichen wächst, so ist seine Verbreitung auch beschränkter. Häufiger als in unserem Gebiete kommt er in den benachbarten Gegenden vor, besonders im Süden. Er wächst hier auf allen vier Eichenarten (Q. pedunculata, sessiliflora, pubescens, Cerris). Auf Kastanienbäumen kommt er bei uns nicht vor; er erscheint darauf erst jenseits der Alpen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend. In den Nebenthälern zuerst an der March bis in das südliche Mähren verbreitet.

46. Caprifoliaceae.

292. Sambucus Ebulus L.

An Wegen, Dämmen, auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungslande, sehr selten auf den Inseln. Auf den jüngeren Inseln fehlend.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Er kommt bei uns ungleich spärlicher vor, als im ganzen umliegenden Gebiete, wo er bis in den Schatten der Gebirgswälder sich verbreitet hat. Bei Ansiedlung auf freien, trockenen Plätzen ist er eines der dauerhaftesten Gewächse. Wo er in größerer Anzahl sich festsetzt, verdrängt er mit der Zeit allen übrigen Kräuterwuchs.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

293. —— —— nigra L.

In Wäldern, Schlägen, an Hecken, Zäunen. [illegible] den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, am

Sambucus oberer Licht [illegible] oben mit [illegible].

~~was bisher nicht unterlassen worden,~~ zu wünschen. Bisher ist darauf wenig Rücksicht genommen worden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

291. *Loranthus europaeus* Jacq.

Schmarotzend auf *Quercus pedunculata.* Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Grafenwörth; Sebarn: KALBRUNER; im Tullnerfelde; in der Lobau; Poigenau; bei Schönau. An den Grenzen des Gebietes im Insellande bei Pressburg auch auf *Quercus Cerris.*

Seine Verbreitung erfolgt wie bei der Mistel durch Drosseln. Da es aber schneller abfallende Beeren hat, als die Mistel und nur auf Eichen wächst, so ist seine Verbreitung auch beschränkter. Häufiger als in unserem Gebiete kommt er in den benachbarten Gegenden vor, besonders im Süden. Er wächst hier auf allen vier Eichenarten *(Q. pedunculata, sessiliflora, pubescens, Cerris).* Auf Kastanienbäumen kommt er bei uns nicht vor; er erscheint darauf erst jenseits der Alpen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend. In den Nebenthälern zuerst an der March bis in das südliche Mähren verbreitet.

Stellung?

Erica carnea Inselgebiet unterhalb Krems 1 Exemplar gefunden ohne Zweifel als Stock angeschwemmt im sandartigen §§ bewaldeten Terrain unter *Pinus sylv.* Schwarzpappeln)(. [2](THOMANN 1859) vorübergehend sich nicht vermehrend 1) ERDINGER ~~ERDINGER~~

46. Caprifoliaceae.

292. *Sambucus Ebulus* L.

An Wegen, Dämmen, auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungslande, sehr selten auf den Inseln. Auf den jüngeren Inseln fehlend.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Er kommt bei uns ungleich spärlicher vor, als im ganzen umliegenden Gebiete, wo er bis in den Schatten der Gebirgswälder sich verbreitet hat. Bei Ansiedlung auf freien, trockenen Plätzen ist er eines der dauerhaftesten Gewächse. Wo er in grösserer Anzahl sich festsetzt, verdrängt er mit der Zeit allen übrigen Kräuterwuchs.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

293. — — *nigra* L.

Sambucus obere Bucht besonders ganz oben viel sparsamer.

In Wäldern, Schlägen, an Hecken, Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, am

~~was bisher meist unterlassen worden~~ zu wünschen. Bisher ist darauf wenig Rücksicht genommen worden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

291. Loranthus europaeus Jacq.

Schmarotzend auf Quercus pedunculata. Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Grafenwörth; Sebarn; Kalbruner; im Tullnerfelde; in der Lobau; Poigenau; bei Schönau. An den Grenzen des Gebietes im Inselland bei Pressburg auch auf Quercus Cerris.

Seine Verbreitung erfolgt wie bei der Mistel durch Drosseln. Da er aber schneller abfallende Beeren hat, als die Mistel und nur auf Eichen wächst, so ist seine Verbreitung auch beschränkter. Häufiger als in unserem Gebiete kommt er in den benachbarten Gegenden vor, besonders im Süden. Er wächst hier auf allen vier Eichenarten (Q. pedunculata, sessiliflora, pubescens, Cerris). Auf Kastanienbäumen kommt er bei uns nicht vor; er erscheint darauf erst jenseits der Alpen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend. In den Nebenthälern zuerst an der March bis in das südliche Mähren verbreitet.

46. Caprifoliaceae.

292. Sambucus Ebulus L.

An Wegen, Dämmen, auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungslande, sehr selten auf den Inseln. Auf den jüngeren Inseln fehlend.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Er kommt bei uns ungleich spärlicher vor, als im ganzen umliegenden Gebiete, wo er bis in den Schatten der Gebirgswälder sich verbreitet hat. Bei Ansiedlung auf freien, trockenen Plätzen ist er eines der dauerhaftesten Gewächse. Wo er in grösserer Anzahl sich festsetzt, verdrängt er mit der Zeit allen übrigen Kräuterwuchs.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

293. —— —— nigra L.

In Wäldern, Schlägen, an Hecken, Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, am

~~was bisher nicht unterlassen worden,~~ zu wünschen. Bisher ist darauf wenig Rücksicht genommen worden.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

291. *Loranthus europaeus* Jacq.

Schmarotzend auf *Quercus pedunculata.* Sporadisch im ganzen Gebiete. Bei Grafenwörth; Sebarn: KALBRUNER; im Tullnerfelde; in der Lobau; Poigenau; bei Schönau. An den Grenzen des Gebietes im Insellande bei Pressburg auch auf *Quercus Cerris.*

Seine Verbreitung erfolgt wie bei der Mistel durch Drosseln. Da es aber schneller abfallende Beeren hat, als die Mistel und nur auf Eichen wächst, so ist seine Verbreitung auch beschränkter. Häufiger als in unserem Gebiete kommt er in den benachbarten Gegenden vor, besonders im Süden. Er wächst hier auf allen vier Eichenarten *(Q. pedunculata, sessiliflora, pubescens, Cerris).* Auf Kastanienbäumen kommt er bei uns nicht vor; er erscheint darauf erst jenseits der Alpen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend. In den Nebenthälern zuerst an der March bis in das südliche Mähren verbreitet.

Stellung?

Erica carnea Inselgebiet unterhalb Krems 1 Exemplar gefunden ohne Zweifel als Stock angeschwemmt im sandartigen §§ bewaldeten Terrain unter *Pinus sylv.* Schwarzpappeln)(. [2](THOMANN 1859) vorübergehend sich nicht vermehrend 1) ERDINGER ~~ERDINGER~~

46. Caprifoliaceae.

292. *Sambucus Ebulus* L.

An Wegen, Dämmen, auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch im Überschwemmungslande, sehr selten auf den Inseln. Auf den jüngeren Inseln fehlend.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Er kommt bei uns ungleich spärlicher vor, als im ganzen umliegenden Gebiete, wo er bis in den Schatten der Gebirgswälder sich verbreitet hat. Bei Ansiedlung auf freien, trockenen Plätzen ist er eines der dauerhaftesten Gewächse. Wo er in grösserer Anzahl sich festsetzt, verdrängt er mit der Zeit allen übrigen Kräuterwuchs.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

293. — — *nigra* L.

Sambucus obere Bucht besonders ganz oben viel sparsamer.

In Wäldern, Schlägen, an Hecken, Zäunen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, am

fünfzigsten in den östlichen Kreis.

Leider nimmt der Artenbestand der Untersuchungsgebiete ab durch ~~Kultur~~ und ~~Ausbau~~ fortschreitende Entwässerung und Umgestaltung der Landschaft. Die wenigen davon verschont oder genügend weit entfernt gebliebenen Gebiete sind in ihrer Ausdehnung, wie sie vor den Umgestaltungen des Gewässerbaus, der die Bäche ganz stark betroffen hat, bestanden hat, meist zu klein. Die meisten Arten fallen in die dritte oder vierte Artenzahlgruppe. Die Zahl der Arten, die Bäche, ganz wenige bis in Gebirgslagen vorkommen, ist gering. Dafür gehören jetzt die in verschiedenen Gebieten ~~sind~~ sind die Arten häufig. Die Zahl der Arten, die in Gebirgsbächen vorkommen, ist gering. Die meisten Arten gehören in die Artengruppe, die Bäche der Ebene und des Hügellandes bewohnen, wenn darin Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Symphytum officinale, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Carex paludosa u. s. Hygrophilen vor in ganz kleine Anzahl vorhanden sind. Bei ungestörter Entwicklung ist die Artenzahl verhältnismäßig hoch und von charakteristischen Bäche. Bäumen von mehr gut. Durchschnitt kommen nicht selten vor.

Im östlichen Gebiete und im Donaugebiet allgemein, dass in den oberen Gegenden der Rückgang meist noch in der Verschwemmung der Ufer- und Böschungspflanzen, weniger auf den wenigen [illegible] ersichtlich wird.

Lantana L.

Lantana hybrida Hort. wird mehrfach [illegible] in Gärten in Deutschland und [illegible] Österreich-Ungarn, Dalmatien, Kroatien, Serbien, Griechenland, Syrien, Persien, Ostindien, Java, Australien, Neuseeland, Chile, Peru, Mexiko, Westindien, Brasilien, Ostafrika, Kapland, Madagaskar, Mauritius, Bourbon, Réunion, Senegambien, Guinea, Kamerun, Gabun, Kongo, Angola, Benguela, Damara, Hottentottenland, Kapland, Natal, Transvaal, Oranje-Freistaat, Basutoland, Zululand, Transkei, Pondoland, Griqualand

häufigsten in der unteren Bucht.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes gemischter oder durch ~~Cultur in einen~~ forstmässigen Betrieb in reine Bestände umgewandelter Waldungen. Sie wächst darin zerstreut oder gruppenweise. Am zahlreichsten zeigt sie sich in eingefriedeten Remisen, wo sie vor den Nachstellungen des Hochwildes, das die Stämme gerne benagt, gesichert ist. Ihr erstes Erscheinen fällt in die dritte oder vierte Waldgeneration. Sie keimt im Schutze von Stauden, gemeiniglich in Gesellschaft von anderem Unterholz. Sehr gern setzt sie sich an bewaldeten Schotterdämmen ~~fest~~ der Ufer fest. Sie tritt hier sehr bald nach Errichtung des Dammes auf. In austrocknende Waldsümpfe zieht sie mit dem Vortrab der Schattenflora bereits ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Symphytum officinale, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Carex paludosa* u. a. Hygrophilen noch in ziemlicher Anzahl vorhanden sind. Bei ungestörter Entwicklung ist sie stets baumartig und von ansehnlicher Stärke. Stämme von nahezu Fußdicke kommen nicht selten vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, doch in den oberen Gegenden des Stromes meist nur in der Nachbarschaft der Wohn- und Culturplätze, wahrscheinlich an den meisten Orten nicht ursprünglich wild.

294. *Viburnum Lantana* L.

In lichten Wäldern, Hecken. Sporadisch, an vielen Orten im älteren Insellande und im Inundationsgebiete, insbesondere in der unteren Bucht.

> *Lantana* sehr häufig als Unterholz besonders an lichten Stellen im Mischwalde von Laubhölzern u §hölzer § Föhren § Fichten bei Mautern, Krems, Theiss)(.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, in deren Bestande es ehedem häufiger vorkam. Man sieht es meist als Unterholz in lichten Wäldern auftreten. Einen anomalen Stand hat es im Röhricht. Es kommt in demselben hier und da im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht vor. Das Rohr ist in diesem Falle secundär, und erst nach Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten. Neuansiedlungen kommen gegenwärtig nur mehr selten vor. Sie zeigen sich meist in Gemeinschaft mit Anflügen von anderem Unterholz im lockergründigen Boden bestaudeter Plätze.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

häufigsten in der östlichen Lage.

Leider nimmt Bestandteil der Untersuchung gemischten oder durch Cultur in einen fortschreitenden Verlauf in seine Bestände eingewanderten Arten. Die meist dann zerstreut oder gruppenweise, den geschlossensten Zeige sie sich in einzelnen Arten, wie sie wie den Vergesellschaftungen des Hochwaldes, der die Bäume gegen benutzt, geschaffen ist. Ihr meist festsprossen fülle in die dritte oder vierte Artabgrenzungsstufen. Die Lehmt ein Schutz von Bäumen, gemeinschaftlich in Gesellschaft von anderen Unterholz. Diese gegen setzt sie sich an bevorzugten Standörtlichkeiten [illegible] der Nähe fest. Die Zeit seine Lage hat eine Vermehrung des Sommers auf. In ausdauernde Artabschnitte. Sie giebt sie mit den Vertreter der Schattenpflanzen beisammen, wenn darin Lysimachia Salicaria, Malachium aquaticum, Symphytum officinale, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Carex paludosa u. s. Hygrophilen mehr in ihnen hinzugesellen sind. Bei ungestörter Entwickelung ist sie stets beständig und von ausgeprägter Bäume. Bäumen von mehr. Individuen können nicht fehlen.

Im östlichen Gebiete und im Vorwiegend allgemein, doch in den oberen Gegenden der Baumes meist nur in der Nähe der Ansiedlungen und Culturgebiete, wahrscheinlich an den meisten Orten nicht ursprünglich wild.

294. Viburnum Lantana L.

In hiesigen Wäldern, Hecken. Gemeinschaftlich an vielen Orten im östlichen Hügellande und im Vorgebirgsgebiete, insbesondere in der östlichen Lage.

Leider einen Übergang der gemischten Form, in denen Bestande ab mehrere jüngere werden. Man sieht ab meist als Unterholz in diesem Gebüsche vorkommen. Einen einzelnen Baum sah ich im Rüdnitz. Es kommt in demselben sehr und da in über sprossenden Gebüsch des östlichen Lage vor. Als Hecke ist in diesem Falle brauchbar, und wurde nach Überspannungen durch vorhergegangenen Abgrenzungen entgegenkommen. Einzelne Büsche kommen gegenwärtig eine Hecke setzen vor. Sie zeigen sich meist in Gemeinschaft mit Hartriegel an mehreren Orten in bestandgründigen Lagen bestandbildend Büsche.

Im östlichen Gebiete und im Vorwiegend allgemein.

häufigsten in der unteren Bucht.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes gemischter oder durch ~~Cultur in einen~~ forstmässigen Betrieb in reine Bestände umgewandelter Waldungen. Sie wächst darin zerstreut oder gruppenweise. Am zahlreichsten zeigt sie sich in eingefriedeten Remisen, wo sie vor den Nachstellungen des Hochwildes, das die Stämme gerne benagt, gesichert ist. Ihr erstes Erscheinen fällt in die dritte oder vierte Waldgeneration. Sie keimt im Schutze von Stauden, gemeiniglich in Gesellschaft von anderem Unterholz. Sehr gern setzt sie sich an bewaldeten Schotterdämmen ~~fest~~ der Ufer fest. Sie tritt hier sehr bald nach Errichtung des Dammes auf. In austrocknende Waldsümpfe zieht sie mit dem Vortrab der Schattenflora bereits ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Symphytum officinale, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Carex paludosa* u. a. Hygrophilen noch in ziemlicher Anzahl vorhanden sind. Bei ungestörter Entwicklung ist sie stets baumartig und von ansehnlicher Stärke. Stämme von nahezu Fußdicke kommen nicht selten vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein, doch in den oberen Gegenden des Stromes meist nur in der Nachbarschaft der Wohn- und Culturplätze, wahrscheinlich an den meisten Orten nicht ursprünglich wild.

294. *Viburnum Lantana* L.

In lichten Wäldern, Hecken. Sporadisch, an vielen Orten im älteren Inselande und im Inundationsgebiete, insbesondere in der unteren Bucht.

> *Lantana* sehr häufig als Unterholz besonders an lichten Stellen im Mischwalde von Laubhölzern u §hölzer § Föhren § Fichten bei Mautern, Krems, Theiss)(.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, in deren Bestande es ehedem häufiger vorkam. Man sieht es meist als Unterholz in lichten Wäldern auftreten. Einen anomalen Stand hat es im Röhricht. Es kommt in demselben hier und da im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht vor. Das Rohr ist in diesem Falle secundär, und erst nach Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten. Neuansiedlungen kommen gegenwärtig nur mehr selten vor. Sie zeigen sich meist in Gemeinschaft mit Anflügen von anderem Unterholz im lockergründigen Boden bestaudeter Plätze.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

295. Viburnum Opulus L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein auf den östlichen Inseln und im Hinterlande gebirgig. In der nächsten Umgebung Kiels selten, sonst allgemein, stellenweise sehr häufig.

Durch die Anpflanzung vieler neuer Anlagen auf den Abtragungen und in Abschiebungen verschwindet die alte gute Art wieder zusehends, diese Hecken. Man sieht sie in den jüngeren Abtragungen anpflanzen, wenn der Abtrag einen Böschungswinkel angenommen hat. Es kommt in Gemeinschaft) mit anderen Unterholz in Hecken der Hecken-Anlagen, an mäßig feuchten Plätzen. In nächster Umgebung Kiels sind seine Vorposten bereits nicht mehr, wenn dort sein Gebiet patustre, Menthe aquatica, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, Phragmites communis u. s. Hygrophilen noch in guten Gedeihen stehen. Die Hinterlandgebirge wird es zweifelos in Landschaften angetroffen. Dort verschwindet es dann meist gleichzeitig, als Acker und Forsten und wald in Folge von Überschwemmungen auf vorhergehenden Abtragungen entstehen. Es vermeidet einen sandigen Grund und Rücken. Seine niedrigen, dichten Hecken, wo es etwas als üppig bewachsen Gehölz steht angetroffen wird, habe ich es bis zu 18 Fuß Höhe gemessen.

Im übrigen Gebiete und in Schleswig allgemein.

296. Lonicera Caprifolium L.

In Hecken. Liebt [illegible]

Im übrigen Gebiete [illegible]

Caprifolium wächst in Schleswig-Holstein [illegible] (Schwarm) und [illegible]

297. —— —— Xylosteum L.

In Wäldern, Gehegen. Sehr häufig verbreitet auf den östlichen Inseln und im Hinterlande.

Liebt einen Lehmboden der gemischten [illegible] (Kiesel bis zu Bohnen, wo noch starke Lehm [illegible] in größeren oder geringeren Mengen vorhanden. In den Abtrag kommt sie als Unterholz vor. Wo sie üppiger in den Wäldern zu Hecken und Feldgehölzen, Busch, bildet bis [illegible] der [illegible] Umfang einen Gehölz nachweisen. Im dichten Schatten bildet sie einen Hemmschuh mit Stämmen, [illegible] den hohen forstlichen Ästen, und bleibt dann schwach. In weiten Hecken wird sie in dieser Gestalt gelegentlich ein Gehölz u. dichte Krone ist sehr eigentümlich, und besitzt in Wälder und Feldgehölzen auf den ersten Blick mehr Ähnlichkeit mit L. Caprifolium, als diese den Baumform [illegible] Sträucher) auch sie wird in Hügellandschaft des östlichen Gebietes, z.B. in Hecken und in Hügellandschaften bei Schönberg. Unter den Abänderungen mit anderen Früchten habe ich bis jetzt selten mit Corylus Avellana auf den Hecken bei Kiel beobachtet.

Im übrigen Gebiete und in Schleswig allgemein.

Xylosteum wächst auf Gebirgs- und [illegible] Inseln [illegible] Gebiete [illegible]

295. *Viburnum Opulus* L.

In Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete. In der nächsten Umgebung Wiens fehlend, sonst allgemein, stellenweise sehr häufig.

Tritt als Unterholz reiner oder gemischter Waldungen auf. An Waldrändern und in Waldlichtungen erscheint es oft gesellig und bildet geschlossene, dichte Hecken. Man sieht es in den späteren Waldgenerationen auftreten, wenn der Wald einen Mischcharacter anzunehmen beginnt. Es keimt in Gemeinschaft von anderem Unterholz im Schutze der Schattenkräuter, an mässig feuchten Plätzen. In austrocknende Sümpfe ziehen seine Vorposten bereits ein, wenn darin *Galium palustre, Mentha aquatica, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, Phragmites communis* u. a. Hygrophilen noch im guten Gedeihen stehen. Im Inundationsgebiete wird es zuweilen in Landröhrichten angetroffen. Sein Ursprung ist dann meist primär, das Rohr aber secundär und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten. Es erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke. Im niedrigen, dichten Walde, wo es durch das umgebende Gehölz schlank emporgetrieben wird, habe ich es bis zu 18 Fuß Höhe gemessen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

296. *Lonicera Caprifolium* L.

In Hecken. Bisher nur in den Auen bei Krems: Kalbruner.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale fehlend.

> *Caprifolium* Au bei Weinzierl unterhalb Krems (Thomann) von d benachbarten Bergen herabgestiegen

297. — — *Xylosteum* L.

In Wäldern, Hecken. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Xylosteum* §§ §§ §§ auf d alten Inseln u im I. G.

Bildet einen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. ~~Sie ste~~ Sie hat sich an Stellen, wo noch Reste dieses Waldes vorhanden sind, in grösserer oder geringerer Anzahl erhalten. In der Regel kommt sie als Unterholz vor. Wo sie ausserhalb des Waldes an Strassen und Feldrändern steht, lässt sich ~~das Vorhandensein einer früheren~~ der frühere Bestand einer Waldung nachweisen. Im tieferen Schatten bildet sie einen Zwergstrauch mit dünnen, ~~mit~~ §§ am Boden fortziehenden Ästen, und bleibt dann steril. Zuweilen trifft man sie in dieser Gestalt gruppenweise im Gehölze an. Diese Form ist sehr eigenthümlich, und besitzt in Wuchs und Färbung auf den ersten Blick mehr Ähnlichkeit mit *L. Caprifolium,* als mit der Stammform. Man findet diese Form auch hier und da im Hügellande des umliegenden Gebietes, z. B. im Eichenwalde bei Schönbrunn. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich bis jetzt solche mit *Corylus Avellana* auf der schwarzen Lacke bei Wien beobachtet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

295. Viburnum Opulus L.

In Gebüschen, Hecken. Allgemein auf den älteren Inseln und im Grundsteingebiete. In der nördlichen Umgebung Wiens fehlend, sonst allgemein, stellenweise sehr häufig.

Bildet als Unterholz reinere oder gemischte Bestände auf den Alluvionen und in Gebüschungen, sehr gesellig und oft sehr häufig und bildet geschlossene, dichte Hecken. Man sieht es in den jüngeren Bestandesformationen auftreten, wenn der Boden einen Mischgrundes angenommen hat. Es kommt in Gemeinschaft mit anderen Unterholz- in Hecken der Obstbaumpflanzungen, an mässig feuchten Plätzen. In nächster Umgebung Wiens finden wir vorzugsweise vereint mit Evonymus latifolia, Rhamnus catharticus, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, Stragmites communis u. s. w. Hygrophilen vor in guten Gebieten stehen. Das Grundsteingebiet wird als zerstreut in Landschaften angesehen. Die Verbreitung ist dem meist gleicher, das Tertiär oder Inundate und noch in Folge von Überschwemmungen des vorliegenden Gebietes. Es vermeidet einen sandigen Grund und Böden. Das niedrigen, dichten Gebüsch, wo es etwas des üppigen Grundes steht angetroffen wird, selten ist es bis zu 1,5 und Höhe gemessen.

Im umliegenden Gebiete und in Niederösterreich allgemein.

296. Lonicera Caprifolium L.

In Hecken. Liebt sehr auf in den Auen bei Baumg: Kalkboden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, in Niederösterreich fehlend.

297. —— —— Xylosteum L.

In Gebüschen, Hecken. Einmal angetroffen auf den älteren Inseln und im Übergangsgebiete.

Liebt einen Lehmboden des gemischten Mischwaldes. Bevorzugt die Ränder, wo noch dichte Büsche Gebüsch vorhanden sind, in größeren oder geringeren Umfange vorkommen. In den Wäldern kommt sie als Unterholz vor. Wo sie üppiger in den Gebüschen an Waldränder und Waldwiesen Platz, bildet sie [illegible] den [illegible] Lagerstand einen Gebüschung vorzeichnen. Im dichteren Gebüsch bildet sie einen Übergang mit Büschen, [illegible] die den hohen prachtigen Ästen, und steigt dann empor. Im weiten Raume wird sie in diesen Gebüschen gewöhnlich ein Gebüsch an. Ein Baum ist sehr eigentümlich, und besitzt in Gebüsch und Gebüschung auf den ersten Blick mehr Ähnlichkeit mit L. Caprifolium, als mit den Baumform. Gebüsch [illegible] und ist in Übergangsgebiete des umliegenden Gebietes, z.B. in Hetzendorf bei Schönbrunn. Unter den Standortsformen mit anderen Gebüschen sehr ist bis jetzt selten mit Corylus Avellana auf den schweren Boden bei Deine beobachtet.

Im umliegenden Gebiete und in Niederösterreich allgemein.

295. *Viburnum Opulus* L.

In Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete. In der nächsten Umgebung Wiens fehlend, sonst allgemein, stellenweise sehr häufig.

Tritt als Unterholz reiner oder gemischter Waldungen auf. An Waldrändern und in Waldlichtungen erscheint es oft gesellig und bildet geschlossene, dichte Hecken. Man sieht es in den späteren Waldgenerationen auftreten, wenn der Wald einen Mischcharacter anzunehmen beginnt. Es keimt in Gemeinschaft von anderem Unterholz im Schutze der Schattenkräuter, an mässig feuchten Plätzen. In austrocknende Sümpfe ziehen seine Vorposten bereits ein, wenn darin *Galium palustre, Mentha aquatica, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, Phragmites communis* u. a. Hygrophilen noch im guten Gedeihen stehen. Im Inundationsgebiete wird es zuweilen in Landröhrichten angetroffen. Sein Ursprung ist dann meist primär, das Rohr aber secundär und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten. Es erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke. Im niedrigen, dichten Walde, wo es durch das umgebende Gehölz schlank emporgetrieben wird, habe ich es bis zu 18 Fuß Höhe gemessen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

296. *Lonicera Caprifolium* L.

In Hecken. Bisher nur in den Auen bei Krems: Kalbruner.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale fehlend.

> *Caprifolium* Au bei Weinzierl unterhalb Krems (Thomann) von d benachbarten Bergen herabgestiegen

297. — — *Xylosteum* L.

In Wäldern, Hecken. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Xylosteum* §§ §§ §§ auf d alten Inseln u im I. G.

Bildet einen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. ~~Sie ste~~ Sie hat sich an Stellen, wo noch Reste dieses Waldes vorhanden sind, in grösserer oder geringerer Anzahl erhalten. In der Regel kommt sie als Unterholz vor. Wo sie ausserhalb des Waldes an Strassen und Feldrändern steht, lässt sich ~~das Vorhandensein einer früheren~~ der frühere Bestand einer Waldung nachweisen. Im tieferen Schatten bildet sie einen Zwergstrauch mit dünnen, ~~mit~~ ~~§§~~ am Boden fortziehenden Ästen, und bleibt dann steril. Zuweilen trifft man sie in dieser Gestalt gruppenweise im Gehölze an. Diese Form ist sehr eigenthümlich, und besitzt in Wuchs und Färbung auf den ersten Blick mehr Ähnlichkeit mit *L. Caprifolium,* als mit der Stammform. Man findet diese Form auch hier und da im Hügellande des umliegenden Gebietes, z. B. im Eichenwalde bei Schönbrunn. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich bis jetzt solche mit *Corylus Avellana* auf der schwarzen Lacke bei Wien beobachtet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

47. Stellatae.

298. Asperula tinctoria L.

An Abhängen, auf Felsen, in Wäldern. Gemein in Obst- und [illegible], im mittleren Gebiet: bei [illegible] Lerchenberg; im Leithagebirge bei Gumpoldskirchen (Pl. Pich).

Asperula tinctoria in mittleren Laubwäldern mit Obst- u. Weinbau in Ungarn und Croatien (Pl. Pich).

Überhaupt der [illegible] Stand. Die Pflanze wird an Felsen, wo weg gehauene Gründe diesen Stand verursachen sind, aufgefunden. Ihr Wuchs liebt sie einen [illegible] Feuchtigkeit des Bodens; gegen Süden steht sie, wenn dem Felsen [illegible], hier und da in einem Gebüsch stehend. Blumenfindungen [illegible] wenn keine [illegible] in irgend einem Orte.

Im Unterlande [illegible] Abhängen. Im oberen Leithagebirge bei Jungbrunn: Strehler; Leithagebirge: Sendtner; im Wiener Wald: Sadler.

299. ——— cynanchica L.

Auf Hügeln, Triften, Abhängen, an Rainen, Wegen, Abhängen, in Gärten, besonders Weinbergen. Allgemein auf dem Gebirge und im Übergangsgebiete.

Die Vegetationsbedingungen ist die Stammpflanze, sondern Triften, [illegible] Gebirge sie einerseits in den Wald, andererseits in die Ebene eine. In der letzteren besetzt sie die trockenen, sonnigen Rainen. Bei Lagen [illegible] Gebirge, wie Gumpoldskirchen, Vorderbrühl, Mödling sie sehr häufig. Steigt manchmal sie sich bei Überwucherung von Gesträuchen. In Wald meidet sie nur in tiefen, feuchten, schattigen Lagen auf. Die Vegetation beginnt in den wärmeren Lagen schon Ende April, und nimmt in den höheren Gebirgen bis Ende Juni zu. Ihre Blüthenstände zeigen sich meistens im vorderen Stande oder Herbst. Die Pflanze liebt ein [illegible] Feuchtigkeitsverhältnisse, Sonnenwärme und mit [illegible] Kalkgehalt. Auf den letzteren hat sie [illegible] Begleiter Potentilla verna, Sedum acre, reflexum, Tunica Saxifraga, Erysimum crepidifolium, Hieracium Pilosella, Echium vulgare, Thymus Serpyllum. [illegible] die meist gemeinen, selteneren in ungeschlossenen Gruppen. Auf den Höhen [illegible] die meisten.

47. Stellatae.

298. *Asperula tinctoria* L.

An Waldrändern, auf Waldwiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande, §§ im mittleren Theile des Gebietes: bei Stockerau; auf der schwarzen Lacke; in der oberen Brigittenau:

> *Asperula tinctoria* Mauterner §§au mit Wiesen- u Waldpflanzen in Berührung tretend ~~§§ §§ selten~~ (nicht häufig).

Überrest der ursprünglichen Flora. Sie hat sich nur an Orten, wo noch zahlreiche Glieder dieser Flora vorhanden sind, erhalten. Ehemals bildete sie einen Bestandtheil des Mischwaldes; gegenwärtig steht sie, nach dem Falle desselben, hier und da im reinen Pappelbestande. Neuansiedlungen bemerkt man kaum mehr an irgend einem Orte.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale bei Ingolstadt: Strehler; Deggendorf: Sendtner; im unteren bei Pest: Sadler.

299. — — *cynanchica* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum ist die dünnbegraste, sandige Trift. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, anderseits in die Culturwiese über. In der letzteren besetzt sie die lückenrasigen Stellen. Bei Anzug breitrasiger Gräser, wie *Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum,* verlässt sie den Platz. Ebenso verliert sie sich bei Überwucherung von Hochstauden. Im Walde tritt sie nur an lichten, unterholzlosen Stellen auf. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Generationen des Waldes an Häufigkeit zu. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich meistentheils im nackten Sande oder Schotter. Mit Vorliebe bezieht sie austrocknende Wasserdurchbrüche, Sandgruben, Rasenausstiche, Steindämme und mit Wellsand bedeckte Wiesenstellen. Auf den letzteren hat sie zu characteristischen Begleitern *Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Echium vulgare, Thymus Serpyllum.* ~~Meist~~ Sie wächst meist zerstreut, seltener in ungeschlossenen Gruppen. Nach der Schur blüht sie reichlich wieder.

47. Stellatae.

298. Asperula tinctoria L.

In Laubwäldern, auf Felsboden. Gemein in Hessen und im Rheingau, auf Taunusschiefer, über Basalt: bei Rockenberg; auf der Lahn gegen Limburg; in der Wetterau bei Friedberg.

Übergang der Färbung bisweilen etwas. Die Pflanze ist nur an Orten, wo sie geschützt gegen direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen ist, entfaltet. Ihre Blüten sind bisweilen [illegible] gegen die Sonne gerichtet, [illegible] Sonnenstrahlen [illegible] Sonnenstrahlen [illegible] Sonnenstrahlen

47. Stellatae.

298. *Asperula tinctoria* L.

An Waldrändern, auf Waldwiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande, §§ im mittleren Theile des Gebietes: bei Stockerau; auf der schwarzen Lacke; in der oberen Brigittenau:

> *Asperula tinctoria* Mauterner §§au mit Wiesen- u Waldpflanzen in Berührung tretend ~~§§ §§ selten~~ (nicht häufig).

Überrest der ursprünglichen Flora. Sie hat sich nur an Orten, wo noch zahlreiche Glieder dieser Flora vorhanden sind, erhalten. Ehemals bildete sie einen Bestandtheil des Mischwaldes; gegenwärtig steht sie, nach dem Falle desselben, hier und da im reinen Pappelbestande. Neuansiedlungen bemerkt man kaum mehr an irgend einem Orte.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale bei Ingolstadt: Strehler; Deggendorf: Sendtner; im unteren bei Pest: Sadler.

299. — — *cynanchica* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum ist die dünnbegraste, sandige Trift. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, anderseits in die Culturwiese über. In der letzteren besetzt sie die lückenrasigen Stellen. Bei Anzug breitrasiger Gräser, wie *Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum,* verlässt sie den Platz. Ebenso verliert sie sich bei Überwucherung von Hochstauden. Im Walde tritt sie nur an lichten, unterholzlosen Stellen auf. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Generationen des Waldes an Häufigkeit zu. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich meistentheils im nackten Sande oder Schotter. Mit Vorliebe bezieht sie austrocknende Wasserdurchbrüche, Sandgruben, Rasenausstiche, Steindämme und mit Wellsand bedeckte Wiesenstellen. Auf den letzteren hat sie zu characteristischen Begleitern *Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Echium vulgare, Thymus Serpyllum.* ~~Meist~~ Sie wächst meist zerstreut, seltener in ungeschlossenen Gruppen. Nach der Schur blüht sie reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

300. ~~289.~~ Asperula odorata L.

In Wäldern. ~~Im ehe~~ bisher nur im Inselland zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Bestandtheil der Flora des primitiven Mischwaldes, in welchem sich, neben den allgemeiner verbreiteten Hölzern, ~~auf~~ noch Staphylea pinnata und Hedera Helix erhalten haben. Sie kommt meist zerstreut, und nicht truppweise vor, wie im Berglande des umliegenden Gebietes, wo sie unter günstigeren Verhältnissen wächst. ~~vor~~. Übersandungen in Folge ~~bei~~ allgemeinen Überschwemmungen scheinen zu ihrer Vereinzelung beizutragen. Ihre häufigsten Begleiter sind Aegopodium Podagraria und Convallaria latifolia.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, doch nur in den Berggegenden; im Stromgelände fehlend.

301. Sherardia arvensis L.

Auf Äckern, Brachen, Sand- und Schotterbänken. Auf den Inseln sporadisch, selten, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

In Gefolge des Menschen eingewandert. Sie ist eine Begleiterin der Cerealiencultur, und im Fortbestande von derselben abhängig. Zuweilen tritt sie auf Sand- und Schotterplätze, die in der Nachbarschaft der Äcker, Schiffsmühlen oder Strassen liegen, über. Sie vergesellschaftet sich dann mit Feldunkräutern, ~~Ruderalpf~~ Ruderal- und Sumpfpflanzen. Bei Vergrasung des Bodens geht sie schnell ein. Ausserhalb der Culturspähre erhält sie sich selten länger als eine Generation hindurch am Standorte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

302. ~~[illegible]~~ Galium Cruciata L.

Auf Waldwiesen, in Schlägen, an Zäunen, Dämmen, Strassen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

~~Sein~~ Vegetationscentrum fällt in die Marken von Wiese und Wald. Von hier aus verbreitet es sich einerseits in den geschlossenen Wald, anderseits in die Wiese. Es tritt nur ~~zu~~ ~~im~~ seltenen Fällen bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration auf, dagegen allgemein in den späteren Waldgenerationen. ~~Im Waldis~~. Neuansiedlungen bemerkt man ~~allgemein~~ auf Blössen der Stauden- und Grasflur, ins-

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

300. ~~289.~~ *Asperula odorata* L.

In Wäldern. ~~Im che~~ Bisher nur im Insellande zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Bestandtheil der Flora des primitiven Mischwaldes, in welchen sich, neben den allgemeiner verbreiteten Hölzern, ~~auch~~ noch *Staphylea pinnata* und *Hedera Helix* erhalten haben. Sie kommt meist zerstreut, und nicht truppweise vor, wie im Berglande des umliegenden Gebietes, wo sie unter günstigeren Verhältnissen wächst. ~~vor.~~ Übersandungen in Folge ~~bei~~ allgemeiner Überschwemmungen scheinen zu ihrer Vereinzelung beizutragen. Ihre häufigsten Begleiter sind *Aegopodium Podagraria* und *Convallaria latifolia.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, doch nur in den Berggegenden; im Stromgelände fehlend.

301. *Sherardia arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, Sand- und Schotterbänken. Auf den Inseln sporadisch, selten, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

In Gefolge des Menschen eingewandert. Sie ist eine Begleiterin der Cerealiencultur, und im Fortbestande von derselben abhängig. Zuweilen tritt sie auf Sand- und Schotterplätze, die in der Nachbarschaft der Äcker, Schiffsmühlen oder Strassen liegen, über. Sie vergesellschaftet sich dann mit Feldunkräutern, ~~Ruderalpf~~ Ruderal- und Sumpfpflanzen. Bei Vergrasung des Bodens geht sie schnell ein. Ausserhalb der Cultursphäre erhält sie sich selten länger als eine Generation hindurch am Standorte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

302. ~~91.~~ *Galium Cruciata* L.

Auf Waldwiesen, in Schlägen, an Zäunen, Dämmen, Strassen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sein Vegetationscentrum fällt in die Marken von Wiese und Wald. Von hier aus verbreitet es sich einerseits in den geschlossenen Wald, anderseits in die Wiese. Es tritt nur §§ in seltenen Fällen bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration auf, dagegen allgemein in den späteren Waldgenerationen. ~~des Waldes.~~ Neuansiedlungen bemerkt man ~~allgemein~~ auf Blössen der Stauden- und Grasflur, ins-

besondere an feuchten, streifschattigen Orten. Gerne setzt es sich in Rasenausstichen und Erdaufrissen ~~in~~ der Waldlichtungen fest. In austrocknende Sümpfe zieht es in den späteren Schwindperioden des Rohres ein, wenn der Boden unter dem Einfluß der Schur bereits stärker vergrast ist, und breitet sich polsterartig auf den Blössen aus. Durch breitrasige Gräser und Hochstauden wird es mit der Zeit verdrängt. ~~Als Extrem~~ In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Combinationen mit Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen vor. Das Extrem in der Verbindung mit den letzteren bezeichnen: Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Mentha aquatica, Myosotis palustris, Carex paludosa, Scirpus sylvaticus u. a. A. Am üppigsten entfaltet es sich in Schlägen, wo es fußhoch wird, und im Spätsommer oft zum zweiten Male ~~wieder~~ blüht, was auf andern Standorten nicht der Fall ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

303. ~~292.~~ Galium pedemontanum All.

Auf sandigen Wiesen, an Waldrändern. Bisher nur im Prater bei Wien und zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Durchsetzt zerstreut oder in ungeschlossenen, truppweisen Bestande den lückenhaften Rasen trockener, streifschattiger Wiesen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert es sich; doch vermag es sich, wegen seiner Zartheit, auch in sehr unbedeutenden ~~Gras~~ Rasenlücken zu behaupten. Auf zeitweilig begangenen Grasplätzen erhält es sich auf die Dauer. Seine Begleiter im Rasen sind gemeiniglich andere zarte Monocarpen.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

304. ~~293.~~ ——— tricorne With.

Auf lückern, Brachen, Sand- und Kiesplätzen, an Wegen, Hecken. Sporadisch auf den Inseln im mittleren und unteren Theil des Gebietes, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Vorherrschend in der Culturspähre, seltener außerhalb

besondere an feuchten, streifschattigen Orten. Gerne setzt es sich in Rasenausstichen und Erdaufrissen ~~in~~ der Waldlichtungen fest. In austrocknende Sümpfe zieht es in den späteren Schwindperioden des Rohres ein, wenn der Boden unter dem Einfluß der Schur bereits stärker vergrast ist, und breitet sich polsterartig auf den Blössen aus. Durch breitrasige Gräser und Hochstauden wird es mit der Zeit verdrängt. ~~Als Extrem~~ In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Combinationen mit Wiesen- Wald- und Sumpfpflanzen vor. Das Extrem in der Verbindung mit den letzteren bezeichnen: *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Mentha aquatica, Myosotis palustris, Carex paludosa, Scirpus sylvaticus* u. a. A. Am üppigsten entfaltet es sich in Schlägen, wo es fußhoch wird, und im Spätsommer oft zum zweiten Male ~~wieder~~ blüht, was auf andern Standorten nicht der Fall ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

303. ~~292.~~ *Galium pedemontanum* All.

Auf sandigen Wiesen, an Waldrändern. Bisher nur im Prater bei Wien und zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Durchsetzt zerstreut oder im ungeschlossenen, truppweisen Bestande den lückenhaften Rasen trockener, streifschattiger Wiesen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert es sich; doch vermag es sich, wegen seiner Zartheit, auch in sehr unbedeutenden ~~Gras~~ Rasenlücken zu behaupten. Auf zeitweilig begangenen Grasplätzen erhält es sich auf die Dauer. Seine Begleiter im Rasen sind gemeiniglich andere zarte Monocarpen.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

304. ~~293.~~ — — *tricorne* With.

Auf Äckern, Brachen, Sand- und Kiesplätzen, an Wegen, Hecken. Sporadisch auf den Inseln im mittleren und unteren Theil des Gebietes, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Vorherrschend in der Culturspähre, seltener ausserhalb

...spalten, in welchen Falle es unterschieden zu behandeln, jenachdem eben Hefteneigen Pflanzen vorhanden. Es vorgefallen diesen sie nun auf Sümpfen mit andern Torfbildenden, wie Sphagnum Sphagnetorum, Sirpus arvensis, Agrostemma Githago, Scorzonera arvensis, bei Lugau von ...eigenen Gräsern, Hochstauden und Riedern Hochmoorähnlich streifen sie. Diese fallen Cenomanen Lausitzer Facies vor, besonders in Quadersandsteinen.

Die übrigen andern Gebiete allgemein. Im Rheinland Neuwied bei Ulm: Valet, im Untermain bei Hanau: Bayer.

305. Galium Aparine L.

In Hecken, Zäunen, Gebüschen, an Rändern, in entlaubenden Buchenwäldern, auf Äckern, unter Pflanzen, Gebüschen, Hecken, an Rainen, Dämmen. Allgemein, häufig auf den älteren Gesteinen und im Steinkohlengebirge.

Die gespitzten Früchte unseres Labkrautes. Die Eier sind unter der Bezeichnung v. der Varietät G. infestum, selten in der Form G. spurium auf. Die eventuelle ist sie in Ackern in der Wetterauer Gegend. Im Herbst ist sie meist nur an Ränder, welche gewöhnlich langgrünen wachsen, angetroffen. gefunden. Die Eier sind [illegible] Ränder. Im Frühjahr [illegible] Ränder. Dann geht sie bis auf Abhängen von Gebüschen, namentlich Hecken und Waldgebüsch geht. In entlaubenden Laubwäldern geht sie mit dem Wachsen des Gebüsches ein. In warmen Jahren lässt sie [illegible] wieder. Im Frühjahr geht sie in Buchwäldern, wo sie häufig ist, in großer Menge wie in Buchwäldern, massenhaft vor. Die Ausbreitung oder Verbreitung des Verbandes erstreckt sich [illegible] und auf [illegible] Wiesen durch die begleitenden Bewässerungen. Ein [illegible] Zeit, [illegible] Frühjahr, [illegible] Herbst, [illegible] Sommer, [illegible] Jahr, [illegible] Blüthezeit, [illegible] Frucht [illegible] gebildet.

Im übrigen andern Gebiete und im Thüringerthale allgemein.

306. ——— ——— obliginosum L.

Auf nassen Wiesen, in feuchten Gebüschen, Wäldern, an Dämmen, Gräben, Hecken. Gemein in ganz Sachsen und Thüringen, vorzüglich in der unteren Stufe.

Constatirt sich in Wetterauer die selbstständigen Daten in der Umgebung der Dämme und Gebäude Gewässer. Die ...kommt in der ersten, häufiger in der höheren Waldgegend vor,

derselben, in welchem Falle es meistentheils an bebuschten, sandigen oder schotterigen Plätzen erscheint. Es vergesellschaftet sich dann auch häufig mit andern Feldunkräutern, wie *Raphanus Raphanistrum, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago; Sherardia arvensis.* Bei Anzug von ~~dicht~~rasigen Gräsern, Hochstauden ~~und~~ oder dichtem Gesträuch schwindet es. Nicht selten kommt es truppweise vor, besonders im Saatfelde.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale bei Ulm: VALET; im unteren bei Pest: BAYER.

305. ~~4.~~ *Galium Aparine* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, in austrocknenden Sümpfen, auf Äckern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Dungstätten, an Strassen, Dämmen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Die geselligste Stellate unserer Flora. ~~Ihr~~ Sie tritt neben der Stammform in der Varietät *ß. infesta,* seltener in der Form γ. *spuria* auf. Sie concentrirt sich im Vorkommen in der Verkehrssphäre. Im Walde ist sie meist nur an ~~den~~ Stellen, welche zeitweilig begangen werden, anzutreffen. ~~zu finden.~~ Sie liebt nackten, lockergründigen~~, Boden nackten~~ Boden. Gerne setzt sie sich auf Ablagerungen von Gartenerde, verrottetem Dünger und Mauerschutt~~,selbst auf Holz~~ fest. In austrocknende Waldsümpfe zieht sie mit dem Vortrab der Schattenflora ein. In nassen Jahren verlässt sie dieselben wieder. ~~Land~~ In Landröhrichten setzt sie sich zuweilen, in gleicher Weise wie im Saatfelde, massenahft fest. Bei Vergrasung oder Verstaudung des Bodens verliert sie sich schnell und am frühesten unter den sie begleitenden Moncarpen. Bei günstiger Witterung keimt sie schom im Herbst, ~~wird dann aber durch den Frost meist wieder getödtet.~~ erhält sich aber nur selten über den Winter, da sie stärkere Fröste bald tödten.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

306. ~~95.~~ — — *uliginosum* L.

Auf nassen Wiesen, in feuchten Gebüschen, Wäldern, an Sümpfen, Gräben, Pfützen. Sporadisch im ganzen Insel- und Überschwemmungsgebiete, am häufigsten in der unteren Bucht.

Concentrirt sich im Vorkommen an halbschattigen Orten in der Umgebung der Sümpfe und stehender Gewässer. Sie erscheint in der ersten, häufiger in den späteren Waldgenerationen,

auf Stoppeln in nassen Lagen, pflanzen in den Lücken der Rasendecke. In Ungarn geht sie bis zu 1000 m Höhe und wird als Futterpflanze für Schafe und Rinder angebaut. In Deutschland ist sie nur selten verwildert. Sie blüht von Juli bis September. Die Blüten sind weiß oder rosenrot gefärbt. Sie hat einen kräftigen Duft. Die Blütezeit dauert bis in den Herbst hinein. Sie ist eine ausdauernde Pflanze. Sie hat einen kriechenden Wurzelstock. Die Blätter sind gefiedert. Die Blüten sind in einer Dolde angeordnet. Die Blütenstiele sind lang. Die Blüten sind weiß oder rosenrot gefärbt. Sie hat einen kräftigen Duft. Die Blütezeit dauert bis in den Herbst hinein. Sie ist eine ausdauernde Pflanze. Sie hat einen kriechenden Wurzelstock. Die Blätter sind gefiedert. Die Blüten sind in einer Dolde angeordnet. Die Blütenstiele sind lang.

307. Galium palustre L.

Sie wächst, wie ihr Name sagt, in Sümpfen und nassen Wiesen, in feuchten Gräben. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet.

Eine der verbreitetsten Pflanzen. Sie wächst in verschiedenen, zeitweilig überschwemmten Lagen, vorzugsweise mit Typha angustifolia, Polygonum hydropiper, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Scirpus palustris, Carex acutiformis, Phragmites communis, Glyceria fluitans, Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Iris pseudacorus, Rumex hydrolapathum, Lythrum salicaria, Epilobium hirsutum, Epilobium parviflorum, Lysimachia vulgaris, Lysimachia nummularia, Ranunculus repens, Ranunculus flammula, Ranunculus lingua, Ranunculus aquatilis, Cardamine pratensis, Cardamine amara, Nasturtium officinale, Veronica beccabunga, Veronica anagallis-aquatica, Veronica scutellata, Myosotis palustris, Myosotis scorpioides, Solanum dulcamara, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Stachys palustris, Galeopsis tetrahit, Galeopsis speciosa, Lamium album, Lamium maculatum, Glechoma hederacea, Ajuga reptans, Scutellaria galericulata, Prunella vulgaris, Plantago major, Plantago lanceolata, Valeriana officinalis, Valeriana dioica, Dipsacus fullonum, Dipsacus pilosus, Knautia arvensis, Succisa pratensis, Scabiosa columbaria, Campanula patula, Campanula rapunculoides, Campanula trachelium, Campanula glomerata, Campanula rotundifolia, Campanula persicifolia, Campanula latifolia, Campanula cervicaria, Campanula bononiensis, Campanula rapunculus, Campanula sibirica, Campanula medium, Campanula carpatica, Campanula pyramidalis, Campanula speciosa, Campanula lactiflora, Campanula alliariifolia, Campanula punctata, Campanula takesimana, Campanula poscharskyana, Campanula garganica, Campanula portenschlagiana, Campanula muralis, Campanula isophylla, Campanula fragilis, Campanula cochlearifolia, Campanula elatines, Campanula saxifraga, Campanula tridentata, Campanula thyrsoides, Campanula scheuchzeri, Campanula barbata, Campanula alpina, Campanula zoysii, Campanula morettiana, Campanula raineri, Campanula tommasiniana, Campanula waldsteiniana, Campanula kemulariae, Campanula betulifolia, Campanula incurva, Campanula aucheri, Campanula drabifolia, Campanula stevenii, Campanula sartorii, Campanula rupestris, Campanula saxatilis, Campanula hawkinsiana, Campanula pulla, Campanula aizoon, Campanula tridentata, Campanula thyrsoides, Campanula scheuchzeri, Campanula barbata, Campanula alpina, Campanula zoysii, Campanula morettiana, Campanula raineri, Campanula tommasiniana, Campanula waldsteiniana, Campanula kemulariae, Campanula betulifolia, Campanula incurva, Campanula aucheri, Campanula drabifolia, Campanula stevenii, Campanula sartorii, Campanula rupestris, Campanula saxatilis, Campanula hawkinsiana, Campanula pulla, Campanula aizoon.

auf Blössen im nassen Boden, seltener in den Lücken der Staudenflur. In Sümpfen setzt sie sich bei zweitweilig länger anhaltendem Rückzug des Wassers fest. In feuchten Wiesenmulden ist sie meistentheils Überbleibsel aus einer früheren Sumpfperiode. Sie behauptet sich bis zur Bildung einer geschlossenen Rasendecke § oder Überhandnehmen von Xerophilen. So lange der Rasen, ~~worin sie steht,~~ nur einigermassen Lücken aufzuweisen hat, ~~kommt sie zahlreich darin vor.~~ verliert sie sich nicht leicht aus demselben. In der Vergesellschaftung kommen auf Wiesen Combinationen mit ausgesprochenen Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal allgemein.

307. ~~296.~~ *Galium palustre* L.

In Sümpfen, Waldgräben, Pfützen, auf nassen Wiesen, in feuchten Gebüschen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. oberstes Gebiet sparsamer.

Eine der verbreitetsten Sumpfpflanzen. Ihr Vegetationscentrum liegt im morastigen, zeitweilig überschwemmten Boden, und fällt mit jenem von *Myosotis palustris, Polygonum Hydropiper, Rumex conglomeratus* zusammen. Neuansiedlungen treten in allen Perioden der Inselbildung, auf, im nassen, unvergrasten, zeitweilig überschwemmten Boden. ~~auf.~~ Sie gedeiht auf jeder Unterlage, und vermeidet nur den reinen Schottergrund. Vermöge ihres kriechenden Rhizomes bildet sie ~~bald~~ in kurzer Zeit Gruppen oder Trupps. Mit Vorliebe setzt sie sich in neuausgeworfenen, flachen Wassergräben und in seichten Pfützen fest, insbesondere an halbschattigen Orten. ~~Lage.~~ Gewöhnlich keimt sie hier im Schutze massenhafter Wasserpolygonen. Wenn sie sich polsterartig ausbreitet, verdrängt sie dieselben nach und nach, ihrerseits wieder verdrängt von *Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Butomus umbellatus, Alisma Plantago, Juncus lamprocarpus, Glyceria fluitans* etc.. Röhrichte und Riede kleidet sie gerne an den Stellen, wo der Bestand ~~des Rohres und Riedgrases lückenhaft ist,~~ lückenhaft ist, aus. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich lange Zeit, und ist in zerstreuten Exemplaren noch ~~dann~~ anzutreffen, wenn der Platz bereits in eine Süßgraswiese ~~übergegangen ist, auf welcher~~ sich umgewandelt hat, worin Xerophile vorherrschen. Am längsten be-

hauptet sie sich auf Wiesen in den Mulden, wo sie §§ sich durch zeitweilig wiederkehr durch Überschwemmungen wieder gekräftigt wird. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht eine grosse Mannigfaltigkeit. Das Extrem derselben in der Verbindung bildet einerseits die submerse Wasserflora, anderseits die Arten der trockenen Wiese, und der Ruderalplätze. Ruderalflora. Unter den letzteren kommen Combinationen mit *Capsella Bursa pastoris, Medicago lupulina, Carduus acanthoides, Linaria vulgaris, Verbena officinalis, Plantago major, Chenopodium album, Blitum glaucum, Setaria viridis* etc. vor. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen finden sich solche mit *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere, Vicia sepium, Physalis Alkekengi, Galeopsis versicolor* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

308. 7. Galium boreale L.

Auf feuchten oder trockenen Wiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Überzieht truppweise die Wiesenboden, Stellen, wo der Graswuchs ser der mässig feuchter Wiesen vorherrscht. Es dringt einerseits bis in das Röhricht, anderseits an erhöhte Wiesenstellen, wo Xerophilen vorherrschen. den Hauptbestand bilden. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nur in seltenen Fällen vorzukommen.

> *Galium boreale* Note
>
> zu ***G. rubioides*** diese Art ist ohne Zweifel die *Rubia* §§ des CLUSIUS (Stirp. pann. p. 686) welche er auf d Standorten wo sie §§ §§ häufig §§ nämlich zwischen §§ u §§ angiebt. ROCKEL (§§ §§ den §§ §th p. 105) nimmt d Stellen wo sie CLUS. angiebt sein af d Donau jetzt §§. §§ §§ §§ §§ §§ §§ §§ §§ in Europa zumeist deutlich daß sie dort niemals wild vorgekommen sein können. Auch stimmt die Angabe von CLUSIUS "in pratis" nicht § d Standorte auf denen §§ sie gewöhnlich wächst.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; bei Pest nur mehr sehr selten und einzig im Gebirge. ł An der unteren Donau wird es allmälich durch *G. rubioides,* mit welchem es schon im Insellande bei Pressburg gemeinschaftlich auftritt, ersetzt.

309. — — *verum* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt Stimmt in der Lebensweise in vielen Stücken mit *G. Mollugo* überein, doch verträgt es nicht kein so grosses Maß von Feuchtigkeit und Schatten wie diese Art. Es tritt bereits im jüngsten Insellande, auf an sandigen oder schotterigen Orten auf. Auf älteren Inseln und im

hauptet sie sich auf Wiesen in den Mulden, wo sie ~~§§ sich durch~~ zeitweilig ~~wiederkehr~~ durch Überschwemmungen ~~wieder~~ gekräftigt wird. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht eine grosse Mannigfaltigkeit. Das Extrem ~~derselben~~ in der Verbindung bildet einerseits die submerse Wasserflora, anderseits die Arten der trockenen Wiese, und der ~~Ruderalplätze.~~ Ruderalflora. Unter den letzteren kommen Combinationen mit *Capsella Bursa pastoris, Medicago lupulina, Carduus acanthoides, Linaria vulgaris, Verbena officinalis, Plantago major, Chenopodium album, Blitum glaucum, Setaria viridis* etc. vor. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen finden sich solche mit *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere, Vicia sepium, Physalis Alkekengi, Galeopsis versicolor* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

308. ~~7.~~ Galium boreale L.

Auf feuchten oder trockenen Wiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Überzieht truppweise die ~~Wiesenboden,~~ Stellen, wo der Graswuchs ~~ser der~~ mässig feuchter Wiesen vorherrscht. Es dringt einerseits bis in das Röhricht, anderseits an erhöhte Wiesenstellen, wo Xerophilen ~~vorherrschen.~~ den Hauptbestand bilden. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nur in seltenen Fällen vorzukommen.

> *Galium boreale* Note
>
> zu ***G. rubioides*** diese Art ist ohne Zweifel die *Rubia* §§ des CLUSIUS (Stirp. pann. p. 686) welche er auf d Standorten wo sie §§ §§ häufig §§ nämlich zwischen §§ u §§ angiebt. ROCKEL (§§ §§ den §§ §th p. 105) nimmt d Stellen wo sie CLUS. angiebt sein af d Donau jetzt §§. §§ ~~§§ §§~~ §§ §§ §§ ~~§§ §§~~ in Europa zumeist deutlich daß sie dort niemals wild vorgekommen sein können. Auch stimmt die Angabe von CLUSIUS "in pratis" nicht § d Standorte auf denen ~~§§~~ sie gewöhnlich wächst.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthale sporadisch; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; bei Pest nur mehr sehr selten und einzig im Gebirge. ~~I~~ An der unteren Donau wird es allmälich durch *G. rubioides,* mit welchem es schon im Insellande bei Pressburg gemeinschaftlich auftritt, ersetzt.

309. — — *verum* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

~~Kommt~~ Stimmt in der Lebensweise in vielen Stücken mit *G. Mollugo* überein, doch verträgt es ~~nicht~~ kein so grosses Maß von Feuchtigkeit und Schatten wie diese Art. Es tritt bereits im jüngsten Insellande, ~~auf~~ an sandigen oder schotterigen Orten auf. Auf älteren Inseln und im

Überschwemmungsgebiete ~~begegnet~~ findet man die Neuansiedlungen überall im trockenen, unbegrasten Boden, auf abgeräumten Lagerstätten, an neuangelegten Dämmen in Aufrissen und Ausstichen des Rasens, auf in Vergrasung befindlichen Brachen und an mit Wellsand §bedeckten Wiesenstellen. ~~Sie tritt~~ Im nackten ~~an diesen Stellen allen lockersandigen Orten~~ Sandboden ~~in der~~ tritt es ~~meist~~ in der characteristischen Begleitung von *Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Andropogon Ischaemum, Triticum repens, Festuca ovina* etc. auf. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, zeigt es sich im zweiten oder dritten Jahr, im ~~Beglei~~ Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. Im geschlossenen Gehölz geht es ~~überall~~ in kurzer Zeit ein. Auf Hutweiden verliert es sich nur allmälich, bei starkem Viehgang. Es ist auf diesem Standorte ungleich beständiger als *G. Mollugo.* Bisweilen kommt es truppweise, doch ~~immer~~ nur im ungeschlossenen Bestande vor. Eine bemerkenswerthe ~~durch die~~ Tracht ~~ist ein~~ nimmt es im Gestrüpp der Ufer und Hutweiden ~~wachsende~~ an. Es erzeugt hier 2-3 Fuß hohe, halbkletternde Stengel, welche durch ihre fädliche Belaubung an *Asparagus officinalis* erinnern, mit welchem sie insbesondere im sterilen Zustande Ähnlichkeit haben.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

310. ~~299.~~ *Galium Mollugo* L.

Auf Wiesen, Triften, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, in Hecken, Wäldern, Schlägen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein, häufig auf §§ den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den jüngeren Inseln.

Sein Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Von hier aus greift es einerseits in den Wald, anderseits in austrocknende Sümpfe, Röhrichte und Riede über. Es erscheint vereinzelt schon in der ersten, viel zahlreicher aber in den späteren Waldgenerationen. Neuansiedlungen findet man insbesondere in ~~Bereich~~ der Verkehrssphäre, auf nackten, in Vergrasung oder Verstaudung begriffenen Böden. Es tritt §§ gemeiniglich schon im ersten Jahre nach

Eröffnung des Platzes auf. Mit Vorliebe besiedelt es abgeräumte Holzlagerstätten, Aufrisse und Aufstiche des Rasens, neuangelegte Dämme und Brachen. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bei Emporkommen eines stämmigen Waldes auf die Dauer, wenn es von hochwüchsigen Stauden nicht überwuchert wird. ~~In lichtem~~ Gerne ~~Walde~~ siedelt es sich auf modernden Baumstöcken an. ~~Walde an~~. Auf Kleefeldern zeigt es sich bei stärkerem Schwinden der Kleestöcke ~~und besiedelt besetzt die~~ auf den Blössen. Es verliert sich in der Grasflur bei stärkerem Begehen des Platzes. Auf Hutweiden zeigt es eine geringere Beständigkeit als G. verum. Nach der Schur blüht es reichlich wieder. In geschützten Lagen erhalten sich einzelne ~~entwickelte~~ Stengel unversehrt ~~vollkommen~~ über den Winter. In der Ausstichszeit geht ~~es ... einige Tage~~ dem G. ~~...~~ verum und einige Tage voran.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Galium ochroleucum Wolf.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Kommt zerstreut an Stellen, wo die Stammältern in größerer Menge ~~vermischt~~ wachsen, vor. ~~...~~. Gleich diesen blüht es nach der Schur zum zweiten Male.

48. Valerianeae.

311. Valeriana exaltata Mik.

In Wäldern, Hecken, Sümpfen, auf Wiesen ... chen. Allgemein auf den Inseln und im Über... gebiete.

Valeriana exaltata Lam. Sambucifol. Thiss, feuchte Grauerlen- ... Pappelwälder sehr häufig.

Am verbreitetsten in der Waldformation, dieser zunächst in Sümpfen, im austrocknenden Boden. Sie erscheint bereits zu Ende der ersten Waldgeneration, an bebuschten oder offenen ~~...~~ Stellen, ~~...~~ als zerstreuter Anflug, der aus Samen oder von der Flut verschleppten Rhizomen sich bildet. Sie zieht sandigen Boden zur Ansiedlung vor; im Schotter ~~ist sie~~ tritt sie nur selten auf. So lange der Wald ~~jüngerer Inseln~~ feucht und ...

Eröffnung des Platzes auf. Mit Vorliebe besiedelt es abgeräumte Holzlagerstätten, Aufrisse und Aufstiche des Rasens, neuangelegte Dämme und Brachen. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bei Emporkommen eines stämmigen Waldes auf die Dauer, wenn es von hochwüchsigen Stauden nicht überwuchert wird. ~~Im licht~~Gerne ~~Walde~~ siedelt es sich auf modernden Baumstöcken an. ~~Walde an.~~ Auf Kleefeldern zeigt es sich bei stärkerem Schwinden der Kleestöcke ~~und besiedelt besetzt die~~ auf den Blössen. Es verliert sich in der Grasflur bei stärkerem Begehen des Platzes. Auf Hutweiden zeigt es eine geringere Beständigkeit, als *G. verum.* Nach der Schur blüht es reichlich wieder. In geschützten Lagen erhalten sich einzelne~~, entwickelte~~ Stengel ~~vollkommen~~ unverletzt über den Winter. In der Ausstichszeit geht es ~~§§ einige Tage~~ dem *G. ~~M~~ verum* um einige Tage voran.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Galium ochroleucum Wolf.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Kommt zerstreut an Stellen, wo die Stammältern in grösserer Menge ~~vermischt~~ wachsen, vor. ~~ommend.~~ Gleich diesen blüht es nach der Schur zum zweiten Male.

Asperula galioides [1]

48. Valerianeae.

311. *Valeriana exaltata* Mik.

In Wäldern, Hecken, Sümpfen, auf Wiesen, Triften, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Valeriana ~~sambucifol.~~ exaltata* Theiss, feuchte Grauerlen- u Pappelwälder sehr häufig.

Am verbreitetsten in der Waldformation, dieser zunächst in Sümpfen, im austrocknenden Boden. Sie erscheint bereits zu Ende der ersten Waldgeneration, an bebuschten oder offenen ~~nassen~~ Stellen, ~~Ihre be~~ als zerstreuter Anflug, der aus Samen oder von der Flut verschleppten Rhizomen sich bildet. Sie zieht sandigen Boden zur Ansiedlung vor; im Schotter ~~ist sie~~ tritt sie nur selten auf. So lange der Wald ~~jüngerer Inseln~~ feucht und

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Rumex scutatus* als Begleitart erwähnt

Eröffnung des Platzes auf. Mit Vorliebe besiedelt es abgeräumte Holzlagerstätten, Aufrisse und Aufstiche des Rasens, neuangelegte Dämme und Brachen. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bei Emporkommen eines stämmigen Waldes auf die Dauer, wenn es von hochwüchsigen Stauden nicht überwuchert wird. ~~In lichtem~~ Gerne ~~Walde~~ siedelt es sich auf modernden Baumstöcken an. ~~Walde an~~. Auf Kleefeldern zeigt es sich bei stärkerem Schwinden der Kleestöcke ~~und besiedelt besetzt die~~ auf den Blössen. Es verliert sich in der Grosflur bei stärkerem Begehen des Platzes. Auf Hutweiden zeigt es eine geringere Beständigkeit als G. verum. Nach der Schur blüht es reichlich wieder. In geschützten Lagen erhalten sich einzelne ~~entwickelte~~ Stengel ~~vollkommen~~ unversehrt über den Winter. In der Ausstichszeit geht ~~es über einige Tage~~ dem G. ~~[illegible]~~ verum und einige Tage voran.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Galium ochroleucum Wolf.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Kommt zerstreut an Stellen, wo die Stammältern in grösserer Menge ~~vermischt~~ wachsen, vor. ~~[illegible]~~. Gleich diesen blüht es nach der Schur zum zweiten Male.

48. Valerianeae.

311. Valeriana exaltata Mik.

In Wäldern, Hecken, Sümpfen, auf Wiesen, Triften, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Am verbreitetsten in der Waldformation, dieser zunächst in Sümpfen, im austrocknenden Boden. Sie erscheint bereits zu Ende der ersten Waldgeneration, an bebuschten oder offenen ~~[illegible]~~ Stellen, ~~[illegible]~~ als zerstreuter Anflug, der aus Samen oder von der Flut verschleppten Rhizomen sich bildet. Sie zieht sandigen Boden zur Ansiedlung vor; im Schotter ~~ist sie~~ tritt sie nur selten auf. So lange der Wald ~~jüngerer Inseln~~ feucht und

Eröffnung des Platzes auf. Mit Vorliebe besiedelt es abgeräumte Holzlagerstätten, Aufrisse und Aufstiche des Rasens, neuangelegte Dämme und Brachen. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bei Emporkommen eines stämmigen Waldes auf die Dauer, wenn es von hochwüchsigen Stauden nicht überwuchert wird. ~~Im licht~~Gerne ~~Walde~~ siedelt es sich auf modernden Baumstöcken an. ~~Walde an.~~ Auf Kleefeldern zeigt es sich bei stärkerem Schwinden der Kleestöcke ~~und besiedelt besetzt die~~ auf den Blössen. Es verliert sich in der Grasflur bei stärkerem Begehen des Platzes. Auf Hutweiden zeigt es eine geringere Beständigkeit, als *G. verum.* Nach der Schur blüht es reichlich wieder. In geschützten Lagen erhalten sich einzelne~~, entwickelte~~ Stengel ~~vollkommen~~ unverletzt über den Winter. In der Ausstichszeit geht es ~~§§ einige Tage~~ dem *G. ~~M~~ verum* um einige Tage voran.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Galium ochroleucum Wolf.

Auf Wiesen. Sporadisch im ganzen Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Kommt zerstreut an Stellen, wo die Stammältern in grösserer Menge ~~vermischt~~ wachsen, vor. ~~ommend.~~ Gleich diesen blüht es nach der Schur zum zweiten Male.

Asperula galioides [1]

48. Valerianeae.

311. *Valeriana exaltata* Mik.

In Wäldern, Hecken, Sümpfen, auf Wiesen, Triften, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Valeriana ~~sambucifol.~~ exaltata* Theiss, feuchte Grauerlen- u Pappelwälder sehr häufig.

Am verbreitetsten in der Waldformation, dieser zunächst in Sümpfen, im austrocknenden Boden. Sie erscheint bereits zu Ende der ersten Waldgeneration, an bebuschten oder offenen ~~nassen~~ Stellen, ~~Ihre be~~ als zerstreuter Anflug, der aus Samen oder von der Flut verschleppten Rhizomen sich bildet. Sie zieht sandigen Boden zur Ansiedlung vor; im Schotter ~~ist sie~~ tritt sie nur selten auf. So lange der Wald ~~jüngerer Inseln~~ feucht und

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Rumex scutatus* als Begleitart erwähnt

wenig waarschijnlijk is, waarom ze hij in dunne lagen ver-
spreid groeit. In ijlere bosgebieden en in overgangs-
moerasgebieden komen ook meer zonnige soorten
uitgesproken op den voorgrond, die zich de beschikbare jonge
open plekken vlug weten te verdedigen, zoals
geurige viooltjes, verschillende soorten van
ijle bosgrassen en de [illegible] Valeriaan. In de schaduwrijke
bij zeldzaam langer aanhoudende schaduw
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

wenig verstaudet ist, erhält sie sich in demselben ungeschwächt fort. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bemerkt man ihre Neuansiedlungen allgemein an ~~den~~ Orten, wo sich die Verhältnisse jüngerer Inseln wiederholen, als in Wasserdurchbrüchen, Sandgruben, an zeitweilig überschwemmten Waldstellen und in austrocknenden Sümpfen. In die letzteren zieht sie ~~bei zeitweilig um so länger anhaltenem Rückzug des Wassers~~ bei ~~zeitweilig~~ länger anhaltendem Rückzug des Wassers zur Sommers- und Herbstzeit in den noch ziemlich dichten Rohr- oder Seggenbestand ein. ~~wenn das Wasser sich im Sommer und Herbst größtentheils zurückzieht verliert und der Boden nur im Winter oder Frühling dauernd überschwemmt ist.~~ Die dann gleichzeitig mit ihr auftretenden Arten sind *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Scutellaria galericulata, Stachys palustris, Symphytum officinale* etc. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen behauptet sie sich lange Zeit, und steht noch in gutem Gedeihen, wenn die umgebende Flora bereits zum grössten Theil aus Xerophilen besteht. Ihr Auftreten ~~ihr~~ in Wiesenmulden ~~datiert~~ schreibt sich in der Regel aus der Sumpfperiode derselben her, oder aus einer Zeit, in welcher der Boden häufiger Überschwemmungen ausgesetzt war. Auf erhöhten Wiesenplätzen ist sie dagegen meist Überbleibsel einer früheren Waldvegetation. Sie wächst meist zerstreut, oder ~~wo sie~~ bei geselligem Zusammenrücken doch nur im ungeschlossenen Bestande. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit, welche sowohl durch ihre Stellung in verschiedenen Formationen bedingt sie, als durch die ~~ihre~~ Beständigkeit womit sie bei Formationswechseln~~, welche ihr die §§~~ andere Arten ~~ihres~~ ihres Standortes ~~vorherrschenden Arten zu~~ überdauert. ~~verstattet bedingt ist.~~

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

312. *Valeriana officinalis* L.

Auf trockenen Wiesen, in lichten Gebüschen und Wäldern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande

der oberen Bucht.

Siedelt sich zerstreut auf Blössen im trockenen Sandboden an, und erhält sich bei Vertriftung desselben ~~des Bodens Platzes~~ auf die Dauer, wenn sie ~~später~~ nicht in tieferen Schatten geräth, oder fortgesetzter Mapper Schur ausgesetzt ist. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Überwucherung von Schattenstauden. In ihrer Begleitung herrschen Xerophile Wiesen- und Waldkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

313. Valeriana dioica L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, in feuchten Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Mummelsland; zahlreicher in der oberen Bucht.

Valeriana dioica Auer b. Kremms.

Erscheint in den späteren Waldgenerationen, als Glied der Halbwald- oder Vorsumpfflora. Auf Wiesen tritt sie selten ursprünglich auf, sondern ist hier, auf die Mulden und Einsenkungen beschränkt, ~~ein~~ Überrest ~~aus~~ einer früheren Sumpfvegetation. In austrocknenden Sümpfen stellt sie sich bei beginnendem Schwinden des Rohres und Riedgrases auf den Blössen ~~in Bestande derselben~~ ein. Auf nassem, unvergrastem Boden im Walde siedelt sie sich gemeiniglich gleichzeitig mit Cardamine pratensis, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Galium palustre, uliginosum, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia etc. an. Sie verliert sich bei Austrocknung des Bodens und zwar um so ~~früher~~ schneller, je mehr sie von rasigen Gräsern überwuchert wird. Man sieht die Einwirkung ~~der letzteren~~ auf ihren Wuchs deutlich bei Vergleichung von ~~Exemplaren~~ Wiesenexemplaren mit jenen aus Röhrichten, Rieden, oder lichten Wäldern. Die Wiesenexemplare sind viel schmächtiger und ~~tiger~~ stengelärmer, als die von andern ~~als die von der übrigen~~ Standorten, wo sie sich, ~~im Wuchse unbeirrt im Wuchse unbehindert~~ rasig ausbreiten konnte. Sie wächst meist zerstreut, selten gruppenweise.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

der oberen Bucht.

Siedelt sich zerstreut auf Blössen im trockenen Sandboden an, und erhält sich bei Vertriftung ~~des Bodens Platzes~~ desselben auf die Dauer, wenn sie ~~später~~ nicht in tieferen Schatten geräth, oder fortgesetzter knapper Schur ausgesetzt ist. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Überwucherung von Schattenstauden. In ihrer Begleitung herrschen xerophile Wiesen- und Waldkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

313. *Valeriana dioica* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, in feuchten Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der unteren Bucht.

Valeriana dioica Enns § Krems.

Erscheint in den späteren Waldgenerationen, als Glied der Halbwald- oder Vorsumpfflora. Auf Wiesen tritt sie selten ursprünglich auf, sondern ist hier, auf die Mulden und Einsenkungen beschränkt, ein Überrest ~~aus~~ einer früheren Sumpfvegetation. In austrocknenden Sümpfen stellt sie sich bei beginnenden Schwinden des Rohres und Riedgrases auf den Blössen ~~im Bestande derselben~~ ein. Auf nassem, unvergrastem Boden im Walde findet sie sich gemeiniglich gleichzeitig mit *Cardamine pratensis, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Galium palustre, uliginosum, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia* etc. an. Sie verliert sich bei§ Austrocknung des Bodens, und zwar um so ~~früher,~~ schneller, je mehr sie von rasigen Gräsern uberwuchert wird. Man sieht die Einwirkung der letzteren auf ihren Wuchs deutlich bei Vergleichung von ~~Exemplaren~~ Wiesenexemplaren mit jenen aus Röhrichten, Rieden, oder lichten Wäldern. Die Wiesenexemplare sind viel schmächtiger und ~~tiger,~~ stengelärmer, als die von andern ~~als die von der übrigen.~~ Standorten, wo sie sich, ~~im Wuchse unbein im Wuchse unbehindert,~~ rasig ausbreiten konnte. Sie wächst meist zerstreut, selten gruppenweise.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

der oberen Bucht.

Siedelt sich zerstreut auf Blössen im trockenen Sandboden an, und erhält sich bei Vertriftung desselben ~~des Bodens Platzes~~ auf die Dauer, wenn sie ~~später~~ nicht in tieferen Schatten geräth, oder fortgesetzter kurzer Schur ausgesetzt ist. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Überwucherung von Schattenstauden. In ihrer Begleitung herrschen Xerophile Wiesen- und Waldkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

313. Valeriana dioica L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, in feuchten Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der oberen Bucht.

Erscheint in den späteren Waldgenerationen, als Glied der Halbwald- ~~oder~~ Vorsumpfflora. Auf Wiesen tritt sie selten ursprünglich auf, sondern ist hier, auf die Mulden und Einsenkungen beschränkt, ~~ein~~ Überrest ~~aus~~ einer früheren Sumpfvegetation. In austrocknenden Sümpfen stellt sie sich bei beginnendem Schwinden des Rohres und Riedgrases auf den Blössen ~~in Bestande derselben~~ ein. Auf nassem, unvergrastem Boden im Walde siedelt sie sich gemeiniglich gleichzeitig mit Cardamine pratensis, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Galium palustre, uliginosum, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia etc. an. Sie verliert sich bei Austrocknung des Bodens und zwar um so ~~früher~~ schneller, je mehr sie von rasigen Gräsern überwuchert wird. Man sieht die Einwirkung ~~der letzteren~~ auf ihren Wuchs deutlich bei Vergleichung von ~~Exemplaren~~ Wiesenexemplaren mit jenen aus Röhrichten, Rieden, oder lichten Wäldern. Die Wiesenexemplare sind viel schmächtiger und ~~tiger~~ stengelärmer, als die von andern ~~als die von der übrigen~~ Standorten, wo sie sich, ~~im Wuchse unbeirrt im Wuchse unbehindert~~ rasig ausbreiten konnte. Sie wächst meist zerstreut, selten gruppenweise.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

der oberen Bucht.

Siedelt sich zerstreut auf Blössen im trockenen Sandboden an, und erhält sich bei Vertriftung ~~des Bodens Platzes~~ desselben auf die Dauer, wenn sie ~~später~~ nicht in tieferen Schatten geräth, oder fortgesetzter knapper Schur ausgesetzt ist. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Überwucherung von Schattenstauden. In ihrer Begleitung herrschen xerophile Wiesen- und Waldkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

313. *Valeriana dioica* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, in feuchten Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; zahlreicher in der unteren Bucht.

Valeriana dioica Enns § Krems.

Erscheint in den späteren Waldgenerationen, als Glied der Halbwald- oder Vorsumpfflora. Auf Wiesen tritt sie selten ursprünglich auf, sondern ist hier, auf die Mulden und Einsenkungen beschränkt, ein Überrest ~~aus~~ einer früheren Sumpfvegetation. In austrocknenden Sümpfen stellt sie sich bei beginnenden Schwinden des Rohres und Riedgrases auf den Blössen ~~im Bestande derselben~~ ein. Auf nassem, unvergrastem Boden im Walde findet sie sich gemeiniglich gleichzeitig mit *Cardamine pratensis, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Galium palustre, uliginosum, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia* etc. an. Sie verliert sich bei§ Austrocknung des Bodens, und zwar um so ~~früher,~~ schneller, je mehr sie von rasigen Gräsern uberwuchert wird. Man sieht die Einwirkung der letzteren auf ihren Wuchs deutlich bei Vergleichung von ~~Exemplaren~~ Wiesenexemplaren mit jenen aus Röhrichten, Rieden, oder lichten Wäldern. Die Wiesenexemplare sind viel schmächtiger und ~~tiger,~~ stengelärmer, als die von andern ~~als die von der übrigen.~~ Standorten, wo sie sich, ~~im Wuchse unbein im Wuchse unbehindert,~~ rasig ausbreiten konnte. Sie wächst meist zerstreut, selten gruppenweise.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

314. Valerianella olitoria Poll.

Auf magern Grasplätzen, Hecken, an Zäunen, Dämmen. In Gemüsegärten gebaut.

Die Gestalt der Pflanze ändert sehr ab. Die Stengel sind bald niederliegend ausgebreitet, bald aufrecht. Sie verästeln sich in mehrere Äste oder in die Rispe. Die Blätter sind, wie die Stengel, bald mehr, bald weniger behaart. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger deutlich gekielt. Die Kelchzähne sind bald länger, bald kürzer. Die Blüten sind bald größer, bald kleiner. Die Farbe der Blüten ist bald mehr, bald weniger blau. Die Blüten sind bald mehr, bald weniger zahlreich. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger dicht. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger lang. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger dick. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger behaart. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gekielt. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gefurcht. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gestreift. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gerippt. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gefurcht. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gestreift. Die Blütenstiele sind bald mehr, bald weniger gerippt.

Im übrigen ändert das Gewächs in seinen Teilen ab.

315. —— dentata Poll.

Auf Äckern, Schuttplätzen. Gemein auf den Inseln und im übrigen Gebiete.

Auf Äckern an feuchten Stellen und Rainen. Unterscheidet sich von der Stammform durch die Behaarung und durch die Größe der Früchte. Die Behaarung ist bald mehr, bald weniger dicht. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger groß. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger gekielt. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger gefurcht. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger gestreift. Die Früchte sind bald mehr, bald weniger gerippt.

Im übrigen ändert das Gewächs in seinen Teilen ab.

49. Dipsaceae.

316. Dipsacus sylvestris Mill.

An Zäunen, Hecken, Rainen, auf Schuttplätzen, Dämmen, in feuchten Gebüschen. Allgemein auf den Inseln und im übrigen Gebiete.

Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger dicht, bald mehr, bald weniger lang. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger dick. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger behaart. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger gekielt. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger gefurcht. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger gestreift. Die Blütenstände sind bald mehr, bald weniger gerippt.

314. *Valerianella olitoria* Poll.

Auf mageren Grasplätzen, Brachen, an Rainen, Dämmen. In Gemüsegärten gebaut.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, und von ihm im Fortbestande abhängig. Sie kommt gegenwärtig auch noch nirgends ausserhalb der Verkehrssphäre vor. Sie siedelt sich im nackten Boden oder in den Lücken der Grasdecke an, und erhält sich bis zum Zusammenschlusse derselben. Am längsten behauptet sie sich an stärker begangenen Dämmen, wo der Rasen dauernd lückenhaft bleibt. Auf Grasplätzen, die früher Schur unterliegen, schwindet sie in der kürzesten Zeit. Zu ihren häufigsten monocarpischen Begleitern gehören *Alyssum calycinum, Cerastium semidecandrum, Holosteum umbellatum, Erodium cicutarium, Myosotis intermedia, Veronica arvensis, Setaria viridis.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

315. — — *dentata* Poll.

Auf Äckern, Schotterplätzen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Auf Äckern am häufigsten im Tullner- und Marchfelde. Ausserhalb der Culturspähre tritt sie verschleppt auf Schotterstellen in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen und Landungsplätze auf. Sie verbindet sich dann gewöhnlich mit andern Feldunkräutern. In der Regel erhält sie sich an diesen Stellen nur eine Generation hindurch, wenn mittlerweile nicht neuer Zuzug erfolgt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

49. Dipsaceae.

316. *Dipsacus sylvestris* Mill.

An Gräben, Ufern, Strassen, auf Hutweiden, Brachen, in feuchten Gebüschen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Sein Vegetationscentrum liegt im dünnbegrasten, mässig feuchten Boden, ~~um die~~ in der Umgebung der Gewässer und Sümpfe. Er tritt gemeiniglich erst in der zweiten und dritten Waldgeneration auf. Nur nackte

oder hübsamige Bäume, wer es ~~für seine Bürgerhäuser~~ sonstige Anlagen finden für Nützung seiner Bürgerhäuser findet, sind in Rande, ihm eine Anzahl Bäume zu bieten. Auch müssig pflanzen Bäume in der Nachbarschaft der Straße nachsinnen an einzelnen oder dichten Hecken. Die Wahl hat sehr sorgfältig zu geschehen, denn Gehölze müssen nicht nur gedeihen und kräftig wachsen, sondern auch [und] ihrer Umgebung entsprechen. Für Anlagen [und] Bäume, die nicht allzu lange stehen sollen, ist es ziemlich gleichgültig, weil es hier in den Städten [und] Dörfern genügend Plätze für Anpflanzung findet. Es empfiehlt sich bei Pflanzungen außerhalb der Gehölze eine Mischung der Bäume. Für nasse Stellen kommt in Betracht, besonders [und] an Bachufern Alnus incana, Salix alba, Salix fragilis, Salix caprea, Salix repens, Senecio aquaticus, ~~Juncus Gerardi~~, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Poa serotina u. dgl. a.; [und] Eichen in der Umgebung mit Hygrophilen wie Ranunculus aconitifolius, Ranunculus repens, Senecio aquaticus, Juncus Gerardi, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Poa serotina u. dgl. a.; [und] Eichen in der Umgebung mit Xerophilen wie Ranunculus bulbosus, Ranunculus acris, Senecio Jacobaea, Centaurea Jacea, Leontodon autumnalis, Hypochoeris radicata, Achillea millefolium, Plantago lanceolata, Plantago media, Rumex acetosella, Festuca ovina, Poa pratensis u. dgl. a. Die Bepflanzung der Gehölze, wenn sie nicht monotonen Charakter haben sollen, muß sehr sorgfältig ausgeführt werden. Der folgende, 40 Bäume und Sträucher zeigende Plan soll die Zusammensetzung eines Gehölzes, wie solche an Straßen, Bahnen, Flüssen, Bächen und Teichen [und] Seen angelegt werden können.

Alnus incana	Zahl 3.	Höhe 8'
Ligustrum vulgare	" 1	" 5'
Senecio sarracenicus	" 5	
Dipsacus sylvestris	" 37	
Mentha aquatica	" 2	
Symphytum officinale	" 5	
Rubus caesius	" 2	
Verbena officinalis	" 3	
~~Rubus caesius~~	~~5~~	
Agrostis stolonifera	" 5	
Veronica Chamaedrys	" 6	
Malachium aquaticum	" 3	
Poa nemoralis	" 1	
Tanacetum officinale	" 3	
Ranunculus repens	" 7	

oder lückenrasige Böden, wo er ~~zur Aus §§ seiner Wurzelblätter~~ hinreichenden Raum ~~findet~~ zur Auslegung seiner Wurzelblätter findet, sind im Stande, ihm eine Ansiedlungsstätte zu bieten. Auf mässig feuchten Kartoffelbrachen in der Nachbarschaft des Waldes erscheint er im zweiten oder dritten Jahre. Mit Vorliebe setzt er sich im halbschattigen, von Geleisen durchfurchten und zeitweilig von Pfützen bedeckten Boden fest. Auf Hutweiden, die nicht allzu trocken sind, ist er ziemlich beständig, weil er hier in den Fährten des Viehes, unausgesetzt Plätze zur Ansiedlung findet. Er verliert sich bei Zusammenschluß der Grasdecke oder Überwaldung des Standortes. Zuweilen kommt er streifen- oder truppweise vor, besonders ~~längs der Strassen~~ und an Waldrändern Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden *Ranunculus repens, Malachium aquaticum, Senecio aquaticus, ~~Inula Britanica,~~ Mentha aquatica, arvensis, Lycopus europaeus, Poa fertilis* u. dgl. A.; das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe, worunter neben Wiesenpflanzen häufig Ruderalgewächse. Der folgende, 4° breite Durchschnitt zeigt die Zusammensetzung eines Bestandes, wie solche an ~~licht~~ bewaldeten Ufern allgemein vorkommen.

Alnus incana	Indiv.	3.	Höhe 8‘
Ligustrum vulgare	„	1	„ 5‘
Senecio saracenicus	„	5	
Dipsacus sylvestris	„	37	
Mentha aquatica	„	2	
Symphytum officinale . . .	„	5	
Rubus caesius	„	2	
Verbena officinalis	„	3	
~~*Rubus caesius* . . . . . .~~	~~„~~	~~5~~	
Agrostis stolonifera	„	5	
Veronica Chamaedrys . . .	„	6	
Malachium aquaticum . . .	„	3	
Prunella vulgaris	„	1	
Taraxacum officinale	„	3	
Ranunculus repens	„	7	

Cerastium triviale ... " 1
Poa annua ... " 5
Taraxacum officinale ... " 4
Glechoma hederacea ... " 5
Potentilla anserina ... " 1
" reptans ... " 14

Im übrigen wurden Gebüsche und im Vorübergehen allgemein.

317. Dipsacus laciniatus L.

An Rainen, Zäunen, Hecken. Vereinzelt im Überschwemmungsgebiet der unteren Jahna.

Nimmt in der Entwicklung mit D. sylvestris, mit welcher er auf sandig-salzhaltigem Boden oft verwechselt wird, Schritt.

Im übrigen wurden Gebüsche und im übrigen Vorübergehen ziemlich vollständig, im ganzen häufig.

318. —— —— silvestris L.

In Hecken, Gebüschen, Wäldchen, Rohrgräben, an Ufern, in Unkrautgesellschaften, Rainen, Wegrainen, Steinbrüchen, auf Schutthalden, auf den Gebüschen und im Überschwemmungsgebiet, auf den jüngsten Schlammabsätzen fehlend.

Die Vegetationsentwicklung ist die typische, wüchsig-kräftige Entwicklung, wie sie üppigstenfalls Gebüschen und im Schutz [illegible] Gesträuchen, wie Epilobium hirsutum, Senecio sarracenicus, Angelica sylvestris, Rubus discolor usw. Vorzufinden pflegen, im weniger [illegible] Lagen oder in den Lücken der Gebüschränder. Auf der Böschung eines Grabens, welcher [illegible] Jahre [illegible] ist, [illegible] gedrungen- oder [illegible] Form. Es beziehen sich [illegible] auf die [illegible] gelegentlich [illegible] Jahre [illegible] Pflanzen. [illegible] bei den meisten Pflanzen wird [illegible] durch den Gras- oder Pflanzenwuchs [illegible] der [illegible] Schutz zur Entwicklung entgegen, [illegible] und [illegible] ist, wenn er [illegible] in der [illegible] Zeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Cerastium triviale	„	1	
Poa annua	„	5	
Trifolium repens	„	4	
Glechoma hederacea	„	5	
Potentilla anserina	„	1	
„ *reptans*	„	14	

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

317. *Dipsacus laciniatus* L.

An Strassen, Gräben, Hecken. Sporadisch im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes.

Stimmt in der Lebensweise mit *D. sylvestris,* mit welchem § er auch häufig vergesellschaftet ~~ist,~~ vorkommt, überein.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

318. — — *pilosus* L.

In feuchten Gebüschen, Wäldern, Schlägen, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, strichweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln meist fehlend.

Sein Vegetationscentrum ist der lichte, mässig feuchte Wald. Er tritt ausserhalb desselben nur im Schutze §§ frühantreibender Hochstauden, wie *Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Angelica sylvestris, Urtica dioica* auf. Neuansiedlungen ~~treten~~ bemerkt man im nackten Boden oder in den Lücken der Schattenflur. ~~auf.~~ Wo er Blössen von einiger Ausdehnung findet, setzt er sich gerne gruppen- oder truppweise fest. Er behauptet sich auf die Dauer nur an tieferen, zeitweilig von Überschwemmungen heimgesuchten Stellen. ~~auf die Dauer.~~ An den meisten Orten wird ihm durch den Gras- und Staudenwuchs bald der ~~Raum zur~~ Platz zur Ansiedlung entzogen, ~~oder~~ und er ist, wenn er anfänglich auch massenhaft auftgetreten, ~~Kürze nur §§ mehr~~ in der späteren Zeit oft zerstreut und vereinzelt anzutreffen. Im sterilen Zustande haben seine Bestände viel Ähnlichkeit mit jungen Lattichpflanzungen. Im fruchtbaren Boden wird er mehr als mannshoch; im sterilen Sande oder Schotter bleibt er oft nur spannenlang. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die Xerophilen offener Waldplätze, anderseits Hygrophilen, wie *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Aster salignus, Stachys palustris, Scutellaria galericulata, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. das Extrem in den Verbindungen.

In der folgenden Übersicht sind die untersuchten Arten mit der Zahl ihrer Vergesellschaftung und Stetigkeit, wie sie in Kuppel- und Randgesellschaften allgemein angetroffen wird.

Dipsacus pilosus	Judig.	19
Scrophularia nodosa	"	2
Galeopsis versicolor	"	1
" Tetrahit	"	1
Aegopodium Podagraria	"	11
Impatiens noli tangere	"	1
Lamium maculatum	"	2
Glechoma hederacea	"	5
Hyperium perforatum	"	8

Im übrigen wurden Gebiete besucht: Im oberen Donautal bei Ehingen; Schübler und Martens; Ulm: Valet; Steinenbronn; Stuttgart; Cannstatt: Reiss; im unteren Neckartal. Im Fest war Sadler nur in den Nebentälern, im Hügelland gesammelt.

319. Knautia arvensis Coult.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Rain- und Ackerfeldern, Lehnen, an Dämmen, Wegen. Zum Teil stellenweise in ihren Beständen und in Übergangsgesellschaften.

Ihr Vorkommen erstreckt sich über alle Höhenstufen, in denen Wiesenpflanzen gedeihen. Die Reife ist in der Regel in den Höhenlagen etwas verspätet. Die Bestände sind meist im trockenen, sonnigen oder schattigen Laube, da in Waldlichtungen. Die Pflanze ist mit den ersten Frauen da. Mit Arrhenatherum beginnt sie neue ausgedehnte Bestände und Herdenbestände der Zeitlosen und Hügelreiden. In den Lagerungen setzt sie sich sehr gesellig fest. Auch Alten nehmen den Standort [illegible] Die Reife ist bei Übergang [illegible] der Pflanze oder Übergangsform zu den charakteristischen Gesellschaften. Auch Wiesen wird sie [illegible] Die Reife der Früchte [illegible] Riese sich bei Beginn der Reife, gleich jeder Art in Gesellschaften [illegible] Auch Hügelreiden erscheint sie sich erst bei fortgeschrittenem Herbst, den übrigen entspricht sie sich bei seinem Beginn im Frühjahr, an Stämmen und in Einzelstellen der Wiese. In Übergangsgesellschaften [illegible], Kennzeichen und, wie Hyperium [illegible] sich nach ihr sich [illegible] an, wo die angegebenen Einzelstellen ins Leben gerufen ist.

Im übrigen wird in Gesellschaften [illegible]

In dem folgenden, klafterbreiten Durchschnitte ~~giebt~~ ist ein Beispiel für seine Vergesellschaftung und Schichtung gegeben, wie sie in Pappel- und Ulmengehölzen allgemein angetroffen wird.

Dipsacus pilosus	Indiv. 19
Scrophularia nodosa	„ 2
Galeopsis versicolor	„ 1
„ *Tetrahit*	„ 1
Aegopodium Podagraria . .	“ 11
Impatiens noli tangere	„ 1
Lamium maculatum	„ 2
Glechoma hederacea	„ 5
Hypnum serpens	„ ∞

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ehingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; im unteren allgemein. Bei Pest nach ~~SAD~~ SADLER nur in den Nebenthälern, am Hauptstrom fehlend.

319. *Knautia arvensis* Coult.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Sand- und Kiesfeldern, Brachen, an Dämmen, Rainen. Ziemlich allgemein im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese, zu deren dauerhafteren Pflanzen sie gehört. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. ~~Man findet die~~ Neuansiedlungen ~~auf~~ findet man im nackten, sandigen oder schotterigen Boden, der in Vertriftung ~~steht.~~ begriffen ist. Sie stellt sich ~~hier~~ darin mit den ersten Perennen ein. Mit Vorliebe bezieht sie neuangelegte Dämme und Rasenausstiche der Triften und Hutweiden. In den letzteren setzt sie sich oft gesellig fest. ~~und~~ Man erkennt ~~dann~~ den Character ~~der ursprünglichen~~ solcher Ansiedlungen oft noch in späterer Zeit. Sie verliert sich bei Überwaldung des Platzes oder Überwucherung von starkbestockten Hochstauden. Auf Wiesen wird sie durch dicht- und breitrasige Gräser Ƒ Ƒ an der ~~weiteren~~ Ausbreitung gehindert. Sie ~~eingeengt, Ƒ und~~ verschmächtigt sich bei Andrang derselben, giebt jedoch nur in seltenen Fällen ihren Platz vollständig auf. Auf Hutweiden verliert sie sich erst bei fortgesetztem starkem Viehgang. Am üppigsten entfaltet sie sich bei freiem Stande im Sandfelde, an Dämmen und im Steinpflaster der Ufer. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich nur ausnahmsweise, an Ufern, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

320. Scabiosa Columbaria L.

Scabiosa Columbaria [illegible]

[illegible] in der Provinz S. Leidenschaft war. Ihr Vorkommen ist [illegible] und [illegible] Standort. [illegible] in Pflanzen, [illegible] sie [illegible] [illegible] [illegible]

320. *Scabiosa Columbaria* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Scabiosa Columbaria* Wiesen bei Theiss, Grafenwörth an trockenen Stellen oft sehr häufig mit *Linum perenne, Thalictrum Jacquin*[1] & *Stachys recta*

Kommt nur in der Varietät *ß. leiocephala* vor. Ihr Vegetationscentrum ist die niedrig und licht bebuschte Sandtrift. Auf derselben, wie auch in Schlägen, bedeckt sie zuweilen gesellig den Boden. Sie tritt in der zweiten oder dritten ~~Gen~~ Waldgeneration auf, und erhält sich, an Zahl ~~um so mehr~~ abnehmend, ~~je mehr sie in die Cultur- und Verkehrssphäre tritt,~~ ~~gerückt ist,~~ in den späteren Waldgenerationen. ~~Man findet die~~ Neuansiedlungen findet man im nackten oder dünnbegrasten ~~lockeren~~ ~~San~~Boden. ~~oder in den Lücken der Grasdecke dünnbegraster Orte.~~ Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und ~~erhält~~ behauptet sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. An Ufern und auf umwaldeten Wiesen zeigt sie sich nach Überschwemmungen, welche den Rasen gelockert und Ablagerungen von Wellsand darauf zurückgelassen haben. Sie erhält sich auf Wiesen lange Zeit, wenn der Rasen lückehaft bleibt, und ihr für den Nachwuchs eine dauernde Ansiedlungsstätte bietet. Am beständigsten ist sie, bei der angedeuteten Beschaffenheit des Rasens, auf Wiesen, die in der Nähe der Ufer und Waldungen liegen, ~~und ihren fortgesetzten Zuzug von Aussen §§ erhalten. wenn sie in Folge der Schur nicht im Stande ist Samen anzusetzen woher~~ von wo her sie, bei verhindertem Samenansatz durch die Schur, unausgesetzt ~~Zuzug erhält. erhält.~~ sich ergänzen kann. In ihrer Vergesellschaftung zeigen sich am häufigsten die Xerophilen der Wiese, des Sandfeldes und selbst der Ruderaltrift, seltener Schattenpflanzen und Hygrophilen. Eine characteristische Begleiterin in Schlägen und Waldlichtungen ist *Stenactis bellidiflora.* ~~mit welcher sie~~ Sie kommt mit dieser vermischt oder truppweise wechselnd, insbesondere häufig im ~~das~~ Insellande der oberen Bucht ~~in Menge~~ vor. ~~ommt.~~ An feuchten Orten tritt sie gewöhnlich mit rother Blüte auf.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

(Footnotes)

[1] = *Thalictrum Jacquinianum*

320. Scabiosa Columbaria L.

[illegible] Wiesen, Triften, Waldränder, Hecken, in Gebüschen, Pflügen. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und in Vorpommern nachgewiesen.

Kommt wie in der Varietät S. leiocephala vor. Ihr Wuchs- [illegible] ist die niedrig und tief beblätterte Rundform. Ihr Standort, wie auch in Pflügen, bedingt sie gewöhnlich den Herbst. Die Saat in der gemähten oder bei [illegible] Waldgrasnarben reift und rasselt sie, an sehr [illegible] abgeschnitten und, [illegible] in die Scheune- und Wagenbehälter gebracht, in den Hütten Waldgrasnarben [illegible] Pferde die Wurzeln [illegible] im Herbst [illegible] Herbst. [illegible] bis Buchweizen- und Weizenfelder, die mit Hederich oder Ackersenf [illegible] sind, reifen sie in Gemisch mit Weizen- und Buchweizen, und [illegible] sie bis zum Hingerkommen eines stürmigen Wetters. Den Samen und die [illegible] Weizen [illegible] sie bis zum Abmähen, welche den Stoppelbrand und Weizen mit Buchweizen [illegible] gelassen haben. Die Reife [illegible] eine kurze Zeit, wenn der Stengel [illegible] bleibt, und ist für den Besuch [illegible] Insekten günstig. Den beständigsten ist sie, bei der ungemeinen Lebhaftigkeit der Insekten, auf Weizen, die in der Nähe der Ufer und Inseln [illegible] [illegible] [illegible]

320. *Scabiosa Columbaria* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Scabiosa Columbaria* Wiesen bei Theiss, Grafenwörth an trockenen Stellen oft sehr häufig mit *Linum perenne, Thalictrum Jacquin*[1] & *Stachys recta*

Kommt nur in der Varietät *ß. leiocephala* vor. Ihr Vegetationscentrum ist die niedrig und licht bebuschte Sandtrift. Auf derselben, wie auch in Schlägen, bedeckt sie zuweilen gesellig den Boden. Sie tritt in der zweiten oder dritten ~~Gen~~ Waldgeneration auf, und erhält sich, an Zahl ~~um so mehr~~ abnehmend, ~~je mehr sie in die Cultur- und Verkehrssphäre tritt,~~ ~~gerückt ist,~~ in den späteren Waldgenerationen. ~~Man findet die~~ Neuansiedlungen findet man im nackten oder dünnbegrasten ~~lockeren~~ ~~San~~Boden. ~~oder in den Lücken der Grasdecke dünnbegraster Orte.~~ Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und ~~erhält~~ behauptet sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. An Ufern und auf umwaldeten Wiesen zeigt sie sich nach Überschwemmungen, welche den Rasen gelockert und Ablagerungen von Wellsand darauf zurückgelassen haben. Sie erhält sich auf Wiesen lange Zeit, wenn der Rasen lückehaft bleibt, und ihr für den Nachwuchs eine dauernde Ansiedlungsstätte bietet. Am beständigsten ist sie, bei der angedeuteten Beschaffenheit des Rasens, auf Wiesen, die in der Nähe der Ufer und Waldungen liegen, ~~und ihren fortgesetzten Zuzug von Aussen §§ erhalten. wenn sie in Folge der Schur nicht im Stande ist Samen anzusetzen woher~~ von wo her sie, bei verhindertem Samenansatz durch die Schur, unausgesetzt ~~Zuzug erhält. erhält.~~ sich ergänzen kann. In ihrer Vergesellschaftung zeigen sich am häufigsten die Xerophilen der Wiese, des Sandfeldes und selbst der Ruderaltrift, seltener Schattenpflanzen und Hygrophilen. Eine characteristische Begleiterin in Schlägen und Waldlichtungen ist *Stenactis bellidiflora.* ~~mit welcher sie~~ Sie kommt mit dieser vermischt oder truppweise wechselnd, insbesondere häufig im ~~das~~ Insellande der oberen Bucht ~~in Menge~~ vor. ~~ommt.~~ An feuchten Orten tritt sie gewöhnlich mit rother Blüte auf.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, im Donauthale allgemein.

(Footnotes)

[1] = *Thalictrum Jacquinianum*

321. Scabiosa ochroleuca L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in der unteren Bucht.

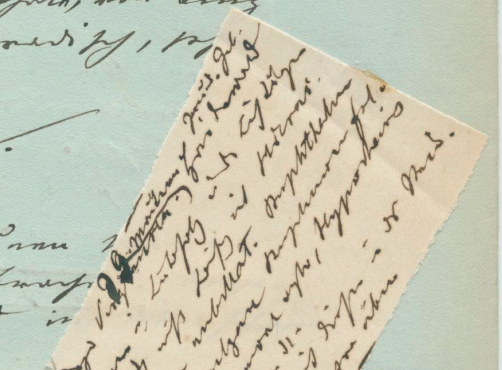
Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Sie ~~ist~~ erscheint darin um so zahlreicher, je lückenhafter der Rasen ist. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Man findet ihre Neuansiedlungen im nackten, trockenen Sandboden, seltener im Schotter. Brachen und neuangelegte Dämme bezieht sie mit den ersten Perennen, und vertriftet mit denselben den Boden. ~~Platz~~. Sie erhält sich ~~auf den~~ an Dämmen so lange, als sie nicht von hochstenglichen Stauden, wie Lappa major, Senecio saracenicus, Artemisia vulgaris, Tanacetum vulgare überwuchert wird. Auf Wiesen unterstützen Zerstörungen des Rasens, durch Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen, ihre Erhaltung wesentlich. Im Streifschatten kommt sie gut fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Linz angefangen, allgemein; ~~weiter~~ westlicher sporadisch, sehr selten.

50. Compositae.

322. Eupatorium cannabinum L.

In feuchten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen [illegible] Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, auf Brach[illegible] men, ~~[illegible]~~ häufig auf den Inseln und i[illegible] mungsgebiete.



Eine allgemein verbreitete [illegible] [illegible]lich der Vertheilung im jüngeren und im älter[illegible] [illegible] einen ausgesprochenen Unterschied wahrnehmen [illegible] Ihre Vertheilung ist auf ~~jüngeren~~ Inseln eine gleichmäßigere, aber sie erscheint dort meist nur vereinzelt; im älteren Inselland kommt sie dagegen mit Unterbrechungen vor, ist aber, wo sie auftritt, häufig und gesellig. Ihr Vegetationscentrum fällt in den lichten, feuchten Wald. Sie siedelt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im ellenhohen Weiden- oder Pappelgebüsch an. Sie erscheint hier in der Regel in der ganzblättrigen Form. Bei Erhebung

[illegible] Soledoga [illegible] Mauthen [illegible] Gebirge [illegible] Lichtlagen [illegible] Hypothelia [illegible] Hypochaeris [illegible]

321. *Scabiosa ochroleuca* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in der unteren Bucht.

Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Sie ~~ist~~ erscheint darin um so zahlreicher, je lückenhafter der Rasen ist. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Man findet ihre Neuansiedlungen im nackten, trockenen Sandboden, seltener im Schotter. Brachen und neuangelegte Dämme bezieht sie mit den ersten Perennen, und vertriftet mit denselben den ~~Platz.~~ Boden. Sie erhält sich ~~auf den~~ an Dämmen so lange, als sie nicht von hochstengligen Stauden, wie *Lappa major, Senecio saracenicus, Artemisia vulgaris, Tanacetum vulgare* überwuchert wird. Auf Wiesen unterstützen Zerstörungen des Rasens, durch Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen, ihre Erhaltung wesentlich. Im Streifschatten kommt sie gut fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Linz angefangen, allgemein; ~~weiter~~ westlicher sporadisch, sehr selten.

50. Compositae.

Stellg?

Solidago Virgaurea I. G. Mautern Inund. Geb. Haidewald aus Föhren u Laubholz in d Lichtungen zerstreut nicht häufig mit *Hierac §§ umbellat.*[1] *Buphthalmum*[2] *Origan. vulgare*[3] *Bupleurum falcat.*[4] *Anemone sylv,*[5] *Hypochoeris*[6] *Oreoselinum*[7])(.

Greift auch mit diesen in das Steinpflaster d Ufer über

322. *Eupatorium cannabinum* L.

In feuchten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, auf Brachen. Allgemein, ~~vieler Orten~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine allgemein verbreitete Art, die jedoch bezüglich der Vertheilung im jüngeren und im älteren Insellande einen ausgesprochenen Unterschied wahrnehmen lässt. Ihre Vertheilung ist auf jüngeren Inseln eine gleichmässigere, aber sie erscheint dort meist nur vereinzelt; im älteren Insellande kommt sie dagegen mit Unterbrechungen vor, ist aber, wo sie auftritt, häufig und gesellig. Ihr Vegetationscentrum fällt in den lichten, feuchten Wald. Sie siedelt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im ellenhohen Weiden- oder Pappelgebüsch an. Sie erscheint hier in der Regel in der ganzblättrigen Form. Bei Erhebung

(Footnotes)

[1] = *Hieracium umbellatum*?
[2] = *Buphthalmum salicifolium*
[3] = *Origanum vulgare*
[4] = *Bupleurum falcatum*
[5] = *Anemone sylvestris*
[6] = *Hypochaeris maculata*
[7] = *Peucedanum Oreoselinum*

321. Scabiosa ochroleuca L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in der unteren Bucht.

Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Sie ~~ist~~ erscheint darin um so zahlreicher, je lückenhafter der Rasen ist. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Man findet ihre Neuansiedlungen im nackten, trockenen Sandboden, seltener im Schotter. Brachen und neuangelegte Dämme bezieht sie mit den ersten Perennen, und vertriftet mit denselben den Boden. ~~Platz~~. Sie erhält sich ~~auf den~~ an Dämmen so lange, als sie nicht von hochstenglichen Stauden, wie Lappa major, Senecio saracenicus, Artemisia vulgaris, Tanacetum vulgare überwuchert wird. Auf Wiesen unterstützen Zerstörungen des Rasens, durch Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen, ihre Erhaltung wesentlich. Im Streifschatten kommt sie gut fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Linz angefangen, allgemein; ~~weiter~~ westlicher sporadisch, sehr selten.

50. Compositae.

322. Eupatorium cannabinum L.

In feuchten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, auf Brachen. Allgemein, ~~vieler Orten~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine allgemein verbreitete Art, die jedoch bezüglich der Vertheilung im jüngeren und im älteren Inselland einen ausgesprochenen Unterschied wahrnehmen lässt. Ihre Vertheilung ist auf ~~jüngeren~~ jüngeren Inseln eine gleichmässigere, aber sie erscheint dort meist nur vereinzelt; im älteren Inselland kommt sie dagegen mit Unterbrechungen vor, ist aber, wo sie auftritt, häufig und gesellig. Ihr Vegetationscentrum fällt in den lichten, feuchten Wald. Sie siedelt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im ellenhohen Weiden- oder Pappelgebüsch an. Sie erscheint hier in der Regel in der ganzblättrigen Form. Bei Erhebung

321. *Scabiosa ochroleuca* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, an Dämmen, Rainen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in der unteren Bucht.

Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Sie ~~ist~~ erscheint darin um so zahlreicher, je lückenhafter der Rasen ist. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Man findet ihre Neuansiedlungen im nackten, trockenen Sandboden, seltener im Schotter. Brachen und neuangelegte Dämme bezieht sie mit den ersten Perennen, und vertriftet mit denselben den ~~Platz.~~ Boden. Sie erhält sich ~~auf den~~ an Dämmen so lange, als sie nicht von hochstengligen Stauden, wie *Lappa major, Senecio saracenicus, Artemisia vulgaris, Tanacetum vulgare* überwuchert wird. Auf Wiesen unterstützen Zerstörungen des Rasens, durch Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen, ihre Erhaltung wesentlich. Im Streifschatten kommt sie gut fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Linz angefangen, allgemein; ~~weiter~~ westlicher sporadisch, sehr selten.

50. Compositae.

Stellg?

Solidago Virgaurea I. G. Mautern Inund. Geb. Haidewald aus Föhren u Laubholz in d Lichtungen zerstreut nicht häufig mit *Hierac §§ umbellat.*[1] *Buphthalmum*[2] *Origan. vulgare*[3] *Bupleurum falcat.*[4] *Anemone sylv,*[5] *Hypochoeris*[6] *Oreoselinum*[7])(.

Greift auch mit diesen in das Steinpflaster d Ufer über

322. *Eupatorium cannabinum* L.

In feuchten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, Ufern, Dämmen, in austrocknenden Sümpfen, auf Brachen. Allgemein, ~~vieler Orten~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine allgemein verbreitete Art, die jedoch bezüglich der Vertheilung im jüngeren und im älteren Insellande einen ausgesprochenen Unterschied wahrnehmen lässt. Ihre Vertheilung ist auf jüngeren Inseln eine gleichmässigere, aber sie erscheint dort meist nur vereinzelt; im älteren Insellande kommt sie dagegen mit Unterbrechungen vor, ist aber, wo sie auftritt, häufig und gesellig. Ihr Vegetationscentrum fällt in den lichten, feuchten Wald. Sie siedelt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration im ellenhohen Weiden- oder Pappelgebüsch an. Sie erscheint hier in der Regel in der ganzblättrigen Form. Bei Erhebung

(Footnotes)

[1] = *Hieracium umbellatum*?
[2] = *Buphthalmum salicifolium*
[3] = *Origanum vulgare*
[4] = *Bupleurum falcatum*
[5] = *Anemone sylvestris*
[6] = *Hypochaeris maculata*
[7] = *Peucedanum Oreoselinum*

der Wiesenrand ~~zum Abend~~ beschaffen sie sich so lange, als
vorhalten muß, ehe sie sich so trocken, und der Boden
nicht feuchter wird. Die Entwicklung der Gasarten und
Verdünstung des ~~Wassers~~ und Wasser macht sie sich gleich-
sam selbst, und es ist ganz gut, wenn sie ausgesetzt
ist. Etwas Streu bei der Verwendung des Heuhaf. Im ab-
dann gepflanzte Pflanzen nun sie insbesondere in den
Ecken und an den Rändern kahlgelegenen Plätzen auf-
suchen. Mit Wasserlinsen sahe sie in Ostungen sich fest. Auf
Wasserpest- oder Wasserpflanzen, die auch Sauerstoffgas
liefern, lagerten sich viele Insekten, sie in den Ecken
von Teich, im Gemisch von Ufergras- und Binsen-Gräsern,
und besonders sie auf dem Gesteine der Ufermauer auf
der Donau. Die erfreuen sich Pflanzen Standorte, der sich hier
im Wasserbuch sich in der ~~Lebensart~~ Lebensart der Lebens die Wasser-
pflanzen des jüngsten Gesteines wiederholen, abwechselt in
der ganz kahlen Grauwacke. Wenn jetzt Tümpeln, wie
sie wenig fassen der Fall ist, allmälig vom Wasser über-
flossen ~~sind~~ sind, so pflanzt man sie durch ~~ein~~ ein paar Dämme.
In jene Wasserpflanzen kommen. In unbekannten Tümpeln
sieht sie in gehörigen Lagerstand von Steine und Bau-
~~den~~ stoff. Gewöhnlich erscheinen dann gleich mit ihr
Senecio saracenicus, Convolvulus sepium und Hippuris
vulgaris. In feuchten Wiesenvertiefungen findet sie sich ein.
wiederum von ~~ihnen~~ Gesellschaft ein. In Weinbergen,
die bei jedem heftigen Wasserstand überschwemmt sind,
zieht sie sich in den ersten Jahren häufig mit Ranunculus rc.
sceleratus, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Pha-
laris arundinacea, Agrostis verticillata. In der Umgegend
Pflanzung mit andern Arten kommt noch eine ganze
Mannigfaltigkeit. Die Natur kann einige Pflanzen in den kahlen
~~den~~ Wasserbehältnissen Standorten, als wie denn, daß sie bei
Donauüberschwemmungen die meisten Arten ihrer Umgebung
überstehen, und so der Stadt neue und den verschiedensten
Pflanzen in Benützung Reiz. Der Eisen in der Anlei-
dung mit Kranzgitter bilden die ausgezeichnetsten Gründen
dieser Gattung, verwandter gestaltiger Form, und Schatten-
Gräsern. Der Eisen in der Anlehnung mit Hygro-
philen besteht aus Menyanthes aquatica, Myosotis palu-
stris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus syl-

des Buschwaldes ~~zum Walde~~ behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht allzu dicht und schattig wird, und der Boden nicht stärker austrocknet. Bei Beseitigung des Gehölzes und Überführung des Platzes in Wiese verliert sie sich ziemlich schnell, und um so früher, je öfterer Schur sie ausgesetzt ist. Ebenso schwindet sie bei Beweidung des Platzes. Im älteren Insellande sieht man sie insbesondere an ~~den~~ Ufern und an den Rändern beschatteter Sümpfe auftreten. Mit Vorliebe setzt sie in Schlägen sich fest. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie in der kürzesten Zeit, im Gemisch von Schatten- und Wiesenkräutern, und behauptet sich nach dem Schwinden der letzteren auf die Dauer. Sie erscheint auf diesem Standorte, da sich hier im Waldwuchs und in der ~~Beschaffenheit~~ Lockerheit des Bodens die Verhältnisse des jüngsten Insellandes wiederholen, ebenfalls in der ganzblättrigen Varietät. Wenn solche Brachen, wie es nicht selten der Fall ist, allseitig vom Walde umschlossen ~~ist,~~ sind, so sieht man sie darauf oft heerdenweise zum Vorschein kommen. In austrocknenden Sümpfen tritt sie im gelichteten Bestande von Rohr und Seggen auf. Gemeiniglich erscheinen dann gleichzeitig mit ihr *Senecio saracenicus, Convolvulus sepium* und *Humulus Lupulus.* An feuchten Schotterdämmen findet sie sich unmittelbar nach ~~ihrer~~ Errichtung derselben ein. An Steinbuhnen, die bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind, zeigt sie sich in den Ritzen gesellig mit *Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera.* In der Vergesellschaftung mit andern Arten bemerkt man eine grosse Mannigfaltigkeit. Die Ursache davon liegt sowohl in dem Auftreten auf verschiedenen Standorten, als auch darin, daß sie bei Formationswechseln die meisten Arten ihrer Umgebung überwuchert, und so der Reihe nach mit den verschiedensten Pflanzen in Berührung tritt. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe, worunter zahlreiche Sand- und Ruderalkräuter. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen besteht aus *Mentha aquatica, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus syl-*

vaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre u. dgl. m. [illegible] an den [illegible] Ufern, Bächen und Teich-Rändern wie [illegible] Einbringen wie [illegible] Gemüse usw. Von [illegible] kommt sie in [illegible] Gebirgen usw. an [illegible] Gebirgen [illegible] Gebirge, wo sie oft nur 1–2 Fuß hoch ist. Die [illegible] ist in Gesellschaft von Thalictrum flavum, Senecio paludosus, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Menyanthes trifoliata, Asparagus officinalis, Phragmites communis u. s. w., die aber [illegible] in [illegible] Gebirgen, [illegible] und [illegible] Gebirgen [illegible] Gebirgen [illegible] Gebirgen

vaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre u. dgl. A. ~~Am hochwüchsig,~~ An den Berührungsstellen von Wiese, Sumpf und Wald trifft man nicht selten Verbindungen mit Arten dieser drei Formationen im bunten Gemisch an. Am hochwüchsigsten kommt sie in austrocknenden Waldsümpfen vor, am zwergigsten im Buschwalde junger Inseln, wo sie oft nur 1-2 Fuß hoch ist. Sie steht hier ~~auch nur~~ in Gesellschaft von *Thalictrum flavum, Senecio saracenicus, Tanacetum vulgare, Symphytum officinale, Mentha aquatica, Asparagus officinalis, Phragmites communis* u. a. A., die aber sämmtlich nur in vereinzelten, klafterweit von einander abstehenden Exemplaren den sterilen Sand decken, im dichten Schatten, von dem zersplitternden Astwerk der abgestorbenen *Salix purpurea* überhöht. An solchen Orten blüht sie sehr spät und meist um einen Monat später als auf andern Standorten.

÷

÷

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

323. *Tussilago Farfara* L.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Äckern, Brachen, auf feuchten Triften, in Schlägen, lichten Wäldern, an Ufern, Dämmen, Gräben. Allgemein, doch selten häufig an einem Orte, oft nur vereinzelt, im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Findet bei uns als Thon- und Lehmboden liebende Pflanze keine zusagende Unterlage, weßhalb sie auch ~~viel weniger verbreitet ist,~~ minder zahlreich vorkommt, als im umliegenden Gebiete. Sie ist zu den frühesten Inselpflanzen zu zählen. Man bemerkt sie in nassen Sande oder Kiese zuweilen schon vor dem ersten Anfluge der Weiden. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete besiedelt sie Blössen aller Art, wenn sie nicht zu sandig und trocken sind. Am öftesten setzt sie in Wasserdurchbrüchen, Rasenausstichen, auf Brachen, an Erd- und Schotterdämmen sich fest. ~~Bei Vertri~~ Sie behauptet sich bei Vertriftung des Bodens so lange, als die Grasdecke nicht vollständig zusammenschliesst oder ~~perennirende~~ hochwüchsige, ~~perennirende~~ perennirende Kräuter nachrücken. Auf Äckern kommt sie bei uns nur selten zum Vorschein,

insbesondere namentlich wenn sie in der äußeren Form und diesem Verhalten. In diesen, äußerlich bestehen, namentlich feuchten Verhältnissen gedeiht sie jahrelang gut, in diesen [illegible] Gehäusen lebt sie an, oder bleibt, wenn sie einige Jahre [illegible] [illegible], steril.

Im nördlichen Gebiete und in Deutschland allgemein.

324. Petasites officinalis Moench.

In Bächen, Teichen, Gräben, in nassen Gebüschen. Gemein, häufig, meist selten, im ältesten Hügellande und im Gebirge verbreitet.

Diese Art hat im Vergleiche zu ihren Verwandten eine ungemein [illegible] Verbreitung. Der Grund dieser Erscheinung [illegible] in physikalischen oder klimatischen Verhältnissen liegt in Dunkelheit. [illegible] Sie [illegible] sich an den Uferrändern [illegible] [illegible] [illegible]

insbesondere vermisst man sie in der unteren Bucht auf diesem Standorte. In lichten, unterholzlosen, genügsam feuchten Waldungen gedeiht sie ziemlich gut, in tiefer ~~bc~~ schattenden Gehölzen geht sie ein, oder bleibt, wenn sie auch längere Zeit hindurch sich erhält, ~~sollte,~~ steril.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

324. *Petasites officinalis* Moench.

An Sümpfen, Ufern, Dämmen, in nassen Gehölzen. Sporadisch, ziemlich selten, im älteren Insellande und im Inundationsgebiete.

Diese Art hat im Verhältniß zu ihrer Häufigkeit im umliegenden Gebiete bei uns nur nur ein sehr beschränktes Vorkommen. Der Grund dieser Erscheinung ~~§§ §§ nicht,~~ ist schwer anzugeben, in standörtlichen oder Bodenverhältnissen liegt er keinesfalls. Ƒ Ƒ Im benachbarten Gebiete kommt sie auf ganz gleicher Unterlage und unter sonst übereinstimmenden Verhältnissen häufig vor. Wanderungen mit den Fluten finden auch bei uns ~~häufig~~ allgemein statt, doch ohne zu ~~Ansiedlungen zu führen.~~ häufigeren Ansiedlungen zu führen. Diese treten, wo sie stattfinden, meist an halbschattigen Orten in der Nähe der Ufer auf. ~~Man begegnet den Ansiedlungen meist an beschatteten Ufern.~~ Zuweilen siedelt sie an Schotterdämmen sich an. Sie ist hier in späterer Zeit, wenn der Boden ausgetrocknet ist, und zahlreiche Xerophilen darin sich festgesetzt haben, zuweilen die einzige Hygrophile im Bestande derselben. Sie verliert sich dann aber meist in Kürze, und ist in der letzten Zeit auch nur steril und zwergig anzutreffen. Ebenso geht sie ein, wenn sie in zu tiefen Schatten geräth, oder wenn sie der Schur unterworfen ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, am häufigsten in der Seitenthälern.

325. *Aster salignus* Willd.

In feuchten Hainen, an waldigen Ufern, in ausgetrockneten Rohrsümpfen. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: am Heustadelwasser im Prater selten; bei Kaiser-Ebersdorf; Albern; in der Lobau.

Sein Vegetationscentrum liegt an nassen Stellen im ~~nassen~~ lichten Gehölze. ~~an nassen Stellen, an Sümpfen und Gewässern.~~ Hier bedeckt er den Boden zuweilen heerdenweise. So sieht man ihn in der Lobau die Weidenhaine durchsetzen. Er ist hier vorherrschend von *Phragmites communis* und *Scutellaria galericulata* begleitet. ~~Aus einze~~ Seine Rhizome werden von der Flut verschleppt, und legen wo sie angeflösst werden, den Grund zu neuen Ansiedlungen. Aus einzelnen Wurzelkielen bildet sich, wie bei *Achillea Ptarmica,* nach einigen

gesamten einen Gürtel von Ackerpflanzen, die bis so lange, als er nicht von Kulturpflanzen, besonders Getreide, verdrängt wird. Centaurea cyanus und Lupatorium cannabinum überwuchert wird. Unter der Einwirkung der Düngung verschwindet er, [illegible] in Folge der dem ursprünglichen Standorte entsprechenden Gräser.

Die übrigen vorher Gebiete sind der Baumgrenze beschrieben. Im oberen Innergebirge Bünden: Ladurns Schnizlein und Frickhinger; Linz: Pfeffenschmid; im Unterinnthale Hausmann, der vorzüglich gewidmet, in den Gebirgsthälern jedoch an vielen Orten sehr [illegible] vorkommend, so z. B. an der Mieming bis an die Zugspitze gemeiner Ordnung. Unter östlichen Gebirgsthälern wird [illegible] in Steiermark Kärnthen Krain und Görz nur

326. Bellis perennis L.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Rasenplätzen, an Rainen, in Gärten, Weinbergen. Allgemein. Häufig auf der ältesten Formation Gesteine und im Innthalgebirge jenseits der jüngeren Gesteine festsetzend etwas höher steigend.

Ist in den meisten Gegenden unter so vielen Namen bekannt, wie selten in den Floren angegeben wird. Er verdient diese besonders Namen, weil sie den größten Theil des Jahres über in Blüthe steht, und die Blüthenköpfe und Farbe auf den hellsten Stufen vom weißen hervorstechen. Bei uns tritt der gleiche Fall ein. Die Hexe sind Blumen unter den Gräsern vollständig verschwindet an verschiedenen Orten. Die verschwindet sie an der mähligen Gräsern, besonders in der Umgebung der Ortschaften und Straßen. Mit Ausnahme Hexe sie in Gärten verschiedenen Arten der Gattung sehr fast. Es diese unter allen Kulturpflanzen verschwinden, besonders sie auch diese dennoch oft vielfach [illegible] Form die Form. Sie geht sie an diesen Orten auf [illegible] Verdrängung von Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Taraxacum officinale, Ranunculus an diese sich anschließend, zur Zeit, wenn sie [illegible] gestörten Stellen der Düngungsstationen, wie Carex acuta, paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Juncus lamprocarpus, glaucus, Phalaris arundinacea [illegible] vorfindenden sind. Bei einigen dieser beiden bemerkt sie Stärke bis auf Orten, die der Hexe entsprechen sind, verschwindet sie [illegible] gestanischen. Den Rasen, der gedüngte Gärten und [illegible] Rasenplätze sie bei Stufen zu bemerken, verschwindet sie möglichst die Hexe wiederum einzig [illegible] Standortsverhältnisse. In Innthalgebirge [illegible] sie in [illegible] Rasenplätzen und auf Straßen in der Umgebung der Ortschaften sie

Jahren eine Gruppe von Stengeln. Er behauptet sich so lange, als er nicht von starkbestockten, hochwüchsigen Kräutern, namentlich *Senecio saracenicus* und *Eupatorium cannabinum* überwuchert wird. Unter der Einwirkung der Schur schwindet er, ~~gleichfalls~~ in Folge der dann massenhaft auftretenden breitrasigen Gräser.

Im umliegenden Gebiete auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthale bei Passau: ~~Schnitz~~ Schnizlein und Frickhinger; Linz: Duftschmid; im unteren zweifelhaft, doch wahrscheinlich sporadisch vorkommend. An den Nebenflüssen geht er stellenweise sehr weit aufwärts, so z. B. an der March bis an die Zuflüsse zweiter Ordnung. Unter ähnlichen Verhältnissen wie bei uns in Phragmitesbeständen kommt er am Bodensee ~~darin~~ vor.

Aster Amellus[1]

326. *Bellis perennis* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Kleefeldern, an Dämmen, in Schlägen, Vorwäldern. Allgemein häufig auf den älteren bewohnten Inseln und im Inundationsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend oder sehr selten.

Ist in den meisten Gegenden nicht so überaus gemein, wie es häufig in den Floren angegeben wird. Sie macht sich nur bemerkbarer, als andere Pflanzen, weil sie den größten Theil des Jahres über in Blüte steht, und im Spätherbst und Frühling auf dem kahlen Rasen von weitem hervorsticht. Bei uns tritt der gleiche Fall ein. Sie fehlt hier streckenweise auf ausgedehnten Wiesen vollständig, namentlich an trockenen Orten. Sie concentrirt sich in der mässig feuchten, kurzgrasigen Wiese, besonders in der Umgebung der Wohnungen und Strassen. Mit Vorliebe setzt sie in ehemals versumpften Mulden der Wiese sich fest. Da diese meist alten Rinnsalen entstammen, so zieht sie auf diese Weise oft Milchstrassen durch die Flur. Sie zeigt sich an diesem Orte nach dem Vorangang von *Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Taraxacum officinale,* unmittelbar an diese sich anschliessend, zur Zeit, wenn noch ~~mehr~~ zahlreich Reste der Sumfpvegetation, wie *Carex acuta, paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Juncus lamprocarpus, glaucus, Phalaris arundinacea* ~~am Platze~~ vorhanden sind. Bei Eingehen dieser Arten breitet sie stärker sich aus. An Orten, die der Schur unterworfen sind, erscheint sie früher und zahlreicher. An Stellen, wo hochwüchsige Gräser und ~~oder~~ Kräuter sich des Platzes zu bemächtigen streben, ermöglicht die Schur mitunter einzig ihr Aufkommen. In bedeutender Anzahl setzt sie in feuchten Rasenausstichen und auf Blössen in der Umgebung der Strassen sich

[illegible] vorzugsweise.

[illegible] Potentilla reptans, anserina, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Plantago major, Poa pratensis etc. In Obst- und Weingartanlagen befindet sich [illegible] oft die Disteln, und dürfte zu ihrer Vertilgung in Gemeinschaft mit anderen Kräutern bei vorzugsweise vorkommendem Taraxacum officinale, [illegible] Abstreuen [illegible] mit ammoniakhaltigen, mineralischen Düngungen, [illegible] Jauchungen [illegible] so weit ein, als dann die verschiedenen Obstgewächse noch [illegible] [illegible] [illegible]

fest. Sie vertriftet hier den Boden vorherrschend mit *Potentilla reptans, anserina, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Plantago major, Poa pratensis* etc. In Klee- und Luzernefeldern besiedelt sie schon im zweiten Jahre die Blössen, und trägt zu ihrer Vertriftung in Gemeinschaft mit andern Kräutern bei, worunter vorherrschend *Taraxacum officinale.* Auf trockenen Wiesen erscheint sie nur vorübergehend, nach allgemeinen Überschwemmungen. Im Gehölze dringt sie so weit ein, als darin die gewöhnlichen Wiesengräser noch leidlich ~~fortzukommen vermögen.~~ fortkommen. An stark begangenen Orten gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen, und breitet sich hier in dem Grade aus, als andere Wiesenkräuter an Zahl abnehmen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden, nach der Seite der hygrophilen Vegetation hin, die oben genannten Arten, Ƒ Ƒ mit welchen sie in feuchten Wiesenmulden in Berührung kommt, das Extrem der Verbindungen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

327. *Stenactis bellidiflora* A. Braun.

In lichten Gehölzen, Schlägen, auf Triften, Brachen, an Ufern. Allgemein, strichweise äusserst häufig in der oberen Bucht; in der unteren Bucht sporadisch, nach Osten zu immer sparsamer auftretend.

> *Stenactis* äusserst häufig Mautern Weinzierl, Theiss, §§.
>
> *Stenactis* Ins Steinpflaster bewaldeter Ufer heraustretend zb. Mautern

Ist vom Westen her ~~einge~~ dem Strome entlang eingewandert. Gegenwärtig ist sie in steigender Ausbreitung begriffen. Mit den Jahren dürfte sie auch im tieferen Stromlaufe allgemein werden. Sie tritt im Anfange sehr vereinzelt auf, setzt dabei oft aus, und verliert sich auf einige Jahre, erscheint dann aber häufiger und zuletzt massenhaft. Ihr Vegetationscentrum liegt im halbnackten Sandboden licht und zerstreut bebuschter Orte. Sie ist eine eigentliche Xerophile und nicht, wie hier und da angegeben wird, eine Hygrophile. ~~Art.~~ In der Umgebung von Dresden wächst sie auf Mauern. Bei uns kommt sie allerdings auch im überschwemmten Boden vor, ist dann aber durch anomale Verhältnisse zu diesem Stande gelangt. Sie keimt nämlich, bei niedrigem Wasserstande zur Sommer- und Herbstzeit, oft an Stellen, die im Frühjahr überschwemmt werden, und dann noch geraume Zeit hindurch naß bleiben. In diesem Falle bemerkt man aber an ihrem geringerem Gedeihen bald die

fest. Sie vertriftet hier den Boden vorherrschend mit Potentilla reptans, anserina, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Plantago major, Poa pratensis etc. In Klee- und Luzernefeldern besiedelt sie schon im zweiten Jahre die Blössen, und trägt zu ihrer Vertriftung in Gemeinschaft mit andern Kräutern bei, worunter vorherrschend Taraxacum officinale. Auf trockenen Wiesen erscheint sie nur vorübergehend, nach allgemeinen Überschwemmungen. Im Gehölze dringt sie so weit ein, als darin die gewöhnlichen Wiesengräser noch leidlich ~~fortzukommen vermögen~~ fortkommen. An stark begangenen Orten gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen, und breitet sich hier in dem Grade aus, als andere Wiesenkräuter an Jahr abnehmen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden, nach der Seite der hygrophilen Vegetation hin, die oben genannten Arten, mit welchen sie in feuchten Wiesenmulden in Berührung kommt, das Extrem der Verbindungen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

327. Stenactis bellidiflora A. Braun.

In lichten Gehölzen, Schlägen, auf Triften, Brachen, an Ufern. Allgemein, strichweise äusserst häufig in der oberen Bucht; in der unteren Bucht sporadisch, nach Osten zu immer sparsamer auftretend.

Ist von Westen her ~~[illegible]~~ dem Strome entlang eingewandert. Gegenwärtig ist sie in steigender Ausbreitung begriffen. Mit den Jahren dürfte sie auch im tieferen Stromlaufe allgemein werden. Sie tritt im Anfange sehr vereinzelt auf, setzt dabei oft aus, und verliert sich auf einige Jahre, erscheint dann aber häufiger und zuletzt massenhaft. Ihr Vegetationscentrum liegt im halbnackten Sandboden licht und zerstreut bebuschter Orte. Sie ist eine eigentliche Xerophile und nicht, wie hier und da angegeben wird, eine Hygrophile. ~~[illegible]~~ In der Umgebung von Dresden wächst sie auf Mauern, bei uns kommt sie allerdings auch im überschwemmten Boden vor, ist dann aber durch anomale Verhältnisse zu diesem Stande gelangt. Sie keimt nämlich, bei niedrigem Wasserstande zur Sommer- und Herbstzeit, oft an Stellen, die im Frühjahr überschwemmt werden, und dann noch geraume Zeit hindurch naß bleiben. In diesem Falle bemerkt man aber an ihrem geringeren Gedeihen bald die

fest. Sie vertriftet hier den Boden vorherrschend mit *Potentilla reptans, anserina, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Plantago major, Poa pratensis* etc. In Klee- und Luzernefeldern besiedelt sie schon im zweiten Jahre die Blössen, und trägt zu ihrer Vertriftung in Gemeinschaft mit andern Kräutern bei, worunter vorherrschend *Taraxacum officinale.* Auf trockenen Wiesen erscheint sie nur vorübergehend, nach allgemeinen Überschwemmungen. Im Gehölze dringt sie so weit ein, als darin die gewöhnlichen Wiesengräser noch leidlich ~~fortzukommen vermögen.~~ fortkommen. An stark begangenen Orten gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen, und breitet sich hier in dem Grade aus, als andere Wiesenkräuter an Zahl abnehmen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bilden, nach der Seite der hygrophilen Vegetation hin, die oben genannten Arten, Ƒ Ƒ mit welchen sie in feuchten Wiesenmulden in Berührung kommt, das Extrem der Verbindungen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

327. *Stenactis bellidiflora* A. Braun.

In lichten Gehölzen, Schlägen, auf Triften, Brachen, an Ufern. Allgemein, strichweise äusserst häufig in der oberen Bucht; in der unteren Bucht sporadisch, nach Osten zu immer sparsamer auftretend.

> *Stenactis* äusserst häufig Mautern Weinzierl, Theiss, §§.
>
> *Stenactis* Ins Steinpflaster bewaldeter Ufer heraustretend zb. Mautern

Ist vom Westen her ~~einge~~ dem Strome entlang eingewandert. Gegenwärtig ist sie in steigender Ausbreitung begriffen. Mit den Jahren dürfte sie auch im tieferen Stromlaufe allgemein werden. Sie tritt im Anfange sehr vereinzelt auf, setzt dabei oft aus, und verliert sich auf einige Jahre, erscheint dann aber häufiger und zuletzt massenhaft. Ihr Vegetationscentrum liegt im halbnackten Sandboden licht und zerstreut bebuschter Orte. Sie ist eine eigentliche Xerophile und nicht, wie hier und da angegeben wird, eine Hygrophile. ~~Art.~~ In der Umgebung von Dresden wächst sie auf Mauern. Bei uns kommt sie allerdings auch im überschwemmten Boden vor, ist dann aber durch anomale Verhältnisse zu diesem Stande gelangt. Sie keimt nämlich, bei niedrigem Wasserstande zur Sommer- und Herbstzeit, oft an Stellen, die im Frühjahr überschwemmt werden, und dann noch geraume Zeit hindurch naß bleiben. In diesem Falle bemerkt man aber an ihrem geringerem Gedeihen bald die

Umgebung der Bundesstadt. Den größten Bestand die in Ostindien gem. Die Wälder sind, dichte- oder parkartige wechselnd, ganz Buschwald, und einzelne von 3–4 Fuß Höhe, mit kahlen, wildbüschigen Steppen. Flüsse bilden die Grenzen in, Wald- und übrigen Gegenden. Die Landstraße bis auf kurzen Bundesstadt, an fast allenthalben abwechselnd, bis zur Entfernung eines gemeinigen Gebirgszug und Überschwemmung, wenn Ostindien durchkommen. Auf Reisen, Gemüse sind nur vereinzelt, und gemeinig bis auf Überschwemmungen, welche die Ebenen vorübergehend [illegible] und den Reisen unpassirbar gehen, zum Vorschein. Die Hauptmenschheit der Gebirges wechselt sie sich hier wieder. Die Grenze auf in Umgebungen der Orte. In der Vegetationsbeschreibung mit andern Arten fremde ziemliche Mannigfaltigkeit. In Ostindien und auf benachbarten Inseln kommen es Stein- [illegible] über Kappaten angetroffen sind, ist Scabiosa Catharina ihre Hauptheimat. Die Wälder sich mit Kapellen vielmehr gleichförmig, oder bildet, mit sie verfaulend, Gärtchen und Laubes. In der Vegetationsbeschreibung mit Hypericum bilden Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, lamprocarpus; Phalaris arundinacea, Paragmites communis &c. Der Charakter der Landschaft dürfen. Unter den Cumbinationen mit Kennzeichen sind jene mit Arten der Bundesstadt allgemeinen, häufig auch die mit Arten der Küstenklippe. Das Gemälde einer Hügellinie, die rasch in Ausgänge oder Vegetation der Ebene in Stücke getrennt. Manuel Salle bis die Steinwüsten Ebene in der Mitte der Hügel an. Weg der Ebene bleibt die Landschaften [illegible] einfach einander. [illegible]

Im ganzen Vegetationscharakter ähnlich, in einzelnen Arten.

328. Erigeron canadense L.

Auf Wald- oder Gebüschwiesen, trockenen Hügeln, Wegrändern, Zäunen, Äckern, Brachäckern, auf Bergen, Mauern, Schutt, in Weinbergen, an Wegen, Dämmen, Rainen, in Sandgruben, auf getrockneten Sümpfen, bis in Gebirge, Thälern, allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist nur Gruppen der Art.

Ungunst des Standortes. Am zahlreichsten kommt sie in Schlägen vor. Sie bildet hier, trupp- oder heerdenweise anschiessend, ganze Bestände, und erzeugt Stengel von 3-4 Fuß Höhe, mit breiten, vielköpfigen Schirmen. Ebenso liebt sie sandige in, Waldland übergehende Brachen. Sie behauptet sich auf beiden Standorten, an Zahl allmälich abnehmend, bis zu Erhebung eines stämmigen Gehölzes und Überwucherung von Schattenkräutern. Auf Wiesen kommt sie nur vereinzelt und gemeiniglich nach Überschwemmungen, welche die Samen verschleppt ~~haben~~ und den Rasen versandet haben, zum Vorschein. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich hier wieder. Sie keimt auch noch im Steinpflaster der Ufer. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. In Schlägen und auf bebuschten Sandfeldern besonders wo Weiden und Pappeln angeschossen sind, ist *Scabiosa Columbaria* ihre typische Begleiterin. Sie ~~ver~~mischt sich mit derselben entweder gleichförmig; oder bildet, mit ihr wechselnd, Gruppen und Trupps. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. das Extrem der Verbindungen. Unter den Combinationen mit Xerophilen sind jene mit Arten des Sandfeldes allgemein, häufig auch die mit Arten der Ruderaltrift. Oft bemerkt man Spätlinge, die erst im August oder September zur Blüte gelangen. Normal stellt sich die Blütenfülle schon ~~zu Ende~~ in der Mitte des Juli ein. Nach der Schur blüht sie aus den Seitentrieben reichlich wieder. ~~in fruchtbaren Jahren.~~

Im ganzen Donauthale sporadisch, im unteren seltener.

328. *Erigeron canadense* L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Triften, Wiesen, Saatäckern, auf Brachen, Mauern, Dächern, im Strassenpflaster, an Ufern, Dämmen, Rainen, in Sandgruben, ausgetrockneten Sümpfen, lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist nur längs der Ufer.

Die Vegetationsform dieser Art ist sehr ausgebreitet, und beginnt, wie bekannt, das gesellschaftliche Leben und das eigentliche Prinzip, welches alle Vegetationsverhältnisse des Gebirges. Der ganze Teil Europas in welchem sie vorkommt, wo sie wirklich gefunden ist, die Schweiz in Mittel- und Nordgebirge auf den höchsten Gebirgen in ihrem Vaterlande, die Pyrenäen, die Alpen, die Karpaten liegt ihre Heimat in der Anschauung, welche sie als Leitpflanze und als Charakterpflanze gewinnen, in denen sie überall Orte zur Ansiedlung gefunden sind. In ihrer eigentlichen als Standortspflanze und als Charakterpflanze ausgebreiteten Region wird sie von einem weiten Gebiet nördlich Gebirge überschritten, und selbst von Cirsium arvense und Taraxacum officinale, die in dieser Beziehung zu den ausgezeichnetsten Pflanzen gehören, nicht erreicht. Die einzige sichere mit welcher sie jeden ihr günstigen Platz in Besitz nimmt, bezeugt sich gewissermaßen schon in ihrer Tracht und. Die weiß sich überall festzusetzen und in die entferntesten Gebirgsthäler einen Weg zu bahnen. Ihr Gedeihen bringt sie weiter vor, als es selbst der bekannte Poa annua möglich ist, und wenn Roß und Hirte selten von den Niederungen in die Gebirge gelangen ab. durch Menschen und Thieren gepflanzt sie sich zu den Bergwiesen, an Bächen bringt sie bis an den Rand von Moos und Flechten vor. Den nackten Boden besetzt sie endlich Stein und ~~Felsenschutt und Felsenwände~~ in dem Grade als den Pflanzen. Man kann die ursprüngliche Einwanderung der Pflanzen auf ihre Vegetationen auf Felsen in Felsenritzen und Felsenklüften festhalten beobachten. Ihre große Empfindlichkeit wie gegen Nässe, zeigt sie gegen den Schatten. Abwesenheit jedes Humus, verschwindend und der Feuchtigkeit der Atmosphäre ist sie im Stande sich in der dürftigsten Kruste alter Steine und ungünstigen Orte zu behaupten. Rand- und Spaltenpflanze, Steinritzpflanze, Felsen und Klippen besonders sie ist ausschließlich. Die Feuchtigkeit aber an allen Orten spricht wieder, wenn sich eine Felsenwand

Die ursprüngliche Gebirgs Vegetation Verbreitung ausgenommen, und sie kommt [illegible] für sich in Gebirgsthäler

Die Vegetationssphäre dieser Art ist sehr ausgedehnt, und begreift, mit Ausnahme des geschlossenen Waldes und des eigentlichen Sumpfes, nahezu alle Standörtlichkeiten des Gebietes. Der gleiche Fall tritt in andern Gegenden ein, wo sie einheimisch geworden ist. Sie scheint in Mitteleuropa gegenwärtig auch schon häufiger zu sein als in ihrem ~~transatlantischen Heimat.~~ Vaterlande. Die Ursache daran liegt ohne Zweifel in der Ausdehnung, welche hier das Culturland, das Ruderal- und Strassengebiet gewonnen haben, in Folge ~~§§~~ dessen ihr überall Orte zur Ansiedlung geöffnet sind. Ƒ Ƒ In unserem Gebiete kann man dieselbe Beobachtung machen, und sie nimmt hier noch von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu.
In ihrer Eigenschaft als Wanderpflanze und als Schnellbesiedlerin ausgedehnter Strecken wird sie von keiner andern Art unseres Gebietes übertroffen, und selbst von *Cirsium arvense* und *Taraxacum officinale,* die in dieser Beziehung zu den ausgezeichnetsten Pflanzen gehören, nicht erreicht. ~~Sie weiß sich~~ Ihre Eilfertigkeit mit welcher sie jeden ihr zusagenden Platz in Besitz nimmt, spricht sich gewissermassen schon in ihrer Tracht aus. Sie weiß sich überall festzusetzen und in die entferntesten Winkel einen Weg zu bahnen. Im Gehöfte dringt sie weiter ein, als es selbst der beharrlichen *Poa annua* möglich ist, und nur Dach und Thür halten sie von dem Eindringen in das Zimmer der Wohnungen ab. Auf Mauern und Dächern gesellt sie sich zu den Sedumarten, an Sümpfen dringt sie bis in den Bestand von Rohr und Riedgras vor. Im nassen Boden bleibt sie indeß klein und ~~kränklich und verkümmert in dem Grade als die~~ unansehnlich und verkümmert schnell. Man kann die ungünstige Einwirkung der Nässe auf ~~scho~~ ihre Vegetation auch schon in Dachrinnen und andern Abflußstellen derselben beobachten. Eine gleiche Empfindlichkeit wie gegen Nässe, zeigt sie gegen den Schotter. Vermöge ihres Samenreichthumes und der Leichtigkeit der Verbreitung ist sie im Stande sich in der kürzesten Frist aller Blössen und unvergrasten Orte zu bemächtigen. Sand- und Schotterfelder, Rasenausstiche, Brachen und Dämme besiedelt sie oft ausschliesslich. Sie schwindet aber an allen Orten schnell wieder, wenn sich eine Rasendecke

bildet. Auf Blüten und Früchten ist sie nur an Arten von der Nähe stark trichterig und der Lobus kurz ist, anzutreffen. In der Ausgestaltung mit anderen Arten zeigt sie eine bedeutende Mannigfaltigkeit. In den meisten Fällen und fast überall, wo sie massenhaft auftritt, sind die Kennzeichen der Grundform und der Standort, etwa ihre vorherrschenden Begleiter. Größere Bestände, mit Ausschluß von anderen Pflanzen, bildet sie auf Hochmoor, [illegible] Ebenen und Tälern. Diese nach Entfernung des Bodenwassers [illegible] in der Entwässerung des Bodens nimmt sie rasch [illegible] der Blütenstand wird, schließlich dichtrasig. Dadurch [illegible] Blütchen [illegible] Es ist dies eine [illegible] Eigenschaft, welche bei Anlage von Obstbaum- und Waldkulturen [illegible] zu berücksichtigen [illegible] sein dürfte.

In übrigen Habitus und im Blütenbau allgemein.

329. Erigeron canadense L.

Auf Wald- und Obstbaumschlägen, Schuttplätzen, Bahnhöfen, an Straßen, Dämmen. Allgemein, daß sie nur massenhaft auftritt, doch im Gebirge und im Überschwemmungsgebiete fehlt.

Zeigt eine sehr ungleiche Ausbildung, und ist stammweise sehr geselligt, [illegible] stammweise nur sehr spärlich und zerstreut auftritt. Namentlich äußerlich der Früh- oder Spätzeit bedeutende Verschiedenheiten, wo der Entwicklungsstand [illegible] Es ist [illegible] in den meisten Entwicklungsstadien an offenen oder sehr beschatteten Stellen im Wald oder Gebüsch auftreten. Die Ausgestaltung des Standes beeinflußt so sehr, daß die Grundform [illegible] Auf Schutt zeigt es sich [illegible] an den Stellen, wo bei allgemeinen Überschwemmungen Absatzgräben von den Fluten [illegible] gebildet werden, oder Mauerritze, Mauer und Steinhaufen den Boden [illegible] Im dürren Zustande [illegible] Die Blüten [illegible] Die Hüllschuppen [illegible] Die Ausgestaltung mit anderen Arten [illegible] die Kennzeichen der Grundform und der Standort [illegible] Mit Hervorgehen [illegible] Die [illegible] Blüten [illegible] Als [illegible] Erigeron [illegible] Asteriscum sylvestre, palustre, Tussilago [illegible] na, Senecio [illegible] Galatis canadensis,

bildet. Auf Wiesen und Triften ist sie nur an Stellen wo der Rasen stark lückenhaft und der Boden locker ist, anzutreffen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht eine bedeutende Mannigfaltigkeit. In den meisten Fällen und fast überall, wo sie massenhaft auftritt, sind die Xerophilen der ~~Wiese~~ Sandtrift und der Ruderalflora ihre vorherrschenden Begleiter. Grössere Bestände, mit Ausschluß von anderen Pflanzen, bildet sie auf Schotterflächen §§ im ersten und zweiten Jahr nach Eröffnung des Standortes. ~~Nach der Schur blüht sie aus den Seitentrieben reichlich wieder~~ In der Entfaltung des Stengels nimmt sie erst ~~bei Beginn~~ zur Zeit des Blütenansatzes einen stärkeren Anlauf. Darauf beruht das plötzliche Auftauchen der Bestände an Orten, wo man sie früher fast übersehen. Es ist dies eine ~~physiognomische~~ Eigenthümlichkeit, welche bei Begehen von Schotter- und Sandflächen~~, besonders~~ zu verschiedenen Zeiten ~~auffällt.~~ sehr auffällt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

329. *Erigeron ~~canadense~~ acre* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Waldtriften, Wiesen, an Rainen, Dämmen. Allgemein, doch oft nur vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Zeigt eine sehr ungleiche Vertheilung, und ist streckenweise sehr zahlreich, ~~in andern~~ streckenweise nur sehr sparsam und vereinzelt anzutreffen. Namentlich unterliegt der Häufigkeitsgrad bedeutenden Schwankungen, wo der Waldbestand einem starken Wechsel unterworfen ist. Man sieht es bereits in der ersten Waldgeneration an offenen oder licht bebuschten Stellen im Sande oder Schotter auftreten. Bei Vertriftung des Bodens behauptet es sich so lange, als die Grasdecke lückenhaft bleibt. Auf Wiesen zeigt es sich zumeist nur an den Stellen, wo bei allgemeinen Überschwemmungen Ablagerungen von Wellsand stattgefunden haben, oder der Rasen aufgelockert worden, oder Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen den Boden aufgewühlt haben. Im lichten Schatten kommt es leidlich fort, bei stärkerer Beschattung geht es ein. Am schnellsten schwindet es in unterholzreichen Wäldern. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen die Xerophilen der Sandtrift und des Vorwaldes vor. Mit Hygrophilen verbindet es sich zuweilen im Steinpflaster der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung besteht aus *Nasturtium sylvestre, palustre, Potentilla supina, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea,*

59

Phragmites communis etc.

Im übrigen wie Gabriel und im Herrnschelm Altgemein, bis in die Föhrenau Nebenschüre vorkommend.

330. Buphthalmum salicifolium L.

Im Garten, bisher Schützau. Sporadisch im Übergehenden. [illegible] Verpflanzung zwischen Hainburg [illegible]

Buphthalmum wächst im J. 1. am Leopoldsberg, Hagelberg, Hermannskogel, Satzberg, Hameau, Hameau, Hameau

Phragmites communis etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein, bis in die höheren Nebenthäler verbreitet.

330. *Buphthalmum salicifolium* L.[1]

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete: bei Klosterneuburg; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Buphthalmum* Mautern I. G. §§ Lichthölzer §§ Föhren- d Laubholzwald auf den halbschattigen u lichten Orten mit Wiesen- u Haidepflanzen ~~§§~~ §§ mit Schattenkräutern ausschließlich sich berührend - von d §§ §§ herabgestiegen

Ist an den Stellen, wo der Strom die Höhen besäumt, in geringer Anzahl zu finden. Es hat sich hier mit Bergpflanzen herabgezogen. Man sieht es nur bis zur Erhebung von dichtem Wald sich behaupten. Ehemals scheint es im Gebiete häufiger gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

331. *Inula ensifolia* L.

Auf Waldtriften. Bisher nur im Nordwesttheile der schwarzen Lacke bei Wien.

Überrest der primitiven, mit jener der benachbarten Höhen correspondirenden Flora. Aus dem Bestande derselben begleiten sie gegenwärtig noch, im ~~Schwrz~~ Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des ehemaligen Mischwaldes getreten ist, *Anemone sylvestris, Silene nutans, Campanula persicifolia, Asperula tinctoria, Salvia glutinosa, Gymnadenia conopsea, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium.* Neuansiedlungen kommen nicht mehr vor.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im ~~ude~~ unteren Donauthal ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

332. *Inula salicina* L.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Sümpfen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Inula salicina* eine kurze Strecke in d Eichenmischwald §§ desselben noch etwas §§ ist §§ u sich mit Schattenkräutern wie *Convallaria*[2] *Majanth.*[3] *Pulmonar.*[4] *Galanth*[5] *Melica*[6] mischend bei Theiss. I. G.

Erscheint in selteneren Fällen angeschwemmt, an Ufern, Sümpfen, ~~oder~~ und in tieferen Wiesenmulden; häufiger, und dann immer auch gesellig, tritt sie als ursprünglicher Bestandtheil bebuschter Wiesen und Triften auf. Im letzteren Falle wird sie meist von Arten der ursprünglichen Flora begleitet. In der oberen Bucht kommt sie im Bestande derselben oft ausschliesslich mit ~~§~~ Xerophi-

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)
[2] = *Convallaria majalis*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Pulmonaria officinalis*
[5] = *Galanthus nivalis*
[6] = *Melica nutans* oder *ciliata*

59

Phragmites communis etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein, bis in die höheren Nebenthäler verbreitet.

330. Buphthalmum salicifolium L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete: bei Klosterneuburg; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Ist an den Stellen, wo der Strom die Höhen besäumt, in geringer Anzahl zu finden. Es hat sich hier mit Bergpflanzen herabgezogen. Man sieht es nur bis zur Erhebung von dichtem Wald sich behaupten. Ehemals scheint es im Gebiete häufiger gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg: Endlicher.

331. Inula ensifolia L.

Auf Waldtriften. Bisher nur im Nordwesttheile der schwarzen Lacke bei Wien.

Überrest der primitiven, mit jener der benachbarten Höhen correspondirenden Flora. Aus dem Bestande derselben begleiten sie gegenwärtig noch, im ~~Schwarz~~ Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des ehemaligen Mischwaldes getreten ist, Anemone sylvestris, Silene nutans, Campanula persicifolia, Asperula tinctoria, Salvia glutinosa, Gymnadenia conopsea, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium. Neuansiedlungen kommen nicht mehr vor.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im ~~ob~~ unteren Donauthal ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

332. Inula salicina L.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Sümpfen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Erscheint in selteneren Fällen angeschwemmt, an Ufern, Sümpfen ~~oder~~ und in tieferen Wiesenmulden; häufiger, und dann immer auch gesellig, tritt sie als ursprünglicher Bestandtheil bebuschter Wiesen und Triften auf. Im letzteren Falle wird sie meist von Arten der ursprünglichen Flora begleitet. In der oberen Bucht kommt sie im Bestande derselben oft ausschliesslich mit Xerophi-

Phragmites communis etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein, bis in die höheren Nebenthäler verbreitet.

330. *Buphthalmum salicifolium* L.[1]

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete: bei Klosterneuburg; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Buphthalmum* Mautern I. G. §§ Lichthölzer §§ Föhren- d Laubholzwald auf den halbschattigen u lichten Orten mit Wiesen- u Haidepflanzen ~~§§~~ §§ mit Schattenkräutern ausschließlich sich berührend - von d §§ §§ herabgestiegen

Ist an den Stellen, wo der Strom die Höhen besäumt, in geringer Anzahl zu finden. Es hat sich hier mit Bergpflanzen herabgezogen. Man sieht es nur bis zur Erhebung von dichtem Wald sich behaupten. Ehemals scheint es im Gebiete häufiger gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale allgemein; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

331. *Inula ensifolia* L.

Auf Waldtriften. Bisher nur im Nordwesttheile der schwarzen Lacke bei Wien.

Überrest der primitiven, mit jener der benachbarten Höhen correspondirenden Flora. Aus dem Bestande derselben begleiten sie gegenwärtig noch, im ~~Schwrz~~ Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des ehemaligen Mischwaldes getreten ist, *Anemone sylvestris, Silene nutans, Campanula persicifolia, Asperula tinctoria, Salvia glutinosa, Gymnadenia conopsea, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium.* Neuansiedlungen kommen nicht mehr vor.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im ~~ude~~ unteren Donauthal ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

332. *Inula salicina* L.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Sümpfen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Inula salicina* eine kurze Strecke in d Eichenmischwald §§ desselben noch etwas §§ ist §§ u sich mit Schattenkräutern wie *Convallaria*[2] *Majanth.*[3] *Pulmonar.*[4] *Galanth*[5] *Melica*[6] mischend bei Theiss. I. G.

Erscheint in selteneren Fällen angeschwemmt, an Ufern, Sümpfen, ~~oder~~ und in tieferen Wiesenmulden; häufiger, und dann immer auch gesellig, tritt sie als ursprünglicher Bestandtheil bebuschter Wiesen und Triften auf. Im letzteren Falle wird sie meist von Arten der ursprünglichen Flora begleitet. In der oberen Bucht kommt sie im Bestande derselben oft ausschliesslich mit ~~§~~ Xerophi-

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)
[2] = *Convallaria majalis*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Pulmonaria officinalis*
[5] = *Galanthus nivalis*
[6] = *Melica nutans* oder *ciliata*

len, wie Silene nutans, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Seseli coloratum, Cineraria campestris, Carlina acaulis etc. vergesellschaftet vor. Es wiederholen sich dann die Verhältnisse, unter welchen sie im oberen Stromlaufe auf Haiden, so z. B. in ~~den Haiden~~ Südbayern auftritt. Neuansiedlungen zeigen sich ~~[illegible]~~ in dünnbegrasten oder halbnackten Boden ~~[illegible]~~ in Aufrissen des Rasens und an Orten, wo Überschwemmungen den Graswuchs gelockert haben. ~~[illegible]~~ Sie führen in Kürze zu nestweiser ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Ausbreitung der Stöcke. Sie erhält sich auf die Dauer, wenn sie nicht in tieferen Schatten geräth. Auf Wiesen wird sie durch die Schur in der Bestockung gefördert. Sie gehört auf diesem Standorte zu den dauerhaftesten Pflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

333. Inula Conyza DC.

An Waldrändern, auf Waldwiesen. Sporadisch, ziemlich selten im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete: auf der schwarzen Lacke bei Wien; bei Mannswörth; Schönau; Hainburg.

Überrest der primitiven Flora, in deren ~~[illegible]~~ Bestande sie ehedem häufiger vorkam. Sie greift in die Wiese über, ohne darin jedoch auf die Dauer heimisch zu werden. Neuansiedlungen zeigen sich im halbnackten Boden. In der Vergesellschaftung kommen mehr oder minder Arten der ursprünglichen Flora vor.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im Donauthale sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Sendtner; Linz: Duftschmid; Pressburg: Endlicher. Bei Pest kommt sie erst in grösserer Entfernung von ~~[illegible]~~ den Ufern vor; bei Pressburg auch auf den Inseln.

334. —— —— Britanica L.

An Sümpfen, Gräben, Pfützen, Strassen, Dämmen, Zäunen, Waldrändern, auf Wiesen und Hutweiden. Allgemein, doch häufig nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine sygrophile Pflanze, die jedoch nur im Frühjahr ein grösseres Maß von Feuchtigkeit verlangt, und ~~vollständig~~

len, wie *Silene nutans, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Seseli ~~&~~ coloratum, Cineraria campestris, Carlina acaulis* etc. vergesellschaftet vor. Es wiederholen sich dann die Verhältnisse, unter welchen sie im oberen Stromlaufe auf Haiden, so z. B. in ~~den Haiden~~ Südbayern auftritt. Neuansiedlungen ~~treten~~ zeigen sich im dünnbegrasten oder halbnackten Boden ~~Stellen,~~ in Aufrissen des Rasens und an Orten, wo Überschwemmungen den Graswuchs gelockert haben. ~~auf,~~ Sie führen in Kürze zu nestweiser ~~Ansatz der Pflanzen.~~ ~~Stöcke.~~ Ausbreitung der Stöcke. Sie erhält sich auf die Dauer, wenn sie nicht in tieferen Schatten geräth. Auf Wiesen wird sie durch die Schur in der Bestockung gefördert. Sie gehört auf diesem Standorte zu den dauerhaftesten Pflanzen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

333. *Inula Conyza* DC.

An Waldrändern, auf Waldwiesen. Sporadisch, ziemlich selten im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: auf der schwarzen Lacke bei Wien; bei Mannswörth; Schönau; Hainburg.

Überrest der primitiven Flora, in deren ~~unverändertem~~ Bestande sie ~~frü~~ ehedem häufiger vorkam. Sie greift in die Wiese über, ohne darin jedoch auf die Dauer heimisch zu werden. Neuansiedlungen zeigen sich im halbnackten Boden. In der Vergesellschaftung kommen mehr oder minder Arten der ursprünglichen Flora vor.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im Donauthale sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Sendtner; Linz: Duftschmid; Pressburg: Endlicher. Bei Pest kommt sie erst in grösserer Entfernung von ~~Strome~~ den Ufern vor; bei Pressburg auch auf den Inseln.

334. — — *Britanica* L.

An Sümpfen, Gräben, Pfützen, Strassen, Dämmen, Zäunen, Waldrändern, auf Wiesen und Hutweiden. Allgemein, doch häufig nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine hygrophile Pflanze, die jedoch nur im Frühjahr ein grösseres Maß von Feuchtigkeit verlangt, und ~~vollständig~~

[illegible] Ufer und Sümpfe sehr anzeigend, wenn sie [illegible] Dauerhaftigkeit in Torfmoor, selbst dürrem Torfboden stehe. Die Hauptwurzel verliert sehr bald ihre Dicke, und verästelt sich dann bis zum vollständigen Verschwinden des Grundstocks. Die ganze Pflanze kommt daher in der ersten Vegetationsperiode, wo sie gesondert oder selbständig, [illegible] Rosetten, hervorbringt, auf nur spärliche dünnfaserige Wurzeln. Auch [illegible] Fortpflanzung ist sie eine der beständigsten Pflanzen. Sie findet sich in den [illegible] [illegible] und gasigte Plätze zur Entwicklung. Auf [illegible] Moorboden [illegible] und [illegible] Boden, und verschwindet dann nicht [illegible] [illegible] Kartoffeln. In nassen Jahren kommt man oft gewiß in Versuchung in torfigen Orte. [illegible] [illegible]. In dem Gebiete [illegible] sie in folgenden Formen in feuchten Gräben [illegible] Anemone Pulsatilla, Potentilla verna, Tormentilla alba, Asperula galioides, Festuca ovina u. Hyl. b. var. [illegible] [illegible] Sie findet sich [illegible] Gräben, [illegible] Dünengräben und Pflanzen [illegible] für Polygonum hydropiper, [illegible] in den Wasserlöchern, wie Mentha arvensis [illegible] M. aquatica, d. h. sie nimmt den Rand hinter P. hydropiper ein, und rückt bei Entwässerung des Bodens an die neu [illegible] Ufer vor.

Im übrigen [illegible] Gebiete [illegible] in [illegible] Formen allgemein, im [illegible] bei Vegesack: Lüneburg; Hoyerswerda: Reiss; Linz: Deichschmidt.

335. Pulicaria vulgaris Gärtn.

Auf Triften, an Wegen, Gräben, Rainen. Gemein in Übergangsmoorgebiete des Marschlandes, wo Geest- [illegible] bis Ufern; bei Bremen an der Schlachte [illegible].

Findet sich in nassen oder sumpfigen Formen, [illegible] Lagen an. Gerne [illegible] sie sich auf Plätzen, die im Winter [illegible] überschwemmt sind, [illegible]. Die [illegible] sich bei Bildung einer [illegible] Grundform. Im [illegible] Gebiete ist sie auf [illegible] Triften, wo sie in den [illegible] [illegible] Plätze zur Entwicklung findet. In

Form welche die ose in Vegesack bildet,

zur ~~Ilkommener~~ Blüte und Frucht sich entwickelt, wenn sie auch zur Sommerszeit im trockenen, selbst dürren Boden steht. Sie besiedelt nackte oder dünnbegraste, lückenrasige Böden, und erhält sich darin bis zum vollständigen Zusammenschluß der Grasdecke. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, an sandigen oder schotterigen, feuchten Stellen, besonders auf von Pfützen durchschnittenen Sandbänken. Auf feuchten Hutweiden ist sie eine der beständigsten Pflanzen. Sie findet hier in den Fährten ~~und Pfützen~~ unausgesetzt Plätze zur Ansiedlung. Aus feuchten Mulden und Gräben steigt sie auf benachbarte trockene Dämme, und erscheint dann nicht selten ~~in~~mitten ~~von Schuttpflanzen~~ unter Xerophilen. In nassen Jahren bemerkt man allgemein ein Vorrücken an trockene Orte. ~~in die Sandtrift und Wiese.~~ Im Berglande des umliegenden Gebietes ~~tritt~~ siedelt sie sich in solchen Jahren an sonnigen Gehängen unter *Anemone Pulsatilla,*[1] *Potentilla verna, Prunella alba, Asperula galioides, Festuca ovina* u. dgl. A. an. ~~verliert sich aber wieder~~ Bei Eintritt trockener Jahre verliert sie sich wieder von diesem Standorte. An Sümpfen und Pfützen steht sie zu *Pulicaria dysenterica,* Ƒ Ƒ mit welcher sie oft in Verbindung tritt, ungefähr in dem Verhältnisse, wie *Mentha arvensis* zu *M. aquatica;* d. h. sie nimmt den Stand hinter *P. dysenterica* ein, und rückt bei Entsumpfung des Bodens an die von derselben verlassenen Stellen vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bei Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Linz: DUFTSCHMID.

335. *Pulicaria vulgaris* Gärtn.

Auf Hutweiden, an Pfützen, Gräben, Strassen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes, von Groß-Enzersdorf bis Theben; bei Wien an der kleinen Taborbrücke.

Siedelt sich im nackten oder dünnbegrasten, feuchten Boden an. Gerne setzt sie sich auf Plätzen, die im Frühjahr ~~zeitweilig~~ überschwemmt sind, fest. Sie verliert sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Am beständigsten ist sie auf mageren Hutweiden, wo sie in den Fährten fortwährend Plätze zur Ansiedlung findet. In

(Footnotes)

[1] *Anemone Pulsatilla* ist ein Synonym von *A. sylvestris* und *pratensis*, hier wohl aber *pratensis*

der Wasserpflanzen zeigen sich meist Missgestaltungen
mit Kurzsichtigkeit und Hypermetropie.

Die übrigen Arten sind selten. Im oberen Donaugebiet
bei Ulm: Valet; Donauwörth: Schrank; Augsburg: Sendtner;
im Ostrau bei Sandberg: Endlicher; Pest: Sadler.

336. Polygonum dysenterica Linn.

Auf nassen Holzwiesen, Wald- und Wegstraßengräben, an Teichen,
Bächen, Flüssen, in Bauernwäldern, feuchten Gebüschen und
Ackerfeldern, Alluvionen auf den Inseln, insbesondere den tiefen
Gründen und im Überschwemmungsbereiche.

Der Wasserstand, constant in einer Höhe von mehreren Fußen über
Normalwasserstand, wirkt auf die Vegetation, die
wasserscheue, schattenliebende, daher in der dichten Waldvegetation, wie Wald- und Bachgräben, Bachufer, Gebüsche, Waldränder, Waldwiesen, Waldsümpfe, Waldgräben, Waldbäche, Waldteiche, Waldlichtungen, Waldschläge, Waldblößen, Waldwege, Waldpfade, Waldstraßen, Waldbrücken, Waldbrunnen, Waldquellen, Waldbäche, Waldflüsse, Waldseen, Waldteiche, Waldsümpfe, Waldgräben

der Vergesellschaftung zeigen sich meist Mischverbindungen mit Xerophilen und Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthale bei Ulm: Valet; Donauwörth: Schrank; Deggendorf: Sendtner; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

336. *Pulicaria dysenterica* Gärtn.

Auf nassen Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, Pfützen, in Strassengräben, feuchten Gebüschen und Wäldern. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt im nassen, zeitweilig überschwemmten, nackten oder nur spärlich begrasten Boden. Sie erscheint, obgleich seltener, bereits in der ersten Waldgeneration, auf nassen Sand- oder Kiesbänken. Zahlreicher und allgemeiner stellt sie sich in den späteren Waldgenerationen ein. Anfänglich vereinzelt auftretend, rückt sie ~~erhebt sie sich überall,~~ an Stellen, ~~bald und an allen Stellen,~~ wo ihr durch Vergrasung oder Verstaudung des Bodens ~~kein Hinderniß erwächst,~~ ~~der Platz~~ ~~in kurzer Zeit~~ der Raum nicht entzogen wird, bald gesellig zusammen. Nasse Strassengräben bezieht sie unmittelbar nach deren Eröffnung, und behauptet sich darin auf die Dauer. ~~in denselben.~~ In Sümpfen erscheint sie in den ersten Schwindperioden des Rohres und Riedgrases, und nimmt die Blössen im Bestande desselben in Besitz. Der Zeitpunkt ihres Eintrittes in ~~den~~ Sümpfe fällt mit ~~dem~~ jenen des Rückzuges von *Alisma Plantago* zusammen. In gleicher Weise, setzt sie sich an stagnirenden Gewässern, im ~~dem~~ gelockerten Bestande des Rohres und Riedgrases fest. Auf nassen, von Pfützen durchschnittenen Hutweiden ist sie sehr beständig, weil sie auf den Blössen und in den Lücken des Rasens ~~unausgesetzt Stätten dauernd Plätze~~ unausgesetzt Stätten zur Ansiedlung findet. In lichte Waldungen dringt sie ~~an nicht allzu schattige Stellen~~ häufig ein, und umsäumt die Kolke, oder durchzieht sie bei zeitweiliger Austrocknung truppweise. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Auf Sumpfböden, welche in Wiese übergehen, ist sie ~~bei~~ nach mehrmaliger Schur ~~fast immer schon verschwunden,~~ meist nicht mehr anzutreffen, so zahlreich sie auch im Anfange vorhanden war. An solchen Stellen trägt übrigens auch der sich schnell ausbreitende Graswuchs ~~auch wesentlich~~ zu ihrer Verdrängung bei. In der Vergesellschaftung

zeigen sich verschwindend Cumulationen mit Hygrophilen. Unter den Pflanzenkränzen beginnen die am häufigsten Cardamine crispa, Scrophularia nodosa und Triticum caninum.

In niedrigeren Gebirgen und in Bergwäldern allgemein.

Rudbeckia laciniata L.

An bachigen, schattigen, dämmrigen Orten, Ufergebüschen bei Wien, in der Nähe des Lustschlosses.

Hat sich an gedachten Orten genügend erwiesen, mit Senecio saracenicus verwandt, angesiedelt. Die Zeit ihres ersten Erscheinens ist nicht bekannt. Gegenwärtig bemerkt man sehr deutlich Bestrebungen, dass sie bei uns dauernd sich niederlassen werde.

337. Bidens tripartita L.

Auf nassen Triften, Hutweiden, Ufern, Sand- oder Schlammbänken, an Dämmen, Gräben, in feuchten Gebüschen, Schlägen. allgemein auf den Gebirgen und in den Voralpenwäldern gemein.

Erscheint an passenden Orten zeitweilig überschwemmten Gründen. Die tiefsten nassen oder schlammig bedeckten Orte, und beschränkt sich dadurch bis zur Erhöhung einer gestreckten Grabenböschung oder Abdämmung von Hochgründen. Einen hohen ausgesäeten Rand setzt sie in der Linie des Ramentaceus, wo sie offenbar von Niederschlagwässern berührt und versteckt wird. Im Halbschatten kommt sie gut fort, bei vollkommener Beschattung geht sie ein. Im jüngsten Pflanzenkleid ist sie mannigfach, im Herbste bleibt sie dagegen oft unverzweigt. Die Form fand uns meist nur grasgrün, während sie dort braunpurpurn angetroffen wird. Im unfertigen Zustande zu Trockenzeiten und Dürre fasst sie in Form des Ramentaceus, aber kommt dann nur schwächlich zum Vorschein, wenn nach sich uns, wenn sie einen nasse Stelle zur Reifung gelangt, Früchte bis zum Schein zu entwickeln. In der Vergesellschaftung fanden sich Hygrophilen vor; sehr bemerkte man nur wenige Gattungen mit Ausgezeichnet. Auf Ufern in Zeilen- und Massenform findet man sie häufig in einer würzig-grasigen Form, vereint Diplotaxis muralis, Reseda lutea, Viola tricolor, Stachys annua, Chenopodium album, Setaria viridis vorherrschend.

In niedrigeren Gebirgen und in Bergwäldern allgemein.

338. —— cernua L.

Auf schlammigen Randstellen, wenn sie vorhanden sind, mit Ausschluss des Sees.

zeigen sich vorherrschend Combinationen mit Hygrophilen. Unter den Schattenkräutern begleiten sie am häufigsten *Carduus crispus, Scrophularia nodosa* und *Triticum caninum.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Rudbeckia laciniata L.

An bebuschten Ufern, Dämmen. Im Unterprater bei Wien, in der Nähe des Lusthauses.

Hat sich am gedachten Orte gruppenweise, mit *Senecio saracenicus* wechselnd, angesiedelt. Die Zeit ihres ersten Auftretens ist nicht bekannt. Gegenwärtig bemerkt man noch keine Anzeichen, daß sie bei uns dauernd sich einbürgern werde.

337. *Bidens tripartita* L.

Auf nassen Triften, Hutweiden, Äckern Sand- oder Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben, in feuchten Gebüschen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Erscheint am zahlreichsten auf zeitweilig überschwemmten Plätzen. Sie bezieht nackten oder spärlich begrasten Boden, und behauptet sich darauf bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke oder Überwucherung von Hochstauden. Einen sehr ungesicherten Stand hat sie in der Tiefe des Strombettes, wo sie oftmals von Sandablagerungen bedeckt und erstickt wird. Im Halbschatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. An jauchigen Pfützen wird sie mannshoch, im Schotter bleibt sie dagegen oft nur spannenlang. Sie steht hier auch meist nur zerstreut, während sie dort truppweise angetroffen wird. Bei anhaltend hohem Wasserstande im Frühjahr und Sommer fehlt sie im Sande des Strombettes, oder kommt darin nur spärlich zum Vorschein, vermag sich auch, weil sie dann erst spät zur Keimung gelangt, höchstens bis zur Blüte zu entwickeln. In der Vergesellschaftung herrschen Hygrophilen vor; doch bemerkt man auch nicht selten Verbindungen mit Xerophilen. Auf Äckern im Tullner- und Marchfelde findet man sie häufig inmitten einer ausschliesslich xerophilen Flora, worin *Diplotaxis muralis, Reseda lutea, Viola tricolor, Stachys annua, Chenopodium album, Setaria viridis* vorherrschen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

338. — — *cernua* L.

Auf denselben Standorten, wie die vorhergehende Art, mit Ausschluß der Äcker.

Teils mit Haarkronen auf, als B. tripartita. Innerhalb findet sich auf beiden Blattseiten und um die Früchte sich an. Die ovalen bis fast zur Teilung einen gesättigten Saft- oder Drüsenbecher. Bei Übergang der Früchte in Achsen wachsen sie sehr in breiten Reihen.

Die übrigen Arten sind in Deutschland allgemein.

339. Filago arvensis L.

Auf Äckern, Triften, Brachfeldern. Sporadisch in Übergangsgebieten, selten auf dem Gebirge; auf den jüngeren Formationen.

Teils am gesellschaftlichsten in den Roggen und auf Brachen in ersten Jahren auf. Die Ernte fällt bei Abschneidung der Ähren, Mähung, Abschneiden bis in Juli und August wenig Ernte zu sein.

Die übrigen Arten sind in ganz Deutschland, der Schweiz wie selten.

340. Gnaphalium luteo-album L.

In Sandgruben, auf feuchten, sandigen Äckern. Die Übergangsgebiete in östlichen Teile des Mainzerbeckens, selten weiter südlich.

Kommt meist gesellig, zu ganzen Herden vor. Es findet sich auf nassen Äckern an, und verschwindet dann wieder, wenn Getreide oder Bäume nachwachsen. Die Anzahl der übrigen Arten beträgt 6 gemeinen in den Wald hin; bei uns ist sie nicht der Fall.

Die übrigen Arten [illegible] Sie sich, in Ähren bei Klingenberg: Finanrohr; Dreyeich [illegible] Sadler.

——— ——— sylvaticum L.

Kommt nur gesellig, als Waldpflanze vor. Sie [illegible] Abstehen in Forsten vorkommen. Gegenwärtig [illegible] eingegangen. Verbreitet sich [illegible] den Gebirgen auf.

Gnaphal. dioicum wachsen die [illegible] Lehrer [illegible] Mayer bildet [illegible] Ähren [illegible] Gnaphal. [illegible] Tabor. Majanthemum.

341. ——— ——— uliginosum L.

Auf nassen Sandäckern, Triften, auf Abtrittgruben. Allgemein, der meist vereinzelt, in einzelnen Jahren [illegible]

Liebt sehr [illegible] Ähren, findet sich bei uns vor, wie [illegible] Ähren, [illegible] Ähren, selbst auf nassen Triften, [illegible] in anderen Gegenden [illegible] Ähren, ist ab [illegible] Ähren zu finden. In Bezug der Verbreitung [illegible] Ähren [illegible] Ähren. Einige [illegible] Ähren sind [illegible] Ähren, Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Anagallis, Limosella aquatica, Plantago glaucum, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus etc. Bei Vergesellschaftung [illegible] Ähren [illegible] Ähren.

Die übrigen Arten sind in Deutschland allgemein.

342. Artemisia Abrotanum L.

Auf Bergabhängen, wenigen Triften, an Ähren. [illegible] Ähren [illegible] Ähren [illegible] Ähren

Tritt viel sparsamer auf, als *B. tripartita.* Gewöhnlich siedelt sie auf bebuschten Sandbänken und um die Sümpfe sich an. Sie erhält sich bis zur Bildung einer geschlossenen Gras- oder Staudendecke. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen verliert sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

339. *Filago arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, Sandplätzen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, selten auf den Inseln, auf den jüngeren fehlend.

Tritt am zahlreichsten in den Stoppeln und auf Brachen im ersten Jahre auf. Sie verliert sich bei Vertriftung des Bodens. Ursprünglich scheint sie im Gebiete nicht vorgekommen zu sein.

Im umliegenden Gebiete und ganzen Donauthale, doch strichweise nur selten.

340. *Gnaphalium luteo-album* L.

In Sandgruben, auf feuchten, sandigen Äckern. Im Überschwemmungsgebiete im östlichen Theile des Marchfeldes, stellenweise häufig.

Kommt meist gesellig, zuweilen heerdenweise vor. Es siedelt sich auf nassen Blössen an, und verlässt diese wieder, wenn perennirende Gräser, oder Kräuter nachrücken. Im Berglande des umliegenden Gebietes dringt es zuweilen in den Wald ein; bei uns ist dies nicht der Fall.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet. Im Donauthale sporadisch, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; in Oberösterreich; im unteren bei Pest: Sadler.

> ***Gnaphalium dioicum***; Mautern ~~In~~ I. G. von Lichtungen durchsetzten mit Laubholz gemischten Föhrenwald Nester bildend nicht häufig, berührt sich einerseits mit §§pflanzen anderseits mit Schattenpflanzen wie *Melica nut. Carex alba, Primula elat. Anemone ranunculoides Symphyt. tuber. Majanthemum*)(.

— — *sylvaticum* L.

Kommt nur zufällig, als Seltenheit vor. Ich habe es vor Jahren an Waldstellen im Prater angetroffen. Gegenwärtig ist es dort wieder eingegangen. Stationär tritt es erst im Berglande des umliegenden Gebietes auf.

341. — — *uliginosum* L.

Auf nassen Sandbänken, Äckern, auf Waldwegen. Allgemein, doch meist vereinzelt, in manchen Jahren fehlend.

Liebt thonigen oder lehmigen Boden, findet daher bei uns wenig entsprechende Orte zur Ansiedlung. Selbst auf nassen Äckern, die ~~sie~~ es in andern Gegenden oft heerdenweise bedeckt, ist es bei uns nur sparsam zu finden. Im Sande des Strombettes tritt es nach Verhältniß des Wasserstandes zahlreicher oder seltener auf. Seine gewöhnlichsten Begleiter sind hier *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Anagallis, Limosella aquatica, Blitum glaucum, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus* etc. Bei Vergrasung des Standortes verliert es sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

342. *Artemisia Absinthium* L.

Auf Sandfeldern, mageren Triften, an Wegen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande; im unteren Theile des Gebietes häufiger.

Absinthium Auen bei Krems im steinigen u sandigen Boden

Stets mit Haarkrone auf, der B. tripartita. Hervorstechend sind die auf Kalkfelsen Deutschlands und um die Donau sich zu. Die ersten bis zur Leitung einer geschlossenen Land- oder Wasserstraße. Bei Anlegung der Dämme in Ostindien empfiehlt sie sich in hohem Grade.

Im übrigen wenden Gabionten und in Ermangelung.

339. Filago arvensis L.

Auf Äckern, Triften, Landstraßen. Hervorstechend in Übereinstimmungsgabionten, selten auf dem Gerölle, auf den jüngeren Schutt.

Stets am gestaltungsfähigsten in den Böschungen und auf Dämmen in ersten Jahren auf. Ihr natürliches Leben bei Anlegung der Erdwerke, Befestigung, Bepflanzung bis in die letzte Linie wenig Veränderung zu sein.

Im übrigen wenden Gabionten und in ganzen Ermangelung, der Steinschüttung selten.

340. Gnaphalium luteo-album L.

In Sandgruben, auf feuchten, sandigen Äckern. Im Übereinstimmungsgabionten in östlichen Teile des Marschgebiets, selten weiter südlich.

Kommt wenig passend, zu weiten Ingenieurzwecken vor. Es findet sich auf nassen Stellen an, und wo diese sind, wenn gerade Mangel an Gräsern oder Kräutern vorherrschen. Im Übrigen sind die übrigen Gabionten dasselbe zu gewähren in der Arbeit nie; bei uns ist kein solcher der Fall.

Im übrigen wenden Gabionten gleichfalls verwendet. Im Ermangelungsfalle, in ebenen bei Klaymud Cuny: Firanrotr; Dayyundant: Reiss: in Ebenen Spanien in Ostindien bei Royle: Sadler.

——— ——— sylvaticum L.

Kommt wie vorhergehend, als Ingenieurzweck vor. Ihr gelten ab vom Gesagten an Arbeitsstellen in Kalkgebirgen vorgekommen. Gegenwärtig ist es absolut wenden eingegangen. Anderenfalls wird es nach im Übrigen der übrigen Gabionten auf.

341. ——— ——— uliginosum L.

Auf nassen Sandböden, Triften, auf Ackerboden. Übrigen, der meist vereinzelt, in unseren Gegenden festend.

Wirkt sporigen oder kapsigen Boden, findet sich bei uns vor, wie vorhergehende oder für Befestigung. Selbst auf nassen Stellen, wo es in anderen Gegenden oft genügend bedeckt, ist es bei uns nie genügend zu finden. Im Bereich der Bauwerksarbeit wird es nur Bedürfnisse der Anlagen und festigenden oder festen Einf. Seine gewöhnlichsten Begleiter sind für Ingenieurbau regens, Nasturtium sylvestre, Veronica Anagallis, Limosella aquatica, Blinden glaucum, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus etc. Bei Anlegung der Bauwerke anwendet es sich stark.

Im übrigen wenden Gabionten und in Ermangelung übrigen.

342. Artemisia Abrotanum L.

Auf Sandfeldern, wenigen Triften, an Ackern. Hervorstechend im Inundations- und Überschwemmungsgebiete; in ebenen Teile der Gabionten häufiger.

Tritt viel sparsamer auf, als *B. tripartita.* Gewöhnlich siedelt sie auf bebuschten Sandbänken und um die Sümpfe sich an. Sie erhält sich bis zur Bildung einer geschlossenen Gras- oder Staudendecke. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen verliert sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

339. *Filago arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, Sandplätzen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, selten auf den Inseln, auf den jüngeren fehlend.

Tritt am zahlreichsten in den Stoppeln und auf Brachen im ersten Jahre auf. Sie verliert sich bei Vertriftung des Bodens. Ursprünglich scheint sie im Gebiete nicht vorgekommen zu sein.

Im umliegenden Gebiete und ganzen Donauthale, doch strichweise nur selten.

340. *Gnaphalium luteo-album* L.

In Sandgruben, auf feuchten, sandigen Äckern. Im Überschwemmungsgebiete im östlichen Theile des Marchfeldes, stellenweise häufig.

Kommt meist gesellig, zuweilen heerdenweise vor. Es siedelt sich auf nassen Blössen an, und verlässt diese wieder, wenn perennirende Gräser, oder Kräuter nachrücken. Im Berglande des umliegenden Gebietes dringt es zuweilen in den Wald ein; bei uns ist dies nicht der Fall.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet. Im Donauthale sporadisch, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; in Oberösterreich; im unteren bei Pest: Sadler.

> ***Gnaphalium dioicum***; Mautern ~~In~~ I. G. von Lichtungen durchsetzten mit Laubholz gemischten Föhrenwald Nester bildend nicht häufig, berührt sich einerseits mit §§pflanzen anderseits mit Schattenpflanzen wie *Melica nut. Carex alba, Primula elat. Anemone ranunculoides Symphyt. tuber. Majanthemum*)(.

— — *sylvaticum* L.

Kommt nur zufällig, als Seltenheit vor. Ich habe es vor Jahren an Waldstellen im Prater angetroffen. Gegenwärtig ist es dort wieder eingegangen. Stationär tritt es erst im Berglande des umliegenden Gebietes auf.

341. — — *uliginosum* L.

Auf nassen Sandbänken, Äckern, auf Waldwegen. Allgemein, doch meist vereinzelt, in manchen Jahren fehlend.

Liebt thonigen oder lehmigen Boden, findet daher bei uns wenig entsprechende Orte zur Ansiedlung. Selbst auf nassen Äckern, die ~~sie~~ es in andern Gegenden oft heerdenweise bedeckt, ist es bei uns nur sparsam zu finden. Im Sande des Strombettes tritt es nach Verhältniß des Wasserstandes zahlreicher oder seltener auf. Seine gewöhnlichsten Begleiter sind hier *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Anagallis, Limosella aquatica, Blitum glaucum, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus* etc. Bei Vergrasung des Standortes verliert es sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

342. *Artemisia Absinthium* L.

Auf Sandfeldern, mageren Triften, an Wegen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande; im unteren Theile des Gebietes häufiger.

Absinthium Auen bei Krems im steinigen u sandigen Boden

Festuca ovina L. gehört, so ist der Unterschied zwischen Steinberg und Adelsheim. Auf Buntsandstein der Insekten Arten sind meist monophag. Die Raupe von Acidalia — und Myrica-Raupe, Gnophos obscurata in Begleitung von Monoxenen, wie Orobis arenosa, Eucaterium Pallidicii, Dipsotaxis minabilis, Artemisia scoparia, Arenaria serpens, Salsola Kali, Corispermum nitidum etc. Die Arabis bis bei Leibung einen dichten Bestand oder bei Überwiegung des Platzes. Im hiesigen Gebiet ist sie bis auf die Sandsteine.

Im oberen Lauterbach ziemlich verbreitet, der Wasserspitzmaus überall sehr im Gegensatz zur Waldspitzmaus ziemlich verbreitet. Im Steinach Tal und an der unteren Lauter ist sie häufig. Seydtner (Vegetationsverh. p. 795) nennt sie eine Relictpflanze. Ich habe gefunden, daß sie ziemlich indifferent ist, wird auf den verschiedensten Untergrund wachsen. Die Unterscheidung kommt sie auf Muschelkalk, Buntsandstein, Lehm, Löß- und Kalkgerölle, am häufigsten jedoch im tertiären Hügelland vor. Im Wasgau fehlt sie auf Granit, Gneis, Glimmer- und Chloritschiefer, in Vogesen ziemlich auf Granit und Gneis angetroffen.

343. Artemisia campestris L.

Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, [illegible] Ruderalstellen selten, auf den meisten Gesteinen, aber besonders auf Buntsandstein, indem sie daran in [illegible] Zeit [illegible] Lehm und [illegible] Kalkgeröllen [illegible] kommt sie zerstreut vor. Sie kommt sie zerstreut vor auf Granit, Gneis, Glimmer- und Chloritschiefer, in Vogesen ziemlich auf Granit und Gneis angetroffen.

Artemisia camp. Lebensdauer [illegible] Wurzelstock 2 jährig. Stengel [illegible] Blüten Juli, Aug. Sept. Früchte [illegible] Reife Sept. Okt. Nov. Verbreitung [illegible]

344. —— —— scoparia W. Kit.

[illegible] Artemisia scoparia Raupe an Wegen [illegible] Dämmen, [illegible] Ruderalstellen, Wiesen, [illegible] Sandfeldern, [illegible] Sie kommt, scheint, [illegible] Sie ist in der ebenen, [illegible] in der unteren Lauter, auf den Gesteinen und in Übergangen [illegible]

Aber in [illegible] Gebiete [illegible] Sie viel weniger verbreitet als [illegible] Ihre Verbreitung

Erscheint zuweilen gesellig, so im Uferlande zwischen Hainburg und Wolfsthal. Auf Sandfeldern der Inseln steht sie meist vereinzelt. Sie durchsetzt hier das Weiden- und Myricariengebüsch, größtentheils in Begleitung von Monocarpen, wie *Arabis arenosa, Erucastrum Pollichii, Diplotaxis muralis, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Salsola Kali, Corispermum nitidum* etc. Sie verliert sich bei Bildung einer dichten Grasdecke oder bei Überwaldung des Platzes. Im lückenhaften Rasen behauptet sie sich auf die Dauer.

Im oberen Donauthale ziemlich verbreitet, doch wahrscheinlich überall erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Im Wiener Becken und an der unteren Donau ist sie ursprünglich wild. SENDTNER (Vegetationsverh. p. 795) nennt sie eine Kalipflanze. Ich habe gefunden, daß sie ziemlich indifferent sei, und auf den verschiedensten Unterlagen wachse. In Unterösterreich kommt sie auf Wiener Sandstein, Dolomit, Algen- und Leithakalk, am häufigsten jedoch im tertiären Diluvialschotter vor. In Mähren habe ich sie auf Granit, Gneis, Glimmer- und Chloritschiefer, in Ungarn gleichfalls auf Granit und Gneis angetroffen.

343. *Artemisia campestris* L.

Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen. Im Inselgebiete selten, auf den meisten Inseln fehlend; häufiger in Überschwemmungslande, insbesondere im Tullnerfelde. ~~doch auch hier auf größere~~

> *Artemisia camp.*[1] Unterhalb Krems Waldanflug 2 Generat. auf den §§ Grasplatze häufig anschiessend, §§ auf d haideartige Platze u häufig wald bei Mautern
> Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Gemeiniglich als stationäres Element ~~der Flora~~ der Trift auftretend. Nur in der oberen Bucht kommt sie zuweilen auch angeschwemmt vor, und ist dann vorübergehend. Auf Grasplätzen ~~ist~~ an Rainen und Wegen ist sie eine sehr beständige Pflanze. Sie verliert sich nur bei fortgesetzter Schur, oder wenn sie in den Schatten gesetzt wird. In der Vergesellschaftung bemerkt man am häufigsten Verbindungen mit Arten der Sandtrift. An Ufern tritt sie auch mit Hygrophilen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

344. — — scoparia W. Kit.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Brachen, Schuttstellen, Mauern, Triften, an Dämmen, Rainen, Wegen. Sporadisch in der oberen, allgemein in der unteren Bucht, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Artemisia scoparia*[2] Kremser Auf an Wegen häufig, Mautern,

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel weniger verbreitet als gegenwärtig. Zu ihrer Ausbreitung

(Footnotes)
[1] Das s ist in Kurrent geschrieben
[2] Das s ist in Kurrent geschrieben

Festuca pseudovina gracilis, so wie Übergang zwischen Festuca und Avenochloa. Auf Bodenstreu der Gesträuche fast überall massenhaft. Die Kümmelpflanze ist stellenweise — und Myriophyllum spicatum, größtenteils in Begleitung von Menyanthes, von Orobus tuberosus, Eriophorum latifolium, Dianthus superbus, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Salsola Kali, Coriospermum nitidum etc. Die Vegetation bis bei Leitung einer dichten Grasdecke oder bei Überwucherung des Platzes. Von höheren Pflanzen begnügt sie sich mit den Ränd[illegible]

Die oberen Donauufer sind bis oberhalb Wien fast überall arm an Gesträuch, das Mannigfaltige eingerechnet. Die Weiden und an den unteren Lehnen ist sie häufig und wird Sendtner (Vegetationsverh. p. 795) nennt sie eine Relictenpflanze. Ich habe gefunden, daß sie immer in südlicher Exposition, wenig von nahestehenden Weiden begrenzt wurde. Die Uferböschungen kommt sie auf Schotter, Sandstein, Lehmlehm, Löss- und Kalkfelsen, am häufigsten jedoch in sandigen Lehmgehängen vor. In Mähren fehlt sie auf Granit, Gneis, Glimmer- und Chloritschiefer, in Niederösterreich auf Granit und Gneis ungemein.

343. Artemisia campestris L.

Auf magnesia Geröllhügeln, Sandfluren, an Steinen, Dämmen, Rainen. Die Hauptstation fehlen, auf den meisten Inseln fehlend; häufiger in Wiesenformationen, insbesondere in Talmulden, [illegible]

Gemeinschaftlich als Pionier und Element [illegible] Dünen in der oberen Strecke kommt sie zerstreuter und spärlicher vor, und ist dann verkümmert. Auf Geröllhügeln und Rainen ist sie eine sehr beständige Pflanze. Sie verliert sich nur bei starker Beschattung, oder wenn sie in den Bestand hoher Gräser gerät. In der Hauptblütezeit waren nur spärliche Exemplare mit kahlen Köpfchen. Die Pflanze ist [illegible]

Die wenigen wilden Gärten sind im unteren Donaubecken allgemein, im oberen sporadisch.

344. —— scoparia W. Kit.

Auf Sand- oder Steinboden, Trockenen, Schuttplätzen, Mauern, Zäunen, an Dämmen, Rainen, Rainen. Sporadisch in der oberen, allgemein in der unteren Lehne, auf den Inseln und in Niederungen mäßig gesellig.

Aber in niederungigen Zustande [illegible] Strauch viel weniger verbreitet als gegenwärtig. In seiner Ausbreitung

Erscheint zuweilen gesellig, so im Uferlande zwischen Hainburg und Wolfsthal. Auf Sandfeldern der Inseln steht sie meist vereinzelt. Sie durchsetzt hier das Weiden- und Myricariengebüsch, größtentheils in Begleitung von Monocarpen, wie *Arabis arenosa, Erucastrum Pollichii, Diplotaxis muralis, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Salsola Kali, Corispermum nitidum* etc. Sie verliert sich bei Bildung einer dichten Grasdecke oder bei Überwaldung des Platzes. Im lückenhaften Rasen behauptet sie sich auf die Dauer.

Im oberen Donauthale ziemlich verbreitet, doch wahrscheinlich überall erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Im Wiener Becken und an der unteren Donau ist sie ursprünglich wild. SENDTNER (Vegetationsverh. p. 795) nennt sie eine Kalipflanze. Ich habe gefunden, daß sie ziemlich indifferent sei, und auf den verschiedensten Unterlagen wachse. In Unterösterreich kommt sie auf Wiener Sandstein, Dolomit, Algen- und Leithakalk, am häufigsten jedoch im tertiären Diluvialschotter vor. In Mähren habe ich sie auf Granit, Gneis, Glimmer- und Chloritschiefer, in Ungarn gleichfalls auf Granit und Gneis angetroffen.

343. *Artemisia campestris* L.

Auf mageren Grasplätzen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen. Im Inselgebiete selten, auf den meisten Inseln fehlend; häufiger in Überschwemmungslande, insbesondere im Tullnerfelde. ~~doch auch hier auf größere~~

> *Artemisia camp.*[1] Unterhalb Krems Waldanflug 2 Generat. auf den §§ Grasplatze häufig anschiessend, §§ auf d haideartige Platze u häufig wald bei Mautern
> Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Gemeiniglich als stationäres Element ~~der Flora~~ der Trift auftretend. Nur in der oberen Bucht kommt sie zuweilen auch angeschwemmt vor, und ist dann vorübergehend. Auf Grasplätzen ~~ist~~ an Rainen und Wegen ist sie eine sehr beständige Pflanze. Sie verliert sich nur bei fortgesetzter Schur, oder wenn sie in den Schatten gesetzt wird. In der Vergesellschaftung bemerkt man am häufigsten Verbindungen mit Arten der Sandtrift. An Ufern tritt sie auch mit Hygrophilen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch.

344. — — scoparia W. Kit.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Brachen, Schuttstellen, Mauern, Triften, an Dämmen, Rainen, Wegen. Sporadisch in der oberen, allgemein in der unteren Bucht, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Artemisia scoparia*[2] Kremser Auf an Wegen häufig, Mautern,

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel weniger verbreitet als gegenwärtig. Zu ihrer Ausbreitung

(Footnotes)
[1] Das s ist in Kurrent geschrieben
[2] Das s ist in Kurrent geschrieben

hat der Mensch durch Lichtung der Waldungen, wodurch ihr bequemere Wanderstrassen gebahnt wurden, und durch Eröffnung neuer Standplätze ~~orte~~, insbesondere in der Culturspháre mächtig beigetragen. Sie gehört zu den ausgezeichnetsten Wanderpflanzen. Sie ist ursprünglich von Osten her in unser~~em~~ Gebiet eingewandert, und dringt auch ~~noch~~ gegewärtig noch ~~eser Richtung~~ immer weiter gegen Westen vor. Mit der Zeit wird sie sich wahrscheinlich auch ~~auch~~ im oberen Donauthale einbürgern. Daß dies bis jetzt nicht geschehen, daran scheint einzig der Mangel grösserer Sandflächen und Dünen im oberen Stromlaufe ~~schuld.~~ die Schuld zu tragen. Auch gegen Norden rückt sie gegenwärtig entschieden vor, und wird an den Orten, wo sie bereits in uralter Zeit sich eingebürgert, so im südlichen Mähren, von Jahr zu Jahr häufiger. In ihrem Auftreten in unserem Gebiete zeigt sich die zwar auch bei ~~vielen~~ andern Pflanzen wahrnehmbare, bei ihr ~~hier~~ aber besonders auffallend hervortretende Erscheinung, daß sie, trotz ihrer oft ausserordentlichen Menge in normalen Jahren, doch vollständig fehlt, wenn dem Jahre ein trockener Herbst vorangegangen ist, oder wenn der Sommer mit großer Dürre angefangen hat. ~~anhebt.~~ Man ist dann auf weite Strecken auch nicht ein einziges Exemplar zu entdecken im Stande. Im Jahre 1857 habe ich auf der ganze Strecke von Wien bis Raab auch nicht ein Exemplar finden können. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten Sandboden. Wellsandige Plätze, Kartoffelbrachen und neugezogene Dämme § überzieht sie binnen Jahresfrist oft auf das dichteste. An Steinwällen und im Steinpflaster der Ufer setzt sie sich zahlreich in den sanderfüllten Ritzen fest. Auf Wiesen und Triften sucht sie die Rasenlücken auf. Sie erscheint hier insbesondere nach Überschwemmungen, welche den Grasteppich gelockert oder mit Wellsand bedeckt haben. Sie verliert sich indeß auf allen Standorten ebenso schnell wieder, als sie erschienen, wenn perennirende Gräser oder Kräuter nachrücken und den Boden vertriften. Man bemerkt dies am auffallendsten auf Brachen und an Dämmen. Gegen Nässe und Schatten ist sie sehr empfindlich, und empfindlicher, als die meisten andern xerophilen Monocarpen, ja selbst als das vorzugsweise dürren, sonnigen Boden liebende *Erigeron canadense.* Sie kommt oft heerdenweise in dichten Beständen vor. Namentlich ist dies auf sandigen Kartoffelbrachen der Fall. Sie keimt hier im Herbst nach der Ernte, und ~~überzicht in dem~~ bedeckt im nächsten Jahre den Boden dichtgeschaart mit ihren Stengeln, zuweilen mit Ausschluß jeder andern Pflanze. Ihre Bestände haben einige Ähnlichkeit mit Hanffeldern. In der Physiognomie unserer Flora spielen sie keine unwichtige Rolle.

Häufig sind die im Kartoffelbrachlande vorkommenden Bestände mit verschiedenartigen Monocarpen gemischt, am ~~häufigsten~~ gewöhnlichsten mit Melilotus officinalis, alba, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Erigeron canadense, Panicum sanguinale, glabrum und Setaria viridis. Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur im ausgetrockneten Boden, wo der Bestand derselben bereits im Eingehen begriffen ist, vor. Es entstehen dadurch zuweilen ~~anomale~~ Gruppirungen mit Phragmites communis und Calamagrostis littorea. Insbesondere werden diese auf Sandfeldern unbewohnter Inseln angetroffen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

345. Artemisia vulgaris L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Triften, mageren, starkbetretenen Wiesen, an Dämmen, Strassen, Ufern, Zäunen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allge-

Artemisia ~~vulg~~ ar. Im Stampfloste a Ufersand ~~[illegible]~~ Mauern

[illegible] häufig auf den Inseln und im Über-

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel seltener, ~~weniger verbreitet~~, als ~~es~~ gegenwärtig. ~~der Fall ist.~~ Sie ist ~~in der Ausbreitung~~ durch das Ausbauen der Wälder, Anlage von Strassen und Dörfern in der Ausbreitung mächtig gefördert worden. Man findet ihre Neuansiedlungen allgemein auf Blössen offener oder licht bewaldeter Orte. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln~~ ~~an~~ im niedrigen Weiden- oder Pappelgesträuch, und behauptet sich in demselben bis zur Hervorbildung eines dichten, schattenreichen Waldes. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete bezieht sie allgemein abgeräumte Lagerstätten, Schuttstellen, neuangelegte Dämme, Schläge und den ausgetretenen oder mit Wellsand ~~und Schotter~~ bedeckten Rasen der Wiesen, Triften und Hutweiden, ~~wie auch den~~ grasigen Saum der Strassen. Sie ist auf Grosplätzen eine ziemlich dauerhafte Pflanze, die auch der Einwirkung der Schur lange Zeit zu ~~wieder~~ widerstehen vermag. Wenn sie ~~sich~~ hier dessenungeachtet mit den Jahren sich verliert, so ist der Grund davon in dem durch Zusammenschluß

Häufig sind die im Kartoffelbrachlande vorkommenden Bestände mit verschiedenartigen Monocarpen gemischt, am ~~häufigsten~~ gewöhnlichsten mit *Melilotus officinalis, alba, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Erigeron canadense, Panicum sanguinale, glabrum* und *Setaria viridis.* Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur im ausgetrockneten Boden, wo der Bestand derselben bereits im Eingehen begriffen ist, vor. Es entstehen dadurch zuweilen ~~anomale~~ Gruppirungen mit *Phragmites communis* und *Calamagrostis littorea.* Insbesondere werden diese auf Sandfeldern unbewohnter Inseln angetroffen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

345. *Artemisia vulgaris* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Triften, mageren, starkbetretenen Wiesen, an Dämmen, Strassen, Ufern, Zäunen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Artemisia vulgar[1].. Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel seltener, ~~weniger verbreitet,~~ als ~~es~~ gegenwärtig. ~~der Fall ist.~~ Sie ist ~~in der Ausbreitung~~ durch das Aushauen der Wälder, Anlage von Strassen und Dörfern in der Ausbreitung mächtig gefördert worden. Man findet ihre Neuansiedlungen allgemein auf Blössen offener oder licht bewaldeter Orte. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln §§~~ im niedrigen Weiden- oder Pappelgesträuch, und behauptet sich in demselben bis zur Hervorbildung eines dichten, schattenreichen Waldes. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bezieht sie allgemein abgeräumte Lagerstätten, Schuttstellen, neuangelegte Dämme, Schläge und den ausgetretenen oder mit Wellsand ~~und Schotter~~ bedeckten Rasen der Wiesen, Triften und Hutweiden, wie auch den grasigen Saum der Strassen. Sie ist auf Grasplätzen eine ziemlich dauerhafte Pflanze, die auch der Einwirkung der Schur lange Zeit zu ~~wieder~~ widerstehen vermag. Wenn sie ~~sich~~ hier dessenungeachtet mit den Jahren sich verliert, so ist der Grund davon in dem durch Zusammenschluß

(Footnotes)

[1] Das s ist in Kurrent geschrieben

Häufig sind die im Kartoffelbrachlande vorkommenden Bestände mit verschiedenartigen Monocarpen gemischt, am ~~häufigsten~~ gewöhnlichsten mit Melilotus officinalis, alba, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Erigeron canadense, Panicum sanguinale, glabrum und Setaria viridis. Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur im ausgetrockneten Boden, wo der Bestand derselben bereits im Eingehen begriffen ist, vor. Es entstehen dadurch zuweilen ~~anomale~~ Gruppirungen mit Phragmites communis und Calamagrostis littorea. Insbesondere werden diese auf Sandfeldern unbewohnter Inseln angetroffen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

345. Artemisia vulgaris L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Triften, mageren, starkbetretenen Wiesen, an Dämmen, Strassen, Ufern, Zäunen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel seltener, ~~weniger verbreitet~~, als ~~es~~ gegenwärtig. ~~der Fall ist.~~ Sie ist ~~in der Ausbreitung~~ durch das Ausbauen der Wälder, Anlage von Strassen und Dörfern in der Ausbreitung mächtig gefördert worden. Man findet ihre Neuansiedlungen allgemein auf Blössen offener oder licht bewaldeter Orte. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln~~ im niedrigen Weiden- oder Pappelgesträuch, und behauptet sich in demselben bis zur Hervorbildung eines dichten, schattenreichen Waldes. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete bezieht sie allgemein abgeräumte Lagerstätten, Schuttstellen, neuangelegte Dämme, Schläge und den ausgetretenen oder mit Wellsand ~~und Schotter~~ bedeckten Rasen der Wiesen, Triften und Hutweiden, ~~wie auch den~~ grasigen Saum der Strassen. Sie ist auf Grosplätzen eine ziemlich dauerhafte Pflanze, die auch der Einwirkung der Schur lange Zeit zu ~~wieder~~ widerstehen vermag. Wenn sie ~~sich~~ hier dessenungeachtet mit den Jahren sich verliert, so ist der Grund davon in dem durch Zusammenschluß

Häufig sind die im Kartoffelbrachlande vorkommenden Bestände mit verschiedenartigen Monocarpen gemischt, am ~~häufigsten~~ gewöhnlichsten mit *Melilotus officinalis, alba, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Erigeron canadense, Panicum sanguinale, glabrum* und *Setaria viridis.* Verbindungen mit Hygrophilen kommen nur im ausgetrockneten Boden, wo der Bestand derselben bereits im Eingehen begriffen ist, vor. Es entstehen dadurch zuweilen ~~anomale~~ Gruppirungen mit *Phragmites communis* und *Calamagrostis littorea.* Insbesondere werden diese auf Sandfeldern unbewohnter Inseln angetroffen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

345. *Artemisia vulgaris* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Triften, mageren, starkbetretenen Wiesen, an Dämmen, Strassen, Ufern, Zäunen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Artemisia vulgar[1].. Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

War im ursprünglichen Zustande unserer Flora viel seltener, ~~weniger verbreitet,~~ als ~~es~~ gegenwärtig. ~~der Fall ist.~~ Sie ist ~~in der Ausbreitung~~ durch das Aushauen der Wälder, Anlage von Strassen und Dörfern in der Ausbreitung mächtig gefördert worden. Man findet ihre Neuansiedlungen allgemein auf Blössen offener oder licht bewaldeter Orte. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration ~~junger Inseln §§~~ im niedrigen Weiden- oder Pappelgesträuch, und behauptet sich in demselben bis zur Hervorbildung eines dichten, schattenreichen Waldes. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bezieht sie allgemein abgeräumte Lagerstätten, Schuttstellen, neuangelegte Dämme, Schläge und den ausgetretenen oder mit Wellsand ~~und Schotter~~ bedeckten Rasen der Wiesen, Triften und Hutweiden, wie auch den grasigen Saum der Strassen. Sie ist auf Grasplätzen eine ziemlich dauerhafte Pflanze, die auch der Einwirkung der Schur lange Zeit zu ~~wieder~~ widerstehen vermag. Wenn sie ~~sich~~ hier dessenungeachtet mit den Jahren sich verliert, so ist der Grund davon in dem durch Zusammenschluß

(Footnotes)

[1] Das s ist in Kurrent geschrieben

Als Resultat vorstehender Untersuchungen wird Folgendes zu folgern sein. Auf Feldwegen, wo sie in den Saatfeldern einen günstigen Platz zur Ansiedlung findet, beherrscht die Fettwiese auf ~~ungefähr 1 Stunde~~. In der Nähe, selbstständig mit andern Arten beisse eine eine sehr Mannigfaltigkeit an, wie es ihr Einwirken in verschiedenen Formationen mit sich bringt. ~~Als Begleiter~~ sind die Centaurienwiesen und den Düngerhaufen, der Schuttwälle und der Düngerhaufen. ~~Auch~~ ~~nur~~ Einige der Verbindungen mit ~~Glaucium der Agrostemma~~ ~~der Getreidefelder~~ kommen selten mit Cirsaea Anglica, Impatiens noli tangere, Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Stellaria nemorum, Stachys sylvatica, ~~Cardamine sylvatica~~, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea etc. vor. Mit Eryngium maritimum findet sich in feuchten Gräben und in Weingärten der Nähe. Als Glieder dieser Verbindung sind: Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. Verbindungen mit diesen sind in Nähe der Städte häufig anzutreffen. Die folgenden Durchschnitte ~~bieten~~ haben ein ~~besonderes für Bäume~~ Interesse für die Vergesellschaftung und Dichtigkeit der vorkommenden Pflanzen.

I. Lichter Wald. Durchschnitt von 1□

Humulus Lupulus	Individ.	2
Convolvulus sepium	"	3
Senecio saracenicus	"	13 Höhe 5'
Cardamine crispus	"	2
Eupatorium cannabinum	"	1
Artemisia vulgaris	"	7
Mercurialis dioica	"	2
Stachys sylvatica	"	1
Scrophularia nodosa	"	2
Paris Daria erecta	"	3
Festuca gigantea	"	1
Cirsaea Anglica	"	5
Impatiens noli tangere	"	2
Malachium aquaticum	"	1
Stellaria nemorum	"	4
Glechoma hederacea	"	7
Lysimachia Nummularia	"	2
Potentilla reptans	"	3

des Rasens verhinderten Aufkommen eines Nachwuchses zu suchen. Auf Hutweiden, wo sie in den Rasenlücken unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet, behauptet sie sich daher auch ~~beständ als beständig~~. ungeschwächter fort. In der Vergesellschaftung mit andern Arten trifft man eine ziemliche Mannigfaltigkeit an, wie es ihr Eindringen in verschiedenen Formationen mit sich bringt. ~~Als~~ Vorherrschend sind die Combinationen mit Arten des Sandfeldes, der Ruderaltrift und der Buschwaldung. ~~zu erkennen.~~ Unter den Verbindungen mit ~~Elementen des hochstämmigen Waldes der Schattenflora~~ Schattenpflanzen kommen soche mit *Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere, Viola sylvestris, Cardamine impatiens, Stellaria nemorum, Stachys sylvatica, ~~Cardamine sylvatica,~~ Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* etc. vor. Mit Hygrophilen vergesellschaftet sie sich in feuchten Schlägen und im Steinpflaster der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden: *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. Verbindungen mit Rohr sind in Ufergebüschen häufig anzutreffen. Die folgenden Durchschnitte ~~bieten~~ geben ein ~~Beispiele für können als~~ Beispiel für die Vergesellschaftung und Schichtung auf verschiedenen Standorten.

I. Lichter Wald. Durchschnitt von 1°.			
Humulus Lupulus	Indiv.	2	
Convolvulus sepium	„	3	
Senecio saracenicus	„	13	Höhe 5‘
Carduus crispus	„	2	
Eupatorium cannabinum . .	„	1	
Artemisia vulgaris	„	7	
Urtica dioica	„	2	
Stachys sylvatica	„	1	
Scrophularia nodosa	„	2	
Parietaria erecta	„	3	
Festuca gigantean	„	1	
Circaea lutetiana	„	5	
Impatiens noli tangere	„	2	
Malachium aquaticum	„	1	
Stellaria nemorum	„	4	
Glechoma hederacea	„	7	
Lysimachia Nummularia . .	„	2	
Potentilla reptans	„	3	

II. Gartenzaun. Durchschnitt von 1°

Artemisia vulgaris	Indiv.	8	Höhe	6'
Atriplex nitens	"	11		
Lactuca Scariola	"	1		
Conium maculatum	"	2		
Pastinaca sativa	"	1		
Atriplex laciniata	"	5		
Ballota nigra	"	3		
Hordeum murinum	"	7		

III. Schotterdamm. Durchschnitt von 1°

Vicia Cracca	Indiv.	2		
Artemisia vulgaris	"	9	Höhe	4'
Tanacetum vulgare	"	1		
Pastinaca sativa	"	1		
Achillea Millefolium	"	1		
Plantago lanceolata	"	1		
Carex hirta	"	6		

IV. Schotterdamm. Durchschnitt von 1°

Salix alba	Indiv.	1	Höhe	6'
Artemisia vulgaris	"	14	"	4½'
Phragmites communis	"	6	"	3'
Erigeron canadense	"	1		
Polygonum amphibium	"	2		
Plantago lanceolata	"	1		

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

346. Tanacetum vulgare L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Triften, an Ufern, Dämmen, Rainen, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, besonders häufig im Inselgebiete der unteren Bucht.

Tritt am häufigsten im jüngeren Inselland und an den Ufern älterer Eilande auf. Es gehört zu den typischen Gewächsen der ersten Waldgeneration. Man sieht es im Bestande derselben sich ansiedeln, wenn der Inselboden bereits eine größere Höhe erreicht hat, und trockene Sand- und Schotterstellen von ansehnlicherem Umfange darbietet. Es schiesst dann zerstreut an offenen oder bebuschten Stellen an. Es behauptet sich im jüngeren Inselland auf die Dauer, so lange es nicht von ~~stämmigen~~ hochstämmigem Walde überwachsen wird. Wenn das Buschwerk, worin es seinen

II. Gartenzaun. Durchschnitt von 1°.			
Artemisia vulgaris	Indiv.	8	Höhe 6‘
Atriplex nitens	„	21	
Lactuca Scariola	„	1	
Conium maculatum	„	2	
Pastinaca sativa	„	1	
Atriplex laciniata	„	5	
Ballota nigra	„	3	
Hordeum murinum	„	7	
III. Schotterdamm. Durchschnitt von 1°.			
Vicia Cracca	Indiv.	2	
Artemisia vulgaris	„	9	Höhe 4‘
Tanacetum vulgare	„	1	
Pastinaca sativa	„	1	
Achillea Millefolium . . .	„	1	
Plantago lanceolata	„	1	
Carex hirta	„	6	
IV. Schotterdamm. Durchschnitt von 1°.			
Salix alba	Indiv.	1	Höhe 6‘
Artemisia vulgaris	„	14	„ 4½ ,
Phragmites communis . .	„	6	„ 3‘
Erigeron canadense	„	1	
Polygonum amphibium .	„	2	
Plantago lanceolata	„	1	

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

346. *Tanacetum vulgare* L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Triften, an Ufern, Dämmen, Rainen, in Hecken, Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, besonders häufig im Inselgebiete der unteren Bucht.

Tritt am häufigsten im jüngeren Insellande und an den Ufern älterer Eilande auf. Es gehört zu den typischen Gewächsen der ersten Waldgeneration. Man sieht es im Bestande derselben sich ansiedeln, wenn der Inselboden bereits eine größere Höhe erreicht hat, und trockene Sand- und Schotterstellen von ansehnlichem Umfange darbietet. Es schiesst dann zerstreut an offenen oder bebuschten Stellen an. Es behauptet sich im jüngeren Insellande auf die Dauer, so lange es nicht von ~~stämmigen~~ hochstämmigem Walde überwachsen wird. Wenn das Buschwerk, worin es seinen

Rand fest, haarig, und der Stock in dem Fuß oder Wurzel eingewurzelt wird, so erhält es die braune Farbe der getrockneten Stengel. Im allgemeinen Gegensatz und im Übergang zu Gabiata setzt es sich mit Vorliebe an Rasen, wo die Narbenlücken jüngere Gesellschaften wiederholen lassen, so auf lehmigem Sand- oder Kalkboden, in Weinbergen, an Rain- und Hecken-Böschungen. Gramineen beginnt es die Wiesengesellschaften, die sich über Brachäckern oder Lager von Weidevieh ~~angesiedelt~~ gebildet haben, oder den durch ~~Tritt~~ gebrochenen werden ist, ebenso bevorzugt es die Rasen, wo Maulwurfshaufen, Ameisenhaufen oder Mäuse die Grasdecke aufgewühlt haben. Im weiteren wird den alten Rasen von den Stellen auf Feldwegen abgesetzt, wo sie dann, wenn einzelne eine monotonige Vegetation sich entwickelt, gemeinsam mit den Bestand derselben fassen. Nicht selten setzt es sich in Getreide fest, besonders im Haferbestand und durch das Aufgeben des Getreidebaues auf ganzen Feldern. Es gegatiert seine durch einige Jahre üppig, ~~später~~ nimmt ~~jedoch ab, um~~ später wieder ~~ab~~ und schwindet, wenn der Platz von dichtem Getreide überwachsen wird. Auf Gartenplätzen ist es sehr beständig und unerträglich trotzig. Solches Feld ohne Wechsel; der nimmt es mit den Jahren zu stellt ab, weil die Wurzelstöcke sich allmählich erschöpfen, und der Zusammenschluß des Bestandes das Aufkommen neuer Rasen hindert. Auf Getreiden beschränkt es sich hingegen, wenn sie von gartenähnlichem Gebüsch begrenzt sind. In den Weinbergen scheint es nicht ~~Mannigfal~~ tigkeits- dem ähnlichsten verschiedenen die Narbenlücken mit jüngeren Gesellschaften, wo ~~die~~ seine Entwicklung von Zeitdauer wechselnden ist, und ~~selten~~ Gartenrasen im Wesen mit gegatiert ~~im Kleinen Gartenbau~~ übereinstimmen. ~~die Gesellschaft~~ Man sieht es hier in nächster und besser Nähe wie in ~~vielen~~ ~~Gesellschaften~~ mehrere Bestandteile weiten Abständen von einzelnen Rasen des Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Symphytum officinale, Asparagus officinalis, den Phragmites communis und Phalaris arundinacea beginnt. ~~Einige Gesellschaften sind es~~ zuerst dann ~~an jetzigen Rasen und~~ eine mehr oder minder kahlrüstige Lage von Gräsern mit der absterbenden Salix purpurea, die das Wasser hindert, deckt dann den Boden und begräbt zur Hälfte die Rasen. Im selbigen Rasen jüngere Gesellschaften kommt es auf in Mischbestande von Convolvulus

Stand hat, beseitigt, und der Platz in eine Trift oder Wiese umgewandelt wird, so erhält es sich als dauerndes Glied der späteren Flora. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete setzt es sich mit Vorliebe an Stellen, wo die Verhältnisse junger Inseln sich wiederholen fest, so auf bebuschten Sand- oder Schotterfeldern, in Wasserduchbrüchen, welche im Austrocknen begriffen sind, an Stein- und Schotterdämmen. Gerne besiedelt es die Wiesenstellen, wo sich nach Überschwemmungen Lager von Wellsand ~~angehäuft~~ gebildet haben, oder der Rasen aufgerissen ~~oder gelockert~~ worden ist. Ebenso bemächtigt es sich der Stellen, wo Maulwürfe, Kaninchen oder Mäuse die Grasdecke aufgewühlt haben. Zuweilen werden alte Stöcke von den Fluten auf Sandfeldern abgesetzt, wo sie dann, wenn ringsum eine monocarpische Vegetation sich ansiedelt, fremdartig aus dem Bestande derselben hervorstechen. Nicht selten setzt es sich in Schlägen fest, besonders im halbaufgerissenen und durch das Ausheben der Baumstümpfe aufgewühlten Boden. Es vegetirt hier durch einige Jahre sehr üppig, ~~später~~ nimmt jedoch ab, ~~dichtes Buschw~~ und schwindet, wenn der Platz von dichtem Buschwerk überwuchert wird. Auf Grasplätzen ist es sehr beständig und verträgt fortgesetzte Schur ohne Nachtheil; doch nimmt es mit den Jahren an Fülle ab, weil die Mutterstöcke sich allmälich erschöpfen, und der Zusammenschluß des Rasens das Aufkommen neuer Stöcke hindert. Auf Hutweiden behauptet es sich lange Zeit hindurch, wenn sie von zerstreutem Gebüsch besetzt sind. In der Vergesellschaftung herrscht viel Mannigfaltigkeit. Am ärmlichsten erscheinen die Verbindungen auf jungen Inselböden, wo ~~dich~~ ein Buschwald von Weiden vorhanden ist, und ~~Erlen~~ Grauerlen im Verein mit Pappeln im dichten Bestande darüber sich erheben. ~~sich anfangen.~~ Man sieht es hier im nackten und losen Sande nur in ~~vereinzelten~~ mehrere Klafter weiten Abständen von einzelnen Stöcken des *Rubus caesius, Senecio saracenicus, Eupatorium cannabinum, Symphytum officinale, Asparagus officinalis,* der *Phragmites communis* und *Phalaris arundinacea* begleitet. ~~Tiefer Schatten une eine herrscht dann an solchen Stellen und~~ Eine mehr oder minder beträchtliche Lage von Splitterreisig der absterbenden *Salix purpurea,* die das Unterholz bildet, deckt dann den Boden und begräbt zur Hälfte die Stücke. An halboffenen Stellen junger Inseln kommt es oft im Mischbestande von Xerophilen

und Hygrophilen von den Hydrenchymen, welche Lücken anfänglich weit, später aber enge werden, bis sie zuletzt ganz verschwinden. Hin und wieder Spiral-, Ring-, Netz- und Tüpfelgefässe eingestreut. In Verbindung mit Begleitung von Hygrophilen finden sich in Ausstichen des Ufers. Hier sind Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Scirpus palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Podospermum, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. Hyl. A. seine Begleiter.

Im übrigen wurden Habitat und in Formation abgenommen.

347. Achillea Ptarmica L.

Im niedrigen, lichten Laubgebüsch jüngere Gruppen und an niedrigen Stellen üppige Herden. Gemein, stellenweise [illegible] bei Tüllen; in der Umgebung [illegible] bei Fischerhaus; Hügel.

Ptarmica Gmel.: [illegible] Ptarmica [illegible] Begleiter [illegible] Reise

Ptarmica L. Rumex [illegible] Seiten [illegible] Exemplare [illegible] Reise; Endlage

und Hygrophilen vor. An Schotterdämmen, wo der Boden anfänglich naß war, später aber austrocknete, tritt es im Gemisch mit Wiesen-, Schutt-, Wald- und Sumpfpflanzen auf. In vorwiegender Begleitung von Hygrophilen zeigt es sich im Steinpflaster der Ufer. Hier sind *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A. seine Begleiter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

347. *Achillea Ptarmica* L.

Im niedrigen, lichten Buschwerk junger Inseln und an waldigen Ufern älterer Eilande. Sporadisch, schnell vorübergehend. Gegenwärtig bei Tulln; in der Brigittenau und am Freibade bei Wien; bei Fischament; Schönau.

> *Ptarmica* b Krems auf d Inseln unter gleichen Verhältnissen wie b Wien: ERDINGER
>
> *Ptarmica* Insel unterhalb Krems selten, Vegetation ganz wie bei Wien

Tritt nesterweise längs der Ufer auf, wo ihre Wurzelstöcke von der Flut abgesetzt worden sind. Sie stammt aus dem oberen Stromlaufe, wo sie insbesondere in Baiern, an den Nebenflüssen des linken Ufers vorkommt. Nach SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER (Vegetationsverh. p. 146) ist sie ~~massenhaft~~ häufig an der Wörnitz, von der sie massenhaft in die Ebene herabgeschwemmt wird. Die Rhizome sprossen ungemein schnell fort, und es erzeugen sich daher in dem lockeren Sandboden unseres Gebietes aus einzelnen angeflössten Wurzelkielen in kurzer Zeit breite Nester. Gewöhnlich werden ihre Wurzelstöcke von niedrigem Weidengebüsch aufgefangen und sie steht daher von Anfang an im Gebüsche. Sie wird aus diesem Grunde ~~bald von demselben~~ bald in Schatten gesetzt, und verliert sich bei stämmiger Erhebung des Buschwerkes. Man sucht sie deßhalb an den meisten Orten, wo sie vorkam, nach 6-8 Jahren vegeblich. Specielle Fundortsangaben haben daher nur für wenige Jahre Geltung. Ich habe sie in der Umgebung von Wien seit 20 Jahren beobachtet, und kenne mehrere Orte, wo sie vor einigen Jahren noch üppig Ƒ Ƒ und mannshoch aufgeschossen vorkam, gegenwärtig aber, vom Walde überholt, sich verloren hat. Im Mischanfluge von Weiden und Myricarien ~~geht~~ schwindet sie viel früher als die Myricarien, welche bei Inschattensetzung durch die Weiden gleichfalls bald sich verlieren.

und Hygrophilen von den Pfützenbewohnern, welche Letzten anfänglich zwar, später aber entfernten, bis es im Innern weit Binsen-, Pfütz-, Schlamm- und Röhrichtformen sind. In unmittelbarer Begleitung von Hygrophilen zeigt es sich in Binsensümpfen der Ufer. Hier sind Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Scirpus palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Podospermum, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. dgl. m. seine Begleiter.

In üppigwuchernden Gebüschen und in Bruchwäldern allgemein.

347. Achillea Ptarmica L.

In windigen, lichten Laubwäldern jüngere Gebüsche und an waldigen Ufern älteres Gebüsch. Sporadisch, schnell verschwindend. Jugenweier bei Lüdlingen; in der Leimgrube bei Arisdorf, bei Liestal; Pfeffingen.

Ptarmica Jpl: scheint durch selten, Hauptsache [illegible] wird beim

Ptarmica vulgaris, Achillea Ptarmica L. Sp. pl. ed. 2. p. 1199 (1763) ist ein Name, der sehr verschiedene Pflanzen umfasst. Ich vermeide ihn, wo ich nur kann, und habe ihn durch andere ersetzt. Die Pflanze, die ich hier meine, ist die, welche Schnizlein und Frickinger (Vegetationsverh. p. 146) als Ptarmica genuina bezeichnen. Nach Schnizlein und Frickinger ist sie ziemlich selten in der Schweiz, wo der Name meistens auf die ebenen Formen angewandt wird. Die Pflanze scheint in Nordwestdeutschland häufig zu sein, und es mögen sich hier in den tieferen Bergthälern Übergänge zu der Bergform finden. Ich habe sie noch nicht gesehen. Die Art ist durch ihren Standort und ihre Blattform leicht kenntlich. Sie wächst in Gräben, an Ufern und in Gebüschen. Sie wird auf diesen Standorten selten in Gesellschaft, und gruppirt sich bei spärlicher Verbreitung des Vorkommens. Man findet sie selten an den meisten Orten, wo sie wachsen, mehr als 6–8 Pflanzen beisammen. Sporadische Standortsangaben haben daher nur für wenige Orte Geltung. Ich sehe sie in der Umgebung von Basel bis 20 Pflanzen beisammen, und kenne mehrere Orte, wo sie über einigen Jahren mehr üppig vorkommen, ja gemeinlich stehen, wenn Wasser überfällt, sich ansiedeln soll. In Mittelfranken von Nürnberg und Erlangen gegen Osten hin sah ich sie nicht häufiger als die Myriophyllen, welche die Gesellschaft durch die Gräben ziemlich stark ausfüllen.

Fundmeldungen

und Hygrophilen vor. An Schotterdämmen, wo der Boden anfänglich naß war, später aber austrocknete, tritt es im Gemisch mit Wiesen-, Schutt-, Wald- und Sumpfpflanzen auf. In vorwiegender Begleitung von Hygrophilen zeigt es sich im Steinpflaster der Ufer. Hier sind *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A. seine Begleiter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

347. *Achillea Ptarmica* L.

Im niedrigen, lichten Buschwerk junger Inseln und an waldigen Ufern älterer Eilande. Sporadisch, schnell vorübergehend. Gegenwärtig bei Tulln; in der Brigittenau und am Freibade bei Wien; bei Fischament; Schönau.

> *Ptarmica* b Krems auf d Inseln unter gleichen Verhältnissen wie b Wien: ERDINGER
>
> *Ptarmica* Insel unterhalb Krems selten, Vegetation ganz wie bei Wien

Tritt nesterweise längs der Ufer auf, wo ihre Wurzelstöcke von der Flut abgesetzt worden sind. Sie stammt aus dem oberen Stromlaufe, wo sie insbesondere in Baiern, an den Nebenflüssen des linken Ufers vorkommt. Nach SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER (Vegetationsverh. p. 146) ist sie ~~massenhaft~~ häufig an der Wörnitz, von der sie massenhaft in die Ebene herabgeschwemmt wird. Die Rhizome sprossen ungemein schnell fort, und es erzeugen sich daher in dem lockeren Sandboden unseres Gebietes aus einzelnen angeflössten Wurzelkielen in kurzer Zeit breite Nester. Gewöhnlich werden ihre Wurzelstöcke von niedrigem Weidengebüsch aufgefangen und sie steht daher von Anfang an im Gebüsche. Sie wird aus diesem Grunde ~~bald von demselben~~ bald in Schatten gesetzt, und verliert sich bei stämmiger Erhebung des Buschwerkes. Man sucht sie deßhalb an den meisten Orten, wo sie vorkam, nach 6-8 Jahren vegeblich. Specielle Fundortsangaben haben daher nur für wenige Jahre Geltung. Ich habe sie in der Umgebung von Wien seit 20 Jahren beobachtet, und kenne mehrere Orte, wo sie vor einigen Jahren noch üppig ʃ ʃ und mannshoch aufgeschossen vorkam, gegenwärtig aber, vom Walde überholt, sich verloren hat. Im Mischanfluge von Weiden und Myricarien ~~geht~~ schwindet sie viel früher als die Myricarien, welche bei Inschattensetzung durch die Weiden gleichfalls bald sich verlieren.

und Hygrophilen von der Pflanzendecke, wo der Boden anfänglich war, später aber entfernt wurde, bildet ab ins Gemisch weiß Steine-, Pflanz-, Schild- und Bürstpflanzungen auf. In Vermischung mit Begleitung von Hygrophilen zeigt es sich in Bruchstücken der Ufer. Hier sind Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Scirpus palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Podagrostis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre u. Hyl. A. seine Begleiter.

In übrigen wurden Fabiata und in Donaufeld altgemein.

347. Achillea Ptarmica L.

In windigen, tiefen Lichtungen jüngerer Forsten und an wüsten offenen Stellen öfters. Gemein, Stroll, Prater, Augstand. Jagdrevier bei Tulln; in der Lobau öfters und am Donaukanal bei Nußdorf, bei Hietzing, Hütteldorf.

Zwischen Nussdorf und Heiligenstadt

Zwischen verschiedenen Bodenarten ist der Boden auf, wo ihre Absorptionsstücken von der Flut abgesetzt worden sind. Die Grenze des Lobauer Bodenbruchs, wo sie ins besonders in Lehmen, an den Nordabstürzen des linken Ufers auftauchen. Nach Schinzler und Frickinger (Vegetationsverh. p. 146) ist die ~~Grenze~~ Grenze in der Lobau, wo der Boden massenhaft in die obere Humusschicht wird. Die Pflanzen starben ungemein schnell fort, und es vergingen bis zum in den tieferen Bodenlagen angrenzenden Gebüsch und einigen vereinzelten Absorptionsstücken in Lehmen kaum 5 Jahre. Gewöhnlich wurden ihre Absorptionsstücke von einheimischem Schwemmsand überdeckt und die Pflanze dadurch zum Absterben in Gebüsche. Sie wird auf diesem Grunde ~~sehr wenig~~ kaum in Gebüschen gepflanzt, und spontan bis bei sämmtlichen Forstbüsch der Lichtungsrand. Man findet sie Herdweise an den meisten Orten, wo sie wachsen, nach 6–8 Jahren vergänglich. Gewöhnlich Pflanzungsversuche haben dasselbe nur für wenige Jahre Geltung. Es steht sie in der Umgebung von Wien bis 20 Jahren beobachtet, und dennoch wachsen Orte, wo sie vor einigen Jahren noch üppig fortkam, ja gewöhnlich stets, wenn Streu überhaupt, sich machsen soll.

Fundmerkwürdig auffallen

In Niederösterreich und Burgenland scheint sie ~~gar~~ selten zu sein, da sie weder Fuchs noch Kerner, welche bei Hochstetter Bearbeitung durch die Floren gründlich kennt, sie erwähnen.

und Hygrophilen vor. An Schotterdämmen, wo der Boden anfänglich naß war, später aber austrocknete, tritt es im Gemisch mit Wiesen-, Schutt-, Wald- und Sumpfpflanzen auf. In vorwiegender Begleitung von Hygrophilen zeigt es sich im Steinpflaster der Ufer. Hier sind *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* u. dgl. A. seine Begleiter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

347. *Achillea Ptarmica* L.

Im niedrigen, lichten Buschwerk junger Inseln und an waldigen Ufern älterer Eilande. Sporadisch, schnell vorübergehend. Gegenwärtig bei Tulln; in der Brigittenau und am Freibade bei Wien; bei Fischament; Schönau.

> *Ptarmica* b Krems auf d Inseln unter gleichen Verhältnissen wie b Wien: ERDINGER
>
> *Ptarmica* Insel unterhalb Krems selten, Vegetation ganz wie bei Wien

Tritt nesterweise längs der Ufer auf, wo ihre Wurzelstöcke von der Flut abgesetzt worden sind. Sie stammt aus dem oberen Stromlaufe, wo sie insbesondere in Baiern, an den Nebenflüssen des linken Ufers vorkommt. Nach SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER (Vegetationsverh. p. 146) ist sie ~~massenhaft~~ häufig an der Wörnitz, von der sie massenhaft in die Ebene herabgeschwemmt wird. Die Rhizome sprossen ungemein schnell fort, und es erzeugen sich daher in dem lockeren Sandboden unseres Gebietes aus einzelnen angeflössten Wurzelkielen in kurzer Zeit breite Nester. Gewöhnlich werden ihre Wurzelstöcke von niedrigem Weidengebüsch aufgefangen und sie steht daher von Anfang an im Gebüsche. Sie wird aus diesem Grunde ~~bald von demselben~~ bald in Schatten gesetzt, und verliert sich bei stämmiger Erhebung des Buschwerkes. Man sucht sie deßhalb an den meisten Orten, wo sie vorkam, nach 6-8 Jahren vegeblich. Specielle Fundortsangaben haben daher nur für wenige Jahre Geltung. Ich habe sie in der Umgebung von Wien seit 20 Jahren beobachtet, und kenne mehrere Orte, wo sie vor einigen Jahren noch üppig ƒ ƒ und mannshoch aufgeschossen vorkam, gegenwärtig aber, vom Walde überholt, sich verloren hat. Im Mischanfluge von Weiden und Myricarien ~~geht~~ schwindet sie viel früher als die Myricarien, welche bei Inschattensetzung durch die Weiden gleichfalls bald sich verlieren.

auf Wiesen, worauf sie eine beständige Pflanze ist, kommt sie bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale sporadisch; im unteren zweifelhaft.

348. Achillea Millefolium L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Mauern, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Kommt bei uns in vier verschiedenen Formen vor. Am häufigsten ~~darunter~~ ist die Stammform. Die Varietät β. lanata findet sich sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht. Die Varietät γ. setacea trifft man an den Marken des Überschwemmungsgebietes an. Die Varität δ. crustacea wächst auf feuchten Wiesen im westlichen Theile des ~~Flora~~ Gebietes. Die Montanform mit starren, glänzenden Blättern und rosenrothen Blüten kommt nur als Seltenheit angeschwemmt längs der Ufer vor. Die folgenden Bemerkungen beziehen sich insgesammt auf die Stammform. Das Vegetationscentrum derselben ist die trockene Trift und Wiese, von wo aus sie vielfach auf andere Standorte übergreift, und bei Ansiedlung auf wüsten Plätzen auch gewöhnlich ihren Ausgang nimmt. Sie ist eine der dauerhaftesten Wiesenpflanzen, und lässt sich, wo sie einmal festen Fuß gefasst hat, durch keine andere krautartige Pflanze verdrängen. Sie steht bezüglich ihrer Dauerhaftigkeit auf stärker begangenen Wiesen und Grasplätzen mit Lolium perenne, Cynodon Dactylon, Taraxacum officinale und ~~Cynodon D~~ Trifolium repens in erster Reihe. Nicht geringer ist ihre Dauerhaftigkeit auf Hutweiden. Sie bekleidet hier nach dem Eingehen der meisten ursprünglich vorhandenen Arten, stellenweise ausschliesslich den Boden, besonders an trockenen Orten. ~~Bezüglich der Zeit ihres~~ Sie zeigt sich im jungen Insellande ~~bemerkt man, daß sie~~ bereits ~~sehr frühe und~~ im Beginn der ersten Waldgeneration. ~~sich ein~~

Auf Wiesen, worauf sie eine beständige Pflanze ist, kommt sie bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthale sporadisch; im unteren zweifelhaft.

348. *Achilllea Millefolium* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Mauern, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Kommt bei uns in vier verschieden Formen vor. Am häufigsten darunter ist die Stammform. Die Varietät *ß. lanata* findet sich sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht. Die Varietät *ɣ. setacea* trifft man an den Marken des Überschwemmungsgebietes an. Die Varietät δ. *crustacea* wächst auf feuchten Wiesen im westlichen Theile des ~~Flora.~~ Gebietes. Die Montanform mit starren, glänzenden Blättern und rosenrothen Blüten kommt nur als Seltenheit angeschwemmt längs der Ufer vor. Die folgenden Bemerkungen beziehen sich insgesammt auf die Stammform. Das Vegetationscentrum derselben ist die trockene Trift und Wiese, von wo aus sie vielfach auf andere Standorte übergreift, und bei Ansiedlung auf wüsten Plätzen auch gewöhnlich ihren Ausgang nimmt. Sie ist eine der dauerhaftesten Wiesenpflanzen, und lässt sich, wo sie einmal festen Fuß gefasst hat, durch keine andere krautartige Pflanze verdrängen. Sie steht bezüglich ihrer Dauerhaftigkeit auf stärker begangenen Wiesen und Grasplätzen mit *Lolium perenne, Cynodon Dactylon, Taraxacum officinale* und ~~*Cynodon D*~~ *Trifolium repens* in erster Reihe. Nicht geringer ist ihre Dauerhaftigkeit auf Hutweiden. Sie bekleidet hier nach dem Eingehen der meisten ursprünglich vorhandenen Arten, stellenweise ausschliesslich den Boden, besonders an trockenen Orten. ~~Bezüglich der Zeit ihres tretens~~ Sie zeigt sich im jungen Insellande ~~bemerkt man, daß sie~~ bereits ~~sehr frühe und~~ im Beginn der ersten Waldgeneration. ~~sich ein~~

Die Anzucht [illegible] verlangt, insbesondere [illegible] Leben, an [illegible] etwas [illegible] Boden. Die Verbreitung der Pflanze [illegible] [illegible] [illegible]

~~stellt.~~ Sie bezieht hier nackten, insbesondere schotterigen Boden, an offenen oder licht bebuschten Orten. Bei Vertriftung des Bodens behauptet sie sich ~~hier jungen Inselbande~~ auf die Dauer, ~~in den späteren Perioden je nach §ständen an~~ und nimmt später oft noch an Häufigkeit zu, ~~ehmend,~~ bei Überwachsung von dichtem Buschwerk oder stämmigem Wald geht sie ein. Einen sehr ungesicherten Stand hat sie auf niedrigen Sand- oder Schotterbänken ~~junger Inseln,~~ im Strombette, wo sie von den Hochwässern oft wieder fortgeschwemmt oder mit Sand überdeckt und erstickt wird. Im gefestigteren Boden ~~des~~ älterer Inseln ~~ndes~~ und des Überschwemmungsgebietes bemerkt man die Neuansiedlungen überall, wo mässig feuchter oder trockener Boden in Vertriftung begriffen ist. Sie betheiligt sich an derselben in hervorragender Weise. Auf Brachen, besonders Kartoffel- oder Maisbrachen setzt sie bereits im ersten Jahre sich fest. Im zweiten Jahre bildet sie darauf schon ~~§§~~ ansehnliche blühende Stöcke. In besonderer Üppigkeit entfaltet sie sich im Steinpflaster der Ufer. Sie überzieht hier den Steinboden mit breiten Polstern. Namentlich gewinnt sie an Üppigkeit, wenn sie zeitweilig ~~§§~~ von den Hochwässern befeuchtet wird. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine grosse Verschiedenheit, je nach Beschaffenheit des Standortes, dem Entwicklungsgrade der Formation und dem Wechsel, welcher in der Zusammensetzung derselben eingetreten ist. Da sie eine sehr beständige und nur schwer vom Platze zu verdrängende Pflanze ist, so überdauert sie bei Formationswechseln die meisten ~~übrigen~~ Arten ihrer Umgebung und kommt auf diese Weise mit den verschiedensten derselben in Berührung. So hat man oft Gelegenheit zu beobachten, daß dieselben Stöcke, die ~~sie~~ auf Sandfeldern anfänglich mit *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Melilotus alba, Eryngium campestre, Artemisia scoparia, Crepis foetida, Erigeron canadense, Echium vulgare, Euphorbia Gerardiana, Triticum glaucum* etc. vergesellschaftet sind, später, ~~aber,~~ wenn Buschwerk und Waldbäume den Platz bedeckt haben, und die genannten Arten sämmtlich eingegangen sind, mit *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Malachium aquaticum,*

Viola sylvestris, Chaerophyllum temulum, Scrophularia ~~nodosa~~, Humulus Lupulus, Brachypodium sylvaticum in Verbindung treten. ~~Und dabei sind es dieselben Stöcke, welche aus der Periode des Sandfeldes bis zur Entwicklung eines geschlossenen Waldes und das ihn begleitenden Schattenflur am Platze zurückbleiben.~~ Nicht selten trifft man Mischverbindungen mit Xerophilen und Hygrophilen an. Sie zeigen sich besonders an den Ufern und im Buschwerke junger Inseln. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches ~~[illegible]~~ die Stammform zu erreichen vermag, denn die Varietät constacea geht allgemein Verbindungen mit diesen Pflanzen ein ~~[illegible]~~ besteht aus Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. Die Stammform bewahrt auch im dauernd nassen Boden ihre typische Gestalt und zeigt zur Varietät constacea keinerlei Übergänge.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

349. Anthemis arvensis L.

350. —— —— austriaca Jacq.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Schuttstellen, unter den Saaten, auf Brachen, an Wegen. Die erste Art allgemein im Gebiete, die zweite sporadisch in der unteren Bucht auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Beide Arten sind zumeist durch den Verkehr verbreitet worden. Sie treten in den späteren Waldgenerationen auf. Man bemerkt die Ansiedlungen im nackten oder dünnbegrosten, zahlreiche Blössen darbietenden Boden. Bei Entwicklung einer geschlossenen Vegetationsdecke verlieren sie sich. Auf stärker begangenen, von Maulwürfen durchwühlten Grasplätzen, wie auch an Stellen, wo der Rasen ~~die~~ durch Überschwemmungen zerstört oder mit Sand überlagert worden ist, behaupten sie sich ~~auf die Dauer~~ längere Zeit hindurch, und ~~[illegible]~~ wenn sie der Schur nicht unterworfen sind, auch wohl auf die Dauer. Auf Brachen zeigen sie sich in den ersten zwei Jahren nicht selten trupp- oder heerdenweise. Im Schatten verlieren sie sich schnell.

Viola sylvestris, Chaerophyllum temulum, Scrophularia nodosa, Humulus Lupulus, Brachypodium sylvaticum in Verbindung treten. ~~Und dabei sind es dieselben Stöcke, welche aus der Periode des Sandfeldes bis zu Entwicklung eines geschlossenen Waldes und den ihn gebleitenden Schattenflur am Platze zurückbleiben.~~ ~~sich behaupten.~~ Nicht selten trifft man Mischverbindungen mit Xerophilen und Hygrophilen an. Sie zeigen sich besonders an den Ufern und im Buschwerke junger Inseln. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches ~~man bei~~ die Stammform ~~vorkommt, denn~~ zu erreichen vermag - denn die Varietät *crustacea* geht allgemein Verbindungen mit diesen Pflanzen ein - besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. Die Stammform bewahrt auch im dauernd nassen Boden ihre typische Gestalt und zeigt zur Varietät *crustacea* keinerlei Übergänge. Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

349. *Anthemis arvensis* L.

350. — — *austriaca* Jacq.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Schuttstellen, unter den Saaten, auf Brachen, an Wegen. Die erste Art allgemein im Gebiete, die zweite sporadisch in der unteren Bucht auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Beide Arten sind zumeist durch den Verkehr verbreitet worden. Sie treten in den späteren Waldgenerationen auf. Man bemerkt die Ansiedlungen im nackten oder dünnbegrasten, zahlreiche Blössen darbietenden Boden. Bei Entwicklung einer geschlossenen Vegetationsdecke verlieren sie sich. Auf stärker begangenen, von Maulwürfen durchwühlten Grasplätzen, wie auch an Stellen, wo der Rasen ~~die~~ durch Überschwemmungen zerstört oder mit Sand überlagert worden ist, behaupten sie sich ~~auf die Dauer,~~ längere Zeit hindurch, und ~~Mustä~~ wenn sie der Schur nicht unterworfen sind, auch wohl auf die Dauer. Auf Brachen zeigen sie sich in den ersten ~~J~~ zwei Jahren nicht selten trupp- oder heerdenweise. Im Schatten verlieren sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiete der untern Bucht und im unteren Donauthale ~~beide~~ allgemein. Im obern Donauthal ist A. arvensis continuirlich, A. austriaca sporadisch verbreitet.

351. Anthemis ruthenica Koch.

Auf wüsten Plätzen, Brachen, Sand- und Schotterstellen. Im Inselland bei den Kaisermühlen im Prater und bei Schönau; im Überschwemmungsgebiete im Marchfelde, ~~hier~~ stellenweise sehr häufig.

Diese Art ist die A. ruthenica Koch's, nicht Bieberstein's, und die A. Neilreichii Ortm. Sie stimmt in der Lebensweise mit den beiden vorhergehenden Arten überein. Ursprünglich war sie im Gebiete seltener, gegenwärtig hat sie unter dem Einfluß des Menschen an Ausbreitung gewonnen, und wird in Zukunft ohne Zweifel noch häufiger werden.

Im ~~unteren~~ umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren wahrscheinlich allgemein, doch bisher von A. austriaca nicht unterschieden.

352. —— —— Cotula L.

Auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, Äckern, an Dämmen, Strassen. Sporadisch, nicht häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Sehr vorübergehend, in manchen Jahren überdies fehlend. Sie bevorzugt mäßig feuchten Boden. Bei Vergrasung des Standortes verliert sie sich schnell. Ursprünglich ist sie im Gebiete nicht vorhanden gewesen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

353. Matricaria Chamomilla L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Angern, an Strassen, Zäunen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete ~~und auf den bewohnten Inseln~~

Im Gefolge des Menschen eingewandert, von demselben im Fortbestande abhängig. Sie wechselt sehr die Standorte, und erscheint in manchem Jahre gar nicht, in andern wieder zahlreich. Neuansiedlungen trifft man im nackten

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im untern Donauthale ~~beide~~ allgemein. Im obern Donauthal ist *A. arvensis* continuirlich, *A. austriaca* sporadisch verbreitet.

351. *Anthemis ruthenica* Koch.

Auf wüsten Plätzen, Brachen, Sand- und Schotterstellen. Im Insellande bei den Kaisermühlen im Prater und bei Schönau; im Überschwemmungsgebiete im Marchfelde ~~hier~~ stellenweise sehr häufig.

Diese Art § ist die *A. ruthenica* Koch's, nicht Bieberstein's, und die *A. Neilreichii* Ortm. Sie stimmt in der Lebensweise mit den beiden vorhergehenden Arten überein. Ursprünglich war sie im Gebiete seltener, gegenwärtig hat sie unter dem Einfluß des Menschen an Ausbreitung gewonnen, und wird in Zukunft ohne Zweifel noch häufiger werden.

Im ~~unteren~~ umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren wahrscheinlich allgemein, doch bisher von *A. austriaca* nicht unterschieden.

352. — — *Cotula* L.

Auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, Äckern, an Dämmen, Strassen. Sporadisch, nicht häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Sehr vorübergehend, in manchen Jahren überdies fehlend. Sie bevorzugt mässig feuchten Boden. Bei Vergrasung des Standortes verliert sie sich schnell. Ursprünglich ist sie im Gebiete nicht vorhanden gewesen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

353. *Matricaria Chamomilla* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Angern, an Strassen, Zäunen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete ~~und auf den bewohnten Inseln~~

Im Gefolge des Menschen eingewandert, von demselben im Fortbestande abhängig. Sie wechselt sehr die Standorte, und erscheint in manchen Jahren gar nicht, in andern wieder zahlreich. Neuansiedlungen trifft man im nackten

Jahrzehnte im Kirchenchorsingen Lieder an. In den Schulen Lieder
die jedes Jahr in der Kirchenchronik von Hirschfeld, von wo sie
sich in ihren Bestand verjüngt. Im Dorfgarten wächst sie
bei uns nicht.

Im umliegenden Gebirge und in Nordhessen allgemein.

354. Chrysanthemum Leucanthemum L.

Auf Wiesen, Triften, Bergabhängen, an Rainen, Wegen, in
unbebauten Düngergruben, Gärten, Schutthaufen, Schlä-
gen. Allgemein auf den älteren Gesetzen und im Übergangs-
und Jungbestande, auf den jüngeren Gesetzen viel seltener.

Zwar ein Unkrautstand verspare Stens und wenigstens ver-
bindert sie ganz gewaltig. Durch Lüftung der Bestände und den
Weg von Wiesen sind sie überall mehr Platz für Langsind-
ung geschaffen worden. Die verspricht in den Kiefern Jung-
ganzen, selten ~~in Laubholzbeständen jüngere Gesetze~~
bereits ein jüngere Gesetzstände. Die Ursache suchten in der
geschützten Lebens, der Zeit, wann die ersten
Pflanzen Wurzel zu schlagen beginnen. Der Bestrichtung
weiten Platz, übergrünter Zeitlebensplätzen, Rasenwe-
ge, Lawinen, Landbäume und Sträucher lässt sie nicht
überspringbar sein. Bei Übergang des Platzes in Wiese
wachsen sie sich sehr ein Moos, bei Überwachsung schatten
verdrängt sie sich. Obgleich sie Lockerem Boden liebt,
so setzt sie sich der Nässe nicht selten in ~~den~~ nassen Land
mit Juncus Leersporapens, buforenis, Scirpus trichoter,
sylvaticus, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus, Phrag-
mites communis etc. fest. Der angeb sie sich ~~in den~~ in diesen
~~dann wenn~~ Fällen aber dann auch die Pflanzgemeine (die nicht
Übergangsmoore) wieder aufgesetzt ist.
Im Unbebauten, in Übergangs- ~~Lagerstätten~~ Bestände
Düngegrund sieht sie bereits ein, wenn dann Cardami-
ne pratensis, Ranunculus repens, Lychnis Saliearia,
Carex paludosa, acuta, disticha Lol. usw. in größeren Ge-
sellschaften ~~sich bestandbar machen~~. Die gesetzt sie den Übergangs-
bestand Pflanzen der Wiese. Die bespricht sich mit
Hasel gegen die Angriffe benachbarter Gräser, welche
durch den gesteigerten Theil des Bestandes wesentlich gefördert
wird die Pflanze wieder in der Besiedelung benachteiligt
gefördert, und sie kann dann zum Theil ihre Massenentfaltung
bis auf Wiesen zu wiederholen. Die Pflanze gesteigert, selten
genügend weit, niemals in größeren Gesellschaften beisammen.

seltener im lückenrasigen Boden an. In dem letzteren tritt sie jedoch nur in der Nachbarschaft von Schuttstellen auf, von wo her ~~auf sie häufiger vorkommt, auf.~~ sie ihren Bestand ergänzt. Im Saatfelde wächst sie bei uns nicht.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

354. *Chrysanthemum Leucanthemum* L.

Auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, an Rainen, Strassen, in austrocknenden Sümpfen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln viel seltener.

War im Urzustande unserer Flora viel weniger verbreitet als gegenwärtig. Durch Lichtung der Wälder und Anlage von Wiesen sind ihr überall neue Plätze zur Ansiedlung geöffnet worden. Sie erscheint in den späteren Waldgenerationen, selten ~~an Gebüschrändern junger Inseln.~~ bereits im jungen Insellande. Sie bezieht nackten in Vergrasung begriffenen Boden, zur Zeit, wenn die ersten Perennen darauf anzuschiessen beginnen. Zur Vertriftung wüster Plätze, abgeräumter Holzlagerstätten, Rausenausstiche, Brachen, Sandbänke und Schläge trägt sie nicht unwesentlich bei. Bei Übergang des Platzes in Wiese erhält sie sich auf die Dauer, bei Überwaldung desselben verliert sie sich. Obgleich sie trockenen Boden liebt, so setzt sie sich doch auch nicht selten im ~~San~~ nassen Sande mit *Juncus lamprocarpus, bufonius, Scirpus triqueter, sylvaticus, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus, Phragmites communis* etc. fest. Doch erhält sie sich ~~hier nur~~ in diesem ~~dann wenn~~ Falle nur dann auf die Dauer, wenn sie ~~nicht~~ Überschwemmungen nicht ausgesetzt ist. In austrocknendes, im Übergange zur Wiese ~~§ begriffenes stehendes~~ befindliches Sumpfland zieht sie bereits ein, wenn darin *Cardamine pratensis, Ranunculus repens, Lythrum Salicaria, Carex paludosa, acuta, disticha* etc. noch in gutem Gedeihen sich befinden. ~~stehen.~~ Sie gehört zu den dauerhaftesten Pflanzen der Wiese. Sie behauptet sich mit Erfolg gegen die Angriffe breitrasiger Gräser, welche zuletzt den größten Theil des Kräuterwuchses verdrängen. Durch die Schur wird sie in der Bestockung bedeutend gefördert, und hat derselben zum Theil ihre Massenhaftigkeit auf Wiesen zu verdanken. Sie steht zerstreut, selten gruppenweise, niemals in grösseren geschlossenen Beständen beisammen.

In günstigen Jahren blüht sie nach der Schur zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

355. Chrysanthemum Parthenium Pers.

An Waldrändern, Zäunen. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie zieht mit Vorliebe den Heerden in die Gehölze nach, im Gemeinschaft mit Nepeta Cataria, welche eine gleiche Lebensweise besitzt. Sie behauptet sich bis zur Überwucherung von dichtem Unterholz oder hochwüchsigen Stauden. Mitunter zeigt sie sich an beschatteten Schuttstellen und an Zäunen, und erhält sich hier einige Jahre hindurch.

Im Donauthale, insbesondere im unteren, sporadisch, verwildert oder wild geworden.

356. Pyrethrum inodorum L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Äckern, an Dämmen, Rainen, Wegen, Gräben, Pfützen, Ufern. Allgemein, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete.

Tritt vorzugsweise im Gefolge des Menschen auf, dem es auch seine Verbreitung zu verdanken hat. Ausserhalb der Verkehrssphäre kommt es sporsamer vor. Man sieht es zuweilen schon in der ersten Waldgeneration auf nassen Sandbänken sich ansiedeln. Es ist in diesem Falle jedoch meist nur vorübergehend. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete besiedelt es nackten oder spärlich begrasten, feuchten Boden, und erhält sich darauf bis zur Herausbildung einer geschlossenen Grasdecke. Gerne setzt es sich im Steinpflaster der Ufer fest. In seiner Begleitung herrschen Ruderalpflanzen vor. Mit Hygrophilen tritt es zumeist an Ufern in Berührung. Das Extrem dieser Verbindung bilden Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus,

In günstigen Jahren blüht sie nach der Schur zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

355. *Chrysanthemum Parthenium* Pers.

An Waldrändern, Zäunen. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie zieht mit Vorliebe den Heerden in die Gehölze nach, in Gemeinschaft ~~Bunde~~ mit *Nepeta Cataria,* welche ~~gleiche~~ eine gleiche Lebensweise besitzt. Sie behauptet sich bis zur Überwucherung von dichtem Unterholz oder hochwüchsiger Stauden. Mitunter zeigt sie sich an beschatteten Schuttstellen und an Zäunen, und erhält sich hier einige Jahre hindurch.

Im Donauthale, insbesondere im unteren, sporadisch, verwildert oder wild geworden.

356. *Pyrethrum inodorum* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Äckern, an Dämmen, Rainen, Wegen, Gräben, Pfützen, Ufern. Allgemein, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln und im Inundationsgebiete.

Tritt vorzugsweise im Gefolge des Menschen auf, dem es auch seine Verbreitung zu verdanken hat. Ausserhalb der Verkehrssphäre kommt es sparsamer vor. Man sieht es zuweilen schon in der ersten Waldgeneration auf nassen Sandbänken sich ansiedeln. Es ist in diesem Falle jedoch meist nur vorübergehend. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete besiedelt es nackten oder spärlich begrasten, feuchten Boden, und erhält sich darauf bis zur Heranbildung einer geschlossenen Grasdecke. Gerne setzt es sich im Steinpflaster der Ufer fest. In seiner Begleitung herrschen Ruderalpflanzen vor. Mit Hygrophilen tritt es ~~an feuchten~~ zumeist an Ufern in Berührung. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus*

Juncus lamprocarpus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. In günstigen Jahren bildet es eine zweite, im October zur Blüte gelangende Generation. Zuweilen erhalten sich die jungen Pflänzchen über den Winter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

357. Cineraria campestris Retz.

Auf trockenen Wiesen, buschigen Grasplätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Tulln; Stockerau; in der Freudenau; Lobau; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Hainburg.

Tritt in den späteren Waldgenerationen auf. Neuansiedlungen findet man auf vergrasten, in der Triftbildung vorgeschrittenen Plätzen. Sie siedelt sich hier in den Rasenlücken an. Sie behauptet sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt, und ihr für den Nachwuchs ~~fortwährend~~ Stellen zur Ansiedlung bietet. ~~Sie blüht vor der Schur ist daher fructificirt vor der Schur, vermag sich daher hinlänglich zu besamen.~~ In der Vergesellschaftung herrschen Wiesenxerophilen vor. Im bebuschten Graslande kommen mitunter Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit Thalictrum flavum, Tetragonolobus siliquosus, Carex tomentosa, distans, Scirpus Holoschoenus vor. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen ~~kommen~~ trifft man an den Ausgängen der Waldungen solche mit Lithospermum purpureo-coeruleum, Asarum europaeum, Convallaria latifolia, majalis, Carex alba, Melica nutans ~~vor~~.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen nur an den Nebenflüssen, am Lech: Sendtner; an der Enns: Brittinger.

358. Senecio vulgaris L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Sand- und Schotterfeldern, Mauern, an Dämmen, Strassen, Ufern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt am häufigsten in der Culturspähre, am spärlichsten,

Juncus lamprocarpus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. In günstigen Jahren bildet es eine zweite, im October zur Blüte gelangende Generation. Zuweilen erhalten sich die jungen Pflänzchen über den Winter.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

357. *Cineraria campestris* Retz.

Auf trockenen Wiesen, buschigen Grasplätzen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Tulln; Stockerau; in der Freudenau; Lobau; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Hainburg.

Tritt in den späteren Waldgenerationen auf. Neuansiedlungen findet man auf vergrasten, in der Triftbildung vorgeschrittenen Plätzen. Sie siedelt sich hier in den Rasenlücken an. Sie behauptet sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt, und ihr für den Nachwuchs ~~fortwährend~~ Stellen zur Ansiedlung bietet. ~~Sie blüht vor der Schur ist daher fructifizirt vor der Schur, vermag sich daher hinlänglich zu besamen.~~ In ~~ih~~der Vergesellschaftung herrschen Wiesenxerophilen vor. Im bebuschten Graslande kommen mitunter Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Thalictrum flavum, Tetragonolobus siliquosus, Carex tomentosa, distans, Scirpus Holoschoenus* vor. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen ~~kommen~~ trifft man an den Ausgängen der Waldungen solche mit *Lithospermum purpureo-coeruleum, Asarum europaeum, Convallaria latifolia, majalis, Carex alba, Melica nutans* an.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen nur an den Nebenflüssen, am Lech: Sendtner; an der Enns: Brittinger.

358. *Senecio vulgaris* L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Sand- und Schotterfeldern, Mauern, an Dämmen, Strassen, Ufern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt am häufigsten in der Culturspähre, am spärlichsten,

und dann weg in den kümmerlichsten Gehölzen, in
Wald jünger Holzbäume usf. Sie begleitet Schafe
alter Art, meist etwas spät wieder [illegible],
als sie aufgetrieben war. Wie im ganzen Lande, ist
sie lästig im Getreide, wo eine fortwährende Im-
pfung und Bestäubung, das Getreide schädigt,
weshalb sie sich [illegible]. In der Hitze ändert
sie sehr ab. Zuweilen kommt sie unter Hypnumgestein
vor, so im Raigerloch und an Felsenklüften
der Ufer, das Ganze dieser Vegetation bilden Nastur-
tium sylvestre, Potentilla supina, Alsine aquati-
cum, Lycopus europaeus, Polygonum lapathifolium,
Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Equise-
tum palustre etc.

Im übrigen andern Gebiet wird sie vermißt allgemein.

359. Senecio erucifolius L.

Gemein auf den offenen Feldern und [illegible] in Hecken, Gebüschen,
[illegible] in den Wäldern und Waldschlägen.

Meist in Gestalt und Farbe der gemeinen
S. Raine, Hecken, Gebüsche, Wälder, Waldschläge.

Senecio erucaefol. Fischachen
Fischmatt mit Kirchdorf, Kreuzstr.
Schützingen bei Neuhaus, Ehrenstein
Ostheim Kirchd. in Holz d. Hohen
Jungen Linde
In allg. Art Neuhausen, Hattingen
bei Herbrechtingen.

Senecio erucaefol. Fischachen
Fischmatt mit Kirchdorf, Kreuzstr.
Schützingen bei Neuhaus, Ehrenstein
Ostheim Kirchd. in Holz d. Hohen
Jungen Linde
In allg. Art Neuhausen, Hattingen
bei Herbrechtingen.

360. —— —— Jacobaea L.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Bergen, in lichten Wäldern
und Hecken. Gemein in ältern Gehölzen, allgemein in
Übergangsgebirgen.

Eine Art [illegible] weniger häufig als in Hügelland bei [illegible]
genden Gebirgen [illegible]. Die Tracht in der Ebene
dem [illegible] Gebirge [illegible] nicht; im Hügelland
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] bei [illegible]. Mit [illegible] kann man in
[illegible], [illegible] [illegible], und in [illegible]

und dann auch in der kümmerlichsten Gestalt, im Sande junger Inselböden auf. Er besiedelt Blössen aller Art, meist ebenso schnell wieder ~~vorübergehend,~~ schwindend, als er aufgetreten war. Nur im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsebeeten, wo eine fortwährende Umarbeitung und Auflockerung des Bodens stattfindet, erhält er sich ~~unausgesetzt fort.~~ längere Zeit hindurch. In der Grösse ändert er sehr ab. Zuweilen kommt er unter Hygrophilen vor, so im Steinpflaster und an Sandanhäufungen der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Nasturtium sylvestre, Potentilla supina, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Polygonum lapathifolium, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

359. *Senecio erucifolius* L.

Auf bebuschten Grasplätzen. ~~Bisher nur in der Stocker~~ Sporadisch auf den älteren Inseln und ~~§~~ im Überschwemmungslande; bei Grafenwörth; Sch§; in der Stockerauer Au ~~und~~ im Tullner und Marchfelde; zwischen Hainburg und ~~Th~~ Wolfsthal.

> *Senecio erucaefol.* Haideartigen Föhrenwald mit Laubholz gemischt § d Lichtungen bei Mautern §§ unterhalb Krems im Ins. G. u etwas jungem Boden
> Im allg. das Vorkommen §§ wie bei §§.

Meist im Bestande aus Arten der primitiven Flora vorkommend. Neuansiedlungen finden sich auf Blössen, die in Vergrasung stehen und in Rasenlücken. Neben Xerophilen kommen Halbwaldpflanzen in seiner Gesellschaft vor. In der oberen Bucht ~~bilde~~ sind *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Bupleurum falcatum, Betonica officinalis, Campanula persicifolia, Cineraria campestris* seine ~~Hauptheil~~ häufigen Begleiter.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal; in Oberösterreich ~~auf der~~ nur auf der Welserhaide.

360. — — *Jacobaea* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, in lichten Wäldern und Hecken. Sporadisch im älteren Insellande, allgemein im Überschwemmungsgebiete.

Eine bei uns minder häufig als im Hügellande des umliegenden Gebietes ~~vorkommend.~~ vorkommende Art. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf; im jüngsten Insellande erscheint sie nur ausnahmsweise, und verliert sich hier auch bald wieder. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten, sich vertriftenden Boden, und im lückenhaften

und nun weg in den Einmündungsstrom Gebirgs, in
Bruch jünger Geschlechter weg. Sie besiedelt Klüfte
alter Kost, meist abrupt Schutt wieder ~~verwüstungsend~~,
als sie aufgestanden war. Auf im gebirgigen Lande, in-
besondere im Gemüsebeeten, wo eine Feuchtigkeit Um-
gebung und Bestäubung der Erdreich entsteht,
weshalb sie sich ~~ausbreitet~~ längeren Zeit findet. In der Hitze ändert
sie sehr ab. Zuweilen kommt sie in ihren Hypogäischen
vor, so im Baiergebirge und an Bundesgrenzen
der Schweiz, das Glanze dasar Martinsberg bilden Nasturtium
silvestre, Parietaria erecta, Malachium aquaticum, Lycopsis europaea, Polygonum lapathifolium,
Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Equise-
tum palustre etc.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Vorwürfel allgemein.

359. Senecio erucifolius L.

Vorzüglich auf den älteren Gräben und ~~sehr~~ in Überschwemmungsbereich, bei
den ~~Gebäuden~~ Gartenzäunen,
Grasplätzen; besonders ~~und~~ in Gärten und Weingärten,
in den Bodenräumen ~~und~~ gute Feuchtigkeit und ~~Wärme~~ Wohlgefühl.

Meist in Gestalt und Farbe der heimischen
Pflanze vorkommend. Manche Stöcke finden sich auf
Gräben, die in Morgenfrühe stehen und in Schneeluft.
Daher Krauchsitze Erneuerung Feuchtigkeitsstellung in ei-
ner Gesellschaft war. In der ebenen Lage sind Anemo-
ne sylvestris, Doronicum austriacum, Bupleurum
falcatum, Betonica officinalis, Campanula persici-
folia, Cineraria campestris seine ~~Freundschaft~~ Freigebigkeit
Lagerblätter.

Im übrigen ganzen Gebiet und im ganzen Vorwürfel
in Übereinstimmung ~~mit~~ mit auf der Ebene gefunden.

360. —— —— Jacobaea L.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Bergen, in lichten Wäldern
und Hecken. Gemeinlich in ältlichen Gebirgs, allgemein im
übrigen Gebiete.

Eine Art und minder häufig als in Hügelland bei übrigen
ganzen Gebiete ~~vorkommend~~ vorkommend. Sie tritt in der Regel in
den höheren Gebirgsgegenden auf, im jüngsten Gebirgs-
land ausgenommen sie nur als ausnahmsweise, und vertritt hier
auf Land die der. Manche Stöcke kommen man in
niederen, sich ausbreitenden Boden, und in lückenhaften

und dann auch in der kümmerlichsten Gestalt, im Sande junger Inselböden auf. Er besiedelt Blössen aller Art, meist ebenso schnell wieder ~~vorübergehend,~~ schwindend, als er aufgetreten war. Nur im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsebeeten, wo eine fortwährende Umarbeitung und Auflockerung des Bodens stattfindet, erhält er sich ~~unausgesetzt fort.~~ längere Zeit hindurch. In der Grösse ändert er sehr ab. Zuweilen kommt er unter Hygrophilen vor, so im Steinpflaster und an Sandanhäufungen der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Nasturtium sylvestre, Potentilla supina, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Polygonum lapathifolium, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

359. *Senecio erucifolius* L.

Auf bebuschten Grasplätzen. ~~Bisher nur in der Stocker~~ Sporadisch auf den älteren Inseln und § im Überschwemmungslande; bei Grafenwörth; Sch§; in der Stockerauer Au ~~und~~ im Tullner und Marchfelde; zwischen Hainburg und ~~Th~~ Wolfsthal.

> *Senecio erucaefol.* Haideartigen Föhrenwald mit Laubholz gemischt § d Lichtungen bei Mautern §§ unterhalb Krems im Ins. G. u etwas jungem Boden
> Im allg. das Vorkommen §§ wie bei §§.

Meist im Bestande aus Arten der primitiven Flora vorkommend. Neuansiedlungen finden sich auf Blössen, die in Vergrasung stehen und in Rasenlücken. Neben Xerophilen kommen Halbwaldpflanzen in seiner Gesellschaft vor. In der oberen Bucht ~~bilde~~ sind *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Bupleurum falcatum, Betonica officinalis, Campanula persicifolia, Cineraria campestris* seine ~~Hauptheil~~ häufigen Begleiter.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal; in Oberösterreich ~~auf der~~ nur auf der Welserhaide.

360. — — *Jacobaea* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, in lichten Wäldern und Hecken. Sporadisch im älteren Insellande, allgemein im Überschwemmungsgebiete.

Eine bei uns minder häufig als im Hügellande des umliegenden Gebietes ~~vorkommend.~~ vorkommende Art. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf; im jüngsten Insellande erscheint sie nur ausnahmsweise, und verliert sich hier auch bald wieder. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten, sich vertriftenden Boden, und im lückenhaften

stehen. Dann setzt sie sich in Rispen zusammen, die schmutzig
gelben und auch braunen Köpfchen. Die Randblüten und Mittel-
blumen, welche mit Pfeilgriffelchen versehen sind, verwelken
nicht, sondern sie in Gemisch von Staubfäden und
Staubbeutelchen, und begnügt sich bis zum Hervortreten
von einer Stäubungen Zwischen. Auch Staubfäden, wo sie durch
die Röhre an der Fruchtbildung gehindert ist, setzt sie
mit der Zeit ein, wenn sie keinem Grund zur Verlängerung hat.
~~verschwindet~~ enthält.

Im östlichen Gebiete und im Innern allgemein.

361. Senecio agnaticus Hrdr.

Auf feuchten Wiesen, Triften, Waldern, an Ufern, Bäu-
chen, Gräben, in Gebüschen, ~~und~~ Wäldern, Pflügen, allge-
mein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Ufer-
gebiete.

Eine Gruppe ~~bildet~~ bilden, diese ~~und~~ ~~und~~ diese
verwandten Gebiete. Die übrigen sind Pflanzen
Formenreihen, in ~~ungefähren~~ Centrum. Die erstere
kommt in der ersten Hälfte Mai, auf feuchten,
~~in Büschen~~ bei feuchtem Wetter sehr übergehenden
Orten vor, wenn die Vegetation erwachen
noch sehr allgemeinen tritt sie in den trockenen Wald-
formationen auf. Man kommt sie in den Nadelwäl-
dungen in ausgedehnten Pflanzen, seltener über-
gehenden Wiesen und Triftgebieten am Ufer,
an Ufern, in feuchten Wiesenabhängen, Gräben, Hügeln
und östlichen Pflanzen. Wenn Hügeln tritt sie vor
allem, weil sie hier an den Abhängen günstige Ansiedelungs-
plätze für den Regenwasser findet. Die Vegetation ist in
der Gegend bis zum vollständigen Fruchtreife
der Pflanze. Unter dem Einfluß der Sonne wird
die mit der Zeit ab, ~~die~~ sie durch Verlust ~~verwelkt~~ in
ihre Fruchtbildung ~~nicht~~ ~~der Verwelkung~~ keinen Regenwasser
~~nicht~~ ~~gefunden hat~~ zugegen kann. In der ersten Hälfte
entfalten sie sich in dichtgedrängten Pflanzen. In der
Vegetationsperiode zwischen Wachstum mit Hitze,
Trockenheit war, die ersteren Pflanzen bald in ~~nicht~~ Vertrocknung
~~nicht~~ mit Vertrocknen in Vertrocknung.

Im östlichen Gebiete und im ~~östlichen~~ Innern
allgemein, im ~~übrigen~~ Übrigen selten.

Rasen. Gerne setzt sie sich in Wasserdurchbrüchen, § Rasenausstichen und auf Brachen fest. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. Auf Wiesen, wo sie durch die Schur an der Fruchtbildung gehindert ist, geht sie mit der Zeit ein, wenn sie keinen Zuzug aus der Umgebung ~~stattfindet.~~ erhält.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

361. *Senecio aquaticus* Huds.

Auf feuchten Wiesen, Triften, Brachen, an Ufern, Sümpfen, Gräben, in Gebüschen, ~~und~~ Wäldern, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine Characterpflanze ~~der~~ feuchter, licht bebuschter ~~und~~ oder licht bewaldeter Gelände. Sie überzieht dieselben trupp- oder heerdenweise, im ungeschlossenen Bestande. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, auf feuchtem, ~~im Frühlinge~~ bei höheren Wasserstande überschwemmtem Sandboden, wenn die Vertriftung desselben begonnen hat. Allgemeiner tritt sie in den späteren Waldgenerationen auf. Man bemerkt hier ihre Neuansiedlungen in austrocknenden Pfützen, zeitweilig überschwemmten Mulden und Tiefplätzen am Walde, an Ufern, in feuchten Rasenausstichen, auf Brachen, Hutweiden und ähnlichen Plätzen. Nasse Hutweiden liebt sie vor Allem, weil sie hier in den Rasenlücken unausgesetzt Ansiedelungsplätze für den Nachwuchs findet. Sie behauptet sich in der Grasflur bis zum vollständigen Zusammenschluß des Rasens. Unter dem Einfluß der Schur nimmt sie mit der Zeit ab, da sie durch dieselbe ~~sowohl~~ in der Fruchtbildung gehindert wird, und ~~und in der Heranbildung~~ keinen Nachwuchs ~~wuchses gehindert ist.~~ erzeugen kann. In der grössten Üppigkeit entfaltet sie sich in tiefgelegenen Schlägen. In der Vergesellschaftung herrschen Verbindungen mit Halbsumpfpflanzen vor. An erhöhten Ufern tritt sie auch ~~nicht selten~~ mit Xerophilen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

362. Senecio erraticus Bertol.

Auf nassen Wiesen, Triften, in tiefen Gebüschen. Gemein in Übergangsmoorgebieten.

Kommt in der Tracht sehr mit S. aquaticus überein, der ausgezeichnet ist durch seine Blätter. Häufiger als bei uns kommt er in östlicheren Gebieten vor.

Im Sommerhalbjahr, von Oberösterreich ausgehend allgemein.

363. —— —— nemorensis L.

In Wäldern. In subalpinen Teilen des Gebietes, auf den Gebirgen und in Übergangsmoorgebieten gemein bis selten: in der Bodenseeniederung und Lechgegend selten; auf der schwäbischen Alb selten.

Erhebt sich vom Niveau des gemeinsamen Areals, in dem Maße, als er südlicher auftritt. So geht sich nur an Bächen, wo die Feuchtigkeitsverhältnisse ähnliche bleiben wie in den Tälern, in geringer Erhebung ansiedeln. Er meidet nicht den offenen oder halboffenen Boden. In Höhlen, wo er in Übergangsmoorgebieten häufig ist, vermeidet man ihn bei uns nicht. ~~Von den~~ Unter seinen Begleitern kann, wenn sich nun den Rändern der ursprünglichen Areale um jene weiteren Salvia glutinosa und Convallaria latifolia.

Im östlicheren Gebiete und im Sommerhalbjahr allgemein.

364. —— —— saracenicus L.

In Hecken, Wäldern, Schluchten, und buschigen Böschungen, an Bächen, Dämmen, auf Brachen. Mäßig häufig, ~~auf einigen Inseln~~ ~~in den nördlichen Lagen~~ auf den Inseln und in Übergangsmoorgebieten, auf einigen fehlenden, meinen ihn in den nördlichen Lagen in ausgesprochenen Mengen, auf anderen selten und manchmal gar nicht. In Übergangsmoorgebieten häufig.

Ist nach Phragmites communis die häufigste Charakterart der Gebiete. Sie ist auf einigen Inseln so unterdrückt, daß sie die Gesellschaften fast ganz beherrscht von einem Ende zum anderen durchzieht, und einen Anteil in allen bildet. Jungen, nur spärlichen, ~~kümmerlichen~~ Gebüsch bedeckte Inseln erhalten durch sie ihren Charakter oft einen so ganz fremden Charakter gebend bestimmt. Absolut ausgeschlossen, entweder sie den Wanderer, der in ihnen Schutz sich vorläufig, oder nach wenig Schritten den Weg. Die Schilde unterdrückt bis spärlich und nur in gänzlichen Übergangsmoorgebieten nachstehenden Röhrichten, die durch ~~einzelne~~ Gruppen des Phragmites Gräben und Tümpfe bilden, und andere ganz verdrängend, so einen Schutz für sie erzeugen. Der Lebensraum

362. *Senecio erraticus* Bertol.

Auf nassen Wiesen, Triften, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise mit *S. aquaticus* überein, doch bevorzugt er offene Plätze. Häufiger als bei uns kommt er im umliegenden Gebiete vor.

Im Donauthale, von Oberösterreich angefangen allgemein.

363. — — *nemorensis* L.

In Wäldern. Im mittleren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande ziemlich selten: in der Stockerauer und Langenenzersdorfer Au; auf der schwarzen Lacke bei Wien.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, in deren Bestande er ehedem häufiger vorkam. Er hat sich nur an Stellen, wo die Zusammensetzung des ursprünglichen Waldes zum Theile unverändert geblieben ist, in geringer Anzahl erhalten. Er tritt nicht aus dem Schatten oder Halbschatten heraus. In Schlägen, worin er im umgebenden Gebiete allgemein ist, bemerkt man ihn bei uns nicht. ~~Von den~~ Unter seinen Begleitern befinden sich von den Arten der ursprünglichen Flora am zahlreichsten *Salvia glutinosa* und *Convallaria latifolia.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

364. — — *saracenicus* L.

In Hecken, Wäldern, Schlägen, austrocknenden Sümpfen, an Ufern, Dämmen, auf Brachen. Verbreitet~~, auf vielen Inseln insbesondere in der unteren Bucht~~ auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, auf vielen Eilanden, namentlich in der unteren Bucht in ausserordentlicher Menge, auf andern selten und vereinzelt. Im Überschwemmungsgebiete sporadisch.

Ist nach *Phragmites communis* die wichtigste krautartige ~~Pflanze des~~ Characterpflanze des Gebietes. Sie ist auf vielen Inseln so massenhaft, daß sie die Gehölze in geschlossenem Bestande von einem Ende zum andern durchzieht und einen Wald im Walde bildet. Junge, von zerstreutem, ~~Busch~~ niedrigem Gebüsch bedeckte Inseln erhalten durch sie zur Blütezeit oft einen von ferne bemerkbaren gelben Anstrich. Klafterhoch emporgeschossen, entzieht sie den Wanderer, der in ihren Bestand sich vertieft, schon nach wenig Schritten dem Auge. Die Bestände entwickeln sich häufig aus vereinzelten in größeren Zwischenräumen vertheilten Stöcken, die durch ~~Wurzel~~ Sprossung des Rhizomes Gruppen und Trupps bilden, und endlich zusammenrückend, zu einer Flur sich vereinigen. Je lockerer

~~Inhaber~~ der Leben ist, dessen unsicher ausfüllt die Bestimmung des Schicksals, und dessen spärliche Kräfte nicht die Stärke zu Entsagung hat. Die Seite beweist in jüngsten Gestalten sich, und erfüllt sich, an Fülle zunehmend, in den späteren Jahren Gestalten. Mit der Zeit jedoch verliert sie sich allmählich aus dem Gemüth der Gesetze, und zieht sich an die Ufer zurück, bei allen Völkern, wo sie sich eisenmüssend bildet, spaltet sich mit der Zeit. Ganz deutlich schreibt die Schicksalen, die an den Küsten angelegt worden sind, an. Und dennoch kommt sie, da dieser Leben unbegrenzt ist, nur selbst zum Vorschein. Sie jüngsten Gesetze passt sie meist in meinen Verhältnissen, der in Bewegung ~~unter den~~ ~~Flüsse~~ ist, und von den ~~Ufern~~ Städten zu Zeugnissen genommen wird. Im älteren Gestalten sahen sie sich jährig in unbekannten Bündnissen fest. Die verschiedenen in spreizenden Lagerung des Kopfes und Leibes, und wandernde die Kopfe spalten in Enges Zeit, kommt allen übrigen verschiedenen Bewegungsformen, die äußeren auf Jahre lang an Stelle sich trennigstes Leben verändern. Häufig findet sie an Oberflächen, wenn der Kopf sich an. Ihre Schwalbenköpfe werden hier, sonst immer der Kopf, und den Leben und dem. ~~Kopf~~ Bewegungen angenommen, wo sie die Stirn abgeplattet hatte. Auf Bandwürmer- oder Meisbewegungen, die mit Bewegungsgesetzlichkeiten begleitet werden sind, ~~sie~~ zeigt sich in Gestalt von Schlangen- und Schlangenbändern, und an. Fällt sich, an Fülle zunehmend, ~~bei~~ Zusammenbildung einer schwingen Schlange. Sie ist ~~über~~ im Bande sich in ungeschwungen Lagerbeinen mehrmaler Schlangenmuskeln. Sinkung an einer Stelle zu beobachten. Und ist jedoch mit dem weg sich, wenn der Schlange sich und weitergesetzter ist, und in kleinen Zwischenräumen ~~aufgesetzt oder~~ aufgespannt oder durchsprengt wird. In den meisten Fällen findet dieses Aufsitzen von ~~Ufer~~ Schlangen oder Zusammenbildung einer Bewegung ihre Grenzen. Oben einander und Längen entstehen die Übergangsformen, wenn ~~ein~~ gleichfalls ihre Fingerspan. Unter der Einwirkung der Sonne und Wärme wandert sie sich nicht auf die Dauer zu beobachten. Ihr Erstand verändert dann zuweilen seine Lichtig- keit, es wird ~~dickenschaft~~, bis sich in Gruppen und zuletzt in

~~Je lockerer~~ der Boden ist, desto leichter erfolgt die Sprossung des Rhizomes, und desto schneller nehmen die Bestände an Ausdehnung zu. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande auf, und erhält sich, an Fülle zunehmend, in den späteren Perioden desselben. Mit der Zeit jedoch verliert sie sich allmälich aus dem Innern der Inseln, und zieht sich an die Ufer zurück. An allen Stellen, wo sich Eichenmischwald bildet, schwindet sie mit der Zeit vollständig. Gewöhnlich schiesst sie aus Rhizomen, die von den Fluten verschleppt worden sind, an. Aus Samen kommt sie, da dieser selten ausgebildet ist, nur spärlich zum Vorschein. Auf jungen Inseln steht sie meist im reinen Sandboden, der in Sommer ~~auf der Oberfläche~~ oft lose ist, und von den ~~Ste~~ Weiden zu Hügelchen zusammengehäuft wird. Im älteren Insellande setzt sie sich §§ häufig in austrocknenden Sümpfen fest. Sie erscheint hier im schwindenen Bestande des Rohres und Riedgrases, und verdrängt die Reste desselben in kurzer Zeit, sammt allen übrigen darunter befindlichen Sumpfpflanzen, die ausserdem noch Jahre lang am Platze sich behauptet ~~hätten~~ haben würden. Häufig siedelt sie an Schotterdämmen der Ufer sich an. Ihre Wurzelstöcke werden hier, gleich jenen des Rohres, mit dem Schotter aus dem ~~Fluß~~ Strombette emporgehoben, wo sie die Flut abgesetzt hatte. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, ~~schc~~ zeigt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldkräutern, und erhält sich, an Fülle zunehmend, bei Hervorbildung eines steinigen Waldes. Sie ist ~~unter~~ im Stande sich im ungeschwächter Vegetation mehrere Waldgenerationen hindurch an einer Stelle zu behaupten. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn der Wald licht und unterholzlos ist, und in kleinen Zeitraumen ~~ausgeholtzt oder~~ ausgehauen oder durchforstet wird. In den meisten Fällen führt aber dichter Anflug von Unterholz oder Heranbildung eines Mischwaldes ihr Schwinden herbei. Öfter wiederkehrende und länger anhaltende Überschwemmungen verursachen gleichfalls ihr Eingehen. Unter der Einwirkung der Schur und Weide vermag sie sich nicht auf die Dauer zu behaupten. Ihr Bestand verliert dann zuerst seine Dichtigkeit, er wird lückenhaft, löst sich in Gruppen und zuletzt in

vereinzelte Stöcke auf, die endlich immer schwächlicher werden und eingehen. Doch verfliessen oft Jahrzehnte, ehe kräftige und umfangreiche Bestände auf diese Art völlig schwinden; auch führen veränderte Verhältnisse wieder ihr Erstarken herbei. Die folgenden Durchschnitte geben ein Beispiel für die Veränderungen, welche die Schur im Bestande hervorbringt. Beide Durchschnitte sind von derselben Stelle genommen; der erste zur Zeit, als der Bestand noch im üppigen Gedeihen sich befand, und der Schur nicht unterworfen war; der letztere sechs Jahre später nachdem die Schur inzwischen jährlich vorgenommen worden war. Der erste Durchschnitt repräsentirt zugleich einen Bestand mit dem Maximum, der letztere mit dem Minimum der Characterpflanze.

I. Geschlossener Bestand. Durchschnitt von 4°

Humulus Lupulus	Indiv.	2
Convolvulus sepium	"	11
Phragmites communis	"	1
Senecio saracenicus	"	57 Höhe 5½
Angelica sylvestris	"	4
Urtica dioica	"	9
Cirsium arvense	"	3
Aster salignus	"	1
Lythrum Salicaria	"	3
Stachys sylvatica	"	1
Aira caespitosa	"	1
Carduus crispus	"	1
Mentha sylvestris	"	2
Symphytum officinale	"	6
Impatiens noli tangere	"	2
Poa pratensis	"	1
Galeopsis Tetrahit	"	1
Lycopus europaeus	"	3
Equisetum arvense	"	5
Galium Mollugo	"	7
Rubus caesius	"	13
Stellaria nemorum	"	11
Lamium maculatum	"	5
Galium Aparine	"	8
Glechoma hederacea	"	3

vereinzelte Stöcke auf, die endlich immer schwächlicher werden und eingehen. Doch verfliessen oft Jahrzehnte, ehe kräftige und umfangreiche Bestände auf diese Art völlig schwinden; auch führen veränderte Verhältnisse wieder ihr Erstarken herbei. Die folgenden Durchschnitte geben ein Beispiel für die Veränderungen, welche die Schur im Bestande hervorbringt. Beide Durchschnitte sind von derselben Stelle genommen; der erste zur Zeit, als der Bestand noch im üppigen Gedeihen sich befand, und der Schur nicht unterworfen war; der letztere sechs Jahre später nachdem die Schur inzwischen jährlich vorgenommen worden war. Der erste Durchschnitt repräsentirt zugleich einen Bestand mit dem Maximum, der letztere mit dem Minimum der Characterpflanze.

I. Geschlossener Bestand. Durchschnitt von 4°.			
Humulus Lupulus	Indiv.	2	
Convolvulus sepium	„	11	
Phragmites communis . .	„	1	
Senecio saracenicus	„	57	Höhe 5‘
Angelica sylvestris	„	4	
Urtica dioica	„	9	
Cirsium arvense	„	3	
Aster salignus	„	1	
Lythrum Salicaria	„	3	
Stachys sylvatica	„	1	
Aira caespitosa	„	1	
Carduus crispus	„	1	
Mentha sylvestris	„	2	
Symphytum officinale . . .	„	6	
Impatiens noli tangere . .	„	2	
Poa pratensis	„	1	
Galeopsis Tetrahit	„	1	
Lycopus europaeus	„	3	
Equisetum arvense	„	5	
Galium Mollugo	„	7	
Rubus caesius	„	13	
Stellaria nemorum	„	11	
Lamium maculatum	„	5	
Galium Aparine	„	8	
Glechoma hederacea . . .	„	3	

II. Angeschlossener Bestand. Durchschnitts von 40.

Senecio sararensis	Indiv.	2 Höh. 2'
Calamagrostis Epigeios ..	"	7
Angelica sylvestris ...	"	2
Urtica dioica	"	1
Cirsium arvense ...	"	5
Aira caespitosa	"	9
Dactylis glomerata ...	"	16
Festuca elatior	"	5
Lathyrus pratensis ...	"	7
Poa pratensis	"	6
Symphytum officinale	"	7
Senecio sylvestris	"	2
Galium Mollugo	"	12
Agrostis stolonifera ..	"	21
Ononis vulgaris ..	"	8
Ranunculus repens ..	"	14
Glechoma hederacea ..	"	31
Potentilla reptans ..	"	26

Festgestellte Lagerstände, die in der Durchschnittsliste der Bestandsaufnahme nicht berücksichtigt, gewissermaßen Ausnahmeerscheinungen sind. Es handelt sich um 5 Lagerstände in Carex hirta, Juncus glaucus nicht tangiert, Scirpus sylvaticus, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea. In der Vergesellschaftung mit Lagerständen bezeichnet man Gräser, Kräuter mit Strauchgewächsen. Zwischenformen. Unter den Monokotyledonen mit gehäuft vorkommenden Pflanzen sind die Dominanzverhältnisse die mit Rubus caesius, Urtica dioica, Parietaria erecta, Carex paludosa, Phragmites communis, Calamagrostis Epigeios, weit in fast und in den Gras gesellschaften am ausgeprägtesten sind die Mischbestände mit Rosa. Diese bieten in der Strauchschicht oft ein ausgesprochenes Differenzierungsmerkmal dar; während manche der Rosen in Anpassung die Baumschicht bildet, finden sie Sträucher, wenn sie Lücken vorfinden, und wie rasch sterile Gebüsche bereits, unter die Pionierform fraxinus. Häufig [illegible] Arten. Rosa rubiginosa scipium und Rhamnus Frangula in [illegible] den Lagerstände [illegible], und [illegible] Rosa, bis [illegible] Gras, [illegible] und nicht [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]

II. Ungeschlossener Bestand. Durchschnitt von 4°.			
Senecio saracenicus	„	2	Höhe 2‘
Calamagrostis Epigeios .	„	7	
Angelica sylvestris	„	2	
Urtica dioica	„	1	
Cirsium arvense	„	5	
Aira caespitosa	„	9	
Dactylis glomerata	„	16	
Festuca elatior	„	5	
Lathyrus pratensis	„	7	
Poa pratensis	„	6	
Symphytum officinale . . .	„	7	
Mentha sylvestris	„	2	
Galium Mollugo	„	12	
Agrostis stolonifera	„	21	
Prunella vulgaris	„	8	
Ranunculus repens	„	14	
Glechoma hederacea . . .	„	31	
Potentilla reptans	„	26	

Geschlossene Bestände, die in der Nachbarschaft der Waldungen sich befinden, gewähren vielen Schotterpflanzen ein Asyl. So trifft ~~findet~~ man z. B. ~~häufig~~ in denselben *Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere, Stellaria nemorum, Stachys sylvatica, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* an. In der Vergesellschaftung mit Lichtpflanzen begegnet man häufig Combinationen mit Ruderalgewächsen. ~~Sumpfpflanzen.~~ Unter den Verbindungen mit gesellig wachsenden Pflanzen sind die bemerkenswerthesten die mit *Rubus caesius, Urtica dioica, Parietaria erecta, Carex paludosa, Phragmites communis, Calamagrostis Epigeios.* ~~weil sie hier und da den Char~~ Physiognomisch am bedeutsamsten sind die Verbindungen mit Rohr. Diese bieten in der späteren Zeit oft ein umgekehrtes Schichtungsverhältniss dar; während nämlich das Rohr im Anfange die Oberschicht bildet, sinkt es später, wenn es kürzer geworden, und nur mehr sterile Halme treibt, unter die Senecionen herab. Häufig ~~begegnet man kommen~~ siedeln sich *Convolvulus sepium* und *Humulus Lupulus* in ~~Senecionen~~ den Beständen an, und umspinnen ~~dessdie~~ Stengel, sie ~~oft~~ nicht selten garbenweise umspannend und niederbeugend. ~~Zur Blütezeit sind die Bestände schon von Weitem durch die gelbe Fläche die sie bilden erkennbar.~~ Bei Absterben ~~derselben in der~~

der Bergel in den Lagunenthälern und Ebenen des Litorale findet sie sich von Triest bis an, wahrscheinlich in dem westlichen Gebiete eine weitere Verbreitung finden.

Im übrigen mediterranen Gebiete Dalmatiens, Istriens, in Oberitalien, in südlichen Tirol häufig.

365. Senecio Doria L.

Senecio Doria ist in Istrien [illegible] gemein bis Triest und Monfalcone, wo [illegible] Ufer- [illegible] Ufer- [illegible] Ufer-

der Stengel in den Regenschauern und Schneefeuchten des Winters siedelt ein Heer von Pilzen darauf sich an, welche in dem modernden Gewebe eine willkommene Stätte zur Entwicklung finden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, selten; im Donauthal ziemlich allgemein, im unteren Stromlaufe häufiger.

365. Senecio Doria L.

Auf Wiesen. Im Insellande und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, von Groß-Enzersdorf bis Theben und Wolfsthal. Sehr häufig auf der Augärteninsel bei Hainburg.

westlichster Punkt.

Senecio Doria unter §§ §§ §§ Wiesen ~~bei~~ unterhalb Theiss mit *Stachys recta, Andropogon*[1] *Sanguisorba.*[2] *Euphorbia verrucosa Molinia*[3] *Seseli §§,*[4] *Ononis,*[5] *Jacea*[6] *Euphrasia off.*[7])(. Inund. Gebiet

Senecio Doria §thal u nördlich der Alpen westlich nur bis Theiss, welches d ostlichste Punkt. In §§ d Alpen & Pyrenaen auch in sudlichste Spanien §§ d §§ Granada (Willkomm Bot. Zeitg 1845. p. 782.) wo es aber oft mehr wie in unserem feuchteren §§ Klima ~~§§~~ Wiesen zu ertragen scheint sondern an Wassergräben wächst.

Tritt ohne Unterschied im nassen und trockenen Boden auf, und blüht in dem letzteren nicht minder üppig. Im Insellande bei ~~Pr~~ Hainburg kommt er im Bestande einer ausschliesslich xerophilen Flora vor, die zum Theil von den exquisitesten Gliedern dieser Reihe gebildet ist, wie *Libanotis montana, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Euphrasia lutea, Stachys recta, Euphorbia Gerardiana, Andropogon Ischaemum.* Er bildet keine geschlossenen Bestände, und steht nur in einem ~~weitläufigen~~ lockeren truppweisen Verbande. Er behauptet sich auch bei fortgesetzter Schur ungeschwächt, wenn er Zuzug von aussen erhält. Bei Überwucherung von Gestrüpp geht er ein.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

366. — — *paludosus* L.

An Ufern, in Sumpfgebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes, von Groß-Enzersdorf bis Theben.

Tritt meistens im Röhricht oder Weidengebüsch auf. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schatten gesetzt, übersandet oder durch Vorlagerung von Schotterbänken vom Wasser abgesperrt wird. Bei Einwirkung der Schur verliert er sich, gleich *S. saracenicus,* in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen aufwärts bis an den Inn fehlend, weiterhin sporadisch bis in die Region der baierischen Donaumoore. An den Nebenflüssen stellenweise häufig; massenhaft an der Wörnitz: Schnizlein und Frickhinger.

(Footnotes)

[1] = *Andropogon Ischaemum*
[2] = *Sanguisorba officinalis,* oder unwahrscheinlich *Poterium Sanguisorba*
[3] = *Molinia coerulea*
[4] = *Seseli ?*
[5] = *Ononis spinosa*
[6] = *Centaurea Jacea*
[7] = *Euphrasia officinalis*

der Stengel in den Regenschauern und Schneefeuchten des Winters siedelt ein Heer von Pilzen darauf sich an, welche in dem modernden Gewebe eine willkommene Stätte zur Entwickelung finden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, selten; im Donauthal ziemlich allgemein, im unteren Stromlaufe häufiger.

365. Senecio Doria L.

Auf Wiesen. Im Inselland und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, von Groß-Enzersdorf bis Theben und Wolfsthal. Sehr häufig auf der Augärteninsel bei Hainburg.

Tritt ohne Unterschied im nassen und trockenen Boden auf, und blüht in dem letzteren nicht minder üppig. Im Inselland bei ~~Ha~~ Hainburg kommt er im Bestande einer ausschließlich exophilen Flora vor, die zum Theil von den exquisitesten Gliedern dieser Reihe gebildet ist, wie Libanotis montana, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Euphrasia lutea, Stachys recta, Euphorbia Gerardiana, Andropogon Ischaemum. Er bildet keine geschlossenen Bestände, und steht nur in einem ~~weitläufigen~~ lockeren truppweisen Verbande. Er behauptet sich auch bei fortgesetzter Schur ungeschwächt, wenn er Zuzug von aussen erhält. Bei Überwucherung von Gesträuch geht er ein.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

366. —— paludosus L.

An Ufern, in Sumpfgebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes, von Groß-Enzersdorf bis Theben.

Tritt meistens im Röhricht oder Weidengebüsch auf. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schatten gesetzt, übersandet oder durch Vorlagerung von Schotterbänken vom Wasser abgesperrt wird. Bei Einwirkung der Schur verliert er sich, gleich S. saraconicus, in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen ~~Ufer~~ bis an den Inn fehlend, weiterhin sporadisch bis in die Region der bayerischen Donaumoore. An den Nebenflüssen stellenweise häufig; massenhaft an der Wörnitz: Schnizlein und Frickhinger.

der Stengel in den Regenschauern und Schneefeuchten des Winters siedelt ein Heer von Pilzen darauf sich an, welche in dem modernden Gewebe eine willkommene Stätte zur Entwicklung finden.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, selten; im Donauthal ziemlich allgemein, im unteren Stromlaufe häufiger.

365. Senecio Doria L.

Auf Wiesen. Im Insellande und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, von Groß-Enzersdorf bis Theben und Wolfsthal. Sehr häufig auf der Augärteninsel bei Hainburg.

westlichster Punkt.

Senecio Doria unter §§ §§ §§ Wiesen ~~bei~~ unterhalb Theiss mit *Stachys recta, Andropogon*[1] *Sanguisorba.*[2] *Euphorbia verrucosa Molinia*[3] *Seseli §§,*[4] *Ononis,*[5] *Jacea*[6] *Euphrasia off.*[7])(. Inund. Gebiet

Senecio Doria §thal u nördlich der Alpen westlich nur bis Theiss, welches d ostlichste Punkt. In §§ d Alpen & Pyrenaen auch in sudlichste Spanien §§ d §§ Granada (Willkomm Bot. Zeitg 1845. p. 782.) wo es aber oft mehr wie in unserem feuchteren §§ Klima ~~§§~~ Wiesen zu ertragen scheint sondern an Wassergräben wächst.

Tritt ohne Unterschied im nassen und trockenen Boden auf, und blüht in dem letzteren nicht minder üppig. Im Insellande bei ~~Pr~~ Hainburg kommt er im Bestande einer ausschliesslich xerophilen Flora vor, die zum Theil von den exquisitesten Gliedern dieser Reihe gebildet ist, wie *Libanotis montana, Peucedanum Oreoselinum, Seseli coloratum, Euphrasia lutea, Stachys recta, Euphorbia Gerardiana, Andropogon Ischaemum.* Er bildet keine geschlossenen Bestände, und steht nur in einem ~~weitläufigen~~ lockeren truppweisen Verbande. Er behauptet sich auch bei fortgesetzter Schur ungeschwächt, wenn er Zuzug von aussen erhält. Bei Überwucherung von Gestrüpp geht er ein.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

366. — — *paludosus* L.

An Ufern, in Sumpfgebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes, von Groß-Enzersdorf bis Theben.

Tritt meistens im Röhricht oder Weidengebüsch auf. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht in tieferen Schatten gesetzt, übersandet oder durch Vorlagerung von Schotterbänken vom Wasser abgesperrt wird. Bei Einwirkung der Schur verliert er sich, gleich *S. saracenicus,* in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen aufwärts bis an den Inn fehlend, weiterhin sporadisch bis in die Region der baierischen Donaumoore. An den Nebenflüssen stellenweise häufig; massenhaft an der Wörnitz: Schnizlein und Frickhinger.

(Footnotes)

[1] = *Andropogon Ischaemum*
[2] = *Sanguisorba officinalis,* oder unwahrscheinlich *Poterium Sanguisorba*
[3] = *Molinia coerulea*
[4] = *Seseli ?*
[5] = *Ononis spinosa*
[6] = *Centaurea Jacea*
[7] = *Euphrasia officinalis*

367. Echinops sphaerocephalus L.

Auf Waldwiesen, an Hecken. Bisher nur in der unteren Bucht, im Überschwemmungsgebiete bei Mannswörth.

Siedelt sich zerstreut in lückenhaften Rasen ~~an~~ oder im Schutze niedriger Hecken an. In der Grasflur behauptet sie sich nur, wenn sie der Schur nicht unterworfen ist. Im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthale bei Deggendorf: Keiss; Weltenburg: Duval; Pressburg: Endlicher; Pest, im Hügellande und auf den Inseln: Sadler.

368. Cirsium lanceolatum Scop.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Hutweiden, Sandfeldern, Brachen, an Wegen, Rainen, Dämmen, Zäunen, in Hecken, Schlägen, lichten Hainen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im letzteren zahlreicher.

Eine sehr verbreitete, doch selten massenhaft auftretende Art. Man trifft sie unter den Disteln des Gebietes, nächst Carduus crispus, am öftesten im Schatten an. Sie tritt selten aus der Verkehrssphäre an von Menschen unbetretene Orte über. Mit Vorliebe zieht sie den Heerden auf bebuschte oder licht bewaldete Hutweiden nach. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Perioden an Häufigkeit zu. Sie setzt sich mit Vorliebe im dünnbegrasten, von größeren Blössen ~~durchsetzten Boden fest~~ durchzogenen Boden fest. Auf Hutweiden findet sie im ~~an~~ ausgetretenen ~~Stellen des~~ Rasens fortwährend ~~Stellen~~ Orte zur Ansiedlung; sie geht daher auf diesem Standorte nicht leicht ein. In Schlägen zeigt sie sich im halbaufgerissenen oder ausgetretenen Boden, besonders an Stellen, wo Baumstümpfe ausgehoben worden sind. Sie ist hier anfänglich sehr üppig, verliert sich aber schnell, wenn perennirende Hochstauden und Strauchwerk ~~nach~~rücken. Auf ~~[illegible]~~ Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, und behauptet

367. *Echinops sphaerocephalus* L.

Auf Waldwiesen, an Hecken. Bisher nur in der unteren Bucht, im Überschwemmungsgebiete bei Mannswörth.

Siedelt sich zerstreut im lückenhaften Rasen ~~an.~~ oder im Schutze niedriger Hecken an. In der Grasflur behauptet sie sich nur, wenn sie der Schur nicht unterworfen ist. Im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthale bei Deggendorf: KEISS; Weltenburg: DUVAL; Pressburg: ENDLICHER; Pest, im Hügellande und auf den Inseln: SADLER.

368. Cirsium lanceolatum Scop.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Hutweiden, Sandfeldern, Brachen, an Wegen, Rainen, Dämmen, Zäunen, in Hecken, Schlägen, lichten Hainen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im letzteren zahlreicher.

Eine sehr verbreitete, doch selten massenhaft auftretende Art. Man trifft sie unter den Disteln des Gebietes, nächst *Carduus crispus,* am öftesten im Schatten an. Sie tritt selten aus der Verkehrssphäre an von Menschen unbetretene Orte über. Mit Vorliebe zieht sie den Heerden auf bebuschte oder licht bewaldete Hutweiden nach. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, und nimmt in den späteren Perioden an Häufigkeit zu. Sie setzt sich mit Vorliebe im dünnbegrasten, von grösseren Blössen ~~durchsetzten Boden fest~~ durchzogenen Boden fest. Auf Hutweiden findet sie im ~~den~~ ausgetretenen ~~Stellen des~~ Rasen fortwährend Stellen zur Ansiedlung; sie geht daher auf diesem Standorte nicht leicht ein. In Schlägen zeigt sie sich im halbaufgerissenen oder ausgetretenen Boden, besonders an Stellen, wo Baumstümpfe ausgehoben worden sind. Sie ist hier anfänglich sehr üppig, verliert sich aber schnell, wenn perennirende Hochstauden und Strauchwerk nachrücken. Auf §§ Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, und behauptet

sich darauf bis zur Bildung einer dünnen Grasdecke, oder bis zum massenhaften Erscheinen hochwüchsiger Schattenkräuter. In austrocknende Sümpfe zieht sie im Verein mit Carduus crispus und Cirsium arvense bereits zur Zeit ein, wenn darin Lythrum Salicaria, Galium palustre, Carex paludosa, Phalaris arundinacea noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Gemeiniglich begleiten sie dann auch Halbschattenpflanzen, wie Rubus caesius, Convolvulus sepium, Senecio saracenicus, Humulus Lupulus, Urtica dioica etc. Zuweilen kommt sie in Mulden oder Gräben, die zeitweilig unter Wasser stehen. Sie vegetirt in diesem Falle, wenn sie nur vorübergehend, etwa eine Woche lang, unter Wasser steht, ungeschädigt fort, selbst wenn der Boden später ziemlich naß bleibt. Steht sie jedoch ~~längere~~ Zeit hindurch im Wasser, so vergilbt sie, und stirbt schnell ab. Das dauerhaftere Cirsium arvense vegetirt in solchen Fällen ohne Schaden zu leiden, fort. Bezüglich der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Sumpfpflanzen das Extrem in der Verbindung. Die Varietät mit schinnewebigen Blättern wird hier und da unter der Stammform angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

369. Cirsium palustre Scop.

An Waldsümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt Thon- und Mergelboden, wie auch höhere, kühlere Lagen, findet daher in unserem Gebiete wenig geeignete Plätze zur Ansiedlung. Man sieht es daher auch überall, wo es sich zeigt, nur in geringer Anzahl vertreten. Es ~~[illegible]~~ erscheint in den späteren Waldgenerationen, im jungen Inselland fehlt es durchaus. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbegrasten Boden auf. Bei dichter Vergrasung oder Verstaudung desselben ~~[illegible]~~ verliert es sich. Auf vom ~~Vieh~~ Vieh stärker begangenen Plätzen, wo es in den Rasenlücken fortwährend eine Stätte für den

sich darauf bis zur Bildung einer dünnen Grasdecke, oder bis zum massenhaften Erscheinen hochwüchsiger Schattenkräuter. In austrocknende Sümpfe zieht sie im Verein mit *Carduus crispus* und *Cirsium arvense* bereits zur Zeit ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* noch im ziemlichen Gedeihen stehen. Gemeiniglich begleiten sie dann auch Halbschattenpflanzen, wie *Rubus caesius, Convolvulus sepium, Senecio saracenicus, Humulus Lupulus, Urtica dioica* etc. Zuweilen keimt sie in Mulden oder Gräben, die zeitweilig unter Wasser stehen. Sie vegetirt in diesem Falle, wenn sie nur vorübergehend, etwa eine Woche lang, unter Wasser steht, ungeschädigt fort, selbst wenn der Boden später ziemlich naß bleibt. Steht sie jedoch längere Zeit hindurch im Wasser, so vergilbt sie, und stirbt schnell ab. Das dauerhaftere *Cirsium arvense* vegetirt in solchen Fällen ohne Schaden zu leiden, fort. Bezüglich der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Sumpfpflanzen das Extrem in der Verbindung. Die Varietät mit spinnewebigen Blättern wird hier und da unter der Stammform angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

369. *Cirsium palustre* Scop.

An Waldsümpfen, in feuchten Schlägen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt Thon- und Mergelboden, wie auch höhere, kühlere Lagen, findet daher in unserem Gebiete wenig geeignete Plätze zur Ansiedlung. Man sieht es daher auch überall, wo es sich zeigt, nur in geringer Anzahl vertreten. Es ~~zei~~erscheint in den späteren Waldgenerationen; im jungen Insellande fehlt es durchaus. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbegrasten Boden auf. Bei dichter Vergrasung oder Verstaudung desselben~~ens~~ verliert es sich. Auf vom ~~Vieh~~ Vieh stärker begangenen Plätzen, wo es in den Rasenlücken fortwährend eine Stätte für den

Nachwuchs findet, behauptet es sich verhältnissmässig am längsten. Gerne setzt es sich in den tief ausgetretenen Fährten des Hochwildes, an den Stellen, wo dasselbe zur Tränke geht, fest. Sumpfwärts dringt es bis in den Bestand von Sium latifolium, Oenanthe Phellandrium, Typha latifolia, angustifolia, Sparganium ramosum, Sagittaria sagittifolia; ~~ein~~; landeinwärts verbreitet es sich bis in den Bestand von Rubus caesius, Carduus crispus, Urtica dioica, Humulus Lupulus, Triticum caninum etc. An waldumzogenen Sumpfstellen wird es zur Sommerszeit durch Rohr und Schilf häufig dem Auge entzogen. Am Rasensaum der Sümpfe heben seine schwarzgrünen Laubsterne im ersten Frühling sich bemerklich aus dem lichten Grün der Gräser und Cyperaceen hervor. Unter letzteren giebt es ~~sind~~ viele ~~Carex-arten~~ Carexarten, welche den Platz mit ihm theilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

370. Cirsium canum M. Bieb.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, Waldtriften, in Schlägen, an Sümpfen. Sporadisch im älteren Inselland; allgemein und häufig im Überschwemmungsgebiete.

Tritt vorherrschend an nassen Orten auf, doch kommt es auch an trockenen Stellen ziemlich gut fort, und blüht hier nicht minder reichlich. Man sieht es in den späteren Waldgenerationen und im gefestigteren Boden auftreten. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen um die Sümpfe, in zeitweilig überschwemmten Wiesenmulden, wo der Graswuchs lückenhaft ist, in Rasenausstichen und auf feuchten Brachen. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt es sich im Gemisch von Wald- und Wiesenpflanzen an, und behauptet sich hier bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. An stärker begangenen oder beweideten Orten verliert es sich. Nach der Schur blüht es reichlich wieder, und bestimmt in feuchten Jahren strichweise den Character der Spätsommerwiese.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

Nachwuchs findet, behauptet es sich verhältnissmässig am längsten. Gerne setzt es sich in den tief ausgetretenen Fährten des Hochwildes, an den Stellen, wo dasselbe zur Tränke geht, fest. Sumpfwärts dringt es bis in den Bestand von *Sium latifolium, Oenanthe Phellandrium, Typha latifolia, angustifolia, Sparganium ramosum, Sagittaria sagittifolia;* ~~ein,~~ landeinwärts verbreitet es sich bis in den Bestand von *Rubus caesius, Carduus crispus, Urtica dioica, Humulus Lupulus, Triticum caninum* etc. An waldumzogenen Sumpfstellen wird es zur Sommerszeit durch Rohr und Schilf häufig dem Auge entzogen. Am Rasensaum der Sümpfe heben seine schwarzgrünen Laubsterne im ersten Frühling sich bemerklich aus dem lichten Grün der Gräser und Cyperaceen hervor. Unter letzteren giebt es ~~sind~~ viele ~~Carexarten~~ Carexarten, welche den Platz mit ihm theilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

370. *Cirsium canum* M. Bieb.

Cirsium canum Theiss

Auf nassen oder trockenen Wiesen, Waldtriften, in Schlägen, an Sümpfen. Sporadisch im älteren Insellande; allgemein und häufig im Überschwemmungsgebiete.

Tritt vorherrschend an nassen Orten auf, doch kommt es auch an trockenen Stellen ziemlich gut fort, und blüht hier nicht minder reichlich. Man sieht es in den späteren Waldgenerationen und im gefestigteren Boden auftreten. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen um die Sümpfe, in zeitweilig überschwemmten Wiesenmulden, wo der Graswuchs lückenhaft ist, in Rasenausstichen und auf feuchten Brachen. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt es sich im Gemisch von Wald- und Wiesenpflanzen an, und behauptet sich hier bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. An stärker begangenen oder beweideten Orten verliert es sich. Nach der Schur blüht es reichlich wieder, und bestimmt in feuchten Jahren strichweise den Character der Spätsommerwiese.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen fehlend.

371. Cirsium oleraceum Scop.

Cirsium oleraceum findet sich [illegible] Gebüschen, Hecken und lichten Wäldern in der ebenen Lage, auf den [illegible] Überschwemmungsgebiete; und [illegible] ebenen Lage.

Findet sich an verschiedenen an manchen Orten im Überschwemmungsgebiete der ebenen Lage, wo es Schutz und niedriges Gebüsch gerne beisammen. Standortsangaben zeigen sich im warmen oder [illegible] Lagen, wiederum selbst auf Sandboden in Bruchtälern und an Hecken, die von Grundwasser durchsickert sind. Die Pflanze wächst [illegible] in den ersten Jahren oder vier Jahren nicht bis Herbst, [illegible] wird es von Gestrüpp überwuchert und verdrängt. In diesem, überschatteten Zustand es sich auf die Dauer, wenn der Boden feuchter ist. In seiner Vergesellschaftung [illegible] die Anwesenheit der Disteln und des hiesigen Gebietes war. Seine Verbreitung ist seine Begleitung auf Sandboden, wo es [illegible] Myricaria germanica, Hippophaë rhamnoides, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Tanacetum vulgare, Tritic[illegible] repens u. s. w. wächst, mit welchen es [illegible] auf einem andern Standort vergesellschaftet ist.

In östlichen Gebiet und in [illegible] ebenen Überschwemmungsgebiete, in [illegible] ziemlich [illegible] verbreitet, doch [illegible] nicht [illegible] Verbreitung.

372. —— arvense Scop.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Bahnhöfen, Straßen, [illegible] Äckern, Hutweiden, Böschungen, Dämmen, Steinen, Rasen, in lichten Gehölzen, Hecken, unbebauten Plätzen, Gärten. Allgemein, [illegible] häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Nächst Erigeron canadense und Taraxacum officinale die anatomisch[illegible] Complexen des Gebietes. Anpassungsfähigkeit und Massenhaftigkeit [illegible] sie sich [illegible] [illegible] [illegible] Standorten, wo die meisten andern [illegible] [illegible] [illegible]

371. *Cirsium oleraceum* Scop.

Auf feuchten Wiesen, an Ufern, in Gebüschen, Schlägen und lichten Wäldern. Ziemlich allgemein in der oberen Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; viel seltener in der unteren Bucht.

> *Cirsium oleraceum* feuchte geschlossene Grauerlenwälder in Theiss häufig u fruchtbar §§ aus d Strauchperiode dieser Wälder stammend

Erscheint am massenhaftesten an manchen Stellen im Überschwemmungslande der oberen Bucht, wo es Wiesen und niedriges Gebüsch gesellig durchsetzt. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder spärlich begrasten Boden, mitunter selbst auf Sandbänken im Strombette und an Ufern, die von Graswuchs entblösst sind. In Schlägen erhebt ~~sie~~ es in den ersten drei oder vier Jahren üppig das Haupt, später wird es von Gesträuch überwuchert und erstickt. In lichten, unterholzlosen Hainen erhält es sich auf die Dauer, wenn der Boden hinläng lich feucht ist. In seiner Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Wiesen und des lichten Waldes vor. Bemerkenswerth ist seine Begleitung auf Sandbänken, wo es unter *Myricaria germanica, Hippophaë rhamnoides, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Tanacetum vulgare, Triticum repens* u. a. A. wächst, mit welchen es sonst auf keinem andern Standort vergesellschaftet ist.

Im umliegenden Gebiet und im ~~unteren~~ oberen Donauthal allgemein, im unteren allmälich seltener werdend; bei Pest bereits eine große Seltenheit.

372. *Cirsium arvense* Scop.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Triften, mageren Wiesen, Hutweiden, Äckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Gehölzen, Schlägen, austrocknenden Sümpfen, Gräben. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Nächst *Erigeron canadense* und *Taraxacum officinale* die verbreitetste Composite des Gebietes. Vermöge ihrer Zähigkeit und Unverwüstlichkeit vermag sie sich ~~auch~~ auch auf sehr ungünstigen Standorten, wo die meisten andern Arten ~~mit der Zeit~~ verkümmern müssen, zu behaupten. Es kann ihr in dieser Beziehung kaum eine andere Art des Gebietes an die Seite gesetzt werden. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie unstreitig viel seltener; gegenwärtig wo die Cultur des Bodens, ~~und~~ der

371. Cirsium oleraceum Scop.

Auf feuchten Wiesen, an Ufern, in Gebüschen, Schlägen und lichten Wäldern. Ziemlich allgemein in der oberen Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; viel seltener in der unteren Bucht.

Erscheint am massenhaftesten an manchen Stellen im Überschwemmungslande der oberen Bucht, wo es Wiesen und niedriges Gebüsch gesellig durchsetzt. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder spärlich begrasten Boden, mitunter selbst auf Sandbänken im Strombette und an Ufern, die von Graswuchs entblößt sind. In Schlägen erhebt ~~sie~~ es in den ersten drei oder vier Jahren üppig das Haupt, später wird es von Gesträuch überwuchert und erstickt. In lichten, unterholzlosen Hainen erhält es sich auf die Dauer, wenn der Boden hinlänglich feucht ist. In seiner Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Wiese und des lichten Waldes vor. Bemerkenswerth ist seine Begleitung auf Sandbänken, wo es unter Myricaria germanica, Hippophaë rhamnoides, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Tanacetum vulgare, Triticum repens u. a. A. wächst, mit welchen es sonst auf keinem andern Standort vergesellschaftet ist.

Im umliegenden Gebiet und im ~~unteren~~ oberen Donauthal allgemein, im unteren allmälich seltener werdend; bei Pest bereits eine große Seltenheit.

372. —— arvense Scop.

~~Auf~~ Schuttstellen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Triften, mageren Wiesen, Hutweiden, Äckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Gehölzen, Schlägen, austrocknenden Sümpfen, Gräben. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Nächst Erigeron canadense und Taraxacum officinale die verbreitetste Composite des Gebietes. Vermöge ihrer Zähigkeit und Unverwüstlichkeit vermag sie sich ~~auf~~ auch ~~auf~~ sehr ungünstigen Standorten, wo die meisten andern Arten ~~mit der Zeit~~ verkümmern müssen, zu behaupten. Es kann ihr in dieser Beziehung kaum eine andere Art des Gebietes an die Seite gesetzt werden. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie unstreitig viel seltener; gegenwärtig wo die Cultur des Bodens, ~~und~~ der

371. *Cirsium oleraceum* Scop.

Auf feuchten Wiesen, an Ufern, in Gebüschen, Schlägen und lichten Wäldern. Ziemlich allgemein in der oberen Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; viel seltener in der unteren Bucht.

> *Cirsium oleraceum* feuchte geschlossene Grauerlenwälder in Theiss häufig u fruchtbar §§ aus d Strauchperiode dieser Wälder stammend

Erscheint am massenhaftesten an manchen Stellen im Überschwemmungslande der oberen Bucht, wo es Wiesen und niedriges Gebüsch gesellig durchsetzt. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder spärlich begrasten Boden, mitunter selbst auf Sandbänken im Strombette und an Ufern, die von Graswuchs entblösst sind. In Schlägen erhebt ~~sie~~ es in den ersten drei oder vier Jahren üppig das Haupt, später wird es von Gesträuch überwuchert und erstickt. In lichten, unterholzlosen Hainen erhält es sich auf die Dauer, wenn der Boden hinläng lich feucht ist. In seiner Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Wiesen und des lichten Waldes vor. Bemerkenswerth ist seine Begleitung auf Sandbänken, wo es unter *Myricaria germanica, Hippophaë rhamnoides, Verbascum phlomoides, Cirsium arvense, Tanacetum vulgare, Triticum repens* u. a. A. wächst, mit welchen es sonst auf keinem andern Standort vergesellschaftet ist.

Im umliegenden Gebiet und im ~~unteren~~ oberen Donauthal allgemein, im unteren allmälich seltener werdend; bei Pest bereits eine große Seltenheit.

372. *Cirsium arvense* Scop.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Triften, mageren Wiesen, Hutweiden, Äckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Gehölzen, Schlägen, austrocknenden Sümpfen, Gräben. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Nächst *Erigeron canadense* und *Taraxacum officinale* die verbreitetste Composite des Gebietes. Vermöge ihrer Zähigkeit und Unverwüstlichkeit vermag sie sich ~~auch~~ auch auf sehr ungünstigen Standorten, wo die meisten andern Arten ~~mit der Zeit~~ verkümmern müssen, zu behaupten. Es kann ihr in dieser Beziehung kaum eine andere Art des Gebietes an die Seite gesetzt werden. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie unstreitig viel seltener; gegenwärtig wo die Cultur des Bodens, ~~und~~ der

Wachsen und die Fortpflanzung einer Pflanzenart ihren Entwicklung in so hohem Grade begünstigen, ist sie allgemein und massenhaft verbreitet. Sie zeigt sich damit als jüngste Gesellschaft, an offenen oder wenig bebauten Plätzen, an Rand- oder Schuttabladen, und scheint hier bald durch eine Einsaat einer Entwicklung der jüngsten Gesellschaften wesentlich gefördert. In älteren Gesellschaften und in Übergangsformen bemächtigt sie sich alter Plätze, wenn in Ackerfeldern, und setzt sich dadurch um so massenhafter fest, je weiter das Leben ist. Auf Wiesen und Grünplätzen existirt sie in den Rasenlücken sich nie. Fortpflanzungen der Pflanze durch Wurzelausläufer, Knollen oder Rhizomen bilden ihren Hauptcharakter. Sie wird ~~in~~ Gesellschaften ~~in Schuttplätzen~~ durch Übergangsformen begründet, welche den Rasen verdrängen oder Pionierpflanzen der Ackerfelder zurückdrängen ~~begründet~~. Man erkennt die Empfindlichen, die an festen ungestörten Plätzen der Ebene und Berge, sowie an Abhängen durch den üppigen Wuchs. Die Randgesellschaften oder Mischformen, die mit Übergangsgesellschaften begriffen sind, erscheint in ein Gemisch von Halbwüstenpflanzen, Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bis in die Dämmerungsgesellschaften der ~~Wüstenpflanzen~~ Wüsten, und bis zum Übergangsformen von Halbwüstenpflanzen. Die Pflanze rafft sich in den ersten Jahren üppig auf, stirbt, wenn genommen und Raupen oder Käfer sie verdrängen, verschwindet sie sich wieder. Sonnenbrand ist die Pflanze besonders an nassen oder überschwemmten Orten. Die setzt sich eine andere Begünstigung bekommen Pflanzen fest. In grossen Wüstenwüsten, wenn Wasser durch Regenmangel stagnirt oder Überschwemmungswasser aufgesaugt oder durch Wüsten aufgetrocknet wurde, zeigt sie sich häufig auf dem Abfluß der Wasser. In ausgetrockneten Pflanzen zeigt sie die Pflanzen Spreiten der Regen oder Kindgrasse nie, und ist darin oft schon massenhaft angetroffen, wenn das Leben noch von Pflanzen Pflanzenpflanzen bedeckt ist. Gemeinsam sehen sie den andern Pflanzen als Begleiter, in unsern Reise Cardus crispus und Cirsium lanceolatum. In Rainpflanzen,

Verkehr und die Eröffnung neuer Standorte ihre Ausbreitung in so hohem Grade begünstigen, ist sie allgemein und massenhaft geworden. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, an offenen oder niedrig bebuschten Stellen, im Sand- oder Schotterboden, und schiesst hier bald truppweise an. Durch Viehgang wird ihre Ausbreitung auf jungen Inseln wesentlich gefördert. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete bemächtigt sie sich aller Blössen, welche in Vertriftung stehen, und setzt sich darauf um so massenhafter fest, je lockerer der Boden ist. Auf Wiesen und Hutweiden nistet sie in den Rasenlücken sich ein. Zerstörungen des Rasens durch Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen leisten ihrem Auftreten mächtigen Vorschub. Ebenso wird ~~ihr~~ dasselbe ~~Erscheinen im Wiesenlande~~ durch Überschwemmungen befördert, welche den Rasen lockern oder Sandablagerungen darauf zurücklassen. ~~befördert.~~ Man erkennt die Ansiedlungen, die an solchen versandeten Stellen der Wiese entstanden sind, schon von Weitem durch den üppigen Wuchs. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Feldunkräutern, Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bis in die Stämmigkeitsperiode des ~~nachkommenden~~ Waldes, und bis zum Überhandnehmen von Schattenkräutern. In Schlägen erhebt sie in den ersten zwei Jahren üppig das Haupt, später, wenn perennirende Gräser und Stauden oder Buschwerk nachrücken, verliert sie sich wieder. Bemerkenswerth ist ihr Auftreten an nassen oder überschwemmten Orten. Sie setzt sich hier unter Begünstigung trockener Jahre fest. In feuchten Wiesenmulden, deren Rasen durch stagnirende Regen- oder Überschwemmungswasser ausgetränkt oder stärker aufgelockert wurde, zeigt sie sich sogleich nach dem Ablauf des Wassers. In austrocknende Sümpfe zieht sie bei stärkerem Schwinden des Rasens oder Riedgrases ein, und ist darin oft schon massenhaft anzutreffen, wenn der Boden noch von zahlreichen Sumpfpflanzen bedeckt ist. Gemeiniglich folgen ihr dann andere Disteln als Begleiter, in erster Reihe *Carduus crispus* und *Cirsium lanceolatum.* An Steinbuhnen,

die bei jedem Heuen drastisch überhandnehmen sind, und oft verschiedene andere Arten, z. B. in den Sümpfen, wie Lycopus europaeus, Mentha arvensis, sylvestris, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Calamagrostis lithorea etc. etc. In trockenen Jahren, wenn der Graswuchs zurückbleibt, in den Vordergrund von Oenanthe Phellandrium, Sium latifolium, Alisma Plantago, Butomus umbellatus, Glyceria aquatica, Typha latifolia und selbst Myriophyllum spicatum und Ranunculus aquatilis ein. Die Schärfe dieser Pflanzen verliert sich durch das Trocknen größtentheils, und bleibt wenigstens. Bei Rindviehfütterung wird sie Milch, und verbreitet sich in kurzer Zeit. In der Vergesellschaftung mit andern Arten scheint die größte Mannigfaltigkeit, und sie übertrifft hierin fast alle übrigen Arten des Gebietes. Zu den gewöhnlichen Verbindungen gehört jene mit schmalen Hydrophyten, vorzüglich mit Myriophyllum und Potamogeton, welche mehr Myriophyllum spicatum, Potamogeton perfoliatus, Potamogeton lucens, Potamogeton heterophyllus, Potamogeton gramineus, Potamogeton natans, Potamogeton pectinatus, Potamogeton crispus, Potamogeton compressus, Potamogeton obtusifolius, Potamogeton pusillus, Potamogeton densus, Potamogeton acutifolius, Potamogeton rufescens, Potamogeton fluitans, Potamogeton alpinus, Potamogeton decipiens, Potamogeton rutilus, Potamogeton Zizii, Potamogeton salicifolius, Potamogeton Wolfii, Potamogeton Wolfii, Potamogeton Wolfii

die bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind, und oft wochenlang unter Wasser stehen, siedelt sie in den Ritzen, mit *Lycopus europaeus, Mentha arvensis, sylvestris, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Calamagrostis littorea* etc. an. In versumpfenden Betten rückt sie in trockenen Jahren, wenn das Wasser stärker zurücktritt, in den Bestand von *Oenanthe Phellandrium, Sium latifolium, Alisma Plantago, Butomus umbellatus, Sparganium ramosum, Typha latifolia* und selbst *Myriophyllum spicatum* und *Ranunculus aquatilis* ein. Sie schiesst darin trotz der Nässe des Bodens üppig auf, und blüht reichlich. Bei stärkerer Inschattensetzung wird sie steril, und verliert sich in kurzer Zeit. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht die grösste Mannigfaltigkeit, und sie übertrifft hierin fast alle übrigen Arten des Gebietes. Zu den extremsten Verbindungen gehört jene mit submersen Hydrophyten, worunter nebst Myriophyllen und batrachischen Ranunkeln sich zuweilen ~~auch~~ Potamogetonen befinden. Nicht selten kommt sie in Mischverbindungen aus Wiesen- und Waldpflanzen, oder aus Wiesen-, Wald-, Schutt- und Sumpfpflanzen vor. Die ~~lezt~~ letztere Verbindung trifft man an Schotterdämmen, welche anfänglich feucht belegen, der Ansiedlung von Hygrophilen günstig waren, später aber austrockneten, und das Auftreten von Xerophilen begünstigten. ~~Auf bebuschten~~ Im Sandfelde ist sie, besonders an zerstreut bebuschten Orten, eine Characterpflanze. In den Beständen von *Calamagrostis littorea* und *Epigeios,* welche den jüngeren Inselboden auf größere Strecken decken, ist sie häufig die einzige hervortretende Blütenpflanze des Jahres.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

373. *Carduus acanthoides* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, wüsten Plätzen, Hutweiden, Brachen, an Rainen, Strassen, Dämmen, Ufern, Zäunen, um die Wildscheunen, in Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig, besonders in der Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Diese an Häufigkeit seinem breiten ~~andern~~ Gattungsgenossen weit. Er bevorzugt mittlere Höhen als die übrigen Pflanzen. Rand in der Umgebung der Ortschaften und auf Wiesenabhängen. Auch Schlesien ist er nur ~~sporadisch~~ ~~vorhanden~~ an sonnigen kalkarmen Orten, auf den Kalkbergen, die durch Muschelkalk, Basalt oder Porphyre entstanden sind, aufzusuchen. In unserer Provinz ist er sehr selten. In ist auf diesem Standorte ~~häufig~~ ~~selten~~ ist die ganze Pflanze und meist so üppig entwickelt, ja meist man nur Ostern erscheint. In den ersten Frühjahrsmonaten, in der Blüthezeit der Weiden überzieht er die Abhänge ist in ungeheurer Menge*). ~~Im Juni~~ Er findet sich in den von Wind und Wetter ausgesetzten Lagen einzelnstehend Pflanzen zur Entwicklung. In üblichen warmen Sommern geht er sich an Stellen begnügen lassen, ~~und~~ in der Nähe der Bäume und Gebüsche. Dann, wenn die Zeit, wenn alle Pflanzen braun und welk sind, ist er noch grün. Er begleitet sie dann in den Kampf C. nutans, Cirsium arvense und C. lanceolatum. Bei einander Stehen und Übergang selten Pflanzen in einander vorhanden so sich in einer Zeit.

In nächstverwandten Gebiet und in Deutschland allgemein.

374. Cardus crispus L.

In Gräben, Hecken, Pflügen, auf bebauten Plätzen, an Wegrändern, Wegen, Dämmen. Allgemein, häufig auf den Inseln, besonders den älteren und in Übergangsmündungsbecken.

Die ganze Pflanze. Die ausgereiften im mittleren, ganzen Zustand und in Pflügen. Die beiden Blüthen in den ersten Blüthenmonaten, der Mai fast vereinzelt auch. ~~Die~~ Neuentwickelungen zeigen sich im weiteren oder dünneren Blattbau. Gerne setzt sie auf Umwandlungen und an Dämmen in der Nähe der Blüthe sich fest. Auf Kartoffeln oder Mistbeeten, die mit Pferdedünger gedüngt werden sind, treibt sie in Gemüse und Rispen- und Blattpflanzen auf, und begnügt sich mit den Überresten der vorigen, in dem mittelmäßigen Sommer gewachsenen Gehalt auf die Steine, wenn keine geschützten

*) In den bewässerten Wiesen Ostpreußens tritt er gewöhnlich als ganzjährige Pflanze auf (Vergl. Bonnet Ansicht über Constantin. nach Tamien p. 226).

Steht an Häufigkeit seinen beiden ~~andern~~ Gattungsgenossen nach. Er behauptet entschiedener als die übrigen Schuttdisteln den Stand in der Umgebung der Wohnungen und auf Verkehrsplätzen. Auf Wiesen ist er nur ~~bei stärkerem an starken~~ an häufiger betretenen Orten, und an Rasenstellen, die durch Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen aufgewühlt worden sind, anzutreffen. In ansehnlicher Menge zeigt er sich auf Hutweiden. Er ist auf diesem Standorte ~~bei uns~~ oft die herrschende ~~Distel~~ Pflanze, und wird es um so auffälliger, ~~stärker,~~ je mehr man nach Osten vorschreitet. In den Pusten Ungarns, in der Wallachei und Moldau überzieht er die Weideplätze oft in erstaunlicher Menge *). ~~In den Ste~~ Er findet hier in dem vom Vieh ausgetretenen und aufgewühlten Rasen unausgesetzt Plätze zur Ansiedlung. In austrocknenden Sümpfen zeigt er sich an stärker begangenen Orten, ~~um~~ in der Nachbarschaft der Strassen und Ortschaften, um die Zeit, wenn das Röhricht bereits stark gelichtet ist. Es begleiten ihn dann in der Regel *C. nutans,*[1] *Cirsium arvense* und *C. lanceolatum.*[2] Bei eintretender Schur und Übergang solcher Plätze in Wiesen verliert er sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

374. *Carduus crispus* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, austrocknenden Sümpfen, an Strassengräben, Ufern, Dämmen. Allgemein, häufig auf den Inseln, besonders den älteren und im Überschwemmungslande.

Die herrschende Walddistel. Sie erscheint am zahlreichsten im niedrigen, feuchten Gehölz und in Schlägen. Sie tritt bereits in der ersten Waldgeneration, doch nur sehr vereinzelt auf. ~~die~~ Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder dünnverstaudeten Boden. Gerne setzt sie auf umwaldeten Brachen und an Dämmen in der Nachbarschaft des Waldes sich fest. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch mit Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich nach dem Schwinden der ersteren, in dem mittlerweile stämmig gewordenen Gehölz auf die Dauer, wenn keine geschlossene

---

*) In den beweideten Steppen Südrusslands tritt er gleichfalls als herrschende Pflanze auf (Vergl. BRUNNER Ausfl. über Constantin. nach Taurien p. 226).

(Footnotes)

[1] = *Carduus nutans*

[2] = *Carduus lanceolatum*

grauweiß und Borstenhaare sich bildet. In Höhlungen entfaltet sie sich in den zweiten Jahren in größerer Regelmäßigkeit, nimmt aber schnell wieder ab, wenn diese Lücken ausgefüllt sind. In entlaubten und dichtgewachsenen sind bei schönem Herbstwetter Verfärbung des Laub- und Nadelgrundes ein, und erhält sich dann bis zum Eintritt des Frühlings oder Winterfröste des Laubes. Als Elemente in der Mischung mit Hypnaceen bilden Malachium aquaticum, Lychnis Flos cuculi, Nasturtium sylvestre, Galium palustre, Mentha aquatica, Carex paludosa, Phalaris arundinacea etc. Verbindungen mit diesen Arten sind nur in feuchten Niederungen und in entlaubenden Bestockungen. Als Element in der Verbindung mit Hypnaceen, welche auf nassen Stellen mit Torfgrund sich vorfindenden Lücken angebaut wird, besteht auf den entsprechenden Standorten dieses Gemisch, während die Arten der Laubwälder verschwinden. Mischverbindungen mit Arten der Laub-, Nadel-, Bruch- und Auenwälder in buntem Gemenge können an verschiedenen Standorten vor.

Die durchgrünenden Gebirge sind im ganzen Verbreitungsgebiet allgemein; im ebenen Flachland bei München: Sendtner, Regensburg: Reiss. In Oberösterreich fehlend. Die Zeit ihrer größten Häufigkeit im Vorfrühling scheint in diese Gebiete zu fallen.

375. Cardamine nutans L.

Auf Wiesen, Triften, feuchten Plätzen, Holzschlägen, Lagerplätzen, Rand- und Böschungsgräben, Lehnen, Ufer- und Bachrändern, an Dämmen, Steinen, Mauern, Zäunen, in Höfen, diesen Standorten, entlaubenden Bestockungen. Allgemein, selten in hohe Lagen auf den Gipfeln und in Krautgemeinschaften der subalpinen Stufe; in der alpinen Stufe selten.

Eine der frühlingsblühenden Arten, welche gegenwärtig unter dem Einfluß der Kultur und des Verkehrs zu allgemeiner Verbreitung gelangt ist, und in Zukunft ohne Zweifel noch häufiger werden wird. Ihr Vorkommen beschränkt sich in den tieferen, ~~dem~~ häufig begangenen Teilen, zu denen vorzüglichsten Gesellschaften sie gesetzt. Sie zeigt sich besonders in jüngeren

perennirende Kräuterdecke sich bildet. In Schlägen entfaltet sie sich in den ~~zwei oder~~ ersten Jahren in grösster Üppigkeit, nimmt aber schnell wieder ab, wenn dichtes Buschwerk nachrückt. In austrocknende Waldsümpfe zieht sie bei stärkerer Lockerung des Rohr- und Riedgrasbestandes ein, und erhält sich darin bis zum Eintritt der Schur oder Vertriftung des Bodens. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Nasturtium sylvestre, Galium palustre, Mentha aquatica, Carex paludosa, Phalaris arundinacea* etc. Verbindungen mit diesen Arten findet man in feuchten Ufergebüschen und in austrocknenden Sümpfen. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches auf vertrifteten mit Jungwald sich beziehenden Brachen angetroffen wird, besteht aus den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, worunter die Arten des Halbwaldes vorherrschen. Mischverbindungen mit Arten der Wald-, Wiesen-, Sumpf- und Ruderalflora im bunten Gemenge kommen an bewaldeten Uferdämmen vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Neuulm: Sendtner; Deggendorf: Keiss. In Oberösterreich fehlend. Die Zone ihrer grössten Häufigkeit im Donauthale scheint in unser Gebiet zu fallen.

375. *Carduus nutans* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, Klee- und Saatäckern, an Dämmen, Rainen, Wegen, Zäunen, in Schlägen, lichten Wäldern, austrocknenden Sümpfen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; in der oberen Bucht seltener.

Eine der ursprünglichen Flora fehlende Art, welche gegenwärtig unter dem Einfluß der Cultur und des Verkehres zu allgemeiner Verbreitung gelangt ist, und in Zukunft ohne Zweifel noch häufiger werden wird. Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen, ~~dün~~ spärlich begrasten Trift, zu deren vorzüglichsten Characterpflanzen sie gehört. Sie zeigt sich bereits im jüngsten

Inspektionsräume, in denen Bilder aufgestellt oder in den Gemäldegalerien Abschnitte der Bilderschränke hängenden Bilder. Auch Inspektionsräume, welche gegen die Bilderschränke entfernt sind, aber welche größere Räume Gitter hervorbringen müssen in Räumen liegen, [illegible]. In jeden Abteilung liegen die Gemälde einzeln bei. Im äußeren Inspektionsräume und in Übersichtsräumen befindet sich in einzelnen Schränken Gitter oder in größeren Schränken, und begnügt sich so lange, als der Gemälde oder Bilderschränke nicht [illegible] geschlossen. Auf Gitter setzt sich in sich und an Gitter befestigen oder an Wandschränken, Gitter und Bilderschränken hängenden Bilder fest. Die ist auf diesen Räumen [illegible] genügt in der Anordnung der Bilderschränke anzubringen. [illegible] Auf Gitter ist für Gemälde besonders [illegible] sich setzen, weil sie sich in den Schränken und Gitter angebrachte Bilder gut befestigen findet. In Übersichtsräumen befindet sich auf den Gitter, und befestigt sich wie oder zwei Gitter findet, bis zum [illegible] unbefestigten Anstreichen neu anzubringen. In Gitter befestigt sich in den neuen zwei Gitter häufig ab hängt, befindet aber Gitter wieder, wenn auf diesen das Gemälde und Gitter anbringen. Auf Bilderschränken oder Wandschränken, die mit Schwarzgegenständen hergestellt werden sind, findet sich in Gemälde von Bilderschränken und Bilderschränken sich an, und befestigt sich die zur Befestigung von Untergestell oder häufig gegen Bilder. In aufbewahrende Räume setzt sich in den letzten Gemälde der Bilder an, wenn dasselbe bereits Bilder getrocknet ist, und nur noch Gemälde Gitter angebracht. Der Zeichenakt jener Bilderschränke [illegible] auf diesen Bilderschränken Gitter mit jenem von Rubens Cal. sins und Ulrica Divica zusammen. Bei Übergang der Räumlichkeiten in Bilderschränken befestigt sich in sich so lange, als der Bilderschränken befestigt bleibt. Die Gitter gemäß sich [illegible] gegen Bilderschränken, selbstverständlich zusammenweise. Auf weitere, in Bilderschränken befestigten Gitter setzt sich in ungefähr bis zusammenweise Gemälde Gitter in einen vereinzelten Bilderschränken. In der Befestigung mit anderen Bilderschränken zeigen

Insellande, an vom Verkehr berührten oder in der unmittelbaren Nachbarschaft der Verkehrssphäre liegenden Orten. Auf Inseln, welche ~~dagegen~~ von der Verkehrssphäre entfernt sind, oder welche zwischen andern dicht bewaldeten mitten im Strome liegen, ~~kommt sie~~ fehlt sie dagegen meistentheils. ~~nicht vor.~~ Zu ihrer Verbreitung tragen die Heerden vieles bei. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete siedelt sie sich überall auf trockenen Blössen oder in grösseren Rasenlücken an, und behauptet sich so lange, als der Gras- oder ~~und~~ Kräuterwuchs nicht ~~enger~~ dichter zusammenschliesst. Auf Wiesen setzt sie sich nur an stärker begangenen oder von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen durchwühlten Stellen fest. Sie ist auf diesem Standorte ~~daher~~ zumeist in der Umgebung der Ortschaften anzutreffen. ~~In Kleefeldern~~ Auf Hutweiden ~~erscheint sie §§ sie sich selten~~ ist sie ziemlich beständig, weil sie hier in den Rasenlücken und Fährten unausgesetzt Stellen zur Ansiedlung findet. In Kleefeldern erscheint sie auf den Blössen, und erhält sich ein oder zwei Jahre hindurch, bis zum ~~Perennen~~ massenhafteren Auftreten von Perennen. In Schlägen erhebt sie in den ersten zwei Jahren kräftig das Haupt, schwindet aber schnell wieder, wenn ausdauerndes Gestäude und Buschwerk nachrücken. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldkräutern sich an, und behauptet sich bis zur Erhebung von Unterholz oder kräftigerer Stauden. In austrocknende Sümpfe zieht sie in der letzten Schwindperiode des Rohres ein, wenn dasselbe bereits stark gelichtet ist, und nur mehr sterile Halme erzeugt. Der Zeitpunkt ihres Auftretens ~~fällt hier~~ auf diesem Standorte fällt mit jenem von *Rubus caesius* und *Urtica dioica* zusammen. Bei Übergang der Sumpfgelände in Wiesen behauptet sie sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt. Sie steht gemeiniglich ~~sehr~~ zerstreut, seltener gruppenweise. Auf wüsten, in Vertriftung begriffenen Plätzen löst sich ihr anfänglich gruppenweiser Stand bald in einen vereinzelten auf. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen

~~sich neben Verbindungen mit Wiesen- und Schuttpflanzen häufig solche mit Schotter- und Sumpfkräutern.~~
sich den Standorten entsprechend Verbindungen mit ~~Pflanzen~~ aller Formationen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden Malachium aquaticum, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Mentha aquatica, Juncus glaucus, compressus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre etc. Combinationen mit Wald-, Wiesen-, ~~Sum~~ Sumpf- und Ruderalkräutern im bunten Gemisch kommen an Schotterdämmen der Ufer vor. Gewöhnlich ist sie in solchen Mischbeständen sehr vorübergehend, und erhält sich nur ~~in~~ dann ~~Falle als der Boden eine lockere, lückenhafte Grasdecke~~ einige Zeit hindurch, ~~wenn~~ eine lockere, lückenhafte Grasdecke sich bildet und der Platz von Menschen oder Thieren ~~stärker~~ öfter betreten wird. In der Grösse variirt sie sehr. Auf bebuschten Sandfeldern, wo sie stärker beschattet ist, erzeugt sie schmächtige, einköpfige Stengel mit ~~kleinen~~ um die Hälfte kleinerer Köpfchen und auffallend schmalen ~~be~~ Hüllschuppen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Cardnus acanthoidi-nutans Koch.

Auf Schuttstellen, Hutweiden, unter den Stammältern hier und da vereinzelt.

—— —— crispo-nutans Koch.

Am Überschwemmungsdamme der oberen Brigittenau unter den Stammältern (1855).

376. Onopordon Acanthium L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Hutweiden, an Dämmen, Ufern, Strassen, Zäunen, Waldrändern, in Schlägen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der ursprünglichen Flora fehlende, im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie kommt demgemäß auch nur in der Verkehrssphäre vor. Sie tritt in den

~~sich neben Verbindungen mit Wiesen- und Schuttpflanzen häufig solche mit Schotter- und Sumpfkräutern.~~ sich den Standorten entsprechend Verbindungen mit Pflanzen aller Formationen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Malachium aquaticum, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Mentha aquatica, Juncus glaucus, compressus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc. Combinationen mit Wald-, Wiesen-, ~~Sump~~ Sumpf- und Ruderalkräutern im bunten Gemisch kommen an Schotterdämmen der Ufer vor. Gewöhnlich ist sie in solchen Mischbeständen sehr vorübergehend, und erhält sich nur ~~in~~ dann ~~Fallen als der Boden eine lockere, lückenhafte Grasdecke~~ einige Zeit hindurch, wenn eine lockere, lückenhafte Grasdecke sich bildet und der Platz vor Menschen oder Thieren ~~stärker~~ öfter betreten wird. In der Grösse varirt sie sehr. Auf bebuschten Sandfeldern, wo sie stärker beschattet ist, erzeugt sie schmächtige, einköpfige Stengel mit ~~§§~~ um die Hälfte kleineren Köpfchen und auffallend schmalen ~~be~~ Hüllschuppen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

Carduus acanthoidi-nutans Koch.

Auf Schuttstellen, Hutweiden, unter den Stammältern hier und da vereinzelt.

— — *crispo-nutans* Koch.

Am Überschwemmungsdamme der oberen Brigittenau unter den Stammältern (1855).

376. *Onopordon Acanthium* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Hutweiden, an Dämmen, Ufern, Strassen, Zäunen, Waldrändern, in Schlägen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der ursprünglichen Flora fehlende, im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie kommt demgemäß auch nur in der Verkehrssphäre vor. Sie tritt in den

[illegible] Heidepflanzen [illegible]. Sie bewohnen [illegible] trocknen, [illegible] oder [illegible] trocknen [illegible] Leben. Den [illegible] [illegible] [illegible]

späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten oder stark lückenrasigen Boden. Am zahlreichsten erscheint sie an schmutzigen, düngerbedeckten Stellen, an starkbefahrenen Strassen, an Zäunen und Schotterdämmen. In Schläge und Waldlichtungen dringt sie nur längs der Strassen, an stärker begangenen Orten ein. Sie verlässt den Platz bei Zusammenschluß der Grasdecke oder Verbuschung des Bodens. An wüsten Orten nimmt sie daher in dem Grade an Zahl ab, als der Boden sich vergrast. Auf Gartenauswürfen, in halbschattiger Lage, wird sie sehr üppig, und erzeugt Blätter von 2 Fuß Länge und nahezu Fußbreite.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

377. *Lappa major* Gärtn

Lappa major sehr häufig zuweilen in geschlossenen feuchten Grauerlenwäldern mit zahlreichen Schattenkräutern

378. — — *minor* DC.

379. — — *tomentosa* Lam.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen mageren Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Zäunen, in austrocknenden Sümpfen, lichten Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; selten im jungen Insellande.

Die häufigste unter obigen drei Arten ist *L. major,* die seltenste *L. minor.* Alle drei Arten, insbesondere aber *L. major,* greifen aus der Verkehrssphäre, worin ihr Vegetationscentrum ~~liegt~~ im nackten oder dünnbegrasten Boden sich befindet, an entfernte bewaldete oder bebuschte Orte über. In Schlägen tritt insbesondere *L. major* auf. Sie erreicht darin eine grosse Üppigkeit. Ich habe mehrmals Exemplare gemessen, die über 6 Fuß in der Höhe und 4-5 Fuß im Durchmesser der Kronen hielten. In austrocknenden Sümpfen erscheinen sie in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases, wenn gleichzeitig Disteln aufzutreten beginnen, und behaupten sich bei Übergang des Platzes in eine Wiese einige Zeit hindurch. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht findet man *L. major*

und minor in Wiesenmulden, in Gesellschaft von Caltha palustris, Iris Pseudacorus, Leucojum aestivum, Carex paludosa, vesicaria, disticha etc. Diese Arten bilden das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Auch im Reinpflaster der Ufer findet man nicht selten Verbindungen mit ~~Hygrophilen~~ Sumpfpflanzen. Alle drei Arten behaupten sich ~~an offenen Stellen~~ nur dann auf die Dauer, wenn sie der Schur nicht ausgesetzt sind, und der Boden ringsum nicht ~~mit einer~~ geschlossenen Grasdecke sich bekleidet. Im Walde verlieren sie sich bei ~~[illegible]~~ stärkerer ~~[illegible]~~ Beschattung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

380. Carlina acaulis L.

Carlina acaulis Mauern Haddi wald an lichtern Stellen u. Grasplätze

[illegible] Triften. Sporadisch im älteren Inselschwemmungsgebiete.

Kommt zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie zeigt sich erst in den späteren Waldgenerationen. Auf Schotterablagerungen in der Tiefe der Betten, worauf sie sonst in Berggegenden gerne anschießt, ~~kann~~ wächst sie bei uns nicht. Neuansiedlungen treten im lückenhaften Rasen, in Rasenausstichen, und an mit Wellsand bedeckten Wiesenstellen auf. Bei Überwaldung des Standortes erhält sie sich so lange, als sie nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Wiesen gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bemerkt man mitunter Verbindungen mit entschiedenen Schattenpflanzen, wie Galeobdolon luteum, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum etc.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bei Pressburg.

381. —— vulgaris L.

Carlina vulgaris Mauern offen u. ~~[illegible]~~ lichtwaldige Plätze mit C. acaulis.

[illegible]ken, an Dämmen, Ufern. Zerstreut [illegible] auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am häufigsten im mittleren Theile des Gebietes.

Tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum ~~[illegible]~~ fällt in die Dünnbegras-

und *minor* in Wiesenmulden, in Gesellschaft von *Caltha palustris, Iris Pseudacorus, Leucojum aestivum, Carex paludosa, vesicaria, disticha* etc. Diese Arten bilden das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Auch im Steinpflaster der Ufer findet man nicht selten Verbindungen mit ~~Hygrophilen~~ Sumpfpflanzen. Alle drei Arten behaupten sich ~~an offenen Stellen~~ nur dann auf die Dauer, wenn sie der Schur nicht ausgesetzt sind, und der Boden ringsum nicht mit einer geschlossenen Grasdecke sich bekleidet. Im Walde verlieren sie sich bei ~~sch~~ stärkerer ~~Beschatt Inschattensetzung~~ Beschattung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

380. *Carlina acaulis* L.

Auf Wiesen, waldigen Triften. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

> *Carlina acaulis* Mautern Haidewald an lichteren Stellen u Grasplätze

Kommt zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie zeigt sich erst in den späteren Waldgenerationen. Auf Schotterablagerungen in der Tiefe der Betten, worauf sie sonst in Berggegenden gerne anschiesst, ~~kann~~ wächst sie bei uns nicht. Neuansiedlungen treten im lückenhaften Rasen, in Rasenausstichen und an mit Wellsand bedeckten Wiesenstellen auf. Bei Überwaldung des Standortes erhält sie sich so lange, als sie nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Wiesen gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bemerkt man mitunter Verbindungen mit entschiedenen Schattenpflanzen, wie *Galeobdolon luteum, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum* etc.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bei Pressburg.

381. — — *vulgaris* L.

Auf Waldwiesen, in Hecken, an Dämmen, Ufern. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am häufigsten im mittleren Theile des Gebietes.

> *Carlina vulgaris* Mautern offene u ~~§§~~ lichtwaldige Plätze mit *C. acaulis*

Tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum ~~ist~~ fällt in die dünnbegras-

und minor in Rheinpreußen, in Hessen-Nassau, Baden, patentis, Iris Pseudacorus, Lencojum aestivum, Carex paludosa, vesicaria, disticha etc. Diese Arten bilden die Charen in der Vegetationsperiode mit Hygrophilen. Hier im Kniephofer der Ufer findet man viele selten Combinationen mit Hygrophilen Pflanzengesellschaften. Alle drei Arten bevorzugen sie ~~an offenen Stellen~~ wo dem Ruf die Sonne, wenn sie der Schatten nicht ausgesetzt sind, und der Boden einigermaßen nicht ~~mit Wasser~~ gesättigtem Grundwasser sich befindet. Sie scheinen ~~sie~~ sich bei ~~den~~ Stickstoffen Bodenbedingungen.

Im ~~übrigen~~ Gebiet und im Venusgebiet allgemein.

380. Carlina acaulis L.

Auf Triften, waldigen Triften. Gemein im ältesten Diluvialgebiet und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt verschieden, oft sehr einzeln vor. Die ganze Pflanze ist in den Stadien verschiedenen. Auf Oberflächenverhältnissen in der Tiefe des Bodens, worauf sie jeweils in Vergesellschaftung gerne auftritt, ~~kommt~~ wächst sie bei uns mit Wasserbedingungen besonders in tiefergelegenen Lagen, in Übergangsstufen und wo mit Ackerbau verbundenen Ackerflächen auf. Bei Abnahme des Bodenwassers erhält sie sich so lange, als sie nicht in tieferen Böden gesetzt wird. Auf Triften gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung mit anderen trockenen bevorzugt man mit dürftigen Wasserbedingungen mit mesophilen Pflanzengesellschaften, wie Galeobdolon Luteum, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum etc.

Im ~~übrigen~~ Gebiet und in etwas Venusgebiet allgemein; im ~~übrigen~~ bei Landolfing.

381. —— vulgaris L.

Auf Ackerboden, in Hecken, an Dämmen, Wegen. Fast durch im ganzen Gebiete, auf den ältesten Diluvialgebiet und im Überschwemmungsgebiet; am häufigsten in mittleren Teile des Gebietes.

Tritt in der Regel in den jüngeren Diluvialgebieten auf. Die Vegetationsperiode fällt in die Sommerzeit.

und *minor* in Wiesenmulden, in Gesellschaft von *Caltha palustris, Iris Pseudacorus, Leucojum aestivum, Carex paludosa, vesicaria, disticha* etc. Diese Arten bilden das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Auch im Steinpflaster der Ufer findet man nicht selten Verbindungen mit ~~Hygrophilen~~ Sumpfpflanzen. Alle drei Arten behaupten sich ~~an offenen Stellen~~ nur dann auf die Dauer, wenn sie der Schur nicht ausgesetzt sind, und der Boden ringsum nicht mit einer geschlossenen Grasdecke sich bekleidet. Im Walde verlieren sie sich bei ~~sch~~ stärkerer ~~Beschatt Inschattensetzung~~ Beschattung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

380. *Carlina acaulis* L.

Auf Wiesen, waldigen Triften. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

> *Carlina acaulis* Mautern Haidewald an lichteren Stellen u Grasplätze

Kommt zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie zeigt sich erst in den späteren Waldgenerationen. Auf Schotterablagerungen in der Tiefe der Betten, worauf sie sonst in Berggegenden gerne anschiesst, ~~kann~~ wächst sie bei uns nicht. Neuansiedlungen treten im lückenhaften Rasen, in Rasenausstichen und an mit Wellsand bedeckten Wiesenstellen auf. Bei Überwaldung des Standortes erhält sie sich so lange, als sie nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Auf Wiesen gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung mit andern Arten bemerkt man mitunter Verbindungen mit entschiedenen Schattenpflanzen, wie *Galeobdolon luteum, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum* etc.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bei Pressburg.

381. — — *vulgaris* L.

Auf Waldwiesen, in Hecken, an Dämmen, Ufern. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; am häufigsten im mittleren Theile des Gebietes.

> *Carlina vulgaris* Mautern offene u ~~§§~~ lichtwaldige Plätze mit *C. acaulis*

Tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum ~~ist~~ fällt in die dünnbegras-

da, bald höher oder gar mehr kandelaber Triebe. Die Dünnen
bleibt sie meist nur in der Wachstumsphase des Stadiums
an. Die bewegte Rindenmasse, die der Morphologie wenigen
unterworfen sind. Die Farbe geht von Grün bis zum weißlichen
Grün entsprechend der Jahreszeit, Lichte oder stärkere
Belichtung. Die Rinde meist gerissen, faltenartig längsweise,
in ungleichmäßiger Tiefe und. Unter den Verbindungen mit
anderen Arten kommt man häufig selten mit Tiefen,
Höhen der gleichen Arten. Die Rindenmasse der
Arten verbindet die Fülle gewissen mit Hygrophilen.

Im wässrigen Habitat und im Sumpfwald allgemein.

382. Serratula tinctoria L.

Auf Wiesen, Waldlichtungen, in Hecken. Hauptverbreitung im ganzen
Gebiete, auf den östlichen Inseln und im Übergangsgebiete
Land; dort an den meisten Orten eine Hauptform, oft massen-
haft.

Kommt meist im Verbande der gemeinen Arten,
in wechselnden Höhen Abstufungen vor, wie. Die Vegetationsbe-
dingungen ist die bekannte Tracht. In Folge der Lichtstellung
der Blütenstände und Verzweigung ihrer Rundäste in Astform,
ist sie gegen mäßigwüchsigen Arten in der offenen Landschaft
bevorzugt. Verbindungen kommt man in Halbschatten,
schattigen Lagen. Auf Wiesen kommt sie in
mehr in den Randstreifen der Wegränder vor-
kommen, wo sie Damm auf den Gräben festkommen. In offenen
Waldgelände kommt sie, in Folge der Nähe, vielgestalt für
Formbildung. Die passt sich den mannigfachsten Lebens-
bedingungen. Die scheint eine an Nährsalz begünstigte oder
sich bevorzugten, Arten von Hygrophilen übermäßigen Orten.
In der Vergesellschaftung mit anderen Arten passt sie sich
ihre Mannigfaltigkeit. Als Typen in der Verbindung
mit Hygrophilen bilden die mannigfachsten Arten die
der Gräben, sonst in der Verbindung mit Hygrophilen
Calla palustris, Polygonum amphibium, Juncus glaucus,
obtusiflorus, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis etc.
Häufig kommen Verbindungen mit Anemone sylvestris, Do-
ronicum austriacum, Pentedanum Cervaria, Campanula
persicifolia u. a. vor.

Im wässrigen Habitat und im Sumpfwald allgemein.

te, bebuschte oder zerstreut bewaldete Trift. An Dämmen siedelt sie meist nur in der Nachbarschaft des Waldes sich an. Sie bevorzugt Steindämme, die der Vergrasung weniger ausgesetzt sind. Sie behauptet sich am Platze bis zum vollständigen §§ Zusammenschluß der Grasdecke, ~~Bei sta~~ oder bis zu stärkerer Beschattung. Sie steht meist zerstreut, seltener truppweise, im ungeschlossenen Bestande. Unter den Verbindungen mit andern Arten bemerkt man häufig solche mit Bestandtheilen der primitiven Flora. An Steindämmen der Ufer verbindet sie sich zuweilen mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

382. *Serratula tinctoria* L.

Auf Wiesen, Waldtriften, in Hecken. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; doch an den meisten Orten nur sparsam, oft vereinzelt.

Kommt meist im Bestande der primitiven Flora, in welchem sie § ehedem häufiger war, vor. Ihr Vegetationscentrum ist die bebuschte Trift. In Folge der Beseitigung des Buschwerkes und Umwandlung ihrer Standorte in Wiesen, ist sie gegenwärtig an vielen Orten in das offene Land herausgerückt. Neuansiedlungen bemerkt man im halbnackten, bebuschten Boden. Auf Wiesen ~~kommen diese~~ habe ich diese nur in der unmittelbaren Nachbarschaft der Waldungen angetroffen, wo die Samen aus dem Gehölze ~~herkamen.~~ herstammten. Im offenen Wiesenlande kommt sie, in Folge der Schur, nirgends zur Samenbildung. Sie gehört zu den ausgezeichnetsten Dauerpflanzen. Sie schwindet nur an stärker begangenen oder tief beschatteten, ~~Orten~~ von Hochgestäude überwachsenen Orten. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die ausgezeichnetsten Arten dieser Gruppe, jenes in der Verbindung mit Hygrophilen *Caltha palustris, Polygonum amphibium, Juncus glaucus, obtusiflorus, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis* etc. Häufig kommen Verbindungen mit *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Peucedanum Cervaria, Campanula persicifolia* u. a. A. der Buschtrift vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

383. Centaurea Jacea L.

Auf Wiesen, Triften, buschigen Abhängen, Hecken, Rand- oder Schuttplätzen, an Rainen, Wegen, Dämmen, Ufern, in Obstgärten, allgemein, häufig; nicht selten, besonders im älteren und in Übergangsgebieten.

Eine in Bestand so gründlich zu ändern und schwierig als gegenwärtig charakterisiert gewesen sind. Die Art unter den Einfluß des Menschen, der ihr fortwährend Standorte zur Ansiedlung ~~verschafft~~, denen sie früher unbekannt, oder an Ausbreitung gewonnen. Sie vegetationsreichen Gebiete, hier in der Nachbarschaft, zu denen ursprünglichsten Pflanzen, die Triften, abgerissen, bereits in der ersten Besiedlungsaktion auf, an tiefst gelegenen, in Verbindung gegangenen Orten, in Rand- oder Schutt. Hingegen vorübergehend in Kulturen in jüngeren Jahren, in besonderem Grade. Auf älteren Jahren und in Übergangsgebieten findet man die Raumverhältnisse über- all im weiteren oder Einbezogenen, Lücken reichen. Die sehr sie dann meist schon im zweiten Jahre nach Entstehung der Standorte fort. Auf Wiesen, in Obstgärten, auf Rand- oder Schuttplätzen, an ungepflegten Stämmen, in Gräben zerstreut sie in Verbindung mit Menschen und Tieren, und vergesellschaftet mit den Gefährten des Lebens. Auf Kehrhaufen- oder Müllplätzen, die mit Abfallgegenständen durchsetzt sind, teilt sie in Gemisch mit Schutt- und Unkrautpflanzen auf, und beschränkt sich bei fortgesetzten einmal räumigen Verhältnissen so lange, als sie von Kulturpflanzen überwuchert wird. In übergangsreichen Gebieten findet sie in den tiefen Schuttgebieten der Abfuhr und Einbringung, an, und beschränkt sich, an Fest zu nehmen, bei Übergang der Kulturen in Schutt. Hinsichtlich ihrer Anspruchslosigkeit auf trockenen bis feuchten Böden und Standorten findet sie in den Pflanzen mit Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Plantago lanceolata, media und Cynodon Dactylon. Charakteristisch ist sie auf Grundlage, wo sie, nach dem Übergange der nächsten, ihre vorherrschende Arten, wie in ~~vorherrschender~~ botanischer Individuenzahl den Platz einnimmt. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten zeigt sie gewisse Mannigfaltigkeit. Unter den Verbindungen mit Kulturpflanzen kommen sich mit den ausgezeichnetsten Gliedern dieser Gruppe vor. Als Genossen in der Verbindung mit

383. *Centaurea Jacea* L.

Auf Wiesen, Triften, bebuschten Grasplätzen, Brachen, Sand- oder Schotterfeldern, an Rainen, Wegen, Dämmen, Ufern, in Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln, besonders den älteren und im Überschwemmungsgebiete.

Eine im Bestande der primitiven Flora viel sparsamer als gegenwärtig verbreitet gewesene Art. Sie hat unter dem Einfluß des Menschen, der ihr zahlreiche Standorte zur Ansiedlung ~~geschaffen,~~ eröffnete, deren sie früher entbehrte, sehr an Ausbreitung gewonnen. Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen Wiese, zu deren dauerhaftesten Pflanzen sie gehört. Sie tritt, obgleich sparsam, bereits in der ersten Waldgeneration auf, an licht bebuschten, in Vertriftung begriffenen Stellen, im Sande oder Schotter. Viehgang begünstigt ihr Erscheinen im jungen Insellande in besonderem Grade. Auf älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete findet man die Neuansiedlungen überall im nackten oder dünnbegrasten, lückenrasigen Boden. Sie setzt sich darin meist schon im ersten Jahre nach Eröffnung des Standortes fest. Auf Brachen, in Rasenausstichen, auf Sand- oder Kiesplätzen, an neugezogenen Dämmen, in Schlägen erscheint sie in Begleitung von Moncarpen und Perennen, und vertriftet mit den letzteren den Boden. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bei Emporkommen eines stämmigen Waldes so lange, als sie von Schattenkräutern nicht überwuchert wird. In austrocknende Sümpfe zieht sie in der letzten Schwindperiode des Rohres und Riedgrases ein, und behauptet sich, an Zahl zunehmend, bei Übergang derselben in Wiesen. Bezüglich ihrer Dauerhaftigkeit auf stärker begangenen Wiesen und Grasplätzen steht sie in demselben Range mit *Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Plantago lanceolata, media* und *Cynodon Dactylon.* Ebenso dauerhaft ist sie auf Hutweiden, wo sie, nach dem Schwinden der meisten, hier ursprünglich vorhandenen Arten, noch in ~~ansehnlicher~~ beträchtlicher Individuenzahl den Platz einnimmt. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Unter den Verbindungen mit Xerophilen kommen solche mit den ausgezeichnetsten Gliedern dieser Gruppe vor. Das Extrem in der Verbindung mit

Hygrophilen besteht aus Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. Nach der Schur blüht sie ~~allgemein~~ häufig zum zweiten Male. Die Form mit ~~graubehaarten~~ graubehaarten Blättern ist die herrschende; die Varietät mit grünen Blättern kommt viel seltener vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

384. Centaurea Cyanus L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen, Schotterplätzen, an Wegen. In der Cultur- und Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes; im letzteren häufiger.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und im Fortbestande von der Cultur derselben abhängig. Bei Auflassen dieser Cultur würde sie in unseren Breiten wahrscheinlich alsogleich sich verlieren. Dies geht aus ihrem Verhalten an allen Orten, wo sie ausserhalb des ~~Saatfe~~ Saatfeldes zum Vorschein kommt, hervor. Sie ~~erscheint nicht so~~ tritt durch Verschleppung nicht selten auf Schutt- und Kiesplätzen, besonders in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen auf. Gemeiniglich begleiten sie hier ~~auch~~ andere Feldunkräuter, wie Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Saponaria Vaccaria, Bromus secalinus, Lolium Temulentum etc. Sie ist dann gemeiniglich sehr schmächtig, bringt keinen keimfähigen Samen mehr hervor, und verliert sich im nächsten Jahre, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

385. ——— Scabiosa L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, Wäldern. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, ziemlich selten auf den älteren Inseln; auf den Inseln fehlend.

Centaurea scabiosa Maßtrauen
Auwald in d. Lichtungen in weniger
beschattete Orte häufig ich Kremser
bei mit gemischte Dorfpflanzen, dahin
mit Schutt Mauten in Brüssel, Ter-
land wie Cavallhaden, Maj. nathe-
rum Curea alba. — Geht sich in d. Rein
Pflaster d. Ufer über

Ist im Inselland erst im Gefolge des Menschen einheimisch geworden. Sie ist eine der dauerhaftesten Pflanzen trockener Grasplätze und Wiesen. Sie bildet auf ~~[illegible]~~

Hygrophilen besteht aus *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. Nach der Schur blüht sie ~~allgemein~~ häufig zum zweiten Male. Die Form mit ~~graubcha~~ graubehaarten Blättern ist die herrschende; die Varietät mit grünen Blättern kommt viel seltener vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

384. *Centaurea Cyanus* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen, Schotterplätzen, an Wegen. In der Cultur- und Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes; im letzteren häufiger.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und im Fortbestande von der Cultur derselben abhängig. Bei Auflassen dieser Cultur würde sie in unseren Breiten wahrscheinlich allsogleich sich verlieren. Dies geht aus ihrem Verhalten an allen Orten, wo sie ausserhalb des ~~Saafe~~ Saatfeldes zum Vorschein kommt, hervor. Sie ~~erscheint nicht se~~ tritt durch Verschleppung nicht selten auf Schutt- und Kiesplätzen, besonders in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen auf. Gemeinglich begleiten sie hier ~~auch~~ andere Feldunkräuter, wie *Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Saponaria Vaccaria, Bromus secalinus, Lolium Temulentum*[1] etc. Sie ist dann gemeiniglich sehr schmächtig, bringt keine keimfähigen Samen mehr hervor, und verliert sich im ~~§~~ nächsten Jahre, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

385. — — *Scabiosa* L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein im Überschwemmungslande; sporadisch, ziemlich selten auf den älteren Inseln; auf den jüngeren fehlend.

> *Centaurea scabiosa*[2] Mauterner Auwald in d Lichtungen u weniger beschatteten Orten häufig auch Kremser Au mit §§ Xerophilen, §§ mit Schattenkräuter in Berührung tretend wie *Convallaria,*[3] *Majanthemum*[4] *Carex alba.* - Greift auch in das Steinpflaster d Ufer über

Ist im Insellande erst im Gefolge des Menschen einheimisch geworden. Sie ist eine der dauerhaftesten Pflanzen trockener Grasplätze und Wiesen. Sie bildet auf ~~san~~

(Footnotes)

[1] Hier eindeutig groß geschrieben

[2] Ansonsten: *"Centaurea Scabiosa"*

[3] = *Convallaria majalis*

[4] = *Majanthemum bifolium*

Hygrophilen besteht aus Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. Nach der Schur blüht sie ~~allgemein~~ häufig zum zweiten Male. Die Form mit ~~graubehaarten~~ graubehaarten Blättern ist die herrschende; die Varietät mit grünen Blättern kommt viel seltener vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

384. Centaurea Cyanus L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen, Schotterplätzen, an Wegen. In der Cultur- und Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes; im letzteren häufiger.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und im Fortbestande von der Cultur derselben abhängig. Bei Auflassen dieser Cultur würde sie in unseren Breiten wahrscheinlich alsogleich sich verlieren. Dies geht aus ihrem Verhalten an allen Orten, wo sie ausserhalb des ~~Saatfe~~ Saatfeldes zum Vorschein kommt, hervor. Sie ~~erscheint nicht so~~ tritt durch Verschleppung nicht selten auf Schutt- und Kiesplätzen, besonders in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen auf. Gemeiniglich begleiten sie hier ~~auch~~ andere Feldunkräuter, wie Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Saponaria Vaccaria, Bromus secalinus, Lolium Temulentum etc. Sie ist dann gemeiniglich sehr schmächtig, bringt keinen keimfähigen Samen mehr hervor, und verliert sich im nächsten Jahre, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

385. ——— Scabiosa L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein im Überschwemmungslande; sporadisch, ziemlich selten auf den älteren Inseln; auf den jüngeren fehlend.

Ist im Inselland erst im Gefolge des Menschen einheimisch geworden. Sie ist eine der dauerhaftesten Pflanzen trockener Grasplätze und Wiesen. Sie bildet auf ~~[illegible]~~

Hygrophilen besteht aus *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc. Nach der Schur blüht sie ~~allgemein~~ häufig zum zweiten Male. Die Form mit ~~graubcha~~ graubehaarten Blättern ist die herrschende; die Varietät mit grünen Blättern kommt viel seltener vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

384. *Centaurea Cyanus* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Schuttstellen, Schotterplätzen, an Wegen. In der Cultur- und Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes; im letzteren häufiger.

Ist mit den Cerealien eingewandert, und im Fortbestande von der Cultur derselben abhängig. Bei Auflassen dieser Cultur würde sie in unseren Breiten wahrscheinlich allsogleich sich verlieren. Dies geht aus ihrem Verhalten an allen Orten, wo sie ausserhalb des ~~Saafe~~ Saatfeldes zum Vorschein kommt, hervor. Sie ~~erscheint nicht se~~ tritt durch Verschleppung nicht selten auf Schutt- und Kiesplätzen, besonders in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen auf. Gemeinglich begleiten sie hier ~~auch~~ andere Feldunkräuter, wie *Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Saponaria Vaccaria, Bromus secalinus, Lolium Temulentum*[1] etc. Sie ist dann gemeiniglich sehr schmächtig, bringt keine keimfähigen Samen mehr hervor, und verliert sich im ~~§~~ nächsten Jahre, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

385. — — *Scabiosa* L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, in lichten Wäldern. Allgemein im Überschwemmungslande; sporadisch, ziemlich selten auf den älteren Inseln; auf den jüngeren fehlend.

> *Centaurea scabiosa*[2] Mauterner Auwald in d Lichtungen u weniger beschatteten Orten häufig auch Kremser Au mit §§ Xerophilen, §§ mit Schattenkräuter in Berührung tretend wie *Convallaria,*[3] *Majanthemum*[4] *Carex alba.* - Greift auch in das Steinpflaster d Ufer über

Ist im Insellande erst im Gefolge des Menschen einheimisch geworden. Sie ist eine der dauerhaftesten Pflanzen trockener Grasplätze und Wiesen. Sie bildet auf ~~san~~

(Footnotes)

[1] Hier eindeutig groß geschrieben

[2] Ansonsten: *"Centaurea Scabiosa"*

[3] = *Convallaria majalis*

[4] = *Majanthemum bifolium*

sandigen oder steinigen, in Vertriftung begriffenen Böden Neuansiedlungen. Gerne setzt sie an Dämmen sich fest. Im lichten Schatten behauptet sie sich auf die Dauer, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Nach der Schur blüht sie in günstigen Jahren zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung mit andern Arten kommen ~~sie~~ nur Verbindungen mit ~~Kurzphilen~~ Wiesen-, Schutt- und Halbwaldpflanzen vor. ~~Nährung~~.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

386. Centaurea maculosa Lam.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, offenen oder licht bewaldeten Triften, auf Brachen, Schuttstellen, wüsten Plätzen, Mauern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Wegen. Allgemein, am häufigsten im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Tritt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre auf. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Inselland; allgemeiner und häufiger erscheint sie auf älteren Inselböden. Ihr Vegetationscentrum liegt im nackten oder dünnbegrasten, steinigen Boden. Sie erhält sich in demselben ~~wegen der erschwerten Vertr~~ länger als im lockeren, fruchtbaren Boden, weil er der Vergrasung weniger ausgesetzt ist. Auf Wiesen tritt sie nur an Stellen, wo bei Überschwemmungen Sandablagerungen sich gebildet haben, oder der Rasen durch Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen stärker aufgewühlt worden ist, auf. Im lichten Schatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich vorherrschend Combinationen mit ~~Hygrophilen der~~ Pflanzen des Sandfeldes und der trockenen Wiese. Mit Hygrophilen verbindet sie sich hier und da im Steinpflaster der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Im Sandfelde kommt sie oft truppweise oder selbst heerdenweise vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch.

sandigen oder steinigen, in Vertriftung begriffenen Böden Neuansiedlungen. Gerne setzt sie an Dämmen sich fest. Im lichten Schatten behauptet sie sich auf die Dauer, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Nach der Schur blüht sie in günstigen Jahren zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung mit andern Arten kommen ~~sie~~ nur Verbindungen mit ~~Xerophilen~~ Wiesen-, Schutt- und Halbwaldpflanzen vor. ~~rührung.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

386. *Centaurea maculosa* Lam.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, offenen oder licht bewaldeten Triften, auf Brachen, Schuttstellen,wüsten Plätzen, Mauern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Wegen. Allgemein, am häufigsten im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Tritt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre auf. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande; allgemeiner und häufiger erscheint sie auf älteren Inselböden. Ihr Vegetationscentrum liegt im nackten oder dünnbegrasten, steinigen Boden. Sie erhält sich in demselben ~~wegen der erschwerten V§tri~~ länger als im lockeren, fruchtbaren Boden, weil er der Vergrasung weniger ausgesetzt ist. Auf Wiesen tritt sie nur an Stellen, wo bei Überschwemmungen Sandablagerungen sich gebildet haben, oder der Rasen durch Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen stärker aufgewühlt worden ist, auf. Im lichten Schatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich vorherrschend Combinationen mit ~~Hygrophilen §§~~ Pflanzen des Sandfeldes und der trockenen Wiese. Mit Hygrophilen verbindet sie sich hier und da im Steinpflaster der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Im Sandfelde kommt sie oft truppweise oder selbst heerdenweise vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch.

387. Centaurea Calcitrapa L.

Auf Brachen, wüsten Plätzen, an Rainen. Vereinzelt im Vorgebirge und in der unteren Lage.

Sie ist in ihrem Vorkommen ziemlich häufig, wie sie auch in unserem Gebiete fast über einander wächst. Die Vegetationsverhältnisse sind die früheren. Die findet sich in den Nachmittagsstunden prachtvoll Falter zur Besichtigung. Wenige ihrer gewöhnlichen Blumenbesuche waren die ~~[illegible]~~ auch in den übrigen Nachmittagsstunden sich festzusetzen. Die Liebe allerwärts und Vielvielbesuchen, wie sie fünfzig Schmetterlinge in Vorbeiflug und die Lage der übrigen andern Gebietes und in den Vorbeiflug- den der Blumen Lauges bewirkt.

In übrigen andern Gebiete allgemein. Im oberen Donaugebiete fehlend, im östlichen bei Pest: Sadler.

388. ——— solstitialis L.

In Vorgebirgsthälern. Vereinzelt und zerstreut in Wäldern, mittelgebirgs der östlichen Lage, bei Dimmering und in Mauerfeste.

Sie in übrigen Gebiete erst in diesem Jahrhundert eingewanderte Pflanze. In östlichen Gebiete ist sie noch jüngeren Einwanderer. In der nördlichen Lage des Landes, wo sie gegenwärtig an vielen Orten verbreitet, ist sie vorzüglich erst seit dem Jahre 1830 verschleppt. Die verschleppt sich die Pflanze, und ist ein Trabant nach der Vorgebirge- und Alpenländer abgängig. Bei Übergang der Falter verweilt sie wenig in Zwischen verweilt sie sich kaum, indem sie für den Nachmittag keinen Besuch mehr in den geschlossenen Blumen findet.

In übrigen andern Gebiete Vereinzelt. Im oberen Donaugebiete fehlend, im östlichen gemein verbreitet, bei Pest allgemein: Sadler.

findet sich bei Hügel einzeln zerstreuten Vorkommen oder Gebirgen. Sie ist stets zerstreut.

In übrigen andern Gebiet und in Donaugebiete allgemein.

390. Cichorium Intybus L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Wegrändern, Dämmen, Rainen, an Zäunen, Straßen, in Gebüschen, Hügeln, unbebauten Plätzen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Der Vegetationsverhältnisse dieser Art fällt in die Sommer, Blütezeit. Die gemeine aus fünf einzelnen Blüten,

einfarbigen Blüten,

387. *Centaurea Calcitrapa* L.

Auf Hutweiden, wüsten Plätzen, an Strassen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Eine im Wiener Becken nirgends ursprünglich wilde Art. Sie ist ~~die~~ in unserem Gebiete erst spät eingeführt worden. ~~ist.~~ Ihr Vegetationscentrum ist die Hutweide. Sie findet hier in den Rasenlücken fortwährend Stellen zur Ansiedlung. Vermöge ihrer geringen Raumansprüche vermag sie ~~sich~~ auch in den kleinsten Rasenlücken sich festzusetzen. Sie liebt Alluvial- und Diluvialboden, wie ihr häufiges Auftreten im Schottergrunde der Bäche des umliegenden Gebietes und in den Schottergruben des Wiener Berges beweist.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: Sadler.

388. — — *solstitialis* L.

In Luzernefeldern. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, bei Simmering und im Marchfelde.

Eine im umliegenden Gebiete erst in diesem Jahrhundert eingewanderte Pflanze. In unserem Gebiete ist sie noch jüngeren Ursprunges. In der nördlichen Bucht des Beckens, wo sie gegenwärtig an vielen Orten vorkommt, ist sie erwiesener Weise nicht vor dem Jahre 1830 aufgetreten. Sie wechselt sehr die Plätze, und ist im Fortbestande einzig von der Luzerne- und Kleecultur abhängig. Bei Übergang der Felder worauf sie wächst, in Triften verliert sie sich bald, indem sie für den Nachwuchs keine Stätte mehr in dem geschlossenen Rasen findet.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren ziemlich verbreitet, bei Pest allgemein: Sadler.

389. *Lapsana communis* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, in Gemüsegärten, an Wegen, Ufern, Zäunen, in Hecken, Wäldern, Schlägen. Allgemein, insbesondere in der Culturspähre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Erscheint am zahlreichsten im lockeren, fruchtbaren Boden. Sie tritt, obgleich selten bereits im jüngsten Insellande auf, an vom Verkehr berührten Stellen. ~~Plätzen.~~ Häufiger, und nicht selten gesellig, zeigt sie sich auf älteren Inseln. Sie setzt sich mit Vorliebe an halbschattigen Orten, an Zäunen, Waldrändern und in Schlägen fest. In austrocknenden Wald- oder Halbwaldsümpfen erscheint sie, gleichzeitig mit den ersten Disteln, im schwindenden Bestande von *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Diese Arten bilden auch das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Sie verliert sich bei Anzug einer perennirenden Kräuter- oder Grasdecke. Sie ist stets zweijährig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

390. *Cichorium Intybus* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Brachen, Kleeäckern, an Dämmen, Strassen, Ufern, in Gebüschen, Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Das Vegetationscentrum dieser Art fällt in die trockene, dünngrasige Trift. Sie greift von hier einerseits auf wüste, unbegraste Plätze,

387. Centaurea Calcitrapa L.

Auf Grünweiden, wüsten Plätzen, an Rainen. Vereinzelt in Übergangsgebieten der unteren Lage.

Sie in Thüringen einzig und überall wichtig wird hat. Die ist in unserem Gebiete erst selten eingeschleppt worden. Ihr Vegetationsoptimum ist die Grünweide. Die findet sie in den Kalkgebieten festgetretene Pfade zur Ausbreitung. Manchmal sind gewissen Grünflächen massenhaft die auf in den Thüringer Kalkgebieten sich festgesetzt. Die liebt allerdings und Viehweidboden, wie sie häufig auf Kalkboden in Übergangsgebiete der Lage der untergegangenen Gebietes und in den Übergangsgebieten der Thüringer Bergen bewohnt.

Im untergegangenen Gebiete allgemein. Im oberen Buntsandstein fehlend, im unteren bei Ilmenau: Sadler.

389. Lapsana communis L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttplätzen, Zäunen, in Gemüsegärten, an Wegen, Rasen, Zäunen, an Hecken, Gebüschen, Hügeln. allgemein, insbesondere in der Übergangsgebiete der Gebiete und des Übergangsgebietes.

Fehlend an höheren Orten im Gebirge, fast über Berge. Die Pflanze, obgleich selten kränkelt im jüngsten Gebirgsgebiete auf, an neue Standorte baldigst Pflanzen. Häufiger, und nicht selten gesellig, geht sie bis in die obersten Gebiete. Die liebt sie mit Vorliebe an schattigen Orten, an Zäunen, Gebüschen und in Hecken fast. In ausgetrockneten Wälder oder Laubwaldungen erscheint sie, ziemlich mit den ersten Pflanzen, in Gemeinschaft der Lysimachia Nemorum, Stellaria aquatica, Stachys palustris, Ranunculus auricomus, Ficaria ranunculoides, Phragmites communis. Diese Arten bilden auf das Ganze in der Vegetationsperiode mit Hyazinthen. Die wachsen sie bei Ilmenau einen zusammenhängenden Boden- oder Laubteppich. Die ist stets zweijährig.

Im untergegangenen Gebiete und in Übergangsgebiete allgemein.

390. Cichorium Intybus L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Wegen, Dämmen, Rainen, Straßenrändern, an Dämmen, Bahnen, Rasen, in Gebüschen, Hügeln, ausgetrockneten Flüssen. allgemein, häufig auf den Gebieten und im Übergangsgebiete.

Das Vegetationsoptimum dieser Art fällt in die Ebenen, niedriggelegene Lage. Die gewählt nun hier einmal auf wüsten, unbewachsenen Plätzen,

387. *Centaurea Calcitrapa* L.

Auf Hutweiden, wüsten Plätzen, an Strassen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Eine im Wiener Becken nirgends ursprünglich wilde Art. Sie ist ~~die~~ in unserem Gebiete erst spät eingeführt worden. ~~ist.~~ Ihr Vegetationscentrum ist die Hutweide. Sie findet hier in den Rasenlücken fortwährend Stellen zur Ansiedlung. Vermöge ihrer geringen Raumansprüche vermag sie ~~sich~~ auch in den kleinsten Rasenlücken sich festzusetzen. Sie liebt Alluvial- und Diluvialboden, wie ihr häufiges Auftreten im Schottergrunde der Bäche des umliegenden Gebietes und in den Schottergruben des Wiener Berges beweist.

Im umliegenden Gebiete allgemein. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: SADLER.

388. — — *solstitialis* L.

In Luzernefeldern. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, bei Simmering und im Marchfelde.

Eine im umliegenden Gebiete erst in diesem Jahrhundert eingewanderte Pflanze. In unserem Gebiete ist sie noch jüngeren Ursprunges. In der nördlichen Bucht des Beckens, wo sie gegenwärtig an vielen Orten vorkommt, ist sie erwiesener Weise nicht vor dem Jahre 1830 aufgetreten. Sie wechselt sehr die Plätze, und ist im Fortbestande einzig von der Luzerne- und Kleecultur abhängig. Bei Übergang der Felder worauf sie wächst, in Triften verliert sie sich bald, indem sie für den Nachwuchs keine Stätte mehr in dem geschlossenen Rasen findet.

Im umliegenden Gebiete sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren ziemlich verbreitet, bei Pest allgemein: SADLER.

389. *Lapsana communis* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, in Gemüsegärten, an Wegen, Ufern, Zäunen, in Hecken, Wäldern, Schlägen. Allgemein, insbesondere in der Culturspähre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Erscheint am zahlreichsten im lockeren, fruchtbaren Boden. Sie tritt, obgleich selten bereits im jüngsten Insellande auf, an vom Verkehr berührten Stellen. ~~Plätzen.~~ Häufiger, und nicht selten gesellig, zeigt sie sich auf älteren Inseln. Sie setzt sich mit Vorliebe an halbschattigen Orten, an Zäunen, Waldrändern und in Schlägen fest. In austrocknenden Wald- oder Halbwaldsümpfen erscheint sie, gleichzeitig mit den ersten Disteln, im schwindenden Bestande von *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Diese Arten bilden auch das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Sie verliert sich bei Anzug einer perennirenden Kräuter- oder Grasdecke. Sie ist stets zweijährig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

390. *Cichorium Intybus* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Brachen, Kleeäckern, an Dämmen, Strassen, Ufern, in Gebüschen, Schlägen, austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Das Vegetationscentrum dieser Art fällt in die trockene, dünngrasige Trift. Sie greift von hier einerseits auf wüste, unbegraste Plätze,

~~Carex~~ arenaria in Dünengras und Küstengebüsch über. Auf jüngeren Inseln findet sie sich bereits in der ersten Vegetationsformation, an offenen oder windig und trocken gelegenen Stellen, im Sande oder Schotter, und fehlt nur in ganz jüngeren, so wenig der Platz zum Anbau benützt wird. In diesen Formationen gesellen sich ~~hinzu~~ zum Teil Pflanzen des Sand- und Schotterbodens, ubiquitäre Lagerpflanzen, Ruderalpflanzen, Pflanzen des Kulturlandes und Kulturpflanzen, die zum Teil nur gelegentlich vorkommen, zum Teil aber auch dauernd sich halten. Die Pflanzen ~~sind~~ sind in diesen ~~und~~ zum Teil so selten, daß sie nur ~~selten~~ später einmal durch Zufall und gelegentlich Früchte entgegnen. Die Dünenflora ist in der Regel gut erkennbar durch die in den Beständen von Calla palustris, Sium latifolium, Galium palustre, Myosotis palustris, Alisma Plantago, Carex vesicaria, Scirpus lacustris, ~~Phrag.~~ ~~mit~~ Phalaris arundinacea etc. vor. Die übrige Flora, durch die oft nicht scharfbegrenzten Grenzen der Lebensbedingungen, ~~welche~~ ~~durch die gemischte~~ ~~Bestände~~ Mischung mit Hygrophyten, ~~durch die gemischte~~ ~~Bestände~~ ~~zum~~ ~~mittleren~~ ~~Wasserstand~~ auf den Niederungsboden der Insel. ~~Die~~ Kombination mit Schilf-, Schlamm- und Binsenpflanzen in breiten Zonen vorherrschend an Schotterbänken der Insel, in den ersten Jahren nach Entstehung derselben auf.

Im übrigen ändert das Gebiet und in Abhängigkeit allgemein.

391. Leontodon autumnalis L.

Auf Schotter, Kalkfelsen, Felswänden, Lawinen, Rasen- und Schuttgehängen, an Alpen, Bergwiesen, Böschungen, Gräben in unbebauten Niederungen, bis in Gebirge. Allgemein auf den Inseln und in Uferschlammvegetation.

Die Alpenlandschaft ist die typische Gebirgsform, dann der Gebirgsform Lücken entsprechend hat. Die Variation geht in die Form Felswände und an Dünen- und Böschungsrasen. Die Art kommt in jüngeren Inselbildungen auf neuen Bodenbildungen auf. Gesellschaft erscheint sie auf älteren Inseln und in Uferschlammvegetation. Wenn sie in der Nähe ihrer Standortsgrenze auf feuchten, nackten Böden in der Ebene, ~~wie besonders~~ ~~auf~~ ~~gedüngten~~ ~~Schotterboden~~ in offener oder ~~gedüngter~~ Lage. Typisch Hygrophyt übergeht sie als ~~Form~~ ~~Varietät~~ ~~Dünen~~ ~~Form~~ ~~Varietät~~ ~~Dünen~~ ~~Form~~ ~~Varietät~~ ~~Dünen~~

~~Orte,~~ anderseits in Sümpfe und lichte Gehölze über. Auf jungen Inseln zeigt sie sich bereits in der ersten Waldgeneration, an offenen oder niedrig und licht bebuschten Stellen, im Sande oder Schotter, und zwar um so häufiger, je mehr der Platz vom Verkehr berührt wird. In älteren Insellande ~~begegnet~~ findet man ihre Neuansiedlungen auf Sand- und Schotterplätzen, abgeräumten Lagerstätten, Brachen, neuangelegten Dämmen und auf Wiesen, die von Maulwürfen oder Mäusen stärker durchwühlt sind. In Schlägen ~~tritt~~ ist sie im ersten und zweiten Jahre nicht selten, ~~auf,~~ später wird ihr der Platz durch Gebüsch und perennirende Stauden entzogen. Im Sumpfe dringt sie unter Begünstigung trockener Jahre bis in den Bestand von *Caltha palustris, Sium latifolium, Galium palustre, Myosotis palustris, Alisma Plantago, Carex vesicaria, Scirpus lacustris, ~~Phragmit~~ Phalaris arundinacea* etc. vor. Sie blüht darin, trotz der oft nicht unbedeutenden Nässe des Bodens, sehr reichlich. ~~Nebst der genannten~~ Eine analoge Verbindung mit Hygrophilen, wie die genannte, findet sich ~~eine analoge~~ auch im Steinpflaster der Ufer. ~~vor.~~ Combinationen mit Wiesen-, Schutt- und Sumpfpflanzen im bunten Gemisch treten vorübergehend an Schotterdämmen der Ufer, in den ersten Jahren nach Errichtung derselben auf.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

391. *Leontodon autumnalis* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Sand- und Schotterfeldern, an Ufern, Strassen, Dämmen, Gräben in austrocknenden Sümpfen, lichten Gehölzen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum ist die feuchte Grastrift, deren Rasen zahlreiche Lücken aufzuweisen hat.
Mit Vorliebe setzt sie sich auf Hutweiden und an Sumpf- und Pfützenrändern fest. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande auf nassen Sandbänken auf. Zahlreicher erscheint sie auf älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Man findet ihre Neuansiedlungen auf feuchten, nackten Böden jeder Art, ~~mit Ausnahme des groben Schotterbodens.~~ in offener oder halbschattiger Lage. Feuchtes Brachland überzieht sie oft in grosser Anzahl. ~~Menge.~~ Feuchte Rasenausstiche und austrocknende Gräben und Pfützen vertriftet sie in

Formen stets mit anderen Formen. In Rheinhessen, wenn die Trauben reifen, sind den ganzen Tag Leute, Männer, Frauen und Kinder mit Körben oder Bütten, jetzt die Hauptarbeit auf den Weinbergen. Die Lesenden Männer, die in Körben die Trauben zu Keltern tragen, begegnen sich auf den Fußwegen der Berge, und findet sich auf den Bütten- und Korb- oder Handgepäckträgern. In der Gattung gehört sie zu den artenreichsten Pflanzen, und stehe in die Gattung mit Centaurea ~~Jacea~~ Jacea, Plantago lanceolata und media auf gleicher Höhe. In botanischen Systemen geht sie unter verschiedener Anordnungsfolge um. In den Pflanzenbestimmungsbüchern mit Kennzeichen und Synonymen wo. Das Genus der Gattung besteht aus Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Veronica campestris, Alsine Plantago, Stellaria graminea u. dgl. m.

Im ~~Frühjahr~~ Juni sind in Deutschland allgemein.

392. Leontodon hastilis L.

Auf Wiesen, Triften, Hainen, Feld- und Rainbäumen, an Mauern, Steinen, Wegen, in Gärten, Pflanzungen. Allgemein auf den Inseln und in Westfalen. mäßig gebirgig

Gemeinschaft mit andern Perennen. In Wiesenmulden, worin ~~die~~ zeitweilig Regenwasser stagniren, und den Rasen austränken oder lockern, setzt sie sich zahlreich auf den Blössen fest. Austrocknende Sümpfe, die in Übergang zu Wiesen stehen, bezieht sie nach dem Eintritt der Schur, und siedelt sich auf den Blössen im Rohr- oder Riedgrasbestande an. In der Grasflur gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen, und steht in dieser Beziehung mit *Centaurea ~~Jacaea~~ Jacea, Plantago lanceolata* und *media* auf gleicher Stufe. Im tieferen Schatten geht sie unter allmälicher Verschmächtigung ein. In der Vergesellschaftung kommen Verbindungen mit Xerophilen und Hygrophilen vor. Das Extrem der letzteren besteht aus *Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Alisma Plantago, Phalaris arundinacea* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

392. *Leontodon hastilis* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Kiesbänken, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Das Vegetationscentrum dieser Arte liegt in der Grasflur, von wo aus sie einerseits auf Sand- und Kiesplätze, anderseits in ~~das~~ Gehölze übergreift. Sie ist in der kahlen und borstigen Spielart allgemein verbreitet, in der letzteren insbesondere auf Sandfeldern und trockenen Triften. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande an Sand- oder Schotterstellen ~~blössen~~ auf, und vertriftet dieselben im Bunde mit andern Perennen. Im älteren Insellande bemächtigt sie sich aller trockenen, in Vergrasung stehenden Böden. Auf Wiesen findet sie in den Rasenlücken eine dauernde Ansiedlungsstätte. ~~für den Nachwuchs. Mit Vorliebe bezieht~~ Gerne setzt sie sich auf den durch Überschwemmungen gebildeten Sand- oder Schotterablagerungen ~~und Aufrissens in Aufrissen des Rasens der Wiese~~ im Rasen fest. In bedeutender Menge ~~erscheint~~ erscheint sie an neuangelegten Dämmen und auf Kartoffelbrachen. Auf Mais- und Kartoffelbrachen, welche

mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen an, und erhält sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. Auf Wiesen wird sie mit der Zeit durch breitrasige Gräser eingeschränkt, ohne daß sie jedoch von ihnen ~~jedoch~~ ganz unterdrückt werden kann. Auf Hutweiden behauptet sie sich, wenn diese nicht allzu stark vom Vieh begangen sind, auf die Dauer. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich vorherrschend Combinationen mit Xerophilen. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches auf Kies- und Sandbänken, so wie im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, besteht aus Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

393. Picris hieracioides L.

Auf mageren Wiesen, Waldtriften, an Dämmen, Rainen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Scheint sich erst nach dem Ausholzen des primitiven Waldes durch Wanderung aus dem Hügellande der Ufer stärker ausgebreitet zu haben. Sie liebt dünnbegrasten Boden, wo der Rasen von zahlreichen größeren Lücken durchsetzt ist. ~~im Rasen darbietende Boden~~. Bei Zusammenschluß ~~des Rasens~~ der Grasdecke verliert sie sich. Im lichten Schatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Inschattensetzung geht sie ein. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen der Wiese, des Sandfeldes und des Vorwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; in Baiern sehr selten.

394. Tragopogon major Jacq.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Brachen, Dämmen, an Hecken, Zäunen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, sehr selten auf den älteren cultivirten Inseln; im jüngsten Insellande fehlend.

mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen an, und erhält sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. Auf Wiesen wird sie mit der Zeit durch breitrasige Gräser eingeschränkt, ohne daß sie jedoch von ihnen ~~jedoch~~ ganz unterdrückt werden kann. §§ Auf Hutweiden behauptet sie sich, wenn diese nicht allzu stark vom Vieh begangen sind, auf die Dauer. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich vorherrschend Combinationen mit Xerophilen. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches auf Kies- und Sandbänken, so wie im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, besteht aus *Nasturtium sylvestre, Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

393. *Picris hieracioides* L.

Auf mageren Wiesen, Waldtriften, an Dämmen, Rainen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Scheint sich erst nach dem Ausholzen des primitiven Waldes durch Wanderung aus dem Hügellande der Ufer stärker ausgebreitet zu haben. Sie liebt dünnbegrasten, Boden, wo der Rasen von zahlreichen grösseren Lücken ~~im Rasen darbietende Boden.~~ durchsetzt ist. Bei Zusammenschluß ~~des Rasens~~ der Grasdecke verliert sie sich. Im lichten Schatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Inschattensetzung geht sie ein. In der Regel vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen der Wiese, des Sandfeldes und des Vorwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; in Baiern sehr selten.

394. *Tragopogon major* Jacq.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Brachen, Dämmen, an Hecken, Zäunen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, sehr selten auf den älteren cultivirten Inseln; im jüngsten Insellande fehlend.

Zwischen Ulm und Memmingen und Illertissen verbreitet auf Wiesen und Rainen, an Hecken und Zäunen, in Gebüschen, in Laubwäldern. Verschwindet gegen Süden und Osten ganz. Nach Süden bis Ulm, Illertissen, Memmingen, Leutkirch, Isny, Wangen, Tettnang, Friedrichshafen, Ravensburg, Weingarten, Altdorf, Waldsee, Bad Schussenried, Biberach, Ochsenhausen, Laupheim, Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Zwiefalten, Gammertingen, Sigmaringen, Meßkirch, Pfullendorf, Überlingen, Salem, Meersburg, Konstanz, Radolfzell, Singen, Engen, Stockach, Überlingen, Markdorf, Tettnang, Lindau, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Nenzing, Frastanz, Feldkirch, Bregenz, Lindau, Wangen, Isny, Leutkirch, Memmingen, Illertissen, Ulm.

Im umliegenden Gebiet und im nördlichen Bayern: Altmühl, im oberen Donautal bei Ulm: Valet; Steigerwald, Bayern: Fürnrohr.

395. Tragopogon orientalis L.

Auf Wiesen, Triften, weißen Flügen, Rainen, Leimen, in unbebauten Plätzen, an Dämmen, Straßen, Bahnen. Allgemein auf den Kalken Jurassic und im Übergangsgebirge verbreitet.

Diese Art ist T. pratensis der südeuropäischen Floristen und T. orientalis der Koch'schen Synopsis. Ob er in der That der acht T. orientalis Linné's sei, wäre, wie übrigens der Formenkreis selbst noch weiter zu untersuchen. Es bleibt hierin selbst nach der scharfsinnigen Auseinandersetzung Bischoff's (Beitr. z. Flora Deutschl. p. 93) eine Aufklärung zu wünschen übrig. Die Zeichnungen mit den kantigen Hüllschuppen des T. orientalis Schkuhr's, die an die größten Exemplare sind, als bei unserer Art. Nach Koch sollen die Hüllschuppen der letzteren Art [illegible] Spitzchen. Die Behaarung der Blätter ist [illegible] bei beiden Arten auf an Rändern und Nervenspitzen [illegible] Die Länge der Hüllschuppen kann nicht [illegible] Endlich ist T. pratensis in der Regel die kleinere Pflanze als T. longirostris Ebel, Kurz und Centaurinensis, mit kaum 3 Zoll Höhe, als Ausnahme, während nach Koch der Stengel seine Höhe selten als [illegible] Meter übersteigt. Ich habe auch Exemplare gesehen, welche nur 2 Zoll hoch waren, die in der ersten Blüthezeit die Größe kleiner Rasen erreichen, und wenn sie nicht in Gärten gesetzt wird, auf die Dauer sich erhalten. In ähnlicher Localität und im Übergangsgebirge verbreitet für sich in der Farbe. Die Zeichnungen zeigen sich überall [illegible] in der Farbe oder

Tritt meist nur vereinzelt und schnell vorübergehend auf. Sie verliert sich bei Bildung einer Gras- oder perennirenden Staudendecke. Streifschatten verträgt sie gut, im tieferen Schatten geht sie ein. Ursprünglich scheint sie im Gebiete nicht vorhanden gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR.

395. *Tragopogon orientalis* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Brachen, in austrocknenden Sümpfen, an Dämmen, Rainen, lichtes Gebüsch Wegen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Diese Art ist der *T. pratensis* der österreichischen Floristen und *T. orientalis* der Koch'schen Synopsis. Ob er indeß der echte *T. orientalis* Linné's sei, wäre, wie überhaupt der Formenkreis beider Arten noch näher zu untersuchen. Es bleibt hierin selbst nach der trefflichen Auseinandersetzung BISCHOFF's (Beitr. z. Flora Deutschl. p. 93) ~~noch manches auf~~ eine Aufklärung zu wünschen übrig. So zeigen mir taurische Exemplare des *T. orientalis* Blütenköpfe, die um die Hälfte kleiner sind, als bei unserer Art. Nach KOCH sollte ~~das Umgekehrte §§ sollte bei beiden Arten~~ das Gegentheil ~~Umgekehrte Verhältniß~~ stattfinden. Die Beschuppung der Achenen sinkt ~~ferner~~ bei beiden Arten auf ein kaum bemerkbares Rauhsein herab, so daß dieses Merkmal ~~sich als unzulänglich~~ zur Unterscheidung ~~sich als unzu nicht auslangt.~~ kaum ausreicht. ~~länglich sich erweist. kaum brauchbar ist.~~ ENDLICH hat *T. pratensis* in der mediterranen Spielart *ß. longirostris* Ebel, Rand- und Cuntralachenen, ~~mit~~ deren Schnabel mehr als doppelt so lang ist, als die Achene, während nach KOCH der Schnabel kürzer sein sollte als ~~dieselben.~~ das Achenium. Das Vorkommen unserer Art betreffend, bemerkt man, daß sie bereits in der ersten Waldgeneration an licht bebuschten Stellen erscheint, und wenn sie §§ nicht in tieferen Schatten gesetzt wird, auf die Dauer sich erhalte. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete concentrirt sie sich in der trockenen Wiese. Neuansiedlungen zeigen sich überall ~~auf~~ im trockenen oder

mässig feuchten, in Vertriftung befindlichen Boden. In austrocknenden Sümpfen tritt sie in den letzten Schwindperioden des Rohres und Riedgrases auf, wenn der Bestand desselben bereits stark gelockert ist; ~~auf~~, und gemeiniglich in Begleitung von Disteln. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen erhält sie sich als dauerndes Glied der späteren Flora. Durch breit- und dichtrasige Gräser wird sie eingeengt und stellenweise verdrängt, schießt aber erneuert in den Rasenlücken an. Wegen verhinderter Zeitigung der Früchte in Folge der Schur, ist sie oft genöthigt sich durch Zuzug aus der ~~[illegible]~~ Umgebung zu besamen. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. In eigentlich geselligem Stande erhebt sie sich, auch auf Plätzen, wo sie sehr häufig ist, nur in ~~sehr~~ seltenen Fällen ~~nicht leicht~~. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches in austrocknenden Sümpfen und im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, besteht aus Malachium aquaticum, Scutellaria galericulata, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre etc. Nach der Schur blüht sie reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiet und wahrscheinlich im ganzen Donauthale.

396. Scorzonera parviflora Jacq.

Auf sumpfigen Wiesen. Bisher nur am Ravelin bei Simmering, selten. Häufiger über den Grenzen des Überschwemmungsgebietes im Marchfelde.

Siedelt sich auf nassen in Vertriftung stehenden Blössen in Gesellschaft von Cirsium canum, Orchis incarnata, laxiflora, Carex tomentosa, distans, Heleocharis palustris etc. an. In trockenen Jahren gelangt sie nicht zur Blüte. Sie scheint auch zu perenniren.

Unser Fundort ist der westlichste im Donauthale. Im umliegenden Gebiet kommt sie im Südosten sporadisch vor. Im unteren Donauthal ist sie bei Pest ~~häufig~~ nicht selten: Sadler. Sehr häufig wächst sie am Neusiedlersee und bei Czeiz in Mähren. Ganz unvermittelt erscheint ihr Vorkommen in Böhmen.

mässig feuchten, in Vertriftung befindlichen Boden. In austrocknenden Sümpfen tritt sie in den letzten Schwindperioden des Rohres und Riedgrases auf, wenn der Bestand desselben bereits stark gelockert ist; ~~auf,~~ gemeiniglich in Begleitung von Disteln. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen erhält sie sich als dauerndes Glied der späteren Flora. Durch breit- und dichtrasige Gräser wird sie eingeengt und stellenweise verdrängt, schießt aber §erneuert in den Rasenlücken an. Wegen verhinderter Zeitigung der Früchte in Folge der Schur, ist sie oft genöthigt sich durch Zuzug aus der ~~weiteren~~ Umgebung zu besamen. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. Zu eigentlich geselligem Stande erhebt sie sich, auch auf Plätzen, wo sie sehr häufig ist, ~~nicht leicht.~~ nur in ~~sehr~~ seltenen Fällen. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches in austrocknenden Sümpfen und im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, besteht aus *Malachium aquaticum, Scutellaria galericulata, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc. Nach der Schur blüht es reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiet und wahrscheinlich im ganzen Donauthale.

T. pratensis[1]

396. *Scorzonera parviflora* Jacq.

Auf sumpfigen Wiesen. Bisher nur am Ravelin bei Simmering, selten, Häufiger über den Grenzen des Überschwemmungsgebietes im Marchfelde.

Siedelt sich auf nassen in Vertriftung stehenden Blössen in Gesellschaft von *Cirsium canum, Orchis incarnata, laxiflora, Carex tomentosa, distans, Heleocharis palustris* etc. an. In trockenen Jahren gelangt sie nicht zur Blüte. Sie scheint auch zu perenniren.

Unser Fundort ist der westlichste im Donauthale. Im umliegenden Gebiet kommt sie im Südosten sporadisch vor. Im unteren Donauthal ist sie bei Pest ~~häufig~~ nicht selten: Sadler. Sehr häufig wächst sie am Neusiedlersee und bei Czniz in Mähren. Ganz unvermittelt erscheint ihr Vorkommen in Böhmen.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Tragopogon orientalis* erwähnt

397. Podospermum Jacquinianum Koch.

Auf Triften, Trockenen, steinigen Plätzen, Mauern, an Steinen, Hängen, Dämmen. In mittleren, ~~höheren~~ und oberen Teilen des Gebietes auf den basischen Gesteinen und im Alpenvorlande, stellenweise häufig, besonders im Kalkgebiet.

Es kommt häufig durch das Auftreten großer Blattrosetten auf. Die Wurzel ist unterwärts hin gestaltet, oben dünnfaserig. Auf trockenen, sonnigen Stellen, ~~und~~ Dämmen bleibt die ~~ganze~~ Pflanze niedrig, ~~und~~ ~~bleibt~~ ~~sehr~~ ~~klein~~ ~~und~~ ~~wird~~ ~~nicht~~ ~~blühbar~~ (Zwergform anfänglich), aber auf feuchten, schattigen Wiesen, die sich an den Hängen hinziehen, ist sie groß und kräftig und bildet reichblütige Rasen. Die Blüten sind ~~sehr~~ groß und schön gelb. Sie öffnen sich gegen Mittag und schließen sich gegen Abend. Die Blütezeit fällt in den Juni und Juli. Die Früchte sind ~~sehr~~ ~~lang~~ geschnäbelt, ~~und~~ ~~sie~~ ~~springen~~ bei trockener Witterung rasch auf, wobei die Früchte ~~sich~~ ~~sehr~~ weit fortgeschleudert werden.

Im übrigen ändert das Gebiet nur in unseren Normalform allgemein; die ebenen, ~~sehr~~ ~~tiefen~~ der ganzen Art eigene Büsche von P. laciniatum ~~vorhanden~~.

398. Hypochaeris maculata L.

Auf Wiesen. Findet sich nur im mittleren Gebiet in Form- und Übergangsformen in der Klosterneuburger Bucht, Enzigdorf

Vegetationsglied der grasreichen ~~Bergwiesen~~ ~~und~~ ~~Triften~~ ~~und~~ ~~Hügel~~ Die Art ist in Wiesen, wo sie ~~sehr~~ ~~häufig~~ ~~auftritt~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~auffällt~~ ~~durch~~ ~~die~~ ~~großen~~ ~~Blüten~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Blütenstände~~ ~~sehr~~ ~~auffallend~~ sind verbreitet. Die Blätter sind ~~sehr~~ ~~groß~~ ~~und~~ ~~breit~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~tief~~ ~~fiederspaltig~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Zipfel~~ ~~sind~~ ~~sehr~~ ~~spitz~~ ~~und~~ ~~stechend~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~lang~~ ~~und~~ ~~schmal~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~zahlreich~~ fiederspaltig, und ~~sie~~ ~~sind~~ ~~sehr~~ ~~dicht~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~lang~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~steif~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~stechend~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~spitz~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~lang~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~schmal~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~zahlreich~~ ~~fiederspaltig~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Zipfel~~ ~~sind~~ ~~sehr~~ ~~spitz~~ ~~und~~ ~~sehr~~ ~~stechend

397. *Podospermum Jacquinianum* Koch.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Mauern, an Rainen, Wegen, Dämmen. Im mittleren, ~~häufiger~~ und unteren Theile des Gebietes auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, stellenweise häufig, besonders im letzteren.

Ist hauptsächlich durch den Verkehr zu allgemeiner Ausbreitung gelangt. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten oder dünnbegrasten Boden. Auf Wiesen behauptet sie sich nur im stark lückenhaften Rasen. ~~Selt~~Sie kommt ~~sie~~ im Bereich derselben selten in grösserer Entfernung von den Strassen ~~in Bereich derselben~~ vor. Schuttstellen, Lagerstätten, Brachen, ~~neu~~ und Dämme bezieht sie unmittelbar nach Eröffnung derselben, und bildet darauf anfänglich sehr buschige Stöcke, die sich aber in dem Grade verschmächtigen, als perennirende Gräser die Oberhand gewinnen. Auf Mauern setzt sie sich zuweilen gesellig fest. Im tieferen Schatten ~~verliert~~ schwindet sie; ~~sich~~ bei lichter Beschattung erhält sie sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. ~~Meist~~ Sie blüht im Schatten meist viel später; oft um einen ganzen Monat. In Wiesenmulden kommen mitunter Vergesellschaftungen mit Hygrophilen~~, welch~~ vor, deren Bestand in dem austrocknenden Boden bereits stark im Schwinden begriffen ist. ~~vor.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen fehlend, an §§ den Grenzen der oberen Bucht durch *P. laciniatum* ersetzt.

P. laciniatum[1]

398. Hypochaeris maculata L.

Auf Waldtriften. Bisher nur im mittleren Theil des Gebietes im Insel- und Überschwemmungslande: ~~bei~~ in der Klosterneuburger Au; Brigittenau.

> *Hypochaeris* Mautern Mischwald föhrendurchsetzten Haidenau nicht häufig mit Schattenpflanzen in Berührung tretend vorherrschend wie in d Brigittenau von *Oreoselinum* begleitet.

Vegetationsglied der primitiven Flora. ~~in deren Bestand sie sich~~ Sie hat sich an Stellen, wo noch Überreste dieser Flora vorhanden sind erhalten. Sie besetzt die Rasenlücken sandiger Triften, und § verliert sich bei Zusammenschluß der Grasdecke. Ebenso geht sie ein, wenn sie in tieferen Schatten gesetzt wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Podospermum Jacquinianum* erwähnt

397. Podospermum Jacquinianum Koch.

Auf Triften, Trockenen, trockenen Hügeln, Mauern, an Steinen, Weinbergen, Dämmen. In mittleren, ~~südlichen~~ und östlichen Theile des Gebietes auf den bewaldeten Hügeln und im Ober-Rheinthale ~~nicht~~ stellenweise häufig, besonders im Kalk-gebiete.

Ist ausgezeichnet durch den Standort in allen seinen Abänderungen. Die Wurzelblätter und Hüllschuppen sind ~~in Farbe~~ verschieden, ~~und~~ Blumen bleiben die äußeren Zungen nach Verblühen ausgebreitet, und bilden ~~aber~~ ganz anfänglich Nebenkelche, die sich an den Früchten vergrößern, als Pappus-krone dienen und ~~dadurch~~ die Früchte ~~in~~ der Luft ~~schweben~~ erhalten. Die Früchte ~~sind~~ sind ~~in~~ ~~Form~~ ~~Größe~~ ~~Farbe~~ ~~Oberfläche~~ ~~Schnabel~~ ~~Pappus~~ ~~Blüthezeit~~ ~~Standort~~ ~~Verbreitung~~ ~~Gebiet~~ ~~Anmerkungen~~ ~~Synonyme~~ ~~Abbildungen~~ ~~Exemplare~~ ~~Quellen~~ ~~Literatur~~ ~~Bemerkungen~~ ~~Sonstiges~~ ~~Ende~~.

Im übrigen ganzen Gebiete und in ~~allen~~ Abänderungen allgemein; in ebenen, ~~in~~ der Form der ebenen Züge von P. laciniatum ~~verschieden~~.

398. Hypochaeris maculata L.

Auf Waldwiesen. Bisher nur im mittleren Theile des Gebietes in Gesellschaft und Übergangsformen häufig: ~~bei~~ in der Rheinebene bei Leopoldshafen.

Vegetationsglied der ~~Wiesen~~ ~~Flora~~ ~~Standort~~ ~~Verbreitung~~ ~~Gebiet~~ ~~Anmerkungen~~ ~~Synonyme~~ ~~Abbildungen~~ ~~Exemplare~~ ~~Quellen~~ ~~Literatur~~ ~~Bemerkungen~~ ~~Sonstiges~~ ~~Ende~~ ~~Standort~~ ~~Verbreitung~~ ~~Gebiet~~ ~~Anmerkungen~~ ~~Synonyme~~ ~~Abbildungen~~ ~~Exemplare~~ ~~Quellen~~ ~~Literatur~~ ~~Bemerkungen~~ ~~Sonstiges~~ ~~Ende~~ ~~Standort~~ ~~Verbreitung~~ ~~Gebiet~~ ~~Anmerkungen~~ ~~Synonyme~~ ~~Abbildungen~~ ~~Exemplare~~ ~~Quellen~~ ~~Literatur~~ ~~Bemerkungen~~ ~~Sonstiges~~ ~~Ende~~ ~~Standort~~ ~~Verbreitung~~ ~~Gebiet~~ ~~Anmerkungen~~ ~~Synonyme~~ ~~Abbildungen~~ ~~Exemplare~~ ~~Quellen~~ ~~Literatur~~ ~~Bemerkungen~~ ~~Sonstiges~~ ~~Ende~~.

397. *Podospermum Jacquinianum* Koch.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Mauern, an Rainen, Wegen, Dämmen. Im mittleren, ~~häufiger~~ und unteren Theile des Gebietes auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, stellenweise häufig, besonders im letzteren.

Ist hauptsächlich durch den Verkehr zu allgemeiner Ausbreitung gelangt. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten oder dünnbegrasten Boden. Auf Wiesen behauptet sie sich nur im stark lückenhaften Rasen. ~~Selt~~Sie kommt ~~sie~~ im Bereich derselben selten in grösserer Entfernung von den Strassen ~~in Bereich derselben~~ vor. Schuttstellen, Lagerstätten, Brachen, ~~neu~~ und Dämme bezieht sie unmittelbar nach Eröffnung derselben, und bildet darauf anfänglich sehr buschige Stöcke, die sich aber in dem Grade verschmächtigen, als perennirende Gräser die Oberhand gewinnen. Auf Mauern setzt sie sich zuweilen gesellig fest. Im tieferen Schatten ~~verliert~~ schwindet sie; ~~sich~~ bei lichter Beschattung erhält sie sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. ~~Meist~~ Sie blüht im Schatten meist viel später; oft um einen ganzen Monat. In Wiesenmulden kommen mitunter Vergesellschaftungen mit Hygrophilen~~, welch~~ vor, deren Bestand in dem austrocknenden Boden bereits stark im Schwinden begriffen ist. ~~vor.~~

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen fehlend, an §§ den Grenzen der oberen Bucht durch *P. laciniatum* ersetzt.

P. laciniatum[1]

398. Hypochaeris maculata L.

Auf Waldtriften. Bisher nur im mittleren Theil des Gebietes im Insel- und Überschwemmungslande: ~~bei~~ in der Klosterneuburger Au; Brigittenau.

> *Hypochaeris* Mautern Mischwald föhrendurchsetzten Haidenau nicht häufig mit Schattenpflanzen in Berührung tretend vorherrschend wie in d Brigittenau von *Oreoselinum* begleitet.

Vegetationsglied der primitiven Flora. ~~in deren Bestand sie sich~~ Sie hat sich an Stellen, wo noch Überreste dieser Flora vorhanden sind erhalten. Sie besetzt die Rasenlücken sandiger Triften, und § verliert sich bei Zusammenschluß der Grasdecke. Ebenso geht sie ein, wenn sie in tieferen Schatten gesetzt wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei *Podospermum Jacquinianum* erwähnt

399. Taraxacum officinale Wigg.

Auf Wiesen, Triften, Äckern, Feldern, wüsten Plätzen, Schutthalden, Lagerplätzen, Mauern, Sand- und Kiesgruben, Straßenböschungen, an Dämmen, Gräben, Rändern, in feuchten Niederungen, Pflügen, bisweilen Getreide. Allgemein, sehr häufig und das ganze, mit Ausnahme der höchsten Lagen des Gebirges. Die Varietät β. glaucescens Koch findet sich im Überschwemmungsgebiet der Oder bei Küstrin, die Varietät γ. leptocephalum auf Düngerhaufen bei Dannenwalde.

Gehört zu den Arten, welche die größte Abänderung und eine mit Ausnahme der Sandwüste überschwemmten Landes fast alle übrigen Standorte umfassende Vegetationsfähigkeit besitzen. Im ausgewachsenen Zustande dauern die Stengel oder Schäfte, die nicht ~~wenigen Tagen blühen~~ alle gegen wärtig, wo sie überall neue Standorte zur Ausbreitung ~~erhalten~~ und lange die Früchte den Blüthen beigesellen, ausdauernd. Die Zeit sie kommt im jüngsten Jugendzustande, wird fast ihre Ausbreitung in jüngeren Jahreszeit auf ältere Jugendzustände ~~das~~ spät. Die Vegetationsorgane fällt ~~in~~ die Jahreszeit, mit allen ihren Abänderungen in Form, Maß, Größe und Farbe. Die Blüthe sie im jüngsten im Knospen, in Knospenlage begriffenen Zustande an, und beginnt sie ~~dann~~ die Öffnung der Blüthe in einen Tage oder Stunde, auf die Blüthe. ~~in dem Tage~~. In dieser Beziehung gestalten sich ihre Verhältnisse ganz gleich, sie mögen in Verbindung oder getrennt, gemischt oder rein Leben, außerhalb oder innerhalb der Ortschaften sie gebildet haben. Einen Unterschied zeigen sie bei Schnitt und Öffnung der Blumenkronen in einander. Nicht ohne Interesse sind nun auf die beginnenden, mit ihr gleichzeitig entstandenen Arten. Verkennung, ohne Sand- oder Kiesboden wachsend sie in der Regel mit Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Cynoda Dactylon, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum. Diese Arten wachsen in ihrer Gesellschaft auf Jugendstadien der verschiedensten Alters, im Laufstand, in

Übergangsstadien,

399. *Taraxacum officinale* Wigg.
Auf Wiesen, Triften, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, Geröllbänken, an Dämmen, Rainen, Strassen, in austrocknenden Sümpfen, Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. glaucescens* stellenweise im Überschwemmungslande der unteren Bucht; die Varietät *γ. leptocephalum* auf Sumpfwiesen bei Simmering.

Gehört zu den Arten, welche die grösste Verbreitung und eine mit Ausnahme des dauernd überschwemmten Landes fast alle übrigen Standorte umfassende Vegetationssphäre besitzen. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie viel ~~weniger verbreitet~~ sparsamer als gegenwärtig, wo ihr überall neue Standorte zur Ansiedlung ~~eröffnet~~ geboten, und durch das Aushauen der Wälder bequeme Wanderstrassen eröffnet sind. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, und setzt ihre Ansiedlungen in zunehmender Häufigkeit auf älteren Inselböden ~~fest~~ fort. Ihr Vegetationscentrum fällt in die Grasflur, mit allen ihren Abzweigungen in bewaldetes, versumpftes und bebautes Land. Sie siedelt sich am zahlreichsten im nackten, in Vertriftung begriffenen Boden an, und behauptet sich ~~darin~~ darin, bei Übergang des Platzes in eine Trift oder Wiese, auf die Dauer. ~~in derselben.~~ In dieser Beziehung verhalten sich ihre Ansiedlungen ganz gleich, sie mögen im trockenen oder feuchten, steinigen oder sandigen Boden, ausserhalb oder innerhalb der Culturspähre sich gebildet haben. Einen Unterschied zeigen sie bei Wechsel und Übergang der Formationen in einander. Nicht ohne Interesse sind dann auch die begleitenden, mit ihr gleichzeitig auftretenden Arten. Trockenen, losen Sand- oder Schotterboden vertriftet sie in der Regel mit *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum.* Diese Arten erscheinen in ihrer Gesellschaft auf Inselböden des verschiedensten Alters, im Brachlande, in Rasenausstichen,

und auf Sand- und Schotterablagerungen, welche bei Über-
schwemmungen auf den Wiesen sich gebildet haben. Auf Kartoffel-
oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen be-
pflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen-
und Waldpflanzen auf, und verliert sich wieder allmälich,
wenn der Wald stämmig geworden ist, und die Schatten-
kräuter überhand genommen haben. In schattigen Wäldern
keimt sie zwar häufig, bleibt aber schmächtig und ver-
mag sich unter ~~bestand~~ hochwüchsigen Kräutern nicht auf die
Dauer ~~nicht~~ zu behaupten. Auf Blössen der Klee- und
Luzernefelder tritt sie in mässig feuchten Boden ~~der~~
~~ihr Aufkeimen befördert~~, unter allen darauf erscheinen-
den perennirenden Kräutern in der grössten Anzahl auf,
und vertrifftet den Boden in der kürzesten Zeit; ~~und~~
an vielen Stellen ausschliesslich die Vegetation bildend. Auf nasse, sumpfige, zeit-
weilig überschwemmte Plätze greift sie häufig über,
ohne jedoch irgendwo die gewöhnliche Sumpfform mit
angedrückter Aussenhülle zu erzeugen. Die Ursache davon
scheint in der Abwesenheit eines zähgründigen Sumpf-
bodens zu liegen. Zeitweilig austrocknende Pfützen klei-
det sie in Gemeinschaft mit Ranunculus repens, Potentilla reptans, an-
serina, Plantago major, Juncus compressus und Carex
hirta aus. An Steinbuhnen, die bei jedem höheren
Wasserstande überschwemmt sind, setzt sie in den Ritzen
mit Hygrophilen sich fest, und behauptet sich darin auf die
Dauer, auch wenn sie Wochen lang unter Wasser ~~[illegible]~~
zu stehen kommt. In austrocknenden Sümpfe zieht sie
in den gelichteten Rohr- oder Riedgrasbestand ein, wenn
ihr die Schur durch ~~Zeitweilige~~ Niederhalten desselben den
Platz zugänglicher macht. Sie zeigt sich hier bereits um
die Zeit, wenn Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Ga-
lium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa noch in
gutem Gedeihen stehen. Auf stärker begangenen Wiesen
vermehrt sie sich auf Kosten anderer, dann schwinden-
der Kräuter. Sie verliert sich nur auf sehr stark begange-
nen und der Rasendecke durch Austreten fast ganz verlustig
gewordenen Grasplätzen. Bezüglich der Dauerhaftigkeit im
Grasboden und auf begangenen Plätzen steht sie mit Achillea Millefolium
und Cynodon Dactylon nach Trifolium repens und

und auf Sand- und Schotterablagerungen, welche bei Überschwemmungen auf den Wiesen sich gebildet haben. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und verliert sich wieder allmälich, wenn der Wald stämmig geworden ist, und die Schattenkräuter überhand genommen haben. In schattigen Wäldern keimt sie zwar häufig, bleibt aber schmächtig und vermag sich unter ~~Bestande~~ hochwüchsigen Kräuter nicht auf die Dauer ~~nicht~~ zu behaupten. Auf Blössen der Klee- und Luzernefelder tritt sie in mässig feuchten Boden~~, der ihr Aufkeimen befördert,~~ unter allen darauf erscheinenden perennirenden Kräutern in der grössten Anzahl auf, und vertriftet den Boden in der kürzesten Zeit; ~~und~~ an vielen Stellen ausschliesslich die Vegetation bildend. Auf nasse, sumpfige, zeitweilig überschwemmte Plätze greift sie häufig über, ohne jedoch irgendwo die gewöhnliche Sumpfform mit angedrückter Aussenhülle zu erzeugen. Die Ursache daran scheint in der Abwesenheit eines zähgründigen Sumpfbodens zu liegen. Zeitweilig austrocknende Pfützen kleidet sie in Gemeinschaft mit *Ranunculus repens, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus* und *Carex hirta* aus. An Steinbuhnen, die bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind, setzt sie in den Ritzen mit Hygrophilen sich fest, und behauptet sich darin auf die Dauer, auch wenn sie Wochen lang unter Wasser ~~gese~~ zu stehen kommt. In austrocknenden Sümpfe zieht sie in den gelichteten Rohr- oder Riedgrasbestand ein, wenn ihr die Schur durch ~~zeitweiliges~~ Niederhalten desselben den Platz zugänglicher macht. Sie zeigt sich hier bereits um die Zeit, wenn *Lythrum Salicaria, Myosotis palustris, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa* noch in gutem Gedeihen stehen. Auf stärker begangenen Wiesen vermehrt sie sich auf Kosten anderer, dann schwindender Kräuter. Sie verliert sich nur auf sehr stark begangenen und der Rasendecke durch Austreten fast ganz verlustig gewordenen Grasplätzen. Bezüglich der Dauerhaftigkeit im Grasboden und auf begangenen Plätzen steht sie mit *Achillea Millefolium* und *Cynodon Dactylon* nach *Trifolium repens* und

Lolium perenne in erster Reihe. ~~Auf diesen Rasen ist~~
~~die Düngung von Hühnerdung sehr beschränkt~~ Gegen scharfen
und mineralischen Dünger äußerst empfindlich. Dieser eine alkalische Farbe und Reaktion
~~verfällt die Düngung, wenn sie alle übrigen~~
~~die Luft in Bewegung auf einer Weise~~ sind sie
für nasse Wiesen sehr günstig, während alle
übrigen Arten einer Düngung eingegangen werden.
In der Mengenbestimmung geht sich, den Kräften der
zu den verschiedenen Bodenarten entsprechend, eine
bedeutende Mannigfaltigkeit. Die Grasnarbe in der
~~Mengenbestimmung~~ Mischung mit Hypochoeris bilden
Alisma Plantago, Typha, angustifolia, latifolia, Gly-
ceria aquat fluitans, ~~Carex~~ (vergl. Bl. Carex vesicaria
~~in Gräben vorkommen~~ sind.

400. Taraxacum serotinum Poir.

Auf Laubwiesen, Weiden, Hutweiden, an Dämmen,
gemein in Berg- und Thalgegenden der Ebene
bis in die Voralpen; Mai, Juni; Ausdauernd.

Kommt in der Artenzusammensetzung mit T. officinale überein,
mit dem Unterschiede, daß es ~~nicht bestimmte~~
~~Vegetationsverhältnisse bedingt und~~ ~~nirgends~~ nicht gemein
in den Gebirgen, ~~und~~ in der Ebene mit
eigentlichen Charakterpflanzen übergeht. Im Futterwerthe steht
es gegen T. officinale zurück, und ist erst
nach dem Verschwinden des Letzteren, an dem Platze als gegen-
wärtig vorkommend, einzuwandern. Die Vegetationsverhältnisse
sind die Laubwiesen Zeiten und mageren Stellen, wo es
in den stickstoffreichen Böden günstige Bedingungen findet. ~~Auf~~
In Rasenmischungen erscheint es gewissen gesellig in die
Grasnarbe. Auf Laubwiesen Abweidegehalten ist es eine
sehr verbreitete Pflanze. Es erhält sich auf Wiesen, wenn
wenn nasse Festuca arina und Plantago media einen
andern Pflanzen ~~mehr~~ den entsprechenden Boden bekommt. Mischungen
ist es stets gern gesehen, wenn beschränkt. In schweren Böden
Rasen hat es viel mehr Gedeihen mit ~~Hypochaeris~~ Hyp.
~~Hypochaeris~~ maculata und selbst mit Plantago media als mit
T. officinale.

In sämtlichen andern Fabrikate der übrigen Deutschen ebenso
ebenso Vorkommen auf den Salzpflanzen: Duftschmid; im
übrigen bei Host: Sadler.

Lolium perenne in erster Reihe. ~~Aus dieser Ursache ist sie auch auf We Hutweiden sehr beständig.~~ Gegen scharfen animalischen Dünger äussert sie wenig Empfindlichkeit. Unter einer allzuhohen Decke von Roßmist ~~erhält sie sich unversehrt, wenn auch alle übrigen sie begleit den Monate lang auf einer Wiese~~ fand ich sie nach Monaten frisch und unversehrt, während alle übrigen Arten ihrer Umgebung eingegangen waren. In der Vergesellschaftung zeigt sich, dem Auftreten an den verschiedensten Standorten entsprechend, eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der ~~Vergesellschaf~~ Verbindung mit Hygrophilen bilden *Alisma Plantago, Typha angustifolia, latifolia, Glyceria ~~aquat~~ fluitans* u. dgl. A. ~~, an Orten wo sie bereits im Schwinden begriffen sind.~~

400. *Taraxacum serotinum* Poir.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, an Dämmen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande der unteren Bucht: in der Freudenau; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Stimmt in der Lebensweise mit *T. officinale* überein, mit dem Unterschiede, daß es ~~eine viel beschränktere Vegetationssphäre besitzt und~~ niemals ~~nirgends~~ auf feuchte oder schattige Plätze und ~~n auch~~ in das Bereich der eigentlichen Schuttflora übergreift. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war es wahrscheinlich nicht vorhanden, und ist erst nach dem Aushauen der Wälder, an deren Stelle es gegenwärtig vorkommt, eingewandert. Sein Vegetationscentrum ist die trockene Trift und magere Wiese, wo es in den Rasenlücken Stellen zur Ansiedlung findet. ~~Auf~~ In Rasenausstichen erscheint es zuweilen gesellig in dichtem Bestande. Auf trockenen Weideplatzen ist es eine sehr dauerhafte Pflanze. Es erhält sich auf denselben noch, wenn ausser *Festuca ovina* und *Plantago media* keine andere Pflanze mehr den erschöpften Boden bekleidet. Mitunter ist es stark graublättrig, wie bestäubt. Im sterilen Zustande hat es viel mehr Ähnlichkeit mit ~~Hypochaeris hot~~ *Hypochaeris maculata* und selbst mit *Plantago media* als mit *T. officinale.*

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthal auf der Welserhaide: Duftschmid; im unteren bei Pest: Sadler.

Taraxacum palustre[1]

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht. Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

401. Chondrilla juncea L.

auf sandigen Triften, an Rainen, Dämmen. Zerstreut, mehr häufig im südlichen Inselbereich und im Übergangsgebiet. Blüht den ganzen Sommer, in der ebenen Lage schon Juni, Juli fruchtend.

Tritt in den früheren Vegetationsaufnahmen auf. Die Vegetationsaufnahmen ist die Brombeere selten, häufiger Rubus. Die wächst sich in dreijährigen bis zum Früchtenaufstieg der Pflanze. Auf Geröllhügeln, die Bäume tragenden oder mit Büschen und Gräsern bewachsen sind, bezeichnet sie die höchste Lage. Schröder und Martens (Flora von Württemb. p. 510) fanden eine Pflanze, welche Lorentzia nannten, was sie noch nach 112 Jahren wurden. Beide Pflanzen wurden zu den Salsolaceen. Die Vegetationsaufnahmen, Entwicklung der Pflanze, Standorten. Die wächst gesammelt oder in Vegetationsaufnahmen Lagerpflanzen. Die Standortsaufnahmen Vegetationsaufnahmen ist an Dämmen, Rainen und Hecken, Gärten zu beobachten.

Die Pflanzengesellschaft ist im Untersuchungsgebiet selten, in einem Fundort.

Lactuca sativa L.

In Gemüsegärten gebaut. Verwildert hier und da an Ackerrändern, Rainen, jedoch nicht länger als eine Generation hindurch sich erhaltend.

402. —— —— Scariola L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Dämmen, Bahnen, Zäunen, in Gebüschen, auf bebauten Feldern. Im mittleren und südlichen Teile des Gebietes auf den besseren Böden und im Übergangsgebiet.

Tritt in den früheren Vegetationsaufnahmen auf. Die Vegetationsaufnahmen liegt im Sandboden, Dünenboden oder sandigen Boden. In den höheren Lagen ist sie verschwunden mit Ausnahme auf. Die wächst sich, an Hecke abschneidend, bis zur Bildung einer geschlossenen, gerade oder gekrümmten Rasendecke. In südlichen Dünenboden aufgrund der Lage Vegetationsaufnahmen Lactuca in Verband mit Lactuca Scariola, Nasturtium sylvestre, Melanthium agreste, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Hydrocharis, Phalaris arundinacea, Phragmites communis. Diese lassen leicht zufällig auftreten in der Vegetationsaufnahme mit Hypnaceen. In

401. *Chondrilla juncea* L.

Auf sandigen Triften, an Rainen, Dämmen. Zerstreut, nicht häufig im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, in der oberen Bucht sporadisch, ~~viel~~ seltener.

Tritt in den späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum ist die dünnbegraste, lückenrasige Sandtrift. Sie erhält sich in derselben bis zum Zusammenschluß des Rasens. Auf Grasplätzen, die stärker begangen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlt sind, behauptet sie sich sehr lange. ~~Zeit.~~ SCHÜBLER UND MARTENS (Flora von Würtemb. p. 510) führen eine ~~der~~ solche Localität an, wo sie noch nach 112 Jahren vorkam. Solche Fälle gehören indeß zu den selteneren. Bei ungestörter Entwicklung der Vegetationsdecke ~~kommen sie nicht vor.~~ schwindet sie nach wenigen Jahren, indem ſ ſ ihr perennirende Gräser den Platz entziehen. Sie wächst zerstreut oder im ungeschlossenen truppweisen Bestande. Die letztere Art des ~~Stand~~ Vorkommens ist am ~~Dammen~~ öftesten an Dämmen und Erdgehängen zu beobachten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

Lactuca sativa L.

In Gemüsegärten gebaut. Verwildert hier und da an Schuttstellen, Zäunen, jedoch nicht länger als eine Generation hindurch sich erhaltend.

402. — — *Scariola* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Dämmen, Strassen, Zäunen, in Gebüschen, austrocknenden Sümpfen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt in den späteren Waldgenerationen auf. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, dünnbegrasten oder nackten Boden. In dem letzteren tritt sie vorherrschend mit Monocarpen auf. Sie erhält sich, an Zahl zunehmend, bis zur Bildung einer zusammenhängenden Gras- oder perennirenden Staudendecke. In austrocknenden Sümpfen erscheint sie unter Begünstigung trockener Jahre im Bestande von *Lythrum Salicaria, Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Im

bisher Pflanzen bemerkt die gut sind, bei Stückanzahl der Pflanzung geht sie an.

In nächstgelegenen Gebiete sind im untersten Donaugebiet allgemein; im oberen bei Jagstfeld: Schrank; Sprecher; Haagnebürg: Türrecher.

403. Lacuna muralis Don.

In schattigen Wäldern. Französisch in ganzen Gebirgen auf den älteren Felsen und im Überschwemmungsgebiet.

Ist ein Begleitgewächs der geringeren Mischwälder. Die Bemerkt an Wallen, wo sie starke dichte Rasen bildet, gepflanzt haben war. Gewöhnliche Begleiter sind Oxalis Acetosella, anemone ranunculoides, Symphytum tuberosum, Convallaria bifolia, majalis, Melica uniflora etc. Anderen Übungen findet man auf Flächen der Pflanzschule. Sie ist ~~nicht sondern~~ sehr genügsam, und passt unter günstigen Verhältnissen auch für Gartenanlagen.

In nächstgelegenen Gebiet sind im Donaugebiet allgemein.

404. Sorbus aucuparia L.

405. —— asper Vill.

In gebirgigen Lande, besonders in Gemeinschaft und auf Kalkschutt- und Felsenhalden; auf Bergen, Felsen, an Bächen, Gräben, Rainen, in Hecken. Allgemein auf den älteren Gebiete und im Überschwemmungsgebiete.

In Gesellschaft der Menschen ungemein dankt. Ihr Vorkommen beginnt in tiefgelegenen und verkrüppelt, wächst gesellschaftlich, auf in felsigen Lagen, in Schluchten, Bach- und Flussufer, ging abwärts auf Mauern. Auf Felsenspalten und steinigen Plätzen ~~wächst~~ Bäume sie ~~gleich nach Entstehung~~ der Bäume auf, und erfüllen sie dann bis dann Felsen findung, bis der Lücken sich zu Waldrippen beginnt. Im Schatten Lagen sie besonders in den Mischwäldern der Ebene und Berge auf; der nächsten sie sich ~~sind~~ in der Übergangs Zeit wieder, wenn Herbstfärbung und Laubwerk verschwindet. Eine sehr Übergangs ~~Erscheinung~~ Form sie in geschützten Lagen, wo sie zu wenig ein Jahr aushalten ~~sich Blätter der Pflanzschule sehr~~. Hier ~~wachsen~~ wieder sie zum wenig bisschen in der ~~ersten~~ Jugend ~~wieder~~ Im gebirgigen Lande bilden sie wie selten eine geschlossene Formation in Höhe. Im Übergang

lichten Schatten kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; in oberen bei Ingolstadt: SCHRANK; STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR.

403. *Lactuca muralis* Don.

In schattigen Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ist ein Vegetationsglied des primitiven Mischwaldes. Sie kommt an Stellen, wo sich Reste dieses Waldes erhalten haben vor. Gewöhnliche Begleiter sind *Anemone ranunculoides, Oxalis Acetosella, Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, majalis, Melica nutans* etc. Neuansiedlungen findet man auf Blössen der ~~Staud~~ Schattenflur. Sie ist ~~nicht anders als~~ stets zweijährig, und scheint unter günstigen Verhältnissen auch zu perenniren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

404. *Sonchus oleraceus* L

405. — — *asper* Vill.

Im gebauten Lande, besonders in Gemüsegärten und auf Kartoffel- und Runkelrübenfeldern;[1] auf Brachen, Schuttstellen, an Dämmen, Gräben, Strassen, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Ihr Vegetationscentrum liegt im fruchtbaren und lockergründigen, unbegrasten Boden. Doch erscheinen sie, wiewohl verschmächtigt, auch im sterilen Boden, im Schotter, Kalk- und ~~Ziegelsch~~ Ziegelschutt und auf Mauern. Auf Schuttstellen und wüsten Plätzen ~~erschei~~ treten sie ~~gleich im ersten Jahre~~ gleich nach Eröffnung des Standortes auf, und erhalten sich zwei bis drei Jahre hindurch, bis der Boden sich zu vertriften beginnt. ~~§§.~~ In Schlägen treten sie besonders in der Nachbarschaft der Äcker und Strassen auf; doch verlieren sie sich ~~hier~~ in der kürzesten Zeit wieder, wenn Hochstauden und Strauchwerk nachrückt. Eine noch kürzeren ~~Existanz~~ Bestand haben sie im geschlossenen Walde, wo sie zuweilen einzeln verflogen sich zeigen. ~~auf Blössen der Schattenflur erscheinen.~~ Hier ~~verlie~~ schwinden sie gemeiniglich schon in der ~~zweiten~~ nächsten Generation wieder. Im gebauten Lande bilden sie nicht selten eine zweite Generation im Jahre. In Schlägen

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

wachsen sie dort den ungarischen Kalkbuchenwäldern gesellschaftlich angegliedert.

Im übrigen ist das Gebiet arm an Charakterpflanzen.

406. Sonchus arvensis L.

Auf Äckern, Feldern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Straßen, Dämmen, in Bahnhofgräben, auf frischen Triften, in feuchten und trockenen Wäldern, Hecken, Gebüschen. Allgemein auf den Inseln und im Übergangsgebiete.

Kommt in zwei Formen vor, wovon die größere (var. S. palustris Rb. [illegible] älteren, österreichischen Autoren) in unserm Gebiete vorherrscht. Die kleine bevorzugt in geringerer Individuenzahl, dafür aber auf den nördlichen Inseln und im Übergangsgebiete. Physiognomisch gekennzeichnet sie in der Laubwaldzone den einen ausgesprochenen Ackerunkrautcharakter mit der Neigung, ihren Vorkommen [illegible] nicht [illegible] bis in die Alluvionen vorgeschobenen, [illegible] sie in [illegible] [illegible] Lehden vorgedrungen, [illegible] [illegible] bis [illegible] [illegible] Orten vorgedrungen. Man findet sie überall; an festen nassen und trockenen Standorten, in Getreideäckern, Rapsfeldern und auf abgeweideten Lagerstellen in der Gesellschaft der Dünger- und Schuttpflanzen. In mäßig feuchten, [illegible] [illegible] [illegible]

werden sie durch den umgebenden Kräuterwuchs zuweilen mannshoch emporgetrieben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

406. *Sonchus arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Rainen, Dämmen, in Strassengräben, auf feuchten Triften, in austrocknenden Sümpfen, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt in zwei Formen vor, wovon die grössere (der ***S. palustris*** der ~~osterr~~ älteren österreichischen Autoren) im nassen Gelände vorherrscht. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande auf; zahlreicher auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Obgleich polycarpisch, hat sie in der Lebensweise doch eine unverkennbare Ähnlichkeit mit den Monocarpen. Ihre Vegetationssphäre ist sehr ausgedehnt, und das Vegetationscentrum kein bestimmt ausgesprochenes. Doch lässt sich im Allgemeinen ~~sagen,~~ beobachten, daß sie ~~an~~ im ~~mässig feuchten, nackten, lichtbebuschten Boden vorherrschen.~~ nackten, ~~und~~ mässig feuchten Boden ~~an~~ licht bebuschter Orte vorherrsche. Neuansiedlungen findet man unter den angedeuteten Verhältnissen überall; am zahlreichsten auf Äckern ~~und~~ Brachen, in Wasserdurchbrüchen, Strassengräben und auf abgeräumten Lagerstätten in der Nachbarschaft der Sümpfe und Wälder. In austrocknende Sümpfe zieht sie in der letzten Schwindperiode des Rohres ein, ~~wenn dasselbe grossentheils nur mehr sterile Halme produziert~~, gemeiniglich gleichzeitig mit *Cirsium arvense, Senecio saracenicus, Convolvulus sepium, Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea* etc. ~~Bei Eintritt der Schur schwindet sie indeß hier in der kürzesten Zeit wieder.~~ Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich schnell. Ebenso wird ihr Schwinden durch ~~die~~ Ausbreitung rasiger Gräser herbeigeführt. Auf Grasplätzen, wo sie sich verloren, tritt sie ~~indeß~~ bei erneuerter Lückenhaftigkeit des Rasens bald wieder auf. ~~so in Wiesenmulden deren Grasdecke druch stagnirende Regenwasser §§ oder stark belockert worden ist.~~ In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. In der Richtung der ~~Ruderal~~ trockenen Wiese und der Ruderalflur verbindet sie sich mit den ausgesprochensten Xerophilen, in der Richtung des Sumpfes

mis Malachium aquaticum, Montia aquatica, Myosotis palustris, Galium palustre, Polygonum hydropiper, forn Pseudacorus, Alisma Plantago, Scirpus sylvaticus etc. Combinationen mis Thiapsen- und Holzpflanzen im tiefsten Sumpf kommen auf mit Acker- kopfbaren Rasenpfl- oder Wiesenpflanzen vor; selbst mis Thiapsen-, Acker-, Dünge- und Pflanzpflanzen an Pflanzdämmen und im Reinigplatzer der Pfau.

Im übrigen das Gebiet und in Demarkat allgemein.

407. Crepis praemorsa Tausch.

Auf Wiesen, Waldwiesen. Zerstreut im östlichen Hügel- und im Thalgrund mit Ausnahme von Rauch bis Perkau- wie. Häufig in der Perkauer Au.

Die Pflanze Magdeburgs gehört wichtig hierher, wenn sie auch durchaus Eigenthümlichkeiten. Die Art ist in den Alpen, wo sie ~~häufiger~~ [illegible] Thäler bewohnt, sind in größerer oder geringerer Anzahl aufgetreten. Verschiedenen kommen auf Thäler und in den Lücken der Saaten vor. Mitunter dringt sie in den Rasen der Pflanzen ein.

Im übrigen das Gebiet und in Demarkat allgemein, wie in östlichen Gauen häufig nur in den Hügelgegenden.

408. ~~C~~ —— foetida L.

Auf Rand- und Pflasterplätzen, Triften, Brachen, Schutt- stellen, an Dämmen in Pflügen. Im nördlichen und östlichen Theile des Gebietes auf den Lehm- Hügeln, allgemeiner in Thalgrund.

Wurde in Vorbereitung genauer dem Vorkommen. Im jüngeren Hügelland tritt sie nur selten auf und wird übergehend auf. ~~Zerstreut in Hügeln häufig~~ auf den öl- baren Pflanzen und ~~in Thälern häufig~~ in Thal- grund gefunden. Ihr Vegetationsbeginn in Hügeln Ende Februar, Januar, meistens aber Anfang April beginnt. Zur Entwickelung einer gutentwickelten Pflanze ~~braucht~~ sie ~~bis~~ in den kürzesten Tagen. Man findet sie deshalb in Wiesen, auf wüsten Plätzen, be- sonders aber an unbearbeiteten Stellen oft gehäuft in ~~ziemlicher~~ großer Menge auftreten, bei Bearbeitung des Bodens aber wenige Jahre wieder ~~für~~ [illegible] ~~Zeit~~ [illegible] verschwinden oder selten werden, wahrscheinlich der Bearbeitung die-

Daniels

mit *Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Myosotis palustris, Galium palustre, Polygonum Hydropiper, Iris Pseudacorus, Alisma Plantago, Scirpus sylvaticus* etc. Combinationen mit Wiesen- und Waldpflanzen im bunten Gemisch kommen auf mit Wald bestellten Kartoffel- oder Maisbrachen vor; solche mit Wiesen-, Wald-, Sumpf- und Schuttpflanzen an Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

407. *Crepis praemorsa* Tausch.

Auf Wiesen, Waldtriften. Sporadisch im älteren Insel- und Überschwemmungslande von Krems bis Stockerau. Häufig in der Stockerauer Au.

Ein ständiges Vegetationsglied mässig feuchter, von Gebüsch durchsetzter Grasplätze. Sie hat sich ~~meist~~ an ~~den~~ Orten, wo noch ~~grössere~~ zahlreichere Überreste der ursprünglichen Flora vorhanden sind in grösserer oder geringerer Anzahl erhalten. Neuansiedlungen kommen auf Blössen und in den Lücken des Rasens vor. Mitunter dringt sie in den Bestand der Schattenflora ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch im unteren Stromlaufe nur in den Berggegenden.

408. — — *foetida* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, Brachen, Schuttstellen, an Dämmen in Schlägen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den Inseln sporadisch, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Verdankt ihre Ausbreitung zumeist dem Verkehr. Im jungen Insellande tritt sie nur selten und vorübergehend auf. ~~§§ dagegen~~ Zahlreicher zeigt sie sich auf ~~den~~ älteren Inseln und ~~in §§ noch häufiger~~ in Überschwemmungsgebiete. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, sonnigen, nackten oder spärlich begrasten Boden. Bei Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke ~~verliert~~ schwindet sie ~~sich~~ in der kürzesten Zeit. Man sieht sie deßhalb in Neurissen, auf wüsten Plätzen, besonders aber an neuerrichteten Dämmen oft plötzlich und in grosser Menge auftreten, bei Vergrasung des Bodens aber ebenso schnell wieder sich verlieren. ~~Längere Zeit hindurch~~ Am längsten behauptet sie sich im flugsandigen oder schotterigen Boden, welcher der Vergrasung Hindernisse

entgegenzusetzen. Leichtverletzung einer geschlossenen Arterie spricht, und im ganzen Gebiet arteriell sie sich einige Zeit findet. Gefäß-Verletzungen und Muskelrupturen

Zu Übereinstimmung damit ist die Verletzung von Arterien und Muskeln, die mit Spontanheilungen beobachtet werden sind. Die capillare Blutung in Gewebe- und Organspalten, die mit Verletzung der Gefäßwände bei Fortsetzung einer gestörten Ernährung und Verletzung einer gestörten Ernährung und Verletzung einer gestörten Ernährung und Verlet

entgegensetzt. Bei Entwicklung eines geschlossenen Waldes schwindet sie schnell, ~~§§~~ im zerstreuten Gebüsch erhält sie sich einige Zeit hindurch. ~~Auf Kartoffel- und Maisbrachen~~ In Übereinstimmung damit steht ihr ~~Auftreten~~ Verhalten auf Kartoffel- und Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind. Sie erscheint ~~darauf~~ hier im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und schwindet bei Erhebung eines stämmigen Waldes. In der Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Sandfeldes und der Ruderaltrift vor. ~~Anschnlich~~ Stark vertreten sind darunter die monocarpischen Asperifolien. Im Steinpflaster der Ufer, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt ist, verbindet sie sich zuweilen mit ~~Elementen derselben, wie~~ *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Neuulum: SENDTNER; Regensburg: FÜRNROHR.

409. *Crepis setosa* Hall. fil.

Auf ~~mageren~~ Grasplätzen, Äckern, Schuttstellen, an Wegen. Stellenweise im ~~Im~~ Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Wien.

In der neuesten Zeit eingewandert. Mit der Zeit dürfte sie an Ausbreitung zunehmen. Gegenwärtig hat sie die Cultur- und Verkehrssphäre noch nicht verlassen. Sie liebt dünnbegraste, lückenrasige Orte. Bei Entwicklung einer geschlossenen Rasendecke verliert sie sich. Mitunter bezieht sie Blössen der Klee- und Luzernefelder. Sie erhält sich darauf bis zum Erscheinen perennirender Gräser.

Im Donauthal gegenwärtig nur um Wien.

410. — — *biennis* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Äckern, Brachen, an Dämmen, Strassen, in Schlägen. ~~Allg~~ Sporadisch nicht häufig auf den älteren Inseln, allgemein im Überschwemmungsgebiete.

Eine auf den meisten Inseln und auf allen jüngeren Eilanden fehlende Art. Ihr Vegetationscentrum ist die fruchtbare Wiese. Nächstdem kommt sie am zahlreichsten auf wüsten, in Vertriftung stehenden Plätzen vor. In Schlägen vegetirt

sie in den ersten zwei Jahren sehr üppig, später wird sie von Heerdenthieren und Raupenfraß übergangen und verdrängt. Auf den Wiesen begünstigt sie sich so lange, als sie nicht von basiliegenden, starkhalmigen Gräsern ~~[illegible]~~ überwuchert wird. Auf Hügelwiesen wachsen sie sich in kurzer Zeit. Ihre Samenkapseln bersten sie sehr rasch; bei starkem Lappenfang geht sie nie. In der Vergesellschaftung zeigen sie sich selten Combinationen mit Hypochoeris, aber Thesium, Carex glauca, Linum catharticum, Gentiana Pneumonanthe, Juncus glaucus, Carex paludosa, vulpina, distichа, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc.

#11. Crepis virens Vill.

Auf trockenen Hügelwiesen, an Dämmen. Gemein in allen Juni- und in Übergangsformen gegen: hier Rauenstein, Kalbsanger, Zülln; in der Umgebung; bei Forchheim, Bruck, Pretzfeld.

Sendet sich nie weiter als Dämmgrasen Leben an, und rasirt sich rein. bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Im hiesigen Gebiete kommt sie selten ~~[illegible]~~ vor; bei starkem Lappenfang geht sie ein. Mitunter wächst sie herdenweise, in ungeschlossenen Lagen.

Im übrigen dem Getreide gemein. Im Gemüsefeld allgemein.

#12. Hieracium Pilosella L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hügelweiden, Rand- und Böschungsstellen, Lehnen, an Dämmen, Dämmen, Rasen, in lichten Gebüschen, Hügeln. allgemein, häufig auf den Gesteinen und im Übergangsgebiete.

Eine der ausgesprochensten Rand- und Böschungspflanzen. Ihr Vegetationscontinuum liegt in niederen oder dürftigen, trockenen, ~~[illegible]~~ genügsamen Lagen. Feuchte Plätze meidet sie ängstlich. Sie ist ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

sie in den ersten zwei Jahren sehr üppig, später wird sie von Hochgestäude und Strauchwerk überholt~~ehert~~ und verdrängt. Auf Wiesen behauptet sie sich so lange, als sie nicht von breitrasigen, starkbestockten Gräsern ~~beeinträchtig überwachsen~~ überwuchert wird. Auf Hutweiden verliert sie sich in kurzer Zeit. Im Streifschatten kommt sie gut fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In der Vergesellschaftung zeigen sich nicht selten Combinationen mit Hygrophilen. Das Extrem derselben besteht aus *Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Juncus glaucus, Carex paludosa, vulpina, disticha, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

411. *Crepis virens* Vill.

Auf trockenen Grasplätzen, an Dämmen. Sporadisch im älteren Insel- und Überschwemmungslande: bei Krems: Kalbruner; Tulln; in der Brigittenau; bei Jedlersee, Kagran; Stadlau.

Siedelt sich im nackten oder dünnbegrasten Boden an, und erhält sich darin bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Im lichten Schatten kommt sie ~~halbwegs~~ nothdürftig fort; bei stärkerer Beschattung geht sie ein. Mitunter wächst sie truppweise, im ungeschlossenen Bestande.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal allgemein.

412. *Hieracium Pilosella* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, an Rainen, Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der ausgesprochensten Sand- und Schotterpflanzen. Ihr Vegetationscentrum liegt im nackten oder dünnbegrasten, trockenen, §§ sonnigen Boden. Feuchte Plätze meidet sie ängstlich. Sie ist ~~in dieser Vezichung~~ gegen Nässe ~~Standorte~~ empfindlicher, als ~~die meisten~~ viele andere xerophile Compositen, ~~als~~ wie *Erigeron canadense, Crepis foetida, Cichorium Intybus, Lactuca Scariola, Sonchus ~~arve~~ oleraceus.* ~~etc. etc. dgl. A. vertragen sämmtlich mehr Feuchtigkeit als sie.~~ Sie tritt bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, an offenen ~~Kies~~ Sand- oder Schotterstellen auf, und vertriftet dieselben, indem sie nestweise

wenig sie mechanisch. Man erkennt sie, ursprünglich
leider verfolgten Einschnitten [illegible] auf weg in Höhe Zeit
hoch dem gespaltigen Rand der Judengrün. Die die Hyp.
gyne in Stengelblätter [illegible] besitzt sie den ganzrandigen
Rand auf in der Folge bei. Mit Mediaten bezeichnet
sie meist Hyper, mannigfaltige Formen, in Hyperdaen Hyb.
bastarden, Stammbildungen und Abhängigkeiten von Wohlstand, die
[illegible] weg allgemeinen Übergangsformen auf den Arten
gründlich bleiben. In Hyper sind sie nur bei Mangel einer
[illegible] Bastardbildung auf. Die erste Hyp. zeigt uns den
uns die Bäume, Felder, wenn die Flur kahl in Asien oder Amerika
übergeht. Häufig [illegible] Hyp. sie uns Bastarde an. Hyp.
bastard- oder Mischformen, die mit Hyperzeugungsbastarden
gen begattet wurden sind, zeigt sie sich in Gemisch von
Arten- und Waldpflanzen, und begründet sich die Gemeinde
gierenden Bäumigwerden der Arten. durch Kreuzungen
[illegible] ist sie
eine Übergangsform. Auf Hügelwiesen, welche mit Hyp.
wuchsigen, knotigen Gräsern bedeckt waren, [illegible]
wachsen sie sich in einer Zeit. Auf Felsenheiden ist
sie sehr beständig. In der Hauptgattung Hieracium mit
mächtigen Wachstümern mit entsprechenden Spreizgestal-
ten, wie Salvia glutinosa, Stachys sylvatica, Jacobaea
von unserm, Convallaria latifolia, Melica nutans usw.
Doch sind diese nur verträglich, indem sie in Bestand
dieser Arten auf die Arten sich nicht zu erhalten ver-
mag. Mischbildungen mit Hyperzeugen sollen zu
gelassen, und kommen nur da Arten, wo diese im
[illegible] aufgetretenen Arten sind
sen vor. Es kommt auf Stämme sind die Ver-
zweigungen mit Polygonum amphibium, Scirpus lu-
custris, Phragmites communis, Equisetum palu-
stre etc.

In niedrigeren Gebirgen und in Norwegen

413. Hieracium pilosella Wiesen.

auf trockenen Triften, Feldern, Sandfeldern, in Hügeln,
Bergwiesen, Felsenritzen, häufig auf den Gipfeln, be-
sonders der Alpen, und in Übergangsformen nicht gebirgig.

darauf sich ausbreitet. Man erkennt ihre, in ursprünglich nacktem Boden erfolgten Ansiedlungen ~~leicht~~ auch noch in späterer Zeit leicht durch den geselligen Stand der Individuen. Wo sie dagegen in Rasenlücken ~~anschiesst,~~ angeschossen ist, behält sie den zerstreuten Stand auch in der Folge bei. Mit Vorliebe besiedelt sie nackte Ufer, neuerrichtete Dämme, insbesondere Schotterdämme, Rasenausstiche und Ablagerungen von ~~Sand,~~ Wellsand, die ~~§~~ nach allgemeinen Überschwemmungen auf den Wiesen zurückbleiben. In Schlägen tritt sie nur bei ~~Unterdrückung des~~ Mangel eines höheren Kräuterwuchses auf. Sie erhält sich hier auch nur dann ~~§§ dann, Falle, als~~ auf die Dauer, wenn der Platz bald in Wiese oder Weideland übergeht. Häufig ~~schiesst~~ schiesst sie auf Brachen an. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, zeigt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zum beginnenden Stämmigwerden des Waldes. Auf kurzgrasigen Triften ~~die mit kurzhalmigen Wiesen Gras§ ind,~~ ist sie eine Dauerpflanze. Auf Culturwiesen, welche mit hochwüchsigen, breitrasigen Gräsern behärt worden, sind, verliert sie sich dagegen in kurzer Zeit. Auf Hutweiden ist sie sehr beständig. In der Vergesellschaftung mit andern Arten kommen mitunter Verbindungen mit entschiedenen Schattenpflanzen, wie *Salvia glutinosa, Stachys sylvatica, Galeobdolon luteum, Convallaria latifolia, Melica nutans* vor. Doch sind diese nur vorübergehend, indem sie im Bestande dieser Arten auf die Dauer sich nicht zu erhalten vermag. Verbindungen mit Hygrophilen werden selten angetroffen, und kommen nur an Orten, wo diese im ~~Schwinden begriffen sind, vor~~ ausgetrockneten Boden stehen vor. So bemerkt man auf Wiesen hier und da Vergesellschaftungen mit *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

413. *Hieracium piloselloides* Vill.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sandfeldern, in Schlägen. Allgemein, stellenweise äusserst häufig auf den Inseln, besonders den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Hieraci piloselloid sandartiger Wald mit losem Grasteppich oberhalb Krems

Innern sich mischen. Man erkennt schon, in mittleren
Lagen angepflanzten Exemplaren [illegible] auf weg in Höhe zwei
Fuß den gesetzigen Rand der Judengrenze. Die die Lage-
gen in Steppenböden [illegible] besitzt sie den ganzrandigen
Rand auf in der Folge bei. Mit Wachsen beginnt
sie weiße Reife, nachmittags Dämmerung, in Gesellschaft Gold-
dämmerung, Nachtviolchen und Abendgängen von [illegible] Waldrand, die
[illegible] weg allgemeinen Strauchpflanzungen auf den Steinen
grünblühen. Im Spätjahr beim [illegible] Mangel einer
[illegible] Bäumen, Zelten, [illegible] der Platz bald in Schnee oder Wasserdampf
übergeht. Häufig [illegible] Reife sie auf Bäumen an, auf Ge-
bäuden- oder Brückbauten, die mit Schwarzgrauschwarzen
gen bepflanzt werden sind, zeigt sie sich im Herbst von
Blüten- und Blattfärbungen, und beschränkt sich die Gärten-
gierenden Bäumen [illegible] der Wälder. [illegible] Bäumen
[illegible] ist sie
eine Bereicherung. Auf Hügelwiesen, welche mit Jung-
wuchsen, kurzen Gräsern bepflanzt wurden, sind
wachsend sie sich in Burger Zeit. Auf Felsenwänden ist
sie sehr beständig. In der Baumpflanzung [illegible] Bäumen
mit [illegible] Wachsungen mit [illegible] Bäumen
gen, wie Salvia glutinosa, Stachys sylvatica, Jacobsdo-
ben Eisern, Convallaria latifolia, Melica nutans usw.
Das sind diese nur verträglich, indem sie in Bestand
diesen Arten auf die Länge sich nicht zu erhalten ver-
mag. Anpflanzungen mit Hypogäen werden selten an-
getroffen, und kommen nur an Orten, wo diese im
Pflanzen begriffen sind [illegible] nachgewachsenen Boden ge-
hen vor. Es kommt vor auf Steinen hier und da Ver-
gesellschaftungen mit Polygonum amphibium, Scirpus lu-
bischoenus, Phragmites communis, Equisetum palu-
stre etc.

Im übrigen das Gebiet und im Verhältnis allgemein.

413. Hieracium pilosellaeoides Vill.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sandfeldern, in Hügen
allgemein, stellenweise ziemlich häufig auf den Inseln, be-
sonders den älteren, und in Überschwemmungsgebieten.

darauf sich ausbreitet. Man erkennt ihre, in ursprünglich nacktem Boden erfolgten Ansiedlungen ~~leicht~~ auch noch in späterer Zeit leicht durch den geselligen Stand der Individuen. Wo sie dagegen in Rasenlücken ~~anschiesst,~~ angeschossen ist, behält sie den zerstreuten Stand auch in der Folge bei. Mit Vorliebe besiedelt sie nackte Ufer, neuerrichtete Dämme, insbesondere Schotterdämme, Rasenausstiche und Ablagerungen von ~~Sand,~~ Wellsand, die ~~§~~ nach allgemeinen Überschwemmungen auf den Wiesen zurückbleiben. In Schlägen tritt sie nur bei ~~Unterdrückung des~~ Mangel eines höheren Kräuterwuchses auf. Sie erhält sich hier auch nur dann ~~§§ dann, Falle, als~~ auf die Dauer, wenn der Platz bald in Wiese oder Weideland übergeht. Häufig ~~schiesst~~ schiesst sie auf Brachen an. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, zeigt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zum beginnenden Stämmigwerden des Waldes. Auf kurzgrasigen Triften ~~die mit kurzhalmigen Wiesen Gras§ ind,~~ ist sie eine Dauerpflanze. Auf Culturwiesen, welche mit hochwüchsigen, breitrasigen Gräsern behärt worden, sind, verliert sie sich dagegen in kurzer Zeit. Auf Hutweiden ist sie sehr beständig. In der Vergesellschaftung mit andern Arten kommen mitunter Verbindungen mit entschiedenen Schattenpflanzen, wie *Salvia glutinosa, Stachys sylvatica, Galeobdolon luteum, Convallaria latifolia, Melica nutans* vor. Doch sind diese nur vorübergehend, indem sie im Bestande dieser Arten auf die Dauer sich nicht zu erhalten vermag. Verbindungen mit Hygrophilen werden selten angetroffen, und kommen nur an Orten, wo diese im ~~Schwinden begriffen sind, vor~~ ausgetrockneten Boden stehen vor. So bemerkt man auf Wiesen hier und da Vergesellschaftungen mit *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

413. *Hieracium piloselloides* Vill.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sandfeldern, in Schlägen. Allgemein, stellenweise äusserst häufig auf den Inseln, besonders den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Hieraci piloselloid sandartiger Wald mit losem Grasteppich oberhalb Krems

Tritt bereits in der ersten, zahlreicher in den späteren Waldgenerationen auf. Es besiedelt nackten oder dünn begrasten Sandboden, und erhält sich darin bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf Wiesen verliert es sich mit der Zeit. ~~Sie verliert sich daher in dem Grade wieder als die Trift in eine grasreiche Wiese mit dichtem Graswuchs übergeht.~~ Im Halbschatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Wo es heerdenweise vorkommt, ~~ertheilt es der Sommerflur~~ bestimmt es für kurze Zeit den Charakter der Sommerflur.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

Hieracium pratense Tausch.

Auf Wiesen. Ehemals in der Brigittenau bei Wien: Neilreich.

Keine ständige Inselpflanze. Am gedachten Orte hat es sich gegenwärtig wieder verloren. Im umliegenden Gebiete kommt es zwar verbreitet, aber nirgends häufig vor.

~~Sächsisch nirgends vor~~ Ausserhalb unseres Gebietes ist es an der Donau gleichfalls nirgends als Dauerpflanze beobachtet worden. Dagegen kommt es an den Zuflüssen aus den Alpen ~~[illegible]~~ häufig im Riese ~~[illegible]~~ vor.

414. —— —— vulgatum Fries.

Hierac. vulgat. Mauteren Auwald es fehlen d. Laubholz mit Hierac. sabaudum umbellat. Convallaria Majanthemum Scirpus silvaticus Carex ~~[illegible]~~ ist häufig

[illegible]ch, selten, im älteren Inselland und [illegible]ebiete: bei Stockerau; Klosterneu[illegible]; in der Brigittenau; Zwischenbrückenau.

[illegible] ursprünglichen Mischwaldsflora in deren Bestande es sich stellenweise, doch überall nur in geringer Anzahl erhalten hat. Auch im Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des Mischwaldes getreten, ist es noch stellenweise zu finden. Gegenwärtig ist es in fortschreitender Abnahme begriffen. Zuzug aus den umliegenden Begegnenden ~~welche an vielen Orten leicht stattfinden könnte~~ kommt ~~gleichwohl~~ gegenwärtig nicht vor. In [illegible] sich hier und da noch vorherrschend [illegible]tigen Mischwaldes.

Hieracium sabaudum sensu de etas. längerblättrige form d. zu boreale neigt höhe Mauteren Au mit Hierac. umbellatum geht es ~~auf~~ in der Stämpfleten d. sehr aber ~~[illegible]~~ ist es nicht sabaudum wie es in Schlesien wächst.

[illegible] den Gebiet und im Donauthal allgemein.

[illegible] boreale Fries.

[illegible]drändern. Bisher nur in der Stockerau[illegible]er Au.

Tritt bereits in der ersten, zahlreicher in den späteren Waldgenerationen auf. Es besiedelt nackten oder dünnbegrasten Sandboden, und erhält sich darin bis zu Bildung einer geschlossenen Grasdecke. ~~Sie verliert sich daher in dem Grade wieder als die Trift in eine grasreiche Wiese mit brei dichtem Graswuchs übergeht.~~ Auf Wiesen verliert es sich mit der Zeit. Im Halbschatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Wo es heerdenweise vorkommt, ~~ertheilt verlei giebt es den Sommerflur~~ bestimmt es für kurze Zeit den Character der Sommerflur.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

Hieracium pratense Tausch.

Auf Wiesen. Ehemals in der Brigittenau bei Wien: NEILREICH.

Keine ständige Inselpflanze. Am gedachten Orte hat es sich gegenwärtig wieder verloren. Im umliegenden Gebiete kommt es zwar verbreitet, aber nirgends häufig vor.

— — *staticefolium* Vill.

Auf Schotterplätzen. In der Brigittenau: DOLLINER.

Hieracium staticefol. Mauterner Au (Krems).

Vorübergehend auftretend. Am angeführten Orte hat es sich in neuerer Zeit wieder verloren. Ganz unbegründet ist die HOST'SCHE Angabe: "Capiose in insulis danubialibus". ~~Sie kommt §§ an der Donau thatsächlich nirgends vor~~ Ausserhalb unseres Gebietes ist es an der Donau gleichfalls nirgends als Dauerpflanze beobachtet worden. Dagegen kommt es an den Zuflüssen aus den Alpen ~~sporadisch~~ häufig im Kiese ~~der Ufer~~ vor.

414. — — *vulgatum* Fries.

In Wäldern. Sporadisch, selten im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: Bei Stockerau; Klosterneuburg; ~~Jedle~~ Jedlersee; in der Brigittenau; Zwischenbrückenau.

Hierac. ~~sylvat.~~ vulgat. Mauterner Auwald §§ Föhren d Laubholz mit §§ Bestande *umbellat.* Convallarien *Majanthemum*[1] *Primula elatior* §§, besonders in d Lichtungen, nicht zahlreich

Überrest der ursprünglichen Mischwaldflora in deren Bestande es sich stellenweise, doch überall nur in geringer Anzahl erhalten hat. Auch im Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des Mischwaldes getreten, ist es noch stellenweise zu finden. Gegenwärtig ist es in fortschreitender Abnahme begriffen. Zuzug aus den umliegenden Berggegenden ~~welcher an vielen Orten leicht stattfinden könnte,~~ kommt ~~gleichwohl~~ gegenwärtig nicht vor. In ~~§§~~ seiner Begleitung finden sich hier und da noch vorherrschend Arten des primitiven Mischwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

415. — — *boreale* Fries.

An Hecken Waldrändern. Bisher nur in der Stockerauer Au.

Hieracium sabandum[2] samt d etwas §blattrigen Form die zu *boreale* §§ häufig Mautener Au mit *Hierac. umbellatum* Greift auch ~~auf~~ in das Steinpflaster d Ufer über §§ §§.
ist das nicht Sabandum wie es in §§ wächst

(Footnotes)
[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] eigentlich sabaudum, = *Hieracium boreale*?

Trifft basisch in der ersten, pustarischen in den pistoren Waldgenossenschaften auf. Es bevorzugt mehrfeuchte, humushaltige Standorten, und ansteigt sich hier zur Bildung einer geschlossenen Gebüschen. Die Pflanze ist dieser ist nicht so stark wieder auf die Trifft in eine geschlossene Wiese und bei diesem Gebüsch übergeht. Im Hochsommer kommt sie gut fort, in diesem Stadium geht sie ein. Sie ist paradoxerweise verbreitet, entspricht sie [illegible] der Pflanzenform für lange Zeit den Charakter der Pflanze.

Im übrigen ändert Gebiet und im Allgemeinen ziemlich allgemein.

Statice [illegible] Vill.

[illegible] Im der Beigisten: Dolliner. [illegible] Standort. Im ungestörten Acker ist sie in vielen Orten wieder verloren. Ganz übereinstimmt ist die Form [illegible] angabe: „Capiose in inundatis Dambialibus", Die kommt gesellschaftig in [illegible] für ungestört Gebiet ist sie von der oberen gleichfalls ungarnd als Unterscheidung angesehen werden. Dagegen kommt sie in den Hochmoor und der alpen [illegible] in Riesa [illegible] vor.

484. —— —— entaatum Fries.

[illegible] Standort. Mehrfach [illegible] Gebiet [illegible] Dambialitäten; [illegible] Bestandes; [illegible] Beigisten; [illegible] Dambialitäten; [illegible] Gebiet [illegible] Gebiet [illegible] Gebiet

Tritt bereits in der ersten, zahlreicher in den späteren Waldgenerationen auf. Es besiedelt nackten oder dünnbegrasten Sandboden, und erhält sich darin bis zu Bildung einer geschlossenen Grasdecke. ~~Sie verliert sich daher in dem Grade wieder als die Trift in eine grasreiche Wiese mit brei dichtem Graswuchs übergeht.~~ Auf Wiesen verliert es sich mit der Zeit. Im Halbschatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Wo es heerdenweise vorkommt, ~~ertheilt verlei giebt es den Sommerflur~~ bestimmt es für kurze Zeit den Character der Sommerflur.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

> ***Hieracium pratense* Tausch.**
> Auf Wiesen. Ehemals in der Brigittenau bei Wien: NEILREICH.
>
> Keine ständige Inselpflanze. Am gedachten Orte hat es sich gegenwärtig wieder verloren. Im umliegenden Gebiete kommt es zwar verbreitet, aber nirgends häufig vor.

— — *staticefolium* Vill.
Auf Schotterplätzen. In der Brigittenau: DOLLINER.

> *Hieracium staticefol.* Mauterner Au (Krems).

Vorübergehend auftretend. Am angeführten Orte hat es sich in neuerer Zeit wieder verloren. Ganz unbegründet ist die HOST'SCHE Angabe: "Capiose in insulis danubialibus". ~~Sie kommt §§ an der Donau thatsächlich nirgends vor~~ Ausserhalb unseres Gebietes ist es an der Donau gleichfalls nirgends als Dauerpflanze beobachtet worden. Dagegen kommt es an den Zuflüssen aus den Alpen ~~sporadisch~~ häufig im Kiese ~~der Ufer~~ vor.

414. — — *vulgatum* Fries.
In Wäldern. Sporadisch, selten im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: Bei Stockerau; Klosterneuburg; ~~Jedle~~ Jedlersee; in der Brigittenau; Zwischenbrückenau.

> *Hierac. ~~sylvat.~~ vulgat.* Mauterner Auwald §§ Föhren d Laubholz mit §§ Bestande *umbellat.*
> Convallarien *Majanthemum*[1] *Primula elatior* §§, besonders in d Lichtungen, nicht zahlreich

Überrest der ursprünglichen Mischwaldflora in deren Bestande es sich stellenweise, doch überall nur in geringer Anzahl erhalten hat. Auch im Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des Mischwaldes getreten, ist es noch stellenweise zu finden. Gegenwärtig ist es in fortschreitender Abnahme begriffen. Zuzug aus den umliegenden Berggegenden ~~welcher an vielen Orten leicht stattfinden könnte,~~ kommt ~~gleichwohl~~ gegenwärtig nicht vor. In ~~§§~~ seiner Begleitung finden sich hier und da noch vorherrschend Arten des primitiven Mischwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

415. — — *boreale* Fries.
An Hecken Waldrändern. Bisher nur in der Stockerauer Au.

> *Hieracium sabandum*[2] samt d etwas §blattrigen Form die zu *boreale* §§ häufig Mautener Au mit *Hierac. umbellatum* Greift auch ~~auf~~ in das Steinpflaster d Ufer über
> §§ §§.
> ist das nicht Sabandum wie es in §§ wächst

(Footnotes)
[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] eigentlich sabaudum, = *Hieracium boreale*?

Tritt bereits in der ersten, zahlreicher in den späteren Waldgenerationen auf. Es besiedelt nackten oder dünnbegrasten Sandboden, und erhält sich darin bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke. Auf Wiesen verliert es sich mit der Zeit. ~~Sie verliert sich daher in dem Grade wieder als die Trift in eine grasreiche Wiese mit bei dichtem Graswuchs übergeht.~~ Im Halbschatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Wo es seerdenweise vorkommt, ~~ertheilt verleiht es~~ bestimmt es ~~es der Sommerflur~~ für kurze Zeit den Character der Sommerflur.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

~~[illegible]~~ staticefolium Vill.

Auf Schotterplätzen. In der Brigittenau: Dolliner.

Vorübergehend auftretend. Am angeführten Orte hat es sich in neuerer Zeit wieder verloren. Ganz unbegründet ist die Host'sche Angabe: „Capiose in insulis danubialibus", ~~Sie kommt thatsächlich an der Donau thatsächlich nirgends vor~~ Ausserhalb unseres Gebietes ist es an der Donau gleichfalls nirgends als Dauerpflanze beobachtet worden. Dagegen kommt es an den Zuflüssen aus den Alpen ~~sporadisch~~ häufig im Riese ~~[illegible]~~ vor.

414. —— —— vulgatum Fries.

In Wäldern. Sporadisch, selten, im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete: bei Stockerau; Klosterneuburg; ~~Jedlersee~~ Jedlersee; in der Brigittenau; Zwischenbrückenau.

Überrest der ursprünglichen Mischwaldsflora in deren Bestande es sich stellenweise, doch überall nur in geringer Anzahl erhalten hat. Auch im Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des Mischwaldes getreten, ist es noch stellenweise zu finden. Gegenwärtig ist es in fortschreitender Abnahme begriffen. Zuzug aus den umliegenden Berggegenden ~~welcher an vielen Orten leicht stattfinden könnte~~ kommt gegenwärtig ~~gleichwohl~~ nicht vor. In einer Begleitung finden sich hier und da noch vorherrschend Arten des primitiven Mischwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

415. —— —— boreale Fries.

An Hecken Waldrändern. Bisher nur in der Stockerauer Au.

Tritt bereits in der ersten, zahlreicher in den späteren Waldgenerationen auf. Es besiedelt nackten oder dünnbegrasten Sandboden, und erhält sich darin bis zu Bildung einer geschlossenen Grasdecke. ~~Sie verliert sich daher in dem Grade wieder als die Trift in eine grasreiche Wiese mit brei dichtem Graswuchs übergeht.~~ Auf Wiesen verliert es sich mit der Zeit. Im Halbschatten kommt es gut fort, im tieferen Schatten geht es ein. Wo es heerdenweise vorkommt, ~~ertheilt verlei giebt es den Sommerflur~~ bestimmt es für kurze Zeit den Character der Sommerflur.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

Hieracium pratense Tausch.

Auf Wiesen. Ehemals in der Brigittenau bei Wien: NEILREICH.

Keine ständige Inselpflanze. Am gedachten Orte hat es sich gegenwärtig wieder verloren. Im umliegenden Gebiete kommt es zwar verbreitet, aber nirgends häufig vor.

— — *staticefolium* Vill.

Auf Schotterplätzen. In der Brigittenau: DOLLINER.

Hieracium staticefol. Mauterner Au (Krems).

Vorübergehend auftretend. Am angeführten Orte hat es sich in neuerer Zeit wieder verloren. Ganz unbegründet ist die HOST'SCHE Angabe: "Capiose in insulis danubialibus". ~~Sie kommt §§ an der Donau thatsächlich nirgends vor~~ Ausserhalb unseres Gebietes ist es an der Donau gleichfalls nirgends als Dauerpflanze beobachtet worden. Dagegen kommt es an den Zuflüssen aus den Alpen ~~sporadisch~~ häufig im Kiese ~~der Ufer~~ vor.

414. — — *vulgatum* Fries.

In Wäldern. Sporadisch, selten im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: Bei Stockerau; Klosterneuburg; ~~Jedle~~ Jedlersee; in der Brigittenau; Zwischenbrückenau.

Hierac. ~~sylvat.~~ vulgat. Mauterner Auwald §§ Föhren d Laubholz mit §§ Bestande *umbellat.* Convallarien *Majanthemum*[1] *Primula elatior* §§, besonders in d Lichtungen, nicht zahlreich

Überrest der ursprünglichen Mischwaldflora in deren Bestande es sich stellenweise, doch überall nur in geringer Anzahl erhalten hat. Auch im Schwarzpappelgehölz, welches an die Stelle des Mischwaldes getreten, ist es noch stellenweise zu finden. Gegenwärtig ist es in fortschreitender Abnahme begriffen. Zuzug aus den umliegenden Berggegenden ~~welcher an vielen Orten leicht stattfinden könnte,~~ kommt ~~gleichwohl~~ gegenwärtig nicht vor. In ~~§§~~ seiner Begleitung finden sich hier und da noch vorherrschend Arten des primitiven Mischwaldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

415. — — *boreale* Fries.

An Hecken Waldrändern. Bisher nur in der Stockerauer Au.

Hieracium sabandum[2] samt d etwas §blattrigen Form die zu *boreale* §§ häufig Mautener Au mit *Hierac. umbellatum* Greift auch ~~auf~~ in das Steinpflaster d Ufer über §§ §§.
ist das nicht Sabandum wie es in §§ wächst

(Footnotes)
[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] eigentlich sabaudum, = *Hieracium boreale*?

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, und kommt unter Arten derselben, wie Trifolium medium, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr sehr beschränkt auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

416. Hieracium umbellatum L.

In Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Hat sich von den benachbarten Höhen im Schutze der [illegible] und kommt im Bestande desselben mit T. Jacquinianum, Vicia dumetorum, Libanotis montana, Coronilla, Melica nutans etc. vor. Bei Entwaldung des Standortes und Übergang desselben in Wiese oder Hutweide schwindet es mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Hieraci. umbellat. Sehr seltsam mit blutrot. Lebenden Mutterner Heidewaldes Schlaf an d. Lichtungen. Bewahrt sich mit entschieden Wiesen- u. Schutt-Pflanzen einschreitet so wie andersitzt mit Umbrosen. Greift ich in d. Stapfloste d. Ufers über

51. Ambrosiaceae.

417. Xanthium strumarium L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern, an Strassen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sein Vegetationscentrum liegt im nackten, lockergründigen, feuchtbaren Boden. Mit Vorliebe setzt es sich auf Plätzen, die mit Abfällen oder Dünger bedeckt sind, fest. Es verträgt ziemlich nassen Boden. In austrocknenden Sümpfen dringt es bis in den Rohr- und Seggenbestand ein. Unter der Saat tritt es meist nur in der Nachbarschaft der Strassen und Dörfer auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke schwindet es schnell. Mitunter kommt es trüppweise vor. Im nassen Schotter erscheint es in sehr verkümmerter, zwergiger Gestalt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis an den Inn continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, und kommt unter Arten derselben, wie *Trifolium medium, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia* vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr sehr beschränkt auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

416. *Hieracium umbellatum* L.

In Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Hierac. umbellat.* Sehr häufig mit *Hierac. sabandum* Mautener Haidewaldau §§ an d Lichtungen. §§ sich mit §schieden Wiesen- u Schuttpflanzen einerseits so wie anderseits mit ~~§§~~ Ambrosen
> Greift auch in das Steinpflaster des Ufers über

Hat sich von den benachbarten Höhen ~~im Mischgehölz~~ im Schutze des Gehölzes herabgezogen, und kommt im Bestande desselben mit *Thalictrum Jacquinianum, Vicia dumetorum, Libanotis montana, Convallaria latifolia, Melica nutans* etc. vor. Bei ~~§§~~ Entwaldung des Standortes und Übergang desselben in Wiese oder Hutweide schwindet es mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Hieracium sylvaticum[1]

51. Ambrosiaceae.

417. *Xanthium strumarium* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern, an Strassen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sein Vegetationscentrum liegt im nackten, ~~fruchtbaren~~ lockergründigen, fruchtbaren Boden. Mit Vorliebe setzt es sich auf Plätzen, die mit Abfällen oder Dünger bedeckt sind, fest. Es verträgt ziemlich nassen Boden. In austrocknenden Sümpfen dringt es bis in den Rohr- und Seggenbestand ein. Unter der Saat tritt es meist nur in der Nachbarschaft der Strassen und Dörfer auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke schwindet es schnell. Mitunter kommt es truppweise vor. Im nassen Schotter erscheint es in sehr verkümmerter, zwergiger Gestalt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis an den Inn continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei Calamagrostis sylvat. erwähnt

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, und kommt unter Arten derselben, wie Trifolium medium, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr sehr beschränkt auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

416. Hieracium umbellatum L.

In Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Hat sich von den benachbarten Höhen im Schutze des Gehölzes herabgezogen, und kommt im Bestande desselben mit Thalictrum Jacquinianum, Vicia dumetorum, Libanotis montana, Convallaria latifolia, Melica nutans etc. vor. Bei Entwaldung des Standortes und Übergang desselben in Wiese oder Hutweide schwindet es mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

51. Ambrosiaceae.

417. Xanthium strumarium L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern, an Strassen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sein Vegetationscentrum liegt im nackten, lockergründigen, feuchtbaren Boden. Mit Vorliebe setzt es sich auf Plätzen, die mit Abfällen oder Dünger bedeckt sind, fest. Es verträgt ziemlich nassen Boden. In austrocknenden Sümpfen dringt es bis in den Rohr- und Seggenbestand ein. Unter der Saat tritt es meist nur in der Nachbarschaft der Strassen und Dörfer auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke schwindet es schnell. Mitunter kommt es trüppweise vor. Im nassen Schotter erscheint es in sehr verkümmerter, zwergiger Gestalt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis an den Inn continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

Bildet einen Überrest der primitiven Flora, und kommt unter Arten derselben, wie *Trifolium medium, Genista tinctoria, Dorycnium suffruticosum, Clematis recta, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Campanula persicifolia* vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr sehr beschränkt auf.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

416. *Hieracium umbellatum* L.

In Hecken. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Hierac. umbellat.* Sehr häufig mit *Hierac. sabandum* Mautener Haidewaldau §§ an d Lichtungen. §§ sich mit §schieden Wiesen- u Schuttpflanzen einerseits so wie anderseits mit ~~§§~~ Ambrosen
> Greift auch in das Steinpflaster des Ufers über

Hat sich von den benachbarten Höhen ~~im Mischgehölz~~ im Schutze des Gehölzes herabgezogen, und kommt im Bestande desselben mit *Thalictrum Jacquinianum, Vicia dumetorum, Libanotis montana, Convallaria latifolia, Melica nutans* etc. vor. Bei ~~§§~~ Entwaldung des Standortes und Übergang desselben in Wiese oder Hutweide schwindet es mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Hieracium sylvaticum[1]

51. Ambrosiaceae.

417. *Xanthium strumarium* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern, an Strassen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sein Vegetationscentrum liegt im nackten, ~~fruchtbaren~~ lockergründigen, fruchtbaren Boden. Mit Vorliebe setzt es sich auf Plätzen, die mit Abfällen oder Dünger bedeckt sind, fest. Es verträgt ziemlich nassen Boden. In austrocknenden Sümpfen dringt es bis in den Rohr- und Seggenbestand ein. Unter der Saat tritt es meist nur in der Nachbarschaft der Strassen und Dörfer auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Grasdecke schwindet es schnell. Mitunter kommt es truppweise vor. Im nassen Schotter erscheint es in sehr verkümmerter, zwergiger Gestalt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bis an den Inn continuirlich, westlicher sporadisch verbreitet; bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber bei Calamagrostis sylvat. erwähnt

418. Xanthium spinosum L.

auf Hutweiden, Schuttstellen, an Strassen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; insbesondere häufig in der unteren Bucht.

Seit Einbürgerung dieser Art in unserem, wie im umliegenden Gebiete sind ~~kaum~~ wenig mehr als zwei Jahrzehnte verflossen. Ursprünglich war sie auf wenige Localitäten beschränkt; gegenwärtig hat sie eine allgemeine Verbreitung erlangt, und nimmt noch von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Ob sie auch in Zukunft sich erhalten, oder ob sie gleich dem im Wiener Becken in früherer Zeit ~~gleichfalls~~ häufigen Chrysanthemum segetum, der „pestis agrorum" wie es Clusius nannte wieder verschwinden werde, lässt sich kaum vorausbestimmen. Mehrere Anzeichen scheinen indeß für ihre Fortdauer zu sprechen. Bei dem Interesse, welches die Pflanze durch ihre Wanderungen sich errungen, wird ~~hier~~ eine historische Skizze derselben hier nicht am unrechten Orte sein. Wir finden uns dazu ~~derselben~~ um so mehr veranlasst, als dadurch manche irrige Ansicht die man bis jetzt in Betreff derselben gehegt, widerlegt wird.

Als Gartenflüchtling wurde unsere Pflanze in Deutschland bereits in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts beobachtet. So fand sie Gmelin (Flora Bad. III. p. 687) als Flüchtling des botanischen Gartens zu Carlsruhe, in den Umgebungen dieser Stadt, wo sie durch längere Zeit sich erhielt. Bei Wien fand sie Fenzl 1825 in der Umgebung des botanischen Gartens, gleichfalls als Flüchtling dieser Anlage. Die Zeit ihrer eigentlichen schrittweisen Wanderung aus dem Osten in unsere Gegenden fällt in die späteren Jahre. Sie kam zu uns aus den taurischen Steppen, über Bessarabien, die Moldau, Wallachei und Ungarn. Sie schlug dabei zwei Hauptstrassen ein, das Donau und das Dniesterthal. Nach Bessarabien und in die Moldau wurde sie zur Zeit des Feldzuges der Russen im Jahre 1819 eingeführt (Edel Verhandl. d. zool. bot. Ver. in Wien 1854 p. 32). In die Wallachei kam sie mit den russischen Truppen zur Zeit des Feldzuges im Jahre 1828. Die Wallachen,

418. *Xanthium spinosum* L.

Auf Hutweiden, Schuttstellen, an Strassen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; insbesondere häufig in der unteren Bucht.

Seit Einbürgerung dieser Art in unserem, wie im umgebenden Gebiete sind ~~kaum~~ wenig mehr als zwei Jahrzehnte verflossen. Ursprünglich war sie auf wenige Localitäten beschränkt; gegenwärtig hat sie eine allgemeine Verbreitung erlangt, und nimmt noch von Jahr zu Jahr an Häufigkeit zu. Ob sie auch in Zukunft sich erhalten, oder ob sie gleich dem im Wiener Becken in früherer Zeit gleichfalls häufigen *Chrysanthemum segetum,*[1] der "pestis agrorum" wie es CLUSIUS nannte wieder verschwinden werde, lässt sich kaum vorausbestimmen. Mehrere Anzeichen scheinen indeß für ihre Fortdauer zu sprechen. Bei dem Interesse, welches die Pflanze durch ihre Wanderungen sich errungen, wird ~~hier~~ eine historische Skizze derselben hier nicht am unrechten Orte sein. Wir finden uns dazu ~~derselben~~ um so mehr veranlasst, als dadurch manche irrige Ansicht die man bis jetzt in Betreff derselben gesagt, widerlegt wird.

Als Gartenflüchtling wurde unsere Pflanze in Deutschland bereits in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts beobachtet. So fand sie GMELIN (Flora Bad. III. p. 687) als Flüchtling des botanischen Gartens zu Carlsruhe, in den Umgebungen dieser Stadt, wo sie durch längere Zeit sich erhielt. Bei Wien fand sie FENZL 1825 in der Umgebung des botanischen Gartens, gleichfalls als Flüchtling dieser Anlage. Die Zeit ihrer eigentlichen schrittweisen Wanderung aus dem Osten in unsere Gegenden fällt in die späteren Jahre. Sie kam zu uns aus den taurischen Steppen, über Bessarabien, die Moldau, Wallachei und Ungarn. Sie schlug dabei zwei Hauptstrassen ein, das Donau und das §iensterthal. Nach Bessarabien und in die Moldau wurde sie zur Zeit des Feldzuges der Russen im Jahre 1819 eingeführt (EDEL Verhandl d. zool. bot. Ver. in Wien 1854 p. 32). In die Wallachei kam sie mit den russischen Truppen zur Zeit des Feldzuges im Jahre 1828. Die Wallachen,

(Footnotes)

[1] = *Glebionis segetum* (nach FA)

welche die Pflanze „Spinn moscalese" (Moskowiterdraht) nennen, zugeschrieben wird A. Schott (Amal. 1847 p. 375), daß die Wurzeln und Knollen der Arbeitergenossen weit von den gewöhnlichen Kartoffeln verschieden seien. Im Jahre 1830 erhielten sie nach mündlichen Mittheilungen, welche eine Kirchspielschreiber, in der Lichtenau, gleichzeitig mit dem neuen Kupferstoffe des Gebirges, angehalt ist der Name „Schwarzthal" beigelegt wurde, den sie gegenwärtig noch führt. Im Jahre 1832 fand sie Herbich (Flora 1837 p. 507) bereits im östlichen Galizien bei dem Dorfe Zabinica, in der Nachbarschaft von Kamionka. Über den Ursprung scheint sie sich selbst nach Arabien verbreitet zu haben. Im Ungarn wurde sie im Jahre 1832, nach Wierzbicky bei A. Schott (A. a. O. p. 375), von einem südöstlichen Arbeiter des Comitates, angeblich mit Bienen von den Grenzwachen Arbeitsgenossen, gegen die Schafgarbe, ein Heilmittel sie. Die wurde nach der Mündung des Comitates Landwirthe durch praktische Versuche sie gebraucht, welche die Knollen in ihren gebräuchlichen Verwendungsarten nicht schädlich. Darauf bezieht sich auch der Name „Arabische Distel", den sie in Niederungarn allgemein führt. Im Jahre 1839 fand sie Griesbach (Reise in Rumel. I. p. 15) häufig an den Ufern oberhalb des nicht weit Ihrem bei dem Arabischen Orte Dwanitza (Schwanenbach). Von hier breitete sie sich allgemein in den Thälern Südungarns aus, und [illegible] den Ufern, auf welchen das Arabische und Ungarische Verbreitung nach Osten gelangte, bis in die Umgebungen dieser Stadt. Im Jahre einzelne Jahrgänge [illegible] Ausnahmen von [illegible] Verbreitung, die Kartoffel auszeichnet, zu bedingen. Dieses nimmt bei seiner Lage an den Rändern der Pflanze die Knollen in seinen Besitz auf, weil dem so leichter geschehen kann, da [illegible] aus gebräuchlichen Verhältnissen besteht, und die Schienen dann Ausbreitung und Dichtigkeit sehr sind, so daß sie mit Recht [illegible] Knollen weiter fest den Boden bedecken. Die Knollen verbreiten sich in Form einer Kugel und Verästelung, so daß sie beide gegebenen wenden können. Auf weiten Verbreitungen, an Flüssen und Teichen, werden sie weniger abgeschwächt, weil [illegible] Knollen geschieht, wenn die Pflanze in der Nähe der Ufer [illegible] Wasser übergehen wurden. Man findet die Pflanze dann auch zerstreut auf den Verbreitungen des Verbreitungs und auf Hügeln weiter ausgebreitet. In der kleinen Form und in Verbreitungen fast die ihre Knollen [illegible] dem Boden nicht so wachsen.

welche die Pflanze “Spinn muscalesc” (Moskowiterdorn) nennen, erzählen nach A. Schott (Ausl. 1847 p. 375), daß die Mähnen und Schweife der Kosakenpferde voll von den stachligen Früchten derselben gewesen seien. Im Jahre 1830 erschien sie nach mündlichen Mittheilungen, welche mir Einheimische machten, in der Bukowina, gleichzeitig mit dem ersten Auftreten der Cholera, weßhalb ihr dort der Name “Choleradistel” beigelegt wurde, den sie gegenwärtig noch führt. Im Jahre 1832 fand sie Herbich (Flora 1857 p. 507) bereits im östlichen Galizien bei dem Städchen Tismenice, in der Nachbarschaft von Stanislau. Aus der Wallachei scheint sie sich schnell nach Serbien verbreitet zu haben. In Ungarn wuchs sie im Jahre 1832, nach Wierzbiezky bei A. Schott (A. o. O. p. 375), nur im südöstlichsten Winkel des Banates, ungefähr anderthalb Stunden landeinwärts bei dem Grenzdorfe Wratscheiwagai, gegen die Flugsandhügel von Grebenacz hin. Sie wurde nach der Meinung des Banater Landvolkes durch serbische Schweine dahin gebracht, welche die Früchte in ihrem gekräuselten Borstenpelze mitführten. Darauf bezieht sich auch der Name “serbische Distel”, den sie in Niederungarn allgemein führt. Im Jahre 1839 fand sie Grisebach (Reise in Rumel. I. p. 15) häufig an der Donau oberhalb des eisernen Thores bei dem serbischen Orte Swinnicza (Schweineplatz). Um diese Zeit breitete ~~sich~~ sie sich schon allgemein in den Ebenen Südungarns aus, und kam an den Strassen, auf welchen das serbische und slavonische Borstenvieh nach Wien getrieben wurde, bis in die Umgebungen dieser Stadt. Ich habe vielfach Gelegenheit gehabt die ~~Verschleppen~~ Art und Weise wie das serbische und ungarische Borstenvieh die Früchte verschleppt, zu beobachten. Dieses nimmt bei seiner Rast an den Standorten der Pflanze die Früchte in seinen Pelz auf, was um so leichter geschehen kann, da dieser aus gekräuselten Borsten besteht, und die Thiere sehr kurzbeinig und dickwanstig sind, so daß sie mit ~~ih~~dem Bauche zu weilen fast den Boden berühren. Die Früchte verkleben sich im Pelze durch Unflat und Strassenkoth, so daß sie leicht weitergetragen werden können. Auf andern Rastplätzen, an Pfützen und Tränken, werden sie wieder abgestreift, was ~~auch~~ insbesondere dann geschieht, wenn die Thiere in der Sommerhitze zur Abkühlung mit Wasser übergossen werden. Man findet die Pflanze daher auch zumeist auf den Rastplätzen des Borstenviehes und auf Hutweiden angesiedelt. In der Wiener Gegend und in Unterösterreich hat sie ihre grosse Ausbreitung vorzugsweise ~~§§~~ dem Borstenvieh zu verdanken.

Wohin diese gewaltsame, theilweise Verbreitung sind eine
andere) ungewöhnliche, so überraschende Erscheinung sind
welche durch Verschleppung mit Handelswaare aus den Osten zu
folgen. In den ganzen Reihen dieser Arten, welche von Ungarn, die
den größten Theil des Jahres über auf der Adria leben, sind
gefunden wurden namentlich häufig die schönsten Arten ein-
geschleppt. In Folge der Verschleppung mit fremder Waare ist sie
bei uns an vielen Orten, wo Getreidemagazine und Speicher
haben bestehen, gar nicht selten geworden, und zwar von Jahre
1830 angefangen. Es verdient also bemerkt zu werden, daß
die Handelswaare, welche größtentheils aus den Donaufürstenthümern
und dem südlichen Ungarn stammt, die einheimische Art
in so kurzer Zeit so weit verdrängt, ja vielleicht ganz ausgerottet hat.
Die ganze Bildung bezieht sich gegen Osterreich vorzugsweise.
In Wien ist sie bereits in den 30ger Jahren in den Getreide-
magazinen, welche damals noch dem Fruchtaufschlage unterstanden, sehr
häufig gewesen, und eingeht an andern Orten vor-
kommt. Damals sammelten sie auch gegen andere Käfer
die seltener erbeuteten. In Mähren ist sie bei Znaim, Iglau,
Lundenburg, Nikolsburg, Brünn, Austerlitz, Olmütz, Prerau, Hradisch
an den Getreideschüttboden („Kellerboden") und den
daran angebauten Speichern („Mieglen") aufgefunden, wie dies
Heinrich (in Haidinger's Berichte von Mittheil. III. p. 161),
Sokolny (Vegetationsverh. v. Iglau p. 60) und Vogel (Oesterr. bot.
Wochenbl. 1855 p. 401) angegeben haben. Bei Znaim fand
sie J. Bayer (Verhandl. d. zool. bot. Ver. in Wien 1854 p. 425) bei
mit 45 im Jahre 1842 an Speichern des Getreidezehnt. An alten
Orten in Mähren kann sie jährlich und durch viele
Jahre) Zeiten beobachtet sein, und genug mehr gegen Südosten,
ist. bezieht sie alljährlich zu erhalten, und eine allgemeine
Verbreitung zu gewinnen.

In Ungarn ist sie gegenwärtig bereits bis Pest vor-
gerückt; in Croatien fehlt sie in Karlstadt bis Zara ist sie gemein.
Von der Donau von Wien bis Linz ist sie gemein
in den Magazinen, wie Kühnert in Mauthausen, welche
Ufer hügel- und Thalgegenden der Landschaft durch die beim
Rhein und Main Jahrmarkt an den Donau-Landungsplätzen hat
sie Zugvögeln entdeckt. Wahrscheinlich ist sie eine bedeutende
Bauten in Oberösterreich vorgedrungen. In den Orten, wo sie be-
reits vor einem oder zwei Jahrzehenden eingeschleppt hat,
ist sie ein gewöhnlicher Umstand zu werden. In den Magazinen
überzieht sie in unserer Weise die Getreidehaufen. Das in
Böhmen von den Autoren sehr bezweifelte Vorkommen von Edel (Ver-
handl. d. zool. bot. Ver. in Wien 1854 p. 32) ist ganz bestätigt von jenen
Localitäten. In der Lausitz fand sie B. Cotta (Augsb. Allg.
Zeit. 1854 Beil. n. 256) im Jahre 1854 häufig vor Jahren war sie
in Gemeinschaft mit Dermestes übergegangen. Im östlichen Galizien ist
sie nach Herbich (Flora 1857 p. 508) in den

Neben dieser massenhaften, schrittweisen Wanderung fand eine andere sprungweise und unvermittelte, zu sporadischen Ansiedlungen führende statt, welche durch Verschleppung mit Handelswolle aus dem Osten erfolgte. In den groben Sorten dieser Wolle, welche von Thieren herstammt, die den grössten Theil des Jahres über auf der Weide leben, ~~herstammt~~ findet man nämlich häufig die stachligen Früchte eingeschlossen. In Folge der Verschleppung mit solcher Wolle ist sie ~~Pflanze~~ bei uns an vielen Orten, wo Wollmagazine und Tuchwebereien bestehen, zum Vorschein gekommen, und zwar vom Jahre 1830 angefangen. Es verdient dabei bemerkt zu werden, daß die Handelswolle, welche grösstentheils aus den Donaufürstenthümern und aus dem südlichen Ungarn ~~stammt,~~ herstammt, die Einflüsse ~~der Früchte~~ in um so grösserer Menge zeigte, je weiter die Pflanze nach der früheren Schilderung bereits gegen Westen vorgerückt war. In Wien ist sie bereits in den ersten 30ger Jahren an den Wollmagazinen, welche ehemals vor dem Invalidenhause bestanden, hier und da zum Vorschein gekommen, und einzeln an andere Orte verschleppt worden. Damals sammelten sie auch zum ersten Male die Wiener Botaniker. In Mähren ist sie bei Brünn, Iglau, Lomnitz, Weißkirchen, Neutitschein, wo Tuchwebereien bestehen, an den Auswurfstellen der Wollabfälle ("Wollstaub") und der darin enthaltenen Früchte ("Mispeln") aufgetreten, wie dies HEINRICH (in Haidinger's Berichte von Mittheil. III. p. 161), POKORNY (Vegetationverh. v. Iglau p. 60) und VOGEL (Oesterr. bot Wochenbl 1855 p. 401) nachgewiesen haben. Bei Brünn fand sie I. BAYER (Verhandl. d. zool. bot. Ver. in Wien 1857 p. 425) bereits im Jahre 1842 an Schuttstellen des Spielberges. An allen ~~oben~~ erwähnten Orten in Mähren trat sie sporadisch und auf einzelne kleine Stellen beschränkt auf, und fängt erst gegenwärtig an, ihre Bezirke untereinander zu verbinden, und eine allgemeinere Verbreitung zu gewinnen.

Im Donauthale ist sie gegenwärtig bereits bis Ulm vorgerückt; Regensburg hatte §§ sie zu Anfang der 50ger Jahre erreicht. Auf der Strecke von Wien bis Linz ist sie continuirlich verbreitet, mit Ausnahme der Unterbrechungen, welche das Hügel- und Flächenterrain der Landschaft durch die bei Stein und ~~Mau~~ Grein hart an den Strom herantretenden felsigen Bergrücken erleidet. Nordwärts ist sie eine bedeutende Strecke im Oderthale vorgedrungen. An den Orten, wo sie bereits vor einem oder zwei Jahrzehnten sich angesiedelt hat, ist sie ein unausrottbares Unkraut geworden. In der Moldau überzieht sie in enormer Menge die Weideflächen. Das im Spätherbst von der Weide heimkehrende Vieh ist hier nach EDEL (Verhandl. d. zool. bot. Ver. in Wien 1853[1] p. 32) oft ganz bedeckt von ihren Stachelfrüchten. In der Bukowina fand ~~sie~~ B. COTTA (Augsb. Allg. Zeit. 1854 Beil., p. 256) im Jahre 1854 hunderte von Jochen von ihr in Gemeinschaft mit Disteln überwachsen. Im östlichen Galizien ist sie nach ~~der Gegend von Stanislau~~ HERBICH (Flora 1857 p. 508) in der

(Footnotes)

[1] Im Text steht 1854, laut Literaturrecherchen muss es aber 1853 sein

gegend von Ramsloh in den Ortschaften selten weiß so häufig gewesen, daß man sich schon lange Zeit hindurch zu verwundern pflegte. Im Sommer 1870 war sie bei Jever von Sadler (Ibers Festh. Vrd. 2. p. 459) nur an einer einzigen Stelle zu finden. Jetzt ist sie in mancher Gegenden Ungarns eine wahre Landplage geworden, so daß man namentlich deswegen Ursache ist, ihrer verderblichen Vermehrung Schranken zu setzen, und sich auch bereits entschieden gefunden hat, Preise für die Mittel zu ihrer sicheren Vertilgung auszusetzen. Im Schlesien hat die Mittel zur Hemmung, um ihrer Vermehrung Schranken zu setzen, gleich auch die Verbreitung ihrer Eier weise an besten an die Hand. Die Meinung ist, wie die Erfahrung lehrt, weder in geschlossenen Räumen, noch in natürlichen Lande auf die Dauer zu verhindern. Die Eulen der Vorhalt, sei es als Schutz oder als Verbrechen, ist daher das beste Mittel sie einzuschränken. Da lange diese Eulen (in Ungarn) nicht in größerer Menge beobachtet wurden, so lange man auch der Ansicht gewesen, es sei gefährlich, auf sie zu schießen, da man sie für Nachtraben hielt, so ist jetzt die Verfolgung derselben wieder allgemeiner geworden. Die Eier werden in Ungarn theuer bezahlt, und die Jungen werden sorgfältig aufgezogen. Die Eulen sind sehr gefräßig, und vertilgen eine große Menge Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Hamster, Feldmäuse, Spitzmäuse, Siebenschläfer, Eidechsen, Blindschleichen, Frösche, Kröten, Käfer, Heuschrecken, Grillen, Schnecken, Würmer, Raupen, Schmetterlinge, Fliegen, Mücken, Ameisen, Wanzen, Flöhe, Läuse, Milben, Zecken, Asseln, Tausendfüße, Regenwürmer, Blutegel, Nachtfalter, Nachtpfauenauge, Abendpfauenauge, Totenkopf, Ligusterschwärmer, Weidenschwärmer, Pappelschwärmer, Kiefernschwärmer, Eichenschwärmer, Buchenschwärmer, Birkenspanner, Kiefernspanner, Fichtenspanner, Tannenspanner, Eichenspanner, Buchenspanner

Gegend von Stanislau in den Ortschaften stellenweise so häufig geworden, daß man sich ihrer durch Aussicheln zu entledigen sucht. Im Jahre 1840 war sie bei Pest nach SADLER (Flora Pesth. edt. 2. p. 459) nur an einer einzigen Stelle zu finden. Jetzt ist sie in manchen Gegenden Ungarns eine wahre Landplage geworden, so daß man ernstlich darauf bedacht ist, ihrer verderblichen Ausbreitung Schranken zu setzen, und sich auch bereits bestimmt gefunden hat, Preise für ein Mittel zu ihrer leichten Vertilgung auszusetzen. ~~Von~~ Welcher Art die Mittel sein können, um ihrer Ausbreitung Schranken zu setzen, giebt uns die Beobachtung ihrer Lebensweise am besten an die Hand. Sie vermag sich, wie die Erfahrung lehrt, weder im geschlossenen Rasen, noch im gebauten Lande auf die Dauer zu behaupten. Die Cultur des Bodens, sei es als Wiese oder als Ackerland, ist daher das beste Mittel sie einzuschränken. So lange diese Cultur in Ungarn nicht in grösseren Maßstabe betrieben wird, so lange namentlich der Weidegang fortbesteht, ist an eine Ausrottung derselben nicht zu denken. Vom schädlichen Einfluß ist namentlich das Verbleiben der Thiere das ganze Jahr über auf der Weide, und die verabsäumte ~~Reinung~~ Reinigung derselben. Die Thiere nehmen in Folge dessen die Früchte massenhaft in ihren Pelz auf, und verschleppen sie nach allen Richtungen hin. Nächstdem wird die Pflanze auch durch den Mangel wohlgehaltener Strassen in der Ausbreitung begünstigt, indem sie in den zahlreichen Fahrgeleisen ~~chen Fahrgeleisen~~, die den Grasboden der Pusten durchziehen, überall Stellen zur Ansiedlung findet. Jeder Karren, der auf diese Weise den Boden durchfurcht, giebt Veranlassung zur Ansiedlung Tausender von Individuen.

In den zwei letzten Jahrzehnten ist sie, wahrscheinlich durch südeuropäische Schiffe verschleppt, auch in verschiedene Striche ~~Süd-~~ von Nord- und Südamerika ~~verschleppt worden,~~ zum Vorschein gekommen, und fängt an, sich dort massenhaft ~~sich~~ auszubreiten. So ist sie nach GRAY (Man. of Bot. of the North. Unit. Stat. ed. 2. p. 213) an der Ostküste der Unionsstaaten auf wüsten Plätzen bereits ziemlich allgemein zu finden. GRAY vermuthet, sie sei aus dem tropischen Amerika dahin gekommen, was ~~nicht unwahrschein~~ leicht möglich ist, indem sie in den Laplata-Staaten und in den Küstengegenden Brasiliens bereits früher sich eingebürgert hatte. In den Laplata-Staaten ist sie nach BERNBURY (Ann. of Nat. Hist. 1853 p. 465) ~~allgemein~~ in den Umgebungen der Hauptstadt allgemein zu finden, und ~~durch~~ mit europäischen Chenopoden vergesellschaftet eine Characterpflanze der Schuttflora. Es ist nicht abzusehen, welchen Schaden sie hier in den der Weide vorzugsweise zugeführten Ländereien noch anrichten wird. In Chili ist sie gleichfalls an mehreren Orten einheimisch geworden, und in den von LECHLER gemachten Pflanzensammlungen ~~ausge~~ von dorther ausgegeben worden. Ein europäisches Xanthium - die Art wird nicht angegeben - fand auch schon SAINT-HILAIRE (Apercu d'un voy. dans l'inter. d. Brés. p.63) im Diamantendistrict Brasiliens, in der Umgebung von Tijucu. Es wuchs dort in Gesellschaft eingeschleppter europäischer Ruderalkräuter, wie *Urtica dioica, Verbascum Blattaria, Poa annua.*

Hung. den Jahren 1840 und [illegible] bei Pest von Sadler (Flora Pesth. edit. 2. p. 459) nur an einem einzigen Orte zu finden. Jetzt ist sie in mehreren Gegenden eine wahre Landplage geworden, so dass man namentlich denjenigen Landwirthen, welche mit Bewässerung Versuche anstellen, ihren mühevollen Unternehmungen Schranken zu setzen, und sich auch bereits bestimmt gefunden hat, Preise für die Mittel zu ihrer gänzlichen Vertilgung auszusetzen. Als solches hat die Mittel beim Comm, um ihrer Verbreitung Schranken zu setzen, zuerst das Verbrennen ihres Unterholzes am besten an die Hand. Die Erfahrung lehrt, wie die Erfahrung lehrt, welche in gefährlichen Lagen, auf in gebirgigen Lande auf die Dauer zu bewältigen. Die Wälder des Landes, sie mögen als Schutz oder als Nutzwald, jetzt dem Staate Mittel sie einzuschränken. Da durch diese Wälder, in größerem Maße gehalten werden, so durch namentlich der Abholzung fortbestehen, ist an eine Entwaldung derselben nicht zu denken. Dem schädlichen Einfluss ist namentlich der Abholzung der Schluchten durch große Züge auf der Abtrift, und die verschiedene Lagerung derselben. Die Thäler erfreuen in Folge dessen die Bewässerung, in ihrem Lauf durch, und verschaffen sie nach allen Richtungen hin. Nächstdem wird die Pflanze auch durch den Mangel geeigneten Samens in der Verbreitung begünstigt, indem sie in den gefallenen Jahrgängen die den Gebirgen der Küsten durch ziehen, überall Nahrung zur Ausbreitung findet. Jeder Samen, der auf diese Abtrift den Boden durchfällt, findet Gelegenheit zur Entwicklung zu gelangen.

In den mehr tiefen gelegenen ist sie, namentlich durch die nördlichen Winde verbreitet, auf in mehr höheren Regionen den Nord- und Südabhängen zum Vorzug gelangen, und fängt an, sich auch auf den höheren Lagen zu zeigen. So ist sie nach Gray (Man. of Bot. of the North. Unit. Stat. ed. 2. p. 213) an den Abhängen der Niederungen auf weniger Stellen häufig gefunden zu haben. Gray vermuthet, sie sei aus den Vereinigten Staaten dahin gekommen, weil sie in den Lagoons und in den Küstengegenden häufig vorkommt. In den Lagoons-Staaten ist sie nach Bernberry (Ann. of Nat. Hist. 1853 p. 465) allgemein in den Umgebungen des Seegestade allgemein zu finden, und auch mit einzelnen Gewächsen vergesellschaftet eine Eigenschaft der Pflanze des Südwestens. Es ist nicht abzusehen, welchen Schaden sie in den der Atmosphäre ausgesetzten Ländereien noch zu verursachen vermag. In Chili ist sie gleichfalls an verschiedenen Orten einheimisch geworden, und in den von Lechler gemachten Pflanzensammlungen auch von besser aufgenommen worden. Ein einzelnes Exemplar — die Art wird eine eingeführte — fand auch schon Saint-Hilaire (Aperçu d'un voy. dans l'inter. d. Brés. p. 63) in Pernambuco, in der Umgebung von Tijuco. Es wuchs dort in Gesellschaft einheimischer einjähriger Sandwaldpflanzen, wie Urtica dioica, Verbascum Blattaria, Poa annua.

Gegend von Stanislau in den Ortschaften stellenweise so häufig geworden, daß man sich ihrer durch Aussicheln zu entledigen sucht. Im Jahre 1840 war sie bei Pest nach SADLER (Flora Pesth. edt. 2. p. 459) nur an einer einzigen Stelle zu finden. Jetzt ist sie in manchen Gegenden Ungarns eine wahre Landplage geworden, so daß man ernstlich darauf bedacht ist, ihrer verderblichen Ausbreitung Schranken zu setzen, und sich auch bereits bestimmt gefunden hat, Preise für ein Mittel zu ihrer leichten Vertilgung auszusetzen. ~~Von~~ Welcher Art die Mittel sein können, um ihrer Ausbreitung Schranken zu setzen, giebt uns die Beobachtung ihrer Lebensweise am besten an die Hand. Sie vermag sich, wie die Erfahrung lehrt, weder im geschlossenen Rasen, noch im gebauten Lande auf die Dauer zu behaupten. Die Cultur des Bodens, sei es als Wiese oder als Ackerland, ist daher das beste Mittel sie einzuschränken. So lange diese Cultur in Ungarn nicht in grösseren Maßstabe betrieben wird, so lange namentlich der Weidegang fortbesteht, ist an eine Ausrottung derselben nicht zu denken. Vom schädlichen Einfluß ist namentlich das Verbleiben der Thiere das ganze Jahr über auf der Weide, und die verabsäumte ~~Reinung~~ Reinigung derselben. Die Thiere nehmen in Folge dessen die Früchte massenhaft in ihren Pelz auf, und verschleppen sie nach allen Richtungen hin. Nächstdem wird die Pflanze auch durch den Mangel wohlgehaltener Strassen in der Ausbreitung begünstigt, indem sie in den zahlreichen Fahrgeleisen ~~chen Fahrgeleisen~~, die den Grasboden der Pusten durchziehen, überall Stellen zur Ansiedlung findet. Jeder Karren, der auf diese Weise den Boden durchfurcht, giebt Veranlassung zur Ansiedlung Tausender von Individuen.

In den zwei letzten Jahrzehnten ist sie, wahrscheinlich durch südeuropäische Schiffe verschleppt, auch in verschiedene Striche ~~Süd-~~ von Nord- und Südamerika ~~verschleppt worden,~~ zum Vorschein gekommen, und fängt an, sich dort massenhaft ~~sich~~ auszubreiten. So ist sie nach GRAY (Man. of Bot. of the North. Unit. Stat. ed. 2. p. 213) an der Ostküste der Unionsstaaten auf wüsten Plätzen bereits ziemlich allgemein zu finden. GRAY vermuthet, sie sei aus dem tropischen Amerika dahin gekommen, was ~~nicht unwahrschein~~ leicht möglich ist, indem sie in den Laplata-Staaten und in den Küstengegenden Brasiliens bereits früher sich eingebürgert hatte. In den Laplata-Staaten ist sie nach BERNBURY (Ann. of Nat. Hist. 1853 p. 465) ~~allgemein~~ in den Umgebungen der Hauptstadt allgemein zu finden, und ~~durch~~ mit europäischen Chenopoden vergesellschaftet eine Characterpflanze der Schuttflora. Es ist nicht abzusehen, welchen Schaden sie hier in den der Weide vorzugsweise zugeführten Ländereien noch anrichten wird. In Chili ist sie gleichfalls an mehreren Orten einheimisch geworden, und in den von LECHLER gemachten Pflanzensammlungen ~~ausge~~ von dorther ausgegeben worden. Ein europäisches Xanthium - die Art wird nicht angegeben - fand auch schon SAINT-HILAIRE (Apercu d'un voy. dans l'inter. d. Brés. p.63) im Diamantendistrict Brasiliens, in der Umgebung von Tijucu. Es wuchs dort in Gesellschaft eingeschleppter europäischer Ruderalkräuter, wie *Urtica dioica, Verbascum Blattaria, Poa annua.*

Zs. f. Campanula die Gattung Cervicaria
zus. = glomerata

Campanulaceae.

419. Campanula rotundifolia L.

Auf Bergwiesen, Triften, Hängen, in Gebüschen, lichten Laubwäldern. Allgemein auf den älteren Gesteinen und in Übergangsformen häufig.

Campanula rotundifolia. Die Blattform ist sehr veränderlich. Der Kelch ist auf der Blüte [illegible] Blumenkrone. Die grünliche Farbe in Kelch und Blumenkrone ist jedoch selten, meistens ist jedoch die gelbgrünliche, violettgrünliche Farbe. Die Befruchtung wird durch Insekten vermittelt. Die Blumenkrone ist zuerst geschlossen, dann öffnet sie sich und ist geöffnet. Die Blumenkrone ist in der Knospenlage, in der Blüte und in der Frucht radförmig. Die Blumenkrone ist [illegible] Blumenkrone, welche [illegible] Blumenkrone, welche [illegible] Blumenkrone. Die Blumenkrone ist [illegible] Blumenkrone. Die Blumenkrone ist [illegible] Blumenkrone. Die Blumenkrone ist

52. Campanulaceae.

§§ d *Campanula* d *Cervaria* u *glomerata*

419. *Campanula rotundifolia* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, in Schlägen, lichten Waldungen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Campanula rotundif. Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Ihr Vegetationscentrum liegt in der lückenrasigen Sandtrift, worin sie ein ständiges Vegetationsglied bildet. Doch kommt sie auch auf Wiesen allgemein vor. Sie greift vielfach in lichtes Gehölz über, vermeidet jedoch den geschlossenen, unterholzreichen Wald. Bei Entwicklung eines solchen zieht sie schnell sich ~~zur~~ zurück. Sie zeigt sich mitunter schon in der zweiten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. ~~die~~ Neuansiedlungen treten im trockenen, nackten oder spärlich begrasten Sandboden, seltener im Schotter auf. Mit Vorliebe besiedelt sie Brachen und mit Wellsand bedeckte Wiesenstellen. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Entwicklung einer reinen Schattenflur. Nach Eisenbarth (Flora A. a. O.) soll sie in den Haidegegenden Münchens erst dann zum Vorschein kommen, wenn der Boden durch Düngung oder Bewässerung in Culturwiese umgewandelt worden. Dies mag in dem speziellen Falle Geltung ~~Richtigkeit~~ haben, im Allgemeinen lässt sich jedoch keineswegs sagen, daß Düngung oder Bewässerung ihr~~e Ansiedlung veranlassen.~~ Auftreten bedingen, oder auch nur begünstigen. Im Gegentheile sind es gerade sterile und trockene Plätze, welche sie zur Ansiedlung entschieden bevorzugt, und auf denen sie am massenhaftesten sich entfaltet. Der Standort an Felsen, den sie gerne einnimmt, spricht ebenfalls dafür. Bei uns blüht sie nach der Schur allgemein zum zweiten Male, wenn der Sommer günstig ist. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welche in ausgetrockneten Wiesenmulden hier und da angetroffen wird, bilden *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. das Extrem.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

25 Forb

52. Campanulaceae.

419. Campanula rotundifolia L.

Auf Bergwiesen, Triften, Hügeln, in Gebüschen, lichten Waldungen. Allgemein auf den älteren Gesteins- und im Übergangsgebirge.

Die Vegetationsorgane dieser Pflanze bieten in den kritischen Fällen, wenn sie nur ständige Vegetationsglieder bildet. Das Kraut sind auf diesen allgemein vor. Die ganze Pflanze ist sehr in hohem Grade veränderlich. Die Größe der Blätter, ihre Gestalt, ihre Zahl, ihre Behaarung, ihre Farbe, ihre Dauer, ihre Zähnung, ihre Ausrandung, ihre Stellung, ihre Richtung, ihre Verbindung mit dem Stengel, ihre Verbindung mit dem Stengel, ihre Verbindung mit dem Stengel

52. Campanulaceae.

§§ d *Campanula* d *Cervaria* u *glomerata*

419. *Campanula rotundifolia* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, in Schlägen, lichten Waldungen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Campanula rotundif. Ins Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern

Ihr Vegetationscentrum liegt in der lückenrasigen Sandtrift, worin sie ein ständiges Vegetationsglied bildet. Doch kommt sie auch auf Wiesen allgemein vor. Sie greift vielfach in lichtes Gehölz über, vermeidet jedoch den geschlossenen, unterholzreichen Wald. Bei Entwicklung eines solchen zieht sie schnell sich ~~zur~~ zurück. Sie zeigt sich mitunter schon in der zweiten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. ~~die~~ Neuansiedlungen treten im trockenen, nackten oder spärlich begrasten Sandboden, seltener im Schotter auf. Mit Vorliebe besiedelt sie Brachen und mit Wellsand bedeckte Wiesenstellen. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zur Entwicklung einer reinen Schattenflur. Nach Eisenbarth (Flora A. a. O.) soll sie in den Haidegegenden Münchens erst dann zum Vorschein kommen, wenn der Boden durch Düngung oder Bewässerung in Culturwiese umgewandelt worden. Dies mag in dem speziellen Falle Geltung ~~Richtigkeit~~ haben, im Allgemeinen lässt sich jedoch keineswegs sagen, daß Düngung oder Bewässerung ihr~~e Ansiedlung veranlassen.~~ Auftreten bedingen, oder auch nur begünstigen. Im Gegentheile sind es gerade sterile und trockene Plätze, welche sie zur Ansiedlung entschieden bevorzugt, und auf denen sie am massenhaftesten sich entfaltet. Der Standort an Felsen, den sie gerne einnimmt, spricht ebenfalls dafür. Bei uns blüht sie nach der Schur allgemein zum zweiten Male, wenn der Sommer günstig ist. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welche in ausgetrockneten Wiesenmulden hier und da angetroffen wird, bilden *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. das Extrem.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

420. Campanula rapunculoides L.

In Hecken, bei dem Arbeitsraum. Im Spätsommer sehr selten, bis jetzt nur in der Umgebung Steins; im Rheinthale verbreitet. Auch Herrenalb.

Ist in Gestalt der Menschen ausgebreitet. Wurzelsprossen zeigen sich in weiten oder dünnbegrabten Lagen, insbesondere in der Lösung- und Maschinenschau. Die Lösung stets den Platz bis zur Lösung einer dichten Lösung oder einer gesetzlichen Zerstörung dauern. Unter dem Einfluß der Lösung wachsen sie sich in kurzer Zeit. In Lösungen Lagen, wenn sie in der Gestaltung begünstigt ist, wächst sie sehr stark. In Gartenanlagen, wenn die Lösung jährlich mit tiefen Furchen gepflanzt wird, übergeht sie in den Lagen zu einer Lösung.

Im übrigen andern Gebiet und im Schwarzwald allgemein.

421. Campanula Trachelium L.

In Gebüschen, Hecken, Lösungen. Gemischt in [illegible] auf den alluvialen Gebieten und im Rheinthale [illegible]

Ist begetationsverändernd tiefe in feuchten Niederungen. Die unterste die neue Gestalt bevorzugten Platz. Bei Aufgabe der Niederung und Umwandlung derselben in einen Hügel- oder Abhangbestand geht sie meistens ein, oder erhält sich nur in geringer Anzahl. Da bevorzugt stets nur gesellschaftlich war.

Im übrigen andern Gebiet und im Schwarzwald allgemein.

422. —— —— patula L.

Auf Wiesen, Triften, Lagern, bebauten Grundstücken, in Lösungen. Allgemein auf den Gebirgen und im Rheinthale verbreitet, in der oberen Lösung fehlend.

Liebt ein gutdurchlassendes Begetationsglied der Lagerungen Lösung. Sie tritt in der Regel erst in den späteren Vegetationsperioden auf, im jüngsten Gebiet, ist sie nur sporadisch, nur vereinzelt und unbedeutend angetroffen. Wurzelsprossen finden sich im warmen oder schattig begrabten Boden. Lösung tritt sie verschiedene neue Bewegungen begünstigt, bildet zwei Formen sich dicht und sie besetzt gruppenweise die Lücken des sich bildenden Rasens. In tiefen Lagen mit fettwarmem, lehmarmem Boden findet sie gerne Lösungsweise sich an. Ihre Gesellschaften wechseln hier oft mit jenen der Stenactis bellidiflora und Scabiosa Columbaria.

420. *Campanula rapunculoides* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Im Insellande sehr selten, bisher nur in der Umgebung Wiens, im Überschwemmungslande sporadisch.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder dünnbegrasten Boden, insbesondere in der Cultur- und Verkehrssphäre. Sie behauptet den Platz bis zur Bildung eines dichten Rasens oder einer geschlossenen Hochstaudenflur. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Im lockeren Boden, worin sie in der Sprossenbildung begünstigt ist, wuchert sie sehr stark. In Gartengebüschen, worin das Laub jährlich mit scharfen Rechen zusammengescharrt wird, überzieht sie den Boden zuweilen ausschliesslich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

421. *Campanula Trachelium* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Trachelium* feuchte Grauerlenwälder mit Schwarzpappeln, einzelnen Ulmen & Eichen gemischt dabei feucht §§ häufig bei Theiss im I. G.

Ihr Vegetationscentrum liegt im feuchten Mischwalde. Sie meidet die vom Verkehr stärker berührten Plätze. Bei Ausholzung des Mischwaldes und Umwandlung desselben in reinen Pappel- oder Weidenbestand geht sie meistentheils ein, oder erhält sich nur in geringer Anzahl. Sie kommt stets nur zerstreutstehend vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

422. — — *patula* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, bebuschten Grasplätzen, in Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande, in der oberen Bucht häufiger.

Bildet ein stationäres Vegetationsglied der trockenen Wiese. Sie tritt in der Regel erst in den späteren Waldgenerationen auf, im jüngsten Insellande, ist sie wo sie erscheint, nur vereinzelt und vorübergehend anzutreffen. Neuansiedlungen finden sich im nackten oder spärlich begrasten Boden. Anfänglich wird sie vorherrschend von Monocarpen begleitet, später verlieren sich diese und sie besetzt zerstreut die Lücken des sich bildenden Rasens. In trockenen Schlägen mit halbnacktem, trockenem Boden siedelt sie gerne truppweise sich an. Ihre Gruppen wechseln hier oft mit jenen der *Stenactis bellidifolia*[1] und *Scabiosa Columbaria.*

(Footnotes)

[1] Eigentlich *„bellidiflora"*

420. Campanula rapunculoides L.

In Hecken, bei dem Arbeitshaus. Im Juli und August selten, bis. Jar nur in der Umgebung Steins; im Rheinthale gemein. Auch Hornbach.

Ist in Gestalt der Menschen ungemein variabel. Manche Individuen zeigen sich in nackten oder dünnbehaarten Formen, insbesondere in den Gärten- und Weinbergen. Die Behaarung dient den Pflanzen zur Erhöhung ihrer Kräfte und Ausdauer gegen Trockenheit. Unter dem Einfluß der Nässe werden sie in dieser Hinsicht. In feuchten Jahren, wenn sie in der Blattentwicklung begriffen ist, wächst sie sehr stark. In Gartenanlagen, wenn die Erde häufig mit Abfällen von Küchen gedüngt wird, übertrifft sie den Garten gewöhnlich an Stärke.

Im nächstfolgenden Jahre sind sie verschwunden.

421. Campanula Trachelium L.

In Wäldern, Hecken, Gebüschen. Gemein und in großen Individuen auf den alten Gemäuern und im Rheinthale allgemein.

Ist hinsichtlich der Farbe der Blüthen sehr veränderlich. Die gewöhnlichste ist die von Weinfarbe dunkelblaue Farbe. Bei Aufhebung des Blattgrüns und Umwandlung desselben in einen Gelb- oder Rothfarbenbestand geht sie mitunter in weiß, oder auch in gelblich über. Die Blumen stehen nie aufrecht.

Im nächstfolgenden Jahre sind sie gewöhnlich allgemein.

422. —— —— patula L.

Auf Wiesen, Triften, Bergen, Gebüschen, Hecken, in Gärten. Allgemein auf den Gebirgen und im Rheinthale gemein, in der Ebene selten gefunden.

Bildet ein polymorphes Artgebilde, das der Botaniker schwierig findet. Die Farbe in der Regel rosa in den höheren Gebirgsregionen, im jüngsten Jugendstande, ist sie weiß angegeben, was ganz falsch und unbegründet angenommen. Manche Individuen finden sich in nackten oder spärlich behaarten Formen, besonders wird sie vorherrschend von Menschenhand begünstigt, größere gewinnen sich dann und sie besitzt gewöhnlich die Größe des sich bildenden Kelches. In Gärten und Weinbergen, besonders Gärten findet sie ganz ausgezeichnet sich ein. Ihre Gefährten waren hier oft mit jenen der Stenactis bellidiflora und Scabiosa Columbaria.

420. *Campanula rapunculoides* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Im Insellande sehr selten, bisher nur in der Umgebung Wiens, im Überschwemmungslande sporadisch.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder dünnbegrasten Boden, insbesondere in der Cultur- und Verkehrssphäre. Sie behauptet den Platz bis zur Bildung eines dichten Rasens oder einer geschlossenen Hochstaudenflur. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Im lockeren Boden, worin sie in der Sprossenbildung begünstigt ist, wuchert sie sehr stark. In Gartengebüschen, worin das Laub jährlich mit scharfen Rechen zusammengescharrt wird, überzieht sie den Boden zuweilen ausschliesslich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

421. *Campanula Trachelium* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Trachelium* feuchte Grauerlenwälder mit Schwarzpappeln, einzelnen Ulmen & Eichen gemischt dabei feucht §§ häufig bei Theiss im I. G.

Ihr Vegetationscentrum liegt im feuchten Mischwalde. Sie meidet die vom Verkehr stärker berührten Plätze. Bei Ausholzung des Mischwaldes und Umwandlung desselben in reinen Pappel- oder Weidenbestand geht sie meistentheils ein, oder erhält sich nur in geringer Anzahl. Sie kommt stets nur zerstreutstehend vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

422. — — *patula* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, bebuschten Grasplätzen, in Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande, in der oberen Bucht häufiger.

Bildet ein stationäres Vegetationsglied der trockenen Wiese. Sie tritt in der Regel erst in den späteren Waldgenerationen auf, im jüngsten Insellande, ist sie wo sie erscheint, nur vereinzelt und vorübergehend anzutreffen. Neuansiedlungen finden sich im nackten oder spärlich begrasten Boden. Anfänglich wird sie vorherrschend von Monocarpen begleitet, später verlieren sich diese und sie besetzt zerstreut die Lücken des sich bildenden Rasens. In trockenen Schlägen mit halbnacktem, trockenem Boden siedelt sie gerne truppweise sich an. Ihre Gruppen wechseln hier oft mit jenen der *Stenactis bellidifolia*[1] und *Scabiosa Columbaria.*

(Footnotes)

[1] Eigentlich *„bellidiflora"*

Auf Laubwäldern, besonders in gebirgigen Gegenden, und ~~in Gebüschen~~ gerne über Felsen, so daß sie gleichsam ~~hängen~~ herabhängen, wenn sie zahlreich vorhanden ist. Auf Kartoffel- oder Weißkrautfeldern, die mit Schwarzgegend-Pflanzungen begrenzt werden sind, findet sie in Gemüsen- und Waldpflanzungen sich an, und begnügt sich bis zum Hervorwachsen einer schönigen Rebstock. Auf den Felsen klebt sie an den Felsenklüften oft zum zweiten Male.

Im übrigen ander Habitat und in Deutschland allgemein.

423. Campanula persicifolia L.

Auf schattigen Grasplätzen, in lichten Gebüschen. Besonders auf den älteren Felsen und in Waldpflanzungen gehend, insbesondere in mittleren und unteren Theile des Gebirges bei Zell; Rotenau; Langenargen-Eriskirch; Hardtkapelle; Schnetzenhausen; Hirschlatt.

Verbreitung der gemeinigen Art, in dem Bodensee-Gebiete fehlt sie selten fehlen. Gegenwärtig fast sie bis zur Tiefe, wo sehr schöne der nachgenannten Wasserpflanzen vorkommen, verschwunden. In Lagunen bildet sie oft und in großen Mengen. Diese Lagunen zwischen Festland, wo Ufer, wo der schöne Strand hinreichend ist, auf der Insel Mainau mit einem Damm, welchem die Fluthen der nachgenannten Strandpflanzen, vorzüglich Anemone sylvestris, Trifolium medium, Clematis recta, Peucedanum Cervaria, Asperula tinctoria, Cynanchum Vincetoxicum, Convallaria latifolia etc.

Im übrigen ander Habitat und in Deutschland allgemein.

424. —— —— glomerata L.

Auf Wiesen, an Waldrändern, in lichten Gebüschen. Besonders in Waldpflanzungen gehend, diese selten auf den älteren Felsen.

Kommt gesellschaftlich, oft sehr vereinzelt vor. Im Frühjahr treibt sie in den Ufern an Uferstrauch der Laubwälder. Gewöhnlich wächst sie in mehrgrasartigen Pflanzen, z. B. in Waldpflanzungen gehend der weißen Spitze der unteren Lauch. Auf die Höhe, welche sie in der Zeitigung der Früchte findet, wird sie in der Verbreitung beschränkt. Auf Felsenriffen erscheint sie bis zu einer allmählichen Verschwindung, nur einiger Zeit.

Im übrigen ander Habitat und in Deutschland allgemein.

Auf Brachen erscheint sie gemeiniglich im zweiten Jahre, und ~~am zahlreichsten~~ zwar um so zahlreicher, je näher diese~~lben~~ dem Wiesenlande liegen, worin sie zahlrich vertreten ist. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, siedelt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen sich an, und behauptet sich bis zum Emporkommen eines stämmigen Waldes. Nach der Schur blüht sie aus den Seitentrieben oft zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

423. *Campanula persicifolia* L.

Auf bebuschten Grasplätzen, in lichten Wäldern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere im mittleren und unteren Theile des Gebietes; bei Tulln; Stockerau; Langenenzersdorf; Jedlersee; Schönau; Orth; Hainburg.

Überbleibsel der primitiven Flora, in deren Bestande sie § ehedem häufiger vorkam. Gegenwärtig hat sie sich nur an Orten, wo noch Reste des ursprünglichen Mischwaldes vorhanden sind, erhalten. Im Bereiche desselben bildet sie auch hier und da noch Neuansiedlungen. Diese treten zwischen Gebüsch, an Orten, wo der Rasen stark lückenhaft ist, auf. In der Vergesellschaftung mit andern Arten, walten die Pflanzen der ursprünglichen Flora vor, worunter häufig *Anemone sylvestris, Trifolium medium, Clematis recta, Peucedanum Cervaria, Asperula tinctoria, Cynanchum Vincetoxicum, Convallaria latifolia* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

424. — — *glomerata* L.

Auf Wiesen, an Waldrändern, in lichten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungslande, sehr selten auf den älteren Inseln.

Kommt zerstreut, oft sehr vereinzelt vor. Am häufigsten tritt sie in den Auen am Ausfluß der Traisen auf. Zuweilen dringt sie in ausgetrocknete Röhrichte, so z. B. im Überschwemmungslande des rechten Ufers der unteren Bucht. Durch die Schur, welche sie an der Zeitigung der Früchte hindert, wird sie in der Ausbreitung beschränkt. Auf Hutweiden verliert sie sich, unter allmälicher Verschmächtigung, nach einiger Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

425. Spergularia Spergularia a. DC.

[illegible], Spelzspalten, an Kiesbänken. [illegible] im ganzen Gebiete, auf den salzigen Inseln und im Überschwemmungsbereiche.

Mit den Cerealien eingeschleppt. Die Samen bei uns unregelmäßig [illegible] vor. Die Hauptzeit ihrer Früchte in der Letzten Hälfte des Juli zu suchen. 4. Auf dem Terrain des Neubaues für [illegible] und so in den Umgebungen des Schützenhauses über, und besonders in Jahren derselben günstigen durch das Wetter und Bodenstand. In der Parkanlage [illegible] wie Myosotis sparsiflora, welche bis an den [illegible] Umgebung der Jahre [illegible] verbreitet. Die Hauptzeit ihrer Blüthe bis zur Bildung einer dichten Samendecke. Hauptsächlich des Parkgebäudes erhält sie sich nur bei [illegible] Jäten und [illegible] Ausrupfen.

In [illegible] und in einem Sandgebiet allgemein, im Unterlauf bei Frankenberg: Endlicher.

53. Rosaceae

426. Ligustrum vulgare L.

In Gärten, Hecken, an [illegible] Dämmen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsbereiche.

Bildet einen Hauptbestandtheil der Unterholzgebüsche, besonders meines Gartengrundes. An offenen Stellen ist es in [illegible] Exemplaren. Es kommt in diesem Jahre ungewöhnlich [illegible] Früchten und Samen vor. Wenn sonst es [illegible] in der [illegible] [illegible] erscheinen. In den [illegible] Waldgrenzen [illegible] wird es [illegible]. Gemeinschaftlich entwickelt sich der jungen Anpflanzung im Hecken der Hochstaudenflur des Arbeitsthales, in Gesellschaft von Rainpflanzen anderen Standortes, wie Crataegus monogyna, Rhamnus catharticus, Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Lamium album. Jenen schützt es in unterbrochenen Schattenbüschen und den Brombeer- oder Weißdornbüsch, die mit Stacheln oder Dornen bewaffnet sind. Einen [illegible] Rand [illegible] es in Schatten, wenn man es in [illegible] Umgebungen der äußeren Büsche [illegible] und der entgegen. Der Strauch ist in diesen Fällen meist [illegible], und erst in Folge von Überschwemmungen und den [illegible] Schlingen

*) [illegible] ist in [illegible] Gebiete zu bestreiten. Die Zeit [illegible] im Allgemeinen eine so [illegible], ja [illegible] den Tieren ist. In den [illegible] Monaten, und [illegible] [illegible] in den Monaten [illegible] [illegible] [illegible]

425. *Specularia Speculum* A. DC.

Auf Äckern, Schuttstellen, an Kiesdämmen. Zerstreut im ganzen Gebiete, auf den cultivirten Inseln und im Überschwemmungslande.

Mit den Cerealien eingeführt. Sie kommt bei uns verhältnissmässig sparsam vor. Die Ursache davon scheint in der Lockerheit des Bodens zu liegen *). Aus dem Bereiche des Saatfeldes greift sie hier und da in den Complex der Ruderalflora über, und berührt im Gefolge derselben zuweilen auch das Wald- und Buschland. In der Stockerauer Au mischt sie sich in den Bestand von *Myosotis sparsiflora,* welche bis an den §§ Ausgang der Gehölze sich ~~erstreckt.~~ ausbreitet. Sie behauptet sich am Standorte bis zur Bildung einer leichten Grasdecke. Ausserhalb des Saatfeldes erhält sie sich nur bei fortwährendem Zuzug aus der~~selben.~~ Cultursphäre.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

53. Oleaceae

426. *Ligustrum vulgare* L.

In Wäldern, Schlägen, an Zäunen Dämmen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bildet einen Bestandtheil des Unterholzes lichter Mischwaldungen, seltener reiner Waldcomplexe. An offenen Stellen ist es ein Überrest früherer Waldbestände. Es kommt in diesem Zustand meistentheils als ~~H~~ Hecke auf Hutweiden und Triften vor. Man sieht es zuerst in der zweiten Waldgeneration ~~Generation~~ erscheinen. In den späteren Waldgenerationen wird es zahlreicher. Gemeiniglich entwickelt sich der junge Anflug im Schutze der Hochstaudenflur des Waldes, in Gesellschaft von Keimlingen anderen Unterholzes, wie *Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica, Evonymus europaeus, Cornus sanguinea, Sambucus nigra.* Gerne schiesst es in austrocknenden Wasserdurchbrüchen und auf Kartoffel- oder Maisfeldern auf, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind. Einen anomalen Stand hat es im Röhricht, worin man es im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht hier und da antrifft. Das Rohr ist in diesem Falle meist secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen

---

*) Dasselbe ist im umliegenden Gebiete zu beobachten. Sie zeigt sich hier im Ackerlande um so häufiger, je zähergründig der Boden ist. In der grössten Menge, und kaum übertroffen an ~~der~~ Massenhaftigkeit, ~~im Vorkommen,~~ erscheint sie im Lehm- und Mergelboden am Plateau des ehemaligen Tertiärmeeres von Oberösterreich. Sie ist hier mit *Bunias Erucago* ein herrschendes Unkraut der Felder.

aufgeschossen. Im dichten Walde stirbt es allmählich ab, erhebt aber bei Lichtung desselben alsbald wieder das Haupt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

427. Fraxinus excelsior L.

In Wäldern, an Ufern. Sporadisch, an vielen Orten im ganzen Gebiete, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, zahlreicher in der oberen Bucht.

oberstes Gebiet b. Mautern [illegible] [illegible] [illegible]

~~Wo~~ ehemals häufiger, ~~[illegible]~~, und bildete mächtige Stämme, die gegenwärtig zu den Seltenheiten gehören. Sie kommt ~~[illegible]~~ in der Regel eingesprengt im Mischwalde vor. Die reinen Bestände, welche man hier und da findet, sind sämmtlich cultivirt. Spontaner Nachwuchs kommt überall zum Vorschein, gelangt aber selten zu gedeihlicher Entwickelung. Sie zeigt sich normal nicht früher, als in der dritten Waldgeneration. Man findet den jungen Anflug an dünnverstaudeten, halbschattigen Orten. Gerne setzt sie im halbaufgerissenen, aufgewühlten Boden der Schläge sich fest. An Ufern keimt sie mitunter im Steinpflaster, bleibt hier aber ~~[illegible]~~ fast nur buschig. Die stärksten Stämme, ~~welche~~ aus dem primitiven Waldbestande herrührend, hat die Stockerauer Au aufzuweisen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

—— —— Ornus L.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

54. Asclepiadeae.

428. Cynanchum Vincetoxicum R. Br.

Auf buschigen Grasplätzen, an Waldrändern. Sporadisch in der älteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: in der Lobau; Poigenau; bei Schönau; Hainburg.

Gehört zu den Pflanzen der ursprünglichen Flora, die sich nur in Überresten erhalten haben, an Stellen, wo die Zusammensetzung des umgebenden Waldes wenig verändert ~~[illegible]~~ ist. Zu den anomalen Vorkommnissen gehört jenes im Hochrohricht, worin sie in der Poigenau anzutreffen ist. Das Rohr ist hier secundär, und erst in Folge von Inundationen, durch die ~~[illegible]~~ angeflössten Rhizome zum Vorschein

aufgeschossen. Im dichten Walde stirbt es allmälich ab, erhebt aber bei Lichtung desselben alsbald wieder das Haupt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

427. *Fraxinus excelsior* L.

In Wäldern, an Ufern. Sporadisch, an vielen Orten im ganzen Gebiete, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, zahlreicher in der oberen Bucht. oberstes Gebiet bei Mautern Krems fehlend sehr selten!

War ehemals häufiger, ~~vor,~~ und bildete mächtige Stämme, die gegenwärtig zu den Seltenheiten gehören. Sie kommt ~~typisch als~~ in der Regel eingesprengt im Mischwalde vor. Die reinen Bestände, welche man hier und da findet, sind sämmtlich cultivirt. Spontaner Nachwuchs kommt überall zum Vorschein, gelangt aber selten zu gedeihlicher Entwicklung. Sie zeigt sich normal nicht früher, als in der dritten Waldgeneration. Man findet den jungen Anflug an dünnverstaudeten, halbschattigen Orten. Gerne setzt sie im halbaufgerissenen, aufgewühlten Boden der Schläge sich fest. An Ufern keimt sie mitunter im Steinpflaster, bleibt hier aber ~~wegen Ungunst des Standortes~~ fast nur buschig. Die stärksten Stämme, ~~welche~~ aus dem primitiven Waldbestande herrührend, hat die Stockerauer Au aufzuweisen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

— — *Ornus* L.

Angepflanzt im Prater bei Wien.

54. Asclepiadeae.

428. *Cynanchum Vincetoxicum* R. Br.

Auf buschigen Grasplätzen, an Waldrändern. Sporadisch in der älteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: In der Lobau; Poigenau; bei Schönau; Hainburg.

Gehört zu den Pflanzen der ursprünglichen Flora, die sich nur in Überresten erhalten haben, an Stellen, wo die Zusammensetzung des ungebauten Waldes wenig verändert ~~worden~~ ist. Zu den anomalen Vorkommnissen gehört jenes im Hochröhricht, worin sie in der Poigenau anzutreffen ist. Das Rohr ist hier secundär, und erst in Folge von Inundationen, durch die ~~der~~ angeflösssten Rhizome zum Vorschein

gekommen. Im geschlossenen, dichten Walde schwindet sie in kurzer Zeit. Sie beteilt hier und da das offene Wiesenland, behauptet sich aber unter dem Einfluß der Schur darin nur kurze Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

55. Gentianeae.

429. Gentiana cruciata L.

Auf trockenen Wiesen. Bisher nur in der oberen Bucht, bei Bierbaum: Kalbrunner.

Liebt die Nachbarschaft der Gehölze. Sie behauptet sich auf die Dauer wenn sie der Schur nicht unterliegt. Im lichten Walde erhält sie sich ziemlich gut, bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale in den Berggegenden allgemein.

430. —— Pneumonanthe L.

Auf nassen Wiesen. Sporadisch im Überschwemmungs~~[illegible]~~, am Ausfluß der Traisen und im Marchfelde, an den Grenzen des Gebietes; ~~im Inselland ehemals~~ in der Brigittenau bei Wien.

Kommt zerstreut ~~und selten~~ vor, und sucht gerne die Orte auf, wo Cirsium canum und ~~[illegible]~~ Dianthus superbus einen Theil der Vegetationsdecke bilden. Sie behauptet sich auch unter dem Einfluß fortgesetzter Schur, so lange breitrasige Gräser nicht überhandnehmen. Im Inselland bei Wien, in der Brigittenau, habe ich sie vor Jahren an nassen Wiesenstellen zwischen zerstreutem Rohr gesammelt. Sie ist seitdem auf diesem Standorte, in Folge der Austrocknung des Bodens, eingegangen. Wahrscheinlich war ihr Vorkommen an dieser Stelle in früherer Zeit durch eine Reihe von Standorten längs des rechten Ufers mit den Localitäten am unteren Laufe der Schwechat und Fischa, ~~vermittelt~~ wo sie häufig wächst, vermittelt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

431. Erythraea Centaurium Pers.

Auf Wiesen, Waldtriften, Brachen, an Sumpfrändern, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Scheint bei uns aus Mangel an Thon und Lehm, auf welcher Unterlage sie am freudigsten wächst, ~~[illegible]~~ und wegen der tieferen Lage des Gebietes mir-

gekommen. Im geschlossenen, dichten Walde schwindet sie in kurzer Zeit. Sie betritt hier und da das offene Wiesenland, behauptet sich aber unter dem Einfluß der Schur darin nur kurze Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; in Oberösterreich sporadisch.

55. Gentianeae.

429. *Gentiana cruciata* L.

Auf trockenen Wiesen. Bisher nur in der oberen Bucht, bei Bierbaum: KALBRUNER.

Liebt die Nachbarschaft der Gehölze. Sie behauptet sich auf die Dauer wenn sie der Schur nicht unterliegt. Im lichten Walde erhält sie sich ziemlich gut, bei stärkerer Beschattung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale in den Berggegenden allgemein.

430. — — *Pneumonanthe* L.

Auf nassen Wiesen. Sporadisch im Überschwemmungslande, am Ausfluß der Traisen und im Marchfelde, an den Grenzen des Gebietes; im Insellande ehemals in der Brigittenau bei Wien.

Kommt zerstreut ~~und selten~~ vor, und sucht gerne die Orte auf, wo *Cirsium canum* und ~~nebst~~ *Dianthus superbus* einen Theil der Vegetationsdecke bilden. Sie behauptet sich auch unter dem Einfluß fortgesetzter Schur, so lange breitrasige Gräser nicht überhandnehmen. Im Insellande bei Wien, in der Brigittenau, habe ich sie vor Jahren an nassen Wiesenstellen zwischen zerstreutem Rohr gesammelt. Sie ist seitdem auf diesem Standorte, in Folge der Austrocknung des Bodens, eingegangen. Wahrscheinlich war ihr Vorkommen an dieser Stelle in früherer Zeit durch eine Reihe von Standorten längs des rechten Ufers mit den Localitäten am unteren Laufe der Schwechat und Fischa, ~~vermittel~~ wo sie häufig wächst, vermittelt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch.

431. *Erythraea Centaurium* Pers.

Auf Wiesen, Waldtriften, Brachen, an Sumpfrändern, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Scheint bei uns aus Mangel an Thon und Lehm, auf welcher Unterlage sie am freudigsten wächst, ~~minder häufig zu sei~~ und wegen der tieferen Lage des Gebietes min-

der [illegible] vorgeschrieben werden, als es [illegible] nachgesprochen der Fall sein würde. Die [illegible] sich [illegible] in der [illegible], [illegible] sogar in den [illegible] Artbildungsrichtungen. Man bemerkt die Übergangsbildungen an [illegible] Orten im Hinterlande oder [illegible] Lagen. Auf [illegible] Standorten sind in [illegible] Vegetationsübergängen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Auch [illegible] wandert sie in den Salzsumpfboden [illegible], und man trifft die Pflanze, wo die Grundlage [illegible] Sumpfwasser. Auf Kartoffel- oder Maisäckern, die mit Chlorsalzen gedüngt worden sind, treibt sie in Gemisch von Getreide- und Unkrautpflanzen auf, und begegnet sie so lange, als der angebaute Boden noch von den Salzen [illegible] wird, und die Pflanzen [illegible] nicht überwuchern. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden Lythrum Salicaria, Alsine aquatica, Galium palustre, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea etc. die Glaucus-Flur in der Verbindung mit Halophilen besteht und den [illegible] Gliedern dieser Gruppe, namentlich Triglochin Saxifraga, Potentilla verna, Sedum reflexum, Veronica prostrata, Euphorbia Gerardiana etc.

In niedrigeren Gebirgen und in Bergtälern allgemein.

432. Erythraea linariifolia Pers.

Auf trockenen Grasplätzen, an Hängen, in lichten Gebüschen. Gemein in Mittelgebirgen, besonders im Muschelkalk, fehlt [illegible] Lehm [illegible]

Windet sich in engen, steinigen, feuchten, [illegible] Thälern an. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verschwindet sie [illegible]. In Übergangsstimmung kommt sie mit Übergangsformen durch einen gedrungenen, etwas derben, zu [illegible] Wuchs, oft [illegible] Rand der Grundblätter zu [illegible]. Im Vorfrühling [illegible] sie [illegible] gut; bei [illegible] Lage [illegible] sie [illegible].

In niedrigeren Gebirgen der [illegible] Lagen gemein. In [illegible] Bergwiesen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

der häufig vorzukommen, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Sie zeigt sich zuerst in der zweiten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. Man bemerkt die Neuansiedlungen an feuchten Orten im dünnbegrasten oder halbnackten Boden. Auf feuchten Brachen und in ~~feuchten~~ Rasenausstichen setzt sie ~~sich~~ unmittelbar nach Eröffnung derselben sich fest. Auf Wiesen wandert sie in den Rasenlücken umher, und verlässt die Stellen, wo die Grasdecke zusammenschliesst. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich so lange, als der emporkommende Wald noch von Sonnenblicken durchzogen wird, und die Schattenkräuter nicht überhandnehmen. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea* etc. das Extrem. ~~Jenes~~ Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen besteht aus den ~~extremsten~~ ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, worunter nicht selten *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum sexangulare, Veronica prostrata, Euphorbia Gerardiana* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

432. *Erythraea linarifolia* Pers.[1]

Auf nassen Grasplätzen, an Ufern, in feuchten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht besonders im Marchfelde, selten i §§ Insellande zb. a Tabor bei Wien

Siedelt sich im nassen, dünnbegrasten, zeitweilig überschwemmten Boden an. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich. ~~wieder.~~ In Übereinstimmung damit geben sich neue Ansiedlungen durch einen geselligeren, ältere durch einen zerstreuten, oft vereinzelten Stand der Individuen zu erkennen. Im Streifschatten erhält sie sich ziemlich gut; bei stärkerer Beschattung verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Raab; Pest, ziemlich häufig.

433. — — *pulchella* Fries.

Auf nassen Wiesen, Triften, Sandbänken, an Sümpfen, in Gräben, nassen Gebüschen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, sporadisch im Insellande.

Erythraea pulchella Theiss)(. im oberen Theile des Gebietes.

Tritt gemeiniglich in den späteren Waldgenerationen auf.

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

der Küste vorgekommen, als es jetzt nachgewiesen der Fall sein würde. Die Juncus sich häufig in der ganzen, fünfzigen in den östlichen Landdepressionen. Man bemerkt die Meeresbildungen an fünfzehn Orten im Binnenlande oder salzhaltigen Seen. Auf fünfzehn Seen sind in fünfzehn Salzpflanzen-Gesellschaften sich in Übereinstimmung mit der Entfernung des Salzgehalts sich fest. Auf Binnen wandert sie in den Salzseebecken ein, und vor allem die Natur, wo die Grundfeuchtigkeit zusammenschlägt. Auf Kochsalz- oder Meerbergen, die mit Abdampfgegenständen bedeckt werden sind, Reise sie in Gemisch von Binnen- und Landpflanzen auf, und begnügen sich so lange, als der ungehemmte Wind von den Dünenblicken dünge gen wird, und die Pflanzen dünsten nicht überspannen. In der Vegetationsperiode mit Hygrophilen bilden Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea etc. die Elemente in der Verbindung mit Kryptogamen besonders auf den feuchtesten Gründen dieser Gruppe, namentlich wo selten Tortula Saxifraga, Potentilla verna, Sedum reflexum, Veronica prostrata, Euphorbia Gerardiana etc.

In niedrigeren Gebieten und in Dünentälern allgemein.

432. Erythraea linariifolia Pers.

Auf nassen Grasplätzen, an Ufern, in feuchten Gebüschen. Gemein in Übergangsmoorgebieten der östlichen Küste besonders im Mergelgebiet, fehlt in Hochmoor- Heidegebieten der Westküste.

Findet sich in nassen, sumpfigen, feuchtwiesigen Übergangsmoorgebieten. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verschwindet sie sich. Im Vegetationsbestand kommt jetzt sie meist Vorkommen durch einen geschlossenen, etwas durch einen grasarmen, oft vegetationslosen Rand des Individuum zu erkennen. Im Gesellschaften erfüllt sie sich ziemlich gut; bei stärkerer Entfaltung verschwindet sie sich.

In niedrigeren Gebieten der östlichen Küste gemein. Im westlichen Dünental fehlend, in östlichen bei stark; fast, ziemlich häufig.

433. —— —— pentahella Fries.

Auf nassen Wiesen, Triften, Sumpfwiesen, an Dünengen, in Gräben, nassen Gebüschen. Allgemein in Übergangsmoorgebieten, gemein eine Gesellschaft.

Fehlt gemeinsichtig in den östlichen Vegetationsformen auf.

der häufig vorzukommen, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Sie zeigt sich zuerst in der zweiten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. Man bemerkt die Neuansiedlungen an feuchten Orten im dünnbegrasten oder halbnackten Boden. Auf feuchten Brachen und in ~~feuchten~~ Rasenausstichen setzt sie ~~sich~~ unmittelbar nach Eröffnung derselben sich fest. Auf Wiesen wandert sie in den Rasenlücken umher, und verlässt die Stellen, wo die Grasdecke zusammenschliesst. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich so lange, als der emporkommende Wald noch von Sonnenblicken durchzogen wird, und die Schattenkräuter nicht überhandnehmen. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea* etc. das Extrem. ~~Jenes~~ Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen besteht aus den ~~extremsten~~ ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe, worunter nicht selten *Tunica Saxifraga, Potentilla verna, Sedum sexangulare, Veronica prostrata, Euphorbia Gerardiana* etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

432. *Erythraea linarifolia* Pers.[1]

Auf nassen Grasplätzen, an Ufern, in feuchten Gebüschen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht besonders im Marchfelde, selten i ~~§§~~ Insellande zb. a Tabor bei Wien

Siedelt sich im nassen, dünnbegrasten, zeitweilig überschwemmten Boden an. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich. ~~wieder.~~ In Übereinstimmung damit geben sich neue Ansiedlungen durch einen geselligeren, ältere durch einen zerstreuten, oft vereinzelten Stand der Individuen zu erkennen. Im Streifschatten erhält sie sich ziemlich gut; bei stärkerer Beschattung verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Raab; Pest, ziemlich häufig.

433. — — *pulchella* Fries.

Auf nassen Wiesen, Triften, Sandbänken, an Sümpfen, in Gräben, nassen Gebüschen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete, sporadisch im Insellande.

Erythraea pulchella Theiss)(. im oberen Theile des Gebietes.

Tritt gemeiniglich in den späteren Waldgenerationen auf.

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

Auf jüngere Jahre ist sie traurig und verwachsend. Die kapsel
enthält ein- oder dünnbegrabten Samen, und reift sie [illegible], wenn
der gewöhnliche Stängel nicht, die sie wenig, selbst bei Bildung ab-
wenn diesen Jahrbuch. Mit Wurzeln setzt sie sich auf in
Zwischen abgestorbenen Stängeln fest. Früchte, die neue
Pflanzen hervorbringen sind und wenn selbstverständlich, wenn Jahrbuch
[illegible] Samen jegen über insbesondere zu. In ihrer
Lebensdauer [illegible] die Arten der [illegible] Stängel und bei Holz-
[illegible]pflanzen meist; jedenfalls sind die Wurzelbildungen mit Laub-
blättern.

Im übrigen Habitus sind sie [illegible] allgemein.

56. Convolvulaceae.

434. Convolvulus Tournef.

In [illegible] Gebüschen, Wäldern, an Zäunen, Hecken, in über-
haupt [illegible] Pflanzen. Allgemein, [illegible] auf den Inseln
und in [illegible].

Sind die verbreitetsten Arten [illegible] Stengel. Die kommt
auf [illegible] Stängeln in der größten Menge vor; ist aber auch
an [illegible] und [illegible] Hecken Zäunen
sich anzuschlingen. Auf den [illegible] windet sie nach [illegible]
anzugehen an. Ihr [illegible] Blumenstamm liegt in [illegible]
und in Landwässern. Die zeigt sich besonders in der [illegible]
Beschaffenheit, indem [illegible] der Blüte, die Blumen-
oder [illegible]. Die erfüllt sich [illegible] auf die Blumen, wenn
sie von Insekten [illegible] und in [illegible] Pflanzen ge-
setzt wird. Allgemein [illegible] wenn sie in [illegible] aufbewahren.
der Pflanze und in den [illegible], welche weitige Blüte
hervorbringen, und sich in der Größe sehr [illegible], auszeichnen. Die
Blumenkrone besteht [illegible] in [illegible] Blum

Auf jungen Inseln ist sie sparsam und vorübergehend. Sie besiedelt nackten oder dünnbegrasten Boden, und erhält sich darin, wegen der geringen Raumansprüche, die sie macht, selbst bei Bildung einer dichten Grasdecke. Mit Vorliebe setzt sie sich auf im Frühlinge überschwemmten Plätzen fest. Hutweiden, die von Pfützen durchsetzt sind und nasse halbbewaldete, von Grasstreifen durchzogene ~~Wege~~ Strassen sagen ihr insbesondere zu. In ihrer Begleitung herrschen die Arten der feuchten Wiese und des Halb~~Vor~~sumpfes vor; seltener sind die Verbindungen mit Xerophilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

56. Convolvulaceae.

434. *Convolvulus sepium* L.

In feuchten Gebüschen, Wäldern, an Zäunen Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der verbreitetsten Arten unserer Flora. Sie kommt auf feuchten Plätzen in der grössten Anzahl vor; ist aber auch an trockenen und zuweilen äusserst dürren Stellen häufig anzutreffen. Auf den letzteren schiesst sie nach Überschwemmungen an. Ihr Vegetationscentrum liegt im feuchten Gebüsche und im Landröhrichte. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, insbesondere längs der Ufer, im Weiden- oder Pappelgebüsch. Sie erhält sich hier auf die Dauer, wenn sie vom Walde nicht überholt und in tieferen Schatten gesetzt wird. Allgemein sieht man sie im Rohricht austrocknender Sümpfe und in den Rohrstreifen, welche waldige Ufer besäumen, und bis in das Gehölz sich ziehen, auftreten. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen verliert sie, unter dem Einfluß der Schur, sich in der kürzesten Zeit. In Wasserdurchbrüchen, welche bei allgemeinen Überschwemmungen im Wiesen- oder Waldlande sich bilden, erscheint sie mitunter im nackten, nur von vereinzelten Gras- oder Seggenbüschen besetzten Boden. Sie vegetirt hier, der Stütze baar, meist nur kümmerlich, und verliert sich wieder, wenn der Graswuchs enger zusammenrückt. Zu den Ansiedlungen im trockenen Boden gehören jene auf Mais- oder Kartoffelbrachen, welche mit Schwarzpappeln oder Erlen bepflanzt worden sind. Sie tritt hier im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, mitunter in Gesellschaft einer vorherrschend xerophilen Flora, deren Glieder von *Arabis hirsuta, Viola hirta, Crepis foetida, Senecio Jacobaea, Galium verum, Scabiosa Columbaria, Campanula rotundifolia,*

Verbascum nigrum, phlomoides, Selaginella helvetica u. dgl. b. gebildet werden. Diese bauen auf Sedum acre, sexangulare, Melilotus alba, Erysimum campestre, Veronica prostrata, Asperula cynanchica etc., mit denen sie auf dürftigen Bodenbedeckungen der Höhen vergesellschaftet vorkommt, bilden jährlich das Grün in der Umgebung mit Xerophilen. Diese selben durchsetzt sie häufig oder stellenweise den Bestand von Festuca ovina, varia, und vorherrschend Gräser und Riegel so dicht, dass sie unter sich kaum Platz für Andere sich bergen. In jüngeren Formationen ist sie mit Brunella laciniata und Clematis Vitalba oft eine Gemeinschaftspflanze, und ist mit der jüngeren Schicht an den Rändern sich mixt.

In früher und in Gebüsch und in Gebüsch allgemein.

435. Convolvulus arvensis L.

Unter den Pflanzen, auf Saaten, Schutt, Triften, Hecken, Gebüschen, Böschungen, an Dämmen, Rainen, Zäunen. Allgemein auf den jüngsten älteren Brachen und in Getreidefeldern; auf den jüngsten Triften und Gebüschen.

Im ausgebildetsten in der Culturen- und Unkrautformation, vor allem im Hackfelde, im Getreide und Brachen. Die junge sich bereits in der ersten Vegetationszeit der Pflanze, an dem Boden befindlichen Ranken, wachsend sich fixe über ganz niedrig sich halb winden, indem sie von dessen Unterlage gestützt wird. Im älteren Stadium und in Getreidefeldern bedeckt sie mit Rankenbildungen überall in Unkraut, bis ganz absterbenden Zeiten, auf verwachsenen Dämmen, in Getreidefeldern, auf abgeräumten Lagerstätten setzt sie sich stets in ersten Jahre nach Entfernung der Pflanze fest. Stets aufgefunden mit den Lagerpflanzen kommt sie hier in jüngst einen gefressen Stein ein, stützt, dann gemäß, wenn Getreide aufgeschossen, wird sie eingewachsen, und verschwindet sich in dem Stock, so eine geschlossene Decke sich bildet. Bei Entwickelung einer dichten Lage sie in Gestrüpp dann, wenn sie der Pflanze überwächst, ein Gewirr in, in dicken Massen dagegen bedeckt sie sich ein die Pflanze. Gegen Nässe ist sie sehr empfindlich. Die Laubdecke mit Dürrpflanzen und an Stellen, wo der Boden bereits gelockert und gelockert ist, in Gefahr. Am öftesten ist sie in Gesellschaft der Pflanze der Art, mit Ackerpflanzen mit Nasturtium sylvestre, Potentilla supina, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phalaris Phragmites communis, Equisetum palustre etc. angetroffen worden. Diese begleiten jährlich das Grün

Verbascum nigrum, phlomoides, Selaginella helvetica u. dgl. A. gebildet werden. Diese Arten und *Sedum acre, sexangulare, Melilotus alba, Eryngium campestre, Veronica prostrata, Asperula cynanchica* etc., mit denen sie auf bebuschten Sandablagerungen der Ufer vergesellschaftet vorkommt, bilden zugleich das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen. Nicht selten durchsetzt sie trupp- oder heerdenweise den Bestand von Rohr oder *Senecio saracenicus,* und umschlingt Halme und Stengel so dicht, daß sie unter ihrer Last zur Erde sich beugen. In jungen Grauerlenbeständen ist sie mit *Humulus Lupulus* und *Clematis Vitalba* oft eine Characterpflanze, und spinnt bis zur ~~zwei~~ Höhe von zwei Klaftern ~~Höhe~~ an den Stämmen sich empor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

435. *Convolvulus arvensis* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, Wiesen, Triften, Schotterfeldern, Schuttstellen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein auf den ~~Insel~~ älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngsten Eilanden ~~fehlend.~~ selten und vorübergehend.

Am verbreitetsten in der Cultur- und Verkehrssphäre, vor Allem im Saatfelde, an Rainen und Strassen. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration der Inseln, an vom Verkehr berührten Stellen, verliert sich hier aber gemeiniglich sehr bald wieder, indem sie vom Walde verdrängt wird. Im älteren Insellande und im ~~Inund~~ Inundationsgebiete begegnet man den Neuansiedlungen überall im trockenen, sich vertriftenden Boden. Auf neuangelegten Dämmen, in Rasenausstichen, auf abgeräumten Lagerstätten setzt sie sich gleich im ersten Jahre nach Eröffnung des Platzes fest. Weitausgreifend mit ihren Legestengeln nimmt sie hier anfänglich einen grösseren Raum ein, später, wenn perennirende Gräser nachrücken, wird sie ~~wieder~~ eingeengt, und verschmächtigt sich in dem Grade, als eine geschlossene Rasendecke sich bildet. Bei Entwicklung einer solchen geht sie besonders dann, wenn sie der Schur unterliegt, § in Kürze ein; im lückenhaften Rasen dagegen behauptet sie sich auf die Dauer. Gegen Nässe ist sie sehr empfindlich. Sie tritt daher mit Sumpfpflanzen nur an Stellen, wo der Boden bereits stärker ausgetrocknet ist, in Berührung. Am öftesten ist dies im Steinpflaster der Ufer der Fall, wo Vergesellschaftungen mit *Nasturtium sylvestre, Potentilla supina, Juncus compressus, Phalaris arundinacea,* ~~*Phalaris*~~ *Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. angetroffen werden. Diese bezeichnen zugleich das Extrem

in der Umgebung mit Hygrophilen.

Im übrigen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

436. Cuscuta europaea L.

In Gebüschen, besonders Schlehdorn, in üppigen Brennnesselbeständen, an Hecken. Vereinzelt auf den älteren Inseln und im Uferschotter. Mäßig häufig.

Schmarotzt meist auf Senecio saracenicus und Urtica dioica, weniger häufig auf Humulus Lupulus, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Galeopsis versicolor. Auf Weidengesträuch, ~~welches~~ wonach sie in anderen Gegenden häufig zu finden ist, kommt sie bei uns nur selten vor, weil die in Betracht kommende Salix fragilis, bei uns nur spärlich wächst, und weil Salixarten als Nährpflanzen mit spärlichen Ausnahmen angesehen wird. Im Gebiete von Senecio saracenicus zeigen sich die ersten Spuren von ihr um die Mitte des Mai. Zu Ende dieses Monates hat sie oft schon ansehnliche Ausdehnung.

Im übrigen Gebiet vereinzelt, im Donaugebiet ziemlich allgemein. Nach Sadler soll sie bei Pest auch auf Urtica urens vorkommen. Diese Angabe dürfte ~~kaum~~ ~~sehr~~ ~~zweifelhaft~~ auf einer Verwechslung mit der folgenden Art beruhen.

437. —— —— Epithymum L.

Auf Kleefeldern, Raps- oder Lupinenfeldern. Im Gebiet [illegible] selten, auf den älteren Inseln, allgemein im Uferschotter, Mai bis Juli; sehr häufig im Brennnesselbestande.

Lagert sich auf Kleefeldern zu Beginn der Blüte ihrer Lieblingsnahrung ein. Die Ansiedlung alter Kolonien am Rande und vorherige Entfernung der Lupinen und Rapsstauden nicht. Etwas der Umbelliferen scheint ihr Podagraria weniger zu behagen.

Im übrigen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

Constante Begleiter Cuscuta, Convolvulus u. Lupinus albus Feld allg.

57. Boragineae.

438. Heliotropium europaeum L.

Einzeln auf Brachfeldern, an Rainen. Im Gebiete bisher nur bei Petronell, allgemeiner im Uferschotter unterhalb des Marchfeldes.

Liebt steile Böschungen, und ~~meidet~~ meidet sich, wenigstens meinen Beobachtungen. Vielleicht, daß es gegen Staubansammlung empfindlich ist, wenn bei ganzer Pflanze die Behaarung fehlt. Jedenfalls scheint es im Gebiete nicht ausdauernd gewesen zu sein.

Im übrigen Gebiete des linken Ufers sporadisch. Im rechten Donaugebiete fehlend, im übrigen allgemein.

in der Verbindung mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

436. *Cuscuta europaea* L.

In Gebüschen, lichten Wäldern, in austrocknenden Sümpfen, an Ufern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Schmarotzt meist auf *Senecio saracenicus* und *Urtica dioica,* minder häufig auf *Humulus Lupulus, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Galeopsis versicolor.* Auf Weidengesträuch, ~~worin sie~~ worauf sie in andern Gegenden häufig zu finden ist, kommt sie bei uns nur selten vor, weil die ihr sonst zur Unterlage dienende *Salix fragilis*, bei uns nur sparsam wächst, und noch seltener als Stockausschlag mit saftigen Trieben angetroffen wird. Im Bestande von *Senecio saracenicus* zeigen sich die ersten Spuren von ihr um die Mitte des Mai. Zu Ende dieses Monates hat sie oft schon ellenlange Stengel.

Im umliegenden Gebiet sporadisch, im Donauthal ziemlich allgemein. Nach SADLER soll sie bei Pest nur auf Äckern wachsen. Diese Angabe dürfte ~~beruht aber wahrscheinlich~~ auf einer Verwechslung mit der folgenden Art beruhen.

437. — — *Epithymum* L.

Auf Wiesen, Klee- oder Luzernefeldern. Im Insellande sporadisch, selten, auf den älteren Eilanden, allgemein im Überschwemmungsgebiete; sehr häufig im Tullnerfelde.

Cuscuta Epithym Theiss, Weinzierl)(. überhaupt obere Gegend allg.

Beginnt auf Wiesen zu Anfang des Juni ihre Geflechte auszubreiten. Sie umspinnt alle Arten von Kräutern und verschont selbst Gräser und Cyperaceen nicht. Unter den Umbelliferen scheint ihr *Pastinaca sativa* sehr zuzusagen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

57. Boragineae.

438. *Heliotropium europaeum* L.

Unter der Saat, auf Sandfeldern, an Wegen. Im Inselgebiete bisher nur bei Schönau; allgemeiner im Überschwemmungslande des Marchfeldes.

Wechselt sehr die Plätze, und ~~erhält~~ verliert sich, wegen seines niedergestreckten Wuchses, der es grössere Raumansprüche machen lässt, schon bei geringer Vergrasung des Bodens. Ursprünglich scheint es im Gebiete nicht vorhanden gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

in der Umgebung mit Hygrophilen.

Im übrigen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

436. Cuscuta europaea L.

Im Gebüsch, besonders Weidenbusch, in üppig wachsenden Pflanzen, an Ufern. Vereinzelt auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Schmarotzt meist auf Senecio saracenicus und Urtica dioica, mitunter häufig auf Humulus Lupulus, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Galeopsis versicolor. Auf Weidengesträuch, wenigstens vereinzelt in manchen Jahren häufig zu finden ist, kommt sie bei uns nur selten vor, weil sie in der Umgebung vorwiegend Salix fragilis, bei uns nur spärlich wächst, sind wir gezwungen als Nährpflanze mit Vorliebe die üppigen Triften vorgefunden wird. Im besonders in den Senecio saracenicus zeigen sich die ersten Spuren von ihr anfangs Mitte des Mai. Zu Ende dieses Monates hat sie ihre volle Entwicklung erlangt.

Im übrigen Gebiet vereinzelt, im Donaugebiet gemein bis allgemein. Nach Sadler soll sie bei Pest einen ungeheuren Schaden verursachen. Diese Angaben dürften [illegible] auf einer Verwechslung mit der folgenden Art beruhen.

437. —— —— Epithymum L.

Auf Wiesen, Raine oder Hügelabhängen. Im Gebiete vereinzelt, selten, auf den älteren Inseln, allgemein im Überschwemmungsgebiete; hier häufig in Südlagen.

Beginnt auf Wiesen zu Anfang des Juni ihre Entwicklung. Die übrigen alten Raine am Ufer und verschont selbst Gärten und Ackerraine nicht. Etwas der Umbelliferen scheint sie Pastinaca sativa sehr zu bevorzugen.

Im übrigen Gebiete und im Donaugebiet allgemein.

57. Boragineae.

438. Heliotropium europaeum L.

Unter der Brücke, auf Schuttplätzen, an Wegen. Im Gebiete bisher nur bei Pfeiler; allgemeiner im Überschwemmungsgebiete des Donaugebietes.

Bevorzugt sehr die Flüsse, und verbreitet sich, wenigstens teilweise niederzugehen scheint, der als gefährlicher Ackerunkraut zu meiden wäre, schon bei geringer Vernachlässigung der Kulturen. Es dürfte scheinen, als ob Gebiete nicht vorhanden gewesen zu sein.

Im übrigen wurden Gebiete des Unterlaufes selten beobachtet, im oberen Donaugebiete fehlend, im übrigen allgemein.

in der Verbindung mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

436. *Cuscuta europaea* L.

In Gebüschen, lichten Wäldern, in austrocknenden Sümpfen, an Ufern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Schmarotzt meist auf *Senecio saracenicus* und *Urtica dioica,* minder häufig auf *Humulus Lupulus, Rubus caesius, Aegopodium Podagraria, Galeopsis versicolor.* Auf Weidengesträuch, ~~worin sie~~ worauf sie in andern Gegenden häufig zu finden ist, kommt sie bei uns nur selten vor, weil die ihr sonst zur Unterlage dienende *Salix fragilis,* bei uns nur sparsam wächst, und noch seltener als Stockausschlag mit saftigen Trieben angetroffen wird. Im Bestande von *Senecio saracenicus* zeigen sich die ersten Spuren von ihr um die Mitte des Mai. Zu Ende dieses Monates hat sie oft schon ellenlange Stengel.

Im umliegenden Gebiet sporadisch, im Donauthal ziemlich allgemein. Nach SADLER soll sie bei Pest nur auf Äckern wachsen. Diese Angabe dürfte ~~beruht aber wahrscheinlich~~ auf einer Verwechslung mit der folgenden Art beruhen.

437. — — *Epithymum* L.

Auf Wiesen, Klee- oder Luzernefeldern. Im Insellande sporadisch, selten, auf den älteren Eilanden, allgemein im Überschwemmungsgebiete; sehr häufig im Tullnerfelde.

Cuscuta Epithym Theiss, Weinzierl)(. überhaupt obere Gegend allg.

Beginnt auf Wiesen zu Anfang des Juni ihre Geflechte auszubreiten. Sie umspinnt alle Arten von Kräutern und verschont selbst Gräser und Cyperaceen nicht. Unter den Umbelliferen scheint ihr *Pastinaca sativa* sehr zuzusagen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

57. Borragineae.

438. *Heliotropium europaeum* L.

Unter der Saat, auf Sandfeldern, an Wegen. Im Inselgebiete bisher nur bei Schönau; allgemeiner im Überschwemmungslande des Marchfeldes.

Wechselt sehr die Plätze, und ~~erhält~~ verliert sich, wegen seines niedergestreckten Wuchses, der es grössere Raumansprüche machen lässt, schon bei geringer Vergrasung des Bodens. Ursprünglich scheint es im Gebiete nicht vorhanden gewesen zu sein.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthale fehlend, im unteren allgemein.

439. Asperugo procumbens L.

Auf Schuttplätzen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, ~~Wegränden~~ Plätzen, an Dämmen, Zäunen, Hecken, Ufern, über die Wasserfläche. In der ebenen Lage häufig, in den höheren Alpen nur auf den niedrigsten Stufen und im Übergangsgebirge.

Im Habitus der Menschen ziemlich ähnlich. Die Verwandtschaft ist in der Kelch- und Blumenform, die sie ~~mit~~ nur in geringen Grade variirt. Durch Anfügung der Früchte vergrößert an ~~gemeinen~~ Orten wird sie leicht ausgestreut, die Samen an Kleidern in Vehikeln, Fruchtbaren an Tieren und fallen so an ~~geeigneten~~ Orten und Stellen. ~~Die Früchte sind durch Haken~~ durch Haken ~~sind~~ sie ~~mit~~ auf nicht glatten, sondern rauhen Stellen. ~~festgehalten~~. Man findet sie nicht selten auf Schuttplätzen neben Dörfern, Ställen und Viehhöfen ~~wachsend~~. Diese üppig vegetirt in den Gärten ~~unter~~ ~~Gemüse~~ des Südens. Die Staudenwurzel hat 3–4 Fuß Tiefe im Gebirge ~~sonst~~. Man findet Pflanzen selten im wilden oder ~~bis~~ bebauten Boden auf. Die Fruchtung eines ~~ganzen~~ ganzen Standes verläuft in sehr schnell. ~~In Gärten~~ Gärten ~~Orten~~ Orten ~~kann dieses~~ ~~Früchtchen~~ ~~abreifen~~ reifen sie sich, besonders bei Feuchtwerden Verschleppung von Samen, ~~sich~~ ~~verpflanzen~~ ziemlich beständig. Ihr Keimen geschieht in den ~~Gärten~~ Gärten ~~gegen~~. ~~Gegen~~ Die Samen reifen Herbstzeit, oft sind ~~sie~~ geschossen ~~vor~~.

Im umliegenden Gebiet und im ebenen Deutschland allgemein in ebenen Gegenden, in warmer Zeit wenig gesucht, bei Aufsicht und Verwendung: Giftpflanze.

440. Echinospermum Lappula Lehm.

~~Auf~~ Wege und Schuttplätzen, Flussufern, Dämmen, Mauern, an Bäumen, Zäunen, Hecken, Zäunen. Ziemlich verbreitet, vielleicht häufig auf den niedrigen Stufen und ~~in~~ Übergangsgebirge; Übergang auf den ~~niedrigen~~ Stufen.

Verwandtschaft ist in der Habitusform. Die wird durch Menschen und Tiere vielfach verschleppt. Im jungen Zustande ~~sind~~ sind die ~~Früchte~~ ~~Früchte~~ ~~sind~~ ~~an~~ ~~den~~ ~~Früchten~~ ~~angeheftet~~ ~~und~~ ~~ein~~ ~~Früchtchen~~ ~~festgehalten~~ ~~sind~~ ~~an~~ ~~den~~ ~~Früchten~~ ~~angeheftet~~ Man findet Pflanzen selten im wilden oder ~~bebauten~~ bebauten, ~~Früchten~~ nahen Boden auf. Die Pflanze ist selten in Alpenthäler und Gebirgsthäler eingedrungen und in geringen Exemplaren fast. Die Früchte an diesen Orten mit Echinus vulgare und Anchusa

439. *Asperugo procumbens* L.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, ~~mageren Wiesen,~~ an Dämmen, Hecken, Zäunen, Waldungen, um die Wildscheunen. In der oberen Bucht sporadisch, in der unteren allgemein, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie concentrirt sich in der Cultur- und Verkehrssphäre, die sie ~~auch~~ nur in seltenen Fällen verlässt. Durch Anhängen der Fruchtstengel an fremde Körper wird sie leicht verschleppt. Sie kommt am besten im lockeren, fruchtbaren Boden an halbschattigen Orten fort. ~~So sehr sie indeß humusreichen Boden bevorzugt~~ Doch ~~greift~~ verschmäht sie ~~doch~~ auch nicht sterile, steinige ~~Grund~~ Plätze. ~~nicht ganz.~~ Man sieht sie nicht selten auf Ablagerungen von Schotter, Kalk- und Ziegelschutt auftreten. Sehr üppig vegetirt sie auf Gartenauswürfen längs der Zäune. Sie klettert hier 3-4 Fuß hoch im Gebüsche empor. Neuansiedlungen treten im nackten oder spärlich begrasten Boden auf. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich schnell. ~~den Platz. An~~ Im lückenhaften Rasen halbschattiger Orte ~~deren Rasen lückenhaft bleibt,~~ erhält sie sich, besonders bei zeitweiliger Verschleppung von Dünger, ~~auf denselben,~~ ziemlich beständig. Aus diesem Grunde ist sie auch um die Wildscheunen stationär. ~~anzutreffen.~~ Sie kommt meist truppweise, oft dicht geschaart vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch, in neuerer Zeit eingeführt, bei Kehlheim und Regensburg: FÜRNROHR.

440. *Echinospermum Lappula* Lehm.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Brachen, Mauern, an Dämmen, Ufern, Strassen, Zäunen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Concentrirt sich in der Verkehrssphäre. Sie wird durch Menschen und Thiere vielfach verschleppt. Im jungen Insellande zeigt sie sich insbesondere ~~in den Richtungslinien des Verkehres und an §§ stärkerer Hochwildstand besteht.~~ an Orten, die vom Verkehr berührt sind. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbegrasten, lückenrasigen Boden auf. Mit Vorliebe setzt sie sich an Schotter- und Sandstellen erhöhter Ufer und in steinigen Rasenausstichen fest. Sie geht an diesen Orten mit *Echium vulgare* und *Anchusa*

officinalis, den [illegible] Ginster, welche [illegible] in früherer Zeit den Leuten naschten, [illegible] Sedum acre, sedang glare, Jasione saxifraga, Hieracium Pilosella, Veronica prostrata, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina etc. beobachtet. Bei Langy ist nur gesellschaftlich Galeobdolon montanum die häufigste. Im birkenfelder Thale [illegible] häufig in schönen Exemplaren vor. Selbstheilen wachsen die ganze Zeit über da. Gelbstern ist gemein, in einzelnen Exemplaren geht sie ein. Die [illegible] kommt nicht zur Blüthe, sondern treibt nur Ausläufer. Mit Hypericum perforatum verbindet sie sich in Bastarden, wo die unterscheidenden Theile in der Mitte zwischen beiden stehen. Das Erscheinen dieser Bastarde ist [illegible]. Das Erscheinen dieser Bastarde ist [illegible]. Das Erscheinen dieser Bastarde ist [illegible]

officinalis den ~~characteristischen~~ Perennen voran, welche ~~den Platz~~ in späterer Zeit den Boden vertriften, und vorherrschend aus *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Veronica prostrata, Asperula cynanchica Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina* etc. bestehen. Bei Anzug einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich schnell. Im lückenhaften Rasen ~~sterk begangener Plätze~~ verliert sie sich im lockeren Boden auf die Dauer. Halbschatten verträgt sie ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein. Sie ~~ist~~ kommt meist zerstreut, seltener truppweise vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich im Steinpflaster der Ufer, wo die angeschwemmte Flora ins Trockne gesetzt ~~worden~~ ist. Das Extrem dieser Verbindung bilden *Nasturtium sylvestre, Potentilla supina, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.* In günstigen Jahren ~~bildet sie eine zweite treiben~~ gelangen die für das nächste Jahr bestimmten Pflanzen ~~schon im October §§~~ im Spätherbst oft zur Blüte. ~~bleiben dann aber unfruchtbar.~~

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

441. *Cynoglossum officinale* L.

Auf Sand- und Schotterplätzen, Triften, Wiesen, an Dämmen, Rainen, Strassen, in lichten Wäldern, Schlägen. In der oberen Bucht sporadisch, nicht häufig, in der unteren allgemein, stellenweise in grosser Menge, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Diese in vielen Gegenden nur der Ruderalflora ~~eigenthümliche~~ angehörige Art kommt bei uns allgemein in der Wald- und Wiesenformation vor, und greift sogar ~~bis~~ in austrocknende Sümpfe über. Zu ihrer Verschleppung tragen nächst dem Menschen hauptsächlich Rinder, Pferde und das Hochwild ~~das meiste~~ bei. ~~Sie ist~~ Ihr Vegetationscentrum liegt in der Sandtrift, wo sie, von der Schur verschont, reichlich Früchte erzeugen und einen Nachwuchs ~~heran~~ bilden kann. Am massenhaftesten kommt sie auf beweideten, dünnbegrasten Triften zwischen Gehölz vor. Sie bildet hier ganze ~~im eigentlichsten Sinne zu das Waldes zuweilen~~ Felder, welche ~~grosse Ahn~~ im sterilen Zustande ~~grosse~~ Ähnlichkeit mit Runkelrübenfeldern[1] besitzen. Auf den Inseln bei

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

hat man nicht selten Gelegenheit dergleichen Felder zu sehen. Doch bemerkt man sie nicht in allen Jahren, wie denn diese Pflanze überhaupt, gleich andern Monocarpen, in manchen Jahren nur selten zum Vorschein kommt. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, an offenen oder bebuschten Sand- oder Schotterstellen, insbesondere in dem Falle als der Platz von den Heerden bezogen wird. Auf älteren Inseln und im Überschwemmungslande ~~treten~~ bemerkt man die Neuansiedlungen überall im trockenen, nackten oder lückenhaft begrasten Boden. Auf Wiesen kommt sie besonders an Stellen, welche von Kaninchen Maulwürfen und Mäusen durchwühlt sind, zum Vorschein. An den Ausgängen der Kaninchenbaue entfaltet sie oft massenhaft ihre Blätterbüsche. In der Regel verbindet sie sich im Wiesen- und Triftboden mit Familiengenossen, worunter vorherrschend *Echium vulgare, Anchusa officinalis* und *Cerinthe minor.* In Schlägen tritt sie längs der Strassen auf, und erhält sich zwei bis drei Jahre hindurch, bis sie Hochstauden oder Strauchwerk wieder verdrängen. In austrocknenden Sümpfen kommt sie unter Begünstigung trockener Jahre zum Vorschein, behauptet sich aber selten länger als eine Generation hindurch in denselben, und verschmächtigt sich in dem Grade, als der Boden ~~an Feuchtigkeit zunimmt~~ feuchter wird. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich nicht allein mit Ruderal-, Wiesen-, Wald-, und Halbsumpfpflanzen im reinen Bestande, sondern geht auch häufig Mischverbindugen mit Arten verschiedener Formationen ein. Man findet dergleichen Verbindungen am häufigsten längs der Ufer. Zu den ~~Combinationen welche~~ contrastirendsten Verbindungen gehören jene mit *Phragmites communis,* mit welcher sie auf Sandflächen und im Gebüsch jüngerer Inseln, so wie in austrocknenden Sümpfen vergesellschaftet ist, und mit *Myosotis palustris,* mit welcher sie gleichfalls im austrocknenden Sumpflande verbunden ist. Die Schattenform nähert sich durch ihre schmächtige Gestalt und das hellere Grün dem *C. montanum.* Die Stammform hat zu Ende des Juli auf den meisten Standorten ihre Früchte ausgereift, und vertrocknet, ohne daß Spätlinge nachkämen,

wie man es bei Echium vulgare, Anchusa officinalis, Cerinthe minor u. a. Asperifolien häufig bemerkt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

Borago officinalis L.

Verwildert auf Schutt und Gartenauswürfen.

Meist in Gemüsegärten und in der Umgebung derselben. Sie war in früheren Zeiten eine Culturpflanze, und hat sich seither erhalten. In der Lebensweise nähert sie sich am meisten der Asperugo procumbens, mit welcher sie zuweilen gesellig vorkommt.

442. Anchusa officinalis L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Brachen, Triften, Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, in Schlägen. In der oberen Bucht allgemein, in der unteren allgemein, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre auf. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten oder dünnbegrasten Boden. Reinen Sand- und Schottergrund zieht sie andern Unterlagen vor. Sie tritt bereits im jüngsten Inselland auf, doch meist nur an vom Verkehr berührten Stellen. Im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete kommen ihre Neuansiedlungen im trockenen und nackten Boden jeder Art zum Vorschein, doch in vorwiegender Häufigkeit an Sand- und Schotterstellen der Ufer, an Dämmen, auf Brachen und auf abgeräumten Lagerstätten. Auf Wiesen tritt sie nur im stark lückenhaften Rasen auf, zumeist an von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen aufgewühlten Stellen. Sie behauptet sich unter allmälicher Abnahme bis zur Vertriftung des Bodens und Bildung einer geschlossenen Gras- oder Staudendecke. Am längsten erhält sie sich im reinen Schotter, welcher der Vergrasung Hindernisse entgegensetzt. Sie ist in demselben mit Echium vulgare eine charakteristische Vorläuferin von Poterium Sanguisorba, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Carex hirta, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum, Festuca ovina etc. Sie kommt meist zerstreut, seltener gruppenweise vor. In der Vergesellschaftung

wie man es bei *Echium vulgare, Anchusa officinalis, Cerinthe minor* u. a. Asperifolien häufig bemerkt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

Borago officinalis L.

Verwildert auf Schutt und Gartenauswürfen.

Meist in ~~den~~ Gemüsegärten und in ~~ihrer~~ der Umgebung derselben. Sie war in früheren Zeiten eine Culturpflanze, und hat sich seither erhalten. In der Lebensweise nähert sie sich am meisten der *Asperugo procumbens,* mit welcher sie zuweilen ~~gehe~~ gesellig ~~ntlich~~ vorkommt.

442. *Anchusa officinalis* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Schuttstellen, Brachen, Triften, Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, in Schlägen. In der oberen Bucht ~~sporadisch~~ allgemein, in der unteren ~~allgemein~~ ebenfalls, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt am zahlreichsten in der Verkehrssphäre auf. Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, nackten oder dünnbegrasten Boden. Reinen Sand- und Schottergrund zieht sie andern Unterlagen vor. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande auf, doch meist nur an ~~den~~ vom Verkehr berührten Stellen. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete kommen ihre Neuansiedlungen im trockenen und nackten Boden jeder Art zum Vorschein, doch in vorwiegender Häufigkeit an Sand- und Schotterstellen der Ufer, an Dämmen, auf Brachen und auf abgeräumten Lagerstätten. Auf Wiesen tritt sie nur im stark lückenhaften Rasen auf, zumeist an ~~den~~ von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen aufgewühlten Stellen. ~~auf.~~ Sie behauptet sich unter allmälicher Abnahme bis zur Vertriftung des Bodens und Bildung einer geschlossenen Gras- oder Staudendecke. Am längsten erhält sie sich im reinen Schotter, welcher der Vergrasung Hindernisse entgegensetzt. Sie ist in demselben mit *Echium vulgare* eine characteristische Vorläuferin ~~gängerin~~ von *Poterium Sanguisorba, Tunica Saxifraga, ~~Hieracium~~ Sedum acre, sexangulare, Hieracium Pilosella, Carex hirta, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum, Festuca ovina* etc. Sie kommt meist zerstreut, seltener gruppenweise vor. In der Vergesellschaftung

zeigt sich eine deutliche Abwechslung. Häufig kommen Mischvegetationen mit kalkliebenden Brometalien vor. In Hecken, die ursprünglich feuchte Gebüsche waren, zeigen sich zuweilen Lonicera nigra und Corylus-, Rhamnus-, Salix- und Viburnumpflanzen in üppigem Gemisch. Der Charakter in der Vegetation mit Hygrophyten, welche im Winterschnee der Höhe angetroffen wird, ~~und auch Verbreitung der Pflanzen für Lichtes~~ besteht aus Nardus stricta, Luzula spadicea, Juncus conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. Auf den Höhen blüht sie ab den Weidenarten zum zweiten Male. Nicht selten zeigen sich Hybridungen, welche häufig sich entwickelnd, sich in den Herbst in Blüte angetroffen wurden.

Der vorliegende Gebiet und im Vergleich allgemein.

443. Anchusa leptophylla R. et Sch.

Auf Heidewiesen, Trifträndern. Gemein in allen genannten Gebieten und im Übergangsgebiete des östlichen Hügellandes.

Kommt in der Lebensweise mit A. officinalis überein.

In Vergleich bis jetzt nur in einigen Gegenden beobachtet.

444. Nonnea pulla DC.

Auf Wiesen, Hügeln, an Rainen, Dämmen, Hecken. Gemein auf den älteren Gebieten des östlichen Hügellandes, übergehend in Übergangsgebiete und ganz im Gebirge.

Ein ständiges Vorkommen findet besonders in Hecken und Gebüschen. Auf den Talgründen ist sie manchmal häufig genug zu finden, weil sie von den Höhen verschwemmt sich wieder ablagern kann, und in den Niederungen ein neues Vermehrungsfeld findet. Den jüngeren Gebilden fehlt sie. Vermehrungen durch Samen sind häufig, an neu angelegten Dämmen, in Hecken entdeckt, selten im Laufe, daß in Entwicklung stehe, auf. Die zeigen sich weg den Wegen angepflanzten Bäumen. In diesem Falle kommt sie ~~häufig~~ selten vor, bei Kiefern Verschattung fehle sie nie. In ~~Hecken~~ Vergesellschaftung fand sie mit Hygrophilen und Hygrophilen kommen nicht vor.

zeigt sich ziemliche Abwechslung. Häufig kommen Mischverbindungen mit Arten verschiedener Formationen vor. An Scholterdämmen, die anfänglich feucht sind, und später austrocknen, § zeigen sich zuweilen Combinationen mit Schutt-, Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen im bunten Gemisch. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches im Steinpflaster der Ufer angetroffen wird, ~~und nach Austrocknung des Standortes sich bildet,~~ besteht aus *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. Nach der Schur blüht sie aus den Seitentrieben zum zweiten Male. Nicht selten zeigen sich Spätlinge, welche, successiv sich entwicklend, bis in den Herbst in Blüte angetroffen werden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

443. *Anchusa leptophylla* R. et Sch.

Auf Schotterdämmen, Sandfeldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Stimmt in der Lebensweise mit *A. officinalis* überein.

Im Donauthal bis jetzt nur in unseren Gegenden beobachtet.

444. *Nonnea pulla* DC.

Auf Wiesen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Ufern. Sporadisch auf den älteren Inseln der unteren Bucht, allgemeiner im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes.

Ein ständiges Vegetationsglied trockener Wiesen und Weideplätze. Auf den letzteren ist sie verhältnissmässig häufiger zu finden, weil sie hier von der Schur verschont sich reichlich besamen kann, und in den Rasenlücken eine dauernde Ansiedlungsstätte findet. Im jüngeren Insellande fehlt sie. Neuansiedlungen treten auf Blössen, an neuerrichteten Dämmen, in Rasenausstichen, seltener im Brachlande, das in Vertriftung steht, auf. Sie zeigen sich nach dem Vorangange zahlreicherer Perennen. Im lichten Gehölz kommt sie leidlich ~~einigermassen~~ fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In §der Vergesellschaftung herrschen ausschliesslich Xerophilen; ~~mit~~ Verbindungen mit Hygrophilen kommen nicht vor.

Im umliegenden Gebiet und [illegible] Abwechsel allge-
mein; in Abarten auf den Salzboden und besonders
in den Nordstaaten

445. Symphytum officinale L.

Auf feuchten Wiesen, Zäunen, Hand- und Straßenrändern,
in Bächen, Gräben, Gebüschen, Laubwäldern, Hecken, Dämmen,
allgemein, häufig auf den Inseln und in Uferschanz-
anlagen.

Trotz der festumrissenen im natürlichen Pflanzenstande auf-
tretenden Form hält sich meist nur in den schmalblätt-
rigsten Stücken, wenn sie in Übergang [illegible] den eigentlichen Pflanze in
die Kultivierung gebracht ist. Sie gehört zu den [illegible]
Futterpflanzen. Man beobachtet sie bald auf dem Hinter-
lande von Hand- und Fußsteigen in den alten,
festen, hinfallenden [illegible] Stickstoffhaltige Düngung ab-
wechselnd mit Kalkdüngung wird sie sehr üppig, [illegible]
[illegible] entwickelt, [illegible] sie sich immer
wieder neu [illegible]. [illegible] in jungen Zu-
stande [illegible] als sie mehr [illegible] Boden,
[illegible] zu [illegible] kommt. Häufig [illegible] sie sich
an Landwegen [illegible]. Bisweilen ist sie
[illegible] auf [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible]
zu den Überschwemmungen auf [illegible] nachstehenden
Pflanzen aufgeschossen. [illegible] In Dünengebiet wurde
sie bei dem [illegible] Zurücktreten des Strandes [illegible],
[illegible] weg, und nimmt die Lücken in Moos- und
Strandgrasbestande [illegible]. Im [illegible] [illegible]
sah sie sich in [illegible] Dünenstande in der
[illegible] [illegible] [illegible] das [illegible] [illegible]
[illegible] der Art [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Hand. In [illegible] auf [illegible] [illegible]
und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen auf der Welserhaide und sporadisch in den Nebenthälern

445. *Symphytum officinale* L.

Auf feuchten Wiesen, Triften, Sand- und Kiesbänken, in Sümpfen, Gebüschen, Wäldern, an Ufern, Dämmen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt am zahlreichsten im waldigen Sumpflande auf. Auf Wiesen zeigt sie sich meist nur in den ehemals versumpften Mulden, worin sie ein Überrest ~~worin sie~~ der Übergangsflora ~~aus~~ der eigentlichen Sumpf- in die Wiesenvegetation ist. Sie gehört zu den frühest auftretenden Inselpflanzen. Man bemerkt sie bald nach dem Emportauchen von Sand- und Schotterbänken in dem ellenhohen, dieselben ~~üb~~bekleidenden Weidengebüsch. Durch nachfolgende Sandabsätze wird sie hier oft~~mals wieder überdeckt und~~ erstickt, doch erhebt sie sich immer wieder von Neuem. ~~Ihr Fortbestand~~ Sie erhält sich im jungen Insellande ~~dauert~~ so lange, als sie nicht in dichten, unterholzreichen Wald ~~gesetzt wird.~~ zu stehen kommt. Häufig zeigt sie sich im Landröhricht junger Inselböden. Mitunter ist sie darin auch primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge ge von Überschwemmungen aus ~~den~~ verschleppten Rhizomen aufgeschossen. ~~oder in Folge ausgreifender Legestellen am Platze aufgeschossen.~~ In Sümpfen rückt sie bei dem ~~Zurückt~~ Zurücktreten des Wassers schrittweise vor, und nimmt die Blössen im Rohr- und Riedgrasbestande in Besitz. Am stärksten breitet sie sich im austrocknenden Sumpflande in der ~~späteren~~ letzten Schwindperiode des Rohres aus. Vornahme ~~Eintritt~~ der Schur unterstützt ~~sie darin~~ ihre Ausbreitung in wesentlichem Grade. Sie gedeiht auch an jauchigen Pfützen und Abflüssen, welche von den meisten andern Hygrophilen gemieden werden. ~~Meist~~ Gewöhnlich steht sie zerstreut, seltener gruppen- oder truppweise. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine grosse Mannigfaltigkeit. Diese ist ~~welche~~ zum Theil auf Rechnung ihrer Beständigkeit bei Formationswechseln zu setzen. ~~ist.~~ In Folge ~~derselben~~ dieser

~~Laubwälder~~ kommen die selten Pflanze, die ursprünglich auf Hügeln in Verbindung ~~mit Buchen~~ in Felsen sind ist ausschließlich auf Kalkfelsen vorgefunden worden. Hier selten sie oft Standorte ganzer Bestände von Schlehen-, Hasel- und Weißdornsträuchern. Nachdem Obst kommt sie in feuchten Jahren häufig wieder zum Blühen.

Im östlichen Gebiet und in Deutschland allgemein.

446. ~~Xxx~~ Symphytum tuberosum L.

In Laubwäldern. Gemein im ältesten Diluvium und im Alluvium: bei Ramsdorf, Erwitte, Lütte; [illegible] der Lippe und in Übergangsformen zu S. officinale – Ebrabeck; Mumbeck.

typographisch. tuberosum verdient [illegible] in der Literatur der Gattung. weder Linné noch Cavanilles, Roth, Willd. Lehm. Schultes, Koch, Reichenbach, Ascherson, Boissier, Grenier-Godron, Bentham, Hayek.

Sie ist in Westfalen, und hier und da an jüngeren Hügel- oder Randgebirgen, welche die Rolle des gemeinen Wiesenkalkes übernehmen. Gegen Nässe ist sie in Ackerfurchen liegenden, und dürfte mit der Zeit den meisten der oben angegebenen Orte) sich wieder einfinden. Nachdem sie mit Gründung, ~~in Laubwäldern durch Abholzung~~ und fallen dem Beil ~~zum Opfer~~ in Folge der Cultur ausgesetzt) ~~nicht~~ durch Abholzung, Umfall. hinab wenig der Gattung ist. Im Vergesellschaftung hiesigen Gebiete der Stadt kann sie vorkommend in Begleitung von Anemone ranunculoides; Oxalis Acetosella, Saxifraga europaea, Pulmonaria officinalis, Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia, majalis, multiflora etc. etc. Jetzt sich diese Begleitung selten mehr ganz vorfinden.

Im östlichen Gebiet allgemein; in Deutschland [illegible] in Bergen Teile zerstreut stehend.

447. Cerinthe minor L.

Auf Äcker, Raine, Brachen, Schuttplätzen, Landstraßen, an Rainen, Dämmen, Zäunen, in Hecken, besonders. Allgemein [illegible] in Westfalen vermutlich nur gebietsweise und auf den älteren, selten auf den jüngeren Formen.

Sie verschwindet in den Städten und Verkehrsstraßen vollständig hat. Der Begleitvegetation [illegible] Fälle in die unsere, dürfte [illegible] Liste. Aber sie auf gewisse

~~Beständigkeit~~ kommen dieselben Stöcke, die anfänglich mit Hygrophilen in Verbindung ~~waren,~~ standen, in späterer Zeit oft ausschliesslich mit Xerophilen vergesellschaftet vor. Nicht selten trifft man sie als Element gemischter Bestände von Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen an. Nach der Schur kommt sie in feuchten Jahren häufig wieder zur Blüte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

446. ~~432.~~ *Symphytum tuberosum* L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems; Bärndorf; Tulln; Stockerau; zwischen den Brücken und im Oberprater bei Wien; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

> *Symphyt. tuberosum* Mauterner Au mit andern Ambrosen des primitiv. Waldes besonders *Carex alba, Primula elatior, Anemone ranunculoid*[1] *sylvestris Convallaria*[2] *Majanth.*[3]

Kommt nestweise im Mischwalde, und hier und da im jüngeren Pappel- oder Weidengehölze, welches an die Stelle des primitiven Mischwaldes getreten ist, vor. Gegenwärtig ist sie in Abnahme begriffen, und dürfte mit der Zeit an manchem der oben angegebenen Orte sich verlieren. Neuansiedlungen zeigen sich nur spärlich, ~~im Bereiche ihres localen Auftretens~~ und halten dem ~~Ausfall~~ in Folge der Cultureingriffe entstehenden Ausfall ~~nicht~~ keineswegs das Gleichgewicht. Im ursprünglichen Zustande der Flora kam sie vorherrschend in Begleitung von *Anemone ranunculoides, Oxalis Acetosella, Sanicula europaea, Pulmonaria officinalis, Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria majalis, multiflora* etc. vor. Jetzt hat sich diese Begleitung stellenweise ganz verloren.

Im umliegenden Gebiet allgemein; im Donauthal sporadisch; im obersten Theile desselben fehlend.

447. *Cerinthe minor* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Schuttstellen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein §§ §§ §§ im Überschwemmungsgebiete und auf den älteren, seltener auf den jüngeren Inseln.

Eine vorzugsweise in der Cultur- und Verkehrssphäre verbreitete Art. Ihr Vegetationscentrum fällt in die magere, dünngrasige Trift. Von hier aus greift

(Footnotes)

[1] = *Anemone ranunculoides*

[2] = *Convallaria majalis*

[3] = *Majanthemum bifolium*

~~Beständigkeit~~ kommen dieselben Stöcke, die anfänglich mit Hygrophilen in Verbindung ~~waren~~ standen, in späterer Zeit oft ausschliesslich mit Xerophilen vergesellschaftet vor. Nicht selten trifft man sie als Element gemischter Bestände von Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen ~~an~~. Nach der Schur kommt sie in feuchten Jahren häufig wieder zur Blüte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

446. ~~[illegible]~~ Symphytum tuberosum L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Inselland und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems; Bärndorf; Tulln; Stockerau; zwischen den Brücken und im Oberprater bei Wien; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Kommt nestweise im Mischwalde, und hier und da im jüngeren Poppel- oder Weidengehölze, welches an die Stelle des primitiven Mischwaldes getreten ist, vor. Gegenwärtig ist sie in Abnahme begriffen, und dürfte mit der Zeit an manchen der oben angegebenen Orte sich verlieren. Neuansiedlungen zeigen sich nur spärlich, ~~in Bereiche ihres localen Auftretens~~ und halten dem ~~Ausfall~~ in Folge der Cultureingriffe entstehenden Ausfall ~~nicht~~ keineswegs das Gleichgewicht. Im ursprünglichen Zustande der Flora kam sie vorherrschend in Begleitung von Anemone ranunculoides, Oxalis Acetosella, Sanicula europaea, Pulmonaria officinalis, Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia, majalis, multiflora etc. vor. Jetzt hat sich diese Begleitung stellenweise ganz verloren.

Im umliegenden Gebiet allgemein; im Donauthal sporadisch; im obersten Theile desselben fehlend.

447. Cerinthe minor L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Schuttstellen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein (von bis hier) im Überschwemmungsgebiete und auf den älteren, seltener auf den jüngeren Inseln.

Eine vorzugsweise in der Cultur- und Verkehrssphäre verbreitete Art. Ihr Vegetationscentrum fällt in die magere, dünngrasige Trift. Von hier aus greift

~~Beständigkeit~~ kommen dieselben Stöcke, die anfänglich mit Hygrophilen in Verbindung ~~waren,~~ standen, in späterer Zeit oft ausschliesslich mit Xerophilen vergesellschaftet vor. Nicht selten trifft man sie als Element gemischter Bestände von Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen an. Nach der Schur kommt sie in feuchten Jahren häufig wieder zur Blüte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

446. ~~432.~~ *Symphytum tuberosum* L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems; Bärndorf; Tulln; Stockerau; zwischen den Brücken und im Oberprater bei Wien; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

> *Symphyt. tuberosum* Mauterner Au mit andern Ambrosen des primitiv. Waldes besonders *Carex alba, Primula elatior, Anemone ranunculoid*[1] *sylvestris Convallaria*[2] *Majanth.*[3]

Kommt nestweise im Mischwalde, und hier und da im jüngeren Pappel- oder Weidengehölze, welches an die Stelle des primitiven Mischwaldes getreten ist, vor. Gegenwärtig ist sie in Abnahme begriffen, und dürfte mit der Zeit an manchem der oben angegebenen Orte sich verlieren. Neuansiedlungen zeigen sich nur spärlich, ~~im Bereiche ihres localen Auftretens~~ und halten dem ~~Ausfall~~ in Folge der Cultureingriffe entstehenden Ausfall ~~nicht~~ keineswegs das Gleichgewicht. Im ursprünglichen Zustande der Flora kam sie vorherrschend in Begleitung von *Anemone ranunculoides, Oxalis Acetosella, Sanicula europaea, Pulmonaria officinalis, Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria majalis, multiflora* etc. vor. Jetzt hat sich diese Begleitung stellenweise ganz verloren.

Im umliegenden Gebiet allgemein; im Donauthal sporadisch; im obersten Theile desselben fehlend.

447. *Cerinthe minor* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Schuttstellen, Sandfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Gehölzen. Allgemein §§ §§ §§ im Überschwemmungsgebiete und auf den älteren, seltener auf den jüngeren Inseln.

Eine vorzugsweise in der Cultur- und Verkehrssphäre verbreitete Art. Ihr Vegetationscentrum fällt in die magere, dünngrasige Trift. Von hier aus greift

(Footnotes)

[1] = *Anemone ranunculoides*

[2] = *Convallaria majalis*

[3] = *Majanthemum bifolium*

die pflanze auf andere Standorte über. Am natürlichen kommt sie in reinem Sand oder Kies vor. Auf Äckern, erscheint sie in anderen Gegenden häufig angetroffen wird, wächst sie bei uns nicht; ~~sie ist deshalb nicht zu schätzen~~ wertvoll. Das ist die Ursache auf Ackerfelder, welche brandig in Verunreinigung stehen. Auf steinigen Lagerungen oder an Wasserläufen und Wäldern häufigsten Arten ist sie ~~gleichfalls~~ gesellig, und erfüllt sie dann bis zum vollständigen Hervorwachsen der Samenkapseln. Jedoch ist sie Verfolgung auf diesen Standorten, auf Äckern, durch die Abweidung ~~Einwirkungen~~ stehenden Stengel, und durch Jäten auf der Umgebung wichtig, indem sie durch die Reife an der Entwicklung der Samen gehindert wird. Verunreinigungen bringt sie auf allen Ackerarten, in Getreide, in Kartoffeln, Rüben, Lein, Hanf, Kartoffeln, Lupinen, Wicken, in Gemüsen, Obstgärten. In den Getreiden ist sie, bei Abwesenheit einer Hackfrucht, in Hackfrüchten, wenn Boden in der Nachbarschaft der Pflanze ~~sie nicht~~ häufig zu finden, und erfüllt sie dann durch Jäten der Reife, ~~finden~~ bis zur Entwicklung der Samen. Unter ihren Begleitern treten häufig auf Chenopodium album und Cynoglossum officinale, Viola tricolor in Getreide mit Hackfruchtpflanzen. Als Hauptpflanze verbindet sie sich in Getreide, in Kartoffeln, Rüben, Lein, Hanf, Kartoffeln, Lupinen, Wicken, in Gemüsen, Obstgärten. In den Getreiden ist sie, bei Abwesenheit einer Hackfrucht, in Hackfrüchten, wenn Boden in der Nachbarschaft der Pflanze sie nicht häufig zu finden, und erfüllt sie dann durch Jäten der Reife, finden

sie vielfach auf andere Standorte über. Am seltensten kommt sie in reinem Sande oder Schotter vor. Auf Äckern, worauf sie in anderen Gegenden häufig angetroffen wird, wächst sie bei uns nicht; ~~wenigstens ist sie mir darauf nicht zu Gesicht gekommen;~~ verbreiteter ist sie dagegen auf Brachen, welche bereits in Vertriftung stehen. Auf stärker begangenen oder von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Wiesen ist sie ~~gleichfalls~~ zahlreich, und erhält sich darauf bis zum vollständigen Zusammenschluß der Grasdecke. Indeß ist ihre Erhaltung auf diesem Standorte, auch unter der Voraussetzung eines lückenhaften Rasens nur durch fortgesetzten Zuzug aus der Umgebung möglich, indem sie durch die Schur an der Ausbildung der Früchte gehindert wird. Neuansiedlungen begegnet man auf allen trockenen, in Vergrasung stehenden Blössen, in Rasenausstichen, auf abgeräumten Lagerstätten, an neuangelegten Dämmen, in Schlägen. In den letzteren ist sie, bei Abwesenheit einer Hochstaudenflur, in halbaufgerissenen Boden in der Nachbarschaft der Strassen ~~eine~~ häufig zu finden, und erhält sich darin durch zwei oder drei Jahre, ~~hindurch~~ bis zur Erhebung von dichterem Buschwerk. Unter ihren Begleitern treten häufig andere Asperifolien auf, am gewöhnlichsten *Echium vulgare* und *Cynoglossum officinale.* Nicht selten tritt sie in Berührung mit Schattenpflanzen. Mit Hygrophilen verbindet sie sich zuweilen im Steinpflaster der Ufer, wo dieselben angeschwemmt sind, und bald ins Trockne gesetzt werden. Das Extrem dieser Verbindung bezeichnen *Lycopus europaeus, Juncus glaucus, compressus, Carex acuta, paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein; im unteren sporadisch.

448. *Echium vulgare* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Triften, Wiesen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, in Vorhölzern, Schlägen. Allgemein,

fünfzig auf den Hektar und im Durchschnittsertrag.

Liebt weichen Sand- oder Lehmboden, und trifft in denselben oft flächenweise auf. Die Größe der Früchte. Man sieht sie bereits zu Anfang der achten Lebenswoche an Größe, offenen oder hohlen Beeren zunehmen, und bis zur Reife oder Überreifung derselben zunehmen. Im allgemeinen gilt bemerkt man die Erscheinungen in entgegengesetzten Böden, wo die Erdbeerpflanze üppiger Gesundheit sich wiederholen. Im Früchtigkeit zeigen sie sich länger der Pflanze, die zu großen Beeren wünschenswert, und in der Entwicklung der Blütenknospen durch andere Früchte nicht gehindert sein will, so entsteht sie sich bei Mangel- oder Mangelhaftigkeit der Erdart in den Ausläufern sind, und beschränkt sich nur dort, wo günstige Lücken in Früchtestand vorhanden sind. Die ist in dieser Entfernung empfindlich, als die meisten andern Pflanzen Mangel. Auf Böden, kommt sie, wo Boden, wo Mangel, Moos oder Kiesboden den Boden stärker aufgewühlt oder abgemischt ist, Erscheinungen sie mit Vorteil bedeckt haben. Ihre Entfernung auf Böden ist übrigens auch die Früchtigkeit, durch welche sie an der Entwicklung der Früchte gehindert wird. In dieser Beziehung verlangt sie, um sich zu erhalten, Düngung und Bearbeitung, die in Boden nicht tiefe und ein unfruchtbaren Mangel entsteht. Weil bestreichen als auf Böden ist sie auf Früchten, wo sie in den Bodenarten häufig Platz für Entwicklung findet, und wo sie, da sie den Boden mit Ausläufern durchwachsen wird, sich nicht beschränken kann *). Im Boden kommt sie nur in lockeren Boden, und auf sie nur vereinzelt und sehr mäßig vor, und empfiehlt sich daher für Einfassungen.

*) Aus diesen Ursachen empfehlen sich auch andere Erdbeersorten auf Früchtenboden, die durch den Ausläufern weniger [illegible] sind, [illegible] besser als auf jenen andern Bodenarten, als [illegible] Echinata alticissima Jacq., eine der schönsten Arten der deutschen Flora, die in den Wäldern Hessen und [illegible] Entwicklung [illegible] Früchte entfernen, [illegible] Übergang seiner Früchte in Ausläufer oder [illegible] Land, [illegible] Ausläufer [illegible] Ausläufer. Deshalb gilt für die Früchte Flora von [illegible] Fragaria elatior L.

häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Liebt nackten Sand- oder Schotterboden, und tritt in demselben oft heerdenweise auf. Sie gehört zu den frühesten Inselpflanzen. Man sieht sie bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration an erhöhten, offenen oder leicht bebuschten Stellen erscheinen, und sich bis zur Vertriftung oder Überwaldung derselben erhalten. Im älteren Insellande bemerkt man ihre Ansiedlungen insbesondere an ~~den~~ Stellen, wo ~~sich~~ die Verhältnisse junger Inselböden sich wiederholen. Am häufigsten zeigen sie sich längs der Ufer. Da sie grössere Raumansprüche macht, und in der Auslegung der Wurzelblätter durch andere Kräuter nicht gehindert sein will, so verliert sie sich bei Verstaudung oder Vergrasung des Bodens in der kürzesten Zeit, und behauptet sich nur dort, wo grössere Lücken im Kräuterbestande vorhanden sind. Sie ist in dieser Beziehung empfindlicher, als die meisten andern Monocarpen. ~~Man findet sie demnach~~ Auf Wiesen kommt sie nur an Stellen vor, wo Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen den Rasen stärker aufgewühlt oder allgemeine Überschwemmungen ihn mit Wellsand bedeckt haben. Ihrer Erhaltung auf Wiesen ist übrigens auch die Schur entgegen, durch welche sie an der Zeitigung der Früchte gehindert wird. In dieser Beziehung verlangt sie, um sich zu erhalten, Zuzug aus der Umgebung, der indeß meist leicht und im ausgiebigem Maß erfolgt. Viel beständiger als auf Wiesen ist sie auf Hutweiden, wo sie in den Rasenlücken unausgesetzt Plätze zur Ansiedlung findet, und wo sie, da sie der Borstigkeit halber vom Vieh verschmäht wird, sich reichlich besamen kann *). Im Wald kommt sie nur an lichteren Stellen, und auch hier nur vereinzelt und kümmerlich vor, und erzeugt selten ~~fru~~ keimfähige Samen.

---

*) Aus dieser Ursache erhalten sich auch andere Asperifolien auf Hutweiden, die sonst dem Pflanzenwuchse so ungünstig sind, ~~und nur einer sehr beschränkten Anzahl von Arten die Existenz gestatten,~~ besser als auf jedem anderen Standorte. Das ~~schöne und seltene~~ schöne *Echium altissimum,* JACQ., eine der seltensten Arten der deutschen Flora, hat in der Wiener Gegend nur diesem Vorkommen ~~auf Hutweiden~~ seine Erhaltung zu verdanken. Bei Übergang seiner Standorte in Wiesen oder gebautes Land, würde es längst verschwunden sein. Dasselbe gilt für die Wiener Flora von ~~Onosm~~ *Onosma echioides* L.

[illegible] Gesamtbild [illegible]
[illegible] Im Vordergrund [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [

~~so daß sie in den nächsten Jahren meist wieder vom Platze schwindet.~~ Im Sandfelde gehört sie zu den vorzüglichsten Characterpflanzen. ~~und breitet besetzt den Boden strichweise ausschließlich so daß die Fläche zur Zeit ihrer Blüte schon von Ferne durch den blauen Anstrich sich kenntlich macht.~~ In ~~ih~~der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Verbindungen mit Xerophilen herrschen überall vor, doch kommen auch Combinationen mit Hygrophilen vor. Gewöhnlich begegnet man ihnen im Steinpflaster und an Schotterdämmen der Ufer. Das Extrem derselben ~~bilden~~ besteht aus *Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

449. *Pulmonaria officinalis* L.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Bärndorf; Tulln; Langenenzersdorf; im Prater bei Wien; bei Mannswörth; Schönau.

> *Pulmonaria* Eichenmischwald bei Theiss I. G. häufig mit Convallarien, *Majanthemum*[1] *Galanthus*[2] *Melica nutans*)(.

Eine typische Pflanze des primitiven Mischwaldes. Sie war ehemals verbreiteter; gegenwärtig ist sie nur an ~~den~~ Stellen, wo noch reichlichere Überreste der ursprünglichen Waldung vorhanden sind, zu finden. Sie verliert schon bei der ersten Lichtung des Waldes ~~verliert sie~~ an Fülle und Geselligkeit, die ihr ursprünglich immer eigen sind, bei wiederholter Ausholzung vereinzelt sie sich noch ~~so~~ mehr, und wird zulezt eine Seltenheit. Wo der ursprüngliche Wald durch reinen Weiden- oder Pappelbestand ersetzt ist, kommt sie nur mehr kümmerlich fort. Unter den dann auftretenden Stauden ist ihr ~~der~~ insbesondere die Berührung ~~verschiedener derselben~~ von *Rubus caesius* nachtheilig. ~~lig am meisten jene von *Rubus caesius*~~ Ihre primitive, typische Begleitung, die sich stellenweise noch gut erhalten hat, bilden: *Anemone ranunculoides, Symphytum tuberosum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria multiflora, latifolia, majalis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

450. *Lithospermum officinale* L.

> *Lithospermum off.* Haideartiger Wald Mautern Krems häufig - Auch ins Steinpflaster der Ufer heraustretend, Mautern.

Auf Triften, Sandfeldern, Brachen, an Wegen, Rainen,

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*

[2] = *Galanthus nivalis*

[illegible] Jahr [illegible] Stock [illegible]. Im Buchwald gedeiht sie [illegible] [illegible] Gesellschaften. [illegible] [illegible] [illegible]

~~so daß sie in den nächsten Jahren meist wieder vom Platze schwindet.~~ Im Sandfelde gehört sie zu den vorzüglichsten Characterpflanzen. ~~und breitet besetzt den Boden strichweise ausschließlich so daß die Fläche zur Zeit ihrer Blüte schon von Ferne durch den blauen Anstrich sich kenntlich macht.~~ In ~~ih~~der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Verbindungen mit Xerophilen herrschen überall vor, doch kommen auch Combinationen mit Hygrophilen vor. Gewöhnlich begegnet man ihnen im Steinpflaster und an Schotterdämmen der Ufer. Das Extrem derselben ~~bilden~~ besteht aus *Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

449. *Pulmonaria officinalis* L.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Bärndorf; Tulln; Langenenzersdorf; im Prater bei Wien; bei Mannswörth; Schönau.

> *Pulmonaria* Eichenmischwald bei Theiss I. G. häufig mit Convallarien, *Majanthemum*[1] *Galanthus*[2] *Melica nutans*)(.

Eine typische Pflanze des primitiven Mischwaldes. Sie war ehemals verbreiteter; gegenwärtig ist sie nur an ~~den~~ Stellen, wo noch reichlichere Überreste der ursprünglichen Waldung vorhanden sind, zu finden. Sie verliert schon bei der ersten Lichtung des Waldes ~~verliert sie~~ an Fülle und Geselligkeit, die ihr ursprünglich immer eigen sind, bei wiederholter Ausholzung vereinzelt sie sich noch ~~so~~ mehr, und wird zulezt eine Seltenheit. Wo der ursprüngliche Wald durch reinen Weiden- oder Pappelbestand ersetzt ist, kommt sie nur mehr kümmerlich fort. Unter den dann auftretenden Stauden ist ihr ~~der~~ insbesondere die Berührung ~~verschiedener derselben~~ von *Rubus caesius* nachtheilig. ~~lig am meisten jene von *Rubus caesius*~~ Ihre primitive, typische Begleitung, die sich stellenweise noch gut erhalten hat, bilden: *Anemone ranunculoides, Symphytum tuberosum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Majanthemum bifolium, Convallaria multiflora, latifolia, majalis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

450. *Lithospermum officinale* L.

> *Lithospermum off.* Haideartiger Wald Mautern Krems häufig - Auch ins Steinpflaster der Ufer heraustretend, Mautern.

Auf Triften, Sandfeldern, Brachen, an Wegen, Rainen,

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*

[2] = *Galanthus nivalis*

Dämmen, Ufern, in lichten Gehölzen, Schlägen. In der oberen Bucht sporadisch, in der unteren allgemein auf den ~~älteren~~ Inseln und im Überschwemmungslande.

Das Vegetationscentrum dieser Art ist die licht bebuschte Sandtrift. Sie zieht deshalb jüngere Inselböden zur Ansiedlung vor. Doch erscheint sie auch zahlreich im älteren Inselland. ~~zahlreich~~ Man sieht sie bereits in der ersten Waldgeneration an lichten Stellen im Buschwerke auftreten. An vom Vieh begangenen Orten erscheint sie früher und zahlreicher. Im älteren Inselland trifft man ihre Neuansiedlungen in mageren, lückenhaften Grasboden, in Rasenausstichen, auf Brachen, an neuangelegten Dämmen, in Schlägen und lichten Wäldern an. Sie behauptet sich ~~auf ihrem Standort~~ bis zur Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Waldung. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich schneller, da sie durch dieselbe an der Zeitigung der Früchte und Bildung eines Nachwuchses gehindert ist, auch der Rasenwuchs ~~und Bildung~~ der Gräser ihr dann früher den Platz entzieht. In der Vergesellschaftung herrschen die Arten des Sandfeldes der trockenen, mageren Wiese und des lichten Waldes vor. Zuweilen findet sie sich im Mischbestande von Wald-, Wiesen und Hallsumpfkräutern. Nicht selten überdauert sie bei Formationswechseln eine Reihe gemischter Verbindungen und vergesellschaftet sich auf diese Weise mit extremen Gliedern genier oder mehrerer Formationen. ~~einander am Standort ausschliessender Pflanzen.~~

Man bemerkt solche Vergesellschaftungen am öftesten im Sandfelde, welches später vom Walde eingenommen wird. Hier bilden anfänglich, so lange noch kein Wald oder höchstens niedriges, zerstreutes Buschwerk vorhanden ist, Melilotus officinalis, alba, Tunica Saxifraga, Oenothera biennis, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense, ~~Ar~~ ~~Eu~~ Euphorbia Gerardiana, Triticum repens, Panicum glabrum u. dgl. A. ihre Begleitung. Später, wenn geschlossener Wald sich gebildet, steht sie an demselben Orte im Bestande der mittlerweile eingewanderten Schattenkräuter, als: Cardamine impatiens, Viola odorata, sylvestris, Moehringia trinervia, Circaea

Dämmen, Ufern, in lichten Gehölzen, Schlägen. In der oberen Bucht sporadisch, in der unteren allgemein auf den ~~älteren~~ Inseln und im Überschwemmungslande.

Das Vegetationscentrum dieser Art ist die licht bebuschte Sandtrift. Sie zieht deßhalb jüngere Inselböden zur Ansiedlung vor. Doch erscheint sie auch zahlreich im älteren Insellande. ~~zahlreich.~~ Man sieht sie bereits in der ersten Waldgeneration an lichten Stellen im Buschwerke auftreten. Am vom Vieh begangenen Orten erscheint sie früher und zahlreicher. Im älteren Insellande trifft man ihre Neuansiedlungen in mageren, lückenhaften Grasboden, in Rasenausstichen, auf Brachen, an neuangelegten Dämmen, in Schlägen und lichten Wäldern an. Sie behauptet sich ~~auf ihrem Standort~~ bis zur Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke oder dichten Waldung. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich schneller, da sie durch dieselbe an der Zeitigung der Früchte und Bildung eines Nachwuchses gehindert ist, auch der Rasenwuchs ~~ent bildung~~ der Gräser ihr dann früher den Platz entzieht. In der Vergesellschaftung herrschen die Arten des Sandfeldes der trockenen, mageren Wiese und des lichten Waldes vor. Zuweilen findet sie sich im Mischbestande von Wald-, Wiesen und Halbsumpfkräutern. Nicht selten überdauert sie bei Formationswechseln eine Reihe gemischter Verbindungen und vergesellschaftet sich auf diese Weise mit extremen ~~einander am Standort ausschlissenden Pflanzen.~~ Gliedern zweier oder mehrerer Formationen. Man bemerkt solche Vergesellschaftungen am öftesten im Sandfelde, welches später vom Walde eingenommen wird. Hier bilden anfänglich, so lange noch kein Wald oder höchstens niedriges, zerstreutes Buschwerk vorhanden ist, *Melilotus officinalis, alba, Tunica Saxifraga, Oenothera biennis, Sedum acre, sexangulare, Artemisia scoparia, Erigeron canadense,* ~~*§ Eu*~~ *Euphorbia Gerardiana, Triticum repens, Panicum glabrum* u. dgl. A. ihre Begleitung. Später, wenn geschlossener Wald sich gebildet, steht sie an demselben Orte im Bestande der mittlerweile eingewanderten Schattenkräuter als: *Cardamine impatiens, Viola odorata, sylvestris, Moehringia trinervia, Circaea*

brtesiana, Galeopsis versicolor, Stachys sylvatica, Symphytum officinale, Lamium album, Urtica dioica, Ballota nigra, Geum urbanum, Chaerophyllum temulum, Alliaria officinalis, Ranunculus repens, Ranunculus acris, Ranunculus auricomus, Ranunculus lanuginosus, Ranunculus polyanthemos, Ranunculus nemorosus, Ranunculus ficaria, Anemone nemorosa, Anemone ranunculoides, Corydalis cava, Corydalis intermedia, Corydalis solida, Fumaria officinalis, Fumaria capreolata, Fumaria parviflora, Fumaria Vaillantii, Fumaria densiflora, Fumaria Schleicheri, Fumaria Wirtgenii, Fumaria Boraei, Fumaria Bastardi, Fumaria Borealis, Fumaria Rostellata, Fumaria Muralis, Fumaria Schrammii, Fumaria Thuretii, Fumaria Gussonei, Fumaria Petteri, Fumaria Kerne

lutetiana, Galeopsis versicolor, Stachys sylvatica, Myosotis sparsiflora etc. Übereinstimmend mit ~~die~~ dem Verhalten auf Sandfeldern, welche in Wald übergehen, behauptet sie sich auch auf Brachen, welche mit Wald bestellt werden, die längste Zeit. Man kann dies ~~allgemein~~ auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden, beobachten. Sie bleibt hier bis in die Hochstämmigkeitsperiode des Waldes ein herrschendes Glied ~~seider~~ der Flora. Vergesellschaftungen mit Hygrophilen kommen im Steinpflaster und an Schotterdämmen der Ufer ~~nicht selten~~ vor. Das Extrem dieser Verbindung kennzeichnen *Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.*

Im umliegenden Gebiet und im genzen Donauthal, in Oberösterreich nur sporadisch. Bei Krems ist sie nach KALBRUNER auf das Stromgelände beschränkt.

451. *Lithospermum purpureo-coeruleum* L.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht: im Innern der Lobau; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

Überbleibsel der primitiven Flora. Sie scheint im ursprünglichen ~~Urwald~~ Bestande ~~unserer Flora~~ derselben häufiger gewesen zu sein. ~~Thatsächlich~~ Gegenwärtig vermindert sie sich überall. Sie geht im Kurzen ein, wo der ursprüngliche Mischwald durch reines Weiden- oder Pappelgehölz ersetzt wird. Eine Hauptursache des Schwindens in diesem Falle scheint der Andrang fremdartiger, ~~und vielfach hochwüchsiger~~ sie überwuchernder Stauden zu sein. In Folge des ~~desres~~ Waldwechsels ~~entstehen~~ geräth sie eingenthümliche, ~~sonst~~ im Berglande nirgends vorkommende Vergesellschaftungen. So findet man sie in Weidenhainen bei Kaiser-Ebersdorf nestweise mitten im Bestande von *Angelica sylvestris, Stachys sylvatica, Symphytum officinale, Scrophularia nodosa, Urtica dioica, Parietaria erecta.* Im ursprünglichen Mischwalde bilden *Convallaria latifolia, majalis* und *Melica nutans* einen Haupttheil ihrer Begleitung.

Im östlichen Gebiete und im unteren Donaugebiete allgemein, im oberen bei Klagenfurt: Türnroher; Neutönig: Lahrbacher; auf der Koralpe: Pfefferschmid.

452 Lithospermum arvense L.

Auf Äckern, Feld- oder Hohlwegböschungen, an Dämmen, Bergen. Allgemein auf den fruchtbareren Böden und im Übergangsgebiete.

Mit der Carnation eingeschleppt, gegenwärtig in geringerer Verbreitung vorgefunden. An Orten, wo fürsorgliche Maßregeln getroffen, diese rasch so häufig auf weiten Flächen geworden. In Reis- und Pferdezähnen häufig der Hafer beim Reinigen in Gesellschaft von Hyparrhenia, wie Andropogon Gryllus, Myosotis palustris, Lycopsis cornopaea, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis usw. In weiter Ferne zieht es sich aus der Gesellschaft dieser Arten wieder zurück. Bei Freiwerden einer geschlossenen Grasdecke verbreitet es sich in der kürzesten Zeit. Es wandert sich in Grasboden einzig an trockener Lagen, gegen aber auf Moorwiesen, Mähwiesen oder Kunstwiesen durch mehrere Jahre zu beobachten, und auch hier nur in dem Falle, als die geschlossene Decke aus der Nachbarschaft verfällt.

Im östlichen Gebiete und im Donaugebiete allgemein.

453. Myosotis palustris Roth.

An Ufern und Lachenden Böschungen, in Straßengräben, Hecken, auf nassen Wiesen, überschwemmten Feld- oder Hohlwegböschungen. Allgemein, häufig auf den Hügeln und im Übergangsgebiete.

Die Myosotis-Arten in dieser Art liegt in mehrfachen, zeitweilig überschwemmten Lagen. Im mehrjährigen Falle sie an den ständen gegenwärtig Gesellschaften auf. Die Pflanze hier, in Reisfeldern oder Hanfgärten vorkommt, die [illegible] die Ursache wieder. Da Pflanze, und Bedeutung den Übergangsgebiete zugehörige die Art sind, dafür bereiten Einschränkungen bietet sie an den Ufern. In Lachenden Hochgebirgen Lagen sie in die Liste der Arten bilden ein. Hierzu kein Übergangsgebiete Bemerkungen, sich dort geschlossenen, mehrjährigen Rand der Individuen. Diese Arten entstehen in Lagen Zeit aus einzelnen von der Flut angeschwemmten Pflanzenteilen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Neuburg: Fahrbacher; auf der Welserhaide: Duftschmid.

452 *Lithospermum arvense* L.

Auf Äckern, Sand- oder Schotterplätzen, an Dämmen, Strassen. Allgemein auf den cultivirten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Mit den Cerealien eingeführt, gegenwärtig in steigender Ausbreitung begriffen. An Orten, wo stärkerer Verkehr besteht, sieht man es häufig auf wüste Plätze heraustreten. An Stein- und Schotterdämmen längs der Ufer tritt es nicht selten in Gesellschaft von Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Lycopus europaeus, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* auf. In nassen Jahren zieht es sich aus der Genossenschaft dieser Arten wieder zurück. Bei Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke verliert es sich in der kürzesten Zeit. Es vermag sich im Grasboden einzig an stärker begangenen oder von Maulwürfen, Mäusen und Kaninchen durchwühlten Stellen zu behaupten, und auch hier nur in dem Falle, als es fortgesetzten Zuzug aus der Nachbarschaft erhält.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

453. *Myosotis palustris* Roth.

An offenen oder bewaldeten Sümpfen, in Wassergräben, Pfützen, auf nassen Wiesen, überschwemmten Sand- oder Schotterbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Das Vegetationscentrum dieser Art liegt im morastigen, zeitweilig überschwemmten Lande. Am massenhaftesten tritt sie an den Rändern stagnirender Gewässer auf. Sie besäumt hier, in Streifen oder Gruppen vertheilt, ~~die Ufer~~ die Wasserränder. Je flacher, und dadurch den Überschwemmungen zugänglicher die Ufer sind, desto breitere Einfassungen bildet sie an denselben. In trockenen Jahrgängen dringt sie in die Tiefe der Wasserbetten ein. Jüngere Ansiedlungen kennzeichnen sich durch geschlossenen, nesterweisen Stand der Individuen. Solche Nester entstehen in kurzer Zeit aus einzelnen von der Flut verschleppten Wurzelkielen

In wenigen wenigen Arten diese entarten, dass die Blätter nämlich sie wesentlich sich übergeneigen. Oft findet sie gleichzeitig mit Blüten, Früchte oder Knospen sich an. Die Wurzel in diesem Falle meist wieder überdauert, und kann sich neue an Ranken, wo das Gefäß diese bleibt, auf die Dauer begünstigen. Einen sehr ungünstigen Rand hat sie auf Wand- oder Deckenbildern, wo sie die Tapeten oft wieder ablösen, oder mit Rand überwuchern und verdicken. Den schneidigen, gesetzig ausstandenden Bäumen oder Häusern wird sie stark konkurrenzig, und oft zum Verderben des Pflanz gezwungen, besonders wenn diese mit kleinen Blüten in ihrem Laubend sich drängen. Den fürsichten wird sie auf diese Art vom Stock, Dach, Gesteinen und Einen überdauert. Die Neigung sich gegen die Angriffe dieses Schmarotzers wie ~~wenn sie~~ in den Fällen zu behaupten, als sie einen geschlossenen Bestand bilden. In Düngestätten, wo sehr reichliche Kräuter oder Gräser fehlen, überdauert sie, bei Abdeckung des Bodens, oft den größten Teil der mit ihr gleichzeitig üppig wachsenden Düngepflanzen, und die Tiere nur selten fressen; denn ~~sie~~ in Übergang zu Weiden sie verschwindet, weg in jüngen Gebieten, wenn kann sie zeitweise Verwüstungen, und dennoch die Gräser der Laubenen Arten ausgedehnt sind. In diesen, vielverschiedenen Ansiedlungen nascht sie sich ziemlich früh, wachsend aber den gesetzlichen Wuchs, und bewirkt Störungen in Schäden. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten zeigt sie eine Mannigfaltigkeit. Auf Ebenen in der Verbindung mit Hygrophyten bildet die Hüb. maior Assoziationen; auf Hügeln in der Mergel Assoziation mit Xerophyten die xerophilsten Formen dieser Gruppe. Auf Dünen und in Weingärten der Ufer kommt sie in Verbindung Gesellschaften in Verbindung mit Erigeron canadense, Cirsium arvense, Verbascum phlomoides, Cuscuta epithymum, Poa compressa etc. In Abhängigkeit ihrer Herkunft hängt sie einen innigen Verband. Die wirkt fortgesetzt durch den Contact, den sie selbst Pflanzen mit den benachbarten oder Pflanzen ihrem Gebiet des Schmarotzers vermittelt. Diesen Contact ist bei und auf selbigen als in anderen Gegenden, weil sie ~~kann~~ im Anfange gehindert in anderen Gegenden als ~~anderen~~ in den Bestand der Hüb. maior Schmarotzer

Je weniger vergrasten Boden diese antreffen, desto leichter vermögen sie nestweise sich auszubreiten. Oft siedelt sie gleichzeitig mit Weiden, Pappeln oder Grauerlen sich an. Sie wird in diesem Falle meist wieder unterdrückt, und kann sich nur an Stellen, wo das Gehölz licht bleibt, auf die Dauer behaupten. Einen sehr ungesicherten Stand hat sie auf Sand- oder Schotterbänken, wo sie die Hochwässer oft wieder entführen, oder mit Sand überlagern und ersticken. Von hochwüchsigen, gesellig auftretenden Kräutern oder Gräsern wird sie stark beeinträchtigt, und oft zum Verlassen des Platzes gezwungen, besonders wenn diese mit kriechenden Rhizomen in ihren Bestand sich drängen. Am häufigsten wird sie auf diese Art vom Rohr, Schilf, Hochseggen und Binsen unterdrückt. Sie vermag sich gegen die Angriffe dieser Pflanzen nur ~~wenn sie~~ in dem Falle zu behaupten, als sie keinen geschlossenen Bestand bilden. An Sumpfstellen, wo hochwüchsige Kräuter oder Gräser fehlen, überdauert sie, bei Austrocknung des Bodens, oft den grössten Theil der mit ihr gleichzeitig aufgetretenen Sumpfpflanzen. ~~und~~ Sie steht auf solchen Plätzen, wenn ~~die~~sie im Übergang zu Wiesen sich befinden, noch im guten Gedeihen, wenn bereits zahlreiche Xerophilen, und darunter die Gräser der trockenen Wiese aufgetreten sind. In lichten, unterholzlosen Waldungen erhält sie sich ziemlich gut, verliert aber den geschlossenen Wuchs, und treibt sparsamer in Blüte. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich viel Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bildet die submerse Wasserflora; das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen die exquisitesten Pflanzen dieser Gruppe. Auf Sandbänken und im Steinpflaster der Ufer kommt sie in trockenen Jahren häufig in Berührung mit *Erigeron canadense, Cirsium arvense, Verbascum phlomoides, Corispermum nitidum, Poa compressa* etc. In physiognomischer Beziehung spielt sie keine unwichtige Rolle. Sie wirkt hauptsächlich durch den Contrast, den ihr helles Grün mit dem braunlichen oder schwärzlichen Grün der Wasserflora erzeugt. Dieser Contrast ist bei uns auffälliger als in andern Gegenden, weil sie ~~bei uns~~ in unserem Gebiete häufiger als ~~anderswo~~ in andern Gegenden in den Bestand der submersen Wasserflora

eindringt. In den verkauften Wasserleitungen gefüllt sie
nur die Leitungsröhren mit Rost, sodass Leitungswasser sie nicht
selten mit einem gelben Rost ausgeht. Bei ausgetrocknet
gewesenen Wasserleitungen in Bürgling und Dennau kommt
sie nicht zur Blüte, aber blüht auch hier im Garten. Übri-
gens steht sie an manchen Orten so einzeln in Wiesen, dass
sie ihre ganze Lebenszeit hindurch nicht zur Blüte gelangt.

Im übrigen andern Gebieten sind im Allgemeinen

454 Myosotis intermedia Link.

455. —— —— stricta Link.

Auf magern Äckern, Triften, Heiden, Brachäckern, an
Dämmen, Rainen, Wegen, Waldwänden, in lichten Horst-
beständen im ganzen Gebiete, die zweite auch sporadisch;
auf den jüngeren Gesteinen meist fehlend.

Beide haben Exemplare mit geschlossenen in der Cle-
sto- und Knospenform oder, und setzen unter dem ein-
flusse des Menschen, im Vergleich zu früherer Zeit, stets zu
üppigerer entwickelten. Namentlich neigt M. inter-
media diesen Umstände ihre Fähigkeit Übergangs-
erscheinungen zu zeigen in vielen Teilen, namentlich auf
Verschiedenheit der Behaarung. Ausserdem sind sie den Ver-
wechslungen beständig, sowohl jeden Sommer sich ein, bei dem
~~verschiedenen~~ verschiedene sie in den Grade sich annähern,
als eine gesetzmässig abweichende ~~verschieden.~~ sind. Die beschränken
sich auf die Dauer nur in Form kümmerlicher Rasen und
im Herbste Leben. Im übrigen kommen sie zu üppi-
gen Sommerformen an vielen Orten vor. Ihre normale
Verbreitung ~~verbreitet~~ in den skandinavischen Landen sind
wahrscheinlich auch Alyssum calycinum, Cerastium triviale,
semidecandrum, Holosteum umbellatum, Arenaria
serpyllifolia, Erodium cicutarium, Calamintha Acinos,
Valerianella dentata, Veronica arvensis, Setaria viridis.
Auch botanischen Landschaften ~~die~~ kommen sie oft mit Pflan-
zengesellschaften in Berührung.

Im übrigen andern Gebieten sind im östlichen Deutschland
allgemein, im übrigen M. intermedia vorherrschend, M. stric-
ta sporadisch vorhanden.

eindringt. Zu den contrastirenden Verbindungen gehört ferner die Combination mit Rohr, dessen Bestände sie nicht selten mit einem grünen Saum umzieht. Bei anhaltend hohem Wasserstande im Frühling und Sommer kommt sie nicht zur Blüte, oder blüht erst spät im Herbste. Übrigens steht sie an manchen Orten so tief im Wasser, daß sie ihre ganze Lebenszeit hindurch nicht zur Blüte gelangt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

454. *Myosotis intermedia* Link.

455. — — *stricta* Link.

Auf mageren Wiesen, Triften, Brachen, Schuttstellen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Waldrändern, in lichten Hecken. Zerstreut im ganzen Gebiete, die zweite Art sparsamer; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Beide Arten kommen am zahlreichsten in der Cultur- und Verkehrssphäre vor, und haben unter dem Einfluß des Menschen, im Vergleich zu früherer Zeit, sehr an Ausbreitung gewonnen. Namentlich verdankt *M. intermedia* diesem Umstande ihr häufigeres Vorkommen. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten Boden, unmittelbar nach Eröffnung des Standortes. Anfänglich werden sie von Monocarpen begleitet, später stellen Perennen sich ein, bei deren ~~massenhaftem~~ Erscheinen sie in dem Grade sich vermindern, als eine geschlossene Rasendecke entsteht. ~~wird.~~ Sie behaupten sich auf die Dauer nur in stark lückenhaften Rasen und im lockeren Boden. Am öftesten kommen sie an Überschwemmungsdämmen an solchen Stellen vor. Ihre monocarpische Begleitung ~~besteht~~ in den Rasenlücken besteht hier vorherrschend aus *Alyssum calycinum, Cerastium triviale, semidecandrum, Holosteum umbellatum, Arenaria serpyllifolia, Erodium cicutarium, Calamintha Acinos, Valerianella olitoria, Veronica arvensis, Setaria viridis.* Auf bebuschten Sandfeldern ~~de~~ kommen sie oft mit Schattenpflanzen in Berührung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen *M. intermedia* continuirlich, *M. stricta* sporadisch verbreitet.

456. Myosotis sparsiflora Mik.

In Gebüschen, Hecken, auf Hügeln an den Rändern der Gehölze. Ziemlich verbreitet im Gebiete, auf den älteren Terrassen und in Überschwemmungsgebieten: bei Würenlos; Killen; Schmidt; Rekingen; Langmannersdorf; Badenspitz; in Augarten und Feuerthalen bei Schaffhausen; bei Neftenbach; Mühlheim; Ossingen; Steinburg.

Blüht bekanntlich oder mit Holzgewächsen bepflanzten Abhängen. Kommt sie sich in Gesellschaften oder Herdengesellschaften an. Die Pflanze ist gesellig ~~auf Plätzen~~ an Rasen, die von grasartigen Kräuterwuchs mittelhoch sind, fast. Gemeinschaftlich schließt sie sich in Formationen mit Galium Aparine und Veronica hederifolia an. Bei Bildung einer geschlossenen Gesellschaft erscheint sie oft in großer Zahl. Am empfindlichsten ist sie gegen die Berührung mit menschlichen Gebäuden. Bei Aufhebung des Schutzes schwindet sie gleichfalls, verschwindet aber bei Herstellung neuen Schutzes wieder. Hinsichtlich Vergesellschaftung ist sie nur in der Gesellschaft des Waldes, so weit als die Baumschatten reichen, zu finden. Gegen Süden zu Rasen ist sie selten, wo Gebüschgruppen oder einzeln vorkommt. Auf Äckern, wie in Gärten (Unkraut *), kommt sie bei uns nicht vor. Als Gäste sind uns Pflanzen, die mit Schutt hergebracht werden, zeitweilig angesprochen sein, indem sie gute Bedingungen zu ihrem Fortkommen vorfinden. Bei ~~ungünstiger~~ Entwickelung sah sie in der Form ~~Lebensform~~ mit Ähnlichkeit mit Asperugo procumbens, mit welcher sie am Schutzrande von Gärten zusammen keimte.

In übrigen werden Habitate auf der Formationstabelle besprochen. Die oberen Abhänge bestehend, im Untergrund bei Feuerthalen, in Augarten Kies- und Schotterboden: Endlicher; Forst: Sadler.

58. Solanaceae.

457. Lycium barbarum L.

In Hecken, Zäunen, Zäunen. Heimisch in mittleren und östlichen Teilen des Gebietes, auf den benachbarten Inseln und in Überschwemmungsgebieten.

Kommt auf den Wiesenabhängen. Die dem bei

*) Angström [illegible] sie an einigen Orten auf einigen Äckern. Sie sah die Pflanze angebaut; sie stimmen mit unseren Resultaten. [illegible] vollkommen überein.

456. *Myosotis sparsiflora* Mik.

In Wäldern, Hecken, auf Schutt an den Rändern der Gehölze. Ziemlich verbreitet im Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Bärndorf; Tulln; Schmida; Stockerau; Langenenzersdorf; Jedlersee; im Augarten und Prater bei Wien; bei Stadlau; Mühlleiten; Orth; Hainburg.

Liebt lockergründigen oder mit Holzmoder bedeckten Waldboden. Gerne siedelt sie sich in Grauerlen- oder Schwarzpappelgehölzen an. Sie setzt sich gesellig ~~auf Blössen die von~~ an Stellen, die von perennirendem Kräuterwuchse entblösst sind, fest. Gemeiniglich schiesst sie hier im Bunde mit *Galium Aparine* und *Veronica hederifolia* an. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich in kurzer Zeit. Am empfindlichsten ist sie gegen die Berührung mit rasigen Gräsern. Bei Ausholzung des Waldes schwindet sie gleichfalls, erscheint aber bei Erhebung von Gesträuch in Kurzem wieder. Schuttstellen besiedelt sie nur in der Nachbarschaft des Waldes, so weit als die Streifschatten desselben reichen. Gerne setzt sie sich dann an Stellen fest, wo Splitterrohr oder Reisig lagert. Auf Äckern, wie im Norden Europas *), kommt sie bei uns nicht vor. Doch dürfte sie auf Brachen, die mit Wald bepflanzt werden, zeitweilig anzutreffen sein, indem sich hier alle Bedingungen zu ihrem Fortkommen vereinigen. Bei § üppiger Entwicklung hat sie in der Tracht ~~bedeutende~~ viel Ähnlichkeit mit *Asperugo procumbens,* mit welcher sie an Waldrändern hier und da zusammentrifft.

Im umliegenden Gebiete auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pressburg, im ~~Ufer u~~ Ufer- und Insellande: Endlicher; Pest: Sadler.

58. Solaneae.

457. *Lycium barbarum* L.

An Strassen, Dämmen, Zäunen. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Stammt aus den Mediterrangegenden. Sie kam bei

---

*) Angström sammelte sie am weissen Meere auf diesem Standorte. Ich habe die Exemplare verglichen; sie stimmen mit unserer Schattenform vollkommen überein.

und unsauberlich aus gebaut war; gegenwärtig ist sie fast hinter einander gebaut. Im unteren Theile ist sie bei Paschkau und Kapsdorf einspurig zu befahren, in oberen Theile ist sie bis jetzt noch nicht der Fall; voraussichtlich wird sie aber mit den Eisenbahnen auf der in nicht ferner Zeit aus unseren Gegenden einen Theil. Durch den Bau und Betrieb der Eisenbahnen wird eine Verbesserung überhaupt sehr gefördert. In den Lösungen der Eisenbahnfrage hatte man die Fürsten bis Kapsdorf*). Es würde einen Fortschritt, wenn die Linie von dem Fürstenstein der Mensch in Waldenburg bis Neurode, und bei Gnadenfreien der Landes in völlig wieder Fürstenstein wieder bis Waldenburg würde**). Man bekommt dann durch die neuen Bahnen an wichtigen, wenig besuchten Orten, z. B. auf der Langenbielau der Langenbielauer Gebirge. Hier ist ein Fortschritt und eine Hauptsache Zuzug und der Arbeitskräfte nämlich. Die Verbesserung erfolgt mit großer Schnelligkeit, und es ist der Wunsch einer Hauptgesellschaft zu wünschen. Die Bahnen führen bis mittelst der Fürstenstein bauen in Fürstenstein, Hier. Langenbielau und Altwasser Gnadenfrei, welche die Bahnen führen. Und in der Bahnen zu diesen Verbindungen beizutragen.

458. Solanum nigrum L.

Auf Düngerstätten, wüsten Plätzen, Düngerstätten, Hand- und Gartenäckern, Äckern, Feldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, Zäunen, in Hecken, bösen Schlägen. Blühend von den Juniabis, in Hecken, Gebüschen, und in Nähe von menschlichen Wohnungen.

Das Kraut ist narkotisch. Diese Art hat einige in neueren oder Dünnblattrigen Arten der Kälte- und Wasserschierlinge. Eine

*) In der ältesten mir bekannten Eisenbahn kommt die auf diesem Bunde Fürstenstein in Gemeinschaft mit Kapsdorf, Nicolaidorf und Neurode. Der Letzte ist in diesem Falle beim Bau der Kommune mitgetragen worden.

**) Auf dieser Verbindung, welche wegen der wenigen schönen Fabrikanlagen einen ziemlich großen Verkehr bei uns einspurig gewerden hatte, würde schon manche Linie wegen. Von Pflanzen gehören in diese Gattung unsere Lycium barbarum und Hyoscyamus niger, Datura Stramonium und Solanum nigrum. Die letzteren sind wenig, bei Menschen die narkotische Einwirkung, am stärksten bei der Tollkirsche, so sehr mässig Todesursache nicht und nur in einzelnen Fällen oder Gegenden mehr zu vorgekommen worden.

uns ursprünglich nur gebaut vor; gegenwärtig ist sie seit länger eingebürgert. Im unteren Donauthal ist sie bei Pressburg und Pest gleichfalls einheimisch geworden, im oberen Stromlaufe ist dies bis jetzt noch nicht der Fall; wahrscheinlich wird sie aber mit den Eisenbahnen auch dort in nicht ferner Zeit aus unseren Gegenden einwandern. Durch den Bau und Betrieb der Eisenbahnen wird ihre Ausbreitung überhaupt sehr gefördert. An den Böschungen der Eisenbahndämme sieht man sie häufig sich festsetzen *). Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie bei uns nur unter dem Einfluß des Menschen im Fortbestande sich erhalte, und bei Zurücksinken des Landes in völlig wilden Zustand wieder sich verlieren würde **). Man erkennt dies deutlich aus ihrem Verhalten an waldigen, wenig besuchten Orten, so z. B. auf ~~den~~ Berggipfeln des benachbarten Gebietes. Hier ist ihr Fortbestand nur durch fortgesetzten Zuzug aus der Verkehrssphäre ermöglicht. Ihre Verschleppung erfolgt mit grosser Leichtigkeit, und es hat der Mensch einen Hauptantheil an derselben. Die Samen hängen sich mittelst des Fruchtbreies leicht an Fuhrwerke, Pferdegeschirr und allerhand Geräthe, welches die Strasse zieht, an der die Sträucher ~~oft~~ stehen. ~~und ihre Beeren abstreift.~~ Auch Vögel scheinen zu ihrer Verschleppung beizutragen.

458. *Solanum nigrum* L.

Auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, Sand- oder Schotterbänken, Äckern, Brachen, an Dämmen, Strassen, Ufern, Zäunen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den bewohnten, und im Überschwemmungsgebiete.

Das Vegetationscentrum dieser Art liegt im nackten oder dünnbegrasten Boden der Cultur- und Verkehrssphäre. Hier

---

*) An der österreichischen Südbahn kommt sie auf diesem Standorte zuweilen im Gemsich mit Rohr, Dickichte bildend vor. Das Rohr ist in diesem Falle beim Baue des Dammes emporgehoben worden.

**) Auf dieses Verhältniß, welches ausser den monocarpischen Feldunkräutern eine ziemlich große Anzahl bei uns einheimisch gewordener Arten betrifft, wurde schon früher hingewiesen. Von Solaneen gehören in diese Kategorie ausser *Lycium barbarum* noch *Hyoscyamus niger, Datura Stramonium* und *Solanum nigrum.* Die letztere Art würde, bei Aufhören der menschlichen Einwirkung, am spätesten sich verlieren, da sie mässige Bodenansprüche macht und auch im unfruchtbaren Sande oder Schotter noch zu vegetiren vermag.

kommt sie gesellig oder truppweise, also dicht gedrängt wie Schlüsselblumen, erscheint sie in Knotenpfahl-, Schlüsselblumen- und Weißkleegesellschaften, seltener unter der Getreidesaat. Abgegrenzte sind sie sich fähig in den Roggaten, insbesondere wenn auch der Boden einheitlich abgegrenzt ist. Auf Feld- oder Heidekräutern tritt sie nicht selten in weiten Beeten auf; ebenso dann oder Klein und schmächtig. In Pflügen, die in der Nachbarschaft der Bäume liegen, kommt sie in weiten Jahre unter Schatten und Abnahmen zum Vorschein, und verschwindet sich wieder, wenn genügend Nahrung vorhanden. Zuweilen trifft man sie gesellschaft in der Nähe der Gehöfte an, in welchen Falle sie meist von Thieren verschleppt ist. In hohen Lagen vorgefunden. Vorkommt sie sich gemeinsam mit S. Dillenianum. Ihr Leitung einer Gesellschaft verdient sie sich überall in Bezug Zeit.

Ihr Vorkommen Gebiet und in Deutschland allgemein.

459 Salvinia Dillenianum L.

In feuchten Gräben, Teichen, Pfützen, in Nässe und Torfen, der Ebene, an Ufern, auf Wiesen- oder Heidemoorboden. Allgemein auf den jüngeren, weniger häufig auf den älteren Gesteinen und in Gebirgsgegenden.

Tritt sehr häufig in Gesellschaften jüngere Gesteine auf, sehr kommt es darin, wenigstens Gesellschaft, sehr immer vorhanden vor. Auf älteren Gesteinen beschränkt es meist die tiefsten Orte. In entsprechenden Vegetationsjahren stellt es sich in den letzten Spätsommermonaten des Jahres ein, und beschränkt sich bei Eintritt des Vorfrostes in Gräben [illegible] einige Zeit hindurch, bis der größte Theil der Gefäßpflanzen eingegangen ist. Oft bleibt es dann in den tiefsten Lagen eine ganze Strecke, und vergeht sich in buntem Gemenge. Es kommt selbst in einigen Gräben oder Teichen ständig vor. Seine Begleitung ist ziemlich mannigfaltig. Auf Ebenen in der Vegetationsperiode mit Knorpelkraut, welches auf Heidemoorboden und in Sandgruben nicht selten angetroffen wird, be. sonders auf Lisymbrium Columnae, Lythia, Juncus Salzi. fuga, Sedum acre, reflexum, Verbascum phlomoides, Chenopodium album, Amarantus retroflexus, Panicum glaucum etc. Auf Ebenen in der Nachbarschaft mit Hypnaceen wird von Lythrum Salicaria, Galium palu. stre, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus,

kommt sie zerstreut oder truppweise, oft dicht geschaart vor. Als Feldunkraut erscheint sie in Kartoffel-, Runkelrüben-[1] und Maispflanzungen, seltener unter der Getreidesaat. Dagegen zeigt sie sich häufig in den Stoppeln, insbesondere wenn nach der Ernte reichliche Regen fallen. Auf Sand- oder Schotterbänken tritt sie nicht selten im nassen Boden auf, bleibt dann aber klein und schmächtig. In Schlägen, die in der Nachbarschaft der Strassen liegen, kommt sie im ersten Jahr unter Disteln und Verbasken zum Vorschein, und verliert sich wieder, wenn perennirende Stauden nachrücken. Zuweilen trifft man sie vereinsamt in der Tiefe der Gehölze an, in welchem Falle sie meist von Thieren verschleppt ist. An solchen Stellen vergesellschaftet sie sich zuweilen mit *S. Dulcamara.* Bei Bildung einer Grasdecke verliert sie sich überall in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

459. *Solanum Dulcamara* L.

In feuchten Gehölzen, Uferhecken, Schlägen, im Röhricht austrocknender Sümpfe, an Dämmen, auf Sand- oder Schotterbänken. Allgemein auf den jüngeren, minder häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt sehr früh im Weidengesträuch junger Inseln auf, doch kommt es darin, wenngleich zahlreich, doch immer nur zerstreut vor. Auf älteren Inselböden besäumt es meist die bebuschten Ufer. In austrocknenden Rohrsümpfen stellt es ~~sich~~ in den letzten Schwindperioden des Rohres sich ein, und behauptet sich bei Übergang des Standortes in Wiese ~~längere Zeit hin~~ einige Zeit hindurch, bis der grösste Theil der Rohrstöcke eingegangen ist. Doch bleibt es dann in den letzten Jahren nur mehr steril, und verzwergt sich in bedeutendem Grade. Es kommt selbst im reinen Schotter oder Sande reichlich fort. Seine Begleitung ist ziemlich mannigfaltig. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen, welches auf Schotterbänken und an Uferdämmen nicht selten angetroffen wird, besteht aus *Sisymbrium Columnae, Sophia, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Verbascum phlomoides, Chenopodium album, Amarantus retroflexus, Panicum glabrum* etc. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen wird von *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Mentha aquatica, Lysimachia vulgaris, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, Scirpus sylvaticus,*

(Footnotes)
[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. gebildet.

In sonstigen Gebieten sind in Gemüsen Glycinen.

Solanum tuberosum L.

Gebaut in Feld- und Gartenkulturen.

460. Physalis Alkekengi L.

In Schlägen, Hecken, Zäunen, an Hecken in Dörfern. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den östlichen Inseln und in Übergangsgebieten des unteren Seis, in der oberen Seis selten, meist selten.

Teils ein- teils ausdauernd als Unkrautpflanze auf. Die Liebe von Blatt zu Blatt, vielverzweigte Wurzelstöcke. Ihre Ausläufer gehen sie zumeist gegen Ende der Vegetationsperiode, wenn bereits Fruchtbildung Platz zu machen beginnt. Dass kommen sie uns wieder Pflanze nach in der dichten Wurzelausläufer zum Vorschein. In den Gärten pflanzen wird sie häufig. Die Knolle ursprünglich gar. Pflanzenart, war einige sie aber bald zu geselligem Rang, welchen sie bei ungestörter Vegetation stets einhält. Der Grund ihrer Geselligkeit liegt in dem Charakter der Früchte zu suchen, welche nur wenige Jahre, wenn sie nicht künstlich verpflanzt werden, meist am Standorte zu verbleiben, und schon zu verschiedenen Anpflanzungen der jungen Pflanzen führen. In einem Garten angepflanzt ist sie nicht selten einen lästigen Unkraut, der Besitzer, der einen Feind der Gesellschaft zum andern. Zu ihrer Verbreitung tragen wohl die Früchte die Farben wichtig bei, welche den Vögeln begierig verschlungen. In den Früchten wenigen ist sie auf diesem Gebiete sehr häufig. Ihre Fruchtreife dürfte Mitte Juli sein sie ungemein viel Feuchtigkeit, sie oder einfach gar nicht verdauen, indem sie auf gegenwärtig den Mistgeruch, da sie als Überbleibsel der vorjährigen Früchte vorhanden sind, fasst. In den angebauten Gemüsen gehört sie zu den Unkräuter. Die jährig in den Wurzelausläufern, welche Verzweigungsstücke der Pflanze zu vermehren, die später entwickeln und zur Bildung einer Gesellschaft führen. Die Blüte Abweichungen in der Blütezeit haben ist nicht bemerkt. nur selten, und einzig an Rohren bemerkt, wo sie in ausgedehnten Beeten gepflanzt sind

Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis etc. gebildet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

***Solanum tuberosum* L.**

Gebaut im Insel- und Überschwemmungslande.

460. *Physalis Alkekengi* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an schattigen Dämmen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, in der oberen Bucht sporadisch, viel seltener.
oberstes Gebiet fehlend

Tritt bei uns ausschliesslich als Schattenpflanze auf. Sie liebt vor Allem mässig feuchte, unterholzlose Waldungen. Ihre Anflüge zeigen sich zuerst gegen das Ende der zweiten Waldgeneration, wenn bereits hochstämmiges Gehölz zu erscheinen beginnt. Doch kommen sie auf vielen Inseln erst in der dritten Waldgeneration zum Vorschein. In den späteren Perioden wird§ sie häufiger. Sie tritt anfänglich zerstreut auf, vereinigt sich aber bald zu geselligem Stande, welchen sie bei ungestörter Vegetation stets einhält. Der Grund §§ ihrer Geselligkeit ist in dem Character der Früchte zu suchen, welche vermöge ihrer Schwere, wenn sie nicht zufällig verschleppt werden, meist am Standorte zurückbleiben, und dadurch zu massenhaftem Anfluge der jungen Pflanzen führen. In kleinen Grauerlengehölzen bildet sie nicht selten einen zusammenhängenden Bestand, von einem Ende des Gehölzes zum andern. Zu ihrer Verbreitung tragen neben der Flut die Fasanen vieles bei, welche den Beeren begierig nachgehen. In den Fasanenremisen ist sie aus diesem Grunde sehr häufig. Vor Einführung dieses Wildes war sie unstreitig viel seltener, ~~ja~~ oder vielleicht gar nicht vertreten, indem sie auch gegenwärtig dem Mischwalde, der sich als Überbleibsel der ursprünglichen Forste erhalten hat, fehlt. Zu den anomalen Vorkomnissen gehört jenes im Röhricht. Sie geräth in dasselbe nach Überschwemmungen, welche Wurzelstöcke des Rohres am Platze zurücklassen, die später antreiben und zur Bildung eines Bestandes führen. Ein directes Vordringen in das Rohrfeld habe ich ~~nicht bemerkt.~~ nur selten und einzig an Stellen bemerkt, wo dasselbe im entsumpften Boden stand, und

bereits stark in Verwitterung begriffen waren. Die gehören zu den Gesteinsarten des Flötzkalkes. Die unterbricht ihre Einförmigkeit in derselben besonders zur Frühjahrszeit. Helle glänzende Rasen blinken und blitzen dann die Frühlingsblumen Erdflechten aus dem dürftigen Boden hervor, und ergötzen, besonders in gebirgigeren Gegenden der Kunde der Landschaft das Auge des Botanikers, einer labendige Erinnerung auf den heimathlichen Boden. Unter den Vorkommnissen mit andern, zeitig erscheinenden Kräutern sind jene mit Potentilla caespitosa, Senecio saracenicus, Galeopsis versicolor, Stachys Lusatica, Orchis Morio, Parietaria erecta und Brachypodium sylvaticum die häufigsten. Oft bildet sie die Vegetation einer Gebirgsflur, deren schroffen Wänden von Hügeln, Abhängen und Felsenabsätzen umwunden sind. Ihre Blüthezeit fällt in die zweite Hälfte des April. Im Herbste sind sie selbst von den Kräutern gänzlich entblößt. Die zeigt sich gegen Kälteeinflüsse im Frühjahre empfindlich, wie die übrigen Pflanzen.

Im östlichen Gebiete und im östlichen Vorhügelland allgemein, im obern von Oberösterreich eingetragen, sporadisch eingestreut, im Lehmen am Hügelfuße vorkommend, in den Voralpenthälern findend &c. Im östlichen Vorhügelland allgemein.

461. Atropa Belladonna L.

Im Schlitzthale. Sporadisch im mittleren Theile des Gebietes, auf den älteren Gesteinen. Auf der Hochebene Lorch und am Gänsehäufen bei Steyr.

In der erstgenannten Localität überragt der vorherrschende Strauch, in der zweiten, wie die Umgebung barrenförmig, gänzlich verschwunden. In diesen Orten wird sie auch nicht von der Cultur sich zu bemächtigen im Stande sein. Mit der Zeit dürfte sie ~~[illegible]~~ seine Gebiete ganz sich reduciren. Die verschwindet sich in aufgelockerten Boden, wenn der primitive Wald durch Schlägen- oder Kopfholzschlag entfernt wird, und wenn Parietaria erecta, Urtica dioica, Lappa major u. dgl. G. in dampfen sich ausbreiten.

Im östlichen Gebiete im Gebirge allgemein, in der Ebene fehlend. Im Vorhügel ziemlich verbreitet, doch in Baumgärten stellenweise fehlend.

bereits stark im Schwinden begriffen war. Sie gehört zu den Characterpflanzen der Schattenflur. Sie entfaltet ihre Wirkung in derselben besonders zur Fruchtzeit. Wie glühende Kohlen blinken und blitzen dann die feuerrothen Fruchtkelche aus dem dunkeln Laube hervor, und erzeugen, besonders im gebrochenem Strahle der durch das Laubdach des Waldes dringenden Sonne, eine lebendige Wirkung auf dem schattenumschlossenen Boden. Unter den Verbindungen mit andern, gesellig wachsenden Kräutern sind jene mit *Rubus caesius, Senecio saracenicus, Galeopsis versicolor, Humulus Lupulus, Urtica dioica, Parietaria erecta* und *Brachypodium sylvaticum* die häufigsten. Oft bildet sie die Vorstufe einer Waldeshalle, deren schlanke Säulen von Hopfen, Windling und Waldreben umwunden sind. Ihre Ausstichszeit fällt in die zweite Hälfte des April. Im Herbste wird sie bald von den Reifen getödtet. Sie zeigt sich gegen dieselben im gleichen Grade empfindlich, wie die übrigen Solaneen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale allgemein, im oberen von Oberösterreich angefangen, sporadisch verbreitet, in Baiern am Hauptstrome fehlend; in den Nebenthälern hier und da. Im unteren Donauthale allgemein.

461. *Atropa Belladonna* L.

In Wäldern. Sporadisch im mittleren Theile des Gebietes, auf den älteren Inseln. Auf der schwarzen Lacke und am Gänsehaufen bei Wien.

In der erstgenannten Localität Überrest der ursprünglichen Flora, in der zweiten, wie die Umgebung beweist, zufällig verschleppt. An diesem Orte wird sie auch nicht auf die Dauer sich zu behaupten im Stande sein. Mit der Zeit dürfte sie ~~aus~~ im Gebiete ganz sich verlieren. Sie vermindert sich in auffallendem Grade, wenn der primitive Wald durch Weiden- oder Pappelgehölz ersetzt wird, und wenn *Parietaria erecta, Urtica dioica, Lappa major* u. dgl. A. in demselben sich ausbreiten.

Im umliegenden Gebiet im Gebirge allgemein, in der Ebene fehlend. Im Donauthal ziemlich verbreitet, doch im Stromgelände ebenfalls fehlend.

462. Hyoscyamus niger L.

Auf Schuttplätzen, Düngerhaufen, Straßenrändern, Brachen, an Zäunen, Mauern, Hecken, Waldrändern. Gemein, giftig, betäubend, auf den verwesten Leichen, Skeletteilen in Beinhäusern angetroffen.

Die ~~Blätter~~ Pflanze in ihren Bestandteilen durch den Geschmack zu allgemeiner Wahrnehmung gelangt hat, die ~~Blätter~~ ist im Handel der Stoff ursprünglich wild, ~~ist~~. Die Pflanze selbst wird in verlassenen Orten oder in Gärten kultiviert, um sie als Heilmittel zu benützen. Aufbewahrung geschieht in gut verschlossenen Gefäßen oder ~~Kapseln~~ Kapseln an trockenen Orten. Das Kraut ist die meiste einjährig. Diese Pflanze wird wegen ihrer Wirkung auf das Gehirn ~~in~~ in Gärten für Heilzwecke gezogen. Die ~~Blätter~~ Pflanze ist in den Monaten Juni, Juli, August, September zu sammeln. Die Blätter ~~sind~~ sind ~~sind~~ sind ~~sind~~ sind

462. *Hyoscyamus niger* L.

Auf Schuttstellen, Dungstätten, Hutweiden, Äckern, an Wegen, Mauern, Zäunen, Waldrändern. Sporadisch, ziemlich selten, auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Eine ~~durch den Verkehr~~ in unsern Ländern durch den Verkehr zu allgemeiner Verbreitung gelangte Art, Sie ~~aber~~ ist im Norden der Alpen wahrscheinlich nirgends ursprünglich wild. ~~ist.~~ Sie vermag sich nur an unvergrasten Orten oder im stark lückenhaften Rasen auf die Dauer zu behaupten. Anflüge von perennirenden Gräsern oder ~~Anflug perennirender~~ Hochstauden verdrängen sie schnell vom Platze. Sie verträgt mässig feuchten Boden, wenn derselbe lockergründig ist, ebenso Streifschatten; doch bleibt sie in dem letzteren schmächtiger und blütenarmer. Im gebauten Lande ist sie meist einjährig. Diese Form wird mit Unrecht für eine Varietät angesehen. Sie ~~verhält sich~~ steht zu der zweijährigen Form ~~nicht~~ in demselben Verhältniß, wie die Sommerformen anderer Monocarpen ~~das~~ zu den überwinternden Exemplaren ihrer Art. ~~Die Laubverschiedenheit der Sommerform, die an sich unbedeutend ist, erklärt sich eben aus diesem Verhältniß.~~ In der Vergesellschaftung kommen ausnahmsweise Verbindungen mit *Ranunculus Ficaria, Viola odorata, Physalis Alkekengi, Brachypodium sylvaticum* u. a. Schattenkräutern vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

463. *Datura Stramonium* L.

Auf Schuttstellen, Düngerstätten, Kartoffel-, Runkelrüben-[1] und Maisfeldern, an Zäunen, Ufern, Dämmen, auf Schotterbänken. Sporadisch auf den Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande, besonders in der unteren Bucht.

Wandert im unvergrasten, besonders lockergründigen Boden der Cultur- und Verkehrssphäre umher. Bei Bildung einer perennirenden Gras- oder Staudendecke verlässt sie den Platz. Auf Hutweiden behauptet sie sich, stark verschmächtigt, längere Zeit hindurch, besonders wenn dieselben vom Borstenvieh

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

begangen sind. Im feuchten Schotter, worin sie in der Nachbarschaft der Uferdörfer und in der Flußlinie derselben nicht selten angetroffen wird, bleibt sie ~~ungemein~~ zwergig, und treibt oft nur fingerlange, einblumige Stengel, mit um zwei Drittheile kleineren Blumen. Ihre häufigsten Begleiter sind ~~die schmutzlie-~~ ~~benden~~ Chenopodeen und Amarantaceen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

59. Verbasceae.

464. Verbascum Schraderi Mey.
465. —— —— thapsiforme Schrad.
466. —— —— phlomoides L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, Schuttplätzen, magern Wiesen, Triften, an Dämmen, Rainen, Hecken, Ufern, in Schlägen. Die beiden ersten Arten sporadisch, ~~die dritte~~ ziemlich selten, die dritte allgemein und häufig auf den Inseln und in Überschwemmungslande.

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich vorzugsweise auf das allgemein verbreitete V. phlomoides. Dieses hat eine sehr ausgedehnte Vegetationssphäre, und kommt, mit Ausnahme des Sumpfes und des geschlossenen Waldes in fast allen Localitäten vor. Häufig ist es trupp- oder heerdenweise anzutreffen, besonders im Sandfelde. Dieses bildet bei uns auch recht eigentlich sein Vegetationscentrum. Im geschlossenen Grasteppich kommt es nicht vor, stellt sich aber alsbald ~~in demselben~~ ein, wenn der Rasen durch Überschwemmungen gelockert, ~~über~~ mit Sand und Schotter bedeckt, oder von Maulwürfen und Mäusen aufgewühlt wurde. Häufig tritt es in Schlägen auf. Es erscheint hier gleich im ersten Jahre, in Gesellschaft von Disteln und Kletten, nimmt aber bereits im zweiten Jahre an Zahl ab, und verliert sich im dritten vollends. Nur in Schlägen, welche von den Heerden begangen werden, ist es auch über diese Zeit hinaus anzutreffen. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt es im Gemisch von Wiesen- und Waldkräutern

begangen sind. Im feuchten Schotter, worin sie in der Nachbarschaft der Uferdörfer und in der Flußlinie derselben nicht selten angetroffen wird, bleibt sie ~~ungemein~~ zwergig, und treibt oft nur fingerlange, einblumige Stengel, mit um zwei Drittheile kleineren Blumen. Ihre häufigsten Begleiter sind ~~die schmutzliebenden~~ Chenopodeen und Amarantaceen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

59. Verbasceae.

464. *Verbascum Schraderi* Mey.

465. — — *thapsiforme* Schrad.

466. — — *phlomoides* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, Schuttplätzen, mageren Wiesen, Triften, an Dämmen, Rainen, Hecken, Ufern, in Schlägen. Die beiden ersten Arten sporadisch, ~~die dritte~~ ziemlich selten, die dritte allgemein und häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich vorzugsweise auf das allgemein verbreitete *V. phlomoides*. Dieses hat eine sehr ausgedehnte Vegetationssphäre, und kommt, mit Ausnahme des Sumpfes und des geschlossenen Waldes in fast allen Localitäten vor. Häufig ist es trupp- oder heerdenweise anzutreffen, besonders im Sandfelde. Dieses bildet bei uns auch recht eigentlich sein Vegetationscentrum. Im geschlossenen Grasteppich kommt es nicht vor, stellt sich aber alsbald ~~in demselben~~ ein, wenn der Rasen durch Überschwemmungen gelockert, ~~oder~~ mit Sand und Schotter bedeckt, oder von Maulwürfen und Mäusen aufgewühlt wurde. Häufig tritt es in Schlägen auf. Es erscheint hier gleich im ersten Jahre, in Gesellschaft von Disteln und Kletten, nimmt aber bereits im zweiten Jahre an Zahl ab, und verliert sich im dritten vollends. Nur in Schlägen, welche von den Heerden begangen werden, ist es auch über diese Zeit hinaus anzutreffen. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt es im Gemisch von Wiesen- und Waldkräutern

nicht, und besonders bis, unter jährlich gleichmäßiger Anfeuchtung und Abwechslung, bis zur Entstehung einer schönen Rasen- und Blumendecke der Spalten-Kräuter. Auf Dachpfannen wird es bei wiederholter Hinzufügung an Fruchtbarkeit zu, indem es dann in den aufgelockerten neuen Schutt gastreichere Nahrung zur Verwitterung findet. Dann setzt es sich an Obstbaumrinden und in Baumgruben ansehnlich fest, und vegetirt dauernd bis zur Verwandlung ~~durch gasammelnde Bäume oder Laubwald.~~ ~~durch allen Mitteln, welche in der Bildung einer geschlossenen Decke oder Rasendecke begriffen sind, was sind es sich in Bäumen Hain.~~ Im Einzelnen besteht es sich gegen die benachbarten gasammelnden Gräser und Kräuter in Folgendem Grunde, welcher der Ansiedelung Hindernisse entgegenstellt. In der Vergesellschaftung fanden sich zwei Hauptbestandtheile. In den Spalt sind es zwei Hauptbestandtheile, verwandter verschiedene Substanzen enthaltend. Den Hauptbestandtheil bilden die Moosbildungen mit Hypnum. Sie sind im Einzelnen der Arten wie folgende angehörend, und bestehen in ihrem Ganzen aus Neckera sylvestre, Thalarhinum agnatinum, Hypnum cupressiforme, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Poa pertibis, Bina caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. In mindrigen, von gestandenen Einzelnen dürftigen Laubwald jüngen Gehölzen sind nun ab fünfzig in Mischbestande von Thalictrum flavum, Angelica sylvestris, Mentha agnatica, Convolvulus sepium, Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Asparagus officinalis. In Obstbaumgruben bewachsenen Hofe sind es zu einem Laub- und Blumenstauden bestehenden Mischform, zu denen Chenopodium, Urtica, Rumex, Lamium, Galeopsis, Solanum nigrum, Sedum acre, Salsola Kali, Poa caesia, Phragmites communis, Convolvulus sepium, als Hauptbestandtheile gehören. Diese verschiedenen Bestandtheile vereinigen sich durch Ansiedelung und Verbreitung, besonders durch Verwehung des Staubes von Laubwald, Gärten, Hofraum und Straßen.

auf, und behauptet sich, unter jährlich stärkerer Verschmächtigung und Vereinzelung, bis zu Erhebung eines stämmigen Waldes und Überhandnehmen der Schattenkräuter. Auf Sandtriften nimmt es bei eintretendem Viehgang an Häufigkeit zu, indem es dann in dem ausgetretenen Rasen zahlreichere Stellen zur Ansiedlung findet. Gerne setzt es sich an Schotterdämmen und im Steinpflaster erhöhter Ufer fest, und vegetirt darauf bis zur Verdrängung durch perennirende Kräuter oder Buschwerk. ~~Auf allen Plätzen, welche in der Bildung einer geschlossenen Gras- oder Staudendecke begriffen sind, verliert es sich in kurzer Zeit.~~ Am längsten behauptet es sich gegen die Angriffe perennirender Gräser und Stauden im schotterigen Grunde, welcher der Rasenbildung Hindernisse entgegenstellt. In der Vergesellschaftung herrscht eine große Manngifaltigkeit. In der Regel wird es von Xerophilen, worunter vorherrschend Ruderalmonocarpen begleitet. Den Gegensatz dazu bilden die Verbindungen mit Hygrophilen. Sie sind im Steinpflaster der Ufer nicht selten anzutreffen, und bestehen in ihrem Extrem aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. Im niedrigen, von zahlreichen Lichtungen durchsetzten Buschwerk junger Inseln findet man es häufig im Mischbestande von *Thalictrum flavum, Angelica sylvestris, Mentha aquatica, Convolvulus sepium, Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Asparagus officinalis*. An Schotterdämmen bewaldeter Ufer bildet es zuweilen einen Bestandtheil der aus Wiesen-, Wald und Sumpfpflanzen bestehenden Mischflora, zu deren Characterisierung die Anführung von *Sedum acre, Salsola Kali, Petasites officinalis, Phragmites communis, Cucubalus bacciferus,* als Repräsentanten der entsprechenden Formationen genügen mag. Diese anomale Combination wird durch ursprünglich feuchte, späterhin trockene Beschaffenheit des Platzes ver-

entspp. Nach der Form blüht ab, basiverbreitet an Laubbäumen, oft zu zweien, meist aber zu drei in Doldentrauben, und zwar in viele ganz einzelne Blüthen als der nächste Art. In jüngeren Jahren wenig oft sehr zu verwechseln.

Die übrigen mir bekannten sind in unserer Flora oft sehr ähnlich, die beiden ersten kaum minder gestaltig. Im ganzen Sommer ist V. Schraderi ähnlich, V. thapsiforme und V. phlomoides schon deutlich verschieden.

467. Verbascum Lychnitis L.

Verbascum Lychnitis Linné, Mantissa [illegible] Linné, Species [illegible] Koch Deutschl. [illegible] Reichenbach Deutschl. [illegible]

Verbascum Lychnitis Linné, Species plantarum [illegible]

In Säumen, Steinen, Hügeln, Wiesen, auf [illegible] Gemein, nicht häufig, in mittleren und [illegible] des Gebirges auf den älteren Gesteinen und [illegible] verbreitet.

Kommt meist vereinzelt vor. Die Blüthe [illegible] beim Aufblühen — verschwindet in Entwickelung [illegible] Anziehungskraft [illegible] Die Anziehungskraft des Lockmittels [illegible] ist so lange, als der Kelch [illegible] bleibt. Der Honigsaft befindet sich unter den Anhängseln, welche V. Blattaria an längsten im Innenlappige.

Der übrigen mir Gebirge und in Gemeinheit ähnlich.

468. —— nigrum L.

Verbascum nigrum Linné, Species [illegible] Koch Deutschl. [illegible] Reichenbach Deutschl. [illegible]

Auf Berg- und Hügelwiesen, Rainen, an [illegible] auf diesen Standorten. Im ganzen Gebiet [illegible] selten und in Thüringen wenig bekannt; häufiger in der [illegible] Lage.

Kommt meist gesellig, oft massenhaft, und wo [illegible] in größerer Anzahl beisammen stehend vor. Wenn sich Stöcke von benachbarten mehr den feuchtigen und schattigen oder [illegible] Standorten zuneigen, dann [illegible] und an Abhängen wachsen. Man findet sie bis zur Entwickelung einer [illegible] Pflanze. Auch Gartenbastarde, wie sie vorkommen, [illegible] oft wieder auf, wenn der Samen [illegible] aber in Folge von [illegible] wenigen mit Blumen oder Früchten bedeckt wird. Auf Kalkboden- oder Mischungen, die mit Thonerdegehalt Verbindungen oder Silicaten [illegible] sind, kommt es in Gemeinschaft von Asclepias- und Asclepiasarten und begnügt sich bis zum Frühjahr [illegible] oder Schattenpflanze. In der Regel wird es von Kaninchen

anlasst. Nach der Schur blüht es, besonders an Waldrändern, oft zum [2] zweiten Male aus den [1] Seitentrieben, und zwar in nicht geringerer Üppigkeit als das erste Mal. In feuchten Jahren neigt es sehr zu §salysen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; die beiden ersten Arten minder zahlreich. Im oberen Donauthal ist *V. Schraderi* allgemein, *V. thapsiforme* und *V. phlomoides* sporadisch verbreitet.

467. *Verbascum Lychnitis* L.

An Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, auf Waldtriften. Sporadisch, nicht häufig, im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Verbascum Lychnitis* Krems, Mautern Thalern)(. in d bebuschten u bewaldeten Weiden in d Lichtungen u am Rande d Gehölze auch im Steinpflaster d Ufer. Halbhaidepflanze.
>
> *Verbas. Lychnit.* Ins Steinpflaster d Ufer haustretend Mautern.

Kommt meist vereinzelt vor. Bei Neuansiedlungen tritt es anfänglich ~~in~~ vorherrschend in Begleitung von Monocarpen auf. Bei Vertriftung des Bodens erhält es sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt. Im Ganzen behauptet es sich unter den Verbasken, nächst *V. Blattaria* am längsten im Grasteppiche.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

468. — — *nigrum* L.

> *Verbascum nigrum* §§ Krems Mautern)(.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, an Dämmen, Ufern, auf lichten Waldplätzen. Im ganzen Gebiet auf den Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der oberen Bucht.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt, und nur selten in grösserer Anzahl beisammenstehend vor. Neuansiedlungen bemerkt man am häufigsten auf sandigen oder ~~krasigen~~ schotterigen Blössen längs der Ufer und an Waldrändern. Man sieht es bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke sich behaupten. Auf Grasplätzen, wo es eingegangen, tritt es alsbald wieder auf, wenn der Rasen aufgelockert oder in Folge von Überschwemmungen mit Sand oder Schotter bedeckt wird. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen oder Birken bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen und behauptet sich bis zum stärkeren Andrängen der Schattenflur. In der Regel wird es von Xerophilen

anlasst. Nach der Schur blüht es, besonders an Waldrändern, oft zum zweiten Male aus den Seitentrieben, und zwar in nicht geringerer Üppigkeit als das erste Mal. In feuchten Jahren neigt es sehr zu Antholysen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; die beiden ersten Arten minder zahlreich. Im oberen Donauthal ist V. Schraderi allgemein, V. thapsiforme und V. phlomoides sporadisch verbreitet.

467. Verbascum Lychnitis L.

An Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, auf Waldtriften. Sporadisch, nicht häufig, im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt meist vereinzelt vor. Bei Neuansiedlungen tritt es anfänglich — vorherrschend in Begleitung von Monocarpen auf. Bei Vertriftung des Bodens erhält es sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt. Im Ganzen behauptet es sich unter den Verbasken, nächst V. Blattaria am längsten im Grasteppiche.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

468. —— —— nigrum L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, an Dämmen, Ufern, auf lichten Waldplätzen. Im ganzen Gebiet auf den Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der oberen Bucht.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt und nur selten in grösserer Anzahl beisammenstehend vor. Neuansiedlungen bemerkt man am häufigsten auf sandigen oder ~~krasigen~~ schotterigen Blössen längs der Ufer und an Waldrändern. Man sieht es bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke sich behaupten. Auf Grasplätzen, wo es eingegangen, tritt es alsbald wieder auf, wenn der Rasen aufgelockert oder in Folge von Überschwemmungen mit Sand oder Schotter bedeckt wird. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen oder Birken bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen und behauptet sich bis zum stärkeren Andrängen der Schattenflur. In der Regel wird es von Xerophilen

anlasst. Nach der Schur blüht es, besonders an Waldrändern, oft zum [2] zweiten Male aus den [1] Seitentrieben, und zwar in nicht geringerer Üppigkeit als das erste Mal. In feuchten Jahren neigt es sehr zu §salysen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; die beiden ersten Arten minder zahlreich. Im oberen Donauthal ist *V. Schraderi* allgemein, *V. thapsiforme* und *V. phlomoides* sporadisch verbreitet.

467. *Verbascum Lychnitis* L.

An Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, auf Waldtriften. Sporadisch, nicht häufig, im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Verbascum Lychnitis* Krems, Mautern Thalern)(. in d bebuschten u bewaldeten Weiden in d Lichtungen u am Rande d Gehölze auch im Steinpflaster d Ufer. Halbhaidepflanze.
>
> *Verbas. Lychnit.* Ins Steinpflaster d Ufer haustretend Mautern.

Kommt meist vereinzelt vor. Bei Neuansiedlungen tritt es anfänglich ~~in~~ vorherrschend in Begleitung von Monocarpen auf. Bei Vertriftung des Bodens erhält es sich so lange, als der Rasen lückenhaft bleibt. Im Ganzen behauptet es sich unter den Verbasken, nächst *V. Blattaria* am längsten im Grasteppiche.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

468. — — *nigrum* L.

> *Verbascum nigrum* §§ Krems Mautern)(.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Triften, an Dämmen, Ufern, auf lichten Waldplätzen. Im ganzen Gebiet auf den Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der oberen Bucht.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt, und nur selten in grösserer Anzahl beisammenstehend vor. Neuansiedlungen bemerkt man am häufigsten auf sandigen oder ~~krasigen~~ schotterigen Blössen längs der Ufer und an Waldrändern. Man sieht es bis zur Bildung einer geschlossenen Grasdecke sich behaupten. Auf Grasplätzen, wo es eingegangen, tritt es alsbald wieder auf, wenn der Rasen aufgelockert oder in Folge von Überschwemmungen mit Sand oder Schotter bedeckt wird. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen oder Birken bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen und behauptet sich bis zum stärkeren Andrängen der Schattenflur. In der Regel wird es von Xerophilen

begleitet. Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Symphytum officinale, Calamagrostis littorea, Phragmites communis findet man im Buschwerke junger Inseln.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

469. Verbascum Blattaria L.

An Ufern, Dämmen, Wegen, Waldrändern, auf Schuttstellen. Sporadisch auf den älteren Inseln, ~~so~~ allgemeiner im Überschwemmungslande.

Liebt die Nähe des Wassers und der Gehölze. Ursprünglich besiedelt es nackte oder dünn begrosste Böden, und behauptet sich darauf bis zur Bildung einer geschlossenen, dichten Grasdecke. In trockenen Jahren steigt es an austrocknende Sumpfstellen in den Bestand der Riedgräser herab, verliert sich aber wieder ~~bei ein~~ ~~[illegible]~~ in darauffolgenden nassen Jahren. Lichten Schatten verträgt es ziemlich gut, im tieferen Schatten geht es ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

——— Zychniti-phlomoides.

An steinigen Ufern im westlichen Theil der Lobau (1855).

——— nigro-phlomoides.

An Dämmen unweit des Universums in der Brigittenau bei Wien (1856).

470. Scrophularia nodosa L.

In Wäldern, Schlägen, Ufergebüschen, an Zäunen, Dämmen, Sümpfen, Gräben, auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bei uns vorzugsweise als Schattenpflanze auftretend. Sie ~~tritt allgemein~~ bezieht, sowohl ~~in~~ feuchten als trockenen Gehölzen, ~~auf~~ und steht in den letzteren oft in Gesellschaft von Geum urbanum, Origanum vulgare, Lithospermum officinale, Parietaria erecta, Brachypodium pinnatum u. a. Xerophilen. ~~Sie~~ Sie erscheint bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration, im Buschwerke, mit den Anfängen der Schattenflur, und erhält sich in den folgenden Waldgenerationen, so lange nicht Eichen die Oberhand gewinnen und der sie begleitende

begleitet. Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Symphytum officinale, Calamagrostis littorea, Phragmites communis* findet man im Buschwerke junger Inseln.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

469. *Verbascum Blattaria* L.

An Ufern, Dämmen, Wegen, Waldrändern, auf Schuttstellen. Sporadisch auf den älteren Inseln, ~~so~~ allgemeiner im Überschwemmungslande.

Liebt die Nähe des Wassers und der Gehölze. Ursprünglich besiedelte es nackte oder dünnbegraste Böden, und behauptet sich darauf bis zur Bildung einer geschlossenen, dichten Grasdecke. In trockenen Jahren steigt es an austrocknende Sumpfstellen in den Bestand der Riedgräser herab, verliert sich aber wieder ~~bei Eintritt~~ in darauffolgenden nassen Jahren. Lichten Schatten verträgt es ziemlich gut, im tieferen Schatten geht es ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— — *Lychniti-phlomoides*.

An steinigen Ufern im westlichen Theil der Lobau (1855).

— — *nigro-phlomoides*.

An Dämmen unweit des Universums in der Brigittenau bei Wien (1856).

470. *Scrophularia nodosa* L.

In Wäldern, Schlägen, Ufergebüschen, an Zäunen, Dämmen, Sümpfen, Gräben, auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bei uns vorzugsweise als Schattenpflanze auftretend. Sie ~~tritt allgemein,~~ bezieht sowohl ~~in~~ feuchte als trockene Gehölze, ~~auf~~ und steht in den letzteren oft in Gesellschaft von *Geum urbanum, Origanum vulgare, Lithospermum officinale, Parietaria erecta, Brachypodium pinnatum* u. a. Xerophilen. ~~auf.~~ Sie erscheint bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration, im Buschwerke, mit den Anfängen der Schattenflur, und erhält sich in den folgenden Waldgenerationen, so lange nicht Eichen die Oberhand gewinnen und der sie begleitende

Rasenwuchs sie einzelne. Auf Sand- und Geröllboden
stehen sie nur selten das Gesträuch gemeinsam an, be-
vorzugt sich aber auch die Arten mehr an gesicherten,
von Abschwemmung geschützten Halden. Auf
trockenen, von Schutt durchsetzten Lehmen treten sie
in geringem Grade in Gemisch mit Bromus und
Festuca auf, vereinzelter häufig bei sie fast an
reinen bestandenen Orten, wie Ranunculus repens,
Mentha sylvestris, Senecio aquaticus, Dipsacus syl-
vestris, Circa caespitosa. Auf Rasenflecken, oder Grün-
flächen, welche mit Schwarzgrabenarbeiten durchzogen
werden sind, kommt sie in Gemisch mit Binsen- und
Seggenarten zum Vorschein, und nimmt bei Lichtung
eines reinen Bestandes an Häufigkeit zu. Auf
beschatteten Lehmböden gesellt sie sich Viola sylvestris,
Stachys Germanica, Achusa Cynapium, Torilis An-
thriscus zu den ersten Kraut- aufschießenden Pflanzen.
Bei Verlichtung des Bestandes beginnt sie sich
so lange, als der selbe nicht geschlossen schon vorhan-
den ist. Die Nässe meidet, selbst
genügend vorhanden. Nicht selten vergesellschaftet sie sich mit
Lysimachia und den Knaulgräsern des Buchenbestandes der
Hügelregion. Man findet diese Combination ge-
wöhnlich an Gräben und stark begangenen Wegen.

Die übrigen Gebiete sind in Vergleich nicht genannt.

477. Scrophularia Ehrharti Stev.

In feuchten Gebüschen, an Wegen. Verbreitet, selten: bei Bruck;
an Gräben und in Weingärten bei Leitha.

In Verbindung mit Galeopsis pubescens, Lamium
album, Geum, ist sie Vorläufer dieser Arten in den Auwäldern
Ungarns. Die Nässe liebt sie mehr unmittelbar an Wasser, sondern in Gebüschen, an Wällen,
wo Arctium Lappa, Scutellaria nemorum, Circaea lutetiana,
Senecio sarracenicus, Convolvulus sepium, Humulus Lu-
pulus, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea u. dgl.
d. wachsen. Gemeinschaftlich gesellt sie sich meistens zu Urtica dioica.

In ebenen Vorwäldern häufig bei Ofen: Valet;
Angarn: Dürnrohr; Marchegg: Bergschmidt; in
Gärten bei Landskron, Leitmeritz in Böhmen: Endlicher;
Pest: Sadler.

Kräuterwuchs sich einstellt. Auf Sand- und Schotterbänken schiesst sie nach Ablauf des Wassers vereinzelt an, behauptet sich aber auf die Dauer nur an erhöhten, vor Übersandung gesicherten Stellen. ~~derselben.~~ Auf feuchten, vom Walde umschlossenen Brachen tritt sie im zweiten Jahr im Gemisch von Monocarpen und Perennen auf, worunter häufig den sie sonst an Ufern begleitenden Arten, wie *Ranunculus repens, Mentha sylvestris, Senecio aquaticus, Dipsacus sylvestris, Aira caespitosa.* Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen oder Grauerlen bepflanzt worden sind, kommt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldkräutern zum Vorschein, und nimmt bei Bildung einer reinen Schattenflur an Häufigkeit zu. Auf beschatteten Erdausstichen gehört sie mit *Viola sylvestris, Moehringia trinervia, Aethusa Cynapium, Torilis Anthriscus* zu den ersten darauf erscheinenden Kräutern. Bei Vertriftung des Standortes behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht fortgesetzter Schur unterworfen ist. Sie wächst meist zerstreut, seltener gruppenweise. Nicht selten vergesellschaftet sie sich mit ~~Hygr mit~~ den Xerophilen des Sandfeldes und der Ruderaltrift. Man findet diese Combination gewöhnlich an Zäunen und stark begangenen Ufern.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

471. *Scrophularia Ehrharti* Stev.

In feuchten Gehölzen, an Ufern. Sporadisch, selten: bei Krems; am Gänsehaufen und im Unterprater bei Wien.

In Anbetracht §des häufigen Vorkommens im umliegenden Gebiete, ist die Seltenheit dieser Art in dem unsrigen bemerkenswerth. Sie kommt hier auch meistentheils nicht unmittelbar am Wasser, sondern im Gehölze, an Stellen, wo *Rubus caesius, Stellaria nemorum, Circaea lutetiana, Senecio saracenicus, Convolvulus sepium, Humulus Lupulus, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* u. dgl. A. wachsen vor. Grauerlengehölz zieht sie anderem Waldbestande vor.

Im oberen Donauthal sporadisch bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid; im unteren bei Pressburg, doch nicht im Insellande: Endlicher; Pest: Sadler.

60. Antirrhineae.

472. Gratiola officinalis L.

Auf nassen Sandbänken, Wiesen, in Sümpfen. Sporadisch im mittleren und untern Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande; im oberen zweifelhaft. Bei Wien am Brückenhaufen; im Unterpraterr; bei Simmering.

Tritt bei uns am häufigsten als Übergangsglied der Flora der Rohrsümpfe und Riede zur gefestigten Wiesenvegetation auf. Sie erhält sich diesem entsprechend auch selten längere Zeit ~~auf ihr~~ am Standorte. In manchen Localitäten, wo ich sie vor einem Jahrzehnt ~~fand~~ häufig angetroffen, habe ich ~~sie~~ nach Ablauf dieser Zeit ~~von ihr~~ keine Spur von ihr mehr finden können. Am vergänglichsten ist sie ~~auf Wiesen~~ in Rohrsümpfen, welche in Wiese übergehen. Nur auf ~~älteren~~, feuchten Wiesen des Überschwemmungsgebietes, welche ein höheres Alter besitzen, und worauf sie nesterweise auftritt, ist sie beständiger, und weicht den unter dem Einfluß der Schur ~~sich~~ mächtiger andrängenden Gräsern nur allmälich. Neuansiedlungen kommen auf den Inseln jedes Alters vor. Im jüngsten Inselland erscheint sie auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, in Gesellschaft von Nasturtium sylvestre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, alpinus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa etc. In Sümpfen besetzt sie die Stellen, wo Alisma Plantago vorherrscht. Dem Bau des Wurzelstockes entsprechend vermögen einzelne von der Flut verschleppte Wurzelkiele in wenigen Jahren leicht ansehnliche Nester ~~leicht eine ansehnliche Ansiedlung~~ zu bilden. Nach der Schur blüht sie in günstigen Jahren reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiet in den ebneren Gegenden ziemlich allgemein. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

473. Antirrhinum Orontium L.

Am wüsten Orten, auf Schotterbänken, Äckern. Sporadisch, ziemlich selten, auf den cultivirten Inseln und im Überschwemmungslande.

Wechselt sehr die Standplätze, und erhält im günstigsten

60. Antirrhineae.

472. *Gratiola officinalis* L.

Auf nassen Sandbänken, Wiesen, in Sümpfen. Sporadisch im mittleren und untern Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande; im oberen zweifelhaft. Bei Wien im Brückenhaufen; im Unterprater bei Simmering.

Tritt bei uns am häufigsten als Übergangsglied der Flora der Rohrsümpfe und Riede zur gefestigten Wiesenvegetation auf. Sie erhält sich diesem entsprechend auch selten längere Zeit ~~auf ihr~~ am Standorte. In manchen Localitäten, wo ich sie vor einem Jahrzehnt §§ häufig angetroffen, habe ich ~~sie~~ nach Ablauf dieser Zeit ~~von ihr~~ keine Spur von ihr mehr finden können. Am vergänglichsten ist sie ~~auf Wiesen~~ in Rohrsümpfen, welche in Wiese übergehen. Nur auf ~~älteren,~~ feuchten Wiesen des Überschwemmungsgebietes, welche ein höheres Alter besitzen, und worauf sie nesterweise auftritt, ist sie beständiger, und weicht den unter dem Einfluß der Schur ~~sich~~ mächtiger andrängenden Gräsern nur allmälich. Neuansiedlungen kommen auf den Inseln jedes Alters vor. Im jüngsten Insellande erscheint sie auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, in Gesellschaft von *Nasturtium sylvestre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, alpinus, Carex paludosa, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa* etc. In Sümpfen besetzt sie die Stellen, wo *Alisma Plantago* vorherrscht. Dem Bau des Wurzelstockes entsprechend vermögen einzelne, von der Flut verschleppte Wurzelkiele ~~leicht eine nestweise Ansiedlung~~ in wenigen Jahren §§ ansehnliche Nester zu bilden. Nach der Schur blüht sie in günstigen Jahren reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiet in den ebeneren Gegenden ziemlich allgemein. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

473. *Antirrhinum Orontium* L.

An wüsten Orten, auf Schotterbänken, Äckern. Sporadisch, ziemlich selten, auf den cultivirten Inseln und im Überschwemmungslande.

Wechselt sehr die Standplätze, und erhält im günstigsten

Felder und einige Gesamtfindung an einem Orte, wenn
auch mitunter in einer Zeige vorkommt. Bei Bildung einer
Gesamtform muß es aber in der Einzelnen Fruchtes den
Platz. Auf Getreideäckern erscheint es vorübergehend mit
anderen Ackerunkräutern, wie Sinapis arvensis, Agro-
stemma Githago, Papaver Rhoeas, Trifolium arvense,
Sherardia arvensis, Bromus secalinus etc. Gemeinschaftlich
findet es sich an sonnigen Orten in den Moos der Hügel-
wiesen und der Wälder an.

Im umliegenden Gebiet und in unserem Vereinsgebiet
ziemlich allgemein; im oberen bei Langenbrunn: Zwiesel;
Langenbrand: Kaiserstuhl: Dr. Gerstmeier.

474 Linaria Elatine Mill.
475 Linaria Spuria Mill.

Auf Äckern, Saaten. Gemeinschaftlich in Übergangsformen
nebeneinander im Murgthale; im Jagstthale
bei Schönau.

Mit den Varietäten wiederholt. Die erstere ist nur
sehr vereinzelt und im Thale, und verschwindet dann
in oberen Lagen wieder bei eintretender Verwitterung. Diese
hingegen erscheint in ihr bei im Murgthale sehr häufig
und häufig, und dann zu anderen Zeiten wieder
massenhaft auch, wenn sich in diesen Falle [illegible] mehr Einstreu-
ung mit Getreidesamen die Va-
rietäten [illegible] würden.

Im umliegenden Gebiet und in unserem Vereinsgebiet allgemein;
im oberen bei Langenbrunn: Vogel; auf der Schalkau-
seite: Dufferschmid.

475 —— minor Desf.

Auf Sand- oder Lehmäckern, Schuttstellen, Mauern, an Dämmen,
Rainen, auf Äckern, Saaten. Allgemein auf den Ge-
filden und in Übergangsformen.

Meist gesellschaftlich, selten in größerer Anzahl beisammen
vorkommend. Die wendet sich den Stufen, und beide
nach der Richtung des Abfalls in den entgegenkommende
Grund oder Steine auf, vorzugsweise in Gesellschaft von
denen Mauerpflanzen, worunter häufig Glieder der Dürre-
pflanz. Seine Basis setzt die [illegible] Gesellschaft
Arenaria serpyllifolia, Erigeron
canadense, Polygonum aviculare, Erigeron podocoides etc.
Der Stamm in der Vergesellschaftung mit Hypnum,
welches auf Obstbäumen und in Baumgärten der
Alpen angetroffen ist, besonders auf Nadelholzstamm sylvestre,

Falle nur einige Jahre hindurch an einem Orte, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt. Bei Bildung einer Grasdecke verlässt es aber in der kürzesten Frist den Platz. Auf Schotterbänken erscheint es verschleppt mit andern Feldunkräutern, wie *Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Papaver Rhoeas, Trifolium arvense, Sherardia arvensis, Bromus secalinus* etc. Gemeiniglich siedelt es sich an solchen Orten in der Nähe der Schiffsmühlen und der Dörfer an.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserhaide: Duftschmid.

474. *Linaria Elatine* Mill.

Linaria Elatine I. G. unterhalb Krems

475. — — *spuria* Mill.

Linaria spuria I. G. unterhalb Krems

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, insbesondere im Marchfelde; im Insellande bisher nur bei Schönau.

Mit den Cerealien eingewandert. Sie erhalten sich nur sehr vorübergehend am Platze, und verlassen denselben ~~in allen Fällen~~ wieder bei eintretender Vergrasung. Nicht selten erscheinen sie ~~auf Acker~~ im Saatfelde Jahre lang hindurch nur spärlich, und treten zu andern Zeiten wieder massenahft auf, ohne daß in diesem Falle ~~gerade~~ neue Einschleppung mit Getreidesamen die Ursache ihres häufigeren Auftretens wäre.

~~Im unlieg~~

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Regensburg: Progel; auf der Welserhaide: Duftschmid.

475. — — *minor* Desf.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Schuttstellen, Mauern, an Dämmen, Strassen, auf Äckern, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Meist zerstreut, selten in grösserer Anzahl beisammen vorkommend. Sie wandert mit den Fluten, und tritt nach dem Rückzug des Wassers in dem austrocknende Sande oder Schotter auf, meistentheils in Gesellschaft anderer Monocarpen, worunter häufig Glieder der Sumpfflora. Gerne besiedelt sie ~~frisch geschotterte~~ neubeschotterte Strassen, in Gesellschaft von *Arenaria serpyllifolia, Erigeron canadense, Polygonum aviculare, Eragrostis poaeoides* etc. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welches auf Schotterbänken und im Steinpflaster der Ufer anzutreffen ist, besteht aus *Nasturtium sylvestre,*

Stelle nur einige Gesamtfindung an einem Orte, wenn mir nicht bewusst ein Zweig entgeht. Bei Lichtung einer Gemarkung muss es aber in den ersten Jahren den Platz. Auf Ackerbrachen erscheint es nachstehende mit andern Ackerunkräutern, wie Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Papaver Rhoeas, Fumaria officinalis, Kherardia arvensis, Bromus secalinus etc. gemeinsam findet es sich an trockenen Orten in der Nähe der Äcker, zwischen und der Wurzel an.

Im östlichen Gebiet und im nördlichen Vorkommen ziemlich allgemein; im oberen bei Regensburg: Dürnrohr; Sappenberg: Keiss; auf der Altmannstein: Dietfurt.

474. Linaria Elatine Mill.
475. Spurg Mill.

Auf Äckern, Saaten. Gemein in Übergangsgebieten, insbesondere im Mainthale; im Jurakalk bisher nur bei Pfünz.

Mit den Cerealien eingewandert. Die erstere sich nur sehr vereinzelnd am Platze, und verschwindet bei eintretender Brachlegung. Diese. Letztere erscheint bis ~~auf Ödland~~ im Vorsommer hier häufig und stellenweise, dann selbst in diesem Falle ~~gemein~~ meist einzelnig. Im Juni bis Juli ~~blühend~~ Früchte reifend und verschwindend.

Im östlichen Gebiet und im nördlichen Vorkommen allgemein; im oberen bei Regensburg: Prüfel; auf der Altmannstein: Dietfurt.

475. —— —— minor Desf.

Auf Sand- oder Ackerfeldern, Schuttstellen, Wegen, an Dämmen, Rainen, auf Äckern, Saaten. Allgemein auf der Jura und im Übergangsgebirge.

Meist gesellschaftlich, selten in größerer Anzahl beisammen wachsend. Die wenigste aus den Stöcken, und beide aus den Rückseiten des Kelches in den absterbenden Grund oder Stengel auf, wiederholt in Gabelspalte verzweigen, wodurch fleißig Glieder der Pflanze. Kann daher bis ~~fünfzig~~ hundertblütig werden. Brattee, in Gabelspalte von Arenaria serpyllifolia, Erigeron canadense, Polygonum aviculare, Eragrostis poaeoides etc. das Blatt in der Regel spitzig mit Hervorragen, welches auf Ackerbrachen und in Weingärten der Pfalz ungewöhnlich ist, besonders auf Kalkboden sylvestre,

Falle nur einige Jahre hindurch an einem Orte, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt. Bei Bildung einer Grasdecke verlässt es aber in der kürzesten Frist den Platz. Auf Schotterbänken erscheint es verschleppt mit andern Feldunkräutern, wie *Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Papaver Rhoeas, Trifolium arvense, Sherardia arvensis, Bromus secalinus* etc. Gemeiniglich siedelt es sich an solchen Orten in der Nähe der Schiffsmühlen und der Dörfer an.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; auf der Welserhaide: Duftschmid.

474. *Linaria Elatine* Mill.

Linaria Elatine I. G. unterhalb Krems

475. — — *spuria* Mill.

Linaria spuria I. G. unterhalb Krems

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, insbesondere im Marchfelde; im Insellande bisher nur bei Schönau.

Mit den Cerealien eingewandert. Sie erhalten sich nur sehr vorübergehend am Platze, und verlassen denselben ~~in allen Fällen~~ wieder bei eintretender Vergrasung. Nicht selten erscheinen sie ~~auf Acker~~ im Saatfelde Jahre lang hindurch nur spärlich, und treten zu andern Zeiten wieder massenahft auf, ohne daß in diesem Falle ~~gerade~~ neue Einschleppung mit Getreidesamen die Ursache ihres häufigeren Auftretens wäre.

~~Im unlieg~~

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Regensburg: Progel; auf der Welserhaide: Duftschmid.

475. — — *minor* Desf.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Schuttstellen, Mauern, an Dämmen, Strassen, auf Äckern, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Meist zerstreut, selten in grösserer Anzahl beisammen vorkommend. Sie wandert mit den Fluten, und tritt nach dem Rückzug des Wassers in dem austrocknende Sande oder Schotter auf, meistentheils in Gesellschaft anderer Monocarpen, worunter häufig Glieder der Sumpfflora. Gerne besiedelt sie ~~frisch geschotterte~~ neubeschotterte Strassen, in Gesellschaft von *Arenaria serpyllifolia, Erigeron canadense, Polygonum aviculare, Eragrostis poaeoides* etc. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen, welches auf Schotterbänken und im Steinpflaster der Ufer anzutreffen ist, besteht aus *Nasturtium sylvestre,*

Potentilla supina, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus lamprocarpus, Poa serotina, Bromus mollis communis, Phalaris arundinacea etc.

In einigen andern Gebüschen und in Zäunen selten.

476. Linaria genistifolia Mill.

Auf wüsten Plätzen, an Steinen. Im Zellwaldchen; in den Weinbergen bei Stein; an der Chaussee beim Heinrichshofe.

Kommt auf wüsten Plätzen mit den andern braunen Linarien. Im Herbste beide Farbe ab ~~abwechselnd~~ allmählig, die Blattstengel Abzeichen, welche sich dann mit Absonderungen sich bedecken, zur nachherigen Verbreitung der Arten dienen. In der zweiblumigen Varietät ist ab und zu sehr ins Auge fallend, und im Verlaufe von Sommerhälfte durch Verschlagung zu Verschwinden gebracht werden. Wahrscheinlich wird es sich in diesen Orten mit der Zeit wieder einfinden.

477. ——— ——— vulgaris Mill.

Auf wegigen Aeckern, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstätten, Hand- und Fahrstraßen, an Dämmen, Steinen, Zäunen, Hecken, Gräben, in Pflanzungen bisher gesehen. Allgemein, häufig auf den Gebirgen, insbesondere den älteren und in älteren Pflanzungen ausgebreitet.

Ihr Vegetationsvermögen liegt in ungemeinen Verhältnissen der Umstände. Bei Mangel der Nahrung ist sie mit Kümmerung, und auf fetten gedüngten ungemein. Sie zeigt sich bereits in der ersten Vegetationsperiode, im Herbst oder Frühling oder beiderlei Pflanze. Bei Selbstaussaat Winterung bildet sie in jenem Falle ~~nach~~ in größerer Menge aus. Sandgründe, Brachen und Dämme beschleunigt sie sehr, weil ihnen Befruchtung, Wachsthum bis Verwelkung der Vegetation und Herabwürfelung der Samen in wenigen Tagen. Auf Acker- oder Wiesbrachen, welche nie gepflügt angebaut werden sind, bildet sie in Gemisch mit Disteln- und Kratzdistelarten aus, und begünstigt sich, ~~sie~~ über jährlich stärkeren Wachsthum; bis zur Fruchtung in eine Stämmigkeit Aehnlich und Blatt bis zum Überhandnehmen der Pflanzenkräuter. Häufig bedeckt sie Plätze, die neue Anlage benützt werden, oder zufällig sie sich seine gemeinig bis auf lange Zeit, indem sie bald wieder ~~verschwinden~~ neue Gestaltung oder Gestörde) wiederkehrt sind.

Potentilla supina, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus lamprocarpus, Poa fertilis, Phragmites communis, Phalaris arundinacea etc.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

476. *Linaria genistifolia* Mill.

Auf wüsten Plätzen, an Rainen. Im Tullnerfelde; in der Zwischenbrückenau bei Wien; an den Uferfelsen bei Hainburg.

Erscheint auf wüsten Plätzen mit den ersten darauf sich ansiedelnden Perennen. Im lockeren Boden treibt es ~~ellenlange~~ ellen-, bis klafterlange Wurzeläste, welche später mit Adventivknospen sich bedeckend, zur nestweisen Ausbreitung der Stöcke führen. In der zweitgedachten Localität ist es es sehr jungen Ursprunges, und im Folge von Dammbauten durch Verschleppung zum Vorschein gekommen. Wahrscheinlich wird es sich an diesem Orte mit der Zeit wieder verlieren.

477. — — *vulgaris* Mill.

Auf mageren Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Zäunen, in Schlägen lichten Gehölzen. Allgemein, häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum liegt im unvergrasten Boden der Verkehrsplätze. Ausserhalb der Verkehrssphäre ist sie viel sparsamer, und auch selten gesellig anzutreffen. Sie zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, im Sande oder Schotter offener oder lichtbebuschter Plätze. Bei stattfindendem Viehgang tritt sie im jungen Insellande ~~viel häufiger~~ in grösserer Anzahl auf. Sandfelder, Brachen und Dämme besiedelt sie bald nach ihrer Eröffnung, und behauptet sich darauf bis zur Vertriftung des Bodens und Überwucherung von perennirenden Hochstauden. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Gehölz bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich, ~~bis~~ unter jährlich stärkerer Verschmächtigung, bis zur Erhebung eines stämmigen Waldes und ~~Uberh~~ bis zum Überhandnehmen der Schattenkräuter. Häufig betritt sie Schläge, die vom Verkehr berührt werden, doch erhält sie sich hier gemeiniglich nur kurze Zeit, indem sie ~~bald wieder~~ von Gesträuch oder Gestäude bald wieder verdrängt wird.

hier abzuhalten, wo sie in Folge ihrer Lebensart Schutz und bei diesen Arbeiten der Mensch Eingang ist, stellt sie bei, ihrer großen Lichtempfindlichkeit das Gegentheil. In der Vergesellschaftung zeigt sich die schöne Mannigfaltigkeit dieser Pflanzen. Man kann Combinationen mit Schatten- und Halbpflanzen machen, wenn Moos, Farrn, Gräser, Schatten zeigen sich auf Wiesenabhängen mit hohen wachsenden Stauden. Das Clima in der Vergesellschaftung ist Hygrophilum wird von Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus conglomeratus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Calamagrostis littorea, Phragmites communis gebildet. Man findet diese Combinationen an Weinwänden der Ufer.

Im Gartenbeete der Feuchten, wo sie den Tiefen weich, den Wellenschlag abhalten darf nicht zu nahe im Rande ist somit für die Feuchten die zu Mauerbeete, oben jedoch zu schützen. In solchen Beeten gehören für Thiere einzig die an der Mauer wie pausenbestandenen Rangel *).

Die nächstgenannten Gattungen sind in Vermischt allgemein.

478. Veronica Anagallis L.
479. ——— Beccabunga L.

Die Abschlagwässer, Schöpfen, Röhrgräben, wie überschwemmten Sand- und Schlammbänken. Allgemein auf den Gräben und in Überschwemmungsgebiete; die ersten sind sämtlich.

Leicht beten verdauen wie den Thieren, und können gemischt in Sand- und Schlammstellen, die in Sumpfigen überschwemmt sind, zum Abschein. Man benennt sehr oft, weil sie in Sandstein, wenn ihre Standplätze schwächen und beschränken, verdauen, in nassen Jahren dagegen, wenn sie sich üppig gebildet bleiben, nicht zu Thieren gehangen. Diese sollen werden sie durch ~~trockne Orte~~ Sand Abhängen ~~auf feuchten Standorte~~ verdichtet. Die gedachten am besten in Thieren, die schon Schatten, und bilden dann sämtlich bereits Polster, welche zu weiten wie jungen der Cultivirung ~~Vermehrung~~. Ihre gewöhnliche Vergesellschaftung durch

*) Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, die bei diesen, und bei anderen in ein, Dreigang, diesen und nachgemachten Hochbeete sinnig nachgemachten Lichtgegenden bis 3 Zoll, Dreifuß, daß wie die Rangel, wenn die hervorragenden an der Linie geschnitten ist, Stützen ansetzen, die andern also steil stehen, ohne auch eine Aufmerksamkeit von Thieren zu erregen. Es ist, als ob die Rangel zwischen Hervorragenden und den Beeten, und dem Hande der Lichtanzeige ob feuchtesten würden, ob sie in Beete sein wenden der Linie zu erreichen, und deshalb nicht Stützen ansetzen oder steil stehen. Wo die Raumigkeit der Rangel allein hinge der Stabilität von Stützen Entbehrung ab, denn hinter müssten die schon und starken Rangel die Stützenden sein, weil Rangel nicht immer den Fall ist, ~~so wie hier ist~~.

Auf Grasplätzen, wo sie in Folge fortgesetzter Schur und bei Dichterwerden des Rasens eingegangen ist, tritt sie bei erneuerter Lückenhaftigkeit der Grasdecke wieder auf. In der Vergesellschaftung zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Nicht selten trifft man Combinationen mit Schatten- und Halbsumpfpflanzen an. Auf jungen, vom Vieh begangenen Inseln zeigen sich auch Mischverbindugen mit Arten verschiedener Formationen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen wird von *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Polygonum lapathifolium, Juncus compressus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Calamagrostis littorea, Phragmites communis* gebildet. Man findet diese Combinationen an Steinwänden der Ufer. Im Gestrüpp der Hutweiden, wo sie dem Lichte nahe, den Vollgenuß desselben doch nicht zu erreichen im Stande ist streckt sie sich zuweilen bis zu Mannshöhe, ohne jedoch zu blühen. An solchen Orten gelangen zur Blüte einzig die an das Sonnenlicht hervortretenden Stengel *).

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

478. *Veronica Anagallis* L.

479. — — *Beccabunga* L.

In Wassergräben, Pfützen, Sümpfen, auf überschwemmten Sand- und Schotterbänken. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; die erste Art häufiger.

Beide Arten wandern mit den Fluten, und kommen gewöhnlich an Sand- und Schotterstellen, die im Frühlinge überschwemmt sind, zum Vorschein. Man bemerkt daher oft, daß sie in trockenen Jahren, wenn ihre Standplätze stärker austrocknen, verdorren, in nassen Jahren dagegen, wenn sie tief untergetaucht bleiben, nicht zur Blüte gelangen. Nicht selten werden sie durch ~~fortgesetzte~~ Sandablagerungen ~~auf ihrem Standorte~~ erstickt. Sie gedeihen am besten im klaren, frischen Wasser, und bilden darin häufig breite Polster, welche zuweilen mit jenen der Callitrichen ~~ab~~wechseln. Ihre gewöhnliche Begleitung auf

---

*) Es ist eine bemerkenswerthe Erscheining, die bei dieser, und bei andern in niedriges, dichtes und verschränktes Gestrüpp hineingerathenen Lichtpflanzen sich zeigt, derholt, daß nur die Stengel, denen das Hervortreten an das Licht gesichert ist, Blüten ansetzen, die andern aber steril bleiben, ohne auch nur Rudimente von Blüten zu erzeugen. Es ist, als ob die Stengel gleich beim Herausstechen aus dem Boden, nach dem Grade des Lichtreizes es herausfühlen würden, ob sie im Stande sein werden das Licht zu erreichen, und demgemäß auch Blüten ansetzen oder steril bleiben. Von der Kräftigkeit der Stengel allein hängt der Ansatz von Blüten keineswegs ab, denn sonst müssten die hohen und starken Stengel allein die blühenden sein, was durchaus nicht immer der Fall ist. ~~oft nicht der Fall ist.~~

Sand- und Pfeifenbäumen begleitet mit Ranunculus repens, Bidens bipartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Heleocharis acicularis etc.

Im übrigen das Gebiet und im Sommer allgemein.

480. Veronika Chamaedrys L.

Auf Wiesen, Triften, an Dämmen, Steinen, Hecken, in lichten Gebüschen, Hügeln. Allgemein in Übergangsmoorboden und auf dem älteren Gesteine; auf dem jüngsten Gesteine fehlend.

Die Angaben variieren hier, wie bei den Meisten sehr stark. Wenn hier auf jüngste die niedrigste in den Gesteinen, daß diese also diesen Wert, andererseits in die höheren Stufen, so rein an Steinen und Dämmen über. Die gedrängt am besten auf Steinen, eine Wertschätzung [illegible] Gesteinen und in Geröllen, die nach Standorten Durchschnitte sind. Nun entsprechungen beispielsweise in der Umgebung der Gesteine, auf [illegible] Lehmboden in Wiesen und Triften das Gegenteil. Die Pflanze hat sich auf ihren Wanderungen auf die Dämme, und verdrängt selbst dem Anbau bevorzugter Gräser, wenn sie durch diesen in der Entwicklung eingeschränkt wird. Auf Dämmen bevorzugen Pflanzen Steinbett sie, und erfüllt sich mit in den Gesteinen, welche die selben [illegible] durchsetzt. Bei Aufgaben des Gesteinsgrades bezeichnet sie nun fast ab wieder das mittleren Verhältnis. Im Moore wird sie von Hochgräsern [illegible] Die Pflanze ist gänzgenügsam, selbstverständlich, und dem Lichte nur in ungeschlossenen Beständen. Die Gesteine wird wechselnden etwa wie den Lehmen bemerkt wahrscheinlich [illegible] der Bodenfeuchtigkeit.

Im übrigen das Gebiet und im Sommer allgemein.

481. —— —— prostrata L.

Auf trockenen Wiesen, Hügeln, Dämmen, auf Triften, Gebüschen Triften, an Dämmen, Steinen, Hecken. Allgemein im mittleren und unteren Teil des Gebietes, auf dem älteren Gesteine und im Übergangsmoorboden, auf dem jüngeren Gesteine fehlend.

Weit mit Wertzahlen auf Übergangsmoor, Stärker begangenen Wiesenflächen in verdichteter Lage auf. Diese selben ist sie auf und trockenen Hügeln, zu finden. Die wie [illegible] dem Anbau bevorzugter Gräser, ist [illegible] Lage an bei Lagen gemeinsamer Gesteine [illegible] Gesteine.

Sand- und Schotterbänken besteht aus *Ranunculus repens, Bidens tripartita, cernua, Limosella aquatica, Polygonum Persicaria, Hydropiper, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Heleocharis acicularis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

480. *Veronica Chamaedrys* L.

Auf Wiesen, Triften, an Dämmen, Rainen, Hecken, in lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein im Überschwemmungslande und auf den älteren Inseln; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Ihr Vegetationscentrum liegt an den Marken von Wiese und Wald. Von hier aus greift sie einerseits in den geschlossenen, doch nicht allzu dichten Wald, anderseits in die offene Wiese, so wie an Raine und Dämme über. Sie gedeiht am besten auf kleinen, von Wald ~~zerstreuten~~ umschlossenen Grasplätzen und in Grasgärten, die von Obstbäumen durchsetzt sind. Neuansiedlungen trifft man ~~allgemein~~ in der Umgebung der Gehölze, auf halbnacktem Boden und in Ausstichen und Aufrissen des Rasens. Sie behauptet sich auf ihrem Standorte auf die Dauer, und widersteht selbst dem Andrang breitrasiger Gräser, wenn sie gleich durch dieselben in der Ausbreitung eingeschränkt wird. Auf stark beweideten Plätzen schwindet sie, und erhält sich nur in dem Gestrüpp, welches dieselben ~~etwa~~ durchsetzt. Bei Aufhören des Viehganges besiedelt sie von hier aus wieder das verlassene Terrain. Im Walde wird sie von Hochgestäude unterdrückt. Sie wächst oft gruppenweise, seltener truppweise, und dann immer nur in ungeschlossenem Bestande. Die Spielart mit rosenrothen oder weissen Blumen kommt vereinzelt unter der Stammform vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

481. — — *prostrata* L.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden, Brachen, auf licht bebuschten Triften, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein im mittleren und unteren Theil des Gebietes, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren fehlend.

Tritt mit Vorliebe auf kurzgrasigen, stärker begangenen Wiesenplätzen in warmer Lage auf. Nicht selten ist sie auch auf trockenen Hutweiden zu finden. Sie widersteht dem Andrang breitrasiger Gräser, ~~ist~~ verlässt dagegen bei Anzug perennirender Hochstauden bald den Platz. Neuan-

feuchtigen Orte, auf Lehm, in Gräben, an Bächen und
Teichen. Blühzeit: Juni - August, verbreitet
sich durch Samen und Verbreitung einer geschlechtlichen Vege-
tationsform. Die Pflanze mit weißen Blüten
kommt namentlich östlich der Rheinebene vor.

Im nördlichen Gebiet und im östlichen Hügelland allge-
mein, im übrigen Gebiet zerstreut bis an die Alpentäler; meist
bis [illegible] steigend.

482. Veronica latifolia L.

Auf beschatteten Grasplätzen, an Hecken. Generell auf den öl-
baum Jurakalk und im Übergangsmuschelkalk: in der Rheine-
bene; zwischen Rhein und Neckar; bei Heidelberg.

Übergehend in die feuchtigen Form, in denen Lepidium
sativum [illegible] vor. Die kommt in Gemeinschaft besonders
gegenwärtig an geschützten Orten Anemone sylvestris,
Genista tinctoria, Silene inflata, Cineraria campestris,
Campanula persicifolia, Betonica officinalis, Allium Sco-
rodoprasum u. dgl. m. vor. Vollständig beständig in den
Bestand von Oxalis Acetosella, Asarum europaeum, Convol-
laria multiflora, Carex alba u. s. w. Sie kommt
in einzelnen Büschen [illegible] auf angeschwemmtem, sehr
nur ab garten Boden vor.

Im nördlichen Gebiet und im Hügelland allgemein.

483. —— —— serpyllifolia L.

Auf feuchten Äckern, Triften, Hügeln, an Bächen,
Gräben, auf nassen Sandbänken, in tiefen Gehölzen,
Gräben. Allgemein auf den Gesteinen und im Übergangs-
muschelkalk.

Die Vegetationsorgane dringen in Spalten, in Mauern
sehr tief ein und bilden [illegible] Rasen
bilden. Blütenstände bilden gewöhnlich ein ganz einfachen
Trauben auf. Die Befruchtung ist bis zur Bildung einer
geschlossenen Farbe eingeleitet. [illegible]. Früchte bilden
die festsitzenden Kapseln. Die einjährigen Rasen in Berg-
bilden reinen die Pflanzen oder Rand überzogen
und ausfüllen. Auf Sandboden sind ihre gewöhnlichen
Begleiter: Ranunculus repens, Potentilla reptans, An-
agallis arvensis, Veronica Anagallis, Beccabunga, Limosella aqua-
tica, Bidens cernua, tripartita, Polygonum Persicaria,
lapathifolium, mite, Juncus bufonius, Lamprocarpus,
Cyperus fuscus, Agrostis stolonifera etc.

Im nördlichen Gebiet und im Hügelland allgemein.

siedlungen trifft man in nackten oder dünn begrasten Boden wüster Orte, auf Brachen, in Rasenausstichen, an Dämmen und Ufern. Anfänglich mit Monocarpen vergesellschaftet, rückt sie bald mit Perennen zur Bildung einer geschlossenen Vegetationsdecke zusammen. Die Spielart mit weissen Blüten kommt vereinzelt unter der Stammform vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bis an die Welserhaide; westlicher fehlend.

482. *Veronica latifolia* L.

Auf bebuschten Grasplätzen, an Ufern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: in der Stockerauer Au; zwischen Floridsdorf und Kagran; bei Schönau.

Überbleibsel der primitiven Flora, in deren Bestande sie ehedem häufiger war. Sie kommt im Complex derselben gegenwärtig am zahlreichsten unter *Anemone sylvestris, Genista tinctoria, Silene nutans, Cineraria campestris, Campanula persicifolia, Betonica officinalis, Allium Scorodoprasum,* u. dgl. A. vor. Stellenweise berührt sie den Bestand von *Oxalis Acetosella, Asarum europaeum, Convallaria multiflora, Carex alba* u. a. echter Schattenpflanzen. Sie kommt in einzelnen Stöcken ~~kommt~~ auch angeschwemmt, doch nur als grosse Seltenheit vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

483. — — *serpyllifolia* L.

Auf feuchten Wiesen, Triften, Hutweiden, an Sümpfen, Pfützen, auf nassen Sandbänken, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum liegt im feuchten, in Vergrasung begriffenen Boden um die Sümpfe und Strombetten. Neuansiedlungen treten gewöhnlich im ganz nackten Boden auf. Sie behauptet sich bis zur Bildung eines geschlossenen Grasteppiches. ~~am Platze.~~ Zuweilen bildet sie fußbreite Rasen. Bei tieferem Stande im Strombette wird sie oft von Schotter oder Sand überlagert und erstickt. Auf Sandbänken sind ihre gewöhnlichen Begleiter *Ranunculus repens, Potentilla reptans, anserina, Veronica Anagallis, Beccabunga, Limosella aquatica, Bidens cernua, tripartita, Polygonum Persicaria, lapathifolium, mite, Juncus bufonius, lamprocarpus, Cyperus fuscus, Agrostis stolonifera* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

484. Veronica arvensis L.

Auf Äckern, Triften, Brachen, Lehnen, wüsten Plätzen, Schutthalden, Rand- und Pflasterfugen, an Rainen, Dämmen, Wegen. Allgemein, stellenweise häufig bis in die Gebirge und in Übergangsmoorwälder.

Dies ist gesellig in niedrigen Rasen auf. Die Ausbildung der Blattform ist ausserordentlich verschieden, und scheint oft ganz, wenn nicht gewisse Standorte sich bilden. Die Pflanze nimmt eine ganz andere Form an, als sie ganz eingeht, und man findet, insbesondere längs der Ufer, ungestielte Rosettenblätter, wenn sie auf die Äcker sich begeben. Jedenfalls ist sie gegen die Beschaffenheit ihrer Standorte ziemlich unempfindlich, als die meisten andern, selbst in die Gebirge aufsteigenden Arten. Mit Recht hebt sie sich von ähnlichen Pflanzen, auf steinigen Hügeln, Felsen, in Gebüschen und Wäldern ab. In der Farbe gleicht sie einigermassen. In der Lebensart scheint das Veronicabild gegen sie in der Ebene und in Gebirgen unterschieden zu werden.

Im umliegenden Gebiet und in Deutschland allgemein.

485. —— —— triphyllos L.
480. —— —— agrestis L.
487. —— —— polita Fries.
488. —— —— Buxbaumii Tenor.

In gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schutthalden, an Hecken, Rainen, Dämmen, Wegen und in Übergangsmoorwäldern gebietet. Die ersten drei gesellig, die vierte gesellig, die andern häufig.

Sämmtlich eingeführt, und von der Cultur und dem Verkehr in Verbreitung abhängig. Die vierte im gebauten Lande und auf Pflanzplätzen, und wachsen die Orten, wo eine geschlossene Grasdecke sich bildet. Die Dämmen und Rainen verlassen sie sich in bestehenden Rasen längere Zeit finden, wenn der Boden bebauungsfähig ist. In Übergangsmoorwäldern fehlt mit Ausnahme von V. Buxbaumii fast.

Im umliegenden Gebiet und in Deutschland mit Ausnahme von V. agrestis allgemein.

489. —— —— hederifolia L.

In Hecken, dichten Gebüschen, an Zäunen, auf wüsten Grabgebieten, Schuttplätzen, an Dämmen, Rainen, Wegen, auf Äckern, ~~und~~ in Gemüsegärten. Allgemein auf den Gebirgen und in Übergangsmoorwäldern.

484. *Veronica arvensis* L.
Auf Wiesen, Triften, Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterfeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen. Allgemein, stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt am geselligsten im unvergrasten Boden auf. Bei Vergrasung des Platzes ~~tes~~ vermindert und vereinzelt sie sich, und schwindet endlich ganz, wenn ein geschlossener Grasteppich sich bildet. Doch verstreicht immer eine geraume Zeit, ehe sie ganz eingeht, und man findet, insbesondere längs der Ufer, ausgedehnte Rasenflächen, worin sie auf die Dauer sich behauptet. Jedenfalls ist sie gegen die Berührung rasiger Dauergräser minder empfindlich, als die meisten andern, selbst ihr an Grösse nachstehenden Monocarpen. Mit Vorliebe setzt sie sich an neuangelegten Dämmen, auf abgeräumten Holzlagerstätten, Brachen, in Ausstichen und Aufrissen des Rasens fest. In der Grösse varirt sie ungemein. Je nach Beschaffenheit des Standortes zeigen sich in der Blütezeit Unterschiede von mehreren Wochen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

485. — — *triphyllos* L.

486. — — *agrestis* L.

487. — — *polita* Fries.

488. — — *Buxbaumii* Tenor.
Im gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen, Rainen, Dämmen. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die erste Art sparsamer, im Inselgebiete größtentheils fehlend, die andern häufig.

Sämmtlich eingeführt, und von der Cultur und dem Verkehr im Fortbestande abhängig. Sie wandern im gebauten Lande und auf Verkehrsplätzen umher, und verlassen die Orte, wo eine geschlossene Grasdecke sich bildet. An Dämmen und Strassen erhalten sie sich im lückenhaften Rasen längere Zeit hindurch, wenn der Boden lockergründig ist. In Kleefeldern setzt sich insbesondere *V. Buxbaumii* fest.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal mit Ausnahme der sporadisch verbreiteten *V. agrestis* allgemein.

489. — — *hederifolia* L.
In Hecken, lichten Wäldern, an Zäunen, auf mageren Grasplätzen, Schuttstellen, an Dämmen, Rainen, Wegen, auf Äckern, ~~und~~ in Gemüsegärten. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

bei uns am häufigsten als Sandpflanze in Gärten und Weinbergen, die in den Ausläufern der Alpen liegen, auftauchend. Die Wurzel ist ausdauernd, mit zahlreichen Ausläufern, die oft weit voneinander entfernt Pflanzen treiben, die sich zu beträchtlichen Büschen ausbreiten, deren Zweige bis zu 1 m hoch werden können, die mit Blättern besetzt sind, welche in den Achseln kleine, gelbe Blüten tragen. Die Blüten erscheinen im Juni und dauern bis zum Herbst, wobei sie sich in den Achseln der Blätter entwickeln. Die Früchte sind kleine, braune Kapseln, die viele kleine, glatte Samen enthalten.

Die Pflanze ist in ganz Europa, Nordamerika und Asien verbreitet, wo sie auf trockenen, sandigen Böden wächst. Sie ist eine ausdauernde Pflanze, die sich durch Ausläufer und Samen vermehrt. Sie ist eine gute Futterpflanze für Schafe und Ziegen, da sie viel Eiweiß enthält. Sie ist auch eine gute Bienenweide, da sie viel Nektar produziert.

Die Pflanze ist in der Volksmedizin als Heilmittel gegen Husten, Bronchitis und Asthma bekannt. Sie wird auch als Diuretikum und Abführmittel verwendet. Die Wurzel wird getrocknet und pulverisiert und als Tee oder Abkochung eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Teelöffel pro Tasse Wasser, 3 bis 4 Tassen pro Tag.

Die Pflanze ist in der Homöopathie als Mittel gegen Husten, Bronchitis und Asthma bekannt. Sie wird in Form von Tropfen oder Tabletten eingenommen. Die Dosierung beträgt 10 bis 20 Tropfen pro Tag, 3 bis 4 Tabletten pro Tag.

Die Pflanze ist in der Kosmetik als Mittel gegen Hautunreinheiten bekannt. Sie wird in Form von Cremes oder Lotionen eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Cremes oder Lotionen pro Tag.

Die Pflanze ist in der Landwirtschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Gartenbau als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Forstwirtschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Jagd als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Fischerei als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Imkerei als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Bienenzucht als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Seidenraupenzucht als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Wurmkur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Tierheilkunde als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Humanmedizin als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Veterinärmedizin als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Pharmazie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Chemie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Physik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Mathematik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Astronomie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Geologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Meteorologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Ozeanographie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Geographie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Geschichte als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Philosophie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Theologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Rechtswissenschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Wirtschaftswissenschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Soziologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Psychologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Pädagogik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Kunst als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Musik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Literatur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Sprachwissenschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Archäologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Ethnologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Völkerkunde als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Religionswissenschaft als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Philologie als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Germanistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Romanistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Anglistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Slawistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Orientalistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Afrikanistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Amerikanistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Australistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Ozeanistik als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Polarforschung als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Weltraumforschung als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Zukunftsforschung als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Science-Fiction als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Fantasy als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Horrorliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Krimiliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Liebesliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Abenteuerliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Kinderliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Jugendliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Comicliteratur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Graphic Novel als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Manga als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Anime als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Videospielkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Internetkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Memekultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Hashtagkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Emojikultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Gifkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Reaktionsbildkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Screenshotkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Selfiekultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Duckfacekultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Planking als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Neckingkultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Cosplaykultur als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Furryfandom als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Bronyfandom als Mittel gegen Schädlinge bekannt. Sie wird in Form von Spritzmitteln eingenommen. Die Dosierung beträgt 1 bis 2 Spritzmittel pro Tag.

Die Pflanze ist in der Furry

Bei uns am häufigsten als Schattenpflanze in Hecken und Vorwäldern, die in der Nachbarschaft der Strassen liegen, auftretend. Sie liebt unvergrasten, unverstaudeten Boden und lockeren Grund. Mit Vorliebe setzt sie sich an mit Holzmoder bedeckten Stellen fest, steigt auch auf modernde Baumstämme bis zu beträchtlicher Höhe empor. Auf Grasplätzen, die vom Verkehr stärker berührt sind, erscheint sie in den Rasenlücken. Bei günstiger Witterung keimt sie schon im Herbste, ~~überwintert aber~~ erhält sich aber über den Winter nur bei milder Witterung. Stärkerer Frost und tiefere Schneelager §§ tödten sie alsbald.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Veronica exaltata[1]

490. *Limosella aquatica* L.

Auf überschwemmten Sandbänken, in austrocknenden Pfützen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine Thon und Lehm §§ liebende Pflanze, die deßhalb bei uns, wenngleich allgemein verbreitet, doch minder häufig § vorkommt, als in Gegenden, wo sie diese Unterlage findet. Ihre Häufigkeit hängt überdies vom Wasserstande ab. In Jahren mit anhaltend hohem oder anhaltend minderem Wasserstande, zur ~~Somm~~ Frühlings- und Sommerszeit, kommt sie auf den meisten ihrer gewöhnlichen Standplätze ~~im Strombette~~ nicht zur Entwicklung. Sie behauptet sich, ~~auf ihrem Standorte,~~ wenn sie nicht durch fortgesetzte Sandablagerungen in der Vegetation gestört ist, bis zur Bildung einer lichten Grasdecke. Ihre Begleitung besteht gewöhnlich aus *Ranunculus sceleratus, repens, Veronica Anagallis, Beccabunga, Bidens cernua, tripartita, Blitum glaucum, Juncus bufonius, lamprocarpus, Cyperus fuscus* etc.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal ~~bei~~ bei Riedlingen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf Keiss; Oberösterreich: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler. Sie ist demnach als eine an der Donau allgemein verbreitete Pflanze anzusehen.

61. Orobancheae.

491. *Orobanche cruenta* Bertol.

Auf Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht. Bei Krems: Kalbruner; sehr häufig im Tullnerfelde besonders am Ausfluß der Taisen.

Liebt trockene Wiesen, doch kommt sie auch noch im ziemlich

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht; von Reissek erwähnt bei *Leucojum aestivum*

fünfzehn Gruben vor. Sie hängen einzeln oder zu zwei an den Ästen, wo sie zusammen wachsen.

Die einzelnen Gebiete sind in einem Jahre selten alljährlich, in einem Jahre häufig, in drei aufeinanderfolgenden Jahren selten.

492. Orobanche rubens Wallr.

Auf Trifolium pratense, Lotus corniculatus, Medicago sativa, Vicia sativa, Pisum sativum, Lathyrus pratensis, Ononis spinosa, Galium mollugo, Achillea millefolium, Artemisia vulgaris, Centaurea jacea, Carduus nutans, Cirsium oleraceum, Cirsium arvense, Scorzonera humilis, Hieracium pilosella, Crepis biennis, Tragopogon pratense, Taraxacum officinale, Lactuca sativa.

Auf Trifolium pratense, Lotus corniculatus, Medicago sativa, Vicia sativa, Pisum sativum, Lathyrus pratensis, Ononis spinosa, Galium mollugo, Achillea millefolium, Artemisia vulgaris, Centaurea jacea, Carduus nutans, Cirsium oleraceum, Cirsium arvense, Scorzonera humilis, Hieracium pilosella, Crepis biennis, Tragopogon pratense, Taraxacum officinale, Lactuca sativa.

Die einzelnen Gebiete sind in einem Jahre selten alljährlich, in einem Jahre häufig, in drei aufeinanderfolgenden Jahren selten.

493. Lathraea Squamaria L.

In Laubwäldern. Ziemlich verbreitet auf den östlichen Inseln und im Hügelgebiete. Bei Arlen auf der Hügelgruppe Lewki, zwischen den Teichen; im Forstrevier Nemmet nicht in den Nemmeser, Jatenner und Albi, wo [illegible] vor. Die Lagerse die einzelnen Pflanzen des Wirtsverbandes. [illegible] Die Laubwälder [illegible] bilden, wie allen, kennen Muster. Die Laubwälder [illegible] Bevorzugung, indem sie in jedem Einzelfalle der Forstwirtschaft wirken und aufgebaut. Die forstliche Bedeutung, wo sie in häufiger auf Laubholzböden stehen, wenig wichtig, als wenn einzelnen Pflanzen eine Beschädigung. Bei wirklich häufigem Auftreten wird sie den Baumwuchs übermäßig, weniger, bis wenig wichtig, wie die Zeit ihrer Entwicklung der Art Bedingung wachsamen und sie auf diese Art einen Schutz. Gänzlich ist sie ab Brachypodium sylvaticum, wo wahrscheinlich ihre Wirtspflanze wird. Entgegen dem feuchten der Orte, welche die Entwicklung der Pflanze begünstigt, entgegen die Laubholzböden Entwicklung viel häufiger. Dagegen sind sie Laubholzböden Gebirgsnadelwälder der Lärche wichtigste Lagerpflanze Kiefer, welche den Boden offen hält, [illegible] entfernt und begünstigt. Auf den Böden der [illegible] welche vorhält sie sich einen günstigen

feuchten Grasboden vor. Ihr Vegetationscentrum liegt an den Stellen, wo Papilionaceen vorherrschen. Ƒ Ƒ Im Tullnerfelde habe ich sie nicht selten an Orte, wo *Dianthus superbus, Cirsium oleraceum, canum* in ansehnlicher Menge vertreten waren, vordringen gesehen. Den Schatten flieht sie, im ~~Halb~~ Streifschatten kommt sie halbwegs fort.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch, in Baiern stellenweise häufig; in Oberösterreich zweifelhaft.

492. *Orobanche rubens* Wallr.

Auf trockenen Grasplätzen, an Waldrändern. Bei Krems: KALBRUNER; bei Kaisers-Ebersdorf an der Grenze des Überschwemmungsgebietes. Häufig an den das Überschwemmungsgebiet der unteren Bucht begleitenden Abhängen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Eine in die Verwandschaft der ***O. Galii*** gehörige Orobanchenart habe ich vor Jahren im Prater bei Wien gefunden, leider in zu destruirtem Zustande, als daß eine nähere Bestimmung möglich gewesen wäre. Ich habe sie seitdem auf demselben Standorte ~~nicht mehr finden können.~~ vergeblich gesucht.

Orobanche Galii Verwandschaft[1]

493. *Lathraea Squamaria* L.

In Wäldern. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien auf der schwarzen Lacke; zwischen den Brücken; im Prater.

Kommt meist in der Stammform, seltener als Albino ~~§§~~ vor. Sie bezieht die tieferen Stellen des Mischwaldes. ~~und bildet~~ Im lockeren Grunde bildet sie bis ellenbreite Nester. Sie lebt so zu sagen, als vegetabilischer Maulwurf, indem sie in jedem Frühjahr das Erdreich aufwirft und auflockert. Sie gestattet dadurch, wo sie im kräftigen Wachsthum steht, wenig andern, als monocaprischen Pflanzen eine Ansiedlung. Bei minder kräftigem Wachsthum wird sie von Gräsern überwuchert, welche, sich rasig ausbreitend, mit der Zeit ihren Blüten~~schäften~~ den ~~V~~ Ausgang versperren und sie auf diese Art unterdrücken. Gemeiniglich ist es *Brachypodium sylvaticum,* von welchem sie auf diese Weise erstickt wird. Unter dem Einfluß der Schur, welche der Ausbreitung der Gräser Vorschub leistet, erfolgt die Unterdrückung viel früher. Dagegen wird ihr Wachsthum durch Zusammenscharren des Laubes mittelst scharfer Rechen, welches den Boden offen hält, ~~und den übrigen Kräuterwuchs schädigt,~~ auffallend begünstigt. Nach dem Falle des ~~prim~~ Mischwaldes erhält sie sich unter günstigen

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Orobanche rubens*

Wasserlinsen weist vor Brunnenschachten, einmal ~~über~~ über mit der Zeit, die sie in den ~~besten~~ verschiedenen den bisher spärlichen Fang-, Trink- oder Brunnenwasser durch die Übervölkerung von Tieren und Pflanzen ~~und~~ zu Faulen unbrauchbar ~~und~~ machen ab. Auch Wasserinsekten das Gedeihen verhalten auf ihre Lebensweise, die in mehrmals gabligen, und einfach gefiederten Blatt wirbel ~~und~~ ~~und~~ Viola sylvestris, Rubus caesius, Ranunculus ficaria, Aegopodium Podagraria, Physalis Alkekengi, Glechoma hederacea, Urtica dioica, Jasea lutea, Galeopsis ochroleuca, Brachypodium sylvaticum, Scabiosa gigantea bestehe.

Im übrigen ~~und~~ Gebiet ~~und~~ in ~~und~~ Verwandtschaft ähnlich.

62. Rhinanthaceae.

494. Melampyrum cristatum L.

Auf Wiesen, an Hecken, Büsche und in Wäldern zur Zeit des Gebietes auf der Sperrenau Lorke ~~und~~ in der Lenzgrabenwiese ~~und~~ bei Ostrau.

Begleitet wie Alectorolophus Crista galli, Scrophularia Nodosa, Trifolium procumbens, Leontodon hastilis, Galium verum, Orchis militaris, Brachypodium pinnatum, Briza media, Bromus erectus u. a. Gräser wen. In diesen Arten ~~und~~ bei ~~Blattarten~~ Ausbildung variierend ab.

Im übrigen ~~und~~ Gebiet ~~und~~ in ~~Europa~~ Verwandtschaft, ~~ähnlich~~ mit Ausnahme von Oberösterreich, wo es sehr selten vorkommt, ähnlich.

495. ——— arvense L.

496. ——— barbatum W. Kit.

Auf Äcken. Gemeinsam in Übergangsformen gefunden mit Trifolium Arvense und Secale cereale, die gerade hier ~~nicht~~ fallen war.

Entsprechend Lage die Pflanze, und ~~wahrscheinlich~~ ist ~~nur~~ ~~nur~~ ~~wenig~~ ~~ab~~ Ausbildung, ~~im~~ Übergang einzelne gestreifte Exemplare. ~~Es~~ Es sind durch den Übergangsformen einige Schwierigkeiten. Im übrigen Gebiet ist M. barbatum eine ~~Ausnahme~~ tiefe, M. arvense aber fast ausschließlich eine ~~nur~~ einzelne Pflanze. Der Grund für diese Erscheinung bildet die Abkommen des M. barbatum an ~~Getreide~~ Getreide in der Ebene, während M. arvense ~~durch~~ nur in der Gebirgs- und Waldregion ausgebreitet ist, und wo sie durch Übergangsformen, wenn in der ~~nächsten~~ Umgebung sie ~~wachsen~~ wachsen.

Verhältnissen wohl noch Menschenalter hindurch, nimmt ~~dann~~ aber mit der Zeit, da sie in dem ~~lichte~~ nachkommenden lichter schattenden Pappel-, Weiden- oder Grauerlengehölz der Überwucherung von Gräsern und Hochstauden mehr ausgesetzt ist, an Fülle immer ab. Nach Verschiedenheit des Gehölzes wechselt auch ihre Begleitung, die im mehrmals gelichteten und einförmig gewordenen Walde meist ~~nur~~ aus *Viola sylvestris, Rubus caesius, Ranunculus Ficaria, Aegopodium Podagraria, Physalis Alkekengi, Glechoma hederacea, Urtica dioica, Gagea lutea, Galanthus nivalis, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* besteht.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

62. Rhinanthaceae.

494. *Melampyrum cristatum* L.

Auf Waldungen, an Hecken. Bisher nur im mittleren Theil des Gebietes auf der schwarzen Lacke und in der Langenenzersdorfer Au bei Wien.

Bezieht mit Vorliebe dünnbegraste, streifschattige Plätze. Bei uns kommt es meistentheils in Gesellschaft von *Trifolium procumbens, Leontodon hastilis, Galium verum, Orchis militaris, Brachypodium pinnatum, Briza media, Bromus erectus* u. a. Gräsern vor. Im dichten Rasen und bei stärkerer Beschattung verliert es sich.

Im umliegenden Gebiet und im ~~unteren~~ Donauthal, ~~allgemein~~ mit Ausnahme von Oberösterreich, wo es sporadisch vorkommt, allgemein.

495. — — *arvense* L.

496. — — *barbatum* W. Kit.

Auf Äckern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete des Tullnerfeldes und Marchfeldes; die zweite Art ~~viel~~ seltener.

Beide wechseln sehr die Plätze, und verlieren sich oft ~~manchen Orten~~ auf mehrere Jahre lang, um später wieder zahlreicher aufzutreten. ~~B~~ Sie sind durch den Cerealienbau eingeführt. Im umliegenden Gebiet ist *M. barbatum* eine ursprüngliche, *M. arvense* aber höchst wahrscheinlich eine nur eingeführte Pflanze. Den Grund für diese Annahme bildet das Vorkommen des *M. barbatum* an felsigen, buschigen Orten in der Wildniß, während *M. arvense* ~~überall~~ nur in der Cultur- und Verkehrssphäre anzutreffen ist, und wo sie aus derselben heraustritt, schon in der nächsten Generation sich verliert.

Im östlichen Gebiete und im Donaudelt ~~allgemein~~ allgemein ist M. arvensis M. verbreitet kommt nur im östlichen Donaudelt, hier aber ~~allgemein vor~~ ziemlich verbreitet vor.

497. Pedicularis palustris L.

Auf feuchten Grasplätzen. Selten nur im Obergebiet bei Ulm. Häufiger über das ganze Hügelland verbreitet.

Arten an Ufern, die bei Hochwasser überschwemmt sind, in Gesellschaft von Phragmites communis, Carex disticha, paludosa, panicea, stricta, Helocharis palustris etc. Der Menge nach beherrscht die Flora Ufer- und besonders die Brackwasserwiesen des Deltas.

Im östlichen Gebiet gemeinlich, im Donaudelt allgemein, doch auf größeren Flächen fehlend.

498. Rhinanthus minor Ehrh.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, in lichten Gehölzen, Steppen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Gebirgen und im Übergangsmittelgebirge.

Den wechselndsten in Größen, und Blütenfarben vorkommenden Pflanzen kennt jeder. Er variiert darin bei Züchtung der verschiedenen Viehfutterarten, daß er Kulturen überzieht er oft sozusagen, wenn der Mangel anderer Pflanzen, die ihm als Parasiten eine bessere Lage gewährten, auffällt. Trotzdem seinem Parasitismus ist er in Wald, ~~in~~ auch in lichteren Kulturen, neben keine andern anwendungsfähige Pflanze auf zu kommen ~~kann~~ weiß die Bauer sich zu besorgen. Im Bestäuben hilft er in den Kulturen durch Insekten, wenn nicht, und verbindet sich ~~selbst~~ seinen Geschlechts und Lichtgenossen. Im jüngeren Hügelland zeigt er sich meist selten in den Kulturen Abweichungen, im Hügelland selten. Abgesehen von Formen, die sich durch Größe der Blüten, Behaarung der Kelchzähne, Länge der Deckblätter, Farbe der Blüten, Größe der Samen, Form der Samenleiste, Farbe der Samen, Form der Samenleiste, Farbe der Samen, Form der Samenleiste, Farb

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal ~~allgemein~~ ist *M. arvense* allgemein; *M. barbatum* kommt nur im unteren Donauthal, hier aber ~~allgemein vor.~~ continuirlich verbreitet vor.

497. Pedicularis palustris L.

Auf sumpfigen Grasplätzen. Bisher nur im Oberprater bei Wien. Häufiger über den Grenzen des Gebietes an beiden Ufern.

Wächst an Stellen, die bei höherem Wasserstande überschwemmt sind, in Gesellschaft von *Phragmites communis, Carex disticha, paludosa, panicea, flava, Heleocharis palustris* etc. der Nachwuchs besiedelt die Rasenlücken, insbesondere die tief ausgetretenen Fährten des Rothwildes.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal allgemein, doch im Stromgelände auf grössere Strecken fehlend.

498. Rhinanthus minor Ehrh.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Am massenhaftesten in feuchten, aus Sümpfen hervorgegangenen Wiesenmulden auftretend. Er erscheint darin bei Rückzug der hochwüchsigen Riedgräser. Feuchte Rasenausstiche überzieht er oft heerdenweise, wobei der Mangel anderer Pflanzen, die ihm als Parasiten eine Unterlage gewähren sollten, auffällt. Ƒ Ƒ Wahrscheinlich setzt er sich hier auf den Wurzelresten der Gräser fest. Vermöge seines Parasitismus ist er im Stande, ~~sich~~ auch im dichtesten Rasen, worin keine andere monocarpische Pflanze aufzukommen ~~kann~~ vermag, auf die Dauer sich zu behaupten. In Schlägen tritt er in den ersten zwei Jahren zahlreich auf, und verliert sich ~~später~~ wieder, wenn Gestäude und Buschwerk nachrückt. Im jungen Insellande zeigt er sich nicht selten schon in der ersten Waldgeneration, an dünnbegrasten Stellen. Obgleich er feuchte Plätze liebt, so findet man ihn doch oft an den trockensten, ausschließlich von Xerophilen bewachsenen Stellen, so z. B. auf sandigen Waldtriften, unter *Tunica Saxifraga, Campanula rotundifolia, Lithospermum officinale, Hieracium Pilosella, Bromus erectus, Brachypodium pinnatum* etc. In der Spätsommerwiese wird er von *Euphrasia Odontites* und *E. officinalis* vertreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

499. Rhinanthus major Ehrh.

Auf fruchtbaren Äckern, Brachfeldern, in Gärten, Gemüsig in ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungsland.

Teils wegen ihrer Jugendfarben, teils wegen ihrer Blüten. In diese besonderen Reihen gehören wir Arten wie Astragalus Cicer, Pimpinella Saxifraga, Campanula patula, Jasione montana, Veronica prostrata, Lithospermum officinale, Thesium intermedium, Bromus erectus etc. verstehen.

Im übrigen noch Gebiet und im Jahresdurchschnitt allgemein.

500. Euphrasia officinalis L.

Auf Äckern, Brachfeldern. Allgemein auf den älteren Gebieten und im Überschwemmungsland, auf den jüngeren Gebieten fehlend.

Die Pflanze wird sehr verschiedenartig, in ausgesprochenen Formen die Gebirgsarten. Verschiedene Benennungen wie wichtig verstehen, in Anzahl verschiedene Arten, ~~zum Teil~~ in Kreise aufgeteilt, an Bäumen, Wegen in Äcker übergehen, und in Wiesen Übergangsformen zum Abweichen. Die Farbe bei uns beruht über die Mitte der Größe in Äcker, und blüht vor der Ähre grün gewordene Mitte.

Im übrigen noch Gebiet und im Jahresdurchschnitt allgemein.

501. ——— ——— Odontites L.

Auf Äckern, Brachfeldern, Gärtnereien, Lehmgruben, an Gräben, Rainen, in tiefen Äckern, Äckern. Allgemein auf den Gebieten und im Überschwemmungsland.

~~Die~~ Teils mit Mentiaten auf mäßig feuchten, neu gepflügten Äckern Gebirgsarten auf. Gänzlich- oder Übergangsformen, in mittlerer Ausbildung vorkommend, kommt die in Äckern in Übergang vor. Die Gebirgsarten, welche die Form in Gebirgsgegenden, insbesondere auf Schutt- und Lehmboden, häufig beginnt, kommt die bei uns nicht vor. Mannigfaltigkeiten finden wir allgemein auf mäßig feuchten, in Anzahl vorkommenden Plätzen, namentlich auf Triftolium repens, Leontodon autumnalis und Pimpinella saxifraga, zu welchen sie am häufigsten in großen Gebieten zu finden sind, ~~wie~~ bis Gebirgsarten. Auch die verschiedenen Übergänge zu diesen Formen, welche die Übergänge bezeichnen sie bei vorkommenden Übergängen und Übergang verschieden in Äckern. Auf Gebirgs- oder Waldwiesen, welche mit Übergangsformen bezeichnet, der Abweichung überhaupt sind, sind sie, wie oben in den verschiedenen Lagen, häufig in Gebirgsarten auf, und auf Äckern bis in die Übergangsgebiete des Gebirges. Auf Äckern

499. Rhinanthus major Ehrh.

Auf feuchten Wiesen, Waldtriften, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande.

Tritt meist im dünngrasigen, feuchten Boden auf. An licht beschatteten Stellen bezieht er auch trockenen Sandboden, worin *Astragalus Cicer, Pimpinella Saxifraga, Campanula rotundifolia, Veronica prostrata, Lithospermum officinale, Thesium intermedium, Bromus erectus* etc. wachsen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

500. Euphrasia officinalis L.

Auf Wiesen, Waldtriften. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Durchzieht meist heerdenweise, im ungeschlossenen Bestande die Grasfluren. Neuansiedlungen kommen an mässig feuchten, in Vergrasung stehenden Stellen, ~~zum Vorschein~~ in Rasenausstichen, an Sümpfen, welche in Wiese übergehen, und in Wasserdurchbrüchen zum Vorschein. Sie tritt bei uns bereits um die Mitte des Juni in Blüte, und blüht nach der Schur zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

501. — — Odontites L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, an Gräben, Rainen, in lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

~~Sie tr~~ Tritt mit Vorliebe auf mässig feuchten, von Gehölzgruppen durchsetzten Grasplätzen auf. Gruppen- oder truppweise, in mitunter geschlossenem Bestande, kommt sie am öftesten in Schlägen vor. Im Saatfelde, welches sie sonst in Gebirgsgegenden, insbesondere auf Thon- und Lehmboden, häufig bezieht, kommt sie bei uns nicht vor. Neuansiedlungen findet man allgemein auf mässig feuchten, in Vergrasung begriffenen Plätzen, namentlich wo *Trifolium repens, Leontodon autumnalis* und *Prunella vulgaris,* zu welchen sie am ~~öftesten~~ häufigsten in parasitischer Beziehung zu stehen scheint, ~~vor~~ sich festsetzen. Austrocknende Sümpfe bezieht sie bei beginnender ~~Ent-~~ Entschilfung und Übergang derselben in Wiese. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, der Vertriftung überlassen sind, tritt sie, mitunter in sehr trockenem Boden, ~~zahlreich~~ im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich bis in die Stämmigkeitsperiode des Gehölzes. Auf Wiesen

nimmt sie nach Überschwemmungen an Häufigkeit zu. In der Vergesellschaftung mit Xerophilen sind Combinationen mit den ausgezeichnetsten Arten dieser Gruppe, wie Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Asperula cynanchica Echium vulgare, Verbascum phlomoides, Erigeron canadense etc. häufig. Bemerkenswerth ist die Erscheinung, daß sie, obgleich feuchten Boden liebend, doch nicht so weit in den Sumpf eindringt, als manche eigentlich xerophile Art, z. B. Cichorium Intybus. In dem Mangel ihr zur Unterlage dienender Pflanzen scheint diese Erscheinung keineswegs zu liegen; im Gegentheile kommen solche Pflanzen zahlreich genug im Sumpfgelände vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

502. Euphrasia lutea L.

Auf trockenen Wiesen. Im untersten Theile des Gebietes, im Inselstande zwischen Hainburg und Wolfsthal, häufig.

Tritt am zahlreichsten an Wiesenstellen, wo der Rasen vorherrschend von Andropogon Ischaemum gebildet ist, auf. Hier füllt sie einzeln oder gruppenweise die Rasenlücken aus. Sie verliert sich bei vollständigem Zusammenschluß der Grasdecke. Überschwemmungen, welche den Rasen lockern und mit Sand überdecken, tragen zu ihrem Wiederauftreten bei. Neben Andropogon Ischaemum bilden Seseli coloratum, Peucedanum Oreoselinum, Libanotis montana, Trifolium montanum, Stachys recta, Senecio Doria, Galium verum den Hauptbestandtheil ihrer Begleitung.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen nur bei Regensburg: Fürnrohr.

63. Labiatae.

503. Mentha sylvestris L.

Auf feuchten Triften, Sandbänken, Brachen, an Dämmen, Ufern, Gräben, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Gegenüber dem massenhaften Auftreten dieser Art im ganzen umliegenden Gebiete, wo sie namentlich an Bergbächen häufig, ist ihr Vorkommen bei uns ein ziemlich beschränktes. Sie verhält sich in dieser Beziehung wie Petasites officinalis, Scrophularia Ehrharti und die Epilobien, welche bei uns gleichfalls viel sparsamer auftreten, als im umliegenden Gebiete. Ihr Vegetationscentrum fällt in die feuchte Ufertrift. Sie zieht

nimmt sie nach Überschwemmungen an Häufigkeit zu. In der Vergesellschaftung mit Xerophilen sind Combinationen mit den ausgezeichnetsten Arten dieser Gruppe, wie *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Asperula cynanchica Echium vulgare, Verbascum phlomoides, Erigeron canadense* etc. häufig. Bemerkenswerth ist die Erscheinung, daß sie, obgleich feuchten Boden liebend, doch nicht so weit in den Sumpf eindringt, als manche eigentlich xerophile Art, z. B. *Cichorium Intybus.* In dem Mangel ihr zur Unterlage dienender Pflanzen scheint diese Erscheinung keineswegs zu liegen; im Gegentheile kommen solche Pflanzen zahlreich ~~genug §§ Sumpflande~~ genug im Sumpfgelände vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

502. Euphrasia lutea L.

Auf trockenen Wiesen. Im untersten Theile des Gebietes, im Insellande zwischen Hainburg und Wolfsthal, häufig.

Tritt am zahlreichsten an Wiesenstellen, wo der Rasen vorherrschend von *Andropogon Ischaemum* gebildet ist, auf. Hier ~~besteht~~ füllt sie einzeln oder gruppenweise die Rasenlücken aus. Sie verliert sich bei vollständigem Zusammenschluß der Grasdecke. Überschwemmungen, welche den Rasen lockern und mit Sand überdecken, tragen zu ihrem Wiederauftreten bei. Neben *Andropogon Ischaemum* bilden *Seseli coloratum, Peucedanum Oreoselinum, Libanotis montana, Trifolium montanum, Stachys recta, Senecio Doria, Galium verum* den Hauptbestandtheil ihrer Begleitung.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen nur bei Regensburg: Fürnrohr.

63. Labiatae.

503. Mentha sylvestris L.

Auf feuchten Triften, Sandbänken, Brachen, an Dämmen, Ufern, Gräben, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Gegenüber dem §§ massenhaften Auftreten dieser Art im ganzen umliegenden Gebiete, wo sie namentlich an Bergbächen häufig wächst, ~~angetroffen wird,~~ ist ihr Vorkommen bei uns ein ziemlich beschränktes. Sie verhält sich in dieser Beziehung wie *Petasites officinalis, Scrophularia Ehrharti* und die Epilobien, welche bei uns gleichfalls viel sparsamer auftreten, als im umliegenden Gebiete. Ihr Vegetationscentrum fällt in die feuchte Ufertrift. Sie zieht

mit Wentiben den Hnaden nach, und setzt sumpfen setzt
in den Wald, den sie unten andern Abzüchnissen mit
den. Die Leiste, abstrich spurfen und wasserfall, barrick
in der ersten Wasserdynamostation, in den Lieferungen des
Lichtwerkes nach, wasserfest sind mit andern Farben
wenn den Leuten, und erfüllt sich, wenn sie wenn Worte
nicht über wassen wird, auf die Dörfer. In Dünger Dünge
sie, wenn sie Gesträuch nicht den Ring warfen, bis in
den Wässerige ein. In Nichtsenn Satze sie sich in den
Silzen mit Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Ra-
mex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Calamagro-
stis littorea, Agrostis stolonifera etc. sind. Auf [illegible] Fünfem Ran-
tenpflanzen kommt sie in weiten oder tiefen Gräben
gern vor, und dringt die Wasserpflanzen tragen in
Tümpel mit Schilfen- und Halbgrasgesellschaften ein.
Verwendung ihres Randorts in Cultur.
wissen gratiana sie sich, in Lager Zeit. unter den
Einfluß der Oder, in Lager Zeit. Sie ist gegen die
Oder empfindlicher, als M. aquatica und M. arvensis.
In der Vergesellschaftung findet sie Verbindung mit
Dipsacus sylvestris, Senecio aquaticus, Juncus Bri-
tanica, Petasites officinalis, Euphrasia Odontites,
Pimpinella vulgaris, Verbena officinalis und Agrostis
stolonifera vor. In den sylvanen Verbindungen mit
Knautien, die übrigens nicht selten angetroffen wer-
den, gesellen sich mit Tunica Saxifraga, Reseda
luteola, Sedum acre, sexangulare, Echium vul-
gare, Anchusa officinalis, Erigeron canadense, Car-
duus nutans, Amarantus retroflexus etc. In den
sylvanen Vergesellschaftungen mit Sphagnumpflanzen
sind sie mit Scutellaria nemorum, Circaea intermedia,
Impatiens noli tangere, Brachypodium sylvaticum,
Festuca gigantea zu nennen. Ihr gehäufes Stäben-
gewand verschafft sie sich höheren wirre Gesellen-
pflanzen, sich in wässerigen wirre füllen, und wirft überall
wo sie in wenigwüchsigen Bestandsformen stehe, wirr
Contrastwirkung hervor. Diese verbindet sich wie in
Lichtwerke von Silbermeiden und Weidengebüsch,
in hohen wirren wenn sie, wenn wirre fallen den Salz, wie
und gabligen Blüten dürfte.
Im übrigen wenn Habitat und in denselben abzuweisen.

504. Mentha aquatica L.

In Dünger, Wasserpflanzen, auf nassen Triften, Rand-
und Sumpfen trocken, an Ufern, in Gebüschen, Waldwas-

mit Vorliebe den Heerden nach, und folgt denselben selbst in den Wald, den sie unter andern Verhältnissen meidet. Sie tritt, obgleich sparsam und vereinzelt, bereits in der ersten Waldgeneration, in den Lichtungen des Buschwerkes auf, vertriftet hier mit andern Perennen den Boden, und erhält sich, wenn sie vom Walde nicht überwachsen wird, auf die Dauer. An Sümpfen dringt sie, wenn ihr Gestäude nicht den Weg verlegt, bis in das Röhricht ein. An Steinbuhnen setzt sie sich in den Ritzen mit *Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Calamagrostis littorea, Agrostis stolonifera* etc. fest. Auf ~~Kar-~~ feuchten Kartoffelbrachen kommt sie im zweiten oder dritten Jahre zum Vorschein, und trägt zur Vertriftung derselben im Bunde mit Wiesen- und Halbsumpfpflanzen bei. Bei ~~Umwald~~ Umwandlung ihrer Standorte in Culturwiesen verliert sie sich, ~~in kurzer Zeit.~~ unter dem Einfluß der Schur, in kurzer Zeit. Sie ist gegen die Schur empfindlicher, als *M. aquatica* und *M. arvensis.* In der Vergesellschaftung herrscht die Verbindung mit *Dipsacus sylvestris, Senecio aquaticus, Inula Britanica, Pulicaria dysenterica, Euphrasia Odontites, Prunella vulgaris, Verbena officinalis* und *Agrostis stolonifera* vor. Zu den extremen Verbindungen mit Xerophilen, die übrigens nicht selten angetroffen werden, gehören jene mit *Tunica Saxifraga, Reseda lutea, luteola, Sedum acre, sexangulare, Echium vulgare, Anchusa officinalis, Erigeron canadense, Carduus nutans, Amarantus retroflexus* etc. Zu den extremen Vergesellschaftungen mit Schattenpflanzen sind jene mit *Stellaria nemorum, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere, Brachypodium sylvaticum, Festuca ~~ovina~~ gigantea* zu rechnen. Ihr graues Blättergewand verschafft ihr das Aussehen einer Characterpflanze, das sie ausserdem nicht hätte, und ruft überall wo sie im reingrünen Kräuterbestande steht, eine Contrastwirkung hervor. Diese verliert sich nur im Buschwerk von Silberweiden und Weißpappeln, insbesondere wenn sie, was nicht selten der Fall, nur ausgebleichte Blüten trägt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

504. *Mentha aquatica* L.

In Sümpfen, Wassergräben, auf nassen Triften, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, in Gebüschen, Wäldern.

Ackerwinde auf den Beeten und in Obstbaumanlagen;
die andere wächst gesellig auf den jüngeren
Brachen.

Die Ackerunkrautflora liegt in Obstbaumanlagen, wie
bei unserem niedrigen Baumbestande zur Genüge
über Handbreit vom Stamme ganz frei gehalten werden.
Die Ackerunkrautflora setzt sich zusammen aus Myosotis
palustris, Veronica Anagallis, Chloma Plantago Linn.
und Chloma. Die dringt einerseits bis in den Bestand
der schmalen Baumstreifen, andererseits [illegible]
bis in die Laubholz Hecke und in den geschlossenen,
geschlossenen Wald. Auf Obstbäumen und Sträuchern
wird sie bis bei Übernahme genügender Gärten
und öfter Handarbeit hinderung der Obst, lassend
aber alsbald wieder, wenn die neu Übernahmen
sein gesetzt werden. Die schmalen Baumstreifen
von Ackerunkrautflora durchsetzen Disteln fast.
verschwand, und erhalten sich nur an [illegible] weniger
schmalen Baumstreifen und an günstigen Orten
ziemlich unverändert. Die gehört zu den schwach wü-
chernden Gehölzpflanzen. Sie dringt sich in weiten
Bande oder Horsten bevorzugt bei [illegible] [illegible]
des weiten Ackerunkrautflora. Sie dringt sie in die Bestän-
den jüngere Gehölzpflanzen ein, sie auf weiter hin, beson-
ders Rande, wenn die aufgewachsenen Bäume das
Gehölz in den Bestand [illegible] gezogen. Bei hin-
reichen Rande in Baumbestand sie sie eine sehr
ungehinderte Ausbreitung und wird von den Bäumen sehr
wieder [illegible] [illegible] aber durch [illegible] [illegible]
begrenzen von Rand oder Horsten verdrängt. Die erhält
sich als Ackerunkrautpflanze nur auf unbebauten Flächen, wie
Bäume wirke [illegible] Gebäuden. Die Obst schadet
ihr [illegible] wirke direkt, sie sie begünstigt in Gegensatz
zu [illegible] Bodenbearbeitung, und dringt insofern auf verb-
auten Boden zu ihrer Entwicklung [illegible] sich
wieder aber gestaltet sie der Ackerunkrautflora in begren-
zten Boden; [illegible] wird sie durch [illegible] hinderung
der Obst [illegible] [illegible] der Gehölze
allmählich der Boden entzogen und die Bodenbearbeitung
[illegible] (In diesen Fällen verschwindet sie
[illegible] [illegible] [illegible] [

Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am verbreitetsten, doch minder gesellig auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt im überschwemmten, nur bei anhaltend niedrigem Wasserstande zur Sommer- oder Herbstzeit vom Wasser gänzlich verlassenem Boden. Ihr Vegetationscentrum fällt mit jenem von *Myosotis palustris, Veronica Anagallis* und *Alisma Plantago* zusammen. Sie dringt einerseits bis in den Bestand der submersen Wasserflora ein, anderseits verbreitet sie sich §§ in die trockene Wiese und in den geschlossenen, hochstämmigen Wald. Auf Wiesen und Triften verliert sie sich bei Überhandnehmen xerophiler Gräser und unter fortgesetzter Einwirkung der Schur, erscheint aber alsbald wieder, wenn sie von Überschwemmungen heimgesucht werden. So schwanken ihre Vegetationsgrenzen auf von Sümpfen durchschnittenen Triften fortwährend, und erhalten sich ~~einzig~~ nur an ~~den~~ erhöhten Ufern wasserreicher Arme und an quelligen Orten ziemlich unverändert. Sie gehört zu den frühest auftretenden Inselpflanzen. Sie zeigt sich im nassen Sande oder Schotter bereits bei ~~dem~~ Emporkommen des ersten Weidenanfluges. [2] [Oft dringt sie in die Rohrfelder junger Inselböden ein, oft auch wird sie, bei freiem Stande, durch die ausgreifenden Legehalme des Rohres in den Bestand desselben gezogen.] [1] [Bei tieferem Stande im Strombette hat sie eine sehr ungesicherte Existenz und wird von den Fluten oft wieder fortgeschwemmt oder durch erneuerte Ablagerungen von Sand oder Schotter erstickt.] Sie erhält sich als Dauerpflanze nur auf anhaltend feuchten, der Schur nicht unterworfenen Plätzen. Die Schur schadet ihr zwar nicht direct, ja sie begünstigt ~~in Gegenthei~~ sogar ~~ih~~die Stolonenbildung, und trägt insofern auf nacktem Boden zu ihrer Ausbreitung wesentlich bei; anders aber gestaltet sich das Verhältniss im begrasten Boden; hier wird ihr durch den unter Einwirkung der Schur ~~gesteigerte~~ sich stärker entwickelnden Rasenwuchs ~~cklung~~ der Gräser allmälich der Platz entzogen und die Stolonenbildung ~~eingeschränkt und sie zuletzt~~ zurückgedrängt. In diesem Falle vermögen sie nur zeitweilig wiederkehrende Überschwemmungen, welche den Rasen lockern, ~~vermögen sie in diesem Falle~~ zu kräftigen und widerstandsfähig zu erhalten. Im Walde ver-

liert sie sich bei Andrang hochwüchsiger, starkbestockter Kräuter. An Stellen, wo sie allmälich überwaldet wurde, behauptet sie sich längere Zeit, als an Orten, wo sie plötzlich in den Schatten gesetzt wurde, wie lezteres z. B. bei Überschwemmungen, durch Wanderung der Wurzelkiele ~~Stöcke~~ mit der Flut, leicht geschieht. Im ersteren Falle bemerkt man auch häufiger ihre Umbildung zur Schattenform. Unter den Schattenformen ist eine auf den Inseln bei Wien vorkommende Spielart bemerkenswerth. Man §§ ~~könnte~~ ist versucht, diese auf den ersten Blick ~~leicht~~ für einen Bastard von *M. aquatica* und *M. arvensis* zu halten, ~~was sich indeß können.~~ was sie indeß keineswegs ist. Sie stellt sich als eine gesteigerte Form der Varietät *γ. subspicata* Benth. dar, mit dem Unterschiede, daß die endständigen Köpfchen fehlen, die Scheinquirle stark auseinander gerückt sind, und an der Spitze plötzlich abbrechen, oder von einem kurzen Blättertriebe überhöht werden. Mit dieser hochaufgeschossenen Schattenform contrastirt sehr auffallend die auf Schotterbänken wachsende gedrungene, stark gebräunte, blütenreiche Lichtform §§, ~~welche zugleich~~ diese zeichnet sich durch ihre starken Ausläufer ~~sich~~ aus, ~~zeichnet,~~ die bis zwei Fuß lang werden. Das gesellige Vorkommen anlangend, finden sich truppweise Ansiedlungen vorzugsweise an ~~den~~ bewaldeten Ufern stagnirender Gewässer. Störend auf den geselligen Wuchs wirkt ~~insbesondere~~ das Erscheinen von Hochgräsern, Hochseggen und § Typhaceen. ~~ein~~ Vereinzelt stehende Stöcke im Röhricht ~~achsenen Grunde~~ sind häufig die Überreste grösserer durch den Rohrwuchs zerstörter Bestände. In der Vergesellschaftung herrscht, der Verbreitung in ~~den~~ verschiedenen Formationen gemäß, eine grosse Mannigfaltigkeit. Die Extreme in der Vergesellschaftung sind so groß, wie sie bei keiner andern Art des Gebietes in höherem Grade vorkommen, und nur von wenig andern Arten, wie z. B. *Cirsium arvense* oder *Polygonum amphibium* in der Häufigkeit ~~der extremen Verbindungen~~ übertroffen werden. In der Richtung der Wasserflur bilden die submersen Hydrophyten, in der Richtung des trockenen Landes Arten, wie *Erigeron acre, Cichorium Intybus, Carduus nutans, Euphorbia Cyparissias, Bromus erectus, Festuca ovina* das Extrem der Ver-

gesellschaften. In der Ausbildung des Bestandes kommen Combinationen mit den vorherrschenden Bestandgliedern vor. Mischverbindungen mit Arten der Klasse, der Ordnung und des Bestandes kommen in Betracht, jedoch nur selten häufig vor.

In übrigen deutschen Gebiet und im Vorwärtsgebirge allgemein.

505. Mentha arvensis L.

An Bächen, Wasserläufen, auf feuchten Triften, Brachen, Rand- und Ackerstücken, in Gebüschen, Hecken. Allgemein auf dem Gebiete und im Übergangsgebirge.

Die Vegetationsform hängt in hohem, geringerem Übergangsgebirge ab. An Bächen und Gebüschen nimmt sie den Rand zwischen M. aquatica und M. sylvestris ein. Sie zeigt sich im jungen Zustande kennt für Ansatz der ersten Bestandgenossen. Hervorhebung bezieht sie keine weder Rand- oder Ackerstellen, welche im Gebüsche überschwemmt sind. Der Geist sie eng in das Gebüsche und Gebüsche ein; in der Ackerstellen an reifen, feuchten Stellen. Im älteren Zustande ist in Übergangsgebirge vorgenommen von den Mischverbindungen im Bestande der Ufer, in den Gebüschen, auf feuchten Brachen, in Wassergräben und an ähnlichen Orten. Wenn sie an Gräben oder sonnen Orten wird, bedeckt sie sich durch Stammbildung und gruppenweise ab. Wenn sie sich in Gebüschen zwischen Gebüsche sind. In geschlossenen Gebüschen wächst sie sich allmählig, besonders unter dem Einfluss der Ufer. Auf nassen Gebüschen ist sie sehr verbreitet, weil sie sich in den Übergangsgebirge findet. In der Vergesellschaftung zeigt sich, ~~eine geringe Abhängigkeit~~ doch schon Übergangsform in verschiedenen Formationen, keine feste Abhängigkeit, wie bei M. aquatica. In der Bildung des Bestandes verbindet sie sich mit den übergangsgebirgen der Klasse, der Ordnung und des Gebüschbestandes. In der Bildung des nassen Bestandes geht sie kaum über die Landgrenzen Alisma Plantago und Sagittaria sagittifolia hinaus. Mischverbindungen mit Übergangsgebirgen und Hygrophilen finden sich an Bächen und in Wassergräben der Ufer.

In übrigen deutschen Gebiet und im Vorwärtsgebirge allgemein.

506. Pulegium vulgare Mill.

An Gräben, auf überschwemmten Plätzen, nassen Gebüschen. Gebüsch in ~~der~~ Übergangsgebirge des Mensch.

Kommt in der Vegetationsform mit Mentha arvensis überein, ~~sie dringt sie nicht so tief in die an Bächen Ufer ein~~.

In übrigen deutschen Gebiet und im ~~Vorwärtsgebirge~~ Vorwärtsgebirge. In übrigen Vorwärtsgebirge allgemein, in einem hiesigen nur bei Vergrabung. Fürnrohr.

gesellschaftung. In der Richtung des Waldes kommen Combinationen mit den entschiedensten Schattenpflanzen vor. Mischverbindugen mit Arten der Wiese, des Sumpfes und des Waldes ~~kommen~~ trifft man im Buschwerke junger Inseln häufig an.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

505. *Mentha arvensis* L.

An Sümpfen, Wassergräben, auf feuchten Triften, Brachen, Sand- und Schotterbänken, in Gebüschen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Ihr Vegetationscentrum liegt im nassen, zeitweilig überschwemmten Boden. An Sümpfen und Gewässern nimmt sie den Stand zwischen *M. aquatica* und *M. sylvestris* ein. Sie zeigt sich im jungen Insellande bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration. Gewöhnlich bezieht sie hier nackte Sand- oder Schotterstellen, welche im Frühjahr überschwemmt sind. Doch tritt sie auch ~~oft~~ in das Buschwerk und Röhricht ein; in das letztere an erhöhten, sandigen Stellen. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete begegnet man den Neuansiedlungen im Steinpflaster der Ufer, in austrocknenden Sümpfen, auf feuchten Brachen, Hutweiden, in Strassengräben und an ähnlichen Orten. Wenn sie von Gräsern oder höheren Stauden nicht beeinträchtigt wird, breitet sie sich durch Stolonenbildung bald gruppenweise aus. Gerne setzt sie sich in Rasenausstichen feuchter Triften fest. Im geschlossenen Rasen verliert sie sich allmälich, besonders unter dem Einfluß der Schur. Auf nassen Hutweiden ist sie sehr, beständig, weil sie hier in den Rasenlücken und Fährten fortwährend Stellen zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung zeigt sich, ~~keine so grosse Mannigfaltig~~ trotz ihres Übergreifens in verschiedene Formationen, keine solche Mannigfaltigkeit, wie bei *M. aquatica.* In der Richtung des trockenen Landes verbindet sie sich mit den ausgesprochensten Xerophilen der Wiese, des Sandfeldes und der Ruderaltrift. In der Richtung des nassen Bodens geht sie kaum über die Landgrenze von *Alisma Plantago* und *Sagittaria sagittifolia* hinaus. Mischverbindungen mit Xerophilen und Hygrophilen finden sich an Steindämmen und im Steinpflaster der Ufer.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

506. *Pulegium vulgare* Mill.

In Pfützen, auf überschwemmten Plätzen, nassen Hutweiden. Sporadisch im ~~der~~ Überschwemmungsgebiete des Marchfeldes.

Stimmt in der Lebensweise mit *Mentha arvensis* überein. ~~doch dringt sie nicht so oft wie diese an trockenen Stellen vor.~~

Im umliegenden Gebiete und im ~~Donauthale~~[1] sporadisch. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen bisher nur bei Regensburg: FÜRNROHR.

(Footnotes)

[1] „Donauthale" wohl irrtümlich gestrichen

507. Lycopus europaeus L.

Zerstreut an Gräben, Bächen, Teichen, Sümpfen, in Wäldern, in Obstgärten, besonders Weidenpflanzungen und im überschwemmungsgebiete, am häufigsten auf den jüngeren Inseln.

Ganze aus den Wasserpflanzen und dem zeitweilig überschwemmten Lande, wenn sie Wasserstengel entwickelt hatte, häufig in den Wald und in die Felder über. Die entspricht ~~häufig~~ ~~in~~ den Inseln und an offenen Land- oder Uferstellen oder in tiefen Gräben. In geschützterem Gelände wird sie Verwechslungen von Lycopus mit der Art, welche von ihr oder Uferstellen weniger häufig ist. In der Vergesellschaftung fanden sich meist folgende Pflanzen zusammen. In Wäldern finden sich die gesellschaftlichen Wasserpflanzen der Mentha arvensis. In Obstgärten und in Weingärten der Ufer ist sie in Gesellschaft von Reseda lutea, luteola, Sisymbrium Sophia, Capsella bursa pastoris, Senecio vulgaris, Veronica agrestis, Erigeron canadense, Bromus tectorum ~~und~~ u. s. w. Sie gehört der häufigsten Ackerunkräuter der hygrophilen Labiaten.

In Entwässerungen findet sie sich selten.

~~———~~ exaltatus L.

Kommt in Gräben der überschwemmungsgebiete im Gebiete der Mur.

Liebt einen lehmigen Boden, ist gegen Trockenheit empfindlich und ~~ist~~ in Gesellschaft mit Lycopus europaeus, Mentha arvensis, Epilobium tetragonum, Veronica anagallis aquatica, Scutellaria galericulata, Lysimachia vulgaris, Lythrum salicaria, Stachys palustris, Galium palustre, Lysimachia nummularia, Ranunculus repens, Poa trivialis, Phalaris arundinacea, Carex gracilis, Glyceria spectabilis, Alisma plantago, Sparganium ramosum, Typha latifolia, Phragmites communis, Scirpus lacustris, Equisetum limosum, Carex riparia, Glyceria aquatica, Sparganium simplex, Typha angustifolia, Sagittaria sagittifolia, Butomus umbellatus, Acorus calamus, Sparganium minimum, Carex vesicaria, Alisma ranunculoides, Sparganium natans, Potamogeton natans, Hydrocharis morsus ranae, Stratiotes aloides, Utricularia vulgaris, Lemna minor, Spirodela polyrrhiza, Salvinia natans, Ceratophyllum demersum, Myriophyllum verticillatum, Potamogeton pectinatus, Ranunculus aquatilis, Callitriche verna, Potamogeton crispus, Elodea canadensis, Ranunculus circinatus, Potamogeton perfoliatus, Nitella syncarpa, Chara foetida, Chara hispida, Chara fragilis, Chara crinita, Chara contraria, Chara vulgaris, Nitella flexilis, Nitella opaca, Nitella gracilis, Nitella translucens, Tolypella glomerata, Chara delicatula, Chara aspera, Chara tomentosa, Nitella capillaris, Chara ceratophylla, Chara polyacantha, Chara baltica, Chara intermedia, Chara connivens, Chara papillosa, Chara microcarpa, Chara gymnophylla, Chara Braunii, Chara Kokeilii, Chara Schweinfurthii, Chara Hedwigii, Chara Rabenhorstii, Chara Kützingii, Chara Zeylanica, Chara Wallrothii, Chara Wallmanii, Chara Hartmanii, Chara Schweinitzii, Chara Pringsheimii, Chara Nordstedtii, Chara Nordstedtii, Chara Nordstedt

507. *Lycopus europaeus* L.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, Triften, an Gräben, Sümpfen, Ufern, Dämmen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein im Insellande und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten auf den jüngeren Inseln.

Greift aus dem Vorsumpfe und dem zeitweilig überschwemmten Lande, worin ihr Vegetationscentrum liegt, häufig in den ~~gesch~~ Wald und in die Trift über. Sie erscheint ~~sehr früh in im jun~~ im Insellande sehr frühe, an offenen Sand- oder Schotterstellen oder im lichten Gebüsch. Im geschlossenen Walde und bei Überwucherung von Hochstauden verliert sie sich mit der Zeit, ebenso wenn sie der Schur unterworfen ist. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Im Allgemeinen wiederholen sich bei ihr die geselligen Verhältnisse der *Mentha arvensis*. An Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer ist sie im Bestande von *Reseda lutea, luteola, Sisymbrium Columnae, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Convolvulus arvensis, Erigeron canadense, Bromus tectorum* ~~et u. dgl. A.~~ u. a. Xerophilen der häufigste Repräsentant der hygrophilen Labiaten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— — *exaltatus* L.

Berührt die Grenze des Überschwemmungsgebietes im Thalwege der March.

508. *Salvia glutinosa* L.

In Wäldern, Schlägen. Im oberen und mittleren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, stellenweise sehr häufig.

> *Salvia glutinosa* Mautern, Theiss Grafenwörth meist im Mischwalde u dessen Resten mit andern charact. Schattenkräutern

Bildet einen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich in größerer Anzahl an den meisten Stellen, wo noch Reste dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Ausserdem ~~aber~~ kommt sie auch an vielen Orten, wo der ursprüngliche Wald durch Weiden-, Pappel- oder Grauerlengehölz ersetzt ist, vor. Sie bildet, gegen die Art der meisten Kräuter des primitiven Mischwaldes, in diesen Gehölzen sogar neue Ansiedlungen. Mitunter tritt sie auch auf Äcker ~~ube~~ über, worauf nach Anpflanzung von Schwarzpappelstecklingen noch einige Jahre hindurch Kartoffel- oder Maisbau betrieben wird. Bei Auflassung solcher Äcker und dichterer Überwaldung derselben wird sie ~~sodann~~ zahlreicher auf, und bildet ~~mit~~ Gruppen oder Trupps. Bei Ausholzung der Wälder und Übergang derselben in Triften zieht sie sich in das Gestrüpp, welches dieselben ~~etwa~~ durchsetzt, zurück. Auf schattigen

507. Lycopus europaeus L.

Häufig an Bach- und Teichufern, an Gräben, Tümpeln, Lachen, Sümpfen, in Erlbrüchen, in Auwäldern. Allgemein im Hügelland und in Überschwemmungsgebieten, vereinzelt auf den jüngeren Schotterterrassen.

Gemischt aus dem Uferröhricht und dem zeitweilig überschwemmten Land, wenn ihn Wasserstand trocken hinterläßt, häufig in den Schlamm-Bestand und in die Tümpel übergehend. Die ausgedehnten Bestände im Hügelland an offenen Bach- oder Teichufern, Lachen oder in tiefen Gräben. Im geschlossenen Bestand wird die Wasserversorgung durch Verdunstung der Pflanzen mit der Zeit, wenn sie den Boden dicht durchwurzelt, ungenügend. In Lichtungen des Auwaldes ist die Wasserversorgung günstig. Im allgemeinen schließen sich die Bestände der Mentha arvensis, den Röhrichten, Seggenriedern und den Hochstauden der Ufer an. Begleitende Arten sind Veronica Beccabunga, Rorippa amphibia, Epilobium hirsutum, Lysimachia vulgaris, Lythrum salicaria, Iris pseudacorus, Caltha palustris, Cardamine amara, Scirpus silvaticus, Carex gracilis, Phalaris arundinacea, Poa palustris, Glyceria fluitans, Equisetum palustre, Rumex hydrolapathum, Galium palustre, Lycopus europaeus, Lysimachia nummularia, Ranunculus repens, Agrostis alba, Alopecurus geniculatus, Phragmites communis, Typha latifolia, Sparganium ramosum, Scirpus lacustris, Carex riparia, Carex acutiformis, Carex vesicaria, Carex elata, Glyceria maxima, Sparganium erectum, Acorus calamus, Phalaris arundinacea, Equisetum limosum

507. *Lycopus europaeus* L.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, Triften, an Gräben, Sümpfen, Ufern, Dämmen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein im Insellande und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten auf den jüngeren Inseln.

Greift aus dem Vorsumpfe und dem zeitweilig überschwemmten Lande, worin ihr Vegetationscentrum liegt, häufig in den ~~gesch~~ Wald und in die Trift über. Sie erscheint ~~sehr früh in im jun~~ im Insellande sehr frühe, an offenen Sand- oder Schotterstellen oder im lichten Gebüsch. Im geschlossenen Walde und bei Überwucherung von Hochstauden verliert sie sich mit der Zeit, ebenso wenn sie der Schur unterworfen ist. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Im Allgemeinen wiederholen sich bei ihr die geselligen Verhältnisse der *Mentha arvensis*. An Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer ist sie im Bestande von *Reseda lutea, luteola, Sisymbrium Columnae, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Convolvulus arvensis, Erigeron canadense, Bromus tectorum* ~~et u. dgl. A.~~ u. a. Xerophilen der häufigste Repräsentant der hygrophilen Labiaten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— — *exaltatus* L.

Berührt die Grenze des Überschwemmungsgebietes im Thalwege der March.

508. *Salvia glutinosa* L.

In Wäldern, Schlägen. Im oberen und mittleren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, stellenweise sehr häufig.

> *Salvia glutinosa* Mautern, Theiss Grafenwörth meist im Mischwalde u dessen Resten mit andern charact. Schattenkräutern

Bildet einen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich in größerer Anzahl an den meisten Stellen, wo noch Reste dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Ausserdem ~~aber~~ kommt sie auch an vielen Orten, wo der ursprüngliche Wald durch Weiden-, Pappel- oder Grauerlengehölz ersetzt ist, vor. Sie bildet, gegen die Art der meisten Kräuter des primitiven Mischwaldes, in diesen Gehölzen sogar neue Ansiedlungen. Mitunter tritt sie auch auf Äcker ~~ube~~ über, worauf nach Anpflanzung von Schwarzpappelstecklingen noch einige Jahre hindurch Kartoffel- oder Maisbau betrieben wird. Bei Auflassung solcher Äcker und dichterer Überwaldung derselben wird sie ~~sodann~~ zahlreicher auf, und bildet ~~mit~~ Gruppen oder Trupps. Bei Ausholzung der Wälder und Übergang derselben in Triften zieht sie sich in das Gestrüpp, welches dieselben ~~etwa~~ durchsetzt, zurück. Auf schattigen

Zwischen hinzugesetzt ist bis so lange, als sie nicht festgestellt sind. In der Begründung zeigen sich viele falsche Verbindungen mit Arten der Gattung, z. B. mit Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Campanula rotundifolia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Verbascum nigrum, Galium verum, Euphorbia Cyparissias etc. Man findet diese Arten nicht selten, die in Wald übergehen und in Hecken. Um den gesuchten Standort mit Sicherheit zu finden, hilft die letzten Arten. Die vorgeschlagenen Abänderungen sind bei der in der Beschreibung der Arten. In Klammern angeführten Arten. In Klammern wird die Gattung [illegible] und [illegible] Bezug.

Im übrigen wurden Gabriel und ich ganz Deutschland; im übrigen Ihnen besonders Herrlich.

509. Salvia pratensis L.

Auf trockenen Wiesen, Hügeln, Bergen, meistens Kalk, Lagerstätten, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken. Allgemein auf den östlichen Inseln und im übrigen Europa verbreitet.

Ihr Vorkommen variiert ist die Farbe, Form, Größe. Die Farbe in einem bis [illegible] Ton ist [illegible] ~~Blüten~~ ~~Blüten~~ ~~Blüten~~

Triften behauptet sie sich so lange, als sie nicht fortgesetzter Schur unterworfen wird. In der Vergesellschaftung zeigen sich nicht selten Verbindungen mit Arten der Sandtrift, so z. B. mit *Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Campanula rotundifolia, Erigeron canadense, Hieracium Pilosella, Verbascum nigrum, Galium verum, Euphorbia Cyparissias* etc. Man findet diese Combination auf Brachen, die in Wald übergehen und in Schlägen. ~~an.~~ An geschützten Waldstellen bildet sie zuweilen einen Halbstrauch mit spannenlangen verholzten Ästen. Die ausgezeichnetsten Exemplare dieser Art habe ich in der Zwischenbrückenau bei Wien angetroffen. In feuchten Jahren wird sie bis mannshoch und treibt fast fingerdicke Stengel.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal; im unteren Theile desselben sporadisch.

509. *Salvia pratensis* L.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden, Brachen, wüsten Plätzen, Lagerstätten, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Hecken. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum ist die trockene, sonnige Grasflur. Sie tritt in ziemlich gleicher Menge auf Plätzen, die der Schur ~~unterliegen unterworfen, wie davon~~ unterliegen oder von ihr verschont bleiben, ~~an Plätzen~~ auf. Auf den Grasplätzen junger Inseln fehlt sie, und zeigt sich darauf erst in späterer Zeit, wenn sie von den Heerden ~~öfter~~ besucht oder vom Verkehr berührt werden. Sie ~~zeigt sich~~ erscheint ursprünglich im nackten, sich vertriftenden Boden, auf Sand- oder Schotterfeldern, Brachen, abgeräumten Lagerstätten, in Rasenausstichen, an neugezogenen Dämmen u. dgl. Orten. Gemeiniglich setzt sie sich schon im zweiten Jahre nach Eröffnung des Standortes darauf fest. Anfänglich vorherrschend mit Monocarpen vergesellschaftet, vereinigt sie sich später mit Perennen zur Bildung einer geschlossenen Vegetationsdecke. Auf allen in Wiese übergehenden Plätzen erhält sie sich auf die Dauer, und nimmt in dem Grade an Ausbreitung zu, als der Rasen durch Maulwürfe oder Mäuse gelockert wird und ihr in den Lücken eine Stätte zur Ansiedlung bietet. Sie wächst in der Regel zerstreut und gleichmässig vertheilt über die Grasflur. Wo sie trupp-

wenig schwer zu unterscheiden, sind dagegen Rand- und Basalzähne
bei der ursprünglichen Unterscheidung meiner Gruppen. Meist
verweise ich beide Arten als schwache Übergänge oder
Übergänge der Gruppe, welche sie, in der Umgebung jeder-
mann anstanden, durch mittlere Größe leichter mit-
einander verbinden konnte. Und diesen Gründen sind die
geringen weiteren Unterschiede noch genügend hinzuge, als die
zwischen ~~der Umgebung~~ beiden. In Frieden und in mittleren
Gegenden Europas bis in Deutschland noch hier bestehen, bis
4 Fuß hoch Rasen, mit kurz aufgerichteten Internodien
Ähren. Die Scheide mit weißen und mit weißen
weißen Leisten, kommt besonders häufig in den oberen
Leisten vor. In der Verbreitung ist sie die häufigere Form
gestreift, ~~doch~~ die Streifen in einiger Entfernung ~~auf~~
als breiten, ~~rauhen~~ als ob sie von kleinen Borsten be-
setzt wären.

Im übrigen wenig Gabiet und in Deutschland allgemein.

510. Salvia sylvestris L.

Rhizom mehrere, aufsteigende, wenig beblätterte, an Blumen, Ähren,
Rispen, Früchten. Sparsam in Gabiete, an gestreckten
in Straßenrändern; auf den Gipfeln selten und nur
auf den östlichen Gebirgen, in der Umgebung von Ostsee
hier erst in neuerer Zeit eingewandert hat, hier
dann und ~~gegenwärtig~~ wieder mit ganz eigenen Ver-
breitung gemischt, als im übrigen Gabiete. Die wa-
chsen (Blätter) Blüten in Umgebungen der Straßen- und Ver-
kehrsgebäude, wo sie ~~ursprünglich~~ ausgesetzt ist. Gegen-
über der Gemeinen bildet sie mit Mittelhybride zwischen
der Stock- und Wiesenform. Auf Rügen ist sie nur
in der Nähe der Städte und an den Rändern,
welche stärker ~~betreten~~ begangen werden, eingebürgert. Die ver-
bindet sich ~~überwiegend~~ überwiegend über dem Einfluß der
Ostsee in Bezug auf, wenn sie keinen Zweig
und der Umgebung erhält. Bemerkenswerthe Pflanze sonst
für den offenen, sonnigen Standort wenn.

Im übrigen wenig Gabiet allgemein. Im Norden und
Nordosten nur angepflanzt und verwildert; ~~wenig~~ selten.

511. —— —— verticillata L.

Rhizom mehrere, aufsteigende, kräftige, an Blumen, Ähren,
Rispen. Sparsam, nicht häufig, oft nur vereinzelt, auf
den Gipfeln und im Straßenrandgebiete.

Seine ursprüngliche Art des Gabietes. Gemischt S. sylvestris
bildet sie mit ihr Verbindungsglied der Stock- und Wiesenform.
Wiesen in Übergang Arten in Umgebung ~~gefunden~~

weise zusammenrückt, hat dieser Stand in der besonderen Art der ursprünglichen Ansiedlung seinen Grund. Meist erweisen sich solche Stellen als ehemalige Aufrisse oder Ausstiche des Rasens, welche sie, in der Umgebung zahlreich vertreten, durch reichlichen Zuzug sogleich massenhaft besetzen konnte. Aus diesem Grunde sind die gruppenweisen Ansiedlungen auch gewöhnlich jünger, als die ~~der umgebende Bestand.~~ zerstreuten. An Zäunen und im niedrigen Gestrüpp treibt sie im Streben nach Licht schlanke, bis 4 Fuß hohe Stengel, mit stark ausgezogenen Internodien. Die Spielart mit rein weißer und mit rosenrother Blüte kommt besonders häufig in der oberen Bucht vor. In der Stockeraurer Au ist die letztere so zahlreich, daß die Wiese durch sie in einiger Entferung ~~fast~~ das Ansehen erhält, als ob sie von hochstengligen Orchideen besetzt wäre.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

510. *Salvia sylvestris* L.

Auf mageren Wiesen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Rainen, Strassen, Zäunen. Sporadisch im Gebiete, am zahlreichsten im Überschwemmungslande; auf den Inseln selten und nur auf den älteren derselben, in der Umgebung von Wien.

Eine erst in neuerer Zeit eingewanderte Art, die bei uns ~~gegenwärtig noch~~ zur Zeit noch einer viel geringeren Verbreitung genießt, als im umliegenden Gebiete. Sie verlässt nur in seltenen Fällen die Umgebungen der Wohn- und Verkehrsplätze, wo sie ursprünglich aufgetreten ist. Bezüglich der Formation bildet sie ein Mittelglied zwischen der Schutt- und Wiesenflora. Auf Wiesen ist sie nur in der Nachbarschaft der Strassen und an ~~den~~ Stellen, welche stärker ~~betreten~~ begangen werden, anzutreffen. Sie verliert sich hier übrigens ~~in denselben~~ unter dem Einfluß der ~~Shur~~ Schur in kurzer Zeit, wenn sie keinen Zuzug aus der Umgebung erhält. Streifschattige Plätze zieht sie den offenen, sonnigen ~~Lande~~ Standorten vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im Donauthal von Oberösterreich angefangen verbreitet; westlicher fehlend.

511. — — *verticillata* L.

Auf mageren Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Wegen. Sporadisch, nicht häufig, oft nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Keine ursprüngliche Art des Gebietes. Gleich *S. sylvestris* bildet sie ein Verbindungsglied der Schutt- und Wiesenflora. Neuansiedlungen treten im nackten, in Vergrasung ~~stehenden~~

stehenden Boden auf. Sie bildet hier in kurzer Zeit starke Büsche, die ~~sich~~ später, bei Entwicklung einer geschlossenen Rasendecke, sich verschmächtigen. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich mit der Zeit. Im Streifschatten kommt sie ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie, steril bleibend, nach einigen Jahren ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

512. Origanum vulgare L.

Origanum vulg. Lichtern Stellen Heidewald u. Höhen i. Lubsch b. Mautern, mit Wiesenpflanzen ... Waldpflanzen ... sich berührend.

[illegible] Wäldern, Schlägen. Zerstreut im Insel- [illegible] ...ngslande, am zahlreichsten in der oberen [illegible]

[illegible] Bestandtheil der ursprünglichen Flora, [illegible] Stellen des Mischwaldes oder in den Weiden- und Pappelgehölzen, welche die Stelle desselben eingenommen haben. ~~auf~~ ~~Je~~ Seltener ~~Stellen~~ kommt sie angeschwemmt vor. Gleich Salvia glutinosa erhält sie sich, bei Verdrängung des ursprünglichen Waldes durch Weiden, Pappeln oder Erlen, leichter, als die meisten andern Kräuter desselben. Durch dichtes Unterholz oder stockige Hochstauden wird sie mit der Zeit verdrängt. An Ufern kommt sie ~~[illegible]~~ zuweilen mit Hygrophilen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

513. Thymus Serpyllum L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen sonnigen, dünnbegrasten Boden. Welliges Terrain, Böschungen und Gehänge besetzt sie mit besonderer Vorliebe. Im Allgemeinen kommt sie bei uns zwar häufig vor, doch nicht so massenhaft, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. ~~[illegible]~~ Im jüngsten Insellande tritt sie nur vereinzelt, an erhöhten Sand- oder Schotterstellen auf; im älteren Insellande dagegen breitet sie sich um so stärker aus, je mehr ihr durch Aushölzung der Wälder und Triftbildung Stätten zur Ansiedlung eröffnet werden. Ursprünglich besetzt sie nackten Boden im Bunde mit Perennen, mit denen sie eine ständige Vegetationsdecke darauf bildet. Zu ihren characteristischen Begleitern bei Besiedlung Steiler, sonniger Sand- und

stehenden Boden auf. Sie bildet hier in kurzer Zeit starke Büsche, die ~~sich~~ später, bei Entwicklung einer geschlossenen Rasendecke, sich verschmächtigen. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich mit der Zeit. Im Streifschatten kommt sie ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie, steril bleibend, nach einigen Jahren ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

512. *Origanum vulgare* L.

In Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Zerstreut im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten in der oberen Bucht.

> *Origanum vulg.* Lichtere Stellen Haidewald aus Föhren u Laubholz bei Mautern mit Wiesenpflanzen einerseits mit Waldpflanzen anderseits sich berührend.

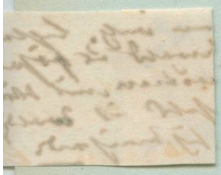
Tritt meist als Bestandtheil der ursprünglichen Flora, auf, an lichten Stellen des Mischwaldes oder in den Weiden- und Pappelgehölzen, welche die Stelle desselben eingenommen haben. ~~auf.~~ ~~In~~ Seltene~~ren Fällen~~ kommt sie angeschwemmt vor. Gleich *Salvia glutinosa* erhält sie sich, bei Verdrängung des ursprünglichen Waldes durch Weiden, Pappeln oder Erlen, leichter, als die meisten andern Kräuter desselben. Durch lichtes Unterholz oder stockige Hochstauden wird sie mit der Zeit verdrängt. An Ufern kommt sie ~~an ausgetrockneten Stellen~~ zuweilen mit Hygrophilen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

513. *Thymus Serpyllum* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen sonnigen, dünnbegrasten Boden. Welliges Terrain, Böschungen und Gehänge besetzt sie mit besonderer Vorliebe. Im Allgemeinen kommt sie bei uns zwar häufig vor, doch nicht so massenhaft, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. ~~vor.~~ Im jüngsten Insellande tritt sie nur vereinzelt, an erhöhten Sand- oder Schotterstellen auf; im älteren Insellande dagegen breitet sie sich um so stärker aus, je mehr ihr durch Ausholzung der Wälder und Triftbildung Stätten zur Ansiedlung eröffnet werden. Ursprünglich besetzt sie nackten Boden im Bunde mit Perennen, mit denen sie eine ständige Vegetationsdecke darauf bildet. Zu ihren characteristischen Begleitern bei Besiedlung steriler, sonniger Sand- und



stehenden Boden auf. Sie bildet hier in kurzer Zeit starke Büsche, die ~~sich~~ später, bei Entwicklung einer geschlossenen Rasendecke, sich verschmächtigen. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich mit der Zeit. Im Streifschatten kommt sie ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie, steril bleibend, nach einigen Jahren ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

512. Origanum vulgare L.

In Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Zerstreut im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten in der oberen Bucht.

Tritt meist als Bestandtheil der ursprünglichen Flora, auf, an lichten Stellen des Mischwaldes oder in den Weiden- und Pappelgehölzen, welche die Stelle desselben eingenommen haben. ~~auf~~. ~~In~~ Seltener ~~Bällen~~ kommt sie angeschwemmt vor. Gleich Salvia glutinosa erhält sie sich, bei Verdrängung des ursprünglichen Waldes durch Weiden, Pappeln oder Erlen, leichter, als die meisten andern Kräuter desselben. Durch dichtes Unterholz oder stockige Hochstauden wird sie mit der Zeit verdrängt. An Ufern kommt sie ~~an ausgetrockneten Stellen~~ zuweilen mit Hygrophilen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

513. Thymus Serpyllum L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen sonnigen, dünnbegrasten Boden. Welliges Terrain, Böschungen und Gehänge besetzt sie mit besonderer Vorliebe. Im Allgemeinen kommt sie bei uns zwar häufig vor, doch nicht so massenhaft, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. ~~vor~~. Im jüngsten Inselland tritt sie nur vereinzelt, an erhöhten Sand- oder Schotterstellen auf; im älteren Inselland dagegen breitet sie sich um so stärker aus, je mehr ihr durch Ausholzung der Wälder und Triftbildung Stätten zur Ansiedlung eröffnet werden. Ursprünglich besetzt sie nackten Boden im Bunde mit Perennen, mit denen sie eine ständige Vegetationsdecke darauf bildet. Zu ihren characteristischen Begleitern bei Besiedlung steriler, sonniger Sand- und

stehenden Boden auf. Sie bildet hier in kurzer Zeit starke Büsche, die ~~sich~~ später, bei Entwicklung einer geschlossenen Rasendecke, sich verschmächtigen. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich mit der Zeit. Im Streifschatten kommt sie ziemlich gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie, steril bleibend, nach einigen Jahren ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

512. *Origanum vulgare* L.

In Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Zerstreut im Insel- und Überschwemmungslande, am zahlreichsten in der oberen Bucht.

> *Origanum vulg.* Lichtere Stellen Haidewald aus Föhren u Laubholz bei Mautern mit Wiesenpflanzen einerseits mit Waldpflanzen anderseits sich berührend.

Tritt meist als Bestandtheil der ursprünglichen Flora, auf, an lichten Stellen des Mischwaldes oder in den Weiden- und Pappelgehölzen, welche die Stelle desselben eingenommen haben. ~~auf.~~ ~~In~~ Seltene~~ren Fällen~~ kommt sie angeschwemmt vor. Gleich *Salvia glutinosa* erhält sie sich, bei Verdrängung des ursprünglichen Waldes durch Weiden, Pappeln oder Erlen, leichter, als die meisten andern Kräuter desselben. Durch lichtes Unterholz oder stockige Hochstauden wird sie mit der Zeit verdrängt. An Ufern kommt sie ~~an ausgetrockneten Stellen~~ zuweilen mit Hygrophilen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

513. *Thymus Serpyllum* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Ufern, Waldrändern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen sonnigen, dünnbegrasten Boden. Welliges Terrain, Böschungen und Gehänge besetzt sie mit besonderer Vorliebe. Im Allgemeinen kommt sie bei uns zwar häufig vor, doch nicht so massenhaft, als im Hügellande des umliegenden Gebietes. ~~vor.~~ Im jüngsten Insellande tritt sie nur vereinzelt, an erhöhten Sand- oder Schotterstellen auf; im älteren Insellande dagegen breitet sie sich um so stärker aus, je mehr ihr durch Ausholzung der Wälder und Triftbildung Stätten zur Ansiedlung eröffnet werden. Ursprünglich besetzt sie nackten Boden im Bunde mit Perennen, mit denen sie eine ständige Vegetationsdecke darauf bildet. Zu ihren characteristischen Begleitern bei Besiedlung steriler, sonniger Sand- und

Asplenium ruta muraria, Potentilla verna, Sedum acre, Sedum anglicum, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula & cynanchica, Festuca ovina, Cynodon Dactylon. auf Felsen, wo sie ~~sich ausbreiten~~ in Felsenspalten hinein wachsen, vereinzelt Gräser, wie Andropogon Ischaemum und Cynodon Dactylon sich ausbreiten hat, verschwindet sie bald wieder, wenn der Felsen durch Mauerreben, Moose oder Flechten überzogen & bekleidet und Büsche gewachsen sind. In diesen Felsenmauern vorzüglich den südlichen und in ~~den~~ einzelnen Büschen des Abends nehmen wir die meisten hiesigen Thiere auf in den Falten, dass sie wieder einen festen Platz und Obdach ~~für Nachts~~ haben gefunden haben. Die an den Felsen gewachsenen Pflanzen in ihrer Entwickelung. In Felsen — oder steinigen Gegenden sie sich am ungehindertsten auf Feld- oder Wiesenpflanzen und in Zwischenräumen erhält sie sie, sind sie, in ~~den~~ diesen Pflanzen gehe sie wie. Auf ~~nassen~~ Wiesen gewiss sie nicht über. Auf Felsen sind sie ein Beweisgrund der Nässe, wo der Boden nur wenig übergossen über Wasser gehalten ist, wie Pflanzen wie Hypnum, wie Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. in Vertiefung. die guten Pflanzen ist die Feuchtigkeit, die zweifelhaften Pflanzen kommt wo ab Felsenspalten.

Im übrigen ganz und im Vereinfachten übereinstimmend.

514. Calamintha Acinos Clairv.

Auf Berg- und Felsenabhängen, Hügeln, Straßengräben, an Dämmen, auf Mauern. allgemein und überall verbreitet.

Blüht in günstig gelegenen Frühjahrsmonaten wegen der Felsenwärme. Von unfruchtbaren Pflanzen sind sie auf Felsen, in Felsenspalten in Bergfelde. Bei Belichtung einer felsigen Gegend geschieht sie, in den Felsenritzen erhält sie sich auf die Dauer. Auf Felsen ist sie auf die Berkuppen, Bergspitzen, wo Mauerreben oder Reinfarn ~~entgegenstehen~~ dürftigsten Pflanzen beschränkt. Am längsten beobachtet sie sich im Felsen — Gegend der Abendsonnenuntergänge. Eine sehr gewisse Erklärung hat sie auf Felsenabhängen in Bezug, wo sie in Berkuppen Felsen zum Verschwinden kommt. Hier erhält sie sich selten länger, als eine Generation hindurch.

Adnata Heidelberg sind die Pflanzen d. Felsen d. Mosbach alle d. d. Felsenritzen sich einfinden und d. Boden bekleiden.

Schotterflächen gehören *Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula ~~C~~ cynanchica, Festuca ovina, Cynodon Dactylon.* Auf Grasplätzen, wo sie ~~sich verloren,~~ in Folge starken Andrängens breitrasiger Gräser, wie *Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* sich verloren hat, erscheint sie bald wieder, wenn der Rasen durch Maulwürfe, Mäuse oder Überschwemmungswasser gelockert und lückenhaft gemacht wird. In durch Überschwemmungen verursachten Aufrissen und ~~oder~~ in künstlichen Ausstichen des Rasens erkennt man die neueren Ansiedlungen auch in dem Falle, daß sich wieder eine geschlossene Vegetationsdecke ~~am Platze darüber~~ gebildet hat, leicht an dem Vorherrschen der oben genannten Arten in ihrer Begleitung. In Polster- oder Rasenform breitet sie sich am ungehindertsten auf Sand- oder Schotterfeldern aus. Im Halbschatten erhält sie sie ziemlich gut, im ~~§§~~ tieferen Schatten geht sie ein. Auf nasse Böden greift sie nicht über. Doch kommt sie im Steinpflaster der Ufer, wo der Boden nur vorübergehend unter Wasser gesetzt ist, nicht selten mit Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. in Berührung. Die glatte Spielart ist die herrschende, die grauhaarige Varietät kommt nur als Seltenheit vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

514. *Calamintha Acinos* Clairv.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Dämmen, auf Mauern. Allgemein im Insel- und Überschwemmungslande.

> *Acinos* Haideartiger Wald aus Fohren & Laubholz bei Mautern allg. in d lückenrasigen Grasteppich eindringend, weil d Boden lockersandig.

Erscheint in ziemlich gleichem Häufigkeitsgrade inn- und ausserhalb der Cultursphäre. Neuansiedlungen finden sich auf Blössen, insbesondere im Sandfelde. Bei Bildung eines geschlossenen Grasteppiches schwindet sie; in den Rasenlücken erhält sie sich auf die Dauer. Auf Wiesen ist sie auf die trockenen, kurzgrasigen, von Maulwürfen oder Kaninchen ~~aufgewühlten~~ durchwühlten Stellen beschränkt. Am längsten behauptet sie sich im Rasen ~~an~~ der Überschwemmungsdämme. Eine sehr precäre Existenz hat sie auf Schotterbänken im Strombette, wo sie in trockenen Jahren zum Vorschein kommt. Hier erhält sie sich selten länger, als eine Generation hindurch.

Pflanzengesellschaften gehören Potentilla verna, Sedum acre, Sedum reflexum, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula cynanchica, Festuca ovina, Cynodon Dactylon. Auf Felsstufen, wo sie [illegible] in Polsterrasen bedecken, gesellen sich Thymus Serpyllum, Arenaria serpyllifolia, Sedum album, Teucrium Chamaedrys und Cynodon Dactylon sich zugesellen, verschwindet sie bald wieder, wenn der Rasen durch Mähen, Weiden oder Abschwemmung zerstört wird. In diesen Abschwemmungen, namentlich den tiefen und in ebenflächigen Einschnitten des Abhangs entwickelt sie die mächtigen Polster, die auf in den Fällen, daß sie wieder einem geschlossenen Vegetationsbilde [illegible] weichen, [illegible] Sie ist eine der ersten Pflanzen, die diese Vegetation in ihrer Entwicklung. In Felsen- oder steinigen Gegenden bildet sie sich an ungünstigen, fast Sand- oder Felsenflächen über. In Felsspalten erhält sie sich, wenn sie [illegible] in diesen Spalten gute sie nie. Auf [illegible] Lücken gewiß sie nicht über. Weil kommt sie in Pflanzgesellschaften der Alpen, wo der Boden nur wenig übergossen über Felsen gebildet ist, nicht selten mit Hypochoeris, wie Nardetum sylvestre, Alchemilla vulgaris, Trifolium, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Potentilla, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. in Berührung. Die guten Pflanzen sind die Hauptsache, die geringen wenig Bedeutung kommt auch Polsterpflanzen.

Im übrigen ist sie gesellig und in Vereinschaft allgemein.

514. Calamintha Acinos Clairv.

Auf Berg- und Felsenabhängen, Hügeln, Weinbergen, Hecken, an Rainen, auf Mauern. Allgemein in Hügel- und Bergregionen verbreitet.

Blüht in ziemlich starken Büschen gesellig und verbreitet die Blütenfarbe. Von Insekten werden sie eifrig besucht, insbesondere in Bienenfarbe. Die Blüten sind gesellschaftlich, gynodiözisch, in den Weibchen ragen sie bis auf die Deckblätter. Auch Kleinen sind sie auf den Felsen, Bürgersteigen, an Mauerrändern oder Rainen [illegible] Blütenköpfen beschränkt. Ihre Blütezeit beginnt sie bis in den Herbst [illegible] Sie ist eine [illegible] Pflanze, die auf Felsenabhängen in Bergen heimisch, an Felsen [illegible] Hügel bis in die Ebenen hinab. Sie [illegible] Sie ist selten häufig, als eine Generation findet.

Schotterflächen gehören *Potentilla verna, Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Asperula ~~C~~ cynanchica, Festuca ovina, Cynodon Dactylon.* Auf Grasplätzen, wo sie ~~sich verloren,~~ in Folge starken Andrängens breitrasiger Gräser, wie *Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* sich verloren hat, erscheint sie bald wieder, wenn der Rasen durch Maulwürfe, Mäuse oder Überschwemmungswasser gelockert und lückenhaft gemacht wird. In durch Überschwemmungen verursachten Aufrissen und ~~oder~~ in künstlichen Ausstichen des Rasens erkennt man die neueren Ansiedlungen auch in dem Falle, daß sich wieder eine geschlossene Vegetationsdecke ~~am Platze darüber~~ gebildet hat, leicht an dem Vorherrschen der oben genannten Arten in ihrer Begleitung. In Polster- oder Rasenform breitet sie sich am ungehindertsten auf Sand- oder Schotterfeldern aus. Im Halbschatten erhält sie sie ziemlich gut, im ~~§§~~ tieferen Schatten geht sie ein. Auf nasse Böden greift sie nicht über. Doch kommt sie im Steinpflaster der Ufer, wo der Boden nur vorübergehend unter Wasser gesetzt ist, nicht selten mit Hygrophilen, wie *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Poa fertilis, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. in Berührung. Die glatte Spielart ist die herrschende, die grauhaarige Varietät kommt nur als Seltenheit vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

514. *Calamintha Acinos* Clairv.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Dämmen, auf Mauern. Allgemein im Insel- und Überschwemmungslande.

> *Acinos* Haideartiger Wald aus Fohren & Laubholz bei Mautern allg. in d lückenrasigen Grasteppich eindringend, weil d Boden lockersandig.

Erscheint in ziemlich gleichem Häufigkeitsgrade inn- und ausserhalb der Cultursphäre. Neuansiedlungen finden sich auf Blössen, insbesondere im Sandfelde. Bei Bildung eines geschlossenen Grasteppiches schwindet sie; in den Rasenlücken erhält sie sich auf die Dauer. Auf Wiesen ist sie auf die trockenen, kurzgrasigen, von Maulwürfen oder Kaninchen ~~aufgewühlten~~ durchwühlten Stellen beschränkt. Am längsten behauptet sie sich im Rasen ~~an~~ der Überschwemmungsdämme. Eine sehr precäre Existenz hat sie auf Schotterbänken im Strombette, wo sie in trockenen Jahren zum Vorschein kommt. Hier erhält sie sich selten länger, als eine Generation hindurch.

In östlichen Gebirgen und im Donaugebiet allgemein.

515. Clinopodium vulgare L.

In lichten Gebüschen, Hecken, auf Triften, Rainen, an Rainen, Dämmen. Allgemein auf den älteren Gebirgen und im Übergangsgebirge; auf den jüngeren Gebirgen fehlend.

Die Vegetationsdauer dieser Art beträgt ein Jahrzehnt, das neue Triebe treibt. Wenn diese Triebe sich niederlegen in geschlossenen Gebüschen, wurzeln sie in die Erde ein, Adventivknospen gehen sie ein selbständiges, selbständiges ein ganz neues Leben. Wie weit die Fähigkeit sich ausbreitet, vermag ich nicht zu sagen, wer Beobachtungen darüber gemacht hat, wird vielleicht darüber Auskunft geben können. In solchen Fällen nimmt sie auch an Größe einen gedrungenen Wuchs an. Auf Kalkfelsen- oder Felsboden, die mit Humusschichten bedeckt sind, vergesellschaftet sie sich gern mit Felsen- und Felsenpflanzen, und begnügt sich bis zum Übergangsgebirge mit gedrungenen, gedrungenen Exemplaren; in der subalpinen Zone wird sie mehr mit niedrigen, fast zwergigen Wuchs angetroffen.

Auf Felsen und Felsen ist sie fast ausschließlich einer kräftigen Gebüschvegetation, oder an Waldrändern der Thäler, durch welche den Felsen ~~durch~~ sich gebildet hatte. In der Vergesellschaftung kommen mit ihr Waldpflanzen mit Hygrophilen vor, wie mit Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Senecio aquaticus, Lathyrus palustris, Mentha arvensis, Aira caespitosa, Equisetum palustre. Von der Höhe bleibt sie ein Stück über den Hafer hinaus.

In östlichen Gebirgen und im Donaugebiet allgemein.

516. Nepeta Cataria L.

Auf wüsten Plätzen, an Zäunen, in Gärten. Vorzüglich auf den bewohnten oder den von den Bauern besuchten Plätzen und im Übergangsgebirge.

Eine in Gesellschaft des Menschen eingewanderte Art. Sie ist gegenwärtig bereits als einjährige Pflanze zu betrachten, erhält sich jedoch nur wenige Jahre durch Einfluß des Menschen. Ihre Samen scheinen sich sehr schnell zu verbreiten. Sie besitzt

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

515. *Clinopodium vulgare* L.

In lichten Gehölzen, Schlägen, auf Triften, Wiesen, an Rainen, Dämmen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Sein Vegetationscentrum liegt im Buschwalde, der von Lichtungen durchsetzt ist. Von hier dringt es einerseits in geschlossenes Gehölz, anderseits in die Wiese ein. Neuansiedlungen zeigen sich im halbvergrasten, seltener im ganz nackten Boden. Mit Vorliebe setzt es sich in Schlägen fest, vornehmlich an Stellen, wo Ausrodungen der Baumstümpfe stattgefunden haben. An solchen Orten nimmt es auch am öftesten einen geselligen Stand an. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und behauptet sich bis zum Überhandnehmen hochwüchsiger perennirender Kräuter; in der letzten Zeit nur mehr vereinzelte fädliche sterile Stengel erzeugend. Auf Wiesen und Triften ist es oft Überbleibsel einer früheren Gehölzvegetation, oder ein Bestandtheil der Flora der Schläge, aus welchen die ~~Platz allmälich~~ Wiese sich hervorgebildet hatte. In der Vergesellschaftung kommen mitunter Verbindungen mit Hygrophilen vor, wie mit *Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Senecio aquaticus, Stachys palustris, Mentha arvensis, Aira caespitosa, Equisetum palustre.* Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren reichlich zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

516. *Nepeta Cataria* L.

Auf wüsten Plätzen, an Zaunen, in lichten Gehölzen. Sporadisch auf den bewohnten oder den von den Heerden besuchten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie ist gegenwärtig bereits als eingebürgert zu betrachten, erhält sich jedoch nur unter dem Einfluß des Menschen. Ohne denselben wird sie bald spurlos verschwinden.

Sie besitzt

durch sich nicht die Kraft, dem Andrange der wilden Vegetation auf die Dauer zu widerstehen, und keimfähigen Samen zu erzeugen. Sie ist daher überall auf den Zuzug aus der unmittelbaren Umgebung des Menschen angewiesen. Im Gehölze wird sie von den Heerden verschleppt, gleich ihren häufigen Begleitern an diesem Orte, der Mentha sylvestris und dem Cynoglossum officinale.

Im Donauthal sporadisch, verwildert oder einheimisch geworden, besonders im unteren Stromlaufe.

517. Glechoma hederacea L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Kleefeldern, auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, abgeräumten Holzlagerstätten, Sand- oder Schotterbänken, an Gräben, Dämmen, Ufern, Rainen, in austrocknenden Sümpfen, an Zäunen, in Hecken, Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am massenhaftesten im älteren Inselland.

Die verbreitetste Labiate des Gebietes. Sie ist eine formationsvage Pflanze, die auf Wiesen und in Gehölzen in gleicher Häufigkeit angetroffen wird, und auch im austrocknenden Sumpfboden massenhaft vorkommt. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Inselland, im Buschwerke von Weiden oder Pappeln, so wie auf Sandbänken. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu, verliert sich jedoch bei ~~Hervor~~bildung eines Eichenmischwaldes. Im Waldbestande der ursprünglichen Flora war sie aus dieser Ursache auf das Gehölz junger Inseln beschränkt. Sie zeigt eine bedeutende Mannigfaltigkeit ~~Verschiedenheit~~ in der Art der Ansiedlung, des Fortbestehens oder Schwindens ~~auf dem~~ Standorte und des Ersatzes ihrer Begleitung durch andere Pflanzen. In offener Lage tritt sie in der Regel auf feuchtem, insbesondere zeitweilig überschwemmten Boden auf; wo sie im trockenen Boden sich findet, lässt sich meist mit Bestimmtheit die frühere feuchte Beschaffenheit des Standortes nachweisen, so z.B. an Schotterdämmen der Ufer, welche aus nassem dem Strombette entnommenen Geröll aufgebaut worden sind. Mit besonderer Vorliebe setzt sie auf abgeräumten Holzlagerstätten, in austrocknenden Gräben und in Rasenausstichen sich fest. Stellen, wo sie auf Wiesen nesterweise angeflogen ist, lassen sich meist als ehemalige Rasenausstiche,

durch sich nicht die Kraft, dem Andrange der wilden Vegetation auf die Dauer zu widerstehen, und keimfähigen Samen zu erzeugen. Sie ist daher überall auf den Zuzug aus der unmittelbaren Umgebung des Menschen angewiesen. Im Gehölze wird sie von den Heerden verschleppt, gleich ihren häufigen Begleitern an diesem Orte, der *Mentha sylvestris* und dem *Cynoglossum officinale.*

Im Donauthal sporadisch, verwildert oder einheimisch geworden, besonders im unteren Stromlaufe.

517. *Glechoma hederacea* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, Kleefeldern, auf Schuttstellen, wüsten Plätzen, abgeräumten Holzlagerstätten, Sand- oder Schotterbänken, an Gräben, Dämmen Ufern, Rainen, in austrocknenden Sümpfen, an Zäunen, in Hecken, Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am massenhaftesten im älteren Insellande.

Die verbreitetste Labiate des Gebietes. Sie ist eine formationsvage Pflanze, die auf Wiesen und in Gehölzen in gleicher Häufigkeit angetroffen wird, und auch im austrocknenden Sumpfboden massenhaft vorkommt. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, im Buschwerke von Weiden oder Pappeln, so wie auf Sandbänken. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu, verliert sich jedoch bei ~~Hervor~~Bildung eines Eichenmischwaldes. Im Waldbestande der ursprünglichen Flora war sie aus dieser Ursache auf das Gehölz junger Inseln beschränkt. Sie zeigt eine bedeutende ~~Verschiedenheit~~ Mannigfaltigkeit in der Art ~~in~~der Ansiedlung~~s~~, des Fortbestehens oder Schwindens ~~auf ihr~~am Standorte und des Ersatzes ihrer Begleitung durch andere Pflanzen. In offener Lage tritt sie in der Regel auf feuchtem, insbesondere zeitweilig überschwemmten Boden auf; wo sie im trockenen Boden sich findet, lässt sich meist mit Bestimmtheit die frühere feuchte Beschaffenheit des Standortes nachweisen, so zb. an Schotterdämmen der Ufer, welche aus nassem dem Strombette entnommenen Geröll aufgebaut worden sind. Mit besonderer Vorliebe setzt sie auf abgeräumten Holzlagerstätten, in austrocknenden Gräben und in Rasenausstichen sich fest. Stellen, wo sie auf Wiesen nesterweise angeflogen ist, lassen sich meist als ehemalige Rasenausstiche,

~~oder~~ von Maulwürfen aufgewühlte Stellen oder Plätze wo Überschwemmungswasser den Rasen zerstört oder mit Sand überdeckt haben, erkennen. Auf Klee- und Luzernefeldern setzt sie auf den Blössen sich fest. Auf Kartoffelbrachen, besonders wenn diese von Gehölz umgeben sind, erscheint sie im zweiten oder dritten Jahre, und trägt in Gemeinschaft mit andern Perennen zur Vertriftung des Bodens bei. Sehr allgemein greift sie auf Schuttplätze über. Sie ~~verschmäh~~ erscheint hier ohne Unterschied auf Mauer- oder Ziegelschutt, Dünger, verrottetem Reisig, Stroh, Hornspänen u. dgl. Auswürfen und Abfällen. In der grössten Menge besiedelt sie feuchte Schläge im Grauerlen-, Pappel- Ulmen- oder Weidengehölz ~~in~~besonders längs der Strassen und Ufer. Sie ~~besetzt~~ überzieht hier den halbnackten Boden ~~und~~ namentlich die Stellen, wo Ausrodungen der Baumstümpfe stattgefunden haben, oft teppichartig. An feuchten Waldstellen steigt sie an den Stämmen über die Polster der *Leskea paludosa* zuweilen ellenhoch empor mit ihren Legestengeln. In austrocknenden Sümpfen tritt sie in den letzten Schwindstadien des Rohres und Riedgrases auf, und breitet sich unter dem Einfluß der Schur mächtig darin aus, die Blössen mehr oder weniger nestartig besetzend. Doch vermag sie auch im geschlossenen Rohrbestande, wenn derselbe nicht zu dicht ist, mit ihren ~~Stengeln~~ Legestengeln einzudringen. Sehr oft wird sie ~~im Rohrfe~~ hier, wenn sie bereits des ~~Bodens~~ Platzes sich bemächtigt hat, durch nachfolgende länger anhaltende Überschwemmungen wieder unterdrückt, bis sie auf dem allmälich sich erhebenden Boden endlich dauernd Wurzel zu fassen im Stande ist. Wo Sandabsätze im Röhricht ~~stattgefunden~~ erfolgen, und den Boden schnell erhöhen, ist ihr dieses schon nach 1-2 Jahren möglich. Sie behauptet sich in Wiesenlande auf die Dauer, wenn sie dem Andrange dichtrasiger Gräser, die sie in der ~~Stolonen~~ Bildung von Ausläufern beschränken, nicht ausgesetzt ist. Auf Wiesen, wo sie bereits stark in Abnahme begriffen ist, wird sie ~~bald~~ wieder gekräftigt, wenn der Boden überschwemmt wird. ~~Nach Jahre~~ In Jahren allgemeiner Überschwemmung sieht man sie auf Wiesen überall kräftiger das Haupt erheben. Auf Hutweiden verliert sie sich bei fortgesetztem ~~Schur~~ Viehgang. In Schlägen geht sie ein, wenn sie von starkbestockten hochwüchsigen Kräutern überwuchert wird. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich mit allen

stammten der Weinstock, der Knoblauch und der Gelbspürgras. Von
höheren Kräuter notierte sie in ihren Gartenbeigen,
wo sie nicht selten Lagerstätten aus der Höhe des Hauses
Kräuter bildet, die dann in Lagen fortgehen. Eine Kräuter
wie Tanne, die entfernt an J. virginia erinnert, kommt
an Felsenabhängen vor.

Im übrigen ist Gebiet und in Formation allgemein.

518. Lamium purpureum L.

519. —— —— amplexicaule L.

Im gebauten Land, auf Bauern, Schuttstellen, an Wegen,
Zäunen, Hecken, in Gärten. Allgemein in der Ebene
und Thalschaften der Hügel und der Übergangsgebirge,
gebirgig, auf den jüngsten Hügeln fehlend. Die erste hat früher
als die zweite und dem gebauten Land fremd gestanden.

Beide Arten sind im Gebiet der Menschen eingewandert.
Ihre Vegetationsbedingungen liegt im gebauten Land. Ausserhalb
derselben weisen sie Begleiter, als Capsella Bursa pa-
storis, Mercurialis annua, Euphorbia heliosc. in ihren Ver-
breitungen auf, jedoch nicht so weit, als Lactuca se-
dia, Cerastium triviale, Senecio vulgaris, Poa annua
hinausgehen, die gänzlich im gebauten Land ihre Wege-
bedingungen besitzen. Im Winter zeigen sie sich, besonders
L. purpureum, in Blüten, verblühen aber in der nächsten
Generation wieder den Platz. Auf Gartenbeeten kommen
sie oft in starke Vegetationen, dichtgedrängten Rasen, oder
wo Mauerwerke, Mauern oder Bauernhäuser den Boden aufgeworfen
haben, zum Vorschein. In Klima und Lebensverhältnissen be-
finden sie mit Mercurialis die Extreme, und erhalten sich
ein bis zwei Jahre durch, bis sie von Frühlingen wieder
verdrängt werden. Unter günstigen Verhältnissen bilden sie zwei Ge-
nerationen im Jahre. In der Regel erzeugt sich aber, wie
anderwärts, nur eine Generation, welche überwintert und
im nächsten Frühjahr zu blühen. Die Stöcke dieser wie zwei-
jährige Pflanzen angesehen.

Im übrigen Gebiet und in Formation allgemein.

520. —— —— maculatum L.

In lichten Wäldern, Hecken, Gärten, an Zäunen, besonders
feuchten Stellen, auf Bergen. Allgemein auf den älteren
Hügeln und im Übergangsgebirge.

Ihr Vegetationsbedingungen ist der mässig feuchte, von Düngungen

Elementen der Wieses, des Waldes und des Halbsumpfes. Den üppigsten Wuchs erlangt sie in feuchten Waldlichtungen, wo sie nicht selten Legestengel aus der Spitze der Fruchttriebe bildet, die dann im Bogen herabgehen. Eine kurzhaarige Form, die entfernt an *G. hirsuta* erinnert, kommt an Schotterdämmen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

518. *Lamium prupureum* L.

519. — — *amplexicaule* L.

Im gebauten Lande, auf Brachen, Schuttstellen, an Wegen, Dämmen, Zäunen, in lichten Gehölzen. Allgemein in der Cultur- und Verkehrssphäre der Inseln und des Überschwemmungsgebietes, auf den jüngsten Inseln fehlend. Die erste Art häufiger als die zweite aus dem gebauten Lande heraustretend.

Beide Arten sind im Gefolge des Menschen eingewandert. Ihr Vegetationscentrum liegt im gebauten Lande. Ausserhalb desselben reichen sie ungefähr so weit, als *Capsella Bursa pastoris, Mercurialis annua, Euphorbia helioscopia* ihre Ansiedlungen erstrecken, jedoch nicht so weit, als *Stellaria media, Cerastium triviale, Senecio vulgaris, Poa annua* hinausgehen, die gleichfalls in gebauten Lande ihr Vegetationscentrum besitzen. Zuweilen zeigen sie sich, besonders *L. purpureum,* in Schlägen, verlassen aber in der nächsten Generation wieder den Platz. Auf Grasplätzen kommen sie nur im stark begangenen, lückenhaften Rasen, oder wo Maulwürfe, Mäuse oder Kaninchen den Boden aufgewühlt haben, zum Vorschein. In Klee- und Luzernefeldern besiedeln sie mit Monocarpen die Blössen, und erhalten sich ein bis zwei Jahre darauf, bis sie von Perennen verdrängt werden. Unter günstigen Verhältnissen bilden sie zwei Generationen im Jahre. In der Regel erzeugt sich aber, wie anderwärts, nur eine Generation, welche überwintert um im nächsten Frühjahr zu blühen. Sie ~~ist~~ sind daher auch als zweijährige Pflanzen anzusehen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

520. — — *maculatum* L.

In lichten Wäldern, Schlägen, Hecken, an Zäunen, beschatteten Dämmen, auf Brachen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum ist das mässig feuchte, von Lichtungen

[illegible] Gebüsch, [illegible] Hecken- und Waldränder in der [illegible] Region. Die Art ist in der zweiten Hälfte Juni in der dritten Dekade Juli und August [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]

durchsetzte Gehölz, so wie Zaun- und Heckenränder in der Nachbarschaft der Strassen und Verkehrsplätze. Sie tritt in der zweiten häufiger in der dritten Waldgeneration auf und behauptet sich so lange, als kein §§ Eichenmischwald sich bildet. In Schlägen schießt sie im halbaufgerissenen Boden um das nachrückende Buschwerk gern gruppen- oder streifenweise an. Auf Kartoffelbrachen, die vom Walde umschlossen sind, tritt sie bei Vertriftung des Bodens im Bereich der Streifschatten auf. Ebenso erscheint sie an schattigen Dämmen bald nach deren Errichtung. Unter dem Einfluß der Schur erhält sie sich nur im lockeren, unvergrasten, feuchten und schattigen Boden. Im Walde wird sie durch Hochgestäude wie *Eupatorium cannabinum, Senecio saracenicus, Urtica dioica* verdrängt. Sie ist die einzige Waldpflanze des Gebietes, welche von April bis ʘ in den October unausgesetzt in Blüte steht. Die weißgefleckte Spielart kommt sporadisch unter der Stammform vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

521. *Lamium album* L.

An Wegen Zäunen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht.

Stimmt in der Lebensweise, den Stand an mehr offenen und vom Verkehr stärker berührten Orten abgerechnet, mit der vorigen Art überein. Zuweilen kommt sie mit dieser vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet der oberen Bucht ziemlich verbreitet; im Donauthal allgemein.

522. *Galeobdolon luteum* Huds.

In Wäldern, Schlägen. Sporadisch auf ~~ehemaligen~~ den älteren Inseln und im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes.

Hat sich als Überrest der Flora des primitiven Mischwaldes erhalten. In Folge des Ersatzes der ursprünglichen Waldung ~~desselben~~ durch Weiden- oder Pappelgehölz, ist sie jetzt mancher Orten ein Bestandtheil in der Schattenflur des letzteren geworden. Von den Arten des primitiven Waldes bilden *Symphytum tuberosum, Convallaria latifolia, majalis, Carex ~~alba,~~ sylvatica, Melica nutans* vorherrschend ihre Begleitung. Nicht selten tritt sie mit Wiesenpflanzen in Berührung. Durch starkbestockte Hochstauden und rasige Gräser wird sie eingeschränkt, und, wenn sie gleichzeitig der Schur unterworfen ist, verdrängt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch im Stromgelände an vielen Orten fehlend.

523. Galeopsis Ladanum L.

[illegible] Blätter, Deckblätter, Kelche, Stengel, Rand- und Spreu-
haare, an Kelchen, Blumen. Allgemein in Übergangsformen
vorhanden; gradweise auf den Organen.

Kommt nun in der Formbildung Form vor. Die Haare
am Kelche sind Borstenhaare, die die Früchte
weise auf Drüsenhaare übergehen. Im Knospe drückt
sich die Kelchzähne Rücken gegen den Stengel und die Früchte
auf. Im Kelche zeigt sich die Nervatur, wie stark [illegible] ist,
Rücken und Spreitenhaare meist verdeckt, wenn sie [illegible] sind.
Letzteren Fruchtkelch auf den Umgebung ausfällt. Diesen Organ-
den verdeckt sie fast; bei der Blume Verschiedenheit vor-
kommt sie sich.

Im Gegensatz andere Gattungen und im Vergleich alle ausmin.

524. ——— ——— versicolor Curt.

525. ——— ——— Tetrahit L.

526. ——— ——— pubescens Bess.

Im Blütenbau, Habitus, Früchten, an Früchten, in Verbreitungsorganen.
Die beiden ersten Arten allgemein, die dritte gradweise,
oft ausgezeichnet.

Obige drei Arten kommen in der Naturform [illegible]
[illegible] überein, mit den Ausnahmen, daß G. versicolor meist
purpur, G. Tetrahit und G. pubescens dagegen [illegible]
Farbe hat. Als [illegible] Verschiedenheit [illegible]
angesehen zu werden, daß G. Tetrahit, die [illegible] sich
in meinen Gegenden [illegible] Arten [illegible]
auszeichnet, bei uns auf diesem Boden nicht [illegible]
angetroffen wird. Es wiederholt sich hier die Erscheinung,
die wir bei [illegible] Arten beobachten, daß die
in nördlichen Gegenden Riesenformen, in südlichen dagegen
Zwergformen sind. Es erleidet Erscheinung Falle in die
zweite Verhältnisse; in den südlichen Gegenden
der Arten wachsen sie an Höhe bis zu [illegible] Schuh-
Flügel- und Formverhältnisse, als äußeren Charakter
äußerordentlich ist, scheinen sie Neigung zu haben. Neu-
ansiedlungen [illegible] in [illegible] Gegenden oder
fruchtbaren Boden auf, am [illegible] auf [illegible]
Stellen der Gebirge [illegible] Im Gegensatz der
Pflanze [illegible] Gegenden Formen [illegible] bis [illegible]
G. versicolor [illegible] in [illegible] Gegenden
[illegible]. Im Südlichen [illegible] bei Anbauversuchen

523. *Galeopsis Ladanum* L.
Auf Äckern, Brachen, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterfeldern, an Rainen, Strassen. Allgemein im Überschwemmungslande; sporadisch auf den Inseln.

Kommt nur in der schmalblättrigen Form vor. Sie erscheint am zahlreichsten auf Stoppelfeldern, die sie zuweilen schaarenweise auf grössere Strecken überzieht. Dem zunächst tritt sie an schotterigen Stellen längs der Ufer hier und da häufig auf. Im Rasen zeigt sie sich nur, wo dieser stark lückenhaft ist, ~~Stellen~~ und schwindet meist wieder, wenn sie ~~kein~~nicht fortgesetzten Zuzug aus der Umgebung erhält. Lichten Schatten verträgt sie gut; bei stärkerer Beschattung verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

524. — — *versicolor* Curt.

525. — — *Tetrahit* L.

526. — — *pubescens* Bess.
In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, in Rohrfeldern. Die beiden ersten Arten allgemein, die dritte sporadisch, oft vereinzelt.

Obige drei Arten stimmen in der Lebensweise ~~mit einander~~ überein, ~~ausgenommen,~~ mit dem Unterschiede, daß *G. versicolor* mehr feuchte, *G. Tetrahit* und *G. pubescens* dagegen trockene Orte liebt. Als bemerkenswerthe Erscheinung verdient angeführt zu werden, daß *G. Tetrahit,* die sonst häufig, ja im manchen Gegenden ausschliesslich auf Äckern ~~ange~~ vorkommt, bei uns auf diesem Standorte nicht ~~angetrof~~ angetroffen wird. Es wiederholt sich hier die Erscheinung, die wir bei ~~einer Reihe von~~ mehreren andern Arten beobachten, ~~§§~~ die in nördlicheren Gegenden Lichtpflanzen, in südlicheren dagegen Schattenpflanzen sind. Ihr erstes Erscheinen fällt in die zweite Waldgeneration; in den späteren Generationen des Waldes nehmen sie an Häufikgeit zu. ~~beson~~ Weiden- Pappel- und Grauerlengehölz, das öfterem Abtrieb unterworfen ist, scheinen sie besonders zu lieben. Neuansiedlungen treten im lockergründigen nackten oder halbnackten Boden auf, am liebsten auf grösseren Blössen der Schattenflur. ~~und~~ In der Umgebung der Sümpfe und stehenden Gewässer setzt sich insbesondere *G. versicolor* fast überall im nackten beschatteten Grunde fest. Im Röhricht treten sie bei Austrocknung

des Bodens in Begleitung von Waldkräutern auf. Unter Begünstigung trockener Jahre dringen sie bis in den Bestand von Lythrum Salicaria, Galium palustre, Myosotis palustris, Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, Carex paludosa, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea u. a. Sumpfpflanzen. ~~ein~~ Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Bei Anzug einer geschlossenen ~~Kräuter~~ geremirenden Kräuter- oder Grasdecke verlieren sie sich schnell, besonders wenn sie zugleich der Schur unterliegen. In physiognomischer Beziehung spielt G. versicolor, bei truppweisem Stande, oder als Unterflur im Rohrfelde, eine wichtige Rolle. Die Keimungszeit dieser Art fällt mit jener von Fl. Impatiens noli tangere, mit welcher sie häufig vergesellschaftet vorkommt, zusammen.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im Donauthal kommt G. Tetrahit und G. pubescens continuirlich, G. versicolor in den oberen Gegenden nur sporadisch ~~vor~~ verbreitet vor, ~~und geht die letztere Art scheint westlich~~ und scheint westlich von Regensburg ganz zu fehlen.

527. Stachys germanica L.

An Zäunen, Waldrändern. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete beider Buchten.

Kommt mit Arten der ursprünglichen Flora vergesellschaftet vor. In selteneren Fällen erscheint sie auch unter Ruderalpflanzen. Sie behauptet sich auf die Dauer nur an von der Schur verschonten und dem Andrange von geremirenden, hochwüchsigen Stauden nicht ausgesetzten Orten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch.

528. ——— ——— sylvatica L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, auf bewaldeten Brachen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt im mässig feuchten Waldboden. Ausserhalb desselben kommt sie nur im Schutz von Hochgestäude oder Gesträuch vor. Neuansiedlungen treten auf Blössen in lockergründigen Boden auf. Bei unbehinderter Ausbreitung entwickelt sie sich durch das Fortsprossen der Rhizome zu Gruppen. Zuweilen erscheint sie auf Kartoffelbrachen, die, mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, in Wald

des Bodens in Begleitung von Waldkräutern auf. Unter Begünstigung trockener Jahre dringen sie bis in den Bestand von *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Myosotis palustris, Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, Carex paludosa, Scirpus sylvaticus, Phalaris arundinacea* u. a. Sumpfpflanzen. ~~ein.~~ Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. Bei Anzug einer geschlossenen ~~Kräuter~~ perennirenden Kräuter- oder Grasdecke verlieren sie sich schnell, besonders wenn sie zugleich der Schur unterliegen. In physiognomischer Beziehung spielt *G. versicolor,* bei truppweisem Stande, oder als Unterflur im Rohrfelde, eine wichtige Rolle. Die Keimungszeit dieser Art fällt mit jener von ~~*G.*~~ *Impatiens noli tangere,* mit welcher sie häufig vergesellschaftet vorkommt, zusammen.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im Donauthal kommt *G. Tetrahit* und *G. pubescens* continuirlich, *G. versicolor* in den oberen Gegenden nur sporadisch ~~vor.~~ verbreitet vor, ~~und geht die leztere Art schein westlich~~ und scheint westlich von Regensburg ganz zu fehlen.

527. *Stachys germanica* L.

An Zäunen, Waldrändern. Sporadisch, ziemlich selten im Überschwemmungsgebiete beider Buchten.

Kommt mit Arten der ursprünglichen Flora vergesellschaftet vor. In selteneren Fällen erscheint sie auch unter Ruderalpflanzen. Sie behauptet sich auf die Dauer nur an von der Schur verschonten und dem Andrange von perennirenden, hochwüchsigen Stauden nicht ausgesetzten Orten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch.

528. — — *sylvatica* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an Zäunen, auf bewaldeten Brachen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt im mässig feuchten Waldboden. Ausserhalb desselben kommt sie nur im Schutz von Hochgestäude oder Gesträuch vor. Neuansiedlungen treten auf Blössen in lockergründigen Boden auf. Bei unbehinderter Ausbreitung entwickelt sie sich durch das Fortsprossen der Rhizome zu Gruppen. Zuweilen erscheint sie auf Kartoffelbrachen, die, mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, in Wald

übergehen. In diesen Falle findet gastrische Complication statt,
stehen an jener Entstehung.

Im übrigen wie Gabiat und im Verhältniß allgemein.

529. Stachys palustris L.

In feuchten Gebüschen, Hecken, in unbebauten Plätzen,
an Gräben, Bächen, auf nassen Wiesen allgemein, der ganzen
Gegend auf den Hügeln und in Vorgebirgen gebirgig;
vorherrschend in der oberen Lage.

Die Vegetationsperiode dauert von Mitte Juni bis
die Stengel vollkommen ausgebildet, in ihrer ganzen Länge
verholzt, und ihre Blätter gelb, und abgefallen sind, an Holz zu-
nehmend, in den höheren Gebirgen. Im Sommer abgemähte
Pflanzen wächst sie mit der Zeit ab. In üppiger Cultur
gehalten sie in Hecken, in den ersten Jahren oder wenn Hecken,
später wird sie von Holzgewächsen oder Buschwerk meist
wieder unterdrückt. Auf feuchten, Gebüschen oder in Hecken,
wächst sie in nicht allzu schattigen Lagen häufig
vorhanden, erhebt sie sich bei Einfassung der Hecke. In der
Vergesellschaftung findet sich eine Mannigfaltigkeit.
der Species in der Verbindung mit Hecken bildenden Gattungen
Galium palustre, Polygonum mite, Persicaria, Rhinanthus
Plantago, Juncus lamprocarpus, Carex acuta, Glyceria
spectabilis etc., häufig sind die Species in der
Verbindung mit Hecken bildenden Circaea lutetiana,
Cardamine impatiens, Stellaria nemorum, Impatiens
noli tangere, Salvia glutinosa, Festuca gigantea, Bromus
pedinum sylvaticum etc. Diese häufig sind die Verbindungen
mit Rubus caesius, Senecio saracenicus und Calamagro-
stis silvatica, in niedrigen Lagen junges Gesträuch.
Mitunter kommt sie auch in Mischverbindungen und
Rasen, Hecken- und Gebüschgattungen vor.

Im übrigen wie Gabiat und im Verhältniß allgemein.

530. ——— anna L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, Schuttplätzen, Hecken, Feldrain.
Vorherrschend in Hecken-, häufiger in Vorgebirgsgegenden.

Eine mit dem getrockneten Land, abhängenden dem
Standorte, verein sie häufig in Verbindungen vorkommt, häufig
vorherrschend auch hier. Die gewöhnlich bis auf Hecken
in Rasen bildet, welche mit niedrigen Sträuchern gebildet
werden sind, über. häufig erhebt sie sich höheren Rand-
oder über mit einer Formation findung, wenn nicht
mitunter weite weiter häufig vorkommt, und durch dem mit in dem Falle
wald der Boden feuchter und offen gehalten wird. Die

übergehen. In diesem Falle findet man zahlreiche ~~L~~ xerophile Lichtpflanzen in ihrer Begleitung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

529. *Stachys palustris* L.

In feuchten Gebüschen, Schlägen, in austrocknenden Sümpfen, an Gräben, Ufern, auf nassen Äckern. Allgemein, doch selten zahlreich auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; verbreiteter in der oberen Bucht.

Ihr Vegetationscentrum liegt an bebuschten Ufern. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande, im ~~sandigen~~ nassen Sandboden zwischen Gebüsch auf, und erhält sich, an Zahl zunehmend, in den späteren Perioden. Im Binnenlande älterer Inseln nimmt sie mit der Zeit ab. Zu üppiger Entfaltung gelangt sie in Schlägen, in den ersten drei oder vier Jahren, später wird sie von Hochgestäude oder Buschwerk meist wieder unterdrückt. Auf ~~feuchten~~ Grasplätzen oder im Röhricht, welches sie ~~bei~~ in nicht allzu sumpfigem Boden häufig bezieht, verliert sie sich bei Eintritt der Schur. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Sumpfpflanzen bilden *Galium palustre, Polygonum mite, Persicaria, Alisma Plantago, Juncus lamprocarpus, Carex acuta, Glyceria spectabilis* etc., ~~Häufig sind das Extrem~~ jenes in der Verbindung mit Schattenpflanzen *Circaea lutetiana, Cardamine impatiens, Stellaria nemorum, Impatiens noli tangere, Salvia glutinosa, Festuca gigantea, Brachypodium sylvaticum* etc. Sehr häufig sind die Verbindungen mit *Rubus caesius, Senecio saracenicus* und *Calamagrostis littorea,* im niedrigen Buschwerk junger Inseln. Mitunter kommt sie auch in Mischverbindungen aus Wald-, Sumpf- und Schuttpflanzen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

530. — — *annua* L.

Auf Äckern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Schotterfeldern. Zerstreut im Insel-, häufiger im Überschwemmungslande.

Eine aus dem gebauten Lande, insbesondere dem Saatfelde, worin sie ~~ihr~~ sich im Vorkommen concentrirt, häufig heraustretende Art. Sie greift bis auf Schotterbänke im Strombette, welche mit niedrigem Weidengebüsch bewachsen sind, über. Häufig erhält sie sich auf diesem Standorte aber nur eine Generation hindurch, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt, und auch dann nur in dem Falle ~~we~~als der Boden fortwährend offen gehalten wird. Bei

Vergrößerung zerspalten erscheint die Spalt. Auch Übergang kommt hie u. da Halbirchstrecken oft gespalten vor.

Im übrigen andern Gebiet allgemein. Im obern Donaugebiet bei Tuttlingen, Ulm: Schübler und Martens; Regensburg: Fürnrohr; auf der Rehlspar Heide: Duftschmid. Im übrigen Deutschland allgemein.

531. Stachys recta L.

Stachys recta alb. ß. hirta - Wegen Stengel durch Drüsen, Blätter weich behaart. Auf Kalk Oberland: Tuttlingen Ulm, Regensburg.

Stachys recta ß. hirta Rchb. Ulm: Martens.

[illegible] Zerstreute [illegible] in geringen Übergang [illegible] zu beobachten; häufiger in der östlichen [illegible] Donaugebiet.

[illegible] Juli Standort des Gebirges fallend, [illegible] den Flüssen der Menschen häufiger [illegible] in niedern Lagen ~~selten~~ [illegible] Die Pflanze in der [illegible] gut in den Flußauen Weidengebüschen, selten [illegible] in der ersten Lehmgrube. ~~Sie bildet in ungeheuren Lagen ganze Bestände.~~ Ganz selten in Hecken [illegible] Kartoffel- oder Maisäcker, die mit Schwarzgeggelbestellungen [illegible] sind, meist in [illegible] Wiesen- und Weidepflanzen auf, und realisirt sich bei Übergangsformen der beiderlei in dem Nährung gewordenen Boden. Auch dieser Fall ist [illegible], wenn Übergangsformen der reinen auf gelockert, ~~da gedüngt~~ oder mit Dung überdeckt sind, ~~gepflanzt~~ auf. Die gepflanzten ~~der Gartenform~~ zu den üppigsten und kräftigsten Exemplaren, und wird selbst aus kümmerlichen Pflanzen, die, wie Kartoffeln [illegible] wenn der größere Theil der Knollen gut [illegible] ganz in Blume sind, nicht ~~blühen~~ meist blühbar. Im ganz [illegible] Lage kommen, neben [illegible] Übergangsformen, meist einzelne Stockausschläge vor.

Im übrigen Gebiete und im östlichen Donaugebiet allgemein; im obern Donaugebiet in Bergwäldern auf [illegible] Boden fehlend.

532. Betonica officinalis L.

Auf Wiesen, Waldplätzen, an Waldrändern. Gemein auf den älteren Lagen und in Bergwäldern. [illegible]

Kommt in niedern Lagen als Übergang der östlichen Etwas, in ~~mittlern~~ als Begleitpflanze einer [illegible] Kalkformation vor. Gemeinschaftlich [illegible] auf

Vergrasung desselben schwindet sie schnell. Auf Äckern kommt sie in den Getreidestoppeln oft gesellig vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Tuttlingen, Ulm: Schübler und Martens; Regensburg: Fürnrohr; auf der Welserhaide: Duftschmid. Im unteren Donauthal allgemein.

531. *Stachys recta* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Schotterfeldern, Brachen, an Dämmen, Ufern. ~~Sporadisch~~ Zerstreut im ganzen älteren Insel- und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht, am häufigsten am Ausgange derselben.

> *Stachys recta* allg. ~~sehr~~ häufig im ganzen oberen Gebiet trockene Wiese, Haidewald ud Grasplätze auch mit Arten des Schattens in Verbindung tretend wie Convallarien in d Mauterner Au, Theiss)(.
>
> *Stachys recta* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern

Eine im ursprünglichen Zustande des Gebietes seltene, gegenwärtig unter dem Einflusse des Menschen häufiger gewordene Art. An vielen Orten ~~datiren~~ rühren ihre Ansiedlungen aus der jüngsten Zeit her. Sie erscheint in der Regel in den späteren Waldgenerationen, selten bereits in der ersten Waldgeneration. ~~des Waldes in ungefestigten Boden junger Inseln.~~ Gerne setzt sie sich an Erdgehängen und Dämmen fest. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und verliert sich bei Überhandnehmen der letzteren in dem stämmig gewordenen Walde. Auf Wiesen tritt sie, wenn Überschwemmungen den Rasen aufgelockert, ~~oder zerstört~~ oder mit Sand überdeckt haben, oft zahlreich auf. Sie gehört hier ~~der Grasflur~~ zu den dauerhaftesten und beständigsten Kräutern, und wird selbst von breitrasigen Gräsern, die, wie *Andropogon Ischaemum* den grössten Theil des Kräuterwuchses zu verdrängen im Stande sind, nicht leicht beeinträchtigt. ~~bemeistert.~~ In ihrer Begleitung kommen, neben xerophilen Lichtpflanzen, meist einzelne Schattenkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; im Stromgelände auf grössere Strecken fehlend.

532. *Betonica officinalis* L.

Auf Wiesen, bebuschten Grasplätzen, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt an vielen Orten als Überrest der ursprünglichen Flora, an ~~manchen auch~~ andern als Bestandtheil einer später gebildeten Triftvegetation vor. Gewöhnlich lässt sich dies aus

Wagenburg, Hohenstadt bis Schnalldorf. Auch überall
kommt sie in den Getreideäckern sehr häufig vor.

Im östlichen Gebiet allgemein. Im oberen Donau-
gebiet bei Tuttlingen, Ulm: Schübler und Martens;
Regensburg: Fürnrohr; auf der Alb Hohenstaufen: Duftschmid.
Im unteren Donaugebiet allgemein.

531. Stachys recta L.

Auf sandigen Äckern, Triften, Hügelabhängen, Bergen,
an Dämmen, Mauern. Zerstreut in ganzen östlichen Gebiet
und im Rheinthalgebiet; häufiger in den östlichen
Lagen, am häufigsten am Bodensee vorkommend.

Sind in Wachstumsverhältnissen Gebirgspflanzen,
gegenwärtig unter den günstigen der Ebene häufiger
geworden sind. In meinen Gärten ~~gedeihen~~ wüchsen sie
Kultivirungen auf den jüngsten Jura. Die Pflanze ist in den
Jahr in den Frühjahrs Hauptvegetationen, fallen besonders
in die ersten Sommermonate. ~~Die Pflanze ist im vegetativen~~
~~Leben jüngere Gebirge.~~ Gerne sitzt sie sich an Hecken-
säumen und Dämmen fest. Auf Kartoffel- oder Mais-
äckern, die mit Hackgeräthschaften bepflanzt wer-
den sind, trifft sie in Menge von Keimpflanzen- und Stock-
pflanzen auf, und vermehrt sich bei Vorhandensein der
Lebensbedingungen in dem gewöhnlichen Grade. Auf Stop-
peläckern trifft sie, wenn Hackgeräthschaften der Reihe nach
gebraucht, ~~nicht gefunden~~ oder nicht Hand überhaupt selten,
~~gefunden~~ auf. Die gepflanzten ~~Kartoffeln~~ zu den den-
selben Zeit und Vegetationsverhältnissen, und wird
selbst von Kennern Pflanzen, die, wie Andropogon Ischae-
mum den größten Theil des Frühjahrs ~~keine Feuchtigkeit~~
gen in Blüte sind, nicht ~~bemerkt~~. In ihrer Entwick-
lung kommen, neben Caryophyllen Lichtpflanzen, wenig
einzelnen Schattenpflanzen vor.

Im östlichen Gebiete und im unteren Donaugebiet
allgemein; im oberen Rheingebiete in Bergvegetationen auf
größeren Flächen fehlend.

532. Betonica officinalis L.

Auf Äckern, besonders Haidgründen, an Waldrändern.
Gemein auf den älteren Jurakalken und im Rheinthalgebiet
vorkommend.

Kommt in vielen Lagen als Übergang der vorherigen
Pflanze, an ~~einigen~~ als Hauptbestandtheil einer jüngeren Vegetations-
Formation vor. Gemeinschaftlich tritt sie Kalk auf

Vergrasung desselben schwindet sie schnell. Auf Äckern kommt sie in den Getreidestoppeln oft gesellig vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Tuttlingen, Ulm: Schübler und Martens; Regensburg: Fürnrohr; auf der Welserhaide: Duftschmid. Im unteren Donauthal allgemein.

531. *Stachys recta* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Schotterfeldern, Brachen, an Dämmen, Ufern. ~~Sporadisch~~ Zerstreut im ganzen älteren Insel- und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht, am häufigsten am Ausgange derselben.

> *Stachys recta* allg. ~~sehr~~ häufig im ganzen oberen Gebiet trockene Wiese, Haidewald ud Grasplätze auch mit Arten des Schattens in Verbindung tretend wie Convallarien in d Mauterner Au, Theiss)(.
>
> *Stachys recta* Ins Steinpflaster der Ufer heraustretend Mautern

Eine im ursprünglichen Zustande des Gebietes seltene, gegenwärtig unter dem Einflusse des Menschen häufiger gewordene Art. An vielen Orten ~~datiren~~ rühren ihre Ansiedlungen aus der jüngsten Zeit her. Sie erscheint in der Regel in den späteren Waldgenerationen, selten bereits in der ersten Waldgeneration. ~~des Waldes in ungefestigten Boden junger Inseln.~~ Gerne setzt sie sich an Erdgehängen und Dämmen fest. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und verliert sich bei Überhandnehmen der letzteren in dem stämmig gewordenen Walde. Auf Wiesen tritt sie, wenn Überschwemmungen den Rasen aufgelockert, ~~oder zerstört~~ oder mit Sand überdeckt haben, oft zahlreich auf. Sie gehört hier ~~der Grasflur~~ zu den dauerhaftesten und beständigsten Kräutern, und wird selbst von breitrasigen Gräsern, die, wie *Andropogon Ischaemum* den grössten Theil des Kräuterwuchses zu verdrängen im Stande sind, nicht leicht beeinträchtigt. ~~bemeistert.~~ In ihrer Begleitung kommen, neben xerophilen Lichtpflanzen, meist einzelne Schattenkräuter vor.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; im Stromgelände auf grössere Strecken fehlend.

532. *Betonica officinalis* L.

Auf Wiesen, bebuschten Grasplätzen, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt an vielen Orten als Überrest der ursprünglichen Flora, an ~~manchen auch~~ andern als Bestandtheil einer später gebildeten Triftvegetation vor. Gewöhnlich lässt sich dies aus

der Lebensgemeinschaft der umgebenden Pflanzenvereine darstellen. In tieferen Lagen reicht sie in die Bergwälder, oder steigen gesellschaftsweise ~~in~~ auf die Berge, und auch in Folge von Überschwemmungen auf ~~ursprünglich~~ ~~Standorte~~ angepflanzt. Der Bingo ist ein stattlicher, schattenwerfender Baum, der das Bedürfnis sich bedeckt und kühle, und in der Nähe von Überschwemmungsgebiet des ~~Rheines~~ unseren Strand der östlichen Lage hat sonderlich Hilfe aufgedrängt. ~~Auch~~ Auch Eichen ist die eine Charakterpflanze, auf Hügelwiesen natürlich sie sich hält, oder bleibt nur an geschützteren Halden, z.B. in dem Gebüsch, welches diesselben durchsetzt ~~hat~~ zu wirken. Die gemeinen Esche gehört sie nur, in tieferen Gebüsch nächst sie sich in großen Gebüschen.

Den übrigen andern Gebiet sind im Allgemeinen

Siderid is montana L.

Kennt die Grenzen des Überschwemmungsgebiets des unteren Lechs, in beiden Thäler.

533. Marrubium peregrinum L.

Auf Lehmen, Gebüschen, Hügelwiesen, an Steinen, Dämmen, Ackern. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Lechs häufig breiter Rasen, schattenreich Lichtig, hauptsächlich im ~~Ge~~ östlichen Theile des Thales.

Sind in Gebiete des Menschen eingewandert hat. Die aus, enthalten ist für die Wasserpflanzen, und hatte vor Alters ~~in~~ dem- begrabene ~~Wasserpflanzen~~ und saftreiche Orte häufig der Bergsee, so wie bewohnen Hügelwiesen. ~~Sie finden~~ Auf den Lehmen findet sie in den Flußauen Standort und eine Verbindungsstelle für den Menschen, und angenehm ist sie wenn Wind überhaupt bleibt weich. bis dahin. Nahe der Einwirkung der Sonne wandert sie für sich in Einzahl Zahl. Baumpflanzen wandert sie häufig, ~~und~~ in kleinen Gebüschen gesellt sie sich.

Überschwemmungsgebiete der unteren

Gleich der vorigen hat in Gebiete des Menschen einge- wandert. In der Gebietsart ist sie ~~sehr~~ sehr nicht anspruchsvoll, des Bodens sind mit der Zeit gesättigt. Die setzt sich auf Steinen und in Lückenpflanzen, kurzgebürgten Rasen fest, und erfüllt sich dann auf die Dämme, wenn sie nicht gedrängt Pflanzen unterdrückt ist. Auf Hügel- den wird sie Unterdrückung in Folge des Menschenthätigkeit durch das Mähen, und Bedürfnis Standigkeit Pflanzen Bewuchs- sen begünstigt.

der Beschaffenheit des umgebenden Pflanzenwuchses beurtheilen. In seltenen Fällen wächst sie im Röhricht, oder zwischen zerstreuten Rohrgruppen. Sie ist dann meist primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~auf ihrem Standorte aufgetreten.~~ verschleppten Rhizomen aufgeschossen. Doch dringt sie an flachen, austrocknenden Ufern, wo der Rohrwuchs sich lockert und kürzt, auch in denselben ein. ~~wie~~ Das Überschwemmungsgebiet des ~~unteren~~ rechten Ufers der unteren Bucht hat derartige Fälle aufzuweisen. ~~hat.~~ Auf Wiesen ist sie eine Dauerpflanze; auf Hutweiden verliert sie sich bald, oder bleibt nur an geschützteren Stellen, so z. B. in dem Gestrüpp, welches dieselben durchsetzt ~~sich~~ zurück. Im geschlossenen Walde geht sie ein, im lichten Gehölz erhält sie sich im guten Gedeihen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Sideritis montana L.

Berührt die Grenzen des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht, an beiden Ufern.

533. *Marrubium peregrinum* L.

Auf trockenen Grasplätzen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Wegen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht längs beider Ufer, stellenweise häufig, besonders im ~~den~~ östlicheren Theil~~§.~~ der Flora.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, und liebt vor Allem ~~die~~ dünnbegraste ~~Ränder~~ Strassenränder und halbwüste Orte längs der Strassen, so wie trockene Hutweiden. ~~Sie findet~~ Auf den letzteren findet sie in den Rasenlücken fortdauernd eine Ansiedlungsstätte für den Nachwuchs, und erzeugt da sie vom Vieh unberührt bleibt reichlich Samen. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Streifschatten verträgt sie leidlich, ~~bei~~ im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht in den ebeneren Gegenden allgemein, ebenso im unteren Donauthal, im oberen fehlend.

534. — — *vulgare* L.

Auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch, ziemlich selten, im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Gleich der vorigen Art im Gefolge des Menschen eingewandert. In das Inselgebiet ist sie ~~Art~~ bis jezt nicht vorgedrungen, doch dürfte dies mit der Zeit geschehen. Sie setzt sich auf Blössen und im lückenhaften, kurzhalmigen Rasen fest, und erhält sich darin auf die Dauer, wenn sie nicht fortgesetzter Schur unterworfen ist. Auf Hutweiden wird ihre Ausbreitung in Folge des Verschontbleibens durch das Vieh, und die dadurch bedingte häufigere Samenbildung sehr begünstigt.

der Beschaffenheit des umgebenden Pflanzenwuchses beurtheilen. In seltenen Fällen wächst sie im Röhricht, oder zwischen zerstreuten Rohrgruppen. Sie ist dann meist primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen angeschossen. ~~auf ihrem Standorte aufgetreten~~. Doch dringt sie an flachen, austrocknenden Ufern, wo der Rohrwuchs sich lockert und kürzt, auch in denselben ein. ~~in~~ Das Überschwemmungsgebiet des ~~unteren~~ rechten Ufers der unteren Bucht hat derartige Fälle aufzuweisen. ~~hat~~ Auf Wiesen ist sie eine Dauerpflanze; auf Hutweiden verliert sie sich bald, oder bleibt nur an geschützteren Stellen, so z. B. in dem Gestrüpp, welches dieselben durchsetzt ~~stehe~~ zurück. Im geschlossenen Walde geht sie ein, im lichten Gehölz erhält sie sich im guten Gedeihen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— Sideritis montana L.

Berührt die Grenzen des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht, an beiden Ufern.

533. Marrubium peregrinum L.

Auf trockenen Grasplätzen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen. [illegible]

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht in den ebenen Gegenden allgemein, ebenso im unteren Donauthal, im oberen fehlend.

534. ——— vulgare L.

Auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch, ziemlich selten, im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Gleich der vorigen Art im Gefolge des Menschen eingewandert. In das Inselgebiet ist sie ~~[illegible]~~ bis jetzt nicht vorgedrungen, doch dürfte dies mit der Zeit geschehen. Sie setzt sich auf Blössen und im lückenhaften, kurzhalmigen Rasen fest, und erhält sich darin auf die Dauer, wenn sie nicht fortgesetzter Schur unterworfen ist. Auf Hutweiden wird ihre Ausbreitung in Folge des Verschontbleibens durch das Vieh, und die dadurch bedingte häufigere Samenbildung sehr begünstigt.

der Beschaffenheit des umgebenden Pflanzenwuchses beurtheilen. In seltenen Fällen wächst sie im Röhricht, oder zwischen zerstreuten Rohrgruppen. Sie ist dann meist primär, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus ~~auf ihrem Standorte aufgetreten.~~ verschleppten Rhizomen aufgeschossen. Doch dringt sie an flachen, austrocknenden Ufern, wo der Rohrwuchs sich lockert und kürzt, auch in denselben ein. ~~wie~~ Das Überschwemmungsgebiet des ~~unteren~~ rechten Ufers der unteren Bucht hat derartige Fälle aufzuweisen. ~~hat.~~ Auf Wiesen ist sie eine Dauerpflanze; auf Hutweiden verliert sie sich bald, oder bleibt nur an geschützteren Stellen, so z. B. in dem Gestrüpp, welches dieselben durchsetzt ~~sich~~ zurück. Im geschlossenen Walde geht sie ein, im lichten Gehölz erhält sie sich im guten Gedeihen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Sideritis montana L.

Berührt die Grenzen des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht, an beiden Ufern.

533. *Marrubium peregrinum* L.

Auf trockenen Grasplätzen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Wegen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht längs beider Ufer, stellenweise häufig, besonders im ~~den~~ östlicheren Theil~~§.~~ der Flora.

Eine im Gefolge des Menschen eingewanderte Art. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, und liebt vor Allem ~~die~~ dünnbegraste ~~Ränder~~ Strassenränder und halbwüste Orte längs der Strassen, so wie trockene Hutweiden. ~~Sie findet~~ Auf den letzteren findet sie in den Rasenlücken fortdauernd eine Ansiedlungsstätte für den Nachwuchs, und erzeugt da sie vom Vieh unberührt bleibt reichlich Samen. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Streifschatten verträgt sie leidlich, ~~bei~~ im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht in den ebeneren Gegenden allgemein, ebenso im unteren Donauthal, im oberen fehlend.

534. — — *vulgare* L.

Auf Hutweiden, Schuttstellen. Sporadisch, ziemlich selten, im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Gleich der vorigen Art im Gefolge des Menschen eingewandert. In das Inselgebiet ist sie ~~Art~~ bis jezt nicht vorgedrungen, doch dürfte dies mit der Zeit geschehen. Sie setzt sich auf Blössen und im lückenhaften, kurzhalmigen Rasen fest, und erhält sich darin auf die Dauer, wenn sie nicht fortgesetzter Schur unterworfen ist. Auf Hutweiden wird ihre Ausbreitung in Folge des Verschontbleibens durch das Vieh, und die dadurch bedingte häufigere Samenbildung sehr begünstigt.

Im Gebirge wurden Gebirge und im Gebirge Gebirge allgemein; im Gebirge Gebirge bei Gebirge: Gebirge; Gebirge: Gebirge; Gebirge an beiden Orten nur in einzelnen Gebirge angetroffen.

535. Ballota nigra L.

Auf wüsten an Gebäuden, Gebäuden, Gebäuden, Gebäuden, Gebäuden, an Gebäuden, Gebäuden, Gebäuden, in Gebäuden, bis in Gebäuden. Allgemein auf den älteren Gebäuden und in Übereinstimmung; häufiger in der östlichen Gebäude, insbesondere in der Umgebung von Gebäude.

Zweifelhaft in Bezug auf Merkmale, wenn sie auf ihre Einführung zu verdanken ist, wahrscheinlich. Sie ist die Gebäude häufigste Gebäude. Hinsichtlich der Merkmale schließen sie den östlichen in Gebäuden, Man unterscheidet zwei Gebäude, die nahen Gebäude, Gebäude Gebäude, Gebäude, Gebäude) Gebäude Gebäude. In Gebäuden Gebäude sie sich auf Gebäude und Gebäude. Gebäude jede Art Gebäude. Bei Gebäude einer Gebäude Gebäude wechselt sie sich, Gebäude) unter dem Einfluss der Gebäude oder Gebäude, bei Gebäude Gebäude Gebäude. Gebäude Gebäude in Gebäude, Gebäude Gebäude mit seiner dünnen Behaarung verschwindet, bekommt sie sich auf die Gebäude. In Gebäude Gebäude wird sie sehr üppig, und nimmt zu vielen Monaten. Diese Pflanze bildet in Gebäude. In einer Gebäude Gebäude Gebäude-, Gebäude- und Gebäude. Mit Gebäude Gebäude nahe Gebäude sie sich eine Gebäude, und einzig in Gebäude, wo sie in Gebäude Gebäude. Es sind in dieser Gebäude Verbindungen mit Angelica sylvestris, Scrophularia nodosa, Menecha aquatica, Eupatorium cannabinum, Rumex conglomeratus, Poa pratensis, Phragmites communis etc. zu bemerken.

Im Gebirge wurde Gebirge und im Gebäude allgemein.

536. Leonurus Cardiaca L.

Auf Gebäuden, Gebäuden, an Gebäuden Gebäude, Gebäuden, Gebäuden. Gemein, stellenweise häufig, auf den bewachsenen Gebäuden und in Übereinstimmung.

Sein Gebiet ursprünglich feststand hat. Sie ist durch den Menschen verbreitet worden, und vermehrt

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; ~~doch am lezteren~~ an beiden Orten erst in neuerer Zeit eingeführt.

535. *Ballota nigra* L.

Auf mageren Grasplätzen, Hutweiden, Schuttstellen, Lagerstätten, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Zäunen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht, insbesondere in der Umgebung von Wien.

Hauptsächlich im Bereiche des Verkehres, dem sie auch ihre Einführung zu verdanken hat, vorkommend. Sie ist die ~~die~~ häufigste ~~auftretende~~ ~~unter den~~ Ruderallabiate. Ausserhalb der Verkehrssphäre erscheint sie am öftesten in Schlägen. § Neuansiedlungen zeigen sich im nackten ~~sowohl, als~~ oder dünnbegrasten, ~~in~~ lockeren, §§ oder festgetretenen Boden. An Schuttstellen setzt sie sich auf Auswürfen und Ablagerungen jeder Art fest. Bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke verliert sie sich, ebenso schwindet sie unter dem Einfluß der Weide oder Schur, und bei stärkerer Inschattensetzung. ~~verlässt sie ebenfalls den Platz.~~ Im lichten Schatten, wie z. B. in jenem, ~~den~~ Weidengehölz mit seiner dünnen Belaubung verbreitet, behauptet sie sich ~~dagegen~~ auf die Dauer. In fruchtbaren Schlägen wird sie sehr üppig, und erreicht zuweilen Mannshöhe. Nicht selten bildet sie Gruppen. In ihrer Begleitung wechseln Ruderal-, Wiesen- und Waldpflanzen. Mit Sumpfpflanzen verbindet sie sich nur ausnahmsweise, und einzig an Stellen, wo diese im ausgetrockneten Boden stehen. Es sind in dieser Richtung Verbindungen mit *Angelica sylvestris, Scrophularia nodosa, Mentha aquatica, Eupatorium cannabinum, Rumex conglomeratus, Poa fertilis, Phragmites communis* etc. zu bemerken.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

536. *Leonurus Cardiaca* L.

Auf Hutweiden, Schuttstellen, an jauchigen Pfützen, Zäunen Wegen. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Art. Sie ist durch den Verkehr verbreitet worden, und concentrirt

bis in der Nachsaison, die sie bis jetzt nicht war. besucht hat. Sonnige, von Pflanzen umgebene Plätze in der Nähe ~~und in der Umgebung~~ liegen sie nicht, sondern zu den Hochwiesen, findet sie in den Bergwäldern vorzugsweise Plätze zur Ansiedelung, die ist Ursache, daß sie eine Menge Pflanzen, namentlich an Bäumen, welche neu Ansiedelungen begonnen sind.

In nächstliegenden Gebiet sind in nächster Umgebung: Mannheim; im oberen Odenwald: im Württembergischen: Schübler und Martens; bei Ulm: Veit; Augsburg: Sendtner; Regensburg: Fürnrohr; Augsburg: Reiss; von

537. Chaetomium Martindiastrum Rabh.

An Pflanzen, überschwemmten Orten, auf Früchten, in den Ganzen des Gebirges im südöstlichen Mannheim.

Findet sich in nächster Nähe, [illegible] bis zum Beginn geschlossener Laubwälder. Sie liebt nicht tapezierten Boden, gleichmäßig überschwemmt sind. Auf [illegible] in nassen Lehm sich auf die Dauer, [illegible] Rasenflächen daraus eine Rolle [illegible] In der Regenperiode kommen [illegible] selten auf Kartoffeln vor. [illegible]

Chaetomium Martindiastrum Rabh. [illegible] mit [illegible] Gehäuse und in den Gesellschaft [illegible] Nähe [illegible] Mycel [illegible] Mycel [illegible] Sporen [illegible]

In nächstliegenden Gebiete sind in nächster Umgebung Mannheim, gemein in ebenen Gegend.

[illegible] sich in nächster Nähe bis zum Eintritte der Ernte. In den jüngsten Nachsaaten ist sie noch im ziemlichen Gedeihen angetroffen, wenn bereits geschnittene Getreide- und Heuhaufen in Haufen eingetragen sind, und erhält sich, wenn [illegible] Sporen und gelangt [illegible] Dort [illegible] Sporen [illegible] ~~Sporen~~ [illegible] ~~Sporen~~ [illegible] ~~Sporen~~

sich in der Verkehrssphäre, die sie bis jezt ~~noch~~ nicht verlassen hat. Schmutzige, von Pfützen durchsetzte Plätze in den Dörfern ~~und in der unmittelbaren~~ sagen ihr insbesondere zu. Auf Hutweiden findet sie in den Rasenlücken fortwährend Stätten zur Ansiedlung, sie ist daher auf denselben auch eine ständige Pflanze, namentlich an Stellen, welche vom Borstenvieh begangen sind.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch: im Würtembergischen: SCHÜBLER UND MARTENS; bei Ulm: VALET; Ingolstadt: SENDTNER; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; von Oberösterreich angefangen allgemein.

537. *Chaiturus Marrubiastrum* Rchb.

An Pfützen, überschwemmten Orten, auf Hutweiden. An den Grenzen des Gebietes im südöstlichen Marchfelde.

> *Chaiturus Marrubiast.*
> Nicht selten tritt er längs d Gewässer in lichtes Gebüsch od in den Halbschatten des Waldes ein u bildet hier auf fettem Boden §§ rispigastige Stengel von Mannshöhe. Nach häufigen §§ bei uns ist bis ~~§§ a d §§~~ §§ an d March u unter§ §§ d Fall.

Siedelt sich im nackten Boden an, und behauptet sich darin bis zum Anzuge zahlreicherer perennirender Gräser oder Kräuter. Er liebt insbesondere Stellen, welche im Frühlinge zeitweilig überschwemmt sind. Auf Hutweiden erhält er im nassen Boden sich auf die Dauer, weil er hier in den Rasenlücken dauernd eine Stätte zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung kommen neben Hygrophilen nicht selten auch Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale allgemein im oberen fehlend.

538. *Scutellaria galericultata* L.

In Sümpfen, an stagnirenden Gewässern, auf nassen Schotterbänken, in feuchten Hecken, Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt auf nassen, vom Rohr oder Gebüsch durchsetzten Plätzen. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande, auf bebuschten oder ~~beschilften~~ umrohrten Schotterbänken, ~~in der Nähe der Ufer~~ und setzt ihre Ansiedlungen in den späteren Perioden der Inselbildung fort. Gemeiniglich schießt sie aus von der Flut verschleppten Rhizomen an. Im Röhricht stagnirender Gewässer zieht sie bei zeitweiligem ~~länger anhaltenem Rückzug oder bei Seichtwerden~~ Ablauf des Wassers ein. Die Grenze, bis zu welcher sie hier vorrückt, wird durch das massenhafte Auftreten von *Alisma Plantago* und *Sagittaria sagittifolia* bezeichnet. Sie behauptet sich im Röhricht bis zum Eintritt der Schur. In entsumpften Rohrfeldern ist sie noch im ziemlichen Gedeihen anzutreffen, wenn bereits zahlreiche Wiesen- und Waldpflanzen in dasselbe eingezogen sind, und erhält sich, wenngleich schmächtiger und zuletzt steril werdend, die ~~lezte~~ längste Zeit in demselben. ~~Doch §§ wenn sie von der Schur verschont bleibt. Tritt aber diese ein, so wird ihr durch~~ Doch darf sie dann nicht der Schur unterworfen sein. Bei Eintritt derselben wird ihr der Platz bald von rasigen Süssgräsern ~~welche den Übergang des Standortes in Wiese vermitteln bald er Platz~~ entzogen. Im lichten Gehölz erhält sie sich lange Zeit, ebenso im niedrigen, ~~wenngleich dichten~~ Buschwerk der Ufer. Sie wächst meist zerstreut, seltener gruppenweise. Den letzteren Stand nimmt sie am öftesten in Grauerlengehölzen ein. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen, wel-

bis in der Nachsaison, die für Liebhaber nicht war. treffen soll. Sonnige, von Pflanzen überschattete Plätze in den Häusen ~~[illegible]~~ liegen sie nicht. sondern zu. Auf Zuschneiden findet sie in den Herbstmonaten Pflanzen zur Aufbewahrung, sie ist daher empfehlenswert als eine Pflanze, wenn auch in Pflanzen, welche neue Triebe noch bringen sind.

In einigen Gärten sind in einigen Gemüsen angemein; in einem Garten: in Schwabenberg: Schübler und Martens; bei Ulm: Veit; Ingolstadt: Sendtner; Regensburg: Fürnrohr; Bayreuth: Reiss; neu ~~[illegible]~~ in einem Garten angemein.

537. Chaitenus Marrubiastrum Rchb.

An Pflanzen, überschwemmten Orten, auf Schweden. In den Gärten des Gebirges in südöstlichen Mangfallthale.

Findet sich in weiten Lagen an, und begünstigt sich dem bis zum Anfang gesammenen Gräsern oder Kräutern. Sie bildet in Gärten Rasen, welche im Frühling geschwind überschwemmt sind. Auf Schweden auch in in weiten Lagen sich auf die Weise, weil sie sich in den Gärten durch eine Reise zur Verbindung findet. In der Umgebung kommen neben Hyperzitze eine selten auf Standorten vor. In einigen Gärten

In einigen anderen Gärten sind in einigen Gemüsen ~~[illegible]~~ angemein in einem Garten [illegible]

~~[illegible]~~ sich in Schweiz bis zum Fichtelgebirge. In ~~[illegible]~~ jüngsten Schwabenberg ist sie noch in einigen Gärten angebaut, wenn bereits Getreide- und Zuckerpflanzen in Gärten eingegangen sind, und erhält sich, wenn gleich schwächlich und gelbe Farbe [illegible] längsten Zeit in den Gärten. ~~[illegible]~~ Pflanzen ~~[illegible]~~ verlangen Düngungsstoffen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ in einem ~~[illegible]~~ Gärten ~~[illegible]~~ Gärten.

In diesen Gärten erhält sie sich lange Zeit, wenige in niedrigen, ~~[illegible]~~ Gärtnereien der Ufer. Die wächst meist gesellschaftlich, seltener geschlossen. Den Schatten Rand nimmt sie in offenen in Gemüsen ~~[illegible]~~ der Gärten in der Umgebung mit Hyperzitze, wel-

sich in der Verkehrssphäre, die sie bis jezt ~~noch~~ nicht verlassen hat. Schmutzige, von Pfützen durchsetzte Plätze in den Dörfern ~~und in der unmittelbaren~~ sagen ihr insbesondere zu. Auf Hutweiden findet sie in den Rasenlücken fortwährend Stätten zur Ansiedlung, sie ist daher auf denselben auch eine ständige Pflanze, namentlich an Stellen, welche vom Borstenvieh begangen sind.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch: im Würtembergischen: Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Ingolstadt: Sendtner; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; von Oberösterreich angefangen allgemein.

537. *Chaiturus Marrubiastrum* Rchb.

An Pfützen, überschwemmten Orten, auf Hutweiden. An den Grenzen des Gebietes im südöstlichen Marchfelde.

> *Chaiturus Marrubiast.*
> Nicht selten tritt er längs d Gewässer in lichtes Gebüsch od in den Halbschatten des Waldes ein u bildet hier auf fettem Boden §§ rispigastige Stengel von Mannshöhe. Nach häufigen §§ bei uns ist bis ~~§§ a d §§~~ §§ an d March u unter§ §§ d Fall.

Siedelt sich im nackten Boden an, und behauptet sich darin bis zum Anzuge zahlreicherer perennirender Gräser oder Kräuter. Er liebt insbesondere Stellen, welche im Frühlinge zeitweilig überschwemmt sind. Auf Hutweiden erhält er im nassen Boden sich auf die Dauer, weil er hier in den Rasenlücken dauernd eine Stätte zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung kommen neben Hygrophilen nicht selten auch Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale allgemein im oberen fehlend.

538. *Scutellaria galericultata* L.

In Sümpfen, an stagnirenden Gewässern, auf nassen Schotterbänken, in feuchten Hecken, Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt auf nassen, vom Rohr oder Gebüsch durchsetzten Plätzen. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande, auf bebuschten oder ~~beschilften~~ umrohrten Schotterbänken, ~~in der Nähe der Ufer~~ und setzt ihre Ansiedlungen in den späteren Perioden der Inselbildung fort. Gemeiniglich schießt sie aus von der Flut verschleppten Rhizomen an. Im Röhricht stagnirender Gewässer zieht sie bei zeitweiligem ~~länger anhaltenem Rückzug oder bei Seichtwerden~~ Ablauf des Wassers ein. Die Grenze, bis zu welcher sie hier vorrückt, wird durch das massenhafte Auftreten von *Alisma Plantago* und *Sagittaria sagittifolia* bezeichnet. Sie behauptet sich im Röhricht bis zum Eintritt der Schur. In entsumpften Rohrfeldern ist sie noch im ziemlichen Gedeihen anzutreffen, wenn bereits zahlreiche Wiesen- und Waldpflanzen in dasselbe eingezogen sind, und erhält sich, wenngleich schmächtiger und zuletzt steril werdend, die ~~lezte~~ längste Zeit in demselben. ~~Doch §§ wenn sie von der Schur verschont bleibt. Tritt aber diese ein, so wird ihr durch~~ Doch darf sie dann nicht der Schur unterworfen sein. Bei Eintritt derselben wird ihr der Platz bald von rasigen Süssgräsern ~~welche den Übergang des Standortes in Wiese vermitteln bald er Platz~~ entzogen. Im lichten Gehölz erhält sie sich lange Zeit, ebenso im niedrigen, ~~wenngleich dichten~~ Buschwerk der Ufer. Sie wächst meist zerstreut, seltener gruppenweise. Den letzteren Stand nimmt sie am öftesten in Grauerlengehölzen ein. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen, wel-

bis in der Nachmittagsstunde, die sie bis jetzt [illegible] nicht verlassen hat. Sonnige, von Pflanzen überwachsene Plätze in den Wäldern [illegible] sind sie nicht. Sondern sie kommen hier in den Nadelwäldern [illegible] Büschen zur Entwickelung, sie ist überhaupt [illegible] auf eine feuchtige Pflanze, namentlich an Bäumen, welche neue Triebe treiben.

In östlichen Gebiet sind in Ostpreußen Dauerpflanzen allgemein; in oberen Provinzen: Schübler und Martens; bei Ulm: Valet; Jagstfeld: Seubert; Stuttgart: Fürnrohr; Tübingen: Reiss; neue Standorte sind [illegible] allgemein.

538. Scutellaria galericulata L.

In Wäldern, an feuchten Orten, auf nassen Wiesen, in feuchten Gräben, Teichen, Flüssen. Allgemein auf den Inseln und im Haffgebiete.

Die Pflanze [illegible] wenn sie [illegible] Jahrgang überhaupt Pflanzen. Sie entwickelt [illegible] im jüngsten Zustande, auf [illegible] oder [illegible] Pflanzenüberresten, [illegible] und [illegible] die Entwickelungen in den [illegible] Stadien [illegible]. Sommerzeit schießt sie [illegible] von 3 bis [illegible] Pflanzen [illegible]. Im Spätherbst [illegible] wird [illegible] Stengel [illegible] Alisma Plantago und Sagittaria sagittifolia [illegible]. Die [illegible] ist in Preußen bis zum Frühjahr [illegible]. In [illegible] Jahrgängen Überwinterungen ist sie [illegible] in [illegible] Gebieten [illegible], wenn [illegible] Jahrgänge [illegible] und [illegible] Pflanzen in [illegible] eingegangen sind, und [illegible] sich, wenn [illegible] Herbst [illegible] und [illegible] Zeit [illegible] die [illegible] Stengel [illegible] [illegible] Jahr sie dann [illegible] [illegible] [illegible]

sich in der Verkehrssphäre, die sie bis jezt ~~noch~~ nicht verlassen hat. Schmutzige, von Pfützen durchsetzte Plätze in den Dörfern ~~und in der unmittelbaren~~ sagen ihr insbesondere zu. Auf Hutweiden findet sie in den Rasenlücken fortwährend Stätten zur Ansiedlung, sie ist daher auf denselben auch eine ständige Pflanze, namentlich an Stellen, welche vom Borstenvieh begangen sind.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch: im Würtembergischen: SCHÜBLER UND MARTENS; bei Ulm: VALET; Ingolstadt: SENDTNER; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; von Oberösterreich angefangen allgemein.

537. *Chaiturus Marrubiastrum* Rchb.

An Pfützen, überschwemmten Orten, auf Hutweiden. An den Grenzen des Gebietes im südöstlichen Marchfelde.

> *Chaiturus Marrubiast.*
> Nicht selten tritt er längs d Gewässer in lichtes Gebüsch od in den Halbschatten des Waldes ein u bildet hier auf fettem Boden §§ rispigastige Stengel von Mannshöhe. Nach häufigen §§ bei uns ist bis ~~§§ a d §§~~ §§ an d March u unter§ §§ d Fall.

Siedelt sich im nackten Boden an, und behauptet sich darin bis zum Anzuge zahlreicherer perennirender Gräser oder Kräuter. Er liebt insbesondere Stellen, welche im Frühlinge zeitweilig überschwemmt sind. Auf Hutweiden erhält er im nassen Boden sich auf die Dauer, weil er hier in den Rasenlücken dauernd eine Stätte zur Ansiedlung findet. In der Vergesellschaftung kommen neben Hygrophilen nicht selten auch Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthale allgemein im oberen fehlend.

538. *Scutellaria galericultata* L.

In Sümpfen, an stagnirenden Gewässern, auf nassen Schotterbänken, in feuchten Hecken, Wäldern, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt auf nassen, vom Rohr oder Gebüsch durchsetzten Plätzen. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande, auf bebuschten oder ~~beschilften~~ umrohrten Schotterbänken, ~~in der Nähe der Ufer~~ und setzt ihre Ansiedlungen in den späteren Perioden der Inselbildung fort. Gemeiniglich schießt sie aus von der Flut verschleppten Rhizomen an. Im Röhricht stagnirender Gewässer zieht sie bei zeitweiligem ~~länger anhaltenem Rückzug oder bei Seichtwerden~~ Ablauf des Wassers ein. Die Grenze, bis zu welcher sie hier vorrückt, wird durch das massenhafte Auftreten von *Alisma Plantago* und *Sagittaria sagittifolia* bezeichnet. Sie behauptet sich im Röhricht bis zum Eintritt der Schur. In entsumpften Rohrfeldern ist sie noch im ziemlichen Gedeihen anzutreffen, wenn bereits zahlreiche Wiesen- und Waldpflanzen in dasselbe eingezogen sind, und erhält sich, wenngleich schmächtiger und zuletzt steril werdend, die ~~lezte~~ längste Zeit in demselben. ~~Doch §§ wenn sie von der Schur verschont bleibt. Tritt aber diese ein, so wird ihr durch~~ Doch darf sie dann nicht der Schur unterworfen sein. Bei Eintritt derselben wird ihr der Platz bald von rasigen Süssgräsern ~~welche den Übergang des Standortes in Wiese vermitteln bald er Platz~~ entzogen. Im lichten Gehölz erhält sie sich lange Zeit, ebenso im niedrigen, ~~wenngleich dichten~~ Buschwerk der Ufer. Sie wächst meist zerstreut, seltener gruppenweise. Den letzteren Stand nimmt sie am öftesten in Grauerlengehölzen ein. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen, wel-

sehr selten bei Pfaffstetten und an Straßenrändern vorkommen wird, besonders auf Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale, Cynoglossum officinale, Artemisia campestris, Cirsium arvense, Erigeron acre, Euphorbia Cyparissias etc.

Die übrigen andern Gattungen sind in Oberösterreich allgemein.

539. Scutellaria galericulata L.

Scutellaria hispida nicht selten (Thomann)

Helmkraut, Harken, Hexenkraut, Hexenkraut auf den Gebirgen und Voralpen; auf den höheren Bergen und in Gebirgswäldern; Mühlbachen; Donau; Traunfluß.

Kommt bei uns an offenen und buschigen Orten vor. Die kleinen, violetten Blumen in der Blüthezeit. Vorzüglich gerne sie sich in feuchten Gebüschen, in Auen, an Bächen, Flüssen, Teichen, Gräben, auf Torfmooren, Wiesen, Sümpfen, Waldungen, Holzschlägen, Hügeln, Bergen, Felsen, Mauern, Dächern, Zäunen, Hecken, Gebüschen, Wäldern, Feldern, Äckern, Gärten, Obstgärten, Weinbergen, Weingärten, Straßengräben, Wegen, Straßen, Plätzen, Höfen, Dörfern, Städten, Märkten, Schlössern, Burgen, Ruinen, Schutthaufen, Steinbrüchen, Steinhaufen, Steinwänden, Felsenwänden, Felsenritzen, Felsenspalten, Felsenklüften, Felsenhöhlen, Felsenhöhlen, Felsenhöhlen

ches auf bebuschten Sandplätzen und an Waldrändern angetroffen wird, besteht aus *Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale, Cynoglossum officinale, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Erigeron acre, Euphorbia Cyparissias* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

539. *Scutellaria hastifolia* L.

In lichten Wäldern, Hecken. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: auf der schwarzen Lacke und im Prater bei Wien; bei Kagran; Mühlleiten; Orth; Wolfsthal.

> *Scutellaria hastifolia* unterhalb Mautern (THOMANN)

Kommt bei uns am öftesten im trockenen Boden vor. Sie liebt sandige, bebuschte Stellen in der Nähe der Ufer. Ursprünglich setzt sie sich im nackten Boden, fest, insbesondere an Orten, wo Überschwemmungen Sandlager gebildet, oder den lockeren Grund aufgewühlt haben. ~~fest,~~ Sie erhält sich darin so lange, als sie ~~nicht~~ von breitrasigen Gräsern oder dichtem Buschwerk nicht überwuchert wird. Häufig bilden ausschliesslich Xerophilen, wie *Silene inflata, Viola hirta, Lithospermum officinale, Galium Cruciata, Euphorbia Cyparissias, Bromus erectus, Brachypodium pinnatum* etc. ihre Begleitung.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren allgemein.

540. *Prunella vulgaris* L.

Auf Wiesen, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Strassengräben, in ~~Schlägen,~~ lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der feuchten Grasflur. Von hier aus greift sie vielfach auf trockene Grasplätze, so wie in den Wald und ~~in den~~ Sumpf über. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande auf feuchten Sand- oder Schotterbänken, und erhält sich hier, wenn sie nicht von ~~Wald~~ Buschwerk oder Hochgestäude überwuchert wird, auf die Dauer. Meistentheils wechseln jedoch auf diesem Standorte mehrere Generationen, woran die ersteren von Sandablagerungen bald wieder erstickt werden, bis es endlich einer § gelingt, auf dem mittlerweile erhöhten Boden dauernd sich festzusetzen. ~~gelingt.~~ Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande trifft man die Neuansied-

ches auf bebuschten Sandplätzen und an Waldrändern angetroffen wird, besteht aus Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale, Cynoglossum officinale, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Erigeron acre, Euphorbia Cyparissias etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

539. Scutellaria hastifolia L.

In lichten Wäldern, Hecken, Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: auf der schwarzen Lacke und im Prater bei Wien; bei Ka-
gran; Mühlleiten; Orth; Wolfsthal.

Kommt bei uns am öftesten im trockenen Boden vor. Sie liebt sandige, bebuschte Stellen in der Nähe der Ufer. Ursprünglich setzt sie sich im nackten Boden, fest, insbesondere an Orten, wo Überschwemmungen Sandlager gebildet, oder den lockeren Grund aufgewühlt haben. ~~fest~~ Sie erhält sich darin so lange, als sie ~~nicht~~ von breitrasigen Gräsern oder dichtem Buschwerk nicht überwuchert wird. Häufig bilden ausschliesslich Xerophilen, wie Silene inflata, Viola hirta, Lithospermum officinale, Galium Cruciata, Euphorbia Cyparissias, Bromus erectus, Brachypodium pinnatum etc. ihre Begleitung.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren allgemein.

540. Prunella vulgaris L.

Auf Wiesen, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Strassengräben, in ~~Schlägen~~ lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der feuchten Grasflur. Von hier aus greift sie vielfach auf trockene Grasplätze, so wie in den Wald und ~~in den~~ Sumpf über. Sie erscheint bereits im jüngsten Inselland auf feuchten Sand- oder Schotterbänken, und erhält sich hier, wenn sie nicht von ~~Wald~~ Buschwerk oder Hochgestäude überwuchert wird, auf die Dauer. Meistentheils wechseln jedoch auf diesem Standorte mehrere Generationen, wovon die ersteren von Sandablagerungen bald wieder erstickt werden, bis es endlich einer ~~zu~~ gelingt, auf dem mittlerweile erhöhten Boden dauernd sich festzusetzen. ~~gelingt~~. Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande trifft man die Neuansied-

ches auf bebuschten Sandplätzen und an Waldrändern angetroffen wird, besteht aus *Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale, Cynoglossum officinale, Artemisia scoparia, Cirsium arvense, Erigeron acre, Euphorbia Cyparissias* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

539. *Scutellaria hastifolia* L.

In lichten Wäldern, Hecken. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: auf der schwarzen Lacke und im Prater bei Wien; bei Kagran; Mühlleiten; Orth; Wolfsthal.

> *Scutellaria hastifolia* unterhalb Mautern (THOMANN)

Kommt bei uns am öftesten im trockenen Boden vor. Sie liebt sandige, bebuschte Stellen in der Nähe der Ufer. Ursprünglich setzt sie sich im nackten Boden, fest, insbesondere an Orten, wo Überschwemmungen Sandlager gebildet, oder den lockeren Grund aufgewühlt haben. ~~fest,~~ Sie erhält sich darin so lange, als sie ~~nicht~~ von breitrasigen Gräsern oder dichtem Buschwerk nicht überwuchert wird. Häufig bilden ausschliesslich Xerophilen, wie *Silene inflata, Viola hirta, Lithospermum officinale, Galium Cruciata, Euphorbia Cyparissias, Bromus erectus, Brachypodium pinnatum* etc. ihre Begleitung.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren allgemein.

540. *Prunella vulgaris* L.

Auf Wiesen, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Strassengräben, in ~~Schlägen,~~ lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der feuchten Grasflur. Von hier aus greift sie vielfach auf trockene Grasplätze, so wie in den Wald und ~~in den~~ Sumpf über. Sie erscheint bereits im jüngsten Insellande auf feuchten Sand- oder Schotterbänken, und erhält sich hier, wenn sie nicht von ~~Wald~~ Buschwerk oder Hochgestäude überwuchert wird, auf die Dauer. Meistentheils wechseln jedoch auf diesem Standorte mehrere Generationen, woran die ersteren von Sandablagerungen bald wieder erstickt werden, bis es endlich einer § gelingt, auf dem mittlerweile erhöhten Boden dauernd sich festzusetzen. ~~gelingt.~~ Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande trifft man die Neuansied-

Bäume allgemein ein wichtiges Leben, die besonders
in Wäldern an Bäumen und Sträuchern [illegible]
[illegible] oder der Rinde der Nutzpflanzen durch Pflü-
gen beschädigt werden ist. Die Kinder die
sind, schnell Nester bilden, in der Gemarkung
Lysimachia Nummularia und Glechoma hederacea.
Die jungen Laubmoosrasen, die abgestorbenen Holzteile
stützen und auf [illegible] Bodenoberflächen fest die
fest wie Nester den ersten starken aufgesprossten Pa-
rasiten, und dient der Verbreitung dieser Pflanze
wesentlich bei. Auf Bodenoberflächen — aber Nachbarschaften, die
mit Spreng- oder abgestorbenen begünstigt werden sind,
bildet sie in Bund mit Schirm- und Bodenpflanzen
auf, und wächst sich, wenn [illegible] das günstige Ge-
biet der ersten, weg gewissen Zeit in den Bäumen
gewendeten Arten. Die Keimpflanze der neuen Pflanze
die sich in den Nähen fest, und überwächst die getrock-
neten. In die Laubmoosrasen Bäume oder Bäche dringt
sie in den tiefen Spreng-Boden ab Wurzel, der Blumen
und Pflanzen wie, und bricht sich, wenn sie die Pflan-
den Platz [illegible] muss, schnell [illegible] massenweise dennoch
[illegible] und. Auf den Bäumen Potentilla reptans
und Glechoma hederacea fest immer ihre Entwicklung. Die
Blüten, welche, obgleich sie in Spreng-Boden begünstigt sind,
doch von der Pflanze massenhaft blühen, ist die Pflanze
meist mit [illegible] und schnell angepflanzt, und
erhebt sich selten zur Blüte. Die Keimpflanzen
verdankt ihre Fähigkeit in nur den Einblick Laubmoos
oder weiter Pflanze. Laubmoos Pflanzen, welche den Laub-
bedeckung [illegible] Gräser günstig sind, begünsti-
gen sie, weil Pflanze dagegen, in welchen günstig Pflü-
gen in den Mooren sich bilden, und der Laubbedeckung
des Pflanzen [illegible], [illegible] begünstigen ihre Laubbedeckung.
[illegible] [illegible] Pflanzen [illegible] Überpflanzen.
wenigen, welche die Keimpflanzen [illegible], und den Pflanzen auf-
bedarf, [illegible] ihre Laubbedeckung auf-
legen Blattpolster. In den Pflanzen, welche Überpflanzen [illegible],
erhebt sie diese auf, gleich Glechoma hederacea, in Klei-
nen Blumen überall [illegible] des Bodens. Die Pflanzen
beginnen sie bis bei einer allgemeinen [illegible] Bedeckung

lungen allgemein im entblösstem Boden, insbesondere an ~~den~~ Stellen wo Überschwemmungswasser denselben aufgewühlt haben, oder der Rasen der Süßgräser durch Pfützenbildung ausgetränkt worden ist. Sie siedelt sich hier, schnell Nester bildend, an, in der characteristischen Begleitung von *Potentilla reptans, Trifolium repens, Lysimachia Nummularia* und *Glechoma hederacea.* ~~an.~~ In feuchten Rasenausstichen, auf abgeräumten Holzlagerstätten und auf ~~feuchten~~ Kartoffelbrachen fehlt sie fast nie unter den ersten darauf anschiessenden Perennen, und trägt zur Vertriftung dieser Plätze wesentlich bei. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Bunde mit Wiesen- und Waldpflanzen auf, und erhält sich, nach dem Schwinden des größten Theiles der ersteren, noch geraume Zeit in dem stämmig gewordenen Walde. Im Steinpflaster der Ufer setzt sie sich in den Ritzen fest, und überkleidet sie polsterartig. In austrocknende Röhrichte oder Riede zieht sie in den letzten Schwindperioden des Rohres, der Binsen und Seggen ein, und breitet sich, wenn ihr die Schur den Platz zugänglicher ~~§§~~ macht, schnell §§ nesterweise darauf ~~auf den Blössen~~ aus. Auch hier bilden *Potentilla reptans* und *Glechoma hederacea* fast immer ihre Begleitung. In Röhrichten, welche, obgleich ~~sie~~ im Schwinden begriffen, ~~sind,~~ doch von der Schur verschont bleiben, ist sie dagegen meist nur sparsam und schmächtig anzutreffen, und erhebt sich selten zur Nestbildung. In Wiesenmulden wechselt ihre Häufigkeit je nach dem Eintritt trockener oder nasser Jahre. Trockene Jahre, welche der Ausbreitung xerophiler Gräser günstig sind, beschränken sie, nasse Jahre dagegen, in welchen häufig Pfützen in den Mulden sich bilden, und zur Austränkung des Rasens führen, §§ begünstigen ihre Ausbreitung. ~~Auf trockenen~~ Ebenso leisten allgemeine Überschwemmungen, welche die Wiesen ~~überdecken~~ überfluten, und den Rasen auflockern, ~~ihrem Auftreten und~~ ihrer Ausbreitung mächtigen Vorschub. In den Jahren, wo solche Überschwemmungen stattfinden, erhebt sie daher auch, gleich *Glechoma hederacea,* im Wiesenlande überall kräftiger das Haupt. Im Walde behauptet sie sich bei nicht allzustarker ~~Inscha~~ Beschattung

und Lauterabspülung durch ~~[illegible]~~ Torfgesträuche auf die Abdämme. In der Vergesellschaftung herrscht große Mannigfaltigkeit. Die Arten in der Verbindung mit Knorpeltangbildern die ausgesprochensten Glieder dieser Formation, ferner in der Vergesellschaftung mit Hypnumgesellen Scalarinum agnaticum, Myosotis palustris, Galium palustre, Sium latifolia, Galeri ciliata, Iris Pseudacorus, Alisma Plantago, Carex acuta, pertusa, vulpina etc.

Im übrigen wenden Gebiet und im Verwandtschaft allgemein.

Pinnella alba Schl.

Auf torfigen Grabgräben. Selten nur an den Reisenmüssen in Forsten, selten.

Eine, den Abstammen nach zu urtheilen, den größten Theil einer geschlossenen Art. Charakteristisch wird sie mit der Zeit einen verbreiten, weil ungewöhnliche Verbindungen der Arten, den sie treibt entgegen ist, der Fall sein wird.

546. Ajuga reptans L.

[illegible] Hügeln, Hecken, Gebüschen, auf Abdämmen. Ajuga pflegt in seinen Gebieten [illegible] Abdämmen Gesetze und in Übergangsformationsgebieten [illegible] Büsche; allgemeiner in den Abdämmen

Ajuga pflegt in seinen Gebieten [illegible] weiden L. und pyramidalis, Thuringica y. reptans β. G. bei Cassel a. d. Fulda an Parks, Hecken, Gebüschen, Abgrenzungen, Landgrund. sylvestris Schl. etc.

Bleibt bei uns wieder zweifelhaft auf, ob ein übriges Gebiet, wo sie zu den häufigsten Pflanzen der feuchten Laubwälder gehört. Die Art pflegt nach in den Hügeln Abdämmen, wenn der Boden sie [illegible] geeignet ist. Bodenverhältnisse zeigen sich auf feuchten Abdämmen, Gräben und auf gelegentlich überschwemmten Boden, vielleicht nur in der Umgebung verwandter Pflanzen. Durch Herbarien und Gärten wird sie eingeschleppt und mit der Zeit verbreitet. In der Vergesellschaftung mit Pflanzen wächst sie bis an den Rand von Myosotis palustris, Galium palustre und Alisma Plantago. In der Verbindung mit Pflanzengesellschaften ist die formationslose, in Mischbestände [illegible] verbreitende Eigenschaft auch bei uns die vorherrschende.

Im übrigen wenden Gebiet und im Verwandtschaft allgemein.

542. ——— Chamaepitys Schreb.

Auf Äckern, Brachen. Gemein und zerstreut in Übergangsformationsgebieten bei Bewirtschaftung; Vermehrung und im Mischbestande.

Tritt im Frühjahr auf Brachen, im warmen Herbst [illegible] auf. In seinen Gebieten findet sie sich gerne

und Beeinträchtigung durch ~~st~~ Hochgestäude auf die Dauer. In der Vergesellschaftung herrscht große Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe, jenes in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen *Malachium aquaticum, Myosotis palustris, Galium palustre, Scutellaria Galericulata,*[1] *Iris ~~Pseud§~~ Pseudacorus, Alisma Plantago, Carex acuta, paludosa, vulpina* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Prunella alba Pall.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur an den Kaisermühlen im Prater, selten.

Eine, dem Vorkommen nach zu urtheilen, am gedachten Orte nur zufällig verschleppte Art. Wahrscheinlich wird sie sich mit der Zeit wieder verlieren, was unzweifelhaft bei Andrängen des Waldes, dem sie bereits ausgesetzt ist, der Fall sein wird.

541. Ajuga reptans L.

In feuchten Waldungen, Hecken, Schlägen, auf Waldwiesen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; allgemeiner in der oberen Bucht.

> *Ajuga* sehr häufig in feuchten Grauerlenwäldern die mit Pappeln, Ulmen)(. gemischt im I. G. bei Theiss a d Seite von *Paris*[2] *Angelica,*[3] *Heracleum,*[4] *Aegopodium,*[5] *Brachypod. sylv.*[6] *Trit. can.*[7]

Tritt bei uns minder zahlreich auf, als im umliegenden Gebiete, wo sie zu den häufigsten Pflanzen der feuchten Grasflur gehört. Sie erscheint erst in den späteren Waldgenerationen, wenn der Boden sich ~~stärker~~ gefestigt hat. Neuansiedlungen zeigen sich auf feuchten Rasenblössen und auf zeitweilig übschwemmtem Boden, insbesondere in der Umgebung bewaldeter Sümpfe. Durch Hochstauden und Gräser wird sie eingeschränkt und mit der Zeit verdrängt. In der Vergesellschaftung mit Sumpfpflanzen reicht sie bis an den Bestand von *Myosotis palustris, Galium palustre* und *Alisma Plantago.* In der Verbindung mit Schattenpflanzen ist die gewöhnliche, in Mitteldeutschland ~~mit ihr~~ vorkommende Begleitung auch bei uns die herrschende.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

542. — — *Chamaepytis* Schreb.

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete bei Korneuburg; Simmering und im Marchfelde.

Tritt am häufigsten auf Brachen, im ersten Jahre ~~ihres Bestandes~~ auf. Im steinigen Boden siedelt sie sich gerne

(Footnotes)

[1] Hier falsch mit großem „G" geschrieben
[2] = *Paris quadrifolia*
[3] = *Angelica sylvestris*
[4] = *Heracleum Sphondylium*
[5] = *Aegopodium Podagraria*
[6] = *Brachypodium sylvaticum*
[7] = *Triticum caninum*

und Laubabfärbung dürfte die Bestimmung sehr erschweren. In der Vergesellschaftung scheint Manigfaltigkeit. Ist Hang in der Verbindung mit Knautgräsern bilden die ausgezeichnetsten Glieder dieser Gruppe, sowie in der Vergesellschaftung mit Hypnum Schreberi agnatiorum, Hypnis palustris, Galium palustre, Sium Scharia Galeri emarginata, Iris Pseudacorus, Pseudovorus, Alisma Plantago, Carex acuta, paludosa, vulpina etc.

Im übrigen dem Gebiet und im Vorwüchst allgemein.

Pinnella alba Schl.

Auf torfigen Grasplätzen. Lieber nur an den Bergwänden in Gesellschaft, selten.

Hier, den Standorten nach zu urtheilen, den gedachten Orten nur spärlich vorhanden. Übergehend wird sie sich mit der Zeit wieder verlieren, weil ungünstige Verhältnisse des Standes, dem sie treulich ausgesetzt ist, der Fall sein wird.

546. Hypnum reptans L.

In feuchten Waldungen, Gärten, Pflanzungen, auf Waldwiesen. Gemein auf den ältern Gräben und in Übergangsmoorgründen, Waldwiesen, Bruchwäldern, allgemeiner in den ebenen Lagen.

Tritt bei uns wieder zahlreich auf, ob in übrigen dem Gebiete, wo sie zu den häufigsten Pflanzen der feuchten Standorte gehört. Die Exemplare sind in den Gräben Waldgewässern, wenn der Boden sie [illegible] gesättigt hat. Verunstaltungen zeigen sich auf feuchten Wiesen, Triften und auf zeitweilig überschwemmten Boden, jedenfalls in der Umgebung verwandter Pflanzen. Durch Zerstreuten und Gräben wird sie vielgestaltet und mit der Zeit verdrängt. In der Vergesellschaftung mit Pflanzen mische sie sich in den Bestand von Myosotis palustris, Galium palustre und Alisma Plantago. In der Verbindung mit Pflanzengruppen ist die ganzähnliche, in Mischwäldern [illegible] verbreitende Verbreitung auch bei uns die vorherrschende.

Im übrigen dem Gebiet und im Vorwüchst allgemein.

542. ——— Chamaepytis Schreb.

Auf Äckern, Feldern. Gemein und zeitweilig in überschwemmten Gebieten bei Bewässerung; Vorwiesen und in Moorgründen.

Tritt am häufigsten auf Feldern, im nassen Boden [illegible] auf. In seinen Lagen findet sie sich gerne

und Beeinträchtigung durch ~~st~~ Hochgestäude auf die Dauer. In der Vergesellschaftung herrscht große Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die ausgesprochensten Glieder dieser Gruppe, jenes in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen *Malachium aquaticum, Myosotis palustris, Galium palustre, Scutellaria Galericulata,*[1] *Iris ~~Pseud§~~ Pseudacorus, Alisma Plantago, Carex acuta, paludosa, vulpina* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Prunella alba Pall.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur an den Kaisermühlen im Prater, selten.

Eine, dem Vorkommen nach zu urtheilen, am gedachten Orte nur zufällig verschleppte Art. Wahrscheinlich wird sie sich mit der Zeit wieder verlieren, was unzweifelhaft bei Andrängen des Waldes, dem sie bereits ausgesetzt ist, der Fall sein wird.

541. Ajuga reptans L.

In feuchten Waldungen, Hecken, Schlägen, auf Waldwiesen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; allgemeiner in der oberen Bucht.

> *Ajuga* sehr häufig in feuchten Grauerlenwäldern die mit Pappeln, Ulmen)(. gemischt im I. G. bei Theiss a d Seite von *Paris*[2] *Angelica,*[3] *Heracleum,*[4] *Aegopodium,*[5] *Brachypod. sylv.*[6] *Trit. can.*[7]

Tritt bei uns minder zahlreich auf, als im umliegenden Gebiete, wo sie zu den häufigsten Pflanzen der feuchten Grasflur gehört. Sie erscheint erst in den späteren Waldgenerationen, wenn der Boden sich ~~stärker~~ gefestigt hat. Neuansiedlungen zeigen sich auf feuchten Rasenblössen und auf zeitweilig übschwemmtem Boden, insbesondere in der Umgebung bewaldeter Sümpfe. Durch Hochstauden und Gräser wird sie eingeschränkt und mit der Zeit verdrängt. In der Vergesellschaftung mit Sumpfpflanzen reicht sie bis an den Bestand von *Myosotis palustris, Galium palustre* und *Alisma Plantago.* In der Verbindung mit Schattenpflanzen ist die gewöhnliche, in Mitteldeutschland ~~mit ihr~~ vorkommende Begleitung auch bei uns die herrschende.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

542. — — *Chamaepytis* Schreb.

Auf Äckern, Brachen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungsgebiete bei Korneuburg; Simmering und im Marchfelde.

Tritt am häufigsten auf Brachen, im ersten Jahre ~~ihres Bestandes~~ auf. Im steinigen Boden siedelt sie sich gerne

(Footnotes)

[1] Hier falsch mit großem „G" geschrieben
[2] = *Paris quadrifolia*
[3] = *Angelica sylvestris*
[4] = *Heracleum Sphondylium*
[5] = *Aegopodium Podagraria*
[6] = *Brachypodium sylvaticum*
[7] = *Triticum caninum*

beziehungsweise an. Bei Lichtung einer Grabscharte erscheint
sie den Platz. In warmen Jahren kommt sie nur spärlich
zum Vorschein, oder fehlt wohl auch ganz.

In östlichen Gebiet sind ~~Osten und Südosten~~ im
östlichen Thüringen allgemein; im ~~Westen~~ bei Eisenach,
Fälschungen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Augsburg:
Fürnrohr; auf den Schlesischen: Opitzschmid.

543. Tencrium Scordium L. Lichter hier
In Bruchgegenden. Lichter nur in Moorgegenden häufig
bei Dürrenberg und Artolfstadt. Heuschen über den Hangen das Gebiet
kommt gemischt an mehreren Stellen östlich vor und
sind gross vor. Gemeinschaftlich tritt sie hier bei geschlossenen
Bestand des Wasser auf. Dem hiesigen Standorte wird
es wahrscheinlich, es variiert die Farbe, wenn Staubfäden ~~nicht~~
~~gleichmäßig~~ lang scharfen Übergänge nicht gleichmäßig
gefärbt sind, wieder mein Platz.

In östlichen Gebiet in Osten und Südosten ver-
breitet. In östlichen Gemeinschaft gleichmäßig allgemein, im
Gebirge- und Übergangsgebiete, in ebenen bei Stadt-
lingen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Augsburg:
Schrank; Regensburg: Fürnrohr; Leipzig: Reiss.

544. —— —— Chamaedrys L.
Bei allen Zeichen, ungern Hochstämmen, an steinen,
Dämmen, in lichten Gebüschen. Gemeinsch im Gebirge- und
Übergangsgebiete, gelegentlich in den östlichen Bezirk. Auf
den jüngeren Gebirge fehlend.

Das Vorkommen auf dieser Art hängt in der neu
Gebirge Übergangsgebiete, Übergangsgebiete Zeiten. Wenn sie auf man-
chen sich in den Wald und in die Ebene. In den
letzteren ist sie sehr ~~in~~ Übergang einer geringeren Wald-
vegetation. Anpflanzungen heißt man im warmen,
wie besonders gelegenen Lagen, auf Bahnhofsdamm,
an warmen Abhängen, in Steinbrüchen, auf
Dämmen. Für diese ungemein ähnlichen und gleichzeitig er-
scheinenden Vorkommen in Bahnhofe gehören Potentilla
verna, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare,
Euphorbia Cyparissias, bei Anpflanzung das Pflanzen an-
füllt sie bis ab Nebeneinander Bestandteil der Gärten Steine,
und nachträglich nur selten ~~Hochgebirgen~~ Gebirgen ~~Fun~~
~~Bauerngärten~~ Hochgebirgen oder Bauerngärten Niederungen. In die
wasser- oder grasigen weise sie übergehenden Gefilde, so

truppweise an. Bei Bildung einer Grasdecke verlässt sie den Platz. In manchen Jahren kommt sie nur spärlich zum Vorschein, oder fehlt wohl auch ganz.

Im umliegenden Gebiet und ~~Osten und Südosten~~ im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Riedlingen, Tuttlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

543. *Teucrium Scordium* L.

In Sumpfgräben. Bisher nur im Überschwemmungslande am Tabor bei Wien. bei Simmering und Wolfsthal. Häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde.

Kommt zerstreut an morastigen Stellen unter Rohr und Riedgras vor. Gemeiniglich tritt es hier bei zeitweiligem Rückzug des Wassers auf. Durch dichten Graswuchs wird es verdrängt, es verliert sich daher, wenn derselbe ~~nicht zeitweilig~~ durch stärkere Überschwemmungen nicht zeitweilig gelockert wird, wieder vom Platze.

Im umliegenden Gebiet im Osten und Südosten verbreitet. Im unteren Donauthal ziemlich allgemein, im Insel- und Überschwemmungslande, im oberen bei Riedlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Ingolstadt: SCHRANK; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS.

544. — — *Chamaedrys* L.[1]

Auf Wiesen Triften, mageren Grasplätzen, an Rainen, Dämmen, in lichten Wäldern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande, zahlreich in der unteren Bucht. Auf den jüngeren Inseln fehlend.

Das Vegetationscentrum dieser Art liegt in der von Gebüsch druchsetzten, dünngrasigen Trift. Von hier aus verbreitet sie sich in den Wald und in die Wiese. In der letzteren ist sie oft ~~ein~~ Überrest einer früheren Waldvegetation. Neuansiedlungen trifft man im nackten, insbesondere schotterigen Boden, auf Sandfeldern, an neuangelegten Dämmen, in Rasenausstichen, auf Brachen. Zu ihren unzertrennlichen und gleichzeitig erscheinenden Begleitern im Sandfelde gehören *Potentilla verna, Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Euphorbia Cyparissias.* Bei Vertriftung des Platzes erhält sie sich als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, und verkümmert nur unter ~~fortgesetzdem~~ Einfluß ~~stärkerer öfterer~~ fortgesetzter Schur oder stärkeren Viehganges. Da sie nester- oder gruppenweise sich auszubreiten pflegt, so

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

bildet sich auf seinem vorjährigen Rande entweder auf einer oder auf beiden Seiten der Mittelrippe eine Knospe, welche entweder zu einem Blüthenstengel oder zu einem Laubsprosse auswächst. Die übrigen Knospen bleiben unentwickelt. Nicht selten sind bei uns auch Exemplare, deren Knospen in Folge der ungünstigen Jahreszeit, die sie im Frühjahre und Sommer fast beständig vorfinden, gar nicht zur Entwickelung gelangen, welche nur einige Blätter hervorbringen.

Im östlichen Gebiete und in einem Theile Deutschlands, namentlich in einem Theile Thüringens, ist die Pflanze nicht vorhanden.

64. Verbenaceae.

545. Verbena officinalis L.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Feldern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Holzschlägen, Sand- und Felsenabhängen, an Dämmen, Rainen, Wegen, in Weinbergen. Allgemein und häufig auf dem Gebirge und in der Vorgebirgsregion.

Einer dem Gebirge ursprünglich fremde Art, die durch den Menschen eingeführt worden ist. Hier und da ist sie in steiniger Umgebung beginnend. Die Pflanze um Wasserfassungen auf Hügeln und in der Umgebung der Ortschaften auf. Sie zeigt sich besonders im jüngsten Geröllboden, und zwar um so häufiger, je mehr derselbe vom Menschen benutzt ist. Mit Vorliebe setzt sie sich in Wagenspuren, an verunreinigten Stellen und auf abgetretenen Lagerstellen fest. In Baumgärten, Weinbergen sieht man sie nur in Ausnahmefällen, wird aber in Kartoffelfeldern, Getreidefeldern häufig angetroffen. Sie erfüllt sich bis zur Entwickelung einer Knospe oder Blüthenähre der Pflanze. In Gärten, wo der Boden in Folgejahren gelockert ist, begnügt sie sich oft bis zwei Jahre. Zuweilen gemeinsam sie, die Reife abzuhalten, sich aber nicht länger als durch zwei oder vier Jahre. In der Wachsthumsfähigkeit zeigt sich einige Mannigfaltigkeit. In der Verbreitung mit Hyphomyceten, welche an ihnen häufig angetroffen ist, bilden Nassentium sylvestre, Melanconium agnatiorum, Lycoperdon excorians, Aecidium conglomeratum, Puccinia glaucina, compressa, Phragmites communis, Puccinia fertilis, Phalaris arundinacea, Epidemium petasitis etc.

läßt sich aus ihrem vereinzelten Stande entweder auf eine eben erst stattfundene Ansiedlung oder auf eine bereits erfolgte stärkere Abnahme schliessen. Die übrigen Verhältnisse entscheiden dann, welcher von beiden Fällen vorliegt. Meist erlangt sie bei uns nicht jene Üppigkeit, die sie im Hügellande des umgebenden Gebietes auszeichnet. Im Wiesenlande findet man bei Abnahme ihres Bestandes oft ganze Gruppen, welche nur ~~mehr~~ sterile Stengel erzeugen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen von Oberösterreich angefangen continuirlich verbreitet.

64. Verbenaceae.

545. *Verbena officinalis* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Holzlagerstätten, Sand- und Schotterfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, in Schlägen. Allgemein und häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine dem Gebiete ursprünglich fehlende Art, die durch den Verkehr eingeführt worden ist. Gegenwärtig ist sie in steigender Ausbreitung begriffen. Sie tritt am massenhaftesten auf Hutweiden und in der Umgebung der Ortschaften auf. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, und zwar um so häufiger, je mehr dasselbe vom Verkehr berührt ist. Mit Vorliebe setzt sie sich in Rasenausstichen, an neuerrichteten Dämmen, und auf abgeräumten Lagerstätten fest. In trockenen Jahren dringt sie weit im Strombette vor, wird aber in ~~den~~ darauffolgenden nassen Jahren wieder daraus verdrängt. Sie erhält sich bis zur Entwicklung einer Rasendecke oder Überwaldung des Platzes. An Orten, wo der Rasen im Zusammenschluß gehindert ist, behauptet sie sich auf die Dauer. Zuweilen perennirt sie, die Stöcke erhalten sich aber nicht länger als durch ~~zw~~ drei oder vier Jahre. In der Vergesellschaftung zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. In der Verbindung mit Hygrophilen, welche an Ufern häufig anzutreffen ist, bilden *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc.

des Ufers. Diese selten kommt sie mit Hottonia palustris vergesellschaftet vor. Durch Wasserabsenkungen wird Utricularia, Litorella- und Subularia-Pflanzen wieder häufiger vorkommen.

Das umliegende Gebiet und im Vorfrühjahr allgemein.

65. Lentibulariaceae.

Pinguicula vulg. in d. Umgebung d. P.G. in Lindenhof. Landeshut 3. Ku. Pfl. d. Kunst; Thomas.

546. Utricularia vulgaris L.

In stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässern. Ziemlich allgemein auf das Hügelland und im Übergangsgebiet.

Kommt gewöhnlich in Gesellschaft von Ceratophyllum, Myriophyllum, Hippuris und Potamogetonen vor. In tieferen Gräben häufig in mit großen Massen, und bedeckt dann mitunter geradezu die Gewässer. Die Vermehrung ist so lange, als das Wasser nicht von Eis, oder sehr niedrigen Temperaturen überwältigt wird. Im Hochsommer kommt sie zur Blüte, in tieferen Gräben noch im Oktober. In ~~Lachen~~ Tümpeln bleibt sie, in Gräben nach Licht, Nährstoffen Mängel. In einem Graben von Hottonia Seiten wird sie überwuchert und verdrängt.

Das umliegende Gebiet und im Vorfrühjahr allgemein.

66. Primulaceae.

547. Lysimachia vulgaris L.

In Hängen, Gebüschen, Schluchten, an bewaldeten Ufern, Gräben. Allgemein auf das Hügelland und im Übergangsgebiet.

Kommt meist gesellschaftlich, oft massenhaft vor. Die Vermehrung ist in jüngsten Jugendstadien, in den ersten Entwicklungen, wachsen, im jüngeren oder geschlechtigen Leben ~~geschieht~~ durch Ausläufer von Rhizomen, Wurzeln oder Myriophyllum. Gesellschaftlich ist sie hier mit Lychnis Flos cuculi, Scirpus silvaticus, Lycopus europaeus, Mentha sylvestris, aquatica, Asparagus officinalis etc. vergesellschaftet. Im Übergang Jugendstadien sind sie die Ballen an, wo die vorjährigen jüngeren Jugendstadien sich wiederholen. Allgemein verbreitet in der Umgebung Ufer oder benachbarten Gräben, in die Zeit, wenn der Wasserstand sich zu verändern beginnt. Die findet sich dann ähnlichen mit den Übergängen von Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, Alisma Plantago, Glyceria spectabilis, fluitans etc. Die Übergänge der obigen jungen in Hochsommerwiesen werden sie sich bei gemeinsamen Vorkommen von Juncus effusus, niemals sie in den tiefen

das Extrem. Nicht selten kommt sie mit Halbwaldpflanzen vergesellschaftet vor. Auch Mischverbindungen mit Wiesen-, Wald- und Ruderalpflanzen werden ~~oft~~ häufig angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

65. Lentibularieae.

Pinguicula vulg. An d Grenzen des I. G. bei ~~§§~~ §dorf § oberhalb Krems: THOMANN.

546. *Utricularia vulgaris* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Ziemlich allgemein auf den grösseren älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt gewöhnlich im Bestande von Ranunkeln, Myriophyllen, Hippuris und Potamogetonen vor. In trockenen Jahren blüht sie in viel grösserer Menge, und besäumt dann nicht selten streifenweise die Gewässer. Sie behauptet sich so lange, als der Platz nicht von Schilf, Rohr oder Riedgräsern überwachsen wird. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im tieferen Schatten geht sie ein. Im ~~lockeren~~ Röhricht treibt sie, im Streben nach Licht, bis fußlange Schäfte. An vom Wasser verlassenen Stellen wird sie unscheinbar und zwergig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

66. Primulaceae.

547. *Lysimachia vulgaris* L.

In Sümpfen, Gebüschen, Schlägen, an bewaldeten Ufern, Gräben. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, in der ersten Waldgeneration, im sandigen oder schotterigen Boden ~~zwischen~~ unter Buschwerk von Weiden, Pappeln oder Myricarien. Gewöhnlich ist sie hier mit *Lythrum Salicaria, Stachys palustris, Lycopus europaeus, Mentha sylvestris, aquatica, Asparagus officinalis* etc. angeschwemmt. Im älteren Insellande nimmt sie die Stellen ein, wo die Verhältnisse jüngerer Inselböden sich wiederholen. Allgemein erscheint sie als Bestandtheil offener oder bewaldeter Rohrsümpfe, um die Zeit, wenn der Rohrbestand sich zu lockern beginnt. Sie siedelt sich dann unmittelbar nach dem Rückzuge von *Rumex conglomeratus, Polygonum Hydropiper, Alisma Plantago, Glyceria spectabilis, fluitans* an. Bei Übergang der Rohrsümpfe in Süßgraswiesen erhält sie sich bis zum Überhandnehmen von Xerophilen, wiewohl sie in der letzten

Zeit nur wenig bemerkbar und stark gratzgestreift. Gratzgestreifte Form dasselbe nicht ins Einzelne. Im letzten Stadium beginnt die Zeit, bei dieser Lebensstufe geht die ein. In der Vergesellschaftung kommen Veränderungen mit Lebensform vor. Diese entstehen unterander, wie angedeutet wurde, durch Übergänge ihre Standorte auf Plätzen vor die Übergänge sind vorhanden, aber durch Vergesellschaftung zwar Hügeln und Landstraßen und Feldern, in Folge allgemeiner Übergangsverhältnisse. Auf diese Art entstehen Combinationen mit Genista tinctoria, Anemone sylvestris, Senecio erucifolius, Cineraria campestris, Campanula persicifolia; auf feuchten Abgrabstellen mit Juncus Saxifraga, Hypericum perforatum, Eryngium campestre, Erigeron acre, Veronica prostrata, Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale etc.

Im übrigen ändert sich in Bezug auf allgemein.

548. Lysimachia Nummularia L.

Auf feuchten Sand- und Lehmabgrabungen, an Dämmen, Gräben, Hecken, auf nassen Wiesen, Triften, Hügeln, Feldern, nassen Plätzen, in Gebüschen selten. Allgemein, selbständig auf den Inseln und im Übergangsverhältnisse.

Die Vegetationsverhältnisse liegen an den Rändern von Wiesen, Feld und Dämmen. Diese sind dadurch bedingt, daß sich an jeder dieser Lebensstationen. Da diese ihre feuchten, schattigen Lebensbedingungen findet, so erhält sie sich, wenn sie vorübergehend ausgesetzt ist, auf ihr Vorkommen, sonnigen Lebensorten auf den Rändern. Veränderungen treffen man gelegentlich an übergangenen feuchten Orten. Die Zeit beginnt im jüngsten Jugendstande, zu Ende der ersten Entwicklungsstadien auf. Die Zeit dieses ist in unsern Breiten über Sommer fest. Im Übrigen zeigt sie bis bei beginnender Verkümmerung Sporen und eine zeitweilige Blüte des Absterbens gleichzeitig mit Malachium aquaticum, Senecio galericulata, Glechoma hederacea, Lysimachia vulgaris, Convolvulus sepium etc. Die Zeit beginnt sich, wenn sie die Blüte den Platz zu günstigeren Verhältnissen aus. In Übergangsorten finden sich, mit Feuchtigkeit verbundene Vegetationsformen, vorzüglich in Gemeinschaft mit Agrostis stolonifera und Hypnum riparium die Gattung. In Übergangsorten findet sie sich

Zeit nur mehr kümmerlich und steril fortvegetirt. Fortgesetzte Schur beschleunigt ihr Eingehen. Im lichten Schatten behauptet sie sich, bei tieferer Beschattung geht sie ein. In ~~§~~der Vergesellschaftung kommen sehr häufig Verbindungen mit Xerophilen vor. Diese entstehen entweder, wie angedeutet wurde, durch ~~Überdauern~~ ihre Fortdauer auf Plätzen wo die Sumpfflora sich verloren, oder durch Verschleppung ihrer Rhizome auf Sandfelder und Triften, in Folge allgemeiner Überschwemmungen. Auf diese Art entstehen Combinationen mit *Genista tinctoria, Anemone sylvestris, Senecio erucifolius, Cineraria campestris, Campanula persicifolia;* noch häufiger Vergesellschaftungen mit *Tunica Saxifraga, Hypericum perforatum, Eryngium campestre, Erigeron acre, Veronica prostrata, Verbascum phlomoides, Lithospermum officinale* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

548. *Lysimachia Nummularia* L.

Auf feuchten Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben Pfützen, auf nassen Wiesen, Triften, Hutweiden, wüsten Plätzen, in Gebüschen Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt an den Marken von Wiese, Wald und Sumpf. Von hier aus verbreitet sie sich unter günstigen Verhältnissen in das Innere jeder dieser ~~drei~~ Formationen. So sehr ihr feuchter, halbschattiger Boden zusagt, so erhält sie sich doch, ~~wen~~ wenn sie nesterweise angeschossen ist, auch im trockenen, sonnigen Boden auf die Dauer. Neuansiedlungen trifft man zahlreich an unbegrasten feuchten Orten. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande, zu Anfang der ersten Waldgeneration auf. Sie setzt sich hier im nassen Sande oder Schotter fest. Im Röhricht zeigt sie sich bei beginnender Lockerung desselben und nur zeitweiliger Rückkehr des Wassers gleichzeitig mit *Malachium aquaticum, Scutellaria galericulata, Glechoma hederacea, Symphytum officinale, Convolvulus sepium* etc. Sie breitet sich, hier, wenn ihr die Schur den Platz zugänglicher macht nestweise aus. In austrocknenden Rieden, mit garbenweis vertheiltem Seggenwuchs, umspinnt sie in Gemeinschaft mit *Agrostis stolonifera* und *Hypnum riparium* die Garben. In Wiesenmulden siedelt sie sich

besonders bei Austrocknung oder Erschütterung des Bo-
dens stark regulierende Regenwasser festhält u. allzu-
dünnen Holzgewächsen in und um Wälder übergeht
die gleich in ersten Jahren, in Gesellschaft von Potentilla
reptans, anserina und Glechoma hederacea. Die ersten
bis auf die Dauer, wenn die nicht von diesem, ~~durch~~
starkwurzelnden Gesträuch oder baumartigen Gräsern
eingenommen und überwuchert wird. Auf Kiesweiden
wachsen sie bis bei schönerem Wirkung, und bleibt
gänzlich nur an den Pfützen, welche den Platz durchsetzen,
zurück. Das Absinken in die Vegetationsperiode mit Kno-
spchen bilden die meisten Glieder dieser Gruppe. Combi-
nationen mit Tunica Saxifraga, Molinia alba, Lithos-
permum officinale, Hieracium Pilosella, pilosellaides,
Echium vulgare etc. treffe man häufig an.

Im östlichen Gebiet und in Tirol selten allgemein.

549. Anagallis arvensis L.

550. —— —— coerulea Schrank.

Auf Äckern, Saaten, Brachfeldern, Hand- und Hackfrucht-
äcker in Weingärten. Gemein in ebenen Gegenden,
allgemein in Übergangsgebieten.

Beide Arten sind in Gestalt der Menschen eingewandert.
Durch ihren raschen Wachstum in jüngeren Land be-
wachst man sie selten in Leinsaaten und Hand- und Hack-
früchten in Ackerbauen, besonders in den Weinbergen
der Ebenungen und um die Dörfer. Die ersten,
die seltsamen, seltsamen Früchte
halten länger als durch einen Generationen. Auf Kartof-
fel- oder Maisfeldern, die mit Überzeugungsmitteln
behandelt werden sind, erhält sich A. arvensis gewöhnlich
mehreren Jahre hindurch, bis zur Verdrängung der Le-
guminosen und bis zum Räumigwerden der Gehänge.

Im östlichen Gebiet und in ebenen Gegenden
allgemein. Im alpinen Gebiete ist A. arvensis eben-
falls verbreitet, A. coerulea (gemein) bei Ulm: Valet;
Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

551. Hottonia palustris L.

In stehenden oder langsam fließenden Gewässern, Zim-
lich allgemein in Gebirgs- und in Übergangsgegenden.
Die Samen keimen [illegible] Wasser, in [illegible] Wasser
in Teichen und Wassergräben ein ausdauernd [illegible] und wird

besonders bei Austränkung oder Auflockerung des Rasens durch stagnirende Regenwasser zahlreich an. Abgeräumte Holzlagerstätten in und am Walde überspinnt sie gleich im ersten Jahre, in Gesellschaft von *Potentilla reptans, anserina* und *Glechoma hederacea.* Sie erhält sich auf die Dauer, wenn sie nicht von dichtem, ~~breit~~ starkbestocktem Gestäude oder breitrasigen Gräsern eingeengt und überwuchert wird. Auf Hutweiden verliert sie sich bei stärkerem Viehgang, und bleibt zuletzt nur an den Pfützen, welche den Platz durchsetzen, zurück. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Xerophilen bilden die äussersten Glieder dieser Gruppe. Combinationen mit *Tunica Saxifraga, Melilotus alba, Lithospermum officinale, Hieracium Pilosella, piloselloides, Echium vulgare* etc. trifft man häufig an.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

549. *Anagallis arvensis* L.

550. — — *coerulea* Schrank.

Auf Äckern, Brachen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken in Ufergebüschen. Sporadisch im älteren Insellande, allgemein im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten sind im Gefolge des Menschen eingewandert. Nächst ihrem normalen Vorkommen im gebauten Lande bemerkt man nicht selten ihr Auftreten auf Sand- und Schotterbänken im Strombette, besonders in der Nachbarschaft der Wohnungen und um die Schiffsmühlen. Sie erhalten sich hier indeß, wenn nicht fortgesetzter Zuzug aus der Culturspháre erfolgt, selten länger als durch eine Generation. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erhält sich *A. arvensis* zuweilen mehrere Jahre hindurch, bis zur Vertriftung des Bodens und bis zum Stämmigwerden des Gehölzes.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *A. arvensis* continuirlich verbreitet, *A. coerulea* kommt sporadisch vor, bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

551. *Hottonia palustris* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässer. Ziemlich allgemein im Insel- und im Überschwemmungslande. Diese Art sucht tieferes Wasser zu ihrer Ansiedlung auf. Sie kommt häufig nicht zur Blüte, wenn der Wasserstand im Frühjahr und Vorsommer nie anhaltend hoch ist, und wird

deshalb leicht übersehen, und für seltener gehalten, als sie es in der That ist. Die wächst in den meisten Kiefernwäldern Deutschlands, wo Pteris aquilina, Hypnum triquetrum, Rhytidium rugosum, Leucobryum, Cephalozia, Dicranum scoparium vorkommen. Die wachsen ziemlich gerne beisammen. Bei stärkerem Andrang von Gras oder Heidekraut, die sie bis zu Ende, und nimmt die Triebe der Letzteren ein, wässert und sie umspinnt bis an den Gipfel dauernd dicht festgesetzt sitzen. Diese Pflanzen sind auch günstig, manche sind für den geselligen Stand, welcher sich bei ungestörter Entwickelung eigen ist, aufgegeben muss.

Im übrigen andern Habitat und im Verwandtschaft allgemein.

552. Andromeda maxima L.

Auf Torfmoor, Sümpfen, an Ufergräben. Gemein und zuweilen in Übergangsmoorwäldern des nördlichen Europa, insbesondere in Moorgründen.

Kommt wenig gesellig vor. Die ist in der Regel des Torfmoors nicht vorhanden. In Torfmoorwäldern und Moorgründen erhält sie sich in die tiefsten Schichten hinein durch Zweigsenker. Bei Zusammenschluss der Gesellschaften schwindet sie bald.

Im übrigen andern Habitat des nördlichen Europa und im nördlichen Kontinent allgemein, von Forstleuten angepflanzen sich auf den Torfmoorgründen.

553. Primula elatior Jacq. in der oberen Stufe,

Auf feuchten Wiesen, auf Waldwiesen. Gemein in mittleren und oberen Stufen, insbesondere in Übergangsmoorwäldern. Häufig an feuchten Orten in Wäldern und in den Niederungen der Ebene.

Andere Primula elatior, Primula officinalis, Primula veris L. kommen nur selten in Wäldern vor.

Primula elatior Jacq. ist in Wäldern, Gebüschen, Hecken, Moorgründen, Torfmoorwäldern, Übergangsmoorwäldern, Laub- und Nadelholzwäldern, wo sich die Torfmoore in Wiesenmoore umwandeln. Gleich seinen häufigen Begleitern, der Lychnis diurna und Carex alba, bevorzugt es die obere Stufe. Wo sich Übergangsmoore bewaldet nun auf Stellen der Nadelwälder und in den Lücken des Laubholzgürtels.

Im übrigen andern Gebiet Übergangsmoorwälder. Im oberen im Verwandtschaft allgemein; im unteren im Gebirge bei Bewaldung; bei Nadelholz meist verbreitet.

554. ——— officinalis Scop. stellenweise häufig,

Auf Wiesen, Triften, in tieferen Gebirgen. Gemein und zuweilen in den Übergangsmoorwäldern des ganzen Gebirgsgebiets. ~~in der unteren Stufe~~ bei Wien in der ~~Donauniederung~~

deßhalb leicht übersehen, und für seltener gehalten, als sie ~~es~~ in der That ist. Sie wächst in den meisten tieferen stagnirenden Gewässern, wo Potamogetonen, Myriophyllen, batrachische Ranunkeln, Urticularien, Caulinien, Schilf und Hochbinsen vorkommen. Sie verträgt ziemlich starken Schatten. Bei stärkerem Andrang von Rohr oder Schilf zieht sie sich zurück, und nimmt die Tiefe der Betten ein, während sie anfänglich an den Rändern derselben sich festgesetzt hatte. Diese Pflanzen sind auch häufig Ursache, daß sie den geselligen Stand, welcher ihr bei ungestörter Ausbreitung eigen ist, aufgeben muß.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

552. *Androsace maxima* L.

Auf Äckern, Brachen, an Wegen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungslande der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde.

Kommt meist gesellig vor. Sie ist in ~~Ge~~Folge der Cerealienkultur eingewandert. An Ackerrainen und Strassen erhält sie sich im lückenhaften Rasen längere Zeit hindurch. Bei Zusammenschluß der Grasdecke schwindet sie schnell.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein, von Pressburg angefangen auch auf den Inseln verbreitet.

553. *Primula elatior* Jacq.

In lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in der oberen Bucht, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Häufig am Ausfluß der Traisen und in der Stockerauer Au.

> *Primula elatior.* Mautern, Theiss Grafenwörth im Mischwalde an lichteren u dünkleren Stellen mit d Kräutern d primitiven Flora besonders d Convalarien u Pulmonarien.

Durchsetzt zerstreut oder truppweise den Mischwald aus Pappeln, Ulmen, Maßholder,[1] Traubenahorn,[2] Hainbuchen, Birn- und Apfelbäumen, so wie die Grasplätze in demselben. Gleich seinen häufigen Begleitern, der *Lychnis diurna* und *Carex alba,* beschränkt er sich auf die obere Bucht. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen der Schattenflur und in den Lücken des Grasteppiches.

Im umliegenden Gebiet sporadisch im Sandsteingebirge. Im oberen Donauthal allgemein; im unteren im Gebirge bei Pressburg; bei Pest nicht mehr vorkommend.

554. — — *officinalis* Scop.

Auf Wiesen, Triften, in lichten Wäldern. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln § und im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes. ~~der unteren Bucht.~~ Bei Wien in der ~~Zwischenbrücken~~

(Footnotes)
[1] = *Acer campestre*
[2] = *Acer Pseudoplatanus*

daselbst häufig übersehen, und für seltenere gehalten, als sie es in der That ist. Sie wächst in den meisten diesseits gelegenen Gebirgen, wo Felsenvegetation, Bergwiesen, subalpinische Baumregion, Alpenthäler, Sennhütten, Hecken und Gebüsche vorkommen. Die wachsige Zähigkeit ihrer Substanz, bei plötzlicher Einwirkung von Nässe oder Hitze sie bis zu Grunde, und nimmt die Säfte der Luft ein, welche und sie ursprünglich an den Standort daselbst sie festgehalten hatten. Diese Pflanzen sind auf lange Strecke, selbst in den gesalzenen Band, welcher sie bei ungestörter Entwickelung eigen ist, übergeben muss.

Im übrigen ändert Habitus und im Verhältnis allgemein.

552. Androsace maxima L.

Sehr häufig, Zwischen, an Aeckern. Sporadisch und zuweilig in Absatzwanne übergehend in unteren Lage, insbesondere in Mergelfelde.

Kommt meist gesellig vor. Die ist in Folge der Lage, stimmbildend eingewandert. In Ackerwiesen und Rasenplätzen erhält sie sich in kümmerlichen Pflanzen längere Zeit fortdauernd. Bei Zusammenschluss der Grasdecken schwindet sie bekannt.

Im übrigen ändert Habitus der unteren Lage und in unteren Verhältnis allgemein, von Standortung angefangen bis zu den Zwischenformen.

553. Primula elatior Jacq. in der oberen Lage,

In lichten Laubwäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in unteren Lagen und in oberen Absatzwanne übergehend. Häufig an Ufern der Bäche und in den Vorbergen an.

Durchsetzt gesellschaftlich oder einzelnweise den Buchenwald, Eichen, Ahorn, Mischwald, Laubholzwiesen, Hainbuchen, Linden- und Eschenbäumen, wo sie die Standorte in Menschen. Streu seiner jährigen Laubdecken, der Lychnis diurna und Carex alba, bevorzugt es bis auf die obere Lage. Wo sie übrigens kommt nun auf Blößen der Holzbestände und in den Lücken des Standortes.

Im übrigen ändert Habitus sporadisch in Standortsänderung. In oberen Verhältnis allgemein; in unteren in Gebirgen bei Standortung; bei Rasse nicht mehr verbreitet.

554. ——— officinalis Scop. selbstverständlich häufig,

Sehr häufig, Zwischen, in lichten Laubwäldern. Sporadisch tritt den unteren Lagen und in Absatzwanne übergehend in den ganzen Gebirgsb. ~~der unteren Lage~~ bei Wien in der ~~Hochgebirge~~

deßhalb leicht übersehen, und für seltener gehalten, als sie ~~es~~ in der That ist. Sie wächst in den meisten tieferen stagnirenden Gewässern, wo Potamogetonen, Myriophyllen, batrachische Ranunkeln, Urticularien, Caulinien, Schilf und Hochbinsen vorkommen. Sie verträgt ziemlich starken Schatten. Bei stärkerem Andrang von Rohr oder Schilf zieht sie sich zurück, und nimmt die Tiefe der Betten ein, während sie anfänglich an den Rändern derselben sich festgesetzt hatte. Diese Pflanzen sind auch häufig Ursache, daß sie den geselligen Stand, welcher ihr bei ungestörter Ausbreitung eigen ist, aufgeben muß.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

552. *Androsace maxima* L.

Auf Äckern, Brachen, an Wegen. Sporadisch und zeitweilig im Überschwemmungslande der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde.

Kommt meist gesellig vor. Sie ist in ~~Ge~~Folge der Cerealienkultur eingewandert. An Ackerrainen und Strassen erhält sie sich im lückenhaften Rasen längere Zeit hindurch. Bei Zusammenschluß der Grasdecke schwindet sie schnell.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein, von Pressburg angefangen auch auf den Inseln verbreitet.

553. *Primula elatior* Jacq.

In lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in der oberen Bucht, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Häufig am Ausfluß der Traisen und in der Stockerauer Au.

> *Primula elatior.* Mautern, Theiss Grafenwörth im Mischwalde an lichteren u dünkleren Stellen mit d Kräutern d primitiven Flora besonders d Convalarien u Pulmonarien.

Durchsetzt zerstreut oder truppweise den Mischwald aus Pappeln, Ulmen, Maßholder,[1] Traubenahorn,[2] Hainbuchen, Birn- und Apfelbäumen, so wie die Grasplätze in demselben. Gleich seinen häufigen Begleitern, der *Lychnis diurna* und *Carex alba,* beschränkt er sich auf die obere Bucht. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen der Schattenflur und in den Lücken des Grasteppiches.

Im umliegenden Gebiet sporadisch im Sandsteingebirge. Im oberen Donauthal allgemein; im unteren im Gebirge bei Pressburg; bei Pest nicht mehr vorkommend.

554. — — *officinalis* Scop.

Auf Wiesen, Triften, in lichten Wäldern. Sporadisch, stellenweise häufig, auf den älteren Inseln § und im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes. ~~der unteren Bucht.~~ Bei Wien in der ~~Zwischenbrücken~~

(Footnotes)
[1] = *Acer campestre*
[2] = *Acer Pseudoplatanus*

Zwischenbrücken — und Tannenwald; bei Zimmerweg; Reisen-Hexenb.
Wald.

Im vorherrschenden als Schlag- und Zwischenpflanze; selt
auch im Gebirge und selbst im tiefsten Walde in einem tiefen
Hohlweg angetroffen. Beobachtungen zeigen sich auf Stoppel,
welche bereits einen gänzlichen Grasteppich besitzen. Im
Herbste sind fünfjährige Exemplare beginnen sie auch zu
verästeln, in Knospenform tragfähige Blumen. Die Schösslinge
überwinternden Stöcken treiben sie bei günstigem
Standorte der Rosetten, in Gestalt von dreigliedrigen Ast.
Sie kommt dann nicht selten mit Carex pendula, verbrei.
na, Scirpus sylvaticus, Hordeochloa u. s. Zwischenpflanzen,
welche sie in Übergängen von Platze verdrängen helfen, in
Verbindung. Diese haben bisher günstig des Clavum in der
Knospenentwicklung mit Hygrophilen. In der Knospenbildung mit
Halmentfaltungen ~~sowie sie bis in den Sommer~~ Entwicklungen mit dem ablegen.
Herbstmonaten Gliedern dieser Gruppe vor.

Im umliegenden Gebiete und im Vorwinkel allgemein.

67. Globulariae.

555. Globularia vulgaris L.

Auf buschigen Abhängen, Hügeln. Selten nur ~~in der~~ im Tannenwalde bei Zimmerweg; in der Tannenau bei Ittigen und bei Reisen-Hexenb.

Eine Knospenpflanze der buschigen, kurzgestielten Abhänge.
Sie meidet sich nur ~~in den Tälern~~, wenn dieselben in Talen.
wenig ausgenützt sind. Auf Hügeln der Schneide sie bei
festgelegten, gänzlichen Wiesen.

Im umliegenden Gebiet ziemlich verbreitet, im Vorwinkel
Gemeindig.

68. Plumbagineae.

556. Statice elongata Hoffm.

Auf Grasplätzen. Gemeindig, selten, in der Umgebung
und im Forste bei Ittigen und ~~Ittigenmoos~~ am Moos-
felde.

Eine rasch in Folge der Entwässerung der Sümpfe in das Gebiet
eingewanderte Art. Sie liebt auf sandigen Stellen oder
in schon bestehenden Rasen Ansiedlungen, und begünstigt
sich so lange, als die Grasdecke nicht vollständig geschlossen
geschieht. Im Gegenteil ist sie bis jetzt noch verschwindend
aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im östlichen Vorwinkel Gemeindig.

Zwischenbrücken- und Freudenau; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf.

Am verbreitetsten als Wiesen- und Triftpflanze; doch auch im Gehölze und selbst im dichten Walde in ziemlicher Anzahl anzutreffen. Neuansiedlungen zeigen sich auf Blössen, welche bereits einen stärkeren Grasanflug besitzen. Im Bereiche ihres häufigeren Vorkommens bezieht sie auch neuerrichtete, in Vertriftung begriffene Dämme. Im Röhricht austrocknender Wiesenmulden tritt sie bei stärkerem Schwinden der Rohrstöcke, im Gefolge von Xerophilen auf. Sie kommt dann nicht selten mit *Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Holoschoenus* u. a. Sumpfpflanzen, welche sich in Überresten am Platze erhalten haben, in Berührung. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. In der Verbindung mit Schattenpflanzen ~~reicht sie bis in den Bestand~~ kommen Combinationen mit den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

67. Globularieae.

555. *Globularia vulgaris* L.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden. Bisher nur im Tullnerfelde bei Traismauer; in der Freudenau bei Wien und bei Kaiser-Ebersdorf.

Eine Dauerpflanze der trockenen, kurzgrasigen Wiese. Sie verliert sich nur ~~in dem Fall~~, wenn diese~~lben~~ in Culturwiese umgewandelt wird. Auf Hutweiden schwindet sie bei fortgesetztem, stärkerem Viehgang.

Im umliegenden Gebiet ziemlich verbreitet, im Donauthal sporadisch.

68. Plumbagineae.

556. *Statice elongata* Hoffm.

Auf Grasplätzen. Sporadisch, selten, in der Brigittenau und im Prater bei Wien und ~~Überschwemmungs~~ im Marchfelde.

Eine erst in Folge der Ausrodung der Wälder in das Gebiet eingewanderte Art. Sie bildet auf sandigen Blössen oder im stark lückenhaften Rasen Ansiedlungen, und behauptet sich so lange, als die Grasdecke nicht vollständig zusammenschliesst. Im Insellande ist sie bis jetzt nur vorübergehend aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch.

69. Plantagineae.

557. Plantago major L.

Auf feuchten Triften, Wiesen, Fahrwegen, Waldwegen, Dämmen, an Dämmen und Ufern, Schutt, Schiern, Rasenplätzen, Anger, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Hand- und Heerstraßen, in unbebauten Gärten, Höfen, in feuchten Gräben. Allgemein, fast häufig auf den Inseln und im Vorgebirgsgebiete.

Diese Art hat seit einer großen Ausbreitung nach außen den Einfluß des Menschen, dessen treue Begleiterin sie ist, gewonnen. Obgleich auf die waldfreien Flächen übergehend, vermeidet sie sich doch in den Waldschlägen. Häufig begrenzte Flächen, in offenen feuchten Lagen, liegen ihr insbesondere zu, und sie kommt auf den salzhaltigen am häufigsten zu Gesicht. Sie Häufigerwerden an allen von Menschen oder Thieren betretenen Flächen deutet auf die artificielle Beimischung der Pflanzen, wenn selbe durch Zufall in den Boden eingebracht werden. Diese meist in ihre Rosetten hochgestreckten Blüthenschäfte, auch Rispen, auch Blütenähren und Aehren sind. Auf nassen Wiesen oder Flußufern, wenn sie dicht in die Narbe eingewachsen, wachsen sie bei Überschwemmung dann anderen Pflanzen mit ihren breiten Blättern auffliegt, die Vegetation des Bodens. In feuchten Vertiefungen besetzt sie den gewöhnlich von Potentilla reptans, Lotus corniculatus, Lysimachia nummularia, Glechoma hederacea, Polygonum aviculare, Polygonum hydropiper, Phalaris arundinacea etc. auf den Flüssen durch Ufer, der Plantagine major die Ufer den ersten Pflanzen, und bleibt sie bei Abweichen der Pflanzen oft dauernd so draußen. In Lagen auf ihren Vegetationsgebiet, in feuchten, periodisch bewässerten Gebieten steht sie im mittleren Litoral Potentilla reptans, Fragiferum, Potentilla anserina, reptans, Lotus perennis und Achillea Millefolium. Auf Gebieten in der Vegetationsbestimmung mit Hygrophilen besetzt sie Myosotis palustris, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Alisma Plantago, Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus etc. Unter den Verhältnissen mit Halophilen kommen selbe mit den xerophilen Gräsern dieser Gruppe vor.

Im östlichen Gebiete und in Dalmatien allgemein.

69. Plantagineae.

557. *Plantago major* L.

Auf feuchten Triften, Wiesen, Hutweiden, Kleefeldern, Brachen, an Dämmen, Ufern, Rainen, ~~Strassen,~~ Wegen, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, in austrocknenden Gräben, Pfützen, in feuchten Schlägen. Allgemein, ~~sehr~~ häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

~~Hat ihre gr~~ Diese Art hat ihre große Ausbreitung erst unter dem Einfluß des Menschen, dessen treue Gefährtin sie ist, genommen. Obgleich auf die verschiedensten Standorte übergreifend, concentrirt sie sich doch in der Verkehrssphäre. Spärlich begraste Plätze, in offener feuchter Lage, sagen ihr insbesondere zu, und sie kommt auf denselben am häufigsten gesellig vor. Ihr ~~gutes Gedeihen und ihr~~ Häufigerwerden an allen von Menschen oder Thieren stärker begangenen Plätzen beruht auf der erleichterten ~~Keimfähigkeit~~ Keimung der Samen, wenn selbe ~~durch Tritte~~ in den Boden eingetreten werden. Daher rührt ihr massenhaftes Erscheinen auf Wiesenpfaden, ~~und auf~~ Strassen, ~~und auf~~ Hutweiden und Angern her. Auf nassen Sand- oder Schotterlagern dringt sie tief in das Strombett ein, und ~~§§~~ vermittelt, indem sie bei Überflutungen Samen anderer Pflanzen mit ihren breiten Blättern auffängt, die Vertriftung des Bodens. In feuchten Waldmulden besetzt sie den zeitweilig vom Wasser bedeckten Boden gemeinschaftlich mit *Malachium aquaticum, Potentilla reptans, Symphytum officinale, Polygonum Hydropiper, Phalaris arundinacea* etc. Auf den Blössen feuchter Kleefelder erscheint sie unter den ersten Perennen, und breitet sich bei Schwinden der Kleestöcke oft truppweise darauf aus. In Bezug auf ihre Dauerhaftigkeit im feuchten, stärker begangenem Grasboden steht sie im Range unmittelbar hinter *Trifolium repens, fragiferum, Potentilla anserina, reptans, Lolium perenne* und *Achillea Millefolium.* Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen besteht aus *Myosotis palustris, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Alisma Plantago, Carex paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus* etc. Unter den Verbindungen mit Xerophilen kommen solche mit den extremsten Gliedern dieser Gruppe vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

558. Plantago media L.

Auf [illegible] Triften, Hügeln, Bergen, Straßenrändern, wüsten Plätzen, Hand- und Heckenwällen, an Zäunen, Dämmen, Wegen, in Gärten, bisweilen Getreide. Allgemein, sehr häufig, auf den Alpen bis auf die Voralpen und im Überschwemmungsgebiet.

Eine unter den Einflüssen des Menschen zu mannigfacher Variabilität gelangte Art. Die Spielarten in den einzelnen Florengebieten siehe bei Lebensweise der P. lanceolata. Mutationen findet man überall auf mageren oder kurzbegrasten Orten. Auch Band- und Rindfarben kommt bei Pflanzen zum Vorschein, als P. lanceolata. Auf Hügeln, namentlich auf Bergen, [illegible] gehört sie zu den vorherrschenden Pflanzen. Die Blüte sind [illegible] an manchen Orten mit Ovinen den einzigen Pflanzenwuchs. Zu diesen Arten kommt sie [illegible] gut fort, und ist darin sehr häufig anzutreffen, in geschützten, diesen Arten vorkommend sie. In den Gesellschaften [illegible] gern Hygrophilen Arten man sie nur an Ufern, wo die Düngstoffen ins Wasser gespült [illegible] und in Sümpfen begriffen ist. [illegible]. Auf der Höhe blüht sie weniger wieder.

Im Tiefland meiden Gebirgs und im Hochgebirge allgemein.

559. —— lanceolata L.

Auf [illegible] Triften, Hügeln, Bergen, Straßenrändern, Wegen, Band- und Rindfarben, auf Lagerplätzen, Schuttplätzen, an Dämmen, Zäunen, Wegen, in diesen Gräben, um die Heidehöfe, auf Lagerplatz. Allgemein, sehr häufig auf den Alpen und im Überschwemmungsgebiet.

Die häufigste und verbreitetste Art unter den Gebirgsgewächsen. Die ist über alles Vorgenannte oder in Mannigfaltigkeit begriffenen, [illegible] Land verbreitet, und passt sich auf [illegible] anpassend [illegible] oder dichtgedrängten Plätzen. Im Gebirge [illegible] auch [illegible] in den [illegible] Rasen [illegible] der P. major gegenüber zu erscheinen [illegible]. Die [illegible] kommt in jüngeren Jugendstand, in diesen Lebensart auf, und setzt ihre Entwicklungen in allen [illegible] Gebieten fort. Auf den [illegible] Alpen und im Überschwemmungsgebiet ist sie über dem Einfluss des Menschen [illegible] häufiger vorhanden, als sie es im Vorstande der Fall war. Die Exemplare sind [illegible] oder dünn begrasten Orten, [illegible] bis mit [illegible] ausgestattet, [illegible], mit Ovinen den Rasen, mit den mittleren weite [illegible] Formen zu einer Dichte [illegible] zusammenschlingend. In [illegible] gerathen die Exemplare [illegible] der Entwicklung des Standes [illegible] bis große, und in [illegible] [illegible]

558. *Plantago media* L.
Auf trockenen Wiesen, Triften, Brachen, Kleefeldern, wüsten Plätzen, Sand- und Schotterstellen, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Gebüschen. Allgemein, sehr häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine unter dem Einfluß des Menschen zu massenhafter Ausbreitung gelangte Art. Sie theilt in den meisten Stücken die Lebensweise der *P. lanceolata.* Neuansiedlungen findet man überall auf nacktem oder dünnbegrastem Boden. Auf Sand- und Kiesfeldern kommt sie sparsamer zum Vorschein, als *P. lanceolata.* Auf Hutweiden, namentlich auf Schafweiden, ~~ken~~ gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie bildet hier ~~auf denselben~~ an manchen Orten mit *Festuca ovina* den einzigen Pflanzenwuchs. Im lichten Walde kommt sie ~~ziemlich~~ gut fort, und ist darin oft sehr üppig anzutreffen, im geschlossenen, dichten Walde verkümmert sie. In der Gesellschaft ~~gesellschaftung~~ von Hygrophilen trifft man sie nur an Ufern an, wo die Sumpfflora ins Trockne gesetzt ~~worden~~ und im Schwinden begriffen ist. ~~an.~~ Nach der Schur blüht sie reichlich wieder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

559. — — *lanceolata* L.
Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Kleefeldern, Sand- und Kiesplätzen, auf Lagerstätten, Schuttstellen, an Dämmen, Rainen, Wegen, in lichten Wäldern, um die Wildscheunen, auf Lagerholz. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Die häufigste und verbreitetste Art unter den Gattungsgenossen. Sie ist über alles begraste oder in Vergrasung begriffene, trockene Land verbreitet, und fehlt nur auf anhaltend feuchten oder tiefschattigen Plätzen. Im Wiesenlande hört sie an den tieferen Stellen auf, wo *P. major* zahlreicher zu erscheinen beginnt. ~~auf.~~ Sie tritt bereits im jüngsten Insellande, im lichten Buschwerk auf, und setzt ihre Ansiedlungen in allen späteren Perioden fort. Auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande ist sie unter dem Einfluß des Menschen unstreitig viel häufiger geworden, als sie es im Urzustande der Flora war. Sie besiedelt hier nackten oder dünnbegrasten Boden, anfänglich mit Monocarpen auftretend, später, nach Schwinden derselben, mit den mittlerweile erschienenen Perennen zu einer Trift zusammenschliessend. Je langsamer die Vergrasung des Bodens vor sich geht, und je steiniger der Platz

ist, dass fünfzig- und siebzigjährige Leute die Arbeiten
wie die Kinder [illegible] Zerstörung der Schnee- und Eisdecke durch Menschenkraft, Pflug und Karrichten entfernen. Auf diesen Feldern sind die Kinder [illegible] Frühjahr (bis tief in den Herbst) (und den ganzen Winter) beschäftigt. In der gebirgigen Lage sind die Leute aber [illegible] Arbeiten in Schneeschuhen und in Schneereifen fast. Auf naturhistorischen Ausflügen ist sie in der [illegible] Flora nur den [illegible] Pflanzen. Bei Lauterbrunnen, Meiringen, Grindelwald, Interlaken, Thun, Bern, Biel, Neuchâtel, Yverdon, Lausanne, Vevey, Montreux, Villeneuve, Bex, Aigle, Martigny, Sion, Leuk, Visp, Brig, Gletsch, Oberwald, Realp, Andermatt, Amsteg, Altdorf, Flüelen, Brunnen, Schwyz, Küssnacht, Zug, Arth, Goldau, Rapperswil, Uznach, Schmerikon, Rüti, Wald, Hinwil, Bubikon, Uster, Zürich, Wädenswil, Horgen, Meilen, Rapperswil, Schmerikon, Uznach, Wesen, Mühlehorn, Glarus, Schwanden, Linthal, Elm, Sargans, Ragaz, Chur, Reichenau, Ilanz, Disentis, Andermatt, Hospental, Airolo, Faido, Giornico, Bellinzona, Locarno, Luino, Sesto Calende, Varese, Como, Lecco, Monza, Milano, Gallarate, Sesto Calende, Arona, Stresa, Baveno, Pallanza, Intra, Cannobio, Luino, Locarno, Bellinzona, Giubiasco, Cadenazzo, Magadino, Locarno, Ascona, Brissago, Luino, Pino, Tronzano, Laveno, Sesto Calende, Gallarate, Busto Arsizio, Saronno

ist, desto häufiger und geselliger tritt sie auf demselben auf. Auf Wiesen ~~wird ihrem Häufigerwerden durch die~~ leistet die Zerstörung des Rasens, ~~von Seiten~~ durch Maulwürfe, Mäuse und Kaninchen ihrer Ausbreitung mächtigen Vorschub geleistet. Nächstdem wird ihr Umsichgreifen im Wiesenlande auch durch das ununterbrochene Blühen (bis tief [2] in den Herbst) (und den [1] reichlichen Fruchtansatz) ~~erklärlich.~~ begünstigt. In der größten Anzahl setzt sie sich auf schotterigen oder sandigen Blössen im Wiesenrasen und in Rasenausstichen fest. Auf verrotteten Kuhfladen ~~im Wiesenlande~~ ist sie in der haarigen Form eine der ersten anschiessenden Pflanzen. Sandige Brachen, insbesondere nach Kartoffeln, bezieht sie gleich im ersten Jahre. Auf Klee- und Luzernefeldern setzt sie sich auf den Blössen gleichfalls in früher Zeit fest. Auf beiden Standorten trägt sie zur Vertriftung des Bodens wesentlich bei. ~~In der vergesellscha~~ Im lichten Walde kommt sie gut fort, und nimmt in demselben gegen die Art der meisten Wiesenpflanzen an Grösse ~~zu.~~ und Üppigkeit zu; im tiefschattigen, staudenreichen Walde verliert sie sich. Auf Hutweiden und allen stärker begangenen Grasplätzen gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen, und steht in dieser Beziehung in erster Reihe nach *Achillea Millefolium, Taraxacum officinale, Cynodon Dactylon, Lolium perenne* und *Festuca ovina.* In der Vergesellschaftung zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Characteristisch ist ihre Begleitung auf Sand- und Schotterstellen trockener erhöhter Orte. Diese besteht regelmässig aus *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Hieracium Pilosella, Thymus Serpyllum, Carex hirta, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon,* welche mit ihr gleichzeitig am Platze erscheinen. ~~In~~ An durch Überschwemmungswasser aufgewühlten oder mit Wellsand überdeckten Stellen trockener Wiesen findet man diese Begleitung am ~~m~~besten ausgeprägt. Mit Hygrophilen kommt sie nur an Ufern, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist, oder in entsumpften Wiesenmulden, worin sich noch Reste ~~aus~~ der früheren Vegetation erhalten haben, in Berührung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

560. Plantago maritima L.

Auf feuchten Wiesen, an Rainen, Hecken, auf Dämmen, Grabenrändern. Gemein auf den besuchten Inseln und in übrigen Küstenländern, in Ostpreußen sporadisch.

Eine durch den Meeresstrand ausgezeichnete Art. Die Blätter wenig in der Form mit ähnlichen Binnenlandformen variierend. Blattspreitungen zeigen sich in verschiedenen Graden schmäler werdend. Diese sind ursprünglich von Bewegungen in wechselnder Intensität beeinflußt. Bei Jüngeren wechselt die Behaarung ebenfalls in Art und Stärke.

Im übrigen ändert Habitus und Größenverhältnis allgemein, in einem von Küstenform zu Landform stehend, in den Mittelformen hier und da.

561. ——— arenaria W. Kit.

Auf Dünen, Deichen, Dämmen, an Ufern. Gemein und zerstreut bis auf den äußersten Inseln und im Binnenlande in Ostpreußen.

Fehlend an felsigen in morgens Dünentälern und auf Deichen im ersten Jahre. Die variierende Ausbildung der Blattform, die Gestaltung der Blattspreite, die Behaarung in Dünentälern, Deichen und Dämmen, wechselnd stark in Folge der Bodenfeuchtigkeit, der Höhe und Lage, je weniger die Düngung und die Nässe ausgiebig ist. Ihre wechselnde Ausbildung in Breite und Länge ist. Ihre wechselnde Ausbildung in Breite und Länge in Hund- und Landform bedingt auf Exemplare etc. radiata, Crepis foetida, Artemisia scoparia, Salsola Kali, Panicum humifusum.

Im übrigen ändert gemein. Im äußersten Norden bei Krabbung und Hohe Düne, im äußersten festland.

70. Amarantaceae.

562. Amarantus sylvestris Desf.

Auf Dämmen, wüsten Plätzen, an Ufern. Im äußersten, mündlichen der äußersten Inseln, bei Rheinsberg; Ragnit, Insterburg; Darkehmen; Pillkallen; nicht häufig.

Eine im Laufe der Zeit neue Form seit zwei Jahrzehnten sich einige Male gezeigt hat. In den letzten Dreißiger Jahren ausgenommen ihre Wanderung in Süden und Südwesten des Vorkommens, und von hier aber schreitet die Pflanze die Ostsee. Gegenwärtig beginnt sie sich immer weiter nach, und ist bereits bis über die Grenze von Litauen gegangen

560. *Plantago maritima* L.

Auf sandigen Wiesen, an Rainen, Ufern, auf Schuttstellen, Schotterfeldern. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, im letzteren häufiger.

Eine durch den Verkehr eingeschleppte Art. Sie kommt meist in der Form mit ungetheilten Blättern vor. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten oder lückenrasigen Boden. Diese sind anfänglich von Monocarpen in vorherrschender Anzahl begleitet. Bei Zusammenschluß der Grasdecke erhält sie sich auf die Dauer.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen am Haupstrome größtentheils fehlend, in den Nebenthälern hier und da.

561. — — *arenaria* W. Kit.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern, an Ufern. Sporadisch und zeitweilig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde.

Erscheint am zahlreichsten in mageren Sandlücken und auf Brachen im ersten Jahre. Sie verliert sich bei anhebender Vertriftung des Bodens. Im Insellande kommt sie zuweilen auf Sandstellen im Strombette zum Vorschein, verschwindet aber in Folge des Andranges der Hochwässer, und zwar um so schneller, je weniger ihr ~~der~~ neuer Zuzug aus der Umgebung ermöglicht ist. Ihre vorherrschende Begleitung im Sand- und Brachfelde besteht aus *Erigeron canadense, Crepis foetida, Artemisia scoparia, Salsola Kali, Panicum humifusum.*[1]

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im unteren Donauthal bei Pressburg und Pest häufig, im oberen fehlend.

70. Amarantaceae.

562. *Amarantus sylvestris* Desf.

Auf Brachen, wüsten Plätzen, an Wegen. Im Überschwemmungslande der unteren Bucht, bei Floridsdorf; Kagran; Aspern; Orth; Simmering; nicht häufig.

Eine im Bereich der Wiener Flora seit zwei Jahrzehnnten einheimisch gewordene Art. In den letzten Dreissiger Jahren erschienen ihre Vorposten im Süden und Südwesten der Hauptstadt, und von hier aus überschritt sie später die Donau. Gegenwärtig breitet sie sich immer weiter aus, und ist bereits bis über die Breite von Brünn gegen

(Footnotes)

[1] = *Panicum glabrum*

werden vorgerückt. Die innere Anordnung [illegible] ist in vorgerückter Zeit der [illegible] [illegible] [illegible]

Norden vorgerückt. Zu ihrer Verbreitung hat in neuester Zeit der ~~Eisenbahn~~Bau der Eisenbahnen mächtig beigetragen *). In der Lebensweise stimmt sie mit den beiden folgenden Arten überein; doch zeigt sie keine so entschiedene Vorliebe wie diese, für die die unmittelbare Nähe des Menschen.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht sporadisch. Im Donauthal ausserhalb des Gebietes bis jezt nirgends mit Bestimmtheit beobachtet.

563. *Amarantus Blitum* L.

Auf Schuttplätzen, Lagerstellen, Düngerstätten, Sand- und Schotterfeldern, im gebauten Lande. Sporadisch auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Diese Art hat eine viel geringere Verbreitung als die folgende. Sie macht grössere Bodenansprüche findet daher im Insellande an den wenigsten Orten eine entsprechende Ansiedlungsstätte. An stärker begangenen Orten behauptet sie sich leichter als *A. retroflexus,* weil sie vermöge ihres niedergestreckten Wuchses besser unter den Tritten zu vegetiren ~~im Stande ist.~~ vermag. Bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

564. — — *retroflexus* L.

Aus Schuttstellen, wüsten Plätzen, Lagerstätten, Düngerstellen, Sand- und Schotterfeldern, in Gemüsegärten, auf Äckern, Brachen, Hutweiden, an Wegen, Dämmen, Ufern. Allgemein, stellenweise sehr häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Vorzugsweise im Gefolge des Menschen, dem sie auch ihre Einführung zu verdanken hat, vorkommend. Sie tritt überall, wo ihr der nackte § ~~das~~ Boden hinreichenden Raum zur Ausbreitung bietet, schaarenweise auf, und erlangt selbst im ~~nackt~~ steinigen Boden, wenn derselbe nicht zu feucht ist, eine bedeutende Höhe. Im nassen Schottergrunde dagegen, worin man sie im Strombette ~~an Verkehrsplätzen~~ nicht selten findet, bleibt sie zwergig und bleichsüchtig. §§

---

*) Diese Wahrnehmung macht man auch bei einer Anzahl anderer Pflanzen. Was die Schnelligkeit der Eisenbahn für den Transport der Waare, das ist sie ~~auch~~ für die Verbreitung der Pflanzen.

[illegible] kommt sie in der Nähe der Ortschaften in [illegible] Menge zum Vorschein, insbesondere in Menschenhöhe. Auf Hochäckern zeigt sie sich nur im [illegible] Jahre, dann aber stark vergesellschaftet, und mit einer [illegible] Verbreitung. Im Sommerschlafe der Gewächse verbirgt sie sich schnell. In der Vergesellschaftung zeigen sich neben [illegible] mit Unkräutern, besonders mit Agrostemma, wie sie mit Nasturtium sylvestre, Alsine aquatica, Bidens tripartita, Cerinthe, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis sich vergesellschaftet. Lamarkbuchweizen ist die Verbindung mit Unkraut-, Ackerpflanzen, Wald- und Hügelpflanzen in buntem Gemisch, welche man in Hochstämmen bewachsen sieht, die in die Maisfelder gepflanzt hineinragen, findet die Pflanze in diesen Mischformen neben Lamium album, Lactuca sagittata, Reseda luteola, Erigeron canadense vereinzelt, und Cucubalus baccifer, Carduus crispus, nebst Scrophularia nodosa, Alsine aquatica, Persicaria officinalis, Polygonum amphibium, Phragmites communis und andere beigesellt. In dieser Verbindung begünstigt sie sich selber, in so großer Menge und Üppigkeit in eine ursprünglich dem [illegible] angehörige Pflanze, wie Lamium, als dort oder selbst hier selten, indem die Pflanze stets einen bestimmten Bodenstrich abgrenzt, meist einige oder [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

Auf Äckern kommt sie in der Nachbarschaft der Strassen in bedeutender Menge zum Vorschein, insbesondere im Marchfelde. Auf Grasplätzen zeigt sie sich nur im ~~stark~~ lückenhaften Rasen stark begangener Orte, und nicht leicht in grösserer Entfernung von den Wohnplätzen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich schnell. In der Vergesellschaftung zeigen sich neben Xerophilen nicht selten Verbindungen mit Sumpfpflanzen, besonders an Ufern, wo sie mit *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Bidens tripartita, cernua, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* sich vergesellschaftet. Bemerkenswerth ist die Verbindung mit Ruderal-, Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen im bunten Gemisch, welche man an Schotterdämmen bewaldeter Ufer, die in die Verkehrssphäre hineinreichen, findet. Die Extreme § dieser Mischflora werden durch *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Reseda luteola, Erigeron canadense* einerseits, und *Cucubalus bacciferus, Carduus crispus,* nebst *Scrophularia nodosa, Malachium aquaticum, Petasites officinalis, Polygonum amphibium, Phragmites communis* anderseits bezeichnet. In dieser Verbindung behauptet sie sich jedoch, in so grosser Menge ~~sie u~~ und Üppigkeit sie auch anfänglich darin auftreten mag, nicht länger als drei oder höchstens vier Jahre, indem die Flora bald einen bestimmten Formationscharacter, meist Wiese oder Wald, annimmt, und die ~~ihr gemäß~~ fremdartigen ~~demselben nicht zukommenden Arten~~ Elemente ausscheidet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch, sehr selten.

Phytolacceae.

Phytolacca decandra L.

An ~~Kies~~Dämmen, Ufern. In der unteren Bucht hier und da verwildert, ~~in der unteren Bucht,~~ selten.

Wird stellenweise in Gemüsegärten gebaut, und erscheint als Flüchtling der Cultur, mitunter an ziemlich abgelegenen Orten. Sie verträgt selbst bei exponirtem Stande im steinigen Boden, worin sie nur oberflächlich wurzeln kann, ziemlich strenge Winter. Im Prater bei Wien kam sie eine Reihe von Jahren hindurch an

einem Beinkleide im Gürtel einer und stimmen der Schild-, Achsel- und Rückenfarben gebildeten Ringe ab.

Im Gemüsebeet sind sie gebräuchlich, bei Beobachtung aufmerksamkeit. Weiter gegen Osten kommt sie in geringerer Häufigkeit vor. Im Banat ist sie sehr in vielen Gegenden ~~sehr häufig~~ eingebürgert. In Sibirien kommt sie nach Pr. Koschys mündlicher Mitteilung bis in die Cedernregion emporsteigt vor. Die Schuld scheint Vögel verschleppt worden zu sein. In der Tatsache, dass sie nimmt sie nach Martins (Reise I. p. 189) gern Schutz in Besitz.

71. Chenopodeae.

— *Schoberia maritima* C. A. Mey.

Im Banat, bei Gross-Czerbedorf im Marmarosch, um die Petroleumbrunnen.

Sie sagt mir Unrecht der angeführten Standpunkte zum Vorkommen gekommen. Die ~~Schwalbe~~ scheint sich gerade weiter zu weit, als die Umgebung der Petroleumbrunnen, ~~sich ausgebreitet~~ diese aber besucht sie sich gesammelt in der ganzen Umgebung. Als einzelnes gesondertes Stück ist sie höchstens nicht angesehen.

565. *Salsola Kali* L.

Auf Sandfeldern, Äckern, Feldern, an Dämmen, Wegen, Bahnen. Häufig verbreitet in den östlichen Teilen des Banates, am häufigsten im Marmarosch.

Salsola ~~Kali~~ tragus L. ~~Kali~~ pestifer A. Nels.

Gemein ist sie im Sandfeld und auf Feldern wie Steppenboden. Lästig ist sie in den Getreidefeldern im ersten Jahre. In jener Umgebung Feldern die Dämme, welche die umliegenden Bergen über die Flüsse hinwegführen, und die Dämme abstechen, da meistens sind sie der offene Land gegenwärtig zu Ausbreitung gelangt, so gewinnt sie auch stets eine grössere Verbreitung. Die Frucht ist bereits im Jänner Jahrhundert, als Getreide- und Heuarten, jetzt wieder häufiger, wenigstens. Die Verbreitung ist das Sandfeld und bei Ungarn ein Gefäß schneidet sie. In der Vergesellschaftung beginnt sie an Ufern zwischen Ansiedlungen mit Hyoscyamus niger und da beginnt eine Centaurea mit Getreide-, Zaun- und Unkrautpflanzen in buntem Gemische.

einem Steindamme im ~~Gemisch~~ Bestande einer aus Elementen der Schutt-. Wald- und Sumpfflora gebildeten Vegetation vor.

Im Donauthal hier und da gebaut; bei Pressburg auch verwildert. Weiter gegen Osten kommt sie in zunehmender Häufigkeit vor. Im Orient hat sie sich in vielen Gegenden ~~seit längerer Zeit~~ eingebürgert. Im cilicischen Taurus kommt sie nach Th. Kotschy's mündlicher Mittheilung bis in die Cedernregion verbreitet vor. Sie scheint hier durch Vögel verschleppt worden zu sein. In den Tropengegenden ~~ist~~ nimmt sie nach Martius (Reise I. p. 189) gern Schläge in Besitz.

71. Chenopodeae.

Schoberia maritima C. A Mey.

An Wegen. Bei Groß-Enzersdorf im Marchfelde, um die Pottaschesiederei.

Ist erst nach Anlage des erwähnten Etablissements zum Vorschein gekommen. Sie ~~§§ gerade~~ breitet sich gerade nur so weit aus, als die Auswürfe der Pottaschesiederei ~~sich erstrecken,~~ reichen, diese aber besetzt sie dicht geschaart in der größten Menge. Als einheimisch gewordene Pflanze ist sie bis jetzt nicht anzusehen.

565. *Salsola Kali* L.

Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen, an Dämmen, Ufern, Strassen. Ziemlich verbreitet in der unteren Bucht auf den Inseln und im Überschwemmungslande, am häufigsten im Marchfelde.

Salsola oberste Theil des Gebietes viel seltener.

Concentrirt sich im Sandfelde und auf Brachen mit stark sandigem Boden. Besonders häufig ist sie auf Kartoffelbrachen im ersten Jahre. Zu ihrer Verbreitung tragen die Stürme, welche die vertrockneten Stengel über die Flächen hinwälzen, und die Samen abstreifen, das meiste bei. Da das offene Land gegenwärtig an Ausdehnung zunimmt, so gewinnt sie auch stetig eine grössere Verbreitung. Sie zeigt sich bereits im ~~I~~ jüngsten Insellande, auf erhöhten Sand- oder Schotterbänken, jedoch meist nur vereinzelt. Bei Vergrasung ihres Standortes oder bei Anzug von Gehölz schwindet sie. In der Vergesellschaftung trifft man an Ufern zuweilen Verbindungen mit Hygrophilen an. Hier und da begegnet man Combinationen mit Schutt- Trift- und Sumpfpflanzen im bunten Gemische.

einem Beinkleide im Frühjahr einen und schwarzen der Schäft-, Achsel- und Hüftgegenden gebildeten Ringabschnitt.

Im Herbste sind sie gebräuchlich bei Beobachtung auf Weibchen. Weiter gegen Osten kommt sie in jüngster Zeit vor. Im Orient ist sie sehr in vielen Gegenden ~~sehr häufig~~ eingebürgert. In Sibirien. Zum Beweis sie von Fr. Kotschy's mündlicher Mittheilung bis in die Cedernregion verbreitet war. Die Schnitt sind durch Regal verschlagen worden zu sein. In der Tartarey ~~ist~~ nimmt sie nach Martins (Reise I. p. 189) ganz Strecken in Besitz.

71. Chenopodeae.

— Schoberia maritima C. A. Mey.

Im Ufergau. Bei Gross-Enzersdorf im Marchfelde, um die Poststation Lassee.

Sie nahe mit Ausnahme des ausdauernden Stengelgewebes zum Verwechseln ähnlich. Die ~~Blüthe~~ schwindet sich gegen ~~sie~~ wenig so weit, als die Ränder der Fruchtschuppen ~~sich berühren~~, diese aber bedeckt sie dicht geschlossen in der ganzen Ausdehnung. Als einzelnig gewordene Pflanze ist sie höchst unscheinbar.

565. Salsola Kali L.

Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen, an Dämmen, Rasen, Wegen. Häufig verbreitet in den östlichen Länge und den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, am häufigsten im Marchfelde.

Commentar ist sie im Sandfelde und auf Lehmen wie Strauch prächtig Boden. Besonders häufig ist sie auf Brachfeldern im reifen Jahre. In ihrer Metamorphose bringen die Blumen, welche die modificirten Perigon über die Früchte hinwölben, und die Deckblumen abstreifen, das meiste bei, ist der offene Kelch gegen Befruchtung günstiger, so gewinnt sie auch selbst eine grössere Verbreitung. Die Frucht ist bereits im Jänner Januar, Hand, wie rosigen Band- oder Hautstreifen, jeder mehr oder weniger. Die Verzweigung ihres Wurzelstockes ist bei Lehmboden sehr ausgebreitet. In der Vergesellschaftung bringt sie in ihren jüngeren Entwicklungen mit Hyoscyamus niger und Datura Stramonium zu Tausenden Individuen auf Schutthaufen und Wegen im Gemische.

einem Steindamme im ~~Gemisch~~ Bestande einer aus Elementen der Schutt-. Wald- und Sumpfflora gebildeten Vegetation vor.

Im Donauthal hier und da gebaut; bei Pressburg auch verwildert. Weiter gegen Osten kommt sie in zunehmender Häufigkeit vor. Im Orient hat sie sich in vielen Gegenden ~~seit längerer Zeit~~ eingebürgert. Im cilicischen Taurus kommt sie nach TH. KOTSCHY's mündlicher Mittheilung bis in die Cedernregion verbreitet vor. Sie scheint hier durch Vögel verschleppt worden zu sein. In den Tropengegenden ~~ist~~ nimmt sie nach MARTIUS (Reise I. p. 189) gern Schläge in Besitz.

71. Chenopodeae.

Schoberia maritima C. A Mey.

An Wegen. Bei Groß-Enzersdorf im Marchfelde, um die Pottaschesiederei.

Ist erst nach Anlage des erwähnten Etablissements zum Vorschein gekommen. Sie ~~§§ gerade~~ breitet sich gerade nur so weit aus, als die Auswürfe der Pottaschesiederei ~~sich erstrecken,~~ reichen, diese aber besetzt sie dicht geschaart in der größten Menge. Als einheimisch gewordene Pflanze ist sie bis jetzt nicht anzusehen.

565. *Salsola Kali* L.

Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen, an Dämmen, Ufern, Strassen. Ziemlich verbreitet in der unteren Bucht auf den Inseln und im Überschwemmungslande, am häufigsten im Marchfelde.

Salsola oberste Theil des Gebietes viel seltener.

Concentrirt sich im Sandfelde und auf Brachen mit stark sandigem Boden. Besonders häufig ist sie auf Kartoffelbrachen im ersten Jahre. Zu ihrer Verbreitung tragen die Stürme, welche die vertrockneten Stengel über die Flächen hinwälzen, und die Samen abstreifen, das meiste bei. Da das offene Land gegenwärtig an Ausdehnung zunimmt, so gewinnt sie auch stetig eine grössere Verbreitung. Sie zeigt sich bereits im ~~I~~ jüngsten Insellande, auf erhöhten Sand- oder Schotterbänken, jedoch meist nur vereinzelt. Bei Vergrasung ihres Standortes oder bei Anzug von Gehölz schwindet sie. In der Vergesellschaftung trifft man an Ufern zuweilen Verbindungen mit Hygrophilen an. Hier und da begegnet man Combinationen mit Schutt- Trift- und Sumpfpflanzen im bunten Gemische.

Im anliegenden Gebiet und im unteren Donautal allgemein, im oberen seltener, auch in feuchteren Wäldern auf den Schwemmböden wieder häufiger.

566. Corispermum nitidum Kit.

Auf Sandfeldern, Ackerrändern, Lagerplätzen, Bahnanlagen, ~~und sicherlich~~ sehr selten auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet der unteren Isar.

Scheint zu den Pionierpflanzen der ~~flugsandigen~~ jüngeren Schuttböden, die älteren dagegen kommt sie nur auf Verkehrsanlagen häufig vor. In Passau und Deggendorf, wo sie [illegible] Ballast im Bahnhofe, wo sie heute selten ~~geworden war~~, die nächste sich bei aufgebrachter Neuanlage des Bahnhofes. Diese selten kommt sie dicht gesellig vor. Bei ihrer Fortpflanzung wächst sie ~~[illegible]~~ Bauges in ihrem Gebiet, als bei geringem, kahlem Fruchtknoten, vor sie häufig zum Abblühen. In der Vergesellschaftung kommen die Arten mit denen des Verbandes und den Ackerunkräutern; sehr häufig man auch diese selten Arten mit Hyssopifolium vor Polygonum lapathifolium, laxiflorum, Chenopodium glaucum, Calamagrostis Epigejos. In den Flächen der Ackerbau hat einige ~~[illegible]~~ für die Arten die wichtige Verbreitung des Pflanzenwuchses.

Im anliegenden Gebiet auf den Verlandungsböden und den Sandfeldern ~~[illegible]~~ des Mangfallbeckens. Im unteren Donautal bei Straubing: Sattler, und ohne Zweifel auch bei Straubing; wo sie indess bis jetzt von den Floristen nicht angegeben wurde. Ihre ~~[illegible]~~ wechselnde Vergesellschaftung lässt kurz unsere Habitat.

567. Polygonum arvense L.

Auf Äckern, Feldern, Dammwegen. Auf den mittleren Böden der unteren Lage häufig und gesellschaftig, selten; allgemein wie in Überschwemmungsgebiet insbesondere des Mangfallbeckens.

Verbreitet durch die Flüsse, und verbreitet sich an Orten, wo sie häufig auftreten, oft in den Ackerfeldern sind wieder [illegible] ~~Im Bündnisgebiet Bandfelder und Lagerplätze selten sie sich, in Südbayern hingegen Ballast-Pflanze sie~~

Im anliegenden Gebiet und im unteren Donautal allgemein; im oberen Isartal, selten, bei Regensburg: Fürnrohr; Lang: Deggendorf.

568. Kochia scoparia Schrad.

In Steinen, Lagern. Diese nur in Überschwemmungsgebiet des Mangfallbeckens bei Mühldorf; Gmund-Tegernseer Bahn.

Oberfl.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen fehlend, erst im ferneren Westen auf den Rheinschlägen wieder erscheinend.

566. *Corispermum nitidum* Kit.

Auf Sandfeldern, Schotterbänken, Brachen. Zerstreut, stellenweise ~~und zeitweilig~~ sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

Gehört zu den Characterpflanzen [2]flugsandiger, [1]jüngerer Inselböden. Auf älteren Inseln kommt sie nur auf Sandablagerungen längs der Ufer und auf Brachen, insbesondere Kartoffelbrachen vor. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande vermisst man sie an den meisten Stellen im Strombette, wo sie sonst häufig auftritt. ~~aufgetreten war,~~ Sie verliert sich bei anhebender Vergrasung des ~~ihres~~ Standortes. Nicht selten kommt sie dicht geschaart vor. Bei schöner Herbstwitterung röthen sich ~~ih~~die Stengel in höherem Grade, als bei feuchtem, trübem Herbstwetter, wo sie häufig grün bleiben. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit Arten des Sandfeldes und der trockenen Trift vor; doch findet man auch nicht selten Verbindungen mit Hygrophilen wie *Polygonum lapathifolium, laxiflorum, Blitum glaucum, Calamagrostis littorea.* In den Fluren der letzteren Art bringt ~~verursacht~~ sie an vielen Orten die einzige lebhaftere Farbenschattierung des Jahres hervor.

Im umliegenden Gebiete auf das Stromgelände und die Sandflächen ~~felder~~ des Marchfeldes beschränkt. Im unteren Donauthal bei Pest: Sadler, und ohne Zweifel auch bei Pressburg, wo sie indeß bis jetzt von den Floristen nicht angegeben wurde. Ihre ~~nord~~westliche Vegetationslinie geht durch unser Gebiet.

567. *Polycnemum arvense* L.

Auf Äckern, Brachen, Sandfeldern. Auf den cultivirten Inseln der unteren Bucht sporadisch und zeitweilig, selten; allgemeiner im Überschwemmungslande insbesondere des Marchfeldes.

Wechselt sehr die Plätze, und verliert sich an Orten, wo sie häufig aufgetreten, oft in der kürzesten Zeit wieder spurlos. Ƒ Ƒ Dies geschieht in Folge der Vergrasung oder Verstaudung des Standortes. Sie vermag sich nur im ungeschlossenen, grössere Lücken darbietenden Rasen längere Zeit hindurch zu behaupten. ~~In dünnbegrasten Sandfelde nur Brachlande erhält sie sich, an stärker begrasten Stellen schwindet sie.~~

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch, selten, bei Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

568. *Kochia scoparia* Schrad.

An Rainen, Wegen. Bisher nur im Überschwemmungslande des Marchfeldes bei Mühlleiten; Groß-Enzersdorf; Orth.

kommt gesteuert in Form [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

Kommt zerstreut vor, und ist in Folge früherer, jetzt größtentheils aufgelassener Cultur einheimisch geworden. ~~vor.~~ In grösserer Menge tritt sie bei Groß-Enzersdorf, an der Pottaschesiedereri, in Gesellschaft von *Schoberia maritima* auf. Sie reicht hier indeß im geselligem Stande nur so weit, als die Auswürfe der Pottaschesiederei sich erstrecken. Häufiger tritt sie ~~über den Grenzen des Gebietes~~ im Marchfelde über den Grenzen des Gebietes auf.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch.

569. *Chenopodium hybridum* L.

Im gebauten Lande, besonders in Gemüsegärten und auf Hackfruchtäckern, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Sand- und Kiesbänken, an Dämmen, Wegen, Zäunen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie zieht ~~mit~~ im unvergrasten, lockergründigen Boden umher, und ~~verweilt sich~~ verweilt darin§ bis zur ~~beginnenden Bildung~~ Entwicklung einer leichten Grasdecke. ~~oder Staudenflur.~~ Bei Bildung ~~von~~ neuer Ansiedlungen ist ~~ih~~die erste Generation gewöhnlich die üppigste und an Individuen reichste; die späteren Generationen verzwergen sich, und ~~verringern sich~~ nehmen in der Zahl der Individuen in auffallender Weise ab. Ausserhalb des Culturlandes setzt sie sich am liebsten auf Düngerstätten und an neuangelegten Dämmen fest. Im feuchten Sande oder Schotter, worin sie im Strombette in der Nachbarschaft der Wohnungen oder ~~un~~ in der Flußlinie derselben nicht selten angetroffen wird, kommt sie sehr verschmächtigt vor. An solchen Orten verbindet sie sich nicht selten mit Hygrophilen, wie *Malachium aquaticum, Tussilago Farfara, Veronica Beccabunga, Bidens tripartita, Polygonum lapathifolium, Persicaria, Juncus bufonius* etc. Mitunter trifft man sie in Mischverbindungen von Hygrophilen und Xerophilen an, worunter die ersteren durch die eben genannten Arten, die letzteren durch die extremsten Glieder dieser Gruppe repräsentirt werden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

570. — — *urbicum* L.

Auf Düngerstätten, jauchigen Pfützen, an Gräben, Zäunen. Sporadisch im Überschwemmungslande; auf den Inseln bisher nur in der Brigittenau bei Wien.

Zweig wieder geselliger wie, als die meisten anderen Arten dieser Gattung. Die jährige [illegible] Pflanze, Chenopodium Vulvaria, und Blitum glaucum finden den nächsten Maßstab [illegible] Die Frucht ist bis zur Reife den Kelchspitzen ab [illegible] den Blättern ziemlich [illegible] und durch die Kelche [illegible], in Form eine [illegible] fest. Die Vermehrung des Pflanze [illegible]

Der übrige [illegible] und in ganzen Verhältnis, in dem [illegible]

571. Chenopodium murale L.

Im [illegible] Land, auf [illegible], Schutthaufen, an Wegen, Mauern, Zäunen. Allgemein in [illegible] und der übrigen Erde, in der [illegible] Gesellschaft häufig, auf den jüngeren [illegible]

Kommt am häufigsten mit Ballast, C. Vulvaria wächst, [illegible] Der Gesellschaft ist ab bis jetzt noch selten [illegible] beobachteten Orten aufgefunden.

Der übrige [illegible] und in Verhältnis allgemein.

572. —— —— album L.

Im [illegible] Land, auf Dämmen, wüsten Plätzen, Schutthaufen, Düngerstätten, Triften, Hütewiesen, Rand- und Hecken, [illegible] auf [illegible] Plätzen und Düngern, an Mauern, Steinen, Wegen, Wiesen, Zäunen, in [illegible] Gärten, Pflanzen. Allgemein [illegible] auf den bewohnten Gegenden und in [illegible], selten auf den jüngeren Gesetzen.

Die [illegible] und an [illegible] Orten [illegible] Pflanzen [illegible] Gebiet. Die ist [illegible] in Gesellschaft des Menschen [illegible] wandert. Ursprünglich [illegible] sie auf die Ufer- und Strandflächen beschränkt; gegenwärtig [illegible] sie allgemein in die Ebene über. Die begleitet [illegible] [illegible] Pflanzen, als [illegible] und [illegible] Orten. Nicht dem Menschen [illegible] in [illegible] Verbreitung [illegible] Pflanze [illegible] Klasse der [illegible] zu verdanken, welche die Samen [illegible] Gebiet [illegible] einführen. Diese [illegible] und den [illegible] [illegible] Pflanzen auf die Dämme, welche [illegible] Abwechslung der Farben [illegible] Die [illegible] Bedeutung besonders in [illegible] Verbreitung. Die [illegible] sich ursprünglich an [illegible] Orten [illegible] [illegible] Gebiet [illegible] [illegible] und besonders [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

Tritt minder gesellig auf, als die meisten andern Arten der § Gattung. Sie gehört ~~zu den §lichsten~~ vorzugsweise zu den Schmutzchenopoden. ~~die~~ Mit *Chenopodium Vulvaria, ficifolium* und *Blitum glaucum* giebt sie den verlässlichsten Maßstab ~~zur Berurtheilun~~ für die Reinlichkeit der Ortschaften ab. ~~bt. Am liebs~~ Sie setzt ~~sie~~ sich am liebsten an den Rändern jauchiger Abflüsse und durch die Dörfer ziehenden, im Sommer oft austrocknenden Wasserrinnen ~~Rinnsale~~ fest. Bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal, in den höheren Gegenden sporadisch.

571. *Chenopodium murale* L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen, Mauern, Zäunen. Allgemein im Überschwemmungslande der unteren Bucht; in der oberen Bucht und im älteren Insellande sporadisch; auf den jüngeren Inseln fehlend.

> *Chenopod. murale* nirgends häufiger als an den Weinbergsmauern bei Krems & Stein

Kommt am häufigsten an Stellen, wo *C. Vulvaria* wächst, vor. Im Insellande ist es bis jetzt nur selten und vereinzelt an ~~den~~ bewohnten Orten erschienen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

572. — — *album* L.

Im gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen Düngerstätten, Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, in austrocknenden Pfützen und Sümpfen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Zäunen, in lichten Hecken, Schlägen. Allgemein sehr häufig auf den älteren, bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Die verbreitetste und am massenhaftesten auftretende Chenopodee des Gebietes. Sie ist erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Ursprünglich war sie auf die Cultur- und Verkehrsplätze beschränkt; gegenwärtig greift sie allgemein in die Wildniß über. Sie bezieht hier sowohl offene trockene Standorte, als bewaldeten und nassen Boden. Nächst dem Menschen hat sie ihre Verbreitung zum Theile den Singvögeln aus der Klasse der Fringillen zu verdanken, welche die Samen zur Winterszeit begierig aufsuchen. Sehr thätig ~~sind~~ wirken bei derselben auch die Stürme mit, welche zur Winterszeit die Samen von den Rispen abschütteln, und über die Schneeflächen fortführen Sie gewinnt dadurch besonders im Ackerlande sehr an Ausbreitung. Sie setzt sich ursprünglich im nackten oder nur sehr spärlich begrasten Boden fest, insbesondere, wo sie lockeren Grund findet, und behauptet sich an Zahl und Üppigkeit abnehmend drei bis

Zwischen mehr gesellig als die meisten andern Arten dieser Gattung. Die gesamte ganze Pflanze, besonders Früchte und Samen (Fischkörner) und Blüten glänzen sich für den mehlichsten Ausschlag, für die Kleie- bis der Pflanzen ab. Die Farbe ist sie am dichtesten an den Rändern jüngerer Blätter und dann die Blüten jüngerer, in denen sie noch unbekannte Blätter sind. Ihr Wachstum beträgt sie sich.

Im übrigen ändert sich in jungen Gewächsen, in den jüngeren Jugenden Gewächsen.

571. Chenopodium murale L.

Im gebauten Land, auf reichen Plätzen, Schutthaufen, an Wegen, Mauern, Zäunen. Allgemein in Übergangsgegenden der unteren Lage, in der oberen Lage und in höheren Gebirgen Deutschlands, auf den jüngeren Gesteinen.

Kommt am häufigsten in Ballast vor C. Vulvaria vor, aber. Im Gebirge ist es bis jetzt nur selten und nur in bewässerten Lagen angetroffen.

Im übrigen ändert sich in Gewächs allgemein.

572. —— —— album L.

Im gebauten Land, auf Feldern, wüsten Plätzen, Schutthaufen, Düngerstätten, Triften, Hütewiesen, Rand- und Schutthaufen, in anbauenden Pflanzen und Düngern, an Mauern, Steinen, Wegen, Wiesen, Zäunen, in diesen Farben, Pflanzen. Allgemein sehr häufig auf den bewohnten Gegenden und in Übergangsgegenden, seltener auf den jüngeren Gesteinen.

Die weitverbreitetste und an massenhaftesten auftretende Pflanze, jedem bekannt. Sie ist auch in Gesetzen der Menschen einzig verbreitet. Ursprünglich war sie auf die Küsten- und Wasserstätten beschränkt; gegenwärtig gemein sie allgemein in die Gebirge über. Sie begleitet fast überall offenen Landen Bauden, als Unkraut auf Äckern und wüsten Orten. Nicht dem Menschen folgt sie in seine Niederungen zu Orten der Düngergruben und der Asche der Feuerstellen zu wandern, welche die Bauern zur Düngung ihrer Äcker benutzen. Diese Stätten sind auch den Tieren, welche zur Abweidung der Bauern von den Äckern abgetrieben, und über die Gemeinschaften Gartenpflanzen. Die gewinnt Bedeutung besonders in höheren Lagen an Ausdehnung. Die Pflanze ist ursprünglich ein wirklicher oder wüster Ort, bis begrenzten Orten Pflanze, insbesondere, wo sie besonders Feuchtigkeit findet, und besonders sich an Pflanzen und Pflanzenreich ausdehnend dort bis

Tritt minder gesellig auf, als die meisten andern Arten der § Gattung. Sie gehört ~~zu den §lichsten~~ vorzugsweise zu den Schmutzchenopoden. ~~die~~ Mit *Chenopodium Vulvaria, ficifolium* und *Blitum glaucum* giebt sie den verlässlichsten Maßstab ~~zur Berurtheilun~~ für die Reinlichkeit der Ortschaften ab. ~~bt. Am liebs~~ Sie setzt ~~sie~~ sich am liebsten an den Rändern jauchiger Abflüsse und durch die Dörfer ziehenden, im Sommer oft austrocknenden Wasserrinnen ~~Rinnsale~~ fest. Bei Vergrasung des Platzes verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal, in den höheren Gegenden sporadisch.

571. *Chenopodium murale* L.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen, Mauern, Zäunen. Allgemein im Überschwemmungslande der unteren Bucht; in der oberen Bucht und im älteren Insellande sporadisch; auf den jüngeren Inseln fehlend.

> *Chenopod. murale* nirgends häufiger als an den Weinbergsmauern bei Krems & Stein

Kommt am häufigsten an Stellen, wo *C. Vulvaria* wächst, vor. Im Insellande ist es bis jetzt nur selten und vereinzelt an ~~den~~ bewohnten Orten erschienen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

572. — — *album* L.

Im gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen Düngerstätten, Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, in austrocknenden Pfützen und Sümpfen, an Dämmen, Rainen, Wegen, Ufern, Zäunen, in lichten Hecken, Schlägen. Allgemein sehr häufig auf den älteren, bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, seltener auf den jüngeren Inseln.

Die verbreitetste und am massenhaftesten auftretende Chenopodee des Gebietes. Sie ist erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Ursprünglich war sie auf die Cultur- und Verkehrsplätze beschränkt; gegenwärtig greift sie allgemein in die Wildniß über. Sie bezieht hier sowohl offene trockene Standorte, als bewaldeten und nassen Boden. Nächst dem Menschen hat sie ihre Verbreitung zum Theile den Singvögeln aus der Klasse der Fringillen zu verdanken, welche die Samen zur Winterszeit begierig aufsuchen. Sehr thätig ~~sind~~ wirken bei derselben auch die Stürme mit, welche zur Winterszeit die Samen von den Rispen abschütteln, und über die Schneeflächen fortführen Sie gewinnt dadurch besonders im Ackerlande sehr an Ausbreitung. Sie setzt sich ursprünglich im nackten oder nur sehr spärlich begrasten Boden fest, insbesondere, wo sie lockeren Grund findet, und behauptet sich an Zahl und Üppigkeit abnehmend drei bis

wiese Jahre findet sich in ihnen, bis die gemeinen Kräuter die Oberhand gewinnen. Auf Hochmoor kommt sie nur in niedrigen Formen oder an Mauern, Wänden oder Felsen gesellig vor, in der nächsten Umgebung der Ortschaft war. In nährstoffreichen Gräben, wenn [illegible] Schlamm angeschwemmt ist, an der Seite von Wiesen, Äckern und Wegen. Meistens ist sie nur vorübergehend, indem sie von Gräsern oder Kräutern bald wieder verdrängt wird. Auf Rand- oder Böschungsbrücken vergesellschaftet sie mit niedrigen Gräsern, Binsen, Seggen und Hypnum-Arten, [illegible] Ausdauer, bis [illegible] Jahre. [illegible] Bodenbefestigung [illegible] Wegeböschungen [illegible] Bodenbefestigung [illegible]. In Wald- und Gebüschen ist sie nicht selten in [illegible] Gesellschaften, an feuchten, lehmigen, oder mit Schutt und Düngern durchsetzten Stellen. In der Vergesellschaftung zeigt sie eine bestimmte Mannigfaltigkeit. Als Genossen in der Verbindung mit Hypnum-Arten bilden Malachium aquaticum, Poa trivialis, Agrostis alba, Polygonum Persicaria, Lapathum [illegible], Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Phragmites communis etc. Diese Arten kommt sie an besonderen Orten in Gemeinschaft mit Stellaria-, Alsine-, Acer- und Düngepflanzen in bunten Gemische vor.

Im übrigen ändert Habitat und in Vergesellschaftung allgemein.

5.73. Chenopodium opulifolium Schrad.

Auf wüsten Plätzen, Schuttplätzen, an Dämmen. Gesellig in Übergangsgebieten und auf den benachbarten Feldern.

Kommt in Westpreußen in Gartenform gelegentlich vor. Sie scheint in der Entwicklung mit C. album übereinzustimmen, gewinnt jedoch selten auch Arten und wird weniger auch bewachsene oder feuchte Plätze über. Mischkultur wächst sie herdenweise.

Im übrigen ändert Habitat allgemein. In Vergesellschaftung [illegible] Pflanzungen mit [illegible] Unkrautarten an Häufigkeit zu verlieren.

5.74. ——— ficifolium Smith.

In gebauten Land, auf wüsten Plätzen, Schuttplätzen, an Wegen, Zäunen. Gesellig, meist massenhaft, im

vier Jahre hindurch ~~u~~ in demselben, bis ~~die~~ perennirende Kräuter die Oberhand gewinnen. Auf Grasplätzen kommt sie nur im ausgetretenen ~~Rasen~~ oder von Maulwürfen, Mäusen oder Kaninchen zerstörtem Rasen, in der unmittelbaren Umgebung der Strassen vor. In austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich unter Rohr und Riedgras, wenn dasselbe bereits stark im Schwinden begriffen ist, an der Seite von Disteln, Kletten und Nesseln. Meist ist sie hier nur vorübergehend, indem sie vom Gräsern oder Stauden bald wieder verdrängt wird. Auf Sand- oder Schotterbänken vegetirt sie mitunter im nassen Boden, inmitten von Hygrophilen, bleibt dann aber kümmerlich und schmächtig. ~~Trockenheit des Standortes im Frühjahre~~ Ihr Auftreten auf diesem Standorte wird durch Trockenheit des Bodens im Frühjahre veranlasst. ~~für ihr Aufkommen und ihre Erhaltung bis zum Schlusse der Vegetationszeit, wenn sie nicht länger andauernder Überschwemmung ausgesetzt ist.~~ Im Walde erscheint sie mitunter in ziemlich dichtem Gehölz, an humusreichen, lockergründigen, oder mit Schutt und Dünger bedeckten Stellen. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden *Malachium aquaticum, Petasites officinalis, Polygonum Persicaria, lapathifolium, Juncus bufonius, Cyperus fuscus, Phragmites communis* etc. Nicht selten kommt sie an bewaldeten Ufern in Gemeinschaft mit Ruderal-, Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen im bunten Gemisch vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

573. *Chenopodium opulifolium* Schrad.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Dämmen. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete und auf den bewaldeten Inseln.

Kommt insbesondere in trockenen Jahren zum Vorschein. Sie stimmt in der Lebensweise mit *C. album* überein, greift jedoch selten auf Äcker und noch weniger auf bewaldete oder feuchte Plätze über. Mitunter wächst sie truppweise.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im Donauthal von Oberösterreich angefangen bis Pest verbreitet, nach abwärts an Häufigkeit zunehmend.

574. — — *ficifolium* Smith.

Im gebauten Lande, auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, an Pfützen, Zäunen. Zerstreut, meist vereinzelt, im

überschreitend und auf den benachbarten Inseln ~~[illegible]~~ insbesondere in der östlichen Hälfte.

~~Verbreitung.~~ Zerstreut vereinzelt in Gemüsegärten und auf Düngerstätten. Die entfernt sich selten von größeren Ansiedlungen. In der Stadt kommt sie vereinzelt vor.

Im übrigen ruderales Gebiet und im Artenwechsel, wenn überschreitend, allgemein.

575. Chenopodium polyspermum L.

Im gesamten Lande, besonders in Gemüsegärten, auf wüsten Plätzen, Hof- und Dorfstraßen, an Zäunen, Mauern, Hecken und den benachbarten Inseln, allgemein und im Überschreitungsgebiete.

Eine der vereinzelten Gemeinden, welche dem Gebiete ursprünglich angehören. Gesellig auf [illegible] unter dem Einfluß des Menschen an Hof- und Straßenrändern. Die findet sich vereinzelt in den Gärten an. Besonders dem Boden sehr [illegible] Zäunen und in Weingärten nachgiebigen Arten passt, wo sie die Hackarbeiten [illegible] bleibt. Bei Anbau von Gemüsen, den Gärten oder Rändern verbreitet sie [illegible] den Platz [illegible], als andern Gemeinden. Die Nachricht [illegible], daß sie wegen ihres aufgeschossenen Wuchses einen [illegible] beschädigt als sie in die Ansiedlung von Gärten oder Rändern findet. Bei [illegible] Anbauarbeiten ihrer Art nimmt sie zuweilen einen Raum von 2½ Fuß im Durchmesser ein.

Im übrigen ruderales Gebiet und im Artenwechsel allgemein.

576. ——— ——— Vulvaria L.

Auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, an Mauern, Zäunen, in den Ackerfurchen. Gesellig auf den benachbarten Inseln, allgemein und im Überschreitungsgebiete.

Liebt die unmittelbare Umgebung des Menschen und kommt in geringerer Entfernung von bewohnten einzig an Ackerfurchen [illegible] in den Hecken und Hof der Häuser und Hof der Gärten, an den Rändern [illegible] Die Spelt sind den Hof von Geranium pusillum, welches dieselben Orte liebt. Bei Anbauarbeiten der Gärten verbreitet sie sich schnell.

Im übrigen ruderales Gebiet und im äußeren Artenwechsel allgemein, im oberen Gebiete bei: Ulm: Valet; Jungholzhof: Schrank; Langenau: Türenroth; Lauf: Deppenschmid.

Überschwemmungslande und auf den bewohnten Inseln ~~bei Wien.~~ insbesondere in der unteren Bucht.

~~Vorwiegend~~ Tritt vorwiegend in Gemüsegarten und auf Düngerstätten auf. Sie entfernt sich nicht auf grössere Strecken von den Wohnplätzen. In der Regel kommt sie vereinzelt vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein.

575. *Chenopodium polyspermum* L.

Im gebauten Lande, besonders in Gemüsegärten, auf wüsten Plätzen, Sand- oder Schotterbänken, an Steindämmen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Eine der wenigen Chenopodeen, welche dem Gebiete ursprünglich angehören. Gegenwärtig hat sie unter dem Einfluß des Menschen an Ausbreitung zugenommen. Sie siedelt sich vorwiegend in der Culturspähre an. Ausserhalb derselben setzt sie sich gern an Steindämmen und im Steinpflaster erhöhter Ufer fest, wo sie die sanderfüllten Ritzen auskleidet. Bei Anzug von perennirenden Gräsern oder Stauden verlässt sie ~~früher als~~ den Platz früher, als andere Chenopodien. Die Ursache daran ist, daß sie wegen ihrer ausgespreitzten Stengel einen größeren Raum benöthigt als sie ihn bei Ansiedlung von Gräsern oder Stauden findet. Bei unbehinderter Ausbreitung ihrer Äste nimmt sie zuweilen einen Raum von 2½ Fuß im Durchmesser ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

576. — — *Vulvaria* L.

Auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, an Mauern, Wegen, um die Wildscheunen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln bei Wien, allgemeiner im Überschwemmungsgebiete.

Liebt die unmittelbare Umgebung des Menschen, und kommt in grösserer Entfernung von derselben einzig an Wildscheunen vor, in den durch den Harn und Koth des Hochwildes und der Kaninchen verursachten Rasenblössen. ~~vor.~~ Sie theilt hier den Platz mit *Geranium pusillum,* welches dieselben Stellen liebt. Bei Vergrasung des Bodens verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: Valet; Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

577. Blitum Bonus Henricus C. A. Mey.

Im Wasser Früchten, auf Schuttplätzen. Gemein im Überschwemmungsgebiet des oberen Laufs.

Im Habitus der Amarant ähnlich. Die Pflanze ist auf nackten oder steinigen Plätzen ausdauernd und erreicht sie manchmal die beträchtlichsten Dimensionen. Die Blätter sind lang gestielt, die Blattspreite ist dreieckig-eiförmig. Die Blüten sind in dichten Knäueln in den Achseln der Blätter.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

578. —— patulum Roth.

An Flüssen, Gräben, Dämmen auf nassen Plätzen. Gemein im Überschwemmungsgebiet, besonders der Donau Lauf, fehlen auf den Inseln und bis jetzt auch auf den tieferen Flächen bei Ulm.

Kommt vergesellschaftet in der Pflanzenwelt mit Chenopodium rubrum. Die Pflanze mit niederliegenden Stengel und dicken Blättchen (C. crassifolium Roem. et Schult.) ist bis jetzt nur an den Ufersschlammbänken bei Gauss-Forschdorf im Murrgebiet gefunden worden. Ursprünglich fehlen beide Varietäten dem Gebiete. Die Samen gelangen zufällig auf, in der Regel die Teile jedoch kommen sie vereinzelt oder ganzen Pflanzen vor. Da war hinaus bis bei Regensburg die Donau zu folgen sind.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Donaugebiet gemein.

579. —— glaucum Koch.

Im gebauten Lande, auf wüsten Land- oder Schuttplätzen, Schuttplätzen, Düngerstätten, an Flüssen, Flussufern, Donaubrücken, an Bahnhofgräben, Dämmen. Allgemein, fehlt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet.

Die Pflanze ist ausgesprochen Ruderalpflanze. Sie gehört zu den ersten Pflanzen, welche Schuttplätze, Düngerstätten, Dämme, Bahnhofgräben, Flussufer besiedeln. Sie kommt überall auf den Land- oder Schuttplätzen, wenn diese nur Stickstoffverbindungen enthalten. Sie liebt den sandigen und lehmigen, etwas humushaltigen Boden, verschmäht aber auch nicht ganz reinen Sand, wenn nur der Nährstoffgehalt ein genügender ist. Sie ist ein Kulturbegleiter, welche sich mit dem Menschen über die ganze Erde verbreitet hat. Sie ist eine einjährige Pflanze, welche gewöhnlich

577. *Blitum Bonus Henricus* C. A. Mey.
An Wegen, Ufern ~~auf~~ Zäunen, auf Schuttplätzen. Sporadisch im Überschwemmungslande der oberen Bucht.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie siedelt sich auf nackten oder dünnbegrasten Plätzen an, und erhält sich darauf als eine der beständigsten Dauerpflanzen. In neuerer Zeit fängt sie auch an im Steinpflaster der Ufer sich festzusetzen. Sie verträgt ein ziemliches Maß von Feuchtigkeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

578. — — *rubrum* Rchb.
An Pfützen, Gräben, Zäunen auf wüsten Plätzen. Sporadisch im Überschwemmungslande, besonders der unteren Bucht, selten auf den Inseln und bis jezt nur auf den bewohnten Eilanden bei Wien.

Kommt vorherrschend in der Varietät mit aufrechtem Stengel vor. Die Varietät mit niedergestrecktem Stengel und dickeren Blättern (*C°. crassifolium* Roem. et Schult.) ist bis jetzt nur an der Pottaschesiederei bei Groß-Enzersdorf im Marchfelde gefunden worden. Ursprünglich fehlen beide Varietäten dem Gebiete. Sie treten zuweilen truppweise auf, in der Mehrzahl der Fälle jedoch kommen sie vereinzelt unter andern Chenopodeen vor. Sie verlieren sich bei Vergrasung des Standortes in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

579. — — *glaucum* Koch.
Im gebauten Lande, auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Schuttstellen, Düngerstätten, Äckern an Pfützen, Viehschwemmen, jauchigen Dorfabflüssen, an Strassengräben, Zäunen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Die häufigste Chenopodeenart junger Inselböden. Sie gehört zu den ersten darauf erscheinenden Monocarpen. Sie keimt unverweilt auf den Sand- oder Schotterablagerungen, wenn diese vom Wasser verlassen werden. Da ~~dieses~~ dies den Frühling und Sommer über oft allmälich geschieht, so entwickelt sie sich auch successive, ~~darauf~~ und man kann, wenn man von den Ufern gegen die Tiefe des Strombettes ~~fort~~schreitet, verschiedene Altersstufen neben einander antreffen. In der Verkehrssphäre setzt sie besonders an schmutzigen Gräben, Düngerstätten und jauchigen Pfützen sich fest. Auf Äckern erscheint sie in feuchter Lage häufig, unter Hackfrüchten sowohl, als unter Mais. Ihre typische Form ist die niedergestreckte, und sie behält sie an allen Orten bei, wo sie frei sich ausbreiten kann. Aufrechte, einfache Stengel treibt sie nur, wo sie zwischen andern Kräutern steht. Man bemerkt dabei, daß es ihr einige Mühe koste, diese hervorzu-

bringen, und dass sie als eine weitere Begünstigung ab und häufig kaum, bekannt zu sein scheinen. Auf steinigen Abhängen, wo sie bei eintretender Trockenheit oft mangelhaft bekleidet, kommt sie bei Einsaaten häufig unter Kräuter nicht auf. In Gärten, wenigen Orten beginnt sie bis in kleine Mengen gute Verwendung, und giebt in Hallenser Gärten zu Ende Juli. In der Umgegend wird Spinat und selbst wilder Lattich gebaut. Im übrigen scheint die Abscheu an Gartenmann Platz zu machen.

In ähnlichen Gebiet und in Deutschland allgemein.

Beta vulgaris L.

Gebaut, in Abarten in der ebenen Lage.

Spinacia oleracea Mönch.

——— ——— inermis Mönch.

In Gemüsegärten Gebaut, auf den meisten Lagen, in Düngergruben und Gräben auch verwildernd.

Atriplex hortensis L.

In Gemüsegärten gebaut, in der Umgebung Halles, an Zäunen und Düngergruben verwildernd.

580. ——— ——— nitens Schk.

In Düngergruben, Gräben, Wasserrinnen, Lehmgruben, Gärten, in Gemüsegärten. In Übergangsformen häufig in der ebenen Lage, in Gesellschaft auf in Halle und in der Umgebung bei Lettin.

Eine erst in jüngerer Zeit eingewanderte Art, die gegenwärtig im Begriffe ist, im Verwilderten gegen Lehmen begriffen ist. ~~Verschwinden~~ Sie kommt am häufigsten in der Umgebung der Gemüsegartenanlagen vor. In diesen Lagen gedeiht sie meist, bei günstiger Gesellschaftsentwickelung verbreitet sie sich. Bei Anlegung der Gruben scheint sie gleichfalls in grossen Zügen vorzukommen in Gemeinschaft mit Heracleum Sphondylium, Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Bidens hispanica u. a. Typen. Selten in Verwilderung.

In ähnlichen Gebiet häufig. In ebenen Gemüsegärten, im Gebirge bei Ilfeld: Sadler.

581. ——— ——— patula L.

In meisten Gärten, Schuttstellen, Düngergruben, Lehmgruben, Wegen, Zäunen, an Steinen, Zäunen, Wegen, auf Dungstellen, in Gemüsegärten, auf Äckern. Allgemein, oft häufig auf den Gärten und in Übergangsformen.

bringen, und daß sie es nur unter Begünstigung eines fruchtbaren, lockeren Bodens zu thun vermöge. Auf sterilem Schotterboden, den sie bei niedergestrecktem Wuchse oft massenhaft bedeckt, kommt sie bei Einengung durch andere Kräuter nicht leicht auf. An unfruchtbaren, sonnigen Orten bräunt sie sich im auffallenden Grade zur Sommerszeit, und spielt in hellrothen lebhaften Tinten zur Herbstzeit. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen finden sich häufig Verbindungen mit Sumpf- und selbst mit echten Wasserpflanzen. Im übrigen herrscht die Schuttflora an trockenen Stellen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

***Beta vulgaris* L.**
Gebaut, insbesondere in der oberen Bucht.

***Spinacia oleracea* Mönch.**

— — *inermis* Mönch.
In Gemüsegärten gebaut; auf Auswürfen derselben, an Düngerstätten und Zäunen auch verwildernd.

***Atriplex hortensis* L.**
In Gemüsegärten gebaut; in der Umgebung derselben, an Zäunen und Düngerstätten verwildernd.

580. — — *nitens* Schk.
An Düngerstätten, Zäunen, Waldrändern, Wegen, Dämmen, in Gemüsegärten. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht sporadisch, an vielen Orten, sparsamer in der oberen Bucht; im Insellande nur im Prater und in der Brigittenau bei Wien.

Eine erst in jüngerer Zeit eingewanderte Art, die gegenwärtig im Stromgelände ~~langsam~~ im Vorrücken gegen Westen begriffen ist. ~~vorrückt.~~ Sie kommt am zahlreichsten in der Umgebung der Gemüsepflanzungen vor. Im lichten Schatten gedeiht sie wohl, bei stärkerer Inschattensetzung verliert sie sich. Bei Vergrasung des Platzes schwindet sie gleichfalls. An feuchten Zäunen kommt sie zuweilen mit *Heracleum Sphondylium, Angelica sylvestris, Eupatorium cannabinum, Bidens tripartita* u. a. Hygrophilen in Berührung.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: SADLER.

581. — — *patula* L.
Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Brachen, mageren Triften, an Rainen, Dämmen, Wegen, auf Sand- oder Schotterbänken, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein, oft häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

2

Fes (mit Chenopodium album) (in den Gärten — und Unkrautgesellschaften) die verbreitetste Gemeinde. Die kommt in den beiden Zusammensetzungen, mit eigentümlichen und eigentümlichen Farben vor. Die rosa Form [illegible] die zweite in magenta oder [illegible] Farbe vor. Mit [illegible] trifft man überall im nassen Boden. [illegible] Die rosa ist [illegible] bis zur blauen Magenta [illegible] der Pflanze, in der [illegible] Zeit an Zahl und Ausgiebigkeit abnehmend, und [illegible] die Stickstoffbasen [illegible]. Die rosafarbige Farbe ist in enthaltenen Farbstoffen und auf [illegible] Standorten auf, wo sie sich mit Ranunculus aquatilis, Alisma Plantago aquatica, Polygonum hydropiper, mite, Phalaris arundinacea etc. vermischt. Die violettblauen, [illegible] violettem, auf nassen Sand- und Ackerboden [illegible] in der Farbe Übereinstimmung mit Polygonum aviculare.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Sandboden allgemein.

582. Atriplex hastata L.

Auf feuchten Sand- und Ackerboden, in Gemüsegärten, auf Schuttstellen, Düngerstätten, an Zäunen, Wegen, Gräben. Gemeinsam [illegible] in Hafer- und Kartoffeläckern.

Selten in variierenden oder rotgefärbten, durchwachsenen Formen Übergänge auf nassen, überschwemmten Plätzen. Auf Sand- und Ackerboden in Farbenfarbe [illegible] Form [illegible] Standort [illegible]. Die [illegible] Farbe [illegible] Rändern [illegible] oder [illegible] Farbe [illegible]. Die Farbenwandlung [illegible] in [illegible] Standorten [illegible] Zeit und Verbreitung [illegible] Farbe [illegible] Farbenabstufungen [illegible] Farbe [illegible] Farbe.

Im übrigen Gebiet auf [illegible] Gemeinschaft allgemein; [illegible] Hafer und Kartoffeln in der Form mit [illegible] Farbe. Im ganzen Gemeinschaft [illegible] in Übergängen [illegible].

583. —— —— laciniata L.

= A. Lalandii N.

Auf nassen Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, an Zäunen, Wegen. Häufig in der ganzen Form, in [illegible] mit Übergängen auf den [illegible] Farbe.

Im Gegensatz zu Morgen [illegible]. Gegen [illegible] bis [illegible] Farbe auf. Durch [illegible] Standorten wird [illegible] Farbe [illegible]. [illegible] ist [illegible] mit Chenopodium album die [illegible]

Ist (nach [2] *Chenopodium album)* (in der [1] Cultur- und Verkehrssphäre) die verbreitetste Chenopodee. Sie kommt in ~~den~~ beiden Hauptformen, mit appendiculirtem und inappendiculirtem Perigon vor. Die erste dieser Formen herrscht im fruchtbaren, die zweite im mageren oder feuchten Boden vor. Neuansiedlungen trifft man überall im nackten Boden. ~~jeder Art.~~ Sie erhält sich ~~darin~~ bis zur stärkeren Vergrasung ~~desselben,~~ des Platzes, in der letzten Zeit an Zahl und Üppigkeit abnehmend, und endlich nur mehr vereinzelt die Rasenlücken einnehmend. Sehr verschmächtigt tritt sie in austrocknenden Waldpfützen und auf feuchten Sandbänken auf, wo sie sich nicht selten mit Sumpfpflanzen, wie *Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Polygonum Hydropiper, mite, Phalaris arundinacea* etc. verbindet. Die verkümmerten, zwergig gewordenen Individuen auf nassen Sand- und Schotterbänken haben in der Tracht Ähnlichkeit mit *Polygonum aviculare.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

582. *Atriplex hastata* L.

Auf feuchten Sand- und Schotterbänken, in Gemüsegärten, auf Schuttstellen, Düngerstätten, an Zäunen, Pfützen, Gräben. Sporadisch § im Insel- und Überschwemmungslande.

Bildet im vereinzelten oder ungeschlossenen, truppweisen Stande Ansiedlungen auf nassen, unbegrasten Plätzen. Auf Sand- und Schotterbänken im Strombette hängt ihr Erscheinen vom Wasserstande ab. Sie fehlt daher auf diesem Standorte in sehr nassen oder sehr trockenen Jahren. Ihr Sparrigwerden steht im gleichen Verhältnisse mit der Feuchtigkeit und Nacktheit des Bodens. Im trockenen oder im stärker verstaudeten Boden treibt sie nur einfache Stengel.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; bei Pest nach Sadler in der Form mit ungezähntem Fruchtperigon. Im oberen Donauthal sporadisch; in Oberösterreich fehlend.

583. — — *laciniata* L.

= *A. tatarica*

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, an Dämmen, Wegen. Häufig in der unteren Bucht, im Überschwemmungsgebiete und auf den bewohnten Inseln bei Wien.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig breitet sie sich stärker aus. Durch Eisenbahnbauten wird ihre Verschleppung sehr begünstigt. ~~Im Bereich ihres Vorkommens~~ Bei Wien ist sie mit *Chenopodium album* die herrschende

Schädlichen werden. Die Ausrottung insbesondere, Vertilgung durch Abbrennen von Hecken- oder Buschgestrüpp. Die Verbreitung einer Pflanze wird gehindert, sie bleibt in den Kulturen, Äckern, und geht zurück ein. Daß sie die auf Haidestrecken in Menge vorhandenen Pflanzen vertilgen. Die Verbreitung und Vermehrung der Pflanze ist, wenn sie nützlich, schädlich, hilfreich oder gefährlich werden, die Ursache, Bedingung absoluten Vorhandenseins, Fehlens, gegen die Kraft der meisten Witterungs- und Vegetationsverhältnisse, Häufigkeit, Seltenheit, und Ausrottung oder sehr schädliche Vermehrung.

Im Übrigen wurden Fabrikate der Ämter Lüneburg und Winsen, Winsen, Salzhausen, Harburg, Tostedt, Buchholz, Soltau, Celle, Uelzen, Bergen, Fallingbostel, Walsrode, Munster, Ebstorf, Dannenberg, Gifhorn, Isenhagen, Fallersleben, Vorsfelde, Wittingen, Gardelegen, Salzwedel, Osterburg, Seehausen, Stendal, Tangermünde, Arneburg, Werben

Schuttchenopodee. Sie erscheint insbesondere zahlreich nach Abräumung von Schutt- oder Auswurfsplätzen. Bei Bildung einer Grasdecke vereinzelt sie sich in den Rasenlücken, und geht zuletzt ein. Doch ist sie auf Grasplätzen ~~im Allg~~ eine der am längsten sich behauptenden Chenopodeen. Je trockener und steriler der Standort ist, um so §§ bleicher, schülferiger und glänzender werden die Blätter. Niedergetretene Exemplare wachsen, gegen die Art der meisten Atriplex- und Chenopodiumspecies, kräftig fort, und erzeugen oft sehr derbholzige~~, liegende~~ Stengel.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein.

584. *Atriplex rosea* L.

Auf Düngerstätten, an Strassen, Zäunen. Sporadisch, nicht häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande, bei Krems: Kalbruner; bei Bärndorf; Korneuburg; in der Brigittenau und ~~zw~~ am Tabor bei Wien; im Marchfelde an den Marken des Überschwemmungsgebietes.

Bezieht gern Gänseplätze und die Ränder jauchiger Pfützen. Sie ist erst im Gefolge des Menschen in das Gebiet gekommen. Ƒ Ƒ Sie verliert sich bei anhebender Vergrasung des Bodens. Ihre gewöhnlichen Begleiter sind *Xanthium strumarium* und *Leonurus Cardiaca.*

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend im unteren bei Pest: Sadler.

72. Polygoneae.

585. *Rumex maritimus* L.

In seichten stagnirenden Gewässern, auf überschwemmten Sandbänken. Zerstreut, meist vereinzelt im ganzen Gebiete.

Eine sehr unstäte, im beständigen Wechsel der Standorte begriffene Art. Sie erhält sich nur selten, und nur unter sehr günstigen Verhältnissen eine Reihe von Jahren hindurch in einer Localität. Am meisten wechseln ihre Standplätze im Sande oder Schotter des Strombettes. Sie tritt hier, von der Flut verschleppt auf, und verlässt in der nächsten Generation gemeiniglich wieder den Platz. An ihrem, nur selten geselligen Auftreten ist übrigens auch der Mangel fruchtbarer Schlammgründe und eines zähgründigen Bodens, den sie liebt, schuld. In ihrer Vergesellschaftung herrschen *Myosotis palustris, Polygonum Hydropiper, Butomus umbellatus, Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia* Schilf und Rohr vor.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale, in Baiern

und in Überschwemmung gemischt.

586. Rumex palustris Smith.

In Lehmgruben, Gräben, feuchten Niederungen auf mergeligen Grabböden. Gemischt im Überschwemmungsgebiete, bei Kamm: Kalbermoor; Hamich; Kemmathen; Simmering.

Stets an nassen Stellen, auf Lehm, wie schon sein deutscher Name bildet, auf Grabböden, die neu feuchten Niederungen entstehen. In Überschwemmungen, feuchten Gräben in Baumgarten ist er selten und vereinzelt. Im Juli blüht sich seine und neue Frucht reifend. In der Nähe seiner Heimat sind an Begleitern: Cardamine acanthoides, Cirsium lanceolatum, Oenanthe Phellandrium, Centaurea Calcitrapa, Chrysanthemum inodorum, Leonurus Cardiaca etc. die Magnetien bilden.

In niedrigen nassen Gebiet gemischt, selten. In Kemmathen bei Neugasbrunn: Fürnrohr; Lang: Deutschmid; in Grabenburg: Endlicher.

587. —— —— Steinii Beck.

Auf nassen Grabgräben. Bisher nur in Überschwemmungsgebiet bei Simmering, an den tiefsten Feuchtigkeiten, selten.

Blüht mit R. obtusifolius, conglomeratus und palustris unter Carex acuta, distichia, Glyceria spectabilis etc. In den tiefsten Lachen, wenn es in Folge starkregen der Fluß, welche den Überschwemmung der nassen Gräben bringt, zurückgetreten ist, und wird mit der Zeit verschwinden.

In niedrigen nassen Gebiet und in Kemmathen bis jetzt nicht beobachtet.

588. —— —— conglomeratus Murr.

In Gräben, Lehmgruben, Gräben, auf nassen Heiden, Sand- und Schotterböden, in feuchten Gebüschen. Allgemein, häufig auf den Gebirgen und in Überschwemmungsgebiete.

Es genügt sich an nassen, in Feuchtigkeit überschwemmten Orten, wenn, keine oder eine nur ungenügend. Jüngere Grabböden besitzen. Bei Leitung einer Pflanze nachgiebt sie sich, und schwindet in kurzer Zeit, wenn beschattende Gräser, Gräser oder Holzbüsche den Platz einnehmen. Ebenso geht sie unter der Einwirkung der Sonne in kurzer Zeit ein. Es gehört zu den feuchtigkeitsliebenden Pflanzen jüngere Gebirgsböden, und zeigt sich auf Schotter-

und in Oberosterreich sporadisch.

586. *Rumex palustris* Smith.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, jauchigen Abflüssen auf morastigen Grasböden. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete, bei Krems: KALBRUNER; Schmida; Korneuburg; Simmering.

Tritt am massenhaftesten, und dichte, wie Rohr geschaarte Bestände bildend, auf Grasböden auf, die von jauchigen Abflüssen § getränkt werden. An überschwemmten, sandigen Stellen im Strombette ist er nur selten und vereinzelt anzutreffen. Er erhält sich hier auch nur sehr vorübergehend. In der unteren Bucht tritt er mitunter an trockene Orte über, wo *Carduus acanthoides, Cirsium lanceolatum, Onopordon Acanthium,*[1] *Centaurea Calcitrapa, Chrysanthemum inodorum, Leonurus Cardiaca* etc. die Vegetation bilden.

Im umliegenden Gebiet sporadisch, selten. Im Donauthal bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; ~~im unteren~~ Pressburg: ENDLICHER.

587. — — *Steinii* Beck.

Auf nassen Grasplätzen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiet bei Simmering, an den letzten Gemüsegärten, selten.

Wächst mit *R. obtusifolius, conglomeratus* und *palustris* unter *Carex acuta, disticha, Glyceria spectabilis* etc. In den letzten Jahren wurde er in Folge fortgesetzter Schur, welche der Ausbreitung der rasigen Gräser Vorschub leistete, zunehmend seltener, und wird mit der Zeit wahrscheinlich ganz sich verlieren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal bis jezt nicht beobachtet.

588. — — *conglomeratus* Murr.

In Sümpfen, Wassergräben, Pfützen, auf nassen Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, in feuchten Gehölzen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Concentrirt sich an nassen, im Frühjahr überschwemmten Orten, welche, keine oder eine nur unzusammenhängende Grasdecke besitzen. Bei Bildung einer solchen vermindert sie sich, und schwindet in kurzer Zeit, ~~ins~~besonders wenn Rohr, Schilf oder Hochbinsen den Platz einnehmen. Ebenso geht er unter der Einwirkung der Schur in kurzer Zeit ein. Er gehört zu den frühest auftretenden Pflanzen junger Inselböden, und zeigt sich auf denselben

(Footnotes)

[1] = *Pyrethrum inodorum*

bereits bei fortschreitendem des nassen Jahr- oder Herbstwetters in feuchten oder sumpfigen Lagen. Bei die. der Übernutzung feindet Standortes rasselt es sich, bei [illegible] Bürgerung Gesellschaftsfestigung zeigt es nie. In der Vergesellschaftung zeigt sich nicht Abweichung. Eine bemerkte Combination mit Arten des Bingsel, der Heide, und der Moorheide und der Sandgegend. Vergesellschaftungen mit Arten alter dieser Formationen kommen in Betracht der Vergesellschaftung mit Hypnum pilum bilden Ranunculus aquatilis, Myriophyllum spicatum, Hippuris vulgaris, Utricularia vulgaris, Sagittaria sagittifolia, Butomus umbellatus etc.; ferner in der Gesellschaft mit Hypn. Sedum acre, sexangulare, Reseda luteola, Echium vulgare, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Cichorium Intybus, Linaria vulgaris, Rumex Acetosella u. dgl. a.

Im übrigen findet sich im Formenkreis allgemein.

589. Rumex sanguineus L.

In Wäldern. Allgemein, aber häufig auf den älteren Forsten und in Übergangsmoorlands; auf den jüngeren Forsten weniger häufig.

Rumex in der Gesellschaft B. viridis usw. [illegible] Formen in der Regel in den Jugendzuständen Ähnlichkeiten, in geschlechtigen Arten, selten jene Form der Arten oder in der gemeinen Ausbildung anzutreffen. Am häufigsten kommt es in den Ausbildungen Silvaner Formen, wie Alnus, Rhamnus, Prunus und Arten der Gattung Rubus, Rosa, Crataegus, Sorbus, Pirus, Ribes, Lonicera, Viburnum, Sambucus, Corylus, Salix, Populus, Betula, Quercus, Fagus, Carpinus, Tilia, Acer, Fraxinus, Ulmus, Rhamnus, Frangula

bereits bei Emporkommen des ersten Gras- oder ~~Gr~~ Holzwuchses im sandigen oder schotterigen Boden. Bei lichter Überwaldung seines Standortes erhält er sich, bei ~~tiefe~~ stärkerer Inschattensetzung geht er ein. In der Vergesellschaftung zeigt sich viele Abwechslung. Man bemerkt Combinationen mit Arten des Sumpfes, der Wiese, ~~und~~ des Waldes und der Ruderalflur. Mischverbindungen mit Arten aller dieser Formationen kommen im Steinpflaster ~~der~~ bewaldeter Ufer vor. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Ranunculus aquatilis, Myriophyllum spicatum, Hippuris vulgaris, Utricularia vulgaris, Sagittaria sagittifolia, Butomus umbellatus* etc.; jenes in der Verbindung mit Xerophilen *Sedum acre, sexangulare, Reseda lutea, Echium vulgare, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, ~~§~~ Cichorium Intybus, Linaria vulgaris, Rumex Acetosella* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Rumex nemorosus allg. i oberst Theil des Gebietes.

589. *Rumex sanguineus* L.

In Wäldern. Allgemein, oft häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Kommt nur in der Varietät *ß. viridis* vor. Er erscheint in der Regel in den späteren Waldgenerationen, im gefestigteren Boden, selten schon zu Ende der ersten oder in der zweiten Waldgeneration. Am zahlreichsten kommt er in den Waldungen älterer Inseln, wo Ulmen, Maßholder,[1] Pappeln und Weiden den ursprünglichen Mischwald ersetzt haben, vor. Im primitiven Eichenmischwalde ist er nur seltener anzutreffen, und fehlt demselben ~~viell~~ ursprünglich vielleicht ganz. Neuansiedlungen finden sich auf ~~§§~~ beschatteten Blössen ~~im Walde~~, namentlich im feuchteren Boden. Er erhält sich auch im hochwüchsigen, dichten Gestäude auf die Dauer, wenn er der Schur nicht unterliegt. Unter dem Einfluß derselben geht er in Folge der dann stärker andrängenden Rasengräser ein. Von der Stammform, die ich indeß im Gebiete bisher nicht bemerkt habe, lässt sich ~~dieses nicht sagen~~ das Leztere nicht sagen, diese behauptet sich auch unter der Einwirkung der Schur

(Footnotes)

[1] = *Acer campestre*

bereits bei fortgeschrittenem des ersten Jahr- oder Zweijährigen in jüngeren oder späteren Lebens. Bei die. der Vermehrung durch Brandstätte verhält es sich, bei [illegible] stärkeren Gesellschaftsentwicklung geht es vor. In der Vergesellschaftung zeigt sich nicht Abweichung. Man bemerkt Combinationen mit Arten der Bingsfeld, der Heide, und der Heidekraut und der Sandflur. Mischvariationen mit Arten alter dieser Formationen kommen in Bing. gesellschaften der bewaldeten Orte vor. Der Thymus in der Vergesellschaftung mit Hypnum pilum bilden Ranunculus aquatilis, Myriophyllum spicatum, Hippuris vulgaris, Utricularia vulgaris, Sagittaria sagittifolia, Potamus natellatus etc.; ferner in der Vergesellschaftung mit Hypnum Sedum acre, sexangulare, Reseda luteola, Echium vulgare, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, Cichorium Intybus, Linaria vulgaris, Rumex Acetosella u. dgl. a.

Im östlichen Gebiet und im Donaubecken allgemein.

589. Rumex sanguineus L.

In Wäldern. Allgemein, aber häufig auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsbereich; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Rumex in der Variation B. viridis vor. Sie erscheint in der Regel in den Übergangsformationen, in Gesellschaften Lichtungen, selten aber in den geschlossenen Wäldern oder in den geschlossenen Wäldern. Am häufigsten kommt sie in den Lichtungen Gebüschen vor, wo Ulmen, Weißpappeln, Pfeifen und Weiden den Übergang bis zu Wiesenwald erhalten haben, wo. Im geschlossenen Wäldern ist sie nur selten [illegible] anzutreffen, öfters dem [illegible] häufig vielblättrige [illegible] Rumex sanguineus finden sich auf [illegible] Lichtungen [illegible], namentlich in feuchteren Lagen. Es erhält sich auch in [illegible], dichten Gebüschen auf die Dauer, wenn es der Schatten nicht überwältigt. Unter den [illegible] trägt es in Folge der dem [illegible] Ernährung andere Blattgrößen an. Von der Ranunculus, die ich [illegible] im Gebiete [illegible] nicht bemerkt habe, [illegible] sich [illegible] [illegible] der Lagunen nicht [illegible], diese [illegible] sich auch unter der Einwirkung des Schattens

bereits bei Emporkommen des ersten Gras- oder ~~Gr~~ Holzwuchses im sandigen oder schotterigen Boden. Bei lichter Überwaldung seines Standortes erhält er sich, bei ~~tiefe~~ stärkerer Inschattensetzung geht er ein. In der Vergesellschaftung zeigt sich viele Abwechslung. Man bemerkt Combinationen mit Arten des Sumpfes, der Wiese, ~~und~~ des Waldes und der Ruderalflur. Mischverbindungen mit Arten aller dieser Formationen kommen im Steinpflaster ~~der~~ bewaldeter Ufer vor. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden *Ranunculus aquatilis, Myriophyllum spicatum, Hippuris vulgaris, Utricularia vulgaris, Sagittaria sagittifolia, Butomus umbellatus* etc.; jenes in der Verbindung mit Xerophilen *Sedum acre, sexangulare, Reseda lutea, Echium vulgare, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, ~~§~~ Cichorium Intybus, Linaria vulgaris, Rumex Acetosella* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Rumex nemorosus allg. i oberst Theil des Gebietes.

589. *Rumex sanguineus* L.

In Wäldern. Allgemein, oft häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Kommt nur in der Varietät *ß. viridis* vor. Er erscheint in der Regel in den späteren Waldgenerationen, im gefestigteren Boden, selten schon zu Ende der ersten oder in der zweiten Waldgeneration. Am zahlreichsten kommt er in den Waldungen älterer Inseln, wo Ulmen, Maßholder,[1] Pappeln und Weiden den ursprünglichen Mischwald ersetzt haben, vor. Im primitiven Eichenmischwalde ist er nur seltener anzutreffen, und fehlt demselben ~~viell~~ ursprünglich vielleicht ganz. Neuansiedlungen finden sich auf ~~§§~~ beschatteten Blössen ~~im Walde~~, namentlich im feuchteren Boden. Er erhält sich auch im hochwüchsigen, dichten Gestäude auf die Dauer, wenn er der Schur nicht unterliegt. Unter dem Einfluß derselben geht er in Folge der dann stärker andrängenden Rasengräser ein. Von der Stammform, die ich indeß im Gebiete bisher nicht bemerkt habe, lässt sich ~~dieses nicht sagen~~ das Leztere nicht sagen, diese behauptet sich auch unter der Einwirkung der Schur

(Footnotes)
[1] = *Acer campestre*

auf die Dauer. Er hat fast immer einen zerstreuten Stand, welchen er auch bei häufigem Vorkommen auf einem Platz einhält. In der Vergesellschaftung kommen nicht selten Verbindungen mit Hygrophilen, wie Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; bei Pressburg gleichfalls nur in der Schattenform vorkommend. Im oberen Donauthal sporadisch bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

590. Rumex obtusifolius L.

An Gräben, Pfützen, Sümpfen, Düngerstätten, Hutweiden, auf feuchten Sand- oder Schotterbänken, in Hecken. Allgemein, insbesondere auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt neben der Stammform in der Varietät β. discolor und γ. sylvestris vor. Er wächst am häufigsten in der Nachbarschaft der Wohnplätze. Am geselligsten tritt er an jauchigen Pfützen und in Strassengräben auf. Auf Hutweiden nimmt er die tieferen, bei Regenwetter von Pfützen erfüllten Stellen ein. Er ~~zeigt~~ erscheint hier bei Neuansiedlungen vorherrschend in Begleitung von Nasturtium sylvestre, Polygonum Persicaria, Blitum glaucum und Panicum Crus galli. An Sümpfen dringt er bei Rückzug des Wassers schrittweise vor, wenn der Boden nicht von dichtem Röhricht bedeckt wird, und gesellt sich zu Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, acuta, riparia, Scirpus sylvaticus u. a., den austrocknenden Boden noch in Überresten bekleidenden Arten. An Steinbuhnen schießt er in den Ritzen unter Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Mentha sylvestris, Phalaris arundinacea Agrostis stolonifera etc. an. Unter der Einwirkung der Schur verliert er sich nach einiger Zeit. Im Walde behauptet er sich so lange, als er nicht in tieferen Schatten gesetzt wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

auf die Dauer. Er hat fast immer einen zerstreuten Stand, welchen er auch bei häufigem Vorkommen auf einem Platz einhält. In der Vergesellschaftung kommen nicht selten Verbindungen mit Hygrophilen, wie *Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea* vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; bei Pressburg gleichfalls nur in der Schattenform vorkommend. Im oberen Donauthal sporadisch bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

590. *Rumex obtusifolius* L.

An Gräben, Pfützen, Sümpfen, Düngerstätten, Hutweiden, auf feuchten Sand- oder Schotterbänken, in Hecken. Allgemein, insbesondere auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt neben der Stammform in der Varietät *ß. discolor* und *ɣ. sylvestris* vor. Er wächst am häufigsten in der Nachbarschaft der Wohnplätze. Am geselligsten tritt er an jauchigen Pfützen und in Strassengräben auf. Auf Hutweiden nimmt er die tieferen, bei Regenwetter von Pfützen erfüllten Stellen ein. Er §§ erscheint hier bei Neuansiedlungen vorherrschend in Begleitung von *Nasturtium sylvestre, Polygonum Persicaria, Blitum glaucum* und *Panicum Crus galli.* An Sümpfen dringt er bei Rückzug des Wassers schrittweise vor, wenn der Boden nicht von dichtem Röhricht bedeckt wird, und gesellt sich zu *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex paludosa, acuta, riparia, Scirpus sylvaticus* u. a., den austrocknenden Boden noch in Überresten bekleidenden Arten. An Steinbuhnen schießt er in den Ritzen unter *Ranunculus repens, Lycopus europaeus, Mentha sylvestris, Phalaris arundinacea Agrostis stolonifera* etc. an. Unter der Einwirkung der Schur verliert er sich nach einiger Zeit. Im Walde behauptet er sich so lange, als er nicht in tieferen Schatten gesetzt wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

591. Rumex pratensis M. et Koch.

Auf Hutweiden, mageren Triften, an Dämmen, Wegen. Zerstreut auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise mit R. crispus, mit welchem er oft vergesellschaftet wächst, überein; doch dringt er nicht wie dieser auf sumpfige Plätze vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein; im Donauthal sporadisch.

592. ——— crispus L.

Auf Hutweiden, Triften, Wiesen, Äckern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Sand- und Schotterbänken, an Wegen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Die zäheste und dauerhafteste unter den einheimischen Rumexarten. Sie gedeiht ohne Unterschied im trockenen, wie im feuchten Boden. Im letzteren ist sie vorzugsweise im jungen Inselland zu finden. Sie zeigt sich hier bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im schotterigen oder sandigen Grunde, an offenen oder bebuschten Stellen. Bei Vertriftung des Platzes erhält sie sich, wenn derselbe nicht fortgesetzter Schur unterliegt, auf die Dauer, bei Überwaldung desselben geht sie ein. Auf älteren Inselböden erscheint sie im nackten Boden jeder Art unter den ersten ihn in Besitz nehmenden Pflanzen, und überdauert hier die meisten der anfänglich mit ihr auftretenden Arten. Im Sandfelde kommt sie sparsam zum Vorschein; zahlreicher dagegen in Klee- oder Luzernefeldern, wo sie die von den Kleestöcken verlassenen Stellen besetzt. Auf Wiesen ist sie, wofern nicht in Begleitung von Schuttpflanzen in den von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Rasen eindringt, nur den zeitweilig mit Regenwasser erfüllten Muldern, deren Grasteppich gelockert oder ausgetränkt wurde, anzutreffen. In austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich im schwindenden Röhricht oder Hochriedgras, insbesondere dann, wenn ihr die Schur den Platz zugänglicher macht. Sie erscheint hier gleichzeitig mit Poa fertilis, Agrostis stolonifera,

591. *Rumex pratensis* M. et Koch.
Auf Hutweiden, mageren Triften, an Dämmen, Wegen. Zerstreut auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Stimmt in der Lebensweise mit ~~dem weinger und §t~~ *R. crispus,* mit welchem er oft vergesellschaftet wächst, überein; doch dringt er nicht wie dieser auf sumpfige Plätze vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein; im Donauthal sporadisch.

592. — — *crispus* L.
Auf Hutweiden, Triften, Wiesen, Äckern, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, Sand- und Schotterbänken, an ~~Gräben~~ Wegen, Gräben, Pfützen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Die zäheste und dauerhafteste unter den einheimischen Rumexarten. Sie gedeiht ohne Unterschied im trockenen, wie im feuchten Boden. Im letzteren ist sie vorzugsweise im jungen Insellande zu finden. Sie zeigt sich hier bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im schotterigen oder sandigen Grunde, an offenen oder ~~nieder~~bebuschten Stellen. Bei Vertriftung des Platzes erhält sie sich, wenn derselbe nicht fortgesetzter Schur unterliegt, auf die Dauer, bei Überwaldung desselben geht sie ein. Auf älteren Inselböden erscheint sie ~~auf~~ im nackten Boden jeder Art unter den ersten ihn ~~selben~~ in Besitz nehmenden Pflanzen, und überdauert hier die meisten der anfänglich mit ihr auftretenden Arten. ~~Unter~~ Im Saatfelde kommt sie sparsam zum Vorschein; zahlreicher dagegen in Klee- oder Luzernefeldern, wo sie die von den Kleestöcken verlassenen Stellen ~~in zunehmender Anzahl~~ besetzt. Auf Wiesen ist sie, wofern nicht in Begleitung von ~~die~~ Schuttpflanzen in den von Maulwürfen und Mäusen durchwühlten Rasen eindringt, ~~gen ist,~~ nur in den zeitweilig mit Regenwasser erfüllten Mulden, deren Grasteppich gelockert oder ausgetränkt wurde, anzutreffen. In § austrocknenden Sümpfen zeigt sie sich im schwindenden Röhricht oder Hochriedgras, insbesondere dann, wenn ihr die Schur den Platz zugänglicher macht. Sie erscheint hier gleichzeitig mit *Poa fertilis, Agrostis stolonifera,*

Aira caespitosa, ~~die übrigen~~ Weitere Vergünstigung
Corallina ~~Jahre~~ bis in der Legend von Calcha pa-
tustris, Linum catharticum, Galium palustre, Iris Pseud-
acorus, Carex acuta, riparia, paludosa, distichia, Gly-
ceria fluitans, spectabilis usw. Diese beiden bezüglich
zeitig des Klimas in der Motivierung mit Hygrophilen. Diese
Pflanzen ~~ist sie ein Glied in den~~ bilden sie einen Bestand.
Auch der Mischverbindungen von Binsen-, Schilfen-,
Riedgras- und Halbwasserpflanzen, welche an betreffenden Stellen und
Abschnitten sich finden.
Im einzelnen Habitat und in Bestandesart allgemein.

593. Rumex Patientia L.

Im Allgäu, Rheintal, Jura usw. Im Überschwemmungsbereich der meisten Bäche der östlichen Teile bei Dienstleistung; Mauerwerk.

Seine ~~Heimat~~ ~~Verbreitung~~ eingehendere Angaben, Flora, verlegen wenig über den Rahmen einzelner Bäche, ~~Flüsse~~ ~~Täler~~ ~~Bestände~~ hinaus, ~~und sind hinter~~ sind sich einzelne Angaben. Es ist am verbreitetsten in der östlichen Hälfte der Gemeinde östlich zu finden. Das genügt für gegenwärtig und lassen eine Festlegung von Beispielen in Wald, Hochgebirge und Land über. Mitunter steigt sie bis an die Bäche herab, wo sie mit Phragmites communis, Phalaris arundinacea, Poa trivialis, ferulicis etc. in Vergesellschaftung kommt. Sie gehört zu den ausgesprochenen ~~Bestandesbildnern~~ und schattigen ~~bis auf~~ Bestandesbildung des Gebietes ~~oder~~ ~~Bestände~~ vorzugsweise Flora. ~~in geschlossenen Beständen~~

Im einzelnen Habitat der östlichen Teile in den feuchten Gegenden sporadisch eingebürgert, im übrigen Gebiet fehlend.

594. —— —— Hydrolapathum Huds.

In sehr günstigen aber nur klimatischen Jahren, trüben Sommern. Sporadisch in Überschwemmungsgebiet des ~~gewissen Gebietes, das~~ und an einzelnen Orten, häufig bei Gruppierung, ~~bei~~ in der Ebene zwischen Lech und Iller, bei Kempten, Memmelsberg, Adelholzen.

Der geschlossene östlichen den einzelnen Standorten. Mannigfaltigkeiten traten im günstigen Jahren, ~~und~~ immitten der früheren Verhältnissen, und ~~und~~

Aira caespitosa. ~~Sie §§ hier~~ Unter Begünstigung trockener Jahre dringt sie bis in den Bestand von *Caltha palustris, Sium latifolium, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Carex acuta, riparia, paludosa, disticha, Glyceria fluitans, spectabilis* ein. Diese Arten bezeichnen zugleich das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen. Nicht selten ~~ist sie ein Glied in den~~ bildet sie einen Bestandtheil der Mischverbindungen von Sumpf-, Wiesen-, Schutt- und Halbwaldpflanzen, welche an bebuschten Ufern und Uferdämmen sich finden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

593. *Rumex Patientia* L.

An Wegen, Rainen, Zäunen. Im Überschwemmungslande des rechten Ufers der unteren Bucht bei Simmering; Mannswörth.

Eine ~~in unserer Breite~~ durch den Menschen eingeführte Art, ~~§§,~~ welche ehemals unter dem Namen "englischer Spinat" häufig ~~häufiger Cultur stand gegenwärtig~~ cultivirt wurde, und seit dieser Zeit sich eingebürgert hat. Sie ist am zahlreichsten in der unmittelbaren Umgebung der Gemüsegärten anzutreffen. Doch greift sie gegenwärtig auch schon auf einige Entfernung von denselben in wildes, lichtbebuschtes Land über. Mitunter steigt sie bis an die Sümpfe herab, wo sie mit *Phragmites communis, Phalaris arundinacea, Poa trivialis, fertilis* etc. in Berührung kommt. Sie gehört zu den ausgezeichnetsten Dauerpflanzen und verliert ~~nur durch Wald oder~~ sich nur bei stärkerem Andrang des Waldes oder bei fortgesetzter Schur. ~~zu verdrängenden Dauerpflanzen.~~

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht in den südlichen Gegenden sporadisch eingebürgert, im übrigen Donauthale fehlend.

594. — — *Hydrolapathum* Huds.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, tiefen Sümpfen. Sporadisch im Überschwemmungslande des ~~unteren Bucht, doch~~ ganzen Gebietes, an den meisten Orten, wo er auftritt, häufig: bei Grafenegg; in der Langenenzersdorfer Au; am Neugebäude bei Simmering; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth; Wolfsthal.

Der geselligste unter den einheimischen Rumexarten. Neuansiedlungen treten im stagnirenden Wasser, oft inmitten der submersen Wasserflora, auf. ~~und Sa~~

in ausfüllt bis 1½ lange in ungeschwänzten Aehrchen, als
dicke Rispen mit kurzen Zweigen und wenig Blüthen sich
zu entwickeln. Gesprengt dicht, so bekommt es fatuum Ba-
stard, verwirrt sich, und wird unfruchtbar. Ist Hybrid
des gebaut. Der Standort seines Elternpaares Hybriden
wird genau bestimmt durch als Begleiter von Car-
damine pratensis massenhaft Cardamine pratensis, Valeriana offici-
nalis, dioica, Lysimachia vulgaris, Symphytum offici-
nale, Stellaria arvensis etc. In botanischer Hin-
sicht zeigt es sich nur wenig andern Arten gegen, die Merkmale
seiner Eltern verschiedener, genauere Beobachtungen an Orte zu
bringen, und bei Anwendung dessen Name in Absicht die Dauer der
Blüthezeit zu bestimmen. In physiologischer Beziehung gehört
es zu den Gramineen gynodiöcischen Pflanzen mit Zwitter- und
Weiblichen Blüthen.

In östlichen nördlichen Gebiet gemein. Im Donaukessel bei
Wien: Schübler und Martens; Baden; Jungbunzlau: Strehler;
Magnetberg: Tausch; Sendtner; Kaschau; Hazslinsky;
Wien: Schübler; Sendtner; Oberösterreich Duftschmid;
Salzburg: Endlicher, Rosenthal (als R. agnatica); Pest:
Sadler.

595. Rumex agnatus L.

In Wiesengräben, Bächen, Lachen und im nördlichen Theile
des Gebietes in den Alpen bei Mauthen; Kerner bei Meitreich.

Im östlichen nördlichen Gebiete gemein. Im oberen Donaukessel einzeln
bis Klosterneuburg; im unteren bei Preßburg.

Rumex agnatus (nothus Hydr.
hybridus) b Crispi (Thomas)

[illegible] Rumex Chamaecrepas, Hesperis
tristis, Aster amellus, Hepatica gatiorides, Orobanche
rubens etc.

596. —— Acetosa L.

Auf Wiesen, Triften, Lehnen, wüsten Plätzen, Schutt-
plätzen, Rand- und Hecken-Hecken, in Weingebirgen
der Ebene, in Gärten. Allgemein auf den älteren Ge-
birgen und im Uebergangsgebirge; auf den jüngeren Ge-
birgen sehr gemein.

Rumex hat sich minder verbreitet wie, als in östlich-
gelegenen Gebieten in den mittleren Alpen ist es sehr [illegible]

Er erhält sich so lange im ungeschwächten Wachsthum, als das Wasser nicht ~~für~~ auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Geschieht dies, so lockert er seinen Bestand, vereinzelt sich, ~~und~~ wird unfruchtbar und schwindet zuletzt. Der Eintritt seines ~~stärkeren Schwindesns~~ Abnehmens ~~Abnehmens~~ wird ziemlich bestimmt durch das Auftreten ~~von *Cardamine pratens*~~ massenhafter Sumpfseggen bezeichnet, der Zeitpunkt des gänzlichen Schwindens §§ durch das Erscheinen von *Cardamine pratensis, Valeriana officinalis, dioica, Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale, Mentha arvensis* etc. In Anbetracht dieser Verhältnisse eignet er sich wie wenig andere Arten dazu, den Nachweis früher vorhandener, grösserer Wasseransammlungen am Platze zu liefern, und bei Umwandlung desselben in Wiese die Dauer der Übergangsperiode zu bestimmen. In physiognomischer Beziehung gehört er zu den hervorragendsten Characterpflanzen der Sumpf- und Wassergründe.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal bei Ulm: Schübler und Martens; Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Sendtner; Kehlheim; Deggendorf; Wilshofen: Sendtner; Oberösterreich Duftschmid; Pressburg: Endlicher, Kornhuber (als *R. aquaticus);* Pest: Sadler.

595. *Rumex aquaticus* L.

An Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur im westlichsten Theile des Gebietes in den Auen bei Mautern: Kerner bei Neilreich.

Im umliegenden Gebiete fehlend. Im oberen Donauthal ziemlich allgemein; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

Rumex aquaticus (wohl *Hydrolapathum)* bei Theiss (Thomann)

— — *scutatus* L.

Im Steingerölle, an Zäunen. ~~Im überschwemmu~~ An der Grenze des Überschwemmungsgebietes bei Simmering.

Kommt in der Umgebung der Gemüsegärten, wo er gebaut wird, verwildert vor. Am ~~ehemali~~ Abhange des einstmaligen Donauufers bei Simmering ist er wild geworden, und wächst unter *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Prunus Chamaecerasus, Hesperis tristis, Aster Amellus, Asperula galioides, Orobanche rubens* etc.

596. — — *Acetosa* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, im Steinpflaster der Ufer, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Kommt bei uns minder verbreitet vor, als im umliegenden Gebiete. An den meisten Orten ist er erst ~~unter~~

Er erhält sich so lange im ungeschwächten Wachsthum, als das Wasser nicht ~~für~~ auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Geschieht dies, so lockert er seinen Bestand, vereinzelt sich, ~~und~~ wird unfruchtbar und schwindet zuletzt. Der Eintritt seines ~~starkeren Schwindens~~ Abnehmens ~~Abnehmens~~ wird ziemlich bestimmt durch das Auftreten ~~von Cardamine pratens~~ massenhafter Sumpfseggen bezeichnet, der Zeitpunkt des gänzlichen Schwindens ~~aber~~ durch das Erscheinen von Cardamine pratensis, Valeriana officinalis, dioica, Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale, Mentha arvensis etc. In Anbetracht dieser Verhältnisse eignet er sich wie wenig andere Arten dazu, den Nachweis früher vorhandener, größerer Wasseransammlungen am Platze zu liefern, und bei Umwandlung desselben in Wiese die Dauer der Übergangsperiode zu bestimmen. In physiognomischer Beziehung gehört er zu den hervorragendsten Charakterpflanzen der Sumpf- und Wassergrüpe.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal bei Ulm: Schübler und Martens; Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Sendtner; Kehlheim; Deggendorf; Vilshofen: Sendtner; Oberösterreich Duftschmid; Pressburg: Endlicher, Kornhuber (als R. aquaticus); Pest: Sadler.

595. Rumex aquaticus L.

An Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur im westlichsten Theile des Gebietes in den Auen bei Mautern: Kerner bei Meilreich.

Im umliegenden Gebiete fehlend. Im oberen Donauthal ziemlich allgemein; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

[illegible] noch in einem [illegible]

[illegible] geworden, und wächst [illegible] nium suffruticosum, Prunus Chamaecerasus, Hesperis tristis, Aster Amellus, Asperula galioides, Orobanche rubens etc.

596. —— Acetosa L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, im Steinpflaster der Ufer, an Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Kommt bei uns minder verbreitet vor, als im umliegenden Gebiete. An den meisten Orten ist er erst ~~unter~~

Er erhält sich so lange im ungeschwächten Wachsthum, als das Wasser nicht ~~für~~ auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Geschieht dies, so lockert er seinen Bestand, vereinzelt sich, ~~und~~ wird unfruchtbar und schwindet zuletzt. Der Eintritt seines ~~stärkeren Schwindesns~~ Abnehmens ~~Abnehmens~~ wird ziemlich bestimmt durch das Auftreten ~~von *Cardamine pratens*~~ massenhafter Sumpfseggen bezeichnet, der Zeitpunkt des gänzlichen Schwindens §§ durch das Erscheinen von *Cardamine pratensis, Valeriana officinalis, dioica, Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale, Mentha arvensis* etc. In Anbetracht dieser Verhältnisse eignet er sich wie wenig andere Arten dazu, den Nachweis früher vorhandener, grösserer Wasseransammlungen am Platze zu liefern, und bei Umwandlung desselben in Wiese die Dauer der Übergangsperiode zu bestimmen. In physiognomischer Beziehung gehört er zu den hervorragendsten Characterpflanzen der Sumpf- und Wassergründe.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal bei Ulm: Schübler und Martens; Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Sendtner; Kehlheim; Deggendorf; Wilshofen: Sendtner; Oberösterreich Duftschmid; Pressburg: Endlicher, Kornhuber (als *R. aquaticus);* Pest: Sadler.

595. *Rumex aquaticus* L.

An Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur im westlichsten Theile des Gebietes in den Auen bei Mautern: Kerner bei Neilreich.

Im umliegenden Gebiete fehlend. Im oberen Donauthal ziemlich allgemein; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

Rumex aquaticus (wohl *Hydrolapathum)* bei Theiss (Thomann)

— — *scutatus* L.

Im Steingerölle, an Zäunen. ~~Im überschwemmu~~ An der Grenze des Überschwemmungsgebietes bei Simmering.

Kommt in der Umgebung der Gemüsegärten, wo er gebaut wird, verwildert vor. Am ~~ehemali~~ Abhange des einstmaligen Donauufers bei Simmering ist er wild geworden, und wächst unter *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Prunus Chamaecerasus, Hesperis tristis, Aster Amellus, Asperula galioides, Orobanche rubens* etc.

596. — — *Acetosa* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, im Steinpflaster der Ufer, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Kommt bei uns minder verbreitet vor, als im umliegenden Gebiete. An den meisten Orten ist er erst ~~unter~~

[illegible] bis [illegible] lange in ungeschwänzten Blattscheiden, als
die Rosetten wieder [illegible] bürgen. Sind neue Blätze sich
zu entwickeln. Geschieht dies, so bedeckt er [illegible] den
Rand, wenigstens [illegible], und wird niedergebogen und schein-
bar gestielt. Die Einheit seines Standortes [illegible]
wird [illegible] bestimmt durch alle Kräfte von [illegible]
[illegible] massgebender Bedeutung begriffen, der Zeitpunkt des ganzlichen
Erscheinens von Cardamine pratensis, Valeriana offici-
nalis, Dipsacus, Lysimachia vulgaris, Symphytum offici-
nale, Menyanthes arvensis etc. In Verbindung dieser Ver-
hältnisse eignet es sich nun wenig andere Arten dazu, den Versuch
seiner wiederholten, gelungenen Akklimatisirungen an Orte zu
bringen, und bei Anwendung dessen [illegible] in Rücksicht der Dauer der
Übergangsperiode zu bestimmen. In physiognomischer Beziehung gesetzt
sie für Laubholzvegetation Gruppirungen der Dünge- und
Abzugsgräben.

Die Umlingen [illegible] Gebiet [illegible]. Im Laubwald bei
Ulm: Schübler und Martens; Vaihingen; Jagstfeld: Strehler;
Magenbühny: Dürrmorr; Sendtner; Rosenheim; Inzigkofen;
Wildbad: Sendtner; Oberwesterwald Duftschmid;
Rastatt: Endlicher, Rosenthal (als R. agnatica); Passau
Sadler.

[illegible] Scrotina L.

Im Buchenwalde, an Bäumen. [illegible] in der
Gegend der Ulmer Donauniederung [illegible] Dürrmorr.

Kommt in der Umgebung der Hauptstadt, wo es
gefunden wird, nirgendwo vor. Im [illegible] Absenz des
einstmaligen Laubwaldes bei Dürrmorr ist es nicht
gefunden, und verdient daher Anemone sylvestris, Doryc-
nium herbaceum, Prunus Chamaecerasus, Hesperis
tristis, Aster Amellus, Asperula galioides, Orobanche
rubens etc.

596. —— Acetosa L.

Auf Äckern, Triften, Lauben, wüsten Plätzen, Schutt-
platten, Rand- und Hecken-Räumen, in Baumgärten
der Alpen, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Ge-
birgen und in Übergangsgebirgen; auf den jüngeren Ge-
birgen sehr selten.

Kommt bei uns minder verbreitet vor, als in wärme-
ren Gebieten. In den meisten Orten ist es sehr [illegible]

Er erhält sich so lange im ungeschwächten Wachsthum, als das Wasser nicht ~~für~~ auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Geschieht dies, so lockert er seinen Bestand, vereinzelt sich, ~~und~~ wird unfruchtbar und schwindet zuletzt. Der Eintritt seines ~~stärkeren Schwindesns~~ Abnehmens ~~Abnehmens~~ wird ziemlich bestimmt durch das Auftreten ~~von *Cardamine pratens*~~ massenhafter Sumpfseggen bezeichnet, der Zeitpunkt des gänzlichen Schwindens §§ durch das Erscheinen von *Cardamine pratensis, Valeriana officinalis, dioica, Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale, Mentha arvensis* etc. In Anbetracht dieser Verhältnisse eignet er sich wie wenig andere Arten dazu, den Nachweis früher vorhandener, grösserer Wasseransammlungen am Platze zu liefern, und bei Umwandlung desselben in Wiese die Dauer der Übergangsperiode zu bestimmen. In physiognomischer Beziehung gehört er zu den hervorragendsten Characterpflanzen der Sumpf- und Wassergründe.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthal bei Ulm: Schübler und Martens; Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Sendtner; Kehlheim; Deggendorf; Wilshofen: Sendtner; Oberösterreich Duftschmid; Pressburg: Endlicher, Kornhuber (als *R. aquaticus);* Pest: Sadler.

595. *Rumex aquaticus* L.

An Wassergräben, Sümpfen. Bisher nur im westlichsten Theile des Gebietes in den Auen bei Mautern: Kerner bei Neilreich.

Im umliegenden Gebiete fehlend. Im oberen Donauthal ziemlich allgemein; im unteren bei Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

Rumex aquaticus (wohl *Hydrolapathum)* bei Theiss (Thomann)

— — *scutatus* L.

Im Steingerölle, an Zäunen. ~~Im überschwemmu~~ An der Grenze des Überschwemmungsgebietes bei Simmering.

Kommt in der Umgebung der Gemüsegärten, wo er gebaut wird, verwildert vor. Am ~~ehemali~~ Abhange des einstmaligen Donauufers bei Simmering ist er wild geworden, und wächst unter *Anemone sylvestris, Dorycnium suffruticosum, Prunus Chamaecerasus, Hesperis tristis, Aster Amellus, Asperula galioides, Orobanche rubens* etc.

596. — — *Acetosa* L.

Auf Wiesen, Triften, Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Sand- und Schotterbänken, im Steinpflaster der Ufer, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Kommt bei uns minder verbreitet vor, als im umliegenden Gebiete. An den meisten Orten ist er erst ~~unter~~

im Gegensatz des Menschen z. vorgenommen, und sich die ihnen von
außenher, vorzüglich eine verschiedene Nahrung in Besitz
genommen. Es zeigt sich nämlich bereits in jungen Jahren,
daß einige, denn aber nur an dem Nachkommen beobachten,
besonders von den Farben bezeichneten Ratten. Im übrigen
scheint man seine Beobachtungen vorzüglich auf
Größe beschränken, in Beziehung des Betens bezeichnen
Stellen. Die Natur bezeichnet es abgegrenzte Lagerstätten,
insbesondere von Laub- oder Tannen. Auf Bäumen,
wenn es überzeugt sich, wird es sich, wenn der
Stamm durch Überschwemmung besser ausgetrocknet oder
gespült wird, und wenn Band- oder Schlangenstöcke dessen
~~verfolgen~~ zu suchen, wenn die Schwimmer von Ratten,
Mäusen oder Mäusen ~~Nachgewiesen~~ nachgewiesen wird. In
Höhlen scheint es in den ersten drei Jahren öfters das Junge,
später wird ihm der Platz durch die ausgewachsenen Jungen
und Hervorstücke entzogen. Auf Inseln gehört es zu den ver-
schwundenen Pflanzen. ~~Seine~~ Die Fortpflanzung [illegible]
Pflanze wird seine Verbreitung sehr gefördert, und es dadurch
bezeichnet, den umherwandernden Tieren beständigen Zufall
~~zu bestimmen, dieses ist im ganzen Leben so bedeutend,~~
~~daß sprechlichen Tieren ihre Nahrung~~ nachzuweisen,
oder weil selbst sie zu überdauern. Im ganzen Leben
unterscheiden sich nicht selten die jungen Tiere. In der
Vergesellschaftung mit vielen Arten zeigt sich eine große Man-
nigfaltigkeit. Die Pflanzen in der Verbindung mit Hygrophi-
len, welche am häufigsten zu sehen, die von Arten be-
gleitet sind, wachsen, Lastrea Filix mas, Asplenium Filix
Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Mentha agre-
stica, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compres-
sus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea etc.
Zuweilen wird es in Wäldern beobachtet aus Schling-,
Dünger- und Kletterpflanzen zusammengesetzt. Auf den
Höhen bleibt es in günstigen Lagen vorzüglich wieder zum zwei-
ten Male.

Im übrigen ist das Jahr und im Verhältnis allgemeines.

597. Rumex Arctosella L.

Auf Band- oder Schlangenstöcken, Laubmoos, an Dämmen,
auf Wiesen. Gemeinlich, oft vereinzelt in Berg- und Thal-
gegenden beobachtet.

im Gefolge des Menschen ~~j~~ eingewandert, und hat die ihm neu eröffneten, ursprünglich nicht vorhandenen Standorte in Besitz genommen. Er zeigt sich mitunter bereits im jüngsten Insellande, dann aber nur an vom Verkehr berührten, insbesondere von den Heerden besuchten Stellen. Im älteren Insellande findet man seine Neuansiedlungen auf allen nicht allzu feucht belegenen, in Vertriftung des Bodens begriffenen Plätzen. Mit Vorliebe bezieht er abgeräumte Lagerstätten, insbesondere von Brenn- oder Bauholz. Auf Fluren, worin er ursprünglich nicht vertreten ist, zeigt er sich, wenn der Rasen durch Überschwemmungswasser aufgelockert oder zerstört wird, und wenn Sand- oder Schotterabsätze darauf ~~erfolgen,~~ entstehen, imgleichen wenn die Rasendecke von Kaninchen, Maulwürfen oder Mäusen ~~durchwühlt~~ aufgewühlt wird. In Schlägen erhebt er in den ersten zwei Jahren üppig das Haupt, später wird ihm der Platz durch das aufstrebende Gesträuch und Hochgestäude entzogen. Auf Wiesen gehört er zu den dauerhaftesten Pflanzen. Durch die Einwirkung fortgesetzter Schur wird seine Bestockung sehr gefördert, und er dadurch befähigt, den andrängenden Gräsern kräftigen Widerstand ~~zu leisten dieser ist im fruchtbaren Boden so bedeutend, daß schwächlichere Gräser ihm unterliegen~~ entgegenzusetzen, oder wohl selbst sie zu unterdrücken. Im fruchtbaren Boden unterliegen ihm nicht selten die zarteren Gräser. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches am häufigsten an Ufern, die von Wiesen besäumt sind, vorkommt, besteht aus *Malachium aquaticum, Nasturtium sylvestre, Myosotis palustris, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Phalaris arundinacea* etc. Zuweilen wird er in Mischverbindungen aus Wiesen-, Sumpf- und Ruderalpflanzen angetroffen. Nach der Schur blüht er in günstigen Jahren reichlich wieder zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

597. *Rumex Acetosella* L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Brachen, an Dämmen, auf Mauern. Sporadisch, oft vereinzelt im Insel- und Überschwemmungslande.

Dotz sie mit Wasser im Sumpfe und im Weingarten oder auf anderen Bodenverhältnissen der Ufer fasse. Im feuchten Boden bewurzelt sie sich, ein Schnürlein und Strick hinger nissig umwinden, viel Bücken. Auf Feld ist sie in die Jam Tatt stets auf gesäuerten Rangel an den Hangstaun angetroffen, und es scheint die Widerstandsfähigkeit zum Theil auf Erhaltung ihres saueren Bandes, den sie in ~~saurigen~~ feuchten Boden gewöhnlich ~~besitzt zu haben~~ zu wirken, zu sehen zu sein. Die Ausdehnung sie auf jenen Standorte auf die Ufer, wenn einen gesteigerten Feuchtes entsteht. In den Lücken Einzelwohnung Feldlage zeigt sie deutlich sich. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten die Krautschicht vor. Bey finden sie auf Wiesen von mit Hypnumschicht. Als Thier besitzt, verfolgt an Ufern, wo die Pan angeschwemmte Pflanzentheile ins Faulen gesetzt werden ist, angetroffen wird, Argyrus ins Nasen. eium sylvestre, Malachium aquaticum, Cyclops crassipes, Bruchi von glomeratus, Gruppe compressus, Glaucus, Phalaris arundinacea, Phryganiden commuticles.

Im Winter wird Gatist und in Dezember abgemein.

398. Polygonum amphibium L.

In Bezeichnung der Lage stimmenden Gewässern, Gräben, Pfützen, an Ufern, auf Wiesen, Triften, Landstraßen, Ackerrändern, an Rainen, Zäunen, Dämmen. Allgemein auf den Inseln und in Strauchformationsbezirk, doch selten geschrieb auf einem Standorte.

Eine der schönsten, ungemeinsten Pflanzen des Gebietes. Die wird durch Veränderlichkeit und in Accessorien Standortsverhältnissen an der Natur und Dimension und gegenseitigen Standorte von einander. Art und Form Gebietes übertragen. Die tritt bei uns nicht für Figura als Land-, dann als Schlamm- oder Wasserform auf. Die Ursache dieser Erscheinung liegt vorzüglich in der jährigen Beschaffenheit der Vegetation durch die Art, und ~~durch den Boden~~ in dem absetzen Verhältnissen bei allgemeinen Überschwemmungen auf allen Standorten Pflanzen. Nun findet sie oft in dem Standortsform, Wasserform Land- oder Schlamm Standorten. In allen Standortsformen Ufern bleibt sie ~~Wasser~~ wird aber wenigstens als

Setzt sich mit Vorliebe im Sandfelde und im Steinpflaster oder auf erhöhten Schotterablagerungen der Ufer fest. Im sterilen Boden bewurzelt sie sich, wie SCHNIZLEIN UND FRICKHINGER richtig bemerken, viel stärker. Doch habe ich in diesem Falle stets auch zahlreichere Stengel an den Exemplaren angetroffen, und es scheint die Vielstengligkeit zum Theil auf Rechnung ihres freieren Standes, den sie im ~~steinigen~~ sterilen Boden gewöhnlich ~~besitzt zu setzen zu~~ einhält, zu setzen zu sein. Sie behauptet sich auf ihrem Standorte auf die Dauer, wenn keine geschlossene Grasdecke entsteht. In den Lücken dünngewobener Grasteppiche vegetirt sie leidlich fort. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen die Xerophilen vor. Doch finden sich auch Verbindungen mit Hygrophilen. Das Extrem derselben, welches an Ufern, wo die ~~Stum~~ angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist, angetroffen wird, besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

598. *Polygonum amphibium* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Gräben, Sümpfen, an Ufern, auf Wiesen, Triften, Sandfeldern, Schotterbänken, an Rainen, Wegen, Dämmen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande, doch selten zahlreich auf einem Standorte.

Eine der zähesten, unverwüstlichsten Pflanzen des Gebietes. Sie wird in der Dauerhaftigkeit und im Accomodationsvermögen an der Natur nach diametral entgegengesetzte Standorte von keiner andern Art unseres Gebietes übertroffen. Sie tritt bei uns viel häufiger als Land-, denn als Wasser- oder Sumpfpflanze auf. Die Ursache dieser Erscheinung liegt vorzugsweise in der häufigen Verschleppung der Wurzelkiele durch die Flut, und ~~durch das Abse~~ in dem Absetzen derselben bei allgemeinen Überschwemmungen auf allen trockenen Plätzen. Man findet sie oft in dem trockensten, sterilsten Sand- oder Schotterboden. An allen trockenen Orten bleibt sie ~~steril,~~ blütenlos, wird aber reicherstenglig als

in Klassen, indem die Vegetationsbedingungen mehr in den Ansprüchen sich gleichen, und dennoch zu einer Aufzählung nicht ausreichen. Am nächsten ist das nächst der Einwirkung des Wassers zu betrachten, wodurch der Vegetationscharakter noch mehr in die Tiefen hinabgedrängt wird, und dessen Einwirkung mannigfaltiger ist. Diese Pflanzen sind die auf jenen Standorten, wo Kanalgräben graben, wie überhaupt einer der Platz finden, welche Vegetationsbedingungen, so namentlich in Wiesen existiren. Die Uebersicht dieser Abstufung der Vegetationsgebiete in sumpfigen Wiesen, alle mit ihr wechselnden Pflanzen und Gebüschen. Bei Anlage von Gräben, wie besonders Bewässerungen, wurden ihre Tiefen sorgfältig mit dem Aufwurf aus den einzelnen Gräben, ~~so wie den Raum,~~ ~~dann~~ jenen Hügeln, ~~und dann~~ theils einen neuen Abzugsgraben oder Wasserlauf anstreben. Die Flora dem meist in einer aus Binsen-, Schilfen-, und Rietgrasgattungen gebildeten Vegetationsart auf. In der Vergesellschaftung findet man, die eigentliche Sumpfpflanzen aufgesellschaften, Combinationen mit allen übrigen Arten. ~~Die~~ Ueberall die Herrschaft in der Verbindung, einerseits mit Wasserpflanzen, Ranunculus aquatilis und Myriophyllum, andererseits mit Sedum acre, Alsine tenuifolia, Juncus Tenageia, Scleranthus perennis, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum etc. sind aus den oben gegebenen ersichtlich.

Im übrigen ist das Gebiet und im Vorwiegenden allgemein.

599. Polygonum lapathifolium L.
600. —— —— Persicaria L.

Auf überschwemmten Sand- oder Kiesbänken, in Gräben, Gräben, Tümpeln, an nassen Orten, auf Lagerplätzen, Aecker, Hühnerhöfen, an Gärten, in Hecken. Allgemein, fast häufig auf den Inseln und im Rheinschwemmgebiet.

601. —— —— mite Schrank
602. —— —— Hydropiper L.
603. —— —— minus Huds.

In Gräben, Wasserlöchern, offenen oder bewachsenen Tümpeln, auf überschwemmten Sand- oder Kiesbänken, nassen Hühnerhöfen. Allgemein, die beiden letzteren Arten

im Wasser, indem die Vegetation~~strieb in~~ mehr in den Wurzelstock sich zurückzieht, und denselben zu reicherer Knospenbildung veranlasst. Am auffallendsten ist dies unter der Einwirkung der Schur zu beobachten, wodurch der Vegetationstrieb noch mehr in das Rhizom zurückgedrängt wird, und dasselbe zu stärkerer Sprossung anregt. Nicht selten ist sie auf ihrem Standorte, wo Xerophilen herrschen, ein Überrest einer den Platz früher deckenden Sumpfvegetation, so namentlich in Wiesenmulden. Sie überdauert hier, bei Übergang der Sumpfplätze in trockenes Wiesenland, alle mit ihr ursprünglich aufgetretenen Hydrophyten und Paludosen. Bei Anlage von Dämmen, insbesondere Schotterdämmen, werden ihre Rhizome häufig mit dem Erdreich ~~aus von~~ tieferen Plätzen~~, oft aus dem Strombette~~ heraufgeholt, ~~und stehen~~ gleich jenen von *Phragmites communis* oder *Nasturtium austriacum.* Sie schiesst dann meist in einer aus Sumpf-, Wiesen-, und Ruderalpflanzen gebildeten Mischvegetation auf. In der Vergesellschaftung findet man, die eigentliche Schattenflora ausgeschlossen, Combinationen mit allen übrigen Arten. ~~der Flora.~~ Die Extreme in der Verbindung, einerseits mit Potamogetonen, batrachischen Ranunkeln und Myriophyllen, anderseits mit *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Festuca ovina, Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum* etc. sind aus dem oben Gesagten erklärlich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

599. *Polygonum lapathifolium* L.

600. — — *Persicaria* L.

Auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, in Gräben, Pfützen, Sümpfen, an wüsten Orten, auf Lagerstätten, Äckern, Hutweiden, an Zäunen, in Hecken. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

601. — — *mite* Schrank

602. — — *Hydropiper* L.

603. — — *minus* Huds.

In Pfützen, Wassergräben, offenen oder bewaldeten Sümpfen, auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, nassen Hutweiden. Allgemein, die beiden ersteren Arten

sehr häufig, die Lebensart Graspflanzen auf den Gebirgen und im Übergangsgebirge.

Einige Arten stimmen in der Lebensweise in den meisten Stücken überein, welches uns häufig Unterscheidungen und Abänderungen dieser oder jener Art. Lezterer die Unterscheidung kennen lehrt, daß P. lapathifolium in der Lebensart, und P. Persicaria in der gedrängtblühenden Form vorzugsweise auf mehr feuchten Plätzen, auf Äckern, an nassen Orten, Feldgräben, Lachen vorkommen, während P. Hydropiper, mite und minus nur in nassen Lagen sich befinden. Zum Beispiele beschränkt sich nur P. Hydropiper, mite und minus; die beiden anderen Arten bevorzugen lieber diesen Standort, der ihnen ~~[illegible]~~ Nässe, die sie lieben, genügt. Dagegen meidet P. Persicaria solche besonders nasse Orte; P. lapathifolium aber steht in der Mitte. Die Mannigfaltigkeit dieser Arten, wo selbe aber das P. Hydropiper und mite vermehrt sind, und ist von der Beschaffenheit der Standortsverhältnisse abhängig. Insbesondere wenn jemand, der anfangs Carices Gräser beobachtet, Gräser mit wenig Sorgfalt und mühsam sammelt, das gröbere Messungsinstrument anwendet. Die Ursache dieser Unterscheidungsart liegt in der verschiedenen, und in viel größerer Entfernung stehenden Reihung der Ähren in dünnen Zwischenräumen, und in der größeren Entfernung der Blüthen in dichtgedrängten oder nur wenig dünnen Ährchen, während in dünnen Zwischenräumen die Reihung der Ähren nicht gestört ist, in dichtgedrängten Ährchen aber die Blüthen sich gegenseitig drängen, und in ~~[illegible]~~ Folge dessen die Reihung der Ährchen nicht mehr deutlich ist. Ähnliche Verhältnisse finden bei den Blüthen der Gräser Statt. Die Blüthen sind in ihrer Entwicklung ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

sehr häufig, die letztere sparsamer auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Obige fünf Arten stimmen in der Lebensweise in den meisten Stücken überein, wachsen auch häufig untermischt, nach Umständen mit Vorwiegen dieser oder jener Art. Bezüglich der Verbreitung bemerkt man, daß *P. lapathifolium* in der breitblättrigen, und *P. Persicaria* in der gedrängtährigen Form vorherrschend auf minder feuchten Plätzen, auf Äckern, an wüsten Orten, Steindämmen, Wegen vorkommen, während *P. Hydropiper, mite* und *minus* nur im nassen Boden sich ansiedeln. Im Schatten behauptet sich nur *P. Hydropiper, mite* und *minus;* die beiden ersteren Arten bevorzugen sogar diesen Standort, der ihnen ~~zugleich~~ Kühle, die sie lieben, gewährt. Dagegen meidet *P. Persicaria* stärker beschattete Orte; *P. lapathifolium* aber flieht sie entschieden. Die Massenhaftigkeit sämmtlicher Arten, vor Allem aber des *P. Hydropiper* und *mite* varirt sehr, und ist von der Beschaffenheit der Jahreswitterung abhängig. Anhaltend nasse sowohl, als anhaltend trockene Jahre haben den geringsten, Jahre mit nassem Frühling und mässig feuchtem Sommer den grössten Massenquotient aufzuweisen. Die Ursache dieses Verhältnisses ~~beruht~~ liegt in der erleichterten, und in viel grösserer Ausdehnung erfolgenden Keimung der Samen in nassen Frühlingen, und in der kräftigen Ausbildung der Pflanzen in darauffolgenden trockenen oder nur mässig feuchten Sommern, während in trockenen Frühlingen die Keimung an vielen Orten nicht stattfinden kann; in nassen Jahren aber die jungen Pflanzen ~~de~~ oft so tief untergetaucht sind, daß sie die Oberfläche des Wassers nicht zu erreichen vermögen, und ertränkt werden. In solchen Jahren werden sie überdies auch häufig durch die ~~angeschwollenen~~ angeschwollenen Fluten, ~~welche isch überall an die sonst von ihnen verlassenene Stellen eindrängen, häufig~~ umgelegt, mit Sand überlagert und erstickt. Deßhalb wechseln die Bestände in der Ausdehnung sowohl, als in der Dichte mit jedem Jahre, und während sie zu Zeiten zusammenhängende Teppiche über das stagnirende Wasser und die Sumpfgründe spannen, sind zu andern Zeiten an demselben Orte kaum einige magere, vereinzelt stehende ~~Exem~~

Bengal angekommen. In günstigen Jahren vergingen die Pestepidemien die Landbürger, und dringen öfters in ungünstigen Jahren öfters bis tief ins Land, und die Pestepidemien beschränken sich auf kleine Bezirke oder Gegenden, welche den geschützten Land diesseits voneinander getrennt einnehmen. In solchen Jahren können man fast an der gesetzlichen Tendenz, welche sämmtliche Krankheiten, und die P. hydrophobia und mit an unterscheidenden Symptomen, einen verneinen. Nahm der Schutzgeist der Gesundheitspflege und der Vorsorgsamkeit, über übrigens auf die Gesetze der Natur einen großen auf den gesetzlichen Rand der Epidemien. Im stummigen oder pestigen Leben verursachen sie viel öfter angeschossen, als sie in Europa. Besonders verschiedene nächster, Jahren Epidemien, wenn sie gesetzliche oder pestige Verunreinigung. ihre gesetzliche Entstehungen. Im Einschlusse bildet sich diesen Bundarte von P. lazarethicum zusammen Lazarethe, indem es durch seine Ansteckungsart Lazarethe die größeren Zweifel machen, in welchen die Pest nach Europa kommt, entdeckt.

Alle diese Krankheiten gehören zu den am seltensten vorkommenden. Die Zeiten sind selten wiederkehrend, wo Landbürger ungewöhnlich werden, die mit Ansteckungsstoff mit Pflegern oder Wärterinnen sich beladen. In älteren Jahrhunderten verursachten sie sich in zahlreicher übereinstimmenden, unregelmäßigen Einschränkungen und Mitteln. Die Leichen sind wegen die Betten, wo bei diesen besonders Krankheiten Ansteckungsstoff sich verbreiten. Die Verstorbenen sich in Ansteckungsstoffen, und wie bemerkt werden, in der Wirksamkeit der Vorsorgsamkeit abhängigen Lebensdauer so lange, als sie von fauligen verwesenden Bestandtheilen oder Gasarten nicht überwältigt werden. Diese Überwältigung erfolgt erfolgt in Wochen, wo der Leichnam noch feucht ist, und zu einem dicken Brei (Mumie) lang sich gestaltet, wie gewöhnlich Sprachlichkeit. Zuweilen werden Krankheiten von früheren und neuen Epidemien im Körperinnern, wo die Verstorbenen einbalsamirt sich Mumien bilden, in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren so vollständig weich gemacht, daß Krankheiten oder Gasarten überwältigen, daß jede Spur der faulenden Ansteckungsstoffe verschwindet. Dies geschieht

Stengel anzutreffen. In günstigen Jahren verziert dichter Polygonenwuchs die Sandbänke, ~~und dringt überall~~ in ungünstigen Jahren bleiben ~~die~~sie kahl und öde, und die Polygonenflur beschränkt sich auf kleine Streifen oder Gruppen, welche den geschützten Rand tieferer stagnirender Gewässer einnehmen. In solchen Jahren könnte man fast an der geselligen Tendenz, welche sämmtliche Arten auszeichnet, und bei *P. Hydropiper* und *mite* am auffallendsten hervortritt, irre werden. Neben der Beschaffenheit der Jahreswitterung und des Wasserstandes, übt übrigens auch die Qualität der Unterlage einen Einfluß aus auf den geselligen Stand der Pflanze. Im schlammigen oder sandigen Boden vermögen sie viel dichter anzuschiessen, als ~~als~~ im Schotter. Besonders verhindert nackter, grober Schotter, ohne jegliche erdige oder sandige Beimischung, ihr geselliges Aufkommen. Am leichtesten bildet auf diesem Standorte noch *P. lapathifolium* geschlossene Bestände, indem er durch seine ausgebreiteten Äste die grösseren Zwischenräume, in welchen die Stengel vertheilt sind, ausfüllt.

Alle fünf Arten gehören zu den am frühest auftretenden Inselpflanzen. Sie zeigen sich sogleich massenhaft, wo Sandbänke angeschwemmt werden, die mit Weidenanflug mit Pappeln oder Myricarien sich bekleiden. Im älteren Insellande concentriren sie sich in zeitweilig überschwemmten, unvergrasten Einsenkungen und Mulden. Sie lieben hier vorzugsweise die Stellen, wo bei höherem Wasserstande Seihewasser sich ansammeln. Sie behaupten sich ~~hier~~ im ungeschwächten, nur wie bemerkt worden, in der Massenhaftigkeit von der Jahreswitterung abhängigen Bestande so lange, als sie von perennirenden Kräutern oder Gräsern nicht überwuchert werden. Diese Überwucherung erfolgt ~~erfolgt~~ an Stellen, wo das Wasser nur seicht ist, und zeitweilig ~~auf~~ Monate lang sich verliert, mit grosser Schnelligkeit. Zuweilen werden Strecken von hundert und mehr Schritten im Durchmesser, wo die Polygonen ausschliesslich die Vegetation bilden, in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren so vollständig von perennirenden Kräutern oder Gräsern überwachsen, daß jede Spur der früheren Vegetation schwindet. Dies geschieht

besonders in Ufern, seltsamen Strudelwirbeln, wenn
P. Hydropiper sich festgesetzt hat. Der erste Pflanzenwuchs
der Ufersäume, welchen sie in prachtvollen Gruppen
sich einsiedelt, besteht in der Regel aus Ranunculus re-
pens, Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, Myosotis
palustris, Lysimachia Nummularia, Agrostis Stolo-
fera, also wasserliebenden und kriechenden
Pflanzen, deren Sprosse sich verbreiten, Wurzel
bilden, und auf diese Art Lücken in Pflanzengemeinschaften,
die ~~vorhanden~~ entstehen, diese mehr ausfüllen und verengen.
Diesen kriechenden folgen bald nun Nasturtium aquati-
cum, Sium nodiflorum officinale, Lysimachia vulgaris,
Scrophularia nodosa, Aira caespitosa, und füllen die
Zwischenräume aus. Nun kommt Phalaris
arundinacea und beginnt sich breiter, weit um sich greifender
auszudehnen, und bildet sich ~~mit seinen~~
Genossen vollständig aus, so daß schließlich ausgedehnte,
schmächtige Hochwiesen von seinen prächtigen Blüthen
sich prangen. ~~Hier in den~~ Hallen, wo
Überschwemmungen den Boden einige Monate, den
ausgesprochenen Sumpfgewächsen mit Sand überdecken
und verschicken, ist den Pflanzen auch Raum einen
beträchtlichen Zeitraum gewährt, die für lange Existenz
tüchtig und ausdauernd sind für sich zu gewinnen. Wird
hingegen, als dann sie oben genannten Arten wird
die Pflanzenwelt dann Arten, Pflanzen, ~~oder~~ Gräsern oder
~~und~~ Pflanzen überwuchert, indem diese Gewächse mehr
gesellig sich ausdehnen, daher hingegen sich zur Besitznahme
des Platzes bewerben, ~~und da sie selten so dicht wachsen~~
~~sie, daß nicht~~ hier schießen sie selten so dicht an, daß
der Pflanzenwuchs in den Zwischenräumen nicht einen
genügenden Raum, die ihm, genügend zu verdrängen
bewegen, ~~nicht~~ durch das ganze Gewächs ~~die Pflanzen~~
~~verdrängt~~ den Boden beständig verändert.

In der Vergesellschaftung mit anderen Arten kommt
man, wie aus den Gesetzen natürlich wird, zu ver-
schiedene Mannigfaltigkeit an. Häufig kommen neben
den Vorherrschenden mit Blatt- und Blumenfarben selten
mit Blumen-, Blatt- und Stengelgewächse vor. In

besonders in flachen, halbschattigen Waldmulden, worin *P. Hydropiper* sich festgesetzt hat. Der erste § perennirende Kräuterwuchs, welcher hier in zerstreuten Exemplaren sich einfindet, besteht in der Regel aus *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia, Agrostis stolonifera,* also vorherrschend aus Arten, welche kriechende Stengel treiben, daher schnell sich ausbreiten, Nester bilden, und auf diese Art Lücken im Polygonenbestande ~~bilden,~~ verursachen, welche dieser nicht mehr auszufüllen vermag. Diesen Arten folgen sehr bald nach *Malachium aquaticum, Symphytum officinale, Lysimachia vulgaris, Scrophularia nodosa, Aira caespitosa,* und füllen die Zwischenräume aus. ~~J~~ Nach zwei Jahren ist der Polygonenbestand bereits auf kleine, weit von einander abstehende Gruppen reduzirt, und löst sich ~~im dritten~~ nach drei Jahren vollständig auf, so daß höchstens vereinzelte, schmächtige Exemplare von seiner früheren Anwesenheit Zeugniss[1] geben. ~~ablegen.~~ Nur in ~~den~~ Fällen, wo Überschwemmungen den Boden wieder aufwühlen, den angeschossenen Kräuterwuchs mit Sand überlagern und ersticken, ist den Polygonen aufs Neue eine Ansiedlungsstätte geboten, die sie durch massenhaften Anflug auch alsbald für sich zu gewinnen streben. Viel langsamer, als durch die oben genannten Arten wird die Polygonenflur durch Rohr, Schilf, ~~oder~~ Hochbinsen oder ~~und~~ Hochseggen unterdrückt, indem diese Gewächse meist geschlossen anrücken, daher längere Zeit zur Besitznahme des Platzes benöthigen. ~~und da sie selten so dicht anschiessen, daß nicht~~ Auch schiessen sie selten so dicht an, daß der Polygonenwuchs in den Zwischenräumen nicht eine Friststätte fände, die ihm, wenngleich in vereinzelten Exemplaren, ~~eine~~ doch noch auf Jahre hinaus ~~die Existenz verstattet~~ den Fortbestand ermöglicht.

In der Vergesellschaftung mit andern Arten trifft man, wie aus dem Gesagten erklärlich wird, eine bedeutende Mannigfaltigkeit an. Häufig kommen neben den Verbindungen mit Wasser- und Sumpfpflanzen solche mit Wiesen-, Wald- und Ruderalgewächsen vor. In

(Footnotes)

[1] Ansonsten „Zeugniß"

Verbindung mit Xerophilen wird am öftesten ~~Pol~~ P. lapathifolium und Persicaria angetroffen. Man ~~trifft~~ findet diese Combination ~~am oft am häufigsten~~ gewöhnlich auf Äckern und an Uferdämmen. In der Physiognomie der Sumpfformation spielen die Polygonen eine sehr wichtige Rolle. Man wird dessen am besten inne, wenn man im Spätsommer oder Herbst die einsamen Eilande im Strome besucht, die von weit gestreckten Sandbänken umzogen sind, und halbeingesandetes Weiden- oder Pappelgesträuch in ihrem höheren Theile zur Schau tragen. Die Polygonenflur breitet dann Teppiche um und durch das Gesträuch, und ~~sie~~ bildet durch ihr lebhafteres Grün einen erfreulichen Contrast zu dem einförmigen, grau verwischten Farbentone des Gehölzes. Bei anhaltend heiterer, lauer Herbstwitterung, wenn Stengel- und Blattwerk in helles Erdbeerroth sich taucht, bildet die Polygonenflur aber einen wahrhaften Schmuck der Gestade, und hebt sich in überraschender Weise ab, von dem matten, abgestandenen Grün der Strauchmassen die hinter ihr lagern. Ein heiterer, lauer Herbsthimmel begünstigt auch in hohem Grade das Ausreifen der Samen, die ihre Vorräthe hier aufspeichern, um sie durch die Frühlingswasser im Strome verführen zu lassen, und auf diese Weise den Grund

Verbindung mit Xerophilen wird am öftesten ~~Pol~~ *P. lapathifolium* und *Persicaria* angetroffen. Man ~~trifft~~ findet diese Combination ~~am öf am häufigsten~~ gewöhnlich auf Äckern und an Uferdämmen. In der Physiognomie der Sumpfformation spielen die Polygonen eine sehr wichtige Rolle. Man wird dessen am besten inne, wenn man im Spätsommer oder Herbst die einsamen Eilande im Strome besucht, die von weit gestreckten Sandbänken umzogen sind, und halbeingesandetes Weiden- oder Pappelgesträuch in ihrem höheren Theile zur Schau tragen. Die Polygonenflur breitet dann Teppiche um und durch das Gesträuch, und §§ bildet durch ihr lebhafteres Grün einen erfreulichen Contrast zu§ dem einförmigen, grau verwischten Farbentone des Gehölzes. Bei anhaltend heiterer, lauer Herbstwitterung, wenn Stengel- und Blattwerk in helles Erdbeerroth sich taucht, bildet die Polygonenflur aber einen wahrhaften Schmuck der Gestade, und hebt sich in überraschender Weise ab von dem matten, abgestandenen Grün der Strauchmassen die hinter ihr lagern. Ein heiterer, lauer Herbsthimmel begünstigt auch in hohem Grade das Ausreifen der Samen, die ihre Vorräthe hier aufspeichern, um sie durch die Frühlingwasser im Strome verführen zu lassen, und auf diese Weise den Grund ~~zu legen zu neuen Fluren, wo immer ein Sandhügel seinen sich aufbaut in der Flut und der Vegetation eine Stätte zur Ansiedlung öffnet.~~ zu neuen Ansiedlungen zu legen, die überall erscheinen, wo Sandhügel aus der Flut auftauchen, und der Vegetation eine Stätte zu Entfaltung§ bieten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein verbreitet sind *P. lapathifolium, Persicaria, Hydropiper,* sporadisch vorkommend *P. mite* und *minus.*

604. *Polygonum aviculare* L.

Auf Schuttstellen, Düngerstätten, Lager- und Werkplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Strassen, Äckern, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Zäunen, Waldrändern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, sehr häufig in der Cultur- und Verkehrssphäre des Gebietes; auf den jüngeren, unbewohnten Inseln meist fehlend.

Die treueste Begleiterin des Menschen, die es nicht verschmäht, ~~selbst~~ unter seinen Tritten zu vegetiren, ja dieser recht eigentlich bedarf, wenn sie massenhaft sich ausbreiten soll. Die Ursache davon liegt in der erleichterten Keimung der Samen, wenn diese in den Boden eingetreten werden. Sie versteht es, wie wenige andere Monocarpen, ~~dem Standorte und der Umgebung~~ ihre Vegetation dem Standorte ~~sich anzubeq~~ anzupassen. Steht sie im nackten Boden, so breitet sie ihre Stengel aus; ~~steht sie~~ befindet sie sich zwischen andern Kräutern, so richtet sie sie auf. Dort wird sie reichstenglig, hier treibt sie einfache fädliche Stengel. Sie ist eine eigentlich gesellige Pflanze, die nur auf ungünstigen Standorten sich vereinzelt, so im Grasboden, wo sie die Rasenlücken besetzt, und auf Sandbänken, wo der lose Boden ihrer truppweisen Ansiedlung hindernd entgegentritt, und sie auch selten länger als eine Generation hindurch im ungestörten Bestande sich erhält. In der Vergesellschaftung finden sich neben den herrschenden Verbindungen mit Xerophilen solche mit Hygrophilen. Sie kommen besonders auf zeitweilig überschwemmten Sandbänken und im Steinpflaster der Ufer vor. Das Extrem ~~in~~ der Vergesellschaftung ~~nach~~

der Gesträuche, und setzt sich in abwechselnder Reihe ab, von denen ersteren, abgestorbenen Zweigen der Baumschosse die Früchte ihr beziehen. Ein freisamer, würzer Herbstgeruch durchzieht auch in jedem Jahre den Laubwald der Bäume, die ihre Blätter hier abwerfen, um sie durch die Frühlingsregen in Humus verfaulen zu lassen, und auch diese bietet den Insekten zu Lager zu warmen Stämmen, wo immer ein Baumspalt sich öffnet in der Rinde und der Lagerbäume eine Röhre für Verpuppung öffnet. zu warmen Verpuppungen zu Lagern, die überall aufsprießen, wo Baumspalt und der Stock aufgerissen, und der Lagerstein einen Raum für Entwicklung bietet.

Die häufigsten Insekten und in Lemmerspel allgemein verbreitet sind P. lapathifolium, Persicaria, hydropiper, sowie sich verbreitend und P. mite und mimus.

604. Polygonum aviculare L.

Auf Wegestellen, Düngerstätten, Lager- und Standplätzen, Hand- und Spielplätzen, Bauten, Höfen, Gärtnereien, an Dämmen, Scheunen, Zäunen, Straßenrändern, in ausgetretenen Düngern. Allgemein, sehr häufig in den Städte- und Wegeschlägen des Gebietes; auf den jüngeren, ausgetretenen Flächen meist stehend.

Die sonderbare Erscheinung des Menschen, die es nicht vermeiden, selbst seinen Tritten zu vergessen, so dieser manche als gänzlich bedarf, wenn sie manchmal sich ausbreiten soll. Die Ursache davon liegt in der natürlichen Bewegung der Dämme, wenn diese in den Boden eingetreten werden. Die Natur ist es, wie wenige andere Bewegungen, dem Randrate und der Umgebung ist der Vegetation den Randrate sich ergeben angepassen. Rasch in verletzten Boden, so bemächtigt sie ihre Beute auf; rasch sie befindet sie sich zwischen den Trümmern, so richtet sie sie auf. Dort wird sie niederliegig, hier bemächtigt sie niederen fürtigen Rangel. Die ist eine allgemein gefällige Pflanze, die nur auf ungünstigen Standorten sich vermindert, so in Hartboden, wo sie die Straßen bildet, und auf Dammbäumen, wo der lose Boden ihnen durchgewaschen beständig hindernd entgegentritt, und sie auf festen Wegen als eine Gemeinheit sinnlos im ungestörten Bestande sich erhält. In der Vergesellschaftung finden sich meist den genannten Ackerunkräutern mit Vorgesellen selbst mit Hyoscyamus. Die benannten besonders auf gedüngten übergangenen Standörtern und in Rinnsteinen der Ufer vor. Der Gemein in der Vergesellschaftung

Verbindung mit Xerophilen wird am öftesten ~~Pol~~ *P. lapathifolium* und *Persicaria* angetroffen. Man ~~trifft~~ findet diese Combination ~~am öf am häufigsten~~ gewöhnlich auf Äckern und an Uferdämmen. In der Physiognomie der Sumpfformation spielen die Polygonen eine sehr wichtige Rolle. Man wird dessen am besten inne, wenn man im Spätsommer oder Herbst die einsamen Eilande im Strome besucht, die von weit gestreckten Sandbänken umzogen sind, und halbeingesandetes Weiden- oder Pappelgesträuch in ihrem höheren Theile zur Schau tragen. Die Polygonenflur breitet dann Teppiche um und durch das Gesträuch, und §§ bildet durch ihr lebhafteres Grün einen erfreulichen Contrast zu§ dem einförmigen, grau verwischten Farbentone des Gehölzes. Bei anhaltend heiterer, lauer Herbstwitterung, wenn Stengel- und Blattwerk in helles Erdbeerroth sich taucht, bildet die Polygonenflur aber einen wahrhaften Schmuck der Gestade, und hebt sich in überraschender Weise ab von dem matten, abgestandenen Grün der Strauchmassen die hinter ihr lagern. Ein heiterer, lauer Herbsthimmel begünstigt auch in hohem Grade das Ausreifen der Samen, die ihre Vorräthe hier aufspeichern, um sie durch die Frühlingwasser im Strome verführen zu lassen, und auf diese Weise den Grund ~~zu legen zu neuen Fluren, wo immer ein Sandhügel seinen sich aufbaut in der Flut und der Vegetation eine Stätte zur Ansiedlung öffnet.~~ zu neuen Ansiedlungen zu legen, die überall erscheinen, wo Sandhügel aus der Flut auftauchen, und der Vegetation eine Stätte zu Entfaltung§ bieten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein verbreitet sind *P. lapathifolium, Persicaria, Hydropiper,* sporadisch vorkommend *P. mite* und *minus.*

604. *Polygonum aviculare* L.

Auf Schuttstellen, Düngerstätten, Lager- und Werkplätzen, Sand- und Schotterfeldern, Strassen, Äckern, Hutweiden, an Dämmen, Rainen, Zäunen, Waldrändern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, sehr häufig in der Cultur- und Verkehrssphäre des Gebietes; auf den jüngeren, unbewohnten Inseln meist fehlend.

Die treueste Begleiterin des Menschen, die es nicht verschmäht, ~~selbst~~ unter seinen Tritten zu vegetiren, ja dieser recht eigentlich bedarf, wenn sie massenhaft sich ausbreiten soll. Die Ursache davon liegt in der erleichterten Keimung der Samen, wenn diese in den Boden eingetreten werden. Sie versteht es, wie wenige andere Monocarpen, ~~dem Standorte und der Umgebung~~ ihre Vegetation dem Standorte ~~sich anzubeq~~ anzupassen. Steht sie im nackten Boden, so breitet sie ihre Stengel aus; ~~steht sie~~ befindet sie sich zwischen andern Kräutern, so richtet sie sie auf. Dort wird sie reichstenglig, hier treibt sie einfache fädliche Stengel. Sie ist eine eigentlich gesellige Pflanze, die nur auf ungünstigen Standorten sich vereinzelt, so im Grasboden, wo sie die Rasenlücken besetzt, und auf Sandbänken, wo der lose Boden ihrer truppweisen Ansiedlung hindernd entgegentritt, und sie auch selten länger als eine Generation hindurch im ungestörten Bestande sich erhält. In der Vergesellschaftung finden sich neben den herrschenden Verbindungen mit Xerophilen solche mit Hygrophilen. Sie kommen besonders auf zeitweilig überschwemmten Sandbänken und im Steinpflaster der Ufer vor. Das Extrem ~~in~~ der Vergesellschaftung ~~nach~~

~~Kräuter, die südlich verbreitet sind, oder selten, da wenig Gattungsfolge vorkommt~~
in dieser Richtung bilden Nasturtium sylvestre, Alsine
media agnatica, Mentha agnatica, Galium palustre, Rumex
conglomeratus, Juncus lamprocarpus, glaucus, Phalaris
arundinacea etc.

Im übrigen andern Gebiet und im Vorwiegen allgemein.

605. Polygonum Convolvulus L.

Auf wüsten Plätzen, Landstrassen, Äckern, Wegen, Gemüsig-
wiesen häufig und an südlichen Gehängen allgemein in übrigen
wenig Land.

Verbreitet sich in Buchstabe, wenn sie den Bergen fä-
rendem Kriege- oder Jagdamweise zu finden ist. Auf Hand-
und Kiesboden kommt es in der Umgebung des Dorfes
wüsten und Ackerplätzen massenhaft mit andern Unkräu-
tern zum Vorschein. Bei Anlegung des Bahnhofes war-
tend es sich spontan.

Im übrigen andern Gebiet und im Vorwiegen allgemein.

606. ——— dumetorum L.

In hiesiger Gegend, Hecken, Gebüschen, an Rainen, Zäunen, und
Abhängen, in unbebauten Plätzen. Allgemein auf
dem Gebiet und im übrigen vorwiegend.

Kommt auf jüngeren Gebiet sehr massenhaft, in südlichen
Gebietsteil und im übrigen vorwiegend sporadisch
gesellig vor. Im gebirgigsten Teile [illegible] in Gebüschen und
an buschigen Rainen auf. Erscheinung bis Ende Juli in markan-
ten oder gelbwerdenden, unbefruchteten und gebrochenen
Ähren, ganze Pflanze und besonders die [illegible] Früchte so lange,
als es noch von dichtem, grünlichem Laube oder von reifen
Früchten überwuchert wird. Im Verlaufe des Herbstes
verdorrt es sich, insbesondere unter der Einwirkung
der Nässe, in kurzer Zeit. In unbebauten Plätzen
grösser als in der übrigen Gegend ist oftmals oder
strauchartig mit, manchmal bis ins Gebüsch mit Gebüsch- oder
Gartenpflanzen, wie Rubus caesius, Convolvulus sep-
ium, Senecio saracenicus, Carduus crispus, Humulus
Lupulus, Urtica dioica, Reynoutria gigantea. In grösseren
Gebüschen erreicht es eine Höhe von mehreren Metern.
Die Pflanze ist giftig, [illegible] ist mit Gebüsch vermischen.
Im Gebiete des übrigen andern Gebietes, [illegible] ist Kalk, [illegible]
[illegible] Höhe von einem Meter an den
Bäumen empor, und umschlingt selbst frischere Bäu-
me mit ihren Zweigen.

~~stärker ausgetrocknet ist. Das Extrem in der Vergesellschaftung nach~~ in dieser Richtung bilden *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Mentha aquatica, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, glaucus, Phalaris arundinacea* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

605. *Polygonum Convolvulus* L.

Auf wüsten Plätzen, Sandfeldern, Äckern, Brachen. Sporadisch, nicht häufig auf den älteren Inseln; allgemein im Überschwemmungslande.

Concentrirt sich im Saatfelde, worin es in den Stoppeln zuweilen trupp- oder heerdenweise zu finden ist. Auf Sand- und Kiesbänken kommt es in der Nachbarschaft der Schiffsmühlen und Ortschaften vereinzelt mit andern Feldunkräutern zum Vorschein. Bei Vertriftung des Standortes verliert es sich schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Polygonum laxiflorum[1]

606. — — *dumetorum* L.

In lichten Wäldern, Hecken, Schlägen, an Ufern, Zäunen, auf Sandbänken, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt auf jüngeren Inseln sehr vereinzelt, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete dagegen häufig gesellig vor. Am zahlreichsten tritt es in Schlägen und an bebuschten Ufern auf. Ursprünglich besiedelt es nackten oder halbnackten, insbesondere aufgerissenen und gelockerten Boden, ~~zum Vorschein~~ und behauptet sich ~~auf d~~ darin so lange, als es nicht von dichtem, stämmigem Walde oder von rasigen Gräsern überwuchert wird. Im Bestande der letzteren verliert es sich, insbesondere unter der Einwirkung der Schur, in kurzer Zeit. In austrocknende Sümpfe zieht es in der letzten Schwindperiode des Rohres oder Riedgrases ein, gemeiniglich im Bunde mit Schatten- oder Halbschattenpflanzen, wie *Rubus caesius, Convolvulus sepium, Senecio saracenicus, Carduus crispus, Humulus Lupulus, Urtica dioica, Festuca gigantea.* In feuchten Gebüschen erreicht es eine Höhe von anderthalb Klaftern. Dies ist zugleich ~~das höchste von mir beobachtete Maß.~~ die bedeutendste Höhe, welche ich im Gebiete angetroffen. Im Gebirge des umliegenden Gebietes, ~~übersteigt sie dasselbe bedeutend; im Kalkgebirge erreicht sie die aussergewöhnliche~~ auf Kalk klimmt sie dagegen bis zur Höhe von vier Klaftern ~~und klimmt im Vorwalde~~ an den ~~stärkeren~~ Stämmen empor, und umspinnt selbst fußdicke Baumstämme mit ihren Gewinden.

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Corispermum nitidum*

Im ünteingandan Gebiet und im ünteaan Donaüfet allgemein, im obeaan Gebiet bei Ulm: Valet; neu. Oberösteaeich angegeben allgemein verbreitet.

Polygonum Fagopyrum L.

Im Übeaschwemmungsgebiete, insbesondeaa bei Mauchstadt gebaut, üetaa den Cultuaen eingebüegeat.

73. Daphnoideae.

607. Passerina annua Wickstr.

Auf sandigen Äckeaa, Laufen. Gebiet in Übeaschwemmungsgebiete bei Mauchstadt.

Liebt besonders Laufend im ausseaen Jahre, wo sie zuweilen beständig auftaitt. Die natüeliche Fundstelle bei einbeechender Flussaegulieung des Gebietes. Im Jahre Begleitung findet sie häufig Artemisia scoparia, Salsola Kali, Setaria viridis und Panicum humifusum.

Im ünteingandan Gebiet und im ünteaan Donaüfet allgemein, im obeaan Gebiet bei Ulm: Valet; ~~Augsburg~~ Schaffhausen und Montafon; Augsburg: Fünfeichen; in Oberösteaeich.

[illegible] sind, [illegible] fast. Im Gebiete scheint es sich als Seltenheit zu zeigen, indem jedes bei jedeam jetzigen Besuche, seit der Entdeckung meinem Gaatens Bestand bleibt, an Menge ab, und verbleibt bis, wenn der Platz zu Culturen wieda übeaaagt. Im letzten Jahren beginnt es sich so zu zeigen, als ob sein Bestand wieda zunehmen wird. In der Begleitgesellschaft bemeakt man ziemlich Übeeinstimmung. Es kommen Combinationen mit beinahe der Hälfte, [illegible] der Bestandtheile, des Standes und des Begleitgesellschaft vor. Zu den letzteaen, jedoch nicht als Regel in der Verbindung mit Eragrostis [illegible] Conringia orientalis, gehören Erodium laciniatum, Carex contigua, Cynodon Dactylon, Panicum lanuginosum, Carex patula, Carex tomentosa etc.

Im ünteingandan Gebiet und im ünteaan Donaüfet allgemein, im obeaan Gebiet bei Ulm: Valet; Augsburg: Fünfeichen; Augsburg: Kriss; auf der Lechfeide: Hupfeschmid.

609. —— —— ramosum Hayn.

Auf Äckeaa, Dammbauten. Gebiet in der Ganzen des Übeaschwemmungsgebietes, im Mauchstadt.

Fast auf Äckeaa nie überbleibend [illegible] der [illegible] Pflanze, [illegible] Diese Begleitung bei Besiedelungen treten im Anfange, der in [illegible] Begleitung [illegible], auf. Es begünstigt sich auf seinem Standorte so lange, als es

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: VALET; von Oberösterreich angefangen allgemein verbreitet.

Polygonum Fagopyrum L.

Im Überschwemmungslande, insbesondere des Marchfeldes gebaut, unter den Saaten auch verwildert.

Polygonum laxiflorum[1]

73. Daphnoideae.

607. *Passerina annua* Wickstr.

Auf sandigen Äckern, Brachen. Sporadisch im Überschwemmungslande des Marchfeldes.

Liebt besonders Brachland im ersten Jahre, wo sie zuweilen bestandweise auftritt. Sie verliert sich schnell bei eintretender Vergrasung des Bodens. In ihrer Begleitung findet sich häufig *Artemisia scoparia, Salsola Kali, Setaria viridis* und *Panicum humifusum.*[2]

Im umliegenden Gebiet ~~ziemlich verbreitet~~ und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: SCHÜBLER UND MARTENS; ~~VALET;~~ Regensburg: FÜRNROHR; in Oberösterreich.

74. Santalaceae.

608. *Thesium intermedium* Schrad.

Auf trockenen Wiesen, Triften, in Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt zuweilen ~~Fällen~~ bereits in der ersten Waldgeneration auf, und durchsetzt dann lichtes Buschwerk von Weiden Pappeln oder Myricarien. Die Nachbarschaft von älteren Inseln oder Uferland, worin ~~sie §§~~ es zahlreich vertreten ist, trägt in diesem Falle zu seinem Erscheinen wesentlich bei. Im älteren Insellande setzt es sich auf Blössen, die in Vertriftung begriffen sind, ~~össen~~ fest. Im Grasboden erhält es sich als Dauerpflanze, nimmt jedoch bei fortgesetzter Schur, welche der Ausbreitung rasiger Gräser Vorschub leistet, an Menge ab, und verliert sich, wenn der Platz in Culturwiese übergeht. Im lichten Schatten behauptet es sich so lange, als es von Strauchwerk nicht überwuchert wird. In der Vergesellschaftung bemerkt man ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Combinationen mit Arten der Wiese, ~~des Walde~~ der Sandtrift, des Waldes und des Vorsumpfes vor. Zu den letzteren, zugleich das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bezeichnend, gehören *Scutellaria galericulata, Orchis latifolia, incarnata, Juncus lamprocarpus, Carex paludosa tomentosa* etc.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

609. — — *ramosum* Hayn.

Auf Äckern, Sandfeldern. Sporadisch an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, im Marchfelde.

Ist auf Äckern ein Überbleibsel aus der früheren Triftperiode. Trittflora, welche ehemals den Platz bedeckte. Ursprünglichliche Ansiedlungen treten im Sandboden, der in Ver§tung und Vergrasung steht, auf. Es behauptet sich auf seinem Standorte so lange, als es

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Corispermum nitidum*

[2] = *Panicum galbrum*

Im übrigen auch Gebiet und im östlichen Teil nicht allgemein, im oberen Brandisch bei Ulm: Valet; neu Oberösterreich angegeben allgemein verbreitet.

Polygonum Fagopyrum L.

Im Übergang nur vereinzelt, im besonderen Teil Marschalbergbaus, über den Canton nicht verbreitet.

74. Santalaceae

608. Thesium intermedium Schrad.

Auf Lehmboden Schlesien, Sachsen, in Hessen, hessen Südbayern. Brandisch im mittleren und unteren Teile des Gebietes auf den älteren Schotter und im Übergangsgebirge.

Diese zerstreut, ~~fehlen~~ bereits in der ersten Schwemmzone auf, und durchsetzt dann bisher Schwarzerde und Lehmboden Kiefernwald oder Mischwald. Die Verbreitung von älteren Schotter oder Granit, wenn ~~sie gestreut~~ es gestreut vorkommt, ist, zeigt in diesem Falle zu seinem Lehmgehalt. Die älteren Schotter sind, ~~öffnen~~ fest. Im Gebirge wächst es sich als Verwaschung, in und jedoch bei geringer Schotter, wo es der Ausbreitung nachgibt Gänse Wachstum bietet, am Berge ab, und verbreitet sich, wenn der Platz in Culturwiese übergeht. In diesen Böden hängt es sich so, als ob von Menschenhand eine Übertragung wird. In der Vergesellschaftung bemerkt man gewisse Übereinstimmungen. Es kommen Combinationen mit Carex der Rispe, ~~der Rispe~~ der Rindsaiste, der Segge und der Wiesenfuchsschwanz vor. Zu den häufigen, jährlich als Begleiter in der Verbindung mit Hypnum Schreberi, Hypnum galericulata, Polytrichum commune, Hypnum Orthis latifolia, incarnata, Juncus Camptocarpus, Carex paludosa tomentosa etc.

Im übrigen auch Gebiet und im östlichen Donaukreis allgemein, im oberen Brandisch bei Ulm: Valet; Übergangsbildung: Frauenholz; Übergangsform Reiss; auf der Schalkhausen: Dispelschmid.

609. ——— ramosum Hayn.

Auf Lehmboden, Mischwald. Brandisch in der Ganzen der Übergangsgebirge, im Mischwald. Beispiel, welche ~~auf~~ Übergang ~~der~~ ~~Schotter~~ Übergang bis besonders Lehmen im Bereiche, der in ~~Übergang~~ Übergang steht, auf es begünstigt sich auf seinem Boden so wenig, als ob

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: VALET; von Oberösterreich angefangen allgemein verbreitet.

Polygonum Fagopyrum L.

Im Überschwemmungslande, insbesondere des Marchfeldes gebaut, unter den Saaten auch verwildert.

Polygonum laxiflorum[1]

73. Daphnoideae.

607. *Passerina annua* Wickstr.

Auf sandigen Äckern, Brachen. Sporadisch im Überschwemmungslande des Marchfeldes.

Liebt besonders Brachland im ersten Jahre, wo sie zuweilen bestandweise auftritt. Sie verliert sich schnell bei eintretender Vergrasung des Bodens. In ihrer Begleitung findet sich häufig *Artemisia scoparia, Salsola Kali, Setaria viridis* und *Panicum humifusum.*[2]

Im umliegenden Gebiet ~~ziemlich verbreitet~~ und im unteren Donauthale allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: SCHÜBLER UND MARTENS; ~~VALET;~~ Regensburg: FÜRNROHR; in Oberösterreich.

74. Santalaceae.

608. *Thesium intermedium* Schrad.

Auf trockenen Wiesen, Triften, in Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt zuweilen ~~Fällen~~ bereits in der ersten Waldgeneration auf, und durchsetzt dann lichtes Buschwerk von Weiden Pappeln oder Myricarien. Die Nachbarschaft von älteren Inseln oder Uferland, worin ~~sie §§~~ es zahlreich vertreten ist, trägt in diesem Falle zu seinem Erscheinen wesentlich bei. Im älteren Insellande setzt es sich auf Blössen, die in Vertriftung begriffen sind, ~~össen~~ fest. Im Grasboden erhält es sich als Dauerpflanze, nimmt jedoch bei fortgesetzter Schur, welche der Ausbreitung rasiger Gräser Vorschub leistet, an Menge ab, und verliert sich, wenn der Platz in Culturwiese übergeht. Im lichten Schatten behauptet es sich so lange, als es von Strauchwerk nicht überwuchert wird. In der Vergesellschaftung bemerkt man ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Combinationen mit Arten der Wiese, ~~des Walde~~ der Sandtrift, des Waldes und des Vorsumpfes vor. Zu den letzteren, zugleich das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bezeichnend, gehören *Scutellaria galericulata, Orchis latifolia, incarnata, Juncus lamprocarpus, Carex paludosa tomentosa* etc.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

609. — — *ramosum* Hayn.

Auf Äckern, Sandfeldern. Sporadisch an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, im Marchfelde.

Ist auf Äckern ein Überbleibsel aus der früheren Triftperiode. Trittflora, welche ehemals den Platz bedeckte. Ursprünglichliche Ansiedlungen treten im Sandboden, der in Ver§tung und Vergrasung steht, auf. Es behauptet sich auf seinem Standorte so lange, als es

(Footnotes)

[1] Nicht in Kapitelübersicht, aber erwähnt bei *Corispermum nitidum*

[2] = *Panicum galbrum*

75. Elaeagneae.

610. Hippophaë rhamnoides L.

76. Aristolochieae.

611. Aristolochia Clematitis L.

nicht von ~~breitrasigen~~ hochwüchsigen, starkbestockten Kräutern oder dichtrasigen Gräsern überwuchert wird. In der Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Sandtrift und Wiese vor.

75. Elaeagneae.

610. *Hippophaë rhamnoides* L.[1]

Auf Sandfeldern, an Ufern, in Gebüschen, lichten Wäldern. Allgemein, doch meist zerstreut~~, oft vereinzelt~~ auf den jüngeren Inseln; sporadisch, selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. In der Umgebung von Wien gegenwärtig in schöner Ƒ Ƒ Entwicklung am Brückenhaufen; in der Zwischenbrückenau; Brigittenau; auf den beiden Neuböden; am Schirlingshaufen.

Kommt in der Regel eingesprengt vor, im Bestande von Weiden, Pappeln oder Myricarien. ~~vor.~~ Hier und da bildet sie ~~auch~~ für sich kleine Gruppen. Sie gehört mit *Myricaria germanica, Salix purpurea* und *incana* zu den characteristischen Holzpflanzen junger Inselböden. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete findet sie sich nur an Stellen, wo die Verhältnisse junger Inseln sich wiederholen, daher zumeist hart an den Ufern. Sie herrscht in der ersten und zweiten Waldgeneration, später schwindet sie; in der dritten Waldgeneration ist sie nur als Seltenheit; in den späteren aber niemals anzutreffen. Auf Inseln, deren Boden in der Erhöhung ~~des Bodens~~ begriffen ist, ~~sind~~ wird sie gleich ~~dem~~ anderm Holzwuchs häufig eingesandet. Bei Erhebung eines stämmigen Waldes geräth sie in ~~den~~ Schatten, und geht ~~unter allmäligem Siechthum~~ allmälich ein. An Waldrändern erhebt sie sich zu einer Höhe von 12-15 Fuß.

> *Hippophae* Kremser Au Weinzierl, Hollenburg Mautern stellenweise äusserst häufig 1-2 Waldgeneration, auch oft in d zweiten mit *Pinus sylv.*[2] u unter diesen anschiessend ~~§~~ im oberen Theil d Gebietes. Auf d Inseln bei Hollenburg Gruppen u Trupps zwischen Schwarzpappeln[3] & Föhren bildend. ~~Characterpfl~~ Unterhalb Krems oft in nackten G§ Geröll mit *Popul nigra* ausschliesslich oder *Salix incana* dazu in zerstreuten Exemplaren d Boden bekleidend
> Characterpflanze wo sie häufig. d Beeren um August im September ein §glanzender §§
> Kremser Au auch als Hecke d Maisfelder 6-8’

Im umliegenden Gebiet sporadisch selten. Im oberen Donauthal hier und da, meist an den Mündungen der Alpenflüsse; im unteren fehlend.

76. Aristolochieae.

611. *Aristolochia Clematitis* L.

In Hecken, lichten Wäldern, Schlägen, auf Wiesen, Äckern, Brachen, an Rainen, Dämmen. Allgemein, doch oft nur vereinzelt im älteren Insel- und im Überschwemmungslande.

> *Aristolochia* Krems, Mautern Theiss)(allgem in d Schattenflora des Waldes eindringend u zs mit *Convallaria*[4])(sich mischend

[illegible] [illegible] [illegible] [

nicht von ~~breitrasigen~~ hochwüchsigen, starkbestockten Kräutern oder dichtrasigen Gräsern überwuchert wird. In der Vergesellschaftung herrschen die Xerophilen der Sandtrift und Wiese vor.

75. Elaeagneae.

610. *Hippophaë rhamnoides* L.[1]

Auf Sandfeldern, an Ufern, in Gebüschen, lichten Wäldern. Allgemein, doch meist zerstreut~~, oft vereinzelt~~ auf den jüngeren Inseln; sporadisch, selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. In der Umgebung von Wien gegenwärtig in schöner Ƒ Ƒ Entwicklung am Brückenhaufen; in der Zwischenbrückenau; Brigittenau; auf den beiden Neuböden; am Schirlingshaufen.

Kommt in der Regel eingesprengt vor, im Bestande von Weiden, Pappeln oder Myricarien. ~~vor.~~ Hier und da bildet sie ~~auch~~ für sich kleine Gruppen. Sie gehört mit *Myricaria germanica, Salix purpurea* und *incana* zu den characteristischen Holzpflanzen junger Inselböden. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete findet sie sich nur an Stellen, wo die Verhältnisse junger Inseln sich wiederholen, daher zumeist hart an den Ufern. Sie herrscht in der ersten und zweiten Waldgeneration, später schwindet sie; in der dritten Waldgeneration ist sie nur als Seltenheit; in den späteren aber niemals anzutreffen. Auf Inseln, deren Boden in der Erhöhung ~~des Bodens~~ begriffen ist, ~~sind~~ wird sie gleich ~~dem~~ anderm Holzwuchs häufig eingesandet. Bei Erhebung eines stämmigen Waldes geräth sie in ~~den~~ Schatten, und geht ~~unter allmäligem Siechthum~~ allmälich ein. An Waldrändern erhebt sie sich zu einer Höhe von 12-15 Fuß.

> *Hippophae* Kremser Au Weinzierl, Hollenburg Mautern stellenweise äusserst häufig 1-2 Waldgeneration, auch oft in d zweiten mit *Pinus sylv.*[2] u unter diesen anschiessend ~~§~~ im oberen Theil d Gebietes. Auf d Inseln bei Hollenburg Gruppen u Trupps zwischen Schwarzpappeln[3] & Föhren bildend. ~~Characterpfl~~ Unterhalb Krems oft in nackten G§ Geröll mit *Popul nigra* ausschliesslich oder *Salix incana* dazu in zerstreuten Exemplaren d Boden bekleidend
> Characterpflanze wo sie häufig. d Beeren um August im September ein §glanzender §§
> Kremser Au auch als Hecke d Maisfelder 6-8’

Im umliegenden Gebiet sporadisch selten. Im oberen Donauthal hier und da, meist an den Mündungen der Alpenflüsse; im unteren fehlend.

76. Aristolochieae.

611. *Aristolochia Clematitis* L.

In Hecken, lichten Wäldern, Schlägen, auf Wiesen, Äckern, Brachen, an Rainen, Dämmen. Allgemein, doch oft nur vereinzelt im älteren Insel- und im Überschwemmungslande.

> *Aristolochia* Krems, Mautern Theiss)(allgem in d Schattenflora des Waldes eindringend u zs mit *Convallaria*[4])(sich mischend

die Dauer. Auf Brachen bildet sie in der Nachbarschaft größerer Wälder sehr gern umfangreichere Ansiedlungen. Auf Kartoffelbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erhebt sie unter Wiesen- und Waldpflanzen kräftig das Haupt, und verliert sich erst bei Überhandnehmen der Schattenkräuter und Bildung eines stämmigen, geschlossenen Waldes. An Steindämmen setzt sie hier und da zahlreich in den Ritzen sich fest. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht, worin sie im Überschwemmungslande der unteren Bucht stellenweise mit Clematis recta, Cynanchum Vincetoxicum, Arum maculatum, Paris quadrifolia u. dgl. A. vorkommt. Sie geräth in dasselbe nach Überschwemmungen, durch welche Wurzelstöcke des Rohres verschleppt werden, die später am Platze aufkeimen. Sie erhält sich im Röhricht so lange, als sie nicht allzusehr beschattet wird. In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen die Combinationen mit Wiesen- und Halbwaldpflanzen vor. Verbindungen mit Hygrophilen findet man zuweilen an Dämmen und Ufern.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen auf der ganzen Strecke bis Ulm fehlend, bei dem letzteren Orte von Norden und Nordwesten hereintretend.

612. Asarum europaeum L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insel- und im Überschwemmungslande der oberen Bucht. Sehr häufig bei Bärndorf und Stockerau.

Bildet einen Bestandtheil der Schattenflur des ursprünglichen Mischwaldes, in welchem sie sich an Stellen, wo noch größere Überreste desselben vorhanden sind gesellig erhalten hat. Bei Ersatz des primitiven Waldes durch Weiden- oder Pappelgehölz verliert es sich. Neuansiedlungen treten an unvergrösten, dünnbestandeten Stellen des Waldes auf. In der Vergesellschaftung mit andern Pflanzen herrschen die Arten der primitiven Schattenflur und darunter Oxalis Acetosella, Primula elatior, Symphytum tuberosum, Paris qua-

die Dauer. Auf Brachen bildet sie in der Nachbarschaft grösserer Wälder sehr gern umfangreichere Ansiedlungen. Auf Kartoffelbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erhebt sie unter Wiesen- und Waldpflanzen kräftig das Haupt, und verliert sich erst bei Überhandnehmen der ~~lezteren in dem mittlerweile~~ Schattenkräuter und Bildung eines stämmigen, ~~ordenen,~~ geschlossenen Waldes. An Steindämmen setzt sie ~~sich mitunter~~ hier und da zahlreich in den Ritzen sich fest. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht, worin sie im Überschwemmungslande der unteren Bucht stellenweise mit *Clematis recta, Cynanchicum Vincetoxicum, Arum maculatum, Paris quadrifolia* u. dgl. A. ~~wächst.~~ vorkommt. Sie geräth in dasselbe nach Überschwemmungen, durch welche Wurzelstöcke des Rohres verschleppt werden, die später am Platze aufkeimen. Sie erhält sich im ~~demselben~~ Röhricht so lange, als sie nicht allzusehr beschattet wird. ~~Bei Schwinden ihrer Stöcke an stark beschatteten Orten erkennt man den Grad desselben welchen dieses eingetreten ist aus der Abnahme an dem~~ Grade ~~der mehr oder minder erhaltenen Buschigkeit der Exemplare. Je weniger diese wahrzunehmen ist desto mehr ist die Pflanze dem §§ mehr.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten herrschen die Combinationen mit Wiesen- und Halbwaldpflanzen vor. Verbindungen mit ~~Xerophilen~~ Hygrophilen findet man zuweilen an Dämmen und Ufern.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen auf der ganzen Strecke bis Ulm fehlend, bei dem letzteren Orte von Norden und Nordosten hereintretend.

612. *Asarum europaeum* L.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insel- und im Überschwemmungslande der oberen Bucht. Sehr häufig bei Bärndorf und Stockerau.

Bildet einen Bestandtheil der Schattenflur des ursprünglichen Mischwaldes, in welchem es sich an Stellen, wo noch grössere Überreste desselben vorhanden sind gesellig erhalten hat. Bei Ersatz des primitiven Waldes durch Weiden- oder Pappelgehölz verliert es sich. Neuansiedlungen treten an unvergrasten, dünnbestaudeten Stellen des Waldes auf. In ~~sei~~der Vergesellschaftung mit andern Pflanzen herrschen die Arten der primitiven Schattenflur und darunter *Oxalis Acetosella, Primula elatior, Symphytum tuberosum, Paris qua-*

driopoda, Convallaria bifolia, majalis, multiflora, thesium bifolium, Carex alba, Salix aurita usw.

Im übrigen ähnlich und in Gemüsegärten allgemein.

77. Euphorbiaceae.

613. Euphorbia helioscopia L.

In getreuen Lande, ~~in Gemüsegärten~~ auf reichen Äckern, in Gärten, Weinbergen. Allgemein auf den älteren Beeten und im übrigen unbebaute.

Erscheint im zeitigsten in Gemüsegärten, nächstdem in Kartoffel-, Rübenäckern und Weinbergen. ~~Auf~~ Auf reichen Äckern und Gartenbeeten ist sie unter den Euphorbien des getreuen Landes die häufigste und verbreitetste Art. Sie wächst sich jene übrigens auf die Dauer nur bei gehemmter Entwicklung oder Verkümmerung des Landes, so wenn bei spätgepflanzten Kartoffeln ~~nebenstehenden~~ Jäten und Behäufeln ~~nur unterbrochen~~ ausgeführt werden ~~ist~~ sie nur in ganz kümmerlichen Stöcken, in der Regel aber in üppigen Büschen und Horstgebüschen, manchmal in ~~Büschen~~ Gebüschen, ~~die fast die Größe kleiner Sträucher erreichen~~. Unter günstigen Verhältnissen blüht sie zwei Generationen im Jahre; die zweite Generation blüht aber ~~selten~~ häufig, und gelangt, wenn sie nicht ~~zu~~ sehr ~~spät~~ auf ~~ungünstige~~ Standortsverhältnisse ~~nimmt~~ trifft, zur Samenreife.

Im übrigen ähnlich und in Gemüsegärten allgemein.

614. —— —— stricta L.

Auf mageren Äckern, Raseln, Brachäckern, Wegen, an Hecken, in Gärten, an Wegen, in und an Gartenzäunen. Allgemein in Übergemengelagen und auf den älteren, seltener auf den jüngeren Beeten.

In ungedüngten Lagen in der Regel niedrig bleibend, einen gedrungenen und buschigen Wuchs zeigend. Die Äste und Zweige sind den Stengeln nach. Im übrigen ~~bietet~~ ~~sie~~ ~~eine~~ ~~gute~~ Abänderung ~~ist~~ nicht bemerkenswert.

Wächst in den verschiedensten Lagen in mäßig feuchten oder trockenen Lehmboden auf. Die Keimpflanzen gehen in der ersten Hälfte des Frühjahrs auf, und beginnen bis zum Juli ebenfortwährend und gleichzeitig zu wachsen, die zur Samenreife. Auf Gärtnereien ist sie ~~eine~~ ~~Unkraut~~ am beständigsten anzutreffen, weil sie sich in den Kulturbeeten ~~ungestört~~ ungestört ~~Plätze~~ zur Entwicklung findet. Sie verläuft sich übrigens in Kulturen weniger, als die meisten anderen Wolfsmilcharten, weil sie nur geringe Ansprüche macht. Im

drifolia, Convallaria latifolia, majalis, multiflora, Majanthemum bifolium, Carex alba, Melica nutans vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

77. Euphorbiaceae.

613. *Euphorbia helioscopia* L.

Im gebauten Lande, ~~insbesondere in Gemüsegärten,~~ auf wüsten Plätzen, an Dämmen, Strassen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Erscheint am zahlreichsten in Gemüsegärten, nächstdem in Kartoffel-, Runkelrüben-[1] und Maisfeldern. ~~auf.~~ Auf wüsten Plätzen und Schuttstellen ist sie unter den Euphorbien des gebauten Landes die am häufigsten auftretende Art. Sie erhält sich hier übrigens auf die Dauer nur bei gehemmter Vergrasung oder Verstaudung des Bodens, so wie bei fortgesetztem ~~erleichtertem~~ Zuzug ~~von aussen. Im vergrasten Boden~~ aus der Umgebung. Auf Grasplätzen ist sie nur im stark lückenhaften Rasen, in der Nachbarschaft der Strassen und Verkehrsplätze, vorübergehend anzutreffen. ~~und erscheint hier von viel grösserer Schmächtigkeit als an andern Orten.~~ Unter günstigen Verhältnissen bildet sie zwei Generationen im Jahre; die zweite Generation bleibt aber häufig unfruchtbar, und gelangt, wenn sich zeitig Fröste einstellen, ~~oft~~ auch nicht einmal zur Blütenbildung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

614. — — *stricta* L.

Auf mageren Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, an Hecken, in Schlägen, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein im Überschwemmungslande und auf den älteren, seltener auf den jüngeren Inseln.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der mässig feuchten, von Gebüsch und Baumgruppen durchsetzten Trift. Sie zieht mit Vorliebe den Heerden nach. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora ~~war sie viel weniger~~ hatte sie eine viel geringere Verbreitung als gegenwärtig. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbegrasten Boden auf. Sie bezieht denselben gleich im ersten Jahr nach Eröffnung des Standortes, und behauptet sich, an Zahl abnehmend und schmächtiger werdend, bis zur vollständigen Vergrasung oder Verstaudung desselben. Auf Hutweiden ist sie ~~eine Dauerpf~~ am beständigsten anzutreffen, weil sie hier in den Rasenlücken unausgesetzt Plätze zur Ansiedlung findet. Sie erhält sich übrigens im Rasen länger, als die meisten andern Monocarpen, weil sie nur geringe Raumansprüche macht. In

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

verbreiteten Pflanzen sind sie in der subalpinen Region, wie Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa u. s. Pflanzengesellschaften, wie ~~in gemischten Gebüschen~~ sie besonders ~~massenhaft~~ häufig gefunden sind. Vergleicht man die Flora dieser Region mit jener der Ebene, so zeigt sie sich in grösserer Ausgabe. Sämtliche gemeine Pflanzen, welche sich in beiden Fällen gleich bleiben, sind hier grösser und üppiger. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten den Grundstock. Häufig kommen Waldwiesen mit ~~vorherrschenden~~ Hygrophilen und mit Waldgesellschaften vor.

Im übrigen ähnlich Gebiet und in Demselben allgemein.

615. Euphorbia verrucosa L.

Auf subalpinen Triften, an Waldrändern. Gemein, stellenweise gesellig und in Übergangsformen zu glabrata. Im Gebiet ~~von Ebene~~ in der Ebene; bei Dinkelscherben; Augsburg.

Euphorbia verrucosa fehlt im Gebiet. F. S.

Tritt in subalpinen Wäldern häufig in der ~~vorherrschenden~~ Waldgenossenschaft jüngerer Gesellschaften auf, doch nur an Rändern, wo ihr der Zugang vom Innenstande oder von benachbarten Gebüschen gesellschaften ist. Sie besetzt dann entweder lichtere Waldbestände oder mit Gebüsch bedeckte, gegen die besonnten Ränder, wenig weit ins Innere und in die Gebüsche hinein. Im übrigen Innern fehlt sie bei Bestandesschlüssen entweder ganz, ~~fehlt~~ (fehlt) sie in schattiger Lage, ~~sie fehlt~~ oder an den Gesellschaften schattenliebender Schlussgesellschaften, wo die Pflanzengesellschaften im Innern bezeichnen ist. Sie erscheint sich nur in seltenen Fällen auf die Dauer diesen ~~schattigen~~ Wäldern. In Schluss wird sie, wenn dieser nicht in Lücken steht, ~~und~~ wie dergleichen Lagerung durch geschlossene Gräser verdrängt wird, wenn das beständigste Element. In der Vergesellschaftung sind neben genannten Hygrophilen häufig aufgenommen Hygrophilen zu bemerken.

Im übrigen ähnliches Gebiet und in ebenem Demselben allgemein, in höheren bei Gebirg.

616. —— —— pratensis L.

In Pflanzen, auf ~~feuchten~~ feuchten Wiesen, in ~~Gräben~~ Gräben. Gemein im ganzen Gebiete, auf den höheren Gebirgen und in Übergangsformen ~~begriffen~~ begriffen: bei Gersthofen: Kalbbrunner; Schmiech; in Gessler bei an der Mündung des Lechen: Neubrecht; bei

austrocknenden Sümpfen zieht sie in das gelichtete Röhricht ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa* u. a. Sumpfpflanzen noch ~~im ziemlichen Gedeihen sich befinden.~~ zahlreich ~~vorkommen~~ anzutreffen sind. Vornahme der Schur macht ihr diesen Standort zugänglicher. In nassen Jahren zeigt sie sich überall in grösserer Anzahl. Zuweilen perennirt sie, doch erstreckt sich in diesem Falle ihre Dauer nicht über drei Jahre hinaus. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. Häufig kommen Verbindungen mit ~~extremen~~ exquisiten Xerophilen und mit Waldpflanzen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

615. *Euphorbia verrucosa* L.

Auf Wiesen, Triften, an Waldrändern. Zerstreut, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien in der Brigittenau; im Prater; in der Freudenau; bei Simmering; Kagran.

Euphorbia verrucosa Wiese bei ~~Theiss~~ Theiss. I. G.

Tritt in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration junger Inselböden auf, doch nur an Stellen, wo ihr der Zuzug vom Festlande oder von benachbarten älteren Inseln her erleichtert ist. Sie besetzt dann austrocknende Wasserdurchbrüche oder mit Wellsand bedeckte, zerstreut bebuschte Stellen, dringt wohl auch hier und da in lichte Wälder ein. Im älteren Insellande setzt sie bei Neuansiedlungen entweder auf Plätzen sich fest, die in stärkerer Vergrasung stehen, ~~sich fest,~~ oder an den Gehängen austrocknender Wiesenmulden, wo die Sumpfvegetation im Rückzuge begriffen ist. Sie erstreckt sich nur in seltenen Fällen bis auf die Sohle dieser ~~Wiesen~~Mulden. Im Wiesenlande ist sie, wenn dieses nicht in Cultur steht, und wiederholter Besamung durch hochwüchsige Gräser unterworfen wird, eine der beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung sind neben extremen Xerophilen häufig ausgesprochene Hygrophilen zu bemerken.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg.

616. — — *palustris* L.

An Sümpfen, auf ~~feuchten~~ seichten & locke§ Wiesen, in ~~nassen~~ Gebüschen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande bei Grafenegg: KALBRUNER; an der Mündung der Traisen: NEILREICH; bei Schmida; im Prater bei

verbreiteten Pflanzen sind sie in der gebirgigen Region, wie Lychnis Flos cuculi, Malachium aquaticum, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus setaceus, Carex paludosa u. s. Pflanzengesellschaften, wo sie ~~in geringerer Zahl~~ vorkommen. Letzteres ~~vorkommen~~ vorgefunden sind. Wenngleich der Ort mehr in diesen Rubrik zugehörig. In weiter Ferne zeigt sie sich überall in größerer Anzahl. Jedenfalls gemein ist, daß erstere sich in diesem Falle ihre Nähe nicht über drei Fuß hinaus. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden sie oben genannten Arten den Grund. Häufig kommen Modifikationen mit xerophilen Formen und mit Übergangsformen vor.

Im östlichen Gebiet und in der Nähe allgemein.

615. Euphorbia verrucosa L.

Auf Wiesen, Triften, an Waldrändern. Zerstreut, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und in Ufergesellschaften angetroffen. Bei Lehen in der Laizistauen; in Parsch, in der Fauenau; bei Pinnzing; Bergern.

Tritt in seltenen Fällen bereits in der zweiten Uferformation jüngerer Inselbildungen auf, doch nur an Rollen, wo in der Folge von Sandstrande oder von benachbarten älteren Inseln her reichlich ist. Die besitzt dann überwiegend Wiesenformation oder mit Übergang Uferform, gesellschaftlich bebuschte Rollen, seltener auf sie und da in hohe Uferbüsche ein. In älteren Inselbildungen tritt sie bei Neuansiedlungen entweder auf Kiesbänken in stärkerer Vergesellschaftung stehen, ~~in Form~~ oder an den Ufergürten niederkommender Schlammbänken, wo die Übergangsformation in Schilfform begriffen ist. Die verbreitet sich nur in seltenen Fällen auf die Höhe dieser ~~niederen~~ Inseln. Im Übrigen kann ist sie, wenn diese nicht in Kultur steht, ~~und~~ wie dagegen Verunreinigung durch fortwährende Düngung entgegenwirkt wird, eine der beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung sind neben xerophilen Formen häufig auch hygrophile zu bemerken.

Im östlichen Gebietsteil in oberen Donauthal allgemein, im unteren bei Straubing.

616. —— —— palustris L.

In Gräben, auf ~~feuchten~~ Wiesen, in ~~Sümpfen~~ Gebüschen. Gemein im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und in Uferformationsgebiete bei Gaisenay: Kalbrunner, Hennich; in Straubing bei an der Mündung der Laizisen: Neukreith; bei

austrocknenden Sümpfen zieht sie in das gelichtete Röhricht ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa* u. a. Sumpfpflanzen noch ~~im ziemlichen Gedeihen sich befinden.~~ zahlreich ~~vorkommen~~ anzutreffen sind. Vornahme der Schur macht ihr diesen Standort zugänglicher. In nassen Jahren zeigt sie sich überall in grösserer Anzahl. Zuweilen perennirt sie, doch erstreckt sich in diesem Falle ihre Dauer nicht über drei Jahre hinaus. In der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten das Extrem. Häufig kommen Verbindungen mit ~~extremen~~ exquisiten Xerophilen und mit Waldpflanzen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

615. *Euphorbia verrucosa* L.

Auf Wiesen, Triften, an Waldrändern. Zerstreut, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien in der Brigittenau; im Prater; in der Freudenau; bei Simmering; Kagran.

Euphorbia verrucosa Wiese bei ~~Thei~~ss~~~~ Theiss. I. G.

Tritt in seltenen Fällen bereits in der ersten Waldgeneration junger Inselböden auf, doch nur an Stellen, wo ihr der Zuzug vom Festlande oder von benachbarten älteren Inseln her erleichtert ist. Sie besetzt dann austrocknende Wasserdurchbrüche oder mit Wellsand bedeckte, zerstreut bebuschte Stellen, dringt wohl auch hier und da in lichte Wälder ein. Im älteren Insellande setzt sie bei Neuansiedlungen entweder auf Plätzen sich fest, die in stärkerer Vergrasung stehen, ~~sich fest,~~ oder an den Gehängen austrocknender Wiesenmulden, wo die Sumpfvegetation im Rückzuge begriffen ist. Sie erstreckt sich nur in seltenen Fällen bis auf die Sohle dieser ~~Wiesen~~Mulden. Im Wiesenlande ist sie, wenn dieses nicht in Cultur steht, und wiederholter Besamung durch hochwüchsige Gräser unterworfen wird, eine der beständigsten Pflanzen. In der Vergesellschaftung sind neben extremen Xerophilen häufig ausgesprochene Hygrophilen zu bemerken.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg.

616. — — *palustris* L.

An Sümpfen, auf ~~feuchten~~ seichten & locke§ Wiesen, in ~~nassen~~ Gebüschen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande bei Grafenegg: KALBRUNER; an der Mündung der Traisen: NEILREICH; bei Schmida; im Prater bei

schein; bei Hitze; Adventivsp.

Besitzt ein Übergangsmerkmal meist einen Übergangsmerkmal, Blatt, ~~Blatt~~ als auf den Gipfel. ~~der Teil ist~~. Hier wandert sie viel. fach mit der Frucht, und wird von derselben an Ufern und in wasserungesetzen Niederungen abgesetzt. Der Blüteist zeitweilig überschwemmter Plätze dient sie bei Leistung der Absetzbewegung wie, und bewirkt sie dann, ~~wenn sie selbst gefällig sind~~ die Ausbreitung der Pflanze nicht unbedeutend ist. Bei Einwirkung der Pflanze wird sie in der Entwicklung beschränkt, indem sie an der Entwicklung der Pflanze, die einen Nachwuchs zu zeugen, gehindert ist. Unter dem Einfluß fortgesetzter Pflanze gehen ~~sie~~ zuletzt die Wurzeln, zuletzt ganz, und endlich wird noch Reste Pflanze verbraucht, wie. Auf dieser Weise ist sie auch Ursache wie gegen die Pflanze angekämpfen. In der Vegetationsperiode gehören an erster, höchsten Pflanze zu wählen Vorgesetzten vor.

In mittleren Gebieten und in ebenen Sandwüsten gemeinsch, in östlichen selten.

617. Euphorbia Gerardiana Jacq.

Auf feuchten Triften, Brachen, Hügeln, an Ufern, Dämmen. Allgemein in der östlichen Ebene, auf den östlichen Gebirgen und in überschwemmungsbereich; seltener in der oberen Region.

Die Vegetationsorgane treiben lange in Laubblätter, Blumenblätter. Die Laubblätter in den höheren Gebirgen auf, selten bemerkt man sie oben in der unteren oder zweiten Gebirgsregion, und dann meist nur an Stellen, welche vom Wasser öfter bespült werden. Die Blumenblätter, bemerkt man im ganzen Land oder Gebiet, so wie in den übrigen Laubblättern Hochgebirge. Die feinen, schmalen Blumenblätter sind so ganz eingeschnitten bis auf, die Flügelspindeln, wo der Nachwuchs eine schwere Schwingel fassen kann, stärker sie lange zusammengelegt. Die befruchtete sich auf die Blumen, wenn sie gegen Wasser nicht über erfassen wird, oder ~~nicht~~ Pflanze Pflanze ~~nicht~~ überliegt. Gegen den Frühling ist sie viel empfindlicher als die anderen Euphorbien offenen Plätze, insbesondere E. Cyparissias. Während sie bei Verletzung von Blumenblättern Gefäße sich zu wenden vor Festigkeit lang beginnt, schwindet E. Gerardiana ~~einstweilen~~ auf den Anfang der Befruchtung der Pflanze zu, wie es scheint, und dem Gefäße nicht so leicht zu widerstehen als E. Cyparissias, weil sie stärker zusammenhängende Blumenblätter besitzt, die von der Pflanze leichter verletzt werden. Auch Früchten ist sie sehr beständig, weil sie fest, wenn Blumenblätter, reichlich sich befruchten und einen Nachwuchs bilden kann, der in den Blumenblättern übrigens

Wien; bei Theben; Wolfsthal. auf jüngeren Inseln fehlend

Besitzt im Überschwemmungslande meist ~~an~~ einen dauerhafteren Stand, ~~§§ wenn,~~ als ~~es~~ auf den Inseln. ~~der Fall ist.~~ Hier wandert sie vielfach mit der Flut, und wird von derselben an Ufern und in versumpften Wiesenmulden abgesetzt. Im Röhricht zeitweilig überschwemmter Plätze zieht sie bei Lichtung des Rohrbestandes ein, und breitet sich darin, ~~gesellig aus, im Falle~~ wenn die Pflanzendecke der Schur nicht unterworfen ist, bald gesellig aus. Bei Einwirkung ~~§§~~ der Schur wird sie in der Ausbreitung beschränkt, indem sie an der Bildung von Samen, die einen Nachwuchs erzeugen, gehindert ist. Unter dem Einfluß fortgesetzter Schur gehen ~~auch~~ zuletzt die Mutterstöcke, jährlich ärmlichere, und endlich nur mehr sterile Stengel treibend, ein. Aus dieser Ursache ist sie auf Wiesen nirgends auf die Dauer anzutreffen. In der Vergesellschaftung herrschen an erhöhten, buschigen Ufern zuweilen Xerophilen vor. §chli §§ allgemein auf d Wiesen unter Xerophilen d Hygrophilen §§ längs d Gewässer auch in trockn Gebüsch wo Eichen, Haseln)(stehen dh d Flut abgesetzt wohlgedeihend darin

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale sporadisch, im unteren allgemein.

617. *Euphorbia Gerardiana* Jacq.

Auf sandigen Triften, Brachen, Hutweiden, mageren Wiesen, an Rainen, Dämmen. Allgemein in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; seltener in der oberen Bucht.

Ihr Vegetationscentrum liegt im trockenen, dünnbegrasten Sandboden. Sie tritt in den späteren Waldgenerationen auf; seltener bemerkt man sie schon in der ersten oder zweiten Waldgeneration, und dann meist nur an Stellen, welche vom Verkehr stärker berührt werden. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten Sande oder Schotter, so wie in den Rasenlücken trockener Grasplätze. Bei freiem, unbeengten Stande breitet sie gerne truppweise sich aus. Im flugsandigen Boden, wo der Nachwuchs nur schwer Wurzel fassen kann, bleibt sie lange vereinzelt. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie vom Walde nicht überwachsen wird, oder nicht fortgesetzter Schur ~~nicht~~ unterliegt. Gegen den Schatten ist sie viel empfindlicher als die andern Euphorbien offener Plätze, insbesondere *E. Cyparissias.* Während diese bei Erhebung von stämmigem Gehölz sich zuweilen noch Jahrzehnte lang behauptet, schwindet *E. Gerardiana* unmittelbar nach dem Anzuge des Gehölzes. ~~der~~ Der Einwirkung der Schur vermag sie, wie es scheint, aus dem Grunde nicht so leicht zu widerstehen als *E. Cyparissias,* weil sie stärker hervortretende Wurzelköpfe besitzt, die von der Sense leichter verletzt werden. Auf Hutweiden ist sie sehr beständig, weil sie hier, vom Vieh verschont, reichlich sich besamen und einen Nachwuchs bilden kann, der in den Rasenlücken überall

Stellen zur Ansiedlung findet. Sie ist hier wie im Sandfelde eine Charakterpflanze. In der Vergesellschaftung mit andern Arten trifft man in der Regel nur Combinationen mit Xerophilen der Wiese und Sandtrift an. Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit Senecio Doria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis zeigen sich einzig auf bereits vor langer Zeit entsumpften Böden, wo Xerophile Wiesenpflanzen vorherrschend geworden sind. Auf trockenen Hutweiden sind die Verbindungen im Wesentlichen meist so geartet, wie sie der folgende klafterbreite Durchschnitt zeigt:

Cynoglossum officinale	Indiv.	1
Poa pratensis	"	2
Euphorbia Gerardiana	"	14
Lolium perenne	"	2
Plantago lanceolata	"	1
Cynodon Dactylon	"	3
Carex hirta	"	1
Lotus corniculatus	"	2
Erodium cicutarium	"	1
Trifolium repens	"	1
Medicago lupulina	"	3
Potentilla verna	"	2

Im umliegenden Gebiet sporadisch, an vielen Orten häufig. Im unteren Donauthal allgemein; im oberen auf der Welserheide: Duftschmid.

Euphorbia pannonica Host.

Auf trockenen Grasplätzen. Bisher nur in der Brigittenau bei Wien, selten: Juratzka.

Aus dem Nachbargebiete eingeschleppt, gegenwärtig noch nicht eingebürgert.

618. —— Cyparissias L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Sand- oder Schotterfeldern, an Rainen, Dämmen, in Schlägen, lichten Gebüschen und Wäldern. Allgemein, sehr häufig in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen, sonnigen Trift. Sie greift von hier einerseits in lichte Waldungen, anderseits in austrocknende Sümpfe über. Sie ist bei uns, wo ihr der kalkreiche Sand- und Schotterboden eine sehr zusagende Unterlage bietet, häufiger als im umliegen-

Stellen zur Ansiedlung findet. Sie ist hier wie im Sandfelde eine Characterpflanze. In der Vergesellschaftung mit andern Arten trifft man in der Regel nur Combinationen mit Xerophilen der Wiese und Sandtrift an. Verbindungen mit Hygrophilen, wie mit *Senecio Doria, Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis* zeigen sich einzig auf bereits vor langer Zeit entsumpften Böden, wo xerophile Wiesenpflanzen vorherrschend geworden sind. Auf trockenen Hutweiden sind die Verbindungen im Wesentlichen meist so geartet, wie sie der folgende klafterbreite Durchschnitt zeigt:

Cynoglossum officinale	Indiv.	1
Poa pratensis	„	2
Euphorbia Gerardiana .	„	14
Lolium perenne	„	2
Plantago lanceolata	„	1
Cynodon Dactylon	„	3
Carex hirta	„	1
Lotus corniculatus	„	2
Erodium cicutarium	„	1
Trifolium repens	„	1
Medicago lupulina	„	3
Potentilla verna	„	2

Im umliegenden Gebiet sporadisch, an vielen Orten häufig. Im unteren Donauthal allgemein; im oberen auf der Welserhaide: Duftschmid.

Euphorbia pannonica Host.

Auf trockenen Grasplätzen. Bisher nur in der Brigittenau bei Wien, selten: Juratzka.

Aus dem Nachbargebiete eingeschleppt, gegenwärtig noch nicht eingebürgert.

618. — — *Cyparissias* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Sand- oder Schotterfeldern, an Rainen, Dämmen, in Schlägen, lichten Gebüschen und Wäldern. Allgemein, sehr häufig in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum liegt in der trockenen, sonnigen Trift. Sie greift von hier einerseits in lichte Waldungen, anderseits in austrocknende Sümpfe über. Sie ist bei uns, wo ihr der kalkreiche Sand- und Schotterboden eine sehr zusagende Unterlage bietet, häufiger als im umliegen-

den Gebirgen. Man findet sie besonders in der ersten Region
vorherrschend, an offenen oder sehr sonnigen Stellen im
Walde oder Gebüsch häufig anzutreffen. Sie wird hier indessen
selten wiederkommen, wenn [illegible] das Gesetz schonung
hinzufügt, und beschränkt sich auf die Jagd nur bloß da
wo. In diesem Gesetzbuch sind die Übertretungen gegen
gehörig strafbar sie überall hin an, wo sie vorkommen, in Be-
ziehung begangenen Orten findet. Im geschützten erstreckt
sie in Wäldern, an Ufern, in Höhlen, Klüften und
auf Bergen. Mit besonderer Vorliebe befindet sie sich,
wo sie vorkommen. Auf Landstraßen, die nur
allgemeinen Übereinkommungen in Rücksicht sich bilden,
schützt sie in einiger Zeit gesetzlich an. In Höhlen erstreckt
sie besonders häufig in Wäldern und Ufern. Sie ist hier in
den ersten zwei Stufen sehr selten, später wird sie
in der letzten durch Holzschläge oder Bauholz wieder ver-
jagen. In unbewohnten Gegenden sind sie nur vorüber-
gehend einige Zeit und unter Einwirkung der Ufer um,
wodurch die Stufen der Übergangsformen niedergehalten
werden. Sie befindet sich auf Wiesen so lange, als diese
nicht gedüngt oder mit schweren Walzen bearbeitet
werden. Im Jänner verfällt sie sich in Winterschlaf, der
von Mäusen, Marder oder Iltissen häufig wird,
und wo sie in den Ställen Futter und einen Aufenthalts-
gerüst für den Winter findet. Auf diese Weise ist
sie uns auf Gebirgen sehr verbreitet und sehr beständig. In
ihrer Fortpflanzung auf diesen Bergen trägt übrigens, wie
bei der ganzen Art, der Umstand, daß sie nur wenig ver-
folgt wird, vieles bei. In diesen Gegenden, die von gesetz-
losen Menschen öfters durchzogen werden, verbirgt sie sich, wenn
etwas verdächtiges, auf die Annäherung der Einsamen Gesell-
schaft gern sie nie. Thiere verfolgt sie bei Verfolgung von
Raubthieren Zufluchtsorten. In der Fortpflanzung sonstige
bedeutende Mannigfaltigkeit. Bei Gebirgsthieren ist sonst ver-
der Orte beginnen sie anfänglich verschiedene Meere anzu,
die in Bäche und einzelne Seen den Sommer stets werden.
Diese eigentümlichkeit ist ihre Verbreitung auf Berg- oder Fels-
gebüschen in der ersten Zeit der Entwicklung. Hier besteht
der begleitende Pflanzenwuchs vorherrschend aus Sedum acre,
reflexum, Tunica Saxifraga, Thymus Serpyllum, Hieracium

den Gebiete. Man sieht sie bereits in der ersten Waldgeneration, an offenen oder licht bebuschten Stellen im Sande oder Schotter ~~erschei~~ sich ansiedeln. Sie wird hier indeß häufig wieder verdrängt, wenn ~~der Wald~~ das Gehölz stämmig sich erhebt, und behauptet sich auf die Dauer nur längs der Ufer. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete siedelt sie überall sich an, wo sie trockenen, in Vertriftung begriffenen Boden findet. Am zahlreichsten erscheint sie im Sandfelde, an Ufern, in Schlägen, Rasenausstichen und auf Brachen. Mit besonderer Vorliebe besiedelt sie die Rasenausstiche trockener Triften. Auf Sandablagerungen, die nach allgemeinen Überschwemmungen im Wiesenlande sich bilden, schiesst sie in kurzer Zeit gesellig an. In Schlägen erscheint sie besonders längs der Strassen und Ufer. Sie ist hier in den ersten zwei oder drei Jahren zahlreich, später wird ihr der Platz durch Hochgestäude oder Strauchwerk wieder entzogen. In ausgetrocknete Sümpfe zieht sie nach Vorangang zahlreicher Xerophilen und unter Einwirkung der Schur ein, wodurch die Reste der Sumpfvegetation niedergehalten werden. Sie behauptet sich auf Wiesen so lange, als diese nicht gedüngt oder mit hochwüchsigen Rasengräsern bestellt werden. Am längsten erhält sie sich im Wiesenlande, das von Maulwürfen, Mäusen oder Kaninchen durchwühlt wird, und wo sie in den Rasenlücken fortwährend eine Ansiedlungsstätte für den Nachwuchs findet. Aus dieser Ursache ist sie auch auf Hutweiden ~~sehr~~ massenhaft und sehr beständig. Zu ihrer Erhaltung auf diesem Standorte trägt übrigens, wie bei der früheren Art, der Umstand, daß sie vom Vieh verschont wird, vieles bei. In lichten Hainen, die von zahlreichen Sonnenblicken durchzogen werden, erhält sie sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer; bei tieferer Beschattung geht sie ein. Ebenso erfolgt dies bei Überwucherung von starkbestockten Hochstauden. In der Vergesellschaftung herrscht bedeutende Mannigfaltigkeit. Bei Besitznahme unvergraster Orte begleiten sie anfänglich vorherrschend Monocarpen, die im dritten und vierten Jahr den Perennen Platz machen. Sehr characteristisch ist ihre Begleitung auf Sand- oder Schotterblössen in der ersten Zeit der Ansiedlung. Hier besteht der begleitende Pflanzenwuchs vorherrschend aus *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Thymus Serpyllum, Hieracium*

Pilosella, Festuca ovina, Koeleria cristata, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Gedeihen schlechter. Das Gemenge in der Verbindung mit Hypnum-Arten, welche die schnell aufwachsenden Gräser mässig unterdrücken, begünstigt Molinia coerulea, Polygonum amphibium, Carex arenaria, paludosa, ventricosa, Scirpus sylvaticus, Holoschoenus, Phragmites communis etc. In der Vergesellschaftung mit Festuca-Arten Verbindungen kommen mit den raschwindenden Gräsern dieser Gruppe vor. Die Rindviehweiden, wo sie am üppigsten und beständigsten angetroffen wird, übertrifft sie in Herbst oft grün gewordenen Weiden. Auf Heiden und Triften ist sie die wichtigste Grasvergesellschaftung. Das Vorkommen dieser Gruppe ist durch die gelben Massen ihrer Blüthenstände, welche sie vom Frühjahr bis Herbst hervorbringt, auffallend.

Im eintretenden Herbst wird sie vermischt allgemein.

6) 9. Euphorbia Esula L.

Auf Weiden, Triften, Hügeln, Böschungen, Dämmen, Bahndämmen, an Wegen, Rainen, Zäunen, in lichten Gehölzen, Gebüschen. Allgemein, häufig in Mischbestand vorkommend und auf den älteren, besonders auf den jüngeren Dämmen.

Blüht in der Lebensweise zum grossen Theil mit E. Cyparissias überein, und kommt auch häufig in den Gesellschaften derselben vor. Sie zeigt sich, obgleich selbständig, besonders in der Nähe der Wasserläufe der Gesellschaften der Gräser, an Böschungen, Dämmen, Rainen. Sie begünstigt sich seine individuen selten auf die Weide, weil sie gemeiniglich von Vieh überwachsen und verbissen wird. Viel häufiger findet man sie Mischbestände in älteren Gesellschaften, insbesondere in der Umgebung der Hütten- und Wirthschaftsgebäude. Nicht selten wächst sie bis in geschlossene Lande ein. Auf Brachen, die in Vergesellschaftung stehen, findet sie sich meist in Gesellschaft von E. Cyparissias ein. Auf Rainen- oder Mischbeeten, die mit Obstbäumen bepflanzt werden sind, tritt sie in Gemisch von Obstbäume- und Beerensträuchern auf, und begünstigt sich, wenn Vieh, Hühner und Gänse fehlen, und Obstbäume werden. Auf Obstbäumen wächst sie in wenigen Jahren zu einem dichten Gestrüpp auf, welches die Bäume erdrückt; den gepflanzten Gemüsen wird sie allmählich bei Bearbeitung beschwerlich. Auf Heiden und unter den Einfluss der Vegetation kommt sie nicht. In der Vergesellschaftung zeigen sich Verbindungen mit Pteris aquilina, Calluna vulgaris und Genista anglica.

Pilosella, Festuca ovina, Koeleria cristata, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon. In den späteren Jahren nehmen häufig Gräser am Platze überhand. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches in ehemals versumpften Wiesenmulden angetroffen wird, besteht aus *Malachium aquaticum, Polygonum amphibium, Carex acuta, paludosa, vulpina, Scirpus sylvaticus, Holoschoenus, Phragmites communis* etc. In der Vergesellschaftung mit Schattenpflanzen kommen Verbindungen ~~solche~~ mit den entschiedensten Gliedern dieser Gruppe vor. An Steindämmen der Ufer, wo sie am üppigsten und buschigsten angetroffen wird, blüht sie im Herbst oft zum zweiten Male. Auf Wiesen und Triften ist sie die wichtigste Characterpflanze des Frühlinges. Durch die gelben Massen ihrer Blütenstände macht sie von Ferne sich bemerkbar.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

619. *Euphorbia Esula* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern, Brachen, Sandfeldern, an Dämmen, Rainen, Wegen, in lichten Gehölzen, Schlägen. Allgemein, häufig im Überschwemmungslande und auf den älteren, sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Stimmt in der Lebensweise zum grössten Theil mit *E. Cyparissias* überein, und kommt auch häufig in der Gesellschaft derselben vor. Sie zeigt sich, obgleich seltener, bereits in der ersten ~~Gen~~ Waldgeneration der Inseln, an erhöhten, trockenen Stellen. Sie behauptet sich hier indessen selten auf die Dauer, weil sie gemeiniglich vom Walde überwachsen und erstickt wird. Viel häufiger findet man die Neuansiedlungen im älteren Insellande, insbesondere in der Umgebung der Cultur- und Verkehrsplätze. Nicht selten nistet sie sich im gebauten Lande ein. Auf Brachen, die in Vertriftung stehen, siedelt sie sich meist in Gesellschaft von *E. Cyparissias* an. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich, verschmächtigt, bis zur Erhebung eines stämmigen Waldes, und bis zum Überhandnehmen von Schattenkräutern. Auf ~~Wiesen~~ Wiesen ist sie nur im stärker lückenhaften Rasen auf die Dauer anzutreffen; im geschlossenen Grasteppich verliert sie sich allmälich bei Andrang breitrasiger Gräser und unter dem Einfluß fortgesetzter Schur. ~~mit der Zeit.~~ In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigen sich Combinationen mit sämmtlichen Xerophilen der Trift und des Halbwaldes. ~~an Ufern zu~~

Abstimmungen mit ~~Euphorbien~~ Euphorbien kommen nicht unter an Stelle, wo die ungespannten Bürgschaften eine Zahlung gesetzt werden ist.

Im östlichen Gebiete und in östlichen Bevölkerung allgemein, in ebenen Gegenden bei Jugoslawien: Strohler; Steyrer: Fürnrohr; Kappen: Sendtner; jüngere in Ostmährern.

620. Euphorbia virgata W. et Kit.

Auf trockenen Abhängen in Weinbergen, Hügeln. Gemeinsam nicht häufig in der östlichen Lage auf ~~alten~~ den älteren Gesetzen und in Übereinstimmungsbestand.

Ist in Gesetzgebungen nicht in Gesetzen der Menschen eingewandert. Im vorliegenden Jugend müssen Bäume wie ihre Form der Stadt überall durch den Schutz entzogen. Deshalb der Schutz kommt die Gewässer an Stämmen wenig ihre Spitzen bei Bürgschaften der Todesstrafe gebraucht werden. Die Einwirkung der Bäume wird erhöht für ziemlich gut. Auf Gutwiesen nahezu ein bis zwei die Meter.

Im östlichen Gebiet und in Bevölkerung allgemein.

~~621.~~ ——— ——— Peplus L.

~~622.~~ ——— ——— falcata L.

~~623.~~ ——— ——— exigua L.

Im gebauten Lande, auf Brachen. Gemeinsam auf den älteren Gesetzen allgemeine in Übereinstimmungsbestand.

Die erste hat bekannt vorgeschrieben in Gemeingebieten, die beiden anderen auf älteren wie E. Peplus bildet unter günstigen Verhältnissen zwei Generationen im Jahr.

Im östlichen Gebiet und in Bevölkerung sind E. Peplus und exigua ziemlich allgemein verbreitet; E. falcata fehlt im ~~den~~ ebenen Bevölkerung.

624. Mercurialis annua L.

Im gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, an Mauern, Zäunen, Wegen in Gärten, allgemein, häufig, in Kapitel in östlichen Teil des Gebietes auf den älteren Gesetzen und in Übereinstimmungsbestand.

Ist in Gesetzen der Menschen eingewandert, und ist demselben auf ihre neue Lage zu Lasten die steigende Abhängigkeit zu verdanken. Die Tiere an Gebäuden in Gemeingebieten auf, wüsten, den in Rentstall-, Stallställen- und Mistgattern. Auf Gemeinplätzen ist sie nur in der östlichen Region häufig

Verbindungen mit ~~Hygrophilen~~ Hygrophilen kommen mitunter an Ufern vor, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ingolstadt: STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Passau: SENDTNER; häufiger in Oberösterreich.

620. *Euphorbia virgata* W. et Kit.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden, an Rainen, Dämmen. Sporadisch nicht häufig in der unteren Bucht auf ~~chem~~ den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ist im Inselgebiete erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war ihr hier der Platz überall durch den Wald entzogen. Ausserhalb der Wiese kommt sie zuweilen an Dämmen vor, wohin ihre Rhizome bei Aufschütten des Erdreiches gebracht wurden. Der Einwirkung der Schur widersteht sie ziemlich gut. Auf ~~Wie~~ Hutweiden erhält sie sich auf die Dauer.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

~~620.~~ 621. — — *Peplus* L.

~~621.~~ 622. — — *falcata* L.

~~622.~~ 623. — — *exigua* L.

Im gebauten Lande, auf Brachen. Sporadisch auf den älteren Inseln allgemeiner im Überschwemmungslande.

Die erste Art kommt vorzugsweise in Gemüsegärten, die beiden andern auf Äckern vor. *E. Peplus* bildet unter günstigen Verhältnissen zwei Generationen im Jahre.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sind *E. Peplus* und *exigua* ziemlich allgemein verbreitet; *E. falcata* fehlt im ~~dem~~ oberen Stromlaufe.

624. *Mercurialis annua* L.

Im gebauten Lande, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Düngerstätten, an Dämmen, Rainen, Wegen in Schlägen. Allgemein, häufig, insbesondere im unteren Theil des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert, und hat demselben auch ihre von Jahr zu Jahr sich steigernde Verbreitung zu verdanken. Sie tritt am zahlreichsten in Gemüsegärten auf, nächstdem in Kartoffel-, Runkelrüben-[1] und Maisfeldern. Auf Grasplätzen ist sie nur in der unmittelbaren Nachbarschaft

(Footnotes)

[1] Runkelrrübe = *Beta vulgaris*

starke behaarter Ranken, und auf nur an Balken, wo der Raum beschränkt ist, angetroffen. Gewöhnlich geht sie an sonnigen Orten in Gruppen mit einander um, wenn nicht fruchtbarer Boden vorhanden ist. In der Vegetationsperiode gesellen sich Lamium, etc. Mit Hyoscyamus und Conium bis zu gewissen Höhen auf Schuttboden.

Im übrigen wie Gattung und im Ganzen allgemein.

78. Urticeae.

625. Urtica urens L.

In gebauten Land, insbesondere in Gemüsegärten, auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, an Zäunen, um die Ortschaften. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Übergangsgebirge.

Ist ein Gesetz des Menschen eingewandert. Die gesellt sich den meisten Pflanzen, welche bei Lichtung der Wälder in den der Kultur gewonnenen Boden sich ansiedeln. Sie verbreitet sich mit der Kultur- und Wohnstätten Fortschritt. In den verschiedenen entsprechenden Orten, welche sie besiedelt, sind die Umgebungen der Ortschaften. Sie findet sich hier mit mehreren ~~Arten~~ Gattungen auf gemeinschaftlichen Standorten ~~zusammen~~ ~~in~~ ~~Reihen~~, wo der ~~Boden~~ ~~Lauf~~ ~~der~~ ~~Bäche~~ ~~begrenzt~~ ~~wurde~~ sich ~~hinzieht~~ ~~und~~ ~~Gesellschaften~~ ~~bildet~~. Bei Anzug einer fremden Kulturpflanze ~~Begleiter~~ ~~der~~ ~~Kulturen~~ ~~sie~~. Bei Anzug einer fremden Kulturpflanze oder Gartenpflanze entwickelt sie ~~sich~~ ~~zu~~ ~~einer~~ ~~Pflanze~~ ~~von~~ ~~Gartenpflanzen~~ ~~Größe~~ ~~und~~ ~~Kraft~~ ~~und~~ ~~wurde~~ ~~sehr~~ ~~lästig~~. ~~Sie~~ ~~verdrängt~~ ~~die~~ ~~Gartenpflanzen~~ ~~und~~ ~~ist~~ ~~schwer~~ ~~zu~~ ~~vertilgen~~.

Ich ~~fand~~ Traustedt (Oesterr. Flora I. p. 20) bezeichnet, sie bilde eine Generation im Jahre. Ich habe wiederholt mehr als drei Generationen wahrgenommen. Es ist allerdings wahr, dass sie in einem Garten, der regelmäßig in Furchen umgegraben wird, bei jedem Umgraben von Neuem wieder auftaucht. Aber in diesen Fällen kommen die Generationen nicht von einander ab, ~~sind~~ sondern die Pflanze entspringt bei jedem Graben aus der Umgebung, wo sie ihre Samen findet.

~~Diese Pflanze kommt nicht als Pflanze der Gartenkultur vor, sondern~~ ~~wo~~ ~~sie~~ ~~der~~ ~~Gartenkultur~~ ~~sich~~ ~~einander~~ ~~beigesellt~~ ~~ist~~, ~~verdrängt~~ ~~sie~~.

Im übrigen wie Gattung und im Ganzen allgemein.

626. —— —— Urtica L.

In Gärten, Parken, an Zäunen, Wegen, Mauern, Dämmen, Mauern, auf Schuttplätzen, wüsten Plätzen, Düngerstätten, Dünger-

stark befahrener Strassen, und auch nur an Stellen, wo der Rasen bedeutend lückenhaft ist, anzutreffen. Gemeiniglich geht sie an dergleichen Orten in kurzer Zeit wieder ein, wenn nicht fortgesetzter Zuzug von aussen erfolgt. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich zuweilen auf austrocknenden Schotterbänken.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

78. Urticeae.

625. *Urtica urens* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten; auf wüsten Plätzen, Düngerstätten, an Zäunen, um die Wildscheunen. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie gehört zu den ersten Pflanzen, welche bei Lichtung der Wälder in dem der Cultur gewonnenen Boden sich ansiedeln. Sie tritt fast nie aus der Cultur- und Verkehrssphäre heraus. Die von derselben entferntesten Orte, welche sie bezieht, sind die Umgebungen der Wildscheunen. Sie siedelt sich hier mit monocarpischen Ruderalgewächsen auf verrotteten Heulagern ~~und an den durch die Excremente~~ an, so wie an ~~den~~ Stellen, wo der Rasen durch den Harn des Hochwildes ~~verursachten RasenBlössen im Rasen an.~~ ausgetigt worden. Bei Anzug einer perennirenden Kräuter- oder Grasdecke verlässt sie schnell den Platz. TRATTINICK (Oesterr. Flora I. p. 25) behauptet, sie bilde vier Generationen im Jahre. Ich habe niemals mehr als zwei Generationen entstehen gesehen. Es ist allerdings wahr, daß sie in einem Boden, der mehrmals im Jahre umgebrochen wird, bei jedem Umbruche von Neuem wieder aufkeime. Aber in diesem Falle stammen die Generationen nicht von einander ab, ~~und kommen~~ sondern die Pflanze ergänzt sich durch Zuzug aus der Umgebung, wo sie ihn findet.

~~§§ stehen §§ §§§ Hervorgehen der Generationen aus einander verknüpften bedingten Zusammenhange.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

626. — — *dioica* L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, Strassen, Rainen, Dämmen, Mauern, auf Hutweiden, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Dünger-

Kräften, um die Wildschweine, die Hasen, die und sonstigen Bewohner Algeriens, diese fürchtig auf den älteren Gesetzen und in Übereinstimmung stehend; auf den jüngeren Gesetzen meist fehlend.

Einen im Gebiete eines Naturgesetzes einschneidende Art. Die ist auch in Gesetze der Menschen eingewendet, und durch sie und die Handlungen Algeriens modifiziert worden. Den gemeinigen, in seiner Übereinstimmung auf gewöhnlich entstehenden Arbeit sind sie auf gegenwärtig neu. Den jüngeren Gesetzen kennt sie, wenn sie sie nun Nur. Hase übereinstimmt, nicht nur, sondern sie eben absolut, denn es [illegible] ist Nur Hase, und nur wenig mehr den Haarwuchs. gegen wird *). In den meisten Fällen zum Abschnitt gelangten Bestimmungen der besprochenen Gesetzbuch und der Nur Hase. mäßigkeit hat sie sich Algerien eingebürgert, und es scheinen wie Parlaria erreicht die jagende Pflanze, jener. den. Nur Einschränkungen finden sich in selbstverständlichen oder Verkaufsmündigen, überhaupt den Leben Tieren Verbotsten und Pflanzen. Jagen sind sie sehr Ratten in Gesetzbuch von diesen, Rehen, Wasserhasen und Hasenjagen, welche Hüter zum größten Teile Schaden. Nur Hase. Verfolgung und Fallen. nicht verschont Hüte- oder Jungen Algeriens, entweder in der Nur Hase) oder Abend) während. In den Verkehrenden Übergehenden Tieren sind sie andere Arten und Hasenjagen auf. Die Hase sind bei jagenden Verfolgungsstand ist über nicht gut [illegible] Jagen, ohne Hunde zu treiben. Bei Einfangen Schießen der Hasen und bei Übergehenden von Rubus caesius, Galeopsis versicolor, Tetrakis, Carduus crispus, Teseuca gigantea kommt sie bis Nur Hase und. Bei Übergang der Hasen in Arten verbindet sie bis tief über den Einfluß der Nur Hase. In zweiter Linie schreibt sie über die Wildschweine und auf den Hasenjagen der Hasenjagd. Die ist auf alten Rundreisen, wo sie der Nur Hase nicht über, hinaus, oder in altgewohnten Arten Hase, einer der beständigsten

*) In Übereinstimmung damit Hase sie beispielsweise in anderen Gegenden, wo sie Nur Hase Gebieten verbreitet wird. Es kommt sie auf Wasser in der südlichen Region Schweinen Hasen zu den Hasen, Nur Hase, wo Hase die Arten gejagt werden, auf den Nur Hase Jagen Hase. Hilfe, wo sie einzeln nicht immer einen nützlich weiten Hase. Hüten wünscht ist sie Nur Hase Jagen verbreitet werden.

stätten, um die Wildscheunen, an Gräben, in austrocknenden Sümpfen. ~~Rohre~~ Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Eine im Gebiete nicht ursprünglich einheimische Art. Sie ist erst im Gefolge des Menschen ~~in dasselbe~~ eingewandert, und durch ihn und die Hausthiere allgemein verbreitet worden. Dem primitiven, in seiner Zusammensetzung noch grösstentheils erhaltenen Walde fehlt sie auch gegenwärtig noch. Im jungen Insellande kommt sie, wenn dasselbe vom Verkehr unberührt bleibt, nicht vor, zeigt sich aber alsbald, wenn es ~~dasselbe~~ öfter besucht, und namentlich wenn es von den Heerden begangen wird. *) In den bereits öfter zum Abtrieb gelangten Waldungen des bewohnten Insellandes und des Überschwemmungsgebietes hat sie sich allgemein eingebürgert, und ist stellenweise mit *Parietaria erecta* die herrschende Pflanze geworden. Neuansiedlungen finden sich im halbausgetretenen oder im lockergründigen, unbegrasten Boden lichter Waldstellen oder ~~und~~ Schläge. ~~vor.~~ Gemeiniglich bezieht sie solche Stellen in Gesellschaft von Disteln, Kletten, Verbasken und Galeopsisarten, welche später zum grössten Theile wieder schwinden. ~~Wat~~ Strassenzüge, ~~und stellenweise verşliche~~ Schutt- oder Düngerablagerungen erleichtern ihr das Vorrücken ~~und Festsetzen~~ in den Wald ganz wesentlich. In austrocknendem Sumfpboden tritt sie unter Rohr und Hochseggen auf. Sie steht hier bei höherem Wasserstande oft über eine ~~einige Zeit land hindurch~~ Woche lang im Wasser, ohne Schaden zu leiden. Bei stärkerem Schwinden des Rohres und bei ~~Überhandnehmen~~ Zunahme von *Rubus caesius, Galeopsis versicolor, Tetrahit, Carduus crispus, Festuca gigantea* breitet auch sie sich stärker aus. Bei Übergang des Platzes in eine Wiese verliert sie sich bald unter dem Einfluß der Schur. In großer Anzahl erscheint sie um die Wildscheunen und auf den Ruheplätzen des Hochwildes. Sie ist auf allen Standorten, wo sie der Schur nicht unterliegt, oder im allzunassen Boden steht, eine der beständigsten

---

*) In Übereinstimmung damit steht ihr Auftreten in andern Gegenden, wo sie durch die Heerden verbreitet wird. So kommt sie nach WATSON in der subalpinen Region Britaniens ~~sogleich~~ an ~~den~~ Stellen, ~~zum Vorschein,~~ wo Schafe zur Weide getrieben werden, alsbald zum Vorschein. Auf dem waldigen Feldenkegel der Hebrideninsel Ailsa, wo sie riesengroß inmitten einer völlig wilden Vegetation wächst, ist sie durch wilde Ziegen verbereitet worden.

Pflanzen. In der Vergesellschaftung genügt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Die verbindet sich, die Pflanzen der Fettwiesen und der trockenen Hügel aufgenommen, mit allen übrigen stammenden der Thäler. Der Charakter in der Verbindung mit Hygrophilen besteht aus Lychnis Viscaria, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Carex paludosa, acuta, vesicaria etc. Mitunter kommen Wiesen-, Hügel- und Waldpflanzen vor. Man trifft dies gewöhnlich an bewaldeten Abhängen des Thales an. In Ostpreußen wird sie manchmal, auf andern Standorten bleibt sie stets niedriger. Nach der Blüthe tritt sie häufig zum zweiten Male.

Im übrigen ändert Habitus und Formenkreis allgemein.

627. Parietaria erecta Mert. et Koch.

In Mauern, Felsen, Schutt, an schattigen Hügeln. Tritt fast häufig in der ~~Ebene~~ Vergesellschaftung der Hügelpflanzen, auf den benachbarten Hügeln und in Steinbrüchen mitgebracht, im übrigen Theile des Gebietes spärlich, meist vereinzelt, ~~und auf~~ an den meisten Orten fehlend, etwas im jüngsten Auftreten.

Tritt bei uns nur selten und einzig an beschattigten Orten als Ruderalpflanze auf, obgleich dagegen in Steinbrüchen, die mit Trümmern und Schutt verfüllt sind. In der nächsten Umgebung von Insterburg, namentlich im Forste, ist sie ~~sehr~~ an einigen Stellen die herrschende Ruderalpflanze geworden, und beginnt dieselbe auf die Gehöfte von einem Ende zum andern. Dringt in Gesellschaft des Menschen, nach dem Fall der ursprünglichen Vegetation in das Gebiet gekommen, und vermöchte wahrscheinlich ~~durch~~ von den Steinen von jenseits der Alpen eingeschleppt worden. Da sie ursprünglich an Felsabhängen lebt, wenn dasselbe auch braucht vorhanden gewesen zu sein, passt sie uns ganz vorzüglich und vollständig. Etwas gewöhnt man sie uns allen jüngeren ~~an~~ mittleren in Bezug hingegen Gebiete. In ganz Ostpreußen fehlen die Haaren und der Schmarotzer, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts verschleppt wurde, wieder hingetragen. Die hospitalen Pflanzen, insbesondere an Ufern, wo der Boden häufig weniger oder umgestanden worden ist. Mit

Pflanzen. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich, die Pflanzen des tieferen Sumpfes und der trockenen Wiese ausgenommen, mit allen übrigen Elementen der Flora. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen besteht aus *Lythrum Salicaria, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Carex paludosa, acuta, vesicaria* etc. Mitunter kommen Mischverbindungen mit Sumpf-, Schutt- und Waldpflanzen vor. Man trifft diese gewöhnlich an bewaldeten Schotterdämmen der Ufer an. In Schlägen wird sie mannshoch, auf andern Standorten bleibt sie stets niedriger. Nach der Schur blüht sie häufig zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

627. *Parietaria erecta* Mert. et Koch.

In Wäldern, Hecken, Schlägen an schattigen Zäunen. Äusserst häufig in der ~~umgeb~~ Nachbarschaft der Hauptstadt, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; im übrigen Theile des Gebietes sporadisch, meist vereinzelt, ~~und auf~~ an den meisten Orten fehlend, ebenso im jungen Insellande.

Tritt bei uns nur selten und einzig an beschatteten Orten als Ruderalpflanze auf, typisch dagegen in kleinen Waldbeständen, die mit Triften und Wiesen wechseln. In der nächsten Umgebung von Wien, namentlich im Prater, ist sie ~~hier~~ an vielen Stellen die herrschende Waldpflanze geworden, und durchzieht dichtgeschaart die Gehölze von einem Ende bis zum andern. Sie ist im Gefolge des Menschen, nach dem Fall des primitiven Waldes in das Gebiet gekommen, und ursprünglich wahrscheinlich ~~durch~~ von den Römern von jenseits der Alpen eingeführt worden. Wo sich primitiver Waldbestand erhalten hat, wenn derselbe auch bereits mehrfach ausgeholzt worden, fehlt sie auch gegenwärtig noch vollständig. Ebenso vermisst man sie auf allen jüngeren § mitten im Strome liegenden Inseln. Zu ihrer Ausbreitung haben die Heerden und das Schwarzwild, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts noch gehegt wurde, vieles beigetragen. Sie besiedelt unvergraste Stellen, insbesondere an Orten, wo der Boden aufgewühlt oder ausgetreten worden ist. Mit

Wachsthum besteht sie bis zu Blattlaus, die mit Hohlmeder bedeckt sind, fest. Und ~~dem~~ diesem Grunde kann man sie nur wenig selten in den Gärten ~~mehrere~~ älteren Exemplaren antreffen. Unter dem Einfluß der Hitze, welche der Entwickelung der jungen Pflanze besonders günstig ist, vermehrt sie sich ungemein, die Pflanze dehnt sich, während wenige Tage zuvor die Pflanzenblätter dicht beisammen standen, so ist der Zwischenraum der Pflanzen nun schon ansehnlich. Dann wird auch der Boden mit Unkraut überwuchert, über die die Erdflöhe nicht klagen. In Pflanzen, die [illegible] ~~die Lücken~~ ausgefüllt wird, hält sie, wenn nicht Regenwetter eintritt, und sie in ihrem Schutz nimmt. In Gärten sie in Pflanzen gestanden, deren empfindlichen ist sie gegen die plötzliche Einwirkung der Sonne. Die Erdflöhe sind dann allgemein, und nimmt ein schnellgrab, dann diese Gärten an. In den Morgenstunden [illegible] die Pflanzen mit Thautropfen vor. Eventuationen mit Pflanzenpflanzen kommen nur in bereits stärker entwickelten Pflanzen vor. Als Feinde treffen sind Myzomyia agnatiorum, Lytaeum Salicaria, Stachys palustris, Phalaris arundinacea, Phragmites communis angeführt. Auf der Pflanze hatte sie in jüngeren Jahren zum zweiten Male. Gegen Nässe ist sie empfindlicher, als alle anderen Pflanzen des Gebietes. Im Frühling [illegible] Wasserpflanzen, besonders in den Frostnächten um die Pflanzen, fürchtig den jungen Trieben, so daß sie zum zweiten Male Pflanzen treiben muß, die dann gewöhnlich schwächer bleiben, und [illegible] später zur Blüte gelangen. Im Herbst, wenn Lufttrieb abgestorbene Pflanzen bleibt sie zu gleicher Zeit als neue Pflanzen gefunden. Im Frühjahr wird sie von den ersten Pflanzen, gegen die selbst viele Pflanzen empfindlich sind, und denen Pflanzen und Pflanzen zu widerstehen, verschwindet. ~~Sie gedeiht auch~~ Sie ist empfindlich, [illegible] gegen den Frost ~~in~~ völlig ausgebildeten Pflanzen des Pflanzen- und Pflanzenbaus ~~und~~ [illegible] ~~Sonnenschein~~ sind, ~~Sonnenschein~~ sind.

Im übrigen anderen Gebiete [illegible], wie [illegible]. Im übrigen

Vorliebe setzt sie sich an Stellen, die mit Holzmoder bedeckt sind, fest. Aus ~~eben~~ diesem Grunde sieht man sie auch nicht selten in Ritzen ~~modernder~~ alter Baumstämme auftreten. Unter dem Einfluß der Schur, welche der Ausbreitung rasiger Gräser Vorschub leistet, verliert sie sich allmälich. Die scharfe Abgrenzung, welche ihre Bestände gegen den Ausgang des Waldes hin zeigen, entsteht dadurch, daß sie von der Schur verschont bleiben, während rings die Pflanzendecke derselben unterliegt, und so der Rasenwuchs der Gräser einen scharf umschriebenen Saum bildet. Die Schur wäre auch das beste Mittel ihrer Ausbreitung Einhalt zu thun, über die die Forstleute viel klagen. In Schlägen geht sie, wenn sie dem Lichte plötzlich ~~dem Lichte~~ ausgesetzt wird, bald ein, wenn nicht Gesträuch nachrückt, und sie in seinen Schutz nimmt. Je länger sie im Schatten gestanden, desto empfindlicher ist sie gegen die plötzliche Einwirkung des Lichtes. Sie verschmächtigt sich dann allsogleich, und nimmt ein schmutzigeres, bräunliches Grün an. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit Schattenfpflanzen vor. Combinationen mit Sumpfpflanzen kommen nur in bereits stärker ausgetrocknetem Boden vor. Das Extrem derselben wird durch *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Stachys palustris, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* bezeichnet. Nach der Schur blüht sie in günstigen Jahren zum zweiten Male. Gegen Fröste ist sie empfindlicher, als alle andern Pflanzen des Gebietes. Im Frühling tödten Nachfröste, besonders in den Frostnestern um die Sümpfe, häufig den ganzen jungen Antrieb, so daß sie zum zweiten Male Stengel bilden muß, die dann gewöhnlich schmächtiger bleiben, und ~~§§~~ später zur Blüte gelangen. An offenen, dem Luftzuge ausgesetzten Stellen bleibt sie zu gleicher Zeit oft vom Froste verschont. Im Herbste wird sie von den ersten Reifen, gegen die selbst viele tropische Gewächse unempfindlich sind, und denen Hopfen und Nesseln gut widerstehen, versengt. ~~Ich glaube, daß~~ Diese Empfindlichkeit gegen den Frost im völlig ausgebildeten Zustande des Stengel- und Laubwerkes deuten, wie mir scheint, ebenfalls auf ihre südliche Abstammung hin~~deuten~~.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, nicht häufig. Im oberen

Hanfpflanze, Cannabis sativa L.

628. Cannabis sativa L.

Der Hanf wird in Deutschland, wie bekannt, seiner Faser wegen gebaut. Obgleich der Hanf eine einjährige Pflanze ist, so kann man doch, wenn man die Früchte nicht reifen lässt, sondern sie schon vorher abschneidet, mehrere Ernten von einer Aussaat machen. Der Hanf wird bei uns fast überall in Gärten gezogen. Auch hier ist sie besonders unter den Hanfpflanzen angebaut. Die Hanfpflanze ist so lange, als ihre Blumen noch nicht entwickelt, oder in schönen Exemplaren gesetzt wird. Da sie über ungünstigen Witterungsverhältnissen leicht hinwegwächst, und einen starken Samen noch zu gewinnen, so verlangt sie in dem Falle, um sich zu vermehren, Zeit und die Umgebung.

Der vorliegende Fabrik und in vielen Hanfpflanzen häufig vorkommt; die Pflanzung und Pflege einige Bemerkungen.

629. Humulus Lupulus L.

Die Hopfenpflanze, Hecken, an Ufern, in Laubwäldern. Blüthezeit. Allgemein, häufig auf den Gärten und in Gebüschen. Wurzel gelb mit Ausläufern

Zwischen den verschiedenen in mehrfach feinen Linien durch, dass man nicht bei uns nicht vorkommen, mehrere Jahre gedeihen werden. Die Pflanze ist ein mehrjähriges Wurzelgewächs. Es ist daraus ein Schluss auf ihre gemeinsame Wachsthumsweise in gemäßigten Ländern überhaupt zu ziehen. Die Pflanze ist ein mehrjähriges Wurzelgewächs, auch wenn dasselbe gelöscht wurde und Früchte angesetzt. Der junge Spross treibt sie bereits in der ersten Vegetationszeit, wo sie, an Stützen oder Spalieren. Zu den Gärten Vegetationsorganen nimmt sie an Häufigkeit zu, und verliert sich dann wieder allmählich, wenn Blumen oder Früchte angesetzt. Erreichen und mit ihnen höheren dem zu gelangen, treibt wieder neue Gabeln über und Pflanzen Vegetation, sterben sie Spitzen auf Vegetations- oder Blüthenstengel, die mit Hervorgehen Blattlosigkeit Pflanze verschieden sind. Die Pflanze sind in der Blüthezeit Zeit grün Vegetation, übertreffen den größten Theil der Pflanze bis in ihren Gefäßen Pflanzen Blüthenstengel, und vergeht

Donauthal hier und da, im unteren allgemeiner.

628. *Cannabis sativa* L.

Auf wüsten Plätzen, ~~an~~ Düngerstätten, an Wegen, Zäunen, auf Äckern. Sporadisch auf den bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande der unteren Bucht, besonders im Marchfelde.

Eine bereits einheimisch gewordene Pflanze, die indeß nur unter dem Einfluße des Menschen sich erhält, und bei Aufhören der Cultur und des Verkehres wieder sich verlieren würde. Sie wird bei uns sehr selten im Grossen angebaut. Auf Äckern ist sie besonders unter der Sommersaat anzutreffen. Sie behauptet sich so lange, als ihr Standort nicht dicht vergrast, oder in stärkeren Schatten gesetzt wird. Da sie unter ungünstigen Vegetationsverhältnissen bald sich verzwergt, und keine fruchtbaren Samen mehr erzeugt, so verlangt sie in dem Falle, um sich zu erhalten, Zuzug aus der Umgebung.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal häufig verwildert; bei Pressburg und Pest eingebürgert.

629. *Humulus Lupulus* L.

In lichten Wäldern, Hecken, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande. oberstes Gebiet viel sparsamer

Tritt am massenhaftesten im mässig feuchten Boden auf; doch verschmäht sie auch nicht trockenen, mitunter selbst grobschotterigen ariden Boden. Sie fehlt dem primitiven Mischwalde. Es ist daraus ein Schluß auf ihre geringere Verbreitung im ehemaligen Bestande unserer Flora zu ziehen. Sie zeigt sich im primitiven Mischwalde, erst wenn derselbe gelichtet wurde und Buschwerk nachrückt. Im jungen Insellande tritt sie bereits in der ersten Waldgeneration auf, an bebuschten Sand- oder Schotterstellen. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu, und verliert sich erst wieder vollständig, wenn Ulmen oder Eichen nachrücken. Entsprechend mit ihrem Auftreten im geklärten, bald wieder von Gebüsch überwucherten Waldboden, steht ihr Erscheinen auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind. Sie kommt hier in der kürzesten Zeit zum Vorschein, überdauert den grössten Theil der anfänglich in ihrem Gefolge aufgetretenen Wiesenpflanzen, und erhält

sich bis in die Ränder geschieden. Der Rand des Bestandes begegnet man oft am häufigsten in ruderalen Gesellschaften. Die Gesellschaft ist dann bei starker Entwicklung der Krautschicht an, ziemlich mit Senecio saracenicus, Carduus crispus, Convolvulus sepium, Symphytum officinale. Einzig die Einwirkung der Hand verändert sie in jeder Hinsicht. Auf Abfallplätzen, in Nähe übergehenden Düngestätten ist bei eingetretener Ruhe schon nach zwei Jahren Brache eine Form von ihr vorhanden, die ziemlich typisch ist in jungen Gartenanlagen wächst. Diese Bilder sind selten, da der Mensch verschnell Eingriffe tut, so daß sie Raum über Raum von jenen Gemeinden übrig, die in den Parken beständig, oft mit Staudenbeeten gemischt, sich ausbreiten. Da üppig Jedermann gibt einen Umgang, daß ihre Bilder auf den Gesetz mit Leichtigkeit ~~Die jetzt selten~~ wird sind in Bezug auf den Standort an den Ufern allgemein der Fall ist, und wo man ein Gemüse von besonderer Güte gewinnt. Den auch sah man bis jetzt keine Anstalten in die Herstellung gemacht, das Schutz als wenig der Mühe zu unterhalten.

In üppig andern Gebieten sind in Bezug auf allgemein.

630. Ulmus campestris L.

In Gebüschen, allgemein, häufig auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsgebieten; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Kommt bastardweise oder eingepflanzt, in Mischgehölz der städtischen Anlagen vor. Starke Exemplare sind ziemlich häufig zu sehen. Die Rinde wird stärker als in der Ebene, meist aber auch in den wärmeren Gebirgsgegenden nicht. Die Knospen sind in Schuppen- oder Schuppenform gehüllt, und auch bei sich nach dem Falle schützen sie vor Verletzung. In jungen Exemplaren sind meist, bei üppigen Bäumen, in den Gärten, Linden, Ahorne etc. häufig. Wenn die jungen Stämmchen Blütenschäfte, wahrscheinlich zur Befruchtung von Blüten oder Blüten und Blütenstengeln benutzt werden, wird die Blattfläche in der Ausbildung der Seitenäste viel- fach gestört. Gewöhnlich beginnen sie an benachbarten oder offenen Stellen, wie unter Schutz im Düngestande. Die allein ergänzen den fruchtbaren Boden, dem Anpflanzen der Ulme empfehlen wir nicht anzuempfehlen, und die neuen Anlagen die neue von ihr sind, sind dazu bestimmt, die Anpflanzung der heimischen Laubbäume zu befördern. Die

sich bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes. Ausserhalb des Waldes begegnet man ihr am häufigsten in austrocknenden Rohrsümpfen. Sie siedelt sich darin bei stärkerer Lichtung des Röhrichtes an, gleichzeitig mit *Senecio saracenicus, Carduus crispus, Convolvulus sepium, Symphytum officinale.* Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich sehr schnell. Auf austrocknenden, in Wiese übergehenden Sumpfböden ist bei eingetretener Schur schon nach zwei Jahren kaum mehr eine Spur von ihr anzutreffen. Am üppigsten vegetirt sie in jungen Grauerlenwäldchen. Diese bieten nicht selten das Aussehen wahrer Hopfengärten dar, so dicht ist Stamm um Stamm von ihren Gewinden umzogen, die in den Kronen laubenartig, oft mit Waldreben gemischt, sich vertheilen. Ihr üppiges Gedeihen giebt einen Fingerzeig, daß ihre Cultur auf den Inseln mit Erfolg betrieben werden könnte, ~~Bis jetzt hat man~~ wie dies in Baiern in den Sandgegenden an der Donau allgemein der Fall ist, und wo man ein Gewächs von bedeutender Güte gewinnt. Bei uns hat man bis jetzt keine Versuche in dieser Richtung gemacht, doch lohnte es wohl der Mühe sie anzustellen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

630. *Ulmus campestris* L.

In Wäldern. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Kommt bestandweise oder eingesprengt, im Mischgehölz der späteren Waldgenerationen vor. Reine Bestände sind meistentheils künstlich erzogen. Sie tritt nicht früher als in der dritten, meist aber erst in der vierten Waldgeneration auf. Sie erscheint im Weiß- oder Schwarzpappelgehölze, und erhebt sich nach dem Falle desselben zum Oberholze. In ihrem Bestande keimen, bei ungestörter Vegetation, in der späteren Zeit Eichen, Linden, Haseln etc. auf. Durch die herrschende Waldwirtschaft, welche zur Erziehung von Niederholz Weiden und Weißpappeln besonders begünstigt, wird dieses Verhältniß in der Aufeinanderfolge der Baumarten vielfach gestört. Spontane Ansiedlungen zeigen sich an bewaldeten oder offenen Stellen, mitunter selbst im Sumpflande. Sie allein ergänzen den fortlaufenden Bestand, denn Ansaaten der Ulmen werden bei uns nicht vorgenommen, und die reinen Complexe die man von ihr hier und da findet, sind durch Entfernung des beigemischten fremden Gehölzes entstanden. Die

Anpflanzung, welche in Bezug der Baumarten sich beiden, und die für die-
sen sind, wegen genauigkeit von anderen Höhen beginnt, wie Acer
campestre, Pyrus etc., Sambucus nigra, Vitis vinifera,
Rhamnus cathartica, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea.
Auch Rosenstöcke oder Weidenarten, die mit Pfropfzweigen
hingen bepflanzt werden sind, zeigt sich der Anbau bei beginnen-
der Bewachsung der Pflanzen, nicht [illegible] Ich
[illegible] Ich [illegible] Ich [illegible] Ich [

Anflüge, welche im Schutze der Schattenflur sich bilden, und die die häufigsten sind, ~~sind~~ werden gemeiniglich von andern Hölzern begleitet, wie *Acer campestre, Populus alba, Sambucus nigra, Vitis vinifera, Rhamnus cathartica, Crataegus monogyna, Cornus sanguinea.* Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, zeigt sich der Anflug bei beginnender Stammbildung der Pappeln, oft auch schon früher. ~~Sie bildet hier anfänglich das Unterholz, und tritt nach dem Abtriebe der Pappeln an die Stelle des Oberholzes.~~ In austrocknenden Röhrichten keimt sie häufig unter *Lythrum Salicaria, Malachium aquaticum, Myosotis palustris, Galium palustre, Scutellaria galericulata, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, Carex paludosa* etc. Nasse Jahre und wiederholte Überschwemmungen verdrängen sie indeß ~~haufi~~ oft wieder aus der Gesellschaft dieser Arten. An Steinwänden der Ufer kommt sie ~~unter~~ im Weidengebüsch, wohin ihre Samen verweht Ƒ Ƒ oder von der Flut verschleppt wurden unter *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Juncus glaucus, compressus, Rumex conglomeratus, Equisetum palustre* etc. zum Vorschein. In der Grasflur zerstört meist wieder die Schur den jungen Anflug, oder lässt ihn im günstigen Falle nur in verkrüppelter Gestalt zur Entwicklung gelangen. Davon schreibt sich der Ursprung niedriger, struppiger Büsche her, die man hier und da an Wiesenrändern findet. ~~Häufig~~ Auch das Hochwild zerstört oft den jungen Stammwuchs, durch Abnagen der Rinden. Sie erreicht bei uns eine sehr bedeutende Höhe und Dicke. Die höchsten Exemplare messen über 100 Fuß in der Höhe; ~~und~~ die stärksten 24-26 Fuß im Stammumfange. Der stärkste im Gebiete vorkommende Stamm ~~hält~~ steht unweit der Sophienbrücke im Prater, ~~bei Wien~~ und ist ein Überrest des hier ehemals ~~vorhandenen~~ bestandenen ~~Misc~~ Mischwaldes. Sein Umfang beträgt, in Kinnhöhe über dem Boden, 26 Fuß, seine stärkste Wurzel hält am Grunde 9 Fuß im Umfange. Dieses Exemplar, dem mehrere andere sehr nahe kommen, übertrifft an Stärke ~~und~~ weit die gefeierten Ulmen des ~~Hyde P~~ Hydeparkes bei London. Eine so bedeutende Stärke erreichen nur freistehende Bäume; dagegen besitzen die im geschlossenen Bestande ~~wachsenden~~ aufgewachsenen eine beträchtlichere Höhe. Die stärksten Stämme haben ein Alter von ~~300 Jahren.~~ 300-350 Jahren. Im geschlossenen Bestande werden die Stämme in einem Alter von 140-160 Jahren meist gipfeldürr und kernfaul. Bei isoliertem Stande tritt die Gipfeldürre erst später ein. In den Mulden, die tiefgründigen Boden besitzen kommt sie nicht

wer. In Folge der einzig schönsten Windverhältnisse kann man fünfzig Bäume, die durch Anwendung unserer einfachen Regeln, keinen entbehren, so bequem dräuten viele vor, die eine ganze Tage Thätigkeit zu thun, und die ab Augs, durchdem sogt sie und 6–8 Bäumen anwachsen sind, denn für einen gemeinsamen Leitung entbehrlich werden. Schon Bäume wachsen ganz frei in Jenaer, und unterbringen der Jenaerung in Stückaaren Land, als einfache Bäumen. Häufig bilden sich Astspaare, Gabeln in ihren Jahren, die eine gewisse Menge von Thätigkeit passen, und für kein besser an der Baum und ein einem Zeitpunkt fallen sie geben. In Verbindung Leiten wenige die Alten stark für Bodenbildung. Diese Begriffe genommen den Einfluss einer Wasserstrengthgebäudes, und ist ihnen eine gesetzlose Leitung. An Alten, die in ungünstigem, ägig zu Bestehen sich befinden, kommt die Beschneidung nicht nur, [illegible] Bäume. In der ersten Lage finden nun die Bestandteilen fünfzig Bäumen von dem- bis Obstbäumen, welche in ihren ganzen Theilen gut bilden, [illegible] Leitbäume [illegible] Bäume sind. Die einzige Bäume ist, den Charakter der Bodenbildung wiederzugeben, ein kleines Wunder zurückzutragen der Bäume zu bemerken; die Beschreibung ist eine schwierige, die letzte [illegible] nachgiebigen sich, nach bewegen Bestand, in wenig und spätlichen Entwicklung. Auch sind solche Bäume unsicher stabil. Durch der Zusammensatz der Alten bewirkt eine entsprechende Betrachtung des Entwicklungsbaus; [illegible] die Schäden der Bäume bis nach, [illegible] wenn die Bäume schon weit sind. Unter den Baumarten, welche die Alten mit andern Gärten einzeln, sind ich hier mit Acer campestre, Pyrus communis, Cornus sanguinea, Vitis vinifera, Crataegus monogyna, Populus alba, nigra und Ulmus effusa bestimmt.

Im übrigen ander Gabiat und im Gemüsch allgemein.

631. Ulmus effusa Willd.

In Schönbrunn, an Alleen, Bürgersteigen, Allgemein, am geschwinden in mittleren und unteren Theile des Gabiates, auf den Inseln und in Uferwaldungen gebunden; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Baum mittel mannigfalt, und nur selten mehr, bürgt der Bürgersteig und Schienenwegen wiederum vor. Die Laube in der Jugend oder wieder Wachsthum rauh, und zeigt sich auf

vor. In Folge der eingeführten Niederwaldwirtschaft trifft man häufig Stämme, die durch Verwachsung mehrerer, einfacher Stocktriebe entstanden. Es kommen darunter viele vor, die eine grosse Regelmässigkeit zeigen, und die das Auge, trotzdem daß sie aus 6-8 Stämmen verwachsen sind, kaum für ~~einem~~ eine gemeinsame Bildung ~~erk ansicht~~ ansehen würde. Solche Stämme werden frühe faul im Innern, und unterliegen der Zerstörung in stärkerem Grade, als einfache Stämme. Häufig bilden sich Wasseranhöhlen~~ungen~~ in ihrem Innern, die eine enorme Menge von Flüssigkeit fassen, und sie beim Anhauen des Stammes wie einen Springquell von sich geben. In trockenem Boden neigt die Ulme stark zur Korkbildung. Diese bezeichnet streng genommen den Eintritt eines Verbuttungszustandes, und ist insofern eine pathologische ~~Bildung.~~ Erscheinung. An Ulmen, die im ~~freie freiem~~ ungehemmten, üppigen Wachsthum sich befinden, kommt die Korkbildung nicht vor. ~~gleichwie sie an üppig bestandenen im fruchtbaren Boden stehenden Feldformen fehlt.~~ In der oberen Bucht findet man an Waldrändern häufig Stämme von Arm- bis Schenkeldicke, welche an ihrer ganzen Oberfläche von zolldicken, ~~herablaufenden~~ halbkorkigen Leisten der Länge nach durchzogen sind. ~~werden.~~ An solchen Stämmen ist, dem Character der Verbuttung entsprechend, ein auffallendes Zurücktreten der Krone zu bemerken; die Astbildung ist eine schwächere, und die Äste ~~bleiben~~ erschöpfen sich, nach kurzem Verlauf, in vorwiegend seitlicher Ausbreitung. Auch sind solche Stämme meist steril. Starker Fruchtansatz der Ulme bewirkt eine auffallende Verzögerung des Laubantriebes; ~~das kaum zu erscheinen angefangen hat,~~ die Blätter zeigen sich erst, wenn die Früchte schon reif sind. Unter den Verwachsungen, welche die Ulme mit andern Hölzern eingeht, habe ich solche mit *Acer campestre, Pyrus communis, Cornus sanguinea, Vitis vinifera, Crataegus monogyna, Populus alba, nigra* und *Ulmus effusa* beobachtet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

631. *Ulmus effusa* Willd.

In Wäldern, an Ufern, Sümpfen. Allgemein, am zahlreichsten im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Kommt meist vereinzelt, und nur stellenweise, längs der Sümpfe und Wiesenmulden reihenweise vor. Sie tritt in der dritten oder vierten Waldgeneration auf, und zeigt sich auch

noch in den späteren Waldgenerationen, an feuchten Stellen, wo kein geschlossener Eichenwald sich bildet. Ihre Anflüge ~~zeigen~~ erscheinen ~~sich~~ meist im Weiden-, Pappel- oder Erlenbestande. Oft keimt sie in austrocknenden Sümpfen, unter Rohr oder Riedgräsern, wird aber an dieser Stelle durch spätere, länger anhaltende Überschwemmungen oft wieder ausgetränkt. An Mächtigkeit der Stämme steht sie der Feldulme kaum nach, an Schönheit der Kronenbildung ~~übertrifft~~ geht sie ihr aber weit voran. Die ältesten Stämme des Gebietes sind aber gegenwärtig nur mehr Ruinen, und auch diese werden ~~die~~ in wenig Jahren verschwunden sein. ~~werden~~. Der junge Nachwuchs ist üppig, doch findet er kaum irgendwo die Schonung, die er erheischt, den unseren Nachkommen ein Bild der ehemaligen Vegetation dieses Prachtbaumes vor das Auge zu führen. Die Wasserulme wird nicht so leicht gipfeldürr als die Feldulme, weil sie oberflächlicher wurzelt, und so die schädigende Schotterschicht vermeidet. In der Stärke des Wurzelgerüstes übertrifft sie alle übrigen Holzarten des Gebietes. Zuweilen erreichen die Hauptwurzeln fast die Stärke des Stammes. Nicht selten erheben die Wurzeln sich mauerartig um den Stamm, und geben so im Kleinen ein Bild der Nischenbildung, ~~wie~~ sie vielen tropischen Stämmen eigen ist. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich solche mit Ulmus campestris und Populus nigra angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale, in Oberösterreich selten.

Plataneae.

Platanus orientalis L.

Angepflanzt in den Gehölzen und auf den Wiesen des Praters bei Wien.

Kommt bei uns als eigentlicher Waldbaum, im geschlossenen Bestande anderer Hölzer, gut fort, und verdiente als solcher häufiger angepflanzt zu werden.

Inglandeae.

Inglans regia L.

In Wäldern, an Waldrändern einheimisch geworden. Sporadisch im ganzen Gebiete: bei Traismauer; Bärndorf; Tulln;

noch in den späteren Waldgenerationen, an feuchten Stellen, wo kein geschlossener Eichenwald sich bildet. Ihre Anflüge ~~zeigen sich~~ erscheinen meist im Weiden-, Pappel- oder Erlenbestande. Oft keimt sie in austrocknenden Sümpfen, unter Rohr oder Riedgräsern, wird aber an dieser Stelle durch spätere, länger anhaltende Überschwemmungen oft wieder ausgetränkt. An Mächtigkeit der Stämme steht sie der Feldulme kaum nach, an Schönheit der Kronenbildung ~~übertrifft~~ geht sie ihr aber weit voran. Die ältesten Stämme des Gebietes sind aber gegenwärtig nur mehr Ruinen, ~~die~~ und auch diese werden in wenig Jahren verschwunden sein. ~~werden.~~ Der junge Nachwuchs ist üppig, doch findet er kaum irgendwo die Schonung, die er erheischt, um unseren Nachkommen ein Bild der ehemaligen Vegetation Ƒ Ƒ dieses Prachtbaumes vor das Auge zu führen. Die Wasserulme[1] wird nicht so leicht gipfeldürr als die Feldulme, weil sie oberflächlicher wurzelt, und so die schädigende Schotterschicht vermeidet. In der Stärke des Wurzelgerüstes übertrifft sie alle übrigen Holzarten des Gebietes. Zuweilen erreichen die Hauptwurzeln fast die Stärke des Stammes. Nicht selten erheben die Wurzeln sich mauerartig um den Stamm, und geben so im Kleinen ein Bild der Nischenbildung, wie sie vielen tropischen Stämmen eigen ist. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich solche mit *Ulmus campestris* und *Populus nigra* angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale, in Oberösterreich selten.

Plantaneae.

Platanus orientalis L.

Angepflanzt in den Gehölzen und auf den Wiesen des Praters bei Wien.

Kommt bei uns als eigentlicher Waldbaum, im geschlossenen Bestande anderer Hölzer, gut fort, und verdiente als solcher häufiger angepflanzt zu werden.

Juglandeae.

Juglans regia L.

In Wäldern, an Waldrändern einheimisch geworden. Sporadisch im ganzen Gebiete: bei Traismauer; Bärndorf; Tulln;

(Footnotes)

[1] = *Ulmus effusa*

Jedlersee; Mannswörth; Theben; Wolfsthal. Hier und da auch angepflanzt.

Kommt fern von den Wohnungen und Culturplätzen des Überschwemmungsgebietes und auf unbewohnten Inseln im Mischwalde vor. Hier und da bildet er, in geschlossenen Walde anderer Hölzer, schlanke, zu bedeutender Höhe sich erhebende Stämme. Am Ausfluß der Traisen und auf der schwarzen Lacke bei Wien ist er auf diese Art ein Glied des aus Weiden, Pappeln und Erlen bestehenden Waldes geworden. Von der Flut verschleppt keimt er zuweilen auch auf Wiesen, wird hier aber durch die Schur am Aufkommen gehindert.

Im Donauthal scheint der Wallnußbaum, ~~gegen~~ nach Osten und Süden zu, immer mehr die Bedingungen zu seinem spontanen Vorkommen zu finden; daher bürgert er sich dort ~~auch~~ von Jahr zu Jahr mehr ~~überall~~ ein, und ist stellenweise bereits ein häufiger Waldbaum ~~Bestandtheil der Waldung~~ geworden, so nach Heuffel (Enum. plant. Banat. temes. p. 158) im ganzen Gebirgszuge längs ~~der~~ der Donau im Banate. Im Süden des Balkan fand ihn Grisebach (Reise in Rumel. a. m. O.) in den Waldungen gleichfalls an vielen Orten einheimisch geworden.

79. Cupuliferae.

— Fagus sylvatica L.

Jedlersee; Mannswörth; Theben; Wolfsthal. Hier und da auch angepflanzt.

Kommt fern von den Wohnungen und Culturplätzen des Überschwemmungsgebietes und auf unbewohnten Inseln im Mischwalde vor. Hier und da bildet er, in geschlossenen Walde anderer Hölzer, schlanke, zu bedeutender Höhe sich erhebende Stämme. Am Ausfluß der Traisen und auf der schwarzen Lacke bei Wien ist er auf diese Art ein Glied des aus Weiden, Pappeln und Erlen bestehenden Waldes geworden. Von der Flut verschleppt keimt er zuweilen auch auf Wiesen, wird hier aber durch die Schur am Aufkommen gehindert.

Im Donauthal scheint der Wallnußbaum, ~~geg~~nach Osten und Süden zu, immer mehr die Bedingungen zu seinem spontanen Vorkommen zu finden; daher bürgert er sich dort ~~auch~~ von Jahr zu Jahr mehr ~~überall~~ ein, und ist stellenweise bereits ein häufiger Waldbaum ~~Bestandtheil der Waldung~~ geworden, so nach HEUFFEL (Enum. plant. Banat. temes. p. 158) im ganzen Gebirgszuge längs ~~der~~ der Donau im Banate. Im Süden des Balkan fand ihn GRISEBACH (Reise in Rumel. a. m. O.) in den Waldungen gleichfalls an vielen Orten einheimisch geworden.

79. Cupuliferae.

Fagus sylvatica L.

Angepflanzt im Prater bei Wien, als Setzling auf den Wiesen, seltener als Sämling im Ulmen- oder Pappelgehölze.

Die Buche scheint im Gebiete zu keiner Zeit wild vorgekommen zu sein. ~~Jedenfalls war~~ Unzweifelhaft aber war sie niemals bestandweise vorhanden. Es hat zwar auf den ersten Blick den Anschein, als ob sie in früherer Zeit von den ~~benachbarten~~ Höhen, welche das Gebiet begrenzen, und wo sie häufig ist, sich ~~leicht~~ hätte herabgezogen haben müssen, gleich andern Hölzern derselben, wie die Eichen, Haseln oder Hainbuchen. Allein sie ist auf diesen Höhen nachweisbar erst in viel späterer Zeit, und erst nach dem Falle des Eichenmischwaldes aufgetreten. Da ihre Ausbreitung, der schweren Früchte halber, schrittweise erfolgt, und sie mit den Fluten nicht zu wandern vermag, so müsste sie bei Eintritt in das Gebiet, von den Nachbarhöhen aus, solgeich massenhaft erschienen sein, und Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen haben, was nicht der Fall ist. Übrigens fehlt die Buche auch dem flachen Uferwalde anderer Ströme, wo sie auf den Höhen ein verbreiteter Baum ist.

632. *Quercus pedunculata* Ehrh.

In Wäldern. Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes als eingesprengter, seltener als bestandweise vorkommender Waldbaum.

Bildete ehemals einen Hauptbestandtheil der ~~geschlossenen~~ Forste, welche das Inselland und das Überschwemmungsgebiet bedeckten. Gegenwärtig sind nur mehr sparsame Reste dieser Waldung anzutreffen. In der Poigenau bei Mannswörth hat sich der ursprüngliche Character des Eichenwaldes, mit Inbegriff der von ihm gehegten Kräutervegetation, am besten erhalten. An andern Orten, wo nur zerstreute Eichenstämme, als Überreste der früheren Waldung vorhanden sind, und massenhaft Ulmen, Weiden und Pappeln des Bodens zwischen ihnen sich bemächtigt haben, ist auch der Character der Schattenflur ~~im~~ wesentlich verändert worden. Im Prater bei Wien ist aus dem ehemaligen reichen, mächtigstämmigen Eichenwalde ein einziger Baum von 16 Fuß im Umfange übrig geblieben. Normal tritt die

an guten Orten einheimisch geworden.

79. Cupuliferae.

— *Fagus sylvatica L.*

Angepflanzt in Parken bei Wien, als Abzweigung aus den Wäldern, seltener als Pfänzling in Alleen- oder Heckenbepflanzung.

Die Buche kommt in Gebirgen zu seiner Zeit wild vor. Sie kann zu hohen Bäumen mit ~~gradem Stamm~~ regelmäßig schlankem Stamm auf den ersten Blick unterschieden werden. Es ist leicht den Anschein, als ob sie in früherer Zeit von den ~~Menschen~~ Bäumen, welche das Gebirge bewachsen, und wo sie häufig ist, sich ~~nicht~~ selbst ansäen würden, jedoch müssen gewiß auch diese Bäume dasselbst, wie die Eichen, gesetzt oder gepflanzt worden sein. Allein sie ist auf diesen Bäumen wahrscheinlich sehr viel früher, und noch vor dem Falle der Nadelwälder aufgetreten. Da ihre Verbreitung, durch Samen selbst, schwierig vor sich geht, und sie mit den Bäumen nicht so weit wandern kann, so müßte sie bei Eintritt in das Gebirge, wo die Nadelwälder sich, sogleich massenhaft ausbreiten, und Bäume ihres Gleichen schon vorgefunden haben, weil sie alt ist. Übrigens steht die Buche auf den flachen Abhängen unserer Berge, wo sie auf den Höhen ein verkrüppeltes Leben ist.

632. *Quercus pedunculata Ehrh.*

In Wäldern. Auf den älteren Hügeln und im Übergange gegen die ganzen Gebirge als wenig häufiger, selten aber als hervorragend vorkommender Waldbaum.

Leitet durch seinen Hauptstamm und die ~~gestaltenen~~ Äste, welche das Gerüste und den Übergang gebildet, selten ~~ab~~ ausgebildet. Jahresringe sind eine sehr gewöhnliche Erscheinung in der Holzbildung angetroffen. In den Jahresringen bei Querschnitt ist die vorherrschende Charakter der Eiche enthalten, und begriffen das von ihm gesagten Vorkommen, zu bestimmen. Bei anderen Bäumen, wo nur geringere Eigenschaften, welche Übergänge der Jahresringe bestimmend sind, sind mannigfaltig Abweichungen, Zweifel und Irrthümer in der Bestimmung der Eichen sich ergeben, ist nur die Charaktere der Rinde, Laubform ~~in~~ wesentlich verändert worden. Im Garten bei Wien ist auf dem schmutzigen weißen, mäßig grünlichen Eisenoxyd ein einziger Baum von 16 Fuß im Umfange übrig geblieben. Wenn auch die

Jedlersee; Mannswörth; Theben; Wolfsthal. Hier und da auch angepflanzt.

Kommt fern von den Wohnungen und Culturplätzen des Überschwemmungsgebietes und auf unbewohnten Inseln im Mischwalde vor. Hier und da bildet er, in geschlossenen Walde anderer Hölzer, schlanke, zu bedeutender Höhe sich erhebende Stämme. Am Ausfluß der Traisen und auf der schwarzen Lacke bei Wien ist er auf diese Art ein Glied des aus Weiden, Pappeln und Erlen bestehenden Waldes geworden. Von der Flut verschleppt keimt er zuweilen auch auf Wiesen, wird hier aber durch die Schur am Aufkommen gehindert.

Im Donauthal scheint der Wallnußbaum, ~~geg~~nach Osten und Süden zu, immer mehr die Bedingungen zu seinem spontanen Vorkommen zu finden; daher bürgert er sich dort ~~auch~~ von Jahr zu Jahr mehr ~~überall~~ ein, und ist stellenweise bereits ein häufiger Waldbaum ~~Bestandtheil der Waldung~~ geworden, so nach HEUFFEL (Enum. plant. Banat. temes. p. 158) im ganzen Gebirgszuge längs ~~der~~ der Donau im Banate. Im Süden des Balkan fand ihn GRISEBACH (Reise in Rumel. a. m. O.) in den Waldungen gleichfalls an vielen Orten einheimisch geworden.

79. Cupuliferae.

Fagus sylvatica L.

Angepflanzt im Prater bei Wien, als Setzling auf den Wiesen, seltener als Sämling im Ulmen- oder Pappelgehölze.

Die Buche scheint im Gebiete zu keiner Zeit wild vorgekommen zu sein. ~~Jedenfalls war~~ Unzweifelhaft aber war sie niemals bestandweise vorhanden. Es hat zwar auf den ersten Blick den Anschein, als ob sie in früherer Zeit von den ~~benachbarten~~ Höhen, welche das Gebiet begrenzen, und wo sie häufig ist, sich ~~leicht~~ hätte herabgezogen haben müssen, gleich andern Hölzern derselben, wie die Eichen, Haseln oder Hainbuchen. Allein sie ist auf diesen Höhen nachweisbar erst in viel späterer Zeit, und erst nach dem Falle des Eichenmischwaldes aufgetreten. Da ihre Ausbreitung, der schweren Früchte halber, schrittweise erfolgt, und sie mit den Fluten nicht zu wandern vermag, so müsste sie bei Eintritt in das Gebiet, von den Nachbarhöhen aus, solgeich massenhaft erschienen sein, und Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen haben, was nicht der Fall ist. Übrigens fehlt die Buche auch dem flachen Uferwalde anderer Ströme, wo sie auf den Höhen ein verbreiteter Baum ist.

632. *Quercus pedunculata* Ehrh.

In Wäldern. Auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande des ganzen Gebietes als eingesprengter, seltener als bestandweise vorkommender Waldbaum.

Bildete ehemals einen Hauptbestandtheil der ~~geschlossenen~~ Forste, welche das Inselland und das Überschwemmungsgebiet bedeckten. Gegenwärtig sind nur mehr sparsame Reste dieser Waldung anzutreffen. In der Poigenau bei Mannswörth hat sich der ursprüngliche Character des Eichenwaldes, mit Inbegriff der von ihm gehegten Kräutervegetation, am besten erhalten. An andern Orten, wo nur zerstreute Eichenstämme, als Überreste der früheren Waldung vorhanden sind, und massenhaft Ulmen, Weiden und Pappeln des Bodens zwischen ihnen sich bemächtigt haben, ist auch der Character der Schattenflur ~~im~~ wesentlich verändert worden. Im Prater bei Wien ist aus dem ehemaligen reichen, mächtigstämmigen Eichenwalde ein einziger Baum von 16 Fuß im Umfange übrig geblieben. Normal tritt die

Hirsch, wo die spontanen Verschiebungen bisher kaum, in der viel-
ten oder primären Verschiedenheiten, wenn sie Wirksamkeit gesetzt
wenige Thiere und Pflanzen ausgenommen hat, auf. Solche Verände-
rungen kommen ~~nur~~ gegen wirklich nur selbständig vor, kommen
sie aber, wegen der spontanten Niederschlagsschwankungen, nicht
mehr gedeihlich weiter. Häufig unterbrechen die jüngere Räu-
me auf den Abschwellungen der Gebirge, welche die benachbarten
und tiefer. In Ganzen genommen, gegen die Verbreitungsver-
hältnisse ~~der Gebirge~~ dem Hirschgeweih wieder ja, als in den
Alpenländern ~~finden~~ anderen Bäumen. ~~Auch~~ Buche hat wenig-
stens bei uns in früherer Zeit an manchen Orten, wo sie hier-
her Gebiet erreicht ist, wichtige, ~~Abschwellen~~ bis Abschwellen hinaufbäum
gegangen. In Orten, wo der Niederschlag in geringen Höhe
an Höhe übermäßig hat sich gegen die Höhe niemals gedeih-
lich verbreitet können, wird ist nur der Zeit zufolge
gewesen, wie starke Höhen übermäßig sichtbarer Abstieg ab
von feuchtheiße ~~zeigen~~ beweisen. Man nützt sie auf diesen
Gründe auf niemand ein jüngeren Geschlechte, wo die Verän-
derungsfähigkeit und den Abstieg neue Arten, Abgang und Gene-
ration begünstigen.

Im übrigen werden Gebirge und in diesem Sinne allgemein.

633. Quercus pubescens Willd.

In Farben, hiesigen Gebirgen. Bisher nur in Mittelrhein Thüri
des Gebirges ~~bei Langensalza~~ im Unstrutgebiete
bei Langensalza bis.

Übertrieben hat die ungarische, mit ganzen der Laubbäume
Höhen verwandtschaftliche Eichenart. Die kommt einge-
pflanzt in einzelnen Bäumen unter Tilia parvifolia,
Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna vor.
Verwandtschaften spricht gegenwärtig diese mehr für
den.

Im übrigen werden Gebirge und in diesem Sinne allgemein.

——— Cerris L.

Angepflanzt in Gärten bei Erfurt. Häufig auf den alt Gebirge
begann zu werden Höhen. Im Gebirge und ~~Abschlüsse~~ Abschlüsse
~~des~~ mehr an den Abschlüssen Gebirge des Gebirges ab, wo Abschlüsse angepflanzt,
~~und~~ verbreitet.

Aber ausnahmsweise verschwindet ein Gebirge ausnahmsweise
ist für gegenwärtig wie ~~vorzug~~ an manchen Orten einge-
schaffen. Im Gebirge bei Verbreitung wichtig die vielen Ver-
hältnisse, welche denen nördlich Gebirge vollkommen entgegen-
stehen. Auch an den Naturstätten der Gebirge bei Erfurt
wurde die Verbreitung der ~~Gebirge~~ Gebirge auf.

Eiche, wo sie spontane Ansiedlungen bilden kann, in der vierten oder fünften Waldgeneration, wenn das Mischgehölz zahlreiche Ulmen und Eschen aufgenommen hat, auf. Solche Ansiedlungen kommen ~~auch~~ gegenwärtig noch häufig vor, können sich aber, wegen der herrschenden Niederwaldwirtschaft, nicht mehr gedeihlich entwickeln. Häufig unterliegen die jungen Stämme auch den Nachstellungen des Hochwildes, welches sie benagt und tödtet. Im Ganzen genommen, sagen die Bodenverhältnisse ~~des Gebietes~~ bei uns dem Eichenwuchs minder zu, als in den Ufergeländen ~~vieler~~ anderer Ströme. §§ Nichts desto weniger hat es in früherer Zeit an manchen Stellen, wo ein tieferer Grund vorhanden ist, mächtige, bis klafterdicke Eichenstämme gegeben. An Stellen, wo der Sandboden in geringer Tiefe in Schotter übergeht hat sich dagegen die Eiche niemals gedeihlich entwickeln können, und ist vor der Zeit gipfeldürr geworden, wie Reste solcher ungünstig situirter Wälder es noch heutzutage ~~zeigen.~~ beweisen. Man nutzt sie aus diesem Grunde auch nirgends im jüngeren Insellande, wo die Bodenverhältnisse nur den Wuchs von Weiden, Pappeln und Grauerlen begünstigen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

633. *Quercus pubescens* Willd.

In Hecken, lichten Wäldern. Bisher nur im mittleren Theile des Gebietes ~~bei Langenenzersdorf,~~ im Überschwemmungslande bei Langenenzersdorf.

Überbleibsel des ursprünglichen, mit jenem der benachbarten Höhen correspondirenden Waldbestandes. Sie kommt eingesprengt in niedrigen Stämmen unter *Tilia parvifolia, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna* vor. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nicht mehr aufzutreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— — *Cerris* L.

Angepflanzt im Prater bei Wien. Häufig auf den das Gebiet begrenzenden Höhen. Im Insellande ~~von Wolfsthal an verbreitet.~~ erst an der östlichen Grenze des Gebietes, von Wolfsthal angefangen, verbreitet.

War ehemals wahrscheinlich im Gebiete vorhanden. Vielleicht ist sie [2] gegenwärtig [1] noch ~~vereinze~~ an manchen Stellen in vereinzelten Exemplaren anzutreffen. Im Insellande bei Pressburg wächst sie unter Verhältnissen, welche denen unseres Waldes vollkommen entsprechen. Auch an den Nebenflüssen der Donau tritt sie stellenweise als Bestandtheil der ~~flachen~~ Uferwaldung auf.

634. Corylus Avellana L.

In Gebüschen. Gemein in ganzen Gebieten auf den Kalk- Jurafelsen und in Eichenmischwäldern.

Corylus geht aber Gebiete auf d. V. über d. j. G. ist wichtig, daß die Pflanze bis Gebiet 19 geht und j. G. d. Mischwald

Bildet einen Buschwald der nasse, kühle Standorte, die sich an alten Orten, wo noch ursprüngliche Wälder stehen, erhalten. Stellenweise dringt sie auch auf ehemaligen Ackerland ein. Die Pflanze verlangt einen gemäßigten Humus, wie er über den Kalkgesteinen der benachbarten Gegenden entsteht. ~~Sie ist~~

Unter den Sträuchern mit weißen Blüten ist sie der häufigste. Auf Kalk mit Lonicera Xylosteum und Populus alba beobachtet. Bemerkenswert, dass sie sich bei Eindringen der Nadelhölzer stark ausbreitet.

Im übrigen weiten Gebiet und in Nordwestdeutschland.

635. Carpinus Betulus L.

In Gebüschen, an Waldrändern. Gemein, an vielen Orten, in älteren Gemischtwäldern und in Eichenmischwäldern. Im Kalk bei Stein nur als Pflanzung angepflanzt.

Carpinus wird bei Gebiet 19 [illegible]

Fast sich als Übergangsbestand der nassen Gebüsche auf alten Orten, wo noch starke Stämme stehen. Im Frühjahrsaspekt, in der Rotbuchenstufe, prägnant und dekorativ ist sie stellenweise noch häufig. Sie kommt stark eingeschränkt vor. Mündlich Pflanzungen dürften jetzt noch auf. Der stärkste Baum der Gebiete, [illegible] Obergartens bei Stein am Hügelabhang befindet, misst über dem fast dreifachen Umfang 3 Fuß in Umfang.

Im übrigen weiten Gebiet und in Nordwestdeutschland.

80. Salicineae.

636. Salix fragilis L.

In Auen, Waldrändern. Auf den Gebieten selten, [illegible] gepflanzt hier und da in Gemischtwäldern.

Liebt Niederungen, ~~in Gebüschen, Gebüschen~~ [illegible] werden, ~~in Gebüschen~~ und scheint gegen Mangel einer Stütze bei uns wieder zu, bevorzugt zu sein, als ob sonst ohne Zweifel der Fall wäre. Der stärkste in Gebieten von mir beobachteten Bäumen misst 9 Fuß in Umfang.

Im übrigen weiten Gebiet und in Nordwestdeutschland.

634. *Corylus Avellana* L.

In Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Corylus* ganzes oberes Gebiete auf d alten Inseln u im I. G. als Unterholz selbst zu Föhren sich gesellend so z. B. bei Mautern

Bildet einen Bestandtheil des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich an allen Orten, wo noch ansehnliche Reste dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Stellenweise trifft man sie auch noch als herrschendes Unterholz an. Die Stämme erreichen einen so bedeutenden Umfang, wie man es im Berggebiete der benachbarten Gegenden nirgends findet. ~~nen ist.~~ Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich auf der schwarzen Lacke bei Wien solche mit *Lonicera Xylosteum* und *Populus alba* beobachtet. Neuansiedlungen kommen gegenwärtig nur mehr selten vor. Ohne Zweifel würden sie sich bei Wiederherstellung des ursprünglichen Waldes bald zahlreicher einstellen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

635. *Carpinus Betulus* L.

In Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch, an vielen Orten, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Im Prater bei Wien auch als Setzling angepflanzt.

> *Carpinus* Mautener Au mit Föhren sich berührend

Hat sich als Überbleibsel des ursprünglichen Waldes, an allen Orten, wo noch Reste desselben vorhanden sind, erhalten. Im Tullnerfelde, in der Stockerauer Au, Poigenau und Lobau ist sie stellenweise noch häufig. Sie kommt stets eingesprengt vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr selten auf. Der stärkste Stamm des Gebietes, welcher im ~~im Unterp~~ Oberprater bei Wien am Försterhaufen sich befindet, misst über dem sehr breiten Wurzelgerüst 7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

80. Salicineae.

636. *Salix fragilis* L.

An Ufern, Waldrändern. Auf den Inseln selten, ~~hä~~ zahlreicher hier und da im Überschwemmungsgebiete.

Liebt tieferen, ~~insbesondere ausgetrockneten Schlammboden zur Ansiedlung schlammgründigen~~ erdigen Boden, ~~zur Ansiedlung~~ und scheint wegen Mangel eines solchen bei uns minder verbreitet zu sein, als es sonst ohne Zweifel der Fall wäre. Der stärkste im Gebiete von mir beobachtete Stamm hielt nur 9 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

634. Corylus Avellana L.

In Gebüschen. Gemein in ganz Galizien auf den älteren Lehm- und in Sandablagerungen.

Bildet einen bestandbildenden Unterwuchs. Die Haselbüsche, welche noch ursprüngliche Stöcke dieser Art besitzen, sind, wie alte Leute versichern, wenigstens 100 Jahre alt. Stellenweise dient sie für uns auch als brauchbares Unterholz zu den Bäumen, einzeln in manchen Laubwäldern, wie man sie in Lehmgebieten der Karpathen gegen die Ebene eingewandert findet. ~~Sie ist.~~ Unter den Sträuchern mit ihren Früchten steht sie auf der Speisekarte bei allen Leuten mit Lonicera Xylosteum und Populus alba beachtet. Ihr Laub wird gegen Viehseuche nur wenig geschätzt. Ihre Früchte werden zu Tode gesammelt und gegessen. Die Kätzchen erscheinen stets einzeln und sind ~~sehr~~ stellenweise nicht häufig. Die Blüthezeit fällt auf Ende März. Die Früchte reifen gegen Ende Sept. Der stärkste Baum des Gebietes, welcher ein Lehrbaum ~~ist~~ im Urwalde Zubrzec bei Lemberg ~~ist~~ steht, misst über dem Fuße 3 Fuß 6 Zoll im Umfange.

Die Benützung wurde Gebiet und in Verwendet angegeben.

635. Corylus Colurna L.

In Gebüschen, an Waldrändern. Gemein, an vielen Orten, in älteren Lehm- und Sandablagerungen. In Gärten bei Häusern als Zierstrauch angepflanzt.

Hat sich als Charakterbusch der ursprünglichen Waldbestände, an vielen Orten, wo noch Stöcke desselben vorhanden sind, erhalten. In Zwischenwäldern, in den Karpathen bis, steigt sie stellenweise noch häufig. Die kommt stets einzeln vor. Anmerkungen treten gegenüber, sie noch stehen sind. Der stärkste Baum des Gebietes, welcher ~~im Bahnhof~~ Lemberg bei Lemberg am Bahnhof ~~Lemberg~~ steht, misst über dem Fuße [illegible] 7 Fuß im Umfange.

Die Benützung wurde Gebiet und in Verwendet angegeben.

80. Salicineae.

636. Salix fragilis L.

In Gebüschen, Waldrändern. Auf den Gebieten selten, ~~sehr~~ gemein hier und da in Lehmablagerungen.

Liefert Ruthen, ~~welche zu Bindematerial~~ ~~zu Anpflanzungen~~ ~~verwendet~~ werden, ~~zu Anpflanzungen~~ und scheint gegen Mangel eines besseren bei uns wieder vor, benützt zu sein, als es sonst sein Gewicht der Fall wäre. Der stärkste in Galizien von mir beobachtete Baum steht nun 9 Fuß im Umfange.

Die Benützung wurde Gebiet und in Verwendet angegeben.

634. *Corylus Avellana* L.

In Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Corylus* ganzes oberes Gebiete auf d alten Inseln u im I. G. als Unterholz selbst zu Föhren sich gesellend so z. B. bei Mautern

Bildet einen Bestandtheil des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich an allen Orten, wo noch ansehnliche Reste dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Stellenweise trifft man sie auch noch als herrschendes Unterholz an. Die Stämme erreichen einen so bedeutenden Umfang, wie man es im Berggebiete der benachbarten Gegenden nirgends findet. ~~nen ist.~~ Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern habe ich auf der schwarzen Lacke bei Wien solche mit *Lonicera Xylosteum* und *Populus alba* beobachtet. Neuansiedlungen kommen gegenwärtig nur mehr selten vor. Ohne Zweifel würden sie sich bei Wiederherstellung des ursprünglichen Waldes bald zahlreicher einstellen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

635. *Carpinus Betulus* L.

In Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch, an vielen Orten, im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Im Prater bei Wien auch als Setzling angepflanzt.

> *Carpinus* Mautener Au mit Föhren sich berührend

Hat sich als Überbleibsel des ursprünglichen Waldes, an allen Orten, wo noch Reste desselben vorhanden sind, erhalten. Im Tullnerfelde, in der Stockerauer Au, Poigenau und Lobau ist sie stellenweise noch häufig. Sie kommt stets eingesprengt vor. Neuansiedlungen treten gegenwärtig nur mehr selten auf. Der stärkste Stamm des Gebietes, welcher im ~~im Unterp~~ Oberprater bei Wien am Försterhaufen sich befindet, misst über dem sehr breiten Wurzelgerüst 7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

80. Salicineae.

636. *Salix fragilis* L.

An Ufern, Waldrändern. Auf den Inseln selten, ~~hä~~ zahlreicher hier und da im Überschwemmungsgebiete.

Liebt tieferen, ~~insbesondere ausgetrockneten Schlammboden zur Ansiedlung schlammgründigen~~ erdigen Boden, ~~zur Ansiedlung~~ und scheint wegen Mangel eines solchen bei uns minder verbreitet zu sein, als es sonst ohne Zweifel der Fall wäre. Der stärkste im Gebiete von mir beobachtete Stamm hielt nur 9 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

637. Salix alba L.

Buch Band- und Uferbefestigungen, zu Alpen, Dünengen, Strömen, in Auwäldern, in Flußniederungen und Bruchen. Allgemein, häufig auf den Inseln und in Strauchformationsgebiet.

Zeigt bestandweise oder einzelne wenige in Gehölzen, die auf den verschiedenartigsten Böden gebildet sind, auch. Die ist am gesteigertsten in jüngeren Jugendstand ausgeprägt; auf den älteren Jugend und in Strauchformationsgebieten beschränkt sie sich meist auf die Uferrand- die Umgebung der Dünge. Die ist gewöhnlich die Tendenz, sich auf in älteren Jugendstand allgemein aufzubauen, und in Strauchformationen auf Dünen. Strauchformationen häufig auf den Ufern und Dünen. Stets die Form wird sie [illegible] aber wiedergefunden und [illegible] auch die Dünge und Ufer (Dünenkegel) oder die Mischpflanzung der jüngeren Altersgenerationen [illegible], wird sie stets den [illegible] eigentümlichen Habitus (Dünenhabitus) in diesen Formen sie nicht aufgenommen werden, der Platz einzugehen. In diesen Gebieten begünstigt alleine der Ufer ist wiederholend Abstand sie zeitweilig [illegible] in den Lichtungen. In unterbrochenen, wie zeitweilig überschwemmten Gebieten tritt sie regelmäßig auf, wächst, allmählig geschlossen werdend, [illegible] dichtig [illegible], und nachdrängt [illegible] Ufer. In jüngeren Jugendstand [illegible] Gebüschen mit einem hohen Strauchunterwuchs, in diesen Gebieten [illegible], vorzugsweise [illegible]. In unterbrochenen Weidengebüschen, besonders in Strauch- und Eisenbahngräben bevorzugt sie sich [illegible] den übrigen Arten, wächst S. purpurea, den [illegible] der Gebüsch. Auf angelegten Uferdämmen [illegible], die [illegible] und [illegible] bis, wenn der Boden [illegible] ist, [illegible] zu [illegible]. Der [illegible] Fall tritt an Bahndämmen ein, wo sie für die Befestigung mit S. purpurea und viminalis Verwendung findet. Auf [illegible] Ufer Leipzig wird sie für die Befestigung [illegible] ist [illegible] [illegible] angewiesen werden. Die erreicht über den [illegible] den Lichtungen des Gebietes, wächst den Jugend und Mannesalter, den größten Raumumfang. Die alten entwickelten Baum, der [illegible] einzeln in das dort Bestand baut. Er hat meist über 26 Fuß im Umfang. Bäume von 15–20 Fuß im Umkreis sind nicht selten. Neben die [illegible] messen auf [illegible], durch Messung [illegible] gefunden. Bäume [illegible] Fuß. Ein geschlossener Bestand erreicht die eine Höhe von 80–90 Fuß.

637. *Salix alba* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, Dämmen, in Wäldern, in Röhrichten und Rieden. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt bestandweise oder eingesprengt in Gehölzen, die aus den verschiedenartigsten Bäumen gebildet sind, auf. Sie ist am zahlreichsten im jüngeren Insellande anzutreffen; auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete beschränkt sie sich meist auf die Ufer und die Umgebung der Sümpfe. Sie hat ~~allerdings~~ zwar die Tendenz, sich auch in älteren Insellande allgemein auszubreiten, und sie schiesst in demselben nach ~~größeren~~ stärkeren Überschwemmungen häufig auf den Wiesen und Triften an. Durch die Schur wird sie ~~indeß überall~~ hier aber niedergehalten und ~~geg~~ an die Sümpfe und Ufer zurückgedrängt. An Stellen, wo ~~sie~~ die Mischwaldung der späteren Waldgenerationen auftritt, wird ihr durch den ~~derselben~~ eigenthümlichen Baumwuchs derselben, in dessen Schatten sie nicht aufzukommen vermag, der Platz entzogen. In solchen Wäldern begünstigt allein der öfter sich wiederholende Abtrieb ihr zeitweiliges Erscheinen. ~~in den Lichtungen.~~ In austrocknenden, nur zeitweilig überschwemmten Rohrfeldern tritt sie vereinzelt auf, rückt, allmälich zahlreicher werdend, gesellig zusammen, und verdrängt zuletzt das Rohr. In späteren Jahren erscheinen solche Localitäten mit einem lichten Weidenhain besetzt, in dessen Schatten zerstreutes, mageres Rohr sich erhebt. In austrocknenden Wassergräben, besonders in Schanz- und Eisenbahngräben bemächtigt sie sich unter den übrigen Weiden, nächst *S. purpurea,* am frühesten des Bodens. Auf neuangelegten Schotterdämmen fliegt sie zahlreich an, und erhebt sich, wenn der Boden feucht ist, bald zu geschlossenem Bestande. ~~massenhaft.~~Der gleiche Fall tritt an Steinbuhnen ein, wo sie die Gesteinsritzen mit *S. purpurea* und *incana* auskleidet. ~~ein.~~ Auf ihre Wichtigkeit ~~für den als landbildende Pflanze~~ für die Inselbildung ist schon früher hingewiesen worden. Sie erreicht unter den ~~Weiden~~ Bäumen des Gebietes, nächst den Pappeln und Ulmen, den grössten Stammumfang. Ein alter entgipfelter Stamm, der sich am Eingang in das Dorf Stadlau befindet misst über 26 Fuß im Umfange. Stämme von 15-20 Fuß im Umkreise sind nicht selten. Neben diesen trifft man auch stärkere, durch Verwachsung mehrerer gebildete Stämme an. Bei geselligem Stande erreicht sie eine Höhe von 80-90 Fuß.

Im übrigen wie Habitat und im Allgemeinen.

638. Salix amygdalina L.

Auf Flussbänken, an Ufern, Dämmen, in Bruchgräben, allgemein, stellenweise in Menge häufig auf den Inseln und in Uferbuschwerk übergehend.

Tritt am häufigsten in jüngeren, oft nur in jüngsten Anpflanzungen auf. Die Exemplare sind bestimmbar in der Mannigfaltigkeit S. amygdalina, S. viminalis, S. cinerea, S. purpurea, alba, incana und hybrida germanica, und wechseln stets die Form. Die Blätter werden [illegible] lang, und erreicht sich bei Übergang [illegible] als die eine von verschiedenen Gestalt überwiegend wird; bei Übergang der Stengelform in Baumform beginnt sie sich nur, dann sie von der Rinde gerissen wird. Die Exemplare S. amygdalina Linné stehen bei sehr geringer Entwickelung der Kätzchen, und bei der Blumenform nur selten der Fall ist.

Im übrigen wie Habitat und im Allgemeinen.

639. ——— daphnoides Vill.

[illegible] Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume.

Salix daphnoides wird d. [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume.

Kommt einzeln oder in Gruppen vor. [illegible] Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume. Gemeinschaft mit den Gesträuchen [illegible] Bäume.

Im übrigen wie Habitat der oberen Stufe [illegible] und im oberen Allgemeinen gleich, im einzelnen stehend.

[illegible]. ——— incano-daphnoides.

Im Habitatgebiet bei Rossitz wächst Mutterart: Kerner, seine abweichende Formen wie den Hybriden Reichardt und Hornschuchiana.

Bezüglich der letzteren Form, die sich in ihren höchsten Entwicklungen zu S. daphnoides hinneigt, und von S. incana nur die geringste Behaarung besitzt, habe ich bis jetzt nicht alle Gewissheit bekommen können. In Berücksichtigung der Behaarung und [illegible] der Wachsüberzug unter [illegible] kann ich sie jedoch [illegible] nur mit Zweifel als eine Hybride von S. daphnoides und S. incana ansehen. Ich habe [illegible] einzelne Exemplare an [illegible] gefunden, welche [illegible] Reichardt und Hornschuchiana gefunden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

638. *Salix amygdalina* L.

Auf Schotterbänken, an Ufern, Dämmen, in Sümpfen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt am häufigsten im jüngeren, doch nicht im jüngsten Insellande auf. Sie besaumt hier bestandweise in der Varietät *ß. semperflorens* die flachen, vor stürmischem Wasserandrang geschützten, bei jedem höheren Wasserstande überschwemmten Ufer. Auch im älteren Insellande besetzt sie meist die Ufer und Sumpfränder. Bei Auftreten in der ersten Waldgeneration verbinden sich ihre Anflüge oft mit jenen von *S. purpurea, alba, incana* und *Myricaria germanica,* und werden gleich diesem ~~Pflanze~~ eingesandet. In austrocknenden Röhrichten schiesst sie zerstreut an, und erhält sich bei Übergang derselben in Wald so lange, als sie nicht von hochwüchsigem Gehölz überwuchert wird; bei Übergang der Rohrfelder in Wiesen behauptet sie sich nur, ~~dann~~ wenn sie von der Schur verschont bleibt. Die Spielart *ß. semperflorens* blüht schon bei sehr geringer Erhebung der Büsche, was bei der Stammform nicht der Fall ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

639. — — *daphnoides* Vill.

An Ufern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungslande der oberen Bucht.

> *Salix daphnoides* auch in d haideartigen Auen bei Krems u Weinzierl ~~Krems~~ zt. Waldgen. strauchig neben *Popul nigra,*[1] *Pinus sylv.*[2] *Hippophae*[3])(. *Salix §§*

Kommt einzeln oder in Gruppen vor. Sie tritt meist in der zweiten oder dritten Waldgeneration auf. ~~In seltenern Fällen~~ Häufig bildet sie nur einen Hochstrauch, in andern Fällen erhebt sich ~~bildet~~ der Stamm §zu einigen Fuß in Umfange.

Im umliegenden Gebiet der oberen Bucht ~~sporadisch~~ und im oberen Donauthal sporadisch, im unteren fehlend.

— — *incano-daphnoides.*

Im Inselgebiete bei Rossatz nächst Mautern: Kerner. Eine abweichende Form auf den Inseln zwischen Stockerau und Greifenstein.

Bezüglich der letzteren Form, die sich in ihrem Aussehen entschieden zu. *S. daphnoides* hinneigt, und von *S. incana* nur die filzige Bekleidung besitzt, habe ich bis jetzt nicht alle Zweifel lösen können. In Berücksichtigung des Aussehens und ~~§§ als~~ der Verhältnisse unter denen sie vorkommt, kann ich sie jedoch, ~~gleich der *S. Wimmeri,*~~ für nicht anderes als einen Bastard von *S. daphnoides* und *S. incana* ~~halten.~~ ansehen. Ich habe sie in ~~einige Sträucher an~~ mehrere strauchigen Exemplaren an einem sandigen Ufer des Biberhaufens zwischen Stockerau und Greifenstein gefunden.

(Footnotes)

[1] = *Populus nigra*

[2] = *Pinus sylvetris*

[3] = *Hippophae rhamnoides*

Im übrigen wie Habitat und im Herbarium altgemein.

638. Salix amygdalina L.

Auf Flutterbänken, an Ufern, Dämmen, in Gräben. Allgemein, stellenweise in sehr häufig auf den Inseln und an Ufern.

Tritt am häufigsten in jüngeren, doch nicht in jüngsten Bestande auf. Die Besonderheit hier beschränkt sich auf die Variabilität S. semperflorens der Farben, wie gelblichen Blattverfärbung, gesprächen, bei jedem frischen Auftreten stand übrigens verschiedenen Ufer. Auch in älteren Bestande besitzt sie nicht die Ufer und Dämmen. Bei Kätzchen in der ersten Entwicklung wechseln sich ihre Farbe wie mit jenen von S. purpurea, alba, incana und myricoides germanica, und wechseln genug die Farbe ineinander. Die Kätzchen schwanken Schwierigkeiten bestimmt die Farbe, und erscheint sich bei Übergang Staubfäden in Stiel so lange, als die nicht von Fruchtknoten. Farbe überwiegend wird; bei Übergang der Staubfäden in Kätzchen beginnt sie sich rot, dann sie von der Spitze gerötet wird. Die Variabilität S. semperflorens blüht eben bei sehr geringer Entwicklung der Kätzchen, und bei der Blattform von nicht der Fall ist.

Im übrigen wie Habitat und im Herbarium altgemein.

639. ——— ——— daphnoides Vill.

An Ufern. Gemein auf den Inseln und in Übergangsgebüschen der oberen Elbe.

Blüht eingeln eher in Gärten usw. Die Farbe wird in der zweiten oder dritten Entwicklung rot. Die Kätzchen bleiben lange Zeit nur einem Fruchtknoten, in anderen Fällen verfärbt sich ~~der~~ Ovarium rot einigen Tage in Temperatur.

Im übrigen wie Habitat der oberen Elbe gemein und im oberen Herbarium überall, im unteren fehlend.

? ——— ——— incano-daphnoides.

Im Habitat bei Kötzschke nicht Meißen: Kerner, hier abweichende Form auf den Inseln zwischen Meißen und Zscheila.

Bezüglich der letzteren Form, die sich in ihren Merkmalen mehr S. daphnoides hinneigt, und wo S. incana eine die Farbe Faktor bildet, habe ich bis jetzt nicht alle Gewissheit bringen können. Die Bestäubung der Kätzchen, sowie der Fruchtknoten kann ich für jetzt gleich der Blattform nicht anders als einen Bastard von S. daphnoides und S. incana ansehen. Ich habe hier in meinen Herbarien einige Exemplare gesammelt, die die Übergangsform Meißen Zscheila gut repräsentieren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

638. *Salix amygdalina* L.

Auf Schotterbänken, an Ufern, Dämmen, in Sümpfen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt am häufigsten im jüngeren, doch nicht im jüngsten Insellande auf. Sie besaumt hier bestandweise in der Varietät *ß. semperflorens* die flachen, vor stürmischem Wasserandrang geschützten, bei jedem höheren Wasserstande überschwemmten Ufer. Auch im älteren Insellande besetzt sie meist die Ufer und Sumpfränder. Bei Auftreten in der ersten Waldgeneration verbinden sich ihre Anflüge oft mit jenen von *S. purpurea, alba, incana* und *Myricaria germanica,* und werden gleich diesem ~~Pflanze~~ eingesandet. In austrocknenden Röhrichten schiesst sie zerstreut an, und erhält sich bei Übergang derselben in Wald so lange, als sie nicht von hochwüchsigem Gehölz überwuchert wird; bei Übergang der Rohrfelder in Wiesen behauptet sie sich nur, ~~dann~~ wenn sie von der Schur verschont bleibt. Die Spielart *ß. semperflorens* blüht schon bei sehr geringer Erhebung der Büsche, was bei der Stammform nicht der Fall ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

639. — — *daphnoides* Vill.

An Ufern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungslande der oberen Bucht.

> *Salix daphnoides* auch in d haideartigen Auen bei Krems u Weinzierl ~~Krems~~ zt. Waldgen. strauchig neben *Popul nigra,*[1] *Pinus sylv.*[2] *Hippophae*[3])(. *Salix §§*

Kommt einzeln oder in Gruppen vor. Sie tritt meist in der zweiten oder dritten Waldgeneration auf. ~~In seltenern Fällen~~ Häufig bildet sie nur einen Hochstrauch, in andern Fällen erhebt sich ~~bildet~~ der Stamm §zu einigen Fuß in Umfange.

Im umliegenden Gebiet der oberen Bucht ~~sporadisch~~ und im oberen Donauthal sporadisch, im unteren fehlend.

— — *incano-daphnoides.*

Im Inselgebiete bei Rossatz nächst Mautern: Kerner. Eine abweichende Form auf den Inseln zwischen Stockerau und Greifenstein.

Bezüglich der letzteren Form, die sich in ihrem Aussehen entschieden zu. *S. daphnoides* hinneigt, und von *S. incana* nur die filzige Bekleidung besitzt, habe ich bis jetzt nicht alle Zweifel lösen können. In Berücksichtigung des Aussehens und ~~§§ als~~ der Verhältnisse unter denen sie vorkommt, kann ich sie jedoch, ~~gleich der *S. Wimmeri,*~~ für nicht anderes als einen Bastard von *S. daphnoides* und *S. incana* ~~halten.~~ ansehen. Ich habe sie in ~~einige Sträucher an~~ mehrere strauchigen Exemplaren an einem sandigen Ufer des Biberhaufens zwischen Stockerau und Greifenstein gefunden.

(Footnotes)

[1] = *Populus nigra*

[2] = *Pinus sylvetris*

[3] = *Hippophae rhamnoides*

640. Salix Pontederana Schleich.

In den Thälern bei Rauns: Kalbanner.

Im übrigen Vorkommen festgestellt.

641. —— —— purpurea L.

Buschig- und Hecken bildend, an Ufern, Dämmen, Gräben, auf nassen Triftwiesen. Stellenweise, sehr häufig im Talboden, minder häufig in höheren Gebirgslagen und in Bergschluchten, mitunter bis [illegible].

Die Bedeutung dieser Art für die Landwirtschaft, und die verschiedenen Zwecke, denen Vegetationsgeschichte im jüngeren Gebirge, wurden veranlaßt die Verbreitung der Lichtungsgrenze der Gebirgsbäume festzustellen. Hier [illegible] einige Anmerkungen über ihr Vorkommen in höheren Gebirgslagen, [illegible]. Die erscheint in den tieferen der alten Ortes, wo die [illegible] jüngeren [illegible] bis weiden stehen, Rasten, [illegible] reichig überschwemmten [illegible] Ufer, welche mit feiner Vegetationsdecke [illegible] bekleiden, [illegible] weiter [illegible] niemals unter den Bestandschichten ihres Feldes [illegible]. Nur [illegible] Übergangsformen, welche über das Niveau [illegible] vorkommen, [illegible] sie übernutzt in den getrockneten oder mit Band überdeckten Ufern [illegible]. Die wird hier aber einerseits durch die Trockenheit des Bodens, andererseits durch die Einwirkung der Flüsse an Ausbreitung gehindert. Im Bereiche der Flüsse sind an Dämmen [illegible] sie sich mit anderen Arten in den Besitz des Gebietes [illegible]. In der Regel [illegible] sie, wie in jüngeren Gebirgen, S. alba und Populus alba vorkommend ihre Verbreitung. In [illegible] Ufergebieten [illegible] sie bis [illegible], und reicht höher, wenn der [illegible] bis höchst [illegible]. Bei Übergang der Ufergebiete in Wiesen [illegible] sie. Auf [illegible], wo sie vorgeschoben [illegible], [illegible] sie in [illegible] Zeit häufig die Einwanderung von [illegible].

Im [illegible] Gebiet [illegible] in [illegible] Art allgemein.

642. —— —— ambra Kuds.

In Thälern, in tieferen Gebieten. Gemein, [illegible] Salix [illegible] [illegible]. Bei [illegible]; [illegible]; im [illegible] bei [illegible]; bei [illegible]; [illegible].

Kommt meist in [illegible] auf einigen Gebieten [illegible], [illegible] Vorkommen [illegible]. Einige [illegible] [illegible] Verbreitung. Der [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] der Mündung der [illegible].

640. *Salix Pontederana* Schleich.
In den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Im übrigen Donauthal fehlend.

641. — — *purpurea* L.
Auf Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, Gräben, auf nassen Hutweiden. Allgemein, sehr häufig im jüngeren ~~älteren~~, minder zahlreich im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

Die Bedeutung dieser Art für die Landbildung, und die wesentlichsten Züge ihrer Vegetationsgeschichte im jüngeren Insellande, wurden bereits bei Schilderung der Bildungsgeschichte der Inseln hervorgehoben. Hier erübrigen nur noch einige Andeutungen über ihr Verhalten in älteren Insellande. ~~zu geben.~~ Sie erscheint in demselben an allen Orten, wo die Verhältnisse junger ~~Inselb~~ Inselböden sich wiederholen. Nackte, zeitweilig überschwemmte ~~Böden welche mit Vegetation~~ Orte, welche mit einer Vegetationsdecke sich bekleiden, ~~haben sie meist~~ weisen sie fast immer unter den Bestandtheilen ihrer Flora auf. ~~uweisen.~~ Nach ~~allgemeinen~~ Überschwemmungen, welche über das Wiesenland sich ~~ergossen~~ verbreitet haben, tritt sie überall in dem gelockerten oder mit Sand überdeckten Rasen auf. Sie wird hier aber einerseits durch die Trockenheit des Bodens, anderseits durch die Einwirkung der Schur am Aufkommen gehindert. Im Steinpflaster der Ufer und an Steinbuhnen setzt sie sich mit andern Weiden in den Ritzen des Gesteines fest. In der Regel bilden auch hier, wie im jungen Insellande, *S. alba* und *Populus alba* vorherrschend ihre Begleitung. In austrocknenden Röhrichten siedelt sie sich zerstreut an, und wird später, wenn das Rohr ~~stärker~~ sich lichtet häufiger. Bei Übergang der Röhrichte in Wiesen schwindet sie. Auf Schotterdämmen, wo sie massenhaft angeschossen ist, zieht sie in späterer Zeit häufig die Einwanderung von Schattenpflanzen nach sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

642. — — *rubra* Huds.
An Ufern, in lichten Wäldern. Sporadisch, selten auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Stockerau; Spillern; im Prater bei Wien; bei Kaiser-Ebersdorf; Wolfsthal.

Salix rubra Mautern

Kommt meist in Gruppen, welche aus einigen Individuen bestehen, in Gesellschaft ihrer Stammältern vor. Gleich diesen bildet sie einen Hochstrauch. Als Unterholz im Vorwalde habe ich sie an der Mündung der Schwechat angetroffen.

640. Salix Pontederana Schleich.

In den Thälern bei Reuenb: Kalbanner.

Im übrigen Vorkommen festgestellt

641. —— —— purpurea L.

Buch Band- und Schalenbürken, an Ufern, Dämmen, Gräben, auf nassen Grasweiden. Allgemein, sehr häufig im Thale, minder zahlreich in höheren Gebirgslagen und in Bergschluchten nachgewiesen.

Die Verbreitung dieser Art für die Formbildung, und die verschiedenen Grade ihrer Vegetationsgeschwindigkeit im jüngeren Gesteine, wurden bereits bei Schilderung der Lebensgeschichte der Gesamtart besprochen. Hier nur einige wenige Andeutungen über ihr Vorkommen in höheren Gebirgslagen. Sie entspringt in den tieferen der alten Ufer, wo die Vegetationsfähigkeit jüngeren Gesteins [illegible] sie wiederholten Rückschlag, der sie [illegible] [illegible] [illegible]

640. *Salix Pontederana* Schleich.
In den Auen bei Krems: KALBRUNER.

Im übrigen Donauthal fehlend.

641. — — *purpurea* L.
Auf Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, Gräben, auf nassen Hutweiden. Allgemein, sehr häufig im jüngeren ~~älteren~~, minder zahlreich im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

Die Bedeutung dieser Art für die Landbildung, und die wesentlichsten Züge ihrer Vegetationsgeschichte im jüngeren Insellande, wurden bereits bei Schilderung der Bildungsgeschichte der Inseln hervorgehoben. Hier erübrigen nur noch einige Andeutungen über ihr Verhalten in älteren Insellande. ~~zu geben.~~ Sie erscheint in demselben an allen Orten, wo die Verhältnisse junger ~~Inselb~~ Inselböden sich wiederholen. Nackte, zeitweilig überschwemmte ~~Böden welche mit Vegetation~~ Orte, welche mit einer Vegetationsdecke sich bekleiden, ~~haben sie meist~~ weisen sie fast immer unter den Bestandtheilen ihrer Flora auf. ~~uweisen.~~ Nach ~~allgemeinen~~ Überschwemmungen, welche über das Wiesenland sich ~~ergossen~~ verbreitet haben, tritt sie überall in dem gelockerten oder mit Sand überdeckten Rasen auf. Sie wird hier aber einerseits durch die Trockenheit des Bodens, anderseits durch die Einwirkung der Schur am Aufkommen gehindert. Im Steinpflaster der Ufer und an Steinbuhnen setzt sie sich mit andern Weiden in den Ritzen des Gesteines fest. In der Regel bilden auch hier, wie im jungen Insellande, *S. alba* und *Populus alba* vorherrschend ihre Begleitung. In austrocknenden Röhrichten siedelt sie sich zerstreut an, und wird später, wenn das Rohr ~~stärker~~ sich lichtet häufiger. Bei Übergang der Röhrichte in Wiesen schwindet sie. Auf Schotterdämmen, wo sie massenhaft angeschossen ist, zieht sie in späterer Zeit häufig die Einwanderung von Schattenpflanzen nach sich.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

642. — — *rubra* Huds.
An Ufern, in lichten Wäldern. Sporadisch, selten auf den Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Stockerau; Spillern; im Prater bei Wien; bei Kaiser-Ebersdorf; Wolfsthal.

Salix rubra Mautern

Kommt meist in Gruppen, welche aus einigen Individuen bestehen, in Gesellschaft ihrer Stammältern vor. Gleich diesen bildet sie einen Hochstrauch. Als Unterholz im Vorwalde habe ich sie an der Mündung der Schwechat angetroffen.

Im übrigen das Gebiet ziemlich gleichmäßig. Im oberen Abschnitt bei Jungholzhütte: Strehler; Ampfelberg: Fünfstück; im unteren bei Forsthütte: Endlicher.

643. Salix viminalis L.

In Gebüschen, Hecken, an Ufern, Dämmen, auf Holzschlägen. Selten. Allgemein, doch fast nur vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt am häufigsten im mittleren Inseltheile der oberen Lösch vor. An anderen Stellen in der ganzen Strauchformation, und übereinstimmt mit anderen Weiden die Tendenz der vorherrschenden Verbreitung; häufiger treibt sie in der zweiten und dritten Formation der Uferbildung. Im älteren Inseltheile findet sie sich von dem Ufersaume an bis zu einem Abstande von 20–25 Fuß. Im freistehenden Gebüsche geht sie, gleich S. purpurea stammförmig wachsend, nie.

Im übrigen das Gebiet und im ganzen Verbreitung, gleichmäßig nur sehr selten.

644. ——— incana Schrank.

Auf Weidenbäumen, an Ufern, in Gräben. Allgemein, ziemlich häufig auf den jüngeren Inseln, seltener auf den älteren und im Überschwemmungsgebiete.

Im die Mitte der inselbildenden Weiden gehörig. Die vorherrschende Art in der ersten Uferbildungsformation, hinter S. purpurea, alba, Populus nigra und Myricaria germanica, und wird gleich diesen wenig gepflanzt. In den älteren Uferbildungsformationen findet sie sich nur in der Nachbarschaft der Ufer, oder in Anpflanzungen, wo auf dem entblößten Boden die Vegetation jüngere Inseln bildet. Die Pflanze bis 30 Fuß, als die einst am [illegible] Uferbildung übertroffen wird. Erreicht ihren größten Fuß, die zuweilen 35–40 Fuß bei Querschnitten der Stämme beträgt, scheint sie dem Standorte [illegible] größeren Widerstand als S. purpurea oder Myricaria germanica, [illegible] welche früher gleichen Wuchs [illegible] der Überschwemmung widerstehen.

Im übrigen das Gebiet [illegible] und im ganzen Verbreitung, im Gebirge [illegible] gleichmäßig, in Niederungen [illegible] Im [illegible] ihrer größten Häufigkeit in der Formation [illegible] im unteren Gebiet [illegible] fallen. Wahrscheinlich als am Zugrunde [illegible] kommt sie an [illegible] Orten [illegible] vor.

645. ——— ——— cinerea L. (Dämmen)

An Ufern, Gräben, Waldwiesen, Abhängen, [illegible] gemein,

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal bei Ingolstadt: STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

643. *Salix viminalis* L.

In Gebüschen, Wäldern, an Ufern, Sümpfen, auf Schotterbänken. Allgemein, doch oft nur vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt am zahlreichsten im mittelalten Insellande der oberen Bucht vor. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, und übernimmt mit andern Weiden die Festigung des angeschwemmten Bodens; zahlreicher tritt sie in der zweiten und dritten Generation des Waldes auf. Im älteren Insellande zieht sie sich aus dem Walde an die Ufer zurück. Im Buschwalde junger Inseln erhebt sie sich zu einem dünnschaftigen Baume von 20-25 Fuß Höhe. Im hochstämmigen Walde geht sie, gleich *S. purpurea* allmälich verdorrend, ein.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal; strichweise nur sehr selten.

644. — — *incana* Schrank.

Auf Schotterbänken, an Ufern, in Wäldern. Allgemein, ~~ziemlich~~ häufig auf den jüngeren Inseln, seltener auf den älteren und im Überschwemmungsgebiete.

In die Reihe der inselbildenden Weiden gehörig. Sie erscheint gesetzmässig in der ersten Waldgeneration, unter *S. purpurea, alba, Populus nigra* und *Myricaria germanica,* und wird gleich diesen § eingesandet. In den späteren Waldgenerationen zeigt sie sich nur in der Nachbarschaft der Ufer, oder in Wasserdurchbrüchen, wo auf dem entblössten Boden die Vegetation ~~des~~ junger Inseln~~dens~~ sich wiederholt. Sie erhält sich so lange, als sie nicht von hochstämmiger Waldung überwachsen wird. Wegen ihrer grösseren Höhe, die zuweilen 35-40 Fuß bei Schenkeldicke der Stämme beträgt, leistet sie dem Andrange ~~desselben~~ des Waldes grösseren Widerstand als *S. purpurea* oder *Myricaria germanica,* ~~ihre herrschenden~~ welche unter gleichen Verhältnissen ~~mit ihn~~ der Überwaldung unterliegen.

Im umliegenden Gebiet ~~sporadisch.~~ und im Donauthal sporadisch, im Würtemberg'schen fehlend. Die Zone ihrer grössten Häufigkeit im Donauthal scheint in unser Gebiet zu fallen. Massenhafter als am Hauptstrom kommt sie an vielen Nebenflüssen vor.

645. — — *cinerea* L.

An Ufern, Gräben, Waldrändern, Dämmen. Sporadisch meist vereinzelt

im Gebiete, sehr selten auf dem Inselsee.

Fehlt bei uns meist ganz zufällig, oder irgendwo einem bestimmten Lebensbedürfnis der Gehölze oder Bäume zu bilden. In Übereinstimmung damit geht sie auch von der Küste fern in den Waldgegenden ins Binnenland hinein. Im günstigen Gelände kommt sie wild vor. Sie findet sich fast überall, und in recht verschiedenen Böden vor. Oft sie einen festen Rand hat, befestigt sie sich auf den Dünen. Bei gutem Wasserstandsverhältnis geht sie an.

Im übrigen Gebiete und in Deutschland allgemein; in Westpreußen meist nur in einiger Entfernung von der Meeresküste.

646. Salix Caprea L.

In Hecken, Laubwäldern, Strauchgehölzen, selten in Nadelwäldern, nicht häufig, nur selten auf den Inseln. In geschützten Lagen in Tallandschaften. Im Gebiete bei Leba nur einzeln und jüngere in der Umgebung des Pfarrhauses.

Liebt, gleich der vorhergehenden Art, feuchten Lehmboden. Sie ist aber auch durchlässig von den Küstendünen der Waldgegenden. Sie verschwindet meist ab vorhergehen auf dem Sandboden. Strandwälder mit der Küste kommen nicht vor, fehlen wenigstens zu einer vollen Ausbildung der Pflanze.

Im übrigen Gebiet und in Deutschland allgemein.

647. ——— angustifolia Wulf.

In Nadelgehölzen, auf Dünensteinen. Im Übergangsgebiete der östlichen Lehde bei Pinnenberg. Häufiger an den Ufern der Übergangsgewässer in Strandseen.

Liebt auf nassen Lehmsand Dünensteinen. Die Lage ist für sie die beste, selbst, wenn sie feuchtere Böden vorzieht. In der Vergesellschaftung bemerkt man, neben der herrschenden Kombination mit Rose und Brombeere gehören auf Strandwiesen mit Carex, wie mit Sedum acre und Euphorbia Cyparissias. Diese gehören sie an rückkehrenden Felsenspalten, wo sie deshalb gedeiht, weil Gräser jenen der Konkurrenz sich beigesellen.

Im übrigen Gebiet der östlichen Lehde gemein, am häufigsten in der südöstlichen Gegenden. Im übrigen Deutschland bis zum Hochgebirge verbreitet, in östlichen häufig bei Posen: Sadler.

648. Populus alba L.

In Laubwäldern, an Hecken, allgemein, sehr häufig im Gebiete, am massenhaftesten im Inselgebiete der östlichen Lehde.

im Gebiete, sehr selten auf den Inseln.

Erscheint bei uns meist nur zufällig, ohne irgendwo einen typischen Bestandtheil der Gehölze oder Strauchmassen zu bilden. In Übereinstimmung damit steht auch ihr von der Succession der Waldgenerationen unabhängiges Auftreten. Im jüngsten Insellande kommt sie nicht vor. Sie findet sich erst später, und in mehr gefestigten Boden ein. Wo sie einen freien Stand hat, behauptet sie sich auf die Dauer. Bei stärkerer Inschattensetzung geht sie ein.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein; im unteren Stromlaufe meist erst in einiger Entfernung von den Ufern auftretend.

646. *Salix Caprea* L.

An Ufern, Waldrändern. Vereinzelt, selten im Überschwemmungslande, noch seltener auf den Inseln. Am zahlreichsten im Tullnerfelde. Im Inselgebiete bei Wien ein einziges Exemplar in der Freudenau des Praters.

Bildet, gleich die vorhergehende Art, keinen typischen Bestandtheil der Gehölze. Sie ist daher auch unabhängig von der Succession der Waldgenerationen. Sie erscheint meist als verflogen aus dem Berglande. Wanderungen mit der Flut kommen nicht vor, oder führen wenigsten zu keiner stabilen Ansiedlung der Pflanzen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

647. — — *angustifolia* Wulf.

In Sumpfgräben, auf Sumpfwiesen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Simmering. Häufiger an den Marken des Überschwemmungslandes im Marchfelde.

Bildet auf nassen Blössen Neuansiedlungen. Sie behauptet sich auf die Dauer, selbst, wenn sie fortgesetzter Schur unterliegtterworfen ist. In der Vergesellschaftung bemerkt man, neben der herrschenden Combination mit Rohr und Sumpfseggen, zuweilen auch Verbindungen mit Xerophilen, wie mit *Sedum acre* und *Euphorbia Cyparissias.* Diese zeigen sich an austrocknenden Schotterstellen, wo sie Anflüge gebildet hat, denen später jene der Xerophilen sich beigesellen.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht sporadisch, am häufigsten in den südöstlichen Gegenden. Im oberen Donauthal bis zum Issparthale verbreitet, im unteren häufig bei Pest: Sadler.

648. *Populus alba* L.

In Wäldern, an Ufern. Allgemein, sehr häufig im Gebiete, am massenhaftesten im Insellande der unteren Bucht.

Die Weißpappel ist der häufigste Waldbaum aller jüngeren und mittelalten Inseln, und nimmt auch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete von Jahr zu Jahr mehr überhand. Es trägt dazu die Niederwaldwirthschaft, wozu sie vorzüglich geeignet ist, ~~ist~~ bei. An den meisten Orten, wo gegenwärtig ältere, bereits mehrmals abgetriebene ~~Niederwaldbe-~~ Bestände von ihr sich befinden, deckte ehemals Eichenmischwald den Platz. Spontane Ansiedlungen treten gesetzmäßig in der zweiten und dritten Waldgeneration auf. Man bemerkt sie zwar auch schon im jüngsten Inselland, aber sie kann sich dann um so ~~weniger~~ schwerer auf die Dauer, ~~[illegible]~~ behaupten, in mehr sie der Einsendung ~~unterworfen ist~~ unterliegt. Oft werden größere Strecken jungen Anfluges durch ein einziges Hochwasser, welches eine Sandschicht über sie breitet, vollständig vernichtet. Das schneller aufschießende und im Sande fortsprossende Weidengehölz erhält sich unter gleichen Verhältnissen auf die Dauer. Im älteren Inselland besiedelt sie, besonders nach vorangegangenen allgemeinen Überschwemmungen, alles offene, nackte oder in Vertriftung begriffene Land, so wie die Wiesengründe, wo der Rasen lückenhaft ist. Es kann als eine ausgemachte Sache angesehen werden, daß das Wiesenland, wenn der Mensch durch ein oder zwei Jahrzehnte die Schur darauf unterlassen würde, durch sie an den meisten Orten in Wald umgewandelt würde. Selbst im gebauten Lande macht sie vielfach Versuche den Boden für den Wald, ~~wieder zu gewinnen~~ dem er abgerungen ist, wieder zu gewinnen. Auf Brachen, die in Verteiltung

Die Weißpappel ist der häufigste Waldbaum aller jüngeren und mittelalten Inseln, und nimmt auch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete von Jahr zu Jahr mehr überhand. Es trägt dazu die Niederwaldwirtschaft, wozu sie vorzüglich geeignet ist, ~~ist~~ bei. An den meisten Orten, wo gegenwärtig ältere, bereits mehrmals abgetriebene ~~Niederwaldbe~~Bestände von ihr sich befinden, deckte ehemals Eichenmischwald den Platz. Spontane Ansiedlungen treten gesetzmässig in der zweiten und dritten Waldgeneration auf. Man bemerkt sie zwar auch schon im jüngsten Insellande, aber sie kann sich dann um so ~~weniger~~ schwerer auf die Dauer behaupten, je ~~je schneller~~ mehr sie der Einsandung ~~unterworfen ist~~ unterliegt. Oft werden grössere Strecken jungen Anfluges durch ein einziges Hochwasser, welches eine Sandschicht über sie breitet, vollständig vernichtet. Das schneller aufschiessende und im Sande fortsprossende Weidengehölz erhält sich unter gleichen Verhältnissen auf die Dauer. Im älteren Insellande besiedelt sie, besonders nach vorangegangenen allgemeinen Überschwemmungen, alles offene, nackte oder in Vertriftung begriffene Land, so wie die Wiesengründe, wo der Rasen lückenhaft ist. Es kann als eine ausgemachte Sache angesehen werden, daß das Wiesenland, wenn der Mensch durch ein oder zwei Jahrzehnte die Schur darauf unterlassen würde, durch sie an den meisten Orten in Wald umgewandelt würde. Selbst im gebauten Lande macht sie vielfach Versuche den Boden für den Wald, ~~wieder zu gewinnen.~~ dem er abgerungen ist, wieder zu gewinnen. Auf Brachen, die in Vertriftung begriffen sind, und in der Nachbarschaft der Gehölze liegen, kommt sie in zerstreutem Anfluge fast überall zum Vorschein, besonders in nassen Jahren. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie gleich im ersten oder zweiten Jahre, ~~fliegt sie alsbald, an~~ und erhebt sich bald zu gleicher Höhe mit den Schwarzpappeln, mit welchen sie später einen Mischwald bildet. Im Röhricht austrocknender Sümpfe nistet sie mit *Salix purpurea, alba* und ~~§~~ *amygdalina* sich ein, und verdrängt das Rohr in kurzer Zeit, wenn der Boden nicht wiederholter Überschwemmung ausgestzt ist, die den Rohrbestand wieder kräftigen. Von Rohr durchschossene Weißpappelhaine sind oftmals aus dichten Rohrfeldern hervorgegangen. Sie bildet unter allen Baumarten des Gebietes die stärksten Stämme. Im Prater bei Wien findet man solche von 26-27 Fuß im Umfange, über der Wurzel gemessen. Der stärkste im Gebiete vorfindliche Stamm, welcher §am Rondeau im Prater in der Richtung gegen den Wiener Canal ~~liegt~~ sich befindet, hält in Brusthöhe über dem Boden 30 Fuß im Umfange. Seine Hauptäste haben die Dicke starker Stämme. Er ist, wie die meisten alten Exemplare ~~hohl in~~ tief gehöhlt. Durch leichtfertiges Feueranlegen in seiner ~~Innern~~ Höhlung ist die innere Wandung bereits öfter von den Flammen ergriffen worden, und auf Fingerdicke verkohlt. Es wäre zu wünschen daß dieser Baumriese vor weiterer Zerstörung geschützt und den Nachkommen erhalten bliebe. Mancher ebenso starke Stamm ist bereits durch vandalische Brandstiftung zu Grunde gegangen, ~~in diesen schönen Auen,~~ und jedes Jahr bringt neue Opfer. Das morsche Holz glimmt fort wie ein Zunder; fällt ~~es~~ zufällig oder durch ~~eine~~ mutwillige Hand §§ ein Funke darauf, so facht der Wind schnell die Glut an, und wir haben schon öfter das Schauspiel erlebt, daß der Brand, fortschreitend durch die Höhlung, in mächtigen Flammen am Gipfel ~~sich Be~~ ausbrach, und Löschmanschaft[1] aufgeboten werden musste um ihn §§ zu ersticken. Zu den Hauptursachen der schnellen Zerstörung der Stämme gehört die Beschädigung durch Eisgang. Ihr sind alle Stämme in offener Lage und längs der Ufer ausgesetzt. Die Eisschollen werden mit grosser Gewalt an die Stämme geschleudert, und wühlen tiefe Schründe in das ~~Stamm.~~

(Footnotes)

[1] das “n” mit “-” darüber notiert

Die Weißpappel ist der häufigste Waldbaum aller jüngeren und mittelalten Inseln, und nimmt auch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete von Jahr zu Jahr mehr überhand. Es trägt dazu die Niederwaldwirtschaft, wozu sie vorzüglich geeignet ist, ~~ist~~ bei. An den meisten Orten, wo gegenwärtig ältere, bereits mehrmals abgetriebene ~~Niederwaldbe~~Bestände von ihr sich befinden, deckte ehemals Eichenmischwald den Platz. Spontane Ansiedlungen treten gesetzmässig in der zweiten und dritten Waldgeneration auf. Man bemerkt sie zwar auch schon im jüngsten Insellande, aber sie kann sich dann um so ~~weniger~~ schwerer auf die Dauer behaupten, je ~~je schneller~~ mehr sie der Einsandung ~~unterworfen ist~~ unterliegt. Oft werden grössere Strecken jungen Anfluges durch ein einziges Hochwasser, welches eine Sandschicht über sie breitet, vollständig vernichtet. Das schneller aufschiessende und im Sande fortsprossende Weidengehölz erhält sich unter gleichen Verhältnissen auf die Dauer. Im älteren Insellande besiedelt sie, besonders nach vorangegangenen allgemeinen Überschwemmungen, alles offene, nackte oder in Vertriftung begriffene Land, so wie die Wiesengründe, wo der Rasen lückenhaft ist. Es kann als eine ausgemachte Sache angesehen werden, daß das Wiesenland, wenn der Mensch durch ein oder zwei Jahrzehnte die Schur darauf unterlassen würde, durch sie an den meisten Orten in Wald umgewandelt würde. Selbst im gebauten Lande macht sie vielfach Versuche den Boden für den Wald, ~~wieder zu gewinnen.~~ dem er abgerungen ist, wieder zu gewinnen. Auf Brachen, die in Vertriftung begriffen sind, und in der Nachbarschaft der Gehölze liegen, kommt sie in zerstreutem Anfluge fast überall zum Vorschein, besonders in nassen Jahren. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie gleich im ersten oder zweiten Jahre, ~~fliegt sie alsbald, an~~ und erhebt sich bald zu gleicher Höhe mit den Schwarzpappeln, mit welchen sie später einen Mischwald bildet. Im Röhricht austrocknender Sümpfe nistet sie mit *Salix purpurea, alba* und ~~§~~ *amygdalina* sich ein, und verdrängt das Rohr in kurzer Zeit, wenn der Boden nicht wiederholter Überschwemmung ausgestzt ist, die den Rohrbestand wieder kräftigen. Von Rohr durchschossene Weißpappelhaine sind oftmals aus dichten Rohrfeldern hervorgegangen. Sie bildet unter allen Baumarten des Gebietes die stärksten Stämme. Im Prater bei Wien findet man solche von 26-27 Fuß im Umfange, über der Wurzel gemessen. Der stärkste im Gebiete vorfindliche Stamm, welcher §am Rondeau im Prater in der Richtung gegen den Wiener Canal ~~liegt~~ sich befindet, hält in Brusthöhe über dem Boden 30 Fuß im Umfange. Seine Hauptäste haben die Dicke starker Stämme. Er ist, wie die meisten alten Exemplare ~~hohl in~~ tief gehöhlt. Durch leichtfertiges Feueranlegen in seiner ~~Innern~~ Höhlung ist die innere Wandung bereits öfter von den Flammen ergriffen worden, und auf Fingerdicke verkohlt. Es wäre zu wünschen daß dieser Baumriese vor weiterer Zerstörung geschützt und den Nachkommen erhalten bliebe. Mancher ebenso starke Stamm ist bereits durch vandalische Brandstiftung zu Grunde gegangen, ~~in diesen schönen Auen,~~ und jedes Jahr bringt neue Opfer. Das morsche Holz glimmt fort wie ein Zunder; fällt ~~es~~ zufällig oder durch ~~eine~~ mutwillige Hand §§ ein Funke darauf, so facht der Wind schnell die Glut an, und wir haben schon öfter das Schauspiel erlebt, daß der Brand, fortschreitend durch die Höhlung, in mächtigen Flammen am Gipfel ~~sich Be~~ ausbrach, und Löschmanschaft[1] aufgeboten werden musste um ihn ~~§§~~ zu ersticken. Zu den Hauptursachen der schnellen Zerstörung der Stämme gehört die Beschädigung durch Eisgang. Ihr sind alle Stämme in offener Lage und längs der Ufer ausgesetzt. Die Eisschollen werden mit grosser Gewalt an die Stämme geschleudert, und wühlen tiefe Schründe in das ~~Stamm.~~

(Footnotes)

[1] das “n” mit “-” darüber notiert

Holz. Dies kommt ab, daß diese an der bezeichneten Stelle spalt erweicht wird, und die Verwesung beide des Grund der Rinde angreift, und so den Grund zur allgemeinen Krankheit legt. Daneben treten Pilzgenossenschaften (meist P. subgnamosus), die als Mycelium (Hysterium) dünnfädige Fäden zwischen den absterbenden Gefäßbündeln bilden, verhindern die Saftbewegung, und so fällt der Baum, wenn er auch oben noch frisch und gesund ist, in Folge der gehemmten Zufuhr an seinem Grunde, den Wurzeln zum Opfer, wenn ihn nicht fremde Hand oder ein Sturm überwältigt hat. In Baden bei Achern, wo die französischen alten Astwiesgegend Bäume stehen, bedarf jetzt jeder Baum des Fällens, welche gewissenhaft diese Bäume umgehauen.

Verwechselungen der Astwiesgegend mit anderen Bäumen häufig vor. Ich habe bis jetzt Folge mit Aer campestre, Crataegus monogyna, Prunus spinosa, Evonymus europaeus, Ulmus campestris effusa und Cotyledon Wellana verbreitet. Auf den entblößten Stämmen, die neun an einzelnen gesunden stehen, entwickelt sich häufig Pestilenz, die zweifelhaft Astwiesgegend (Vegetationsv. p. 505) an P. tremula verbreitet hat.

Im entlaubten Zustande und im Sommer allgemein.

648. Polyporus conchatus Schrad.

Auf gefällten Baumstämmen, wo die verfaulende Rinde abgeschält, nicht häufig; gesammelt auf den Astwiesgegenden.

Nimmt in der Entwicklung mit P. alba überein, doch sind die Poren etwas größer. Im Herbarium [illegible] Exemplare [illegible] 1853 im September.

Im Innern gelb bis [illegible] und fest; im alten Zustande geschwefelt.

650. ——— tremula L.

Auf [illegible] Stämmen, Stümpfen und im Walde [illegible] Exemplare [illegible] Standort [illegible] Kandigen; Berbenen; Hochstetten; Mauenheim; Tiefenstein, Hohentwiel.

Lebensdauer des ausgewachsenen Schwammes, jahrelang, in Folge der Fäulniß abfallend, an den meisten Orten andauernd einzelnen oder selbst mehrere zusammen.

Polyporus fomentarius Fries Syst. mycol. I. p. 349.

Holz. Daher kommt es, daß dieses an der beschädigten Stelle schnell morsch wird, und die Verwesung bald das Innere des Stammes ergreift, und so den Grund zur allgemeinen Verderbniß legt. Heerden von Polyporusarten (meist *P. subsquamosus),* die als Mycelium *(Nyctomyces)* tuchartige Filze zwischen den klaffenden Jahresringen bilden, vollenden das Zerstörungswerk, und so fällt der Stamm, wenn er auch oberwärts noch frisch und gesund ist, in Folge der geschwundenen Holzmasse an seinem Grunde, den Stürmen zum Opfer, wenn ihn nicht früher schon eine unachtsame oder ~~leichter~~ leichtfertige Hand dem Feuer überliefert hat. Im Prater bei Wien, wo die prachtvollsten alten Weißpappelstämme stehen, bedeckt fast jeder Sturm das Feld mit Trümmern, welche großentheils dieser Baumart angehören.

Verwachsungen der Weißpappel mit andern Hölzern kommen häufig vor. Ich habe bis jetzt solche mit *Acer campestre, Crataegus monogyna, Prunus spinosa, Evonymus europaeus, Ulmus campestris effusa* und *Corylus Avellana* beobachtet. Aus den entblössten Wurzeln, die man an einstürzenden Uferwänden klafterlang in grosser Anzahl herabhangen sieht, entwickeln sich häufig Schösslinge, in gleicher Weise wie es SENDTNER (Vegetationsv. p. 505) an *P. tremula* beobachtet hat.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

649. *Populus canescens* Smith.

Auf gleichen Standorten, wie die vorhergehende Art. Sporadisch, nicht häufig; zahlreicher auf den älteren Inseln.

Stimmt in der Lebensweise mit *P. alba* überein, doch liebt sie mehr gefestigten Boden. ~~als diese.~~ Im Stammumfange steht sie der Weißpappel ~~weit~~ nach. Der stärkste Stamm den ich angetroffen hielt 16 Fuß im Umfange.

Im Donauthale bei Pressburg und Pest; im oberen Stromlaufe zweifelhaft.

650. — — *tremula* L.

In Wäldern. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete hier und da. Bei Bärndorf; Neuaigen; Stockerau; Jedlersee; Mannswörth; Fischamend, Hainburg.

Populus tremula §§ Gefolge ausschließlich Wald § Theiss Inund. G.

Bestandtheil des ursprünglichen Waldes, gegenwärtig, in Folge des Falles desselben, an den meisten Orten entweder eingegangen oder seltener geworden, Sie siedelt

Holz. Dieser kommt ab, weil dieser an den befallenen Stellen schnell abstirbt, und die Verwesung bald auf das Innere des Baumes übergreift, und so den Grund zur allgemeinen Krankheit legt. Manchen von Pilzen bewohnten (wie P. subsquamosus), die als Mycelium (Hysterium) dürftige Fäden zwischen den absterbenden Gefäßbündeln bilden, vermindert die Holzbildung, und so stirbt der Baum, wenn er auch oben noch frisch und gesund ist, in Folge des gehemmten Zuflusses an seinen Wurzeln, den Bäumen zum Opfer, wenn sie nicht durch eine künstliche oder ~~künstliche~~ künstliche Hand dem Tode entrissen wird. In Fällen wie diesen, wo die gesundesten alten Holzgewächse stehen, bedarf es jedes Baumes des Fällens mit Sachkenntniß, welche vorzugsweise dieses Geschäft ausführen.

Verwechslungen der Holzgewächse mit andern Pflanzen kommen häufig vor. Ich habe bis jetzt selbst mit Viburnum tinus, Evonymus europaeus, Acer campestre, Crataegus monogyna, Prunus spinosa, Evonymus europaeus, Ulmus campestris effusa und Cytisus Weldeni verwechselt. Auch den erstblühenden Sträuchern, die man in einigen Gegenden Frühlingsboten nennt, ist häufig Pflanzen, wie Ihnen Arten (Vegetationsv. p. 505) von P. tremula beobachtet hat.

Im übrigen ist das Gebiet und die Literatur allgemein.

649. Populus canescens Smith.

Auch einige Bemerkungen, wie die vorhergehende Art. Gemeiner, nicht häufig; gesellschaftlich auf den Ufergegenden.

Kommt in der Lausitz mit P. alba überein, doch liebt sie mehr gebirgige Gegenden. ~~Im Norden~~ Im Norden ~~geht~~ ~~sie~~ ~~nicht~~ ~~weit~~ ~~nach~~ ~~Norden~~ ~~hinauf~~ geht sie in der Lausitz nicht weit nach Norden hinauf, [illegible] [illegible] [illegible]

Holz. Daher kommt es, daß dieses an der beschädigten Stelle schnell morsch wird, und die Verwesung bald das Innere des Stammes ergreift, und so den Grund zur allgemeinen Verderbniß legt. Heerden von Polyporusarten (meist *P. subsquamosus),* die als Mycelium *(Nyctomyces)* tuchartige Filze zwischen den klaffenden Jahresringen bilden, vollenden das Zerstörungswerk, und so fällt der Stamm, wenn er auch oberwärts noch frisch und gesund ist, in Folge der geschwundenen Holzmasse an seinem Grunde, den Stürmen zum Opfer, wenn ihn nicht früher schon eine unachtsame oder ~~leichter~~ leichtfertige Hand dem Feuer überliefert hat. Im Prater bei Wien, wo die prachtvollsten alten Weißpappelstämme stehen, bedeckt fast jeder Sturm das Feld mit Trümmern, welche großentheils dieser Baumart angehören.

Verwachsungen der Weißpappel mit andern Hölzern kommen häufig vor. Ich habe bis jetzt solche mit *Acer campestre, Crataegus monogyna, Prunus spinosa, Evonymus europaeus, Ulmus campestris effusa* und *Corylus Avellana* beobachtet. Aus den entblössten Wurzeln, die man an einstürzenden Uferwänden klafterlang in grosser Anzahl herabhangen sieht, entwickeln sich häufig Schösslinge, in gleicher Weise wie es SENDTNER (Vegetationsv. p. 505) an *P. tremula* beobachtet hat.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

649. *Populus canescens* Smith.

Auf gleichen Standorten, wie die vorhergehende Art. Sporadisch, nicht häufig; zahlreicher auf den älteren Inseln.

Stimmt in der Lebensweise mit *P. alba* überein, doch liebt sie mehr gefestigten Boden. ~~als diese.~~ Im Stammumfange steht sie der Weißpappel ~~weit~~ nach. Der stärkste Stamm den ich angetroffen hielt 16 Fuß im Umfange.

Im Donauthale bei Pressburg und Pest; im oberen Stromlaufe zweifelhaft.

650. — — *tremula* L.

In Wäldern. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete hier und da. Bei Bärndorf; Neuaigen; Stockerau; Jedlersee; Mannswörth; Fischamend, Hainburg.

Populus tremula §§ Gefolge ausschließlich Wald § Theiss Inund. G.

Bestandtheil des ursprünglichen Waldes, gegenwärtig, in Folge des Falles desselben, an den meisten Orten entweder eingegangen oder seltener geworden, Sie siedelt

bis an [illegible] Ostern, wo sie ausgestreut werden, wenn [illegible] Jahre wieder an. Die wüchse sorgsam; an Stockwänden auf genügend anweise. Auf allgemeinen Abtrockenwiesen, welche den Sandboden gutes Gedeihen haben, kommt sie auf den Flächen, in der Nähe des Ufers des Sees, wenn sie vorhanden ist, sogar wild vor, und ist dann auf besseren [illegible] die Bäume ausgezeichnet schöne, kräftige Hölzer, welche jedoch im Umfange hinter den anderen Hölzern [illegible] weit.

Der vorliegende Gebiet allgemein. Im ganzen Durchschnitt, daß die nächsten Jahre dem Bevölkerungsstand sich [illegible] und nur auf den Höhen verbreitet.

651. Pinus nigra L.

Die Schwarz-, Oster-, Bürgstein. allgemein, häufig auf den Inseln und in Abtrockenwiesen [illegible]

Sie in den Gebirgen alten Stockwerken Schwarzen. [illegible] nachweisen, wie dem Sie einen [illegible] Standort bieten. Es wächst einzeln oder gruppenweise. Gärtnern da. gründet bildet sie nur bei [illegible] dürftigen Vegetation. Diese wird bei uns gewöhnlich [illegible] Rasenflächen in Parkanlagen oder Wiesenanlagen verwendet. Ebenfalls [illegible] zeigen sie den gesteigertsten in der ersten und zweiten Schwarzen. nation. In der ersten Schwarzen [illegible] sie, [illegible] bis zum [illegible] Jahre auf den Standort [illegible] der den [illegible] Wasser nach [illegible] Später [illegible] in Dürftig nimmt, [illegible] Falten zu [illegible] Entwicklung, weil sie [illegible] angegriffen und [illegible] wird. Der [illegible] Jahren. [illegible] und in Abtrockenwiesen [illegible] Standort [illegible] der Schwarzkiefer, durch die in Bezug [illegible] Form [illegible] Bäume, die von den Schwarzen [illegible] Bäume, [illegible] Schwarz, [illegible] Schwarzen, [illegible] Stämme und [illegible] auf den [illegible] Abtrockenwiesen [illegible] Schwarzen [illegible] Schwarzen [illegible] Schwarz

sich an ~~den~~ Orten, wo sie ausgerottet worden, nur sehr langsam wieder an. Sie wächst zerstreut; an Waldrändern auch gruppenweise. Nach allgemeinen Überschwemmungen, welche den Grasboden gelockert haben, kommt sie auf den Fluren, in der Nachbarschaft des Waldes, worin sie vertreten ist, zahlreich zum Vorschein, und ist dann nur schwer auszurotten. ~~zu verdrängen.~~ Die Stämme erreichen eine bedeutende Höhe, stehen jedoch im Umfange jenen der andern Pappelarten ~~ziemlich~~ weit nach.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im ganzen Donauthale, doch an vielen Orten dem Stromgelände fehlend und nur auf den Höhen verbreitet.

651. *Populus nigra* L.

In Wäldern, an Ufern, Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ein in den Gehölzen aller ~~Waldformationen~~ Waldgenerationen verbreiteter, nur dem Eichenmischwalde fehlender Baum. Er wächst einzeln oder gruppenweise. Grössere Bestände bildet er nur bei ~~Folge~~ künstlicher Anpflanzung. Diese wird bei uns gemeiniglich durch Stecklinge in Kartoffel- oder Maisbrachlande vorgenommen. Spontane Ansiedlungen ~~erfolgen~~ zeigen sich am zahlreichsten in der ersten und zweiten Waldgeneration. In der ersten Waldgeneration kommt er, so reichlich seine Anflüge sich auch dem Weidenwuchs beigesellen, der den vom Wasser verlassenen Schotterboden ~~besetzt liege fallen,~~ in Besitz nimmt, doch selten zu gedeihlicher Entwicklung, weil er bald tief angesandet und erstickt wird. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete besiedelt er, gleich der Weißpappel, durch die in Menge der Samen, die von den Winden nach allen Richtungen ~~von den Winden~~ verweht ~~§~~ werden, nackte feuchte Stellen, Brachland, Wasserdurchbrüche, Dämme und oft auch den lückenhaften von Überschwemmungswassern gelockerten oder ausgetränkten Rasen der Wiesen Die Schur hemmt indeß am letzteren Orte überall sein Aufkommen. Gleich wie die Weißpappel sich in austrocknenden Röhrichten ansiedelt, sie allmälich im Bestande lichtet und überwaldet, so thut es die Schwarzpappel auf den Calamagrostisflächen der Inseln. Sie bildet hier, zerstreut anschiessend, bald Haine, in welchen

der Calamagrostisbestand nach und nach schwindet und ~~den~~ den Schattenkräutern Platz macht. Sie erreicht eine Höhe von 110 Fuß und ~~bildet Stämme~~ einen Umfang von 24–26 Fuß. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern sind mir bis jetzt solche mit Acer campestre, Aesculus Hippocastanum und Ulmus campestris vorgekommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— Populus pyramidalis Rozier.

Sporadisch angepflanzt, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Erreicht eine Höhe von 100–110 Fuß. Alte Stämme zeigen eine mauerartige Erhebung der Hauptwurzeln, die unmittelbar am Stamme 2–2½ Fuß beträgt. Exemplare dieser Art hat der Unterprater aufzuweisen.

81. Betulineae.

652. Betula alba L.

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch auf den [illegible] Überschwemmungslande. An vielen [illegible] Hölzer [illegible] auch künstlich angepflanzt.

Betula [illegible] Hofen-wörth d. Schmidt in Insel u. Jurdat. Gebiet.

[illegible] fällt in die dritte Waldgeneration. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie ziemlich regelmäßig auf diese Waldgeneration beschränkt, und verlor sich in den späteren ~~Wald Wa~~ Perioden des Waldes bei Entwicklung eines Eichenbestandes. ~~wieder aus dem dichter spottenden Complexe des Gehölzes~~ Neuansiedlungen bemerkt man in Lichtungen und Schlägen, im Schutze der Staudenflur. Gemeiniglich verbindet sie sich mit den Anflügen von Fraxinus excelsior, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna, Sambucus nigra, Cornus sanguinea. Zuweilen zeigt sie sich im Weidengebüsch auf sumpfigen Boden; in welchem Falle sie jedoch niedriger bleibt. Künstliche Anpflanzungen werden meist im Gemisch mit Schwarzpappeln auf Kartoffel- oder Maisbrachen vorgenommen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im tieferen Stromlaufe wird sie allmälich seltener, doch kommt sie noch bei Pest im Insellande vor.

der Calamagrostisbestand nach und nach schwindet und ~~dem~~ den Schattenkräutern Platz macht. Sie erreicht eine Höhe von 110 Fuß und ~~bildet Stämme~~ einen Umfang von 24-26 Fuß. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern sind mir bis jetzt solche mit *Acer campestre, Aesculus Hippocastanum* und *Ulmus campestris* vorgekommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Populus pyramidalis **Rozier.**

Sporadisch angepflanzt, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Erreicht eine Höhe von 100-110 Fuß. Alte Stämme zeigen eine mauerartige Erhebung der Hauptwurzeln, die unmittelbar am Stamme 2-2½ Fuß beträgt. Exemplare dieser Art hat der Unterprater aufzuweisen.

81. Betulineae.

652. ***Betula alba*** **L.**

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. An vielen Orten im Mischbestande anderer Hölzer auch künstlich angepflanzt.

Betula §§ zwischen Grafenwörth & Schmida im Insel u Inundat. Gebiet.

Ihr erstes Auftreten fällt in die dritte Waldgeneration. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie ziemlich regelmässig auf diese Waldgeneration beschränkt, und verlor sich in den späterern ~~Walg Wa~~ Perioden des Waldes bei Entwicklung eines Eichenbestandes. ~~wieder aus dem dichter schattenden Complexe des Gehölzes.~~ Neuansiedlungen bemerkt man in Lichtungen und Schlägen, im Schutze der Staudenflur. Gemeiniglich verbindet sie sich mit den Anflügen von *Fraxinus excelsior, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna, Sambucus nigra, Cornus sanguinea.* Zuweilen zeigt sie sich im Weidengebüsch auf sumpfigen Boden; in welchem Falle sie jedoch niedriger bleibt. Künstliche Anpflanzungen werden meist im Gemisch mit Schwarzpappeln auf Kartoffel- oder Maisbrachen vorgenommen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im tieferen Stromlaufe wird sie allmälich seltener, doch kommt sie noch bei Pest im Insellande vor.

der Calamagrostisbestand nach und nach schwindet und ~~den~~ den Schattenkräutern Platz macht. Sie erreicht eine Höhe von 110 Fuß und ~~bildet Stämme~~ einen Umfang von 24–26 Fuß. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern sind mir bis jetzt solche mit Acer campestre, Aesculus Hippocastanum und Ulmus campestris vorgekommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

— Populus pyramidalis Rozier.

Sporadisch angepflanzt, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Erreicht eine Höhe von 100–110 Fuß. Alte Stämme zeigen eine mauerartige Erhebung der Hauptwurzeln, die unmittelbar am Stamme 2–2½ Fuß beträgt. Exemplare dieser Art hat der Unterprater aufzuweisen.

81. Betulineae.

652. Betula alba L.

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. An vielen Orten im Mischbestande anderer Hölzer auch künstlich angepflanzt.

Ihr erstes Auftreten fällt in die dritte Waldgeneration. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie ziemlich regelmäßig auf diese Waldgeneration beschränkt, und verlor sich in den späteren ~~Wald Ge~~ Perioden des Waldes bei Entwicklung eines Eichenbestandes. ~~wieder aus dem dichter sprossenden Complexe des Gehölzes~~ Neuansiedlungen bemerkt man in Lichtungen und Schlägen, im Schutze der Staudenflur. Gemeiniglich verbindet sie sich mit den Anflügen von Fraxinus excelsior, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna, Sambucus nigra, Cornus sanguinea. Zuweilen zeigt sie sich im Weidengebüsch auf sumpfigen Boden; in welchem Falle sie jedoch niedriger bleibt. Künstliche Anpflanzungen werden meist im Gemisch mit Schwarzpappeln auf Kartoffel- oder Maisbrachen vorgenommen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im tieferen Stromlaufe wird sie allmälich seltener, doch kommt sie noch bei Pest im Insellande vor.

der Calamagrostisbestand nach und nach schwindet und ~~dem~~ den Schattenkräutern Platz macht. Sie erreicht eine Höhe von 110 Fuß und ~~bildet Stämme~~ einen Umfang von 24-26 Fuß. Unter den Verwachsungen mit andern Hölzern sind mir bis jetzt solche mit *Acer campestre, Aesculus Hippocastanum* und *Ulmus campestris* vorgekommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Populus pyramidalis **Rozier.**

Sporadisch angepflanzt, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Erreicht eine Höhe von 100-110 Fuß. Alte Stämme zeigen eine mauerartige Erhebung der Hauptwurzeln, die unmittelbar am Stamme 2-2½ Fuß beträgt. Exemplare dieser Art hat der Unterprater aufzuweisen.

81. Betulineae.

652. ***Betula alba*** **L.**

In lichten Wäldern, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. An vielen Orten im Mischbestande anderer Hölzer auch künstlich angepflanzt.

> *Betula §§* zwischen Grafenwörth & Schmida im Insel u Inundat. Gebiet.

Ihr erstes Auftreten fällt in die dritte Waldgeneration. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie ziemlich regelmässig auf diese Waldgeneration beschränkt, und verlor sich in den späterern ~~Walg Wa~~ Perioden des Waldes bei Entwicklung eines Eichenbestandes. ~~wieder aus dem dichter schattenden Complexe des Gehölzes.~~ Neuansiedlungen bemerkt man in Lichtungen und Schlägen, im Schutze der Staudenflur. Gemeiniglich verbindet sie sich mit den Anflügen von *Fraxinus excelsior, Acer campestre, Ulmus campestris, Crataegus monogyna, Sambucus nigra, Cornus sanguinea.* Zuweilen zeigt sie sich im Weidengebüsch auf sumpfigen Boden; in welchem Falle sie jedoch niedriger bleibt. Künstliche Anpflanzungen werden meist im Gemisch mit Schwarzpappeln auf Kartoffel- oder Maisbrachen vorgenommen.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale. Im tieferen Stromlaufe wird sie allmälich seltener, doch kommt sie noch bei Pest im Insellande vor.

653. Alnus incana DC.

Auf Rand- und Böschungsbefestigungen, Dämmen, in Uferbefestigungen, in Schilfbeeten. Allgemein, aber nicht häufig anscheinend nur in jüngeren Anpflanzungen.

Zwar ~~kommt sie~~ schon in der ersten Entwicklung kräftig auf, erholt sich aber, da sie bald eingehende und empfindliche wird, nur an wenigen Orten, wo sie in den Mulden etwas an den Abhängen der Böschung ~~eine~~ geschützte Partien findet. Allgemein ~~ist sie~~ ~~gepflanzt~~ ~~sie~~ tritt sie in der zweiten Entwicklungsperiode auf. Die (in angepflanzten Beständen) zwischen den Weidenbüschen, wo sie in dichter oder Lichtung geschlossen ~~steht~~ und bisher stattlichen Wuchs, hat sich den ~~Verhältnissen~~ ~~Standort~~ entsprechend dichten Schluß gegeben. Die jüngeren Anpflanzungen sind in Absterben begriffen. Sie ~~ist~~ ~~überwuchert~~ sich, wo die Weidenbüsche jüngeren Anpflanzungen sich wieder setzen. ~~Sie~~. Hierdurch entsteht sie in Lichtungen des Weidenwuchs. Sie verträgt, in Absterben begriffene, in Absterben übergehende Baumbestände durch sie bei geeigneter längerer anhaltender Feuchtigkeit des Standortes in jahrelangen Hoch- und Niedergang bestandes auf. den natürlichen Rasen der Schlagflächen bildet sie Inseln. Hierdurch ~~wird~~ sie in Lichtungen des Weidenwuchs. Sie verträgt, in Absterben begriffene, in Absterben übergehende Baumbestände durch sie bei geeigneter längerer anhaltender Feuchtigkeit des Standortes in jahrelangen Hoch- und Niedergang bestandes auf. den natürlichen Rasen der Schlagflächen bildet sie Inseln. Durch ihr dichtes Laub ~~wird~~ sie in Gemisch mit Strauch- und Baumgruppen an, und natürlich bei Fortsetzung dieser für Räumungen Arbeit noch lange Jahre als Unterholz in denselben. Durch Verbiß- oder Weidbrüche wird sie hingegen als Einzelstamm weggenommen. Die meisten Hauptbestandbildenden älteren Anpflanzungen haben jetzt schon Lichtungen. Sie erreicht eine Höhe von 50–60 Fuß. In der Zeit des Räumens steht sie der Schwarzerle bedeutend zurück. Den einzelnen Stämmen bietet sie diese noch Widerstand, welche den Boden ~~als~~ ~~auf~~ festen Boden übergehen und zur Befestigung desselben vielfach beitragen *).

Im nördlichen Gebiet und in Ostpreußen allgemein.

654. —— glutinosa Gärtn.

An Dämmen, Böschungen, auf Rand- oder Böschungsbefestigungen. Hier und allgemein, aber sehr zerstreut, also vereinzelt auf den Inseln und im Absterben begriffen.

*) Diese auf den Böschungen sehr ~~wichtige~~ ~~Befestigung~~ wichtige Befestigung wegen muß die Anpflanzung zu den alten Hauptbäumen zählen: Weiden, Erlen und Eschenbäumen, Linden, Pappeln, Ulmen, die Eichen.

653. *Alnus incana* DC.
Auf Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, in austrocknenden Gräben, in Wäldern. Allgemein, sehr häufig, insbesondere im jüngeren Insellande.

Tritt ~~bereits zahlreich~~ schon in der ersten Waldgeneration zahlreich auf, erhält sich aber, da sie bald eingesandet und erstickt wird, nur an wenigen Orten, wo sie in den Mulden oder an den Abseiten der Strömung ~~eine~~ geschütztere Stellen § findet. Allgemeiner ~~und auf spontanen Wege am zahlreichsten~~ tritt sie in der zweiten Waldgeneration auf. Sie keimt dann im angeschwemmten Sande zwischen den Weidengebüschen, oft auch im Röhricht oder Calamagrostisbestande auf, und bildet stellenweise ausschliesslich den ~~Wald~~Bestand dieser ~~§§ d zweiten~~ Waldgeneration. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete tritt sie §§ überall auf, wo die Verhältnisse jüngerer Inselböden sich wiederholen. ~~auf.~~ Ausserdem erscheint sie in Schlägen des Mischwaldes. In versumpften, in Wiesenland übergehenden Strombetten tritt sie bei zeitweilig länger anhaltendem Rückzug des Wassers in gelichteten Rohr- und Seggenbestande auf. An erhöhten Stellen der Rohrfelder bildet sie Gruppen. Auf feuchten Brachen schießt sie im Gemisch von Weiß- und Schwarzpapeln an, und erhält sich bei Erhebung dieser zum stämmigen Walde noch lange Zeit als Unterholz in demselben. Auf Kartoffel- und Maisbrachen wird ihre Anzucht oft künstlich vorgenommen. Die reinen Grauerlenbestände älterer Inselböden haben häufig darin ihren Ursprung. Sie erreicht eine Höhe von 50-60 Fuß. In der Stärke des Stammes steht sie der Schwarzerle bedeutend nach. An einstürzenden Ufern bildet sie dichte rothe Wurzelnetze, welche den Boden oft auf grössere Strecken überziehen und zur Festigung desselben vieles beitragen *).

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

654. — — *glutinosa* Gärtn.
An Sümpfen, Ufern, auf Sand- oder Schotterbänken. ~~Ziemlich~~ Allgemein, aber sehr zerstreut, oft vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

---

*) Diese auch bei der Schwarzerle vorkommenden rothen Wurzelgeflechte mögen wohl die Veranlassung zu dem alten Sprichworte gegeben haben: Rothes Haar und Erlenbogen, Thust du gut, soll man dich loben.

kommt bei uns ~~hauptsächlich~~ wegen Mangel schwerer, morastiger Böden minder häufig vor, als im umliegenden Gebiete, und dieses Verhältniß bleibt sich so ziemlich gleich im ganzen Stromlaufe. Sie tritt meist in den späteren Waldgenerationen auf, selten erscheint sie bereits im jungen Inselland ~~auf~~. Ihre Ansiedlungen zeigen sich meist in Wasserdurchbrüchen und an den Rändern versumpfender Strombetten. Im Röhricht zieht sie früher ein als die Grauerle, ~~ein~~ und wird in demselben bei Wiederkehr stärkerer Überschwemmungen auch nicht so leicht ~~ertödtet~~ unterdrückt wie diese. Als extreme Verbindung ihrer Anflüge im Röhricht mit jenen anderer Holzarten sind die Combinationen mit Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica, ~~Cornus sanguinea~~ zu nennen. Sie bleibt meist buschig oder bildet doch nur einen Hochstrauch. Die stärksten Stämme, welche ich im Gebiete gemessen, hatten nur 6–7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

82. Coniferae.

655. Juniperus communis L.

Juniperus bei Krems, Mautern, [illegible] Zweige [illegible] zu Theile [illegible] und Lichtungen [illegible].

[illegible] nur auf den Inseln zwischen [illegible]

~~Kommt~~ [illegible] in Stämmen von 6–8 Fuß Höhe im Bestande von Populus nigra, Salix incana, Alnus incana, Ligustrum vulgare, Viburnum Opulus vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem benachbarten Gebirge, welches der Strom besäumt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; [illegible] nur in den Berggegenden.

Sinus [illegible] Hollenburg, [illegible] Krems [illegible] Mautern [illegible] Samen [illegible] Populus nigra [illegible] Salix [illegible] Hippophae, Salix [illegible] Mautern [illegible]

[illegible] in Insel- und Überschwemmungen und Stockerau.

[illegible] L.

Sinus [illegible] Mautern

[illegible] der Mündung der Traisen, in ~~jungen~~ kleinen, [illegible] Ständen; ehemals auch im Prater [illegible]

Sinus Sicea [illegible] Mautern [illegible] Krems [illegible]

Kommt bei uns ~~hauptsächlich~~ wegen Mangel schwerer, morastiger Böden minder häufig vor, als im umliegenden Gebiete, und dieses Verhältniß bleibt sich so ziemlich gleich im ganzen Stromlaufe. Sie tritt meist in den späteren Waldgenerationen auf. Selten erscheint sie bereits im jungen Insellande. ~~auf.~~ Ihre Ansiedlungen zeigen sich meist in Wasserdurchbrüchen und an den Rändern versumpfender Strombetten. Im Röhricht zieht sie früher ein, als die Grauerle, ~~ein~~ und wird in demselben bei Wiederkehr stärkerer Überschwemmungen auch nicht so leicht ~~ertödtet~~ unterdrückt, wie diese. Als extreme Verbindung ihrer Anflüge im Röhricht mit jenen anderer Holzarten sind die Combinationen mit *Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica*~~*, Cornus sanguinea*~~ zu nennen. Sie bleibt meist buschig oder bildet doch nur einen Hochstrauch. Die stärksten Stämme, welche ich im Gebiete gemessen, hatten nur 6-7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

82. Coniferae.

655. *Juniperus communis* L.

In lichten Wäldern. Bisher nur auf den Inseln zwischen Stockerau und Greifenstein.

Juniperus Au bei Krems, Mautern, haideartiger Boden zum Theile Föhren i d Lichtungen einzelne.

Kommt eingesprengt in Stämmen von 6-8 Fuß Höhe im Bestand von *Populus nigra, Salix incana, Alnus incana, Ligustrum vulgare, Viburnum Opulus* vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem benachbarten Gebirge, welches der Strom besäumt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; im unteren Stromlaufe nur in den Berggegenden.

Pinus sylvestris L.

Angepflanzt und verwildert in Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Tulln und Stockerau.

Pinus sylv. Hollenburg, Zwischen Krems & Theiss Mautern stellenweise häufig unzweifelhaft §§ u schon in d 1ten u 2ten Waldgen dh verschleppt Samen §§ unter *Populus nigra alba, Hippophae*,[1] *Salix riparia*[2])(. Doch nur auf Sand., ebenso Mautern dort auch in kleinen Beständen

Pinus sylv. Einzeln ins Steinpflaster d Ufer heraustretend, Mautern

— — *Abies* L.

Angepflanzt an der Mündung der Traisen, in ~~jungen~~ kleinen, erst wenige Jahre alten Beständen; ehemals auch im Prater bei Wien bestandweise gezogen.

Pinus Picea; feuchte Auen bei Mautern Marke des Ü. G. mit *P. sylvest.* § wie diese mit andern Holzern §§, §§ zwisch Krems u Theiss letztere vielleicht nicht ursprünglich.

(Footnotes)

[1] = *Hippophae rhamnoides*

[2] = *Salix incana*

Kommt bei uns ~~hauptsächlich~~ wegen Mangel schwerer, morastiger Böden minder häufig vor, als im umliegenden Gebiete, und dieses Verhältniß bleibt sich so ziemlich gleich im ganzen Stromlaufe. Sie tritt meist in den späteren Waldgenerationen auf; selten erscheint sie bereits im jungen Inselland ~~auf~~. Ihre Ansiedlungen zeigen sich meist in Wasserdurchbrüchen und ~~an den~~ Rändern versumpfender Strombetten. Im Röhricht zieht sie früher ein, als die Grauerle, ~~ein~~ und wird in demselben bei Wiederkehr stärkerer Überschwemmungen auch nicht so leicht ~~ertödtet~~ unterdrückt, wie diese. Als extreme Verbindung ihrer Anflüge im Röhricht mit jenen anderer Holzarten sind die Combinationen mit Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica, ~~Cornus sanguinea~~ zu nennen. Sie bleibt meist buschig oder bildet doch nur einen Hochstrauch. Die stärksten Stämme, welche ich im Gebiete gemessen, hatten nur 6–7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

82. Coniferae.

655. Juniperus communis L.

In lichten Wäldern. Bisher nur auf den Inseln zwischen Stockerau und Greifenstein.

Kommt einzelsprengt in Stämmen von 6–8 Fuß Höhe im Bestande von Populus nigra, Salix incana, Alnus incana, Ligustrum vulgare, Viburnum Opulus vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem benachbarten Gebirge, welches der Strom besäumt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; im unteren Stromlaufe nur in den Berggegenden.

Pinus sylvestris L.

Angepflanzt und verwildert in Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Tulln und Stockerau.

—— Abies L.

Angepflanzt an der Mündung der Traisen, in ~~jungen~~ kleinen, erst wenige Jahre alten Beständen; ehemals auch im Prater bei Wien bestandweise gezogen.

Kommt bei uns ~~hauptsächlich~~ wegen Mangel schwerer, morastiger Böden minder häufig vor, als im umliegenden Gebiete, und dieses Verhältniß bleibt sich so ziemlich gleich im ganzen Stromlaufe. Sie tritt meist in den späteren Waldgenerationen auf. Selten erscheint sie bereits im jungen Insellande. ~~auf.~~ Ihre Ansiedlungen zeigen sich meist in Wasserdurchbrüchen und an den Rändern versumpfender Strombetten. Im Röhricht zieht sie früher ein, als die Grauerle, ~~ein~~ und wird in demselben bei Wiederkehr stärkerer Überschwemmungen auch nicht so leicht ~~ertödtet~~ unterdrückt, wie diese. Als extreme Verbindung ihrer Anflüge im Röhricht mit jenen anderer Holzarten sind die Combinationen mit *Crataegus monogyna, Rhamnus cathartica~~, Cornus sanguinea~~* zu nennen. Sie bleibt meist buschig oder bildet doch nur einen Hochstrauch. Die stärksten Stämme, welche ich im Gebiete gemessen, hatten nur 6-7 Fuß im Umfange.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

82. Coniferae.

655. *Juniperus communis* L.

In lichten Wäldern. Bisher nur auf den Inseln zwischen Stockerau und Greifenstein.

Juniperus Au bei Krems, Mautern, haideartiger Boden zum Theile Föhren i d Lichtungen einzelne.

Kommt eingesprengt in Stämmen von 6-8 Fuß Höhe im Bestand von *Populus nigra, Salix incana, Alnus incana, Ligustrum vulgare, Viburnum Opulus* vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem benachbarten Gebirge, welches der Strom besäumt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; im unteren Stromlaufe nur in den Berggegenden.

Pinus sylvestris L.

Angepflanzt und verwildert in Insel- und Überschwemmungsgebiete bei Tulln und Stockerau.

Pinus sylv. Hollenburg, Zwischen Krems & Theiss Mautern stellenweise häufig unzweifelhaft §§ u schon in d 1ten u 2ten Waldgen dh verschleppt Samen §§ unter *Populus nigra alba, Hippophae*,[1] *Salix riparia*[2])(. Doch nur auf Sand., ebenso Mautern dort auch in kleinen Beständen

Pinus sylv. Einzeln ins Steinpflaster d Ufer heraustretend, Mautern

— — *Abies* L.

Angepflanzt an der Mündung der Traisen, in ~~jungen~~ kleinen, erst wenige Jahre alten Beständen; ehemals auch im Prater bei Wien bestandweise gezogen.

***Pinus Picea**;* feuchte Auen bei Mautern Marke des Ü. G. mit *P. sylvest.* § wie diese mit andern Holzern §§, §§ zwisch Krems u Theiss letztere vielleicht nicht ursprünglich.

(Footnotes)

[1] = *Hippophae rhamnoides*

[2] = *Salix incana*

II. Monocotyledoneae.

83. Hydrocharideae.

656. Stratiotes aloides L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch, an vielen Orten im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bei Wien auf der schwarzen Lacke; am Tabor; im Unterpraterbei Kaiser; in der Lobau; Poigenau.

Meist gesellig, in bedeutender Menge auftretend.⁊ Vereinzeltes Vorkommen läßt in der Regel auf junge Ansiedlungen schliessen. Aus einzelnen, von der Flut verschleppten Laubsprossen entwickelt sich mit den Jahren ein ganzer Bestand. Wo sie heerdenweise sich festgesetzt hat, wird sie nicht leicht von einer anderen Pflanze verdrängt. Selbst Rohr und Schilf vermögen wenig über sie. Die letzteren begrenzen meist wandartig und scharf abgeschnitten den Stratiotesbestand. Sie vermindert sich bei Versumpfung des Bodens und Rückzug des Wassers. Häufigeres Auftreten von Sium latifolium und Rumex Hydrolapathum bezeichnet gemeinig sich die Periode ihrer Abnahme. In ~~manchen~~ Jahren mit anhaltend hohem ~~wenn der~~ Wasserstande ~~anhaltend hoch ist~~ kommt sie nicht zur Blüte. Sie wird dann oft von Myriophyllen und Potamogetonen, die über sie hinausragen, dem Auge entzogen. Sie scheint mitunter parthogenetisch zu sein.

⁊ Am massenhaftesten hier und da im Überschwemmungslande der oberen Lucht, am ~~auch~~ linken Stromufer, wo sie stagnirende Gewässer zuweilen ausschliesslich einnimmt.

Im umliegenden Gebiet nur im Stromgelände. Im oberen Donauthal bei Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg: Endlicher. Bei Pest fehlt sie an der Donau, tritt dagegen sehr häufig an der Theiß mit Trapa natans auf. Die Zone ihrer größten Häufigkeit im Donauthale scheint in unser Gebiet zu fallen.

657. Hydrocharis Morsus ranae L.

Hydrocharis Thiss. mit Stratiotes (Thomann)

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Waldpfützen, [illegible] ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien im ~~der~~ Oberpraterbei; in der Lobau; Poigenau; bei Stadlau; Aspern.

Kommt in geschützter Lage und bei älterer Ansiedlung gesellig, oft in großer Menge vor. Häufig begleitet sie die Stratiotesbestände. Sie gedeiht auch an stärker beschatteten Orten. Durch Rohr und Schilf wird sie leicht

II. Monocotyledoneae.

83. Hydrocharideae.

656. *Stratiotes aloides* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch, an vielen Orten im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bei Wien auf der schwarzen Lacke; am Tabor; im Unterprater; §§ in der Lobau; Poigenau.

Meist gesellig, in bedeutender Menge auftretend. Ƒ Ƒ Am massenhaftesten hier und da im Überschwemmungslande der oberen Bucht, am ~~rech~~ linken Stromufer, wo sie stagnirende Gewässer zuweilen ausschliesslich einnimmt. Vereinzeltes Vorkommen läßt in der Regel auf junge Ansiedlungen schliessen. Aus einzelnen, von der Flut~~en~~ verschleppten Laubsprossen entwickelt sich mit den Jahren ein ganzer Bestand. Wo sie heerdenweise sich festgesetzt hat, wird sie nicht leicht von einer anderen Pflanze verdrängt. Selbst Rohr und Schilf vermögen wenig über sie. Die letzteren begrenzen meist wandartig und scharf abgeschnitten den Stratiotesbestand. Sie vermindert sich bei Versumpfung des Bodens und Rückzug des Wassers. Häufigeres Auftreten von *Sium latifolium* und *Rumex Hydrolapathum* bezeichnet gemeiniglich die Periode ihrer Abnahme. In ~~manchen~~ Jahren mit anhaltend hohem ~~wenn der~~ Wasserstande ~~anhaltend hoch ist,~~ kommt sie nicht zur Blüte. Sie wird dann oft von Myriophyllen und Potamogetonen, die über sie hinausragen, dem Auge entzogen. Sie scheint mitunter parthogenetisch zu sein.

Im umliegenden Gebiet nur im Stromgelände. Im oberen Donauthal bei Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg: Endlicher. Bei Pest fehlt sie an der Donau, tritt dagegen sehr häufig an der Theiß mit *Trapa natans*[1] auf. Die Zone ihrer grössten Häufigkeit im Donauthale scheint in unser Gebiet zu fallen.

657. *Hydrocharis Morsus ranae* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Waldsümpfen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien im ~~der~~ Oberprater; in der Lobau; Poigenau; bei Stadlau; Aspern.

Hydrocharis Theiss, mit *Stratiotes*[2] (Thomann)

Kommt in geschützter Lage und bei älterer Ansiedlung gesellig, oft in großer Menge vor. Häufig begleitet sie die Stratiotesbestände. Sie gedeiht auch an stärker beschatteten Orten. Durch Rohr und Schilf wird sie leicht

(Footnotes)

[1] Nicht im Untersuchungsgebiet?

[2] = *Stratiotes aloides*

111

II. Monocotyledoneae.

83. Hydrocharideae.

656. Stratiotes aloides L.

In stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Gemein, an vielen Orten in Gesellschaft und Übergangsformen vorkommend. Blüht im Juni und Juli; an Teichen; in Gräben; in der Lahn; Heigenau.

Meist gesellig, in bedeutender Menge auftretend. Wenigstens das Weibchen treibt in den ersten Tagen des Juni seine langen Blüthenstiele hervor, um sich in die Luft zu erheben. Gegen Abend senkt sich mit dem Fortschritt der Befruchtung der Blüthenstiel wieder ins Wasser, wo die Frucht vollends reift. Die Pflanze vermehrt sich durch Ausläufer, welche sie im Herbst in den Schlamm treibt, um daselbst zu überwintern.

Ist sie genügsam in Bezug auf Nahrung, so ist sie sehr empfindlich gegen Kälte. Bei Eintritt des Winters sinkt sie auf den Grund des Wassers, wo sie ihre Knospen vor Frost geschützt weiß. Im Frühjahr kommt sie wieder zum Vorschein und bildet bald große Rasen. In Gräben, wo sie häufig vorkommt, ist sie oft lästig, indem sie den Wasserlauf hemmt. Sie wird dann oft von Ungeziefer und Fischen aufgesucht, die über sie hinwegschwimmen, dem Auge wohlgefällig. Die Pflanze wächst gerne gemischt mit Lemna. In stehenden Gewässern ist sie mir an folgenden Orten vorgekommen: Im oberen Dautphethal bei Buchenau: Reiss; Lang: Hatzfeldt; im unteren bei Friedensdorf: Eddlicher. Bei Herborn fand sie Lange, daß sie gegen das Frühjahr an der Spitze mit Torfa natans auf. Die Zeit ihrer Blüthe fällt in den Monat Juni, selten in Juli.

657. Hydrocharis Morsus ranae L.

In stehenden oder langsam fließenden Gewässern, Gräben. Gemein. Erscheint im ganzen Gebiete, auf den älteren Gesteinen und im Übergangsgebirge. Bei Atzbach in der Lahn; Heigenau; bei Roßbach; Abgrund; in der Lahn; Heigenau; bei Roßbach; Abgrund.

Kommt in gesellschaftlicher Lage und die ältere Entwicklung gesellig, oft in großer Menge vor. Häufig begleitet sie die Nuphar-Bestände. Die Frucht auf den schlammigen Ufern. Lang, Reiss und Hilf nennt sie häufig

II. Monocotyledoneae.

83. Hydrocharideae.

656. *Stratiotes aloides* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch, an vielen Orten im Insel- und Überschwemmungsgebiete. Bei Wien auf der schwarzen Lacke; am Tabor; im Unterprater; §§ in der Lobau; Poigenau.

Meist gesellig, in bedeutender Menge auftretend. Ƒ Ƒ Am massenhaftesten hier und da im Überschwemmungslande der oberen Bucht, am ~~rech~~ linken Stromufer, wo sie stagnirende Gewässer zuweilen ausschliesslich einnimmt. Vereinzeltes Vorkommen läßt in der Regel auf junge Ansiedlungen schliessen. Aus einzelnen, von der Flut~~en~~ verschleppten Laubsprossen entwickelt sich mit den Jahren ein ganzer Bestand. Wo sie heerdenweise sich festgesetzt hat, wird sie nicht leicht von einer anderen Pflanze verdrängt. Selbst Rohr und Schilf vermögen wenig über sie. Die letzteren begrenzen meist wandartig und scharf abgeschnitten den Stratiotesbestand. Sie vermindert sich bei Versumpfung des Bodens und Rückzug des Wassers. Häufigeres Auftreten von *Sium latifolium* und *Rumex Hydrolapathum* bezeichnet gemeiniglich die Periode ihrer Abnahme. In ~~manchen~~ Jahren mit anhaltend hohem ~~wenn der~~ Wasserstande ~~anhaltend hoch ist,~~ kommt sie nicht zur Blüte. Sie wird dann oft von Myriophyllen und Potamogetonen, die über sie hinausragen, dem Auge entzogen. Sie scheint mitunter parthogenetisch zu sein.

Im umliegenden Gebiet nur im Stromgelände. Im oberen Donauthal bei Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg: Endlicher. Bei Pest fehlt sie an der Donau, tritt dagegen sehr häufig an der Theiß mit *Trapa natans*[1] auf. Die Zone ihrer grössten Häufigkeit im Donauthale scheint in unser Gebiet zu fallen.

657. *Hydrocharis Morsus ranae* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Waldsümpfen. Sporadisch im ganzen Gebiete, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien im ~~der~~ Oberprater; in der Lobau; Poigenau; bei Stadlau; Aspern.

Hydrocharis Theiss, mit *Stratiotes*[2] (Thomann)

Kommt in geschützter Lage und bei älterer Ansiedlung gesellig, oft in großer Menge vor. Häufig begleitet sie die Stratiotesbestände. Sie gedeiht auch an stärker beschatteten Orten. Durch Rohr und Schilf wird sie leicht

(Footnotes)

[1] Nicht im Untersuchungsgebiet?

[2] = *Stratiotes aloides*

verdauung. Ausserdem verbindet sie sich, wenn der Athmungsraum eine nur eine kurze Zeit, entbehren. Sie ist in dieser Hinsicht empfindlicher, als die meisten anderen Pflanzen.

Im übrigen den Habitus wie in Ranunculaceae, im Ganzen allgemein.

84. Alismaceae.

658. Alisma Plantago L.

In stagnierenden oder sehr langsam fließenden Gewässern, Gräben, Teichen, Tümpeln, auf nassen Triften, überschwemmten Sand- und Schlammboden. Allgemein, häufig auf dem Festland und in Binnengewässern.

659. Sagittaria sagittifolia L.

In stagnierenden oder sehr langsam fließenden Gewässern, Allgemein auf dem Festland, insbesondere den Ufersaum, und im Binnengewässern. ausgegeben.

Durch Kalkarmut scheinen in den Lebensverhältnisse in den meisten Bächen mit einander übereinzustimmen, sodass auch häufig [illegible] gemeinschaftlich vorkommen, so sehr dass Vorhandensein des Bodenkalkes mit Vorliebe diesen oder jenen Ort. Im Allgemeinen ist jedoch A. Plantago viel anspruchsloser anzutreffen, als S. ~~sagittifolia~~ sagittifolia. Die angeführte findet sich, mit Ausnahme des Hochgebirges überall, an nassen Orten jeder Art, sodass man zuweilen ganze Strecken weit oder manchmal ganze Seiten bedecken sehen. S. sagittifolia dagegen kommt nur in stagnierenden Gewässern vor. Die Pflanze trägt die bekannten Pfeilen tief, und zeigt, wenn sie allmählig ~~[illegible]~~ Untergetaucht ist, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, die einen Blütenstengel mit [illegible] Wasserpflanzen, steht. einander Blütenstände [illegible] sie sich in den Blättern haltet, in Abhängigkeit davon, ob sie mehr Wasser oder Feuchtigkeit vorfinden. Bei [illegible] Ufer oder Festlandsformen erreichen sie bisweilen so [illegible], sie mehr sie sich mit ihren Schwimmenden Blättern ausbreiten, und dann ~~sind~~ sind diese Extremen kaum zu [illegible]. Ähnlich sind es Phragmites communis, Typha latifolia, und Scirpus ~~lacustris~~ lacustris, denen sie auf diese Weise entgegentreten. Dagegen scheint sie sich gegen einzelne Arten, wie

verdrängt. Ausserdem verliert sie sich, wenn das Wasser, wenn auch nur auf kurze Zeit, austrocknet. Sie ist in dieser Beziehung empfindlicher, als die meisten anderen Hydrophyten.

Im umliegenden Gebiet nur im Stromgelände, im Donauthal allgemein.

84. Alismaceae.

658. *Alisma Plantago* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Gräben, Pfützen, Sümpfen, auf nassen Triften, überschwemmten Sand- und Schotterbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

659. *Sagittaria sagittifolia* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten stimmen in der Lebensweise in den meisten Stücken mit einander überein, kommen auch häufig gemeinschaftlich vor, je nach Beschaffenheit des Standortes mit Vorwiegen dieser oder jener Art. Im allgemeinen ist jedoch *A. Plantago* viel massenhafter anzutreffen, als *S. ~~Sagittaria~~ sagittifolia.* Die erstere ~~Art~~ findet sich, mit Ausnahme des geschlossenen Waldes, im nassen Boden jeder Art, derselbe mag zeitweilig überschwemmt sein oder dauernd unter Wasser stehen. *S. sagittifolia* dagegen kommt nur im stagnirenden Wasser vor. Sie dringt darin in beträchtliche Tiefen ein, und erzeugt, wenn sie ellen- bis klaftertief untergetaucht ist, ~~so daß sie keine Scheibenblätter produciren kann,~~ die linienblättrige Form mit ~~sehr~~ verlängerten, flottirendem Blättern. Am häufigsten siedelt sie sich an den Rändern breiter, in Versumpfung begriffener Stromarme an. Bei Anzug von Rohr, Schilf oder Hochbinsen verliert sie sich, und zwar um so früher, je mehr sie diese mit ihren kriechenden Rhizomen untergraben, und durch ihr dichtes Halmwerk beengen. Meist sind es *Phragmites communis, Typha latifolia* und *Scirpus ~~triqueter~~ lacustris,* denen sie auf diese Weise unterliegt. Dagegen erhält sie sich zwischen niedrigen Binsen, wie

Scirpus triqueter, lange Zeit. Sie verliert sich ausserdem, wenn das Wasser auf längere Zeit sich zurückzieht, und wenn der Boden schon vor Beginn ihrer Blüte ~~zeit~~ austrocknet. Durch anhaltende Überschwemmungen wird sie indeß, wenn sie bereits in ~~starker~~ Abnahme begriffen ist, in kurzer Zeit wieder gekräftigt. Der Zeitpunkt ihres Schwindens ~~bezeichnet~~ wird durch das häufigere Erscheinen von Mentha aquatica, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Hydropiper bezeichnet. Bei anhaltend hohem Wasserstande bildet sie, wie bemerkt, nur kleine Blätter. Wenn das Wasser plötzlich fällt, und sie bis zur Schaftentwicklung gediehen ist, so blüht sie mitunter auch, ohne Pfeilblätter erzeugt zu haben. Sie wächst meist gesellig, doch selten im geschlossenen Bestande.

Von größerer Dauerhaftigkeit ist A. Plantago. ~~welches im Allgemeinen~~ Dieses gehört zu den zähesten Hydrophyten. ~~zu rechnen ist~~ Man sieht es auch im groben Schotter gut fortkommen. Auf jungen Inselböden gehört es zu den frühest auftretenden Pflanzen. Bei Vergrasung des Platzes erhält es sich so lange, als dieser noch zeitweilig überschwemmt wird. Durch Rohr und Schilf wird es in gleicher Weise, wie S. sagittifolia, ~~unterdrückt~~ verdrängt. In Pfützen und Straßengräben vegetirt es so lange, als Nasturtium sylvestre, Ranunculus repens, Potentilla reptans, Juncus compressus, Carex hirta, Agrostis stolonifera nicht eine geschlossene Rasendecke bilden. In feuchten Wiesenmulden zieht es nach Überschwemmungen, welche die Rasendecke aufgelockert haben, ein. Es behauptet sich darin durch einige Jahre, ~~doch~~ bleibt jedoch meist steril, insbesondere in trockenen Sommern. Öfter wiederkehrende Überschwemmungen kräftigen ~~können~~ es ~~indeß auch~~ auf diesem Standorte, ~~so weit kräftigen~~, so daß es sich auf die Dauer zu behaupten und den andrängenden Gräser erfolgreichen Widerstand zu leisten vermag. ~~Stande ist~~ In der Vergesellschaftung zeigt es ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem ~~in der Verbindung~~ mit andern Arten bilden einerseits die submersen Hydrophyten,

Scirpus triqueter, lange Zeit. Sie verliert sich ausserdem, wenn das Wasser auf längere Zeit sich zurückzieht, und wenn der Boden schon vor Beginn ihrer Blüte~~zeit~~ austrocknet. Durch anhaltende Überschwemmungen wird sie indeß, wenn sie bereits in ~~stärkerer~~ Abnahme begriffen ist, in kurzer Zeit wieder gekräftigt. Der Zeitpunkt ihres Schwindens ~~bezeichnet~~ wird durch das häufigere Erscheinen von *Mentha aquatica, Myosotis palustris, Galium palustre, Rumex conglomeratus, Polygonum Persicaria, Hydropiper.*[1] bezeichnet. Bei anhaltend hohem Wasserstande bildet sie, wie bemerkt, nur lineale Blätter. Wenn das Wasser plötzlich fällt, und sie bis zur Schaftentwicklung gediehen ist, so blüht sie mitunter auch, ohne Pfeilblätter erzeugt zu haben. Sie wächst meist gesellig, doch selten im geschlossenen Bestande.

Von grösserer Dauerhaftigkeit ist *A. Plantago.* ~~welches im Allgemeinen~~ Dieses gehört zu den zähesten Hydrophyten. ~~zu rechnen ist.~~ Man sieht es auch im groben Schotter gut fortkommen. Auf jungen Inselböden gehört es zu den frühest auftretenden Pflanzen. Bei Vergrasung des Platzes erhält es sich so lange, als dieser noch zeitweilig überschwemmt wird. Durch Rohr und Schilf wird es in gleicher Weise, wie *S. sagittifolia,* ~~unterdrückt.~~ verdrängt. In Pfützen und Strassengräben vegetirt es so lange, als *Nasturtium sylvestre, Ranunculus repens, Potentilla reptans, Juncus compressus, Carex hirta, Agrostis stolonifera* nicht eine geschlossene Rasendecke bilden. In feuchte Wiesenmulden zieht es nach Überschwemmungen, welche die Rasendecke aufgelockert haben, ein. Es behauptet sich darin durch einige Jahre, ~~doch~~ bleibt jedoch meist steril, insbesondere in trockenen Sommern. Öfter wiederkehrende Überschwemmungen kräftigen ~~können~~ es ~~indeß auch~~ auf diesem Standorte, ~~so weist kräftigen,~~ so daß es sich auf die Dauer zu behaupten und den andrängenden Gräser erfolgreichen Widerstand zu leisten vermag. ~~Stande ist.~~ In der Vergesellschaftung zeigt es ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit andern Arten bilden einerseits die submersen Hydrophyten,

(Footnotes)

[1] = *Polygonum Hydropiper*

anderseits die Arten der mässig feuchten Trift, wie Ranunculus Ficaria, Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Alopecurus pratensis, Equisetum arvense. Im tiefgründigen Boden, zwischen Schilf, wird es bis mannshoch. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande ~~zur~~ kommt es im stagnirenden Wasser nirgends zur Blüte, treibt auch keine entwickelten Blätter, so daß es leicht übersehen wird.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist A. Plantago gleichfalls allgemein verbreitet, S. sagittifolia sporadisch bei Ehingen; Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Keiss; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

85. Butomeae.

660. Butomus umbellatus L.

In stagnirenden oder träg fließenden Gewässern. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht.

Liebt tiefgründigen, schlammigen Boden, Antonius moulern, Thiss u. bei uns minder verbreitet, als im umliegenden Gebiete. Auf den jüngeren Inseln fehlt ~~sie~~ er durchaus. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht von Rohr oder Schilf überwuchert wird. Im lockeren Schilfbestande erhält er sich ~~beständig~~. Er verkümmert, wenn das Wasser ~~[illegible]~~ im Sommer oft und auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Vor seinem völligen Eingehen lebt er noch einige Zeit im sterilen Zustande fort.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch von Tuttlingen bis Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Oberösterreich: Duftschmid.

86. Juncagineae.

661. Triglochin maritimum L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: bisher nur bei Simmering und Kaiser-Ebersdorf.

anderseits die Arten der mässig feuchten Trift, wie *Ranunculus Ficaria, Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Alopecurus pratensis, Equisetum arvense.* In tiefgründigem Boden, zwischen Schilf, wird es bis mannshoch. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande ~~zur~~ kommt es im stagnirenden Wasser nirgends zur Blüte, treibt auch keine entwickelten Blätter, so daß es leicht übersehen wird.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *A. Plantago* gleichfalls allgemein verbreitet, *S. sagittifolia* sporadisch bei Ehingen; Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Keiss; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

85. Butomeae.

660. *Butomus umbellatus* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht.

Butomus Mautern, Theiss)(.

Liebt tiefgründigen, schlammmigen Boden, ist daher bei uns minder verbreitet, als im umliegenden Gebiete. Auf den jüngeren Inseln fehlt ~~sie~~ er durchaus. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht von Rohr oder Schilf überwuchert wird. Im lockeren Schilfbestande erhält er sich. ~~beständig.~~ Er verkümmert, wenn das Wasser ~~sich~~ im Sommer oft und auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Vor seinem völligen Eingehen lebt er noch einige Zeit im sterilen Zustande fort.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch von Tuttlingen bis Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Oberösterreich: Duftschmid.

86. Juncagineae.

661. *Triglochin maritimum* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: bisher nur bei Simmering und Kaiser-Ebersdorf.

anderseits die Arten der mässig feuchten Trift, wie Ranunculus Ficaria, Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Alopecurus pratensis, Equisetum arvense. Im tiefgründigen Boden, zwischen Schilf, wird es bis mannshoch. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande ~~zur~~ kommt es im stagnirenden Wasser nirgends zur Blüte, treibt auch keine entwickelten Blätter, so daß es leicht übersehen wird.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist A. Plantago gleichfalls allgemein verbreitet, S. sagittifolia sporadisch bei Ehingen; Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Keiss; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

85. Butomeae.

660. Butomus umbellatus L.

In stagnirenden oder träg fließenden Gewässern. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht.

Liebt tiefgründigen, schlammigen Boden, ist daher bei uns minder verbreitet, als im umliegenden Gebiete. Auf den jüngeren Inseln fehlt ~~sie~~ er durchaus. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht von Rohr oder Schilf überwuchert wird. Im lockeren Schilfbestande erhält er sich ~~beständig~~. Er verkümmert, wenn das Wasser ~~[illegible]~~ im Sommer oft und auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Vor seinem völligen Eingehen lebt er noch einige Zeit im sterilen Zustande fort.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch von Tuttlingen bis Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Oberösterreich: Duftschmid.

86. Juncagineae.

661. Triglochin maritimum L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: bisher nur bei Simmering und Kaiser-Ebersdorf.

anderseits die Arten der mässig feuchten Trift, wie *Ranunculus Ficaria, Potentilla reptans, Prunella vulgaris, Glechoma hederacea, Alopecurus pratensis, Equisetum arvense.* In tiefgründigem Boden, zwischen Schilf, wird es bis mannshoch. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande ~~zur~~ kommt es im stagnirenden Wasser nirgends zur Blüte, treibt auch keine entwickelten Blätter, so daß es leicht übersehen wird.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *A. Plantago* gleichfalls allgemein verbreitet, *S. sagittifolia* sporadisch bei Ehingen; Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Keiss; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

85. Butomeae.

660. *Butomus umbellatus* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht.

Butomus Mautern, Theiss)(.

Liebt tiefgründigen, schlammmigen Boden, ist daher bei uns minder verbreitet, als im umliegenden Gebiete. Auf den jüngeren Inseln fehlt ~~sie~~ er durchaus. Er behauptet sich auf die Dauer, wenn er nicht von Rohr oder Schilf überwuchert wird. Im lockeren Schilfbestande erhält er sich. ~~beständig.~~ Er verkümmert, wenn das Wasser ~~sich~~ im Sommer oft und auf längere Zeit vom Platze sich zurückzieht. Vor seinem völligen Eingehen lebt er noch einige Zeit im sterilen Zustande fort.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch von Tuttlingen bis Ulm: Schübler und Martens; Donauwörth: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Oberösterreich: Duftschmid.

86. Juncagineae.

661. *Triglochin maritimum* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: bisher nur bei Simmering und Kaiser-Ebersdorf.

Tritt meistentheils in Sümpfen, welche im Übergange zu Wiesen stehen, auf. ~~Sie zeigt~~ Man sieht es darin um die Zeit, wenn sich der Bestand von Carex riparia, paludosa, acuta, vesicaria, disticha zu lockern beginnt, ~~[illegible]~~ erscheinen. Es besetzt die vom Riedgras verlassenen Stellen, und verliert sich wieder, wenn ~~die~~ Gräser sich stärker auszubreiten beginnen. Da die Umwandlung der Sümpfe in Wiesen bei uns wie früher entwickelt worden, mit grosser Regelmässigkeit vor sich geht, so vermag es sich auf seinem Standort immer nur temporär zu behaupten. Auf diese Art ist es an Stellen, wo es vor einem Jahrzehent ~~noch~~ im üppigen Wachsthumsstand, nach Ablauf dieser Zeit ~~oft~~ nicht mehr zu finden. Mitunter vergesellschaftet es sich mit T. palustre. Halophyte ist es kaum zu nennen. Bei uns ~~[illegible]~~ kommt es durchaus nur mit gewöhnlichen Sumpfpflanzen, auf nichts weniger als salzigem Boden vor, und ~~dasselbe~~ ein Gleiches zeigt sich im ganzen umliegenden Gebiete.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pressburg, im Ufer- und Inselland: Erdtlicher; Pest: Sadler.

662. Triglochin palustre L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Im ganzen Gebiet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; doch meist nur sporadisch und wenig zahlreich.

Besiedelt meistentheils die flachen Ufer versumpfender Arme. Es erscheint hier bei beginnender Vergrasung des Bodens. Wenn ~~es nicht~~ von Rohr oder Hochbinsen nicht überwuchert wird, erhält es sich ~~hier~~ auf die Dauer. Bei Rückzug des Wassers dringt es in das Innere der Sumpfbetten vor. Bei Übergang des Platzes in Wiese behauptet es sich so lange, als die Hygrophilen nicht zum grösseren Theil verschwinden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

87. Potameae.

663. Potamogeton natans L.

In stagnirenden oder langsam fliessenden Gewässern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt meistentheils in Sümpfen, welche im Übergange zu Wiesen stehen, auf. ~~Sie zeigt~~ Man sieht es darin um die Zeit, wenn sich der Bestand von *Carex riparia, paludosa, acuta, vesicaria, disticha* ~~sich~~ zu lockern beginnt, ~~auftr~~ erscheinen. Es besetzt die vom Riedgras verlassenen Stellen, und verliert sich wieder, wenn ~~die~~ xerophile Gräser sich stärker auszubreiten beginnen. Da die Umwandlung der Sümpfe in Wiesen bei uns, wie früher entwickelt worden, mit grosser Regelmässigkeit vor sich geht, so vermag es sich auf seinem Standort immer nur temporär zu behaupten. Auf diese Art ist es an Stellen, wo es vor einem Jahrzehnt noch im üppigen Wachsthum stand, nach Ablauf dieser Zeit oft nicht mehr zu finden. Mitunter vergesellschaftet es sich mit *T. palustre.* Halophyte ist es kaum zu nennen. Bei uns §§ kommt es durchaus nur mit gewöhnlichen Sumpfpflanzen, Ƒ Ƒ auf nichts weniger als salzigem Boden vor, und ~~dasselbe~~ ein Gleiches zeigt sich im ganzen umliegenden Gebiete.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pressburg, im Ufer- und Insellande: Endlicher; Pest: Sadler.

662. *Triglochin palustre* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Im ganzen Gebiet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; doch meist nur sporadisch und wenig zahlreich.

Besiedelt meistentheils die flachen Ufer versumpfender Arme. Es erscheint hier bei beginnender Vergrasung des Bodens. Wenn es ~~nicht~~ von Rohr oder Hochbinsen nicht überwuchert wird, erhält es sich ~~hier~~ auf die Dauer. Bei Rückzug des Wassers dringt es in das Innere der Sumpfbetten vor. Bei Übergang des Platzes in Wiese behauptet es sich so lange, als die Hygrophilen nicht zum grösseren Theil verschwinden.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein.

87. Potameae.

663. *Potamogeton natans* L.

In stagnirenden oder langsam fliessenden Gewässern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

664. Potamogeton lucens L.

In tieferen stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, ~~und~~ insbesondere in der unteren Bucht.

665. —— —— perfoliatus L.

In Pfützen, stagnirenden und versumpften Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

666. —— —— crispus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsge[illegible]

667. —— —— pusillus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässe[illegible] auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

668. —— —— pectinatus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden, seichten oder tiefen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

669. —— —— densus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

—— —— compressus L.

—— —— graminens L.

In der Brigittenau: Dolliner. Gegenwärtig kommen sie dort nicht mehr vor. Wie ~~alle Arten~~ die übrigen Arten der ~~dieser~~ Gattung erhalten sie sich nur durch eine gewisse ~~bestimmten~~, von der umgebenden Vegetation in der dauerbestimmte Frist ~~abhängige Zeit~~, und mögen bei Versumpfung des Standortes sich wieder verloren haben.

Die Potamogetonarten bilden einen Hauptbestandtheil der submersen Wasserflora unseres Gebietes. ~~Bezüglich der~~ Häufigkeit kommt ihnen nur Myriophyllum spicatum gleich ~~nahe~~. Zu den häufigsten Arten gehören P. perfoliatus und P. pectinatus, streichweise auch P. natans und P. lucens. Am sparsamsten kommt P. crispus und P. pusillus vor. Den geselligsten Stand besitzt P. pectinatus und P. densus. Tiefes Wasser liebt vor allem P. lucens. Alle Arten erscheinen in stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, um die Zeit, wenn sich über dem Schotter eine, wenn auch nur ~~geringe~~ dünne Sandschicht bildet. Ursprünglich treten sie zerstreut auf, rücken aber bald gesellig

Potamogeton pusillus
— densus
— pectinatus
Mouthen
Potamoget. perf. Kraus.

664. *Potamogeton lucens* L.
In tieferen stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, ~~das~~ insbesondere in der unteren Bucht.

665. — — *perfoliatus* L.
In Pfützen, stagnirenden und versumpfen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

666. — — *crispus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

667. — — *pusillus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Potamogeton pusillus
— *densus* } Mautern
— *pectinatus*

Potamoget. perf. Krems.

668. — — *pectinatus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden, seichten oder tiefen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

669. — — *densus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

— — *compressus* L.

— — *gramineus* L.
In der Brigittenau: Dolliner. Gegenwärtig kommen sie dort nicht mehr vor. Wie ~~alle Arten~~ die übrigen Arten der ~~dieser~~ Gattung erhalten sie sich nur durch eine gewisse ~~bestimmte,~~ von der umgebenden Vegetation in der Dauer bestimmte Frist, ~~abhängige~~ ~~Zeit,~~ und mögen bei Versumpfung des Standortes sich wieder verloren haben.

Die Potamogetonarten bilden einen Hauptbestandtheil der submersen Wasserflora unseres Gebietes. ~~Bezüglich~~ An Häufigkeit kommt ihnen nur *Myriophyllum spicatum* gleich. ~~nahe.~~ Zu den häufigsten Arten gehören *P. perfoliatus* und *P. pectinatus,* strichweise auch *P. natans* und *P. lucens.* Am sparsamsten kommt *P. crispus* und *P. pusillus* vor. Den geselligsten Stand besitzt *P. pectinatus* und *P. densus.* Tiefes Wasser liebt vor allem[1] *P. lucens.* Alle Arten erscheinen in stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, um die Zeit, wenn sich über dem Schotter eine, wenn auch nur ~~geringe~~ dünne Sandschicht bildet. Ursprünglich treten sie zerstreut auf, rücken aber bald gesellig

(Footnotes)
[1] Ansonsten „vor Allem"

664. Potamogeton lucens L.

In tieferen stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, ~~und~~ insbesondere in der unteren Bucht.

665. —— —— perfoliatus L.

In Pfützen, stagnirenden und versumpften Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

666. —— —— crispus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

667. —— —— pusillus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

668. —— —— pectinatus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden, seichten oder tiefen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

669. —— —— densus L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

—— —— compressus L.

—— —— graminens L.

In der Brigittenau: Dolliner. Gegenwärtig kommen sie dort nicht mehr vor. Wie ~~alle Arten~~ die übrigen Arten der ~~dieser~~ Gattung erhalten sie sich nur durch eine gewisse ~~bestimmten~~, von der umgebenden Vegetation in der Dauer bestimmte Frist ~~abhängige Zeit~~, und mögen bei Versumpfung des Standortes sich wieder verloren haben.

Die Potamogetonarten bilden einen Hauptbestandtheil der submersen Wasserflora unseres Gebietes. ~~Bezüglich der~~ Häufigkeit kommt ihnen nur Myriophyllum spicatum gleich ~~nahe~~. Zu den häufigsten Arten gehören P. perfoliatus und P. pectinatus, streichweise auch P. natans und P. lucens. Am sparsamsten kommt P. crispus und P. pusillus vor. Den geselligsten Stand besitzt P. pectinatus und P. densus. Tiefes Wasser liebt vor allem P. lucens. Alle Arten erscheinen in stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, um die Zeit, wenn sich über dem Schotter eine, wenn auch nur ~~geringe~~ dünne Sandschicht bildet. Ursprünglich treten sie zerstreut auf, rücken aber bald gesellig

664. *Potamogeton lucens* L.
In tieferen stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete, ~~das~~ insbesondere in der unteren Bucht.

665. — — *perfoliatus* L.
In Pfützen, stagnirenden und versumpfen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

666. — — *crispus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

667. — — *pusillus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Potamogeton pusillus
— *densus* } Mautern
— *pectinatus*

Potamoget. perf. Krems.

668. — — *pectinatus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden, seichten oder tiefen Gewässern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

669. — — *densus* L.
In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

— — *compressus* L.

— — *gramineus* L.
In der Brigittenau: DOLLINER. Gegenwärtig kommen sie dort nicht mehr vor. Wie ~~alle Arten~~ die übrigen Arten der ~~dieser~~ Gattung erhalten sie sich nur durch eine gewisse ~~bestimmte,~~ von der umgebenden Vegetation in der Dauer bestimmte Frist, ~~abhängige Zeit,~~ und mögen bei Versumpfung des Standortes sich wieder verloren haben.

Die Potamogetonarten bilden einen Hauptbestandtheil der submersen Wasserflora unseres Gebietes. ~~Bezüglich~~ An Häufigkeit kommt ihnen nur *Myriophyllum spicatum* gleich. ~~nahe.~~ Zu den häufigsten Arten gehören *P. perfoliatus* und *P. pectinatus,* strichweise auch *P. natans* und *P. lucens.* Am sparsamsten kommt *P. crispus* und *P. pusillus* vor. Den geselligsten Stand besitzt *P. pectinatus* und *P. densus.* Tiefes Wasser liebt vor allem[1] *P. lucens.* Alle Arten erscheinen in stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, um die Zeit, wenn sich über dem Schotter eine, wenn auch nur ~~geringe~~ dünne Sandschicht bildet. Ursprünglich treten sie zerstreut auf, rücken aber bald gesellig

(Footnotes)
[1] Ansonsten „vor Allem"

[illegible] Die [illegible] sind [illegible] [illegible] [illegible]

zusammen. Sie erhalten sich so lange im ungestörten Bestande, als sie nicht von Gräsern, Cyperaceen, Juncaceen, Typhaceen oder Alismaceen überwuchert werden. Bei Anzug von Rohr oder Schilf verlassen sie um so früher den Platz, je dünner die Sandschicht ist, worin sie wurzeln. Bei Austrocknung des ~~Wassers zu Herbstzeit~~ Standortes zur Herbstzeit zerfallen die Stengel in kurzer Zeit in Staub, und verschwinden spurlos auf dem nackten Boden. Doch leiden ~~sie~~ die Stöcke dann nur in dem Falle, als der Boden § erhärtet und im Sonnenbrande von tiefen Rissen durchzogen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch, bis auf *P. natans,* der ziemlich allgemein verbreitet vorkommt.

670. *Zanichellia palustris* L.

In stagnirenden oder langsam fliessenden Gewässern, Pfützen, Lachen. Ziemlich allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Wechselt am Standorte mit Myriophyllen und Potamogetonen, von welchen sie oft überdeckt und dem Auge entzogen wird. Sie dringt bis in seichte Pfützen, worin sie im Spätsommer nach Rückzug des Wassers häufig vertrocknet. Bei Überwucherung von Rohr, Schilf oder Riedgras verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Deggendorf: Keiss; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

88. Najadeae.

671. *Najas minor* Roth.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Pfützen. Ziemlich verbreitet auf den Inseln und im Übersc hwemmungs~~gebiet,~~lande, insbesondere im unteren Theile des Gebietes.

Erscheint meist trupp- oder heerdenweise. Durch höherwüchsige Hydrophyten ~~ist~~ wird sie oft dem Auge entzogen. Sie liebt mässig tiefe, von Seihewasser gespeiste ~~Gewässer~~ Mulden. Mitunter findet man sie noch zahlreich am Platze, wenn ~~sich bereits massenhaft~~ *Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia,* und *Butomus umbellatus* ~~ange~~ bereits massenhaft sich angesiedelt haben.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal fehlend, vielleicht bis jetzt

übersehen; im unteren bei Pressburg: Endlicher. bei Pest nur in den Theißgegenden: Sadler.

89. Lemnaceae.

672. Lemna trisulca L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bezieht häufiger als die folgenden Arten tiefere Gewässer, worin Potamogetonen, Myriophyllen, batrachische Ranunkeln wachsen. Sie kommt auch im tieferen Schatten gut fort. Sie erscheint im Mai und vegetirt bis in den Spätsommer. Zuweilen wächst sie gesellig mit L. gibba.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

673. —— —— polyrrhiza L.

In stagnirenden Gewässern. Sporadisch im Inseln und Überschwemmungsgebiete: bei Theiß; Korneuburg; Langenzersdorf; im Prater, bei Wien; ~~der untere Bucht~~ zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen ziemlich allgemein.

674. —— —— minor L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen, an offenen oder ~~[illegible]~~ bewaldeten Orten. Allgemein und häufig im ganzen Gebiete.

Die verbreitetste Wasserlinse. Sie kommt ebensowohl ~~gleich gut~~ im frischen, klaren, als im abgestandenen, ~~und~~ jauchigen Wasser vor. Auf Waldpfützen ~~bildet sie~~ meist zusammenhängende, mattgrünen, firnißartig glänzende Überzüge. Sie erscheint unter den Gattungsgenossen ~~[illegible]~~ am frühesten im Jahre, ~~[illegible]~~ und zeigt sich auf ~~den~~ Pfützen bereits im Anfange des April. ~~[illegible]~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

675. —— —— gibba L.

In Pfützen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet. Sehr häufig bei Korneuburg; Stadlau; Ascern; Simmering.

Lemna gibba Theiß u. Trisulca Dz.

Liebt warme, sonnige Pfützen, insbesondere auf Hutweiden. Sie kommt auch im schmutzigen, jauchigen Wasser gut fort. Unter den Gattungsgenossen begleitet sie am öftesten L. trisulca.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal bei Ulm: Valet; Deggendorf: Keiss; im unteren allgemein.

übersehen; im unteren bei Pressburg: Endlicher. Bei Pest nur in den Theißgegenden: Sadler.

89. Lemnaceae.

672. *Lemna trisulca* L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bezieht häufiger als die folgenden Arten tiefere Gewässer, worin Potamogetonen, Myriophyllen, batrachische Ranunkeln wachsen. Sie kommt auch im tieferen Schatten gut fort. Sie erscheint im Mai und vegetirt bis in den Spätsmommer. Zu weilen wächst sie gesellig mit *L. gibba.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

673. — — *polyrrhiza* L.

In stagnirenden Gewässern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete: bei Theiß; ~~der unteren Bucht~~ Korneuburg; Langenenzersdorf; im Prater bei Wien; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen ziemlich allgemein.

674. — — *minor* L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen, an offenen und oder §§ bewaldeten Orten. Allgemein und häufig im ganzen Gebiete.

Die verbreitetste Wasserlinse. Sie kommt ~~gleich gut~~ ebensowohl im frischen, klaren, als im abgestandenen, ~~und~~ jauchigen Wasser vor. Auf Waldpfützen bildet sie meist zusammenhängende, mattgrüne, firnißartig glänzende Überzüge. Sie erscheint unter den Gattungsgenossen ~~tritt sie~~ am frühesten im Jahre, ~~auf,~~ und zeigt sich auf ~~den~~ Pfützen bereits im Anfange des April. ~~zahlreich auf den Pfützen.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

675. — — *gibba* L

In Pfützen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet. Sehr häufig bei Korneuburg; Stadlau; Aspern; Simmering.

Lemna gibba Theiss
" *trisulca* d

Liebt warme, sonnige Pfützen, insbesondere auf Hutweiden. Sie kommt auch im schmutzigen, jauchigen Wasser gut fort. Unter den Gattungsgenossen begleitet sie am öftesten *L. trisulca.*

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal bei Ulm: Valet; Deggendorf: Keiss; im unteren allgemein.

übersehen; in ruhigem Wasser Endlocher. Ein Fest
wird in den Gräben gefeiert.

89. Lemnaceae.

672. Lemna trisulca L.

In stehenden Gewässern, Gräben, Teichen. Allgemein auf
den Seen und in überschwemmungsgebieten.

Bezieht früher als die folgenden Arten diesen
Gewässer, wenn Getreide abreift, Mai-Juni blüht, beschränkt
Standorte verlässt. Die kommt auf in diesen Seen
früh fort. Die verschwindet im Mai und vegetiert bis in den
Frühsommer. Zu weilen wächst sie gesellig mit L. gibba.

Im übrigen Gebiet und in Bernoulli allgemein.

673. —— —— polyrrhiza L. (Vereinzelt in Seen-
In stehenden Gewässern; und Überschwemmungsgebieten: bei Speis;
Bezeichnung; Bezeichnung gesammelt; in Seen bei Aeschi
Seen Seen Seen Seen und Wolfwil.

Im übrigen Gebiet und in ähnlichen Bernoulli
Vereinzelt; in ebenen ziemlich allgemein.

674. —— —— minor L.

In stehenden Gewässern, Gräben, in offenen an ruhi-
ruhigen beschatteten Orten. Allgemein und häufig in jungen
Gebieten.

Die verbreitetste Wasserlinse. Die kommt ebenfalls
in Frühling, Sommer, als im übrigen Jahr, und häufigen
Wasser vor. Auf Wasserpflanzen (meist zusammen mit Lemna)
wächst sie Der verschwindet unter den Gattungen,
wie wässerig gelegene Übergänge, im Herbst,
gewissen ~~wächst~~ im Frühling und geht bis ~~mit~~ Spätherbst
bereits im Winter ab. ~~gesteigert auf den Spätherbst.~~

Im übrigen Gebiet und in Bernoulli allgemein.

675. —— —— gibba L.

In stehenden Gewässern mit den Seen und in Überschwemmungs-
gebiet. Fast häufig den Sommer durch; Norden; Allgemein;
Einmündung.

Liebt warme, sonnige Gräben, in besonders auf Kalk-
weiden. Die kommt auf im Frühjahr, häufigen Sommer
von früh fort. Unter den Gattungsgenossen bevorzugt sie
am östlichen L. trisulca.

Im übrigen Gebiet häufig. Im ebenen Bernoulli
Gebiet bei Ufm: Valet; Seegrund: Reiss; in übrigen alle
Gewässer.

übersehen; im unteren bei Pressburg: Endlicher. Bei Pest nur in den Theißgegenden: Sadler.

89. Lemnaceae.

672. *Lemna trisulca* L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Bezieht häufiger als die folgenden Arten tiefere Gewässer, worin Potamogetonen, Myriophyllen, batrachische Ranunkeln wachsen. Sie kommt auch im tieferen Schatten gut fort. Sie erscheint im Mai und vegetirt bis in den Spätsmommer. Zu weilen wächst sie gesellig mit *L. gibba.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

673. — — *polyrrhiza* L.

In stagnirenden Gewässern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete: bei Theiß; ~~der unteren Bucht~~ Korneuburg; Langenenzersdorf; im Prater bei Wien; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen ziemlich allgemein.

674. — — *minor* L.

In stagnirenden Gewässern, Pfützen, Lachen, an offenen und oder ~~§§~~ bewaldeten Orten. Allgemein und häufig im ganzen Gebiete.

Die verbreitetste Wasserlinse. Sie kommt ~~gleich gut~~ ebensowohl im frischen, klaren, als im abgestandenen, ~~und~~ jauchigen Wasser vor. Auf Waldpfützen bildet sie meist zusammenhängende, mattgrüne, firnißartig glänzende Überzüge. Sie erscheint unter den Gattungsgenossen ~~tritt sie~~ am frühesten im Jahre, ~~auf,~~ und zeigt sich auf ~~den~~ Pfützen bereits im Anfange des April. ~~zahlreich auf den Pfützen.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

675. — — *gibba* L

In Pfützen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet. Sehr häufig bei Korneuburg; Stadlau; Aspern; Simmering.

Lemna gibba Theiss
" *trisulca* d

Liebt warme, sonnige Pfützen, insbesondere auf Hutweiden. Sie kommt auch im schmutzigen, jauchigen Wasser gut fort. Unter den Gattungsgenossen begleitet sie am öftesten *L. trisulca.*

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal bei Ulm: Valet; Deggendorf: Keiss; im unteren allgemein.

90. Typhaceae.

676. Typha latifolia L.
677. — — angustifolia L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Gräben, Pfützen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten sind ziemlich gleichmässig verbreitet und kommen oft gemeinschaftlich vor. An Masse überwiegt T. latifolia um das Drei- bis Vierfache. Diese bildet ~~über~~ ~~all~~ auch grössere Bestände, als T. angustifolia, welche oft nur gruppenweise oder vereinzelt sich zeigt. Beide Arten gehören mit Phragmites communis und Scirpus lacustris zu den ersten, gesellig auftretenden, grasartigen Pflanzen, welche ~~den~~ im Grunde tieferer Gewässer erscheinen. Sie zeigen sich darin ~~umso~~ desto früher, je öfter der Boden im Sommer vom Wasser verlassen wird. Fast unfehlbar treten sie in seichten Wassergräben und Lachen längs der Eisenbahndämme auf. Sie scheinen ~~den ausgeschaufelten~~ den flach ausgestochenen Boden insbesondere zu lieben; dies zeigt sich sowohl hier, als in Schanzgräben, welche sie oft allein ausfüllen*). Die historischen Schanzwerke der Lobau sind rings umwuchert von ihnen, und sie haben sich dort seit einem halben Jahrhundert im geschlossenen Bestande erhalten. An stagnirenden Armen des Stromes erscheinen sie ~~zuerst~~ anfänglich in den Pfützen, das Ufer begleitenden ~~welche dieselben umgeben~~ und rücken erst später in das Innere ~~derselben~~ des Bettes vor. Schotterigem Boden vermeiden sie; man vermisst sie deshalb oft an Stellen, wo bereits zahlreiche andere grasartige Hydrophyten sich eingefunden haben. Jauchiges Wasser vertragen sie minder gut als Phragmites communis und ~~insbesondere~~ Glyceria spectabilis. An jauchigen Abflüssen, welche in klares Wasser münden, ist ~~daher~~ die Succession der Pflanzen in der Regel die, dass zuerst Glyceria spectabilis, weiter abwärts Phragmites communis, und zu unterst Typha latifolia und T. angustifolia auftreten ~~[illegible]~~. Auf dauernd überschwemmtem Boden

*) Die Ursache dieser Erscheinung dürfte wie beim Rohr in der wagrechten Richtung, welche der Rhizom einhält, zu suchen sein.

90. Typhaceae

676. *Typha latifolia* L.

677. — — *angustifolia* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Gräben, Pfützen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten sind ziemlich gleichmässig verbreitet und kommen oft gemeinschaftlich vor. An Masse überwiegt *T. latifolia* um das Drei- bis Vierfache. Diese bildet überall auch grössere Bestände, als *T. angustifolia,* welche oft nur gruppenweise oder vereinzelt sich zeigt. Beide Arten gehören mit *Phragmites communis* und *Scirpus lacustris* zu den ersten, gesellig auftretenden, grasartigen Pflanzen, welche ~~den~~ im Grunde tieferer Gewässer erscheinen. Sie zeigen sich darin ~~um so~~ um so früher, je öfter der Boden im Sommer vom Wasser verlassen wird. Fast unfehlbar treten sie in seichten Wassergräben und Lachen längs der Eisenbahndämme auf. Sie scheinen ~~den ausgeschaufelten~~ den flach ausgestochenen Boden insbesondere zu lieben; dies zeigt sich sowohl hier, als in Schanzgräben, welche sie oft allein ausfüllen *). Die historischen Schanzwerke der Lobau sind rings umwuchert von ihnen, und sie haben sich dort seit einem halben Jahrhundert im geschlossenen Bestande erhalten. An stagnirenden Armen des Stromes erscheinen sie ~~zuerst~~ anfänglich in den das Ufer begleitenden Pfützen, ~~welche dieselben umgeben,~~ und rücken erst später in das Innere ~~derselben~~ des Bettes vor. Schotterigen Boden vermeiden sie; man vermisst sie deßhalb oft an Stellen, wo bereits zahlreiche andere grasartige Hydrophyten sich eingefunden haben. Jauchiges Wasser vertragen sie minder gut als *Phragmites communis* und ~~insbesondere~~ *Glyceria spectabilis.* An jauchigen Abflüssen, welche in klares Wasser münden, ist ~~daher~~ die Succession der Pflanzen in der Regel die, daß zuerst *Glyceria spectabilis,* weiter abwärts *Phragmites communis,* und zu unterst *Typha latifolia* und *T. angustifolia* ~~auftreten.~~ ~~wachsen.~~ auftreten. Auf dauernd überschwemmtem Boden

---

*) Die Ursache dieser Erscheinung dürfte wie beim Rohr in der wagrechten Richtung, welche das Rhizom einhält, zu suchen sein.

leisten sie allen andern Wasserpflanzen den kräftigsten Widerstand. Das Rohr gewinnt über sie nur dann §§ die Oberhand, wenn der Boden § wasserarm, stärker beschattet, oder die über dem Schotter liegende Sandschicht, worin sie wurzeln, von geringer Mächtigkeit ~~besitzt.~~ ist. Ihrerseits verdrängen sie, unter günstigen Verhältnissen, alle andern Wasserpflanzen, *Nuphar luteum, Phragmites communis* und *Scirpus lacustris* ausgenommen. Bei ungestörter Ausbreitung bilden sie immer reine, geschlossene Bestände. ~~worin~~ Fremde Elemente kommen in demselben nur an den Rändern vor. ~~ommen.~~ Ist die Ausbreitung aber gestört, oder ihre Vegetation bereits in Abnahme begriffen, so mischen sich häufig fremde Elemente in ~~ih~~den Bestand. Bei gleicher Dichte eines Rohr- und Schilfbestandes ist ~~die~~ der letztere gewöhnlich reicher an andern Pflanzen, als ~~das Rohr.~~ der Rohrbestand. Der Grund daran scheint in dem stärkeren Schatten, welchen das Rohr mit seinen horizontal ausgebreiteten Blättern ~~vor bildet zu liegen~~ verursacht, ~~hervorbringt,~~ zu liegen. Bei üppigem Wachsthum zeigt *T. latifolia* ~~zuweilen eine~~ ~~manchma~~l mitunter Bi- oder selbst Trifurcationen des Kolbens. ~~In manchen Jahren scheinen sich Bastar~~ Zuweilen scheinen sich Bastarde zu bilden; wenigsten lassen sich darauf gewisse problematische Mittelformen, ~~wo besten zurückführen,~~ die ich leider nur § im stark verblühten Zustande angetroffen habe, und daher bezüglich des Kolbens nicht untersuchen konnte, am besten zurückführen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *T. latifolia* allgemein verbreitet, *T. angustifolia* sporadisch ~~bei~~ in Oberösterreich. Bei Ingolstadt, wo sie SCHRANK angiebt, ist sie in neuerer Zeit nicht wieder gefunden worden.

678. *Typha minima* Hoppe.

Auf nassen Sandbänken. Allgemein auf den ~~jüngeren~~ Inseln, insbesondere den jüngeren, seltener im Überschwemmungsgebiete.

Typha minima §§ Krems ego.

Ausschließlich eine Pflanze nasser Sandböden. In Sümpfen, wie *T. latifolia* und *angustifolia* kommt sie niemals vor. Sie ist auf die erste Waldgeneration beschränkt, und tritt ~~kommt~~ dem gemäß auch zumeist im jüngsten Insellande

leisten sie allen andern Wasserpflanzen den kräftigsten Wider-
stand. Das Rohr gewinnt über sie nur dann ~~wenn~~ ~~hätten~~
die Oberhand, ~~wenn der~~ Boden ~~[illegible]~~ wasserarm, stärker beschattet,
oder die über dem Schotter liegende Sandschicht, worin
sie wurzeln, von geringer Mächtigkeit ist ~~besitzt~~. Ihrer-
seits verdrängen sie, unter günstigen Verhältnissen,
alle andern Wasserpflanzen, Nuphar luteum, Phrag-
mites communis und Scirpus lacustris ausgenommen.
Bei ungestörter Ausbreitung bilden sie immer reine,
geschlossene Bestände. ~~[illegible]~~ Fremde Elemente kommen in denselben nur an
den Rändern vor. ~~[illegible]~~. Ist die Ausbreitung aber
gestört, oder ihre Vegetation bereits in Abnahme begrif-
fen, so mischen sich häufig fremde Elemente in den
Bestand. Bei gleicher Dichte eines Rohr- und Schilfbe-
standes ist ~~die~~ der letztere gewöhnlich reicher an andern
Pflanzen, als der Rohrbestand ~~das Rohr~~. Der Grund davon scheint in dem
stärkeren Schatten, welchen das Rohr mit seinen hori-
zontal ausgebreiteten Blättern ~~bildet zu liegen~~ verursacht,
~~hervorbringt~~ zu liegen. Bei üppigem Wachsthum
zeigt T. latifolia mitunter ~~[illegible]~~ Bi- oder selbst Tri-
furcationen des Kolbens. ~~In manchen Jahren scheinen~~
~~sich Bastarde~~ Zuweilen scheinen sich Bastarde zu bilden;
wenigstens lassen sich darauf gewisse problematische
Mittelformen, ~~am besten zurückführen~~, die ich leider
nur im ~~[illegible]~~ stark verblühten Zustande angetroffen habe,
und daher bezüglich des Pollens nicht untersuchen
konnte, am besten zurückführen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal
allgemein. Im oberen Donauthal ist T. latifolia all-
gemein verbreitet, T. ~~lat~~ angustifolia sporadisch ~~bei~~
in Oberösterreich. Bei Ingolstadt, wo sie Schrank angiebt,
ist sie in neuerer Zeit nicht wieder gefunden worden.

678. Typha minima Hoppe.

Auf nassen Sandbänken. Allgemein auf den ~~jüngeren~~
Inseln, insbesondere den jüngeren, seltener im Überschwem-
mungsgebiete.

Ausschließlich eine Pflanze nasser Sandböden. In Sümpfen,
wie T. latifolia und angustifolia kommt sie niemals vor.
Sie ist auf die erste Waldgeneration beschränkt, und tritt
~~[illegible]~~ dem gemäß auch zumeist im jüngsten Inselbande

leisten sie allen andern Wasserpflanzen den kräftigsten Widerstand. Das Rohr gewinnt über sie nur dann §§ die Oberhand, wenn der Boden § wasserarm, stärker beschattet, oder die über dem Schotter liegende Sandschicht, worin sie wurzeln, von geringer Mächtigkeit ~~besitzt.~~ ist. Ihrerseits verdrängen sie, unter günstigen Verhältnissen, alle andern Wasserpflanzen, *Nuphar luteum, Phragmites communis* und *Scirpus lacustris* ausgenommen. Bei ungestörter Ausbreitung bilden sie immer reine, geschlossene Bestände. ~~worin~~ Fremde Elemente kommen in demselben nur an den Rändern vor. ~~ommen.~~ Ist die Ausbreitung aber gestört, oder ihre Vegetation bereits in Abnahme begriffen, so mischen sich häufig fremde Elemente in ~~ih~~den Bestand. Bei gleicher Dichte eines Rohr- und Schilfbestandes ist ~~die~~ der letztere gewöhnlich reicher an andern Pflanzen, als ~~das Rohr.~~ der Rohrbestand. Der Grund daran scheint in dem stärkeren Schatten, welchen das Rohr mit seinen horizontal ausgebreiteten Blättern ~~vor bildet zu liegen~~ verursacht, ~~hervorbringt,~~ zu liegen. Bei üppigem Wachsthum zeigt *T. latifolia* ~~zuweilen eine manchma~~l mitunter Bi- oder selbst Trifurcationen des Kolbens. ~~In manchen Jahren scheinen sich Bastar~~ Zuweilen scheinen sich Bastarde zu bilden; wenigsten lassen sich darauf gewisse problematische Mittelformen, ~~wo besten zurückführen,~~ die ich leider nur § im stark verblühten Zustande angetroffen habe, und daher bezüglich des Kolbens nicht untersuchen konnte, am besten zurückführen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *T. latifolia* allgemein verbreitet, *T. angustifolia* sporadisch ~~bei~~ in Oberösterreich. Bei Ingolstadt, wo sie SCHRANK angiebt, ist sie in neuerer Zeit nicht wieder gefunden worden.

678. *Typha minima* Hoppe.

Auf nassen Sandbänken. Allgemein auf den ~~jüngeren~~ Inseln, insbesondere den jüngeren, seltener im Überschwemmungsgebiete.

> *Typha minima* §§ Krems ego.

Ausschließlich eine Pflanze nasser Sandböden. In Sümpfen, wie *T. latifolia* und *angustifolia* kommt sie niemals vor. Sie ist auf die erste Waldgeneration beschränkt, und tritt ~~kommt~~ dem gemäß auch zumeist im jüngsten Insellande

auf. Auf älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete zeigt sie sich nur an den Ufern, wo stärkere Sandablagerungen stattfinden, und das Weidengebüsch der ersten Waldgeneration sich ansiedelt. Am liebsten setzt sie sich auf jungen Inselböden, ~~die noch nicht ihre nor~~ welche noch nicht die normale Höhe erreicht haben und bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind, fest. Sie hat hier ihren Stand zwischen dem niedrigen, in Einsandung begriffenen Weidengebüsch, welches sie gruppen- oder truppweise durchsetzt. Meistentheils entstehen ~~§~~ die Bestände aus einzelnen, von der Flut verschleppten Rhizomen. ~~welche~~ Diese durchziehen, mächtig wuchernd den Sand, ~~durchziehen, und so~~ und geben so Veranlassung zu dem geselligen Stande der ~~Pflanzen~~ Individuen in der späteren Zeit. ~~Veranlassung geben.~~ Bei Erhebung des Gebüsches geht sie ein. ~~Meist findet man~~ Man findet auf Plätzen, wo ~~sie häufig sit,~~ man sie häufig angetroffen, gewöhnlich schon nach 6-8 Jahren keine Spur mehr von ihr, wenn sich mittlerweile Wald erhoben und sie in den Schatten gesetzt hat. Nächstdem ist ~~die~~ Versandung und Erhöhung des Bodens Ursache ihres Schwindens. An den Ufern älterer Inseln trägt die Vorlagerung ~~neuer~~ von Sand- oder Schotterbänken, wodurch sie vom Wasser abgesperrt und ins Trockne gesetzt wird, zu ihrem Eingehen bei. Aus diesem Grunde haben Fundortsangaben nur für wenige Jahre Geltung. In der Vergesellschaftung mit anderen Arten zeigt sich eine grosse Einförmigkeit und Ärmlichkeit, die aber für den Standort characteristisch ist. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören, neben dem Gesträuch, *Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* und *Agrostis stolonifera.* In den folgenden, klafterbreiten Durchschnitten finden sich Beispiele für ihre Vergesellschaftung im jungen Insellande. Man wird aus dem Character derselben leicht auch auf die künftigen Veränderungen im Bestande schliessen können, in ähnlicher Weise, wie dies bei *Myricaria germanica* entwickelt worden ist.

I.	*Phragmites communis*	Indiv.	5	
	Typha minima	„	40	

II. Salix purpurea . . . Indiv. 2 strauchig
Calamagrostis littorea " 3
Typha minima . . . " 32
Agrostis stolonifera . " 1

III. Salix purpurea . . . Indiv. 7 strauchig
" alba . . . . " 2
Phalaris arundinacea . . " 5
Typha minima . . . " 11
Lysimachia vulgaris . . " 1

IV. Calamagrostis littorea Indiv. 23
Cirsium arvense . . " 2
Typha minima . . . " 6

V. Salix purpurea . . . Indiv. 1
Myricaria germanica . . " 3
Calamagrostis littorea . . " 2
Typha minima . . . " 19
Alnus incana . . . " 7 Keimlinge

VI. Typha minima . . Indiv. 21
Myricaria germanica " 13 Keimlinge
Juncus bufonius " 2

Im umliegenden Gebiet nur im Strengelände. Im oberen Donauthal bei Efferding: Duftschmid; im unteren bei Pressburg: Kornhuber; Schneller. Wahrscheinlich ist sie von Passau angefangen continuirlich verbreitet, und wurde bisher nur übersehen, da ihre Standorte, ~~wegen~~ weniger zugänglich und pflanzenarm, ~~auch~~ selten von Botanikern besucht werden.

679. Sparganium ramosum Huds.
680. ——— ——— simplex Huds.

In Sümpfen, Wassergräben. Ziemlich allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; doch selten in grösserer Anzahl an einem Orte beisammen.

Seichte, stagnirende Wasser bilden ihr Vegetationscentrum. Bei uns besäumen beide Arten ~~sie~~ meist die Landseite der Schilfbestände. Sie besiedeln den ~~[illegible]~~ Platz gemeiniglich gleichzeitig mit Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia und Butomus umbellatus. Bei zeitweiliger Austrocknung des ~~Platzes~~ Bodens zur Sommerszeit rücken sie an die tieferen Stellen vor, und mischen sich dann oft unter die ~~[illegible]~~ submerse Wasserflora.

II.	*Salix purpurea*		2	strauchig
	Calamagrostis littorea	„	3	
	Typha minima	„	32	
	Agrostis stolonifera . .	„	1	
III.	*Salix purpurea*	Indiv.	7	strauchig
	„ *alba*	„	2	
	Phalaris arundinacea	„	5	
	Typha minima	„	11	
	Lysimachia vulgaris . .	„	1	
IV.	*Calamagrostis littorea*	Indiv.	23	
	Cirsium arvense	„	2	
	Typha minima	„	6	
V.	*Salix purpurea*	Indiv.	1	
	Myricaria germanica .	„	3	
	Calamagrostis littorea	„	2	
	Typha minima	„	19	
	Alnus incana	„	7	Keimlinge
VI.	*Typha minima*	Indiv.	21	
	Myricaria germanica .	„	13	Keimlinge
	Juncus bufonius	„	2	

Im umliegenden Gebiet nur im Stromgelände. Im oberen Donauthal bei Efferding: DUFTSCHMID; im unteren bei Pressburg: KORNHUBER; SCHNELLER. Wahrscheinlich ist sie von Passau angefangen continuirlich verbreitet, und wurde bisher nur übersehen, da ihre Standorte, ~~wegen~~ weniger zugänglich und pflanzenarm, ~~auch~~ selten von Botanikern besucht werden.

679. *Sparganium ramosum* Huds.

680. — — *simplex* Huds.

In Sümpfen, Wassergräben. Ziemlich allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete; doch selten in grösserer Anzahl an einem Orte beisammen.

Seichte, stagnirende Wasser bilden ihr Vegetationscentrum. Bei uns besäumen ~~sie~~ beide Arten meist die Landseite der Schilfbestände. Sie besiedeln den ~~§§~~ Platz gemeiniglich gleichzeitig mit *Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia* und *Butomus umbellatus.* Bei zeitweiliger Austrocknung des ~~Platzes~~ Bodens zur Sommerszeit rücken sie an die tieferen Stellen vor, und mischen sich dann oft unter die ~~Hyd~~ submerse Wasserflora.

[illegible] S. simplex in den Laubwald [illegible] ein, und verbreitet sich dann weiter. Bei Lübbecke, wo der Boden, [illegible] der Pflanze in einer Form vegetiren Dünger und Feuchtigkeit in eine Höhe, wo sie bis [illegible] Länge, als der Typ. [illegible] Form. Bei uns [illegible] Lichten und Gräben. Bei uns [illegible] Standorte gefunden sie, insbesondere S. simplex, wenn sie im Laubwald [illegible] Stück.

S. ramosum ist in östlicheren Gebiet und im Norden [illegible] S. simplex [illegible] überall [illegible] die [illegible] Art.

91. Aroideae.

681. Arum maculatum L.

In feuchten Laubwäldern. Gemein in den östlichen Lagen in schattigen Laubwäldern der Gebirge und im Übergangsgebiete; in Lagen und Übergangsgebiete bei Höxter; bei Marienmünster; Corvey; Höxter-Godelheim.

Sehr gegenwärtig an den meisten Orten, in Folge der Pflanzung oder Verwilderung der gemeinigen Gartenart an Hügeln zu finden. Man trifft es [illegible] meist [illegible] nahe gelegen an, während es bei ungestörter Vegetation gesellig wächst. Einen eigenthümlichen Geruch hat es im Frühjahr. Es kommt [illegible] in den feuchteren bei Marienmünster, an den Ufern der Gräben vor. Das Kraut ist in diesem Falle [illegible] Blattform, und erst in Folge von Übergangsformen, auf den nun das Stück wachsenden Pflanzen zu [illegible]. In seinen [illegible] Lagen [illegible] Arum [illegible] Convallaria latifolia, Paris quadrifolia.

In östlicheren Gebiet und im [illegible] Laubwald [illegible], im [illegible] gesellschaftlich [illegible]. In den Nadelwäldern [illegible] selten. Augenblick

92. Orchideae.

682. Orchis militaris L.

Orchis militaris, [illegible] Lichte [illegible] Laubwäldern, [illegible] Gebirge [illegible] Lagen, [illegible] Übergangsgebiete.

[illegible] Gebirge, [illegible] Lagen [illegible], [illegible] Übergangsgebiete. [illegible] Laubwäldern, [illegible] Gebirge [illegible] Lagen,

Insbesondere dringt *S. simplex* in den Bestand derselben, ~~ein,~~ ein, und verbreitet sich darin auch truppweise. Bei Austrocknung des Bodens, und Übergang des Platzes in einen stark vergrasten Sumpf und später in eine Wiese, erhalten sie sich etwas länger, als das Schilf, doch viel kürzere Zeit als Rohr ~~und~~ Binsen und ~~Carices.~~ Seggen. Bei anhaltend hohem Wasserstande gelangen sie, insbesondere *S. simplex,* wenn es im tieferem Wasser steht, nicht zur Blüte.

S. ramosum ist im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein verbreitet, *S. simplex* sporadisch, und überall sparsamer als ~~die erstere Art.~~ die erstere Art.

91. Aroideae.

681. *Arum maculatum* L.

In feuchten Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: im Augarten und Unterprater bei Wien; bei Mannswörth; Orth; Wolfsthal.

Hat gegenwärtig an den meisten Orten, in Folge der Lichtung oder Ausrottung des primitiven Waldes an Häufigkeit abgenommen. ~~Es ist daher~~ Man trifft es ~~daher~~ meist nur vereinzelt an, während es bei ungestörter Vegetation gesellig wächst. Einen anomalen Stand hat es im Röhricht. Es kommt darin, in der Poigenau bei Mannswörth, an den Rändern der Waldungen vor. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprungs, und erst in Folge von Überschwemmungen, aus den von der Flut verschleppten Rhizomen aufgetreten. Zu seinen häufigsten Begleitern gehören *Anemone ranunculoides, Convallaria latifolia, Paris quadrifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen größtentheils fehlend. In den Nebenthälern ziemlich allgemein. §§

92. Orchideae.

682. *Orchis militaris* L.

In Wäldern, auf Wiesen. Sporadisch, an vielen Orten häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Orchis militar.* äusserst häufig i d Auen Mautern, Krems auf Sandboden zwischen Bäumen kommt nirgends auf den §§ so häufig vor u auf §§ Art in gleiche §§ bis Jedlersee auf d schwarzen Lacke.

Am zahlreichsten auf Waldwiesen, die sie zuweilen truppweise, im ungeschlossenen Bestande durchsetzt. Sie erscheint unter ~~§§~~ allen Orchideen am frühesten im jungen Insellande. Man sieht sie bereits in der zweiten Waldgeneration

Gebirgswiesen dringt S. simplex in den Harzwald hinaufsteigend, ein, und verbreitet sich dann auf Ackergrund. Bei Lindenberg, wenig ob Lohmen, und Pirna, wo Pflanzen der Ebene in einer Höhe von 1000 Fuß vorgefunden werden, wie Lepidium ruderale, Bromus tectorum, Poa bulbosa, Lolium perenne, Triticum repens, Secale cereale, Avena sativa, Hordeum distichum, Panicum Crus galli, Setaria viridis, Chenopodium album, Polygonum Convolvulus, Galeopsis Ladanum, Lamium amplexicaule, Veronica agrestis, Anagallis arvensis, Convolvulus arvensis, Cuscuta Epilinum, Lactuca Scariola, Sonchus oleraceus, Cirsium arvense, Carduus crispus, Centaurea Cyanus, Matricaria Chamomilla, Anthemis arvensis, Artemisia vulgaris, Tussilago Farfara, Senecio vulgaris, Lapsana communis, Crepis virens, Hieracium Pilosella, Taraxacum officinale, Sonchus asper, Lactuca sativa, Cichorium Intybus, Campanula Rapunculus, Convolvulus sepium, Lycopsis arvensis, Myosotis arvensis, Veronica Tournefortii, Veronica Buxbaumii, Lamium purpureum, Galeopsis Tetrahit, Stachys palustris, Ajuga reptans, Rumex Acetosella, Euphorbia Helioscopia, Urtica urens, Humulus Lupulus, Salix Caprea, Populus tremula, Betula alba, Alnus glutinosa, Corylus Avellana, Quercus Robur, Fagus sylvatica, Carpinus Betulus, Ulmus campestris, Tilia grandifolia, Acer platanoides, Convallaria latifolia, Paris quadrifolia.

In Gebirgswäldern dringt S. simplex auf Waldwiesen, wie bei Lohmen, Pirna, Dohna, Dippoldiswalde, Tharandt, Freiberg, Wilsdruff, Meißen, Radeberg, Bautzen, Zittau, Kamenz, Großenhain, Oschatz, Grimma, Leipzig, Borna, Colditz, Rochlitz, Penig, Zwickau, Crimmitschau, Werdau, Reichenbach, Plauen, Oelsnitz, Adorf, Auerbach, Markneukirchen, Schöneck, Klingenthal, Falkenstein, Lengenfeld, Markneukirchen, Auerbach, Reichenbach, Greiz, Zeulenroda, Schleiz, Lobenstein, Hirschberg, Saalburg, Ebersdorf, Lichtenberg, Naila, Selbitz, Rehau, Asch, Schönberg

Insbesondere dringt *S. simplex* in den Bestand derselben, ~~ein,~~ ein, und verbreitet sich darin auch truppweise. Bei Austrocknung des Bodens, und Übergang des Platzes in einen stark vergrasten Sumpf und später in eine Wiese, erhalten sie sich etwas länger, als das Schilf, doch viel kürzere Zeit als Rohr ~~und~~ Binsen und ~~Caricos.~~ Seggen. Bei anhaltend hohem Wasserstande gelangen sie, insbesondere *S. simplex,* wenn es im tieferem Wasser steht, nicht zur Blüte.

S. ramosum ist im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein verbreitet, *S. simplex* sporadisch, und überall sparsamer als ~~die erstere Art.~~ die erstere Art.

91. Aroideae.

681. *Arum maculatum* L.

In feuchten Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: im Augarten und Unterprater bei Wien; bei Mannswörth; Orth; Wolfsthal.

Hat gegenwärtig an den meisten Orten, in Folge der Lichtung oder Ausrottung des primitiven Waldes an Häufigkeit abgenommen. ~~Es ist daher~~ Man trifft es ~~daher~~ meist nur vereinzelt an, während es bei ungestörter Vegetation gesellig wächst. Einen anomalen Stand hat es im Röhricht. Es kommt darin, in der Poigenau bei Mannswörth, an den Rändern der Waldungen vor. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprungs, und erst in Folge von Überschwemmungen, aus den von der Flut verschleppten Rhizomen aufgetreten. Zu seinen häufigsten Begleitern gehören *Anemone ranunculoides, Convallaria latifolia, Paris quadrifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen größtentheils fehlend. In den Nebenthälern ziemlich allgemein. §§

92. Orchideae.

682. *Orchis militaris* L.

In Wäldern, auf Wiesen. Sporadisch, an vielen Orten häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Orchis militar.* äusserst häufig i d Auen Mautern, Krems auf Sandboden zwischen Bäumen kommt nirgends auf den §§ so häufig vor u auf §§ Art in gleiche §§ bis Jedlersee auf d schwarzen Lacke.

Am zahlreichsten auf Waldwiesen, die sie zuweilen truppweise, im ungeschlossenen Bestande durchsetzt. Sie erscheint unter ~~§§~~ allen Orchideen am frühesten im jungen Insellande. Man sieht sie bereits in der zweiten Waldgeneration

im Gebüsch ~~und~~ oder im hochstämmigen Gehölz, auf unbegrastem, wellsandigen Boden auftreten. ~~Sie zeigt sich hier indeß nur in der Nachbarschaft älterer Inselböden, worin sie zahlreich vertreten ist.~~ Bei nicht allzu dichtem Stande des Gehölzes erhält sie sich ~~hier~~ hier auf die Dauer. In den ~~Waldungen a spaten~~ Waldungen älterer Inseln kommt sie nach allgemeinen Überschwemmungen einzeln zum Vorschein. Auf Wiesen ~~ist sie primär oder secundär. Das erstere ist in Wiesenmulden der Fall, welche sie nach Entsumpfung des Bodens wenn bereits der größte Theil der Hygrophilen sich verloren hat, bezieht. Secundär ist sie auf entweder Über-~~ hat sie einen doppelten Ursprung. Sie ist hier entweder Überbleibsel einer früheren Waldvegetation, im Falle als die Wiese auf ehemaligem Waldboden sich gebildet hat, oder sie tritt selbstständig auf, an ~~den~~ Stellen, wo der Boden bei Entsumpfung bereits den größten Theil der Hygrophilen verloren hat. Ihre Begleitung wechselt sehr, je nach dem Character des Standortes. Am ärmlichsten ist ~~sie~~ dieselbe im jungen Inselland, wo sie ~~zwischen Gebüsch~~ im Weiden-, Pappel- ~~und Myricariengebüsch~~ oder Myricariengebüsch oft nur von vereinzelten, ~~im lesen Sand zerstreuten Stöcken~~ Exemplaren von Tanacetum vulgare, Achillea Millefolium, Hieracium Pilosella, Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera begleitet wird. Zuweilen kommt sie mit schneeweißer Blüte vor.

Orchis variegata Mautern, Wiesenplatz d. bewaldeten Au. (Thomann).

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

683. Orchis ustulata L.

Auf Wiesen. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Orchis ustulata. Donau bei Mautern Krems, Thiss, Tullnerboden

Kommt meistentheils sehr zerstreut, a ~~in den Wiesen~~ vor. Sie erhält sich auf die Dauer, wenn die Wiese ungedüngt bleibt, und keiner künstlichen Besamung durch Hochgräser unterzogen wird. An den Stellen, wo dichtrasige Gräser, wie Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina sich massenhaft ausbreiten, verliert sie sich mit der Zeit. Auf Hutweiden geht sie schnell ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

684. —— —— Morio L.

Auf Wiesen. Sporadisch, selten, im Überschwemmungsgebiete und im ehemaligen Festlandsboden der Inseln. Prater in Freudenau

im Gebüsch ~~und~~ oder im hochstämmigen Gehölz, auf unbegrastem, wellsandigen Boden auftreten. ~~Sie zeigt sich hier indß nur in der unmittlebaren Nachbarschaft älterer Inselböden, worin sie zahlreich vertreten ist.~~ Bei nicht allzu dichtem Stande des Gehölzes erhält sie sich ~~hier~~ hier auf die Dauer. In den ~~Waldungen später~~ Waldungen älterer Inseln kommt sie nach allgemeinen Überschwemmungen einzeln zum Vorschein. Auf Wiesen ~~ist sie primär oder secundär das erstere ist in Wiesenmulden d§ Fll, welche sie nach Entsumpfung des Bodens wenn bereits der größte Theil der Hygrophilen sich verloren hat, bezieht. Secundär ist sie auf entweder Über~~ hat sie einen doppelten Ursprung. Sie ist hier entweder Überbleibsel einer früheren Waldgeneration, im Falle als die Wiese auf ehemaligem Waldboden sich gebildet hat, oder sie tritt selbstständig auf, an ~~den~~ Stellen, wo der Boden bei Entsumpfung bereits den größten Theil der Hygrophilen verloren hat. Ihre Begleitung wechselt sehr, je nach dem Character des Standortes. Am ärmlichsten ist ~~sie~~ dieselbe im jungen Insellande, wo sie ~~zwischen Gebüsch~~ im Weiden-, Pappel- ~~und Myricarien~~ oder Myricariengebüsch oft nur von vereinzelten, ~~in losen Sand zerstreuten Stöcken~~ Exemplaren von *Tanacetum vulgare, Achillea Millefolium, Hieracium Pilosella, Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera* begleitet wird. Zuweilen kommt sie mit schneeweißer Blüte vor.

Orchis variegata Mautern, Wiesenplätze d bewaldeten Au (THOMANN).

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

683. *Orchis ustulata* L.

Auf Wiesen. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Orchis ustulat. Donau Auen Mautern Krems, Theiss, Tullnerboden

Kommt meistentheils sehr zerstreut, oft vereinzelt ~~in den Wiesen~~ vor. Sie erhält sich auf die Dauer, wenn die Wiese ungedüngt bleibt, und keiner künstlichen Besamung durch Hochgräser unterzogen wird. An den Stellen, wo dichtrasige Gräser, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina* sich massenhaft ausbreiten, verliert sie sich mit der Zeit. Auf Hutweiden geht sie schnell ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

684. — — *Morio* L.

Auf Wiesen. Sporadisch, selten, im Überschwemmungsgebiete und im ehemaligen Festlandsboden der Inseln. Prater in Freudenau

ein Gebüsch und [illegible] Bestimmung Gesetz, auf [illegible] Wald. [illegible] Leben [illegible]. [illegible] Mittelstamm [illegible] Waldschaft [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]

im Gebüsch ~~und~~ oder im hochstämmigen Gehölz, auf unbegrastem, wellsandigen Boden auftreten. ~~Sie zeigt sich hier indß nur in der unmittlebaren Nachbarschaft älterer Inselböden, worin sie zahlreich vertreten ist.~~ Bei nicht allzu dichtem Stande des Gehölzes erhält sie sich ~~hier~~ hier auf die Dauer. In den ~~Waldungen später~~ Waldungen älterer Inseln kommt sie nach allgemeinen Überschwemmungen einzeln zum Vorschein. Auf Wiesen ~~ist sie primär oder secundär das erstere ist in Wiesenmulden dß Fll, welche sie nach Entsumpfung des Bodens wenn bereits der größte Theil der Hygrophilen sich verloren hat, bezieht. Secundär ist sie auf entweder Über~~ hat sie einen doppelten Ursprung. Sie ist hier entweder Überbleibsel einer früheren Waldgeneration, im Falle als die Wiese auf ehemaligem Waldboden sich gebildet hat, oder sie tritt selbstständig auf, an ~~den~~ Stellen, wo der Boden bei Entsumpfung bereits den größten Theil der Hygrophilen verloren hat. Ihre Begleitung wechselt sehr, je nach dem Character des Standortes. Am ärmlichsten ist ~~sie~~ dieselbe im jungen Insellande, wo sie ~~zwischen Gebüsch~~ im Weiden-, Pappel- ~~und Myricarien~~ oder Myricariengebüsch oft nur von vereinzelten, ~~in losen Sand zerstreuten Stöcken~~ Exemplaren von *Tanacetum vulgare, Achillea Millefolium, Hieracium Pilosella, Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera* begleitet wird. Zuweilen kommt sie mit schneeweißer Blüte vor.

Orchis variegata Mautern, Wiesenplätze d bewaldeten Au (THOMANN).

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

683. *Orchis ustulata* L.

Auf Wiesen. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Orchis ustulat. Donau Auen Mautern Krems, Theiss, Tullnerboden

Kommt meistentheils sehr zerstreut, oft vereinzelt ~~in den Wiesen~~ vor. Sie erhält sich auf die Dauer, wenn die Wiese ungedüngt bleibt, und keiner künstlichen Besamung durch Hochgräser unterzogen wird. An den Stellen, wo dichtrasige Gräser, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina* sich massenhaft ausbreiten, verliert sie sich mit der Zeit. Auf Hutweiden geht sie schnell ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

684. — — *Morio* L.

Auf Wiesen. Sporadisch, selten, im Überschwemmungsgebiete und im ehemaligen Festlandsboden der Inseln. Prater in Freudenau

Kommt in der Talmulde mit den vorhergehenden fast überein. Bei uns noch bis jetzt nur an den Stellen, die eine ausnehmende Feuchtigkeit besitzen und selten rein angetroffen wird.

Im übrigen ganzen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

685. Orthis coriophora L.

Auf den Bergen. Bisher nur in Gesellschaft bei Ebenhausen und Pasing.

Orthis coriophora Fr. g. der Tallmulde von Pasing

Im übrigen ganzen Gebiet und im ganzen Donaugebiet.

686. ~~Ch.~~ —— —— laxiflora Lam.

Auf Bergwiesen. Bisher nur in Überschwemmungsgebieten bei Pasing. An den Grenzen des Überschwemmungsgebietes in Mischform mit der folgenden.

Scheint in ganz ähnlicher Weise wie O. latifolia und incarnata. Die Standorte sind die ~~der~~ feuchtesten Bergwiesen, wo sich die folgenden Arten gerne zurückzuziehen beginnen, wie. Im Standort unterscheidet sie nur eine Begleitung von Carex hirta, glauca, distans, Juncus lamprocarpus, effusus u. dgl. a.

Im übrigen ganzen Gebiet häufig, in den südlichen Gegenden. Im Donaugebiet bei Ulm: Vollet; Donauwörth: Sendtner; Linz: Duftschmid; Gmunden: Endlicher; Pest: Sadler.

687. —— —— latifolia L.

688. —— —— incarnata L.

Auf nassen Wiesen, an Bächen. In den unteren Lagen, im Überschwemmungsgebiete bei Pasing; und Reisen- (Berg) und tellenweise im Mischstadium; die gemeine Art Berg jetzt. ~~Allgemein über die~~

Beide sind ungemein selten nur Bastarde ~~Incarnata~~ latifolia hat. In unseren Gebieten finden sich die auf gesellschaftlichen Standorten. Beide blühen auch zu derselben Zeit, oder O. incarnata um einige Tage früher. Nach den Angaben der Botaniker sollen die ~~Bastarde~~ Hybriden passfinden. Die weniger genaue oder gründliche, in Bayern, wahrscheinlich nach Carex glauca, paniculata, demissa ~~Carex~~. Im ersten Frühjahr fällt in die Zeit, wenn sich die Bergwiesen der Laubend der Herbstblätter zu bilden und Blüten der Bäche Schatten entfalten beginnen. Die Pflanzen in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden: Carex stricta, paludosa, Typha angustifolia, Equisetum limosum; die Pflanzen in der Vergesellschaftung mit Xerophilen: Daucus Carota, Centaurea Jacea, Euphorbia Cyparissias, Carex

Stimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art überein. Bei uns zeigt sie sich meist nur auf den Wiesen, die eine mannigfaltigere Flora besitzen und älteren Ursprunges sind, während *O. ustulata* auch auf neugebildeten Wiesen angetroffen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

685. *Orchis coriophora* L.

Auf Wiesen. Bisher nur im Prater bei Wien, § §§ u unterhalb der Schwimmschule, sehr selten.

Orchis coriophora Ü. G. des Tullnerfeldes hier u da

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale.

686. ~~669.~~ — — *laxiflora* Lam.

Auf Sumpfwiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Simmering. An den Grenzen des Überschwemmungsgebietes im Marchfelde hier und da häufig.

Wächst in Gemeinschaft von *O. latifolia* und *incarnata.* Sie siedelt sich an ~~den~~ Sumpfstellen, wo sich die ~~höheren~~ hochwüchsigen Riedgräser zurückzuziehen beginnen, an. In Rasenausstichen erscheint sie nach dem Vorangange von *Carex tomentosa, glauca, distans, Juncus lamprocarpus, effusus* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, in den südöstlichen Gegenden. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Donauwörth: Sendtner; Linz: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

687. — — *latifolia* L.

688. — — *incarnata* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. In der unteren Bucht im Überschwemmungsgebiete bei Simmering; ~~und~~ Kaiser-Ebersdorf und stellenweise im Marchfelde; die zweite Art häufiger. ~~Allgemein über den~~

Beide sind unzweifelhaft nur Formen ~~derselben A einer~~ derselben Art. In unserem Gebiete finden sich die ausgesprochensten Übergänge. Beide blühen auch zu derselben Zeit, oder *O. incarnata* um einige Tage früher. Nach den Angaben der Autoren sollte das ~~Gegentheil~~ Umgekehrte stattfinden. Sie wachsen zerstreut oder gruppenweise, im Rasen, welcher vorherrschend aus *Carex glauca, panicea, tomentosa* besteht. Ihr erstes Erscheinen fällt in die Zeit, wenn sich an Sumpfstellen der Bestand der Hochriedgräser zu lichten und Niedergräser an der Stelle derselben aufzutreten beginnen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden: *Carex stricta, paludosa, Typha angustifolia, Equisetum limosum;* das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen: *Daucus Carota, Centaurea Jacea, Euphorbia Cyparissias, Carex*

Nimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden fast überein. Bei uns noch bis jetzt nur auf den Alpen, die eine ziemliche Höhe besitzen und selten an Waldungen sind, während O. ustulata auch auf niedrigeren Alpen angetroffen wird.

Im östlichen andern Gebiet und im Banat allgemein.

685. Orchis coriophora L.

Auf Alpen. Bisher nur in Tirol bei Ala, Roveredo, Trient, Botzen, Meran, Bozen, Brixen, Sterzing, Innsbruck, Hall, Imst, Landeck, Nauders.

Im östlichen Gebiet und im ganzen Banat.

686. ~~Ophr.~~ —— —— laxiflora Lam.

Auf Sumpfwiesen. Bisher nur in Überschwemmungsgebieten bei Pinnau, Ala, an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes in Mooshütte, Imst, Hall, Innsbruck.

Scheint in seinen Abarten von O. latifolia und incarnata. Die steht sich an den Sumpfabarten, wo sich die ~~schwärzlichen~~ Blüten gewöhnlich beginnen, an. In Abarten mit schlanken Ähren sie mir von Carex tomentosa, glauca, distans, Juncus lamprocarpus, effusus u. dgl. a.

Im östlichen Gebiet häufig, in den südlichen Gebirgen. Im Banat bei Ulm: Valet; Semlin: Sendtner; Linz: Duftschmid; Gran: Endlicher; Pest: Sadler.

687. —— —— latifolia L.

688. —— —— incarnata L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. In der ebenen Lage, im Überschwemmungsgebiete bei Pinnau; ~~und Bozen~~ Brixen, Ebenau, Hall, Innsbruck, Imst, Landeck, Nauders, Ala, Roveredo, Trient, Bozen, Meran, Sterzing, Brixen, Bruneck, Lienz, Windisch-Matrei, Heiligenblut, Kals, Virgen. ~~Allgemein über das~~

Beide sind ungemein selten nur Formen ~~Bastarde~~ Abarten bei. In östlichen Gebieten finden sich die auf gesagten Übergänge. Beide kommen auf gleichen Orten vor, oder O. incarnata an einigen Orten häufiger. Nach den Angaben der Autoren sollen sie ~~Unterschiede~~ passieren. Die meisten gewöhnlich oder grüngrauweiß, im Alter, welchen vorherrschend mit Carex glauca, panicea, tomentosa ~~beisammen~~. Die erstere kommen fast in die Ebene, wenn sie an Sümpfen der Lagunen der Hochgebirgsseen zu finden und Niederungen, wie an der Etsch ~~Sumpfwiesen~~ Sumpfabarten vorkommen. Die letzteren in der Alpenregion mit Hygrophilen bilden: Carex stricta, paludosa, Typha angustifolia, Equisetum limosum; die Ebene in der Waldregion mit Xerophilen: Daucus Carota, Centaurea Jacea, Euphorbia Cyparissias, Carex

Stimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art überein. Bei uns zeigt sie sich meist nur auf den Wiesen, die eine mannigfaltigere Flora besitzen und älteren Ursprunges sind, während *O. ustulata* auch auf neugebildeten Wiesen angetroffen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

685. *Orchis coriophora* L.

Auf Wiesen. Bisher nur im Prater bei Wien, § §§ u unterhalb der Schwimmschule, sehr selten.

Orchis coriophora Ü. G. des Tullnerfeldes hier u da

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale.

686. ~~669.~~ — — *laxiflora* Lam.

Auf Sumpfwiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete bei Simmering. An den Grenzen des Überschwemmungsgebietes im Marchfelde hier und da häufig.

Wächst in Gemeinschaft von *O. latifolia* und *incarnata.* Sie siedelt sich an ~~den~~ Sumpfstellen, wo sich die ~~höheren~~ hochwüchsigen Riedgräser zurückzuziehen beginnen, an. In Rasenausstichen erscheint sie nach dem Vorangange von *Carex tomentosa, glauca, distans, Juncus lamprocarpus, effusus* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiete sporadisch, in den südöstlichen Gegenden. Im Donauthal bei Ulm: Valet; Donauwörth: Sendtner; Linz: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

687. — — *latifolia* L.

688. — — *incarnata* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. In der unteren Bucht im Überschwemmungsgebiete bei Simmering; ~~und~~ Kaiser-Ebersdorf und stellenweise im Marchfelde; die zweite Art häufiger. ~~Allgemein über den~~

Beide sind unzweifelhaft nur Formen ~~derselben A einer~~ derselben Art. In unserem Gebiete finden sich die ausgesprochensten Übergänge. Beide blühen auch zu derselben Zeit, oder *O. incarnata* um einige Tage früher. Nach den Angaben der Autoren sollte das ~~Gegentheil~~ Umgekehrte stattfinden. Sie wachsen zerstreut oder gruppenweise, im Rasen, welcher vorherrschend aus *Carex glauca, panicea, tomentosa* besteht. Ihr erstes Erscheinen fällt in die Zeit, wenn sich an Sumpfstellen der Bestand der Hochriedgräser zu lichten und Niedergräser an der Stelle derselben aufzutreten beginnen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden: *Carex stricta, paludosa, Typha angustifolia, Equisetum limosum;* das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen: *Daucus Carota, Centaurea Jacea, Euphorbia Cyparissias, Carex*

praecox, Briza media, Dactylis glomerata u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

689. Gymnadenia conopsea R. Br.

Auf Waldwiesen. Bisher nur ~~im Inselgebiete~~, auf der schwarzen Lacke bei Wien, ~~selten~~ und in den Auen bei Klosterneuburg.

Überrest der primitiven Flora, welche sich ehemals von den Nachbarhöhen auf ihre Standorte herabgezogen. Sie wächst meist ~~im Nordwesttheile der Insel~~, in lichten Schwarzpappelwäldern, welche den ursprünglichen Mischwald ersetzt haben. Von den Arten der primitiven Flora begleiten sie Anemone sylvestris, Asperula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Serratula tinctoria, Melampyrum cristatum u. a. A. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nicht mehr vorzukommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

690. Platanthera bifolia Rich.

In Wäldern, lichten Gebüschen, auf Waldwiesen. Verbreitet im Insel- und Überschwemmungsgebiete, insbesondere der oberen Bucht.

Tritt meistentheils im Halbwalde auf. Sie zeigt sich zuerst zu Ende der zweiten und in der dritten Waldgeneration, im Gebüsch, seltener im geschlossenen, hochstämmigen Walde. Von den Gattungsgenossen begleiten sie am häufigsten Orchis militaris und Listera ovata.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

691. Ophrys muscifera Huds.

Auf zerstreut bebuschten Grasplätzen, an Waldrändern. Im Überschwemmungsgebiete bei Sachsengang: Neilreich; auf der Schönauer Insel.

praecox, Briza media, Dactylis glomerata u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

689. *Gymnadenia conopsea* R. Br.

Auf Waldwiesen. Bisher nur ~~im Inselgebiete,~~ auf der schwarzen Lacke bei Wien~~, selten.~~ und in den Auen bei Klosterneuburg.

Überrest der primitiven Flora, welche sich ehemals von den Nachbarhöhen auf ihre Standorte herabgezogen. Sie wächst meist ~~im Nordwesttheile der Inseln,~~ in lichten Schwarzpappelwäldern, welche den ursprünglichen Mischwald ersetzt haben. Von den Arten der primitiven Flora begleiten sie *Anemone sylvestris, Asperula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Serratula tinctoria, Melampyrum cristatum* u. a. A. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nicht mehr vorzukommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

690. *Platanthera bifolia* Rich.

In Wäldern, lichten Gebüschen, auf Waldwiesen. Verbreitet im Insel- und Überschwemmungsgebiete, insbesondere der oberen Bucht.

Tritt meistentheils im Halbwalde auf. Sie zeigt sich zuerst zu Ende der zweiten und in der dritten Waldgeneration, im Gebüsch, seltener im geschlossenen, hochstämmigen Walde. Von den Gattungsgenossen begleiten sie am häufigsten *Orchis militaris* und *Listera ovata.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

691. *Ophrys muscifera* Huds.

Auf zerstreut bebuschten Grasplätzen, an Waldrändern. Im Überschwemmungsgebiete bei Sachsengang: Neilreich; auf der Schönauer Insel.

Hat sich unter den Überresten der primitiven Flora in geringer Anzahl an den angeführten Orten erhalten. Mit der Zeit ~~dürfte~~ wird sie wahrscheinlich ~~aus dem Gebiete~~ sich verlieren. Sie schwindet auf stärker vergrasten Böden unter dem Einfluß der Schur. Ebenso verliert sie sich bei vollständiger Entwaldung des Standortes.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet, im Hügel- und Berglande. Im oberen Donauthale sporadisch, im unteren fehlend.

692. *Cephalanthera pallens* Rich.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: an der Mündung der Traisen bei St. Georgen; bei Bärndorf; im ~~Op~~ Oberprater bei Wien; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Hat sich an Stellen, wo noch Reste des primitiven Waldes oder seiner Schattenflur vorhanden sind erhalten. Ehemals war sie viel zahlreicher. Mit der Zeit wird sie ohne Zweifel sich verlieren. Bei Wien im Prater ist sie nur mehr sehr kümmerlich. Sie nimmt ab, wenn der ursprüngliche Wald durch Pappel- oder Weidengehölz ersetzt wird. Bei öfterer Wiederkehr dieser Hölzer schwindet sie, unter gleichzeitigem Wechsel der übrigen Schattenflur. Von den Arten der ursprünglichen Kräuterflora, die ihre Begleitung ausmachen, sind vornehmlich *Anemone ranunculoides, Convallaria latifolia* und *Melica nutans* zu nennen.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthal; bei Pressburg gleichfalls auf den Inseln.

693. *Epipactis latifolia* All.

In Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

690. Platanthera bifolia Rich.

In Nordtirol, hie und da, auf Waldwiesen. Montan bis in die Alpen- und Voralpenregion verbreitet, insbesondere in der oberen Region.

Juli–August im Halbschatten auf. Die Pflanze pflegt zuerst zu finden der zweiten und in der dritten Blütenwoche, in Gebüschen, selten auch in geschlossenen, schattigen Wäldern. Unter den Gastpflanzen begleiten sie am häufigsten Orchis militaris und Listera ovata.

In übrigen Gebieten und im Donaugebiet allgemein.

691. Ophrys muscifera Huds.

Auf passenden kalkhaltigen Grasplätzen, an Waldrändern. In Vorarlberg montan bis Bezau: Reitbrich; auf der Schwäbischen Insel.

Hat sich unter den Blumenarten des geeigneten Standes in geringer Anzahl an den angegebenen Orten angesiedelt. Mit der Zeit dürfte wird sie wahrscheinlich ~~und dem Gebiete~~ sich vermehren. Die spärlich auf dürren, ganz niedrigen Rasen unter dem Einfluß der Föhn. stehen variirt sie sich bei vollständiger Entwicklung der Randnerven.

In übrigen Gebieten ziemlich verbreitet, in Hügel- und Bergland. Im Donaugebiet zerstreut, im östlichen fehlend.

692. Cephalanthera pallens Rich.

In Nordtirol. Sporadisch in tiefen Laubwäldern und in Voralpenmischgebieten: an der Mündung der Lauine bei Pr. Garschina; bei Feldkirch; in Bregenzerwald bei Alberschwende; zwischen Feldkirch und Adelsheim.

Hat sich an Stellen, wo nur wenige der geeigneten Standorte oder seiner Begleitpflanzen vorhanden sind angesiedelt. Stammt wohl aus der Nähe gepflanzt. Mit der Zeit wird sie ihre Standorte sich verbreiten. Der Schein im Garten ist sie nur mäßig beständig. Sie verwildert, wenn der ursprüngliche Rasen durch Hecken- oder Mauerbau sich erhalten wird. Im übrigen schindelartige Vorfrühlingsblüher schneidet sie, unter gleichzeitigem Absterben der übrigen Begleitpflanzen. Von den Arten der ursprünglichen Standortsgesellschaften, die ihre Ansiedlung ermöglichen, sind vorzugsweise Anemone ranunculoides, Convallaria latifolia und Melica nutans zu nennen.

In übrigen Gebieten und im ganzen Donaugebiet; als Standortsfremdling nur an Orten.

693. Epipactis latifolia All.

In Nordtirol, Garten, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet in mittleren und unteren Teilen des Gebietes, auf den Inseln und im Voralpenmischgebiet.

praecox, Briza media, Dactylis glomerata u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

689. *Gymnadenia conopsea* R. Br.

Auf Waldwiesen. Bisher nur ~~im Inselgebiete,~~ auf der schwarzen Lacke bei Wien~~, selten.~~ und in den Auen bei Klosterneuburg.

Überrest der primitiven Flora, welche sich ehemals von den Nachbarhöhen auf ihre Standorte herabgezogen. Sie wächst meist ~~im Nordwesttheile der Inseln,~~ in lichten Schwarzpappelwäldern, welche den ursprünglichen Mischwald ersetzt haben. Von den Arten der primitiven Flora begleiten sie *Anemone sylvestris, Asperula tinctoria, Campanula persicifolia, Inula ensifolia, Serratula tinctoria, Melampyrum cristatum* u. a. A. Neuansiedlungen scheinen gegenwärtig nicht mehr vorzukommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

690. *Platanthera bifolia* Rich.

In Wäldern, lichten Gebüschen, auf Waldwiesen. Verbreitet im Insel- und Überschwemmungsgebiete, insbesondere der oberen Bucht.

Tritt meistentheils im Halbwalde auf. Sie zeigt sich zuerst zu Ende der zweiten und in der dritten Waldgeneration, im Gebüsch, seltener im geschlossenen, hochstämmigen Walde. Von den Gattungsgenossen begleiten sie am häufigsten *Orchis militaris* und *Listera ovata.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

691. *Ophrys muscifera* Huds.

Auf zerstreut bebuschten Grasplätzen, an Waldrändern. Im Überschwemmungsgebiete bei Sachsengang: Neilreich; auf der Schönauer Insel.

Hat sich unter den Überresten der primitiven Flora in geringer Anzahl an den angeführten Orten erhalten. Mit der Zeit ~~dürfte~~ wird sie wahrscheinlich ~~aus dem Gebiete~~ sich verlieren. Sie schwindet auf stärker vergrasten Böden unter dem Einfluß der Schur. Ebenso verliert sie sich bei vollständiger Entwaldung des Standortes.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet, im Hügel- und Berglande. Im oberen Donauthale sporadisch, im unteren fehlend.

692. *Cephalanthera pallens* Rich.

In Wäldern. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete: an der Mündung der Traisen bei St. Georgen; bei Bärndorf; im ~~Op~~ Oberprater bei Wien; zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Hat sich an Stellen, wo noch Reste des primitiven Waldes oder seiner Schattenflur vorhanden sind erhalten. Ehemals war sie viel zahlreicher. Mit der Zeit wird sie ohne Zweifel sich verlieren. Bei Wien im Prater ist sie nur mehr sehr kümmerlich. Sie nimmt ab, wenn der ursprüngliche Wald durch Pappel- oder Weidengehölz ersetzt wird. Bei öfterer Wiederkehr dieser Hölzer schwindet sie, unter gleichzeitigem Wechsel der übrigen Schattenflur. Von den Arten der ursprünglichen Kräuterflora, die ihre Begleitung ausmachen, sind vornehmlich *Anemone ranunculoides, Convallaria latifolia* und *Melica nutans* zu nennen.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthal; bei Pressburg gleichfalls auf den Inseln.

693. *Epipactis latifolia* All.

In Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet im mittleren und unteren Theile des Gebietes, auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Kapsel zu sind die zweiten oder in der dritten Etage
generativen, nie verkehrten oder dünnbeschuppten Lappen,
und erhält sie durch alle folgenden Verdauungsorgane.
Durch Pflanzen, wo sie von diesem Lebensstande abgenommen
wird, gradiert sie sich mit der Zeit. Allgemein teilt sie
die hiesige Verdauungsorgane, besonders die [illegible]
sondigen Lappen. Die vorgefundenen sie hier mit Papil-
naca sativa, Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Tra-
gopogon orientalis, Veronica prostrata, Poa pratensis,
Bromus erectus u. s. w. Als Langstangen, die ihre Äste und
Verzweigungen frei und stehen.
Sie einlingenden Gebiet und in Sommerhalt allgemein.

694. Epipactis palustris Crantz.

Sie Lieblingsorte Gebüsche. Gemeinsch in der östlichen Lage
im Inseln- und Uferpflanzengebiet: Sie in der Umgeb.
Bonn bei Ahr; bei Heidelberg an den Rheinufern;
bei Baden. Häufiger über den Gesamtgebiet im
Maingebiet.
Ihre gegenwärtigen Bestände (in Inselland) sind Merkmale gemeinsamer
Verbreitungen. Verbreitungen kommt nur
gegenwärtig nur wenig selten. Sie finden sich längs der
Ufer und Dämme, im Gebiet der ersten und zweiten
Verdauungsorgane. Zuweilen stehen sie in ziemlich dichten
Beeten, in Gesellschaft, wenn Kreuzgifte vorherrschen.
Sie einlingenden Gebiet und in Sommerhalt gemeinsch. Bei
Verbreitung in Inselland.

695. Neottia Nidus avis Rich.

In Nistkasten. In den Bonn bei Brenn: Kalkmeer.
Sie einlingenden Gebiet und in Sommerhalt allgemein,
doch nur in Gebirgen.

696. Listera ovata R. Br.

In feuchten Wiesen, Gärten, den Waldwiesen. Ziemlich
Listera ovata Sommerhalt [illegible] gesellschaft, oft massenhaft, in Insel-
und Uferpflanzengebiete.
Bei uns wegen Verbreitung der Sommerhalt, wie es
scheint, wieder gestattet, als es sonst verschwindet der
Wald sein würde. Und diesem Grunde verdient sie auf
Halten den Wald, wo sie [illegible] Leben findet, Sie
zeigt sich [illegible] zu sind der zweiten oder in der dritten

Erscheint zu Ende der zweiten oder in der dritten Waldgeneration, auf nacktem oder dünnbestaudetem Boden, und erhält sich durch alle folgenden Waldgenerationen. Auf Plätzen, wo sie von ~~dichtem~~ Hochgestäude überwuchert wird, verliert sie sich mit der Zeit. Allgemein tritt sie auf lichte Waldtriften heraus, besonders in ~~sehr lockeren~~ sandigem Boden. Sie vergesellschaftet sich hier mit *Pastinaca sativa, Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Tragopogon orientalis, Veronica prostrata, Poa pratensis, Bromus erectus* u. a. Wiesenpflanzen, die ihr unter andern Verhältnissen fremd bleiben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

694. *Epipactis palustris* Crantz.

~~Auf~~ In sumpfigen Gebüschen. Sporadisch in der unteren Bucht im Insel- und Überschwemmungsgebiete: ~~bei~~ in der Brigittenau bei Wien; bei Floridsdorf an den Schiffsmühlen; bei Stadlau. Häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde.

Ihre gegenwärtigen Bestände im Insellande sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Neuansiedlungen bemerkt man gegenwärtig nur mehr selten. Sie finden sich längs der Ufer und Sümpfe, im Gebüsch der ersten und zweiten Waldgeneration. Zuweilen steht sie im ziemlich trockenen Boden, im Mischbestande, worin Xerophilen vorherrschen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Pressburg im Insellande.

695. *Neottia Nidus avis* Rich.

In Wäldern. In den Auen bei Krems: KALBRUNER. Theiss mit §§ §§ & M§

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch nur im Gebirge.

696. *Listera ovata* R. Br.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet, doch meist zerstreut, oft vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Listera ovata Donau§ Krems

Bei uns wegen Vorherrschen des Sandbodens, wie es scheint, minder zahlreich, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Aus diesem Grunde verlässt sie auch selten den Wald, wo sie feuchteren Boden finden. Sie zeigt sich zuerst zu Ende der zweiten oder in der dritten

Laubmoos zu finden der zweiten oder in der dritten Association, wie verbreitet oder stellenweise dominierend auftreten, und verfolge sie durch alle folgenden Waldformationen. Bis Pflanze, wo sie von diesem Hochgebirge überschritten wird, gradiert sie sich mit der Zeit. Allgemein teilt sie das hiesige Waldgebiet ein, besonders in [illegible] gehörigen Boden. Die vorgefundenen sie hier mit Pflanzen, Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Tragopogon orientalis, Veronica prostrata, Poa pratensis, Bromus erectus u. s. w. Alpinpflanzen, die hier [illegible] wachsen und bleiben.

Ihr einziger weiter Habitat und im Donautal allgemein.

694. Epipactis palustris Crantz.

Die jüngsten Gebüschen. Vereinzelt in der ältesten Form in Inseln und Überschwemmungsgebieten: bei in der Haide bei Ulm; bei Steinheim an den Pfeifenmühlen; bei Burlafingen. Häufiger über den Formen des Gebietes in Menschenhöhe.

Ihre gegenwärtigen Bestände (in Inseln) sind Überreste ehemaliger weiterer Verbreitungen. Wiederansiedlungen kommen gegenwärtig nur wenig selten vor. Sie finden sich längs der Ufer und Dämme, im Gebüsch der ersten und zweiten Waldformationen. Hierbei lässt sie ein gründlich bearbeiteten Boden, ein Wiesenbestand, wenn Kraut[illegible] vorherrschen.

Ihr einziger weiter Habitat und im Donautal [illegible]. Bei Ausbildung in Inseln.

695. Neottia Nidus avis Rich.

In Nistkästen. In den Bäumen bei Braunsel: Kalbsmoor.

Ihr einziger weiter Habitat und im Donautal allgemein, [illegible] wie in Habitaten.

696. Listera ovata R. Br.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet, doch wenig gesellig, oft vereinzelt, in Insel- und Überschwemmungsgebieten.

Bei uns wegen Verschwinden des Waldbestandes, wie es scheint, wieder zurückgehend, ab. es scheint verschwindend der Fall sein werde. Durch diesen Grunde verdient sie auf selten den Wald, wo sie [illegible] Leben findet. Sie [illegible] bis [illegible] zu finden der zweiten oder in der dritten

Erscheint zu Ende der zweiten oder in der dritten Waldgeneration, auf nacktem oder dünnbestaudetem Boden, und erhält sich durch alle folgenden Waldgenerationen. Auf Plätzen, wo sie von ~~dichtem~~ Hochgestäude überwuchert wird, verliert sie sich mit der Zeit. Allgemein tritt sie auf lichte Waldtriften heraus, besonders in ~~sehr lockeren~~ sandigem Boden. Sie vergesellschaftet sich hier mit *Pastinaca sativa, Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Tragopogon orientalis, Veronica prostrata, Poa pratensis, Bromus erectus* u. a. Wiesenpflanzen, die ihr unter andern Verhältnissen fremd bleiben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

694. *Epipactis palustris* Crantz.

~~Auf~~ In sumpfigen Gebüschen. Sporadisch in der unteren Bucht im Insel- und Überschwemmungsgebiete: ~~bei~~ in der Brigittenau bei Wien; bei Floridsdorf an den Schiffsmühlen; bei Stadlau. Häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde.

Ihre gegenwärtigen Bestände im Insellande sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Neuansiedlungen bemerkt man gegenwärtig nur mehr selten. Sie finden sich längs der Ufer und Sümpfe, im Gebüsch der ersten und zweiten Waldgeneration. Zuweilen steht sie im ziemlich trockenen Boden, im Mischbestande, worin Xerophilen vorherrschen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Pressburg im Insellande.

695. *Neottia Nidus avis* Rich.

In Wäldern. In den Auen bei Krems: KALBRUNER. Theiss mit §§ §§ & M§

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch nur im Gebirge.

696. *Listera ovata* R. Br.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Ziemlich verbreitet, doch meist zerstreut, oft vereinzelt im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Listera ovata Donau§ Krems

Bei uns wegen Vorherrschen des Sandbodens, wie es scheint, minder zahlreich, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Aus diesem Grunde verlässt sie auch selten den Wald, wo sie feuchteren Boden finden. Sie zeigt sich zuerst zu Ende der zweiten oder in der dritten

Arbeitsgemeinschaft. Auf feuchten Wiesen älteren Brüchen
treffe sie bis in den Harzrand eine Cardamine pratensis,
Valeriana dioica, Myosotis palustris, Symphytum officinale,
Phalaris arundinacea. Die Übersendung eines Herbarstücks
gefälle sie mir.

Der eintägige Exkurs fand im Dezember statt.

93. Trideal.

697. Gladiolus palustris Gaud.

Auf bekannten Fundstätten. Blühte nur in der Nordostecke des,
auf der Karte weiß, nicht häufig.

Kommt gesellig unter Astern- und Getreideflugsamen vor.
Meistens beigemischt sie Anemone sylvestris, Ranunculus po-
lyanthemos, Thalictrum flavum, Polygala vulgaris, Hypericum
hirsutum, Juncus articus, Cineraria campestris, Crepis praet-
morca, Orchis militaris, Colchicum autumnale, Selaginella hel-
vetica. In Horsten steinge sie bis in den Bestand von Asarum
europaeum, Carex pilosa und digitata.

Der eintägige Exkurs fand in den südöstlichen Gegenden.
Der Untergrund Devonschal porenreich, im ganzen festgelegt. In Lei-
nen hier und da an den südlichen Grenzen Lehmboden. Hier
fällt sie wie bei uns, als Heidepflanze der Lehmboden bevorzugt, häufig
stock und Sandboden in Buchholz.

698. Iris Pseud-Acorus L.

An stagnierenden Gewässern, in Bruchgräben, auf nassen Wiesen,
an Uferabdämmen, in feuchten Gebüschen und Erlenbruch. Allgemein
in Übergangsmoorgebieten, besonders auf den Hochmoo-
ren in den jüngsten Stadien meist fehlend.

Commensiert sie im Moorkomplex an den Rändern der Gewäs-
ser. Im Innern bis sie sehr zurückgedrängt oder fehlt ganz.
weise an. Je flacher die Ufer sind, und je weiter der Schilf-
gürtel Pflanzenbestand, desto zahlreicher ist
sie Rand zu demselben. Auf jungen Hochmoorflächen zeigt sie sich
wie selten. Da ist dann gewöhnlich in einzelnen ausgebildeten
Auf den Abtorfstellen älteren Hochmoorbruch bleibt sie klein
und die Pflanzen in ausgedehnten, wenn der Schilf ab-
gestorbenen Rasen auf. Besonders kommt man in Rin-
gesellschaften der Hochmoore, wo sie in den Gassen einzelne wenig
gelb. Im Übergangsmoor gefunden, und besonders der un-
tere Teich, drängt sie auf den Schwingrasen allgemein
in den umgebenden Hochmoorgassen ein. Manchmal drängen

Waldgeneration. Auf feuchten Blössen älterer Wälder dringt sie bis in den Bestand von *Cardamine pratensis, Valeriana dioica, Myosotis palustris, Symphytum officinale, Phalaris arundinacea.* Bei Überwucherung von Hochgestäude geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

93. Irideae.

697. *Gladiolus palustris* Sand.

Auf bebuschten Grasplätzen. Bisher nur in der Stockerauer Au, auf der Tafelwiese, nicht häufig.

Kommt gesellig unter Wiesen- und Habwaldpflanzen vor. Meistentheils begleiten sie *Anemone sylvestris, Ranunculus polyanthemos, Thalictrum flavum, Polygala vulgaris, Hypericum hirsutum, Inula salicina, Cineraria campestris, Crepis praemorsa, Orchis militaris, Colchicum autumnale, Selaginella helvetica.* In Hecken dringt sie bis in den Bestand von *Asarum europaeum, Carex alba* und *digitata.*

Im umliegenden Gebiet ~~der~~ in den südöstlichen Gegenden. Im unteren Donauthal sporadisch, im oberen fehlend. In Baiern hier und da an den südlichen Zuflüssen der Donau. Unter gleichen Verhältnissen wie bei uns, als Haidepflanze des trockenen Bodens, erscheint sie nach Caflisch und Sendtner im Lechfelde.

698. *Iris Pseud-Acorus*[1] L.

An stagnirenden Gewässern, in Sümpfen, auf nassen Wiesen, an Uferdämmen, in feuchten Gebüschen und Wäldern. Allgemein ~~auf~~ im Überschwemmungsgebiete, sparsamer auf den Inseln, auf den jüngsten derselben meist fehlend.

Concentrirt sich im Vorkommen an den Rändern stagnirender Gewässer. Sie siedelt sich hier gruppen- oder streifenweise an. Je flacher die Ufer sind, und je mehr der Wasserstand Schwankungen unterliegt, ~~§§,~~ desto zerstreuter ist ihr Stand an denselben. Auf jungen Inseln zeigt sie sich nur selten. Sie ist dann gewöhnlich ~~in vere~~ angeschwemmt. Auch auf den Sandfeldern älterer Inseln tritt sie hier und da ~~vereinzelt~~ in vereinzelten, von der Flut abgesetzten Stöcken auf. Dasselbe bemerkt man im Steinpflaster der Hauptufer, wo sie in den Gesteinsritzen wurzelt. Im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht, dringt sie aus den Waldsümpfen allgemein in das umgebende feuchte Gehölz ein. Umgekehrt dringen

(Footnotes)

[1] Im Text immer: *Iris Pseudacorus*

Pflanzenkrüter in jene Lokalität, ~~IIII~~, wenn die Zweck-
dienliche, wenn sie wünscht, abholen. Im Vorsaal
der Pflanzenhäuser bilden in diesem Falle einheimische
Spiel Cardamine impatiens, Alsine viscosa, Trifolium
Chaerophyllum Temulum, Rubus caesius, Hemerus
Lupulus, Festuca gigantea. Bei Übergang der Pflanzen
in diesen Raum rechnet sie bis jetzt lange Zeit, und Rasp,
wenigstens Basil, mag in jenen Gebieten, wenn
Ranunculus acris, Chrysanthemum Leucanthemum,
Parnella vulgaris, Festuca elatior, in jeder Lage
major, nivea und Circium arvense gestanzt und
Stacke aufgestellt sind. Unter dem Einfluß der Pflan-
zenluft ist sie bis in Ende Juni. Den gestanzten
und gepflanzten Pflanzen in einem Zwischenraum und
Zwischenräumen, welche um Pflanz- oder Stangenreihen ge-
stellt werden. Die Einheit dieser ~~Pflanzen~~ Pflanzen ganz
und. In der Übergangsstufe zeigt sich eine bedeutende
Mannigfaltigkeit. Der Übergang in die Verbindung
mit den der Reinkultur-Pflanzen bilden die schon genann-
ten Pflanzen, denen sich gestanzte Krautpflanzen anschließen.
Kennzeichnend ist die Übergangsstufe mit Chrysanthemum ger-
manica, Artemisia scoparia, Tanacetum vulgare, Ver-
bascum phlomoides, Echium vulgare, Salsola Kali,
Cuscuta viticulosa etc. in Verbindung. Im Zweck-
dienst sind in der Gesellschaft von Anemone ranunculoi-
des, Viola sylvestris, odorata, Pulmonaria officina-
lis, Stachys sylvatica, Arum maculatum, Galanthus
nivalis, Convallaria majalis u. a. m., welche Pflanzen
der Übergangsstufe Aufgabe wahrscheinlich etwas zu fördern.
Ihnen sind fünfzig Pflanzen Standort an Pflanzen an
Pflanzen kommt sie oft nicht zur Blüte. Nun kann man,
wenn ~~die~~ gewünschten Pflanzen die Stufe [illegible] Übergang
Übergang, aber zwei Pflanzen der Zwischenräume nicht zur
Blüte gelangen.

Die Übergangsstufe Galium und in Verbindung allgemein.

699. Iris sibirica L.

Buschig, zwischen Asphodelus. Gemeinschaft, nicht häufig, in Ver-
gesellschaftung gebirgig und auf den übrigen Flächen. Lichtpflanze
bei R. Gruppen; Zwischenräume;

Schattenkräuter in ihren Bestand, ~~ein,~~ wenn die Waldsümpfe, worin sie wächst, austrocknen. Den Vortrab der Schattenflora bilden in diesem Falle meistentheils *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Chaerophyllum temulum, Rubus caesius, Humulus Lupulus, Festuca gigantea.* Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich sehr lange Zeit, und steht, wenngleich steril, noch im ziemlichen Gedeihen, wenn *Ranunculus acris, Chrysanthemum Leucanthemum, Prunella vulgaris, Festuca elatior,* ja sogar *Lappa major, minor* und *Cirsium arvense* zahlreich am Platze aufgetreten sind. Unter dem Einfluß der Schur verliert sie sich in kürzerer Zeit. Am zahlreichsten und geselligsten ist sie in kleinen Waldrieden und Waldpfützen, welche von Seihe- oder Regenwasser gesprizt worden. Sie kleidet diese ~~lben stellen~~ oft~~mals~~ ganz aus. In der Vergesellschaftung zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Arten der Wiesenformationen bilden die oben genannten Pflanzen, denen sich zahlreiche Xerophilen anschliessen. Fremdartig ist die Vergesellschaftung mit *Myricaria germanica, Artemisia scoparia, Tanacetum vulgare, Verbascum phlomoides, Echium vulgare, Salsola Kali, Corispermum nitidum* etc. im Sandfelde. Im Walde dringt sie bis in den Bestand von *Anemone ranunculoides, Viola sylvestris, odorata, Pulmonaria officinalis, Stachys sylvatica, Arum maculatum, Galanthus nivalis, Convallaria majalis* u. a. A. ein, welche theilweise der ursprünglichen Mischwaldflora angehören. Wegen ihres häufigen Heraustretens an trockenere Orte kommt sie oft nicht zur Blüte. Man kann annehmen, daß im ~~Ganzen~~ gewöhnlichen Jahren die Hälfte, in trockenen Jahrgängen aber zwei Drittheile der Individuen nicht zur Blüte gelangen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

699. *Iris sibirica* L.

Auf feuchten Wiesen. Sporadisch, nicht häufig, im Überschwemmungsgebiete und auf den älteren Inseln. ~~Bisher~~ Bei St. Georgen; Traismauern;

im Zwentendorf; Leopoldsdorf; im Prater und Lainz, am Radetz-
berge und bei den Kaiserwiesen.

~~Gattungscharakter~~ Die Knollenzwiebel ist von doppelter Art. Die
Hüllen werden von fleischigen flammigen grünen Schuppen,
über einen zweireihigen Grundstock der in Absätzen
übereinanderstehenden Zwiebeln. Der Schaft kommt
aus der angegebenen Lage der äußeren Zwie-
beln hervor. Die Blätter ~~sind~~ schwimmen auf, in den Monden, ~~oder~~ durch welche
die Blüthen bei allgemeinem Überschwemmungen ihren
Hauptsitz nehmen. Die Lebensart ist von Frühjahr bis zum Herbste.
Die Zwiebeln der zu beschreibenden Pflanzengattung
werden jährlich ~~im~~ Mai in Schütt, wenn Dianthus Carthu-
sianorum, Daucus Carota, Vicia Cracca, Hieracium Pilosel-
la, Plantago Lanceolata, Euphorbia Cyparissias, Convolvulus
arvensis, Briza media, Bromus erectus bereits ~~auf~~
~~Inundation~~ ~~am Schütt~~ sind. Ersteres Jahr, Frucht Ende Mai
wird sie ~~ein~~ gesammelt.

Die Blüthezeit dauert sind in Absätzen Jahrmonat gänzlich
allgemein; in Absätzen bei Mm.: Valet; Neugebäude: Ehren-
reich; Lainz: Hofstetschmid.

94. Amaryllideae.

700. Leucojum aestivum L.

Auf nassen Wiesen, in Pflanzgesellschaften. Liebt nur in der
Absätzen Lage. ~~In~~ in der Prater Au bei Neugebäude; ~~im~~ Schö-
nauerisch Hasenhäufel. Auf den Wiesen bei Hetzendorf, Schönbrunn, und
es scheint, daß es nicht mehr vorge-
kommen.

Es ist eine, wie Linné sagt, Pflanze des Nordens, wo sie, z. B. in Jo-
hannisberg bei Jacobsberg häufig wachsend, die Wiesen
weißblühend ansehnlich, in Absätzen überaus reizend wird.
Es erscheint dann gleichzeitig mit Ranunculus acris,
Spiraea Ulmaria, Cerasus exaltata, Parnassia, Cardamine
dentata, Carex paludosa, riparia, vesicaria,
distichia Pflanzen zu bilden beginnen hat. Genau
will es ~~HHH~~ in das nasse Gebüsch, welches selbe Pflanzen
begrenzt, ~~in~~ so erhält sich bis zum Juni ganz kaffee-
braun trockener Rasen. Als es gestreift wurde, ist es einer
~~HHH~~ ausgebreiteten Gesellschaft und zugleich eine
der größten Zierden der Wiese. Im kastanienbraunen Wasser
sind ~~sie~~ die Knollenzwiebeln mit Callitriche pedunculata, mit cal-
thae sie, gleichzeitig blühend, in Gemeinschaft ~~HH~~ der Wiesen-
flächen überkleidet.

In den Auen gelegentlich von Absätzen: Dilimek bei Neuwaldegg; bei Hetzendorf;

bei Zwentendorf; Bärndorf; im Prater bei Wien, am Kettenstege und bei den Kaisermühlen.

~~Hat Zeigt eine~~ Ihr Vorkommen ist von doppelter Art. Sie bildet entweder ein stationäres Element feuchter Wiesen, oder einen vorübergehenden Bestandtheil der in Wiesen übergehenden Sümpfe. Das Letztere ~~Vorkommen~~ bemerkt man in den angegebenen Localitäten der unteren Bucht. Sie tritt hier angeschwemmt auf, in den Mulden, ~~auf,~~ durch welche die Wasser bei allgemeinen Überschwemmungen ihren Hauptzug nehmen. Sie behauptet sich hier an diesem Orte bis zum vollständigen Schwinden der sie begleitenden Sumpfvegetation. Man findet sie noch reichlich § in Blüte, wenn *Dianthus Carthusianorum, Daucus Carota, Vicia Cracca, Hieracium Pilosella, Plantago lanceolata, Euphorbia Cyparissias, Ornithogalum umbellatum, Briza media, Bromus erectus* bereits ~~massenhaft eingezogen~~ zahlreich am Platze sind. Fortgesetzte, knappe Schur beschleunigt ihr Eingehen.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

94. Amaryllideae.

700. Leucojum aestivum L.

Auf nassen Wiesen, in Sumpfgebüschen. Bisher nur in der unteren Bucht. Ƒ Ƒ In den Auen gegebüber von Hainburg: Bilimek bei Neilreich; bei Wolfsthal; in der Poigenau bei Mannswörth; ~~hier~~ stellenweise sehr häufig. Auf der schwarzen Lacke bei Wien, wo es ehemals gefunden wurde, scheint es nicht mehr vorzukommen.

Ist bei uns, wie tiefer am Strome, wo es, z. B. im Insellande bei Pressburg, ~~wo es~~ häufig vorkommt, ein Vegetationsglied versumpfter, in Wiese übergehender Mulden, deren Hauptbestand ~~aus~~ von Riedgräsern gebildet wird. Es erscheint darin gleichzeitig mit *Ranunculus acris, Spiraea Ulmaria, Veronica exaltata, Poa fertilis,* wenn sich der Bestand von *Carex paludosa, riparia, vesicaria, disticha* stärker zu lockern begonnen hat. Gerne tritt es ~~auch~~ in das nasse Gebüsch ein, welches solche Sümpfe umgiebt. ~~ein~~ Es erhält sich bis zum häufigeren Erscheinen xerophiler Gräser. Wo es zahlreich wächst, ist es eine ~~der~~ ausgesprochene Characterpflanze und zugleich eine der grössten Zierden der Wiese. Von trefflicher Wirkung sind auch die Verbindungen mit *Caltha palustris,* mit welcher es, gleichzeitig blühend, im Gemisch ~~§§~~ sumpfige Wiesenflächen überkleidet.

Im einheimischen Gebiet der Laburnum Linné Spezies. Im übrigen Abendland festwurzelt, im östlichen allgemein. In den Mittelgebirgen gerade an die Mauer, gemischt mit unterwärts wachsenden.

701. Galanthus nivalis L.

In Mitteleuropa, auf Talwiesen. Allgemein, stellenweise sehr häufig [illegible] und in Übergangsgebirgen; auf den

Galanthus Spitze wächst nicht steif ist der Blüthen [illegible]
Galanthus Blüthen Spitze

[illegible] Ausgangspunkt, welche den Stock niemals ab[illegible] findet, obgleich einer Jahreszeit Stockvorgänger ist. Sie ist auf Felsen immer auf schmutzigen und von faserartigem Rande, während sie im Stocke Nachbar bildet. Die Laibe in den südlichen Stockvegetationen auf, gerade vereinzelt und gestaltet, Stock aber gehäuft. Durch Kistad, Stockstaffelstock Geschlechtsstöcke und weibliche Geschlechter wird sie in den Ansatz einer Laub geschichtet; sie vermindert sich dann bei stärkerer Entwicklung der Pflanzen. In Ostungen einmal sie schon in zweien Jahren entwickelt ist, und gradiert sie in den südlichen Gegenden zu gewissen Zeiten, entweder aber bei Fortsetzung einer ~~stärkeren~~ Kümmerform ~~ihre Geschlechtsorgane häufig entwickelt~~ ~~ihre Geschlechtsorgane häufig~~ ~~die Geschlechtsorgane der Geschlechter~~ Geschlechtsorgane ist sie eine Gattungsform. Die Geschlechter Geschlechtsorgane, Stock und da mit den Namen Ia Jagea lutea und Scilla bifolia wachsend, ~~einen~~ ~~Namen gelben Namen verwechselnd, Namen Namen Namen~~ Viola ist auf Lathraea Squamaria für Ungefähr.

Im einheimischen Gebiet und in Übergang von Linz bis fast allgemein, westlicher gradig bei Passau: Renes; Ingolstadt: Schrank, Ulm: Valet.

72. Asparageae.

Asparagus Als Gattungsname [illegible] ist in botanischen Gärten [illegible] und bei Wurzeln in [illegible] mit Farnen, Asparagus Farnkraut Cibers, Convallaria, Scilla colos. Ruscus Lilie. Paris. verl. Convallaria in Convalle Maisb. Majanth. Carex alba, ~~Melica~~ Melica nutans, Convalle ovalis. Symphyt. tuberosum ~~und~~ Gestalt.

[illegible] Stock [illegible] Stock [illegible] Stock [

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren allgemein. In den Nebenthälern zuerst an der March, ziemlich weit aufwärts verbreitet.

701. *Galanthus nivalis* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

> *Galanthus* Theiss Auwald Mischgehölz häufig mit den Kräutern des primitiven Waldes.
>
> *Galanthus* Mautern. Theiss.

Eine eigentliche Schattenpflanze, welche den Wald niemals von freien Stücken verlässt, und wo sie ausserhalb desselben sich findet, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie ist auf Wiesen immer auch schmächtiger und von zerstreutem Stande, während sie im Walde Nester bildet. Sie tritt in den späteren Waldgenerationen auf, zuerst vereinzelt und zerstreut, bald aber gesellig. Durch dichtes, starkbestocktes Hochgestäude und rasige Gräser wird sie in dem Ansatz neuer Brut gehindert; sie vermindert sich daher bei stärkerem Andrang derselben. In Schlägen nimmt sie schon im zweiten Jahre bedeutend ab, und verliert sich in den späteren Jahren zum grössten Theile, erlangt aber bei Erhebung eines ~~stämmigen~~ Neuwaldes ~~ihre frühere Häufigkeit allmälich wieder~~ ihre frühere Häufigkeit wieder. Im ~~Frühlingswalde der Frühlingsflur des Waldes~~ Frühlingswalde ist sie eine Characterpflanze. Sie durchzieht denselben flurweise, hier und da mit den Sternen der *Gagea lutea* und *Scilla bifolia* wechselnd, denen ~~denen später *Anemone ranunculoides, Ranunculus Ficaria, Viola*~~ oft auch *Lathraea Squamaria* sich beigesellt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal von Linz bis Pest allgemein, westlicher sporadisch bei Passau: Reuss; Ingolstadt: Schrank; Ulm: Valet.

95. Asparageae.

702. *Asparagus officinalis* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Wiesen, Triften, in Hecken, Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Asparagus* dch Überschwemung verschleppt u in Aufkomen begünstigt auftretend bei Mautern in mit Laubholz gemischten Fohrenwald mit *Tunica,*[1] *Asperula*[2] *Onobrychis*[3] *Cicer,*[4] *Oreoselinum,*[5] *Seseli color.*[6] *Pimpinella latifo.*[7] *Trifol. mont.*[8] einerseits u *Convall. majal.*[9] *Majanth.*[10] *Carex alba,* ~~*Melica*~~ *Melica nutans, Anemone ranuncul.*[11] *Symphyt. tuberosum*[12] anderseits.

Eine vorzugsweise lockeren Sandboden liebende Pflanze. Sie ist deßhalb auch auf Sandfeldern, besonders solchen, die von Gebüsch durchsetzt sind, am üppigsten anzutreffen, wird, und erhebt sich hier zu Mannshöhe oder darüber. erhebt. Sie gehört zu den frühest auftretenden Inselpflanzen. Man findet ihre

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Asperula tinctoria, cynanchica, odorata* oder *galioides*
[3] = wohl *Astragalus Onobrychis*
[4] = *Astragalus Cicer*
[5] = *Peucedanum Oreoselinum*
[6] = *Seseli coloratum*
[7] = *Pimpinella latifolia; = Pimpinella saxifraga?*
[8] = *Trifolium montanum*
[9] = *Convallaria majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*
[12] = *Symphytum numerosum*

Im östlichen Gebiet der Lausanne Büsch häufig. Im übrigen Gebiet zerstreut, im östlichen allgemein. In den Alpenthälern bis in die Region der Alpenrosen aufsteigend.

701. Tulipa silvestris L.

In Weinbergen, auf Getreidefeldern, allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Juraketten und in Voralpenthälern aufgelassen; auf den jüngeren Juraketten selten.

Eine eigenthümliche Abart mit gefüllten, weißen Blumen als eine Zierde in Gärten gezogen, und wo sie verwildert gefunden wird, wahrscheinlich einer Gartenflucht entsprungen ist. Sie ist auch schon einmal auf schweizerischem und dem jenseitigen Rheinufer, während sie im Gebiete Basels fehlt. Die Zwiebel in den früheren Getreidekulturen auf, jetzt seltener und gesammelt, selbst aber geschätzt. Durch Kultur, Standortsverhältnisse begünstigt und wenige Jahre wird sie in den Ansatz einer Kunst gebracht; sie verwildert sich dann bei gleichbleibender Bearbeitung des Bodens. In Abhängigkeit einmal in jenen Jahren auftretend ist, wird gesammelt sie in den früheren Jahren zum gewöhnlichen Gemüse, seltener aber bei Hungersnoth einmal ~~gemeines~~ Kunstartikel ~~für Feinschmecker~~ Gemüse, ~~für Hungersnoth~~ ~~für Feinschmecker~~ Genussmittel ist sie eine Gartenabgängerin. Die Knospen der Blumen, sowie auch die mit den Namen der Jacea pratensis und Scilla bifolia ~~wegfindig~~ ~~Namen~~ ~~Namen~~ ~~Lieder~~ oder auch Rathraea Squamaria sog. Engerlinge.

Im östlichen Gebiet und in Thälern von Lieg bis fast allgemein, westlicher spärlich bis Pratteln: Renas; Jurahöhe: Schrank, Ulm: Valet.

95. Asparageae.

702. Asparagus officinalis L.

In Hecken und Obstbaumpflanzungen, Weinbergen, Gärten, Wäldchen, allgemein auf den Jurahöhen und im Voralpengebiete.

Eine wegen ihrer kulinarischen Verwendung ~~Pflanze~~ Pflanzung, die ~~Pflanze~~ deshalb auf Pflanzungen, besonders Gärten, die von Gebüsch durchsetzt sind, von üppigeren ausgetrieben, ~~wird~~ und verwildert sich so Mannshöhe oder darüber. ~~erhebt~~. Sie gehört zu den häufigst ~~wildwachsenden~~ Heilpflanzen. Man findet sie

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht sporadisch. Im oberen Donauthal fehlend, im unteren allgemein. In den Nebenthälern zuerst an der March, ziemlich weit aufwärts verbreitet.

701. *Galanthus nivalis* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

> *Galanthus* Theiss Auwald Mischgehölz häufig mit den Kräutern des primitiven Waldes.
>
> *Galanthus* Mautern. Theiss.

Eine eigentliche Schattenpflanze, welche den Wald niemals von freien Stücken verlässt, und wo sie ausserhalb desselben sich findet, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie ist auf Wiesen immer auch schmächtiger und von zerstreutem Stande, während sie im Walde Nester bildet. Sie tritt in den späteren Waldgenerationen auf, zuerst vereinzelt und zerstreut, bald aber gesellig. Durch dichtes, starkbestocktes Hochgestäude und rasige Gräser wird sie in dem Ansatz neuer Brut gehindert; sie vermindert sich daher bei stärkerem Andrang derselben. In Schlägen nimmt sie schon im zweiten Jahre bedeutend ab, und verliert sich in den späteren Jahren zum grössten Theile, erlangt aber bei Erhebung eines ~~stämmigen~~ Neuwaldes ~~ihre frühere Häufigkeit allmälich wieder~~ ihre frühere Häufigkeit wieder. Im ~~Frühlingswalde der Frühlingsflur des Waldes~~ Frühlingswalde ist sie eine Characterpflanze. Sie durchzieht denselben flurweise, hier und da mit den Sternen der *Gagea lutea* und *Scilla bifolia* wechselnd, denen ~~denen später *Anemone ranunculoides, Ranunculus Ficaria, Viola*~~ oft auch *Lathraea Squamaria* sich beigesellt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal von Linz bis Pest allgemein, westlicher sporadisch bei Passau: Reuss; Ingolstadt: Schrank; Ulm: Valet.

95. Asparageae.

702. *Asparagus officinalis* L.

Auf Sand- und Schotterfeldern, Wiesen, Triften, in Hecken, Wäldern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Asparagus* dch Überschwemung verschleppt u in Aufkomen begünstigt auftretend bei Mautern in mit Laubholz gemischten Fohrenwald mit *Tunica,*[1] *Asperula*[2] *Onobrychis*[3] *Cicer,*[4] *Oreoselinum,*[5] *Seseli color.*[6] *Pimpinella latifo.*[7] *Trifol. mont.*[8] einerseits u *Convall. majal.*[9] *Majanth.*[10] *Carex alba,* ~~*Melica*~~ *Melica nutans, Anemone ranuncul.*[11] *Symphyt. tuberosum*[12] anderseits.

Eine vorzugsweise lockeren Sandboden liebende Pflanze. Sie ist deßhalb auch auf Sandfeldern, besonders solchen, die von Gebüsch durchsetzt sind, am üppigsten anzutreffen, wird, und erhebt sich hier zu Mannshöhe oder darüber. erhebt. Sie gehört zu den frühest auftretenden Inselpflanzen. Man findet ihre

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Asperula tinctoria, cynanchica, odorata* oder *galioides*
[3] = wohl *Astragalus Onobrychis*
[4] = *Astragalus Cicer*
[5] = *Peucedanum Oreoselinum*
[6] = *Seseli coloratum*
[7] = *Pimpinella latifolia; = Pimpinella saxifraga?*
[8] = *Trifolium montanum*
[9] = *Convallaria majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*
[12] = *Symphytum numerosum*

beschränkungen kommt es zu Anfang der ersten Blattgenera-
tion, im nächsten Sommer, wo die Arme oder
Stöcke von der Blüte abgeschnitten werden sind. Die Entwicklung
der Laubsprosse wird sie künftig übernehmen und stärker
von Knospen auf der gebildeten Bodenfläche sich verjüngen. Im älteren
Zustande wird sie die allgemeinen Überschwemmungen
in Strandvertiefungen, Wäldern und an offenen Strandstel-
len, wo Bodenbedeckungen sich bilden, abgehalten. Die Knospen
sich dann mehr selten über Boden und Kindgras, dann sie-
gende gleichzeitig mit ihr angeschwemmt werden sind.
Die Pflanze zu den verschiedensten Pflanzen der Ostsee. Durch
im Gesetz erhält sie sich, wenn dasselbe nicht allzu dicht ist,
auf die Dünen. Dort beständig ist sie in niedrigen Ge-
stränge, wie man solche künstig auf Grünweiden findet.
Sie wächst fast immer prostrat, oder der nur im Sommer
bestandbildend. In der Übergangsformation spielt sie eine
Mannigfaltigkeit. Als Glanz in der Vegetation wird
sie hervorgehoben, welche gemeinsam an diesen Orten
mit Lythrum Salicaria, Mentha aquatica,
Lycopus europaeus, Carex paludosa, Scirpus Holoschoenus,
Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum
arvense etc. Combinationen mit Pflanzen Küstenorten kommen
allgemein vor, doch sind manchen seltenen Vegetationen mit
Arten der ostgrönländischen Wiesenflora ungekannt. Durch
den Pflug blüht und fruchtet sie in günstigen Jahren
künftig weiter.

Im westlichen Gebiet und in Deutschland, wo Ober-
österreich ausgestorben, allgemeine, wesentliche Strandpflanze und
Steppenbildung. In den Salzsümpfen ziemlich

Paris Ostsee-Gebiet Küsten der Ostsee in
D.-S. und Provinz-Sachs. ziemlich Salzsümpfen,
in Ostpreußen, Pommern etc.
selten gut m. K.

703. Paris quadrifolia L.

In schattigen, feuchten, allgemeinen, selten
sich auf den älteren Formen und im Übergang
sandig und den jüngeren Formen fehlend.

Paris Ostsee-Gebiet selten in Wäldern
Ostpreußens, Pommern, Mecklenburg, Schlesien,
Posen, Westpreußen, Brandenburg, Provinz Sachsen
selten gebaut.

Mayaka Aubletii sind der gemeinsame Wasserrand. Die
Pflanze in größeren Gruppen und Rasen, wo sie
Übergänge dieser Zustände aufgefunden haben. Sie meiden
Schlamm oder Kiesgrundstücke an die Ränder der

Ansiedlungen bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weidengebüsch, wo die Samen oder Rhizome von der Flut abgesetzt worden sind. Bei Erhöhung des Bodens wird sie häufig übersandet und ~~schiesst dann von Neuem auf der gebildeten~~ erstickt, in welchem Fall sie von Neuem auf der gebildeten Sandschicht sich ansiedelt. Im älteren Insellande wird sie bei allgemeinen Überschwemmungen in Wasserdurchbrüchen, Mulden und an erhöhten Wiesenstellen, wo Sandablagerungen sich bilden, abgesetzt. Sie erhebt sich dann nicht selten unter Rohr und Riedgras, deren Rhizome gleichzeitig mit ihr ~~abgelg~~ angeschwemmt worden sind. Sie gehört zu den dauerhaftesten Pflanzen der Wiese. Auch im Gehölz erhält sie sich, wenn dasselbe nicht allzu dicht ist, auf die Dauer. Sehr beständig ist sie im niedrigen Gestrüpp, wie man solches häufig auf Hutweiden findet. Sie wächst fast immer zerstreut, oder doch nur ~~in lockeren Gruppen.~~ im ungeschlossenen Bestande. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches gemeiniglich an Ufern ~~anzutreffen ist~~ angetroffen wird, besteht aus *Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Carex paludosa, Scirpus Holoschoenus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum arvense* etc. Combinationen mit Schattenkräutern kommen allgemein vor, doch sind darunter seltener Verbindungen mit Arten der ursprünglichen Mischwaldflora anzutreffen. Nach der Schur blüht und fructificirt sie in günstigen Jahren häufig wieder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg. An den Nebenflüssen ziemlich verbreitet.

703. *Paris quadrifolia* L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln fehlend.

> *Paris* Mischwald mit Eichen b Theiss im I. G. mit *Convall. maj.*[1] *§§. Primula elat*[2] *Majanthemum,*[3] *Pulmonaria*[4] *Salvia glutin.*[5])(.
>
> *Paris* Theiss sehr häufig in Wald wo vorherrschende *Alnus incana* & *Populus alba* mit §§ selten Eichen d an d Stelle des Eichenwaldes getreten ist.

Vegetationsglied des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in grösserer Anzahl nur dort vor, wo sich Überreste dieses Waldes erhalten haben. Wo reine Weiden- oder Pappelbestände an die Stelle des

(Footnotes)

[1] = *Convallaria majalis*
[2] = *Primula elatior*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Pulmonaria officinalis*
[5] = *Salvia glutinosa*

Ansiedlungen bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weidengebüsch, wo die Samen oder Rhizome von der Flut abgesetzt worden sind. Bei Erhöhung des Bodens wird sie häufig übersandet und ~~schiesst dann von Neuem auf der gebildeten~~ erstickt, in welchem Fall sie von Neuem auf der gebildeten Sandschicht sich ansiedelt. Im älteren Inselland wird sie bei allgemeinen Überschwemmungen in Wasserdurchbrüchen, Mulden und an erhöhten Wiesenstellen, wo Sandablagerungen sich bilden, abgesetzt. Sie erhebt sich dann nicht selten unter Rohr und Riedgras, deren Rhizome gleichzeitig mit ihr ~~abgelag~~ angeschwemmt worden sind. Sie gehört zu den dauerhaftesten Pflanzen der Wiese. Auch im Gehölz erhält sie sich, wenn dasselbe nicht allzu dicht ist, auf die Dauer. Sehr beständig ist sie im niedrigen Gestrüpp, wie man solches häufig auf Hutweiden findet. Sie wächst fast immer zerstreut, oder doch nur im ungeschlossenen ~~in lockeren~~ bestandenen ~~Gruppen~~. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches gemeiniglich an Ufern angetroffen wird, ~~angetroffen ist~~ besteht aus Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Carex paludosa, Scirpus Holoschoenus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum arvense etc. Combinationen mit Schattenkräutern kommen allgemein vor, doch sind darunter seltener Verbindungen mit Arten der ursprünglichen Mischwaldflora anzutreffen. Nach der Schur blüht und fructificirt sie in günstigen Jahren häufig wieder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg. An den Nebenflüssen ziemlich verbreitet.

703. Paris quadrifolia L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungssande; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Vegetationsglied des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in grösserer Anzahl nur dort vor, wo sich Überreste dieses Waldes erhalten haben. Wo reine Weiden- oder Pappelbestände an die Stelle des

Ansiedlungen bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, im niedrigen Weidengebüsch, wo die Samen oder Rhizome von der Flut abgesetzt worden sind. Bei Erhöhung des Bodens wird sie häufig übersandet und ~~schiesst dann von Neuem auf der gebildeten~~ erstickt, in welchem Fall sie von Neuem auf der gebildeten Sandschicht sich ansiedelt. Im älteren Insellande wird sie bei allgemeinen Überschwemmungen in Wasserdurchbrüchen, Mulden und an erhöhten Wiesenstellen, wo Sandablagerungen sich bilden, abgesetzt. Sie erhebt sich dann nicht selten unter Rohr und Riedgras, deren Rhizome gleichzeitig mit ihr ~~abgelg~~ angeschwemmt worden sind. Sie gehört zu den dauerhaftesten Pflanzen der Wiese. Auch im Gehölz erhält sie sich, wenn dasselbe nicht allzu dicht ist, auf die Dauer. Sehr beständig ist sie im niedrigen Gestrüpp, wie man solches häufig auf Hutweiden findet. Sie wächst fast immer zerstreut, oder doch nur ~~in lockeren Gruppen.~~ im ungeschlossenen Bestande. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen, welches gemeiniglich an Ufern ~~anzutreffen ist~~ angetroffen wird, besteht aus *Lythrum Salicaria, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Carex paludosa, Scirpus Holoschoenus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum arvense* etc. Combinationen mit Schattenkräutern kommen allgemein vor, doch sind darunter seltener Verbindungen mit Arten der ursprünglichen Mischwaldflora anzutreffen. Nach der Schur blüht und fructificirt sie in günstigen Jahren häufig wieder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg. An den Nebenflüssen ziemlich verbreitet.

703. *Paris quadrifolia* L.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln fehlend.

> *Paris* Mischwald mit Eichen b Theiss im I. G. mit *Convall. maj.*[1] *§§. Primula elat*[2] *Majanthemum,*[3] *Pulmonaria*[4] *Salvia glutin.*[5])(.
>
> *Paris* Theiss sehr häufig in Wald wo vorherrschende *Alnus incana* & *Populus alba* mit §§ selten Eichen d an d Stelle des Eichenwaldes getreten ist.

Vegetationsglied des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in grösserer Anzahl nur dort vor, wo sich Überreste dieses Waldes erhalten haben. Wo reine Weiden- oder Pappelbestände an die Stelle des

(Footnotes)

[1] = *Convallaria majalis*
[2] = *Primula elatior*
[3] = *Majanthemum bifolium*
[4] = *Pulmonaria officinalis*
[5] = *Salvia glutinosa*

Mississippi gebracht sind, ist die Frage, und nach wieviel Jahren in dem Falle, als diese Gesetz fortan die passende bleibt. Ebenso die Verbreitung von Krankheiten, die durch Einschleppung, sowie weil sie durch das Leben Bäume übertragen ist, als auch weil die Pflanze Anfänge von Krankheitserscheinungen bilden, von welchen sie eingezogen und vernichtet wird. Die zum Fünftigsten Gegenstand gehörenden Coccallaria latifolia und C. majalis. Ebenso ist die Verbindung mit Cattha palustris, Senecillaria galericulata, Iris Pseudacorus, Carex paludosa u. a. Sumpfpflanzen. Die kommt im besonders deutlichen im Umkreise der Verbindung Fünftigsten des Überschwemmungsgebietes vor. Diese ~~Ursachen~~ entstehen ~~augenblicklich~~ neuerdings in Folge von Überschwemmungen, welche Einschleppungen der Sumpfpflanzen mit sich bringen, da der Apfel nicht zu transportieren, oder bei Austrocknung.

Coccallaria Polygonatum! Wurde von Herrn Hofgärtner Jäger hier als Coccallaria latifolia Lam. bestimmt. Meine Coccall. aus Ostpreußen, Schweiz, Tirol, Salzburg, Steiermark gehören sämtlich zu Coccallaria latifolia Lam.

Coccallaria latifolia Lam. Allgemein, stellenweise sehr häufig in mittleren und östlichen Teil des Gebietes ~~sehr~~ in westlichen Teile des Gebietes und in Überschwemmungsgebiete.

Coccallaria latifolia Lam. ist gleich C. majalis Reichenb. fil. Ich habe sie mit Herrn Hofgärtner Jäger hier bestimmt. Selbst 1887.

Die Verbreitungsursachen der gemeinen Wasserpest. Sie kommt in dem selben gesellig vor, und bildet nicht selten ausgedehnte Bestände, welche der Gesetz von einem Ende zum anderen ~~vorgehen~~ durchgehen. Abgesehen von ihrer Vermehrungsfähigkeit durch die Ausläufer hin sich auch in Stengel- oder Blattgestalt, welche an die Ufer des Baches ~~ihr~~ [illegible] fortgeführt, ~~der~~ bekannt sie dem Bache bestand, wenn ~~sie~~ Pflanzenteile, besonders Blätter Bäume sich einfinden, und die Leder zu befestigen. Bei wiederholter Aufsuchung der Wasserpest gegen Herbst hin nicht sie zurück.

Mischwaldes getreten sind, ist sie sparsamer, und vermindert sich in dem Grade, als dieses Gehölz fortan das herrschende bleibt. Öftere Wiederkehr von Kahlschlägen verursacht ihr früheres Eingehen, sowohl weil sie dann dem Lichte stärker ausgesetzt ist, als auch weil sich dichtere Anflüge von starkbestockten Stauden bilden, von welchen sie eingeengt und verdrängt wird. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören *Convallaria latifolia* und *C. majalis*. Anomal ist die Verbindung mit *Caltha palustris, Scutellaria galericulata, Iris Pseudacorus, Carex paludosa* u. a. Sumpfpflanzen. Sie kommt im Bestande derselben im Umkreise der Waldsümpfe des Überschwemmungsgebietes vor. Diese ~~Combination~~ Verbindung entsteht ~~nach Übe~~ entweder in Folge von Überschwemmungen, welche Ansiedlungen der Sumpfpflanzen im Bestande der Schattenflur veranlassen, oder bei Austrocknung des ~~Waldsümpfe~~ Bodens, wenn ~~die~~ Schattenpflanzen an die entsumpften Stellen herabsteigen. ~~Der letztere Fall ist der seltenere.~~

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthal, in Oberösterreich selten.

> ***Convallaria Polygonatum!*** Mauterner Au im Mischwalde aus Föhren u Laubholz nicht selten mit *Majanthemum*[1] *Convall. majalis Oreoselinum*[2] *Hieraci. saband.*[3] *umbellat.*[4] berührt sich §§ mit Schattenkräutern
>
> *Convall. Polygonat!* Ins ~~Steinpf~~ Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern.

704. Convallaria latifolia Jacq.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, strichweise sehr häufig im mittleren und unteren Theil des Gebietes ~~im ehemaligen Fest~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Convallar. latif.* Im obersten Theil des Gebietes scheint sie nicht vorzukommen wenigsten bemerkte ich dort dieselbe 1859 nicht.

Die häufigste monocotylische Pflanze des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in demselben gesellig vor, und bildet nicht selten ausgedehnte Bestände, welche das Gehölz von einem Ende zum andern ~~erfüllen.~~ durchziehen. Vermöge ihrer Dauerhaftigkeit erhält sie sich auch im Weiden- oder Pappelgehölz, welches an die Stelle der ursprünglichen Waldung getreten, ist, lange Zeit hindurch. Doch lockert sie dann ihren Bestand, ~~um so mehr das~~ wenn starkbestockte, hochwüchsige ~~Kräuter~~ Stauden sich einfinden, und den Boden in Besitz nehmen. Bei wiederholter Ausholzung der Weiden- oder Pappelbestände schwindet sie zuletzt. ~~Unter dem~~

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Hieracium sabandum*
[4] = *Hieracium umbellatum*

Mischwaldes getreten sind, ist sie sparsamer, und vermindert sich in dem Grade, als dieses Gehölz fortan das herrschende bleibt. Öftere Wiederkehr von Kahlschlägen verursacht ihr früheres Eingehen, sowohl weil sie dann dem Lichte stärker ausgesetzt ist, als auch weil sich dichtere Anflüge von starkbestockten Stauden bilden, von welchen sie eingeengt und verdrängt wird. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören Convallaria latifolia und C. majalis. Anomal ist die Verbindung mit Caltha palustris, Scutellaria galericulata, Iris Pseudacorus, Carex paludosa u. a. Sumpfpflanzen. Sie kommt im Bestande derselben im Umkreise der Waldsümpfe des Überschwemmungsgebietes vor. Diese Verbindung entsteht entweder in Folge von Überschwemmungen, welche Ansiedlungen der Sumpfpflanzen im Bestande der Schattenflur veranlassen, oder bei Austrocknung des Bodens, wenn Schattenpflanzen an die entsumpften Stellen herabsteigen.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthal, in Oberösterreich selten.

704. Convallaria latifolia Jacq.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, strichweise sehr häufig im mittleren und unteren Theil des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Die häufigste monocotyledonische Pflanze des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in demselben gesellig vor, und bildet nicht selten ausgedehnte Bestände, welche das Gehölz von einem Ende zum andern durchziehen. Vermöge ihrer Dauerhaftigkeit erhält sie sich auch im Weiden- oder Pappelgehölz, welches an die Stelle der ursprünglichen Waldung getreten ist, lange Zeit hindurch. Doch lockert sie dann ihren Bestand, wenn starkbestockte, hochwüchsige Stauden sich einfinden, und den Boden in Besitz nehmen. Bei wiederholter Ausholzung der Weiden- oder Pappelbestände schwindet sie zuletzt.

Mischwaldes getreten sind, ist sie sparsamer, und vermindert sich in dem Grade, als dieses Gehölz fortan das herrschende bleibt. Öftere Wiederkehr von Kahlschlägen verursacht ihr früheres Eingehen, sowohl weil sie dann dem Lichte stärker ausgesetzt ist, als auch weil sich dichtere Anflüge von starkbestockten Stauden bilden, von welchen sie eingeengt und verdrängt wird. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören *Convallaria latifolia* und *C. majalis.* Anomal ist die Verbindung mit *Caltha palustris, Scutellaria galericulata, Iris Pseudacorus, Carex paludosa* u. a. Sumpfpflanzen. Sie kommt im Bestande derselben im Umkreise der Waldsümpfe des Überschwemmungsgebietes vor. Diese ~~Combination~~ Verbindung entsteht ~~nach Übe~~ entweder in Folge von Überschwemmungen, welche Ansiedlungen der Sumpfpflanzen im Bestande der Schattenflur veranlassen, oder bei Austrocknung des ~~Waldsümpfe~~ Bodens, wenn ~~die~~ Schattenpflanzen an die entsumpften Stellen herabsteigen. ~~Der letztere Fall ist der seltenere.~~

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthal, in Oberösterreich selten.

> ***Convallaria Polygonatum****!* Mauterner Au im Mischwalde aus Föhren u Laubholz nicht selten mit *Majanthemum*[1] *Convall. majalis Oreoselinum*[2] *Hieraci. saband.*[3] *umbellat.*[4] berührt sich §§ mit Schattenkräutern
>
> *Convall. Polygonat!* Ins ~~Steinpf~~ Steinpflaster d Ufer heraustretend Mautern.

704. Convallaria latifolia Jacq.

In Wäldern, Hecken. Allgemein, strichweise sehr häufig im mittleren und unteren Theil des Gebietes ~~im ehemaligen Fest~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Convallar. latif.* Im obersten Theil des Gebietes scheint sie nicht vorzukommen wenigsten bemerkte ich dort dieselbe 1859 nicht.

Die häufigste monocotylische Pflanze des primitiven Mischwaldes. Sie kommt in demselben gesellig vor, und bildet nicht selten ausgedehnte Bestände, welche das Gehölz von einem Ende zum andern ~~erfüllen.~~ durchziehen. Vermöge ihrer Dauerhaftigkeit erhält sie sich auch im Weiden- oder Pappelgehölz, welches an die Stelle der ursprünglichen Waldung getreten, ist, lange Zeit hindurch. Doch lockert sie dann ihren Bestand, ~~um so mehr das~~ wenn starkbestockte, hochwüchsige ~~Kräuter~~ Stauden sich einfinden, und den Boden in Besitz nehmen. Bei wiederholter Ausholzung der Weiden- oder Pappelbestände schwindet sie zuletzt. ~~Unter dem~~

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] = *Peucedanum Oreoselinum*
[3] = *Hieracium sabandum*
[4] = *Hieracium umbellatum*

Die fast ächten der Convallarien des Gebirges, so wie der übrigen, schon überhaupt, den Botaniken Trieb zu gesteigerter Aufmerksamkeit. Die wenigen Blumen ihrer Verbreitungsbezirke sind verborgen. Die Blätter sind nämlich stets genau gleich, fast wagrecht ausgebreitet, und ~~verwachsen~~ mit ihren Stielen, einen starken Bogen, welcher sie, wie durch einen dicken Band, verbindenen andern Pflanzen findet, sogleich auf die Gegenstände der Spezimen, welche bei seiner Bestimmung und dem wissen Forschungen der Beobachtung zu diesen Pflanzen entgegenarbeitet. Mannigfaltigkeiten bemerkt man allgemein in Bezug jener fürsorgenden Merkmale. Mitunter zeigen sich (für) jungen Aufsätze in sehr gewöhnlichen Arten, wenn Valeriana dioica, Galium palustre, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia wachsen. Hier sind die Blätter neue ältere Verstände in Stärke oder sind wieder Varietäten, (welche) und Carex paludosa (Wahrsch.) an. Sie ist besonders der Fall in Absicht verschiedenheit der äußeren Größe. In solchen Modifikationen sind die Exemplare meist größer und ursprünglich an Platz wachsender, der Stock ebenso, ästiger, und auch in Folge von Abschneidungen dick verästigten Spezimen dürftigeren.

Im Innern ersten Gebirge sind im Vorwürfel, neue Verästelungen ungefangen, allgemein.

705. Convallaria multiflora L.

Im Schatten. Gewöhnlich in schattigen Lagen gesellig und in Absicht verschiedenheit, [illegible] häufig: bei Lindenau; Borsdorf; im Burgholze bei Mannsdorf; Gnandorf.

Sollen schmale verhältnismäßig nicht allgemeinen Merkmale, [illegible] die Liebe einer eigenen Aufmerksamkeit des gewissenhaften Botanikers [illegible] bei Beobachtungen der Pflanzen verdienst sie sich [illegible] Convallarien zu genießen. Die meiste [illegible] Convallaria majalis und latifolia.

Im Innern ersten Gebirge sind im Vorwürfel allgemein.

706. ——— ——— majalis L.

Im Schatten. Häufig allgemein, stellen [illegible] in ~~Gegenden~~ auf den höheren Gegenden und im Gebirge.

Convallaria multiflora [illegible] Gegenden [illegible] Gebirge.

Convallaria majalis [illegible] Gegenden [illegible] Gebirge.

Sie hat unter den Convallarien des Gebietes, so wie den europäischen überhaupt, den stärksten Trieb zu geselliger Ausbreitung. Sie wird darin durch ihre Wachsthumsweise unterstützt. Die Stengel sind nämlich stark geneigt, fast wagrecht ausgebreitet, und ~~verbreiten~~ verursachen § mit ihren Blättern, einen starken Schatten, wodurch sie, wie durch ihren dichten Stand, das Aufkommen anderer Pflanzen hindern. Dazu kommt noch die Vegetation des Rhizomes, welches bei seiner kräftigen Ausbildung und dem raschen Fortsprossen der Ausbreitung anderer Pflanzen entgegenarbeitet. Neuansiedlungen bemerkt man allgemein im Bereich ihres häufigeren Vorkommens. Mitunter zeigen sich die jungen Anflüge in sehr feuchtem Boden, worin *Valeriana dioica, Galium palustre, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia* wachsen. Hier und da trifft man ältere Bestände im Röhricht oder ~~Ried~~ in der Seggenflur, welche aus *Carex paludosa* besteht, an. Dies ist besonders der Fall im Überschwemmungslande der unteren Bucht. In solchen Verbindungen sind die Convallarien meist primär und ursprünglich am Platze vorhanden, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein.

705. *Convallaria multiflora* L.

In Wäldern. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, stellenweise häufig: bei Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

> *Convallaria multiflora* Theiss feu§§ in Mischwalde mit den §§ pflanzen §§ Walder §§ *Majanth.*[1] § *Primula elat. Melica nutans, Carex sylvat. Salvia glutin, Pulmonaria*)(.[2]

Hatte ehemals wahrscheinlich eine allgemeinere Verbreitung. Sie bildet einen typischen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Bei Ausholzen desselben verliert sie sich unter den ~~Convallarien~~ Gattungsgenossen am frühesten. Sie wächst meist in Gesellschaft von *C. majalis* und *latifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

706. — — *majalis* L.

In Wäldern. Ziemlich allgemein, stellenweise sehr häufig ~~im ehem~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Augarten

> *Convallaria majalis* Mautern Theiss Grafenwörth)(. Eichenmischwald, dessen Reste mit *Convall. multif. Polygonat.*[3] *Majanthem.*[4] *Pulmonaria*[5] *Galanthus,*[6] *Melica nutans*)(.

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] dieser Zettel ist eingerissen
[3] = *Convallaria Polygonatum*
[4] = *Majanthemum bifolium*
[5] = *Pulmonaria officinalis*
[6] = *Galanthus nivalis*

Sie hat unter den Convallarien des Gebietes, so wie den europäischen überhaupt, den stärksten Trieb zu geselliger Ausbreitung. Sie wird darin durch ihre Wachsthumsweise unterstützt. Die Stengel sind nämlich stark geneigt, fast wagrecht ausgebreitet, und ~~verursachen~~ verursachen mit ihren Blättern einen starken Schatten, wodurch sie, wie durch ihren dichten Stand, das Aufkommen anderer Pflanzen hindern. Dazu kommt noch die Vegetation des Rhizomes, welches bei seiner kräftigen Ausbildung und dem raschen Fortsprossen der Ausbreitung anderer Pflanzen entgegenarbeitet. Neuansiedlungen bemerkt man allgemein im Bereich ihres häufigeren Vorkommens. Mitunter zeigen sich die jungen Anflüge in sehr feuchtem Boden, worin Valeriana dioica, Galium palustre, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia wachsen. Hier und da trifft man ältere Bestände in Röhricht oder ~~Riet~~ in der Seggenflur, welche aus Carex paludosa besteht, an. Dies ist besonders der Fall im Überschwemmungslande der unteren Lucht. In solchen Verbindungen sind die Convallarien meist primär und ursprünglich am Platze vorhanden, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein.

705. Convallaria multiflora L.

In Wäldern. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und in Überschwemmungsgebiete, stellenweise sehr häufig: bei Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

Hatte ehemals wahrscheinlich eine allgemeinere Verbreitung. Sie bildet einen typischen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Bei Ausholzen desselben verliert sie sich unter den ~~Convallarien~~ Gattungsgenossen am frühesten. Sie wächst meist in Gesellschaft von C. majalis und latifolia.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

706. —— —— majalis L.

In Wäldern. Ziemlich allgemein, stellenweise sehr häufig ~~im ehem~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Augarten

Sie hat unter den Convallarien des Gebietes, so wie den europäischen überhaupt, den stärksten Trieb zu geselliger Ausbreitung. Sie wird darin durch ihre Wachsthumsweise unterstützt. Die Stengel sind nämlich stark geneigt, fast wagrecht ausgebreitet, und ~~verbreiten~~ verursachen § mit ihren Blättern, einen starken Schatten, wodurch sie, wie durch ihren dichten Stand, das Aufkommen anderer Pflanzen hindern. Dazu kommt noch die Vegetation des Rhizomes, welches bei seiner kräftigen Ausbildung und dem raschen Fortsprossen der Ausbreitung anderer Pflanzen entgegenarbeitet. Neuansiedlungen bemerkt man allgemein im Bereich ihres häufigeren Vorkommens. Mitunter zeigen sich die jungen Anflüge in sehr feuchtem Boden, worin *Valeriana dioica, Galium palustre, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia* wachsen. Hier und da trifft man ältere Bestände im Röhricht oder ~~Ried~~ in der Seggenflur, welche aus *Carex paludosa* besteht, an. Dies ist besonders der Fall im Überschwemmungslande der unteren Bucht. In solchen Verbindungen sind die Convallarien meist primär und ursprünglich am Platze vorhanden, das Rohr aber secundär, und erst in Folge von Überschwemmungen aus verschleppten Rhizomen aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein.

705. *Convallaria multiflora* L.

In Wäldern. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete, stellenweise häufig: bei Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

> *Convallaria multiflora* Theiss feu§§ in Mischwalde mit den §§ pflanzen §§ Walder §§ *Majanth.*[1] § *Primula elat. Melica nutans, Carex sylvat. Salvia glutin, Pulmonaria*)(.[2]

Hatte ehemals wahrscheinlich eine allgemeinere Verbreitung. Sie bildet einen typischen Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Bei Ausholzen desselben verliert sie sich unter den ~~Convallarien~~ Gattungsgenossen am frühesten. Sie wächst meist in Gesellschaft von *C. majalis* und *latifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

706. — — *majalis* L.

In Wäldern. Ziemlich allgemein, stellenweise sehr häufig ~~im chem~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Augarten

> *Convallaria majalis* Mautern Theiss Grafenwörth)(. Eichenmischwald, dessen Reste mit *Convall. multif. Polygonat.*[3] *Majanthem.*[4] *Pulmonaria*[5] *Galanthus,*[6] *Melica nutans*)(.

(Footnotes)

[1] = *Majanthemum bifolium*
[2] dieser Zettel ist eingerissen
[3] = *Convallaria Polygonatum*
[4] = *Majanthemum bifolium*
[5] = *Pulmonaria officinalis*
[6] = *Galanthus nivalis*

Magnetkies sind die ausgezeichnetsten Mineralien. Sie sind
fast an allen uns bekannten Orten, wo Übergangs Gebirge vorkom-
men sind, angetroffen. Sie bilden nicht Gänge oder Lager
sondern, kleine Lagerstätte, die in ihren Mitteln verschie-
dene Metallen enthalten können. Insgemein ist sie jeder
auf allen großen Stufen, mit Magnetkiesen bis obenan
und Arsenik enthaltenden gleichmäßig gemischt, vorhan-
den. Insbesondere bei Lautenthal findet sie in Mas-
sen, worin Bleiglanz einen Hauptbestandtheil
ausmachen, mit diesen Erzen fast den allgemeinen
Vorkommen. Sie In den mehrsten Magnet-
kiesstufen finden sich Calcium enthalten,
mit welchen sie Salpeter nicht selten verbunden, sowie
mit Eisen Peroxyd, mit welchen sie in Übergangsmen-
gungsgebirgen den größten Theil ausmachen. Die
besseren Combinationen sind nächst vielen die Ein-
wirkung von Übergangsmengen, durch welche Metalle
des Übergangsgebirges in ihren Lagerstätten abgesetzt wor-
den, selbigen durch ihre Auflösungen Erzgänge und
niederschlagen Erzstöcken, wo Übergangs die Gesteine
durchsetzt sie angetroffen haben.

Der einfachen Gebirge sind ein Dreieck allgemein.

707. Magnetkiesen pp.

In Erzgängen. Gewöhnlich, selten weiß körnig, in schaaligen
Lagen und in Übergangsmengungen.

Magnetkiesen pp. in den Erzgängen in Gesellschaft
mit Eisen-Spath, Braun-Spath, Quarz, Kalk-Spath,
Bleiglanz, Blende, Schwefelkies, Kupferkies, Fahlerz, Arsenikkies,
Antimonglanz, Silberglanz, Gediegen Silber.

R. Gewerken; Lautenthal; Andreasberg;
Lerbach; bei Osterode; Harz; Schwarzburg.

Man, wo auch Übergangs Gebirge gleichartig
Gebirge oder ungeschichtete Lagerstätte angetroffen
sind, wo in bedeutender Menge angetroffen, und übergiebt
den Erzen gehaltig auf großen Gängen. Diese sind
bemerkt worden auf vier Mineralogien. Sie sind
bis weiß weißgrau weiß. Strich. Ein Bruch
einen dichten Hornsteinbruch nachahmt ist sie allmählig.
In den mehrsten Erzgängen gehören Carvallaria
majalis und Calcispata.

Der einfachen Gebirge sind ein abgang der Dreieck
allgemein, ein Vorkommen bei Hasselberg: Endlicher.

Vegetationsglied des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich an den meisten Orten, wo Überreste ~~desselben~~ dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Sie bildet meist Nester oder dicht geschaarte, kleine Bestände, die in ihrer Mitte wenig andere Pflanzen aufkommen lassen. Zuweilen ist sie jedoch auch über grössere Flächen, mit *Majanthemum bifolium* und *Asarum europaeum* gleichmässig gemischt, verbreitet. Im ~~den Auen~~ Uferglände bei Bärndorf bildet sie im Mischwalde, worin Steinlinden[1] einen Hauptbestandtheil ausmachen, mit diesen Arten stellenweise fast den alleinigen Kräuterwuchs. ~~Unter Zu~~ Zu den anomalen Vergesellschaftungen gehören jene mit *Colchicum autumnale,* mit welchem sie strichweise nicht selten vorkommt, ferner mit *Iris Pseudacorus,* mit welcher sie im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht sich verbindet. Die letztere Combination ~~findet~~ entsteht unter der Einwirkung von Überschwemmungen, durch welche Rhizome des Wasserschwertels[2] in ihrem Bestande abgesetzt wurden, seltener durch ihr ~~selbstständiges~~ Vorrücken auf entsumpfte Waldböden, wo Überreste des Wasserschwertels sich erhalten haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

707. *Majanthemum bifolium* DC.

In Wäldern. Sporadisch, stellenweise häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems; St. Georgen; Bärndorf; Jedlersee; Mannswörth; in der Lobau; bei Schönau; Orth; Eckartsau.

> *Majanthemum* sehr häufig Mauterner Au Theiss, Grafenwörth im primitiven Waldbestande mit d übrigen characteristischen Schattenpflanzen besonders *Convallaria maj.*[3] *multiflora. Galanthus,*[4] *Pulmonaria,*[5] *Primula elatior*

Hat sich an Stellen, wo ~~noch~~ Überreste des primitiven Waldes oder ungeschwächte Bestände desselben vorhanden sind, noch in bedeutender Menge erhalten, und überzieht den Boden gesellig auf grössere Strecken. Hier und da bemerkt man auch noch Neuansiedlungen. ~~welche~~ Diese treten anfänglich ~~meist~~ nestweise auf. §§. ~~Sie behau~~ Bei Anzug einer dichten Hochstaudenflur verliert es sich allmälich. Zu seinen häufigsten Begleitern gehören *Convallaria majalis* und *latifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

(Footnotes)
[1] = *Tilia cordata* ?
[2] = *Iris Pseudacorus*
[3] = *Convallaria majalis*
[4] = *Galanthus nivalis*
[5] = *Pulmonaria officinalis*

Asparagineae sind die ausgezeichnet Wiesenkräuter. Die fast
[illegible] Waldes
sich an den meisten Orten, wo Obstbäume [illegible] wachsen.
den sind, ansiedeln. Die Liebe meist Wasser oder Nässe ge-
nossen, einen Bestandtheil, die in ihren Mitteln vorzüglich
dann Pflanzen aufkommen lassen. Im weiteren ist die jedoch
auf über grünen Stellen, mit Majanthemum bifolium
und Asarum europaeum gemischt gemischt, verbreitet.
Spargelbeere
Sie bei Lemnaceae liebt sie in Wiss-
wasser, wenn Reinlichkeit einen Gegensatz Feuchtigkeit
aufzeigen, mit diesen Arten [illegible] fast den allgemeinen
Charakter. [illegible] In den zweiten Abzeichnungen
Befestigungen gehören sind wir Calchicum autumnale,
mit welchen sie Farbe nicht selten verwechselt, ferner
mit Iris Pseudacorus, mit welchen sie in Abzeichnungen
vorgefunden der äußere Laub sich unterscheidet. Die
letzteren Combinationen [illegible] entstehen durch die Ein-
wirkung von Übergangsformen, durch welche Objekte
der Abzeichnung innerhalb in ihren Farben abgeglichen wer-
den, selbst durch ihre [illegible] Abweichungen und
entsprechen Abstufungen, wo Übergänge der Gruppen-
charakter sich anfallen haben.

Der wichtigeren Gebiet sind in Deutschland allgemein.

707. Majanthemum bifolium DC.

In Laubwäldern, Gebüschen, Hecken, feuchten Wiesen, in schattigen
Gebirgswäldern der Ebene und in Übergangsformen vorhan-
den: bei Ranis; Pr. Gwerny; Lemnaceae; Gadebusch;
Mannheim; in der Lehm; bei Osmen; Orb; Schwarzbach.

Sind sie an Orten, wo [illegible] Übergänge der gemischten
Arten oder ungeschützten Lagerung Gebüsche vorhanden
sind, wo in bedeutender Menge auftreten, und übrigens
den Boden gleichig auf größeren Flächen. Hier und da
bemerkt man auf nur Mischungen. [illegible] Einzelne
bis [illegible] vereinzelt auf. [illegible]. Bei Lengefeld
einen dichten Hochwaldrand [illegible] sie sich allmählig.
In einer feuchten Lagerbaum gehören Convallaria
majalis und Calcipata.

Der wichtigen Gebiet sind in ebenen Laubwäldern
allgemein, im Gebirge bei Fortsetzung: Endlicher.

Vegetationsglied des ursprünglichen Mischwaldes. Sie hat sich an den meisten Orten, wo Überreste ~~desselben~~ dieses Waldes vorhanden sind, erhalten. Sie bildet meist Nester oder dicht geschaarte, kleine Bestände, die in ihrer Mitte wenig andere Pflanzen aufkommen lassen. Zuweilen ist sie jedoch auch über grössere Flächen, mit *Majanthemum bifolium* und *Asarum europaeum* gleichmässig gemischt, verbreitet. Im ~~den Auen~~ Uferglände bei Bärndorf bildet sie im Mischwalde, worin Steinlinden[1] einen Hauptbestandtheil ausmachen, mit diesen Arten stellenweise fast den alleinigen Kräuterwuchs. ~~Unter Zu~~ Zu den anomalen Vergesellschaftungen gehören jene mit *Colchicum autumnale,* mit welchem sie strichweise nicht selten vorkommt, ferner mit *Iris Pseudacorus,* mit welcher sie im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht sich verbindet. Die letztere Combination ~~findet~~ entsteht unter der Einwirkung von Überschwemmungen, durch welche Rhizome des Wasserschwertels[2] in ihrem Bestande abgesetzt wurden, seltener durch ihr ~~selbstständiges~~ Vorrücken auf entsumpfte Waldböden, wo Überreste des Wasserschwertels sich erhalten haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

707. *Majanthemum bifolium* DC.

In Wäldern. Sporadisch, stellenweise häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Krems; St. Georgen; Bärndorf; Jedlersee; Mannswörth; in der Lobau; bei Schönau; Orth; Eckartsau.

> *Majanthemum* sehr häufig Mauterner Au Theiss, Grafenwörth im primitiven Waldbestande mit d übrigen characteristischen Schattenpflanzen besonders *Convallaria maj.*[3] *multiflora. Galanthus,*[4] *Pulmonaria,*[5] *Primula elatior*

Hat sich an Stellen, wo ~~noch~~ Überreste des primitiven Waldes oder ungeschwächte Bestände desselben vorhanden sind, noch in bedeutender Menge erhalten, und überzieht den Boden gesellig auf grössere Strecken. Hier und da bemerkt man auch noch Neuansiedlungen. ~~welche~~ Diese treten anfänglich ~~meist~~ nestweise auf. §§. ~~Sie behau~~ Bei Anzug einer dichten Hochstaudenflur verliert es sich allmälich. Zu seinen häufigsten Begleitern gehören *Convallaria majalis* und *latifolia.*

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal allgemein, im unteren bei Pressburg: ENDLICHER.

(Footnotes)
[1] = *Tilia cordata* ?
[2] = *Iris Pseudacorus*
[3] = *Convallaria majalis*
[4] = *Galanthus nivalis*
[5] = *Pulmonaria officinalis*

96. Liliaceae.

Tulipa sylvestris L.

In Hecken. Verwildert, nesterweise, im Augarten bei Wien.

708. Ornithogalum umbellatum L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, Waldrändern. Ziemlich verbreitet im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Hat sich erst nach dem Aushauen der Wälder massenhafter eingestellt. Strichweise gehört es auf Wiesen zu den herrschenden Pflanzen. Es erscheint auf wüsten Plätzen, die in Verdrängung begriffen sind, nach dem Vorangange zahlreicherer Perennen. An Waldrändern und Hecken vermehrt es sich, wenn es im lockergründigen Boden steht, sehr stark. Hier bildet es auch kräftigere, reichlicher blühende Individuen und größere Blüten. Im dichten Grasrasen wird es mit der Zeit sehr schmächtig. Auf Äckern kommt es bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

709. ——— ——— nutans L.

Auf Grasplätzen, in Hecken, lichten Hainen. Bisher nur bei Wien, im Augarten und Prater.

Südlicher Ursprunges. Im umliegenden Gebiet ist es bereits seit länger einheimisch geworden; bei uns ist es erst in neuester Zeit eingewandert. Gegenwärtig breitet es sich stärker aus. Man sieht es insbesondere im lockeren Rasen, an halbschattigen Orten, mächtig wuchern. Laubrechen fördert seine Ausbreitung und den Ansatz neuer Brut in hohem Grade.

Im ganzen Donauthal sporadisch einheimisch geworden: bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

710. Gagea arvensis Schuk.

Auf Äckern, Wiesen, an Rainen, Dämmen. Sporadisch, insbesondere, in der unteren Bucht, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

~~In neuerer Zeit~~ Erst in späterer Zeit, an der Hand des Verkehres in das Gebiet eingewandert. Gegenwärtig ist sie in stärkerer Ausbreitung begriffen. Auf Grasplätzen

96. Liliaceae.

Tulipa sylvestris L.

In Hecken. Verwildert, nesterweise, im Augarten bei Wien.

708. *Ornithogalum umbellatum* L.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Dämmen, Waldrändern. Ziemlich verbreitet im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Hat sich erst nach dem Aushauen der Wälder massenhafter eingestellt. Strichweise gehört es auf Wiesen zu den herrschenden Pflanzen. Es erscheint auf wüsten Plätzen, die in Vertriftung begriffen sind, nach dem Vorangange zahlreicherer Perennen. An Waldrändern und Hecken vermehrt es sich, wenn es im lockergründigen Boden steht, sehr stark. Hier bildet es auch kräftigere, reichlicher blühende Individuen und größere Blüten. Im dichten Grasrasen wird es mit der Zeit sehr schmächtig. Auf Äckern kommt es bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

709. — — *nutans* L.

Auf Grasplätzen, in Hecken, lichten Hainen. Bisher nur bei Wien, im Augarten und Prater.

Südlichen Ursprunges. Im umliegenden Gebiet ist es bereits seit länger einheimisch geworden; bei uns ist es erst in neuester Zeit eingewandert. Gegenwärtig breitet es sich stärker aus. Man sieht es insbesondere im lockeren Rasen, an halbschattigen Orten, mächtig wuchern. Laubrechen fördert seine Ausbreitung und den Ansatz neuer Brut in hohem Grade.

Im ganzen Donauthal sporadisch einheimisch geworden: bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Oberösterreich: Duftschmid; Pressburg: Endlicher; Pest: Sadler.

710. *Gagea arvensis* Schult.

Auf Äckern, Wiesen, an Rainen, Dämmen. Sporadisch, insbesondere, in der unteren Bucht, auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

~~In neuerer Zeit~~ Erst in späterer Zeit, an der Hand des Verkehres in das Gebiet eingewandert. Gegenwärtig ist sie in stärkerer Ausbreitung begriffen. Auf Grasplätzen

ist in unbepflanzten im Park bisher unbesetzten Plätzen zu finden. Die schönen Frühlingsanblick der Insektenwelt ist bis mit der Zeit.

Die übrigen Arten Gabirat sind im nächsten Sommer allgemein; im oberen bei Alm: Valet; Jungholz: Stechler, Hengst Berg; Füssen; Oberstaufen: Bussenschmid.

711. Gagea lutea Schult.

In Laubwäldern, Hecken, auf Feldwiesen. Allgemein, häufig auf den älteren Gebirgen und im Voralpenmoorgebiete.

Liebt schattige und feuchte Orte auf Feldwiesen. Auf den Gebirgen ist sie ~~selten~~ Alpenpflanze. ~~bis 6000~~ meist Vorkommen einer tieferen ~~Alpenpflanze~~. Sie vermehrt sich insbesondere in Laubwäldern, wenn der Boden gute Kalk. Die Pflanze vermindert sich mit der Zeit, und geht allmählich um, daß sie lange ~~gesucht~~ in Laubwäldern und der Ebene ist. Die Anemone ranunculoides und Ranunculus ficaria bildet sie oft gelb in den Laubwäldern ~~der~~ des Voralpenlandes.

Die übrigen Gebirge sind in diesem Sommer allgemein.

712. Scilla bifolia L.

In Voralpenwäldern, Hecken, in Obstgärten. Gemein ist, in schattigen Laubwäldern der Gebirge und im Voralpenmoorgebiete.

Eine typische Waldpflanze, die, wo sie auf Wiesen vorkommt, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie erfüllt sich mit Laubholzen, die in Baumgruppen der Wälder hingen, und meist altzu dunkeln sind, auf die Dauer Wiesenart kommt sie in Laubwäldern mit Petasites alba und Ulmus diversa vor. Diese Arten sind in diesen Laubwäldern, und rast in Folge von Waldlichtung ~~auf~~ ~~Wiesen~~ Bäumen ein Aussterben.

Die übrigen Gebirge sind im östlichen Sommer gemein allgemein; im oberen Gebirge.

713. Allium ursinum L.

In Voralpen. Gemein in den östlichen Lagen. Liebt nur in tiefgründigen Böden und im Voralpenmoorgebiete, ~~nicht häufig~~ gern bis [illegible].

Charakterpflanze feuchter Laubwälder. Mit der Zeit dürfte sie sich in Gebirge ganz verlieren. Wo ~~auf~~ Laubwälder

ist sie insbesondere im stark lückenhaften Rasen zu finden. Bei dichtem Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Ulm: VALET; Ingolstadt; STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich: DUFTSCHMID.

711. *Gagea lutea* Schult.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt Einsenkungen und Mulden im Walde und auf Waldwiesen. Auf den letzteren ist sie ~~selten ursprünglich sondern~~ meist Überbleibsel einer früheren ~~Waldflora.~~ Waldvegetation. Sie vermehrt sich insbesondere im lockeren, unvergrasten Boden sehr stark. Im dichten Rasen vermindert sie sich mit der Zeit, und geht allmälich ein, was um so leichter geschieht, je trockener der Boden ist. Mit *Anemone ranunculoides* und *Ranunculus Ficaria* bildet sie das Gelb in der Frühlingsflur ~~ra~~ des Waldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

712. *Scilla bifolia* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen, in Obstgärten. Sporadisch, stellenweise sehr häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine typische Waldpflanze, die, wo sie auf Wiesen erscheint, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie erhält sich auf Grasböden, die im Streifschatten des Waldes liegen, und nicht allzu trocken sind, auf die Dauer. Mitunter kommt sie im Bestande von *Parietaria erecta* und *Urtica dioica* vor. Diese Arten sind in diesem Falle secundär, und erst in Folge von Verschleppung ~~auf ihrem St~~ neben ihr aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen sporadisch.

713. *Allium ursinum* L.

In Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht. Bisher nur im Augarten bei Wien und im Überschwemmungsgebiete bei Mannswörth, ~~nicht häufig~~ ziemlich selten.

Überbleibsel früherer reicherer Bestände. Mit der Zeit dürfte es sich im Gebiete ganz verlieren. Neuansiedlungen

kommen stets gesellig, wenigstens in den angegebenen Lokalitäten, wie auch von Linz aus. Ferner sind Lagerstätten von Carvallaria majalis und Lathyrus.

Im übrigen ganzen Gebiet allgemein. Im Donaugebiet an Orten: Vahl; Ingolstadt: Strecker; Straubing, ~~Linz~~ im Inselwald: Endlicher: Linz: Sadler.

714. Vinca vincale L.

Auf Äckern, Feldern. Überall in den Flußtälern, in Weinbergen, in Gärten bis an den Fuß der Berge. Im Mittelgebirge bis an den Anfang des Waldes.

Im übrigen ganzen Gebiet ~~Donaugebiet~~ selten. Im oberen Donaugebiet bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; im unteren gemeiner.

Vinca minor L.

Auf Äckern, an Hecken, in Gärten. Überall in den Flußtälern, in Weinbergen, in Gärten bis an den Fuß der Berge. Im Mittelgebirge bis an den Anfang des Waldes.

Im übrigen ganzen Gebiet ~~Donaugebiet~~ selten. Im oberen Donaugebiet bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; im unteren gemeiner.

716. ——— Vincetoxicum L.

Auf Äckern, an Hecken. Überall in Weinbergen, in Gärten, in Flußtälern, in Wäldern bis an den Fuß der Berge. Im Mittelgebirge bis an den Anfang des Waldes.

Im übrigen ganzen Gebiet ~~Donaugebiet~~ selten. Im oberen Donaugebiet bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; im unteren gemeiner.

Asclepias Vincetoxicum L.

Auf Äckern, an Hecken. Überall in den Flußtälern, in Weinbergen, in Gärten bis an den Fuß der Berge. Im Mittelgebirge bis an den Anfang des Waldes.

Im übrigen ganzen Gebiet ~~Donaugebiet~~ selten. Im oberen Donaugebiet bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; im unteren gemeiner.

Hem

Im [illegible] an den Ufern der Flüsse und Bäche.

Rem

Überall

717. ——— carinatum L.

Auf [illegible] in den Flußtälern, in Weinbergen, in Gärten. Überall in den oberen Lagen, im Mittelgebirge bis an den Fuß der Berge. Im Mittelgebirge bis an den Anfang des Waldes.

Im übrigen ganzen Gebiet ~~Donaugebiet~~ selten. Im oberen Donaugebiet bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr; im unteren gemeiner.

Im übrigen ganzen Gebiet und im oberen Donaugebiet ziemlich allgemein; im unteren bei Passau; bei Linz passend.

ist sie insbesondere im stark lückenhaften Rasen zu finden. Bei dichtem Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Ulm: VALET; Ingolstadt; STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich: DUFTSCHMID.

711. *Gagea lutea* Schult.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt Einsenkungen und Mulden im Walde und auf Waldwiesen. Auf den letzteren ist sie ~~selten ursprünglich sondern~~ meist Überbleibsel einer früheren ~~Waldflora.~~ Waldvegetation. Sie vermehrt sich insbesondere im lockeren, unvergrasten Boden sehr stark. Im dichten Rasen vermindert sie sich mit der Zeit, und geht allmälich ein, was um so leichter geschieht, je trockener der Boden ist. Mit *Anemone ranunculoides* und *Ranunculus Ficaria* bildet sie das Gelb in der Frühlingsflur ~~ra~~ des Waldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

712. *Scilla bifolia* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen, in Obstgärten. Sporadisch, stellenweise sehr häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine typische Waldpflanze, die, wo sie auf Wiesen erscheint, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie erhält sich auf Grasböden, die im Streifschatten des Waldes liegen, und nicht allzu trocken sind, auf die Dauer. Mitunter kommt sie im Bestande von *Parietaria erecta* und *Urtica dioica* vor. Diese Arten sind in diesem Falle secundär, und erst in Folge von Verschleppung ~~auf ihrem St~~ neben ihr aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen sporadisch.

713. *Allium ursinum* L.

In Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht. Bisher nur im Augarten bei Wien und im Überschwemmungsgebiete bei Mannswörth, ~~nicht häufig~~ ziemlich selten.

Überbleibsel früherer reicherer Bestände. Mit der Zeit dürfte es sich im Gebiete ganz verlieren. Neuansiedlungen

Kommt nesterweise im Mischwalde von Weiden und Schwarzpappeln, unter *Rubus caesius, Scrophularia nodosa*

Bremen sehr gemein, wenigstens in den eingepflanzten Laubhölzern, wie auch von Linz, wo Lachnea scutellata, Peziza Convallaria majalis und Lasiobotrys vorkommen.

Im nächtigenden Gebiet allgemein. Im Nadelholz bei Ulm: Valsa; Hypoxylon: Stictis; Graphiopsis, Endo im Laub- und Nadelholz: Endoxylon; Rost: Aecidium.

715. —— Scorodoprasum L.

In Weinbergen, Gärten, auf Schuttplätzen. Gemein in ganzem Gebiet, auf dem ältesten Laub- und im Nadelholz, mit Vorliebe.

Die Zwiebeln an den Wurzelfasern hängend. Es steht in den Schriften Schübler's, wenn ich nicht irre, daß diese Pflanze nur an den Rändern aufgetretener Wasser vorkomme. Auch Schübler sah sie nur sporadisch, wenn sie sich nicht auf die Wurzeln pflanzen kann. In seltenen Fällen mag es sich so verhalten, daß sie mit Hypoxylon, welche auf allgemeinen Überschwemmungen durch die Flut verschleppt an Orte aufgetreten sind.

Im nächtigenden Gebiet und im ältesten Nadelholz allgemein, im obern bei Linz: Dufftschmid.

716. —— —— Alexaterum L.

Auf Schutt, an Gärten. Gemein im Überschwemmungsgebiete und auf dem ältesten Boden. Im Garten, bei Pflanzen, Unkr. allgemein und häufig an den Abhängen, welche Überschwemmungsgebiet begrenzen.

Verbreitet, oft massenhaft die trockenen Schuttplätze. Gewiß kommt sie in die aufgeworfenen Wälder und massenhaft findet sie mit Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis u. s. Hypoxylon, welche sich auf der Überschwemmungsgebiet befinden: ~~wie hier, bisweilen die in Hypothallus einzeln vorkommt~~.

Im nächtigenden Gebiet und im ältesten Nadelholz allgemein; im obern: Gemein bei Taschlings, Efferding, Niederlinz, Ulm: W. Schübler und Martens; Aigen, Urfahr; auf dem Adalbertsberg: Dufftschmid.

—— Hemerocallis fulva L.

In Gärten verwildert. Massenhaft bei Linz-Urfahr am Fuße des Pfenigberg.

Kommt westwärts im Mississippithale vor, südwärts Florida, ostwärts Georgia, Carolina, Virginia, Pennsylvania und

ist sie insbesondere im stark lückenhaften Rasen zu finden. Bei dichtem Zusammenschluß der Grasdecke verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Ulm: VALET; Ingolstadt; STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich: DUFTSCHMID.

711. *Gagea lutea* Schult.

In feuchten Wäldern, Hecken, auf Waldwiesen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Liebt Einsenkungen und Mulden im Walde und auf Waldwiesen. Auf den letzteren ist sie ~~selten ursprünglich sondern~~ meist Überbleibsel einer früheren ~~Waldflora.~~ Waldvegetation. Sie vermehrt sich insbesondere im lockeren, unvergrasten Boden sehr stark. Im dichten Rasen vermindert sie sich mit der Zeit, und geht allmälich ein, was um so leichter geschieht, je trockener der Boden ist. Mit *Anemone ranunculoides* und *Ranunculus Ficaria* bildet sie das Gelb in der Frühlingsflur ~~ra~~ des Waldes.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

712. *Scilla bifolia* L.

In Wäldern, auf Waldwiesen, in Obstgärten. Sporadisch, stellenweise sehr häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine typische Waldpflanze, die, wo sie auf Wiesen erscheint, Überrest einer früheren Waldvegetation ist. Sie erhält sich auf Grasböden, die im Streifschatten des Waldes liegen, und nicht allzu trocken sind, auf die Dauer. Mitunter kommt sie im Bestande von *Parietaria erecta* und *Urtica dioica* vor. Diese Arten sind in diesem Falle secundär, und erst in Folge von Verschleppung ~~auf ihrem St~~ neben ihr aufgetreten.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen sporadisch.

713. *Allium ursinum* L.

In Wäldern. Sporadisch in der unteren Bucht. Bisher nur im Augarten bei Wien und im Überschwemmungsgebiete bei Mannswörth, ~~nicht häufig~~ ziemlich selten.

Überbleibsel früherer reicherer Bestände. Mit der Zeit dürfte es sich im Gebiete ganz verlieren. Neuansiedlungen

Kommt nesterweise im Mischwalde von Weiden und Schwarzpappeln, unter *Rubus caesius, Scrophularia nodosa*

Stachys sylvatica vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem oberen Laufe der Schwechat oder Triesting. Am letzteren Flusse hat sie Kost verwildert angetroffen. An der Leitha kommt sie gleichfalls verwildert vor. Dies dürfte auch überhaupt in ganz Deutschland nördlich von den Alpen der Fall sein. Am unwahrscheinlichsten ist ihr spontanes Vorkommen in jenen Localitäten, wo sie auf Felsen wächst, wie nach Hinterhuber am Kapuzinerberge bei Salzburg. Sie wurde früher häufiger in den Gärten cultivirt, insbesondere von den Mönchen, gleich Iris germanica, und von daher mag sich ihr Vorkommen vielleicht auch in der gedachten Orte herschreiben.

718. Muscari comosum Mill.

Auf trockenen, sonnigen Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern. Sporadisch ~~nicht häufig~~ im mittleren und unteren Theile des Gebietes. Bei Wien in der ~~Freudenau~~, Brigittenau, Freudenau, auf der Simmeringer Haide.

~~Ist~~ Sein ursprünglicher Standort sind trockene, bebuschte Grasplätze. Bei uns kommt es theilweise noch auf diesem Standorte vor. Auf Äckern ist es ~~üppiger~~ zahlreicher und üppiger anzutreffen. ~~In Gegenden, wo es nur~~ Es vermehrt sich hier stärker, als im Rasen, welcher es, je dichter er ist, um so mehr im Ansatze neuer Brut hindert. Auf Hutweiden ist es ziemlich beständig.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Ehingen: Schübler und Martens; Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss; Linz: Duftschmid.

719. ——— ——— racemosum Mill.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern, an Rainen, Dämmen. Sporadisch, stellenweise häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Am zahlreichsten ~~auf~~ im lückenhaften Rasen in der Nachbarschaft der Strassen. Bei Zusammenschluss der Grasdecke vermindert ~~es~~ sich und wird schmächtiger, ~~da sie im Ansatz neuer Brut gehindert ist~~ Auf Äckern ist ~~es~~ in vielen Fällen Überbleibsel einer früheren Triftvegetation. Auf Hutweiden erhält es sich längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im ~~Donauthal~~ oberen bis Oberösterreich, westlicher durch M. botryoides ~~ersetzt~~ vertreten. Bei Pest vereinigen

Stachys sylvatica vor. Wahrscheinlich stammt sie aus dem oberen Laufe der Schwechat oder Triesting. Am letzteren Flusse hat sie HOST verwildert angetroffen. An der Leitha kommt sie gleichfalls verwildert vor. Dies dürfte auch überhaupt in ganz Deutschland nördlich von den Alpen der Fall sein. Am unwahrscheinlichsten ist ihr spontanes Vorkommen in jenen Localitäten, wo sie auf Felsen wächst, wie nach HINTERHUBER am Kapuzinerberge bei Salzburg. Sie wurde früher häufiger in den Gärten cultivirt, insbesondere von den Mönchen, gleich *Iris germanica,* und von daher mag sich ihr Vorkommen vielleicht auch in den gedachten Orte herschreiben.

718. *Muscari comosum* Mill.

Auf trockenen, sonnigen Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern. Sporadisch~~, nicht häufig~~ im mittleren und unteren Theile des Gebietes. Bei Wien in der ~~Freudenau,~~ Brigittenau, Freudenau, auf der Simmeringer Haide.

~~Ihre~~ Sein ursprünglicher Standort sind trockene, bebuschte Grasplätze. Bei uns kommt es theilweise noch auf diesem Standorte vor. Auf Äckern ist es ~~uppiger~~ zahlreicher und üppiger anzutreffen. ~~In Gegenden, wo es nur~~ Es vermehrt sich hier stärker, als im Rasen, welcher es, je dichter er ist, um so mehr im Ansatze neuer Brut hindert. Auf Hutweiden ist es ziemlich beständig.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Ehingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Deggendorf: KEISS; Linz: DUFTSCHMID.

719. — — *racemosum* Mill.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Äckern, an Rainen, Dämmen. Sporadisch, stellenweise häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

Am zahlreichsten ~~auf~~ im lückenhaften Rasen in der Nachbarschaft der Strassen. Bei Zusammenschluß der Grasdecke vermindert es sich und wird schmächtiger. ~~da sie im Ansatz neuer Brut gehindert ist~~ Auf Äckern ist es in vielen Fällen Überbleibsel einer früheren Triftvegetation. Auf Hutweiden erhält es sich längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im ~~Donauthal~~ oberen bis Oberösterreich, westlicher durch *M. botryoides* ~~ersetzt.~~ vertreten. Bei Pest vereinigen

sich alle drei Arten.

97. Colchicaceae.

720. Colchicum autumnale L.

Auf Wiesen, in Wäldern. Allgemein, stellenweise sehr häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt häufig ~~als Wandpflanze~~ in geschlossenen, hochstämmigen Walde vor, und verbindet sich in diesem Falle ausschliesslich mit Schattenkräutern, worunter nicht selten Arten der ursprünglichen Flora, ~~wie~~ Anemone ranunculoides, ~~Primula elatior~~, Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Convallaria latifolia, majalis. In der größten Menge habe ich ~~es~~ als Schattenpflanze bei St. Georgen am Ausfluß der Traisen angetroffen. Es blüht im Schatten fast ebenso ~~reich~~ reich, als an offenen Orten. Nicht selten vergesellschaftet es sich mit Hygrophilen, wie Gratiola officinalis, Cirsium canum, Symphytum officinale, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis, Equisetum palustre. Auf stärker begangenen Plätzen und auf Hutweiden verliert es sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

98. Juncaceae.

721. Juncus effusus L.
722. —— —— glaucus Ehrh.

Auf nassen Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben, Pfützen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete und auf den Inseln.

Beide Arten lieben thonigen oder lehmigen Boden, kommen daher bei uns minder häufig vor, als es sonst ohne Zweifel der Fall sein würde. Ihr Vegetationscentrum sind dünnbegrasste, von Pfützen und Gräben durchsetzte Plätze. Mit Vorliebe siedeln sie sich auf nassen Hutweiden, an Stiegen finden hier in dem ausgetretenen Boden ~~[illegible]~~ überall eine Stätte für den Nachwuchs. ~~finden~~. Sie erscheinen bereits im jüngsten Inselland, auf Sand- oder Schotterbänken, und vertreiben diese ~~[illegible]~~ im Bunde mit Cyperaceen und Gräsern. Oft werden sie auf diesem Standorte übersandet und erstickt, oder sie verlieren sich, wenn Gehölz nachrückt. Im letzteren Falle verschmächtigen sie sich jedoch und schwinden nur sehr allmälich, so daß

sich alle drei Arten.

97. Colchicaceae.

720. *Colchicum autumnale* L.

Auf Wiesen, in Wäldern. Allgemein, stellenweise sehr häufig, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt häufig ~~als Waldpflanze~~ im geschlossenen, hochstämmigen Walde vor, und verbindet sich in diesem Falle ausschliesslich mit Schattenkräutern, worunter nicht selten Arten der ursprünglichen Flora, wie *Anemone ranunculoides, ~~Primula elatior,~~ Asarum europaeum, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Convallaria latifolia, majalis.* In der größten Menge habe ich es als Schattenpflanze bei St. Georgen am Ausfluß der Traisen angetroffen. Es blüht im Schatten fast ebenso ~~rech~~ reich, als an offenen Orten. Nicht selten vergesellschaftet es sich mit Hygrophilen, wie *Gratiola officinalis, Cirsium canum, Symphytum officinale, Scirpus sylvaticus, Phragmites communis, Equisetum palustre.* Auf stärker begangenen Plätzen und auf Hutweiden verliert es sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

98. Juncaceae.

721. *Juncus effusus* L.

722. — — *glaucus* Ehrh.

Auf nassen Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Sümpfen, Gräben, Pfützen. Allgemein im Überschwemmungsgebiete und auf den Inseln.

Beide Arten lieben thonigen oder lehmigen Boden, kommen daher bei uns minder häufig vor, als es sonst ohne Zweifel der Fall sein würde. Ihr Vegetationscentrum sind dünnbegraste, von Pfützen und Gräben durchsetzte Plätze. Mit Vorliebe siedeln sie sich auf nassen Hutweiden, an. Sie finden hier ~~wo sie~~ in dem ausgetretenen Boden ~~dauernd Platz~~ überall eine Stätte für den Nachwuchs. ~~finden.~~ Sie erscheinen bereits im jüngsten Inselande, auf Sand- oder Schotterbänken, und vertriften diese ~~den~~ im Bunde mit Cyperaceen und Gräsern. Oft werden sie auf diesem Standorte übersandet und erstickt, oder sie verlieren sich, wenn Gehölz nachrückt. Im letzteren Falle verschmächtigen sie sich jedoch und schwinden nur sehr allmälich, so daß

wenn sie im Alter noch dünnes Laub hindurch in vereinzelten, skeletten Zipfeln entwickelt. In der Jugend der Pflanze wirken sie bei einander Laubbedeckung und Schutz gegen Austrocknung. Die Übergänge der Pflanze in Achsen begegnen sie bis lange Zeit, und sind am Platze von Blättern, wenn der Längsband Pflanzenwuchs bereits grün gefärbten Teil und Knospenschutz. In der Knospenlage zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Metamorphosen mit Achsen-, Achsen- und Blattgebilden vor; die letzteren insbesondere in Form-Verschiedenheiten der Blätter. Auf der Pflanze blüht J. glandulosa nur einmal.

Im übrigen andern Habitat und in Lebensweise allgemein.

723. Juncus obtusiflorus Ehrh.

Auf Pflanzenschalen. Lässt sich nur in Übergangsformen zu Juncus pilosus Linnaeus, Juncus effusus, Juncus conglomeratus, Juncus glaucus Ehrhardt, Juncus filiformis, Juncus squarrosus, Juncus bufonius, Juncus tenuis Willd. und Juncus capitatus Weigel, Juncus pygmaeus Thuillier, Juncus capitatus Weigel, Juncus pygmaeus Thuillier, Juncus capitatus Weigel, Juncus pygmaeus Thuillier,

man sie ~~im Walde~~ noch längere Zeit hindurch im verkümmerten, sterilen Zustande antrifft. In das Innere der Sümpfe rücken sie bei beginnender Austrocknung des Bodens schrittweise vor. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen behaupten sie sich lange Zeit, und ~~sich noch~~ sind am Platze noch zahlreich anzutreffen, wenn der umgebende Pflanzenwuchs bereits zum größten Theil aus Xerophilen besteht. In der Vergesellschaftung zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Es kommen Verbindungen mit Wald-, Wiesen- und Schuttpflanzen vor; die lezteren insbesondere im Steinpflaster der Ufer. Nach der Schur blüht *J. glaucus* oft zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

723. *Juncus obtusiflorus* Ehrh.

Auf Sumpfwiesen. Bisher nur im Überschwemmungsgebiete zwischen Simmering und Kaiser-Ebersdorf, stellenweise häufig.

Tritt in ~~alten~~ versumpften Mulden, worin Rohr, Schilf oder Riedgras den Hauptbestand bilden, bei beginnendem Schwinden ~~desselben auf~~ dieser Pflanzen auf. Gemeiniglich ist er ~~in der ersten Zeit~~ von *Caltha palustris, Ranunculus repens, Polygonum amphibium, Carex vulpina, disticha, paludosa, Scirpus ~~palu~~ sylvaticus, Equisetum palustre* begleitet. Er verliert sich erst ~~sehr spät,~~ bei vollständiger Austrocknung des Bodens und unter dem Einfluß fortgesetzter Schur. Nicht selten sind *Briza media, Poa pratensis* u. a. xerophile Gräser bereits massenhaft in seiner Gesellschaft erschienen, wenn er noch im guten Gedeihen steht, und reichlich blüht.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch: bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

724. — — *lamprocarpus* Ehrh.

Auf überschwemmten Sand- und Schotterbänken, nassen Triften, Hutweiden, in Pfützen, Sümpfen, an den Rändern tieferer, stagnirender Gewässer. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen auf nassen, zeitweilig überschwemmten Plätzen, im nackten oder dünnbegrasten Boden. Am massenhaftesten ist er auf ~~den~~ Sandbänken und an den

Standen Ranunculus Gaudinia angetroffen. Es bildet
hier an manchen Stellen [illegible] oder im Verein mit
Agrostis stolonifera [illegible] den Grasrasen. Auf Brachen,
den aufgel. seine Entstehung gleichzeitig [illegible]
[illegible] mit Nasturtium sylvestre, Ranunculus
repens, Veronica Beccabunga, Anagallis, Myosotis palustris,
Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Polygonum Persi-
caria, Lapathifolium, Juncus bufonius, Carex hirta, Cy-
perus fuscus, Scirpus triqueter, Agrostis stolonifera.
Es schließt mit diesen Gesellschaften an offenen oder bebü-
schten Rollen. In den letzteren [illegible] spielt es mit
der Zeit, wenn sich der Gebüschsaum ausdehnt. Bei Entstehung
des Kleegrases dringt Daucus [illegible] hinein in die
Übergangsstadien [illegible], und zugleich kommt der Klee
wieder einmal zum üppigen Rand und mischt sich
gleichmäßigem Rasen. Gegen die Verbuschung und buschi-
gen, und wenigen [illegible] Gesträuchen ist es
sehr empfindlich. [illegible] verliert sich bei ungestörter Rasenbildung
in einiger Zeit. Selbst einzelne Schosse, welche
von der Stelle oder vom Rasen emporragen, in seinem
Bereich wegfallen, verschwinden seine kurzen Einzelnen.
Seine große Empfindlichkeit zeigt es gegen die Nähe.
In der Regel [illegible] es die ganze Breite
der Linien von der nächsten Gebüschgruppe einnimmt.
Zeitig, bis zum Erscheinen der Blüten- und Fruchtstengel, ver-
schwindet. Verbindungen mit Brachgesellschaften findet man
in Übergangsstadien der Rasen, wo er mit [illegible] Typus
schon eingebrochen ist.

Im östlichen Gebiet und im Donaugebiet allgemein.

725. Trifolium alpestre Vill.

Auf übergangenen Rand- [illegible] Gebüschsäumen, in Hecken,
wenig Rainbüschen. Vereinzelt auf den Gesteins und im
Übergangsgebiete.

Die bei uns vorkommende Form weicht von der
Normalform durch [illegible] der Fiederblättchen,
[illegible] Blütenform [illegible] ab. Die Laub-
[illegible] der Laubblättchen [illegible] durch
große Ähnlichkeit mit T. rubens; doch
sind T. alpestre Pflanzen, die [illegible] überhaupt sind,
und [illegible] nimmt ab [illegible] Gebüsch
an Rollen, die nicht wenigstens im Innern [illegible]
Wasser benetzt sind, auf. Auf diese [illegible]

Rändern stagnirender Gewässer anzutreffen. Er bildet hier an manchen Stellen für sich oder im Bunde mit *Agrostis stolonifera* ausschliesslich §§ ~~einzig~~ den Graswuchs. Auf Sandbänken erfolgt seine Ansiedlung gleichzeitig ~~und häufig oftmals in Gemeinschaft~~ mit *Nasturtium sylvestre, Ranunculus repens, Veronica Beccabunga, Anagallis, Myosotis palustris, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Polygonum Persicaria, lapathifolium, Juncus bufonius, Carex hirta, Cyperus fuscus, Scirpus triqueter, Agrostis stolonifera.* Er erscheint mit diesen Pflanzen an offenen oder bebuschten Stellen. An den letzteren ~~wird er~~ schwindet er mit der Zeit, wenn sich das Gebüsch stärker erhebt. Bei Rückzug des Wassers zur Sommerszeit dringt er tiefer in die Sumpfbetten ~~vor,~~ ein, und erzeugt dann, wenn das Wasser wieder einen höheren Stand annimmt, die Form mit flottirendem Stengel. Gegen die Berührung mit buschigen, ~~und~~ rasigen Gräsern~~, so wie auch~~ und ~~mit~~ Hochstauden ist er sehr empfindlich. Er verliert sich bei Anzug derselben in kurzer Zeit. Selbst einzelne Rohrhalme, welche von der Flut oder vom Sturme umgelegt, in seinem Bestande wurzeln, veranlassen sein baldiges Eingehen. Eine gleiche Empfindlichkeit zeigt er gegen die Schur. In der Vergesellschaftung durchläuft er die ganze Reihe der Arten von der submersen Wasserflora einerseits, bis zur xerophilen Wiesen- und Schuttflora anderseits. Verbindungen mit Schuttpflanzen findet man im Steinpflaster der Ufer, wo er mit ~~andern~~ Hygrophilen angeschwemmt ist.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

725. *Juncus alpinus* Vill.

Auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken, in Pfützen, nassen Sandgruben. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Die bei uns vorkommende Form weicht von der Stammform durch ~~die §§~~ bis an den Rand der Perigonblätter~~, deren~~ herausgerückte Mucronen ~~dem Rande entspringen,~~ ab. ~~Die Lebensweise~~ In der Lebensweise ~~hat er viel Auch stimmt er~~ zeigt sich die größte Ähnlichkeit mit *J. lamprocarpus;* doch liebt *J. alpinus* Plätze, die stärker überschwemmt sind, und tritt niemals ~~auf trocknenen Boden~~ Platze ~~heraus. Auch zieht~~ an Stellen, die nicht wenigstens im Frühjahre vorübergehend von Wasser bedeckt sind, auf. Auch zieht ~~§§ §§~~

er schotterigen Grund vor. Bei Vergeasung des Platzes verliert er sich in ebenso kurzer Zeit, als J. lamprocarpus. In Pfützen, längs der Ufer größerer Stromarme, kommt er nicht selten gesellig vor. Zur Fruchtzeit hebt er sich, an den Orten, wo er zahlreich ist, als eine entschiedene Charakterpflanze hervor. Er ist schon von Ferne bemerkbar durch die goldbraune oder blutrothe Färbung, welche die steifen Büsche annehmen.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im Donauthal bei Regensburg: Fürnrohr. Wahrscheinlich ist er noch an anderen Orten zu finden, und wurde bisher nur übersehen oder mit verwandten Arten verwechselt.

726. Juncus supinus Mönch.

Auf überschwemmten Sandbänken. Sporadisch, und vereinzelt selten im Inselgebiete.

Wechselt sehr die Plätze, und erhält sich nirgends durch eine längere Reihe von Jahren. Er stammt aus dem oberen Stromgelände, in dessen Berggegenden, namentlich am linken Ufer, er auf Schiefer und Granit häufig vorkommt. Bei anhaltend hohem oder niedrigem Wasserstande zur Frühlings- und Sommerzeit kommt er nicht zum Vorschein, weil seine Standorte dann entweder vom Wasser bedeckt bleiben, oder allzu früh austrocknen. Er wächst meist in Gesellschaft von J. bufonius und Cyperus fuscus. Auf Wiesen, Hutweiden und in Wäldern, wie in anderen Gegenden, kommt er bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal sporadisch bei Ulm: Valet; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid; im unteren Zweifelhaft.

727. —— compressus Jacq.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, Hutweiden, in Pfützen, an Ufern, Dämmen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen an flachen Ufern versumpfender Arme und auf Grasplätzen, die von Pfützen durchsetzt sind. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten oder dünnbegrasten Boden. Wo er sich ungehindert ausbreiten kann, schießt er meist gesellig, im dichten, truppweisen Bestande an. Austrocknende Pfützen werden auf diese Art häufig

er schotterigen Grunde vor. Bei Vergrasung des Platzes verliert er sich in ebenso kurzer Zeit, als *J. lamprocarpus.* In Pfützen, längs der Ufer größerer Stromarme, kommt er nicht selten gesellig vor. Zur Fruchtzeit hebt er sich, an den Orten, wo er zahlreich ist, ~~zu einer~~ als eine entschiedene Characterpflanze hervor. ~~Durch seine~~ Er ist dann schon von Ferne bemerkbar durch die goldbraune oder blutrothe Färbung, welche die steifen Büsche annehmen.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im Donauthal ~~nur~~ bei Regensburg: FÜRNROHR. Wahrscheinlich ist er noch an anderen Orten zu finden, und wurde bisher nur übersehen oder mit verwandten Arten verwechselt.

726. *Juncus supinus* Mönch.

Auf überschwemmten Sandbänken. Sporadisch, selten und vereinzelt im Inselgebiete. ~~der unteren Bucht.~~

Wechselt sehr die Plätze, und erhält sich nirgends durch eine längere Reihe von Jahren. Ʃ Ʃ Er stammt aus dem oberen Stromgelände, in dessen Berggegenden, namentlich am linken Ufer, er auf Schiefer und Granit~~böden~~ häufig vorkommt. Bei anhaltend hohem oder niedrigem Wasserstande zur Frühlings- und Sommerszeit kommt er nicht zum Vorschein, weil ~~dem~~ seine Standorte ~~zu~~ dann entweder ~~dauernd~~ vom Wasser bedeckt bleiben, oder allzu früh austrocknen. Er wächst meist in Gesellschaft von ~~*J.b* *J. bufonius*~~ und ~~*Scirpus §* *Cyperus fuscus.*~~ ~~deren Lebensweise er theilt.~~ Auf Wiesen, Hutweiden und in Wäldern, wie in anderen Gegenden, kommt er bei uns nicht vor.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; im unteren zweifelhaft.

727. — — *compressus* Jacq.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, Hutweiden, in Pfützen, an Ufern, Dämmen. ~~auf nassen~~ Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen an flachen Ufern versumpfender Arme und auf Grasplätzen, die von Pfützen durchsetzt sind. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten oder dünnbegrasten Boden. Wo er sich ungehindert ausbreiten kann, schießt er meist gesellig, im dichten, ~~doch selten~~ truppweisen Bestande an. Austrocknende Pfützen werden auf diese Art häufig

wen ihm unbegreiflich. Der Genuß der Früchte der Pflanze ist so süß, obwohl wenn sie in großer Quantität gegessen werden, sie Durchfall verursachen. Auf Felsen, Felsabhängen und Hügeln, Triften und Heiden, Rasen zu seinen Vorkommen [illegible] Die Vergesellschaftung findet sich mit folgenden Combinationen mit Juniperus communis, in Gesellschaft mit Juniperus communis und Juniperus Sabina, Juniperus communis und Juniperus Sabina, Juniperus communis und Juniperus Sabina,

von ihm ausgefüllt. ~~An~~ Unter dem Einflusse der Schur geht er ein, ebenso wenn er in stärkeren Schatten zu stehen kommt. Auch Hochstauden und ~~buschige,~~ hochwüchsige, buschige, Gräser und Cyperaceen tragen zu seinem Verdrängung bei. In der Vergesellschaftung finden sich nicht selten Combinationen mit ~~Hygrophilen~~ Xerophilen, insbesondere im Steinpflaster der Ufer und an Sandanschwemmungen derselben. Das Extrem derselben besteht aus *Tunica Saxifraga, Lepidium ruderale, Hypericum perforatum, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, ~~Plantago lanceolata,~~ Rumex Acetosella, Bromus mollis* etc. ~~u. dgl. A.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

728. *Juncus bufonius* L.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Äckern, an Pfützen, Gräben, auf Fahrwegen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Siedelt sich bei uns am zahlreichsten auf nassen, im Frühlinge überschwemmten Sandbänken an. Auf Äckern, worauf er sonst in andern Gegend, im lehmigen oder thonigen Boden massenhaft auftritt, ist er bei uns nur selten zu finden. Gerne setzt er sich auf nassen Waldwegen in den Fahrgeleisen fest. Bei Vergrasung des Bodens verliert er sich schnell. In trockenen Jahren ist er meist nur zwergig und auch viel sparsamer anzutreffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

729. — — *sphaerocarpus* Nees.

Auf nassen Sandbänken, an Pfützen, Gräben. Sporadisch an den beiden äussersten Grenzen des Gebietes, im Überschwemmungslande bei Mautern: KERNER bei NEILREICH; am Ausfluße der March bei Hof ~~an der March~~ und zwischen Stopfenreith und Theben.

Besitzt die Lebensweise des *J. bufonius,* in dessen Gesellschaft er auch öfters angetroffen wird. Er wird von den Überschwemmungswasser verschleppt, und besiedelt nackte, lockergründige Böden. Bei Anzug einer geschlossenen Grasdecke verliert er sich. Ingleichen geht er bei Überwaldung des Standortes ein. In der Vergesellschaftung trifft man hier und da Combinationen mit Xerophilen an. Gemeiniglich ist er an Stellen, wo diese vorkommen, nur vorübergehend, und schwindet in der nächsten Generation.

Im umliegenden Gebiete der untern Bucht und im unteren Donauthale sporadisch, im oberen zweifelhaft, in Baiern und Würtemberg fehlend.[1]

730. *Luzula campestris* DC.

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im letzteren häufiger.

Kommt zerstreut auf ~~den~~ Wiesen, die theilweise Arten der ursprünglichen Flora beherbergen, vor. Sie erhält sich als Dauerpflanze, so lange die Wiese nicht wiederholt künstlich besamt oder gedüngt wird. Durch starkbestockte Gräser wird sie eingeschränkt und zu vereinzeltem Stande gezwungen. Auf Hutweiden verliert sie sich nach einiger Zeit. In selteneren Fällen rückt sie bis in den Bestand von *Phragmites communis* und *Scirpus Holoschoenus,* wo diese in trockenem Boden stehen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

(Footnotes)

[1] "fehlend" ist auf der nächsten Seite des Doppelblattes notiert

wer ihn aufzufinden. Am Innern Saumsäume der Ufer
geht er ins, abwärts wenn er in feuchten Gebüschen
zu stehen kommt. Auf Heideplätzen und Hügeln, felsigen, kiesigen,
Sandes und Lehmboden Lagen zu seinem Fortkommen
dient. In der Vergesellschaftung finden sich meist selten
Combinationen mit Hypericum, insbesondere
dann in Bergschluchten der Ufer und an Bachufern
zu sagen dasselbe. Als Charakterpflanzen besteht aus
Juncus Saxifraga, Lepidium ruderale, Hypericum per-
foratum, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis,
Plantago lanceolata, Arnica Montana, Bromus mollis etc.
in Gesellschaft.

Im übrigen ganzen Gebiet und in Deutschland allgemein.

728. Juncus bufonius L.

Auf nassen Sand- oder Lehmboden, Äckern, an Ufern,
Gräben, auf Triften. Allgemein auf dem Flachland und in
Übergangsgebirge.

Findet sich bei uns nur gesellschaftlich auf nassen, im
Frühjahr überschwemmten Standorten u. Auf Äckern,
worauf er meist in großen Gesellschaften, in Getreide oder
Hackfrüchten manchmal auftritt, ist er bei uns nur
selten zu finden. Ganz fehlt er in Nassen Gebirgen.
Im Hochgebirge fehlt die Vergesellschaftung des Vorkommens
meistens an die Ufer selbst. Die Vergesellschaftung ist
meist nur gering und eine sehr geringe ausgebildet.

Im übrigen ganzen Gebiet und in Deutschland allgemein.

730. Luzula campestris DC.

Auf Vorkommen Äckern. Gemein in schattigen Laubwäldern,
Triften der Ebene und im Übergangsgebirge; im
Hochgebirge fehlend.

Kommt gesellschaftlich auf den Äckern, die Spitzen treten
den ursprünglichen Typus charakterisierend. Die Gesellschaft
aber Luzula campestris ist wenig die Äcker nicht einheitlich
bestand aber geringe wird. Dann Charakterpflanzen
Gräser sind sie wenig selten und zum wenigsten Rasen
gewinnen. Auf Triften vorkommt sie bis auf die Spitzen
Zeit. In felsigen Lücken wächst sie bis in die Region
von Phragmites communis und Scirpus lacustris,
wo sie in Vorkommen selten fehlen.

Im übrigen ganzen Gebiet und in Deutschland allgemein.

von ihm ausgefüllt. ~~An~~ Unter dem Einflusse der Schur geht er ein, ebenso wenn er in stärkeren Schatten zu stehen kommt. Auch Hochstauden und ~~buschige,~~ hochwüchsige, buschige, Gräser und Cyperaceen tragen zu seinem Verdrängung bei. In der Vergesellschaftung finden sich nicht selten Combinationen mit ~~Hygrophilen~~ Xerophilen, insbesondere im Steinpflaster der Ufer und an Sandanschwemmungen derselben. Das Extrem derselben besteht aus *Tunica Saxifraga, Lepidium ruderale, Hypericum perforatum, Thymus Serpyllum, Convolvulus arvensis, ~~Plantago lanceolata,~~ Rumex Acetosella, Bromus mollis* etc. ~~u. dgl. A.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

728. *Juncus bufonius* L.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Äckern, an Pfützen, Gräben, auf Fahrwegen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Siedelt sich bei uns am zahlreichsten auf nassen, im Frühlinge überschwemmten Sandbänken an. Auf Äckern, worauf er sonst in andern Gegend, im lehmigen oder thonigen Boden massenhaft auftritt, ist er bei uns nur selten zu finden. Gerne setzt er sich auf nassen Waldwegen in den Fahrgeleisen fest. Bei Vergrasung des Bodens verliert er sich schnell. In trockenen Jahren ist er meist nur zwergig und auch viel sparsamer anzutreffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

729. — — *sphaerocarpus* Nees.

Auf nassen Sandbänken, an Pfützen, Gräben. Sporadisch an den beiden äussersten Grenzen des Gebietes, im Überschwemmungslande bei Mautern: KERNER bei NEILREICH; am Ausfluße der March bei Hof ~~an der March~~ und zwischen Stopfenreith und Theben.

Besitzt die Lebensweise des *J. bufonius,* in dessen Gesellschaft er auch öfters angetroffen wird. Er wird von den Überschwemmungswasser verschleppt, und besiedelt nackte, lockergründige Böden. Bei Anzug einer geschlossenen Grasdecke verliert er sich. Ingleichen geht er bei Überwaldung des Standortes ein. In der Vergesellschaftung trifft man hier und da Combinationen mit Xerophilen an. Gemeiniglich ist er an Stellen, wo diese vorkommen, nur vorübergehend, und schwindet in der nächsten Generation.

Im umliegenden Gebiete der untern Bucht und im unteren Donauthale sporadisch, im oberen zweifelhaft, in Baiern und Würtemberg fehlend.[1]

730. *Luzula campestris* DC.

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete; im letzteren häufiger.

Kommt zerstreut auf ~~den~~ Wiesen, die theilweise Arten der ursprünglichen Flora beherbergen, vor. Sie erhält sich als Dauerpflanze, so lange die Wiese nicht wiederholt künstlich besamt oder gedüngt wird. Durch starkbestockte Gräser wird sie eingeschränkt und zu vereinzeltem Stande gezwungen. Auf Hutweiden verliert sie sich nach einiger Zeit. In selteneren Fällen rückt sie bis in den Bestand von *Phragmites communis* und *Scirpus Holoschoenus,* wo diese in trockenem Boden stehen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

(Footnotes)

[1] "fehlend" ist auf der nächsten Seite des Doppelblattes notiert

99. Cyperaceae.

731. Cyperus flavescens L.

Auf nassen Sandstellen. Sporadisch, selten im Juni- und Juli-Überschwemmungsgebiete. Häufiger über das Gebiet verbreitet.

Ein- und Mai- bis Juli, diese bei uns wieder ausgestorben. In Ungarn meist ein Sandgewächs, an Ufern, selten, wie C. fuscus vorkommend. Bei Umgebung des Gebietes erhält es sich längere Zeit als diese. Oft ist es selten länger, als einige Jahre hindurch an einem Orte zu finden, weil der Platz gewöhnlich wieder mit Rasen oder Getreide überdeckt wird. Auf Brachfeldern kommt es meist in der ersten Zeit des Gebietes in Menge vor. Im übrigen ändert Habitus und Grösse sehr ab.

732. —— fuscus L.

Auf nassen Sand- oder Schlammstellen, Sandgruben, auf Äckern, allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Cyperus flavescens durch Spitzen, Grösse und Blüten

Zwischen den Gesellschaften der grösseren Arten auf, wo andere fehlen es fast ganz. Das Erscheinen ist der Fall findet bei ungleich hohen Überschwemmungen der Sommer- jahre, durch wann seine Keimdecke überschwemmt bleiben, oder bei zu wann spät Eintritt des Hochwassers in Juli- jahren, wann die vorherigen Standorte unbesetzt in Juli- jahren, wann die vorherigen unbesetzt bleiben. Es tritt nur in seltenen Jahren massenhaft auf Sandbänken und in der Ausdehnung der Schwadau. In der Zusammensetzung der Sandbänke bildet es eine charakteristische Gesellschaft. Gemeinsam seinen übergebliebenen Gattungen, welche sich über den nackten Boden legen, meist an grösseren Steinen; gemeinsam sich diese bei mässiger Ausdehnung des Gebietes meist zu behaupten. Seine typische Begleitung bilden: Rammculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Beccabunga, Limosella aquatica, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, Hydropiper, mite, Bidens glaucum, Scirpus triqueter, Juncus bufonius, Lycopus europaeus, Agrostis stolonifera.

Im übrigen ändert Habitus und Grösse sehr ab, doch meist nur auf den Standort beschränkt.

—— pannonicus Jacq.

Bei der Ganza des Überschwemmungsgebietes, bei Jasbereny, in Gärten an den Weinbergen: Winkler

bestimmt.

99. Cyperaceae.

731. *Cyperus flavescens* L.

Auf nassen Sandbänken. Sporadisch, selten im Insel- und Überschwemmungsgebiete. ~~Häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde.~~

Thon und Mergel liebend, daher bei uns minder verbreitet. Er wächst meist nur vereinzelt, an Standorten, wo *C. fuscus* vorherrscht. §§ Bei Vergrasung des Bodens erhält er sich längere Zeit als dieser. Doch ist er selten länger, als einige Jahre hindurch an einem Orte anzutreffen, weil der Platz bei Hochwässern gewöhnlich wieder mit Sand oder Schotter überdeckt wird. Auf Sumpfwiesen kommt er erst an der östlichen Grenze des Gebietes in den Marchgegenden vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

732. — — *fuscus* L.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Sandgruben, auf sumpfigen Triften. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

> *Cyperus flavescens* Donau Inseln b Krems seltener

Tritt in manchen Jahren in der größten Menge auf, in andern fehlt er fast ganz. Das Letztere ~~ist der Fall findet~~ ist der Fall bei anhaltend hohem Wasserstande zur Sommerszeit, ~~statt, wodurch~~ wenn seine Standorte überschwemmt bleiben, ~~wie auch~~ oder bei zeitigem Rückzuge ~~desselben~~ des Wassers im Frühjahre, ~~wodurch~~ wenn sie vollständig austrocknen. Er tritt nur in seltenen Fällen ausserhalb des Strombettes und in der Entfernung der Ufer auf. In der Herbstflora der Sandbänke bildet er ein characteristisches Element. Vermöge seiner ausgebreiteten Halme, ~~macht er grössere Raumansprüche~~ welche sich über den nackten Boden legen, macht er größere Raumansprüche; er vermag sich daher schon bei mässiger Vergrasung des Platzes nicht zu behaupten. Seine typische Begleitung bilden: *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Beccabunga, Limosella aquatica, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, Hydropiper, mite, Blitum glaucum, Scirpus triqueter, Juncus bufonius, lamprocarpus, Agrostis stolonifera.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch meist nur auf das Stromgelände beschränkt.

— — *pannonicus* Jacq.

An der Grenze des Überschwemmungsgebietes, bei Groß-Enzersdorf, in Gruben an der Pottaschesiederei: Winkler

99. Cyperaceae.

731. Cyperus flavescens L.

Auf nassen Sandtriften. Sporadisch, selten im Juni- und Übergangsgebiete. ~~Häufiger in der Provinz Sachsen.~~ Ein- und Mangel hinterm, diese bei uns minder verbreitet. In ~~Westfalen~~ mehr nördlich, an Rhein verbreitet, C. fuscus ersetzend. ~~Im~~ Bei Bingerbrück bis Coblenz ~~erhält~~ sich an die Ufer bis Trier. Selten, als einige Fuß hinaufgehend, bei Hochwasser. Bei Trier ~~wird~~ ~~Kind~~ oder Spreu überdeckt ~~wird~~. Auf Trümmerschutt kommt er ~~nur~~ nur in der östlichen Provinz bis Gebiet diesem Mangelgebiete vor. In östlicher Provinz Gebiet und im Übergangsgebiete allgemein.

732. —— fuscus L.

Auf nassen Sand- oder Thonsandtriften, Sandgruben, auf feuchten Triften. Allgemein, häufig auf dem Gebiete und im Übergangsgebiete.

Tritt in manchen Jahren in großen Mengen auf, in anderen fehlt er fast ganz. Das Erscheinen ~~ist der Fall~~ ist der Fall bei ungefähr gleichem Witterungsstande für Sommer- und Herbst, ~~selbst wenn~~ wenn seine Standorte überschwemmt sind, ~~wenn nicht~~ oder bei feuchtem Klima ~~fehlen~~ in Trier, ~~wenn~~ wenn sie vollständig austrocknen. Es tritt nur in seinen Arten auf Sand- und in der Entfernung der Ufer. In der Form der Sandtriften tritt er in Gemeinschaft mit Cyperus ~~ungefähr~~ Bouchei, welche sich über den nackten Boden legen, meist an größeren Standorten; ~~wenn~~ wenn sich diese bei niedrigem Wasserstand des Flusses mit zu bedecken. Seine typische Begleitung bilden: Ranunculus reptans, Nasturtium sylvestre, Veronica Beccabunga, Limosella aquatica, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, Hydropiper, mite, Bidens glaucum, Scirpus triqueter, Juncus bufonius, Leersia oryzoides, Agrostis stolonifera.

In östlicher Provinz und im Übergangsgebiete allgemein, ~~selten~~ weiter nach Westen bis Saarbrücken beschränkt.

~~Im~~ —— pannonicus Jacq.

~~Bei der~~ Ganzen des Übergangsgebietes, bei Grosbliederstroff, in Gärten an der Bahnhofschiffbrücke: Winkler

bestimmt.

99. Cyperaceae.

731. *Cyperus flavescens* L.

Auf nassen Sandbänken. Sporadisch, selten im Insel- und Überschwemmungsgebiete. ~~Häufiger über den Grenzen des Gebietes im Marchfelde.~~

Thon und Mergel liebend, daher bei uns minder verbreitet. Er wächst meist nur vereinzelt, an Standorten, wo *C. fuscus* vorherrscht. ~~§§~~ Bei Vergrasung des Bodens erhält er sich längere Zeit als dieser. Doch ist er selten länger, als einige Jahre hindurch an einem Orte anzutreffen, weil der Platz bei Hochwässern gewöhnlich wieder mit Sand oder Schotter überdeckt wird. Auf Sumpfwiesen kommt er erst an der östlichen Grenze des Gebietes in den Marchgegenden vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

732. — — *fuscus* L.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, Sandgruben, auf sumpfigen Triften. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Cyperus flavescens Donau Inseln b Krems seltener

Tritt in manchen Jahren in der größten Menge auf, in andern fehlt er fast ganz. Das Letztere ~~ist der Fall findet~~ ist der Fall bei anhaltend hohem Wasserstande zur Sommerszeit, ~~statt, wodurch~~ wenn seine Standorte überschwemmt bleiben, ~~wie auch~~ oder bei zeitigem Rückzuge ~~desselben~~ des Wassers im Frühjahre, ~~wodurch~~ wenn sie vollständig austrocknen. Er tritt nur in seltenen Fällen ausserhalb des Strombettes und in der Entfernung der Ufer auf. In der Herbstflora der Sandbänke bildet er ein characteristisches Element. Vermöge seiner ausgebreiteten Halme, ~~macht er grössere Raumansprüche~~ welche sich über den nackten Boden legen, macht er größere Raumansprüche; er vermag sich daher schon bei mässiger Vergrasung des Platzes nicht zu behaupten. Seine typische Begleitung bilden: *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Veronica Beccabunga, Limosella aquatica, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, Hydropiper, mite, Blitum glaucum, Scirpus triqueter, Juncus bufonius, lamprocarpus, Agrostis stolonifera.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, doch meist nur auf das Stromgelände beschränkt.

— — *pannonicus* Jacq.

An der Grenze des Überschwemmungsgebietes, bei Groß-Enzersdorf, in Gruben an der Pottaschesiederei: Winkler

bei Neibreich.

Ist erst in neuester Zeit in Gesellschaft von Scirpus maritimus ~~auf den~~ angepflanzt worden, und als keine ein. heimische Pflanze der Binnen Seeboot zu betrachten. Wächst, und dem in großen Menge wuchernd, ist nur erst in abnehmenden Farben, zu nützen auf den Inseln unterhalb Hardheim und am Wasserthurm.

733. Heleocharis palustris R. Br.

Auf nassen Wiesen, Fischweiden, in Tümpfen, Gräben, Wasserausstichen, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Commentar. Sie in Abnehmen auf nassen, dürren, begrabenen Orten. Die übrigens verschieden stark gefurchten Halmes, und oft nur an Pflanzen, wo sie bereits im Absterben begriffen ist, gerunzelt oder narbigelt angetroffen. Wurzelfasern finden man festonig an starken Halmen Scheiden und wenigstens Gewächsen, in Wasserausstichen, Gräben, und Tümpfen. Bei Stückmann Ordnung wie Stufe, Stift oder Zwischenraum geht sie ~~auf den Grund~~ nie. Bei Absorgung der Tümpfe in Torfmoor Wiesen und wächst sie sich bis zum wenigstens Centimeter Tiefe, wie Festuca elatior, Dactylis glomerata, Poa pratensis und selbst Bromus mollis. Diese Arten bilden zugleich mit Agrostis in der Vertiefung mit Graspolster. Das Absterben in der Mergelgrube, Pflanzung mit Hypnumgeflecht wird von der Wasserseite Wasserpflanzen gebildet.

Im Innern werden Gebiet und in Torfmoor Allgemein.

734. ——— nigrescens Link.

Auf nassen Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der Unteren Saale bei Dimmelstedt und Reiser — Eberstedt.

Entspringt an den Ufern Tümpfstellen bei Bürgerau Morgenröthe des Erdreichs, und ~~nicht~~ dringt bei Rückgang der Wasserfluth schneeweiß in die Formen der Pflanzen ein. Die wächst sich so lange in großen Gebieten, als die Vertiefungen Tümpfwiesen nicht zum geschlossenen Rasen ~~bei Pflanzen geschlossen~~ und Grasfilz Gräser an ihren Rändern ~~sich so~~ sich Tiefe und so dichte Torfschicht zu machen, welche Feuchtigkeit ausschließt und schwindet, ihre Entstehung.

bei NEILREICH.

Ist erst in neuester Zeit in Gesellschaft von *Schoberia maritima* ~~auf den~~ ~~am gedachten Orte~~ eingeschleppt worden, und als keine einheimische Pflanze des Wiener Beckens zu betrachten. Wirklich wild, und dann in großer Menge auftretend, ist er erst im oberungarischen Becken, zunächst auf den Inseln unterhalb Pressburg und am Neusiedlersee.

733. *Heleocharis palustris* R. Br.

Auf nassen Wiesen, Hutweiden, in Sümpfen, Gräben, Wasserdurchbrüchen, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen im nassen, dünnbegrasten Boden. Sie überzieht denselben stets gruppen- oder truppweise, und ist nur an Stellen, wo sie bereits im Schwinden begriffen ist, zerstreut oder vereinzelt anzutreffen. Neuansiedlungen findet man zahlreich an flachen Ufern stagnirender und versumpfender Gewässer, in Wasserdurchbrüchen, Pfützen, ~~und~~ Strassengräben. Bei stärkerem Andrange von Rohr, Schilf oder Hochriedgras geht sie ~~mit der Zeit~~ ein. Bei Übergang der Sümpfe in trockenes Wiesenland erhält sie sich bis zum massenhaften Erscheinen xerophiler Gräser, wie *Festuca elatior, Dactylis glomerata, Poa pratensis* und selbst *Bromus mollis.* Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen wird von der submersen Wasserflora gebildet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

734. — — *uniglumis* Link.

Auf nassen Wiesen. Im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht bei Simmering und Kaiser-Ebersdorf.
Weinzierl

Erscheint an den Rändern flacher Sumpfbetten bei stärkerer Vergrasung des Bodens, und ~~rückt~~ dringt bei Rückzug des Wassers schrittweise in das Innere derselben vor. Sie erhält sich so lange in gutem Gedeihen, als die niedrigeren ~~kleineren~~ Sumpfriedgräser nicht zum größeren Theile eingehen, ~~Bei Erscheinen zahlreicher~~ und xerophile§ Gräser ~~verliert sie sich.~~ an ihre Stelle treten. Hier und da bildet *Triglochin ~~§~~ maritimum,* welches gleichzeitig auftritt und schwindet, ihre Begleitung.

Im übrigen wenden Habitus Braunschweig. Im Donauthale um Linz sehr häufig.

735. Heleocharis uniglumis R. Br.

In den Moorgräben und auf überschwemmten Wiesen, Gräben, Sümpfen, auf überschwemmten Wiesen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der merkwürdigsten Arten der Gattung. Die einzelne Ähre ist in Knäuelform im warmen, ebenen Flachlande Ungarns, welche bei jedem Frühjahr überschwemmt wird. Im nassen, schlammigen Boden ist sie meist dreikantig, im trockenen Sande ist sie meist rund, im Schlamme zu schwimmenden Formen verlängert, in Gebirgsbächen in niedrigen Formen, so daß sie bei oftmaligem Umsetzen oft zu Irrthümern führt. In der Regel kommt sie spärlich vor. Im nassen Sande bildet sie Rasen, wo sie ungestört wachsen, daß sie oft [illegible] hoch wird, und manchmal sich [illegible] so zu geschlossenen Rasen zu ordnen, womit sie von den Blüten bald wieder wird Raum bedarf und ausstirbt wird. Die Ähren sind, wenn sie von reifen oder schlechten Früchten oder Eyerchen über ausgefüllt sind. Sie sie, wenn sie abwechselnd unter den Blattscheiden zu stehen kommt, und die fruchtbare Blattscheide in ihrem Verlauf niederdrückt. Der Stamm in der Regel schlechten mit einem kleinen Blütenstand, wie Potentilla reptans, anserina, Cynodon dactylon, Senecio aquaticus, Trifolium fragiferum.

Im übrigen Gebiete und im Donauthale allgemein.

736. Scirpus setaceus L.

Auf nassen Sandboden. Gemein, selten, [illegible]

Scirpus setaceus Donaugau
Schlepp Rand Kirch.

die Blüten, und selbst sie nicht nur wenige Jahre [illegible] Boden. Es tritt fast immer vergesellschaftet auf, an einzelnen Orten, wie Limosella aquatica, Juncus bufonius, Lamprocarpus, Heleocharis uniglumis, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus u. dgl. b. wachsen. Auf nassen Stellen und in Gräben, wie in trockenen Gegenden, kommt er bei uns [illegible] vor.

Im übrigen Gebiete auf der Moorvegetation häufig. Im Donauthale gemein.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthale in Baiern ziemlich allgemein.

735. *Heleocharis acicularis* R. Br.

An den Ufern stagnirender oder träg fliessender Gewässer, in Gräben, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der verbreitetsten Arten der Gattung. Sie concentrirt sich im Vorkommen im nackten, ~~oder~~ schlammigen oder sandigen Boden, welcher bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt wird. In nassen Jahren steht sie meist dauernd unter Wasser, so daß sie nicht zur Blüte gelangt; in trockenen Jahren dagegen ausserhalb desselben im austrocknenden Boden, so daß sie bei anhaltender Dürre oft zu Grunde geht. In der Regel kommt sie gesellig vor. Im nassen Sande junger Inselböden, wo sie angeflösst worden, steht sie oft ~~nur~~ sehr vereinzelt, und vermag sich auch nicht zu zu geselligem Stande zu erheben, weil sie von den Fluten bald wieder mit Sand bedeckt und erstickt wird. Sie verliert sich, wenn sie von rasigen oder buschigen Gräsern oder Cyperaceen überwuchert wird. Ebenso geht sie ein, wenn sie dauernd unter dem Wasserspiegel zu stehen kommt, und die submerse Wasserflora in ihren Bestand eindringt. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit andern Arten bildet einerseits submerse Hydrophyten, anderseits hygrophile Arten, wie *Potentilla reptans, anserina, Cerastium triviale, Senecio aquaticus, Tussilgao Farfara.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

736. *Scirpus setaceus* L.

Auf nassen Sandbänken. Sporadisch, selten, ~~insbesondere~~ im Inselgebiete.

Scirpus setaceus Donauinsel unterhalb Krems spärlich

Wechselt sehr die ~~Standorte,~~ Plätze, und erhält sich meist nur wenige Jahre hindurch an einer Stelle. Er tritt fast immer vereinzelt auf, an unvergrasten Orten, wo *Limosella aquatica, Juncus bufonius, lamprocarpus, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus* u. dgl. A. wachsen. Auf nassen Wiesen und in Rieden, wie in anderen Gegenden, kommt er bei uns ~~nirgends vor.~~ nicht vor.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im Donauthal sporadisch.

In einigen Gräben bei Brandhof. In Donaulachen bei Linz hie und allgemein.

735. Heleocharis uniglumis R. Br.

In den meisten stagnirenden oder sehr schwach fließenden Gewässern, in Gräben, Lachen, auf überschwemmten Wiesen. Allgemein, häufig auf den Inseln und in Überschwemmungsgräben.

Eine der variabelsten Arten der Gattung. Die einzelnen Theile sind in Größenverhältnissen, Stammlänge und Behaarung sehr variabel. In meinen Exemplaren sind die Stengel meist dünn und weich, selten steif, fast nie rauh; die Scheiden der Stengelblätter sind in verschiedenen Graden, selten gar nicht behaart, die Spitze der Blätter ist meist stumpf, selten spitz. Die Stengel sind meist vierkantig, selten dreikantig, oft gedreht. In der Regel kommt die Gattung einzeln vor. In meinen Bänden finden sich Exemplare, welche bis 4 Ähren tragen, doch ist es sehr selten, und nehmen sie dann meist so sehr an Größe ab, daß sie nicht mehr für die gewöhnliche Form gehalten werden können. Die Ähre ist bald eiförmig bald länglich, oft fast kugelig. Die Deckblätter sind meist braun, selten schwarzbraun, oft mit grünem Kiele, selten ganz grün. Sie sind meist stumpf, selten spitz, oft ausgerandet, oft mit einem Stachelspitzchen versehen. Die Staubfäden sind meist violett, selten gelb. Die Narben sind meist violett, selten gelb. Die Früchte sind meist gelb, selten braun, oft mit dunklen Punkten, selten ganz dunkel. Die Früchte sind meist eiförmig, selten kugelig, oft mit einem Stachelspitzchen versehen. Die Früchte sind meist glatt, selten gerippt, oft mit einem Stachelspitzchen versehen. Die Früchte sind meist glatt, selten gerippt, oft mit einem Stachelspitzchen versehen.

In einigen Gräben bei Brandhof, Hallein, [illegible] in Salzburg.

736. Scirpus setaceus L.

Auf nassen Plätzen. Brandhof, Hallein, [illegible] in Salzburg.

Pflanze

Stengel

Allenthalben [illegible] und selten [illegible] Lachen. Es variirt sehr [illegible] Stengel, [illegible] Scirpus lacustris, Lamprocarpus, Heleocharis uniglumis, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus u. dgl. m. auf nassen Plätzen und in Lachen, wie in nassen Jahren, kommt er bei uns [illegible] vor.

In einigen Gräben auf der Rosenegabrücke bei Hallein. In Donaulachen bei Brandhof.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im Donauthale in Baiern ziemlich allgemein.

735. *Heleocharis acicularis* R. Br.

An den Ufern stagnirender oder träg fliessender Gewässer, in Gräben, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine der verbreitetsten Arten der Gattung. Sie concentrirt sich im Vorkommen im nackten, ~~oder~~ schlammigen oder sandigen Boden, welcher bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt wird. In nassen Jahren steht sie meist dauernd unter Wasser, so daß sie nicht zur Blüte gelangt; in trockenen Jahren dagegen ausserhalb desselben im austrocknenden Boden, so daß sie bei anhaltender Dürre oft zu Grunde geht. In der Regel kommt sie gesellig vor. Im nassen Sande junger Inselböden, wo sie angeflösst worden, steht sie oft ~~nur~~ sehr vereinzelt, und vermag sich auch nicht zu zu geselligem Stande zu erheben, weil sie von den Fluten bald wieder mit Sand bedeckt und erstickt wird. Sie verliert sich, wenn sie von rasigen oder buschigen Gräsern oder Cyperaceen überwuchert wird. Ebenso geht sie ein, wenn sie dauernd unter dem Wasserspiegel zu stehen kommt, und die submerse Wasserflora in ihren Bestand eindringt. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit andern Arten bildet einerseits submerse Hydrophyten, anderseits hygrophile Arten, wie *Potentilla reptans, anserina, Cerastium triviale, Senecio aquaticus, Tussilgao Farfara.*

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale allgemein.

736. *Scirpus setaceus* L.

Auf nassen Sandbänken. Sporadisch, selten, ~~insbesondere~~ im Inselgebiete.

Scirpus setaceus Donauinsel unterhalb Krems spärlich

Wechselt sehr die ~~Standorte,~~ Plätze, und erhält sich meist nur wenige Jahre hindurch an einer Stelle. Er tritt fast immer vereinzelt auf, an unvergrasten Orten, wo *Limosella aquatica, Juncus bufonius, lamprocarpus, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Alopecurus geniculatus* u. dgl. A. wachsen. Auf nassen Wiesen und in Rieden, wie in anderen Gegenden, kommt er bei uns ~~nirgends vor.~~ nicht vor.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im Donauthal sporadisch.

737. Scirpus lacustris L.

In stehenden oder langsam fließenden Gewässern, Bächen, Flüssen, Altwässern, oft sehr häufig auf den Inseln und in Uferschwemmungsgebieten.

In stehenden, seichteren Gewässern die erste Form, tiefere und geschlossene Bestände. Nur in tieferen Gewässern sehr steife und dicke Halme. Die entspringt am zahlreichsten an Ufern, wo sich eine stärkere Strömung über den Boden geltend macht. Zur Befestigung des Erdreichs. Fließende Gewässer bringen sie in mehreren Formen als steife und dicke bei. Bei Rückgang des Wassers verschwindet sie bis auf sehr kurze Zeit, und bildet gedrängte Halme, starke Halme. Bei Abgang der Dämme in Seitenarme verbindet sie sich zahlreich, wenn sie entfernt von Hauptarmen entstehen. Steife und schlanke sind [illegible] Zeit oft noch im dichten Bestand angetroffen und geschlechtlich fruchtbar.

In wenigen anderen Gebiet und im Herbst allgemein.

738. —— —— Tabernaemontani Gmel.

In Tümpeln, auf nassen Wiesen. Vereinzelt in Inseln und Uferschwemmungsgebieten.

Erscheint bei uns, wie in übrigen Ländern Centraleuropas, [illegible] Landform von S. lacustris. [illegible] Am deutlichsten ist sie in altem Laichen und Fruchten, wenn sie S. lacustris) ungeschädigt hat, bei Abgang des Wassers zu kommen. Man findet dann in späterer Zeit nur S. Tabernaemontani an tiefen Stellen, und dann die Übergänge deutlich beobachten.

739. —— —— Duvalii Koppe.

Auf überschwemmten Wiesenbänken, an Tümpfrändern. Vereinzelt in Inseln und Uferschwemmungsgebieten, im besonderen in der Lobau häufig.

Nach Neilreich (Nachträge z. Flora von Wien p. 99. Verhandl. d. zool. bot. Ver. 1868 p. 117) ein Bastard von S. lacustris und S. triqueter, mit verschiedenen Typen beobachtet. Er kommt auf einzelnen, an Orten, wo diese beiden Arten wachsen, vor, und findet sich selten in entwickelten fruchtbaren Zustande. Meist [illegible] in einigen Resten wieder vom Herbst.

In wenigen anderen Gebiet selten. Im Lobau dem Hof zweifelhaft, in Steyr bei Steyrdorf: Dürnrohr; Ingolstadt: Reiss.

737. *Scirpus lacustris* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, nassen Wiesen. Allgemein, oft sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

In stagnirenden, seichteren Gewässern die erste darin auftretende grasartige Pflanze. Nur im tieferen Wasser gehen ihr Rohr und Schilf voran. Sie erscheint am zahlreichsten an Stellen, wo sich eine stärkere Sandschicht über dem Schotter gebildet hat. Zur Erhöhung des Bodens versumpfender Gewässer trägt sie in nicht geringerem Grade als Rohr und Schilf bei. Bei Rückzug des Wassers verschmächtigt sie sich in sehr kurzer Zeit, und treibt zuletzt nur spannenlange, sterile Halme. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen verliert sie sich gänzlich, wenn die ersten ~~E~~ Xerophilen auftreten. Rohr und Riedgräser sind ~~sind §§ diese~~ zu derselben Zeit oft noch im dichten Bestand anzutreffen und großentheils fruchtbar.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

738. — — *Tabernaemontani* Gmel.

In Sümpfen, auf nassen Wiesen. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete.

Erscheint bei uns, wie im übrigen Wiener Becken, als ~~unzweifelhaft~~ ~~§§ unzweifelhaft aus~~ Landform von *S. lacustris.* ~~hervorgehende Landform.~~ Am deutlichsten ist dies in alten Teichen und Fontainen, worin ~~sich~~ *S. lacustris* sich angesiedelt hat, bei Rückzug des Wassers zu bemerken. Man findet dann in späterer Zeit nur *S. Tabernaemontani* an dessen Stelle, und kann den Übergang deutlich beobachten.

739. — — *Duvalii* Hoppe.

Auf überschwemmten Sandbänken, an Sumpfufern. Sporadisch, selten im Insel- und Überschwemmungsgebiete, insbesondere in der unteren Bucht.

Nach Neilreich (Nachträge z. Flora von Wien p. 99. Verhandl. d. zool. bot. Ver. 1850 p. 117) ein Bastard von *S. lacustris* und *S. triqueter,* mit vorherrschendem Typus des ersteren. Er kommt nur vereinzelt, an Orten, wo diese beiden Arten wachsen, vor, und findet sich selten im entwickelten ~~fruchtbar~~ blühenden Zustande. Meist ~~schwindet~~ verliert er sich in einigen Jahren wieder vom Platze.

Im umliegenden Gebiet fehlend. Im unteren Donauthal zweifelhaft, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr; Deggendorf: Keiss.

740. Scirpus triqueter L.

Auf überschwemmten Sand- und Schotterbänken, an stagnirenden Gewässern, in Pfützen. Allgemein, vieler Orten häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt sehr selten aus dem Strombette an erhöhte Stellen heraus. Er besäumt meist streifenweise, oft dicht gedrängt, die flachen Ufer stagnirender oder träg fliessender Gewässer. In dem Grade als das Wasser sich verliert, rückt er in das Innere der Betten vor, und überlässt seinen Platz anderen Sumpfpflanzen, worunter am häufigsten Juncus lamprocarpus, glaucus, effusus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera. Gewöhnlich schießt er aus einzelnen, von der Flut verschleppten Rhizomen an. Diese breiten an günstigen Stellen bald nestweise sich aus. ~~reiten~~. Durch Rohr und Schilf wird er verdrängt, wenn diese im dichten Bestande am Platze auftreten. ~~sich ausbreiten~~. Im lichten Rührichte ist er beständig, Er ~~und~~ bildet nicht selten die Unterschicht in ~~Bestande des~~ demselben. Im Bruchzustand erhebt er sich stellenweise zur Charakterpflanze des Standortes.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal bei Regensburg: Türnrohr; Linz: Duftschmid; im unteren zunächst allgemein, weiter abwärts sich verlierend, bei Pest fehlend. ~~erst östlicher an der Theiß wieder auftretend~~.

741. —— —— Holoschoenus L.

In Sümpfen, Gräben, auf Sand- und Schotterbänken, nassen oder trockenen Wiesen, an Rainen. Ufern. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht. Die Varietät β. australis hier und da häufig auf trockenen Wiesen.

Kommt bei uns zahlreicher an trockenen, als an nassen Orten vor. ~~Auf den letzteren~~ Neuansiedlungen findet man in Wasserdurchbrüchen, Sandgruben, auf Sand- und Schotterfeldern. Man sieht ihn an diesen Orten insbesondere nach allgemeinen Überschwemmungen erscheinen. Bei Verteiftung des Bodens erhält er sich überall als Dauerpflanze; bei Überwaldung desselben geht er in kurzer Zeit ein. In Wiesenmulden, worin er entweder Überbleibsel einer früheren Sumpfvegetation

740. *Scirpus triqueter* L.

Auf überschwemmten Sand- und Schotterbänken, an stagnirenden Gewässern, in Pfützen. Allgemein, vieler Orten häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt sehr selten aus dem Strombette an erhöhte Stellen heraus. Er besäumt meist streifenweise, oft dicht gedrängt, die flachen Ufer stagnirender oder träg fliessender Gewässer. In dem Grade als das Wasser sich verliert, rückt er in das Innere der Betten vor, und überlässt seinen Platz anderen Sumpfpflanzen, worunter am häufigsten *Juncus lamprocarpus, glaucus, effusus, Poa fertilis, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.* Gewöhnlich schießt er aus einzelnen, von der Flut verschleppten Rhizomen an. Diese breiten an günstigen Stellen bald nestweise sich aus. ~~weiten.~~ Durch Rohr und Schilf wird er verdrängt, wenn diese im dichten Bestande am Platze auftreten ~~sich ausbreiten.~~ Im lichten Röhricht ist er beständig. Er ~~und~~ bildet nicht selten die Unterschicht in ~~Bestande des~~ demselben. Im Fruchtzustand erhebt er sich stellenweise zur Characterpflanze des Standortes.

Im umliegenden Gebiet auf das Stromgelände beschränkt. Im oberen Donauthal bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; im unteren zunächst allgemein, weiter abwärts sich verlierend, bei Pest fehlend. ~~erst östlicher §§ der Theiß wieder auftretend.~~

741. — — *Holoschoenus* L.

In Sümpfen, Gräben, auf Sand- und Schotterbänken, nassen oder trockenen Wiesen, an Rainen. Ufern. Ziemlich verbreitet auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht. Die Varietät *ß. australis* hier und da häufig auf trockenen Wiesen.

Kommt bei uns zahlreicher an trockenen, als an nassen Orten vor. ~~auf den lezteren~~ Neuansiedlungen findet man in Wasserdurchbrüchen, Sandgruben, auf Sand- und Schotterfeldern. Man sieht ihn an diesen Orten insbesondere nach allgemeinen Überschwemmungen erscheinen. Bei Vertriftung des Bodens erhält er sich überall als Dauerpflanze; bei Überwaldung desselben geht er in kurzer Zeit ein. In Wiesenmulden, worin er entweder Überbleibsel einer früheren Sumpfvegetation

ist, oder in Folge von Übersetzungsmängeln in Missgestalten
den Pflanzen sich ungesondert hat, Negativ es ungesprüft
hat, wenn die letzte Zahl der sie ursprünglich ungebenden
Zygomorphie verschwunden ist, und Varietäten, wie Viola
Cenisia, Viola hirta, Erysimum campestre, Veronica prostrata,
Thymus Serpyllum, Galium uliginosum, Orchis globosa,
etc., Cynoden Dactylon sich der Platze und festständig bemächtigt
haben. Diese beiden Tagesfragen zeigt die Ordnung der
Ranunculaceae Abtheilung nach dieser Seite hin. In der vorliegenden
Fassung wird diese Ordnung von Alisma Plantago,
Butomus umbellatus, Typha latifolia, Sparganium ramosum,
Glyceria spectabilis u. dgl. b. gebildet. ~~Die Reihe~~ Es
~~wird~~ schließen sich unmittelbar diese
~~an und~~ Übergangsformen ~~gebildet~~ Alisma, Butomus,
~~Gattungen~~ Typha, Sparganium.
~~Gattungen~~ Glyceria.

In übrigen andern Gebieten der Untersee Ufer spärlich.
Im Untersee Abendschl allgemein, im Obersee fehlend.

742. Scirpus maritimus L.

In Sümpfen, Gräben, an Flussufern, Seeufern,
Bächen. Spärlich ~~nicht häufig~~ auf der Insel Reichenau
Übergangsformen beobachtet.

Bei uns als Ufer und Sumpf bildende Pflanze viel weiter
verbreitet, als es scheint wahrscheinlich der Fall sein würde.
Die aufsteigenden Halme in grösserer Anzahl auf einem
Standorte. Die Rispe ist gleichzeitig mit Stock,
Blatt und Grundachse an. Bei Betrachtung der Übergangsbildungen
scheint es sich einige Zeit, damit dann aber
mehr und mehr schwierige, unentwirrbare Formen. Die variirt
sich etwas grösser als die Grundform.

Im übrigen andern Gebieten noch im Untersee Reichenau allgemein;
im Obersee bei Steinach: Güttingen.

743. —— —— sylvaticus L.

In Sümpfen, Gräben, an Flussufern, Seeufern,
auf überschwemmten Standorten, nasse Äcker, Triften,
Feldwiesen, in Übergangsbildungen und Bastarden allgemein,
häufig auf den Inseln und im Übergangsgebiete.

Constatirt sich in Abhängigkeit an den Standorten
verschiedener Formen, insbesondere, wie diese von
Gaudin angegeben sind. Bei Richtung der Rispenäste steigt

ist, oder in Folge von Überschwemmungen im aufgelockerten Rasen sich angesiedelt hat, vegetirt er ungeschwächt fort, wenn die letzte Spur der ihn anfänglich umgebenden Hygrophilen verschwunden ist, und Xerophilen, wie *Vicia Cracca, Viola hirta, Eryngium campestre, Veronica prostrata, Thymus Serpyllum, Galium verum, Ornithogalum umbellatum, Cynodon Dactylon* sich des Platzes ausschließlich bemächtigt haben. Diese Arten bezeichnen zugleich das Extrem der Vergesellschaftung nach dieser Seite hin. In der entgegengesetzten Richtung wird dieses Extrem von *Alisma Plantago, Butomus umbellatus, Typha latifolia, Sparganium ramosum, Glyceria spectabilis* u. dgl. A. gebildet. ~~Die Stöcke~~ Er erreicht ein ausnehmend hohes Alter, ~~welche wahrscheinlich jenes mancher Gesträuche~~ ~~Holzpflanzen.~~ ~~um ein nahmhaftes übertrifft.~~ und übertrifft hierin wahrscheinlich viele Holzgewächse.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen fehlend.

742. *Scirpus maritimus* L.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Gräben, Sümpfen. Sporadisch ~~nicht häufig~~ auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Bei uns als Thon und Lehm liebende Pflanze minder verbreitet, als es sonst wahrscheinlich der Fall sein würde. Sie erscheint auch selten in grösserer Anzahl auf einem Standorte. Sie siedelt sich gleichzeitig mit Rohr, Schilf und Hochseggen an. Bei Übergang der Sumpfplätze in Wiesen erhält sie sich einige Zeit, treibt dann aber nur sehr schmächtige, armblütige Halme. Sie verliert sich etwas früher als die Hochseggen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen bei Regensburg: Fürnrohr.

743. — — *sylvaticus* L.

In Sümpfen, Pfützen, an stagnirenden Gewässern, auf überschwemmten Sandbänken, nassen Wiesen, Triften, Hutweiden, in Sumpfgebüschen und Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Concentrirt sich im Vorkommen an den Rändern versumpfender Gewässer, insbesondere, wo diese von Gehölz umgeben sind. Bei Rückzug des Wassers dringt

121

er in die Tiefe der Betten ein. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält er sich ~~noch~~ lange Zeit hindurch, und ist, ~~im im sterilen Zustande,~~ wenngleich im sterilen Zustande, noch anzutreffen, wenn bereits der grösste Theil der ihn anfänglich umgebenden Hygrophilen geschwunden ist. Auf nassen Sandbänken erscheint er unter den ersten ~~Pflanzen~~ hier auftretenden ~~Pflanzen,~~ Perennen, und vertriftet, wofern er nicht ~~von Sandablagerungen~~ übersandet und erstickt wird, mit Junceen, Cyperaceen und Gramineen den Boden. In Gebüschen und lichten Wäldern erhält er sich auf die Dauer, ~~wenn er nicht~~ im Falle er von Hochstauden nicht überwuchert wird, oder der Boden nicht allzusehr ~~stark~~ austrocknet. Bezüglich seiner Fähigkeit, im schmutzigen, jauchigen Wasser fortzukommen, übertrifft er die meisten andern Cyperaceen. In der Vergesellschaftung zeigt sich viele Abwechslung. Das Extrem in der Verbindung mit Wasserpflanzen bildet die submerse Wasserflora, jenes in der Combination mit Landpflanzen *Trifolium pratense, repens, Potentilla reptans, Glechoma hederacea, Bellis perennis, Taraxacum officinale* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

744. *Scirpus radicans* Schk.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, auf überschwemmten Sandbänken. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

> *Scirpus radicans* Weinzierl nicht häufig (THOMANN).

Siedelt sich einzeln oder gruppenweise an den Rändern versumpfender Betten an, wie auch auf Sandbänken, welche im ruhigeren Wasser sich bilden. Er steht entweder frei oder besäumt die Rohr- und Schilfbestände von der Landseite. Streifschattige Plätze und tiefergründigen Boden zieht er entschieden vor. Bei Überwucherung von Rohr oder Schilf geht er ein. Bei Rückzug des Wassers schwindet er um vieles schneller, als *S. sylvaticus,* welcher oft den Standort mit ihm theilt. Er kommt ~~entschieden besser fort an Stellen, wo~~ entschieden besser fort, wenn er in der Erzeugung bewurzelter, schwimmender Blättersprosse nicht gehindert ist. ~~obgleich diese für den Fortbestand der Stöcke ganz unwesentlich sind.~~ Die Stöcke entwickeln sich dann zu einer grösseren Üppigkeit und Buschigkeit. Er gehört zu den frühest antreibenden Sumpfgewächsen. Zu Ende des April besitzt er oft schon spannenlange Halme.

744. Scirpus radicans Schk.

Bemerkt von

er in die Tiefe der Betten ein. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält er sich ~~noch~~ lange Zeit hindurch, und ist, ~~im im sterilen Zustande,~~ wenngleich im sterilen Zustande, noch anzutreffen, wenn bereits der grösste Theil der ihn anfänglich umgebenden Hygrophilen geschwunden ist. Auf nassen Sandbänken erscheint er unter den ersten ~~Pflanzen~~ hier auftretenden ~~Pflanzen,~~ Perennen, und vertriftet, wofern er nicht ~~von Sandablagerungen~~ übersandet und erstickt wird, mit Junceen, Cyperaceen und Gramineen den Boden. In Gebüschen und lichten Wäldern erhält er sich auf die Dauer, ~~wenn er nicht~~ im Falle er von Hochstauden nicht überwuchert wird, oder der Boden nicht allzusehr ~~stark~~ austrocknet. Bezüglich seiner Fähigkeit, im schmutzigen, jauchigen Wasser fortzukommen, übertrifft er die meisten andern Cyperaceen. In der Vergesellschaftung zeigt sich viele Abwechslung. Das Extrem in der Verbindung mit Wasserpflanzen bildet die submerse Wasserflora, jenes in der Combination mit Landpflanzen *Trifolium pratense, repens, Potentilla reptans, Glechoma hederacea, Bellis perennis, Taraxacum officinale* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

744. *Scirpus radicans* Schk.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, auf überschwemmten Sandbänken. Sporadisch im mittleren und unteren Theile des Gebietes.

> *Scirpus radicans* Weinzierl nicht häufig (THOMANN).

Siedelt sich einzeln oder gruppenweise an den Rändern versumpfender Betten an, wie auch auf Sandbänken, welche im ruhigeren Wasser sich bilden. Er steht entweder frei oder besäumt die Rohr- und Schilfbestände von der Landseite. Streifschattige Plätze und tiefergründigen Boden zieht er entschieden vor. Bei Überwucherung von Rohr oder Schilf geht er ein. Bei Rückzug des Wassers schwindet er um vieles schneller, als *S. sylvaticus,* welcher oft den Standort mit ihm theilt. Er kommt ~~entschieden besser fort an Stellen, wo~~ entschieden besser fort, wenn er in der Erzeugung bewurzelter, schwimmender Blättersprosse nicht gehindert ist. ~~obgleich diese für den Fortbestand der Stöcke ganz unwesentlich sind.~~ Die Stöcke entwickeln sich dann zu einer grösseren Üppigkeit und Buschigkeit. Er gehört zu den frühest antreibenden Sumpfgewächsen. Zu Ende des April besitzt er oft schon spannenlange Halme.

— Im übrigen das Gebiet ungefähr das Barengebiet
festend. Im östlichen Teile Sachsen, im ebenen
bei Linz: Hofstetten, westlich fehlend.

745. Carex stenophylla Wahlenb.

Auf trockenen Hügeln. Gemein, meist häufig
Carex stenophylla wurde in Deutschland nur selten beobachtet
Selten auf den östlichen Inseln und im Übergangsgebiete
in der Umgebung von Bonn und Darmstadt bei Rhein; bei Pommern, Adolfstal.

Übrigens ziemlich einförmig, in fast allen, oft sind andere
Pflanzen auf sandigem Boden Carex-Arten, seltener
Boden. Die Ausläufer kommen auf Wiesen in
Thälern und an Abhängen. Sie treiben sehr in die Tiefe
getriebene, weiße Wurzeln, die Halmstöcke dünn, fest. Die erste
sich als Grundachse, wenn der Boden vorgedüngt bleibt, und
meist wiederholter Besamung durch fortwährende Keime der
Pflanzen wird. Diese Rasenbildung in Wiesen
Wiesenrasen umgewandelt werden, wenn sie mit den
Jahren ab, und meist bis zu Tiefe, zuletzt bei Wasser in Gruben
beschränkten Verbreitung, welche sie in Wiesen haben
haben, und bei der jährlichen Ausgiebigkeit, welche sie durch die
Wiesen zu entwickeln hat, ist es verschieden, wie sie sich mit den Jahren
nicht ganz verändern werden. Mit der dünnen C. nitida
und segetum, welche gleichfalls einen beschränkten Verbreitungsbezirk
Lebensbedingungen haben
Lebensbedingungen.

Im einzelnen das Gebiet ziemlich. Im östlichen
Teile bei Linz: Sadler.

746. —— —— divisa Huds.

Auf überschwemmten Brachplätzen. Selten nur im Gebiete an den
Rheinmündungen: Bayer.

Im übrigen das Gebiet und im östlichen Teile ziemlich, im
übrigen fehlend.

Leicht, auf den [illegible] und im [illegible]
binde; ziemlich selten in der ebenen
Carex divisa fehlt dem Gebiete
Flusses fast ganz.
fünfzigsten im Übrigen nicht.

Zeitig gesellig, zuweilen fast rasenartig auf. Gemein.
Sie bildet sie die Ufer auf einzelnen, wenn Absätze
verschlagenen Schlammes, welche fortschreitend in Europa
mit neue Gruppen ergänzen. Ihre Vegetationsorgane
liegt an den Ufern Bayerns, verschiedenen Ge-
wässer und in Bächen, welche bei jedem Hochwasser
stande überschwemmt sind. In diesen, flachen
Gewässern dringt sie bei Rückzug des Wassers schnell

Im umliegenden Gebiete ausserhalb des Stromgeländes fehlend. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Linz: DUFTSCHMID, westlicher fehlend.

745. *Carex stenophylla* Wahlenb.

Auf trockenen Grasplätzen. Sporadisch, nicht häufig, in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete: in der Brigittenau, im Oberprater, in der ~~und~~ Freudenau bei Wien; bei Simmering, Wolfsthal.

Carex stenophylla Marken des I. G. bei Landersdorf unterhalb Krems

Überkleidet truppweise, in sehr dichtem, oft jede andere Pflanze ausschliessendem Bestande §§ trockenen, sonnigen ~~Plätze~~ Boden. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen im Rasen und an Wegen. Zuweilen setzt sie sich in den Fahrgeleisen, welche die Grasflur durchschneiden, fest. Sie erhält sich als Dauerpflanze, wenn der Boden ungedüngt bleibt, und nicht wiederholter Besamung durch hochwüchsige Gräser unterworfen wird. Wenn ihre Standorte in ~~besser gehaltene~~ Culturwiesen umgewandelt werden, nimmt sie mit den Jahren ab, und verliert sich zuletzt gänzlich. Bei ~~in~~der im Ganzen beschränkten Verbreitung, welche sie im Wiener Becken besitzt, und bei den häufigen Angriffen, welche sie durch die Cultur zu erleiden hat, ist es wahrscheinlich, daß sie sich mit den Jahren ~~meist~~ ganz verlieren werde. Mit ihr dürften *C. nitida* und *supina,* welche gleichfalls nur eine beschränkte Verbreitung haben, ~~haben,~~ das Loos theilen.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im unteren Donauthal bei Pest: SADLER.

746. — — *divisa* Huds.

Auf überschwemmten Sandplätzen. Bisher nur im Prater an den Kaisermühlen: BAYER.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen fehlend.

~~7§.~~ 747. — — *disticha* Huds.

An den Rändern stagnirender Gewässer, in Sümpfen, auf nassen Wiesen. Allgemein, stellenweise häufig in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; sporadisch, seltener in der oberen Bucht. Bei Wien am häufigsten im Überschwemmungsgebiete des rechten Ufers.

Carex disticha häufig Weinzierl Theiss)(. abwärts.

Tritt gesellig, zuweilen heerdenweise auf. Gewöhnlich bilden sich die Bestände aus einzelnen, vom Wasser verschleppten Rhizomen, welche fortsprossend in kurzer Zeit eine Gruppe erzeugen. Ihr Vegetationscentrum liegt an den Rändern stagnirender, versumpfender Gewässer und in Sümpfen, welche bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind. An tieferen, stagnirenden Gewässern dringt sie bei Rückzug des Wassers schrittweise

— Im einliegenden Fabrik. ausgesetzt d. Baumgartens
pflanzt. Im östlichen Donaugebiet allgemein, im obersten
bei Linz: Dietersdorf, westlicher fehlend.

745. Carex stenophylla Wahlenb.

Auf trockenen Sandstellen. Sporadisch, meist häufig, in der östlichen
Hälfte, auf den östlichen Inseln und im Übergangsgebiete:
in der Lobau, [illegible] Donauauen bei Klein; bei Pinsdorf, Adolfstal.

Übrigens nicht ausgewiesen, in fast diesem, oft sich andere
Pflanze östlich spendern bestand [illegible] bevorzugend, sonnigen [illegible]
Boden. Die Ausläufer kommt aus Stöcken in
Reihen und an Abhängen. Die reifen Früchte sind bis in den Juli
getrieben, welche die Halbschirm durchbrechen, fast. Die ausgebildete
sich als Übergangsform, wenn der Boden vorübergehend trocken, und
mehr windbewegter Lagerung durch feuchtigen Sandes der
Uferwasser wird. Die Pflanze Standorte in [illegible] gestalten
Lebensverhältnissen ungewandelt werden, nimmt sie mit den
Jahren ab, und wird sie schließlich [illegible] bis zu Meter in ganzen
beschränkten Verbreitung, welche sie in Ufern haben
besitzt, und bei der geringen Anzahl, welche sie durch die
Cultur zu entziehen hat, ist es wahrscheinlich, daß sie sich mit den Jahren
[illegible] ganz verlieren werde. Mit ihr wachsen C. riparia
und hispida, welche gleichfalls einen beschränkten Verbreitungsbezirk haben,
[illegible] Ufer Spitzen.

Im einliegenden Fabrik. sporadisch. Im östlichen
Donaugebiet bei Post: Sadler.

[illegible] 747. — — distichus Huds.

In den Sümpfen, Gräben, an Bächen, auf
nassen Wiesen. Allgemein, stellenweise häufig in der östlichen
Hälfte, auf den östlichen Inseln und im Übergangsgebiete;
sporadisch, stellenweise in der oberen Hälfte. Bei Klein am
häufigsten im Übergangsgebiete des unteren Mühlviertels.

Meist gesellig, zuweilen sporadenweise auch. Gewöhnlich
sich bildet sie Bestände aus einzelnen, oder kleineren
rasenförmigen Stöcken, welche fortschreitend in einigen
Jahren einen Umfang erlangen. Die Vegetationsformen
liegt an den Sümpfen, Gräben, nassen Ufern
Gewässer und in Bächen, welche bei jedem Hochwasser überschwemmt sind. In diesen, Gräben
Gewässern dringt sie bei Sinken des Wasserstandes [illegible]

Im umliegenden Gebiete ausserhalb des Stromgeländes fehlend. Im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Linz: Duftschmid, westlicher fehlend.

745. *Carex stenophylla* Wahlenb.

Auf trockenen Grasplätzen. Sporadisch, nicht häufig, in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete: in der Brigittenau, im Oberprater, in der ~~und~~ Freudenau bei Wien; bei Simmering, Wolfsthal.

Carex stenophylla Marken des I. G. bei Landersdorf unterhalb Krems

Überkleidet truppweise, in sehr dichtem, oft jede andere Pflanze ausschliessendem Bestande ~~§§~~ trockenen, sonnigen ~~Plätze~~ Boden. Neuansiedlungen bemerkt man auf Blössen im Rasen und an Wegen. Zuweilen setzt sie sich in den Fahrgeleisen, welche die Grasflur durchschneiden, fest. Sie erhält sich als Dauerpflanze, wenn der Boden ungedüngt bleibt, und nicht wiederholter Besamung durch hochwüchsige Gräser unterworfen wird. Wenn ihre Standorte in ~~besser gehaltene~~ Culturwiesen umgewandelt werden, nimmt sie mit den Jahren ab, und verliert sich zuletzt gänzlich. Bei ~~in~~der im Ganzen beschränkten Verbreitung, welche sie im Wiener Becken besitzt, und bei den häufigen Angriffen, welche sie durch die Cultur zu erleiden hat, ist es wahrscheinlich, daß sie sich mit den Jahren ~~meist~~ ganz verlieren werde. Mit ihr dürften *C. nitida* und *supina,* welche gleichfalls nur eine beschränkte Verbreitung haben, ~~haben,~~ das Loos theilen.

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im unteren Donauthal bei Pest: Sadler.

746. — — *divisa* Huds.

Auf überschwemmten Sandplätzen. Bisher nur im Prater an den Kaisermühlen: Bayer.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen fehlend.

~~75.~~ 747. — — *disticha* Huds.

An den Rändern stagnirender Gewässer, in Sümpfen, auf nassen Wiesen. Allgemein, stellenweise häufig in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; sporadisch, seltener in der oberen Bucht. Bei Wien am häufigsten im Überschwemmungsgebiete des rechten Ufers.

Carex disticha häufig Weinzierl Theiss)(. abwärts.

Tritt gesellig, zuweilen heerdenweise auf. Gewöhnlich bilden sich die Bestände aus einzelnen, vom Wasser verschleppten Rhizomen, welche fortsprossend in kurzer Zeit eine Gruppe erzeugen. Ihr Vegetationscentrum liegt an den Rändern stagnirender, versumpfender Gewässer und in Sümpfen, welche bei jedem höheren Wasserstande überschwemmt sind. An tieferen, stagnirenden Gewässern dringt sie bei Rückzug des Wassers schrittweise

in das Bett vor. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich, verschmächtigt und steril, noch einige Zeit, wenn bereits Trifolium pratense, Polygala vulgaris, Chrysanthemum Leucanthemum, Alopecurus pratensis, Festuca elatior am Platze erschienen sind. Wiedereintretende, zeitweilige Überschwemmungen kräftigen sie bei eintretender Abnahme, so daß sie sich bald erholt, und ~~wieder in~~ neuerdings fruchtbar wird. An Sümpfen, wo sie im guten Zeichen ~~steht~~ sich befindet, hat sie meist den Stand zwischen Rohr, Schilf und Hochseggen einerseits, und niedrigen Riedgräsern, wie C. glauca, panicea, flava, distans anderseits. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die oben genannten Arten, mit welchen sie auf Sumpfplätzen, die in Wiesen übergehen, vergesellschaftet ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, in Oberösterreich sporadisch.

748. Carex vulpina L.

An stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, in Sümpfen, auf nassen Sand- und Schotterbänken, Wiesen, in feuchten Wäldern. Allgemein, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsbande.

Concentrirt sich im Vorkommen an ~~den~~ vergrösserten Ufern stagnirender Gewässer. Nicht selten dringt sie in seichtes Wasser ein. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten oder dünnvergrösten Boden, welcher öfteren Überschwemmungen ausgesetzt, und im Frühlinge gemeiniglich einige Zeit hindurch vom Wasser bedeckt ist. Sie tritt in der Regel auf, wenn sich Oenanthe Phellandrium, Polygonum Hydropiper, Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia, Glyceria fluitans ~~[illegible]~~ vom Standorte ~~zu verlieren~~ zurückzuziehen beginnen. Auf zeitweilig überschwemmten Sand- oder Kiesbänken ~~[illegible]~~ siedelt sie sich vereinzelt mit Juncus lamprocarpus und Agrostis stolonifera an. Sie wird hier häufig von dichtem Weiden- oder Erlengebüsch überwachsen und erstickt. Im hinreichend feuchten Boden und in offener Lage ist sie eine sehr beständige, selbst von hochwüchsigen Gräsern und buschigen Cyperaceen schwer zu verdrängende Pflanze. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen behauptet sie sich ~~lange Zeit, und ist, wenngleich~~

in das Bett vor. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich, verschmächtigt und steril, noch einige Zeit, wenn bereits *Trifolium pratense, Polygala vulgaris, Chrysanthemum Leucanthemum, Alopecurus pratensis, Festuca elatior* am Platze erschienen sind. Wiedereintretende, zeitweilige Überschwemmungen kräftigen sie bei eintretender Abnahme, so daß sie sich bald erholt, und ~~wieder in~~ neuerdings fruchtbar wird. An Sümpfen, wo sie im guten Geideihen ~~steht~~ sich befindet, hat sie meist den Stand zwischen Rohr, Schilf und Hochseggen einerseits, und niedrigen Riedgräsern, wie *C. glauca, panicea, flava, distans* anderseits. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen bilden die oben genannten Arten, mit welchen sie auf Sumpfplätzen, die in Wiesen übergehen, vergesellschaftet ist.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein, in Oberösterreich sporadisch.

748. *Carex vulpina* L.

An stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, in Sümpfen, auf nassen Sand- und Schotterbänken, Wiesen, in feuchten Wäldern. Allgemein, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Concentrirt sich im Vorkommen an ~~den~~ vergrasten Ufern stagnirender Gewässer. Nicht selten dringt sie in seichtes Wasser ein. Neuansiedlungen bemerkt man im nackten oder dünnvergrasten Boden, welcher öfteren Überschwemmungen ausgesetzt, und im Frühlinge gemeiniglich einige Zeit hindurch vom Wasser bedeckt ist. Sie tritt in der Regel auf, wenn sich *Oenanthe Phellandrium, Polygonum Hydropiper, Alisma Plantago, Sagittaria sagittifolia, Glyceria fluitans* ~~vom~~ vom Standorte ~~zu verlieren~~ zurückzuziehen beginnen. Auf zeitweilig überschwemmten Sand- oder Kiesbänken §§ siedelt sie sich vereinzelt mit *Juncus lamprocarpus* und *Agrostis stolonifera* an. Sie wird hier häufig von dichtem Weiden- oder Erlengebüsch überwachsen und erstickt. Im hinreichend feuchten Boden und in offener Lage ist sie eine sehr beständige, selbst von hochwüchsigen Gräsern und buschigen Cyperaceen schwer zu verdrängende Pflanze. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen behauptet sie sich ~~lange Zeit, und ist, wenngleich~~

sehr lange Zeit, und ist, wenngleich schmächtig und steril, noch vorhanden, wenn bereits ausgesprochene Xerophilen, wie Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Fragaria collina, Euphorbia Cyparissias, Festuca ovina, Brachypodium pinnatum ~~bereits~~ am Platze erschienen sind. Im lichten, unterholzlosen Walde kommt sie nicht selten vor, und erhält sich hier auf die Dauer. Sie bildet in Schatten die Varietät β. nemorosa, welche bei allmälicher Innumbration des Standortes auch direct aus Individuum der Stammform hervorgehen kann.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

749. Carex muricata L.

Auf Wiesen, in ausgetrockneten Gräben und Pfützen, in Hecken, Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät β. virens sporadisch in dem letzteren.

Das Vegetationscentrum der Stammform liegt an den Marken von Wiese und Wald. Sie zeigt sich erst in den späteren Waldgeneration, im gefestigteren Boden. Neuansiedlungen treten an nackten oder dünnbegrasten, insbesondere etwas feuchten Stellen auf. In bebuschten Wasserdurchbrüchen und in Gruben findet sie sich mit Trifolium pratense, ~~Lathyrus pratensis~~ Lathyrus pratensis, Thalictrum flavum, Linum catharticum, Valeriana exaltata, Asparagus officinalis, Carex glauca, tomentosa an. In austrocknenden Regenpfützen schießt sie mit Nasturtium sylvestre, Ranunculus repens, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus, Carex hirta an, und vertrifft mit denselben den Boden. Gerne zeigt sie sich nach Überschwemmungen in dem aufgelockerten oder versandeten ~~Gras~~ Rasen der Wiese. Die Varietät β kommt meist nur in ursprünglichen Walde vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

750. —— Schreberi Schrank.

Auf Wiesen, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, im mittleren und unteren Theile des Gebietes; am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

sehr lange Zeit, und ist, wenngleich schmächtig und steril, noch vorhanden, wenn bereits ausgesprochene Xerophilen, wie *Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Fragaria collina, Euphorbia Cyparissias, Festuca ovina, Brachypodium pinnatum* ~~bereits~~ am Platze erschienen sind. Im lichten, unterholzlosen Walde kommt sie nicht selten vor, und erhält sich hier auf die Dauer. Sie bildet im Schatten die Varietät *ß. nemorosa,* welche bei allmälicher Inumbration des Standortes auch direct aus Individuen der Stammform hervorgehen kann.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

749. *Carex muricata* L.

Auf Wiesen, in ausgetrockneten Gräben und Pfützen, in Hecken, ~~an~~ Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. virens* sporadisch in dem letzteren.

Das Vegetationscentrum der Stammform liegt an den Marken von Wiese und Wald. Sie zeigt sich erst in der späteren Waldgeneration, im gefestigteren Boden. Neuansiedlungen treten an nackten oder dünnbegrasten, insbesondere etwas feuchten Stellen auf. In bebuschten Wasserdurchbrüchen und in Gruben siedelt sie sich mit *Trifolium pratense,* ~~*Lathyrus pratensis*~~ *Lathyrus pratensis, Thalictrum flavum, Linum catharticum, Valeriana exaltata, Asparagus officinalis, Carex glauca, tomentosa* an. In austrocknenden Regenpfützen schießt sie mit *Nasturtium sylvestre, Ranunculus repens, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus, Carex hirta* an, und vertriftet mit denselben den Boden. Gerne zeigt sie sich nach Überschwemmungen in dem aufgelockerten oder versandeten ~~Gras~~Rasen der Wiese. Die Varietät ß kommt meist nur im ursprünglichen Walde vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

750. — — *Schreberi* Schrank.

Auf Wiesen, an Waldrändern. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, im mittleren und unteren Theile des Gebietes; am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

Kommt in der Regel truppweise auf trockenen Grasplätzen vor. Nur selten verbreitet sie sich auch an tiefer liegende, zeitweilig überschwemmte Stellen, wo Cardamine pratensis, Ranunculus repens, Viola pratensis, Lysimachia Nummularia, Carex tomentosa u. a. Hygrophilen wachsen. Sie dringt (unter Begünstigung trockener Jahre) (an diese Orte) vor. Im lichten Gebüsch erhält sie sich, im geschlossenen Walde geht sie ein. Neuansiedlungen kommen hier und da in stark lückenhaften Rasen, in Rasenausstichen, ~~und~~ an Stellen, wo nach allgemeinen Überschwemmungen die Grasdecke versandet worden, vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlich sporadisch bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

751. Carex remota L.

In feuchten Wäldern, an beschatteten Sümpfen. Sporadisch, nicht häufig, oft vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

In der oberen Bucht hier und da zahlreicher, in der unteren oft nur in einzelnen Stöcken angeschwemmt. Sie erhält sich in dem letzteren Falle nur vorübergehend am Platze. Bei Andrang von Hochgräsern oder starkbestockten Stauden schwindet sie um so früher, je trockener der Boden ist.

752. —— —— stricta Good.

In Sümpfen, stagnirenden Gewässern auf nassen Wiesen. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: in der Brigittenau und im Prater bei ~~Wien~~ Wien; bei Simmering; ~~und~~ Mannswörth; im Marchfelde.

~~Die büschigste~~ Kommt gesellig in ungeschlossenen Bestande mit Schilf und Rohr untermischt vor. Sie dringt etwas tiefer in das Wasser ein, als die anderen hochwüchsigen ~~Sumpfcarices~~ Carexarten. Neuansiedlungen ~~bilden~~ entstehen im seichten Wasser, welches sich zeitweilig vom Platze zurückzieht, ~~vor~~. Gerne setzt sie sich in ausgeschaufelten Gräben mit flachem Boden fest. Bei Übergang des Standortes in Wiese ergetzt sie noch einige Zeit im steilen Zustande fort, wird aber zusehends schmächtiger. Sie verliert sich dann um so schneller, je

Kommt in der Regel truppweise auf trockenen Grasplätzen vor. Nur selten verbreitet sie sich auch an tiefer liegende, zeitweilig überschwemmte Stellen, wo *Cardamine pratensis, Ranunculus repens, Viola pratensis, Lysimachia Nummularia, Carex tomentosa* u. a. Hygrophilen wachsen. Sie dringt (unter [2] Begünstigung trockener Jahre) (an [1] diese Orte) vor. Im lichten Gebüsch erhält sie sich, im geschlossenen Walde geht sie ein. Neuansiedlungen kommen hier und da in stark lückenhaften Rasen, in Rasenausstichen und an Stellen, wo nach allgemeinen Überschwemmungen die Grasdecke versandet worden, vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlich sporadisch bei Deggendorf: Keiss; Regensburg: Fürnrohr.

751. *Carex remota* L.

In feuchten Wäldern, an beschatteten Sümpfen. Sporadisch, nicht häufig, oft vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

In der oberen Bucht hier und da zahlreicher, in der unteren oft nur in einzelnen Stöcken angeschwemmt. Sie erhält sich in dem letzteren Falle nur verübergehend am Platze. Bei Andrang von Hochgräsern oder starkbestockten Stauden schwindet sie um so früher, je trockener der Boden ist.

752. — — *stricta* Good.

In Sümpfen, stagnirenden Gewässern, auf nassen Wiesen. Im Insel- und Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht: in der Brigittenau und im Prater bei ~~Wiş~~ Wien; bei Simmering; ~~und~~ Mannswörth; im Marchfelde.

~~Die buschigste~~ Kommt gesellig im ungeschlossenen Bestande mit Schilf und Rohr untermischt vor. Sie dringt etwas tiefer in das Wasser ein, als die anderen hochwüchsigen ~~Sumpfcariccs~~ Carexarten. Neuansiedlungen ~~bilden~~ entstehen im seichten Wasser, welches sich zeitweilig vom Platze zurückzieht. ~~vor.~~ Gerne setzt sie sich in ausgeschaufelten Gräben mit flachem Boden fest. Bei Übergang des Standortes in Wiese vegetirt sie noch einige Zeit im sterilen Zustande fort, wird aber zusehends schmächtiger. Sie verliert sich dann um so schneller, je

Rücken der Stock begegnen wird, oder so öfter bei stellenweiser Ober-
der Früchten, welche sie bildet, niedergedrückt werden.
Im übrigen ändert Habitus der deutschen Art sehr ein
ganzes Verändert.

753. Carex vulgaris Fries.

In Bruchen, auf sandigen Wiesen. Besonders im ~~Oberen~~ nördlichen
Tiefland Gebiet der Insel und im Übergangsgebiete
der deutschen Art. Im Thale von Pankow, bei Pinnow,
Ruhsdorf - Eberswalde.

Ist bei uns sehr gemeine Riedgrasart und Carex
acuta vertreten. Vollkommene Exemplare sind Mittelform.
Der Bau der Pflanze, worauf sie wächst, mehr oder
weniger überschwemmt ist, entfernt sich in der Gestalt mehr
der C. acuta, steht, wenn an Ufer wächst, ihr am nächsten
~~sich ganz eng an sie an~~ kann an. Die Verbreitung
ist in Deutschland Europa ganz gemein, und ist, wenig Arten
sind, mehr ausgebreitet, wenn Polygonum aviculare, Urtica
Cannabis, Rumex acetosella, Saxifraga, Galium verum, Euphorbia
Cyparissias u. s. w. Vorzüglich gemein ist ~~der Pflanze~~
~~vorzugsweise~~ sind.

Im übrigen ändert Habitus sehr in den verschiedenen
Gegenden. Im Verändert allgemein.

754. ——— acuta L.

In sumpfigen und ganz überschwemmten Gräben, = Brüchen,
Sümpfen, ~~auf nassen Wiesen~~ allgemein auf dem Inselgebiete
und im Übergangsgebiete.

Wächst C. paludosa die höchsten Ufer der Seen und
Canäle. Die ~~Pflanze~~ Pflanze wächst gedrängt - oder Laufgrasig
wo sie sumpfigen Standort für Stengel
weise der Wasser, und nicht bei Wasserspiegel ~~Standort~~
in der Tiefe der Seen. Bei Verlängerung der Sümpfe
in Seen. erhebt sie sich bis zum Wasserspiegel
schwer Ausgestalten; der Stock sie, wenn die Vorjahren
~~Stengel~~ abgestorben, unfruchtbar, nicht mehr, und werden.
wenn ~~sie in den Seen, dass sie gedrängt oder~~ zu Torfmaterial,
~~vermehrt~~ und den faulenden, absterbenden Resten im
Wasser Leben ~~ist~~ sich sie. Bei Verwandtschaft ~~der~~ Randverhältnis
wachsen sie sich sowohl der übrigen Formen, C. vesicaria
und gemeinsam.

Im übrigen ändert Habitus und im Verändert allgemein.

stärker der Platz begangen wird, oder je öfter bei stattfindender Schur die Hügelchen, welche sie bildet, niedergetreten werden.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im ganzen Donauthale.

753. *Carex vulgaris* Fries.

An Sümpfen, auf feuchten Wiesen. Sporadisch im ehemaligen ~~alteren~~ Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht. Bei Wien am Tabor, im Prater; bei Simmering; Kaiser-Ebersdorf.

Ist bei uns durch zahlreiche Mittelformen mit *Carex acuta* verbunden. Stellenweise herrschen diese Mittelformen vor. So lange der Platz, worauf sie wächst, noch zeitweilig überschwemmt ist, nähert sie sich in der Gestalt mehr der *C. acuta,* später, wenn er austrocknet, nimmt sie ~~die für typisch angesprochene~~ die gewöhnliche Form an. Sie behauptet sich im trockenen Boden lange Zeit, und ist, wenngleich steril, noch anzutreffen, wenn *Fragaria collina, Daucus Carota, Pimpinella Saxifraga, Galium verum, Euphorbia Cyparissias* u. a. Xerophilen bereits zahlreich ~~am Platze erschienen~~ darin aufgetreten sind.

Im umliegenden Gebiet sporadisch in den südöstlichsten Gegenden. Im Donauthal allgemein.

754. — — *acuta* L.

An stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, in Pfützen, Sümpfen. ~~auf nassen Wiesen.~~ Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Nächst *C. paludosa* die häufigste unter den hochwüchsigen Carexarten. Sie ~~wächst~~ kommt meist gruppen- oder truppweise vor. An stagnirenden Gewässern besäumt sie streifenweise das Ufer, und rückt bei Versumpfung ~~desselben~~ des Bodens in das Innere des Bettes vor. Bei Übergang der Sümpfe in Wiesen erhält sie sich bis zum Erscheinen zahlreicherer Xerophilen; doch blüht sie, wenn die letzteren aufzutreten anfangen, meist nicht mehr, und verkümmert ~~in dem Grade, daß sie zuletzt nur ein- oder zweisprossig wird bleibt,~~ zuletzt so sehr, daß sie nur einzelne oder wenige Sprossen treibt, und den fruchtbaren, buschigen Stöcken im nassen Boden kaum ähnlich sieht. Bei Überwaldung ~~ih~~des Standortes verliert sie sich früher als die übrigen Hochseggen, *C. vesicaria* ausgenommen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

755. Carex tomentosa L.

Auf [illegible] nassen Wiesen, Hügeln, an Bächen, in Laubwäldern, Hecken, Gräben. Allgemein auf der Insel, insbesondere an der Küste, und im Moor.

Carex tomentosa zieht oben [illegible] dass sie wirklich spezifisch [illegible]

Fruchtend Juni.

Stimmt in allen Teilen mit C. glauca, panicea, distans überein, kommt auf sandig mit diesen Arten vergesellschaftet vor. Die festen dürren Halme sind in Büscheln vereinigt, welche schwach knotig, nach oben und unten verschmälert und dünner sind. Die rasenbildende Wurzel ist kriechend. ~~Die Blätter sind kürzer als die Halme.~~ Ausserdem sind die Blattscheiden fast nie mit alten abgestorbenen Resten bekleidet, sie sind dunkelbraun, fast schwarz. Blattspreiten flach, ziemlich breit, oben und unten rauh. Ährchen 3–4, die oberen gestielt, die unteren sitzend, alle länglich, stumpf, dicht, 3–4 mm lang, 2 mm breit, die oberen männlich, die unteren weiblich. Deckspelzen eiförmig, stumpf, dunkelbraun, mit grünem Mittelnerv, kürzer als die Schläuche. Schläuche eiförmig, stumpf, dunkelbraun, mit grünem Mittelnerv, kürzer als die Schläuche. Schläuche eiförmig, stumpf, dunkelbraun, mit grünem Mittelnerv, kürzer als die Schläuche. Schläuche eiförmig, stumpf, dunkelbraun, mit grünem Mittelnerv, kürzer als die Schläuche.

Auf feuchten Wiesen, Gräben, Sümpfen, Ufern, Waldwiesen, Heiden, Mooren, Torfstichen, Dünentälern, Waldrändern, Hecken, Gebüschen, Gärten, Äckern, Wegen, Ödland, Schutt, Bahndämmen, Steinbrüchen, Kiesgruben, Sandgruben, Lehmgruben, Tongruben, Mergelgruben, Kalkgruben, Gipsgruben, Salzgruben, Kohlengruben, Eisenerzgruben, Kupfergruben, Bleigruben, Zinkgruben, Silbergruben, Goldgruben, Platingruben, Diamantgruben, Rubingruben, Saphirgruben, Smaragdgruben, Perlgruben, Korallengruben, Bernsteingruben, Steinsalzgruben, Kalisalzgruben, Magnesiasalzgruben, Natronsalzgruben, Lithiumsalzgruben, Rubidiumsalzgruben, Caesiumsalzgruben, Bariumsalzgruben, Strontiumsalzgruben, Calciumsalzgruben, Magnesiumsalzgruben, Aluminiumsalzgruben, Siliciumsalzgruben, Germaniumsalzgruben, Zinnsalzgruben, Bleisalzgruben, Wismutsalzgruben, Poloniumsalzgruben, Astatsalzgruben, Radonsalzgruben, Francsalzgruben, Radiumsalzgruben, Actiniumsalzgruben, Thoriumsalzgruben, Protactiniumsalzgruben, Uransalzgruben, Neptuniumsalzgruben, Plutoniumsalzgruben, Americiumsalzgruben, Curiumsalzgruben, Berkeliumsalzgruben, Californiumsalzgruben, Einsteiniumsalzgruben, Fermiumsalzgruben, Mendeleviumsalzgruben, Nobeliumsalzgruben, Lawrenciumsalzgruben, Rutherfordiumsalzgruben, Dubniumsalzgruben, Seaborgiumsalzgruben, Bohriumsalzgruben, Hassiumsalzgruben, Meitneriumsalzgruben, Darmstadtiumsalzgruben, Roentgeniumsalzgruben, Coperniciumsalzgruben, Nihoniumsalzgruben, Fleroviumsalzgruben, Moscoviumsalzgruben, Livermoriumsalzgruben, Tennessinesalzgruben, Oganessonsalzgruben.

Im ganzen ziemlich gemein und im ganzen Gebiet allgemein; in ebenen Gegenden häufig bis Ulm, Valais, Jungfrau, Basel: Strohler; Klagenfurt: Pacher; Linz: Duftschmid.

756. —— paniculata L.

Auf sumpfigen Wiesen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Moor, seltener in Moorwaldungen; am häufigsten in den Umgebungen von Wismar.

755. *Carex tomentosa* L.

Auf ~~Wiesen, Hu~~ nassen Wiesen, Hutweiden, an Sümpfen, in Wasserdurchbrüchen, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Carex tomentosa ganzes oberes Gebiet doch hier minder zahlreich als tiefer

Stimmt in der Lebensweise in vielen Stücken mit *C. glauca, panicea, distans* überein, kommt auch häufig mit diesen Arten vergesellschaftet vor. Am zahlreichsten tritt sie in feuchten Wiesenmulden auf, welche ehemals versumpft, noch Reste von Rohr und Binsen aufzuweisen haben. Sie erscheint im Bestande derselben bei Bildung von Blössen, welche sie gruppenweise besetzt. Vornahme der Schur erleichtert ihr Auftreten wesentlich ~~an diesen Orten. Nächstdem begegnet man ihren Ansiedlungen zahl~~ Ausserdem findet man die Neuansiedlungen zahlreich im nackten oder dünnbegrasten Boden längs der Gewässer, in Sandgruben, Rasenausstichen und feuchten Schlägen. Rasenausstiche feuchter Triften bekleidet sie gewöhnlich im Bunde mit *C. glauca, panicea, distans, Juncus lamprocarpus, Agrostis stolonifera.* Auf Wiesen erhält sie sich noch im guten Gedeihen und blüht reichlich, wenn bereits *Pimpinella Saxifraga, Daucus Carota, Galium verum, Euphorbia Cyparissias, Carex Schreberi, Festuca ovina* u. a. Xerophilen massenhaft ~~erschienen sind.~~ aufgetreten sind. ~~Im geschlossenen Walde geht sie ein, im Halbwalde erhält sie sich auf die Dauer. Dafür spricht auch die Vergesellschaftung~~ Zuweilen vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Genista tinctoria, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Cineraria campestris, Campanula persicifolia.* Im Walde dringt sie mitunter bis in den Bestand von ~~*Ca*~~ *C. alba* und *digitata.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Ulm: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

756. — — *praecox* Jacq.

Auf trockenen Wiesen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

755. Carex tomentosa L.

Auf [illegible] Wiesen, Grabenrändern, an Dämmen, in Weidengebüschen, Hecken, Hügeln. Allgemein auf der Insel, in Gesellschaft der übrigen, sind im Uebergangsformen häufig.

Kommt in der Laubholzregion in nassen Wäldern mit C. glauca, paniculata, distans überein, kommt auf sandig mit diesen Arten vergesellschaftet vor. Im feuchten Gebüsch in feuchten Weidengebüschen auf, welche manchmal überschwemmt, auf Hecken und Dämmen häufig vorkommen haben. Die Exemplare im Laubholz der Insel bei Leibing von Stämmen, welche sie ganz ausgezeichnet besitzen. Übergangsformen der Form arenicola in Gesellschaft [illegible] [illegible] [illegible]

755. *Carex tomentosa* L.

Auf ~~Wiesen, Hu~~ nassen Wiesen, Hutweiden, an Sümpfen, in Wasserdurchbrüchen, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

Carex tomentosa ganzes oberes Gebiet doch hier minder zahlreich als tiefer

Stimmt in der Lebensweise in vielen Stücken mit *C. glauca, panicea, distans* überein, kommt auch häufig mit diesen Arten vergesellschaftet vor. Am zahlreichsten tritt sie in feuchten Wiesenmulden auf, welche ehemals versumpft, noch Reste von Rohr und Binsen aufzuweisen haben. Sie erscheint im Bestande derselben bei Bildung von Blössen, welche sie gruppenweise besetzt. Vornahme der Schur erleichtert ihr Auftreten wesentlich ~~an diesen Orten. Nächstdem begegnet man ihren Ansiedlungen zahl~~ Ausserdem findet man die Neuansiedlungen zahlreich im nackten oder dünnbegrasten Boden längs der Gewässer, in Sandgruben, Rasenausstichen und feuchten Schlägen. Rasenausstiche feuchter Triften bekleidet sie gewöhnlich im Bunde mit *C. glauca, panicea, distans, Juncus lamprocarpus, Agrostis stolonifera.* Auf Wiesen erhält sie sich noch im guten Gedeihen und blüht reichlich, wenn bereits *Pimpinella Saxifraga, Daucus Carota, Galium verum, Euphorbia Cyparissias, Carex Schreberi, Festuca ovina* u. a. Xerophilen massenhaft ~~erschienen sind.~~ aufgetreten sind. ~~Im geschlossenen Walde geht sie ein, im Halbwalde erhält sie sich auf die Dauer. Dafür spricht auch die Vergesellschaftung~~ Zuweilen vergesellschaftet sie sich mit Xerophilen der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Genista tinctoria, Silene nutans, Bupleurum falcatum, Cineraria campestris, Campanula persicifolia.* Im Walde dringt sie mitunter bis in den Bestand von ~~*Ca*~~ *C. alba* und *digitata.*

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch bei Ulm: Valet; Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

756. — — *praecox* Jacq.

Auf trockenen Wiesen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; am häufigsten in den Umgebungen von Wien.

In den formenreichsten Gattungen der Gebirgsflora. Die enthält die Alpen seiner heimatlichen Nachbarländer, findet man auf Kalkboden, in Begleitung besonders Gräsern. Die erscheint zeitig mit den ersten Frühlingsblumen. Schneeschuh nimmt sie fast auf in Besitz. Auf Felsenriffen verharrt sie bis auf einige Zeit. Der Fruchtzeit fällt Schneeschmelze bis in die zweite Aprilhälfte. Die in den meisten Floren verkannte Angabe, daß sie in Österreich Carniolia, Illyrien und Mähren blühe, ist unrichtig.

Der einheimische Habitus ist im Allgemeinen

757. Carex digitata L.

Fast- und Übergangsform zu Carex digitata Wahlenberg hat (Thomas)

In Hecken, lichten Wäldern. Gemein in der ebenen Region: bei Ranna: Kalkberge; Schneeberg;

Letzterer Fall ist geringere Höhenstufe. Da kommt mir noch dort, wo sich Carex digitata Wahlenberg hat (Thomas) Carex alba Scop. gesellt, vor. In jener Lagerstätte gehört C. alba. Begleitern finden sich Verbindungen mit Anemone nemorosa, Silene nutans, Viola silvestris, Campanula persicifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, Melampyrum nemorosum, Stellaria nemorum etc. Verbindung mit Glad. bis palmatus.

758. —— alba Scop.

In Wäldern, Hecken. Gemein in der ebenen Region auf den älteren Kalkbergen. Die gewöhnliche Form.

Carex alba ist typische Art, die in der Nähe ihrer Wohnorte nur selten Formen bildet. Die Abweichungen sind meist individuell und nicht constant. Sie ist eine Pflanze der Laubwälder, wo sie in Gesellschaft von Carex digitata Wahlenberg hat (Thomas) auftritt.

Zuweilen findet man, wie auch bei anderen Arten, mit kahlen jede andere Gattung, den ursprünglichen Waldes oder der Gebüsche, wo sie noch stets beisammen angetroffen haben, übrigens. Bei eintretendem Abtrieb des Waldes geht sie über in die Halde des Waldes selbst. Auf einer [illegible] Bei Eindringen geschlossener Bestände in ihren Standort, verkarrt sie dann, [illegible] und nachher ist sie noch öfter noch. Auf Plätzen, wo sich die Bestandsverhältnisse des Standortes und Vegetationsbildes einigermaßen [illegible] hat, ist sie, wenn vorhanden, [illegible] beizufinden. Die Exemplare

Zu den formationsbeständigsten Pflanzen des Gebietes gehörig. Sie verlässt die Wiese unter keinerlei Verhältnissen. Neuansiedlungen findet man auf ~~Blössen~~ trockenen, in Vergrasung stehenden Blössen. Sie erscheint darauf mit den ersten Wiesengräsern. Rasenausstiche nimmt sie zahlreich in Besitz. Auf Hutweiden verliert sie sich nach einiger Zeit. Der Anfang der Blütezeit fällt durchschnittlich in die zweite Aprilhälfte. Die in den meisten Floren vorkommende Angabe, daß sie in unserer Breite schon im März blühe, ist unrichtig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

757. *Carex digitata* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht: bei Krems: KALBRUNER; Bärndorf; Stockerau.

> *Carex digitata* Mauterner Au (THOMANN)

Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie kommt nur noch dort, wo sich Reste dieses Waldes erhlaten haben, vor. Zu ihren häufigen Begleitern gehört *C. alba.* Ausserdem finden sich Verbindungen mit *Anemone sylvestris, Silene nutans, Viola elatior, Campanula persicifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, Majanthemum bifolium, Melica nutans* vor. Fremdartig ist die Verbindung mit *Gladiolus palustris.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

758. — — *alba* Scop.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch stellenweise sehr häufig in der ganzen oberen Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In großer Menge in der Stockerauer Au.

> *Carex alba* d häufigste Waldpflanze in d ganzen oberen Bucht bis Stockerau wo alter Boden vorhanden ist u d §§ ursprüngliche Zusammensetzung des Waldes sich erhalten hat. An vielen Orten duldet sie den Waldteppich ~~u~~ in welchem die Schattenkräuter nur als Einschlag erscheinen

Trupp- oder heerdenweise, an manchen Stellen mit Ausschluß jeder andern Pflanze, den Boden des ursprünglichen Mischwaldes oder der Gehölze, worin sich noch Reste desselben erhalten haben, überziehend. Bei wiederholtem Abtrieb des Waldes geht sie um so früher ein, je mehr Weiden oder Pappeln an die Stelle des Mischwaldes treten. ʃ ʃ Sie ist, wie ich dies von der Montanflora überhaupt nachgewiesen, ~~schritt~~ aus den Berggegenden schrittweise in das Gebiet vorgerückt; angeschwemmt kommt sie nirgends vor ~~nd eine hochwüchsige Schattenflur sich entwickelt~~ Bei Eindringen hochwüchsiger Stauden in ihren Bestand, lockert sie denselben, ~~allmälich,~~ und verliert sich nach und nach. Auf Plätzen, wo sich die Hochstaudenflur des Weiden- und Pappelwaldes eingestellt hat, ist sie, wenn vorhanden, doch ~~immer schon im Schwinden~~ bereits stark im Abnehmen begriffen. Neuansiedlungen

Zu den formationsbeständigsten Pflanzen des Gebietes gehörig. Sie verläßt die Wiese unter keinerlei Verhältnissen. Neuansiedlungen findet man auf ~~Blössen~~ trockenen, in Vergrasung stehenden Blössen. Sie erscheint darauf mit den ersten Wiesengräsern. Rasenausstiche nimmt sie zahlreich in Besitz. Auf Hutweiden verliert sie sich nach einiger Zeit. Der Anfang der Blütezeit fällt durchschnittlich in die zweite Aprilhälfte. Die in den meisten Floren vorkommende Angabe, daß sie in unserer Breite schon im März blühe, ist unrichtig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

757. Carex digitata L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht: ~~bei Krems~~: Kalbrunner; Bärndorf; Stockerau.

Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie kommt nur noch dort, wo sich Reste dieses Waldes erhalten haben, vor. Zu ihren häufigen Begleitern gehört C. alba. Ausserdem finden sich Verbindungen mit Anemone sylvestris, Silene nutans, Viola elatior, Campanula persicifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, Majanthemum bifolium, Melica nutans vor. Fremdartig ist die Verbindung mit Gladiolus palustris.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

758. —— —— alba Scop.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch stellenweise sehr häufig in der ~~ganzen~~ oberen Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In großer Menge in der Stockerauer Au.

Trupp- ~~oder~~ heerdenweise, an manchen Stellen mit Ausschluß jeder anderen Pflanze, den Boden des ursprünglichen Mischwaldes oder der Gehölze, worin sich noch Reste desselben erhalten haben, überziehend. Bei wiederholtem Abtrieb des Waldes geht sie um so früher ein, je ~~mehr~~ Weiden ~~oder~~ Pappeln an die Stelle des Mischwaldes treten. ~~Und eine hochwüchsige Staudenflur sich entwickelt~~ Bei Eindringen hochwüchsiger Stauden in ihren Bestand, lockert sie denselben, ~~allmählich~~ und verliert sich nach und nach. Auf Plätzen, wo sich die Hochstaudenflur des Weiden- und Pappelwaldes eingestellt hat, ist sie, wenn vorhanden, doch ~~immer schon im Schwinden~~ bereits stark im Abnehmen begriffen. Neuansiedlungen

Sie ist, wie ich dies von der Montanfrau überhaupt nachgewiesen, ~~[illegible]~~ aus der Berggegenden Schnittweise in das Gebiet eingerückt; angeschwemmt kommt sie nirgends vor.

Zu den formationsbeständigsten Pflanzen des Gebietes gehörig. Sie verlässt die Wiese unter keinerlei Verhältnissen. Neuansiedlungen findet man auf ~~Blössen~~ trockenen, in Vergrasung stehenden Blössen. Sie erscheint darauf mit den ersten Wiesengräsern. Rasenausstiche nimmt sie zahlreich in Besitz. Auf Hutweiden verliert sie sich nach einiger Zeit. Der Anfang der Blütezeit fällt durchschnittlich in die zweite Aprilhälfte. Die in den meisten Floren vorkommende Angabe, daß sie in unserer Breite schon im März blühe, ist unrichtig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

757. *Carex digitata* L.

In Hecken, lichten Wäldern. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungsgebiete der oberen Bucht: bei Krems: KALBRUNER; Bärndorf; Stockerau.

> *Carex digitata* Mauterner Au (THOMANN)

Bestandtheil des primitiven Mischwaldes. Sie kommt nur noch dort, wo sich Reste dieses Waldes erhlaten haben, vor. Zu ihren häufigen Begleitern gehört *C. alba.* Ausserdem finden sich Verbindungen mit *Anemone sylvestris, Silene nutans, Viola elatior, Campanula persicifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, Majanthemum bifolium, Melica nutans* vor. Fremdartig ist die Verbindung mit *Gladiolus palustris.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

758. — — *alba* Scop.

In Wäldern, Hecken. Sporadisch stellenweise sehr häufig in der ganzen oberen Bucht auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In großer Menge in der Stockerauer Au.

> *Carex alba* d häufigste Waldpflanze in d ganzen oberen Bucht bis Stockerau wo alter Boden vorhanden ist u d §§ ursprüngliche Zusammensetzung des Waldes sich erhalten hat. An vielen Orten duldet sie den Waldteppich ~~u~~ in welchem die Schattenkräuter nur als Einschlag erscheinen

Trupp- oder heerdenweise, an manchen Stellen mit Ausschluß jeder andern Pflanze, den Boden des ursprünglichen Mischwaldes oder der Gehölze, worin sich noch Reste desselben erhalten haben, überziehend. Bei wiederholtem Abtrieb des Waldes geht sie um so früher ein, je mehr Weiden oder Pappeln an die Stelle des Mischwaldes treten. ʃ ʃ Sie ist, wie ich dies von der Montanflora überhaupt nachgewiesen, ~~schritt~~ aus den Berggegenden schrittweise in das Gebiet vorgerückt; angeschwemmt kommt sie nirgends vor ~~nd eine hochwüchsige Schattenflur sich entwickelt~~ Bei Eindringen hochwüchsiger Stauden in ihren Bestand, lockert sie denselben, ~~allmälich,~~ und verliert sich nach und nach. Auf Plätzen, wo sich die Hochstaudenflur des Weiden- und Pappelwaldes eingestellt hat, ist sie, wenn vorhanden, doch ~~immer schon im Schwinden~~ bereits stark im Abnehmen begriffen. Neuansiedlungen

zeigen sich hier und da auf feuchten Blössen im Walde. Zu ihren häufigsten Begleitern gehört Asarum europaeum, Paris quadrifolia, Convallaria latifolia, majalis, Majanthemum bifolium, Carex sylvatica, Melica nutans.

Im ~~den~~ umliegenden Gebiet nur im Süden, in den Berggegenden, auf Kalk. Im unteren Donauthal fehlend, im oberen häufig im Bergwaldgebiete ~~als Aufpflanze~~, ebenso hier und da an den Nebenflüssen.

759. Carex panicea L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~Um Wien an~~ Bei Wien im Oberprater, bei Simmering, Kaiser-Ebersdorf.

Tritt meist nestweise, an ~~den~~ versumpften Ufern stagnirender Gewässer auf. Sie nimmt hier die Landseite der ~~Bestände von~~ Schilf-, Rohr- oder Hochbinsenbestände ein. Neuansiedlungen trifft man auf nassen Blössen und in Rasenausstichen um die Sümpfe. Sie erhält sich bis zum Anzug zahlreicherer Xerophilen. Gemeiniglich ist sie mit C. glauca, distans und tomentosa vergesellschaftet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

760. —— —— glauca Scop.

Auf Wiesen, Triften, in Sandgruben, an Sümpfen, in Gebüschen, Schlägen. Ziemlich verbreitet, doch selten häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt, obgleich sie mit Vorliebe in nassen Boden wächst, doch häufig auf trockenen Plätzen auf, und blüht hier nicht minder reich, als an sumpfigen Stellen. Am zahlreichsten ist sie auf Tiefplätzen der Wiese und an Flächen, vergrasten Ufern versumpfender Gewässer anzutreffen. In den Wiesenmulden ist sie gemeiniglich Überrest einer früheren Sumpfvegetation. Neuansiedlungen trifft man häufig auf dünbegrastem Boden um die Gewässer, in Wasserdurchbrüchen, Sandgruben, Rasenausstichen. Sie erscheint an

zeigen sich hier und da auf feuchten Blössen im Walde. Zu ihren häufigsten Begleitern gehört *Asarum europaeum, Paris quadrifolia, Convallaria latifolia, majalis, Majanthemum bifolium, Carex sylvatica, Melica nutans.*

Im ~~den~~ umliegenden Gebiet nur im Süden, in den Berggegenden, auf Kalk. Im unteren Donauthal fehlend, im oberen häufig im ~~als Anfplanze~~ Stromgelände, ebenso hier und da an den Nebenflüssen.

759. *Carex panicea* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. Sporadisch ~~im mittleren und unteren Theile des Gebietes~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. ~~Um Wien m~~ Bei Wien im Oberprater, bei Simmering, Kaiser-Ebersdorf.

Tritt meist nestweise, an ~~den~~ versumpften Ufern stagnirender Gewässer auf. Sie nimmt hier die Landseite der ~~Bestände von~~ Schilf-, Rohr- oder Hochbinsenbestände ein. Neuansiedlungen trifft man auf nassen Blössen und in Rasenausstichen um die Sümpfe. Sie erhält sich bis zum Anzug zahlreicherer Xerophilen. Gemeiniglich ist sie mit *C. glauca, distans* und *tomentosa* vergesellschaftet.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

760. — — *glauca* Scop.

Auf Wiesen, Triften, in Sandgruben, an Sümpfen, in Gebüschen, Schlägen. Ziemlich verbreitet, doch selten häufig, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Tritt, obgleich sie mit Vorliebe im nassen Boden wächst, doch häufig auf trockenen Plätzen auf, und blüht hier nicht minder reich, als an sumpfigen Stellen. Am zahlreichsten ist sie auf Tiefplätzen der Wiese und an flachen, vergrasten Ufern versumpfender Gewässer anzutreffen. In den Wiesenmulden ist sie gemeiniglich Überrest einer früheren Sumpfvegetation. Neuansiedlungen trifft man häufig auf dünnbegrastem Boden um die Gewässer, in Wasserdurchbrüchen, Sandgruben, Rasenausstichen. Sie erscheint an

diesen Arten gemeinsam in Gesellschaft mit C. distans, flava, paricea, Juncus Tenageia, Aira caespitosa, Poa serotina, Agrostis stolonifera, Festuca arundinacea, und meistens mit Ausnahme der Flach- Sumpf- Gebirgs- Wiesen, wo sie Torfmoore und Flachmoore bevorzugen, nimmt sie gewöhnlich die Landseite ihres Bestandes ein. Auf Rheinau ist sie so lange beständig, als diese ungedüngt bleiben, und nicht eine stärkere Besamung durch Heusäen vorgenommen wurde. In diesen Fällen kommt sie gern in dichtem Rasen in Gesellschaft mit Poa serotina, Agrostis stolonifera, Festuca arundinacea, Cirsium oleraceum, Lotus uliginosus, Ranunculus repens, Trifolium pratense, Cynosurus cristatus, Alopecurus pratensis, Holcus lanatus, Phleum pratense, Poa pratensis, Dactylis glomerata, Trisetum flavescens, Avena pubescens, Bromus erectus, Briza media, Carex Hornschuchiana, C. panicea, C. flacca, C. distans, Juncus Tenageia, Orchis latifolia, Gymnadenia conopea, Parnassia palustris, Pinguicula vulgaris, Primula farinosa, Gentiana Pneumonanthe, Gentiana Amarella, Gentiana ciliata, Gentiana campestris, Gentiana verna, Gentiana asclepiadea, Euphrasia officinalis, Rhinanthus Crista galli, Pedicularis silvatica, Pedicularis palustris, Pedicularis Sceptrum Carolinum, Veronica Chamaedrys, Veronica officinalis, Veronica Beccabunga, Veronica Anagallis, Veronica scutellata, Veronica serpyllifolia, Veronica Teucrium, Veronica spicata, Veronica longifolia, Veronica latifolia, Veronica Bachofenii, Veronica Jacquini, Veronica prostrata, Veronica austriaca, Veronica Chamaepitys, Veronica agrestis, Veronica arvensis, Veronica triphyllos, Veronica verna, Veronica hederifolia, Veronica polita, Veronica opaca, Veronica persica, Veronica peregrina, Veronica Buxbaumii, Veronica Tournefortii, Veronica acinifolia, Veronica Anagallis-aquatica, Veronica Beccabunga-Anagallis, Veronica scutellata-Anagallis, Veronica scutellata-Beccabunga, Veronica Anagallis-Beccabunga, Veronica Beccabunga-scutellata, Veronica Anagallis-scutellata, Veronica Beccabunga-Anagallis-scutellata, Veronica Anagallis-Beccabunga

diesen Orten gemeiniglich im ~~Gemeinschaft~~ Bunde mit *C. distans, flava, panicea, Juncus lamprocarpus, Aira caespitosa, Poa feritilis, Agrostis stolonifera, Festuca arundinacea,* und vertriftet mit denselben den ~~Platz~~ Boden. Wenn Bestände hochwüchsiger ~~Carexarten am Platze auftreten,~~ Seggen vorhanden sind, nimmt sie gewöhnlich die Landseite ~~ihrer Bestände~~ derselben ein. Auf Wiesen ist sie so lange beständig, als diese ungedüngt bleiben, und nicht wiederholter Besamung durch Hochgräsern ~~unterliegen. terworfen werden.~~ unterworfen werden. Im lichten Walde kommt sie ziemlich gut fort, ~~bei stärkerer Beschattung~~ im tieferen Schatten geht sie ein. Sie ~~Häufig~~ vergesellschaftet sich häufig mit Xerophilen. ~~worunter den extremsten Gliedern dieser Reihe.~~ Nicht selten kommt sie im reinen Bestande derselben vor.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im ganzen Donauthal; in Oberösterreich sporadisch.

761. *Carex flava* L.

Auf nassen Wiesen, an Sümpfen. ~~Ziemlich verbreitet~~ Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Siedelt sich meist an flachen ~~Süm~~ Ufern versumpfender Gewässer, im Bunde mit *C. glauca, panicea, distans* an. Sie nimmt gewöhnlich die Landseite der Bestände von Schilf, Rohr oder Hochriedgras ein. Mit Vorliebe setzt sie sich in den Fährten, welche das Hochwild im morastigen Boden zurücklässt, fest. Bei Austrocknung des Bodens schwindet sie früher als die genannten, mit ihr auftretenden Carexarten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

762. — — *Oederi* Ehrh.

Auf überschwemmten Sand- oder Schotterbänken in nassen Sandgruben, an stagnirenden Gewässern, auf sumpfigen Grasplätzen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt meist vereinzelt und niemals trupp- oder heerdenweise vor, wie dies sonst in Mooren der Fall ist. Gewöhnlich erhält sie sich auch nur kurze Zeit hindurch an einer ~~Platze.~~ Stelle. Auf Sand- und Schotterbänken erscheint sie nach Ablauf des Wassers, mit *Juncus lamprocarpus, Agrostis stolonifera, Poa fertilis, Aira caespitosa* und vertriftet

mit demselben den Boden. In Torfmoore gehen verbreitet sie sich bis in den Bestand der Föhrenwälder, erreichen sie aber niemals ~~im~~ in ~~der~~ dem folgenden Torfmoore gehen.

Im östlichen Gebiet und im Donaubecken allgemein.

763. Carex distans L.

Auf feuchten Wiesen, an Bächen allgemein auf den älteren Schotter und in Überschwemmungsgebieten, auf den jüngeren Schotter selten.

~~Typisch~~ Im geschlossenen Rasenmoore, wenn sie nie über weite Strecken Bestandbildend ist. Sie kommt ~~oft~~ dann auf genässtig mit Straußgräsern und ~~Torfmoosen~~ Torfmoosen, wie C. paludosa, acuta, vesicaria, disticha vergesellschaftet vor. In den Ränderen moorigen Gewässer eindringt sie gewöhnlich den Rand hinein, wird verkümmert bis fast bei Nichtberücksichtigung der Standort in den ~~Gewässern~~ Wasser ~~submersen~~ Gräsern verdrängt sie in Gemeinschaft mit C. paniculata, graminea, glauca. Sie gedeiht in den feuchten und beschattigten Einzelsorten. Auf Torfmoor Flächen ist sie nur spärlich und nie Gesellig anzutreffen, wenn ~~sie~~ bereits ausgesprochen Torfmoor in ihren Vegetation sich festgesetzt hat.

Im östlichen Gebiet und im Donaubecken allgemein, mit Ausnahme von Oberösterreich, wo sie nur Dorfschmid nur bei Bogen gefunden.

764. —— sylvatica Huds.

In Wäldern, gemein im ~~mittleren und unteren~~ ebenen Bestandbilden der Hügel und im Überschwemmungsgebiete: bei Krumau; Zlabings; Neckarau; im Augarten bei Wien; bei Mauerbach;

Corrigenda, Heft II.

~~—~~ [illegible] wie gemein, in ausgedehnten Rasen in Buchen Wäldern sehr. Gemeinschaft sie zusammen mit ~~Hainbuchen~~ Hainbuchen und Eichen. Sie erscheint sich bei Überschwemmung wenig beeinflussen. Meiden allgemein in mehreren Buchenmischwäldern tritt sie auf dem Bestand der gemeinsam Flora fünfzig Symphytum tuberosum, Galeobdolon luteum, Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, Lathyrus, Melica nutans etc.

Im östlichen Gebiet und im Donaubecken allgemein.

mit denselben den Boden. In trockenen Jahren verbreitet sie sich bis in den Bestand der submersen Wasserflora, verliert sich aber wieder in den darauffolgenden trockenen Jahren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

763. *Carex distans* L.

Auf feuchten Wiesen, an Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

~~Erscheint~~ Am zahlreichsten in Wiesenmulden, worin sie ein Überrest einer früheren Sumpfvegetation ist. Sie kommt ~~hier~~ darin auch gewöhnlich mit Überbleibseln anderer ~~Sumpfgräser vo~~ Sumpfseggen, wie *C. paludosa, acuta, vesicaria, disticha* vergesellschaftet vor. An den Rändern versumpfender Gewässer nimmt sie gewöhnlich den Stand hinter diesen Arten ein, und verbreitet sich erst bei Austrocknung des Bodens in den Complex derselben. ~~Auf feuchte Blössen und in~~ Nasse Rasenausstiche vertriftet sie im Bunde mit *C. panicea, tomentosa, glauca.* Sie gehört zu den zähesten und beständigsten Carexarten. Auf trockenen Plätzen ist sie noch fruchtbar und vielhalmig anzutreffen, wenn ~~sich~~ bereits ausschließlich Xerophilen in ihrer Umgebung sich festgesetzt haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, mit Ausnahme von Oberösterreich, wo sie nach Duftschmid nur bei Steger vorkommt.

764. — — *sylvatica* Huds.

In Wäldern. Sporadisch im ~~mittleren und unter~~ ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

Carex sylvat. Weinzierl, Theiss)(.

Setzt sich an feuchten, unvergrasten Stellen im tieferen Schatten fest. Gerne kleidet sie gruppenweise die Waldmulden §§ aus. Sie verliert sich bei Überwucherung von Hochstauden. Neben allgemein verbreiteten Schattenkräutern begleiten sie aus dem Bestande der primitiven Flora häufig *Symphytum tuberosum, Galeobdolon luteum, Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, latifolia, Melica nutans* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

mit denselben den Boden. In trockenen Jahren verbreitet sie sich bis in den Bestand der submersen Wasserflora, verliert sich aber wieder ~~im~~ ~~den~~ darauffolgenden trockenen Jahren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

763. Carex distans L.

Auf feuchten Wiesen, an Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

~~Erscheint~~ Am zahlreichsten in Wiesenmulden, worin sie ein Überrest einer früheren Sumpfvegetation ist. Sie kommt ~~hier~~ darin auch gewöhnlich mit Überbleibseln anderer ~~Sumpfgräser~~ Sumpfseggen, wie C. paludosa, acuta, vesicaria, disticha vergesellschaftet vor. An den Rändern versumpfender Gewässer nimmt sie gewöhnlich den Rand hinter diesen Arten ein, und verbreitet sich erst bei Austrocknung des Bodens in den Complex derselben. ~~Auf feuchten Blössen und in~~ Nasse Rasenausstiche vertritt sie im Bunde mit C. panicea, tomentosa, glauca. Sie gehört zu den zähesten und beständigsten Carexarten. Auf trockenen Plätzen ist sie noch fruchtbar und vielhalmig anzutreffen, wenn ~~sie~~ bereits ausschließlich Xerophilen in ihrer Umgebung sich festgesetzt haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, mit Ausnahme von Oberösterreich, wo sie nach Deftschmid nur bei Steyer vorkommt.

764. —— sylvatica Huds.

In Wäldern. Sporadisch im ~~mittleren und unter~~ ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

Setzt sich an feuchten, unvergrasten Stellen im tieferen Schatten fest. Gerne kleidet sie gruppenweise die Waldmulden ~~[illegible]~~ aus. Sie verliert sich bei Überwucherung von Hochstauden. Neben allgemein verbreiteten Schattenkräutern begleiten sie aus dem Bestande der primitiven Flora häufig Lymphytum tuberosum, Galeobdolon luteum, Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, latifolia, Melica nutans etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

mit denselben den Boden. In trockenen Jahren verbreitet sie sich bis in den Bestand der submersen Wasserflora, verliert sich aber wieder in den darauffolgenden trockenen Jahren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

763. *Carex distans* L.

Auf feuchten Wiesen, an Sümpfen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln fehlend.

~~Erscheint~~ Am zahlreichsten in Wiesenmulden, worin sie ein Überrest einer früheren Sumpfvegetation ist. Sie kommt ~~hier~~ darin auch gewöhnlich mit Überbleibseln anderer ~~Sumpfgräser vo~~ Sumpfseggen, wie *C. paludosa, acuta, vesicaria, disticha* vergesellschaftet vor. An den Rändern versumpfender Gewässer nimmt sie gewöhnlich den Stand hinter diesen Arten ein, und verbreitet sich erst bei Austrocknung des Bodens in den Complex derselben. ~~Auf feuchte Blössen und in~~ Nasse Rasenausstiche vertriftet sie im Bunde mit *C. panicea, tomentosa, glauca.* Sie gehört zu den zähesten und beständigsten Carexarten. Auf trockenen Plätzen ist sie noch fruchtbar und vielhalmig anzutreffen, wenn ~~sich~~ bereits ausschließlich Xerophilen in ihrer Umgebung sich festgesetzt haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, mit Ausnahme von Oberösterreich, wo sie nach Duftschmid nur bei Steger vorkommt.

764. — — *sylvatica* Huds.

In Wäldern. Sporadisch im ~~mittleren und unter~~ ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande: bei Krems; Bärndorf; Stockerau; im Augarten bei Wien; bei Mannswörth; Hainburg.

Carex sylvat. Weinzierl, Theiss)(.

Setzt sich an feuchten, unvergrasten Stellen im tieferen Schatten fest. Gerne kleidet sie gruppenweise die Waldmulden §§ aus. Sie verliert sich bei Überwucherung von Hochstauden. Neben allgemein verbreiteten Schattenkräutern begleiten sie aus dem Bestande der primitiven Flora häufig *Symphytum tuberosum, Galeobdolon luteum, Salvia glutinosa, Paris quadrifolia, Asarum europaeum, Convallaria majalis, latifolia, Melica nutans* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

765. Carex ampullacea Good.

An stehenden Gewässern, ~~Graben~~ in Bruchen. Gemein in der ganzen Lehde, auf den älteren Inseln: im Obergraben bei Zehna; bei Gönau; in der Lehde.

Findet sich stets C. paludosa, riparia, acuta, und gewöhnlich mit denselben, an den ständen stehenden Gewässern an, ~~fest~~, und nicht selten in der Form ~~Schaltbau~~ ~~Schaltbau~~ vor. Die Entwickelung des Laubes und Übergang des Blattes in Scheide erfolgt so spät, ziemlich gleichzeitig, bei gemeinschaftlicher Lage der ersten Knospe.

Im übrigen ganz Habitus gemein, in Gesellschaft ziemlich allgemein, ~~vielfach~~ vielfach auf der Insel und in Übergangsformen.

766. ——— vesicaria L.

An stehenden Gewässern, Gräben, offenen und bewachsenen Bruchen, auf nassen Sand- und Torfboden. Allgemein, insbesondere auf den älteren Inseln und in Übergangsformen.

~~An~~ Vorkommt sich in Gesellschaft in zwischen übereinander wachsenden Moosen und Gräsern, stehenden Gewässern. Im Laubholz findet sie sich an feuchten Stellen an. Die Aehnlichkeit, gemeinschaftlich mit C. acuta, paludosa und riparia, kann ganz nur auf Grund Pseudanthe beigestellt, ~~und~~ und besteht ungefähr oder vermischt mit diesen ~~Laubes~~ Laubes. Auf Sand- und Torfboden findet sie, wenn der Boden vorhanden, meist in vereinzelten Büschen auf, und gewöhnlich sie hier wegen des ungeschützten Standes ~~Laubes~~ Laubes kurzgewachsen. Die Entwickelung des Laubes und Übergang des Blattes in Scheide schreitet hier ~~und~~ schnell, so weit sie den Schutz ausgesetzt ist. Begleitet man sie, auf einzelnen, ziemlich Halmen andauert, wie an, wenn basaler Rasenwuchs aeris, Chrysanthemum Leucanthemum, Festuca elatior, Equisetum arvense, in jeder Lappa majus, minus und Cirsium arvense am Platze ungefähr sind.

Im übrigen ganz Habitus und in Übergangsformen allgemein.

767. ——— paludosa Good.

768. ——— riparia Curt.

An und in stehenden oder sehr stehenden Gewässern, in Bruchen, Gräben, auf nassen Wiesen, Sand- und Torfboden, in ~~Gräben~~ Gräben, Gräben. Allgemein, die erste Art

765. *Carex ampullacea* Good.

An stagnirenden Gewässern, ~~Sporad Sie~~ in Sümpfen. Sporadisch in der unteren Bucht, auf den älteren Inseln: im Oberprater bei Wien; bei Schönau; in der Lobau.

Siedelt sich gleich *C. paludosa, riparia, acuta,* und zuweilen mit denselben, an den Rändern stagnirender Gewässer an, ~~fest,~~ und rückt später in das Innere derselben ~~der Betten~~ vor. Bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese erhält sie sich, steril bleibend, bis zum Erscheinen der ersten Xerophilen.

Im umliegenden Gebiet sporadisch; im Donauthal ziemlich allgemein, an vielen Orten auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

766. — — *vesicaria* L.

In stagnirenden Gewässern, Gräben, offenen und bewaldeten Sümpfen, auf nassen Sand- oder Schotterbänken. Allgemein, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

~~Sie~~ Concentrirt sich im Vorkommen in zeitweilig überschwemmten Mulden und in seichten, stagnirenden Gewässern. Am liebsten siedelt sie sich an halbschattigen Orten an. Sie erscheint gleichzeitig mit *C. acuta, paludosa* und *riparia,* denen sich gemeiniglich auch *Iris Pseudacorus* beigesellt, ~~ist,~~ und besetzt nesterweise oder vermischt mit diesen Arten den Boden. Auf Sand- oder Schotterbänken tritt sie, von den Fluten verschleppt, meist in vereinzelten Büschen auf, und etwickelt sich hier wegen des ungesicherten Standes auch selten truppweise. Bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese schwindet sie, und zwar um so schneller, je mehr sie der Schur ausgesetzt ist. Doch trifft man sie, auf einzelne, sterile Halme reduzirt, noch an, wenn bereits *Ranunculus acris, Chrysanthemum Leucanthemum, Festuca elatior, Equisetum arvense,* ja sogar *Lappa major, minor* und *Cirsium arvense* am Platze aufgetreten sind.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

767. — — *paludosa* Good.[1]

768. — — *riparia* Curt.

An und in stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, in Sümpfen, Gräben, auf nassen Wiesen, Sand- und Schotterbänken, in ~~Heck~~ Gebüschen, Wäldern. Allgemein, die erste Art

(Footnotes)

[1] Zu dieser Art befindet sich eine Anmerkung auf einem dem Manuskript beigelegten Papierblatt (siehe Ende des Manuskriptes)

sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten setzen sich an den Rändern stagnirender Gewässer und an flachen, von Pfützen durchschnittenen Ufern fest. Gewöhnlich werden sie von den Fluten an diese Orte verschleppt. Anfänglich stehen sie zerstreut, später rücken sie gesellig zusammen. C. paludosa bildet häufig grössere Bestände, sowohl an offenen, als an bewaldeten, von Weiden oder Grauerlen bewachsenen Stellen. Diese Art macht zugleich einen Hauptbestandtheil der ~~Wald~~Riede aus, welche die Waldmulden ausfüllen. Beide Arten erhalten sich solange in ungeschwächten Bestande, als der Boden, wenigstens im Frühjahre, zeitweilig unter Wasser gesetzt ist, und Rohr oder Schilf nicht allzu mächtig darauf werden. Bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese verschmächtigen sie sich, verlieren ihre Buschigkeit, und treiben zuletzt nur vereinzelte, sterile Halme. Sie gehen endlich ein, wenn Dactylis glomerata, Poa pratensis, Festuca elatior u. a. Europäische Süssgräser massenhaft aufzutreten beginnen. In gleicher Weise schwinden sie, wenn sie bei Austrocknung des Bodens von Schattenkräutern überwuchert werden. Im Bestande der C. paludosa, welcher den Boden junger Grauerlengehölze überzieht, keimen bei Rückzug des ~~Wald~~ Wassers häufig Crataegus monogyna, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Prunus Padus, Ulmus campestris, effusa u. a. Hölzer. Bemerkenswerth sind die Verbindungen, welche C. paludosa mit Arten des primitiven Mischwaldes eingeht. So findet man Verbindungen ~~der~~ ~~gleichen~~ mit Anemone ranunculoides, Sanicula europaea, Pulmonaria officinalis, Symphytum tuberosum, Majanthemum ~~bifolium~~, Convallaria latifolia, majalis. Diese Verbindungen entstehen auf eine zweifache Art, entweder durch Übergreifen des Riedgrases aus den Waldsümpfen in den Bestand der genannten Schattenpflanzen, oder was seltener der Fall ist, durch Einwanderung der Schattenkräuter in den schwindenden Bestand des Riedgrases. Häufiger kommen Vergesellschaftungen mit allgemein verbreiteten Schattenpflanzen, wie Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere,

sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten setzen sich an den Rändern stagnirender Gewässer und an flachen, von Pfützen durchschnittenen Ufern fest. Gewöhnlich werden sie von den Fluten an diese Orte verschleppt. Anfänglich stehen sie zerstreut, später rücken sie gesellig zusammen. *C. paludosa* bildet häufig grössere Bestände, sowohl an offenen, als an bewaldeten, von Weiden oder Grauerlen bewachsenen Stellen. Diese Art macht zugleich einen Hauptbestandtheil der ~~Wald~~Riede aus, welche die Waldmulden ausfüllen. Beide Arten erhalten sich so lange im ungeschwächten Bestande, als der Boden, wenigstens im Frühjahre, zeitweilig unter Wasser gesetzt ist, und Rohr oder Schilf nicht allzu mächtig darauf werden. Bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese verschmächtigen sie sich, verlieren ihre Buschigkeit, und treiben zuletzt nur vereinzelte, sterile Halme. Sie gehen endlich ein, wenn *Dactylis glomerata, Poa pratensis, Festuca elatior* u. a. xerophile Süssgräser massenhaft aufzutreten beginnen. In gleicher Weise schwinden sie, wenn sie bei Austrocknung des Bodens von Schattenkräutern überwuchert werden. Im Bestande der *C. paludosa,* welcher den Boden junger Grauerlengehölze überzieht, keimen bei Rückzug des ~~Walde~~ Wassers häufig *Crataegus monogyna, Evonymus europaeus, Rhamnus cathartica, Cornus sanguinea, Prunus Padus, Ulmus campestris, effusa* u. a. Hölzer. Bemerkenswerth sind die Verbindungen, welche *C. paludosa* mit Arten des primitiven Mischwaldes eingeht. So findet man Verbindungen ~~dergleichen~~ mit *Anemone ranunculoides, Sanicula europaea, Pulmonaria officinalis, Symphytum tuberosum, Majanthemum bifolium, Convallaria latifolia, majalis.* Diese Verbindungen entstehen auf eine zweifache Art, entweder durch Übergreifen des Riedgrases aus den Waldsümpfen in den Bestand der genannten Schattenpflanzen, oder was seltener der Fall ist, durch Einwanderung der Schattenkräuter in den schwindenden Bestand des Riedgrases. Häufiger kommen Vergesellschaftungen mit allgemein verbreiteten Schattenpflanzen, wie *Cardamine impatiens, Moehringia trinervia, Circaea lutetiana, Impatiens noli tangere,*

Rubus caesius, Carduus crispus, Lapsana communis, Galeopsis versicolor, Festuca gigantea vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; C. paludosa häufiger.

769. Carex hirta L.

Im nassen oder trockenen Boden auf Sand- oder Schotterbänken, in Wasserdurchbrüchen, auf Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Ufern, Wegen, in Gräben, Pfützen, Gebüschen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine sehr zähe, unverwüstliche Pflanze, deren amphibische Natur es ihr möglich macht, im nassen morastigen Boden ebenso gut, als im dürren, steinigen Grunde fortzukommen. Doch zieht sie im allgemeinen mässig feuchte, sandige Plätze vor. Sie erscheint bereits zahlreich im jüngsten Inselland, und erhält sich in allen späteren Perioden desselben. Auf den älteren Inseln zieht sie sich immer mehr aus dem Binnenlande zurück, und ist in demselben nur dort in grösserer Anzahl anzutreffen, wo der Boden öfteren Überschwemmungen ausgesetzt ist. Ihre Verbreitung erfolgt zumeist durch die Fluten. Nach allgemeinen Überschwemmungen findet man im offenen Lande, wo der Boden von den Überschwemmungswassern aufgelockert oder mit Sand und Schotter bedeckt worden ist, kaum eine Stelle, wo sie aus verschleppten Rhizomen nicht anschösse. Bei Dammbauten wird sie mit den Wurzelstöcken von Polygonum amphibium, Phragmites communis, Phalaris arundinacea u. a. A. aus dem Strombette emporgehoben, und setzt sich auf diese Weise an den Böschungen fest, sie bald mit umfangreichen Rasen überkleidend. Auf Sand- und Schotterbänken, wie im jungen Inselland überhaupt trägt sie durch Auffangen des Sandes zwischen ihren Halmen und Blättern zur Erhöhung des Bodens vieles bei. Sie theilt sich in dieses Geschäft fast überall mit Agrostis stolonifera.

Im Steinpflaster der Ufer sind ihre Rasen nebst jenen der genannten Pflanze oft die einzigen, welche dem Andrang des Wassers Widerstand zu leisten vermögen, und eine kümmerliche Vegetationsdecke

Rubus caesius, Carduus crispus, Lapsana communis, Galeopsis versicolor, Festuca gigantea vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; *C. paludosa* häufiger.

769. *Carex hirta* L.

Im nassen oder trockenen Boden auf Sand- oder Schotterbänken, in Wasserdurchbrüchen, auf Wiesen, Hutweiden, an Dämmen, Ufern, Wegen, in Gräben, Pfützen, Gebüschen, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Eine sehr zähe, unverwüstliche Pflanze, deren amphibische Natur es ihr ~~ermöglicht auf~~ möglich macht, im nassen, morastigen Boden ebenso gut, als im dürren, steinigen Grunde fortzukommen. Doch zieht sie im allgemeinen mässig feuchte, sandige Plätze vor. Sie erscheint bereits zahlreich im jüngsten Insellande, und erhält sich in allen späteren Perioden desselben. Auf den älteren Inseln zieht sie sich immer mehr aus dem Binnenlande zurück, und ist in demselben nur dort in grösserer Anzahl anzutreffen, wo der Boden öfteren Überschwemmungen ausgesetzt ist. Ihre Verbreitung erfolgt zumeist durch die Fluten. Nach allgemeinen Überschwemmungen findet man im offenen Lande, wo der Boden von den Überschwemmungswassern aufgelockert oder mit Sand und Schotter bedeckt worden ist, kaum eine Stelle, wo sie aus verschleppten Rhizomen nicht anschösse. Bei Dammbauten wird sie mit den Wurzelstöcken von *Polygonum amphibium, Phragmites communis, Phalaris arundinacea* u. a. A. aus dem Strombette emporgehoben, und setzt sich auf diese Weise ~~sich~~ an den Böschungen fest, ~~dieß~~ sie bald mit umfangreichen Rasen überkleidend. Auf Sand- und Schotterbänken, wie ~~und~~ im jungen Insellande überhaupt trägt sie durch Auffangen des Sandes ~~in ihre Rasen~~ zwischen ihren Halmen und Blattern zur Erhöhung des Bodens vieles bei. ~~Sie theilt sich in dieses Geschäft fast überall mit *Agrostis stolonifera.*~~ Sie theilt sich in dieses Geschäft fast überall mit *Agrostis stolonifera.* Im Steinpflaster der Ufer sind ihre Rasen nebst jenen der genannten Pflanze oft die einzigen, welche dem Andrang des Wassers Widerstand zu leisten vermögen, und eine kümmerliche Vegetationsdecke

an diesen Vorkommnissen. Die kommt auf der spanischen Grenze, welche von allen anderen Staaten geschieden werden, gute part. Wiese selten dringt sie in den Lenzland der Südalpenen ein, verbleibt ausschließlich auf den alten anderen Canyonen, ist ganz [illegible] gemeinsam wird. Im Gebirge und tiefen Wälder bevorzugt sie sich, wenn sie stellenweise Gesteine zeigt sie nie. In den Waldgebirgen zeigt sie zerstreute zerstreute Vorkommnisse. Man findet Combinationen mit allen alten Formationen. Charakteristisch, weil jüngeren Ursprungs in der Regel mit Leichtigkeit begleitend, ist die Verbindung mit Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Thymus Scapyttum, Asperula cynanchica, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum. Man findet diese Combinationen auf [illegible] Triften, insbesondere in der Nähe der Höfe. Die entwickelt sich meist nach neuen angelegten Wiesen. Sehr constant ist die Verbindung mit Ranunculus repens, Trifolium sylvestre, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus in unbedeutenden Pflanzen. Die beste Qualität kommt am häufigsten in wasser, die schlechte in trockenen Lagen vor.

Den übrigen andere Habitat wird in Demselben abgemacht.

100. Gramineae.

Zea Mays L.

Gebaut in ganzen Gebiete, insbesondere in Nähe. Stammmängel.

720. Andropogon Ischaemum L.

Andropogon [illegible] Zu [illegible] Gebiet [illegible] Wachsthum, Klima, an Dämmen, in Gartenbeeten, Feldern, Wiesen, [illegible] [illegible] [illegible]

an diesem Orte unterhalten. Sie kommt auch an stark jauchigen Gewässern, welche von allen andern Carexarten gemieden werden, gut fort. Nicht selten dringt sie in den Bestand der Ruderalflora ein, welcher gleichfalls §§ von allen anderen Carexarten ~~zu Hause ist. Im vorkommt.~~ ~~gemie§~~ gemieden wird. Im Gebüsche und lichten Walde behauptet sie sich, im geschlossenen Gehölz geht sie ein. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. Man findet Combinationen mit Arten aller Formationen. Characteristisch, weil jüngere Ansiedlungen in der Regel mit Bestimmtheit bezeichnend, ist die Verbindung mit *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum.* Man findet diese Combination auf ~~locker~~ sandigen ~~Grasboden,~~ Triften, insbesondere in der Nachbarschaft der Ufer. Sie entwickelt sich meist nach vorangegangenen Überschwemmungen. Sehr constant ist die Verbindung mit *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus* in austrocknenden Pfützen. Die kahle Spielart kommt am häufigsten im nassen, die haarige im trockenen Boden vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

100. Gramineae.

Zea Mays L.

Gebaut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande.

770. *Andropogon Ischaemum* L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Wiesen, an Dämmen, Rainen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; minder zahlreich in der oberen Bucht.

> *Andropogon* Oberster Theil des Gebietes in Haidengebüsch, Grasplätzen, Wiesen häufig, auf letzeren nicht ursprünglich

Eine Characterpflanze der trockenen, unfruchtbaren Wiese und des in Vertriftung stehenden Sandfeldes. Sie tritt meist gesellig auf, und überzieht grössere Flächen, nicht selten einzig den Graswuchs derselben bildend. Im primitiven Zustande unserer Flora war

an diesem Orte unterhalten. Sie kommt auch an stark jauchigen Gewässern, welche von allen anderen Carex-arten gemieden werden, gut fort. Nicht selten dringt sie in den Bestand der Ruderalflora ein, welcher gleichfalls von allen anderen Carexarten gemieden wird. Im Gebüsche und lichten Walde behauptet sie sich, im geschlossenen Gehölz geht sie ein. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. Man findet Combinationen mit Arten aller Formationen. Characteristisch, weil jüngere Ansiedlungen in der Regel mit Bestimmtheit bezeichnend, ist die Verbindung mit Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum. Man findet diese Combination auf sandigen Triften, insbesondere in der Nachbarschaft der Ufer. Sie entwickelt sich meist nach vorangegangenen Überschwemmungen. Sehr constant ist die Verbindung mit Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus in austrocknenden Pfützen. Die kahle Spielart kommt am häufigsten im nassen, die haarige im trockenen Boden vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

100. Gramineae.

Zea Mays L.

Gebaut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande.

770. Andropogon Ischaemum L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Wiesen, an Dämmen, Rainen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; minder zahlreich in der oberen Bucht.

Eine Charakterpflanze der trockenen, unfruchtbaren Wiese und des in Vertriftung stehenden Sandfeldes. Sie tritt meist gesellig auf, und überzieht grössere Flächen, nicht selten einzig den Graswuchs derselben bildend. Im primitiven Zustande unserer Flora war

an diesem Orte unterhalten. Sie kommt auch an stark jauchigen Gewässern, welche von allen andern Carexarten gemieden werden, gut fort. Nicht selten dringt sie in den Bestand der Ruderalflora ein, welcher gleichfalls §§ von allen anderen Carexarten ~~zu Hause ist. Im~~ ~~vorkommt.~~ ~~gemie~~§ gemieden wird. Im Gebüsche und lichten Walde behauptet sie sich, im geschlossenen Gehölz geht sie ein. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. Man findet Combinationen mit Arten aller Formationen. Characteristisch, weil jüngere Ansiedlungen in der Regel mit Bestimmtheit bezeichnend, ist die Verbindung mit *Tunica Saxifraga, Sedum acre, sexangulare, Eryngium campestre, Thymus Serpyllum, Asperula cynanchica, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum.* Man findet diese Combination auf ~~locker~~ sandigen ~~Grasboden,~~ Triften, insbesondere in der Nachbarschaft der Ufer. Sie entwickelt sich meist nach vorangegangenen Überschwemmungen. Sehr constant ist die Verbindung mit *Ranunculus repens, Nasturtium sylvestre, Potentilla reptans, anserina, Plantago major, Juncus compressus* in austrocknenden Pfützen. Die kahle Spielart kommt am häufigsten im nassen, die haarige im trockenen Boden vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

100. Gramineae.

Zea Mays L.

Gebaut im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande.

770. *Andropogon Ischaemum* L.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Wiesen, an Dämmen, Rainen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; minder zahlreich in der oberen Bucht.

> *Andropogon* Oberster Theil des Gebietes in Haidengebüsch, Grasplätzen, Wiesen häufig, auf letzeren nicht ursprünglich

Eine Characterpflanze der trockenen, unfruchtbaren Wiese und des in Vertriftung stehenden Sandfeldes. Sie tritt meist gesellig auf, und überzieht grössere Flächen, nicht selten einzig den Graswuchs derselben bildend. Im primitiven Zustande unserer Flora war

sie viel seltener, unter dem Einfluß des Menschen hat sie allmälich an Ausbreitung gewonnen, und nimmt noch jährlich daran zu. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf; selten zeigt sie sich schon in der ersten Waldgeneration. ~~auf.~~ Im letzteren Falle ist sie fast nur in der Verkehrssphäre oder in der Nachbarschaft derselben anzutreffen, und beschränkt sich auf die erhöhten Kiesplätze der Ufer. Im älteren Inselboden und im Überschwemmungslande findet man die Neuansiedlungen allgemein auf trockenen Sand- oder Schotterblössen, in Sandgruben, Rasenausstichen, an Dämmen und Erdgehängen. Sie tritt hier mit den ersten perennirenden Gräsern auf. Anfänglich steht sie vereinzelt, später rückt sie gesellig zusammen. Der gesellige Stand entsteht auf ~~eine~~ doppelte Art, entweder durch Verdrängung der übrigen Gräser ihrer Begleitung, welchen sie mit ihren breiten und dichten Rasen feindlich entgegentritt, ~~gegenübertritt,~~ oder durch Ausfüllung der nach allgemeinen Überschwemmungen entstandenen Rasenlücken durch ihre sich schnell darüber ausbreitenden Stöcke. ~~Bestände.~~ Bei stärkeren Überschwemmungen, welche den Grasboden größtentheils zerstören, ~~§§,~~ erhalten sich fast nur ihre Rasen, sie kann daher bei Ausfüllung der Lücken und Blössen sich desto leichter darauf ausbreiten, und einen reinen Bestand bilden. Sie eignet sich wegen ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Flut sehr zur Begrasung von Überschwemmungsdämmen. Sie verdiente daher zu diesem Zwecke künstlich angesäet zu werden. Bezüglich ihrer Dauerhaftigkeit auf stärker begangenen Grasplätzen gehört sie zu den ausgezeichnetsten Gräsern. Sie erhält sich hier nach dem Eingehen der meisten, ursprünglich am Platze vorhandenen Arten. Auf Hutweiden ist sie zwar auch ziemlich beständig, schwindet jedoch bei stärkerem Viehtrieb. Auf trockenen Wiesen bestimmt sie an den Stellen, wo sie herrschend auftritt, im Frühsommer und im Herbste den Character der Vegetation. Sie verleiht der Wiese im Vorsommer, ~~ein~~ wegen Mangel an Behalmung ~~ein~~ ein kahles, ärmliches Aussehen;

während sie im Herbste einen braunrothen Schein über dieselben breitet. Schnee, vereinzelt sie spurlos, haben, ~~wenn sie Büschel der Halme~~ einen äußerst geringen Umfang, und die Feuchtigkeit deckt kaum die Wurzeln, weshalb sie auch oft vertrocknen wird.

Im übrigen das Gebiet und im Vorwärts allgemein.

771. Panicum sanguinale L.

Im getrockneten Zustande, ins besondere in Gemüsegärten, auf Höfen, Gassen und wüsten Orten, auf Hof- und Wegerändern. Ziemlich allgemein auf dem Thone. Das Stroh ~~dürftig. Kraut: Rein~~ [illegible] dürftig. [illegible] (Vorkommen nicht gesichert) am häufigsten Vorkommen.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in steigender Verbreitung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich in der ebenen Lage wichtiger machen. Es vermehrt sich in Gemüsegärten sehr und in der Umgebung lästig. Auf Hof- und Wegerändern ist es meist nur vereinzelt anzutreffen. In allen Lagen, wo sich eine Gelegenheit bietet, schwindet es schnell.

Im übrigen das Gebiet und im Vorwärts, wo überall eingeführt, ziemlich allgemein, westlich stand. Auf der Bergumgebung: Sämmerda.

772. —— —— ciliare Retz.

Auf Landstraßen, Triften, Feldern. Im Mai/Juli, an den Grenzen der Ackerfurchen eingebürgert, von Only bis zum Mai/Juni.

Kommt in der Lebensweise mit der vorigen fast überein.

Im übrigen das Gebiet dieser nur im Maifeld beobachtet. Im oberen Vorwärts dieser nur bei Ingelstadt: Schonger; im übrigen ziemlich verbreitet, bei Forst fast fehlend.

gewöhnen Wenige eingebürgert, selten vorkommend ist sie und scheint, wenig gesammelnde Gräser oder Kräuter vorzuziehen. Auf Ackerland, wo da Vorkommen der Form beginnen mag, bis gegen, entfaltet es sich häufiger. Im ersten Triebe klebt es gering und ist eine fingerartig. Im zweiten Triebe nimmt es häufig eine fuchsrothe Färbung an. In der Verbindung mit Hygrophilen bildet der Typus: Rostratum aff. sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus bufonius, Poa pratensis, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre u. Syl. A.

während sie im Herbste einen bräunlichen Schlaier über dieselbe breitet. Wiesen, worauf sie herrscht, geben, ~~wegen Ausfalles der Halme im~~ einen äusserst geringen Ertrag, und die Frühschur lohnt kaum die Mühe, weßhalb sie auch oft unterlassen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

771. *Panicum sanguinale* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten, auf Schutt, Gartenauswürfen, an wüsten Orten, auf Sand- und Schotterbänken. Ziemlich allgemein auf den älteren Inseln und im ~~der Verk~~ Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; am häufigsten in der Cultur- und Verkehrssphäre.

> *Digitaria sanguin.* Krems u Stein ~~§land~~ häufig.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in steigender Ausbreitung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich auch in der oberen Bucht einbürgern. Es concentrirt sich im Vorkommen in Gemüsegärten und in der Umgebung derselben. Auf Sand- und Schotterbänken ist es meist nur vereinzelt anzutreffen. An allen Orten, wo sich eine Grasdecke bildet, schwindet es schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, ziemlich allgemein, westlich sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

772. — — *ciliare* Retz.

Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen. Im Marchfelde, an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, von Orth bis zur Marchmündug.

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein. Im umliegenden Gebiete bisher nur im Marchfelde beobachtet. Im oberen Donauthale bisher nur bei Ingolstadt: SCHONGER; im unteren ziemlich verbreitet, bei Pest sehr häufig.

773. — — *glabrum* Sand.[1]

Auf Sand oder Schotterfeldern, in Sandgruben, auf ~~steinigen~~ Brachen, an ~~Kiesdä~~ Steindämmen, auf beschotterten Strassen. Allgemein in der unteren Bucht im Insel- und Überschwemmungsgebiete; sparsamer in der oberen Bucht.

> *Digitaria filiformis* Krems

Siedelt sich am liebsten im reinen Sandboden an. Auf Kartoffelbrachen ist es im ersten Jahre ~~zumei~~ oft in der größten Menge anzutreffen, später vermindert es sich und schwindet, wenn perennirende Gräser oder Stauden nachrücken. Auf Schotterfeldern, wo die Vergrasung des Bodens langsamer vor sich geht, erhält es sich längere Zeit. Im nassen Boden bleibt es zwergig und oft nur fingerlang. Im groben Schotter nimmt es häufig eine fuchsrothe Färbung an. In der Verbindung mit Hygrophilen bilden das Extrem: *Nasturtium ~~off~~ sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus bufonius, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* u. dgl. A.

(Footnotes)
[1] = Panicum humifusum

während sie im Herbste einen traurigen Anblick über dieselben darbietet. Schnee, verweht sie selten, haben ~~zum Aufenthalt der Insecten~~ einen äußerst geringen Raum, und die Insecten sind kaum die Thiere, welche sie uns oft unterwerfen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Herbste allgemein.

771. Panicum sanguinale L.

Im getrockneten Zustande, in Laubwäldern, auf Hügeln, Gartenumgebungen, an wüsten Orten, auf Sand- und Kalkgebirgen. Ziemlich allgemein auf den Höhen. Das ganze Jahr ~~hindurch~~ (Anfang Mai's bis Ende Oktober's) an sämmtlichen Vegetationsstellen.

~~Digitaria~~ sanguinalis Scop. ~~Rasen~~ Rein ~~Panicum~~ Pers.

Im Habitus der Menschen ausgezeichnet. Gegenwärtig ist es in seiner Entwicklung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich in der ebenen Lage ~~Deutschlands~~ verbreiten. Es unterscheidet sich in Gemüsegärten von und in der Umgebung Kartoffeln. Auf Sand- und Kalkgebirgen ist es meist nur vereinzelt aufgefunden. In allen Orten, wo sich eine Gesellschaft bildet, schwindet es schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Herbste, wo ebenso häufig vorkommend, ziemlich allgemein, wesentlich schon die Vegetationsstellen.

772. —— —— glabrum Gaud.

Auf Sand- und Kalkgebirgen, in Sandgruben, auf ~~Steinigen~~ Aeckern, an ~~Rändern~~ Feldrändern, auf bebauten Plätzen. Allgemein in der ebenen Lage an, sonstige [illegible] Vorkommen aufgefunden; ~~Standorte~~ in der ebenen Lage

~~Digitaria~~ glabra Pers.

Findet sich am häufigsten in weniger Sandboden an. Auf Kartoffelfeldern ist es in ersten Jahren ~~zwar~~ oft in der größten Menge angetroffen, später vermindert es sich und schwindet, wenn gewuchernde Gräser oder Kräuter wuchern. Auf Kalkgebirgen wo die Vegetation des Bodens beginnen wird bis jetzt, erhält es sich längere Zeit. Im ersten Leben blüht es gewöhnlich und ist eine ~~Zierde~~ Zierung. Im ganzen Habitus nimmt es häufig eine ~~Mittel~~ Mittelstellung ein. In der Verbindung mit Digitaria-Arten bildet das Genus: Natürlich ~~auf~~ sylvestre, Lycopus europaeus, ~~Rumex~~ conglomeratus, Juncus bufonius, Poa pratensis, Phalaris arundinacea, Cynodon dactylon u. dgl. a.

während sie im Herbste einen bräunlichen Schlaier über dieselbe breitet. Wiesen, worauf sie herrscht, geben, ~~wegen Ausfalles der Halme im~~ einen äusserst geringen Ertrag, und die Frühschur lohnt kaum die Mühe, weßhalb sie auch oft unterlassen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

771. *Panicum sanguinale* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten, auf Schutt, Gartenauswürfen, an wüsten Orten, auf Sand- und Schotterbänken. Ziemlich allgemein auf den älteren Inseln und im ~~der Verk~~ Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; am häufigsten in der Cultur- und Verkehrssphäre.

> *Digitaria sanguin.* Krems u Stein ~~§land~~ häufig.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in steigender Ausbreitung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich auch in der oberen Bucht einbürgern. Es concentrirt sich im Vorkommen in Gemüsegärten und in der Umgebung derselben. Auf Sand- und Schotterbänken ist es meist nur vereinzelt anzutreffen. An allen Orten, wo sich eine Grasdecke bildet, schwindet es schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, ziemlich allgemein, westlich sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

772. — — *ciliare* Retz.

Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen. Im Marchfelde, an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, von Orth bis zur Marchmündug.

Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein. Im umliegenden Gebiete bisher nur im Marchfelde beobachtet. Im oberen Donauthale bisher nur bei Ingolstadt: SCHONGER; im unteren ziemlich verbreitet, bei Pest sehr häufig.

773. — — *glabrum* Sand.[1]

Auf Sand oder Schotterfeldern, in Sandgruben, auf ~~steinigen~~ Brachen, an ~~Kiesdä~~ Steindämmen, auf beschotterten Strassen. Allgemein in der unteren Bucht im Insel- und Überschwemmungsgebiete; sparsamer in der oberen Bucht.

> *Digitaria filiformis* Krems

Siedelt sich am liebsten im reinen Sandboden an. Auf Kartoffelbrachen ist es im ersten Jahre ~~zumei~~ oft in der größten Menge anzutreffen, später vermindert es sich und schwindet, wenn perennirende Gräser oder Stauden nachrücken. Auf Schotterfeldern, wo die Vergrasung des Bodens langsamer vor sich geht, erhält es sich längere Zeit. Im nassen Boden bleibt es zwergig und oft nur fingerlang. Im groben Schotter nimmt es häufig eine fuchsrothe Färbung an. In der Verbindung mit Hygrophilen bilden das Extrem: *Nasturtium ~~off~~ sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus bufonius, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* u. dgl. A.

(Footnotes)
[1] = Panicum humifusum

während sie im Herbste einen bräunlichen Schein über dieselben verbreitet. Letztere, vereinzelt sie [illegible], haben, ~~zur Aufgabe der Futterin~~ einen äußerst geringen Werth, und die Fruchtähre besteht ebenso die Rispe, weshalb sie auch oft übersehen wird.

Im übrigen das Gebiet und im Vorherbste allgemein.

August 1839

771. Panicum sanguinale L.

Im getrockneten Zustande, in Hanfsäcken, auf Böden, Gassen und Straßen, an wüsten Orten, auf Sand- und Schuttabladeplätzen. Ziemlich allgemein auf den Ebenen. Im Juli und in den Thälern (Thalsohlen) am häufigsten in den Städten und Marktflecken.

Im Habitus der Menschen einigermaßen ähnlich. Jedenfalls ist es in seiner Entwickelung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich auch in den oberen Lagen einbürgern. Es vermehrt sich [illegible] in Hanfsäcken und in der Umgebung derselben. Auf Sand- und Schuttabladeplätzen ist es meist nur vereinzelt aufzufinden. In allen Fällen, wo sich eine Gelegenheit bietet, schneidet es schnell.

Im übrigen das Gebiet und im Vorherbste, wo Abänderungen, ziemlich allgemein, wechselnd. Auch in Augenblick: Früchte.

773. —— —— glabrum Gaud.

Auf Sand- oder Schuttabladeplätzen, in Sandgruben, auf ~~Steinigen~~ Aeckern, an ~~Straßen~~ Rainbäumen, auf bepflanzten Rasenplätzen. Allgemein in den unteren Lagen, im Juli- und Augustmonate vereinzelt; scheinbar in den oberen Lagen.

Findet sich am häufigsten in einem Sandboden an. Auf Schuttabladeplätzen ist es im ersten Jahre ~~häufig~~ oft in der größten Menge anzutreffen, später verschwindet es sich und scheinbar, wenn [illegible] Gärten oder Beeten verschwindet. Auf Schuttabladeplätzen, wo die Vegetation des Bodens langsamer von sich geht, erhält es sich längere Zeit. In nassen Lehm bleibt es gewöhnlich und oft eine Zeitlang. Im [illegible] Boden nimmt es häufig eine [illegible] Färbung an. In der Verbindung mit Hyparrhenia hirta des Gebietes: Vorkommen auf sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus bufonius, Polygonum persicaria, Phalaris arundinacea, Cynodon dactylon u. dgl. a.

während sie im Herbste einen bräunlichen Schlaier über dieselbe breitet. Wiesen, worauf sie herrscht, geben, ~~wegen Ausfalles der Halme im~~ einen äusserst geringen Ertrag, und die Frühschur lohnt kaum die Mühe, weßhalb sie auch oft unterlassen wird.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale allgemein.

771. *Panicum sanguinale* L.

Im gebauten Lande, insbesondere in Gemüsegärten, auf Schutt, Gartenauswürfen, an wüsten Orten, auf Sand- und Schotterbänken. Ziemlich allgemein auf den älteren Inseln und im ~~der Verk~~ Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; am häufigsten in der Cultur- und Verkehrssphäre.

> *Digitaria sanguin.* Krems u Stein ~~§land~~ häufig.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig ist es in steigender Ausbreitung begriffen, und wird sich mit der Zeit wahrscheinlich auch in der oberen Bucht einbürgern. Es concentrirt sich im Vorkommen in Gemüsegärten und in der Umgebung derselben. Auf Sand- und Schotterbänken ist es meist nur vereinzelt anzutreffen. An allen Orten, wo sich eine Grasdecke bildet, schwindet es schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Oberösterreich angefangen, ziemlich allgemein, westlich sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR.

772. — — *ciliare* Retz.

> Auf Sandfeldern, Äckern, Brachen. Im Marchfelde, an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, von Orth bis zur Marchmündug.
>
> Stimmt in der Lebensweise mit der vorigen Art überein. Im umliegenden Gebiete bisher nur im Marchfelde beobachtet. Im oberen Donauthale bisher nur bei Ingolstadt: SCHONGER; im unteren ziemlich verbreitet, bei Pest sehr häufig.

773. — — *glabrum* Sand.[1]

Auf Sand oder Schotterfeldern, in Sandgruben, auf ~~steinigen~~ Brachen, an ~~Kiesdä~~ Steindämmen, auf beschotterten Strassen. Allgemein in der unteren Bucht im Insel- und Überschwemmungsgebiete; sparsamer in der oberen Bucht.

> ***Digitaria filiformis*** Krems

Siedelt sich am liebsten im reinen Sandboden an. Auf Kartoffelbrachen ist es im ersten Jahre ~~zumei~~ oft in der größten Menge anzutreffen, später vermindert es sich und schwindet, wenn perennirende Gräser oder Stauden nachrücken. Auf Schotterfeldern, wo die Vergrasung des Bodens langsamer vor sich geht, erhält es sich längere Zeit. Im nassen Boden bleibt es zwergig und oft nur fingerlang. Im groben Schotter nimmt es häufig eine fuchsrothe Färbung an. In der Verbindung mit Hygrophilen bilden das Extrem: *Nasturtium ~~off~~ sylvestre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus bufonius, Poa fertilis, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* u. dgl. A.

(Footnotes)
[1] = Panicum humifusum

Im anliegenden Gebiet sind in Lamm[illegible] schwedisch. Einem: Valet; Klagenfurt: Fürnrohr; [illegible] Obernessaning: Dorfstetten; Hof: Sadler.

774. Panicum Crus galli L.

Auf Land- und Hofraithäuern, in Pflanzgärten, Hopfenpflanzungen, Hopfenpflanzungen, Gärten, in Gemüsegärten, an Zäunen, Rainen, Dämmen. In Weinbergen P. viridis in Pflanzgärten, Gärten, auf überschwemmten Landbeeten. Allgemein, häufig auf den Inseln und in Überschwemmungsgebieten.

Am meisten in den Mais- und Kartoffelfeldern, überhaupt in allen Hackfruchtfeldern; auf jüngeren, in der Mitte des Sommers [illegible] liegenden Inseln oft [illegible]. Es ist eine Verbreitung [illegible] Lebt den Einfluß des Menschen zu verraten, [illegible] vor als viel seltener. Man findet es im [illegible] Hackfrüchten dichter mit den ersten Regenwasser [illegible], [illegible] und bis tief in Herbst in [illegible] Hackfrüchten [illegible]. Meist reifen es schon in vielen Jahren, wenn die Benutzung des Bodens [illegible] wird. Aus [illegible] Pflanzen, insbesondere [illegible] in der Nähe der Bäche, [illegible], [illegible] wie [illegible] und [illegible] Standorte [illegible] Ufer [illegible] Gebiet [illegible] Auf [illegible] Rand [illegible] Regenwasser [illegible] Die [illegible] Pflanzen, [illegible] [illegible] Gebiet [illegible] [illegible] [illegible]

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR; ~~Obe Linz: Duf~~ Oberösterreich: DUFTSCHMID; Pest: SADLER.

774. *Panicum Crus galli* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, ~~in Pfützen, Gräben,~~ Schuttstellen, Lagerplätzen, Düngerstätten, Äckern, in Gemüsegärten, an Zäunen, Strassen, Dämmen. Die Varietät *ß. aristata* in Pfützen, Gräben, auf überschwemmten Sandbänken. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Am massenhaftesten in der Cultur- und Verkehrssphäre, ausserhalb derselben sparsamer; auf jüngeren, in der Mitte des Stromes ~~geleg~~ liegenden Inseln oft fehlend. Es hat seine Verbreitung zumeist unter dem Einfluß des Menschen gewonnen, ursprünglich war es viel seltener. Man sieht es im nackten, trockenen oder feuchten Boden mit den ersten Monocarpen auftreten, ~~erscheinen,~~ und sich bis zur Bildung einer lockeren Grasdecke ~~erhalten.~~ darauf erhalten. Meist verliert es sich schon im dritten Jahre, wenn die Vergrasung des Platzes ungestört vor sich geht. Nur auf stärker begangenen Plätzen, insbesondere ~~solchen, welche~~ in der Nachbarschaft der Ortschaften, ~~liegen,~~ so wie ~~auch~~ auf Weiden und und auf § Rastplätzen des Viehes erhält es sich über diese Zeit hinaus. Auf Äckern tritt es meist unter Kartoffeln und Mais auf. Die begrannte Varietät, als ~~ein~~ Erzeugniß nasser oder überschwemmter Plätze, kommt häufig in den Umgebungen der Sümpfe und stehenden Gewässer vor. Sie liebt jauchiges Wasser, ~~liebt sie~~ und ist ~~darin~~ in demselben nächst *Glyceria spectabilis* ~~unter allen Gramineen am meisten. Sie~~ die häufigste Grasart. Diese Form erlangt ~~darin~~ zuweilen die Höhe von 4-5 Fuß, und ist dann ~~im~~ ausgezeichnet durch ihre rohrartige Tracht. Die Stärke der Halme, Grösse und Breite der Blätter und Färbung der ansehnlichen Rispen erinnern durchaus an das Rohr. In der Vergesellschaftung mit andern Arten zeigt sich die größte Mannigfaltigkeit. Das Extrem in den Verbindungen bilden einerseits die ausgesprochensten Xerophilen, anderseits die submerse Wasserflora. Die Schattenflora abgerechnet, mit welcher es ~~sie~~ nur an den Ausgängen des Waldes vorübergehend in Berührung kommt, bietet keine ~~Art~~ andere Art

des Gebietes eine grössere Abwechslung in der Vergesellschaftung dar.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale, ~~allgemein~~ von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Ulm: Valet.

Panicum miliaceum L.

Hier und da gebaut. Auf Schuttplätzen in der Nachbarschaft der Ortschaften zuweilen verwildernd.

775. Setaria verticillata Beauv.

Im gebauten Lande. In den Umgebungen Wiens hier und da, selten.

Aus dem umliegenden Gebiete eingewandert. Sie wechselt die Standplätze, und verliert sich überall schnell, wo der Boden vergrast oder von perennirenden Kräutern überwachsen wird. Mit der Zeit dürfte sie an Verbreitung gewinnen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Riedlingen: Schübler und Martens; Regensburg: Fürnrohr.

776. —— —— viridis Beauv.

777. —— —— glauca Beauv.

Auf Äckern, Brachen, Sand- und Riesfeldern, F

Beide Arten wachsen gesellig, zuweilen heerdenweise, ~~vor~~, insbesondere auf Brachen und sandigen Triften. Ursprünglich besiedeln sie nackten Boden. Sie behaupten sich darauf bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. So lange der Rasen noch einigermassen lückenhaft ist, kommen sie häufig darin vor. Sie sind in dieser Beziehung beständiger als die meisten andern monocarpischen Gräser. Auf Grasplätzen, wo sie sich verloren, treten sie alsbald wieder auf, wenn der Rasen gelockert oder durch Überschwemmungswasser mit ~~einer~~ Sand~~schicht~~ bedeckt wird. An Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer erhalten sie sich lange Zeit, weil die Vergrasung des Bodens hier langsam vor sich geht, auch Hochwässer die Vegetationsdecke zeitweilig lockern oder zerstören. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbinden sie sich nicht selten an Ufern, in Wasserdurchbrüchen und auf Schotterbänken.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist S. glauca continuirlich,

F Wiesen, Triften, Schuttstellen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Ufern. Allgemein, häufig auch im Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

des Gebietes eine grössere Abwechslung in der Vergesellschaftung dar.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale, ~~allgemein~~ von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: FÜRNROHR; Ulm: VALET.

Panicum miliaceum L.

Hier und da gebaut. Auf Schuttplätzen in der Nachbarschaft der Ortschaften zuweilen verwildernd.

775. *Setaria verticillata* Beauv.

Im gebauten Lande. In den Umgebungen Wiens hier und da, selten.

Aus dem umliegenden Gebiete eingewandert. Sie wechselt die Standplätze, und verliert sich überall schnell, wo der Boden vergrast oder von perennirenden Kräutern überwachsen wird. Mit der Zeit dürfte sie an Verbreitung gewinnen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Riedlingen: SCHÜBLER UND MARTENS; Regensburg: FÜRNROHR.

776. — — *viridis* Beauv.

777. — — *glauca* Beauv.

Auf Äckern, Brachen, Sand- und Kiesfeldern, Ƒ Ƒ Wiesen, Triften, Schuttstellen, wüsten Plätzen, an Dämmen, Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide Arten wachsen gesellig, zuweilen heerdenweise, ~~vor.~~ insbesondere auf Brachen und sandigen Triften. Ursprünglich besiedeln sie nackten Boden. Sie behaupten sich darauf bis zur Bildung eines geschlossenen Rasens. So lange der Rasen noch einigermassen lückenhaft ist, kommen sie häufig darin vor. Sie sind in dieser Beziehung beständiger als die meisten andern monocarpischen Gräser. Auf Grasplätzen, wo sie sich verloren, treten sie alsbald wieder auf, wenn der Rasen gelockert oder durch Überschwemmungswasser mit ~~einer~~ Sand~~schicht~~ bedeckt wird. An Schotterdämmen und im Steinpflaster der Ufer erhalten sie sich lange Zeit, weil die Vergrasung des Bodens hier langsam vor sich geht, auch Hochwässer die Vegetationsdecke zeitweilig lockern oder zerstören. In der Vergesellschaftung herrschen die Verbindungen mit Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbinden sie sich nicht selten an Ufern, in Wasserdurchbrüchen und auf Schotterbänken.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *S. glauca* continuirlich,

S. viridis Brandt arabraiset.

Setaria italica Beauv.

Brandts gebürtig in Überschwemmungsgebieten des Südrand Urals.

738. Phalaris arundinacea L.

Auf nassen Rand- oder Bachufern, an Flußufern, an Gräben, in Sümpfen, auf feuchten Wiesen, in nassen Gebüschen, Auen, an Dämmen, Böschungen und anderen, sandigen Orten. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Im Mariabäck S. picta in der Form

Phalaris. Y Blüthenrispe ährig
ü. ü. bisweilen bauchig ei-
rund in ei. cylindrisch, dichte-
ährig, mit Ährchen
von 1 Blüthe, Carinalnerv endend
Deckspelzen Hüllspelzen
Deckspelzen Spitzchen kleine
Deckspelzen Spitzchen kleine
ü. Corolle. majalis Brajanthus
Carex alba, Amarum ramus,
Symphyt. tuber. Melica antea
ü. endlich.

Auf einem überschwemmten Wiesenboden [illegible]
findet sich in jährlich steiler Menge über das
barrenstabe, wenn [illegible] und bewachsenen Land in
Ufern der Dämme, [illegible] Bachufern [illegible]
oder flüssigen Gewässer [illegible]
[illegible] gesellschaftlich [illegible] und
in Rispenform blühend, [illegible] sie in nassen
[illegible] Mücken in der Nähe der Ufer auf
in jungen Grünfutter geschätzt. Nachdem [illegible] sie sich [illegible]
[illegible] in [illegible] Schärfe, auf [illegible] übergehen.
dem Boden. Den [illegible] benutzt die [illegible]
[illegible] wieder [illegible] die Blüthenrispen in der Gestalt
[illegible] in der Nähe [illegible] Der [illegible]
[illegible] sich [illegible] an [illegible] Orten. Eine Ver-
wandte ist die [illegible] gebräuchliche Mariabäck, welche bei uns
[illegible] Ufern, die auch Dämme [illegible]
sind, angebaut wird. Die Spreu wie [illegible]
[illegible] Boden zu sein, in [illegible]
als gebräuchlich [illegible] die Maisernährung [illegible]
Endlich [illegible] Überschwemmungswiesen, welche [illegible]
Dämme und [illegible] Abgänge [illegible], und
bei allgemeine Überschwemmungen häufig auf in [illegible]
Lieferung auf den [illegible] der Ufern und
Gräben [illegible] Man [illegible] Bäche, wie man
sie häufig auf Land- oder Bachufern, an Flüssen und
in Sumpfgräben findet, sind auf ungepflügten Äcker-
gruben aufgefunden, und bieten sich [illegible]
[illegible] [illegible] Pflanzung derselben zu benutzen. Die neu
[illegible] Abgänge [illegible] in jüngsten [illegible]
[illegible] sie [illegible] wendet wie Phragmites communis oder
Calamagrostis [illegible] littorea [illegible]

S. viridis sporadisch verbreitet.

Setaria italica Beauv.

Sporadisch gebaut im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

778. *Phalaris arundinacea* L.

Auf nassen Sand- oder Kiesbänken, an stagnirenden Gewässern, in Pfützen, Sümpfen, auf feuchten Wiesen, in nassen Gehölzen, Schlägen, an Dämmen, Steinbuhnen, ~~und~~ erhöhten, sandigen Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. picta* in der Poigenau bei Mannswörth.

> *Phalaris;* dh Überschwemmung verschleppt u im Aufkomm begünstigt auf Sande in mit Laubholz gemischten trockenen Föhrenwald bei Mautern mit xerophilen Lichtpflanzen wie *Tunica,*[1] *Campanula rotundif.*[2] *Gnaphal. dioicum,*[3] *Oreroselinum,*[4] *Pimpinella saxifr.*[5] *Andropogon*[6] *Otites*[7] *Astragalus Cicer Onobrychis Acinos*[8])(. einerseits u *Convall. majalis*[9] *Majanthemum*[10] *Carex alba, Anemone ranunc.*[11] *Symphyt. tuber.*[12] *Melica nutans*)(. anderseits.

Hat kein ausgesprochenes Vegetationscentrum, sondern findet sich in ziemlich gleicher Menge über das offene und bewaldete, nasse und austrocknende Land in den Umgebungen der Sümpfe, der stagnirenden ~~Gewä §§ fliesse~~ oder fliessenden Gewässer verbreitet. ~~Am geselligsten tritt.~~ Am geselligsten, ~~und~~ und manchmal Bestände von 30-40 Schritt im Durchmesser bildend, tritt sie in nassen, lichtbeschatteten Mulden in der Nähe der Ufer auf, insbesondere in jungen Grauerlengehölzen. Nächstdem zeigt sie sich zahlreich ~~häufigsten~~ im lichten Röhricht, auf zeitweilig überschwemmtem Boden. Am häufigsten kommt die lichtgrüne, ~~und die~~ minder ~~zahlreich~~ häufig die bläulichgrüne in der Blattfarbe stark an das Rohr erinnernde Form vor. Die letztere zeigt sich insbesondere an etwas beschatten Orten. Eine Seltenheit ist die ~~Varieta~~ gebänderte Verietät, welche bei uns auf ~~feuchten~~ Wiesen, die aus Sümpfen hervorgegangen sind, angetroffen wird. Sie scheint ein Erzeugniß des austrocknenden Bodens zu sein, in gleicher Weise, wie das gebänderte Rohr. Die Verbreitung erfolgt hauptsächlich durch die Überschwemmungswasser, welche ~~sowohl die~~ Samen und ~~die~~ Rhizome ~~weithin~~ verschleppen, und bei allgemeinen Überflutungen häufig auch im ~~Binen~~ Binnenlande auf dem erhöhten Boden der Wiesen und Wälder absetzen. Vereinzelt stehende Büsche, wie man sie häufig auf Sand- oder Kiesbänken, an Ufern und in Wasserdurchbrüchen findet, sind aus angeflössten Rhizomen entstanden, und bilden sich später ~~zu Gruppen aus.~~ durch Sprossung derselben zu Gruppen aus. Sie erscheint allgemein schon im jüngsten Insellande, in welchem ~~Fall~~ sie ~~dann~~ meist mit *Phragmites communis* oder *Calamagrostis ~~ſ~~ littorea* vergesellschaftet auftritt.

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Campanula rotundifolia*
[3] = *Gnaphalium dioicum*
[4] = *Peucedanum Oreoselinum*
[5] = *Pimpinella saxifraga*
[6] = *Andropogon Ischaemum*
[7] = *Silene Otites*
[8] = *Calamintha Acinos*
[9] = *Convallaria majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*
[12] = *Symphytum tuberosum*

S. viridis Spreng. verbreitet.

Setaria italica Beauv.

Spreng. gebaut und überall verwildert.

778. Phalaris arundinacea L.

Auf nassen Sand- oder Kiesboden, an Flussufern, in Gräben, Sümpfen, auf feuchten Wiesen, in nassen Gebüschen, Auen, an Dämmen, Dorfteichen, und ausgetrockneten, sandigen Seen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. In Weinbergen S. picta in den Rheingauer bei Mombach häufig.

Ist ein ausgezeichnetes Uferbefestigungsmittel, findet sich in ziemlich steiler Menge über der offenen und bewachsenen, nassen und anbrechenden Land in den Mengen der Dämpfe, Spreng. wandern [illegible] oder fließenden Gewässer verbreitet. [illegible] in gesättigtem, [illegible] und zusammengesetzt Bestände von 20–30 Stück in Dämpfen bildend, setzt sie in nassen, lichtbesonders. am Rhein in der Nähe der Ufer auf, und besonders in jungen Anschwemmungen. Verschwand zeigt sie sich zerstreut [illegible] in tiefen Gräben, auf zeitweilig überschwemmten, sandigen Boden. Am häufigsten kommt die Pflanze [illegible] die [illegible] wieder [illegible] die Rheinufer in der Umgebung Mainz an der Nahe vereinzelnd sogar vor. Die Ufer zeigt sie insbesondere an etwas befestigten Orten. Eine Befestigung ist die [illegible] gebündelte Weidenbuschen, welche bei uns auf [illegible] Ufern, die von Dämpfen sogar angegriffen sind, angebracht wird. Die Pflanze ist sogar geeignet das [illegible] Ufer zu befestigen, in starken Reihen, wie als gebündelte Ruthen die Weidenbuschen verwendet [illegible] Häufig dringt sie überschwemmungsweise, welche [illegible] Dämme und die Abgänge [illegible] verschlagen, und bei allgemeinen Überschwemmungen häufig auf in [illegible] Einsenkungen aus dem entfernten Boden der Ufer und Gräben absetzen. Wenigstens scheint diese, wie mir sie häufig auf Sand- oder Kiesboden, an Ufern und in Gräben [illegible] sind, auf angeschwemmten Stellen aufgefunden, und bilden die Ufer [illegible] durch Befestigung dasselbe zu hemmen. Die am Rhein allgemein [illegible] an jungen Anschwemmungen, in welchen sie [illegible] mit Phragmites communis oder Calamagrostis [illegible] littorea vergesellschaftet auftreten.

S. viridis sporadisch verbreitet.

Setaria italica Beauv.

Sporadisch gebaut im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht.

778. *Phalaris arundinacea* L.

Auf nassen Sand- oder Kiesbänken, an stagnirenden Gewässern, in Pfützen, Sümpfen, auf feuchten Wiesen, in nassen Gehölzen, Schlägen, an Dämmen, Steinbuhnen, ~~und~~ erhöhten, sandigen Ufern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. picta* in der Poigenau bei Mannswörth.

> *Phalaris;* dh Überschwemmung verschleppt u im Aufkomm begünstigt auf Sande in mit Laubholz gemischten trockenen Föhrenwald bei Mautern mit xerophilen Lichtpflanzen wie *Tunica,*[1] *Campanula rotundif.*[2] *Gnaphal. dioicum,*[3] *Oreroselinum,*[4] *Pimpinella saxifr.*[5] *Andropogon*[6] *Otites*[7] *Astragalus Cicer Onobrychis Acinos*[8])(. einerseits u *Convall. majalis*[9] *Majanthemum*[10] *Carex alba, Anemone ranunc.*[11] *Symphyt. tuber.*[12] *Melica nutans*)(. anderseits.

Hat kein ausgesprochenes Vegetationscentrum, sondern findet sich in ziemlich gleicher Menge über das offene und bewaldete, nasse und austrocknende Land in den Umgebungen der Sümpfe, der stagnirenden ~~Gewä §§ fliesse~~ oder fliessenden Gewässer verbreitet. ~~Am geselligsten tritt.~~ Am geselligsten, ~~und~~ und manchmal Bestände von 30-40 Schritt im Durchmesser bildend, tritt sie in nassen, lichtbeschatteten Mulden in der Nähe der Ufer auf, insbesondere in jungen Grauerlengehölzen. Nächstdem zeigt sie sich zahlreich ~~häufigsten~~ im lichten Röhricht, auf zeitweilig überschwemmtem Boden. Am häufigsten kommt die lichtgrüne, ~~und die~~ minder ~~zahlreich~~ häufig die bläulichgrüne in der Blattfarbe stark an das Rohr erinnernde Form vor. Die letztere zeigt sich insbesondere an etwas beschatten Orten. Eine Seltenheit ist die ~~Varieta~~ gebänderte Verietät, welche bei uns auf ~~feuchten~~ Wiesen, die aus Sümpfen hervorgegangen sind, angetroffen wird. Sie scheint ein Erzeugniß des austrocknenden Bodens zu sein, in gleicher Weise, wie das gebänderte Rohr. Die Verbreitung erfolgt hauptsächlich durch die Überschwemmungswasser, welche ~~sowohl die~~ Samen und ~~die~~ Rhizome ~~weithin~~ verschleppen, und bei allgemeinen Überflutungen häufig auch im ~~Binen~~ Binnenlande auf dem erhöhten Boden der Wiesen und Wälder absetzen. Vereinzelt stehende Büsche, wie man sie häufig auf Sand- oder Kiesbänken, an Ufern und in Wasserdurchbrüchen findet, sind aus angeflössten Rhizomen entstanden, und bilden sich später ~~zu Gruppen aus.~~ durch Sprossung derselben zu Gruppen aus. Sie erscheint allgemein schon im jüngsten Insellande, in welchem ~~Fall~~ sie ~~dann~~ meist mit *Phragmites communis* oder *Calamagrostis ~~ſ~~ littorea* vergesellschaftet auftritt.

(Footnotes)

[1] = *Tunica Saxifraga*
[2] = *Campanula rotundifolia*
[3] = *Gnaphalium dioicum*
[4] = *Peucedanum Oreoselinum*
[5] = *Pimpinella saxifraga*
[6] = *Andropogon Ischaemum*
[7] = *Silene Otites*
[8] = *Calamintha Acinos*
[9] = *Convallaria majalis*
[10] = *Majanthemum bifolium*
[11] = *Anemone ranunculoides*
[12] = *Symphytum tuberosum*

Die Besiedelung der Felsen durch Pflanzen beginnt mit den Flechten und in den Hochgebirgen der Tropenländer mit Rinden-flechten und in Neuseeland der Flechtenfilz die Felsen in den Alpen fast. Die Moose und Farne folgen mit Asplenium, Aspidium, Polypodium, Cystopteris, Pellaea, Woodsia, Cheilanthes die Felsspalten und Felsbänder. Die Gefäßpflanzen folgen mit Saxifragen gepolsterten Moosen, der Gesteine überziehen sie, den niedrigen Pflanzenwuchs verdrängend, oft allein den Boden. Wie selbst Farne finden sie sich im Gebiete Felsritzen, Felsspalten, Felsbänder und Felsterrassen bewohnend, und die Besiedelung beginnt bis in die Region Dämmerungsgrenze oder der Schneelinie, und bis zur Entwickelung einer dichten Moosdecke, wenn nicht allzugroßer Feuchtigkeit der Boden ist. Felsen sind die Bedingungen zum Fortkommen entfernt. Bei Besiedelung der Moose und Flechten, wenn sie einzeln oder gruppenweise eingesprengt ist, und bei Bewegung der Felsen in Bäche, begegnet sie häufiger, als die felsenbewohnenden Pflanzen, weil nicht so wenige als Pflanzenbilder vorkommen, die bis in die Zeit, wenn eine Humusdecke vorhanden etwas hoch gelangt hat, anhalten. In den Alpenländern ist sie meist über baumlose einen felsigen Hügeln vorherrschend. In der Vegetationsentwickelung spielt ziemlich Mannigfaltigkeit der Elemente in der Verbindung mit Moosen, welche an offenen Plätzen und auf Humusdecken findet, besonders auf Hypericum perforatum, Tunica Saxifraga, Sedum acre, reflexum, Convolvulus arvensis, Thymus Serpyllum, Cichorium Intybus, Plantago lanceolata, Echium vulgare, Lappula, Bromus tectorum, sterilis u. dgl. Unter den Combinationen mit Felsenpflanzen finden sich Verbindungen mit Viola sylvestris, Sedum reflexum, Cardamine impatiens, Circaea lutetiana, Mochringia trinervia, Urtica dioica, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea und andern, in Laubholzen Laubholzgebüschen vorkommenden Arten. In offenen Lagen sind die Vegetationsentwickelungen auf einer niedrigen Stufe. Die Felsen sich am meisten dort zerrüttet, wo sie zerklüftig die Stoffe- und Nahrungsstände von den Landpflanzen bekommen, durch sie die Verwitterung sich vollzieht. Deswegen verdient sie im Verbande der Calamagrostis silvatica, mit der, sofern sie in der Tracht übereinstimmt, den größten Theil ihrer Verbreitung.

Im Uebrigen wird auf die Formationen verwiesen.

Bei Erhöhung des Bodens zieht sie sich allmälich an die Ufer und in die Umgebungen der Sümpfe zurück. An Steinbuhnen und im Steinpflaster der Ufer setzt sie sich gerne in den Ritzen fest. Im Röhricht und Riede bezieht sie mit Vorliebe die erhöhten, ~~und~~ bebuschten Stellen. In ~~den~~ zeitweilig mit Seihewassern gefüllten Mulden der Gehölze überzieht sie, den niedrigeren Pflanzenwuchs verdrängend, oft allein den Boden. Nicht selten siedelt sie sich im ~~dem~~ aufkeimenden Weiden- oder Pappelgehölz, welches die Sand- und Schotterbänke überkleidet, an. Sie erhält sich dann bis in die ~~Stämmi~~ Stämmigkeitsperiode des Waldes, und bis zur Entwicklung eines dichten Unterholzes, wenn nicht allzustarke Austrocknung des Bodens ihr früher schon die Bedingungen zum Fortkommen entzieht. ~~hat.~~ Bei Austrocknung der Riede und Röhrichte, worin sie einzeln oder gruppenweise eingesprengt ist, und bei Übergang des Platzes in Wiese, behauptet sie sich länger, als die hochwüchsigen Binsen und Seggen, doch nicht so lange als *Phragmites communis,* die bis in die Zeit, wenn eine durchaus xerophile Flora sich ~~gebildet~~ eingefunden hat, ausharrt. In ~~den~~ Wiesenmulden ist sie meist Überbleibsel einer früheren ~~Sumpfper~~ Sumpfvegetation. In der Vergesellschaftung herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen, welches man an erhöhten Ufern und auf Sandfeldern findet, besteht aus *Hypericum perforatum, Tunica Saxifraga, ~~Sed~~ Sedum acre, sexangulare, Convolvulus arvensis, Thymus Serpyllum, Cichorium Intybus, Plantago lanceolata, Echinospermum Lappula, Bromus tectorum,*[1] *sterilis* u. dgl. A. Unter der Combination mit Schattenpflanzen finden sich Verbindungen mit *Viola sylvestris, Stellaria nemorum, Cardamine impatiens, Circaea lutetiana, Moehringia trinervia, Urtica dioica, Brachypodium sylvaticum, Festuca gigantea* ~~u. a., in tr~~ und andern, im trockenen Boden vorzugsweise wachsenden Arten. In physiognomischer Beziehung spielt sie keine unwichtige Rolle. Sie hebt sich am meisten dort heraus, wo sie gesellig die Rohr- und Schilfbestände von der Landseite besäumt, oder um die Waldpfützen sich schaart. Dagegen verliert sie im Bestande der *Calamagrostis littorea,* ~~welche~~ mit welcher sie in der Tracht übereinstimmt, den größten Theil ihrer Wirkung.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

(Footnotes)
[1] Ist *Bromus Tectorum* geschrieben

779. Anthoxanthum odoratum L.

Auf Wiesen, an Wegrändern, Ufern. Ziemlich verbreitet, selbenweise häufig in schattigen Laubwaldboden der Ebene und im Vorgebirgsgelände.

Ein ursprünglich im Waldgebiete beheimatetes, gegenwärtig unter dem Einflusse der Kultur und des Verkehrs fast allgemeine Verbreitung gefunden hat. Zwar und es ist ihr erst in jetzt künstliche Verkehr aufgestanden. Ja gegenwärtig bemerkt man Ausbreitungen auf Wiesen älteren Datums und der Vorgebirgsgelände, welche [illegible] stehen, in hintenstehenden Wiesen häufig der [illegible] in diesen Gebiet. Sie beherrscht sich so lange, als sie nicht von konkurrierenden Gräsern, wie Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Agrostis stolonifera, Brachypodium pinnatum überwuchert wird. Wird dann sie beschattet, Festuca hervorgeht, in ausgeschlossenen Bestand war. Sie wird nach abgeschlossen sie sich mit Hypochoeris. In Areale wird sie bis in den beschattenden Viola sylvestris, Mochringia trinervia, Campanula Trachelium, Melica uniflora, Brachypodium sylvaticum u. s. w.

In östlichen Gebiet und im Vorgebirgsgelände allgemein.

Abbeerachse bitte bei Brand 11 in obere Schicht alle.

788. Alopecurus pratensis L.

Auf [illegible] Wiesen, Triften, an Böschungsrändern, auf nassen Sandböden, in Gärten, auf Abschlämmen. Ziemlich verbreitet, der selben häufig, also nur vereinzelt, auf den älteren Gebiete und im Vorgebirgsgelände; auf den jüngeren Gebiete wenig festend.

[illegible] Durch den Verkehr, und sie und da durch künstliche Verbreitung gefunden, also dass im vorgebirgischen Gebiete einen Strich des Tals war. Sie beide sie nur an wenigen Orten in schöner Häufigkeit auf, [illegible] auf den feuchteren Wiesen des Hügellandes. Gebirgsland wird. [illegible] auf den jüngeren Gebiete [illegible] wenn sie fast nur an [illegible] wenn Verkehr stärker beeinflussen. [illegible] Neuansiedlungen bemerkt man vereinzelt im nassen Boden. In jüngeren Wiesen findet sie sich bereits an, wenn darin Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Helleborus palustris, Carex paniculata, riparia, vesicaria, vulpina, disticha, Alopecurus fulvus usw. in genügender Zahl stehen, und der Platz nicht häufig, selbst auf Wiesen häufig überschwemmt wird.

779. *Anthoxanthum odoratum* L.

Auf Wiesen, an Waldrändern, Wegen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande.

Anthoxanthum Auen bei Krems)(im oberen Gebiete allg.

Eine ursprünglich im Vorkommen beschränkte, gegenwärtig unter dem Einfluß der Cultur und des Verkehrs zu allgemeiner Verbreitung gelangte Art. Hier und da ist sie erst in Folge künstlicher Ansaat aufgetreten. Gegenwärtig bemerkt man ~~spont~~die Neuansiedlungen auf Blössen älterer Inselböden und des Überschwemmungslandes, welche in Vertriftung stehen, im lückenhaften Rasen längs der Strassen und im lichten Gehölz. Sie behauptet sich so lange, als sie nicht von breitrasigen Gräsern, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Agrostis stolonifera, Brachypodium pinnatum* überwuchert wird. Meist kommt sie zerstreut, seltener truppweise, im ungeschlossenen Bestande vor. Zuweilen vergesellschaftet sie sich mit Hygrophilen. Im Walde reicht sie bis in den Bestand von *Viola sylvestris, Moehringia trinervia, Campanula Trachelium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum* u. a. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

780. *Alopecurus pratensis* L.

Auf ~~nassen~~ Wiesen, Triften, an Sumpfrändern, auf nassen Sandbänken, in Gräben, auf Kleefeldern. Ziemlich verbreitet, doch selten häufig, oft nur vereinzelt, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

~~Eine~~ Durch den Verkehr, und hier und da durch künstliche Ansaat zu größerer Ausbreitung gelangt, als dies im ursprünglichen Zustande unserer Flora der Fall war. Doch tritt sie nur an wenigen Orten in solcher Häufigkeit auf, wie es auf den fruchtbaren Wiesen des umliegenden Gebietes bemerkt wird. ~~Auf vielen Inseln ist sie eine Seltenheit.~~ Auf jüngeren Inseln trifft man sie fast nur an ~~dort an, wo diese~~ vom Verkehr stärker berührten Stellen. ~~werden.~~ Neuansiedlungen bemerkt man meistentheils im nassen Boden. In sumpfigen Mulden siedelt sie sich bereits an, wenn darin *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Heleocharis palustris, Carex paludosa, riparia, vesicaria, vulpina, disticha, Alopecurus fulvus* noch im ziemlichen Gedeihen stehen, und der Platz noch häufig, selbst auf Wochen lang überschwemmt wird.

779. Anthoxanthum odoratum L.

Auf Wiesen, an Waldrändern, Wegen. Ziemlich unabweichend, selbst in trockenen Jahren in schattigen Lagen des Juras und im Übergangsgebiet.

Eine ausgezeichnete Varietät, gegen welche unsere Art entschieden der Cultur und der Wechsel des allgemeinen Habitus gelangte hat. Zwar sind es noch in jetzt künstliche Bastarde aufgestellt. Gegenwärtig kennt man Kulturpflanzen auf Wiesen älterer Anlagen und in Übergangsgebiet, welche in Verbindung stehen, in bestimmtem Maße Länge der Ähren und in diesen Größe. Die Ährchen sind so lang, als die unter den kennzeichnenden Gräsern, wie Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Agrostis stolonifera, Brachypodium pinnatum überwuchert wird. Meist kommt sie zerstreut, selten in ausgedehnteren Beständen vor. Zuweilen massenhaft sie sich mit Hypochoeris. In Wald meist sie bis in den Buchwald wie Vicia sylvestris, Mochringia trinervia, Campanula Trachelium, Melica uniflora, Brachypodium sylvaticum u. a.

In übrig andere Gebiet und in Übergangsgebiet allgemein.

780. Alopecurus pratensis L.

Auf Äckern, Triften, an Bächen, auf Wiesen, auf Ackerland, in Gräben, auf Straßenrain. Ziemlich variabel, der Halme häufig, oft nur unansehnlich, auf den älteren Gebiet und im Übergangsgebiet; auf den jüngeren Gebiet meist fehlend.

Durch den Wechsel, und sie und der durch künstliche Verbreitung zu zweifacher Ausbreitung gelangt, als sind im ursprünglichen Gebiet unsere Art der Fall war. Der Halme sie nur an wenigen Orten in schöner Höhe, auf Äcker, auf den fruchtbaren Äckern des Hügellandes. Auf jüngeren Gebiet Wiesen sie fast nur an Wegen, wo Wechsel stärker beeinflussen können. Neuansiedlungen bemerkt man meistenteils an nassen Orten. In jüngeren Mitten findet sie sich bereits an, wenn durch Caltha palustris, Senecio Jacobaea, Juncus Pseudacorus, Heleocharis palustris, Carex paludosa, riparia, vesicaria, vulpina, disticha, Alopecurus fulvus usw. in ziemlicher Zahl stehen, und der Platz nicht häufig, selbst auf Äckern lange überdauernd wird.

779. *Anthoxanthum odoratum* L.

Auf Wiesen, an Waldrändern, Wegen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande.

Anthoxanthum Auen bei Krems)(im oberen Gebiete allg.

Eine ursprünglich im Vorkommen beschränkte, gegenwärtig unter dem Einfluß der Cultur und des Verkehrs zu allgemeiner Verbreitung gelangte Art. Hier und da ist sie erst in Folge künstlicher Ansaat aufgetreten. Gegenwärtig bemerkt man ~~spont~~die Neuansiedlungen auf Blössen älterer Inselböden und des Überschwemmungslandes, welche in Vertriftung stehen, im lückenhaften Rasen längs der Strassen und im lichten Gehölz. Sie behauptet sich so lange, als sie nicht von breitrasigen Gräsern, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Agrostis stolonifera, Brachypodium pinnatum* überwuchert wird. Meist kommt sie zerstreut, seltener truppweise, im ungeschlossenen Bestande vor. Zuweilen vergesellschaftet sie sich mit Hygrophilen. Im Walde reicht sie bis in den Bestand von *Viola sylvestris, Moehringia trinervia, Campanula Trachelium, Melica nutans, Brachypodium sylvaticum* u. a. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

780. *Alopecurus pratensis* L.

Auf ~~nassen~~ Wiesen, Triften, an Sumpfrändern, auf nassen Sandbänken, in Gräben, auf Kleefeldern. Ziemlich verbreitet, doch selten häufig, oft nur vereinzelt, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

~~Eine~~ Durch den Verkehr, und hier und da durch künstliche Ansaat zu größerer Ausbreitung gelangt, als dies im ursprünglichen Zustande unserer Flora der Fall war. Doch tritt sie nur an wenigen Orten in solcher Häufigkeit auf, wie es auf den fruchtbaren Wiesen des umliegenden Gebietes bemerkt wird. ~~Auf vielen Inseln ist sie eine Seltenheit.~~ Auf jüngeren Inseln trifft man sie fast nur an ~~dort an, wo diese~~ vom Verkehr stärker berührten Stellen. ~~werden.~~ Neuansiedlungen bemerkt man meistentheils im nassen Boden. In sumpfigen Mulden siedelt sie sich bereits an, wenn darin *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Heleocharis palustris, Carex paludosa, riparia, vesicaria, vulpina, disticha, Alopecurus fulvus* noch im ziemlichen Gedeihen stehen, und der Platz noch häufig, selbst auf Wochen lang überschwemmt wird.

auf nassen Sandboden, in Ackergräben, in moorigen, zeitweilig überschwemmten Kalkgruben und Pfützen zwischen Binsen gemein.

Ranunculus reptans, Potentilla anserina, repens, Triglochin palustre, Juncus lamprocarpus, compressus, Carex hirta, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera. Hier etwas tiefere Stein- oder Lehmausgrabungen bleibt sie auf den Stoppeläckern, und verdrängt dieselben in Gemeinschaft mit andern Gräsern und mit Taraxacum officinale. Auf Wiesen ist sie für Heuernte eine Unkrautpflanze, [illegible] als einige eine Ausnahme [illegible] Potentilla anserina, Ranunculus repens, Alopecurus geniculatus und Cynodon Dactylon nebst Andropogon Ischaemum dadurch gefördert werden. Auf Äckern dauert sie bis Ende Juni, als die meisten andern Gräser. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im Hochschatten verliert sie sich mit der Zeit.

Im übrigen das Gebiet und im Vorwinter allgemein.

781. Alopecurus geniculatus Linn.

782. —— —— fulvus Smith.

Auf nassen Sand- oder Schlammboden, in Pfützen, Gräben, an Dorfgassenrändern, auf feuchten Triften. Ziemlich verbreitet, doch selten geschlossen, oft nur vereinzelt, auf der Insel und im Überschwemmungsgebiete.

Beide treten überall bis auf wenige, zeitweilig überschwemmten Orten auf, und erfüllen sich dann bis zur Bildung einer dünnen Humusdecke. Auf Sandböden sind sie [illegible] oft zweijährig. Auf der Insel und im Überschwemmungsgebiete sind sie ausdauernd, wenn sie als Ackerunkraut, in Gräben nur kümmerlich, während sie in nassen Jahren, bei anhaltend hohem Wasserstande, eine Höhe erreichen. Auf überschwemmten Sandböden begleitet sie Limosella aquatica und Naumburgia verticillata, Polygonum Persicaria, mite, Scirpus Tabernaemontani, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Juncus lamprocarpus, bufonius, Agrostis stolonifera.

Im übrigen das Gebiet und im Vorwinter allgemein.

783. Crypsis alopecuroides Schrad.

In Pfützen, Gräben, Lachen, wie an den Ufern des Überschwemmungsgebietes, in Wasserlachen außerhalb desselben.

Im übrigen das Gebiet bis östlichen Linie Pressburg, im Übrigen Vorwinter fehlend, in östlichen bei Hofr. Sadler.

Auf nassen Sandbänken, in Wasserdurchbrüchen, in morastigen, zeitweilig austrocknenden Strassengräben und Pfützen zeigt sie sich meist ~~gewöhnlich~~ vereinzelt. ~~in der Verkehrssphäre derselben viel seltener ausserhalb derselben.~~ Ihre gewöhnlichsten Begleiter sind hier *Ranunculus repens, Potentilla anserina, reptans, Trifolium repens, Juncus lamprocarpus, compressus, Carex hirta, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.* Auf etwas feuchten Klee- oder Luzernefeldern tritt sie auf den Blössen auf, und vertriftet dieselben im Bunde mit andern Gräsern und mit *Taraxacum officinale.* Auf Wiesen ist sie ~~solange~~ so lange eine Dauerpflanze, ~~so lange~~ als nicht eine durchaus xerophile Flora sich des Platzes bemächtigt, und *Cynodon Dactylon* nebst *Andropogon Ischaemum* darauf herrschend werden. Auf Hutweiden erhält sie sich länger, als die meisten andern Gräser. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im Ganzschatten verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

781. *Alopecurus geniculatus* Curt.

782. — — *fulvus* Smith.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, in Pfützen, Gräben, an Sumpfrändern, auf feuchten Triften. Ziemlich verbreitet, doch selten zahlreich, oft nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide treten ursprünglich auf nacktem, zeitweilig überschwemmtem Boden auf, und erhalten sich darauf bis zur Bildung einer dünnen Grasnarbe. Auf Sandbänken sind sie ~~meist~~ sehr vorübergehend. ~~und behau~~ An den Rändern der Sümpfe und stagnirender Gewässer erscheinen sie in trockenen Jahren, wenn sich das Wasser zurückzieht, in grösserer Anzahl, während sie in nassen Jahren, bei anhaltend hohem Wasserstande, hier oft fehlen. Auf überschwemmten Sandbänken besteht ihre Begleitung vorherrschend aus *Nasturtium sylvestre, palustre, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, mite, Scirpus triqueter, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Juncus lamprocarpus, bufonius, Agrostis stolonifera.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

783. *Crypsis alopecuroides* Schrad.

In Pfützen, Gruben. Bisher nur an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, im Marchfelde unterhalb Schloßhof.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch; im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: Sadler.

784. *Phleum Boehmeri* Wib.

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande.

Auf nassen Sandbänken, in Wasserdurchbrüchen, in morastigen, zeitweilig austrocknenden Strassengräben und Pfützen zeigt sie sich ~~gewöhnlich~~ meist vereinzelt. ~~in der Verbreitungssphäre, ausserhalb derselben viel seltener ausserhalb derselben.~~ Ihre gewöhnlichsten Begleiter sind hier Ranunculus repens, Potentilla anserina, reptans, Trifolium repens, Juncus lamprocarpus, compressus, Carex hirta, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera. Auf etwas feuchten Klee- oder Luzernefeldern tritt sie auf den Blössen auf, und vertriftet dieselben im Bunde mit andern Gräsern und mit Taraxacum officinale. Auf Wiesen ist sie ~~solange~~ so lange eine Dauerpflanze, ~~solange~~ als nicht eine durchaus Xerophile flora sich des Platzes bemächtigt, und Cynodon Dactylon nebst Andropogon Ischaemum darauf herrschend werden. Auf Hutweiden erhält sie sich länger, als die meisten andern Gräser. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im Ganzschatten verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

781. Alopecurus geniculatus Curt.
782. —— —— fulvus Smith.

Auf nassen Sand- ~~oder~~ Schotterbänken, in Pfützen, Gräben, an Sumpfrändern, auf feuchten Triften. Ziemlich verbreitet, doch selten zahlreich, oft nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide treten ursprünglich ~~auf~~ nacktem, zeitweilig überschwemmtem Boden auf, und erhalten sich darauf bis zur Bildung einer dünnen Grasnarbe. Auf Sandbänken sind sie ~~meist~~ sehr vorübergehend. ~~und bekommen~~ An den Rändern der Sümpfe und stagnirenden Gewässer erscheinen sie in trockenen Jahren, wenn sich das Wasser zurückzieht, in grösserer Anzahl, während sie in nassen Jahren, bei anhaltend hohem Wasserstande, hier oft fehlen. Auf überschwemmten Sandbänken besteht ihre Begleitung vorherrschend aus Nasturtium sylvestre, palustre, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, mite, Scirpus triqueter, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Juncus lamprocarpus, bufonius, Agrostis stolonifera.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

784. Phleum Boehmeri Wib.

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande.

Auf nassen Sandbänken, in Wasserdurchbrüchen, in morastigen, zeitweilig austrocknenden Strassengräben und Pfützen zeigt sie sich meist ~~gewöhnlich~~ vereinzelt. ~~in der Verkehrssphäre derselben viel seltener ausserhalb derselben.~~ Ihre gewöhnlichsten Begleiter sind hier *Ranunculus repens, Potentilla anserina, reptans, Trifolium repens, Juncus lamprocarpus, compressus, Carex hirta, Aira caespitosa, Agrostis stolonifera.* Auf etwas feuchten Klee- oder Luzernefeldern tritt sie auf den Blössen auf, und vertriftet dieselben im Bunde mit andern Gräsern und mit *Taraxacum officinale.* Auf Wiesen ist sie ~~solange~~ so lange eine Dauerpflanze, ~~so lange~~ als nicht eine durchaus xerophile Flora sich des Platzes bemächtigt, und *Cynodon Dactylon* nebst *Andropogon Ischaemum* darauf herrschend werden. Auf Hutweiden erhält sie sich länger, als die meisten andern Gräser. Im Halbschatten kommt sie gut fort, im Ganzschatten verliert sie sich mit der Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

781. *Alopecurus geniculatus* Curt.

782. — — *fulvus* Smith.

Auf nassen Sand- oder Schotterbänken, in Pfützen, Gräben, an Sumpfrändern, auf feuchten Triften. Ziemlich verbreitet, doch selten zahlreich, oft nur vereinzelt, auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Beide treten ursprünglich auf nacktem, zeitweilig überschwemmtem Boden auf, und erhalten sich darauf bis zur Bildung einer dünnen Grasnarbe. Auf Sandbänken sind sie ~~meist~~ sehr vorübergehend. ~~und behau~~ An den Rändern der Sümpfe und stagnirender Gewässer erscheinen sie in trockenen Jahren, wenn sich das Wasser zurückzieht, in grösserer Anzahl, während sie in nassen Jahren, bei anhaltend hohem Wasserstande, hier oft fehlen. Auf überschwemmten Sandbänken besteht ihre Begleitung vorherrschend aus *Nasturtium sylvestre, palustre, Bidens tripartita, Polygonum Persicaria, mite, Scirpus triqueter, Heleocharis acicularis, Cyperus fuscus, Juncus lamprocarpus, bufonius, Agrostis stolonifera.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

783. *Crypsis alopecuroides* Schrad.

In Pfützen, Gruben. Bisher nur an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes, im Marchfelde unterhalb Schloßhof.

Im umliegenden Gebiete der unteren Bucht sporadisch; im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: Sadler.

784. *Phleum Boehmeri* Wib.

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande.

eine Zwangsstruktur der Rhizome, welche sie wenigstens zeitweise oder ausgewiesen kennzeichnet. Sie kommt an jenen wässrigen an Orten vor, wo sie weg weg Reste der ehemaligen Thiere aufgelesen haben. In solchen Fällen verbindet sie sich mit Hypnum stellatum, mit Scorpus Holoschoenus, Phragmites communis, Festuca arundinacea. Diese Verbindung entsteht entweder durch die Einwirkung der Hypnaceen in ihren Bestand, in Folge von Überschwemmungen, oder auch bei dem Fall, dass sie Brandstellen an schnell aufgewachsenen, früher aufgestandenen Orten, wo sie weg Reste von Pflanzenleben aufgelesen haben.

Im übrigen ist sie im Innern ubiquitär.

785. Phleum pratense L.

Die Pflanzenleben, an Dämmen, Rainen, in Gräben, Wiesen getroffen, fallen auf Rhizome. Häufig diese graslandes, meist vereinzelt auf den Inseln und in Überschwemmungsgebiete.

Eine sehr dicht den Boden in Gebiete verbreitete Art. Sie kommt nirgends gesellig vor, an einzelnen Stellen auf Rhizome. Gewöhnlich findet sie sich, in einzelnen Thieren gruppiert, in den Uferschlämmen und in den übrigen Vorkommen Vorkommen. Vorzugsweise bei in den nassen oder sumpfigen Boden auf, mit unter zu ziemlich grossen Arten, wie Juncus lamprocarpus glaucus, Scirpus triqueter, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa, Poa fertilis wachsen. Ein Bildung einer geschlossenen Decke ist sie auf die Dauer. Im übrigen wird sie in Gräben angetroffen.

Im übrigen ist sie im Innern ubiquitär.

786. Cynodon Dactylon Pers.

Cynodon Dactylon L. Pers.

Auf trockenen Äckern, Feldern, Land- und Strassen, wüsten Plätzen, Gräben, an Dämmen, Rainen, Rasen. Vorzüglich in den Ebenen, Lage allgemein, sehr häufig in den Ebenen, auf den Alpen. Im übrigen ist sie in Überschwemmungsgebiete.

Mit Andropogon Ischaemum die wenigen typische Grasbestände bildet über den Grösse der Pflanzen Rhizome. Die kommt insbesondere auf magern Äckern, in der Nähe der Rasen und Ortschaften, in Menge vor. Im ganzen häufig in die Ackerfurchen über, und ist gewissermassen als Unkrautbestand geblieben. Diese ist der eigentlichen Rhizome. Ebenso selten sie in Unkrautbestand

Eine Dauerpflanze der Wiese, welche sie ~~vereinze~~ zerstreut oder truppweise durchsetzt. Sie kommt an zahlreichsten ~~dort~~ an Orten vor, wo sich noch noch Reste der primitiven Flora erhalten haben. In seltenen Fällen verbindet sie sich mit Hygrophilen, wie *Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Festuca arundinacea.* Diese Verbindung entsteht entweder durch ~~End~~ Eindringen der Hygrophilen in ihren Bestand, in Folge von Überschwemmungen, oder was seltener der Fall, durch ihr Vorrücken an ehemals versumpfte, später ausgetrocknete Orte, wo sich noch Reste von Sumpfflora erhalten haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

785. *Phleum pratense* L.

Auf Schotterplätzen, an Dämmen, Strassen, in Schlägen, lichten Gebüschen, selten auf Wiesen. ~~Spärlich~~ Sehr zerstreut, meist vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungs~~gebi~~lande.

Eine erst durch den Verkehr im Gebiete verbreitete Art. Sie kommt nirgends zahlreich vor, am wenigsten auf Wiesen. Gewöhnlich findet sie sich, in einzelnen Exemplaren verschleppt, in der Verkehrssphäre und in der unmittelbaren Nachbarschaft derselben. Ursprünglich tritt sie im nackten oder dünnbegrasten Boden auf, mitunter an ziemlich feuchten Orten, wo *Juncus lamprocarpus glaucus, Scirpus triqueter, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa, Poa fertilis* wachsen. Bei Bildung einer Grasdecke erhält sie sich auf die Dauer. Am üppigsten wird sie in Schlägen angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

786. *Cynodon Dactylon* Pers.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, wüsten Plätzen, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen. Sporadisch in der oberen, ~~Bucht~~ allgemein, sehr häufig in der unteren, ~~Bucht~~ Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Cynodon Krems & Stein häufig

Nächst *Andropogon Ischaemum* die vorzüglichste Characterpflanze ~~istisch Grasart~~ unter den Gräsern der trockenen Wiese. Sie kommt insbesondere auf mageren Wiesen, in der Nähe der Strassen und Ortschaften, in Menge vor. Sie greift häufig in die Ruderalflora über, und ist gewissermassen als Verbindungsglied ~~zwischen~~ dieser und der ~~eigentlichen~~ Wiesenflora anzusehen. Ebenso stellt sie ein Verbindungsglied

eine Zwangsstellung der Aehrchen, welche sie ~~wagrecht~~ gespreizt oder ausgebreitet darstellt. Sie kommt an felsigen ~~an Orten~~ wasserarmen ~~und steinigen~~ Stellen, wo sie mit wenig Rasen der gemeinen Steppe aufgelesen haben. In solchen Fällen verbindet sie sich mit Hyparrhenia, mit Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Festuca arundinacea. Diese Verbindung entspricht entweder dem ~~Cod~~ Eindringen der Hyparrhenia in ihren Bestand, in Folge von Überschwemmungen, oder wird bei seltenen der Fall, dass sie Brandstellen an sonnigen, ursprünglich, grösseren ausgetrockneten Orten, wo sie mit Rasen von Hyparrhenia umgeben sind.

Im übrigen ist sie im Innern fast allgemein.

785. Phleum pratense L.

Auf Wiesenabhängen, an Dämmen, Rainen, in Gräben, bisweilen gebräuchlich, selten auf Äckern. ~~Häufig~~ Diese Grasart, meist vereinzelt auf den Inseln und in Überschwemmungsgebiete.

Eine sehr ähnliche Varietät ist Phleum nodosum Host. Sie kommt nirgends gesellig vor, an einzelnen Stellen auch häufiger. Gewöhnlich findet sie sich in einzelnen Exemplaren, in den Wiesenabhängen und in den übrigen Wiesenformationen beigemischt. Ursprünglich dürfte sie in den nördlichen oder Gebirgsgegenden sein, mit unter an ziemlich feuchten Orten, wo Juncus lamprocarpus glaucus, Scirpus triqueter, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa, Poa pratensis wachsen. Ein Gebirg einer Gesellschaft erhält sie sich auf die Dauer. Im übrigen wird sie in Gärten angebaut.

Im übrigen ist sie im Innern fast allgemein.

786. Cynodon Dactylon Pers.

Auf trockenen Äckern, Triften, Sand- und Schotterplätzen, wüsten Plätzen, Lagern, an Dämmen, Rainen, Rasen. Gemein in der Ebene, ~~Lika~~ allgemein, sehr häufig in der Ebene, ~~Gebirgsgegend~~, auf den Ebenen. Sehr ist sie im Überschwemmungsgebiete.

Meist Andropogon Ischaemum die vorzüglichste Grasart ~~Gebirgsgegenden~~ über den Grasplätzen der Ebene und Äckern. Die Pflanze ist ausdauernd auf magern Äckern, in der Nähe der Rasen und Ortschaften, in Menge wenn. Im ganzen häufig in den Gebirgsgegenden, und ist gewissermassen als Vertreibungsgebiet ~~gebirgs~~ Diese sind der ~~eigentlichen~~ Äckern. Ebene selten sie in Vertreibungsgebiet

Eine Dauerpflanze der Wiese, welche sie ~~vereinze~~ zerstreut oder truppweise durchsetzt. Sie kommt an zahlreichsten ~~dort~~ an Orten vor, wo sich noch noch Reste der primitiven Flora erhalten haben. In seltenen Fällen verbindet sie sich mit Hygrophilen, wie *Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Festuca arundinacea.* Diese Verbindung entsteht entweder durch ~~End~~ Eindringen der Hygrophilen in ihren Bestand, in Folge von Überschwemmungen, oder was seltener der Fall, durch ihr Vorrücken an ehemals versumpfte, später ausgetrocknete Orte, wo sich noch Reste von Sumpfflora erhalten haben.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

785. *Phleum pratense* L.

Auf Schotterplätzen, an Dämmen, Strassen, in Schlägen, lichten Gebüschen, selten auf Wiesen. ~~Spärlich~~ Sehr zerstreut, meist vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungs~~geb~~lande.

Eine erst durch den Verkehr im Gebiete verbreitete Art. Sie kommt nirgends zahlreich vor, am wenigsten auf Wiesen. Gewöhnlich findet sie sich, in einzelnen Exemplaren verschleppt, in der Verkehrssphäre und in der unmittelbaren Nachbarschaft derselben. Ursprünglich tritt sie im nackten oder dünnbegrasten Boden auf, mitunter an ziemlich feuchten Orten, wo *Juncus lamprocarpus glaucus, Scirpus triqueter, Phalaris arundinacea, Aira caespitosa, Poa fertilis* wachsen. Bei Bildung einer Grasdecke erhält sie sich auf die Dauer. Am üppigsten wird sie in Schlägen angetroffen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

786. *Cynodon Dactylon* Pers.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Sand- und Schotterfeldern, wüsten Plätzen, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen. Sporadisch in der oberen, ~~Bucht~~ allgemein, sehr häufig in der unteren, ~~Bucht~~ Bucht, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Cynodon Krems & Stein häufig

Nächst *Andropogon Ischaemum* die vorzüglichste Characterpflanze ~~istisch Grasart~~ unter den Gräsern der trockenen Wiese. Sie kommt insbesondere auf mageren Wiesen, in der Nähe der Strassen und Ortschaften, in Menge vor. Sie greift häufig in die Ruderalflora über, und ist gewissermassen als Verbindungsglied ~~zwischen~~ dieser und der ~~eigentlichen~~ Wiesenflora anzusehen. Ebenso stellt sie ein Verbindungsglied

zwischen den Steinen des Sandfeldes und der eigentlichen Küste hier. Die übrigbleibenden Vegetationen unterscheiden sich in der Regel quantitativ oder hinsichtlich. Manche Pflanzen kommen nur sehr selten im nördlichen, andere nur im südlichen oder westlichen Theile. Am massenhaftesten erscheint sie auf losen Sandfeldern in der Nähe des Meeres, in südlicher werdenden Strandvertiefungen, in Seemuschelschalen und an mehr ebenen Dünen- oder Feldrändern. Die größte Fülle, manchmal erstickend, kommt nicht bis im zweiten oder dritten Jahre auf kleine Flächen, und erfüllt sie bei Windstille dergestalt als dauernder Bestandtheil der höheren Flora. Die gesäet waren Agrostis stolonifera in der wenigstens sandfestigenden Pflanzen, kurz meistens Leben zeigte sie mit ihren Vertreten Gramineen — die allermeist auf allen Dünen auf, und legt sie den Grund zu den ausdauernden Pflanzen, welche sich sie sich in Höhenzug sind aufgeschwemmt. Die eingesät sich westerstehen, festzuhalten beginnen zu beginnen. ~~ist sie die ersten Pflanzen~~. Es kommt sich in dieser Lagerung dann weiter Gesetzen mit in weiten. Selten, wo sie den Lebensbedingungen übereinstimmt, wenn sie in den meisten Fällen als Pflanze mit ursprünglich wirken, festzustellenden Lebensverhältnissen. Auf feuchten begrenzenden Standplätzen gedeihen sie zu den verschiedensten Pflanzen. Die ~~Vegetation~~ fasse in dieser Beziehung die von Ammophila arenaria, und in erster Reihe von Scolopendra arenaria. Auf diesen ~~Dünen~~ Lagerungen welche sind, sind sie von gemeinsamer Verwandtschaft als Ammophila arenaria, und wieder neue Pflanzen, wo als häufig ~~Triticum, Hordeum~~ einzeln gewöhnlich wachsend. ~~Lagerung~~ andere Gräser beginnen sie über Vertreten mehr selten über ~~die Gras~~ den ebenen, in weiteren Falle diese jedoch mehr angewiesen waren, mögen, und mit der Zeit verschwinden. Diese selten dringen sie einen ~~allgemeinen~~ Anteil zur Festigkeitsbildung, den, sondern in ebenen, geschützten Lagen. In der Vegetationsbedeckung gewissen Charakter war. Mit Hygrophyten war hierbei sie sich zu weiten und übereinander Schichten, den und im Beginnstadium der Flora. Das Gleiche dieser Verbindung bilden: Nastortium sylvestre, Stachys palustris, Rumex obtusifolius, Polygonum amphibium, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis,

zwischen der Flora des Sandfeldes und der eigentlichen Wiese dar. Bei ungestörter Vegetation entwickelt sie sich in der Regel gruppen- oder truppweise. Neuansiedlungen bemerkt man sehr allgemein im nackten, trockenen, sandigen oder schotterigen Boden. Am massenhaftesten erscheint sie auf erhöhten Sandfeldern in der Nähe der Ufer, in austrocknenden Wasserdurchbrüchen, in Rasenausstichen und an neuangelegten Stein- oder Erddämmen. Sie zeigt sich, nestweise anschiessend, gemeiniglich im zweiten oder dritten Jahre auf diesen Plätzen, und erhält sich bei Vertriftung des Bodens als dauernder Bestandtheil der späteren Flora. Sie gehört neben *Agrostis stolonifera* zu den vorzüglichsten sandfestigenden Pflanzen. Auf nacktem Boden greift sie mit ihren Stolonen spannen- bis ellenweit nach allen Seiten aus, und legt so den Grund zu den breiten Rasen, wodurch sie sich in späterer Zeit auszeichnet. ~~Um~~ Sie eignet sich vortrefflich dazu, festgetretenen, verhärteten Boden zu begrasen. ~~ist sie die rechte Pflanze.~~ Es kann sich in dieser Beziehung keine andere Grasart mit ihr messen. Stellen, wo sie den Boden ausschliesslich überkleidet, lassen sich in den meisten Fällen als Plätze mit ursprünglich nacktem, festgetretenem Boden nachweisen. Auf stärker begangenen Grasplätzen gehört sie zu den dauerhaftesten Pflanzen. Sie §§ steht in dieser Beziehung ~~die~~ vor *Andropogon Ischaemum,* und in erster Reihe nach *Festuca ovina.* Auf Wiesen, ~~jedoch,~~ welche dem Betreten ~~nicht~~ weniger ausgesetzt sind, hat sie dagegen eine geringere Dauerhaftigkeit als *Andropogon Ischaemum,* und wird von diesem, wo es häufig ~~auftritt, bedeutend~~ erscheint, oft eingeschränkt, und theilweise verdrängt. Im geschlossenen ~~Rasen~~ Bestande anderer Gräser legt sie ihre Stolonen nicht selten über ~~die Gra~~ den Rasen, in welchem Falle diese jedoch nicht anzuwurzeln vermögen, und mit der Zeit vertrocknen. Nicht selten zeigt sie einen ~~entschiedenen~~ Ansatz zur Halbstrauchigkeit, besonders in warmer, geschützter Lage. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich zuweilen auf austrocknenden Schotterbänken und im Steinpflaster der Ufer. Das Extrem dieser Verbindung bilden: *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Polygonum amphibium, Juncus compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis;*

Equisetum palustre v. typ. b.

Im ähnlichen Gebiet und in Ähnlichen Verhältnissen allgemein, in Thüringen bei Klingenthal; Zwönitz; Annaberg, stellenweise häufig; Deutschmühl.

787. Leersia oryzoides Sw.

In Sümpfen und Gräben stehenden Gewässern, auf überschwemmten Wiesen. Vereinzelt auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, besonders in Ähnlichen Lagen.

Trotz der ausgedehnten Verbreitung [illegible] genügen — oder vielmehr sind im Umfange passender Gewässer nur bei Berücksichtigung der Tiefe des Wassers für Vermehrung keine für [illegible] in der Tiefe des Grabens, an [illegible] dem Ufer [illegible] nahestehenden Bäume oder Uferbepflanzungen. [illegible] Ähnlichen Lagen [illegible] Einfassung [illegible] Bäume oder Uferbepflanzungen [illegible] [illegible]. In ausgedehnteren Sümpfen und Gräben mit Typha latifolia, Carex vesicaria, Scirpus radicans, Triglochin, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.

Im ähnlichen Gebiet verbreitet. Im Thale der Schwarzen bei Klingenthal; Zwönitz; Deutschmühl; im Thale bei Frohnau: Sadler.

788. Agrostis stolonifera L.

Auf Bäumen oder Uferbänken, Wiesen, Triften, Feldern, Rainen, Böschungen, an Wegen, Dämmen, Gräben, Sümpfen, Gräben, Flüssen, Teichen, Ufern, Dämmen, Gräben, Sümpfen, stagnierenden oder fließenden Gewässern, in Gebüschen, Hecken, Wäldern, Schluchten, Gebüschen. allgemein, sehr häufig auf den Gebirgen und im Überschwemmungsgebiete.

Über die Höhenverbreitung des Gebietes mag die vorliegende Beobachtung dienen. Sie kommt überall allgemein als massenhaft vorhanden vor. Mit Ausnahme der gebirgigen Gegenden und des bebauten, fruchtbaren ebenen Landes findet sie sich fast an allen Standorten [illegible] in größerer oder geringerer Menge. Sie steigt auf den höheren Bergen, wo sie in Begleitung der höheren Gebirgsgräser wächst, bis auf die kahlsten Bäume und Uferbepflanzungen [illegible] [illegible] vor. Obwohl außerhalb dem Bereiche des Gebietes ist, so dürfte es doch bei im allgemeinen als in der Umgebung der Flüsse und Gewässer, auf den zeitweilig überschwemmten Orten bezeichnend. Mit [illegible] der Höhenlagen, und der Standorte, welche diese im Laufe der Zeit wechseln, muß der Beobachter

Equisetum palustre u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Regensburg: FÜRNROHR; Oberösterreich, stellenweise häufig: DUFTSCHMID.

787. *Leersia oryzoides* Sw.

In stagnirenden oder versumpfenden Gewässern, auf überschwemmten Sandbänken. Sporadisch selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere in der unteren Bucht.

Tritt bei ungestörter Entwicklung ~~gewöhnli~~ gruppen- oder streifenweise im Umfange stagnirender Gewässer auf. Bei Rückzug des Wassers zur Sommerszeit keimt sie ~~auch~~ oft in der Tiefe des Bettes, an ~~den~~ vom Wasser verlassenen, erhöhten Sand- oder Schotterstellen. ~~wird~~ Sie wird dann aber bei Wiederkehr hoher Wasserstände ~~und bei Erhöhung~~ durch erneuerte Sand- oder Schotterabsätze meist wieder unterdrückt ~~erstickt~~. Sie vergesellschaftet sich vorherrschend mit *Juncus lamprocarpus, Carex vesicaria, Scirpus radicans, triqueter, Phalaris arundinacea, Phragmites communis.* trockene Jahre nirgends zu sehen

Im umliegenden Gebiet sporadisch. Im oberen Donauthal bei Regensburg: FÜRNROHR; Linz: DUFTSCHMID; im unteren bei Pest: SADLER.

788. *Agrostis stolonifera* L.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Wiesen, Triften, Brachen, Kleefeldern, wüsten Plätzen, an Ufern, Dämmen, Strassen, in Gräben, Pfützen, Sümpfen, stagnirenden und fliessenden Gewässern, in Gebüschen, Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Für den Pflanzenhaushalt des Gebietes nach dem Rohr die wichtigste Grasart. Sie kommt ebenso allgemein als massenhaft verbreitet vor. Mit Ausnahme des geschlossenen Waldes und des bebauten, sorgfältiger cultivirten Landes findet sie sich fast an allen Standorten ~~vor.~~ in grösserer oder geringeren Menge.
Sie steigt aus dem tieferen Wasser, wo sie im Bestande der submersen Wasserflora wächst, bis auf die trockensten Sand- und Schotterplätze ~~empor. hinauf~~ empor. Sowenig ausgesprochen dem Standort nach ihr Vegetationscentrum ist, so läßt es sich doch im Allgemeinen als in der Umgebung der Sümpfe und Gewässer, auf dem zeitweilig überschwemmten Boden befindlich, bezeichnen. Nach Verschiedenheit der Ansiedlungen, und der Veränderungen, welche diese im Laufe der Zeit erleiden, muß das Vorkommen

im jüngeren und älteren Lebensalter [illegible] Lauschung [illegible] Lebensjahre. Häufig ist sie die erste und einzige [illegible] gebildeten Schädelknochen [illegible] Fällen, wo [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] den Schädelknochen [illegible] Verständigkeit und, die sie selbst [illegible] Überschwemmungen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

im jüngeren und im älteren Insellande ~~einer besonderen Betrachtung~~ unterschieden werden. Sie gehört zu den frühesten Inselpflanzen. Häufig ist sie die erste und einzige auf neugebildeten Schotterbänken auftauchende Pflanze. In andern Fällen, wo Weidenanflug ~~oder~~ und Rohr gleichzeitig mit ihr erscheinen, prävalirt sie der Masse nach, und zeichnet sich dabei vor dem Holzanflug durch ihre Beständigkeit aus, die sie selbst wiederholte Überschwemmungen, denen jener erliegt, überdauern lässt. Ihre Ansiedlungen im Sande oder Schotter des Strombettes entstehen aus von der Flut verschleppten Rhizomen, welche überall, wo sie nicht allzutief eingesandet sind, in Kürze antreiben und sich nestartig ausbreiten, um später dichte, umfangreiche Rasen zu bilden. Die Rasen fangen bei jeder Überflutung den herbeigeführten Sand auf, und festigen auf diese Weise ~~den~~ sich und den Boden. ~~sie wie sie anderseits durch denselben gefestig werden selbst wieder durch ihn gesfestigt werden.~~ Stärkere Einsandungen zwingen sie in die Höhe zu treiben, wodurch sie etagenartig sich erheben. Ƒ Ƒ Diese Bildung ~~rung~~ lässt sich einigermassen mit der Riedkegelbildung vergleichen. Eine ~~solche Etagen~~ Etagenbildung besonderer Art, bestehend aus einer Rasenscheibe, welche von einem tiefer liegenden Grasringe umzogen ist, entsteht nach ~~heftigerem Wasserandrang~~ Überschwemmungen mit heftigerem Wasserandrang, ~~in Folge dessen der Sand ringsum weggespült wird, wodurch der Sand ringsumweggespült wird, so daß die Rasen mauerartig emporstehen, und die neuen Ausläufer in die Tiefe sich senken.~~ durch welche der Sand ~~ringsum~~ im Umfange der Rasen weggespült, worden, so daß diese ~~Rasen~~ mauerartig emporstehen, und die neuen Ausläufer gezwungen sind, sich in die Tiefe zu senken. Die auf Schotterbänken zerstreuten Rasen verleihen denselben das Ansehen, als ob sie mit begrünten Maulwurfshügeln bedeckt wären. Bei öfterer Überschwemmung ist die Stolonenbildung im Schotter eine sehr bedeutende, und die lose hingelagerten oder nur leicht angewurzelten Ausläufer ~~nicht selten~~ nicht selten mehr als armlang. Die bodenfestigende und landgewinnende Eigenschaft, welche die Rasen auszeichnet, hat auch die Ansiedlung zahlreicher anderer Pflanzen zu Folge, deren Samen oder Rhizome in ~~ihrem~~ Schutze der Rasen eine Stätte zur Keimung finden. Auf ~~geschüz~~ Sand- und Schotterbänken~~, die in einer~~ in geschützterer Lage, ~~besitzen, sich befinden und,~~ an der Abseite der Strömung oder in stillen

Leuchten, ~~liegen~~, wirken die Steine durch ihre Farben und
Verschiedenheiten für sich oder im Bunde mit anderen Gesteinen,
mit Edelsteinen und Juwelen den Reiz. In den
Ringen älterer Zeiten, sowohl auf Siegeln und Petschaften,
als in Ringschilden befestigt, wiederholen sich alle
diese geschnittenen Charaktere. Auf älteren Gemälden
und in Miniaturen mittelalterlicher Codices die Brüder
Limburg und andere, sind die Finger mit Ringen
oder Ringen besetzt gemalt. In Märchen
und Sagen, wo der Ring zeitweilig die Gewalt, Macht
die Verbindung der Gestalt mit dem Leben an. Ein
Ring ist das Lebensband, das uns an die Heimat,
und bewährt sich bei Scheidenden besonders immer
wieder, so daß sie den Ring in fremden Zeiten ~~oft~~ oft und
öfter betrachten. Die Neigung solche Ringe in Steinen
anzulegen für sich als Lieblingsspiel der Jugend zu treiben. Ihr
mannigfaltiges Gestalten in Steinmetzarbeit scheint meist
mit der Baukunst gleichen Schritt zu halten. Häufig findet sich
in einem, sorgfältig gearbeiteten, wie auch in geringen, flüchtigen
Arbeiten an, in dem letzteren unbedeutenden in schnellen,
sorgfältigen Strichen. Die Legende sagt von jedem
wichtigen Stücke des Altertums zur Denkwürdigkeit, und
bewährt sich schnell fortschreitend und verbreitend,
im sorgfältigen Arbeiten ~~sorgfältig~~ sorgfältig fortschreitend, im flüchtigen
flüchtigen Arbeiten ~~flüchtig~~ flüchtig fortschreitend. Die Aufmerksamkeit sich ~~nur~~
auf Steine, selbst wenn sie geringen, unscheinbaren, durchsichtigen,
undurchsichtigen, Farbenzufälligen, Figürlichen, Abgeschliffenen
und andern ~~geschnitten~~ Hydrophanen in ihrem
Zustand wirken. Die Liebe an gewissen Orten ist
der nächste Grund für die einzelne Steine, und bewährt
durch Darstellung der eingeschnittenen Gegenstände die
Neigung der Zeitalter wechselnd sich. Indem sie sich
einzelne gewisse Steine gewählt, dann sie, in so mannigfaltigen ganze
~~ihre~~ Reihe in der Fortsetzung ~~ihrer~~ ~~Reihe~~ verändert
man. In späteren Zeiten suchen sie ihre Gattung ~~sämmtlich~~
gerade, und stellen die Hauptsache in den Vordergrund, aber
auch an jene ferneren Zeiten sich ~~durch~~ durchaus
schon früh gegen das Absonderliche erfreuen, und sich in diese
Gattung einfinden. ~~Die Ursachen~~ Diese Neigung bringt dann,
dasjenige des Absonderliche bei allmählichen Fällen die Gattung
mitgiebt, ~~unbedeutend~~ ~~an Reichthum, und~~ und sie, immerwährend

Buchten, ~~liegen.~~ rücken die Rasen bald enger zusammen und vertriften für sich oder im Bunde mit andern Gräsern, mit Cyperaceen und Junceen den Boden. An den Ufern älterer Inseln, sowohl auf Schotteranhäufungen, als im Steinpflaster derselben, wiederholen sich alle bisher geschilderten ~~Verhältnisse.~~ Wachsthumsverhältnisse. Auf älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete treten die Neuansiedlungen vorherrschend in den Mulden, an sumpfigen oder unter Wasser gesetzten Stellen auf. In Röhrichten und Rieden, wo das Wasser zeitweilig sich zurückzieht, schießt sie bei Lockerung der Bestände auf den Blössen an. Sie umspinnt hier die Riedgrasbüsche oft auf das dichteste, und breitet sich bei Schwinden derselben immer ~~§~~ mehr aus, so daß sie den Boden in späterer Zeit ~~oft aus, nicht selten~~ oft ausschliesslich bedeckt. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen erhält sie sich als Bestandtheil der späteren Flora. Ihr massenhaftes Auftreten in Wiesenmulden datirt meist aus der Sumpfperiode derselben. Häufig siedelt sie sich im tieferen, stagnirenden, ~~so~~ wie auch im seichten, fliessenden Wasser an, in dem letzteren insbesondere in schmalen, bachartigen Rinnsalen. Sie bezieht diese Orte bei zeitweiligem Rückzug des Wassers zur Sommerszeit, und breitet sich schnell polsterartig aus, weitausgreifende, im stagnirenden Wasser ~~bewurzelte,~~ bewurzelte und fest sitzende, im fliessenden flutende Halme treibend. Sie behauptet sich ~~hier~~ auf die Dauer, selbst wenn bei späterer, anhaltender Wasserfülle Myriophyllen, Potamogetonen, Hippuris, Wasserranunkeln und andere ~~submerse~~ Hydrophyten in ihren Bestand rücken. Sie bildet an solchen Orten oft das erste Glied für die einstige Wiese, und trägt durch Festhaltung der angeschwemmten Erdtheile zur Erhöhung des Bodens wesentlich bei. Indem sie hier auch nicht zur Blüte gelangt, kann sie, um so mehr ihre ganze ~~ihre~~ Kraft in der Erzeugung von Rasen concentriren. An steilen Ufern senken sich ihre Halme ~~sämmtlich~~ herab, und fluten bei Hochwasser in demselben; aber auch an sehr flachen Ufern sieht man die Halme ~~diese~~ durchaus ihren Zug gegen das Wasser nehmen, und sich in dasselbe einsenken. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß das Wasser bei allmälichem Falle die Halme mitzieht, ~~insbesondere an Stellen, wo es fl~~ und sie, einmal

in diese Richtung gekommen, und in den ersten bis acht Tagen. ~~und gegen das Ende der ersten Woche die jetzige Farbe~~ ~~wieder die jetzige Dunkelheit und Undurchsichtigkeit~~ ~~und dabei die Gasen wahrnehmen und mit dem bloßen Auge~~ ~~daß sie diese Gasen nicht erkennen können.~~ Die Erscheinung auf dieser Tiefe, wenig Tausend oder Tausend Faden sieht man die Farben mehr gedämpft, als drauf. gold erscheinen. Dies ist der Fall auf Schiffsreisen, als gewöhnlichen Segelschiffen, in Europa nach Westindien, nach Brasilien, an Südamerika. Bis Canarien zeigt sie sich nicht. verändert nach Beobachtung, und stehe mit anderen Gründen ~~in Widerspruch von Hochsee~~ den Lesern vorbereitet. Auf Dampfschiffen – durch Maschinenkraft, welche mit Schraub. gegen Schaufelradmaschinen eingeführt worden sind, treibt sie in Gemisch von Wasser- und Luftblasen nicht, und Ausgestreut sich, gänzlich Kanal, Weichsel, bis in die Mündung. Weichsel und Abwesenheit und Übergang von Schwarzen. ~~Ihre Durchsichtigkeit~~ Auch Wasser ist ihre Durchsichtigkeit, wächst den Durchsichtigkeitsgrad der Tiefe ~~von dem ungehinderten Durchgang der Sonnenstrahlen bedingt~~ ~~durch die Reflexionen~~ Bahn, wo sie andere Organismen und Gewächse Dasyphra ausschließen müssen, wird sie bald einzelnstehen und massenweise. Auf Feuerschiffen gesetzt sie zu den bestimmtesten Erscheinungen. Die Massenhaftigkeit ist nahezu, sie ~~sie~~ in Dünnglas und ~~abgeschlossen~~ Gewässern ~~vorhanden~~ sind dem Thiere schon angedeutet worden. Im Sommer wird sie in ~~ausgedehnter~~ Breite Küste, Nord und Ostsee vorherrschend. Auf Westeuropäischen wird sie zu weiter Breite die Lagunen des Atlantic in den Golfstrom hineinziehen gezogen, und geht bei Lissabon ~~bis~~ hinein die Straße. selten ein. In der Mittagsstellung Januar ~~wird~~ große Mannigfaltigkeit, und sie wird hinein nur von wenigen Arten des Golfstroms übertroffen. Die Nordmeerfauna sie kann schützen, ~~in~~ ~~ausgedehnten~~ der geringeren Wasserbewegung abgewonnen, tritt sie mit allen übrigen Planktonen in Verbindung. ~~In dem Gebiet~~ ~~tritt sie~~ ~~und~~ ~~in~~ ~~Gebiet~~ In den Spitzbergischen Zweig bei Tromsö Westküste, ~~wenn~~ sie in wichtiger Hinsicht Charakter bildet, gesellen sich mit niedrigerer Salzproportion und Oxyrrhis germanica, mit Calanus

~~Thiere~~

in diese Richtung gekommen, auch in derselben sich erhalten. ~~und gegen das Wasser fortwachsen. An solchen Orten siedeln sich zur Sommerszeit oft massenhaft Con§ an, welche die Halme ver§itzend, mit dazu beitragen, daß sich diese Halme nicht erheben können.~~ Bei Ansiedlung auf höher liegendem, mässig feuchtem oder trockenem Boden sieht man die Rasen mehr zerstreut, oft vereinzelt anschiessen. Dies ist der Fall auf Schuttstellen, abgeräumten Lagerstätten, in Rasenausstichen, auf Brachen, an Dämmen. Auf Brachen zeigt sie sich insbesondere nach Kartoffeln, und hilft mit andern Gräsern ~~in Verlauf von 4-5 Jahren~~ den Boden vertriften. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich, zuletzt steril bleibend, bis in die Stämmigkeitsperiode des Waldes und bis zur Überwucherung von Hochstauden. ~~Ihre Dauerhaftigkeit~~ Auf Wiesen ist ihre Dauerhaftigkeit, nächst dem Feuchtigkeitsgrade des Bodens ~~durch das Erscheinen breitrasiger Gräser bedingt.~~ von dem umgebenden Graswuchs abhängig. An Stellen, wo sich *Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* auszubreiten anfangen, wird sie bald eingeschränkt und verdrängt. Auf Hutweiden gehört sie zu den beständigsten Pflanzen. Die Verhältnisse unter welchen sie ~~sich~~ in Sümpfen und ~~stehenden~~ Gewässern ~~erhält~~ sich behauptet, sind zum Theile schon angedeutet worden. Im Wasser wird sie insbesondere durch Schilf, Rohr und Hochbinsen verdrängt. Auf Schotterbänken wird sie zuweilen durch die Legehalme des Rohres in den Bestand desselben gezogen, und geht bei dichterem Anschiessen der Rohrhalme ein. In der Vergesellschaftung herrscht ~~eine~~ grosse Mannigfaltigkeit, und sie wird hierin nur von wenigen Arten des Gebietes übertroffen. Die Schattenflora dichterer Wälder, insbesondere der primitiven Mischwaldung abgerechnet, tritt sie mit allen übrigen Pflanzen ~~der Flora~~ in Berührung. ~~In der Gestalt varirt sie bedeutend~~ Zu den characteristischen zwei- bis dreigliedrigen Verbindungen, ~~worin~~ worin sie ein wichtiges physiognomisches Element bildet, gehören jene mit niedrigbuschiger *Salix purpurea* und *Myricaria germanica,* mit *Calamagrostis*

littorea, Polygonum Persicaria und Carex paludosa. In der Gestalt weicht sie bedeutend. Die kurzspelzigen und kurzgrannigen Formen kommen weiter oben und im Gebirge, die zweispaltigen in tieferen Lagen vor.

Im übrigen an Gebirgs- und am Donauufer allgemein.

789. Apera Spica venti Beauv.

790. —— —— interrupta Beauv.

Ränder der Wege, auf Schuttplätzen, Bahndämmen, an Dämmen, Hecken. Herabsteigend auf den tieferen Gebirgs- und in Ebenen, ~~insbesondere der tieferen Lagen~~.

Beide Arten sind im Gebiete durch den Eisenbahnbau verbreitet worden. Hinsichtlich des Standortes, worin sie zu weilen massenhaft auftreten, zeigen sie sich nur wenig wählerisch und gedeihen sowohl auf Kalk- als auf Urgebirge. Ihre Verbreitung dürfte in kurzer Zeit.

Im übrigen an Gebirgs- und im tieferen Donauufer allgemein, in ersterer nur A. Spica venti verbreitet.

791. Calamagrostis lanceolata Roth.

An Bächen, Gräben, Teichen, Lachen und in Gebirgsbächen bis in die Ebene: im Gebirge, in der Hügelregion.

Nimmt in der Lebensweise mit C. littorea überein; doch erstreckt sie ihr Vorkommen mehr auf Gebirgsbäche und Gebirgsseen. Sie verbreitet sich bei Gebirgsregulierungen durch Verschleppung der Pflanze. Ihre gegenwärtigen Standorte, welche wahrscheinlich durch Vögel gebildet wurden.

Im übrigen Gebiete und in ebenen Donauufer fehlend, im tieferen Gebirge bis Hofr. Sadler.

792. —— —— littorea DC.

Auf Sand- oder Schotterboden, Bahndämmen, in tieferen Gebirgs-, Hügelregion, an Bachufern der Ebene. Allgemein, jedoch häufig auf den jüngeren Gebilden und im Donaubette

Calamagrostis littorea ohne Zweifel im Gebiete wieder häufig werden.

und das übrige Donauufer vereinzelt vorkommend.

Für den weniger breiten des Gebietes gehört [illegible] hauptsächlich in jüngeren Gebilden und an den Ufern älterer Gebilde, wo die Wasserläufe jüngere ~~Gebilde~~ sich wieder schaffen. Sie ist am häufigsten in der ersten Region, gemeinschaftlich angetroffen, in der zweiten Region ~~ist~~ sie bereits selten. Ihre Vegetationsdauer kann hingegen eine ziemlich, zeitweilig übergreifende Dauer haben. Die Pflanze und zwar der Stock vergesellschaftet sich gerne mit Agrostis alba, Phalaris arundinacea, Phragmites communis und Carex hirta, welche häufig mit ihr gemeinschaftlich vorkommen.

littorea, Polygonum Persicaria und *Carex paludosa.* In der Gestalt varirt sie bedeutend. Die kurzhalmigen und kurzrispigen Formen kommen vorherrschend im jüngeren, die grösseren ~~brei~~ langrispigen im älteren Insellande vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

789. *Apera Spica venti* Beauv.

790. — — *interrupta* Beauv.

Unter der Saat, auf Schuttstellen, Sandfeldern, an Dämmen, Wegen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~insbesondere der unteren Bucht.~~

Beide Arten sind insbesondere durch den Cerealienbau verbreitet worden. Ausserhalb des Saatfeldes, worin sie zuweilen massenhaft auftreten, zeigen sie sich nur vereinzelt und vorübergehend. Bei Vertriftung des Standortes verlieren sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen nur *A. Spica venti* verbreitet.

791. *Calamagrostis lanceolata* Roth.

An Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Bisher nur im Inselgebiete bei Wien: im Prater; in der Zwischenbrückenau.

Stimmt in der Lebensweise mit *C. littorea* überein; doch verträgt sie ein grösseres Maß von ~~Nasse und~~ Schatten und Feuchtigkeit. Sie verliert sich bei Entsumpfung oder Überwaldung des ~~Platzes.~~ Standortes. Ihre gegenwärtigen Fundorte, werden wahrscheinlich nur noch kurze Zeit bestehen.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: SADLER.

792. — — *littorea* DC.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Sandfeldern, in lichten Gebüschen, Röhrichten, an Steindämmen der Ufer. Allgemein, sehr häufig auf den jüngeren Inseln und im Uferlande älterer Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Calamagrostis littorea oberer Theil des Gebietes minder häufig stellenweise selten

Zu den wenigen Arten des Gebietes gehörig, welche ausschliesslich im jüngeren Insellande und an den Ufern älterer Inseln, wo die Verhältnisse junger Inselböden ~~Inseln~~ sich wiederholen, erscheinen. Sie ist am zahlreichsten in der ersten Waldgeneration anzutreffen, in der zweiten Waldgeneration hat sie bereits stark abgenommen. Ihr Vegetationscentrum liegt im nackten, zeitweilig überschwemmten Sandboden. Sie schießt aus von der Flut verschleppten Rhizomen an, gleich *Agrostis stolonifera, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* und *Carex hirta,* welche häufig mit ihr zum Vorschein kommen. Wo sie sich ungehindert ausbreiten

littorea, Polygonum Persicaria und Carex paludosa. In der Gestalt variirt sie bedeutend. Die kurzscheidigen und kurzährigen Formen wachsen vorzüglich im sandigen, die grossen langscheidigen im etwas thonhaltigen Boden vor.

Im übrigen andern Gebiete und im Donauthal allgemein.

789. Apera Spica venti Beauv.

790. —— —— interrupta Beauv.

Finden sich Feld-, auf Schuttstellen, Landstrassen, an Dämmen, Rainen. Vorzüglich auf den bearbeiteten Aeckern und im Getreide, [illegible] vorkommend.

Beide Arten sind im besprochenen Kreise den Botanikern wohlbekannt gewesen. Hinsichtlich der Standorte, wenn sie für die weitere Verbreitung [illegible] günstig sind, zeigen sie sich nun vorzüglich und allgemein verbreitet. Bei Bearbeitung des Landes sind sie hier in kurzer Zeit.

Im übrigen andern Gebiete und im etwas Donauthal allgemein, in etwas wie A. Spica venti verbreitet.

791. Calamagrostis lanceolata Roth.

An Dämmen, Rainen, Gräben, Hecken und in Gebüschen des Thales: im Frühjahr; in der Zwischenzeit.

Kommt in der Lebensweise mit C. littorea überein; doch erscheint sie an grösseren Orten [illegible] und Teichufern. Die Verbreitung [illegible] Befruchtung [illegible] Verbreitung des Pollens. Ihre gegenwärtigen Standorte, welche [illegible] zerstreut, [illegible] Berge zwischen.

Im übrigen Gebiete und im etwas Donauthal fehlend, im übrigen bei Prof. Sadler.

792. —— —— littorea &c.

Auf Land- und Schuttstellen, Landstrassen, in leichten Gebüschen, Hecken, an Rainen und Dämmen. Allgemein, sehr häufig auf den jüngeren Gebieten und im etwas höheren älteren Gebiete, [illegible] und doch überall vereinzelt vorkommend.

Für den wenigen besten des Gebietes gesagt, welche über- schwänglich in jüngeren Gebieten und an den etwas älteren Gebieten, wo die Verhältnisse günstig [illegible] sich wiederholen, wachsen. Die ist am gesellschaftlichsten in der ersten Schutt- gemeinschaft anzutreffen, in der zweiten Schuttgemeinschaft hat sie bereits etwas abgenommen. Der Vegetationsboden kann liegt im weiteren, vielmehr übergehenden Landboden. Die stehen auf den Schutt vorzugsweise Agropyrum, gemein Agrostis stolonifera, Phalaris arundinacea, Phragmites communis und Carex hirta, welche häufig mit [illegible] Vorkommen. Sie sind [illegible]

littorea, Polygonum Persicaria und *Carex paludosa.* In der Gestalt varirt sie bedeutend. Die kurzhalmigen und kurzrispigen Formen kommen vorherrschend im jüngeren, die grösseren ~~brei~~ langrispigen im älteren Insellande vor.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

789. *Apera Spica venti* Beauv.

790. — — *interrupta* Beauv.

Unter der Saat, auf Schuttstellen, Sandfeldern, an Dämmen, Wegen. Sporadisch auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~insbesondere der unteren Bucht.~~

Beide Arten sind insbesondere durch den Cerealienbau verbreitet worden. Ausserhalb des Saatfeldes, worin sie zuweilen massenhaft auftreten, zeigen sie sich nur vereinzelt und vorübergehend. Bei Vertriftung des Standortes verlieren sie sich in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen nur *A. Spica venti* verbreitet.

791. *Calamagrostis lanceolata* Roth.

An Sümpfen, stagnirenden Gewässern. Bisher nur im Inselgebiete bei Wien: im Prater; in der Zwischenbrückenau.

Stimmt in der Lebensweise mit *C. littorea* überein; doch verträgt sie ein grösseres Maß von ~~Nasse und~~ Schatten und Feuchtigkeit. Sie verliert sich bei Entsumpfung oder Überwaldung des ~~Platzes.~~ Standortes. Ihre gegenwärtigen Fundorte, werden wahrscheinlich nur noch kurze Zeit bestehen.

Im umliegenden Gebiet und im oberen Donauthal fehlend, im unteren bei Pest: SADLER.

792. — — *littorea* DC.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Sandfeldern, in lichten Gebüschen, Röhrichten, an Steindämmen der Ufer. Allgemein, sehr häufig auf den jüngeren Inseln und im Uferlande älterer Inseln und des Überschwemmungsgebietes.

Calamagrostis littorea oberer Theil des Gebietes minder häufig stellenweise selten

Zu den wenigen Arten des Gebietes gehörig, welche ausschliesslich im jüngeren Insellande und an den Ufern älterer Inseln, wo die Verhältnisse junger Inselböden ~~Inseln~~ sich wiederholen, erscheinen. Sie ist am zahlreichsten in der ersten Waldgeneration anzutreffen, in der zweiten Waldgeneration hat sie bereits stark abgenommen. Ihr Vegetationscentrum liegt im nackten, zeitweilig überschwemmten Sandboden. Sie schießt aus von der Flut verschleppten Rhizomen an, gleich *Agrostis stolonifera, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* und *Carex hirta,* welche häufig mit ihr zum Vorschein kommen. Wo sie sich ungehindert ausbreiten

kann, übrigens die den Stock bald dünger- oder [illegible]
weise. Oft ersetzt sie sich in Schwimm- oder Flugorganismen,
oder wirft sich in den Gegensatz von Myxomyceten, welche
die Pseud- und Plasmodienstämme [illegible] fixierende Stützorgane.
Die gehört zu den wenigen bisher
3
bekannten Fortpflanzungsorganen
der Myxomyceten zu rechnen, weil sie sich an eigentliche
Sporenbildung [illegible]. Die Gruppe dieser neuen [illegible]
Schwärmsporen gewinnt, welche die einzige Fortpflanzungsorgane
Geschlechter ist. Ein [illegible] Absterben wird sie
bisher [illegible], als Agardis stolonifera. Jüngere
Exemplare sie auf [illegible], und wiederum auf Mist-
oder Rasenplatzen, die mit Spuren [illegible]
von [illegible] versehen sind. In diesem Falle erhält sie
sich jedoch nur [illegible], weil der Rasen oder die
Rasenfläche bald die Nahrung über sie gewinnen. Die
Myxomyceten sich auf [illegible] und bei [illegible]
Bedingungen nicht auf die Dauer zu behaupten, weil sie
einen [illegible] Grundboden bildet, dessen [illegible]
da diese Eigenschaften finden, und sie verdrängen.
Für den Saprophyten, die sie den meisten feindlich gegenüber
stehen, und sie [illegible] zurückdrängen, gehören in erster
Reihe Stemonitis communis, Arcyria incarnata und
Cribraria [illegible]. Auch die Myxomyceten sind sie; sowie
wo selbst in geschlossenen Beständen auftritt, als auch
wo sie [illegible] auftreten, bald [illegible], durch die
beiden anderen Arten wird sie [illegible] des [illegible]
Raumes und Nahrungsstoffe zurückgedrängt und allmählich
zum Verschwinden des Pilzes gezwungen. In der Ausgestal-
tung [illegible] weisen [illegible] die Myxomyceten große
Verschiedenheiten, als wie Hydrophilen. Auch [illegible]
Arten, die auf einem Gemische beider bestehen,
wuchs. In der Physiognomie der [illegible] oder jüngeren
Stadien spielt die Färbung [illegible] eine wichtige
Rolle. Die Farbigkeit [illegible] sie in einigen Fällen
[illegible] ganz der [illegible] verschiedene [illegible].
Gattungsweise ist [illegible] die Cribrarien mit Myxomyceten
und Lycogalen, denen [illegible] Arten [illegible] Zahlen-
verhältnisse in [illegible]. Dagegen oder [illegible] verschiedene
Farben [illegible] einen [illegible] Charakter [illegible] der Gat-
tungsgruppe [illegible] in [illegible], wo sie [illegible] werden.
Ein [illegible] Beispiel [illegible] ist.

kann, überzieht sie den Platz bald trupp- oder heerdenweise. Oft erhebt sie sich im Weiden- oder Pappelanfluge, oder mischt sich in den Bestand von Myricarien, welche die Sand- und Schotterflächen junger Eilande durchsetzen. Sie gehört zu den vorzüglichsten sandfestigenden Pflanzen. Doch vermag sie in dieser Eigenschaft nur bei massenhafterem Beisammenstehen zu wirken, weil es ihr an eigentlicher Rasenbildung gebricht. Sie steht daher entwas gegen *Agrostis stolonifera* zurück, welche die eigentliche Rasenpflanze junger Inselböden ist. Bei starkem Wasserandrange wird sie leichter fortgeschwemmt, als *Agrostis stolonifera.* Zuweilen erscheint sie auf Brachen, und mitunter auf Mais- oder Kartoffelbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind. In diesem Falle erhält sie sich jedoch nur vorübergehend, weil der Wald oder die Staudenflur bald die Oberhand über sie gewinnen. Sie vermag sich auch in offener Lage und bei geselligem Auftreten nicht auf die Dauer zu behaupten, weil sie keine geschlossene Grasdecke bildet, daher fremde Elemente leicht Eingang in derselben finden, und sie verdrängen. Zu den Gräsern, die ihr am meisten feindlich gegenüberstehen, und sie unfehlbar zurückdrängen, gehören in erster Reihe *Phragmites communis, Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon.* Durch die erstere Art wird sie, sowohl wo selbe im geschlossenen Bestande anrückt, als auch wo sie Legehalme aussendet, bald unterdrückt, durch die beiden andern Arten wird sie vermöge des ihnen zukommenden Rasenwuchses zurückgedrängt und allmälich zum Verlassen des Platzes gezwungen. In der Vergesellschaftung begegnet man ebenso oft Verbindungen mit Xerophilen, als mit Hygrophilen. Auch kommen Combinationen, die aus einem Gemische beider bestehen, vor. In der Physiognomie der Pflanzendecke jüngerer Eilande spielt die Calamagrostisflur eine wichtige Rolle. Zur Fruchtzeit bietet sie in einiger Entfernung ganz das Aussehen reifender Roggenfelder dar. Characteristisch ist ferner die Combination mit Myricarien und Buschweiden, deren gerundete Büsche das wallende Halmenwerk in vereinzeltem Stande oder gruppenweise vertheilt durchziehen. Einen nicht unerheblichen Contrast bildet die Calamagrostisflur ~~auch~~ in jenen Fällen, wo sie ~~einem~~ wandartig abfallenden Rohrbeständen vorgelagert ist.

~~hervorragen, und die Gruppen und Streifen, welche sie, die Wände des Rohr- der Röhrichte besäumend, bildet~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal von Oberösterreich angefangen ziemlich allgemein, westlicher nur an den aus den Alpen kommenden Nebenflüssen.

773. Calamagrostis Epigeios Roth.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Sandfeldern, in austrocknenden Sümpfen, an Ufern, Dämmen, auf Triften, Wiesen, Brachen, in nassen oder trockenen Gebüschen, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Massenhaft verbreitet im Ufer- und Binnenlande der Inseln und des Überschwemmungsgebietes. Als Vegetationscentrum lässt sich im Allgemeinen die bebuschte Sandtrift erkennen, wenn sie gleich auch ausserhalb derselben in Menge angetroffen wird. Ihr Vorkommen ist von dem Feuchtigkeitsgrade des Bodens ziemlich unabhängig. Auf dürren, steinigen Plätzen gedeiht sie nicht minder gut, als an sumpfigen Orten. Ihre Ansiedlungen treten bereits im jüngsten Inselland auf, und erhalten sich in ungeschwächter Fülle in allen späteren Perioden desselben. Sie bezieht nackten oder dünnbegrasten Boden, und breitet sich, wenn sie kein Hinderniß findet, gesellig darauf aus, Gruppen, Trupps oder Heerden bildend. Je umfangreicher ihre Bestände sind, desto sicherer lässt sich auf die Nackheit der ursprünglichen Ansiedlungsfläche ~~schliessen~~ ein Schluss ziehen. Im älteren Inselland verhält sich die Ausdehnung der Ansiedlungen im feuchten Boden zu jener im trockenen ~~ungefähr~~ durchschnittlich wie 1:4; nicht selten aber auch wie 1:6 und selbst darüber. Auf feuchten Boden erscheint sie besonders zwischen Weidengebüsch, an Pfützen, und in austrocknenden Röhrichten und Rieden. In die letzteren zieht sie um die Zeit ein, wenn sich der Rohr- und Seggenbestand bereits gelichtet hat, und nimmt später, wenn die Lichtungen stärker werden, an Häufigkeit zu. Sie zeigt sich auch in stark beschatteten Rieden in ziemlicher Anzahl. Bei Übergang der Röhrichte und

~~hervorragen, und die Gruppen und Streifen, welche sie, die Wände des Rohr der Röhrichte besäumend, bildet.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal von Oberösterreich angefangen ziemlich allgemein, westlicher nur an den aus den Alpen kommenden Nebenflüssen.

793. *Calamagrostis Epigeios* Roth.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Sandfeldern, in austrocknenden Sümpfen, an Ufern, Dämmen, auf Triften, Wiesen, Brachen, in nassen oder trockenen Gebüschen, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Massenhaft verbreitet im Ufer- und Binnenlande der Inseln und des Überschwemmungsgebietes. Als Vegetationscentrum lässt sich im Allgemeinen die bebuschte Sandtrift erkennen, wenn sie gleich auch ausserhalb derselben in Menge angetroffen wird. Ihr Vorkommen ist von dem Feuchtigkeitsgrade des Bodens ziemlich unabhängig. Auf dürren, steinigen Plätzen gedeiht sie nicht minder gut, als an sumpfigen Orten. Ihre Ansiedlungen treten bereits im jüngsten Insellande auf, und erhalten sich in ungeschwächter Fülle in allen späteren Perioden desselben. Sie bezieht nackten oder dünnbegrasten Boden, und breitet sich, wenn sie kein Hinderniß findet, gesellig darauf aus, Gruppen, Trupps oder Heerden bildend.
Je umfangreicher ihre Bestände sind, desto sicherer lässt sich auf die Nackheit der ursprünglichen Ansiedlungsflächen ~~schliessen.~~ ein Schluss[1] ziehen. Im älteren Insellande erhält sich die Ausdehnung der Ansiedlungen im feuchten Boden zu jener im trockenen ~~ungefähr~~ durchschnittlich wie 1:4, nicht selten aber auch wie 1:6 und selbst darüber. Auf feuchten Boden erscheint sie besonders zwischen Weidengebüsch, an Pfützen und in austrocknenden Röhrichten und Rieden. In die letzteren zieht sie um die Zeit ein, ~~§~~ wenn sich der Rohr- und Seggenbestand bereits gelichtet hat, und nimmt später, wenn die Lichtungen stärker werden, an Häufigkeit zu. Sie zeigt sich auch in stark beschatteten Rieden in ziemlicher Anzahl. Bei Übergang der Röhrichte und

(Footnotes)
[1] Ansonsten am Wortende mit „ß” geschrieben

Stirn in Achsne versetzt sie sich bis zum [illegible] äußersten
[illegible] [illegible] [illegible] [

Riede in Wiesen erhält sie sich ~~einige Zeit als Glied der hindurch, bis dem~~ bis zum massenhaften Auftreten eigentlicher ~~Gräser un~~ Wiesengräser. ~~massenhaft aufzutreten beginnen.~~ Auf Sandfeldern gehört sie mit *C. littorea,* die häufig mit ihr im Gemisch vorkommt, zu den vorzüglichsten Gräsern, welche die Vertriftung des Bodens einleiten. Auf Wiesen tritt sie häufig an ~~den~~ Stellen auf, wo bei allgemeinen Überschwemmungen die Wasser ihren ~~Haupt~~ Zug nehmen, und den Rasen mit ~~einer~~ Sand~~schicht~~ überdecken. Man kann solche Stellen zu jeder Zeit unfehlbar aus ihrem Vorherrschen an denselben erkennen. In Schlägen siedelt sie sich im unvergrasten, unverstaudeten Boden massenhaft an, und behauptet sich darin bis zum Emporkommen von dichtem Buschwerk. Unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Schlägen erscheint sie auf Kartoffel- oder Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind. Auch hier behauptet sie sich bis zum Stämmigwerden des Waldes und bis zur Überwucherung von Schattenkräutern. An Plätzen, wo sie von der Schur verschont bleibt, und nicht im Schatten steht, ~~ausgesetzt ist,~~ gehört sie zu den dauerhaftesten Gräsern. Auf Wiesen ist sie nur insolange beständig, als sie von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. In der Vergesellschaftung herrscht bedeutende Mannigfaltigkeit. Neben typischen Formationsverbindungen kommen häufig Mischverbindungen mit Wiesen-, Wald-, Sumpf- und Ruderalpflanzen vor. Zu characteristischem Gepräge erheben sich ihre Bestände nur in wenigen Fällen. Sie bieten dann in minder ausgesprochenem Grade die Ansicht der Flur von *C. littorea* dar. Als Uferpflanze ist sie bei freiem Stande, in gruppen- oder streifenweiser Vertheilung, nicht ohne Wirkung. Häufig wird diese jedoch geschmälert, wo sich Weidengebüsch oder Rohr in ~~§~~ihren Bestand ~~§§.~~ eindrängt.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal, von Ober-

östlichen ausgenommen, allgemein; in Lei[tha]
bei Ulm: Valet; Steyerdorf: Fürnrohr.

794. Stipa pennata L.

Auf sonnigen Hügeln. Ziemlich im mittl[eren]
Theil des Gebietes, auf den südlichen Ge[birgen]
im Übergangsgebirge: bei Perchtoldsdorf; [bei]
bei Hainburg; bei Pömmerling; im Marchfelde.

Zerstreut vorkommend, an Hügeln [und]
Brachypodium pinnatum, Bromus [erectus]
Andropogon Ischaemum und Cyn[osurus]
vorkommen. Die ~~in den Gebirgen~~ ~~Gegenden~~
Nur an sonnigen Stellen bemerkt, [wo]
gewissen oder durch Überschwemmungen mit Sand
bedeckten Stellen. Gegenwärtig [wenig]
den an den Rändern, welche sie [einst]
durch Verbauung kein Vorkommen zu bemerken.

Im östlichen Gebiete und im [südlichen]
ziemlich ~~verbreitet~~ allgemein, im übrigen ~~gelegen~~ nur eine [sehr]
Bemerkt über das westlichen Gebiet [nicht]

795. ——— ——— capillata L.

Auf sonnigen Hügeln. Lichtes [Holz]
Ist in den letzten Jahren eingewandert, aber gegenwärtig noch nicht
als eingebürgert zu betrachten. Ihre Verbreitung erstreckt sich, wie [bei]
uns in östlichen Gebiete allgemein der Fall ist, auf sonnige
Hügel und in lichteren Laubwäldern besonders von Cytisus
Darlyloo, Festuca ovina und Koeleria cristata vorherrschend sind.
[sonnigen] Hügeln.

Im östlichen Gebiete und im südlichen ziemlich ver-
breitet, im übrigen fehlend.

in der Vegetationsweise, bezüglich verschiedene Züge auf
die Lebensgeschichte dieser Pflanze mitgetheilt. Hieran
reihen wir im folgenden diese Züge wesentlich in ihre Be-
ziehung mit den Gesammtbilde der Vegetation zu-
sammenfassen, so glauben wir damit nur der Aufgabe der Ge-
sammtdarstellung entgegenzutreten zu haben. Die Ge-
schichte der Pflanze in Österreich ist ein mannichfaches und
vielgestaltiges Bild ihrer eigenen Vegetationsgeschichte. Die
Geschichte der Pflanze ~~in~~ Geschichte derselben ist aber auch in Hinblick auf
die Verhältnisse in anderen Ländern von Wichtigkeit, und bei
den noch gewöhnlichen Gebrauche, welche sie ~~einst~~ einen

österreich angefangen, allgemein; in Baiern sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR.

Calamagrostis sylvat. Mautern I. G. im Mischwalde aus Föhren u verschieden Laubholz nicht häufig. In Gesellschaft von Schattenkräutern wie *Carex alba, Convall. majalis*[1] *Majanth.*[2] *Melica nut.*[3] *Hierac sylv.*[4] *Symphyt. tuber.*[5])(. doch auch auch mit Lichtpflanzen sich berührend.

Anomal sind als Begleiter *Oreoselinum,*[6] *Centaurea Scabiosa Carlina vulg.*[7] *acaulis Tunica,*[8] *Acinos*[9] *Bromus erectus*)(.[1]

[0]**794. *Stipa pennata* L.**

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Stockerau; im Prater bei Wien; bei Simmering; im Marchfelde.

Zerstreut vorkommend, an Wiesenstellen, wo *Brachypodium pinnatum, Bromus erectus, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* vorherrschen. ~~Sie ist ohne Zweifel im Gebiete nicht ursprünglich wild.~~ Neuansiedlungen bemerkt man im aufgerissenen oder durch Überschwemmungen mit Sand bedeckten Rasen. Gegenwärtig ist, wenn man ihr Häufigwerden an den Plätzen, welche sie inne hat, ab~~ge~~rechnet, in ihrer ~~der~~ Ausbreitung kein Fortschritt zu bemerken.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich ~~verbreitet,~~ allgemein, im oberen ~~fehlend~~ nur eine kurze Strecke über der westlichen Grenze des Gebietes verbreitet

795. — — *capillata* L.

Stipa capillata Landersdorf unterhalb Krems Ü. G. an Wegen, besonders an lückenrasigen Stellen sich ansiedelnd [11]

Auf trockenen Wiesen. Bisher nur im Oberprater, selten.

Ist in den letzten Jahren eingewandert, aber gegenwärtig noch nicht als eingebürgert zu betrachten. Ihre Ansiedlung erfolgte, wie dies auch im umliegenden Gebiet allgemein der Fall ist, auf sandigen Blössen und in grösseren Rasenlücken trockener von *Cynodon Dactylon, Festuca ovina* und *Koeleria cristata* vorherrschend eingenommenen Plätzen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

796. *Phragmites communis* Trin.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf Sandfeldern, Wiesen, ~~Htt~~ Triften, Äckern, an Dämmen, in Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. picta* selten auf Wiesen der unteren Bucht.

Unter den krautartigen Gewächsen des Gebietes ist keines für den Haushalt desselben von grösserer Bedeutung als das Rohr. Es wurden, gelegenheitlich der Schilderung der Bildungsweise der Inseln und der Veränderungen in der Sumpfformation, bereits verschiedene Züge aus der Lebensgeschichte dieser
Pflanze mitgetheilt. Wenn wir im Folgenden diese Züge nochmals in ihrer Verbindung mit dem Gesammtbilde der Vegetation zusammenfassen, so glauben wir damit nur der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen Rechnung getragen zu haben. Die Geschichte des Rohres auf den Donauinseln ist ein wesentliches und untheilbares Stück ihrer eigenen Vegetationsgeschichte. Die Geschichte dess Geschichte desselben ist aber auch in Hinblick auf die Verhältnisse in andern Ländern von Wichtigkeit, und bei dem nicht gewöhnlichen Interesse, welches sie bietet einer [1]

(Footnotes)

[1] hier befindet sich im Originalmanuskript der Seitenumbruch von Seite 129/2 zu 129/3. Im Bogen 129 befinden sich die Bögen 130 bis 134, die alle noch zur Art *Phragmites* gehören und in ein gefaltetes Papier eingelegt sind. Scheinbar waren diese Seiten noch in Arbeit. Darauf weisen auch die gestrichenen Textpassagen und die vielen lose beigelegten Zetteln hin.

(Footnotes)

[1] = *Convallaria majalis*
[2] = *Majanthemum bifolium*
[3] = *Melica nutans*
[4] = *Hieracium sylvaticum*
[5] = *Symphytum tuberosum*
[6] = *Peucedanum Oreoselinum*
[7] = *Carlina vulgaris*
[8] = *Tunica Saxifraga*
[9] = *Calamintha Acinos*
[10] Im Bogen des Manuskriptes 129 (Seite 515-518) befinden sich einige lose Zettel zu *Phragmites* sowie ein eigene Mappe
[11] Klebezettel ist neben *Stipa pennata* eingeklebt

östlichen angrenzenden, allgemein; in den niederen Gebirgen bis Ulm: Valet; Steigerwald: Dürnrohr.

794. Stipa pennata L.

Eine charakteristische. Gemein in mittleren und unteren Theil des Gebietes, auf den älteren Gesteinen und in Übergangsgegenden: bei Bodenwöhr; im Pfrentachthale; bei Regenstauf; im Donaugebiete.

Zwischen Brachypodium pinnatum, Bromus erectus, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum und Cynodon Dactylon zerstreut. Die ~~ist eine gemeine im Gebiete eine der~~ häufigsten. Man findet häufig bemerkt einen im aufgelassenen oder durch Übergangsgegenden mit Sand bedeckten Boden. Ihr anwesen ist häufig anzeigend, dass an den Stellen, welche sie inne hat, ehemals, in jener ~~da~~ Bebauung kein Fortschritt zu bemerken.

In östlich angrenzenden Gebiet und im unteren Donauthal gemein bis ~~montanen~~ allgemein, im oberen ~~Gebiete~~ nur eine kurze Strecke, über den westlichen Theil des Gebietes nicht verbreitet

796. Phragmites communis Trin.

In sumpfigen und ~~an~~ bei stehenden Gewässern, Bächen, Gräben, Pfützen, auf Teichen, ~~Seen~~ Teichen, Lachen, an Dämmen, in Schilfbrüchen, Pfützen. Allgemein, sehr häufig und gesellig und im Übergangsgebiete. Die Varietät P. pieta selten auf Teichen des unteren Laufes.

Unter den standörtlichen Gewächsen des Gebietes ist keines für den Landbau wichtiger als das Schilf. Es wendet, gelegentlich der Schilderung der Lebensweise der Gräser und der Wanderungen in der Pflanzengenossenschaft, bereits mehrfachen Zug auf die Lebensgeschichte dieser Pflanze mit. Hier sei im folgenden diese Züge wegen der innigen Verbindung mit dem Gesammtbilde der Vegetation zusammenfassen, so gewinnen wir damit eine Übersicht über die Thätigkeit der Pflanze einheitlich darzustellen. Die Geschichte des Schilfes aus den Samen ist nur wenig bekannt und entspricht dem Bilde ihrer eigenen Vegetationsgeschichte. Die Geschichte der Pflanze selbst ist aber eine so typische und die Verhältnisse in anderen Ländern von Ähnlichkeit, und bei dem nicht gewöhnlichen Interesse, welches sie ~~einer~~

österreich angefangen, allgemein; in Baiern sporadisch bei Ulm: VALET; Regensburg: FÜRNROHR.

Calamagrostis sylvat. Mautern I. G. im Mischwalde aus Föhren u verschieden Laubholz nicht häufig. In Gesellschaft von Schattenkräutern wie *Carex alba, Convall. majalis*[1] *Majanth.*[2] *Melica nut.*[3] *Hierac sylv.*[4] *Symphyt. tuber.*[5])(. doch auch auch mit Lichtpflanzen sich berührend.

Anomal sind als Begleiter *Oreoselinum,*[6] *Centaurea Scabiosa Carlina vulg.*[7] *acaulis Tunica,*[8] *Acinos*[9] *Bromus erectus*)(.[1]

[0]**794. *Stipa pennata* L.**

Auf trockenen Wiesen. Sporadisch im mittleren und unteren Theil des Gebietes, auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: bei Stockerau; im Prater bei Wien; bei Simmering; im Marchfelde.

Zerstreut vorkommend, an Wiesenstellen, wo *Brachypodium pinnatum, Bromus erectus, Festuca ovina, Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon* vorherrschen. ~~Sie ist ohne Zweifel im Gebiete nicht ursprünglich wild.~~ Neuansiedlungen bemerkt man im aufgerissenen oder durch Überschwemmungen mit Sand bedeckten Rasen. Gegenwärtig ist, wenn man ihr Häufigwerden an den Plätzen, welche sie inne hat, ab~~ge~~rechnet, in ihrer ~~der~~ Ausbreitung kein Fortschritt zu bemerken.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich ~~verbreitet,~~ allgemein, im oberen ~~fehlend~~ nur eine kurze Strecke über der westlichen Grenze des Gebietes verbreitet

795. — — *capillata* L.

Stipa capillata Landersdorf unterhalb Krems Ü. G. an Wegen, besonders an lückenrasigen Stellen sich ansiedelnd [11]

Auf trockenen Wiesen. Bisher nur im Oberprater, selten.

Ist in den letzten Jahren eingewandert, aber gegenwärtig noch nicht als eingebürgert zu betrachten. Ihre Ansiedlung erfolgte, wie dies auch im umliegenden Gebiet allgemein der Fall ist, auf sandigen Blössen und in grösseren Rasenlücken trockener von *Cynodon Dactylon, Festuca ovina* und *Koeleria cristata* vorherrschend eingenommenen Plätzen.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal ziemlich verbreitet, im oberen fehlend.

796. *Phragmites communis* Trin.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf Sandfeldern, Wiesen, ~~Hu~~ Triften, Äckern, an Dämmen, in Wäldern, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. Die Varietät *ß. picta* selten auf Wiesen der unteren Bucht.

Unter den krautartigen Gewächsen des Gebietes ist keines für den Haushalt desselben von grösserer Bedeutung als das Rohr. Es wurden, gelegenheitlich der Schilderung der Bildungsweise der Inseln und der Veränderungen in der Sumpfformation, bereits verschiedene Züge aus der Lebensgeschichte dieser Pflanze mitgetheilt. Wenn wir im Folgenden diese Züge nochmals in ihrer Verbindung mit dem Gesammtbilde der Vegetation zusammenfassen, so glauben wir damit nur der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen Rechnung getragen zu haben. Die Geschichte des Rohres auf den Donauinseln ist ein wesentliches und untheilbares Stück ihrer eigenen Vegetationsgeschichte. Die Geschichte dess Geschichte desselben ist aber auch in Hinblick auf die Verhältnisse in andern Ländern von Wichtigkeit, und bei dem nicht gewöhnlichen Interesse, welches sie bietet einer [1]

(Footnotes)

[1] hier befindet sich im Originalmanuskript der Seitenumbruch von Seite 129/2 zu 129/3. Im Bogen 129 befinden sich die Bögen 130 bis 134, die alle noch zur Art *Phragmites* gehören und in ein gefaltetes Papier eingelegt sind. Scheinbar waren diese Seiten noch in Arbeit. Darauf weisen auch die gestrichenen Textpassagen und die vielen lose beigelegten Zetteln hin.

(Footnotes)

[1] = *Convallaria majalis*
[2] = *Majanthemum bifolium*
[3] = *Melica nutans*
[4] = *Hieracium sylvaticum*
[5] = *Symphytum tuberosum*
[6] = *Peucedanum Oreoselinum*
[7] = *Carlina vulgaris*
[8] = *Tunica Saxifraga*
[9] = *Calamintha Acinos*
[10] Im Bogen des Manuskriptes 129 (Seite 515-518) befinden sich einige lose Zettel zu *Phragmites* sowie ein eigene Mappe
[11] Klebezettel ist neben *Stipa pennata* eingeklebt

~~nützen Landschaft nicht~~ sowie dem Pflanzenwuchs, als dem physischen, dem Landwirth und Hydrotechniker direkt, einen nützenden und schützenden wirkt.

Es giebt viele Landschaften wo das Wasser als wesentliches Bewässerungs- oder Entwässerungsmittel auftritt. Bei uns ist es als ein allgemeines Naturelement. Man kann in allgemeinem sagen, daß es bei uns, wo sein Vorhandensein unbestritten, ebenso oft ein Bewässerungs- oder Entwässerungs-, als eine Landschaftszierde ist. Es giebt Reisen, wo das Vorhandensein von Land ein weit unbefriedigenderes ist, als jenes in Holland. Hierher gehört die ganze Gattung der jüngeren Gartenwerke, wo man keine vollständige Erfassung und Darstellung der Natur [illegible] findet. Auf diesem Punkt ~~der Betrachtung~~ angelangt gibt sich die Unterscheidung eines Land- und eines Wasserwesens kund. Jede dieser beiden Naturen bietet eine Reihe von eigenthümlichen dar, welche der anderen abgehen, und wenn sie sich eine gegenseitige Belebung aufsagen. Diese beiden Naturgegensätze ist nun ein feindliches und ein freundliches Verhalten, das der Natur zu einander ausspricht. Als feindliches Verhalten wird jene innere Negation bezeichnet, welche in verschiedenen, einen Organismus ganz entblößenden Formen sich darstellt, und jene Lösung gegenseitiger Durchdringung setzt, also eine für sich bestehende Organisation bildet; als freundliches ist jenes anzusehen, welches in anderen, bereits mehrbelebten Formationen, wie Inseln oder in der Natur sich zeigt, und eine Anlage zu einer weiteren gesteigerten Formation bildet. ~~Das Wasser feindlich ist in seinem gewöhnlichen, als die eine Stufe bezeichnet einer organischen Negation das feindliche Element dem Leben bietet.~~

Die Charakterisirung und Wechselbeziehung des Wassers analysirt im Vorhergehenden allgemein durch die Sinne, der Mensch bedarf weil auf Wege bei, sey neues in jene ~~bisherige~~ eingreifendem Wirksamkeit, ~~fügt~~ sich [illegible] Verhältnisse neue Verhältnisse, bedarf neue Räumen, ~~und~~ Brücken und Gärten. Die Art und Weise, wie die Wechselbeziehung des Wassers bei diesen Arbeiten vorkommt, wird später geschildert werden. Die Wechselbeziehung durch die Sinne ist eine äußerordentliche, ~~und~~ die jetzt auf diese Weise [illegible] Masse von

~~näheren Beachtung werth.~~ sowohl dem Pflanzengeographen, als dem Physiologen, dem Landwirthe und Hydrotechniker bietet, einer näheren Auseinandersetzung werth.

Es giebt viele Landstriche wo das Rohr nur als eigentliche Sumpf- oder Wasserpflanze angetroffen wird. Bei uns hat es ein viel allgemeineres Vorkommen. Man kann im Allgemeinen sagen, daß es bei uns, was sein Massenvorkommen anbelangt, ebenso oft eine Wasser- oder Sumpf-, als eine Landpflanze ist vergl. dazu d Aufsatz ü z b. Gesellschaft§ Ja es giebt Striche, wo das Vorkommen am Lande ein weit ausgedehnteres ist, als jenes im Wasser. Hieher gehört das ganze Gebiet des jungen Insellandes, wo noch keine vollständige Erhöhung und Festigung des Bodens stattgefunden hat.

[1] Aus dieser Art des Vorkommens ~~rbreitung~~ ergiebt sich die Unterscheidung eines Land- und eines Wasserröhrichtes. Jede dieser ~~Arten~~ Formationen bietet eine Reihe von Eigenthümlichkeiten dar, welche der andern fehlen, und macht so auf eine gesonderte Betrachtung Anspruch. Nächst diesen beiden Verschiedenheiten ist noch ein primäres und ein secundäres Auftreten des Rohres zu unterscheiden. Als primäres Auftreten wird hier jenes bezeichnet, welches im nackten, von Vegetation ganz entblössten Boden stattfindet, und zur Bildung geschlossener Rohrbestände führt, also ein für sich bestehendes Vegetationsglied bildet; als secundäres Auftreten ist jenes anzusehen, welches in andern, bereits entwickelten Formationen, im Walde oder in der Wiese sich zeigt, und von Anfang an ein untergeordnetes Glied dieser Formationen bildet. ~~der Name secundär ist hier insofern gerechtfertigt, als die am Platze bereits vorhandene Vegetation das primäre Element der Flora bildet.~~

Die Verbreitung und Verschleppung des Rohres erfolgt im Donaugelände allgemein durch die Flut. Der Mensch trägt wohl auch dazu bei, doch nur in sehr untergeordnetem ~~beschränkte~~ Maße, ~~häupt~~ hauptsächlich bei Vornahme von Uferbauten, Anlage von Dämmen, ~~und~~ Buhnen und Gräben. Die Art und Weise, wie die Verschleppung des Rohres bei diesen Arbeiten erfolgt, wird später geschildert werden. Die Verschleppung durch die Flut ist eine ausserordentlich umfangreiche. ~~und~~ Die jährlich auf diese Weise fortbeförderte Masse von

(Footnotes)

[1] ab hier ist der Text bis Seitenende 129/4 mit Bleistift durchgestrichen

Wurzelstöcken und anwurzelbaren Halmstücken beträgt, wie sich aus den Ablagerungen an einzelnen Stellen schliessen lässt, für das Wiener Becken allein viele tausende von Wagenladungen. Die Masse ~~des Materials~~ ist aus dem Grunde so groß, weil das Rohr überall bestandweise, an der Strömung ausgesetzten Orten, an Ufern, auf Sand- und Schotterbänken der Inseln sich findet. Würde sein Bestand ~~dasselbe~~ nur auf die Abwässer und geschützteren Stellen beschränkt sein, so wäre die Masse des Materials eine ohne Vergleich geringere, ja sie müsste in Jahren, in welchen der Wasserstand zur ~~Ende des Winters~~ Zeit der Schneeschmelze fortwährend ein mässiger ist, auf Null herabsinken. Die Flut fördert die Wurzelstöcke zu Tage und verschleppt sie, indem sie Bestände in exponirter Lage unterwühlt und zerstört. Ist die Masse des auf diese Weise zusammengeführten Materials schon an sich eine bedeutende, so steigt ~~sich~~ sie noch um vieles, wenn Eisgänge mit der Wirkung des Hochwassers sich verbünden. Wenn, wie es häufig geschieht, die Wucht der riesigen Eisschollen, die haushoch über einander gethürmt sind, in einem einzigen Anprall ganze kleine Inseln rasirt, und den Boden bis auf die Schottersohle ~~mit~~ hinwegnimmt, wenn sie ganze Flächen, die mit Rohr bestanden sind, ~~auf diese Wiese zerstört~~ spurlos ~~zerstört,~~ vernichtet, so ist auch die Masse der ~~auf diese Art~~ freigewordenen und von der Flut aufgenommenen Wurzelstöcke eine ausserordentlich grosse. Man sieht dann nach Ablauf der Eiswasser die Wurzelbrut, mit Splitterrohr vermengt, spannenhoch an den Ufern stiller Buchten sich ansammeln. Steigt das Wasser aber so hoch, daß es die Inseln überflutet, und stundenweit im Überschwemmungsgebiete~~lande~~ sich ergießt, so werden die Wurzelstöcke auch überall im Binnenlande, im Walde und auf den Wiesen abgesetzt. An § vielen Orten in der Entfernung ~~von~~ der Ufer, wo das Rohr in Folge der ~~Überschwemmungen~~ Austrocknung des Bodens länger sich verloren, wird es nach solchen Überschwemmungen wieder ungestört heimisch. ~~J~~ ~~J~~ ~~Alternde Bestände werden aufgefrischt, und erheben vom Neuen kräftig das Haupt.~~ Insbesondere sammeln sich die Rhizome ~~es sich~~ dann massenhaft ~~an~~ in den Mulden und Einsenkungen an. Die Rohrbestände auf ~~den~~ Tiefplätzen der Wiese, die so allgemein im Gebiete der Donau vorkommen, verdanken ihren Ursprung hauptsächlich dergleichen Überschwemmungen. Es wird durch vieljährige Beobachtung zu voller Evidenz erhoben, daß, wenn allgemeine Überschwemmungen der Inseln öfter stattfänden, und der Mensch das Cultur- und Wie [1]

(Footnotes)

[1] hier endet die durchgestrichene Textpassage

130

Zu Seite 7 Zeile 1 von unten: Ich habe mich bemüht, die Gedanken Kants in der Sprache seiner Zeit wiederzugeben, auch wenn sie uns heute fremd klingen mögen.

verfolgt für einige Zeit wieder den Faden, und diese wird dann ganz leicht in die Hypothese sich verwandeln können, dem allerwesentl[ichen] Grundsatze [illegible] ganz gemäß. Die Verfahrungsart, auf diesem Wege, die ihre nächsten Fälle nur wenig anzeigen, diese den Übergängen [illegible] sind, hinsetzt den Leser. Dann [illegible] die Verhältnisse in weiteren Entfernungen, wo die Analogie, wie die allgemeinen Übergänge selbst, eine so offenbar deutliche Aufklärung verschaffen.

Ich gehe nun zur Schilderung des primären Küstenrandes der Meeresbecken, und fasse sie zunächst als Landschaft in die Augen. Die Landschaft zeichnet sich von dem Meeresspiegel dadurch, daß sie über denselben hervorragt, jenseits aber in Tiefen sinkt. In gewöhnlichen Gegenden, wo ein mittelbarer Meeresstand herrscht, ist die Landschaft [illegible] in engeren Bezirke auf kürzere Zeit [illegible] über diesen Meeresstand hervorragt, den übrigen Theil der Zeit aber von [illegible] bedeckt. Man findet sie nicht auf jüngeren Gesteinbildungen, und wenn sie in jüngeren Formationen, besonders in den tiefsten Lagerungen der Erdrinde vorkommen, so sind sie einzelne Gebirgsketten, welche sich nicht und finden, und in der Richtung der [illegible] Streichen [illegible]. Es erscheint auf den ersten Blick unwahrscheinlich, daß der Boden auf den verschiedenen, oft weit von einander entfernten Flächen jüngerer Gesteinbildungen so weit zu regelmäßig, parallelen sich wenden, und endlich zu einigen ursprünglichen Lagerungen Anstrengungen [illegible] der Schichten sich, und einen überzeugen sich, daß die Schichten in diesem Falle [illegible] liegen, als ursprünglich [illegible] über den Absatz des Bodens [illegible], so sie neue Niederschläge, auf den vorhandenen [illegible] nach allen Richtungen [illegible] werden. Die Neigungen und Lagen [illegible] können [illegible] Zahlen [illegible] unterscheiden, weil der horizontale Boden, den jeden Neigungen [illegible] Neigungen [illegible] entgegen [illegible].

Das Landschaft [illegible] entweder in einem Festlande oder mit Inseln [illegible]. Es setzt sich [illegible] in Tiefen [illegible] in Ebenen [illegible]. Wenn es auf eine [illegible] Ver-

~~erhebt für einige Zeit wieder das Haupt.~~ senland nicht rein von fremden Elementen erhielte, mit der Zeit der ganze Boden in ein Rohrfeld sich verwandeln würde, dem allerhand keimendes Gehölz ~~sich beigesellte.~~ beigemischt wäre. Das Verhalten auf jungen Inseln, die ihre normale Höhe noch nicht erreicht haben, daher den Überflutungen stärker ausgesetzt sind, liefert den Beleg dafür. Ferner sprechen dafür die Verhältnisse im untersten ~~Stromlaufe~~ Laufe der Donau, wo die Rohrfelder, der allgemeinen Überflutungen halber, eine so ausserordentliche Ausdehnung erreichen.

Wir gelangen zur Schilderung des primären Auftretens der Rohrbestände, und fassen hier zunächst das Landröhricht in das Auge. Das Landröhricht zeichnet sich von dem Wasserröhricht dadurch aus, daß es nur bei hohem Wasserstande überschwemmt ist, sonst aber im Trocknen steht. In ~~gewöhnlichen~~ Jahren, wo ein mittlerer Wasserstand herrscht, ist es ~~Landröhricht meist nur~~ höchstens im ersten Führjahr ~~vorübergehend unter Wasser gesetzt,~~ auf kurze Zeit überschwemmt, den übrigen Theil des Jahres aber vom Wasser verlassen. Ƒ Ʃ Das Landröhricht characterisirt sich durch den gänzlichen Mangel eigentlicher Hydrophyten in seinem Innern. Man findet es meist auf jüngeren Inselböden, und es nimmt hier im zusammenhängenden Bestande oft die höchsten Erhebungen des Bodens ein. ~~Oft~~ Hier und da senken sich einzelne Partien desselben herab, und treten in das Wasser ein, in welchem Falle es in das Wasserröhricht übergeht. Dieser Fall tritt aber nur an geschützteren Stellen ~~und~~ ein, und findet fast nie in der Richtung des herrschenden Stromstriches statt. Es erscheint auf den ersten Blick ~~rätselhaft,~~ unerklärlich, daß das Rohr auf den trockenen, oft rein flugsandigen Flächen junger Inselböden so wohl zu vegetiren, hochwüchsig zu werden, und reichlich zu blühen vermöge. Bei näherer Untersuchung klärt sich ~~jedoch~~ das Rätsel auf, und man überzeugt sich, daß die Rhizome in diesem Falle sehr tief, oft mehrere Fuß unter der Oberfläche des Bodens liegen, ~~§§,~~ wo sie von Seihewasser, das den lockeren Sand~~boden~~ nach allen Richtungen durchzieht, befeuchtet werden. Sie vermögen aus dieser Tiefe nichts desto weniger leicht ihre Halme hervorzutreiben, weil der lockere Sandboden ~~ih~~dem Durchbruche derselben keinerlei Schwierigkeit ~~verursacht.~~ entgegensetzt.

Das Landröhricht schiesst entweder in reinem Bestande oder mit Gehölz untermischt an. Es setzt sich häufiger im Sand- als im Schotterboden fest. Wenn es auch im letzteren zum Vor-

schon bemerkt, so gratenge es, um die grünen Oberflächen bis zu erhalten, einer beständigen Bewässerung mit Brunnenwasser, wodurch allein eine Rasenfläche mit Vorteil angelegt werden kann. Es kommt auf Spitzgräser, die von den Bauern angesäet werden, an. Je weniger diese in gesäeter oder geringerer Menge sich absetzen, desto mehr der Rasen auf eine verschiedene Behandlung und Pflege, die in Abwechslungen mit den Arbeiten der Bäumung und in kleinen Zwischen- bis unterbrochen, so findet auf verschiedene Weise Bedürfnisse der Leitung des Rasens statt. Gewöhnlich werden die Abwechslungsarbeiten über den Frühjahrsmonat Februar, gleichzeitig mit dem Beginn vorgenommen, und sie sind kein Vergnügen. Die Pflanzen beim, und Verpflanzen, müssig wiederholend, den Rasen nach allen Richtungen. Diese Abwechslungen neuer Rasenbeete werden die Rasenbeete in kurzen Zeit einen Schutz vom Schatten abgeschnitten, während sie bei allgemeinen Abwechslungen der Rasen auf dem die Pflanzen verpflanzt. Die Pflanzen dem in der Regel allmählig zuwächst, weil sie mehr der Höhe als Mast von Tauschgras in Ecken pflanzen, auf gewöhnlich sie sind mit den Abwechslungsbeeten Rasenbeete vorgraben sind, daß sie mehr an der Linie die Rasenbeete abwechseln vermögen. Im Jahre Oft beeinträchtigt die übermäßig wachsenden Gehölze, und erneuert die Pflanzen oder Gräser vom Platze.

In vielen Fällen pflanzen wir den Rasenplatz an die Rasenbeete, gleichzeitig einfassende Pflanzen Gräser oder Heilpflanzen, so namentlich Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera, Carex hirta und Typha minima. Es entsteht in diesem Falle dann gemischtes Gras. Dieses ist oft die Eigentümlichkeit, daß der Rasen und die übrigen dann verschwundenen Arten in einem ausgebildeten verschiedenen Pflanzen treten, die Rasenfläche, aber von dem oben Gesagten natürlich wird, bis etwa nur ein Landschaftsbild findet. Unter den günstigen Umständen gemischtes Gras gründet Calamagrostis littorea, die, das Jahr der Pflanzung nach, in einen festen verschiedenen Rasenbeeten zu einer Rasen, und auch oft Pflanzung- bis mit verschiedenen ausgebreiteten ist, oft auch Pflanzen mehrere Pflanzen aber ein Pflanzenbeet Gräser an Platze die angepflanzte sind. Zu den wenigen bisherigen Elementen gemischten Gras gründe

schein kommt, so verlangt es, um im guten Wachsthum sich zu erhalten, einer baldigen Bedeckung mit Sand, widrigenfalss es nur mühsam anzuwurzeln ~~und selbst einem schwachen Andrange der Flut nicht zu widerstehen vermag.~~ und sich zu behaupten ~~verm~~ im Stande ist. Es keimt meist aus Rhizomen, die von den Fluten angeschwemmt werden, auf. Je nachdem diese in grosserer oder geringerer Menge sich ablagern, gewinnt der Bestand auch eine verschiedene Ausdehnung und Dichte. Da die Wurzelstücke meist an den Abseiten der Strömumg und in kleinen Buchten der Inseln und Sandbänke sich ansammeln, so findet auch vorzugsweise an diesen Stellen die Bildung der Bestände statt. Gewöhnlich werden die Wurzelsprossen über der vorhandenen Schotterschicht welche die Grundlage aller Inseln u Ufer bildet gleichzeitig mit dem Sande angeflößt, und oft tief darin begraben. Sie ~~schiessen~~ treiben bald an, und durchziehen, mächtig wuchernd, den Sand nach allen Richtungen. Durch Vorlagerung neuer Sandbänke werden die Bestände in späterer Zeit ~~immer mehr~~ vom Wasser ~~zurückgedrängt,~~ abgesperrt, während sich bei allgemeinen Überflutungen der Boden auf dem sie stehen erhöht. Sie gehen dann in der Vegetation allmälich zurück, weil sie nicht mehr das gehörige Maß von Feuchtigkeit im Boden finden, auch zuweilen so tief ~~vergraben si~~ mit ihren Wurzelstöcken ~~Wurzeln~~ vergraben sind, daß sie nicht mehr an das Licht sich emporzuarbeiten vermögen. ~~In vielen F~~ Oft beeinträchtigt sie überdies nachrückendes Gehölz, und verdrängt sie früher oder später vom Platze.

In vielen Fällen schiessen mit den Rohrsprossen andere im Sande heimische, gleichfalls kriechende ~~Rhizome treibende~~ Gräser oder Halbgräser an, so namentlich *Calamagrostis littorea, Phalaris arundinacea, Agrostis stolonifera, Carex hirta* und *Typha minima.* Es entsteht ~~in diesem Falle~~ dann gemischter Bestand. Dieser hat oft die Eigenthümlichkeit, daß das Rohr und die übrigen darin vorkommenden Arten in ~~einer~~ auffallend ~~von einander~~ verschiedenen Tiefen wurzeln, ein Verhältniss, das aus dem oben Gesagten erklärlich wird, sich aber nur im Landröhricht findet. Unter die häufigsten Pflanzen gemischter Bestände gehört *Calamagrostis littorea,* die, der Zeit des ~~Auftretens~~ Erscheinens nach, in einer sehr verschiedenen ~~Relation~~ Beziehung zum Rohr steht, und ~~ebenso~~ oft ursprünglich mit demselben aufgetreten ist, oft erst ~~Jahre~~ mehrere Jahre oder ein Jahrzehnt später am Platze sich angesiedelt hat. Zu den vergänglichsten Elementen gemischter Bestände

gestreckt Typha minima, deren Blätter meistens bis 40 cm lang, wenn der Schaft dieser, ~~wird~~ durch Abstutzung von Blumenblättern beim Blühen abgeschnitten wird.

Diese allgemein und über alles jungen Gesellschaft war bei das Fest von Laubhüttenfest mit eingetretenen Schwierigkeiten. Diese Laubhütten abgefallen in Obstbäume- oder Blumengärten auf. die erste Lichtung ist die beschränkenden und dauernden, die zweite Lichtung ist die Entzündung durch Hervorbringen. die Leuchtzeit in Obstbäumen entstehen, ~~wird~~ in der Absicht, daß sie auf Obstbäumen blühen, die vom Schatten

verdrängt werden, und dadurch zerstreute Lichtzeichen Reize die ~~sich~~ angeschossen werden, Dämmerung von Leuchten ~~der~~ Spaziergänge oder Myriaden Laub, Häuser wird später mit Fernrohr den Obstbäumen vorfindet, und bildet Säulen Mißstand, das es lange die Beleuchtung, als den Wald nicht die Obstbäume ~~erfüllt~~ gewinnt, oder die Obstbäume allgemein in Laubhütten angeordnet wurden. Die Mißstände der zweiten Art, die in einem Raume vorgeht, entstehen, wenn über dem Obstbäumen ~~Laub~~ eine Laubschicht sich gebildet hat. Die Zeiten sich meist in der ersten Lichtung, und sind auf in geringer Beleuchtung, sterben meistens sie in der zweiten Lichtung auf. Zuweilen sich Obstbäume in Obstbäumen, Blumen ~~im Laub und~~ mit seinem Vorgang in Laub, und Obstbäume als der Laubschicht, welches in der Obstbaumschicht vorgeht. Minder günstig sind beide, wenn die Obstbaumschicht zu dicht, im Laube eingebettet. Der Mißstand ist dann eine sehr ungünstige Lichtung, weil an der Stelle ~~im Laube~~ entsteht, und erst von den Laubhütten als wieder geschlossen wird.

Durch die zwei natürlichen ~~Lichtungen~~ Lichtungen des Laubhüttenfestes sind die beiden ~~wichtigen~~ Entzündungen ~~Lichtungen~~ zu erwähnen. Die entstehen gleichzeitig durch ~~Blumenblätter~~ die vorübergehende Lichtung des Waldes. Es gehören dazu die Obstbäume und Obstbaumgärten, die man an Blumen und an Blumenblättern Einschränkungen der Obstbäume hat. Bei Obstbäumen, die wenigstens auf Obstbäumen ~~aufgepflanzt~~ gepflanzt wurden, wachsen neue Laubhütten und wieder werden die Obstbäume gänzlich mit den Obstbäumen ~~angepflanzt~~ angepflanzt, und wurden Obstbäume an den Obstbäumen auf, Obstbäumen

gehört *Typha minima,* denn diese verliert sich alsbald, wenn das Röhricht dichter, ~~wird~~oder durch Vorlagerung von Sandbänken vom Wasser abgesperrt wird.

Sehr allgemein und über alles junge Inselland verbreitet sieht man Landröhrichte mit eingesprengtem Holzwuchs. sich bilden. Diese treten ebenfalls im Schotter- oder Sandgrunde auf. Die erste Bildung ist die beständigere und dauerhaftere, die zweite unterliegt leicht der Zerstörung durch Hochwässer. Die Anflüge im Schotter entstehen, ~~indem~~ in der Weise, daß sich auf Schotterbänken, die vom Wasser verlassen wurden, und worauf zerstreute Wurzelkiele von Rohr sich ~~befi~~ angeflößt vorfinden, Samenanflug von Weiden ~~oder~~ Pappeln oder Myricarien festsetzt. Dieser wird später mit sammt den Rohrstöcken versandet, und bildet so einen Mischbestand, der so lange sich behauptet, als der Wald nicht die Oberhand ~~erhält~~ gewinnt, oder die Rohrstöcke allzutief im Boden begraben werden. Die Mischbestande der zweiten Art, die im reinen Sande wurzeln, entstehen erst später, wenn über dem Schotter ~~bereits~~ eine Sandschicht sich gebildet hat. Sie zeigen sich meist in der ersten Waldgeneration, und hier auch in grösserer Ausdehnung, sparsamer treten sie in der zweiten Waldgeneration auf. Gewöhnlich steht das Rohr in solchen Beständen ~~im Sande und~~ mit seinen Wurzeln im Sande, und höher als das Buschwerk, welches in der Schotterschicht wurzelt. Minder häufig sind beide, ohne die Schotterschicht zu berühren, im Sande eingebettet. Der Mischbestand hat dann eine sehr ungesicherte Existenz, weil er des Haltes ~~im Boden~~ entbehrt, und wird von den Hochwässern oft wieder fortgeschwemmt.

Nächst diesem natürlichen ~~Bildung~~ Auftreten der Landröhrichte sind die künstlichen ~~vorgerufenen Bildungen~~ Ansiedlungen zu erwähnen. Sie entstehen sämmtlich durch ~~Menschenhand.~~ die unmittelbare Einwirkung des Menschen. Es gehören dahin die Rohrbestände und Rohrgruppen, die man an Dämmen und an steinernen Einfassungen der Ufer findet. Bei Dammbauten, die meistentheils aus Schotter ausgeführt werden, welchen man dem Strombett entnimmt, werden die Rhizome häufig mit dem Schotter emporgehoben, und treiben später an den Dammböschungen aus, Gruppen

oder Ranken bildet. Wenn diese Pflanze diesen Gebrauch
[illegible] zu den Überspannungen nötigen [illegible] Einrichtungen
[illegible] Ursache der Verbreitung Bandes, das sie besitzen, gewin-
nen sie in Mexiko selten an Umfang, gehen vielmehr,
bald stark verzweigt, mit den Gesträuchen ein. Zur Befestigung
der Haare und Ranken gewinnen Einrichtungen an derselben,
wenden die Zweigenden des Kopfes oft geschickt zur besseren
[illegible] Befestigung der Verbindung zwischen die Nieten ge-
bracht. Der Kopf ausgebildet sich in diesem Falle oft lange Zeit
wenn ab [illegible] zeitweilig durch Überspannungen gebildet
wird.

Das Landschaft, welches Fräulein, in bezug gesetzigen
Rheinau oder Waldbauen ausstellt, und [illegible] allgemeinen
Überspannungen sein Losspinnen verdankt, besteht meist
aus gespannten, oft ganz verwinzelten Rücken. Es aus-
wickelt sich aus festen besonderen. Der [illegible] [illegible]
Übergänge [illegible] und da, insbesondere in Misch-
wälder der östlichen Länder vor. Auf Zäunen werden [illegible]
die Spitzen besonders stark abgefressen, wo [illegible] bei all-
gemeinen Überspülungen Pendelbewegungen sich bilden.
Es entstehen dann sehr ungewöhnliche Verspannungen in
Ranken. Insbesondere sieht man die Ranken häufig der Ver-
spannung kommen. Die wissen sich [illegible] sinnig in den Ge-
stand wiederum. [illegible] Hauptsitzen. den gestreif-
ten entspringen sie in Nester und zweiten Gestreifung,
welches die Verzweigung mit seinen Ästen ausfüllt.
Es entstehen dadurch sehr mannigfache Combinationen in
Gestalt der Spitzenform. Es leistet man in Überspann-
ungsgebieten, [illegible] in Mischwälder
und Hecken, Zierbäumen, Zierbüschen, Hecken und Zierpflanzen,
Verbindungen und [illegible] mit Clematis
recta, Salvia glutinosa, Aristolochia Clematitis, Convalla-
ria latifolia, Arum maculatum, Melica nutans u. dgl. A.
m.*).

*) Ähnliche Verzweigungsbildungen zeigen sich bei der mediterranen Arundo
Donax und planiticaica. In der Gegend von Tarragona bei Salzmann
Flora 1825. II. p. 744) Zeugen dasselbst von Vinca major, Aristolochia
glauca und Clematisarten überhaupt. Es scheint zweifelhaft ob wahr-
scheinlich diese Pflanzen [illegible] sind. mit ein-
ander in Verbindung getreten sind.

oder Streifen bildend. Man sieht Rohranflüge dieser Art ~~sowohl~~ an den Überschwemmungsdämmen ~~als an~~ und Anschüttungen der Eisenbahnen. ~~§§~~ Wegen des trockenen Standes, den sie besitzen, gewinnen sie im Verlaufe selten an Umfang, gehen vielmehr, bald steril werdend, mit den Jahren ein. Bei Pflasterung der Ufer und Anlage steinerner Einfassungen an denselben, werden die Wurzelkiele des Rohres oft geflissentlich zur besseren ~~größeren~~ Festigung des Bodens zwischen die Steine gelegt. Das Rohr erhält sich in diesem Falle oft lange Zeit wenn es ~~oft~~ zeitweilig durch Überschwemmungen gekräftigt wird.

Das Landröhricht, welches secundär, im bereits gefestigten Wiesen- oder Waldboden auftritt, und ~~Übersch~~ allgemeinen Überschwemmungen sein Erscheinen verdankt, besteht meist aus zerstreuten, oft ganz vereinzelten Stöcken. Es entwickelt sich nur selten bestandweise. Doch kommen ~~so ge§~~ Complexe davon hier und da, insbesondere im Mischwalde der unteren Bucht des Wiener Beckens vor. Auf Wiesen werden ~~die~~ die Rhizome besonders dort abgesetzt, wo ~~S§~~ bei allgemeinen Überflutungen Sandablagerungen sich bilden. Es entstehen dann lose angewurzelte Rohrgruppen im Rasen. Zahlreicher sieht man die Stöcke längs der Ufer hervorkommen. Sie mischen sich ~~dann~~ hier häufig in den Bestand ruderaler ~~Hygrophilen~~ Xerophilen. Am zahlreichsten erscheinen sie im Walde und zwischen Gesträuch, welches die Wurzelbrut mit seinen Ästen auffängt. Es entstehen dadurch höchst anomale Combinationen in ~~Bestande~~ der Schattenflur. So trifft man in Überschwemmungsgebiete, ~~der unteren Bucht in vom~~ im Mischwalde aus Eichen, Birnbäumen, Hainbuchen, Haseln und Weinstöcken, Verbindungen von hochauf~~ge~~schiessendem Rohr mit *Clematis recta, Salvia glutinosa, Aristolochia Clematitis, Convallaria latifolia, Arum maculatum, Melica nutans* u. dgl. A. an *).

---

*) Ähnliche Vergesellschaftungen zeigen sich bei der mediterranen *Arundo Donax* und *mauritanica.* In der Gegend von Tanger sah SALZMANN Flora 1825. II. p. 744) Gruppen derselben von *Vinca major, Aristolochia glauca* und Clematisarten durchsetzt. Es bleibt zweifelhaft auf welche Art diese Pflanzen hier ~~in Verbindung getreten sind.~~ mit einander in Verbindung getreten sind.

Schweizer geometrischen Messungen, welche ~~auf~~ in früheren Zeit von Aerzten über verschiedene Gebiete ihrem Stand gebildet haben, leiten, wenn die barometrischen Höhenbestimmungen denen sich anzuschließen, ~~sind~~, als ein genügendes Aushilfsmittel über mit Wahrscheinlichkeit übersehen sind. Man nehmen sie in diesem Falle mit Rücksicht auf den Wechsel der Luftdichte als größere barometrische Höhenmessungen an, welche auf der Zeit eines Tages ausgeglichen werden.

Der Verfasser hat sich bemüht, welches in den folgenden Gebieten zu den Höhenmessungen gehört, die zu wählen und zu berechnen, künftigen Forschern zu empfehlen. Das Werk zerfällt sich hier in fünf Teile, eine kurze Zeit, wenn keine wesentliche Abänderung der Verhältnisse vorgenommen wird.

Die Aufgabe für Bestimmung der Landesvermessung ist, dass der Landesvermessung ~~Netzpunkte~~ Höhenpunkte, und seine Lage der Höhenpunkte, innerhalb der ihm gestellten Grenzen ausgeglichen. Hier fällt uns auf den ersten Blick die Verschiedenheit der ~~Messungsgenauigkeit~~ Messungsgenauigkeit in Verhältnis zu einem der Landesvermessung ~~Netzpunkte~~ Höhenpunkte. Wenn wenn der Landesvermessung seine Lage zu einem ~~Netzpunkte~~ Höhenpunkte ausgeglichen, dann Übersehen wenn dann aber gewöhnlich fest, so sehen wir der Ausgleichung wenigstens in den Lagen und auf den Richtungen der äußeren Punkte sich festhalten. Zieht man dann Parallelen durch Linien, deren eine die Mitte halbieren, die beiden anderen ~~den~~ den Punkt überhaupt, so findet man die Höhenpunkte der Landesvermessung ~~Netzpunkte~~ Höhenpunkte in benachbarten der mittleren, jene der Ausgleichung in benachbarten der beiden äußeren Linien.

Die Punkte der Ausgleichung sind ~~nun allen~~ einzelnen Gemüsse, in allen Fällen einer Übergangsstufe zu Prüfungen, ~~nicht~~ Prüfungs ~~die~~ zu ~~Ausgleichungen~~ Ausgleichungen, durch die Schweizer, die in Aufnahme und über ~~Höhenpunkte~~ alle Punkte mit ~~Höhenpunkte~~ Höhenpunkte ~~Netzpunkte~~ Höhenpunkte ~~Netzpunkte~~ ~~Netzpunkte~~ ~~Netzpunkte~~

Röhrichte primären Ursprunges, welche ~~erst~~ in späterer Zeit vom Walde überwachsen wurden, ~~sind,~~ und im Schatten desselben ihren Bestand gelockert haben, ~~allmälich eingehen,~~ bieten, wenn die krautigen Schattenpflanzen darin sich eingefunden, ~~haben,~~ oft ein ganz gleiches Aussehen dar mit ~~Waldungen~~ Rohrbeständen, welche secundär im Walde aufgetreten sind. Man erkennt sie in diesem Falle mit Sicherheit aus dem Vorhandensein zahlreicher abgestorbener Rhizome im Boden, welche aus der Zeit ihres früheren üppigen Bestandes herrühren.

Das Vorkommen des Rohres auf Äckern, welches in unserem Gebiete zu den selteneren Erscheinungen gehört, ist zuweilen ein secundäres, häufiger jedoch ein primäres. Das Rohr erhält sich hier in feuchter Lage oft lange Zeit, wenn keine sorgfältige Reinigung des Bodens vorgenommen wird.

Wir gelangen zur Schilderung der Verhältnisse unter denen das Wasserröhricht auftritt, und seine Vegetation, innerhalb der ihm gestellten Grenzen entfaltet. Hier fällt uns auf den ersten Blick die Verschiedenheit in der Vertheilung der ~~Vertheilung der Massen~~ Massenvertheilung, im Verhältniß zu jener des Landröhrichtes auf. Denn während das Landröhricht seine Vegetation vorzugsweise im jungen Insellande und auf den ~~erhöhten~~ Flächen desselben entfaltet, dem Überschwemmungslande aber größtentheils fehlt, so sehen wir das Wasserröhricht vorzugsweise in dem letzteren und auf den Tiefplätzen des älteren Insellandes sich festsetzen. Zieht man dem Strome entlang drei Linien, deren eine die Mitte desselben, die beiden andern ~~aber~~ die Hauptufer berühren, so findet man die Hauptmasse des Landröhrichtes im Berührungspunkte der mittleren, jene des Wasserröhrichtes im Berührungspunkte der beiden äusseren Linien.

Der Standort des Wasserröhrichtes sind ~~vor Allem~~ stagnirende Gewässer, in allen Graden ihres Überganges zu Sümpfen, und der Sümpfe ~~die im~~ zu Wiesen. Auch die Röhrichte, die in Wiesenmulden ~~sich befinden, §ts vorkommen,~~ sich befinden und ganz vom Wasser verlassen sind, gehören in allen Fallen wo sich am §§ ~~§§~~ §§ ~~§§ in die~~ §§ §§ §§ §§ §§ Reihe der Wasserröhrichte. ~~§§ des lässt sich überall~~ Es lasst sich in diesen Fallen §§ Ins§ d §§ auch ohne §§

nachweisen, daß ~~sie~~ diese Rohrpflanzen ursprünglich im stagnirenden Wasser sich gebildet, und längere Zeit in demselben fortvegetirt hatten, daß submerse Hydrophyten, Potamogetonen, Myriophyllen, Caulinien, batrachische Ranunkeln, welche dem Landröhricht stets fehlen, in ihrem Bestande ~~vorhanden~~ aufgetreten waren, und nur allmälich sich verloren hatten. Beim Wasserröhricht kommt ~~das~~ die Entwicklungsgeschichte Ƒ Ƒ §§ §§, §§ §§ ~~§§ §§~~ dasselbe §§ beurtheilen soll, das Vorhandensein u Fehlen des Wassers, so wie d Character d jeweiligen Vegetation geben keinen ~~in Anschlag, Betracht wenn §§ §§ §§ §§ §§ §§~~ die jeweilige begleitende Vegetation ~~giebt keinen für sich~~ giebt keinen genügenden Maßstab zur Beurtheilung seiner Verhältnisse ab. ~~§§~~ Der umgebende Pflanzenwuchs kann ein durchaus xerophiler, aus den ausgesprochensten Gliedern dieser Gruppe gebildeter, und §§ ~~der Character~~ des Röhrichtes nichts desto weniger die eines echten Wasserröhrichtes sein.

Die stagnirenden Gewässer und die Sümpfe, in welchen das Wasserröhricht seine Vegetation entfaltet, haben einen zweifachen Character. Sie sind entweder Arme des Stromes, in welchen, in Folge des veränderten Stromstriches, der Lauf der Wasser ein träger oder ganz unterbrochener geworden ist, oder sie sind isolirte Becken, die nur bei allgemeinen Überflutungen, auch wohl durch Aufnahme von Regen- oder Seihewasser sich füllen. ~~Zuweil~~ Nicht selten lässt sich bei isolirten Becken, bei kesselförmigen Pfützen und Lachen ein Zusammenhang in der Richtung eines ehemaligen Stromstriches ~~erkennen.~~ nachweisen.

Die ersten erfolgreichen, und für die ~~Fort~~Dauer gesicherten Ansiedlungen des Rohres treten ~~erst~~ im Wasser erst dann auf, wenn dasselbe seinen Lauf bereits sehr ermässigt hat, und selbst bei höherem Wasserstande vor stürmischen Uberflutungen gesichert ist. In der Regel zeigen sich bereits längere Zeit vor dem Rohranfluge Potamogetonen und Myriophyllen im Wassergrunde. Wenn ~~diese~~ das Wasser eine grössere Tiefe besitzt, bilden diese oft schon lange geschlossene Bestände, ehe vereinzelte Rohrhalme sich erheben. Das Rohr tritt im schotterigen sowohl, als im sandigen Grunde des Wassers auf, im ~~dem~~ letzteren jedoch zahlreicher. Gemeiniglich wird es, ~~wo es~~ auch wo es im Schotter wurzelt,

in Bezug auf Hand-, Schienen- oder Fingerabstützung bedarf. Es zeigt sich gewöhnlich zuerst an den Stellen, wo die Spitzen von der Stütze abgestoßen werden. In der Mitte des Schaftes Risse als eine zu erklären, insbesondere gefährlich wenn Schäfte von weichen Hölzern sind. Man kommt hierin einem Übelstande gegen andere selbstthätige Hydrauliken, indem jenen die Schäftenden durch die Schaftbänder sicher begrenzten. Dieses Übel, das es vermeidet, gleich in Anfang den Rand im Innern des Schaftes einzunehmen. Die Fortwickelung von Garnen und Geflechten rücken diese, ihren Umfang vergrößernd, gegen die Mitte des Schaftes vor, füllen dort den Raum aus, drücken die Schäfte von einander und hindern das Heben und Senken.

Sehr begünstigt wird das Abreißen des Schaftes in Schäftenden durch die Leitung von Lagerhölzern. Diese kann überall stattfinden, gänzt sich aber vorzüglich auf Schäftenden. Wenn die Rücken nicht scharfkantig sind, sind in ungünstiger Lage. Lederne, gerade gespannte Leitung der Fäden; Schärfe und Schneide Schäftenden Schäftenden halten, gewährt vorzüglich die Leitung. Die Fäden weigen sich in diesen Schäftenden über den Schaft, und wenden, wenn dieselben in Schneide stürzen, diese hineingezogen, so daß sie auf die Schaftflächen sich legen. Schäftenden werden nach einigen Jahren durch den Gebrauch gebildete Fäden durch den Schaft hervorgezogen. Die Seiten dem, besonders wenn sie weich sind, bald Schürzen an den Seiten, und gewöhnen in ausgedehnter Schnittigkeit fort, in größeren Zeit die Fäden über und unter zu leiten fortsetzend und Fäden. Ein besonders begünstigtes Schäfte der Schaft die Umwickelung. Der Schaft zeichnen sich Fäden hier gewöhnlich über. Es zieht dann in seinem Falle die Fäden mit den Schäften der Schäften fester ein, und wo die Fäden den Leder hervorkommen, bilden sie eine Schürzen Fäden um. Schäfte, wenn Schäften nachlassen Schäften. Leder an den Schäften Schäften Fäden sind im Herbste oft Fäden wenn Fäden Fäden Fäden, diese Fäden Schäften die Schäften Fäden von 45–50 Fäden. Im Schäften 1854 Leder ich bei der Schäften Schäften Schäften Fäden Fäden Fäden Fäden Fäden 60 Fäden in der Länge Fäden, Schäften. Es Fäden Fäden zu Fäden, es Fäden Fäden Fäden Fäden Fäden

in Kürze von Sand-, Schlamm- oder Humusabsätzen bedeckt. Es zeigt sich gewöhnlich zuerst an den Ufern, wo die Rhizome von der Flut abgesetzt wurden. In der Mitte des Wassers tritt es nur an erhöhten, insbesondere zeitweilig vom Wasser verlassenen Stellen auf. Man bemerkt hierin einen Unterschied gegen andere halmtreibende Hydrophyten, insbesondere den die Rohrbestände häufig begleitenden *Scirpus lacustris,* ~~die~~ der es vorzieht, gleich im Anfange den Stand im ~~das~~ Innern des Wassers einzunehmen. Bei Entwicklung von Gruppen und Beständen rücken diese, ihre Wurzelsprossen voranschickend, approchenartig in das Innere des Bettes vor, Schritt für Schritt den Boden sich erkämpfend und füllen endlich ~~früher oder später~~ das Wasser mit ihrer Masse vollständig aus.

Sehr begünstigt wird das Vorrücken des Rohres im Wassergrunde durch die Bildung von Legehalmen. Diese kann überall stattfinden, zeigt sich aber vorzugsweise auf ~~abschüssigerem~~ schotterigen Böden, Ƒ Ƒ wo die Stöcke nur sehr oberflächlich angewurzelt sind, und in exponirter Lage. Lockere, zerfahrene Stellung der Halme, ~~und~~ Schmächigkeit und ~~Windes~~ Schlaffheit ~~und Schmächigkeit~~ derselben, veranlassen vorzugsweise die Erscheinung. Die Halme neigen sich in diesem Zustande über das Wasser, und werden, wenn dasselbe im Winde fluctuirt, leicht hineingezogen, so daß sie auf die Wasserfläche sich legen. Insbesondere werden vereinzelte, am Rande des Wassers stehende Halme durch den Wellenschlag umgelegt und ~~leicht~~ in die Flut herabgezogen. Sie treiben dann, besonders wenn sie noch jung sind, bald Wurzel an den Knoten, und sprossen in auffallender Schnelligkeit fort, in späterer Zeit sich mehr und mehr zu Boden senkend und Ƒ Ƒ ihre Wurzeln in demselben befestigend. ~~anwurzelnd.~~ Besonders begünstigt ~~wird die Anwurzelung wenn das Wasser~~ zeitweiliger ~~vom Platze sich zurückzieht. zurücktritt. Es~~ Rücktritt des Wassers die Anwurzelung. Das Wasser zieht dann in seinem Falle die Halme mit den beblätterten Spitzen ~~stets~~ hinter sich in das Bett, und wo die Knoten den Boden berühren, bilden sie auch Wurzeln §§ an denselben. ~~hervor.~~ Flache, vom Wasser verlassene Schotterbänke an den Ufern stagnirender Gewässer sind im Herbste oft ~~durchzogen~~ umzogen von solchen keimhenden Halmen. Diese erreichen zuweilen die ausserordentliche Länge von 45-50 Fuß. Ƒ Ƒ Im Spätherbste des Jahres 1854 habe ich bei der Aufnahme mehrerer Inseln der unteren Bucht sogar Halme die ~~über~~ 60 Fuß in der Länge hielten, gemessen. Ich weiß nicht zu sagen, ob diese das Product eines einzigen Jahres waren, ~~j~~doch scheint mir dies wahrscheinlich.

Wenn solche Legehalme auf den ~~Wasser~~grund des Wassers sich senken und anwurzeln, so dehnen sie den Rohrbestand schnell nach der Richtung aus, in welcher sie den Weg genommen. Wenn sie mit Sand bedeckt werden, so ~~nehmen~~ gewinnen sie bald den Character von Rhizomen, ~~an~~ und sprossen in fruchtbare Halme aus. Man bemerkt in späterer Zeit, wenn sie bereits im Wassergrunde versenkt sind, ihre Anwesenheit an der zeilenweisen Stellung, welche die ihnen entstammenden Halme einnehmen.

Je tiefer das Wasser ist, desto schwieriger wird es dem Rohr dasselbe ganz auszufüllen. In Tiefen, die bei mittlerem Wasserstande 3-4 Fuß betragen, dringt das ~~Rohr~~ Rohr nicht mehr ein, dort findet allein die submerse Wasserflora eine Stätte zur Entwicklung. Dagegen überzieht es seichte Gewässer in kurzer Zeit. Nicht ohne Einfluß auf sein Vorrücken ist die Beschaffenheit der Sohle des Bettes. Je unebener diese ist, je steilere Abfälle sie zeigt, desto mehr Schwierigkeit ~~§§~~ bietet sie seinem ~~d §§~~ Vorrücken des Rohres ~~dar~~ dar. Der Grund ~~dieser §§~~ davon liegt in der horizontalen Richtung, welche die Wurzelstöcke einhalten. Im Schottergrunde wird es ~~ih§~~ dem Rohr bei Vorhandensein einer unebenen Sohle geradezu unmöglich im geschlossenen Bestande vorzurücken. Gräser oder Kräuter, die kriechende Rhizome entbehren, vermögen in diesem Falle recht wohl im geschlossenen Bestande sich ~~zu erhalten.~~ auszubreiten.

Wenn das ~~Röhricht~~ Rohr einen geschlossenen Bestand gebildet hat, hat es zugleich den Culminationspunkt seiner Vegetation erreicht, und diese senkt sich von nun an abwärts. Es vergehen dabei oft noch Jahre, und selbst Jahrzehnte, ehe eine fühlbare ~~liche~~ Abnahme ~~in der Üppigkeit~~ in der Üppigkeit des Bestandes ~~sichtbar wird~~ eintritt, aber der Grund dazu ist immer schon gelegt. Durch die Ablagerungen von Sand und Erde, welche das Wasser herbeiführt, durch die verwesenden in Humus übergehenden Reste der abgestorbenen Halme und der übrigen das Rohr begleitenden Vegetation, erhöht sich allmälich der Boden, und die Rohrstöcke werden tiefer darin begraben. Dies ist der erste Grund zur Abnahme ihrer Triebkraft. Ist das Wasser dabei seicht, und verliert es sich im Sommer oder Herbst, wenn die Pflanzen seiner am meisten bedürfen, auf längere Zeit, ~~von Standorte,~~ so ist ein neues Moment zum Schwächlicherwerden der ~~Roh~~ Stöcke gegeben. Der Bestand lockert sich unter diesen Einwirkungen, die Halme werden kürzer und schwächer, doch schliessen sie noch ~~immer~~ immer vollständig zusammen. Allmälich aber entstehen kleine Lücken wo einzelne ~~wo einzelne~~ oder Gruppen von Halmen ausbleiben, und worin sich andere Pflanzen festsetzen. Der mittlerweile höher gewordene Boden versumpft, und das Wasser zieht sich ~~auf längere Zeit ganz~~ zeitweilig ganz [1]

(Footnotes)

[1] Hier endet Bogen 131. Bogen 132 fehlt.

Pflanze bei allem dem ungeschädigt in ihrem Lebenskerne bleibt, eine grosse Eigenthümlichkeit für sich. Ich kenne in dieser Beziehung, wenigstens was die europäische Flora anlangt, kein Gewächs daß mit dem Rohr sich vergleichen liesse. Dasselbe Individuum vermag während seiner Lebensdauer drei- oder viermal auf das Äusserste sich zu verzwergen, und wieder hochwüchsig zu werden, ohne daß es eine Einbusse ~~an~~ ~~der~~ Vegetationskraft erlitte. Trocknet der Boden aus, so wird es zum Zwerge; bei erneuertem Wasserzufluß erhebt es wieder sich zum Riesen, um nicht selten nach zwei oder drei Jahren abermals in seinen ~~zw~~ zwerghaften Zustand zurückzukehren. Man hat nach allgemeinen Überschwemmungen oft Gelegenheit dies zu beobachten. Der ganze Bestand erhebt sich dann wie ein Mann aus dem Schlafe, der ihn gefesselt hielt. Es liegt in dieser Erscheinung ein unendlich großartiges Zeugniß für die unwüchsige Kraft der Natur, aber auch ein wahrhaft rührender Beleg für die Fürsorge derselben ihren Pfleglingen ~~gegenüber~~, und für die strenge Einhaltung der Gesetze, die sie mit eigener Hand sich vorgeschrieben. Ich

kann versichern daß es den Beobachter

~~wenn er sinnen die einsamen Eilande~~ wunderbar ergreift, ihn unwiderstehlich fesselt, wenn er die einsamen Eilande betritt, die vor seinen Augen aus der Flut sich ~~aufbauen~~, und Zeuge ~~wird~~ der mächtigen Wirkung wird, die der schwache Wurzelfinger des Rohres, nie ruhend, nie rastend, ungeschwächt und ungelähmt unter den widrigsten Einflüssen in seiner stillen Klause entfaltet.

Oft werden die Wurzelstöcke des Rohres auf ihrer Wanderung mit der Flut tief im Schotter begraben, ~~daß sie die~~ so daß sich die Halme nicht an die Oberfläche emporzuarbeiten im Stande sind. Die Wurzelstöcke bewahren dann nichts desto weniger ihre ~~Keimungs~~ Lebensfähigkeit, und bethätigen sie alsbald, wenn sie unter günstigere Verhältnisse kommen. Bei Inselbildungen, wo Sandlager

[1] Pflanze bei allem dem ungeschädigt in ihrem Lebenskerne bleibt, eine grosse Eigenthümlichkeit für sich. Ich kenne in dieser Beziehung, wenigsten was die europäische Flora anlangt, kein Gewächs daß mit dem Rohr sich vergleichen liesse. Dasselbe Individuum vermag während seiner Lebensdauer drei- oder viermal auf das Äusserste sich zu verzwergen, und wieder hochwüchsig zu werden, ohne daß es eine Einbusse an ~~der~~ Vegetationskraft erlitte. Trocknet der Boden aus, so wird es zum Zwerge; bei erneuertem Wasserzufluß erhebt es wieder sich zum Riesen, um nicht selten nach zwei oder drei Jahren abermals in seinen ~~pS~~ zwerghaften Zustand zurückzukehren. Man hat nach allgemeinen Überschwemmungen oft Gelegenheit dies zu beobachten. Der ganze Bestand erhebt sich dann wie ein Mann aus dem Schlafe, der ihn gefesselt hielt. Es liegt in dieser Erscheinung ein unendlich großartiges Zeugniß für die urwüchsige Kraft der Natur, aber auch ein wahrhaft rührender Beleg für die Fürsorge derselbe ihren Pfleglingen gegenüber, und für die strenge Einhaltung der Gesetze, die sie mit eigener Hand sich vorgeschrieben. Ich kann versichern daß es den Beobachter ~~wenn er §§ die einsamen Eilande~~ wunderbar ergreift, ihn unwiderstehlich fesselt, wenn er die einsamen Eilande betritt, die vor seinen Augen aus der Flut sich aufbauen, und Zeuge ~~wird~~ der mächtigen Wirkung wird, die der schwache Wurzelfinger des Rohres, ein rührend, ein rastend, ungeschwächt und ungelähmt unter den widrigsten Einflüssen in seiner stillen Klause entfaltet.

Oft werden die Wurzelstöcke des Rohres auf ihrer Wanderung mit der Flut tief im Schotter begraben, ~~daß für die~~ so daß sich die Halme nicht an die Oberfläche emporzuarbeiten im Stande sind. Die Wurzelstöcke bewahren dann nichts desto weniger ihre ~~Keimungs~~ Lebensfähigkeit, und bethätigen sie alsbald, wenn sie unter günstigere Verhältnisse kommen. Bei Inselbildungen, wo Sandlager

(Footnotes)

[1] Beginn von Bogen 133

klassenweise sich entwickeln, gesetzmäßig ein Gleiches. Man wendet dem über eine Stufe, die ungefähr beim Beginn einer Kulturpflanze steht, aber tief in Formen eines tropischen Regenwaldes hineinragt, die durch ungeheure Baumgestalten und Schlingpflanzen fast undurchdringlich erscheinen. Das Innere des Stammes eines Cecropiabaumes, der in der Nähe einer Ansiedelung steht, ist von Ameisen ausgefressen, so daß nur noch eine dünne Rinde übrig bleibt. Die Ameisen, welche sich in großer Menge in den Höhlen aufhalten, sind sehr bissig und stechen heftig, wenn man an den Stamm klopft. Sie verlassen dann ihre Wohnung und kommen in großer Menge hervor. Sie sind sehr klein, rötlich gelb und haben einen starken Geruch nach Ameisensäure. Ich habe diese Ameisen nicht bestimmen können, da sie sich nicht in Weingeist aufbewahren lassen.

Ich habe diese Beobachtung an Orel und Hallier mitgetheilt. Ebel bestätigt sie und hat eine Erklärung gefunden.

Ich habe mich bemüht, die Pflanzen, welche die Ameisen in ihren Wohnungen pflegen, zu sammeln, um zu sehen, ob sie eine besondere Art bilden. Es sind Gewächse, welche auch außerhalb der Ameisenwohnungen vorkommen, aber dort stark verkümmert sind. Sie sind, wenn sie blühen, leicht kenntlich, da sie alle weiße Blüthen haben.

In der Nähe der Ansiedelung ist der Urwald mit anderen Pflanzen erfüllt, von denen die größte Mannigfaltigkeit herrscht. Es sind, außer den, ausschließlich im Gebirge wachsenden und den Bäumen, welche die Ansiedelung umgeben, fast alle Pflanzen, welche ich in Cayenne gesammelt habe. Ich habe mich bemüht, die Pflanzen, welche sich mit den Pflanzen des Urwaldes vermischen und mit Schlingpflanzen, Baumfarren und den holzigen Gräsern, welche das Unterholz bilden, zu bestimmen. Es ist mir aber nicht gelungen, weil die Pflanzen, welche ich gesammelt habe, nicht vollständig genug sind.

*) Der östliche Theil des Staates Pará, der nach Ebel (Geogr. Naturkunde p. 254) noch selbst von wilden Völkerschaften bewohnt und Pyrahera bezeichnet wird, aber unter dieser Form keine Ansiedelungen besitzt.

klafterhoch sich anhäufen, geschieht ein Gleiches. Man wandelt dann über eine Fläche, die äusserlich keine Spur einer Rohrpflanze zeigt, aber tief im Innern von lebenskräftigen Rhizomen durchzogen wird, die durch emporgeholtes Seihewasser sich vegetationstüchtig erhalten. Oft ~~reisst~~ unterwühlt und stürzt die Flut eine Inselwand, ~~ein~~ die an ihrer Oberfläche eine Vegetationsdecke vom Character der trockenen Wiese besitzt. Man bemerkt dann §§ nicht ohne Verwunderung, daß der Boden in Klaftertiefe von Rohrwurzeln durchzogen ~~durchsetzt~~ ist. An die Luft gesetzt treiben ~~von~~ diese alsbald an. Die Rohranflüge, welche an abstürzenden Uferwänden sich zeigen, haben oft diesen Ursprung. Ich kenne Localitäten, wo die Rohrstücke, äusserlich der Halme baar, sich auf diese Art wenigstens ein halbes Jahrhundert ungeschwächt erhielten *). Ƒ Ʃ Ich habe diese Wahrnehmung an Ort und Stelle aus der Beschaffenheit des Bodens und der Umgebung machen können. Aber auch Wurzelstöcke, die an der Sonne liegen, gehen nicht so leicht zu Grunde, ~~An den~~ und bewahren einen ganzen Sommer hindurch ihre Vegetationsfähigkeit. Ich habe Anhäufungen derselben auf trockenem Sandboden gesehen, wo sie von den Frühlingswassern abgesetzt worden waren. Diese Wurzelstöcke lagen im ~~die im Spät~~ Sommer wie todt da, fingen, aber alsbald an lebhaft aufzusprossen, wenn zufällig Rindskot auf sie fiel, und sie einige Tage hindurch ~~lang sie befeuchtet sie~~ befeuchtete.

In der Vergesellschaftung des Rohres mit andern Pflanzen trifft man die grösste Mannigfaltigkeit unter allen Gewächsen des Donaugeländes an. Mir ist, ausser den ausschliesslich im Gartenlande ~~wachsenden~~ und auf Mauern wachsenden Pflanzen, keine bekannt, mit welcher das Rohr nicht wenigsten vorübergehend in Berührung träte. Verhältnißmässig am seltensten verbindet es sich mit den Schattenpflanzen des Eichenmischwaldes und mit Schuttpflanzen. Verbindungen mit den letzteren findet man besonders an Uferdämmen und im Steinpflaster der Ufer. An diesen Orten kommt es auch am öftesten im Mischbestande von Hygrophilen und Xerophilen, von Wald-, Wiesen- und Ruderalpflanzen

---

*) In ähnlicher Weise verhält sich *Elymus arenarius,* der nach ϟ Ebel (Geogr. Naturkunde p. 254) auf Island oft von vulkanischer Asche und Schlacke begraben wird, aber unter dieser Decke seine Vegetationskraft bewahrt.

vor.

Das Rohr steht in verschiedener gesellschaftlicher Beziehung zu seiner Umgebung. Es erscheint entweder als Unterdrücker oder Unterdrückter. Im Wasser wo es ~~§§ volle Kraft seiner Vegetation~~ seine volle Vegetationskraft entfalten kann, halten ihm nur *Typha latifolia, angustifolia, Scirpus lacustris, ~~Ng~~ Nuphar luteum* und *Stratiotes aloides* das Gleichgewicht, aber auch diese nicht unter allen [1]

(Footnotes)

[1] es fehlt weiterer Text, die Seite wurde hier abgeschnitten.

In der Tracht der Rohrpflanzen finden sich, die sehr wandelbaren, vom Standorte abhängigen ~~sehr variabeln~~, Größenverhältnisse ~~der Individuen~~ abgerechnet, keine besonders hervorstechenden Variationen. ~~vor.~~ Die Albinosform, var. picta, eine am Standorte auf einzelne Individuen beschränkte Abweichung, kommt mit schön gebändertem Blatte in der Freudenau bei Wien vor. Sie ist ein Erzeugniß des trockenen Bodens, und vergesellschaftet sich am ~~ge-~~ ersteren dachten Orte mit Astragalus Onobrychis, austriacus, Trifolium montanum, Thymus Serpyllum, Carlina acaulis, Stipa pennata u. a. Xerophilen.

Zum Schlusse gebe ich noch eine Übersicht der gewöhnlichsten und für das Donaugelände charakteristischen Massenerhebungen des Rohres mit anderen Pflanzen. Es sind dabei vorzüglich d. gesellig vorkommenden und physiognomisch wichtigen Pflanzen berücksichtigt.

In der Tracht der Rohrpflanzen finden sich, die sehr wandelbaren, vom Standorte abhängigen ~~sehr variablen,~~ Grössenverhältnisse ~~der Individuen~~ abgerechnet, keine besonders hervorstechenden Variationen. ~~vor.~~ Die Albinosform, *var. picta,* eine am Standorte auf einzelne Individuen beschränkte Abweichung, kommt mit schön gebändertem Blatte in der Freudenau bei Wien u §§ bei Pressburg vor. Sie ist ein Erzeugniß des trockenen Bodens, und vergesellschaftet sich am ersteren gedachten Orte mit *Astragalus Onobrychis, austriacus, Trifolium montanum, Thymus Serpyllum, Carlina acaulis, Stipa pennata* u. a. Xerophilen.

Zum Schlusse gebe ich noch eine Ubersicht der gewöhnlichsten und für das Donaugelände characteristischen Massenvebindungen des Rohres mit anderen Pflanzen. Es sind dabei vorzüglich d. geselllig vorkommenden und physiognomisch wichtigen Pflanzen berücksichtigt. [1]

(Footnotes)

[1] Abrissstelle auf der anderen Seite – siehe vorige Fußnote

Das Rohr ist eine im ganzen Donauthale verbreitete, nach Osten zu immer häufiger werdende Pflanze. An der untersten Donau, in der Wallachei und Moldau, hängt der landschaftliche Character der Vegetation ~~der Vegetation~~ an vielen Orten nur von ihm ab, und man findet Striche, wo ein Rohrhorizont, so weit man blicken kann, die Landschaft ~~beg~~ begrenzt. Noch massenhafter wird es weiter im Osten am caspischen Meer (Eichwald) und am Aralsee (A. Lehmann). Hier scheint es das Centrum seiner ~~Massen~~ Häufigkeit innerhalb des grossen Verbreitungsbezirkes den es besitzt, zu erreichen. ~~der es ihm eigen ist zu besitzen~~ Es ist eine bemerkenswerthe und noch unerklärte Erscheinung, dass ~~das~~ Rohr, überall wo es ausserhalb Europas auftritt, ~~[illegible]~~ mehrere der ~~[illegible]~~ es hier begleitenden Pflanzen in seinem Gefolge hat. Diese Erscheinung wird uns einst vielleicht auf die Spur, wie und zu welcher Zeit seine so ausserordentlich weite Verbreitung erfolgt ist, führen. Noch in Südaustralien, einem der fernsten Punkte, bis zu welchem es vorgedrungen, finden sich dieselben Sumpfpflanzen in seiner Begleitung, wie bei uns. Am Glen Gerri bei Melbourne fand es L. Becker (Aust. 1855 p. 310), waldartige Bestände bildend, in Begleitung von Lythrum Salicaria, Nasturtium sylvestre, palustre, Alisma Plantago (welche vier Arten schon R. Brown in Australien gefunden) und Juncus lamprocarpus, Sparganium simplex, Heleocharis palustris, Chenopodium glaucum (welche L. Becker neu beobachtet). Den ~~[illegible]~~ Convolvulus sepium, welcher bei uns die Bestände durchflicht, ersetzte dort eine rothblühende Winde. In auffallendem Gegensatze zu dieser, so ganz europäischen Zusammenstellung stand aber die Umgebung, von Eucalypten, Leptospermen und andern Myrtaceen gebildet.

ad Bg. 133 Sv

Phragmites sehr ausgedehnt schon zu §§ u wegen d §§ Überfalle d dazu §§ Schilf wäldern in §§ §§ §§ n§ C. Koch (in Koch & Fint Wochenschr. 1858. p. 388)]

Landschaft Rohrwalder *(Phragmites comm!)*
Auch im Innern Australiens an d Flüssen häufig. So fand Sturt §§ Expedit. in South. Austral. II. p. 73!(§§. d §§ §§ §§) solche Rohrwälder §§ weit am Morumbiji aus welchem nur selten einzelne abgestorbene Stämme sich erheben. dann a Moroquarienflusse (I p. 29. 38. 119.) §§ §§ §§ ff. sie eine Ausdehnung von 50-60 Meilen auf zähem Thonboden mit wenigen Unterbrechungen.

Phragmites nach §§ Kerners hoch in d Weinberge bei §§ auf §boden. Die Rhizome warscheinlich dahin gebracht.

Note zur Verlandung *Phragmites & Myricaria*[1]
In sudlichen §§ §§ d §§ Rohr §§ a vielen Stellen §§ *Arund Donax* gleichfalls mit §§ Tamariscinee d Tamarix gallica Verbindg auf d §§ Sandanschwemmungen d Ufer. So in d Flußthälern d §§ in sudlichen Spanien (vgl. Wellkon§ Botan §§ 1845. p. 300.

[2] Das Rohr ist eine im ganzen Donauthale verbreitete, nach Osten zu immer häufiger werdende Pflanze. An der untersten Donau, in der Wallachei und Moldau, hängt der landschaftliche Character der Vegetation ~~der Vegetation~~ an vielen Orten nur von ihm ab, und man findet Striche, wo ein Rohrhorizont, so weit man blicken kann, die Landschaft ~~beg~~ begrenzt. Noch massenhafter wird es weiter im Osten am caspischen Meer (Eichwald) und am Aralsee (R. Lehmann). Hier scheint es das Centrum seiner ~~Massen~~ Häufigkeit innerhalb des grossen Verbreitungsbezirkes den es besitzt, ~~der es ihm eigen ist zu besitzen.~~ zu erreichen. Es ist eine bemerkenswerthe und noch unerklärte Erscheinung, daß das Rohr, überall wo es ausserhalb Europas auftritt, §§ mehrere der ~~ih~~ es hier begleitenden Pflanzen in seinem Gefolge hat. Diese Erscheinung wird uns einst vielleicht auf die Spur, wie und zu welcher Zeit seine so ausserordentlich weite Verbreitung erfolgt ist, führen. Noch in Südaustralien, einem der fernsten Punkte, bis zu welchem es vorgedrungen, finden sich dieselben Sumpfpflanzen in seiner Begleitung, wie bei uns. Am Glee Gerri bei Melbourne fand es L. Becker (Ausl. 1855 p. 310), waldartige Bestände bildend, in Begleitung von *Lythrum Salicaria, Nasturtium sylvestre, palustre, Alisma Plantago* (welche vier Arten schon R. Brown in Australien gefunden) und *Juncus lamprocarpus, Sparganium simplex, Heleocharis palustris, Chenopodium glaucum* (welche L. Becker neu beobachtet). Den ~~Convalv~~ *Convolvulus sepium,* welcher bei uns die Bestände durchflicht, ersetzte dort eine rothblühende Winde. In auffallendem Gegensatze zu dieser so ganz europäischen Zusammenstellung stand aber die Umgebung, von Eucalypten, Leptospermen und andern Myrtaceen gebildet.

(Footnotes)
[1] dieser Absatz befindet sich auf einem lose beigelegten Zettel

(Footnotes)
[2] = *Myricaria germanica*

[1] besäumen beide Pflanzen ~~§§ teppich~~ teppichartig steil abfallende Rohrweide, oder zerstreut stehende Rohrgarben. ~~§§~~ Seltener sind sie dem ausgetrockneten Röhricht eingestreut. Der Contrast in Grün ist ~~bei beiden Pflanzen~~ besonders bei Zusammenstellung mit Callitrichen ein höchst wirkungsvoller.

[2] Die größte Länge erreichen die Rohrhalme in von Wald oder Gebüsch umschlossenen tiefgründigen Lachen und schmalen, tiefen Betten. Ich habe sie hier in günstigen Jahren zu 16 Fuß in der Länge gemessen. Der Bestand ist an solchen Orten oft so dicht, daß ~~§§~~ das Auge nicht fußtief in sein Inneres einzudringen vermag. Zur Blütezeit bilden die fußlangen Rispen eine geschlossene Decke darauf, die nebst dem üppigen Laub

(Footnotes)

[1] die beiden Absätze sind auf der Rückseite des losen Zettels notiert, und mit zwei Strichen durchgestrichen

[2] die beiden Absätze sind auf der Rückseite des losen Zettels notiert, und mit zwei Strichen durchgestrichen

797. Sesleria coerulea Ard.

Buchs Rhätien. Gemein in subalpinen Hochthälern und in höheren Bergregionen. Bei Chur in Fetan; in der Tarasperau; bei Reichenau-Tamins.

Kommt bei uns nicht wichtig genug, um besondere Abänderungen zu erhalten. Die Exemplare der Abänderungen sind nur den ersten gar nicht verschieden, und scheint sich, wie es scheint, diese Abänderung selten zu halten, dagegen ist sie ~~sehr~~ häufig und, Mittelformen dringen sie in dichtes Gebüsch ein. Die Pflanze ist den verschiedensten Standorten gewachsen. In der Wuchsform zeigen sich verschiedene Übergänge zu Varietäten mit verschiedenen Blattstellungen.

Im übrigen ist das Gebiet allgemein auf Kalken und auf Bündnerschiefer. Im Serpentin, in Oberhalbstein, ~~fehlt~~, hier nur in seltenen Exemplaren auftretend.

798. Koeleria cristata Pers.

Buchs magern Abhängen, Triften, Felsenrasen, Bandgehängen, Schuttgehängen, an Mauern, Wegen, Dämmen, in tiefen Gebieten. Gemein charakterisiert in ältern Gesellschaften und in Übergangsformen, die besonders der ältern Triften.

Kommt in der Talregion zusammen mit Festuca ovina, mit welcher sie auf ganz niedrig gelegenen Standorten, übergeht. Gegenwärtig ist sie gleich häufig, als sie ob in ursprünglichen Zustande waren. Die Tritt- und Saltenpflanzen, an offenen Stellen- oder Wegrändern auf. Festuca ovina, auf besonders an offenen Standorten ~~gemischten~~ gemischten Böden. Übergangsformen treten in mehreren oder dürftigen Rasen- und Schuttbestandteilen auf. Gemeinsam besitzt sie (in tiefen Lagen) mit Brachypodium pinnatum, Festuca ovina und Cynosurus Borstgras u. Ganz besitzt sie sich auf den Standortsbedingungen, welche in Schiefergebieten vorkommen, Übergangsformen entstehen. ~~Es~~ Es begleiten sie dann, meistens den genannten Gramineen, vorzugsweise Potentilla verna, Teucrium Lucidrys, Medicago falcata, Linosyris, Thymus Serpyllum, Hieracium Pilosella. ~~Es~~ In Schiefergebieten zeigt sie sich stets mit Festuca duriuscula. Sie gehört zu den seltensten Gräsern und meidet sie in Kalkgebieten ~~überall~~, wo sie nicht in tiefen Lagen gepflanzt oder von Kulturen verschleppt wird. Auf Serpentin ist sie sehr beständig. Im ersten kommt sie ausgezeichnet, dass meiste im dichten

von Tarasperau

[1]**797. *Sessleria coerulea* Ard.**

Auf Wiesen. Sporadisch im § älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Bei Wien im Prater; in der Freudenau; bei Kaiser-Ebersdorf.

Kommt bei uns auf mässig feuchten oder trockenen Wiesen vor. Sie erscheint bei Neuansiedlungen bald nach den ersten perennirenden Gräsern, und breitet sich, wo ihr hinlänglicher Raum geboten ist, truppweise ~~am Platze~~ aus. Mitunter dringt sie in lichtes Gehölz ein. Sie gehört zu den dauerhaftesten Gräsern. In der Vergesellschaftung zeigen sich vorherrschend Combinationen mit xerophilen Wiesenpflanzen.

Im umliegenden Gebiet allgemein auf Felsen und auf Sumpfwiesen. Im Donauthal sporadisch, in Oberösterreich ~~fehlend, hier~~ erst im höheren Gebirge auftretend.

798. *Koeleria cristata* Pers.

Auf mageren Wiesen, Triften, Hutweiden, Sandfeldern, Schuttstellen, an Ufern, Rainen, Dämmen, in lichten Gehölzen. Ziemlich verbreitet im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete, insbesondere der unteren Bucht.

Stimmt in der Lebensweise grossentheils mit *Festuca ovina,* mit welcher sie auch gemeiniglich vergesellschaftet vorkommt, überein. Gegenwärtig ist sie gleich dieser häufiger, als sie es im ursprünglichen Zustande unserer Flora gewesen. Sie tritt nur selten in der ersten Waldgeneration, an erhöhten Schotter- oder Sandstellen auf. Zahlreicher zeigt sie sich in den späteren Waldgenerationen, insbesondere an vom Verkehr ~~zeitweilig~~ berührten Stellen. Neuansiedlungen treten im nackten oder dünnbegrasten Sand- und Schotterboden auf. Gemeiniglich schiesst sie an solchen Stellen nach dem Vorausgange von Monocarpen mit *Andropogon Ischaemum, Festuca ovina* und *Cynodon Dactylon* an. Gerne setzt sie sich auf den Sandablagerungen fest, welche im Wiesenlande nach allgemeinen Überschwemmungen entstehen. ~~an.~~ Es begleiten sie dann, neben den genannten Grasarten, regelmässig *Potentilla verna, Tunica Saxifraga, Medicago falcata, lupulina, Thymus Serpyllum, Hieracium Pilosella.* ~~etc.~~ An Schotterdämmen zeigt sie sich bald nach Errichtung derselben. Sie gehört zu den dauerhaftesten Gräsern und erhält sich im trockenen Boden überall, wo sie nicht in stärkeren Schatten gesetzt oder von Hochstauden überwuchert wird. Auch auf Hutweiden ist sie sehr beständig. Zuweilen kommt sie truppweise, doch meist im ungeschlossenen Bestande

(Footnotes)

[1] hier beginnt Bogen 135, 134 fehlt; es fehlt aber keine zu erwartende Grasart

wer. In diesen Gräben wird sie bis 2 Fuß hoch. In Torfmoorgräben bleibt sie viel niedriger. In den Wassergräben der Hochmoore wo. Die Hochmoorgräben werden, da sie sich in Torfmoor, abgetorfte Flächen, ausdehnen und die Hochmoorgräben weg stets neue Wassergräben zurückbleiben sind, und an Ufern, wo die Wasserpflanzen Pflanzenreste in Torfform gehalten werden ist. Als Pflanzen dieser Gräben wird neu Lychnis Flos cuculi, Scirpus Pachygonum amphibium, Scirpus lacustris, Phragmites communis, Equisetum palustre etc. gefunden.

In sämtlichen Gräben und in jungen Abtorfungen.

799. Aira caespitosa L.

Auf feuchten Wiesen, Torfmoor, Triften, Wegen, Rand- und Gräben, an Hügeln, Dämmen, Gräben in Wäldern und Gräben. Allgemein, häufig auf den Wiesen und im Übergangsmoorland.

Eine der ersten Gramineen des Jahres. Ihre Vegetationsorgane fällt in die erste Hauptzeit und in den Frühling. Aber sie entwickelt sich in der ersten Hälfte des Juni. Die Rispe ist sehr ausgebreitet in der ersten Blütezeit, in voller Blüte oder offenen Rispen. Die Rispe sind den meisten Gramineen, Cyperaceen und Juncaceen, weil wenige sie Früchte der Luft anbietet, grünen. Häufig wird sie in jungen Hochmoorgräben Entwässerungsgräben wieder angelegt. Auf älteren Hochmoorgräben findet sie sich an geschützten an Rändern an, wo die Torfmoose jüngere Rispe sich wiederansetzen. Aber Ränder Rispe sie sich nur Rand Blütezeit Rispe Ufer auf. Auf trockenen Gräben bildet sie mit anderen Gramineen die Vegetation des Randes ein. In steilen Ufergräben Gräben schützt sie vor Abspülung Torfmoose und Rispe Rispe Agrostis Cespitosa und einige andere Gramineen Rispe Rispen. Im Übergangsmoor Gräben Rispe sie Sphagnum acutifolium, Sphagnum fuscum, Sphagnum Rispe, Sphagnum Rispe, Sphagnum Rispe

vor. In lichten Wäldern wird sie bis 2 Fuß hoch. In trockenen Jahren blüht sie viel reichlicher. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich in trockenen, ehemals versumpften Mulden, worin aus der früheren Vegetation noch Reste von Sumpfpflanzen zurückgeblieben sind, und an Ufern, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist. Das Extrem dieser Verbindung wird von *Lythrum Salicaria,* ~~*Scirpus*~~ *Polygonum amphibium, Scirpus Holoschoenus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc. gebildet.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale.

799. *Aira caespitosa* L.

Auf feuchten oder trockenen Wiesen, Triften, Brachen, Sand- und Schotterbänken, an Pfützen, Sümpfen, ~~Ufern,~~ Gräben in Wäldern und Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine der verbreitetsten Gramineen des Gebietes. Ihr Vegetationscentrum fällt in das nasse Grasgelände und in den Vorsumpf. Von hier aus verbreitet sie sich einerseits bis in die trockene Wiese, anderseits bis in den Wald. Sie erscheint ~~berei~~ zahlreich bereits in der ersten Waldgeneration, im nassen Sande oder Schotter, an bebuschten oder offenen Stellen. Sie geht hier den meisten Gramineen, Cyperaceen und Juncaceen, mit welchen sie später den Boden vertriftet, voran. Häufig wird sie im jungen Insellande durch Sandablagerungen wieder erstickt. Auf älteren Inselböden siedelt sie sich am zahlreichsten an Stellen an, wo die Verhältnisse junger Inseln sich wiederholen. Vor Allem sucht sie hier von lichtem Gehölz ~~Wald~~ durchsetzte ~~nasse~~ Böden auf. Auf feuchten Brachen leitet sie mit andern Perennen die Vertriftung des Bodens ein. In Rasenausstichen feuchter Fluren schiesst sie massenhaft an, und lässt ausser *Agrostis stolonifera* nur wenig andern Graswuchs neben sich aufkommen. In austrocknende Sümpfe zieht sie frühe ein, wenn darin *Myosotis palustris, Galium palustre, Alisma Plantago, Juncus lamprocarpus, Carex paludosa, vulpina, Phalaris arundinacea* noch im guten Gedeihen sich befinden. Im Walde schiesst sie auf nacktem Boden selbst im tieferen Schatten an. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die durch Bepflanzung mit Schwarzpappelstecklingen in Wald überführt werden, ~~schiesst~~ zeigt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Schattenkräutern, ~~an,~~ und behauptet sich bei Schwinden der ersteren

noch lange Zeit hindurch in dem stämmig gewordenen Walde, auf trockenen Triften, worauf sie häufig wächst, ist sie meist Überrest einer früheren hygrophilen Flora. Oft ziehen hier allgemeine Überschwemmungen, welche die Grasdecke gelockert und mit Sand oder Schlamm überdeckt haben, ihre Ansiedlung nach sich. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit, wie es das Vorkommen in verschiedenen Formationen mit sich bringt. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Sumpfpflanzen, jenes in der Verbindung mit Xerophilen die ausgesprochensten Arten dieser Gruppe. Häufig kommen Mischverbindungen mit Hygrophilen, Xerophilen und Schattenpflanzen vor. Man trifft diese am öftesten im Buschwerke jüngerer Inseln. Gesellig, in grösseren Beständen, tritt sie in Schlägen auf. Sie überzieht hier streckenweise so ausschliesslich den Boden, als ob sie künstlich angesäet worden wäre. Solche Bestände sind sehr charakteristisch, und durch das nicht selten bis zu Mannshöhe aufschiessenden Halmwerk von bedeutender physiognomischer Wirkung. Vivipavirende Individuen kommen, besonders in feuchten Jahren, häufig vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

800. Holcus lanatus L.

Auf Wiesen, an Dämmen, in Schlägen. Allgemein; in der oberen [illegible], in der unteren meist vereinzelt, auf

Holcus lanatus Kornst. Mädern

kommt nur strichweise als Bestandtheil der Wiese vor. Am gehaltreichsten ist sie in der oberen Bucht auf feuchten vom Walde umschlossenen Grasplätzen anzutreffen. Sie vergesellschaftet sich hier oft mit Angelica sylvestris, Heracleum Sphondylium, Festuca gigantea, Triticum caninum. An Dämmen und Geröllanhäufungen der Ufer kommt sie auch angeschwemmt vor, erhält sich hier aber selten längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bald seltener werdend, bei Pest nach Sadler nur in der Entfernung der Ufer, im Berglande, als grosse Seltenheit.

801. Arrhenatherum elatius Beauv.

Auf Wiesen, an Wegen, Dämmen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Eine dem Gebiete wahrscheinlich nicht ursprünglich angehörige Art, die gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen

noch lange Zeit hindurch in dem stämmig gewordenen Walde. Auf trockenen Triften, worauf sie häufig wächst, ist sie meist Überrest einer früheren hygrophilen Flora. Oft ziehen hier allgemeine Überschwemmungen, welche die Grasdecke gelockert und mit Sand oder Schlamm überdeckt haben, ihre Ansiedlung nach sich. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit, wie es das Vorkommen in verschiedenen Formationen mit sich bringt. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden die oben genannten ~~Arten,~~ Sumpfpflanzen, jenes in der Verbindung mit Xerophilen die ausgesprochensten Arten dieser Gruppe. Häufig kommen Mischverbindungen mit Hygrophilen, Xerophilen und Schattenpflanzen vor. Man trifft diese am öftesten im Buschwerke jüngerer Inseln. Gesellig, in grösseren Beständen, tritt sie in Schlägen auf. Sie überzieht hier streckenweise so ausschliesslich den Boden, als ob sie künstlich angesäet worden wäre. Solche Bestände sind sehr characteristisch, und ~~bei dem wegen des bis über sehr ausgezeichnet~~ durch das nicht selten bis zu Mannshöhe aufschiessenden Halmwerk ~~von bedeutender Wirkung.~~ von bedeutender physiognomischer Wirkung. Viviparirende Individuen kommen, besonders in feuchten Jahren, häufig vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

800. *Holcus lanatus* L.

Auf Wiesen, an Dämmen, in Schlägen. Allgemein; in der oberen Bucht stellenweise häufig, in der unteren meist vereinzelt, auf vielen Inseln fehlend.

Holcus lanatus Krems Mautern)(

Kommt nur strichweise als Bestandtheil der Wiese vor. Am zahlreichsten ist sie in der oberen Bucht auf feuchten vom Walde umschlossenen Grasplätzen anzutreffen. Sie vergesellschaftet sich hier oft mit *Angelica sylvestris, Heracleum Sphondylium, Festuca gigantea, Triticum caninum.* An Dämmen und Geröllanhäufungen der Ufer kommt sie auch angeschwemmt vor, erhält sich hier aber selten längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bald seltener werdend, bei Pest nach SADLER nur in der Entfernung der Ufer, im Berglande, als grosse Seltenheit.

801. *Arrhenatherum elatius* Beauv.

Auf Wiesen, an Wegen, Dämmen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Eine dem Gebiete wahrscheinlich nicht ursprünglich angehörige Art, die gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen

nach langer Zeit findung in dem Stamm gewachsen scheint, durch [illegible] Tiefen, wenn sie häufig wächst, ist die meiste Charakter einer [illegible] Pflanze. Die [illegible] allgemeinen Übereinstimmungen, welche die Gattung [illegible] und mit Rand oder Stamm überdeckt sehen, [illegible] Verbindung mit sich. In der Verzweigung [illegible] große Mannigfaltigkeit, wie es das Verhältnis in verschiedenen Formationen mit sich bringt. Die Blume in der Verbindung mit Hypogäischen bilden die obere [illegible] Hypogäischen, [illegible] in der Verbindung mit Hypogäischen die [illegible] haben diese Gruppe. Häufig kommen Mischverbindungen mit Hypogäischen, Hypogäischen und Epigäischen vor. Man trifft diese an [illegible] in Gebirgen, [illegible] in größeren Landstrichen, [illegible] in Ebenen vor. Die [illegible] sind [illegible] bis [illegible] werden können. Selten [illegible] sind [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

noch lange Zeit hindurch in dem stämmig gewordenen Walde. Auf trockenen Triften, worauf sie häufig wächst, ist sie meist Überrest einer früheren hygrophilen Flora. Oft ziehen hier allgemeine Überschwemmungen, welche die Grasdecke gelockert und mit Sand oder Schlamm überdeckt haben, ihre Ansiedlung nach sich. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit, wie es das Vorkommen in verschiedenen Formationen mit sich bringt. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden die oben genannten ~~Arten,~~ Sumpfpflanzen, jenes in der Verbindung mit Xerophilen die ausgesprochensten Arten dieser Gruppe. Häufig kommen Mischverbindungen mit Hygrophilen, Xerophilen und Schattenpflanzen vor. Man trifft diese am öftesten im Buschwerke jüngerer Inseln. Gesellig, in grösseren Beständen, tritt sie in Schlägen auf. Sie überzieht hier streckenweise so ausschliesslich den Boden, als ob sie künstlich angesäet worden wäre. Solche Bestände sind sehr characteristisch, und ~~bei dem wegen des bis über sehr ausgezeichnet~~ durch das nicht selten bis zu Mannshöhe aufschiessenden Halmwerk ~~von bedeutender Wirkung.~~ von bedeutender physiognomischer Wirkung. Viviparirende Individuen kommen, besonders in feuchten Jahren, häufig vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

800. *Holcus lanatus* L.

Auf Wiesen, an Dämmen, in Schlägen. Allgemein; in der oberen Bucht stellenweise häufig, in der unteren meist vereinzelt, auf vielen Inseln fehlend.

Holcus lanatus Krems Mautern)(

Kommt nur strichweise als Bestandtheil der Wiese vor. Am zahlreichsten ist sie in der oberen Bucht auf feuchten vom Walde umschlossenen Grasplätzen anzutreffen. Sie vergesellschaftet sich hier oft mit *Angelica sylvestris, Heracleum Sphondylium, Festuca gigantea, Triticum caninum.* An Dämmen und Geröllanhäufungen der Ufer kommt sie auch angeschwemmt vor, erhält sich hier aber selten längere Zeit hindurch.

Im umliegenden Gebiete und im oberen Donauthal allgemein; im unteren bald seltener werdend, bei Pest nach SADLER nur in der Entfernung der Ufer, im Berglande, als grosse Seltenheit.

801. *Arrhenatherum elatius* Beauv.

Auf Wiesen, an Wegen, Dämmen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Eine dem Gebiete wahrscheinlich nicht ursprünglich angehörige Art, die gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen

~~bedeutend~~ ~~zu bedeutender~~ ~~bedeutend gesteigert~~ hat. Von Gräsern wurden die Hafer-Arten, die Trespen und Flaumgräser, die Schwingel-Arten und Rispengräser, die Wiesenschwingel. Die Arten der Wiesen wurden durch gesteigerte Düngung auf die Weiden gebracht. Aber die Unkräuter der Wiesen überhaupt vermehrten sich, wie Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, elatior, Dactylis glomerata dichter und stärker wurde. Eine Ausnahme für einen neu Gräsern überhaupten Stand zeigte sich ausschließlich an Weidestellen und die Ausgangsstellen bilden den Übergang, wo die viel übrigen Arten bilden, als auf Wiesen. In Übergangsstellen die von Juncus in Büschen gewachsen Ausgangsweise an, wobei in Wiesenbund, wenn Unkräuter Kümmelblüten Arten viel mehr als der Fall ist. Auf Weidestellen- oder Wiesenflächen, die mit Übergangsstellungen bepflanzt wurden sind, zeigte sich in Zunahme von Arten- und Individuenzahlen, und zwar bis eine gewisse Grenze, die als Zahl [illegible] nicht. In der Vergleichung kommen die Wiesenarten mit Matricaria agrestis, Erysimum cheiranthoides, Convolvulus sepium, Scrophularia nodosa, Trifolium arvense vor.

In übrigen wurden Gabius und in Verbindung mit Wiesen- oder in wieder Arten nicht ausgeschlossen, auch durch die Kälte ausgerottet.

Avena sativa L.

Auf Äckern gefunden. Vorwiegend auf weichen Böden, Schlamm, Lehm, an Wegen, Ufern.

Dieses überzeugte die gefundenen Umstände ~~insbesondere~~ durch ~~die Beschaffenheit der Umstände~~ Übergangsstellungen insbesondere auf Landungsplätzen und über die Schlüsse mündeten auf. Gewöhnlich wird sie durch von anderen Kälteangestrengen oder von Festdünkelräumen, wie Saponaria Vaccaria, Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Lolium temulentum begleitet. Die Anzahl ist mehr länger als eine Jahr nachdem sie gefunden, wenn nicht mittlerweile durch Frühjahr entfernt.

——— orientalis Schreb.

Im gefundenen Lande unter der vorigen Art.

802. ——— ——— Salina L.

Auf Äckern unter der Form, seltener auf weichen Plätzen, Schlammplätzen.

Wächst gemischt mit Salzpflanzen an weiter Seite der Marschgrabenränder

~~bedeutend an Ausbreitung bedeutend gewonnen~~ ~~allgemein~~ sich eingebürgert hat. Dem Verkehre verdankt sie ihre Verschleppung an wüste Orte Strassen und Dämme, der künstlichen Ansaat ihr Vorkommen im Wiesenlande. Sie kann auf Wiesen nur durch fortgesetzte Besamung auf die Dauer erhalten werden. Vor den breitrasigen der Wiese ursprünglich angehörenden Gräsern, wie *Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, elatior, Dactylis glomerata* zieht sie sich schnell zurück. Ihre Vorliebe für einen von Gräsern unbeengten Stand zeigt sie auffallend an Steindämmen und im aufgerissenen Boden der Schläge, wo sie viel üppigere Büsche bildet, als auf Wiesen. In Schlägen schiesst sie von freien Stücken zuweilen truppweise an, was im Wiesenlande ohne Beihilfe künstlicher Ansaat niemals der Fall ist. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, zeigt sie sich im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich einige Jahre hindurch, bis das Gehölz ~~stärkere Schatten wirft.~~ stärker schattet. In der Vergesellschaftung kommen an Waldrändern oft Combinationen mit *Malachium aquaticum, Eupatorium cannabinum, Convolvulus sepium, Scrophularia nodosa, Triticum caninum* vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein; doch an vielen Orten nicht ursprünglich wild, erst durch die Cultur eingeführt.

Avena sativa L.

Auf Äckern gebaut. Verwildert auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen, Ufern.

Tritt ausserhalb des gebauten Landes ~~insbesondere~~ durch ~~der Nachbarschaft der Landun~~ Verschleppung insbesondere auf Landungsplätzen und um die Schiffsmühlen auf. Gewöhnlich wird sie dann von andern Culturpflanzen oder von Feldunkräutern, wie *Saponaria Vaccaria, Papaver Rhoeas, Sinapis arvensis, Agrostemma Githago, Lolium temulentum*[1] begleitet. Sie erhält sich nicht länger als eine Generation hindurch, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt.

— — *orientalis* Schreb.

Im gebauten Lande unter der vorigen Art.

802. — — *fatua* L.

Auf Äckern unter der Saat, seltener auf wüsten Plätzen, Schuttstellen.

Wird gleich dem Feldhafer an wüste Orte der Verkehrssphäre

(Footnotes)

[1] Eventuell auch *Temulentum*

wachsgrün, und kaum hier in Gesellschaft von Tabernämontanen und Schraubenbäumen. Sie bevorzugt die feuchten Niederungen, wenn auch meistens spärlich vorkommend. Die gesamte Pflanze, welche als Heilmittel gegen Schlangenbisse der Eingeborenen Ruf genießt, duftet beim Zerreiben der Blätter und Früchte eigenartig aromatisch.

Das Verbreitungsgebiet ist im allgemeinen über alle Inseln verbreitet.

803. Arena pubescens L.

Auf Wiesen, Weideplätzen. Häufig vorkommend, da Unempfindlich gegen den übermäßigen Genuß von Salzwasser und in Überschwemmungsgebieten, auf den niedrigen Inseln stehend.

Findet sich bei Ebbezeit von Wiesen mit den Heilpflanzen an. Die gesamte Pflanze der Eingeborenen Medizin gegen Schlangenbisse. Blüht und fruchtet fast das ganze Jahr hindurch. Auf Bäumen, die mit Schmarotzerpflanzen bewachsen sind, erscheint sie in ganzen Wiesen- und Heidenbeständen, und bevorzugt sich bis zum Überschwemmungsgebiet der Salzbäume.

Das Verbreitungsgebiet ist im allgemeinen.

804. —— flavescens L.

Auf feuchten Wiesen, Triften, an Bachufern, in Schluchten. Allgemein auf den niedrigen Inseln und im Überschwemmungsgebiet.

Charakterpflanze der ~~sumpfigen Niederungen~~ vorherrschend in Bachläufen gegen Schlangenbisse der Eingeborenen. Die Eingeborenen verwenden sie in Abkochung gegen Fieber, Hautkrankheiten, Geschwüre, Wunden. Die Blüten sind weiß, die Früchte rosa. Blüht und fruchtet fast das ganze Jahr hindurch.

Das Verbreitungsgebiet ist im allgemeinen.

Ferner wurden folgende Pflanzen gesammelt: Cocos nucifera, Pandanus odoratissimus, Tournefortia argentea, Scaevola Koenigii, Vitex trifolia, Messerschmidia argentea, Heliotropium foertherianum, Ipomoea pes caprae, Ipomoea denticulata, Ipomoea Batatas, Cuscuta chinensis, Boerhavia diffusa, Portulaca oleracea, Portulaca quadrifida, Portulaca lutea, Sesuvium portulacastrum, Trianthema monogyna, Trianthema pentandra, Tribulus cistoides, Tribulus terrestris, Abutilon indicum, Sida rhombifolia, Sida carpinifolia, Hibiscus tiliaceus, Hibiscus rosa sinensis, Gossypium barbadense, Thespesia populnea, Sterculia foetida, Waltheria americana, Melochia corchorifolia, Triumfetta procumbens, Triumfetta rhomboidea, Corchorus aestuans, Corchorus capsularis, Corchorus olitorius, Abelmoschus moschatus, Abelmoschus esculentus, Malachra capitata, Pavonia hastata, Urena lobata, Sida fallax, Sida cordifolia, Sida rhombifolia, Sida carpinifolia, Sida spinosa, Sida acuta, Sida retusa, Sida rhombifolia, Sida cord

verschleppt, und keimt hier in Gesellschaft von Feldunkräutern und Ruderalpflanzen. ~~auf.~~ Sie behauptet sich hier nur ein oder zwei Jahre hindurch, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Sie gehört zu den Pflanzen, welche als Schmarotzer am ~~Im~~ Tische der Cultur, einzig durch diese sich erhalten. Es ~~kann keinen~~ unterliegt keinem Zweifel, daß sie bei Aufgeben der Cerealiencultur spurlos aus unseren Gegenden verschwinden würde.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein, überall ~~§~~ durch die Cerealiencultur eingeführt.

803. *Avena pubescens* L.

Auf Wiesen, Waldtriften. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln fehlend.

Siedelt sich bei Bildung von Wiesen mit den späteren Gräsern an. Sie gehört an trockenen Stellen zu den dauerhaftesten Wiesenpflanzen. Hier und da dringt sie in lichte Waldungen ein. Auf Brachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Schattenpflanzen, und behauptet sich bis zum Überhandnehmen der letzteren.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

804. — — *flavescens* L.

Auf fruchtbaren Wiesen, Triften, an Sumpfrändern, in Schlägen. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Verdankt ihre ~~gegen den ursprünglich Zustande jezt~~ gegenwärtig viel ~~bedeutendere~~ allgemeinere Verbreitung grösstentheils dem Einfluß~~etung~~ des Menschen. Sie bildet an trockenen oder mässig feuchten, in Vergrasung befindlichen Stellen ~~Neu~~ Ansiedlungen, bald nachdem die ersten Wiesengräser ~~eingezogen~~ darauf erschienen sind. Häufig zieht sie sich an den Sümpfe herab, oder betritt den Vorwald. In Schlägen tritt sie insbesondere längs der Strassen auf. Auf Wiesen erhält sie sich auf die Dauer; auf Hutweiden schwindet sie in kurzer Zeit. In der Vergesellschaftung kommen häufig Verbindungen mit Hygrophilen vor. Das Extrem derselben bilden *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Carex vesicaria, vulpina, Phalaris arundinacea* etc. Nach der Schur blüht sie häufig wieder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

805. Melica ciliata L.

an schattigen, steinigen, steinigen. Gemein. Juni, Juli.
Ausdauernd. Halm aufrecht, einfach, 3–6 dm hoch, kahl, unter der Rispe rauh. Blattscheiden offen, kahl, Blatthäutchen 2–3 mm lang, stumpf, gezähnelt. Blattspreiten 2–4 mm breit, flach, oberseits rauh, unterseits glatt. Rispe ährenförmig, 1–2 cm lang, 1–2 cm breit, dicht, ährig, gelblich-grün. Ährchen 2–3 blütig, 6–8 mm lang, eiförmig, kurz gestielt. Hüllspelzen ungleich, die untere 3–4 mm lang, die obere 4–5 mm lang, eiförmig, stumpf, kahl, grün, mit breitem, trockenhäutigem Rand. Die untere Blüte ist oft verkümmert, wenn sie nicht fortpflanzungsfähig ist. Deckspelzen 5–6 mm lang, eiförmig, stumpf, kahl, grün, mit breitem, trockenhäutigem Rand. Vorspelzen 4–5 mm lang, zweikielig, zweizähnig, kahl. Staubblätter 3, Staubbeutel 2–3 mm lang, gelb. Fruchtknoten kahl, Griffel 2, kurz, Narben federig. Frucht 3–4 mm lang, eiförmig, kahl, glänzend, braun. Chromosomenzahl $2n = 18$.

Die Art ist in Europa, Kleinasien, Persien, Turkestan, Sibirien, Nordamerika und Nordafrika verbreitet. Sie ist in Deutschland zerstreut, in den Alpen bis 1800 m Höhe aufsteigend.

806. ——— montana L.

An steinigen, felsigen, steinigen, buschigen, steinigen, felsigen Hängen, auf trockenen Wiesen und in lichten Wäldern. Juni, Juli.
Ausdauernd. Halm aufrecht, einfach, 3–6 dm hoch, kahl, unter der Rispe rauh. Blattscheiden offen, kahl, Blatthäutchen 2–3 mm lang, stumpf, gezähnelt. Blattspreiten 2–4 mm breit, flach, oberseits rauh, unterseits glatt. Rispe ährenförmig, 1–2 cm lang, 1–2 cm breit, dicht, ährig, gelblich-grün. Ährchen 2–3 blütig, 6–8 mm lang, eiförmig, kurz gestielt. Hüllspelzen ungleich, die untere 3–4 mm lang, die obere 4–5 mm lang, eiförmig, stumpf, kahl, grün, mit breitem, trockenhäutigem Rand. Die untere Blüte ist oft verkümmert, wenn sie nicht fortpflanzungsfähig ist. Deckspelzen 5–6 mm lang, eiförmig, stumpf, kahl, grün, mit breitem, trockenhäutigem Rand. Vorspelzen 4–5 mm lang, zweikielig, zweizähnig, kahl. Staubblätter 3, Staubbeutel 2–3 mm lang, gelb. Fruchtknoten kahl, Griffel 2, kurz, Narben federig. Frucht 3–4 mm lang, eiförmig, kahl, glänzend, braun. Chromosomenzahl $2n = 18$.

Die Art ist in Europa, Kleinasien, Persien, Turkestan, Sibirien, Nordamerika und Nordafrika verbreitet. Sie ist in Deutschland zerstreut, in den Alpen bis 1800 m Höhe aufsteigend.

807. Briza media L.

Auf steinigen, steinigen, steinigen,

805. *Melica ciliata* L.

An Waldrändern, in Hecken, an Dämmen. Sporadisch ziemlich selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt entweder als Bestandtheil der die Lichtungen des ursprünglichen Mischwaldes ausfüllenden Vegetation oder angeschwemmt vor. Im letzteren Falle hat sie gewöhnlich einen vereinzelten Stand. Sie erhält sich als Dauerpflanze, wenn sie nicht fortgesetzter Schur und Überwucherung von breitrasigen Gräsern oder buschigen Kräutern ausgesetzt ist. Im angeschwemmten Zustande steht sie ~~häufig~~ oft mit *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* u. a. A., deren Gesellschaft sie sonst constant flieht, in Verbindung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; in Baiern nur bei Regensburg: FÜRNROHR.

806. — — *nutans* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Melica nutans* Mautern, Theiss, Grafenwörth)(. Häufig stellenweise in d §§ Buschwald u unter seinen Resten mit d Schattenflora desselben

Die häufigste und an den meisten Stellen einzige Grasart des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich an allen Orten, wo noch Strecken dieses Waldes vorhanden sind, massenhaft erhalten. An Stellen, wo der primitive Wald durch Weiden-, ~~Pappel- oder~~ Pappel- oder Ulmengehölz ersetzt ist, ist sie, wenn dasselbe nicht wiederholten Abtrieb erfahren, noch in zahlreichen Überresten anzutreffen. Man kann aus dem ~~Häu~~ Grade ihrer Häufigkeit in demselben die Zeit, in welcher der primitive Wald gefallen ist, annähernd ~~ziemlich gut~~ bestimmen. Sie überdauert, nächst *Salvia glutinosa* und *Convallaria latifolia,* am leichtesten die Umwandlung des Mischwaldes in ein einförmiges Weiden- oder Pappelgehölz. ~~Die Ursache daran ist~~ Neuansiedlungen kommen auf Blössen der Schattenflur zum Vorschein, insbesondere an mässig feuchten Orten. Sie bildet, wenn sie von Hochstauden nicht beeinträchigt ist, breite Büsche. Bei Andrang stark bestockter, hochwüchsiger Kräuter verschmächigt sie sich. Unter der Einwirkung fortgesetzter Schur geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

807. *Briza media* L.

Auf Wiesen, an Dämmen, Rainen, Ufern, in Hecken, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Briza* Lichte Stellen u halbschattige in §walde mit Laubholz durchsetzt in Gesellschaft mit Licht- & Schattenpflanzen bei Mautern

Eine im Urzustande unserer Flora seltene, gegenwärtig

805. Melica ciliata L.

An Felsabhängen, in Hecken, an Dämmen. Gemein gemeinschaftlich mit den übrigen Arten und in Übergangsformen häufig.

Kommt entweder als Hauptbestandteil der die Lichtungen des Laubwaldes einnehmenden Gebüschformationen oder eingesprengt vor. Im Halbschatten stellt sie gewöhnlich einen niedrigen Rasen. Die Halme sind, wenn sie nicht fortgesetzter Pflege und Abweidung von benachbarten Gräsern oder höheren Kräutern entbehren, schlaff. Im eingesprengten Zustande stehe sie [illegible] mit Stellaria nemorum, Lysimachia europaea, Geranium sanguineum, Convolvulus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis u. s. w., dann Halbschatt bis fast ganz schattige Stellen, in Übergängen.

Im nächstgelegenen Gebüsch und in Hecken ziemlich selten; in offenen, trockenen Hecken, Gebüschen, Laubwald.

806. ——— minor L.

In Gebüschen, Hecken, Wäldern, selten, meist [illegible] mit den übrigen Arten und in Übergangsformen häufig.

Die [illegible] sind an den meisten Stellen einzeln gesellig oder geschlossen. Die Art ist an allen Orten, wo noch Gebüsche dieser Art vorhanden sind, anzutreffen, die Stellen, wo der geschlossene Rasen durch Abweiden, Abgrasen [illegible] oder Abmähen entfernt ist, ist sie, wenn sporadisch nicht wiederholten Abmähen entgehen, nur in spärlichen Exemplaren anzutreffen. Man kann aus dem Grade ihrer Häufigkeit in verschiedenen die Zahl, in welcher die geminiflora Rasen gestellt ist, annähernd [illegible] bestimmen. Die übrigen, meist Salvia glutinosa und Convallaria latifolia, am häufigsten die Umwandlung des Mischrasens in die einförmigen Abweiden- oder Abgrasungsform. [illegible] Beobachtungen kann auf Stellen der Gebüschformation zum Abschluss, insbesondere zu wichtig [illegible] Arten. Die Gräser, wenn sie von Zwischenarten nicht [illegible] häufigst ist, bevorzugt Festuca. Bei Änderung [illegible] Gebüschformation, Abnahme der Gebüsche nur schwächlich [illegible] Einwirkung fortgesetzter Pflege geht sie ein.

Im niedrigen und in Gebüschen allgemein.

807. Briza media L.

Auf Bergen, an Dämmen, Rainen, Hecken, in Hecken, Gebüschen, allgemein, fast häufig auf den übrigen Gräsern und in Übergangsformen.

Eine im Hauptbestand [illegible] Art, ganz [illegible]

805. *Melica ciliata* L.

An Waldrändern, in Hecken, an Dämmen. Sporadisch ziemlich selten auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt entweder als Bestandtheil der die Lichtungen des ursprünglichen Mischwaldes ausfüllenden Vegetation oder angeschwemmt vor. Im letzteren Falle hat sie gewöhnlich einen vereinzelten Stand. Sie erhält sich als Dauerpflanze, wenn sie nicht fortgesetzter Schur und Überwucherung von breitrasigen Gräsern oder buschigen Kräutern ausgesetzt ist. Im angeschwemmten Zustande steht sie ~~häufig~~ oft mit *Nasturtium sylvestre, Lycopus europaeus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis* u. a. A., deren Gesellschaft sie sonst constant flieht, in Verbindung.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal allgemein; im oberen sporadisch; in Baiern nur bei Regensburg: FÜRNROHR.

806. — — *nutans* L.

In Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein, stellenweise häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Melica nutans* Mautern, Theiss, Grafenwörth)(. Häufig stellenweise in d §§ Buschwald u unter seinen Resten mit d Schattenflora desselben

Die häufigste und an den meisten Stellen einzige Grasart des primitiven Mischwaldes. Sie hat sich an allen Orten, wo noch Strecken dieses Waldes vorhanden sind, massenhaft erhalten. An Stellen, wo der primitive Wald durch Weiden-, ~~Pappel- oder~~ Pappel- oder Ulmengehölz ersetzt ist, ist sie, wenn dasselbe nicht wiederholten Abtrieb erfahren, noch in zahlreichen Überresten anzutreffen. Man kann aus dem ~~Häu~~ Grade ihrer Häufigkeit in demselben die Zeit, in welcher der primitive Wald gefallen ist, annähernd ~~ziemlich gut~~ bestimmen. Sie überdauert, nächst *Salvia glutinosa* und *Convallaria latifolia,* am leichtesten die Umwandlung des Mischwaldes in ein einförmiges Weiden- oder Pappelgehölz. ~~Die Ursache daran ist~~ Neuansiedlungen kommen auf Blössen der Schattenflur zum Vorschein, insbesondere an mässig feuchten Orten. Sie bildet, wenn sie von Hochstauden nicht beeinträchigt ist, breite Büsche. Bei Andrang stark bestockter, hochwüchsiger Kräuter verschmächigt sie sich. Unter der Einwirkung fortgesetzter Schur geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

807. *Briza media* L.

Auf Wiesen, an Dämmen, Rainen, Ufern, in Hecken, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Briza* Lichte Stellen u halbschattige in §walde mit Laubholz durchsetzt in Gesellschaft mit Licht- & Schattenpflanzen bei Mautern

Eine im Urzustande unserer Flora seltene, gegenwärtig

zu unterscheiden. Beschreibung gelungen. Die Art ist, [illegible] Kanada, Labrador im Erscheinen der ersten Abteilungen. Dem Autor [illegible] Exemplare zu Gebote. Die Stücke [illegible] Erscheinen nachsehen. Die Stücke sind in Übereinstimmung gefunden [illegible] Exemplaren [illegible] Die Art [illegible] Exemplare, Lecanora [illegible], Parmelia [illegible] Lecanora [illegible] Die Art [illegible] Exemplare [illegible] Die Art [illegible] Exemplare [illegible] Die Art [illegible] Exemplare

zu massenhafter Ausbreitung gelangte Art. Sie erscheint, obgleich ~~selten,~~ spärlich, bereits im Buschwerke der ersten Waldgeneration. Vom Verkehr stärker berührte Inselböden haben ihr zahlreicheres Auftreten zu Folge. Bei stärkerer Erhebung des Buschwerkes verliert sie sich wieder. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete begegnet man ihren Ansiedlungen auf allen größeren, in Vergrasung begriffenen, trockenen Flächen. Sie zieht darauf nach dem Vorangange von *Poa pratensis, Festuca elatior, Dactylis glomerata, Lolium perenne* ein. In Rasenausstichen ergänzt sie sich bald durch Zuzug aus der Umgebung. Nicht selten dringt sie austrocknende Rohrsümpfe ein. Sie zeigt sich darin unter Begünstigung trockener Jahre bereits um die Zeit, wenn der Rohrbestand noch dicht ist, und die ihn begleitenden Sumpfpflanzen noch im guten Gedeihen stehen. Nachfolgende stärkere Überschwemmungen veranlassen indeß wieder ihren Rückzug. Nicht selten tritt sie im lichten, von zahlreichen Sonnenblicken erhellten Walde auf. Auf trockenen Wiesen gehört sie zu den dauerhaftesten Gräsern. Auf Hutweiden schwindet sie in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

808. *Eragrostis poaeoides* Beauv.

Auf Schuttstellen, Sand- oder Kiesbänken, Brachen, an Wegen, Dämmen, in Gemüsegärten. Zerstreut, stellenweise häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Eragrostis poaeoides* ~~oberhalb §§ §§ §§~~ Krems Schuttstellen)(.

Erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie verlässt die Cultur- und Verkehrssphäre nur in seltenen Fällen. Auf Sand- und Schotterbänken, so wie im Steinpflaster der Ufer kommt sie meist in der Nachbarschaft der Wohnplätze und an Landungsorten vor. In Gemüsegärten überzieht sie gerne ~~die~~ Wege und ~~die~~ Erdaufwürfe. Da sie größeren Raum zur Auslegung ihrer Halme ~~bedarf,~~ beansprucht, so verliert sie sich schon bei anhebender Vergrasung des Bodens. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen tritt sie nicht selten im Schotter und Steinpflaster der Ufer in Berührung.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde und im unteren Donauthal ziemlich allgemein, im oberen sporadisch, ~~besonders~~ in Oberösterreich, westlicher fehlend.

809. — — *megastachya* Link.

Auf Schuttstellen, Brachen, in Gemüsegärten. Sporadisch, oft vereinzelt im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, insbe-

die unregelmäßige Verbreitung getragen hat. Die Art ist, obgleich häufig, bereits in Verringerung der ersten Verbreitungsperiode. Wenn Standorte früher benutzte Hospitäler haben die gegenwärtigen Verhältnisse zu Folge. Die Pflanzen-Art scheint die Verringerung vorbereitet zu haben. Die Pflanzen-Art ist häufig und in Abnahme-Verringerung begriffen. Wenn Verringerungen auf allen gewöhnlichen, bekannten Plätzen. Die Art ist nach den Beobachtungen von Pan graecensis, Testacea elatior, Dactylis glomerata, Lolium perenne vor, die Verringerungen ganz in die Verringerung und der Umgebung. Diese Arten dringen die unbekannte Verringerung vor. Die Art ist vom Verringerung bekannter Arten bereits in den Verringerungen, die Verringerung ist, und die Verringerungen. Verringerungen vorherrschenden Verringerungen wenn Verringerungen wieder ihre Verringerung. Diese Arten Arten die in Verringerungen, von Verringerungen Verringerungen erhalten. Verringerungen. Verringerungen gehört die in den Verringerungen Verringerungen. Verringerungen Verringerungen die in Verringerungen.

Die Verringerungen Art ist in Verringerung allgemein.

808. Eragrostis poaeoides Beauv.

Auf Schlachten, Land- oder Rinderhäuten, Straßen, an Ackern, Dämmen, in Verringerungen. Verringerungen, stellenweise häufig und den benachbarten Orten und in Verringerungsstand der ersten Arten.

Fast in Verringerung der Menschen eingewandert. Die wenigen die Arten und Verbreitungsarten nur in seltenen Fällen. Auf Land- und Rinderhäuten, so wie in Verringerungen der Art kommt sie meist in der Verringerung der Verringerung und den Verringerungen vor. In Verringerungen übergeht die Form in Verringerung und Verringerungen, die die Verringerungen Arten Verringerung ihrer Arten Verringerungen, so verringert die die Arten bei verringernder Verringerung der Verringerung. In der Verringerung Verringerungen Verringerungen vor. Die Verringerungen Arten die in Verringerungen in Rinderhäuten und Verringerungen der Art in Verringerung.

In wechselnder Anzahl und in Verringerung der Arten, in Verringerungen in Verringerungen und in Arten Verringerung in Verringerung allgemein, in Arten Verringerung in Verringerungen, verschiedene Verringerungen.

809. —— megastachya Link.

Auf Schlachten, Straßen, in Verringerungen. Verringerung, oft vorzugsweise in Verringerungen der Arten Verringerung, wie be-

zu massenhafter Ausbreitung gelangte Art. Sie erscheint, obgleich ~~selten,~~ spärlich, bereits im Buschwerke der ersten Waldgeneration. Vom Verkehr stärker berührte Inselböden haben ihr zahlreicheres Auftreten zu Folge. Bei stärkerer Erhebung des Buschwerkes verliert sie sich wieder. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete begegnet man ihren Ansiedlungen auf allen größeren, in Vergrasung begriffenen, trockenen Flächen. Sie zieht darauf nach dem Vorangange von *Poa pratensis, Festuca elatior, Dactylis glomerata, Lolium perenne* ein. In Rasenausstichen ergänzt sie sich bald durch Zuzug aus der Umgebung. Nicht selten dringt sie austrocknende Rohrsümpfe ein. Sie zeigt sich darin unter Begünstigung trockener Jahre bereits um die Zeit, wenn der Rohrbestand noch dicht ist, und die ihn begleitenden Sumpfpflanzen noch im guten Gedeihen stehen. Nachfolgende stärkere Überschwemmungen veranlassen indeß wieder ihren Rückzug. Nicht selten tritt sie im lichten, von zahlreichen Sonnenblicken erhellten Walde auf. Auf trockenen Wiesen gehört sie zu den dauerhaftesten Gräsern. Auf Hutweiden schwindet sie in kurzer Zeit.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

808. *Eragrostis poaeoides* Beauv.

Auf Schuttstellen, Sand- oder Kiesbänken, Brachen, an Wegen, Dämmen, in Gemüsegärten. Zerstreut, stellenweise häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Eragrostis poaeoides* ~~oberhalb §§ §§ §§~~ Krems Schuttstellen)(.

Erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie verlässt die Cultur- und Verkehrssphäre nur in seltenen Fällen. Auf Sand- und Schotterbänken, so wie im Steinpflaster der Ufer kommt sie meist in der Nachbarschaft der Wohnplätze und an Landungsorten vor. In Gemüsegärten überzieht sie gerne ~~die~~ Wege und ~~die~~ Erdaufwürfe. Da sie größeren Raum zur Auslegung ihrer Halme ~~bedarf,~~ beansprucht, so verliert sie sich schon bei anhebender Vergrasung des Bodens. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen tritt sie nicht selten im Schotter und Steinpflaster der Ufer in Berührung.

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht, insbesondere im Marchfelde und im unteren Donauthal ziemlich allgemein, im oberen sporadisch, ~~besonders~~ in Oberösterreich, westlicher fehlend.

809. — — *megastachya* Link.

Auf Schuttstellen, Brachen, in Gemüsegärten. Sporadisch, oft vereinzelt im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht, insbe-

sondern im Vorsommer. Im Spätsommer bisher nur in Bayern und Österreich und im Elsaß.

Kommt in der Lebensweise mit der vorhergehenden fast überein; sie ist ebenfalls in Gesellschaft des Menschen, dort in Südeuropa fast als E. poaeoides vorgefunden.

Im nördlichen Gebiete in beschränkter im Vorsommer, im südlichen dagegen schon im Spätsommer.

810. Poa chaix Scop.

Eine Schilfpflanze im Ganzen. Gemischt, selten und zerstreut in Wäldern und Gebüschen der nördlichen Lage.

Ist in Gesellschaft des Menschen vorgefunden. Hygrophytisch. Ist für uns ein ~~wild~~ beschränktes Charakteristikum, als in dem hügeligen Gebiete. Mit der Zeit dürfte sie häufiger werden. Kann weder einzelne Pflanze bewegt in den Boden ~~für~~ finden, sondern Samen bringen. Die Pflanze selbst selten. Selbst für ihren Standort. Die Größe von Samenkörnern variiert sie sehr.

Im nördlichen Gebiet und in südlichen Gegenden selbst vorkommend, in ~~ebenen Gegenden~~ hohen Lagen. In Bayern nur bei Augsburg: Fürnrohr.

811. ——— anna L.

Im getrockneten Zustande, wie Schilfpflanzen, Lagerplätzen, Düngerhaufen, Zäunen, Hämmen, Gräben, wie morgens. Blumen, frischen Triften, Hecken, Park- und Obstbaumgärten, an Ufern, Rändern, Gräben, Bächen, in Hecken, hohen Gebirgen allgemein, sehr häufig wie den Hecken und im Vorsommergebiete.

Diese hat sich unter dem Einflusse des Menschen eine große Verbreitung erlangt, als sie für ihr ursprüngliches Gebiet einen Strich besitzen. Verlegt von Südeuropa und Westasien mit Handels- in Begleitung der Kulturpflanzen seine Verbreitung gefunden. Im Orte dieses Vorkommens ist sie als Adventivpflanze abgegrenzt werden. Massenhaft vorkommend in die ~~in Gebirgen~~ wie Umgebungen Städten in der Umgebung der Gemüse- und Düngerstätte. Hygrophytisch ist sie in den Gebirgen Gebirgen häufiger gefunden, als wie den Städten. Sie ist mit Beginn des Sommers und Spätsommers wie allen Standorten angetroffen. Verschiedenen Größen bis in ausgewachsen gestalteten Exemplare, übrigens wie vorigen Arten. Die Größe der Variierung dagegen Samenkörner und Früchte an. Dem Formenkreis, planiusculata und ~~laxa~~ wenig Größe. Orte zeigt sie einen entsprechenden Charakter. In der Gestalt geht sie von dem Grasen Mitten und den Abänderungsarten, und setzt sich besonders letzteren entgegen wie Plantago major und Polygonum avi, ~~avicularis~~ fast. In ~~gebauten~~ wie Flora- und Lagerpflanzen breit

sondere im Marchfelde. Im Insellande bisher nur im Prater bei Wien und bei Schönau.

Stimmt in der Lebensweise mit der vorhergehenden Art überein. Sie ist ebenfalls im Gefolge des Menschen, doch in späterer Zeit als *E. poaeoides* eingewandert.

Im umliegenden Gebiete insbesondere im Marchfelde. Im unteren Donauthal sporadisch im oberen fehlend.

810. *Poa dura* Scop.

Auf Schuttstellen an Wegen. Sporadisch, selten und zeitweilig im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

Ist im Gefolge des Menschen eingewandert. Gegenwärtig hat sie noch ein ~~weit~~ beschränkteres Vorkommen, als im umliegenden Gebiete. Mit der Zeit dürfte sie häufiger werden. Keine andere annuelle Pflanze bevorzugt in dem Grade wie diese ~~sie~~ harten, festgetretenen Boden. Sie strebt denselben stets gesellig zu überkleiden. Bei Anzug von perennirenden Gräsern verliert sie sich.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen ~~fehlend~~ sehr selten. In Baiern nur bei Regensburg: FÜRNROHR.

811. — — *annua* L.

Im gebauten Lande, auf Schuttstellen, Lagerplätzen, Düngerstätten, Dächern, Mauern, an Wegen, Dämmen, Zäunen, auf mageren Wiesen, feuchten Triften, Hutweiden, Sand- und Schotterbänken, an Ufern, Sümpfen, Gräben, Pfützen, in Hecken, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Diese Art hat unter dem Einfluß des Menschen eine grössere Verbreitung erlangt, als sie sie im ursprünglichen Zustande unserer Flora besessen. Anlage von Culturland und Eröffnung neuer Standorte im Bereich der Verkehrssphäre haben dazu Veranlassung gegeben. In Folge dieses Umstandes ist auch das Vegetationscentrum abgeändert worden. Ursprünglich concentrirte sie sich ~~im Vorkommen~~ auf unvergrasten Plätzen in der Umgebung der Gewässer und Sümpfe. Gegenwärtig ist sie in den Culturen an vielen Orten häufiger geworden, als auf diesen Plätzen. Sie ist mit Ausnahme des tieferen Sumpfes und des stagnirenden Wassers auf allen Standorten anzutreffen. Neuansiedlungen zeigen sich, in vorherrschend geselligem Bestande, überall auf nacktem Boden. Sie geht der Vertriftung desselben durch perennirende Gräser und Kräuter voran. Für humusreiche, streifschattige und ~~etwas~~ mässig feuchte Orte zeigt sie eine entschiedene Vorliebe. In der Grasflur folgt sie den feuchten Mulden und den Wiesenpfaden, und setzt sich besonders auf den letzteren massenhaft mit *Plantago major* und *Polygonum aviculare* fest. ~~Im gebau~~ Auf Klee- und Luzernefeldern tritt

die bei Schafen beobachtet wurden, besonders auf Dinge hinzudeuten, und überhaupt Hüter den Platz an Taraxacum officinale und Taraxacum-Arten. Die Schafe nähern sich langsam der Pflanze und essen sie dann bis auf den Boden ab. Die einzelnen Pflanzen werden mit den Vorderbeinen des Tieres festgehalten, die Zähne der Unterkiefer schneiden die Pflanze ab. Die Zunge hilft dabei, indem sie die Pflanze gegen die Zähne drückt. Die Pflanze wird dann mit den Zähnen zerrissen und gekaut. Die Kaubewegungen sind dabei sehr stark. Die Pflanze wird dann mit der Zunge in die Mundhöhle gebracht und dann geschluckt. Die Kaubewegungen sind dabei sehr stark. Die Pflanze wird dann mit der Zunge in die Mundhöhle gebracht und dann geschluckt.

Die Schafe fressen die Pflanze in der Regel nicht ganz, sondern lassen einen Teil der Pflanze stehen. Die Schafe fressen die Pflanze in der Regel nicht ganz, sondern lassen einen Teil der Pflanze stehen

sie bei Blössenbildung massenhaft auf, besonders auf tief liegenden Gründen, und überlässt später den Platz an *Taraxacum officinale* und perennirende Gräser. ~~Au~~ In Rasenausstichen längs der Wege und Ufer sieht man sie alsbald anschiessen. An einstürzenden Uferwänden und auf Sand- und Schotterbänken des Strombettes entwickelt sie sich zahlreich aus den angeschwemmten Samen. Sie hat hier indeß eine sehr ungesicherte Existenz und wird oft, bevor sie noch zur Blüte gelangt, übersandet und erstickt. In Pfützen, Lachen und Gräben, welche zeitweilig austrocknen, sie mögen an offenen oder bewaldeten Orten ~~liegen~~ sich befinden, keimt sie bei Ablauf des Wassers massenhaft auf, und geht ~~hier~~ in Gemeinschaft mit Polygonen nicht selten der Vertriftung ~~voran.~~ des Bodens voran. Zuweilen ~~keimt~~ kommt sie hier, wenn das Wasser ~~sich spät~~ erst spät sich verliert, ~~s sp~~ nicht zur Blüte, ~~im günstigen Fällen überdauert sie den~~ und überdauert den Winter, wird aber durch die Frühjahrsüberschwemmungen getödtet. In austrocknenden Rohrsümpfen bemächtigt sie sich in den letzten Schwindperioden des Rohres, wenn ~~dasselbe~~ der Platz unter dem Einfluß der Schur ~~in Wie steht~~ in Wiese übergeht, schnell aller Rasenlücken und behauptet sich verschmächtigt und spärlicher werdend durch einige Jahre am Standorte, bis der Rasen vollständig zusammenschliesst. In den Wald dringt sie so tief ein, als sie nicht in stärkeren Schatten und in ~~den~~ dichten ~~Bestand~~ Anflug perennirender Kräuter ~~geräth.~~ zu stehen kommt. An alternden Stämmen steigt sie bis in die modererfüllten Ritzen. In der Gestalt varirt sie sehr und accomodirt sich im Wachsthum überall der ~~bestehenden Verhältnissen.~~ Umgebung. Es kann sich in letzterer Beziehung keine andere Grasart des Gebietes mit ihr messen. ~~In der Physiognomie der Grasflur tritt sie durch ihr zartes lichtes Grün bemerklich hervor, und vermittelt in den meisten Fällen den Übergang derselben in den Bestand der Sumpfgräser.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

812. *Poa bulbosa* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, an Rainen, Dämmen, Ufern, in lichten Wäldern. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete; im Insellande nur bei Wien, in der Brigittenau und im Prater.

An den meisten Orten erst im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie siedelt sich ursprünglich auf nacktem in Vertriftung begriffenen Boden an, und erhält sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke als dauernder Bestandtheil der-

selben. Dann beschränkt sich ausgesprochene Form- und Farbenentwicklung der Blüten. Die Staubfäden kommen sie besonders lange und die Antheren [illegible] Pollen und dringt sich eine Anzahl Pollen weit in das Gewebe. In wenigen Stunden wird die [illegible] durchsetzt. Auch in Luftbauen dieses kommt der günstige Zeit der Empfangnis wiederum vor.

Im umliegenden Gebirge und in ähnlichen Verhältnissen, in etwas freundlicher in Abwässerung, verbreitet.

813. Poa perlitis rost.

In Büschen, an feuchten Orten, auf nassen Steinen, Felsen, Sand- und Geröllhalden, in Gebüschen und lichten Wäldern. Blüht nie, häufig auf den Inseln und im Uferschwemmungsgebiete.

In den kyrischen und am häufigsten vorkommenden Pflanzen ganz gewöhnlich. Sie ist in der Lebensweise die meiste Aehnlichkeit mit Agrostis stolonifera. Die zeigt sich deutlich in jüngsten Entwicklungen, auf feuchten und oder [illegible], gemeinsig bis auf den Vorkommen von Agrostis stolonifera, und schwache Halme, wenn der Boden der Lichtung einer Reihe günstig ist, mit an. deren Gräsern mit Eigenschaften und Formen zu einer [illegible] dichten Vegetationsdecke zusammen. Häufig wird sie in Bund oder Rasen durch unter Ablegen neuer Triebe [illegible] wieder [illegible]. In Brüchen und in Bruchgebüschen der Ufer schwächt sie mit zahlreichen bald ihre ungeschlechtlichen Fortpflanzungen in den Sümpfen an. In geringeren Formen begleitet sie in der Regel den Uferbestand, und beginnt sie von der Landseite, bei Massenentwicklung des Bestandes einzelne in das Wasser vorzudringen. In massenhaften Beständen und Mischungen oft viel bemerkbare Bilder bietet sie durch gleichmäßig blaugrüne Farbe des Halmes im Herbst- und Vorsommer, [illegible] in Lichtung begriffene [illegible] bei [illegible] Entwicklung des Bestandes und Übergang des Blattes in Detritus, und Einwirkung der Nässe, wird sie [illegible]. [illegible] [illegible] wenn [illegible] Halmbüschel des vorjährigen Jahres [illegible] sie [illegible] einzelnen Halmen. Häufig sieht man sie in einzelnen Beständen, die in Blüte und in Samenreife vorkommen. Die Halme sind [illegible] in Verbindung mit Agrostis stolonifera, oft auf festen verdichteten und [illegible] glänzend gemeinsig bis den Grund [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die [illegible] häufiger [illegible] und [illegible] vor. In offenen Lauf [illegible] sie [illegible] [illegible] [illegible]

selben. Gerne besiedelt sie aufgerissene Sand- oder Schotterstellen der Wiesen. ~~Längs~~ An Waldrändern kommt sie besonders längs §§ der Wege zum Vorschein und zieht sich eine kurze Strecke weit in das Gehölz. In nassen Jahren viviparirt sie ~~fast~~ durchaus. Auch in trockenen Jahren kommt der grössere Theil der Exemplare viviparirend vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch in Oberösterreich, westlicher fehlend.

813. *Poa fertilis* Host.

In Sümpfen, an stagnirenden Gewässern, auf nassen Wiesen, Triften, Sand- und Geröllbänken, in Gebüschen und lichten Wäldern. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Zu den typischen und am häufigsten auftretenden Sumpfgräsern gehörig. Sie hat in der Lebensweise die meiste Ähnlichkeit mit *Agrostis stolonifera.* Sie zeigt sich bereits im jüngsten Insellande, auf feuchtem Sand oder Schotter, gemeiniglich nach dem Vorangange von *Agrostis stolonifera,* und schließt später, wenn der Boden der Bildung einer Trift günstig ist, mit andern Gräsern mit Cyperaceen und Junceen zu einer ~~geschlos~~ dichten Vegetationsdecke zusammen. Häufig wird sie im Sande oder Schotter durch neue Ablagerungen derselben ~~erstickt.~~ wieder unterdrückt. An Steinbuhnen und im Steinpflaster der Ufer schiesst sie mit zahlreichen Arten hier angeschwemmter Sumpfpflanzen in den Ritzen an. An stagnirenden Gewässern begleitet sie in der Regel ~~das~~ den Rohrbestand, und besäumt ihn von der Landseite, bei Versumpfung des Bodens tiefer in das Bett vorrückend. In versumpften Becken und Mulden offener oder licht bewaldeter Orte tritt sie bei zeitweilig länger anhaltendem Rückzug des Wasser im Rohr- und Seggenbestande auf, welcher in Lichtung begriffen ~~sind~~ ist. Bei Austrocknung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese, unter Einwirkung der Schur, wird sie zahlreicher. ~~Zuweilen zeigt sie sich~~ In umwaldeten Sümpfen zeigt sie sich zuweilen erst, wenn bereits Schattenkräuter des benachbarten Gehölzes sich eingefunden haben. Häufig sieht man sie im nackten Boden um die Sümpfe und in Wasserdurchbrüchen erscheinen. Sie legt hier ~~gemeiniglich~~ in Verbindung mit *Agrostis stolonifera,* oft auch *Festuca arundinacea* und *Juncus glaucus* gemeiniglich den Grund zur Grasdecke. ~~Übereinstimmend mit diesem ist ihr Auftreten in Rasenausstichen feuchter Wiesen und Triften.~~ Sie kommt häufiger zerstreut als truppweise vor. Im offenen Lande erhält sie sich bis zu stärkerer Austrocknung

des Lebens; im Herbst verwandelt sich die Farbe der Blätter in ein prächtiges Rot. In der Vergesellschaftung bilden niedrige wiesenartige Pflanzen, wie Myosotis palustris, Polygonum hydropiper, Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Scirpus caespitosus, Glyceria fluitans, untergetaucht die submers vorkommenden Formen, wie Hypericum pulchrum, Sedum acre, Thymus Serpyllum, Cochlearia Anglica, Cardamine amara, Roripa silvestris, Plantago lanceolata, Bromus sterilis, das Getreide der Umgebung.

Im übrigen ist das Gebiet eine Formation alluvialen, ursprünglich wahrscheinlich Auwaldes, der durch Rodung, Entwässerung und Kultur fast vollständig verschwunden ist.

B14. Poa trivialis L.

In feuchten Gebüschen, an Bächen, in Gräben, Hecken, auf wüsten Plätzen. Allgemein, selten einzeln oder gesellig auf den Gebieten und im Überschwemmungsgebiete.

Die Vergesellschaftung besteht aus Pflanzen, die teils den Hecken angehören, teils Ruderalpflanzen sind, teils Wiesenpflanzen. Die Formation ist in der gemischten Assoziation, in welcher Poa trivialis vorkommt, nicht scharf abgegrenzt. Sie nimmt die Lücken zwischen den Assoziationen ein, die sich in größerer Entfernung des Gewässers finden. Im Frühjahr dringt sie bis in den Laubwald vor, verschwindet mit Beginn der Vegetation. Die Pflanze wird in feuchten Gärten, welche von der Umgebung des Gebietes gebildet werden. Ihre Hauptblütezeit fällt in den Monat Juni. Die Verbreitung der Pflanze ist eine allgemeine. Sie verbreitet sich durch Wind- und Tierverbreitung. Die Pflanze ist eine Begleitpflanze der Hecken, im Gebiete [illegible] kommt.

B15. —— pratensis L.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, Feldern, an Rändern, Hecken, Gräben, auf Mauern, in unbebauten Gärten, in Gebüschen, Wäldern. Allgemein, selten einzeln oder gesellig auf den Feldern und im Überschwemmungsgebiete.

Eine gegenwärtig viel [illegible] Formation ist in Verbreitung begriffen. Zusammensetzung der Flora im Gebiete [illegible] kommt. Die Pflanze durch die Einwanderung des Menschen fast in ihrer Verbreitung gefördert.

des Bodens; im Schatten verschmächtigt sie sich, und geht bald ein. In der Vergesellschaftung bilden einerseits entschiedene Sumpfpflanzen, wie *Myosostis palustris, Polygonum Hydropiper, Alisma Plantago, Sparganium ramosum, Scirpus triqueter, Glyceria fluitans,* anderseits die ausgesprochensten Xerophilen, wie *Hypericum perforatum, Sedum acre, Thymus Serpyllum, Cichorium Intybus, Convolvulus arvensis, Plantago lanceolata, Bromus tectorum* das Extrem der Verbindung.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bis Oberösterreich continuirlich verbreitet, westlicher sporadisch an den Nebenflüssen.

814. *Poa trivialis* L.

In feuchten Gehölzen, an Zäunen, in Sümpfen, Gräben, auf nassen Triften. Allgemein, stellenweise sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ihr Vegetationscentrum ist der feuchte, nur dünn von Hochgestäude besetzte Waldboden, insbesondere an den Ausgängen der Gehölze. Sie herrscht hier oft ~~im Pflanzenwuchse~~ vor. Sie tritt bereits in der zweiten Waldgeneration, im feuchten schattigen Buschwalde auf, und erhält sich in allen späteren Waldgenerationen. Doch nimmt sie bei Bildung eines Eichenmischwaldes stark an Zahl ab. Im offenen Lande setzt sie sich nur selten in größerer Entfernung des Waldes oder Hages fest. Im Sumpflande dringt sie bis in den Bestand von Rohr, Hochseggen und Binsen vor. ~~verschmächtigt sich hier aber §§ §§ nassen Stellen.~~ Sie gedeiht auch in jauchigen Gräben, welche von der Mehrzahl der Gräser geflohen werden. Ihre Geselligkeit hängt ~~großen Theils~~ zum großen Theile von der Beschaffenheit des Bodens und seiner Pflanzendecke bei ~~Neuansie der ersten~~ Beginn der Ansiedlung ab. Je nackter der Boden ist, desto leichter vermag sie darin trupp- oder heerdenweise anzuschiessen und auf die Dauer gesellig sich zu erhalten. In der Vergesellschaftung bilden sumpfwärts die genannten Hygrophilen des Extrem, während in der Richtung des trockenen Landes ausgesprochene Xerophilen dasselbe vertreten.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

815. — — *pratensis* L.

Auf Wiesen, Triften, Hutweiden, Sandfeldern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Schuttstellen, auf Mauern, in austrocknenden Sümpfen, in Gebüschen, Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine gegenwärtig viel ~~häufiger~~ massenhafter als im ursprünglichen Zustande der Flora im Gebiete ~~vorhandene~~ vorkommende Art. Sie hat durch die Einwirkung des Menschen sehr an Ausbreitung gewon-

wen. Sind gibt [illegible] für das offene Land [illegible] als eine
für den Acker. In den Lagerraum wird die Frucht den Winterung
günstig verschlagen, und erfüllt sich in Folge der langsamen
Zeit wie gesagt, welche öffnen Abstand des Getreides [illegible]
[illegible] beim in den Halmen [illegible] Ungestört und ungestört ist die Farbenen
Arten. Die ganzen von hier aus nun weiter in den Westen, an,
drapiert an jüngsten Orten über. Die Stille herrscht in der
ersten Zeit ungestört in den Farben, Pflanzen, Pflanzen und
Pflanzen Arten auf. In Verbindung mit andern Pflanzen
von verschiedener in ihrer den Farben wenn sie auf den Acker
so weiß überwuchert wird. Wie selten bemerkt man ihre
Verschiedenheiten auf in Lichtgrade jungen Getreide und an
den Pflanzen verschiedenen Arten, in welchen. Selbst die weiß selb-
ten in weiter Pflanzen Entwickelung von Hypochoeris, wie
Nasturtium sylvestre, Valeriana eradicata, Rumex con-
glomeratus, Juncus glaucus compressus, Phalaris arun-
dinacea, Poa pratensis, Bromus communis, Equisetum pa-
lustre verbreitet. In älteren Getreide zeigen sich ihre an-
fänglichen auf allen Farben, in Steigerung begriffenen
Pflanzen. Die Pflanzen wenn unter den weißen Pflanzen
werden größer. Die Farbe ist auf [illegible] Standorten fast
durch Pflanzen [illegible] bis Juni auf Jungal- und Rotk-
pflanzen, auf Bach, wachsenden Getreide, Pflanzen u. dgl.
Ackerpflanzen [illegible]. Auf Äckern [illegible] die weißen Pflanzen
Blau- und Lagerpflanzen auf, wenn der Getreide darf [illegible]
Jetzt zu werden empfängt. Häufig beginnt sie in Standrichtung
dem [illegible] Getreide, wie angelegte Pflanzen und abgrenzen
der Getreidepflanzen zum Farben- oder Getreide. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [

nen. Dies gilt ~~nicht allein~~ sowohl für das offene Land s~~ondern §§~~ als auch für den Wald. In dem letzteren wird sie durch den Verkehr häufig verschleppt, und erhält sich in Folge der bestehenden Waldwirtschaft, welche öfteren Abtrieb des Gehölzes ~~zu folge hat~~ veranlasst, leicht in demselben. ~~Ihr~~ Ihr Vegetationscentrum ist die trockene Wiese. Sie greift von hier aus einerseits in den Schatten, anderseits an sumpfige Orte über. Sie tritt bereits in der ersten Waldgeneration an trockenen, sandigen, seltener an schotterigen Stellen auf. In Verbindung mit andern Perennen vertriftet sie hier den Boden wenn sie ~~nicht~~ vom Walde nicht überwuchert wird. Nicht selten bemerkt man ihre Ansiedlungen auch im Buschwerke junger Inseln und an den strauchbewachsenen Ufern, in welchem Falle sie nicht selten in vorherrschender Begleitung von Hygrophilen, wie *Nasturtium ~~§~~ sylvestre, Valeriana exaltata, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus lamporcarpus, Phalaris arundinacea, Poa fertilis, Phragmites communis, Equisetum palustre* auftritt. Im älteren Insellande zeigen sich ihre Ansiedlungen auf allen trockenen, in Vergrasung begriffenen Plätzen. Sie erscheint darauf unter den ersten perennirenden Gräsern. Sie setzt sich auf ~~jeder~~ sehr verschiedener Unterlage fest. Auf Schuttplätzen siedelt sie sich häufig auf Ziegel- und Kalkschutt, auf Stroh, modernden Holzabfällen, Hornspänen u. dgl. Auswürfen und Abfällen an. Auf Äckern tritt sie namentlich unter Klee und Luzerne auf, wenn der Bestand derselben lückenhaft zu werden anfängt. Häufig besiedelt sie in Vertriftung begriffenes Brachland, neuangelegte Dämme und abgeräumte Lagerstätten von Brenn- oder Bauholz. ~~Im gelichteten Walde tritt sie alsbald auf, und bildet bei Übergang des desselben in Wiese einen Bestandtheil ihrer Flora. Im geschlossenen Walde zeigt sie sich nur an unverstaudetetn STellen, besonders längs der Wege.~~ Aufgerissene Stellen im tieferen Schatten besiedelt sie gleich im ersten Jahre mit *Torilis Anthriscus, Aethusa Cynapium, Moehringia trinervia, Viola sylvestris, Urtica dioica* etc. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die durch Bepflanzung mit Schwarzpappelstecklingen in Wald übergehen, erscheint sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und erhält sich bis zur Uberwucherung von hochwüchsigen Schattenkräutern. Im Grunde von Regenlachen, die bald wieder austrocknen, schiesst sie unter *Ranunculus repens, Potentilla reptans, Juncus compressus, Carex hirta* an, und verlässt, wenn sie

wiss öfter wieder kommenden und längere angeführten Formen
sich nicht gefunden hat, wie hoch wieder den Fluß. Durch
Dämme sie in sich einschließende Wiesengründe, wenige im Wes-
sung zu schützen. Calla palustris. Die zwischen Bäche
die Insel Rügen sich finden Sabinaria, Galium palustre, Iris
Pseudacorus, Helocharis palustris, Carex acuta, palude-
sa, disticha, Phalaris arundinacea und in jedem Graben
sonst. Wenigstens der Theil entwickelt sich die ein-
heimischen in den Verband dieser Pflanzen. Die
größere, den ersten beiden Pflanzengesellschaften, sind nur
wenig sich auf die Inselwiesen nach den Küstenrand Wies-
gang. In der Vergesellschaftung herrscht große Mannigfal-
tigkeit. In der Nähe der Wasserfläche bilden die
oben genannten Arten, mit denen sie in Dämmen in
Berührung kommt, das Schilf. In der Gesellschaft treffen
mancherlei hochwüchsige Vegetationen an. Eine schöne,
blumenreiche, der P. nemoralis in der Tracht ähnliche
Form, kommt in Gräben an mehreren Lokalitäten vor.

In übrigen ist das Gebiet und im Allgemeinen.

816. Poa compressa L.

Auf meisten Wiesen, Rainen, Landstraßen, Schuttplätzen,
in vielen Ortschaften. Allgemein und meist verbreitet, oft
massenhaft auf den Inseln und im Vorpommerngebiet.

Kommt bereits in der ersten Vegetationsperiode nach
Obst- oder Kirschbäumen zum Vorschein. In älteren Inselland
Hügel- sie auf Lehmboden, in Vorgebirge hügeligen Plätzen
an, und wird hier bei Entwickelung eines gedrungenen
Wuchses. Auf fetten Boden bevorzugt sie das Vor-
gebirge der Poa, wo sie sich in den Wiesen und auf den
Landstraßen, die Wasser halten, findet. Auf fetten
Boden sie auf Lehmboden und Mergel, wenn es
an ausgetrockneten Vegetationsstellen vorhanden ist. Die jetzt
hier in Gesellschaft von Malachium aquaticum, Cas-
tium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus,
Juncus glaucus, Phalaris arundinacea etc. sich
breiten bilden. Häufig auf Lehmboden ihre Vergesell-
schaftung mit Hygrophilen.

In übrigen Gebiet und im Allgemeinen.

817. Glyceria spectabilis M. et Koch.

In Gräben oder sonst feuchten Gewässern, Bächen, Gräben.
Auf Allgemein auf den älteren Inseln und im Vorpommern-
gebiete, am häufigsten in der unteren Lage.

nicht öfter wiederkehrenden und länger anhaltenden Inundationen ausgesetzt ist, nicht leicht wieder den Platz. Häufig dringt sie in austrocknende Waldsümpfe ein, welche im Übergang zu Wiesen stehen. ~~ein.~~ Sie zeigt sich darin bereits um die Zeit wenn *Caltha palustris, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Iris Pseudacorus, Heleocharis palustris, Carex acuta, paludosa, disticha, Phalaris arundinacea* noch im guten Gedeihen stehen. Vornahme der Schur erleichtert ihr das Eindringen in den Bestand dieser Pflanzen. ~~wesentlich.~~ Sie gehört zu den dauerhaftesten Wiesenpflanzen, und verliert sich auch auf Hutweiden erst bei stärkerem Viehgang. In der Vergesellschaftung herrscht grosse Mannigfaltigkeit. In der Verbindung mit Hygrophilen bilden die oben genannten Arten, mit denen sie in Sümpfen in Berührung kommt, das Extrem. In der Gestalt trifft man keine bedeutenden Variationen an. Eine schlaffe, kleinblütige, der *P. nemoralis* in der Tracht gleichende Form, kommt im Walde an modernden Baumstämmen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

816. *Poa compressa* L.

Auf wüsten Plätzen, Mauern, Sandfeldern, Schotterbänken, in nassen Sandgruben. Allgemein doch meist zerstreut, oft vereinzelt auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt bereits in der ersten Waldgeneration auf Sand- oder Kiesbänken zum Vorschein. Im älteren Insellande schießt sie auf trockenen, in Vergrasung begriffenen Plätzen an, und verliert sich bei Entwicklung eines geschlossenen Rasens. ~~Nicht selten dri~~ Gerne besiedelt sie das Steinpflaster der Ufer, wo sie sich in den Ritzen und auf den Sandhügelchen, die dasselbe decken, festsetzt. Nicht selten bezieht sie austrocknende Sümpfe und Mulden, worin eine ungeschlossene Vegetationsdecke vorhanden ist. Sie setzt sich hier in Bestande von *Malachium aquaticum, Nasturtium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, Phalaris arundinacea* etc. fest. Diese Arten bilden zugleich das Extrem ihrer Vergesellschaftung mit Hygrophilen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

817. *Glyceria spectabilis* M. et Koch.

In stagnirenden oder träg fliessenden Gewässern, Sümpfen, Gräben. ~~auf~~ Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, am häufigsten in der unteren Bucht.

Wächst dem Rohr die größte und für die Dünge- und Streuverwendung überragend wichtigste Bedeutung der Getreide. Die kommt bei ungestörter Entwicklung immer geschlossene Bestände, oft auf weiten Flächen, fast reine Bestände, die in der Höhe der Halmwerkes und von Rohr, in jener der Laubwerkes aber von breiten anderen Gräsern überragt werden. Die Halme in den größeren Beständen werden oder langen, dünnen, nur besonders starken Halmen, die eine geschützte Lage besitzen, Halme bringt sie in ausgiebiger, kräftiger Entwicklung, wo keine andere Pflanzenart sie zu unterdrücken vermag, wie. Auf einzelnen Rohren entwickelt sie in einer Zeit von einem Jahr bestand. Die Halme erhält sie so lange in gutem Zustand und in geschlossenem Bestande, als sie von Rohr oder Schilf nicht überwachsen wird, und der Boden trocken und überschwemmt bleibt. Ein feuchtigkeitsliebendes, dauerndes Gedeihen der Pflanze bedingt und bietet sie ihnen Bestand, in welchem neue Triebe sich, wenn auch kümmerlich, entwickeln können. Wird erkannt wird sie besonders gern dieser Gattung in ihrem Bestande immer mit Vorliebe die basalen niederliegenden Blattscheiden. Die Streu wird gelobt, wenn sie Wasser durchaus frisch zu erhalten. Unter den Einwirkungen der Nässe erhält ihre Blattspreiten ein [illegible] einen [illegible] Zeit der Zeitpunkt ihrer [illegible] [illegible] [illegible]

Nächst dem Rohr die größte und für die Sumpf- und Wasserformation physiognomisch wichtigste Grasart des Gebietes. Sie kommt bei ungestörter Entwicklung immer gesellig vor, und bildet zuweilen umfangreiche, felderartige Bestände, die in der Dichtigkeit des Halmwerkes nur vom Rohr, in jener des Laubwerkes aber von keiner andern Grasart übertroffen werden. Sie tritt in den späteren Waldgeneration auf, in stagnirenden oder langsam fliessenden, insbesondere schlammgründigen Gewässern, die eine geschütztere Lage besitzen. ~~auf.~~ Gerne dringt sie in schmutzige, jauchige Gräben, wo kaum ein anderes Wassergras zu vegetiren vermag, ein. Aus einzelnen Stöcken entwickelt sich in kurzer Zeit ein ganzer Bestand. Sie §§ erhält sich so lange in gutem Gedeihen und im geschlossenen Bestande, als sie von Rohr oder Schilf nicht überwuchert wird, und der Boden dauernd überschwemmt bleibt. Bei zeitweiligem, länger~~en~~ anhaltendem Rückzuge des Wassers lockert und lichtet sie ihren Bestand, in welchem dann ~~Gras~~ Seggen und Binsen, vorherrschend *Carex riparia, paludosa, acuta* und *Scirpus sylvaticus* sich ausbreiten. Man erkennt aus dem Vorhandensein dieser Arten in ihrem Bestande immer mit Sicherheit die bereits eingetretene Abnahme desselben. Sie schwindet zuletzt, wenn das Wasser dauernd sich zurückzieht. Unter der Einwirkung der Schur erfolgt ihr Eingehen in ~~viel~~ noch kürzerer Zeit. Ƒ Ƒ Ihrem vollständigen ~~Eingehen~~ Schwinden geht eine ~~kürzere oder längere~~ mehrjährige Periode des Sterilseins voran. Der Zeitpunkt ihres ~~vollständigen Eingehens~~ Sterilwerdens fällt ungefähr mit jenem des Eingehens von *Sagittaria sagittifolia* ~~zusammen. und *Rumex aquaticus*~~ zusammen. ~~Entschieden länger als sie behaupten sich am Platze ihre haufigen Begleiter *Sium latifolium, Rumex Hydrolapathum, Typha latifolia, angustifolia, Spargarium ramosum.*~~ Auf Wiesen, die aus Sümpfen entstanden sind, erhält sie sich in verschmächtigten, spannenhohen Exemplaren noch, wenn bereits *Trifolium pratense, Poa pratensis, Dactylis glomerata* an ihrer Seite aufzutreten beginnen. In diesem Falle verdankt sie aber nur §§ zeitweiligen Überschwemmungen, Ƒ Ƒ welche sie wieder kräftigen, ihre Erhaltung. Wo diese nicht eintreten, geht sie viel früher ~~als die genannten Arten zu erscheinen anfangen,~~ ein. Oft ist sie bereits im Schwinden begriffen, wenn *Typha latifolia, angustifolia, Sparganium ramosum, Sium latifolium* noch zahlreich am Standorte vorhanden sind.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

818. *Glyceria fluitans* R. Br.

In stehenden oder träg fliessenden Gewässern, § Wassergräben, Waldpfützen. Sümpfen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ein Übergang findet sich zwischen Dämpfen, die [illegible] und solche, die [illegible] sind, [illegible] Dämpfen, die [illegible] Dämpfen. Die [illegible] Dämpfe [illegible] Dämpfen [illegible] Dämpfen [illegible] Dämpfen

Ein Übergangsglied der Wasserflora zur Sumpfflora. Sie ~~steht~~ findet sich ebenso oft im Wasser, als im reinen Sumpfboden. Gemeiniglich zieht sie einen Saum ~~und~~ um die stagnirenden Gewässer. Sie ~~tritt~~ zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, auf von Pfützen durchschnittenen Sandflächen. ~~auf.~~ Gemeiniglich ist sie hier nur vorübergehend, weil sie von neuen Sandablagerungen wieder erstickt wird. Auf älteren Inselböden ~~bildet~~ besiedelt sie am liebsten die flachen Ufer, wo der Boden im Herbste vom Wasser verlassen ist. ~~d Ansiedlungen~~ Aus einzelnen, hier angeschossenen Stöcken ~~bildet sich~~ entsteht durch ~~Kürze~~ Sprossung des Rhizomes oder Samenanflug in Kürze ein geschlossener Bestand. Sie kommt auch in sehr schmutzigem, jauchigem Wasser gut fort. Durch Rohr, Schilf und Hochseggen wird sie verdrängt, oder zur Vereinzelnung gezwungen. Sie wird steril und geht ein, wenn *Lythrum Salicaria, Pulicaria dysenterica, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Agrostis stolonifera, Poa fertilis* u. dgl. A. ~~zahlreicher~~ neben ihr aufzutreten anfangen. Im lichten Walde kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die genannten Arten, anderseits die submerse Wasserflora das Extrem der Verbindungen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

819. *Glyceria distans* Wahlb.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen Pfützen, Gräben. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete; im Insellande nur auf den bewohnten Inseln in der nächsten Umgebung von Wien.

> *Glyceria distans* Langs d Ufer d Donau bei Krems u Stein, an d Landungsplätzen u Schuttplätzen §§ §§ von unten ~~mit Schiffsladungen §§ §§~~ eingeschleppt.

Im Gefolge des Menschen, dem sie auch ihre Verbreitung zu verdanken hat, eingewandert. Sie hat sich gegenwärtig noch nicht aus der Verkehrssphäre entfernt. Sie besiedelt nackten Boden, und behauptet sich darauf so lange, als keine stärkere Grasdecke gebildet wird. Nicht selten erscheint sie an nassen Stellen, um die Pfützen und Wassergräben. Sie vermag auch unter den Tritten leidlich fortzukommen; sie breitet dann ihre Halme flach auf dem Boden aus. Halophyte ist sie ~~nicht entfernt~~ kaum zu nennen, obgleich sie den salzigen Boden allerdings ~~haufiger mit Vorliebe wächst.~~ bevorzugt. ~~Sie theilt diese Eigenschaft mit einer grosseren Anzahl von boden§ Pflanzen.~~

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

Die Übergangsform bei den Wasserpflanzen zur Dampfpflanze. Die Pflanze ist ein Wasserpflanze, die in einem Dampfbad an einem Dampfbad, die [illegible] Zweifler. Die [illegible] kommt in der nächsten Waldgemeinschaft, auf den [illegible] Dampfpflanzen Deutschlands. [illegible]. Sammlung. Sie ist die [illegible] Pflanze, weil sie von vielen Dampfbad-Übergangsorten wieder nachgewiesen wird. Sie [illegible] befindet sich in der [illegible] Pflanze [illegible], in der Nähe von Wasser nachgewiesen ist. [illegible] Sie [illegible] einzelnen, [illegible] Pflanzen [illegible] durch [illegible] Pflanzung der Pflanzen oder Verunreinigung in [illegible] ein [illegible] Pflanze. Die kommt auf [illegible] Pflanzen, [illegible] Wasser gut fort. Durch Wasser, Pflanze und Pflanzen wird sie [illegible], aber zur Verunreinigung gezwungen. Sie wird Beil und Pflanze ein, wenn [illegible] Pflanze, Pflanzen dysenterica, Agrostis canescens, Dianthus galericulata, Agrostis stolonifera, Poa pratensis u. syl. b. [illegible] unterdrückten [illegible]. In [illegible] Pflanze kommt sie gut fort, bei [illegible] Pflanze Pflanzung [illegible] sie nie. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die genannten Pflanzen, anderseits die [illegible] Pflanzen der Ebene die Pflanzen.

In [illegible] Pflanze und in [illegible] Pflanze.

819. Glyceria distans Wahlb.

Auf nassen Plätzen, Pflanzenbeeten, an [illegible] Pflanzen gemein in Wasserpflanzengesellschaft; in Gesellschaft und auf den benachbarten Gesellschaften in der nächsten Umgebung von Pflanzen.

In Gesellschaft der Pflanzen, denen sie auf [illegible] Pflanze zu vergesellschaften sucht, eingeordnet. Die [illegible] ist gegenwärtig nur wenig auf der Pflanzengesellschaft beteiligt. Die besiedelt vorherrschend [illegible] Pflanzen, und begegnet sie [illegible] so lange, als [illegible] Pflanzen gebildet sind. Diese [illegible] Pflanzen in [illegible] Pflanzen, wie die Pflanzen und Pflanzengesellschaften. Die Pflanze auf [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen; sie bevorzugt [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen und [illegible] Pflanzen. Im [illegible] ist sie [illegible] Pflanzen, abgesehen sie [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen. [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen.

In [illegible] Pflanzen [illegible] Pflanzen und [illegible] Pflanzen. [illegible] Pflanzen, im [illegible] Pflanzen bei Pflanzen: Strecker; Pflanzung: Pflanzen; Pflanzen: Pflanzen.

Ein Übergangsglied der Wasserflora zur Sumpfflora. Sie ~~steht~~ findet sich ebenso oft im Wasser, als im reinen Sumpfboden. Gemeiniglich zieht sie einen Saum ~~und~~ um die stagnirenden Gewässer. Sie ~~tritt~~ zeigt sich bereits in der ersten Waldgeneration, auf von Pfützen durchschnittenen Sandflächen. ~~auf.~~ Gemeiniglich ist sie hier nur vorübergehend, weil sie von neuen Sandablagerungen wieder erstickt wird. Auf älteren Inselböden ~~bildet~~ besiedelt sie am liebsten die flachen Ufer, wo der Boden im Herbste vom Wasser verlassen ist. ~~d Ansiedlungen~~ Aus einzelnen, hier angeschossenen Stöcken ~~bildet sich~~ entsteht durch ~~Kürze~~ Sprossung des Rhizomes oder Samenanflug in Kürze ein geschlossener Bestand. Sie kommt auch in sehr schmutzigem, jauchigem Wasser gut fort. Durch Rohr, Schilf und Hochseggen wird sie verdrängt, oder zur Vereinzelnung gezwungen. Sie wird steril und geht ein, wenn *Lythrum Salicaria, Pulicaria dysenterica, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Agrostis stolonifera, Poa fertilis* u. dgl. A. ~~zahlreicher~~ neben ihr aufzutreten anfangen. Im lichten Walde kommt sie gut fort, bei stärkerer Beschattung geht sie ein. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die genannten Arten, anderseits die submerse Wasserflora das Extrem der Verbindungen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

819. *Glyceria distans* Wahlb.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen Pfützen, Gräben. Sporadisch im Überschwemmungsgebiete; im Insellande nur auf den bewohnten Inseln in der nächsten Umgebung von Wien.

> *Glyceria distans* Langs d Ufer d Donau bei Krems u Stein, an d Landungsplätzen u Schuttplätzen §§ §§ von unten ~~mit Schiffsladungen §§ §§~~ eingeschleppt.

Im Gefolge des Menschen, dem sie auch ihre Verbreitung zu verdanken hat, eingewandert. Sie hat sich gegenwärtig noch nicht aus der Verkehrssphäre entfernt. Sie besiedelt nackten Boden, und behauptet sich darauf so lange, als keine stärkere Grasdecke gebildet wird. Nicht selten erscheint sie an nassen Stellen, um die Pfützen und Wassergräben. Sie vermag auch unter den Tritten leidlich fortzukommen; sie breitet dann ihre Halme flach auf dem Boden aus. Halophyte ist sie ~~nicht entfernt~~ kaum zu nennen, obgleich sie den salzigen Boden allerdings ~~haufiger mit Vorliebe wächst.~~ bevorzugt. ~~Sie theilt diese Eigenschaft mit einer grosseren Anzahl von boden§ Pflanzen.~~

Im umliegenden Gebiet der unteren Bucht und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ingolstadt: Strehler; Regensburg: Fürnrohr; Linz: Duftschmid.

820. Molinia coerulea Moench.

Auf Wiesen, an Ufern, ~~in Gräben~~ Schwarzwasser, in Gräben. Gemein ~~in Gebirgen~~ auf den höheren Gebirgen und im Thale. Blühend: in ganzen Exemplaren, [illegible] Molinia, Gräserähnliche Pflanze mit [illegible] Rand, Ähre, Grasgewächse
vorzüglich; den Sommer; [illegible]
ver; Abwechselung; am Vorkommen der Stämme
gewöhnlich zweijährig Dauer und Wohlgeschmack.

Zeigt allgemein in der Natur abnehmende Stärke auf. Im natürlichen Zustande unserer Thiere wird sie auf die Stallfütterung [illegible] passend, gegenwärtig gut in Anbauung [illegible] genommen. Wiesenbesitzungen haben in sich vorzüglich Arten, auf den Wiesungen andere zusammengesetzter Gräser auf. Jüngeres Gewächs ist bis in getrockneten Zustand so, aber in [illegible] den Geschmack der Pflanze. Im Stängel [illegible] gehört sie zu den [illegible] Gräsern. Auf Stängel- wachsen [illegible] bis bald. In der Vergesellschaftung kommen sie und in Combinationen mit Gräsern der [illegible] Thiere, wie Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium suffruticosum, Silene inflata, Senecio erucifolius, Cam. pannula persicifolia etc. usw. In Anbauung der Gebirgsgegenden Pancratium Oreose. Gräserung wächst sie bis mit Cirsium monlana und Euphrasia [illegible] einem in den Bestand von Senecio Doria.

Im jüngeren Gebirge und in Thüringen allgemein.

821. Dactylis glomerata L.

Auf Wiesen, Triften, trockenen Plätzen, Schlagstellen, Laubholz-, Obst- und Weingartenplätzen, an Steinen, Bäumen, Zäunen, in Hecken, diesen Gräben. Allgemein, sehr früh auf den älteren Gebirgen und im Vorgebirge; auf den jüngeren Gebirgen [illegible] stehend.

Eine in trockenen Gebirgen Gegenden Thüren nicht häufige, gegenwärtig unter den sämtlichen der Menschen allgemeine Gräserart und wahrscheinlich nordamerikanischen Ursprungs. In warmen Lagen sich in der Frühlingszeit, nicht [illegible] Gräsern. Diese allgemein. Reife die in den hiesigen Gebirgen, und ist [illegible] in der Hauptsache der Zeit- und Standortsgebirge als [illegible] anzusehen, als ein ausdauernder Gebirgsgrund. [illegible] Dauer. wendet die den [illegible] Gebirgen, der einzige [illegible], und [illegible] [illegible] sich auf [illegible] Gebirgen, [illegible] den über Almanyschen. [illegible] Gebirgen, [illegible] Gebirgen, [illegible] Gebirgen, Bromus erectus Gebirgen, [illegible] gegen [illegible] Gebirgen, [illegible] Gebirgen sind, [illegible] Gebirgen [illegible] Gebirgen, in Nachrichtung [illegible] Gebirgen Leben, und [illegible] Gebirgen auf Gebirgen einer [illegible] Gebirgen Vegetation [illegible] Gebirgen. Sie [illegible] [illegible] Gebirgen

820. *Molinia coerulea* Moench.

Auf Wiesen, an Ufern, ~~in Hecken~~ Waldrändern, in Hecken. Sporadisch ~~im In alt~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: im ganzen Tullnerfelde, hier stellenweise äusserst häufig; bei Krems, Neuaigen; Schmida; Stockerau; Klosterneuburg; am Neuboden bei Wien; auf der Augärteninsel zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Molinia,* Haidewaldgebüsche Wiesen besonders letzere äusserst häufig bei Krems, Theiss, Grafenwörth

Tritt allgemein an der Stelle ehemaliger Wälder auf. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie auf die Waldlichtungen ~~und~~ beschränkt, gegenwärtig hat sie an Ausbreitung sehr gewonnen. Neuansiedlungen treten im sich vertriftenden Boden, nach dem Vorangange anderer perennirender Gräser auf. Zuweilen siedelt sie sich im gelichteten Röhricht an, oder sie besäumt den Rohrbestand der Ufer. Im Wiesenlande gehört sie zu den beständigsten Gräsern. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. In der Vergesellschaftung kommen hier und da Combinationen mit Gliedern der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium suffruticosum, Silene nutans, Senecio erucifolius, Campanula persicifolia* etc. vor. Am Ausgange des Gebietes bei Hainburg mischt sie sich mit *Libanotis montana* und ~~*Euphrasia*~~ *Peucedanum Oreoselinum* in den Bestand von *Senecio Doria.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

821. *Dactylis glomerata* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Klee- und Luzernefeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Eine im ursprünglichen Zustande unserer Flora nicht häufige, gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen allgemein gewordene und massenhaft verbreitete Art. Sie concentrirt sich in der fruchtbaren, mässig feuchten Wiese. Sehr allgemein tritt sie in ~~den~~ lichte Gehölze ein, und ist darin in der Nachbarschaft der Wohn- und Verkehrsplätze oft häufiger vertreten, als im anstossenden Wiesenlande. ~~anzutreffen.~~ Doch vermeidet sie den Eichenmischwald, der tiefer schattet, ~~nur~~ und ~~sucht nur~~ setzt sich nur in lichtschattigen ~~§~~ Pappel-, Weiden oder Ulmengehölzen fest. Auf trockenen, mageren Wiesen, wo *Brachypodium pinnatum, Bromus erectus Andropogon Ischaemum* herrschende Gräser sind, wird sie meist vermisst. ~~Sie~~ Ursprünglich besiedelt sie nackten, in Vertriftung begriffenen Boden, und erhält sich darauf nach Bildung einer geschlossenen Vegetationsdecke auf die Dauer. Sie gehört ~~bei Neuan~~

820. Molinia coerulea Moench.

Auf Wiesen, an Ufern, ~~in Gräben~~ Zerstreut durch, in Gruben. Gemein ~~in Gebirgen~~ auf den übrigen Inseln und in Thal. sohlen durchgehend: in ganzen Zusammensetzen, fast Rasen weise wenigst häufig; bei Rauch; Wendigau; Osmide; Norden. au; Rheinau; Lang; am Nordufer bei Reichenau; auf der Brü. gerau mit Insel zwischen Leitung und Zollhof.

Tritt allgemein in der Ebene abnehmender Wärme auf. Im ursprünglichen Zustande unserer Thäler war sie auf die Wald. lichtungen ~~und~~ beschränkt, gegenwärtig hat sie an Ausdehnung sehr gewonnen. Wiesenbewässerungen haben in sie vorzüglich Eingang gefunden, auf den Brachäckern zahlreicher Gärten auf. Hier bildet sie bis in gebirgige Gegenden, aber sie bevorzugt den Thalboden der Ebene. Im Rheinthale gehört sie zu den beständigsten Gräsern. Auf Hüte. weiden verschwindet sie bis auf wenige. In der Vergesellschaftung kommen sie und die Combinationen mit Gräsern der ursprünglichen Thäler, wie Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium suffruticosum, Silene inflata, Senecio erucifolius, Cam. panula persicifolia etc. vor. Im Ausgange des Gebirgsthales Oreose. Gruppirung wächst sie bis mit Libanotis montana und ~~Euphrasia~~ Rhinanthus einem in den Bestand von Senecio Doria.

Im übrigen weiten Gebiet und in Formenwechsel allgemein.

821. Dactylis glomerata L.

Auf Wiesen, Weiden, trockenen Plätzen, Wegrändern, Zäunen, Rain- und Hecken-Gesträuchen, an Steinen, Dämmen, Abhängen, in Gräben, lichten Gebüschen. Allgemein, fast häufig auf den älteren Inseln und in Thalsohlen durchgehend; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Eine im ursprünglichen Zustande unserer Thäler nicht häufige, gegenwärtig unter dem fortgesetzten Einflusse des Menschen allgemeine Gewordene und massenhaft verbreitete Art. Sie verwandelt sich in der Form, wichtig für unseren Zweck. Diese Allgemeinheit Beweis für in den höheren Gebirgen, und ist darin in der Verbreitung der Wiesen- und Waldgebirgsstufen oft häufig genug anzutreffen, als im ursprünglichen Zustand fehlend. ~~Ungebrochen~~ Verwendet für den Futterwiesenbau, der einzige Gräser pflanzt, ~~und~~ und ~~Hecke und~~ setzt sich mit Lieblingsplätzen Vorgabe, Thäler den oder Abhangsgebirgsfuß. Auf Torfboden, wenigstens Thäler, wo Brachypodium pinnatum, Bromus erectus andere gegen Gräser zurückgedrängt sind, wird sie meist Vorzüglich Gräser, in Verbindung begleitenden Gräsern. Lebens, und erhält sich durch Pflege einer geschlossenen Vegetation durch die Dauer. Sie gehört ~~zu den Gräsern~~

820. *Molinia coerulea* Moench.

Auf Wiesen, an Ufern, ~~in Hecken~~ Waldrändern, in Hecken. Sporadisch ~~im In alt~~ auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande: im ganzen Tullnerfelde, hier stellenweise äusserst häufig; bei Krems, Neuaigen; Schmida; Stockerau; Klosterneuburg; am Neuboden bei Wien; auf der Augärteninsel zwischen Hainburg und Wolfsthal.

> *Molinia,* Haidewaldgebüsche Wiesen besonders letzere äusserst häufig bei Krems, Theiss, Grafenwörth

Tritt allgemein an der Stelle ehemaliger Wälder auf. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie auf die Waldlichtungen ~~und~~ beschränkt, gegenwärtig hat sie an Ausbreitung sehr gewonnen. Neuansiedlungen treten im sich vertriftenden Boden, nach dem Vorangange anderer perennirender Gräser auf. Zuweilen siedelt sie sich im gelichteten Röhricht an, oder sie besäumt den Rohrbestand der Ufer. Im Wiesenlande gehört sie zu den beständigsten Gräsern. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. In der Vergesellschaftung kommen hier und da Combinationen mit Gliedern der ursprünglichen Flora, wie *Anemone sylvestris, Clematis recta, Dorycnium suffruticosum, Silene nutans, Senecio erucifolius, Campanula persicifolia* etc. vor. Am Ausgange des Gebietes bei Hainburg mischt sie sich mit *Libanotis montana* und ~~*Euphrasia*~~ *Peucedanum Oreoselinum* in den Bestand von *Senecio Doria.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

821. *Dactylis glomerata* L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Schuttstellen, Brachen, Klee- und Luzernefeldern, an Rainen, Dämmen, Wegen, in Schlägen, lichten Wäldern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Eine im ursprünglichen Zustande unserer Flora nicht häufige, gegenwärtig unter dem Einfluß des Menschen allgemein gewordene und massenhaft verbreitete Art. Sie concentrirt sich in der fruchtbaren, mässig feuchten Wiese. Sehr allgemein tritt sie in ~~den~~ lichte Gehölze ein, und ist darin in der Nachbarschaft der Wohn- und Verkehrsplätze oft häufiger vertreten, als im anstossenden Wiesenlande. ~~anzutreffen.~~ Doch vermeidet sie den Eichenmischwald, der tiefer schattet, ~~nur~~ und ~~sucht nur~~ setzt sich nur in lichtschattigen § Pappel-, Weiden oder Ulmengehölzen fest. Auf trockenen, mageren Wiesen, wo *Brachypodium pinnatum, Bromus erectus Andropogon Ischaemum* herrschende Gräser sind, wird sie meist vermisst. ~~Sie~~ Ursprünglich besiedelt sie nackten, in Vertriftung begriffenen Boden, und erhält sich darauf nach Bildung einer geschlossenen Vegetationsdecke auf die Dauer. Sie gehört ~~bei Neuan~~

Für einen [illegible] Leben [illegible] zu,

[illegible] auf allen in Wasserstörung [illegible] [illegible] [illegible]

auf allen in Vertriftung stehenden Plätzen, Ƒ Ƒ die einen fruchtbareren Boden besitzen, zu den ~~frühest~~ ersten darauf erscheinenden Gräsern. Im jungen Insellande kommt sie nur zuweilen zum Vorschein. Am meisten begünstigt Viehgang, welcher das Buschwerk niederhält, und zugleich ihrer Verschleppung förderlich ist, das Auftreten im jungen Insellande. Auf trockeneren Plätzen in demselben löst sie meist den ihr vorangehenden Graswuchs von *Agrostis stolonifera* ab; an feuchten Orten behält die *Agrostis* die Oberhand. In der Nähe der Wohnungen und Strassen erscheint sie auf jungen Inseln auch an offenen Sand- oder Schotterstellen, wo vorherrschend Hygrophilen sich ansiedeln. Schuttstellen und abgeräumte Lagerstätten von Brenn- oder Bauholz besiedelt sie gleich im ersten Jahre nach deren Eröffnung. ~~Sie setzt sich ohnr Unterschied im Sande, Schotter, auf Ziegel-, Kalkschutt und andern Ablagerungen derselben fest.~~ Im Brachlande schiesst sie insbesondere ~~gern~~ nach Kartoffeln an. In der Trift, welche aus Kartoffelbrachen nach 4-5 Jahren ~~sich bildet~~ entsteht, bildet sie einen gewöhnlichen Bestandtheil der Flora. Auf alternden Klee- und Luzernefeldern besiedelt sie, in Gemeinschaft mit *Poa pratensis, Festuca elatior* u. a. Gräsern, die Blössen, und führt auch hier bei ungestörter Vegetation den Boden in eine Trift über. ~~In den Einsenkungen der Wiese erscheint sie auf Rasenausstichen in bedeutender Anzahl.~~ [3][In austrocknende Sümpfe zieht sie ~~bei Rückzu~~ bereits ein, wenn darin *Lythrum Salicaria, Scutellaria galericulata, ~~Galium~~ Galium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Carex paludosa, acuta, disticha, Phalaris arundinacea* etc. noch in gutem Gedeihen sich befinden. Bei Umwandlung ~~solcher Localitäten~~ der Sümpfe in Wiesen tritt sie, bei Einwirkung der Schur, bald zahlreicher auf. In Schlägen zeigt sie sich alsbald im halbnackten, ausgetretenen oder aufgerissenen Boden. War sie schon früher im Waldboden vorhanden, so erhebt sie bei Abtrieb des Gehölzes kräftiger das Haupt. ~~Im geschlossenen Waldbestande bildet sie §§ an Stellen, wo der Boden von Hochgestäude frei ist neue Ansiedlugnen.~~] [1][Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die durch Bepflanzung mit Schwarzpappelstecklingen in Wald übergeführt werden, schiesst sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf,

und bespricht sie so lange, als sie neue Gesichtspunkte nicht
übersehen hat. Nach Verlauf dieser Zeit ist sie
und spricht mit der Zeit, wenn sie ihre Aufgabe als
den Abschnitt für beendet ansehen und darstellen zu können.
Das Verfahren beginnen Leinsen fast
die Lagerung bis der Verwandtschaft in mit Cynoden Dar.
dystus, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale,
die nahen Arten von Lolium perenne und Triticum
repens. Sie gilt jedoch nur für diejenigen Pflanzen,
Pflanzenarten Leinsen, die Lockerung Sie verschaffen sie.
Sie ist für sie übrigens Lagerung als die gewöhnlichen Arten. Die
Pflanze wird gepflanzt, aber der eine in ungepflanzten
Lagerungen Lagerung. In der Vergesellschaftung finden
die Verbindungen mit allen Arten, die Pflanzen des
Lehmbodens und der tiefen Düngers ausgenommen.
Das Gemenge in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen
bilden die oben angeführten Arten, mit denen sie
bei Besprechung der Lockerung Düngpflanzen in Be.
rührung kommt. Andere Verbindungen bilden die
Feindbäume und das Weingeschlecht der Pflanzen.
In diesen Fällen finden sie auch nicht selten Mischver.
bindungen mit Dünge-, Steinen- und Lehmpflanzen.
In spätigen Böden bleibt sie fast ein ganzes
Monat früher. Nach Steinen kommt sie nach der Pflanze
in günstigen Jahren häufig wieder zum Blühen.

Im umliegenden Gebiet und in Deutschland allgemein.

822. Cynosurus cristatus L.

Auf Steinen, Steinen. Gemeinlich, nicht häufig auf Kalk.
als den älteren bewegten Gesteine und in Gemeinen oben in dem 16.
mündet Lande. In der oberen Lage an den in einem Gebiet festland
Ostsee festland.

Durch den Menschen eingeführt, gegenwärtig noch häufig
Ackerland, auch die Steinen, welche in der Nähe
Lage der Ortschaften und Hauptstraßen liegen, be.
schränkt. Im Gesellschaft sehr oft sie nun in der Umgeb.
Letzterem Umgebung eine Steinen gefunden, kommt sie
~~kommt kommt sie in Buch Buchgesellschaften und als gemeine~~
~~Talgesellschaften~~ Die Vergesellschaftung Verbindungen vorkommen,
die angegebenen Lagen. Die Begleitpflanzen sind die oben.
Selten auf die Steine, wenn sie nicht von Pflanzen bedeckt,

und behauptet sich so lange, als sie von Hochstauden nicht überwuchert wird.][2] Auf Hutweiden vermindert sie sich, und schwindet mit der Zeit, wenn sie gleich anfangs oft dem Viehgange ihr Auftreten auf denselben zu verdanken hat. Auf stärker begangenen Wiesen steht sie bezüglich der Dauerhaftigkeit ~~in~~ mit *Cynodon Dactylon, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale,* in erster Reihe nach *Lolium perenne* und *Trifolium repens.* Dies gilt jedoch nur für die gemässigt feuchte, fruchtbare Wiese; an trockenen Wiesenstellen erhält sie sich ~~nicht so lange~~ überall kürzere Zeit als die genannten Arten. Sie steht meist zerstreut, oder doch nur im ungeschlossenen ~~truppweisen~~ Bestande. In der Vergesellschaftung finden sich Verbindungen mit allen Arten der Flora, die Pflanzen des Wassers und des tieferen Sumpfes ausgenommen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben angeführten Arten; mit denen sie bei Besiedlung austrocknender Sumpfgründe in Berührung kommt. Analoge Verbindungen bieten die Steindämme und das Steinpflaster der Ufer dar. An diesen Stellen finden sich auch nicht selten Mischverbindungen mit Sumpf-, Wiesen- und Waldpflanzen. In schattigen Wäldern blüht sie fast um einen Monat später. Auf Wiesen kommt sie nach der Schur in günstigen Jahren häufig wieder zur Blüte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

822. *Cynosurus cristatus* L.

Auf Wiesen, Rainen. Sporadisch, nicht häufig auf ~~Insel alt~~ den älteren bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande. In der oberen Bucht an den meisten Orten fehlend.

Cynosurus Auen bei Krems)(. im oberen Gebiete fehlend

Durch den Menschen eingeführt, gegenwärtig noch grösstheilsentheils auf die Wiesen, welche in der Nachbarschaft der Wohnungen und Hauptstrassen liegen, beschränkt. Im Insellande habe ich sie nur in der unmittelbaren Umgebung von Wien zahlreicher bemerkt. ~~sonst kommt sie in dense demselben nur als grosse Seltenhait vor.~~ Sie besiedelt ~~urprünglich~~ bei Neuerscheinen nackten, sich vergrasenden Boden. Sie behauptet sich in demselben auf die Dauer, wenn sie nicht von stark bestockten,

und bespricht sich so lange, als sie neue Hochzeiten nicht
übereinkommt. Wenn sich Hochzeiten vermindert sie sich,
und schwindet mit der Zeit, wenn sie ganz ungenügt ist
den Nichtgenuss ihr Lustorgan und den Hoden zu ver-
lieren hat. Das Männchen begegnet seinem Weibchen
sie begrüßt sich der Geschlechtsheit in mit Cynoden Dac-
tylon, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale,
die nasse Kresse und Lolium perenne und Triticum
repens. Die Hitze findet nur für die genügsamste Tiere,
genügsamen Tiere; die Tarkanne Tiere genügsamen sie.
Hitze sie sich übergelt, längere Zeit als die gemeinsten Tiere. Die
Hitze wird geschwächt, aber der nur in ungeschlechtlichen
Tiere Tiere. In der Vergesellschaftung finden
sich Verbindungen mit allen Tieren, die Hitzen der
Tiere und der einfachen Tiere aufgenommen.
Die Hitzen in der Vergesellschaftung mit Hydrophilen
bilden die oben angeführten Tiere, mit denen sie
bei Berührung ein Tarkanne Tiere in Ver-
wesung bringt. Andere Verbindungen bilden die
Verbindungen und die Vereinigungen der Hydrophilen.
In diesen Fällen finden sich auch nicht selten Mischver-
bindungen mit Tiere-, Pflanzen- und Pilzhyphen.
In gefangenen Kröten bleibt sie fast ein ganzes
Monat lebend. Das Männchen kommt in nach der Hitze
in geringen Zahlen häufig wieder zum Vorschein.
In ruhigen und im Sommer allgemein.

822. Cynosurus cristatus L.

Auf Wiesen, Weiden. Gemein, nicht häufig auf Hafer-
und den älteren bewegten Hügeln und im Übergange.
wenig stark. In der ebenen Lage an den meisten
Orten stehend.

Die Tiere Menschen eingeführt, gegenwärtig weg gröss-
tenteils auf die Tiere, welche in der Nähe
Hafer der Ortschaften und Hausgärten liegen, be-
schränkt. In Gesellschaft sehr sie sich in der nämli-
chen Umgebung wie einen gesellschaftlichen Haustier,
Hunde kommt sie in Hunde-Gesellschaften als grosse
Tiere-Gesellschaften vor. Die Hitze findet sich Nachbarschaft mit Tieren,
die ganz verschiedene Tiere. Die Hitze sich auf den
Hitzen auf die Tiere, wenn sie nicht von Tiere beschädigt,

und behauptet sich so lange, als sie von Hochstauden nicht überwuchert wird.][2] Auf Hutweiden vermindert sie sich, und schwindet mit der Zeit, wenn sie gleich anfangs oft dem Viehgange ihr Auftreten auf denselben zu verdanken hat. Auf stärker begangenen Wiesen steht sie bezüglich der Dauerhaftigkeit ~~in~~ mit *Cynodon Dactylon, Achillea Millefolium, Taraxacum officinale,* in erster Reihe nach *Lolium perenne* und *Trifolium repens.* Dies gilt jedoch nur für die gemässigt feuchte, fruchtbare Wiese; an trockenen Wiesenstellen erhält sie sich ~~nicht so lange~~ überall kürzere Zeit als die genannten Arten. Sie steht meist zerstreut, oder doch nur im ungeschlossenen ~~truppweisen~~ Bestande. In der Vergesellschaftung finden sich Verbindungen mit allen Arten der Flora, die Pflanzen des Wassers und des tieferen Sumpfes ausgenommen. Das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen bilden die oben angeführten Arten; mit denen sie bei Besiedlung austrocknender Sumpfgründe in Berührung kommt. Analoge Verbindungen bieten die Steindämme und das Steinpflaster der Ufer dar. An diesen Stellen finden sich auch nicht selten Mischverbindungen mit Sumpf-, Wiesen- und Waldpflanzen. In schattigen Wäldern blüht sie fast um einen Monat später. Auf Wiesen kommt sie nach der Schur in günstigen Jahren häufig wieder zur Blüte.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

822. *Cynosurus cristatus* L.

Auf Wiesen, Rainen. Sporadisch, nicht häufig auf ~~Insel alt~~ den älteren bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande. In der oberen Bucht an den meisten Orten fehlend.

Cynosurus Auen bei Krems)(. im oberen Gebiete fehlend

Durch den Menschen eingeführt, gegenwärtig noch grösst~~henteil~~entheils auf die Wiesen, welche in der Nachbarschaft der Wohnungen und Hauptstrassen liegen, beschränkt. Im Insellande habe ich sie nur in der unmittelbaren Umgebung von Wien zahlreicher bemerkt. ~~sonst kommt sie in dense demselben nur als grosse Seltenhait vor.~~ Sie besiedelt ~~urprünglich~~ bei Neuerscheinen nackten, sich vergrasenden Boden. Sie behauptet sich in demselben auf die Dauer, wenn sie nicht von stark bestockten,

kantenständigen Gefäßen ästenwärts wird. Äußerst Lage. In der Blüte Lage ihren Gefäßen entsprechend zu. Die Kantet sich die stärker begrannten Blütenspelzen auf Kosten der dem [illegible] zugewendeten [illegible] Grannenspitze aus. In der Vegetationsperiode kommen nicht selten Variationen mit [illegible] vor, [illegible] [illegible].

Im übrigen ändert Gabriel nicht allgemein,

823. Festuca ovina L.

Buschartigen Rasen, Triften, Heiden, Felsen, Sandfluren, an Dünen, Deichen, Wegrändern. Allgemein, häufig in älteren Formenkreis und in Übergangsformen gabriela; selten auf den jüngeren Inseln.

Kommt in der Kammform, selten in der Varietät β. duriuscula vor. Im Küstengebiet für ihre Verbreitung Anpassung sehr gut geeignet zu sein scheint. Die Vegetationsorgane dringt in den feinen, spitzen Teilen. Bei Übergang der Pflanze in Wiese verschwindet sie fast, und geht [illegible] bei fortgesetzter regelmäßiger Bewirtschaftung und Düngung der Wiese ein. Am verschiedenen findet man, mit Ausnahme der jüngsten Inselwatten, wo sie nur in den Vertiefungen auftritt, überall auf mehr oder weniger Boden. Ganz fehlt sie fast in den Gebieten der Rasenform des Typus fast. Auf Flug- oder Treibsandboden bildet sie in trockener Lage oft mehr Blüten, in Gründe mit Poa pratensis. In allen Orten, wo sie auftritt, trägt sie zur Befestigung des Bodens wesentlich bei, und bildet, wenn sie nicht [illegible] [illegible] zusammengesetzt ist, oder wenn Weide übergeht wird, einen der Hauptbestandteile der Vegetationsdecke. Sie ist durch ihre andere Form wandelungsfähig. Auf stark begrannten Wiesen ist sie mit Lolium perenne [illegible] die Hauptbestandteile der Pflanzen. In Wiesengräben bildet sie [illegible] auf den Böschungen alter [illegible] ursprünglich angelegten Gräben, [illegible] [illegible] [illegible]

breitrasigen Gräsern überwuchert wird. Öfteres Begehen der Wiese sagt ihrem Gedeihen entschieden zu. Sie breitet sich an stärker begangenen Wiesenstellen auf Kosten der dann ~~ver~~schwindenden ~~zartlicheren~~ Gräser massenhafter aus. In der Vergesellschaftung kommen nicht selten Verbindungen mit Hygrophilen vor. ~~doch nicht mit eigentlichen Sumpfgewächsen vor.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

823. *Festuca ovina* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Sandfeldern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Waldrändern. Allgemein, häufig im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete; selten auf den jungen Inseln.

Kommt in der Stammform, selten in der Varietät *ß. duriuscula* vor. Im Verhältniß zu ihrer ursprünglichen Verbreitung hat sie gegenwärtig an Masse bedeutend zugewonnen. Ihr Vegetationscentrum liegt in der sonnigen, sandigen Trift. Bei Übergang derselben in Wiese vermindert sie sich, und geht ~~zuletzt~~ bei Eintritt einer regelmässigen Bewirtschaftung und Düngung der Wiese ein. Neuansiedlungen findet man, mit Ausnahme des jüngsten Insellandes, worin sie nur in der Verkehrssphäre auftritt, überall auf nacktem Sand- oder Steinboden. Gerne setzt sie sich in den Ritzen der Steindämme des Ufers fest. Auf Klee- oder Luzernefeldern besetzt sie in trockener Lage oftmals die Blössen, im Bunde mit *Poa pratensis.* An allen Orten, wo sie erscheint, trägt sie zur Vertriftung des Bodens wesentlich bei, und bildet, wenn sie nicht ~~den~~ widrigen Cultureinflüssen ausgesetzt ist, oder vom Walde überholt wird, einen der beständigsten Vegetationsbestandtheile desselben. Sie ist durch kein anderes Gras verdrängbar. Auf stark begangenen Wiesen ist sie mit *Lolium perenne* ~~das~~ die dauerhafteste aller Pflanzen. An Wiesenpfaden bildet sie ~~zuletzt~~ nach dem Schwinden aller hier anfänglich vorhandener Arten zuletzt ausschliesslich die Vegetationsdecke. Ebenso beständig ist sie auf Hutweiden. In der Vergesellschaftung kommen, neben den herrschenden Verbindungen mit Xerophilen, nur selten Combinationen mit Vorsumpfpflanzen vor. In der Physiognomie der Grasflur spielt

sie keine unwichtige Stelle. Unmittelbar vor der Blüte verleiht sie den Flächen, wo sie häufig ist, eine chocoladefarbigen Anstrich. Stark begangene Plätze, wo sie den ausschliesslichen Pflanzenwuchs bildet, erlangen, wenn sie von der Sommerglut ausgebrannt sind, durch ihre zerbröckelten, ausgebleichten Blätter ganz das Aussehen, als ob sie mit Schweinsborsten bestreut wären.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

824. Festuca rubra L.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch, nicht häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungslande.

Tritt bei uns verhältnissmässig seltener auf, als im umliegenden Gebiete. Noch seltener war sie im ursprünglichen Zustande der Flora. Sie erscheint zuweilen schon in der ersten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich im trockenen, in Vertriftung begriffenen Sandboden neben jenen anderer Gräser. Sie behauptet sich als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, wenn sie nicht von Gebüsch oder Wald überwachsen wird. In lichtem, von häufigen Sonnenblicken durchbrochenem Gehölz erhält sie sich auf die Dauer. Sie kommt gewöhnlich truppweise, im ungeschlossenen Bestande vor. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor; doch sind Verbindungen mit Hygrophilen des Vorsumpfes nicht selten.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal, in Oberösterreich ~~nur~~ auf der Welserheide: Duftschmid.

825. —— —— gigantea Vill.

In Wäldern, Schlägen, auf Waldtriften, in austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Nächst Brachypodium sylvaticum die herrschende Grasart der Waldungen. Sie ist fast immer mit der genannten Art vergesellschaftet, und stimmt mit ihr in ~~den meisten Stücken~~ der Lebensweise in den meisten Stücken überein. Doch bezieht sie auch feuchtere Stellen, welche Brachypodium sylvaticum ~~[illegible]~~ meidet. Im ursprünglichen

sie keine unwichtige Rolle. Unmittelbar vor der Blüte verleiht sie den Flächen, wo sie häufig ist, eine chocoladefarbigen Anstrich. Stark begangene Plätze, wo sie den ausschliesslichen Pflanzenwuchs bildet, erlangen, wenn sie von der Sommerglut ausgebrannt sind, § durch ihre zerbröckelten, ausgebleichten Blätter ganz das Aussehen, als ob sie mit Schweinsborsten bestreut wären.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

824. *Festuca rubra* L.

Auf Wiesen, Waldtriften, an Ufern. Sporadisch, nicht häufig auf den Inseln, insbesondere den älteren und im Überschwemmungslande.

Tritt bei uns verhältnissmässig seltener auf, als im umliegenden Gebiete. Noch seltener war sie im ursprünglichen Zustande der Flora. Sie erscheint zuweilen schon in der ersten, häufiger in den späteren Waldgenerationen. Ihre Neuansiedlungen zeigen sich im trockenen, in Vertriftung begriffenen Sandboden neben jenen anderer Gräser. Sie behauptet sich als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, wenn sie nicht von Gebüsch oder Wald überwachsen wird. In lichtem, von häufigen Sonnenblicken durchbrochenem Gehölz erhält sie sich auf die Dauer. Sie kommt gewöhnlich truppweise, im ungeschlossenen Bestande vor. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor; doch sind Verbindungen mit Hygrophilen des Vorsumpfes nicht selten.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal, in Oberösterreich ~~nur~~ auf der Welserhaide: DUFTSCHMID.

825. — — *gigantea* Vill.

In Wäldern, Schlägen, auf Waldtriften, in austrocknenden Waldsümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Nächst *Brachypodium sylvaticum* die herrschende Grasart der Waldungen. Sie ist fast immer mit der genannten Art vergesellschaftet, und stimmt mit ihr in ~~den meisten Stücken~~ der Lebensweise in den meisten Stücken überein. Doch bezieht sie auch feuchtere Stellen, welche *Brachypodium sylvaticum* ~~ver~~meidet. Im ursprünglichen

Zustande unserer Flora nur sie wenigen naturnächst und besonders bis weit auf der bewaldeten Höhen den [illegible] Standort für. Ungemein häufig ist sie bis, bei Verbindung der Waldbestände in geschlossene Rhinnen Lemgo, die auf [illegible] wenigen Quellenden Höhen bestehen, allgemein naturnächst. Die Saat in der Regel in den Frühen Abendstunden auf. Nachmittags findet sie die Tiere in Begriff den Abstieg, und erhält bis in Dezember auf die Weise, wenn sie von Nachtigen, Herbstlichen Regenschauern nicht überrascht wird. Mit Wachstum hört sie Klima Wachstumsprozesse auf. In Höhen erhält sie im Frühjahr und Herbstpflanzen des angrenzenden Bauernhofes bei Beginn der Ernte. Häufig verdorrt sie in den Tagen, wenn Wärme begünstigen. Die erscheint rein in Gemeinden Bestände der Schafe und Rindgarten, für Zeit, wenn noch zahlreiche Arten wie Malachium aquaticum, Lychnis Saliaria, Galium palustre, Stellaria aquatica, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea, die zwischenzeitig mit [illegible] zurückgingen, verschwunden sind. Unter der Einwirkung der Hitze reduziert sie sich in kürzer Zeit. Die Blütenstände erscheint sich bis Ende in den Herbst.

Im übrigen ändert Habitat allgemein und in ganzen Vermögen, in Abhängigkeit von den Standortbedingungen: Dorfbachmoor.

826. Festuca arundinacea Schreb.

Auf Rand- und Böschungen, Wiesen, Triften, an Ufern, in Laubwäldern, Hängen, Abhängen, allgemein stellenweise häufig auf den Gehalt und in Übergangsmoorgebieten.

Lebhaft ein Wachstumsgliedes des Bestandes der Rispengräser mit immer den Böschungs- und den nassen Rand- und Böschungsbüschen. Die erscheint bereits in den ersten Frühjahrsaspekten, auf nassen in Wachstumsstörung begriffenen Rand- und Böschungsbüschen, und reift bis, wenn sie neue Blätter nicht überwachsen wird, in Juli grünend, als Bestandteil der grünen Flora. Häufig wird sie durch Randbefruchtungen wieder verdrängt. In älteren Gehölzrand und in Übergangsmoorgebieten setzt sie sich an alten Orten, wo die Narbe nicht [illegible] jüngere Gehölzbäume sich wieder,

Zustande unserer Flora war sie weniger verbreitet und beschränkte sich meist auf das bewaldetet Ufer, dem Eichenwalde fehlte sie. Gegenwärtig hat sie sich, bei Auflösung des Waldbestandes in zahlreiche kleinere Complexe, die aus ~~geringer~~ weniger schattenden Hölzern bestehen, allgemein verbreitet. Sie tritt in der Regel in den späteren Waldgenerationen auf. Ursprünglich besiedelt sie die Lücken im Bestande der Schattenflur, und erhält sich in derselben auf die Dauer, wenn sie von stockigem, hochwüchsigem Kräuterwuchse nicht überwuchert wird. Mit Vorliebe sucht sie kleine Waldlichtungen auf. In Schlägen erhebt sie im Schutze und Halbschatten des emporkommenden Strauchwerkes kräftig das Haupt. Häufig wandert sie in austrocknende, vom Walde besäumte Sümpfe. Sie erscheint darin im schwindenen Bestande des Rohres und Riedgrases, zur Zeit, wenn noch zahlreiche Reste von *Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Galium palustre, Mentha aquatica, Rumex conglomeratus, Phalaris arundinacea,* die grösstentheils noch ~~fruchtbar sind~~ fructificiren, vorhanden sind. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich in kurzer Zeit. Die Blütendauer erstreckt sich bis tief in den Herbst.

Im umliegenden Gebiet ~~allgem~~ und im ganzen Donauthale, in Oberösterreich auf der Welserhaide: Duftschmid.

826. *Festuca arundinacea* Schreb.

Auf Sand- oder Schotterbänken, Wiesen, Triften, an Ufern, in austrocknenden Sümpfen, Schlägen. Allgemein stellenweise häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Bildet ein Verbindungsglied des Bestandes der Wiesengräser mit jenem der Sümpfe und der nassen Sand- und Schotterbänke. Sie erscheint bereits in der ersten Waldgeneration, auf nassen in Vertriftung begriffenen Sand- oder Schotterbänken, und erhält sich, wenn sie vom Walde nicht überwachsen wird, an Zahl zunehmend, als Bestandtheil der späteren Flora. ~~Hau~~ Häufig wird sie indeß durch Sandablagerungen wieder unterdrückt. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete setzt sie sich an allen Orten, wo die Verhältnisse ~~mit jenen~~ junger Inselböden sich wieder-

stehen, fest. Insbesondere spricht sie auf nährstoffreichen, feuchten, zeitweilig überschwemmten Lehmböden der Ufer, in Zaunpflanzungen und in Straßengräben, die in Verbindung gegraben sind, an. Lemnetalia wachsen dort ist, daß sie [illegible] Düngung mit tierischen Fäkalien vermeidet. In nährstoffreichen Düngungen, wo ~~sie fehlt~~ fehlt Brennessel fast rein vorkommen, wird man sie nicht leicht antreffen. Die Ursache dieser Erscheinung ist in ihrer Tendenz, [illegible] bereits Reaktionen zu bilden, zu suchen. Auf ~~Lehmboden~~ und Lehmboden älterer Gesetze spricht sie auf Überschwemmungen, welche das Wasser gleichmäßig oder mit [illegible] überdeckt lassen, an. Öfters wiederkehrende Überschwemmungen ~~[illegible]~~ von Grundwasser machen sich die Arten ihrer gesellschaftlichen Ausbreitung in Gegenden ~~[illegible]~~ geringsten ~~[illegible]~~ Grades. Die tiefen Gebüsche reichen bis hin auf die Steine; bei stärkerer Gefälle-Entwicklung geht sie nicht. In der Vergesellschaftung bilden die niedrigsten die ausgesprochensten Kennzeichen, an. Besonders Hygrophyten, wie Mentha aquatica, Myosotis palustris, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea, sind Charakterarten der Verbindungen. Mit ihnen kommt sie physiognomisch vor.

Im übrigen sind die ganzen Gebiete, wenigstens in den Randmoore.

827. Festuca elatior L.

Auf Wiesen, Triften, in ausgetrockneten Gräben, an ~~Hecken~~ Zäunen, in Gebüschen, auf wüsten Plätzen, Ackern. Übrigens ist auf die Gesetze sind in Ufer-Überschwemmungsgebiete.

Ein passendes Gras auf mäßig feuchten, fruchtbaren Wiesen. Im Verhältnis zu ausgedehnten Beständen ~~[illegible]~~ hat es ziemlich wenig Samen und ist daher schwer zu sammeln. Es erscheint bereits in jungen Gesellschaften, namentlich wo Lolium vom Vieh gefressen wird. ~~[illegible]~~ Düngung sagt ihm auf jungen Gesetzen wesentlich zu. Mit Gräsern ihrer Gesellschaft ist es verträglich, in Verbindung tritt es mit [illegible].

holen, fest. Insbesondere schiesst sie im nackten, zeitweilig überschwemmten Boden der Ufer, in Wasserdurchbrüchen und in Wiesenmulden, die in Entsumpfung begriffen sind, an. Bemerkenswerth dabei ist, daß sie überall sorgfältig die Berührung mit ästigen höherwüchsigen Kräutern vermeidet. In austrocknenden Sümpfen, wo ~~ein solcher soge~~ solche Kräuter zahlreich vorkommen, wird man sie nicht leicht antreffen. Die Ursache dieser Erscheinung ist in ihrer Tendenz, sogleich breite Rasen zu bilden, zu ~~zu~~ suchen. Auf ~~Sandfeldern~~ Sandtriften und Wiesen älterer Inseln schiesst sie nach Überschwemmungen, welche den Rasen gelockert oder mit Sand überdeckt haben, an. Öfter wiederkehrende Überschwemmungen ~~trockener Wiesen~~ der Wiesengründe veranlassen auf diese Weise ihre gesellige Ausbreitung im Complexe ~~des der~~ xerophilen ~~Wiesen~~ Gräser. ƒ ƒ Ausbleiben der Überschwemmungen durch 8-10 Jahre führen dagegen wieder zu einer starken Abnahme und selbst vollständigem Schwinden der Bestände.
Im lichten Gebüsche erhält sie sich auf die Dauer; bei stärkerer Inschattensetzung geht sie ein. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die ausgesprochensten Xerophilen, anderseits Hygrophilen, wie *Mentha aquatica, Myosotis palustris, Rumex conglomeratus, Scirpus sylvaticus, Carex paludosa, vesicaria, Phalaris arundinacea,* das Extrem der Verbindungen. Mitunter kommt sie viviparirend vor.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal, vorzüglich in den Stromauen.

827. *Festuca elatior* L.

Auf Wiesen, Triften, in austrocknenden Sümpfen, an Ufern, Dämmen Wegen, in Schlägen, auf wüsten Plätzen, Brachen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Ein herrschendes Gras auf mässig feuchten, fruchtbaren Wiesen. Im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande ~~der Flora~~ hat es gegenwärtig bedeutend an Ausbreitung gewonnen. Es erscheint bereits im jungen Insellande, namentlich wo dasselbe vom Verkehr berührt wird. ~~Auch~~ Viehgang trägt zu seinem Auftreten auf jungen Inseln wesentlich bei. Neuansiedlungen zeigen sich im nackten, in Vertriftung begriffen-

nen Boden. Zuweilen treten sie im feuchten Sande, im Bestande einer vorherrschend hygrophilen Flora auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Vegetationsdecke erhält es sich als dauernder Bestandtheil derselben; bei Überwucherung von Gesträuch geht sie ein. Im älteren Inselland besiedelt es alle in der Entwicklung eines Grosstoppiches begriffene Plätze. In austrocknende Sümpfe zieht es bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- oder Seggenbestandes ein, gemeiniglich in Begleitung anderer Wiesengräser. Eintritt der Schur macht ihm den Platz zugänglicher. Bei Übergang desselben in Wiese nimmt es an Zahl zu. Im lichten, von Sonnenblicken durchzogenen ~~durchtrifteten~~ Waldungen erhält es sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. Auf stärker begangenen Wiesen zeigt es eine mässige Dauerhaftigkeit, die jener von Dactylis glomerata ungefähr gleichkommt. Auf Hutweiden verliert es sich allmählich bei stärkerem Viehgange. Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren oft ~~wieder~~ zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung zeigen sich ungefähr die Extreme, die man bei Dactylis glomerata antrifft. Doch dringt letztere tiefer in den Wald ein, und vergesellschaftet sich daher öfter mit ausgesprochenen Schattenpflanzen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Festuca Coliacea Huds.

Wurde von mir vor Jahren in mehreren Exemplaren im Prater bei Wien gefunden. Gegenwärtig kommt sie dort nicht mehr vor.

. Allgemein
ungslande,
Bucht minder

Eine unter der Einwirkung des Menschen und der bestehenden Waldwirthschaft im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande gegenwärtig viel häufiger gewordene Art. Sie ist das verbreitetste Gras der Waldungen. Im primitiven Eichenwalde war sie nicht vertreten, und fehlt an Orten, wo sich Reste desselben erhalten haben, auch noch gegenwärtig. Im primitiven Walde nahm Melica nutans ihre Stelle ein. Das ursprüngliche Massenverhältniß beider Arten

nen Boden. Zuweilen treten sie im feuchten Sande, im Bestande einer vorherrschend hygrophilen Flora auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Vegetationsdecke erhält es sich als dauernder Bestandtheil ~~in~~ derselben; bei Überwucherung von Gesträuch geht sie ein. Im älteren Insellande besiedelt es alle in der Entwicklung eines Grasteppiches begriffene Plätze. In austrocknende Sümpfe zieht es bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- oder Seggenbestandes ein, gemeiniglich in Begleitung anderer Wiesengräser. Eintritt der Schur macht ihm den Platz zugänglicher. Bei Übergang desselben in Wiese nimmt es an Zahl zu. Im lichten, von Sonnenblicken durchzogenen~~, druchtrifteten~~ Waldungen erhält es sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. Auf stärker begangenen Wiesen zeigt es eine mässige Dauerhaftigkeit, die jener von *Dactylis glomerata* ungefähr gleichkommt. Auf Hutweiden verliert es sich allmälich bei stärkerem Viehgange. Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren oft ~~wieder~~ zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung zeigen sich ungefähr ~~fähr~~ die Extreme, die man bei *Dactylis glomerata* antrifft. Doch dringt letztere tiefer in den Wald ein, und vergesellschaftet sich daher öfter mit ausgesprochenen Schattenpflanzen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Festuca loliacea Huds.

Wurde von mir vor Jahren in mehreren Exemplaren im Prater bei Wien gefunden. Gegenwärtig kommt sie dort nich mehr vor.

828. *Brachypodium sylvaticum* R. et Schult.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an bebuschten Ufern. Allgemein häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht; in der oberen Bucht minder häufig; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Eine unter der Einwirkung des Menschen und der bestehenden Waldwirtschaft im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande gegenwärtig viel häufiger gewordene Art. Sie ist das verbreitetste Gras der Waldungen. Im primitiven Eichenwalde war sie nicht vertreten, und fehlt an Orten, wo sich Reste desselben erhalten haben, auch noch gegenwärtig. Im primitiven Walde nahm *Melica nutans* ihre Stelle ein. Das ursprüngliche Massenverhältniß beider Arten

nen Boden. Zuweilen treten sie im feuchten Sande, im Bestande einer vorherrschend hygrophilen Flora auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Vegetationsdecke erhält es sich als dauernder Bestandtheil derselben; bei Überwucherung von Gesträuch geht sie ein. Im älteren Inselland besiedelt es alle in der Entwicklung eines Grosstoppiches begriffene Plätze. In austrocknende Sümpfe zieht es bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- oder Seggenbestandes ein, gemeiniglich in Begleitung anderer Wiesengräser. Eintritt der Schur macht ihm den Platz zugänglicher. Bei Übergang desselben in Wiese nimmt es an Zahl zu. Im lichten, von Sonnenblicken durchzogenen ~~durchtrifteten~~ Waldungen erhält es sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. Auf stärker begangenen Wiesen zeigt es eine mässige Dauerhaftigkeit, die jener von Dactylis glomerata ungefähr gleichkommt. Auf Hutweiden verliert es sich allmählich bei stärkerem Viehgange. Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren oft zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung zeigen sich ungefähr die Extreme, die man bei Dactylis glomerata antrifft. Doch dringt letztere tiefer in den Wald ein, und vergesellschaftet sich daher öfter mit ausgesprochenen Schattenpflanzen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

828. Brachypodium sylvaticum R. et Schult.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an bebuschten Ufern. Allgemein häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht; in der oberen Bucht minder häufig; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Eine unter der Einwirkung des Menschen und der bestehenden Waldwirthschaft im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande gegenwärtig viel häufiger gewordene Art. Sie ist das verbreitetste Gras der Waldungen. Im primitiven Eichenwalde war sie nicht vertreten, und fehlt an Orten, wo sich Reste desselben erhalten haben, auch noch gegenwärtig. Im primitiven Walde nahm Melica nutans ihre Stelle ein. Das ursprüngliche Massenverhältniß beider Arten

nen Boden. Zuweilen treten sie im feuchten Sande, im Bestande einer vorherrschend hygrophilen Flora auf. Bei Bildung einer zusammenhängenden Vegetationsdecke erhält es sich als dauernder Bestandtheil ~~in~~ derselben; bei Überwucherung von Gesträuch geht sie ein. Im älteren Insellande besiedelt es alle in der Entwicklung eines Grasteppiches begriffene Plätze. In austrocknende Sümpfe zieht es bei stärkerer Lockerung und Lichtung des Rohr- oder Seggenbestandes ein, gemeiniglich in Begleitung anderer Wiesengräser. Eintritt der Schur macht ihm den Platz zugänglicher. Bei Übergang desselben in Wiese nimmt es an Zahl zu. Im lichten, von Sonnenblicken durchzogenen~~, druchtrifteten~~ Waldungen erhält es sich, wenngleich verschmächtigt, auf die Dauer. Auf stärker begangenen Wiesen zeigt es eine mässige Dauerhaftigkeit, die jener von *Dactylis glomerata* ungefähr gleichkommt. Auf Hutweiden verliert es sich allmälich bei stärkerem Viehgange. Nach der Schur blüht es in günstigen Jahren oft ~~wieder~~ zum zweiten Male. In der Vergesellschaftung zeigen sich ungefähr ~~fähr~~ die Extreme, die man bei *Dactylis glomerata* antrifft. Doch dringt letztere tiefer in den Wald ein, und vergesellschaftet sich daher öfter mit ausgesprochenen Schattenpflanzen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Festuca loliacea Huds.

Wurde von mir vor Jahren in mehreren Exemplaren im Prater bei Wien gefunden. Gegenwärtig kommt sie dort nich mehr vor.

828. *Brachypodium sylvaticum* R. et Schult.

In Wäldern, Hecken, Schlägen, an bebuschten Ufern. Allgemein häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande, insbesondere der unteren Bucht; in der oberen Bucht minder häufig; auf den jüngsten Inseln fehlend.

Eine unter der Einwirkung des Menschen und der bestehenden Waldwirtschaft im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande gegenwärtig viel häufiger gewordene Art. Sie ist das verbreitetste Gras der Waldungen. Im primitiven Eichenwalde war sie nicht vertreten, und fehlt an Orten, wo sich Reste desselben erhalten haben, auch noch gegenwärtig. Im primitiven Walde nahm *Melica nutans* ihre Stelle ein. Das ursprüngliche Massenverhältniß beider Arten

war in früherer Zeit ~~gerade~~ das umgekehrte vom dem jetzt bestehenden. Sie durchzieht trockene oder mässig feuchte Gehölze. Am häufigsten ist sie in Waldbeständen, welche der Verkehrssphäre näher gerückt sind, und bereits öfter ~~einem regelmässigen Abtrieb unterwir~~ abgetrieben wurden. Sie beginnt in der zweiten Waldgeneration sich einzustellen. Zuerst bemerkt man sie nur vereinzelt in dem niedrigstämmigen Walde. Allmälich rückt sie geselliger ~~sellig~~ zusammen. Die Anflüge zeigen sich im nackten oder dünnbegrasten Boden. Wo stärkerer Hochstaudenwuchs vorhanden ist, treten sie selten auf. In ~~älteren,~~ lichten Hainen nimmt sie häufig theil an der Triftbildung, welche darin von einem Gemisch aus ~~von~~ Wiesen- und Waldpflanzen eingeleitet wird. ~~theil. Ebenso erscheint sie auf Wiesen, welche nur zerstreuten Kräutern besetzt, durch stärkere §bildung derselben in tieferen Schatten gesetzt worden. Sie bezieht dann die Lücken im Rasen, welche druch das Schwinden der Lichtpflanzen entstehen.~~ Im Schutze von Gebüsch zieht sie sich ~~häufig~~ an Dämme und Erdgehänge, welche in der Nachbarschaft des Waldes liegen. In austrocknenden Waldsümpfen erscheint sie im stärker gelichteten Röhricht, nach dem Vorangange zahlreicherer Schattenkräuter, wie *Cardamine impatiens, Aegopodium Podagraria, Rubus caesius, Impatiens noli tangere, Festuca §§ gigantea.* ~~d erhält sich, wenn der Platz die Pflanzendecke nicht der Schur nicht unterworfen ist, d in Wiese umgewandelt wird,~~ auf die ~~Dauer.~~ Zuweilen ist sie im Röhricht auch ~~secu~~ primär, ~~und~~ das Rohr aber secundär, und erst ~~später~~ in Folge von Überschwemmungen aus den von der Flut verschleppten Rhizomen ~~auf ihren Standorte~~ aufgetreten. Man findet ~~Verhältnisse~~ Vorkommnisse dieser Art insbesondere im Überschwemmungslande der unteren Bucht. Sie erhält sich an allen Orten, wo sie von hochwüchsigen, starkbestockten ~~Hoch~~Stauden nicht überwuchert wird, oder wo sie nicht ~~der Schur wiederholter~~ fortgesetzter Schur unterworfen ist, auf die Dauer. In Schlägen bleibt sie im üppigen Gedeihen, wenn sich bald wieder Wald erhebt, und sie in seinen Schutz nimmt, widrigenfalls geht sie ein. In der Vergesellschaftung zeigen sich nicht selten Combinationen mit Wiesen- und Sumpfpflanzen. Das Extrem in der Verbindung mit ~~den~~ letzteren ~~bilden~~ besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Lythrum Salicaria, Stachys palustris, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea* etc. Man findet diese Combination am häufigsten in Ufergebüschen. Zuweilen kommt sie in Mischverbindugen aus Wald-, Wiesen-, Ruderal- und Sumpfpflanzen vor.

Diese Verbindung besitzt nun wie schon oft in Hessen dünnen Verwitterungsboden, sodass bei jeder neuen Bearbeitung ein Theil in Verlust geräth. In Wäldern, die dem fortschreitenden Verwüstungen ausgesetzt sind, steigen sich die Schäden oft in der Nähe des Abtriebs um. Die Verwüstung entsteht durch einen schmierigen Überzug.

Die übrigen Gebirge sind in Vergleich allgemein.

829. Brachypodium pinnatum Beauv.

In hiesigen Wäldern, Hecken, Gebüschen, auf Felsen, Abhängen, Triften, Landstraßen. Allgemein über den ältesten Kalk und in Vorkommen angegeben; seltener auf jüngeren Kalken.

Die Verschiedenheit dieses Grases gegenüber der allgemeinen Verbreitung. Insbesondere fehlt es in den Gegenden des Buntsandsteins und der Basaltkuppen. Es begleitet Kalk und Muschelkalk in den Flächen von Kassel und Witzenhausen, und in einzelnen, geschützten Lagen. Im Buntsandstein ist es weiter Osten nur überwiegend einer Lage vorhanden. Die Basalte kennt es in der ersten Vegetationsperiode nur spärlich, an einzelnen, trockenen, nicht beschatteten Stellen. Allgemeine Ausnahmen sind Lagen, die in Verbindung stehen, die von Basaltschutt bedeckt werden. In der Zusammensetzung, welche in diesen Verhältnissen vorkommt, nimmt es einen bedeutenden Bestandtheil. Im Vorwalde, der in geschützter Lage und einzelnen Stellen der Lehnen sich ausgiebig verbreitet ist es [illegible] den Lehnen. Durch Einsaaten, denen Gebirgsarten Übergangsformen gebracht und [illegible] Band übergegangen wurden, ist [illegible] es genau mit anderen Vorkommen. Das Gras unterscheidet sich in seinem Verhalten. Es verbreitet sich [illegible] Sandboden [illegible] in die Lichtung der Vegetation nicht [illegible] bei. Es der Vorgang [illegible] 2 wurden mit [illegible] Gräsern [illegible] [illegible] [illegible]

Diese Verbindung trifft man meistentheils an Schotterdämmen bewaldeter, stärker begangener Ufer an. Bei üppiger Entfaltung erreicht sie Brusthöhe. An Stellen, die den herrschenden Nordwestwinden stärker ausgesetzt sind, schlagen sich die Blätter alle in der Richtung des Windes um. Die Bestände erlangen dadurch ein eigenthümliches Aussehen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

829. *Brachypodium pinnatum* Beauv.

In lichten Wäldern, Hecken, Schlägen, auf trockenen Wiesen, Triften, Sandfeldern. Allgemein auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf jungen Inseln. Haidewald häufig

Im Verhältniß zum ursprünglichen Bestande gegenwärtig von allgemeinerer Verbreitung. Insbesondere hat dazu die Zunahme des Wiesengründe und die Zersplitterung des Waldes in kleine Parzellen beigetragen. Ihr Vegetationscentrum liegt an den Marken von Wiese und Wald, und im niedrigen, gelichteten Hage. Im Wiesenlande ist sie vieler Orten ein Überbleibsel einer früheren Waldvegetation. Sie tritt bereits in der ersten Waldgeneration auf, dann aber nur vereinzelt, an erhöhten, trockenen, licht bebuschten Stellen. ~~auf.~~ Allgemeiner erscheinen ihre Ansiedlungen im älteren, gefestigten Boden, auf ~~allen Stellen~~ Plätzen, welche in Vertriftung stehen, und vom den Streifschatten des Waldes berührt werden. An der Triftbildung, welche in lichten, trockenen Waldungen ~~sich entwickelt~~ stattfindet, nimmt sie einen bedeutenden Antheil. Im Vorwalde, der in zerstreutes Gebüsch und einzeln stehende Bäume sich auflöst besetzt sie oft ~~im dichten Bestande~~ ausschliesslich den Boden. Auf Wiesen, deren Grasdecke durch ~~allgemeine~~ Überschwemmungen gelockert und mit § Sand überlagert worden, ~~ist~~ schiesst sie gerne mit andern xerophilen Gräsern an. In Rasenausstichen setzt sie sich mitunter truppweise fest. In trockenem, sich vertriftendem Brachlande trägt sie zur Bildung der Vegetationsdecke nicht unwesentlich bei. [2][In der Vergesellschaftung werden mitunter Hygrophilen angetroffen, insbesondere an den Stellen ehemaliger Sümpfe und feuchter Fluren.] [1][Auf Wiesen erhält sie sich als Dauerpflanze. Auf Hutweiden geht sie bald ein. In Wäldern verliert sie sich bei Anzug von dichtem, starkbestockten Hochgestäude.] Die herrschende Form ist die mit haarigen Öhrchen. Die Spielart mit kahlen Öhrchen kommt ~~hier und da~~ seltener vor. ~~Bei geselligem Wuchs §§~~

~~Die Pflanze ist [illegible] Ufern [illegible] sie [illegible]~~
~~[illegible] in den Gebirgen [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible]

~~die Schur nit unterworfenen Orten trifft man sie bei Absterben mit in der Gesalt ziemlich §§ bis in den Mai des nächsten Jahres an. Sie trägt hier durch Ver§ des Bodens mit ihren dicht übereinander liegenden dichten zähen Blättern neil zur Unterdrückung anderer Pflanzen bei. Man sieht aus den trockenen §§ Blättermassen erst im Mai die ersten grünen Spitzen sich erheben.~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

830. *Bromus secalinus* L.

Unter den Saaten, auf Brachen, wüsten Plätzen, Schotterbänken. Sporadisch auf den älteren Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Mit den Cerealien eingeführt. Ausserhalb des gebauten Landes kommt sie verschleppt in der Umgebung der Wohnungen, an Strassen und Schiffsmühlen vor. Auf Schotterbänken ~~in der Nachbarschaft derselben~~ sieht man sie zuweilen mit andern Feldunkräutern, wie *Brassica Napus, Agrostemma Githago, Saponaria Vaccaria, Papaver Rhoeas, Lolium Temulentum*[1] und Getreidepflanzen, wie *Secale cereale* und *Avena sativa* erscheinen, aber schon im nächten Jahr wieder sich verlieren. ~~Auch~~ Auf Brachen verschmächtigt sie sich schon im ersten Jahre, und ~~geht~~ verschwindet im nächsten ~~gemeiniglich ein~~ meist spurlos.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthale.

831. — — *racemosus* L.

Auf Wiesen, Grasplätzen, an Wegen. Sporadisch, selten, im bewohnten Insellande und im Überschwemmungsgebiete.

Im Gefolge des Menschen eingewandert. Sie tritt meist zuerstreut auf, an lückenrasigen oder in ~~der~~ Vertriftung begriffenen Stellen, ~~auf,~~ und erhält sich bis zum Zusammenschluß der Grasdecke. Bei Annäherung des Waldes geht sie ein. In der Vergesellschaftung herrschen Wiesen- und Ruderalxerophilen vor.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal ziemlich allgemein; im oberen bei Ulm: VALET; Ingolstadt: STREHLER, in Oberösterreich fehlend.

832. — — *mollis* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, Hutweiden, Brachen, Kleefeldern, Schuttstellen, Sand- und Schotterplätzen, an Ufern, Dämmen, Rainen, Wegen, um die Wildscheunen. Allgemein, häufig auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Eine dem ursprünglichen Bestande unserer Flora ~~nicht~~ fehlende ~~§§ gewesene~~ Art. Sie ist im Gefolge des Menschen

(Footnotes)
[1] Eindeutig *Temulentum*

eingewandert, und ~~hat m~~ hat mit ~~Zunahme~~ der Ausbreitung seiner Ansiedlungen an Häufigkeit zugenommen. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, und greift selten aus dem Bereich derselben in den Complex der spontanen Flora über. Im jungen Insellande ist sie nur an Stellen, welche vom Verkehr berührt oder von den Heerden besucht werden anzutreffen. Auf trockenen, mageren Grasplätzen um die Gehöfte und Ortschaften ist sie an vielen Orten die herrschende Grasart. Sie zeigt sich ursprünglich im nackten oder lückenrasigen Boden. Auf Blössen, welche in Vergrasung stehen, leitet sie mit andern Monocarpen die Vertriftung des Bodens ein, und verliert sich ~~nach und nach~~ in dem Grade, als dieser von breitrasigen, perennirenden Gräsern eingenommen wird. Mit Vorliebe siedelt sie sich um die Wildscheunen an. In Rasenausstichen längs der Strassen schiesst sie oft truppweise an. Auf Klee- und Luzernefeldern besetzt sie die Blössen, und erhält sich darauf durch einige Jahre, bis sie von perennirenden Arten verdrängt wird. Auf Schuttplätzen setzt sie sich ~~allgemein~~ auf Auswürfen und Ablagerungen der verschiedensten Art fest. Obgleich sie trockenen Boden liebt, so dringt sie doch nicht selten in austrocknendes Sumpfland ein, worin ~~eine~~ vorherrschend Hygrophilen vorkommen. ~~ein.~~ Sie zeigt sich dann unter *Nasturtium sylvestre, Galium palustre, Lycopus europaeus, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Carex paludosa, acuta, Phalaris arundinacea, Equisetum palustre* etc. Diese Arten bilden zugleich das Extrem in der Vergesellschaftung mit Hygrophilen. ~~Sie tritt im Bestande dieser Pflanzen jedoch nur in trockenen Jahren und bei zeitigem Rückzug des Wassers im Frühjahre auf.~~ Sie gehört im Grasboden zu den sich am längsten behauptenden monocarpischen Gräsern. Sie verdankt diese Eigenschaft ihrem großen Accomodationsvermögen und der Fähigkeit sich zu verzwergen, wenn es ihr an Raum gebricht. Diese Fähigkeit tritt bei keiner anderen Grasart des Gebietes in so hohem Grade hervor. Auf dürren Triften, mit geschlossener Rasendecke, sinkt sie zu Zolllänge herab, und erzeugt einen einzigen fädlichen Halm, der ein kaum bemerkbares einblütiges Ährchen trägt. Nach der Schur blüht sie in feuchter Lage nicht selten zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

833. Bromus arvensis L.

Auf bebauten Feldern, Triften, wüsten Plätzen, um die Feldscheunen, an Rainen, Hecken, Hecken, in Gebüschen. Einzelnd auf den älteren Torfgruben, allgemeiner in Übergangsmoorgründen.

Im Gebirge des Mittelgebirges, jedoch weniger in grösseren Höhenlagen beginnend. Die Deutschlands sind in der Montgebirgsregion, welche sie nur in seltenen Fällen überschreitet. Verbreitungsbezirke Abweichungen kommen nur in den Hochgebirgen, die vorgeschobenen Lagen und in den Alpenländern des Gebirges und Tieflandes. Die besonders die Tiefgründigen Gebirgsgegenden der Gebirge. Gebirgsarten. Auf den Gebirgsarten Granit und Porphyr. In den Gebirgsgegenden, welche in der Region des Gebirges liegt, sind sie in Gebirgsgegenden Gebirgsarten in den Gebirgsgegenden des Gebirges und Gebirgsarten. Verbreitung der Art und Standortsverhältnisse des Gebirges in Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden des Gebirges in Gebirgsgegenden. In Gebirgsgegenden ist Gebirgsgegenden. Standortsverhältnisse, wie sie in anderen Gegenden vorkommen, sind in diesen nicht bemerkt.

In übrigen anderen Gebirgsgegenden in Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden, allgemein, verschiedene Gebirgsgegenden: Gebirgsgegenden; Gebirgsgegenden: Gebirgsgegenden; Gebirgsgegenden: Gebirgsgegenden; Gebirgsgegenden: Gebirgsgegenden und Gebirgsgegenden.

834. —— —— asper Host.

In Gebirgsgegenden. In Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden. Kalkbrenner.

Bromus asper Murrh. bildet auch Bastarde durch Kreuzung mit benachbarten Arten.

In übrigen anderen Gebirgsgegenden allgemein. Gebirgsgegenden: Gebirgsgegenden; in anderen Gebirgsgegenden. Gebirgsgegenden kommt sie nicht vor.

835. —— —— erectus Huds.

Auf offenen oder gebüschreichen Gebirgsgegenden, Triften, Hügel- und Gebirgsgegenden, an Gebirgsgegenden, Gebirgsgegenden allgemein, häufig auf den älteren Gebirgsgegenden und in Gebirgsgegenden; Gebirgsgegenden auf den jüngeren Gebirgsgegenden.

In den Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden der Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden. In Gebirgsgegenden der Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden, und vorzugsweise Gebirgsgegenden als in einigen anderen Gebirgsgegenden Gebirgsgegenden mit Gebirgsgegenden.

833. *Bromus arvensis* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, um die Wildscheunen, an Rainen, Wegen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Sporadisch auf den älteren bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, welche sie nur in seltenen Fällen verlässt. ~~Ursprüngliche Ansiedlungen~~ Neuansiedlungen bemerkt man in nackten, sich vergrasenden Boden ~~oder~~ und in den Rasenlücken des Grasteppiches der Wiesen und Triften. Sie behauptet sich bis zum vollständigen Zusammenschluß der ~~perennirenden~~ Grasdecke. Um die Wildscheunen erscheint sie mitunter auf ~~kaum~~ halbverrotteten Heu- und Strohlagern. In austrocknendes Sumpfland, welches in der Nachbarschaft der Strassen liegt, zieht sie in Gesellschaft anderer Süßgräser in den schwindenden Bestand des Rohres und Riedgrases. ~~ein.~~ Vornahme der Schur und Überführung des Platzes in Wiese erleichtert ihr auf ~~austrocknendem~~ diesem Standorte ~~Sumpflande~~ das Auftreten im wesentlichen Grade. Gemeiniglich ~~§§ sie~~ steht sie zerstreut. ~~Stand an.~~ Varietätenbildungen, wie sie in andern Gegenden vorkommen, habe ich hier nicht bemerkt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Ingolstadt: Strehler; ~~Re~~ Ulm: Valet; Tuttlingen, Riedlingen: Schübler und Martens.

834. — — *asper* Murr.

In Hecken, Schlägen. Im Überschwemmungslande bei Krems: Kalbruner.

> *Bromus asper* Unterhalb ~~Krems~~ Krems lichter Wald, lose Grasdecke zerstreut. auf trocken Sandboden.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg. Bei Pest kommt er nicht mehr vor.

835. — — *erectus* Huds.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, Sand- und Schotterplätzen, an Dämmen, Wegen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Zu den herrschenden Grasarten der trockenen Wiese gehörig. Sie verlässt den trockenen Boden unter keinerlei Verhältnissen, und vermeidet sorgsamer als die meisten andern xerophilen Gräser die Berührung mit Hygrophilen.

833. Bromus arvensis L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, um die Wildscheunen, an Rainen, Wegen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Sporadisch auf den älteren bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, welche sie nur in seltenen Fällen verlässt. ~~Ursprüngliche Ansiedlungen~~ Neuansiedlungen bemerkt man in ~~nackten~~ sich vergrasenden Boden ~~oder~~ und in den Rasenlücken des Grasteppiches der Wiesen und Triften. Sie behauptet sich bis zum vollständigen Zusammenschluß der ~~[illegible]~~ Grasdecke. Um die Wildscheunen erscheint sie mitunter auf ~~[illegible]~~ halbverrotteten Heu- und Strohlagern. In austrocknendes Sumpfland, welches in der Nachbarschaft der Strassen liegt, zieht sie in Gesellschaft anderer Süßgräser in den schwindenden Bestand des Rohres und Riedgrases. ~~[illegible]~~ Vornahme der Schur und Überführung des Platzes in Wiese erleichtert ihr auf ~~[illegible]~~ diesem Standorte ~~[illegible]~~ das Auftreten im wesentlichen Grade. Gemeiniglich ~~[illegible]~~ steht sie zerstreut. ~~[illegible]~~ Varietätenbildungen, wie sie in andern Gegenden vorkommen, habe ich hier nicht bemerkt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Ingolstadt: Strehler; ~~[illegible]~~ Ulm: Valet; Tuttlingen, Riedlingen: Schübler und Martens.

834. —— —— asper Murr.

In Hecken, Schlägen. Im Überschwemmungslande bei Krems: Kalbruner.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg. Bei Pest kommt er nicht mehr vor.

835. —— —— erectus Huds.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, Sand- und Schotterplätzen, an Dämmen, Wegen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Zu den herrschenden Grasarten der trockenen Wiese gehörig. Sie verlässt den trockenen Boden unter keinerlei Verhältnissen, und vermeidet sorgsamer als die meisten andern Xerophilen Gräser die Berührung mit Hygrophilen.

833. *Bromus arvensis* L.

Auf trockenen Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, um die Wildscheunen, an Rainen, Wegen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen. Sporadisch auf den älteren bewohnten Inseln, allgemeiner im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen eingewandert, gegenwärtig in zunehmender Ausbreitung begriffen. Sie concentrirt sich in der Verkehrssphäre, welche sie nur in seltenen Fällen verlässt. ~~Ursprüngliche Ansiedlungen~~ Neuansiedlungen bemerkt man in nackten, sich vergrasenden Boden ~~oder~~ und in den Rasenlücken des Grasteppiches der Wiesen und Triften. Sie behauptet sich bis zum vollständigen Zusammenschluß der ~~perennirenden~~ Grasdecke. Um die Wildscheunen erscheint sie mitunter auf ~~kaum~~ halbverrotteten Heu- und Strohlagern. In austrocknendes Sumpfland, welches in der Nachbarschaft der Strassen liegt, zieht sie in Gesellschaft anderer Süßgräser in den schwindenden Bestand des Rohres und Riedgrases. ~~ein.~~ Vornahme der Schur und Überführung des Platzes in Wiese erleichtert ihr auf ~~austrocknendem~~ diesem Standorte ~~Sumpflande~~ das Auftreten im wesentlichen Grade. Gemeiniglich ~~§§ sie~~ steht sie zerstreut. ~~Stand an.~~ Varietätenbildungen, wie sie in andern Gegenden vorkommen, habe ich hier nicht bemerkt.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthale, von Oberösterreich angefangen, allgemein, westlicher sporadisch bei Regensburg: Fürnrohr; Ingolstadt: Strehler; ~~Re~~ Ulm: Valet; Tuttlingen, Riedlingen: Schübler und Martens.

834. — — *asper* Murr.

In Hecken, Schlägen. Im Überschwemmungslande bei Krems: Kalbruner.

> *Bromus asper* Unterhalb ~~Krems~~ Krems lichter Wald, lose Grasdecke zerstreut. auf trocken Sandboden.

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Linz: Duftschmid; im unteren bei Pressburg. Bei Pest kommt er nicht mehr vor.

835. — — *erectus* Huds.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, Sand- und Schotterplätzen, an Dämmen, Wegen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; sparsamer auf den jüngeren Inseln.

Zu den herrschenden Grasarten der trockenen Wiese gehörig. Sie verlässt den trockenen Boden unter keinerlei Verhältnissen, und vermeidet sorgsamer als die meisten andern xerophilen Gräser die Berührung mit Hygrophilen.

Die Liste mieden [illegible] Leben. Auf diese Weise
wachsen sie auf, wenn sie mit in Gesellschaft mit anderen
Heilpflanzen angesät wird, auch ihre Besitzer, und
nimmt schließlich den Platz allein in Besitz, also Spitz-
[illegible] Festuca ovina, Andropogon Ischaemum und
Cynodon Dactylon, welche gewöhnlich steile Lücken wegen.
[illegible] Wie selten sie in das Gehölz wie, und wenn
sie selbst in geschlossenen Rasen ziemlich gut, wenn dann
selbe durch diese [illegible] Bäumen, z. B. Quercus pedun-
culata Zweigen beschattet, und wenn [illegible] sei. ist. Der wa-
chsen sie [illegible] vorherrschend einen [illegible] trockenen Sand-
oder Kiesboden. Die Liste [illegible] in jüngsten [illegible]
Land an [illegible] Rand- oder Böschungsrasen auf. Der
ist sie [illegible] wenig [illegible]. Auf Kiesboden wird
sie [illegible] auf jungen Gehalt bedeutend [illegible].
[illegible] Gehalt [illegible] sie nicht [illegible]
[illegible] und [illegible]. Auf [illegible]
begrünten Grabstätten erhält sie sich jahrelang, der
Rasse sie [illegible] gegen andere [illegible] oder [illegible].
de Gräser, wie Andropogon Ischaemum, Festuca ovina,
Trifolium repens, Cynodon Dactylon [illegible]. Auf Kie-
senboden [illegible] sie sich [illegible]. [illegible]
Bezüglich der Vergesellschaftung mit [illegible] sind
sie [illegible] mit [illegible] Salvia glutinosa,
Centaurea [illegible], Centaurea
Calcitrapa, Chrysanthemum Leucanthemum, Melica [illegible]
Brachypodium sylvaticum [illegible]. zu [illegible].

Die übrigen [illegible] sind in [illegible] allgemein.

836. Bromus inermis Leyss.

Auf [illegible], Triften, [illegible] Bahnböschungen, [illegible]
Rainen, an [illegible], Steinen, Mauern. Allgemein [illegible]
der [illegible] häufig auf den [illegible] Gehalt und in [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]; einzeln [illegible] auf den jüngeren
Gehalt.

Bald in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein Mittel-
ding zwischen den eigentlichen Arten und den Standort-
[illegible] der. Der [illegible] sie sich den [illegible] auch in
[illegible] Gestalt [illegible] B. mollis oder arvensis. In dieser Ver-
änderung [illegible] übrigens auch die [illegible] [illegible] den [illegible]
der Menschen in [illegible] Gebiete [illegible] [illegible]
Kultivierung [illegible]. Die [illegible] nicht [illegible],
die in der Nähe der Bahnen [illegible], und [illegible] mit an.

Dem [illegible]

Sie liebt minder fruchtbaren Boden. Aus dieser Ursache verdrängt sie auch, wenn sie ~~mit~~ in solchem mit andern Wiesengräsern angesäet wird, bald ihre Begleiter, und nimmt schliesslich den Platz allein in Besitz, oder theilt ihn höchstens mit *Festuca ovina, Andropogon Ischaemum* und *Cynodon Dactylon,* welche gleichfalls sterile Böden vorziehen. Nicht selten dringt sie in das Gehölz ein, und vegetirt selbst im geschlossenen Walde ziemlich gut, wenn derselbe aus licht schattenden Bäumen, z. B. Schwarzpappeln oder Weiden besteht, und von Unterholz frei ist. Doch verlangt sie dann unbedingt einen ~~sehr~~ trockenen Sand- oder Kiesboden. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande an erhöhten Sand- oder Schotterstellen auf. Doch ist sie hier meist vereinzelt. Durch Viehtrieb wird ihr Erscheinen auf jungen Inseln bedeutend gefördert. ~~Auf älteren Inseln trägt sie nicht selten auch zu Vergrasung von Kleefeldern und Brachen bei.~~ Auf stärker begangenen Grasplätzen erhält sie sich ziemlich lange, doch steht sie hierin gegen andere breitrasige oder kriechende Gräser, wie *Andropogon Ischaemum, Festuca ovina, Triticum repens, Cynodon Dactylon* zurück. Auf Hutweiden verliert sie sich bald. ~~Unter der Verbindun~~ Bezüglich der Vergesellschaftung mit Schattenpflanzen sind die Verbindungen mit ~~*Sisymbrium Alliaria,*~~ *Salvia glutinosa, Convallaria latifolia, Majanthemum bifolium, Melica nutans* ~~*Rc*~~ *Brachypodium sylvaticum* ~~u. dgl. A.~~ zu erwähnen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

836. *Bromus inermis* Leyss.

Auf Wiesen, Triften, bebuschten Sandfeldern, wüsten Plätzen, an Dämmen, Rainen, Wegen. Allgemein ~~auf den~~ doch selten häufig auf den ~~bewohnten~~ älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; minder verbreitet auf den jüngeren Inseln.

Stellt in ihrem Vorkommen gewissermassen ein Mittelglied zwischen den eigentlichen Wiesen- und den Ruderalpflanzen dar. Doch nähert sie sich den letzteren nicht in solchem Grade wie *B. mollis* oder *arvensis.* Zu dieser Erscheinung trägt übrigens auch die erst unter dem Einfluß des Menschen in unserem Gebiete stattgehabte größere Ausbreitung derselben bei. Sie besiedelt meist Plätze, die in der Nähe der Strassen liegen, und trägt mit andern Gräsern

Ihre Verfolgung. [illegible] [illegible] [illegible]

zur ~~Bildung einer geschlossenen Vegetaionsdecke auf~~ Vertriftung derselben bei. Gerne setzt sie sich an Dämmen, halbnackten Erdgehängen und an begangenen Ufern fest. Auf Wiesen besetzt sie ~~mit ihrem Nachwuchs häufig~~ gerne die ~~aufge~~ von Maulwürfen, Mäusen oder Kaninchen aufgewühlten Stellen. ~~Dur~~ Im jungen Insellande kommt sie zuweilen schon in der ersten Waldgeneration zum Vorschein. Viehgang leistet ~~in diesem~~ (ihrem [1] Auftreten) (in [1] diesem Fall) ~~einen~~ mächtigen Vorschub. Sie vermeidet den Wald und besetzt nur die Ausgänge desselben, so wie die von zerstreutem Gebüsch eingenommenen Stellen. Auf Wiesen erhält sie sich auf die Dauer, wenn sie von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Auf Hutweiden geht sie bei stärkerem Viehgang ein. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen verbindet sie sich zuweilen an Zäunen, wo die angeschwemmte Sumpfflora ins Trockne gesetzt worden ist.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch bei Ingolstadt: STREHLER; Regensburg: FÜRNROHR; häufiger in Oberösterreich.

837. *Bromus sterilis* L.

Auf wüsten ~~Stellen,~~ Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Sand- und Schotterfeldern, auf Äckern, an Strassen, Dämmen, in Hecken. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Concentrirt sich in ~~Brom~~ der Cultur- und Verkehrssphäre, und tritt ~~nur~~ selten aus dem Bereich derselben in die Wildniß über. Mit Vorliebe ~~man~~ setzt er sich im nackten Boden, auf von Hecken durchzogenen oder in der Nachbarschaft des Waldes liegenden Plätzen fest. Kiesplätze bebuschter Ufer, in der Umgebung der Strassen und Ortschaften, und abgeräumte Lagerstätten überzieht er unmittelbar nach ihrer Eröffnung, und oft so dicht, daß er darauf wie angesäet erscheint. ~~und der Bestand sich einem Haferfelde einem Haferfelde vergleichen lässt.~~ An den Ausgängen des Waldes oder in Hecken schießt er nicht selten im Gemisch mit *Galium Aparine* an. Unter den Saaten erscheint er selten. Im Brachlande zeigt er sich insbesondere nach Kartoffeln, im ersten Jahre. In der Regel verliert er sich schnell wieder, so massenhaft er auch auf einem Standorte aufgetreten ist. Dieses Schwinden wird in manchen Fällen

durch das passive Vorkommen gemeinsamer Gräser und Kräuter verbunden, braucht aber nicht einzig auf denselben, und findet sich bei uns überall an trockenen Orten häufig. In unsern Gegenden kommt es ~~überall vorzüglich häufig vor~~ häufig zum Vorschein.

Im übrigen andern Gebirgen und im Venetianischen allgemein.

838. Bromus tectorum L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstätten, Leyenstätten, Mauern, Dach- und Hofraithen, Strassen, ungebauten Gassstätten, an Strassen, Dämmen, Hecken. Allgemein, hier häufig auf den ältern Gesteinen und in Übergemengen ausgebreitet; auf den jüngern Gesteinen selten gesehen.

Fehlt im ursprünglichen Bestande unserer Flora nicht, wurde aber gewiss eingeführt. Die verwandelt sich in den Getreide- und Kleefeldern. Ich angenommen gegenwärtige Pflanze zu übergehen für überall häufig- oder gemeinweise den Boden, wo sie Getreide- und Kleefeldern- oder Brachfeldern nicht gemein und ausgebreitet. Auf Aeckern ist sie nur an Rändern, längs den Strassen und Wege Hecken, und auch nur in stark düngerhaltigen Stellen gesehen und angetroffen. Die nachgewiesene Lage ist die Umgebung der ~~Ackerfelder~~ Ackerfelder in bedeutendem Grade. In der Vergesellschaftung gemeinen Kornfeldern wie Centaurea cyanus, Agrostemma Githago und Lolium temulentum ist sie ungemein häufig und Lolium temulentum gemein ist. Das Ganze vergesellschaftet besonders mit Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum amphibium, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Equisetum palustre etc.

Im übrigen andern Gebirge und im Venetianischen allgemein.

Triticum vulgare L.

Gebaut und verwildert.

~~Triticum repens, gemein, dass sie zur Plage geworden, abnehmen, weil Feld- und Weidegemeinden zu sorgen, die Pflanze bei~~

[illegible] Dämmen, [illegible] und

in Übergemengen ausgebreitet.

und repens [illegible]

Tritt in den höheren Gegenden der Alpen, selten gemischt in der unteren oder zweiten Waldgegenden auf. Die obigen Standorte, steinig, sandige oder schotterige Böden, sind wenigstens die selben in Gemeinschaft mit andern Gräsern,

durch das Erscheinen perennirender Gräser und Kräuter veranlasst, beruht aber nicht einzig auf demselben, und findet oft bei noch unvergrastem Boden statt. In manchen Jahren kommt er ~~überdies ungleich sehr sparsem zum Vorschein.~~ sehr spärlich zum Vorschein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

838. *Bromus tectorum* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Strassen, Dämmen, Ufern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Eine im ursprünglichen Bestande unserer Flora nicht vorhanden gewesene Art. Sie concentrirt sich in der Cultur- und Verkehrssphäre. Als ausgezeichnet gesellige Pflanze überzieht sie überall trupp- oder heerdenweise den Boden, wo ihr perennirender Gras- oder Kräuterwuchs nicht hemmend entgegentritt. Auf Wiesen ist sie nur an stärker begangenen Orten, längs der Strassen und ~~Wohn~~ Häuser, und auch nur im stark lückenhaften Rasen zerstreut anzutreffen. Sie verschmächtigt sich hier aus Ungunst der ~~Vegetations~~ Verhälntisse in bedeutendem Grade. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Combinationen mit Hygrophilen findet man an Ufern, wo die angeschwemmte Flora ins Trockne gesetzt worden ist. Das Extrem derselben besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum amphibium, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Triticum vulgare L.

Gebaut im Überschwemmungslande.

839. — —*glaucum* Desf.

Auf Sandfeldern, Schotterplätzen, Brachen, an Ufern Dämmen, Rainen. Ziemlich verbreitet im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. mit *repens* unter einer Rubrik zu geben?

> *Triticum repens, glaucum* diese Form oft ganze Flächen herrschend überdeckend auf Sand §§ Waldgeneration ja sogar §§ Kremser Au

Tritt in den späteren Generationen des Waldes, seltener bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration auf. Sie bezieht trockene, sterile, sandige oder schotterige Böden, und vertriftet dieselben in Gemeinschaft mit andern Gräsern,

durch das Hessische Braunschweiger Land und Westfalen verbreitet, kommt aber nicht einzig auf den Kalken, sondern findet sich bei uns überall auf thonigen Lehmen. In seinem Vorkommen kommt er ~~überall mit Bromus asper überein~~ sehr häufig zum Vorschein.

Im übrigen ändert Habitus und im Allgemeinen.

838. Bromus tectorum L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Ackerstellen, Mauern, Dach- und Pflasterfugen, Strassen, ungarn Gebäuden, an Rainen, Dämmen, Hecken. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Kalken und in Übergangsmergelbank; auf den jüngeren Kalken nicht häufig.

Sein ursprüngliches Vorkommen unserer Flora wird wahrscheinlich gewesen sein. Die Samen dringt in die Getreide- und Kartoffeläcker. Ich möchte gegenwärtig Pflanzen zu übersehen sind überall Bromus- oder Festucaarten, wo sie gemischt vorkommen, sind sie gewiss nicht gemischt aufgenommen. Ich möchte sie nur an Rändern, Wegen, Hecken, Dämmen und Rainen finden, und auch nur im Juni blühend gefunden. In jüngeren und ungestörten. Die Kalkpflanzen sind in Vegetation der Kalkfelsen in bedeutendem Grade. In der Vegetationsperiode Kalkgebirgen vorkommen mit Hypericum perforatum, Anthericum ramosum, Cornus sanguinea, Ligustrum vulgare und Taxus baccata ist. Das Gebirge Kalkpflanzen Bromus asper, Anthericum sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum amphibium, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Equisetum palustre etc.

Im übrigen ändert Habitus und im Allgemeinen.

Triticum vulgare L.

Habitus in Übergangsmergelbank.

839. —— —— glaucum Desf.

Auf Kalkfelsen, Schuttgebirgen, Lehmen, an Hecken, Dämmen, Rainen. Ziemlich verbreitet im älteren Kalkgebirge und in Übergangsmergelgebirge.

Tritt in den höheren Gebirgen des Kalkes, selten bereits in der ersten oder zweiten Kalkgebirgsart auf. Die begleitenden Pflanzen, Kalk-, Thon- oder Schieferpflanzen, und wenigstens bestehen in Gemeinschaft mit anderen Gräsern,

durch das Erscheinen perennirender Gräser und Kräuter veranlasst, beruht aber nicht einzig auf demselben, und findet oft bei noch unvergrastem Boden statt. In manchen Jahren kommt er ~~überdies ungleich sehr sparsem zum Vorschein.~~ sehr spärlich zum Vorschein.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

838. *Bromus tectorum* L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, Lagerstätten, Mauern, Sand- und Schotterfeldern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Strassen, Dämmen, Ufern. Allgemein, sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande; auf den jüngeren Inseln oft fehlend.

Eine im ursprünglichen Bestande unserer Flora nicht vorhanden gewesene Art. Sie concentrirt sich in der Cultur- und Verkehrssphäre. Als ausgezeichnet gesellige Pflanze überzieht sie überall trupp- oder heerdenweise den Boden, wo ihr perennirender Gras- oder Kräuterwuchs nicht hemmend entgegentritt. Auf Wiesen ist sie nur an stärker begangenen Orten, längs der Strassen und ~~Wohn~~ Häuser, und auch nur im stark lückenhaften Rasen zerstreut anzutreffen. Sie verschmächtigt sich hier aus Ungunst der ~~Vegetations~~ Verhälntisse in bedeutendem Grade. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Combinationen mit Hygrophilen findet man an Ufern, wo die angeschwemmte Flora ins Trockne gesetzt worden ist. Das Extrem derselben besteht aus *Nasturtium sylvestre, Malachium aquaticum, Rumex conglomeratus, Polygonum amphibium, Juncus glaucus, compressus, Phragmites communis, Equisetum palustre* etc.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Triticum vulgare L.

Gebaut im Überschwemmungslande.

839. — —*glaucum* Desf.

Auf Sandfeldern, Schotterplätzen, Brachen, an Ufern Dämmen, Rainen. Ziemlich verbreitet im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. mit *repens* unter einer Rubrik zu geben?

> *Triticum repens, glaucum* diese Form oft ganze Flächen herrschend überdeckend auf Sand §§ Waldgeneration ja sogar §§ Kremser Au

Tritt in den späteren Generationen des Waldes, seltener bereits in der ersten oder zweiten Waldgeneration auf. Sie bezieht trockene, sterile, sandige oder schotterige Böden, und vertriftet dieselben in Gemeinschaft mit andern Gräsern,

verwandten Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum und Festuca ovina die vorherrschenden Arten sind. Gramineen fehlt die Fähigkeit, an ~~ihren~~ steilen Hängen und in steinigen Lagen festen Halt zu finden, wo ja der Boden durch andere Pflanzen nicht verbessert wird, bevorzugt sie ja ausgesprochen ebene Flächen, die besonders dann die Gefahr, wenn sie nicht fruchtbaren Boden überdecken oder gar Geröll abgelagert wird. In der Vorgebirgsformation treten Xerophyten mehr. Mit Hygrophilen kommt sie zuweilen an Quellen in Berührung.

Der absolute Artenbestand ist gering, im Vergleich mit der Formation der Küstenwiesen gut ein Viertel weniger.

840. Triticum repens L.

Auf Wiesen, Feldern, Rainen, Dämmen, Acker- und Gartenland, an Bäumen, Hecken, Zäunen, Wegen, Mauern, Felsen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Vorgebirgsgebiete.

Eine unter den häufigsten des Menschen sogenannte Begleitpflanze. Im Küstengebiete fehlt sie auf die Inseln und dem jüngsten Inselgebiete beschränkt. Durch die Kultur der Äcker und die Anlage von Wiesen hat sie in ihrer Ausbreitung große Förderung erfahren. Die Zahl im jüngsten Inselgebiete beruht bei Leitung einer niedrigen Zahl. Sie bevorzugt ebene, ~~unbewachsene~~ Acker- oder Wiesenflächen. Ihre Verbreitung verdankt sie wohl der Saat, mit ~~der~~ die Kulturpflanzen ausgesät werden. Sie besitzt dann in Gärten und Feldern ausgesprochen den Charakter. Mitunter schießt sie, wenn der Acker umgepflügt, in geschlossenen Rasen ähnlichen Bestand auf. Die Ausläufer sind ziemlich lange. Wird aber die Bearbeitung gehindert, so rasselt sie bald kümmerlich ab. Allgemein kommt sie bei Ausbreitung auf den Dämmen, Rainen und Wegen vor. Im Winter fehlt sie, aber bald dann eine vorübergehende Rolle, wo ~~sie~~ die Gartenpflanzen ~~gehalten~~ ihren Überschuß ausgesät ~~gehalten~~ gehabt oder mit Sand überdeckt wurde. ~~Auf~~ Besitzt Ähren, welche der Unterscheidung wegen gute Früchte bringt, wodurch sie bald wieder neu ~~gebaut~~ pflanzt.

worunter *Cynodon Dactylon, Andropogon Ischaemum* und *Festuca ovina* die herrschenden Arten sind. Gerne setzt sie sich an Dämmen, an ~~Ufern~~ steilen Ufern und in Rasenausstichen fest. Wo ihr der Boden durch andere Pflanzen nicht entzogen wird, breitet sie sich truppweise aus. Sie behauptet sich auf die Dauer, wenn sie nicht fortgesetzter Schur unterworfen oder vom Walde überwuchert wird. In der Vergesellschaftung herrschen Xerophilen vor. Mit Hygrophilen kommt sie zuweilen an Ufern in Berührung.

Im oberen Donauthal § fehlend, im unteren wie im ganzen umliegenden Gebiet allgemein.

840. *Triticum repens* L.

Auf Äckern, Brachen, mageren Triften, Kies- und Sandfeldern, an Dämmen, Rainen, Strassen, in Hecken, lichten Wäldern, Schlägen. Allgemein, häufig auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Eine unter dem Einfluß des Menschen gegenwärtig zu allgemeiner Verbreitung gelangte Art. Im ursprünglichen Zustande unserer Flora war sie auf das Uferland und den jüngsten Inselboden beschränkt. Durch das Aushauen der Wälder und die Anlage von Äckern haben sich ihr überall Plätze zur Ansiedlung eröffnet. Sie tritt im jungen Insellande bereits bei Bildung eines niedrigen Buschwerkes auf. Sie bezieht hier offene oder lichtschattige, unbegraste Sand- oder Schotterstellen. Ihre Ansiedlung erfolgt durch von der Flut verschleppte Rhizome. Häufig schiesst sie im Bestande von *Calamagrostis littorea* oder niedrigem Rohr, das ~~zerstreut~~ die Sandfelder bedeckt, an. Sie besetzt dann in späterer Zeit gruppenweise den Boden. Mitunter schiesst sie, von der Flut verschleppt, im hochstämmigen Walde älterer Inseln auf. Sie erhält sich hier indeß selten lange Zeit. Wird aber die Waldung gelichtet, so erhebt sie bald kräftig das Haupt. Allgemein kommt sie bei Vertriftung nackter, steriler Böden im älteren Insellande zum Vorschein. Den Wiesen fehlt sie, oder tritt darin nur vorübergehend auf, an Stellen, wo ~~sich~~ der Rasen ~~Graswuchs in folge~~ durch Überschwemmungen ~~gelichtet geloc~~ gelockert oder mit Sand überdeckt wurde. ~~auf.~~ Fortgesetzte Schur, welche der Ausbreitung rasiger Gräser Vorschub leistet, verdrängt sie bald wieder vom ~~solchen~~ Platze.

Ihre Fruchtbarkeit auf höheren Bergen mit der Lockerung des Bodens und der Fruchtbarkeit der Thiere bei Beackerung derselben. Ihr Verbreitungsbezirk ~~erstreckt sich über~~ in Asien bis ~~Indien und den~~ übrigens fehlen uns von Ursprung der ursprüngliche Sitz der aufgefundenen Angaben, sondern Indien und den Cultivirten Kappländern, in welchen sie ~~sich ausgebreitet haben~~ den Boden in Besitz genommen haben. In der Vergesellschaftung zeigt sie ziemliche Mannigfaltigkeit. Die ~~Gesellschaften~~ sämmtlichen Europäischen, wie Acker- und Wiesenpflanzen. In Südeuropäischen jüngeren Gebirgen fehlt sie auf den im Gegensatz von Asiatischen, Acker- und Dünnpflanzen. Sie kann in der Verbindung mit folgenden wilden Pflanzen: Lolium sylvestre, Stachys palustris, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Poa fertilis, Equisetum palustre u. dgl. v.

Im östlichen Gebiet und im Vorwärts allgemein.

841. Triticum caninum Schreb.

[illegible] Wiesen, Pflanzen, allgemein auf den Gebirgen

[illegible] im Frühjahr [illegible] wächst [illegible] Bruchgr. sehr häufig

[illegible] in Gebirgsgegenden im östlichen Gebirgsland, wo sie an die Grenze der wärmeren Region Frucht-, Obst-, Reben- oder Weinbau geht, wo. Im Verhältniß zu seiner Verbreitung in wärmeren Ländern, ist sie hier gegenwärtig viel allgemeiner und häufiger. Die Saat keimt in den zweiten Herbsttagen, wenn ein günstiges Gesetz sie gestattet hat. ~~Es~~ Bei Abgang der Grundsaat verfällt sie bis wenn bald Raubpflanzen nachwächst und sie in seinen Schutz nimmt, widrigenfalls geht sie ein. Das Gedeihen zeigt sie sich nun in Verein der Raubpflanzen der Gebirge. Die Gemeinschaft in diesem Falle zum Gesellschaften verbindet ein gleichartig Maß von Dürftigkeit, als im Norden. In der Vergesellschaftung ~~als~~ kommen unter Pflanzengesellschaften mit ~~Ausnahme~~ Dürftigkeit vor. Nur selten durchsetzt sie ~~Hauptgebiete~~ die Gesellschaften jüngerer Gebirgsformationen.

Im östlichen Gebiet und im Vorwärts allgemein.

Secale cereale L.

Getreide; der häufigste Winterungsstand. Verwildert an Straßen und an den Rändern.

Im ~~Vorwärtsgebiet~~ erhält sie sich nur einen Sommer hindurch, wenn nicht neuer Zufluß erfolgt. Gemeinlich

Ihre Häufigkeit auf Äckern beruht auf der Lockerung des Bodens und der Zerstücklung der Rhizome bei Bearbeitung desselben. Ihr Ursprung ~~schreibt sich §§~~ im Ackerlande schreibt sich ~~selten aus den~~ übrigens selten aus dem Bestande der anfänglich am Platze vorhandenen Vegetation her, sondern datirt aus den Brachperioden desselben, ~~her~~ in welchen sie ~~sich angesiedelt hatte.~~ den Boden in Besitz genommen hatte. In der Vergesellschaftung zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich, neben sämmtlichen Xerophilen, mit Wald- und Vorsumpfpflanzen. Im Buschwerke jüngerer Inseln steht sie oft im Gemisch von Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen. Das Extrem in der Verbindung mit letzteren bilden *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Poa fertilis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

841. *Triticum caninum* Schreb.

In feuchten Waldungen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

> *Triticum can* Theiss, feucht Grauerlenwald mit *Brachyp. sylv.* häufig

Kommt am massenhaftesten im älteren Insellande, wo an die Stelle des ursprünglichen Waldes Pappel-, Weiden-, Erlen- oder Ulmengehölz getreten ist, vor. Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung im Urzustande unserer Flora, ist sie gegenwärtig viel allgemeiner und häufiger. Sie tritt zuerst in der zweiten Waldgeneration auf, wenn ein stämmiges Gehölz sich gebildet hat. ~~auf.~~ Bei Abtrieb des Waldes erhält sie sich, wenn bald Strauchwerk nackrückt und sie in seinen Schutz nimmt, widrigenfalls geht sie ein. Auf Grasplätzen zeigt sie sich nur im Bereiche der Streifschatten des Waldes. Sie verlangt in diesem Falle zum Fortbestehen unbedingt ein größeres Maß von Feuchtigkeit, als im Walde. In der Vergesellschaftung § kommen neben Schattenpflanzen nicht ~~se~~ oft Sumpfgewächse vor. Nicht selten durchsetzt sie truppweise das Gehölz, besonders junge Grauerlenwälder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Secale cereale L.

Gebaut; das häufigste Wintergetreide. Verwildernd an Wegen und um die Schiffsmühlen.

Im ~~der Verwilderung~~ verwilderten Zustande erhält sie sich nur eine Generation hindurch, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Gemeiniglich

Ihre Fürsorge auf Erhaltung [illegible] Lockerung
der Erdkrume und der Beschränkung der Pflanzen bei Saatbe-
stellung [illegible]. Ihr Wachsthum [illegible] im Allgemeinen
die Pflanze [illegible] übrigens [illegible] aus dem
Vorhandenen der ursprünglichen Pflanzendecke angepflanzten Bäume
[illegible], indem [illegible] aus den Vorhergehenden [illegible]
bauen, [illegible] in welchen sie [illegible] den Boden
in Besitz genommen hatte. In der Vegetationsperiode zeigt
sie ziemliche Mannigfaltigkeit. Die verbindet sich mit allen
[illegible] Kraftäußerungen, mit Stand- und Wachsthumsver-
mögen. In Büschwerke jüngerer Jahre [illegible] sie sich im Ge-
wirre von Ästchen-, Stock- und Dornpflanzen. Als Ge-
meine in der Verbindung mit folgenden bilden Nasturt.
Linn sylvestre, Stachys palustris, Juncus compressus,
glaucus, Phalaris arundinacea, Poa fertilis, Equisetum
palustre u. dgl. m.
In üppigwuchernden Gebüsch und im Vorwachs allgemein.

841. Triticum caninum Schreb.

In feuchten Waldungen, Hecken, allgemein auf den Inseln
und im Überschwemmungsgebiete.

Kommt den meisten im ältesten Inselland, wo
an die Stelle der natürlichen Urwald-Hecken-, Strauch-,
Laub- [illegible] Obst-Alleen getreten ist, vor. In Verhältniß zu jener
Verbreitung in Vergangenheit [illegible] Gegenwart ist sie jetzt
wenig mehr allgemeiner und häufiger. Die beste [illegible]
in der gemischten Waldvegetation [illegible] wenn sie räumlich
[illegible] sich gestaltet hat. [illegible] bei Abtrieb der Waldes er-
hält sie sich, wenn sehr Raumgewalt vorherrscht und sie in
seinem Besitz nimmt, widrigenfalls geht sie ein. Die
Fruchtzeit [illegible] sie sich nun in Bereich der Baumkrone
um den Stamm. Die Verbreitung in diesem Falle [illegible] Ver-
hältnissen [illegible] ein [illegible] Maß von Thätig-
keit, als in Wäldern. In der Vegetationsperiode [illegible] verschie-
denen Entwicklungsstufen mehr [illegible] Übergänge auf.
Nicht selten [illegible] sie [illegible] Vorkommen der Gesellschaft, besonders
junge Gemeinschaften.
Im üppigwuchernden Gebüsch und im Vorwachs allgemein.

Secale cereale L.

Getreide; der [illegible] Winterungsarten. Wandernd an Ver-
kehrswegen und [illegible] Ackerrändern.
Im [illegible] [illegible] [illegible] sie sich nur einer Gemeinschaft
[illegible], wenn mehr [illegible] Gruppe vorliegt. Gemeinschaft

Ihre Häufigkeit auf Äckern beruht auf der Lockerung des Bodens und der Zerstücklung der Rhizome bei Bearbeitung desselben. Ihr Ursprung ~~schreibt sich §§~~ im Ackerlande schreibt sich ~~selten aus den~~ übrigens selten aus dem Bestande der anfänglich am Platze vorhandenen Vegetation her, sondern datirt aus den Brachperioden desselben, ~~her~~ in welchen sie ~~sich angesiedelt hatte.~~ den Boden in Besitz genommen hatte. In der Vergesellschaftung zeigt sich ziemliche Mannigfaltigkeit. Sie verbindet sich, neben sämmtlichen Xerophilen, mit Wald- und Vorsumpfpflanzen. Im Buschwerke jüngerer Inseln steht sie oft im Gemisch von Wiesen-, Wald- und Sumpfpflanzen. Das Extrem in der Verbindung mit letzteren bilden *Nasturtium sylvestre, Stachys palustris, Juncus compressus, glaucus, Phalaris arundinacea, Poa fertilis, Equisetum palustre* u. dgl. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

841. *Triticum caninum* Schreb.

In feuchten Waldungen, Schlägen. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Triticum can Theiss, feucht Grauerlenwald mit *Brachyp. sylv.* häufig

Kommt am massenhaftesten im älteren Insellande, wo an die Stelle des ursprünglichen Waldes Pappel-, Weiden-, Erlen- oder Ulmengehölz getreten ist, vor. Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung im Urzustande unserer Flora, ist sie gegenwärtig viel allgemeiner und häufiger. Sie tritt zuerst in der zweiten Waldgeneration auf, wenn ein stämmiges Gehölz sich gebildet hat. ~~auf.~~ Bei Abtrieb des Waldes erhält sie sich, wenn bald Strauchwerk nackrückt und sie in seinen Schutz nimmt, widrigenfalls geht sie ein. Auf Grasplätzen zeigt sie sich nur im Bereiche der Streifschatten des Waldes. Sie verlangt in diesem Falle zum Fortbestehen unbedingt ein größeres Maß von Feuchtigkeit, als im Walde. In der Vergesellschaftung ~~§~~ kommen neben Schattenpflanzen nicht ~~se~~ oft Sumpfgewächse vor. Nicht selten durchsetzt sie truppweise das Gehölz, besonders junge Grauerlenwälder.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

Secale cereale L.

Gebaut; das häufigste Wintergetreide. Verwildernd an Wegen und um die Schiffsmühlen.

Im ~~der Verwilderung~~ verwilderten Zustande erhält sie sich nur eine Generation hindurch, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Gemeiniglich

kommt sie ~~in diesem Zustande~~ dann mit Saatunkräutern, worunter Sinapis arvensis, Brassica Napus, Papaver Rhoeas, Centaurea Cyanus, Lolium temulentum vorherrschen, vergesellschaftet vor.

Hordeum vulgare L.

—— —— distichum L.

—— —— Zeocriton L.

Gebaut; am häufigsten die zweite Art.

842. —— —— murinum L.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, an Mauern, Strassen, Zäunen, Dämmen, Ufern, Waldrändern. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen, dem sie auch ihre zunehmende Ausbreitung zu verdanken hat, eingewandert. Sie tritt nicht aus der Verkehrssphäre heraus. Schuttstellen und wüste Plätze um die Wohnungen bilden ihr Vegetationscentrum. Je ~~mehr mit Schmutz~~ schmutziger ihr Standort ist, desto üppiger vegetirt sie ~~auf demselben~~. Darauf. An stark begangenen Strassen dringt sie bis in den Vorwald ein. In Strassengräben und an steingepflasterten Ufern zieht sie sich bis in den Bestand der Sumpfpflanzen. Das Extrem ihrer Combination mit denselben bilden Nasturtium sylvestre, palustre, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre. Sie behauptet sich bis zur Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich sehr schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

843. Lolium perenne L.

Auf Wiesen, Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Kleeäckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen, Waldrändern. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den unbewohnten Inseln.

Eine im ursprünglichen Bestande unserer Flora nicht vorhanden gewesene Art. Sie ist durch den Menschen eingeführt worden, und hat sich unter dem Einfluß desselben allgemeiner verbreitet. Anfänglich trat sie nur durch Verschleppung auf, in neuerer Zeit wurde sie

kommt sie ~~in diesem Zustande~~ dann mit Saatunkräutern, worunter *Sinapis arvensis, Brassica Napus, Papaver Rhoeas, Centaurea Cyanus, Lolium temulentum*[1] vorherrschen, vergesellschaftet vor.

***Hordeum vulgare* L.**

— — *distichum* L.

— — *Zeocriton* L.
Gebaut; am häufigsten die zweite Art.

842. — — *murinum* L.
Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, mageren Triften, an Mauern, Strassen, Zäunen, Dämmen, Ufern, Waldrändern. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungslande.

Im Gefolge des Menschen, dem sie auch ihre zunehmende Ausbreitung zu verdanken hat, eingewandert. Sie tritt nicht aus der Verkehrssphäre heraus. Schuttstellen und wüste Plätze um die Wohnungen bilden ihr Vegetationscentrum. Je ~~mehr mit Schmutz~~ schmutziger ihr Standort ist, desto üppiger vegetirt sie ~~auf demselben.~~ darauf. An stark begangenen Strassen dringt sie bis in den Vorwald ein. In Strassengräben und an steingepflasterten Ufern zieht sie sich bis in den Bestand der Sumpfpflanzen. Das Extrem ihrer Combination mit denselben bilden *Nasturtium sylvestre, palustre, Rumex conglomeratus, Juncus glaucus, compressus, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Equisetum palustre.* Sie behauptet sich bis zur Entwicklung einer geschlossenen Grasdecke. Unter der Einwirkung der Schur verliert sie sich sehr schnell.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

843. Lolium *perenne* L.
Auf Wiesen Triften, wüsten Plätzen, Sandfeldern, Kleeäckern, Brachen, an Dämmen, Rainen, Strassen, Waldrändern. Allgemein auf den bewohnten Inseln und im Überschwemmungsgebiete; seltener auf den unbewohnten Inseln.

Eine im ursprünglichen Bestande unserer Flora nicht vorhanden gewesene Art. Sie ist durch den Menschen eingeführt worden, und hat sich unter dem Einfluß desselben allgemeiner verbreitet. Anfänglich trat sie nur durch Verschleppung auf, in neuerer Zeit wurde sie

(Footnotes)
[1] Eindeutig *temulentum*

an vielen Orten auch angesäet. Unter ziemlich gleichen Verhältnissen wie bei uns, ist sie an vielen andern Orten am Hauptstrome und an seinen Nebenflüssen einheimisch geworden. Der primitiven haideartigen Trift fehlt sie auch gegenwärtig noch an den meisten Orten. Im grasigen Haidelande der Isargegenden tritt sie nach Eisenbarth (Flora 1854 I. p. 248) erst dann auf, wenn dasselbe durch Düngung oder Bewässerung in Culturwiese umgewandelt wird. Bei uns zeigt sie sich mitunter schon im jüngsten Inselland, an offenen oder licht beboschten Stellen, im Sande oder Schotter, aber immer nur an Orten, welche von Menschen häufiger besucht oder von den Heerden begangen werden. Sie legt hier, wie auf nackten Böden älterer Inseln und des Überschwemmungslandes, den Grund zu einer perennirenden Grasdecke, und behauptet sich in derselben als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, wenn sie vom Walde nicht überwuchert wird. Je wärmer die Lage ist, desto häufiger wird sie mit der Zeit. In kühler feuchter Lage geht sie dagegen bald wieder ein. Im ~~nackten~~ Schotter erscheint sie in der Regel früher, als im ~~nackten~~ Sande, weil sie darin hinreichenden Halt findet, während sie im Sande erst wenn derselbe durch zerstreuten Kräuterwuchs einige Festigung erlangt hat, einen entsprechenden Halt für ihre faserige, ~~und daher Wurzel findet. Des Widerstandes~~ der Widerstandsfähigkeit kriechender Rhizome entbehrende Wurzel findet. Allgemein tritt sie auf in Vertriftung begriffenen Schuttstellen, Lagerplätzen, ~~[illegible]~~ Brachen auf. Auf Kleeäckern erscheint sie bei Entstehung von Blössen, und nimmt diese in Gesellschaft anderer Rasengräser in Besitz. Gerne setzt sie sich in den Ritzen steingepflasterter Ufer fest. Im lückenhaften Rasen stärker begangener Grasplätze fehlt sie fast niemals unter den die Blössen in Besitz nehmenden Pflanzen. In austrocknenden, von Sumpfpflanzen erfüllten Wiesenmulden ~~rückt~~ dringt sie in den Bestand von Nasturtium sylvestre, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, glaucus, compressus, Aira caespitosa,

an vielen Orten auch angesäet. Unter ziemlich gleichen Verhältnissen wie bei uns, ist sie an vielen andern Orten am Haupstrome und an seinen Nebenflüssen einheimisch geworden. Der primitiven haideartigen Trift fehlt sie auch gegenwärtig noch an den meisten Orten. Im grasigen Haidelande der Isargegenden tritt sie nach EISENBARTH (Flora 1854 I. p. 248) erst dann auf, wenn dasselbe durch Düngung oder Bewässerung in Culturwiese umgewandelt wird. Bei uns zeigt sie sich mitunter schon im jüngsten Insellande, an offenen oder leicht bebuschten Stellen, im Sande oder Schotter, aber immer nur an Orten, welche von Menschen häufiger besucht oder von den Heerden begangen werden. Sie legt hier, wie auf nackten Böden älterer Inseln und des Überschwemmungslandes, den Grund zu einer perennirenden Grasdecke, und behauptet sich in derselben als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, wenn sie vom Walde nicht uberwuchert wird. Je wärmer die Lage ist, desto häufiger wird sie mit der Zeit. In kühlen feuchten Lagen geht sie dagegen bald wieder ein. Im ~~nackten~~ Schotter erscheint sie in der Regel früher, als im ~~nackten~~ Sande, weil sie darin hinreichenden Halt findet, während sie im Sande erst wenn derselbe durch zerstreuten Kräuterwuchs einige Festigung erlangt hat, einen entsprechenden Halt für ihre faserige, ~~und daher Wurzel findet, das Widerstandes~~ der Widerstandfähigkeit kriechender Rhizome entbehrende Wurzeln findet. Allgemein tritt sie auf in Vertriftung begriffenen Schuttstellen, Lagerstätten, ~~Ackern~~ Brachen auf. Auf Kleeäckern erscheint sie bei Entstehung von Blössen, und nimmt diese in Gesellschaft anderer Rasengräser in Besitz. Gerne setzt sie sich in den Ritzen steingepflasterter Ufer fest. Im lückenhaften Rasen stärker begangener Grasplätze fehlt sie fast niemals unter den die Blössen in Besitz nehmenden Pflanzen. In austrocknenden, von Sumpfpflanzen erfüllten Wiesenmulden ~~rückt~~ dringt sie in den Bestand von *Nasturtium sylvestre, Rumex conglomeratus, Juncus lamprocarpus, glaucus, compressus, Aira caespitosa,*

Thrasyides communis etc. nie, und weit drein in den Juch
sinsiger, als die Dünnschwarzkäfer abnimmt. In den Karst
winkel hin wird sie so weit nur, als daselbst nur Lichtungen
häufiger ist, und einer sonnigen Bäumchen mischt.
Die Nahrung übrigens an diesen Orten unbedingt der Schnee,
um sich auf die Bäume zu begeben. Auf steile Lagunge-
nen Laubstützen ist sie mit Jesnica ovina die häu-
figste aller Spinnen. ~~Ihre große Häufigkeit und~~
~~ihr fast ausschließliches Vorkommen an solchen Orten~~
~~macht es möglich, das Netz hier zu finden. Verfärbung ist~~
~~selten, fast nie in einzelnen Fällen vorkommend, sie~~
~~in den Farben, denn ist die andern Spinnen Spinnen~~
~~nämlich sie die der daselbst vorkommenden Arten in~~
~~Farbe, und nicht gelbe Spinnen Spinnen.~~ In der
Umgebung Wiens ~~findet~~ zieht sie einen Hinweis Mannigfaltigkeits.
als Thiere in der Verbindung mit Hygrophilen bilden
die ~~gemeinsten Arten~~ einen gemeinen Arten, mit welchen
sie, außer in großen Laubwäldern, auch an den steinen-
nen Einfassungen der Orte in Vorschein kommt. In
Laubwäldern Arten bildet sie nicht selten wichtige Thiere.
Auch der Ort klebt sie häufig zum zweiten Male.

In nächtig andern Gebiete und in Deutschland allgemein.

844. Lotinm italicum A. Br.

Auf nassen Stellen, Bachufern, an Lehnen. Auf den
verschiedenen Insekten bei Wien, und sind [illegible]
Spinnennetzgebiet der ähnlichen Art.

Lotinm italicum häufig auf
Wiesen & Bachufern d. Prater
bei Wien, nicht häufig.

In nächster Zeit auf dem nächtigen gemeinen, wo sie
vollkommen ~~häufig~~ häufig d. [illegible] vorkommt,
nicht gemein. Auf Wiesen ist sie gegenwärtig nur wenig
aufzufinden gewesen. Die meisten sind an wüsten, feuch-
tigen Orten der Wasserschwämme. Mit der Zeit
dürfte sie allgemeiner Verbreitung gewinnen.

In Deutschland außerhalb unseres Gebietes bisher nicht
beobachtet.

845. —— —— tenuitarsum L.

Auf Buchstaben, auf nassen Stellen, Bach- und Fluß-
ufern. Gemein im Inn- und im Überschwemmungs-
lande.

Fehlend mit Cornutum und Bucculentum verschieden

Phragmites communis etc. ein, und wird darin in dem Grade häufiger, als die Sumpfvegetation abnimmt. In den Wald rückt sie nur so weit vor, als derselbe von Lichtungen durchsetzt ist, und einer hochwüchsigen Staudenflur entbehrt. Sie verlangt übrigens an diesem Orte unbedingt der Schur, um sich auf die Dauer zu behaupten. Auf stark begangenen Grasplätzen ist sie mit *Festuca ovina* die dauerhafteste aller Pflanzen. ~~Ihre große Häufigkeit und ihr oft ausschliessliches Vorherrschen an solchen Orten beruht vorzüglich auf dieser Eigenschaft. Ursprünglich ist sie hier oft nur in einzelnen Stöcken vorhanden; sie in dem Grade, aber als die anderen Pflanzen schwinden nimmt sie die von denselben verlassenen Stellen in Besitz, und wird zuletzt zu herrschen Pflanze.~~ In der Vergesellschaftung ~~herrscht~~ zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden die ~~genannten Arte~~ oben genannten Arten, mit welchen sie, ausser in feuchten Wiesenmulden, auch an den steinernen Einfassungen der Ufer in Berührung kommt. Im fruchtbaren Boden bildet sie nicht selten ästige Ahren. Nach der Schur blüht sie häufig zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

844. *Lolium italicum* R. Br.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen. Auf den bewohnten Inseln bei Wien, und hier und da im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Lolium italicum* häufig §§ an Wegen & Schuttstellen d Kremser Au, eingeschleppt.

In neuester Zeit aus dem umliegenden Gebiet, wo sie stellenweise ~~angesä~~ gleich *L. perenne* angesäet vorkommt, eingewandert. Auf Wiesen ist sie gegenwärtig noch nicht einheimisch geworden. Sie zeigt sich nur an wüsten, halbbegrasten Orten der Verkehrssphäre. Mit der Zeit dürfte sie allgemeinere Verbreitung gewinnen.

Im Donauthal ausserhalb unseres Gebietes bisher nicht beobachtet.

845. — — *temulentum* L.

Auf Saatfeldern, auf wüsten Plätzen, Sand- und Schotterbänken. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande.

Erscheint mit Cerealien und Saatunkräutern verschleppt

Phragmites communis etc. nie, und wird streu in den Ställen, als die Düngstoffe abnimmt. In den Kalkwinkel hin nur so weit vor, als daselbst nur Lichtung hinlänglich ist, und einer sorgfältigen Behandlung möglich ist. Die anderen übrigens an diesen Orten unbedingt der Pflug, um sie auf die Dauer zu beseitigen. Auf steile Lagerungen Handstützung ist sie mit Festuca ovina die dauerhaftesten alter Pflanzen. ~~Ihre große Fruchtbarkeit und ihr sehr nährstoffreiches Verhältniß an stickstoffhaltigen Bestandtheilen macht sie zu einem sehr geschätzten Futter. Ihre Düngung ist jedoch nicht nur in einzelnen Gärten vorkommend, sondern auch in den Gärten, wo sie die anderen Pflanzen schneller zu Samen bringt, wo sie daselbst vorherrschend Rasen bildet und auf Gebirgen und Hügeln die vorherrschende Pflanze.~~ In der Umgegend Pflanze zieht sie einen Gemischtheit. Standort in der Verbindung mit Hypnum bilden die ~~vorherrschenden Arten~~ ohne vorherrschenden Arten, mit welchen sie, außer in frischen Wiesenmulden, auch an den steinigen Einsenkungen der Hügel in Vergesellschaftung kommt. In Hochmoor Torfen bildet sie nicht selten ausgedehnte Heiden. Auch der Hirsch frißt sie häufig zum zweiten Male.

In nächtigen nahen Gebiete und in Deutschland allgemein.

844. Polium montanum L. Br.

Auf trockenen Felsen, Felsschutt und, an Felsen. Auf den barometrischen Gipfeln der Alpen, und hier und da in der Region. Hochmontanen Buchenwaldes der östlichen Alpen.

In der nächsten Zeit auf dem östlichen Gebiete, wo sie stellenweise ~~häufig~~ gleich d. folgende ausgedehnte vorkommt, ungemein selten. Auf Wiesen ist sie gegenwärtig nur sehr ausnahmsweise gefunden. Die Zeit sie nur an wüsten, felsbegrasten Orten der Alpenregion. Mit der Zeit dürfte sie allgemeinen Verbreitung gewinnen.

In dem Deutschland außerhalb unseres Gebietes bisher nicht beobachtet.

845. —— —— tomentosum L.

Auf Felsschutt, auf trockenen Felsen, Sand- und Felsboden. Vorzüglich im Hügel- und im Voralpenregion.

Hauptsächlich auf Calcarien und Dolomitboden verbreitet

Phragmites communis etc. ein, und wird darin in dem Grade häufiger, als die Sumpfvegetation abnimmt. In den Wald rückt sie nur so weit vor, als derselbe von Lichtungen durchsetzt ist, und einer hochwüchsigen Staudenflur entbehrt. Sie verlangt übrigens an diesem Orte unbedingt der Schur, um sich auf die Dauer zu behaupten. Auf stark begangenen Grasplätzen ist sie mit *Festuca ovina* die dauerhafteste aller Pflanzen. ~~Ihre große Häufigkeit und ihr oft ausschliessliches Vorherrschen an solchen Orten beruht vorzüglich auf dieser Eigenschaft. Ursprünglich ist sie hier oft nur in einzelnen Stöcken vorhanden; sie in dem Grade, aber als die anderen Pflanzen schwinden nimmt sie die von denselben verlassenen Stellen in Besitz, und wird zuletzt zu herrschen Pflanze.~~ In der Vergesellschaftung ~~herrscht~~ zeigt sich eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilen bilden die ~~genannten Arte~~ oben genannten Arten, mit welchen sie, ausser in feuchten Wiesenmulden, auch an den steinernen Einfassungen der Ufer in Berührung kommt. Im fruchtbaren Boden bildet sie nicht selten ästige Ahren. Nach der Schur blüht sie häufig zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal allgemein.

844. *Lolium italicum* R. Br.

Auf wüsten Plätzen, Schuttstellen, an Wegen. Auf den bewohnten Inseln bei Wien, und hier und da im Überschwemmungslande der unteren Bucht.

> *Lolium italicum* häufig §§ an Wegen & Schuttstellen d Kremser Au, eingeschleppt.

In neuester Zeit aus dem umliegenden Gebiet, wo sie stellenweise ~~angesä~~ gleich *L. perenne* angesäet vorkommt, eingewandert. Auf Wiesen ist sie gegenwärtig noch nicht einheimisch geworden. Sie zeigt sich nur an wüsten, halbbegrasten Orten der Verkehrssphäre. Mit der Zeit dürfte sie allgemeinere Verbreitung gewinnen.

Im Donauthal ausserhalb unseres Gebietes bisher nicht beobachtet.

845. — — *temulentum* L.

Auf Saatfeldern, auf wüsten Plätzen, Sand- und Schotterbänken. Sporadisch im Insel- und Überschwemmungslande.

Erscheint mit Cerealien und Saatunkräutern verschleppt

an stärker begangenen Orten, insbesondere um die Schiffsmühlen. ~~in feuchten Schotter~~ Sie erhält sich hier indeß nur durch eine Generation, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Im Saatfelde kommt sie nur sporadisch vor, und fehlt in trockenen Jahren fast ganz.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

III. Acotyledoneae vasculares.

101. Equisetaceae.

846. Equisetum arvense L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Kiesfeldern, ~~auf~~ Äckern, an Dämmen, Wegen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen, ~~in~~ Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln, ~~und im Überschwemmungslande~~. besonders den älteren, und im Überschwemmungslande.

Eine im Verhältniß zu ihrem Vorkommen im Urzustande der Flora gegenwärtig viel häufigere Art. Sie überwiegt an Masse alle übrigen Equiseten um das Zwei- bis Dreifache. Ihr Vegetationscentrum ist die mäßig feuchte Wiese. Sie bildet in derselben an manchen Stellen die Hälfte oder zwei Drittheile des gesammten Pflanzenwuchses. Sie tritt bereits im jüngsten Inselland an Sand- oder Schotterstellen auf. ~~Sie er~~ Bei Vertriftung derselben erhält sie sich, an Zahl zunehmend, als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, bei dichter Überwaldung geht sie, allmählich sich verschmächtigend, ein. So lange der Wald aber licht und von Unterholz ziemlich frei bleibt erhält sie sich in demselben auf die Dauer. Im älteren Inselland bildet sie auf Blössen aller Art, wie auch im lückenhaften Rasen ~~Ansiedlungen~~ Ansiedlungen. Diese zeigen sich ~~treten~~ insbesondere in feuchten Frühjahren. ~~[illegible]~~. In austrocknenden Sümpfen tritt sie bereits auf, wenn darin Rohr und Hochseggen noch massenhaft ~~vertreten sind~~ vorhanden sind. Vornahme der Schur, welche das Rohr ~~[illegible]~~ nieder-

an stärker begangenen Orten, insbesondere um die Schiffsmühlen. ~~in feuchten Schotter~~ Sie erhält sich hier indeß nur durch eine Generation, wenn nicht neuer Zuzug erfolgt. Im Saatfelde kommt sie nur sporadisch vor, und fehlt in trockenen Jahren fast ganz.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

III. Acotyledoneae vasculares.

101. Equisetaceae.

846. *Equisetum arvense* L.

Auf Wiesen, Triften, Sand- und Kiesfeldern, ~~auf~~ Äckern, an Dämmen, Wegen, Ufern, in austrocknenden Sümpfen, ~~in~~ Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln, ~~und im Überschwemmungslande.~~ besonders den älteren, und im Überschwemmungslande.

Eine im Verhältniß zu ihrem Vorkommen im Urzustande der Flora gegenwärtig viel häufigere Art. Sie überwiegt an Masse alle übrigen Equiseten um das Zwei- bis Dreifache. Ihr Vegetationscentrum ist die mässig feuchte Wiese. Sie bildet in derselben an manchen Stellen die Hälfte oder zwei Drittheile des gesammten Pflanzenwuchses. Sie tritt bereits im jüngsten Insellande an Sand- oder Schotterstellen auf. ~~Sie er~~ Bei Vertriftung derselben erhält sie sich, an Zahl zunehmend, als dauernder Bestandtheil der späteren Flora, bei dichter Überwaldung geht sie, allmälich sich verschmächtigend, ein. So lange der Wald aber licht und von § Unterholz ziemlich frei bleibt erhält sie sich in demselben auf die Dauer. Im älteren Insellande bildet sie auf Blössen aller Art, § wie auch im lückenhaften Rasen ~~Neu~~Ansiedlungen. Diese ~~treten~~ zeigen sich insbesondere in feuchten Frühjahren. ~~hervor.~~ In austrocknenden Sümpfen tritt sie bereits auf, wenn darin Rohr und Hochseggen noch massenhaft ~~vertreten sind~~ vorhanden sind. Vornahme der Schur, welche das Rohr § nieder-

hält erleichtert ihr das Auftreten. Bei Übergang des Platzes in Wiese und Einzug von rasigen Gräsern ist sie darauf schon ~~[illegible]~~ so häufig, daß sie vom ~~[illegible]~~ Graswuchse nicht mehr verdrängt werden kann. Neben der Stammform kommt die Varietät β. decumbens auf Sandtriften und die Varietät γ. nemorosa in Waldungen nicht selten vor. Die letztere treibt unfruchtbare Schäfte, von 2–3 Fuß Höhe, und weicht in der Tracht sehr auffallend von der Stammform ab. Ihre Scheiden sind 12–15zähnig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

847. Equisetum Telmateja Ehrh.

An bewaldeten Sümpfen. Bisher nur im Oberprater bei Wien, sehr selten. Thalern Gruntage des Hd. Gebiets.

Der Character der Localität, in welcher sie bei uns vorkommt, entspricht den Orten, an welchen sie im Hügellande des benachbarten Gebietes erscheint, sie wächst nämlich an von klarem, kühlen ~~[illegible]~~ Wasser gespeisten, versumpfenden Rinnsalen. Wahrscheinlich ist sie ~~nit~~ von den Fluten oder Winden aus dem Berglande hieher gebracht worden. Ihrer Verbreitung im Inselland steht die Bodenbeschaffenheit entgegen.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal ziemlich allgemein. Bei Pressburg auch auf den Inseln: Endlicher.

848. ——— ——— palustre L.

In Sümpfen, auf Sand- oder Kiesbänken, feuchten oder trockenen Wiesen, an Ufern, in Strassengräben. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt bereits im jungen Inselland auf, und setzt ihre Ansiedlungen in allen späteren Perioden desselben fort. Sie bezieht ~~in~~ am häufigsten nasse, zeitweiliger Überschwemmung ~~[illegible]~~ ausgesetzte Plätze. In den meisten Fällen ~~setzt~~ siedelt sie sich ~~darauf~~ gesellig ~~fest~~ an. Nicht selten wird sie im jüngeren Inselland von Sandablagerungen überdeckt, ~~bedeckt~~, doch ohne ~~zu leiden. Während aber durch dieselben~~ dadurch erstickt zu werden. ~~Da aber der umgebende Gras- und Kräuterwuchs unter solchen Ablagerungen zu Grunde geht und sie allein übrig bleibt, so vermag sie ihren Bestand desto leichter unvermischt von andern~~

hält erleichtert ihr das Auftreten. Bei Übergang des Platzes in Wiese und Einzug von rasigen Gräsern ist sie darauf schon § so häufig, daß sie vom ~~dem~~ Graswuchse nicht mehr verdrängt werden kann. Neben der Stammform kommt die Varietät *ß. decumbens* auf Sandtriften und die Varietät *γ. nemorosa* in Waldungen nicht selten vor. Die letztere treibt unfruchtbare Schäfte, von 2-3 Fuß Höhe, und weicht in der Tracht sehr auffallend von der Stammform ab. Ihre Scheiden sind 12-15 zähnig.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

847. *Equisetum Telmateja* Ehrh.

An bewaldeten Sümpfen. Bisher nur im Oberprater bei Wien, sehr selten. Thalern Grenze des Ü. Gebietes.

Der Character der Localität, in welcher sie bei uns vorkommt, entspricht den Orten, an welchen sie im Hügellande des benachbarten Gebietes erscheint, sie wächst nämlich an von klarem, kühlen ~~Seihewa~~ Wasser gespeisten, versumpfenden Rinnsalen. Wahrscheinlich ist sie ~~mit~~ von den Fluten oder Winden aus dem Berglande hieher gebracht worden. Ihrer Verbreitung im Insellande steht die Bodenbeschaffenheit entgegen.

Im umliegenden Gebiete und im Donauthal ziemlich allgemein. Bei Pressburg auch auf den Inseln: Endlicher.

848. — — *palustre* L.

In Sümpfen, auf Sand- oder Kiesbänken, feuchten oder trockenen Wiesen, an Ufern, in Strassengräben. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungslande.

Tritt bereits im jungen Insellande auf, und setzt ihre Ansiedlungen in allen späteren Perioden desselben fort. Sie bezieht ~~in~~ am häufigsten nasse, zeitweiliger Überschwemmung ~~unterworfene~~ ausgesetzte Plätze. In den meisten Fällen ~~setzt~~ siedelt sie sich ~~darauf~~ gesellig ~~fest~~ an. Nicht selten wird sie im jüngeren Insellande von Sandablagerungen überdeckt, ~~bedeckt,~~ doch ohne ~~zu leiden. Während aber durch dieselben~~ dadurch erstickt zu werden. ~~Da unter der umgebende Gras- und Kräuterwuchs unter solchen Ablagerungen zu Grunde geht und sie allein übrig bleibt, so vermag sie ihren Bestand desto leichter unvermischt von andern~~

[illegible] auch [illegible] [illegible]. [illegible] findet sie sich nach Überschwemmungen, welche den Rhein häufig heimsuchen. Die jetzige [illegible] in einer Ausdehnung [illegible] der Richtung, welche die Hauptströmung des Stroms genommen. Nicht selten spritzt sie in den [illegible] Sitzen des Rheinufers der Nase an. Den vorüberziehenden Gewässern wirkt sie, die neue Wasser zuströmig verschlammen Bette bereitend, in das Innere vor. Die ansetzt sich auf Tausende Meilen [illegible] lange Zeit, wenn sie neue [illegible] Sitzen Gewächse [illegible] [illegible] nicht überwuchert wird. In der Vergesellschaftung kommen, neben Pflanzen der Ufer- [illegible] Wiesenpflanzen und der [illegible] Wasserpflanzen, häufig Verbindungen mit den vorgenannten Kennzeichen vor.

Im [illegible] Gebiet und in Deutschland allgemein.

849. Equisetum limosum L.

In [illegible] Tümpeln. Im [illegible] in jungen Gebirgen auf den älteren Inseln und in Überschwemmungsbecken.

Findet sich vorzugsweise an vorgenannten Gewässern, welche von einem [illegible] Gürtel von Binsen- und Rohrpflanzungen eingefasst sind vor. Die Entwicklung des Leibes nachst sie sich, verästelt und [illegible] sehr lange Zeit, wenn [illegible] Rohrpflanzungen [illegible] [illegible] beginnen. Bei [illegible] dichter Rasen- oder Filzüberzüge verdrängt sie ihren Platz.

Im [illegible] Gebiet und in Deutschland allgemein.

850. —— —— ramosum Schleich.

Auf Sand- oder Kalkerdefeldern, [illegible] (Bäumen, Zäunen, Hecken, in Tümpeln) in Lehmgruben, in [illegible] Gebüschen. Ziemlich verbreitet, stellenweise [illegible], auf den Inseln und in Überschwemmungsbecken der [illegible] Lehmgruben in Tümpeln.

Erscheint bei uns in der Regel als [illegible] Pflanze. Ihre Verästelungen hängen in Bündeln. Die Scheide ist in denselben, je nach [illegible] [illegible] [illegible]

~~Arten zu erhalten.~~ Auf trockenen Wiesen, ~~wo sie nicht vertreten ist,~~ siedelt sie sich nach Überschwemmungen, welche den Rasen aufgelockert haben, an. Sie folgt ~~hier~~ in ihrer Ansiedlung hier gewöhnlich der Richtung, welche die Hauptströmung der Flut genommen. Nicht selten schiesst sie in den sanderfüllten Ritzen des Steinpflasters der Ufer an. An stagnirenden Gewässern rückt sie, die vom Wasser zeitweilig verlassenen Stellen besetzend, in das Innere vor. Sie erhält sich auch auf trockenen Wiesen sehr lange Zeit, wenn sie von ~~dich~~ dichtem Graswuchs~~, der ihren Schäften den Weg verlegt~~ nicht überwuchert wird. In der Vergesellschaftung kommen, neben Pflanzen des tieferen Sumpfes und der submersen Wasserflora, häufig Verbindungen mit den ausgesprochensten Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

849. *Equisetum limosum* L.

In tieferen Sümpfen. Zerstreut im ganzen Gebiete auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Siedelt sich meistentheils an stagnirenden Gewässern, welche von einem breiteren Gürtel von Sumpf- und Wasserpflanzen eingefasst sind an. Bei Entsumpfung des Bodens erhält sie sich, verschmächtigt und steril, noch lange Zeit, wenn bereits Wiesenpflanzen aufzutreten beginnen. Bei Anrücken dichter Rohr- oder Schilfbestände verlässt sie ihren Platz.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

850. — — *ramosum* Schleich.

Auf Sand- oder Schotterfeldern, Äckern, Brachen, Wiesen, Triften, Hutweiden, in Sümpfen, an Wegen, in lichten Gebüschen. Ziemlich verbreitet, stellenweise häufig, auf den Inseln und im Überschwemmungslande der unteren Bucht; in der oberen Bucht im Tullnerfelde.

Erscheint bei uns in der Regel als xerophile Pflanze. Ihr Vegetationscentrum liegt im Sandfelde. Sie siedelt sich in demselben, so wie überhaupt auf Blössen, gerne gesellig an. Gemeiniglich begleiten sie die characteristi-

schen das Sandfeld vertriftenden Arten: Sedum acre, sex-angulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Triticum repens, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Koeleria cristata, Carex hirta. Gerne schießt sie auf Kartoffelbrachen an. Im lichten Gehölz erhält sie sich ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

851. Equisetum hyemale L.

In Sümpfen. Sporadisch, selten in der oberen Bucht: bei Grafenwörth: Kalbruner; Hollenburg: Kerner.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr.

852. — — variegatum Schleich.

In Sümpfen. An der Grenze des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Wagram: Neilreich.

Im umliegenden Gebiete und im ~~unteren~~ ganzen Donauthal sporadisch.

102. Xylopodiaceae.

853. Selaginella helvetica Spring.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, alten Brachen, an begrasten Ufern. Ziemlich verbreitet, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~Sehr~~ Massenhaft in der oberen Bucht bei Schmida, Stockerau, Langenenzersdorf. Mauter sich (Kerner)

Tritt in den späteren Waldgenerationen ~~des Waldes~~ auf. Ihre Ansiedlungen zeigen sich im nackten oder lückenrasigen Boden. Wo ihr hinreichender Raum zur Ausbreitung geboten ist, schießt sie gesellig an. Auf Wiesen setzt sie sich gerne an ~~den~~ Maulwurfshügeln fest, und überspinnt sie in kurzer Zeit mit ihren Fadenstengeln. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie in großer Menge im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet auf den Blößen nicht selten mehrere Ellen breite ~~Polster~~ Nester. Bei Erhebung von stämmigem Wald behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht zu schattig wird, und zahlreiches ~~von~~ Unterholz ~~eingenommen wird~~ darin erscheint. Auf Wiesen verliert

Auf Wiesen ist sie entweder ein Bestandtheil der Flora des ehemaligen Sandfeldes, welches denselben zu Grunde liegt, oder ~~[illegible]~~ sie ist ~~[illegible]~~ in Folge von Überschwemmungen, welche den Rasen aufgelockert und mit Sand überdeckt haben, aufgetreten.

schen das Sandfeld vertriftenden Arten: *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Triticum repens, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Koeleria cristata, Carex hirta.* Gerne schießt sie auf Kartoffelbrachen an. Ƒ Ƒ Auf Wiesen ist sie entweder ein Bestandtheil der Flora des ehemaligen Sandfeldes, welches denselben zu Grunde liegt, oder ~~in Folge~~ sie ist ~~hier~~ in Folge von Überschwemmungen, welche den Rasen aufgelockert und mit Sand überdeckt haben, aufgetreten. Im lichten Gehölz erhält sie sich ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

851. *Equisetum hyemale* L.

In Sümpfen. Sporadisch, selten in der oberen Bucht: bei Grafenwörth: Kalbruner; Hollenburg: Kerner.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr.

852. — — *variegatum* Schleich.

In Sümpfen. An der Grenze des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Wagram: Neilreich.

Im umliegenden Gebiete und im ~~unteren~~ ganzen Donauthal sporadisch.

im

102. Lycopodiaceae.

853. *Selaginella helvetica* Spring.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, alten Brachen, an begrasten Ufern. Ziemlich verbreitet, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~Sehr~~ Massenhaft in der oberen Bucht bei Schmida, Stockerau, Langenenzersdorf. Mautern häufig (Kerner)

Tritt in den späteren Waldgenerationen ~~des Waldes~~ auf. Ihre Ansiedlungen zeigen sich im nackten oder lückenrasigen Boden. Wo ihr hinreichender Raum zur Ausbreitung geboten ist, schiesst sie gesellig an. Auf Wiesen setzt sie sich gerne an ~~den~~ Maulwurfshügeln fest, und überspinnt sie in kurzer Zeit mit ihren Fadenstengeln. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie in großer Menge im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet auf den Blössen nicht selten mehrere Ellen breite ~~Polster~~ Nester. Bei Erhebung von stämmigem Wald behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht zu schattig wird, und zahlreiches ~~von~~ Unterholz ~~eingenommen wird.~~ darin erscheint. Auf Wiesen verliert

schen das Sandfeld vertriftenden Arten: Sedum acre, sex-angulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Triticum repens, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Koeleria cristata, Carex hirta. Gerne schießt sie auf Kartoffelbrachen an. ⊐ Im lichten Gehölz erhält sie sich ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

851. Equisetum hyemale L.

In Sümpfen. Sporadisch, selten in der oberen Bucht: bei Grafenwörth: Kalbruner; Hollenburg: Kerner.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr.

852. —— —— variegatum Schleich.

In Sümpfen. An der Grenze des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Wagram: Neilreich.

[illegible] ganzen Donauthal sporadisch.

102. Lycopodiaceae.

853. Selaginella helvetica Spring.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, alten Brachen, an begrasten Schern. Ziemlich verbreitet, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~Sehr~~ Massenhaft in der oberen Bucht bei Schmida, Stockerau, Langenenzersdorf. Mautern sich (Kerner)

Tritt in den späteren Waldgenerationen ~~des Waldes~~ auf. Ihre Ansiedlungen zeigen sich im nackten oder lückenrasigen Boden. Wo ihr hinreichender Raum zur Ausbreitung geboten ist, schießt sie gesellig an. Auf Wiesen setzt sie sich gerne an ~~den~~ Maulwurfshügeln fest, und überspinnt sie in ~~kurzer Zeit~~ mit ihren Fadenstengeln, auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie in großer Menge im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet auf den Blößen nicht selten mehrere Ellen breite ~~Polster~~ Nester. Bei Erhebung von stämmigem Wald behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht zu schattig wird, und zahlreiches ~~von~~ Unterholz ~~eingenommen wird~~ darin erscheint. Auf Wiesen verliert

⊐ Auf Wiesen ist sie entweder ein Lastandtheil der Flora des ehemaligen Sandfeldes, welches denselben zu Grunde liegt, oder ~~in Folge~~ sie ist ~~[illegible]~~ in Folge von Überschwemmungen, welche den Rasen aufgelockert und mit Sand über Deckt haben, aufgetreten.

schen das Sandfeld vertriftenden Arten: *Sedum acre, sexangulare, Tunica Saxifraga, Hieracium Pilosella, Triticum repens, Andropogon Ischaemum, Cynodon Dactylon, Festuca ovina, Koeleria cristata, Carex hirta.* Gerne schießt sie auf Kartoffelbrachen an. Ƒ Ƒ Auf Wiesen ist sie entweder ein Bestandtheil der Flora des ehemaligen Sandfeldes, welches denselben zu Grunde liegt, oder ~~in Folge~~ sie ist ~~hier~~ in Folge von Überschwemmungen, welche den Rasen aufgelockert und mit Sand überdeckt haben, aufgetreten. Im lichten Gehölz erhält sie sich ziemlich gut, im tieferen Schatten geht sie ein.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen fehlend.

851. *Equisetum hyemale* L.

In Sümpfen. Sporadisch, selten in der oberen Bucht: bei Grafenwörth: Kalbruner; Hollenburg: Kerner.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch, im oberen bei Ingolstadt: Schrank; Regensburg: Fürnrohr.

852. — — *variegatum* Schleich.

In Sümpfen. An der Grenze des Überschwemmungsgebietes der unteren Bucht bei Wagram: Neilreich.

Im umliegenden Gebiete und im ~~unteren~~ ganzen Donauthal sporadisch.

im

102. Lycopodiaceae.

853. *Selaginella helvetica* Spring.

Auf offenen oder bewaldeten Wiesen, Triften, alten Brachen, an begrasten Ufern. Ziemlich verbreitet, strichweise sehr häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete. ~~Sehr~~ Massenhaft in der oberen Bucht bei Schmida, Stockerau, Langenenzersdorf. Mautern häufig (Kerner)

Tritt in den späteren Waldgenerationen ~~des Waldes~~ auf. Ihre Ansiedlungen zeigen sich im nackten oder lückenrasigen Boden. Wo ihr hinreichender Raum zur Ausbreitung geboten ist, schiesst sie gesellig an. Auf Wiesen setzt sie sich gerne an ~~den~~ Maulwurfshügeln fest, und überspinnt sie in kurzer Zeit mit ihren Fadenstengeln. Auf Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, erscheint sie in großer Menge im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen, und bildet auf den Blössen nicht selten mehrere Ellen breite ~~Polster~~ Nester. Bei Erhebung von stämmigem Wald behauptet sie sich so lange, als derselbe nicht zu schattig wird, und zahlreiches ~~von~~ Unterholz ~~eingenommen wird.~~ darin erscheint. Auf Wiesen verliert

sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die Pflanzen des Sandfeldes, anderseits Schattenkräuter, wie Convallaria latifolia, Asarum europaeum, Carex alba, Melica nutans das Extrem in den Verbindungen. Der Trift ersetzt sie bei reichlicherem ~~[illegible]~~ Auftreten den Moosbuchs der Hypnen, welche sonst die Rasenlücken auskleiden. Im Winter nimmt sie eine goldbraune oder blutrothe Färbung an, welche im Frühjahre wieder sich verliert.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet. Im oberen Donauthal bei Passau: Sendtner; im unteren zweifelhaft.

103. Ophioglosseae.

854. Ophioglossum vulgatum L.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, Triften, in austrocknenden Sümpfen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien in der Brigittenau; im Prater; in der Freudenau; auf der Simmeringer Haide.

Mauten sah (Sterner)

Stellt sich in versumpften Mulden der Trift oder Wiese ein, wenn der Boden vom Wasser verlassen wird, das höchstens nach allgemeinen Überschwemmungen oder bei stärkeren Regengüssen kurze Zeit ~~[illegible]~~ darauf stagnirt. Sie setzt sich meistentheils zwischen Rohr oder Hochseggen fest. Bei ~~[illegible]~~ Entsumpfung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese behauptet sie sich die längste Zeit, und ist noch fruchtbar anzutreffen, wenn bereits extreme Xerophilen wie Festuca ovina, Koeleria cristata, Andropogon Ischaemum zu erscheinen beginnen, und die Sumpfpflanzen fast ganz sich verloren haben. Doch lockert sie dann ihren ursprünglich meist geschlossenen Bestand, und verzwergt sich, so daß die Blätter unmittelbar am Boden aufsitzen. Im beweideten Lande verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale sporadisch, im oberen bei Regensburg: Fürnrohr.

sie sich bei Bildung einer geschlossenen Grasdecke. In der Vergesellschaftung bilden einerseits die Pflanzen des Sandfeldes, anderseits Schattenkräuter, wie *Convallaria latifolia, Asarum europaeum, Carex alba, Melica nutans* das Extrem in den Verbindungen. Der Trift ersetzt sie bei reichlicherem ~~Autr~~ Auftreten den Mooswuchs der Hypnen, welche sonst die Rasenlücken auskleiden. Im Winter nimmt sie eine goldbraune oder blutrothe Färbung an, welche im Frühjahre wieder sich verliert.

Im umliegenden Gebiete ziemlich verbreitet. Im oberen Donauthal bei Passau: SENDTNER; im unteren zweifelhaft.

103. Ophioglosseae.

854. *Ophioglossum vulgatum* L.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, Triften, in austrocknenden Sümpfen. Sporadisch auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande. Bei Wien in der Brigittenau; im Prater; in der Freudenau; auf der Simmeringer Haide. Mautern häufig (KERNER)

Stellt sich in versumpften Mulden der Trift oder Wiese ein, wenn der Boden vom Wasser verlassen wird, das höchstens nach allgemeinen Überschwemmungen oder bei stärkeren Regengüssen kurze Zeit ~~hindurch~~ darauf stagnirt. Sie setzt sich meistentheils zwischen Rohr oder Hochseggen fest. Bei ~~Übergan~~ Entsumpfung des Bodens und Übergang des Platzes in Wiese behauptet sie sich die längste Zeit, und ist noch fruchtbar anzutreffen, wenn bereits extreme Xerophilen wie *Festuca ovina, Koeleria cristata, Andropogon Ischaemum* zu erscheinen beginnen, und die Sumpfpflanzen fast ganz sich verloren haben. Doch lockert sie dann ihren ursprünglich meist geschlossenen Bestand, und verzwergt sich, so daß die Blätter unmittelbar am Boden aufsitzen. Im beweideten Lande verliert sie sich schnell.

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthale sporadisch, im oberen bei Regensburg: FÜRNROHR.

Buphthalmum salicifol.

Obere §§ Waldböden u lichtes vergrastes Gehölz §§ häufig a manchen Stellen. bilden Bestandtheil d Flora. §§ mit ~~§§~~Schattenpflanzen §§ *Epipactis latifolia Brachypod. sylvat.*[1] *Melica nutans Vitalba*[2] doch noch zahlreiche Lichtpflanzen wie *Euphorb. Cypariss.*[3] *Tragopogon prat.*[4] *Plantago media Galium verum Helianthemum vulgare Orchis militaris* u Wiesengräsern in Gesellschaft. Von d Fortbestande des Gehölzes wird seine Erhaltg auf diesem Standort abhangig sein

Helianthemum vulgare Obere Brigittenau lichtes Gehölz mit §§ stehende §§ u Waldränder häufig, im Halbrasen, selbst breite Rasen bildend. §§ §§ Schattenpflanzen wie *Vitalba,*[5] *Melica nutans Epipactis latifol.*[6] *Turrites glabra* doch §§ Lichtpflanzen der trockene Wiese.

Turrites glabra Obere Brigittenau auch Waldränder u Wegränder §§ d §§ des Kaiserwassers u lichte Waldstellen einzeln in Rasenlücken. Hier an vielen Stellen von jüngerer Einwanderung. Begleiter sind Licht u Schattenpflanzen im Gemische, letztere an den Stellen wo die Auen dichter Rasen vorherrschend.

Teucrium Chamaedrys Obere Brigittenau im lichten vergrasten u halbvergrasten Gehölz. Truppweise mit *Helianth. vulgare*[7] *Buphthalm salicifol.*[8] *Origanum vulgare, Vitalba,*[9] *Melica nutans Rhinanthus minor, Veronica Chamaedrys, Epipactis latifol.*[10] *Orchis militaris, ~~§§~~ Leontodon hispidus*[11])(.

Polygala amara var. austriaca

Einsenkungen i Walde an offenen ~~Stellen~~ u und sehr wenig beschatteten Stellen hier auf d sich §§ bald zudem heerdenweise aufschiessend (zb obere Brigittenau) wo ihr Bestand lockerer ist gemischt mit *Taraxacum off. Leontodon hispid.*[12] *Trifolium prat.*[13] *Cerastium ~~vulgare~~ triviale Dactylis*[14] u a. Wiesengräsern. Auch kommt gemischt in ihrem Bestand die in d Stammform d *P. amara* ubergehend Form vor.

(Footnotes)

[1] = *Brachypodium sylvaticum*
[2] = *Clematis vitalba*
[3] = *Euphorbia Cyparissias*
[4] = *Tragopogon pratensis*
[5] = *Clematis vitalba*
[6] = *Epipactis latifolia*
[7] = *Helianthemum vulgare*
[8] = *Buphthalmum salicifolium*
[9] = *Clematis vitalba*
[10] = *Epipactis latifolia*
[11] = *hastilis*
[12] = *Leontodon hispidus = hastilis*
[13] = *Trifolium pratense*
[14] = *Dactylis glomerata*

Lathyrus palustris. Im Sumpfgebüschen – bei Tabernhausen in 2 Exemplaren (Sonntag)

Ein Einwanderung der auf diesen jetzt allmählich in Wiese u. zum Stand bekanntes Land übergehende Lavalstät hat Rügen u. wahrscheinlich an der Flüsse erschlagen aufgetreten ist. Nur letzteren sind die gemeinsamen allgemein erstarkenden Sumpfgrasen, u. Sumpfcyperaceen u. polustre Kräuter. Mit der Zeit wird er ohne Zweifel ~~auf~~ diese ~~Moderate~~ Lavalstät verschwinden, besonders wenn die Entsumpfung u. Erhöhung des Bodens fortschritten macht wie es bisher geschehen.

Erythraea linariifolia Tabernhausen in einzelnen Exemplaren. Ein Einwanderer der jüngsten Periode auf dieser Moderate. ~~[illegible]~~ Es wird an der gemeinsamen Sumpfgrasen ~~[illegible]~~ gleichen überschwemmten Plätze begleitet. Mit der Zeit wird er zweifelsohne ~~[illegible]~~ diese Lavalstät sich reliieren, wenn die Bestockung u. Erhöhung des Bodens wie bisher fortschritten macht.

—

Carex paradoxa ~~[illegible]~~ Im vorgerückten Sumpfe. Frauenwerlsmassen in der Höhe der Schwimmhüte selten (Sonntag) ~~[illegible]~~ jüngsten Einwanderung auf diese Moderate. ~~[illegible]~~ Sie wird hier von Carex paludosa acuta disticha, ~~[illegible]~~ panicea, flava Phalaris, Lavalstät palustre cladonia pratensis Lentellaria, Pedicularis palust. u. begleitet. Mit der Zeit dürfte sie u. diese ~~[illegible]~~ Lavalstät die vor 12 Jahren noch in offenes Wasser ohne die meisten der oben angeführten ~~[illegible]~~ Arten war wieder verschwinden wenn die Vergrößerung u. Erhöhung des Bodens wie bisher fortschreitet u. nicht Ablagerungen ihr wieder günstige Bedingungen zur Entkommen schaffen.

—

Taraxacum palustre

~~[illegible]~~ sumpfigen Gesplätzen. Porter aufmerksam gleich an ebenen Theile u. Fremdwassersäulen häufig. ~~[illegible]~~ Vor jüngsten ~~[illegible]~~ Einwanderung auf diese vor 12 Jahren noch eine offene Wasser Höhe bildende Moderate. Es kommt hier u. Begleitung von Sumpfgrasen u. Sumpfcyperaceen über welch letzteren Carex paludosa acuta, paradoxa disticha, flava distans, glauca panicea ~~[illegible]~~ so wie Pedicularis pal. Lentellaria galeniae, Lythrum Salicaria Cladonia pratensis, Ranunculus repens u. vor. Mit fortschreitender Entsumpfung u. Erhöhung des Bodens wird es sich ohne Zweifel wieder verlieren. Es finde sich hier auch

Übergang an Sumpfwiesen

Lathyrus palustris. In Sumpfgebüschen u beim Taborfeld in 2 Exemplaren (SIMONY)
Ein Findling d auf diese jetzt allmälich in Wiese u zerstreut bebuschtes Land übergehende Localität seit §§ §§ u wahrscheinlich v d Fluten verschleppt aufgetreten ist. Seine Begleiter sind die §§ allgemein auftretenden Schilfgraser, u Sumpfcyperaceen u §§ Kräuter. Mit d Jahren wird es ohne Zweifel aus dieser ~~Standorten~~ Localität verschwnden besonders wenn d Entsumpfung u Entholz des Waldes fortschreiten wohl wie es bisher geschehen

Erythraea linarifolia Taborfeld in einzelnen Exemplaren Ein Einwanderer jüngster Periode auf diesem Standort. ~~§§ §§ d Zeit~~ Er wird von d §§ Sumpfflora ~~§§~~ zeitweilig überschwemmten Platze begleitet. Mit d Jahren wird er zweifelsohne an diese Localität sich verlieren, wenn d Austrocknung u Erhöhung des Bodens wie bisher fortschreiten §§.

Carex paludosa[16] ~~Auf~~ In vergrasenden Sümpfen. §wald. §§ in d §§ d §§ selten (§§) Von jüngste Einwanderung auf diese Standorte. Sie §§ §§ §§ *Carex paludosa acuta disticha, ~~dist~~ panicea, flava Phalaris,*[17] *Leontod palustr Cladamine pratensis Scutellaria,*[18] *§§ palust.*)(. begleitet. Mit d Zeit durfte sie aus dies ~~§§ §§~~ Localität d vor 13 Jahren noch in offenes Wasser ohne den meisten d oben angeführten ~~Pf~~ Arten war wieder verschwinden wenn d Vergrasung u Erhöhung des Bodens wie bisher fortschreitet u nicht Uberschwemmungswasser wieder günstige Bedingungen zum Fortkomm schaffen

Taraxacum palustre
Auf ~~§§~~ sumpfigen Grasplätzen. Prater a§waldplatz an obersten Theile des §wassers ziemlich häufig. ~~Auf diesem Standorte~~ Wo jüngsten ~~§§ §§ §§~~ Einwanderung auf diese wo 12 Jahre noch ein offen Wasser §§ bildenden Standort. Es komt hier in Begleitung von Sumpfgrasern u Sumpfcyperaceen §§ §§ letzteren *Carex paludosa acuta, §§ disticha, flava distans, glauca* §§ ~~§§ §§ §§~~ so wie *Pedicularis pal.*[19] *Scutelaria galericul.*[20] *Lythrum salicaria Cardamine pratensis Ranuncul repens*[21])(. vor. Mit fortschreitender Entsumpfung u Erhohung des Bodens wird es sich ohne Zweifel wieder verlieren. Es finden sich hier auch Übergange zur Stammform

(Footnotes)
[1] Der folgende Text ist auf einem extra Blatt notiert dem Manuskript beigelegt und sehr unleserlich geschrieben. Nach Überprüfung sollen die Textteile dem jeweiligen Kapitel zugeordnet werden
[2] = *Brachypodium sylvaticum*
[3] = *Clematis vitalba*
[4] = *Euphorbia Cyparissias*
[5] = *Tragopogon pratensis*
[6] = *Clematis vitalba*
[7] = *Epipactis latifolia*
[8] = *Helianthemum vulgare*
[9] = *Buphthalmum salicifolium*
[10] = *Clematis vitalba*
[11] = *Epipactis latifolia*
[12] = *hastilis*
[13] = *Leontodon hispidus = hastilis*
[14] = *Trifolium pratense*
[15] = *Dactylis glomerata*
[16] es steht *parudosa*
[17] = *Phalaris arundinacea*
[18] = *Scutellaria galericulata*
[19] = *Pedicularis palustris*
[20] = *Scutellaria galericulata*
[21] = *Ranunculus repens*

den 13/V. 86.

Euer Hochwolgeboren!

Indem ich für die Übersendung der Jahreskarte des Vereins zur Verbreitung u. w. Kenntnisse meinen ./. Dank ausspreche, habe ich die Ehre in der Anlage den gezeichneten Betrag von Einen Gulden öW zuzumitteln.

Bon Haickher

Herr Hackher 1 fl bezahlt
Wendmüller von Elsey 1 fl bezahlt

ANHÄNGE
APPENDIX

~~[illegible]~~ Rohrwälder (Phragmites comm.!)
Ich in Innern Australiens an Flüssen häufig. So fand Stuart ~~[illegible]~~ Expedit. in South. Austral. II. p. 73! ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~) solche Rohrwälder Tagereisen weit am Morumbidji aus welchen nur selten einzelne abgestorbene Bäume sich erhoben, dann an Marquariflüssen (I p. 38. 29. 119.) ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ in einer Ausdehnung von 50–60 Meilen auf zähem Thonboden mit wenigen Unterbrechungen.

Phragmites (schwer zu passiren u. wegen der wahrscheinlichen Überfälle der dann lauernden Schwarzen gefährlich) Schilfwälder in Kentucky am Ruhen nach C. Koch. (in Koch & Fintelmanns Wochenschr. 1858. p. 388.)

Phragmites nach Mittheilungen Kerners ~~[illegible]~~ hoch in den Wienbergen bei Ofen auf Lehmboden. Die Rhizome wahrscheinlich dahin gebracht.

Nota zur Verbindung Phragmites & Myricaria
In südlichen Europa tritt die ihm Rohr dort an vielen Stellen vertretende Arundo Donax gleichfalls ist eine Tamariscinea der Tamarix gallica in Verbindung auf die ~~[illegible]~~ Sandverschwemmungen der Ufer. So in den Flußthälern des Alhujarras in südlichen Spanien (vergl. Willkomm Botan. Zeitung 1845. p. 300.

ANHÄNGE
APPENDIX II.

Anhang
Anmerkungen zur Rechtschreibung

Fundortsangaben
Folgende Liste beinhaltet alle von Reissek angeführten Fundortsangaben innerhalb seines Untersuchungsgebietes. In Klammer befinden sich Hinweise zur Lage der Ortsangaben.

Albern

Aspern, Schlachtfeld von Aspern

Augarten

? Augärteninsel (östlich von Hainburg)

Bärndorf

Biberhaufen zwischen Stockerau und Greifenstein

? Bierbaum (in der oberen Bucht)

Brigittenau bei Wien; Universum in der Brigittenau bei Wien (Universumsstraße Brigittenau)

Brückenhaufen (Wien)

Wiener Donaukanal

Dürrenstein

Eckartsau

Erdberg

Fischament, Fischamend (beide Schreibweisen)

Floridsdorf

Freudenau

Gänsehaufen

Gneixendorf (Gneixendorfer Hauptstraße, Krems an der Donau)

Greifenstein

St. Georgen (im Norden der Stadt Traismauer)

Grafenegg

Grafenwörth

Groß-Enzersdorf, Pottaschesiederei

Grunddorf (Gemeinde Grafenegg, am Kamp, an der Stockerauer Schnellstraße, westlich von Grafenwörth)

Hainburg

Hof, bei Hof am Ausfluße der March bei

Hollenburg (Gemeinde Krems an der Donau, östlich von Krems, südlich der Donau)

Jedlersee

Kagran

Kaiser-Ebersdorf (bei Zentralfriedhof)

Kaisermühlen am Damme

Kammern (bei oder in Neuaigen)

Kampthal

Klosterneuburg

Korneuburg

Krems, Kremser Au

Landersdorf (Gemeinde Krems, nordöstlich gelegen)

Langenenzersdorf

Lobau

Mannswörth, bei Mannswörth an der Mündung des kalten Ganges Marchfeld

Marchmündung

? Marktschüttelau (wahrscheinlich bei Poigenau und Lobau)

Mautern, Mauterner Au

Mühlleiten

Neuaigen (nördlich von Tulln)

? Neuboden bei Wien, an den beiden Neuböden

Nußdorf, Nussdorf (beide Schreibweisen)

Orth

Prater: Kettensteg, Sophienkettensteg, an den Kaisermühlen, Sophienbrücke, Heustadelwasser, zwischen den Brücken, am Rondeau im Prater in der Richtung gegen den Wiener Canal, an der Schwimmschule, Oberprater bei Wien am Försterhaufen, Unterprater bei Wien, in der Nähe des Lusthauses.

Poigenau (Poigenauweg, nördlich Flughafen Schwechat)

Rohrendorf (bei Krems)

Rossatz

Sachsengang (Hotel am Sachsengang, Großenzersdorf); erwähnt bei NEILREICH

Schirlingshaufen (Nahe Steinspornbrücke)

Schlickendorf (nördlich Kraftwerk Theiß EVN, östlich von Krems)

Schmida (an der Stockerauer Schnellstraße, westlich Stockerau)

Ausfluß der Schwechat

Schloßhof

Schönau, Schönauer Insel

schwarze Lacke

Sebarn (Seebarn am Wagram, östlich Grafenwörth)

Simmering: am Ravelin bei Simmering (Ravelin Sportstätten, nordöstlich U-Bahn Simmering); am Neugebäude, an den Marken des Überschwemmungsgebietes (Schloss Neugebäude beim Krematorium Wien); Simmeringer Haide

Spillern (östlich Stockerau)

Stadlau

Stein

Stockerau: ? in der Stockerauer Au, auf der Tafelwiese

Stopfenreith

Süssenbrunn und Wagram

Tabor, Taborfeld, Wien Taborbrücke

Thalern (südlich Krems)

? Theben (bei Juglans regia angegeben, 239)

Theiss/Theiß (westlich Kraftwerk Theiß). Die Schreibweise „Theiss" befindet sich auf Klebezetteln bzw. zwei späteren Texteinfügung mit Bleistift (siehe 15 und 695), „Theiß" im ursprünglicheren Text. Noch nicht kontrolliert: 433

Theiß bis Neuaigen

Traismauer

Ausfluß der Traisen

Tullnerfelde bei Traismauer

Wagram (Wagram ob der Traisen, Wagram am Wagram, Wagramerstraße Wien; „unteren Bucht bei Wagram: NEILREICH;" „von Süssenbrunn und Wagram bis an den Ausfluß der March")

Weinzierl (Kremser Bundesstraße)

? Triesting – Triestinggasse Floridsdorf „Wahrscheinlich stammt sie aus dem oberen Laufe der Schwechat oder Triesting" Die *Triesting* ist ein *Fluss* im südöstlichen Wienerwald. Sie mündet bei Achau in die wasserärmere Schwechat und gehört zum Einzugsgebiet der Donau.

Tulln

Ausfluß der Wien

Wien: Invalidenhaus Wien, Leopoldstadt Wiens, Wiener Canal

Wolfsthal

Zwentendorf

Zwischenbrückenau

Zwischenbrückeninsel bei Wien, zwischen den Brücken bei Wien